SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1867.

Inhalt.

No. 14. Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 14. — Zum Schluß Herr Chrysander. Von der Redaction der Signale. — Sechszehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Leipziger Wochenkalender. — Signalkasten.

No. 15. Das Musikjahr 1866 aus der Vogelschau. — Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 15. — Plaudereien aus der nördlichen Musikzone. Warschau. Von S. T. — Dur und Moll.

No. 16. Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 16. — Briefe aus Paris. 1. — Siebzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Leipziger Wochenkalender. — Signalkasten.

No. 17. Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 17. — Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Leipziger Wochenkalender. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt.

No. 18. Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 18. — Des Sängers Fluch. Oper in drei Acten von A. Langert. Zum ersten Male aufgeführt auf dem Stadttheater zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Leipziger Wochenkalender.

No. 19. Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 19. — Vier Chopin-Abende in Berlin. — Polonaise für Pianoforte von Burgmüller, Op. 16. Von O. W. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Signalkasten.

No. 20. Adreßbuch für die musikalische Welt. Leipzig. 20. — Wiesbadener Wintermusik. 1. Von J. R. — Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Concertrevue.

No. 21. Die Gewandhausconcerte in Leipzig. Uebersicht der Leistungen in der Saison 1866—1867. — Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Signalkasten.

No. 22. Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Eingesandt.

No. 23. Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Dur und Moll. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Foyer. — Signalkasten.

No. 24. Sir George Thomas Smart. Von F. P. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Signalkasten.

No. 25. Musiker in Edinburgh. — Rudolph Westphal und seine beiden Werke: „System der antiken Rhythmik" und „Plutarch über die Musik". Von Dr. Oscar Paul. — An die deutsche Nation. — Dur und Moll.

No. 26. Dritte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Für die Sängerwelt. Gesanglehre für Lehrende und Lernende von Franz Hauser. Von L. R. — Franz Abt. Von Albert Traeger. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt.

No. 27. Vierte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von R. F. — Wiesbadener Wintermusik. 2. Von J. R. — Johann Seb. Bach's Ciaccona für Violine, für das Pianoforte bearbeitet von E. Pauer. Von L. R. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Concertrevue. — Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Marchesi, Salvatore C. Abenteuer und Erlebnisse des kleinen Hans. Ein Bilderbuch mit Musik und Gesang für Kinder. Mit 12 Illustrationen von Jul. Koch. Deutsche Uebersetzung von Wolfgang Müller von Königswinter. — Verlag von Alphons Dürr in Leipzig. . . . . No. 52.

Moscheles, J. Op. 140. Familienleben. Zwölf progressive Characterstücke für das Pianoforte zu vier Händen. Zwei Hefte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. No. 34.

Neruda, Franz. Op. 4. Zwei Fantasiestücke für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . . No. 9.

Pauer, E. Alte Claviermusik in chronologischer Folge neu herausgegeben. Sechs Hefte. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . No. 6.

Pohl, C. F. Mozart und Haydn in London. Erste Abtheilung. — Verlag von C. Gerold's Sohn in Wien. . . . . No. 28.

— — Mozart und Haydn in London. Zweite Abtheilung. — Verlag von C. Gerold's Sohn in Wien. . . . . No. 40.

Scherer, Georg. Die schönsten deutschen Volkslieder mit ihren eigenthümlichen Singweisen. Zweite Auflage. — Verlag von Alphons Dürr in Leipzig. . . . . No. 51.

Taubert, Wilhelm. Op. 159. Jungfer Lieschen auf dem Ball. Sieben Tanzstücke für das Pianoforte zu vier Händen. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 52.

— — Op. 160. Zehn Kinderlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . . No. 52.

Westphal, Rudolf. „System der antiken Rhythmik" und „Plutarch über die Musik." Verlag von F. E. C. Leuckart in Breslau. . . . . . No. 25.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter **„Dur und Moll"** eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№. 1. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Mit der heutigen Nummer

treten die „Signale" in ihren 25. Jahrgang. Im November 1842 versandten wir die Probe-Nummer und am 6. Januar 1843 begann das Blatt seinen Lebenslauf. Ein Vierteljahrhundert — eine kurze Spanne Zeit zwar in der Geschichte menschlicher Entwickelung — ist doch schon ein ansehnlicher Zeitraum in dem Leben einer Zeitung und ohne uns sentimentalen Rückblicken hinzugeben, dürfen wir diesen Moment doch nicht vorübergehen lassen, ohne unsern Lesern und unsern Mitarbeitern für ihre Anhänglichkeit an das Blatt zu danken. Die „Signale" haben die Gunst erlebt, ihren Leserkreis im Laufe der Jahre stets wachsen zu sehen und wir hoffen, daß ihnen auch in der Folge die Theilnahme der musikalischen Welt erhalten bleibe. Es soll mindestens auch ferner das eifrige Bestreben unseres kleinen Blattes sein, die Leser rasch und umfassend über alle musikalischen Angelegenheiten zu orientiren.

Die Redaction der „Signale."

Adreßbuch

für die musikalische Welt *)

I.

Leipzig.

(90,000 Einwohner).

1.

In dreifacher Beziehung wird Leipzig rühmlich in der Welt genannt, als Universitäts-, Handels- und Musikstadt. Den Anfang seiner Bedeutsamkeit als letztere datirt man gewöhnlich von dem Wirken Joh. Seb. Bach's an der Thomasschule (1723 bis 1750) her, wenngleich schon vor ihm einige Namen von gutem Klange, wie Seth Calvisius, Hermann Schein, Joh. Kuhnau etc., in Leipzig angetroffen werden. War bis auf Bach und einige Zeit nach ihm die Thomasschule diejenige Stätte, von der hauptsächlich das musikalische Licht ausging, so wurde doch schon in den letzten Jahren von Sebastian's Amtsthätigkeit der Keim gelegt zu jenem Institute, welches das Leipziger Musikleben und Wesen erst zu rechter Blüthe bringen und aus den Banden des Einseitig-Kirchlichen oder Protestantisch-Starren befreien sollte. Wir meinen das sogenannte „große Concert“, welches 1743 gegründet, 1763 in großartigerm Maßstabe neu organisirt und von 1781 ab allmählig in „Gewandhausconcert“ umgetauft wurde. Ferner trug es nicht wenig zur üppigen Entfaltung des Musikwesens in Leipzig bei, daß seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in dieser Stadt schon eine Art von musikalischer Presse sich zu bilden anfing (durch Hiller's „Musikalischer Zeitvertreib“ und „Wöchentliche Nachrichten“), und daß seit 1766 Leipzig ein neues, ständiges Theater erhielt, in dem auch die Oper erfolgreicher gepflegt werden konnte. Nachdem seit Bach's Tode (1750) in Leipzig, theils an der Thomasschule, theils am Gewandhausconcert und am Theater, Männer gewirkt hatten, wie Doles, Hiller, Häser, Campagnoli, August Eberhard Müller, Schicht, Fr. Schneider, Schulz, Pohlenz, Matthäi u. v. A., kam im Jahre 1835, Derjenige an's Ruder, welcher Leipzig zur eigentlichen Musikhauptstadt in Deutschland machte — Felix Mendelssohn Bartholdy. Er war es auch, der dem Musikwesen der Stadt das neue und wichtige Glied des Conservatoriums (seit 1843) einfügte und Kräfte nach Leipzig zog, wie: David, Moscheles, Hauptmann, Hiller, Bennett, Gade etc., sowie unleugbar unter der Sonne seines Einflusses der Genius Rob. Schumanns zur Entfaltung und Reife kam. Die Zeit nach Mendelssohn hat uns u. A. Männer gebracht wie Rietz und Reinecke. Diese kurzen Andeutungen, zu denen auch noch die Erwähnung kommt vom Aufschwung des Musikalienhandels seit Anfang unsres Jahrhunderts, vom Emporblühen der musikalischen Presse, von der Gründung mannichfacher Vereine, wie Singacademie, Pauliner-Verein, Euterpe, Riedel'scher Verein etc. etc. — diese Andeutungen werden genügen, um der nun folgenden detaillirtern historisch-statistischen Uebersicht des Leipziger Musikwesens nach den verschiedensten Seiten hin als Einleitung zu dienen.

Thomasschule und Thomanerchor.

Als die älteste Pflanz- und Pflegstätte der Musik in Leipzig ist die Thomasschule zu betrachten, welche bis zur Reformation eine Art Appendix des Augustinerstifts war, und die wahrscheinlich schon im 13. Jahrhundert einen Kirchengesangchor hatte

*) Unter dieser Rubrik gedenken wir in den Signalen eine musikalische Statistik aller Städte von Bedeutung in rascher Folge zu bringen welche später in ihrer Vollständigkeit als Buch erscheinen soll. D. Red.

(bestehend aus sogenannten Alumnen, d. h. Schülern, die unentgeltlich in die Schule aufgenommen, dort wissenschaftlich und musikalisch gebildet, sowie materiell verpflegt wurden und dafür in der Kirche singen mußten). Auch die Einrichtung des Cantorats ist sehr alt; doch sind uns nur wenige Namen von Cantoren aus älterer Zeit noch aufbehalten, wie z. B. Johann Urban (1439), Georg Rhaw oder Rhau (der 1520 das Cantorat niederlegte und in Wittenberg eine Buch- und Notendruckerei errichtete), Joh. Herrmann und Wolfgang Jünger (beide dem 16. Jahrhundert angehörend). Ein vollständige Reihe der Cantoren bis auf unsre Zeit stellt sich erst seit Seth Calvisius (Kallwitz) her. Dieser bekleidete das Amt von 1594—1615, und ihm folgten:

Johann Hermann Schein (1617—1630);
Tobias Michael (1631—1657);
Seb. Knüpfer (1657—1676);
Joseph Schelle (1676—1701; unter ihm waren u. A. Heinichen und Reinhard Keiser Alumnen);
Joh. Kuhnau (1701—1722; ihm verdankt Leipzig seit 1720 die Einrichtung der Kirchenmusiken in der Art, wie sie heute noch bestehen);
Joh. Seb. Bach (von 1723—1750; bei ihm studirten in Leipzig — außer seinen Söhnen — u. A. Ludwig Krebs, Fr. Aug. Homilius, Joh. Fr. Doles, Joh. Fr. Agricola, Joh. Philipp Kirnberger, Christoph Transchel, Joh. Gottfr. Müthel, Joh. Christ. Kittel);
Gottlob Harrer (1750—1755);
Joh. Friedr. Doles (1755—1789);
Joh. Adam Hiller (1789—1800; er richtete Concerte in der Thomasschule ein und hatte sich dazu aus einem Theil der Alumnen ein Orchester gebildet);
Aug. Eberhard Müller (1800—1810);
Johann Gottfried Schicht (1810—1823; mit Schülern wie: Methfessel, Anacker, Marschner, Reißiger, Zöllner etc.);
Christian Theodor Weinlig (1823—1842);
Moritz Hauptmann (seit 1842).

Die Functionen des Letztern, noch gegenwärtig Wirkenden bestehen noch immer, wie die aller seiner Vorgänger, im Einstudiren und Leiten der Kirchenmusiken, welche allsonntäglich in den beiden Hauptkirchen zu St. Thomä und St. Nikolai abwechselnd stattfinden und von einem Theil der Alumnen und dem Stadtorchester besorgt werden. Auch der Chor besteht nach wie vor aus 60 Alumnen, die in 4 Chöre getheilt sind, von denen jedes einen sogenannten Präfecten (meist musikalisch vorgerückte Primaner) an der Spitze hat. Diese 4 Chöre haben den gottesdienstlichen Gesang in den Kirchen St. Thomä, St. Nikolai, St. Petri, und in der Neukirche zu versehen, und das erste derselben als das stärkste und aus den besten Kräften bestehende wirkt außerdem noch in den erwähnten Kirchenmusiken mit. Alle vier vereinigt führen sie die Motetten aus, welche jeden Sonnabend Nachmittag halb zwei Uhr (zwei an der Zahl) in der Thomaskirche schon seit sehr langer Zeit stehend geworden sind, und die von den Präfecten (unter Oberaufsicht des Cantors) einstudirt und dirigirt werden. Gegen Entgelt singt das Thomanerchor bei Begräbnissen, Trauungen etc., so wie es auch bei Choraufführungen im Gewandhaus mitwirkt. Die sogenannten „Umgänge" oder das Currende-Singen haben seit den dreißiger Jahren aufgehört.

Ein unpäßlicher Esel.

1842 verließ Tambourini Paris und Ronconi trat statt seiner in das Ensemble der italienischen Oper. Der neue Sänger, dessen Kunst himmelweit von der seines Vorgängers verschieden war, hatte einen schweren Stand, dem feinen und verwöhnten Pariser Publicum gegenüber und seine Debüts wären nur künstlich zu erfolgreichen zu gestalten. Erst mit dem Rossinischen „Barbier" gelang es Ronconi sich bei den habitués der Salle Ventadour in Gunst zu setzen. Sonderbar! gerade diese Rolle hatte Tambourini meisterhaft gesungen — Ronconi sang sie mangelhaft, denn die brillante Technik seines Vorgängers fehlte ihm gänzlich, und dennoch reussirte er. Die Ursache war, daß er die Partie mit einem entrain, einer kecken, frischen Laune darzustellen wußte, wie die Pariser sie seit langen Jahren — seit Lablache den Figaro gesungen, nicht gesehen. Dann war die übrige Besetzung der Oper auch eine so vortreffliche — Lablache als Bartholo von einer wahrhaft hinreißenden Komik — daß der „Barbier" die Lieblingsoper der Saison wurde, wie „Don Pasquale", ebenfalls durch Lablache, die der vorigen gewesen. Mit ihr wurde Ronconi beliebt und darauf hin glaubte er denn hie und da sündigen zu dürfen. Immer mehr nahm sich der kecke Figaro heraus, dem Publicum, der Direction und seinen Collegen gegenüber, und so geschah es denn, daß, als am Faschingsdienstage der „Barbier" gegeben werden sollte, das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt war, nichts mehr und nichts weniger zu der Vorstellung fehlte als — der Barbier=Ronconi. Die Aufregung die auf der Bühne, besonders aber in dem Directions=Cabinet herrschte, war eine furchtbare. Boten auf Boten wurden zu dem pflichtvergessenen Figaro geschickt und brachten endlich die Nachricht daß Herr Ronconi krank sei und nicht singen könne. Das war ein Schlag wie er das Theater wohl selten getroffen. Ein gefülltes Haus, begierig Rossinis Meisterwerk in musterhafter Darstellung zu hören — die Anfangszeit der Vorstellung, 8 Uhr, war längst vorüber — und nun eine Abänderung! Zum Glück war bald eine andere Oper festgesetzt worden, welche mit den eben anwesenden Mitgliedern gegeben werden konnte und das war Donizettis ebenfalls sehr beliebter „Liebestrank". Zagendes Schrittes, klopfenden Herzens, erschien Herr Director Vatel auf der Bühne um dem mittlerweile ungeduldig und schon recht unangenehm laut gewordenen Publicum die Mittheilung der plötzlichen Krankheit Ronconi's zu machen. Nun ging der Tumult los; die Enttäuschten achteten weder ihre Fracks noch Glacés, noch die ihrer Nächsten, und vollführten ein Spektakel, der einem Boulevard=Theater Ehre gemacht haben würde. Dazwischen wurden allerlei anzügliche Rufe über Ronconi laut und endlich schrie eine Stimme mit furchtbarer Gewalt und Alles übertönend: „Ronconi kann nicht krank sein; er wurde in vergangener Nacht auf dem Maskenball der großen Oper gesehen!" — Diese Worte steigerten die allgemeine Aufregung und Erbitterung gegen den gewissenlosen Sänger auf das höchste; der Sturm wurde ein wahrer Orkan und Herr Vatel stand da in seinem schwarzen Frack, seiner weißen Cravatte und mit gleich weißem Gesicht, zitternd am ganzen Körper, ein wahres Bild des Jammers! Es dauerte eine lange — lange Weile bis die Aufregung sich in etwas gelegt, ein großer Theil der Besucher das Haus verlassen und die Uebrigen endlich bereit waren den angebotenen „Liebestrank" zu genießen. — Neun Uhr war es, als die Oper begann und erst nachdem die Persiani ihre Romanze angestimmt, trat die Ruhe wieder ein, die indessen noch sehr verschieden war von der feierlichen Stille die sonst in dem Hause herrschte. Alles wartete gespannt auf Lablache, dessen Dulcamara — nebenbei gesagt — ein wahres Cabinetstück war. Endlich erschien er — doch ohne den herkömmlichen Esel der sein Kabriolet zu ziehen hatte. Zu Fuß schritt er neben dem, von einem Mohren gezogenen Gefährt her. Das ganze Haus applaudirte, lachte ihm entgegen. Lablache machte eine Pause; einige Schritte vortretend und sich gegen

das Publicum verbeugend, sagte er, auf die leere Gabel des Wagens deutend: „Der Esel ist unpäßlich; er war in vergangener Nacht auf dem Maskenball und ist deshalb verhindert Ihnen seine Aufwartung zu machen!"

Das paßte! — das wirkte!

Die Worte entfesselten aufs Neue den kaum zur Ruhe gebrachten Grimm der Zuschauer, doch machte er sich diesmal in einer Heiterkeit Luft, wie sie der italienische Opernsaal wohl noch nie und nicht wieder erlebt haben mag. Lablache hatte das Publicum gerächt; seine scheinbar harmlos hingeworfenen Worte bildeten eine gerechte Strafe für die Rücksichtslosigkeit, die der Sänger sich gegen die Zuschauer, wie auch gegen seine Collegen hatte zu Schulden kommen lassen. Die Heiterkeit, welche wahrhaft Carnevalistisch wurde, war kaum zu beschwichtigen und an ein Weitersingen vor der Hand nicht zu denken. Die Zuschauer mußten sich austoben, auslachen! — Wohl selten im Leben hat Lablache größeren Beifall gefunden, sein Publicum mehr erfreut, als durch dies treffende Extempore. Ob sein College Ronconi in gleichem Grade davon erbaut gewesen, als er es erfahren, vermag ich nicht anzugeben, wohl aber daß Lablache dem gerechten und sehr gefährlichen Zorn der Pariser durch seine Worte die Spitze abgebrochen, denn Ronconi hatte bei seinem nächsten Auftreten — welches ziemlich lange aufgeschoben und dann noch sehr vorsichtig vorbereitet wurde — zwar einen kleinen Sturm zu bestehen, der indessen durch die Erinnerung an die Faschings-Vorstellung „ohne Esel", oder vielmehr mit einem „unpäßlichen Esel", bald beschwichtigt wurde. — Der Sänger hätte also noch volle Ursache gehabt sich bei Lablache für den — Esel zu bedanken!

Ernst Pasqué.

Wiener musikalische Skizzen.

Das musikalische Ereigniß der Woche war Herbecks Concert. Ist es, wie einige behaupten, eine Ehrenpflicht des Hofcapellmeisters, zuweilen ein Concert zu geben, um musikalische Bedeutung nach außen zu documentiren, oder war es Privatfleiß des Herrn Herbeck — genug, der vielgenannte und sich bereits als erste Musik-Celebrität Wiens fühlende Mann veranstaltete eine Production, in der er nur Werke eigener Composition einem verehrungswürdigen Publico vorführte. Vielleicht sollte eine wuchtige That das zum Durchbruch bringen, dessen Existenz zu beweisen der großen und einflußreichen Freundschaft des Herrn Herbeck bis jetzt noch nicht gelungen ist — nämlich die geniale Begabung hinsichtlich ureigener Schöpfungen des Herrn Hofcapellmeisters. Nun, derlei ist durch das Herbeck'sche Concert nicht bewiesen worden. Im Gegentheil, wenn wir der Wahrheit die Ehre geben, so müssen wir gestehen, daß die ganze Geschichte von Anfang bis Ende höchst flau war, trotz zahlreicher Leute, deren Gleichgültigkeit oder Lahmheit im Beifallspenden eine Undankbarkeit gegen den Concertgeber gewesen wäre.

Die Tonschöpfungen Herbecks leiden wie die der überwiegenden Majorität neuester Tonkünstler an empfindlichen Mangel eigentlicher musikalischer Gedanken. Wenn wohlwollende Freunde bei solcher Gelegenheit von interessanten, sich herandrängenden, aber rasch wieder verschwindenden Ideen sprechen, die sich aus herber Hülle losschälen, um in geistreichen Modulationen ein zwar kurzes, aber brillantes Dasein zu fristen, so kann man sicher annehmen, daß die Ideen weder kamen noch rasch wieder gingen, sondern daß sie, beim Licht betrachtet, eigentlich nie da waren. Hat man sich einmal das klar gemacht, dann kann man mit um so viel leichterem Herzen an die Parthien gehen, welche zu loben sind und die immer wieder in der prächtigen Instrumentirung und der feinen Behandlung der Klangwirkungen liegen. Dieses Instrumentiren und Effectmachen ist der eigentliche Fall der Neueren und Neuesten. Es ist die tüchtige und geschickte Be-

handlung der Form, wodurch auch ein Verklärungsstrahl auf den minder bedeutenden Inhalt fallen soll — das Kredenzen eines nicht ganz geheueren Weines in reizenden, mit Blumen umwundenen Flaschen und Pokalen. Das blendet und fesselt einen Augenblick; aber es hält nicht vor, selbst wenn der Weinbesitzer mit seinem Wein so zufrieden ist, daß er fremden ganz ausschließt.

Die bereits vor mehreren Jahren in Wien gegebene Sinfonie Herbecks in Cdur ist durch eine längere Ruhe nicht besser geworden. Es fehlt ihr vor allem der große einheitliche Organismus, ohne welchen ein solches Kunstwerk nie befriedigen kann, ferner das melodische Element, das den Zuhörer durch Macht und Bedeutung fesselt und endlich der feurige Schwung, der die Ueberzeugung des schaffenden Künstlers auf den Zuhörer hinüberleitet. Bringt statt dieser drei Cardinalpunkte noch so viel Instrumente und laßt sie in den merkwürdigsten Combinationen aufeinander platzen, laßt die Mächte des Orchesters in allen Tonarten toben, oder in ewigen Ueberraschungen sich in allen Harmonien herumtreiben, laßt die tiefsten Intentionen als dunklen Hintergrund auf dieses Klangfarbenmeer wirken, — das alles ersetzt nicht einen guten musikalischen Gedanken, der mit einfachen Mitteln aber cum ingenio durchgeführt und verwerthet wird! Die Hand des genialen Meisters zeichnet mit wenigen einfachen Linien ein wirksameres Bild als der Pinsel des mit allen Feinheiten des Wissens ausgestatteten, in allen Farbentöpfen schwelgenden Technikers.

Von den Chören Herbecks läßt sich nicht viel Anderes sagen. Sie sind redlich auf tüchtigen Effect berechnet und mit Fleiß und Geschick gearbeitet; aber mit Ausnahme des „Landsknecht" — eines in jeder Beziehung glücklichen Wurfes — machen sie keinen tieferen Eindruck. Von einigen möchten wir behaupten, daß zu viel Arbeit, zu viel feine und künstliche Mache daran sei.

Die Besprechung Herbecks führt uns auf den Mann, der im Augenblick Herbeck hier sehr nahe steht, auf Hector Berlioz. Man sagt, Herbeck sei der eigentliche Cicerone Berlioz' und unterstütze diesen sogar physisch, da Berlioz eine „schwächliche Gesundheit genießt" und mitunter eines stützenden Armes bedarf. Das Einstudiren der **Damnation de Faust** war keine Kleinigkeit. Abgesehen von den enormen Schwierigkeiten der Composition, welche ein Orchester und einen Chor von lauter vollendet geschulten Künstlern erfordert, war zwischen Berlioz und seiner Armee von Ausführenden die Verständigung durch die Sprache so gut wie ausgeschlossen, denn Berlioz versteht nicht deutsch und die Musiker verstehen mit wenigen Ausnahmen nicht französisch. Da studire einer nun einmal die aller complicirtesten Musikstücke ein, die überhaupt geschrieben worden sind! Außerdem scheint Berlioz seine Partituren viel zu wenig zu kennen, denn bei den Proben mußte er fortwährend mit größter Anstrengung nachlesen und konnte nicht, wie man das hier so gewohnt ist, den einzelnen Instrumenten und Stimmen bei schwierigen Einsätzen das Zeichen geben. Alle Aufmunterung, aller geistige, man könnte sagen, magnetische Zusammenhalt zwischen dem Dirigenten und den Musikern fehlte; nirgends eine feurige Beschwingung, ein machtvolles Zusammenfassen der Kräfte durch Geberde. In der letzten Probe war man noch weit von der eigentlichen Wirkung, welche ein fertig einstudirtes Kunstwerk machen soll, obgleich wieder Herbeck mit Aufbietung aller Kraft und alles Talentes bei der Direction unterstützte und die Lücken und Unvollkommenheiten auszufüllen strebte, die durch Berlioz' Directionsweise grell hervortraten. Nur einmal wird der Componist sein Werk hier dirigiren und dann gleich wieder nach Paris zurückreisen. Wir wünschen dem Mann Glück in seinen Bestrebungen in Wien. Die Leute, welche er führt, scheinen jedoch kein rechtes Vertrauen in seine Sache zu haben und fürchten, daß die wenigen Proben lange nicht ausreichten, um dem Publicum eine Ausführung zu bieten, welche des Componisten und Wiens würdig wäre.

Wien, 15. December 1866.

Neuntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 20. December 1866.

Als Tribut der Erinnerung an den am 3. Dec. zu Carlsruhe verstorbenen J. W. Kalliwoda war dessen zur 50jährigen Jubelfeier des Prager Conservatoriums componirte Ouverture dem gestrigen neunten Gewandhausconcert als Eröffnungsnummer gegeben. Dieses Werk — zum ersten Male hier in Leipzig aufgeführt, wie noch zu bemerken ist — ruht auf der Basis einer weder sehr geistvollen, noch üppigen Erfindung, hat aber einen flotten Zug und Gang und ist im Ganzen wirkungsvoll, im Einzelnen wohl auch fein und gewählt instrumentirt. Das „Gott erhalte Franz den Kaiser" zum Schluß bildet den Gipfelpunkt des Effects. Bei Gesagtem möge es, um das „de mortuis nil nisi bene" nicht gar zu sehr zu verletzen, sein Bewenden haben. Vielleicht wäre es aber für die Wahrung dieses Axioms (welches eigentlich die Kritik nicht tangiren darf) vortheilhafter gewesen, wenn man überhaupt anstatt dieser Ouverture ein Werk aus Kalliwoda's früherer und frischerer Periode — etwa seine zweite Sinfonie — als Gedächtnißfeier-Object gewählt hätte.

An Instrumentalsolo-Bestandtheilen bot der Abend Vorträge der Violinistin Fräulein Charlotte Dekner aus Pesth, nämlich: Concert von Mendelssohn und Sarabande und Loure von Joh. Seb. Bach. Die junge Dame hatte mit diesen Sachen einen recht hübschen Erfolg, der auch in sofern seine Berechtigung hatte, als Fräulein Dekner im Allgemeinen ein beachtenswerthes Geigentalent und einen musikalisch-verständigen Vortrag bekundete. Einige kleine Uncorrectheiten, namentlich im letzten Satz des Mendelssohn'schen Concertes, sowie überhaupt eine noch nicht genug bemeisterte Nervosität kann gern auf Rechnung der Befangenheit und Scheu vor dem fremden Publicum gesetzt werden.

Der Sologesang war wieder in den Händen des Herrn Marchesi. Neues über ihn haben wir nicht zu berichten; denn seine diesmaligen Leistungen standen ganz auf dem Niveau der schon im vergangenen Concerte gebotenen, mit dem geringen Unterschiede vielleicht, daß er stimmlich uns diesmal weniger günstig disponirt erschien, als neulich. Das von ihm Gesungene bestand in den Arien „Rendimi quel core" aus „Mitrane" von Rossi und „Nasco al bosco" aus „Ezio" von Händel. (Gehörte das der letzteren vorausgeschickte Recitativ „Folle è colui etc." wirklich zu der Arie? Dem Text nach schien es uns nicht so).

Der zweite Theil des Concerts hatte die Scenen aus der „Frithjofs-Sage", für Männerchor, Solostimmen und Orchester componirt von Max Bruch, zum Inhalt. Diesem sehr bedeutenden Werke haben wir bei Gelegenheit seiner erstmaligen Aufführung hier in Leipzig (vor zwei Wintern) schon eine ausführlichere Würdigung zu Theil werden lassen; wir constatiren daher heute nur, daß es uns wieder (und wir hörten es nun zum dritten Male) mächtig angeregt und in der Erkenntniß bestärkt hat, daß es nicht nur das bis jetzt hervorragendste Erzeugniß Bruchs, sondern auch eins der hervorragendsten der innerhalb des letzten Decenniums geschaffenen überhaupt ist. Die Aufführung von seiten des Orchesters, des Pauliner-Gesangvereins und der Solisten Fräulein Scheuerlein, Herren Marchesi und Wiedemann war eine ausreichende, wenn auch keine vorzügliche. Bezüglich Fräulein Scheuerleins wollten uns, seitdem wir sie nicht gehört haben, einige Fortschritte in Tonverwendung und Manier bemerklich werden.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hat am 15. November stattgehabt und durch die Mitwirkung von Frau Clara Schumann eine ganz besondere Zierde erhalten. Sie spielte wieder ganz unvergleichlich schön und versetzte den ganzen Saal in einen siedenden Enthusiasmus, besonders durch das zuzweit von ihr vorgetragene Stück — die dreisätzige Fantasie Op. 17 von Rob. Schumann. Dieses glühende Bekenntniß aus der Periode des musikalischen Sturmes und Dranges — wer wäre wohl geeigneter, es der Gegenwart wieder vor die Seele zu führen, als Clara, die jene Periode mit durchgelebt und dem Hauptrepräsentanten derselben so nahe gestanden hat? — Das zuerst von Frau Schumann vorgeführte Stück war das vor nicht langer Zeit im Druck erschienene Trio für Clavier, Violine und Waldhorn von Johannes Brahms (Op. 40). Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß in dieser Composition mancherlei Elemente von Bedeutsamkeit und Interesse enthalten sind, sie werden aber von so viel Verzwicktem, Geschraubtem und selbst Langweiligem überwuchert und paralysirt, daß man zu einem eigentlichen Vollgenuß nicht kommt. Die verhältnißmäßig natürlichste Fassung und Haltung haben noch das Scherzo und der letzte Satz. Konnte Etwas zur Hebung des Stückes beitragen, so war es die hingebende und sorgsame Weise, in der es durch Frau Schumann und die Herren Concertmeister David und Gumpert seine Wintergabe fand. — Von Streichquartetten kamen in dieser Soirée noch vor: das so unendlich liebenswürdige in Amoll (Op. 29) von Franz Schubert, dessen zwei letzten Sätzen namentlich eine hinreißende Executirung zu Theil wurde, und das zweite (Fdur) von Schumann, dessen geist- und gemüthvoller Inhalt eine Interpretirung fand, wie man sie angemessener und vollbefriedigender sich kaum wünschen konnte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 14. December: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 93, Esdur. — Canon und Fuge No. 10 (Emoll) und No. 19 (Adur) aus Band I der „Canons und Fugen für das Pianoforte" von A. A. Klengel. — Variationen über ein Originalthema für das Pianoforte zu vier Händen von E. F. Richter. (Manuscript.) — Drei Fugen für das Pianoforte von G. F. Händel. (No. 2, 3 und 4 aus: „Sechs Fugen für Pianoforte" von G. F. Händel. Herausgegeben von G. Ad. Thomas.)

Der Riedel'sche Verein gab am Sonntag Abend im Gewandhause seinen Mitgliedern eine interessante Soirée für Kammermusik, zuerst kamen altweltliche Gesänge für Solo und für Chor zur Ausführung, dann trug Herr Blaßmann aus Dresden die Fantasie für Pianoforte in Fismoll von Robert Schumann Op. 17 vor und den Schluß machte Schumanns „spanisches Liederspiel" Op. 74, sehr vorzüglich ausgeführt durch die Damen Wigand und Martini und die Herren Schild und Richter. Das schöne Werk fand reichen Beifall und es mußten drei Nummern daraus da capo gesungen werden.

Im Theater trat am Sonntag Miß May vom Hoftheater zu Meiningen als Margarethe von Valois in den Hugenotten auf und gab eine ziemlich unfertige Leistung.

* Wien, 16. Dec. In Hellmesbergers zweiter Quartett-Soirée trug Fräulein Kolar das Clavierconcert in Dmoll von Bach vor, technische Fertigkeit und die Sauberkeit ihres Spieles entschädigten für den mangelnden Esprit. Das Mozart'sche „Divertimento" in Bdur, das erst jetzt als Novität wie ein Wunder aus dem Meere der Vergangenheit auftaucht, entzückte die Hörer durch die Genialität des großen Meisters. Herrn Hellmesberger ward in diesem Werke viel Gelegenheit geboten, im concertanten Vortrage zu glänzen. Das Schubert'sche Gdur-Quartett, welches die Soirée einleitete, erschien besonders im Vortrage des ersten Satzes in seiner Nüancirung zu sublim und überfeinert. In Hellmesberger's dritter Quartett-Production bildete den Mittelpunkt des Interesses die Vorführung des Bmoll-Trios von Robert Volkmann. Diese Composition hat in Wien schon verschiedene Schicksale erlebt, in welchen sich die jeweilige Stimmung des Publicums spiegelte. Als Hellmesberger das Volkmann'sche Trio zum ersten Mal brachte, fiel es in aller Form durch; die zweite, von Alexander Winterberger veranstaltete Aufführung fand das Publicum, welches mittlerweile Schumann kennen gelernt, weit günstiger gestimmt; diesmal endlich, wo es die Herren Epstein, Hellmesberger und Röver spielten, ward es mit einem wahren Jubel aufgenommen.

* Wien, 17. Dec. Am Sonntag fand im großen Redoutensaale das erste außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde statt. Zur Aufführung kam unter des Componisten persönlicher Leitung die dramatische Legende: „Faust's Verdammniß" von Hector Berlioz. Die Aufführung dieses höchst bedeutenden Tonwerkes, welches in den Jahrbüchern des Wiener Concertwesens Epoche machen wird, war von einem außerordentlichen Erfolg begleitet. Der Componist wurde mit einem lange anhaltenden Applaus empfangen und nach jeder Abtheilung wiederholt gerufen. Am Schlusse des Concertes, welches volle anderthalb Stunden dauerte, wollte der Beifall kein Ende finden. Das Werk selbst schlug gründlich durch. Die Solopartien wurden von Fräulein Bettelheim und den Herren Walter, Mayerhofer und Hrabanek vorzüglich gesungen, und der Singverein und das Herbeck'sche Orchester bewährten ihren zwar nicht alten, aber desto besseren Ruf. — Im Theater an der Wien wurde eine Operette von Klerr: „Lebende Blumen", zum ersten Male aufgeführt. Die unbedeutende Novität hatte keinen Erfolg, da sehr wenig Melodiöses in derselben enthalten und dieser kleine Rest fremden Compositeuren entlehnt ist.

* Berlin, 16. Dec. Im königl. Opernhause haben zwei neu engagirte Tänzerinnen aus Paris, Fräulein Marie Gouffard und Fräulein Antonie Ribet, in einem pas de trois mit Herrn Glasemann, welches am Mittwoch nach der Vorstellung des Gluck'schen Orpheus getanzt wurde, zum ersten Male vor dem hiesigen Publicum debütirt. Beide junge Damen sind Anfängerinnen. Marie Gouffard ist eine zierliche schlanke Blondine, die viel natürliche Grazie, namentlich auch in den Bewegungen des Oberkörpers, besitzt und die Mängel ihrer Technik mit naiver Beweglichkeit zu verdecken sucht. Antonie Ribet scheint noch mehr in den Anfangsgründen ihrer Kunst befangen zu sein, wenigstens mißglückt ihr Manches, was jeder Solotänzerin unbedingt immer gelingen soll. Ihrem Tanze mischten sich dagegen einige recht anmuthige Elemente des Genrehaften bei, vielleicht ist ihrem Talent nach dieser Seite hin ein freierer und ergiebigerer Spielraum zu gestatten. — Im Friedrich=Wilhelmstädtischen Theater ging eine neue Operette von Suppé unter dem Titel „Franz Schubert" in Scene, die eine Episode aus dem Leben dieses Componisten zum Vorwurf hat. Die Musik der Operette entlehnt ihre Motive aus den Compositionen Fr. Schuberts. Das Potpourri Schubertscher Melodien, das als Ouvertüre ausgegeben wird, ist so geschmacklos, wie nur irgend eine neuerdings so oft auftauchende Verwerthung des classischen deutschen Liederschatzes zu Märschen und dergleichen. Um so mehr ist die geschickte und diskrete Einfügung der vielen Schubertschen Lieder in das Singspiel selbst, das nur aus diesen besteht, anzuerkennen. Man kann unmöglich dem Liebespärchen auf der Mühle sein Interesse versagen, das für sein Liebesgeständniß die süßesten Weisen der Müllerlieder entlehnt, so wenig wie den städtischen Herren, die aufs Land gekommen sind, den misanthropen Meister wieder für sich zu gewinnen, die ihn durch die „Forelle" aus dem Hause locken wollen und beim Glase Wein die herzlichsten und lustigsten seiner Tanzweisen anstimmen. Schubert selbst ist diskret gezeichnet und das heikle Thema, das Entstehen des Liedes: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein", mit wirklichem theatralischen und musikalischen Geschick behandelt. Daß der große Liedercomponist schließlich als Ehestifter erscheint, dieses Comödienloos theilt er mit andern großen Männern, wir erinnern nur an die vielen Theaterliebespaare, die der alte Fritz auf der Bühne hat zusammengeben müssen. Bedenklicher erscheint uns, weil durchaus das Gefühl verletzend, die Apostrophe auf die Unsterblichkeit des Meisters, die einem seiner Freunde in den Mund gelegt ist. Diese mündliche Verherrlichung des Lebenden ihm ins Gesicht ist eine Unmöglichkeit, denn Schubert würde dem Sprechenden gewiß schon nach den ersten Worten auf den Mund geschlagen haben. Laßt die Lieder allein für den Ruhm des Meisters sprechen, dann braucht ihr euch nicht noch in wohlgesetzten hohlen Versen mit seiner Verherrlichung abzuquälen. Das Publicum war entzückt von den alten lieben Klängen und dankbar für die gutgemeinte, wenn auch nicht immer gelungene Ausführung. Fräulein Slevogt (Müllertochter) war von allen vielleicht noch die Berufenste, Schubertsche Lieder zu singen; ihre Vortragsweise war anmuthig, schlicht und naiv, ihre ganze Persönlichkeit umschwebt der poetische Duft der Jugend, der für viele noch bestehende Mängel nicht vergebens um Nachsicht bittet. Die Herren Matthias (Müllerbursche), Leszinski (Schubert), Siegrist, Hassel und Lipsky, sowie Frau Neumann schufen characteristische Gestalten und bemühten sich nach Kräften, den ungewohnten musikalischen Anforderungen gerecht zu werden. Diese Operette hat glücklicherweise die unaufhörliche Reihe der Offenbach'schen unterbrochen, die das Publicum nun hoffentlich bis zum Ekel gehört haben wird.

* Berlin, 17. Dec. Der berühmte Pianist Tausig hat am 12. Dec. (am selben Abende als Stockhausen sein Concert gab) einen Cyclus von Privatissimen-Soiréen im kleinen Arnim'schen Saale begonnen. Dieselben sind gar nicht angezeigt worden; die Karten à 1 Friedrichsd'or für vier Soiréen sind durch Vermittelung eines Attaché, persönlichen Freundes des großen Virtuosen, bei der Diplomatie und einigen hochadeligen Familien untergebracht worden. Die staubgebornen Sterblichen, welche an dem Genusse Theil zu nehmen wünschten, hatten sich entweder an Herrn Tausig direct, oder an einen der Hauptgönner zu wenden. Es werden mehrere solche Cyclusse stattfinden. Der erste ist sogenannten „Chopin-Abenden" gewidmet, der nächste soll „Beethoven-Abende" bringen. Den ersten Abend leitete Herr Musikdirector Weitzmann durch eine Vorlesung über das Leben und Wirken Chopins ein. Hierauf spielte Herr Tausig das Allegro de Concert, die Polonaise mit dem Andante spianato, einige Mazurken und die letzten Etüden aus Op. 10 mit wahrhaft dämonischem Feuer und unvergleichlicher Technik. Das Publicum — etwa 92 Abonnenten — bestand vorzugsweise aus der Quintessenz der Diplomatie und der Aristokratie und einigen Palästinischen Börsenjunkern, die sich überall hindrängen, wo sie in die Nähe des (sie verhöhnenden) Adels gelangen und sich als Mäcene geberden können. Musikern, mit Ausnahme einiger weniger tolerirter Bewunderer und Kritiker waren selbstverständlich ausgeschlossen. Das Unternehmen mag ein pecuniär günstiges sein, ein künstlerisches ist es nicht, und es läßt sich sogar behaupten, daß es nicht einmal ein der Carrière, des in seiner Art immensen Virtuosen, förderliches ist. Denn solch' höherer Gönnerschimmer ist doch nur von sehr vorübergehender Dauer, wirft kein günstiges Licht auf den Begünstigten, Bezahlten; und das größere musikalische Publicum, sowie alle die Künstler, welche Ruf und Stellung durch Kämpfe in der Oeffentlichkeit erlangt haben, wenden sich mißbilligend von solcher Speculation ab. Bülow hätte unter keinem Verhältniß sich zu einem derartigen Trafik hergegeben und ein Virtuose von solch immenser Begabung wie Tausig konnte auch einen besseren — wenn auch allerdings langsameren und mühevolleren Weg zum ehrenhaften Gewinn finden.

* Ueber Stockhausen's Concert in Berlin berichtet Gumprecht in der „Nationalzeitung": „Mit einem stattlichen musikalischen Gefolge erschien am Mittwoch Herr Stockhausen im Saal der Singakademie. Den reichlich bemessenen instrumentalen Inhalt des Programms bildeten das Beethovensche Ddur-Trio, zu dessen gediegener Ausführung die Herren Scholz, Auer und Albrecht sich vereinigten, das Scholzsche Quintett, dessen wir kürzlich gedachten und dem gegenüber namentlich die Gesundheit der Grundstimmung wie die polyphone Lebendigkeit der Entwicklung zu rühmen waren, endlich zwei Solovorträge des Violonisten Herrn Auer. Der Letztere, der vor etwa sechs Jahren durch die Erstlinge seines vielverheißenden Talentes die Aufmerksamkeit des Berliner Publicums sich gewann, ist inzwischen zum Meister auf seinem Instrument herangewachsen. Seine Behandlung des Spohr'schen Adagio und der Paganini'schen Etüde trugen ihm durch die kernige Fülle des Tons, die allgewandte Fertigkeit und die prägnante Weise der Characteristik, in der sich eine höchst energisch empfindende, klar und sicher gestaltende Individualität verrieth, einen glänzenden Erfolg ein. Wir freuen uns, dem Künstler noch weiterhin in unsern Concertsälen zu begegnen. Auch dem Trio und Quintett kamen jene Eigenschaften aufs Beste zu statten und nicht geringeres Verdienst erwarb sich um diese Werke der Clavierspieler, der im ernsten Reich unserer deutschen Kammermusik seine künstlerische Heimath gefunden. — Herr Stockhausen begrüßte sein Auditorium mit der Chamisso-Schumannschen Löwenbraut. Der Vortrag war mustergiltig in seiner Durchdringung von Wort und Ton wie in den feinen Schattirungen und Uebergängen der Characteristik. Reichste Mannigfaltigkeit im Einzelnen und stylvolle Einheit der Gesammtstimmung gingen stets Hand in Hand. Das letztere Element gewann dagegen nach unserem Gefühl das Uebergewicht in den folgenden Gesängen von rein lyrischem Gehalt, dem Lenau'schen Schilflied und Heine'schen Herbstlied von Mendelssohn und den drei schottischen Liedern von Beethoven. Der schöne Henny und treue Jonnie widerstreben ohnehin der Natur des Barytons. Nur ein üppig quellender Mezzosopran vermag sich hier mit gebührendem Nachdruck gegen den Spielreichthum der Triobegleitung geltend zu machen und zugleich die einfache Melodie mit dem von ihr geforderten Wohllaut und Schmelz des Tones zu sättigen.

* Darmstadt, 17. Dec. Die Afrikanerin im und zur Abwechslung außer Abonnement, dazwischen Verdi und Donizetti und als Spitze ein Mozart'sches Werk, eine kranke Primadonna und statt ihrer Gäste, eine sehr gesunde Altistin und statt ihrer ebenfalls Gäste, ein hoffnungsvoller Tenor aus dem Lande der Gesänge, der sich heimlich

— doch nur zum Schreck seines Schneiders und Schusters — empfohlen und ein ungleich tüchtigerer, der sich gerne empfehlen möchte — nach Wien nämlich, angedeutete doch nicht zur Welt kommen wollende Novitäten, kurzweilige Lust- und Schauspiele mit höchst langweiligen Zwischenacten, leere und volle Häuser, durch einheimische und fremde Theaterbesucher gebildet — am 16. Dec. ein ganzer Extrazug Mainzer — da haben Sie in einem, wenn auch etwas langen Athem die zeitweiligen Zustände unserer Hofbühne im Allgemeinen. Im Grunde ist dies Alles gar nicht so schlimm und wer weiß ob anderwärts nicht eine ganz andere, klägliche Litaney angestimmt werden dürfte, wollte man der Wahrheit die Ehre geben wie Ihr Darmstädter Reporter. Es liegt indessen etwas in der Luft — sind es die Wahlen zum norddeutschen Parlamente, oder zu den süddeutschen Landtagen, oder auch die Auslassungen des bereits versammelten, oder ist es das Gefühl des Allein- und Ausgeschlossenseins von dem norddeutschen Paradiese und des Nichtfindenkönnen des Schlüssels zum süddeutschen — genug, es wirkt etwas drückend und lähmend auf die vier Hoftheater dieseits der Mainlinie und das lustige, rege Leben und Treiben, das sie vor dem fatalen „deutschen Kriege" beseelte, scheint nicht recht wieder aufkommen zu wollen. Devrient in Carlsruhe soll müde sein und die Zügel seiner verschiedenen Regimenter zu freierem Gebrauch denn sonst, Anderer Händen überlassen. Am Stuttgarter Theater-Himmel erscheint als drohendes Gespenst der weithin gefürchtete Weimarer General-Intendant Dr. Dingelstedt und in München soll der frühere welfische Thespiskarren-Leiter, Graf Platen, sogar schon recht vornehmlich spuken. Doch ich sehe, daß ich in den Fehler Ihrer im schwarzen Buch verzeichneten Correspondenten verfalle, über Dinge plaudere, die mich und Darmstadt nichts angehen und über welche die Leser der Signale anderwärts mehr und Besseres erfahren können. Deshalb zurück zu lokalen Thatsachen! — Am 5. Dec. fand ein Concert des großherzogl. Badischen Kammervirtuosen Jean Becker und seiner italienischen Kunstgenossen statt. Viel Ehre brachte es ein, doch wenig Geld, denn außer einer kleinen Anzahl wirklicher, d. h. zahlender Darmstädter Kunstfreunde, waren nur „Freiberger" zugegen. Der Musik-Verein brachte am 10. Dec. eine vortreffliche Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn, in der, wie bei allen Darbringungen dieses Vereins, ganz besonders die Chöre wirkten. Mangold ist ein tüchtiger Dirigent, strenge und gewissenhaft, die Executirenden glauben an ihn, und dies macht es ihm möglich seine künstlerischen Intentionen unbehindert auszuführen. — Der Krieg zwischen Herrn Becker und seinem bisherigen Patron Herrn Leske hat bereits colossale Dimensionen angenommen. Aus kleinen Annoncen, Eingesandts, Depeschen etc. wurden Flugblätter, und nun hat Leske sogar eine Art von Broschüre gegen den von ihm außer Thätigkeit und Brod gesetzten Redacteur veröffentlicht. Aus der ganzen unerquicklichen Angelegenheit geht hervor, daß das Sprüchwort nicht Unrecht hat, welches da sagt: „Wenn man einen Hund werfen will, hat man bald einen Stein gefunden", und ferner — daß Becker bei der von ihm herausgegebenen und redigirten „Frankfurter Musik-Zeitung" fl. 3000 eingebüßt. — Noch sei schließlich eines fünfundzwanzigjährigen Künstler-Jubiläums gedacht. Der wackere Schauspieler Wisthaler feierte es, und natürlich fehlten weder Ständchen, noch eine goldene „Ehren-Uhr" sammt Kette und Vorstecknadel. Möge der bescheidene und verwendbare Künstler noch lange dem Hoftheater erhalten bleiben!

* Bremen, 15. Dec. Im dritten Privatconcert trat Herr Woworsky vom königl. Theater in Berlin auf. Hat man sich an den eigenthümlichen Timbre seiner Stimme gewöhnt, wird man seinem Vortrag Feinheit und Wärme des Ausdrucks nicht versagen können. Er reüssirte weniger in der Arie aus Haydn's Schöpfung als in der Weber'schen „Wehen mir Lüfte zu" auf dem Operngebiete, wo er heimisch ist und wo ihm auch im Concertsaal seine vornehme Erscheinung zu Hülfe kommt. Von zwei Schumann'schen Liedern sang er das Wanderlied da capo. Fräul. Friese hat mit dem Vortrage des Amoll-Concerts von Viotti, sowie mit dem Vieuxtemps'schen Adagio und Finale aus dessen Concert in E sich die allgemeine Sympathie des Publicums mit Recht erworben. Die neue Fest-Ouverture von Robert Volkmann ist in ihrem glänzenden Colorit, ihren sich leicht einprägenden volksthümlich anklingenden Melodien auf Beifall wie berechnet und hat ihn auch erhalten. — Am Sonnabend brachte der Gesangverein unter Leitung des Herrn Engel Mendelssohns „Elias" zu sehr gelungener Aufführung. Von den Soli, Fräulein Meierhof aus Braunschweig, Fräulein Nanitz aus Hannover, Herr Garso von hier und Herr Hill aus Frankfurt, war letzterer weitaus der Hervorragendste. Die übrigen Ensemblepartien waren zum Theil durch Dilettanten recht gut besetzt. — In der zweiten Quartett-Soirée der Herren Jacobsohn, Weber, Krollmann und Weingardt, welche nicht am 6. sondern am 12. Dec. stattfand (Quartett Gdur von Haydn, Esdur-Trio von Bargiel und Dmoll-Quartett von Schubert), wurde die schwungvolle und eindringliche Ausführung des Quartett's von Schubert durch außergewöhnlich lebhaften Beifall ausgezeichnet.

* München, 16. Dec. Brachte das zweite Abonnementconcert des Guten zu viel, so war das dritte zu kurz: in medio virtus. Den Anfang machte diesmal die sogenannte Hafner-Sinfonie, eine Composition, welche Mozart im Jahre 1782 zu einem Feste schrieb, das in dem ihm befreundeten Hafner'schen Haus in Salzburg gefeiert wurde; auch hier spricht sich das einzig dastehende Schönheitsgefühl des jungen Meisters, die Anmuth und der Reichthum seiner Gedanken in glänzendster Weise aus. Die Aufführung war höchst lobenswerth. Eine Novität war der 98. Psalm für Männerchor, Solo und Orchester von Wüllner. Die Fülle und hohe Lage der Tonmassen, die der Componist gleich Anfangs in's Treffen führt und welche ganz außerordentliche Ansprüche an die menschliche Stimme stellen, läßt keine Steigerung mehr zu und beeinträchtigt den gewünschten Effect. Dadurch aber wird manche reizende Stelle, welche den gereiften Musiker zeigt, verdeckt und in der Masse der Töne verlieren sich die Vorzüge der sonst edlen, schwunghaften Composition. Der Componist, der selbst dirigirte, wurde gerufen. Zwei großartige, einander völlig entgegengesetzte Ouverturen, die Manfredouverture von Schumann und die Ouverture zur Medea von Cherubini fanden die bekannte vollendete Aufführung und den gewohnten Beifall. Die Fantasie für Harfe über Motive aus der Rossini'schen Oper Moses von Parish-Alvars, gab dem jungen talentvollen Heinrich Bitzthum Gelegenheit, die Fortschritte in seinem Spiele, die er in letzter Zeit gemacht, zu zeigen: sein Ton ist von eigenthümlicher Schönheit, bei fortgesetztem Fleiß und Studium kann ihm eine bedeutende Zukunft vorausgesagt werden. — Im Hoftheater sahen wir ein neues einactiges Ballet: „Giotto's Traum" vom hiesigen königl. Hofballetmeister Herrn Golinelli, das weniger durch den Reiz des Sujets, als durch sinnige Gruppirungen und schöne Tänze überraschte, in denen sich besonders Fräulein Rudolph und Branitzka, die Herren Fenzl und Haßreiter auszeichneten.

* Dresden, 17. Dec. Das zweite Abonnementconcert der königl. Capelle brachte als Novität: vier Sätze der von Mozart zur Vermählungsfeier der Tochter des Bürgermeisters Haffner in Salzburg componirten Serenade, einer zwar nicht inhaltschweren, aber doch sehr lieblichen Composition. Die übrigen Nummern des Programms waren: Nachklänge aus Ossian von Gade, Sinfonie (No. 12, Bdur) von Haydn und Ouvertüre zu Coriolan von Beethoven, von denen letztere unübertrefflich schön ausgeführt wurde. — In der Don Juan-Vorstellung am 16. Dec. traten die Herren Degele (Don Juan) und Eichberger (Leporello) für die plötzlich erkrankten Herren Mitterwurzer und Freny ohne vorherige Probe ein und entledigten sich ihrer schwierigen Aufgabe mit einem künstlerischen Geschick, daß der Leistungsfähigkeit unserer Oper dadurch ein glänzendes Zeugniß ausgestellt wurde.

* Amsterdam, 6. Dec. Herr Joh. J. H. Verhulst wohnt seit drei Jahren in Amsterdam und leitet hier mit schönstem Succeß die bedeutendsten Musikaufführungen, wie die der „Cäcilia", wo ausschließlich instrumentale Werke (zumeist die herrlichen deutschen) zu Gehör gebracht werden; die Concerte der Gesellschaft „Felix Meritis", sowie den Gesangverein der „Maatschapy tot Bevordering der Toonkunst". Letzterer bringt gewöhnlich jeden Winter 3 Oratorien- oder dergl. Aufführungen mit 200 bis 300 Ausführenden. Am 11. Dec. kommen Beethovens Messe in C und N. Gade's Erlkönigstochter zur Aufführung. Das Orchester besteht aus circa 80 der besten hiesigen Musiker.

* Brüssel, 16. Dec. Das erste Conservatoire-Concert ist am 1. Dec. im Palais ducal gegeben worden und waren es besonders zwei Bestandtheile, die Enthusiasmus erregt haben: Meyerbeer's Struensee-Musik und eine Sinfonie für Orgel und Orchester von Fétis (zur Säcularfeier der Academie componirt). — Das Théâtre de la Monnaie bereitet Reprisen von „Galathée" und der „Reine de Saba", dann die „Mignon" von Thomas vor. Im Théâtre du Cirque ist eine neue vlämische Oper in vier Acten, „Marie von Burgund", Text von Destanberg, Musik von Miry, gegeben worden und hat Erfolg gehabt. Das Théâtre St. Hubert lebt fast ausschließlich in und von Offenbach.

* London, 10. Dec. Das letzte Sonnabends-Concert im Crystall-Palast brachte zwei Sachen von Franz Schubert; ein Salve Regina und die „Ouverture im italienischen Styl", welche, gut ausgeführt, auch gut aufgenommen wurden. Ferner sang Mad. Rudersdorff in diesem Concert eine neue Arie von Osborne (mit namentlich effectvollem Allegrosatz), und spielte Herr Wilhelmj mit Perfection ein Stück von Lipinski. — Im letzten Monday Popular Concert spielte Hallé mit Wilhelmj und Piatti das Trio in Dmoll von Schumann sehr anerkennenswerth, so wie allein eine Sonate von Haydn zu größter Befriedigung.

* Paris, 18. Dec. Die große Oper denkt bereits an die Novität, die sie Verdi's „Don Carlos" folgen lassen will; es wird dies eine neue Opernschöpfung von Ernst Reyer sein, und zwei Acte davon soll derselbe schon fertig haben. Wie das neue Werk betitelt ist, weiß man noch nicht; nur das weiß man, daß das Libretto Herrn Du Locle zum Verfasser hat. Es heißt ferner auch, daß die große Oper nicht abgeneigt sei, dem „Sardanapale" der Baronin de Maistre ihre Pforten zu öffnen. Vollendet wenigstens hat die Componistin besagte Oper und verschiedene Personen (darunter auch Herr Perrin, der Director der großen Oper) haben auch schon verschiedene Sachen daraus gehört und sich nicht ungünstig darüber ausgesprochen. Mlle. Bloch hat nach ihren Marseiller Erfolgen ihre Wirksamkeit an der großen Oper mit der Fides im „Propheten" wieder aufgenommen. — Die Reprisen an der Opéra comique von Fel. Davids „Lalla Roukh" und Grisars „Chien du Jardinier" wurden gut aufgenommen und scheinen sich zu einer hübschen Reihe von guten Recetten anzulassen. In „Lalla Roukh" war die Cico in der ersten Vorstellung etwas intimidirt, wenigstens sang sie nicht mit der Verve, die sie früher in die Rolle der Lalla Roukh hineinzulegen wußte. Man will übrigens finden, daß die Cico etwas an Corpulenz zugenommen habe; sollte dieser Umstand vielleicht von hindernder Einwirkung sein? Capoul (als „Noureddin") war deliciös; Melchisedec (als „Baskir") nur leidlich. Im „Chien du Jardinier" leistete die junge Seveste recht Angenehmes; die Bélia, sowie Crosti und Ponchard waren vortrefflich. Die Direction der Opéra comique hat den Engagements-Contract mit Mad. Cabel erneuert und in Mlle. Duval, Schülerin von Bataille und Coudere, ein neues, und wie man sagt, hübsches und frisches Talent gewonnen. Die „Mignon" von Ambr. Thomas hat bis jetzt schon eine Total-Einnahme von über 60,000 Frcs. ergeben. — Die Patti ist nach längerer Indisposition wieder aufgetreten, und zwar im „Rigoletto"; während ihrer Abwesenheit mußten sich die Habitué's der italienischen Oper mit der Castri als Ersatz begnügen und diese hat denn auch tant bien que mal die „Linda" gesungen, welche in dieser Saison zum ersten Male gegeben wurde. In „Don Bucefalo" wird Leopold Ketten sein zweites Debüt machen; vielleicht fällt es befriedigender aus als das erste. Donizetti's „Poliuto" mit Pancani und der Lagrua steht in Aussicht. — Die Vorstellungen des „Freischütz" am Théâtre lyrique nehmen ihren einträglichen und enthusiasmusweckenden Fortgang, werden auch immer runder und ausgeglichener. „Martha" wird an genannter Bühne neu studirt und wird die Oper künftig mit der Nilsson, Cornelis und mit Monjauze und Barré besetzt sein. — Die Fantaisies-Parisiennes haben eine Reprise der früher mit Beifall bei den Bouffes gegebenen Operette „L'Omelette à la Follembuche" von Léo Delibes gebracht und damit reüssirt. Duprato's „Chanteur Florentin" fährt fort zu gefallen. Das Neueste aber ist, daß die Direction der Fantaisies Mozarts unedirte Oper „L'Oca del Cairo" (die Gans von Cairo) bringen will, ja schon zu studiren anfangen läßt. — Auf dem in Bälde zu eröffnenden Theater Rossini in Passy soll eine Operette von Camille Schubert (pseudonym für Camille Prilipp), dem vielschreibenden Tanzcomponisten, aufgeführt werden. — Das Programm des ersten diesjährigen Conservatoire-Concerts (am 16. Dec) lautet: Bdur-Sinfonie von Beethoven; Elfen-Chor aus „Oberon" von Weber; Adagio und Scherzo von Mendelssohn aus — wie alle Blätter bringen — dessen Sinfonie-Cantate, was aber doch offenbar ein Erratum ist; denn der „Lobgesang hat bekanntlich kein Scherzo; einen Psalm von Gounod; Sinfonie in Gdur von Haydn. Von Repertoire-Bereicherungen für dieses Jahr hört man auch sprechen; unter andern sollen eine Sinfonie von Schumann und eine von Léon Kreutzer, dann die Ouverture zu den Meistersingern von Wagner drankommen. — Pasdeloup bringt in seinem neunten Concert populaire die Jubel-Ouverture von Weber, die Eroica von Beethoven, das Intermezzo aus der Emoll-Suite von Lachner und die Orchesterstücke aus Mendelssohns Sommernachtstraum-Musik. — Im Athénée hat Joachim mit der Teufelssonate und dem Mendelssohn'schen Concert Abschied genommen, der Jubel besonders nach der ersten war so groß, daß der Künstler noch Etwas zugeben mußte, und das war denn eine Gavotte von Bach. In diesen Tagen werden zwei Sängerinnen, Mlle. Laura Harris, eine junge Amerikanerin, und Mlle. Guillemin, sich hören lassen, und Herr Theodor Ritter das Clavier-Concert in Esdur spielen. — Zu dem großen, von Baron Taylor angeregten internationalen Musik- und Gesangfest, welches zur Zeit der Ausstellung hier stattfinden soll, haben schon über 500 französische Gesang- und Musikvereine ihre Theilnahme erklärt, ingleichen auch manche auswärtige. — Es heißt, Auber werde am 1. Januar zum Senator ernannt werden. — Dantan jun., der talentvolle Bildhauer, dem man schon die Büsten Aubers, Rossini's, Meyerbeers ꝛc. verdankt, arbeitet gegenwärtig an der Verdi's, die im neuen Opernhaus aufgestellt zu werden bestimmt ist. — Rossini hat sich von seinem neulichen Um- und Unfalle wieder erholt und befindet sich ganz wohl.

* Der Neubau des Stadttheaters in Breslau ist so weit vorgeschritten, daß soeben die Verpachtung desselben vom 1. October 1867 ab ausgeschrieben wurde. Meldungen sind an Herrn Bankier Carl Ertel, Carlstraße 44, zu richten, welcher die Pachtbedingungen mittheilt.

* Eine Oper „Esmeralda" ist in Chemnitz, wo der Componist, Wetterhan mit Namen, als Capellmeister der städtischen Bühne lebt, unter großem, wohl aber etwas local gefärbtem Beifall gegeben worden. Victor Hugo's bekannter Roman hat somit nun bereits die dritte Benutzung für das Theater erfahren: Frau Birch-Pfeiffer machte daraus ein Drama, Perrot ein Ballet und Dr. Elsner jetzt also auch einen Operntext.

* Die „Antigone" des Sophocles mit der Musik von Mendelssohn, soll wie wir vor einigen Wochen bereits mitgetheilt, nächstens in Wien auch auf der Bühne zur Aufführung kommen, es geschieht dies aber nicht zum ersten Mal, wie man uns berichtigend von dort meldet: diese Tragödie kam vielmehr schon im Jahre 1847 im Theater an der Wien unter Pokorny zweimal zur Aufführung.

* In New-York haben Maretzek's Opernvorstellungen im Wintergartentheater begonnen. „Crispino", „Fra Diavolo" und „Nordstern" sind bis jetzt gegeben worden. Der Stern der Gesellschaft ist Signor Ronconi.

* Zum General-Intendanten der königl. Schauspiele in Dresden ist an Stelle des verstorbenen Barons von Könneritz der Vorgänger Dingelstedt's in Weimar, der Baron Beaulieu-Marconai, ernannt worden. Von einer Berufung Dingelstedt's zum Posten eines Intendanten in Stuttgart ist in neuester Zeit vielfach die Rede, indessen eine bestimmte Entscheidung hierin noch nicht erfolgt.

* Der für Cassel ernannte Theater-Intendant von Carlshausen, welcher seit einiger Zeit in Berlin verweilt, um die Verhältnisse der Hofbühne genau kennen zu lernen, wird vom 1. Januar ab die Leitung des Theaters in Cassel übernehmen.

* Den Mitgliedern des Hannover'schen Hoftheaters ist eine Mittheilung gemacht, welche ihnen zwar wenig erwünscht, dem Theater-Publicum aber desto angenehmer sein wird: daß in Zukunft nur der durch Engagementscontract zugestandene Urlaub ertheilt werden soll. Die Störungen, welche durch plötzliche Beurlaubungen bevorzugter Künstler außer der Zeit früher häufig waren, sind also nicht ferner zu besorgen.

* Herr Wachtel wird, wie die Börsenzeitung meldet, sein Engagement an der Berliner königl. Oper nicht erneuern. Ob das schnelle Remplacement, das er, durch seine Erkrankung am Auftreten verhindert, in der Partie des Vasco de Gama durch Herrn Niemann gefunden, hierbei einen mitbestimmenden Einfluß geübt hat, vermag das Blatt nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

* Herr Karl Treumann, der Ex-Director des Wiener Carltheaters, wird Mitte Januar an dieser seiner ehemaligen Bühne ein Gastspiel eröffnen und namentlich in Offenbach'schen Operetten auftreten.

* Fräulein Friederike Grün, welche im vorigen Monate im Dienste der königl. Oper zu Berlin sehr angestrengt war (sie hat elfmal gesungen), hat von der General-Intendantur außer einem sehr schmeichelhaften Dankschreiben eine besondere Gratification erhalten. Die Hoffnungen, welche schon nach dem Probegastspiel auf die junge, anmuthige Künstlerin gesetzt wurden, sind von Fräulein Grün glänzend gerechtfertigt worden.

* Aus Mailand wird das glückliche Debüt einer jungen Sängerin Corinna Simoni berichtet. Es fand im Theater Carcano und in der Oper „Lucia" statt.

* Aus Hamburg wird uns gemeldet, daß Herr Ludwig Deppe die Stelle als Dirigent der Deppe'schen Singacademie ultimo April 1867 niederzulegen beabsichtigt, theils aus Gesundheitsrücksichten, theils um mehr freie Zeit zu gewinnen, doch hofft man, daß die Academie, aus circa 160 Mitgliedern bestehend, sich nicht auflösen, sondern nach einem andern Dirigenten umsehen wird.

* In Modena ist dem kürzlich verstorbenen Angelo Catelani in der Person Luigi Golfieri's ein Nachfolger als Capellmeister an der Metropolitankirche gegeben worden. Wer den gelehrten Verstorbenen an der musikalischen Bibliothek ersetzen soll, ist noch nicht bekannt.

* Herr Adolf Blaßmann in Dresden hat einen Ruf als Hofcapellmeister nach Sondershausen erhalten und tritt am 1. Januar in Function.

* Die Musikdirectoren früherer hannover'scher Regimenter: Beck, Apetz, Böhme und Rohde sind als überzählige Capellmeister den in Hannover garnisonirenden preußischen Infanterie-Regimentern beigegeben und rücken in demnächstige Vacanzen ein. Viele Musiker des früheren hannoverschen Garde-Regiments sind in das dritte Garde-Regiment eingetreten.

* Das allgemeine Musikfest, das im August nächsten Jahres in Paris stattfinden soll, ist eine entschiedene Thatsache; mehr als fünfhundert Vocal- und Instrumental-Gesellschaften aus Paris, der Provinz und dem Auslande haben bereits ihre Zustimmung erklärt.

* In Madrid haben die von den Herren Monasterio, Perez, Plo, Castellano (als Streichinstrumentisten) und Zabalza (als Pianisten) ins Leben gerufenen Kammermusiksessionen ihren Anfang genommen und finden rege Theilnahme.

* Der Violoncellist Herr Julius Steffens, welcher sich während der letzten Monate in der Schweiz aufhielt, hat sich auf kurze Zeit nach Brüssel begeben und wird für die nächsten Monate seinen Aufenthalt in Paris nehmen.

* Zwei neue Pianistinnen, Fräulein Anna und Helene Stahr, die Töchter des bekannten Schriftstellers, haben in Jena debütirt.

* Die Schweiz ist gegenwärtig wieder vollständig geräumt von den zahlreichen artistischen Touristen, welche in den letzten Wochen zur Besteigung der Concertsäle dort anwesend waren.

* Joachim ist von seiner Kunstreise, die man in Wirklichkeit einen Triumphzug nennen kann, nach Hannover zurückgekehrt.

* Der geschätzte Componist Ludwig Hartmann in Dresden ist jetzt unter die Kritiker gegangen, er hat in der dort erscheinenden „Constitutionellen Zeitung" die musikalische Localkritik übernommen und macht seine Sache, so weit sich dies aus der Ferne beurtheilen läßt, fürs Erste ganz gut.

* Liszt in Rom hat seinen bisherigen Aufenthalt auf dem Monte Mario verlassen und ist zu den Mönchen im Kloster Santa Francesca Romana, das in der Mitte der Ruinen des alten Forums liegt, ins Convict übergesiedelt.

* Carl Banck, der bekannte Aesthetiker und Kritiker aus Dresden, ist in Amerika angekommen und hat seinen temporären Wohnsitz in New-Haven genommen.

* Carl Siebel, der talentvolle Dichter, hat Krankheitshalber seinen Aufenthalt in der Schweiz nehmen müssen.

* Künstlernamen. Eine Schauspielerin des Victoriatheaters in Berlin hatte sich auf dem Theaterzettel einen anderen, als ihren richtigen Namen beigelegt, und war deshalb nach §. 105 des Strafgesetzbuches angeklagt, aber vom Polizeirichter freigesprochen worden, indem derselbe annahm, daß das Publicum an dem richtigen Namen kein rechtliches Interesse habe. Dagegen hatte der Polizeianwalt Recurs eingelegt; das Kammergericht bestätigte jedoch das freisprechende Erkenntniß, entgegen der Ansicht der Ober-Staatsanwaltschaft, welche ausführte, wie in Folge davon Jeder, der öffentlich auftrete, sich einen beliebigen Namen beilegen könne.

* Eine statistische Notiz zählt die Namen jener Künstlerinnen auf, die durch Heirath in die adelige Welt eintraten. Fräulein Clairon wurde souveräne Fürstin, Fräulein Contat heirathete Chevalier von Parny, Fräulein Naldi wurde Gräfin Spaun, Fräulein Sonntag wurde Gräfin Rossi, Fräulein Taglioni heirathete den Grafen Gilbert des Voisins, Fräulein Sala wurde Gräfin von Fuentes, Fräulein Alboni Gräfin Pepoli, Madame Ristori heirathete den Marquis Capranica, Fräulein Sophie Cruvelli wurde Baronin Vigier, Therese Elsler heirathete den Prinz von Preußen, Fräulein Birkbaum wurde Prinzessin von Hanau, Fräulein Sophie Löwe heirathete den Fürsten Liechtenstein, Fräulein Goßmann wurde Baronin Prokesch-Osten, Louise Neumann Gräfin Schönfeld, Fräulein Boßler Baronin Bruck, Fräulein Marie Mösner Gräfin Spaur und Fräulein Marie Taglioni Fürstin Windischgrätz. Das Verzeichniß ist allerdings unvollständig.

* Offenbach hat an den Herausgeber des Pariser „Figaro“ folgende Zuschrift gerichtet: „Lieber Villemessant! In der heutigen Nummer Ihres Blattes lese ich ein aus Wien datirtes Entrefilet, betreffend einen Walzer von Strauß, welchen ich in „Blaubart“ eingeschaltet haben soll, aber als ich meine Operette im Theater an der Wien aufführen ließ, zu ändern genöthigt worden wäre. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Bei meiner letzten Anwesenheit in Wien und vor der ersten Aufführung des „Blaubart“ machte mich der Orchester-Director, welcher die Proben leitete, aufmerksam, daß zwei Tacte des Fräulein Schneider im dritten Acte einen gewissen Anschein von Aehnlichkeit mit einem Walzer von Strauß hätten. Obgleich mein Motiv im $^2/_4$-Tacte war und der Walzer natürlich im $^3/_4$-Tacte, so habe ich doch so wenig Geschmack für Reminiscenzen, daß ich diese zwei Tacte sofort änderte, und ich hätte sicherlich schon in Paris diese Aenderung vorgenommen, wenn ich in einer oder der anderen Weise den Strauß'schen Walzer gekannt hätte. Was die „Vie Parisienne“ betrifft, so ist es dabei freilich etwas ganz anderes. Ich habe für das Finale im zweiten Acte ganz einfach — Text und Musik — ein Tirolerlied — aufgenommen, welches in Deutschland so bekannt ist, wie etwa die Weise „J'ai du bon tabac“ in Frankreich. Ich habe da gethan, was zwanzig Componisten, die ich anführen könnte, gethan, und unter der Bedingung, das Anlehen nicht mehr zu maskiren, als ich das meinige maskirt habe, auch zu thun recht gehabt haben. Ich fordere Jedermann heraus, mir ein zweites Anlehen in meinen Partituren aufzuweisen. Wenn ich mich nun in den sechzig oder achtzig Werken, die ich componirt habe, mit Jemanden, ohne es zu wissen, begegnet bin, so geschah es, weil es nur sieben Musiknoten giebt und ich diese sieben Musiknoten gar häufig gebraucht habe. Am 11. December. Ihr Jacques Offenbach.“

* Herr Gasperini, der in der Kritik von Paris fast allein steht mit seiner Bewunderung der Zukunfts-Musik, giebt jetzt unter dem Titel „L'esprit nouveau“ ein Journal heraus, das für die neuen Kunsttheorien Propaganda machen soll.

* Die Braut vom Liebenstein, ein neues Werk von Albert Dietrich, für Solostimmen, Chor und Orchester, kam in Düsseldorf am 13. Dec. im vierten Concert des Musikvereins unter Direction des Componisten zum ersten Male zur Aufführung und wurde sehr beifällig aufgenommen.

* Von Wallersteins Tanz-Album (für 1867) erschien soeben der zwanzigste Jahrgang, er zeichnet sich durch eine Anzahl melodiöser und piquanter Tänze in der bekannten und beliebten Weise dieses Componisten aus, der sich durch eine Reihe von mehr als zwanzig Jahren stets sein Publicum zu sichern verstand.

* Novitäten der letzten Woche. Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncello von C. Reinecke, Op. 89. — Trois Morceaux de genre pour Piano par W. Speidel, Op. 32. — Trois Morceaux pour Violon avec Piano par A. Bazzini, Op. 44. — Chanson d'Amour, Air varié pour Flûte avec Piano par F. Doppler, Op. 20. — Feen-Märchen, Walzer von Joh. Strauß, Op. 312.

---

* Ein Bankett zu Ehren Berlioz' fand in Wien am 17. Dec. statt. Der erste Toast galt natürlich dem Ehrengast, er wurde in französischer Sprache ausgebracht und ergriff Berlioz so sehr, daß er in Thränen ausbrach. In seiner geistreichen Dankrede gedachte Berlioz auch seiner Thätigkeit als Kritiker. Er hob hervor, daß er sich in den letzten Jahren freiwillig des Amtes begeben habe und nur durch die Nothwendigkeit gezwungen, die Feder ergriffen habe. Er habe sie stets nur mit dem größten Widerstreben zu tadelnden Zwecken gebraucht, und wenn dies schon der Fall war, so habe er mit jener Schonung geurtheilt, welche das Talent nicht vernichtete, sondern aufmunterte und in bessere Bahnen lenkte. Eine „Felonie“ habe er sich als Kritiker niemals zu Schulden kommen lassen.

* Herrn Hofcapellmeister Franz Wüllner in München wurde für seine Composition: der 98. Psalm für Männerchor, Soli und Orchester, von dem Festcomité des Revaler Sängerfestes ein Ehrenhonorar von 30 Ducaten bestimmt und nebst einem ehrenvollen Schreiben übersandt.

* Maestro Carlo Pedrotti, der Componist der Opern „Tutti in maschera“ „Fiorina“ „Isabella d'Aragon“ 2c. hat vom König Victor Emanuel den St. Mauritius- und Lazarus-Orden erhalten.

* Herr Briguiboul, der Benazet von Ems, hat sich zu Monaco, wo er den Winter zuzubringen pflegt, mit Mlle. Albrecht, einer jungen Sängerin vom Théâtre lyrique in Paris, verheirathet. Demzufolge zieht sich die Genannte von der Bühnenlaufbahn zurück.

* Herr Robert Seitz in Leipzig hat zugleich mit der soeben erfolgten Gründung seiner Musikalienhandlung auch die Leitung des Musikalienverlags der Firma Rieter-Biedermann übernommen und ist Bevollmächtigter des genannten Hauses für Leipzig.

* Servais' Leichenbegängniß zu Hal ist äußerst feierlich gewesen. Die Eisenbahnzüge von Paris, Mons, Namur, Charleroi ꝛc. hatten Deputationen von Conservatorien, Musikanstalten und Vereinen, Journalisten u. s. w. herbeigeführt, und der Leichenconduct ging durch die ganze Stadt, deren Läden geschlossen waren; ja viele Häuser waren sogar mit schwarzen Fahnen und anderen Trauerdecorationen versehen, und überall brannten Laternen und Wachskerzen. Der Sarg wurde von Freunden des Verewigten auf den Schultern zur Kirche und von da zum Friedhof getragen. Mannichfache Reden wurden gehalten und auch verschiedene Musikstücke aufgeführt.

* Die Sängerin Louise Nachtigall ist in vergangener Woche in Breslau gestorben.

Signalkasten.

Aus München beklagt sich ein wahrscheinlicher Onkel über die Signale, weil dieselben in ihren Münchener Berichten nichts über Fräulein Wekerle gesagt hätten. „Fräulein Wekerle sei einmal im „Tell" unter vielem Applaus aufgetreten, sei aber durch die Sängerin, der die von ihr gesungene Rolle früher zufiel, am weiteren Auftreten gehindert worden und die ersten Sängerinnen der königl. Bühne hätten alle Minen springen lassen, um das Auftreten der jungen talentvollen Wekerle unmöglich zu machen. Die Signale sollen nun Erkundigungen über alle diese Coulissen-Intriguen einziehen und eine Lanze für die gekränkte Dame brechen, weil sich diese ganze Angelegenheit sehr für die Signale eigne." Wir können das nicht finden. — W. v. J. in D. Gewiß, Sie sind auch einer von denen — welche immer lobwüthiger werden! — A. S. in W. Dank für Ihre freundliche Mittheilung. — V. L. in M. Der Artikel enthält nicht viel mehr, als die Aufführung der Programme, die wir schon mitgetheilt haben, unser Raum ist in der Saison sehr in Anspruch genommen! — † in B. Es wird freilich Krakehl geben. — J. K. in H. Wir kennen Ihre Wünsche schon von früher, können aber nicht dienen. — G. Brahm. in B. Ganz einverstanden. — Firma X. Y. Z. in Fr. Seien Sie ganz unbesorgt. — F. Z. in K. Kreuzbandsendungen sind selbstverständlich allemal zu frankiren, worüber Ihnen jeder Postbeamte nähere Auskunft ertheilen kann; für Briefe beanspruchen wir natürlich nicht Francatur von Ihnen. — S. in A. Zu viel für den Anfang. — J. A. in St. Wir hatten schon in No. 52 einen Bericht aus Pr. und können Ihnen also leider nicht die gewünschte Revanche geben. — Litera in H. Aufgemuntert wollen Sie sein? Und jede Woche?! —

Eingesandt.

* Breslau. In einem Concert zum Besten armer Kinder in dem Saale des „Hotel de Silésie" ließ sich auch die 16jährige Pianistin Fräulein Cornelia Scherbel hören, und berichtet die Breslauer Zeitung über dieselbe Folgendes:

„Fräulein Cornelia Scherbel spielte mit großem Beifall das herrliche Cmoll-Concert von Beethoven, dessen instrumentale Begleitung von ihrem Lehrer, Herrn Ober-Organist Mächtig, geleitet wurde. Die junge Dame gebietet bereits über eine sehr bedeutende Technik; der Anschlag ist schön und weich, das Passagenspiel perlend und sauber, der Vortrag klar und gesangreich. Die schwierige Cadenz von Carl Reinecke wurde mit großer Bravour ausgeführt; öfteres Spielen mit Begleitung würde bald eine größere Ruhe und Sicherheit herbeiführen. Der elegante und zierliche Vortrag der Stephen Heller'schen Transscription des Schubert'schen Liedes „Die Forelle" durch Fräulein Scherbel bildete den Schluß des interessanten Concertes. Der Concertflügel, von E. Irmler in Leipzig, war aus der Niederlage des Herrn W. Bauer jun. hierselbst."

Concertrevue.

Brüssel.

13. Dec. Zweite Quartett-Soirée d. Herren Beumer, Barwolf, de Bas u. Deswert. Quartett Op. 76 in Dmoll v. Haydn. Quartett in A Op. 41 Nr. 1 v. Schumann. Quartett in Dmoll v. Lachner.

Cöln.

18. Dec. Fünftes Abonnementconcert im Gürzenichsaale unt. Leitung d. Hrn. Capellmstr. Hiller. (Zum Geburtstage Webers). Ouv. u. Introduction a. Oberon. Concertstück, vorg. v. Frau Clara Schumann. Cavatine a. Euryanthe, ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe. Adagio u. Scherzo f. Pfte., vorg. von Frau Schumann. Zwei Gesänge mit Clavierbegl., ges. v. Frl. Wagner. Ouv. zu Freischütz. Vollständige Musik zu Preciosa, der verbindende Text v. Sternau, vorgetr. von Frau Director Ernst. (Sämmtliche Compositionen sind von Weber).

Darmstadt.

10. Dec. Zweites Concert d. Musikvereins im grossen Saale d. Vereinigten Gesellschaft. Die Jahreszeiten v. Haydn, unter Mitwirkung v. Frau Peschka-Leutner, d. Herren Greger und Denner aus Cassel, sowie der grossherzogl. Hofmusik.

Düsseldorf.

13. Dec. Viertes Concert d. Allgemeinen Musikvereins unter Leitung d. Hrn. Musikdir. Jul. Tausch. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade. Die Braut von Liebenstein, dramat. Gedicht f. Solostimmen, Chor und Orch. v. A. Dietrich (zum 1. Male). Die Soli ges. v. Frau Gertr. v. Conraths u. Hrn. A. Ruff a. Mainz.

Leipzig.

20. Dec. Neuntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses unt. Direct. des Herrn Capellmstr. Reinecke. Concert-Ouverture von Kalliwoda (gest. am 3. Dec. 1866). Arie aus Mitrane v. Rossi, ges. v. Herrn Marchesi. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Charlotte Dekner a. Pesth. Arie a. Ezio v. Händel, ges. v. Hrn. Marchesi. Sarabande u. Loure für Viol. v. Bach, vorg. v. Fräul. Dekner. Scenen a. d. Fritjof-Sage v. Bruch. Die Soli ges. v. Frl. Scheuerlein, d. Herren Marchesi u. Wiedemann. Die Harfenpartie ausgef. v. Hrn. Liebig a. Berlin.

Meiningen.

13. Dec. Viertes historisches Abonnementconcert. Händel, Ouv. zu Esther. Bach, Sonate f. Pfte. u. Vello., vorg. v. Frl. S. Menter u. Hrn. Grützmacher. Tartini, „Le Trille du Diable", Sonate f. Viol., vorg. v. Herrn Concertmstr. Fleischhauer. Mozart, Sinf. in Cdur mit d. Schlussfuge. Beethoven, Fantasie für Pfte. mit Chor, vorg. von Frl. Menter u. den Mitgliedern der Singacademie. Lachner, Der 133. Psalm f. 4 Frauenstimmen. Rietz, Concert-Ouv. in A.

Paris.

16. Dec. Erstes Concert populaire de Musique classique unt. Direct. von Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoleon. (Zweite Serie). Jubel-Ouv. v. Weber. Sinf. héroique v. Beethoven. Intermezzo Op. 115 v. Lachner. Sommernachtstraum von Mendelssohn. (Ouvert., Allegro appassionato, Scherzo, Andante, Marsch).

Paris.

16. Dec. Erstes Concert d. Conservatoriums f. Musik. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Chor der Genien a. Oberon von Weber. Adagio u. Scherzo a. d. Sinfonie-Cantate v. Mendelssohn. Sur le fleuve étranger, Chor v. Gounod. Sinf. Nr. 29 in Gdur von Haydn.

Wien.

15. Dec. Zweites Concert d. Pianistin Frl. Mary Krebs a. Dresden im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde.

Kirchenmusik.

Breslau, 28. Nov. In d. Elisabethkirche. Trauer-Präludium v. Freudenberg. Trostliedlein v. J. H. Schein. Motette von J. Chr. Bach. Arie a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Frau Damrosch. Motette von Meyerbeer. Choralvorspiel v. J. S. Bach, vorg. v. Hrn. Freudenberg. Engel-Terzett a. Elias v. Mendelssohn, ges. von d. Damen Volksburg, Wallek und Zitzmann. Weihnachtslied v. Reissiger. Zwei geistl. Lieder v. Gellert u. Beethoven, ges. v. Frau Damrosch. Psalm No. 2 von Mendelssohn. Präludium u. Fuge, comp. und vorg. v. Hrn. Riedel.

Copenhagen, 26. Nov. In der Christiansburger Schlosskirche. Erste Aufführung d. Cäcilienvereins. Super flumina v. Palestrina. Duett aus d. Trauer-Cantate üb. d. dänischen König Friedrich VI. v. Weyse. Jairi Tochter für Altsolo u. Orgel v. Hartmann. Weihnachtsabend, Chor v. Rung. Requiem v. Mozart.

Dresden, 1. Dec. In d. Kreuzkirche Motette: „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Homilius. Geistliches Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen" v. Reissiger.
2. Dec. In derselben Kirche Cantate: „Des Ewigen ist die Erde" v. Zumsteeg.
8. Dec. In derselben Kirche. „Puer natus in Betlehem" v. Petrus. „Jauchzet dem Herrn alle Welt" v. Mendelssohn.
15. Dec. In derselben Kirche. Magnificat v. Homilius. „Von deiner Güte," Duett mit Chor v. Haydn.
16. Dec. In der Kirche zu Friedrichstadt. „Gott, wie flügelschnell", Cantate v. Bergt.

Hannover, 5. Dec. In d. Marktkirche. Aufführung d. Schöpfung v. Haydn.

Leipzig, 1. Dec. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette: „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. „Lobe den Herrn meine Seele" v. Richter.
2. Dec. In derselben Kirche früh 9 Uhr. Missa v. Mozart. Kyrie, Gloria, Credo.
4. Dec. In d. Nicolaikirche. Aufführung der Schöpfung v. Haydn durch die Singacademie. Die Soli ges. v. Frau Otto-Alvsleben a. Dresden, d. Herren Denner a. Cassel u. Sabbath a. Berlin.
8. Dec. In der Thomaskirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette: „Er kommt, er kommt" v. Hiller. „Vom Himmel hoch" von Richter.
15. Dec. In derselben Kirche. Nachm. halb 2 Uhr. Matette: „Salvum fac regem" v. Hauptmann. „Neige Herr, dein Ohr" v. A. Romberg.

Wien, 2. Dec. In d. italienischen Nationalkirche. Messe v. Weiss. Ave Maria v. Eder. O salutaris v. Mendelssohn.
2. Dec. Aufführung des Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins. Messe „Papa Marcelli" v. Palestrina. Graduale v. Nanini. Offertorium v. Stradella. Tantum ergo v. Bach.
2. Dec. In d. Hofcapelle. Messe in Dmoll v. Haydn. Graduale v. Graun. Offertorium v. Eybler.
2. Dec. In der Servitenkirche. Messe in G v. Kempter. Offertorium v. Kosch.
8. Dec. In d. Hofcapelle. Messe, Graduale u. Offertorium v. Preyer.
8. Dec. Aufführung des Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins. Festmesse in Es Nr. 4 v. Reissiger. Ave Maria v. Gounod.
8. Dec. In d. Hofkirche zu St. Augustin. Messe in C, Graduale, Sopransolo mit Chor und zum Offertorium die Fuge in Dmoll v. Mozart.
8. Dec. In d. St. Peterskirche. Messe Nr. 6 in B von Haydn. Graduale v. Wenusch. Offertorium v. Czerny.
8. Dec. In d. Minoritenkirche. Messe v. Haydn. Graduale von Proch. Offertorium v. Schubert.
9. Dec. In d. Minoritenkirche. Messe v. Salieri. Graduale von Kriekl. Offertorium v. Eder.
9. Dec. In d. Hofapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale von Anerio. Offertorium v. Mozart.
9. Dec. Aufführung des Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins. Messe in Dmoll v. Mich. Haydn.
16. Dec. In d. Hofcapelle. Messe u. Graduale v. Preindl. Offertorium v. Worzischek.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
6. Dec. Der Troubadour v. Verdi.
7., 9. u. 14. Dec. Die Zauberflöte v. Mozart.
8. Dec. Lohengrin v. Wagner.
10. u. 13. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
11. Dec. Der Freischütz v. Weber.
12. Dec. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.
16. Dec. Die Jüdin v. Halevy.
17. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
18. Dec. Ellinor, Ballet.
19. Dec. Der Postillon v. Lonjumeau v. Adam.

Wien.
K. K. Operntheater.
5. u. 13. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
6. Dec. Margarethe v Gounod.
7. u. 8. Dec. Das Rothkäppchen v. Boieldieu.
10. u. 17. Dec. Der Maskenball v. Verdi.
11. Dec. Zampa v. Herold.
12. Dec. Die Jüdin v. Halevy.
14. Dec. Die Kaminfeger v. London, Ballet.
15. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
16. Dec. Oberon v. Weber.
18. Dec. Fidelio v. Beethoven.

Dresden.
K. Hoftheater.
8. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
10. Dec Der Freischütz v. Weber.
12. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Dec. Der Prophet v. Meyerbeer.
18. Dec. Die Stumme v. Portici v. Auber.

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.
16. Dec. Die Fabier v. Langert.

Hannover.
K. Hoftheater.
6. Dec. Wilhelm Tell v. Rossini.
10. Dec. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
12. Dec. Fidelio von Beethoven.
14. u. 17. Dec. Der Freischütz v. Weber.

Mainz.
Stadttheater.
1. Nov. Undine v. Lortzing.
4. Nov. Faust v. Gounod.
6. Nov. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
8. Dec Die Zauberflöte v. Mozart.
11. u. 29. Nov. Templer und Jüdin v. Marschner.
13. Nov. Der Freischütz v. Weber.
15. Nov. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
18. Nov Die Stumme von Portici v. Auber.
20. Nov. Die weisse Dame von Boieldieu.
22. Nov. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
25. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
27. Nov. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.

Breslau.
Stadttheater.
27. Nov. u. 5. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
28. Nov. Orpheus v. Offenbach.
29. Nov. u. 2. Dec. Die schöne Helene v. Offenbach.
1. Dec. Die Nachtwandlerin v. Bellini (mit Frl. Orgeni v. Berlin als Gast).
9. Dec. Der Troubadour v. Verdi.
10. Dec. Faust v. Gounod.
12. Dec. Margarethe v. Gounod.
15. Dec. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
6. Dec. Faust v. Gounod.
9. Dec. Don Juan von Mozart.
16. Dec. Der Nordstern v. Meyerbeer.
18. Dec. Norma v. Bellini.

Hamburg.
Stadttheater.
7. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti (mit Frl. Tietjens.)
9. Dec. Aladin, Ballet. Alessandro Stradella v. Flotow.
10. Dec. Oberon v. Weber (mit Frl. Tietjens.)
11. Dec. Aladin, Ballet. Rigoletto v. Verdi.
12. Dec. Der Freischütz v. Weber (mit Frl. Tietjens u. Hrn. Adams.)
13., 15., 16. u. 18. Dec. Aladin, Ballet.
14. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
17. Dec. Der Troubadour v. Verdi (mit Frl. Tietjens als Gast.)
19. Dec. Norma v. Bellini (mit Frl. Tietjens als Gast.)

Cöln.
Stadttheater.
12. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.
14. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Dec. Lohengrin v. Wagner.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
4., 6., u. 11. Dec. Guillaume Tell de Rossini.
5. Dec. Lara de Maillart.
7. Dec. La Sirène d'Auber.
10. u. 13. Dec. Faust de Gounod.
16. Dec. Les Diamants de la Couronne d'Auber.
17. Dec. L'Africaine de Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.
5. u. 14. Dec. La Source, Ballet.
7. u. 12. Dec. Don Juan de Mozart.
9. Dec. L'Africaine de Meyerbeer.
11. u. 16. Dec. Le Prophète de Meyerbeer.
17. Dec. La Juive de Halevy.

Opéra comique.
4., 6., 8., 11., 13. und 15. Dec. Mignon de Thomas.
5. Dec. Le Voyage en Chine de Bazin. L'Epreuve villageoise de Grétry.
7., 10., 12., 14. u. 17. Dec. Lalla Roukh de David. Le Chien du Jardinier de Grisar.
9. Dec. Le Voyage en Chine de Bazin. La Fille du Régiment de Donizetti.
16. Dec. Le Pré aux Clercs de Herold. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.

Théâtre impériale lyrique.
5. u. 14. Dec. Violetta de Verdi.
6., 10. u. 12. Dec. Rigoletto de Verdi.
7., 9. u. 16. Dec. Violetta de Verdi. Richard Coeur de Lion de Grétry.
8., 11., 13., 15. u. 17. Dec. Le Freischütz de Weber.

Opéra italien.
4. Dec. Saffo de Pacini.
6. u. 15. Dec. Rigoletto de Verdi.
8. Dec. Crispino e la Comare de Ricci.
11. Dec. Linda di Chamounix de Donizetti.
13. Dec. Otello de Rossini.
16. Dec. Don Bucefalo de Cagnoni.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Ende December.
Bagier in Madrid.
Banck, Carl, in New-Haven bei New-York.
Bettini in Warschau.
Harris, Laura, Sängerin a. London, in Paris.
Hauser, Miska, in Schweden.
Holmsen, Frl. Karen, Sängerin a. Christiania, in Bremen.
Holten v., a. Hamburg, in Paris.
Jaell in Triest.
Joachim, zurück nach Hannover.
Lauterbach in Hannover.
Mann, Pianist a. London, in Breslau.
Nicholson, Pianist a. London, in Wien.
Offenbach in Nizza.
Schumann, Clara, in Cöln.
Sivori in Paris.
Steffens, Violoncellist, in Brüssel.
Trebelli-Bettini, Mad., i. Warschau.

Leipziger Wochenkalender.
21. Dec. Abends 6 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik.
21. Dec. Abends halb 7 Uhr. Im Theater: Fidelio v. Beethoven. (Zum Besten d. Pensionsfonds.)
22. Dec. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
23. Dec. Abends halb 7 Uhr. Im Theater: Der Maskenball von Auber.
31. Dec. früh 9 Uhr. Concertprobe für das zehnte Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses.
1. Jan. 1867. Abends halb 7 Uhr. Zehntes Gewandhausconcert.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Zweiter Artikel).

Das Gewandhausconcert.

Das Gewandhausconcert, so genannt nach dem Concertsaal, der sich in dem „Gewandhaus" geheißenen Gebäude (auf dem Neumarkt) befindet, wurde noch während Johann Sebastian Bach's Cantorats-Amtsführung gegründet und hieß zuerst das „große Concert". Die Errichtung desselben geschah am 11. März 1743 durch sechszehn Personen, deren jede zur Deckung der Kosten einen jährlichen Beitrag von 20 Thlrn. zu zahlen sich verpflichtete, worauf dann, mit einem Orchester von ebenfalls 16 Personen und unter Direction von Joh. Friedrich Doles, die ersten Aufführungen im Hause des Bergraths Schwabe (in der Grimmaischen Straße) stattfanden, von wo aus aber bereits nach 4 Wochen wegen Raummangels in die Wohnung des Buchführers Gleditzsch übergesiedelt wurde. Während der Unruhen des siebenjährigen Krieges war das „große Concert" eine Zeitlang eingegangen, wurde aber nach dem Frieden in großartigerm Maßstabe restituirt. Zum Local wurde der Saal in den „drei Schwänen" auf dem Brühl gewählt, das Orchester auf 30 Mann gebracht (darunter Künstler wie der Violinist Göpfert, der Flötist Tromlitz, der Clavier- und Violinspieler Löhlein, der Lautenist Kropfgans ꝛc.) und zum Dirigenten Joh. Adam Hiller ernannt (im Jahre 1763). In eine neue Phase trat das Concert mit

dem 25. Novbr. 1781, wo die Uebersiedlung in den durch die Fürsorge des Geheimen Kriegsraths und Bürgermeisters Müller im „Gewandhause" hergerichteten neuen Saal stattfand. Von dieser Zeit an ist denn in der That und Wahrheit von „Gewandhausconcert" zu sprechen — ein Name, der im Verlaufe der Dinge immer mehr und mehr in Verbindung gebracht wurde mit Allem, was in der Musikpflege edel und gut heißt. Die wesentlichste Veränderung, die im Verlaufe der Zeit der Gewandhaussaal erfahren hat, sind die im Jahre 1842 angebrachten offenen Gallerien, durch welche allerdings Raum für eine größere Zuhörermenge — der Saal faßt jetzt etwas über 800 Personen — gewonnen ward, die aber vielleicht auch der früher ganz unvergleichlichen Akustik etwas Eintrag gethan haben mögen, wenn man nicht annehmen will, daß die allmählige Vergrößerung und Verstärkung des Orchesters zum übrigen Raum des Saales in einiges Mißverhältniß getreten ist. Doch sei dem wie ihm wolle: noch immer ist der Gewandhaussaal einer der klangbesten Concerträume, die es giebt, und es ist nur schade, daß er, gegenüber dem Steigen der Leipziger Bevölkerung und der immer mehr gewachsenen Theilnahme derselben an den Gewandhausconcerten, seit Jahren schon entschieden zu klein ist, und daß man ihn — wenn nicht ein Umbau möglich ist — in Bälde wird aufgeben müssen, wo dann allerdings der Name „Gewandhausconcerte" illusorisch erscheint. — Die Gewandhaus-Concerte werden in der Zeit von Anfang October bis Ende April und in der Regel am Donnerstag abgehalten; ihre Zahl beträgt 20, zu denen noch 2 Extraconcerte kommen: eins zum Besten des Orchester-Pensionsfonds und eins zum Besten der Armen. Sie sind gemischter Art, d. h. ihre resp. Programme enthalten neben Orchestersachen auch Solo-Instrumental- und Gesangleistungen, sowie Chorstücke; ferner besteht zumeist jedes Concert aus zwei durch eine Pause getrennten Theilen — eine Einrichtung, die von Hiller und noch von vor 1781 herrührt. Die 20 Concerte kosten im Abonnement 10 Thlr. für einen ungesperrten, und 15 Thlr. für einen gesperrten Platz (doch giebt es auch eine Anzahl von Sperrsitzen für 13 Thlr., deren Inhaber sich gefallen lassen müssen, bei etwa vergrößertem Orchester aus dem eigentlichen großen in den kleinen oder Vorsaal überzusiedeln); ein einzelnes Billet kostet 1 Thlr. für einen ungesperrten und 1 Thlr. 10 Ngr. für einen gesperrten Platz. Neben den 20 Abonnements- und 2 Extraconcerten veranstaltet die Gewandhausdirection auch allwinterlich noch 8 Abendunterhaltungen für Kammermusik, die im Abonnement mit 4, für ein einzelnes Billet mit 1 Thlr. bezahlt werden. Es ist jedoch im Augenblick auf Veranlassung des Herrn Concertmeister David eine sehr wesentliche Preisermäßigung für diese musikalischen Abendunterhaltungen beschlossen worden. Die Entstehung der Kammermusik-Soiréen fällt in's Jahr 1809. — Im Gewandhause auftretende Instrumental- und Gesangsvirtuosen erhalten als Honorar 10, 15, auch 20 und noch mehr Louisd'or; für eingereichte und aufgeführte neue Compositionen wird zur Zeit ein Honorar nicht gewährt. — Das Gewandhausorchester ist gegenwärtig circa 70 Mann stark und besteht aus den Mitgliedern des Stadtorchesters und einer Verstärkung derselben durch Conservatoriumsschüler und Mitglieder öffentlicher Musikchöre. Als Capellmeister fungirt gegenwärtig Carl Reinecke, und Concertmeister sind Ferd. David und Raymund Dreyschock. — Der administrativen Leitung der Gewandhausconcerte steht ein sich selbst ergänzendes und aus 12 Mitgliedern bestehendes Directorium vor. Gegenwärtig fungiren als Directoren:

Kreisdirector v. Burgsdorf,
Bürgermeister Dr. Koch,
Legationsrath Keil,
Generalconsul Clauß,
Stadtrath Lippert-Dähne,
Domherr Dr. Wendler,
Dr. jur. Petschke,
Advocat H. C. Schleinitz,
Kaufmann Erckel,
Dr. phil. Härtel,
Julius Kistner,
Banquier Seyfferth.

Wir führen nun noch die hervorragendsten Männer an, welche von Anfang ab bis auf den heutigen Tag als Musikdirectoren und Concertmeister am Gewandhause gewirkt haben.

Musikdirectoren:

Joh. Friedrich Doles, (1743—1744),
Joh. Adam Hiller, (1763—1785),
Joh. Gottfried Schicht, (1785—1810),
Joh. Philipp Schulz, (1810—1827),
Christian August Pohlenz, (1827—1835),
Felix Mendelssohn Bartholdy, (1835 bis 1847 jedoch mit einigen Unterbrechungen),
Ferdinand Hiller, (1843—1844),
Niels W. Gade, (zuerst 1844—1847 neben Mendelssohn, dann 1847—1848 allein, und endlich 1854 noch einmal),
Julius Rietz, (von 1848—1860 mit Unterbrechung zweier Jahre),
Carl Reinecke, (seit 1861),

Concertmeister:

Joh. Georg Häser, (1781—1797),
Bartolomeo Campagnoli, (1797—1818),
Heinrich Aug. Matthäi, (1818—1836),
Ferdinand David, (seit 1836).

Schließlich seien noch einige der hervorragendern, am Gewandhaus engagirt gewesenen Sängerinnen genannt:

Corona Schröder,
Gertrud Schmeling (nachherige Mara),
Thekla und Marie Podleska,
Frau Schicht, (geb. Valdesturla),
Gianetta Campagnoli,
Frau Neumann-Sessi,
Frau Kraus-Wranitzki,
Frau Bünau-Grabau,
Clara Novello,
Miß Shaw,
Sophie Schloß,
Miß Birch,
Miß Dolby,
Frau Nissen-Saloman,
Frau v. Strantz etc.

Das Gewandhausconcert hält an Personal: einen Castellan, einen Notisten, einen Billetverkäufer, einen Billetcontrolleur, drei Diener zum Anweisen der Plätze, sechs Garderobedienerinnen.

Wiener musikalische Skizzen.

So wäre sie denn glücklich vorüber, die öffentliche Aufführung der „Verdammung Faust's" von Hector Berlioz, welche in der musikalischen Welt Wiens eine so große Bewegung hervorgerufen! Ohne ein eingefleischter Wiener zu sein, kann man behaupten, daß nicht leicht eine andere Stadt so gut in der Lage ist, über ein solches musikalisches Opus zu urtheilen als gerade Wien. Hier gibt es noch eine Menge Leute, welche die Musik mit unerschütterlichem Ernst erfassen und bereit sind, den Gedanken, Intentionen und Launen eines Tonsetzers in alle möglichen Windungen und Winkel zu folgen. In Paris mag man geschickter sein in der Beurtheilung einer Oper oder eines dem practischen Leben näher stehenden Werkes, in London versteht man vielleicht, eine singende Persönlichkeit besser zu taxiren und zu — bezahlen; aber Wien hat entschiedenes Talent zum Nachgrübeln in den musikalischen Excursionen eigenthümlicher Spezialgeister. Wie man Richard Wagner's und Liszt's Experimenten mit Andacht nachging und die Erscheinungen jener Heroen von allen Seiten beleuchtete, so studirte man auch Berlioz jetzt mit allem Fleiß und suchte durch Wenden und Drehen diesen harten Stein zum opalisiren zu bringen. Aeußerlich ist das vortrefflich gelungen, denn der Beifall war groß; aber man wird wohlthun ein gutes Theil desselben nicht ausschließlich auf die innere Ueberzeugung, sondern auf die Achtung zu übertragen, welche der Name Berlioz in der musikalischen Welt genießt. Berlioz ist als bedeutender Musiker, als geistreicher Schriftsteller, als liebens-

würdiger Mensch bekannt, er ist ergraut in den Verhältnissen der großen Oper und hat sich sein Leben lang in maaßgebenden musikalischen Centren bewegt. Leichte, bequeme Musik hat er nie gemacht, sondern stets die größten Schwierigkeiten aufgesucht, um seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Eine solche Persönlichkeit kann man nicht leicht und wohlfeil beurtheilen. Sie verlangt gebieterisch ein näheres Eingehen und Erwägen, um so mehr als sie gar keine Concessionen macht, sondern mit einem gewissen Eigensinn ihre eigenen Wege geht.

Wenn man aber nach dem eigentlichen Gehalt der Berlioz'schen Composition sucht, so wird man, mit gewissen Ausnahmen, auf eine Ideen-Armuth stoßen, welche gerade in dem Kernpunkt am empfindlichsten ist. Das erste bewegende Element, ein klarer Gedanke, eine weihevolle Intuition fehlt. Dafür steht eine außerordentlich complicirte, harmonisch und rhytmisch bis in das kleinste Detail ungewöhnliche und merkwürdige Mache, umgeben von einer Instrumentation, deren blendende Wirkung alles übertrifft, was man bis dahin gehört hat. Es ist hier, wohlgemerkt, von der rein äußerlichen Wirkung die Rede, von der Zusammenstellung der bizarrsten, sich gegenseitig abstoßenden Klangfarben, die nie in solchem Reichthum, in so verschwenderischer Pracht und mit einer so raffinirten Berechnung des Effectes hervortreten wie bei Berlioz.

Schade, daß in einer so geistreich hergestellten, flimmernden Hülle nicht ein gesunder Organismus steckt, für den man sich begeistern kann! In dem Prachtmantel windet sich ein ungreifbarer Schatten, unerquicklich, ruhelos, ängstlich, und die kurze Frist, in welcher der Schatten noch lebte, liegt bereits weit hinter uns in der Vergangenheit, denn „die Verdammung Faust's" kann sich nicht messen mit „Childe Harold", „Romeo und Julie", u. s. w., in welchen Berlioz Genius auf der Höhe seiner Laufbahn stand. Die Franzosen sind selten im Stand die „Faust-Idee" so zu fassen, wie sie in dem deutschen Sinn lebt. Und die musikalische Verwerthung dieser Idee ist eine der größten Schwierigkeiten, die sich ein Componist zur Behandlung wählen kann. Auch Schumann hat nur einzelne interessante Fragmente geliefert, und da wo Goethe am gewaltigsten ist, da blieb Schumann am schwächsten. Was soll man nun erst von Berlioz sagen, der einzelne Effect-Scenen herausgreift und die einfachen, mit wunderbarer Schönheit von Goethe gezeichneten Linien aus einem ganzen Topf, voll der grellsten Farben, überpinselt, manches willkürlich ummodelt, wie es in seinen französischen Kram paßt, und mit nichts zu einem gedeihlichen Ende kommt! Da, wo sich Berlioz an etwas bereits musikalisch Vorhandenes anlehnen kann, im Rakozymarsch, dringt er auch am Entschiedensten durch. Es war das ein gebundenes, abgegrenztes, klar vorliegendes Tonstück, das im Publicum einen mächtigen Sturm hervorrief. Nächstdem klangen der „Irrlichtertanz" und das „Sylphenballet" für das Ohr noch am Erquicklichsten. In den letzteren zwei Stücken liegt der Accent auf der höchst interessanten Instrumentation, während im Rakozymarsch das unverwüstliche feurige Element das National-Hymnus alles beherrschte und aus dem neuen Gewand überall in seiner Urkraft hervorbrach. Eine Reihe von mißlungenen Nummern: das Ritterlied", das „Flohlied", der „König von Thule", „Meine Ruh ist hin", das „Pandämonium" u. s. w. illustrirt auf sehr eindringliche Weise das Bestreben Berlioz', originell zu sein; aber durchschnittlich bringt es der Componist nur bis zum Barocken oder geradezu Häßlichen, und zwar mit einem Aufwand von entfesselten Orchestergewalten, der geradezu unheimlich und mitunter recht unpassend ist.

Die schwächste Seite der Berlioz'schen Muse ist die Behandlung der menschlichen Stimme und der Declamation. Soll hier schlechterdings etwas ganz Abenteuerliches, Niedagewesenes geleistet werden, oder handelt es sich um eine schwierige Bemäntelung eines empfindlichen Mangels an eigentlichen Gedanken — man entschließt sich schwer, zu entscheiden. Nur soviel steht fest, daß nie der menschlichen Stimme Schwierigeres,

Undankbareres, Entsetzlicheres zugemuthet wurde als von Berlioz. Die Sänger müßten alle Halbgötter sein, um gegen die ihnen von Berlioz' gestellten Zumuthungen aufzukommen. Zum Glück kommt es im „Pandämonium" und auch bei minder teuflischen Gelegenheiten in der allgemeinen Ravage nicht so genau darauf an, daß einzelne Sänger um einen oder einige Takte vor oder nach dem allgemeinen Strom sich bewegen. Aber das wird erreicht, daß der Zuhörer sich in einem „Meer von Tönen" befindet und daß er sich erst gerettet fühlt, wenn der Sturm vorüber und das Concert aus ist.

Sämmtliche Sänger und Orchester-Mitglieder sind als Märtyrer zu preisen, namentlich erstere. Viele von ihnen sollen sich vorgenommen haben, nie wieder mitzuarbeiten in einem solchen Pandämonium, sondern fein zu Hause zu bleiben und ein bürgerliches Dasein zu führen.

Wien, 25. December 1866.

Julie Suvanny-Dumont.

Das ist ein Duft, das ist ein Klang,
Als wie zu Maientagen,
Die Rose, die den Dichter berauscht,
Die Nachtigall, der beglückt er lauscht,
Sie weht, sie lockt in Deinem Sang,
Er scheucht das bange Zagen,
Ob eisigen Sturm's mit flockigem Fall
Der Winter auch had're und tose:
Ich grüße Dich, duftige Nachtigall,
Ich grüße Dich, singende Rose!

Und wer dich sieht, und wer Dich hört,
Gestillt ist sein Verlangen,
Du singst das sehnende Herz zur Ruh',
Du lächelst ihm neues Leben zu,
Er will nur ewig ungestört
An Deinen Lippen hangen,
Zum Abschied ruft er mit jubelndem Schall
In die Welt, in die freudenlose:
Ich grüße Dich, duftige Nachtigall,
Ich grüße Dich, singende Rose!

Und wer Dich läßt, wer von Dir schied,
Wohl ist sein Sinn beklommen,
Doch ihn umkoset der Rose Duft,
Die Nachtigall flötet in weicher Luft,
Er hat den Lenz in Deinem Lied
Mit sich hinweg genommen,
Und traulich umklingt ihn der Widerhall
In des Glück's, in des Kummers Schoose:
Ich grüße Dich, duftige Nachtigall,
Ich grüße Dich, singende Rose!

Albert Traeger.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 21. December: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 12, No. 1, Esdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Viola von W. A. Mozart, Esdur. — Suite für die Violine solo von J. S. Bach. Nach der Bearbeitung von Ferd. David mit einer Begleitung des Pianoforte versehen von Friedrich Hermann, No. 1, Ddur. (Manuscript.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Sextett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola, Violoncell und Contrabaß von W. St. Bennett, Op. 8, Fismoll.

* Dresden, 25. Dec. Die Productionsabende des Tonkünstlervereins gehören stets zu den interessantesten unserer Concertsaison. Ueberhaupt verdient das ideale Streben dieses Vereins die höchste Anerkennung und Theilnahme. Das zahlreiche Auditorium des zweiten Productionsabends am 22. Dec. bewies denn auch, daß die im Allgemeinen der Kunst nicht günstigen Festvorbereitungen das Interesse an diesen Aufführungen nicht zu stören vermögen, und folgte mit Spannung und reichlichen Beifall spendend, jeder einzelnen Nummer des historischen Programms, das wir hier in Kürze wiedergeben: Friedemann Bachs Sinfonie in Dmoll für zwei Flöten und Streichinstrumente; Quartett in Fmoll Op. 6 für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello von Prinz Louis Ferdinand von Preußen; Claviersonate in Fismoll Op. 11 von R. Schumann; Suite in Cdur Op. 10 in Canonform für Streichinstrumente von J. O. Grimm. Die erste und letzte Nummer wurden hier zum ersten Mal aufgeführt. — Zweite Soirée für Kammermusik der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göring und Grützmacher am 28. December: Quartett in Ddur No. 7 von Mozart, Quartett in Fdur Op. 41 No. 2 von Schumann, Trio für Violine, Viola und Violoncell in Gdur Op. 9 No. 1 von Beethoven.

* Berlin, 24. Dec. Das Taglioni'sche Ballet „Ellinor" bot Fräul. Marie Girod, vom königl. Theater in Mailand, Gelegenheit, in der Titelrolle sich auf das Vortheilhafteste als erste Tänzerin des Berliner Hoftheaters einzuführen. Die Künstlerin, von angenehmem Aeußern, ist nicht nur eine gewandte Tänzerin, sondern auch eine ganz besonders talentvolle. Von der Fuß= bis zur Fingerspitze sind die Bewegungen rund und graziös, weich, die einzelnen Pas sicher, leicht und correct. Das in dem dritten Bilde von Fräulein Girod mit Herrn A. Müller getanzte Pas de deux war das Eleganteste, was man sehen konnte. Die Touren, Entrechats und die Schritte auf den Spitzen zeigten die vollendete Künstlerin, zu deren Engagement sich die Intendanz sowohl als das Publicum Glück wünschen können. Fräulein Girod dürfte den ersten Platz vollständig genügend ausfüllen. — Die Singacademie eröffnete am vorigen Sonnabend ihre Abonnementconcerte mit Aufführung des Hiller'schen Oratoriums „die Zerstörung Jerusalems." Das Werk, das vor etwa 25 Jahren in die Oeffentlichkeit trat und damals fast allenthalben seinem Autor zahlreiche Freunde erwarb, trägt bereits schwer an der Bürde seines Alters.

* Wien, 24. Dec. In der vierten Hellmesberger'schen Quartett=Production spielte Fräulein Gabriele Joel mit Herrn Hellmesberger Beethovens Kreutzer=Sonate. Die junge Pianistin wurde durch Beifall und Hervorruf freigebig ausgezeichnet. Der große Zug, der im ersten Satze waltet, kam nicht zum entsprechenden Ausdruck, dagegen gerieth die feinere weibliche Arbeit, zu welcher die Variationen Anlaß geben, in vorzüglicher Weise. Vor dieser Sonate wurde Schumann's Quartett in Adur und nach derselben Beethoven's Cismoll-Quartett gespielt.

* München, 20. Dec. Eines der Haydn'schen Quartette (Bdur Op. 76) eröffnete die dritte Quartettsoirée. Der tadellose Vortrag dieses Musterquartetts erntete einen wahren Beifallssturm. Auch der Vortrag von Beethovens Fmoll-Quartett Op. 95 fand bei dem außerordentlich zahlreich versammelten Publicum die allgemeinste Anerkennung. Einen würdigen Schluß bildete Mozarts Divertimento in Ddur Op. 61. Die selbst für Mozart seltene Klangschönheit, die ganz unvergleichliche Grazie in Gedanken und Form, die hinreißende Poesie, welche die sechs Sätze durchweht, entzückte, zumal in so meisterhafter Interpretation das Auditorium in ganz außerordentlicher Weise und riß es zu einem Beifall hin, daß es sich so weit vergaß, die Menuet da Capo zu verlangen. Die ausübenden Künstler willfahrten dem Verlangen mit gewohnter Liebenswürdigkeit.

* Meiningen, 11. Dec. Unsere diesjährige Theatersaison entbehrt zu Gunsten des Schauspiels gänzlich der Oper. Die Musik ist dafür diesen Winter in einer Reihe von Abonnementsconcerten mit sogenanntem „historischem" Programm vertreten, deren bisher drei stattfanden. Das vierte steht nahe bevor. Während anfangs der Titel der historischen Concerte, der für Ihre Leser keiner weiteren Erläuterung bedarf, das Publicum eher abstieß als anzog, weil viele sich von der irrigen Meinung täuschen ließen, als ob es sich hierbei mehr um ein kunstgeschichtliches Interesse als um einen wirklichen Kunstgenuß handele, hat der Erfolg der Concerte gleich mit dem ersten derselben über solche Vorurtheile glänzend gesiegt und die Theilnahme ist rasch eine allgemeine geworden. Man hat erfahren, daß es sich nicht um überwundene Standpuncte der Kunst und billigerweise halb oder ganz vergessene Werke sondern vielmehr um eine lange Reihe mehr oder minder vollendeter Schöpfungen handelt, in denen die verschiedenen Perioden der Musik gleich groß neben einander dastehen, und daß zur Geschichte ebensowohl das neue und neuste als das alte gehört. Die Programme sind so eingerichtet, daß in jedem der Fortgang durch die verschiedenen Perioden zu Tage tritt; auch der Nicht-Musiker verfolgt mit lebhaftem Interesse den Faden der Entwickelung in Gegenständen, Auffassung, Formen und Kunstmitteln, der ihm hier leicht faßlich entgegen tritt. Die Aufstellung der Programme wird allerdings für jetzt durch den Umstand erschwert, daß die, namentlich für die alte Zeit, deren Größe auf dem Gebiet der Vocalmusik liegt, so unentbehrlichen Gesangskräfte uns etwas fehlen. Solopartieen sind nur von dem als Concertsänger engagirten Herrn Frey, einem tüchtigen Tenor, und von zwei auswärtigen Sängerinnen, den Damen v. Kreßchmar und Strahl vorgetragen worden, während eine neu gegründete Singacademie erst in dem dritten Concert mit gutem Erfolg ihr Debüt bestanden hat. In Zukunft wird dem Chorgesang für die Vertretung des alten Kirchengesanges und der Bach-Händel'schen Zeit eine größere Rolle zufallen können. Um so mehr ist aber das Geschick und der Geschmack zu rühmen, mit dem der Hofcapellmeister Büchner auch ohne jene wichtige Beihülfe die bisherigen Programme zusammengestellt hat. Das erste begann mit einer vom Concertmeister Fleischauer trefflich ausgeführten Violinsonate von Corelli; ihr folgten im ersten Theil die bekannte Kirchenarie von Stradella und drei vom Hofcapellmeister Büchner mit aller ihnen gebührender sauberer Eleganz gespielte Clavierstücke von Couperin, Scarlatti und Rameau. Der zweite Theil brachte Händels großartige Ouverture zum Heracles; ein Bachsches Violinconcert, eine Sopranarie aus Pergolesi's „Salve Regina", Cherubini's frische und farbenvolle Ouverture zu den Abenceragen und eine Tenorarie aus Mehuls Joseph. Den Beschluß machte Lachners Suite No. 1 (in D) die, kurz zuvor hier zuerst in einem Hofconcert gespielt, einen wahrhaft zündenden Eindruck gemacht und in gleichem Maaße die Gunst von Künstlern wie Laien gewonnen hat. — Das zweite Concert ward mit Bach's Concert in C für drei Flügel eröffnet; dann eine Tenorarie aus Händel's Semele; im zweiten Theil die sehr interessante Sinfonie in D von Ph. E. Bach, eine Tenorarie aus Gluck's Tauride und zwei Sätze einer Boccherini'schen Sonate für Violoncell (vorgetragen von Herrn Kammermusikus Grützmacher); im dritten Theil eine Arie aus Haydn's Schöpfung, (Mit Würd und Hoheit angethan); Mozart's Sinfonie concertante für Violine und Viola und Beethoven's Leonorenouverture in C. Das dritte Concert ward vom Chor mit einem Sanctus von Lotti und Händel's Halleluja (Messias) eröffnet, darauf die Bach'sche Arie „Mein gläubiges Herz frohlocke", Leclair's Violinsonate „Le Tombeau" und eine Sopranarie aus Martini's 120. Psalm; den zweiten Theil bildete Haydns ewig junge und reizende Sinfonie in Bdur; im dritten folgten eine Sopranarie aus Spontini's Cortez, zwei Sätze aus Webers anmuthigem Duo concertante für Pianoforte und Clarinette (Hofcapellmeister Büchner und Kammermusikus Reif) und Schuberts Ouverture zu Alfonso und Estrella. Letztere gehört unseres Erachtens zu den unbedeutenderen Schöpfungen des Meisters, so daß sie einen etwas schwächlichen Schluß bildete. Ich bin auf die Programme so ausführlich eingegangen, nicht nur weil das schöne Unternehmen verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, sondern auch in der Hoffnung, daß es zur Nachahmung an andern Orten reizen möchte; Verständniß und Sinn für die ernste Kunst können nicht glücklicher gefördert werden und während die neuere Kunst durch den geschichtlichen Hintergrund, der uns in ihre Genesis blicken läßt, nur gewinnt, kommen zugleich die großen Schöpfungen der alten Zeiten zu demjenigen Recht, welches unsere modernen Concertprogramme ihnen nur zu lange und zu sehr vorenthalten haben.

* Lübeck, 20. Dec. Die erste Hälfte der Wintersaison brachte uns drei Concerte des Musikvereins und Quartettsoiréen des Capellmeister G. Herrmann. In den ersteren hörten wir die Ouvertüren zum Freischütz von Weber und zu den Abenceragen von Cherubini, die Sinfonia eroica von Beethoven und die Sinfoniecantate (Lobge-

sang) von Mendelssohn, die Suite No. 2 in Emoll von Fr. Lachner, die Messe in Cdur von Beethoven und das Clavierconcert in Emoll von Chopin, welches vortrefflich vorgetragen wurde von dem einheimischen Künstler A. Schultz. Die Solopartieen im Lobgesang und der Messe waren meistens in den Händen von Dilettanten, nur die Tenorpartie sang ein Mitglied der hiesigen Oper, Herr Arnurius, welcher sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigte. Derselbe trug auch sonst noch eine Arie aus der Entführung und aus der Schöpfung mit Geschmack und ausgiebiger Stimme vor. Die Beethovensche Messe erfreute sich eines solchen Erfolgs, daß sie im folgenden Concerte „auf vielseitiges Verlangen" wiederholt wurde. In den Quartettsoiréen hörten wir von den Herren Herrmann, Bartelmann, Brammer und Wiesner die Quartette von Haydn in Dmoll, Mozart in Adur, Beethoven in Cdur Op. 56 und das originelle und feine von H. Litolff in Cdur, ein Trio von Volkmann in Fdur, bei welcher Gelegenheit wir die angenehme Bekanntschaft des vortrefflichen Clavierspielers Rud. Niemann aus Hamburg machten, der das Publicum zu rauschendem Beifall hinriß. Derselbe spielte auch das Rondeau brillant für Piano und Violine von Fr. Schubert Op. 70, worin er durch Herrmann in dem Violinpart auf das Beste unterstützt wurde. Auch als Componist bewährte sich Herr Niemann in einem Charakterstück „Waldlaut". Die Sonate in Gdur von Rubinstein, welche von einer Dilettantin und Herrn Herrmann vorgetragen wurde, erntete lauten Beifall. Frau Arnurius, eine gut geschulte Sängerin, welche bei unserm Stadttheater gastirt, trug die Arie mit obligater Clarinette aus Titus und einige Lieder sehr gut vor. In der zweiten Soirée führte uns Herrmann auch einen 10—12jährigen Knaben Ferd. Hummel als Harfenspieler vor, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, wenn ihn sein Vater nicht etwa bloß dazu mißbraucht, ihn als Wunderknaben in der Welt herum zu führen, anstatt ihm eine tüchtige wissenschaftliche und practische Ausbildung geben zu lassen.

* Cöln, 20. Dec. Das fünfte Gürzenichconcert vom 18. Dec. brachte des Guten viel und in durchweg trefflicher Aufführung. Da es auf den Geburtstag Carl Maria von Webers fiel, so war es der Erinnerung an diesen Tondichter geweiht und ganz mit seinen Schöpfungen gefüllt. Der Ouverture und Introduction zu „Oberon" folgten in bunter Reihe Arien aus „Freischütz" und „Euryanthe", sowie Lieder, vorgetragen von Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe, das Concertstück in Fmoll und Adagio und Scherzo aus der Asdur-Sonate, vorgetragen von Frau Dr. Schumann, dann die Ouverture zu „Freischütz"; den Schluß bildete die Musik zu „Preciosa", zu welcher Frau Directorin Ernst den verbindenden Text von Sternau sprach. Weber mit seinem bunten Farbenreichthum, der Mann leichter Grazie, der weniger den heißen Leidenschaften, als den weichen Stimmungen des Menschenherzens Ausdruck verleiht, kann wie wenige andere Componisten einen ganzen Concertabend hindurch anregen und fesseln. Seines Oberons Zauberhorn tönt, das Herz mit Freude und Wohlbehagen erfüllend, gleichsam durch alle seine Schöpfungen hindurch. Daß Frau Schumann in ihren Claviervorträgen Vortreffliches leistete, versteht sich von selbst; aber auch Fräulein Wagner verdiente den gespendeten Beifall durch den sehr schönen Klang ihrer gleichmäßig ausgebildeten Stimme und die gesunde Frische ihres Vortrags. — Zu Ehren der Frau Dr. Schumann hatte am folgenden Abend Herr E. Rudorff vor einem eingeladenen Publicum eine Aufführung der Schumann'schen Musik zu „Manfred" veranstaltet, wobei Herr Professor Bernays aus Bonn das Byron'sche Gedicht declamirte. Die Wirkung war allseitig eine tiefe und bedeutende; daß dazu aber das ausgezeichnet vorgetragene Byron'sche Gedicht vor allem beitrug, kann kaum bezweifelt werden. Schumanns Musik tritt, einzelne Sätze wie namentlich die gewaltige Ouverture ausgenommen, weniger selbstständig auf und hat die bescheidene Aufgabe erfüllt, die Stimmungen und Bilder des Gedichtes zu vertiefen und in glänzendere Farbenpracht zu kleiden. So vollkommen dies Ziel erreicht wird, so möchte doch grade hierin der Grund liegen, warum vom rein musikalischen Standpunkte aus die Manfredmusik zur Musik zu Egmont, Preciosa und Sommernachtstraum sich verhält, wie die Wagner'sche zu den Opern von Mozart.

* Mailand, 8. Dec. Die Scala wird in dieser Winterstagione drei neue Opern bringen: „Turanda" von Bazzini, „Herculanum" von Felicien David und „Vittoria" von Bona. Eine Primadonna ist indeß noch nicht engagirt. Man hatte anfänglich auf Marie Vilda reflectirt; die kalte Aufnahme aber, die sie in Venedig gefunden, hat von ihr jetzt absehen lassen. — Die hiesige Società del Quartetto scheint dies Jahr nicht prosperiren zu wollen; wenigstens war die erste ihrer Sessionen, in der Quartette von Mozart und Beethoven und das Octett von Mendelssohn vorkamen, nur wenig besucht und von geringem Beifall begleitet.

* London, 17. Dec. Das letzte Concert der Sacred Harmonic Society hatte Mozart's Requiem und Händel's Dettinger Te Deum zum Inhalt. Beide Werke fanden eine gute Wiedergabe von seiten der Chöre sowohl wie der Solisten (die Damen Lemmens-Sherrington, Elton, und die Herren Montem Smith und Weiß). Im nächsten Concert soll „Elias" und vielleicht die neue Cantate „St. Cäcilia" von Benedict daran kommen. — Im letzten Monday Popular spielte Hallé Weber's Dmoll-Sonate, dann mit Wilhelmj ein Rondo von Schubert, und mit Piatti Variationen von Mendelssohn. Auch Beethoven's großes Amoll-Quartett wurde vorgeführt und Ernst's „Elegie" (Wilhelmj). Santley sang diesmal nichts von Sullivan, sondern ein neues Lied „Dreamy Eyes" von Benedict, welches sehr gefiel. — Im Krystall-Palast wurden neulich Spohr's „Weihe der Töne" und Beethoven's große Leonoren-Ouverture sehr gut gegeben; dann spielte Dannreuther den „Krakowiak" von Chopin, Tom Hohler sang Mozart's „Dalla vua pace" und Mlle. Sinico Mendelssohn's Concertarie. — Den „Messias" konnte man in vergangener Woche zwei Mal hören, das eine Mal durch die Tonic Sol-Fa Choral Society (zu einem wohlthätigen Zwecke), das andere Mal durch die National Choral Society. Beide Aufführungen waren nicht übel.

* Manchester, 16. Dec. In Halle's 7. Free Trade Hall-Concert dirigirte Sullivan seine Sinfonie in E und erweckte damit große Theilnahme. An anderen Orchesterstücken kamen vor: die Ouverturen zu „Tell", „Zauberflöte" und „weiße Dame". Hallé selber spielte Beethoven's Cmoll-Concert und Weber's Edur-Polonaise. Tom Hohler, der Tenor, und Miß Edmonds sangen Flotow, Balfe, Händel und Panseron. Auch eine Fantasie über schottische Lieder für Flöte und Oboe (die Herren de Jong und Lavigne) fand sich vor.

* St. Petersburg, 20. Dec. Am 27. Nov. feierte die russische Oper das 30jährige Bestehen auf dem Repertoir der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czaaren! Sie wurde an diesem Tage hieselbst zum 273. Mal zum Benefice des Herrn O. Petrow gegeben, welcher die Rolle des Susanin in dieser Oper ebenso oft gesungen, als sie gegeben worden ist. Ein höchst rührender und ergreifender Moment war das erste Erscheinen dieses wackeren Sängers: das Publicum empfing ihn als Repräsentant der nationalen Oper mit einem lautem Hurrah, das Orchester legte die Instrumente weg, um in den Jubel des Publicum's mit Händeklatschen einzustimmen, sogar der Chor fiel aus der Rolle, umringte den geliebten Collegen, und die Damen überreichten ihm ein aus dem Orchester vom Publicum übersandtes kostbares Geschenk; die hellen Thränen der Rührung liefen dem wackeren alten Susanin über die Wangen. Das Erscheinen dieser Oper bildete eine wichtige Epoche in der Geschichte unsrer vaterländischen Musik. — Als Grundstein der nationalen Oper betrachtet, ist sie der Stolz der Russen, und machte den Namen Glinka unsterblich. Wie wir hören, wird der talentvolle und begabte Herr Balakiteff, welcher sich durch Herausgabe vieler nationaler Volksmelodien ein großes Verdienst erworben, und in den Concerten des Herrn Lamakin schon als tüchtiger Dirigent Anerkennung gefunden, die zwei großen Glinka'schen Opern „Das Leben für den Czaar" und „Rußlan" nächsten Monat in Prag einstudiren, und zwar in czechischer Sprache. Zu den neuesten Acquisitionen der russischen Oper in St. Petersburg gehört eine jugendliche Sängerinn, die großes Furore macht. Fräulein Büdel, eine hiesige Deutsche, welche ihre Studien in Italien gemacht, sang die Lucia 10 Mal hintereinander bei vollständig ausverkauftem Haus. Sie besitzt eine frische, klangvolle Stimme brillante Coloratur, und ist erfahren auf der Bühne, was sonst bei unseren neuengagirten Mitgliedern selten der Fall ist. — Wenn wir als unparteilscher Beurtheiler auch nicht vollständig mit dem Urtheil der Menge übereinstimmen, so müssen wir doch zugeben, daß wir in der russischen Oper bis jetzt keine ähnliche Sängerinn gehabt haben und folglich diese Erscheinung mit Freuden begrüßen, herzlich wünschend, daß bald ähnliche, und mehr dergleichen Talente dem Publicum vorgeführt werden möchten! Was die italienische Oper anbetrifft, so ist trotz der Erniedrigung der Preise kein großer Andrang bemerkbar, und zeigt das Publicum wenig Lust, sich an den seit 20 Jahren hier gehörten Opern zu ergötzen. Früher gehörte es zum größten „Schick" in der italienische Oper abonnirt zu sein, und das Publicum versammelte sich hieselbst, um sich an dem Gesang der berühmtesten Sänger der Welt zu entzücken, wie z. B. einer Viardot, Grisi, Bosio, eines Rubini, Formes, Tamburini, Mario, Lablache etc. Jetzt, bei der allgemeinen Finanziellen Krisis, wo die Preise der Oper zwar herabgesetzt, aber immer doch noch bedeutend hoch sind — Bel étage 20 Rub Silb — entbehrt das Publicum diejenigen Sänger, die es so sehr verwöhnt haben. Die italienische Oper besitzt keine Primadonna. Mad.

Barbot hat ihre Stimme vollständig verloren, die höheren Töne klingen hart und unangenehm. Sie hält sich ganz allein durch ihre schöne Erscheinung und durch ihr wahrhaft künstlerisches Spiel. Fräulein Perelli ist eine junge Sängerin, die nicht am Platz ist, um die Stelle einer ersten Sängerin hieselbst zu behaupten. Tamberlick, dieser Héros vergangener Zeiten, ist nur noch als Ruine zu bewundern. Es bleiben uns drei Sänger, welche man als Mittelpunct der Oper betrachten muß. Calzolari, Everardi und Graziani. Obwohl ersterer einige Procente seiner Jugendfrische schon verloren, weiß er mit seiner Stimme noch Außergewöhnliches zu leisten. Graziani ist Natursänger und Everardi ein wahrhaftiger Künstler, welcher in einigen Rollen ganz unübertreffbar ist. Die großartige Ausstattung der italienischen Oper, die im höchsten Grade künstlerischen Leistungen der früher weltberühmten Künstler, konnten nicht anders, als nachtheilig auf die Entwicklung der russischen Oper wirken. Das russische Publicum sah immer mehr auf die Ausführung, als auf die Composition selbst, und bei der großen Vorliebe für leichte italienische Melodien, war es ganz natürlich, daß die Mehrzahl der Menge sich den berühmten und größern Sängern zuwandte, und der vaterländischen Oper weniger Theilnahme schenkte. Die Direction der italienischen Oper hat gar keine Versprechungen gemacht, in dieser Saison irgend eine neue, große Oper zu stellen, und man beschränkt sich auf die Afrikanerinn, Beatrice, Ernani, Don Pasquale, Othello und Maskenball. Die Russen geben: Tell, Robert, Lucia, Sonnambula, Rogneda, Russalka, Puritaner etc. und rüsten sich Wagners „Lohengrin" in Angriff zu nehmen

* Moskau, 2. Dec. In der Oper bekamen wir den „Freischütz" zu hören. Als Agathe erwarb sich Frau Alexandrow wie gewöhnlich großen Beifall durch meisterhafte Durchführung dieser lieblichen, echt deutschen Rolle. In der hiesigen protestantischen Petri=Paulikirche veranstaltete der Organist Stiehl aus Petersburg (am 29. Nov.) ein geistliches Concert, an dem unter andern die Damen Blanky, Oeser und Buschek und die Herren Laub, Coßmann, Gerber, Nikolanew und Bachmann Theil nahmen. Es kamen classische Sachen von Bach, Händel, Mozart und andern Componisten zur Aufführung. Das Concert wurde zu einem wohlthätigen Zwecke gegeben. — Die russische Musikgesellschaft eröffnete den Cyclus der Kammermusikmatineen am 4. Dec Vorgetragen wurde Quartett Op. 30 in Edur von Haydn (die Herren Laub, Schradik, Minkus und Coßmann). Sonate für Clavier und Violoncello in Bdur von Mendelssohn (die Herren Rubinstein und Laub). Quartett Op. 50 No. 1 in Fdur von Beethoven (die obengenannten Herren). Geniale Auffassung und musterhafte Wiedergabe dieser Nummern gewährten den größten Genuß.

* New=York, 30. Nov. Das erste philharmonische Concert ist ziemlich glücklich vom Stapel gelaufen; Schumann's Cdur=Sinfonie machte einen großen Eindruck, Liszt's „Nächtlicher Zug" (Episode aus Lenau's „Faust") einen curiosen und eine neue Ouverture von F. Bristow — „Columbus" benannt — einen schwächlichen. Wolfsohn spielte Beethoven's Es-dur=Clavier=Concert recht leidlich und Natalie Seelig sang Mendelssohn's Concertarie und „Parto" aus „Titus" recht unleidlich. — Daß Thomas in diesen Tagen die neunte Sinfonie von Beethoven bringen will, haben wir wohl schon erwähnt; in demselben Concerte wird auch noch ein anderes nicht übles Werk vorkommen — Schumann's Clavier=Concert in Amoll gespielt von Mills. — Nahe bevorstehend ist nun auch die Eröffnung von Maretzek's Opernvorstellungen im Wintergarten; „Crispino e la Comare" wird den Reigen eröffnen. — Harrison's Sonntags=Concerte (bei Steinway) nehmen einen guten Fortgang; die Sängerin Gazzaniga und der Pianist Bockelmann werden demnächst darin auftreten. Die anderen von Harrison in Gemeinschaft mit Bateman unternommenen Popular Concerts versprechen auch Prosperität; sie sollen sogar auch Oratorien=Aufführungen enthalten, und Händels „Samson" ist in dieser Beziehung den Anfang zu machen bestimmt, dann soll Mendelssohn's „Elias" folgen. — Wolfsohn's zweite Beethoven=Matinee war ausgestattet mit den Sonaten in Adur (Op. 2, No. 2), Ddur (Op. 28) und Ddur (Op. 31, No. 2), so wie mit dem „Abendstern" (aus „Tannhäuser"), „Fluthenreicher Ebro" von Schumann und „Ob sie wohl kommen wird" von Preyer — sämmtlich von Herrn Pollack gesungen. — Mason und Hamlin's erste musical Recreation ist gegeben worden und bot mancherlei Gutes. — Goldbeck in seiner Matinée bei Steinway spielte sein neues Clavier=Concert (das Orchester war aber nur durch ein zweites Clavier ersetzt) zur Befriedigung Vieler. — In Aussicht stehen Concerte und Matinéen von den Mollenhauers, von Poznanski, Marie Abbot, Antonio Farini, Pease und Severini e tutti quanti.

* **Der Schneider von Ulm.** Pressel's komische Oper ist in Stuttgart zur ersten Aufführung gekommen und hat Beifall gefunden. Der Schneider von Ulm krankt an der fixen Idee, daß er ein großer und berühmter Mann werden, und daß er zu diesem Zweck die Kunst, zu fliegen, erfinden müsse. Er trägt sich so sehr mit dieser Idee, daß er nicht blos beim Nähen der himmelblauen Flügel, sondern auch im Traum von derselben erfüllt ist. Ein Traum, den er gehabt, wird von ihm verrathen, und so ist's möglich, daß ein lustiger Ulmer Student Gustav von Strahlenau, so ziemlich im Costüm der vom Schneider Sperlinger geschauten Fee diesem erscheinen kann. Von dieser Fee erhält der Schneider ein wirkliches Pfand, eine goldene Krone mit Edelsteinen besetzt; der Segen der Fee und die Krone erfüllen den Schneider mit voller Zuversicht, und er schwelgt im Gefühl seiner nahenden Größe, als er beim Ulmer Schifferstechen das Gerüst besteigt, um über die Donau zu fliegen. Aber ach, die Kraft der Flügel will sich nicht erproben, und schon will der Schneider das Schaugerüst verlassen, als er von den „Verschworenen", d. h. von denjenigen, welche sich über seine Ideen erlustigen, gezwungen wird, den Flugversuch zu machen. Das Ergebniß ist bekannt. Der Volkswitz singt:

Der Schneider von Ulm
Hat's Fliegen probirt,
Da hat ihn der Teufel
In die Donau 'nein g'führt.

Ja, der Teufel, sagt Sperlinger, nachdem er von dem jungen Schiffer Fritz Anselm aus dem Wasser gezogen worden, zu Gustav von Strahlenau, der sich als die Fee entpuppt. Fritz Anselm ist der von Sperlinger verstoßene Liebhaber seiner Tochter Elsbeth, und wird vom Vater jetzt gern als Schwiegersohn angenommen. Das ist der Inhalt der Oper.

* **Herr von Holstein**, der in Leipzig lebende talentvolle Tonkünstler, hat soeben eine Oper in drei Akten, „der Haideschacht", vollendet, zu welcher er sich den Text nach einer Volkssage selbst geschrieben.

* **A. Langerts neue Oper:** „die Fabier" hat bei ihrer stark beschnittenen zweiten Aufführung in Coburg am letzten Sonntag mehr Beifall gefunden als bei ihrer ersten. Die Musik wird sehr gerühmt, aber der Stoff als undankbar bezeichnet.

* **Richard Wagners Fest-Theater.** Aus Zürich schreibt man: In unsern academischen Kreisen, und unter den Zöglingen der Bauschule des Polytechnicums erregt gegenwärtig das schöne Modell eine wahre Begeisterung, welches nach den Zeichnungen unsers trefflichen Meisters Semper und unter seiner Aufsicht angefertigt worden ist. Es stellt das vom König von Bayern projectirte Festtheater nebst der zu demselben führenden Isarbrücke dar — einen Bau zum Theil ganz neuer Anordnung, so daß z. B. die Musiker im Orchester vom Publicum nicht gesehen werden, und daß das Licht auf die Schauspieler von oben fällt. Es ist ein prachtvoller Bau im edelsten Renaissancestyl, wie wir ihn an Semper's übrigen Werken kennen, nur reicher im Detail und großartiger im Plan. Um das eigentliche Bühnenhaus, das die übrigen Theile an Höhe beherrscht, legen sich vier architectonische Massen: vorn die Spitze der Zuschauer mit der königlichen Loge, welche Sitze, ein Halbamphitheater bildend, nach außen als prächtiges Halbrund vortreten, dessen Mitte vom Haupteingang durchschnitten wird. Rechts und links vom Bühnenhaus liegen sodann zwei langgestreckte Flügelgebäude, welche für Concert- und andere Säle bestimmt sind, während sie zugleich zwei weitere Ein- und Ausgänge darbieten. Die Rückseite des Bühnenhauses ist rechtseitig, fast in Quadratform, abgeschlossen, und hier liegen die Ankleidezimmer, ein Saal für das Malen von Dekorationen und Räume für Aufbewahrung des Theatermaterials. So konstruirt sich von außen aus Halbrotunde, zwei langen Rechtecken und einem dem Quadrad sich nähernden Körper ein prachtvolles Ganzes vom schönsten Reichthum der Grundformen, welches aber durch die Gleichheit der Decoration, bestehend aus Halbsäulen zwischen Rusticamauerwerk, wieder in eine großartige Einheit zusammengefaßt wird. Das ganz in Holz ausgeführte Werk befindet sich jetzt im Modellzimmer des Unterstocks im Polytechnicum und Abends, mit nur einer Gasflamme seitlich beleuchtet, so daß die lichtgraue Masse wie vom Monde beschienen erscheint und die reichen Gliederungen in Licht und Schatten sich von einander ablösen, ist die Wirkung zauberhaft, hinreißend schön. Für jetzt ist das Werk dem Publicum nicht zugänglich, da noch die letzte Hand daran zu legen ist. In den nächsten Tagen aber wird es photographirt werden, und dann hat Herr Professor Semper zugesagt, es für wenige Tage dem Publicum auszustellen, ehe es nach München an seinen Bestimmungsort abgeht.

* Dem italienischen Tenoristen Herrn Mirate ist unlängst in Palermo ein kleines Malheur passirt: Es war nämlich Rossini's „Othello" affichirt, welche Oper jedoch wegen Unwohlsein des Coloraturtenoristen kurz vor der Vorstellung in Verdi's „Rigoletto" umgewandelt wurde. Man übersah, Mirate davon zu avisiren, welcher, stets ein separates Ankleidezimmer benutzend, sich als Othello kleidete und färbte. Erst bei der kurzen Introduction aufmerksam gemacht, war es zu spät, sich umzuziehen und abzufärben, und Mirate sang unter schallendem Gelächter einen ganzen Act hindurch den Herzog von Mantua als Mohr von Venedig.

* Eine neue Sängerin, Fräulein Karen Holmsen aus Christiania, erscheint am musikalischen Horizont. Die junge Norwegerin, mit einer sehr umfangreichen, ziemlich ausgebildeten, kräftigen Mezzosopranstimme ausgerüstet, hat in Concerten in Frankfurt a. M. und Bremen mit viel Beifall gesungen.

* Die Schwestern Marchisio haben Madrid verlassen, nachdem sie noch von der Königin kostbare Bracelets als Geschenk erhalten und sind einem Engagement an das Theater Apollo in Rom gefolgt.

* Fräulein Tietjens beendete mit der Oper „Norma" ihr Gastspiel am Hamburger Stadttheater. Vor ihrer Abreise übergab sie den bedürftigen Angestellten des Theaters die Summe von 2000 Francs zur Vertheilung. Auf der andern Seite empfing sie von ihren Verehrern ein kostbares Halsband mit Diamanten, das sie in der Vorstellung des „Troubadour" trug. Fräulein Tietjens wird im April künftigen Jahres wiederkehren, um in zwei großen Concerten (Elias und Messias unter Herrn Deppe's Leitung) zum Besten des Nicolaikirchthurmes zu wirken. Wegen ihres uneigennützigen oftmaligen Wirkens zu Gunsten des Thurmbaues hat der Vorstand der Nicolaikirche beschlossen, zur Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau im Seitenschiff der Kirche ihr ein Fenster mit Glasmalereien zu widmen, mit einer lateinischen Inschrift, deren Verdeutschung lauten würde: Dem frommen Gesange von Therese Tietjens verdanke ich meine Entstehung.

* Die Sängerin Fräulein Ubrich, welche bekanntlich vor einiger Zeit in Hannover ihre Bühnenthätigkeit aufgab, um sich allein dem Concertgesang zu widmen, wird sich jetzt wieder für die Oper engagiren, aber nicht in Hannover.

* Herr Carl Formes, der Bassist, ist zu einem kurzen Besuch aus der neuen Welt in die alte gekommen und in Hamburg ans Land gestiegen.

* Die Ernennung des Herrn Baron von Beaulieu-Marconnay aus Weimar zum Generaldirector des Hoftheaters in Dresden bestätigt sich nicht.

* Herr Capellmeister Bott aus Hannover hat auf Einladung eine kurze Concertreise durch Holland unternommen und vom 12. bis 19. Dec. im Haag, in Rotterdam, Amsterdam und Utrecht mit großem Beifall gespielt.

* In Brüssel hat Herr Stevenier's Kammermusiksoiréen organisirt, welche in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen.

* Die „Dorfzeitung" schreibt: „Der König von Baiern hat neun Artillerietrompeter aus München nach Hohenschwangau kommen lassen. Sie sollen ihm zu Weihnachten R. Wagners neueste Compositionen vorblasen. Wagner will selbst kommen und sie einstudiren und dirigiren.

* Quäl' nie einen Bläser zum Scherz! Der „Mainzer Anz." bringt folgenden Stoßseufzer eines Mainzer Orchester-Mitgliedes: „Die in der „Mainzer Zeitung" immer hartnäckiger werdenden Angriffe gegen den jetzigen Bläser der Oboe machen nachstehende Erklärung nöthig. Die im vorigen Jahr von der Actiengesellschaft beschaffte Oboe ist ein so miserables Instrument, daß es dem früheren Bläser desselben, dem aus Danzig hierher verschriebenen, ausgezeichneten Musiker Jehnigen, nur mit großer Mühe und unter Anwendung einer speciell für dieses Instrument von ihm erfundenen Applikatur möglich war, dasselbe zu spielen, wogegen er sich entschieden weigerte, mit demselben in den Sinfonie-Concerten mitzuwirken. Daß nun der neue Bläser keine Zeit gehabt, das Instrument einzublasen und daß es ihm, trotz der aufmunternden Referate der „Mainzer Zeitung" noch nicht gelungen ist, hinter die Kunstkniffe des früheren Bläsers zu kommen, kann dem Manne doch unmöglich zur Last gelegt werden. — Ein Orchester-Mitglied, das ebenfalls nur durch allerhand Hilfsgriffe im Stande ist, sein Blas-Instrument zu spielen."

* Der Opernsänger Herr Petrow in St. Petersburg, welcher zu seinem Benefiz in Glinka's Oper „das Leben für den Czaren" zum 273. Mal aufgetreten ist, erhielt zum Geschenk eine Schüssel und einen Krug von Silber, bekränzt mit Lorbeeren; auch ernannte ihn die Großfürstin Helene zum Ehrenmitglied der russischen Musikgesellschaft.

* Dem Opernsänger Herrn Krüger in Berlin hat der Generalintendant Herr von Hülsen eine namhafte Gratification zugehen lassen und in dem Begleitschreiben den ausdauernden Fleiß und die Leistungen des Künstlers ganz besonders anerkannt.

* Am 6. Januar feiert der Musikdirector Ludwig Erk, der sich große Verdienste um Erhaltung und Studium der Volkslieder, besonders aber um den Schulgesang erworben hat, den er gründlich reformirte und für den er mit seinen bahnbrechenden Liederbüchern eine neue Richtung und Belebung schuf, seinen 60. Geburtstag. Seine Berliner Schüler, die nach Hunderten zählen, werden den Tag festlich begehen und dem ergrauten Meister ihre Dankbarkeit in ehrender Weise bethätigen. Manches berühmte, sinnige Lied von Fallersleben verdankt der Anregung oder Aufforderung von Erk seine Entstehung. Ebenso ist er ein Meister des vierstimmigen Satzes; alle deutschen Gesangvereine kennen und lieben seine Arbeiten. Manche Composition, wie „Ein Lied in Ehren", ist fast selbst zum Volksliede geworden.

* Eine Subscription ist eröffnet worden, um dem verstorbenen Servais in seinem Geburtsorte Hal ein Denkmal zu errichten. Innerhalb desselben soll das Herz des Künstlers, welches einbalsamirt und in einer Urne vom Gemeinderath einstweilen dem Stadtrath übergeben worden ist, Platz finden.

* Die Nachricht, die Sängerin Fräulein Louise Nachtigall sei in Breslau gestorben, hat sich als unwahr herausgestellt. Die Dame lebt glücklich und gesund in Leipzig, seit August d. J. an den Universitätsprofessor Herrn Spranger verheirathet.

---

* In Wien zu Ober-Döbling starb den 18. Dec. der Flötenvirtuos Alois Khayl in seinem 76. Lebensjahre. Derselbe trat schon im Jahre 1808 in den Verband des k. k. Hofburgtheater-Orchesters, erwarb sich dann bei den Concerten der Catalani einen bedeutenden Namen; veranstaltete in den zwanziger Jahren mit seinen beiden Brüdern Josef und Anton die damals so berühmten Concerte für Flöte, Oboe und Trompete, so wie ferner seine später veranstalteten Concerte zu den besuchtesten der Residenz gehörten. Durch viele Jahre Professor am Wiener Conservatorium, zog er sich endlich im Jahre 1858, nach einer ununterbrochenen 50jährigen Dienstzeit von seiner Künstlerlaufbahn zurück. Viele Wiener werden sich wohl noch an die Aufführung der Oper „Vielka" unter Meyerbeer's persönlicher Leitung erinnern, wobei Professor Khayl im Verein mit der gefeierten Sängerin Jenny Lind durch den herrlichen Vortrag seines Flöten-Solo's so bedeutenden Erfolg erzielte.

Signalkasten.

B. v. R. in F. Die Abänderung erfolgt nach Ihrer Angabe. — Bärnh. in R. Die Zusendung wird uns angenehm sein, Frei-Exemplar liefern wir nicht. — H. St. in W. Es fehlt uns gänzlich die Zeit für solche Commissionen. — F. G. in Z. Das Dänische ist uns nicht geläufig. — H. S. in F. Sie gehen ziemlich unvorsichtig mit Feder und Tinte um. — 7 in Fr. Sie sind eingeladen, sich die Autographen persönlich abzuholen. — An unsere Correspondenten in Russland. Wir bitten um den neuen Styl bei Ihren Mittheilungen.

☞ Wir ersuchen diejenigen Zeitungen, welche sich der Artikel und Notizen unserer „Signale" bemächtigen, d. h. dieselben nachdrucken oder nachempfinden, dies ferner nicht ohne Angabe der Quelle zu thun, weil wir sonst unangenehm gegen die regelmäßigen „Wiederkäuer" unseres Blattes werden dürften. D. Red.

Ankündigungen.

Ich suche zu kaufen

je ein Exemplar der gedruckten Partituren oder Clavier-Auszüge von:
Graun, Passionscantate (nicht „der Tod Jesu").
Hasse, Oratorium St. Helena.
Naumann, Oratorium I Pellegrini,
und bitte um Anstellung.

Wilhelm Wauer
in Herrnhut.

Musikalien-Nova No. 12
aus dem Verlag von
Praeger & Meier in Bremen.

	Thlr.	Sgr.
Brunner, C. T. Op. 472. Drei kleine Lieder-Fantasien f. Pianoforte.		
No. 2. „Mutterseelen allein," von Abt	—	7½
No. 3. „Der Mensch soll nicht stolz sein," von Suppé . . .	—	7½
Crescentini, G. 12 Ausgewählte Gesangstudien für Bass oder Bariton, nebst einer Vorrede des Verfassers; mit Begl. des Pfte., herausgegeben von C. Reinthaler. Heft 1	1	—
Daase, R. Op. 296. Le Gondolier. Chanson sans paroles pour Pfte. (*Der Prinzessin Friedrich Karl von Preussen gewidmet*).	—	10
— — Op. 298. Bremer-Theater-Polka, für Pianoforte	—	5
Dietrich, J. F. C. Op. 79. Germania, von Strachwitz, für Männerchor. Partitur und Stimmen	—	15
— — Op. 85. Volkslieder-Album für Pianoforte. Eine Auswahl der schönsten Lieder in brillanter Fantasie-Form.		
No. 1. „Am Brunnen vor dem Thore," von Franz Schubert.	—	5
No. 2. „Gleite sanft dahin," von Nägeli.	—	7½
No. 3. „Vom Glorienlicht umflossen," von Kreutzer	—	5
No. 4. „Herzel, was kränkt Dich so sehr," Volkslied . . .	—	5
No. 5. „O, wär ich doch des Mondes Licht," von Kücken .	—	5
No. 6. „Brüder lagert Euch im Kreise," Volkslied.	—	5
Hensel, C. Op. 14. Drei Sonatinen für das Pianoforte. No. 1, in Cdur.	—	12½
Hoffmann, Fl. Sammlung beliebter Tänze für Pfte.		
No. 24. Concordia-Quadrille (über beliebte Opern-Thema) .	—	7½
Lammers, Jul. Op. 17. Drei Gedichte aus dem Schauspiel: „Wilh. Tell." Der Fischerknabe. Der Hirt. Der Alpenjäger. Für Tenor, mit Begleitung des Pianoforte	—	17½
Nohr, Fr. Op. 16. Galopp. (Gedicht von Bauer), für 4stimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen	—	27½
Reinthaler, C. Op. 17. Sechs Lieder für Alt oder Bariton; mit Pianoforte.		
No. 4. „Frühling im Alter"	—	7½
No. 5. „Jägers Abendlied"	—	10
No 6. „Bei Dir"	—	12½
Schubert, F. L. Op. 67. Musikalischer Hausschatz, Potpourris in Fantasieform für Pianoforte.		
No. 4. „Die Tochter des Regiments"	—	15
No. 5. „Norma"	—	15
Witte, G. H. Op. 5. Quartett in Adur für Pianof., Violine, Viola u. Cello. Vom Musik-Institut zu Florenz 1865 preisgekrönt. (*Capellmeister Reinecke gewidmet.*)	3	15

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.
I.
Leipzig.
(Dritter Artikel).

Euterpe.

Die Entstehung des Musikvereins „Euterpe" datirt vom Jahre 1824, wo mehrere junge Leute, theils Musiker von Fach, theils Dilettanten, zusammentraten, um in den Winterabenden Uebungen im Orchester-Zusammenspiel zu veranstalten. Sie kamen zuerst in der Wohnung des noch jetzt als Violinist beim Stadtorchester angestellten Herrn Sipp (auf der Windmühlenstraße) zusammen (der überhaupt in der ersten Zeit als Dirigent fungirte), fanden mit ihren Bestrebungen Anklang und sahen ihren Kreis bald so vergrößert, daß sie für ihre Zusammenkünfte auf räumlichere Localitäten Bedacht nehmen mußten. So siedelten sie, nachdem sie sich als Verein constituirt hatten, zuerst in das Gewächshaus des damals Löpke'schen Gartens (jetzt Otto Wigands Grundstück) über, und dann kamen bis ins Jahr 1829 ein Privathaus in der Nicolaistraße, der Sorge'sche Saal in der Windmühlenstraße und der Saal im Gasthof „zur grünen Linde" an die Reihe. 1828 hatte der Verein den Namen „Euterpe" angenommen und 1829 sich in der Person Ernst Reichardts (nachherigen Hoforganisten in Altenburg) den ersten wirklichen Musikdirector gegeben, so wie man jetzt auch anfing, von den Zuhörern ein, wenn auch nur geringes Eintrittsgeld zu erheben. Sich immer mehr von einem bloßen Uebungsverein zu einem Concertverein emporarbeitend und an Theilnahme von Seiten des Publicums gewinnend, sah die „Euterpe", des Raumbedürfnisses wegen,

sich in der Folgezeit noch zu verschiedentlichem Localwechsel genöthigt. So zog sie von 1829 ab zuerst in den „Petersschießgraben", dann in den Saal der Schneiderinnung, hierauf in das Hotel de Pologne und endlich in die Buchhändlerbörse, wo sie bis vor Kurzem ihre Concerte gab, die seit dem Beginn der gegenwärtigen Saison in den Saal der Centralhalle verlegt worden sind. Diese Concerte haben in dem letzten Decennium unleugbar einen bemerkenswerthen künstlerischen Aufschwung genommen. Die Zahl der von der „Euterpe" gegebenen Concerte beträgt 10, davon zwei ausschließlich der Kammermusik gewidmet sind; sie beginnen Anfangs November, dauern bis in den März und werden meist am Dienstag jeder zweiten Woche abgehalten. Man abonnirt sich auf die ganzen Concerte für 5 Thlr. (reservirter Platz) und für 4 Thlr. (ungesperrter Platz); ein einzelnes Billet kostet 25 Ngr. für einen gesperrten und 20 Ngr. für einen ungesperrten Platz. — Das Euterpe-Orchester ist gegen 50 Mann stark, besteht vorwiegend aus Mitgliedern der öffentlichen Musikchöre und wird gegenwärtig von Herrn Jul. v. Bernuth dirigirt. Concertmeister ist Herr A. Bolland. — Die artistische und administrative Verwaltung der „Euterpe" hat im Verlaufe der Zeit mannichfache Veränderungen erfahren; neuerdings ist sie, ähnlich wie beim Gewandhause, in den Händen eines Directoriums, welches über Einnahmen und Ausgaben verfügt, aber auch für alle Kosten einzustehen hat. Augenblicklich besteht das Directorium aus folgenden Herren:

Hofrath Kleinschmidt.	Stadtrath Francke.
Julius Blüthner.	Dr. med. Ehrenberg.
Louis Plantier.	Dr. med. Friedländer.
Stadtrath Hermsdorf.	Dr. med. Hennig.
Heinrich Flinsch.	Schomburgk jun.

Aus der Zahl der Dirigenten der „Euterpe" (die früher sehr häufig wechselten) wollen wir nennen:

Heinr. Ernst Reichardt.	A. F. Riccius.
Christian Gottlieb Müller.	Hermann Langer.
J. J. H. Verhulst.	Hans von Bronsart.
A. von Alvensleben.	Adolf Blaßmann.
Joseph Netzer.	Jul. v. Bernuth.

Die Singacademie.

Wann die Singacademie Leipzigs gegründet worden ist, vermögen wir aus absolutem Mangel an genauern Nachrichten oder Urkunden nicht anzugeben. Soviel geht aber aus einem Bericht „über den Musikzustand Leipzigs", der im Jahre 1803 geschrieben und im zweiten Jahrgang des musikalischen Taschenbuchs von F. Th. Mann, J. Werden und A. Werden (auf 1805) enthalten ist, mit größter Wahrscheinlichkeit hervor, daß die Singacademie damals bereits in einem ziemlich blühenden Zustande sich befand, jedenfalls also schon seit einigen Jahren existirte und wir werden daher nicht irren, wenn wir die Gründung dieses Instituts etwa auf das Jahr 1798 bis spätestens 1800 verlegen. Baumeister Limburger war es, welcher bei einem Besuche der damals unter Zelters Direction blühenden Berliner Singacademie die erste Idee zur Gründung eines ähnlichen Instituts in Leipzig faßte, und dieselbe in Gemeinschaft mit dem damaligen Dirigenten der Gewandhausconcerte und des Organisten an der Neukirche, Schicht, ausführte. Limburger ist bis zu seinem im Jahre 1850 erfolgten Tode Vorsteher und Förderer der von ihm gegründeten Leipziger Singacademie geblieben, während Schicht, der erste Musikdirector derselben, dieses Amt nach einigen Jahren (etwa 1807) dem damaligen Organisten und Musiklehrer F. Riem (welcher der Singacademie einige seiner Vocalcompositionen dedicirte) übergab. Nach dessen Berufung an die Bremer Domkirche als Organist 1814 übernahm Friedrich Schneider die musikalische Direction der

Singacademie und führte dieselbe 13 Jahre lang, worauf Chr. Schulz 1827 und nach dessen Tode 1832 A. Polenz dieses Amt übernahm. Nach Polenz' Tode wurde die musikalische Leitung der Singacademie 1844 dem Organisten und Musiklehrer C. F. Richter, der noch jetzt als Musikdirector, Organist und Lehrer der Harmonie am hiesigen Conservatorium thätig ist, übertragen. Die bisher nur schriftlich vorhandenen Statuten der Singacademie wurden erneuert und gedruckt, und dem damals einzigen Vorsteher Limburger (früher waren es mehrere) noch deren zwei beigeordnet. Im Jahre 1850 oder 51. (?) ging das Amt des Musikdirectors auf den an F. David's Stelle berufenen Musikdirector der Gewandhausconcerte und Capellmeister am Stadtheater, Julius Rietz, über, welcher dasselbe nach einer kurzen Unterbrechung, wo F. David dirigirte, bis zu seinem Weggang nach Dresden verwaltete. Seit dieser Zeit (1861) steht die Singacademie unter der musikalischen Leitung des Herrn von Bernuth.

Obgleich die Uebungsversammlungen der Singacademie bereits im Jahre 1803, wahrscheinlich von Anfang ihres Bestehens an, im Vorzimmer des Gewandhaus-Concertsaals und von da an fortwährend bis zum Jahr 1846 oder 47, wo sie in den Saal der Loge Minerva übersiedelten, gehalten wurden, so stand doch in frühern Jahren dieses Institut in keiner nähern musikalischen Verbindung mit dem Gewandhausconcertinstitut. Vielmehr wurden die hin und wieder in den Gewandhausconcerten vorkommenden Chöre regelmäßig vom Thomanerchor ausgeführt. Ob die Singacademie in der Weise, wie es jetzt geschieht, in früherer Zeit größere Aufführungen aus ihren Mitteln veranstaltet hat, ist uns unbekannt geblieben. Während Polenz's Direction wurde aber von der Singacademie zu dessen Benefiz in der Universitätskirche alljährlich am Charfreitag Nachmittags eine große musikalische Aufführung veranstaltet, und nach dessen Tode wurde diese löbliche Sitte insoweit aufrecht erhalten, als der Ertrag dieser Concerte dem Orchesterpensionsfond überwiesen wurde. Die Singacademie bildete bis in die neuere Zeit auch während dieser Periode das Hauptcontingent des mitwirkenden Chores. Nachdem F. Mendelssohn Bartholdy die musikalische Leitung der Gewandhausconcerte übernommen hatte, veranlaßte er die Direction der Singacademie, die im Laufe jeder Saison wenigstens einmal von ihm zu veranstaltenden größern Vocaltonwerke durch Uebernahme der Chorpartien zu unterstützen. Die Singacademie ging darauf willig ein, und es gewährte allerdings bei dem Reiz der Neuheit der Sache den meisten Mitgliedern keinen geringen Genuß, unter Mendelssohn einmal ein größeres Werk einzustudiren und aufführen zu helfen. Diese Einladungen zur Mitwirkung bei den Concertaufführungen wiederholten sich in den folgenden Jahren, auch nach Mendelssohns Tode, zugleich vermehrten sich die vom Concertdirectorium veranstalteten Aufführungen, und es wurde nun lange Zeit hindurch geradezu als Regel und wesentliche Aufgabe für die Singacademie betrachtet, ihre beste Zeit, d. h. die Winterübungen (fast ohne Ausnahme) im Interesse der Gewandhausconcerte zu opfern. Für sich selbst konnte die Singacademie während dieser langen, vom Jahre 1841 bis 1861, also zwanzig Jahre dauernden Zeit so gut wie gar nichts wirken, höchstens daß es zu einer kleinen Aufführung (mit Pianoforte) vor eingeladenen Zuhörern kam. Allmälig wurde dieses Joch, in das sich die Singacademie gefügt und in dem sie so lange ausgeharrt hatte, der Mehrzahl der Mitglieder, namentlich den Herren, deren Zahl sich merklich gemindert hatte, unerträglich, bis endlich auf der Generalversammlung des Jahres 1862 diesem Gebrauch nach ziemlich heftigem Kampf mit der Gegenpartei ein Ende gemacht wurde. Seitdem steht die Leipziger Singacademie wieder auf eigenen Füßen und entfaltet eine rege, selbständige Thätigkeit, wie sie durch Vorführung mehrerer großen Meisterwerke, und durch größere Mannichfaltigkeit in der Wahl ihrer Uebungsstücke gezeigt hat.

Seit Anfang des Jahres 1865 besteht die Singacademie nicht blos aus activen, sondern auch aus sogenannten inactiven oder zuhörenden Mitgliedern, welchen gegenüber die-

selbe gegen einen Jahresbeitrag von 2 Thlr. à Person sich verbindlich gemacht hat, jährlich drei Aufführungen, ein großes Kirchenconcert, eine große Aufführung eines weltlichen Oratoriums und dergl. im Saale und eine musikalische Soirée ohne Orchester, gleichfalls im Saale zu veranstalten. Außerdem pflegt die Singacademie für größere Aufführungen zur Verstärkung des Chors eine gewisse Anzahl Sänger und Sängerinnen, die andern Gesangvereinen angehören, einzuladen.

Die Zahl der activen wirklichen (d. h. zahlenden) Mitglieder der Singacademie betrug in den letzten Jahren etwa 100 und darüber, die Zahl der inactiven oder abonnirenden Mitglieder gegen 400. Das Eintrittsgeld für neuaufzunehmende active Mitglieder beträgt 2 Thlr., die jährlichen Beiträge stellen sich auf 4 Thlr. Wer der Singacademie als actives Mitglied beizutreten wünscht, hat sich bei einem der Vorsteher oder beim Musikdirector anzumelden und sich bei letzterem einer musikalischen Prüfung zu unterwerfen. Hat er dieselbe glücklich bestanden und findet der Vorstand dessen Aufnahme überhaupt für wünschenswerth, so wird dessen Name (Wohnung und Stimmlage) 14 Tage lang an der Placattafel ausgehangen und wenn während dieser Zeit seiten der Mitglieder kein Einspruch erhoben ist, wird ihm seine Aufnahme mitgetheilt.

Der Vorstand besteht außer dem Musikdirector aus sechs Herren, die der Reihe nach, nach drei Jahren ausscheiden, aber wieder wählbar sind. Alljährlich findet im Frühjahr oder Anfang Sommers eine Generalversammlung statt, wo die Ergebnisse des verflossenen Gesellschaftsjahres berichtet, die betreffenden Wahlen vorgenommen werden ꝛc.

Die Singacademie hat unter von Bernuth's Direction seit dem Jahre 1863 an größern Werken öffentlich aufgeführt: 1863 Haydn's Schöpfung und Mendelssohn's Elias; 1864 Händel's Messias und Judas Maccabäus; 1865 (im Abonnement, u. s. w.) Haydn's Jahreszeiten und Mozart's Requiem; 1866 (im Abonnement u. s. w.) Rossini's Stabat mater und Fr. Schubert's Missa solemnis. Außerdem mehrere kleine, zum Theil neue Chorwerke von Haydn, Gade, Meinardus, Schumann.

Die gegenwärtigen Directoren der Singacademie sind:

Focke (Bergmann). Krätzschmer.
Prof. Merkel. Dr. Schreber.
Schomburgk jun.

Der Musikdirector ist, wie bereits erwähnt, Herr von Bernuth.

Liederhefte
für einfachen und volksmäßigen Männergesang.
Herausgegeben von
Carl Ecker.
Erstes Heft.
Verlag von Gebr. Hug in Zürich.

Wir halten es für eine Pflicht, diese dem allgemeinen deutschen Sängerbunde gewidmete Sammlung für Männergesang eindringlich zu empfehlen. Der Herausgeber will damit einen leicht zu beschaffenden und leicht zu bewältigenden, ansprechenden volksmäßigen Singstoff bieten und thut dies in der That in bester Form, indem die Wahl auf gute meist unbekannte Lieder fiel, die Satzweise aber dem Effecte sehr günstig ist. Die aufgenommenen eigenen Compositionen des Herrn Ecker werden ohne Zweifel Freunde finden und waren der Einverleibung in die Sammlung wirklich werth. Das erste Heft in Partitur enthält über 50 Stücke und kostet nur 10 Ngr. L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Donnerstag den 3. Januar wird der Pianist Herr Alexander Zarzycki ein Concert mit Orchester im Saale des Gewandhauses geben.

* Wien, 26. Dec. Im vierten philharmonischen Concerte kam von bekannteren Stücken Mendelssohns Ouverture zur „Fingalshöhle" und Mozarts große Serenade in B (d. h. vier Sätze daraus) zur Aufführung. Das Finale mußte wiederholt werden. Fräulein von Murska sang eine Arie (As when the dove) aus Händel's Schäferspiel: „Acis und Galathea"; sie trug diese anmuthig tändelnde und girrende Musik recht verdienstlich und mit großem Beifall vor. Hiller's Symphonie in Emoll bildete den Schluß des Concertes, sie hatte keinen Erfolg.

* Prag, 25. Dec. Das Prager Conservatorium der Musik scheint seit seiner vorigen Jahres eingetretenen Aera im besten Zuge zu sein, trotz widriger Zeit und anderer Verhältnisse jene Stellung wieder zu erobern, die ihm im hiesigen und allgemeinen Musikleben früher stets zukam. Beweiß dafür war das von dem Professorencollegium zum Vortheile seines Pensionsfonds veranstaltete Concert. In selbem kamen Gades siebente Sinfonie und aus Fr. Schuberts großer Messe in Esdur das Kyrie, Benedictus und das Gloria zur Aufführung. Da Gades bedeutendes Werk und des Componisten Vorzüge und Eigenthümlichkeiten bei Ihnen eben so bekannt sind, wie jetzt bei uns, von Schuberts in ihrer Art einzigen, und mit den größten Werken der Kirchenmusik in Vergleich zu setzenden Messe dasselbe gilt; so gehen wir den freilich nicht geringen Verlockung, über die hochinteressanten für Prag noch als Novitäten geltenden Compositionen als solche zu schreiben, aus dem Wege und constatiren nur, daß die Aufführung als eine sehr präcise und fein nüancirte bezeichnet werden muß, als eine solche, die den Vergleich mit anderen, vollkommener eingespielten Capellen kaum zu scheuen brauchte. Dieß gilt von den Leistungen des jugendlichen Orchesters eben so, wie von jenen der mitwirkenden Sängerinnen, Elevinen des Instituts und Sängern; bei der Zusammensetzung des Instrumental- und Vocalkörpers, wie der in Rede stehenden, fällt ein so günstiges Resultat um so schwerer ins Gewicht, als es sich um wahrhaft exorbitante und schwierige Aufgaben handelte. An diese Ensemblewerke reihte sich noch der Vortrag des Herrn Bennewitz, der als neuernannter Professor der Violine in diesem ersten öffentlichen Debut gleichsam seine Installation feierte. In Moliques schönem Amoll-Concerte zeigte Herr Bennewitz, daß seine mehrjährige Abwesenheit von Prag gute Früchte getragen habe. Die in seinen Stellungen zu Salzburg und Stuttgart, auf seinen Kunstreisen gereifte künstlerische und virtuose Ausbildung, von denen er in dem genannten Vortrage glänzende Proben abgelegt, scheinen darauf hinzudeuten, daß man dem Institute zur Gewinnung einer solchen Kraft Glück wünschen könne. Von anderen Erlebnissen im hiesigen Musikleben scheint nur noch ein Concert des Violoncellisten Herrn D. Popper erwähnungswerth. Herrn Popper's bereits fest begründeter Ruf bewährte sich in glänzender Weise, auch er hat seine Ausbildung unserem Conservatorium zu danken. Alberts, des in gleichem Verhältnisse zu Prag stehenden und würtembergischen Musikdirectors „Astorga" findet hier eine besonders günstige Theilnahme. Die Sympathien für ein landsmännisches, jedenfalls von bedeutenden, wenn auch nicht vollkommen orientirten Begabungen zeugendes Werk sind leicht erklärlich.

* Carlsruhe, 22. Dec. Gestern am 21. Dec. gab das Becker'sche Quartett, bestehend aus den Herren Jean Becker, Enrico Masi, L. Chiostri und Friedrich Hilpert, sein viertes Concert im Foyer des Hoftheaters. (Cherubini Esdur, Schumann Op. 41 No. 1 und Beethoven Fmoll Op. 95). Se. Königl. Hoheit der Großherzog, die Frau Großherzogin, die Prinzessin Wilhelm, das diplomatische Corps und die Elite der musikalischen Gesellschaft waren anwesend. Der Beifall war ein großer, aber auch verdienter. Wir erlauben uns, die Freunde der Kammermusik auf diese ausgezeichneten Quartettisten aufmerksam zu machen. Auf Wunsch der höchsten Herrschaften werden die Herren in den ersten Tagen des neuen Jahres noch ein Concert im gleichen Saale geben. Heute führt der Cäcilienverein unter Leitung seines Dirigenten Giehne die Schöpfung von Haydn auf. Die Solopartien werden vorgetragen von der Opernsängerin Frau Braunhofer und den Herren Brandes, Brulliot und Oberhoffer. — Capellmeister Kalliwoda, Sohn des vor einigen Tagen verstorbenen Componisten, befindet sich auf der Besserung. Doch werden wohl noch einige Wochen hingehen, ehe er wieder in seine dienstlichen Functionen eintreten kann.

* **Schwerin**, Ende December. Herr **Hill** aus Frankfurt a. M. sang in der vorigen Woche hier in zwei Concerten. In dem achten Concert des hiesigen, unter Leitung des Hofcapellmeister G. A. Schmitt stehenden Gesangvereines, zu dem das Oratorium Elias gewählt war, vertrat derselbe die Titelpartie. In dem zweiten Abonnements-Concert hörten wir eine Bach'sche Arie (aus der Cantate: „Liebster Gott wann werd ich sterben" mit obligater Flöte), Mozarts Arie (mentre ti lascio) und Lieder von Schubert und Schumann. Herr Hill ist unstreitig durch Stimme und gediegene musikalische Bildung einer der bedeutensten Oratoriensänger der Gegenwart, und eben so hoch stellen wir seine Leistungen im Liedervortrage. Im Elias wirkten neben dem Herrn Hill vom hiesigen Hoftheater die Damen Barn, Gollmann und Murjahn und die Herren Ander und Schuller, die Aufführung war, trotzdem eine der bestimmten Solistimmen am Concerttage ihre Mitwirkung wegen Indisposition versagen mußte, eine wohlgelungene. Im Abonnementsconcert am 14. December war das Instrumentalsolo durch Beethovens Tripleconcert vertreten (die Herrn Hofcapellmeister Schmitt, Clavier, Hofconcertmeister Zahn, Violine, und Bellmann, Violincello), an Orchesterwerken bot das Programm Glucks Iphigenien-Ouvertüre mit Wagners Schluß und Mendelssohns vierte Sinfonie. In der Arie von Bach ward die Clavierbegleitung nach der Originalpartitur gegeben, die wenigen Accorde sind doch wesentlich und von eigenthümlicher Wirkung, man sollte sie nie weglassen. — In der Oper ward „Astorga" am 13. December wiederholt, die Carabiniers von dem hiesigen Musikdirector Gustav Härtel erlebten am 16. December ihre zweite Aufführung.

* **Freiburg i. Br.**, 26. Dec. Gestern fand das alljährlich an diesem Tage hier übliche Museumsconcert unter Mitwirkung des Theaterorchesters und unter Leitung des Herrn Capellmeister J. Schöneck statt. Die große Ouverture zu Leonore von Beethoven in C No. 3 eröffnete das Concert; sie wurde trefflich executirt. Die Arie aus Figaro in C, vorgetragen von Frau Burger-Werber und ein Bolero von Halevy, gesungen von Fräulein Müller, erhielten verdienten Beifall, desgleichen die beiden Liedervorträge des Herrn Schleich, der den „Erlkönig" von Schubert und „Wanderlied" von R. Schumann mit viel Wärme und richtigem Ausdruck sang. Die hierauf folgende Pastoral-Sinfonie von Beethoven war aufs fleißigste einstudirt und ging so gut, wie sie hier wohl noch nicht gehört wurde. Eine interessante Zwischennummer bildeten die sieben Stücke von R. Volkmann, aus dessen bekannten „Tageszeiten" (12 vierhändige Clavierstücke), von Herrn Capellmeister Schöneck für Orchester eingerichtet. Besondere Erwähnung verdienen „Im Mondschein", „der Ländler" und „Im Traume." — Demnächst steht uns ein interessanter Besuch bevor. Herr Hans v. **Bülow**, der diesen Winter in unserer Nähe, in Basel weilt, hat zu einem in den ersten Tagen des Januar hier im Theater stattfindenden Concerte seine Mitwirkung zugesagt. Er wird außer einigen kleineren Sachen unter andern auch die Fantasie von F. Schubert (über den „Wanderer") nach dem Arrangement von Liszt für Clavier und Orchester spielen. Außerdem soll in dem Concert die Einleitung zu „Tristan und Isolde" und die zu „Lohengrin" gemacht werden.

* **Königsberg**, 16. Dec. Im Stadttheater wurde die Oper „Perdita" von Barbieri zum ersten Male aufgeführt und zwar zum Benefiz des Herrn **Sieber**, der, früher Chor- und Vaudeville-Director, jetzt die Stelle des Capellmeisters bekleidet. Die Oper fand nur mäßigen Beifall, auch bei ihren Wiederholungen. — Das Concert, welches der blindgeborne Pianist A. **Krug** (aus Berlin) an demselben Tage im Saale der Bürger-Ressource gab, war gut besucht. Er trug in demselben auch zwei eigene Compositionen vor, ein Trio für Piano, Violine und Violoncello und eine Fantasie über Motive aus „Lucrezia." Diese war mit den größten Schwierigkeiten ausgestattet, wie sie die Thalberg'schen und Liszt'schen Fantasien bieten; jenes, mit Anstand bekannte Wege wandelnd, erhob sich im Scherzo zu größerer Frische und Originalität. Am 30. Nov. gab er noch ein Concert in Verbindung mit der „ehemaligen Theatercapelle", in welchem er das Amoll-Concert von Hummel mit Orchesterbegleitung vortrug. Er erntete in beiden Concerten großen Beifall. Nach dem letzten setzte er seine Reise nach Rußland fort. — Am 15. Dec. führte der „**Verein der Liederfreunde**" in demselben Saale die Composition Mendelssohns zu „Oedipus in Kolonos" mit verbindender Declamation auf. Es zeigte sich hier von Neuem, welche Fortschritte dieser Verein unter der Leitung seines Dirigenten **Laudien** gemacht. Die Chöre wurden mit großer Frische und über Erwartung gut gesungen; das Orchester („ehemalige Theatercapelle") ließ es in den Blasinstrumenten an der nöthigen Reinheit fehlen. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft zollte der Aufführung lebhaften Beifall. Eine Wiederholung wird allgemein gewünscht.

* Hamburg, 20. Dec. Seit meinem letzten Bericht ist hier wenig Musikalisches vorgegangen. Die schöne Domzeit (wie man hier die Tage von Anfang December bis Weihnachten nennt) nimmt Aug und Ohr so in Anspruch, daß Niemand daran denkt, irgendwie Ernstes zu sehen oder zu hören. Seltsam nahm sich auch deshalb die Anzeige einer Beethoven-Feier am 17. Dec. unter all den Boscos, St. Romans, und Buden-Annoncen aller Art aus, welche von Herrn Stockhausen und den Herren Brandt, Marwege, Beer, Struß und Albrecht zum Gedächtniß des Geburtstages dieses Großmeisters veranstaltet wurde. Herr Concertmeister Auer war abwesend; wie man hörte, zu gleichem Zwecke in Berlin thätig. Das Concert, welches nur aus Werken des Gefeierten bestand, wurde durch das Cdur-Quartett Op. 59 No. 3 eröffnet und von Herrn Brandt nebst Genossen mit erfreulicher Sicherheit und gutem Tone gespielt. Dem Ganzen aber fehlte es an Tiefe und Eindringlichkeit. Den herrlichen Liederkreis „An die ferne Geliebte" sang Stockhausen mit Hingabe und edler Durchgeistigung, Eigenschaften, die ihn vor allen Sängern auszeichnen und diesen Abend besonders zu einem der schönsten für unsere Erinnerung gemacht haben. Darauf folgte das Quintett in C Op. 29 mit Herrn Marwege als erster Geiger, der dieses Debut nicht eben als eines der glücklichsten betrachten kann. Den Beschluß machten einige Lieder, worunter eines, „Wonne der Wehmuth", Herr Stockhausen da Capo singen mußte. — Fräulein Tietjens hat im Troubadour von ihrer Vaterstadt Abschied genommen. Es fehlte natürlich nicht an Kränzen mit obligatem Blumenregen, Orchester-Tusch ꝛc. Das Theater hat nun wieder Muße, den alten Schlendrian anzutreten, der jetzt nur noch durch das fortgesetzte Gastspiel des Herrn Adams, vom Hoftheater in Berlin, hie und da verdeckt wird. Die Connaisseurs im Parquet raunen sich etwas von Rossini's Othello ins Ohr, bewahrheitet sich das Gerücht, so schreibe ich Ihnen davon. Einstweilen soll Offenbach's „Schöne Helena" mit Fräulein Flies am 2. Januar über die Bretter gehen. Honny soit qui mal-y-pense — aber ich will es nicht als böses Omen für das neue Jahr betrachten.

* Gotha, 22. Dec. Mit der gestrigen 3. Soirée für Kammermusik schloß der von den Mitgliedern der großherzoglichen Hofcapelle zu Weimar, Herrn Wehrle, Freyberg, Meyer und Friedrichs, in unserer Stadt veranstaltete Cyclus musikalischer Abende, welche vom hiesigen musikverständigen Publicum zahlreich besucht waren. Die Programme enthielten: Quartett in Ddur von Haydn, Quartett in Gmoll von Mozart für Pianoforte und Streichinstrumente, Quartett in Dmoll von Schubert, Quartett in Gdur von Beethoven, Quartett in Ddur von Mendelssohn, Quartett in Cdur, Op. 96 von Haydn, Sonate für Violine und Pianoforte in Gmoll von Tartini, Quartett in Amoll von Schumann und namentlich in der zweiten Soirée das Divertimento in Ddur mit zwei Hörnern von Mozart. Letztere Pièce, die in Gotha zum ersten Male zur Aufführung kam, fand wie überall, so auch hier den lebhaftesten Beifall. Abgesehen von dem fein durchdachten Vortrag, wie überhaupt der vortrefflichen Executirung sämmtlicher Concertpiècen sind die hiesigen Verehrer der Quartettmusik den Herren Concertgebern um so mehr zu Dank verpflichtet, als die sonst während der Theatersaison von Mitgliedern der Coburger Hofcapelle veranstalteten Quartettabende schon seit mehreren Jahren ausgefallen sind.

* Florenz, 18. Dec. Die musikalische Saison fängt allmählig an sich zu entfalten. Die Società filarmonica gab am 2. Dec. ihr zweites Concert. In diesem wie schon im ersten wurde eine Sinfonia von dem talentvollen Maestro Mabellini aufgeführt. Ferner spielte der junge Pianist Tiesset ein Trio von Mendelssohn zur allgemeinen Zufriedenheit. Im Saale dieser Gesellschaft gab auch endlich die schon seit Monaten hier anwesende Clavierspielerin Fräulein Marie Wieck ihr längst erwartetes Concert. Unter andern spielte sie ein Trio von Haydn und das Quintett von Schumann. Letzteres wird von dem hiesigen Verleger Guidi in Partitur, Taschenformatausgabe, gestochen. Am 8. Dec. gab die Società fiorentina (ehemalige Società Sbolci) ihre erste Matinée. Die Executanten waren Fräulein del Bianco, die Herren Giovacchini, Papini, Bruni, Mourier, Laschi und Sbolci. Seit einigen Tagen ist auch Carlo Andreoli wieder in unserer Mitte. Er gab am 10. Dec. ein zahlreich besuchtes Concert, worin er Clavierstücke von sich und von Schumann und Liszt spielte. Die berühmte Grisi wirkte mit und bezauberte das Publicum durch ihren Gesang. — Im Pergolatheater erlebte die Afrikanerin 29 Repräsentationen. Für die Carnevalszeit kommen die „Jüdin" und „Fra Diavolo" daran. Im Pagliano bereitet man die „Favorite" und den „Faust" vor. — Die Concerte der Società del Quartetto sollen ihren Anfang Mitte Januar nehmen. Es verlautet noch nichts, welche Künstler sie sich für die Saison 67 als Executanten auserkoren hat.

* Lausanne, 21. Dec. Dienstag den 18. Dec. fand das zweite Abonnement-Concert der Société philharmonique unter Leitung des Herrn Hugo von Senger statt. Das Programm enthielt: Sinfonie in Gmoll von Mozart, Nocturne von Mendelssohn, Trauermarsch von Chopin und Egmont-Ouverture von Beethoven. Sämmtliche Stücke wurden von dem Orchester, das nur aus Dilettanten besteht, vortrefflich wiedergegeben, besonders ist die Feinheit der Nuancen zu erwähnen. Eine interessante Nummer des Programms war der Chopin'sche Marsch, der mit ungewöhnlicher Kenntniß der Instrumente und ihrer Effecte, von Herrn Szadrowsky, Musikdirector in Chur, für Orchester arrangirt ist und weiter bekannt zu werden verdient. Er wurde Da Capo verlangt.

* Paris, 25. Dec. Durch die neuliche Darstellung der „Fides" im Propheten hat Mlle. Bloch auf den Brettern der großen Oper festen Fuß gefaßt. Man fand allgemein die beregte Leistung weit über Dem stehend, was Mlle. Bloch in ihrer Debutrolle — „Azucena" im „Trovatore" — geboten hat. Mermet's „Roland" ist auch wieder einmal gegeben worden, aber mit theilweise neuer Besetzung; denn die früher von Cazaux, Warot und der de Maësen innegehabten Partien sangen diesmal Castelmary, Grisy und die Hamackers. Die Direction der großen Oper hat den jungen Tenor Collin, einen Schüler des Conservatoriums und gegenwärtig mit Erfolg in Marseille singend, für nächsten April engagirt. Für das Debut der Tänzerin Dor, der von Mailand aus ein großer Ruf vorangeht, wird die „Stumme" vorbereitet. Die Ensembleproben zu Verdi's „Don Carlos" beginnen in diesen Tagen. Die besagte Oper wird neun neue Decorationen enthalten, deren eine — eine winterliche Waldpartie — des verstorbenen Josef Thierry letzte Schöpfung ist. — Die Opéra-comique verschreitet zu den Proben von Massé's „Fils du Brigadier", denkt auch schon daran, für die Exposition eine der Meyerbeer'schen Opern („Dinorah" oder „Nordstern") neu und glänzend zu montiren. — Bemerkenswerthe Vorstellungen bei den Italienern waren in letzter Zeit „Don Bucefalo" (mit dem unwiderstehlich wirkenden Zucchini), „Rigoletto" (mit der nun völlig wiederhergestellten Patti als „Gilda") und „Elisire d'amore" (ebenfalls mit Adelina als „Adina" und dem intercalirten Walzer von Strakosch „Di gioja insolita"). Daß übrigens im bisherigen Verlauf der Saison die Opéra seria gegenüber der buffa und semiseria nur im Genitiv steht, ist eine Bemerkung, die wir nicht allein machen. Vielleicht steht damit die Reise des Directors Bagier nach Madrid im Zusammenhang, und will derselbe vielleicht für den Rest der Saison die hiesige Truppe durch dort disponible Kräfte ergänzen und auffrischen. — Das Théâtre lyrique macht mit dem „Freischütz" glänzende Geschäfte und wird auch die Vogue dieser Oper noch für längere Zeit nicht vermindert sehen. Von seiten der Provinztheater wendet man sich ebenfalls schon fleißig an Herrn Carvalho um Ueberlassung der Uebersetzung, Mise-en-scène etc. In flotter Repetition sind die Novitäten: „Sardanapale" von Joncières, „Deborah" von Devin-Duvivier und „Cardillac" von Dautresme. Von Reprisen denkt das Théâtre lyrique u. A. auch an „Don Pasquale" — und als neuengagirte Kraft hört man den Tenor Massy (bisher in Bordeaux) nennen. Mlle. Nilson wird dem beregten Theater vorläufig auch erhalten bleiben und nicht, wie verlautete, pour toujours nach London gehen, sondern nur den contraktlich ihr zustehenden Urlaub zu einem Gastspiel bei Herrn Mapleson in London benutzen. — Die Bouffes-Parisiens geben in diesen Tagen die Novität von Mad. Ugalde „La Halte au moulin"; dann kommt die Revue „Suivez-moi jeune homme", und im Januar endlich eine Paysannerie (zu deutsch etwa „Dorfgeschichte"), betitelt „Nicaise". J. Barbier schreibt für die Fantaisies-Parisiennes eine neue dreiactige Oper „Les Légendes de Gavarni" benamset; dasselbe Theater ist auch mit der Wiedereinstudirung der Oper „La chaste Suzanne" von Monpou (die vor etlichen und zwanzig Jahren im seligen Renaissance-Theater einigen Erfolg hatte) beschäftigt. — Offenbach soll schon wieder an einer Oper arbeiten — diesmal für die Opéra comique. — Im ersten Conservatoire-Concert (am 16. Dec.) sind die Orchestersachen — Bdur-Sinfonie von Beethoven, Gdur dito von Haydn und zwei Sätze aus dem „Lobgesang" von Mendelssohn — ganz wundervoll gegangen; ebenso war der Elfenchor aus „Oberon" in der Ausführung ganz prächtig. Gounods Psalm ließ kalt. Am 23. Dec. wird, zufolge der neuen Einrichtung, dasselbe Programm für die zweite Abonnements-Serie wiederholt und den Sonntag darauf ist Pause. — Pasdeloup bringt in seinem 10. Concert populaire Schumanns Ouverture, Scherzo und Finale zum ersten Male in Paris zu Gehör; außerdem kommen vor: die Adur-Sinfonie von Beethoven (höchst merkwürdigerweise als „Una Noce villageoise" in den Ankündigungen betitelt); Esdur-Sinfonie von Mozart und ein Balletsatz aus Fel. David's „Christophe Colomb". — Im Athénée hat Mendelsohn's Athalia-Musik großen Effect gemacht; auch das Inter-

mezzo aus der Lachner'schen Emoll=Suite hat sehr gefallen. Die Amerikanerin Laura Harris hat sich als begabte, aber noch nicht fertige Sängerin bekundet. — Joachim hat sich übrigens bestimmen lassen, im Athénée noch drei Mal aufzutreten, am 7., 9. und 11. Januar. — In der Sorbonne hat bei Gelegenheit der Uebertragung von des Cardinals Richelieu Schädel in das Mausoleum der „rothen Eminenz" eine Feierlichkeit stattgehabt, zu der auch die Musik contribuirte. Unter der Direction Renauds, des Capellmeisters von St. Sulpice, wurden nämlich aufgeführt: ein „O salutaris" und „In Paradisum" von Cherubini (beide vierstimmig und bis jetzt noch unedirt); dann ein Gloria von Gounod und ein Confirma hoc, Deus von Baucorbeil. — Panseron's Büste wird auf Befehl des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste in der Bibliothek des Conservatoriums aufgestellt. — Louis Monrose ist zum Declamationsprofessor am Conservatorium ernannt worden, an Stelle des in Ruhestand tretenden Samson. — Die Clavierbrüder Thern haben sich mit Beifall im „Liederkranz" hören lassen. — Der in Italien viel Ruf habende Clavierspieler Palumbo ist zu Concerten annoncirt. — Ein Doppel=Gesangsgestirn — die Schwestern Pellini — ist im Aufsteigen. In verschiedenen Salons hat es schon geglänzt und die weitere Oeffentlichkeit wird bald von ihm angestrahlt werden. — Der erste Maskenball in der großen Oper (am 15. Dec.) hat eine Einnahme von 23,600 Frcs. ergeben. — Ein neues Journal, vornehmlich durch die Ausstellung hervorgerufen, ist im Entstehen; es heißt „Le Courier international" und wird in drei Sprachen — Französisch, Englisch und Deutsch — sich über alle möglichen Dinge auslassen.

* London, 25. Dec. Die Aufführung des „Elias" in der Sacred Harmonic Society war eine meist recht gute; besonders lobenswerth waren Chor und Orchester. Tom Hohler als Solo=Tenor war nicht recht an seinem Platze, desto mehr war es Santley (als „Elias"). Die Damen Julia Elton, Sherrington, Henderson und Derby leisteten Befriedigendes, wenn auch nicht grade Ausgezeichnetes. — Die Monday Popular Concerte werden nach kurzer Unterbrechung am 14. Januar ihren weitern Fortgang nehmen. — In Coventgarden soll künftig statt nur drei Mal die Woche jeden Abend Oper sein. — In Her Majesty's sollen Promenade=Concerte unter Arditi's Direction demnächst ihren Anfang nehmen.

* Manchester, 20. Dec. Hallés achtes Free Trade Hall=Concert brachte Haydn's Bdur=Sinfonie (eine der Londoner Sinfonien) und die Ouverturen zur „Vestalin", „Jessonda" und zum „Blitz"; dann sang Mme. Sinico (die Lieblingssängerin von Manchester) verschiedene Mozarts, Bellinis und Webers, Hallé selber spielte eine Sonate von Beethoven und Herr Carrodus den ersten Satz aus Beethoven's Violin=Concert. — Das nächste Concert wird den „Messias" zum Inhalt haben (mit den Damen Sherrington, Palmer, und den Herren Wilbye Cooper und Santley als Gesangssolisten).

* New=York, 12. Dec. Maretzek's Opernvorstellungen im Wintergarten=Theater lassen sich nicht eben prosperirungsversprechend an. Vor allen Dingen findet die fashionable Welt das Local nicht fashionable genug und besucht es darum nur in geringem Maße; dann auch waren die ersten Vorstellungen nicht einladend genug. Namentlich waren die „Hugenotten" ein „Failure"; denn Alles, außer dem Orchester, war unter der Mittelmäßigkeit. Signora Ronconi ist in jedem Betracht unbedeutend, und die Deutsch=Amerikanerin Miß Hauck hat noch viel zu lernen, um bedeutend zu werden. Nächstens sollen Ronconi (der Vater), Baragli, Antonucci, die Kellog ꝛc. in's Feuer geführt werden; vielleicht wird's dann besser. — Die französische Operntruppe hat mit Offenbach's „Orpheus" einen guten Treffer gehabt. — Das vierzehnte Sonntags=Concert bei Steinway's war wieder zahlreich besucht und brachte an Orchestersachen die Zauberflöten=Ouverture, die „Préludes" von Liszt, die Ouverture Op. 115 von Beethoven, die „Aufforderung zum Tanze" und den „Rakoczy=Marsch" von Berlioz instrumentirt. — Alles in guter Executirung; dann spielte Eichberg den ersten Satz des Beethoven'schen Violinconcerts mit Verstand und Geschmack. — Concerte und Matineen geben James Wehli (unter Mitwirkung von Campell und Miß Henne, einer talentvollen Sänger=Anfängerin); Alice Dutton, eine versprechende Clavierspielerin, die ihre musikalische Erziehung demnächst in Europa zu vollenden gedenkt; Marie Abbot (unter Mitwirkung der jungen Violinistin Mathilde Toedt und des Pianistin Pease); Wolfsohn (seine dritte Beethoven=Matinee); der Cäcilia=Chorverein (Samson); Pease und der Sänger Severini (auch mit einer vocalen Anfängerin, Miß Natti Sterling) ꝛc. — Ein Versuch mit einer deutschen Oper soll demnächst gemacht werden; Hauptkräfte: die Damen Johannsen, Berckel, Selig, und die Herren Pollack, Formes und Tamaro.

* Im deutschen Landestheater zu Prag wurde eine neue Operette vom Capellmeister Richard Genée, „der Musikfeind", aufgeführt. Der Text, ebenfalls von Genée, ist einfach, aber geschickt gemacht und in der Schlußwendung recht poetisch ansprechend. Was die Musik der Operette betrifft, so steht sie an liebenswürdiger Frische und an nirgend fehlenden Zügen ächten Humors weit über dem „schwarzen Prinzen" desselben Compositeurs.

* „Der Schneider von Ulm, oder der König der Lüfte", die neue mehrerwähnte komische Oper in zwei Akten von Gustav Pressel, ist in Stuttgart am 16. Dec. zur ersten Aufführung gekommen und hat sehr gefallen. Der Componist wurde nach beiden Akten gerufen.

* In Rouen wurde zur Feier der 91. Wiederkehr von Boieldieu's Geburtstag im Théâtre des Arts am 15. Dec. eine Vorstellung veranstaltet, die aus lauter Werken von eingebornen Talenten bestand. Zuerst gab es eine Comödie „Le Testament du mari." von dem Advokaten Fr. Deschamps verfaßt; dann eine lyrische Scene „La Naissance de Boieldieu," dem Text nach von dem genannten Juristen, der Musik nach von Camille Caron verfertigt und mit Boieldieu'schen Motiven durchwebt; zum Schluß kam „La Dame blanche" des berühmten Roueneser's selber.

* Herr Adolf Müller, Capellmeister am Stadttheater zu Magdeburg, hat soeben eine große romantische Oper: „Heinrich der Goldschmidt" vollendet, welche dort zur Aufführung gelangen soll.

* Das Journal „Il Trovatore" meldet, daß Pacini's neue Oper „Berta" in Neapel jetzt oder wahrscheinlich gar nicht zur Aufführung kommt (aus Gründen, die nur die Administration von San Carlo kennt) und daß der Maestro seine Partitur nebst einem kleinen Schmerzensgelde von 2000 Frcs. wieder in sein Pult wandern läßt. Außerdem ist Pacini aber in Neapel allseitig sehr fetirt worden.

* Die erste Vorstellung der italienischen Operngesellschaft des Herrn Lorini im Victoriatheater zu Berlin findet am 3. Januar mit „Il Barbieri di Siviglia" statt.

* Das Herzogl. Hoftheater in Coburg ist nach Gotha übergesiedelt, wo es für den Rest des Winters bleibt.

* Die Mormonen haben, (wie aus Amerika berichtet wird) jetzt auch ein Theater in ihrer Stadt Utech, und zwar ein sehr prachtvolles. Die darin auftretenden Künstler werden nicht bezahlt, sondern müssen singen, recitiren, tanzen ꝛc. aus Liebe zur Kunst entweder, oder aus Liebe zum Mormonismus. Eintrittsgeld wird genommen; aber dies wird von dem Präsidenten-Pabst Brigham Young zu mormonischen Cult- und anderen Zwecken verwendet.

* Eine seltene Sängerin. Am 1. Dec. waren es 30 Jahre, daß Frau Sophie Diez, die beliebte Hofsängerin in München, in der Rolle der Angelina in Cherubinis' „Wasserträger" die Bühne zum ersten Male betrat. Seit der Zeit blieb sie in ununterbrochener Thätigkeit der Münchener Oper getreu und auch sie zählte zu den glänzenden Sternen, an denen diese Oper einst so reich gewesen Eine so außerordentliche Vielseitigkeit, eine so ausdauernde Wirksamkeit wie die der Frau Diez (früher Fräulein Hartmann; im November 1841 vermählte sie sich mit dem Tenoristen Diez) ist in der Geschichte des Gesanges wohl selten: von Gluck stieg sie nieder zu Ignaz Lachner's Jodlern, vom Kothurn in die Almhütte und überall ward sie ihrer Rolle gerecht, überall war sie tüchtig und gerne gesehen. In 94 Opern und in 122 verschiedenen Rollen ist sie 1544 Mal aufgetreten. Im Fache des Singspiels, der Posse u. s. w. gab sie in 83 Stücken 89 Rollen in 535 Aufführungen, so daß sie also im Ganzen in 211 Rollen 2079mal aufgetreten ist. Dazu kamen die häufigen Gastspiele in vielen Städten Westdeutschlands, ihre Mitwirkung in öffentlichen und Privatconcerten und dann ferner die Proben, die zu all' den Aufführungen nöthig waren und so entziffert sich eine in der That wunderbare Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Und noch klingt ihre Stimme, in guter Schule gebildet, frisch, gesund, ausgiebig und wohltönend und die Sängerin steht noch in rüstiger Thätigkeit. Und so möge uns Frau Diez in den ihr gebührenden Partien noch lange erhalten bleiben: jetzt können wir ihren trefflichen Leistungen noch rauschenden Beifall schenken, liebende Verehrung und dankbare Erinnerung aber wird ihr einst Jeder weihen, dessen Herz ihr seelenvoller Gesang ergriffen und gerührt hat, und deren sind Viele!

* Im Stadt-Theater zu Cöln ist Fräulein Bertha Freundt aus Baden-Baden, Schülerin des Gesang-Instituts von E. Koch in Cöln, zum ersten Mal in der Rolle der Azucena in Verdi's Trovatore aufgetreten. Eine für heroische und tragische Rollen geeignete Erscheinung, eine starke und in den verschiedenen Registern voll und rund tönende Stimme von seltenem Umfang, so wie im Verhältniß eines Debuts sichtbares Talent zur Darstellung erwarben ihr den Beifall des Publicums und berechtigen bei fortgesetzten Studien zu großen Hoffnungen.

* Fräulein Hentz, die Primadonna des Mainzer Theaters, ist für das Berliner Operntheater engagirt worden.

* Theodor Formes gastirt jetzt in Stettin.

* Theresa ist wieder besser! Die famose Alcazar-Sängerin war bekanntlich kehlkrank nach dem Süden Frankreichs gegangen, jetzt ist sie mit sammt ihrer Stimme wieder in Paris angekommen und soll am Sylvesterabend nach längeren Leiden im Café chantant Alcazar wieder zum ersten Mal auftreten. Das Lied, mit welchem sie debütiren wird, führt den Titel: „les **Odeurs de Paris**", eine Parodie auf Louis Veuillots letztes Buch.

* Gustav Nottebohm, Wiens bedeutendster Musikgelehrter, ist an die Stelle des verstorbenen Professor Marx zum Mitglied der deutschen Bachgesellschaft ernannt worden. Als solchem wird es ihm nun obliegen, einen Band der Bach'schen Werke kritisch gesäubert herauszugeben.

* Herr Waldteufel in Paris ist zum Orchesterdirector der Hofballmusikcapelle in Paris ernannt worden.

* Der Maschinerie-Inspector Daubner im Berliner Opernhause ist am Freitag, während der Vorstellung der Zauberflöte, durch die Ernennung zum königlichen Ober-Theater-Inspector überrascht worden.

* In Nürnberg hat der Gesang- und Musiklehrer Herr Georg Emmerling für seine Direction im letzten Concert von Sr. Majestät dem König von Baiern unter dem wiederholten Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung eine goldene Tabatière erhalten. Auch Herrn Cantor Grobe ist für dessen Musikleitung bei dem Ball in der Turnhalle ein gleiches Geschenk zugestellt worden. Endlich wurde dem Regisseur des Stadttheaters Herrn Siebert, im Auftrag des Königs eine werthvolle Brillantnadel überreicht.

---

* Die Orgeln in Breslau. Die Orgelbaumeister A. Müller und Ackermann bauen gegenwärtig eine Orgel für die Michaeliskirche. Diese wird für 4000 Thlr geliefert und enthält 36 Stimmen. Diese Orgel wird nach einem neuen in Breslau noch nicht ausgeführten Princip in zwei Theilen mit isolirtem Spieltisch gebaut. — Die größte Orgel Breslaus befindet sich im Dom, sie wurde von Müllers Großvater mit 64 Stimmen (3800 Pfeifen) für 36,000 Thlr. gebaut; die Größe der Pfeifen erhellt daraus, daß bei der Aufstellung ein Lehrjunge in eine Pfeife fiel und beide Arme brach; an der Pfeife befindet sich zur Erinnerung an den Vorfall noch ein Zettel. — Die kunstvollste Orgel ist die der Maria-Magdalenenkirche; sie wurde 1723 gebaut, im Jahre 1859 von Robert Müller vollständig umgearbeitet; das Werk hat neben 56 klingenden Stimmen zwei Glockenspiele im Pedal auf dem Hauptgesims als Bekrönung, sowie zwei Kesselpauken, welche Instrumente durch bewegliche Engel zum Tönen gebracht werden.

---

* Eine neue Sorte Reclame. Alexander Dumas (Vater) wirbt gegenwärtig wieder in allen Departements Abonnenten für seinen zur Wiederauferstehung auserkorenen „Mousquetaire". Namentlich hat er es auf das schöne Geschlecht abgesehen, das er durch seine seit einer unabsehbaren Reihe von Jahren erprobten Verführungkünste zu gewinnen sucht. Er wird geradezu unwiderstehlich, wenn er in seinem Prospectus folgenden Köder auswirft: „. . . . Diejenigen meiner schönen Leserinnen, welche wünschen, daß ich meinen Namen in die zwei Prämienbände (auszuwählen aus den sämmtlichen Werken des großen A. Dumas) einzeichne, haben diesen Wunsch nur kundzugeben, indem sie mir ihre beiden Bände auf die Administration bringen. Die, welche direct mit mir correspondiren wollen, sollen mir direct schreiben, indem sie ihren Abonnementspreis einsenden und ihre zwei Bände verlangen. . . ."

Foyer.

* Im „Blumenstöckl" zu Wien. Wenn man in Wien von der Rauhensteingasse aus in das linke kleine Nebengäßchen einbiegt, steht man plötzlich vor zwei Bierhäusern, welche fast ganz gleich beschildet sind und die, ähnlich den Dardanellenschlössern des Hellespont, die Landenge des Ballgäßchens — so heißt nämlich daß Nebengäßchen — beherrschen. Es sind dies der sogenannte alte und der neue Blumenstock. Nach heutzutage gehören sie zu den frequentesten Localitäten und deren innere Bequemlichkeit und Eleganz erinnert Niemanden daran, wie es einst hier vor vierzig Jahren ausgesehen.

In den Zwanziger Jahren gab es nur ein „Blumenstöckl", das heutige alte, und das war ein stets dämmriger Ort, dem ein nie aufhörender Tabacksqualm noch das bischen Licht entzog, welches ihm von den hohen Nebenhäusern gegönnt war. Wohl zog der Qualm durch die in den Fenstern angebrachten schnurrenden Rädchen, aber diese nützten sehr wenig, denn die Rauchwolken entquollen unaufhörlich den Pfeifen der hier sich einfindenden zahlreichen Gäste.

Im sogenannten „Extrazimmer" saß eines Abends, wie öfters eine markige Mannesgestalt, bei deren Anblick es einem unwillkürlich eisig überlief. Das fast durchweg graue Haar sträubte sich buschig und ungeordnet auf dem Scheitel, das Gesicht war von bräunlicher Farbe, mit etwas gelbem, kränkelnden Tone versetzt, die schmale aber scharfe Nase, der viel Wohlwollen ausdrückende Mund, das kleine blaßgraue aber sehr sprechende Auge, überhaupt das wehmüthige und leidende Gesicht drückte weniger Schroffheit aus, als man in der Persönlichkeit zu finden meinte, und nur selten überflog ein Zug von Härte, viel öfter das Auftauchen eines Gedankens, die merkwürdige Visage.

Der Kellner kannte den Mann als öftern Besucher des Gasthauses, stellte ihm gewöhnlich, ohne nach seinem Begehr zu fragen, eine Bouteille einfachen Tischweins hin und gab ihm die Speisekarte. Gar oft schnitt sich der Gast eine Semmel entzwei, zog ein kleines Schreibbuch aus der Tasche, stützte den Kopf auf seinen Arm und blieb in solcher Stellung unbeweglich, außer daß er manchmal Einiges in sein Büchlein schrieb. War er dergestalt einige Stunden da gesessen, ohne das Geringste zu essen, so sprang er auf und rief: „Kellner, zahlen!"

„Euer Gnaden haben ja gar nichts verzehrt", erwiederte der Kellner dann.

„So? Auch recht". Damit nahm der Mann seinen Hut und ging weg.

Dieß geschah, wie gesagt, nicht selten.

Einstmals kam der Musikgelehrte Friedrich Baron Rochlitz eigens hin, um dort denselben Mann aufzusuchen. Der Graukopf ließ eine Flasche Wein bringen, die er sogleich bezahlte, mit sarkastischem Lächeln zum Kellner sprechend: „Heute habe ich wieder einmal gegessen!" Der Kellner erröthete und entfernte sich sichtlich beschämt. Rochlitz fragte, was es denn damit für eine Bewandtniß habe. „Seit vielen Jahren", war die Antwort, „komme ich wenigstens alle zweiten Tage in dieses Gasthaus und habe beim Weggehen immer meine Zeche ehrlich berichtigt. Einmal traf es sich aber, daß ich keinen Kreuzer Baargeld hatte, destomehr aber reichgesegneten Appetit. Ich gehe also hierher, lasse mir Essen geben, und entferne mich dann, mit dem Willen, das nächste Mal zu bezahlen. Nach ein paar Tagen komme ich wieder und fordere zu essen. Da schreibt mir der Bengel von Kellner, wie es gewöhnlich die Leute thun, welche wissen, daß ich taub bin, auf die Rückseite des Speisezettels: „Sie haben das letzte Mal nicht gezahlt". — „Ich hatte kein Geld bei mir", sagte ich zu ihm. — Und wieder schreibt der Kerl: „Wenn Sie kein Geld haben, so müssen Sie nicht essen. Ich gebe Ihnen nichts, bis Sie mir nicht die sechsundvierzig Kreuzer bezahlt haben, die Sie mir schuldig sind". — Die bezahlte ich dann und habe es mir zur Gewohnheit gemacht, stets bei Empfang der Speisen und Getränke zu bezahlen, um nicht der Grobheit solcher Lümmel ausgesetzt zu sein."

Und dieser Mann nannte sich — Ludwig van Beethoven.

* Aufschrift an Concerteingängen. Eine alte musika'ische Zeitung empfiehlt dazu den Spruch des Jesus-Sirach Cap. 32, Vers 5 und 6: „Und irre die Spielleute nicht. Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht darein; sondern spare deine Weisheit bis zur andern Zeit!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
21. Dec Die Zauberflöte v. Mozart.
23. Dec. Die weisse Dame von Boieldieu.
25. Dec. Lohengrin v. Wagner.
26. Dec. Ellinor, Ballet.
28. Dec. Der Prophet v. Meyerbeer.
29. Dec. Der Postillon v. Lonjumeau v. Adam.

Wien.
K. K. Operntheater.
19. Dec. Die Kaminfeger v. London, Ballet.
20. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
21. Dec. Rothkäppchen v. Boieldieu.
26. Dec. Der Maskenball v. Verdi.
27. Dec. Waldfräulein, Ballet.
28. Dec. Martha v. Flotow.

Dresden.
K. Hoftheater.
21. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
23. Dec. Der Wasserträger von Cherubini.
25. Dec. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
20. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing.
23. Dec. Wilhelm Tell v. Rossini.
27. Dec. Don Juan von Mozart.

Hannover.
K. Hoftheater.
20. Dec. Faust u. Margarethe v Gounod.
30. Dec. Don Juan v. Mozart.

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.
23. Dec. Die Zauberflöte v. Mozart.
26. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
27. Dec. Pensionat v. Suppé.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
2. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing.
7. Dec. Stradella v. Flotow.
9. u. 13. Dec. Astorga v. Abert.

Cöln.
Stadttheater.
20. Dec. Die Hugenotten von Meyerbeer.
21. Dec. Belisar v. Donizetti.
23. Dec. Die Zauberflöte v. Mozart
25. Dec. Robert der Teufel von Meyerbeer.

Hamburg.
Stadttheater.
20., 22. u. 27. Dec. Aladin, Ballet. Die schöne Galathée v. Suppé.
21. u. 29. Dec. Aladin, Ballet.
23. u. 28. Dec. Aladin, Ballet. Alessandro Stradella v. Flotow.
25. Dec. Robert der Teufel von Meyerbeer.
26. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Königsberg.
Stadttheater.
25. Nov. Die weisse Dame von Boieldieu.
27., 29. Nov., 2., 7. u. 16. Dec. Perdita v. Barbieri.
30. Nov. Der Freischütz v. Weber.
5. Dec. Die Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
6. Dec. Martha v. Flotow.
9. Dec. Die Regimentstochter v. Donizetti (2 Acte.)
12. Dec. Lucia v. Donizetti (2 Acte.)

Breslau.
Stadttheater.
18. u. 23. Dec. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
20. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
21. Dec. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
22. u. 27. Dec. Rigoletto v. Verdi.
25. Dec. Margarethe v. Gounod.

Paris.
Grand Opéra.
19. Dec. La Source, Ballet.
21. Dec. Roland à Roncevaux de Mermet.
23. Dec. Robert le Diable de Meyerbeer.
24. Dec. L'Africaine de Meyerbeer.

Opéra comique.
18., 20. und 22. Dec. Mignon de Thomas.
19., 21. u. 24. Dec. Lalla Roukh de David. Le Chien du Jardinier de Grisar.
23. Dec. Fra Diavolo d'Auber. Joseph de Méhul.

Théâtre impériale lyrique.
18., 20., 22. u. 24. Dec. Le Freischütz de Weber.
19. u. 21. Dec. Violetta de Verdi. Richard Coeur de Lion de Grétry.
23. Dec. Martha de Flotow.

Opéra italien.
18. Dec. Crispino e la Comare de Ricci.
20. Dec. L'Elisir d'amore de Donizetti.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
17. u. 23. Dec. L'Africaine de Meyerbeer.
20. u. 26. Dec. Le Docteur Crispino de Limnander. La Lettre de change.
19. Dec. Les Huguenots de Meyerbeer.
21. Dec. Les Charmeurs. La Fille du Regiment de Donizetti.
25. Dec. Guillaume Tell de Rossini.

Moskau.
Russische Oper.
26., 29. Nov., 3., 7. u. 14. Dec. Faust v. Gounod.
27. Nov. Orpheus v. Offenbach.
28. Nov. Lucrezia Borgia von Donizetti.
30. Nov. Indra v. Flotow.
2. Dec. Russalka v. Dargomischky.
5. u. 10. Dec. Der Freischütz v. Weber.
12. Dec. Das Leben für den Zaren v. Glinka.
16. Dec. Die Jüdin v. Halevy.

Riga.
Stadttheater.
24. Nov., 9. u. 17. Dec. Oberon v. Weber. (Mit neuen Costümen, Decorationen u. Maschinerien.)
27. Nov. Fidelio von Beethoven. (Mit Frau Schröder-Chaloupka).
29. Nov. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
1. Dec. Der Troubadour v. Verdi. (Manrico, Hr. Bähr.)
2. Dec. Wilhelm Tell v. Rossini. (Unter d. Titel: Karl d. Kühne).
8. Dec. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
15. Dec. Der Freischütz v. Weber.

Kirchenmusik.

Leipzig, 22. Dec. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette: „Ueber's Gebirg Maria geht" v. Eccard. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Hauptmann.
24. Dec. In derselben Kirche Nachm. 2 Uhr Motette: „Freut euch ihr lieben Christen" v. L. Schröter. „Es ist ein Ros' entsprungen" v. Reissiger.
25. Dec. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Sätze aus d. Orator. Christus v. Mendelssohn.
26. Dec. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Missa v. Hummel: Kyrie eleison. Gloria in excelsis Deo. Sanctus.
29. Dec. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Sei still dem Herrn" v. Richter. Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirt" von Wehner.

München, 23. Dec. In d. Allerheiligenkirche. Vierstimmige Messe v. Gosswinus. Graduale v. Ett. Achtstimm. Offertorium v. Wüllner.
24. Dec. In derselben Kirche. Te Deum v. Allegri. Messe v. Marcello. Graduale v. Sale u. Palestrina (zum ersten Mal).
25. Dec. In derselben Kirche. Pastoralmesse v. Stuntz. Graduale u. Offertorium v. Lachner. Am Stephanstage. In derselben Kirche. Messe v. Hassler. Graduale v. Aiblinger. Offertorium v. Palestrina.

Wien, 23. Dec. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Kempter. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Albrechtsberger.
25. Dec. In derselben Capelle. Pastoralmesse u. Graduale von Rotter. Offertorium v. Herbeck. Am Stephanstage. In derselben Capelle. Messe in D v. Hummel. Gaduale u. Offertorium v. Rotter.

Ankündigungen.

Im Verlage von **Theodor Lichtenberg** in Breslau erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Hermann Scholtz.

Op. 1.	**Albumblätter.** Zwei Clavierstücke	Preis	12½	Sgr.
Op. 2.	**Zwei Clavierstücke:** a) Nocturne, b) Walzer	„	12½	„
Op. 3.	**Lied ohne Worte**, für Pianoforte	„	10	„
Op. 4.	**Barcarole**, für das Pianoforte	„	10	„
Op. 5.	**Sieben Mazurkas**, Herrn Moritz Brosig gewidmet.			
	Heft. 1. Amoll, Gmoll, Gdur, Fismoll	„	22½	„
	Heft. 2. Emoll, Adur, Esdur	„	22½	„
Op. 6.	**Concert-Polonaise**, Herrn H. Bodmann gewidmet.	„	12½	„
Op. 7.	**Drei Mazurkas**, Fräulein Anna Mehlig gewidmet. Fismoll, Gmoll, Gdur.	„	27½	„
Op. 8.	**Canzonetta**, für das Pianoforte	„	12½	„
Op. 9.	**Drei Phantasiestücke**, Herrn Louis Plaidy gewidmet.	„	20	„
Op. 10.	**Drei Mazurkas**. Fmoll, Desdur, Adur.	„	27½	„
Op. 11.	**Concert-Etude**, Herrn Adolph von Henselt gewidmet	„	15	„
Op. 12.	**Trauer-Marsch**, für das Pianoforte	„	15	„
Op. 13.	**Romanze**, für das Pianoforte	„	15	„
Op. 14.	**Fuge**	„	10	„
Op. 15.	**Drei Lieder**, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. a) Es muss ein Wunderbares sein, *Redwitz*. b) Du bist wie eine Blume, *Heine*. c) Gruss, *Heine*.	„	15	„
Op. 16.	**Drei Mazurkas**, Herrn Michael Hertz gewidmet. Amoll, Emoll, Gdur.	„	25	„

Soeben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Fl.	kr.
Joh. M. Coenen, **Heimaths-Klänge.** Adagio für grosses Orchester	2	30
Joh. M. Coenen, **Heimaths-Klänge.** Adagio für grosses Orchester componirt und für das Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von H. J. J. van Bree	—	48
Joh. M. Coenen, **La Serenata.** Adagio pour Piano, Violon et Vclle.	1	—
Joh. M. Coenen, **La Serenata.** Adagio pour Piano, Clarinet et Vclle.	1	—
Joh. M. Coenen, **La Serenata.** Adagio pour Flûte et Piano	—	48
Joh. M. Coenen, **Die gefiederten Sänger im Walde.** Polka für das Pianoforte	—	36
A. J. Ackermann, Op. 2. **Zwei Lieder** ohne Worte f. das Pianoforte. No. 1. Wehmuth. No. 2. Frühlingsgruss	1	—
A. J. Ackermann, Op. 4. **Am See.** Ruhiger Gedanke. Salonstück für das Pianoforte	1	—
W. de Blanck, **Müller und Schulze.** Komisches Potpourri für das Pianoforte	1	—
W. de Blanck, **Kladderadatsch.** Humoristisch-satyrisches Quodlibet für das Pianoforte	1	12
Augte. Manns, **Cölner Carneval.** Grande Potpourri. Burlesque pour le Piano	1	30

Verlag von **Brix von Wahlberg** in Amsterdam.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.
I.
Leipzig.
(Vierter Artikel).

Der Riedelsche Verein.

Dieser Verein besteht jetzt seit 12 Jahren, er entstand aus einem einfachen gemischten Quartett, das sich am 17. Mai 1854 unter Leitung des jetzt noch an der Spitze stehenden Dirigenten Carl Riedel versammelte, um von Hauptmann, Mendelssohn u. s. w. vierstimmige Lieder zu singen, denen auch nebst Gluck's „Orpheus" und Romberg's unvermeidlicher „Glocke" die ersten drei Aufführungen gewidmet waren. Für Leipzig erhielt der binnen Jahresfrist auf 36 Personen gestiegene Sängerkreis, (welcher seine Uebungen in der Wohnung des verstorbenen Musikverlegers Friedrich Whistling hielt) erst durch seine Wendung zur „alten Kirchenmusik" Bedeutung.

Das sonst so reiche Leipziger Musikleben hatte gleichwol bis in die 50er Jahre hinein auf dem Gebiete der Vocalmusik noch bedeutende Lücken aufzuweisen. Beschäftigten sich auch hin und wieder Privatkränzchen auf kurze Zeit mit alter Kirchenmusik, fand dieselbe auch namentlich in dem Kreise Pflege, welchen die durch hohe Künstlerschaft ausgezeichnete Dame, Frau Professor Livia Frege allwinterlich unter Musikdirector Langer's Direction um sich versammelte — öffentliche, regelmäßige Vertretung fanden weder die altitalienischen Vocalcompositionen, noch die durch Winterfeld's Forschungen

wieder erschlossenen deutschen Componisten vor Bach und Händel. Selbst von S. Bach's Chorwerken, deren Cultus doch speciell Leipzig's Aufgabe sein sollte, hatten bis dahin nur die „Matthäuspassion" und einige wenige Cantaten (sowie allerdings sämmtliche Motetten durch den Thomanerchor) regelmäßiger Wiedergabe sich zu erfreuen. In diese Lücke trat das Riedel'sche Institut ein.

Nach einem erfolgreichen ersten derartigen Concert am 25. Novbr. 1855 im großen Saale der Centralhalle stellte der junge Verein als Grundsatz auf „nach und nach alle hervorragenden Erscheinungen der ältern Kirchenmusik aufzuführen, ohne deshalb neue Kirchenmusik oder Compositionen anderer Gattung, namentlich selten gehörte Werke prinzipiell ausschließen zu wollen." Diesem Grundsatz ist der Verein treu geblieben. Er veranstaltet in der Regel jährlich 4 Aufführungen in der an 3000 Hörer fassenden Thomaskirche, zwei mit Begleitung des Gewandhausorchesters (Messen, Oratorien, Cantaten), zwei Concerte a capella (Choräle und Motetten) und mit Orgel oder Streichinstrumenten (Passions-Cantaten, Psalmen 2c.). Die alten Italiener (denen gewöhnlich der erste Theil der Aufführungen a capella gewidmet ist, wie der zweite Theil der altdeutschen Musik oder Bach'schen und neuern Motetten), Vittoria und Frescobaldi, Gabrieli, Lotti und Marcello, Astorga und Durante, sonst kaum dem Namen nach gekannt, sind nun den Leipzigern lebendig und vertraut geworden; Paläſtrina's „Improperien" und „Stabat mater", Allegri's und Leo's berühmte „Miserere's" erleben nun auch in Leipzig wiederholte Aufführung. Deutschlands blühende musikalische Vorzeit findet u. A. in den schnell beliebt gewordenen Festliedern und Chorälen von Eccard und Stobäus, in den reizenden Weihnachtsliedern von M. Prätorius und in den geistlichen Sologesängen Wolfgang Frank's reiche Vertretung; der vor Bach und Händel vielleicht bemerkenswertheste deutsche Tonsetzer, der große und fruchtbare Heinrich Schütz (1585—1672) wurde durch den Riedel'schen Verein in seinen Hauptwerken (7 Worte, Passion, „Saul, Saul") wol überhaupt zuerst wieder zur öffentlichen Darstellung gebracht. Sebastian Bach stellte einen bedeutenden Zuwachs: von ihm wurden die hohe Messe in Hmoll, das Magnificat, die Johannespassion, das Weihnachts-Oratorium und zahlreiche andere Cantaten dem regelmäßigen Repertoir einverleibt, nicht minder Beethoven's großartigstes Chorwerk Missa solemnis in D, welche in Leipzig früher nur zwei vollständige Wiedergaben im Jahre 1845 durch Herrn Musikdirector Richter, seit 1860 aber durch den Riedel'schen Verein 6 Aufführungen erlebt hat. Von andern Klassikern finden sich Ph. E. Bach, Cherubini (8stimmiges Credo), Gluck (De profundis), Händel, Mendelssohn und R. Schumann (Messe), von lebenden Componisten u. A. Berlioz (Requiem), Bronsart, R. Franz, J. Klengel, E. Leonhardt (Johannes der Täufer), F. Liszt (Seeligkeiten, Pater noster, Psalm 137, Graner Festmesse), J. Papperitz, A. Thomas und G. Vierling auf den Programmen.

Um die älteren Werke dem Interesse und Verständniß des großen Publicums näher zu bringen, um sie in gutem Sinne zu popularisiren, werden dieselben stets mit deutschem Text gesungen, auch wenn der Orignaltext lateinisch oder einer fremden Sprache angehörig ist. Außerdem bringen die Programme kurze historische Notizen über Componisten und Dichter, und zuweilen Erläuterungen zu den angeführten Werken (so zur „hohen Messe," Missa solemnis etc.).

Der Zweck des Vereins ist indeß nicht blos der, die musikalischen Schätze der Vergangenheit museumartig auszustellen, sondern auch mit Vermeidung alles gesellschaftlich exclusiven Wesens Mitgliedern verschiedener Stände, besonders aber dem Mittelstande den veredelnden Einfluß ernster künstlerischer Selbstthätigkeit zu erschließen, dabei er-

kennend, daß der Dilettantismus, richtig geleitet und nicht an bedeutungslose, blos amüsante Aufgaben vergeudet, auf dem Gebiete des Chorgesanges nicht blos nicht kunstschädlich, sondern sogar der Kunst nothwendig ist. So rekrutiren sich denn auch seine activen Theilnehmer aus verschiedensten Kreisen: Arm und reich, Student und Handwerker, Kaufmann, Künstler und Gelehrter sind vertreten und manche junge Dame, mancher Herr, deren Ideenkreis sich sonst vielleicht kaum über „Rêverie“ von Rosellen oder „Speisezettel“ von Zöllner erhoben hätte, werden hier genau bekannt mit den edelsten Gaben aus der Blüthezeit heiliger Tonkunst, erheben, erstarken und erfrischen ihren Geschmack an den Colossen eines Bach, Händel, Beethoven.

Die musikalische Ausbildung und Anschauung zu fördern und als edler Ersatz für die sonst üblichen, bei diesem Verein mangelnden Vergnügungen, bildet sich allwinterlich aus dem Verein selbst eine Gesellschaft, welche einen Cyclus von je 4—6 Kammermusik-Unterhaltungen ermöglicht, die an Sonntag-Nachmittagen im Uebungslocal (Betsaal der dritten Bürgerschule) abgehalten werden. Der Hauptkern derselben liegt in der vollendeten Ausführung von Streichquartetten der classischen Instrumentalcomponisten und deren Epigonen durch die auch sonst wohlbekannten Mitglieder des Gewandhausorchesters: E. Röntgen, G. Haubold, F. Hermann und A. Grabau.

Auch Pianoforte- und Gesangvorträge beleben diese Unterhaltungen, so boten z. B. letzten Winter die Damen Fräulein E. Wigand und Clara Martini, die Herren J. Schild und Richter, sämmtlich aus der Schule des Professor Götze, treffliche Soli und Ensemble's, unter andern das mit lebhaftem Beifall aufgenommene „spanische Liederspiel“ von R. Schumann.

Active Mitglieder zählt der Verein jetzt ungefähr dritthalb Hundert, darunter 30—40 Knaben, für welche eine besondere Vorschule eingerichtet ist; die inactiven Mitglieder schwanken zwischen 3 und 400. Jedes der Mitglieder zahlt jährlich 3 Thlr. Von deren Gesammtbeiträgen müssen die Aufführungen bestritten werden. Die Mitglieder, auch die activen, erhalten zu jeder regelmäßigen Aufführung mehrere Eintrittsbillets zum beliebigen Vertheilen; hierdurch bildet sich das Gros der nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft, welche zum größten Theil durch die Mitwirkung ihrer Verwandten und Freunde noch ganz besonders interessirt ist und somit eine gesteigerte Empfänglichkeit auch jenen polyphonen Musiken entgegenbringt, welche selten den alltäglichen Lebenskreis berühren und mit besonders aufmerksamer Theilnahme verfolgt sein wollen.

Der Riedel'sche Verein besitzt weder Vorstand noch Statuten; die gesammte technische und musikalische Verwaltung ruht in der Hand des obengenannten Dirigenten, dem auch das pecuniäre Risico zur Last fällt. Diese patriarchalische Einrichtung hat es ermöglicht, dem Institute eine so bestimmte Richtung zu geben, so verschiedene und anfangs zum Theil widerstrebende Elemente zu vereinigen und zu stetem, unablässigem Studium von Werken anzuhalten, welche Ernst und Ausdauer verlangen, sollen sie nur einigermaßen genügend aufgeführt werden. Diesem Umstande endlich, wie der entgegenkommenden Theilnahme der Leipziger (der Verein besitzt hier viele und warme Freunde) ist vornehmlich das schnelle Emporblühen des Vereins zu danken, welcher außerdem von einheimischen und auswärtigen Solokräften bereitwilliger Unterstützung sich zu erfreuen hatte. Von Leipzigern müssen hier vor Allem Frau Marie Reclam, Herr Concertmeister David und die Orgelvirtuosen Christ. Fink (jetzt in Eßlingen) und G. A. Thomas genannt werden, ebenso die bereits Obengenannten, ferner Frau Flinsch-Orwil, die Herren Rebling und Scharfe, Herr und Frau Pögner, Fräu-

lein Lesslak und Herr Wiedemann. Unter den auswärtigen Solisten ragten die Damen Frau Krebs-Michalesi, Fräulein Hinkel, Frau Jauner-Krall, Fräulein v. Alvsleben, Frau Blume, Herr und Frau von Milde, Herr Fritz Weiß, ferner die Herren Musikdirector John, Domsänger Geyer, Jul. und Theod. Krause (aus Berlin), sowie Herr Adolf Schulze und Herr Concertmeister Auer aus Hamburg hervor.

Der Pauliner-Verein.

Der Universitäts-Gesangverein der Pauliner, gemeinhin Pauliner-Verein genannt, wurde am 4. Juli 1822 durch den damaligen Organisten an der Paulinerkirche, G. T. Wagner, gegründet, zählte ursprünglich nur 16, der theologischen Fakultät angehörende studentische Mitglieder, und hatte den Zweck, bei den Gottesdiensten in der Universitäts- (Pauliner-) Kirche die Choräle zu verstärken und sonst Motetten und dergl. Stücke zu singen. Am 4. März 1825 wurden dem Vereine von seiten der Universität drei Freistellen im Convict zugestanden, und aus Dankbarkeit dafür datirt er von da ab die Zeit seines Bestehens. Der Nachfolger Wagners war der Organist Geißler (in den dreißiger Jahren), und erfreute unter seiner Direction der Verein anfänglich sich eines tüchtigen Blühens; nach und nach ließ dieses nach und 1842 und 43 war das Bestehen des Vereins sogar in Frage gestellt, denn er zählte nur noch 12 Mitglieder. Da führte ihm das Glück in der Person Hermann Langers einen neuen Dirigenten zu (1843) und dem Eifer dieses Mannes, der noch gegenwärtig seinem Amte vorsteht, ist es zu verdanken, daß der Pauliner-Verein einen vorher nie gehabten Aufschwung nahm und sich nicht nur zum künstlerisch bedeutendsten Männergesangverein Leipzigs, sondern auch zu einem der trefflichsten in Deutschland überhaupt emporarbeitete. Seit der Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes im Jahre 1850 genießt er von Seiten des sächsischen Ministeriums eine Unterstützung von jährlich 50 Thalern, und die Zahl seiner Mitglieder (aus allen Fakultäten) beträgt jetzt weit über Hundert. Die besten Erscheinungen auf dem Gesammtgebiet des Männergesanges zieht er in den Kreis seines Studiums und producirt sich mit solchen, in einem alljährlich im Saale des Gewandhauses veranstalteten und vom Publicum stets mit größter Theilnahme begrüßten Concerte. Seine officielle Wirksamkeit besteht darin, in jedem Semester zwei oder drei Mal in der Universitätskirche Motetten 2c. zu singen und bei academischen Feierlichkeiten sich musikalisch zu betheiligen. Außerdem unterstützt er unentgeltlich das Gewandhausconcert und ist fleißig bei der Hand, wo es wohlthätige Zwecke gilt.

Sieben academische Gesangvereine an verschiedenen deutschen Universitäten traten zusammen nach Annahme der Statuten des Paulinervereines, so wie sich neuerdings ein „Filial-Paulus" an der Universität Halle gründete. Bei den größeren Gesang- und Musikfesten zu Ballenstedt, Meißen, Chemnitz und Dresden wurde der Name des Pauliner-Vereines mit größter Auszeichnung genannt.

Kammermusik im Saale des Gewandhauses.

Die schon im Artikel „Gewandhaus-Concert" erwähnten und von diesem Institut ausgehenden Abendunterhaltungen für Kammermusik bestehen — wie ebenfalls schon erwähnt wurde — seit dem Jahre 1809. Die Anregung dazu gab Heinrich August Matthäi (der nachmalige Concertmeister) und mit ihm bildeten das erste Quartett Campagnoli, Voigt und der Violoncellist Dotzauer. Einen bedeutenden Aufschwung nahmen die Kammermusikabende mit dem Eintritte David's in's Concertmeisteramt, sowie mit der Mitwirkung Mendelssohn's und anderer zu und kurz

nach seiner Zeit hier lebenden Künstler (Bennett, Hiller, Clara Schumann, Joachim, Coßmann ꝛc.). Auch gegenwärtig stehen sie noch in bedeutendem Flor und ihre Seele ist noch immer Concertmeister David, dem sich in verständnißvollstem und hingebenstem Wirken die Herren Engelbert Röntgen (zweite Violine), Friedrich Hermann (Viola), und Emil Hegar (Violoncell), anschließen Auch Herr Concertmeister Dreyschock hat einigen der alljährlichen Sessionen an der ersten Violine vorzustehen. Als sozusagen ständiger Clavierspieler fungirt seit 1861 in trefflichster Weise Herr Capellmeister Reinecke; doch ist auch die Mitwirkung einheimischer, sowie grade in Leipzig anwesender fremder Künstler nicht ausgeschlossen. Für die über das Quartett hinausgehenden Kammermusiksachen (Quintetten, Sextetten, Octetten ꝛc.) werden die besten Kräfte des Stadtorchesters zur Mitausführung herangezogen. — Allwinterlich werden — wie schon im Artikel Gewandhausconcert erwähnt — acht Kammermusikabende veranstaltet, vier vor und vier nach Weihnachten (Preisbedingungen s. unter Gewandhausconcert). Den Schülern des Conservatoriums ist freier Eintritt gewährt.

Zehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Dienstag den 1. Januar 1867.

Die löbliche Sitte, dem Neujahrsfeste durch einen Gewandhaus-Abend auch eine künstlerische Weihe zu geben ist durch das gestern stattgehabte zehnte unsrer Abonnement-Concerte wiederum auf's beste und kunstwürdigste eingehalten worden. Aechte und rechte Festesgaben — an sich sowohl, wie durch die Art, in der sie dargereicht wurden — waren erstens die Orchesterstücke: Anacreon-Ouverture von Cherubini und die Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Sie zündeten, wie immer. Dann kann man wohl auch von einem Concert, in dem das Ehepaar Joachim auftritt, nichts anders als von einem weihevollen und festlichen sprechen, und war es in der That auch ein hoher und edler Genuß, die beiden Gatten zu hören — ihn mit seiner eine ganze Welt von Meisterhaftigkeit und Seelenadel ausströmenden Zaubergeige, und sie mit der glockentönigen edel gebildeten Altstimme und dem kunsternsten Vortrag. Herr Joachim spielte zuerst das schöne Emoll-Concert (No. 7) von Spohr, und dann die Fantasie (in Amoll) von Robert Schumann — ein Stück, welches wir uns in einer andern Hand als der Joachim's als nur wenig genießbar vorstellen können. Frau Joachim hatte zwei Cantaten zum Vortrag gewählt: die eine von Seb. Bach „Schlage doch, gewünschte Stunde“ und die andere von Benedetto Marcello „Dopo tante e tante pene“. Der letztern müssen wir — selbst auf die Gefahr hin, von den specifischen Bach-Fanatikern für einen furchtbaren Häretiker ausgeschrien zu werden — als Composition den Vorzug vor der erstern einräumen, die mit ihren ewigen Uhrglockenschlägen und langweiligen Textwiederholungen doch nur von Solchen goutirt und gepriesen werden kann, die ausnahmslos vor jeder Note, die Bach geschrieben, auf die Kniee sinken.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am vergangenen Donnerstag (den 3. Jan.) gab Herr Alexander von Zarzycki ein Concert im Saale des Gewandhauses und producirte sich in der Doppeleigenschaft eines Clavierspielers und eines Componisten. In beiden Fällen steht er auf einer Stufe, welche von der Meisterlichkeit und Bedeutsamkeit grade-eben so weit entfernt ist, wie von deren Gegentheil. Er kann Vieles, was er will, aber er will auch Vieles, was er noch nicht kann — ein Umstand, der seinen Leistungen nothwendig etwas Ungleiches, Schiefes, mit einem Worte: Unbefriedigendes verleihen muß. Die Basis, auf welcher Herr von Zarzycki als Spieler sowohl wie als Tonsetzer operirt, kann man ohne Zögern als Begabung und Talent bezeichnen; aber man stößt allerwärts noch auf ein Nicht-Fertigsein, auf Lückenhaftes in der Aus- und Durchbildung: sein Spiel ist oft ganz bravourmäßig angethan, aber zu eigentlicher Wirkung gelangt die Bravour doch nicht, weil sie nicht auf dem Grunde der absoluten Sicherheit und Correctheit beruht; sein Anschlag ist kräftig, wo es sein muß, aber auch nicht frei von Härte und Schärfe und im Ganzen fehlt ihm das Wohlabgestufte, allen Nüancen Gehorchende, also Modulationsfähige. Den Gedanken in seinen Compositionen ist ein gewisser Schwung und Adel, und der Verwerthung derselben Streben nach künstlerischer Gewissenhaftigkeit nicht abzusprechen; jedoch erweist sich der eigentliche Kunstverstand als noch zu wenig ausgebildet und es fehlt noch die Besonnenheit in der Ausführung und die richtige organische Vermittelung und Entwickelung. Nennen wir nun endlich die Compositionen des Herrn von Zarzycki: es sind ein Concert und eine große Polonaise, beide mit Orchesterbegleitung und beide mit einem entschieden Chopin'schen Gepräge (wie es von einem Polen kaum anders zu erwarten ist). Bezüglich des Zusammenwirkens von Solisten und Orchester hätte es vielleicht eines vermehrten Probirens bedurft. An fremden Stücken trug Herr von Zarzycki vor: die doch eigentlich recht langweilige Sonate Op. 58 von Chopin; Präludium und Fuge in Amoll von Seb. Bach (Liszt'sche Uebertragung des ursprünglich für Orgel gesetzten Werkes); Novellette (No. 2) von Schumann und die Liszt'sche Paraphrase des Hochzeitsmarsches und Elfenreigens aus dem Sommernachtstraum. Die richtige musikalische Durchdringung ließ bei den Stücken von Bach und Schumann mehr zu wünschen übrig, als bei den anderen Sachen. Außerdem kamen in dem Concert vor: Carl Reinecke's Ouverture zu „Alladin", dann Arie („Nur einen Wunsch, nur ein Verlangen") aus Glucks „Tauris-Iphigenie" und zwei Lieder von Reinecke und Schumann, von dem Tenoristen Herrn Robert Wiedemann wohlempfunden gesungen. Ein Da Capo-Begehren nach den Liedern brachte noch die Spende von Mendelssohns „Nun brechen in schallendem Reigen."

Oper im Monat December. 2. Dec. Der Waffenschmied, von Lortzing. — 3. Dec. Alessandro Stradella, von Flotow. — 5. Dec. Der Templer und die Jüdin, von Marschner. — 7. Dec. Die Afrikanerin, von Meyerbeer. — 9. Dec. Astorga, von Abert. — 12. Dec. Loreley, von Bruch. — 14. Dec. Der Blitz, von Halevy. — 16. Dec. Die Hugenotten, von Meyerbeer. (Margarethe von Valois, Fräulein May als Gastrolle). — 19., 23., 25. und 29. Dec. Undine, von Lortzing. — 21. u. 27. Dec. Fidelio, von Beethoven. — 31. Dec. Gustav oder der Maskenball, von Auber. — Im Ganzen 11 Opern in 15 Vorstellungen.

* Berlin, 3. Jan. In der letzten Aufführung des Trovatore war die Leonore der Lucca nach den bekannten Vorgängen natürlich mehr als je die Heldin des Abends. Als sie die Bühne betrat, empfing sie ein Tutti des Beifalls, so stürmisch und anhaltend, daß das Orchester Mühe hatte, überhaupt zum Worte zu gelangen. Aehnliche Huldigungen wiederholten sich nach dem Andante und Allegro der Arie, am Schlusse jedes Finale, bei der Cavatine des vierten Acts, nach dem Duett mit Luna, kurz überall, wo die Partitur eine schickliche Stelle bot. Während immer neuer Jubel durchs Haus brauste, Kränze auf die Bühne fielen, die Hervorrufe kein Ende nehmen wollten, konnte man sich mitten unter die heißblütigen Landsleute des Componisten versetzt glauben, dessen Werk diesmal zu dem eigentlichen Inhalt der Vorstellung nur den Rahmen hergab. Als Dank spendete die Künstlerin Alles, was an quellendem Wohllaut und fernhin strahlendem Glanz, an süßem Reiz und leidenschaftlicher Glut des Ausdrucks ihrer Stimme verliehen ward.

* Dresden, 1. Jan. In der Oper bekundete Frau Blume als Valentine einen bedeutenden Fortschritt gegen die erstmalige Ausführung dieser Parthie, obgleich sie durch den Raoul des Herrn Ucko in keiner Weise unterstützt wurde. Dieser rastlos weiterstrebenden jungen Künstlerin wäre ein Partner wie der verstorbene Schnorr von Carolsfeld zu wünschen, dann würde sich ihr reiches Talent bald in allen Parthien so glänzend entfalten können, wie im Zusammenspiel mit den Herren Tichatschek und Mitterwurzer z. B. im Templer und Jüdin. Mit dieser Leistung hat sie die Gunst des hiesigen rigorosen Publicums vollständig erobert. War dies für die Nachfolgerin einer Schröder-Devrient und Bürde-Ney überhaupt eine schwere Aufgabe, so hatte Frau Blume außerdem, abgesehen von der Tenoristennoth, noch mit der Ungunst der Zeitverhältnisse zu kämpfen, unter deren Druck sie das hiesige Engagement betrat. Man denke sich nur ein erstes Debüt am Tage der Occupation Sachsens durch die Preußen, natürlich vor fast leeren Bänken. Auf ein so lebhaftes Interesse, wie die Künstlerin schon vor 3½ Jahren im Beginn ihrer Laufbahn in Berlin (als Fräulein Santer) erregte, mußte sie hier lange Zeit verzichten. Daß trotzdem ihre Fortschritte auffallender denn je hervortraten, ist nicht nur ein neuer Beweis von dem Ernst und der Energie ihres Strebens, sondern auch eine Bürgschaft für einstige Erreichung des ihrer Begabung entsprechenden hohen Zieles.

* München, 30. Dec. Das vierte Abonnementconcert der musikalischen Academie wurde durch die erste Sinfonie von Beethoven eröffnet. Die Aufführung des Werkes war tadellos. Die darauffolgende Nummer „Cavatine, Duett und erstes Finale aus Weber's Euryanthe" wurde von Fräulein Mallinger und Frau Diez mit großer Virtuosität gesungen, die durch lebhaftesten Beifall ausgezeichnet wurden. Außer den genannten Damen wirkten die Herren Heinrich und Kindermann und der Hoftheaterchor mit. Herr Concertmeister Joseph Walter legte in dem Vortrag des Beethoven'schen Violinconcertes, das wie ein Riese gegen alle Versuche Anderer die Violine als Concertinstrument zu benützen dasteht, die glänzendsten Proben seiner eminenten Kunst dar. Mit einer staunenswerthen und dabei doch ungemein soliden Technik verband er eine Wucht, eine Intensivität und Schönheit des Tones, der uns durchweg an Joachim, den König der Geiger, erinnerte. „Die heilige Nacht" von Gade ist eine in säuselnder Sentimentalität dahin dämmernde Composition, ohne Mark, ohne Plastik, ohne Originalität; in ihrem Vorspiel erinnert sie lebhaft an das Schlußfinale von Gounods Faust, in ihren sonstigen Motiven und Wendungen haben wir nichts gefunden, was uns gepackt hätte. Der vocale Theil der Aufführung ließ ebenfalls Manches zu wünschen übrig. Somit schlossen die Concerte der musikalischen Academie, welche dem Musikfreund stets zu wahren genußreichen Festen werden.

* Königsberg, 30. Dec. Im Theater wurde Barbieri's Oper „Perdita", nach Shakespeare's „Wintermärchen" gegeben. Der Text von Groß ist von ordinärer Mache, so daß die Personen nicht viel mehr als lebendige Text-Singmaschinen geworden sind; die Seele, der Character fehlt ihnen. Barbieri's Musik steht ungleich höher, sie erscheint in manchen Scenen von der gewöhnlichen Opernschablone emancipirt, klingt gut und ist ohne Trivialitäten; doch vermochte der Componist nicht, den Personen musikalische Individualität zu verleihen, sie sind lediglich Partiturgeschöpfe, singende Documente, die nur bezeugen, daß ihr Schöpfer viel gehört und manches behalten hat, um es geschickt zu verwenden. Die Aufführung der Oper war eine so gute, wie es von unsern nur mittelmäßigen Kräften irgend zu erwarten war; besonders zu loben war Fräulein Pappenheim als Perdita und Frau Grenberg als Hermione. Die von Herrn Meinhardt gemalten neuen Decorationen waren nicht nur von angenehmem Farbeneffect, sondern auch künstlerisch werthvolle Arbeiten. Diese, wie auch der dritte Act mit seinen äußerlich ansprechenden Musikstücken haben hier fünf Aufführungen der Oper ermöglicht.

* Schwerin, 2. Jan. Herr Sontheim ist hier zu Gastrollen eingetroffen. Er wird, wie wir hören, in der „Stummen," „Hugenotten," „Martha" und „Troubadour" singen.

* Brüssel, 1. Jan. Die behufs der Gründung von belgischen Musikfesten (nach Art der deutschen) niedergesetzte Commission — mit Fétis als Vorsitzenden — hat ihre Arbeiten vorläufig beendet und dem Minister des Innern einen Entwurf unterbreitet, der alle Aussicht hat adoptirt zu werden, und nach dem als die ersten Städte, in denen Musikfeste abgehalten werden sollen, Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich genannt werden. An Subsidien verlangt der Entwurf 6000 Frcs. jährlich von der Regierung und 3—4000 Frcs. von der Gemeindeverwaltung der jedesmaligen Musikfeststadt.

* London, 2. Jan. Die Aufführung des „Messias", in der Woche vor dem Weihnachtsfeste von der Sacred Harmonic Society veranstaltet, war eine recht gute, bis auf Tom Hohler, der mehr als je seine kirchensängerische Unfähigkeit bekundete. — Eine Zöglings-Soirée der Academy of Music am vergangenen Sonnabend brachte eine Unmasse von Instrumental- und Gesangsstücken in einer Leistungsweise, die dem Institut und seinen Leitern recht viel Ehre macht. Hervorragende Begabung verriethen besonders die singenden Damen Dové Dolby, Pratt, Abbot und Crelina. Das Fräulein aber, welches mit der „Casta diva" auftrat, muß entschieden noch in die Region bescheidener Stücke und noch vorzunehmender vieler Studien zurückgewiesen werden. — Auch noch ein anderes Unterrichts-Institut — das der Mme. Smyth in South Penge Park — hat sich neulich in einem Zöglingsconcert sehr „creditable" erwiesen und sind besonders erwähnenswerth die Fräulein Annie Roberts, Kate Thring und Dowse als versprechend im Singen, sowie Miß J. Bennicke im Clavierspielen. — Die Petition an die Regierung um Reorganisation der Royal Academy of Music ist von mehr als 500 Musikern von Profession unterzeichnet worden.

* Paris, 2. Jan. Die Operntheater bieten diese Woche keinen Stoff für Neuigkeits-Nachrichten; man müßte es denn ganz besonders aufzeichnenswerth finden, daß der Kaiser und die Kaiserin in der italienischen Oper gewesen sind und Adeline Patti im „Elisire d'amore" bewundert haben; oder daß Mme. Michot im Théâtre lyrique die Nancy (in „Martha") auf eine deplorable Weise verarbeitet hat; oder daß die Opéra comique wieder einem jungen Talent auf der Spur ist — Mlle. Lambelé, Conservatoriums-preisgekrönt und nach Herrn Maillart, dem sie etwas vorgesungen, sehr engagirungswerth; oder endlich, daß Mme. Talvo-Bedogni für's Théâtre lyrique sich wieder frisch hat gewinnen lassen und in „Deborah" (von Devin-Duvivier) die Hauptrolle „creiren" wird; oder allerendlichst, daß die große Oper den „Don Carlos" immer noch für den 15. Jan. verspricht, sonst aber mit gewohnter Unerschütterlichkeit ihr gewohntes Repertoire herunterspielt. — Léonard nebst Frau sind da und haben in einer Soirée im Cercle de la librairie ihr erstes Erscheinen gemacht, natürlich mit Pomp; auch Sivori ist da und Vieuxtemps, der nach Absolvirung seiner Ullman-Patti-Verpflichtungen bis auf Weiteres etwas verschnaufen will. Endlich ist auch noch ein anderes, aber früheres Ullman'sches Tournée-Mitmachungsglied zum Sich-Hörenlassen hier eingetroffen — der Violoncellist Steffens; er wird von den hiesigen Journalen als Künstler hors ligne verkündigt — weiß man in Deutschland etwas von diesem Hors-lignethum? Und da wir nun einmal bei den Streichern sind, so wollen wir auch gleich noch miterwähnen, daß die kleine Strasburger Violinistin Therese Liebe verschiedene Salons sehr charmirt und nun bald die weitere Publicität in Anspruch nehmen wird. — Im Athénée ist Mendelssohns Athalia-Musik nun bereits dreimal gemacht worden und hat durch dieselbe der Componist einen beträchtlichen Schritt weiter in der Gunst der Pariser Kunstfreunde gethan. Minder glücklich war bei Pasdeloup der Erfolg von Schumanns Ouverture, Scherzo und Finale; man goutirte das Werk noch nicht, aber es ging auch noch gar nicht ordentlich. In seinem elften Concert populaire bringt Pasdeloup die Schubert'sche Cdur-Sinfonie und das Esdur-Clavierconcert von Beethoven (von Theod. Ritter gespielt) als bemerkenswertheste Programmbestandtheile. — Am 30. Dec. war das erste Wiederholungsconcert im Conservatoire. — Bottesini hat im Athénée auf seinem Contrabaß den Leuten zu allgemeinstem Gaudium etwas vorakrobatisirt. — Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde in der Madeleine-Kirche eine Messe von Cherubini gesungen (aber mit Einschiebung eines Gloria von Haydn und eines O salutaris von Lesueur, beides Baß-Soli, die von Faure von der großen Oper gesungen wurden), und in St. Roch wurde ein Weihnachts-Oratorium von Lesueur gemacht. A propos! Kirchenmusik — Duprez hat ein Requiem fertig gemacht und der Prinz Poniatowski wieder eine solenne Messe; ferner die Herren Colin und de Lajarte jeder eine Messe für Männerstimmen mit Militärmusikbegleitung. — Die Brüder Guidon machen mit einem neuen Liede „Les Casseux d'Cailloux" (Les Chasseurs de Cailloux) ungemeines Furore. — Prumier (der Vater), Harfen-Professor am Conservatorium, tritt nach 31jähriger Funktionirung in den verdienten Ruhestand. — Der „Moniteur" vom 21. Dec. enthält den Text der am 11. Dec. zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Convention über die gegenseitige Anerkenntniß des Eigenthums literarischer und artistischer Werke. Die Dispositionen dieses Vertrages sind in allen Punkten dem mit Preußen abgeschlossenen analog. Das Deponiren der Exemplare ist nicht nothwendig; nur die Einregistrirung muß nachgesucht werden. Mit dem 1. Januar 1867 ist der Vertrag in Kraft getreten.

* Turin, 27. Dec. Gestern wurde das Theater Reggio eröffnet mit der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. Das Theater war über alle Erwartungen leer, denn die Preise wurden für die Carnevals-Saison erhöht. Für die Saison ist Steger und die Frice engagirt. Steger sang den Raoul mit wenig Erfolg, denn es fehlte ihm die Stimme. Hingegen fand Mad. Frice sehr vielen Applaus und mußte beinah jede Arie nochmals singen. Den Marcel sang Herr Nicolini, ein junger Sänger, der sehr oft ausgelacht wurde.

* New-York, 15. Dec. Es scheint, als ob mit dem „Barbiere di Seviglia“ dem Maretzek'schen Opern-Unternehmen ein besserer Stern zu leuchten anfangen wollte. Wenigstens war die Vorstellung (mit Ronconi, Bettini, Baragli, dem etwas heiseren Antonucci und der Kellog) eine recht gute und das Auditorium zahlreich und befriedigt. Der „Ballo in maschera“ ist angekündigt. — Die französische Operntruppe ist Directorlos, spielt aber auf eigene Faust weiter. Herr Juignet nämlich hat sich außer Stande gesehen, den Verbindlichkeiten gegen seine Mitglieder nachzukommen und hat quittiren müssen. — Von der Grover'schen, mit so viel Eclat begonnen habenden Truppe ist die Auflösung zu vermelden; die besten Kräfte derselben sind bereits wieder hier eingetroffen, unter andern Carl Formes, der sogar der undankbaren neuen Welt den Rücken kehrte und nach der alten zurückgesegelt ist. Amerika hat aber bereits einen Remplaçant für ihn gefunden, in der Person eines Monsieur Chandon, der demnächst in einem Concert Harrison's seinen Baß ertönen lassen wird. Derselbige Harrison hat neulich auch einen jungen böhmischen Violinspieler, Wenzel Kopta, vorgeführt, der im Besitz einer immensen Technik, aber nur eines kleinen Tons und dito Styles ist. — In einem Concert im New-York-Theater zum Benefiz Augustin Daly's trat auch Thomas nach längerer Zeit wieder einmal als Violinsolist auf und hatte glänzenden Succeß. — Mr. Dawson, ein Gentleman aus New-Orleans, der auf dem Brüsseler Conservatorium seine höheren Clavierstudien gemacht hat, ließ sich kürzlich bei Steinway's in einer von ihm veranstalteten Matinée hören und zeigte hübsche Fertigkeit, aber noch ziemlich viel Unruhe und Nervosität. — Im zweiten philharmonischen Concert wird Bergmann dirigiren und Mad. Groschel als Pianistin auftreten. — Wolfsohn hat seine dritte Beethoven-Matinée gegeben und die Bewunderer von James Wehli können sich in diesen Tagen in Irving-Hall zu des Genannten drittem Morgenconcert Rendezvous geben.

* Guadalajara in Mexico, 16. October. Am 6. September sammelte sich eine ungeheuere Menschenmenge zu Wagen, zu Pferde, zu Carreta und zu Fuß Nachmittags auf dem Wege nach San Pedro. Die Garrita (Stadtthor) war prächtig geschmückt und mit Versen geziert. Es galt nämlich der feierlichen Einholung der „mexicanischen Nachtigall“, der Peralta, die mit der ganzen Operngesellschaft aus Mexico sammt Capellmeister und Musikern einzog, um hier einige Vorstellungen zu geben. Das neue Theatergebäude, welches zwar noch nicht ganz fertig ist (300 Arbeiter arbeiteten Tag und Nacht daran) wird überaus prächtig und dürfte nach seiner Vollendung keinem europäischen nachstehen. Die erste Vorstellung wurde zwar nur bei dürftigen Decorationen gegeben, aber ein ungeheuerer Enthusiasmus empfing die Peralta! (Als die Bouquets alle waren, warf man Hüte!). Die zweite Sopranistin ist ein Fräulein Alba, mit vollendetem Spiel, das der Peralta abgeht, der Tenor Tombesi und der Baß Maffeo sind Künstler ersten Ranges. Auch die Altistin, eine deutsche, Frau Sulzer ist recht gut, tremolirt nur etwas stark. Zwölf Vorstellungen waren beabsichtigt. Zur Aufführung kamen: Lucia, Traviata, die Nachtwandlerin, Trovatore, Maria, Lucrecia, Rigoletto, die Puritaner, Barbier von Sevilla. Die letzte Vorstellung war wohl die gelungenste von Allen, die Peralta sang entzückend schön. Sie legte den Carneval von Venedig und einen Ascher'schen Walzer ein; die schwierigsten Figuren sang sie mit einer merkwürdigen Leichtigkeit und ihr Staccato war bewundernswerth. Dafür wurde sie mit Kränzen und Bouquets förmlich überschüttet. Einige davon sollen, namentlich bei ihrer Benefizvorstellung, nicht ganz werthlos gewesen sein. Auch die Alba, eine Italienerin, hatte ihre Anhänger. Sie bekam einen silbernen Thalerkranz und einen mit Goldunzen, im Werthe von 300 Pesos. Der lyrische Tenor, der eine zarte reine Stimme hat, ist ein Deutscher, der längere Zeit zu der deutschen Oper in New-York gehörte; er nennt sich Cotti. Nach ihrem Benefizabend wurde die Peralta mit unaufhörlichen Vivas von einem Wachsfackelzug heimgeleitet. Auf der Plaza wurde viel geredet. Ein junger Perez ließ sich in seinem Enthusiasmus hinreißen, dazwischen auch viva la republica! zu rufen, wofür der arme Schlucker ein paar Tage im Kerker schmachten mußte.“

* Die Einweihung des neuerbauten deutschen Theaters in New-Orleans bot am 4. Dec. Abends eine der würdigsten und zahlreichsten Repräsentationen der Deutschen am Golf, die man je in einem öffentlichen Local versammelt sah, einen ebenso hohen Kunstgenuß als freudige Ueberraschung. Die zweckmäßige kunstgerechte Einrichtung, wie die sorgfältige, elegante Ausschmückung übertrafen die sanguinischsten Hoffnungen, und der Eindruck, den dieser Bau auf das sachverständige Auditorium machte, erweckte nur ein einstimmiges Gefühl des Stolzes auf deutsche Kunst. Nach einer effectvollen Ouverture sprach der Director Ostermann einen Prolog.

* Der Neubau des Academy of Music-Theaters in New-York schreitet in ziemlich zufriedenstellender Weise vorwärts. Ein großer Theil des Daches steht bereits und wird wohl in dieser Woche vollendet sein. Gasröhren sind gelegt, so daß, sobald das Dach fertig ist, Tag und Nacht im Innern des Gebäudes gearbeitet werden kann. Die Treppen, Brüstungen, die Gerüste für die Logen, Zwischenwandungen, Thüren, Bühnenzubehör, Sophas und Sessel ꝛc. werden sämmtlich in großen Werkstätten von Untercontractoren angefertigt und werden, sobald das Gebäude überdacht ist, an die betreffenden Stellen gebracht werden. Das Haus wird Sitzplätze für ungefähr 2400 Personen und Raum für 7—800 stehende Besucher haben. 12 eiserne Säulen tragen die Logengalerie.

* Das Theater in Coblenz, welches vom ehemaligen Kurfürsten Clemens Wenzeslaus erbaut und nach dessen Tode in Privathände überging, ist von der Stadt für die Summe von 56,000 Thlr. angekauft und werden bedeutende Restaurationen in demselben vorgenommen.

* Die Beleuchtung des neuen Wiener Opernhauses wird in der nämlichen Weise, wie sie in den Pariser Theatern besteht, hergestellt, da auf diese Art der Feuersgefahr am meisten vorgebeugt wird. Für das Haus wird ein eigenes Hauptleitungsrohr gelegt, um einen gleichmäßigen Druck des Gases zu erzielen. Die Oper wird circa 4000 Flammen erhalten.

* Das schöne und große französische Theater in New-Orleans ist am 17. Dec. ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war im Costüm-Magazin ausgekommen und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß mehrere anstoßende und gegenüber gelegene Häuser ebenfalls in Brand geriethen.

* Eine Mondreise. Jetzt ist es heraus, warum der „Freischütz" im Théâtre lyrique zu Paris so lange auf sich hat warten lassen, weshalb die erste Aufführung in so seltsamer Weise verzögert wurde. Herr Carvalho, der Entrepreneur des Theaters, hatte zur Wolfsschluchtsscene einen neuen Mond in London anfertigen lassen, welcher am 26. Nov. in Paris sein sollte. Da er aber am 27. noch nicht da war, schrieb Herr Carvalho am 28. um seinen Mond nach London. Er erhält zur Antwort, daß der Mond am 29. Folkstone verlassen habe und am 30. in Paris gewiß eintreffen werde. Der 1. Dec. kommt heran, nicht der mindeste Mondesstrahl erscheint im Théâtre lyrique und die Affiche verspricht für den 2. die erste Vorstellung des „Freischütz". Herr Carvalho telegraphirt, man antwortet ihm: Der Mond ist seit zwei Tagen abgereist — man weiß in London nichts von ihm! — Es blieb wohl dem mondsüchtigen Director nichts Anderes übrig, als auf den neuen Mond zu verzichten. Dies ward auch schon im Théâtre lyrique beschlossen, als am 4. Dec. der Controleur dieses Theaters in den Champs elysées von einem Manne angehalten wird, welcher ihn in englischer Sprache fragt: „Mein Herr, können Sie mir das Théâtre lyrique bezeichnen?" — „Mit Vergnügen," antwortete der Controleur, „doch, da ich von dem Hause bin, werden Sie es mir nicht als Indiscretion anrechnen, wenn ich Sie frage, was Sie bei uns um zwei Uhr Nachmittags suchen?" — „Ich bringe den Mond von London," sagte der Engländer ruhig. — „Wo ist der Mond?" schrie er. — „Er ist im Hotel seit zwei Tagen." — „Wie, und Sie haben ihn nicht ins Theater gebracht?" — „Ich wollte es thun, doch als ich um das Theater fragte, machte man sich über mich lustig." — Der Controleur und der Engländer fahren ins Hotel. — „Ist es wahr," fragte er den Wirth, „daß Sie dem Engländer nicht den Weg zum Théâtre lyrique bezeichnen wollten?" — „Dam!" sagte der Wirth, „dieser Mann erklärte mir, er hätte den Mond von London nach Paris zu bringen — ich hielt ihn einfach für verrückt!"

* In Neapel auf dem San Carlo-Theater hat die neue Oper des Maëstro Serrao — „La Duchessa di Guisa" — Glück gemacht.

* In dem Theater Argentina in Rom sind die Ouverture, eine Cavatine und ein Duo aus einer neuen, von einer Dame componirten Oper mit großem Beifall executirt worden. Die Oper heißt „Le due Amiche" und die Componistin Mme. Therese Seneka.

* Der unermüdliche Pacini soll schon wieder eine neue Oper in Bereitschaft haben — „Don Diego de Mendoza" betitelt und für die Fenice in Venedig bestimmt.

* Die Eröffnung der Carnevalsstagione im Scalatheater in Mailand fiel heuer sehr unglücklich aus; man gab Donizetti's „Dom Sebastian" mit der Primadonna Tosi und dem Tenoristen Carrion. Die Vorstellung erlebte einen Scandal, wie ein solcher in den Annalen dieser Bühne noch nicht verzeichnet ist, und die Polterer waren so ungestüm, daß das Theater gesperrt werden mußte.

* Pariser Freibillets. Es ist berechnet worden, daß in Paris von sämmtlichen Theatern an sämmtliche Journale alljährlich mehr als 1,500,000 Freibillets ausgegeben werden, welche — das Billet durchschnittlich zu 3 Frcs. gerechnet — die Summe von 4,500,000 Frcs. repräsentiren. Hierzu kommt noch an sonstigen freien Entrées für die Autoren und ihre Freunde, für die Anhänger der Directionen, die Claque &c. &c. die repräsentirende Summe von 4,490,000 Frcs. Die Totaleinnahme der Pariser Theater beträgt jährlich circa 12,500,000 Frcs.

* Kürzlich kam ein Herr zu dem Director einer großen Opernbühne und empfahl ihm einen jungen Sänger, den er als lyrischen Tenor engagiren sollte. Der Director aber zwinkerte mit den Augen und sagte: „Kut, kut. Ich kenne den Sänger, die Stimme wäre hübsch, aber ist er mir um zwei Finger zu klein". — „Sie engagiren also Ihre Sänger nach der Klafter", rief der Herr und brach in helles Lachen aus, in dem ihn die Umstehenden wacker secundirten. Der Director schlich von dannen.

* Die Berliner Blätter enthalten Folgendes: Vor längerer Zeit wurde die königl. Kammersängerin Frau Lucca bei ihrem Auftreten in der Oper „die Hochzeit des Figaro" durch Pfeifen insultirt, erhielt jedoch durch das entrüstete Publicum die glänzendste Genugthuung. Bei der letzten Vorstellung der Oper „die Hugenotten" wiederholten sich ähnliche Vorgänge, indem man die genannte Künstlerin beim Auftreten ohne jede Veranlassung und noch ehe sie einen Ton gesungen, mit Zischen empfing und indem während der ganzen Vorstellung Versuche, sie zu insultiren, sich bemerklich machten. Es konnte eine Veranstaltung dazu wahrgenommen werden, da die Betreffenden, im ganzen Hause vertheilt, ihre Anleitung von drei im linken Parquet beisammen sitzenden Herren zu erhalten schienen. Wenn es der Verwaltung nun auch nicht im entferntesten einfällt, dem Publicum sein Recht zum unbedingten Urtheil über die Leistungen der Künstler in der Scene zu bestreiten, so glaubt sie doch in der Annahme nicht auf Widerspruch zu stoßen, daß eben nur diese Leistungen dem Urtheile des Publicums unterliegen, nicht aber persönliche Antipathie, Theater- und Stadtklatsch Anlaß zu Mißbilligungen geben dürfen, welche selbst in Rohheit ausarten. Dadurch muß dem Künstler nothwendigerweise die hiesige Kunststätte verleidet werden (vielleicht ist bei dem genannten Vorfall dieser Zweck vorwaltend); es muß ihm die Lust in der Ausübung seiner Pflicht und Kunst benommen und das unparteiische Publicum in seinen erwarteten Genüssen beeinträchtigt werden. Die General-Intendantur glaubt daher zu der Bitte an das gebildete Publicum berechtigt zu sein, den bisher in den königlichen Theatern herrschenden guten Ton nicht trüben zu lassen und die Künstler gegen Insulten und Rohheiten in Schutz zu nehmen.

Berlin, 29. December 1866.

General-Intendantur der königl. Schauspiele.

* Die Sängerin Hermine Frezzolini ist, wie es heißt, für das Berliner Opernhaus engagirt worden.

* Fräulein Orgeni ist von der Direction des Breslauer Theaters bis zum 1. März gewonnen und wird unter Anderem auch die „Afrikanerin" singen. Die erste Vorstellung dieser Oper ist für Mitte Januar projectirt.

* Fräulein Desirée Artot ist in Brüssel erkrankt, wodurch sich der Beginn ihres Berliner Gastspiels verzögert.

* Herr Dumont aus Mainz ist als Capellmeister am Leipziger Stadttheater neben dem bisherigen Capellmeister Herrn G. Schmidt engagirt worden.

* Ullman in Italien. In allen Städten Italiens prangen die ellenlangen Placate Ullmans. Er zeigt den Italienern an, daß er mit der weltbekannten Künstlerin Patti und der bekannten Künstlerin Mary Krebs, sächsische Kammervirtuosin, A. Batta, Violoncellist aus Paris, Abdomas, Director des Conservatoriums in London, und H. Vieuxtemps Italien in den Monaten Januar, Februar und März bereisen und die größten Städte Italiens besuchen wird, wie z. B. Mailand, Turin, Florenz, Bologna, Venedig, Padua, Mantua, Rovigo und Rimini. In Turin miethete Herr Ullman das Theater Victor Emanuel für vier Concerte.

* Das berühmte Quartett Maurin, Sabatier, Mas und Valentin Müller ist von einer Reise im nördlichen und östlichen Frankreich zurück. Die Herren gaben Concerte in Reims, Nancy, Metz, Sedan und Luxemburg.

* In Sondershausen fand am 29. Dec. die Aufführung des Messias unter Leitung des Capellmeister Marpurg statt, welcher damit seine musikalische Thätigkeit beschloß. Am Schluß der Aufführung wurde ihm die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft am Bande überreicht.

* Dem Hofcapellmeister Abt in Braunschweig wurde vom Herzog von Braunschweig ein kostbarer Brillantring, mit Namenszug und Krone in Brillanten, als Zeichen besonderer Huld und Zufriedenheit zum Geschenk gemacht.

* Herrn Engelken, dem bekanntlich mit Neujahr aus seiner Stellung geschiedenen artistischen Director des Actientheaters in München, wurde am Weihnachtsabend von den Mitgliedern des Theaters ein prachtvoller silbener Lorbeerkranz als Zeichen der Hochachtung und Verehrung überreicht.

---

* Der Regisseur Stawinsky, eines der ältesten Mitglieder des königlichen Theaters zu Berlin, ist am 24. Dec. gestorben. Der Verstorbene war ein geborner Berliner und betrat, 19 Jahre alt, zuerst unter Ifflands Direction die Bühne.

* In Schwerin starb am 22. Dec. der Hoftheater-Oeconomie-Inspector a. D. Carl Klarenbach, ein früher vielgenanntes Mitglied der dortigen Hofbühne, 83 Jahre alt.

Signalkasten.

O. S. in E. Erh. Schönen Gruß. — W. K in P. Ihre Zeilen erfüllen uns mit Dank und Hoffnung. — V. M. in P. Solch bescheldene Wünsche sind heutzutage eine Rarität. Die genannte Dame ist notirt worden. — S. F. C. in K. Notiz genommen. Zahlung für die gesandten Nummern beanspruchen wir nicht. — Viol. in W. Freundlichste Grüße. — S. in S. Im Gegentheil, wir halten uns dessen gar nicht versichert. — Fr. E. in L. Wir wollen es nicht wieder thun! — C. E. in Fr. Ihre Signalbandwünsche sind nicht ausführbar. — Schwerin, Güstrow etc. Die Programme kommen viel zu spät.

Eingesandt.

* Aus Copenhagen. Im ersten Concert des Musikvereins hatten wir die Freude Fräulein Caroline Lehmann zu hören. Es wurde zum ersten Male die Concertarie „Ah perfido“ für eine Sopranstimme von Beethoven aufgeführt, ein würdiges Zeugniß von des Componisten leidenschaftlicher Seele. Das Interesse für diese Beethoven'sche Neuigkeit wurde um so mehr erhöht, als die Parthie von Fräulein Caroline Lehmann in vorzüglichster Weise ausgeführt wurde. Es ist leider nur selten, daß wir unsere berühmte Landsmännin zu hören bekommen und wir freuten uns, als wir gleich die ersten Töne ihrer silberklaren Stimme wieder erkannten. Mit innigem, beseelten Vortrag führte sie sowohl die Arie, als die vorausgegangene Scene aus und gab mit großer Wahrheit die verschiedenen Stimmungen und Uebergänge wieder, nur mit einigen zu lang ausgehaltenen Tönen mag sie nicht ganz die Meinung des Componisten getroffen haben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
30. Dec. Die Zauberflöte v. Mozart.
31. Dec. Der Troubadour v. Verdi.
1. Jan. Ferdinand Cortez v. Spontini.

Wien.
K. K. Operntheater.
29. Dec. Rigoletto v. Verdi.
30. Dec. Gazella, Ballet.
31. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
1. Jan. Die Hochzeit des Figaro v. Mozart.
2. Jan. Martha v. Flotow.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
30. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.

Hannover.
K. Hoftheater.
30. Dec. Don Juan von Mozart.
1. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.

Carlsruhe.
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
3., 9. u. 30. Dec. Astorga v. Abert.
6. Dec. Iphigenie in Aulis von Gluck (nach R. Wagners Bearbeitung).
13. Dec. Martha v. Flotow.
16. Dec. Robert der Teufel von Meyerbeer.
19. Dec. Astorga von Abert (in Baden.)
23. Dec. Tell von Rossini.
26. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
2. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
6. Dec. Fidelio v. Beethoven.
10. Dec. Martha v. Flotow.
13. Dec. Der Wasserträger v. Cherubini.
16. Dec. Don Juan v. Mozart.
20. Dec. Der Freischütz v. Weber.
25. Dec. Die Zauberflöte von Mozart.
28. Dec. Die Regimentstochter v. Donizetti.

Hamburg.
Stadttheater.
29. Dec. u. 4. Jan. Aladin, Ballet.
30. Dec. Aladin, Ballet. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
1. Jan. Die Hugenotten v. Meyerbeer (mit Hrn. Carl Formes als Gast).
2. u. 3. Jan. Die schöne Helene v. Offenbach.

Mainz.
Stadttheater.
2. Dec. Zampa v. Herold.
4. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
6. Dec. Jessonda von Spohr.
9. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.
11. Dec. Entführung aus dem Serail von Mozart.
13. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing.
16. Dec. Die Hugenotten von Meyerbeer.
18. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. Dec. Stradella v. Flotow.
23. Dec. Wilhelm Tell v. Rossini.
26. Dec. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
30. Dec. Don Juan v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
1. Jan. Ferdinand Cortez v. Spontini.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
27. Dec. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
28. Dec. Le Docteur Crispino de Limnander. Diavolina, Ballet.
30. Dec. Le Docteur Crispino de Limnander. La lettre de change. Diavolina, Ballet.

Paris.
Grand Opéra.
28. Dec. La Source, Ballet.
30. Dec. Les Huguenots de Meyerbeer.
31. Dec. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
25., 27. und 29. Dec. Mignon de Thomas.
28. Dec. Lalla Roukh de David. Le Chien du Jardinier de Grisar.
30. Dec. La Dame blanche de Boieldieu. Marie de Herold.
31. Dec. Lalla Roukh de David. La Fille du Régiment de Donizetti.

Théâtre impériale lyrique.
25. u. 27. Dec. Le Freischütz de Weber.
28. u. 31. Dec. Martha de Flotow.
29. Dec. Violetta de Verdi.
30. Dec. Rigoletto de Verdi. Richard Coeur de Lion de Grétry.

Opéra italien.
25. Dec. L'Elisir d'amore de Donizetti.
27. Dec. La Traviata de Verdi.
29. Dec. Don Pasquale de Donizetti.
30. Dec. Norma de Bellini.

Concertrevue.

Altenburg.
13. Dec. Zweites Abonnementconcert. Sinf. Nr. 1 in Fdur von Rubinstein. Recitativ u. Arie a. Fidelio v. Beethoven, ges. v. Frl. Auguste Spohr aus Gotha. Concert f. Viol. No. 7 in Emoll v. Spohr, vorg. v. Hrn. Adolph Wünsch. Arie a. d. Troubadour v. Verdi, ges. von Frl. Spohr. Variationen üb. ein russisches Lied f. Viol. v. David, vorg. v. Hrn. Wünsch. Lieder am Pfte. ges. v. Frl. Spohr. a) Die Post. b) Der Neugierige v. Schubert. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn.

Barmen.
11. Dec. Zweite Soirée des Orchestervereins. Ouv. z. Calif v. Bagdad v. Boieldieu. Präludium, Menuett u. Toccata für Pfte. comp. u. vorg. v. Herrn Musikdir. A. Krause. Sinf. in Bdur von Haydn (No. 12 nach Breitkopf u. Härtel.)
29. Dec. Zweites Abonnementconcert unt. Leitung d. Hrn. Musikdirect. Krause. Josua von Händel. Die Soli ges. v. Frl. Ida Dannemann, Frl. Franziska Schreck a. Bonn, d. Herren Ant. Ruff a. Cöln u. Bletzacher von Hannover. Die Orgelpartie vorgetr. v. Hrn. Ewald.

Basel.
16. Dec. Viertes Abonnementconcert. Ouv. zu Lodoiska v. Cherubini. Concert f. Pfte. in Esdur Op. 74 v. Beethoven, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Romeo und Julie, dramatische Sinf. f. Soli, Chor u. Orch. nach Shakespeare's Trauerspiel v. Berlioz.

Berlin.
22. Dec. Fünfte Sinfonie-Soirée d. Kgl. Capelle. Im Hochland, schottische Ouv. v. Gade. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Bonn.
20. Dec. Drittes Abonnementconcert unter Leitung des Herrn Musikdirector Brambach. Ouverture Op. 115 von Beethoven. Concert f. Pfte. in Amoll v. Schumann, vorg. von Frau Clara Schumann. Verleih' uns Frieden, Chor mit Orch. von Mendelssohn. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Frau Schumann. Preis' die Gottheit, Chor mit Orch. v. Mozart. Sinfonie in Cdur von Schubert.

Bremen.
18. Dec. Viertes Privatconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Recitativ u. Arie „Per pietà" aus Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. Karen Holmsen a. Christiania. Concert f. Vcll. v. Molique, vorg. v. Hrn. Concertmstr. J. de Swert a. Düsseldorf. Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. Arie „Ach, ich habe sie verloren" a. Orpheus, ges. v. Frl. Holmsen. Concertstück über schwedische Volkslieder f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. de Swert. Lieder mit Pfte. a) „Die Sterne" mit obligatem Vcll. v. Pauline Viardot-Garcia, b) „Liebesklage", c) „Geständniss", norwegische Lieder, ges. v. Fräul. Holmsen. Jubel-Ouv. v. Weber.

Concertrevue.

Aachen.

18. Dec. Drittes Abonnementconcert im grossen Kursaale unt. Leitung d. städt. Musikdirect. Hrn. F. Brennung u. unt. Mitwirk. v. Frau Rübsamen-Veith a. Bremen, Frl. Marie Bistelhueber, Frl. Jenny Niethen a. Cöln u. Hrn. Th. Goebbels. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Das Paradies u. die Peri f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. R. Schumann.

Brüssel.

22. Dec. Erstes Concert d. „Association des artistes musiciens" unt. Direct. v. Hrn. Hanssens. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Arie, ges. v. Hrn. Dumestre. Concert in Fmoll für Vcllo. v Goltermann, vorg. v Hrn. Libotton. Air d'Ariodant v. Méhul, ges. v. Frl. Le Dèlier. Allegro, Scherzo u. Variationen aus d. 10. Quartett von Beethoven, ausgef. von allen Streichinstr. Arie a. d. Jahreszeiten v. Haydn, ges. von Frl. Le Dèlier. Concert f. Pfte. v. Hanssens, vorg. v. Frl. Dumon, Arie, ges. v. Hrn. Dumestre.

Cassel.

11. Dec. Zweites Abonnementconcert d. kgl. Orchesters. Sinf. No. 4 in Ddur v. Haydn. Arie d. Ilia a. Idomeneus v. Mozart, ges. v. Frl. Formaneck. Concert f. Vclle. v. D. Popper (Mscpt.), vorg. v. Hrn. Concertmstr. Jul. Goltermann a. Stuttgart. Duette f. 2 Sopranst. m. Pfte. a) Die Najaden v. Lully. b) Tyrsis u. Nice v. Haydn, ges. v. d. Damen Winkler und Formaneck. Solostücke v. Bach u. Pergolese, vorg. v. Hrn. Goltermann. Lieder mit obl. Clarin. u. Pfte. v. Spohr, ges. v. Fräul. Winckler. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann.

Cassel.

7. Dec. Zweite Quartett-Soirée d. Herren Concertmstr. Wipplinger, Heilemann, Seiss und Knoop. Quartett in Gmoll von Spohr. Quartett in Esdur v. Mendelssohn. Quintett mit oblig. Clarinette in Adur v. Mozart (Clarinette: Herr Neff.)

Coblenz.

21. Dec. Viertes Abonnementconcert unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. M. Bruch. Zwei Entreacts f. Orch. zu Rosamunde v. Schubert. Arie f. Tenor a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Hrn. A. Ruff a. Cöln. Die Flucht d. heil. Familie, f. Chor u. Orch. v. M. Bruch. Concert f. Pfte. Nr. 5 in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Frau Clara Schumann. Maurische Trauermusik f. kleines Orch. v. Mozart. Zwei Lieder v. Schubert, vorg. v. Hrn. Ruff. Zigeunerleben, f. Chor mit Pfte. v. Schumann, instrum. v. P. Grädener. Solostücke f. Pfte. a) Drei Stücke a. d. Albumblättern Op. 7 von Th. Kirchner, b) Des Abends, a. d. Fantasiestücken Op. 12 v. Schumann, c) Scherzo in Asdur v. Weber, vorg. v. Frau Schumann. Ouv. zu Ruy Blas von Mendelssohn.

Dresden.

9. Jan. Drittes Abonnementconcert im Saale d. Hotel de Saxe. Sinf: Nr. 3 in Adur v. Mendelssohn. Suite v. Esser (zum ersten Mal). Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

17. Dec. Concert des Liederkranz unt. Mitwirk. der Damen Burggraf u. Brand u. d. Herren Zademak, Schneider, Roll, Degen, Leser u. Diehl. Oedipos in Kolonoss v. Mendelssohn.

Hannover.

15. Dec. Viertes Abonnementconcert d. Kgl. Hofcapelle. Ouv. z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Achtes Concert für Viol. v. Spohr, vorg. von Hrn. Concertmstr. Lauterbach aus Dresden. Arie der Eglantine a. Euryanthe v. Weber, ges. von Frau Caggiati. Concert-Polonaise f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. Lauterbach. Neunte Sinf. mit Schlusschor v. Beethoven. Die Soli ges. von d. Damen Caggiati, Nanitz, d. Herren Dr. Gunz u. Bletzacher.

Leipzig.

1 Jan. Zehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses unt. Direct. des Herrn Capellmstr. Reinecke. Ouvert. zu Anacreon v. Cherubini. Cantate v. Bach, ges. v. Frau Joachim. Concert f. Viol. No. 7 in Gmoll v. Spohr, vorg. v. Hrn. Joachim. Cantate v. Marcello, ges. von Frau Joachim. Fantasie f. Viol. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Joachim. Sinf. No. 5 in Cmoll v. Beethoven.

3. Jan. Concert d. Hrn. Alexander v. Zarzycki unt. Direct. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke u. Concertmstr. David u. Mitwirkung d. Hrn. Wiedemann u. des Gewandhausorchesters. Ouvert. zu Aladin v. Reinecke. Concert f. Pfte. comp. u. vorg. v. Herrn v. Zarzycki. Arie ges. v. Hrn. Wiedemann. Sonate Op. 58 von Chopin. Grande Polonaise für Pfte. mit Orch. comp. u. vorg. v. Hrn. v. Zarzycki. Lieder v. Schumann u. Reinecke. Praeludium u. Fuge in Amoll v. Bach. Clavierstücke. a) Novellette Nr. 2 von Schumann. b) Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen v. Liszt.

Oldenburg.

21. Dec. Zweites Abonnementconcert d. Grossherz. Hofcapelle. Jubel-Ouv. v. Weber. Arie von Alessandro Stradella, vorg. v. Frl. Bussler. Souvenir de Spa v. Servais, vorg. v. Hrn. Ebert. Lieder v. Mendelssohn, Wiedebein u. Franz, vorg. v. Fräul. Bussler. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Sinf. pastorale von Beethoven.

Paris.

21. Dec. Zweites Concert populaire unt. Direct. d. Hrn. Pasdeloup. (Zweite Serie). Sinf. in Esdur v. Mozart. Ouv. u. Scherzo v. Schumann (zum 1. Mal). Fragmente a. Columbus v. Fel. David. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Regensburg.

25. Dec. Vocal- u. Instrumentalconcert d. Orchester-Unterstützungs-Vereins unt. Leitung d. Hrn. Capellmstr. Friedr. Rietz. Ouv. zu den Abenceragen von Cherubini. Arie a. Paulus von Mendelssohn, ges. v. Hrn. Massen. Concert f. Viol. v. Rietz, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Berr. Arie a. Titus mit oblig. Clarinette v. Mozart, vorg. v. Frau Herm. Brenner u. Hrn. Bauer. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Stuttgart.

25. Dec. Viertes Abonnementconcert. Eine Faust-Ouv. v. Wagner (zum 1. Mal). Recitativ u. Arie a. d. Alexander-Fest von Händel, ges. v. Hrn. Wallenreiter. Concert f. Pfte. in Cdur Op. 15 v. Beethoven, vorg. von Hrn. Speidel. Finale d. 1. Acts a. d. unvollend. Op. Loreley v. Mendelssohn. Das Solo ges. v. Frl. Ehnn. Pastoral-Sinf. von Beethoven.

Strassburg.

23. Dec. Zweites Abonnementconcert des Conservatoriums unt. Direct. von Hrn. Hasselmans. Sinf. in Amoll No. 3 Op. 56 v. Mendelssohn. Concertino für Clarinette Op. 26 v. Weber, vorg. v. Hrn. Wuille. Ouv. zu Leonore No. 3 v. Beethoven. Marsch a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang Januar.

Artot, Frl., in Berlin.
Auer in Hannover.
Becker, Jean, in Frankfurt a. M.
Blassmann in Sondershausen.
Broustet, Pianist, in Wien.
Deppe, Musikdir., in Leipzig.
Ferenczy in Florenz.
Formes, Carl, in Hamburg.
Formes, Theodor, in Stettin.
Girod, Frl., Solotänzerin, i. Berlin.
Joachim in Leipzig.
Joachim, Amalie, Frau, i. Leipzig.
Johnson-Gräver, Pianistin, in Berlin.
Lehmann, Frl. Caroline, Sängerin, in Copenhagen.
Litolff in Pesth.
Lübeck, Ernst, Pianist a. Paris in Frankfurt a. M.
Marchesi in Leipzig.
Marpurg in Wiesbaden.
Meyer, Leop. v., Pianist, in Wien.
Nabich in Holland.
Patti, Carlotta, in Nizza.
Ronconi in New-York.
Schön, Ferd., Pianist, in Paris.
Sivori in Paris.
Steffens in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Zarzycki, Alex., Pianist, in Leipzig.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Fünfter Artikel).

Die Oper.

Das Vorkommen von Opern-Vorstellungen in Leipzig datirt schon aus den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts, und bereits 1693 erhielt die Stadt sogar ein eignes Opernhaus (auf dem „Brühl", am „Rathszimmerhof"). Hier gab der kurfürstlich sächsische Vicecapellmeister Nicolaus Adam Strunck von Dresden während der Messen italienische Opern, und als dieser 1708 gestorben war, erhielt zunächst ein gewisser Sartorio, dann 1713 Samuel Ernst Döbricht das Privilegium zu Opernvorstellungen. Von 1716 an gerieth diese Leipziger Oper in Verfall und 1729 wurde das Haus am Rathszimmerhof abgetragen. Auf extemporirten Bühnen gaben dann 1732 Angelo Mingotti, und 1744—1748 Finanei, Mingotti und Locatelli italienische Opern. Bedeutsam auch für die Oper wurde die Erbauung eines neuen, stehenden Theaters, welches am 6. October 1766 eingeweiht wurde und im Wesentlichen dasselbe ist, in welchem noch heutzutage gespielt wird. Aus Privatmitteln errichtet und im Besitz des Kaufmanns Zemisch, wurde es erst 1796 von der Stadt als Eigenthum erworben. Der erste Director der neuen Bühne war Gottfried Heinrich Koch (von 1766—1775), der zuerst die Hiller'schen, so ungemein populär gewordenen Operetten

(wie z. B. „Lottchen am Hofe", „Liebe auf dem Lande", „die verwandelten Weiber", „der Erndtekranz" und vor allem „die Jagd") zur Aufführung brachte und dadurch Leipzig zur Wiege des deutschen Singspiels machte. Auf ihn folgten bis zum heutigen Tage:

Abel Seyler, (von 1775—1777);
Pasquale Bondini, (1777—1790);
Franz Seconda, (1790—1814);
eine Verwaltung von Dresden aus (1814—1817);
Karl Theodor Küstner, (1817—1828);
Remie, (1829—1832, während welcher Zeit das Leipziger Theater eine Filiale des Dresdner Hoftheaters war, als deren Geschäftsführer eben Remie fungirte);
Friedr. Sebald Ringelhardt, (1832—1844);
Dr. Carl Christ. Schmidt, (1844—1849);
Rudolph Wirsing, (1849—1864);
Theodor von Witte (seit 1864).

Ihre Glanzzeit hatte die Leipziger Oper unter den Verwaltungen von Küstner und Remie, und sind aus damaligen Zeiten Kräfte zu nennen, wie:

Sänger:	Sängerinnen:
Vetter,	Canzi,
Hammermeister,	Neumann-Sessi,
Genast,	Böhler, (Doris),
Köckert,	Wüst,
Gey,	Franchetti-Walzel,
Höfler,	Pirscher,
Schrader,	Pistor,
Fischer,	Erhart (nachherige Gräfin Hohenthal).
	Marschner (geb. Wohlbrück).

Unter den erwähnten Directionen war es auch, wo von Leipzig aus sich Marschner's „Vampyr" und „Templer" über die übrigen deutschen Bühnen verbreiteten. Ringelhardt, unter dem von 1837 ab die Leipziger Bühne die Wiege der Lortzing'schen Opern war, hatte ebenfalls noch tüchtige Kräfte, eben so wie Schmidt und in der ersten Hälfte seiner Verwaltungszeit auch Wirsing. Zusammenfassend nennen wir aus diesen drei Perioden

die Sänger:

Eichberger,	Hauser,	Pasqué,
Freymüller,	Richter,	Brassin,
Lortzing,	Kindermann,	Schneider,
Berthold,	Pögner,	Wiedemann,
Heinrich Schmidt,	Salomon,	Behr,
	Schott, rc.,	

die Sängerinnen:

Krahe,	Evers,	Günther-Bachmann,
Jost,	Limbach,	Mayer,
Piehl,	Schlegel (nachherige Schlegel-Köster),	Schwarzbach.
Franchetti-Walzel,		Würst.
Schmidtgen,	Livia Gerhard,	Schreiber-Kirchberger rc.

Von den Dirigenten der Leipziger Oper möchten anzuführen sein:

Neefe,	Stegmayer,
Bierey,	Bach,
Häser,	Netzer,
Schulz,	Lortzing,
Fr. Schneider,	Rietz,
E. T. A. Hoffmann,	Witte,
Dorn,	Riccius,

G. Schmidt.

Gegenwärtig ist der Personalbestand der Leipziger Oper folgender:

Direktor: Theodor v. Witte;	Musik- u. Chordirector: Heynke;
Capellmeister: Gustav Schmidt;	Concertmeister: Ferdinand David;
" Carl Dumont.	" Raym. Dreyschock.

Das Orchester besteht aus 42 engagirten Musikern.

Regisseur: Becker;

Sänger:		Sängerinnen:
Becker,	Hock,	Fräulein Blaczek,
Engelhardt,	Küpper,	Fräulein Brauny,
Gitt,	Rebling,	Frau Deetz,
Groß,	Schild,	Frau Dumont-Suvanny,
Herrmann,	Thelen,	Fräulein Ehl,
Hertzsch,	Wachtel jun.	Fräulein Evers,
		Frau Günther-Bachmann,
		Fräulein Schlömann.

Chorpersonal: 18 Herren, 14—16 Damen.

Ballet: Balletmeister und erster Solotänzer: Herr Reissinger. Zweiter Solotänzer: Herr Rathgeber jun. Erste Solotänzerinnen: die Fräulein Keppler und Gerlach. Zweite Solotänzerinnen: die Fräulein Ottilie und Emma Linnow und Kießling. Balletcorrepetitor: Herr Martin.

Balletcorps: 10 Damen. 12 Eleven der Tanzschule.

Es werden wöchentlich zumeist drei Opernvorstellungen gegeben.

Elftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. Januar 1867.

Den Liebhabern des Bunten und Gemusterten war hoffentlich durch das gestern stattgehabte elfte Gewandhausconcert Genüge geschehen; war doch das Programm folgendermaßen zusammengesetzt: Ouverture zu „Euryanthe" von Weber, Arie „Dich, theure Halle ꝛc." aus Wagners „Tannhäuser", Andante spianato und Polonaise für Pianoforte von Chopin, Lieder mit Pianoforte: a) „Sie sagen, es wäre die Liebe" von Theod. Kirchner; b) „Die Nachtigall" von Alabieff, Solostücke für Pianoforte: a) Sonate von Dom. Scarlatti; b) „Der heilige Franciscus auf den Wogen schreitend", Legende von Liszt, und zuguterletzt die erste Sinfonie in Cmoll von Gade. Dazu kommen noch einige Extra-Spenden, deren wir weiter unten gedenken werden.

Um uns zuerst mit den Orchesternummern abzufinden, so ist zu sagen, daß beiden eine sehr vortreffliche Ausführung zu Theil wurde und daß sie dadurch sowohl, wie durch die ihnen eignenden Wesenheiten, einer günstigen Wirkung nicht verfehlten. Die Gade'sche Sinfonie hatten wir seit längerer Zeit nicht gehört und waren eigentlich gespannt und neugierig auf den Eindruck, den sie heuer auf uns machen würde. Und siehe da! wir fanden uns wieder captivirt durch den scandinavischen Romantismus und liehen willig Herz und Ohr jenem in Töne umgedichteten Nordlandsthum, dessen Bestrickungen selbst trotz manches Bedenkens, das uns in specifisch-musikalischer, oder präciser: compositorischer Beziehung bei Gade immer aufsteigt, bestehen bleibt. Man kann sich eben dem Zauber einer bestimmten und ausgeprägten Individualität nicht entziehen und muß ihr Recht geben, so lange wenigstens, als sie sich noch nicht zur bloßen Manier abgeflacht hat. Und das ist eben in dieser ersten Sinfonie Gade's noch nicht der Fall, und darum ist es erklärlich, daß sie— nächst seiner Ossian-Ouverture — den Grundpfeiler seines Ruhmes bilden und bei ihrem ersten Erscheinen mit allseitigem Entzücken begrüßt werden mußte.

Die in obenberegtem Programm enthaltenen Gesangstücke (von denen uns nur die Tannhäuser-Arie als gänzlich für den Concertsaal unpassend erscheinen wollte) wurden von der Herzogl. Braunschweigischen Hofopernsängerin Fräulein Eggeling vorgetragen. Die Dame ist uns nicht fremd; denn wir hörten sie vor einigen Jahren schon in der „Euterpe". Sie machte damals schon einen sehr günstigen Eindruck auf uns und das Publicum, und das wiederholte sich auch gestern. Im Ganzen ist ihrem Singen eine sehr wohlthuende Frische und Schwungkraft eigen, es ist sozusagen Race darin, und das läßt denn auch einige kleine Mängel in der Bildung, als da sind: nicht ganz correcter Triller, etwas flache Tongebung in den Mittel- und tiefen Tönen (wogegen die Verwendung der an sich schon sehr guten Höhe eine durchaus zu billigende ist), und vielleicht eine hin und wieder nicht ganz scrupelfreie Intonation — leichter übersehen. Sehr animirt wie die Zuhörerschaft durch die im Programm stipulirten Leistungen des Fräulein Eggeling war, veranlaßte sie die Sängerin noch zu einer Zugabe, und diese bestand in einem ansprechendem Liedchen „Reizender Schmetterling", das mit reizender Koketterie zur Darlegung kam.

Als die Clavier-Nummern Vortragende producirte sich Fräulein Sophie Menter aus München, die Tochter des im Jahre 1856 verstorbenen ausgezeichneten Violoncellisten Josef Menter. Sie, die noch sehr junge Dame, steht schon auf der Stufe einer sehr bedeutenden, den Anforderungen, die das moderne Clavierspiel stellt, gut Rechnung tragenden Technik, benimmt sich auch überhaupt schon mit beträchtlichem virtuosischem Aplomb, und wird nicht verfehlen, auf dem Gebiete des Bravourspiels Fortune zu machen. Wenigstens hatte sie gestern bei uns schon einen sehr schönen und ermunternden Erfolg, den selbst das von ihr traktirte sehr tonarme und sich leicht verstimmende Instrument nicht beeinträchtigen konnte. Daß sie den eigenthümlichen Wesenheiten des Chopin'schen Stückes nicht ganz gerecht zu werden vermochte, wollen wir ihr, in Anbetracht ihrer jungen Jahre, nicht gar übel nehmen. Sollen wir annehmen, daß die etwas placidere Fassung und Haltung des ursprünglich angesetzt gewesenen, aber aus uns unbekannten Gründen von Fräul. Menter nicht gespielten Concerts von Norbert Burgmüller, ihr angemessener gewesen wäre? — Nachdem Fräulein Menter in der Scarlatti'schen Sonate etwas kalt gelassen, erhob sich nach der sehr schweren, aber — die enragirten Lisztianer mögen uns vergeben! — sehr häßlichen Wogen-Legende des Abbate und päbstlichen Freundes ein um so donnernderer Beifall, und konnte die jugendliche Künstlerin nicht anders als noch eine Piece zugeben — die sehr brillante Thalberg'sche Paraphrase des Liedes „Home, sweet home". Auch diese Production wurde mit rauschendsten Acclamationen begrüßt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 4. Januar: Quintett für zwei Violinen, zwei Violas und Violoncell von W. A. Mozart, Gmoll. — Rondo (aus der 6. Violin-Solo-Sonate) und Loure (aus der 3. Violoncell-Solo-Suite) von J. S. Bach, harmonisirt und für Pianoforte solo herausgegeben von Sara Heinze. — Sarabande nebst Double und Tempo di Bourrée aus der 2. Sonate für Violine solo von J. S. Bach, Amoll. — Drei Concert-Etüden für das Pianoforte von Hans Seeling, Op. 10, No. 7 (Frühlingslied, Ddur), No. 11 (Gesdur) und No. 12 (Esmoll.)— Sonate für Pianoforte und Violine von E. F. Richter, Op. 26, Amoll.

Der zweite Cyclus von vier Abendunterhaltungen für Kammermusik im Saale des Gewandhauses beginnt in der zweiten Hälfte dieses Monats und zwar zu ermäßigten Preisen, so daß ein Sperrsitz im Saale für alle vier Abende 2 Thlr., ein ungesperrter Platz 1 Thlr. 10 Ngr. kostet; zu einzelnen Abendunterhaltungen kostet das Billet für den Sperrsitz 20 Ngr., für den ungesperrten Platz 15 Ngr. Mit Freuden begrüßen wir das Bestreben, die unvergleichlichen musikalischen Genüsse dieser Abende durch mäßige Preise zugänglicher zu machen.

* Berlin, 10. Jan. Die italienische Opern-Gesellschaft, welche Signor Merelli engagirt hat, eröffnete ihre Vorstellungen im Viktoriatheater mit Rossini's „Barbier." Die Vorbereitungen zu diesem ersten Debut waren viel sorgsamer getroffen, als im verflossenen Sommer, so daß der Gesammtvorstellung in Bezug auf das Ensemble Anerkennung gespendet werden muß. Die vorgeführten Solisten machten im Allgemeinen einen befriedigenden Eindruck. Signor Pardini, der schon vor zwanzig Jahren im alten Königsstädtischen Theater Mitglied der damaligen italienischen Operngesellschaft war, setzte durch sein merkwürdig wohlconservirtes Organ in Erstaunen. Signor Padilla, den wir bereits von diesem Sommer her kennen und dessen in der Höhe klangvoller Bariton wie Gesangsmanier ihn zumal für Verdi'sche Rollen befähigt, gab die Titelrolle, verfiel aber in der opera buffa in denselben Fehler, welchen wir an ihm in der opera seria getadelt haben. Er übertreibt. Sein Spiel ist selbstgefällig, seine Komik zudringlich. Was das schnelle und deutliche Sprechen anlangt, so könnte Signor Padilla von Signor Frizzi lernen, den wir mit Freuden wieder hier begrüßten. Nach Lablache haben wir keinen so vorzüglichen Buffo kennen gelernt. Seine Stimme ist zwar passirt, aber er versteht zu singen, er übertreibt fast nie und ist mit einem Worte ein distinguirter Komiker. Lobend zu erwähnen ist auch der Basilio des Signor Derivis. Durch ihn kam der sonst meist stiefmütterlich bedachte maëstro di musica zu besserer Geltung, als es im Allgemeinen der Fall zu sein pflegt. Signora Grossi ist eine pikante Erscheinung mit wunderschönen Stimmitteln. Die Tiefe ihres Contra-Alts namentlich ist, ohne daß sie deshalb outrirt klänge, von seltenem Volumen. Signora Bonnati gab die kleine Partie der Marzelline recht gut und wirkte namentlich in den Ensemblesätzen sehr tüchtig mit. — An der königl. Oper hat Fräul. Artot ihr Gastspiel am 7. Jan. im „schwarzen Domino" von Auber eröffnet. Ende Februar soll ein neues großes Ballet von Paul Taglioni in Scene geben, in welchem Fräul. Girod die Hauptpartie übernehmen soll.— Im Blumnerschen Montagsconcert, mit welchem der zweite Cyclus eröffnet wurde, wirkte wieder Herr Lauterbach aus Dresden mit. Von besonderem Interesse war an diesem Abend das Divertimento in Ddur für Streichquartett und zwei Hörner, das der zwanzigjährige Mozart in Salzburg schrieb und welches zum ersten Mal in Berlin zur Aufführung kam. Die Themen sind von einschmeichelnder Melodik, das Ensemble der sechs Instrumente entfaltet den blühendsten Wohlklang, in der Durchführung aber treten so viele anmuthige Züge hervor, daß man den echten Mozart darin wiederfindet. Obgleich die Arbeit nichts mehr sein will als ein Divertimento, ein Werk leichteren Styls, das ohne Anstrengung genossen werden kann, trägt es doch im vollsten Maße den Stempel jener feinen urbanen Bildung, die der Periode Mozarts und namentlich ihm selbst eigenthümlich ist. Außerordentlich schön, die klarste Durchsichtigkeit mit der tiefsten, bis zum tragischen Pathos gesteigerten Empfindung vereinigend sind die darin enthaltenen Variationen in Dmoll. Das heitere naive Menuett wurde stürmisch da Capo verlangt, und das ganze Werk mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Die erste Violine darin ist fast concertirend behandelt, man weiß, wie Treffliches Herr Lauterbach in ihrer Behandlung leistet; die übrigen Mitwirkenden, die Herren Espenhahn, Ernst, Dr. Bruns, Franz, Grasemann und Loseit, schlossen sich in lobenswerther Weise an.

* Berlin, 10. Jan. Am 15. Jan. veranstaltet Herr Adolph Jensen, dessen Compositionen zu den bedeutendsten Schöpfungen der neueren Zeit zählen und der bekanntlich jüngst aus Königsberg hierher übersiedelt ist, um neben Herrn Carl Tausig in dessen Clavier-Institut als Lehrer zu wirken, in Arnim's Saal ein Concert, in welchem nur eigene Compositionen desselben zur Aufführung gelangen sollen. Da schon verschiedene Werke des Künstlers hier zur Aufführung gelangt sind, u. A. im vorigen Jahre das Oratorium „Jephta's Tochter" durch den Stern'schen Gesangverein, so gilt es dem Concertgeber zwar nicht, sich dem hiesigen Publicum zu introduciren, sondern vielmehr einen weiteren Boden im hiesigen Musikleben zu gewinnen. Frau Würst und Fräulein Hertha Heese werden den Concertgeber, der selbst einige Clavier-Piècen zum Vortrag bringen wird, durch Liedervorträge unterstützen. Außerdem wird ein Theil des Stern'schen Gesangvereins mehrere Chorgesänge Jensens zur Aufführung bringen.

* Wien, 7. Jan. Die erste Hellmesberger'sche Quartettproduction in diesem neuen Jahre des Heils versammelte ein zahlreiches und höchst dankbares Publicum. Aller Augen waren zunächst auf das Pult gerichtet, an dem sonst Herr Hoffmann die zweite Geige spielte, und an welchem man heute ein fremdes Gesicht sah. An Herrn Hoffmanns Stelle ist vom neuen Jahre an Herr Dragomir Krancewic getreten, ein junger Künstler, der einen großen Ton, ungewöhnliche Festigkeit und alle edlen Eigenschaften der Schule seines Meisters, des Herrn Hellmesberger, besitzt. Neues hat die Production nicht gebracht, man spielte ein älteres Quartett von Goldmark, Beethoven's Quartett in Emoll, erquickend wie ein schöner Sommermorgen, riß das Publicum zu den lebhaftesten Beifallsäußerungen hin. Auch Schubert's Trio in Es mit seinem Sprühregen von Melodien hielt die Hörerschaft in der freudigsten Spannung. Am Clavier saß Josef Rubinstein, ein junger Künstler, der einen berühmten Namen nicht unwürdig trägt. Er zeigte sich gegen das vorige Jahr sicherer in der Technik und in der geistigen Auffassung unverkennbar fortgeschritten.

* Bremen, 5. Jan. Von den beiden Gästen des vierten Privatconcerts stand Herr de Swert noch in dem besten Andenken. Von dem Molique'schen Concert spielte er zuerst das Adagio, hierauf den ersten Satz; ob diese Umkehrung durch vorangegangene Erfahrung des Spielers motivirt war, wissen wir nicht, jedenfalls bildet das Adagio den Höhepunkt des Werkes und auch der Wirkung beim Publicum. Das Concertstück im zweiten Theil eigener Composition nach schwedischen Liedern bietet eine pikante Zusammenstellung nationaler Melodien, elegischer Gesänge und verwegener Künste der Violoncellotechnik; bei den glänzenden Vorzügen des Spielers war der Erfolg ein großer. Eine neue Erscheinung war Fräulein Holmsen, eine Norwegerin und Schülerin von Mad. Viardot. Sie ist im Besitz einer angenehmen Contra-Altstimme von großer Ausdehnung, mehr schlankem als vollem Klange, im Character des Tones an ihre große Lehrerin erinnernd, sie hat vortreffliche Studien gemacht, hat lebhafte Empfindung und ist namentlich da glücklich, wo sie sich an ihre Meisterin anlehnen darf; der deutschen Sprache gegenüber macht sich das Fremdartige noch hie und da als Hemmniß bemerkbar, in Deutschland wird sie sich den Geist deutschen Ausdruckes bald aneignen, wir fühlten dies am Vortrag der Arie aus Glucks Orpheus, die in dieser Fassung sich französisch noch besser gemacht haben würde; vorzüglich war die Wiedergabe der Arie aus Cosi fan tutte „Per pietà" rc. Ihr Debüt war ein sehr glückliches, auch in den Liedervorträgen, worunter eine interessante Composition von Mad. Viardot mit Violoncellobegleitung. Das Orchester trug die Eroica, den sehr beliebten „Reigen seliger Geister", Furientanz aus Orpheus und die Jubel-Ouverture vor. (Es war Weber's Geburtstag.) — Der ältere Quartettverein beging Beethovens Geburtstag in würdiger Weise durch eine Soirée, worin nur Beethoven gespielt wurde. In der Weihnachtswoche kamen im Künstlerverein bei Gelegenheit seines Stiftungsfestes mit einer Mozart'schen Sinfonie und Mendelssohns Festgesang auch „Scenen aus dem Frithjof" von Max Bruch wiederum mit dem größten Erfolg zur Aufführung.

* Schwerin, 4. Jan. Zur Weihnachtsfeier wurden auf hiesigem Hoftheater vier sehr poetisch und reizend dramatisirte Märchen von G. zu Putlitz gegeben, mit hübscher, melodiös characteristischer Musik vom Hofcapellmeister G. A. Schmitt, welche von großem Compositionstalent zeugt und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. — Die Oper brachte zum neuen Jahr Aschenbrödel von Isouard, neu einstudirt und brillant ausgestattet. — Der Tenorist Sontheim aus Stuttgart ist hier zum Gastspiel eingetroffen und wird in der Stummen, Tell, Hugenotten und Troubadour singen. Herr Sontheim versteht das nordische kalte Publicum so zu packen und zu begeistern, daß er als Masaniello zu den lautesten nicht endenwollenden Beifallsbezeigungen hinriß.

* Paris, 5. Jan. Die große Oper hat das neue Jahr mit „Robert le diable" begonnen, und diesem folgte „L'Africaine", welche nun bereits 134 Vorstellungen erlebt und damit circa 1,340,000 Fres. Einnahme ergeben hat. Ueberhaupt ist auf der großen Oper seit 1787 kein Werk so schnell zu der hundertsten Vorstellung gelangt, wie eben die „Afrikanerin" — schon nach nicht ganz zehn Monaten (erste Vorstellung am 28. April 1865). Spontini's „Vestalin" und „Cortez" haben erst nach 8 und 13 Jahren, „Robert", die „Stumme" und der „Prophet" nach 2, die „Hugenotten" endlich nach 3 Jahren ihre hundertste Vorstellung erreicht. — Am 3. Januar war bei den Italienern „Linda", worin die Patti wundervoll sang; auch Nicolini, Cresci, Zuchini und die Zeiß haben ihre Sache gut gemacht. In dieser Woche kommen zum ersten Male in dieser Saison die „Puritani" von Bellini (mit der Patti) an die Reihe. — Das Théâtre lyrique macht mit dem „Freischütz" und der „Martha" (mit der neuen Besetzung) so vortreffliche Geschäfte, daß Herr Carvalho — das Gewisse für's Ungewisse nehmend — die erste Aufführung der „Deborah" von Devin-Duvivier noch um vierzehn Tage hinausgeschoben hat. Die Generalprobe der genannten Oper ist übrigens schon gewesen. Für den „Sardanapale" von Joncières werden luxuriöse scenische Vorbereitungen gemacht. — Bei den Bouffes-Parisiens hat die neue Revue „Suivez moi jeune homme" in der ersten Aufführung sowohl, wie in einigen nachfolgenden und theilweise modificirten bedeutendes Fiasco gemacht. Madame Ugalde's „Halte au moulin" ist immer noch nicht fertig probirt; inzwischen hat man die „Chevaliers de la table ronde" wieder vorgenommen. — Das Programm des dieswöchentlichen Conservatoire-Concertes (des zweiten) ist: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Stücke aus dem 3. Acte von „Oberon" (Solotenor: Achard); Fantasie für Clavier, Orchester und Chor von Beethoven, (Herr Saint-Saëns); Arie aus Cherubinis „Abencerages" (Herr Achard) und Freischütz-Ouverture. — Pasdeloup — in seinem 12. Concert populaire — bringt Sinfonie in B von Haydn; Andante und Menuett aus der Serenade von Mozart; Ouverture zum „Propheten" von Meyerbeer und — Romanze in F von Beethoven, und Sonate von Tartini, gespielt von Meister Joachim. — Das Athénée, welches seine Eintrittspreise seit Kurzem heruntergesetzt hat, kündigt einige Kammermusik-Sessionen unter Direction des Herrn G. Jacobi an, welche an den Sonntagen stattfinden werden.

* London, 2. Jan. Ueber die letzten Wochen des verflossenen Jahres ist noch einiges nachzuholen. Die Monday popular-Concerte (Wilhelmj an der Spitze des Quartetts) brachten unter Andern Schumanns Dmoll-Trio (Hallé, Piatti, Wilhelmj). Im letzten Concert kam Beethovens Amoll-Quartett zur Aufführung, Hallé spielte die Dmoll-Sonate von Weber; mit Wilhelmj das Rondeau von Weber und mit Piatti die Variationen in B von Mendelssohn. — Hallé's letzte Concerte in Manchester brachten an Sinfonien Beethovens Siebente; die Neue von A. S. Sullivan unter dessen eigener Direction und eine der Haydn-Salomon-Sinfonien (Bdur). Hallé selbst spielte von Beethoven die Sonate Op. 53 und das Cmoll-Concert. Händels Judas Maccabäus und Messias (die jährliche Weihnachtsaufführung) waren die Hauptabende. Der Tenor Sims Reeves war, wie gewöhnlich, beidemal unpäßlich und mußte für ihn die Reserve einrücken. — Chappell, der Unternehmer der Monday-popular-Concerte, veranstaltete drei classische Abende in St. George's Hall, Liverpool. — Eine Quartett-Societät im Badeort Bath gab ihr erstes Concert in den Assembly Rooms. H. Blagrove führte das Quartett. Beethoven, Mendelssohn und Mozart waren in guter Auswahl würdig vertreten. — An Sterndale Bennetts Stelle als Dirigent der philharmonischen Concerte in London ist G. W. Cusins getreten. — Ein Gerücht, daß Costa von der Direction der italienischen Oper zurückträte, reducirt sich darauf, daß Sig. Bottesini, der bekannte Contrabassist, mit dem Director Gye ein Engagement eingegangen, demgemäß er die italienische Oper in Covent-Garden an den nicht im Abonnement stattfindenden Vorstellungen dirigiren wird. — Vom Bau eines Opern-Theaters auf Leicester square ist wieder alles ruhig; der Platz darf nicht verbaut werden, es wäre auch schade um dessen Anlagen. Der jährlichen Weihnachtsaufführung des Messias durch die Sacred Harmonic Society ging voran Beethoven's Messe in C, Mendelssohn's Lobgesang und Elias, Mozart's Requiem und Händel's Dettinger Te Deum. Der Messias wurde auch von der National Choral Society und von der Tonic Sol-Fa Choral Society aufgeführt, der vielen Aufführungen in den Provinzen nicht zu gedenken. Im Augenblick herrscht die Pantomime, der alle Theater, groß und klein, huldigen — es ist der Carneval Englands. Aus den Tagsblättern ist zu ersehen, daß der Crystallpalast eine unliebsame Feuerprobe zu bestehen hatte, doch bewahrte ein gütiges Geschick die reizende Fee von Sydenham für diesmal vor gänzlichem Ruin.

v. Beethoven. Quartett in Cdur Op. 132 v. Schubert.

Darmstadt.

17. Dec. Zweites Concert d. Grossherzogl. Hofmusik im Saale der Vereinigten Gesellschaft, unt. Leitung d. Grossherzogl. Hofcapellmeisters Herrn Neswadba. Columbus, musikalisches Seegemälde in Form einer Sinfonie v. Abert. Concert f. Violine in Amoll v. Molique, vorg. v. Hrn. Heermann von Frankfurt a. M. Concert-Arie von Spohr, gesungen v. Frau Peschka-Leutner. Toccata f. Orgel, comp. v. J. S. Bach, f. grosses Orch. einger. v. H. Esser. Ballade u. Polonaise v. Vieuxtemps, vorg. von Hrn. Heermann. Arie a. d. Op. „Der Zweikampf" von Herold, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini.

9. Jan. Concert d. Herren Jean Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert. Quartett in Dmoll Nr. 51 v. Haydn. Quartett in Cdur Nr. 6 v. Mozart. Quartett Op. 59 Nr. 3 v. Beethoven.

Dresden.

5. Jan. Concert des Fräul. Mary Krebs.

19. Jan. Concert des Hrn. Lauterbach.

Frankfurt a. M.

21. Dec. Sechstes Museumsconcert unt. Leitung d. Hrn. Dir. C. Müller. Ouv. zu Athalia v. Mendelssohn. Scenen a. d. unvollendeten Ostercantate: Lazarus v. Schubert (zum 1. Mal). Chöre u. Zwischenacte zu Thamos v. Mozart. Die Soli in den Chorwerken ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe, d. Herren Baumann u. Hill. Das verbindende Gedicht zu Thamos gesprochen v. Frau Auguste Burggraf.

7. Jan. Erste Quartett-Soirée d. Herren Jean Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert. Quartett Op. 44 No. 2 in Emoll v. Mendelssohn. Quartett Op. 132 in Amoll von Beethoven. Quartett Op. 41 Nr. 3 v. Schumann.

Beethoven a. d. Orator. „Christus am Oelberge" [illegible] v. M. Kämmayer.

16. Dec. Erste Quartettsoirée d. Herren Laub, Schradik, Minkus, Cossmann, Oeser, Spekin, N. Rubinstein u. A. Door. Quartett in Edur v. Haydn. Sonate für Clav. u. Vcllo. in Bdur v. Mendelssohn. Quartett Op. 50 Nr. 1 in Fdur v. Beethoven.

22. Dec. Fünftes Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. u. Chöre a. Euryanthe v. Weber. Concert f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Schradik. Scherzo a. einer Sinf. in Gmoll v. Tschaikowsky. Sinf. pastorale v. Beethoven.

23. Dec. Zweite Quartettsoirée. Quartett in Esdur v. Cherubini. Trio f. Clav., Viol. u. Vcllo. in Bdur v. Schubert. Quintett in Gmoll v. Mozart.

30. Dec. Dritte Quartettsoirée. Quartett in Adur v. Schumann. Quintett in Fmoll v. Dussek. Quintett in Cdur.

Mühlhausen i. d. Schweiz.

4. Jan. Zweite Trio-Soirée d. Herren v. Bülow, Abel u. Kahnt. Serenade Op. 25 (Trio) v. Reber. Romanze u. Rondeau f. Vclle. m. Pfte. v. Kahnt. Solostücke f. Pfte. a) Nocturne Op. 37 Nr. 2 v. Chopin. b) Mazurka-Impromptu Op. 4 von Bülow. c) Sous les Arbres et Ronde des Lutins v. Liszt. Andante u. Finale a. d. Concert f. Viol. v. Mendelssohn. Trio Op. 99 v. Schubert.

München.

13. Jan. Concert d. Pianisten Dionys Pruckner unter Direct. des Hrn. Musikdirect. Lachner und unt. Mitwirk. d. Hofcapelle.

Paris.

30. Dec. Drittes Concert Populaire de musique classique unt. Direct. d. Hrn. Pasdeloup. (Zweite Serie). Marsch von Meyerbeer. Sinfonie in Cdur v. Schubert. Hymne v. Haydn, ausgef. von allen Streichinstr. Concert in Esdur f. Pfte. von Beethoven, vorg. v. Hrn. Th. Ritter. Ouv. zu Wilhelm Tell v. Rossini.

Stuttgart.

7. Jan. Zweite Soirée f. Kammermusik d. Herren [illegible] Pruckner, Singer u. Speidel, unter Mitwirk. d. Hrn. J. Brüll a. Wien. Sonata quasi fantasia in Amoll f. Viol. u. Pfte. von J. Brüll (zum 1. Mal). a) Nocturne Hdur Op. 62 Nr. 1 v. Chopin. b) Variations sérieuses Op. 54 v. Mendelssohn. Sonate in Esdur Op. 12 Nr. 3 f. Viol. u. Pfte. v. Beethoven. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 63 in Dmoll v. Schumann.

Kirchenmusik.

Augsburg, 25. Dec. In d. Barfüssler Kirche. Vom Himmel hoch, v. Richter. Ehre sei Gott in der Höhe, von Jomelli. Gesänge v. Palestrina.

25. Dec. In d. heil. Kreuzkirche. Freut euch ihr lieben Christen v. Schrödter.

26. Dec. In d. St. Annakirche. Motette „Sehet welche Liebe" von Homilius.

31. Dec. In d. St. Jacobikirche. Psalm „Herr du hast vom Anfang die Erde gegründet" von Rolle.

München, 6. Jan. In d. Allerheiligen Hofkirche. Messe von Eccard. Graduale u. Offertorium v. Palestrina.

Wien, 1. Jan. In der italienischen Nationalkirche. Messe v. Mercadante. Graduale v. Stohl. Offertorium pastoral v. Weiss.

1. Jan. In d. Hofcapelle. Messe in D v. Rhigini. Graduale von Cherubini. Offertorium v. Eybler.

6. Jan. In d. St. Peterskirche. Tantum ergo, grosse Pastoralmesse in B nebst Offertorium in G v. Wenusch. Graduale v. Eybler.

6. Jan. In d. italienischen Nationalkirche. Pastoralmesse v. F. Krenn. Graduale v. Drexler. Offertorium v. Cherubini.

9. Jan. In der Altlerchenfelder Pfarrkirche. Requiem v. Mozart.

2. Jan. Aschenbrödel v. Isouard.
[illegible] v. Auber.
6. Jan. Wilhelm Tell v. Rossini.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.

2. Dec. Die sicilianische Vesper v. Verdi.
6. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
7. Dec. Orpheus v. Offenbach.
9. Dec. Wilhelm Tell v. Rossini.
13. Dec. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
16. Dec. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
20. Dec. Violetta (Traviata) von Verdi.
23. Dec. Die Favoritin von Donizetti.
26. Dec. Der Maskenball v. Auber.
30. Dec. Der Nordstern v. Meyerbeer.

Breslau.
Stadttheater.

30. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
2. Jan. Faust v. Gounod.
5. Jan. Martha v. Flotow.
6. Jan. Die Jüdin v. Halevy.
7. Jan. Die schöne Helena von Offenbach.

Cöln.
Stadttheater.

3. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
6. Jan. Undine v. Lortzing.
7. Jan. Ferdinand Cortez v. Spontini.
9. Jan. Die weisse Dame von Boieldieu.

Hamburg.
Stadttheater.

3., 7. u. 9. Jan. Die schöne Helena v. Offenbach.
4. Jan. Aladin, Ballet.
5. Jan. Aladin, Ballet. Die schöne Galathée v. Suppé.
6. Jan. Robert der Teufel von Meyerbeer.
8. Jan. Martha v. Flotow.
10. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

[illegible]
der
Signale für die musikalische Welt.
Anfang Januar.

Arditi aus London, in Paris.
Asantschewski in Dresden.
Auer in Berlin.
Bottesini in Paris.
Brassin, Louis, in Brüssel.
Cusins aus London, in Paris.
Deppe aus Hamburg, in Berlin.
Eggeling, Frl., Opernsängerin a. Braunschweig, in Leipzig.
Joachim, Herr, in Paris.
Joachim, Frau, in Paris.
Löwe, Carl, v. Stettin, übergesiedelt nach Kiel.
Lübeck, Ernst, zurück nach Paris.
Mapleson a. London, in Paris.
Marchesi, Salvatore, zurück nach Cöln.
Menter, Frl., Pianistin a. München, in Leipzig.
Mühldorfer in Prag.
Pruckner in München.
Schumann, Clara, in Crefeld.
Stiegele, Tenorist, in München.
Tietjens, Frl., in Paris.
Zarzycki in Dresden.

Leipziger Wochenkalender.

11. Jan. Abends 6 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik.
12. Jan. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
13. Jan. Nachm. halb 2 Uhr. Kammermusik-Unterhaltung d. Riedel'schen Vereins im grossen Saale der dritten Bürgerschule.
15. Jan. Abends 7 Uhr. Sechstes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale der Centralhalle.
16. Jan. früh 9 Uhr. Concertprobe für das zwölfte Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses.
17. Jan. Abends halb 7 Uhr. Zwölftes Gewandhausconcert.

Concertrevue.

Altenburg.

8. Jan. Drittes Abonnementconcert. Sinf. Nr. 1 in Cdur von Beethoven. Recitativ u. Arie a. Elias v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. J. Schild a. Leipzig. Concert in Amoll f. Pfte. v. Schumann, vorg. v. Frl. Louise Hauffe a. Leipzig. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Hrn. Schild. Solopiècen f. Pfte., vorg. von Frl. Hauffe. a) Cascade v. Pauer. b) Nocturne v. Chopin. c) Traumeswirren v. Schumann. Lieder am Pfte., ges. v. Hrn. Schild. a) Alinde v. Schubert. b) Ich wand're nicht v. Schumann. Jubel-Ouv. v. Weber.

Berlin.

7. Jan. Erstes Montags-Concert (zweiter Cyclus) im Saale der Singacademie unt. Mitwirk. d. Hrn. Concertmstr. Lauterbach a. Dresden u. des Frl. v. Facius. Sonate f. Pfte. u. Viol. in Edur v. Bach. Lieder mit Pfte. Divertimento v. Mozart f. Streichquintett und 2 Hörner (zum 1. Mal). Lieder mit Pfte. Forellenquintett v. Schubert.

12. Jan. Concert d. Herren Auer u. Scholz.

15. Jan. Concert des Hrn. Adolf Jensen.

Breslau.

8. Jan. Fünftes Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirk. d. Hrn. Mitterwurzer a. Dresden. Sinf. in Cmoll von Beethoven. Arie des Guilbert a. Templer u. Jüdin v. Marschner. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Arie a. Jessonda von Spohr. Ouv. z. schönen Melusine v. Mendelssohn. Lieder v. Schubert.

Carlsruhe.

5. Jan. Abschiedsconcert d. Herren Jean Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert. Quartett in Dmoll Nr. 41 v. Haydn. Quartett in Fdur Nr. 1 v. Beethoven. Quartett in Gdur Op. 132 v. Schubert.

Darmstadt.

17. Dec. Zweites Concert d. Gross-

Hannover.

5. Jan. Fünftes Abonnementconcert. Toccata f. Orgel, comp. v. J. S. Bach, für grosses Orch. einger. v. H. Esser (zum ersten Mal). Arie a. Iphigenia auf Tauris v. Gluck, ges. v. Hrn. Dr. Gunz. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Auer. Lieder. a) Der Müller u. der Bach v. Schubert, b) Der Hidalgo v. Schumann, ges. von Hrn. Dr. Gunz. a) Legende von Wieniawski, b) Etude v. Paganini f. Viol., vorg. v. Hrn. Auer. Die Weihe der Töne, characterist. Tongemälde in Form einer Sinfonie, nach einem Gedichte v. C. Pfeiffer, comp. v. Spohr, Gedicht gespr. v. Hrn. Porth.

Leipzig.

10. Jan. Elftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses unt. Direct. des Herrn Capellmstr. Reinecke. Ouvert. z. Euryanthe v. Weber. Arie aus Tannhäuser von Wagner, ges. v. Frl. Eggeling a. Braunschweig. Andante u. Polonaise v. Chopin, vorg. v. Frl. Sophie Menter a. München. Lieder von Kirchner und Alabieff, ges. v. Frl. Eggeling. Solostücke f. Pfte. a) Sonate v. Scarlatti, b) Legende v. Liszt, vorg. v. Frl. Menter, Sinf. Nr. 1 in Cmoll v. Gade.

13. Jan. Erste Kammermusikunterhaltung d. Riedel'schen Vereins im Saale d. dritten Bürgerschule. Streichquartett in Es v. Cherubini. Psalm 23 f. 4 Frauenst. v. F. Schubert. Streichquartett in Adur v. Schumann. Terzett für Frauenstimmen a. Zemire und Azor v. Spohr.

Moskau.

8. Dec. Viertes Concert d. russ. Musikgesellschaft. Ouv. zu Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Clavierconcert Nr. 4 v. Litolff, vorg. v. Hrn. Kross a. Petersburg. Chor. v. Beethoven a. d. Orator. „Christus am Oelberge." ... v. M. Kässmayer.

16. Dec. ...

Paris.

6. Jan. Viertes Concert populaire de Musique classique unt. Dir. d. Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. (Zweite Serie). Sinf. in Bdur v. Haydn. Romanze in Fdur f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Joachim. Andante und Menuett a. d. Serenade v. Mozart. Sonate f. Viol. v. Tartini, vorg. v. Hrn. Joachim. Ouv. z. Propheten v. Meyerbeer.

6. Jan. Zweites Concert d. Conservatoriums f. Musik unt. Dir. d. Hrn. Haynl. Sinf. in Ddur v. Beethoven. Fragmente a. d. 3. Acte v. Oberon v. Weber. Fantaisie f. Pfte., Chor u. Orch. v. Beethoven. Die Pianofortepartie vorgetr. v. Hrn. Saint-Saëns. Arie a. d. Abenceragen v. Cherubini, ges. v. Hrn. Achard. Ouv. zum Freischütz v. Weber.

Rom.

Società-Dante.
Galleria Dantesca.
6. Decembre.
Prima Accademia Sinfonica.
L'orchestra composta di più di cinquanta distinti Professori sarà diretta dal Signor
G. Sgambati
(Schüler von F. Liszt).
Weber, Ouvert. dell' opera Oberon.
Beethoven, Sinfonia eroica.
10. Decembre.
Quarto Concerto Popolare.
Esecutori:

Pianoforte	Sig. Sgambati.
Violino 1.	Sig. E. Pinelli.
Violino 2.	Sig. V. Desanctis.
Viola	Sig. T. Monachesi.
Violoncello	Sig. D. Pinelli.

Mozart, Quartetto in mi b. per due Violini, Viola, e Violoncello.
Beethoven, Gran Sonata in la min. (Op. 47 dedicata a Kreutzer) per Piano e Violino.
Schumann, Gran Quintetto in mi b. (Op. 47) per Pianoforte due Violini, Viola, e Violoncello.

Stuttgart.

7. Jan. Zweite Soirée f. Kammermusik d. Herren Goltermann, Pruckner, Singer u. Speidel, un-

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

3. u. 6. Jan. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Jan. Rienzi v. Wagner.
7. Jan. Der schwarze Domino v. Auber (mit Frl. Artot).
8. Jan. Die weisse Dame von Boieldieu.
9. Jan. Die Hochzeit des Figaro v. Mozart.
10. Jan. Ellinor, Ballet.

Wien.

K. K. Operntheater.

2. Jan. Martha v. Flotow.
3. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
4. Jan. Wilhelm Tell v. Rossini.
5. Jan. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
6. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
7. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
8. Jan. Gräfin Egmont, Ballet.
9. Jan. Margarethe von Gounod.

Dresden.

K. Hoftheater.

6. Jan. Templer u. Jüdin von Marschner.
9. Jan. Der Wildschütz v. Lortzing.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

3. Jan. Undine v. Lortzing.
6. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
11. Jan. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.

Hannover.

K. Hoftheater.

3. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
9. Jan. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

16. Dec. Die Carabiniers von Härtel.
26. Dec. Astorga v. Abert.
30. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing.
2. Jan. Aschenbrödel v. Isouard.

... v. Auber.

6. Jan. Wilhelm Tell v. Rossini

Paris.

Grand Opéra.

2. Jan. Robert le Diable de Meyerbeer.
4. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
7. Jan. La Source, Ballet.

Opéra comique.

1., 3. u. 5. Jan. Mignon de Thomas.
2. Jan. Le Pré aux Clercs de Herold. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
4. u. 7. Jan. Lalla Roukh de David. La Fille du Régiment de Donizetti.
6. Jan. Fra Diavolo d'Auber. Marie de Herold.

Opéra italien.

1. Jan. Crispino e la Comare de Ricci.
3. Jan. Linda di Chamounix de Donizetti.
5. Jan. Un Ballo in Maschera de Verdi.

Théâtre impériale lyrique.

1., 2., 4., 5. u. 7. Jan. Le Freischütz de Weber.
3. u. 6. Jan. Martha de Flotow.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

2. Jan. Le Docteur Crispino de Limnander. Les Charmeurs. Diavolina, Ballet.
3. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
6. Jan. Guillaume Tell de Rossini.
7. Jan. Le Docteur Crispino de Limnander.

Moskau.

Russische Oper.

16. u. 27. Dec. Die Jüdin v. Halevy.
19. Dec. Das Leben für den Zaren v. Glinka.
23. Dec Der Freischütz v. Weber.
25. Dec. u. 2. Jan. Lestoc von Krasnopolsky.
30. Dec. Orpheus v. Offenbach.

Adressbuch

der

* **Der Hervorruf „bei offener Scene“** ist in Mannheim auf Anregung des Herrn Dr. Koffka amtlich verboten worden. Dr. Koffka knüpft daran eine Ausführung, der wir Folgendes entnehmen: „In der Bezeichnung „Hervorruf bei offener Scene“ liegt die Constatirung der Gewaltthat gegen die Würde und das Wesen der Schauspielkunst. „Bei offener Scene“, das heißt also: während die Handlung vor sich geht, wird sie durch Hereinbringung eines gänzlich fremden Momentes unterbrochen, zum Stillstand gezwungen und damit der Faden, wie ihn der Dichter gesponnen, wie ihn die Darstellung zur Veranschaulichung übernommen, gewaltsam zerrissen. Die dramatische Kunst steht auf ihrer Höhe, wenn sie es vermag, uns so zu täuschen, daß wir nicht mehr Kunst, sondern das Leben vor uns zu haben glauben. Nun kommt Euch so ein Hervorruf „bei offener Scene“ und tappt mit plumpen Holzschuhen wie Zettel und seine Genossen, in das phantastische Elfenreich, in die Täuschung hinein, übergießt unsere warm gewordene Empfindung mit kaltem Wasser, damit wir doch um Gotteswillen nicht vergessen, daß wir im Theater sitzen, daß wir nur Bretter und gemalte Leinwand, Schminke und Flittergold, und vor allen Dingen nur Menschen vor uns haben, die von demselben Fleisch und Blut sind, wie andere auch, und sich im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen.

* **Die Münchner Hofbühne** brachte im vergangenen Jahre 117 Opernaufführungen, 6 Musikaufführungen und 25 Ballets, darunter keine Novität. Die glücklichsten Reprisen waren Norma, Don Juan und die Entführung aus dem Serail. Unter den Componisten standen Mozart 13 Mal, Meyerbeer 12 Mal und Weber 11 Mal auf dem Theaterzettel.

* **Der Zudrang zu den Vorstellungen der „Afrikanerin“ in Berlin** hat noch nicht im Mindesten abgenommen, und können wir z. B. als Thatsache berichten, daß am Abend vor der letzten Aufführung, noch ehe die Vorstellung im Hause aus war, sich schon eine Menge von Leuten vor dem Opernhause aufgestellt hatte, um auf die zwölf Stunden später erfolgende Oeffnung der Casse zu warten.

* **Vor Kurzem ist die „Afrikanerin“** auf dem großen Theater in Bordeaux zum ersten Male gegeben worden. Das Publicum war sehr animirt und hat wacker ausgehalten, trotzdem daß die Vorstellung — der langen Zwischenacte wegen — bis zwei Uhr Morgens gedauert hat. Die Hauptdarsteller waren **Massy** (Vasco), **Martyn** (Nelusco) und **Mlle. Audibert** (Selika).

* **St. Petersburg** wird diesen Winter zum letzten Mal eine italienische Oper haben, deren bedeutende Kosten es sehr wünschenswerth machen, daß eine Ersparniß eintrete. Ein Wiederengagement der jetzigen Sänger und Sängerinnen wird daher am Schlusse der Saison diesmal sicher nicht stattfinden.

* **Fräulein Artot** eröffnete ihr längeres Gastspiel an der königl. Oper in Berlin am 7. Januar.

* **Der Bassist Herr Carl Formes** hat ein Gastspiel im Stadttheater zu Hamburg begonnen.

* **Fräulein Krauß** verläßt Anfang April ihr Engagement am Hofoperntheater in Wien.

* **Der bekannte italienische Baritonist Signor Ferri** hat sich ganz von der Bühne zurückgezogen und speculirt auf den Pacht des großen Theaters in Triest.

* **Herr Ferenczy** hat in Florenz, wo er gegenwärtig ist, ein Engagement für die Carnevalsstagione in Barcelona erhalten. Ferenczy will nicht mehr nach Wien zurückkehren und hat die Hoftheaterdirection um Auflösung seines Engagements gebeten.

* **Fräulein Constanze Skiwa**, eine geborene Wienerin, hat in Brüssel concertirt und sehr gefallen. Die dortigen musikalischen Fachblätter rühmen das brillante Spiel dieser Pianistin.

* **Litolff** ist in Pest eingetroffen, um im Nationaltheater einige Concerte zu veranstalten, in denen er mehrere seiner größeren Orchester- und Claviercompositionen vorführen wird.

* **Einen eigenthümlichen Grund zur Verschiebung** erlebte das für den 5. Jan. in München angekündigte Concert des Pianisten **Pruckner** aus Stuttgart, es mußte wenige Stunden vor Beginn abgesagt werden wegen plötzlich eingetretener — **Baufälligkeit des Odeonsaales!**

* Herr Hans von Bülow ist von Sr. Majestät dem König von Baiern durch Decret vom 30. Dec. 1866 zum „königlichen Hofcapellmeister im außerordentlichen Dienst" ernannt worden. Weitere Consequenzen knüpfen sich nicht hieran, wenigstens vorläufig nicht. Herrn von Bülow's Baseler Niederlassungsproject wird dadurch nicht tangirt, er ruft mit Ferdinand Cortez aus: „Ich bleibe hier!" Und das wird den Münchner Philister sehr beruhigen! Der intelligente Kunstfreund kann das freiwillige Exil eines so außerordentlichen Künstlers aber nur beklagen.

* Der in Spanien sehr renommirte Componist Hilarion Eslava ist zum Director des Conservatoriums in Madrid ernannt worden.

* Herr Hofcapellmeister Friedrich Marpurg ist von Sondershausen nach Wiesbaden übergesiedelt.

* Herr Adolf Blaßmann hat seine Stellung in Sondershausen als Hofcapellmeister angetreten.

* Den vom catalonischen Athenäum in Barcellona ausgeschriebenen Compositionspreis für eine Ouverture hat Don Juan Casamitjana (ein Barcellonaer Stadtkind) erhalten.

* Aus Neapel wird berichtet, daß unter dem Vorsitz Rossini's, Pacini's und Mercadante's sich ein Comité behufs der Errichtung eines Denkmals für Guido von Arezzo gebildet habe.

* In München wird nun auch die Pariser Orchesterstimmung bei der königl. Hofcapelle eingeführt.

* Der Organist und Musikdirector Herr G. van Eyken zu Amersfoort in Holland, Vater der Gebrüder J. A. und G. J. van Eyken, feierte am 1. Jan. in rüstiger Gesundheit und unter zahlreichen Beweisen der Liebe und Achtung seiner Behörden und Mitbürger sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* Frau Diez hat in Anerkennung ihres dreißigjährigen Wirkens an der Münchner Hofbühne vom König von Baiern ein prachtvolles Brillanten-Armband erhalten.

* Die Sängerin Fräulein Mallinger in München erhielt von der Intendanz als Weihnachtsgeschenk 1000 fl.

* Herr Hofopernsänger Vogl in München hat von der Hoftheater-Intendanz eine schöne Anerkennung seines Fleißes und zugleich Aufmunterung seines Strebens erhalten, indem ihm ein Geschenk von 600 fl. bewilligt wurde.

* Der Opernsänger Faure in Paris hat vom König von Italien den St. Mauritius- und Lazarus-Orden erhalten.

* Der Ober-Baurath Langhans in Berlin feierte am 5. Jan. sein 70jähriges Dienstjubiläum und wurde ihm aus diesem Anlaß vom General-Intendanten Herrn von Hülsen im Auftrag des Königs von Preußen der Kronenorden zweiter Classe überreicht.

---

* Rossini hat an Dom Abela, Mönch des Monte Cassino, der ihm seine Compositionen im Style des gregorianischen Gesanges geschickt hatte, folgendes Schreiben gerichtet: „Passy, 17. Oct. Ehrwürdiger Pater! Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß ich Ihr geehrtes Schreiben vom 5. Oct. und Ihre kirchen-musikalischen Compositionen erhalten habe. Ich bin, wie Sie wohl denken können, diese Arbeiten mit lebhaftem Interesse durchgegangen. Sie haben es verstanden, mit der Wissenschaft eine Klarheit und Eleganz zu verbinden, die ich wohl gerne nachgeahmt sehen möchte. Empfangen Sie, ehrwürdiger Pater, den Zoll meiner Dankbarkeit und Bewunderung. Ich werde nicht ermangeln, die jungen Componisten anzuregen, daß sie Ihrem Beispiele folgen, damit der so sehr in Verfall gerathenen religiösen Musik ihr alter Glanz wiedergegeben werde. Ich habe vom heiligen Vater einen Brief voll huldvoller und für meine Eigenliebe schmeichelhafter Gesinnungen erhalten. Er ist aber nicht genug ausgesprochen in Bezug auf das, was ich verlangt hatte und für unentbehrlich halte, das heißt in Bezug auf die Erlaubniß, in den Basiliken die Frauen mit den Männern Ruhm und Preis des Herrn singen zu lassen. Ich behalte mir vor, Sr. Heiligkeit zu schreiben, sobald die politischen Ereignisse Geist und Herz meines vielgeliebten Pius IX. vollständig beruhigt haben werden. J. Rossini."

* Novitäten der letzten Woche. Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Moritz Weyermann, Op. 3. — Aquarellen. Kleine Tondichtungen für Pianoforte von Adolf Blaßmann, Op. 7. — Johann Sebastian Bach's Ciaccona für Violine, für Pianoforte bearbeitet von E. Pauer. — Zur Weinlese. Nach Anakreon von Franz Grandaur, für Männerchor und Orchester von Georg Vierling, Op. 32. — Lied im Volkston „Wir liebten uns wie Brüder" Gedicht von Julius Sturm, für eine Stimme mit Pianoforte von Fr. Kücken, Op. 84, No. 4. — Wandrer's Nachtlieder von Robert Reinick, für eine Stimme mit Pianoforte von Alfred Blume, Op. 8. — Schule der höheren Ausbildung im Violinspiel von Ch. de Bériot, Op. 125. Anhang zu dessen Violinschule.

* Von Alfred Blume erschienen drei Hefte Lieder für eine Stimme mit Clavier: Vier Lieder im Volkston Op. 2 (Magdeburg, bei Heinrichshofen); Sechs Lieder, Op. 6 (Leipzig, bei Hofmeister); Fünf Gesänge, Op. 7 (Leipzig, bei Klemm). Irgend etwas Besonderes finden wir nicht in diesen Compositionen; sie sind gemüthlich warmer Natur, wohlklingend und dabei von allgemeiner Ausdrucksweise. Somit werden sie keinen tiefen und keinen eigenartigen, doch immerhin einen leidlich befriedigenden Eindruck machen und des Durchsingens wohl werth sein.

* Lieder im Volkston für eine Singstimme mit Pianoforte von Ludwig Liebe, 62. Werk (Cassel, C. Luckhardt). Auch dieses dritte Heft der „Lieder im Volkston" von Herrn Liebe hat uns sehr angesprochen; die Lieder sind einfach und doch nicht gewöhnlich; sie klingen gut und gehen doch auch zu Herzen.

* Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Leonhard Wolff, Op. 1 (Cöln, bei C. Dreßler). Den ersten beiden Liedern fehlt die rechte innere Existenznothwendigkeit: sie sind nur matt empfunden. No. 3 und 4 dagegen, „Winter ade" und „Vöglein wohin so schnell" empfehlen sich durch aufgeweckten geistigen Zug und ansprechende Wirkung.

* Minneborn. Hundert der vorzüglichsten Liebeslieder, welche zum großen Theile im Munde des Volkes leben, ausgewählt und für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Graben-Hoffmann. (Dresden, W. Bock.) Angenehm, interessant und leicht ausführbar.

* Von den für das erste deutsche Bundes-Sängerfest componirten Chören erschienen(Dresden, bei B. Friedel) das Te Deum laudamus von Rietz, Op. 50 und das deutsche Siegeslied von Wilh. Tschirch, Op. 55. Die Wirkung dieser Stücke ist zwar vorwiegend äußerlicher Natur, doch kann man sie immerhin, wegen ihres kundig ausgeführten Satzes, als annehmbar bezeichnen, zumal die ganze Haltung eine anständig musikalische ist.

* Gesangunterricht für Schulen von F. Hartmann, 1. und 2. Cursus. (Iserlohn, J. Bädeker.) Der Verfasser hat hier das Gesammtmaterial (Uebungen, Theoretisches und Stücke) für den Schulgesangsunterricht zusammengestellt und zwar in wohl annehmbarer Weise.

* Bei C. Merseburger in Leipzig erschien so eben ein gewiß Vielen willkommenes Werkchen: Die Blechinstrumente der Musik, ihre Geschichte, Natur, Handhabung und Verwendung in der Instrumental-, Gesangs-, Militair- und Tanzmusik, erläutert von F. L. Schubert. — Es bedarf wohl nur dieses Titels, um, besonders gegenüber den angehenden Partiturcomponisten, zu documentiren, daß Herr Schubert ein wichtiges Thema behandelt hat. In gedrängter Mittheilung erfährt man in seinem Büchlein das Nöthige zur Orientirung auf einem Felde, das, besonders in neuester Zeit, so viele Umgestaltungen erfuhr. Die ganze Eintheilung des Werkchens ist sehr übersichtlich und praktisch zum Nachschlagen.

* Von dem Amerikaner Alexander Wheelock Thayer ist der erste Band einer Arbeit über Beethoven unter dem Titel: „Ludwig van Beethoven's Leben" erschienen. Dieser erste Band enthält in seinem ersten Buche die Geschichte der Musik und der Musiker am kurcölnischen Hofe in Bonn von 1689—1784, im zweiten die Jugendgeschichte Beethoven's und die Nachrichten über seine Familie und im dritten endlich die erste Wirksamkeit des Musikers in Wien von 1792—1800. Die deutsche Bearbeitung von Thayer's Werk, welches zuerst in deutscher Sprache das Licht der Welt erblickte, rührt von einem rheinländischen Gelehrten, Herrn Deiters in Bonn, her.

Foyer.

* Liszt und Salamanca. Als Liszt vor Jahren einmal in Spanien und in Madrid glänzende Concerte gab, fragte ihn eines Tages Salamanca, der spanische Rothschild: „Nun, wie gefällt es Ihnen hier bei uns?" „Gar nicht übel," meinte Liszt, „nur schade, daß die Cigarren so miserabel sind." „Dafür lassen Sie mich sorgen; ich werde Ihnen ganz vortreffliche Cigarren zuschicken." Liszt wartete nun auf die Erfüllung dieses Versprechens, allein ein Tag um den andern verging und keine Cigarren kamen. Der Bankier hatte die Sache rein vergessen. Das verdroß den damals viel weltlicher gesinnten Künstler sehr — heute würde er wohl nur erhaben darüber lächeln. Am Tage seiner Abreise aus Madrid kaufte er fünfhundert Stück der feinsten, theuersten Cigarren, legte dieselben in eine reichverzierte Kassete und schickte sie, als er eben in den Wagen stieg, mit seiner Karte, auf die er p. p. c. (pour prendre congé) geschrieben, an den Millionär. Er reiste mit Extrapost und war beinahe an der Grenze angelangt, als er hinter seinem Wagen ein donnerndes „Halt!" rufen hörte. Erstaunt blickt er hinaus, aber da war kein Bandit, wie er vermuthet hatte, sondern ein mit Schweiß und Staub bedeckter Courier, der in rasender Eile daher gesprengt kam und ihm athemlos zurief: „Ich bringe das Gepäck, welches Excellenz in Madrid vergessen haben!" Damit schnallte er einen Mantelsack vom Pferde, reichte denselben Liszt in den Wagen und sprengte ebenso eilfertig wieder von dannen, wie er gekommen war. Erstaunt öffnete Liszt den Mantelsack und fand darin einen mächtigen Kasten von Palissanderholz, mit Silber eingelegt, in dem zehntausend Stück der feinsten Havannah-Cigarren enthalten waren. So hatte Salamanca die Scharte mit fürstlicher Freigebigkeit glänzend ausgewetzt.

---

* Ein Componist aus dem 18. Jahrhundert. (Als Pendant zu dem Musikalienhändler, Signale 1866 No. 25). Von Johann Adam Huller erschienen 1762 bei Johann Gottlob Immanuel Breitkopf in Leipzig ein Heft Compositionen, betitelt: Loisir musicale, contenant deux Sonates, un air italien, et quelques Pièces de Galanterie, pour le Clavecin. Dieselben sind mit folgender Vorrede eingeleitet: „Mon chèr Lecteur! C'est pour me distraire de mes autres occupations, et pour soulager les maux de la vie humaine, que je médite quelquefois bien serieusement sur des bagatelles; et quand je les donne au Public, c'est pour Lui faire mes compliments. Mais les compliments dans la société sont souvent réçus bien diffèrement; les miens s'ils ont un accueil favorable, je ne régretterais pas la peine de les avoir étudiés; si l'on n'en fait pas attention, je ferai sein blont de ne les avoir faits, et si l'on s'en moque, je me moquerai de même, de ce qu'on tue la pouce et donne la vie à la punaise." — Unter den Pièces de Galanterie sind verstanden ein Minuetto mit Trio, 2 Polonaises und 2 deutsche Lieder, Empfindung und Nacht. Vers 2 besingt die „Mutter holder Dunkelheit, Nacht! Vertraute süßer Sorgen, die betrogner Wachsamkeit viele Küsse schon verborgen!" Vers 4 ist an die Bäume gerichtet:

„Murmelt ihr, wenn alles ruht,
Murmelt, sanft bewegte Bäume,
Bei dem Sprudeln heischrer Fluth
Mich in wollustvolle Träume!"

Signalkasten.

J. A. G. in P. Die Sache ist zu umständlich, um darauf eingehen zu können. — L. R. in E. Wir bitten uns recht oft Mittheilungen zukommen zu lassen. — Litera. in H. Ihr Exemplar geht regelmäßig seinen Gang, wenn Sie das auch so machten, würden Sie sich nicht zu beklagen haben. — L. in K. Sie sind ein edler Character und Ihre Mittheilungen werden daher willkommen sein! — B. F. in G. Dank für den „Steirer Seppel." Zur Change nicht geeignet. — N R. in M. Es ist unmöglich, Ihnen in dieser Sache zu dienen, da Sie nur auf Celebritäten reflectiren, mit denen Sie sich direct in Beziehung setzen müßten. — G. W. in B. Berichte aus Ihrer Stadt können wir brauchen, aber nicht solche wie der gesandte, lange Recensionen über einzelne Concerte können nicht dienen. — F. S. in St. Wir werden uns der Empfohlenen aufs Beste annehmen.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Alte Claviermusik

in chronologischer Folge neu herausgegeben

von

E. Pauer.

Sechs Hefte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Man wundert sich oft und macht allerlei Glossen darüber, daß man jetzt so weit in die Vergangenheit zurückgreift und Alterthümer hervorsucht, die uns nicht vorhandene neue Schöpfungen ersetzen müssen. Aber da Gott selber nach sechstägigem Schaffen sich einen Ruhetag gegönnt hat, so liegt es auch in der Natur der Folge künstlerischer Epochen, daß in der einen das Neue gearbeitet und in der andern das Vorhandene genossen wird. Wir finden dies namentlich im Gebiete der Musik ganz zweckmäßig, da bekanntlich die meisten bedeutenden Componisten bei ihren Lebzeiten nicht verstanden und folglich auch nicht genossen wurden, — so daß immer erst mehrere Generationen mit ihren kritischen Organen daran zu kaufen haben, bis eine folgende zum Verdauen gelangt. Unsere Chopin, Henselt, Mendelssohn, Schumann haben so viel neue Claviermusik gemacht, daß wir auch einmal die fast unbekannt gewordenen Vorfahren und Zeitgenossen von Bach und Händel in neuer Auflage genießen dürfen. Darum begrüßen wir die Reihe von achtzehn ausgegrabenen Stücken, welche uns Herr Pauer in obiger geschmackvoll hergestellter neuer Ausgabe vorführt, mit einem herzlichen Willkomm. Wir haben in der wiederholten und immer genußreicheren Durchsicht derselben am Clavier ein eigenthümliches interessantes Weihnachtsvergnügen gefunden.

Herr Pauer hat den Zeitraum von Anno 1591 bis 1795, also circa zweihundert Jahre zusammengegriffen, deren jüngster Componist nun bald seinen 150. Geburtstag feiern würde. Jeder Componist kommt hier nur ein Mal vor und befinden sich in jedem Hefte deren drei. Das erste und zweite Heft bringt Italiener, das dritte, vierte, fünfte, Deutsche, das sechste Franzosen. Wir vermissen eigentlich nur Buxtehude und Rameau, wissen aber nicht, welchen andern Meister wir dafür hätten einbüßen mögen und befinden uns so in der Lage, um Mehr von dieser Sorte Musik bitten zu müssen. Frescobaldi (1591—1640) beginnt den Reigen im ersten Hefte mit einer Corrente nebst Canzone, die anfänglich fremd genug klingt, nach und nach aber ihren eigenthümlichen Reiz ausübt. Lully (1633—1687) folgt mit einer Allemande, Sarabande und Gigue, deren Klangweise schon sehr viel frischer ist; man wird schon lebhafter dadurch angeregt und hört besonders die Gigue im feurigen $^{12}/_{8}$ Tact gern. Das Stück ist auch zur Uebung im Unterricht zu empfehlen. Weniger Freude hat man an der ersten Fuge von Porpora (1685—1767) der gleichen Alters mit Bach und Händel, in der folgenden zweiten Fuge dagegen gesanglichen und klanglichen Reiz entwickelt. Die Fugen um diese Zeit waren indessen noch nicht ahnungsweise das, was wir jetzt durch Bach unter derartigen Stücken verstehen; man könnte z. B. diese Fuge von Porpora fast durchweg mit Accorden begleiten.

Das zweite Heft bringt zunächst eine Sonata von Balthasar Galuppi (1706—85). Das Stück ist von vortrefflicher Wirkung; namentlich ist das dem ersten Adagio folgende Allegro originell; geradezu imposant wirkt ein Spirituoso-Satz, der an Händel gemahnt und gewiß von jedem Spieler mit besonderm Wohlgefallen ausgeführt werden wird. Eine Giga vertritt den heutigen Finalesatz und ist von feurigem Character. — Wir kommen nun zu einem der reizendsten Stücke aller uns bekannten „alten" Tänze, Gavotta und Balletto von Padre Martini (1706—84) dem Freunde und Rathgeber des jungen Mozart. Die Gavotta bezauberte uns förmlich durch ihre Lieblichkeit und Grazie, durch ihre feine imitatorische Satzweise; einmal gehört, muß man sie unwillkürlich immer nachsingen, so fest setzt sich diese einschmeichelnde Musik. Auch das Balletto ist imitirend und klingt scharmant. — Viel Vergnügen gewährte uns auch die 1754, also zwei Jahre vor Mozart's Geburt componirte Sonata von Paradisi (1712—95), deren erster Satz milde und melodisch klingt, deren zweiter und letzter, ein Allegro, leicht und bunt wie Schneeflocken in der Luft dahin weht. Wer noch nicht vertraut ist mit alter Claviermusik und auf die angenehmste Art damit bekannt zu werden wünscht, nehme zuerst dieses zweite Heft vor, und übe daran bis es rein und fließend gespielt wird, gewiß wird der Erfolg ein erfreulicher sein.

Im dritten Hefte treten die deutschen Alten auf: J. C. von Kerl's **Toccata tutta de salti** berührt etwas rauh, wie es von einer Musik aus dieser Zeit (1625—90) nicht verwundern kann; das Material war als solches noch zu überwinden und wurde erst später der Phantasie geschmeidig dienstbar. Einige böse verdeckte Octaven unten auf der ersten Seite können nur interessiren, und nicht wohl getadelt werden. Der Satz ist ganz harmonisch gehalten. Recht gut von Effect ist das **Allegro vivace**, es hat etwas steif-Tüchtiges in seinem Character und ist uns nur zu kurz. — In gleicher Weise müssen wir uns über die Toccata von Frohberger (1637—95) aussprechen, ein Meister, der ebenso berühmt durch seine (gelegentlich in Programm-Musikstücken geschilderten) Reiseabentheuer, wie durch seine Kunstfertigkeit war. In dem hier aufgenommenen Stücke klingt manches nicht angenehm, Anderes zieht wieder durch Eigenthümlichkeit der Phantasie an, im Ganzen läßt die Musik ziemlich kalt. — Auf vorgeschrittenem Standpunkte befindet sich Kuhnau (1667—1712) der Amtsvorgänger Bach's, mit seiner Suite; das Präludium ist ganz accordisch, die Allemande dagegen, wie auch die folgenden Sätze, Courante, Sarabande, Gigue sind schön

polyphon gehalten, zwar etwas herbe in der Klangweise, aber doch gedanklich recht interessant. Am ansprechendsten ist die Sarabande mit ihrem Double (Variation.)

Im vierten Hefte wird die Reihe der Deutschen zunächst durch Matheson (1681—1722) fortgeführt. Matheson ist der berühmte Theoretiker und Componist, von dem der junge Händel zu Hamburg einst in einem Duell mit Degen fast getödtet worden wäre, hätte nicht einer seiner großen Rockknöpfe den gefährlichen Stoß parirt. Von diesem grimmigen Fechter werden uns einige gute Stücke aus seiner zweiten und zwölften Suite mitgetheilt: Allemande, Courante, Gigue und Sarabande mit Variationen. Es macht sich darin eine zwar lebhafte doch vorwiegend vom Verstande beeinflußte Phantasie bemerkbar. Die Stücke ziehen nicht sogleich, doch bei wiederholtem Hören mehr und mehr an, besonders geistvoll ist die lebhafte Gigue in staccirten und punctirten Rhythmen; danach gefällt uns auch die variirte Sarabande gut. (In Parenthe fragen wir Herrn Pauer, ob in dem zweiten Theil der ersten Variation der dritte Tact auf dem dritten Viertel nicht zweimal Des statt Es haben müsse?) Die folgenden zwei Menuette von Muffat (1690—17?) klingen populär und werden leicht gefallen; für uns war besonders die nächste Nummer, eine Courante desselben Componisten, wegen ihres resoluten Characters und originellen Ausdrucks von Interesse. Jedenfalls sind auch diese Muffat'schen Stücke geeignet, den Neuling in die alte Musik einzuführen. — Von einer dreisätzigen Sonate in Dmoll (auf dem Titel steht irrthümlich „dur") von dem berühmten Gatten der Faustina, Hasse (1699—1783) reizt der erste Satz durch brillante Passagen und der letzte, eine Gigue, durch aufgewecktes Temperament und sehr guten Klangeffect.

Auch das fünfte Heft bringt deutsche Meister und zwar zunächst eine höchst amusante Fuge von Krebs, (1713—1780) einem der tüchtigsten Schüler Bachs, der zu dem nun hundert Jahre alten Witze Anlaß gab, es sei in einem Bach ein Krebs gefangen worden. Wenn eine Fuge sechs, schreibe sechs Seiten lang und wohl hundert Jahre alt ist, so kann man nicht ohne das Vertrauen des Lesers zu riskiren sagen, sie sei „amusant." Wir glauben aber nicht zu hazardiren, wenn wir noch hinzufügen, nicht nur für den Kenner, sondern auch für den Laien sei sie klar verständlich, hübsch klingend und anregend: man mache die Probe durch reinen fließenden und wohlschattirten Vortrag und man wird sich am Ende wundern, daß man eine sechs Seiten lange Fuge gehört hat! Das Stück ist nämlich wenig polyphon und könnte ganz leicht ein accordisches Accompagnement, viertel- und achtelweise, erhalten; zudem ist sie durchweg in Passagenhaften Gängen gehalten und enthält sehr hübsche Abwechslung von Schatten und Licht. Wer das erste Heft der Cramer'schen Etuden fix spielen kann, lernt diese Fuge in wenigen Uebungs-Stunden. — Das folgende Präludio und Capriccio Philipp Emanuel Bach gewidmet von dem berühmten Theoretiker Marburg (1718—1795) hat wenig Reiz: es ist mehr ausgedacht als empfunden. — Ganz anders klingt die folgende Reihe von Stücken von dem Lehrer der Prinzessin Amalia von Preußen, J. P. Kirnberger (1721—1783): die Courante ist reizvoll durch die lebendige Modulation und Figuration, die Gavotte klingt populär und ist characteristisch durch schnurrige Trillerchen, die wohl alt, doch gar nicht zopfig klingen; die Gigue ist der ersten Courante nahe verwandt, und ein Allegro für die Sing-Uhr von bunter Figuration, doch ohne besondern Zauber für die Phantasie.

Es kommen nun die uralten Franzosen an die Reihe; sie füllen das sechste Heft dieser Sammlung und zwar durch eine Allemanda von Dumont (1610—1684) — sodann Allemanda (la Rare) Courante, Sarabande und la Loureuse von dem hochberühmten Jaques, Champion de Chambonnières (1620—1670), und endlich einige Stücke von François Couperin (1668—1733). Diese sämmtlichen Composition sind von sehr fremdartigem Wesen, sie klingen zuerst wie musikalische

Toncombinations-Experimente polyphoner Schreibweise: erst nach öfterem Spielen und wenn man ihnen ihre verborgenen feinen Züge abgelauscht hat, gewinnt die Fremdartigkeit einen gewissen Reiz, man versenkt sich in den alten Geist und wird nach und nach von ihm gewonnen.

Herr Pauer hat seine Arbeit, was die Wahl und die naturgemäße Ausdrucksbezeichnung betrifft, sehr gut gemacht und wir danken ihm eine hochwillkommene Bereicherung des Clavierrepertoirs, wünschend, es möchten diese Hefte eine derartige Theilnahme finden, daß ihnen noch mehrere nachfolgen könnten.

L. K.

Ludwig Erk

hat dieser Tage sein 60. Geburtsfest gefeiert. Geboren am 6. Januar 1807 zu Wetzlar, genoß Ludwig Erk den ersten musikalischen Unterricht bei seinem Vater und dem Darmstädtischen Hoforganisten Chr. H. Rink, später bei Jak. Balthasar Spieß, Capellmeister André und Musiklehrer C. Reinwaldt in Offenbach. Sein Talent kam schon frühzeitig zur Anerkennung, indem er als 19jähriger Jüngling an dem Schullehrer-Seminar in Meurs am Niederrhein als Musiklehrer angestellt wurde. Ein größeres Feld der Wirksamkeit eröffnete sich ihm, als er im Jahre 1835 auf Verwendung Diesterweg's an das Schullehrer-Seminar in Berlin berufen wurde, wo er noch jetzt als Lehrer fungirt und als Zeichen der Anerkennung im Jahre 1857 den Titel eines k. Musikdirectors erhielt. Erk beschränkte sich jedoch nicht auf den ihm angewiesenen Wirkungskreis; er wurde nicht allein ein Lehrer Einzelner, sondern ein Lehrer des Volks. Mit seltener Energie und Ausdauer hat er sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht die Erweckung und Veredlung des deutschen Volksgesanges. Schon in seiner ersten Stellung in Meurs rief er die großen bergischen Lehrergesangsfeste ins Leben, die alljährlich unter zahlreicher Betheiligung an verschiedenen Orten gefeiert werden. In Berlin war seine Hauptthätigkeit eine literarische. Mit ausdauerndem Fleiße sammelte er die im Munde des Volks lebenden Lieder, erforschte ihren Ursprung, setzte die ursprünglichen Melodien fest, veredelte sie. Das Resultat dieser Thätigkeit war das große nationale, seit 1818 bei Enslin in Berlin erschienene Werk: „Der deutsche Liederhort", dessen Förderung der König Friedrich Wilhelm IV. auf Antrieb Humboldt's und der Bettina v. Arnim mit einer namhaften Summe unterstützte. Zahlreiche deutsche Koryphäen, u. A. Jak. Grimm, ehrten den Herausgeber durch schmeichelhafte Zuschriften. Die meisten musikalischen Journale enthalten gediegene Aufsätze aus Erk's Feder. Nicht minder zeichnete sich Erk als selbstschaffender Künstler durch die Composition vieler geschmackvoller Melodien aus, zu deren Unterlage die Lieder namhafter deutscher Autoren, besonders Hoffmann's v. Fallersleben, dienten. Bei dieser Wirksamkeit konnte es nicht fehlen, daß Erk in nahe Berührung mit anderen deutschen in ähnlichem Sinne wirkenden volksthümlichen Männern kam, von denen wir nur die Gebrüder Grimm, Uhland, Rückert, Hoffmann von Fallersleben erwähnen, die, soweit sie noch am Leben sind, im innigsten freundschaftlichen Verkehr mit ihm stehen. Erk begnügte sich nicht damit, durch seine Schriften nur anregend auf die Hebung des Volksgesanges zu wirken; er griff die Sache selbst praktisch an und gründete 1845 zur Pflege des Männergesangs einen meist aus Lehrern bestehenden Männergesangverein, dessen veredelnder Einfluß sich bald auf die anderen zahlreichen Gesangvereine Berlins und der Provinz erstreckte.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die löbliche Absicht der Direction, dem numerischen Uebergewicht fremder Opern über die deutschen abzuhelfen, veranlaßte am 8. Nov. eine Vorstellung des Fidelio. Wegen der Lücken im Personal war die diesmalige Besetzung eigentlich nur eine Reihe von Versuchen: Herr Rebling hatte die Rolle des Jacquino an Herrn Weber abgetreten um den Florestan für diesmal zu übernehmen, Fräulein Lehmann war neu, Fräulein Löwe sang den Fidelio zum Erstenmale, endlich sang Herr Becker statt des Herrn Thelen den Pizarro. Unter diesen Umständen trug die Vorstellung mehr den Character eines Experiments, und zwar eines nicht glücklichen. Fräulein Löwe hat bisher genügend bewiesen, wie sehr verwendbar sie ist, auch ist gerne zuzugeben, daß sie mit Ernst und Eifer ihren so verschiedenartigen Aufgaben gerecht wird, aber mit ihrer Leistung als Fidelio bewies sie, daß es zum rechten Verständniß Beethovens bei ihr noch nicht gekommen ist; die Grundbedingungen dieses Verständnisses sind doch wohl, den Willen des Componisten in Bezug auf Vortragszeichen und Tempobestimmungen auf's Respectvollste zu befolgen. Unter den großen Componisten war Beethoven der erste, welcher anfing, seine Werke für den Vortrag genau zu bezeichnen und überdies verdanken wir den Verlegern des Fidelio von den drei verschiedenen Bearbeitungen dieser Oper die Clavierauszüge. Es ist also Material genug vorhanden, sich über den Willen des Componisten zu unterrichten und deswegen unstatthaft, durch eigenmächtige Rückungen im Tempo der Composition das eigene Gefühl aufzudrängen. Die ächte, wahre Empfindung, welche in der wunderbaren Partie der Leonore liegt, kann durch fortwährendes Verschleppen des Tempo, wie es Fräulein Löwe beliebte, nur gefälscht werden. Neben dem Fertigsein mit dem Technischen vermißte man überhaupt die Weise, mit welcher der Componist durch die Zaubergewalt seiner Musik diese Gestalt umgeben hat. Eins ist uns in dieser Vorstellung klar geworden: Fräulein Löwe singt zu vielerlei. Dies mag nutzbringend für das Theatergeschäft sein, für die Sängerin sicher nicht, es ist dann ein Sinken ihrer Leistungen auf das Niveau der gewöhnlichen Theaterroutine zu befürchten. Der Florestan sagt dem Naturell und der Stimmlage des Herrn Rebling so wenig zu, daß wir, in Erinnerung seiner hübschen Leistungen in der Spieloper, gar nicht kritisiren wollen, der Wechsel mit der Rolle des Pizarro, war durchaus nicht von Vortheil und selbst der sonst so sichere Herr Hertzsch — Vater Rocco — versprach und versang sich einige Male. Am befriedigendsten waren die untergeordneteren Parthien: Herr Weber, bisher in der Oper mit kleinen Rollen beschäftigt, hat eine ganz angenehme Tenorstimme und hielt sich in den Ensembles recht wacker, Fräulein Lehmann, obgleich indisponirt, sang mit erfreulicher Sicherheit, Herr Ehrke endlich fand sich ganz gut ab mit der Rolle des Ministers. Der hellste Punkt in der durch so Vieles getrübten Darstellung war die vortreffliche Ausführung der dritten Leonorenouverture. Das Publicum ist gewohnt, den Fidelio als musikalische Festfreude zu genießen, einer Wiederholung können wir daher nur unter ganz günstigen Verhältnissen betreffs der Besetzung, so wie wir sie in der ersten Hälfte dieses Jahres gewohnt waren, mit Verlangen entgegen sehen. — Am 10. Nov. debutirte Fräulein Börs zum zweitenmale als Alice in Robert der Teufel und zeigte durch verständnißvolles Erfassen ihrer Parthie, durch ihre schöne Stimme und reine Intonation, endlich durch erfreuliche Anlagen zum Spiel sich der im Laufe des Abends fortwährend steigernden Gunst des Publicums vollkommen würdig.

Der Gesangverein „Ossian", zur Zeit unter der artistischen Leitung des Capellmeisters Jadassohn, veranstaltete am 12. Nov. ein Concert, worin wir außer sehr gelungenen Chorvorträgen, Motette und vierstimmigen Liedern von Hauptmann, Chor von Cherubini 2c. auch durch die Vorträge des Herrn Wiedemann, Arie des Max aus „Freischütz" und Lieder von Schumann und Franz, und ganz besonders durch die ausgezeichneten Leistungen von Fräulein Skiwa aus Wien erfreut wurden. Sie trug das zweite Orgelconcert (Cdur) von Händel (für Clavier allein eingerichtet von Pauer) und La Serenade e L'Orgia, große Fantasie von Liszt, in der meisterlichst vollendeten Weise vor, und erntete stürmischen Beifall und Hervorruf.

Am Sonnabend, den 9. Nov. fand die erste Abend-Unterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses statt und zwar wieder in der althergebrachten, gemüthlichen Weise, wonach ein Jeder seinen Platz im Saale nimmt wo es ihm behagt, während man im vorigen Jahre Seitens der Concert-Direction den mißglückten Versuch gemacht hatte, Sperrsitze einzuführen. Bei Gelegenheit dieser ersten

Abend-Unterhaltung können wir nur unsere kritische Feder ruhig bei Seite legen und uns bescheidentlichst als Referent geriren, denn was gäbe es zu kritisiren wenn drei hoch herrliche Tonstücke, wahre Edelsteine von strahlenstem Glanze, wie das Quartett (Op. 76, Bdur) von Haydn, Quintett für Streichinstrumente (Ddur) von Mozart und Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Op. 97, Bdur) von Beethoven in so weihevoller, echt künstlerischer Weise interpretirt werden, wie es hier der Fall und auch anders kaum zu erwarten war? Als Ausführende des Streichquartetts haben wir zu nennen die Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Hegar, denen sich im Quintett Herr Thümer als zweiter Bratschist anschloß, während im Claviertrio Herr Capellmeister Reinecke den Clavierpart übernommen hatte. Daß sämmtliche Leistungen mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden bedarf kaum der Erwähnung.

* Berlin, 13. Nov. Das Concertprogramm der vergangenen Woche war reich und mannichfaltig. Mittwoch gab der Domchor seine erste Soirée; die Leistungen des Chors sind weltbekannt, und so erwähne ich hierüber nur, daß er zwar unter der Ungunst der Verhältnisse, die ihm manche gute Stimme, wenn auch nur augenblicklich entzogen, etwas zu leiden hat, doch immer noch seinen alten Ruf tapfer bewährt. Unter andern hörten wir diesmal auch einen 100. Psalm, der, zwar mit Fragezeichen, doch als von Bach componirt angeführt wird. Ich weiß nicht, wer diesen Schmarren dem alten Thomascantor aufgewälzt hat, aber das weiß ich, daß dieser auch als Klippschüler etwas so durch und durch Ungeschicktes und Geschmackloses nie fertig gekriegt hätte. Ich glaube nicht, daß auch der schlechteste Schüler von Doles, Weinlig u. A. diesen Psalm verbrochen haben möchte. — Tags darauf eröffnete auch unser Quartettverein unter de Ahna's Führung den ersten Cyclus seiner Soireen, und ich freue mich hinzufügen zu können: unter sehr starker Betheiligung des Publicums. Als Violoncellist ist Bruhns eingetreten, wodurch die Erzielung eines noch vorzüglichern Ensemble's in Aussicht gestellt ist. — Am 9. Nov. feierte der Sternsche Gesangverein das Gedächtniß Mendelssohns durch eine öffentliche Aufführung des „Paulus". Die Tenor- und Baß-Soli waren vortrefflich vertreten durch Schild und Betz; beide sangen, erfüllt von ihren großen Aufgaben und mit dem sichersten Verständniß; das kann ich von den Solistinnen nicht sagen; sie erfaßten beide ihre Partien viel zu weichselig und schmachtend; für meine Empfindung hing namentlich auf jedem Tönchen der Altistin ein Thränchen. Die Chöre gingen wie immer ganz vortrefflich und auch das Orchester — die Berliner Sinfonie-Capelle — hielt sich recht wacker. Sie hat jetzt neben ihren gewöhnlichen Concerten Orchester-Soireen eingerichtet, welche bei Meser stattfinden, und in welchen auch hervorragende Künstler als Solisten mitwirken, wie in der ersten am 7. Nov. die beiden Fräulein Friese aus Leipzig. Dürfen wir dies als den Anfang der großen und billigen Pariser Circus-Concerte betrachten? — Endlich will ich der Matinéen von Bendel gedenken, deren erste am 10. Nov. im (kleinen) Cäcilien-Saale stattfand. Herr Bendel wurde von keinen geringeren Kräften als Frau Blume, Herrn de Ahna und Dr. Bruhns unterstützt, und da er selbst ganz ausgezeichnet spielte, so dürfen wir hoffen, daß er bald nach einem größeren Saale auswandern kann. Namentlich schön spielte er Schumanns Fantasie Op. 17, vor der ein hiesiger Tageskritiker — das Hasenpanier ergriff. Wahrscheinlich hatten ihm die unschuldigen Dissonanzen in dem vorhergesungenen „Nußbaum" schon Leibweh gemacht — er liebt die Dissonanzen nicht — und so ging er den giftigern der Fantasie aus dem Wege, ach und die Fantasie ist so sehr schön. — Jetzt hat auch der Kotzolt'sche Verein seine „Lieder-Concerte" angekündigt, so daß alle unsere größten und besten Unternehmungen im vollen Gange sind.

* Hamburg, 8. Nov. Unsere Concertsaison ist schon seit Anfang October in vollem Gange. Das erste philharmonische Concert unter Direction des Herrn von Bernuth hatte Stockhausen und Joachim als Gäste. — Frau Schumann weilt jetzt hier und gab im Verein mit Stockhausen einige Kammermusikabende, in welchen uns auch die trefflich bekannten Gebrüder Müller uns nur mit einer allerdings kleinen Gabe, den Variationen aus dem Dmoll-Quartett von Schubert und mit Frau Schumann in dem Clavier-Quintett ihres Mannes, erfreuten. — Den 12. Nov. findet der letzte dieser Abende statt und wird darin Auer zum ersten Male nach seiner erst ganz kürzlich erfolgten Rückkehr von der Ullman-Patti-Tournée mit Frau Schumann die Kreutzer-Sonate spielen. Das erste Concert der unter Stockhausen stehenden Singakademie brachte eine recht gute Aufführung des Schumann'schen „Faust." Solisten waren Fräulein Ubrich aus Hannover, Herr Wolters aus Braunschweig, Stockhausen, Frau ... aus Berlin und mehrere Dilettanten. Herr von Bernuth, der das Concert leitete, bekundete wieder seine vortrefflichen Eigenschaften als Dirigent.

* Wien, 9. November. Das erste Gesellschaftsconcert im großen Redoutensaal war gedrängt voll; nicht ein Sperrsitz war mehr zu vergeben. Der Gast, Fräulein Enequist fand mit dem Vortrag der Händel'schen Arie aus l'Allegro (mit Flötensolo) und mehr noch mit zwei schwedischen Liedern lebhaften Beifall, der vorzugsweise auf Rechnung eines ungewöhnlich ausgebildeten Trillers zu schreiben ist. Anton Rubinstein fand mit dem Vortrag des Mozart'schen Dmoll-Concertes rauschenden Beifall, namentlich nach dem mit großer Zartheit gespielten zweiten Satz. Ausgezeichnet wie immer sang der Singverein zwei Volkslieder. Schade daß die Freude an so klangvollen Stimmen und an feinstem nuancirten Vortrag wieder so kurz war; man sieht einen Gesangskörper, weit über hundert Personen stark, kaum auftreten, nach wenig Minuten wieder scheiden. Das Publicum ließ wenigstens die zweite Nummer repetiren, um sich den Genuß zu verlängern. Beethoven's Ouverture Op. 115 eröffnete das Concert, Schumann's zweite Sinfonie schloß es unter Herbeck's vortrefflicher Leitung ebenso würdig ab, wenn auch der größere Theil der Zuhörer von dem viel zu reichhaltigen Programm gegen Ende ermüdet schien — auch der Kunstgenuß hat seine Grenzen. Der enorm starken Besetzung nach (es waren 24 erste, 18 zweite Violinen, 14 Violen, 12 Violoncello und 10 Contrabässe) scheinen die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft glänzend zu stehen. Wie anspruchslos war man dagegen vor nicht gar zu lange entschwundener Zeit — die Hälfte der Besetzung genügte und auch diese, zum großen Theil aus Dilettanten bestehend, kostete weniger. Jetzt aber zahlt ein Abonnent sogar etwas weniger, hat vier Concerte, kann Archiv und Bibliothek benutzen und all' dieses für sechs Gulden! Ja noch mehr: er wird als unterstützendes Mitglied angesehen!! — Rubinstein gab Donnerstag bereits sein drittes zahlreich besuchtes Concert. Die Krone dieses Abends war sein Trio in Gmoll, eine großartige Schöpfung, die eben so gewaltig wiedergegeben wurde — der Beifall war allgemein. Die übrigen Clavierstücke waren eine Gigue (Bdur) und die chromatische Fantasie von J. S. Bach, ein reizendes Rondo von Ph. Em. Bach, eine Sonate von Scarlatti, Schumann's „Carneval" und die bekannten Händel'schen Variationen in Edur über einen französischen Chanson, Text von Clément Marot (plus ne suis ce que j'ai été). Alle diese Nummern griffen mehr oder minder durch. Am Schlusse wiederholt gerufen, gab Rubinstein noch die namentlich durch ihn so bekannt gewordene Berceuse von Chopin zum besten, die er bekanntlich mit vollendetster Zartheit spielt. Der Hofopernsänger Gustav Walter sang drei Lieder von Rubinstein, von denen er das eine „Es blinkt der Thau" wiederholen mußte, und drei von Riedel, einem hoffnungsvollen Schüler des hiesigen Conservatoriums. Riedel hatte sich seltene Texte gewählt: „Du überall" von Jacobus Regnart (1580); „Ständchen" von Valentin Haußmann (1592) und „Herzblümchen" von Christoph Demantium (1613). Alle drei Compositionen zeigen eine feinfühlige sinnige Natur, die namentlich sich an Schumann emporrankt! Rubinstein giebt sein viertes und letztes Concert am zweiten December, morgen aber wird er sich dem Philharmonischen mit einem seiner besten Concerte zugesellen. — In der Oper ist ein verunglücktes Gastspiel eines Fräulein Wilde aus Hamburg (als Urban in den Hugenotten) zu verzeichnen; ferner ein mit Beifall aufgenommenes Auftreten des Tenors Ferenczy als Manrico im Troubadour. Die Zauberflöte wird auch Sonntag wieder Proben ihrer Zugkraft ausüben. Welche Oper eigentlich zunächst als Novität gebracht wird, ist schwer zu sagen; bald heißt es „Genoveva" von Schumann, bald „Rienzi" (mit Niemann), bald „Romeo und Julie". Als Gäste sollen der Reihe nach auftreten: Wachtel, Riese, Fekete; auch Fräulein von Edelsberg wird erwartet. — Im Wiedner-Theater hört man noch immer vorzugsweise Offenbach, doch wird nun als Abwechslung auch eine Reprise der besten Raimund'schen Stücke vorgenommen; den Anfang macht morgen sein „Bauer als Millionär". Mittwoch tritt Robinson als Zampa auf; für die Spieloper wurde ferner der Tenor Krenn engagirt; eine Operette am „Nordpol" von H. Mayr hat die Direction angenommen. — Im Carl-Theater fühlt sich „Pariser Leben" noch immer heimisch; auch „Monsieur und Madame Denis" wurde repetirt; ein neu engagirtes Mitglied Fräulein Metzdorff trat darin auf, ohne aber zu gefallen. Am 16. Nov. beginnt an diesem Theater ein Cyclus von 24 Gastvorstellungen einer französischen Gesellschaft unter der Direction des Monf. Raphael Felix. — Der Männergesang-Verein hält heute seine Liedertafel im Sofienbadsaal; seiner gewöhnlichen Wochenprobe wohnte gestern Abend die Frau Großfürstin Helene mit zahlreichem Gefolg bei. Die hohe Frau, hier nur wenige Tage verweilend, hatte nämlich den Wunsch geäußert, von dem Verein namentlich einige Schubertchöre zu hören. — Als Curiosum sei noch eine Musik-Production, ein von dem Tanzcomponisten Ziehrer in Musik gesetztes Tagblatt

(Fremdenblatt) erwähnt. Der Spaß wurde in den Concerten im Dianasaal aufgeführt und machte als Jux natürlich Furore. Annoncen, Leitartikel etc. passirten die Revue, darunter auch die Tagesfrage (das Concordat), zu der die Melodie „Brüderlein fein, einmal muß geschieden sein", herhalten mußte.

* Cöthen, 12. Nov. Die musikalischen Verhältnisse unserer Stadt haben sich in diesem Jahre geändert. Früher veranstaltete nur der schon seit langer Zeit bestehende Gesangverein jährlich eine Anzahl größerer Concerte. Gegenwärtig hat sich unter der Leitung des Musikmeisters Ihle unter dem Namen „neuer Musikverein" noch ein zweiter Verein gebildet, der ebenfalls größere Concerte giebt. Im Gesangverein spielte früher der Musikmeister Ihle mit seinem Musikchor; seit einem halben Jahre jedoch ist der Musikdirector Menzel von Magdeburg, mit seinem aus 42 Mann bestehenden Musikchor, für die Concerte des Gesangvereins engagirt worden. Herr Menzel hat sich in diesen Concerten unausgesetzt, durch seine und seiner Capelle Leistungen, den ungetheiltesten Beifall des Publicums erworben. Neben Herrn Menzel haben wir in diesem Winter die Sängerin Fräulein Friedrich aus Leipzig und die Hof-Opern-Sängerin Fräulein Eggeling von Braunschweig gehört. Für das letzte Concert des Gesangvereins hatte der Vorstand Herrn Carl Tausig gewonnen. Das von demselben ausgeführte Programm war: Sonata appassionata, Op. 57, von Beethoven; Allegro ma non troppo von Scarlatti und Allegro vivacissimo von demselben, für Concertvortrag von Tausig; Notturno, Op. 62 Nr. 1, von Chopin; Valse aus „le bal" von Rubinstein; Tarantella aus der Stummen von Portici, von Liszt. Zwischen den Vorträgen des Herrn Tausig wurden einige sehr ansprechende Lieder vom Herzoglichen Kammersänger Foeppel aus Dessau gesungen. Daß der berühmte Meister des Clavierspiels, in dem gedrängt vollen Saale durchweg und immer von Neuem, einen außerordentlichen und nicht enden wollenden Beifall davontrug, ist so selbstverständlich, daß es kaum bemerkt zu werden braucht. In dem nächsten Montag, 18. Nov. stattfindenden Concert des Gesangvereins wird die jugendliche Opernsängerin Fräulein Thoma-Boers auftreten. Das zur Aufführung kommende Programm ist folgendes: Ouverture aus Athalia, von Mendelssohn; Brief-Arie aus Don Juan; Adur-Sinfonie von Beethoven; Ouverture aus Tell, von Rossini; Freischütz-Arie; Variationen von Beethoven; Arie aus Lucio Vero von Gluck; Lieder. In dem auf Donnerstag, 5. ... angesetzten Concerte des Gesangvereins, werden wir den großen Genuß haben Frau Clara Schumann und Herrn Julius Stockhausen zu hören.

* Darmstadt, 11. Nov. Da die Vorbereitungen zu „Don Carlos", mit seinem neuen und großartigen choreographischen Intermezzo, in welchem die Maschinerie eine bedeutende Rolle spielen sollen, voraussichtlich noch manche Woche in Anspruch nehmen werden, so hat die Direction sich entschlossen, trotz des zweifelhaften Dresdner Erfolges, Gounods „Romeo" jetzt schon einstudiren zu lassen und dürfte diese Oper etwa gegen Weihnachten in Scene gehen. Die hiesigen Mitglieder gastiren. Frau Pesch... sang im „Elias" in Cöln und wird im Hill'schen Concert in Frankfurt singen. Nachbaur wurde durch ein directes Telegramm des Königs von Baiern an den Großherzog nach München verlangt, um dort in der Festvorstellung vor dem Kaiser von Oesterreich den Raoul zu singen. Der Künstler reiste sofort nach München, und Se. Majestät bald — der Kaiser — nach Possenhofen. Maschinenmeister Brandt gastirt als Theatererbauer bald in Düsseldorf, bald in Coblenz und nun auch noch in Berlin, wo er für den unternehmenden Director Cerf das Pariser Aschenbrödel auf die Beine bringen soll. Für diese gelieferten Gastspiele erhalten wir als Revanche den Tenor Lederer als Gast, wohl lediglich um zu erproben, ob er der Erbschaft Nachbaur's gewachsen ist, weiter hat es keinen Zweck. — Das erste Concert der Großherz. Hofmusik war außerordentlich gut besucht und bereitete seinem Publicum einen recht schönen und interessanten Abend. Die Eroica und Schumanns Genoveven-Ouverture erfreuten sich gelungener Wiedergabe. Frau Kirchheim-Molnar, früher beliebtes Mitglied der hiesigen Hofbühne, sang Arien von Mozart und Nicolai mit großer Virtuosität und gleichem Beifall, doch wahrhaftes Aufsehen erregte Singer, der Stuttgarter Concertmeister und wohlrenommirte Geiger. Mit unübertrefflicher Bravour trug er das Paganini'sche Concert und mit fast olympischer Ruhe die herrliche Beethoven'sche Romanze vor und fanden seine Leistungen eine für hier enthusiastische Aufnahme, wie sie seit langer Zeit keinem Künstler geworden. Die Theilnahme des Publicums an diesen Concerten ist eine stets regere und fordert laut zur Vermehrung ihrer Zahl auf. Wie ist es auch möglich, an vier Abenden den Meisterwerken der Vergangenheit und solchen (die es werden wollen) der Gegenwart gebührend Rechnung zu tragen?!

* Dresden, 11. Nov. Trio Op. 4 von Kiel, Sonate Op. 96 von Beethoven, Trio Op. 100 von Franz Schubert, sowie dazwischen liegende Gesangsvorträge, bildeten das Programm der ersten Rollfuß'schen Trio-Soiree, welche am vergangenen Mittwoch stattfand. Die ausführenden Künstler zeichneten sich beim Vortrag ihrer Stücke durch große Rechtschaffenheit und verständnißvolles Eingehen in den Geist der Composition aus. Herr Hofopernsänger Scharfe vertrat die Gesangsnummern, in der von ihm bekannten etwas bauchrednerischen Manier. — Das am 9. Nov. stattgehabte Concert des Herrn Grützmacher hinterließ, bis auf das Stücklein Café-chantante, welches die mitwirkende Diva zu Erzielung des nun einmal nothwendigen Abgangs-Erfolgs anbringen zu müssen glaubte, einen sehr befriedigenden und wohlthuenden Eindruck. Des Concertgebers immense Technik und musikalische, wenn auch nicht immer klangschöne, Behandlung seines Instrumentes, Herrn Lauterbach's distinguirter Geigenton in der Partie des Beethoven'schen Tripel-Concertes, Mary Krebs ungesucht natürliche und diesmal besonders reizende Clavierleistungen, die vocalen Vorträge der Frau Jauner-Krall und des Herrn Bachmann, sowie endlich die seitens der königlichen Capelle vorzüglich executirte Ouverture zu „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn, waren die Momente des zum Theil sehr genußreichen Abends. — Für Concerte haben sich angemeldet Frau Schumann und Jul. Stockhausen (2. Decbr.), Signora Parisotti (11. Nov.), Walther aus München und Papendick aus Berlin. — Das Concert der Frau Sara Magnus-Heinze findet am 20. Nov., unter Mitwirkung der königlichen Capelle, der Frau Bürde-Ney und des Concertmeisters Lauterbach statt. — Fräulein Hänisch hat sich ihren Urlaub zum Aufenthalte in Paris, um vier Wochen prolongiren lassen. — Fräulein Marstrand aus Hannover, spielt am 15. Nov. in dem Concerte der Gesellschaft „Harmonie", man sagt, die Dame werde sich nach Dresden verheirathen. —

* Breslau, 10. Nov. Das zweite Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins brachte uns endlich den lang ersehnten, oft erwarteten und immer wieder nicht eingetroffenen Violinvirtuosen, Herrn Joseph Joachim. Die ungewöhnlich große Theilnahme an dem Concerte gab schon zu erkennen, daß das Publikum etwas Außergewöhnliches erwarte, und hat sich hierin auch nicht getäuscht. Der geistvolle, bis ins kleinste Detail von tiefem Kunstverständniß zeugende Vortrag des prachtvollen Violinconcertes von Beethoven, wird Allen, die beiwohnten, zur unauslöschbaren Erinnerung werden. Der Zauber seines Bogen, womit Joachim seiner Meistergeige die glockenreinsten Töne abzulocken versteht, liegt vorzugsweise in dem Adel und in der Noblesse seines Vortrages, welcher, gepaart mit einer eminenten Technik, stets eine gleichsam magische Wirkung auf das Gefühl des Zuhörers hervorbringen wird und muß. Das Orchester wetteiferte mit dem ausgezeichneten Künstler, und erwirkte dadurch ein Ensemble, welches den größten Ansprüchen genügte. Herr Joachim trug außerdem noch eine Suite für Violin-Solo von J. S. Bach vor, und verstand es, auch mit dieser außer unserer Zeit liegenden Composition, sowohl den Kenner als den Laien zu begeistern. Stürmischer Beifall nach jedem Vortrage. — Die gehobene Stimmung der Orchestermitglieder trug sich auch auf dem Vortrag der Es-dur-Sinfonie von R. Schumann und der Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, über. Beide wurden vortrefflich executirt; nur schade, das bei letzterer das Allegro im Tempo Andante vorgetragen wurde. — In unsern Localblättern liest man oft wunderliches Zeug über Musik. Bekanntlich hat R. Schumann vier Sinfonien geschrieben und zwar in B-, C- und Es-dur und Dmoll. Nun bringt die „Breslauer Zeitung" die interessante Neuigkeit, die Es-dur-Sinfonie wäre die dritte und letzte dieses Meisters. Die vierte scheint also für den originellen Berichterstatter nicht zu existiren! Man möchte unwillkürlich ausrufen: „Schuster, bleib' bei deinem Leisten!" — Das hiesige Theater hat das Wagstück unternommen, eine classische Oper, und zwar „Fidelio" zu geben, ist aber, wie man voraussehen konnte, damit verunglückt. Frau von Well, die schon als „Valentine" große Nachsicht zu beanspruchen hatte, mit der Partie des „Fidelio" zu betrauen, zeugt von einem gänzlichen Verkennen der großen Aufgabe dieser Rolle. Nur Herr Riese, der den „Grafen" sang und auch gut darstellte, genügte; alles Uebrige gehört der Mittelmäßigkeit an, die auch eine gute Einstudirung nicht verwischen konnte. Die „Morgen-Zeitung", die allein den Vorzug genießt, einen musikalisch tüchtigen Referenten zu besitzen, spricht aus dessem Munde: „Seit 30 Jahren hätte eine gleich mangelhafte Aufführung des Fidelio auf der Breslauer Bühne nicht stattgefunden". Beizufügen wäre noch: So lange der Nervus rerum gerendarum gescheut wird, ist von der Oper nichts Gutes zu erwarten. — Als Neuerung wurde zu Anfang der Oper die große Leonore-Ouvertüre gespielt, und die eigentliche Fidelio-Ouvertüre in E-dur ganz weggelassen. Dieses Verfahren hat aber von verschiedenen Seiten Einsprache erlitten.

* Cöln, 9. Nov. Das zweite Gürzenichconcert vom 5. Nov. brachte Mendelssohn's „Elias" zur Aufführung und gestaltete sich dadurch zu einer würdigen Erinnerungsfeier des vor zwanzig Jahren verstorbenen Tondichters. Kann der „Elias" an Schönheit der Melodie und Frische der Erfindung vielleicht auch nicht mit seinem Vorgänger „Paulus" sich messen, so hat er vor diesem doch — bis auf den etwas symbolisirenden Schluß — den größeren Reichthum spannender Scenen voraus, und steht ihm an Kraft und Pracht der Instrumentation gleich. So ward das Oratorium denn auch allseitig mit Interesse, von den Musikfreunden mit großer Freude gehört. Die Aufführung durfte im Ganzen als eine gelungene bezeichnet werden. Prachtvoll klangen die Orgel und das Orchester, nicht weniger mächtig, wenn auch nicht immer gleich sicher, der Chor, und wenn zwar Alt- und Tenor-Solo nicht ganz genügten, so war dafür der Elias des Herrn Hill ein vorzüglicher, und ebenso bewies sich die Sopransängerin Frau Peschka-Leutner vom Hoftheater in Darmstadt, als ebenso musikalisch als mit trefflichen Stimmitteln begabt, wenn man ihr auch rathen möchte, ihre Kopfstimme mehr zu studiren und zu gebrauchen, damit sie die übermäßige Anstrengung ihrer Brustregister zu ihrem Schaden nicht ferner nöthig hat. — Daß unser trefflich begabter Alexander Schmit in den letzten Wochen gestorben, haben Sie bereits mitgetheilt. Conservatorium und Concerte verlieren sehr viel an ihm als Künstler; aber den braven und edeln Menschen beweinen alle Diejenigen, welche Schmit näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Provisorisch vertritt den Verstorbenen Herr Rensburg aus Rotterdam, ein junger begabter Künstler, welcher Schmit's Privatunterricht hier genoß. Definitiv wird die Stelle zu Ostern besetzt werden.

* Chemnitz, 10. Nov. Am 7. und 8. Nov. feierte unsere Singacademie das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Vom nun verstorbenen Kunstmann hier ins Leben gerufen und geleitet, gab sie nach kurzer Thätigkeit die erste Probe derselben in einer öffentlichen Aufführung am 31. Oct. 1817. Kunstmann übergab nach mehrern Jahren die Direction an C. T. Brunner, welcher sie behielt, bis die politisch-bewegte Zeit der 40er Jahre die Sistirung der Uebungen herbeiführte. Nach der Wiedererweckung des Vereines, der den alten Namen „Singverein" beibehielt, dirigirte erst der Opernsänger Will, nach dessen Weggange und nach 1855 erfolgter Verschmelzung des Opernvereines mit dem Singverein C. Stahlknecht, nach dem Tode desselben W. Wetterhan bis 1860. In dem letztgenannten Jahre ging die Leitung des Vereins, der von da ab den Namen Singacademie führte, in die Hände des neuangestellten Musikdirector Th. Schneider über, welcher dieselbe noch hat. Die Singacademie zählt gegenwärtig 84 active und seit kurzer Zeit auch viele passive Mitglieder. — Zur Vorfeier des Jubiläums erfolgte am 7. Nov. im Casinosaale die Aufführung der „heiligen Elisabeth" von Liszt, der das Werk im Manuscript dazu geliehen hatte. Man kann nicht sagen, daß diese Musik eine neue Phase des Schaffens anzeigte, sie ist ganz Lisztisch, und wird, ähnlich wie andre Compositionen Liszt's, überall nach dem Parteistandpunkte der Hörenden beurtheilt werden. Uns bedünkt, daß der Unbefangene ebensowenig die großen Schönheiten der Composition verkennen kann, wie er allen Partien mit Wohlgefallen lauschen wird. Die hervorstechendste Eigenthümlichkeit des Werkes ist die überaus drastische Characteristik; man findet sich veranlaßt, was Jules Janin in dem Vorworte zu einem sehr bekannten Romane, über Liszt in andrer Beziehung sagt, il adore le paradoxe, il aime parler aux femmes, passant comme elles d'une idée à l'autre idée, et choisissant les plus opposées, auf Liszt's Musik anzuwenden. — Die Partie der Elisabeth wurde von Fräulein Mathilde Weckerlin aus Dessau gesungen. Die Dame war mit ersichtlicher Hingabe an ihre außerordentlich schwierige Aufgabe gegangen und, im Besitze einer volltönenden, sympathischen, wohl geschulten Stimme, war sie wohl im Stande, diese Aufgabe vortrefflich zu lösen. Die übrigen Soli wurden durch Herrn Föppel aus Dessau, Fräulein Heßler und Herrn Lohse von hier, die Harfenpartie durch Herrn [illegible]kel aus Dessau würdig zur Aufführung gebracht. — Die eigentliche Festfeier fand Tags darauf, den 8. Nov. Abend im Casinosaale statt und bestand in einem Actus, welchem sich ein Festessen und ein Ball anschloß. Die Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörden waren erschienen, und außer vielen andern Gästen verherrlichte auch Fräulein Weckerlin die Festlichkeit. Während der Festtafel, die durch Trinksprüche auf die Singacademie, auf Fr. Liszt 2c. gewürzt wurde, erfolgte die Ernennung des um die Pflege der Tonkunst hier vielverdienten, vormaligen Dirigenten der Singacademie C. T. Brunner zum Ehrenmitgliede derselben. Die Stimmung während der ganzen Feier war eine ziemlich animirte und erst mit Tagesanbruch konnten sich die Festtheilnehmer entschließen, die geschmückten Räume des Casino zu verlassen.

* Paris, 10. Nov. Das Debut des jungen Tenoristen Colin hat endlich am vergangenen Mittwoch in der großen Oper stattgehabt, und zwar mit nicht üblem Erfolge. Der Debutant, der seine ersten theatralischen Versuche in Marseille gemacht hat, nachdem ihn im vorigen Jahre das hiesige Conservatoire ehrenvoll entlassen, führte seine Antrittsrolle — den „Don Ottavio" im „Don Juan" — trotz der erklärlichen Befangenheit recht gut durch und entwickelte die Eigenschaften einer angenehmen, wenn auch nicht starken Stimme und guter Manier. Für Parthien des mezzo-caractère dürfte der junge Mann sich als eine gut verwendbare Acquisition herausstellen, namentlich wenn er, wie zu hoffen steht, noch mehr Bühnenroutine erlangt haben wird. Um mit der „Fiancée de Corinthe" an den Corsaire-Abenden zu altenirен, wird jetzt Rossini's „Comte Ory" seitens der großen Oper neu einstudirt. — Die Opéra-comique hat Mlle. Brunt-Lefleur, Laureatin des letzten Conservatoriums-Concours, engagirt. — Bei den Italienern war gestern Poniatowski's „Don Desiderio", welcher recht guten Erfolg hatte, was aber doch nicht hindern kann die Behauptung zu wagen, daß die Remontirung dieser Oper zu den absolut nothwendigen Dingen nicht grade gehört. — Die Fantaisies Parisiennes werden dem „Planteur" von Monpou, der in diesen Tagen herauskommt, noch eine andere Oper desselben Componisten — den „Piquillo" — folgen lassen. — Man erinnert sich wohl, daß vor einiger Zeit die Rede von einer Oper war, die der Wiener Tanzcomponist Joh. Strauß für das neue Athénée-Theater zu schreiben übernommen habe; das bewahrheitet sich denn auch. Strauß war neulich hier und hat die zwei ersten Acte des Libretto in Empfang genommen, welches den Titel führt „Les Joyeuses Commères de Paris". — Drei Schülerinnen des Gesanglehrers Wartel sind zum Debutiren auf unseren Operntheatern reif und in Aussicht; sie heißen Monnier, Hisson und Bubenzick, und ihre sowie ihres Lehrers gute Freunde machen schon ein gewaltiges Geschrei von ihren Stimmen und deren vorzüglicher Ausbildung. — Wagner's Rienzi-Ouverture hat bei ihrer ersten hiesigen Vorführung in Pasdeloup's Popular-Concert am vorigen Sonntag starken Applaus erzielt. Heute bringt der genannte Dirigent die (dritte) Amoll-Sinfonie von Mendelssohn, einen Balletsatz aus Beethoven's „Geschöpfen des Prometheus" (das Violoncellsolo darin von Poëncet vorgetragen); eine Sinfonie in Es von Haydn, das Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart (alle Streichinstrumente) und den Rokoczy-Marsch von Berlioz instrumentirt. — Mehrere Journale haben gemeldet, das Instrumenten-Museum des Conservatoriums habe die Flöte acquirirt, welche Friedrich der Große am liebsten und öftersten im Gebrauch hatte; es stellt sich jetzt heraus, daß diese Nachricht in die Kategorie der Erfindungen gehört. — Die erste Matinée des Pianisten Bonewitz am vorigen Sonntag (in Kriegelstein's Salon) ist gut ausgefallen; besondern Beifall fanden Beethoven's großes Bdur-Trio, das Bmoll-Scherzo von Chopin und ein Trio von Damcke. Heute findet die zweite Matinée statt. — Der Violinist Alfred Holmes hat sich mit der Gräfin Mont de Crèveconur vermählt, und der Conservatoire-Professor Danhauser hat von der Königin von Spanien den Orden Isabellas der Katholischen erhalten. Mme. Szarvady-Clauß wird diesen Winter im Süden verbringen, und zwar wird sie vorzugsweise eine Villa in der Nähe von Cannes bewohnen, jedoch auch öfter Nizza besuchen. — Berlioz begiebt sich morgen auf seine Petersburger Reise. — Vom 1. Dec. ab erscheint ein neues Journal, „L'Ami des Arts" betitelt; Herausgeber desselben ist Bronislas Wolonski, und Chef-Redacteur Henri Maret.

* London, 1. Nov. Am 28. Oct. war die Eröffnung der Serie von Opernvorstellungen, die Mr. Mapleson im Her Majesty's Theater mit seiner Truppe veranstaltet. „Lucrezia Borgia" mit den Damen Tietjens und Trebelli und den Herren Gassier und Bettini machte den Anfang; dann folgten bis jetzt „Le Nozze di Figaro", „Barbiere di Seviglia", und „Il Trovatore". Miß Kellogg wird am 2. Nov. ihr Debut machen. — Die Monday Popular-Concerts nehmen am 11. Nov. ihren Anfang; der Prospect nennt von mitwirkenden Kräften u. A. Clara Schumann und Arabella Goddard, dann Joachim, Wilhelmj, Straus, Hallé, Pauer und Piatti. — Mr. John Boosey annoncirt eine zweite Serie von sogenannten Ballad-Concerts.

* London, 9. Nov. Das erste Auftreten der Sängerin Clara Louise Kellogg, in Her Majesty's Theater, entsprach den hohen Erwartungen. Den bis jetzt in London in der Rolle der Margarethe aufgetretenen Künstlerinnen: Tietjens, Lucca, Miolan-Carvalho, Christine Nillsson, Adeline Patti, reiht sich der letztern Landsmännin nun würdig an. Es ist die dritte Sängerin, die uns Amerika zuschickt. An Mdlle. Kellogg lobt man vor Allen die sympathische Stimme (ein vollkommener Sopran), eine

deutliche Aussprache, dramatische Auffassung, ausdrucksvolles Gesicht und graziöse Figur. Die Sängerin wurde von einem ungewöhnlich vollen Haus vielfach ausgezeichnet; auch vom Hof waren mehrere Mitglieder zugegen. Diese italienischen Opern sind leider von so kurzer Dauer, daß sie eher den Mangel einer stehenden Opernbühne nur um so fühlbarer machen. Soll man sich etwa entschädigen an dem Einzelversuche, den jetzt Covent-Garden macht, um Offenbach einzuführen? Und selbst dazu fand man mit Mühe eine Sängerin, um den Thron der Großherzogin von Gerolstein zu besetzen; Harrison aber, ihr Auserwählter, ist zwar ein guter Schauspieler, aber Niemand wird wohl sein Säuseln für Gesang ausgeben. — Zugleich mit Covent-Garden beginnt in St. George's Hall (Longham Place) eine bescheidene Operngesellschaft en miniature, „London Bijou Operetta Company", einen Versuch, das Publicum für Operetten empfänglich zu machen. Obenan wird Miß Susanna Cole genannt. Der jüngst erwähnte, am 24. October verstorbene Bassist, Mr. Willoughby Hunter Weiß, war am 2. April 1820 geboren, hatte also ein Alter von 47 Jahren erreicht (und nicht 46) — dies für gewissenhafte Chronologisten.

* St. Petersburg, 10. Nov. Das Concert der Signora Fioretti, welches Sonntag Mittag den 3. Nov. im Saale des adeligen Vereins stattfand, hatte nur einen spährlichen Zuhörerkreis herbei gelockt, obgleich die Dame von ihrem früheren Wirkungskreise als Coloratur-Sängerin der italienischen Oper, noch bei Vielen in gutem Andenken steht; es zeigt sich denn doch auch hier schon, daß der bloße Name auf uini oder etti nicht mehr im Stande ist das Publicum anzulocken; und doch fanden wir, daß die Concertgeberin noch im Besitze ihrer wohlklingenden Stimme ist, und eine bedeutende Cololatur-Fertigkeit besitzt; das Programm bot aber nur längst abgestandene italienische Opernarien und Ensembles von Bellini, Verdi, Rossini, Mercadante und Donizetti, ausgeführt von der Concertgeberin, Mme. Reggi, den Herren Andreeff, Kondratieff und Sarlotti. — Am 6. Nov. fand im großen Theater das Concert des Herrn Apollinari von Kontsky statt. Seit einem Monate hatte man schon durch die großartigsten Reclamen in allen Zeitungen die Neugierde des Publicums aufzustacheln gesucht. Herr von Kontski gerirt sich mit großer Emphase als Schüler Paganini's. Armer Paganini, der sich nicht mehr zu vertheidigen vermag! Es wäre jedenfalls höchst traurig, wenn Jemand sein ganzes Leben hindurch nur Schüler geblieben wäre, und es somit niemals bis zum Meister gebracht hätte. Dieses fortwährende Zehren an der Berühmtheit eines Lehrers, ganz abgesehen von dem Problematischen dieses Punktes, bleibt denn doch genau genommen ohne großen Einfluß auf eigenes Verdienst, namentlich wo, wie hier, die Berühmtheit eines längst verstorbenen großen Künstlers nur noch schwache Reflexe auf Hinterbliebene zu werfen im Stande ist. So sahen wir nach Chopins Tode ein ganzes Heer sogenannter Schüler desselben auftauchen, die dessenungeachtet doch oft schlecht genug spielten. — Wir entsinnen uns lebhaft Paganini in unserer Jugend in Paris und London mit großer Begeisterung wiederholt gehört zu haben und wir müssen offen gestehen, daß wir in den Leistungen des Herrn von Kontski jene Erinnerungen nicht wieder aufzufrischen vermochten; wenigstens wollte es uns einleuchten, daß derselbe „des Pudels Kern" eben nicht zu verstehen vermocht, dahingegen „wie er sich räuspert und wie er spukt, das hat er bald ihm abgeguckt". — Das sogenannte specifische Virtuosenthum, wie es noch heute in Ole Bull einen traurigen Repräsentanten findet, taucht auch bei Herrn von Kontski wieder auf; derselbe besitzt immerhin eine eminente absonderliche Fertigkeit, und es ist sehr zu bedauern, daß gewiß ein großer Aufwand an Zeit auf so rein Aeußerliches verwandt worden ist; sein Ton ist wo möglich noch kleiner und fadensichtiger geworden als vor 17 Jahren, wo wir Herrn von Kontski hörten. Damals war sein Spiel noch von einem Funken jugendlichen Feuers erwärmt, wohingegen es uns heute ziemlich kalt gelassen. Die Compositionen des Concertgebers können keinen höheren Rang, als die so vieler anderer Virtuosen beanspruchen. Das Publicum war in Schaaren herbei geeilt und spendete enthusiastischen Beifall. Für die Kunst selbst können wir keinen Gewinn in diesen Virtuosen-Leistungen finden.

* Mitau, 9. Nov. Am 3. Nov. fand in der festlich erleuchteten reformirten Kirche eine sehr gelungene geistliche Musikaufführung statt, die unter Leitung des Herrn Organisten Carl Berndt von den Mitgliedern der Resource unter freundlicher Mitwirkung einiger Damen ausgeführt wurde. Das Programm war folgendes: Orgelsatz von Rink; Choral: Eine feste Burg ꝛc., für Männerchor und Posaunenbegleitung; Recitativ und Arie aus „Paulus" von Mendelssohn; Motette: „Ich hebe meine Augen auf" von Richter; Motette: „Wie lieblich ist deine Wohnung" von Klein; Recitativ und Arie für Alt und Orgel von Händel; Gebet für gemischten Chor und Orgel von Billeter; Gloria und Sanctus von Becker.

* Der Wiener Männergesangverein hatte am 7. Nov. im Musikvereinssaale einen Uebungsabend, zu welchem sich die in Wien anwesende Großfürstin Helene von Rußland hatte einladen lassen, mit dem Wunsche, einige Schubert'sche Chöre zu hören. Die kunstsinnige Großfürstin hat ihre große Befriedigung über die Leistungen des Männergesangvereins ausgesprochen und den beiden Dirigenten, Herrn Herbeck einen Brillantring, Herrn Weinwurm eine Garnitur Perlenknöpfe zustellen lassen. Außerdem widmete die Großfürstin dem Schubert-Monument-Fonds 200 Gulden. Am 9. Nov. hielt der Männergesangverein im Sophienbadsaale eine Liedertafel mit folgendem Programm: Festlied von Lachner (neu); Vinum hungaricum von Rubinstein; Naturgenuß von Schubert; Waldesweise von Engelsberg (neu); Solo-Quartett: Zwei Volkslieder von Herbeck (neu); Das einsame Röslein von Hermes (zum erstenmale aufgeführt); Polkaständchen von Storch. Anton Rubinstein erfreute außerdem die Versammlung mit einigen Vorträgen.

* In Graz im ersten Musikvereinsconcert kam Rubinsteins „Ocean-Sinfonie" zum ersten Male zur Aufführung.

* Fräulein Sophie Menter, die junge talentvolle Claviervirtuosin aus München, befindet sich wieder auf einer Concertreise, sie spielte am 5. Nov. mit bestem Erfolg im Privat-Concert zu Bremen und wird am 14. Nov. in Altenburg und am 22. Nov. in Hamburg in Concerten mitwirken.

* Fräulein Helene Magnus, die talentvolle Sängerin aus Wien, welche in den zwei letzten Gewandhausconcerten in Leipzig auftrat, in der Zwischenzeit auch in einem Concert in Halle mit glänzendem Erfolg sang, ist wieder nach Wien zurückgekehrt.

* In Dresden gab Signora Parisotti ein Concert mit glänzendem Erfolg. Carl Banck sagt von ihr, daß sie in Wahrheit zu singen verstehe und zwar nach bester italienischer Methode.

* Fräulein Emilie Wagner, die vielgesuchte Concertsängerin aus Carlsruhe, sang am 11. Nov. in „Paradies und Peri" in Frankfurt a. M. und wird am 14. Nov. in Düsseldorf „Alceste"; am 22. Nov. im philharmonischen Concert in Hamburg; am 26. Nov in Bremen „Judas Maccabäus"; am 29. Nov. in Oldenburg „Paradies und Peri" und am 3. Dec. wieder in Bremen singen.

* Sivori, der berühmte Geiger, concertirt gegenwärtig in Genua. Daselbst hat auch am 2. Nov. Meyerbeer's „Dinorah" — im Carlo Felice-Theater gegeben — vollständigen Succeß gehabt.

* Hans von Bülow wird in München drei Beethoven-Abende veranstalten, deren Ertrag er zur Gründung eines Unterstützungsfonds für verarmte bayerische Tonkünstler bestimmt hat. Das erste dieser Concerte wird Ende dieses Monats stattfinden.

* Das Florentiner Quartett der Herren Jean Becker und Genossen concertirt jetzt in München.

* Bilse wird mit seiner Capelle vom nächsten Monat an in Berlin in einem neu erbauten brillanten Saale für längere Zeit populäre Concerte geben.

* Die Concerte Ullman-Patti bewegen sich gegenwärtig in Frankreich in der Provinz, die Tournée begann am 6. Nov. in Strasburg und endet am 14. Dec. in Brest; Vieuxtemps, Batta, Lefort, Godefroy, Berthelier gehören unter Andern zur Reisegesellschaft.

* In Wien haben nun nachträglich auch die übrigen drei Directoren der Gesellschaft der Musikfreunde sich zu den früheren sieben niedergelegt, so daß eine ganz neue Direction gewählt werden muß, was man schon lange sehr wünschenswerth empfand.

* Dr. Eduard Franck hat seine Stellung als Director der Musikschule in Bern aufgegeben und ist nach Berlin übergesiedelt, wo er am Stern'schen Conservatorium als Lehrer angestellt wurde.

* Die Sängerin Frau Mampe-Babnigg hat sich in Wien als Gesanglehrerin etablirt.

* Herr Steinway, Chef der berühmten Pianofortefabrik in New-York, befindet sich zur Zeit in Leipzig.

* Die Königl. Oper in Berlin wird Gluck's neu einstudirte „Alceste" mit Frau Harriers-Wippern in der weiblichen Hauptrolle am 16. Dec. bei Gelegenheit hundertjährigen Jubiläums dieses classischen Tonwerkes zur Aufführung bringen. (Es war Sonnabend den 16. Dec. 1767, als in Wien im Hofburgtheater Gluck's „Alceste" ihre erste Aufführung erlebte. (Die französische Bearbeitung der „Alceste" wurde in Paris am 30. April 1776 in der Academie Royale de Musique zum ersten Male gegeben).

* Gounods Oper „Romeo und Julie" kam in Nürnberg mit günstigem Erfolg zur Aufführung.

* Im Stadttheater zu Cöln geht in der zweiten Hälfte dieses Monats Gounod's „Romeo und Julie" in Scene.

* Zu Prato (Italien) ist eine neue Oper „Don Sussidio" — Musik von Giovanni Chiti — mit Erfolg über die Bretter gegangen.

* Von Johann Strauß, dem Wiener Walzerkönig II., kommt nächstens in Paris eine Operette zur Aufführung unter dem Titel „die lustigen Weiber von Paris".

* Der Maestro Marchetti hat den nicht mehr ganz unbekannten Stoff „Romeo è Giulietta" nun ebenfalls in Musik gesetzt und wird seine Oper warscheinlich zuerst in Mailand gegeben werden.

* Das neue Theater in Pisa wurde am 9. Nov. mit Rossini's „Tell" eröffnet.

* Das italienische Theater- und Musikjournal „Il Trovatore" theilt eine Liste von Opern mit, deren Titel auf Ordre der römischen Theater-Censur haben aus Gründen, die leicht einzusehen sind, geändert werden müssen. So ist z. B. aus „Rigoletto", „Viscardello" geworden; aus „Giovanna d'Arco" — „Orietta di Larbo"; aus „La Favorita" — „Daila"; aus „Guglielmo Tell" — „Rodolfo di Sterlinga"; aus „Roberto il Diavolo" — „Roberto di Piccardia"; aus „Fausto" — „Fario"; aus „Gli Ugonotti" — „Renato di Groenwald"; aus „Lucrezia Borgia" — „Elisa da Fosco" ꝛc. ꝛc.

* Niemann's mehrmonatliches Gastspiel in Dresden nimmt am 1. December seinen Anfang.

* Fräulein von Edelsberg von der Königl. Oper in Berlin wird am 15. Dec. in Wien im Hofoperntheater ein zwölf Abende umfassendes Gastspiel-Engagement eröffnen.

* Fräulein Frankenberger, eine Sängerin vom Braunschweiger Hoftheater, singt am 14. Nov. im Königl. Opernhause zu Berlin die Margarethe in den Hugenotten als erste Gastrolle.

* Nach dem „Almanach de la Musique" gestaltet sich das complete Personal der Pariser großen Oper folgendermaßen:

1) Mit fixem Gehalt:

Personal der Administration	18.
„ „ scenischen Direction	24.
„ „ des Gesanges (sogen. Sujets)	35.
„ „ Ballets (do. do.)	46.
„ „ der Chöre	106.
„ „ des Ballets (ohne die ersten Subjecte)	92.
„ „ der Figuranten	42.
„ „ des Orchesters.	90.
„ „ der Dienerschaft	40.
„ „ der Garderobe.	58.
„ „ der Decorationen.	72.

2) Mit variablem täglichen Gehalt.

Garderobiers und Garderolieren	30.
Comparsen ꝛc.	50—60.
Maschinisten.	35—55.
Logenschließerinnen.	35.
Beleuchtungspersonal	26.
Supplementäre Musiker	25.

Concertrevue.

Eisenach.

23. Nov. Concert unter Leitung d. Hrn Musikdir. Thureau. Choral v. Bach. Menuett u. Gavotte f. Viol. v. Bach. Motette Preis u. Ehre u. Weisheit v. Bach. Arie a. d. Matthäuspassion m. Viol. v. Bach. Requiem v. Cherubini.

Frankfurt a. M.

22. Nov. 4. Museumsconcert. Sinf. in Emoll v. F. Hiller (z. 1. Mal). Arie aus d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frl. Reiss. Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Tausig. Lieder v. Schubert, ges. von Frl. Reiss. Don Juan-Fantasie für Pfte. v. Liszt, vorg. von Hrn. Tausig. Hamlet-Ouv. v. Gade.

Göttingen.

13. Nov. 1. academisches Concert. Ouv. zu d. Abenceragen v. Cherubini. Concertarie v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Garthe aus Hannover. a) Zwischenact III, b) Larghetto a. Egmont v. Beethoven. 2 Lieder v. Schubert, ges. v. Frl. Garthe. a) Romanze in Fisdur v. Schumann, b) Präludium u. Fuge in Amoll von Bach, vorg. von Hrn. Weiss. 2 Lieder v. Schumann, ges. von Frl. Garthe. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Innsbruck.

19. Nov. Concert des Musikvereins unter Mitwirk. d. Hrn. F. Strauss a. München. Sinf. Nr. 8 in B v. Haydn. Concert in Cmoll f. Horn v. Strauss. Altdeutscher Schlachtgesang f. Männerchor u. Orch. v. J. Rietz. Nocturno f. Horn v. Strauss. Ouv. in C (Trompeten-Ouv.) v. Mendelssohn.

Heidelberg.

21. Nov. Sinf. in Bdur Nr. 4 v. Gade. Kriegsmarsch a. Athalia v. Mendelssohn. Ariette v. Beethoven, ges. von Fräul. Mayer. Concert f. Vcllo. m. Orch. von Servais, vorg. v. Hrn. Lübeck. a) Plaisir d'amour von Martini, b) Lied v. Schubert, ges. von Frl. Mayer. a) Feuillet d'Album von Lübeck, b) Chanson villageois v. Lalo, c) Rêverie von Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Lübeck. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Leipzig.

28. Nov. 7. Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Ouv. zu Alladin v. C. F. E. Hornemann (neu, Mscpt.) Concert f. Viol. in Amoll v. Rode, vorg. v. Frau Wilhelmine Neruda-Norman a. Stockholm. Lieder f. 4 Männerst., ges. v. d. schwed. Quartett. a) Orpheus sjong vid lutans toner von Lindblad, b) Schwed. Volkslied. Adagio und Rondo a. d. Concert in Cdur f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. von Frau Neruda-Norman. Lieder ges. v. d. schwed. Quartett. a) Aftonen v. Jahnke, b) Schwed. Volkslied, c) Brudefarden in Hardanger v. Kjerulf. Sinfonie Nr. 2 in Cdur v. Schumann.

Meiningen.

21. Nov. 2. histor. Concert unt. Mitwirk. v. Frl. Erna Borchard a. Weimar. a) Adagio f. Viol. solo, u. b) Präludium f. Viol. v. Bach. Recit. u. Arie a. Rinaldo v. Händel. Sonate in Dmoll f. Viol. v. Rust (z. 1. Mal). Arie a. Titus v. Mozart. Sinf. Nr. 2 in D v. Beethoven. Lieder mit Pfte.: Doppelgänger v. Schubert, Suleica v. Mendelssohn, Er ist gekommen v. Franz. Im Hochland, Ouv. v. Gade.

Naumburg.

21. Nov. 2. Soirée d. Hrn. Schulze unt. Mitwirk. d. Herren Röntgen, Haubold, Herrmann u. Hegar a. Leipzig. Trio in Cdur f. Pfte. v. Haydn. Sonate f. Viol. v. Händel. Streichquartett Op. 59 in Cdur v. Beethoven. Solo f. Vcllo. Pfte.-Quintett Op. 44 in Esdur v. Schumann.

Oldenburg.

15. Nov. 1. Abonnementconcert d. Grossherz. Hofcapelle. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Violinconcert v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Jacobsohn a. Bremen. Notturno u. Scherzo a. d. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Notturno von Ernst u. Präludium v. Bach f. Viol., vorg. v. Hrn. Jacobsohn. Ouv. zu Hamlet v. Gade. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Paris.

17. Nov. 3. Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Sinf. héroique v. Beethoven. Andante u. Variationen a. d. Kaiser-Sinf. v. Haydn, Ouv., Scherzo u. Finale Op. 52 v. Schumann. Adagio a. d. Septett v. Beethoven, ausgef. v. den Herren Grisez, Espeignet, Brunel u. allen Streichinstr. Ouv. z. Freischütz von Weber.

24. Nov. 4. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Ouv. zu Loreley v. Wallace. Sinf. in Esdur v. Mozart. Prélude a. Lohengrin v. Wagner. Adagio a. d. 36. Quartett v. Haydn, ausgef. v. allen Streichinstr. Ouv. zu Leonore Nr. 4 von Beethoven. Fragmente a. d. Musik z. Sommernachtstraum von Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 24. Nov. In d. St. Johanniskirche. Chor „Nun lasst uns den Leib begraben“ von Brahms.

24. Nov. In d. St. Jacobikirche. Chor „Selig sind die Todten“ v. A. W. Bach.

Leipzig, 9. Nov. In der Thomaskirche Motette „Wer unter dem Schirm“ von Hauptmann. „Kommet herzu“ von Richter.

10. Nov. In derselben Kirche. „Sanctus, Sanctus“ von Hummel.

16. Nov. In derselben Kirche. Motette „Jesu meine Freude“ v. Bach.

23. Nov. In derselben Kirche. Motette „Was betrübst du dich“ v. Reissiger. „Herr nun lässest du deinen Diener“ v. Mendelssohn.

24. Nov. In derselben Kirche. Requiem v. Haydn.

Wien, 15. Nov. In d. Hofcapelle. Krönungsmesse in A u. Graduale v. Cherubini. Offertorium von Kaiser Leopold I. Benedictus v. Rotter.

15. Nov. In d. Servitenkirche. Festmesse in D v. Haydn. Graduale v. Kosch u. Offertorium v. Haydn.

15. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in D v. Aiblinger. Graduale v. Hahn. Offertorium v. Hemmer. Tantum ergo v. Krall.

15. Nov. In der ital. Nationalkirche. Festmesse v. Hummel. Graduale v. Beethoven. Offertorium v. Blahak.

17. Nov. In derselben Kirche. Messe v. Schubert. Graduale v. Weiss. Offertorium v. Bibl.

17. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe v. Schubert. Offertorium v. Mozart. Tantum ergo v. Führer.

17. Nov. In d. Hofcapelle. Messe in D. Graduale u. Offertorium v. Rotter.

17. Nov. In der Dominikanerkirche. Messe mit Einlagen v. Schläger.

24. Nov. In d. Hofcapelle. Messe in B v. Haydn. Graduale von Kässmayer. Offertorium v. Seyfried.

24. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Haydn. Graduale v. Köstinger. Offertorium v. Schubert.

24. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche. Cäcilienmesse in C v. Haydn. Offertorium von Krall. Tantum ergo v. Stadler.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Ende November.

Becker, Jean, und Genossen in Leipzig.
Brassin in Aachen.
Dingelstedt in Frankfurt.
Friese, Frl., in Elbing.
Gouvy in Wien.
Hartmann, Moritz, in Leipzig.
Hornemann, Componist a. Copenhagen, in Leipzig.
Jaell in Strasburg.
Kiel in Leipzig.
Norman-Neruda, Frau, in Leipzig.
Reiss, Frl., in Frankfurt a. M.
Schwind, Professor, in Wien.
Steffens in Vevey.
Tausig in Frankfurt a. M.
Vestvali, Frl., in London.
Voggenhuber, Frau v., in Wien.

* Noch ein neuer Text zu Beethoven's „Ruinen von Athen". Man hat längst den Wunsch gehegt, die trivialen Textworte Kotzebue's durch eine poetische Form ersetzt zu sehen, die des großen Tonmeisters würdig ist, und Robert Heller machte auch bereits einen nicht üblen Versuch. Jetzt hat ein niederländischer Dichter, Herr J. P. Hebe, der die holländischen Worte zu den Oratorien von Händel, Haydn, Mendelssohn, Hiller u. A. geliefert, einen der Musik angepaßten würdigen Text zu Beethoven's „Ruinen von Athen" geliefert, dieser ist kürzlich, und zwar mit einer deutschen Uebersetzung von Frau Henriette Heinze, sowie mit einer Einleitung des Herrn Hebe ausgestattet, zu Amsterdam im Druck erschienen. „Griechenlands Kampf und Erlösung" bilden das poetische Thema der Beethoven'schen Composition.

* Beethoven's Concerte werden, von Hugo Ulrich arrangirt zu vier Händen bei Leuckart in Breslau edirt. Es liegen uns davon die ersten drei vor: das Concert in Cdur Op. 15, Bdur Op. 19 und Cmoll Op. 37. Nach wiederholtem Spielen dieser Arrangements müssen wir selbige als sehr gut gemacht bezeichnen. Bei Erscheinen der übrigen Concerte kommen wir darauf zurück und wollen hier vorerst zur Beachtung dieser empfehlenswerthen Edition anregen.

* Auserlesene Stücke aus den Violin- und Violoncell-Solo-Sonaten von Joh. Seb. Bach. Für Pianoforte bearbeitet von Sara Heinze. (Leipzig, Gustav Heinze). Für jeden Clavierspieler von echtem Musiksinn wird dies Heft eine Freude sein: jedes der 5 Stücke, welche es enthält, ist ein glücklicher Griff zu nennen; die Uebertragung ist so stylgemäß und richtig im Sinne des Originals, daß der alte Bach selber sie mit Vergnügen spielen und hören würde.

* Novitäten der letzten Woche. Missa solemnis für Solo, Chor und Orchester von Friedrich Kiel, Op. 40. Partitur. — Ouverture zu Shakespeare's Romeo und Julia von Louis Schlottmann, Op. 18. Partitur und Orchesterstimmen. — Six Morceaux pour Violon et Piano par Pauline Viardot. — Etude für Pianoforte in Cdur von Anton Rubinstein. (Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten.) — Jungfer Lieschen auf dem Ball. Sieben Tanzstücke für das Pianoforte zu vier Händen von Wilhelm Taubert, Op. 159. — Fantasie für Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 110. — Vier Liebeslieder für Sopran und Tenor mit Pianoforte von Carl G. P. Grädener, Op. 32. — Drei Frühlingslieder für dreistimmigen weiblichen Chor mit Pianoforte von Woldemar Bargiel, Op. 35. — Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor von Joh. Brahms, Op. 41. — Die Elementartheorie der Musik und die Lehre von den Accorden. Ein Lehrbuch für Musiker und Musikfreunde von Richard Wuerst.

---

* Der Clavierfabrikant Bösendorfer in Wien hat das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens erhalten.

---

* Mme. Beaucé, die Mutter der Sängerin Ugalde, ist zu Argenteuil im Alter von 80 Jahren gestorben.

* Der französische Schriftsteller Adolphe Jadin, Sohn des Componisten Louis Emanuel und Bruder des Landschaftsmalers Louis Godefroy Jadin, ist zu l'Isle-Adam am 5. Nov. im Alter von 73 Jahren gestorben.

* Der letzte Postillon. Am vergangenen Sonnabend verstarb in Wiesbaden eine populäre Persönlichkeit der Stadt und des ganzen nassauischen Landes, der König aller Postillons, der Eschepeter, ein Inventarstück der Post und des Hotels „zum Adler". Wer in Wiesbaden kannte den Eschepeter nicht, den spiritus familiaris des nassauischen Postenlaufs, das fahrende Genie, dem nichts nachkam wenn er zu Bocke saß, die Peitsche führte und das Posthorn blies. Wenn ein hoher Gast Extrapost verlangte, und der Posthalter Herr Schlichter wollte dessen ausgezeichneter Stellung eine rechte Ehre erweisen, so wurde Eschepeter zum Kutschiren commandirt; er war es, der im Jahre 1864 die Kaiserin von Frankreich nach Schwalbach fuhr und nach allen Regeln der Kunst in solchem Carriere dahinjagte, daß von den begleitenden Ehrengendarmen einer nach dem andern unterwegs vom Pferde stieg mit den Worten: „Eschepeter ich kann nicht mehr!" — Friede seiner Asche! Seine Unsterblichkeit ist übrigens gesichert. Professor Ludwig Knaus hat auf seinem neuesten Bilde: „Der Empfang eines Fürsten im Dorfe", den Eschepeter dazu auserseher, die fürstliche Carosse zu lenken. Heller noch als seine Gala-Uniform leuchtete seine rothe Nase.

Foyer.

* Unglücks-Rathgeber für namhafte Bühnenmitglieder. Vor dem Beginn der Gastspiel-Saison ist es durchaus praktisch, den Namen des betreffenden Gastes, und sei derselbe noch so berühmt, durch ein schaudererregendes Unglück in dem Gedächtniß des verehrlichen Publicums aufzufrischen. Bereits ist Dawison dem Wahnsinn verfallen, Ottilie Genée an plötzlich eingetretener Altersschwäche gestorben und Marie Seebach bei hellem Tage ausgeplündert worden. Bleibt nun auch die Bestätigung abzuwarten, so genügt doch schon der erste Schreckschuß, den betreffenden Namen zum Tagesgespräch zu machen, welches vom größten Nutzen für die Billetsbestellung zum nächstens stattfindenden Gastrollencyclus sein muß. Wir lassen einige praktische Muster folgen.

Theodor Wachtel stürzte gestern aus der dritten Etage seiner Wohnung auf die Straße, wobei ihm die Stimmgabel, die er in der Hand hielt, tief in die Brust drang. Er liegt hoffnungslos darnieder. Seine Gattin hatte ihm noch nachgerufen: Theodor, verliere mir das hohe C nicht!

Anna Schramm wurde diesen Morgen auf dem Grützmacher im hülflosen Zustand ausgesetzt gefunden; auf die Rabenmutter wird gefahndet.

Friedrich Haase ist vorgestern auf der Jagd von einem zerstreuten Jagdhund irrthümlich gehetzt und schrecklich zugerichtet worden. Er wird nur noch diesen Winter gastiren können, um alsdann an den Folgen des bedauerlichen Jagdabenteuers hinzusiechen.

Die drei Zwerge wurden vor mehreren Tagen, als sie von New-York aus eine Fahrt in den nächsten Urwald machten, von einem Wilden für Schauspieler gehalten, geschlachtet und als halbe Portion aufgenascht.

Ein Beifallssturm, welchen Hedwig Raabe gestern Abend erregte, schleuderte den Souffleurkasten so unglücklich auf die genannte Künstlerin, daß dieselbe schwer verletzt wurde und man an ihrem Wiederauftreten zweifelt.

Emil Devrient fiel gestern in einer seiner jugendlichen Rollen derart auf, daß er nur mit Mühe sein 65stes Jahr erreichen konnte.

Zu weiteren Rathschlägen sind gerne bereit

Die Rathgeber der Wespen,
Hiobsposte restante.

(Wespen).

---

* Der Tenor Tiberini, welcher jetzt an der italienischen Oper in Paris Erfolg findet, gehörte vor einigen Jahren einer Operntruppe an, mit welcher ein bekannter Opernbarnum die amerikanischen Städte bereiste. Dieser Impresario machte sich den Namen seines Sängers zu einer originellen Reclame nutzbar und kündigte ihn stets an: „Herr Tiberini, Abkömmling des römischen Kaisers Tiberius."

---

* Als die kürzlich in Paris verstorbene Persiani 1834 in Neapel die Beatrice de Tenda von Bellini sang, trat eine Unbekannte in ihr Ankleidezimmer, welche nach einigen mit bewegter Stimme geäußerten Complimenten auf das üppige Haar der jungen Sängerin deutend, sagte: „Sind das Ihre eigenen Haare, Signora?" Die Künstlerin gab eine bejahende Antwort. „Nun denn", begann die Andere wieder, „ich habe keinen Blumenkranz, den ich Ihnen bieten könnte, ich will Ihnen aber selbst und zwar aus Ihren eigenen Haaren einen flechten." Diese Unbekannte war die Malibran, welche ein Jahr später durch den Tod der Kunst entrissen wurde.

Signalkasten.

M. N. in M. Dank für Ihr gütiges Schr. In diese Gegend schicken wir keine Rechnungen. — G. W. in B. Wir geben nicht Frei-Ex. an unsere Mitarbeiter. — H. R. in H. „Es ist an dem", wie man hier zu sagen pflegt, er tanzt auf der Geh-Saite. — L. in P. Senden Sie, doch ist die Oper schon erwähnt worden. — J. S. in B. Schön, wir wollen es versuchen. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
7. Nov. Don Juan v. Mozart.
8. Nov. Iphigenia in Aulis von Gluck.
9. Nov. Sardanapal, Ballet.
10. Nov. Stradella v. Flotow.
12. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
13. Nov. Flick und Flock, Ballet.
14. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Operntheater.
4. Nov. Emeralda, Ballet.
5. Nov. Iphigenia in Aulis von Gluck.
6. Nov. Troubadour v. Verdi.
7. Nov. Satanella, Ballet.
8. Nov. Robert v. Meyerbeer.
9. Nov. Tell von Rossini.
10. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
12. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
1. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
3. Oct. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
5. Oct. Stumme v. Auber.
8. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
10. Oct. Favoritin von Donizetti.
13. Oct. Figaros Hochzeit v. Mozart.
15. Oct. Liebestrank v. Donizetti.
24. Oct. Rigoletto v. Verdi.
27. Oct. Astorga v. Abert.
29. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
31. Oct. Jüdin v. Halevy.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
10. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
14. Nov. Joseph v. Méhul.
17. Nov. Tell v. Rossini.

Dresden.
K. Hoftheater.
7. Nov. Teufels Antheil v. Auber.
8. u. 15. Nov. Tannhäuser von Wagner.
11. Nov. Romeo und Julie von Gounod.
12. Nov. Iphigenia i. Tauris v. Gluck.

Paris.
Grand Opéra.
5. u. 9. Nov. La Fiancée de Corinthe du Duprato. Le Corsaire, Ballet.
7. Nov. Don Juan de Mozart.

Opéra italien.
6. Nov. La Sonnambula di Bellini.
8. Nov. Un Ballo in Maschera di Verdi.

Théâtre impérial elyrique.
4. Nov. Faust de Gounod.
5. Nov. Martha de Flotow.
6. u. 8. Nov. Roméo et Juliette de Gounod.
7. Nov. La Flûte enchantée de Mozart.
12. Nov. Les Bleuets de Cohen.

Opéra comique.
4. Nov. Marie de Herold. Le Pré aux Clercs de Hérold.
5. Nov. La Fille du Régiment de Donizetti. Fra Diavolo d'Auber.
6. u. 8. Nov. Mignon de Thomas.
7. Nov. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Pré aux Clercs de Hérold.
9. Nov. Marie de Hérold. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
29. Oct. u. 3. Nov. Satanella, Ballet.
31. Oct., 5. u. 6. Nov. Goldfischchen, Ballet.
10. Nov. Die Tochter Pharaos, Ballet.

St. Petersburg.
Marientheater.
Russische Oper.
29. Oct. u. 5. Nov. Lucia v. Donizetti.
31. Oct. u. 3. Nov. Leben für den Czaren v. Glinka.
1. Nov. Puritaner v. Bellini.
6. Nov. Robert v. Meyerbeer.
8. Nov. Tell von Rossini.
10. Nov. Linda di Chamounix v. Donizetti.

Warschau.
Kais. Theater.
2. Nov. Ballo in Maschera von Verdi.
3. Nov. Robert u. Bertram, Ballet.
4. Nov. Sylphide, Ballet.
5. u. 7. Nov. Faust v. Gounod.
6. Nov. Jüdin v. Halevy.
8. Nov. Freischütz von Weber.

Concertrevue.

Aachen.
7. Nov. Benefizconcert d. städt. Orchesters. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn Concert f. Viol. Nr. 12 in Adur v. Spohr. Sinf. in Dmoll v. Schumann. Frühling u. Sommer a. d. Jahreszeiten v. Haydn.

Basel.
5. Nov. 1te Kammermusiksoirée. Quartett Nr. 7 in Ddur v. Mozart. Quartett Nr. 5 in Adur v. Beethoven. Quintett in Esdur f. Pfte. v. Schumann.
10. Nov. Concert des Orchestervereins. Concert f. Streichinstrum. v. Bach. Adagio aus d. Cmoll-Concert f. Clarinette v. Spohr. Arie a. Paulus v. Mendelssohn. Sinf. in Hmoll von Coenen.

Berlin.
16. Nov. 3. philharmon. Concert unt. Mitwirkung d. Frau Clara Schumann. Suite f. Orch. von Händel. Concert in Amoll für Pfte. v. Schumann. Frühlingsbotschaft f. Chor v. Gade. Solostücke f. Pfte. Gesang des Waldes, Chor v. B. Scholz. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn.
4. Nov. 2tes Montagsconcert des Hrn. Blumner. Sonate f. Pfte. u. Vcllo. Op. 69 v. Beethoven. a) Wehmuth, b) Gretchen am Spinnrade, Lieder v. Schubert. Suite f. Vcllosolo. v. Bach (z. 1 Mal). Kreisleriana Nr. 2 Op. 16 v. Schumann. a) Allnächtlich im Traume v. Schumann, b) Rastlose Liebe v. Schubert. Sonate f. Pfte. u. Vcllo. v. Asioli (z. 1. Mal).

Breslau.
5. Nov. 2tes Abonnementconcert des Orchestervereins unt. Mitwirkung des Hrn. Joachim. Sinf. in Esdur v. Schumann. Violinconcert v. Beethoven. Ouv. zu Iphigenie von Gluck. Suite in Edur f. Viol. v Bach.
12. Nov. Concert der Singacademie. Die Jahreszeiten v. Haydn.

Chemnitz.
7. Nov. Concert der Singacademie. Die Legende der heil. Elisabeth, Oratorium v. Liszt.

Carlsruhe.
28. Oct. Concert d. Florentiner Quartettvereins d. Herren Becker u. Genossen im Foyer des Grossh. Hoftheaters. Quartett in Dmoll v. Schubert. Violin-Solo, Sonate v. Rust. Quartett in B Op. 130 v. Beethoven.

Cöln.
5. Nov. 2s Gürzenichconcert. Elis v. Mendelssohn.

Dresden.
6. Nov. 1te Triosoirée d. Herren Rollfuss, Seelmann, Bürchl u. Scharfe. Trio in Ddur Op. 3 v. F. Kiel, 2 Lieder v. Jensen. a) Lehn' deine Wang', b) Ventecio murmurador. Sonate in Gdur Op. 96 f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven. 2 Lieder v. Schumann. a) Mondnacht, b) Die Hütte. Trio in Esdur Op. 100 v. Schubert.
9. Nov. Concert v. Hrn. Grützmacher. Ouv. zur Heimkehr a. der Fremde v. Mendelssohn (z. 1. Mal). Arie a. Samson v. Händel. Concert f. Pfte., Viol. und Vcll. v. Beethoven. Arie a. Joseph von Méhul. 3 Stücke für Vcllosolo. v. Bach (z. 1. Mal). Solostücke f. Pfte. a) Berceuse v. Chopin, b) Rhapsodie hongr. Nr. 4 v. Liszt. Lieder: a) Die Elfe v. Rietz, b) Ich hört' ein Bächlein rauschen v. Schubert. c) Der Dorfschmied v. Hölzl. Fantasie f. Vcll. v. Grützmacher.

Düsseldorf.
31. Oct. Concert d. Allgemeinen Musikvereins zum Besten des Orgelfonds. Ouv. zu Genoveva v. Schumann. a) Adagio f. Orgel v. Mendelssohn, b) Pastorale f. Orgel v. Bach, vorg. v. Hrn. Tausch. Hymne f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, das Solo ges. v. Frl. Daberkow. Drei Tonstücke f. Orgel v. Gade, vorg. v. Hrn. Knappe. Sopranarie a. Josua v. Händel, ges. v. Frl. Daberkow. Halleluja-Chor a. Messias v. Händel. Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Concertrevue.

Görlitz.

13. Nov. Musikaufführung d. Gesangvereins. Larghetto a. der Cmoll-Sinf. v. Spohr. Athalia v. Mendelssohn.

Greiz.

14. Nov. 1tes Abonnementconcert. Ouv. zu Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Concert in Gmoll v. Mendelssohn, vorg. von Frl. Mary Krebs aus Dresden. Ouv. zu Oberon von Weber. Salonpiècen, vorg. von Frl. Krebs. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Don Juan-Fantasie, vorg. v. Frl. Krebs.

Jena.

5. Nov. 1tes academ. Concert. Festouv. v. Stör. Arie a. Rinaldo v. Händel. Concert f. Oboe mit Orch. v. Händel (comp. 1703). Cantate f. Altsolo „Schlage doch erwünschte Stunde" v. S. Bach. Romanzen f. Oboe m. Pfte. Op. 94 v. Schumann. Lieder: a) Ich frage keine Blume v. Schubert, b) Morgengruss v. Rubinstein. Sinf. Nr. 1 in Cmoll v. Gade.

Hanau.

17. Oct. 1te musikal. Soirée der Herren Henkel, Heermann u. Lübeck a. Frankfurt a. M. unt. Mitwirk. v. Miss Esther Taylor. Sonate in B f. Pfte. u. Viol. v. Mozart. Fantaisie brillante für Vcll. v. Servais. Duo f. Pfte. v. Hummel. Solostücke f. Viol. a) Legende v. Wieniawski, b) Abendlied v. Schumann. Grosses Trio in B Op. 99. v. Schubert.

Leipzig.

5. Nov. 2tes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale d. Centralhalle. Ouvert. zu Schillers Wallenstein v. Emil Büchner (neu). Sappho, dramat. Scene f. Sopransolo mit Orch. v. Volckmann, ges. v. Frl. Spohr a. Coburg (neu). Solostücke f. Harfe, vorg. v. Frl. Stör a. Weimar. a) Du bist die Ruh' v. Schubert, b) Méditations v. Oberthür. Der 23. Psalm f. 1 St. m. Harfe u. Harmonium v. Liszt, ges. v. Frl. Spohr (neu). Sinf. in Ddur v. E. Lassen (neu).

9. Nov. 1te Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale d. Gewandhauses. Quartett Op. 76 in Bdur von Haydn. Quintett für Streichinstr. in Ddur von Mozart. Trio für Pfte., Viol. und Vcll. Op. 97 in Bdur v. Beethoven.

12. Nov. Concert des „Ossian." Motette v. Hauptmann. Arie a. d. Freischütz v. Weber, ges. v. Hrn. Wiedemann. 2tes Orgel-Concert v. Händel, f. Pfte. einger v. Pauer, vorg. v. Fräul. Skiwa a. Wien. Frauenchor v. Cherubini. 2 Lieder v. Franz u. Schumann, ges. v. Hrn. Wiedemann. a) Obertasten-Etude. Cah. 1 Nr. 5 v. Chopin. b) La Serenata e L'Orgia, grosse Fantasie über Motive a. d. „Soirées Musicales" v. Rossini, v. Liszt, vorg. von Frl. Skiwa. 2 Chorlieder v. Hauptmann.

14. Nov. 6tes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Zwei Sätze d. unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert. Trennung a. d. Sommernächten v. Berlioz, ges. von Frl. Magnus a. Wien (z. 1. Mal). Concert für Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Jacques Dupuis a. Lüttich (neu, Mscpt.) Suite in Canonform f. Streichorch. v. T. O. Grimm (zum 1. Mal). Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, vorg. v. Frl. Magnus. Sonate f. Viol. v. Tartini, vorg. v. Hrn. Dupuis. Lieder v. Schubert und Franz, ges. v. Frl. Magnus. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini.

Meiningen.

7. Nov. Ites histor. Concert. Sonate f. Viol. m. Pfte. von Corelli (z. 1. Mal). Italienisches Concert v. Bach. Arie aus der Schöpfung v. Haydn. Concert Nr. 4 f. Pfte v. Beethoven. Arie a. Euryanthe v. Weber. Sonate Nr. 2 in D Op. 42 v. Schubert (z. 1. Mal). Arie a. Paulus von Mendelssohn. Ouv. zu Genoveva von Schumann.

München.

8. Nov. Concert d. Hrn. J. Walter. Divertimento in Ddur von Mozart. Gesangsscene v. Spohr. Trinklied der Alten v. Schachner. Gute Nacht von Ortner. Nocturne in Desdur, u. Valse brillante in Asdur v. Chopin. Le trille du diable v. Tartini.

19. Nov. 1ter Beethovenabend d. Hrn. von Bülow. Grosse Sonate f. Hammerclavier Op. 106. Variationen über ein Originalthema Op. 34. Fantasie Op. 77, u. Bagatelle a. Op. 126. Sonate Op. 101. Sämmtl. Compositionen v. Beethoven.

Naumburg.

7. Nov. 1. Soirée d. Hrn. Schulze. Sonate f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven. Arie „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Händel. Sonate (le tombeau) f. Viol. v. Léclair. a) Scherzo in Hmoll Op. 20 v. Chopin, b) Spinnerlied a. Der fliegende Holländer v. R. Wagner f. Pfte. v. Liszt. Aufenthalt v. Schubert, Adagio u. Polonaise f. Viol. v. Wieniawski. a) Frühlingslied von Mendelssohn, b) Er der Herrlichste v. Schumann.

New-York.

16. Nov. 1tes Concert der philharmonischen Gesellschaft. Sinfonie Pastorale v. Beethoven. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Mazeppa, sinfonisches Gedicht v. Liszt.

Paris.

10. Nov. 2s Concert populaire des Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Air de Ballet a. Prometheus von Beethoven. Sinf. in Esdur Nr. 32 v. Haydn. Adagio a. d. Quintett in Gmoll von Mozart, ausgef. von allen Streichinstr. Ungar. Marsch v. Berlioz.

Stralsund.

9. Nov. 3tes Subscriptionsconcert d. Hrn. Bratfisch. Ouv. zu Iphigenie v. Gluck. Sonate f. Vcllo. u. Pfte. Op. 69 v. Beethoven. Andante u. Variat. f. 2 Pfte. v. Schumann. Concert f. Vcllo., comp. u. vorg. v. J. Stahlknecht. Zwischactsmusik a. Manfred v. Schumann. Impromptu üb. ein Motiv a. Manfred f. 2 Pfte. v. Reinecke. Concertstück f. Pfte. v. Weber. 2 Lieder ohne Worte f. Vcllo., comp. u. vorg. von Stahlknecht.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 10. Nov. In d. St. Johanniskirche. Chor „Gesegnet ist der Mann" v. Bellermann.

10. Nov. In d. St. Jacobikirche. Vater Unser v. Stecher.

Wien, 10. Nov. In d. Hofcapelle. Messe in Es, Graduale u. Offertorium v. Krenn.

15. Nov. In derselben Capelle. Messe in A und Graduale in C v. Cherubini. Offertorium in C v. Kaiser Leopold I.

15. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche. Tantum ergo in G von Krall. Messe in D v. Aiblinger. Graduale in Hmoll von Hahn. Offertorium in A v. Limmer.

15. Nov. In d. Michaelerkirche. Messe in Fdur (neu) u. O Salutaris v. Belicsay.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Mitte November.

Becker, Jean, und Genossen in München.
Berlioz in St. Petersburg.
Bottesini in Madrid.
Canissa, Frl., in Wien.
Dupuis, Jacques, in Leipzig.
Hülsen, v., a. Berlin, in Leipzig.
Mampe-Babnigg, Frau, in Wien.
Nachbaur in München.
Popper, zurück nach Löwenberg.
Rubinstein in Pesth.
Sivori in Genua.
Stella, Mad., Grotesk-Tänzerin in Wien.
Steinway a. New-York in Leipzig.
Stockhausen in Rostock.
Ubrich, Asminde, in Hannover.

Eine echte **Jacob Stainer-Geige** v. J. 1650, gut erhalten, ist zum Preise von 100 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch die Redaction dieses Blattes.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Geschäftsverlegung.

Von 1. Juli d. J. ab befindet sich mein Magazin in meiner neu erbauten Fabrik

Johannisstrasse No. 5.

Berlin, 1. Juni 1867.

C. Bechstein,
Pianofortefabrikant,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs von Preussen.

In meinem Verlage ist erschienen:

„Die Würde der Frauen."

Gedicht von Schiller. In Musik gesetzt für Soli, Chor und Orchester von

Otto Beständig.

Partitur und Orchesterstimmen in correcter Abschrift.
Chorstimmen. Pr. 20 Sgr.
Ouverture in 4händigem Arrangement erscheint demnächstens.

Hamburg. *Ernst Berens.*

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig

60 Klavier-Sonaten

von

Domenico Scarlatti.

In 6 Heften zu 1 Thaler.

Diese Sammlung bietet den Klavierspielern eine vorzügliche Auswahl von Scarlatti's berühmten Sonaten in streng revidirter Ausgabe.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Tausig

Drei Sonaten für Pianoforte von **Dom. Scarlatti** für den Concertvortrag bearbeitet. Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Onslow, George, Guise oder die Stände von Blois (Guise ou les Etats de Blois). Ouverture à grand Orchester, 2 Thlr. 10 Ngr. Die Partitur hierzu in Abschrift

Raff, Joachim, Op. 117. Fest-Ouverture für das grosse Orchester. Partitur. 2 Thlr. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 4 Thlr.

Rietz, J., Op. 7. Concert-Ouverture für grosses Orchester. 2 Thlr. 15 Ngr. Partitur. 1 Thlr. 20 Ngr.

— — Op. 18. Lustspiel-Ouverture für Orchester. Partitur. 1 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen. 2 Thlr. 25 Ngr.

Schumann, R., Op. 52. Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester. 5 Thlr. Partitur. 2 Thlr. 25 Ngr.

Seyfried, J. de, Op. 48. Ouverture de l'Opéra: Au Lion d'Or (dédiée à C. M. de Weber). à grand Orchestre. 2 Thlr.

Stiehl, Heinr., Op. 46. Ouverture triomphale à grand Orchestre. Partition. 2 Thlr. La Part d'Orchestre. 3 Thlr.

Taubert, Wilhelm, Op. 139. Aus „Tausend und eine Nacht." Concert-Ouverture für grosses Orchester. Partitur. 2 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen. 3 Thlr. 20 Ngr.

Chorwerke.

Bach, Joh. Seb., Trauer-Ode, bearbeitet von Robert Franz. Partitur 3 Thlr. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 4 Thlr. Chorstimmen. 1 Thlr. Clavier-Auszug. 2 Thlr. 10 Ngr.

Bennett, William Sterndale, Op. 39. „Die Maikönigin." Pastorale für Soli, Chor und Orchester. Text von Henry F. Chorley. Uebersetzung von Louise Klingemann. Partitur. 8 Thlr. 10 Ngr. Clavier-Auszug. 4 Thlr. Chorstimmen. à 10 Ngr. 1 Thlr. 10 Ngr. 4 Solostimmen. 22½ Ngr. Orchesterstimmen. 8 Thlr. 5 Ngr.

Berlioz, Hector, Op. 25. Die Flucht nach Egypten. (La fuite en Egypte). Biblische Legende. Partitur. 1 Thlr. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. 10 Ngr. Singstimmen. 10 Ngr. Clavier-Auszug 1 Thlr. 5 Ngr.

Brambach, C. Jos., Op. 10. „Trost in Tönen." (Aus dem Englischen von J. G. v. Herder.) Für gemischten Chor mit Orchesterbegleit. Part. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 15 Ngr. Chorstimmen. 10 Ngr. Clavier-Auszug. 15 Ngr.

— — Op. 12. „Nacht am Meere." Chor für Männerstimmen mit Orchester. Partitur. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. Chorstimmen. 10 Ngr. Clavier-Auszug. 15 Ngr.

Gade, Niels W., Op. 30. Erlkönigs Tochter" (Elverskud). Ballade nach dänischen Volkssagen für Solo, Chor und Orchester. Partitur in Abschrift netto 9 Thlr. Orchesterstimmen. 6 Thlr. 5 Ngr. Chorstimmen: Sopran 7½ Ngr. — Alt 7½ Ngr. — Tenor 5 Ngr. — Bass 5 Ngr. 25 Ngr. Solostimmen: Sopran, Alt und Bass. 15 Ngr. Clavier-Auszug. 3 Thlr. 15 Ngr.

Graben, Hoffmann, Op. 77. Ein grosser Damenkaffee. Musikalisches Genrebild in 1 Act für Frauenstimmen und Orchester oder Pianoforte. Clavier-Auszug. 2 Thlr.

Hiller, Ferd., Op. 24. „Die Zerstörung Jerusalems." Oratorium in 2 Theilen, nach der heiligen Schrift von Dr. Steinheim. Partitur. 12 Thlr. Orchesterstimmen. 10 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen. à 20 Ngr. Clavier-Auszug. v. Componisten. 5 Thlr. 25 Ngr.

— — Op. 70. „Loreley". Gedichte von Wolfgang Müller von Königswinter, für Solo-Stimmen, Chor und Orchester. Partitur. 4 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen. 5 Thlr. 5 Ngr. Solo- und Chorstimmen. 1 Thlr. 25 Ngr. Clavier-Auszug. 2 Thlr. 10 Ngr.

— — Op. 80. „Saul". Oratorium, gedichtet von Moritz Hartmann. Partitur. 19 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen. 20 Thlr. Chorstimmen. à 20 Ngr. 2 Thlr. 20 Ngr.

— — Op. 119. „Pfingsten." Gedicht von Immergrün, für Chor und Orchester. Partitur. 2 Thlr. Orchesterstimmen. 3 Thlr. Chorstimmen à 5 Ngr. 20 Ngr. Clavier-Auszug. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kücken, Fr., Op. 68. Dem Andenken Schillers. Fest-Cantate, Gedicht von J. G. Fischer für Soli, Chor und grosses Orchester. Partitur. 2 Thlr.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Op. 46. Der 95. Psalm: „Kommt, lasst uns anbeten", für Chor und Orchester. Mit deutschem und englischem Text. Partitur. 4 Thlr. Orchesterstimmen. 3 Thlr. 20 Ngr. Singstimmen. 1 Thlr. 15 Ngr. Clavier-Auszug v. Componisten. 2 Thlr. 10 Ngr.

— — Op. 55. Musik zur Antigone des Sophokles nach Donner's Uebersetzung. Partitur, cart. netto 12 Thlr. Chorstimmen à 22½ Ngr. 3 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. Clavier-Auszug, mit Titelblatt von Julius Hübner und einer vorgedruckten neuen Uebersetzung von Boeckh. 4 Thlr. 15 Ngr.

— — Op. 60. Die erste Walpurgisnacht. Ballade von Goethe, für Chor und Orchester. Partitur, gebunden. 7 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. Singstimmen. 2 Thlr. 15 Ngr. Clavier-Auszug. 4 Thlr.

— — Op. 91. Der 98. Psalm: „Singet dem Herrn ein neues Lied", für achtstimmigen Chor und Orchester, zur Feier des Neujahrstages 1844 in der Domkirche zu Berlin componirt. Partitur. 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. 25 Ngr. Singstimmen. 1 Thlr. 20 Ngr. Clavier-Ausz. 1 Thlr. 5 Ngr.

— — „Bacchus-Chor" aus Antigone des Sophokles mit Begleitung des Orchesters. Separat-Ausgabe. Partitur. 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. 5 Ngr. Chorstimmen. 20 Ngr. Clavier-Auszug. 20 Ngr.

Reinecke, Carl, Op. 73. Belsazar. Dichtung von Fr. Röber, für Soli, Chor und Orchester. Partitur. 7 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 5 Ngr. Chorstimmen. 1 Thlr. 20 Ngr. Clavier-Auszug. 4 Thlr. 20 Ngr.

Schumann, R., Op. 74. Spanisches Liederspiel. Ein Cyclus von Gesängen aus dem Spanischen für eine und mehrere Stimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass) mit Pianoforte. Complet. 2 Thlr. 20 Ngr. Einzeln: No. 1. Erste Begegnung, für Sopran und Alt. 10 Ngr. No. 2. Intermezzo, für Tenor und Bass. 5 Ngr. No. 3. Liebesgram, für Sopran und Alt. 7½ Ngr. No. 4. In der Nacht, für Sopran und Tenor. 10 Ngr. No. 5. Es ist verrathen, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 12½ Ngr. No. 6. Melancholie, für Sopran. 5 Ngr. No. 7. Geständniss, für Tenor. 7½ Ngr. No. 8. Botschaft, für Sopran und Alt. 15 Ngr. No. 9. Ich bin geliebt, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 17½ Ngr. Anhang. Der Contrabandiste, für Baryton. 10 Ngr.

— — Op. 112. „Der Rose Pilgerfahrt." Märchen nach einer Dichtung von M. Horn, für Solostimmen, Chor und Orchester. Partitur, gebunden. 8 Thlr. 20 Ngr. Chorstimmen. 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen. 8 Thlr. Clavier-Auszug. 4 Thlr. 10 Ngr.

— — Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt", für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von 2 Ventil- 2 Waldhörnern u. Bassposaune. Separat-Ausgabe. Partitur und Stimmen. 1 Thlr.

Stiehl, Heinr., Op. 34. „Selig sind die Todten." Motette für gemischten Chor und Sopran-Solo mit Begleitung der Orgel. Partitur und Stimmen. 1 Thlr.

— — Op. 41. Die Elfenkönigin, Gedicht von Friedrich v. Mathisson für Frauenchor u. Solo mit Begl. des Orchesters. Partitur. 2 Thlr. Im Clavierausz. v. Componist. 25 Ngr. 3 Chorstimmen. 16 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Tottmann, Albert, Op. 4. Hymnus für Männerstimmen (Solo und Chor) mit Begleitung von Messinginstrumenten. Partitur 2 Thlr. 20 Ngr. Singstimmen. 1 Thlr.

Zabel, C., Op. 44. Walkyrensang. Dichtung von Müller von der Werra, für vierstimmigen Männerchor mit Orchester. Partitur. 1 Thlr. 5 Ngr. Orchesterstimmen. 1 Thlr. Chorstimmen. 10 Ngr.

Pianoforte-Novitäten.

Soeben erschien bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Bach, Ph. Em., Solfeggio (Cm) für Pianoforte . . . . . . 5 Sgr.
Bach, W. Fried., 12 Polonaisen für Pianoforte. Cah. 1, 2. . . à 15 -
Cherubini, L., Fuge (Cdur) für Pianoforte . . . . . 12½ -
Jaell, Alf., Op. 136. Romeo et Juliette de Gounod. Illustration élégante pour Piano . . . . 25 -
— — Op. 137. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai. Caprice brillant pour Piano . . . . 25 -
Liszt, Franz, Ave verum corpus de Mozart transcrit pour Piano . 10 -
Voss, Charles, Op. 304. Valse de l'Opéra „Roméo et Juliette" de Gounod. Paraphrase élégante pour Piano . . . . . 20 -

Im Verlage von **R. Lesser** in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verklungene Akkorde.

Gedenkblätter
von

Elise Polko.

Inhalt: Ein Duo. — Auf dem Drachenfels. — Zauberinnen. — Die Medaillons. — En miniature. — Ein Schloß in der Touraine. — Il Beato. — Primavera.

Elegant broschirt 15 Sgr., elegant in Goldschnitt gebunden 1 Thlr.

Diese neue Novellensammlung der beliebten Verfasserin wird allgemein ausserordentlichen Beifall finden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Diätetik für Frauen.

Belehrungen über die naturgemäse Lebensweise im gesunden und kranken Zustande.

Mit besonderer Rücksicht auf die physiologischen Phasen im Leben des Weibes.

Für denkende Frauen verfasst von

Dr. Herm. Herzog.

Octav. 1868. Velinpapier. 2 fl. ö. W. = 1 Thlr. 10 Ngr.
In engl. Leinwbd. mit Goldtitel 2 fl. 50 kr. ö. W. = 1 Thlr. 20 Ngr.

Ein höchst wichtiges und nützliches Werk für die Frauenwelt, welches keiner Familie fehlen sollte.

A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Musikalische Weihnachtsgabe.

Im unterzeichneten Verlage erscheint demnächst:

Für

Freunde der Tonkunst

von

Friedrich Rochlitz.

3. Auflage. 4 Bände.
Preis geheftet pro Band 1 Thlr.
Eleg. geb. pro Band 1 Thlr. 10 Ngr.

Der erste Band wird noch vor Weihnachten ausgegeben. Alle Buch- und Musikalienhandlungen nehmen Bestellungen an.

Leipzig, im November 1867. *Carl Cnobloch.*

Offene Stelle.

In der Kgl. Hofkapelle in Stuttgart ist die Stelle eines tüchtigen **Geigers** am ersten Pult mit einem Jahresgehalte von Fl. 800. — zu besetzen. Darauf Reflektirende, welche sich bezüglich ihrer Tüchtigkeit sowohl im Orchester, wie im Solo-Spiel genügend ausweisen können, haben ihre Anmeldungen schriftlich zu machen bei der

Kgl. Hofkapell-Direction in Stuttgart.

Stuttgart, im November 1867.

Reparatur und Lager **echt italienischer** und anderer

Violinen und Cellos

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen

Hermann Emde jun.
Geigenmacher in **Leipzig**, kleine Burggasse 1.

Zu verkaufen sind billig **2 sehr gut erhaltene, schöne Violinen,** gut im Ton, eine Ant. Amatius 1675, Preis 250 Thlr., und eine Dom. Montagna 1730, Preis 150 Thlr. Diese Instr. werden auch auf Probe gesendet.

Chr. Aug. Hammig jr.
Marknenkirchen, Rothermarkt Nr. 219 b.

Eine echte **Jacob Stainer-Geige** v. J. 1650, gut erhalten, ist zum Preise von 100 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch die Redaction dieses Blattes.

Für Musiker.

Sehr schönes Rohrholz für Clarinette und Fagott, das Glied $2\frac{1}{2}$ Ngr., das Pfd. 1 Thlr.; desgl. für Oboe, das Glied 1 Ngr., das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Thlr.; sowie gut gearbeitete Clarinetten-Blätter, das Stück $2\frac{1}{2}$ Ngr.; Oboeröhre zu $4\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$ Ngr., für Englisch Horn $7\frac{1}{2}$ Ngr.; Fagottröhre zu 5, 6, $7\frac{1}{2}$ Ngr.; Contrafagottröhre zu 8 u. 10 Ngr. versendet gegen Vorschuss

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Violinen** von 2—20 Thlr., **Cello** von 4—30 Thlr., **Bogen** von 15 Ngr. bis 6 Thlr., **Futterale** von $1\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr. an, und sonst alle dazu nöthigen Artikel. Garantie wird geleistet. Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt bei

Christ. Aug. Hammig jun.,
Violin- u. Violoncello-Fabrikant
in **Mark-Neukirchen**, Rothermarkt No. 219 b.

Zu kaufen gesucht wird eine neue oder doch gut gehaltene

Harmonika mit Glasglocken

(Franklin'sche Harmonika).

Offerten **(franco)** mit Preisangabe befördert

Fr. Kistner in Leipzig.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Rondeau brillant

für

Pianoforte und Violine

von

Franz Schubert.

Op. 70.

Neue Ausgabe,

für den öffentlichen Vortrag und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet

von

Ferdinand David.

Pr. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, Nov. 1867. *Bartholf Senff.*

Goldene Preis-Medaille
der Pariser Weltausstellung 1867.

Concertflügel

von

STEINWAY & SONS in NEW-YORK

à 1500 Thlr.

zum Verkauf in der

Musikalien-Handlung von Bartholf Senff

LEIPZIG

Ross-Strasse 6.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 49. Leipzig, 21. November. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Robert Volkmann.

Ein Lebensbild.

Wer von den freundlichen Lesern in fünfzig Jahren etwa nach dem in der sogenannten Lommatzscher Pflege, nordwestlich bei Meißen an der Jahna gelegenen Städtchen Lommatzsch kommen sollte, dürfte, wenn nicht alle Anzeichen trügen, an der dortigen Cantorwohnung wahrscheinlich einer Gedenktafel ansichtig werden, die ihm jenes Gebäude als die Geburtsstätte eines „berühmten Componisten" kenntlich macht. Dort war es, wo Robert Volkmann die Tage seines Lebens begann, wo die Keime seines Talentes zuerst sich offenbarten. Was sagen seine Heimathsgenossen von ihm? Sie nennen seinen Namen mit großer Verehrung und meinen es ganz und gar nicht böse, wenn im Gespräche über ihn „ein närrischer Kauz" einmal mit unterläuft. Das Folgende ist uns aus sicherem Munde überkommen, wir geben es fast wörtlich wieder.

... Der Vater des berühmten Componisten Volkmann war Herr Friedrich August Gotthelf Volkmann. Derselbe trat im Jahre 1802 sein Amt an und starb am 2. April 1833. Sein ältester Sohn, Moritz Volkmann (geb. 1808), wurde später Pastor in Hof und starb im Jahre 1865 als Pastor in Gersdorf bei Leisnig.

Der Wortlaut über des Componisten Volkmann Geburt im Kirchenbuche der Stadt Lommatzsch ist folgender:

Taufregister vom Jahre 1815 sub. Nr. 49 u. 50.

„Am 6. April 1815 früh um 4 Uhr wurde Herrn Friedrich August Gotthelf Volkmann, Cantor und 2. Knabenlehrer, durch seine Ehegattin Frau Juliane Christiane, eine geb. Oder von hier, Zwillingssöhne und zwar einen todten und einen lebenden geboren, von welchen der letztere am 12. ejusd. getauft und die Namen

Friedrich Robert erhielt. Seine Taufzeugen waren: 1) Herr Heinrich Gottlieb Volkmann, Cantor in Brandis b. Leipzig; 2) Frau Dorothea Kunze, Stadtrichters und Posamentirers hier Ehefrau; und 3) Herr Joh. George Herb, B. und Magelschmied hier."

In der Schule machte Robert den Cursus von drei Classen, und zwar: die des Organist Bellmann, dann seines Vaters und endlich des Rector Hammer. Schon als Knabe soll er immer sehr still und zurückhaltend gewesen sein; von Ungezogenheiten und Jugendstreichen hat man nie etwas gehört. Mit anderen Schulknaben gab er sich wenig ab, und seine einzigen Freunde waren des Rectors Bruder: Anton Hammer, und des Organisten Bellmann zweiter Sohn: Julius Bellmann.

Die musikalische Bildung im Clavier- und Orgelspiel genoß er von seinem Vater, so daß er schon als zwölfjähriger Knabe auf der Orgel den Gottesdienst mit Fertigkeit und Geschick leiten konnte und seinem Vater das Amt dadurch erleichterte, daß er an einem alten gelben Horn'schen Claviere den Chorknaben die Kirchenmusiken einstudirte und dabei natürlich sich im Partiturspielen übte. Frühzeitig nahm er auch beim damaligen Stadtmusikus Friebel Violin- und Violoncello-Unterricht, und brachte es schon als Knabe so weit, daß er mit seinem Lehrer Friebel und dessen Sohne, sowie mit dem Schulgehilfen Winkler Streichquartette von Haydn, Mozart, Beethoven &c. mit Fertigkeit spielen konnte.

Sein Vater hatte ihn zum Lehrerfache bestimmt, und nachdem er confirmirt worden war, blieb er noch ein Jahr im elterlichen Hause, um sich auf's Seminar vorzubereiten, allein er betrieb mehr die Musik und vorzüglich sein geliebtes Violoncello, als pädagogische Wissenschaften. Auf dem Freiberger Seminar (wohin er auch sein Violoncello mitnahm) blieb er nur ein Jahr, ging dann nach Leipzig, um die Musik gründlich zu studiren, und endlich besuchte er das Prager Conservatorium.

Von da aus war er verschollen, so daß selbst seine Mutter, die sich nach dem Tode ihres Mannes nach Hof gewendet hatte, viele Jahre von ihm nichts hörte und wußte, und sich deshalb um ihren Robert sehr sorgte und abhärmte. Erst nach der Mutter Tode, im Jahre 1853, wurde sein Name in Wiener Blättern genannt und gerühmt, worauf sein Bruder in Hof selbst nach Wien und Pesth reiste, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob es wirklich sein Bruder Robert sei. Und richtig, er war's.

Darauf, in demselben Jahre, besuchte Robert V. Leipzig, dann seinen Bruder in Hof, und kam auch bei dieser Gelegenheit nach Lommatzsch. Hier war er aber gegen Alles theilnahmlos und kalt. Niemand konnte ihn bewegen, seine musikalische Meisterschaft entweder auf der Orgel, wo er doch als Knabe so oft gespielt hatte, oder auf einem Pianoforte zu produciren. Er besuchte seines Vaters Grab und die neurestaurirte Kirche, aber keinen seiner alten Bekannten. Er logirte damals beim Apotheker Vogel. Die Liedertafel wollte ihm Abends ein Ständchen bringen, „allein als wir hinkamen, war er über alle Berge fort" ....

So weit unser Gewährsmann, der nach seiner Versicherung nichts Weiteres von Robert V. zu sagen wußte, als „daß er ein so berühmter Componist geworden sei, daß die neuesten Musikkenner ihn Beethoven gleichstellen". Mag man dies Letztere dahingestellt sein lassen, so wird man doch in der schmucklosen Erzählung den Ausdruck aufrichtiger Verehrung gegen den Landsmann wiederfinden, zugleich aber durch sie einen Einblick in die individuelle Wesenheit des Componisten erhalten, der zur Beurtheilung derselben nicht unwichtig ist. Die Gegenwart erblickt den Stern Robert Volkmann's noch im Aufsteigen und verfolgt dessen Bahn mit der theilnahmvollen Zuversicht, daß sein Glanz immer leuchtender und dem der Sterne erster Größe näher und näher kommen werde; sie wünscht und hofft es gern, daß „jene neuesten Musikkenner" Recht behalten. Und in diesem Sinne wollen wir der einstigen Gedenktafel am Geburtshause Volkmann's hiermit die Existenz im Voraus beifällig zugestanden haben.

A. D.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die am 16. Nov. stattgehabte zweite Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses brachte zunächst ein Concert für Oboe und Streichinstrumente (componirt im Jahre 1705) von Händel, vorgetragen von Herrn Lund aus Stockholm, welcher uns schon von früher her bekannt und durch die geschmackvolle Behandlung seines Instruments lieb und werth geworden war; auch heute machte sich wieder sein weicher, sympathischer Ton vortheilhaft geltend, doch können wir nicht verschweigen, daß wir uns diesmal während seines Vortrages sehr lebhaft nach einem biederen Forte sehnten und uns schließlich durch die geringe Modulationsfähigkeit seines Tons ermüdet fühlten. Vorzüglich gilt dies von seinem Vortrage der Romanzen von Schumann. Das Concert von Händel in seiner geschlossenen, knappen Form hat uns, namentlich in seinem ersten und dritten Satze, sehr wohl gefallen. Erwähnt sei noch, daß das Publicum beide Vorträge des Herrn Lund mit reichem Applaus und Hervorruf lohnte. Dankenswerth war es, daß nach langer Zeit der Ruhe wieder einmal das an geistreichen Pointen reiche Quartett in Dmoll von Cherubini hervorgesucht worden war, obgleich es bekanntermaßen was Bedeutsamkeit der Erfindung, Fluß der Gedanken und Schwung anlangt, nicht im Entferntesten mit dem bekannten, oftgehörten Esdur-Quartett desselben Componisten wetteifern kann. Die ausführenden Herrn Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Hegar entledigten sich der heiklen Aufgabe in trefflicher Weise und ebenso gelang das den Abend beschließende farbenprächtige, von Erfindungskraft wahrhaft strotzende Streichquintett (Cdur, Op. 163) von Franz Schubert, bei welchem Herr Pester das zweite Violoncell übernommen hatte, in allen Theilen vortrefflich.

Musikalische Gedächtnißfeier des Conservatoriums der Musik für Felix Mendelssohn-Bartholdy (gest. am 4. Nov. 1847), Freitag den 8. November: Requiem für Chor mit Begleitung von Streichinstrumenten, componirt von Heinrich Gelhaar aus Steinau. — a. Präludium und Fuge für Pianoforte, Op. 35, Nr. 1, Emoll. Vorgetragen von Max Wogritsch aus Hermannstadt in Siebenbürgen. b. Quartett für Streichinstrumente, Op. 12, Esdur. Vorgetragen von Friedrich Plaßhoff aus Elberfeld, Heinrich Jacobsen aus Hadersleben, Hermann Großheim aus Elbing und Theodor Marter aus Wriezen. c. Zwei Lieder ohne Worte für Pianoforte, Heft VI. Nr. 3 (Bdur) und Nr. 5 (Hmoll). Vorgetragen von Fräulein Clémence von Zangré aus Ballenstedt. d. Variationen für Pianoforte, Op. 82, Esdur. Vorgetragen von Robert Bonner aus Brighton. (Sämmtlich Compositionen von F. Mendelssohn Bartholdy). — Requiem für Chor à capella, componirt von Augustus Sydenham aus London. (Die Componisten der beiden Requiems und die Vortragenden sämmtlich Schüler und Schülerinnen der Anstalt.) — Musikalische Abendunterhaltung, Freitag den 15. November: Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur — Suite für das Pianoforte von Woldemar Bargiel, Op. 31, Gmoll. — Lieder am Pianoforte von Jos. Dessauer und F. Mendelssohn Bartholdy (Bariton). — Sonate für das Pianoforte von L. v. Beethoven, Op. 2, Nr. 3, Cdur — a. Arie (aus Semiramis) von Rossini, b Französische Romanze, c Lied von Aloys Schmidt jun. Vorgetragen von Fräulein Reiß aus Mannheim, zur Zeit Großherzogl. Hofopernsängerin zu Schwerin.

Oper. Das Repertoir der vergangenen Woche enthielt Wiederholungen der „Hugenotten", des „Fidelio" und des „Waffenschmied" und bietet somit keinen Anlaß zu eingehenderer Besprechung. Fräulein Reiß ist nicht engagirt worden und hat Leipzig wieder verlassen. — Auf dem Repertoir befindet sich jetzt ein Liederspiel „Franz Schubert." Die Musik ist nach Schubert'schen Motiven, meist Liedern, von Franz von Suppé zusammengestellt. Es mag nicht Jedermanns Geschmack sein, diese duftigen Blüthen dem Lampenlichte der Bühne ausgesetzt zu sehen, doch ist es gewiß Vielen interessant, einmal den Liedermeister verkörpert auf den Brettern zu sehen, besonders wenn dies in so gelungener Maske geschieht, wie sie Herr Groß darzustellen weiß. Ueber den Werth des Stückes wollen wir uns nicht auslassen, es erfüllt den gutgemeinten Zweck, ein Lebensbild des genialen Meisters zu liefern und seine Lieder in die weitesten Kreise dringen zu lassen, wir nehmen aber Gelegenheit zu einem Wort über das deutsche Singspiel und dessen Verfall. Es ist leider Thatsache, daß auf diesem Felde jetzt eine totale Unfruchtbarkeit und Unfähigkeit herrscht. Das eigentliche Singspiel ist schon seit längerer Zeit in Deutschland von der sogenannten Posse verdrängt, deren Musik ganz und gar dem Handwerk verfallen ist. Opernmotive oder meist

fremdländische Rhythmen, wie Polka und Quadrille bilden die Melodien zu den Couplets, so sehr reducirt ist die Erfindungskraft in diesen Erzeugnissen. Wo sind die Zeiten, da ein Conradin Kreutzer die mustergültige Musik zum „Verschwender" componirte, oder die echt deutsche und characteristische Possenmusik zum „Lumpaci" geschrieben wurde? Wo ist aber auch der prächtige Humor eines Raimund oder Nestroy jetzt in Wien zu finden? Die vielfachen politischen Erschütterungen des Kaiserstaates haben wohl hierauf Einfluß gehabt. Den Wienern und dem ganzen Deutschland wäre zur Hebung des so herabgekommenen Singspiels Eines dringend zu wünschen: ein neuer Franz Schubert!

Der Musikverein „Euterpe" gab am 19. Nov. sein drittes Concert, in welchem der erste Akt aus Glucks „Alceste" und die Sinfonie Eroica von Beethoven zur Aufführung kamen.

Der Riedel'sche Verein bringt Freitag den 22. Nov. Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche Bach's Trauer-Ode für Solostimmen, Chor und Orchester und die Missa solemnis von Kiel zur Aufführung.

* Halle, 14. Nov. Die Abonnementconcerte und die Concerte der vereinigten Berggesellschaft haben unter Leitung des Stadtmusikdirector John begonnen. Das erste Abonnementconcert brachte die achte Sinfonie von Beethoven und die Medea-Ouverture von Cherubini, beide Werke wurden vom Orchester in trefflicher Weise ausgeführt. Darauf folgten Solovorträge des Fräulein Börs aus Hamburg und des Herrn Grützmacher aus Dresden. Die Leistungen beider Künstler verdienen die lobendste Erwähnung. — Im ersten Concert der vereinigten Berggesellschaft wirkten als fremde Künstler Fräulein Helene Magnus aus Wien und Herr Concertmeister Wünsch aus Altenburg mit. Erstere entzückte uns durch ihre vortrefflichen Liedervorträge. Die beiden Lieder „Herbstsorge" und „Als die Stunde kam" von Rob. Franz sang Fräulein Magnus mit dem eingehendsten Verständniß, mit großer Zartheit und Anmuth. Herr Concertmeister Wünsch spielte das Emoll-Concert von Spohr und die russischen Variationen von David. Den Schluß dieses Concerts bildete Beethoven's Cmoll-Sinfonie.

* Erfurt, 16. Nov. In dem am 13. Nov. stattgefundenen Concert des Musikvereins trat der 13jährige Violinwunderknabe Henry Herold auf und erntete reichen Beifall und Hervorruf. Herr Hacker aus Dessau, ebenfalls für hier eine neue Erscheinung, erfreute durch Vortrag zweier Arien und Lieder. Das Orchester brachte die Adur-Sinfonie No. 4 und die Trompeten-Ouverture von Mendelssohn trefflich zur Aufführung.

* Weimar, 18. Nov. Mit dem alljährlich zum Besten der Wittwen und Waisen verstorbener Capellmitglieder stattfindenden Concerte wurde dießmal unsere Concertsaison überhaupt eröffnet und zwar in vortrefflicher Weise. Von Orchesterwerken hörten wir Glucks Ouverture zur Iphigenie in Aulide und Beethovens herrliche Adur-Symphonie; außerdem Hummel's Septett, von den Herren Lassen, Friedrich Meyer, Uschmann, Winkler, Wießler und Weber ganz eminent wiedergegeben, was besonders von dem prädominirenden Clavierparte des Herrn Lassen gilt. An Gesangsnummern hörten wir zwei interessante Stücke, eine Arie aus Titus von Leonardo Leo und eine Cantate von Carissimi, beide von unserm Milde in ganz ausgezeichneter Weise vorgetragen. Dirigent war Musikdirector Stör, dem noch ein besonderes Lob für die vortreffliche Einstudirung der Symphonie gebührt. — An unserm Opernhimmel sieht es trübe aus; erfolglose Experimente, die Stelle einer ersten dramatischen Sängerin zu besetzen; Fräulein Wilde aus Berlin hat uns bereits verlassen und Fräulein Laufer aus München, jetzt an der Reihe, wird es ebenso wenig wie ihrer Vorgängerin gelingen, diesen Platz auch nur annähernd auszufüllen. Kreutzer's melodienreiches und handlungsarmes Nachtlager erschien neu aufgefrischt auf dem Repertoire und wenn es sich auf demselben hält, ist es lediglich der meisterhaften Leistung Milde's als Jäger zuzuschreiben. Die einzige kleine Novität war Suppé's Operette: die „flotten Bursche", auf andern Bühnen und besonders in ihrer Heimath Wien oft und gern gesehen; wir theilen diesen Geschmack nicht, geben aber gerne zu, daß eine virtuosere Darstellung den Erfolg wesentlich steigern könnte, da die Musik manche hübsche Nummer bietet. Die Bilse'sche Capelle gab, auf ihrer Rückkehr von Paris, auch hier ein Concert im Theater; sie ließ es ebenso wenig an Präcision fehlen als das nicht zahlreich versammelte Publicum an Beifallsbezeigungen; warum das Concert als Monstre-Concert angekündet war, haben wir nicht herausfinden können. Von neuen Opern steht in Aussicht: „Der Held des Nordens", Text von Alexander Rost, Musik von C. Goetze, also ein echtes Weimarer Kind; neu einstudirt soll demnächst Gluck's „Iphigenie in Aulis" erscheinen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Au-
führung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Geschäftsverlegung.

Von 1. Juli d. J. ab befindet sich mein Magazin in meiner n
erbauten Fabrik

Johannisstrasse No. 5.

Berlin, 1. Juni 1867. **C. Bechstein,**
Pianofortefabrikant,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs von Preussen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Miniatur-Portrait

von

Constanze Skiwa.

Photographie in Visitenkarten-Format.

Pr. à 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **C. Weinholtz** in Braunschweig ist soeben er-
nen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Odessa.

Fantasie-Mazurka

für das Pianoforte componirt

von

Henry Sutter.

Op. 82. Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

In meinem Verlag erscheint demnächst:

Haine, C., Op. 6. Weihnachtsmärchen, kleines Tonstück für d. Pfte.
mit illustrirtem Titel. 10 Ngr.
— — Op. 23. Lied: O Jugend, wie bist du so schön, f. 1 Sgst. u. Pfte. 10 N
— — Op. 24. 2 Charakterstücke: Trübe Stunde; Vorüber, f. Pfte. 15 Ngr.

A. Gerstenberger, Hofmusikalienhandlung in Altenburg.

* Dresden, 19. Nov. Das Concert der Signora Parisotti am 11. Nov. bot seitens der Concertgeberin und in der Mitwirkung des Herrn von Wasielewski einige sehr dankenswerthe Vorträge. Fräulein Marie Wieck, deren Clavierspiel ebenfalls zu den Genüssen des Abends zählte, vermochte nicht zu erwärmen. Die Dame hat die besonders leidige Angewohnheit jedes marcato oder sforzando als Kanonenschlag zu behandeln. — Die Königl. Capelle brachte in ihrer ersten Soirée am 12. Nov unter Direction des Capellmeister Krebs als Novitäten die (sogenannte) Trompeten-Ouverture von Mendelssohn und die Fest-Ouverture von Volkmann. Den Beschluß des Abends bildete die Beethoven'sche Cmoll-Sinfonie, welche wir indeß an demselben Orte schon makelloser und schwungvoller gehört haben. — Nach langer Pause trat am 15. Nov. endlich wieder Frau Bürde-Ney einmal als Iphigenia auf Tauris auf. Die Stimme dieser vorzüglichen Künstlerin hat sich zwar nicht bis zu ihrer alten Stärke und Frische erholt, immer aber ist sie so wohlklingend und rein, und überall ist das Material noch so reichlich vorhanden und biegsam, daß Frau Bürde damit nach Belieben und Bedürfniß schalten und walten, und wohl auch noch einigen andern hiesigen divinen Sängerinnen etwas davon abgeben kann. Die künstlerische Hoheit und Keuschheit, von welche ihre Darstellung der Rolle von Anfang bis Ende durchdrungen war, machte die Aufführung zu einem besonderen Festabend. Am 13. Nov. erfolgte das zweite Gastspiel der Frau Bürde-Ney als Armide. — Am 16. Nov. fand der erste Quartett-Abend Lauterbach's und Genossen statt. Sagen wir darüber kurz und glatt, daß die Herren in Bezug auf Ensemble, Schönheit des Tons, musikalische Wiedergabe und selbstverständlich auch technische Ausführung, ganz Vorzügliches leisteten. Von hervorragendem Wohlklang ist die erste Geige (Lauterbach), für welche an diesem Abende sich ein besonderes Solo als „Serenade" von Haydn auf dem Programm befand. Dieses Solo war der schwarze Fleck am hellen Himmel, insofern sein Zweck eine Concession an das Publicum. Solches Sordinengeflüster und unhörbares Pianissimo verfehlt natürlich seine Wirkung nicht, ein Künstler wie Herr Lauterbach sollte sich aber doch mehr über das Publicum stellen, umsomehr als er dasselbe gar nicht mehr nöthig hat. — Von weit geringerem künstlerischen Interesse war die gestrige zweite Kammermusiksoirée des Herrn von Wasielewski. Letzterer, welcher zwar mit jedem Strich den musikalisch fein gebildeten und warm empfindenden Künstler verräth, steht doch gleichwohl als Geiger nicht auf der Höhe der Zeit. Das Ensemble in den Quartetten ꝛc. ist sehr ungenügend und die Ausführung häufig nicht corect, ähnlich verhält es sich mit der Intonation. Fräulein Louise Hauffe, welche aus Leipzig für den gestrigen Abend eingeladen war, erdrückte durch ihren größern Ton im Beethoven'schen Trio und Schumann'schen Quartette ihre streichenden Collegen, bewies sich aber als die bekannte, vortreffliche Spielerin, sowohl in virtuoser als musikalischer Beziehung.

* Bremen, 11. Nov. Mit dem ersten Privatconcert (5. Nov.) begann auch hier die regelmäßige Concertsaison. Das Orchester brachte neben Beethovens Ddur-Sinfonie und der Oberon-Ouverture die nachgelassene Ouverture von Mendelssohn, Op. 101, eine interessante Orchesterstudie, die auch über den historisch-psychologischen Standpunkt hinaus für den Hörer fesselnd ist, wenngleich sich völlig begreift, daß der Componist der Sommernachtstraummusik die sogenannte „Trompetenouverture" nicht veröffentlichen wollte. Die Heldin des Abends war Fräulein Sophie Menter aus München, die mit dem Vortrage des Weber'schen Concertstücks in Fmoll, noch mehr aber durch die Liszt'sche Fantasie über Mendelssohns Sommernachtstraum und Thalbergs home, sweth home, sich die Gunst des Publicums im Sturm eroberte. In der That vereinigt das Spiel der jungen Dame ganz hervorragende Bravour mit musikalischem Verständniß und einem feurigen, anmuthigen Vortrage. Fräulein Blazek sang die Titusarie „Feurig" und die zweite Arie der Leonore aus Verdi's Trovatore, außerdem die Loreley von Liszt und Mendelssohns Frühlingslied „Durch den Wald". — Als eines interessanten Vorläufers der Saison sei noch nachträglich des Kirchen-Concerts des Berliner Domchores gedacht, welches Tausende von Menschen angelockt hatte. Mit den ganz einzigen Vorzügen dieses Chors verbindet sich im Bremer Dome eine Akustik, die für dieselben wie geschaffen scheint; die Vorträge hatten eine zauberhafte Wirkung, der sich schwerlich jemand entzogen haben wird; unter den altitalienischen trat das Palestrina'sche Agnus Dei. (Missa Papae marcelli), das 8stimmige Crucifixus von Lotti und Jomellis „Requiem" hervor, unter den deutschen Sachen das für Männerchor übertragene „Es ist ein Ros' entsprungen" von Praetorius — und Christoph Bach's „Ich lasse dich nicht". Von neuen Componisten waren vertreten Mendelssohn, Hauptmann, Grell und v. Redern. Musikdirector Reinthaler spielte außer einer freien Fantasie die Orgel-Präludien in Es-dur und D-dur von Seb. Bach.

* Wien, 16. Nov. Dem dritten Concerte Rubinstein's folgte auf dem Fuße das erste Concert, das J. Joachim und J. Brahms gemeinschaftlich gaben. Und abermals war der Saal überfüllt, der Beifall ein enthusiastischer. Die beiden, hier so gerne gesehenen Künstler spielten die in Concerten selten gehörte Sonate Op. 30 (Adur) von Beethoven, Schubert's Fantasie in Cdur. Op. 159 und Trille du diable, Sonate von Tartini. Letztere, sowie Bach's Suite, Edur war der Brennpunkt des Abends. Joachim, mit Jubel wiederholt gerufen, spielte als Zugabe noch Bach's Gavotte, Hmoll. Sein Spiel wirkte bezaubernd wie immer — jeder Zoll ein Deutscher. Brahms spielte Schumann's Sonate, Fis moll Op. 11, die in ihren einzelnen Theilen wohl eine stärkere Färbung vertragen hätte; allgemeiner sprach das Andante aus Schubert's Sonate, Amoll Op. 42 an. Brahms spielte dann noch die beiden Märsche Op. 121 von Schubert, ursprünglich vierhändig componirt; von eigenen Compositionen gab er diesmal nichts zum Besten. Alles in Allem war es ein recht künstlerischer Abend. Die beiden Künstler gaben diese Woche in Graz und Klagenfurt Concerte; Joachim aber giebt Sonntag, den 17. Nov. im großen Redoutensaal ein eigenes Concert und spielt darin sein ungarisches und ein Viotti'sches Concert, Andante von Spohr und Abendlied von Schumann. — Das erste philharmonische Concert versammelte wie immer alle wahren Freunde classischer Musik, und daß deren Zahl nicht klein, bewies das übervolle Haus. Zwischen den mit wahrer Vollendung gespielten Ouverturen zu Anakreon von Cherubini und Genovefa von Schumann, trug Rubinstein sein zweites in kecken Zügen entworfenes Concert (Fdur) vor, nach welchem der Künstler wiederholt gerufen wurde. Mendelssohn's Adur Sinfonie, obwohl oft gehört, fesselte die Zuhörer bis zur letzten Note — endlich ein Concert, das nicht durch ein Zuviel ermüdete. Ein eifriger Kunstfreund war auch hier wieder wie in fast allen Concerten, der Exkönig von Hannover, der seinen hiesigen Aufenthalt in dieser Richtung fleißig ausnutzt. — Am Leopoldstag (einem Normatag) war Musikalische Academie im Kärntknerthor-Theater, zum Vortheil des Pensionsfonds der Opernmitglieder; Hauptbestandtheil war die Musik zu Preciosa mit verbindendem Gedicht von Sternau, gesprochen von Fräulein Wolter vom Burgtheater. — Die Großfürstin Helene, entzückt über den Vortrag Schubert'scher Chöre durch den Wiener Männergesangverein, bereicherte den Schubert-Monumentfond mit 200 Gulden und beschenkte die beiden Dirigenten Herbeck und Weinwurm mit werthvollen Preziosen. — Der Kammervirtuos des Königs von Hannover, Josef Labor, giebt heute ein erstes Concert und morgen Nachmittag beginnen Hellmesbergers Quartette. Wer an diesem Sonntage es riskiren will, kann am Morgen zwei Messen (etwa bei St. Stephan und in der Hofcapelle) anhören, Mittags Joachim's Concert und um fünf Uhr das Quartett Hellmesberger besuchen und wenn er dann noch nicht genug hat, Abends mit einer Oper von Verdi oder Meyerbeer seinen Nerven den Rest geben. — Im Operntheater trat der Tenor Ferenczy nur dreimal auf (als Manrico, Arnold und Masaniello), um zu beweisen, daß seine Stimme wirklich der Schonung bedarf. Neu einstudirt wurde Lucrezia Borgia gegeben, in der besonders Beck sich auszeichnete; Frau Wilt sang besser als sie spielte und Fräulein Gindele (als Maffio Orsini) sah besser aus als sie sang. Mit den Proben zu Gounod's „Romeo und Julie" wird es Ernst; die erste Aufführung soll schon im December sein; Walter und Frau Murska repräsentiren die beiden feindlichen Häuser. Gleichzeitig wird auch Mozart's „Entführung" (mit Murska und Walter) vorbereitet und während dem Gastspiel des Fräuleins von Edelsberg soll nach längerer Pause auch wieder Lohengrin über die Bretter schreiten.

* Berlin, 18. Nov. Als ich vor acht Tagen berichtete, daß einer unserer Musikweisen der hiesigen Tagesblätter vor der Schumannschen Fantasie geflüchtet sei, dachte ich nicht daran, daß ich den alten Herrn darob noch würde loben müssen; heute bin ich gezwungen, es zu thun; daß er ging, war löblich, gegenüber einem Herrn Collegen, der nicht ging und hinterher die Fantasie von Schumann „geben" heißt. „In Bezug auf die Schumann'sche Fantasie möchten wir trotz der trefflichen Art und Weise, mit der sie executirt wurde, den Wunsch aussprechen, dergleichen subjective, wirre und unerquickliche Musik aus dem Concertsaale fern zu halten. Wer dazu inclinirt, spiele sie sich im stillen Kämmerlein. Für uns ist sie, trotz aller Hochachtung für Schumann sei es gesagt, geradezu unerträglich." So schreibet R. Wüerst an die Leser des Fremdenblatts. Ich nun gehöre zu jenen verkommenen Naturen, die „dazu incliniren", die sich an solcher wirren und unerquicklichen Musik dermaßen ergötzen, kann mir aber die Fantasie im stillen Kämmerlein nicht so reizend spielen, wie die Virtuosen und bin deshalb immer seelenvergnügt, wenn ich sie im Concertsaale spielen höre; deshalb möchte ich den Wunsch aussprechen, daß Herr W. die Fantasie auch im Concert allergnädigst zu spielen gestatte, und im Uebrigen seinem oben erwähnten Herrn Collegen folge; dann ist

beiden Theilen geholfen, ohne Blutvergießen. — Das dritte philharmonische Concert wäre ohne die Mitwirkung der Frau Schumann etwas dürftig ausgefallen. Die von Scholz zusammengestellte Händel'sche Suite für Orchester hörten wir schon voriges Jahr, wenn auch das Werk anziehend ist, so erschien mir doch eine Wiederholung jetzt schon, nicht gerade dringend nothwendig. Die beiden Chöre von Gade und Scholz, welche als Zwischennummern sauber und correct ausgeführt wurden, sind viel zu leicht gewoben, um irgendwie zu interessiren und an Stelle der Ruy-Blas-Ouverture, mit welcher das Concert schloß, wäre gewiß Jedem eine andere Ouverture Mendelssohns erwünschter gewesen. Um so vortheilhafter traten allerdings die Gaben der Frau Schumann hervor. Die hohe Frau spielte außer dem Concert ihres Gatten zwei Stücke aus den Momens musicales von Schubert und das Hmoll-Scherzo von Chopin — und mit dieser Aufzählung kann ich mich wohl begnügen, denn daß die Meisterin gerade diese Nummern unvergleichlich spielt, ist ja weltbekannt und so will ich nur erwähnen, daß sie auch diesmal wieder das zahlreich versammelte Publicum hinriß, welches laut beklagte: daß ihm nur selten solche Genüße geboten werden. — Für die nächste Zeit bereitet auch der Cäcilienverein, dessen Concerte immer mit zu den vorzüglichsten der Saison gehören, eine erste Aufführung vor.

* München, 14. Nov. Unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Thegerström, des Herrn Kindermann, des Hofmusikdirectors Meyer und des Hoforchesters veranstaltete Herr Concertmeister Joseph Walter am letzten Freitag im großen Museumssaal ein Concert, das ungemein zahlreich besucht war. An der Spitze des Programms stand das Divertimento in Ddur für Streichquintett und zwei Hörner Op. 61 von Mozart. Es war ein großer Genuß, diese reizende Composition, wo sich Melodien zu Melodien, wie duftende Blumen zum freundlichen Kranze reihen, in so trefflicher, außerordentlich sauberer und verstandener Darstellung zu hören. Am glänzendsten zeigten sich diese Vorzüge in der Menuet, wodurch wir das Verlangen des Publicums, welches diese da capo verlangte, wohl entschuldigen wenn auch nicht rechtfertigen können. Herr Walter legte schon in diesem Werke einen Theil seiner künstlerischen Eigenschaften dar, worunter wir die verständige Art seiner Ein- und Unterordnung deßwegen ausdrücklich betonen wollen, weil sie bei berühmten Geigern häufig genug vermißt wird. In der darauffolgenden Gesangsscene, achtes Concert von L. Spohr und schließlich im „Teufelstriller" von Tartini zeigte er dann die weiteren Vorzüge seines Spiels, den großen, breiten, durch und durch gesunden Ton, die eminente Fertigkeit, welche scheinbar spielend alle Schwierigkeiten überwindet, die Energie seiner Bogenführung und den geist- und gefühlvollen Vortrag, womit er die Compositionen interpretirt.

* Breslau, 17. Nov. Die Singakademie, welche bis jetzt ihre großen Aufführungen immer in der Aula Leopoldina abgehalten hatte, ist nun von da in den geschmackvollen Concertsaal des Liebich'schen Etablissements übergesiedelt und gewann dabei nicht nur in akustischer, sondern auch in comfortabler Beziehung. Während die Aula unheizbar ist und auch hinsichtlich der Beleuchtung an nicht zu beseitigenden Mängeln leidet, tritt hier alles in schönem Ebenmaße auf, und man fand sich bei der am 12. Nov. stattgehabten Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn in den eleganten Räumen in wohlthuender, behaglicher Stimmung. Das langbewährte Institut, unter der vortrefflichen Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn J. Schäffer, behauptete wieder seinen alten Ruf und nicht nur die Chöre, sondern auch die Solisten, deren die Akademie ausgezeichnete aufzuweisen hat, verdienen hohe Anerkennung. Das Orchester reihte sich ebenbürtig an und so bereitete denn das ewig junge Werk einen ungetrübten edlen Kunstgenuß. Der über 1000 Personen fassende Saal war in allen seinen Räumen gefüllt und jede Miene zeigte hohe Befriedigung. — Die bei der letzten Aufführung des „Fidelio" vorgenommene Neuerung, mit Hinweglassung der eigentlichen Fidelio-Ouverture die große Leonoren-Ouverture zu Anfang der Oper zu machen, fand Anfechtungen. Obgleich sich auch Stimmen dafür hören ließen, so entbehrten diese der Autorität, um eine Polemik daraus erwachsen zu sehen. In dieser Angelegenheit dürften überhaupt die Akten wohl schon lange geschlossen sein. — In der Oper herrscht noch immer das alte Leidwesen. In fast neuer Besetzung versuchte man es wieder mit der „Lucrezia Borgia;" jedoch die vorgeführten Gäste konnten auch keinen Erfolg erzielen. Der Orsini des Fräulein Perl zeigte eine vollständige Anfängerin, während Herr Frankl als Gennaro zwar mehr Routine verrieth, aber über das hohe Register nicht frei zu gebieten vermag. Nur Fräulein Norden excellirte in der Titelrolle und ist nebst Herrn Riese die einzige Stütze der Oper. Ihre „Madleine," die sie gestern nach dem Abgange des Fräulein Frankenberg übernommen hatte, verschaffte dem schon nach und nach vom Publicum vernachlässigten „Postillon von Lonjumeau" wieder ein volles Haus.

* London, 8. Nov. Das erste Programm der Monday popular-Concerte bewährt wieder den Ruf, den diese Concerte nun schon seit lange genießen. Es enthält: Serenade Op. 8 und Sonate Op. 12 Nr. 1 von Beethoven; Fantasie-Sonate in G Op. 78 von Schubert und Quartett Op. 76 Nr. 2 von Haydn; Mad. Goddard ist die Pianistin, L. Straus steht an der Spitze des Quartetts (L. Ries, H. Blagrove, Piatti). Das Programm des Crystallpalastes nennt die Ouverturen zu Prometheus und Preciosa, Beethoven's achte Sinfonie und ein Violoncellconcert von Molique, gespielt von Piatti. Charles Lambe Kenney, der die Afrikanerin in englisches Gewand hüllte, hat sich nun auch der Großherzogin von Gerolstein erbarmt; die hohe Fürstin wird von einer Miß Julia Matthews dargestellt. — Der Senat zu Cambridge hat St. Bennett die M. A. Würde (Master of Arts) honoris causa verliehen. — In Manchester gab Hallé bereits sein erstes Abonnement-Concert. Das Orchester besteht aus achtzig Personen. Aufgeführt wurden die Freischütz- und Mendelssohn's nachgelassene Ouverture; Beethoven's zweite Sinfonie. L. Sherrindon sang zwei Arien und Carrodus spielte die Othellofantasie von Ernst; Hallé selbst spielte Weber's Concertstück und Rondo capriccioso von Mendelssohn. Der Einfluß dieser Concerte auf bessere Geschmacksrichtung ist nicht zu verkennen. Auch in Newcastle-on-Tyne, einer sonst nur für Kohlen schwärmenden Fabrikstadt, bemüht man sich in dieser Richtung, für bessere Musik immer mehr Terrain zu gewinnen. Daselbst sind nun jeden Abend Concerte; das Orchester, fünfzig Köpfe stark, ist meist aus London recrutirt. Man führte bis jetzt Sinfonien von Beethoven (5., 6., 7.), Mozart (Gmoll, Jupiter) und mehrere von Haydn auf. Auch jener Theil des Publicums, der weniger nach Höherem strebt, findet seinem Bedürfniß Rechnung getragen mit Opern-Potpourri's und Tanzmusik von Strauß und Gungl.

* London, 15. Nov. Die erste Aufführung von Offenbachs „Großherzogin" findet am 18. Nov. in Coventgarden statt. — Die „London Bijou Operetta Company" hat ihr erstes Lebenszeichen am 13. Nov. von sich gegeben und zwar in Chalmers Masters Operette „The Forester's Daughters", welche gefallen hat.

* Paris, 17. Nov. Die große Oper bringt nächstens Rossini's „Tell" mit einer Verstärkung der Chöre von 100 Personen. Weiter verlautet von der genannten Bühne, daß Herr Perrin dem jungen Bariton Devoyod in Anbetracht seiner Brauchbarkeit den Gehalt verdoppelt hat, und ferner, daß derselbe Herr Perrin eine von den drei Wartel'schen Gesangschülerinnen, deren wir neulich Erwähnung gethan, engagirt hat. Die Acquirirte ist Mlle. Hisson, die eine Stimme von merkwürdigem Umfange haben und sehr hübsch sein soll. — Die Opéra-comique hat Auber's „Ambassadrice" wieder hervorgeholt und damit sehr reussirt; besonders die Cabel und Capoul trugen die Ehren des Abends davon. Eine andere Oper von Auber — „Haydée" — hat der jungen Derasse Gelegenheit zu ihrer zweiten Debutrolle gegeben und ist die Sängerin damit fast noch besser durchgekommen als mit ihrer ersten (der „Isabella" im „Pré aux clercs"). Das neue Werk, welches Flotow für die Opéra-comique bestimmt hat, und welches nach Auber's „Jour de bonheur" herauskommen soll, heißt „L'Ombre". Das Libretto ist von Saint Georges. Mit der Inscenirung von Offenbach's „Robinson", der noch Ende dieser Woche drankommen soll, giebt sich die Direction der Opéra-comique ganz ungewöhnliche Mühe; so sollen die Decorationen ungemein splendid und die Costüme mit scrupulöser Treue denen nachgebildet sein, welche das Museum der Missions étrangères auf dem Marsfelde ausgestellt hatte. Uebrigens soll dieser „Robinson" keineswegs, wie sich verbreitet hatte, eine der Burlesken im gewöhnlichen Offenbach'schen Sinn und Styl sein, sondern eine wirkliche komische Oper (im französischen Sinne). — Die italienische Oper studirt an Donizetti's „Linda", mit der Patti und Grossi und mit Gardoni und Crescì als Hauptdarstellern. Mongini verläßt am 25. d. M. Paris, um einem Engagement in Lissabon nachzukommen; vorher wird er aber noch mit der Patti in den „Puritani" singen. — Am vergangenen Freitag hat die Nilsson in Cohen's „Bluets" vom Théâtre lirique Abschied genommen — Ovationen, Acclamationen, Bouquetspenden ꝛc. ohne Ende. Die genannte Bühne studirt an einer neuen zweiaktigen Oper des ehemaligen Prix de Rome Cherouvrier, „Quentin Metsys" benannt (Text von Dubreuil), hat ferner auch einen neuen Tenor — Giuliani — engagirt, der in Gounod's „Romeo" debutiren soll. — Die Variétés bringen eine ältere Operette Offenbachs „Un mari à la porte", und das Athénée eine neue vieraktige Buffo von Leo Delibes, „Le Don Juan suisse", (Text von Crémieux und Gille). — Die „Fiancée de Corinthe" erscheint im Clavierauszuge bei Heugel (Menestrel); daselbst ist auch schon ein neuer Clavierauszug von

„Deserteur" erschienen. — Der Verleger Marcel Colombier bringt den Clavierauszug einer posthumen Oper des Creolen Anatole Olivier (von der Insel Mauritius), welche „Cromwell et Charles II." betitelt ist. Derselbige Olivier hat sich ehemals auch als guter Clavierspieler hier in Paris bekannt gemacht. — Das erste diesjährige Conservatoire-Concert findet am 15. Decbr. statt. — In seinem heutigen (dritten) Concerte populaire macht Pasdeloup die Eroica von Beethoven, Andante aus der Sinfonie „L'Impériale" von Haydn, Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann, Adagio aus dem Septett von Beethoven und die Freischütz-Ouverture. — Die Association des artistes musiciens wird auch dies Jahr den Cäcilientag (22. Nov.) wieder mit einer großen Musikaufführung in der Kirche St. Eustache begehen. Beethovens solenne Messe in D ist dazu ausersehen und wird die Zahl der Ausführenden 500 betragen. Hauptdirigent ist Pasdeloup, die Chöre werden von Pickaert, Hurand und Minard geleitet, und das Violinsolo im Benedictus spielt Léonard. — Das Musikcorps der Guiden ist nun wirklich aufgelöst worden. Allgemeines Lamento in der hiesigen Presse. Dagegen wird sich nächstens die Musik der belgischen Guiden (unter Direction des Herrn Bender) in der großen Oper produciren. — Das neue Clavier-Instrument Melopiano, von den Herren Caldera und Montu aus Turin erfunden und construirt, ist neulich im Local der Herren Philipp Herz Neffe u. Co. von Rossini in Augen- und Ohrenschein genommen worden und hat des Maëstro wärmste Lobsprüche hervorgerufen.

* Bordeaux, 2. Nov. Die hiesigen Theaterstürme scheinen jetzt vorüber zu sein, wenigstens hört man sich im Grand-Théâtre die Vorstellungen seit einiger Zeit ohne feindseliges Demonstriren an. Ja man fängt sogar schon an, Einiges recht gut zu finden, so z. B. eine neuliche Hugenotten-Vorstellung mit dem Tenoristen Bovier-Lapierre („Raoul") und Mme. Le Bel („Valentine") als vorzugsweise zu Nennenden.

* Strasburg, 10. Nov. Wir werden auch dieses Jahr wieder unsre sogenannten Conservatoire-Concerte haben, und das erste derselben findet am 17. Nov. statt unter der besonders zierenden Mitwirkung von Mad. Garcia-Viardot. An Orchestersachen werden geboten werden: Beethoven's Cmoll-Sinfonie, Variationen aus Haydn's „Kaiserquartett" (alle Streichinstrumente) und die Ouverture zu „La Chasse du jeune Henri" von Mehul.

* Brüssel, 10. Nov. Im Théâtre de la Monnaie hat Mlle. Coradi als „Lucia" ihr erstes Erscheinen gemacht und man hat sich, trotz ihrer großen Befangenheit, überzeugen können, daß ihre Stimme gut und gut gebildet ist. Weiteres über ihre Verwendbarkeit bleibt abzuwarten. — Im Théâtre du Parc wird jetzt des überhaupt hier sehr florirenden Offenbach „Rose de St. Flour" mit Erfolg gegeben.

* Mailand, 10. Nov. Im Theater Carcano hat Gounods „Faust" nicht viel gemacht, und das lag hauptsächlich an der ungenügenden Darstellung; dagegen haben in Sta. Radegonda Braga's „Gli Aventuriari" viel Glück gemacht. Das Carcano will eine der Zarzualas (komische Singspiele) des Spaniers Arrieta — „Il Grumete" — bringen, natürlich übersetzt und der italienischen Bühnenweise adoptirt. — Die Geschwister Ferni sind hier, um im Theater Radegonda Concerte zu geben und der junge Violinist Angelo Fano wird das Gleiche im Carcano thun. — Wie es heißt, wird Gounod seinen „Romeo" persönlich an der Scala in Scene bringen.

* Venedig, 10. Nov. Auf dem Theater Apollo läßt sich seit einiger Zeit eine noch ganz jugendliche Violinspielerin — Beneggi mit Namen — hören und erntet vielen Beifall. Die Kenner sprechen ihr in der That viel Talent zu, wollen aber ihre Ausbildung noch zu mangelhaft finden, namentlich für das öffentliche Auftreten.

* Neapel. Am 9. Nov. ist die San-Carlo-Stagione mit der „Afrikanerin" eröffnet worden. Brillantester Erfolg der Oper an sich und der Darstellung. — Das Theater Bellini kündigt eine Serie von Opera-buffa-Vorstellungen an, darunter neue Werke von Ruggi, Valenze, Arienzo u. A., deren Titel aber vorläufig noch Geheimniß sind.

* Constantinopel, 10. Nov. Das Theater Naum hat vor Kurzem seine italienischen Opernvorstellungen begonnen. „Norma" und „Rigoletto" sind bereits gegeben worden; in ersterer feierten besondere Triumphe die Damen Ferni und Sartori, der Tenor Liverani und Bassist Sartori; in letzterer die Friderici und die Herren Vicentelli und Moriami.

* St. Petersburg, 13. Nov. Das zweite Concert der russischen Musikge-
sellschaft fand am 7. Nov. statt. Das Programm war folgendes: 1) Ein Faust-Ou-
verture von Richard Wagner; dieselbe wurde höchst schwungvoll von dem vortrefflichen
Orchester executirt, und wir zählen dieses Werk zu den besten Erzeugnissen der neu-ro-
mantischen Wagner-Periode. — 2) Entr'Act, Recitativ und Arie des dritten Actes
der Oper „Russalka“ von Dargomigsky, vorgetragen von Fräulein Skordulli. Diese
Dame ist im Besitze einer schönklingenden Altstimme, welche aber leider aus Mangel
an richtiger Tonbildung und correcter Aussprache nur selten ganz zur Geltung kommt;
dramatische Auffassung, Wärme des Ausdrucks, oder tiefgehende Empfindung scheinen
der Dame noch sehr fern zu liegen; gegen den Schluß der Arie hin forcirte dieselbe ihre
Stimme dermaßen, daß sie zu hoch sang. — 3) Fantasie für Orchester über serbische
Themas von Rimski-Korsakoff. Wir hatten schon früher Gelegenheit größere und
kleinere Werke dieses Componisten zu hören; auch diese Fantasie ist mit vielem Geschick
und Routine gemacht, die Instrumentation ist sehr effectuirend, obgleich das Ganze
fast zu sehr ähnlichen Compositionen Glinka's, jenen über spanische Themas, nachgebil-
det scheint. Es wäre hier aber die Berechtigung, in eben diesen Concerten Composi-
tionen dieser Tendenz zur Aufführung zu bringen, gewiß sehr ernstlich in Frage zu stel-
len; würde man es doch kaum gut heißen, wenn ein Sänger eine Verdi'sche Arie sin-
gen oder ein Solist den Carnaval de Venise spielen wollte. Compositionen dieses und
ähnlichen Genres gehören deshalb füglicher ins Theater, oder in Concerte, deren Ten-
denz eine weniger specifisch classische ist. — 4) Zwei Lieder von Glinka und Balaki-
reff, beide reizend, poetisch erfunden, wurden von Fräulein Skordulli viel besser als die
vorhergegangene Arie zu Gehör gebracht, hin und wieder wollte es uns sogar scheinen,
daß sie sich sichtbar bemühte die in den Liedern ausgesprochene Empfindung zur Geltung
zu bringen, die sich aber nicht durch die eisige Kälte, die über ihre heutigen Leistungen
sich gelagert hatte, Bahn zu brechen vermochte; auch thut der nasale Tonansatz, der an
und für sich schönen Stimme großen Abbruch. — Die fünfte und letzte Nummer des
Concertes bildete Schumann's großartig schöne Bdur-Sinfonie, welche auch in höchst
virtuoser Weise von dem ausgezeichneten Orchester wiedergegeben wurde; das erste Alle-
gro sowie das Scherzo wurden in einem viel zu schnellen Tempo genommen, so daß an
manchen Stellen die sonst ausgezeichneten Bläser ihre Passagen nur verunglückt zur
Welt bringen konnten; zur Ausgleichung wurde aber der letzte Satz dagegen zu lang-
sam genommen, wodurch die Wirkung natürlich erlahmen mußte. — Fräulein Skor-
dulli, Herr Rimski-Korsakoff, sowie der Dirigent Herr Balakireff wurden sehr freund-
lich vom Publicum behandelt und mehrfach gerufen. Herr Balakireff dirigirt nach dem
Vorbilde Wagner's und Bülow's Alles auswendig. Wir erinnern uns, daß schon vor
25 Jahren der verstorbene Capellmeister Louis Schuberth in Riga zuweilen Opern wie
die „Stumme“ und den „Freischütz“ ganz auswendig dirigirte. Es ist dies im Grunde
doch wohl mehr ein Kunststück denn eine Kunst.

* St. Petersburg, 16. Nov. Signora Fioretti ist für die italienische Oper
engagirt worden. — Das nächste dritte Concert der russischen Musikgesellschaft wird am
21. Nov. stattfinden und in demselben wahrscheinlich eine neue Orchester-Fantasie über
finnländische Themas von Dargomigsky und Rubinsteins Sinfonie „Ocean“ zur Auf-
führung kommen. Der Compositeur Herr Kaschperoff ist hier anwesend, um die Pro-
ben seiner Oper „der Sturm“ zu überwachen.

* Moskau, 1. Nov. Nach langer Zeit werden hier wieder die so beliebten
russischen Opern von Werstowsky („Askold's Grab“ und „Gromoboi“ [der Donner-
schleuderer]) gegeben, in welchen die Sopranistin Frau Oeser (geb. Annenskaja) als
würdige Trägerin der Hauptrollen erscheint. Frau Oeser gehört überhaupt zu den gut
geschulten Sängerinnen, deren die russische Oper leider in sehr beschränkter Zahl auf-
zuweisen hat. — Der hiesige Künstlerverein eröffnete am 31. Oct. die diesjährige Sai-
son mit einem interessanten Concerte, unter der Leitung des hier beliebten Violinvirtuosen
Herrn Gerber. Zur Aufführung kamen: Ouverture zu Oberon, von Weber; Arie aus
der Oper „Grosa“ von Kaschperoff; Violinconcert (erster Satz) von Mendelssohn; Fan-
tasie für Violine über Gounods „Faust“, arrangirt von Besekirsky; Sinfonie (Nr. 8)
von Haydn. — Der Claviervirtuose und Componist Anton Door hat unlängst hier
sich einen Privatcursus für Kammermusik eröffnet, wahrscheinlich um der russischen Mu-
siktreibenden Jugend, der das tiefere Verständniß gediegener Compositionen deutscher
Meister gänzlich abgeht, in dieser Hinsicht etwas aufzuhelfen. — Joseph Wieniawski
ist aus dem Auslande zurückgekehrt und hat den zweiten Jahrgang seines Privatcursus
für Clavierspiel begonnen. Die Zahl seiner Schüler hat sich in solchem Grade ver-
größert, daß Herr Wieniawski als Mitarbeiter Herrn Messer engagirt hat.

* Moskau, 12. Nov. Gestern war zum Benefiz der Frau Menschikoff die erste Vorstellung der Oper „Der Sturm" von Kaschperoff. Die Täuschung derer, die eine russische Oper erwarteten, war groß; denn außer einigen sehr bekannten russischen Motiven besteht die ganze Musik nur aus einer Zusammensetzung aller möglichen Melodien, so daß die Bezeichnung „Quodlibet" passender sein möchte als „russische Nationaloper". Dargestellt wurde ziemlich mittelmäßig, und der Erfolg war ein sehr zweifelhafter.

* Riga, 12. Nov. In Mozart's ewig junger „Hochzeit des Figaro" wurde uns im Stadttheater eine Vorstellung geboten, welche eine zum Theil sehr lobenswerthe genannt werden kann. Hatte uns Frau Mayr-Olbrich aus Bremen als Agathe im „Freischütz", als Lady Harriet in der „Martha", Rosine im „Barbier von Sevilla" rc. durch frischen, von guter Schule zeugenden Gesang und gefälliges Spiel erfreut, so wurden wir in der Ansicht von dieser für unsere Bühne so schätzenswerthen Eroberung in der Rolle der Susanne vollkommen bestätigt. Von den übrigen Mitwirkenden sind die Herren Lettinger (Graf Almaviva), Neß (Figaro), Jary (Bartholo) und die Damen Frau Schröder-Chaloupka (Gräfin), Frau Baske (Marzelline) und Fräulein Eichberger (Bärbchen) von früher her bekannt, dagegen trat Fräulein Clara Glintzer in der Partie des Pagen Cherubin zum ersten Male in dieser Oper auf, befriedigte jedoch hauptsächlich nur durch graziöses und anmuthiges Spiel, während ihre schwache und leicht fatiguirte Stimme bei aller fleißigen Ausbildung derselben, doch nicht ganz ausreichend für die größere Oper sich erweist. Im „Propheten" und „Hernani" erntete Herr Mayr, eine stattliche Heldentenorgestalt, in den Titelpartien durch Gesang und namentlich passend animirtes Spiel recht viel Anerkennung beim Publicum. Im Allgemeinen kann man behaupten, daß unsere gegenwärtigen Opernkräfte, von denen wir noch der Completirung wegen die Altistin Fräulein Grohmann, den Bassisten Herrn Eichberger und den mit hübscher Tenorstimme ausgestatteten Herrn Bähr hervorheben wollen, ein für unsere Verhältnisse ganz treffliches Ensemble bilden. Wenn trotzdem aber die Theilnahme des Publicums für die Aufführungen gering ist, so liegt dies hauptsächlich nach unserer Meinung an dem Repertoire, in welchem bis auf wenige rühmenswerthe Ausnahmen allerdings nur alte, zur Genüge bekannte Stücke paradiren. Nach dieser Seite hin müßten die Direction und der diesjährige Capellmeister Herr Seidel noch mehr Ersprießliches thun als bisher geschehen, um gehörige Zugkraft und reges Interesse für das Opernunternehmen zu gewinnen und dürften namentlich Werke wie „Jessonda" von Spohr, „Euryanthe" von Weber, „Der Templer und die Jüdin" von Marschner, Cherubini's „Wasserträger", Glucks Orpheus und Iphigenia in Aulis, welche zwei letztgenannten unseres Wissens bei uns neu wären, Auber's „Fra Diavolo", Rossini's „Othello" und auch die seit langer Zeit nicht gegebenen „Puritaner" von Bellini, bei künftiger Wahl füglich nicht übergangen werden. Dem Musik liebenden Theile unserer Stadt steht in nächster Zeit ein seltener Genuß bevor, nämlich eine Aufführung der Musik zur „Antigone" von Mendelssohn. Im kommenden Jahre soll unter der Aegide eines hiesigen Mäcenas ein großes Musikfest in Riga zu Stande kommen, von welchem man ein solides Programm und tüchtige Leistungen zu erwarten berechtigt ist. Ueber den Leiter des Ganzen hat die hiesige Presse noch nichts Näheres mitgetheilt, doch hofft man auf Anton Rubinstein.

* Warschau, 8. Nov. Ich weiß nicht den tausend und wie viel hundertsten Succeß Ihre Signale von der Artot erzählen, aber um einen wird es jedenfalls mehr, wenn Sie diese Zeilen zu reproduciren belieben. Diese vortreffliche Künstlerin singt das erste Mal in unserer Stadt und erschien uns als Gretchen in Gounods „Faust". Ohne heute in eine musikalische Analyse eingehen zu wollen, kann ich Ihnen jedoch kurzweg ein veni, vidi, vici der Artot berichten. Schon nach dem zweiten Acte hatte das Musenkind mit unserm Publicum innige Freundschaft geschlossen, und so steigerte sich der Enthusiasmus bis zu Ende der Oper. Die zweite Faust-Vorstellung machte denselben Eindruck. Signor Bossi als Mephistopheles steht dem Everardi oder Petit nicht nach, seine sonore Baßstimme und meisterhaftes Spiel sind im vollkommenen Einklang. — Die Saison scheint allmählig ins Geleise zu kommen. Moniuszko kündigt sein Concert an und will dem Publicum seine neu componirte Musik für Chor, Orchester und Soli zu den krimm'schen Sonetten von Mickiewicz zu Gehör bringen. Herr Raphael Felix hat mit seiner französischen Schauspieler-Gesellschaft bereits drei Vorstellungen gegeben, der sonst so berühmte Ravel aus dem Théâtre du Palais Royal ist ein alter Bonhomme geworden und kann trotz aller Theaterkunst nicht mehr den Jüngling spielen. Die Leistungen der Gesellschaft sind sonst nicht schlecht, aber rechtfertigen keineswegs so hohe Eintrittspreise. Auch der Violoncellist Adam Herman gab wieder ein Lebenszeichen und spielte in einer musikalischen Soirée das Romberg'sche Con-

cert. Schon vor etwa acht Jahren, wo ich ihn in Odessa gehört, war er mit seiner Technik fertig, jetzt hat sein Ton noch an Schmelz und Gesang gewonnen. Ich glaube den Künstler als einen der ersten Virtuosen bezeichnen zu können. Herman ist der personificirte Concertist, als Quartett- und Ensemblespieler läßt er so manches zu wünschen übrig. Wäre Herman nicht so träge und unbeholfen im praktischen Leben, so müßte er schon lange in Deutschland und Frankreich zu einer Illustration geworden sein; hier wäre die Rolle des geschickten Männchens jener Hemisphäre an ihrer Stelle. Ich meine den Concert-Feldherrn Ullman. Wie würde er Herman zu exploitiren verstehen! Und wüßte er noch, daß dieser Virtuos langes Haar und melancholisches Gesicht hat, und daß er Schiller ähnlich sieht!

* Warschau, 17. Nov. Die hier ziemlich abgedroschene Oper „La Figlia di Regimento" kam verjüngt und mit neuen Lebenskräften zur Aufführung. Fräulein Artôt gab den Impuls dazu. Die reizende Marketenderin zaubert mit Gesang und Spiel, und ist zum erklärten Liebling unseres Publicums geworden. Der junge Tenor Antonelli, der den Tonio gesungen, besitzt eine ziemlich schöne und angenehme Stimme, aber weder Gehör — noch jenes angeborene musikalische Instinct, welches bei seinen Landsleuten die bei ihnen so oft mangelhafte musikalische Ausbildung ersetzt. Natürlich wurde der povero gar zu arg von Fräulein Artôt eclipsirt. Zwei Orchester, das eine unter Leitung von Lewandowski und Kuhne, das zweite unter A. Sonnenfeld, rivalisiren mit einander an Sonn- und Festtagen — und haben in pecuniärer Beziehung Succès. Sinfonien und größere Orchesterwerke bringen diese Herren nicht zu Gehör.

* Copenhagen, 10. Nov. Das „Erlenmädchen" von Hartmann hat nur einen succès d'estime erreicht, obgleich die Oper nicht wenige schöne Einzelheiten darbietet. Der Totaleindruck ist matt, das schlechte Libretto trägt das Seinige dazu bei, daß es eine ziemlich langweilige Vorstellung wird. Am meisten gleicht diese neue Arbeit des jungen Hartmann der Wagner'schen Schule, weicht aber in vielen Einzelheiten davon ab und geht zur sogenannten „nordischen" Schule über. Der Componist scheint nicht ganz mit sich selbst darüber einig geworden zu sein, welcher Schule er sich bestimmt anschließen will. Uebrigens ist die ganze Oper ein neuer Beweis dafür, daß der junge Hartmann seiner Zeit sicherlich ein bedeutender Componist werden wird. Es ist sein Opus 4. Letzten Winter wurde im Musikverein eine von ihm componirte Sinfonie, die sehr gelungen war, gespielt. Dieselbe war von einem jüngern Datum als die erwähnte Oper, welche er schon vor einigen Jahren componirt hat. — Der Musikverein giebt für diesen Winter Dienstag sein erstes Concert für alle Mitglieder unter Direction von Gade. Das Programm ist wie folgt: Mendelssohn: Concert-Ouverture in [illegible]; Gluck: Scene für Altsolo aus „Orpheus und Eurydice"; Winding (junger dänischer Componist und Pianist): Abendstimmung für Chor; Spohr: die Weihe der Töne, Sinfonie; Hartmann: Festmarsch für Chor und Orchester. — Die Wittwe Ernst ist hier angekommen, dagegen heißt es, daß weder Joachim, noch Clara Schumann und Stockhausen, die hier in dieser Saison erwartet wurden, kommen werden.

* New York, 19. Oct. Seit der Aufführung der „Hugenotten" scheint für die Saison der Academy of music wirklich ein Wendepunkt eingetreten zu sein, d. h. die Betheiligung des Publicums ist eine stärkere geworden, und wir wollen ihr im Interesse des Directors Maretzek nur Dauer wünschen. Am Freitag ging Cagnoni's „Don Bucefalo" zum ersten Mal in Scene und erfüllte seinen Zweck des Amüsirens auf beste Weise; Ronconi war der Held des Abends und seine drastische Komik wirkte oft unwiderstehlich. — Am 16. Nov. beginnen die Concerte der philharmonischen Gesellschaft und die Orchestersachen, welche im Verlauf der Saison vorgeführt werden sollen, sind folgende: Pastoral-Sinfonie und „Neunte" von Beethoven, „Mazeppa" und Héroïde funèbre von Liszt, Sinfonien in Bdur von Schumann, in Cdur von F. Schubert, in Gmoll von Mozart und in Adur von Mendelssohn; dann die Ouverturen zu „Manfred" von Schumann, „Othello" von Ritter, „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, „Jessonda" von Spohr und „Freischütz" von Weber; endlich das Vorspiel zu „Lohengrin" von Wagner. Die Concerte finden in der Academy of music statt und Bergmann dirigirt sie. — Harrisons Sonntags- und Donnerstagsconcerte fangen an mehr Zugkraft auszuüben. Neulich hatten der Baritonist Randolfi und eine neue Altistin, Mme. Lumlye, guten Erfolg. — Die vor Kurzem hier angekommene Pianistin Alide Topp wird am 26. Oct. in Theodor Thomas' erster Sinfonie-Soirée ihr erstes Auftreten machen. — Noch im Laufe dieses Monats wird der Pianist Oskar Pfeiffer nebst seiner Gattin, der Sängerin Signora Allieri-Pfeiffer, hier eintreffen, einige Concerte geben und dann das Inland bereisen. Der Liedersänger Pollack wird das Pfeiffer'sche Ehepaar auf dieser Tour begleiten.

* Der Hauptgrund, weshalb die größeren italienischen Theater nicht zu prosperiren vermögen, liegt bekanntlich darin, daß diese Theater Eigenthum von Privatgesellschaften sind, die den Unternehmern derart drückende Bedingungen stellen, daß sie dabei unmöglich bestehen können. Die Eigenthümer nehmen den größten Theil der Logen für sich in Anspruch, welche in Italien die Hauptquelle der Einnahmen bilden, da die Damenwelt durch die Sitte vom Besuche des Parquets ausgeschlossen ist. Um diesen Uebelständen ein Ende zu machen, soll die Regierung beabsichtigen, die Munizipien zu bestimmen, die Theater den Privatbesitzern abzulösen und ins städtische Eigenthum zu übernehmen. Woher aber die Munizipien zu diesem Behufe die Capitalien nehmen sollen, ist eine Frage, die einiges Kopfzerbrechen erheischen dürfte.

* Die Oper „König Manfred" von C. Reinecke, welche vor einigen Monaten mit dem günstigsten Erfolg zuerst im Hoftheater zu Wiesbaden in Scene ging, wird jetzt am Stadttheater in Leipzig zur Aufführung vorbereitet.

* Die Operette in drei Acten von Zaytz „die Hexe von Boissy" ging in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zum ersten Male in Scene. Das Stück gefiel sehr durch einen Zug anmuthiger Heiterkeit und wohlthuender Frische, der durch das Ganze geht und um so mehr anmuthet, als dergleichen in Folge der Offenbachschen Cancan-Musik-Ueberschwemmung seit Jahren auf der Bühne rar geworden ist. Man scheint indeß dieser Offenbachiaden nachgerade überdrüssig zu werden, und es soll schon jetzt Personen geben, die beim Anblicke eines bloßen Theaterzettels seekrank werden.

* Die Stadt Montluçon in Frankreich (Departement des Allier) zählt unter ihren Bewohnern auch einen Neffen des berühmten Paganini. Dieser Neffe ist seines Zeichens eigentlich ein Charcutier, aber er componirt auch und Montluçon wird demnächst eine von ihm verfertigte Oper in Scene gehen sehen.

* Taglioni's Ballet „Ellinor" erlebte dieser Tage im Opernhause zu Berlin die 100ste Vorstellung.

* Im Carltheater zu Wien giebt jetzt eine gute französische Schauspielergesellschaft unter Direction des Herrn Rafael Felix Vorstellungen.

* Auf dem Theater Carignano in Turin macht der Baritonist Fagotti viel Furore.

* Der Hofopernsänger Herr Beetz hat mit der General-Intendanz in Berlin einen neuen, lebenslänglichen Contract abgeschlossen und zwar unter sehr günstigen Bedingungen. Außer einer namhaft erhöhten Gage sind ihm 30 Thlr. Spielhonorar zugesichert, ferner ein „geräumiger" Urlaub und Pension.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Erna Borchard ersucht die resp. Theater-Vorstände und Concertdirectionen eventuelle Anträge für Gastspiele und Concerte im Laufe des Winters unter ihrer Adresse nach Weimar zu senden.

* Der berühmte Contrabaß-Virtuos Bottesini ist gegenwärtig in Cadiz, wo er das Orchester der italienischen Oper dirigirt.

* Herr Wolf aus Mannheim ist nicht als Director des Hofburgtheaters in Wien zu Stande gekommen, man unterhandelt jetzt mit Herrn Feodor Löwe aus Stuttgart.

* In St. Petersburg annoncirt Henri Wieniawski seine jährlichen fünf Quartett-Matineen, von welchen die erste Sonntag den 24. Nov. Vormittags 2 Uhr stattfinden wird. Quartett in Gdur von Mozart (Wieniawski, Pickel, Weickmann, Davidoff). a) Romanze in Fdur von Beethoven. b) Präludium in Edur von Bach (Wieniawski). Quartett in Fdur von Beethoven (Wieniawski, Pickel, Weickmann, Davidoff). Die zweite Matinée findet am 1. Dec. statt.

* Joachim und Brahms haben in Graz ein Concert gegeben und werden nächstens in Pesth concertiren.

* Frau Clara Schumann und Herr Julius Stockhausen werden Sonnabend den 7. Dec. in Leipzig im Saale des Gewandhauses ein Concert geben.

* Herr Concertmeister Ferd. David hat sich nach Frankfurt a. M. begeben, um dort in einem Concert mitzuwirken.

* Die Etude („auf falsche Noten") von Anton Rubinstein in C dur, mit welcher derselbe gegenwärtig in seinen Concerten das Publicum so außer sich setzen macht und verblüfft, ist soeben im Druck erschienen. Man könnte sie à la Tartini die „Teufels-Etude" nennen, denn sie ist teufelmäßig schwer und klingt ganz verteufelt. Das aus den kühnsten Sprüngen und Arpeggien geflochtene Bravourstück ist vielleicht die bedeutendste Kraftprobe, welche für das Clavier erdacht wurde, und der Componist producirt damit — wie ein Wiener Kritiker sehr treffend bemerkt — ein solches Wogen und Tönen, solchen Umfang durchbrausend, daß den Zuhörer ein wahrer Schwindel des Gehörs erfaßt und das Auge nachhelfen muß, das Unerklärliche zu fassen. Den größten Effect gewähren gewisse Pralltriller, die Fehlgriffe erheucheln und dem Ohre eine eigenthümliche Harmonie bieten. Rubinstein selbst betrachtet das Stück natürlich nur als einen musikalischen Scherz, den ihm freilich Keiner nachspielen wird.

* Neue Sinfonien von Haydn. Unter dieser Ueberschrift giebt W. H. Riehl in der Augsburger Allgemeinen Zeitung einen lesenswerthen Artikel, mit der Verkündigung von neu ausgegrabenen Haydn'schen Sinfonien, welche Herr Wüllner aufgefunden hat und die nach und nach (bei Rieter-Biedermann) erscheinen sollen. Riehl findet, daß die Haydn'schen Sinfonien bisher arg vernachlässigt worden seien, er schreibt unter Anderem:

„Zwar hört man im Concert ab und zu Haydn'schen Sinfonien, allein das sind immer wieder die nämlichen vier bis sechs Paradestücke aus der Spätperiode des Meisters. Um der guten Gesellschaft willen macht man's dann mit Mozart ganz ebenso. Es kann jemand ein ganzes Menschenalter lang alle Concerte in einer beliebigen deutschen Stadt pflichtlich besuchen, ohne mehr als die einseitigste und darum schiefste Kenntniß von Mozarts und Haydns Sinfonik zu gewinnen; denn wenn er alsdann gleich hundertmal Sinfonien dieser beiden Meister gehört hätte, so hat er doch alleweil nur die nämlichen 10 bis 12 Compositionen gehört. Gründe dieses Schlendrians gibt es mancherlei. Voran steht das Virtuosenthum der Orchester, welches gegenwärtig an die Stelle des früher grassirenden Virtuosenthums der Solisten getreten ist; die reproductiven Künstler wollen lieber in wenigen stets wiederholten Effectstücken ihre eigene Größe leuchten lassen, als in einem planvoll reichen Cyclus charakteristischer Hauptwerke die Größe der productiven Meister. Dann kommen auch einige speciell musikalische Marotten hier in Betracht. Kann man doch gedruckt lesen, daß Mozart und Haydn nur dagewesen seien, damit Beethoven habe hinterdrein kommen können: wenn also das Publicum die Beethoven'schen Sinfonien hört, so braucht es eigentlich gar keinen Mozart und Haydn mehr zu hören. Oder schwingen wir uns noch eine Stufe höher. Der modernste Musiker geigt am liebsten, was man viel besser mit Worten sagen kann: er möchte Poesie geigen; der alte Haydn hingegen hatte die seltsame Grille gerade das geigen zu lassen, was man mit Worten nicht sagen kann. Er beging den großen Fehler Musik zu machen, wenn er componirte. Doch ich gerathe da auf ein gefährliches Thema, und demselben zu entgehen wende ich mich zu einem noch gefährlicheren. Wir leben in einer demokratischen Zeit. Auch in Kunstsachen wird das Publicum demokratisch; es läßt sich den musikalischen Geschmack ebensowenig mehr schlechthin von den ausübenden Musikern vorschreiben, wie etwa den dramatischen von den Schauspielern. Die Gebildeten lesen zu Hause was ihnen das Theater nicht bieten will, und aus der Lectüre und dem wissenschaftlichen Kunststudium quillt eine öffentliche Meinung der Dramatik, welche zuletzt trotz aller dankbaren oder undankbaren Rollen, dann doch auch wieder zwingend auf die Schauspieler zurückwirkt. Aehnlich in der musikalischen Welt. Die Lücken des Concerts ergänzen wir uns daheim, die Sinfonien welche uns das Orchester nicht spielen mag, spielen wir uns selber auf dem Clavier, und wenn sie hier nur recht oft und allgemein gespielt werden, dann tauchen sie endlich ganz sacht und unvermerkt auch in den Concerten auf. Nicht bloß die Könige und Minister müssen sich der gebildeten Volksstimme beugen, sondern nachgerade sogar die souveränen Capellmeister. Nun wird freilich kein Mensch verlangen, daß man Haydns sämmtliche 150 Sinfonien reihum in den Concerten spiele; es genügte hier, wenn wir nur die maßgebenden Hauptwerke der Hauptgruppen in planvollem Wechsel endlich einmal zu hören bekämen. Für die Privatlectüre dagegen in Partiturspiel und vierhändigem Auszuge sollten uns alle diese Sinfonien zugänglich sein, als ein unerschöpflicher Born anregenden, erfrischenden und labenden musikalischen Genusses."

* Die von Nohl herausgegebenen Briefe berühmter Tonsetzer sind in englischer Uebersetzung von Lady Wallace bei Longmans in London erschienen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

mit Begleitung des Pianoforte

von

Franz Schubert.

Neue correcte Ausgabe.

Sorgfältig revidirt von **Julius Rietz.**

1. Die schöne Müllerin.
2. Die Winterreise.
3. Schwanengesang.

Band 1—3 à 1 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.



Empfehlenswerthe

Pianoforte, Violin- & Guitarreschulen.

Leipzig u. Schneeberg (bei Goedsche) und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Der 1. Lehrmeister im Pianoforte-Spiel. Eine theoretisch-praktische Klavier- oder Pianoforteschule zur schnellen und leichten Erlernung des Pianofortes für die allerersten Anfänger, nach einer neuen und zweckmäßigen Methode bearbeitet von **W. Ad. Müller.** Fünfte Aufl. in 5 Bändchen, jedes 20 Sgr. u. Anhang 12½ Sgr.

☞ Nach einer neuen, leichtfaßlichen Methode bearbeitet, nach welcher das Pianofortespiel in kurzer Zeit auf angenehme Weise zu erlernen ist.

Violinschule für Kinder, oder musikalischer Elementarunterricht in einer naturgemäßen Stufenfolge für junge Violinspieler und ihre Lehrer von **H. Wohlfahrt.** Geh. 1 Thlr.

☞ Der Recens. im Repert d. pädagog. Journ. XIV. Bd. sagt: „Eine zweckmäßigere Violinschule für Anfänger im Violinspiel und deren Lehrer wüßten wir unter den vielen uns bekannten nicht zu empfehlen. Wahrhaft elementar und in naturgemäßer Stufenfolge gehen Theorie und Praxis Hand in Hand.

☞ Ebenso empfehlungswerth ist

dessen neueste Guitarrenschule, oder gründliche Anweisung zum Selbstunterricht im Guitarrespiel, vom ersten Elementarunterricht an bis zur vollkommensten Ausbildung. Nebst instruktiven Uebungsstücken und Gesängen mit Begleitung der Guitarre. 3. umgearb. Aufl. geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Tausig.

Drei Sonaten für Pianoforte von Dom. Scarlatti für den Concertvortrag bearbeitet. Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

* In Mannheim wird ein Conservatorium für Musik unter Leitung des Herrn Musikdirector Pohl ins Leben treten. Als Lehrer werden genannt die Herren Musikdirector Hetsch, Concertmeister Naret-Koning, Musikdirector Wlizek, Hofmusikus Kündinger, Hofschauspieler Bauer, Prof. Dr. Horrn von Kalkenstein und Capellmeister Pohl.

* Das königl. Musikinstitut in Florenz hat so eben wieder einen neuen Preis ausgeschrieben: für ein Pater noster, 5stimmig, a capella und im strengsten Styl. Nur Italiener oder Solche, die in Italien ihre Studien gemacht haben, dürfen sich an der Bewerbung betheiligen; der Einlieferungstermin reicht bis zum 14. August 1868 und der Preis beträgt 200 Frcs.

* W. Sterndal Bennett in London ist durch Senatsbeschluß der Universität in Cambridge zum Range eines „Master of Arts" erhoben worden.

* Joh. M. Coenen, Director des Orchesters im Paleis voor Volksvlyt in Amsterdam, hat für die Dedication einer Sinfonie von dem König von Holland den Orden der Eikenkroon erhalten und wurde ihm von seinem Orchester eine Serenade gebracht.

---

* Novitäten der letzten Woche. Der Morgen. Gedicht von Polonsky, aus dem Russischen übersetzt von J. Wenzig, für Männerchor mit Orchesterbegleitung componirt von Anton Rubinstein, Op. 74. Partitur, Singstimmen und Orchesterstimmen. — Die letzten Meistersänger in Ulm. Dichtung von Julius Sturm, für Männerstimmen (Solo und Chor) und Orchester componirt von Wilhelm Tschirch, Op. 66. — Im Maien. Liedercyclus von Fr. Oser, für Männerchor und Orchester componirt von Ph. Tietz, Op. 34. — Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Heinrich Esser, Op. 76. — Acht Kinderlieder für 2 Singstimmen mit Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 91. — Die zwei neuen Sätze „Adagio et Scherzo" der Ocean-Sinfonie von Anton Rubinstein, im Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen von Richard Kleinmichel. — Vogel als Prophet, Clavierstück aus den Waldscenen von Robert Schumann, Op. 82.

---

* ☞ Herr Julius Stockhausen protestirt hiermit öffentlich gegen das Verfahren des Verlegers Herrn Fritz Schuberth in Hamburg, der, ohne sein Wissen, ohne ihm ein Wort davon zu sagen, eine „Stockhausen-Ausgabe" der „Winterreise" und des „Schwanengesang" von Franz Schubert herausgegeben hat. Herr Stockhausen ist in keiner Weise damit betheiligt gewesen.

---

* In Aachen starb nach langen Leiden am 10. Nov. die Herzogl. Meiningische Hofpianistin Frau Sophie Pflughaupt, geb. von Stschepin. Die Verstorbene war eine geniale Natur, wenn sie trotz ihrer großen Begabung nicht den Platz errungen, den sie in der Kunst beanspruchen durfte, so lag der Grund darin, daß sie viel mit den Widerwärtigkeiten des Daseins und mit körperlichen Leiden zu kämpfen hatte. Der Prosa des Lebens enthoben, würde sich ihr Genius reicher entfaltet haben.

* Zu Lucca ist vor Kurzem der Maestro Eugenio Galli, ein Contrapunktist von Ruf, gestorben.

* Der französische Dichter Philoxène Boyer ist nach langer Krankheit vor Kurzem gestorben.

Signalkasten.

A. R. in M. Sie fassen sich etwas gar zu kurz, so geht es nicht. — R. K. in L. Es wird uns angenehm sein; uns kümmert kein Parteistandpunkt, wenn die Arbeit nur sonst interessant und geeignet ist. — H. in H. Und Sie, sind Sie denn unpartheiisch?! In der Einbildung sind wir es in der Regel Alle! Jedenfalls ist die Kapuzinerpredigt von der Leine an der Pleiße nicht verwendbar. — H L. in W. Man sieht die Gluth durch den Schleier, das ist manchen Personen nicht deutlich genug. — Viol. in W. Vielen Dank. Leider konnten wir nicht Alles benutzen. — J. M. in P. Bitten öfter Ihre schätzbare Feder in Bewegung zu setzen. — A. V. in S. Nur nicht erst nach 14 Tagen absenden, dann besser gar nicht. — B. in St. P. Viel zu viel! Halten Sie Maß und Ziel!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
15. Nov. Stumme von Auber.
16. Nov. Ellinor, Ballet.
17. Nov. Jüdin v. Halevy.
18. Nov. Don Juan v. Mozart.
19. Nov. Flick und Flock, Ballet.
20. Nov. Iphigenia in Aulis von Gluck.
21. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. Nov. Fidelio von Beethoven.
23. Nov. Lohengrin v. Wagner.

Wien.
K. K. Operntheater.
13. Nov. Die Stumme v. Auber.
14. Nov. Iphigenia in Aulis von Gluck.
16. Nov. Nordstern v. Meyerbeer.
17. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
18. Nov. Fiamella, Ballet.
19. Nov. Fidelio v. Beethoven.
20. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
21. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
22. Nov. Margarethe v. Gounod.
23. Nov. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Dresden.
K. Hoftheater.
15. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
17. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
19. Nov. Der schwarze Domino v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
13. Nov. Heimkehr aus d. Fremde v. Mendelssohn (im Residenztheater.)
14. Nov. Joseph v. Méhul.
17. Nov. Tell v. Rossini.
20. Nov. Belisar v. Donizetti.

Wiesbaden.
K. Hoftheater.
3. Nov. Rigoletto v. Verdi.
6. Nov. Ernani v. Verdi.
10. Nov. Dom Sebastian v. Donizetti.
13. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.
Grand Opéra.
12. Nov. Don Carlos de Verdi.
14. Nov. Robert de Meyerbeer.
16. Nov. Don Juan de Mozart.

Opéra italien.
13. Nov. Don Desiderio di Poniatowski.
15. Nov. Lucia di Donizetti.
17. Nov. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.

Opéra comique.
11. Nov. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
12. u. 14. Nov. Le Chalet d'Adam. L'Ambassadrice d'Auber.
13. Nov. Rose et Colas de Monsigny. Haydée d'Auber.
15. Nov. Le Chalet d'Adam. La Dame blanche de Böieldieu.
16. Nov. La Fille du Régiment de Donizetti. Fra Diavolo d'Auber.
17. Nov. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. L'Ambassadrice d'Auber.

Théâtre impérial e lyrique.
11. Nov. Faust de Gounod.
12., 14. u. 16. Nov. Les Bleuets de Cohen.
13., 15. u. 17. Nov. Roméo et Juliette de Gounod.

Concertrevue.

Altenburg.
14. Nov. 1. Abonnementconcert. Sinf. No. 5 in Cmoll v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. Lucio Vero v. Gluck, ges. v. Frl. Thoma Börs a. Hamburg. Concertstück in Fmoll f. Pfte. v. Weber, vorg. v. Frl. Sophie Menter a. München. Recitativ u. Arie a. Don Juan v. Mozart, ges. von Frl. Börs. Schlittschuhtanz aus d. Propheten v. Meyerbeer, f. Pfte. übertr. v. Liszt, vorg. v. Frl. Menter. Lieder am Pfte. v. Reinecke und Taubert, ges. von Frl. Börs. Ouv. zu Meeresstille u. glückl. Fahrt v. Mendelssohn.

Amsterdam.
21. Nov. Concert des Orchesterpensionsfonds unter Leitung von Verhulst Ouverture „Meeresstille u. glücklicheFahrt" v. Mendelssohn. Sinf. in D von Haydn. Ouverture Michel Angelo v. Gade. Sinf. Nr. 3 Eroica v. Beethoven. Ouv. zum Freischütz v. Weber.

Barmen.
16. Nov. 2. Abonnementconcert unter Mitwirkung v. Frl. Hedwig Scheuerlein u. Hrn. Concertmstr. von Königslöw a. Cöln. Sämmtl. Compositionen sind v. Beethoven. Ouv. zu Leonore Nr. 1. Scene u. Arie m. Orch. Meeresstille u. glückl. Fahrt f. gemischten Chor u. Orch. Concert f. Viol. m. Orch. Ouv. zu Leonore Nr. 2. Recitativ u. Arie a. Fidelio. Ouv. zu Leonore Nr. 3. 2 Gesänge f. 1 St. m. Pfte. a) Mignon, b) Neue Liebe, neues Leben. Ouv. zu Fidelio.

Bern.
16. Nov. Concert v. Hrn. u. Frau Jaell unter Mitwirk. der Frau Haefélen-Balitzka u. des Hrn. Concertmstr. G. Brassin. Concert f. 2 Pfte. v. Bach. Berceuse v. Chopin. Allegro v. Kirnberger. Walzer v. Chopin. Trockne Blumen v. Schubert. Gute Nacht v. Taubert. Sonate f. Pfte und Viol. in Gdur von Beethoven. Andante u. Variationen für 2 Pfte. v. Schumann. Fantasie-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps. Arie a. d. Puritanern von Bellini. Bonheur extrême Op. 133 u. Faustwalzer von Jaell. Impromptu über Schumanns Manfred für 2 Pfte. von Reinecke. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Jena.
14. Nov. 2. academisches Concert. Ouv. zu Semiramide v. Catel. Recitativ u. Arie a. Don Juan v. Mozart, ges. v. Frau Röske-Lund a. Stockholm. Concert f. Pfte. in Amoll von Schumann, vorg. v. Frl. Mehlig aus Stuttgart. 2 Sätze der unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert. Scene u. Arie a. Ernani v. Verdi, ges v. Frau Röske-Lund. Mephistowalzer v. Liszt, vorg. v. Frl. Mehlig. Schwedische Lieder am Clavier: a) Im Wald v. Josephson, b) Der Postillon v. Lindblad, ges. v. Frau Röske-Lund.

Leipzig.
19. Nov. 3. Concert der Euterpe. 1. Act a. Alceste v. Gluck. Die Soli ges. v. Frl. Eggeling aus Braunschweig u. Hrn. Moses. Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.
16. Nov. 2. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale des Gewandhauses. Ausführende: die Herren Concertmstr. David, Röntgen, Hermann, Hegar, Pester u. Lund. Concert für Oboe u. Streichinstr. v. Händel (z. 1. Mal). Quartett f. Streichinstrum. in Dmoll Nr. 3 v. Cherubini. 2 Romanzen f. Oboe v. Schumann. Quintett f. Streichinstr. in Cdur Op. 163 v. Schubert.

München.
16. Nov. 1. Quartettsoirée d. Herren Walter, Closner, Thoms u. Müller. Quartett in Ddur Op. 50 v. Haydn. Quartett in Esdur Op. 10 Nr. 4 v. Mozart. Quartett in Cdur Op. 59 v. Beethoven.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

21. November.
Berlioz in St. Petersburg.
Borchard, Frl., zurück nach Weimar.
Borchers, Frau, in Berlin.
David, Ferd., in Frankfurt a. M.
Eggeling, Frl., in Leipzig.
Esser in Pesth.
Flotow, v., in Paris.
Eiswaldt, Frau, in Leipzig.
Hänisch, Frl., zurück nach Dresden.
Kapp-Young, Frau, in New-York
Löwe, Feodor, in Wien.
Magnus, Frl., zurück nach Wien.
Mehlig, Frl., in Cöln.
Mortier de Fontaine in Barmen.
Nohl in Hannover.
Rubinstein in Triest.
Scaria in Prag.
Schumann, Clara, in Berlin.
Szarvady, Frau, in Nizza.
Wagner, R., zurück nach Luzern.

Ankündigungen.

Eingeführt in den Conservatorien der Musik zu Wien, Cöln, Gent etc.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Hommage à Rossini.

L'Art du Chant.

24 Vocalises

(perfectionnement du mécanisme de la voix)

pour

Mezzo-Soprano ou Contr'alto

composées et dédiées

à

G. Rossini

par

Mathilde Castrone Marchesi.

Pr. 3 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Soeben erschien:

Frühlings-Erwachen.

Romanze für Orchester

von

E. Bach.

Arrangement für das Clavier

von

R. Schache.

Pr. 7½ Ngr.

Verlag von **Edm. Götschel**'s Buch- u. Musikalien-Handlung in Riga.

Stephen Heller's Compositionen

im Verlag von

Fr. Kistner in Leipzig.

Heller, Stephen, Op. 7. Trois Impromptus pour Piano. 22½ Ngr.
Op. 8. Rondo scherzo für Pianoforte. 12½ Ngr.
Op. 9 Sonate pour Piano. 27½ Ngr.
Op. 30. Dix Pensées fugitives pour Piano, d'après *Heller* et *Ernst*. No. 1. Passé. No. 2. Souvenir. No. 3. Romanze. No. 4. Lied. No. 5. Agitato. No. 6. Adieu. No. 7. Rêverie à 10 Ngr. No. 8. Caprice. No. 9. Inquiétude à 7½ Ngr. No. 10. Intermezzo. 10 Ngr.
Op. 78. Spaziergänge eines Einsamen. Sechs Characterstücke für Pianoforte. Heft 1. 2. à 20 Ngr.
Op. 89. Spaziergänge eines Einsamen. (Zweite Folge.) Sechs Characterstücke für Pianoforte. Heft 1, 2, 3. à 1 Thlr.
Op. 94. Genrebild für Piano. 25 Ngr.
Op. 96. Grande Etude pour Piano. 27½ Ngr.
Op. 97. Ländler und Walzer für Piano. 25 Ngr.
Op. 100. Zweite Canzonetta für Pianoforte. 25 Ngr.
Op. 110. Ein grosses Albumblatt und ein kleines für Piano. 25 Ngr.
Thème de Pagagnini varié pour Piano. Nouvelle Edition. 15 Ngr.
Heller, St., et **H. W. Ernst.** Pensées fugitives. 12 Duos pour Piano et Violon. Cah. 1. Passé. — Souvenir. — Romance 1 Thlr. Cah. 2. Lied. — Agitato. — Abschied. 1 Thlr. 5 Ngr. Cah. 2. Rêverie. — Une Caprice. — Inquiétude. 1 Thlr. Cah. 4. Prière pendant l'Orage. — Intermezzo. — Original. 1 Thlr. 15 Ngr.

Im Verlage von **Edm. Stoll** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Carl Hennig, Op. 49.

Die ersten Freuden des Violinspielers.

Eine Sammlung ganz leichter, regelmässig fortschreitender beliebter und ansprechender Stücke (Opern-Melodien, Volkslieder, Märsche und Tänze) in den verschiedenen **Positionen**, zum **Nebengebrauche bei jeder Violinschule.** Mit genauester Bezeichnung der Streichart und der Vortragsweise herausgegeben. **4 Hefte,** à 15 Ngr.

Dasselbe Werk: Ausgabe für 1 Violine u. Piano, à Heft 1 Thlr.
Ausgabe für 2 Violinen, à Heft 20 Ngr.
Ausgabe für 2 Violinen und Piano, à Heft 1⅙ Thlr.

Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

60 Klaviersonaten

von

Domenico Scarlatti.

Sechs Hefte.

Heft 1. Pr. 1½ Thlr. Heft 2. Pr. 1½ Thlr. Heft 3. Pr. 1½ Thlr.
Heft 4. Pr. 1½ Thlr. Heft 5. Pr. 1½ Thlr. Heft 6. Pr. 1½ Thlr.

(Hierdurch ist eine falsche Preisangabe in No. 48 dieses Blattes berichtigt.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Feramors.

(Lalla Roukh.)

Lyrische Oper in drei Aufzüge

nach Thomas Moore's Gedicht

von

Julius Rodenberg.

Musik

von

Ant. Rubinstein.

Vollständiger Clavierauszug mit Text vom Componisten.

Pr. 5 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Beethovens

Pianoforte-Concerte.

No. 1. Op. 15 in C. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. 24 Ngr.
Für Pianoforte allein 27 Ngr.

No. 2. Op. 19 in B. Partitur 1 Thlr. 12 Ngr. Stimmen 2 Thlr.
Für Pianoforte allein 21 Ngr.

No. 3. Op. 37 in Cmoll. Partitur 1 Thlr. 24 Ngr. Stimmen 2 Thlr. 24 N
Für Pianoforte allein 27 Ngr.

No. 4. Op. 58 in G. Partitur 1 Thlr. 24 Ngr. Stimmen 2 Thlr. 18 N
Für Pianoforte allein 27 Ngr.

No. 5. Op. 73 in Es. Partitur 2 Thlr. 9 Ngr. Stimmen 3 Thlr. 9 N
Für Pianoforte allein 1 Thlr. 6 Ngr.

Concert für Pianoforte, Violine u. Violoncelle Op. 56 in C. Partitur 2 Thlr. 18 N
Stimmen 3 Thlr. 15 Ngr.

Soeben erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Robert Wittmann's

Methodische Unterrichtsbriefe

für das Pianoforte

in progressiver Folge bis zur vollkommensten

Correctheit, Technik und Nüancirung

nach den

Grundsätzen der grössten Meister arrangirt.

1—12. Brief. à Preis 5 Ngr.

Lehrer und Schüler erhalten hierdurch ein Lehrmittel in die Hand, wo
sich in Kürze die grössten Resultate leicht erzielen lassen.

Leipzig. **Moritz [illegible]**

№. 50. Leipzig, 29. November. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2\frac{1}{2}$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

☞ Das vierte Quartal wird apart abgegeben und kostet 20 Ngr. ☜

Die Componisten und die Concertdirectionen.

Es ist ein nicht mehr zeitgemäßer Gebrauch der Concertdirectionen, die in ihren Concerten auftretenden Sängerinnen und Virtuosen höher und höher zu honoriren, während sie an die Componisten, welche doch allein Kraft und Stoff zu den Concerten liefern — nichts bezahlen. Ein solches barbarisches Verfahren ist heutzutage gar nicht mehr zu verstehen und nur der langjährige Gebrauch kann es erklärlich machen. Wir sollten meinen, beide Theile, die Componisten wie die Concertdirectionen müßten endlich daran denken, diesem Zustand ein Ende zu machen. Und das ist sehr leicht, denn welche Concertdirection wird Anstand nehmen, für den Ankauf neuer Werke zur Bereicherung ihres Repertoires jährlich die Summe von 200 bis 400 Thaler an die Componisten zu zahlen? Welche Concertdirection wird ein für gut und brauchbar erkanntes Werk nicht zur Aufführung bringen wollen, weil der Componist für dessen Ueberlassung zum immerwährenden Gebrauch ein Honorar von etwa 10 Louisd'or für das Aufführungsrecht verlangt? Gewiß keine einzige. Denn die Concertdirectionen bestehen jetzt überall aus vernünftigen, humanen, honnetten Personen, welche der Kunst und den Künstlern wohlwollen, welche ihr Concert-Amt lediglich als Ehrenamt verwalten, ohne alle Nebenabsichten auf persönlichen Gewinn oder Erwerb. Sie werden also gewiß auf unsern Vorschlag eingehen, wenn die Componisten ihnen die Sache erleichtern und langathmige Berathungen mit etwa vorkommenden Querköpfen abschneiden. Diese Erleichterung geht einfach in folgender Weise vor sich.

Die Herren

Abert,	Hiller,	Reinecke,
Bargiel,	Jadassohn,	Reinthaler,
Brahms,	Kiel,	Rheinberger,
Max Bruch,	Lachner,	Rietz,
H. v. Bülow,	Lassen,	Rubinstein,
Gade,	Liszt,	Volkmann,
Grimm,	Raff,	Richard Wagner,
	rc. rc. rc.	

lassen auf ihre vom 1. Jan. 1868 an erscheinenden größeren Werke, welche für Aufführungen in den Concerten bestimmt sind, folgende Bemerkung drucken:

☞ „Die öffentliche Aufführung dieses Werkes ist nur gegen ein mit dem Componisten (resp. dessen Verleger) zu vereinbarendes Honorar gestattet."

Damit sind alle Zweifel gehoben, und wenn wir für ein größeres Chorwerk mit Orchester oder für eine Sinfonie 10 Louisd'or, für eine Ouverture oder kleineres Chorwerk 5 Louisd'or Honorar vorschlagen, so würden wohl beide Theile vorläufig damit einverstanden sein können. Will ein Componist sich nicht mit dieser rein geschäftlichen Angelegenheit befassen, so überträgt er sein Interesse an den Verleger der betreffenden Composition. Die „Signale" bringen während der Saison so ziemlich alle bemerkenswerthen Concertprogramme und so ist eine Controle sehr leicht möglich.

Unser neues Verfahren schließt selbstverständlich keine Kriegserklärung der Componisten gegen die Concertdirectionen in sich, beide Partheien müssen friedlich Hand in Hand gehen, denn sie haben einander nöthig; es wird dadurch nur ein bisher nicht üblicher Gebrauch eingeführt, der die Lage der Componisten wesentlich verbessert, ohne den Directionen Schaden zu bringen.

Man wende nicht ein, daß die Componisten ihre Orchesterwerke rc. an die Musikalienverleger zur Herausgabe verkaufen; das hierdurch zu erlangende Honorar kann keine entsprechende Entschädigung gewähren für ihre Arbeit, Mühe und Kosten. Der Schriftsteller verkauft sein Stück auch an den Buchhändler, allein das entbindet die Bühnen keineswegs von dem für das Aufführungsrecht zu zahlenden Honorar. Oder sollte eine musikalische Composition für den Concertsaal geringere Anwartschaft haben honorirt zu werden, als eine musikalische Composition für das Theater? Da doch jede noch so übel zusammengeleimte Operette honorirt werden muß!

Man sehe nach Frankreich, dort darf nicht eine Note in den Concerten, selbst in den Promenade-Concerten ohne Einwilligung resp. Entschädigung der Componisten aufgeführt werden, und das Comité der vom Staate sanctionirten „Société des Auteurs" in Paris überwacht auf das sorgfältigste die Interessen der Mitglieder. Wenn freilich auch jetzt noch, wo sich Deutschland in politischer Beziehung neu gestaltet hat und respectirt wird, die deutschen Componisten es versäumen, Schritte zu thun, um ihre Rechte zu wahren und ihre Lage zu verbessern, so werden sie sich ferner nicht zu beklagen haben.

Mehrere Männergesangvereine haben bereits die schöne Einrichtung getroffen, denjenigen Componisten, von denen sie ein neues Werk aufführen, freiwillig ein Ehrenhonorar zu zahlen, nur die Concertdirectionen rühren sich nicht, also muß man sie zu [illegible]ren suchen. Durch ein naheliegendes Beispiel wollen wir zu zeigen versuchen, wie empfindlich der Componist durch den bisherigen Brauch geschädigt wird.

Im sechsten Gewandhausconcert zu Leipzig am 14. Nov. d. J. trat eine Sängerin und ein Violinvirtuos auf, dazu gab man als Novität die „Suite in Canonform" für Orchester von J. O. Grimm. Das genannte Werk nahm ganz hervorstechend die Ehren des Abends für sich in Anspruch. Die Sängerin erhielt mindestens 15 Louisd'or Honorar, der Violinvirtuos mindestens 12 Louisd'or, Herr Grimm erhielt Nichts! Nur ein Dutzend schöner Recensionen folgte seinem Werke nach.

Die Suite von Grimm ist bisher in 5 Städten aufgeführt worden, darunter Wien, Prag und München. Hätte ihm jede Stadt 10 Louisdor bezahlt, so wäre das eine Einnahme von 50 Louisd'or. Nach dem Erfolg in Leipzig wird diese Suite in dieser Saison noch in mindestens 5 andern Städten aufgeführt und im Verlauf von etwa 5 Jahren in weiteren 20 Städten, zusammen also in 30 Städten, das ergiebt somit für den Componisten innerhalb 5 bis 6 Jahren im Ganzen einen Ertrag von 300 Louisd'or. Das wäre ein anständiger Lohn für ein so treffliches Werk, an welchem der Autor wahrscheinlich lange Zeit gearbeitet hat; aber es ist durchaus nicht zu viel für einen Künstler, der darauf angewiesen ist, von seiner Arbeit zu leben, und dem nicht immer ein so glücklicher Wurf gelingt.

Betrachten wir nun die andere Seite, und zwar abermals in der Nähe. Das Gewandhausconcert in Leipzig nahm in der vorigen Saison 1866 auf 1867 elf hierher gehörige zu honorirende neue Werke zum ersten Male in sein Repertoire, die wir nachfolgend aufführen und taxiren:

„Wallenstein", Sinfonie von Rheinberger.	10 Ld'or.
Sinfonie von E. Naumann.	10 Ld'or.
Sinfonische Fantasie von Hiller.	10 Ld'or.
Adagio aus der Faust-Sinfonie von Liszt	5 Ld'or.
Fest-Ouverture von Volkmann.	5 Ld'or.
Ouverture von Jadassohn.	5 Ld'or.
Ouverture von Tausch.	5 Ld'or.
Die Kreuzfahrer für Soli, Chor und Orchester von Gade	10 Ld'or.
Te Deum für Männerchor und Orchester von Rietz.	5 Ld'or.
Wächterlied für Männerchor und Orchester von Gernsheim.	5 Ld'or.
Brauthymne für Chor und Orchester von Zopf.	5 Ld'or.
	In Summa 75 Ld'or.
	oder 375 Thlr. Gold.

Man ersieht hieraus, wie geringfügig die Erhöhung des Budgets für ein einzelnes Concertinstitut ausfällt, gegenüber dem namhaften Gewinn des Künstlers, der das Glück hat ein Werk zu schaffen, welches allgemeine Anerkennung findet und überall aufgeführt wird.

So viel für heute in Bezug auf die Gegenwart und Zukunft, aber wir haben auch noch etwas Wichtiges mit der Vergangenheit abzumachen.

Robert Schumann schrieb unter andern vier Sinfonien und verschiedene Ouverturen, welche eine Zierde der Programme aller nennenswerthen Concertinstitute bilden und alljährlich das Publicum aufs Neue entzücken. Noch heute müssen die Concertdirectionen aller Länder den Entschluß fassen, nachträglich die Werke dieses großen Meisters zu honoriren, um dadurch der hinterlassenen Familie desselben die Zukunft sicher zu stellen. Jedes Concertinstitut ersten Ranges muß mindestens sofort ein Schumann-Honorar von 100 Louisd'or zahlen (beträgt für jede der vier Sinfonien nur

25 Louisd'or). Die jüngeren oder kleineren Concert-Institute setzen wir auf die Hälfte dieser Summe. Hierdurch verschafft man den Hinterlassenen Schumann's ein Capital von mindestens 20,000 Thaler.

Damit man sogleich ersieht, daß wir nicht in das Blaue hinein reden, nennen wir zuerst die zwanzig Concert-Institute à 100 Louisd'or, die wir im Sinne haben.

1) Gewandhausconcert in Leipzig. (Capellmeister Reinecke).
2) Sinfonie-Soiréen der königlichen Capelle in Berlin. (Capellmeister Taubert).
3) Philharmonische Concerte in Berlin. (Capellmeister Scholz.)
4) Sinfonie-Soiréen der königl. Capelle in Dresden. (Capellmeister Rietz u. Krebs).
5) Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. (Capellmeister Herbeck).
6) Philharmonische Concerte in Wien. (Capellmeister Dessoff).
7) Odeon-Concerte der musikalischen Academie in München. (Capellmeister Lachner).
8) Concerte der königlichen Capelle in Hannover. (Capellmeister Fischer).
9) Privatconcerte in Bremen. (Capellmeister Reinthaler).
10) Gesellschaftsconcerte in Cöln. (Capellmeister Hiller).
11) Museumsconcerte in Frankfurt a. M. (Capellmeister Müller).
12) Philharmonische Concerte in Hamburg. (Capellmeister von Bernuth).
13) Concerte der königlichen Capelle in Stuttgart. (Capellmeister Abert).
14) Concerte der königlichen Capelle in Cassel. (Capellmeister Reiß).
15) Concerte der großherzoglichen Capelle in Carlsruhe. (Capellm. Kalliwoda u. Levi).
16) Abonnement-Concerte in Barmen. (Capellmeister Krause).
17) Abonnement-Concerte in Breslau. (Capellmeister Damrosch).
18) Abonnement-Concerte in Düsseldorf. (Capellmeister Tausch).
19) Abonnement-Concerte in Schwerin. (Capellmeister Schmitt).
20) Conservatoriums-Concerte in Prag. (Capellmeister Krejci).

Zum halben Preis, also zu 50 Louisd'or, notiren wir weiter einige 30 Concertinstitute:

1) Aachen.
2) Augsburg.
3) Baden-Baden.
4) Berlin. (Sinfonie-Capelle).
5) Bonn.
6) Braunschweig.
7) Bremen. (Philharm. Concerte).
8) Chemnitz.
9) Coblenz.
10) Danzig.
11) Darmstadt.
12) Detmold.
13) Erfurt. (2 Concert-Institute).
14) Frankfurt a. M. (Philh. Concerte).
15) Graz.
16) Halle. (2 Concert-Institute).
17) Heidelberg.
18) Königsberg in Pr.
19) Leipzig. (Euterpe).
20) Löwenberg.
21) Lübeck.
22) Magdeburg. (2 Concert-Instit.).
23) Mainz.
24) Mannheim.
25) Meiningen.
26) Nürnberg.
27) Oldenburg.
28) Potsdam.
29) Rostock.
30) Sondershausen.
31) Stettin.
32) Weimar.
33) Wiesbaden.

Und nun bleiben uns noch über 30 Städte, deren Concertverwaltungen sich gern mit mindestens 10 Louisd'or besteuern werden.

Es wären dies:

1) Altenburg.
2) Altona.
3) Bautzen.
4) Bielefeld.
5) Brünn.
6) Coburg.
7) Cöthen.
8) Crefeld.
9) Dessau.
10) Dortmund.
11) Eisenach.
12) Elbing.
13) Freiberg in Sachsen.
14) Freiburg in Baden.
15) Gera.
16) Gießen.
17) Glogau.
18) Görlitz.
19) Gotha.
20) Göttingen.
21) Halberstadt.
22) Hildburghausen.
23) Jena.
24) Leipzig. (Dilett.-Orchesterverein).
25) Meißen.
26) Minden.
27) Münster.
28) Naumburg.
29) Regensburg.
30) Salzburg.
31) Stralsund.
32) Würzburg.
33) Zittau.
34) Zwickau.

Wenn nun die verehrliche Direction der Gewandhausconcerte in Leipzig den Anfang macht, so werden die anderen Directionen diesem edlen Beispiel sicherlich folgen. Auch die Singacademien und Chorgesangvereine, die wir hier gar nicht aufgeführt haben, werden sich mit Beiträgen betheiligen. Das Ausland wird nicht zurückbleiben, die Verehrung für Schumann ist überall gleich groß. Die Concert-Institute in Petersburg und Moskau, in der Schweiz, in Holland, in Amerika werden gewiß nicht zurückbleiben. Ueberall wo man nicht bei Casse ist, braucht man nur ein Extra-Concert, ein Schumann-Concert zu geben, und das Geld ist herbeigeschafft.

Auf diese Weise also wird man die Freude und die Ehre haben, am Schluß dieser gegenwärtigen Saison der hinterlassenen Familie Robert Schumann's ein ihr mit Fug und Recht zukommendes Capital von mindestens 20,000 Thaler als Ehrenhonorar überreichen zu können.

Wir laden dazu ein! Möchte man sich durch die höchst mangelhafte Form unseres Vorschlags nicht abhalten lassen, der Sache volles Interesse und warme Theilnahme zu schenken.

Leipzig, 26. November 1867. Bartholf Senff.

Siebentes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 28. November 1867.

Erster Theil: Ouverture zu „Aladdin" von C. F. E. Hornemann. (Neu, Manuscript). — Concert für die Violine (Amoll) von P. Rode, vorgetragen von Frau Wilma Neruda-Norman aus Stockholm. — Lieder für vier Männerstimmen, vorgetragen von den Herren Hugo Lutteman, Zacharias Koester, Edvard Ellberg und Gustav Ryberg aus Stockholm. a) Orpheus sjöng vid lutans toner von Lindblad. b) Schwedisches Volkslied. — Adagio und Rondo aus dem Concerte für die Violine (Nr. 1, Edur) von Henri Vieuxtemps, vorgetragen von Frau Neruda-Norman. — Lieder für vier Männerstimmen, vorgetragen von den Herren Lutteman, Koester, Ellberg und Ryberg. a) Aftonen von Jahnke. b) Schwedisches Volkslied. c) Brudefaerden i Hardanger von Kjerulf. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Cdur) von Robert Schumann.

Abermals haben wir über eine Novität zu berichten, eine Ouverture zu „Aladdin" von C. F. E. Hornemann, wie Herr J. O. Grimm ein früherer Zögling des Leipziger Conservatoriums. Da der Componist ein junger Däne ist, so darf man voraussetzen, daß die Ouverture zu der Oehlenschläger'schen dramatischen Bearbeitung des bekannten Märchens von dem Schneider-Prinzen und der Wunderlampe geschrieben ist, und anerkennen wir sofort, daß der Componist es verstanden hat, uns eine bunt schillernde, farbenprächtige Märchenwelt zu erschließen, wie es die Aufgabe erheischt. Die Composition giebt überhaupt Zeugniß von ungewöhnlichem Talente, blühender Phantasie und gesundem Sinne für's wahrhaft Schöne; wäre das Ganze etwas einheitlicher in der Form gehalten, so wüßten wir kaum etwas Erhebliches auszusetzen; so aber zerfällt das Ganze durch die vielen Fermaten und wechselnden Tempi zu sehr in einzelne Theilchen, wodurch der Fluß leidet und die Gesammtwirkung geschwächt wird. Nichtsdestoweniger hinterläßt das Werk immerhin einen sehr angenehmen Eindruck und fand auch beim Publicum eine recht freundliche Aufnahme. Die Ausführung des sehr schwierigen Werkes war offenbar sorgfältig vorbereitet und gelang gut.

In Frau Wilma Neruda-Norman begrüßten wir wieder einen uns stets willkommenen Gast und stimmten auch diesmal von ganzem Herzen in den begeisterten Beifall ein, welcher der reichbegabten Künstlerin für ihre meisterliche Wiedergabe des nicht uninteressanten Rode'schen Amoll Concertes und des Adagio und Rondo aus dem Edur Concerte von Vieuxtemps zu Theil ward, und sich durch nicht endenwollenden Applaus kundgab. Ein großer edler Ton, lebensvoller Vortrag, eminente Sicherheit in Ueberwindung aller Schwierigkeiten und vor Allem ein Staccato von seltener Brillanz und Correctheit sind die großen Vorzüge dieser herrlichen Künstlerin, welche sie überall wo sie auftritt zur Siegerin machen müssen.

Einen durchaus eigenartigen Eindruck machten die Vorträge der schwedischen Männerquartette durch die Herren Luttemann, Koester, Ellberg und Ryberg aus Stockholm, ebensowohl durch die Fremdartigkeit des specifisch nordischen Colorits (welches nicht allein den schwedischen Volksliedern, sondern auch den Compositionen von Lindblad und Kjerulf innewohnt), als auch vermöge der durchaus virtuosen Wiedergabe derselben, wie man sie in diesem Genre wohl kaum noch gehört hat. Die Stimmen, ohne durchweg von großer Schönheit oder großem Volumen zu sein, passen so trefflich zusammen, das Ensemble der vier Sänger ist nach jeder Seite hin ein unübertreffliches, namentlich aber ist die Intonation eine so tadellos reine, daß man mit wahrem Vergnügen diesen Vorträgen lauschte und nicht eher ruhte als bis die Sänger noch ein Lied zugaben.

Den zweiten Theil des Concertes bildete die Cdur-Symphonie von Robert Schumann in schwungvollster und, bis auf einige kleine Schwankungen im Anfange des Scherzo, durchaus vollendeter Weise.

R. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Riedel'sche Verein brachte am 22. Nov. in der Thomaskirche zwei interessante größere Werke, die Bach'sche Trauerode (ursprünglich componirt in Anlaß des Todes der Königin von Polen und Kurfürstin von Sachsen „Christiane Eberhardine") und die Missa solemnis von Friedrich Kiel. Was die Trauerode von Bach anlangt, so enthält sie einige Sachen von höchster Schönheit, aber auch Vieles, sehr Vieles, was nur der blindeste Verehrer dieses Meisters für schön erklären kann. Wie wäre es auch denkbar, daß selbst ein Genius wie der des großen Johann Sebastian im Stande gewesen, einen so jammervollen Text wie ihn Gottsched in diesem Falle geliefert hatte, mit wahrer Begeisterung zu componiren? Wir führen nur beispielsweise die folgenden geflügelten Worte an:

Der Ewigkeit saphirnes Haus
Zieht, Fürstin, deine heitern Blicke
Von unsrer Niedrigkeit zurücke
Und tilgt der Erden Dreckbild aus.

oder

Soweit der volle Weichselstrand,
Der Niester und die Warthe fließet,
Soweit sich Elb' und Muld' ergießet,
Erhebt dich Beides, Stadt und Land.
Dein Torgau geht im Trauerkleide,
Dein Pretsch wird kraftlos, starr und matt;
Denn da es dich verloren hat
Verliert es seiner Augen Weide.

Ueber Solches und Aehnliches mußte sich der arme Bach hinweghelfen und es kann nicht Wunder nehmen, wenn seine Musik in solchen Fällen leerer Formalismus blieb und nicht im Stande ist, unser Gemüth zu berühren, mögen auch die Bachverehrer ex officio sich in heiligem Eifer in die höchste Extase hineinkünsteln. Daß man übrigens nicht den von Bach ursprünglich componirten Text, sondern den von Rust in Berlin untergelegten sang, versteht sich von selbst. Auch erwieß sich die Instrumentirung von Robert Franz als sehr einsichtsvoll gemacht. Ueber der Ausführung schwebte kein günstiger Stern, mußte doch der Dirigent einmal sogar die Aufführung unterbrechen, weil er nicht im Stande war, die verirrten Schäflein wieder zu sammeln; im Uebrigen störte die häufig unsaubere Intonation des Chores. Besser gelang die Missa solemnis von Kiel, obgleich auch hier ein böser Dämon seine Hand im Spiele haben mußte, da sie sofort mit einer Kakophonie begann, die zum andern Male ein Aufhören nöthig machte. Die Composition hat uns höchlich interessirt und die Achtung welche wir vor diesem begabten Künstler schon stets hegten, noch gesteigert. Zwar wird heutzutage die Composition einer Messe bis zu gewissem Grade immer mehr eine Arbeit als eine Schöpfung sein, und das fühlt man auch hier heraus. Aber wie wäre es auch anders möglich; denn wie kann ein Componist von heute die Worte der Messe wieder zum hundertsten und aber hundertsten Male componiren, ohne stets daran zu denken, wie er es anfangen wolle um es anders zu machen, als es Beethoven oder Cherubini oder Bach oder Franz Schubert vor ihm gemacht haben? Daß nun die in Rede stehende Messe trotz dessen viele Inspirationen aufzuweisen hat, welche unmittelbar und tief auf den Hörer wirken müssen, ist eine Thatsache, die gewiß sehr zum Lobe des Componisten gereicht. Die Solopartien wurden von den Damen Fräulein Emilie Wigand, Clara Martini und den Herren Rebling und Hertzsch recht zufriedenstellend gesungen.

Das dritte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 19. November statt, und hatte zum Inhalt seines ersten Theils den ersten Act aus Gluck's „Alceste", und seines zweiten Beethoven's Eroica-Sinfonie. Die Vorführung des Alceste-Actes an sich verdient schon Dank und Anerkennung, der hoheitsvollen Schöpfung selber und der Seltenheit ihres öffentlichen Vorkommens wegen; gesteigert erscheinen aber Dank und Anerkennung noch, wenn, wie im gegenwärtigen Falle, eine durchaus respektable und wohlbesorgte Ausführung hinzukommt. Das Orchester benahm sich sehr wacker, die Chöre, nach Zahl und Stimmqualität gut besetzt, sangen mit Frische und Hingebung, und die Hauptsolopartien — in den Händen der Herzoglich Braunschweigischen Hofopernsängerin Fräulein Anna Eggeling und des Herrn Robert Moses

von hier — kamen zu guter Geltung, wenn man auch sich nicht verhehlen darf, daß die „Alceste" wohl noch mit mehr Empfindungswärme gesungen werden kann, als es Fräulein Eggeling — bei allerdings sehr schön klingendem Organ — that, und daß Herr Moses' Tonemission häufig an einiger Unfreiheit und Gedrücktheit litt, ohne die sein sich hübscher Bariton wohl noch besser gewirkt haben würde. — Zu rechter Freude reichte uns und wahrscheinlich noch vielen Anderen die Executirung der Eroica. Sie war wohlgelungen nach Seite des präcisen Zusammenwirkens wie nach der des Nüancirungswesens hin, und bewies, daß Dirigent und Orchester sich ineinander zu finden und einzuleben begonnen haben.

* Leipzig. Oper. In Folge der zunehmenden Magerkeit des Opern-Repertoirs müssen auch unsre Berichte immer mehr zusammenschrumpfen; der diesmalige muß sich auf eine kurze Besprechung der Zauberflöte, der einzigen Oper, welche innerhalb acht Tagen gegeben wurde, beschränken. Mehrere Partien dieser Oper waren neu besetzt; Fräulein Börs als Pamina hat durch ihre verständnißvolle und auch technisch gelungene Leistung Anspruch auf uneingeschränktes Lob, in minderem Grade Tamino Herr Bollé; der Anfänger verrieth sich noch öfters, doch zeigte sein Gesang sorgfältiges Studium. Die recitativischen Stellen gelangen ihm besser als die Arien, es möge ihm bald Gelegenheit gegeben werden, eine Heldentenorpartie zu singen, Stimme und Persönlichkeit scheinen sich dafür sehr gut zu eignen. Die Königin der Nacht sang Frau Eiswaldt von Dessau als Gast. Ein Theil des Publicums verhielt sich schroff und abweisend gegen die Dame. Es ist unschwer einzusehen, daß die Zauberflöte, in welcher neun Sopransoli zu besetzen sind, unter den jetzigen Verhältnissen kaum ohne Gast gegeben werden kann. Die beiden Arien der Königin der Nacht, mit ihren Staccato's in der höchsten Stimmlage, sind eine so schwierige Specialität, daß man eine ganz besondere Gefälligkeit darin erblicken sollte, wenn sich eine Sängerin aushülfsweise zu einem einmaligen Gastspiele in dieser Rolle entschließt; in der ungastlichen Aufnahme Seitens des Publicums lag daher eine um so größere Unbilligkeit, als der Sängerin gerade die oben angeführten schwierigen Stellen sehr gut gelangen. Die übrige Besetzung war zum großen Theile die frühere, der Sarastro des Herrn Hertzsch ist die hervorragendste Leistung. — Die schwedischen Quartettsänger haben an drei Abenden mit reichem Beifall im Theater gesungen.

Herr Johannes Zschocher hatte Sonntag den 24. Nov. im Saale der Buchhändlerbörse eine öffentliche Prüfung der Zöglinge seines Musikinstituts veranstaltet. Pianofortevorträge in Ensemble- und Sololeistungen, so wie auch Gesang bildeten den Hauptbestandtheil des Programms. Die durch Heranziehung tüchtiger Kräfte sehr gelungene Ausführung der Trios von Haydn und Mendelssohn zeugte für die erfolgreichen Bemühungen des Herrn Zschocher, bei seinen jungen Pflegebefohlenen auch den Sinn für classische Kammermusik zu wecken und zu bilden, wie denn überhaupt sämmtliche Leistungen eine solide treffliche Schule bewiesen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Sonnabend den 23. November: Quartett für Streichinstrumente von Jos. Haydn, Cdur. (No. 72 der Peters'schen Ausgabe.) — Hommage à Händel. Duo für zwei Pianoforte von Ign. Moscheles, Op. 92, Gdur. — Trio (No. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 63, Dmoll. — Vier Etuden für das Pianoforte von J. B. Cramer, mit Begleitung eines zweiten Pianoforte, componirt von Adolph Henselt. (No. 18, Dmoll. No. 33, Ddur, No. 63, Gmoll, Ddur, Gdur.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Jos. Haydn, (No. der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.)

Montag den 2. Dec. wird Herr Nabich im Gewandhaussaale ein Concert veranstalten, in welchem die Herren Capellmeister Reinecke und Concertmeister David mitwirken werden.

Fräulein Constanze Skiwa, die liebenswürdige Wiener Pianistin, giebt Mittwoch den 4. Dec. ein Concert im Musiksaale des Conservatoriums, in welchem die junge Künstlerin unter andern auch das Quintett von Schumann zum Vortrag bringen wird.

In einem der nächsten Gewandhausconcerte werden wir die Sängerin Fräulein Mallinger vom Münchener Hoftheater hören, eine Künstlerin, deren Talente ganz besonders gerühmt werden.

* Wien, 23. Nov. Es war ein erhebendes Gefühl, die Menge im großen Redoutensaal zu beobachten, wie sie von Joachim's Zauberbogen gebannt, jetzt athemlos seinem Spiel lauschte und dann wieder in vollem Jubel ihm zujauchzte. Das war kein blos lärmender, sondern von Herzen kommender Beifall, in dem jeder Einzelne dem hohen Meister seinen Dank entgegen brachte für den erhebenden Genuß seines Spiels. Joachim, aber auch nur Er durfte es, jetzt mitten in der Concertfluth wagen, die weiten Räume des großen Redoutensaales gegen den bescheideneren Musikvereins-Saal zu tauschen. Und sie folgten ihm Alle, die in ihm den wahren Priester der Tonkunst verehren. Diesmal wählte er ein seltener gehörtes Concert in Amoll von Viotti, ein in allen Theilen fein gegliedertes abgerundetes Werk, wenn auch in älterem Gewande. Spohr's Andante aus dem 9. Concert und Schumann's „Abendlied", mit Instrumentirung von Joachim, waren zwei wahrhaft bezaubernde Edelsteine; in Joachim's ungarischem Concert stritten Componist und Spieler um die Palme. Der Meister wurde nach jeder einzelnen Nummern und bei allen passenden Stellen mit Beifall wahrhaft überschüttet. Das Orchester des Hofopern-Theaters unter der Leitung seines Capellmeisters O. Dessoff spielte als Eingangsnummer Cherubini's Ouverture zu Faniska mit aller Präcision und begleitete ebenso die beiden Concerte, von denen das mehr sinfonisch gehaltene Ungarische bedeutende Schwierigkeiten bietet. Fräulein Enequist sang zwei Arien von Mozart und Rossini mit einfach natürlichem Vortrag und wurde lebhaft applaudirt. Joachim und Brahms geben heute wieder zusammen ihr zweites Concert und Joachim allein abermals ein Concert im großen Redoutensaal am 22. December. — Hellmesberger gab am 17. sein erstes Quartett und wurde mit anhaltendem herzlichen Applaus empfangen. Als erste Nummer wurde ein Quartett, Dmoll, von Mozart nun zum zweiten Male hier aufgeführt und entzückte abermals durch seine reizende Jugendfrische; der Menuett wurde repetirt. Das Quartett, componirt 1773, erschien bei André als Op. 94; Näheres darüber giebt Köchel's Mozartcatalog Nr. 173. Ein Clavierquintett von dem jüngeren Grädener wurde zum ersten Male aufgeführt und gefiel sehr. Es ist ein frisches, farbenreiches Werk voll Erfindung; namentlich der erste Satz ist vorzüglich in Anlage und Ausführung und berechtigt zu schönen Erwartungen. Herr Epstein spielte den Clavierpart mit aller Liebe und er und der Componist wurden stürmisch applaudirt und gerufen. Beethoven's Quartett Op. 74 beschloß in würdiger Weise diesen ersten Quartettabend. Die folgenden bringen als neu: Trio von Brahms, Clavierquartett von Kiel, Quartett von Volkmann, Clavierconcert von S. Bach. Rubinstein wird zweimal auftreten; Mozart's Sextett Bdur wird „auf vieles Verlangen" wiederholt und Beethoven's Quartette Op. 127, 130 und 135 bilden wie immer die Glanzpunkte dieser interessant zusammengestellten Programme. — Josef Labor, Kammerpianist des Königs von Hannover, gab ein gut besuchtes Concert, dem auch die Königliche Familie beiwohnte. Von früher her rühmlich bekannt, erweckte sein Spiel auch jetzt wieder lebhaftes Interesse. Des Augenlichtes beraubt, ist seine Sicherheit in den schwersten Passagen und Sprüngen nur um so staunenswerther; sein Anschlag ist rund und voll, weich und doch auch kräftig, die Auffassung der verschiedensten Musikstücke verständig und klar. Seine Vorträge bestanden aus Beethoven's Trio Op. 70 und Sonate Op. 10 Nr. 3, Fuge von Bach und einzelnes von Schumann; namentlich aber sprach Schubert's Impromptu Op. 90 Cmoll ungemein an. In seiner etwas complicirten Fantasie über ein Originalthema für zwei Claviere wurde Labor von Fräulein Gabriele Joel in verdienstlicher Weise unterstützt. — Fräulein Mathilde Enequist aus Schweden gab nun auch ein eigenes Concert, in denen sie Arien und Lieder von Auber, Mozart, Gounod und schwedische Nationallieder vortrug und sich wieder als tüchtig geschulte Sängerin zeigte. Fräulein Marie Geisler unterstützte die Concertgeberin mit Schumann's Trio Op. 80 und einigen Clavier-Solo's in wirksamer Weise. — Frau von Voggenhuber vom Stadttheater in Bremen gastirte am 22. als Fidelio mit sehr günstigem Erfolg. Ihre volle, namentlich gegen die Tiefe sympathische Stimme, ist in allen Lagen gleich kräftig; ihr Vortrag, von seelenvoller Empfindung durchdrungen, hält sich stets in den Grenzen des Schönen; sie forcirt nirgends, bleibt stets ungekünstelt und wahr und sie entwickelt überhaupt ein dramatisches Talent, das zu den höchsten Erwartungen berechtigt. Auch ihr Spiel, gehoben von einer vortheilhaften Bühnenerscheinung, ist verständig und natürlich, und zeugt von ungewöhnlicher Routine. Die Sängerin wurde im Laufe der Vorstellung häufig mit Beifall ausgezeichnet und wiederholt gerufen. Ihre nächste Rolle wird Gretchen in Gounods „Faust" sein. Die Stimme Walter's (Florestan) schien etwas ermüdet; Beck aber als Pizarro theilte mit kräftiger Stimme die hochgehenden Wogen des Orchesters. Fräulein Benza als Marzelline wirkte nicht wenig zum gelungenen Ganzen mit, obwohl sie sich mit ihrer

so schönen Stimme etwas stark vordrängte. Draxler schien sich als Kerkermeister so recht zu Hause zu fühlen; seine Gefangenen waren gut gehalten, wenigstens zeigte ihre Kleidung („Gewand" würde der Wiener sagen) keinen Mangel. Auch dürfen sich die Gefangenen über schlechte Beleuchtung nicht beklagen, denn selbst im Kerker Florestan's, also im tiefsten unterirdischen Verließ, brannte eine Kerze und obendrein warf der Kronleuchter des Hauses seine vollen Strahlen in die Scene. Wenn also Florestan sich gleich anfangs über „schreckliches Dunkel" beklagte, so zeigt dies offenbaren Undank, denn es war so hell, daß er bequem die jüngste Verordnung des Justizministers über Aufhebung der Kettenstrafe aus der Wiener Zeitung hätte studiren können. Zu bedauern ist, daß man noch immer hier nicht dem Beispiel anderer Städte folgt, die Oper mit der großen Ouverture zu beginnen; so würde sie an der rechten Stelle den gewaltigsten Prolog zu dem gewaltigsten Tongemälde bilden. — Dr. Schmid tritt heute nach langer Krankheit in Nicolai's „lustigen Weiber" als Falstaff wieder auf.

* Berlin, 26. Nov. Ueber Concerte bleibt mir diesmal nur wenig zu berichten. Besonders bemerkenswerth ist nur das, welches Bilse mit seiner Capelle am 20. d. M. in der Sing-Academie veranstaltete. Großen Erfolg errangen bei dem zahlreich versammelten Publicum namentlich die Vorträge des Streicherchors, der die Variationen aus dem Adur-Quartett von Beethoven, Taubert's Chanson d'amour und Schumann's „Träumerei" ausführte, die letzten Stücke wurden sogar da capo verlangt. Die ganze Capelle spielte Schumann's mächtige Dmoll-Sinfonie, „die Aufforderung zum Tanz" von Berlioz instrumentirt, und die Ouverturen zu „Euryanthe", zum „Fidelio" und zum „Tannhäuser", ebenfalls mit großer Vollendung; nur das „Blech" verbrauchte häufig etwas zu viel „Lunge". Des andern Tages gab der Concertverein zu wohlthätigen Zwecken sein erstes Concert; bringt man namentlich die bescheidenen Mittel in Anschlag, über welche der Verein nur verfügt, so sind seine Leistungen durchaus anerkennenswerth und gereichen dem Dirigenten zur Ehre. Wenn ich ferner berichte, daß im dritten Blumner'schen Montagsconcert Fräulein von Facius — als Liedersängerin durchaus beachtenswerth — mitwirkte und daß es dort im Uebrigen so zuging, wie es das sehr bescheidene Publicum dieser Concerte nur verlangt, so bin ich mit meinem Concertbericht zu Ende. Ich füge daher noch einige Worte über die Wiederholung der „Iphigenie in Aulis" in der Königl. Oper bei. Die Vorstellung gehört unstreitig zu den vollendetsten die nur zu denken sind. Frau Harriers-Wippern hat mit der Iphigenie ihr überaus reiches, aus den verschiedensten Fächern zusammengesetztes Repertoir wieder durch eine Partie bereichert, welche ganz für sie geschaffen zu sein scheint, und die sie hoch über die meisten der gefeiertsten Sängerinnen hebt. Alles, was nur von Adel und Hoheit der Seele, von weiblicher Anmuth und jungfräulicher Naivetät in dieser Iphigenie liegt, das kommt schon in der äußern Erscheinung unserer vortrefflichen Künstlerin zur Darstellung; wie berückend wirkt dann das süße Organ gerade in dieser Partie. Mit einer Feinfühligkeit, die nur großen Künstlerinnen eigen ist, weiß uns ferner Frau Harriers die ganze Stufenleiter von Empfindungen, von jener Gluth, mit der Iphigenie des ungetreuen Bräutigams harrt, dem Adel, mit welchen sie ihn zurückweist, als sie ihn ungetreu wähnt, bis zu jener kindlichen Demuth, mit der sie sich unter das Opfermesser beugt, darzulegen und so ganz ohne alle nur äußerlichen Mittel, nur im Sinne der hohen heiligen Kunst. Ehre, hundertfache Ehren einer Künstlerin, welche in unsern Tagen noch eine solche Selbstverleugnung zeigt. Die Klytemnestra der Frau Jachmann-Wagner ist berühmt; zu bedauern ist nur, daß das Organ der Künstlerin den großen Intentionen nicht immer und überall mehr sich willig zu fügen vermag. Neben beiden Damen hatten Niemann als Achill und Betz als Agamemnon einen schweren Stand, schon deshalb, weil beide Partien nicht mit der gleichen Liebe als die weiblichen von Gluck behandelt sind; doch zeigten sie sich beide auch hier als Künstler ersten Ranges. Würden die Chöre etwas besser ausgeführt, so wäre die ganze Vorstellung unstreitig eine mustergültige zu nennen.

* Halle, 26. Nov. Unserer Stadt, welche sich seit langen Jahren nur in vereinzelten Fällen wirklich hervorragender Leistungen im Gebiete der Kammermusik zu erfreuen hatte, ist durch die Bildung einer Gesellschaft für Abhaltung von regelmäßigen Quartett-Soiréen ein vielseitig längst gehegter Wunsch erfüllt worden. Die Gesellschaft hat sich mit den Herren Röntgen, Haubold, Hermann und Hegar aus Leipzig in Verbindung gesetzt. Diese Herren, in Halle seit langer Zeit als Quartettspieler hochgeschätzt, spielten am ersten Abend, Freitag den 22. Nov. die classische Trias Haydn, Mozart und Beethoven. Die reichen Beifallsspenden des sehr zahlreichen Hörerkreises bewiesen, daß derselbe sich sowohl von dem Geiste der Tondichtungen, als auch von der höchst gelungenen Reproduction der Vortragenden auf das Lebhafteste angeregt fühlte.

* Dresden, 25. Nov. Noch einmal Rubinstein's infernalische Etude. Böse Musiker und schlechte Menschen wollen behaupten, daß Rubinstein dieselbe nicht auf einem gewöhnlichen einfachen Zündnadel-Clavier ausgeführt, sondern sich dazu einer neuen französischen Notenkugel-Spritze bedient habe; wir vermögen indeß auf das Bestimmteste zu versichern, daß der Flügel auf welchem der Künstler spielte ein simples Berliner Instrument war. — Am 23. Nov. fand Gluck's „Armida" mit Frau Bürde-Ney und Herrn Tichatscheck statt. Niemann's Gastrollen-Cyclus beginnt Anfang nächsten Monats; er wird unter Anderen in Wagner's „Tannhäuser" auftreten, wobei Frau Bürde-Ney die Elisabeth giebt. — Frau Kainz-Prause wird demnächst die Alceste singen. — Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll Ludwig Hartmann, der bekannte Referent der Constitutionellen Zeitung, die Correspondenzen am Dresdner Journal mit Ablauf des Jahres übernehmen; möglich wär's schon, aber wahrscheinlich nicht! — Das Concert der Frau Sara Heinze hat am 20. Nov. mit bestem Erfolg stattgefunden.

* München, 17. Nov. Im ersten Abonnementconcert der musikalischen Academie wurde die Sinfonie Dmoll Op. 120 von R. Schumann mit meisterhafter Kunst gespielt. Fräulein Mallinger sang Recitativ und Arie mit obligater Violinbegleitung aus dem Oratorium „Il trionfo del tempo," das Händel in Rom geschrieben, und Scene und Arie von Weber mit außerordentlichem Erfolge und holte sich so im Concertsaal wie auf der Bühne die frischesten Lorbeeren. Bei der ersten Arie spielte Herr Brückner die obligate Violine mit gewohnter Sauberkeit und Accuratesse. Ein Andante für Violoncello von Molique war herzlich langweilig; doch fand Herr Müller, der es spielte, dabei Gelegenheit, seinen noblen und großen Ton zu zeigen. Den Schluß des Concertes bildete die Ouverture zu der Oper „Dimitri Donskoi" von Rubinstein, ein gedankenreiches Werk. — Das Volkstheater hat eine neue Operette auf sein Repertoire gesetzt: „Mannschaft an Bord" von Zaytz. Wir stellen diese Novität über manche andere Operette. Der Componist geht zwar keiner Melodie, sie mag so trivial sein als möglich, aus dem Wege; aber einzelne Nummern sind doch recht frisch und gesund und mit Vergnügen begrüßen wir das überall ausgesprochene Bestreben klar und volksthümlich zu werden. Das erste Lied mit Chor, dann das Terzett und endlich der Schnatterchor fanden großen Beifall, der sich jedenfalls noch gesteigert hätte, wenn alle Mitwirkenden in ihren Partien sicher gewesen wären.

* Darmstadt, 23. Nov. Herr Lederer gastirte als Raoul. Eine zierliche Figur, gewandtes Gebahren, stellenweise sogar etwas zu viel Feuer, eine hübsche, besonders in der Höhe angenehm klingende und recht ausgiebige Stimme, eine ziemliche Gesangsroutine — das sind die Mittel, über die er verfügt und die ihm, in Betracht des Sängers, den er hier ersetzen soll, einen recht anständigen Erfolg verschafften. Das Publicum, anfänglich zurückhaltend, war ordentlich verblüfft, als es im vierten Acte sah, daß das berühmte Duett auch noch von einem Andern mit Wirkung gesungen werden konnte. Vasco de Gama ist die nächste Rolle des Gastirenden, dessen hiesiges Engagement so gut wie gesichert sein dürfte. Die Anwesenheit des Erzherzogs Victor veranlaßte eine telegraphische Berufung Nachbaurs von München, wo derselbe in aller Ruhe gastirte, und eine für diesen gewiß unangenehme Unterbrechung seiner dortigen reichen Goldernte. Verdi's „Troubadour" wurde dem hohen Herrn vorgeführt, worauf derselbe seine Reise nach Paris und Madrid fortsetzte. Hofcapellmeister Neswadba veranstaltet ein Concert für den Invalidenfonds mit den vereinigten fünf hiesigen Militärmusiken, welches in den nächsten Tagen und im Hoftheater stattfinden soll. Schließlich noch die Mittheilung, daß das dahier zu errichtende Abt Vogler-Denkmal bereits vor einem Polizeigericht figurirte. Ein Darmstädter Colporteur sammelte in der Nachbarstadt Frankfurt für dasselbe, natürlich ohne dazu befugt zu sein, und verübte daraufhin mehrere Schwindeleien. Er erhielt dafür als wohlverdientes Honorar vier Tage Gefängniß und somit Gelegenheit, über die Verdienste Voglers als Tonkünstler und seine eigenen, die nöthigen Betrachtungen anzustellen.

* Gotha, 19. Nov. Herr Heinrich Stiehl, der sich seit Kurzem hier niedergelassen hat, gab, unterstützt durch die Herren Dupuis aus Lüttich, Meyer und Friedrich aus Weimar und einer Dilettantin, gestern ein Concert, in welchem folgende seiner Werke zur Aufführung kamen: ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; ein Clavier-Quartett und einige Clavier-Solostücke. Herr Dupuis spielte „Elegie" und „Tarantella" eigener Composition. Von Liedern hörten wir: Suleika von Mendelssohn; Frühlingsnacht von Schumann; Am Meere und Auf dem Wasser zu singen von Schubert, welche alle mit gutem Verständniß und schöner Stimme gesungen wurden.

* Cöln, 24. Nov. Das dritte Gürzenichconcert vom 19. Nov. fiel auf den Todestag Schuberts; mit Recht hatte denn auch Schubert den Vorrang in diesem Concert. Seine Cdur-Sinfonie, die bei früheren Aufführungen wegen ihrer Länge und mangelnder Steigerung bei Wiedervorbringung der Motive nur mäßig zündete und von welcher man vielleicht mit Recht sagen darf, daß sie mehr eine Unzahl trefflich verarbeiteter Blöcke köstlichsten Marmors neben einander aufgeschichtet, als dies zu einem gewaltigen Kunstbau im Beethoven'schen Sinne in einander gefügt enthält, hatte diesmal einen prächtigen Erfolg, zu welchem die zuweilen etwas übermäßige Beschleunigung der Tempi, wie sie allerdings nur ein so treffliches Orchester wagen und durchführen kann, nicht wenig beitragen mochte. Anmuthig, wenn auch viel unbedeutender, wirkte nach der Sinfonie die Ouverture zu „Rosamunde", während das Kyrie der großen Messe wieder durch den Zauber seiner prachtvollen Harmonien hinriß. Als Solisten traten auf Fräulein Anna Mehlig aus Stuttgart und Fräulein Mathilde Bodinus von hier. Die Stimme letztgenannter Sängerin hat für den großen Gürzenichsaal, namentlich in der Höhe, etwas wenig Volumen; übrigens ist die jugendliche Sängerin, die sehr freundlich empfangen wurde, trefflich durch Frau Marchesi ausgebildet, und wenn sie auch für leidenschaftlich und groß angelegte Parthien nicht geeignet sein dürfte, so wird sie doch im graziösen Genre und namentlich im Liedervortrag stets ein dankbares Publicum finden. Nennen wir Fräulein Mehlig zuletzt, so war sie an diesem Abend doch die Erste. Bei einer vorzüglichen Technik, bei einem Anschlage von seltener Schönheit zeigt ihr Vortrag ein ächt künstlerisches Gepräge, welches mit Recht durch häufigen und stürmischen Hervorruf der liebenswürdigen Künstlerin geehrt wurde. — Unsere Kammermusiksoiréen der Herren von Königslöw, Japha, Derckum und Rensburg sind in den letzten Wochen unter zahlreicher Betheiligung wieder eröffnet worden und brachte die erste das hier noch nicht gehörte sogenannte Clarinett-Quintett (Adur, Op. 108) von Mozart, das durch Wohllaut wundersam anmuthet und in welchem die Clarinettparthie durch Herr Kurkowsky vom hiesigen Orchester vorzüglich ausgeführt wurde. — Im Conservatorium fand in dieser Woche eine Aufführung zu Ehren und in Anwesenheit der Königin von Preußen, der Großherzogin von Baden, der Prinzessin Wilhelm von Baden und des Großherzogs von Weimar statt, welche sich des wiederholten Beifalls der hohen Herrschaften zu erfreuen hatte.

* Hamburg, 24. Nov. Das zweite philharmonische Concert am 22. Nov. begann, statt der herkömmlichen Ouverture, mit den zwei Sätzen der unvollendeten Sinfonie (Hmoll) von Schubert. Eine dankenswerthe Novität, die in ihrer graziösen Ausführung das Publicum sogleich in einen hier sonst nicht üblichen Wärmegrad versetzte. Die darauffolgende Concertarie von Mendelssohn (hier noch nicht gehört) fand in Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe eine treffliche Interpretin, deren äußerer Erfolg aber durch eine stimmliche Indisposition einerseits, wie auch durch den weniger gelungenen Vortrag ihrer zweiten Arie (Freischütz) minder ward, als sie es ihrer sonstigen guten Eigenschaften halber verdient hätte. — Fräulein Sophie Menter aus München wählte zu ihrem Debüt in demselben Concerte die selten gehörte Esdur-Polonaise von Chopin mit Orchesterbegleitung. Schöner, zarter Anschlag und eine gewisse Glätte der Technik sind Hauptvorzüge der talentvollen jungen Dame. Bei ihrer zweiten Nummer „Marsch und Elfenreigen" aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum" von Liszt ließ sie die nöthige Kraft vermissen. Fräulein Menter wurde vom Publicum äußerst stark beklatscht, worauf sie noch Thalberg's „Home sweet home" zugab. Ueber ihre eigentlich musikalischen Eigenschaften kann man nach besagtem Programm kein Urtheil fällen. Das Orchester gab zum Schluß die vierte Sinfonie (Bdur) von Beethoven.

* Pest, 19. Nov. Am 17. Nov. fand im Nationaltheater das erste philharmonische Concert, unter Leitung des Herrn Capellmeister Erkel, statt. Zur Aufführung kamen die Concert-Ouverture von Rietz und die neunte Sinfonie von Beethoven und fanden beide Werke eine enthusiastische Aufnahme. — Anton Rubinstein gab hier drei brillante Concerte mit außerordentlichem Erfolg, er trug unter andern in ganz unvergleichlicher Weise sein neues Clavier-Concert in Dmoll, seine neue Fantasie und mehrere kleine eigene Compositionen vor, sowie Variationen von Schumann, Cmoll-Sonate von Beethoven, Egmont-Ouverture von Beethoven, die Liszt'sche Don Juan-Fantasie &c. — Herr Grün eröffnete gestern den Cyclus seiner Kammermusiksoiréen durch die Vorführung von Haydn's Bdur-Quartett, Rubinsteins Clavier-Quartett in Cdur und Beethovens Fdur Quartett. Die Genossen des Herrn Grün sind die Herren Sabathiel, Wöldner und Udél. Außer dem ebengenannten haben wir noch einen zweiten Quartett-Verein, den Spiller'schen, der ebenfalls einen ehrenvollen Platz mit seinen Soiréen einnimmt.

* Paris, 24. Nov. Die Reprise des „Tell“ in der großen Oper, die wir letzt=
hin als bevorstehend angekündigt haben, wird in der That nun morgen (Montag) statt=
finden, mit Faure (in der Titelrolle), der Battu („Mathilde“), Villaret („Ar=
nold“), Belval („Walter“), David („Geßler“), der Levielli („Jemmy“) und der
Bloch („Hedwig“); ferner mit der (auch schon von uns erwähnten) Chorverstärkung
von 100 Mann, durch die man sich namentlich für das Rütli=Finale eine foudroyante
Wirkung versprechen darf; endlich mit einer neuen Decoration im zweiten, und mit der
von Petipa neu arrangirten und von den ersten Ballet=Sujets getanzten Tyrolienne
im dritten Act. — Die Opéra-comique wird in Bälde wieder einem Conservatoriums=
Laureaten ihre Pforten zu einem Debut öffnen: der junge Gailhard, basse chan-
tante und Schüler Révial's, wird in Ambroise Thomas' „Songe d'une nuit d'été“
sein Probestück machen. Die Debutrolle der Brunet=Lafleur, auch einer preisge=
krönten Schülerin Révial's, wird die „Angele“ in Auber's „Domino noir“ sein. —
Die neuliche Vorstellung der „Puritani“ bei den Italienern war eine der mittelmäßig=
sten der ganzen Saison überhaupt, trotzdem daß die Patti die berühmte Polacca mit
funkelnder Bravour sang. — Herr Carvalho soll von neuem den Plan aufgenommen
haben, Wagner's „Lohengrin“ auf die Bretter des Théâtre lyrique zu bringen, und
Herr Nuitter soll mit der Uebersetzung des Libretto beauftragt sein. Einige bringen
die neuliche Anwesenheit Wagner's hier in Paris mit diesem Project Carvalho's in Ver=
bindung. Ferner will der genannte Director auch Flotow's „Stradella“ im Laufe
der Saison auf seine Bühne verpflanzen, sowie auch Pedrotti's „Tutti in maschera“
in französischer Einkleidung als Carnevals=Novität feststehen soll. — Bazin, der Com=
ponist von „Le Voyage en Chine“, „Maître Pathelin“ etc., soll nach den Berich=
ten einiger Journale mit der Composition des von Scribe noch in den letzten Monaten
seines Lebens zur Oper umgewandelten Vaudeville's „L'Ours et le Pacha“ beschäf=
tigt sein. — In der Kirche Saint-Geneviève (Pantheon) wird heute eine neue Messe
von der Composition Laurent de Rillé's gesungen; die Ausführenden sind die
Schüler sämmtlicher Pariser Lyceen und das Musikcorps der Garde de Paris. — Die
Aufführung von Beethoven's D-Messe am Cäcilientage war eine mäßig gute, aber der
Besuch ein sehr zahlreicher. Sehr merkwürdiger Weise hat man es aber für gut (oder viel=
mehr für schlecht) befunden, das Credo, einen der sublimsten Sätze des Werkes, auszu=
merzen und durch ein langweilig psalmodirendes von Dumont zu ersetzen. — Das
Programm von Pasdeloup's heute stattfindenden vierten Concert populaire lautet:
Ouverture zu Loreley“ von Wallace; Esdur=Sinfonie von Mozart; Vorspiel zu „Lo=
hengrin“; Adagio aus einem Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente); Allegro
appassionato, Scherzo, Notturno und Marsch aus Mendelssohn's Sommernachtstraum=
Musik. — Bonewitz hat in seiner zweiten Matinée mit einem Clavier=Quartett sei=
ner Composition Glück gemacht. — Der Pianist Hugo Bußmeier, der in Amerika
sich Ruf gemacht hat, ist hier angekommen, versteht sich mit Concertgedanken und Ge=
lüsten. —

* Marseille, 22. Nov. Das Grand-Théâtre hat endlich wieder einen Di=
rector — Herrn Husson, vor einiger Zeit Leiter des Theaters Rossini in Passy.
Er wird vorläufig auf 6 Monate die Exploitirung der genannten Bühne übernehmen,
und sein Administrations=Adjunkt, der ehemalige Orchesterchef Mezeray aus Bordeaux,
ist gegenwärtig in Paris um die Truppe zu formiren. Michot, Falchieri, und
Mlle. Monrose hat er bereits acquirirt.

* Brüssel, 21. Nov. Auf dem Theater de la Monnaie ist am vorigen Sonn=
tag Gounod's „Roméo et Juliette“ zum ersten Male gegeben worden und hat guten
Erfolg gehabt. Der Componist war selber anwesend und ist zum Schluß lebhaft ge=
rufen worden. Von den Darstellern war ganz besonders der Tenor Jourdan („Ro=
meo“) zufriedenstellend. Mlle. Daniele („Julia“) war nur theilweise gut. — Am
vergangenen Sonntag haben die Samuel'schen Concerts populaires wieder begonnen.
Mendelssohn's sogenannte Trompeten=Ouverture, das Concert für Streichinstrumente
von Händel, die Ouverture zu „Ali Baba“ von Cherubini und Beethoven's Cmoll-
Sinfonie waren die Hauptwerke dieses Eröffnungsconcertes. Die Ausführung war im
Allgemeinen eine recht gute, wenn man auch wegen der Tempi in der Sinfonie mit
dem Dirigenten rechten darf.

* Florenz, 20. Nov. Auf dem Theater Rossini ist eine neue Oper des Mae=
stro Pontoglio in Vorbereitung. Sie führt den Titel „L'Incubo“. — Der hiesige
junge und talentvolle Pianist Carlo Tadeucci bereitet sich zu einer Concerttour vor.

* Mailand, 10. Nov. Die Saison der Scala wird noch in den letzten Tagen dieses Monats ihren Anfang nehmen; an den Inaugurationsstücken — der Oper „Guglielmo Tell" und dem Ballet „Leonilda" wird schon eifrig probirt. — Gounod's „Faust" ist vom Theater Carcano nach nur einigen Vorstellungen wirklich wieder verschwunden, und man fristet sich vorläufig daselbst mit Braga's „Avventurieri", Petrella's „Jone" und dem „Barbier". Die Sängerin Csillag stand mit dem Carcano wegen Engagements in Unterhandlung; der Contract ist aber nicht zu Stande gekommen und somit ist die Künstlerin noch zu haben. — Die Examina am Conservatorium der Musik finden Anfang December statt.

* London, 22. Nov. Die Opernvorstellungen im Her Majesty's Theater gehen zur Neige. Semiramis, Martha, Oberon, le nozze, la traviata waren zuletzt gegeben. Mlle. Kellogg glänzte als Violetta (Traviata) und in der Martha; Tietjens wieder in Semiramis, Oberon und le nozze di Figaro. — Im Coventgarden-Theater hat endlich am 18. Nov. Offenbach's „Großherzogin" ihre auf wenig Wochen berechnete Regierung angetreten und in der Wahl ihres Herzens bewiesen, daß sie weniger auf Jugend und schöne Stimme als auf gute Repräsentation hält, auf die ihr Fritz (W. Harrison) mit Recht sich etwas einbilden kann. — Das zweite Monday popular-Concert brachte Quintett (mit Clarinett) von Mozart, Mendelssohn's Ddur-Sonate mit Violoncello und Quartett Bmoll, Op. 64 No. 6 von Haydn (zum erstenmal in diesen Concerten). Mad. Goddard spielte außer der Sonate auch das neu erschienene achte Buch Lieder ohne Worte von Mendelssohn. Die Sacred harmonic Society kündigt als erste Aufführung Mendelssohn's Elias an; dasselbe Oratorium giebt auch die National Choral Society fünf Tage später. Im nördlichen London ist abermals eine Musikgesellschaft entstanden, die Pembroke Choral Society. Sie gab bereits ihr erstes Concert, in dem sie Händel's „Judas Maccabäus" aufführte. — Das 9. Concert im Crystallpalast brachte Mozart's Ouverture zur Zauberflöte; Sinfonie von Haydn (zum erstenmal); Arie „Ah perfido" von Beethoven (Mad. Sinico) und Clavier-solo's von Mendelssohn, Chopin und Bach, vorgetragen von Miß Amy Coyne. Die Sinfonie von Haydn, Gdur, ist dieselbe, die der Meister zur Aufführung in den Concerten in Oxford wählte, wo ihm die Universität die Doctorwürde honoris causa verlieh. Das Concertprogramm giebt darüber aus Pohl's „Mozart und Haydn in London" mehrere Details. Die Sinfonie wurde am 7. Juli 1791 im Sheldonian-Theater (Universitätssaal) aufgeführt; Dr. Hayes dirigirte, Haydn saß am Clavier. Der 9jährige Clement, derselbe, für den Beethoven 15 Jahre später sein Violinconcert Op. 61 componirte, spielte eine eigene Composition; Signora Storace, die in Wien bei der ersten Aufführung von Mozart's le nozze di Figaro als Susanne aufgetreten war, sang Arien von Purcel und ihrem Bruder, der mit ihr in Wien gewesen war und selbst zwei Opern aufgeführt hatte; David, der berühmte Tenor, sang Arien von Händel und Sarti. Haydn's Sinfonie wurde damals von Kennern und Laien und von der Tagspresse voll Lobes hervorgehoben. An Neidern hatte er aber auch keinen Mangel und namentlich war es der hochbejahrte Violinvirtuose Giardini, der ihm, dem klarsten aller Componisten, Unklarheit und Ueberladung vorwarf, und sogar ein satyrisches Bild drucken ließ, das die deutsche Musik lächerlich machen sollte. Ein Tagblatt hoffte sogar, Haydn werde das Richtige des harmlosen Scherzes herausfinden und würdigen, denn „es müsse doch zugestanden werden, daß die Deutschen in ihrer Instrumentalmusik viel zu weit gegangen wären." Das war im Jahre 1791!

* Copenhagen, 17. Nov. Gestern Abend hat Frau Ernst ihre erste literarisch-musikalische Abendunterhaltung im kleinen Casinosaal gegeben. Dieselbe war von einem sehr noblen Publicum gut besucht, und sowohl der Hof als die Diplomatie war stark vertreten. Die Declamationen der Frau Ernst wurden alle mit größtem Beifalle aufgenommen und brachten ihr mehrmaliges Hervorrufen ein. Sie ist eine imposante Erscheinung, mit schönen, plastischen Bewegungen und einem außerordentlichen mimischen Talente. Am vorzüglichsten war ihr Vortrag von Racines: Le songe d'Athalie. Den musikalische Theil des Abends von Gade arrangirt, brachte eine norwegische Dame, Fräulein Erika Lie, dieselbe spielte mehrere Pianofortestücke, von Chopin: Notturne in Des, Andante und Polonaise und von Bendel: Das Spinnrädchen. Die junge Dame besitzt eine große Fertigkeit und trug namentlich die letzterwähnte Nummer von Chopin mit Geschmack vor. Weiter wurden von den Herren Lembcke und Tofte Heller und Ernsts Pensée fugitives für Pianoforte und Violine gespielt. Es sind dies musikalische Kleinigkeiten, die eine vortreffliche Ausführung erfordern um mit Bei-

fall gehört werden zu können, dieses war hier nur einigermaßen der Fall. — Nach einer 27jährigen Ruhe ist das Trauerspiel Polnatoke von Oehlenschläger, in der letzten Woche wieder auf dem königlichen Theater gegeben worden und zwar mit neuer Musik von Heise, dem talentvollsten unserer jungen Componisten. Die neue Composition war sehr charakteristisch, namentlich ist die Ouverture sehr gelungen und wurde vorzüglich vom Orchester unter Leitung des Concertmeister Helstedt gespielt. — Fünf schwedische Nationalsänger sind auf der Durchreise nach Paris, in diesen Tagen bei den Vorstellungen im Casinotheater mit Beifall aufgetreten. — Der erste musikalische Genuß der Woche war das erste große Concert des Musikvereins unter Leitung des Professor Gade. Zwei der Nummern wurden zum ersten Male gegeben: Eine Concert-Ouverture in C von Mendelssohn und eine Composition für Chor und Orchester von Winding. Die erstерwähnte Composition ist vom Jahre 1826 und trägt mehrere Spuren davon, daß der Componist damals noch ziemlich jugendlich war. Sie steht deshalb auch vor vielen anderen ähnlichen Compositionen des genialen Meisters zurück, hat aber doch mehrere schöne Momente und ist jedenfalls interessant. Die Composition von Winding war ganz und gar nichts Besonderes. Weiter wurden Spohrs Sinfonie „Die Weihe der Töne" und Scenen aus Gluck's „Orpheus und Eurydice" gespielt, diese beiden Meisterwerke sind hinlänglich bekannt, wir notiren nur, daß die Ausführung vortrefflich war. Frau Zinck leistete als Orpheus Außerordentliches.

* Copenhagen, 23. Nov. Der Musikverein wird diesen Winter wie gewöhnlich außerhalb seiner Concerte für alle Mitglieder sieben Abonnementconcerte geben, die theils aus Orchester- und Gesangmusik, theils aus Kammermusik bestehen werden. Das vorläufige Programm ist folgendes: Orchester- und Gesangmusik. J. S. Bach, Concert für Pianoforte und Orchester in Dmoll; W. Bargiel, Ouverture zu „Medea"; Beethoven, Sinfonie No. 4 in Bdur und Ouverture zu „König Stephan"; N. W. Gade, Ossian-Ouverture; J. P. E. Hartmann, „die goldenen Hörner", Gedicht von Oehlenschläger, Melodrama; J. Haydn, das Frühjahr aus „den Jahreszeiten"; P. Heise, Sinfonie für Orchester in Dmoll; Händel, Concert für zwei Violinen und Violoncell mit Orchester in Gmoll; F. Mendelssohn Bartholdy, Auswahl vom ersten Theile des Oratoriums „Paulus" und Ouverture zum Trauerspiel „Ruy Blas" in Cmoll; W. A. Mozart, Sinfonie, Concert für Violine und Bratsche mit Orchester und Arie für Sopran mit obligatem Clavier und Orchester; C. Reinecke, Ave Maria für Chor und Orchester und Concert für Violoncell mit Orchester in Amoll; F. Schubert, Abschieds-Serenade für Altsolo, Damenchor und Orchester; R. Schumann, zweiter Theil aus „Paradies und Peri"; Spohr, Ouverture zur Oper „der Alchymist". Kammermusik: J. Haydn, Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell und Lied mit Pianofortebegleitung; J. Brahms, Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli in Bdur; L. Beethoven, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Bdur. Die übrigen Nummern Kammermusik, die zur Aufführung kommen werden, sind noch nicht bestimmt, wahrscheinlich, weil man noch nicht weiß, ob man auf die Mitwirkung der Herren Joachim und Grützmacher rechnen kann.

* Moskau, 18. Nov. Die interessanten Concerte der hiesigen russischen Musikgesellschaft (unter N. Rubinsteins Leitung) haben den 16. Nov. begonnen. Das Programm des ersten Concerts war folgendes: Ouverture „die schöne Melusine" von Mendelssohn. Arie der Ines „Del Tago sponde addio" aus der „Afrikanerin" von Meyerbeer, gesungen von Frau Alexandrow. Concert für Clavier in Esdur von Weber, meisterhaft vorgetragen von Fräul. Elise Harf. Russische Lieder von Glinka und Balakireff, gesungen von Frau Alexandrow. Sinfonie No. 8 in Fdur von Beethoven. — Eine neue Oper von Kaschperoff „Grosa" (der Sturm) wurde zum Benefiz der Sopranistin Frau Menschow am 11. Nov. gegeben. — Großes Aufsehen erregt hier gegenwärtig ein Tenor Herr Orloff, mit einer prächtigen und mächtigen Stimme. Er ließ sich bis jetzt mehrere Male in Glinka's Oper „das Leben für den Zaren" mit beispiellosem Beifalle hören. Wir bekommen Herrn Orloff noch im Freischütz, in der Lucia und in der Rose der Karpathen von Saloman zu hören. Letztere Oper wird hier zum Benefiz der Frau Alexandrow über die Bretter gehen. Die Inscenirung geht ins Großartige; es sollen 15000 Rubel auf die Decorationen und Costüme verwendet worden sein. Möge die Musik diesem Kostenaufwande entsprechen! — Am 24. Nov. findet die erste Quartett-Soirée der russischen Musikgesellschaft statt. Es kommen zum Vortrag: Quartett in Bdur von Haydn; Quintett in Esdur von Schumann; Quintett in Cdur von Beethoven. Ausführende sind die Herren Laub (erste Violine), Schradik (zweite Violine), Minkus (Viola) und Coßmann (Violoncello).

* St. Petersburg, 17. Nov. Abgehalten der am 11. Nov. zum Benefiz des Tenoristen Nikolsky stattgehabten ersten Aufführung der vieractigen Oper „Der Sturm" von Kaschperoff beizuwohnen, können wir erst heute nach der zweiten Aufführung, die am 15. Nov. stattfand, über dieselbe berichten. Wie bei der ersten Aufführung war auch heute das Haus ganz gefüllt und spendete reichlichen Beifall und Hervorrufe sämmtlichen Mitwirkenden; bei der ersten Aufführung wurde dem Componisten dieselbe Ehre zu Theil. Der Inhalt der Oper ist nach dem gleichnamigen Schauspiel, welches als solches vor einigen Jahren sehr gefallen, von dem Dichter desselben, Herrn Ostrovsky, bearbeitet. Das Schauspiel gefiel zumeist seiner Tendenz und der blühenden Sprache des Dialogs wegen; es geißelt die falsche Richtung der modernen weiblichen Erziehung. Für eine Oper aber ist dies keineswegs ausreichend, da es hier zunächst auf dramatische und aus der Handlung selbst natürlich, ja nothwendig sich ergebende musikalische Situationen ankommt. Da nun der Stoff fast allen dramatischen Lebens baar ist, so können wir dem Componisten eben keinen Vorwurf darüber machen, daß seine Musik gleichfalls nicht dramatisch erscheint. Daß man diese Oper eine „russische" genannt hat, verdankt dieselbe dem rein zufälligen Umstande, daß Dichter und Componist zufällig Russen sind, denn der Handlung und des Inhalts nach könnte dieselbe ganz ebensowohl in jedem andern beliebigen Lande sich zutragen, und die nationale Farbe, die der Componist einigen der zumeist komischen Lieder vorzugsweise zu geben sich befleißigt hat, trägt nur noch dazu bei, den gemischten Styl der übrigen Musikstücke, unter welchem der der neuesten italienischen Schule sich am geltendsten macht, als ein förmliches Kaleidoskop erscheinen zu lassen. Die Chöre greifen nirgends selbständig in die Handlung ein, und könnten, ohne dem Gange der Handlung im mindesten zu schaden, gänzlich wegfallen, da sie nur als bloße Staffage dienen. — Nach dieser Oper zu schließen, glauben wir uns kaum zu irren, wenn wir in dem Componisten die Befähigung erkennen, mit ungleich größerem Glück eine Oper im neuitalienischen Geschmacke, oder die Musik zu einem dieser Richtung sich nähernden Ballete zu schreiben. Die Oper ist durch neue höchst brillante Decorationen und Costüme prachtvoll ausgestattet. Das Ganze war sehr sorgfältig vorbereitet, und sowohl das Orchester wie das Personal der Sänger und Sängerinnen befleißigten sich nach Kräften die Intentionen des Componisten ins vortheilhafteste Licht zu stellen. — Herr Kaschperoff ist Gutsbesitzer, hat lange in Italien gelebt und scheint sich bedeutender Protection zu erfreuen. Unter den componirenden Dilettanten Rußlands nahm der verstorbene Director der Kaiserl. Theater in Moskau, Herr Verstowsky, eine hervorragende Stelle ein, von seinen Opern ist „Askolda und Magila" noch auf dem Repertoire. — Es ist Pflicht einer jeden Theater-Direction, neue Werke zur Aufführung zu bringen, in diesem Sinne begrüßen wir jedes neue Werk schon von vornherein mit Freuden; nur ist es höchlich zu bedauern, wenn Werke von Dilettanten, die keinen bedeutenden künstlerischen Werth haben, denjenigen wirklich ausgezeichneter Künstler, welche sich jahrelang vergebens bemühen ihre Werke zur Aufführung gebracht zu sehen, im Wege stehen. Wir wollen gerne eingestehen, daß Herr Kaschperoff ein recht hübsches Talent besitzt und eine nicht unbedeutende Routine sich erworben, aber unsere Theater-Saison hier dauert nur von Anfang September bis Mitte Februar, wo beim Eintritte der großen Fasten die Theatervorstellungen geschlossen werden, und dann nur noch einige Wochen nach Ostern; auch will es fast scheinen, als ob man es bei dieser Novität für diesen Winter bewenden läßt, denn von Wagner's „Lohengrin" und Saloman's „Rose der Karpathen" ist für hier kaum mehr die Rede. — Séroff ist über die Bemühungen, seine Werke zur Aufführung zu bringen, grau geworden, bis es ihm endlich vor drei Jahren durch einflußreiche Protection mit seiner „Judith" gelungen ist. — Dargomijschsky's Oper das „Bachusfest" ist bis jetzt nur in Moskau gegeben, ebenso Rubinstein's „Kinder der Haide". Warum denn nicht hier? — Cui, Balakireff, Tietinghoff, Affanasieff und Andere warten schon seit Jahren vergebens. — Man könnte uns vielleicht einwenden, daß Glinka ebenfalls Dilettant war, aber — er war eben ein großer Künstler unter den Dilettanten; Auch in Deutschland zollte man neben Beethoven's „Fidelio", neben den Gluck'schen, Mozart'schen und Weber'schen unsterblichen Meisterwerken, gleichfalls den Opern eines Himmel, Fesca, Gläser, Pixis, Gyrowetz, Ch[illegible] Weygl, Reissiger, Morlacchi, Rastrelli, o tanti quanti lebhaften localen Beifall. — Es gab stets nicht nur Künstler unter den Dilettanten, sondern auch Dilettanten unter den Künstlern!

* St. Petersburg, 21. Nov. Am 13. Nov. gaben Signora Floretti und Herr Apollinari von Kontski vereinigt, unter Mitwirkung der Sängerin Signora [illegible]

rani ihr zweites Concert im großen Theater. Am 17. Nov. giebt Signora Corani unter Mitwirkung der Signora Fioretti ein Concert im Saale des Künstlerklubs. — Die hiesige Liedertafel studirt gegenwärtig das Requiem von Cherubini, und das „Liebesmahl der Apostel" von Wagner ein; in den Fasten beabsichtigt sie ein öffentliches Concert zu veranstalten. — Hector Berlioz ist angekommen, und wird wahrscheinlich schon das nächste Concert der russischen Musikgesellschaft, welches am 28. Nov. stattfindet, dirigiren. Das Programm des dritten Concerts dieser Gesellschaft, welches am 21. Nov. stattfand, bot die siebente Sinfonie in Adur von Beethoven; Zwei Chöre aus Oberon von Weber, von welchen der Elfenchor stürmisch da capo verlangt wurde; Concert in Amoll für Pianoforte und Orchester von Schumann, vorgetragen von Fräulein Barnewitz, Schülerin von Anton Rubinstein; Hochzeitschor aus dem zweiten Act der Oper „Russalka" von Dargomijschsky; Ouverture zum Griepenkerlschen Drama „Die Girondisten" von Litolff. — Dieser Abend war im Ganzen genommen ein recht glücklicher, und das Publicum war freigebig in Beifallsbezeugungen. Der Hochzeitschor von Dargomijschsky machte übrigens, so aus dem Zusammenhange der Oper herausgerissen, wenig Effect.

* Warschau, 24. Nov. Bei der allgemein hier herrschenden Geld-Calamität stand es kaum zu erwarten, daß die italienische Oper in diesem Jahre bei den erhöhten Preisen Geschäfte machen werde. Indeß erinnern wir uns schon seit lange nicht, solch' gefüllter Häuser, als an Abenden wo Fräulein Artôt singt. Eine Loge oder Sperrsitz müssen 2 bis 3 Tage früher bestellt werden. In dieser Woche trat die gefeierte Sängerin als Desdemona in Rossini's Othello auf. Die vor 50 Jahren componirte Oper hat sich schon lange überlebt, und kann sich blos noch da halten, wo eine berühmte Prima-Donna oder ein berühmter Tenor geruht die Partien darin zu übernehmen. Wegen Unpäßlichkeit des Tenor's Corsi kam die zweite Othello-Vorstellung nicht zu Stande, dem bereits versammelten Publicum wurde als Revanche die Regimentstochter mit Fräulein Artôt angeboten. — Unsere Bürger-Resource hat bereits den ersten musikalischen Abend für ihre Mitglieder gegeben. Der erste Tenor an der polnischen Oper Herr Filleborn — sang mit seiner sehr sympatischen Stimme wie gewöhnlich — schlechtes Zeug. Seit fünf Jahren, wo wir ihn in verschiedenen Concerten mitwirken hören, bringt uns dieser auf der Scene beliebte Sänger nichts als Cavatinen und Arien von Verdi, gleichviel ob sie in derselben Woche bereits zweimal im Theater gesungen wurden, oder noch schlimmer, triviale Lieder. Es wäre wirklich wünschenswerth, daß Herr Filleborn mit Liedern von Schubert, Mendelssohn, Schumann und jenen unseres Moniuszko bekannter würde. — Im großen Theater geben die Herren Reklen und Bellie Vorstellungen von künstlichen Springbrunnen und Regen bei optischer Beleuchtung — sie nennen es „Kalospinthechromokrene" die vier griechischen Worte machen den Schwerzüngigen viel Spaß. Krystall-Grotten, Brillant-Regen, Najadentempel u. dgl. sind wirklich von zauberhafter Wirkung, jedoch steht die ganze Sache zu isolirt da. Eine herrliche Decoration ohne Handlung! — dieser Effect amalgamirt mit einem Ballet würde wirklich von großer Wirkung sein. Wir machen die Theater-Directionen darauf aufmerksam.

* New-York, 26. Oct. In der italienischen Oper naht das Gastspiel der Frau Parepa seinem Ende, sie hinterläßt hier das Andenken einer höchst achtbaren, fleißigen und gewissenhaften Künstlerin. An die Stelle der Parepa soll die vor wenig Tagen hier angelangte Frau Kapp-Young treten. — Im December wird das Pike'sche Opernhaus durch Herrn Strakosch eröffnet werden, unter dem Personal befinden sich die Lagrange, Brignoli und Susini, Fräulein Poeh, Frau Ackermann, Herr Randolfi ꝛc. — Die Erfolge der Janauschek in der Academy of Music sind bis jetzt mehr künstlerische als Cassenerfolge gewesen. In ihren beiden letzten Rollen, der Maria Stuart und Brunhilde steht sie groß und auf dieser Seite des Oceans unerreicht da.

* Boston, 19. Oct. Das hiesige Conservatorium der Musik, unter der Leitung Julius Eichbergs stehend, ist seit Kurzem wieder eröffnet worden. Der Genannte hat nebenbei auch vor, mit Beginn des neuen Jahres eine Reihe englischer Opernvorstellungen hier zu veranstalten. — Der Pianist Perabo, der jetzt auf einer Tour durch den Westen begriffen ist, wird im November hier in Boston concertiren. — Die hiesige Handel and Haydn-Society bereitet acht Oratorien-Aufführungen vor, in denen die Parepa-Rosa als Solistin mitwirken wird. — Am 4., 9., 10., 15. und 17. November giebt die Harrison'sche Musikgesellschaft von New-York in der hiesigen Music Hall Concerte.

* In einem Concert, welches die Herren Sänger Hill und Pianist Wallenstein in Frankfurt a. M. am 19. Nov. veranstaltet hatten, wirkte auch Herr Concertmeister David aus Leipzig mit, und zwar im Vortrag des Triple-Concerts von Beethoven, im Verein mit den Herren Wallenstein und Lübeck, und der Violin-Sonate von Rust. Der Erfolg des Künstlers war so glänzend, daß er auf Verlangen noch zwei Stücke (Air von Bach und „Am Springquell" von David) spielen mußte. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: Unter den in dieser Saison bisher stattgefundenen Concerten gebührt demjenigen der Herren C. Hill und M. Wallenstein vom 19. Nov. in Mannichfaltigkeit des Programms und Vortrefflichkeit in Leistungen eine hervorragende Stelle. Nennen wir unter den gebotenen Genüssen in erster Linie das wahrhaft großartige Violinspiel des Herrn Concertmeisters Ferd. David aus Leipzig. Wir sehen in ihm einen Meister vor uns, welcher sein Instrument technisch und geistig vollkommen zu beherrschen versteht. In jeder Spielweise, jeder Art des Bogenstrichs gleichvollendet, jeden Gedanken fein durchdacht, mit richtigem Ausdruck wiedergebend, ist David ein leuchtendes Vorbild für alle Violinisten, ein König David auf der Geige. Die im Jahre 1795 componirte Violin-Sonate von F. W. Rust, eines jener Stücke, welche in der Regel nur dem Kenner Freude gewähren, erregte, durch solche Meisterhand vorgeführt, allgemeine Begeisterung, so daß Herr David dem Drängen des entzückten Publicums nachgebend, in liebenswürdigster Weise dasselbe mit einigen weiteren Vorträgen erfreute. Nicht minder vorzüglich wirkte der Künstler in dem Beethovenschen Tripleconcert für Pianoforte, Violine und Violoncello.

* Ueber die Pianistin Fräulein Louise Hauffe, die wir merkwürdiger Weise hier in Leipzig wo sie lebt, seit Jahren nicht mehr hören, während sie auswärts überall, namentlich aber auch in Wien, in erster Reihe rangirt, lauten die Berichte in den Dresdner Blättern nach ihrem Auftreten in der Kammermusik-Soirée des Herrn von Wasielewski wieder auf das Günstigste; so schreibt Carl Banck im Dresdner Journal: „Nicht blos eine sichere, correcte und abgerundete Technik voll Kraft und präciser Ausprägung des Tons zeichnet ihr Spiel aus, sondern die seltnere Eigenschaft eines künstlerisch musikalischen Verständnisses, einer mit Wärme und treuer Hingebung an den Geist der Composition durchgebildeten Auffassung und einer Beherrschung des Vortrags, welche ausdrucksvolle, fein nüancirte Durcharbeitung der Details mit klarer Behandlung der Gesammtgestaltung und des Ensemble's zu vereinigen weiß. So wurde unter trefflicher Mitwirkung der Mitspieler sowohl das Quartett von Schumann — als Beethoven's Trio vorzüglich wiedergegeben. Zum höchsten Genusse das Letztere, dessen Largo — dieses tiefsinnige, geheimnißvolle Nachtgedicht, das wie eine klagende Frage an das Schicksal unsre Seele ergreift — meisterhaft durchgeführt wurde. Die treffliche Künstlerin möchte bei dieser Gelegenheit nicht unpassend daran zu erinnern sein, daß man sich auch in der alten Musikstadt Leipzig gewiß sehr freuen würde, ihre Talente nicht immer nur par distance, sondern mehr in der Nähe bewundern zu können.

* Das Conservatorium für Musik in Cöln ist dieser Tage durch hohen Besuch beehrt worden: die Königin von Preußen, die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Wilhelm von Baden, der Großherzog von Weimar und zahlreiches Gefolge haben ein für sie veranstaltetes Concert besucht, in welchem die vorzüglichsten Schüler und Schülerinnen sich hören ließen. Es waren insbesondere die Gesangsvorträge, welche das Interesse der hohen Herrschaften in Anspruch nahmen und die Königin von Preußen drückte zu wiederholten Malen der Frau Marchesi ihre volle Zufriedenheit aus. Nach dem Concert wurde Herrn Concertmeister Hiller die Ehre zu Theil sämmtliche Lehrer der Anstalt Ihrer Majestät der Königin vorstellen zu dürfen.

* Die Direction der russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg hatte vor zwei Jahren von der Regierung außer dem Gebäude, in welchem ihr Conservatorium sich befindet, auch noch einen Bauplatz neben dem Alexandertheater zum Geschenk erhalten; da es der Gesellschaft aber an Vermögen fehlte, ein Gebäude auf jenem Platze aufführen zu lassen, so hatte dieselbe die Erlaubniß, diesen Platz durch eine öffentliche Lotterie ausspielen zu lassen, nachgesucht und erhalten. Die normirte Zahl von 150,000 Losen à 1 Silberrubel war vollständig vergriffen; der Werth des Bauplatzes war zu 40,000 Silberrubel taxirt; außerdem soll die Gesellschaft für anderweitige Gewinne eine namhafte Summe verausgabt haben. Dem Gewinner des Bauplatzes war die Wahl gelassen, denselben augenblicklich der kaiserlichen Bank gegen die baare Summe von 35,000 Silberrubeln zu überlassen. Jedenfalls ist die Gesellschaft durch diese Operation in den Besitz einer sehr namhaften Summe gelangt. Die Ziehung fand am 9. Nov. statt, doch verlautet bis jetzt noch nicht, wer der glückliche Gewinner gewesen.

* **Wilhelmj**, der famose Violinvirtuos, der wegen einer ernstlichen Krankheit seiner jungen Gattin (einer Russin), sich weit länger in Baden-Baden aufhalten mußte, als er wohl anfänglich beabsichtigte, hat durch seine eminenten Leistungen in Baden-Baden ungewöhnliches Aufsehen gemacht, was dort nicht gerade leicht ist. Er ist bereits für die nächste Saison zu einem großen Concert der Administration engagirt worden. In einem musikalischen Todtenamte, welches Ernst's Wittwe in der katholischen Stiftskirche feiern ließ, spielte Wilhelmj mehrere Violin-Soli so schön, daß die meisten Anwesenden fast vergaßen, weshalb sie gekommen waren, und mehr an den lebenden als den todten Geiger dachten. — Als die Großfürstin **Helene** von Rußland in Baden-Baden ankam, verlangte sie sofort Wilhelmj zu hören, hat ihn zu ihrem Kammer-Virtuosen ernannt und ihn engagirt, einige Zeit sie auf ihren Reisen zu begleiten. Wilhelmj ging mit der Großfürstin nach München und Wien, wird sich aber bald wieder öffentlich hören lassen.

* Noch eine **Ausstellungsanecdote** berichtet man uns jetzt von Paris: Streicher in Wien schickt den jungen Pianisten **Morgenstern** hierher um seinen Flügel vor dem österreichischen Kaiser zu spielen. Dieser Letztere war nun sehr matinal mit seinen Besuchen in der Ausstellung, und Herr Morgenstern kommt eine Stunde zu spät auf seinen Posten. Ein Fräulein Wocher, welche vor dem hohen Besucher den Streicher'schen Flügel gespielt, empfing nun auch den verblüfften jungen Künstler und rieth ihm sich umtaufen (?) und künftig **Abendstern** heißen zu lassen.

* Die **Pianistin Fräulein Alide Topp** ist, wie bereits gemeldet wurde, in Newyork angekommen und dürfte nächstens in Concerten auftreten. Die Newyorker Musikzeitung schreibt, ihre Ansichten über die dortigen Verhältnisse wären noch überaus naiver Art und sie würde am besten thun, sich die Sachen anzusehen und Belehrung anzunehmen, bevor sie auftritt. Das Newyorker Publicum sei ein sehr eigenthümliches und selbstständiges, und ihm fehle der Autoritätsglaube ganz und gar. Zugleich verlange es ein gewisses bescheidenes Auftreten selbst von Seiten der bedeutenderen Künstler, trotz des Humbugs und der Reclame, welche Concertunternehmer machen mögen.

* **„Man verdient hier viel Geld, aber nicht — umsonst,"** schreibt Leopold von Meyer aus New-York an einen Wiener Freund.

* In **Hamburg** hatte der **Cäcilien-Verein** unter Vogt's Leitung in letzter Woche sein erstes Concert. Außer einigen sehr gut executirten Chören a capella, kam noch die Cdur-Messe von Beethoven und eine Symphonie von Haydn zur Aufführung. — Die erste Soirée für Kammermusik der philharmonischen Gesellschaft findet nächsten Dienstag den 26. Nov. statt. An der Spitze des Quartetts steht Auer, zweite Geige, Bratsche und Violoncello, die Herren Brandt, Beer und Gowa. Herr von Bernuth wird darin das erste Mal in seiner hiesigen Stellung als Pianist (Clavierquartett von Schumann) fungiren.

* **Joachim** giebt in Wien drei Quartett-Productionen im Verein mit den Herren Käßmayer, Hilbert und Röver, und zwar am 28. Nov., 5. und 14. December.

* **Rubinstein** giebt am 2. Dec. sein viertes Concert in Wien.

* **Berlioz** ist in Petersburg angekommen und wohnt in demselben Palais, welches die Großfürstin Helene inne hat. Von den sechs Concerten, die er zu organisiren und zu dirigiren hat, wird eins nur seinen eignen Compositionen gewidmet sein.

* Die **Quartettgesellschaft Müller** begiebt sich Anfang December wieder auf Concertreisen und da die erste Geige, Herr Carl Müller, als städtischer Musikdirector in Rostock angestellt ist, so trat statt seiner Herr **Leopold Auer** in das Quartett ein. Die Firma ist also jetzt **Auer-Müller** und beginnt das Geschäft zunächst am 2. Dec. in Königsberg.

* Das **Florentiner Quartett** der Herren Jean Becker und Genossen wird in den nächsten Tagen in Leipzig ein Concert geben.

* Der **Violoncellist Herr Julius Steffens** ist aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, diesen Winter nicht zu concertiren, er befindet sich jetzt in Vevey und wird sich nächstens nach Nizza zurückziehen.

* Herr **Bilse** gab in Berlin im Saale der Singacademie mit seiner Capelle ein zahlreich besuchtes Concert.

* Herr **Salvatore Castrone Marchesi** ist als Professor des Sologesanges für Männer am Conservatorium für Musik in Cöln angestellt worden.

* Frau Pauline Viardot erhielt kürzlich von der Königin von Preußen ein ebenso sinnig gewähltes, als künstlerisch werthvolles Geschenk. Die große Künstlerin hat nämlich im Laufe des vergangenen Sommers zwei zweiactige Operetten componirt, zu welchen der Dichter Iwan Turgénjeff den Text geschrieben; eine komische Operette: „Trop de femmes" und eine fantastische Operette „Le dernier Sorcier". Beide Werke, namentlich aber das zweite, enthalten ganz reizende Nummern; sie sind durchweg mit einer Frische, einem Humor und einem Melodienreichthum geschrieben, um welche gar mancher große Operncomponist die geniale Frau beneiden dürfte. Die Aufführungen fanden zwar nur im engeren Kreise, vor Eingeladenen, in der Villa Turgénjeff statt, ihr Ruf verbreitete sich aber so schnell, daß der Zudrang zu den Vorstellung immer größer wurde, von denen mehr als ein Dutzend stattgefunden hat. Besetzt waren die Rollen durch die Kinder und Schülerinnen der Frau Viardot, worunter Madame Héritte (geborne Viardot), Fräulein Hasselmann (eine Belgierin, jetzt in Warschau engagirt) und Fräulein Mayr (aus Wien, schöner Alt) als Sängerinnen sich besonders auszeichneten, während die jungen Damen Claudie und Marianne Viardot namentlich durch ihre reizende Erscheinung, ihr graziöses und sinniges Spiel fesselten und der kleine zehnjährige Paul Viardot (ein Geiger von vielem Talent) in seinen komischen Rollen einen für sein Alter merkwürdigen Humor und Aplomb entwickelte. Die mit Soli durchflochtenen Chöre der Schülerinnen erfreuten sich nicht minder des allgemeinsten Beifalls; Capellmeister und Orchester bildete die Componistin selbst, indem sie die Aufführungen am Clavier leitete. — Sobald die Königin von Preußen von diesen Aufführungen gehört hatte, gab sie den schmeichelhaften Wunsch zu erkennen, die Operetten selbst kennen zu lernen. Die Majestät fand so großen Gefallen daran, daß sie mehrere Vorstellungen nacheinander besuchte, und, als der König und der Kronprinz von Preußen, sowie der Großherzogliche Hof in Baden-Baden zum Geburtstag des Kronprinzen versammelt waren, sämmtliche höchste Herrschaften zum Besuche der Villa Turgénjeff einladen ließ. So fand denn am 17. Oct. speciell für diese Hofkreise eine Festvorstellung — zugleich die letzte — beider Operetten statt; nicht weniger als zehn fürstliche Personen, nebst ihrem hohen Gefolge, waren dazu erschienen. — Zur Erinnerung an diesen glänzenden Abend hat nun die Königin von Preußen an Frau Viardot — nebst anderen werthvollen Geschenken für sie und ihre Töchter — ein prachtvolles Album übersenden lassen, das ein Gedenkbuch an jenen Abend, in Form einer mittelalterlichen Chronik, darstellt. Die berühmte Blumenmalerin Alwine Schrödter in Carlsruhe hat das Titelbild gemalt, welches die Portraits von Frau Viardot und ihren Kindern zeigt, gruppirt in einen Kranz von jenen Blumen, welche im „Dernier Sorcier" als „fleurs animées" erschienen waren; über dem Ganzen schwebt der Genius der Kunst. Am Fuße des Bildes ist der Denkspruch aus Louis Viardot's Schriften verzeichnet: „Il n' y a qu'un seul et même Art, le Beau révélé, divers seulement dans ses modes de manifestation". Auf dem folgenden Blatt haben sich eigenhändig eingezeichnet die an jenem Abend anwesenden höchsten Herrschaften: der König und die Königin von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz Ludwig und die Prinzessin Alice von Hessen, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden. Die folgenden Blätter dieser Chronik werden die photographischen Portraits aller der Künstler und Künstlerinnen füllen, welche in den Matinéen und Soiréen der Madame Viardot bisher mitgewirkt haben. Diese Gallerie ist aber so umfangreich, daß sie noch nicht vollzählig gemacht werden konnte.

* Theodor Gouvy war vor einigen Tagen in Dresden, in Sachen seiner vor vier Jahren vom Hoftheater zur Aufführung angenommenen Oper „Der Cid". Es fehlte aber noch immer der Tenor dazu! Ein ehrlicher Finder wäre erwünscht. — Unsere jungen Operncomponisten machen sich übrigens die Sache auch etwas gar zu leicht, sie meinen, wenn sie ihren Text gefunden und bezahlt, wenn sie ihre Oper componirt und kein Honorar bekommen haben, hätten sie Alles gethan, um ruhig ihrem Durchfall entgegen sehen zu können. Bei der heutigen Sängernoth wäre es doch wohl an der Zeit, jeder Partitur wenigstens einen reinlichen Tenor und eine reife Primadonna als Tantieme beizulegen. Denn warum: es ist ja eigentlich gar kein Bedürfniß für neue Opern vorhanden, wir haben so viele der herrlichsten alten und älteren Opern, deren Componisten zu ihrer Zeit doch ebenfalls nicht schön behandelt wurden, die auch wenig oder gar kein Honorar erhielten und die doch nach und nach sehr berühmt geworden sind!

* Herrn Wuersts „Stern von Turan" hat keinen guten Stern im Berliner Opernhause. Die schon angekündigte Wiederbelebung dieser Oper wird in Folge einer Entscheidung an maßgebender Stelle unterbleiben.

* Die Oper „Genoveva“ von R. Schumann kommt am 3. Dec. in Carlsruhe zur Geburtstagsfeier der Großherzogin bestimmt zur Aufführung.

* Flotows neue Oper, welche in der Opéra comique zu Paris einstudirt wird, heißt „der Schatten.“

* Offenbachs neuestes Werk, die komische Oper „Robinson Crusoe“, in der sich seine Farbe ins Tugendhafte gebessert haben soll, ist in Paris in der Opéra comique in Scene gegangen.

* Die Stadt Eisenach hat ein Theater zum Geschenk erhalten! Der Fabrikbesitzer Herr Julius von Eichel hat sich nämlich erboten, ein Theater mit vollständiger Ausstattung zu erbauen und es der Stadt zum Geschenk zu machen, sobald sie einen Platz zur Verfügung stelle, das hat denn die gute Stadt gethan, eingedenk des alten geflügelten Worts: „einem geschenkten Gaul“ — und so wird denn der Bau sofort beginnen.

* Verloosungsplan des Münchener Actien-Volkstheaters. Einschließlich eines für den Armenfond der Stadt München bestimmten Betrages und des in Bayern gesetzlichen Stempels für die Loose mit 10 Perc. der gesammten Emissionssumme, dann zur Heimzahlung der Prioritätsanlehen, des Actienstammcapitals und der übrigen Hypothek- und Currentschulden ist ein Capital von 800,000 fl. nöthig. Außerdem sollen für Nebengewinnste neben dem Theatergebäude, das den Haupttreffer bildet, noch 204,048 fl. 15 kr. festgesetzt werden, nämlich je ein Loos zu 10,000, 8000, 5000 und 3000 Thlr., 2 zu je 2000 Thlr., 3 zu je 1000 Thlr., 6 zu je 500, 10 zu je 250 25 zu je 100, 50 zu je 50 Thlr., dann 100 Loose zu je 25 Thlr., 200 zu je 10, 500 zu je 5, 2000 zu je 2 und 62,099 Loose zu je 1 Vereinsthaler, so daß also auf etwa 10 Loose je ein Treffer kommt, was im Ganzen also eine sehr günstige Vertheilung der Nieten und Treffer ergiebt. Das Loos kostet 1 Thlr. = 3 Francs 75 Cmts. Dem Gewinner des ersten Treffers, also des Theaters, ist es freigestellt, das Theater zu behalten oder um einen Ablösungsbetrag (wahrscheinlich 100,000 bis 150,000 fl.) baar an eine neue Actiengesellschaft, für welche ein vorbereitendes Comité bereits gebildet ist, zu überlassen. Es ist wohl anzunehmen, daß unter 1000 Gewinnern des Theaters sicher 999 lieber diese 100,000 fl. annehmen, als sich die Last eines Theaterbetriebes aufbürden. Will aber gleichwohl ein Gewinner das Theater behalten, so hat er innerhalb zweier Monate den urkundlichen Nachweis darüber beizubringen, daß er von der bayerischen Staatsregierung die Concession zur Fortführung des Theaters erhalten hat. Selbstverständlich spielen die nicht verkauften Loose auf Rechnung der gegenwärtigen Actionäre insgesammt mit und hat für den Fall, daß die dermalige Actiengesellschaft selbst den Haupttreffer erhalten sollte, dieselbe die Verpflichtung, dem Armenfonde der Stadt München den Betrag von 20,000 fl. auszubezahlen. Das Theater muß unter allen Fällen als solches erhalten bleiben. Zur Deckung sämmtlicher Schulden und Kosten wird die Emission von 650,000 Einthalerloosen nothwendig.

* Das Wallnertheater in Berlin ist an Herrn Lebrun vom 1. Juli 1868 an verpachtet. Herr Franz Wallner hat sich zu längerem Aufenthalt nach Meran begeben.

* Das Gastspiel der französischen Schauspielergesellschaft unter Direction des Herrn Felix im Carltheater zu Wien, wurde mit der 7. Vorstellung beendigt, während es auf 24 Vorstellungen berechnet war. Wenig Meinung in Wien für französische Comödie! Herr Rafael Felix hat nun einen Proceß eingeleitet, nicht gegen das Publicum, wohl aber gegen Herrn Director Ascher.

* Fräulein von Edelsberg hat die Königl. Oper in Berlin verlassen und wird zunächst am Hofoperntheater in Wien auf Engagement gastiren.

* Frau von Voggenhuber vom Bremer Theater befindet sich zum Gastspiel am Hofoperntheater in Wien und hatte mit ihrer ersten Rolle, dem Fidelio, einen höchst ehrenvollen Erfolg.

* Der Bassist Schmidt vom Wiener Hofoperntheater war lange Zeit krank und konnte nicht genesen, da hat er täglich eine halbe Klafter Holz — nicht eingenommen, sondern gehackt und jetzt ist seine Gesundheit eine eiserne.

* In München steht die Ernennung des Herrn von Perfall zum Hoftheater-Intendanten bevor, zur Zeit hat derselbe die Leitung des Hoftheaters interimistisch übernommen und dem Herrn Intendanzrath Schmitt ist ein sechswöchentlicher Urlaub ertheilt worden.

* Von den nachgelassenen Werken Felix Mendelssohn Bartholdy's, welche dessen Sohn Herr Professor Dr. Carl Mendelssohn jetzt herausgiebt, sind bereits erschienen: die Ouverture in Cdur (Trompeten-Ouverture) und ein Heft Lieder ohne Worte, das achte. Demnächst werden nun folgen: ein Heft Sonaten, ein Heft Etuden, der Trauermarsch für Harmoniemusik (auf den Tod Norbert Burgmüllers) und ein Heft Präludien.

* Von W. H. Riehl ist soeben ein „Neues Novellenbuch" erschienen, das wieder mancherlei Musikalisches enthält, wie es bei Riehl kaum anders sein kann. Hier ist vor allem die Novelle „Das Quartett" zu nennen, sowie eine culturhistorische Volksgeschichte „Das Spielmannskind". Auch „Das Theaterkind", eine Memoiren-Novelle aus der Gegenwart wäre hier zu erwähnen, da sie ein kunstverwandtes Thema behandelt und sehr pikante Blicke in — das Wiesbadener Hoftheater thun läßt. — Wer mehr wissen will, nehme das interessante Buch selbst zur Hand. — Gleichzeitig ist eine neue Sammlung von Novellen (die siebente) von Paul Heyse herausgegeben worden. Auch Heyse nähert sich der Musik, wenn auch nicht gerade in der schmeichelhaftesten Weise. Er veröffentlicht nämlich in dieser Sammlung eine Novelle „Der Salamander", in Form eines poetischen Reisetagebuchs, das in brillanten Terzinen geschrieben ist und hierdurch seinen größten Reiz übt; denn die Erfindung an sich bedeutet nicht viel. Der „Salamander" ist eine berühmte Sängerin, die sich zur Abwechslung in einen berühmten Schriftsteller verliebt und ihn tüchtig quält, während er, der das Spiel anfänglich nur aus Langerweile beginnt, später aber sehr fest im Netz sitzt, sie doch zuerst verläßt — damit sie ihn nicht sitzen läßt. Diese Terzinen, die eine Fülle reizender Gedanken in graziösester Form behandeln, lesen sich fast wie Selbstbekenntnisse. Es steht Jedem frei, sich dabei die Persönlichkeiten zu denken, die zu den Portraits gesessen haben könnten.

* Novitäten der letzten Woche. Fantaisie pour le Piano par Ant. Rubinstein, Op. 77. Concert-Ouverture No. 2 in Ddur für großes Orchester von S. Jadassohn, Op. 37. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu zwei und vier Händen — Triumphgesang auf Alexander den Großen, für Männerchor und Blasinstrumente von Hermann Zopff, Op. 23. Partitur. — Vier Quartette für vier Männerstimmen von Wilhelm Taubert, Op. 125. Partitur und Stimmen.

* Ein Herr Ph. Sigonnay aus Dôle (im französischen Jura) hat eine Erfindung gemacht, die er Cadran transpositeur nennt und die als sehr praktisch gerühmt wird. Sie besteht aus einem beweglichen Rahmen, vermöge dessen man auf ganz mechanische Weise und mit größter Leichtigkeit Musikstücke in jede beliebige Tonart zu transponiren im Stande ist. Zugleich lehrt sie aufs Anschaulichste und Einfachste die Bildung aller Tonleitern, die Accorde, die enharmonischen Verwechslungen 2c.

---

* Herr Hofcapellmeister G. A. Schmidt in Schwerin erhielt von Sr. Maj. dem König von Preußen den Kronenorden.

* Herrn Dr. F. Brendel in Leipzig wurde vom Großherzog von Weimar das Ritterkreuz des weißen Falkenordens verliehen.

---

* In Darmstadt ist am 25. Nov. der Concertmeister August Müller, der wohlbekannte und tüchtige Contrabassist, mit Tod abgegangen, ein großer Verlust für die Kunst und besonders für die Großherzogliche Hofcapelle.

* In Berlin starb vor einigen Tagen der frühere wirkliche geheime Oberfinanzrath Dr. Eug. Staller. Er war vor einigen dreißig Jahren auch als Dramaturg bei dem königlichen Hoftheater in Berlin mit Raupach, Friedrich von Raumer, Spiker u. s. w. thätig. Raupach hat ihm einzelne seiner Dramen zugeeignet.

Signalkasten.

R. P. in B. Vielen Dank, die Bilder sind vortrefflich. — H. R. in W. Wir thun was Sie nicht lassen können! — Bolle. Schießen Sie los! — X. Y. Z. in H. Sie kommen immer als hinkender Bote nach, das kann nicht dienen. — M. K. in Br. Dank für die Zusendung, wir bekommen die Breslauer Zeitung aber ohnehin hier zu sehen. — J. S. in V. Wir werden die Vollendung Ihres Werkes abwarten und dann davon sprechen. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

22. Nov. Fidelio von Beethoven.
23. Nov. Lohengrin v. Wagner.
24. Nov. Troubadour v. Verdi.
25. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
26. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
27. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
28. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
29. Nov. Don Juan v. Mozart.
30. Nov. Der Postillon v. Adam.
1. Dec. Die Stumme v. Auber.

Wien.

K. K. Operntheater.

18. Nov. Fiamella, Ballet.
19. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
20. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
21. Nov. Fidelio v. Beethoven.
22. Nov. Lucia v. Donizetti.
23. Nov. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
24. Nov. Margarethe v. Gounod.

Dresden.

K. Hoftheater.

23. u. 27. Nov. Armide v. Gluck.
25. Nov. Romeo und Julie von Gounod.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

24. Nov. Faust von Gounod.
28. Nov. Jessonda v. Spohr.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

21. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
6. Nov. Zampa v. Herold.
11. Nov. Margarethe v. Gounod.
14. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
20. Nov. Undine v. Lortzing.

Paris.

Grand Opéra.

19. Nov. L'Africaine de Meyerbeer.
21. u. 23. Nov. La Fiancée de Corinthe de Duprato. Le Corsaire, Ballet.

Opéra italien.

20. Nov. I Puritani di Bellini.
22. Nov. Don Desiderio di Poniatowski.
24. Nov. Un Ballo in Maschera di Verdi.

Opéra comique.

18. Nov. L'Epreuve villageoise de Grétry. Mignon de Thomas.
19., 21. u. 23. Nov. Le Chalet de Adam. La Dame blanche de Boieldieu.
20. Nov. Le Chien du Jardinier de Grisar. L'Ambassadrice de Auber.
22. Nov. L'Epreuve villageoise de Grétry. L'Ambasssadrice de Auber.
24. Nov. Robinson Crusoë de Offenbach (z. 1 Mal).

Théâtre impérial lyrique.

18. Nov. Faust de Gounod.
19. u. 23. Nov. Les Dragées de Suzette de Salomon. Rigoletto de Verdi.
20., 22. u. 24. Nov. Roméo et Juliette de Gounod.
21. Nov. Le Medecin malgré lui de Gounod. Freischütz de Weber.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

12. Nov. Fiamella, Ballet.
14. u. 24. Nov. Faust, Ballet.
17. u. 19. Nov. Goldfischchen, Ballet.
21. Nov. Konok Gorbunok, Ballet.

Concertrevue.

Basel.

17. Nov. 3. Abonnementconcert. Serenade f. Orch. in Adur Op. 16 v. Brahms. Arie der Rezia a. Oberon v. Weber, ges. v. Frau v. Garay-Lichtmay a. Wiesbaden. 6. Sonate f. Vell. m. Quintett v. Luigi Boccherini, vorg. v. Hrn. Moritz Kahnt. Arie a. Trovatore v. Verdi, ges. v. Frau v. Garay-Lichtmay. Sinf. Nr. 4 in Ddur v. Haydn. Lieder, ges. von Frau von Garay-Lichtmay. Ouv. zu Meeresstille u. glückl. Fahrt v. Mendelssohn.

19. Nov. 2. Kammermusiksoirée unter Mitwirkung v. Hrn. Gayrhos. Ausführende die Herren Bentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt. Quartett in Gdur von Haydn. Sonate f. Clavier in Cismoll v. Beethoven. Quartett in Fdur Op. 41 Nr. 2 v. Schumann.

Bautzen.

7. Nov. 1. Soirée f. Kammermusik d. Herren F. Reichel, Medefind, Müller, Ackermann und Karasowski. Quartett Nr. 6 in Adur v. Dittersdorf. Quartett Op. 33 Nr. 3 in Cdur v. Haydn. Trio f. Pfte. Op. 97 in Bdur v. Beethoven.

Berlin.

24. Nov. Concert der Singacademie. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit v. J. S. Bach. Requiem v. Cherubini.

30. Nov. 4. philharmon. Concert. Sinf. in Cdur v. Schubert. Scenen a. d. Frithjofssage v. Bruch.

Breslau.

23. Nov. Aufführung der Singacademie zum Gedächtniss d. Verstorbenen. Motette a capella v. J. C. Bach. Cantate „Wer weiss wie nahe mir" v. S. Bach. Requiem v. Cherubini.

Braunschweig.

14. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Frau Harriers-Wippern a. Berlin. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Arie a. Don Juan v. Mozart. Ouv. zu Rosamunde v. Schubert. Scene u. Arie a. d. Freischütz v. Weber. Entr'act a. Rosamunde v. Schubert. a) Glöcklein im Thale a. Euryanthe v. Weber, b) Frau Nachtigall v. Taubert.

Bremen.

19. Nov. 2. Privatconcert. Sinf. Nr. 1 in Bdur von Schumann. Scene u. Arie des Agamemnon a. Iphigenie in Aulis v. Gluck, ges. v. Hrn. Jul. Stockhausen. Concert in Amoll f. Viol. von Viotti, vorg. v. Hrn. Capellmstr. C. Bargheer a. Detmold. Ouv. zur Namensfeier Op. 115 von Beethoven. Romanze „Dans un délire extrême" a. Joconde v. Isouard. Andante „Per la gloria d'adorarvi" v. Buononcini, ges. v. Hrn. Stockhausen. 2 Stücke f. Viol. a) Adagio a. d. 6. Concert v. Spohr, b) Polonaise v. Laub, vorg. v. Hrn. Bargheer. 3 Lieder v. Schubert: a) Der Lindenbaum, b) Die Post, c) Rückblick, ges. v. Hrn. Stockhausen.

Carlsruhe.

20. Nov. 2. Abonnementconcert d. Hoforchesters. Ouv. zu Ossian v. Gade. Andante u. Allegro f. Flöte v. Langer, vorg. v. Hrn. Wallbach. Scene u. Arie „Die stille Nacht entweicht" f. Sopr. a. Faust v. Spohr, ges. v. Frau Anna Brannhofer. Fantasie v. F. Schubert f. Pfte. u. Orch. v. Liszt. Die Clavierparthie vorg. v. Hrn. Mertké a. Mannheim. Sinf. Pastorale v. Beethoven.

Chemnitz.

20. Nov. Concert des Orchesterpensionsfonds. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Ungarische Nationallieder für Viol. arr. u. vorg. v. Hrn. Schubert a. Dresden. Arie d. Alice a. Robert v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Zimmermann. Adagio u. Variationen f. Flöte v. A. B. Fürstenau, vorg. v. Hrn. M. Fürstenau a. Dresden. Lieder am Pfte., ges. von Frl. Zimmermann. a) Wenn Du im Traum wirst fragen v. Abt, b) Waldvöglein v. Thiessen. Tarantella f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. Schubert. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner.

Leipziger Wochenkalender.

28. Nov. 7. Gewandhausconcert.
29. Nov. 3. Soirée für Kammermusik im Gewandhause.
1. Dec. Concert des Florentiner Quartetts im Gewandhause.
2. Dec. Concert des Hrn. Nabich im Gewandhause.
3. Dec. 3. Concert der Euterpe.
4. Dec. Concert der Pianistin Frl. Skiwa aus Wien im Saale des Conservatoriums.
5. Dec. 8. Gewandhausconcert.
6. Dec. Musikal. Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik.
7. Dec. Concert von Frau Schumann u. Hrn. Stockhausen im Gewandhause.
8. Dec. *Aufführung des Samson v. Händel durch die Singacademie in der Thomaskirche.*

Nicht mindere Beachtungen verdienen auch wegen der trefflichen Bearbeitung die folgenden, noch im Erscheinen begriffenen Collectionen classischer Werke:

Beethoven, Ludwig van, Clavier-Trios für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Hugo Ulrich.
Bisher erschienen: Op. 1. Nr. 1 in Es. Nr. 2 in G. Nr. 3 in Cmoll à 1⅓ Thlr.

Beethoven, Ludwig van, Violin-Quartette für das Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Hugo Ulrich: Rechtmässige Ausgabe. In Quer-Format.
Bisher erschienen: Op. 59. Nr. 1 in F. Nr. 2 in Emoll. Nr. 3 in C. Op. 95 in Fmoll à 1⅓ Thlr.

Ferd. Hiller's Werke
im Verlag von
Fr. Kistner in Leipzig.

Hiller, Ferd., Op. 18. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Aus
Rückert's Liebesfrühling. No. 1. „Götter, Götter keine frostige Ewigkeit."
— No. 2. „Er ist gekommen in Sturm." — No. 3. „O mein Stern." — No. 4.
„Du hast mir hell in's Herz geblickt." — No. 5. „Liebster deine Worte
stehlen." — No. 6. „Sind dir die Flügel nicht verliehn." 15 Ngr.
Op. 24. Die Zerstörung Jerusalems, Oratorium in 2 Theilen, nach der heiligen
Schrift von Dr. *Steinheim*. Partitur. 12 Thlr. Orchesterstimmen. 10 Thlr.
15 Ngr. Chorstimmen 2 Thlr. 20 Ngr. (Jede einzelne Chorstimme à 20 Ngr.)
Clavierauszug vom Componisten 5 Thlr. 25 Ngr.
Op. 64. Serenade für Pianoforte, Violine und Violoncell. (4tes Trio). 3 Thlr.
Op. 70. „Lorelei." Gedicht von *Wolfgang Müller von Königswinter*, für Solo-
stimmen, Chor und Orchester. Partitur. 4 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen.
5 Thlr. 5 Ngr. Clavierauszug. 2 Thlr. 10 Ngr. Solo- und Chorstimmen.
1 Thlr. 25 Ngr.
Op. 74. Trio (No. 5) für Pianoforte, Violine und Violoncell. 3 Thlr.
Op. 76. Neun Gesänge für eine Altstimme mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1.
Ammenliedchen: „O weisst du mein Kind," nach *Burns*. — Sängerleben:
„Im Walde liegt begraben," nach *Burns*. — Robin Adair: „Gruss dir am
Heimathstrand," nach *Burns*. — Heft 2. „In der Ferne brennt das Feuer,"
von *Kohlhauer*. — „Schlumm're sanft" von *Kohlhauer*. — „Mein Herz ist
schwer," nach *Burns*. — Heft 3. An den Abendstern: „Komm Stern, der
heim die Sinne trägt," nach *Campbell*. — Bring' mich zur Ruh: „Mutter,
Mutter, o bring mich," von *Kohlhauer*. — Mutter und Kind: „Die Kleine
rief," von *Kohlhauer*. à Heft 15 Ngr. (2. Sammlung der Gesänge für Alt.)
Op. 80. „Saul." Oratorium, gedichtet von *Moritz Hartmann*. Partitur. 19 Thlr.
15 Ngr. Orchesterstimmen. 20 Thlr. Clavierauszug. 11 Thlr. Chorstimmen.
(Sopran, Alt, Tenor und Bass à ⅔ Thlr.) 2 Thlr. 20 Ngr.
Op. 97. Zur Guitarre. Impromptu für Pianoforte. 7½ Ngr.
Op. 105. Quartett No. 3 für 2 Violinen, Viola und Violoncell. 2 Thlr. 15 Ngr.
Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von Aug. Horn. 2 Thlr. 15 Ngr.
Op. 119. Pfingsten. Gedicht von Immergrün, für Chor und Orchester. Partitur.
2 Thlr. Orchesterstimmen. 3 Thlr. Chorstimmen (à 5 Ngr.) 20 Ngr. Clavier-
auszug. 1 Thlr. 10 Ngr.
Op. 128. Leichte Serenade für das Pianoforte zu 4 Händen. Complet. 2 Thlr.
5 Ngr. Einzeln. No. 1. Präludium und Scherzo. 20 Ngr. No. 2. Variatio-
nen und Intermezzo. 25 Ngr. No. 3. Reverie und Finale. 25 Ngr.
Op. 130. Sechs Clavierstücke. Complet. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln. No. 1. Bal-
lade. 10 Ngr. No. 2. Idylle. 12½ Ngr. No. 3. Romanze. 7½ Ngr. No. 4. Ron-
dino. 10 Ngr. No. 5. Chasel. 7½ Ngr. No. 6. Toccata. 10 Ngr.
Op. 131. Au Crépuscule. Zur Dämmerstunde. Phantasiestücke für Pfte. 1 Thlr.
Grabgesang nach dem Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul," gedichtet vom
P. *Marcus Holter*, Benedictiner in Kremsmünster, für gemischten Chor ein-
gerichtet von Adalbert Proschke. Partitur und Stimmen. 12½ Ngr.
Impromptu pour Piano. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 51. Leipzig, 6. December. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2\frac{1}{2}$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das vierte Quartal wird apart abgegeben und kostet 20 Ngr.

Musikalische Probleme.

2.

Situation.

Dieses Wort ist ein so gebräuchliches, und wird von allen Gebildeten als so selbstverständlich angesehen, daß eine erneuerte Betrachtung darüber auch in dramatisch-musikalischer Hinsicht ziemlich überflüssig erscheinen möchte. Man braucht jedoch in den Opern, selbst der besten Componisten, nicht lange zu suchen, um auf Situationen zu treffen, deren musikalische freilich oft auch schon dichterische Behandlung als vergriffen, unwahr, falsch aufgefaßt zu erkennen ist. Dies scheint denn doch zu beweisen, daß die Sache noch etwas problematisches hat, daß sichere Principien darüber noch keineswegs allgemein festgestellt und angenommen sein können. Die folgenden Betrachtungen wollen versuchen, den noch im Halbdunkel liegenden, für den dramatischen Tondichter gewiß nicht unwichtigen Gegenstand, in ein helleres Licht zu rücken.

Gefühl, (Stimmung des Gemüths) und Charakter, durch welchen die Gefühlsäußerung der dramatischen Person ihre individuelle Farbe oder Modification erhält, sind die beiden Grundprincipien, welche die Behandlung jeder Opernsituation zunächst bestimmen. Außerdem müssen in vielen dramatisch-musikalischen Scenen für den naturwahren Ausdruck noch Ort der Handlung, insofern die Anschauung desselben Eindruck auf die Seele machen kann, Umgebung, (Einfluß anderer gegenwärtiger Personen) und zuweilen selbst die Zeit, in welcher die Handlung vor sich geht, mit in Berechnung gezogen werden.

Zwölftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 17. Januar 1867.

Die beiden Theile des gestrigen zwölften Gewandhausconcerts hatten je ein Orchesterstück zum Eingang: der erste die vierte (Dmoll-) Sinfonie von Schumann und der zweite die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn. Ueber die Executirung dieser beiden Nummern waltete kein besonders glücklicher Stern, namentlich nicht über die der Sinfonie, welche sowohl durch verschiedentliche nicht unerhebliche Schwankungen, wie auch durch das Belieben einer unerklärlichen Tempo-Langsamkeit (vornehmlich im Scherzo und letzten Satz, bis auf den sich aufraffenden Schluß) wesentlich beeinträchtigt erschien. Dann ist uns in der Sinfonie auch ein mehr als sonst trommelfellverderbliches Dröhnen des Bleches aufgefallen; ein ff gab's gar nicht mehr, sondern stets ein ffff. Auch die Ouverture litt an jeweiliger Schwerfälligkeit des Ganges und außerdem noch an orchestraler Stimmungs-Unreinheit, ein Product jedenfalls des allerdings überheißen Saales.

Das Gebiet des Solo-Instrumentalen und Vocalen beherrschten in diesem Concert die Violinistin Fräul. Franziska Friese und der Tenorist des hiesigen Stadttheaters Herr Josef Schild. Die Erstgenannte ist Leipzig schon aus ihrer Studienzeit am Conservatorium und einer damals auch in einem Gewandhausconcert abgelegten Fähigkeits-Probe nicht unvortheilhaft bekannt. Ihre gestrigen Leistungen nun, in dem Concert in Amoll von Viotti und in Adagio und Rondo aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps, gaben Kunde von den sehr erfreulichen Fortschritten, die sie seitdem gemacht hat und stellten ihr unwiderleglich großes Violintalent in's beste Licht. Sie spielte zuvörderst mit großer Intonations-Reinheit, und dann mit einer Bogen- und Fingergewandtheit, die schon sehr beträchtlich ist, der aber nur hie und da noch der letzte Schliff zu geben ist. Im Vortrag ließ sich zwar noch manches bloß Anstudirte, so wie auch einiges nicht vom feinsten Geschmack Diktirte gewahren; doch gaben sich daneben wiederum Spuren von ächtem, warmen und ihr eigen gehörigem Gefühl kund, die — besonders in den Adagio's der angeführten Stücke — sehr angenehm wirkten. Der Beifall, welcher der jungen Dame gespendet wurde, war herzlich und rauschend, und wenn er ihr zum weitern und ernsten Fortstreben ein Sporn ist, so braucht ihr unsres Bedünkens für ihr virtuoses Fortkommen nicht bange zu sein. — Herr Schild, eines der beliebtesten Mitglieder unsres Stadttheaters, sang mit bester Wahrung des musikalischen Anstandes und zu allgemeinster Befriedigung der Hörerschaft die Arie „Wie schön ist die Liebe" aus Mozarts „Cosi fan tutte" und die Lieder „Dein Angesicht" von Schumann und „Allinde" von Schubert. — Als endliche Vorkommnisse des Concerts haben wir noch zweier Chorstücke zu gedenken — Brauthymne (Text von Uhland) für Chor, Solotenor, Orchester und Pianoforte von Hermann Zopff, und Ave Maria für Chor und Blasinstrumente von Carl Reinecke. Das Zopff'sche Stück zeigt Gehobenheit der Stimmung und Züge von frischer Melodik, ist aber doch wohl ein wenig zu voll von modulatorischer Unruhe und enharmonischen Rucken, dann auch im Ganzen etwas zu dicht und dick instrumentirt, worunter namentlich das Tenorsolo (von Herrn Schild gesungen) zu leiden hatte. Executirt wurde das Stück im Ganzen nur leidlich. Das Ave Maria von Reinecke ist seinem Texte angemessen (es ist nämlich nicht das kirchenübliche Ave) von halb weltlicher, halb kirchlicher Haltung und macht, wenn auch keine bedeutende, doch immer angenehm künstlerische Wirkung.

E. Bernsdorf.

In letzterer Beziehung z. B. hat Mehul in allen Situationen seines „Joseph in Egypten" den biblischen Ton so überzeugend für uns angeschlagen und durchgeführt, daß man, wie Oulibicheff sehr hübsch bemerkt, sich sagen muß: „Ja, so müssen die Menschen in den ersten Zeitaltern der Welt gewesen, so muß das Lob des Herrn in der Zeit gesungen worden sein, als Jehova sich seinen Auserwählten manifestirte."

Wie der Ort auf den Ausdruck der inneren Empfindung modificirend einwirkt, zeigt die Arie Georg Browns „Komm, o holde Dame!". Das ganze Gesangsstück erhält durch die nächtliche Situation, im dunkeln Saale des fremden Schlosses den heimlichen, geheimnißvollen, erregten Ausdruck und das dunkle Colorit.

Ein Beispiel tiefster Auffassung der Situation in allen Beziehungen, des Gefühls, Charakters, Orts und Einflusses umgebender Personen hat Mozart in der Arie Don Juans „Ihr geht auf jene Seite hin" gegeben. Ich habe sie in dem vierten Theile meiner Compositionslehre „die Oper" von Seite 183 an ausführlich analysirt, und dabei zugleich die oberflächlichen und ganz falschen Erklärungen derselben von Otto Jahn und Oulibicheff darzuthun gesucht.

Eine der sinnlosesten, aller Wahrscheinlichkeit, ja Möglichkeit hohnsprechenden Situationen haben Scribe und Auber in der Stummen von Portici glücklich zu Wege gebracht — Elvira's Arie im ersten Act. Breit ausrouladirte, hingetrillerte, französisch leichtfertig hinhüpfende Liebeswonne, aus dem Munde einer in steifer Grandezza erzogenen spanischen Prinzessin, vor der Kirche, in Gegenwart des Gefolges und gaffenden Volkes, da ist weder Gefühl, noch Charakter, noch Ort, noch Umgebung nur im mindesten berücksichtigt, alle Bedingungen, wie sie Natur und Kunstverstand an eine solche stellen, sind der volubilen Stimme einer eiteln Coloratursängerin geopfert!

Schließlich will ich doch nicht zu bemerken unterlassen, daß unser großer Mozart, so psychologisch wahr er im Ganzen die Situation bei seinen Schilderungen mit in Betracht gezogen, doch einmal wenigstens einen auffallenden faux pas in dieser Beziehung gemacht hat — in dem Finale des letzten Actes der Entführung mit Osmin.

Jahn sagt darüber: „Auf eine ergötzliche Art tritt Osmin zuletzt noch im Schlußgesang hervor. Während Alle anderen in der damals beliebten Form des Rundgesanges ihren Dank aussprechen, versucht er es vergebens sich in demselben Gleis zu halten, der Rundgesang bleibt ihm in der Kehle stecken, und unwillkührlich macht sich sein Ingrimm Luft: die Parforcejagd vom ersten Act mit der obligaten Janitscharenmusik rauscht noch einmal an unseren Ohren vorüber."

Das ist im Ganzen wohl richtig, nur hat der Autor die Hauptsache vergessen, — eben die Situation! Die Wiederholung jener Wuthempfindung ist ein ergötzlicher Zug, aber mit demselben Gebrüll und Janitscharenspektakel ein arger Verstoß gegen die Natur dieser Scene. Was Osmin gegen Belmonte über Pedrillo in aller Stärke seines Ingrimms herausschreien konnte, das darf der Türke, der niedrige Sclave, in Gegenwart seines erhabenen und gefürchteten Gebieters nicht thun, in seiner Gegenwart nicht so toll und ungeschlacht wüthen und brüllen. In der Wirklichkeit, im Orient würde ihm für eine solche unerhörte Ehrfurchtsverletzung wohl der Kopf vor die Füße gelegt, oder ihm wenigstens eine Bastonade dictirt worden sein, an die er sein Lebelang denken sollte.

Hätte deshalb dieser ergötzliche Zug ganz beseitigt werden sollen? Keineswegs. Aber anders behandelt mußte er werden. Der Ingrimm faßt Osmin allerdings hier wieder, aber in der Art der Aeußerung desselben wird er sich hüten; er wird ihn verbergen, in sich zurückdrängen, so sauer ihm das ankommen mag; er wird seinen gan-

zen Gesang als ein „bei Seite" durchgängig pianissimo singen, und ebenso wird das Orchester ihn durchaus nur pianissimo begleiten dürfen. Die Wirkung würde dadurch nicht verlieren, sondern eher gewinnen, komischer werden durch das groteske Mienenspiel und den hohl gedämpften grunzenden Gesang, mit denen er die innerliche Wuth zu bändigen und zu verbergen sucht.

Also nicht blos das Gefühl, sondern das Gefühl wie es sich in diesem Charakter, an diesem Ort, zu dieser Zeit, und bei dieser Umgebung manifestiren muß, ist in Betracht zu ziehen, wenn eine wahre Darstellung der Situation herauskommen soll.

J. C. Lobe.

Die schönsten deutschen Volkslieder

mit ihren eigenthümlichen Singweisen.

Gesammelt und herausgegeben von

Georg Scherer.

Zweite, reichvermehrte Auflage.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Den Herzschlag des deutschen Volkes in seinen Liedern zu belauschen und zu fixiren und einzuheimsen, was in unbewußter Naivetät und schlichter Einfalt an solchen Liedern bei Freud' und Leid, im Wald und Feld, auf offener Heerstraße und im traulichen Kämmerlein in die Welt hinausgesungen wird — das haben schon Viele unternommen. Wenige aber mit solchem Glück, oder vielmehr mit so feinfühligem Verständniß für das wahrhaft Volksthümliche, wie der Herausgeber der vorliegenden Sammlung, deren zweite Auflage wir mit Freuden begrüßen, namentlich als ein Zeichen dafür, daß es inmitten unsrer so vielfach krankhaft überreizten poetischen und musikalischen Zeit immer noch Leute giebt, die den Jung- und Gesundbrunnen des deutschen Volksliedes aufsuchen und in ihm sich Herz und Sinn erfrischen. Und erfrischend und labend ist in der That Alles, was Herr Scherer in seiner Zusammenstellung bietet, sowohl nach Seite der Lieder wie deren Weisen. Den letzteren ist durch K. M. Kunz eine vierstimmige Bearbeitung (für Sopran, Alt, Tenor und Baß, zugleich für Clavier) zugetheilt worden, welche nur zu loben ist, besonders deswegen, weil sie der Schlichtheit der Melodien stets gerecht bleibt und nicht etwa durch harmonisches Gewürz vermehrte Wirkung hervorzubringen sucht. Was nun die specielle Herstellung des Textes betrifft, so haben darüber bei Erscheinen der ersten Auflage Fach- und Sachkundige schon ihr günstiges Votum abgegeben und wird von ihnen das dieser zweiten Auflage Hinzugefügte, gewiß nicht zurückstehend befunden werden. Wir unserntheils haben nur noch de belehrenden, warm und gut geschriebenen Vorrede zu erwähnen, die Herr Scherer diesmal seiner Sammlung vorangeschickt hat; dann der wirklich höchst sinnigen Holzschnitte (nach Zeichnungen Ludwig Richters, Piloty's, Ramberg's, Schwind's u. v. A.) und endlich der im Ganzen würdigen und geschmackvollen Ausstattung. Inneres und Aeußeres dieser Sammlung zusammengenommen, lassen sie als der weitesten Verbreitung vollkommen werth erscheinen, und schließen wir namentlich mit dem jetzt gerade zeitgemäßen Wunsche, daß sie auf recht viele Weihnachtstische kommen möge. —

E. B.

Achtes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 5. December 1867.

Erster Theil: Compositionen von W. A. Mozart († 5. Decbr. 1791). Symphonie (Gmoll). Recitativ und Arie aus „Don Juan", gesungen von Frau von Garay-Lichtmay, Königl. Hofopernsängerin aus Wiesbaden. — Concertone für 2 Principal-Violinen, Oboe, 2 Violen, Violoncellsolo und Orchester, vorgetragen von den Herren Concertmeister David, Röntgen, Hinke, Hermann, Thümer und Hegar. (Manuscript, zum ersten Male). — Ouverture zur „Zauberflöte." — Zweiter Theil: Entr'act aus der Oper „König Manfred" von Carl Reinecke (zum ersten Male). Concert-Allegro (Hmoll) für Violoncell von Bernard Romberg, vorgetragen von Herrn Franz Bennat, Königl. Bair. Hofmusiker aus München. — Recitativ und Arie aus „König Manfred" von Reinecke, gesungen von Frau von Garay-Lichtmay (zum ersten Male). — Larghetto von Mozart, vorgetragen von Herrn Bennat. — Ouverture zu „Coriolan" von L. van Beethoven.

Das achte Abonnementconcert fiel auf den Todestag Wolfgang Amadeus Mozarts. Sechsundsiebzig Jahre sind über die Erde gegangen, seit der große Meister seine Augen zur ewigen Ruhe schloß, und noch heute strahlen die meisten seiner Werke im vollsten Glanze wundersamer Schönheit; und daß diese Schönheit eine unvergängliche ist, dessen gewiß zu sein, bedarf es keiner Sehergabe! Zu seinen herrlichsten Werken gehören ohne alle Frage sowohl die beiden Orchesterwerke, welche den aus lauter Mozart'schen Werken bestehenden ersten Theil des Concerts einrahmten — Gmoll-Sinfonie und Zauberflöten-Ouverture — wie auch die sogenannte Rache-Arie aus „Don Juan" mit dem vorausgehenden unnachahmlich großartigen Recitativ, wogegen das Concertone mehr den Character der Gelegenheitsmusik und den Stempel seiner Zeit an sich trägt. Dennoch enthält auch dieses Werk (welches übrigens im Jahre 1773 componirt, mithin das Werk eines 17jährigen Jünglings ist) der feinen und liebenswürdigen Züge gar viele und ist namentlich der langsame Satz von großem Reiz. Es machten sich die dabei betheiligten Solisten durch die ebenso zierliche als pikante Wiedergabe sehr verdient, nur durch einige, allerdings zu häufig vorkommende Oboekickse wurde der Wohlklang des Ganzen hie und da geschädigt.

Auch der zweite Theil des Concerts brachte uns Novitäten, und zwar Bruchstücke aus unseres Capellmeisters Reinecke neuer Oper „König Manfred". Wenn in dem Werke viele Nummern von ähnlicher Wirkung sind, wie die in diesem Concert vorgeführten, so können wir wohl begreifen, daß die Oper bei ihren Aufführungen in Wiesbaden einen so ungewöhnlichen Erfolg hatte. Beide Nummern sind distinguirter Art und wenn der Entr'act, ohne in der Erfindung gerade von ungewöhnlicher Originalität zu sein, dennoch durch die Einfachheit und Natürlichkeit des melodischen und harmonischen Elementes, wie auch durch einen eigenthümlichen Klangzauber einen solchen Eindruck machte, daß ein kaum endenwollender Beifall den Componisten zu mehrmaligem Erscheinen nöthigte, so fesselt die Arie nebst dem vorhergehenden Recitativ vorzugsweise durch den echt dramatischen Styl, in dem sie geschrieben, während der Componist sich nichtsdestoweniger fern von aller Effecthascherei gehalten. Frau von Garay-Lichtmay aus Wiesbaden erwies sich sowohl in dieser Arie wie auch in der Mozart'schen als eine Sängerin von vielem Esprit und brachte sie namentlich das dramatische Element in beiden Arien zu bester Geltung. Daß ihre Leistungen von der Scene herab freilich noch mehr wirken werden als vom Podium des Concertsaales, unterliegt jedoch keinem Zweifel, da nach rein gesanglicher Seite Manches anders zu wünschen ist, und wir namentlich das Tremoliren der Stimme lebhaft hinweg wünschten. Das Publicum nahm den Vortrag der Rache-Arie ziemlich kühl auf, wogegen es die jedenfalls hochbegabte Künstlerin nach der Arie aus „König Manfred" durch rauschenden Beifall und mehrmaligen Hervorruf ehrte.

Herr Franz Bennat aus München, welcher Concert-Allegro in Hmoll von Bernhard Romberg und Larghetto von Mozart (im Arrangement aus dessen Clarinetten-Quintett, wie füglich hätte bemerkt werden sollen) vortrug, ist ein Violoncellist von ganz respectabler Tüchtigkeit, ohne jedoch diejenigen Virtuosen-Eigenschaften schon in solchem Maaße zu besitzen, wie sie erforderlich sind, um die unerträgliche Langweiligkeit der Romberg'schen, sehr abgestandenen Composition einigermaßen vergessen zu machen; im Gegentheil stellte er sie durch ein viel zu langsames Tempo nur in ein um so grelleres Licht. Unweit besser gelang ihm der Vortrag des Larghetto von Mozart. Den Schluß des Concertes machte Beethovens Ouverture zu „Coriolan". Executirt wurde sie, wie die übrigen Orchesterwerke des Abends, wie wir es von unserm wackeren Orchester gewohnt sind, d. h. mit Hingebung und Aufwendung allen Fleißes und aller Kraft.

M. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Eine dankenswerthe Bereicherung des Repertoires ist die Neueinstudirung von Spohr's „Jessonda". Diese überwiegend weiche, aber edle und schöne Musik mit ihren großentheils auf Chromatik basirten Harmonien gemahnt uns wie ein Strauß stark duftender Blumen, dessen fortwährende Nähe zuletzt narkotische Wirkung äußert. Der heroische und tragische Theil der Oper ist von dem Zahne der Zeit nicht unberührt geblieben, Nummern jedoch, wie die Einleitung und das darauf folgende Duett des Dandau und des Nadori, das erste Finale und die Arien und Duette des zweiten Actes sind von so schöner, reizvoller Wirkung, daß die Anhänger der verschiedensten Bestrebungen und Schulen im Gebiete der Oper sich an dieser poetischen Musik erfreuen können und auch nebenbei die außerordentliche Technik des Meisters, welcher Doppelquartette und Doppelsinfonien zu schreiben verstanden hat, oft zu bewundern Gelegenheit finden. Fräulein Löwe als Jessonda gab eine empfindungsvolle, elegische und doch leidenschaftlich erregte Darstellung dieser Rolle. Wenn ihre Gesangstechnik sich auch hierin nicht auf gleicher Stufe mit ihrer Darstellung befindet, so ist zu erinnern, daß die Spohr'schen Coloraturen nicht immer günstig gesetzt sind; dann ist die Jessonda für hohen Sopran geschrieben, Fräulein Löwe mußte also die Rolle punctirt singen, wodurch Manches der Characteristik entbehrte. Fräulein Lehmann, Amazili, sang mit lobenswerthestem Eifer, besonders sekundirte sie recht hübsch in dem Duett mit Jessonda, nur wollte sich ihre in der Höhe etwas scharfe Stimme mit dem dunkleren Stimmtimbre des Fräulein Löwe manchmal nicht recht assimiliren; in dem Duett mit Nadori erwarb sie sich verdienten Hervorruf. Letzterer, Herr Rebling, so wie auch Herr Hertzsch als Dandau gaben verständnißvolle, tüchtige Leistungen, der Sänger des Tristan aber vermochte nicht die Ansprüche zu erfüllen, welche man an den Vertreter dieser Parthie zu stellen berechtigt ist. — Herr Franz von Suppé, der Componist der „flotten Bursche", hat bei seiner neulichen Anwesenheit seine Operette „die schöne Galathea" selbst dirigirt.

Oper im Monat November: 1. Nov. Der Prophet von Meyerbeer (Fides, Fräulein von Zawisza aus Breslau als Gastrolle). — 3. Nov. Die schöne Galathea von Suppé. — 4. Nov. Der Freischütz von Weber. (Agathe, Fräulein Börs aus Hamburg als Gastrolle). — 6. Nov. Undine von Lortzing. (Undine, Fräulein Reiß aus Schwerin als Gastrolle). — 8. und 15. Nov. Fidelio von Beethoven. — 10. Nov. Robert der Teufel von Meyerbeer. (Isabella, Fräulein Reiß; Alice, Fräulein Börs als Gastrollen). — 12. Nov. Die schöne Helena von Offenbach. — 13. Nov. Die Hugenotten von Meyerbeer. — 18. Nov. Der Waffenschmied von Lortzing. — 20. Nov. Die Zauberflöte von Mozart. (Die Königin der Nacht, Frau Eiswald aus Dessau als Gastrolle). — 27. und 30. Nov. Jessonda von Spohr. — Im Ganzen 11 Opern in 13 Vorstellungen.

Sonnabend den 7. Dec. findet im Saale des Gewandhauses ein Concert von Frau Clara Schumann und Herrn Jul. Stockhausen statt.

Die Singacademie veranstaltet Sonntag den 8. Dec. Nachmittags in der Thomaskirche eine Aufführung von Händel's „Samson" zu wohlthätigem Zwecke.

Dritte Abend-Unterhaltung für Kammermusik am 29. Nov. im Saale des Gewandhauses. Eröffnet ward dieselbe mit Haydn's liebenswürdigem Gdur-Trio, welches sofort fascinirend auf das Auditorium wirkte und dessen von Humor übersprudelndes Finale alle Ongarese dermaßen elektrisirte, daß die ausführenden Künstler (die Herrn Capellmeister Reinecke, Concertmeister David und Hegar) sich genöthigt sahen, dasselbe zu wiederholen. Die hierauf folgende Sonate von Nardini für Violine mit Pianoforte-Begleitung, von Herrn Concertmeister David mit gewohnter Meisterschaft vorgetragen, ist dieselbe, welche wir von ihm in einem der ersten Gewandhaus-Concerte hörten; die ebenso anmuthige als dankbare Composition fand jetzt wie damals den ungetheiltesten Beifall. Das Streichquartett (Cdur Op. 59) von Beethoven, für welches wir wahrhaftig keine Prädicate zu finden wissen, die das Wesen dieses wunderbaren Meisterwerkes genügend zu characterisiren vermögten, wurde mit demjenigen Schwung und mit all der Intelligenz und Präcision gespielt; die wir stets an dem Ensemble der Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar zu rühmen haben, und das seltener gehörte Pianoforte-Quartett (Op. 3, Hmoll) von Felix Mendelssohn Bartholdy; dessen Clavierpart von Herrn Reinecke meisterhaft und mit der ihm eigenen ächt künstlerischen Feinheit ausgeführt ward, waren die übrigen Genüsse, welche der schöne Abend bot.

* Leipzig. Soirée gegeben vom Florentiner Streichquartett Jean Becker, Masi, Chiostri und Hilpert Sonntag den 1. December im Saale des Gewandhauses. Vor ungefähr 30—40 Jahren war das weltberühmte Quartett der älteren Gebrüder Müller so ziemlich das erste und einzige, welches Kunstreisen unternahm und hatte dasselbe damals nur sehr geringe Concurrenz zu bestehen, da zu jener Zeit das Quartettspiel fast nur im häuslichen Kreise und vorzugsweise von Dilettanten gepflegt wurde. Heute ist das anders, denn fast in jeder nur einigermaßen bedeutenden Musikstadt ist jetzt ein gutes oder gar ein vortreffliches stehendes Künstler-Quartett zu finden, und selbst der reisenden und gastirenden Quartettisten giebt es mehrere. Unter diesen nun nimmt das sogenannte Florentiner Quartett zur Zeit eine hervorragende Stellung ein und wenn wir behaupten, daß dasselbe keine Concurrenz zu scheuen braucht, so will das heutzutage viel bedeuten. Ein vollständiges Ineinanderaufgehen der vier Künstler, gleiches Sichfernhalten vom orchestralen wie vom virtuosen Wesen und große Noblesse in der Auffassung sind die Haupt-Eigenschaften und Vorzüge ihres Spiels. Dagegen vermißten wir hie und da eine tiefere Leidenschaft, und dort eine gewisse Innigkeit und Wärme im Vortrag. Nach virtuoser Seite bleibt nie und nirgends etwas zu wünschen übrig. Unter ihren diesmaligen Vorträgen geben wir dem des Schubert'schen Quartett in Gdur (Op. 161) den Preis; es war eine durchaus künstlerisch-vollendete Leistung, welche demgemäß einen wahren Enthusiasmus erregte. Im Mozart'schen Gdur-Quartett erschien das Finale etwas übereilt und im Beethoven'schen Bdur-Quartett Op. 130 störte uns die unmittelbare Aufeinanderfolge der beiden letzten Sätze. Als vortreffliche Zugabe haben wir den mit großer Bravour und musikalischem Verständniß durchgeführten Vortrag der Mendelssohn Variations sérieuses durch Herrn von Inten zu notificiren. Leider ward der Eindruck durch die arge Verstimmtheit des Blüthner'schen Flügels, dessen sich der Künstler bediente, beeinträchtigt. Weniger lobenswerth waren die Gesangsvorträge des Fräulein Josephine Rudolf, bestehend aus dem höchst unbedeutenden „Lied eines Vögleins in der Oasis" von Marschner und einigen sehr bekannten Liedern von Schubert, Schumann und Mendelssohn. Die Stimme erschien angegriffen, die Aussprache sehr mangelhaft, die Auffassung nur wenig beseelt.

Das Concert des Herrn Nabich am 2. Dec. im Saale des Gewandhauses war sehr zahlreich besucht, vielleicht in Folge des sehr mannigfaltigen, vulgo buntscheckigen Programms. „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen" hatte sich auch hier bewährt. Wer etwa an den Posaunen-Soli (deren der Concertgeber drei vortrug: Concert von David, „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn und „Der Himmel im Thale" von Marschner) sich nicht zu erbauen vermochte, der fand Gelegenheit sich an dem Gesange der Pauliner, welche „Waldlied" von Reinecke, „Wunderbar ist mir geschehn" von Hauptmann und „Widerspruch" von Schubert vortrugen, zu entschädigen; und wer etwa für das Clavierspiel des Herrn Capellmeister Reinecke schwärmt, der fand Gelegenheit ihn im Vortrage eines Liedes ohne Worte von Mendelssohn, des „Aufschwung" von Schumann und eines uns bis dahin unbekannt gebliebenen pikanten und graziösen Marcia giocosa von Ferdinand Hiller, endlich im Verein mit Meister David im Vortrage des Rondo brillant von Franz Schubert zu bewundern. Ja, außerdem war auch noch für Declamation gesorgt, indem Herr Dr. Willmann mit Intelligenz und wohlklingendem Organ ein Fragment aus Adolf Böttger's „Der Fall Babylons" vortrug. Das Publicum zeigte sich sehr animirt und nahm sämmtliche Vorträge sehr dankbar, die der Herren Reinecke und David mit wahrem Enthusiasmus entgegen.

Am 3. December war das vierte Concert des Musikvereins „Euterpe", und wurde dasselbe, in Hinblick auf den am 5. December fallenden Todestag Mozart's, durch dessen Maurerische Trauermusik eingeleitet. Dieses edle und würdevolle Stück hatte sich einer sehr guten Ausführung zu erfreuen, und ist ein Gleiches auch von den übrigen Orchesternummern des Abends — Sinfonie in C (No. 1) vom Dirigenten des Vereins S. Jadassohn und Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold" von Carl Reinecke — zu sagen. Will man jedoch genauer abwägen, so muß von den beiden frischen und angenehmen Werken die Sinfonie als das in der Executirung gelungenere bezeichnet werden, wenigstens war sie freier von Schwankungen als die allerdings auch heikeligere und intricatere Ouverture. — Einen sehr vortheilhaften Eindruck machten die Violoncellvorträge des Königl. Würtembergischen Concertmeisters Julius Goltermann aus Stuttgart — Adagio und erster Satz aus dem bekannten etwas breiten, aber schönen Concert von Molique, Solostück (neu, Mscerpt) von Jos. Huber, in sehr

nem zweiten (schnellen) Satze von gegen den ersten ziemlich weit zurückstehender Wirkung, und das reizend schmachtende Air von Pergolese. Bei bedeutender technischer Fertigkeit wirkte doch Herr Goltermann am vorzüglichsten durch seinen schönen Ton und durch die seelische Art seines Cantabile-Vortrags, somit der Natur seines Instruments aufs beste gerecht werdend. — Als Sängerin präsentirte sich an diesem Abend Fräulein Clara Priwe aus Frankfurt a. O. mit Mozart's Concert-Arie mit obligater Violine und den Liedern: „Im Freien" von Franz Schubert und „Dein Bildniß wunderselig" von Rob. Schumann. Aus diesen Sachen machte die junge Dame bei weitem noch nicht Alles, was daraus zu machen ist, woran allerdings die Befangenheit durch das erste Auftreten in der Fremde Schuld sein kann, aber überhaupt auch wollte uns scheinen, als ob sie mit ihrer stimmlichen Bildung noch nicht ganz fertig sey. Wir schließen dies aus manchen noch nicht genug gezähmten Widerspänstigkeiten ihres an sich nicht übeln Organs, aus dem noch mitunter im Argen liegenden Portament und sogar auch aus manchen Intonations-Unsicherheiten. Den Beifall, welcher Fräulein Priwe nach dem Schubert'schen Liede geworden, möge sie vornehmlich als einen Sporn zu weiterm und aufmerksamem Fortstudiren ansehen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Sonnabend den 30. November: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 6, Bdur. — Solostücke für Pianoforte: a. Drei Etuden von Stephen Heller, Op. 46, No. 25, Fdur, No. 29, Desdur, No. 30, Edur. b. Concert-Etude von Hans Seeling, Op. 10, No. 2, Amoll. — Zwei Lieder (Vergangen ist der lichte Tag. Der Frühling naht mit Brausen) am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. (Sopran.) — Ballade (No. 3) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 47, Asdur. — Dritte große Sonate für Pianoforte und Violine von J. Raff. Op. 128, Ddur.

* München, 3 Dec. Am 7. Dec. veranstaltet Anton Rubinstein unter Mitwirkung von Mitgliedern des Hoforchesters und unter Direction des Herrn von Bülow im Odeon ein großes Concert, in welchem derselbe sein Clavierconcert in Dmoll No. 4 Op. 70, Compositionen von Bach, Händel, Schumann und Chopin spielen wird. Fräulein Mallinger wird dabei Lieder von Schubert und Rubinstein und die große Arie aus dem „Freischütz" singen. — Im gestrigen Abonnementconcert der musikalischen Academie wurde deren Dirigenten Herrn Generalmusikdirector Franz Lachner eine glänzende Ovation gebracht. Als derselbe an dem mit Lorbeerkränzen geschmückten Dirigentenpult erschien, brach ein Beifallssturm los, so dröhnend und andauernd, wie er in diesen Räumen kaum irgend jemals vernommen wurde. Dieser Empfang war die unwillkührliche Aussprache der allgemeinen Stimmung, welche die Verdienste des Künstlers anerkannt wissen will. — Ein soeben hier bei Bruckmann unter dem Titel „Ruhmeshalle" erschienenes treffliches Kunstblatt vereinigt in characteristischer Gruppirung die namhaftesten Tonkünstler in 82 Figuren zu einem interessanten Tableau.

* Breslau, 1. Dec. Das dritte Orchester-Vereins-Concert bestand aus lauter Instrumentalwerken, und zwar: Cdur-Sinfonie von Mozart, Ouverture zu „Oberon" von C. M. von Weber und Sinfonie in Ddur von Lassen. Behaupteten beide Erstere ihren alten Ruhm, so erfreute sich dennoch auch das Letztere eines freundlichen, nachhaltigen Beifalls. Abgesehen von den verschiedenen Anklängen an bekannte Meister, erweist sich Herr Lassen als ein sehr routinirter und gewandter Componist, der sich namentlich durch fleißige, saubere Arbeit und wirkungsvolle Instrumentation auszeichnet. Die gewohnte Umsicht des Herrn Directors Damrosch bewährte sich abermals, und die vortreffliche Ausführung sämmtlicher Musikstücke gereicht ihm zur höchsten Ehre. — Die Singakademie feierte das Todtenfest durch die Aufführung der Motette: „Der Gerechte" von Joh. Chr. Bach, der Cantate: „Wer weiß wie nahe mir mein Ende" von Seb. Bach und des Requiems von Cherubini, wobei namentlich wieder die vortrefflichen Chöre ihren alten Ruhm behaupteten und die ausgezeichnete Leitung des Herrn Musikdirector Schäffer wiederholt in's glänzendste Licht stellten. — Unlängst veranstaltete ein junger blinder Pianist, Herr Ernst Richter, eine Soirée, wozu er eine große Anzahl Kunstkenner und Freunde der Musik einlud, und entwickelte in dem Vortrag verschiedener Solocompositionen von Seb. Bach, Chopin und R. Schumann eine schon beachtungswerthe Technik, der auch noch eine entsprechende Auffassung und ausdrucksvolle Wiedergabe zur Seite stand. Herr Heinrich Gottwald, dessen Lehrer, verdient für die außerordentliche Mühe und Anstrengung, die der Unterricht eines des Augenlicht entbehrenden Schülers mit sich bringt, die vollste Anerkennung. Frau Susanne Gottwald unterstützte den jungen Künstler durch beifällig aufgenommene Liedervorträge.

* Wien, 29. Nov. In Nicolai's „lustigen Weibern" trat Dr. Schmidt nach langer Krankheit wieder zum erstenmal auf. Der stürmische herzliche Applaus, mit dem er empfangen wurde, war ein sprechender Beweis, wie schwer und ungern man den wackern Künstler seither entbehrt hatte. Das zweite Auftreten der Frau von Voggenhuber als Margarethe in Gounod's „Faust" fiel wo möglich noch glänzender aus. Die Sängerin wurde oft und lebhaft gerufen und nachdem sie auch in ihrer dritten Rolle als Selica ungewöhnlich gefallen, wird man nicht überrascht sein zu hören, daß die Direction bereits mit ihr in Engagement-Unterhandlungen steht. Zur völligen Entfaltung dieses Talentes, das die Wiener förmlich überfallen hat, bedarf es einer große erste Bühne und so wäre in günstigem Falle beiden Parteien geholfen. Mit der Wiederholung der Selica wird heute Frau von Voggenhuber ihr Gastspiel beschließen und es treten dann wieder die Normalzustände bei der Oper ein. — Das Wiedner Theater hat sich dermaßen in Offenbach's Opern verbissen, daß nicht abzusehen ist, wann all die versprochenen Singspiele endlich an die Reihe kommen sollen. Offenbach steht sich ganz gut dabei; zwanzig Abende sind bald abgelaufen und der Componist streicht dann lächelnd das Benefice ein und lobt den Geschmack der guten Wiener. — Joachim und Brahms gaben vereint ein zweites Concert. Joachim spielte eine reizende Barcarole und ein Scherzo von Spohr; dazu Schumann's „Abendlied", das er wiederholen mußte. Ton und Vortrag gingen wieder dem Zuhörer so recht ans Herz, während zwei Capricen von Paganini bewiesen, daß es für Joachim keine Schwierigkeiten giebt. Brahms spielte allein ein Andante und Scherzo aus seinen Balladen Op. 10 und drei Stücke von S. Bach. Die mächtigen Accorde der Fantasie rauschten wie voller Orgelklang vorüber, man glaubte jeden Augenblick ein 32füßiges Pedal eintreten zu hören. Die Gigue in Bdur nahm Brahms um ein gut Theil langsamer als Rubinstein, und man muß gestehen, sie sprach so ungleich mehr an. Nebst dem Rondeau brillant von Schubert spielten beide Künstler auch Beethoven's Sonate Op. 96 vollendet schön. Dr. Hanslick macht hier in der „neuen freien Presse" aufmerksam auf die Aehnlichkeit der von einigen ungarischen Ursprungs gehaltenen Melodien Beethoven's mit dem Lied des Jobsen „der Knieriem bleibt meiner Treu" aus Hiller's „lustigem Schuster". „Es sind den Ungarn (heißt es weiter) bereits so viele Concessionen gemacht, daß wir den „lustigen Schuster" unmöglich noch dazu geben können". — Am 28. November gab Joachim seine erste Quartett-Production (unter Mitwirkung der Herren Käßmayer, Hilbert und Röver). Die erste Nummer war Beethoven's Quartett Op. 59, Fdur, welches man sich kaum vollendeter vorgetragen denken kann. Es war ein wirkliches „Quartett", in dem jede einzelne Stimme gehörig hervortrat, kein Solo mit Begleitung. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer war aufs höchste gespannt; es gab Stellen, wo eine wahrhaft weihevolle Andacht über das Haus gelagert schien; der Beifall war so innig, so warm, wie ihn der Saal selten erlebt haben mag. Nach dieser Nummer hatte selbst der alte „Sebastian" einen schweren Stand. Bach's Sonate Edur, für Clavier und Violine ist eine üppig reiche Arabeske, die uns durch die Fülle an einzelnen Schönheiten fast betäubt. Haydn's Quartett, das den Beschluß bildete, war Nr. 3, Esdur, aus Op. 73. Am zweiten Abend spielt Joachim auch Schumann's Adur-Quartett. Rubinstein giebt unterdessen sein viertes und letztes Concert am 2. Dec. — Das 2. Concert der Philharmoniker brachte die nun rasch bekannt gewordene Ouverture in Cdur, opus posthume von Mendelssohn, eine Arie aus Spohr's „Faust", von Frau Wilt vorzüglich schön gesungen, Beethovens 5. Sinfonie und das neu bekannt gewordene Concert für Streichorchester von Händel. Composition und Ausführung dieser Nummer waren von zündender Wirkung; es war eine wahre Pracht-Produktion und mußte die reizende Musette auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. David's Cadenz zum Finale entsprach vollkommen ihrem Zweck. — Der academische Gesangverein hielt am 27. eine Festliedertafel zur Feier seiner zehnjährigen Gründung. Unter den Vorträgen sprachen ein Chor von Eyrich, Chormeister des Vereins, und ein Liederspiel, Soli mit gemischtem Chor, von Engelsberg besonders an. Auch hier fehlte der König von Hannover nicht und mag wohl an den frischen Stimmen seine Freude gehabt haben. — Die Wiener Singacademie singt Sonntag im Festsaal des neuen academischen Gymnasium's eine Festmesse, zusammengestellt aus den Werken von Händel, Mendelssohn, Schubert, Schumann u. A. — Der Tod hat abermals einen Veteranen unter der Wiener Musikwelt abgeholt. August Mittag, sächsischer emeritirter Capellmeister, Mitglied der Hofcapelle, Professor des Conservatoriums, starb am 21. Nov. Er war geboren 1796 und erfreute sich hier als Clavierlehrer eines geachteten Rufes. Thalberg war einer seiner Schüler.

* Berlin, 1. Dec. Unsere Singacademie feiert alljährlich das Todenfest und den Charfreitag durch entsprechende Musik-Aufführungen, und das ist sehr löblich; weniger vermag ich es zu loben, daß sie für die Todtenfest-Aufführung schon seit Jahren auch immer dieselben Tonstücke wählt. Der Charfreitag wird niemals würdiger begangen werden können, als durch Aufführung der „Matthäuspassion" und wenn irgend ein größeres Gesanginstitut uns alljährlich als Weihnachtsbescheerung Bach's Weihnachts-Oratorium brächte, würde ich wenigstens mich zu andauerndem Dank verpflichtet fühlen, aber alljährlich zum Todtenfest Bach's Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" und Cherubini's Requiem aufzuführen, erscheint mir ziemlich gedankenlos. Bach hat mehrere Cantaten geschrieben, welche einer Todtenfest-Aufführung würdig sind; und dem Requiem von Cherubini, mit seinen oft brutalen Gefühlsergüssen und dem widerwärtigen Tam-tam-Gerassel, würde ich gern eine bessere Ruhe gönnen. Diesem gedankenlosen Schlendrian gegenüber, verdienen die Bemühungen des „Bachvereins" volle Anerkennung, der bei seiner Nachfeier des Todtenfestes am Freitag die Trauer-Cantate von Bach zur Aufführung brachte. — Durch das vierte philharmonische Concert machten wir Berliner eine neue Bekanntschaft, die wir indeß kaum länger uns weiter cultiviren dürften: Bruch's Scenen aus der Fritjof-Sage erlebten die erste Aufführung in Berlin. Das Werk steht so auf der Höhe der „Liedertafelbegeisterung" und der „Sangesbruderschaft" daß ich seine Erfolge begreife, aber auch das Ende absehe; hier wenigstens dürfte es schwerlich eine zweite Aufführung erleben. Herr Keller aus Hannover sang die Partie des Fritjof und sein frisches, sehr angenehmes Organ und seine vortreffliche Schule erwarben ihm reichen Beifall. Fräulein Heese, welcher die Partie der Ingeborg übertragen war, ist weder mit einem guten Organ, noch mit guten Gesangsmanieren gesegnet. Außerdem wurde noch Schubert's Cdur-Symphonie mit Präcision und Schwung aufgeführt. Rathen möchte ich Herrn Scholz, dem Dirigenten der Capelle nur noch: das „Pianissimo" nicht bis zur äußersten Grenze ausbilden zu wollen; es gehören vortrefflichere Geiger dazu, als die Sinfonie-Capelle durchweg aufweist, wenn nicht das „Geigengeflüstere" in das sogenannte Geigengefitschle" umschlagen soll. Im Andante wie in der Durchführung des ersten Satzes der Symphonie wurde diese Klippe nicht immer sicher umschifft. — In der Oper gastirte Frau Borchers aus Hannover als „Königin der Nacht" mit Glück und Frau Jachmann entzückte ihre zahlreichen Verehrer aufs Neue als Fides. — Die nächste Woche wird die blutigste der Saison; wir bekommen nicht weniger als drei Quartettvereine zu hören: das Dresdener Quartett im Montagsconcert; Dienstag hat das Berliner Quartett: de Ahna u. s. w. seine zweite Soirée und Freitag das Florentiner Quartett seine erste; Donnerstag concertirt der Kotzolt'sche Gesangverein — und Sonnabend führt die Singacademie den „Elias" auf; Sonntag hat Bendel seine zweite Soirée und wenn sich dann noch ein mitleidiger Concertist für den Mittwoch findet, so ist die Woche besetzt, und die Referenten thäten wahrlich gut, sich gleich in der Singacademie häuslich niederzulassen.

* Hannover in der letzten Novemberwoche. Unsere Oper hat sich mit einer Großthat ins Feld gestellt, indem sie als erste Novität in dieser Saison dem Publicum die Gluck'sche „Iphigenie auf Tauris" vorführte. Das Unternehmen, von vielen Seiten wurde es als ein gewagtes bezeichnet, ist durchaus gelungen. Zwei Vorstellungen, kurz hintereinander, waren sehr gut besucht. Das Publicum bewies das regste Interesse und eine unerwartet warme Theilnahme für die ihm eigentlich vollständig fremde Musik, und wir dürfen jetzt erwarten, daß die Intendanz auch die Aulis'sche Iphigenie und vielleicht „Alceste" oder „Orpheus" einstudiren läßt. Die Besetzung ist eine durchweg genügende. Die Iphigenie singt Fräulein Garthe mit gutem Verständniß und warmen Gefühl. Vortrefflich sind die Rollen des Orestes und Pylades mit den Herren Stägemann und Gunz besetzt. Der erstgenannte hat seine Rolle mit außerordentlichem Fleiß studirt und schafft in Gesang und Spiel ein höchst wirksames dramatisches Bild. Stimme und Vortragsweise des Herrn Gunz eignet sich gerade für Gluck'sche Musik vorzüglich. Man wird die Hauptnummern seiner Partie kaum schöner vortragen hören. Den Thoas singt ein junger Anfänger, Herr Keller, aus der Stockhausen'schen Schule. Der junge Mann verrieth Intelligenz und musikalisches Verständniß und verspricht ein tüchtiger Sänger zu werden. Die Diana singt Fräulein Nanitz, die zu den besten und verwendbarsten Kräften unseres Instituts gehört, indem sie mit gleicher Bereitwilligkeit und Hingebung neben den größten auch die kleinsten Partien übernimmt und alle stets in anerkennenswerthester Weise durchführt. Das scenische Arrangement der Oper ist sehr hübsch, Orchester und Chor leisteten sehr Tüchtiges. Das treffliche Gelingen der Oper ist ein Beweis dafür, wie wichtig es für ein großes Kunstinstitut ist, wenn ein Mann an der Spitze desselben steht, der mit universeller Bildung ein tieferes Verständniß für die Kunst

verbindet. Uebrigens ist von unserer Oper aus letzter Zeit wenig zu sagen. Wir leisten was möglich ist in Anbetracht des Mangels eines Heldentenors und einer tüchtigen Coloratursängerin. Es kommt noch hinzu, daß unser Baßbuffo seit geraumer Zeit schon vollständig invalid ist und erst jetzt ein Ersatz für ihn in Aussicht steht. In nächster Woche wird nämlich Herr von Gülpen für dies Fach auf Engagement spielen. Einen hübschen Genuß bereitete uns die Anwesenheit Ihrer Landsmännin Fräulein Hänisch aus Dresden, die auf ihrer Durchreise von Paris nach Dresden hier in zwei Rollen gastirte. Die eine derselben, die Susanne in „Figaros Hochzeit", fiel in diese Woche und die junge Künstlerin hatte in derselben vollständigsten Erfolg. Uebrigens ist Fräulein Hänisch unserm Publicum ein lieber Gast, sie trat hier schon wiederholt auf und immer mit Erfolg. Mit schöner Erscheinung und feinem, anmuthigen Spiel verbindet sie einen vorzüglichen Vortrag, das Ergebniß einer trefflichen musikalischen Ausbildung. Wir würden uns glücklich schätzen, sie oder eine Sängerin gleicher Qualität die unsere nennen zu können. — Von musikalischem Interesse war auch die Aufführung von Shakespeare's „Julius Cäsar", mit Musik von Hans von Bülow, welche nach Angabe eines hiesigen Blattes für diese Vorstellung componirt ist. Sie besteht in einer Ouverture, einem großen Marsch, einem melodramatischen Satze und einem Liede. Die Musik, ganz modern Wagner'sche Färbung, bietet manches von Interesse, ist aber nur schwer mit dem antiken Geiste des Dramas in Einklang zu bringen. — Eine weitere Neuigkeit: Mosenthals „Goldschmied von Ulm" mit Marschner'scher Musik ist für Sonntag zur ersten Aufführung angesetzt. — Unsere Abonnementconcerte haben ebenfalls begonnen. Das erste derselben brachte an Orchesterwerken eine Ouverture von Joachim Raff mit dem Thema „Eine feste Burg ist unser Gott" und die erste Sinfonie von Beethoven (Cdur). Beide Werke sind für unser Publicum neu, da auch die Sinfonie hier seit Jahren nicht gespielt ist. Die Raff'sche Ouverture erzielte einen succès d'estime und darüber hinaus wird ihre Wirkung auch wohl kaum gehen. Als Solist trat Herr Goltermann aus Stuttgart auf, in dem wir einen sehr tüchtigen Violoncellisten kennen lernten. Er spielte mit großem Beifall ein Concert von Molique und einige kleinere Sachen von Bach, Popper und Huber. Den vocalen Theil füllte unser Bassist Herr Bletzacher, ein junger Künstler von achtungswerthem Streben, aus. Seine Vorträge aus der Mathäus-Passion und den schottischen Liedern von Beethoven wurden mit Beifall aufgenommen. Es zeigte sich aber dabei doch, was ich in ähnlichen Fällen immer zu beobachten Gelegenheit hatte, daß der Concertsaal für die große Oratorienmusik, wenn sie bruchstückweis zwischen anderer moderner Musik auftritt, nicht der geeignete Ort ist. Das Publicum bringt dafür die nöthige Empfänglichkeit nicht mit. Ein vortreffliches und gut besuchtes Concert gaben am letzten Novembertage Frau Clara Schumann und Herr Stockhausen.

* Bremen, 28. Nov. Im zweiten Privatconcert erfreute Herr Stockhausen nach mehrjähriger Pause wieder durch seinen unvergleichlichen Gesang. Die Scene und Arie des Agamemnon, „Ihr Wachen, her", aus dem zweiten Act von Glucks „Iphigenie in Aulis" (nach R. Wagner's Instrumentation) ist eine neue und ganz vorzügliche Bereicherung seines vielseitigen Repertoirs. Daneben sang er am Clavier zwei reizende Arietten — Per la gloria d'adorarvi von Buononcini und das alte wohlbekannte Lied aus Isouards „Joconde" „Mais on revient toujours" (da capo), dann drei Schubert'sche Lieder aus der Winterreise — der Lindenbaum, die Post und Rückblick. Sein Organ erschien in der vollen Frische früherer Jahre. Capellmeister C. Bargheer aus Detmold trug das Viotti'sche Concert in A, den zweiten Satz des sechsten Spohr'schen Concerts und Laubs Polonaise in ganz vorzüglicher Weise vor, sein nobles, von warmen Gefühl getragenes und zugleich fesselndes Spiel gewannen auch ihm die volle Gunst des Publicums. Das Orchester trug Schumann's Bdur- und Beethovens Fest-Ouverture Op. 115 vor, die übliche Schluß-Ouverture vermißte man gern, indem man von Stockhausens köstlichen Liedervorträgen berauscht nach Hause ging. — Am 25. Nov. brachte die Singacademie den „Judas Maccabäus" im Dom mit engern Anschluß an Händels Originalpartitur, die das Werk bereicherte und die Instrumentation klärte. Wir stehen nicht an, diese Aufführung als eine der hervorragendsten zu bezeichnen, von denen, die bisher im Bremer Dom stattfanden. Zu einem wohlzusammenstimmenden kraftvollen Ensemble, prächtig klingenden Chören kamen ausgezeichnete Sololeistungen der Damen Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe, Fräulein Nanitz aus Hannover, sowie der Herren Dr. Gunz und Carl Hill, die sämmtlich sehr gut disponirt Händels herrliches Werk zu einer lebensvollen Darstellung brachten. Auch die Orgelparthie (Herr Rakemann), trat mit den Soli und dem übrigen Ensemble zu einem sich völlig ineinanderschmiegenden Tonbild zusammen.

* Frankfurt, a. M., 24. Nov. Schumann's „Paradies und Peri" bildete das erste Concert des Rühl'schen Vereins. Die Aufführung war eine in allen Theilen vollständig gelungene und gereicht es dem Verein zur hohen Ehre, dieses hoch bedeutsame Werk uns so vortrefflich vorgeführt zu haben. Die Soli waren in den bewährten Händen des Fräulein Wagner aus Carlsruhe, Fräulein Hausen aus Mannheim und der Herren Baumann und Carl Hill von hier. — Im vierten Museumsconcert machten wir die Bekanntschaft des Herrn Carl Tausig aus Berlin. Auch bei uns haben ihm seine wahrhaft kolossale Technik, sowie seine eminente Kraft viele Freunde erworben und besonders nach dem Vortrag der „Don Juan-Phantasie" von Liszt donnerten ihm wahre Beifallssalven entgegen. Fräulein Reiß von Schwerin trug die Pamina-Arie aus der „Zauberflöte" und die Rode'schen Variationen vor; weder Coloratur noch Stimme befähigen diese Sängerin, sich mit solch schweren Stücken vor die Oeffentlichkeit zu wagen; der Erfolg der Dame war kein sehr ermuthigender. — Die Hiller'sche Emoll-Symphonie und „Hamlet-Ouverture" von Gade hörten wir an diesem Abende beide zum ersten Male; die Hiller'sche Symphonie, ein sehr anständiges Stück, wenn auch gerade nicht immer originell, gefiel recht, während die Ouverture unserem Publicum nicht so sehr zuzusagen schien. Die Herren Hill und Wallenstein veranstalteten vorige Woche ein Concert im großen Saale, welches sich in jeder Beziehung des glänzendsten Erfolges zu erfreuen hatte, Herr Concertmeister David von Leipzig errang durch den wahrhaft vollendeten, durchaus meisterlichen Vortrag einer Sonate von Rust einen solchen Erfolg, wie seit Jahren kein Geiger und wir können nur bedauern, daß wir einen solchen Meister so selten zu hören bekommen. Frau Peschka-Leutner vom Hoftheater zu Darmstadt zeigte sich in einer Arie aus der „Zauberflöte" und in Variationen von Proch als eine Coloratursängerin von den hervorragendsten und seltensten Eigenschaften, während Herr Hill durch Lieder von Schubert, Grädener und Schumann, und Herr Wallenstein durch den Vortrag des Bdur-Rondo von Hummel aufs Neue bekundeten, daß die Anerkennung, die man ihnen hier und auswärts zollt, in vollstem Maße gerechtfertigt ist. Beethovens Triple-Concert (von Wallenstein, David und Lübeck vorgetragen) und Cherubini's Ouverture zu „Faniska" bildeten die übrigen Nummern des reichhaltigen Programms.

* Hildburghausen, 3. Dec. In den letzten Tagen gab der Violonist Herr Fr. Gottschalk im Verein mit seiner Schwester, Fräulein Anna Gottschalk hier ein Concert, das sowohl durch den Inhalt des Programms wie durch die Ausführung besondere Beachtung verdient, um so mehr, als die Sängerin, gebildet von Ferdinand Schmidt in München, durch wohlverdientes Lob in Ihrem Blatte bereits bekannt ist. Die Hauptnummern des Programms fielen jedoch auf Herrn Fr. Gottschalk, der als Geiger einen ausgezeichneten Bogen führt. Hatte derselbe schon Gelegenheit in dem Gmoll-Streichquintett von Mozart, jener Perle der Kammermusik, die Feinheit und Grazie sowie den der Composition ganz eigenthümlichen innigen Schmelz zur wahren Geltung zu bringen, so entwickelte er in dem 12. Violinconcert von Spohr jene Größe und Fülle des Tons, welchen dieser Meister fordert, in hohem Grade und erwarb sich den Dank des Publicums. Die Variationen des sogenannten Kaiserquartetts von Haydn übten wie immer ihren Zauber auf die Zuhörer, namentlich wußte Herr Gottschalk die reiche Ornamentik der ersten Variation in schöner Weise zu beleben. Eine interessante Novität war ein Streichquartett von Ferd. Schmidt, (Manuscript) von welchem die Menuett zum Vortrag kam. Dieselbe vereinigt eine sehr anerkennenswerthe Arbeit mit einer nicht minder glücklichen Erfindung. Andere Theile des Programms waren die Elegie von Ernst und eine Polonaise von Vieuxtemps, welche Herr Gottschalk auf die Höhe seiner Virtuosität führten. Fräulein Anna Gottschalk zeichnete sich durch den Vortrag einiger Lieder von Schumann und Taubert und einer Arie aus „Titus" aus. Bei einer andern Gelegenheit spielte Herr Gottschalk das von F. David neu herausgegebene Rondo für Violine und Clavier von F. Schubert, diese entzückende reiche farbige Composition ist geeignet, so manches Violin-Concert ordinären Calibers zu verdrängen.

* Glauchau, 4. Dec. Am 24. Nov. wurde uns durch die in hiesiger Stadtkirche gebotene, vom Herrn Cantor Finsterbusch veranstaltete und geleitete Aufführung des Händel'schen „Messias" ein seltener Genuß zu Theil, welcher durch die Mitwirkung der Concertsängerinnen Fräulein Emilie Wigand und Clara Martini sowie des Opernsängers Herrn Carl Hertzsch, sämmtlich aus Leipzig, bedeutend erhöht wurde,

Adreßbuch
für die musikalische Welt.
I.
Leipzig.
(Sechster Artikel).

Stadtorchester.

Das Leipziger Stadtorchester besteht aus 32 wirklichen (pensionsberechtigten) Mitgliedern und 10 Hülfsmusikern, versieht den Dienst bei den Kirchenmusiken in den beiden Hauptkirchen zu St. Thomä und St. Nicolai (unter Leitung des Cantors und Musikdirectors Dr. Moritz Hauptmann), sowie im Theater (unter Leitung des Capellmeisters Gustav Schmidt und Musikdirectors Heynke), und bildet endlich den Stamm des Gewandhaus-Orchesters (unter Direction von Carl Reinecke). Concertmeister sind Ferdinand David und Raymund Dreyschock.

Der Personalbestand des Stadtorchesters ist folgender:

A) Wirkliche Mitglieder.

4 erste Violinen:
David, Dreyschock,
Röntgen, v. Inten.

4 zweite Violinen:
Klengel, Sipp,
Haubold, Bolland I.

2 Violen:
Hermann, Thümer.

2 Violoncello's:
Hegar, Pester.

2 Contrabässe:
Storch, Sladek.

2 Flöten:
Schachzabel, Clausnitz.

2 Oboen:
Uschmann, Kleffer.

2 Clarinetten:
Landgraf, Gentsch.

2 Fagotten:
Weißenborn, Kuntze.

4 Hörner:
Gumpert, Lindner,
Höhne, Gaudig.

2 Trompeten:
Schmidt, Weinschenk.

3 Posaunen:
Burgk, Kogel, Essigke.

Pauken: Pfundt.

B) Hülfsmusiker:

Für Violine I: Oeser.

Für Violine II:
Tottmann, Hoppe,
Hartung, Bolland II.

Violoncell: Rost.

Contrabaß: Schröder.

Tuba: Zur Zeit unbesetzt.

Janitscharen:
Hauschild, Günther.

Dilettanten-Orchesterverein.

Der Dilettanten-Orchesterverein ist vor ungefähr 5 oder 6 Jahren gegründet worden und steht seitdem unter der Direction des Herrn Julius v. Bernuth. Die activen Mitglieder sind, wie schon der Name besagt, meist Dilettanten und nur zur Aushülfe werden Fachmusiker (vornehmlich Mitglieder der öffentlichen Musikchöre) hinzugezogen. Allwöchentlich findet im Schützenhause eine Uebung im Orchesterspiel statt, und jedes Vierteljahr (im großen Saale des ebengenannten Hauses) eine öffentliche Aufführung für die inactiven Mitglieder und für eingeladene Zuhörer. Diese Aufführungen, meist an einem Sonntag Vormittag abgehalten, bringen außer Orchestersachen auch Sologesang- und Instrumentalvorträge von Mitgliedern des Vereins oder von Künstlern aus der Stadt.

Die Aufführung war eine fast in allen Theilen sehr gelungene und gefiel daher allgemein. Vor allem reüssirten Fräulein Wigand (abgesehen von der hie und da beliebten Manier des Tremulirens) durch ihren hohen und glockenreinen, in forte und piano sowie in jeder Stimmlage gleich schönen Sopran, und Herr Hertzsch durch seine höchst wohlklingende, kräftige und dabei alle Fiorituren mit größter Leichtigkeit überwindende Baßstimme; Beide aber glänzten überdem durch trefflichen, eine tüchtige Schule bekundenden Vortrag und durch verständliche Textaussprache. Recht wohl gefiel ebenfalls Fräulein Martini, welche eine hauptsächlich in der Tiefe sehr characteristische Altstimme und nicht minder guten Vortrag erkennen ließ, doch war dieselbe bedauerlicher Weise durch eingetretene, wenn auch nicht gerade sehr bedeutende Indisposition an der vollständigen Entfaltung ihrer Kräfte behindert. Letzteres war leider auch an Herrn Lachmann von hier, einem sonst recht geübten Sänger, welcher das Tenorsolo übernommen hatte, zu beklagen, obwohl dadurch, bei dessen sonstiger Sicherheit, dem Fluße des Ganzen kein Eintrag geschah. Das ebenfalls sehr gute Gelingen der dem großartigen Werke eingefügten meist sehr schwierigen Chöre, welche durch den Kirchensängerchor und eine große Anzahl Mitglieder mehrerer hiesiger Gesangvereine executirt wurden, legten Zeugniß ab von dem guten Willen, der Einsicht und dem Fleiße sämmtlicher Mitwirkenden, sowie von der großen Umsicht und unermüdlichen Ausdauer des Herrn Cantor Finsterbusch. Daß auch die Leistung unserer Capelle hierbei eine ganz vorzügliche war, bedarf bei der auch weit über Glauchau's Grenzen hinaus vielfach bekannten Routine derselben fast keiner Erwähnung.

* **Dresden**, 4. Dec. Herr **Niemann** ist hier eingezogen und hat sein Gastspiel am Hoftheater begonnen, als Joseph in „Joseph in Aegypten" von Mehul, welche Rolle er bekanntlich zu seinen besten zählen darf. Donnerstag giebt er den Tannhäuser.

* **Mailand**, 24. Nov. Im Theater Carcano ist Gounod's „Faust" wieder aufgenommen und hat — mit theilweise neuer Besetzung — bessern Erfolg gehabt als früher. — Die **Wiziak** gab diesmal die „Margarethe" und **Poli-Lenzi** den „Mephisto", und Beide erwiesen sich ihrer Aufgabe genügend gewachsen. Der „Tell", mit dem das Carcano der Scala vorgegriffen hat, ist nur mittelmäßig ausgefallen und es ist schade um die Mühe, die man sich mit der Oper gegeben hat, die in allewege bedeutendere Mittel und Kräfte verlangt, als sie das Carcano zu bieten vermag. — In Sta. Radegonda werden Freitag die „Due Orsi" von **Dall Argine** zum 50. Male gegeben. Desselben Meisters „Isola degli Orsi" geht auf besagtem Theater demnächst in Scene. — **Braga** hat seine „Avventurieri" — die nächstens im Druck erscheinen werden — Rossini dedicirt, der die Dedication angenommen und dem Componisten einen sehr freundschaftlichen Brief geschrieben hat. —

* **Copenhagen**, 30. Nov. Die Gesellschaft des Lorini wird mit ihren Vorstellungen am 4. Jan., wie voriges Jahr im Casinotheater beginnen. Die Gesellschaft besteht aus: Sopran: die Damen Maria Calisto, Anna Vita und Giulia Renati; Contra-Alt: Fräulein Anna Carl; Tenore: die Herren Gaetano, Berati und Giorgio Bertami; Bariton: Herr Mariano Padilla; Baß: Herr Giovanni Carnago. Von dieser Gesellschaft sind Fräulein Renati und Herr Padilla von früher her hier rühmlichst bekannt. Die Vorstellungen werden mit Donizetti's „Favoritin" eröffnet, später folgen die „Regimentstochter", „Martha" und als Novität „Crispino e la Comare" von Ricci. Frau Neruda-Norman war neulich auf der Durchreise nach Leipzig hier, hat sich aber nicht, wie man erwartet hatte, hören lassen. In ihrer Begleitung war Frau Stenhammer, die bisherige Primadonna der Stockholmer Oper. Uneinigkeiten mit dem Director hatten die Dame veranlaßt, dort ihren Abschied zu nehmen und wird sich dieselbe, dem Vernehmen nach, nach Leipzig begeben, um da möglicherweise zu gastiren. Vorläufig verweilt sie noch hier und wird auf hiesigem königlichen Theater als Leonore im „Troubadour", Mathilde in „Wilhelm Tell" und Valentine in den „Hugenotten" auftreten. — Die Oper „das Erlenmädchen" von Hartmann kann sich nicht auf dem Repertoire behaupten, hoffentlich wird der talentvolle Componist nächstes Mal mehr Glück haben und besser den Geschmack des Publicums zu treffen wissen. — Die Wittwe Ernst hält sich noch hier auf und hat mehrere gut besuchte Abendunterhaltungen gegeben. — Ziemlich schwach besucht war in dieser Woche eine Vorlesung über Musik von einem französischen Schriftsteller Herrn Mallefille (dem Vernehmen nach einem Bruder des bekannten Schriftstellers Felicien Mallefille). — Die französische Balletgesellschaft des Herrn Gredelue (oder besser gesagt des Dr. Herman aus Hamburg) hat das Casinotheater verlassen und sich nach Norwegen begeben, um in Christiania aufzutreten. — Die Lanner'sche Balletgesellschaft macht noch immer Glück auf dem Volkstheater, namentlich mit einem Ballet „Uriella"

* Paris, 1. Dec. Die Tell-Reprise in der großen Oper (am 25. Nov.) hat den Erwartungen, die man allgemein davon hegte, vollständig entsprochen und das Rossini'sche Meisterwerk ist wieder in seine Rechte der Mitherrschaft auf unsrer première scène lyrique eingesetzt, kraft einer Vorstellung, die in der That vortrefflich zu nennen ist. Faure war wundervoll als „Tell", die Battu als „Mathilde" sang vielleicht ein wenig kühl, aber mit vollendeter Manier und Villarets „Arnold", wenn auch nicht auf Nourrit'scher oder Duprez'scher Höhe stehend, war sehr respectabel. Auch die übrigen Darsteller gaben nach Kräften ihr Bestes, Ausstattung, Ballets, Orchester und Chöre waren prächtig und die Verstärkung der letztern hat, wie man voraussah, dem Rütli-Finale zu einer ganz unbeschreiblichen Wirkung verholfen. Bereits am vorigen Mittwoch fand eine Wiederholung der Oper statt und heute (Sonntag) wird sie wiederum zum Benefiz der Association des artistes gegeben. Am Freitag nahm die Granzow zum Bedauern aller Balletfreunde mit dem „Corsaire" von Paris Abschied; sie kehrt nach Petersburg zurück, wo neue (oder vielmehr alte) Bewunderung ihrer harrt. — Offenbachs „Robinson" hat bei seiner ersten Vorstellung — am 23. Nov. — einen sehr großen Erfolg gehabt und derselbe hat sich in der zweiten und dritten noch consolidirt, dank besonders einiger Streichungen und Kürzungen und der natürlich größern Rundung und Geschlossenheit der Darstellung. Daß Offenbach in dieser Oper einen neuen Menschen angezogen, ist ganz evident; aber eben so evident ist auch, daß man sehr häufig die Mühe sieht, die ihm das gekostet hat, wodurch denn nothwendigerweise die Ungezwungenheit und der frische Zug etwas in die Brüche gehen. Trotz alledem ist manches Hübsche in der Oper und die Sorgsamkeit, mit der die Partitur gearbeitet ist, nimmt sich sehr respectabel aus und macht diesen zweiten Opéra comique-Versuch Offenbachs („Barkouf" war der erste und zwar mißlungene) möglicherweise zu einem Wendepunkt in seinem Schaffen, vorausgesetzt, daß er die moralische Kraft besitzt, den alten Gewohnheiten völlig zu entsagen und nicht alles Heil von den musikalischen Carnevalschwänken zu erwarten. — Bei den Italienern war das hauptsächlichste Ereigniß der letzten Woche die Reprise von Verdi's „Rigoletto", in dem die Patti zum ersten Male die „Gilda" und zwar sehr vorzüglich sang, und der von Madrid zurückgekehrte Nicolini seine warm begrüßte rentrée machte; gut waren ferner auch Cresci, Agnesi und die Grossi. Weitere recht gute Vorstellungen waren in der vorigen Woche noch „Crispino e la Comare", worin die Harris zum ersten Male der Patti Rolle übernommen und recht gut durchgeführt hatte, und „Linda di Chamounix". Die Patti scheint übrigens die Absicht zu haben, sich mehr und mehr ins seriöse Fach hineinzuarbeiten; so will sie demnächst auch die „Donna Sol" in Verdi's „Ernani" riskiren. — Die schwedische Sängerin Hebbé, die unbegreiflicher Weise nun wirklich nicht zum Auftreten im Théâtre lyrique gekommen ist, hat „des langen Wartens müde" mit dem Impresar Merelli ein Engagement für Warschau abgeschlossen und wird unverweilt dahin abgehen. — Mermet, der Componist des „Roland" hat von seiner neuen Oper „Jeanne d'Arc" die drei ersten Acte fertig. Auch zu diesem neuen Werke hat er sich den Text wieder selbst verfertigt. — Gestern Abend war in der Gaîté die erste Vorstellung des für die französische Bühne übersetzten und bearbeiteten Shakespeare'schen „Hamlet", zu dem Victorien Joncières (der Componist des „Sardanapale") eine Musik geschrieben hat. — Nächsten Sonntag (8. Dec.) wird in der Kirche St. Séverin eine neue Messe von der Composition des Capellmeisters an dieser Kirche, Henri Cauvin, aufgeführt. — Auf dem Programm des heutigen fünften Pasdeloup'schen Concert populaire stehen: erste Suite von Lachner, Andante von Haydn (Violinsolo von G. Lancien executirt), Bdur-Sinfonie von Beethoven, Präludium von Bach (von Gounod instrumentirt), Ouverture zu den „Vehmrichtern" von Berlioz. — Den Verehrern Wagner's wird die Nachricht willkommen sein, daß in dem ersten Conservatoire-Concert (am 15. Dec.) dessen Tannhäuser-Ouverture figuriren wird. — Der Almanach musical für 1868 (15. Jahrgang) von Moleri und Comettant ist soeben bei Colignon und Gerard & Comp. erschienen. — Bei Delagrave & Comp. ist erschienen: „La Musique expliquée aux gens du monde".

* London, 30. Nov. Die italienische Oper hält sich diesmal ungewöhnlich lang in Her Majesty's Theater. Noch ungewöhnlicher um diese Zeit ist das Aufsehen machende Gastspiel einer Primadonna. Mlle. Kellogg gefällt in jeder neuen Rolle und das Interesse gewinnt noch durch ihr gleichzeitiges Auftreten mit Fräulein Titiens, wie z. B. in „Don Giovanni". Diese Oper wird auch als einzige Morgen-Vorstellung gegeben werden (d. h. von 2—5 Uhr Nachmittags). Auf vieles Verlangen tritt Fräulein Titiens am 7. Dec. als „Fidelio" auf — Beethoven's Oper in dieser Jahreszeit, das haben die Bewohner London's kaum noch erlebt. — In Offenbach's

„Großherzogin von Gerolstein“ im Coventgarden-Theater gefällt noch am Besten Augusta Thomson als Wanda. Der eigentliche Witz dieser Oper geht aber eigentlich in diesem Theater ganz verloren, das durch seine große Bühne viel Aufwand an Menschen und Decorationen erfordert; die Zwerg-Armee des General Bum schwillt dabei ungebührlich auf. Die nächste Weihnachts-Pantomime wird indessen über kurz und lang Bum und sein Heer, Fritz und seine hohe Gönnerin gleich dem Sand am Meere hinwegschwemmen. Für diese Zeit hilft wieder German Reed aus, der sein bisheriges Local verläßt und nach St. George's Hall in Regentstreet übersiedelt. „St. George's Opernhaus“ ist dann die Losung für Opernfreunde von bescheidenen Anforderungen. — Das Programm des diesjährigen ersten historischen Concertes (3. Saison) von E. Pauer nennt eine Blumenlese interessanter Clavierwerke: Kuhnau (Suite Emoll, in Pauers „alter Claviermusik“ Buch 3, enthalten), Händel (Suite No. 6), J. S. Bach (italienisches Concert), W. F. Bach (zweite Polonaise), C. P. Em. Bach (Sonate Adur); J. W. Haesler (Gigue, Dmoll); Mozart (Fantasie, Cmoll); Beethoven (Sonate Op. 78); Hummel (Andante aus Op. 18); Liszt (Raphsodie hongroise); Thalberg (Barcarole, Op. 60). Die dem Programme beigefügten Erläuterungen sind wieder voll Interesse und Belehrung für den Leser. — Die neue philharmonische Gesellschaft gab eine interessante Soiréo musicale in St. George's Hall. Aufgeführt wurde u. A. Mendelssohn's „Festgesang“ mit Orgelbegleitung; Mozart's Motette „laus tibi“; Schumann's Quintett Esdur; Haydn's Trio Gdur. — Das Samstag-Concert des Crystallpalastes vom 23. Nov. brachte Schubert's Ouverture zu „Alfonso und Estrella“; die ganze Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn; „Lurley“ von Silcher; Weber's „Aufforderung zum Tanz“, von Berlioz orchestrirt; den Beschluß hätte Mendelssohn's Finale zu „Loreley“ machen sollen, doch wegen plötzlichen Unwohlsein's der Mad. Rudersdorff sang dafür Mad. L. Sherrington das Finale aus Euryanthe und die Ouverture zu Egmont beschloß dann in würdiger Weise eins der genußreichsten Concerte. Vom letzten Concert ist noch nachzutragen, daß Miß Amy Coyne, welche mit Compositionen von Mendelssohn, Chopin und Bach zum ersten-mal auftrat, eine Schülerin von Ferd. Hiller ist. Haydn's „Oxford-Sinfonie“ (Gdur) wurde von Nummer zu Nummer mit steigendem Beifall (das Finale wurde repetirt), von allen tonangebenden Blättern mit besonderem Interesse besprochen.

* St. Petersburg, 1. Dec. Am 24. Nov. 2 Uhr Nachmittags fand im Saale der kaiserlichen Sänger-Capelle die erste der jährlichen Matinéen für Kammermusik von Henri Wieniawski statt. Das Programm bot: Quartett in Gdur, von Mozart. a) Romanze in Fdur von Beethoven; b) Preludium in Edur von Bach für Violine, vorgetragen von Wieniawski. Quartett in Fdur von Beethoven. Ueber den Virtuosen Wieniawski bleibt uns kaum noch etwas zu sagen übrig, da sein Ruf als solcher längst feststeht, aber es freut uns hier constatiren zu können, daß derselbe sich in dem Zeitraume der letzten 5 — 6 Jahre zugleich zu einem ausgezeichneten Quartettspieler ausgebildet hat. Es genügt zu berichten, daß der Part des Violoncells in diesen Matinéen durch Davidoff ausgeführt wird; es dürfte schwer fallen irgendwo einen Violoncellisten aufweisen zu können, der diesem vortrefflichen Künstler, namentlich im Genre des Quartettspiels, zur Seite gestellt werden könnte. Herr Pickel, zweite Violine und Herr Weickmann, Viola, sind aber wahrscheinlich nur wenig gekannt im Auslande; Beide sind ganz ausgezeichnete Künstler und verdienen deshalb, daß man ihre Namen auch anderswo kenne; sie verbinden mit ihrem schönen Talente eine nicht genug zu rühmende Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit. Herr Pickel spielt in den Quartett-Soiréen der russischen Musikgesellschaft mit großer Meisterschaft die erste Violine, welches ihn aber keineswegs hindert, mit der größten Bescheidenheit die zweite Violine zu übernehmen, so oft ein anderes Arrangement dies wünschenswerth erscheinen läßt; ebenso alternirt derselbe häufig mit einem anderen vortrefflichen hiesigen Geiger, Herrn Albrecht sen., so daß der eine der Herren dann zeitweilig die zweite Violine übernimmt, während der andere die erste Violine spielt, und dies geschieht stets von beiden Seiten mit der größten collegialen Bereitwilligkeit, ohne die mindeste Eifersucht von irgend einer Seite. Je seltener ein so schönes Verhältniß aller Orten zu finden ist, um so mehr ist dies lobend anzuerkennen und es liegt auf der Hand, daß der Kunst nur höchst Ersprießliches daraus entstehen kann. So war denn auch in der heutigen Matinée hinsichtlich der Auffassung und der künstlerisch vortrefflichen Ausführung der klassischen Meisterwerke nur höchst Lobenswerthes zu berichten. — Am 28. Nov. war das 4. Concert der russischen Musikgesellschaft; Dirigent: Hector Berlioz. Programm: 1) Pastoral-Sinfonie von Beethoven. 2) Chor aus der „Zauberflöte.“ 3) Ouverture zur Oper „Benvenouto Cellini“ von Berlioz. 4) Arie „Giunse alfin il momento“ aus

„Figaros Hochzeit" von Mozart, gesungen von Fräulein Anna Regan. 5) „Ave verum" Chor von Mozart. 6) „Absence" Romanze für Mezzo-Sopran und Orchester von Berlioz, gesungen von Fräulein Regan. 7) Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber. Das lebhafte Interesse, nach etwas mehr als 20 Jahren eine musikalische und litterarische Berühmtheit wie Hector Berlioz wieder zu sehen, hatte diesmal den Saal ganz gefüllt und rauschende Beifallsspenden wurden ihm sowohl zum Empfang wie auch während des ganzen Abends zu Theil. Wie ein gut disciplinirtes Heer durch den bloßen Anblick oder das plötzliche Erscheinen eines berühmten sieggewohnten Generals zu ungewöhnlichen oft kaum geahnten Heldenthaten angefeuert wird, so schien heute das vortreffliche Orchester dieser Concerte durch den bloßen Anblick Berlioz's am Dirigentenpult zu überraschend glänzenden Leistungen angespornt und inspirirt worden zu sein; dies hat namentlich Bezug auf die ewig junge Ouverture zu „Oberon" die, obgleich ein altes Repertoir- und Paradestück eines jeden Orchesters dennoch kaum so lebensfrisch, kampfmuthig und prächtig zu Gehör gebracht worden, als dieses Mal, obgleich es die letzte Nummer des Programmes bildete. Die Pastoral-Symphonie ging auch im Ganzen, einige kleine Schwankungen in den Blech-Instrumenten und Bässen abgerechnet, sehr gut, aber wir haben sie schon früher ebenso gut gehört. Dasselbe gilt von den beiden Choraufführungen, obgleich sowohl aus manchen Einzelheiten, wie aus dem großen Ganzen deutlich hervorleuchtete, daß sich Alle die erdenklichste Mühe gaben, nach Kräften die Gegenwart des berühmten Gastes zu ehren, und diese Kräfte sind hinsichtlich des Orchesters sehr bedeutend. In den Proben hatte sich Berlioz kaum veranlaßt gefühlt, demselben einige geringfügige Bemerkungen zu machen. Die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" ist unseres Wissens hier zum ersten Male zur Aufführung gekommen und gehört nicht zu den glücklichsten Inspirationen des Meisters; seine Romanze „Absence" aus der Collection „Les nuits d'été" enthält manches Poetisch-Schöne, und würde vielleicht am Pianoforte von ungleich bedeutenderer Wirkung sein; dergleichen einfache Gesangscompositionen verlieren zumeist einen großen Theil ihrer Wirkung, wenn sie vom Orchester begleitet werden, indem sie dadurch, man möchte sagen, zu anspruchsvoll auftreten. In Fräulein Regan lernten wir eine Sängerin kennen, die keineswegs über ein großes Volumen der Stimme zu gebieten vermag, aber ihr Vortrag der Mozart'schen Arie aus Figaros Hochzeit und der Romanze von Berlioz zeugte von Verständniß, poetischer Auffassung und Wärme der Empfindung, ohne Affectation oder Ueberschwänglichkeit des Gefühls; ihr Tonansatz sowie ihre Textaussprache zeugen von gediegener guter Schule und ihre Intonation ist rein, sowie die Stimme leicht ansprechend. Fräulein Regan ist hier als Sängerin bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Helene engagirt. Das Publicum kam ihr sehr freundlich entgegen und lohnte ihre Vorträge durch Hervorruf.

* Warschau, 1. Dec. Der hiesige Pianist Emanuel Kania gab in dieser Woche ein Concert in der bürgerlichen Ressource und brachte dem Publicum mehrere interessante Compositionen zu Gehör. Vor allen sei hier ein Trio für Piano, Violine und Violoncell erwähnt, mit welchem der Concertgeber seine Soirée eröffnet. Ist auch die Erfindung der Themas selbst nicht bemerkenswerth, so läßt sich doch nicht verkennen, daß das Ganze edel intentionirt und formenrecht durchgeführt ist. Ein Lied „Krakowiak" wurde von unserm Primo-Tenore Filleborn auf das Beste interpretirt, und mußte wiederholt werden. Fräulein Simmler (Tochter unseres berühmten Historien-Malers und Schülerin Kania's) ließ sich das erste Mal öffentlich hören und erntete Beifall. Die singende Donna an diesem Abend war ein Fräulein Sobolewska, welche trotz ihres langen Aufenthalts im Lande der Citronen, trotz ihrer schönen Augen und selbst trotz des nichts weniger als gerechtfertigten Beifalls freundlicher Hände, weder Stimme noch Methode besitzt. Hingegen glänzte wieder Adam Herman mit seinem Violoncell wie ein Meteor. Etwa fünf bis sechs Mal wurde er während des Spieles unterbrochen, unter einem wahren Jubel der Zuhörer. Unsere vorjährigen Primadonnas Madame Trebelli Bettini und Giovanone-Zacchi reisten dieser Tage hier durch, um ihren Engagements in St. Petersburg zu folgen. Fräulein Artot geht Anfang Januar nach Berlin aber nicht auf drei Monate, sondern auf vier Wochen. Sie kehrt dann zu uns zurück und wird die Saison bis zu Ende mitmachen. An der Stelle des Fräulein Denay's, die sich so ziemlich als eine Niete erwiesen, bekommen wir ein Fräulein Hebbé aus dem Theatre Lyrique in Paris. Suppé's „flotte Bursche" wurden diese Woche zum ersten Mal aufgeführt, aber mit wenig Erfolg. Viel besser gefielen hier seine „schöne Galathea" und „zehn Töchter". Die Besetzung war auch nicht brillant, kurz man langweilte sich so ziemlich und fand que c'etait un mouvais Souper.

* In Coburg ist eine neue komische Oper in drei Acten, die „St. Johannisnacht" zur ersten Aufführung gekommen und hat sehr gefallen; Componist derselben ist der Herzogl. Opernsänger Eilers in Coburg.

* In Wien im Hofopernthеater wird noch im December Gounods Oper „Romeo und Julie" und das neue Ballet „Nena Sahib" in Scene gehen.

* Im Königl. Opernhause zu Berlin wird zunächst als Novität Langerts Oper „die Fabier" gegeben werden und das neue Ballet „Don Parasol" von Paul Taglioni.

* Auf dem Theater Pergola in Florenz ist Montplaisir's neues Ballet „Estella" mit großem Erfolg in Scene gegangen. — Die neue Oper von Pontoglio, die auf dem Theater Rossini in Vorbereitung ist, heißt nicht, wie angegeben war, „L'Incubo", sondern „L'Ottimista".

* In Turin hat die neue Oper von Valenza — „Monaldesca" — auf dem Theater Vittorio nur einen leidlichen Erfolg gehabt. Im Theater Carignano hat ein neues Ballet — „Relly" — und auf dem Vittorio Emanuele ein dito — „Atabalipa" — viel Glück gemacht.

* In Triest ist auf dem Teatro Communale Meyerbeers „Dinorah" in Scene gegangen und hat großen Erfolg gehabt.

* Der Maëstro Dall'Orgine schreibt an einer neuen Oper — „Pulisaore" — Text von Ghislanzoni.

* Die italienische Oper in St. Petersburg ist am 2. Dec. eröffnet worden.

* Die Partitur zu Reinecke's Oper „König Manfred" ist bereits im Druck vollendet und steht den Bühnen also zur Disposition.

* Die päbstliche Censur in Rom hat die Aufführung von Verdi's „Don Carlos" untersagt.

* Paris wird nächster Tage wieder um ein Theater reicher sein. Noch in dieser Woche soll nämlich das Théâtre de l'Athénée mit einer Buffa-Oper: „Malborough s'en va-t'en guerre" in vier Acten und fünf Tableaux von Siraudin und Busnach, bekannten Vaudevillisten, eröffnet werden. Der Componist hält sich vorläufig in Anonymität. Das Theater hat in Potier, Leonce und Vavasseur bekannte Pariser Komiker und in Susanne Lagier eine weibliche Anziehungskraft engagirt, die ihm einen guten Platz unter den Possenbühnen von Paris erobern helfen werden.

* Herr Niemann hat in Dresden sein für längere Dauer abgeschlossenes Gastspiel eröffnet.

* Der Tenorist Herr Woworsky von der Königl. Oper in Berlin hat in Magdeburg mehrmals mit außerordentlichem Erfolg gastirt.

* In München sang Herr Kindermann, der sich noch immer im Vollgenusse seiner brillanten Stimmittel befindet, vor einigen Tagen den Mephisto in Gounods „Faust" zum 50. Male.

* In Florenz fängt eine Gesangsschülerin des daselbst sich aufhaltenden Henri Panofka an Aufsehen zu machen. Sie heißt Linda Caracciolo und soll im Besitz vorzüglicher Mittel und vortrefflicher Ausbildung sein.

* Herr von Flotow, welcher sich jetzt in Paris aufhält, in Angelegenheiten seiner neuen Oper, ist auf kurze Zeit in Geschäften nach Wien gereist.

* Herr Professor Schwind ist aus München in Wien angekommen, um seine Bilder für das Foyer des neuen Opernhauses zu vollenden.

* Der Componist und Conservatoriumsprofessor Carafa in Paris hat sein 80. Lebensjahr angetreten.

* Herr Freudenberg, Director der Singacademie in Wiesbaden, hat sich nach Nizza begeben, um daselbst den Winter über wegen seiner Gesundheit zuzubringen. Seine Stelle wird Musikdirector Marpurg vertreten.

* In Wien im zweiten Gesellschaftsconcert kam ein noch ungedrucktes Werk von Brahms, ein „deutsches Requiem", und die vollständige Musik von Franz Schubert zu dem Ritterstück „Rosamunde" zur ersten Aufführung. Von der letztern sind bereits früher mehrere Nummern aufgeführt worden, von den noch nicht gehörten gefiel besonders eine marschartige Balletmusik, die wiederholt werden mußte. Die Romanze wurde von Fräulein Magnus mit Wärme und feiner Nüancirung vorgetragen. Von dem deutschen Requiem von Brahms für Chor und Orchester, welches aus sechs Sätzen besteht, kam nur die erste Hälfte zur Aufführung. Den Text bilden Bibelstellen, welche die Vergänglichkeit des Irdischen und die Hoffnung auf ein Jenseits aussprechen. Hanslik bezeichnet die Composition als eine großartige musikalische Todtenfeier, mehr für die Kirche als für den Concertsaal gedacht, als ein Werk von ungewöhnlicher Bedeutung und großer Meisterschaft.

* Ueber das Concert der Frau Sara Heinze am 20. November in Dresden schreibt Ludwig Hartmann in der „Constitutionellen Zeitung": Wie das Clavierspiel dieser Virtuosin durchaus das Gepräge einer bestimmten Individualität trägt und nirgendwo bei technischer Vollkommenheit und sinnlich anmuthenden Klangeffecten sich genügen läßt, so durchweht auch das diesjährige Concertprogramm der Dame ein fester künstlerischer Wille. Schon die Wahl des viel zu selten gehörten schönen Fmoll-Concertes von Chopin, eine Fundgrube von feinfühligen und interessirenden Combinationen, ehrt die Concertgeberin, unter deren Händen die mannigfachen enormen Schwierigkeiten spielend gegen den geistigen Gehalt des Werkes zurücktraten. Den zweiten Höhepunkt des Programms bildete die 14. Rhapsodie Liszt's, jetzt vom Autor „Ungarische Fantasie mit Orchester" genannt. Die zwischendurch gespielten Stücke von Chopin, Bach, Jensen und Blaßmann boten der Spielerin mannigfach Gelegenheit, einen süperben Anschlag und eine unnachahmliche Grazie in allen Fiorituren darzulegen und erzielte sie überall die lebhaftesten Acclamationen des Publicums. Herr Concertmeister Lauterbach spielte zwei Sätze aus dem 19. Violinconcerte von R. Kreutzer, die ihm meisterlich gelangen und auch ihm allseitigen Beifall eintrugen. Den vocalen Part des Concertes hatte Frau Bürde-Ney, unsere gefeierte Wiedererstandene, mit bezaubernder Frische und Anmuth übernommen; vor Allem durch den Vortrag eines wenig gekannten unvergleichlich lieblichen Liedchens des alten Bach, sowie durch Lieder von Mendelssohn und Schubert. Uebrigens empfing das Publicum die Sängerin mit lang andauerndem Beifall. Die Concerteröffnung geschah durch die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, die höchst vorzüglich von der Capelle unter Dr. Rietz gespielt wurde.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin begeht am 13. Dec. die Feier seines 20jährigen Bestehens durch Aufführung der Missa solemnis von Kiel.

* Die Idee der Concerts populaires (nach Art der Pariser) hat auch in Lyon Platz gegriffen und zwar haben sich die Herren Luigini (Orchesterchef am Grand Théâtre) und Lauffel entschlossen, dergleichen Aufführungen jeden Sonntag im besagten Theater zu veranstalten.

* In Madrid hat die Quartettgesellschaft, bestehend aus den Herren Monasterio, Perez, Lestan Plo, Castellano und Guelbenzu (Pianoforte), ihre Sessionen wieder begonnen. In der ersten derselben kamen Sachen von Mozart, Haydn und Mendelssohn vor.

* In St. Petersburg haben die Schüler des Conservatoriums im Verein mit Mitgliedern des Dilettanten-Chores der Concerte der russischen Musikgesellschaft ihrem früherem Director Anton Rubinstein zu seinem Geburtstage am 30. Nov. ein prachtvolles silbernes Album, sämmtliche Portraitkarten der Geber enthaltend, zum Geschenk gemacht, und ihm dasselbe ins Ausland nachgesandt.

* Ein tafelförmiges Clavier von Sebastian Erard aus dem Jahre 1791 — einst Eigenthum des berühmten Contrapunctisten Joseph Elsner, Director des Warschauer Conservatoriums im Jahre 1830 — und Lehrer Chopins — wurde von einem Warschauer Capellmeister Joseph Stefani, für einen ziemlich hohen Preis angekauft. Das Instrument ist noch sehr spielbar und hat einen sehr schönen Ton.

* Die zur Freiligrath-Dotation eingezahlten Beiträge repräsentiren die Summe von 31,000 Thaler, welche dem verehrten Dichter zu Weihnachten überreicht werden soll.

* **Ein Brief von Rossini an Frau Mathilde Castrone Marchesi**, welche dem Maestro ihre vor Kurzem erschienenen „24 Vocalisen für Mezzo=Sopran oder Alt" gewidmet hat, lautet folgendermaßen:

„Verehrteste Frau. Wenn ich gezögert habe Ihnen meinen besten Dank für die so schmeichelhafte Zueignung Ihrer 24 Vocalises auszudrücken, so müssen Sie mir verzeihen — nur meine Gesundheit verhinderte mich daran. — Vortrefflich, liebe Signora. — Ihre Vocalisen, welche ich mit dem größten Interesse durchgegangen, sind mit der vollständigsten Kenntniß der menschlichen Stimme geschrieben, elegant und klar; sie enthalten Alles was zur Entwicklung einer Kunst gehört, die ich seit allzu langer Zeit behandeln sehe, wie wenn es sich um die Einnahme einer Barrikade handle. Möchte Ihre interessante Arbeit sich einer Jugend nützlich erweisen, welche heutigen Tages etwas von dem guten Wege abgekommen zu sein scheint. — Bleiben Sie Ihrer Aufgabe getreu, den schönen italienischen Gesang zu lehren, welcher weder den Ausdruck noch den dramatischen Vortrag ausschließt, der aber leider zu einer Sache starker Lungen herabgesunken ist, und dies zwar ohne Alles Studium, was freilich sehr bequem ist. Erlauben Sie mich zu nennen u. s. w.

G. Rossini."

Passy bei Paris.

* **„Neue Briefe Beethovens"**, nebst einigen ungedruckten Gelegenheits=Compositionen und Auszügen aus seinem Tagebuche" hat **L. Nohl** soeben bei Cotta in Stuttgart herausgegeben.

---

* **In Toledo** (Nordamerika) ist kürzlich eine französische Tänzerin gestorben, welche sich zur Zeit der Königin Marie Antoinette eines großen Rufes erfreut hatte. Dieses ehrwürdige Ueberbleibsel der Kunst der Vestris erreichte ein Alter von 111 Jahren. Mademoiselle Grenuchette (so hieß sie in ihrer frühesten Zeit) debutirte 1776 mit zwanzig Jahren in der königlichen Akademie der Musik unter dem Namen Pamela, wurde die Maitresse des Marquis von Lafayette, ging mit ihm nach Amerika und wurde die Frau eines Washington'schen Offiziers, Namens Simpson. Witwe nach diesem Tapfern im Jahre 1783, heirathete sie im folgenden Jahre einen Advokaten aus Virginien, Rudolf Stuart, welcher 1812 starb, und seiner Witwe ein bescheidenes Vermögen, dafür aber eilf Kinder hinterließ. Frau Stuart ließ sich hierauf in Toledo nieder, welches damals ein kleines Dorf war, und verblieb dort bis zu ihrem Tode, welcher unlängst in Anwesenheit von mehr als hundert Enkeln und Urenkeln erfolgte.

* **Der Musikverleger Legouix** ist zu Paris gestorben.

* **Zu Angleur=lez=Liège** (in Belgien) ist am 22. Nov. der Graf **Stainlein**, Verfasser verschiedener Kammermusikcompositionen, gestorben. Geboren war er am 3. Juli 1819.

Signalkasten.

O. B. in H. Sie sind von diesen „Mitgliedern" übel berichtet worden. — H. R. in W. „Büll z'füll G'fühl" hat sie nicht. — J. H. in Dr. Ihr Wunsch ist erfüllt. — D. P. in H. Keine schöne Firma für Berichte! — Timpano. Ja, er liebt es, sein eigner Claqueur zu sein und ist darin unerreichbar. Das Märtyrerthum existirt selbstverständlich nur in seiner Phanta[illegible] — C. R. in C. Wenn Sie im Princip einverstanden sind, so ist es gar kein Hinderniß, daß Ihre Concerte zum Besten der Musiker stattfinden, die besten Herrn Musiker brauchen dann nur einmal ein Extraconcert zu dem besonderen Zwecke zu geben. — K. E. in H. Er ist bei dem europäischen Wunderdoctor der Musik glücklich aufgefunden worden.

Eingesandt.

* **Professor Ludwig Brenner** aus Leipzig, Mitglied der kaiserlichen Hofcapelle und Capellmeister mehrerer Gesellschaften zu St. Petersburg, ist auf Vorstellung des apostolischen Stuhles vom Patriarchen Großmeister des königlichen und päbstlichen Ritterordens vom heiligen Grabe zu Jerusalem „für seine Verdienste in der Kirchenmusik" durch Verleihung des Sterns und Großkreuzes dieses Ordens in den römischen Adelstand erhoben worden.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
29. Nov. Don Juan v. Mozart.
30. Nov. Postillon v. Adam.
1. Dec. Die Stumme v. Auber.
3. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Dec. Der Feensee v. Auber.
6. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
8. Dec. Flick und Flock, Ballet.

Wien.
K. K. Operntheater.
25. Nov. Gräfin Egmont, Ballet.
26. u. 29. Nov. Afrikanerin von Meyerbeer.
27. Nov. Rigoletto v. Verdi.
28. Nov. Norma von Bellini.
30. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
1. Dec. Iphigenia in Aulis von Gluck.
2. Dec. Nachtwandlerin v. Bellini.
3. Dec. Satanella, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
28. Nov. Lohengrin v. Wagner.
1. Dec. Oberon v. Weber.
3. Dec. Jacob und seine Söhne v. Mehul.
5. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
28. Nov. Norma v. Bellini.
1. Dec. Faust von Gounod.
4. Dec. Jessonda v. Spohr.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
3. Nov. Fidelio v. Beethoven.
5. Nov. Astorga v. Abert.
7. Nov. Favoritin von Donizetti.
10. Nov. Weisse Frau v. Boieldieu.
14. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
17. Nov. Corsenbrant v. Götze.
21. Nov. Joseph v. Mehul.
24. Nov. Don Juan v. Mozart.
28. Nov. Stradella v. Flotow.

Wiesbaden.
K. Hoftheater.
16. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Nov. Barbier v. Rossini.
23. Nov. Nachtwandlerin v. Bellini.
24. Nov. Troubadour v. Verdi.
27. Nov. Don Juan v. Mozart.
1. Dec. Jüdin v. Halevy.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
3. u. 28. Nov. Die Reise nach China v. Bazin.
7. Nov. Stradella v. Flotow.
10. Nov. Jüdin v. Halevy.
13. Nov. Lucia v. Donizetti (in Baden, neu einstudirt).
15. Nov. Lucia v. Donizetti.
17. Nov. Don Juan v. Mozart.
21. Nov. Maurer u. Schlosser v. Auber.
25. Nov. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.

Cöln.
Stadttheater.
1. Nov. Tell von Rossini.
3. u. 24. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Nov. Trovatore v. Verdi.
8. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
10. Nov. Robert v. Meyerbeer.
11. Nov. Freischütz v. Weber.
13. u. 17. Nov. Gustav, od. d. Maskenball v. Verdi.
15. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
20. Nov. Don Juan v. Mozart.
21. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
22. Nov. Stradella v. Flotow.
27. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
28. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Nov. Rigoletto v. Verdi.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
3. Nov. Oberon v. Weber.
6. u. 30. Nov. Troubadour v. Verdi.
10. u. 24. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
12. Nov. Joseph v. Méhul.
17. Nov. Margarethe v. Gounod.
19. Nov. Freischütz v. Weber.
21. Nov. Der Postillon v. Adam.
25. Nov. Egmont v. Beethoven.
27. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.

Chemnitz.
Stadttheater.
1. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
5. u. 15. Nov. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
8. Nov. Johann von Paris von Boieldieu.
12. Nov. Barbier v. Rossini.
14. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
16. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. u. 25. Nov. Das Pensionat v. Suppé.
23. Nov. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
29. Nov. Jüdin v. Halevy.

Paris.
Grand Opéra.
26. u. 28. Nov. Tell de Rossini.
30. Nov. La Fiancée de Corinthe de Duprato. Le Corsaire, Ballet.

Théâtre impérial lyrique.
25. u. 28. Nov. Faust de Gounod.
26. Nov. Les Dragées de Suzette de Salomon. Rigoletto de Verdi.
27. u. 29. Nov. Roméo et Juliette de Gounod.
30. Nov. La Sonnambula de Bellini. Rigoletto de Verdi.
1. Dec. Les Dragées de Suzette de Salomon. Freischütz de Weber.

Paris.
Opéra comique.
25. Nov. Rosa et Colas de Monsigny. Haydée d'Auber.
26. Nov. L'Epreuve villageoise de Grétry. L'Ambassadrice de Auber.
27. u. 29. Nov. u. 1. Dec. Robinson Crusoë de Offenbach.
28. Nov. Le Chien du Jardinier de Grisar. L'Ambassadrice de Auber.
30. Nov. L'Epreuve villageoise de Grétry. Haydée d'Auber.

Opéra italien.
27. Nov. Rigoletto di Verdi.
29. Nov. Crispino e la Comare di Ricci.
1. Dec. Linda di Chamounix di Donizetti.

Moskau.
Russische Oper.
27. Oct. Gromoboi v. Werstowsky.
29. Oct. Faust v. Gounod.
31. Oct. Orpheus v. Offenbach.
1. Nov. Troubadour v. Verdi.
4. Nov. Russalka v. Dargomyischsky.
8. u. 12. Nov. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
11., 13. u. 17. Nov. Der Sturm v. Kaschperoff.

Riga.
Stadttheater.
2. Nov Jüdin v. Halevy.
4. Nov. Don Juan v. Mozart.
9., 12., 16. u. 24. Nov. Wanda v. Doppler.
10. Nov. Martha v. Flotow.
14. Nov. Barbier v. Rossini.
18. Nov. Lucrezia v. Donizetti.
21. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
26. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
28. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
26. Nov. Fiamella, Ballet.
28. Nov. Konjok Gorbounok, Ballet.
1. Dec. Scenen a. d. Goldfischchen, Ballet, und Scenen aus Faust, Ballet.

Marientheater.

Russische Oper.
11., 13., 18., 22. u. 27. Nov. Der Sturm v. Kaschperoff.
14. Nov. Linda di Chamounix v. Donizetti.
17., 20. Nov. u. 1. Dec. Lucia v. Donizetti.
25. u. 29. Nov. Puritaner v. Bellini.

Warschau.
Grosses Theater.
17. Nov. Asmodea, Ballet.
18. Nov. Faust v. Gounod.
19. Nov. Lucia von Donizetti.
20. Nov. Die schöne Galathée v. Massé.
21., 25. u. 27. Nov. Othello von Rossini (ital.)
22. Nov. Gräfin Egmont, Ballet.
23. Nov. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
24. Nov. Die flotten Burschen v. Suppe (poln.) Sylphide; Ballet.
26. Nov. Die flotten Burschen v. Suppé. Verbum Nobile v. Moniuszko u. Ballet.
28. Nov. Die flotten Burschen v. Suppé. Flis v. Moniuszko. Die Hochzeit in Ojców, Ballet.
29. Nov. Halka v. Moniuszko (poln.)
30. Nov. Jüdin v. Halevy (poln.)

Concertrevue.

Aachen.

26. Nov. Stiftungsfestconcert d. Männergesangverein Concordia unter Mitwirkung v. Frl. Pauline De Smet a. Brüssel u. Frl. Elise Rempel a. Hamm. Ouv. zur Belagerung v. Corinth von Rossini. Introduction a. derselben Oper f. Chor, Soli u. Orch. 4. Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven. Sopranarie a. Samson v. Händel. Lied d. Matrosen a. d. fliegenden Holländer für Chor u. Orch. von Wagner (neu). Ouv. zu Faust v. Lindpaintner. Scene a. Ferdinand Cortez für Chor, Soli u. Orch. v. Spontini. Lieder f. Sopran u. Männerchor v. Möhring (neu). Clavierstücke: a) Fantasia u. b) Scherzando v. Benoit, Fantaisie v. Liszt. Salamis f. Solostimmen, Männerchor u. Orch. v. Bruch (neu).

28. Nov. 1. Abonnementconcert. Im Hochland, Ouv. von Gade. Graduale f. Sopransolo m. Chor v. Mozart, das Solo ges. v. Frl. Bodinus. Concert f. Pfte. comp. u. vorg. v. Hrn. Louis Brassin. Schön Ellen, Ballade v. Geibel, f. Sopran- u. Bariton-Solo, Chor u. Orch., comp. v. Bruch, die Sopransoli ges. v. Frl. Bodinus. Rhapsodie für Pfte. v. Liszt, vorg. v. Hrn. Brassin. a) Das Veilchen v. Mozart, b) Haidenröslein v. Schubert, Lieder f. Sopr., ges. von Frl. Bodinus. Sinf. Pastorale von Beethoven.

Berlin.

4. Dec. 3. Sinfoniesoirée d. Kgl. Capelle. Ouv. zu Medea v. Bargiel. Musik a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

6. Dec. 1. Concert d. Florentiner Quartetts v. Jean Becker und Genossen.

7. Dec. 1. Concert d. Singacademie. Elias v, Mendelssohn.

Braunschweig.

28. Nov. 4. Abonnementconcert. Ouv. zur schönen Melusine v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. in Cmoll v. Mozart, vorg. von Hrn. F. Hiller a. Cöln. Ouv. zur Vestalin v. Spontini. Solostücke f. Pfte. comp. u. vorg. v. Hrn. Hiller. a) Gavotte, b) Sarabande, c) Courante. Sinfonische Fantasie f. grosses Orchester von Hiller.

Bremen.

3. Dec. 3. Privatconcert. Sinf. in Gdur v. Haydn. Concertarie v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe. Concertstück in Emoll f. Vcll. v. Servais, vorg. v. Hrn. Popper a. Prag. Ouv. zu Lodoiska v. Cherubini. a) Ariette a. Susanne v. Händel, b) Ständchen aus Manfred v. Reinecke (neu), ges. v. Frl. Wagner. Stücke f. Vcll. a) Andante v. Molique, b) Papillon v. Popper, vorg. v. Hrn. Popper. Lieder: a) Weit in nebelgrauer Ferne v. Reinthaler, b) Soldatenbraut v. Schumann, ges. v. Frl. Wagner. Ouv. zu Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Breslau.

26. Nov. 3. Abonnementconcert d. Orchestervereins. Sinf. in Cdur mit der Fuge v. Mozart. Ouv. zu Oberon v. Weber. Sinf. in Ddur v. Lassen (z. 1. Mal).

Cassel.

5. Nov. 1. Quartettsoirée d. Herren Concertmstr. Wipplinger u. Genossen. Quartett Op. 77 in Fdur v. Haydn. Quartett Nr. 9 in Fdur v. Mozart. Quartett Op. 74 in Esdur v. Beethoven.

25. Nov. 2. Quartettsoirée d. Herren Wipplinger und Genossen. Quartett in Amoll v. Schumann. Lieder v. Schubert u. Mendelssohn, ges. v. Frl. Hentz. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. v. Spohr. (Pianoforte: Frl. Levisseur).

29. Nov. 2. Abonnementconcert d. Kgl. Theaterorchesters. Ouv. z. Medea v. Cherubini. Arie aus Ezio v. Händel, gesungen von Hrn. Salvatore Marchesi. Violinconcert v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Jacobsohn a. Bremen. Arie d. Figaro a. d. Barbier v. Rossini, ges. v. Hrn. Marchesi. a) Barcarole u. Scherzo v. Spohr, b) Notturno von Ernst, f. Viol., vorg. v. Hrn. Concertmstr. Jacobsohn. Lieder, ges. v. Hrn. Marchesi. a) Erlkönig v. Schubert, b) Wanderlied v. Schumann. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Chemnitz.

20. Nov. Concert zum Besten d. Orchesterpensionsfonds unter Mitwirkung d. Herren Concertmstr. Fr. Schubert, Fürstenau u. des Frl. Zimmermann. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Ungar. Nationallieder f. Viol. Arie a. Robert v. Meyerbeer. Adagio u. Variationen f. Flöte v. Fürstenau. Lieder am Clavier von Abt u. Thiessen. Tarantella f. Viol. v. Schubert. Ouvert. zum Tannhäuser v. Wagner.

Chemnitz.

26. Nov. 1. Abonnementconcert unter Mitwirkung der Herren Scaria u. Bürchl aus Dresden. Columbus, Sinf. v. Abert. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Concert f. Vcllo. v. Romberg. Lieder am Clavier v. Schumann u. Reissiger. Fantasie f. Vcllo. v. Servais. Trompeten-Ouv. von Mendelssohn.

Cöln.

3. Dec. 4. Gürzenichconcert. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Violinconcert v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Otto v. Königslöw. Die Gründung Roms, Gedicht v. L. Bischoff, f. Soli, Chor u. Orch. comp. v. F. Hiller. Soli ges. v. Frl. Radecke u. Frl. Scheuerlein, d. Herren Bletzacher a. Hannover u. Wolff a. Cöln. Ouvert. zur Vestalin von Spontini.

Dresden.

2. Dec. Concert von Clara Schumann u. Stockhausen.

Düsseldorf.

14. Nov. 2. Concert d. Musikvereins. Ouv. u. 1. Act a. Alceste v. Gluck. Solisten: Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe, die Herren C. Borkowski a. Cöln und R. Bohnen. 2 Arietten a. Susanne v. Händel, ges. von Frl. Wagner. Concert in Amoll für Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Tausch. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Hrn. Borkowski. Lieder, ges. v. Frl. Wagner. Du liebliches Thal v. Reinecke. Warum soll ich denn wandern v. Schumann. Ouv. zu Leonore Nr. 3 in Cdur v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

29. Nov. 1. Concert d. Cäcilienvereins. Missa solemnis von Beethoven.

Freiburg.

22. Nov. Stiftungsfest d. Liedertafel. Der Messias, Oratorium v. Händel.

Jena.

3. Dec. 3. academisches Concert. Ouv. zu Dame Kobold v. Reinecke. Dornröschen, melodram. Märchendichtung f. Chor, Soli u. Orch. v. Tottmann, die Soli ges. v. Frl. Laufer a. München, d. Herren Robinson u. v. Milde aus Weimar. Duette f. Sopran u. Bariton v. Cornelius. Concert f. Viol. u. Viola m. Orch. v. Mozart, vorg. v. den Herren Wehrle u. Meyer aus Weimar. Lieder f. Bariton v. Lassen, ges. v. Hrn. v. Milde. Schön Ellen, Ballade f. Chor, Soli u. Orch. v. Bruch, die Soli ges. v. Frl. Laufer, den Herren Robinson u. v. Milde.

Leipzig.

1. Dec. Soirée des Florentiner Streichquartetts d. Herren Jean Becker und Genossen. Quartett für Streichinstrumente in Gdur Op. 161 von F. Schubert. a) Lied eines Vögleins in der Oasis v. Marschner, b) Liebesbotschaft v. Schubert, ges. v. Frl. Rudolf. Quartett in Gdur v. Mozart. Variations sérieuses f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. v. Inten. a) Aufträge v. Schumann, b) Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Rudolf. Quartett in Bdur Op. 130 v. Beethoven.

Concertrevue.

Leipzig.

2. Dec. Concert des Herrn Nabich unter Mitwirkung d. Herren Capellmstr. Reinecke und Concertmstr. David. Waldlied f. Chor v. Reinecke. Concertino f. Posaune v. Ferd. David. a) Lied ohne Worte v. Mendelssohn, b) Aufschwung v. Schumann, c) Marcia giocosa v. Hiller. Wunderbar ist mir geschehn, f. Chor v. M. Hauptmann. Auf Flügeln des Gesanges v. Mendelssohn, vorg. auf d. Posaune. Rondo brillant f. Pfte. u. Viol. v. Schubert. Widerspruch, Chor m. Pftebegl. v. Schubert. Der Himmel im Thal, Lied v. Marschner, vorg. auf d. Posaune.

3. Dec. 4. Concert der Euterpe. Maurerische Trauermusik von Mozart. Concertarie f. Sopr. m. obl. Viol. v. Mozart, ges. von Frl. Clara Priwe a. Frankfurt a. O. Concert f. Vcll. von Molique, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Goltermann a. Stuttgart. Sinf. Nr. 1 in Cdur Op. 24 v. Jadassohn. a) Solostück f. Vcll. von Huber (neu, Mscpt.), b) Air v. Pergolese, vorg. v. Hrn. Goltermann. Lieder, ges. v. Fräul. Priwe. a) Im Freien von Schubert, b) Intermezzo von Schumann. Ouv. zu Dame Kobold v. Reinecke.

4. Dec. Musikalische Abendunterhaltung v. Frl. Constanze Skiwa a. Wien im Saale d. Conservatoriums. Quintett f. Pfte. und Streichinstr. v. Schumann, vorgetr. v. d. Herren Heckmann, Bär, Grossheim, Grabau u. der Concertgeberin. a) An Anselmo's Grabe v. Schubert, b) Du bist wie eine Blume v. Schumann, Lieder, ges. v. Frl. Schmidt. a) Passepied I. II. (en rondeau) u. Gigue a. d. engl. Suiten v. Bach, b) Sonate pastorale Op. 28 v. Beethoven. a) Der Verlust v. Rubinstein, b) Frage nicht v. Franz, Lieder, ges. v. Fräul. Schmidt. a) Variationen v. Händel, b) Mazurka a. d. Album de Peterhof v. Rubinstein, c) Liebeslied von Schumann, für Pfte. übertr. v. Liszt, d) Valse de Concert v. Wieniawski.

5. Dec. 8. Abonnementconcert im Sale d. Gewandhauses. Sinfonie in Gmoll. Recitativ und Arie aus Don Juan, gesungen von Frau von Garay-Lichtmay aus Wiesbaden. Concertone für 2 Viol., Oboe, Vcll., 2 Violensolo u. Orch., vorg. von d. Herren Concertmstr. David, Röntgen, Hinke, Hegar, Herrmann u. Thümer (neu, Mscpt.) Ouv. zur Zauberflöte. Sämmtl. Compositionen sind v. Mozart. Entr'act zu König Manfred v. Reinecke (z. 1. Mal). Concertallegro in Hmoll f. Vcll. v. Romberg, vorg. v. Hrn. Bennat a. München. Recitativ u. Arie a. König Manfred v. Reinecke, ges. v. Frau v. Garay-Lichtmay. Larghetto f. Vclle. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Bennat. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven.

München.

3. Dec. 2. Beethovenabend d. Hrn v. Bülow. Sanata quasi Fantasia Op. 27 Nr. 1 in Esdur. 32 Variationen über ein Originalthema in Cmoll. Sonate Op. 110 in Asdur. a) 3 Menuetten, (b) Rondo a capriccio in Gdur (aus dem Nachlasse). Grosse Sonate Op. 57 in Fmoll.

München.

30. Nov. 2. Quartettsoirée d. Herren Concertmstr. Walter, Closner, Thoms u. Müller, unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Helene Kruse a. Braunschweig und des Hrn. Franz Ramftler. Quintett in Gmoll f. Streichinstr. v. Mozart. Sonate in Ddur Op. 12 f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven. Quartett in Dmoll für Streichinstr. von Schubert (Oeuvre posth.)

Paris.

1. Dec. 4. Concert populaire. 1. Suite f. Orchester v. F. Lachner Op. 113. Andante v. Haydn. Sinf. in Bdur von Beethoven. Prélude v. Bach. Ouvert. zu Francs Juges v. Berlioz.

Pest.

18. Nov. 1. Quartettsoirée d. Hrn. J. M. Grün u. Genossen im kleinen Saale der Redoute. Quartett f. Streichinstr. in Bdur v. Haydn. Clavier-Quartett Op. 66 v. A. Rubinstein. (Clavierpartie vorg. v. Hrn. Rubinstein). Quartett für Streichinstr. in Fdur Op. 18 v. Beethoven.

25. Nov. 2. Quartettsoirée d. Herren Grün u. Genossen. Trio f. Streichinstr. (Serenade Op. 8 in Cdur) v. Beethoven. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. in Esdur v. Schumann. Quartett in Ddur Op. 44 v. Mendelssohn.

Rostock.

23. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirkung v. Frau Clara Schumann. Der Gang nach Emmahus v. Jensen. Concert in Gdur f. Pfte. v. Beethoven. 1. Satz a. d. Concert f. Streichinstr. v. Händel. Rondo capriccioso f. Pfte. v. Mendelssohn. Sinf. in Cmoll v. Gade.

Schwerin.

21. Nov. 2. Abonnementconcert unter Mitwirkung d. Frau Clara Schumann. Ouv. zu Medea von Bargiel (z. 1. Mal). Duett aus Jessonda v. Spohr. Concert f. Pfte. in Esdur von Beethoven. Arie a. d. Zauberflöte von Mozart. Solostücke f. Pfte., Arabeske v. Schumann, Polonaise in Asdur v. Chopin. Suite Nr. 2 in Emoll v. Bach (neu).

26. Nov. 1. Soirée f. Kammermusik unter Mitwirkung der Frau Clara Schumann. Trio in Esdur f. Pfte. v. A. Schmitt sen. Sinfonische Etuden v. Schumann. Streichquartett in Esdur v. Cherubini. Solostücke f. Pfte. von Schumann. a) Warum? b) Nachtstück, c) Kreisleriana Nr. 8.

Stuttgart.

16. Nov. Gedächtnissfeier f. Fr. Schubert, gegeben v. Stuttgarter Liederkranz unter Leitung d. Hrn. Musikdirector Speidel. Hymne an den heil. Geist von Schmiedel, f. 8stimm. Männerchor mit Pfte. Impromptus für Pfte. Op. 90 Nr. 3 in Gdur, Nr. 4 in Asmoll. 3 Gesänge des Harfners Op. 12. Ständchen f. Altsolo mit 4 Frauenstimmen und Pfte. in Fdur Op. 135. Octett f. 2 Viol., Viola, Vcllo., Bass, Clarinette, Horn u. Fagott Op. 166 in F. Nachthelle f. Tenorsolo u. Männerchor mit Pfte. Op. 134. Gretchen am Spinnrad a. Faust Op. 2 in Dmoll. Rondo brillant in Hmoll f. Viol. u. Pfte. Op. 70. Grenzen d. Menschheit, Lied (Nachlass). Mirjams Siegesgesang, Cantate f. Sopr. u. Altsolo mit gemischten Chor u. Pfte. Op. 136. Sämmtl Compositionen v. Fr. Schubert.

Zittau.

28. Nov. 1. Abonnementconcert d. Liedertafel. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade. Gesänge f. Männerchor: a) Der frohe Wandersmann v. Mendelssohn, b) Ueberall Liebchen v. J. Otto. Gesang der wandernden Musensöhne f. Männerstim. mit Orch. von F. Reichel. Ouv. in C (Trompeten-Ouv.) v. Mendelssohn. Gesänge für Männerchor: a) Zwischen Frankreich u. dem Böhmerwald v. Dürrner, b) Grosse Wanderschaft v. Zöllner. Römischer Triumphgesang f. Männerchor m. Orch. v. Bruch.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang December.

Bennat in Leipzig.
Bilse in Breslau.
Flotow, v., in Wien.
Goltermann, Jul., in Leipzig.
Hebbé, Frl., in Warschau.
Jaell in Meiningen.
Kletzer in Nizza.
Lichtmay-Garay, Frau v., in Leipzig.
Liebe a. Strassburg, übergesiedelt nach Paris.
Niemann in Dresden.
Norman-Neruda, Frau, in Brünn.
Regan, Frl., in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Skiwa, Constanze, in Paris.
Stockhausen in Leipzig.
Suppé, F. v., in Leipzig.
Thalberg in Florenz.
Trebelli-Bettini, Mad., in St. Petersburg.
Wilhelmj in Florenz.
Zottmayr in Breslau.

Knabenmusikchor,

ein Blechmusikchor, meist aus Knaben zusammengesetzt und unter Direction des ersten Trompeters am Stadtorchester, Schmidt, stehend.

Musikchöre für Bälle, Gartenconcerte ꝛc.

Musikchor der Leipziger Communalgarde: Director Hiller.

Musikchöre von:

Büchner, Matthies, Riede,
Schreiner, Starke, Wenck.

Gesangvereine für gemischten Chor.

Singacademie.

Riedel'scher Verein.

Chor-Verein des Gewandhauses (unter Direction von Capellmstr. Reinecke, behufs der Choraufführungen in den Gewandhausconcerten vor einigen Jahren gegründet).

Richard Müller'scher Verein, (Dirigent Rich. Müller).

Orpheus (Dir. Rich. Müller.)

Ossian (Dir. Dr. Hermann Zopff.)

Höpner'scher Verein: (Dirigent Robert Höpner).

Psalterion (Dirigent S. Jadassohn; vorwiegend israelitisch-liturgischen Zwecken gewidmet).

Männergesangvereine.

Pauliner-Verein,

Apollo,

Arion, (academischer Gesangverein; Dir. Richard Müller)

Amicitia, (Dir. Julius Ludwig).

Breitkopf u. Härtel'scher Buchdruckerei-Gesangverein, (Dir. Hermann Taubert).

Leipziger Gau-Sängerbund, (Dir. Dr. Hermann Langer, Richard Müller).

Germania, (Dir. Julius Krüger).

Glocke, (Dir. Reinhard Böhme).

Guttenberg, (Dir. Julius Ludwig).

Hellas.

Liederkranz, (Dir. Heinrich Pfeil).

Liederlust, (Dir. Aug. Eduard Härtel).

Leipziger Liedertafel, (Dir. Rich. Müller).

Luscinia, (Dir. Leopold Greif).

Männergesangverein (Dir. Dr. Hermann Langer).

Merkur (Dir. B. E. Neßler).

Neunzehner (Dir. Leopold Greif).

Zöllner-Verein, (Dir. J. A. Schumann).

Zöllnerbund (Dir. Dr. Langer, Leopold Greif) bestehend aus den Vereinen:

Anakreon,
Apollo,
Arbeiter-Bildungsverein,
Asträa,
Euphonia,
Gäbler'sches Quartett,
Germania,
Glocke,
Götze'sches Quartett,
Guttenberg,
Härtel'scher Verein,
Liederkranz,
Leipziger Liederkreis,
Liederlust,
Liedertafel in Neuschönefeld,
Liederkranz in Neusellershausen,
Liederhort,
Luscinia,
Lyra,
Männerchor,
Merkur,
Neunzehner,
Payne'scher Verein,
Phönix,
Sängerbund,
Sängerkreis,
Taubert'scher Verein,
Troubadour,
Typographia,
Unisono,
Wartburg,
Xenia,
Zöllner-Verein,
Zöllner-Quartett,

Ankündigungen.

	Thlr.	Ngr.
Graben-Hoffmann, Op. 35. Drei Trinklieder (Auf's Mädchen. Beim Wein. Das fröhliche Herz.) für eine Singstimme (Chor ad libitum) mit Piano. Neue Ausgabe	—	12½
— Op. 37. Vier Kinderlieder v. Hübner-Trams, Hoffmann v. Fallersleben und Dilia-Helena für eine Singstimme mit Piano. Neue Ausg.	—	12½
Haydn, Joseph, Adagios (aus Quartetten) für Pianoforte und Violine. Nr. 1—4 à 7½—10 Sgr.		
— Serenade. Aus dem Concertprogramme des Florentiner Quartett-Vereins Jean Becker.		
A. Für zwei Violinen, Viola und Violoncello	—	10
B. Für Violine mit Piano	—	10
C. Für Piano allein	—	7½
D. Für Piano zu vier Händen	—	7½
Henschel, Georg, Op. 1. Drei Lieder (Die Diebin mit der Rosenwange. Vor dem Feinde. Wie ist diese Welt doch so schön) für eine tiefere Stimme mit Piano	—	12½
Jensen, Adolf, Op. 1. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Piano. Neue verbesserte Ausgabe	1	—
Mozart, W. A., Violin-Quartette für Piano und Violine bearbeitet von Hugo Ullrich. Nr. 1—5 à	1	—
Schulhoff, Julius, Menuett aus W. A. Mozart's Symphonie in Es für Piano frei übertragen. Neue billige Ausgabe	—	10
— Idem für Piano zu vier Händen	—	10
Tanz-Album für 1868, Sammlung beliebter Tänze für Piano, herausgegeben von Fr. Lanner. XVI. Jahrg. Subscriptionspreis	—	20

Neue Musikalien

im Verlage von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Cebrian, Adolph, Zwei Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 3.	—	12½
No. 1. Gesang der Piromis. *Durch die Lüfte schmerzbeklommen.*		
No. 2. *Wenn auf zu den Wolken ich schaue.*		
Clementi, Muzio, Sonaten für das Pianoforte. Neue sorgfältig revidirte Ausgabe. Erster Band. No. 1—24. **Eleg. broch.**	4	—
David, Ferd., Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben.		
No. 19. Fr. Benda, Mestrino, Stamitz, Locatelli, Capricen	1	22½
No. 20. W. A. Mozart, Andante, Menuett und Rondo	1	15
Haydn, Jos., Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Zum Vortrag im Gewandhause zu Leipzig und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik daselbst genau bezeichnet und herausgegeben von Ferd. David.		
No. 4. (Op. 54 No. 1) Gdur	1	5
No. 5. (Op. 64 No. 3.) Bdur	1	5
No. 6. (Op. 64 No. 4) Gdur	1	—
Heller, Stephen, Lieder für das Pianoforte. Op. 120	1	5
Schubert, Franz, Valses sentimentales. Op. 50. Heft 1 für das Pianoforte zu 2 Händen.	—	9
— — do. do. Op. 50. Heft 2 für das Pfte. zu 2 Händ.	—	6
— — Zweite grosse Sonate. Op. 53. Für das Pianoforte zu 2 Händen.	—	24
— — Phantasie. Op. 78. Für d. Pianof. zu 2 Händen.	—	21
Thematisches Verzeichniss der im Druck erschienen Werke von Ludwig van Beethoven. Zweite vermehrte Auflage. Zusammengestellt und mit chronologisch-bibliographischen Anmerkungen versehen von G. Nottebohm	2	20

Bei **B. Schott's** Söhnen in Mainz erschien soeben:

Beethoven, Op. 18. Quatours p. 2 Violons, Alto et Vclle. Neue Ausg. Partitur No. 1—6. à 1 fl. Stimmen No. 1—6. à 2 fl.

Beltjens, J. M., Op. 70. Six Tantum ergo à 4 voix, av. d'Orgue ad lib. 54 kr.

— — Op. 79. Trois Cantiques à la Sainte Vierge Marie à 1 voix av. Orgue. 54 kr.

— — Op. 80. Quatre Antiennes à la Sainte Vierge, à 4 voix d'hommes. 2 fl. 24 kr.

— — Cinq Cantiques à 1 voix av. Pfte. ou Harmonium. No. 1—5. à 27 kr.

Brissac, J., Fantaisie sur „Ye banks and braes". Mélodie écossaise p. Pfte. 54 kr.

Broustet, E., Souvenir de la Pologne. Deux Mazurkas p. Pfte. 45 kr.

Croze, F. de, Op. 132. Légende maritime p. Pfte 1 fl.

— — Op. 133. Impromptu-Valse p. Pfte. 1 fl.

— — Op. 134. Mélodie variée p. Pfte. 45 kr.

— — Op. 135. Chant espagnol p. Pfte. 1 fl.

— — Op. 136. Chanson populaire p. Pfte. 54 kr.

— — Op. 137. Allegro de bravoure p. Pfte. 1 fl.

Dachauer, L., Op. 19, Zwei ganz einfache Lieder f. 1 St. mit Pfte. No. 1. 2. à 18 kr.

Guniewicz, J., Fantaisie sur l'Opéra: I Puritani p. Pfte. 1 fl. 12 kr.

Hennen, M., Op. 9 Trio p. Pfte., Violon et Vclle. 3 fl. 12 kr.

Kapri, J., Op. 8. Mazurka mélancolique p. Pfte. 45 kr.

— — Op. 15. Nocturne p. Pfte. 45 kr.

— — Op. 16. Trois Mazurkas caractéristiques p. Pfte. 45 kr.

Mohr, T., Am Rheinstein. Salonstück f. Pfte. 54 kr.

Mozart, Oeuvres choisies pour Piano. Tome 3. Sept Trios p. Pfte., Violon et Vclle. n. 6 fl. 36 kr.

Neustedt, C., Op. 49. Sonatine. 1. Solo de Concours p. Pfte. 45 kr.

— — Op. 54. Troisième Rêverie p. Pfte. 36 kr.

— — Op. 55. Marche orientale p. Pfte. 45 kr.

— — Op. 56. La Flûte enchantée. Deux Transcriptions p. Pfte. No. 1. Andante de la Flûte. 36 kr. No. 2. Duo du 1. Acte 45 kr.

Oberthür, C., Op. 172. Souvenir de l'Opéra: Un Ballo in Maschera, p. Harpe et Pfte. 2 fl.

Pfennig, R., Polonaise p. Pfte 54 kr.

Rossini, Ouverture de l'Opéra: Le Barbier de Seville p. Pfte. à 4 mains. 1 fl. 12 kr.

Samuel, A., Cours d'Harmonie pratique et de Basse chiffrée. Compl. n. 4 fl. 12 kr. En deux volumes n. 4 fl 48 kr.

Vigentini, A., L'Anello, il Rosario e la Ciarpa Serventesa p. 1 voix av. Pfte. 27 kr.

Warnots, H., Ave verum p. Baryton solo av. choeur d'hommes et Orgue. 2 fl.

Bei **C. Weinholtz** in Braunschweig ist erschienen und in allen Musikalienhandlungen vorräthig:

Krug, D. Op. 237. Schubert-Album.

Lieder von Franz Schubert für das Pianoforte allein übertragen:

No. 1. Liebesbotschaft. 7½ Sgr. — No. 2. Der Lindenbaum. 7½ Sgr. — No. 3. Frühlingstraum. 5 Sgr. — No. 4. Gefrorne Thränen. 5 Sgr. — No. 5. Der Leiermann. 5 Sgr. — No. 6. Die Post. 5 Sgr. — No. 7. Leise flehen meine Lieder. 7½ Sgr. — No. 8. Aufenthalt. 7½ Sgr. — No. 9. Ihr Bild. 5 Sgr. — No. 10. Fischermädchen. 7½ Sgr. — No. 11. Am Meere. 7½ Sgr. — No. 12. Frühlingssehnsucht. 7½ Sgr.

Alle 12 Nrn. in 1 Hefte nur 1 Thlr. 15 Sgr.

Robert Franz's Compositionen

im Verlag von

Fr. Kistner in Leipzig.

Op. 4. Zwölf Gesänge von *R. Burns*, *Fr. Rückert* und *W. Osterwald* für eine Stimme mit Pianoforte. Neue veränderte Ausgabe. Heft 1, 2. à 20 Ngr.

Aus Op. 4. Heft 1. Einzeln: No. 1. Mein Hochlandkind von *Burns*: „Durch irr' ich Länder" 7½ Ngr. No. 2. „Die süsse Dirn' von Iverness" von *Burns*. No. 3. Liebliche Maid von *Burns*: „Früh mit der Lerche Sang" à 5 Ngr. No. 4. „Ihr Hügel dort am schönen Doon" von *Burns*. 7½ Ngr. No. 5. Montgomery-Gretchen von *Burns*: „Wär auch mein Lager" 5 Ngr. No. 6. „Du hast mich verlassen Jamie" von *Burns*. 7½ Ngr. — Heft 2. Einzeln: No. 7. „Er ist gekommen in Sturm und Regen" von *Rückert*. No. 8. Kurzes Wiedersehen von *Osterwald*: „Ach musstest du denn scheiden" à 7½ Ngr. No. 9. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein" von *Osterwald*. No. 10. Herbstsorge von *Osterwald*: „Gleich eines Herzens bangen Fieberträumen" 5 Ngr. No. 11. Wanderlied von *Osterwald*: „Und kommt der Frühling wieder her". No. 12. „Ach, dass du kamst in Freuden einst gegangen" von *Osterwald*. à 5 Ngr.

Op. 14. Sechs Gesänge für eine Stimme mit Pianoforte. Widmung: „O danke nicht für diese Lieder", von *W. Müller*. — Lenz: „Die Bäume blüh'n, die Vöglein singen", von *Lenau*. — Waldfahrt: „Im Wald, im Wald ist's frisch und grün", von *F. Körner*. — Ungarisches Volkslied: „Hatte Liebchen zwei". — Liebesfrühling: „Ich sah den Lenz einmal erblühn", von *Lenau*. — Frage nicht: „Wie sehr ich Dein, soll ich Dir sagen?" von *Lenau*. 20 Ngr.

Aus Op. 14. Einzeln: No. 1. Widmung von *Wolfg. Müller*. „O danke nicht für diese Lieder". No. 2. Lenz von *Lenau*: „Die Bäume blüh'n" à 5 Ngr. No. 3. Waldfahrt von *F. Körner*: „Im Wald ist's frisch und grün". 7½ Ngr. No. 4. Volkslied (ungarisch) „Hatte Liebchen zwei". No. 5. Liebesfrühling von *Lenau*: „Ich sah den Lenz einmal". No. 6. Frage nicht von *Lenau*. „Wie sehr ich Dein, soll ich dir sagen" à 5 Ngr.

Op. 30. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. Sterne mit den goldnen Füsschen, von *Heine*. No. 2. Blätter lässt die Blume fallen, von *Petöfi*. No. 3. Am Strom, von *Eichendorff*. No. 4. Schöner Mai, bist über Nacht, von *W. Osterwald*. No. 5 Dies und Das, Schottisch. No. 6. An die Wolke, von *Nic. Lenau*. 1 Thlr.

Aus Op. 30. Einzeln: No. 1. „Sterne mit den goldnen Füsschen" von *Heine*. 7½ Ngr. No. 2. „Blätter lässt die Blume fallen" von *Petöfi*. 5 Ngr. No. 3. Am Strom von *Eichendorff*: „Der Strom glitt einsam hin" 7½ Ngr. No. 4. „Schöner Mai, bist über Nacht" von *Osterwald*. 5 Ngr. No. 5. Dies und Das (schottisch) „Wie traurig sind wir Mädchen dran". 7½ Ngr. No. 6. An die Wolke von *Lenau*: „Zieh nicht so schnell vorüber". 10 Ngr.

Op. 37. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Complet 20 Ngr. Einzeln: No. 1. Die du bist so schön und rein — *H. Heine*. No. 2. Zu spät — *W. Osterwald*. No. 3. Am fernen Horizonte — *H. Heine*. No. 4. Der schwere Abend — *N. Lenau*. No. 5. Sonnenwende. — *W. Osterwald*. No. 6. Wenn ich auf dem Lager liege — *H. Heine* à 5 Ngr.

Op. 40. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr. (Mein Schatz ist auf der Wanderschaft. — Es ziehen die brausenden Wellen. — Unter'm weissen Baume sitzend. — Als trüg man die Liebe zu Grab! — Die Verlassene. — Sie floh vor mir.)

Op. 43. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 25 Ngr. (Träume. — Gleich wie der Mond so keusch und rein. — Entschluss. — Ich will meine Seele tauchen. — Es ragt der alte Elborns. — In Blüthen.)

Dur und Moll.

* Leipzig. Das sechste Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 15. Jan. statt und wurde mit der Oberon-Ouverture eröffnet. Diese kam im Ganzen sehr wacker zur Veranschaulichung, bis etwa auf den Elfentritt in der Introduction, der einige Undisciplinirtheiten aufwies. Nach der Ouverture präsentirte sich die Hofpianistin der Königin von Holland, Frau Madeleine Johnson-Gräver mit dem dritten (sog. holländischen) Concert von Litolff. Die Dame machte ihr erstes Erscheinen bei uns in Leipzig, und es freut uns berichten zu können, daß sie dem höchst vortheilhaften, ihr von andersher vorausgegangenen Rufe auf's Beste entsprach. Sie ist in der That eine Spielerin von vielvermögender Technik sowohl, wie von bedeutender, ihre unterstellten Aufgaben vollgültig durchdringender musikalischer Intelligenz. Diese Eigenschaften bewährte sie nicht nur in dem angegebenen, uns trotz vieler pikanter Einzelheiten nie recht sympathisch gewesenen Concert, sondern auch in dem Andante spianato und der Polonaise (Esdur) von Chopin, welche sie als zweites Stück vortrug. Dem Vernehmen nach wird uns Gelegenheit geboten werden, Frau Gräver hier in Leipzig noch öfter zu hören, wo dann zu hoffen steht, daß sie den schon gemachten günstigen Eindruck noch consolidiren und, bei mehrerer Gewöhnung an hiesige Pianos, so wie überhaupt an die ganze hiesige Umgebung, ihre Leistungen in noch ungetrübterm Lichte und mit noch vollerer Freiheit erscheinen lassen werde. Mit dem ihr von der Hörerschaft gespendeten Beifall kann Frau Gräver sehr zufrieden sein; er war rauschend und anhaltend. — Weitere Vorkommnisse des Concerts waren: Berlioz' „Flucht nach Egypten" (mit Herrn Joseph Schild als Solo-Tenor); zwei Lieder für gemischten Chor: „Abschiedslied" von Brahms und „das Schifflein" von Schumann (letzteres nicht ganz vorzüglich gesungen und namentlich durch einen heisern Solo-Sopran beeinträchtigt); endlich die Dmoll-Sinfonie von Volkmann. Diese anzuhören waren wir leider behindert, wollen aber hoffen, daß ihre Executirung gelungen von statten gegangen und somit dem bedeutenden Werke die gebührende Ehre angethan worden sein möge.]

Herr Capellmeister Ferd. Hiller aus Cöln ist hier anwesend und wird in der morgen stattfindenden Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses mitwirken.

* Dresden, 10. Jan. Von einer erfolgreichen Wiener Concertreise zurückgekehrt und im Begriff, zu gleichem Zwecke die grösseren Städte Italiens zu besuchen, gab die junge Kammervirtuosin, Fräulein Mary Krebs, am 5. Jan. in dem fast überfüllten Saale des Hotel de Saxe ein Concert und bewies ihren, auf sie mit Recht stolzen Landsleuten, daß sie seit einem Jahre wiederum sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Ihre Technik läßt kaum noch etwas zu wünschen übrig. Was ihrem Vortrag noch an geistiger Belebung fehlt, das wird sich voraussichtlich auch mit den Jahren einfinden. Mary Krebs steht noch im zarten Mädchenalter; aber sie gehört unstreitig zu den seltenen Talenten, welche sich auf einer soliden Basis naturgemäß fortentwickeln und deßhalb nicht Gefahr laufen, das gewöhnliche Schicksal der sogenannten Wunderkinder zu theilen. Von den Mitwirkenden verdienen die Herren Lauterbach und Grützmacher, welche sich mit der Concertgeberin zu vorzüglicher Ausführung des Trio's in Dmoll von Mendelssohn vereinigten, rühmlichst genannt zu werden. Die Gesangsvorträge von Fräulein Hänisch und Hrn. Degele waren quantitativ mehr als genügend; die Declamation ferner verträgt sich nicht gut mit einem solchen Concert. Ueberhaupt war das Programm, welches nicht weniger als 15 Nummern zählte, zu überladen, und grenzte schon an London. — Die vierte Soirée des vor einigen Monaten von Herrn von Wasielewsky gegründeten und unter der trefflichen Leitung dieses geistreichen Künstlers erfreulich gedeihenden „Vereins für classische Kammermusik" gewährte ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung des Herrn Capellmeister Carl Reinecke aus Leipzig. Sein classisches Spiel, im Gegensatz zu dem Blendwerk modernen Claviervirtuosenthums, wirkt wahrhaft erquickend und errang denn auch den lebhaftesten Beifall. — In dem dritten Abonnementconcert der Königlichen Capelle kam zum ersten Male Suite (Edur) von H. Esser zur Aufführung. Wenn man von der Haltlosigkeit dieser veralteten Form abstrahirt, so muß man der Composition manche Vorzüge zuerkennen, deren Schwerpunkt aber mehr in meisterhafter Beherrschung der technischen Mittel als in Gedankenfülle liegt. Zu constatiren ist, daß das Werk vom Publicum ziemlich günstig aufgenommen wurde. Den Glanzpunkt des Abends bildete die wahrhaft hinreißende Wiedergabe von Mendelssohn's Adur-Symphonie unter Direction des Herrn Capellmeister Rietz.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

No. 52. Leipzig, 13. December. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die „Signale für die musikalische Welt" werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Man bittet, die Bestellung auf den neuen Jahrgang der „Signale" rechtzeitig in den Musikalien- und Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten zu veranlassen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt. No. 1 erscheint am 20. December.

Zweiundvierzig Variationen

über die Cdur-Tonleiter für Pianoforte

von

Vinzenz Lachner.

Op. 42.

In 2 Abtheilungen à 1 fl. 12 kr.

Verlag von Schott's Söhnen in Mainz.

Natürlich waren wir überrascht durch den Titel, der 42 Variationen über die Cdur-Tonleiter verspricht; also über ein Thema, das von keinem Menschen erfunden ist; sondern das sich im historischen Werden unserer heutigen Musik von selbst bildete, als melodischer Niederschlag des harmonischen Systems. Es haben sich schon Andere mit diesem Allerweltthema befaßt: Abbé Vogler hat eine vortreffliche Ouverture darüber gemacht; von Moscheles giebt es als Op. 107 vierhändige, musikalisch vortrefflich gearbeitete Studien. Bei der harmonischen Ergiebigkeit der Tonleiter und bei deren rhythmischer Indifferenz findet ein gewandter Componist in derselben ein willfähriges Material; doch ist andererseits auch zu erwägen, daß die Tonleiter nur ein abstractes musikalisches Element, nicht aber selber „Musik" und nicht concrete Form einer musikalischen Idee, stimmungsvollen Melodie u. dergl. ist. So bietet die Tonleiter nur eine Art Spiel-

stoffes für musikalische Formenwandlung in Modulation, Rhythmus und thematischer Verknüpfung. Hierin excellirt denn auch Herr Vincenz Lachner in seinem obengenannten Werke, er zeigt, daß er mit dem musikalischen Material als gewiegter Componist zu wirthschaften versteht, indem er dem an sich seelenlosen Thema durch die verschiedenartigste, oft überraschende Ausstattung Leben einhaucht und vielfach Hübsches, freilich mit mancherlei durchlaufenden kleinen Trockenheiten schafft. Wir wundern uns nur, daß Herr Lachner sein zweites Heft nicht lieber der Molltonleiter gewidmet hat, die dem Musiker doch ungleich mehr harmonischen Stoff als die Durleiter bietet. Vielleicht kommt Herr Lachner einmal darauf und bringt uns damit ein Pendant zu seinem Op. 42.

L. K.

Jungfer Lieschen auf dem Ball.

Sieben Tanzstücke für das Pianoforte zu vier Händen

componirt von

Wilhelm Taubert.

Op. 159.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

„Im Kleinen groß zu sein" ist eine Eigenschaft, die unter den jetztlebenden Tonsetzern wohl Keiner in dem Maße besitzt wie Taubert. Sein ganzes musikalisches Wesen neigt nach dem Zierlichen, Netten und Saubern hin, ohne daß man ihm dabei den Vorwurf der Flachheit und Seichtigkeit machen könnte, und mit Vorliebe bewegt er sich im engern Rahmen, aber mit einer Liebenswürdigkeit und gewinnenden Anmuth, die jene Enge ganz vergessen oder doch wenigstens, so lange man in ihrem Bann befangen ist, den Wunsch nach breiterm und tieferm Ergusse nicht aufkommen lassen. Auch die vorliegenden Stücke bieten solche kleine Bilder, die mit den erwähnten Vorzügen ausgestattet sind, und trotz ihrer Kleinheit doch vor dem Vorwurf der Kleinigkeit bewahrt bleiben, weil sie genug tüchtigen musikalischen Kern und neben aller Feinheit doch viel Frische enthalten. Ihrer hiermit bestens empfohlenen Verbreitung dürfte um so weniger etwas im Wege stehen, da sie sich sehr leicht und angenehm spielen.

Zehn Kinderlieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Wilhelm Taubert.

Op. 160.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Es ist das zehnte Heft seiner „Kinderlieder", welches Taubert in die Welt schickt und welches uns eben vorliegt. Wir haben es also mit keinem Neuling auf dem Gebiete der „Lieder aus der Kinderwelt" (wie sie präciser wohl zu benennen sein möchten) zu thun, und in der That hat ja auch Taubert dieser Art von Schöpfungen vorwiegend seinen universellern Ruhm zu verdanken. Ueber seine Befähigung zu dieser Compositions-Specialität haben wir also kein Wort zu sagen nöthig, sondern brauchen nur das vorliegende Heft als seinen Vorgängern an Liebenswürdigkeit, Feinfühligkeit und reizender Naivetät seines Inhaltes vollkommen ebenbürtig zu empfehlen.

Abenteuer und Erlebnisse des kleinen Hans.

Ein Bilderbuch mit Musik und Gesang für Kinder. Mit 12 Illustrationen von Jul. Koch.
Die Erzählung und die Musik von

Salvatore C. Marchesi.

Deutsche Uebersetzung von Wolfgang Müller von Königswinter.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Die Idee eines Kinderbuches, das Wort, Bild und Ton in sich vereinigt, ist an und für sich schon eine glückliche zu nennen; sie hat aber auch in dem vorliegenden Falle eine Ausführung gefunden, die als nicht minder glücklich bezeichnet werden darf. Denn Text, Illustrationen und Musik schließen sich gut an- und ineinander, sind Jedes für sich sehr niedlich und in ihrer Gesammtheit für Auge, Ohr und Gemüth des Kindes gut berechnet. Das auch typographisch gut ausgestattete Büchlein hat zwölf Abtheilungen oder Capitel, in denen erzählt wird, wie der kleine Hans in der Schule wegen Faulheit, Ungehorsams rc. bestraft und von seinen Mitschülern verhöhnt wird; wie er dann, anstatt nach Hause zurückzukehren, in die weite Welt läuft, unter eine Seiltänzerbande geräth, es hier sehr schlecht hat und auch einen bösen Sturz thut, schließlich aber durch einen militärischen Freund seines väterlichen Hauses in dasselbe zurückgebracht wird und Verzeihung erhält. Jedes dieser Capitel hat statt der Ueberschrift eine Illustration und schließt mit einem situationsgemäßen einstimmigen Liede (mit Clavierbegleitung). Wir schließen mit dem Wunsche, daß recht viele Kinder das niedliche Büchlein zu ihren Weihnachtsgeschenken zählen möchten.

Aquarellen.

Tondichtungen für Pianoforte

von

Adolf Blaßmann.

Op. 7. Heft 1 u. 2. à 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Unter obigem Titel hat der in weiteren Kreisen als vorzüglicher Pianist bekannte Adolf Blaßmann 16 theils kürzere theils längere Clavierstücke erscheinen lassen, welche des Componisten hervorragende Begabung für dieses Genre der Pianoforte-Literatur bekunden. Unter allen diesen 16 Nummern befindet sich auch nicht eine, welche nicht das Prädicat fein und nobel verdiente und einige darunter, wie z. B. „Glückliche Fahrt", „Valse-Caprise", „Etude", „Morgenwanderung", „Erinnerung", und „Brautlied" besitzen einen hohen poetischen Reiz. Die Stücke sind nicht gerade schwierig, verlangen indessen einen fertigen Spieler und sind für solche in höchstem Grade belohnend. Der süßeste Duft, die lieblichste Anmuth und Grazie athmen aus diesen Compositionen und eignen sie sich ganz besonders auch zum öffentlichen Vortrag als Zwischennummern in Concerten, wo sie weder nach Mendelssohn, Chopin noch Schumann das Geringste an ihrer Wirkung einbüßen werden.

L. S.

Neuntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 12. December 1867.

Erster Theil: „Salvum fac regem“ für Chor v. M. Hauptmann. (Zum ersten Male.) — Fest-Ouverture (Op. 124), von L. van Beethoven. — Der 98. Psalm, für achtstimmigen Chor und Orchester von Felix Mendelssohn Bartholdy. — Zweiter Theil: Concert für die Violine (Amoll) von Viotti, vorgetragen von Herrn Concertmeister Josef Walter aus München. — Französische Volkslieder für Chor (aus dem Jahre 1650). a) O komm, mein Kind, zum Wald hinein. b) Schönste Griselidis. — Variationen über ein Thema von Mozart für die Violine von Ferdinand David, vorgetragen von Herrn Walter. — Symphonie (Fdur No. 8), von Beethoven.

Feierte man in dem letzten Gewandhausconcerte den Todestag eines Fürsten im Reiche der Töne, so galt es mit dem gegenwärtigen den Geburtstag eines Fürsten von dieser Welt festlich zu begehen. Der kunstsinnige, im Reiche der Poesie selbst thätige König Johann von Sachsen feiert am 12. Dec. seinen Geburtstag und mit Rücksicht hierauf ließ man das Concert mit Hauptmanns einfach und würdig gehaltenem „Salvum fac regem“ für Chor a capella beginnen, dem sich die Fest-Ouverture Op. 124 von Beethoven anschloß. Mendelssohns selten gehörter 98. Psalm für achtstimmigen Chor und Orchester, eine überaus frische und wirkungsvolle, wenngleich nach gedanklicher Seite hin nicht gerade hervorragende Composition, schloß den sehr kurzen ersten Theil. Im zweiten Theile präsentirte sich als Solist Herr Concertmeister Joseph Walter aus München, welcher sich vor einigen Jahren schon günstig bei uns einführte und diesmal die gute Meinung, die wir von ihm hegten, befestigte. Seine Technik ist eine wohl ausgearbeitete und sein Vortrag zeugt von natürlicher und warmer Empfindung, dagegen ließ die Intonation öfter an Sauberkeit zu wünschen übrig. Das Vorkommniß einer Gedächtnißschwäche, welches leicht die vollkommene Stockung des Viotti'schen Adagio hätte herbeiführen können, wenn sich nicht Solist und Orchester nach einigen peinlich langen Augenblicken wieder glücklich zurecht getastet hätten, veranlaßt uns zu der Frage, warum es denn jetzt so sehr Mode geworden sein mag, daß der Virtuose comme il faut stets auswendig spielt? Wird der Kunstgenuß dadurch ein größerer? Gewiß nicht; denn warum sollten die unschuldigen Noten auf dem Pult den Hörer stören? Stören sie doch nicht beim Anhören eines Streichquartetts oder einer Symphonie. Seit wir Zeuge gewesen, daß die größten musikalischen Mnemoniker (Nomina sunt odiosa) zeitweilig von ihrem Gedächtniß verlassen wurden, hören wir nur mit um so größerem Genusse zu, wenn der Spieler sich seine Noten auf's Pult legt. Darum, ihr Virtuosen, thut die armen Notenpulte wieder aus dem Bann! wir glauben's euch ja ohnehin, daß ihr eure Sachen auswendig wißt. Zu Herrn Walter zurückkehrend haben wir noch das Factum mitzutheilen, daß seine Leistungen sehr beifällig aufgenommen wurden.

Die beiden Vorträge des Herrn Walter, Concert in Amoll von Viotti und Variationen über ein Thema von Mozart von David, wurden getrennt durch die beiden französischen Volkslieder, welche vor einigen Jahren zum ersten Male vorgeführt wurden und damals ein gewisses Aufsehen erregten. Sie haben uns auch jetzt sehr angemuthet, und ganz besonders das wunderreizende „Schönste Grisélidis“, welches auch vom Publicum da capo begehrt und freundlichst bewährt ward. Um der überaus fein nüancirten Ausführung willen sei dem Chore denn auch der verfehlte Einsatz beim ersten Liede „O komm mein Kind zum Wald hinein“, verziehen. Auch bei dem „Salvum fac regem“ und dem Mendelssohn'schen Psalm hielt sich der Chor recht wacker. Daß es aber an schön klingenden Chorstimmen gar sehr mangelt, werden wir nachgerade als ein unumstößliches Factum anerkennen und uns ruhig drein finden müssen.

Die achte Sinfonie von Beethoven schloß das Concert. Daß Einzelne im Publicum sich, solchem Meisterwerke gegenüber, nicht entblödeten, den Saal schon während der letzten Accorde mit Geräusch zu verlassen, verdient die ernsteste Rüge. — Abgesehen davon, daß wir in dem Finale der Sinfonie eine gewisse Abspannung des Orchesters zu bemerken glaubten, war die Ausführung der beiden Orchesterwerke eine vorzügliche.

R. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Soirée, gegeben von Frau Clara Schumann und Herrn Jul. Stockhausen im Saale des Gewandhauses am 7. Dec. Es ist ein ebenso schöner Beweis für die dauernde Anziehungskraft des Künstlerpaares Clara Schumann und Julius Stockhausen wie für die Empfänglichkeit des Leipziger Publicums, daß deren Soirée am 7. Dec., trotz der in fast unmittelbarer Folge vorausgegangenen sieben Concerte, den Saal des Gewandhauses bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, so daß selbst der Raum des Orchesters zu Hülfe genommen werden mußte, um alle die Hörlustigen unterzubringen. Einer kritischen Besprechung der Leistungen sind wir überhoben durch den unantastbaren Ruf, den sich Beide als ausführende Künstler seit lange erworben haben und dem die gefeierten und stets hoch willkommenen Gäste auch diesmal nach jeder Seite hin vollkommen entsprachen. Frau Clara Schumann brachte uns zwar nichts Neues mit, aber was sie spielte war selbstverständlich nur solche Musik, die man stets gern wieder hört, zumal in solch' meisterhafter, durchaus tadelloser Weise. Die gewählten Sachen waren Sonate Op. 81 von Beethoven, Symphonische Etuden von Schumann, Gavotte aus Op. 115 von Hiller, Etude (Cismoll) und Scherzo (Hmoll) von Chopin, denen sie auf stürmisches Begehren noch „Traumeswirren" von ihrem Gatten zugab. Herr Julius Stockhausen brachte mehrere neue Gaben, da er außer vier Liedern aus Schumann's Liedercyclus Op. 24 noch 2 Romanzen aus Tieck's „Schöne Magelone" von Brahms und 2 Canzonetten oder Arietten von Martini (Plasir d'amour) und Bounoncini (Per la gloria d'adorarvi) vortrug. Während letztere in höchster Einfachheit geschrieben sind und mit größtmöglichster Rücksicht auf die menschliche Stimme, sind die Brahms'schen von der complicirtesten Factur und nicht eben sonderlich sangbar; wenigstens möchten wir einem minder großen Gesangskünstler als Stockhausen ist, nicht rathen dieselben zum öffentlichen Vortrag zu wählen. Uebrigens haben die Romanzen uns recht gut gefallen; sie sind wohlklingend und weniger mit gesuchten Absonderlichkeiten ausgestattet als man sonst bei Brahms gewohnt ist. Die blühende Fantasie aber und die Wärme der Empfindung, welche aus den wunderbar schön gesungenen Liedern von Schumann herausstrahlt und so berückend auf uns wirkt, suchen wir freilich bei jenen Romanzen vergeblich. Schien auch Herr Stockhausen stimmlich etwas indisponirt, so that das doch seinen Leistungen nur sehr geringen Abbruch, da der Künstler bekanntlich sein Organ in seltenster Weise beherrscht und seine Vortragsweise eine so durchgeistigte ist, daß es bei ihm weniger als bei jedem Andern schadet, wenn sich das Material wirklich etwas angegriffen erweist. Auch er ward durch andauernde Beifallssalven zu einer Zugabe veranlaßt, als welche er das letzte Lied aus dem Schumann-Heine'schen Liederkreise „Mit Myrthen und Rosen" wählte. Wir rufen dem herrlichen Künstlerpaare, gewiß im Sinne aller Leipziger Kunstfreunde, ein herzliches „Auf baldiges Wiedersehen" nach. — „Da ich nicht so singen kann wie Stockhausen, möchte ich wenigstens so begleiten können wie Reinecke," hörten wir Jemand nach dem Concert klagen. Und in der That ist dieses feine, sich unbeschreiblich schön anschmiegende Accompagnement des Künstlers von wahrhaft idealer Vollendung. Wir bewundern schon immer diese seltene Kunst an Reinecke; in der Vereinigung mit Stockhausen ist sie aber stets von ganz besonders entzückender Wirkung.

Das fünfte Concert des Musikvereins „Euterpe" war am 10. December und hatte Rich. Wagner's Faust-Ouverture an der Spitze seines Programms. Dieses je öfter wir es hören uns immer unsympathischer werdende Stück wurde vom Orchester recht gut wiedergegeben, was um so mehr sagen will, da es bekanntlich zu den dornigsten Instrumental-Aufgaben gehört. Die zweite Orchesternummer des Abends war Rob. Volkmann's zweite Sinfonie (Bdur. Op 53), welche zum ersten Male überhaupt hier in Leipzig zu Gehör kam. Mit diesem Verdienst der ersten Vor- und dem einer sehr wackern Ausführung muß sich die „Euterpe" genügen lassen; dem Werke selbst konnten wir (und dem nur schwachen Applaus nach auch das Publicum) eine Befriedigung nicht abgewinnen. Wir fanden es matt und brüchig in der Erfindung und spröde und starr in der Verarbeitung; absolut schwach kam uns der ganze letzte Satz vor, während in den übrigen drei Theilen doch mitunter Einzelnes sich vorfindet, das zu goutiren ist. Alles in Allem genommen ist diese zweite Volkmann'sche Sinfonie gegen seine erste in Dmoll ein Rückschritt ziemlich bedenklicher Art. — Als Solisten producirten sich in diesem Concert die Clavierbrüder Louis und Willi Thern aus Pesth, und der als Concertmeister der Euterpe fungirende Violinist Herr Heckmann. Die hier und anderwärts schon verschiedentlich gewürdigten Herren Thern leisteten in ihrem Zusammenspiel wieder sehr Vorzügliches und wurden dabei durch die Blüthner-

schen Flügel, welche sie unter Händen hatten, in Betreff der Klangschönheit nicht wenig unterstützt. Die Sachen, welche sie vortrugen, hießen: Doppel-Concert in Dmoll von Carl Thern (dem Vater der Executirenten) — ein Stück von, wie wir leider sagen müssen, schwer zu überwindender Langweiligkeit und Dürre; Pastorale hongroise, ebenfalls von Carl Thern und wahrscheinlich für ein ächtes Magyaren-Gemüth genießbarer als für uns Cisleithaner; Etude von Chopin und Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen". Letztere Piece mußten die „Zweiflüglichen" wiederholen. Herr Heckmann erwies sich in dem sehr schweren Bazzini'schen Concert und in einer Sonate von Händel (durch Ferd. David für Violine und Clavier bearbeitet) als ein Geiger von schönster Begabung und von schon sehr weit vorgeschrittener Ausbildung. Er hatte rauschenden Beifall und verdiente denselben auch vollkommen.

* Leipzig. Fräulein Constanze Skiwa aus Wien gab am Mittwoch den 4. Dec. im Saale des Conservatoriums ein Concert, zu welchem sich der größte Theil der musikalischen Elite Leipzigs eingefunden hatte. Der Abend wurde mit Rob. Schumann's Quintett in würdiger Weise eröffnet; hierbei wurde die Concertgeberin von den Herren Concertmeister Heckmann, Baer, Großheim und Grabau vortrefflich unterstützt. Fräulein Skiwa spielte ferner: Passepied I und II und Gigue aus den englischen Suiten von Bach, die Pastoral-Sonate von Beethoven, die Edur-Variationen von Händel, Mazurka von Rubinstein, Widmung von Liszt-Schumann und einen Concertwalzer von Wieniawski und wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet. Wahrhaft vollendet war besonders der Vortrag der Händel'schen Variationen und die letztgenannte Nummer des interessanten Programms in der Ausführung. Zwischen den Claviervorträgen sang Fräulein Clara Schmidt Lieder von Schubert, Schumann, Rubinstein und Franz mit schöner Stimme, trefflicher Schule und feinsinnigem Verständniß.

Die vierte Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses findet heute am 13. Dec. statt.

* Dresden, 9. Dec. Der Tonkünstlerverein brachte in seinem ersten Productionsabende das Divertimento No. 3 von Mozart und sodann außer einem Haydn'schen Quartett die Fismoll-Sonate von Ad. Jensen, letztere von Herrn Blaßmann sehr schön vorgetragen. — Das Concert der Frau Clara Schumann und des Herrn Julius Stockhausen fand am 2. Dec. statt. Ueber beide Künstler noch etwas zu sagen wäre überflüssig. — Niemann ist bisher zweimal aufgetreten und zwar als Joseph und als Tannhäuser, und hat, wie sich nicht anders erwarten ließ, vollständig durchgeschlagen. Der genannte Opern-Tragöde ließ seine Mitwirkung außerdem noch einem Concerte des Fräulein Anna Schloß zu Theil werden, in welchem er Schumann'sche Lieder mit einem unbeschreiblichen Beifall vortrug. Concertmeister Lauterbach und seine Quartett-Genossen betheiligten sich in diesem selben Concert an der Ausführung des Schubert'schen Forellen-Quintetts in einer wahrhaft sublimen Weise. — Die letztgenannten Herren gaben am 4. Dec. ihre zweite Soirée in der von ihnen bekannten künstlerischen Vollendung. — Ebenso fand die dritte Wasielewski'sche Abendunterhaltung diesmal in sehr befriedigender Weise statt. Die executirenden Herren scheinen sich mehr und mehr an einander zu gewöhnen und so machten wir die erfreuliche Wahrnehmung, daß ihr Ensemble beträchtlich gegen früher gewonnen hat. Besonders rund und glatt ging das Hummel'sche Quintett, und das Beethoven'sche Quartett (Fdur, Op. 18). — Am selben Abende hatte die Gesellschaft „Societé" ihr erstes großes Concert mit Orchester unter der ausgezeichneten Mitwirkung der Damen Frau Sara Heinze und Kainz-Prause und der Herren Bürchl und Tichatschek.

* Carlsruhe, 9. Dec. Am 8. Dec. fand hier die zweite Aufführung von Schumann's „Genoveva" statt, unter lebhafter Theilnahme des Publicums (worunter sich auch von auswärts zahlreiche Musiker und Kunstfreunde), welches mit gespannter Aufmerksamkeit dem Verlauf der in allen Theilen abgerundeten Vorstellung folgte. Herrn Hofcapellmeister Levi, dem man überhaupt die Wiederaufnahme dieser Oper zu danken hat, leitete die Aufführung, und es ist zu hoffen, daß sein Beispiel recht bald an allen deutschen Bühnen Nachahmung finden werde. Das hochbedeutende Werk wird bei entsprechender Darstellung auf jedes einigermaßen gebildete Publicum seine Wirkung nicht verfehlen. Die hiesige Aufführung war in der That mit großer Pietät, Fleiß und Verständniß einstudirt. Einige zweckmäßige Kürzungen thaten sehr wohl und wird sich in der Folge noch Manches wirksamer gestalten. Vieles, ganz besonders aber das Finale des zweiten Actes, dann fast der ganze dritte Act machten sichtlich einen tiefen Eindruck auf das Publicum. Es sind aber auch Sachen von höchster Schönheit darin und diese Oper hat gewiß eine Zukunft.

* Berlin, 9. Dec. Das Auftreten des Dresdener Quartetts ist wohl nur durch Herrn Blumners Vergnügen am Humbug veranlaßt worden. Grützmacher ist als Virtuos überall ein gern gesehener Gast, auch Lauterbach's Geige wird ihm allenthalben Freunde erwerben; allein das rechtfertigt noch lange nicht weitere Concertausflüge des Dresdener Quartettvereins. Derartige Unternehmungen können immer nur locale Bedeutung haben. Ich stelle unser einheimisches Quartett unter de Ahna's Führung durchaus nicht niedrig und erblicke in ihm einen nothwendigen Factor unseres öffentlichen Musiklebens; aber ich würde ein homerisches Gelächter aufschlagen, wenn es sich auf seinen Concertreisen weiter hinaus wagte als bis in die umliegenden Ortschaften; dabei stehen seine Leistungen eher über als unter denen des Dresdener Quartetts, nach dem zu urtheilen was dies uns in der vorigen Woche bot. Jedes einzelne Mitglied desselben fühlte, daß sein Erscheinen gerechtfertigt werden möchte, und erfaßte daher seine Aufgabe mehr wie Virtuos, nicht wie Quartettspieler; dabei erging es namentlich dem alten Haydn etwas trübselig; er verträgt eine bunte Schattirung und übertriebene Tempi am Wenigsten. Namentlich der Schlußsatz des Haydn'schen Quartetts wurde so heruntergefegt, daß man sehr oft anstatt der Figuren nur ein Schwirren der maltraitirten Instrumente hörte. Jedenfalls ging es Tags darauf, in der Soirée unseres Quartettvereins etwas solider her, er fühlte heimischen Boden unter sich; besonders gelungen war die Ausführung von Schubert's Dmoll-Quartett. Daß es Herrn Blumner mit dem ganzen Unternehmen nur um etwas Humbug zu thun war, bewies er schon durch die besondere Art, mit der er das Quartett wochenlang vorher annoncirte. Man glaubte Anfangs es handle sich um ein, in einem Café chantant oder einem Bumskeller auftretendes Gesangsquartett. Dabei erwies sich die ganze Reclame als zwecklos, der Saal war nur mäßig besetzt. Herr Blumner wird schon noch einen Cursus bei Hoff, Daubitz und Labandter durchmachen müssen, um ähnliche Erfolge zu erzielen. Als Clavierspieler wird er zudem immer schlimmer. Er spielte zwei Schumann'sche Fantasiestücke: „Des Abends" und „Traumeswirren" so sündhaft schlecht, daß ein, ihm augenscheinlich wohlwollender Tageskritiker nicht einmal den Rhythmus heraus hörte. Freilich meinte er, Schumann hätte ihn in Frage gestellt; daß Blumner den fast einförmigen Rhythmus nicht zu erfassen vermochte, hörte der Mann nicht. — Mittwoch gab die Königl. Capelle ihre dritte Soirée und excellirte wieder mit dem Scherzo aus dem „Sommernachtstraum", das sie wieder wie immer wiederholen mußte. Auch Bargiel's Ouverture zu Medea erwarb sich Beifall. Außer der Musik zum „Sommernachtstraum" kam noch Beethoven's Bdur-Sinfonie zur Aufführung. — Am Donnerstag erschloß uns dann der Kotzolt'sche Gesangverein in seiner ersten diesjährigen Soirée einen Theil des großen Liederreichthums unserer Nation. Außer einem Madrigal von Palestrina und einem Tanzliede von Morley (1595) hörten wir Chorlieder von Haydn, Mendelssohn, Hauptmann, Reichel und Reinecke in vorzüglicher Ausführung. Mit Solovorträgen unterstützten die Soirée Fräulein Antonie Kotzolt, eine treffliche Concertsängerin, Herr Geyer ein ausgezeichneter Tenor und Herr Werckenthin ein sehr strebsamer Pianofortevirtuos. Neben dem Kotzolt'schen Verein verfolgt neuerdings noch ein zweiter — der Vogel'sche — eine ähnliche Tendenz: die Pflege des deutschen Liedes mit Glück. — In einer am 1. Dec. veranstalteten Soirée hörten wir Chorlieder von Schubert, Schumann, Gade, Reißmann u. A. sehr gelungen ausführen und freuten uns an dem guten Klange der Stimmen. — Das Florentiner Quartett versammelte seine zahlreichen Verehrer am Freitag in Arnim's Saal zu seiner ersten Soirée und bewährte seine unübertroffene Meisterschaft namentlich in Beethoven's Bdur-Quartett Op. 130. Ich halte es für unmöglich, die unglaublichen technischen Schwierigkeiten mit größerer Leichtigkeit zu überwinden und zugleich die Fülle der Schönheit dieses Quartetts so hervortreten zu lassen, wie es die Florentiner thun. Weniger sagte mir der Vortrag des Haydn'schen Quartetts zu; er erschien mir etwas manirirt. — Die Elias-Aufführung durch die Singacademie ging in gewohnter Weise vor sich. — In Bezug auf Bendels Matinéen ist eingetroffen, was ich voraussagte: schon die zweite, welche am 8. Dec. stattfand, wurde nach dem großen Saal der Singacademie verlegt. Bendel spielte — mit de Ahna — die Kreutzersonate — Schumann's Novelletten in A und E; Chopin Prelude (Desdur) und Rubinstein's Galopp aus „Le Bal" ganz ausgezeichnet, und wohlverdienter, stürmischer Beifall folgte jeder einzelnen Nummer. Signora Sarolta sang eine Pastorale von Haydn, eine Arie aus Figaro und L'Etranger von Alary. Auch sie errang stürmischen Applaus, der indeß wohl mehr ihrer Person galt. Ihr Gesang ist vielmehr geeignet die Illusionen zu zerstören, welche ihre poetische Erscheinung hervorruft.

* Wien, 6. Dec. Das zweite Gesellschaftsconcert war ganz besonders anziehend. Aus einer noch ungedruckten Composition „ein deutsches Requiem“ von Joh. Brahms wurden drei Sätze aufgeführt. Der Text, der heiligen Schrift entnommen, spricht von der Vergänglichkeit des Irdischen und der Hoffnung auf ein Jenseits. Das Werk ist in großartigem Style gedacht und ausgeführt. Der Ton der Klage, die Schauer des Todes, sind darin in ergreifender Weise ausgedrückt. Den großen Eindruck, den die zwei ersten Sätze machten, verwischte leider der Schluß des dritten Satzes, in welchem die Pauke auf einem Orgelpunkt der Tonica durch 70—80 Tacte ununterbrochen in Sextolen losschlägt, während die Chormassen mit fugirten Auf- und Niederwogen von dem schließlich nervös aufregenden Paukengewirbel wahrhaft verschlungen werden. Der Componist wird wohl selbst sich überzeugt haben, daß er hier zu weit gegangen und sein Werk von diesem „schwarzen Punkt“ befreien. — Auf die Schauer des Todes, auf Grab und Verwesung folgte wie ein Lichtstrahl von Oben die Musik zu Schubert's „Rosamunde“. Dies romantische Schauspiel der Wilhelmine von Chezy wurde im Wiedner Theater am 20. Dec. 1823 zum erstenmal aufgeführt und nur einmal wiederholt. Das Drama liegt begraben, aber Schuberts Musik tritt uns neu erstanden entgegen, als sei sie gestern componirt — doch nein, solcher Melodienfluß ist uns seitdem ganz abhanden gekommen. Entzückend schön ist namentlich die Balletmusik (seiner Zeit für bizarr gehalten!). Eine der Nummern mußte wiederholt werden. Auch die Romanze, ein einfaches Strophenlied, gefiel; weniger sprach der Geisterchor an. Chor und Orchester (letzteres zählte allein über 80 Streichinstrumente) leisteten unter Herbecks Leitung vorzügliches. Der Saal war überfüllt; in der Hofloge wie gewöhnlich der König von Hannover. — Der zweite Quartettabend von Hellmesberger brachte Beethovens Op. 18 Fdur; Mozarts Sextett Bdur (Mozart-Catalog von Köchel, No. 287) und Rubinsteins Trio, Bdur Op. 52. Quartett und Divertimento wurden vorzüglich aufgeführt und mit seinem ohnedies sehr beliebten Trio errang Rubinstein einen wahren Triumph, er spielte wahrhaft hinreißend schön. Am andern Abend nahm Rubinstein in seinem vierten Concert Abschied. Der Saal war überfüllt; der Künstler wurde mit Beifallssalven wahrhaft überschüttet, die er aber auch redlich verdiente. — Das reichhaltige Programm enthielt die Sonate Op. 109 von Beethoven, meisterhaft vorgetragen; Chopin (Ballade, Gmoll), Schumann (Romanze, Dmoll); Weber, Schubert, Mendelssohn, Mozart. Von Rubinsteins eigenen Compositionen gefielen besonders Sarabande, Passepied, Courrante aus den Suiten, Romanze und Etude Fdur. Die Damen Anna Schmidtler und Emma Kollisch sangen einzeln und zusammen in sehr ansprechender Weise Lieder von Mendelssohn und Rubinstein. — Joachim gab seine zweite Quartett-Production, die wo möglich noch glänzender ausfiel als die erste. Schumann (Adur), Haydn (ein früheres Quartett, Pariser Ausgabe No. 39) und Beethoven's Fmoll waren die Perlen des Abends, jede in ihrer Art im Geist der Composition wiedergegeben. Haydn's Romantik Schumanns und die Tiefe Beethovens wurden durch die Naivität auf in passender Weise geschieden. — So klein und bescheiden Haydn's Quartett, riß es doch durch seinen neckischen Humor, seinen Liebreiz, unwiderstehlich die Zuhörer mit sich fort. Adagio, Scherzo und Finale hätten den Beifall nach alle drei Anspruch auf Wiederholung gehabt, von denen wenigstens das Scherzo nicht ohne Repetition davon kam. Die gewaltige Schöpfung Beethoven's beschloß in würdiger Weise diesen genußreichen Abend. Die dritte und letzte Production bringt Sextett von Brahms, Sonate Adur von Mozart und Beethoven Op. 132. Joachim und Brahms reisen unterdessen nach Pesth, wo sie zwei Concerte geben. — An demselben Abend, Mozart's Sterbetag, wurde im Operntheater „Don Juan“ aufgeführt, in dem Fräulein Tellheim als Zerline nach längerer Pause zum erstenmale wieder die Bühne betrat. Die Aufführung soll eine sehr pietätvolle gewesen sein. Alle: Beck, Walter, Schmid, Draxler, Wilt, Dustmann und Tellheim werden mit vielem Lobe erwähnt. — Man sagt, daß sich die Engagements-Unterhandlungen der Opern-Direction mit Frau von Boggenhuber zerschlagen haben, angeblich wegen zu hohen Anforderungen der Künstlerin. Dies wäre sehr bedauerlich für beide Theile. Diese Künstlerin bedarf zu ihrer völligen Ausbildung eine große Bühne und ebenso bedarf die Direction eine große Künstlerin. Was Frau von Boggenhuber bis jetzt noch dazu fehlt, würde sie sich bei ihrem ungewöhnlichen Talente, bei ihrem ernsten Streben bald angeeignet haben. Die Direction hätte in Kurzem dann eine Künstlerin ersten Ranges gehabt, die sie vielleicht später mit größeren Opfern wird erwerben müssen. Diese Sängerin hatte übrigens Gounod's „Julie“ bereits einstudirt und würde mit dieser Rolle, dem Erfolg ihres Gretchens nach, gewiß reussirt haben. — Das Orchester des Hofoperntheaters giebt Sonntag das dritte philharmonische Concert. Neu aufgeführt werden darin die Sinfonie Bdur von Volkmann und eine Serenade von Käßmeyer, Mitglied des Orchesters.

* München, 8. Dec. Auch am zweiten Beethovenabend, wo Herr von Bülow mit genialer Meisterschaft die Compositionen dieses Tondichters interpretirte, hatte sich ein ebenso zahlreiches als gewähltes Publicum eingefunden. Zur Aufführung kamen: die Sonate quasi Fantasia Op. 27 Nr. 1 in Esdur, 32 Variationen über ein Originalthema in Cmoll, die Sonate in Asdur Op. 110, drei Menuets und Rondo a capriccio in Esdur (aus dem Nachlaß) — von Herrn von Bülow mit der liebenswürdigsten Feinheit und Delicatesse gespielt — und endlich die Appassionata. Einem so geistvollen Vortrag, wo jeder Ton vom tiefsten Verständniß der Composition zeugte und die reichste Technik sich willig in den Dienst des Gedankens begeben hatte, fehlte natürlich der lauteste anerkennende Beifall nicht.

* Salzburg, 7. Dec. Am 5. Dec., dem Todestage Mozarts, concertirte Rubinstein hier mit beispiellosem Erfolge. Der große Künstler der Gegenwart ehrte den dahingeschiedenen großen Künstler in dessen Geburtsstadt durch den wunderbaren Vortrag eines Rondo. — Die vom Mozarteum veranstalteten Kammermusiksoiréen haben begonnen und kamen in der ersten folgende Werke zur Aufführung: Quartett in Dmoll von Mozart, Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn von Beethoven, Quintett in Bdur von Mendelssohn. — Eine Scene aus „Waldmeisters Brautfahrt", für Soli, Chor und Orchester von Hans Schläger in Musik gesetzt, fand jüngst in einem Concerte beifällige Aufnahme.

* Breslau, 8. Dec. Das Benefiz-Concert des königl. Musikdirectors Herrn M. Schön hatte ein interessantes Programm, und die unter seiner Leitung stehende Springersche Capelle behauptete abermals ihren gewohnten Ruf. Das Larghetto und Finale aus der Cmoll-Sinfonie von Spohr, dann die Ouverturen zu „Freischütz" und „Athalia" wurden äußerst präcis vorgetragen. Auch eine Ouverture zu „Fiesko" von Woldemar Graf von Pfeil fand freundliche Aufnahme, obgleich bedeutende Kürzungen dem sauber gearbeiteten und fleißig instrumentirten Werke nur nützen könnten. Als Solistin zeichnete sich die jugendliche Violinistin und Schülerin des Benefizianten, Fräulein Leni Kosubek, vortheilhaft aus. Ihr Vortrag der „Norma-Fantasie" von Alard ließ elegante Bogenführung, Geschmack und lobenswerthe Technik erkennen und bewirkte den lebhaftesten Beifall. Auch die Sängerin Fräulein Della Petrowska trug „A perfido" von Beethoven und einige Lieder von Schumann und Abt nicht ohne Anerkennung vor. Concerte für Violoncell von Goltermann und für Violine von Viotti wurden von den Herren Gock und Adalbert Schön zur rühmlichen Ausführung gebracht. Außerdem ergötzte der beliebte Tenorbuffo Herr Meinhold, das zahlreiche Publicum durch heitere Gesangsvorträge. — Die Concerte der Theatercapelle unter Leitung des Musikdirector Herrn Blecha versammeln stets viele Zuhörer. Der ungewohnten Stunde wegen (von 3 bis 6 Uhr), kann ich sie nur ausnahmsweise besuchen, welches im neunten Concerte der Fall war, als gerade die Ddur-Sinfonie von Mozart und die Leonoren-Ouverture von Beethoven zur vortrefflichen Ausführung kamen. Besondere Anerkennung verdient noch die große Aufmerksamkeit, die das Publicum diesmal den Meisterwerken zollte. Herr Gesanglehrer Schubert veranstaltete unlängst mit seinem Gesang-Institut eine Soirée, wozu er eine große Anzahl Gäste geladen hatte. Die vorgetragenen Gesänge waren sowohl ernsten als heitern Inhalts und die Wahl derselben zeugte von gutem Geschmack, indem unsere besten Meister vertreten waren. Reine Intonation, geregelte Aussprache und richtige Auffassung gaben sich durchweg zu erkennen und die Sicherheit, womit die mitunter sehr schwierigen Chorgesänge zur Ausführung gebracht wurden, constatirte, daß Herr Schubert nicht nur ein guter Gesanglehrer ist, sondern seine Zöglinge auch musikalisch tüchtig zu machen versteht. Mit allgemeiner Befriedigung verließ Jedermann den Saal. — Die vor einigen Tagen aufgeführte „Stumme von Portici" ist, wenn ich nicht irre, die siebente Oper seit der Eröffnung des Theaters (1. Oct.)

* Glogau, 9. Dec. In der verflossenen Woche am 4. Dec. fand in unserem Städtchen eine so gelungene Aufführung der Jahreszeiten excl. des Frühlings statt, daß dieselbe einer Erwähnung auch außerhalb unsrer Mauern wohl werth scheint, um so mehr, als Fräulein Malwine Strahl aus Berlin und Herr Wiedemann aus Leipzig zu den Mitwirkenden gehörten. Dank dem bedeutenden Dirigententalent des Leiters der Singacademie, Herrn Voretsch, war der Chor so geschult und sicher, daß er den Solisten würdig zur Seite stand und seine Aufgabe mit Schwung und Hingebung löste.

* Weimar, 8. Jan. Nachdem wir schon lange mit wahrer Ungeduld der uns in Aussicht gestellten Abonnement-Concerte harren, fand vor Kurzem das alljährlich wiederkehrende Wittwen-Concert Statt, in welchem uns Beethoven's Ruinen von Athen und Spohr's Weihe der Töne vorgeführt wurden. Beethoven's höchst originelles und frisches Opus, über das seiner Zeit soviel geschrieben und gestritten wurde, ward hier, mirabile dictu, zum ersten Male zu Gehör gebracht. Unser Publicum, das im Allgemeinen einen geringen Grad von Enthusiasmus derartigen Werken entgegenbringt, nahm doch drei Nummern besonders freundlich auf, den Derwisch-Chor, Marsch und das schöne Baß-Solo, (mustergiltig von Herrn von Milde vorgetragen), Nummern, die allerdings auch an andern Orten eine bedeutende Zündkraft bewiesen. Die Aufführung im Ganzen, unter Musikdirectors Stör Leitung, war eine vortreffliche, und sollen wir einen Wunsch für etwaige Wiederholungen nicht ganz unterdrücken, so wäre es der um ein schnelleres Tempo des Derwisch-Chores und ein gemäßigteres des Marsches. Spohr's Weihe der Töne gehört, bei aller Anerkennung der klassischen Glätte und Sauberkeit, wie alle derartigen in das Gebiet der Tonmalerei rangirenden Werke in eine Periode, die eben nicht mehr die unsrige ist. — Die Oper hat uns in jüngster Zeit abermals zwei gastirende Damen vorgeführt, Fräulein Heyrowska aus Wien als Recha und Selica und Fräulein von Kretschmar vom Actientheater in München als Offenbach's Euridice und Mozart's Cherubin. Fräulein Heyrowska, Novize auf der Bühne, ist im Besitze einer schönen Stimme von besonderem Wohlklange in der Höhe, der in der Mittellage und Tiefe bedauerlich durch Gutturaltöne beeinträchtigt wird. Gelingt es ihr, diesen Fehler auszubessern und mehr musikalische Sicherheit in ihren Vortrag zu bringen, so stellen wir ihr bei der Sicherheit, mit der sie sich überhaupt auf der Bühne bewegte, ein günstiges Prognostikon. Fräulein von Kretschmar mag eine ganz passable Soubrette sein, auf das Gebiet der Oper muß sie sich aber nicht wagen; hier fehlt vor Allem jede Noblesse im Ton, abgesehen von allem Mangel einer wirklich guten Schule. Da wir einmal Mozart's Figaro berührt, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß uns, die wir diese Oper zum ersten Male hier hörten, das Orchester jedes billige Maaß von lauter Selbstständigkeit zu überschreiten scheint. Die Accente dieser Oper haben durchaus mit dynamischen Effekten nichts gemein, und je mehr die Begleitung sich hier unterordnet, um so größer wird ihr Verdienst sein. Möchte man doch darauf achten und man wird des aufrichtigen Dankes des gesammten Publicums gewiß sein.

* Gotha, 12. Jan. Am 9. Jan. fand hier die erste Aufführung der „Fabier" von Langert, statt. Der Herzog und seine hohen Gäste, das Kronprinzliche Paar aus Berlin, die Prinzessin Alice und der Prinz Ludwig aus Darmstadt beehrten die Vorstellung mit ihrem Besuch und stimmten die hohen Herrschaften in den ungetheilten Beifall des dichtbesetzten Hauses ein. Unter den Anwesenden befanden sich auch die General-Intendanten Herr von Hülsen und Herr von Dingelstedt aus Weimar, die ebenfalls ihre Zufriedenheit kundgaben. Ersterer hat auch bereits die Annahme für die Hofbühne in Aussicht gestellt. Herrn Langert wurde bei dieser Gelegenheit von dem Herzog der Titel eines Capellmeisters verliehen.

* Schwerin, 14. Jan. Gestern beendete Herr Sontheim sein glänzendes Gastspiel als Astorga auf hiesigem Hoftheater. Nachdem er Freitag zum Besten des Theater-Pensionsfonds im „Troubadour" mit großem Beifall gesungen, wurde er am nächsten Tage von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge mit dem silbernen Verdienstkreuz der wendischen Krone decorirt und kehrt der gefeierte Sänger mit Ruhm und Ehre bedeckt in seine Heimath zurück.

* Hamburg, 7. Jan. Im Stadttheater gastirte der aus Amerika zurückgekehrte berühmte Bassist Herr Carl Formes als „Marcel" in den Hugenotten. Sein Gesang bekundete nirgend welche Tiefe, noch war seine Tiefe Gesang zu nennen. — Tempora mutantur. — Unser beliebter Gast, der lyrische Tenor Adams aus Berlin, sang den Raoul mit vielem Heldenmuth, und Fräulein Schneider, unsere beste Sängerin, war eine recht dramatische Valentine. Chor und Orchester comme à l'ordinaire. Gestern, Meyerbeer's „Robert der Teufel". Bertram: Herr Formes als zweite Gastrolle. Wenn er auch in gesanglicher Beziehung vieles zu wünschen übrig ließ, so war doch die Verkörperung des dämonischen Gesellen eine recht tüchtige. — Morgen den 8. Jan. „Martha" von Flotow. Herr Formes singt als Abschiedsrolle den Plumkett. — Die herrliche Offenbachiade „die schöne Helena" ist richtig wie ich Ihnen berichtet, am 2. Januar losgelassen worden. Fräulein Flies war musikalisch wie auch in der Darstellung sehr gut. Ueberhaupt war die ganze Aufführung eine derartige, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre.

* Paris, 8. Dec. Am Horizont der großen Oper erscheint wieder ein neues Gesangsgestirn: der Tenorist Mazzoleni, in Amerika, und speciell in New-York, wohlbekannt und wohlangeschrieben. Sein Auftreten erfolgt jedoch erst im nächsten Februar, und vorläufig studirt er noch an „Don Carlos" und an „Vasco" in der „Afrikanerin". Die am vorigen Sonntag stattgehabte Pensions-Benefizvorstellung des „Tell" hat eine Recette von über 11,000 Frcs ergeben. Nachdem vorläufig durch die Abreise der Granzow der „Corsaire" in Ruhestand versetzt worden ist, hat man wieder zu den Ballets „La Source" und „Néméa" gegriffen. — Das Debut des jungen Bassisten Geilhard in der Opéra-comique — als „Falstaff" in Ambr. Thomas' „Songe d'une nuit d'été" — war ein recht glückliches und darf man sich von der Zukunft des Debutanten aller Wahrscheinlichkeit nach sehr viel Gutes versprechen. Seine Stimme hat ein schönes Timbre, ist umfangreich und gut ausgeglichen, seine Manier besitzt Noblesse und auch für die Darstellung zeigt er entschiedene Anlagen. — In der neulichen Vorstellung des „Barbier von Sevilla" in der italienischen Oper sang Adeline Patti eine neue Romanze der Baronin Rothschild. — „Je n'ose pas", welche sehr gefallen hat. Auch Alary hat für die kleine diva ein neues Gesangstück componirt, dessen Text von Lamartine ist, und „Le Livre de la vie" heißt. Man studirt bei den Italienern an „Lucrezia Borgia", in welcher der am 10. Jan. hier eintreffende Baritonist Steller sein Debut machen soll. — Das Théâtre lyrique annoncirt für morgen (Montag) die erste Vorstellung von Dautresme's „Cardillac". Uebrigens circuliren wieder einmal Gerüchte über den Rücktritt des Herrn Carvalho von der Direction des Théâtre lyrique. — die Fantaisies-Parisiennes bereiten eine einactige Oper von Franz Schubert — „La Croisade des Dames" — vor, deren Text von Victor Wilder französisch bearbeitet worden ist. Wahrscheinlich wird diese Oper keine andere sein, als die schon vor Jahren in Deutschland gegebene „Der häusliche Krieg, oder die Verschworenen". — Gestern war im Athénée die Generalprobe der am Mittwoch vorzuführenden Bouffonerie „Marlborough s'en va-t'en guerre". Der oder die musikalischen Urheber dieses Stückes wurden bis dato in einem geflissentlichen Dunkel gehalten; das hat sich aber jetzt aufgehellt, und die Herren Jonas, Delibes, Duprato und Legouix werden als die Componisten declarirt. — Die bis jetzt stattgehabten 200 Vorstellungen der „Grande Duchesse de Gérolstein" in den Variétés haben in runder Ziffer 870,000 Frcs eingebracht; davon kommen auf die Autoren über 100,000, auf die Armen 79,000, und auf die Direction, nach Abzug aller Kosten, 320,000 Frcs. — Paris soll schon wieder ein neues Theater erhalten: es wird an die Ecke der Rue Auber zu stehen kommen und den Namen Scribe's führen. — Von Offenbach's „Robinson" haben das Publications- und Eigenthumsrecht für Deutschland, Bote und Bock in Berlin und für England Boosey und Comp. erworben. Für Italien wird mit Lucca in Mailand unterhandelt. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen vierten Concert populaire: Ouverture zu „Semiramis" von Rossini, Adur-Sinfonie von Beethoven, das zweite Violinconcert von Saint-Saëns (executirt von Sarasate), Allegro agitato von Mendelssohn, Tannhäuser-Ouverture. — Im ersten Conservatoire-Concert (nächsten Sonntag) kommt u. A. Julius Benedict's Ouverture zum „Sturm" zur Aufführung. Im Verlaufe der Saison will besagtes Concert-Institut auch eine der Sinfonien Rob. Schumann's bringen. — Der erste Band des Dictionnaire universel du Théâtre von Goizet und Burtal ist soeben erschienen. Der Clavierauszug von Jules Cohen's Oper „Les Bleuets" erscheint am 15. Dec. im Verlag von Léon Escudier.

* London, 6. Dec. Als erstes Concert der Saison gab die Sacred Harmonic Society den „Elias". Wegen plötzlicher Erkrankung Costa's und des Tenoristen Cummings traten Sainton und Perren an ihre Stelle. Madame L. Sherrington und Santley hatten die Hauptpartien. Diese Gesellschaft hielt dieser Tage in Exeter Hall ihr jährliches Meeting (das 35. seit ihrem Bestehen). Die Einnahmen des abgelaufenen Vereinsjahres betrugen in runder Summe 5001, die Ausgaben 5143 Pfd. Sterling. Das Plus der Ausgabe kommt auf Rechnung der Renovirung des Saales. Das Eigenthum der Gesellschaft ist auf 10,000 Pfd. Stlg. geschätzt, davon 4500 Pfd. in öffentlichen Fonds liegend. Das nächste Concert am 13. Dec. wird das 500. der Gesellschaft sein. Als Zeichen der Achtung und Dankbarkeit wurde für diesen Abend Costa's „Naaman" gewählt. Die Gesellschaft hat bereits mit der Direction des Crystalpalastes abgeschlossen auf Wiederholung eines Händel-Festes im nächsten Jahr. — Auch die National Choral Society gab am ersten Abend „Elias"; Santley sang hier ebenfalls den Elias. Im nächsten Concert kommt Mendelssohn's „Walpurgisnacht" zur Aufführung. — Die Monday popular Concerts

nehmen erfreulichen Fortgang. Für L. Straus, der auswärts engagirt war, spielte an einem Abend Sainton die erste Violine. Madame Goddard spielte mit Piatti Op. 45. von Mendelssohn, und mit Sainton und Piatti das Gdur-Trio von Haydn; ferner, bereits zum drittenmal, das 8. Heft der Lieder von Mendelssohn. Am dritten Abend spielte Straus mit seinen wackern Kampfgenossen Ries, Blagrove, Piatti, Schubert's Dmoll-Quartett. Eine Sonate (Adur) für Violine von Händel, die Straus zum erstenmal hier bekannt machte, sprach in allen vier Sätzen an. Hallé spielte Beethoven's Op. 31. Gdur. Das zweite und dritte Concert Hallé's in Manchester brachte Mendelssohn's Trompetenouverture, ein Violoncello-Concert von Volkmann, gespielt von Piatti, Spohr's. 9. Concert. (L. Straus), die 7. Symphonie von Beethoven, Euryanthe- und Anacreon-Ouverture. Mit einem Larghetto und Rondo brachte Hallé auch F. Ries wieder in Erinnerung. Am 3. Abend kam die Schöpfung zur Aufführung, in der eine Miß Poyntz die Stelle der erkrankten Edmonds einnahm. — Brighton giebt ein außergewöhnliches musikalisches Fest zur Einweihung der neuen großen Concerthalle. Für den 6. u. 7. Dec. sind dazu bestimmt: Elias, St. Cecilia-Ode von Benedict, Stabat mater von Rossini, zwei gemischte Abendconcerte und zum Schluß der Messias. Von London sind dazu als Solisten engagirt: L. Sherrington, Rudersdorff, Jul. Elton, Drasdil, Rose Hersee, S. Dolby, Cummings, Santley; Madame Goddard und Mr. Sainton für Instrumental-Soli; Benedict dirigirt das etwa 300köpfige Orchester.

* Genf, 8. Dec. Unsre Stadt hat nun auch ihre Concerts populaires. Das erste derselben fand unlängst in dem neuen 2000 Plätze fassenden Salle de la Réformation statt und hatte unter andern die Egmont-Ouverture und eine Sinfonie von Haydn, dann Litolff's holländisches Sinfonie-Concert und die Kirchenarie von Stradella auf dem Programm. Der Clavierspieler war Herr V. Adler und die Arie sang die Altistin Mme. Landi; beide erwarben sich reichsten Beifall.

* St. Petersburg, 3. Dec. Die zweite Matinée für Kammermusik von Henri Wieniawski am 2. December brachte: Quartett in Esdur Op. 121 von Beethoven, vorgetragen von den Herren Wieniawski, Albrecht sen., Weickmann und Davidoff; zwei Etuden für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine (aus den „Etudes caprices" Op. 18) von Wieniawski, vorgetragen von den Herren Wieniawski und Pickel; Quintett in Bdur von Mendelssohn, vorgetragen von den Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann, Albrecht sen., und Davidoff. — Sämmtliche Werke wurden mit vollendeter Meisterschaft zu Gehör gebracht; die letzte der beiden Etuden mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. — Am 3. December fand im großen Theater die Eröffnung der Italienischen Oper statt; aufgeführt wurden „Die Puritaner" mit Signora Fioretti, Signor Calzolari, Graziani, Tagliafico; lauter alte Bekannte. Das volle Haus ließ es an enthusiastischen Beifallsspenden nicht fehlen. — In der Lotterie des Conservatoriums wurde das große Loos (der Bauplatz) von Franz Kopetsky, Bürger von Warschau, und der Köchin Parascovia Zaizew gewonnen. Sie wählten statt des Bauplatzes die 35000 Silberrubel, die ihnen ausgezahlt wurden.

* Moskau, 5. Dec. Durch den Umbau unseres großen Concertsaales ist die Musikgesellschaft genöthigt, die ersten der zehn Abonnementconcerte im kleinen Saale, der nur 500 Zuhörer faßt, zu geben und zwar um der Menge der Abonnenten zu genügen, in zwei Serien. Das erste Concert fand Sonnabend den 16. Nov. und die Wiederholung desselben Sonnabend den 23. Nov. statt. Zur Aufführung kamen: Ouverture zur schönen Melusine von Mendelssohn, die Fdur-Symphonie von Beethoven, Esdur-Concert für Clavier von Weber gespielt von Fräulein Elise Harff, eine Arie aus der „Afrikanerin" und Lieder von Glinka, Manouschko und Schubert, gesungen von Madame Alexandrowa. Wir sind unserm tüchtigen Dirigenten Herrn Nicolas Rubinstein zu großem Danke verpflichtet, denn nur durch seine energische Thätigkeit haben diese Concerte eine solche Höhe erreicht, daß man sie kühn den bedeutenden Concerten Deutschlands zur Seite setzen kann; die Ausführung der Orchesterwerke ist im höchsten Grade befriedigend. Bei der Wiederholung des ersten Concertes müssen wir die wirklich meisterhafte Ausführung der Symphonie noch ganz besonders hervorheben, so vollendet hört man sie selten. Fräulein Harff ist eine recht gut geschulte Pianistin, welche die technischen Schwierigkeiten des Concertes wohl bewältigte, aber sonst kalt ließ, da ihr jede Wärme des Vortrags mangelt. Ein Gleiches gilt von den Gesangsvorträgen der Madame Alexandrowa.

* **Her Majesty's Theatre**, das ältere der beiden italienischen Opernhäuser in London, ist am 6. Dec. niedergebrannt, nachdem es seit seiner Eröffnung im Jahre 1791 von Feuersbrünsten gnädig verschont geblieben war. Glücklicher Weise war in dem Hause keine Vorstellung, so daß nur der Brand des Gebäudes zu beklagen ist, und auch beim Löschen ist, so viel bis jetzt bekannt, kein Mensch wesentlich verletzt worden. Wie der Brand entstanden ist, weiß zur Stunde Niemand zu sagen, wird, wie in den meisten Fällen, vielleicht nie ermittelt werden können. Der Feuerlärm entstand vor 11 Uhr und von da bis nach 1 Uhr Morgens war das von Wohngebäuden und Kaufläden eingerahmte Gebäude eine einzige gewaltige, hochaufschlagende Flammenmasse, die erst nach zwei Stunden vermittels angestrengter Dampf- und Menschenkraft bewältigt werden konnte. Es blies ein ziemlich frischer Wind aus Nordost, der zuweilen die Wellen des Flammenmeeres bedrohlich nach den schräg gegenüber liegenden Clubhäusern und der Ranson'schen Bank jagte, doch gab es Spritzen und Menschen genug zur Stelle, um, wenn auch nicht das Theater, doch die umliegenden Gebäude zu schützen. Jenes wurde von der Löschmannschaft bald nach Ausbruch des Feuers als unrettbar Preis gegeben. Von seinem Inhalt ist schwerlich viel gerettet worden, und mit den theuren Garderobe-, Decorations- und sonstigen Ausstattungs-Gegenständen ist muthmaßlich auch der kostbarste seiner Schätze, die musikalische Bibliothek, zu Grunde gegangen. Als gegen Mitternacht das Dach zusammenkrachte und unter dem einstürzenden Gebälke die ungeheure Flammenmasse funkensprühend in die Höhe schoß, war der Anblick grauenvoll gewaltig. In tiefrothem Widerschein erglühten die Prachtgebäude von Pall Mall, die Yorksäule neben der preußischen Gesandschaft, die Nelsonsäule auf Trafalgar Square, die National-Galerie und alle umliegenden Stadttheile bis hinab zu den Thürmen des Parlements und der Westminster-Abtei und weit gen Osten bis zu St. Paul, dessen Kuppel blaßroth angestrahlt in den Wolken zu schweben schien. Mit dem Einsturz des Daches war die Gefahr für die umliegenden Gebäude vorüber, von da brach die Gewalt des Feuerelements, zwischen starken Mauern eingedämmt, bald in sich selber zusammen, aber noch am frühen Morgen züngelten die Flammen aus den Kellerräumen heraus und stieg dichter Rauch von der Brandstätte auf. Wer da London und das um Mitternacht jederzeit so wundersam belebte Quartier rings um Haymarket kennt, wird sich einigermaßen den ungeheuren Menschenandrang von dieser Nacht in seiner Phantasie ausmalen können. Der Wirklichkeit wird er aber höchstens nahe kommen. Es war, als ob London, zwei Mal genommen, sich rings um die Brandstätte zusammengekeilt hätte, Menschen, Wagen, Pferde, Männer, Frauen, Kinder, ehrliche Leute und Taschendiebe in solchem Gewirr, daß es wunderbar ist, wie es sich je wieder in seine Einzelbestandtheile aufzulösen vermochte.

* Von **R. Schumanns Oper** „Genoveva" haben in Carlsruhe bereits zwei Aufführungen mit bestem Erfolg stattgefunden. Näheres in dieser Nummer unter Carlsruhe.

* **Fräulein von Edelsberg** von der Königl. Oper in Berlin eröffnet ihr Gastspiel am Hofoperntheater in Wien am 16. Dec. in der „Favoritin" von Donizetti.

* In **Florenz** ist die neue Oper von **Pontoglio** „L'Ottimista", oder vollständiger „Don Prospero l'Ottimista", am 22. Nov. auf dem Theater Rossini in Scene gegangen und hat, trotz der mittelmäßigen Aufführung, einen günstigen Erfolg gehabt.

* Die **Sängerin Frau von Voggenhuber**, welche im Hofoperntheater zu Wien mit großem Beifall gastirte, ist wieder nach Bremen zurückgereist, ohne daß ein Engagement zu Stande gekommen ist. Die Sängerin verlangte eine Gage von 12,000 Gulden, die Direction bot nur 8000 Gulden. Also Wien sollte nicht im Stande sein mit Bremen zu concurriren!

* **Frau Lucca** trat in Berlin im Königl. Opernhause am 11. Dec. zum letzten Male vor ihrem Urlaub auf, die berühmte Sängerin begiebt sich nun zu einem längeren Gastspiel nach St. Petersburg.

* **Herr Wolf aus Mannheim** ist nun doch noch als Director am Hofburgtheater in Wien engagirt worden, wie man sagt auf ein Probejahr. Also Directoren haben auch Probejahre!

* In **Berlin** betrugen die Einnahmen des November im königl. Opernhause über 36,000 Thlr., im königl. Schauspielhause über 15,700 Thlr., also im Ganzen zwischen 51 und 52,000 Thlr., eine Summe, die bisher noch nie erreicht worden.

* Ueber Rubinsteins viertes Concert in Wien schreibt E. Schelle in der Presse: „Am gestrigen Abend hat der geniale Künstler seine Concerte bei uns glänzend abgeschlossen. Wir haben ihn nie so vollendet schön spielen hören, wie an diesem Abend, und auch nie ein so durchgängig reizendes Programm genossen. Das Publicum zeigte sich begeistert und überschüttete ihn mit wohlverdientem Beifall“.

* In Wien im zweiten philharmonischen Concert wurde das Händel'sche Concert in Gmoll für Streichorchester, zwei obligate Violinen und ein Violoncell unter Dessoffs Leitung mit unübertrefflicher Feinheit gespielt und mit stürmischem Beifall aufgenommen, so berichtet Hanslik.

* Rubinstein ist von München noch einmal nach Wien zurückgekehrt um auf Verlangen noch ein fünftes Concert zu geben.

* Ernst Pauer in London kündigt drei historische Concerte an, deren Programme Compositionen von Kuhnau, Händel, Seb. Bach, Friedmann Bach, Emanuel Bach, Häßler, Lully, Scarlatti Couperin, Rameau, Krebs, Kirnberger, Haydn, Dusseck, Mozart, Müller, Beethoven, Hummel, Cramer, Field, Weber, Moscheles, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Liszt, Thalberg und Heller enthalten.

* In Marseille giebt Sivori im Verein mit der Pianistin Mlle. Perez im Saale des Conservatoriums Kammermusik-Productionen. In der ersten derselben wurde unter andern auch Schumanns Clavierquintett in Es gemacht.

* Englische Concert-Einnahmen. Bei dem diesjährigen Musikfeste in Birmingham war der Ertrag, welcher dem dortigen allgemeinen Hospital zugewiesen wird, nicht weniger als 37,000 Thaler, außer dieser Summe waren circa 40,000 Thlr. an die Mitwirkenden verausgabt worden, abgesehen von der Miethe und andern Ausgaben. Das Musikfest findet alljährlich statt, diesmal wohnten demselben 15,000 Zuhörer bei.

* Einem Gerüchte zufolge steht abermals dem Petersburger Conservatorium ein Verlust bevor: Frau Nissen-Saloman, Gesangs-Professorin an diesem Institute, soll dieser Tage dem Directorium ihre Demission eingereicht haben und zum 1. Januar ihre Funktionen daselbst beschließen. Eine Anstalt, die so kurz hintereinander Professoren wie Anton Rubinstein, Henri Wieniawski und Frau Nissen-Saloman zu verlieren im Stande ist, muß in der That überreich an großen Talenten sein!

* In Eisenach wird man jetzt, etwas nachträglich, am Geburtshause Johann Sebastian Bachs eine Votivtafel anbringen.

---

* Novitäten der letzten Woche. Sonate für Violoncell und Pianoforte von Bonif. Asioli. Herausgegeben und mit genauen Bezeichnungen versehen von Friedrich Grützmacher. — Trois Morceaux caractéristiques pour Violon avec Piano par A. Bazzini. Op. 45. — Lieder für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 120. — Vier vierstimmige Männerchöre von Franz Abt, Op. 331. Partitur und Stimmen. — Fünf Gesänge für Männerchor von V. E. Becker. Op. 29. Zwei Hefte. Partitur und Stimmen. — Suite No. IV in fünf Sätzen für großes Orchester von Franz Lachner, Op. 129. Partitur und Orchesterstimmen.

---

* Herr Alfred Jaell hat vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens erhalten.

---

* Herr Benazet, der Spielpächter von Baden-Baden, ist am 2. Dec. in Nizza plötzlich gestorben.

* Zu Madrid starb die Sängerin Nantier-Didier.

Signalkasten.

A. K. in M. Wir sind ganz zufrieden! Fahren Sie nur fleißig fort. — Päuke in C. Das was Sie schreiben, haben Sie in solchem Falle natürlich auch zu vertreten, wir mischen uns nicht in Localtrödel. — H. W. in W. Wir sandten die Correctur nach L. — H. S. in B. Sie haben eine recht praktische Methode sich zu „verschmelzen!“ — H. W. in S. Höchst schmeichelhaft. — Bollinger. Seien Sie ganz unbesorgt, es widerfährt Ihnen nichts Böses!

Concertrevue.

Barmen.

7. Dec. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Esdur v. Mozart. Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Hrn. A. Ruff a. Mainz. Ouv. zur Fingalshöhle v. Mendelssohn. Lieder m. Pfte., ges. v. Hrn. Ruff. a) Der Neugierige v. Schubert, b) Abends v. Dorn, c) Wanderlied v. Schumann. Velleda, f. Männerchor, Soli u. Orch. v. J. Brambach. Die Soli ges. v. Frl. Ida Dannemann u. Hrn. Ruff.

Berlin.

10. Dec. Concert v. Clara Schumann u. Stockhausen.
11. Dec. 2. Concert d. Florentiner Quartettvereins.
12. Dec. 4. Sinfoniesoirée d. Kgl. Capelle. Sinf. in Cmoll v. Spohr. Ouv. zu Ali Baba v. Cherubini. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Sinf. in Fdur v. Beethoven.
14. Dec. 5. philharmon. Concert unter Mitwirkung d. Frl. Auguste Götze a. Dresden u. des Dr. Eduard Frank. Ouv. z. Dame Kobold v. Reinecke. Arie „In questa tomba" v. Beethoven. Concert f. Pfte. m. Orch. v. E. Frank. Lieder v. Schubert u. Taubert. Sinf. in Ddur von Mozart.

Breslau.

10. Dec. 4. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitwirkung d. Hrn. Popper. Sinf. Nr. 7 in Adur von Beethoven. Concert für Vcll. v. Schumann (z. 1. Mal). 2 Sätze aus d. unvollendeten Sinf. in Hmoll v. Schubert (z. 1. Mal). Sarabande u. Gavotte f. Vcll. v. Popper.

Braunschweig.

5. Dec. 5. Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik unter Mitwirkung des Hrn. Concertmstr. Goltermann a. Stuttgart. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Concert f. Vcllo. von Molique. Maurerische Trauermusik von Mozart. Fantasie üb. slavische Lieder v. Goltermann. Columbus, musikal. Seegemälde in Form einer Sinfonie v. Abert.

Cöln.

3. Dec. 4. Gürzenichconcert. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Violinconcert v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Concertmstr. v. Königslöw. Die Gründung Roms, für Soli, Chor u. Orch. v. Hiller. Die Soli ges. v. Frl. Radecke u. Frl. Scheuerlein, d. Herren Bletzacher v. Hannover u. W. Götte. Ouv. zur Vestalin von Spontini.

Düsseldorf.

28. Nov. 3. Concert d. Musikvereins. Ode auf den St. Cäcilientag v. Händel, m. Instrumentation v. Mozart. Die Soli ges. v. Frl. Luise Radecke a. Cöln u. Hrn. Richard Bohnen. Sinf. eroica v. Beethoven.

Elberfeld.

25. Nov. Soirée d. Hrn. Tausig. Sonate Op. 31 in Dmoll v. Beethoven. Carneval Scènes mignonnes v. Schumann. a) Variationen über ein Thema v. Paganini v. Brahms, b) Barcarole Nr. 4 v. Rubinstein, c) Valse in Fdur v. Chopin. Don Juan-Fantasie v. Liszt.

Erfurt.

30. Nov. Concert d. Soller'schen Musikvereins. Suite Nr. 2 in Emoll v. Lachner (z. 1. Mal). Arie a. Elias v. Mendelssohn. ges. v. Frl. Emilie Wigand a. Leipzig. Doppelconcert f. 2 Pfte. u. Orch. v. C. Thern, vorg. v. d. Herren Gebr. Willi u. Louis Thern a. Pesth. 2 Lieder: a) Aufenthalt v. Schubert, b) Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Wigand. Ouv. z. Wasserträger v. Cherubini. Piècen f. 2 Pfte. a) Romanze v. C. Thern, b) Etude v. Chopin, c) Türk. Marsch v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Gebr. Thern. 2 Lieder. a) O danke nicht v. Franz, b) Sonnenschein v. Schumann. ges. v. Frl. Wigand.

Frankfurt a. M.

6. Dec. 5. Museumsconcert. Sinf. Nr. 1 in Bdur von Schumann. Arie a. Orpheus v. Gluck, ges. v. Frl. Bertha Ehnn a. Stuttgart. Concert Nr. 7 f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Deecke a. Carlsruhe. Lieder v. Schubert u. Schumann, ges. v. Frl. Ehnn. Adagio u. Allegro für Viol. v. Bach, vorg. v. Hrn. Deecke. Coriolan-Ouv. v. Beethoven.

Gera.

22. Nov. Concert d. Liedertafel. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Zum Walde, f. Männerchor m. Hornbegl. v. Herbeck. Concert f. Pfte. v. Mozart. Recitativ u. Arie a. Joseph v. Mehul. Lieder f. Sopran: a) Reiselied v. Mendelssohn, b) Mein Liebster ist im Dorf der Schmied v. Hölzl. Frithjof, Scenen a. d. Frithjof-Sage für Männerchor, Solost. u. Orch. von Bruch.

Giessen.

4. Dec. Abonnementconcert der Singacademie. Sommer, Herbst u. Winter a. d. Jahreszeiten v. Haydn. Die Soli ges. von Frl. M. Strahl a. Berlin u. d. Hrn. R. Wiedemann a. Leipzig.

Gotha.

6. Dec. Geistliches Concert in d. Augustinerkirche. Ouv. z. Paulus v. Mendelssohn. Ave verum v. Mozart. Fuge in Amoll für Orgel v. Bach, vorgetr. v. H. Stiehl. Busslied f. Sopr. mit Orgel v. Beethoven. Requiem v. Cherubini.

Güstrow.

7. Dec. Concert d. Hrn. Johannes Schondorf. Marsch u. Chor a. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven. Duett „Der Herr ist der starke Held" a. Israel v. Händel. „O weint um sie" aus d. hebräischen Gesängen f. Sopr.-Solo, Chor u. Orch. v. Hiller. 11. Concert in Gdur f. Viol. m. Orch. v. Spohr. Frühlingsfantasie f. 4 Solosti., Chor, Orch. u. Pfte. v. Gade. Die 1. Walpurgisnacht f. Chor, Solo und Orch. v. Mendelssohn.

Jena.

11. Dec. 4. academisches Concert. Sinf. in Esdur (Nr. 1 d. Härtel'schen Ausg.) v. Haydn. Suite in canonischer Form f. Streichinstr. Op. 10 v. Grimm (zum 1. Mal). Septett für Pfte., Viola, Oboe, Flöte, Horn, Vcllo. und Contrabass v Hummel (zum 1. Mal). Sinf. in Ddur v. E. Naumann (Mscpt., z. 1. Mal).

Leipzig.

10. Dec. 5. Concert der Euterpe. Faust-Ouv. v. Wagner. Doppel-Concert in Dmoll f. 2 Pfte. u. Orch. v. C. Thern, vorg. v. d. Herren Gebr. Willi u. Louis Thern. Concert in Ddur f. Viol. v. Bazzini, vorg. v. Hrn. Concertmstr. R. Heckmann. Solostücke f. 2 Pfte. a) Pastorale hongroise v. C. Thern, b) Etude v. Chopin, c) Türkischer Marsch v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Gebr. Thern. Präludium u. Fuge für Viol. v. Bach, vorg. v. Hrn. Heckmann. Sinf. Nr. 2 in Bdur v. Volkmann Op. 53 (z. 1. Mal).

12. Dec. 9. Abonnementconcert im Sale d. Gewandhauses. Salvum fac regem v. Hauptmann. Fest-Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Der 28. Psalm f. 8stimm. Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Concert f. Viol. in Amoll v Viotti. vorg. v. Hrn. Concertmstr. Walther a. München. Französ. Volkslieder f. Chor. a) O komm, mein Kind, b) Schönste Griselidis. Variationen über ein Thema v. Mozart f. Viol. v. David, vorg. v. Hrn. Walther. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

13. Dec. 4. Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale des Gewandhauses. Ausführende: die Herren Concertmstr. David, Hermann, Hegar, Storch, Barge, Hinke, Landgraf, Gumbert und Weissenborn. Serenade Op. 25 v. Beethoven. Quintett in Esdurf. Clavier, Oboe, Clarinette, Horn u. Fagott v. Mozart. Nonnet Op. 31 v. Spohr.

Concertrevue.

Meiningen.

5. Dec. 3. histor. Concert. Concert f. 2 Claviere v. Bach, vorg. v. Hrn. u. Frau Jaell (z. 1. Mal). Recitativ u. Arie a. Alceste v. Gluck, ges. v. Hrn. Frey. Clavierstücke v. Händel u. Kirnberger, vorg. v. Hrn. Jaell. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini (z. 1. Mal). Concert in Gmoll für Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Jaell. Andante u. Variationen für 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. und Frau Jaell. Mondnacht v. Schumann, Willkommen v. Franz, Lieder, ges. v. Hrn. Frey. a) Berceuse, b) Walzer v. Chopin, c) Tannhäuser-Transcription v. Jaell, vorgetr. v. Hrn. Jaell.

Minden.

3. Dec. Concert d. Musikvereins. Trio in Bdur Op. 11 von Beethoven, vorg. v. d. Herren Musikdir. Drobisch, Gentsch und Wanschaffe. Arie „Ah! rendimi quel core“ v. Rossi, ges. v. Frl. Kneip. Lieder, ges. v. Hrn. Müller. a) Herbstlied v. Mendelssohn, b) Im Thale v. Fesca. Abendlied, Chor v. Haydn. Clavierstücke, vorg. v. Hrn. Drobisch. a) Präludium u. Fuge in Dmoll v. Bach. b) 2 Impromptus v. Drobisch. Lieder, ges. v. Frl. Kneip. a) Der Tod und das Mädchen v. Schubert, b) Lockung v. Dessauer. c) Vertrauen v. Esser. Gesangsquartette von Franz. a) Es ist ein Schneegefallen. b) Morgenwanderung, c) Mailied. 3 geistliche Lieder f. Altsolo u. Chor von Mendelssohn.

München.

6. Dec. 3. Quartettsoirée d. Herren Concertmstr. Walter, Closner, Thoms u. Müller. Quartett in Esdur Nr. 5 v. Dittersdorf. Quartett Op. 17 Nr. 29 in Cmoll v. Haydn (Pariser Ausg.) Quartett Op. 134 v. Beethoven.

Nürnberg.

6. Dec. Concert. Sinf. Nr. 3 v. Beethoven. Landsknechtsscene für Männerchor, Solo u. Orch. von Muck. Ouv. z. Zauberflöte von Mozart. 2 Männerchöre v. Grobe. (Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn.

Oldenburg.

6. Dec. 2. Abonnementconcert d. Hofcapelle. Ouv. zu Fidelio v. Beethoven. Sinf. in Ddur Nr. 4 v. Haydn. Ouv. zu Faniska v. Cherubini. Sinf. in Bdur Nr. 1 v. Schumann.

Paris.

8. Dec. 5. Concert populaire d. Hrn. Pasdeloup. Ouv. zu Semiramis v. Rossini. Sinf. in Adur v. Beethoven. Concert Nr. 2 f. Viol. v. Saint-Saëns, vorg. von Hrn. Sarasate. Allegretto agitato v. Mendelssohn. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner.

Saarbrücken.

5. Dec. 1. Concert d. Instrumentalvereins. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven. Ouv. z. d. Abenceragen v. Cherubini. Arie f. Tenor a. d. Entführung v. Mozart. Chor aus d. Jahreszeiten v. Haydn. 2 Lieder f. Bass v. Schubert. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.

Sondershausen.

1. Dec. Concert d. Gesellschaft Erholung, ausgef. v. d. Fürstl. Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Capellmstr. Bruch. Ouv. zum Wasserträger v. Cherubini. Larghetto f. Vcllo. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Himmelstoss. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

2. Dec. Hofconcert unter Leitung d. Hrn. Capellmstr. Bruch. Ouv. Zur Weihe des Hauses v. Beethoven. Einleitung z. Op. Loreley v. M. Bruch. Concertstück f. Pfte. mit Orch. von Weber, vorg. v. Hrn. Volkland. Ouv. z. Tell v. Rossini.

Strasburg.

17. Nov. 1. Concert d. Conservatoriums (Dir. Haselmans) unter Mitwirk. d. Frau Viardot-Garcia. Sinf. Nr. 5 in Cmoll Op. 67 v. Beethoven. Arie a. Rinaldo v. Händel. Oesterreich. Hymne a. d. 77. Quartett v. Haydn, ausgef. von allen Streichinstr. Arie a. d. 5. Act d. Propheten von Meyerbeer. Ouv. zu la Chasse du jeune Henri v. Méhul.

Troppau.

8. Dec. 1. Abonnementconcert d. Stadtcapelle unter Leitung d. Musikdir. J. F. Hummel. Militär-Sinf. v. Haydn. Arie aus Abels Tod v. Hummel, vorg. v. Hrn. Buchholz. Ouv. z. d. Ruinen v. Athen v. Beethoven. Lieder v. Mendelssohn. a) Rheinisches Volkslied, b) Morgengruss, ges. v. Hrn. Buchholz. Ouv. z. Il Turco in Italia v. Rossini.

Weimar.

3. Dec. Concert d. Herren Gebr. Willi und Louis Thern unter Mitwirkung der Frau Podolsky u. Frl. Anna u. Helene Stahr. Andante u. Scherzo f. 2 Pfte. von C. Thern. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Toccata v. Schumann. Ständchen, Doppelquartett f. Männerstimmen v. Müller-Hartung. Ungar. Marsch f. 8 Hände v. Liszt. Fest-Polonaise v. Stör. Bravour-Mazurka v. Hamm. a) Etude von Chopin, b) Türk. Marsch von Beethoven. Doppelquartett v. Lassen. a) The Queen Mab Galop von Leupold, b) Carneval, Humoresque v. C. Thern.

Wiesbaden.

6. Dec. 1. Vereinsconcert d. Cäcilienvereins. Requiem v. Mozart. Erlkönigs Tochter, Ballade v. Gade. Die Soli ges. v. d. Herren Hill a. Frankfurt u. Borchers u. d. Damen Boschetti u. Waldmann.

Wien.

2. Dec. 4. Concert v. Rubinstein.
5. Dec. 2. Quartett-Production v. Joachim.
7. Dec. Concert d. Pianistin Frl. Gabriele Joël.
14. Dec. 3. Quartett-Production v. Joachim.

Kirchenmusik.

Leipzig, 7. Dec. In der Thomaskirche. Motette „Lobt Gott den Herrn“ v. Romberg. „Mache dich auf, werde Licht“ v. Kücken.

Naumburg, 23. Nov. In der Domkirche. Motette des Domchores. Choral „Befiehl du deine Wege“ v. Bach. Die himmlische Hochzeit v. Frank. Arie a. d. Oratorium Paulus v. Mendelssohn. Motette „Herr, wer wird wohnen“ v. Hauptmann. Choral u. Chor a. Paulus v. Mendelssohn.

Wien, 1. Dec. In d. Hofcapelle. Messe, Graduale u. Offertorium v. Preyer.

1. Dec. In d. Josefstädter Kirche. Vocalmesse u. Tantum ergo v. Decker. Graduale „Beatus vir“ von Janssa. Vater unser von Proksch.

8. Dec. In d. Elisabethkirche. Festmesse v. Ziehrer.

8. Dec. In d. Altlerchenfelder-kirche. Messe in B Nr. 1 von Haydn. Offertorium in B von Cherubini. Tantum ergo in B v. Kummenecker.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Mitte December.

Deppe in Leipzig.
Destinn-Löwe, Frau, in Turin.
Edelsberg, Frl. v., in Wien.
Herzberg, Ant., in Leipzig.
Jaell u. Frau in Leipzig.
Kirchner, Th., in Carlsruhe.
Mazzoleni in Paris.
Roger in Wien.
Spindler, Frl., in Berlin.
Thern, Gebr., in Leipzig.
Voggenhuber, Frau v., zurück nach Bremen.
Walter, A., in Carlsruhe.
Walther, Jos. a. München, in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Ant. Rubinstein's Compositionen
im Verlag von
Bartholf Senff in Leipzig.

Op. 8. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln à 5—10 Ngr.
Op. 42. **Océan.** 2me Symphonie p. Orchestre. Partitur 6 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 15 Ngr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 Thlr.
Op. 42. **Adagio et Scherzo** (deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan") p. Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händ. 1 Thlr. 15 Ngr.
Op. 48. **Zwölf zweistimmige Lieder** mit Pfte. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 51. **Six Morceaux** p. Piano. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 10 Ngr.
Op. 52. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Velle. 3 Thlr. Arrangement p. Pfte. à 4 ms. 2 Thlr.
Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Partitur 15 Thlr. Orchesterstimmen 19 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 4 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 8 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Op. 57. **Sechs Lieder** f. eine Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—10 Ngr.
Op. 59. **Quintetto** p. deux Violons, deux Altos et Velle. Partitur u. Stimmen. 3 Thlr.
Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 1 Thlr.
Op. 63. **Die Nixe** f. Frauenchor u. Alt-Solo mit Orch. od. Pfte. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Solostimme 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr.
Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, f. 1 Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—5. à 7½—10 Ngr.
Op. 65. **Concerto** p. Velle. avec Orchestre 4 Thlr. Avec Piano 2 Thlr.
Op. 66. **Quatuor** p. Piano, Violon, Alto et Velle. Partitur u. Stimmen. 5 Thlr.
Op. 67. **Sechs zweistimmige Lieder** mit Pfte. Drittes Heft der 2stimm. Lieder. 1 Thlr.
Op. 70. **Quatrième Concerto** p. Piano avec Orchestre. 6 Thlr. Pour Piano solo. 3 Thlr.
Op. 72. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 25 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5—7½ Ngr.
Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos. 3 Thlr. 15 Ngr.
Op. 74. **Der Morgen.** Für Männerchor m. Orchester. Partitur. 2 Thlr. Singstimmen. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 2 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug. 25 Ngr.
Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux p. Piano. 3 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 7½—20 Ngr.
Op. 76. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—12½ Ngr.
Op. 77. **Fantaisie** pour Piano. 2 Thlr.
Feramors. (Lallah Roukh). Lyrische Oper in 3 Aufz. Vollst. Clavierausz. m. Text. 5 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Etude („infernale du Diable — auf falsche Noten") für Pianoforte in Cdur. Nr. 1. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.
Etude für Pianoforte in Cdur. (Fräulein Marie Pfitzer gewidmet). Nr. 2. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten). 15 Ngr.

Ferner erschienen in obigem Verlage die von **Anton Rubinstein** in seinen Concerten überall mit so grossem Erfolg vorgetragenen beiden Solostücke:

„Vogel als Prophet", Clavierstück aus den „Waldscenen" von **Rob. Schumann.** 10 Ngr.

Türkischer Marsch für das Pianoforte aus den „Ruinen von Athen" von **L. van Beethoven.**
a) Für den Concertvortrag arrangirt. 10 Ngr.
b) Leicht spielbar arrangirt. 10 Ngr.
c) Vierhändig arrangirt. 10 Ngr.

Bei **Joh. André** in Offenbach ist neu erschienen:

H. Henkel, Op. 22. Trio facile p. Pf., V. u. Vlle. 1 Thlr. 5 Sgr.
— — Op. 30. 12 Morceaux instructifs p. V. u. Pf.

Beide Werkchen sind vom Verfasser für seine Kinder componirt; er hatte also doppelt Veranlassung, sie entsprechend und nützlich für den Unterricht zu schreiben. Es ist ihm dies auch ausnehmend gut gelungen.

In meinem Verlage ist erschienen:

Haine, C., Op. 6. Weihnachtsmärchen, kleines Tonstück f. Pfte. zu 4 Händen mit illustrirtem Titel. 10 Ngr.
Nohr, Fr., Op. 23. 6 Soldatenlieder für 4st. Männerchor.
Heft 1. Fahnenweihe. Auf Soldaten. Kriegslied. Part. u. St. 20 Ngr.
Heft 2. Zuversicht des Sieges. Soldatenmuth. Kriegertod. do. 20 Ngr.

A. Gerstenberger, Hofmusikalienhandl. in Altenburg.

* Darmstadt, 5. Jan. Eine Bühne, welche eine Reihe großer Opern mit allmöglicher Ausstattung an Decorationen, Maschinen, Costümen, Balleten und pompösen Aufzügen — wie die sicilianische Vesper mit ihren vier Jahreszeiten, der Nordstern mit seinen verschiedenen Orchestern und einer wahren Armee, Violetta mit Stierkämpfer-Tänzen, der Maskenball mit einem wirklichen Maskenball, Faust mit seinem Höllenspuk und himmlischem Wunder, die Favoritin, Wilhelm Tell und vor allen Dingen die unverwüstliche Afrikanerin mit ihren Sehenswürdigkeiten — auf dem Repertoir hat und wöchentlich mit leichter Mühe bieten kann, was andere Theater nur nach vielen Anstrengungen ihren Zuschauern zu geben vermögen — eine solche Bühne braucht keine Hetzjagd nach Novitäten anzustellen und kann, wenn sie nicht selbst die Initiative mit einem neuen Werk ergreift, ruhig abwarten, was sich da bewährt und wirklichen Erfolg hat. So scheint man dahier zu denken und demgemäß zu handeln, denn von Neuheiten vor der Hand keine Spur. Selbst über die schon längst signalisirten „letzten Tage von Pompeji" hört man nichts weiter, als daß sie unter einem neuen Titel „Die Nazarener in Pompeji" ihre Aufwartung bei dem darauf wartenden Publicum machen sollen. Das Personal ist indessen stets in voller Thätigkeit, wie die Andeutungen über das Repertoir darlegen, und die Hauptstützen unserer Oper, die Damen Peschka-Leuthner und Löwe, die Herren Nächbaur, Becker und Greger verdienen für ihre Bereitwilligkeit, wie für ihre trefflichen Leistungen alles Lob. Genannte Künstler bilden zugleich einen Verein von Kräften, wie wohl wenige Bühnen ihn aufzuweisen vermögen. Nur Frau Lefeld-Stöger ist noch immer unpäßlich, wie die täglichen Zettel verkünden. Die sonderbarsten Gerüchte über das Unwohlsein dieser Dame circuliren in der Stadt; nach dem einen soll sie brustleidend sein, nach einem andern ein Geschwür im Halse haben, welches von einem zufällig mit ihr zusammengetroffenen Arzte entdeckt worden sein soll. Hoffen wir im Interesse der Künstlerin, daß Beides sich als falsch erweise und daß der Leidenden recht bald die Gesundheit wiederkehrt, sie der Kunst, dem Repertoir wiedergegeben wird! Aushelfend singt für die Kranke noch immer, d. h. dann und wann, Fräulein Ponta. Auch hörten wir im Nordstern und als Prascovia ein Fräulein Trütschler von Stuttgart; es war keine bedeutende, doch immerhin eine recht anständige Leistung. Maschinenmeister Brandt wurde von S. K. H. dem Großherzog — und zwar wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde — im Hoftheater mit dem Ritterkreuz des Philipps-Ordens überrascht und decorirt. Brandt hat eine solche Auszeichnung verdient; er ist eine wirkliche Berühmtheit der Hofbühne. — Das zweite Abonnement-Concert brachte u. A. Abert's „Columbus" und in guter Ausführung. Das neue Werk des dahier in gutem Andenken stehenden Componisten (vor einigen Jahren wurde eine frühere Sinfonie von ihm mit großem, nachhaltigen Beifall aufgeführt), errang sich einen vollständigen Erfolg. Ganz besonders sprachen der zweite und dritte Theil „Seemannstreiben„ und „ein Abend auf dem Meere" an. Frau Peschka sang mit brillanter Technik die bekannte Herold'sche Arie aus dem „Zweikampf" und Herr Heermann von Frankfurt zeigte sich in Molique'schen und Vieuxtemps'schen Compositionen als ein Geiger von bedeutender Fertigkeit und gutem Geschmack. — Der Streit zwischen Herrn Leske und seinem frühern Redacteur Herrn Becker hat weitere und sonderbare Enthüllungen gebracht. In einem neuen Flugblatt theilt Letzterer eine Art von Instruction mit, die Herr Leske ihm gegeben, sie lautet wörtlich: „Ihre Aufsätze sind viel zu wissenschaftlich, viel zu gelehrt. Das Darmstädter Publicum ist für gelehrte Sachen viel zu bornirt, die Schauspieler sind viel zu dumm und dünkelhaft, als daß sie zu belehren wären. Was verstehen die Leute von einer Cmoll-Symphonie oder einem „Messias". Ja, einen Messias kennen sie, das ist der (die Bewegung des Geldzählens machend). Was sie interessirt, das ist der Frau Peschka ihre Toilette, dem Herrn Wittmann seine Schlüpp und dem Butterweck sein Frackzipfel!" — Die ganze Angelegenheit ist, wie Sie sehen, unangenehm genug geworden und Zeit wäre es sie zu beenden, mit dem Schleier der Vergessenheit zu bedecken. — Ein anderer Act ähnlicher Natur spielte in jüngster Zeit vor dem hiesigen Bezirksgericht. Herr Thraber, Chorsänger, indessen auch Rollen ausführend, ein Mann mit einer tüchtigen Tenorstimme und Preuße von Geburt, soll im vergangenen Sommer sehr unvorsichtige und — wenn wahr — höchst unpassende Aeußerungen gethan haben. Zwei patriotische Darmstädter, ihres Zeichens Küchenbedienstete, empörten sich darüber, drangen in Thrabers Wohnung ein und begannen einen Kampf, wenn auch gerade nicht mit Küchenmessern und Löffeln, doch mit Fäusten und Stöcken und zwar gegen die Löffel des armen Sängers, also daß dieser eine wirkliche „Wunde am Kopfe" — wie er so oft in den Hugenotten und im „heitern Spiel" gesungen — davontrug. Die betreffenden Verhandlungen ergaben indessen nichts Gravirendes gegen Thraber, und die beiden Selbsthülfer wurden, trotz einer sehr gewandten Vertheidigung, verurtheilt, einige Monate fern von Darmstadt, und zwar im Correctionshaus, über ihren Feldzug nachzudenken.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

J. S. Bach's Klavierwerke.

Mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik in Leipzig versehen von **Carl Reinecke.**

Erster Band.

No. 1. 12 kleine Präludien . . . . 12 Ngr.
No. 2. 15 zweistimmige Inventionen . . . . 15 -
No. 3. 15 dreistimmige Inventionen . . . . 18 -
No. 4. Capriccio über die Abreise eines Freundes . . . 6 -
No. 5. Die 6 kleinen (französischen) Suiten . . . . 1 Thlr. 3 -

Franz Schubert's Werke.

Neue revidirte Ausgabe.

I. **Lieder** für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Erster Band. Dreissig Lieder von Goethe. Roth cartonnirt. Pr. 1 Thlr.
Zweiter Band (erscheint demnächst). Die schöne Müllerin. Ebenso. Pr. 20 Ngr.

II. **Für Pianoforte** zu zwei Händen.
No. 2. Phantasie. Op. 15. . . . . 21 Ngr.
No. 4. Deutsche Tänze u. Ecossaisen. Op. 33. 6 -
No. 5. Erste grosse Sonate. Op. 42. . . . . 21 -
No. 7a. Valses sentimentales. Op. 50. Heft 1. 9 -
No. 7b. do. Op. 50. Heft 2. 6 -
No. 8. Zweite grosse Sonate. Op. 53. . . . 24 -
No. 11. Phantasie. Op. 58. . . . . 21 -

III. **Für Pianoforte** zu 4 Händen.
No. 5a. 3 Marches héroiques. Op. 40. Heft 1. 15 -
No. 5b. do. do. Op. 40. Heft 2. 15 -
No. 7. Divertissement à la hongroise. Op. 54. 27 -
No. 15. Fantaisie. Op. 103. . . . . 21 -

Die noch fehlenden Nummern und die Fortsetzung sind unter der Presse.

F. Chopin, Polonaisen für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 8.

No. 1. Esdur. — No. 2. Cismoll. — No. 3. Esmoll. — No. 4. Adur. — No. 5. Gmoll. — No. 6. Asdur. — No. 7. Asdur. Pr. 1½ Thlr.
In roth cartonnirtem Bande.

Früher erschienen:

F. Chopin, Walzer für das Pianoforte. 8.

No 1. Esdur. — No. 2. Asdur. — No. 3. Amoll. — No. 4. Fdur. — No. 5. Asdur. — No. 6. Desdur. — No. 7. Cismoll. — No. 8. Asdur. Pr. 1 Thlr.
In roth cartonnirtem Bande.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Tausig

Drei Sonaten für Pianoforte von **Dom. Scarlatti** für den Concertvortrag bearbeitet. Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Op. 90. No. 1. Die pudelnärrische Welt. Gedicht von *Ernst Scherz*. Komisches Männerquartett. Partitur und Stimmen. 20 Ngr. Für eine Singstimme mit Pianoforte. 12½ Ngr.

Op. 92. Die lange Nase. Gedicht v. *Ernst Scherz*. Launiges Männerquartett. Partitur und Stimmen. 15 Ngr. Für eine Singstimme mit Piano. 10 Ngr.

Op. 95. Der Frauenbund. Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Piano. „Frau Schwarz, als Sprecherin des Frauenbundes" etc. 20 Ngr.

Op. 97. Das Weingericht. Scherzhaftes Lied gedichtet von *Langbein*, für eine Singstimme mit Piano. „Es lebte vor Zeiten ein lustiger König". 15 Ngr.

Op. 99. Das Mutterfass. Heiteres Lied für eine Singstimme mit Piano. 15 Ngr.

Op. 102. Das Barometer. (Dichtung von *Lydia Tesmar*). Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte. 20 Ngr.

Op. 103. No. 1. Communisten-Lied. Gedicht von *Th. Schmit* für vierstimmigen Männergesang. Partitur u. Stimmen. 15 Ngr. Für eine Singstimme mit Piano. 10 Ngr. Communisten-Galopp nach dem Communisten-Liede, für Pianoforte. 7½ Ngr.

Der sanfte Heinrich. Lied, als Polka-Mazurka für das Pianoforte eingerichtet von A. Struht. 5 Ngr.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Breslau.

Soeben erschien:

Ich hatte viel Bekümmerniss.

Cantate

von

Johann Sebastian Bach,

bearbeitet von

Robert Franz.

Partitur . . . . 4 Thlr. | Clav.-Ausz. {A Grosse Ausg. in 4. netto 2 Thlr. {B. Handausgabe in 8. netto 15 Sgr.

Orchesterstimmen . . . . . 4⅓ Thlr. | Chorstimmen. 1 Thlr.

Hieraus einzeln im Clavierauszuge:

1. Arie: „Seufzer, Thränen, Kummer, Noth" für Sopran . . . netto 5 Sgr.
2. Recitativ und Arie: „Bäche von gesalznen Zähren" für Tenor netto 6 Sgr.
3. Recitativ und Duett: „Komm, mein Jesu und erquicke" für Sopran und Bass . . . . 20 Sgr.
4. Arie: „Erfreue dich Seele, erfreue dich Herze" für Tenor . . netto 6 Sgr.

Ausser der Matthäus-Passion dürfte unter den unsterblichen Compositionen Bach's keine einer ähnlichen Popularität und Verbreitung würdiger sein, als die oben angezeigte Cantate. Die Erhabenheit der Tonsprache darin ist gleichwie in der Matthäus-Passion gepaart mit einer so merkwürdigen Fasslichkeit und Eindringlichkeit, dass sie selbst die mit Bach's hehrem Geiste noch weniger Vertrauten berührt, erschüttert und erhebt. — Durch R. Franz' treffliche Bearbeitung und das Vorhandensein des gesammten Stimmapparates sind die bisher der Aufführung dieses Werkes entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt.

Im Verlage von **A. Büchting** in Nordhausen erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ludwig, C. Alb., Joseph Haydn. Ein Lebensbild. Nach authentischen Quellen dargestellt. 8. 1867. geh. Preis 18 Sgr.

Bibliotheca musica oder Verzeichniss aller in Bezug auf die Musik in den letzten 20 Jahren 1847—1866 im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften. Mit Ausschluss der Liederbücher, wie überhaupt der Musikalien. Ein Handbüchlein für alle Diejenigen, welche sich für die Musik interessiren. Bearbeitet von Adolph Büchting. Mit einem ausführl. Sachregister. 8. 1867. geh. Preis 10 Sgr.

* Paris, 10. Jan. Verschiedener Aenderungen wegen, die der Componist für nothwendig erachtet hat, wird Verdi's „Don Carlos" erst zu Ende Januar's herauskommen. (Und wer weiß, ob dann noch). — Die Lagrua hat bei den Italienern wieder in einigen Vorstellungen von „Norma" und „Saffo" excellirt. — In der Opéra comique sang vor Kurzem Mlle. Girard zum ersten Male die „Marie" in der „Regimentstochter" und hat mit dieser Partie sehr reüssirt. — Das Théâtre lyrique wird, wie es heißt, Mlle. Nilsson nun doch noch verlieren; Herr Mapleson von London soll sie auf länger, als es ursprünglich hieß, gekapert haben. — Die Bouffes Parisiens haben vor, den Offenbach'schen „Orpheus" wieder zu montiren, und die Fantaisies Parisiennes „Les Oreilles de Midas" von Barbier. — Die famose Theresa muß sich noch einige Monate Ruhe gönnen, ehe sie im „Alcazar" wieder auftreten kann; anstatt ihrer sucht unterdessen Suzanne Lagier den Habitué's des erwähnten Locales Ersatz zu bieten. In einem der nächsten Conservatoire-Concerte wird Sivori spielen, wahrscheinlich das Concert von Paganini. — Der Xylophon- (Holz- und Strohinstrument-) Virtuos Sankson ist in Paris und brütet Concerte. — Im Athénée spielt Joachim in dieser Woche das Beethoven'sche Violin-Concert. — Nachträglich sei noch bemerkt, daß am ersten Weihnachtsfeiertage in der Kirche St. Louis-d'Antin eine Messe des jungen Componisten Léon de Meaupou aufgeführt worden ist, in der hübsche Sachen zu bemerken waren. — Zum Feste der heiligen Genoveva, Schutzpatronin von Paris und von Frankreich, wurde am 3. Jan. in der Kirche Saint-Etienne-du-Mont durch das „Orphéon de Paris" eine Messe von der Composition des Herrn Augustin Savard, Capellmeisters an genannter Kirche und Conservatoire-Professors, aufgeführt. — Mlle. Tietjens, die englische Primadonna, ist gegenwärtig in Paris. — Die Ankunft einer Sänger-Gesellschaft aus Languedoc, die schon in Compiegne vor dem Hofe mit Beifall sich producirt hat, wird annoncirt. — Der Minister des Innern, Herr de Lavallette, hat der Association des Artistes dramatique 3000 Frcs. zum Geschenk gemacht. — Gasperini's neues Journal „L'Esprit nouveau" erscheint in dieser Woche zum ersten Male; der vorausgeschickte Prospect klingt sehr zukünftlerisch-revolutionär und Frankreich wird nun dieselben hochtönenden Declamationen über die Neugestaltung der Kunst aushalten müssen, die in Deutschland glücklicherweise nur noch von einzelnen Musik-Böotiern und Botokuden debitirt werden.

* London, 8. Jan. Eine neuliche Wiederholung der Messias-Aufführung von seiten der Sacred Harmonic Society in Exeter-Hall brachte Sims Reeves als Solotenor. Dieser stellte seinen Vorgänger Tom Hohler so complet wie nur möglich in den Schatten und bewies wieder unwiderleglich seine Meisterhaftigkeit im Oratorien-Gesang. Neben ihm wirkten die Damen Sherrington und Dolby, sowie die Herren Weiß und Thomas sehr zufriedenstellend. Die nächste Aufführung der Sacred Harmonic Society wird Händel's „Israel" zum Inhalt haben. — Man spricht davon, daß die philharmonischen Concerte in der Person des Herrn Cusins einen neuen Dirigenten erhalten haben. — Die Promenade-Concerte in Her Majesty's Theater unter Arditi's Direction werden nun bald ihren Anfang nehmen. — Für Coventgarden hat Herr Gye zwei in London sich noch nicht präsentirt habende Sänger engagirt: den Baritonisten Cotogni und den Bassisten Petit (ehedem am Théâtre lyrique in Paris). Auch hat er die nöthigen Schritte gethan, um sich das Vorrecht der ersten Aufführung (in London natürlich) von Verdi's „Don Carlos" und Gounod's „Romeo et Juliette" zu sichern. — Das neuliche Feuer im Krystall-Palast hat die ganze tropische Abtheilung (incl. Thiere und Pflanzen), die Alhambra, den Egyptischen und Assyrischen Hof zerstört. Der Schaden wird auf etwa 200,000 Pfund geschätzt.

* Manchester, 8. Jan. Die Orchesterstücke in Hallé's zehnten Free Trade Hall-Concert waren Beethoven's Ouverture 124 (auf Verlangen wiederholt), Spohr's dritte Cmoll-Sinfonie, Variationen und Scherzo aus dem Septett von Beethoven, und die Ouverturen zu „Don Juan" und — Saul unter den Propheten — zu „Fra Diavolo." Die allgefeierte Tietjens sang „Dove sono" aus Mozart's „Figaro", die Schmuck-Arie aus Gounod's „Faust", „Und ob die Wolke" aus dem „Freischütz" und eine recht schofle Romanze („Jeri sera") von Bevignani. Hallé selber spielte in bekannter Weise das Esdur-Concert von Weber und Stücke von Bach und Scarlatti.

* Liverpool, 10. Jan. Am Neujahrstage wurde in St. George's Hall der „Messias" sehr befriedigend aufgeführt, unter Mitwirkung der Damen Helene Walker, Laura Baxter und der Herren Weiß und Cummings.

Am 18. December erscheint in meinem Verlag mit Eigenthumsrecht:

Drei Präludien

für

Pianoforte

componirt

von

F. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 104, Heft 1.

(No. 33 der nachgelassenen Werke. Neue Folge.)

I Bdur. (Leipzig, 9. December 1836.)

II Hmoll. (Leipzig, 12. October 1836.)

III Ddur. (Leipzig, 27. November 1836.)

Pr. 1 Thlr.

Drei Etuden

für

Pianoforte

componirt

von

F. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 104. Heft 2.

(No. 33 der nachgelassenen Werke. Neue Folge.)

I Bmoll. (Frankfurt a. M., 9. Juni 1836.)

II Fdur. (Düsseldorf, 21. April 1834.)

III Amoll. (December 1838.)

Pr. 1 Thlr.

Leipzig, 12. Dec. 1867. ***Bartholf Senff.***

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

* Die erst vor einigen Jahren ins Leben gerufene Opernschule in Wien wird im März aufgelöst. Ursprünglich beabsichtigte man dies schon zu Beginn des neuen Jahres zu thun, allein man wollte doch nicht so urplötzlich Lehrer und Zöglinge ihrem Schicksal überlassen und ließ eine dreimonatliche Kündigungsfrist eintreten.

* Wegen verschiedentlich vorgekommener Tumulte ist sowohl die Scala in Mailand, wie das große Theater in Triest geschlossen worden.

* Das New-Bowery-Theater in New-York ist am 22. Dec. total abgebrannt. Es war nach der Academy of Music das größte der Stadt und faßte gegen 4500 Personen. Seit 1798 ist dies der 51. Theaterbrand in den Vereinigten Staaten.

* Die Theater in China haben, nach den neuesten Berichten, einige Aehnlichkeit mit den Pariser Cafés chantants, nur daß sie keinen Vorhang haben. Es wird während den Vorstellungen gegessen, getrunken, geraucht ꝛc. und die Naturalverpflegung und der Tabak sind in dem Eintrittsgeld — ein halber Piaster oder ca. 2½ Frcs. — mit einbegriffen. Die Frauen der guten Gesellschaft besuchen das Theater nicht.

* Bruchs Oper „Loreley" kam in Prag zur ersten Aufführung, aber trotz der brillanten Ausstattung war das Theater bei der zweiten Vorstellung leer.

* Herr Director Wirsing in Prag soll eine bis jetzt noch unbekannte kleine Operette von Gluck käuflich an sich gebracht haben, welche noch im Laufe der Saison zur Aufführung kommen soll. Sie führt den Titel „l'arbre enchanté" und wurde nur einmal und zwar in Versailles im Jahre 1775 par les comédiens italiens ordinaires du Roi aufgeführt.

* Maestro Cagnoni, der Componist des „Don Bucefalo" ꝛc., hat eine neue Oper — „La Tombola" — beendet.

* Suppé componirt eine neue Operette unter dem Titel „Malandrino." Der Text ist von Bouttonier (französisirtes Pseudonym für einen in Wien lebenden Doctor).

* Langerts neue Oper „die Fabier" wird im Verlag von Bote und Bock in Berlin erscheinen.

* Wie man vernimmt, tritt Herr Landvogt, Director des deutschen Theaters in Pest, zu Ostern von seiner Stelle ab, und der frühere Director des Breslauer Theaters, Herr Gundy, übernimmt den Pacht des Pester Theaters.

* Carl und Theodor Formes, welche nächstens nach Amerika zurückkehren, wollen eine deutsche Oper in New-York gründen.

* Herr Graf von Platen-Hallermund, der ehemalige Hannover'sche Theaterindendant, ist zum Generaldirector am Königl. Hoftheater in Dresden ernannt worden und wird am 1. März in Function treten.

* Herr von Bronsart ist, wie die Börsenzeitung meldet, zum Intendanten des Hoftheaters in Hannover ernannt worden.

* Herr von Puttlitz hat seine Entlassung als Intendant des Großherzogl. Hoftheaters in Schwerin genommen und verläßt zu Ostern Schwerin.

* Herr Wachtel gastirt gegenwärtig am Hoftheater zu Dresden, er wird namentlich mehrmals als Vasco de Gama in der „Afrikanerin" auftreten. Auch Herr Gunz aus Hannover trifft in den nächsten Tagen zu einem Gastspiel ein.

* Mad. Viardot-Garcia hat auf dem Strasburger Theater den Gluck'schen „Orpheus" gesungen und ist sehr gefeiert worden.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Bettelheim wird, trotzdem sie contractlich für drei Jahre noch an die Wiener Oper gebunden ist, nach Paris zur großen Oper übersiedeln, da von der Direction der großen Oper in Paris der Künstlerin der Antrag gemacht wurde, die im Contracte festgesetzte Pönalsumme von 12,000 Gulden im Falle eines Contractbruches für sie zu entrichten und außerdem eine Jahresgage von 80,000 Frcs., drei Monate Urlaub, gegen die Verpflichtung, im Monate acht Mal zu singen, bewilligt habe. Für ein jedesmaliges weiteres Auftreten ist für die Künstlerin ein Honorar von 600 Frcs. per Abend festgesetzt worden. Man reflectirt um so mehr in Paris auf die Acquisition der Sängerin, da man für sie die Rolle der Prinzessin Eboli in der zur Aufführung vorbereiteten Oper „Don Carlos" bestimmt hat.

* Die philharmonische Gesellschaft in St. Louis (Amerika) hat bis jetzt in diesem Winter zwei Concerte gegeben, von denen dem zweiten beziehentlich des Programms der Vorzug gebührt. Es bot als Hauptsachen die Freischütz-Ouverture, Andante und Menuett aus Beethoven's erster Sinfonie und einen Chor aus „Elias." Der Dirigent der Concerte ist Herr Waldauer.

* In Turin hat die Municipalität die Errichtung eines musikalischen Lyceums beschlossen. Bis auf Weiteres sollen jedoch vorläufig nur Gesang- und Instrumentalspiel Gegenstände des Unterrichts sein.

* Frankreich ist mit einer neuen Freiheit, der Tanzfreiheit, beschenkt worden. Alle Theater haben nämlich das Recht erhalten, Maskenbälle zu geben.

* In Madrid erscheint vom 6. Jan. ab eine neue musikalische Zeitung: **Revista y Gaceta musical.**

* In Mailand ist die erste Nummer eines neuen Journals, „**Teatro italiano**" betitelt, ausgegeben worden.

* In New-York hat Max Maretzek von dem Herausgeber des „**Sunday Mercury**" die Summe von 1000 Dollars erstritten. Der „**Sunday Mercury**" ist eine jener in Amerika nur zu sehr geduldeten Zeitungen, welche lediglich vom Skandal und der Unzucht leben, und unter dem Mantel tiefer sittlicher Entrüstung die scheußlichsten Vorfälle, welche schon für die betroffenen Personen ekelhaft sein müssen, an die Oeffentlichkeit ziehen und das Ganze mit einer moralischen Sauce übergießen. Ein durch Maretzek's Weigerung, dem Blatte Anzeigen zu geben, entstandener Streit gab dem „Sunday Mercury" Gelegenheit, das Opernhaus als Sammelplatz von Dieben und Prostituirten zu bezeichnen, und Familienväter vor dem Besuche der Oper zu warnen. Ueberhaupt wurde die Oper als ein Institut dargestellt, welches vom Teufel erfunden sei und zum Untergange der frommen Christenseelen nicht wenig beitrage. Maretzek verklagte die Zeitung wegen Diffamation und sofort nachdem dies geschehen, begann das Bombardement erst recht. Es entstanden so nach und nach nicht mehr als neun Klagen wegen Verläumdung, und die erste derselben wurde, wie gemeldet, glücklich durchgeführt. Man erfährt, daß bei dem Zurückziehen der Geschwornen in das Berathungszimmer neun Geschworne dafür waren, daß die Verklagten um 10,000 Dollars gestraft würden, wogegen zwei andere 5000 Dollars feststellen wollten. Mit dem Wahrspruche, welcher nebenbei auch die Legung der sich auf 2000 Dollars belaufenden Kosten einschließt, ist es festgestellt, daß dem ungeheuren Mißbrauch, welchen manche Zeitungen auf Impresarios auszuüben gesucht haben, ein Ziel gesetzt ist. Amüsant ist die Thatsache, daß der Vertheidiger der Verklagten die Sprache derselben dadurch zu rechtfertigen suchte, daß Opern wie „Rigoletto", „Traviata" und „Robert" aufgeführt worden seien, welche „von Unzucht strotzten".

* Karl Formes, der gewaltige Bassist, dessen Stimmkraft nur von seiner Stärke im Erfinden von Münchhausiaden übertroffen wird, weilt gegenwärtig in Hamburg und erzählt da Abends beim „Deckelglas" seine Erlebnisse in Amerika. Die Hamburger „Reform" bringt nachstehende kleine Auswahl dieser Denkwürdigkeiten: Welch ein glorioser Tag, den uns der Held so unvergleichlich schön schildert, als in Washington General Sherman vor der Front des ganzen Heeres Formes zurief: „Charley, I say — wir beide haben doch den Schwindel allein gerettet" — worauf Karl bescheiden erwiderte: „Ich habe viel gethan, aber nicht Alles" — oder die Scene, wo General Grant bei Sherman eintritt, der mit eiserner Ruhe Karl zuruft: „Sagen Sie dem Mann, ich sei nicht zu Hause — ich werde mit Ihnen allein den Feldzugsplan machen!" Oder gar jener große Moment, wo beim Uebergang über den Potomac Sherman sagt: „Karl, wir müssen den Feind erschrecken!" Und mit gewaltigen Tönen donnert ihm Karl das Schlachtlied Marcel's entgegen, und vor dieser ungewohnten, schrecklichen Erscheinung flieht das Heer des Südens in wildester Hast bis nach — Californien!

* Ein römischer Kuß. Als Beispiel der strengen Theater-Sittenpolizei in Rom berichtet man, daß kürzlich im Theater Argentina die erste Tänzerin, Sgra Salvioni, auf offener Bühne von Gendarmen arretirt worden sei, weil sie in einem Ballet dem Verbote zuwider fleischfarbene Tricots trug und einem jungen Mann, der mit ihr auftrat (übrigens aber nur ein verkleidetes Mädchen war), einen Kuß gab, statt denselben, wie es vorgeschrieben ist, nur anzudeuten.

* Carlotta Patti hat sich bei ihrer neulich in Nizza gehaltenen Rast so wohl in dieser Stadt gefallen, daß sie wegen Ankaufs einer Villa daselbst in Unterhandlung steht.

* Der Musikalienverleger Herr Gustav Heinze in Leipzig siedelt nach Dresden über und associirt sich daselbst mit Herrn Musikalienhändler B. Friedel. Mit ihm verliert Leipzig auch seine Gattin, geb. Sarah Magnus, bekanntlich eine ausgezeichnete Pianistin.

* In Leipzig feierte das Orchestermitglied Herr A. Lindner, bekanntlich ein vorzüglicher Hornist, am 27. Dec. in aller Stille sein 50jähriges Künstlerjubiläum.

* Dem Componisten Herrn August Langert wurde vom Herzog von Coburg der Titel eines Capellmeisters verliehen.

* Der Tenorist Herr Sontheim erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das silberne Verdienstkreuz der wendischen Krone.

* Ein Verehrer der in Wien verstorbenen Sängerin Amalie Kraft hat ein Denkmal aus carrarischem Marmor für ihr Grab anfertigen lassen und wird dasselbe am Todestage der Künstlerin aufgestellt werden.

---

* In Bordeaux ist dieser Tage der Tenorist Lange gestorben. Sein rechter Name war Graf Ludwig Mattäus Biaring. Er zählte zu den Schülern Chorons und den Kunstgenossen Nourrit's.

* Die berühmte französische Schauspielerin Mademoiselle Georges ist in Paris am 11. Jan. im Alter von 80 Jahren gestorben. Margarite-Georges Weymer debütirte schon mit 14 Jahren als tragische Heldin auf dem Theater Français und glänzte während der ganzen Epoche des ersten Kaiserreichs als tragische Heldin in dem classischen Repertoir. Sie war es, welche neben Talma in Dresden und Erfurt vor dem „Parterre von Königen" spielte. Nach dem Sturz des Kaiserreichs ging sie freiwillig in's Exil, kehrte in den hundert Tagen nach Paris zurück und wurde nach der Wiederherstellung der Bourbonen aus der Reihe der Societäres der Hofbühne gestrichen. In den zwanziger Jahren kam sie wieder zum Vorschein, erst im Odeon, dann in der Porte St. Martin, wo sie in den Dramen der romantischen Schule ihre zweite Glanzperiode feierte. Ihre Lucrezia Borgia, Maria Tudor, Margarethe von Burgund u. s. w., leben noch in der Erinnerung ihrer Zeitgenossen. Wiederholte Kunstreisen machten sie auch im Auslande, namentlich in Deutschland und Rußland bekannt. Sie spielte zum vorletzten Male im Jahre 1849 an der Seite Rachel's dieselbe Klytemnestra, in welcher sie einst debütirt hatte, und erregte noch an diesem Abend durch ihren Erfolg die Eifersucht ihrer berühmten Nachfolgerin. Zum letzten Male trat sie vor etwa zehn Jahren auf dem Theater Français im „Britannicus" auf. Ihre Vermögensverhältnisse waren in der letzten Zeit keineswegs günstig. Eine Pension von 4000 Francs, welche sie vom Staatsministerium, und eine zweite von 2000 Francs, die sie aus der Chatulle des Kaisers bezog, bildeten ihr ganzes Einkommen. Mlle. Georges sagte einige Minuten vor ihrem Verscheiden: „Ich will, daß man mich in meinem schwarzen Seidenkleide und meinem Mantel aus „Rodozune" beerdige". Dieser ihr letzter Wille wurde befolgt.

Signalkasten.

O. W. in D. Geht nicht. — F. P. in W. Man hat uns das Buch noch nicht gesandt. — F. R. in M. Oeftere Mittheilungen aus Ihrer Gegend werden uns angenehm sein. — H. D. in P. Für interessante Sachen haben wir stets Raum und zwar so viel als man wünscht — nur nicht für das Gegentheil. — Albert K. in P. Machen Sie einen Versuch, die Form ersehen Sie aus dem Blatte selbst. — C. B. in Schw. Es wird uns angenehm sein, wenn Sie die versprochene Arbeit so bald als möglich senden wollen. — Litera in H. Wozu diese fortgesetzten Thierquälereien? Es geschieht ja Alles was Sie wünschen. — Herr College. Denken Sie doch nach, was hätten wir denn thun sollen bei Ihrer gänzlichen Schweigsamkeit? Sollten wir vielleicht die totale Meeresstille recensiren? —

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 7. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Siebenter Artikel).

Die Orgeln.

Es läßt sich wohl voraussetzen, daß in Leipzig die Orgeln den Anforderungen entsprechen, welche der gegenwärtige Stand der Orgelbaukunst als nothwendig für kirchliche sowohl wie rein künstlerische Zwecke bezeichnet. Unter den neun hierbei in Betrachtung zu ziehenden Werken sind drei, die der Pauliner-, Nicolai- und Thomaskirche, durch ihren Umfang hervorstechend. Die andern sechs, von denen auf die Neu-, Johannis-, Reformirte, und Katholische Kirche je eine, auf die Peterskirche aber zwei kommen, deren eine ausschließlich dem Studium der Zöglinge des Conservatoriums überlassen, sind, obwohl an und für sich vollkommen zweckdienlich, doch nicht bedeutend genug, um sie einer detailirten Untersuchung zu unterwerfen. Auch unter den erst genannten drei großen Werken beschränken wir eine solche nur auf zwei, mit der ausdrücklichen Erklärung, den sich darbietenden reichhaltigen Stoff nur in soweit herbeizuziehen, als er auch ohne specielle Kenntniß des Orgelbaus dennoch einen allgemeinen Ueberblick gestattet und somit nicht ganz ohne Interesse für den größten Theil unserer geneigten Leser sein dürfte.

Die Erbauung der Pauliner-Orgel fällt in die Mitte der 40er Jahre. Der verstorbene Hoforganist Schneider in Dresden, weit berühmt wegen seiner künstlerischen

Tüchtigkeit wie seiner gründlichen Kenntniß des Orgelbaus im Besondern, hatte, wie dies bei den meisten großen Werken unsereß engern Vaterlands der Fall war, den Entwurf der Disposition und die Ueberwachung der Ausführung Seiten des Orgelbaumeisters Mende in Leipzig übernommen. Die neuere Zeit hat von der einst üblichen Ausschmückung des Aeußern eines Orgelwerkes (in welcher Beziehung man allerdings noch hie und da dem wunderlichsten Geschmack des vergangenen Jahrhunderts begegnet) abgesehen und sich für eine edle Einfachheit entschieden. So finden wir hier, wie überhaupt bei allen erwähnten Werken das Decorative nur in soweit vertreten, als es sich mit weit höher stehenden Zwecken vereinigen läßt, oder sich vielmehr aus diesen von selbst ergiebt. Das Triebwerk besteht in sechs Cylinderbälgen, welche unmittelbar neben der Orgel Platz gefunden. Drei Claviere umfassen den ganzen Chor der 56 klingenden Stimmen, von denen 17 auf dem Hauptwerke, 14 auf dem Oberwerke, 11 auf dem Unterwerke und 14 im Pedale stehen. Weitere 8 vorhandene Register dienen als Nebenzüge für Ventile, Koppeln u. s. w. Soweit man aus dem Verhältniß der einzelnen Stimmen beziehendlich ihrer Tongröße einen Schluß auf die Qualität des Chors zu machen vermag, so dürfte die Anzahl der Register, welche die verschiedenen Tongrößen vertreten, hinreichend sein, um den Character des in Rede stehenden Werkes im Allgemeinsten zu bestimmen.

Hiernach setzt sich das Werk folgendermaßen zusammen:

Manual.

Stimmen mit	16′ =	4.
" "	8′ =	16.
Nebenstimmen unter	8′ =	1.
Stimmen mit	4′ =	6.
Nebenstimmen unter	4′ =	3.
Stimmen mit	2′ =	3.
Nebenstimmen unter	2′ =	3.
Gemischte Stimmen	=	6.

Pedal.

Stimmen mit	32′ =	2.
" "	16′ =	4.
Nebenstimmen unter	16′ =	1.
Stimmen mit	8′ =	3.
Nebenstimmen unter	8′ =	1.
Stimmen mit	4′ =	2.
Gemischte Stimme	=	1.

Rücksichtlich des Characters seiner einzelnen Stimmen sowohl, wie der Gesammtwirkung rechnen wir das Werk zu den guten; obwohl der Umstand, daß dasselbe nach einem Zeitraum von nur zwanzig Jahren schon einer bedeutenden Reparatur bedarf, nicht gerade für die Sorgfalt der Ausführung spricht. — Organist ist der um Leipzigs Männergesang verdiente Dr. H. Langer.

Wir wenden uns nun zu dem Werke, das seine genannten Schwestern in jeder Weise überragt, zur Orgel der Nicolaikirche. Dem verstorbenen Organisten Schellenberg gebührt das Verdienst, die Behörde, welche anfänglich nur zum Umbau der alten Orgel geneigt war, für einen Neubau gewonnen und zu diesem Zwecke die Aufmerksamkeit auf den Meister Ladegast in Weißenfels gelenkt zu haben. Daß dieser ein Meister ersten Ranges, hatte er durch den Bau der Merseburger Domorgel glänzend bewiesen. — Hier, wo es sich um die Herstellung eines der Stadt Leipzig in jeder Weise würdigen Werkes handelte, galt es vor Allem, von einer allzu kritischen Untersuchung des Kostenanschlags, der sich allerdings nach der von Fr. Schneider, Schellenberg und Ladegast entworfenen Disposition auf eine beträchtliche Höhe erhob, abzusehn. Die zuständige Behörde acceptirte nicht nur diesen, sondern ging ebensowohl auf die im Verlaufe der Vorarbeiten sich geltend machenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche mit seltener Bereitwilligkeit ein. So steht denn das Werk heute vor uns, wie kaum ein zweites in Deutschland; imposant in seiner Erscheinung, ausdrucksfähig für alle auf religiösem Gefühlsgrunde sich eltend

machenden Stimmungsunterschiede. Von dem Gebete, das leise nur auf der Lippe des Andächtigen schwebt, bis zur erhabenen Lobpreisung, wie sie die fromme Gemeinde der Herrlichkeit ihres Gottes singt, überall scheint uns aus den bewegungslosen Tonkörpern ein Etwas entgegenzukommen, das mehr als bloßer kalter Schall oder Klang — als Seelisches eben zur Seele spricht. — Bekundet der ganze Mechanismus, das Material, die Sorgfalt der Behandlung desselben den denkenden, gewissenhaften Meister, so liegt in jener letzten Eigenschaft seines Werkes, im Organon, seiner Sprache, ein Zeugniß von einer Künstlerschaft, wie sie vom Mensurbret in der Werkstatt schwerlich zu erlernen sein dürfte. Räumliche Bedingungen, welche ein Vertiefen des Werkes unmöglich machten, nöthigten den Meister einen Prospect (sieben Flachfelder) zu schaffen, der fast die Breite des Chors, 36 Ellen einnimmt. So mächtig das Ganze mit seinem Principal 32′ in Front sich darstellt: aus der nothwendig wechselnden Stellung der einzelnen und namentlich der großen Stimmkörper mußte eine Wirkung hervorgehen, die ein unmittelbares Erfassen schneller Passagen nicht überall mit gleich genauer Ein- und Durchsicht gestattet. So mußte auch, wegen Mangel an Raum, das Triebwerk in eine nicht unerhebliche Entfernung, in den Thurm der Kirche verwiesen werden. Zwölf jetzt fast ausschließlich in Anwendung gekommene Cylinderbälge*) führen in riesigen Haupt- und entsprechenden Nebenkanälen den Wind in die verschiedenen Quartiere. Drei jener Cylinder gehören zur pneumatischen Maschine, einer Vorrichtung, der wir, so viel Orgeln wir fast in allen Theilen Deutschlands kennen zu lernen Gelegenheit hatten, noch nirgends begegneten. Sie kam zunächst in Frankreich durch einen englischen Orgelbauer in Gebrauch. Unser Meister, der selbstverständlich, wo irgend nur ein Fortschritt seiner Kunst bemerkbar, mit eignem Denken und Forschen in denselben eintritt, hat auch hier seinen eignen Weg verfolgt. Eine detailirte Beschreibung dieser würde den Raum der uns vergönnten Zeilen überschreiten; es gnüge die einfache Bemerkung, daß sie dem Zwecke einer theilweisen Paralysirung des im vollen Werke sich geltend machenden Drucks auf die Ventile dient und somit die Spielart wesentlich erleichtert. Ebenso zweckmäßig befinden sich die Windsperrungen für die Manuale, abweichend von der bisher üblichen Stellung unter den Registern, unmittelbar über dem Pedal; so zwar, daß (erstes, zweites und drittes Clavier mit je zwei Claves, das vierte mit einem) eine leise Berührung des über jedem dieser Claves befindlichen Messingknopfs hinreicht, um ihre Thätigkeit aufzuheben, also einen Theil der Stimmen, respective das ganze Clavier zum Schweigen zu bringen. Die drei andern, in gleicher Reihe stehenden Claves sind mit den Ueberschriften Ped. Forte, Cresc., Decresc., deren Bedeutung einleuchtend, versehen. Die Registratur (100) theilt sich in vier Reihen mit je 25 Knöpfen. Pedal und erstes Clavier links und rechts neben dem Vorsetzbrete, nach der Tiefe — zweites, drittes und viertes Clavier zu beiden Seiten nach der Breite. Von diesen Registern vertreten 85 die Masse der klingenden Stimmen, die übrigen dienen als Nebenzüge zu mechanischen Zwecken, Koppeln, Pedal-Ventile, Calcant &c. Zur schnellen Uebersicht sind jene, die klingenden Stimmen hinwieder als einfache oder gemischte, durch besondere, leicht erkennbare Querstriche von einander geschieden. Welche Schwierigkeit die Handhabung eines so complicirten Mechanismus zumal dem mit der Orgel nicht vollkommen vertrauten Spieler macht, ist leicht abzusehen. Rechnet man hinzu, daß die Anforderungen, welche das moderne Orgelspiel in gleicher Weise an Kopf, Hand und Fuß stellt, auf das Höchste gestiegen, so wird man den Werth solcher anscheinend so nahe liegenden Verbesserungen zu würdigen wissen.

---

*) Die ersten Cylinderbälge baute Fr. Schulz in Paulinzella 1828.

Ueberblicken wir nun das Verhältniß der Stimmen beziehentlich ihrer Tongröße: so ergiebt sich folgendes Resultat:

Manual.			Pedal.		
Stimmen mit	32′	= 1.	Stimmen mit	32′	= 3.
„	16′	= 8.	„	16′	= 6.
„	8′	= 21.	Nebenstimmen	16′	= 2.
Nebenstimmen	8′	= 1.	Stimmen mit	8′	= 4.
Stimmen mit	4′	= 12.	Nebenstimmen	8′	= 1.
Nebenstimmen	4′	= 6.	Stimmen mit	4′	= 2.
Stimmen mit	2′	= 5.	Gemischte Stimmen		= 1.
Nebenstimmen	2′	= 4.			
Gemischte Stimmen		= 8.			

Demnach Manual: Grundstimmen 46, Nebenstimmen 10, Gemischte Stimmen 10.
Pedal: Grundstimmen 15, Nebenstimmen 3, Gemischte Stimmen 1.

Wenden wir nun ferner die Aufmerksamkeit noch auf das Pfeifen- und Regierwerk im Besondern: so haben wir beziehentlich des erstern hervorzuheben, daß die Ansprache jener auch in den Stimmen, welche ihrer Natur nach mit bald größerer, bald geringerer Schwerfälligkeit der Intonation behaftet sind, überall exact genannt werden muß, daß einzelne Flötenwerke, namentlich die des vierten Claviers, eine seltne Weichheit, Fülle und Schmelz auszeichnen; die Rohrwerke aber, auch in den übergroßen und großen Tonkörpern, nichts von jenem grollenden, rasselnden oder blökenden Ton bemerken lassen, der nur zu oft, selbst bei Vorzüglichkeit der andern Stimmen, jede characteristische Mischung geradezu unmöglich macht. Diese Noblesse des Klangs durch die ganze Familie der Zungenpfeifen giebt dem vollen Werke eine Würde und Erhabenheit, die den freilich so ziemlich verbrauchten Ausdruck „das Brausen der Orgel" in seiner eigentlichsten Bedeutung rechtfertigen. — Sollen wir aber, neben jenen gewaltigen Stützen des vollen Chors, Posaune 32′ und 16′, Dulcian 16′ u. s. w. ein bescheidneres, stilleres, aber nichtsdestoweniger durch das Sympathische seines Organs so recht anziehendes Glied jener Familie namhaft machen, so ist es Aeoline 16′. Diese Stimme allein wäre hinreichend, den Meister als solchen zu documentiren. — Das Regierwerk — wir begreifen darunter alle mechanischen Vorrichtungen, welche die Tonkörper in Bewegung setzen — läßt nirgends, was Uebersichtlichkeit seiner Anordnung anlangt, eine ängstliche Benutzung des zugetheilten Raums bemerken. Man muß die Mühe und Beschwerlichkeit aus Erfahrung kennen gelernt haben, welche die Instandsetzung einer unbedeutenden Stockung in irgend einem Theile des Innern zeitweilig verursacht, um die Vortheile anzuerkennen, welche dem Organisten erlauben, in allen Quartieren seines Werks wirklich zu Hause sein zu können. Der gegenwärtige Inhaber des Werks ist C. F. Richter, ein Künstler, über welchen Etwas hinzuzufügen wir für überflüssig halten; er hat sich durch seine Leistungen als Tonlehrer wie Tondichter in den weitesten Kreisen besser empfohlen, als wir es mit dem Ausdrucke der größten Hochachtung zu thun vermöchten.

Jahre werden hingehen, — manches Herz, das sich an den Klängen dieses herrlichen Werks erhoben, wird nicht mehr schlagen, aber jene Lippen und Zungen werden noch in spätern Zeiten zur Ehre des Meisters das Lob Gottes verkünden.

„Noch dauern wirds in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr,
Und wird mit dem Betrübten klagen
Und stimmen in der Andacht Chor."

Dur und Moll.

* Leipzig. Der zweite Cyclus der diesjährigen Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses hat begonnen, und zwar am 19. Jan., mit der ersten des neuen Turnus oder mit der fünften überhaupt der ganzen Saison. Bemerkenswerth war diese Soirée besonders durch die Mitwirkung eines fremden und sehr geschätzten Gastes — des Herrn Capellmeisters Ferdinand Hiller aus Cöln. Derselbe trug zuerst im Verein mit den Herren Concertmeister David und Hegar das reizende, von liebenswürdigster Heiterkeit und herzigster Frische übersprudelnde Trio in Cdur (No. 3 der Breitkopf u. Härtel'schen Ausgabe) vor und versetzte den ganzen Saal in die freudigste Aufregung durch die dem Stücke so ganz angemessene Grazie und geistige Regsamkeit seines Spiels — Eigenschaften, in denen auch seine erwähnten Violin- und Violoncell-Partner nicht hinter ihm zurückblieben. Dann gab er noch eine eigne Composition — Phantasie für Pianoforte solo (Mscrpt., zum ersten Male) — zu hören, ein Stück, welches sich als frappanter und spiritueller Züge voll erwies und unsres Bedünkens zu den gelungensten Claviersachen gehört, die der sehr fleißige Hiller in den letzten Jahren geliefert hat. Der Beifall, welcher dem Spieler-Componisten gezollt wurde, war so reichlich, daß der Gast sich noch zu einer Zugabe veranlaßt sah; sie bestand — wie wir vermuthen — in einer ebenfalls eignen Composition und war sehr sinnig und geistvoll. — Herr Concertmeister David, welcher seit geraumer Zeit das Geschäft der sogenannten musikalischen „Ausgrabungen" mit Fleiß und Eifer betreibt, hat wieder einen glücklichen Fund gemacht mit einer gegen 1700 für Violine und bezifferten Baß von Tommaso Vitali componirten Ciaconna, die er zur allgemeinsten Befriedigung vortrug. Das Stück ist in der That interessant und wirkungsvoll und ist es noch mehr geworden, durch die wirklich höchst geschmackvolle Clavier-Begleitung, die Herr David aus den Elementen des bezifferten Basses herausentwickelt hat. — Den Schluß des Abends bildete das Streichquartett in Emoll (Op. 59, No. 2) von Beethoven, von den Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar executirt und besonders in dem wundervollen Adagio zu ergreifender Wirkung gebracht.

* Dresden, 16. Jan. Die am 12. Jan. mit theilweise neuer Besetzung stattgehabte Wiederaufführung des „Lohengrin" wurde, wie das Dresdener Journal schreibt, von dem reichbesetzten Hause mit so viel Beifall aufgenommen, daß die Hoffnung einige Berechtigung haben dürfte, das Werk werde sich nun wieder geraume Zeit auf dem Repertoire erhalten. Ihren älteren Kunstgenossen, Tichatschek (Lohengrin), Mitterwurzer (Telramund) und Frau Krebs-Michalesi (Ortrud), stand Frau Blume, welche die „Elsa" zum ersten Male sang, würdig zur Seite. Der Referent des „Dresdener Journals" schreibt über diese junge Künstlerin weiter: Sie ist mit einem tiefen ästhetischen und dramatischen Verständniß in den Kern dieser Rolle eingedrungen, erfaßt das innerste und eigenste, das mädchenhaft zarte, arglos offene, zu liebender Hingebung wie zu quälerischem Mißtrauen gleich erregbare Wesen der sagenhaften Jungfrau, und verwendet mit viel Geschick ihre mimischen und vocalischen Mittel. Uebrigens könnten die ganze Erscheinung der Frau Blume, die natürliche Decenz in Haltung und Bewegung, sowie andererseits die Zartheit, Milde und Noblesse ihrer frischen Stimme nicht leicht geeigneter sein zur Repräsentation eben dieses in der Elsa vorgezeichneten Characters. Gerade das Ungekünstelte und Unmittelbare ihres Vortrags dient hier trefflich dem Ausdrucke des natürlichen, naiven Wesens ihrer Heldin, welche dadurch ein wirkliches, warmes Leben und eine wahre poetische Verklärung erhält. Die vier Hauptträger der Oper wurden wiederholt durch reichen Applaus belohnt.

* München, 20. Jan. Das mäßig besuchte Concert des württembergischen Hofpianisten Pruckner wurde eröffnet mit Cherubinis Ouverture zu Lodoiska. Hierauf trug der Concertgeber Beethoven's Concert in Esdur, Op. 73. vor, dann Variations sérieuses von Mendelssohn, endlich drei Piecen von Liszt, nämlich eine ungarische Rhapsodie, das Spinnlied aus dem fliegenden Holländer und Webers Ouverture zu Oberon. Herr Pruckner spielte diese sämmtlichen Compositionen mit gleich großer Meisterschaft und bewies, daß er unter die bedeutendsten Clavierspieler der Neuzeit zu zählen und einer der würdigsten Repräsentanten des modernen Virtuosenthums sei.

* Wien, 20. Jan. Im Hofoperntheater ist Méhuls „Josef und seine Brüder" nach langen Jahren wieder gegeben worden. Das Publicum nahm diese alte Novität wider Erwarten günstig auf und rief die Träger der Hauptpartien wiederholt und stürmisch.

* Wien, 21. Januar. Unter Otto Dessoff's Leitung hat der zweite Cyclus der philharmonischen Concerte seinen Anfang genommen. Wie das Schlußconcert des ersten Cyclus, so wurde auch dieses Concert mit einer Mendelssohn'schen Ouverture („Meeresstille und glückliche Fahrt") eröffnet. Wie oft hat man diese Ouverturen nicht schon gehört! Und doch wissen sie stets wieder zu fesseln und lassen die feine Hand bewundern, die solche schöne Gebilde geformt. Wie man auf's Anschaulichste malen und schildern könne, ohne deshalb einen Augenblick aufzuhören, echt musikalisch zu sein, davon ist die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" ein leuchtendes Beispiel. Weber's Concertstück für Clavier und Orchester schloß sich jener Composition in glücklichster Folge an Dieses Stück ist jedesmal wieder neu, wie jeder Frühling. Herr Josef Rubinstein spielte diese Composition sehr vorzüglich und wurde stürmisch beklatscht und oft gerufen. Zum Schluß kam Beethovens Pastoral-Symphonie. Wie ein erhabener Fremdling in dem sonst sinnreich zusammengestellten Programme, stand eine Orgel-Toccata von Sebastian Bach, orchestrirt von Heinrich Esser. Man bewunderte in der Aufführung das Mark und den Glanz der Streichinstrumente.

* Berlin, 20. Jan. Am 15. Jan. gab Herr Adolf Jensen, der, wie wir bereits mittheilten, seit Kurzem von Königsberg in Pr. hierher übersiedelt ist, in Arnims Salon ein Concert, dessen Programm aus einer Anzahl eigener Compositionen zusammengesetzt war. Es hatte sich zu demselben ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden, das mit lebhaftem Beifall jede einzelne Nummer des Programms begleitete. Herr Jensen zählt seit Jahren zu den namhaftesten jüngeren Componisten Deutschlands, seine Tonschöpfungen sind zum Theil gedruckt und der musikalischen Welt, seine Lieder aber auch dem größeren Publikum bekannt. In Berlin führte im vorigen Jahre der Stern'sche Gesangverein Jensen's Oratorium „Jephtas Tochter" mit großem Beifall auf. Das Concert begann mit einer Clavier-Sonate (Fismoll), die, wie auch die kleineren Clavier-Compositionen, „Drei ländliche Bilder" und L'Inquietude, Valse Caprice, vom Concertgeber selbst mit vollendeter Technik, in der namentlich die Zartheit der Auffassung und die Weichheit des Tones die lebhafteste Anerkennung forderten, gespielt wurden. Alle diese Compositionen bezeigen ein auf die höchsten Ziele der Kunst gerichtetes Streben, große Vollendung im musikalischen Ausdruck, in der Beherrschung der Technik und lassen trotz der Hinneigung des Componisten zu der Richtung, welche Schumann in der Musik vertrat, eine völlig individuelle Selbstständigkeit in keiner Weise vermissen. Der ernste und schwermüthige Grundton der Sonate macht in den ländlichen Bildern einer heiteren und gefälligen Munterkeit Platz. Von den Chören, die von einem Theil des Stern'schen Gesang-Vereins executirt wurden, sprach das Brautlied von Uhland (für Sopran- und Tenorsolo und gemischten Chor mit Begleitung von Harfe und zwei Hörnern) am wenigsten an, zum Theil wohl deßhalb, weil hier die Ausführung Manches zu wünschen ließ, während die Chorlieder „Neue Liebe", „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht" und „Die Liebe saß als Nachtigall" (Geibel) den lebhaftesten und wärmsten Beifall fanden, der auch ihrer trefflichen Ausführung galt. Einen reichen Born von Empfindung und Melodie erschließen uns aber Jensen's Lieder, die theils von Frau Würst mit feinsinnigem Verständniß und in bekannter Meisterschaft, theils von Fräulein Hertha Heese, einer jungen Sängerin mit einer ungemein ansprechenden Sopranstimme, voll warmer Empfindung vorgetragen wurden. Voll Feinheit in der Auffassung, voll Originalität und melodischer Schönheit und von der characteristischsten Färbung in der Begleitung quillt aus diesen Liedern ein reicher Schatz von Poesie und Schönheit. Wir heben besonders das von Geibel aus dem Spanischen übersetzte Rivericas del rio (Am Ufer des Flusses, des Manzanares), „Marie" (R. Gottschall) und „Mich treibt's hinaus" (Henrik Hertz) hervor. Das letztere wiederholte Frau Würst auf das dringendste Verlangen des Publicums. Das erste öffentliche Auftreten des Herrn Jensen auf neuem Boden war ein ungemein glückliches; auch wir rufen ihm ein herzliches Willkommen zu!

* Mannheim, 2. Jan. Die diesjährige Concertsaison brachte uns bereits Genüsse mancher Art. Zuerst trat der Musikverein unter der bewährten Hand des Herrn Concertmeisters Koning hervor mit „der Rose Pilgerfahrt" von Schumann und zwar in so gelungener Weise, daß eine Wiederholung allgemein gewünscht ward. — Neben den verschiedenen Aufführungen der Liedertafel, des Liederkranzes und des Singvereins erfreute die zweite musikalische Academie die hiesigen Musikfreunde mit Beethovens „Sinfonia eroica, die stets gern gehört und unter Lachners Meisterhand vortrefflich executirt ward. In demselben Concert traten noch Fräulein Bärmann aus München (eine jugendliche Altistin) und Herr Lübeck mit Erfolg auf.

* Paris, 14. Jan. Die große Oper wird nächstens die „Stumme" geben und die „Fenella" darin wird Mlle. Salvioni (zum ersten Male) zur Darstellerin haben; ferner soll in Auber's Chef d'oeuvre Mlle. Dor ihr erstes Debut vor den Pariser Balletophilen machen, und zwar in einem neuen Divertissement, welches der greise Componist eigens zu dieser Gelegenheit gefertigt haben soll. „Don Carlos" wird nun offiziell für Anfang Februars versprochen. — Die Opéra-comique montirt zur Ausstellung den „Etoile du Nord" von Meyerbeer; die Rollen sind schon vertheilt und zwar an die Damen Cabel, Bella, Seveste, Duval und an die Herren Crosti, Capoul, Bataille, Boisy, Bernard und Cherie. Massé's „Fils du Brigadier" soll noch im Februar herauskommen. Auch geht die Rede, daß Ambr. Thomas wieder an einem neuen Werke für die Opéra-comique arbeite; das Libretto haben ihm Labiche und Delacour geliefert. Die Preis-Cantate des Conservatoriums-Laureaten Pessard wird in dieser Woche in der Opéra-comique zur Aufführung gebracht; mitwirkend sind darin Mme. Saß und die Herren Caron und Pouchard von der großen Oper. — Die im Théâtre italien angekündigten „Puritani" haben wegen Indisposition Nicolini's am vorigen Dienstag nicht gegeben werden können und sind durch „Don Pasquale" ersetzt worden; auch für „Crispino" mußte die „Traviata" eintreten, weil Zucchini ebenfalls durch Krankheit singunfähig war. Der Tenor Gardoni soll von Herrn Bagier engagirt sein. — Die schon früher von uns mitgetheilte Nachricht, daß Herr Carvalho in seinem Théâtre lyrique während der Ausstellung eine Reihe von Concerten mit Carlotta Patti als Hauptmagnet veranstalten werde, bestätigt sich, und werden jetzt sogar auch schon Vieuxtemps und Rosa Kastner-Escudier als weitere Sterne dieser Concerte genannt. Ferner ist zu berichten, daß die junge Sängerin Lambelé, von der wir vor Kurzem auch schon gesprochen, von Herrn Carvalho für's Théâtre lyrique engagirt worden ist, sowie, daß die Debuts der Mlle. Schröder und des Tenors Vitausse an genannter Bühne nun bald vor sich gehen werden. — Mad. Ugalde's „Halte au moulin" hat bei den Bouffes-Parisiens eine recht wohlwollende Aufnahme gefunden; wie viel davon auf Rechnung der beliebten Persönlichkeit der Genannten (die noch dazu in der Operette mitwirkte) und auf die der Artigkeit und Galanterie überhaupt zu setzen ist, lassen wir ununtersucht. — Die Fantaisies-Parisiennes probiren nun wirklich an Mozart's „Oca del cairo", so wie sie auch auf den „Sorcier" des alten Philidor ihre Augen geworfen haben. Barbier's „Légendes de Gavarni" erscheinen demnächst vor den Lampen. — Die Entreprise des internationalen Theaters (während der Exposition) ist Herrn J. Reynier zugeschlagen worden und hat derselbe in Herrn Barbier auch schon seinen Chef d'orchestre gewonnen. Wie verlautet, sollen auf genannter Scene am Tage Tänzer, Akrobaten &c. ihre Sprünge machen und am Abend wirkliche Stücke gegeben werden. — In der italienischen Oper war am 12. Jan. der erste diesjährige Maskenball, welcher von vielen Herren, aber nur wenig Damen besucht war. Das Orchester war 100 Mann stark. Am 12. Jan. war zugleich auch der 5. Maskenball in der großen Oper. — Im neulichen Conservatoire-Concert hat Saint-Saëns mit der Beethoven'schen Fantasie mit Chor sehr großen Succeß gehabt. — Joachim hat in den drei Athénée-Concerten der vergangenen Woche wieder mächtige Erfolge errungen; er spielte das Beethoven'sche Concert und eins von Kreutzer, die Elegie von Ernst, eine Caprice von Paganini, mehrere Stücke von Bach, zwei Sätze aus Spohr's Dmoll-Concert (No. 9) und mit Mad. Szarvady — die ebenfalls einen reichen Beifallstribut erntete — die Kreutzer-Sonate. Auch der excellente Flötist De Broye hat in einem der Athénée-Concerte sich Lorbeeren geholt. In dieser Woche bringt das Athénée Fel. David's „Wüste". Von dem ebengenannten Componisten wurden, wie beiläufig erwähnt werden soll, neulich im Cercle des Beaux-Arts einige Sätze aus einem Streich-Quintett gemacht, die sehr gefallen haben. Die vom Athénée projectirten Kammermusik-Sessionen sind für's Erste auf unbestimmte Zeit vertagt; dagegen nehmen die Alard-Franchomme'schen am 20., und die Lamoureux'schen am 15. Jan. ihren Anfang. — Um noch einmal auf Joachim zurückzukommen, so hat derselbe vor seiner Abreise nach London in seinem Hôtel eine Soirée gegeben, in der die Eingeladenen auch seine Gemahlin in verschiedenen Liedervorträgen zu bewundern Gelegenheit hatten. Auch Mad. Szarvady und der Flötist De Broye trugen zu den Genüssen des Abends das Ihrige bei. — Pasdeloup macht in seinem 13. Concert populaire Mendelssohn's Ruy-Blas-Ouverture, die Pastoral-Sinfonie von Beethoven, die Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner, und Andante mit Variationen von Haydn; Herr Grisez endlich spendet ein Clarinett-Solo von Weber. — Am Conservatoire sind einige Stellen-Neubesetzungen erfolgt: als Harfenprofessor ist (für den abgegangenen Prumier) Theodor Labarre, und als Declamationsprofessor (für Mlle. Augustine Brohan) Herr Bressant eingetreten. — Man munkelt schon wieder von einer jungen und epochemachensollenden Violinistin, Namens Laure Bastin.

einstudirt).
22. Dec. Nachtwandlerin v. Bellini. Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
25. Dec. u. 6. Jan. Rigoletto v. Verdi.
26., 27. u. 31. Dec. Die Lazaroni v. Neapel v. Zaytz.
28. Dec. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
4. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
8. Jan. Martha v. Flotow. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
16. Jan. Dinorah von Meyerbeer.
18. Jan. Der Troubadour v. Verdi.

Paris.

Grand Opéra.

9. Jan. La Juive de Halevy.
11. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
13. Jan. Robert le Diable de Meyerbeer.
14. Jan. Le Trouvère de Verdi. Le marché des Innocents.

Opéra comique.

8., 10. u. 12. Jan. Mignon de Thomas.
9. Jan. Le Voyage en Chine de Bazin. Le Chien du Jardinier de Grisar.
11. Jan. Lalla Roukh de David. La Fille du régiment de Donizetti.
13. Jan. Le Pré aux Clercs de Herold. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
14. Jan. Le Domino noir d'Auber. Le Postillon de Lonjumeau de Adam.

Théâtre impériale lyrique.

8., 10. u. 12. Jan. Le Freischütz de Weber.
9., 11. u. 13. Jan. Martha de Flotow.
14. Jan. Déborah de Devin-Devivier.

Opéra italien.

8. Jan. I Puritani de Bellini.
10. Jan. Crispino e la Comare de Ricci.
12. Jan. Otello de Rossini.

sind v. Mozart. Sonate in Bdur f. Pfte. u. Viol. Arie a. Titus. Divertimento f. Streichquartett u. 2 Hörner. Das Veilchen. Clavierquartett in Esdur.

Braunschweig.

12. Jan. Fünftes Abonnementconcert. Sonate Op. 105 in Amoll f. Pfte. u. Viol. v. Schumann, vorg. v. den Fräul. Ottilie u. Franziska Friese. Lieder: a) Frühlingsglaube von Schubert, b) Frühlingssehnsucht v. Schubert, ges. v. Hrn. Wolters. Chaconne f. Viol. u. beziffert. Bass v. Tomaso Vitali, f. Viol. und Pfte. bearb. v. F. David (Mscpt.), vorg. v. den Fräul. Franziska u. Ottilie Friese. Clavierstücke. a) Gavotte von Kirnberger, b) Perpetuum mobile von Weber, vorg. v. Fräul. Ottilie Friese. Lieder. a) An mein Herz von Schubert. b) Mit Myrthen von Schumann, ges. v. Hrn. Wolters. Rondo in Hmoll f. Pfte. u. Viol. v. Schubert, vorg. v. d. Frl. Ottilie u. Franziska Friese.

Bremen.

29. Dec. Concert d. Herren Fritze u. Jacobsohn unt. Mitwirk. d. Herren Garso u. Weingardt. Fantasiestücke f. Pfte., Viol. und Vclle. v. Schumann. Adelaide v. Beethoven. Fantasie f. Pfte. v. Chopin. Romanze f. Viol. von Fritze und Double u. Bourrée v. Bach. Variationen f. Pfte. u. Viol. v. Kiel. Aufenthalt (Transcript. v. Liszt) v. F. Schubert. Tarantella v. Fritze. Lieder m. obl. Viol. v. Hauptmann. Sonate f. Pfte. u. Viol. v. Fritze.
8. Jan. Fünftes Privatconcert. Sinf. in Cdur v. Mozart. Recitativ u. Arie a. Euryanthe von Weber, ges. v. Hrn. Rübsam. „An die Musik“, f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. J. O. Grimm Ouv. z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Concertarie von Mendelssohn, ges. v. Hrn. Rübsam. Die erste Walpurgisnacht, f Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

v. Frl. Ubrich. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Dresden.

16. Jan. Zweite Trio-Soirée der Herren Rollfuss, Seelmann u. Bürchl, unt. Mitwirk. d. Herren Scharfe u. Schleising. Trio in Cmoll Op. 1 Nr. 3 v. Beethoven. Zwei Lieder v. Mendelssohn: a) Venetianisches Gondellied. b) Reiselied. Dritte grosse Sonate f. Pfte. u. Viol. in Ddur Op. 128 v. Raff (zum 1. Mal). Zwei Lieder v. L. Hoffmann: a) Dir muss ich immer singen. b) Zwiegesang. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcll. in Esdur Op. 47 v. R. Schumann.

Düsseldorf.

17. Jan. Fünftes Concert d. Allgemeinen Musikvereins unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Tausch. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Motette „Du bist, dem Ruhm u. Ehre gebühret“ f. Chor von Haydn. Concert in Fismoll für Pfte. u. Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Capellmstr. F. Hiller a. Cöln. Frühlingsbotschaft, Concertstück f. Chor u. Orch. von Gade. Symphonische Phantasie v. F. Hiller (zum 1. Mal unter Direct. d. Componisten.) Zigeunerleben f. Chor v. Schumann, instrum. v. C. G. P. Grädener. Solostücke f. Pfte., comp. und vorg. v. Hrn. Hiller. a) Gavotte a. Op. 115), b) Am Meeresstrand u. c) Impromptu (Mscpt.). Ouv. zu Oberon v. Weber.

Frankfurt a. M.

4. Jan. Siebentes Museumsconcert unt. Direct. d. Hrn. Müller. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Mozart. Arie a. Theodora v. Händel, ges. v. Frau Joachim. Concert f. Viol. in Amoll v. Viotti, vorg. v. Hrn. Joachim. Cantate v. Marcello, ges. v. Frau Joachim. Fantasie f. Viol. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Joachim. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini.

kreis v. Beethoven. Sinf. in Ddur v. E. Lassen (Manuscript).

Königsberg.

14. Jan. Concert d. musikalischen Academie. Ouv. zu Dimitri Donskoi v. A. Rubinstein. a) Ave Maria f. Chor u. Blasinstr. Op. 60; b) Abendlied f. Tenorsolo, Chor u. Orch. Op. 50 v. C. Reinecke. Sappho, dramat. Scene f. Sopransolo mit Orch. Op. 49 v. R. Volkmann. Loreleif. Solostimmen, Chor u. Orch. Op. 70 v. F. Hiller. Comola f. Solost. Chor u. Orch. Op. 12 v. Gade.

Leipzig.

15. Jan. Sechstes Concert d. Musikvereins „Euterpe“ im Saale d. Centralhalle unt. Direct. d. Hrn. v. Bernuth. Ouv. z. Oberon v. Weber. Concert Op. 45 Nr. 3 in Esdur f. Pfte. v. Litolff, vorg. von Frau Johnson-Gräver, Hofpianistin d. Königin v. Holland. Die Flucht nach Egypten, biblische Legende f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Berlioz. Andante spianato u. Polonaise f. Pfte v. Chopin, vorg. v. Frau Johnson-Gräver. Lieder für gemischten Chor. a) Abschiedslied v. Brahms. b) Das Schifflein v. Schumann. Sinf. in Dmoll v. R. Volkmann.
17. Jan. Zwölftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses unt. Direct. des Herrn Capellmstr. Reinecke. Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann. Arie a. Così fan tutte v. Mozart, ges. v. Hrn. J. Schild. Concert in Amoll f. Viol. v. Viotti, vorg. v. Frl. Franziska Friese. Brauthymne f. Tenorsolo, Chor, Orch. u. Pfte. v. H. Zopf, das Tenorsolo ges. v. Hrn. Schild. Ouv. z. den Hebriden von Mendelssohn. Ave Maria f. Chor u. Blasinstr. v. C. Reinecke. Adagio u. Rondo a. d. 1. Concert f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. v. Frl. Friese. Lieder m. Pfte. v. Schumann u. Schubert, ges. v. Hrn. Schild.

delssohn Bartholdy, F., Concert-Arie f. Sopr., ges. v. Frl. Rempel. Gade, N. W., Nachklänge a. Ossian. Ouv. in A.

Nürnberg.

14. Jan. Concert d. Privatmusikvereins. Ouv. zu König Stephan v. Beethoven. Allegro moderato v. Molique, vorg. v. Hrn. Grützmacher aus Dresden. Walzer-Rondo von Gumbert, ges. von Frl. Brichta a. Breslau. Sinf. Nr. 3 in Amoll v. Mendelssohn. Das Blümlein v. Proch, ges. v. Frl. Brichta. Fantasie f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. Grützmacher. Ouv. zu König Lear v. Berlioz.

Oldenburg.

18. Jan. Drittes Abonnementconcert der Grossherz. Hofcapelle im grossen Casinosaale. Ouv. zu Leonore Nr. 3 v Beethoven. Violinconcert in Amoll Nr. 22 v. Viotti, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Bargheer aus Detmold. Zwischenact zu Rosamunde v. Schubert. (zum 1. Mal). Teufelssonate für Viol. v. Tartini, vorg. v. Hrn. Bargheer. Trauerspiel-Ouverture v W. Bargiel (zum 1. Mal). Sinf. in Amoll v. Mendelssohn.

Paris.

13. Jan. Fünftes Concert populaire de musique classique unt. Direct. d. Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. (Zweite Serie). Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Andante und Variationen von Haydn. Sinf. pastorale v. Beethoven. Adagio v. Weber, das Clarinettsolo ausgef. v. Herrn Grisez. Ouv. z. fliegenden Holländer v. Wagner.
20. Jan. Sechstes Concert populaire de Musique classique. Sinf. v. Haydn. Ouv. z. schönen Melusine v. Mendelssohn. Air de Ballet de Prométhée de Beethoven. Concert f. Viol. v. Paganini, vorg. v. Hrn. Wilhelmj. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

11. Jan. Violetta (Traviata) von Verdi.
12. Jan. Margarethe v. Gounod.
13. Jan. Tell von Rossini.
14. u. 23. Jan. Krondiamanten v. Auber.
15. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
16. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
17. Jan. Der Freischütz v. Weber.
18. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
19. Jan. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
20. Jan. Ein Feldlager in Schlesien v. Meyerbeer.
21. Jan. Der Wasserträger v. Cherubini.

Wien.
K. K. Operntheater.

10. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
11. Jan. Die Kaminfeger v. London, Ballet.
12. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
13. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart
14. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
15. Jan. Rigoletto v. Verdi.
16. Jan. Zampa v. Herold.
17. Jan. Carnevals-Abentheuer in Paris, Ballet.
18. Jan. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
19. u. 20. Jan. Joseph u. seine Brüder von Mehul.
21. Jan. Die Jüdin v. Halevy.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

9. Jan. Die Hugenotten von Meyerbeer.
11. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
13. Jan. Astorga v. Abert.

Königsberg.
Stadttheater.

16. Dec. u. 2. Jan. Perdita v. Barbieri.
18. Dec. Liebestrank von Donizetti.
19., 27. Dec. u. 12. Jan. Jacob

Concertrevue.

Baden-Baden.

19. Jan. Concert d. Hrn. v. Bülow. Sonate Op. 49 in Dmoll v. Weber. a) Präludium u. Fuge Op. 35 Nr. 1 in Emoll v. Mendelssohn. b) Präludium u. Fuge f. Orgel in Amoll v. J. S. Bach, f. Pfte. übertr. v. List. a) Notturno Op. 9 Nr. 1 in Bmoll von Chopin. b) Menuett u. Toccata aus d. Suite Op. 72 v. Raff. c) Zwei Concert-Etüden (Waldesrauschen, Gnomenreigen) v. Liszt. (neu). Sonata appassionata Op. 57 in Fmoll v. Beethoven. a) Barcarole Op. 45 v. Rubinstein. b) Marche Indienne, Illustrat. de l'Africaine de Meyerbeer v. Liszt.

Basel.

6. Jan. Concert zum Benefiz von Hrn. Capellmstr. Reiter, unter Mitwirk. v. Frl. Heermann. Sinf. in Cdur v. Schubert. „Ah perfido!" Arie f. Sopr. v. Beethoven, ges. v. Miss Hayne. Grosses Duett f. 2 Harfen über Themas d. Hugenotten, comp. v. Oberthür, vorg. v. Frl. Heermann u. Frau Reiter. Fragmente a. Euryanthe v. Weber.

13. Jan. Fünftes Abonnementconcert. Ouv. zu Julius Cäsar Op. 128 v. Schumann (zum 1. Mal). Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. Karen Holmsen a. Christiania. Concert für Vell. m. Orch. Op. 33 v. Rob. Volkmann, vorg. v. Hrn. David Popper a. Prag. Schlummerarie a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Holmsen. a) Andante v. Molique, b) Maskenballscenen: 1. Arlequin, 2. Papillon v. Popper f. Velle., vorg. v. Hrn. Popper. „Aufenthalt", „Norwegisches Lied", 2 Lieder m. Pfte. v. Schubert, ges. von Frl. Holmsen. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Berlin.

21. Jan. Zweites Montagsconcert unt. Mitwirk. d. Frl. v. Facius, d. Herren Concertmstr. Lauterbach a. Dresden u. Dr. Bruns.

Brüssel.

30. Dec. Viertes Concert populaire de Musique classique unt. Dir. d. Hrn. Samuel. Ouv. zu Medea v. Bargiel (zum 1. Mal). Serenade f. Streichinstr. v. Mozart (zum 1. Mal). Andante a. d. Suite Nr. 2 v. Esser (zum 1. Mal). Concert f. Pfte. v. Hiller, vorg. v. Frl. Constanze Skiwa a. Wien (zum 1. Mal). Ouvert., Entr'actes u. melodramat. Musik zu Egmont v. Beethoven.

13. Jan. Zweites Concert d. Conservatoriums f. Musik unt. Direct. d. Hrn. Fétis. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Trio a. Don Juan v. Mozart, ges. v. Fräul. Chavaux, d. Herren Barwolf u. Blauwaert. Adagio a. d. Sinf. Nr. 86 v. Haydn. Concert für Viol. v. Beethoven, vorgetr. v. Hrn. Collyns. Sinf. pastorale v. Beethoven.

20. Jan. Fünftes Concert populaire de Musique classique unt. Direction des Hrn. Samuel im Théâtre National. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Toccata f. Orgel comp. v. Bach, instr. v. Esser. Concertstück f. Pfte. u. Orch. v. R. Volkmann, vorg. v. Frl. Pauline De Smet. Fragmente aus d. Suite Nr. 2 von Lachner. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner.

24. Jan. Concert des Hrn. Louis Brassin im Saale der Réunion-Lyrique.

Cöln.

15. Jan. Sechstes Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hrn. Ferd. Hiller. Ouv. zu Manfred von Schumann. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Fräul. Asminde Ubrich a. Hannover. Violinconcert v. David, vorg. v. Hrn. Jean Becker. Arie a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. Ubrich. Chora. Lazarus v. Schubert (zum 1. Mal). Kamarinskaja, Fantasie über zwei russ. The-

Freiburg.

18. Jan. Concert unt. Mitwirk. d. Hrn. Dr. H. v. Bülow. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Grosse Fantasie comp. v. F. Schubert, symphonisch bearb. f. Pfte. u. Orch. v. F. Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow. An die ferne Geliebte, Liederkreis v. Beethoven, ges. v. Hrn. Schleich. a) Notturno Op. 37 Nr. 2 v. Chopin. b) Spinnlied a. d. fliegenden Holländer v. Wagner, Transcr. f. Pfte. v. Liszt. c) Rakoczymarsch. Transcr. v. Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Vorspiel zu Tristan u. Isolde v. Wagner. Concert-Arie v. Mendelssohn, ges. v. Frau Burger-Weber. Gesang der Geister über den Wassern mit Begl. v. 2 Violen, 2 Violoncelli u. Contrabass v. Schubert, ges. v. d. Herren Schleich, Ditger, Hirsch, Pichon, Funk, Fischer, v. Reden u. Burger. Fantasie üb. ungar. Volksmelodien f. Pfte. u. Orch. v. Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow.

Graz.

13. Jan. Erste Kammermusikproduction d. Hrn. Ferdinand Casper. Quartett in Emoll v. Mendelssohn. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vello. von Reinecke (Pfte.: Hr. Treiber). Lieder: a) Erste Liebe v. F. Schäffer. b) Ich wandre nicht von Schumann. Quintett in Cdur v. Beethoven.

Hannover.

18. Jan. Concert d. Frl. Charlotte Dekner im Kgl. Hoftheater.

Jena.

15. Jan. Fünftes akademisches Concert unt. Mitwirk. d. Hrn. von der Osten a. Berlin u. d. Hrn. Concertmstr. Kömpel a. Weimar. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Arie f. Tenor a. d. Schöpfung v. Haydn. Concerto grosso in Dmoll Nr. 5 f. Orch. v. Händel (zum 1. Mal). Liedervorträge am Clavier. a) Cavatine v. Balfe. b) Schön Rohtraut v. Schlottmann. Rêverie u. Caprice, Ro-

Leipzig.

19. Jan. Erste Abendunterhaltung f. Kammermusik i. Saale d. Gewandhauses (2. Cyclus). Ausführende d. Herren Concertmstr. David, Röntgen, Hermann u. Hegar unt. Mitwirk. des Hrn. Capellmstr. Ferd. Hiller a. Cöln. Trio für Pfte. No. 3 in Cdur v. Haydn. Ciaccona f. Viol. mit beziffertem Bass comp. v. Tomaso Vitali, f. Viol. u. Pfte. bearb. v. F. David (Mscpt., zum 1. Mal). Fantasie f. Pfte. von F. Hiller (Mscpt., zum 1. Mal). Quartett f. Streichinstr. in Emoll Op. 59 Nr. 2 v. Beethoven.

24. Jan. Dreizehntes Abonnementconcert i. Saale d. Gewandhauses. Ouv. Nr. 3 zu Leonore v. Beethoven. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart, ges. v. Frl. Karen Holmsen a. Christiania. Concert in Dmoll f. Pfte. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Hiller aus Cöln. Norwegische Lieder von Kjierulf, ges. v. Frl. Holmsen. Solostücke f. Pfte. comp. und vorg. von Hrn. Hiller (Mscpt.) Symphonische Phantasie f. Orch. v. Hiller (Manuscript).

Meiningen.

10. Jan. Fünftes historisches Abonnementconcert. Bach, J. S., Suite in D (zum 1. Mal). Händel, G. F., Arie aus d. Alexanderfest, „Töne sanft, du lydisch Brautlied" (mit oblig. Vello.), ges. v. Frl. Rempel a. Cöln (zum 1. Mal). Asioli, B., Sonate f. Vello u. Pfte., vorg. von d. Herren Pohle u. Marschall. Mozart, W. A., Concert-Arie mit Clavier u. Viol. „Non temer, amato bene", ges. v. Frl. Rempel (zum 1. Mal). Beethoven, L. v., Sinfonia eroica Nr. 3 in Es. Weber, C. M. v., a) Arie a. Euryanthe „Wehen mir Lüfte", ges. v. Hrn. Frey, b) Duett a. ders. Op. „Hin nimm die Seele mein", ges. v. Frl. Rempel u. Hrn. Frey. Schumann, R., Andante u. Variation f. 2 Pfte., vorg. v. den

* Ueber Mozart's Divertimento in Ddur, welches in Berlin im Blumner'schen Montagsconcert zum ersten Mal zur Aufführung kam und im folgenden Concert am 25. Jan. auf allgemeines Verlangen wiederholt wurde, schreibt Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung: „Mit besonderem Interesse harrten wir der Novität des Abends, allerdings keiner neuesten Datums, sondern einer, die nun bald ihr hundertjähriges Jubiläum feiern kann, wir meinen das Mozart'sche Divertimento für Streichquartett und zwei Hörner. Seine Entstehung fällt noch in die Salzburger Periode, es wurde vermuthlich 1776, vielleicht 3 oder 4 Jahre später geschrieben. Schon manche Blüthe aus dem üppigen Frühlingsflor des Mozart'schen Genius wurde uns während der letzten Jahre von unsern Concertgebern geboten, stets mußten wir dabei die allgewandte Meisterschaft bewundern, mit welcher die jugentliche Hand des Componisten über sämmtliche Mittel der Kunst schaltete. Läßt man die historische Perspective nicht ganz außer Acht, so staunt man über den vollen Strom der Töne, der sich in jene Schöpfungen ergoß. Das Divertimento ist der Serenade nahe verwandt. Jenes sorgte für den musikalischen Bedarf, wenn die hohen Herrschaften tafelten, diese kürzte ihnen die Stunden, wenn sie im Freien sich erlustirten. Beide tragen den Character des leicht hingeworfenen im Element süßen Wohllauts sich ausbreitenden Tonspiels und sind eng verflochten mit den künstlerischen und socialen Gewohnheiten des achtzehnten Jahrhunderts. Nicht Spannung und Aufregung, sondern nur mühelosen Genuß sollten sie bringen, durch allerlei freundliche Bilder dem Sinn schmeicheln, nach Art des Tisch- und Promenadengesprächs in gelassener Anmuth blos die Oberfläche der Empfindung streifen. Aufs Beredeste vergegenwärtigt uns diese Musik mit ihrem durch einen poetischen Anhauch verklärten Epikuräismus, mit ihrer fließenden Melodik, weich hingegossenen Harmonien, sanft und gleichmäßig schwebenden Gefühlsrhythmen das innerste Wesen einer Culturperiode, die es wie keine andere im Genuß des Lebens zur Virtuosität gebracht. Auch das Roccoco des Figurenwerkes trägt das Seinige dazu bei, damit dem Localcolorit nichts fehle. Während auf solche Weise der Nachhall längst vergangener Lust das Ohr umrauscht, überkommt uns ein ähnliches, aus Wehmuth und Heiterkeit gemischtes Gefühl, wie wenn wir träumenden Sinnes durch die Schlösser und Parks des achtzehnten Jahrhunderts wandeln, oder vor den Schildereien der Feste stehen, in denen es sich gefiel. Von den sechs Sätzen des Ddur-Divertimento waren nur vier zum Vortrag herausgewählt. Der Styl ist weit mehr concertirend als polyphon. Der Violine fällt der Hauptantheil zu und der Bogen des Herrn Lauterbach brachte diesen Vorzug aufs Liebenswürdigste zur Geltung. Zu dem Reiz der Klangfarbe fügen die beiden tiefgehaltenen, wie von fern her lockenden Waldhörner ein wesentliches Element. Für die hervorragendsten Sätze gelten uns die gemüthvolle Menuett und das Dmoll-Andante mit Variationen. Jene erwarb sich einen Dacaporuf."

* Ueber Herrn Auer, dessen Concert in Berlin wir schon erwähnt haben, schreibt Herr Dr. Engel in der „Vossischen Zeitung": „Einen namhaften und im höchsten Grade gerechtfertigten Beifallssturm rief Herr Auer mit seinem Vortrag des Spohr'schen Violin-Concert aus Dmoll hervor. Das Concert selbst verdient es der Vergessenheit entrissen zu werden, da es ein Adagio von außerordentlicher melodischer Schönheit enthält, in den beiden anderen Sätzen durchweg auf ansprechenden musikalischen Themen beruht und den feinen Kunstgeschmack eines Meisters, wie Spohr es war, nirgends verleugnet, überall aber für die Natur des concertirenden Instruments im besten Sinne des Wortes geschrieben ist. Daß Herr Auer zu den ersten lebenden Violin-Virtuosen gehört, hat er an diesem Abend auf das Glänzendste bewiesen. Seine Intonation ist tadellos, seine Technik eben so sicher und glänzend, als mühelos, sein Vortrag aber zeugt von einer jugendlich feurigen Natur, die in dem Geist des Tonstücks lebt und webt und durch liebenswürdige Anmuth, geschmackvolle Feinheit und bewegliche Kühnheit die Zuhörer mit sich fortreißt. Den Ton, den er dem Instrument heut entlockt, möchten wir bei aller Kraft nicht voll und mächtig nennen; vielmehr ist auch hier der Character des Jugendlichen, des Flüssigen und durchsichtig Klaren zu erkennen; der Ton wirkt nicht durch seine körperliche Wucht, sondern durch eine gewisse geistige Schärfe, durch eine intensive Helligkeit. Auer, bisher den Berlinern noch nicht bekannt, hat sich in glänzender Weise bei uns eingeführt."

* Eine neue Sinfonie von E. Lassen hat bei ihrer ersten Aufführung im academischen Concert in Jena großen Beifall gefunden, sie ist heiteren Characters und schön instrumentirt.

* Das Conservatorium für Musik in Stuttgart hat im verwichenen Herbste gegenüber einem Abgang von 47 Zöglingen 89 neu aufgenommen, darunter 23, welche sich der Musik berufsmäßig widmen. Der Heimath nach kommen von den neu eingetretenen Zöglingen 46 auf Stuttgart, 15 auf das übrige Württemberg, 3 auf Baden, 4 auf Bayern, 1 auf Hessen, 1 auf Sachsen=Weimar, 1 auf Preußen, 1 auf Oestreich, 6 auf die Schweiz, 1 auf die Niederlande, 2 auf England, 5 auf Rußland, 3 auf Nordamerika. Die Anstalt, welche im Wintersemester 1865 bis 1866, 308 Zöglinge hatte, zählt deren nunmehr im Ganzen 338 (82 Schüler und 256 Schülerinnen), unter denselben 249 Württemberger (216 aus Stuttgart). Von den 89 Nichtwürttembergern sind 16 aus Baden, 13 aus Bayern, 3 aus Hessen, 2 aus Sachsen=Weimar, je 3 aus Preußen und Oestreich, 22 aus der Schweiz, 2 aus den Niederlanden, 9 aus England, je 7 aus Rußland und Nordamerika, 2 aus Südamerika. Von der Gesammtzahl der Zöglinge widmen sich 92 (31 Schüler und 61 Schülerinnen) der Musik als ihrem Berufe, und zwar sind es deren 38 aus Württemberg (24 aus Stuttgart), 14 aus Baden, 7 aus Bayern, je 2 aus Hessen, Sachsen=Weimar, Preußen und Oestreich, 14 aus der Schweiz, je 3 aus England, Rußland und Nordamerika und 2 aus Südamerika. Der Unterricht wird während dieses Wintersemesters in wöchentlich 382 Stunden durch 19 Lehrer ertheilt.

* Die russische Musikgesellschaft in Moskau gedeiht vortrefflich, die Zahl der Mitglieder, gegenwärtig über 1300, ist im steten Zunehmen, die Concerte fallen sehr glänzend aus und die Thätigkeit des Conservatoriums ist im vollen Gange und berechtigt zu den besten Hoffnungen, es zählt seit den drei Monaten seines Bestehens bereits 160 Schüler.

* Am Conservatorium der Musik in Moskau ist eine Clavierprofessur vacant, man reflectirt auf einen Künstler von Ruf und hat uns folgende Namen genannt: Willmers, Klindworth, Brassin, Jaell, Lübeck, Schulhoff, Brahms. Künstler, welche sich nach diesen Andeutungen für qualificirt halten und auf die Stelle reflectiren, wollen sich franco an den Director des Conservatoriums in Moskau Herrn Nicolas Rubinstein wenden.

* In St. Petersburg ist die von Herrn H. Stiehl aufgegebene Organistenstelle neu zu besetzen, man hat sich an den Kirchenrath der St. Petri=Gemeinde zu wenden.

* G. W. Cusins ist an Bennett's Stelle als Dirigent der philharmonischen Concerte in London getreten.

* In Hannover wird der Hannover'sche Domchor (bestehend aus Herren und Knaben des früheren Königlichen Hof= und Kirchenchors) unter Leitung des Musikdirectors O. H. Lange im Laufe dieses Jahres nicht weniger als zwölf Concerte geben. Das erste Concert hat am 19. Jan. stattgefunden.

* Joachim hat sich am 14. Jan. in London im Monday Popular=Concert zum ersten Male wieder hören lassen und ist mit Begeisterung empfangen worden.

* Aus Milwaukee (Amerika) wird von einem jungen Pianisten — Charles Dorge — berichtet, der in einem Concerte des dortigen Musikvereins Alles entzückt habe.

* Der Hirtenschalmei=Virtuose Jacob Nagy concertirt jetzt in München, er hatte auch die Ehre sich vor König Ludwig II. hören zu lassen.

* Der Tenorist Herr Wachtel hat dem Vernehmen nach mit der großen Oper in Paris einen Contract für 30 Vorstellungen abgeschlossen.

* Fräulein Bettelheim geht nach den neuesten Nachrichten zur Abwechselung wieder doch nicht nach Paris, sondern bleibt in Wien.

* Herr Ferenczy kommt auch wieder, er ist bereits von seinem Halsübel genesen und trifft in wenigen Tagen in Wien ein, um seine Thätigkeit am Hofoperntheater wieder aufzunehmen.

* Frau Schnorr von Carolsfeld, die Königl. bairische Kammersängerin, ist von einer nach Genf unternommenen Reise nach München zurückgekehrt, soll aber veranlaßt gewesen sein, die Residenz zu verlassen. Diese dunkle Münchner Nachricht meldet der Nürnberger Correspondent.

* In Bezug auf das Leipziger neue Theater, dessen Eröffnung im Januar 1868 erfolgen soll, hatten sich in der Presse mehrere Stimmen für die städtische Selbstverwaltung des Theaters durch einen vom Rathe unabhängigen Intendanten erhoben. Der Rath hat hieraus Veranlassung genommen, sich in einem Schreiben an die Stadtverordneten vom 16. Jan. gegen einen solchen Plan im Voraus auszusprechen, weil derselbe so bedeutende Ausgaben und Aufwendungen im Gefolge hat (Anschaffung der Garderobe, von noch mehr Decorationen), daß, zumal bei jetziger Finanzlage, dieselben auf die Stadt zu nehmen, sich nicht verantworten läßt.

* Professor Semper ist mit dem Modell des neuen Wagner-Theaters und mit den weiteren Plänen in München angekommen und im Frühjahr soll an die Ausführung gegangen werden.

* Die Zahl der Reflectanten auf die Theater-Concession für Frankfurt a. M., welche am 1. Nov. d. J. abläuft, ist eine sehr belangreiche und haben sich unter andern der frühere Tenorist Herr Auerbach, sowie der Schauspieldirector Wenzel (früher in Mainz-Elberfeld) darum beworben, welche eine Caution von 30,000 fl. stellen wollen.

* In Wien ist der langjährige Verwalter der beiden Hoftheater, Hofrath Raymond vom Oberstkämmereramt, in den Ruhestand versetzt worden. Sein Nachfolger ist der hochbetagte Sectionschef Radda vom Finanzministerium, der sich schmeicheln darf, vom Bühnenwesen absolut gar keine Kenntniß zu besitzen, und der mithin die Aufgabe haben dürfte, finanziell aufzuräumen. Die „Neue freie Presse" bemerkt hierzu: Diese ganze Idee, der Misère am Hofoperntheater durch „Hofräthe" abhelfen zu lassen, ist so echt altösterreichisch, daß man unwillkührlich zu dem schauerlichen Glauben verführt werden könnte, der alte Sedlnitzky lebe noch immer.

* Herr von Bronsart, der zum Hoftheater-Intendanten in Hannover designirt ist, soll zur Vorbereitung für dieses Amt erst einige Zeit der Berliner Hoftheater-Intendanz attachirt werden.

* Ein Pariser Blatt, die „France", hat die Ente in Scene gesetzt, Richard Wagner werde mit einer neuen Oper „der Orkan" nächstens wieder nach Paris kommen und dieselbe dort zur Aufführung bringen.

* Offenbach ist am 18. Jan. von Nizza mit einem starken musikalischen Gepäcke nach Paris zurückgekommen. Außer der für das Variétés-Theater bestimmten dreiactigen Oper „La Grande Duchesse" hat er zwei Acte einer komischen Oper: „Robinson", Text von Carmon und Cremieux, von seiner Excursion mitgebracht. Letztgenanntes Product wird in der Opéra comique zur Aufführung gelangen.

* In München wird die „Afrikanerin" von Meyerbeer am 24. Jan. zum ersten Mal gegeben mit Fräulein Stehle in der Titelrolle. Die Inscenirung hat 35000 Gulden gekostet. Die Preise sind erhöht.

* Die italienische Saison im Operntheater in Wien ist gesichert. Dieselben Mitglieder wie in der vorigen Saison werden wieder mitwirken. Die betreffenden Contracte sind bereits abgeschlossen, und nur Herr Calzolari hat sich in seinem Contracte die Bedingung vorbehalten, daß er bis zu einer bestimmten Zeit sein Versprechen zurückziehen darf.

* In Rom hat Bellini's „Norma" auf ihre alten Tage noch starke Verbesserungen erfahren müssen. Der Cardinalvicar hat die Oper nicht nur in „Delia" umgetauft, sondern der Priesterin auch ihre zwei Kinder gestrichen, und in dem berühmten Duett fleht Adalgiso nicht mehr im Namen der Kinder, sondern einer „unschuldigen Rivalin".

* Das seit zwei Jahren in Coburg vom Decorations- und Maschinendirector Mühldorfer etablirte Decorationsgeschäft erfreut sich eines solchen Aufschwunges, daß sein zahlreiches Malerpersonal, das in verschiedenen Sälen des von ihm besonders errichteten Gebäudes beschäftigt ist, kaum den massenhaften Bestellungen gerecht werden kann. Als Basis des Geschäftes für dieses Jahr ist augenblicklich wohl die Lieferung der sämmtlichen Inventardecorationen des neuen Stadttheaters zu Leipzig zu betrachten, wie es im vergangenen Jahre die sämmtlichen Decorationen und Maschineneinrichtungen des Theaters von Debreczin waren. Außer diesen großen Einrichtungen stattete Herr Mühldorfer in den Theatern zu München (Hof- u. Nationalbühne), Mainz, Pest, Coburg, Gotha, Leipzig, Nürnberg, Würzburg, Chemnitz, Ulm, Erlangen, Hamburg u. s. w., Vorstellungen wie: Undine, Freischütz, Afrikanerin, Loreley, Zauberflöte 2c. aus.

* Novitäten der letzten Woche. Die Kreuzfahrer. Dramatisches Gedicht von Carl Andersen nach Motiven aus Tasso's „Das befreite Jerusalem", für Solo, Chor und Orchester von Niels W. Gade, Op. 50. Partitur, Orchesterstimmen, Chor- und Solostimmen und Clavierauszug. — Quartett in Adur für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von G. H. Witte, Op. 5. — Zwölf Gesangsstudien für Baß oder Bariton zum Gebrauch der Vocalisation von Girolamo Crescentini, nebst einer Vorrede des Verfassers mit Begleitung des Pianoforte herausgegeben von Carl Reinthaler.

* Sechs vierstimmige Lieder für gemischten Chor von Philipp Spitta, Op. 1. (Göttingen, E. Spielmeyer.) Der Componist zeigt Talent für stimmungsvolle Composition und faßliche Form. Obige Lieder sind zwar nicht von besonderer Art, doch angenehm wirkend.

* Zwei Rondos für Pianoforte von J. Nater, Op. 10. (München, Falter und Sohn). Das erste dieser Stücke ist im kleinen Styl geschrieben und scheint für jüngere Schüler bestimmt; das zweite ist voller und weitgriffiger. Passen somit die zwei Rondos als Paar nicht gut zusammen, so sind doch beide angenehm wirkende, gutmusikalische Stücke, denen wir wohl Beachtung wünschen.

* Adagio romantique für Clavier von L. Böhner, Op. 106 (Cassel, C. Luckhardt). Gefühlvolle Musik in bereits etwas veralteter Tonsprache; für Nichtverehrer neuer Musik sehr acceptabel.

* Fantaisie brillante sur des motifs de l'opéra Faust de Ch. Gounod pour Piano par Jos. Löw, Op. 8. (Prague, Schalek & Wetzler.) Die Motive sind gut gewählt, wohlklingend und correct gesetzt und mit decenten, unschwer zu spielenden Zuthaten versehen.

* Romanze für Pianoforte von Albert Bratfisch (Altenburg, Gerstenberger). Ein nicht übel klingendes, doch keinerlei künstlerischen Werth beanspruchendes Stück.

* Tänze für Pianoforte von Louis Weinkauff, Op. 1 (Langensalza, Verlags-Comptoir.) Wir suchen beständig nach Balltänzen von sinnlich reizendem Effect und nobel originellem Wesen, können diese Eigenschaften jedoch in den oben angezeigten nicht entdecken. Wohl aber eignen sich dieselben wegen ihrer natürlichen, wenn auch gewöhnlichen Mache, zum Tanzgebrauch.

Signalkasten.

„Beethoven". Den betr. Artikel an die Verlagshandlung übergeben, wodurch Ihrem Interesse am Besten entsprochen sein dürfte. — H. St. in P. Verfassen Sie gef. selbst die betr. Anzeige und senden Sie dieselbe ein. — F. in Dr. Sie erhalten zur Zeit Correctur.

Adressbuch

der

„Signale für die musikalische Welt."

Mitte Januar.

Asantschewsky in Paris.
Becker, Jean, in Cöln.
Bonati, Signora, in Berlin.
Bülow, H. v., in Baden-Baden.
Dekner, Charlotte, in Hannover.
Dorivis, Signor, in Berlin.
De Vroye, Flötist, in Paris.
Feri-Kletzer in Wien.
Frizzi, Signor, in Berlin.
Grossi, Signora, in Berlin.
Gunz, Tenorist, in Dresden.
Hiller, Ferd., in Leipzig.
Joachim in London.
Joachim, Frau Amalie, zurück nach Hannover.
Karen-Holmsen, Sängerin, i. Leipz.
Kotten a. Paris, in Holland.
Krebs, Mary, in Mailand.
Lauterbach in Dresden.
Mailinger, Frl., in Augsburg.
Mehlig, Frl., in Hamburg.
Menter, Frl., in Leipzig.
Nazzari, Signor, in Berlin.
Padilla, Signor, in Berlin.
Pardini, Signor, in Berlin.
Patti, Carlotta, in Mailand.
Pauer a. London, in Frankf. a. M.
Popper, David, in der Schweiz.
Righi, Signor, in Berlin.
Sarolta, Signora, in Berlin.
Skiwa, Frl., in Gent.
Tiefensee, Frl. v., in Wien.
Tietjens, Frl., in London.
Tipka, Frau, in Augsburg.
Topp, Alide, Pianistin, in Berlin.
Ubrich, Asminde, in Cöln.
Ulman in Mailand.
Wachtel, Tenorist, in Dresden.
Wilhelmj in Paris.

Ankündigungen.

An die Herren Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

Zur Rechtfertigung meiner eingelegten Verwahrung gegen den Missbrauch meines Namens und in Antwort auf Ihre „Abwehr" in Nr. 47 v. 1866 d. Bl. wiederhole ich Ihnen nochmals:

1) Dass ich, Sie nicht für berechtigt halte, auf der von Ihnen durch Herrn Fradel veranstalteten Fortsetzung meines Op. 38, Bouquet de Mélodies, etc. meinen Namen zu benutzen, zumal Sie in Ihren Anzeigen gewöhnlich den Namen Fradel wegfallen lassen.

2) Waren Sie nicht berechtigt, das 5. Heft meines Studienspielers, Op. 121, ohne mich zu fragen, als Salonstück unter dem von Ihnen erfundenen Titel: **Les deux Belles,** Op. 300 herauszugeben. Meine Compositionen reichen nur erst bis Op. 228.

Nicht allein das Publikum, sondern auch ich bin durch Ihre Anzeige getäuscht worden, da ich erst in Folge Ihrer „Abwehr" das Heft eingesehen habe.

In Betreff unseres Contractverhältnisses habe ich nur zu bemerken, dass dasselbe bereits seit längerer Zeit von uns gegenseitig als nicht mehr existirend angesehen wurde, und zu einer veränderten Redaction konnten Sie sich nur dann veranlasst sehen, als ich Ihnen erklärte, unter obwaltenden Umständen keine Compositionen mehr in Ihrem Verlage erscheinen zu lassen.

D. Krug.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Achter Artikel).

Das Conservatorium der Musik.

Das Conservatorium der Musik, genehmigt und unterstützt durch den verstorbenen König von Sachsen, Friedrich August, wurde unter der kräftigen und sachkundigen Mitwirkung des Capellmeisters Dr. Felix Mendelssohn Bartholdy zu Ostern 1843 errichtet und im Namen und unter der Protection Sr. Majestät des Königs am 2. April genannten Jahres feierlich eröffnet. Als geschäftsleitendes Directorium hatten die Herren Kreisdirector, jetziger Staatsminister Dr. von Falkenstein, Hofrath Dr. Keil, (Vorsitzender), Conrad Schleinitz, Stadtrath Dr. Seeburg und Musikalienhändler Friedrich Kistner, die zugleich die Begründer dieser Anstalt waren, sich constituirt.

Die Anstalt erfreute sich gleich bei ihrer Eröffnung eines solchen Vertrauens, daß die Zahl ihrer Schüler bereits im ersten Semester auf 44 (33 Schüler und 11 Schülerinnen) anwuchs und ihr solche nicht nur vom In-, sondern auch vom Auslande zahlreich übergeben wurden.

Unterricht ertheilten im ersten Semester (Ostern 1843) die Herren:

Organist C. F. Becker:	Orgelspiel in der Kirche zu St. Nicolai.
Ferd. Böhme:	Gesang. Chorübung.
Concertmeister F. David:	Violinspiel I. und II. Classe.
Musikdirector Hauptmann:	Harmonielehre. Contrapunkt.
Klengel:	Violinspiel II. Classe.
Dr. F. Mendelssohn Bartholdy:	a) Uebungen im Sologesang.
	b) Uebungen im Instrumentenspiel.
	c) Uebungen in der Composition.
Plaidy:	Clavierspiel II. Classe.
Dr. Rob. Schumann:	a) Clavierspiel I. Classe.
	b) Durchsicht von Privatarbeiten in der Composition.
Wenzel:	Clavierspiel II. Classe.
und Frau Bünau=Grabau:	Gesang.

Im zweiten Semester (Michaelis 1843) die Herren:

Organist C. F. Becker:	a) Orgelspiel I., II. und III. Classe.
	b) Vorlesungen über Geschichte der Musik.
Ferd. Böhme:	a) Gesangunterricht für Schüler und Schülerinnen.
	b) Sologesangunterricht für Schüler.
Concertmeister David:	Violinspiel I. und II. Classe.
Ghezzi:	Italienische Sprache für Schüler und Schülerinnen.
Musikdirector Hauptmann:	Harmonielehre für Schüler der I. und II. Classe. Contrapunkt.
Musikdirector Hiller:	a) Analyse classischer Compositionen.
	b) Uebungen in der Composition.
	c) Uebungen im Instrumentenspiel.
	d) Uebungen im Sologesang.
Klengel:	Violinspiel II. und III. Classe.
Plaidy:	Clavierspiel für Schüler II. und III. Classe.
Musikdirector Richter:	Harmonielehre für Schüler der II. Classe. Harmonielehre für Schülerinnen.
R. Sachse:	Violinspiel II. und III. Classe.
Dr. R. Schumann:	a) Clavierspiel für Schüler I. Classe, für Schülerinnen I. und II. Classe.
	b) Clavier= und Partiturspiel für Schüler I. Classe.
	c) Durchsicht von Privatarbeiten in der Composition.
Wenzel:	Clavierunterricht für Schüler II. Classe, für Schülerinnen II. und III. Classe.
und Frau Bünau=Grabau:	Gesangunterricht für Schülerinnen I. und II. Classe.

In den Lections=Plänen der nächstfolgenden Jahre treten die Namen Gade (Harmonielehre für Schüler und Schülerinnen; Anleitung und Uebung im Instrumentiren; Durchsicht von Compositionen), Moscheles, Mendelssohn nach längerem Fehlen zum zweiten Male (Uebung im Solospiel für Schüler und Schülerinnen I. Classe. Harmonische und contrapunktische Uebung; Uebung im Zusammenspiel), Joachim und Rietz auf, später Grützmacher und Davidow.

Ueber die Aufgabe, welche das Conservatorium sich gestellt hat, und die Ziele, die es verfolgt, spricht sich das Vorwort zu den gedruckten Statuten desselben folgendermaßen aus: „Ein Institut, wie das gegenwärtige, dessen Zweck ist dem Schüler Gelegenheit

zu geben sich mit allen den Fächern, deren Kenntniß dem gebildeten Musiker nöthig und unerläßlich ist, gründlich bekannt zu machen und sich in denselben theoretisch und praktisch auszubilden, hat vor dem Privatunterrichte des Einzelnen den Vorzug, daß es durch die Theilnahme Mehrer an denselben Unterrichtsgegenständen und an denselben Studien einen wahren musikalischen Sinn unter den Schülern erweckt und frisch erhält, daß es zum Fleiße und zur Nacheiferung auffordert und antreibt und daß es vor Einseitigkeit der Bildung und Geschmacksrichtung bewahrt, vor welcher sich jeder Künstler schon während seiner Studienjahre sorgfältig zu hüten hat. Es hat ferner den Vorzug, daß in demselben, gegen Erlegung eines äußerst billigen Honorars, alle die Mittel geboten werden, die der Einzelne nur sehr schwer und mit bedeutenden Kosten erreichen kann, die Mittel, welche nöthig sind, dem Musikschüler sowohl die theoretischen Kenntnisse als auch die praktische Gewandtheit zu verschaffen, deren er bedarf, um einst den großen Anforderungen, die in unserer Zeit so wie an jeden Künstler, auch an den Tonkünstler gemacht werden, auf eine würdige Weise zu entsprechen. Dieses Ziel wird das Institut stets und unablässig im Auge behalten."

Gegenwärtig steht die Anstalt unter der obern Leitung und Verwaltung von vier Directoren, welche das Directorium bilden. Es sind dies, nachdem aus der Reihe der Begründer die Herren Dr. Keil, Kistner und Dr. Seeburg, und, als Nachfolger derselben, die Herren Kaufmann Preußer und Kaufmann Ferd. Gruner mit Tode abgegangen, die Herren:

Staatsminister Dr. von Falkenstein.
Conrad Schleinitz, Vorsitzender.
Stadtrath Dr. Lippert-Dähne.
Domherr Dr. Emil Wendler.

Die gegenwärtigen Lehrer nebst den von ihnen vertretenen Lehrfächern sind folgende:

Herr Musikdirector Dr. Moritz Hauptmann Capellmeister Carl Reinecke Musikdirector E. F. Richter Dr. Robert Papperitz	Harmonielehre, Contrapunkt und Compositionslehre.
Herr Prof. Ignaz Moscheles Capellmeister Carl Reinecke Theodor Coccius Ernst Ferdinand Wenzel Dr. Robert Papperitz Concertmeister Ferd. David " Raym. Dreyschock	Pianofortespiel. (Technische Studien, Solo- und Ensemble-Spiel.)
Herr Musikdirector u. Organist E. F. Richter Dr. Robert Papperitz	Orgelspiel.
Herr Concertmeister Ferd. David " Raym. Dreyschock Friedrich Hermann Engelbert Röntgen	Violin- u. Viola-Spiel, Solo-, Quartett-, Ensemble- u. Orchesterspiel, verbunden mit Uebungen im Dirigiren und mit Partiturspiel.
Herr Emil Hegar	Violoncellspiel.
Herr Prof. F. Götze Capellmeister C. Reinecke	Stimmbildung, Solo- und Chorgesang.
Herr Dr. Franz Brendel	Vorlesungen über Geschichte u. Aesthetik der Musik. Declamations-Uebungen.
Herr Giovanni Bozzati	Unterricht in der italienischen Sprache.

Früher waren Mitglieder des Lehrer-Collegiums und sind theils ausgeschieden, theils mit Tode abgegangen: die Herren Albert (Lehrer der italienischen Sprache, C. F. Becker, Ferd. Böhme, Davidow (Violoncell), Gade, Ghezzi (italienische Sprache, †), Friedr. und Emil Grützmacher (Violoncell), Hiller, Joachim (Violine: Solo-; Ensemble- und Orchesterspiel), Klengel, Krumbholz (Violoncell), Lübeck (desgl.), Dr. Mendelssohn Bartholdy (†), Dr. Neumann (italienische Sprache), Plaidy, Dr. Rietz (Composition, Orchesterübungen), Sachse (†), Schumann (†) und Vitale (italienische Sprache), die Damen Bünau-Grabau (†) und Schäfer-Hofer (Solo-Gesang).

Umfang, Gang und Eintheilung des Unterrichts anlangend, so besteht der theoretische in einem vollständigen Cursus der Theorie der Musik und der Tonsetzkunst, welcher in drei Jahren vollendet wird. Mit jedem Jahre beginnt zu Ostern und Michaelis ein neuer Cursus, so daß alljährlich regelmäßig zweimal neue Schüler und Schülerinnen eintreten können. (Solche Schüler, welche schon hinlängliche theoretische Vorkenntnisse besitzen und sonst dazu befähigt sind, können jedoch, wenn sie bei ihrer Aufnahme gleich in die obern Classen eingewiesen werden, das Studium der Theorie in kürzerer Zeit als drei Jahren beendigen. Doch sind dieselben nöthigen Falls gehalten, als Repetition auch die Lehrstunden der untern Classen zugleich mit zu besuchen, um das ganze Lehrgebäude gründlich und im gehörigen Zusammenhange kennen zu lernen). Der theoretische Unterricht begreift folgende Gegenstände in sich:

Harmonielehre in 10 Classen. (Im ersten Jahre: Harmonielehre und Stimmführung. Im zweiten Jahre: Fortsetzung der Harmonielehre und Contrapunkt. Im dritten Jahre: Fortsetzung der Harmonielehre, doppelter Contrapunkt, Fuge.)

Formen- und Compositionslehre (6 Classen) in Vorträgen und Uebungen, welche folgende Gegenstände behandeln: Gesang- und Instrumentalcomposition in ihren verschiedenen Formen und deren Behandlung; Analyse classischer Musikwerke.

Partiturspiel; Directionskenntniß (mit practischen Uebungen verbunden.)

Italienische Sprache für diejenigen, welche sich vorzugsweise dem höheren (Solo-) Gesange widmen.

Zu dem theoretischen Unterrichte gehören ferner: jährlich wechselnde Vorlesungen über musikalische Gegenstände, z. B. Geschichte der Musik älterer und neuerer Zeit, Aesthetik der Musik u. s. w.

Für die Schülerinnen bestehen besondere für ihre Bedürfnisse eingerichtete Classen der Harmonielehre und Composition, die ihren Cursus im Laufe zweier Jahre vollenden können.

Der praktische Unterricht bezweckt die Ausbildung der mechanischen Fertigkeit auf einem oder mehreren Instrumenten und im Gesange; derselbe wird ebenfalls in verschiedenen Classen ertheilt und befaßt sich mit folgenden Gegenständen:

Unterricht im Gesange (Solo- und Chorgesange) in 4 Classen und mehreren Neben-Classen.

Unterricht in der Declamation (für Sängerinnen und Sänger) in 2 Classen.

Unterricht im Instrumentenspiele:

Pianoforte, in 20 Classen und mehreren Neben-Classen.

Orgel, in 6 Classen.

Violine und Viola (Solo-, Quartett- und Orchesterspiel,) in 10 Classen und mehreren Neben-Classen.

Violoncell, in 3 Classen. (Hierzu noch Uebung im Quartett- und Orchesterspiele.)

Solo-Spiel mit Begleitung und Ensemble-Spiel.

Uebung im öffentlichen Vortrage. Zu diesem Behufe finden Einmal jede Woche (Freitag von 6—8 Uhr Abends) im großen Musiksaale des Conservatoriums

musikalische Abendunterhaltungen statt, in denen von den Vorgerückteren der Schüler und Schülerinnen vor Zuhörern möglichst gut vorbereitete Musikstücke vorgetragen werden. Zur Ausführung kommen: Quartette, Quintette u. s. w. für Streichinstrumente; Solo- und Ensemblestücke und Concerte für Pianoforte, Violine, Violoncell; Solo- und Chorgesangsstücke; eigne Compositionen der Eleven. Die Zuhörerschaft besteht aus sämmtlichen Schülern und Schülerinnen, aus Lehrern und Directoren der Anstalt, und aus eingeladenen Künstlern und Kunstfreunden Leipzigs. Als Gäste erscheinen außerdem die meisten der fremden Tonkünstler und Tonkünstlerinnen, welche Leipzig berühren, selten ohne zugleich durch Spenden ihrer Kunst das dankbare Auditorium zu erfreuen.

Ferner bieten die jährlich wiederkehrenden öffentlichen Hauptprüfungen sowohl im Saale des Gewandhauses (im Solo-, Quartett- und Orchesterspiele, Solo- und Chorgesange und in der Composition) als auch in der Kirche (im Orgelspiele), denen stets ein sehr zahlreiches Publicum beiwohnt, den Zöglingen Gelegenheit, sich an öffentliches Auftreten zu gewöhnen. Als ein Förderungsmittel von oft sehr großer Tragweite muß es endlich bezeichnet werden, daß das Directorium der Gewandhausconcerte mit nicht genug zu rühmender Liberalität hervorragenden Talenten unter den Zöglingen des Conservatoriums nicht selten die Auszeichnung zu Theil werden läßt, vor dem Publicum dieser Concerte ihre künstlerische Leistungsfähigkeit erproben zu dürfen.

Auch in allen übrigen Orchesterinstrumenten (Contrabaß und in allen Blasinstrumenten) wird unter Aufsicht des Directoriums von geschickten Musikern des Gewandhaus-Orchesters, gegen ein besonders zu erlegendes billiges Honorar, auf Verlangen gründlicher Unterricht ertheilt.

Um den Schülern Gelegenheit zu geben, sich im Orchesterspiele zu üben und zu vervollkommnen, werden die dazu befähigten auch bei Aufführungen von Ouverturen, Symphonieen u. s. w. in den Gewandhaus-Concerten und bei größeren Kirchenmusiken zur Mitwirkung herbeigezogen.

Außerhalb der Anstalt bieten sich den Schülern und Schülerinnen derselben noch folgende Bildungsmittel dar:

Die auch im Auslande berühmten Gewandhaus-Concerte und deren Proben, zweiundzwanzig an der Zahl.

Die Quartett-Aufführungen, welche ebenfalls im Gewandhaus-Saale stattfinden und zu denen, gleichwie zu den Proben der vorgenannten Gewandhaus-Concerte, sämmtlichen Schülern und Schülerinnen freier Zutritt gewährt ist.

Die Concerte der Euterpe, mit von deren Directorium gewährtem unentgeltlichen Einlaß für alle diejenigen, welche im Besitze von Freistellen des Conservatoriums sind, für alle Uebrigen aber mit Einlaß zu ermäßigtem Preise.

Die Kirchen-Musik (Motetten, Messen, Cantaten u. s. w.) welche von dem bekannten Thomaner-Chore an jedem Sonnabende und Sonntage und an den übrigen Festtagen des Jahres aufgeführt wird.

Die Concerte des Riedelschen Vereins.

Die Vorstellungen der städtischen Oper.

Nächst diesen musikalischen Bildungsmitteln geben die Universität und die sonstigen höheren Bildungsanstalten Leipzigs den Schülern Gelegenheit zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung jeder Art.

Der Unterricht dauert das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und folgender festgesetzter Ferien:

a) Zu Ostern, vom Gründonnerstage an bis zum Ende der Osterfestwoche.

b) Sommerferien (in der Regel im Juli und August) in der Dauer von vier Wochen. Der Anfang derselben wird in jedem Jahre näher bestimmt.

c) Zu Michaelis acht Tage. (Vom 1. bis 8. October.)

d) Zu Weihnachten acht Tage. (Vom 24. Decbr. bis 1. Jan.)

Denjenigen Schülern, welche die Ferienzeit nicht zu Reisen benutzen, werden, um sie nicht unbeschäftigt zu lassen, von den betreffenden Lehrern Aufgaben gegeben, welche sie während dieser Zeit auszuarbeiten oder einzuüben haben. Auch finden womöglich während eines Theiles der Sommerferien wöchentlich musikalische Gesammtübungen für sämmtliche anwesende Schüler und Schülerinnen in den Localitäten des Conservatoriums statt.

Am Ende eines jeden Halbjahres finden in Gegenwart des Directoriums und der sämmtlichen Lehrer allgemeine Privat-Prüfungen, und außerdem alljährlich zu Ostern vor einem größeren Publicum öffentliche Hauptprüfungen statt, in welchen eine Auswahl der reifsten und vorgerücktesten Zöglinge dem Auditorium vorgeführt werden. Solcher öffentlichen Hauptprüfungen wurden bisher (vom 20. März 1844 bis 12. Mai 1866) 69 abgehalten.

Beim Austritte aus dem Institute erhalten in der Regel jeder Schüler und jede Schülerin ein von dem Directorium ausgefertigtes Zeugniß, in welchem die Zeit ihres Aufenthaltes im Institute, ihr auf das Studium verwendeter Fleiß, und der Grad von Ausbildung, welchen sie erreicht haben, sowie ihr sittliches Betragen während ihrer Studienzeit, der Wahrheit gemäß angegeben sind.

Keiner, dem ein solches Zeugniß mangelt, wird für einen in legaler Form aus der Anstalt entlassenen Schüler derselben anerkannt.

Das Honorar für den gesammten Unterricht, beträgt jährlich 80 Thaler, welches vierteljährlich pränumerando mit 20 Thalern zu entrichten ist. Außerdem hat jeder Schüler und jede Schülerin bei der Aufnahme 3 Thaler Receptionsgeld ein für allemal, und 1 Thaler alljährlich für den Institutsdiener zu bezahlen.

Für Sachsen bestehen sechs Freistellen, welche immer auf ein Jahr vergeben, und bei besonders befähigten und fleißigen Schülern auf zwei und drei Jahre verlängert werden. Die Freischüler, welche ein besonderes Zeugniß ihrer Bedürftigkeit beizubringen haben, erhalten den sämmtlichen Unterricht unentgeltlich und haben nur bei ihrer Aufnahme 3 Thaler Receptionsgeld und alljährlich 1 Thaler für den Institutsdiener zu bezahlen.

Die Freischüler stehen sonst in Allem mit den übrigen Schülern gleich.

Gegenwärtig zählt das Conservatorium circa 152 Zöglinge und seit dessen Gründung haben etwa 1500 diese Anstalt besucht. Das Local des Conservatoriums befindet sich in einem neuern Gebäude im Hofe des Gewandhauses. Inspector und Bibliothekar ist Herr Albrecht, Castellan Herr Quasdorf, der letztere wohnt im Hofe des Gewandhauses.

Eine kleine Brochüre, welche von der Direction des Conservatoriums und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen unentgeltlich zu beziehen ist, giebt noch nähere Auskunft über die Einrichtung des Instituts.

Dreizehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. Januar 1867.

Die Eröffnungsnummer des gestrigen dreizehnten Gewandhausconcertes bestand in nichts Geringerm als der Beethoven'schen dritten Leonoren-Ouverture. Noch zu sagen, daß sie mächtig in die Herzen griff und die Flamme der Begeisterung in jedem nur

einigermaßen Fühlenden hoch aufschlagen ließ, ist an sich eigentlich überflüssig; jedoch ist es zu constatiren, erstens als Thatsächliches, und dann als durch eine Wiedergabe Bedingtes, wie sie angemessener und Begeisterndes begeistert zu reproduciren vermögender wohl kaum gewünscht und gedacht werden kann. Ein nachträgliches Bravissimo also noch unserm wackern Orchester, das die kleine Scharte vom vorigen Concert tüchtig wieder ausgewetzt hat. — Der Ouverture folgte ein Gesangsvortrag — Recitativ und Arie („Ei parte" — „Per pietà, ben mio, perdona") aus Mozart's „Cosi fan tutte" — durch Fräulein Karen Holmsen aus Christiania. Die Dame hatte eigentlich nach dem gluthsprühenden Beethoven'schen Werke einen schweren Stand, hätte ihn wohl aber auch gehabt, wenn ihre Leistung bedeutsamer gewesen wäre, als sie es in der That war. Zu verachten war, was sie gab, trotzdem nicht; nur war es nicht herztreffend und von Anfängerisch-Angelerntem frei genug, und das Zwingende, mehr als bloße Umrisse Bietende war nicht vorhanden. Die Stimme des Fräulein Holmsen ist übrigens ein umfangreicher und besonders in der Höhe gut klingender Sopran, der auch vernünftig, aber unsres Bedünkens noch nicht bis zur letzten Consequenz gebildet und geschult ist. Mit zwei Norwegischen Liedern von H. Kjerulf — besonders durch ihre nationale Färbung recht interessant — erwarb sich die Sängerin einen reichern Beifall als mit der Mozart'schen Arie.

Die übrigen Bestandtheile des Concerts waren: Clavier-Concert in Dmoll von Mozart, gespielt von Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller aus Cöln, drei Solostücke für Pianoforte — „Zur Dämmerstunde", „Am Meeresstrand", „Impromptu" — componirt und vorgetragen von dem Genannten und endlich auch noch eine Orchestercomposition von ihm: Symphonische Fantasie in fünf Sätzen. Letztere sowohl, wie die Claviersachen, sind neu und annoch Manuscript. Mit dem Clavierconcert fand er sich — gewandter und geistvoller Spieler wie er ja ist — zu allgemeinster Befriedigung ab; nur werden vielleicht Manche mit uns die Magerkeit der beiden Cadenzen etwas auffällig gefunden haben. Die eignen Compositionen Herrn Hiller's haben ihm nur einen Succès d'estime eingebracht. Dieses vom Publicum im Allgemeinen abgegebene laue Verdikt haben wir, so leid es uns thut, zu unterschreiben. Auch wir fanden die Sachen zwar vielfältig interessant und espritvoll in Anlage und Ausführung, aber doch auch wieder zu aufgebläht und prätentiös, wenn wir den eigentlichen Kern des Inhalts in Betracht zogen. Bei dem Orchesterstück besonders ist es das „Drum und Dran", mit welchem ein großer Aufwand getrieben wird, welches aber die gedanklichen Blößen nicht nur nicht deckt, sondern sogar nur um so augenfälliger macht.

E. Bernsdorf.

Douze Pièces

faciles pour Piano à quatre mains

par

A. Loeschhorn.

Op. 88. Cah. 1—3.

Leipzig, chez Fr. Kistner.

Die hübsche Erfindung, das Musikalisch-Solide in der ganzen Anlage und Haltung, dann auch der wohlüberlegte Claviersatz — das Alles macht die vorliegenden Stücke zu sehr empfehlenswerthem Unterrichts- und Uebungsstoff.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag den 11. Januar: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Mit Cadenz von Moscheles. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Jean Vogt, Op. 25, Gmoll. Zweiter und vierter Satz. — Drei Charakterstücke (Maskenball-Scene. Warum? Erzählung) für Violoncell und Pianoforte von David Popper, Op. 3, Heft 1. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Carl Reinecke, Op. 72, Fismoll. — Freitag, den 18. Januar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 74, Esdur. — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von R. Schumann. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von R. Schumann, Op. 44, Esdur. — Für Pianoforte solo: a. Präludium von J. S. Bach, Amoll. (Aus No. 2 der Englischen Suiten) b. „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn, übertragen von Franz Liszt. c. Rakoczy-Marsch, übertragen von demselben. d. La Harpe. Von F. A. Bacher. Vorgetragen von Fräulein Sophie Menter aus München.

* Wien, 21. Jan. Ueber die ins Repertoire des Operntheaters wieder aufgenommene Oper „Josef und seine Brüder" dürften folgende historische Reminiscenzen von Interesse sein: In unserer Residenz erlebte „Josef und seine Brüder" die erste Aufführung im Theater an der Wien am 5. Dec. 1809 und behauptete das Feld, wie wenig Tonwerke jener Zeit. Wir entnehmen handschriftlichen Aufzeichnungen, daß die Oper von 1809 bis 1822 in jenem Theater 28 Vorstellungen erlebte. Ins Hofoperntheater gelangte sie am 14. Juni 1815 und die Aufnahme gestaltete sich im Laufe der Jahre immer wärmer; wir finden dort die Oper 1815 in 18, 1816 in 20 Reprisen und jährlich häufig wiederholt, bis 1821 der „Freischütz" sich mächtig geltend machte und 1822 die große italienische Oper die älteren Werke verdrängte. Im Jahre 1829 kam Mehul's Werk wieder in Scene, bis 1833 „Robert der Teufel" die Geschmacksrichtung änderte. Da ruhte es denn 17 Jahre, um nochmals 1850 und 1851 in 11 Wiederholungen aufzutauchen. Und jetzt sehen wir das Werk nach einem Intervall von 15 Jahren abermals vor uns! Franz Wilda als Josef, Gottdank als Simeon, Vogel als Jakob, Dlle. Bondra als Benjamin waren die Träger der Hauptrollen. Aus den späteren Vorstellungen im Laufe der Jahre heben wir hervor die Damen Karoline Achten und Anna Flerx, die Sänger Weinkopf, Staudigl.

* Weimar, 22. Jan. Das erste Abonnement-Concert der Hofcapelle fand nun endlich am 7. Jan statt, und entschädigte uns durch Programm und Aufführung für unsere Ungeduld. Weber's herrliche Oberon-Ouverture, präcis und schwungvoll wiedergegeben, eröffnete den Reigen. Mit dem zweiten Orchesterstücke (Präludium in Edur von Bach) hat Herr Musikdirector Stör einen sehr glücklichen Wurf gethan; sein Arrangement für 7 Sologeigen mit sehr discreter Harmonisirung und Instrumentirung machte einen prächtigen Effect und unser nicht leicht ins Feuer gerathendes Publicum verlangte stürmisch ein Da Capo. Das dritte Orchester-Werk bildete Berlioz's Symphonie phantastique, reich an Schönheiten, die nur durch das unleidliche Programm beeinträchtigt werden, das zum Vortheile des Stückes wegbleiben könnte. Der letzte Satz übrigens hat uns nie besonders munden wollen, trotz der unter Stör's vortrefflicher Leitung tadellosen Wiedergabe. Als Solisten traten auf Fräulein Mehlig aus Stuttgart mit Mendelssohns Dmoll-Concert und Fräulein Holmsen, Schülerin der Mad. Viardot-Garcia, mit Arie aus Cosi fan tutte und Norwegischen Liedern. Fräulein Mehlig machte alle die Vorzüge geltend, die wir schon öfter an ihr rühmten, präcisen Anschlag, ausgebildete Technik und Sauberkeit. In Fräulein Holmsen lernten wir eine Sängerin mit wirklicher Schule kennen; die Stimme, ein Mezzo-Sopran von mäßigem Caliber, klingt besonders in der Tiefe und Mittellage angenehm und edel; für die Mozart'sche Arie hätten wir einen wärmeren Pulsschlag des Gefühls gewünscht. Fräulein Holmsen wird uns Gelegenheit zu eingehenderer Beurtheilung geben, da sie ihre dramatische Laufbahn demnächst auf unserer Bühne eröffnen soll. — Fräulein Mehlig gab außerdem noch ein eigenes Concert im Erholungs-Saale, worin sie besonders von Herrn Wehrle, einem höchst talentvollen und strebsamen jungen Geiger, in echt künstlerischer Weise unterstützt wurde. Von den Gesangs-Vorträgen des Fräulein Heyrowska läßt sich mit dem besten Willen nicht viel Gutes sagen, abgesehen von der unglücklichen Wahl, die sie getroffen hatte.

* Cöln, 23. Jan. Das sechste Gürzenich-Concert vom 15. Januar brachte: Ouverture zu „Manfred" von R. Schumann, Arie aus „Figaro", gesungen von Fräulein Asminde Ubrich aus Hannover, Violinconcert von David, vorgetragen von Herrn Jean Becker, Arie aus „Semiramis", gesungen von Fräulein Ubrich, Chor aus „Lazarus", von Franz Schubert, Kamarinskaja, Fantasie über zwei russische Themen für Orchester, von Glinka, Hymne für Sopran, Solo mit Chor und Orchester, von Mendelssohn, Sinfonie No. 7 von Beethoven. — Die Krone des Abends war selbstredend Beethovens Adur-Sinfonie, welche vorzüglich aufgeführt wurde. Auch Schumann's Manfred-Ouverture erhielt den ihrer genialen Factur und Erfindung gebührenden Beifall, wenngleich die Zahl derjenigen, welche sich an diesem, die ödesten und verzweifeltsten Menschenstimmungen zum Ausdruck bringenden Werke erbauen und erwärmen können, nur wenige sein mögen und diese Musik wohl als die Grenze dessen bezeichnet werden kann, was die Tonkunst mit ihren Mitteln aussprechen darf. Glinka's Orchestersatz ist originell, die Instrumentirung verräth das Studium Beethovens, die Themen aber dürften besser in eine Kirghisensteppe zu grasenden Pferden und tanzenden Bären als unter das stolze Dach deutscher Concertsäle passen. Neu war auch der Chor aus „Lazarus", dessen beide erste Strophen namentlich, abwechselnd von Frauen und Männer gesungen, einen unendlichen Reiz der Melodie gaben. Fräulein Ubrich hat eigentlich hier ihren großen Ruf nicht ganz gerechtfertigt, und wollte es scheinen, als ob ihr bei allem Wohllaut der Stimme, besonders in der obern Lage, und Trefflichkeit der Schule doch die kaum zu ersetzende Wärme und Individualität der Empfindung fehlte. Siegreich trat dagegen Herr Becker auf, der sich in Ton, Technik und Vortrag als einen Geiger ersten Ranges erwies. Auch seinen Quartett-Verein hat er mehrfach hier vorgeführt, und wenn in Deutschland auch allerorts die musikalischen Blumen wachsen und duften, so glauben wir doch diesem wirklich harmonisch ausgewählten Bouquette auf seiner deutschen Reise allseitig verdiente Erfolge, wenn auch vielleicht nicht überall volle Concertsäle versprechen zu dürfen.

* Freiburg i. Br., den 19. Jan. Zunächst hätte ich Folgendes zu berichten: Gestern war uns ein seltener Genuß beschieden. Es fand im hiesigen Stadttheater das Ihnen bereits schon früher angekündigte Concert unter Mitwirkung des Herrn Hans v. Bülow statt. Alle Räume des Hauses waren voll besetzt und alles lauschte und folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit dem wunderbaren Spiel und vollendeten Vortrag Bülow's. Er hatte die Gefälligkeit, dreimal mit fünf verschiedenen Piecen aufzutreten. Er spielte die Fantasie über den Wanderer von Schubert, von Liszt für Clavier und Orchester symphonisch bearbeitet. Drei kleinere Stücke für Clavier allein. a) Nocturno von Chopin, Op. 37 No. 2, b) Spinnlied aus dem fliegenden Holländer und c) Rakoczymarsch, nach den Transscriptionen von Fr. Liszt, und dann zum Schluß die Fantasie über ungarische Volksmelodien für Clavier und Orchester. Sämmtliche Stücke sprachen sehr an und namentlich die letztere Piece wirkte ganz electrisirend auf das Publicum, so daß es mehrere Mal Miene machte, gegen allen Anstand den Vortrag Bülow's mit Applaus zu unterbrechen. Herr v. Bülow wurde nach jedem seiner Vorträge mit Jubel begrüßt. Auch sonst bot das Concert noch manches schöne und interessante. Die beiden, immer gern gehörten Mitglieder unserer Bühne, Frau Burger-Weber und Herr Schleich ernteten, erstere mit einer Concertarie von Mendelssohn, letzterer mit dem Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Beethoven, wohlverdienten Beifall. Außerdem kamen noch der „Gesang der Geister über den Wassern" von Fr. Schubert, das Vorspiel zu Lohengrin und das zu Tristan und Isolde zur Aufführung. Alle Orchester- resp. Gesangssachen waren mit Sorgfalt einstudirt und gingen unter der sichern Leitung des Capellmeisters Schöneck gut und präcis zusammen.

* Hamburg, 12. Jan. Die vierte Abendunterhaltung für Vocal- und Instrumentalmusik der Herren J. Stockhausen, L. Auer, Brandt &c. wurde mit Mozarts Adur-Quartett eingeleitet. Merkwürdig ist es, daß dieses schöne Werk hier so selten gehört wurde; wir sind deshalb Herrn Auer der Wahl wie auch der trefflichen Ausführung halber zu großem Dank verpflichtet. Herr Stockhausen sang eine reizende Arie aus Rothkäppchen von Boieldieu und drei Lieder von Beethoven mit jener Vollendung in Allem, die uns von einem zum andern Male fast ungeduldig macht, den Sänger wieder und wieder zu hören. Die Herren Auer und Kleinmichel vereinigten sich in dem schwierigen Rondo in Hmoll von Schubert zu einem prächtigen Ganzen, nur möchten wir Herrn Kleinmichel einen mäßigeren Gebrauch des Pedals empfehlen. Schumanns Amoll-Quartett, welches den Abend beendigte, war jedenfalls eine der besten Leistungen des jugendlichen Quartettbundes. Das Andante und das prickelnde Scherzo mit dem wunderbaren Intermezzo entzückte am meisten.

* Braunschweig, 13. Jan. Fünftes Abonnementsconcert des Vereins für Concert=Musik, erstes Auftreten der Schwestern Fräulein Ottilie und Franziska Friese aus Crefeld, erstere Clavier=, letztere Violinspielerin. Bei einem Ueberblicke des Programms dieses Concertes ließ sich kaum annehmen, daß der instrumentale Theil desselben das Programm zweier, höchstens 17 oder 18 Jahr zählender junger Mädchen sein könne, welche damit zum ersten Male vor ein ihnen gänzlich fremdes Publicum treten wollen. Sich mit einer schweren, den Zuhörern wahrscheinlich sehr wenig oder gar nicht bekannten Clavier=Violin=Sonate von Schumann einzuführen, mit den beiden alten Herren Vitali und Kirnberger, ferner mit Weber als Lieferanten für die Soli fortfahren und mit einem Clavier= und Violin=Rondo von Schubert die Vorträge zu schließen, dazu gehört nicht blos ein Muth, der allein Anerkennung verdient, sondern auch, wenn wir den rechten Ausdruck gebrauchen wollen, eine künstlerische Selbstverläugnung und Bescheidenheit, welche man so selten bei jungen Virtuosen heutigen Tages anzutreffen pflegt, die aber dennoch ächte Künstlergesinnung documentirt. Den größere Aussicht auf sichern Erfolg bietenden blumenreichen Weg der modernen Virtuosität sehen wir also vermieden, und wenn nun trotzdem das Schwesterpaar eine ehrenvolle und rühmliche Anerkennung sich errungen, so ist dies allein schon Beweis, daß ihre Leistungen in dem angeführten Programme nicht blos genügten, sondern sogar vortrefflich, in Bezug auf ihr jugendliches Alter auch außergewöhnlich genannt werden müssen. Was nun die Leistungen selbst anbetrifft, so finden wir bei beiden Schwestern eine sehr gut geschulte und bereits sehr weit ausgebildete Technik, eine recht verständige Auffassung, exactes Zusammenspiel und einen hierauf sich gründenden mannigfaltig nüancirten Vortrag. Fräulein Ottilie zeigte als Clavierspielerin bei einem elastischen Anschlage eine Fülle, auch Zartheit im Tone und zugleich eine Gewandtheit in der Beherrschung des Instrumentes, während wir bei der Violinistin, Fräulein Franziska, einen eleganten Bogenstrich und neben Reinheit und Fülle des Tones auch eine Sicherheit in allen Tonlagen rühmlichst zu erwähnen haben. Mit solchen Eigenschaften und Vorzügen kamen denn auch die einzelnen Programmnummern musikalisch vortrefflich zur Wirkung. Von den drei Sätzen der schönen Schumann'schen Sonate für Clavier und Violine (op 105) sprach namentlich der wundervolle und auch meisterhaft ausgeführte zweite, wie auch der sehr schwere, sich in einem rapiden Tempo bewegende dritte Satz am meisten an. Mit noch größerem Beifalle wurde das unter der letzten Nummer stehende brillante Hmoll-Rondo für Clavier und Violine von Schubert aufgenommen, welches mit seinen kecken und gefälligen Rythmen, seinen eigenthümlichen Modulationen und leicht dahinströmenden perlenden Passagen einen gewinnenden Eindruck nicht verfehlte Von Solostücken spielte Fräulein Franziska Friese die Chaconne von dem alten Violincomponisten Tomaso Vitali, wie das Programm besagt: für Violine und bezifferten Baß. Dieser Zusatz verliert alle Bedeutung und wird überflüssig durch die Bemerkung: für Violine und Pianoforte bearbeitet von F. David, da nämlich der „bezifferte Baß" von David für Pianoforte ausgesetzt oder bearbeitet ist. Die Kunst des Generalbaßspielens, d. h. nach einer blos bezifferten Baßstimme eine Begleitung ausführen, ist für die heutige Generation der Kunstjünger verloren gegangen, deshalb müssen ältere Werke, welchen ein bezifferter Baß zum Fundamente dient, einerlei, ob für Instrumental= oder Gesang=Soli oder Chor, zum heutigen Gebrauche für Clavier oder Orgel von denen, welche es noch verstehen (meistens nur der älteren Schule angehörend), bearbeitet werden. Der Vortrag dieser Chaconne war übrigens dem alten Style mit kräftigem, markigem Striche und Tone, auch mit verschiedener Schattirung angemessen und correct.

* Heidelberg, 16. Jan. In Folge der kriegerischen Ereignisse hat sich zwar die Frequenz unserer Universität erheblich vermindert, die Befürchtung jedoch, daß auch der Fremdenbesuch bedeutend abnehmen würde, erwies sich glücklicherweise als grundlos. Eine große Anzahl fremder Familien, worunter viele vornehme Russen, verweilt diesen Winter hier und die Concerte des Instrumentalvereins sind daher besuchter als je. In den letzten Concerten wurden aufgeführt: Sinfonie Nr. 4 und Nr. 6 von Beethoven, Sinfonie in Amoll von Mendelssohn, Requiem in Cmoll von Cherubini, Ouverturen von Beethoven und Nicolai. Als Solisten wirkten mit: Fräulein Lüdeke von Carlsruhe (Sopran) und die Herren E. Mertke aus Petersburg (Piano), Krumbholz aus Stuttgart (Violoncello), Schlosser von Mannheim (Bariton). Das Arrangement der Concerte war durchweg geschmackvoll und passend. Die Leistungen des Orchesters, obschon nicht immer gleichmäßig, sind doch im Ganzen derartig, daß die hiesigen Concerte sich weit über das Niveau desjenigen erheben, was dem Publicum in kleineren Städten gewöhnlich dargeboten wird.

✱ Paris, 20. Jan. Die „Muette de Portici" mit der Salvioni zum ersten Male als „Fenella" und der neuen Ballerina Mlle. Dor, außerdem mit der Battu, mit Villaret und Faure, hatte am vergangenen Freitag die Räume der großen Oper complet gefüllt und war eine sehr gute Vorstellung. Die Salvioni mimte und pantomimte mit Feuer und Wahrheit, und die Dor entwickelte eine beträchtliche Bein- und Fußvirtuosität. Das neue Divertissement, welches für sie im 3. Act eingeschoben war, ist von Herrn Petipa arrangirt und stellt einen Harlekin auf der Wachteljagd (!) dar; die Wachteln sind natürlich Tänzerinnen. Die Musik ist aber nicht von Auber neu hinzucomponirt, wie neulich berichtet wurde, sondern sie ist einer ältern Ballet-Oper des Genannten — „Zerline, ou la corbeille d'orangers" — entnommen und recht frisch und kokett. — Die „Deborah" des Herrn Devin-Duvivier ist am 14. Januar im Théâtre lyrique gegeben worden und — durchgefallen. Der Text (nach Walter Scott's „Highland Widow") ist langweilig und ungeschickt, und die Musik ist ziemlich eben so zu characterisiren; wenigstens erhebt sie sich nur an sehr wenigen Stellen über das Niveau der Anfängerschaft und des bloß copirenden Halbtalentes. Uebrigens krankte die ganze Vorstellung an Fahrlässigkeiten und Hingebungslosigkeiten; die Langweiligkeit des ganzen Opus lastete ganz ersichtlich wie ein Alp auf allen an der Darstellung Betheiligten und sogar auch auf dem Orchester. Weitere Nachrichten vom Théâtre lyrique sind: daß es Halevy's „Val d'Andorre" wieder montiren will; daß Mad. Sallard von 1. Juni ab engagirt ist; daß das Debut der neu engagirten Mlle. Lembelé im nächsten Monat stattfinden, und daß Mlle. Nilson nach der Londoner Saison auf 2 Monate dem Théâtre lyrique wieder angehören wird, hauptsächlich, um in G. Bizet's „La jolie Fille de Pesth" die Hauptpartie zu „creiren." Die neue Oper von Massé, welche an der Opéra-comique jetzt studirt wird, hat nun ihren definitiven Titel erhalten; sie wird nicht „Le Fils du Brigadier", sondern „Le Brigadier Cléopâtre" heißen. — Bei den Italienern ist Gardoni als „Almaviva" im „Barbier" aufgetreten und hat ziemlich gefallen, wenn auch eine Abnahme seiner Stimmmittel nicht zu übersehen war; die Patti („Rosina"), Zucchini („Bartolo") und Agnesi („Basilio") waren vortrefflich, Berger („Figaro"), dagegen erwies sich als total ungenügend. Man spricht von zwei Novitäten die an der italienischen Oper in Vorbereitung sind: eine einactige Oper von Alary, „La Locanda gratis" betitelt, und eine dreiactige von Luigi Bordese, „Gelsomina" geheißen. — Bei den Bouffes-Parisiens wurden neulich „Les Pantins de Viollette" von Adam zum 134. Male gegeben. Dasselbige Theater hat für die demnächstige Reprise von Offenbach's „Orphée" eine Celebrität der Demi-monde — Cora Pearl — engagirt; sie wird den Cupido agiren. — Bei den Fantaisies-Parisiennes wird der „Chanteur Florentin" noch immer gegeben; jetzt aber mit einer neuen Sängerin der Hauptpartie, Mlle. Fauchet, die recht gut gefällt. — Das Conservatoire-Concert hat am vergangenen Sonntag sein Programm der Woche vorher repetirt, und Saint-Saëns hat mit der Chor-Fantasie von Beethoven wieder großen Succeß gehabt. — Pasdeloup macht in seinem 14. Concert populaire die Sinfonie „La Reine" von Haydn, die in Cmoll von Beethoven, die Melusinen-Ouverture von Mendelssohn und einen Satz aus der Prometheus-Musik von Beethoven; außerdem spielt der Violinist Wilhelmj das Concert von Paganini.

✱ Strasburg, 1. Jan. Das zweite unserer classischen Concerte ist mit nicht weniger günstigem Erfolg von statten gegangen, als das erste. Das Programm enthielt: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn, Clarinetten-Concertino von Weber (der treffliche Buille), Leonoren-Ouverture von Beethoven und Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn.

✱ Brüssel, 26. Jan. Das zweite Conservatoire-Concert (im Palais ducal und unter Fétis' Direction) brachte in prachtvoller Executirung die Zauberflöten-Ouverture, ein Andante aus einer Sinfonie von Haydn und die Pastoral-Sinfonie von Beethoven. Außerdem spielte der Violinist Colyns das Beethoven'sche Concert sehr ausgezeichnet und das Terzett aus dem zweiten Akt von „Don Juan" wurde von Mlle. Chavaux und den Herren Barwolf und Blauwaerts befriedigend gesungen. — Es hat sich hier eine neue Gesellschaft gebildet, die — zu Ehren der verstorbenen belgischen Violoncell-Celebrität — sich Cercle Servais nennt.

✱ Madrid, 10. Jan. Gounods „Faust" ist von der italienischen Oper zum ersten Male hier gegeben worden und hat sehr gefallen. Die Damen Borghi-Mamo und Bianchini, sowie die Herren Graziani und Selva haben sich um die Ausführung große Verdienste erworben.

* Aus Hannover schreibt der dortige „Courier“: Das sechste Abonnementconcert, welches morgen Abend stattfindet, bietet ein für uns um so interessanteres Programm dar, als endlich einmal ein großes Orchesterwerk von einem der namhafteren Componisten der Jetztzeit zur Aufführung kommt, nämlich die vielgenannte und an anderen Orten oft aufgeführte Ocean-Symphonie von Anton Rubinstein. Daß unsere Abonnements-Concerte den Schöpfungen der Neuzeit so wenig oder gar nicht gerecht wurden, ist von allen den Musikfreunden schmerzlich empfunden, welche von der Entwicklung und Gestaltung des musikalischen Lebens und Schaffens der Neuzeit ein umfassenderes Bild zu haben wünschten, als es hier durch die einseitige und in dieser Beziehung auch nur beschränkte Thätigkeit der Oper gegeben wurde. Namen wie Abert, Joachim, Raff, Gade, Rubinstein u. s. w. kennen wir fast nur aus den Referaten auswärtiger Zeitschriften. Nun ist aber ganz unzweifelhaft Aufgabe solcher Concerte, wie die hiesigen Abonnements-Concerte es sind, allen bedeutenden neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Musik Rechnung zu tragen, und diese Aufgabe wird auch von allen ähnlichen Concertinstituten anerkannt und ihr nach Kräften gerecht zu werden gesucht. Früher, als die classischen Meisterwerke hier eben so unbekannt waren, als jetzt die Schöpfungen der Neuzeit, war es durchaus gerechtfertigt, jene mit einer gewissen Ausschließlichkeit wiederholt vorzuführen. Sie mußten unserm Publicum erst durchaus bekannt und an ihnen der Sinn für Orchesterwerke neu geweckt und belebt werden. Das ist jetzt geschehen. Nun gilt es aber weiter vorzuschreiten und nicht in eine Einseitigkeit zu verfallen, welche die Schwelle zum gewohnheitsmäßigen Schlendrian bildet. Auch für unser Orchester selbst ist es durchaus nothwendig, daß es gleich dem von Leipzig u. s. w. vielseitigere Anregung empfängt.

* In Brügge hat der 17jährige Sohn des verewigten Servais sich in dem zweiten Concert der Réunion musicale auf dem Violoncell hören lassen und hat in seinem Spiel Eigenschaften entwickelt, die ihn zum würdigen Sohn seines berühmten Vaters machen.

* In Brighton macht Herr Engel, der Virtuos auf der Orgue Alexandre, mit diesem Instrument und seinen Vorträgen darauf großes Furore.

* Die beiden jugendlichen Virtuosinnen Juliette und Julia Delépierre aus Paris debütiren seit einigen Tagen im Woltersdorff-Theater in Berlin und fesseln das Publicum nicht nur durch die Fertigkeit ihres Spiels der Geige und der Holzharmonika, sondern namentlich durch ihren weichen zarten Vortrag.

* In einem Pariser Journal wird von einem ebenso sinnreichen wie sonderbaren Mittel erzählt, das Herr Strakosch anwendet, um Adeline Patti neue Partituren beizubringen. Wo immer die Sängerin wohnt, berichtet das Journal, wird dafür Sorge getragen, daß das Piano in einem Nebenzimmer des Privatgemaches der berühmten Sängerin zur Aufstellung kommt. Unmöglich, eine Taste anzuschlagen, ohne daß sie sofort den Ton vernimmt. Es gilt also, eine Partitur auswendig zu lernen. Sie weiß davon nichts. Ihr Schwager läßt seine flinken Finger über die Tasten gleiten und spielt die Motive, die nach seiner Meinung der Künstlerin am meisten zusagen werden. Als spielte er für sich, wiederholt er die Melodie drei- oder viermal. Nicht lange, so hört man Adelina's Stimme im Nebenzimmer das Motiv mit der Treue eines Echo wiedergeben. Der Spieler fährt fort; nöthigenfalls singt er die Tenorpartie, während das Piano die Sopranpartie weiterführt. Noch einmal, und die Stimme von Gold läßt sich schon in größerer Nähe vernehmen. Der Meister spielt ermuthigt weiter, und bald öffnet sich die Thür, Adelina tritt ein und singt mit so viel Gefühl und so richtigem Ausdruck, als ob sie die Partitur vor sich gehabt hätte. Dann setzt sie sich, ergriffen von der ihr eigenen Künstlerleidenschaft, ans Piano, stürmt durch die Tonleiter, blättert hastig in der Partitur und legt sie am Pedal des Instruments nieder, das zuerst jene unbekannten Melodien erweckte, die sie jetzt sich zu eigen zu machen und dem Publicum vorzutragen brennt. Zwei Tage darauf ist die ganze Partie erlernt, Wort und Musik. — Die Reclame ist in dieser Geschichte sehr stark aufgetragen, aber gut erfunden.

* Ein eigenthümlicher theatralischer Scandal, welcher den Parisern in den nächsten Tagen bevorsteht, setzt gegenwärtig das ganze aristokratische Paris in Bewegung. Es handelt sich um das dramatische Debüt der famosesten Dame der hohen Demi-Monde an den Bouffes Parisiens als Cupido in Offenbachs „Orpheus.“ Fräulein Cora Pearl, die rothhaarige englische Schöne, hat sich diese Rolle gewählt, um dem Pariser Publicum ihre Reize zu zeigen.

* Das Theater in Namur (Belgien) ist abgebrannt, glücklicherweise ohne daß ein Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. Das Haus, die Decorationen ꝛc. waren für 350,000 Frcs. versichert. Uebrigens ist es innerhalb 6 Jahren nun bereits das dritte Mal, daß dieses Theater ein Raub der Flammen geworden ist.

* In Mühlhausen im Elsaß haben die Bewohner zur Gründung eines Schauspielhauses in wenigen Tagen 122,000 Frs. subscribirt.

* In Venedig ist die Oper „Don Diego de Mendoza" von Pacini (beiläufig die 99. des Componisten) auf der Fenice gegeben worden, hat aber nur einen mäßigen Erfolg gehabt.

* Professor Bodenstedt wurde zum Intendanten der herzoglichen Hofbühne zu Meiningen unter glänzenden Bedingungen ernannt, und wird sich schon in nächster Zeit dahin begeben, um seine neue Stellung anzutreten.

* Zum Nachfolger des Herrn von Putlitz als Intendanten des Schweriner Hoftheaters ist der, auch als Schriftsteller bekannte Freiherr v. Wolzogen, zur Zeit königl. preuß. Regierungsrath in Breslau, ernannt.

* Heinrich Laube wird, wie man aus Wien meldet, wahrscheinlich von der Direction des Burgtheaters zurücktreten. Als Nachfolger wird Friedrich Halm bezeichnet; auch mit Dingelstedt in Weimar wird angeblich unterhandelt.

* Herr Westmeyer, der Componist der Oper „der Wald bei Hermannstadt", hat eine neue komische Oper, „die Brandschatzung", Text nach Kotzebue, vollendet, dieselbe soll in Leipzig zur ersten Aufführung kommen.

* Anton Rubinstein wird Petersburg im Mai wahrscheinlich für immer verlassen. Diese bedeutende musikalische Capacität wird somit für Deutschland disponibel.

* Herr Musikdirector Blecha in Breslau feierte am 21. Jan. sein 25jähriges Künstler-Jubiläum. Durch ein Vierteljahrhundert schwerer und mühevoller Arbeit im Dienste der Kunst, hat er sich als Vorspieler, wie als Dirigent und Lehrer stets trefflich bewährt und trotz der ungewöhnlichen Anstrengung einer fast täglichen Beschäftigung sich die Frische und Elasticität erhalten, wie dies nur die volle Hingebung und Liebe zur Kunst gewährt. Ein tüchtiger, solider und bescheidener Künstler, wie liebenswürdiger College, genießt er der allgemeinsten Achtung in den weitesten Kreisen und sein Name zählt zu den populärsten der Breslauer Künstlerwelt. Als Concertmeister am ersten Geigenpult ist er der sicherste Stützpunkt für das ganze Orchester, in welchem seine Geige, ohne zudringlich zu werden, sich stets mit besonderem Gewichte geltend macht. „Wenn Blecha fehlt — pflegte der verstorbene Hesse zu sagen — dann fehlen mir immer zwei Geigen." Als Solospieler zeichnet er sich durch Gediegenheit und Reinheit des Vortrages aus, als Dirigent durch Umsicht und Gewandtheit, als Lehrer durch Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Ein hohes Verdienst um die Popularisirung der großen symphonischen Werke hat sich der Jubilar nächstdem durch die Begründung der Theatercapellen-Concerte erworben, die er seit nun bald zwanzig Jahren mit unermüdlichem Eifer leitet, und auch die Kammermusik wurde in früheren Jahren in Quartett-Matinée's unter seiner Leitung sorgsam gepflegt.

* Offene Stellen. In Hamburg Dirigent der Singacademie zu Ostern an Deppe's Stelle. — In Moskau am Conservatorium die Stelle eines Clavierprofessors. — In St. Petersburg Organist für die St. Petri-Gemeinde an Stiehl's Platz.

Signalkasten.

W. P. in G. Die beiden Concerte waren nicht aufzufinden. — V. B. in B. Einverstanden! Entrenousissimo war der Programm-Mann bereits zum Ehrenmitglied der geographischen Gesellschaft in London ernannt worden! Eine unserer permanenten Wiederkäuerinnen hat übrigens den Schnitzer natürlich bestens adoptirt, was Sie nachträglich amüsiren wird. — C. Sk. in G. Erhalten. — H. M. in G. Sogleich abgesandt. Im Uebrigen werden wir versuchen, was zu machen ist. — R. A. in P. Die Einlage befördert. — Frz. S. in St. 25 Mal 8 Thlr. 10 Sgr. — W. G. in L. Wir reflectiren nicht auf die Manuscripte. — H. L. in M. Es ist uns schon öfters vorgekommen, als ob wir etwas eher aus freiem Antriebe thäten, als auf Verlangen, also Verehrtester, den freien norddeutschen Deutschen „nur nicht drängeln!" —

Opernrepertoire.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
10. Jan. Norma v. Bellini.
13. Jan. Martha v. Flotow.
17. Jan. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.

Cöln.
Stadttheater.
13. Jan. Faust u. Margarethe v. Gounod.
11. Jan. Wilhelm Tell v. Rossini.
17. u. 20. Jan. Die Favoritin v. Donizetti.
18. Jan. Ferdinand Cortez v. Spontini.

Hamburg.
Stadttheater.
11., 13., 16., 17. u. 20. Jan. Die schöne Helena v. Offenbach.
12. Jan. Liebchen auf dem Dache v. Konradin.
14. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
15. Jan. Martha v. Flotow.
18. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
21. Jan. Die Hugenotten von Meyerbeer.
19. Jan. Die schöne Galathée v. Suppé.
23. Jan. Othello v. Rossini.

Breslau.
Stadttheater.
5. Jan. Martha v. Flotow.
6. Jan. Die Jüdin v. Halevy.
9. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
11. Jan. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
13. Jan. Rigoletto v. Verdi.
14. u. 20. Jan. Die schöne Galathée v. Suppé.
16. Jan. Don Juan v. Mozart.
19. Jan. Zampa v. Herold.
21. Jan. Der Freischütz v. Weber.
23. Jan. Die weisse Dame von Boieldieu.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
8. Jan. La Fille du Régiment de Donizetti. Le maître de chapelle de Mozart.
9. Jan. Robert le Diable de Meyerbeer.
10. Jan. Lara de Maillart.
14., 17. u. 23. Jan. Les Monténégrins.
13. Jan. La Juive de Halevy.
15. Jan. Le Voyage en Chine de Bazin.
16. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
18. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
20. Jan. La Muette de Portici de Auber.
22. Jan. Galathée.

Paris.
Grand Opéra.
16. Jan. Alceste de Gluck. La Source, Ballet.
18. u. 21. Jan. La Muette de Portici d'Auber.
20. Jan. Le Prophète de Meyerbeer.

Opéra comique.
15., 17. u. 19. Jan. Mignon de Thomas.
16. u. 21. Jan. Lalla Roukh de David. La Fille du régiment de Donizetti.
18. Jan. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. Marie de Herold.
20. Jan. La Dame blanche de Boieldieu.

Théâtre impériale lyrique.
15., 17., 18. u. 19. Jan. Le Freischütz de Weber.
16. u. 21. Jan. Déborah de Devin-Devivier.
20. Jan. Rigoletto de Verdi. Richard Coeur de Lion de Grétry.

Concertrevue.

Berlin.
25. Jan. Concert des Stern'schen Vereins im Saale d. Singacademie. Die Jahreszeiten v. Haydn.

Brüssel.
19. Jan. Dritte Quartett-Soirée d. Herren Beumer, Barwolf, De Bas u. Deswert.

Bremen.
22. Jan. Sechstes Privatconcert. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann. Recitativ u. Arie „Ich sah in dieser Nacht“ a. Iphigénie in Tauris v. Gluck, ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Calsruhe. Concert f. Pfte. in Emoll von Chopin, vorg. v. Hrn. Rud. Niemann a. Hamburg. Ouv. z. Coriolan v. Beethoven. Scene u. Arie „Ocean, du Ungeheuer“ a. Oberon v. Weber, ges. v. Frl. Wagner. Variationen für Pfte. Op. 34 v. Beethoven, vorg. von Hrn. Niemann. Zwei Lieder: a) O süsse Mutter v. C. Reinthaler, b) Ich wandre nicht v. R. Schumann, ges. v. Frl. Wagner. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.

Leipzig.
29. Jan. Siebentes Concert des Musikvereins Euterpe im Saale d. Centralhalle. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Concert für Vcelle. mit Orch. v. L. Boccherini, vorg. v. Hrn. Popper aus Prag. An die Nacht, Fantasiestück f. Alt-Solo u. Orch. von R. Volkmann, das Solo ges. v. Frl. Clara Martini. a) Andante a. d. Vcllo.-Concert v. Molique. b) Arlequin u. Papillon v. Popper, vorg. v. Hrn. Popper. Manfred v. Schumann. Die Soli ges. v. Frl. Martini u. Mitgliedern d. Singacademie u. des Arion. Die Dichtung gespr. v. Frau Dr. Benedix u. d. Herren Deetz, Link u. Claar.

Leipzig.
27. Jan. Concert d. academischen Gesangvereins Arion im grossen Saale d. Schützenhauses. Ouv. zu Iphigenie in Tauris v. Gluck. Chor a. Oedipus auf Kolonos v. Mendelssohn. Drei Männerquartette: a) Ein geistlich Abendlied v. Saifriz. b) Ihr Engel die ihr tretet v. Hauptmann. c) Haltet Wacht v. Zöllner. Zwei Stücke f. Vcllo., vorg. v. Hrn. Popper. a) Sarabande v. Bach. b) Romanze v. Popper. Drei Männerquartette: a) Der Abendwind v. Reinecke. b) Die Müllerin von Leonhardt. c) Der liebste Buhle v. Raff (neu). Lieder am Clav., ges. v. Frau Deetz. Schlusschor a. Valmoda v. Dreszer (zum 1. Mal). Der Schwur am Kyffhäuser f. Solo, Männerchor u. Orch. v. K. F. Kufferath (zum 1. Mal). Das Solo ges. v. Frau Deetz.
27. Jan. Kammermusik-Unterhaltung d. Riedel'schen Vereins im grossen Saale d. 3. Bürgerschule. Streichquartett in Es Op. 127 v. Beethoven. Quartett a. Fidelio v. Beethoven. Streichquintett in C v. Schubert. Duett u. Terzett a. Fidelio v. Beethoven.

Meiningen.
24. Jan. Sechstes historisches Abonnementconcert im Hoftheater. Der 20. Psalm v. Marcello f. gemischten Chor u. Orch. Arie v. Händel: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“, ges. v. Frl. Leiblein a. Würzburg. Concert f. Viol. v. Viotti, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Fleischhauer. Arie v. Beethoven „Ah perfido“, ges. v. Frl. Leiblein. Sinf. in Cdur v. Schubert. Concertarie v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Leiblein. Ouv. zu 1001 Nacht von Taubert.

Lausanne.
15. Jan. Geistliches Concert der Société Philharmonique unter Direction d. Hrn. De Senger im Temple de St. François. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Bussgesang f. Sopran v. Beethoven. Gebet a. dem Schwur auf dem Rütli v. Dräseke f. Männerchor und Orch. Nocturne aus d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Recitativ u. Arie des Gabriel a. d. Schöpfung v. Haydn. Marche funèbre v. Chopin, instrum. v. Szadrowsky.

Leipziger Wochenkalender.

26. Jan. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
26. Jan. Abends halb 7 Uhr. Concert des Academischen Gesangvereins Arion im grossen Saale des Schützenhauses.
27. Jan. Früh halb 9 Uhr. In der Thomaskirche: Kirchenmusik.
27. Jan. Nachmitt. halb 4 Uhr im grossen Saale der 3. Bürgerschule. Kammermusikunterhaltung des Riedel'schen Vereins.
28. Jan. Abends halb 7 Uhr. Concert zum Besten der Kinderheilanstalt im Saale des Gewandhauses.
29. Jan. Abends 7 Uhr. Siebentes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale der Centralhalle.
30. Jan früh 9 Uhr. Concertprobe für das vierzehnte Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses.
31. Jan. Abends halb 7 Uhr. Vierzehntes Gewandhausconcert.
1. Febr. Abends 6 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 9. Leipzig, 1. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Neunter Artikel).

Säle für Concerte.

Der Gewandhaussaal.

Der vorzüglichste und in seiner Akustik trefflichste Concertsaal Leipzigs ist der sogenannte Gewandhaussaal (im zweiten Stock des sogenannten Gewandhauses auf der Universitätsstraße). Er wurde im Jahre 1781 für das „große Concert" erbaut und dieses nahm im Lauf der Zeit nach dem Saale den Namen „Gewandhausconcert" an. Der elliptisch geformte Saal hat seit seiner Entstehung, außer einigen Neudecorirungen, im Wesentlichen nur die Umänderungen erfahren, daß man im Sommer 1843 mittels Durchbrechung der oberen Räume, Gallerien schuf und zugleich Gasbeleuchtung einrichtete. Einer glänzenden, oder nur eleganten Ausschmückung hat der Gewandhaussaal sich grade nicht zu erfreuen, und das Einzige was in dekorativer Hinsicht zu nennen wäre, ist das seit etwa 1848 an der Wand über dem Orchester angebrachte Relief-Medaillon Mendelssohn Bartholdys, nebst der schon ältern Devise: „Res severa verum gaudium". Daß der Saal nebst Vorsaal und Gallerien etwa 800 Personen faßt, ist in dem Artikel

„Gewandhausconcert" schon erwähnt worden; nicht aber die höfliche und oft bewitzelte Eigenthümlichkeit in der Einrichtung eines Theiles der Sitzplätze, vermöge deren die Anwesenden nicht die Rückseite, sondern das holde Angesicht einander zukehren und gleichsam nur mit einem Ohre hören. Die größte Zahl der Stuhlreihen geht nämlich nicht quer durch den Saal, sondern vom Orchester ab der Länge nach abwärts, und wird durch einen Gang in der Mitte getrennt. Im Gewandhaussaal finden die Abonnementconcerte (nebst denen zum Besten der Armen und des Pensionsfonds), die Abendunterhaltungen für Kammermusik, theilweise die Concerte der Singacademie, das jährliche Concert des Pauliner Vereins ɪc. statt, auch wird derselbe fremden und einheimischen Künstlern zu ihren Concerten überlassen. Wegen Erlangung des Saales hat man sich an die Direction des Gewandhausconcerts, zu wenden, und beträgt die Miethe für einen Abend mit Beleuchtung zwischen 30 und 40 Thaler. Künstler, welche sich im Gewandhausconcert schon producirt haben, erhalten nach Umständen eine Ermäßigung dieses Preises. Die Direction der Gewandhausconcerte zahlt an die Stadt für die Benutzung des Saales eine jährliche Miethe von circa 800 Thlr.; die Gasbeleuchtung kostet circa 600 Thlr. jährlich, die Heizung etwa 300 Thlr.; in Summa kostet das Local also der Direction jährlich 1700 Thlr.; somit stellt sich für die Direction selbst die Miethe für einen Concertabend (bei 22 Concerten und 8 Abendunterhaltungen für Kammermusik) auf fast 60 Thlr. Das Arrangement des ökonomischen Theils der Gewandhausconcerte und den Billetverkauf besorgt die Musikalienhandlung von Fr. Kistner, für fremde Künstler theilweis auch der Castellan der Gewandhausconcerte Herr Pagenhardt, dessen Expedition sich im Parterre des Gewandhauses am Eingang zur Haupttreppe befindet.

Der Saal des Conservatoriums.

Der Musiksaal im Conservatorium (im Hofe des Gewandhauses), wurde vor einigen Jahren erbaut, ist ein einfach decorirter, aber hübscher Raum, an dessen Orchesterseite die Büsten verschiedener Tonheroen (Bach, Händel, Gluck, Mozart, Haydn, Beethoven ɪc.) angebracht sind, derselbe kann etwa 500 Personen aufnehmen, und dient zuvörderst für die Zwecke des Conservatoriums, indem hier nämlich die allwöchentlich (in der Regel am Freitag Abend) veranstalteten musikalischen Abendunterhaltungen des Conservatoriums stattfinden, zu denen auch das Publicum gegen von der Direction ausgegebene Karten Zutritt hat. Fremden Künstlern wird der Saal für Concerte kleinern Styls auch überlassen; sie haben sich in dieser Beziehung an den Director des Conservatoriums, Herrn Schleinitz zu wenden.

Die Säle in der Buchhändlerbörse.

Die Buchhändler-Börse (in der Ritterstraße) enthält in ihrem ersten Stock zuerst einen größern Saal, der ca. 700 Personen aufnehmen kann, und der, trotzdem daß seine Akustik nicht eben besonders vortheilhaft ist, häufig zu Concerten benutzt wird (bis vor Kurzem wurden u. A. die Euterpe-Concerte darin abgehalten). Dann befindet sich im Parterre des Gebäudes noch ein kleinerer Saal, der ca. 200 Personen faßt und ebenfalls für Concertproductionen, aber kleinern Styls, zu haben ist. (Wegen der Miethbedingungen giebt der Castellan der Buchhändlerbörse Auskunft).

Der Saal des Hotel de Pologne.

Ein für Concerte sehr nutzbarer Raum ist der im Hotel de Pologne (Hainstraße) befindliche, elegant ausgestattete und akustisch nicht üble Speise- und Ballsaal nebst Nebensaal. Beide zusammen fassen etwa gegen 800 Personen, und die Miethe beträgt pro Abend (mit Beleuchtung) nur 20 Thlr. In früherer Zeit hat die „Euterpe" ihre Con-

certe in dem Pologne=Saale abgehalten, und neuerdings producirte sich in demselben die treffliche Capelle des Musikdirectors Bilse aus Liegnitz. Auch das gewöhnlich mit Concert verbundene Schillerfest wird alljährlich in beregtem Saale gefeiert.

Der Saal der Centralhalle.

Der größte und stattlichste Saal in Leipzig ist der in der „Centralhalle" (an der Promenade und in der Nähe der Thomasschule) befindliche. Er gehört zu dem Restaurations=Etablissement, welches gegenwärtig Herrn Jul. Jäger zum Wirthe hat, und faßt gut 2000 Menschen. Bei leidlicher Akustik werden gegenwärtig in ihm die Euterpe=Concerte gegeben, und während der Messen erdröhnt er allabendlich von den Klängen eines oder mehrerer Militärorchester. Zu Massen=Aufführungen ist er, außer vielleicht den Kirchen, der einzig geeignete Raum in Leipzig, wie z. B. die öfter in ihm von der Euterpe im Verein mit der Singacademie veranstalteten großen Concerte beweisen. Auch Ullman hat ihn für die Zwecke seiner Patti=Concerte passend gefunden. (Miethbedingungen sind beim Wirth Herrn Jäger zu erfahren).

Der Saal des Schützenhauses.

Ein sehr beliebter Raum für Concertproductionen ist in Leipzig auch der nicht große, aber sehr elegante Saal im ersten Stock des in der Wintergartenstraße belegenen Schützenhauses, in dem für gewöhnlich die Concerte der Büchner'schen Capelle, sowie die öffentlichen Aufführungen des Dilettanten=Orchestervereins stattfinden. Für kleinere, mehr einen privaten Character tragende Productionen ist auch im Erdgestock des Schützenhauses noch ein Saal, der sich auf den mit Illuminationseffecten, Fontainen rc. à la Paris und London ausgestatteten Garten öffnet, in welchem die sommerlichen Abendconcerte der Büchner'schen Capelle stattfinden. Der obere Saal des Schützenhauses wird kaum 600 Personen fassen und sind die Bedingungen für die Benutzung desselben zu Concertzwecken beim Schützenhauswirth Herrn Hoffmann zu erfahren.

Fernerweite, aber sozusagen nicht=officielle Räume, die zu musikalischen Productionen wohl hin und wieder bewilligt werden, sind die Säle in den beiden Logengebäuden (Schulgasse und Elsterstraße), die Säle in einigen der Bürgerschulen rc.

In Anbetracht, daß (wie schon in dem Artikel „Gewandhausconcert" erwähnt worden ist) der Gewandhaussaal schon längst nicht mehr für die hiesigen Bedürfnisse ausreicht; in Anbetracht ferner, daß die übrigen Säle von akustischen und architektonischen Mängeln nicht frei genug sind, um als Concerträume von absoluter Güte sich darzustellen, dann auch nicht immer zu haben sind (weil sie meist anderen als Concertzwecken dienen) —, so ist der Wunsch nach Erbauung einer Tonhalle — oder wie man sonst den größern Raum behufs Abhaltung musikalischer Aufführungen nennen will — für eine Stadt von der Bedeutung Leipzigs gewiß nicht ungerechtfertigt. Die schon immer einmal angeregte Sache soll denn auch, wie wir vernehmen, Aussicht haben, von einer Aktiengesellschaft, deren Wurzeln in dem Euterpe=Directorium zu suchen sind, in die Hand genommen zu werden, und ist die Realisirung des Projects natürlich nur zu wünschen.

Vierzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 31. Januar 1867.

Der gestrige vierzehnte Gewandhausabend ist gleich von vornherein als ein sehr genußreicher zu bezeichnen, trotzdem — oder vielmehr weil — er nur mit einem Werke ausgestattet war: dem Oratorium „Esther" von Händel (nach der Bearbeitung von Ferd. Hiller). Es ist dies das erste Oratorium, welches der illustre Componist auf englische Worte setzte, und entstand es in der letzten Zeit seines Aufenthaltes beim Herzog von Chandos, in dessen Schlosse (Cannons-Castle) es am 29. Aug. 1720 auch zum ersten Male aufgeführt wurde. Er verfaßte es also in dem Alter von 34 oder 35 Jahren, und in der That ist es auch ein Erzeugniß frischester und saftigster Manneskraft, ein Erzeugniß, in dem der Genius ungehindert von des Lebens Widerwärtigkeiten seine Schwingen regt und in dem der Bund zwischen Großheit und Schönheit noch durch kein Wölkchen getrübt wird. Tiefer und ernster in Conception und Ausführung, die Seele zu heiligerm Erschauern anrüttelnd, mögen spätere Oratorien — vor allen „Messias", „Samson" und „Israel" — wohl sein; schönheitumflossener, strahlender in idealer, wahrhaft griechischer Kunsthoheit und dabei doch herzerwärmender sind sie aber gewiß nicht, ja vielleicht kaum so.

Als ganz besonders prächtige Nummern möchten wir herausheben: den Chor „Ihr Söhne Juda's klagt" mit dem Solo „O Jordan, heiliger Strom"; die Arie „Thränen, helft mir, wecket Mitleid". Das Duett „Glück, komm herab in sanftem Flug"; das Duett „Wer ruft die Seel' zurück vom Tod"; das Solo „Jehova mit der Strahlenkron'" und das sich anschließende Chor „Er kommt, uns zu befreien"; die Arie des Haman „Wend', Königin, nicht Dein Antlitz weg"; und endlich der ungemein glänzende Schlußchor „Der Herr hat unsern Feind besiegt" mit seinen Zwischensoli. — Der Hiller'schen Bearbeitung, mögen wir, als einer sehr geschickt gemachten, unsere Anerkennung nicht vorenthalten. Gewährte das Werk — welches, wie wir noch hinzuzufügen haben, zum ersten Male hier in Leipzig zur Vorführung kam — an und durch sich selbst schon Hochgenuß, so kommt nun noch eine Wiedergabe desselben hinzu, die überhaupt zu den bessern und besten vom Gewandhause ausgehenden Choraufführungen gezählt werden muß. Das Zusammenwirken von Chor und Orchester war ein präcises und schwungvolles und die Soli — in den Händen der Damen Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe (Sopran), Frau Amalie Joachim (Alt) und der Herren Schild (Tenor) und Hofopernsänger Scaria aus Dresden (Baß) — waren stellenweise sehr ausgezeichnet und im Großen und Ganzen reichlich genügend.

E. Bernsdorf.

Zwei Fantasiestücke

für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Franz Neruda.

Op. 4.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Gewiegte Violoncellspieler erhalten in diesen zwei Fantasiestücken sehr dankenswerthe Sachen, vornehmlich in Beziehung auf Empfindung und Ausdruck. Ueberhaupt sind sie musikalisch nicht gewöhnlich geartet, was sich namentlich in der gewählten und interessanten harmonischen Unterlage bekundet. Das erste der Stücke ist mehr sanften und sinnigen Characters, während das zweite sich vorwiegend leidenschaftlich geberdet und auch das überwiegend schwerer zu executirende ist.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das siebente Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 29. Jan. statt und wurde mit der Zauberflöten-Ouverture eröffnet, welche einer recht braven Execution sich zu erfreuen hatte. Ihr folgte ein Violoncellvortrag des fürstlich Hohenzollern'schen Kammervirtuosen Herrn D. Popper, bestehend in einem Concert von der Compositionen des ehedem ungemein beliebten, aber trotzdem 1805 zu Madrid im bittersten Elend verstorbenen Luigi Boccherini. „Concert" sagte das Programm; es wurden aber, wie uns schien, nur zwei Sätze eines solchen — Adagio und Rondo — gegeben, und letzteres sogar nicht einmal vollständig, d. h. es fehlte der ganze Schlußtheil. Warum das Stück in dieser Torso-Gestalt vorgeführt wurde, vermögen wir nicht recht einzusehen; einen etwas zopfigen Habitus hat es allerdings, aber trotz alledem brauchte man es doch nicht zu verstümmeln, um so mehr nicht, als der gedankliche Kern doch ein melodisch sehr angenehmer war und als Herr Popper es mit großer Finesse vortrug. — Die dritte Nummer des Abends war das Fantasiestück für Alt-Solo und Orchester „An die Nacht" von Robert Volkmann, ein Stück welches allerdings zu dem vorhergehenden in einem Contrast stand, wie er schreiender und schwerer zu vermitteln kaum gedacht werden kann — der Behäbigkeit und Gemüthlichkeit des vorigen Jahrhunderts wurde eben durch die drangvolle und überschwängliche Romantik des modernen Componistenthums sozusagen die Ferse abgetreten. Die Composition, mit ihrem freilich mehr deklamatorischen als rein musikalischen Pathos und ihrem mehr zum Harmonisch- und Orchestral-Pittoresken als zum Melodischen sich Hinneigenden, hat uns übrigens lebhaft interessirt, wurde aber durch die Vertreterin der Altpartie — Fräulein Clara Martini — nur mit der magersten Empfindungs- und Vortragsdiät abgespeißt, und kam somit nur zu kaum halber Geltung. — Den Schluß des ersten Concerttheils machte Herr Popper mit diesmal drei Violoncellvorträgen — Andante aus dem Concert von Molique und „Arlequin" und „Papillon" (aus den „Maskenballsceenen"), von ihm selber componirt. Alle diese Sachen spielte er mit hoher Vortrefflichkeit an Ton, Gewandtheit und Geschmack des Vortrags, wobei noch zu sagen ist, daß seine eignen Stücke recht pikant und flott sind, namentlich was die Art und Weise betrifft, in der das Orchester der Prinzipalstimme zur Seite gesetzt ist. Bei dem „Arlequin" speciell wollte uns auffallen, daß der lustige und tolle Bursche im Mittelsatz mit einem Male ganz wunderbar sentimental wird; doch beruhigten wir uns mit dem Gedanken, daß doch auch ein Harlekin seine Gefühle hat. — Den zweiten Theil des Concerts bildete der Byron-Schumann'sche „Manfred". Das tiefbedeutende Werk kam von Seiten des Orchesters, der Soli (Fräulein Martini, Fräulein Clara Friedrich und mehrere ungenannte Herren), sowie der Chöre (Singacademie und Gesangverein „Arion") zu ausreichender, wenn auch nicht ausgezeichneter Wiedergabe. Die declamirenden Kräfte aber — die Stadttheatermitglieder Herren Deetz, Claar und Link, nebst Frau Benedix-Paulmann — blieben unsres Bedünkens weiter hinter ihren Aufgaben zurück als wünschenswerth war; namentlich hätten wir uns von Herrn Deetz (Manfred) mehr Durchdrungensein von der Dichtung und mehr Bewältigung des allerdings gewaltigen Manfred-Characters versehen. Man kommt eben bei solchen Aufgaben mit der landläufigen Theater-Routine, den angelernten declamatorischen Hebungen und Senkungen des Tones ꝛc. nicht aus.

Oper im Monat Januar. 2., 7. u. 20. Jan. Gustav oder der Maskenball, von Auber. — 4., 9., 13. u. 28. Jan. Die Afrikanerin, von Meyerbeer. — 5. Jan. Je toller, je besser, von Méhul. — 6. u. 21. Jan. Undine, von Lortzing. — 14. Jan. Fra Diavolo, von Auber. — 15. u. 23. Jan. Der Blitz, von Halevy. — 18. Jan. Faust und Margarethe, von Gounod. — 25. u. 30. Jan. Die Hochzeit des Figaro, von Mozart. Im Ganzen 8 Opern in 16 Vorstellungen.

* Berlin, 27. Jan. In wahrhaft excellenter Weise hörten wir am Freitag-Abend in der Singacademie Haydn's „Jahreszeiten" durch den Stern'schen Gesangverein vorführen. Das herrliche Werk wurde von den Chören, wie von dem Orchester mit Liebe behandelt, und die Soli waren in den bewährten Händen von Fräulein Malwine Strahl (Hannchen), Herrn Otto (Lukas) und Herrn Krause (Pächter Simon). — Im Königl. Opernhause werden auch in diesem Jahre zwei Subscriptionsbälle stattfinden und zwar am 1. Febr. und 1. März.

* Berlin, 28. Jan. Am Freitag trat Fräul. Marie Girod im Opernhause zum ersten Male als Satanella auf. Sie entwickelte im ersten Act ein lebendiges und mimisch-ausdrucksvolles Spiel. Der Grundzug ihres künstlerischen Wesens ist eine milde Heiterkeit, die sich gänzlich fern von jenem stereotypen Lächeln hält, mit dem uns die meisten unserer Tänzerinnen auf die Folter spannen. Sie flattert auf der Bühne umher wie ein buntschillernder Schmetterling, der im Nachmittagssonnenschein eines Julitages den Schmelz seiner Farben von Blüthe zu Blüthe trägt. Wir meinten schon neulich bei der Besprechung ihrer Lady Ellinor, daß Fräulein Girod im genrehaften Tanze ihre größten Triumphe feiern werde, und ihre Auffassung der Satanella hat uns in dieser Meinung nur bestätigen können. Die kleine Verführungsscene als étudiante, das pas de séduction war im ersten Act der Gipfelpunkt ihrer Leistung, da hier die anmuthige Beweglichkeit ihrer Action und die kokette Zierlichkeit aller Details vollständig der gestellten Aufgabe entsprachen. Im zweiten Act tanzte Fräulein Girod im Verein mit Herrn Charles Müller das große pas de deux, das zu den bekanntesten und berühmtesten seiner Gattung gehört. Vermißten wir auch hier die Ruhe und Gewichtigkeit des großen Styls, so traten andrerseits doch, sowohl in dem Andante wie in den Presto-Variationen, die Vorzüge ihrer trefflichen Schule und die bezaubernden Effecte ihrer anmuthigen Persönlichkeit vortheilhaft hervor. Namentlich waren einige Halbrundbewegungen von tadelloser Ausführung. — Die italienische Oper im Victoriatheater scheint in der Gunst des Publicums immer festeren Halt zu gewinnen. Die letzte Aufführung des Trovatore hatte nur wenig Plätze im Hause leer gelassen. Getragen durch die vereinigten Kräfte der Damen Sarolta und Grossi, der Herren Pardini und Padilla, kam das Werk zu angemessener Geltung.

* Wien, 28. Jan. Im Hofoperntheater ist nach mehrjähriger Pause Meyerbeer's „Nordstern" wieder gegeben worden. Wie wenig diese Oper an Zugkraft verloren, bewies das in allen Räumen dicht besetzte Haus. Die hervorragenden Partien waren neu besetzt. Katharina, einstens eine der ausgezeichnetsten Rollen der Wildauer, wurde von Fräulein v. Murska gesungen. Was lebendiges Spiel und geschmackvollen Vortrag betrifft, kann sich Fräulein v. Murska mit ihrer Vorgängerin nicht messen. Sie hielt erst auffallend zurück und spielte ihre besten Trümpfe erst im letzten Aufzug aus. Hier griff sie so ziemlich durch und trug einen guten Beifall davon. Fräulein Tellheim sang die Prascovia, die früher von Fräulein Liebhart sehr hübsch gesungen wurde. Fräulein Tellheim stand ihrer Aufgabe sehr fremd gegenüber und war fast durchaus unzureichend. Von Herrn Prott als Georg (früher Ander) läßt sich weder Gutes, noch besonders Schlimmes sagen; das war die gleichgiltigste Mittelmäßigkeit. Die Herren Erl und Mayerhofer als Danilowitz und Gritzenko behaupteten ihren guten alten Ruf, und Fräulein Benza ließ sich als Iklimona recht vortheilhaft an. Herrn Beck's Petroff Michaeloff gehört zu den meisterhaftesten Leistungen dieses bedeutenden dramatischen Sängers, und läßt Alles, was sonst in dieser Oper singt und spielt, meilenweit hinter sich zurück. Das Haus spendete Herrn Beck jubelnden Beifall.

* Dresden, 28. Jan. Zu dem Concerte, welches Herr Concertmeister Lauterbach am 19. Jan. unter Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Frau Bianka Blume, der Pianistin Frau Magnus-Heinze aus Leipzig und der Königl. Capelle unter Leitung des Herrn Hofcapellmeister Rietz gab, hatte sich der Saal des Hotel de Saxe bis auf den letzten Platz gefüllt und selbst in der heurigen, durch Fremde wenig belebten Saison als nicht ausreichend erwiesen. Die vollendeten Vorträge des Concertgebers (Concert von Mendelssohn, Teufelssonate von Tartini und eine Polonaise eigener Composition) rissen das sonst so zurückhaltende Dresdener Publicum zu einem wahren Beifallssturm und wiederholten Hervorruf hin. Zu beklagen war, daß sich das Concert über Gebühr in die Länge zog und trotz der Mitwirkung so vorzüglicher Kräfte und der aristokratischen Auswahl der einzelnen Piecen, gegen das Ende hin den Gesammteindruck abschwächte. Außer obigen Nummern bot das Programm noch reichlichen Stoff zu einem besonderen Concertabend, nämlich: Ouverture zu Lodoiska von Cherubini, Arie aus Iphigenie auf Tauris von Gluck, Clavierconcert Cmoll von Beethoven, Loure von Bach (Arrangement der Frau Magnus-Heinze), Notturno von Chopin, Rigoletto-Fantasie von Liszt, Lieder No. 1—5 aus Frauenliebe und Leben von Schumann. Die bevorstehende Uebersiedelung der Frau Heinze nach Dresden wird in den hiesigen musikalischen Kreise mit Freuden begrüßt werden. — Die dritte und letzte Soirée der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göring und Grützmacher brachte am 26. Jan. Quartett Gdur (No. 48 der Dresdener Ausgabe) von Haydn, Quartett Esdur Op. 127 von Beethoven, und das Quintett Gmoll von Mozart.

* München, 28. Jan. Endlich ging gestern die Oper „Die Afrikanerin", für die Regie ein Riesenwerk, glücklich in Scene. Die hiesige Hofbühne hatte ihre äußersten Kräfte angestrengt, um durch den Glanz und die Sorgfalt der Ausstattung Alles zu übertreffen, was hierin in andern Städten geleistet wurde. Und in der That waren auch die Decorationen und Maschinerien derart, daß sie unsern Meistern Quaglio, Döll und Penkmaier mit Recht das höchste Lob eintrugen. Schade nur, daß letzterer durch ein Unglück, das er bei der vormittägigen wiederholten Probe mit dem Schiff erlitten, wo ihm der Fuß beschädigt wurde, von dem Beifall nicht Zeuge sein konnte, mit welchem seine Schöpfung aufgenommen wurde. Auch glauben wir, daß durch seine Gegenwart einzelne Kleinigkeiten besser gegangen und die übertrieben langen Zwischenacte (die Oper dauerte von 6 bis 11¼ Uhr) doch etwas abgekürzt worden wären. Die Decorationen zur Oper, wie der Berathungssaal, der Brahmatempel, der Garten der Königin und der Manzanillobaum sind vollendete Meisterwerke Quaglio's und Döll's. Seinen oft bewährten und künstlerischen Geschmack zeigte Herr F. Seitz auf's Neue; denn es wurde ein Reichthum und eine Schönheit der Costüme entwickelt, die wahrhaft in Staunen setzten. Herr Sigl bewältigte zur vollsten Befriedigung die Riesenaufgabe, welche diesmal der Regie zugefallen war. Die Hauptpartien der Oper in den Händen der Fräulein Stehle und Deinet und der Herren Kindermann und Vogel wurden vortrefflich repräsentirt, so daß die Oper eine ungemein freundliche, ja vielleicht sogar begeisterte Aufnahme fand.

* Bremen, 15. Jan. Das fünfte Privatconcert hatte mit allerhand Hindernissen zu kämpfen. Es war unter Mitwirkung der Singacademie und dem Ehepaar Rübsam auf Dienstag den 8. Jan. mit folgendem Programm angesetzt: Sinfonie in Cdur mit der Fuge von Mozart. Baß-Arie aus Euryanthe. „An die Musik" für Soli, Chor und Orchester von J. O. Grimm (neu), Ouverture zum Sommernachtstraum und Concert-Arie von Mendelssohn „Unglückselige", und die Walpurgisnacht. Einige Stunden vor Beginn des Concerts brach in nächster Nähe des Concertsaales Feuer aus und die nicht unterrichteten Concertbesucher hatten das Vergnügen, statt eines Concerts einen der schönsten und gefahrvollsten Brände zu bewundern, der seit einer Reihe von Jahren in Bremen stattfand. Für die Feuer der Walpurgisnacht loderten u. A. 400 Oxhoft mit Rum und Cognac, unendliche Packen der herrlichsten Tabake gen Himmel. Das Concert kam Donnerstag zu Stande. Für Herrn Rübsam, auf dessen Mitwirkung die Aufführung der Walpurgisnacht wesentlich basirt war und der am Morgen erkrankte, trat noch in letzter Stunde mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit ein Mitglied der Singacademie ein. Statt der Euryanthen-Arie für Baß sang Frau Rübsam aus Figaros Hochzeit „Endlich naht sich." Das neue Werk von Grimm ist ein glücklicher und für Aufführungen höchst empfehlenswerther Wurf. Es enthält gesunde, edelempfundene Gedanken, es klingt gut und ist auch für einen größern Hörerkreis verständlich und ansprechend; nach der Scala des hiesigen Beifallsthermometers war die Aufnahme eine warme. Frau Rübsam fand namentlich in Mendelssohns Arie wohlverdienten Beifall, ebenso dankbar zeigte sich das Publicum nach der vortrefflichen Ausführung der Walpurgisnacht, die hier, wie wohl überall, ein Lieblingswerk der Sänger wie der Kunstfreunde ist.

* Schwerin, 26. Jan. Das dritte Abonnementconcert am 22. Jan. brachte uns wieder einen Gast aus Stuttgart und zwar den Hofconcertmeister Goltermann; Sie sehen also, daß die Mainlinie wenigstens keine geistige Scheidewand in Deutschland aufgerichtet hat. Der geehrte Gast erfreute uns mit dem Vortrage eines Violoncelloconcerts von Molique und zwei Solosätzen, einem Adagio von Mozart (aus dem Quintett mit Clarinette arrangirt) und einer Arie von Pergolese. Herr Goltermann ist als Virtuose auf seinem Instrument ebenso ausgezeichnet durch die unbedingte Herrschaft über alle Schwierigkeiten der Technik, wie durch großen und edlen, in allen Lagen gleichmäßig ausgebildeten Ton. Reichster Beifall und Hervorruf war die verdiente Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen. Als Neuigkeit leitete Franz Lachners Suite in D das Concert ein, die oft genug besprochen ist und deren trefflich vorbereitete Aufführung auch hier beifällig vom Publicum aufgenommen wurde. Das Programm ward durch eine Mendelssohn'sche Motette für Frauenchor (Herr erhöre uns) und Schuberts 22. Psalm, sowie die Euryanthe-Ouverture vervollständigt. Am 25. Jan. erfreute uns der Gast in der zweiten Soirée für Kammermusik durch fast noch reichere Spenden seines ausgezeichneten Talentes. Wir hörten die Beethoven'sche Sonate in Adur im Vereine mit dem Hofcapellmeister Schmitt in künstlerischer Weise vortragen, zwei Solostücke von einem uns bisher unbekannten Componisten Jos. Huber, Sarabande von Bach und Ave Maria von Schubert. Unser treffliches Quartett bot uns das bisher noch nicht aufgeführte dritte Quartett von Schumann in Fdur, eine Gabe, die den Dank aller Hörer fand und verdiente.

* Frankfurt a. M., 16. Jan. Das sechste Museumsconcert brachte uns außer der Ouverture zu „Athalia“ von Mendelsohn nur Chorwerke und zwar: (für uns neu) den zweiten und dritten Theil der unvollendet gebliebenen Osterkantate „Lazarus“ von F. Schubert und Chöre und Entr'actes zu „König Thamos“ von Mozart. Der Schubert'sche „Lazarus“ enthält unzweifelhaft große Schönheiten, trotzdem kann er, durch die durchgängig lyrische Behandlung, keinen andern Eindruck hinterlassen, als den — der Ermüdung. Wohlthätig wirkte hierauf der Mozart'sche „König Thamos“ durch seine männliche Kraft und Frische. Von den Solisten des Abends nenne ich Ihnen Herrn Carl Hill, der seine, wenn auch kleine Partie, ganz meisterhaft vortrug. — Im siebenten Museumconcert hatten wir die große Freude, Herrn Joseph Joachim in dem Amoll-Concert von Viotti und der Fantasie von Schumann bewundern zu können. Was könnte ich Ihnen Neues über diesen großen Geiger berichten, dessen Leistungen nach allen Seiten hin so selten vollendet sind? Ich brauche nur den glänzenden Erfolg zu konstatiren und Ihnen mitzutheilen, daß selbst die Schumann'sche Fantasie, die man doch keinesfalls als ein dankbares Concertstück bezeichnen kann, durch Joachim's Vortrag sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte. — Frau Joachim trug eine Arie von Händel, eine Cantate von Marcello und zwei schottische Lieder von Beethoven (accompagnirt und zwar von den Herren Wallenstein, Joachim und Lübeck) vor und documentirte sich als eine vortreffliche Sängerin mit schöner Stimme und ausgezeichneter Schule. — Die Bdur-Symphonie von Beethoven und Ouverture zu „Anacreon“ von Cherubini bildeten in würdiger Ausführung den Anfang und Schluß des so genußreichen Abends. — Das Heermann'sche Quartett hat mit der sechsten Soirée seinen ersten, diesjährigen Cyklus beschlossen. Die zwei letzten Abende brachten: Quartett in D von Haydn, Serenade von Hiller vorgetragen von den Herren Wallenstein und Lübeck, Quartett in Amoll von Beethoven; Amoll Quartett von Schubert, Sonate (Fdur) von Mozart (die Herren Wallenstein und Heermann) und Quintett von Beethoven. Die Soiréen haben sich einer stets steigenden Theilnahme zu erfreuen gehabt, wie es die durchaus vorzüglichen Leistungen der Künstler auch in reichstem Maße verdienen. — Jean Becker hat mit seinem neugebildeten Quartett vorige Woche hier ein Concert veranstaltet; die Herren fassen ihre Aufgabe vielleicht etwas zu virtuos auf und leisten nach dieser Richtung hin allerdings ganz Ausgezeichnetes. Besonders hervorheben muß ich noch Herrn Jean Becker selbst, der durch Feuer schönen Ton und vollendete Technik Alles zur Bewunderung hinriß.

* Königsberg, 17. Jan. Die musikalische Academie gab am 14. Jan. ein glänzendes Concert, aus hervorragenden Compositionen lebender Meister bestehend. Das von dem Obervorsteher der Academie, Dr. Friedrich Zander herrührende Programm war folgendes: Ouverture zu „Dimitri Donskoi“ von A. Rubinstein. a) Ave Maria für Chor und Blasinstrumente (Op. 60), b) Abendlied für Tenor-Solo, Chor und Orchester (Op. 50) von C. Reinecke. Sappho, dramatische Scene für Sopran-Solo und Orchester (Op. 49) von R. Volkmann. Lorelei für Solostimmen, Chor und Orchester (Op. 70) von F. Hiller. Comala für Solostimmen, Chor und Orchester (Op. 12) von A. Gade. Davon waren für Königsberg neu die Rubinsteinsche Ouvertüre, das Ave Maria und „Sappho“ von Volkmann, welcher letztere Name überhaupt in diesem Concerte zum ersten Male auf einem Programm der Academie vorkam. Diese Arie so wie die Titel-Partie in Lorelei und Comala hatte Fräulein Eugenie Pappenheim, die Primadonna unserer Oper, übernommen, und löste ihre zum Theil recht schwierige Aufgabe in vorzüglicher Weise. Die Partie des Fingal (in der Comala) sang der Concertsänger Bruno Langer, ein tüchtig durchgebildeter Sänger, der nur ein wenig indisponirt zu sein schien. Die übrigen Soli wurden von bewährten Mitgliedern der Gesellschaft gesungen. Die Leistungen des Chores der Academie unter ihres Musikdirectors Heinrich Laudiens tüchtiger Leitung sind bekannt. Gäbe es nur hier ein Orchester außer dem Theater-Orchester (das für Concerte nicht zu erlangen ist), welches in allen Stimmen denselben ebenbürtiger unterstützte! Bei starker Besetzung muß neben recht guten Kräften mit manchen Schwächlingen vorlieb genommen werden. Lobend ist der Vortrag des Violinsolo in Lorelei durch Gustav Jensen zu erwähnen. — Der große Saal des Königshöf'schen Junkerhofes, in welchem das Concert stattfand, war nebst allen brauchbaren Nebenräumen von Zuhörern dicht besetzt, welche der Aufführung allgemein reichen Beifall zollten. — Zwei Tage nach diesem Concerte am 16. Januar fand das Benefiz des Fräulein Pappenheim im großen Theater Statt. Zwar bot dasselbe nur die ziemlich ungenießbare Oper Dinorah von Meyerbeer, dennoch war das Haus sehr stark besetzt, und die beliebte Sängerin ward bei öfteren Hervorruf mit Beifall und Blumenspenden überschüttet.

* Hamburg, 27. Jan. Im dritten philharmonischen Concert spielte Fräulein Mehlig das Mendelssohn'sche Dmoll-Concert, Impromptu von Chopin und die Campanella nach einem Paganini'schen Thema von Liszt, errang aber trotz des ziemlich bedeutend vorangegangenen Rufes nur einen Succès d'estime. Es schien, als wenn das Feuer und die sprudelnde Leichtigkeit, die gerade in all den genannten Compositionen erforderlich sind, eben nicht zu ihrer Individualität gehören; die fast unfehlbare Technik und ihr schöner Anschlag fanden natürlich auch hier Achtung. Von Orchesterwerken wurde zuerst die ewig schöne Oberon-Ouverture, eine Suite in Hmoll von J. S. Bach (hier noch nicht gehört), und zum Schluß die Eroica von Beethoven executirt. Die Suite, von einem Adagio und Fuge eingeleitet, worauf eine Reihe Rococco-Tänze in der Grundtonart folgen, die in ihrem vergilbten Kleide den verehrten Hochmeister nicht immer herausfühlen lassen, brachte nur einen vorübergehenden Eindruck hervor, während die Sinfonie, eine fast tadellose Leistung des Orchesters, uns in die freudigste Stimmung versetzte. — Am Sonntag den 20. Jan. fand auch anstatt der fünften Abendunterhaltung der Herren Stockhausen, Auer, Brandt, Beer und Albrecht eine Matinée musicale unter Fräulein Mehligs Mitwirkung statt. Quartett von Haydn, Arie aus einer Cantate von Bach, unübertrefflich schön von Stockhausen gesungen, Kreuzer-Sonate von Beethoven, Brahms'sche Frauenchöre (von den Damen der Stockhausen'schen Singacademie vorgetragen), und schließlich das Clavier-Quintett von Schumann. Fräulein Mehlig zeigte in der Sonate mit Auer, wie auch im Quintett, ihre Vorzüge und war ihr Erfolg ein bedeutenderer als das erste Mal. Zu erwähnen ist noch, daß das Haydn'sche Quartett recht gut ging und besonders das fast für die erste Violine obligate Andante mit Recitativen, von Auer meisterhaft gespielt, einen endlosen Beifallssturm hervorbrachte. — Im nächsten Monate stehen uns wieder zwei große Concerte bevor: die Academie unter Stockhausen annoncirt den zweiten und dritten Theil aus den „Jahreszeiten", Musik zu „Egmont" und das Finale aus Mendelssohns „Loreley" mit Frau Bürde-Ney, Herrn Bürde und einem Schüler Stockhausens: Herrn Keller; der Cäcilienverein unter Voigts Leitung, von dessen Programm mir noch nichts zu Ohren gekommen ist. — Im Theater behauptet sich einstweilen die „schöne Helena" als Anziehungsmittel. Otello von Rossini wurde auch gegeben, aber außer Herrn Adams mäßig gesungen. Es geht das Gerücht, daß Stockhausen seine Demission eingereicht hätte.

* Gotha, 14. Jan. Unser Hoftheater ist seit dem 4. Januar wieder eröffnet und erfreut sich bei dem seitherigen guten Repertoir sehr starken Besuches, zu welchem Letzteren die Anwesenheit mehrerer hoher Herrschaften, worunter der Prinz von Preußen nebst Gemahlin, sowie der Erbprinz von Hessen-Darmstadt u. s. w. sich befinden, ebenfalls beitragen mag. Um diesen hohen Besuchern eine Opernnovität vorzuführen, kam zunächst Langert's Oper „die Fabier" zur Aufführung, wozu mehrere auswärtige Theater-Intendanten, sowie Herr G. Bock aus Berlin hierhergekommen waren. Die Oper fand nicht allein bei'm hiesigen Publicum den größten Beifall, sondern wurde zugleich für mehrere bedeutende Hoftheater angekauft und von G. Bock in Verlag genommen. Dies mag als der beste Beweis dafür dienen, daß sich der Beifall der Langert'schen Oper nicht allein auf Coburg und Gotha beschränkt; vielmehr sind wir der Ansicht, daß „die Fabier" demnächst eine Repertoir-Oper der meisten größeren Bühnen werden wird. Als Aufmunterung für das wirklich große Talent des Componisten, wurde Herrn August Langert von unserem Herzog das Prädicat „Hofcapellmeister" verliehen. Auch das hiesige Publicum zeichnete den bei der Aufführung seiner Oper hier anwesenden Componisten durch Hervorruf aus.

* Mailand, 20. Jan. Nach dreiwöchentlicher Schließung — was um diese Zeit noch gar nicht dagewesen ist — wurde die Scala vor einigen Tagen wieder eröffnet und zwar mit Bazzini's Oper „Turanda" und mit Taglioni's Ballet „Sardanapale." Die Oper hat Fiasco gemacht, das Ballet hingegen gefallen. Der Bariton Sterbini und die Mezzo-Sopranistin Giulietta Colbrand (eine Verwandte von Rossini's erster Frau) hatten Beifall, einen noch größeren erregte (im Ballet) die Tänzerin Laurati. — Carlotta Patti ist hier eingetroffen und ihre Concertproductionen beginnen am 21. Jan. im Theater Carcano.

* Triest, 26. Jan. Das große Theater wurde vorgestern abermals durch ein gelindes Fiasco eröffnet, die Oper „Sonnambula" ging noch ziemlich vorüber, aber das Ballet „Benvenuto Cellini" wollte dem Publicum gar nicht behagen und das Theater dürfte wohl bald wieder geschlossen werden.

* London, 12. Jan. Wie der „Messias" dem alten Jahr den Scheidegruß gebracht, so weihte er auch das neue Jahr ein. Wir lesen von verschiedenen Aufführungen desselben, u. a. in Liverpool in der St. George's Hall und von der Sacred harmonic Society in London, wobei diesmal der englische Tenor par excellence Sims Reeves sich ganz besonders hervorthat. Die nächste Aufführung dieser Gesellschaft wird Israel in Aegypten bringen. — Fräulein Tietjens trat in Manchester in Hallé's 10. Concert auf und sang Arien von Mozart und Weber; Spohr's Cmoll-Sinfonie wurde hier zum Erstenmale gegeben; Beethoven's Festouverture bildete die Hauptnummer. — Für den bejahrten Sänger Henry Phillip's wird in den betreffenden Kreisen zur Unterstützung aufgefordert. (Ganz wie bei uns). Phillip's war einer der geachtetsten englischen Sänger. Von ihm erschienen vor mehreren Jahren „Musical and personal recollections", in denen er in schlichter Weise sein Künstlerleben erzählt. Dabei ist auch die erste Aufführung des Freischütz in London, am 22. Juli 1824, im Lyceum-Theater erwähnt, wobei Phillip's den Kaspar sang. Er war jedoch nur auf den gesanglichen Theil der Rolle angewiesen; ein Mr. Bennett, ein tüchtiger Schauspieler war ihm als Doppelgänger zur Seite gesetzt. Mit dem Trinklied verdiente sich damals der angehende jugendliche Künstler die ersten Sporen. — Und nun einige Worte über den Brand im Crystallpalaste, so weit er die Musik betrifft. Und diese wurde von ihm gar sehr betroffen. Die Flammen machten keine Ausnahme bei Apollo. Auch die gewaltigen asyrischen Riesenfiguren, welche die Rückseite der Bibliothek bildeten, vermochten diese nicht zu schützen. Sie stürzten und begruben mit ihren brennenden Trümmern, was zehnjähriger-Fleiß mit eiserner Ausdauer gesammelt. Am härtesten trifft dieser Verlust zunächst den Director der Concerte, der dabei auch zahlreiche Manuscripte eigens für die Crystallpalastconcerte componirt, einbüßte. Die Wiederanschaffung der größeren Zahl der für bestimmte Festlichkeiten arrangirten Piècen, für Charfreitag, die Blumenausstellungen, Odd' fellows, Forresters days u. a. ist fast unmöglich und wird für die erste Zeit eine fühlbare Lücke verursachen. Die gedruckten Sinfonien, Ouverturen u. dergl. betreffend, wäre den Herrn Verlegern hier Gelegenheit gegeben, eine gute Sache zu unterstützen und den Ersatz wenigstens zu erleichtern. Es wäre dies zugleich ein Act der Wiedervergeltung, denn es giebt nicht leicht eine Anstalt auf der Welt, wo trotz kolossaler Hindernisse der guten Musik ein so weites Feld geöffnet wurde. Die Frucht dieser Bemühungen keimt bereits, und die Erndte wird nicht ausbleiben. Beethoven's Meisterwerke werden hier mit der liebevollsten Sorgfalt gepflegt und Schumann und Schubert fangen von hier aus eigentlich so recht an, ihren Weg durch Albion zu nehmen. Nicht nur daß durch hülfreiches Entgegenkommen der Verlust dem ausgezeichneten Director Manns, einem Deutschen, erleichtert würde, sondern die deutsche Musik überhaupt würde nicht Gefahr laufen, gerade im besten Aufblühen in fremden Lande, ins Stocken zu gerathen. Möchten diese Blätter bald Erfreuliches in dieser Angelegenheit berichten können.

* Manchester, 25. Jan. Am 3. Jan. gab Hallé in der Free Trade Hall ein sehr reichhaltiges Concert, wie folgendes Programm beweist: Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik, die Ouverturen zum „Beherrscher der Geister" von Weber und zu „Rienzi" von Wagner (zum ersten Male), Marsch aus Gounod's „Königin von Saba"; dann Arien von Gluck und Händel, Chöre aus der „Vestalin" und Beethoven's „König Stephan", Terzetten von Mozart und Macfarren, eine Ballade von Ganz, und Dmoll-Claviersonate von Weber (von Hallé selber gespielt). Die Solosingenden waren die Damen Banks, Warren, Patey-Whytock und Herr Patey. Die Aufnahme, welche alle Sachen und Executirenden fanden, war eine sehr animirte. Im letzten Hallé'schen Concert am 17. Jan. präsentirte sich zum ersten Mal der Violinist Herr A. Petterson aus Stockholm mit vielem Glück in Spohr's Gesangsscene und einigen Bach'schen Stücken. Ferner sang die Tietjens mit gewohntem Beifall zu dreien Malen (u. A. Scene und Arie aus dem „Freischütz"), Hallé selber spielte etliche Lieder ohne Worte von Mendelssohn (ebenfalls mit gewohntem Beifall), und an Orchestersachen kamen vor: die Ouverturen zu „Zampa," „Belagerung von Corinth" und die Pastoral-Sinfonie.

* Dublin, 24. Jan. In vergangener Woche fanden in dem Ausstellungs-Palast zwei Aufführungen des „Messias" statt. Die Localkräfte — die Damen Hiles und Fennell, und die Herren Topham und Grattan Kelly — waren beide Male recht befriedigend; die Chöre dagegen ließen an Kraft und Disciplin zu wünschen übrig. Mr. O'Rorke dirigirte, und Mr. Houghton saß an der Orgel.

* Paris, 27. Jan. Die große Oper gab am vorigen Freitag die „Favorite“ und das Ballet „Le Marché des Innocents“, Beide mit einer Debut machenden Dame: in der „Favorite“ erschien als „Ines“ ein diesjähriger erster Conservatoriums-Preis, Mlle. Godefroid, und im Ballet eine neue Tänzerin, Mlle. Salaba. Der Erfolg war für Beide ein recht leidlicher. Faure und die Saß sind unpäßlich, weshalb es nicht unmöglich ist, daß die erste, für diese Tage angesetzte Probe mit Orchester zu Verdi's „Don Carlos“ noch etwas verschoben wird. Trotz alledem und alledem rechnet Herr Perrin doch darauf, die Oper noch bis zum 15. Febr. herauszubringen. — Das Théâtre lyrique hat schon wieder eine neue Oper in petto, die unmittelbar nach der ersten Aufführung von Joncière's „Sardanapale“ zum Studiren kommen soll; sie heißt „Le Roi de Bohême“ und ist dem Libretto nach von Saint-Georges und der Musik nach von Jules Beer verfaßt. Die projectirte Wiederaufnahme von Halevy's „Val d'Andorre“ wird vom Théâtre lyrique realisirt, ja in den Personen der Herren Ismaël, Montjauze, Troy, Barre und des Fräulein Irma Marié sind schon die Interpreten der Hauptpartien designirt. Inzwischen wird Montjauze einen Proceß mit der Direction auszufechten haben: vor einigen Tagen nämlich mußte wegen Erkrankung Michot's der „Freischütz“ abgesagt werden, und man hatte statt dessen „Martha“ angesetzt; nun aber verweigerte noch in der letzten Stunde Montjauze das Auftreten, und es konnte in Folge dessen an dem Abend gar nicht gespielt werden. So hat denn Herrn Carvalho den Sänger beim Civil-Tribunal auf Schadenersatz verklagt. — Bei den Italienern sind die Reprisen der „Puritani“ und des Ballo in maschera“ von gutem Erfolg begleitet gewesen; namentlich sahen die Patti und Lagrua sich sehr ausgezeichnet. Bei Gelegenheit der in diesen Tagen stattfindenden Wiederholung des „Barbiers“ wird die Patti in der Gesangsstundenscene ein neues, von Auber für sie componirtes Andante und das Lachlied aus „Manon Lescaut“ (das bekannte Paradepferd der Carlotta Patti) einlegen. Sonst heißt es noch, daß die Italiener die Buffa-Oper „Columella“ von Fioravanti auf's Tapet bringen wollen. — Bei den Bouffes-Parisiens hat die Operette „Nicaise“ mit des Orchesterchefs Bernardin recht hübscher, wenn auch keineswegs origineller Musik eine wohlwollende Aufnahme gefunden. — Die Aufführung der Preis-Cantate des Prix-de-Rome Pessard, welche in der Opéra-comique vor sich gehen sollte, ist vertagt, hauptsächlich weil der Laureat die Wiederherstellung der Mad. Saß, (welche in der Aufführung mitwirken sollte) nicht abwarten konnte und seine Abreise nach Rom nicht länger verschieben durfte. — Das sogen. internationale Theater, welches (wie wir neulich schon berichtet) während der Ausstellung Vorstellungen geben wird, will als erste Oper des Herzogs von Coburg „Diana von Solanges“ bringen und dann die „Maritana“ von Wallace folgen lassen. — Wilhelmj, der Violinspieler, hat im Athénée sowohl, wie bei Pasdeloup ungemein gefallen, was nach Joachim schon etwas sagen will. — Das Programm des heutigen Conservatoire-Concerts weis't auf: die Athalia-Musik von Mendelssohn (Soli: die Damen Mauduit, Barthe-Banderali und Wertheimber; Deklamation: Maubant); Violin-Concert in Hmoll von Paganini, vorgetragen von Sivori; Cdur-Sinfonie von Beethoven. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen 15. Concert populaire: eine Sinfonie von Mozart; das Adagio aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie; Aria und Ciacconne für Violine von Bach (vorgetragen von Wilhelmj); die Egmont-Musik. — Am 27. Jan., als am Feste der heiligen Agnes, wird in der Kirche St. Eustache eine Messe von der Composition der Gräfin von Granval aufgeführt, unter Direction des Capellmeisters an genannter Kirche, Hurand. — Bei den Obsequien für Victor Cousin, die in der Kirche der Sorbonne statthatten, wurden ein Pie jesu von Gevaërt, ein Kyrie von August Durand und ein Agnus von Cherubini executirt. — In einer neulichen Soirée bei Rossini sind wieder einige neue Compositionen des Maestro vorgekommen, die von den Anwesenden dankbarlichst entgegengenommen wurden: — „Danse tartare“ für Piano, ein für die Alboni componirtes und von ihr gesungenes „O Salutaris“ und ein Lied „Le Lazzerone“ (Text von Emilien Pacini). — Von Kammermusiksessionen haben sich aufgethan die der Herren Maurin, Colblain, Mas und Val. Müller (mit Unterstützung des Pianisten Lübeck) und die von Armingaud, Jacquard, Lalo und Mas, (mit Saint-Saëns als Pianisten). — Die Clavierbrüder Thern geben ihr eignes Concert am 4. Febr. bei Pleyel.

* St. Petersburg, 20. Jan. Der Organist und Dirigent Herr Stiehl, der Petersburg nun verlassen hat, gab vor seiner Abreise ein Abschiedsconcert im Saale der Adelsversammlungen. Es kamen zur Aufführung eine Messe von Beethoven und Lobgesang von Mendelssohn. Solo sangen die Damen Perelli, Leschetitzky und Funke (eine Schülerin des Fräulein Sokolow und der Mad. Nissen), und die Herren Calzolari, Angelini, Wittman und Scholz.

* Auf der Dresdener Hofbühne wurde im vorigen Jahre im Ganzen an 303 Abenden gespielt; während der Kriegszeit fielen 41 Aufführungen aus. Man gab zusammen 170 verschiedene Stücke, 125 Trauer-, Schau- und Lustspiele, 42 Opern, Singspiele und Gesangspossen und 3 Ballets. Die Gesammtzahl aller Vorstellungen betrug 436, und zwar 286 Trauer-, Schau- und Lustspiele, 134 Opern, Singspiele und Gesangspossen, 16 Ballets, außerdem 3 Concerte zu milden Zwecken. Zum erstenmale wurden 2 Opern und 1 Ballet aufgeführt; neu einstudirt wurden 1 Oper und 1 Singspiel. Die Gastspiele erstreckten sich hauptsächlich auf erste Tenore: Niemann, Wachtel, Roger, Richard, Braun-Brini und Ucko. Im Opernrepertoire nimmt Wagner den ersten Rang ein, dem folgen Meyerbeer, Mozart, Weber, Auber, Rossini, Donizetti u. s. w.

* Der Bau des neuen Stadttheaters in Leipzig hat bis jetzt die Voranschlagssumme von 467,000 Thlr. um 60,000 Thlr. überschritten, die Herstellungskosten desselben werden also bis auf weiteres 527,000 Thlr. betragen.

* Die Stadt Freiburg hat den Beschluß gefaßt, das Theater in nächster Saison auf eigene Rechnung weiter zu führen und einen technischen Director anzustellen.

* Dem zum Intendanten der Meininger Hofbühne ernannten Professor Dr. Bodenstedt ist dem Vernehmen nach ein Jahresgehalt von 2500 Thlrn. und die Erhebung in den Adelstand zugesichert.

* Der ehemalige österreichische Lieutenant Baron v. Weichs wurde zum Intendanten des Münchner Hof- und Nationaltheaters von Ostern ab ernannt. Sonderbar — schreiben die Münchner „Nachrichten" — die gediegenste Kraft für eine derartige Stelle, den Professor Bodenstedt, läßt man nach Meiningen gehen, und beruft dafür einen ehemaligen Lieutenant. Es scheint, man hält die Hoffähigkeit für die einzige nothwendige Fähigkeit eines Hof- und Nationaltheater-Intendanten.

* Die Nachricht, daß Laube von der Direction des Burgtheaters in Wien zurücktreten werde, ist unbegründet.

* Der Cora-Scandal in den Bouffes-Parisiens hat wirklich stattgefunden. Die Person erschien als „Amor" und zwar „fast" (wie die Berichte sagen) ohne Costüm. Sie hatte dafür aber auch einen außerordentlichen Beifall. Die ganze feine Damenwelt war anwesend, bewunderte sie und zollte selbst Beifall.

* Herr Wachtel hat, wie aus Berlin gemeldet wird, den ihm von der königlichen General-Intendantur gemachten Antrag eines Gastspiels in der künftigen Winter-Saison abgelehnt.

* Die Sängerin Fräulein Karen Holmsen aus Christiania, eine Schülerin von Frau Viardot-Garcia, wird auf der Hofbühne in Weimar demnächst ihre dramatische Laufbahn eröffnen.

* Offenbach ist der beweglichste unter den Componisten, heute in Nizza, morgen in Paris, übermorgen in Wien, so geht es das ganze Jahr hindurch; er componirt seine Opern nicht nur mit Dampf, sondern in der That im Dampfwagen. Im Augenblick ist Herr Offenbach nach Wien unterwegs, um die erste Aufführung seiner Operette „Pariser Leben" im Carltheater zu dirigiren.

* Schon wieder einmal verkündigt die Augsburger Allgemeine Zeitung, Richard Wagner werde in der nächsten Woche wieder in München einziehen!

* An die bereits früher erwähnten großen Aquarellbilder, welche Eduard Ille auf Bestellung des Königs von Baiern aus dem Sagenstoff des „Tannhäuser" und „Lohengrin" angefertigt, reiht sich nun ein drittes, vorige Woche im Münchener Kunstverein ausgestelltes, nämlich die Darstellung des „Hans Sachs und seiner Zeit." Der Gegenstand war um so schwieriger zur Behandlung, weil ihm der Vorwurf einer lebendigen Action mangelt. Ille hat nun in drei architectonisch getheilten Compositionen den Volksdichter in seinen Beziehungen als Liederdichter, Meistersänger und dramatischen Dichter in sinnigster Weise dargestellt, und das Interesse durch die Verbindung zu heben gewußt, in welche er dessen Persönlichkeit mit seinen Zeitgenossen der Wissenschaften und Künste, wie mit dem Culturleben der Stadt Nürnberg gebracht hat. Wie wir hören, ist an Ille die neue Bestellung von Seite des Königs ergangen, den Bildercyclus durch eine vierte Composition, und zwar aus der nordischen Nibelungensage, fortzusetzen.

* Das Adagio aus Rubinsteins Ocean-Sinfonie kam am vorigen Sonntag in Paris im Concert Pasdeloup abermals zur Aufführung.

* M. Bruch hat eine neue Cantate: „die Helenen," für Soli, Chor und Orchester componirt, welche am 22. Febr. in Coblenz zur ersten Aufführung kommt.

* Berlioz kommt im Februar nach Cöln, um im Gürzenichconcert am 26. Febr. mehrere seiner Werke zu dirigiren.

* Clara Schumann und Joachim spielten vorige Woche in Liverpool in einem der Classical Chamber-Concerte, natürlich mit immensem Succeß.

* Léonard und seine Frau haben am 22. Jan. das erste Concert der Société philharmonique in Abbeville durch ihre Mitwirkung verschönt.

* Oscar Pfeiffer, Sohn der bekannten Reisenden Frau Ida Pfeiffer, und ein tüchtiger Pianist, ist mit seiner Gattin, der Sängerin Altieri Pfeiffer, aus Rio Janeiro in New-York eingetroffen und wird sich einige Zeit dort aufhalten.

* Die Pianistin Fräulein Constanze Skiwa hat zu Gent im zweiten Casino-Concert gespielt und sehr gefallen. Wie in Brüssel schon, hatte sie wieder das Concert von Hiller zum Vortrag gewählt.

* Das Pariser Damen-Streichquartett, bestehend aus den Mlles. Jenny und Fanny Clauß, Biot und Douard, hat neulich in Tours sich producirt und Beifall gehabt.

* Ullman befindet sich mit seiner Caravane in Triest und giebt dort am 1. und 2. Febr. Concerte.

* Es ist Aussicht vorhanden, daß der hannoversche Domchor erhalten bleibt. Das Gouvernement ist geneigt, Geldmittel für denselben, wenn auch nicht zu dem bisherigen hohen Betrage, zu bewilligen, und hat die Aufstellung eines Etats verlangt.

* Frau van Hasselt-Barth, die einst so gefeierte Sängerin, siedelt nach München über, um dort sowohl Privatunterricht zu ertheilen, wie vollständige Ausbildung für die Bühne nebst Pension zu übernehmen.

* Diejenigen Studirenden der Musik, welche auf preußischen Universitäten zum Hören von Vorlesungen berechtigt sein wollen, haben sich für drei Semester gleich den Immaturi bei der philosophischen Facultät inscribiren zu lassen, vorher aber die Erlaubniß des Universitäts-Curators einzuholen, ohne welche überhaupt eine solche Inscription nicht stattfinden darf.

* Fétis ist in Paris angekommen, um den Gebr. Didot das Manuscript seiner Histoire de la musique abzuliefern, deren Druck unverzüglich beginnen soll.

* Markow in St. Petersburg hat eine Geschichte der russischen Oper verfaßt, in welcher er 150 russische Opern aufzählt. Das Werk ist wichtig als Geschichtsmaterial, indem in demselben auch kurze Biographien sämmtlicher russischer Sänger und Sängerinnen zu finden sind.

* In Venedig erscheint ein neues Musik- und Theaterjournal „La Fenice."

* Henri Panofka, der sich immer noch in Florenz aufhält, ist vom königl. Musik-Institut daselbst zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* Der spanische Orden des Sängers Naudin ist eine Ente, wie der Genannte in französischen Blättern selber berichtigt.

---

* In Wien starb am 25. Jan. A. M. Petschacher, früher Militärcapellmeister, dann Professor der Oboe am Conservatorium der Musik, Mitglied der Hofmusik-Capelle und des Hofburgtheater-Orchesters. Er hat als Professor in der Fortpflanzung der Sellnerschen Schule eine Anzahl der besten Oboisten der neuen Zeit herangebildet. Petschacher hat ein Alter von 58 Jahren erreicht.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

22. Jan. Satanella, Ballet.
23. Jan. Die Krondiamanten v. Auber.
26. Jan. Die Stumme von Portici v. Auber.
27. Jan. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
28. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Der Prophet v. Meyerbeer.

Wien.

K. K. Operntheater.

22. Jan. Satanella, Ballet.
23. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
24. Jan. Die Stumme von Portici v. Auber.
25. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
26. u. 29. Jan. Joseph u. seine Brüder von Mehul.
27. Jan. Der Freischütz v. Weber.
28. Jan. Der Nordstern v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

12., 22. u. 27. Jan. Lohengrin v. Wagner.
15. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
17. Jan. Tell v. Rossini.
18. Jan. Der Freischütz v. Weber.
25. Jan. Teufels Antheil v. Auber.
30. Jan. Robert der Teufel von Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

27. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

16. Jan. Aschenbrödel v. Isouard.
21. Jan. Stradella v. Flotow.
24. Jan. Fidelio v. Beethoven.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

24. u. 27. Jan. Othello de Rossini.
25. Jan. Faust de Gounod.
28. Jan. La Dame blanche de Boieldieu.
29. Jan. Le Trouvère de Verdi.

Paris.

Grand Opéra.

23. u. 28. Jan. La Muette de Portici d'Auber.
25. Jan. La Favorite de Donizetti. Le marché des Innocents.

Opéra comique.

22., 24. u. 26. Jan. Mignon de Thomas.
23. Jan. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. Marie de Herold.
25. Jan. Fra Diavolo d'Auber. Marie de Herold.
27. Jan. Le Voyage en Chine de Bazin. Le Maçon d'Auber.
28. Jan. Lalla Roukh de David. La Fille du régiment de Donizetti.

Théâtre impériale lyrique.

22., 24. u. 26. Jan. Le Freischütz de Weber.
23. u. 28. Jan. Rigoletto de Verdi.
25. Jan. Martha de Flotow.
27. Jan. Martha de Flotow. Richard Coeur de Lion de Grétry.

Opéra italien.

15., 19., 20. u. 27. Jan. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.
17. Jan. Crispino e la Comare de Ricci.
22. Jan. Don Pasquale de Donizetti.
24. Jan. I Puritani de Bellini.
26. Jan. Un Ballo in Maschera de Verdi.

Kirchenmusik.

Basel, 19. Jan. In d. Martinskirche. Aufführung d. Messe in Esdur von Schubert durch den Gesangverein (zum 1. Mal).

Chemnitz, 1. Jan. In der St. Johanniskirche. Chor „Hallelujah! Denn Gott der Herr" aus d. Messias v. Händel.

1. Jan. In d. St. Jacobikirche. Salvum fac regem v. Rietz.

6. Jan. In d. St. Johanniskirche. Chor „Lauda anima mea" von Hauptmann.

6. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor u. Choral „Mache dich auf, werde Licht" aus Paulus von Mendelssohn.

13. Jan. In d. St. Johanniskirche. Der 24. Psalm von Schneider.

13. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor „Sei getreu bis in den Tod" v. Neithard

20. Jan. In der St. Johanniskirche. Fuge „In de domine speravi" v. Graun.

20. Jan. In der St. Jacobikirche. Cantate „Des Staubes eitle Sorgen" v. Haydn.

27. Jan. In d. St. Johanniskirche. Kyrie a. d. grossen Messe von F. Schubert.

27. Jan. In d. St. Jacobikirche. Motette „Ich hebe meine Augen auf" v. Richter.

Dresden, 12. Jan. In d. Kreuzkirche. „Kommt herzu," Motette v. J. Otto. „Hör' mein Bitten", Hymne v. Mendelssohn.

26. Jan. In der Kreuzkirche. Motette „Wie erhebet sich das Herz." Geistliches Abendlied: „Es ist so still geworden" von Lachner.

Leipzig, 31. Dec. In d. Thomaskirche Nachm. 2 Uhr Motette. „Vorbei der Kampf von Rietz. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz.

1. Jan. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Hymne v. Händel.

5. Jan. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Auf geht des Ostens Thor" v. Hauptmann. „Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" v. Mendelssohn.

12. Jan. In derselben Kirche. Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Bleibe Herr, o sieh uns flehen" v. Richter. „Herr schau herab auf unsre Noth" v. Jadassohn.

13. Jan. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. „Der Staubes eitle Sorgen" v. Haydn.

München, 6. Jan. In d. Allerheiligen Hofkirche unt. Leitung d. Capellmstr. Wüllner. Missa v. J. Eccard (1578). (zum 1. Mal). Graduale a due Chori „Tria sunt munera v. Palestrina. Offertorium „Stella quam viderant magi" v. Palestrina (zum 1. Mal).

13. Jan. In derselben Kirche. Missa „Iste confessor" v. Palestrina (zum 1. Mal). Graduale „Tui sunt coeli" v. Rheinberger (zum 1. Mal). Offertorium „Qui sedes," Domine" von F. Wüllner.

20. Jan. In derselben Kirche. Missa v. Eccard. Graduale „Jesu dulcis memoria" von Vittoria. Offertorium „Confitebor tibi Domine" v. F. Wüllner (zum 1. Mal).

27. Jan. In derselben Kirche. Missa a due Chori von Hasler. „Graduale" „O bone Jesu" v. Palestrina. Offertorium a due Chori Jubilate Deo" v. Palestrina.

Wien, 13. Jan. In d. Hofcapelle. Messe, Graduale u. Offertorium v. Preyer.

13. Jan. In d. Kirche am Hof. Pastoralmesse in B von Rotter.

13. Jan. In d. Altlerchenfelder Pfarrkirche. Messe v. J. Landwer.

20. Jan. In d. Michaelerkirche. Messe v. F. S. Hölzl (neu.)

20. Jan. In d. Hofcapelle. Missa brevis in F v. Rotter. Graduale v. Jansa. Offertorium v. Salieri.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende Januar.

Alard in Nizza.
Bagier in Madrid.
Bülow, H. v., zurück nach Basel.
Delépierre, Julia, in Berlin.
Delépierre, Juliette, in Berlin.
Fétis in Paris.
Friese, Franziska, in Leipzig.
Friese, Ottilie, in Leipzig.
Goltermann, Violoncellist aus Stuttgart, in Schwerin.
Harris, Laura, aus London, in Brüssel.
Hiller, zurück nach Cöln.
Joachim, Frau, in Leipzig.
Laub, Ferd., in Charkow.
Marchesi in Meiningen.
Mehlig, Frl., in Hannover.
Pauer, zurück nach London.
Pfeiffer, Oscar, Pianist, in New-York.
Popper in Leipzig.
Scaria in Leipzig.
Schumann, Clara, in London.
Ullman mit Gesellschaft in Triest.
Vieuxtemps in Mailand.
Wagner, Frl., Concertsängerin a. Carlsruhe, in Leipzig.
Westmeyer in Leipzig.

Ankündigungen.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Concerte für Pianoforte und Orchester. Ausgabe für 2 Pianoforte.		
Nr. 1. Concert Op. 15. Cdur. Arr. von Aug. Horn. . . .	2	7½
— — Romanze für die Violine mit Begleitung des Orchesters. Op. 40. Ausgabe für Violine und Pianoforte . . . . n.	—	7½
— — do. — do. Op. 50. Ausgabe für Violine u. Pfte. . . . . . . n.	—	12
Bruyck, C. van, 8 Fugen und 4 Präludien aus Joh. Seb. Bach's wohltemperirtem Clavier als Trios für Violine, Viola und Violoncell arrangirt.		
Heft 1. Fuga I—IV	—	17½
Heft 2. Fuga V—VIII	—	17½
Heft 3. Präludium I—IV	—	17½
Gade, Niels W., Die Kreuzfahrer. Dramatisches Gedicht von C. Andersen. Für Solo, Chor und Orchester. Op. 50.		
Partitur . . . . n.	7	15
Orchesterstimmen	9	10
Chor- und Solostimmen	2	—
Clavierauszug mit Text	3	15
Haydn, Jos., Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. Neue Ausgabe. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. In zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung. Nr. 1—16. in drei elegant brochirten Bänden. . . . . n.	6	—
Kornatzki, Fr. v., Des Jägers Horn. Original-Melodie für das Pianoforte. Op. 25	—	17½
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder u. Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 129. Eckert, C., Dein auf ewig, aus Op. 15 Nr. 6 . . .	—	5
Nr. 130. Schumann, Clara, Sie liebten sich Beide, aus Op. 13 Nr. 2	—	5
Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.		
Nr. 57. Chopin, Fr., Préludes, Hmoll und Hdur, aus Op. 28 Nr. 6 und 11	—	5
Nr. 58. Chopin, Fr., Prélude, Fismoll, aus Op. 28 Nr. 8. . .	—	7½
Nr. 59. Couperin, F., La Fleurie ou la tendre Nanette. Gdur.	—	5
Nr. 60. Bach, Friedemann, Capriccio, Dmoll	—	12½
Nr. 61. Bach, Joh. Chr., Sonate. Cmoll	—	12½
Schumann, Rob., Symphonie Nr. 4, Dmoll, für grosses Orchester. Arr. für Pfte. und Violine von Fr. Hermann	2	—
Wagner, Richard, Lohengrin. Romantische Oper. Clavierauszug von Th. Uhlig. Hieraus einzeln:		
I. Act, 3. Scene, Lohengrin's Ankunft.	1	15
Chorstimmen hierzu	—	15
Wohlfahrt, H., Kinder-Clavierschule oder musikalisches ABC u. Lesebuch f. junge Pianofortespieler. 16. Aufl.	1	—

Im Verlag von **A. Gerstenberger** (Hofmusikalienhandl.) in Altenburg ist erschienen:

Schaab, R. Op. 70. Souvenirs. 4 charakteristische Tonstücke (Wiegenlied, Idylle, Promenade u. Jagdlied) für das Pfte. 12½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 10. Leipzig, 4. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Zehnter Artikel).

Das neue Stadt-Theater.

Das neue Theater, welches die Stadt Leipzig sich erbaut, ist dem Aeußern nach jetzt so weit fertig, daß sich die bedeutende Zierde erkennen läßt, die aus diesem Bau unserer Stadt erwachsen wird. Auf dem schönen Augustusplatz belegen und dessen vierte Seite abschließend, bildet der ganze Bau eigentlich eine Gruppe von drei Gebäuden, welche zusammen eine Fläche von 51,890 Quadratfuß bedecken (den Raum ungerechnet, welchen der Terrassenbau, die Veranden &c., von denen weiter unten die Rede sein wird, einnehmen). Das höhere Mittelgebäude ist das eigentliche Theater. Es hat 160 Fuß Breite und 300 Fuß Länge, und seine beiden Ecken (zu Seiten des Peristyls) nehmen die Treppen zu dem dritten und vierten Range ein, hinter denen sich zunächst im vollen Halbkreis ein Foyer von 19 Fuß Breite herumzieht, welches im ersten Range mit dem Peristyl in Verbindung steht. Die Treppen für den ersten und zweiten Rang liegen in den Zwischenbauten zwischen dem Mittelgebäude und dem für Restaurationen und Verwaltungsräume bestimmten Seitengebäude, und es sind demnach vier geräumige Treppenhäuser vorhanden. Der Zuschauerraum — in Form eines Halbkreises — faßt

in Parterre, Parquet, Parterrelogen und vier Rängen 2000 Personen. Was die Bühne betrifft, so ist diese sehr geräumig, denn sie mißt 7566 Quadratfuß. Die Bühnenöffnung ist 51 Fuß breit und 48 Fuß hoch. Der Bühnenraum selbst aber ist über 100 Fuß hoch, so daß Hinter- und Zwischengardinen ungebrochen aufgezogen werden können. Unter dem Bühnenraume befinden sich 30 Fuß hohe Räume zu Versenkungen und sonstigen Maschinerien, und um die Bühne herum sind Garderoben, Magazine für Decorationen, Malersäle, Probezimmer rc. gruppirt.

Wenden wir uns wieder zu der Außenseite des Gebäudes, so präsentirt es seine Hauptfronte nach dem Augustusplatze und man sieht von diesem aus das Erdgeschoß des Haupt- und Mittelgebäudes mit seinen je 3 Ellen breiten Eingangthüren, das auf diesem Erdgeschoß ruhende Peristyl mit seinen 6 korinthischen Säulen, dem hinter diesen befindlichen Statuenschmuck von Musen, und dem stumpfen Dreieck seines Giebelfeldes, das einen Hautreliefschmuck — die Phantasie von den Grazien und Künsten umgeben — enthält und über dem ein Apollo ($6^1/_2$ Ellen hoch) frei aufragt zwischen den sitzend dargestellten Musen Klio und Kalliope (je $4^1/_2$ Ellen hoch); ferner die Alles überragende Gloriette (eben der Raum für die ungebrochen aufgezogenen Hinter- und Zwischengardinen der Decoration) und endlich die beiden Seitengebäude (Pavillons), die sich dem Hauptbau in Styl und Schmuck genau anschließen und deren Giebelfelder Bacchuszüge rc. schmücken. Zeigt diese Vorder- und Hauptfronte eine großartige Disposition und imposante Verhältnisse, so bietet die hintere, dem Schwanenteich zugekehrte Ansicht des Gebäudes einen besondern Reiz durch die dicht daran sich schließenden Parkanlagen. An der Rückseite des Theaters nämlich befindet sich eine halbkreisförmige Terrasse, von welcher zwei Freitreppen von 40 Stufen nach dem Schwanenteich hinabführen, aus dessen Spiegel ein Wasserstrahl 72 Fuß hoch emporsprudelt, während eine an der Terrasse angebrachte Muschel wieder eine Cascade in den Teich fallen läßt. Auf dieser Terrasse werden die hinteren Ecken des Gebäudes von einer auf steinernen Pfeilern ruhenden Veranda umzogen, deren Laubdach einen reizenden Aufenthalt gewähren wird.

Um von den Dimensionen des Details noch einen Begriff zu geben, führen wir, außer schon Erwähntem, noch Folgendes an: Die Säulen der Hauptfronte sind incl. Capital 34 Fuß hoch bei $3^1/_2$ Fuß Durchmesser: die Karyatiden zwischen den Fenstern der Hinterfronte haben $14^1/_2$ Fuß Höhe. Die Fenster des Hauptgeschosses sind 7 Fuß im Lichten weit, und die Treppen sind theils $7^1/_2$, theils 9 Fuß breit. Auch ahnt man wohl nicht, wenn man die edlen Glieder des Kunstpalastes jetzt aus dem Boden emporsteigen sieht, daß erst über 1,865,656 Kubikfuß Erdreich in Bewegung gesetzt werden mußten, um die großartigen Grundbauten zu ermöglichen, und daß unter denselben nicht weniger als 250,000 Kubikfuß Béton und Bruchsteinmauerwerk begraben liegen. Der Oberbau umfaßt an Granit- und Sandsteinarbeit über 78,000 Kubikfuß und an Ziegelsteinarbeit nahe an 740,000 Kubikfuß. Im ganzen Oberbau stecken, theils zwischen Cement theils zwischen Kalkmörtel, nicht weniger als 5,100,000 Ziegelsteine. Der Plan des ganzen Gebäudes rührt von dem Berliner Oberbaurath **Langhans** her, und die Leitung der Bau-Ausführung ist dem Leipziger Rathsbauamt, mit dessen Chef, dem Rathsbaudirector **Dost**, unterstellt. Letzterer wird unterstützt und vertreten durch den Architekten **Brückwald**, der die Bauzeichnungen unter Langhans' Leitung vollendet hat.

Die Herstellungskosten des neuen Theaters betragen über eine halbe Million Thaler. Die Einweihung und Eröffnung desselben wird am 1. Januar 1868 erfolgen.

Pasdeloup's Volks-Concerte.

Ein Pariser illustrirtes Blatt bringt über Pasdeloup's volksthümliche Concerte eine Reihe lustiger und mitunter recht witziger Bilder, von denen wir unsern Lesern ein Dutzend — doch nur in Worten, und so weit dies überhaupt möglich — vorführen wollen.

1. Als Titelbild sehen wir die Köpfe Beethovens, Mozarts und Haydns einen Krater bilden, der classische Partituren aller Art in ungeheurer Menge auswirft, welche niederfallend, die Anbeter der falschen Götter — Salon-Dilettanten, Orgelmänner, Wunderkinder, Offenbach- und Theresianer, Romanzensänger ꝛc. — verschütten, erschlagen, oder zum wenigsten in die Flucht schlagen.

2. Vor dem Eingange zu den Volksconcerten harren mehrere in Pelzwerk gehüllte Rosse- und Wagenlenker und andere reichgallonirte Diener. Zwei Gamins in Blousen betrachten staunend die Helden der Livree und der Eine sagt: „Volks-Concerte mit solchen Kerlen an den Thüren?! — Da wollen wir — in die große Welt gehen!"

3. Ein Stallmeister des Circus meint: „—Nicht als ob die classische Musik schlechter wäre denn andere — aber der Teufel kann Pferde darauf tanzen und arbeiten lassen!"

4. Ein Herr in einfachem Alltagskleide tritt ein: „Welche Ueberraschung!" sagt er, „da finde ich Madame X. und Herrn Y. und in voller Toilette! Da hätte ich wohl Frack und weiße Binde anlegen müssen, um die Volksconcerte zu besuchen."

5. Ein ungezogener, doch fein angezogener Bube weint und schreit. „Hinaus mit ihm!" ruft ein für Orchestermusik Begeisterter, „wir wollen hier keine Kammermusik!"

6. Ein elegantes vornehmes Paar sitzt in einer Loge und zu seiner Dame spricht der Herr: „Du hast neulich in der großen Oper und bei der Aufführung der Alceste gegähnt. Das hatte nichts zu sagen, es gehörte zum guten Ton. Aber nun nimm Dich zusammen! In wenigen Augenblicken wird man Dir ein ganzes Assortiment Alcesten aufspielen, wenn Du das nicht entzückend findest, so hält man Dich — für eine Gans."

7. In einem gläsernen, mit Weingeist gefüllten und gut geschlossenen Gefäß wird ein präparirtes Exemplar eines Straßenclarinettisten, von köstlichem Aussehen, der Nachwelt aufbewahrt. Die Unterschrift lautet: „Auch er war volksthümlich, aber nichts weniger als amusant."

8. Ein paar derbe Bürger mit ihren Hälften sehen mehr den streichenden und blasenden Musikern, dem sich abquälenden Dirigenten zu, als daß sie auf deren Musik hören. „Gott, welch ein Spektakel!" sagt die Eine. „Und wie sie sich geberden, als ob sie verrückt wären! Da ist mir der Drehorgelmann in unserm Hofe doch noch lieber. Welche Ruhe, welche Klarheit! Das ist erst ein Künstler!"

9. Zwei elegant gekleidete Cocodes, Damen der demi monde, sitzen höchst gelangweilt in ihren Fauteuils: „Nein," meint die Erste, „das ist nicht zum aushalten! Hier achten die Männer mehr auf die Musik als auf uns — ich war zum letzten Mal in den Volks-Concerten."

10. Ein alter Musiknarr mit verzweifelnder Miene zum andern, indem er ihm die Uhr hinhält, und nach einem Adagio: „Drei Minuten weniger als im Conservatorium! — Wohin wird das führen! o Gott, o Gott!"

11. Ein junger Musiknarr zum andern: „Siehst Du, Freund, ganz im Vertrauen, der einzige und wahre Unterschied zwischen classischer und gewöhnlicher Musik ist — daß man die große Trommel mit den Pauken vertauscht!"

12. Ein echter Musiknarr — es giebt deren noch in Frankreich, meint der Zeichner! — verläßt empört, wüthend, außer sich den Saal und ruft: „Die classische Musik alltäglich machen, sie dem Volke vorwerfen! — Entheiligung! — Verrücktheit! — Es ist gerade als ob man die Kartoffel durch die Trüffel ersetzen wollte!" —6.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 25. Januar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 74, Esdur. — Gavotte, Sarabande, Courante für das Pianoforte, Op. 115. — Toccata, Adagio und Capriccio. Violinstücke mit Clavierbegleitung, Op. 87. (Joachim gewidmet.) — Etuden für Pianoforte und Violine, Op. 38. No. 3, 2, 5 und 6.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, Op. 69, Fismoll. Erster Satz. Sämmtlich Compositionen von Ferdinand Hiller. — Für Pianoforte solo: a. Variationen über ein Originalthema, Op. 98, Desdur. b. Lamentation. (Manuscript.) c. Impromptu. (Desgleichen.) Componirt und vorgetragen von Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller aus Cöln.

Am nächsten Montag den 11. Febr. werden wir das Vergnügen haben, das rühmlich bekannte Florentiner Quartett mit Herrn Jean Becker an der Spitze im Saale des Gewandhauses zu hören. Es sind dies die Herren Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Friedrich Hilpert, welche sich bekanntlich das Verdienst erworben haben, in Florenz und andern italienischen Städten die deutsche classische Quartettmusik bekannt zu machen und zwar mit dem glänzendsten Erfolg. Die Herren befinden sich jetzt auf einer Kunstreise durch Deutschland und haben bereits am Rhein und in Frankfurt Triumphe gefeiert. Herr Jean Becker, dieser eminente Violinvirtuos, ist den Leipziger Kunstfreunden durch sein wiederholtes Auftreten im Gewandhaus vor einigen Jahren sicherlich noch im besten Andenken.

* Dresden, 4. Febr. Das Repertoire unserer Oper leidet noch immer unter der Tenornoth. Auf bedeutendere Novitäten muß man unter diesen Umständen verzichten, aber es wäre zu wünschen, daß innerhalb der durch die Verhältnisse gebotenen Grenzen um so größere Sorgfalt auf jede der einzelnen Vorstellungen verwendet würde. Musteraufführungen, wie die jüngste Reprise des „Lohengrin", sollten mit den vorhandenen Kräften doch öfter zu erzielen sein, als es gerade der Fall ist. Wenn man ferner der Spieloper mehr Beachtung schenken wollte, so ließe sich auch wohl mehr Abwechselung in das Repertoire bringen. Die mißglückten Versuche, durch Fräulein Hänisch dieses Genre zur Geltung zu bringen, können nicht maßgebend sein; denn daß das Publicum noch an dieser Gattung Wohlgefallen findet, wenn sie ihm in guter Vertretung geboten wird, beweist die Zugkraft, welche „Teufels Antheil" noch immer ausübt. Vor Allem möge man aber das Muster aller Spielopern, „Figaros Hochzeit", nicht mehr als Lückenbüßer in der bisherigen Verfassung vorführen, ebensowenig dulden, daß Lortzing's „Wildschütz" zum Schauplatz für die Späße eines in der Posse wohl verwendbaren, in der Oper aber ungenießbaren Darstellers diene.

* Wien, 1. Febr. Im Carltheater ging Offenbachs neueste Operette „Pariser Leben" in Scene. Die französische Novität hat glücklich die Carnevalszeit abzuwarten gewußt, um die rechte Faschingsstimmung für die derbe Salve von Tollheiten und höheren Blödsinn zu finden, welche sie unerbittlich sprühen läßt. Das Publicum amüsirte sich bei der kecken Scenenreihe aus dem Pariser Leben und ließ einige cancanirende Melodien der leichtsinnigen Musik wiederholen. Die Hauptehre des Abends trug der Gast Treumann in mehreren Verkleidungsrollen, und Fräulein Gallmeyer für einen Jodler im Geschmacke der Frey'schen Singspielhalle davon. Auch ein Schlußcancan des dritten Actes, den Fräulein Gallmeyer mit einer Wuth tanzte, als gelte es, heute das ganze „Theater für die gebildete Welt" zum Café chantant umzugestalten, wurde vom Galerie-Publicum und einigen Anderen, die sich zum „ewig Gemeinen" hingezogen fühlen, zur Wiederholung verlangt. Und der Scandal — heißt der Cancan — fing von vorne an. Dann fiel der neue Zwischenvorhang nieder, eine Ansicht von Paris darstellend, über welchem Offenbach lachend thront. Es hindert ihn nichts, auch über einen Theil Wiens zu lachen, der fleißig copirte, neuadjustirte Musik für soeben angekommene frische Waare nimmt, und zur Noth auch so gutmüthig ist, den Erfolg eines komischen Librettos einzig auf Rechnung des Componisten zu setzen. — In dem zweiten philharmonischen Concert kam unter Herrn Dessoff's Leitung eine neue Suite von Franz Lachner (Fmoll, No. 3) zur ersten Aufführung, eine ebenso anmuthige als geistreich und gediegen durchgeführte Composition, welche entschiedenen Erfolg hatte. Auf diese mit virtuoser Eleganz gespielte Novität folgte die vollständige Egmont-Musik von Beethoven, zu welcher Herr Lewinsky das verbindende Gedicht meisterhaft vortrug. Frau Kainz-Prause sang die beiden Lieder Clärchens.

* Pesth, 30. Jan. Vor einigen Tagen weilte Henry Litolff in unsern Mauern, der weniger materielle als künstlerische Erfolge geerntet haben dürfte. Er brachte in seinen Concerten fast durchweg eigene Compositionen zur Aufführung und zwar: viertes Concert symphonique; „die Girondisten", dramatisches Tongemälde; Ouverture zu „Robespierre" und einige kleine Clavier-Salonpiècen, darunter natürlich das unvermeidliche „Spinnlied." Litolff's Spiel leidet an Verworrenheit und Fehlgriffe gehören nicht zu den Seltenheiten. Sein wirklich schönes und von großem Compositionstalent zeugendes Concert symphonique hätten wir lieber von einem andern Pianisten gehört. Die Girondisten und die Robespierre-Ouverture, vom Orchester des Nationaltheaters executirt und von ihm persönlich dirigirt, enthalten beide die Marseillaise, in erster Composition nur schüchtern auftretend, in letzterer als leitendes Motiv. Beide Compositionen zeugen von großer Kenntniß der Instrumentaleffecte, wobei natürlich Blech die Hauptrolle spielt; die stürmisch beifällige Aufnahme ist übrigens mehr auf Rechnung der Wirkung des französischen Revolutionsliedes zu setzen. — Die letzte That, zu der sich unsere so schläfrig geleitete und doch über so große Mittel disponirende Oper aufraffte, ist Wagners „Lohengrin". Fräulein Carina (Elsa), die wenige Rivalinnen in dieser Rolle zu scheuen hat, sowie das treffliche Orchester ausgenommen, ist keiner von den Darstellern den so schwierigen Rollen gewachsen; Herrn Ellingers (Lohengrin) Spiel und Gesang machen keinen angenehmen Eindruck.

* Paris, 27. Jan. Gestern Abend feierte der hiesige deutsche Männergesang-Verein Liederkranz im großen Saale des Hotel du Louvre sein 9. Stiftungsfest. Bisher hatte dieser Verein das Princip, das weibliche Geschlecht von seinen Festen auszuschließen. Dieses Jahr sah aber derselbe davon ab, und da seine Feste in Paris einzig in ihrer Art sind und schon lange die Neugierde des weiblichen Theiles der deutschen Colonie erregt hatten, so fand die Aufforderung, die er an die deutsche Damenwelt ergehen ließ, seinem Feste anzuwohnen, selbstverständlich den größten Anklang. Die Zahl der Personen, welche dem Feste anwohnten, betrug circa 400, davon ungefähr ein Drittel Damen. Es begann mit einem Concerte, worin die Activen des Vereins mehrere Chöre vortrugen. Besonderen Beifall fand ein gemischter Chor, in welchem der hiesige deutsche Frauengesang-Verein, der unter der Protection des Liederkranzes gebildet wurde, mitwirkte. Wie immer, so fand auch diesmal D. Wagner (jetzt bei der großen Oper unter dem Namen Varnier) ungewöhnlichen Beifall; Fräulein Schröder, eine Schlesierin, bei dem Theatre Lyrique engagirt, wo ihre Debuts mit großer Ungeduld erwartet werden, erregte durch ihre prachtvolle Stimme und ihren ausgezeichneten Vortrag allgemeine Begeisterung. Frau Dory (dieselbe ist die Frau des ehemaligen österreichischen Officiers Roedera), die in der letzten Zeit in Rom war, trug eine Arie aus dem Propheten vor und ärntete, wie immer, den reichsten Beifall. Nach dem Concert fand allgemeines Souper Statt, und dann wurde von den Mitgliedern des Vereins eine Operette: „Incognito, oder der Prinz wider Willen", aufgeführt. Die Musik dazu hatte Kipper aus Cöln geschrieben. Das Stück fand vielen Beifall; doch herrschte nicht jene ungebundene Heiterkeit, die sonst dieses Nachspiel des Stiftungsfestes des Liederkranzes kennzeichnete. Es wurde auch mancher gute Witz gemacht, aber es fehlte jene Ausgelassenheit, welche dieses Fest sonst denen des Düsseldorfer Maler-Clubs so würdig an die Seite stellte. Die Operette endete erst gegen drei Uhr. Es wurde hierauf getanzt, jedoch nicht lange; denn die vielen Genüsse, welche die Nacht geboten, hatten schon einen großen Theil der Frauenwelt vor Beginn des Balles verscheucht.

* London 19. Jan. Die Monday Popular-Concerte haben wieder begonnen, und das erste derselben war besonders ausgezeichnet durch die Mitwirkung Joachims. Er spielte (im Verein mit Blagrove, Ries und Piatti) das Quartett Op. 131 von Beethoven, dann einen Satz aus einer Bach'schen Violinsonate und eine Gavotte von Leclair. Hallé als Clavierspieler contribuirte die Fmoll-Sonate (Op. 2. No. 1) von Beethoven, und Louisa Pyne eine Arie aus „Mathilde" von Hummel, nebst „Batti, batti" aus „Don Juan". — Das erste der neu eingerichteten Popular-Concerts in Her Majesty's Theater hat am 12. Jan. stattgehabt, ohne aber stark besucht gewesen zu sein. Die mitwirkenden bekannten Solokräfte waren die Damen Liebhardt und Madeleine Schiller, dann die Herren Harper und Foli. Letzterer sang u. A. eine Novität von Arditi (dem Dirigenten der Concerte), die Ballade: „They ask me why I love her". Sie gefiel sehr und mußte wiederholt werden. Auch machte eine junge Sängerin — Mlle. Agliatti — ihr Debut in Rossini's „Una voce poco fà" und hatte guten Succeß.

* London, 26. Jan. Das Monday-Popular-Concert der letzten Woche brachte Mad. Arabella Goddard-Dawison als Pianistin und Joachim wieder als Violinspieler. Außerdem sang Sims Reeves, die Hauptstücke waren Beethoven's Cdur-Quartett mit der Fuge und eins von Haydn in Bdur, die Sonata appassionata und Sonate für Clavier und Violine in Cmoll von Beethoven. — Miß Ellice Jewell gab am vorigen Mittwoch in der Russel Institution ein Concert, in welchem sie sich als sehr tüchtige Clavierspielerin producirte, mit Haydn's Cdur-Trio, Chopin's Impromptu Op. 66. nebst verschiedenen Salonstücken. Unterstützt wurde sie durch die Herren Blagrove und Aylward (als Violinisten und Violoncellisten) und durch die singenden Damen Anna Jewell und Franklin, sowie durch die ebenfalls singenden Herren Cumming und Caravoglia. — Die Westbourne Society (Bayswater) gab neulich ein Concert vor eingeladenen Zuhörern, in dem verschiedene Chor- und Sologesangstücke zu recht leidlichem Vortrag kamen. Besondern Beifall fanden Stücke aus Oberthürs „Spirit of the Hartz Mountains" und ein Lied für Tenor, „Ethel" genannt und von Mad. Leupold componirt.

* Edinburgh, 13. Jan. Eine der diesjährigen ähnliche Concertsaison, zu der gewöhnlich London einen guten Theil des Contingents liefert, dürfte, was Zahl und hervorragende Persönlichkeiten betrifft, in den Annalen des hiesigen Kunstlebens noch nie verzeichnet worden sein. Nicht nur sind es Charles Hallé und Mad. Goddard, die alljährlich wiederkehrenden Lieblinge des englischen Publicums, die auch heuer den Reigen der Concerte eröffneten und nochmals in dieser Saison zu kommen verheißen, sondern eine lange Reihe von Concert-Annoncen, die uns vorliegt, verspricht mehr oder minder Interessantes und jedenfalls soviel, daß wir an musikalischen Genüssen keine Noth leiden werden. Außer Hallé's Recitel, welches nebenbei gesagt, weit weniger besucht war als es sonst der Fall zu sein pflegte, (vermuthlich weil er mit nur wenig Ausnahmen dieselben Piècen zu Gehör brachte, wie im verflossenen Jahr), war es Chappel aus London mit den Monday popular-Concerts, dessen erstes sich reger Theilnahme und vielen Anklangs erfreute. Im selben wirkten nebst Madame Goddard die Herren Straus, Piatti und Santley als Sänger. Herr Straus, der bei dieser Gelegenheit sich zum Erstenmal hier hören ließ, fand für seine gediegenen Leistungen, wie nicht anders zu erwarten war, reichen Beifall. Das zweite und letzte Monday popular-Concert findet am 16. Januar statt und werden in demselben Frau Clara Schumann, Joachim und Piatti spielen. Die drei Namen genügen, um damit den Glanzpunkt der Saison zu bezeichnen. Auch die seit nur wenigen Jahren bestehenden philharmonischen Concerte machten am 17. Dec. mit folgendem Programm den Anfang: Ouverture zu Athalia von Mendelssohn, Concertino für Violoncello von Sullivan (Herr Piatti), Symphonie in D von Mozart, Ouverture zu Euryanthe von Weber, Violin-Concert 1. Satz von Vieuxtemps (Herr Adolph Küchler aus Stuttgart), Abendlied von Schumann (Herr Piatti.) Zum Schluß Cenerentola-Ouverture von Rossini. Die Gesangsnummern, Lieder von Meyerbeer, Hullah, Hummel, sang Herr Santley. Die Leitung oder Direction dieser Concerte ist Herrn Hullah aus London anvertraut, das Orchester wird aus London, Manchester ꝛc. recrutirt und der Aufführung geht nur eine Probe voran, man kann somit denken, daß da nichts besonderes geleistet werden kann, nichts destoweniger war diese erste Aufführung weit besser als die vorjährige, nur über das Accompagement des Violin- und Violoncello-Concerts ließe sich einiges sagen. Herr Piatti, der Gelegenheit hatte, in dem für ihn von Sullivan geschriebenen Concertino, welches schön gearbeitet ist, seine hohe Meisterschaft wieder zu bewähren, wurde mit Beifall überhäuft. Herr Küchler, der den ersten Satz des Vieuxtemps'schen Esdur-Concerts spielte und sich dem Publicum damit introducirte, dessen Liebling er seither geworden, bekundete sich als einen äußerst begabten und gutgeschulten Geiger, der wie wir hoffen wollen, noch viel von sich sprechen machen wird, nicht nur hier sondern auch anderwärts. Seine edle Auffassung, sein großer Ton, seine noch größere Ruhe, mit der er die größten Schwierigkeiten überwindet, ferner die Sicherheit und Reinheit seines Spiels berechtigen uns zu obiger Hoffnung. Der noch sehr junge Künstler erntete einen hier ungewöhnlichen Beifall und entzog sich aus Bescheidenheit einer Zugabe, die erwartet zu werden schien. Indem wir noch anführen, daß von Oratorien die „Schöpfung", der „Messias" aufgeführt und demnächst auch Mendelssohns Elias drankommt, schließen wir für heute unsern Bericht.

* Mailand, 28. Jan. Bazzini's „Turanda" ist bei ihrer zweiten Aufführung weniger ungünstig behandelt worden, als bei der ersten, und ist man dahintergekommen, daß die Oper, wenn auch kein blendendes und nachhaltiges Meisterwerk, doch verschiedene nicht üble Sachen enthält.

* St. Petersburg, 30. Jan. Die russische Opernsängerin Frau Büdel welche in der „Lucia" so viel Furore erregte, erschien nun in der „Nachtwandlerin". In dieser Oper entsprach sie nicht den Anforderungen einer guten Künstlerin. Sie hat noch viel, gar viel zu lernen. Gott gebe, daß der stürmische Beifall, den sie erntete (der übrigens schon anfängt nachzulassen), ihr nicht den Kopf verdreht.

* Moskau, 30. Jan. Am 18. Jan. fand die sechste Concertsoirée der russischen Musikgesellschaft im Saale der Adelsversammlungen unter Leitung Nicolas Rubinsteins statt. Unter Andern hörten wir die Coriolan-Ouverture von Beethoven und „Mazeppa", symphonische Dichtung von Liszt; beide Nummern wirkten zündend. Herr A. Door trug ein Concert von Hummel (Asdur) mit gewohnter Meisterschaft vor. Frau Alexandrow sang die Fidelio-Arie von Beethoven „Abscheulicher", in welcher die Individualität dieser geschätzten Künstlerin den freisten und reichsten Ausdruck fand. Ferner hörten wir von ihr drei kleine russische Lieder in einem Vortrage, der seines Gleichen sucht. — Der Fürst Jury Galitzin beabsichtigt einige Concerte zu geben, in welchen vorzugsweise russische geistliche Compositionen gesungen werden sollen. — Das Ballet „Koniak Gorbounok" von St. Léon hat im großen Theater ungemeines Furore gemacht und eben so die Hauptheldin desselben, Mlle. Granzow. Diese Fußkünstlerin ist nach der zweiten Vorstellung des Ballets nach Petersburg gereist, wo sie in „Gisella" das Publicum des kaiserl. Theaters fanatisirt hat. Für sie ist auch die Hauptpartie in dem neuen Ballet bestimmt, welches St. Léon unter dem Titel „Zolotaïa Ribka" (der goldne Fisch) montirt.

* New-York, 29. Decbr. Die französische Oper ist nun gänzlich in dem Herrn entschlafen, nachdem sie eine Zeit lang direktionslos fortvegetirt hatte. „Lucia di Lammermoor" war die letzte Vorstellung; daß sie besonders geeignet gewesen wäre, dem Publicum den Abschied schwer zu machen, kann nicht behauptet werden. Auch Maretzek mit seiner Wintergarten-Saison hat ausgespielt, um aber wieder anzufangen, wenn die Academy of music ihre Auferstehung gefeiert hat. Unterdeß sollen Baltimore, Boston und Washington des Segens der Maretzek'schen Oper theilhaftig werden. Die letzten Vorstellungen der Wintergarten-Saison — im Ganzen, wie wir schon berichtet, eine nichts weniger als profitable — waren „Un Ballo in maschera" und der „Barbier". Im „Ballo" war Miß M'Culloch die „Amelia"; aber ihre ganze Leistung trug zu sehr den Stempel der Anfängerschaft, um mehr als ein Achselzucken zu erregen. — Die Harmonic-Society gab in der Steinway-Halle den „Messias" in einer recht guten Ausführung unter Ritter's Direction, und die Mendelssohn-Union ein gemischtes geistliches Concert in der Puritanerkirche. Dr. W. Berge fungirte als Dirigent und Alles ging gut und zur Befriedigung der zahlreichen Hörerschaft von statten. — Wolffsohn ist bis zu seiner vierten Beethoven-Matinee gelangt und spielte darin die Sonaten Op. 14 No. 1, Op. 31 No. 1 und Op. 90. Pollack unterstützte ihn mit mehreren gelungenen Gesangsvorträgen.

* New-York, 5. Jan. Die Musiknachrichten-Ausbeute der letzten Woche ist keine ergiebige, denn das öffentliche Kunsttreiben hat durch die Feiertage und die Vorbereitungen zu denselben einigen Abbruch erlitten. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß schon unser nächster Bericht wieder aus dem Vollen schöpfen kann und daß die Saison wieder mit geschwellten Segeln einherbrausen wird. Bis dahin begnüge man sich mit dem, was wir geben können, und das wird etwa Folgendes sein: In einem bei Steinway's gegebenen Orchesterconcert hat Thomas unter Andern auch die Suite von Jul. Otto Grimm vorgeführt und ist das Werk bei allen Denen, die das Gewandt-Contrapunktische zu schätzen wissen, in guten Credit gekommen. — Die Philharmoniker haben ihren Präsidenten verloren, d. h. Herr Scharffenberg, der bekannte ältere Partner der Firma Scharffenberg und Luis, ist ausgeschieden, weil er seine Uebersiedelung nach Europa vorhat. Den neuen Präsidenten wird wahrscheinlich die demnächstige Generalversammlung der Philharmoniker bestimmen und ernennen. — Die Trümmer der französischen Operntruppe und Einige von Grovers gestrandeter Gesellschaft haben sich zu Vorstellungen im Thaliatheater zusammengethan und bis dato Aufführungen von „Faust" und „Don Giovanni" zu Stande gebracht. Musterhaft waren beide eben nicht und auch der neue Bassist Herr Chandon erwies sich als kein lumen. — Von den in ziemlicher Zahl annoncirten Concerten verspricht das von Thomas für nächsten Dienstag (bei Steinway's) angesetzte besonders interessant zu werden; denn die Ristori wird darin Verschiedenes declamiren. — Der Pianist Oscar Pfeiffer, Sohn der bekannten Reisenden Ida Pfeiffer, ist von Rio de Janeiro hier angekommen und wird nebst seiner Frau, der Sängerin Altieri-Pfeiffer, sich einige Zeit bei uns aufhalten.

* Folgendes „reumüthiges Bekenntniß“ legt Dr. Leopold Sonnleithner in der „Leipziger Allgemeinen musikalischen Zeitung“ ab: „Der in Nr. 44 der Leipziger Allgemeinen musikalischen Zeitung, Jahrgang 1866, enthaltene Aufsatz über Franz Schubert's Ossian-Gesänge hat mir lebhaft die Zeit in Erinnerung gebracht, da ich mich während Schubert's Leben und bald nach seinem Tode eifrig an der Sammlung und Herausgabe seiner Werke betheiligte. Der seither längst verstorbene Anton Diabelli, Geschäftsleiter der damals unter der Firma A. Diabelli und Comp. bestandenen Musikalienhandlung (jetzt C. A. Spina), welche das Eigenthum der meisten Schubert'schen Tonwerke erworben hatte, war besonders nach dem Tode des Tonsetzers bemüht, aus den vorgefundenen Handschriften diejenigen auszuwählen, welche ihm als für einen größeren Kreis anziehend erschienen, und daher bei der Herausgabe einen größeren Absatz hoffen ließen. Dabei wurde ich denn auch öfter zu Rathe gezogen und habe wohl beigetragen, manches Lied an's Tageslicht zu bringen, das sonst vielleicht noch lange unbekannt geblieben wäre, obgleich meine Ansichten nicht immer durchdrangen. Auf solche Art bevorwortete ich lebhaft die Herausgabe der Ossian-Gesänge, deren höchst geistreiche musikalische Auffassung mich in hohem Grade anzog. Auch Diabelli erkannte die Vorzüge dieser edlen Tondichtungen, doch machte ihn der Umstand bedenklich, daß dieselben sich nicht wohl zum Vortrag im Salon oder in Concerten eignen. Besonders beirrte ihn aber der Umstand, daß der Gesang: „Loda's Gespenst“, welcher das dritte Heft bildet, mit einem längeren Recitativ schließt, welches mit den Worten endet: „Heldengesänge erfreuten den Kreis“. — Hier war nämlich nach Schubert's Handschrift der gänzliche Schluß, und ein langes Gesangstück mit einem so wenig entschiedenen Ausgange fand Diabelli ganz ungeeignet zum Vortrag. Er meinte insbesondere, nach dem Recitativ müßte wenigstens einer von den Heldengesängen folgen, welchen obige Worte in Aussicht stellen, damit das Ganze einen befriedigenden Abschluß erhalte. Bald brachte er auch eine Schubert'sche Composition von Schiller's Punschlied: „Vier Elemente innig gesellt“ zum Vorschein und muthete mir zu, einen anderen Text zu verfassen, der geeignet wäre, das Lied als „Heldengesang“ an Loda's Geist anzuhängen. Ich beschäftigte mich in jener Zeit manchmal zu meiner Unterhaltung mit allerlei musikalischen und poetischen Flickarbeiten, Uebersetzungen u. dgl. und um die Herausgabe der Ossian-Gesänge zu beschleunigen, ließ ich mich herbei, die verlangten paar Verse zu liefern und das Punschlied in den Heldengesang zu maskiren, mit welchem Schlusse versehen das Tonstück dann im Druck erschien. — Ich fühle heute recht wohl, daß hierdurch eigentlich ein Frevel an Schubert begangen wurde, wobei ich mich aber damit beruhigen kann, daß bisher Niemand darauf verfallen ist, die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke zu bezweifeln und den Citronenduft des Punschliedes zu erkennen. Ich glaubte dieses aufrichtige Bekenntniß dem Andenken meines Jugendfreundes Schubert um so mehr schuldig zu sein, als das Punschlied als solches noch (in der Witteczek'schen Liedersammlung) vorhanden ist, daher ohne die vorstehende Aufklärung über die eigentliche Bestimmung dieser Musik einmal ein Zweifel entstehen könnte.

Wien, 17. Jan. 1867. Dr. Leopold Sonnleithner.“

* Eine Curiosität, auf die man in einem Berliner Concertsaal am wenigsten gefaßt sein sollte, haben wir zu notiren: Fräulein Strahl sang neulich in einem Concert des Pianisten Barth im Saale der Singacademie Schuberts „Auf dem Wasser zu singen“ mit eigenmächtig hinzugefügter Violinbegleitung. Die geschmacklose Zuthat traf natürlich das graziöse Gebilde bis ins Herz.

* Hornstein hat Musik zu dem dramatisirten Mährchen „die glücklichen Bettler“ von Paul Heyse geschrieben; das Stück, eines jener zehn Mährchen von Gozzi, von denen bis jetzt nur Schiller die Turandot bearbeitete, geht in diesen Tagen im Hoftheater zu München in Scene.

* In Königsberg hat sich ein zweiter Gesangverein gebildet, der unter dem Namen „Neuer Gesangverein“ nächstens mit einem Concert debutiren wird, in welchem Gade's „Kreuzfahrer“ zur Aufführung kommen sollen.

* Herr Musikdirector Joseph Gungl aus München giebt jetzt in Berlin in der Tonhalle mehrere Concerte.

* Der deutsche Musikschriftsteller Dr. Ambros hält, von seiner römischen Studienreise zurückgekehrt, in Prag Vorlesungen über Geschichte der Musik — in czechischer Sprache. Die Musik der Sprache hat ihn wahrscheinlich zu diesem Unternehmen angeregt.

* Novitäten der letzten Woche. Quartett für Pianoforte, Violine, Viola u. Violoncell von Friedrich Kiel, Op. 43. — Ballade und Scherzetto, zwei Stücke für Pianoforte von Robert Volkmann, Op. 51. — Vom Rheine, sechs Fantasiestücke für Pianoforte von Joachim Raff, Op. 134. — Souvenir d'Oranienbaum, deux Pièces de Salon pour Violoncelle et Pianoforte par Charles Davidoff, Op. 17. — Drei geistliche Lieder für vier Männerstimmen von E. F. Richter, Op. 32.

* Dornröschen. Melodramatische Märchendichtung von Julius Fürst, für Chor, Soli und Orchester componirt von Albert Tottmann, Op. 6, Clavierauszug (Leipzig, F. Hofmeister). Diese Composition vermehrt — nach dem Clavierauszuge zu urtheilen — in wohl annehmbarer Art, die Literatur der Concertstücke für Chor und Orchester. Die Dichtung lief't sich gut und eignet sich überhaupt für eine Verwendung zu musikalischer Illustration, in welcher, wie hier, Declamation und Musik untereinander abwechseln. Der Componist traf in seiner Arbeit fast überall den natürlichen in der Dichtung lebenden Gefühlston, seine musikalische Weise ist geistig angehaucht, oft recht characteristisch und überall von nobler Factur. Da das Stück bereits auf dem Leipziger Künstlerfeste 1865 zur Aufführung gelangt ist und keine bedeutenden Kräfte beansprucht, so empfehlen wir dasselbe. Die Partitur ist abschriftlich zu beziehen.

* Von einem neuaufgetauchten Componisten, Herrmann Scholtz, liegen aus dem Verlage von Th. Lichtenberg in Breslau folgende Werke für Pianoforte vor: Albumblätter, zwei Clavierstücke, Op. 1. Zwei Clavierstücke, No. 1. Nocturno No. 2, Walzer Op. 2, Barcarola Op. 4. Sieben Mazurkas, Op. 5, Heft 1—2. Concert-Polonaise, Op. 6. Man erkennt in diesen Arbeiten ein zwar untergeordnetes doch anständiges Talent für leichtere Salonmusik. Die Melodieen klingen ziemlich gut, nur bewegen sie sich in etwas gewöhnlicher Phantasiesphäre. Von den Tänzen kann man sagen, sie seien beinahe reizend; ein gewisser Impuls, der ihnen fehlt, kann ihnen indessen von feurigen Spielern allenfalls für den Moment eingeblasen werden. Wir wünschen, Herr Scholtz möge uns bald noch Besseres bringen; bis dahin wollen wir eine gute Meinung für ihn bewahren.

* Valse mélancolique für Piano von L. Liebe, Op. 36 (Cassel, Luckhardt). Ein melodisches, populär klingendes Stück ohne sonstige Eigenthümlichkeit.

* Sechs Gesänge für vierstimmigen Männerchor componirt von Hermann Franke, Op. 6. (Leipzig, Fr. Kistner.) Es ist in diesen Liedern mancherlei tüchtig und solid Gearbeitetes, aber auch Mancherlei, was noch ein wenig steif ist und sozusagen noch nach der Schule schmeckt. Die Texte, welche der Componist sich gewählt hat, sind von Preller (Minnelied), Bodenstedt (Frühlingslied), Hoffmann v. Fallersleben (An's Vaterland), Roquette (Morgens), Rückert („Schön ist das Fest des Lenzes"), Lenau (Herbstlied).

* Von Jean Becker erschienen (bei C. Luckhardt in Cassel) „Kleine melodiöse Concertvorträge für die Violine mit Begleitung des Pianoforte", welche sich durch bequemen und doch wirksamen Violinsatz ohne besondere Schwierigkeit, wie auch durch freundliche musikalische Weise bestens empfehlen.

* Ecole du Mécanisme. Mechanische und technische Violinübungen. Eine Folge von Einzelfingerübungen, größeren in allen Tonarten und einem Anhang zur Ausbildung des Trillers von Louis Abel. (Basel, L. Abel.) Uebungen wie diese sind für das Studium der Violine sehr nöthig, uns aber bis jetzt noch nicht in so praktisch brauchbarer Art vorgekommen. Violinlehrer sollten Kenntniß davon nehmen.

* Achtundzwanzig leichte und kurze Vorspiele für die Orgel von Wilh. Bethge (Langensalza, Verlags-Comptoir.) Diese Stücke zeigen sehr schwache Erfindungspotenz, ohne doch deswegen für den gewöhnlichen Gebrauch geradezu verwerflich zu sein.

* Ein Concert für Horn mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte erschien von Franz Strauß, München, (bei Falter u. Sohn), als Op. 8. Das Concert birgt zwar keine hervorstechenden Ideenschätze, sondern trägt vornehmlich dem Instrumente als solchem, durch cantable Melodien und fließende Figurationen, Rechnung. Bei dem Mangel von Compositionen für Horn dürfte indessen obiges Concert Manchem eine willkommene Erscheinung sein und darum sei dasselbe hiermit empfehlend signalisirt.

Foyer.

* Friedrich Hebbel über das Theaterpublicum von heut zu Tage. Die nachfolgenden Zeilen, einem Briefe Hebbels, gerichtet an einen Freund, entnommen, sind uns für die Signale mitgetheilt worden und der Beachtung wohl werth, da sie von dem ohne Widerrede bedeutendsten Dramatiker der Neuzeit herrühren. Hebbel schreibt: „— Nach meiner Meinung besteht das Hauptunglück unserer Zeit darin, daß das Publicum zu viel verlangt. Ehemals war man zufrieden, wenn die Hauptcharactere lebendig veranschaulicht wurden und die Nebenpersonen durch ein rasches, tüchtiges Zusammenspiel für das entschädigten, was dem Einzelnen fehlte. Man wußte, daß man nachhelfen müsse und daß weit mehr Bildung dazu gehöre, kleine Störungen und Unebenheiten zu übersehen, als zu bemerken. Jetzt hat sich das verändert, man fordert vor jedem Komma und jeden Punkt ein Menschenangesicht, man giebt sich dem Eindruck nicht mehr naiv und freudig hin, man will erobert, man will mit vier Pferden ins Paradies geschleppt werden und dann noch aus dem Fenster schauen! Darin erblickt man den Fortschritt, während es ganz offenbar die Rückkehr zur Barbarei ist und auf den erhabenen Standpunkt jenes Schusters zurückführt, welcher Ludwig Devrient nicht als Franz Moor gelten lassen wollte, weil er ihm die Stiefel gemacht habe. Der rohe Empirismus, der sich der Illusion absichtlich widersetzt, ist das Ende aller Kunst, denn die Frage: „Hinkt dieser Schauspieler auch ganz so, wie Richard III.?" ist von der Frage: „Kann eine Papierlaterne wirklich die Sonne bedeuten?" nicht weit entfernt, es giebt da keine Grenze! —

Wien, 10. August 1852. Fr. Hebbel."

* Kritik von ehedem. Wie unrecht die Künstler von heut zu Tage haben, sich über etwaige tadelnde Auslassungen der Presse zu beklagen, vermag unter andern die „Hamburger Literatur- und Theaterzeitung" vom Jahre 1786 zu beweisen. Da heißt es über Mitglieder der Schröder'schen Gesellschaft:

„Herr Brockelmann verlohr als Angelo seinen Mantel und huckte ihn beim Weggehen auf, wie ein Krahnzieher einen Sack aufzuhucken pflegt.

Mad. Seyler kreischte schrecklich als Claudia, und bei Mamsell Keilholz sind fünf seidene Kleider, die nur einmal über den Leib gewesen, und die weiter keinen Fehler haben, als daß sie nur eine Nacht in denselben geschlafen, für einen höchst billigen Preis zu bekommen.

Ihr Gesicht hat Herr Hanke in Kupfer stechen lassen und es unserm Senat dedicirt. Man hat keine Beispiele, daß dem Römischen Senate, bei aller Liebe und Achtung, die er für Kunst hatte, jemals das Gesicht einer Lais zugeeignet worden wäre. Aber wir leben auch in aufgeklärten Zeiten! — Gott erbarme sich! —"

Heute würde ein solcher grobknochiger Recensent „erst gespießt und dann gehangen" und hinterher noch beim Zuchtpolizeigericht verklagt. — Aber wir leben auch in aufgeklärten Zeiten! —

* Epitaph. Die Wiener Zeitung vom 31. Dec. 1791 bringt Seite 3345 folgendes Epitaph auf den Tod des am 5. Dec. verschiedenen Mozart:

MOZARDI
Tumolo Inscribendum.
Qui jacet hic, Chordis Infans Miracula Mundi
Auxit; et Orpheum Vir superavit Abi!
Et animae ejus bene precare!

K.

Signalkasten.

R. in B. Gut, es soll nichts darüber im Signalkasten „verlautbaren." — P. Kr. in D Dank für die guten Nachrichten. — F. H. in W. Eine schöne Etablissementsgegend. — L. in Th Die Kritiken können wir nicht benutzen. — P. Da. in U. Der Brief ist seiner Zeit richtig angekommen. — V. A. in S. Schicken Sie nur auch, wenn es sich nicht blos um Ihre werthe Person handelt! — F. P. in W. Für beide Yes. Abonnent in R. Es findet sich nichts in den Catalogen für die beiden Instrumente.

Concertrevue.

Altenburg.

28. Jan. Viertes Abonnementconcert. Suite Nr. 2 in Emoll von F. Lachner. Arie a. Ezio von Händel, ges. v. Hrn. Salvatore Castrone Marchesi a. Cöln. Concert f. Vcllo. v. Luigi Boccherini, vorg. v. Hrn. D. Popper a. Prag. Lieder am Pianoforte, ges. v. Hrn. Marchesi. a) Die Grenadiere v. Schumann. b) Wanderlied v. Schumann. Solostücke f. Vcllo., vorg. v. Hrn. Popper. a) Arie v. Pergolese. b) Arlequin u. Papillon v. Popper. Arie a. d. Barbier v. Sevilla v. Rossini, ges. v. Hrn. Marchesi. Ouv. u. grosse Polonaise zu Struensee v. Meyerbeer.

Basel.

27. Jan. Sechstes Abonnementconcert. Serenade in Ddur für grosses Orch. Op. 11 v. Brahms (zum 1. Mal). Arie „Wie nahte sich der Schlummer" a. Freischütz v. Weber, ges. v. Frl. Josephine Michalesi. Concert f. Viol. mit Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. G. A. Bargheer. Festouv. zur Weihe des Hauses in Cdur Op. 124 v. Beethoven. a) Erstarrung, b) Die Post, 2 Lieder a. d. Winterreise v. F. Schubert, ges. v. Frl. Michalesi. Fantasie über ungar. Nationalmelodien f. Pfte. u. Orch. v. Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow.

30. Jan. Erste Triosoirée (2. Cyclus d. Herren v. Bülow, Abel u. Kahnt. Trio Nr. 6 in Cdur v. Mozart. Sonate f. Pfte. und Violoncello. Op. 69 v. Beethoven. Fantasie f. Pfte. u. Viol. Op. 159 v. F. Schubert. Trio in Gmoll v. H. G. Götz (Mscpt.). Der Clavierpart im letzten Trio ausgef. v. Componisten.

Berlin.

8. Febr. Zweites Abonnementconcert d. Singacademie. Samson v. Händel.

Breslau.

20. Jan. Sechstes Abonnementconcert d. Orchestervereins. Neunte Sinf. v. Beethoven. Ouv. z. Leonore v. Beethoven. Fest-Ouv. v. R. Volkmann (neu). Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann.

Brüssel.

3. Febr. Sechstes Concert populaire de musique classique unt. Direction d. Hrn. Samuel. Ouv. dramatique v. Balth. Florence, Sinf. f. Viol. u. Bass m. Orch. v. Mozart. Mephisto-Walzer v. Liszt. Suite Nr. 3 v. F. Lachner.

Cassel.

11. Jan. Drittes Abonnementconcert d. Kgl. Theaterorchesters. Ouv. zur Fingalshöhle v. Mendelssohn. Violinconcert in Ddur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Wipplinger. Arie des Lysiart a. Euryanthe v. Weber, ges. von Hrn. Hofopernsänger Stägemann a. Hannover. Andante u. Scherzo capriccioso f. Viol. m. Orch. v. F. David, vorg. v. Hrn. Wipplinger. Lieder m. Pfte. a) Frühlingsfahrt, b) Die Grenadiere v. Schumann, ges. von Hrn. Stägemann. Suite Nr. 1 f. Orch. v. F. Lachner.

25. Jan. Dritte Quartettsoirée d. Herren Wipplinger, Heilemann, Seiss u. Knoop. Quartett in Dmoll v. Haydn. Quartett in Dmoll a. Mozart. Quartett in Cmoll v. Beethoven.

29. Jan. Concert d. Casseler Gesangvereins in d. luther. Kirche unt. Leitung d. Hrn. Hofcapellmstrs. Reiss u. Mitwirk. sämmtl. Mitgl. d. Kgl. Theater-Orch. Der Fall Babylons, Orator. v. Spohr.

Cöln.

5. Febr. Siebentes Gürzenichconcert unt. Leitung des Hrn. F. Hiller. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Arie, ges. v. Frau Veith-Rübsam. Clavierconcert in Dmoll v. Mozart, vorg. v. Hrn. Ferd. Hiller. Des Sängers Wiederkehr Ballade v. Uhland, für Doppelchor comp. v. B. Scholz (zum 1. Mal). Suite Nr. 2 v. F. Lachner (zum 1. Mal). Chöre u. Soli aus Davidde penitente v. Mozart; Sopransolo ges. von Frau Veith-Rübsam.

Dresden.

29. Jan. Viertes Abonnementconcert im Saale d. Hotel de Saxe. Vorspiel z. d. Meistersängern v. Nürnberg v. Wagner (zum 1. Mal). Sinf. in Hmoll v. Schubert (z. 1. Mal). Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Sinf. v. Haydn.

Frankfurt a. M.

18. Jan. Achtes Museums-Concert unt. Leitung d. Hrn. Director Müller. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann (zum 1. Mal). Recitativ u. Arie aus d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Hrn. Bletzacher a. Hannover. Capriccio in Hmoll f. Pfte. u. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. E. Pauer a. London. Italien. Concert v. Bach, vorg. von Hrn. Pauer. Lieder, ges. v. Hrn. Bletzacher. a) Der Wanderer v. Schubert. b) Prinz Eugenius von Löwe. Clavierstücke, vorg. v. Hrn. Pauer. a) Notturno von Chopin. b) Impromptu v. Schubert. c) Saltarello v. Pauer. Ouv. zu Meeresstille u. glückliche Fahrt von Mendelssohn.

Göttingen.

22. Jan. Viertes academisches Concert unt. Mitwirk. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Passacaglia f. Orgel v. Bach, f. grosses Orch. eingér. v. H. Esser. Concert in Esdur für Pfte. mit Orch. von Beethoven. „De profundis", Psalm 130 f. Chor u. Orch. v. Gluck. Clavierstücke: a) Fuge in Fmoll f. Pfte. v. Mendelssohn. b) Schlummerlied und c) Traumeswirren von Schumann. Marsch u. Chor a. „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven. Walzer a. Faust v. Gounod, f. Pfte. v. Liszt. Sinf. in Dmoll von Schumann.

Hannover.

26. Jan. Sechstes Abonnementconcert. Ouv. zur Fingalshöhle v. Mendelssohn. Arie „Mentre di lascio" v. Mozart, ges. von Hrn. Bletzacher. Concert in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Die verfallene Mühle, Ballade v. Löwe, ges. v. Hrn. Bletzacher. a) Präludium u. Fuge v. Mendelssohn, b) La campanella nach Paganini v. Liszt, vorg. v. Fräul. Mehlig. Ocean, Sinf. Nr. 2 in Cdur von A. Rubinstein (zum ersten Mal).

Leipzig.

31. Jan. Vierzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses unt. Direct. des Herrn Capellmstr. Reinecke. Esther, Oratorium v. Händel. Die Soli ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe, Frau Amalie Joachim a. Hannover, d. Herren Schild u. Scaria a. Dresden.

Schwerin.

23. Jan. Drittes Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Goltermann a. Stuttgart. Suite für Orch. v. F. Lachner. Motette f. 3stimm. Frauenchor v. Mendelssohn. Concert f. Vcllo. v. Molique. Psalm f. 4stimm. Frauenchor v. F. Schubert. Solostücke f. Vcllo. Adagio v. Mozart. Arie v. Pergolese. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.

26. Jan. Zweite Soirée f. Salon- u. Kammermusik d. Herren Hofcapellmstr. G. A. Schmitt, Zahn, Härtel, Kupfer und Bellmann unter Mitwirk. d. Hrn. Concertmstr. Goltermann a. Stuttgart. Sonate f. Pfte. u. Vcllo. in Adur v. Beethoven. Solostücke f. Vcllo. von J. Huber. Streichquartett in Fdur v. Schumann (zum 1. Mal.) Solostücke f. Vcllo. a) Sarabande v. Bach. b) Ave Maria v. Schubert.

Sondershausen.

24. Jan. Concert d. Gesellschaft Erholung ausgeführt v. d. Fürstl. Hofcapelle. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Trauermarsch v. Chopin, Schlummerlied a. d. Stumme v. Portici v. Auber, f. Violonarr. u. vorg. v. Hrn. Simon. Concert in Amoll f. Pfte. mit Orch. v. R. Schumann, vorg. v. Herrn Volkland. Ouv. zu Rienzi v. R. Wagner.

Zittau.

30. Jan. Zweites Abonnementconcert. Suite in Cdur v. Raff (zum 1. Mal). Frühlingsbotschaft, Concertstück f. Chor u. Orch. von Gade (zum 1. Mal). Fantasie f. Pfte., Soli, Chor u. Orch. von Beethoven (zum 1. Mal). Die Pianofortepartie vorg. v. Hrn. Ernst Bierling. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Ankündigungen.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Wanderers Nachtlieder

von **Robert Reinick**

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt
von

Alfred Blume.

Op. 8.

I. „Wenn sich ein junger Knabe."
II. „Dort unten hinter dem Walde."
III. „Freud', o Freud! aus meinem Thale."

Pr. 10 Ngr.

Leipzig, Januar 1867. ***Bartholf Senff.***

In der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung

Carl Haslinger qm. Tobias in Wien

sind **neu** erschienen:

(1te Nova-Sendung.)

	Thlr.	Ngr.
Flore théâtrale. Potpourris pour le Piano à 2 mains. Cahier 186. Klerr (J. B), Die tanzenden Blumen.	—	20
Flore théâtrale. Potpourris pour le Piano à 4 mains. Cahier 47. Meyerbeer (G.), Robert le Diable	—	20
Holler (W.), Tanz-Album für die Zither. II. Jahrgang. Heft 10. Toilette-Polka, Badner Park-Polka von C. M. Ziehrer	—	10
— — Transcriptionen für die Zither. Heft 29. Drei Märsche von G. Kunze und C. M. Ziehrer. — Heft 30. Potpourri über Motive aus Offenbach's Blaubart à	—	15
Hölzel (G.), Vier Clavierstücke. Op. 138.	—	20
Kremser (Ed.), Passe pied pour le Piano. Oeuv. 12.	—	15
Stark (Chr.), Tegetthoff-Marsch für Pianoforte	—	7½
Studien, classische, für Pianoforte, herausgegeben von L. A. Zellner. Heft 10. J. E. Bach, J. Kuhnau	—	20
Heft 11. F. Pollini, J. S. Bach, W. Fr. Bach	—	25
Zellner (L. A), Zwölf Choräle, für Harmonium bearbeitet	—	20
Ziehrer (C. M.), Compositionen für Pianoforte. Florette. Polka-Mazur. Op. 68. — Mamsell Uebermuth. Polka franç. Op. 69. à 7½ Ngr. — Naturstimmen. Walzer. Op. 70. 15 Ngr. — Bewegtes Leben. Schnell-Polka. Op. 71. — Wildfeuer. Schnell-Polka. Op. 72. à 7½ Ngr. — Künstler-Träume. Walzer. Op. 73.	—	15
— — Die junge Tänzerin. (Leichtes Pianoforte-Arrangement). Hft. 25-30. à	—	10

Ziehrer's Compositionen erscheinen für Pianoforte zu 2 und 4 Händen, für Pianoforte im leichten Style, für Violine und Pianoforte, für Zither und ganzes Orchester.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 11. Leipzig, 8. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Elfter Artikel).

Der Theater-Pensionsfonds.

Das Verdienst der Gründung der mit dem Leipziger Stadttheater verbundenen Pensions-Anstalt gebührt dem Hofrath und nachherigen General-Intendanten Theodor v. Küstner, und besteht das Institut seit dem 1. Januar 1822.

Quellen für den Fond der Anstalt sind:

1) Zwei alljährlich im Leipziger Stadttheater gegebene Benefiz-Vorstellungen;

2) Abzüge von den Gagen derjenigen Theatermitglieder, welche vermöge ihres Engagements an der Pensions-Anstalt theilnehmen können, und zwar modificiren sich diese Abzüge folgendermaßen:

Jahresgagen von		300 — 500	Thlr.	geben ab	5	Thlr.	jährlich
"	" über	500 — 700	"	" "	10	"	"
"	" "	700 — 1000	"	" "	15	"	"
"	"	1000	"	" "	20	"	"

3) Abzüge von 5 Procent von den Honoraren für Gastspiele;

4) Die jährlich eingehenden Zinsen des aus den vorhergehenden Quellen erworbenen Stammcapitals.

Zu alledem kommen noch Schenkungen, Vermächtnisse ꝛc. — Der Pension theilhaftig sind die beim Theater der Stadt Leipzig wirklich angestellten Schauspieler, Sänger und Tänzer beiderlei Geschlechts, der Regisseur, der Musikdirector, Theaterdichter, Inspector, Cassirer, Theatermaler, Theatermeister, Souffleur und Garderobier, nicht aber Mitglieder des Orchesters, Choristen und Choristinnen, Theaterleute, Statisten und alle zum Unterpersonale gehörigen Personen.

Die höchste Pension, die gezahlt wird, beträgt 500 Thlr. und wird diese nach der höchsten Gagenstufe, welche das Individuum vom dritten Jahre seiner Anstellung bei dem Leipziger Stadttheater bezogen, berechnet. Ansprüche auf Pension hat überhaupt nur Der, welcher mindestens 6 Jahre beim Leipziger Stadttheater ununterbrochen engagirt gewesen ist und dauern diese Ansprüche fort, wenn nach Abgang vom Leipziger Sadttheater in der bisherigen Weise bis zur erwiesenen Pensionsbedürftigkeit die Beiträge fortgesteuert werden. Pensionsbedürftig macht natürlich nur die Untauglichkeit zum fernern Theaterdienst, und um diese Untauglichkeit zu constatiren, bedarf es des Gutachtens dreier Aerzte, von denen das betheiligte Theatermitglied einen, die Theaterdirection den andern, und das Pensions-Comité (siehe weiter unten) den dritten zu ernennen hat. Bei Verschiedenheit der Meinung der drei Aerzte entscheidet unter ihnen die Mehrheit der Stimmen. Das in Pensionsstand versetzte Mitglied kann seine (virteljährlich postnumerando ausgezahlte) Pension überall beziehen, wo es seinen Aufenthalt nehmen will, es muß aber, wenn es nicht im Königreich Sachsen sich aufhält, Beweise beibringen, daß es nicht anderswo engagirt und überhaupt einer Pension bedürftig sei. Wenn ein in Pensionsstand versetztes Mitglied den für ihn bestimmten Pensionsantheil genießt, so darf es unter Verlust der Pension kein Engagement bei irgend einem Theater annehmen, noch durch Gastrollen, Concerte und Declamatorien einen fortwährenden regelmäßigen Erwerb ziehen, sondern muß überhaupt durch hohes Alter oder sonstige Gebrechlichkeit unfähig sein, als Künstler seinen Lebensunterhalt zu erwerben.

Zur Leitung der Pensions-Anstalt ist ein Comité niedergesetzt, welches aus den jedesmaligen Deputirten von Seiten des Leipziger Magistrats, aus dem Theaterdirector und aus drei von genannten Deputirten und dem Director aus dem männlichen Personal zu erwählenden Mitgliedern des Theaters — zusammen also aus 6 Personen — besteht.

Dieses Comité besitzt im Ganzen drei Stimmen, von welchen eine den Deputirten des Magistrats, eine dem Director des Theaters, und die dritte den drei zum Comité gewählten Mitgliedern des Theaters zusteht. Bei Meinungsverschiedenheit entscheidet Mehrheit der Stimmen.

Den schiedsrichterlichen Aussprüchen dieses Comité's haben sich die Mitglieder des Leipziger Stadttheaters ohne weitere richterliche Intervenirung dergestalt zu unterwerfen, daß sie gesetzliche Wirkung nach sich ziehen sollen, gleich als wenn sie rechtskräftige Urtheile wären; weshalb kein Rechtsmittel und keine Ausflucht, sie mögen Namen haben, wie sie nur immer wollen, dagegen zugelassen werden kann. Gegenwärtig besteht das Comité aus dem Bürgermeister Dr. Koch und Stadtrath Lippert-Dähne (als Magistrats-Deputirten), aus Herrn Theodor von Witte (als Theaterdirector) und den Herren Stürmer, Gitt und Saalbach (als zum Comité gewählten Stadttheater-Mitgliedern.)

Der Orchester-Pensionsfonds.

Das Leipziger Orchester-Pensionsinstitut wurde am 17. Juli 1786 gegründet und besitzt gegenwärtig ein namhaftes Capital. Dieses wohlthätige Institut verdankt seine Entstehung der Anregung J. G. Häser's (von 1781 an Concertmeister des Gewandhausconcerts). Die dem Fonds zufließenden Einnahmen bestehen: in den regelmäßigen Beiträgen der 32 Mitglieder (4 Thaler jährlich), den Eintrittsgeldern, dem Ertrage eines jährlich wiederkehrenden Concertes, den Strafgeldern, welche für dienstliche Versäumnisse der Orchestermitglieder eingezogen werden, so wie in Vermächtnissen und Geschenken, die dem Fonds seit seinem Bestehen besonders reichlich zugeflossen sind.

Von den Zinsen des Capitals werden Pensionen an kranke und altersschwache Mitglieder (für jedes zurückgelegte Dienstjahr 10 Thaler), an Wittwen bis zur Höhe von 50 Thalern gezahlt und bei Krankheitsfällen activer Orchestermitglieder die Stellvertreter honorirt. Die Hälfte der übrigbleibenden Zinsen wird außerdem an die Pensionäre vertheilt, während die andere Hälfte dem Stammvermögen zufällt.

Die Vorsteher des Orchester-Pensionsinstituts, welche aller 3 Jahre neu gewählt werden, sind dermalen Herr Georg Haubold als Secretair, Herr Bernhard Landgraf als Cassierer und Herr Ferdinand Weinschenk als Fiskal. Diese verwalten den Fond unter Oberaufsicht des Raths der Stadt Leipzig und unter Beihülfe einer Deputation der Gewandhausconcert-Direction, welche jetzt aus den Herren Banquier Seiferth und Domherrn Dr. Wendler besteht. Uebrigens steht eine Confirmation dieses Fonds von Seiten der Stadt Leipzig mit Umwandlung desselben in eine milde Stiftung in nächster Zeit bevor.

Außer diesem Institute besteht seit 1838 ein „Orchester-Wittwen- und Waisenpensionsfonds", dessen Einnahmequellen ziemlich dieselben wie beim Orchesterpensionsinstitut sind, dessen Capital ungefähr 13,000 Thlr. beträgt und der bereits eine äußerst segensreiche Thätigkeit entwickelt.

Die Vorsteher des Orchester-Wittwen- und Waisenpensionsfond, welche gleichfalls aller 3 Jahre neu gewählt werden, sind der Zeit die Herren Stadtältesten R. Härtel, Dr. H. Härtel, Concertmeister David, E. Röntgen und B. Albrecht.

Mit diesem Fonds steht eine von der Familie Felix Mendelssohn Bartholdy's zu dessen Andenken gemachte Stiftung in Verbindung, welche die Zinsen eines Capitals von 1500 Thalern (dem Reinertrage der ersten Auflage des ersten Bandes der Mendelssohn'schen „Reisebriefe") jährlich an zwei besonders bedürftige Wittwen vertheilt.

General-Uebersicht

der in Leipzig regelmäßig gebotenen öffentlichen Musikaufführungen.

A. Kirche.

1) Die allsonntäglich in einer der beiden Hauptkirchen St. Nicolai und St. Thomä (seit einiger Zeit baulicher Verhältnisse wegen blos in der letzteren) stattfindenden Kirchenmusiken (frühmorgens).

2) Die Motette in der Thomaskirche. Allsonnabendlich und an den Vortagen derjenigen Feiertage, die nicht auf den Sonntag fallen, Nachmittag halb 2 Uhr. (Meist werden zwei Motetten gesungen).

3) Die Charfreitags-Aufführungen in der Thomaskirche (seit Jahren schon die Matthäus-Passion von Bach).

4) Vier Aufführungen im Jahr von seiten des Riedel'schen Vereins (in der Thomaskirche).

5) Einige Aufführungen im Jahr von seiten der Singacademie (in einer der Hauptkirchen theils und theils im Gewandhause oder in der Centralhalle).

B. Oper.

Allwöchentlich meist drei Opernvorstellungen im Stadtheater.

C. Concert.

1) Zweiundzwanzig Concerte im Gewandhaus (20 im Abonnement, eins zum Besten der Armen und eins zum Besten des Pensionsfonds).

2) Zehn Concerte der „Euterpe" (zwei davon bloß für Kammermusik).

3) Vier Aufführungen des Dilettanten-Orchestervereins.

4) Einige weltliche Aufführungen von seiten der Singacademie (meist im Gewandhaus.)

5) Ein Concert des Pauliner-Sängervereins (im Gewandhaus).

6) Concertmusik im Schützenhaus, in der Centralhalle, bei Kintschy und Bonorand (im Rosenthal), auf dem Kuhthurm &c. &c.

D. Kammermusik.

Acht Kammermusik-Soiréen im Gewandhaus, zwei in der „Euterpe" und mehrere Sessionen vom Riedel'schen Verein ausgehend.

E. Abendunterhaltungen im Conservatorium.

Wöchentlich eine.

Die zahlreichen Extra- und Wohlthätigkeits-Concerte, so wie die vorwiegend einen privaten Character tragenden Concert-Productionen der Gesangvereine &c. können hier natürlich nicht in Betracht kommen.

Privat-Lehranstalten, Lehrer und Lehrerinnen.

Musik-Institut von Johannes Zschocher.

Dieses Institut ist im Jahre 1847 gegründet und umfaßt als Unterrichtsfächer: Pianofortespiel (Solo und Ensemble), Gesang (Solo und Chor), Harmonielehre, sowie für diejenigen jungen Damen, welche sich zu Lehrerinnen ausbilden wollen, Unterweisung in Methodik. Für Pianofortespiel werden von weiblichen Zöglingen sowohl Kinder von 7 Jahren an, als auch Erwachsene aufgenommen; von männlichen Zöglingen jedoch nur Knaben von 7 bis 12 Jahren. Der Unterricht im Gesang beschränkt sich nur auf erwachsene junge Damen. Die Aufnahme kann zu jeder Zeit erfolgen; die regelmäßige Eintrittszeit indeß ist auf den Anfang des April und October jedes Jahres festgesetzt. Jeder Clavier-Zögling hat in der Regel wöchentlich 2 Lectionen (eine für Solo-, eine für Ensemblespiel, in welch letzterer auch zugleich das Wissenswertheste aus der Theorie der Musik erklärt wird); auch für Duo- und Triospiel ist Gelegenheit geboten. Jede Gesangschülerin erhält außer zwei Stunden wöchentlich im Sologesang noch alle 14 Tage eine für weiblichen Chorgesang. Für Theorie und Geschichte der Musik ist wöchentlich eine Extra-Stunde eingerichtet. Die Zahlung des Honorars geschieht monatlich postnumerando, und stellen sich die Bedingungen folgendermaßen:

I. Pianofortespiel.

Im Elementar-Cursus für Mädchen bei wöchentlich 2 Lectionen 2 Thlr., bei 3 Lectionen 3 Thlr.; für Knaben bei wöchentlich 2 Lectionen 2 Thlr., bei 3 Lectionen 3 Thlr.; für Vorgerücktere bei wöchentlich 2 Lectionen 2 Thlr., bei 3 Lectionen 3 Thlr.

II. Gesang.

Für Damen bei wöchentlich 2 Lectionen im Sologesang, sowie alle 14 Tage eine Uebungsstunde für weiblichen Chorgesang 2 Thlr. 15 Ngr., bei wöchentlich 3 Lectionen im Sologesang 3 Thlr. 15 Ngr.

III. Theorie und Geschichte der Musik.

Bei wöchentlich 1 Lection 15 Ngr.

Der Austritt eines Schülers aus dem Institut ist 3—4 Wochen vorher anzuzeigen.

Sämmtliche Musikalien, welche die Zöglinge nöthig haben, sind in der Anstalt vorräthig. Vierhändige und Ensemble-Stücke werden gegen billige Vergütung leihweise überlassen. Etudenhefte und Solostücke werden mit Abzug des üblichen Rabatts zum Kauf geliefert; jedoch werden auch diese leihweise überlassen.

Prüfungen der Zöglinge im Institutslokale (Burgstr. No. 1) werden alljährlich veranstaltet; auch finden von Zeit zu Zeit Uebungen im Vortrag von Solo- und Ensemblestücken öffentlich statt. Die Anstalt wird gegenwärtig von circa 230 Zöglingen besucht, welche von 8 Lehrern und 8 Lehrerinnen (incl. des Director Zschocher selber und seiner Gattin) unterrichtet werden.

Musik-Institut von Herrmann Keßler.

Seit einigen Jahren bestehend, beschäftigt sich diese Anstalt mit dem Unterricht auf Clavier, Violine, Viola und Violoncello, im Sologesang und gemischten Chorgesang, in Harmonie- und Compositionslehre, und nimmt eben sowohl absolute Anfänger wie schon Vorgerücktere und auch Solche auf, die sich für's musikalische Lehrfach ausbilden wollen.

Das Honorar beträgt pro Quartal, bei wöchentlich 2 Lectionen, pränumerando 6 Thlr. 7½ Ngr. (die jedoch auch in monatlichen Raten à 2 Thlr. 2½ Ngr. bezahlt werden können). Einzelunterricht kostet im Institut (Moritzstr. No. 4) pro Stunde 15 Ngr., in Privatwohnungen, je nach Umständen, 15 Ngr. bis 1 Thlr. — Die Musikalien werden gratis geliehen.

Der Austritt aus dem Institut ist einen Monat vorher anzumelden.

Oeffentliche Prüfungen der Zöglinge finden alljährlich statt.

Lehrer und Lehrerinnen für Clavier.

Anders,	Hartmann, Jul.,	Dr. Papperitz,
Bachmann (Frl.),	Hauffe (Frl.),	Petersen,
Bernsdorf,	Hellwig,	Plaidy,
Billhardt,	Hering (Frl.),	Capellmstr. Reinecke,
Bouc (Frl.),	Hertwig (Frl.),	Röntgen (Frau),
Casius,	Höpner,	Schwarzbach (Frl.),
Coccius,	Jadassohn,	Voigt,
Dr. Gerlach,	Katzsch,	Wenzel,
Göhler,	Keßler,	Wienand,
Greiff,	Prof. Moscheles,	Wittmann,
Haake,	Müller, Richard,	Wohlfahrt (Frl.),

Zschocher, Zwintscher ɩc.

Dann Viele aus dem Orchester und den Musikchören, Schullehrer, Studenten, Organisten ɩc.

Lehrer für Violine.

Concertmeister David,	Haubold,	Sipp,
Concertmeister Dreyschock,	Hermann,	Inten,
Röntgen,	Hartung,	Tottmann,

und noch viele Andere aus dem Stadtorchester und den Musikchören.

Lehrer für Violoncell.

Hegar,	Pester,
Voigt,	Elßig rc.

Lehrer für Blasinstrumente.

S. die betreffenden Mitglieder des Stadtorchesters; dann Mitglieder der Militär- und öffentlichen Musikchöre.

Lehrer für Guitarre.

Dr. Gerlach.

Lehrerin für Zither.

Frau Thon, geb. Kilian.

Gesanglehrer und Lehrerinnen.

Prof. Götze,	Schäffer,	Wiedemann,
Richard Müller,	Meyer (Frl.)	Papier,
v. Arnold,	Pohlenz, (Frau),	Dr. Gerlach,

Hirsch, Dr. Langer rc.

Lehrer für Theorie und Composition.

Musikdir. Hauptmann,	Capellmstr. Reinecke,	Jadassohn,
Musikdir. Richter,	Prof. Lobe,	Papier,
Dr. Papperitz,	Bernsdorf,	Greiff,
Härtel,	Richard Müller,	Tottmann,

Dr. Paul, Zopff rc.

Organisten.

An der Thomaskirche:	Fr. Aug. Geißler.
" " Nikolaikirche:	Musikdir. E. F. Richter.
" " Peterskirche:	Julius Hartmann.
" " Neukirche:	Wilh. Louis Papier.
" " Paulinerkirche:	Dr. Hermann Langer.
" " Johanniskirche:	Robert Höpner.
" " Georgenkirche:	Jul. Wilh. Krüger.
" " Jakobskirche:	Joh. Gottfr. Fleischer.
" " Reform.-Kirche:	G. A. Thomas.
" " Katholische Kirche:	Franz Granzner.
Bei der Deutsch-kathol. Gemeinde:	Walther.

Fünfzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. Februar 1867.

Wer das Gewandhauspublicum einmal aus seiner gewöhnlichen, bekanntlich etwas kühlen und reservirten Haltung herausgerissen und in einen fast nie dagewesenen Taumel und Rausch versetzt sehen wollte, der hatte im gestrigen Abonnementconcert volle Gelegenheit dazu. Und wer war es, der die sonst so ruhigen Köpfe erhitzte und die sonst so applaus-knickerigen Hände zu überschwänglich reicher Beifalls-Contribution vermochte? — Herr Carl Tausig aus Berlin mit seinem Clavierspiel. Letzteres unterstellte sich der Leipziger Oeffentlichkeit unsres Wissens gestern zum ersten Male, was bei dem Ruhm und Ruf, den seit ziemlich langer Zeit Herr Tausig schon sich erworben hat, sowie bei dem Zug, der im Allgemeinen die Künstler doch nach dem Gewandhaus hintreibt, immerhin etwas merkwürdig bleibt. Doch Leipzig hat ihn nun gehört und aus eigener Anschauung sich überzeugen können, daß jener Ruhm und Ruf so vollbegründet ist, wie es nur einer sein kann, und daß eine electrisirendere Clavier-Virtuosität seit Liszt vielleicht nicht dagewesen ist. Herr Tausig trug zuerst das Esdur-Concert von Beethoven vor. Zu sagen, daß er es in technischer Beziehung makellos und vollwichtig executirte, ist eigentlich eine Banalität, wenn man bedenkt, daß man es mit einem Schüler Liszt's, und noch dazu mit einem Lieblingsschüler des Clavierheros zu thun hat; daß er das Stück aber mit solcher Wahrung der Objectivität und mit solcher innerlichen und warmen Betheiligung an allen gedanklichen Wesenheiten zur Darlegung brachte, das hat uns um so mehr Freude gemacht, je weniger wir es — offen gestanden — erwartet haben. Denn die Schule und Umgebung, in welcher Herr Tausig künstlerisch in die Höhe gewachsen ist, haben bekanntlich nicht allzuvielen Respect vor der Objectivität fremder Kunstwerke und pflegen gern das „car tel est notre plaisir" der Subjectivität auf ihre Fahne zu schreiben. Als zweites Stück gab Herr Tausig die Don Juan-Fantasie seines Meisters Liszt, und hierin entwickelte er solche Eigenschaften des stupendesten Tastenheldenthums, daß einem förmlich der Athem versetzt wurde, und man wohl oder übel sich mit fortgerissen und exaltirt sah. —

Herr Tausig wurde durch einen excellenten Concertflügel von Bechstein in Berlin auf's Beste unterstützt.

Als Sängerin präsentirte sich an diesem Abend Frl. Marie v. Edelberg aus Moskau mit der Arie „Envain j'espère" aus Meyerbeer's „Robert" und mit den bekannten Rode'schen Variationen. Die junge Dame steht am Anfang ihrer Laufbahn und wagt, so viel uns bekannt, mit ihrem Auftreten im Gewandhaus den ersten Schritt in die eigentliche Oeffentlichkeit. Die mit diesem Umstande in natürlichem Zusammenhang stehende Befangenheit in Rechnung gebracht, hat sich Frl. v. Edelberg im Großen und Ganzen recht gut aus der Affaire gezogen und ihre ganz entschiedene Begabung für den Coloratur-Gesang, so wie innerhalb dieser Sphäre auch eine schon gewonnene nicht zu verachtende Stufe der Ausbildung documentirt. Ihre Stimme ist ein sogenannter Soprano acuto, gut und leicht ansprechend in den hohen und höchsten Chorden, im Ganzen aber etwas zu wenig voluminös, um einen größern Raum eigentlich ordentlich ausfüllen zu können. Daß dieser Umstand für die fernere Carrière der jungen Dame ein wesentliches Hinderniß sein möchte, ist ein Bedenken, das wir nicht zu unterdrücken vermochten. Das Publicum war recht wohlwollend der Debütantin gegenüber.

Die Orchesternummern des Concerts waren die Oberon-Ouverture und eine neue Sinfonie (Manuscript), componirt von Emil Naumann, und von diesem auch selber dirigirt. Sie erwies sich als das Erzeugniß eines in jedem Betracht gewiegten, im Gebiet der gesammten Kunsttechnik heimischen Musikers, hat auch in Form und Darstellung Rundung und Fluß, ist aber ihrem Gedankeninhalt nach von gar zu großer Unselbstständigkeit und Uneigenthümlichkeit, um mehr als ein bloßes Kaleidoscop von Phrasen, Wendungen &c aus Beethoven, Mendelssohn, Gade, Schumann, auch wohl etwas Haydn, sein und heißen zu können.

E. Bernsdorf.

Boieldieu.
2. Febr. Die Favoritin von Do-[illegible]

Cassel.

Königl. Hoftheater.

1., 6., 12., 16. u. 23. Jan. Margarethe v. Gounod (zum 1. Mal).
3. Jan. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
8. Jan. Undine v. Lortzing.
19. u. 30. Jan. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
27. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.

Carlsruhe.
und
Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1., 3. u. 16. Jan. Der häusliche Krieg v. Schubert.
6. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
11. Jan. Fidelio v. Beethoven.
13. Jan. Catharina Cornaro von F. Lachner.
20. Jan. Die Stumme von Portici v. Auber.
22. Jan. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
27. Jan. Lohengrin v. Wagner.
31. Jan. Der Freischütz v. Weber.

Hamburg.

Stadttheater.

27. Jan. Othello v. Rossini.
28. Jan. 2., u. 4. Febr. Die schöne Helena von Offenbach.
30. Jan. Linda v. Chamounix v. Donizetti.
31. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
1. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
3. Febr. Der Freischütz v. Weber.
6. Febr. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.

Breslau.

Stadttheater.

23. Jan. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
24. u. 29. Jan. Die schöne Galathée v. Suppé.
25. Jan. Die schöne Helena von Offenbach.
26. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
27. Jan. Der Freischütz v. Weber.

Opéra comique.

[illegible] Marie de Herold.
1. Febr. Le Voyage en Chine de Bazin. L'Epreuve villageoise de Grétry.
3. Febr. La Dame blanche de Boieldieu. Galathée de Massé.
4. Febr. Lalla Roukh de David. La Fille du régiment de Donizetti.

Théâtre impériale lyrique.

29. Jan. Rigoletto de Verdi.
30. Jan. u. 1. Febr. Sardanapale de Joncières.
31. Jan., 2. u. 3. Febr. Le Freischütz de Weber.
4. Febr. Violetta de Verdi.

Opéra italien.

29. Jan. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
31. Jan. u. 1. Febr. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.
2. Febr. Crispino e la Comare de Ricci.

Riga.

Stadttheater.

1. u. 29. Jan. Joseph in Aegypten v. Mehul.
3. Jan. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
6. u. 16. Jan. Oberon v. Weber.
8. u. 21. Jan. Der Freischütz v. Weber.
19. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
23. Jan. Norma v. Bellini.
27. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
31. Jan. Wilhelm Tell v. Rossini.

Moskau.

Russische Oper.

2. u. 10. Jan. Lestoc v. Krasnopolsky (neu einstudirt).
8. u. 13. Jan. Gromoboi v. Werstowsky.
9. Jan. Die Jüdin v. Halevy.
16. Jan. Die Stumme von Portici v. Auber.
20. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
22. Jan. Faust v. Gounod.

Nr. 2 in Dmoll f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. E. Pauer a. London. Arie d. Sengschall [illegible] v. J. S. Bach, f. Clav. bearb. u. vorg. v. Hrn. Pauer. Maurerische Trauermusik für Streichinstr., Hoboe, Clarin., Fagott, Hörner u. Bassethörner v. Mozart (zum 1. Mal). Clavierstücke. a) Nocturne v. Chopin, b) Jagdchor a. Euryanthe v. Weber, f. Clavier bearb. u. vorg. v. Hrn. Pauer.

Dresden.

12. Febr. Fünftes Abonnementconcert im Saale des Hotel de Saxe. Ouv. Nr. 2 zu Leonore v. Beethoven. Concerto grosso v. Händel (zum 1. Mal). Ouv. zu Faniska v. Cherubini. Sinfonie Nr. 3 in Esdur v. Schumann.

Leipzig.

7. Febr. Funfzehntes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Dir. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouv. z. Oberon von Weber. Arie a. Robert d. Teufel v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Marie v. Edelberg a. Dresden. Concert in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Carl Tausig aus Berlin. Variationen von Rode, ges. v. Frl. v. Edelberg. Fantasie f. Pfte. üb. Themen aus Don Juan v. Liszt, vorg. v. Hrn. Tausig. Sinf. v. E. Naumann (neu, Mscpt.) unter Direction d. Componisten.

Löwenberg.

27. Jan. Elftes Concert d. Hofcapelle. Ouv., Scherzo u. Finale Op. 52 v. Schumann. An der Krippe zu Bethlehem, 5. u. 6. Scene d. 1. Theils a. „Des Heilands Kindheit" f. Soli, Frauenchor u. Orch. von Berlioz, die Soli ges. v. Frl. Lorch u. Hrn. Anders. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Concert in Hmoll f. Viol. v. Viotti, vorg. v. Hrn. Julius Stern a. Berlin. Clavierstücke. a) Spinnerlied a. d. flieg. Holländer v. Wagner, transcr. von Liszt, b) La Polka de la Reine, Caprice v. Raff, vorg. v. Fräul. Alide Topp a. Stralsund. Ouv. z. Tannhäuser v. Wagner.

Concert in Hmoll f. Viol. v. Paganini, vorg. von Hrn. Sivori. Sinf. in Cdur v. Beethoven. [illegible] Direction des Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. (Zweite Serie). Sinf. Op. 7 v. Mozart. Adagio a. d. Ocean-Sinf. v. Rubinstein. Arie u. Chaconne f. Viol. von Bach, vorg. v. Hrn. Wilhelmj. Musik zu Goethe's Egmont von Beethoven.
4. Febr. Concert d. Herren Gebrüder Willi und Louis Thern unt. Mitwirkung d. Frl. Liebé u. d. Hrn. Marochetti.
3. Febr. Achtes Concert populaire de Musique classique unt. Direct. d. Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. Sinf. in Cdur Nr. 30 v. Haydn. Ouv. zu Medea von Bargiel. Fantaisie caractéristique f. Vclle. v. Servais, vorg. v. Hrn. Lassère. Septett von Beethoven, vorg. v. d. Herren Grisez (Clarinette), Espeignet (Fagott) u. sämmtl. Streichinstr.

Stuttgart.

29. Jan. Fünftes Abonnementconcert. Ouv. zu Iphigenia in Aulis v. Gluck. (Zum 1. Mal mit neuem Schluss v. R. Wagner). Cavatine „Glöcklein im Thale" a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Frau Marlow. Concert f. Oboe v. J. Rietz, vorg. v. Hrn. Ferling (zum 1. Mal). Variationen f. Gesang über das Thema „O dolce concento" v. Mozart, ges. v. Frl. Marlow. Serenade für Orch. v. Mozart (zum 1. Mal).
2. Febr. Dritte Soirée f. Kammermusik der Herren Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel, unt. Mitwirk. d. Herren Barnbeck, Debuysère, Krumbholz u. Wien. Quartett in Dmoll für Streichinstr. v. Mozart. Quartett in Esdur Op. 47 f. Pfte. v. Schumann. Quintett in Cdur f. Streichinstr. v. Beethoven.

Weimar.

5. Febr. Erstes Abonnementconcert d. Singacademie. Magnificat v. Bach. Comala von Gade. Die Soli ges. v. d. Damen von Milde, Padolsky u. Schmidt, u. d. Herren Meffert u. v. Milde.

Thomaskirche: Kirchenmusik.
10. Febr. Nachmitt. halb 4 Uhr. [illegible] Vereins.
11. Febr. Abends halb 7 Uhr. Im Saale des Gewandhauses. Concert der Herren Jean Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert.
12. Febr. Abends 7 Uhr. Achtes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale der Centralhalle.
13. Febr. Früh 9 Uhr. Concertprobe für d. Concert f. d. Pensionsfonds im Saale des Gewandhauses.
14. Febr. Abends halb 7 Uhr. Gewandhausconcert.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang Februar.

Ambros, zurück nach Prag.
Bechstein a. Berlin, in Leipzig.
Becker, Jean, in Leipzig.
Bendel in Stralsund.
Borri, Balletmstr., in Wien.
Chiostri in Leipzig.
Dirivis in Berlin.
Edelberg, Frl. v., Sängerin, in Leipzig.
Ferenczy in Dresden.
Formes, Carl, in Berlin.
Gungl, Jos., in Berlin.
Heermann, Helene, in Düsseldorf.
Hilpert in Leipzig.
Jaell in Triest.
Joachim, Frau, in Bremen.
Krebs, Mary, in Triest.
Lachner, Franz, in Wien.
Masi in Leipzig.
Naumann, Emil, aus Berlin, in Leipzig.
Patti, Carlotta, in Triest.
Popper in Löwenberg.
Sachse, Theateragent, aus Wien, in Leipzig.
Tausig in Leipzig.
Ullman in Triest.
Viardot-Garcia, Mad., in Breslau.
Vieuxtemps in Triest.
Wagner, Frl., Concertsängerin a. Carlsruhe, in Dresden.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
3. Febr. Satanella, Ballet.
5. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
6. Febr. Der Freischütz v. Weber.
7. Febr. Violetta v. Verdi.

Wien.
K. K. Operntheater.
30. Jan. Gazella, Ballet.
31. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
1. Febr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
5. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
6. Febr. Die Nachtwandlerin v. Bellini.

Dresden.
K. Hoftheater.
1. Febr. Der Wasserträger von Cherubini.
2. Febr. Der Wildschütz v. Lortzing.
5. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Hannover.
K. Hoftheater.
13. Jan. u. 1. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
16. Jan. Wilhelm Tell v. Rossini.
20., 23., 27. u. 30. Jan. Gustav oder d. Maskenball v. Auber.
3. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
6. Febr. Die Jüdin v. Halevy.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
31. Jan. u. 3. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
7. Febr. Der Troubadour v. Verdi.

Cöln.
Stadttheater.
23. Jan. Don Juan von Mozart.
25. Jan. Stradella v. Flotow.
27. Jan. Die Jüdin v. Halevy.
28. Jan. Lohengrin v. Wagner.
30. Jan. Fidelio v. Beethoven.
1. Febr. Die weisse Dame von Boieldieu.
2. Febr. Die Favoritin von Do-

Cassel [illegible]

Mainz.
Stadttheater.
1. u. 7. Jan. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
3. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
6. Jan. Der Wasserträger v. Cherubini.
9. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
11. Jan. Martha v. Flotow.
13. Jan. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Jan. Jessonda von Spohr.
17. Jan. Der Liebestrank v. Donizetti.
20. Jan. Der Prophet v. Meyerbeer.
22. Jan. Undine v. Lortzing.
24. Jan. Tell von Rossini.
27. Jan. Faust v. Gounod.
29. Jan. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
31. Jan. Die Stumme von Portici v. Auber.

Pesth.
Nationaltheater.
20. Jan. Der Nordstern v. Meyerbeer.
22. Jan. Traviata v. Verdi.
26. Jan. Lohengrin v. Wagner.
29. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
31. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie
31. Jan. Robert le Diable de Meyerbeer.
1. Febr. Le Capitaine Henriot de Gevaërt.
3. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
4. Febr. Faust de Gounod.

Paris.
Grand Opéra.
30. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
1. u. 4. Febr. La Muette de Portici d'Auber.

Opéra comique.
30., 31. Jan. u. 2. Febr. Mignon [illegible] Marie de Herold.

Concertrevue.

Barmen.
26. Jan. Concert d. Hrn. Musikdir. A. Krause. Ouv. z. Prometheus v. Beethoven. Motette f. Männerchor v. B. Klein. Sonate f. Pfte. in Dmoll Op. 31 von Beethoven, vorg. v. Hrn. Musikdir. Krause. Drei Gesänge f. gemischten Chor. a) Ritter Frühling v. Gade. b) Sängerfahrt u. c) Frühlingsliebe v. Hauptmann. Sinf. in Cdur v. Haydn.
2. Febr. Erste Soirée f. Kammermusik d. Herren Krause, Seiss, Posse, Ewald u. Wodrich. Novelletten f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Gade. Solostücke f. Pfte. a) Gavotte von Patre Martini. b) Präludium u. Fuge in Ddur Nr. 5 a. d. wohltemperirten Clavier v. Bach. c) Gavotte v. Kirnberger. d) Andante u. Variationen für linke Hand a. Op. 15 v. Krause. Streichquartett in Amoll Op. 41 v. Schumann.

Bremen.
5. Febr. Siebentes Privatconcert. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Weltliche Cantate „dopo tante e tante pene" f. 1 Stimme m. Orch. v. Marcello, ges. v. Frau Amalie Joachim aus Hannover. Concert f. Viol. in Emoll von Rode, vorg. v Hrn. Jacobsohn. Ouv. zu Hamlet v. Gade. Concertarie „Non temer, amato bene" m. obl. Pfte. v. Mozart, vorg. v. Frau Joachim u. Hrn. Streudner. Solostücke f. d. Viol. a) Allemande u. Sarabande v. Bach, mit Pfte. v. Schumann, b) Notturno v. Ernst, vorg. v. Hrn. Jacobsohn. Zwei Lieder v. Schubert: a) An die Leyer, b) Lachen u. Weinen, ges. v. Frau Joachim. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn.

Carlsruhe.
14. Jan. Drittes Abonnementconcert d. Hoforchesters. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Concert Nr. 2 in Dmoll f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. E. Pauer a. London. Arie d. Seneschall [illegible]

Löwenberg.
3. Febr. Zwölftes Concert d. Hofcapelle. Sinf. Nr. 1 in Bdur v. Schumann. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Sappho, dramatische Scene f. Sopr. mit Orch. v. R. Volkmann, ges. v. Frl. Catharina Lorch. Larghetto a. d. 3. Sinf. in Cmoll v. Spohr. Au bal, 2. Theil d. Symph. Fantastique v. Berlioz. Ouv. zu Dimitri Donskoi v. A. Rubinstein.

Naumburg.
25. Jan. Concert d. Geschwister Frl. Anna u. Marie Brauer a. Naumburg. Sonate f. Pfte. von Beethoven, Op. 53, Cdur, 1. Satz. Recitativ u. Arie (Nun beut die Flur) a. d. Schöpfung v. Haydn. Variation f. 2 Pfte. v. R. Schumann. Lied (Wiederkehr) u. 2 Lieder (Ihr Bild. Frühlingsglaube) v. F. Schubert. Kleine Stücke f. Pfte: a) Arie v. Pergolese, b) Gavotte v. Pater Martini, c) Träumerei v. R. Schumann, d) Momens musicales Nr. 3 v. F. Schubert, e) Consolations Nr. 5 v. F. Liszt. Zwei Lieder (Die Lotosblume. Widmung) v. R. Schumann. Ballade v. Chopin, Gmoll.

Nürnberg.
1. Febr. Concert d. Privatmusikvereins. Ouv. zu Don Juan v. Mozart. Fantasie f. Oboe v. Kiel, vorg. v. Hrn. Jasper. Ouvert. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Arie v. Righini, vorg. v. Hrn. Rafalsky. Ouv. z. Felsenmühle v. Reissiger. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

Paris.
27. Jan. Fünftes Concert d. Conservatoriums unt. Direction d. Hrn. Hainl. Athalia von Mendelssohn. Die Soli ges. v. d. Damen Mauduit, Barthe-Banderali u. Wertheimber, die Declamation gespr. von Hrn. Maubant. Concert in Hmoll f. Viol. v. Paganini, vorg. von Hrn. Sivori. Sinf. in Cdur v. Beethoven. [illegible] Direction des Hrn. Pasdeloup im [illegible]

Kirchenmusik.

Dresden, 2. Febr. In d. Kreuzkirche. „Der Herr ist gross in seiner Macht." Motette „Lobet den Herrn ihr Heiden", v. Righini.

Leipzig, 19. Jan. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette. „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. „Nimm von uns Herr Gott all' uns're Sünd' u. Missethat" v. Hauptmann.
26. Jan. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Danket dem Herrn" v. Romberg. „Ich lasse dich nicht" v. Bach.
27. Jan. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Psalm 126 v. Richter.
1. Febr. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Wie ein wasserreicher Garten" v. Rietz. Psalm 24 „Des Herren ist die Erde" v. Jadassohn.

Wien, 27. Jan. In d. Hofcapelle. Messe in C. Graduale u. Offertorium v. Krenn.
2. Febr. In derselben Capelle. Messe in Es v. Fr. Grutsch. Graduale v. R. Bibl. Offertorium v. Weigl.
2. Febr. In der Dominikanerkirche. Messe v. Krommer mit Einlagen v. Mendelssohn und Schneider.
3. Febr. In d. Hofcapelle. Messe in E, Graduale u. Offertorium v. Herbeck.

Leipziger Wochenkalender.

8. Febr. Abends 7 Uhr. Zweite Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses. (Zweiter Cyclus.)
9. Febr. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
10. Febr. *Früh halb 9 Uhr. In d. Thomaskirche: Kirchenmusik.*
10. Febr. Nachmitt. halb 4 Uhr [illegible] Vereins.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag, den 1. Februar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 50 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Bdur. (No. 15 der Petersschen Ausgabe.) — Sonata für die Violine allein von J. S. Bach, No. III. Amoll. (Grave und Fuga.) — Drei Lieder ohne Worte für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. (No. 23, 14 u. 3.) — Duo (Sonate) für Pianoforte und Violine von Fr. Schubert, Op. 162, Adur. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von G. H. Witte, Op. 5, Adur.

Heute Freitag den 8. Febr. findet im Saale des Gewandhauses die sechste Abendunterhaltung für Kammermusik unter Mitwirkung des Herrn Tausig statt.

* Wien, 5. Februar. In ihrer siebenten Soirée brachte die Hellmesberger'sche Quartettgesellschaft eine Novität: ein Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Cellos (G dur) von Johannes Brahms. Das Werk sprach bei weitem nicht so unmittelbar an, wie Brahms' älteres B-dur-Sextett, dessen Klarheit und blühende Frische das neue Werk verdunkelt. Der erste Satz ist der bedeutendste des Werks. Edel, wahr und überzeugend fließt dies Stück, durchhaucht von ruhiger, aber tiefer Empfindung, in Einem übersichtlichen Zuge dahin. Das Scherzo bewegt sich anfangs ohne hervorragend originelle Melodie in jenem leicht monoton werdenden kurzen Zweier-Rhythmus gleich langer Noten; ein rauschendes Trio in Walzertempo bringt aber zu rechter Zeit rhythmisches Leben, Glanz und Heiterkeit in den Satz. Die beiden folgenden Sätze wirken auf den Hörer, der sich fast nur auf den anstrengenden Genuß musikalischen Mit- und Nachdenkens gewiesen sieht, ermüdend und erkältend. In dem breit ausgesponnenen Andante steigen noch einzelne übersichtliche Gestalten von bedeutender Physiognomie auf; je länger aber, desto farbloser und unfaßlicher wird die Erfindung. Im Finale vollends tritt der warme, lebendige Pulsschlag der Musik zurück, und an seiner Stelle hämmert mechanisch und ermüdend die graue Reflexion. Das ist ein abstractes Musiciren, ein ruheloses Combiniren und Grübeln bis zum Kopfschmerz. Auf Brahms' Sextett folgte das sogenannte „Geister-Trio" in D-dur von Beethoven, dessen Clavierpart von Herrn Dr. Ed. Horn mit der Sicherheit vollen musikalischen Verständnisses und mit kräftig schönem Anschlag gespielt wurde. Herr Dr. Horn wurde mit seinen Partnern, Hellmesberger und Röver, gerufen.

* Braunschweig, 3. Febr. Die Hofopernsängerin Frau Harriers-Wippern gastirte an der hiesigen Hofbühne in den Partien der Valentine, des Gretchen und der Rezia mit großem Beifall.

* Riga, 1. Febr. Da in dieser Saison fast ausschließlich die große, ernste Oper gepflegt worden, konnte die Wahl der Nicolai'schen „Lustigen Weiber von Windsor", welche Herr Capellmeister S. B. Hagen zu seinem Benefiz traf, von Vielen mit Freude begrüßt werden, umsomehr als unsere jetzige Operngesellschaft Tüchtiges auch in dieser Gattung erwarten ließ. Wir wurden im Allgemeinen in unseren Hoffnungen nicht getäuscht. Frau Schröder-Chaloupka, unsere rasch beliebt gewordene dramatische Sängerin führte die dankbare Partie der Frau Fluth mit jener Grazie und Feinheit des Ausdrucks durch, wie ihn der liebenswürdige leider zu früh verstorbene Componist von seiner Heldin verlangt hat, und erzielte die Dame vielfache Beifallsbezeugungen von unserem nicht eben leicht Ovationen spendenden Publicum. Auch Fräulein Austensen, unsere anmuthige Opernsoubrette, befriedigte als „Jungfer Anna Reich", während von dem sonst recht tüchtigen Herrn Neß leider nicht so Günstiges zu sagen ist, welcher zwar in gesanglicher Hinsicht allenfalls genügte, in der Auffassung seiner Rolle aber fehl griff, indem er seinen Sir John Falstaff viel zu wenig humoristisch darstellte. Die übrigen Partien waren in den Händen der Herren Lettinger (Herr Fluth), Jary (Herr Reich), Baehr (Fenton), des Fräulein Neß (Frau Reich) ꝛc. und die Aufführung in ihrer Totalität eine recht abgerundete zu nennen. — Im Verdi'schen „Troubadour" gefiel besonders Frau Schröder-Chaloupka als Leonore, nächst ihr der Manrico des Herrn Baehr und der Graf Luna des Herrn Lettinger. Am 2. Februar wird Shakespeare's „Sturm" in der Bearbeitung von Dingelstedt nebst begleitender Musik von Taubert gegeben werden und ist somit unser Stadt-Theater nächst den Hof-Theatern Weimar, München, Carlsruhe, Hannover, die erste deutsche Bühne, welche diese Dichtung zur Aufführung bringt.

* London, 28. Jan. Wenig musikalisch Bemerkenswerthes giebt es vom Lande der Freiheit in diesem Monat zu berichten. An die Stelle großer Concertaufführungen trat der Ruf nach Brod, die bread riots als arger Mißton durch die Straßen Londons, eine Musik der unheimlichsten Art. — In den großen Theatern blüht noch der höhere Blödsinn, die altehrwürdige Weihnachts-Pantomime. Im Covent-Garden Theater, wo im Sommer die theuren Kehlen wälscher Sänger wirbeln, haust „Ali Baba und die 40 Diebe", nicht nur Abends, sondern auch am lichten Tage in wöchentlich zwei Morgenvorstellungen, d. h. um 2 Uhr Nachmittags. In Drury-lane Theater hat Goethe's Faust der Pantomime Number Nip Platz gemacht; im Haymarket-Theater sind Kindervorstellungen, damit die Jugend doch auch ihre Coulissengeheimnisse hat. Und so sucht jedes Theater bis in die entlegenste Vorstadt die Weihnachtszeit nach Kräften auszubeuten. Wie ein einsamer Stern am Concerthimmel stehen die Monday popular-Concerte da. An der Spitze der Quartetts (mit Ries, H. Blagrove und Piatti) glänzt wieder Joachim, gefeierter denn je. Beethoven's Quartette Op. 131 u. 59 (Cdur), die Sonata appassionata (Mad. Goddard), Adelaide (von Sims Reeves gesungen) waren die Hauptmomente der zwei ersten Abende. — In Her Majesty's Theater finden unter Arditi Orchestral-popular-Concerte statt. Sie sind hauptsächlich zu dem Zweck veranstaltet, den um diese Zeit sonst unbeschäftigten Orchestermitgliedern etwas zu thun, d. i. Brod zu geben. Alles geht auf gemeinschaftliche Unkosten. Die Programme zeigen nur alte Bekannte. Solisten treten auf: der Sänger Foli, die Clavierspielerin Madeleine Schiller, die Sängerin Liebhardt. Unter den Liedern, welche Letztere bei verschiedenen Gelegenheiten mit großem Beifall vorgetragen, verdient W. Coenen's „Frühlingslied" hervorgehoben zu werden. — In St. Martin's Hall feierte die St. Cecilia-Choral-Societät den Beginn ihrer zweiten Saison. Die wenigen weiteren Neuigkeiten gehen die Provinz an. Manchester brachte im 12. Hallé'schen Concert den „Elias" von Mendelssohn, den der Componist selbst in dieser Stadt einst zuerst aufgeführt hatte. Mad. Lemmens-Sherrington und Mr. Santley sangen die Hauptrollen. Im nächstfolgenden Concert sang Frl. Tietzens Arien aus Freischütz und Don Juan und ein Herr A. Petterson aus Stockholm spielte ein Spohr'sches Concert; von Beethoven kam die 6. Sinfonie zur Aufführung. — In Liverpool fand das zweite Kammerconcert in St. Georgis Hall statt, Joachim an der ersten Violine des Quartetts. — Noch höher hinauf, in Glasgow gab die Choral-Union, wie alljährlich am ersten Tag des Jahres zwei Concerte. Im Vormittagsconcert kamen Nummern aus „Paulus" und der 42. Psalm zur Aufführung. Santley sang Gounod's „Nazareth"; er mußte das Lied wie gewöhnlich repetiren. — Bleibt noch das dritte Königreich Irland übrig, wo einzig Dublin ohne Nebenbuhlerschaft dasteht. In dieser Stadt, wo einst Händel zuerst seinen „Messias" aufführte, wurde dies Oratorium zweimal im großen Ausstellungs-Gebäude aufgeführt. Eine Glee und Madrigal-Union gab ihr erstes Concert der zweiten Saison. — Auf dem Rückwege nach London, wo noch ein Curiosum nachzutragen ist, sei dem freundlichen Badeort Bath ein Besuch abgestattet. Im Rathhaussaal (Guildhall) gaben die vereinigten Chorvereine ein großes Concert und wurde im 2. Theil Bennett's Maikönigin (May Queen) aufgeführt, ein Werk, welches mit Unrecht nur wenig oder vielleicht gar nicht in Deutschland bekannt ist. — Nach glücklich überstandener Rundreise sei noch eine Bekanntschaft mit dem ernsten Gerichtshof (Court of Queen's Bench) zu London gemacht. Derselbe scheint in Musikangelegenheiten seine besonderen Ansichten zu haben, würdig einer Krähwinkler-behörde. Wie er vor einigen Jahren haarscharf nachwies, daß sämmtliche Mitwirkende in einem Concert für den Concertgeber, einem Recensenten, „nur aus Gefälligkeit" ihre Kunst ausübten, so gelang den gestrengen Herren diesmal ein noch glänzenderes Pröbchen ihrer Weisheit. Die Verlagshandlung Cramer und Co. hatte nämlich von Bote und Bock in Berlin Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor" als Eigenthumsrecht für England gekauft. Nun aber gab die Verlagshandlung Boosey dennoch einen von Bresler arrangirten Clavierauszug derselben Oper heraus. Der Proceß, der daraus entstand, dauerte mehrere Jahre und kostete bereits etwa 1500 Pfd. Sterling. Endlich entschied der Gerichtshof zu Gunsten Boosey's und zwar aus dem Grunde, weil Cramer bei Eintragung der Oper in Stationers Hall für den Clavierauszug einen falschen Autoren-Namen angegeben hätten, nämlich Otto Nicolai und nicht Bresler, den Arrangeur. Der Clavierauszug sei in Wirklichkeit Bresler's Werk „denn es gehöre nicht viel Musikkenntniß dazu, einzusehen, daß Niemand, vielleicht der Componist selbst, im Stande wäre, aus der Partitur der Oper die Musik zu spielen oder sich die Gesangsnummern daraus selbst zu begleiten"! Es ist nun abzuwarten, ob Cramer's an die letzte Instanz, das House of Lords appelliren, um noch weitere 1000 Pfd. Sterling zu riskiren. Ein schalkhafter Geschäftsfreund äußerte dabei, „es sei im Interesse aller Junggesellen zu wünschen, daß lustige Weiber nicht überall so theuer zu stehen kämen."

* Liverpool, 2. Febr. Das am 5. Febr. stattfindende Concert der hiesigen Philharmonic Society wird durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann seine Hauptzierde erhalten. Die genannte Gesellschaft hat vor, Anfangs März eine solenne Aufführung von Händel's „Jephta" zu veranstalten.

* Glasgow, 2. Febr. Unsere Stadt hat jetzt auch ihre Popular-Concerte. Sie sind von Mr. Wood unternommen worden und das zweite derselben — am 17. Jan. — war besonders ausgezeichnet durch die Mitwirkung Clara Schumanns und Joachims. Beide hatten einen colossalen Succeß.

* Paris, 3. Febr. Die große Oper hat viel mit Indispositionen ihrer Artisten zu kämpfen, und daß dadurch mancherlei Störnisse des Repertoirs sich geltend machen, ist erklärlich. Aus demselben Grunde rücken auch die Proben zum „Don Carlos" langsamer vorwärts, als man wünschte und dachte, weshalb wohl der Termin der ersten Aufführung noch einige Verzögerung erleiden dürfte. Trotzdem aber, daß diese Oper noch gar nicht heraus ist, denkt man schon an die ihr folgen sollende Novität. Es wird dies ein zweiactiges Werk von der Composition des jungen Eugen Diaz sein (dessen „Roi Candaule" vor einigen Jahren am Théâtre lyrique nicht ohne Erfolg blieb). Den Text haben ihm die Herren Hippolyte Lucas und Michel Carré geliefert; wie aber die Oper heißt und welche Art von Stoff ihr zu Grunde gelegt ist, darüber verlautet noch Nichts oder nur sehr Unbestimmtes. Auch wird von einem neuen Ballet gesprochen, verfaßt von Maurice Crisson als Librettisten und dem Fürsten Trubetzkoi als Componisten, welches möglicherweise der Diaz'schen Oper als abendfüllende Beigabe zugetheilt wird. — In der Opéra comique zieht „Mignon" noch immer; daneben wird fleißig an Massé's „Brigadier" probirt, der in 14 Tagen ungefähr herauskommen soll, und die Neu-Einstudirung des „Étoile du Nord" (für die Exposition) hat auch schon begonnen. — Die Patti hat in der neulichen Barbier-Vorstellung mit ihren Einlagen des „Lachliedes" aus „Manon Lescaut", nebst dem neu von Auber hinzucomponirten Andante, sowie der Variationen aus den „Diamants de la Couronne" großes Furore gemacht. Die kleine Diva wird nun nur noch einen Monat in Paris singen und dann nach Petersburg gehen, wohin sie der Impresar Merelli (der mit seiner Truppe von Warschau nach der russischen Hauptstadt kommt) engagirt hat. Die letzte Oper, in der sie in Paris singt, wird die „Gazza ladra" sein. — Barbier's „Légendes de Gavarni" sind in den Fantaisies Parisiennes recht beifällig aufgenommen worden und dürften sich eine Zeit lang halten; dem Text (von Lefevre) sind die berühmten Zeichnungen Gavarni's „Les Bals de l'Opéra" gewissermaßen zu Grunde gelegt; wer das nicht weiß, versteht gar nicht, was der Titel bedeuten soll, wie denn auch die Person des großen Zeichners mit der Oper weiter gar in keiner Beziehung steht, und der Name „Gavarni" nur als sozusagen reclamemachendes Aushängeschild figurirt. — Der Cora-Pearl-Scandal bei den Bouffes wird von den Blättern ziemlich allgemein als schandbare Signatura temporis aufgefaßt und gebrandmarkt. — Durch eine Indisposition der Mlle. Nilsson ist Joncières „Sardanapale" noch etwas verzögert worden, doch hofft das Théâtre lyrique ihn in diesen Tagen dem Publicum vorsetzen zu können. Das Debut der Mlle. Schröder hat an genanntem Theater noch immer nicht stattgefunden, doch ist die Sängerin durch einige anderweitige Erfolge für ihr Warten entschädigt worden; u. A. hat sie in einer Soirée bei der Prinzessin Mathilde, dann im Stiftungsconcert des deutschen Liederkranzes, endlich auch in Bordeaux (wo sie im zweiten Concert des Cercle philharmonique mitwirkte) sehr gefallen. — Im neulichen Conservatoire-Concert haben sich verschiedentliche protestirende Manifestationen gegen das von Sivori vorgetragene Paganini'sche Concert erhoben, weswegen er vorgezogen hat, es in der heute (Sonntag) stattfindenden Wiederholungssession durch das Mendelssohn'sche zu ersetzen. — Wilhelmj, der Geiger, hat bei seinem zweiten Auftreten in Pasdeloup's Concert populaire mit Bach's Chaconne nicht recht durchgeschlagen; desto mehr gefiel er vergangenen Mittwoch im Athénée mit der Rêverie in Es von Vieuxtemps und der Fantasie über ungarische Lieder von Ernst. Im obengenannten Institut ist am Freitag ein Clavierconcert von Leon Kreutzer, durch Mad. Massart executirt, sehr beifällig aufgenommen worden. — Bonnewitz hat in seinem kürzlich gegebenen Concerte durch sein bravourmäßiges Spiel sehr imponirt. — In einer Soirée bei Mlle. Adrienne Picard spielte neulich ein Hr. Sessa ein noch unedirtes Violin-Concert von Max Bruch, das den Anwesenden sehr gefiel. — Pasdeloup bringt in seinem 16. Concert populaire: Sinfonie in C von Haydn, Ouverture zu „Medea" von Bargiel, Violoncellfantasie von Servais (vorgetragen von Lassère), Septett von Beethoven.

* New-York, 1. Jan. In dem zweiten philharmonischen Concert producirte sich im virtuosen Theile nur weibliches Geschlecht: Mdlle. Sophie Groschel, Clavierspielerin, mit Mozarts Dmoll-Concert, und Mdlle. Camilla Urso, Violinistin, mit Mendelssohns Concert. Beiden war in technischer Beziehung Nichts vorzuwerfen; wohl aber ließen sie es an Wärme und Beseeltheit fehlen. Dann spielte die Urso noch Ballade und Polonaise von Vieuxtemps und war damit in für sie günstigerm Fahrwasser. An Orchestersachen — und zwar sehr gut executirten — brachte das Concert Beethovens Bdur-Sinfonie, das Lohengrin-Vorspiel und Berlioz' Ouverture „Le Carnaval Romain." Nachgeholt muß noch werden, daß Mlle. Groschel ihre höhere Clavierausbildung auf dem Stuttgarter Conservatorium erhalten hat. — Maretzeks Oper gab in der letzten Zeit als bemerkenswertheste Vorstellungen „Zampa" und die „Sonnambula"; mit den Einnahmen war es aber flau und die Hoffnungen, die man eine Zeit lang auf bessere pecuniäre Erfolge setzen zu dürfen glaubte, haben sich endlich doch als trügerisch erwiesen. Maretzek wird nun in diesen Tagen New-York mit seiner Truppe verlassen und erst wiederkehren, wenn die neue Academy of music fertig sein wird. Für den Vollendungstermin dieses Gebäudes wird noch immer das Ende Februars angegeben. Daß in dem neuen Kunsttempel, von dem man ja Wunderdinge verkündet, Maretzeks Geschäfte sich aufbessern werden, ist wohl anzunehmen. — Die französische Oper bringt sich auch nur so tant bien que mal durch. Daß sie wenigstens sich redliche Mühe giebt, bewies neulich die Vorstellung der „Dame blanche", welche im Ganzen recht anerkennenswerth war. — Der angesagte Formes-Ersatzbassist Chandon hat nun auch in einem Sonntags-Concert bei Steinway's seine Entrée gemacht; was eigentlich an ihm ist, konnte man aber noch nicht beurtheilen, denn er war fast vollkommen heißer. Auf ein anderes Mal also. In beregtem Concert wirkten auch die Johannsen und Boekelmann mit; letzterer spielte besser, als man ihn bisher gehört hat und namentlich mit mehr Selbstbeherrschung. — Daß nicht blos in Italien bei den Gottesdiensten Opernmelodien auf der Orgel ertönen, wurde neulich in der Free Episcopal Church of the Redemption bewiesen, wo Herr Hopkins den Pilgerchor und Abendstern aus „Tannhäuser" zu hören gab. — Im neulichen Mittwochs-Popular-Concert bei Steinway ließ sich auch der Knabe Coker als Sopransänger vernehmen und machte seine Sache sehr gut, besonders in Gounods „Voulez-vous aller." — Der Clavierbauer Albert Weber errichtet eine neue und große Fabrik an der Ecke der 17. Straße und 7. Avenue. Uebrigens sind alle Pianofortefabrikanten hier in Aufregung, weil die Pariser Ausstellung mit nur sieben Instrumenten beschickt werden darf. Durch Verzögerungen und übelangebrachte Sparsamkeitsrücksichten von seiten des Congresses ist es überhaupt zu einer beträchtlichen Raumverminderung für Amerika bei besagter Ausstellung gekommen.

* New-York, 12. Jan. Das aus Mitgliedern der gestrandeten Juignet'schen und Grover'schen Operntruppe zusammengeschweißte neue musikalisch-dramatische Unternehmen (deutsche Oper) hat im Thalia-Theater seine Thätigkeit nunmehr entfaltet und bringt sich cosi cosi durch. Die letzten Vorstellungen von „Don Juan", der „Zauberflöte" und dem „Freischütz" waren wenigstens nicht schlecht besucht und das Publicum befand sich in einer sehr aufmunterungslustigen Stimmung; es applaudirte Allem und Jedem — der dicken Miß Seelig und dem dünnen Herrn Formes (Bariton), dem sehr stimmarmen Tenor Groschel und dem vollständig bühnenungewandten Bassisten Chandon. Wenn diese günstige Strömung anhält, so kann das Unternehmen bis zum Einzuge Maretzeks in die neue Academy of music (Ende Februar) sich halten. — Thomas' heute stattfindendes drittes Sinfonie-Concert (bei Steinway's) bringt die Suite von Raff, vierte Sinfonie von Schumann, „Ave verum" von Mozart und Stücke aus Mendelssohns „Paulus." Die letztgenannten Sachen werden von der Mendelssohn-Union gesungen. Auch das Programm des vierten Concerts ist schon so ziemlich festgestellt: die Suite von Grimm, Mendelssohns „Walpurgisnacht", Liszt's „Mephisto-Walzer" und die Sinfonia eroica werden vorläufig als Bestandtheile genannt. — Die Parepa-Truppe wird bei Steinway's ein Concert, aber nur eins, geben, und da einmal der Name Parepa genannt ist, so wollen wir gleich anhängen, daß die ihn führende Sängerin sich mit dem Violinisten Carl Rosa verheirathen wird. — Vier Kammermusik-Soiréen, gegeben von Thomas im Verein mit William Mason und den anderen Mitgliedern des Pioneer-Quartetts, sind annoncirt; eben so sechs neue Recreations bei Mason und Hamlin und eine Kammermusik-Soiree von Poznanski. — Herr Busmayer, ein Pianist aus Lima, ist hier angekommen und will in Concerten sein Heil versuchen. — Wehli, der Pianist mit den zwei rechten Händen (wie er hier genannt wird) ist auf einer Concerttour begriffen. — In Brooklyn spielt die gleich zu Anfang unsres Artikel genannte deutsche Oper etliche Male in der Woche und die Popular-Concerts nehmen ihren guten Fortgang.

* Alle Pariser Blätter sind mit Berichten über die Vorstellung in den Bouffes angefüllt, wo Cora Pearl als Amor debutirte. „Ich weiß nicht", so meint der Berichterstatter der Opinion Nationale, „ob der Versuch dieser Dame ihr sehr vortheilhaft sein wird. Es ist ein Glück und ein Trost für uns arme Sterbliche, daß eine dieser Gottheiten, die wir bis jetzt nur durch einen Gasnebel hindurch zu Gesicht bekamen, wenn ihre Pferde sie im Galopp mit sich fortrissen, einmal von ihrem Wagen herabsteigt und sich in halber Nacktheit sehen läßt. Alle Frauen sollten ihre Männer in die Bouffes führen. Es würde keinen einzigen mehr geben, der, wenn er Cora Pearl mit der berühmten Grazie der Engländerinnen den Cancan tanzen sähe, nicht für immer von dem Ball Mabille curirt sein würde." Aehnlich drücken sich die übrigen Blätter aus, wenn sie auch Cora Pearl nicht alle so scharf zu Leibe rücken. Kein einziges derselben findet aber ein Wort des Tadels für den Director der Bouffes, der es gewagt, dem Publicum eine Person, wie Cora Pearl, vorzuführen; ihre Berühmtheit unter den Herren der Pariser Beau-Monde verdankt sie allein dem ganzen Erfolge ihrer Zunge, die sich auf recht gemeine Weise auszudrücken pflegt. Doch sie ist auch eine gute Reiterin, eine Art femme cheval, und sie hat daher schon deshalb den hommes-cheval, aus denen bekanntlich der größte Theil unserer feinen Herrenwelt besteht, gefallen können.

* In Brüssel war für die Verpachtung des Theaters de la Monnaie sowie des königlichen Parktheaters ein Termin ausgeschrieben. Es meldeten sich für das zuletzt Genannte zahlreiche Bewerber, für das Erstere dagegen kein einziger. Der bisherige Pächter des Theaters de la Monnaie, Herr Letellier, erbot sich, die Leitung dieser Bühne auch ferner zu übernehmen, wenn man die bisherige Subvention um 40,000 Frs. erhöhen oder statt dessen ihm auch die Leitung des Parktheaters übertragen wolle. Die betreffende Behörde entschied sich für die zuletzt genannte Bedingung.

* In St. Petersburg wird ein Volkstheater eröffnet. Es ist aber noch nicht bestimmt, wem die Leitung übergeben wird.

* „Die Nazarener in Pompeji", die mehrfach erwähnte Oper von J. Muck, ist endlich am 3. Febr. in Darmstadt zur ersten Aufführung gekommen. Ueber den Erfolg erwarten wir den Bericht unseres Specialcorrespondenten für die Mainlinie.

* Von Florenz aus wird von einer jungen Sängerin berichtet, die demnächst ihr Debüt machen und ganz danach angethan sein soll, die Welt in Erstaunen zu setzen. Sie heißt Consuelo Stellini.

* Theresa ist für die Zeit der Pariser Ausstellung unter glänzenden Bedingungen für das Chatelet-Theater engagirt, um daselbst dem Publicum aller fünf Welttheile ihre unsterblichen Lieder vorzusingen.

* Offenbach ist diesmal doch nicht nach Wien gekommen zur ersten Aufführung seiner Operette „Pariser Leben", statt seiner kam — eine telegraphische Depesche, welche seine Erkrankung meldet.

* Das erste Patti-Concert in Triest war trotz der hohen Eintrittspreise außerordentlich besucht und hat enormen Beifall gefunden. Die Caravane machte bis jetzt in folgenden Städten Halt: Mailand, Brescia, Verona, Padua, Mantua, Venedig.

* Der Violinvirtuose Laub ist nach Kleinrußland gereist, um daselbst, besonders in der Stadt Charkow, einige Concerte zu veranstalten.

* Die Primadonna der großen Oper in Paris, Marie Sax oder Saß, hat sich von ihrem Gemahl, dem Sänger Castelmary, mit dem sie seit zwei Jahren verheirathet war, scheiden lassen.

* Die Liedertafel Euterpe in Amsterdam veranstaltet am 11. und 12. Mai einen internationalen Gesangwettstreit, zu welchem 48 der bedeutendsten Gesangvereine Deutschlands und der Schweiz eingeladen wurden. Der Wettstreit zerfällt in eine niederländische, holländische und internationale Abtheilung und werden die Sieger mit großen goldenen Medaillen, verbunden mit hohen Geldpreisen, gekrönt. Auch eine Compositionenkonkurrenz ist ausgeschrieben, wovon eine Composition ernsten und eine fröhlichen Inhalts sein soll. Die beiden gekrönten Werke werden mit goldenen Medaillen und je 100 Fl. prämiirt.

* Die Aussprache des G. In Berlin in der Gesellschaft für deutsche Sprache hielt Herr Capellmeister Dorn in voriger Woche einen Vortrag über die Aussprache des G. desjenigen Buchstabens, der Sängern und Rednern Schwierigkeiten bereite und bei dessen Aussprache man sich häufig inconsequent zeige. Daß es keine allgemein anerkannte Regel über diesen Punkt gebe, lehre ein Einblick in die Grammatiken und die sogenannten Gesangesschulen. Vor allen seien die Gelehrten, die sich der Aufgabe unterzogen hätten, eine Regel über die Aussprache des G aufzustellen, unvollständig in der Aufzählung der Fälle, in denen dieser Buchstabe mit andern Buchstaben kollidire, oft ließen sie zudem den bloßen Wohlklang entscheiden. Dies sei stets eine mißliche Regel, da was dem einen wohlklinge, für das Ohr des andern eine Kakophonie sei. Vielmehr müsse es leitender Grundsatz sein, nicht etwa die in der Sprache vorhandenen Härten durch die Aussprache wegzuschaffen, sondern selbst auf die Gefahr hin, gegen den Wohlklang zu verstoßen, eine bestimmte Aussprache consequent durchzuführen. Einig ist man nun darin, daß G verschieden auszusprechen sei; aber die Differenz der Meinungen beginnt, sowie man die Zahl der verschiedenen Aussprache-Weisen bestimmen will. Der Vortragende glaubte eine siebenfache Aussprache des G unterscheiden zu müssen, die er durch Heranziehung der im Französischen und Italienischen vorhandenen Laute erläutert. G tönt 1) mit dem ihm eigenen harten gutturalen Laute, wie in gazette, guerre, Ghibelline, gazetta: dieser Laut kommt ihm zu besonders im Beginn eines Wortes oder einer Stammsilbe: ferner da, wo ein doppeltes G in einfachen Wörtern erscheint (Dogge, flügge) sowie in allen fremden Wörtern (z. B. Cigarre). 2) Vor N in einem Worte (nicht in Compositis) hat es einen nasalen Klang, wie in lundi, marin, und dieser Laut tritt zu Tage am Schluß von Wörtern und Stämmen, sowie in ihren durch Verlängerung entstehenden Abwandlungen; besonders macht diese Aussprache in der elidirten Genitiv-Endung, s Schwierigkeiten (Drangs-Dranges), wo man häufig ein K sprechen hört. 3) G ist wie K zu sprechen, wenn N voraufgeht und S folgt ohne Elision (z. B. längs, rings), ferner wenn bei voraufgehendem N ein T oder St folgt (bringt, Angst); ferner am Schluß einer Silbe, deren Nachfolgerin mit S beginnt (bugsiren), sowie endlich in den Partikeln flugs und weg. Eine neue Aussprache des G ist ch. Aber wie schon Bürger in seinen vermischten Schriften auseinandergesetzt hat, daß ch verschieden gesprochen werde, je nachdem a, o, u, oder e, i, voraufgehen, und jenen den Ach-laut, diesen den Ich-laut genannt hat, so ist diese Verschiedenheit der Aussprache auch für G anzunehmen. Demnach erscheint 4) G mit dem Achlaute nach a, o, u am Schluß einer Stammsilbe (Tag) oder am Schluß einer auf g nebst einem andern Consonanten schließenden Silbe (Magd, tragt). Dagegen ist 5) G mit dem Ich-laute zu sprechen, wenn nach e und i die Silbe wirklich schließt od auf gt und gst ausgeht; sowie nach den Consonanten l und r am Schluß einer Silbe (Berg, Balg) oder mit folgendem t und st (birgt, birgst). 6) Als eine Abart des G mit dem Ach-laut ist es zu betrachten, wenn auf ag, og, ug der Vocal e folgt: hier wird das G nicht mehr wie ch ausgesprochen, sondern hat seinem Klange nach eine Mittelstellung zwischen dem Ach-laute und dem nasalen G, und der Vortragende gab diesem Laute den Namen des „gleitenden G“. Ebenso ist 7) eine Abart des Ich-lautes die Aussprache des G wie J, und diese hat statt vor e und i, wenn nach dem g ein Vocal oder die Liquidä l und r folgen; sowie wenn dem g ein l oder r voraufgeht und ein Vocal folgt (tilgen, bürgen). Der Vortragende belegte die verschiedenen Arten, das G auszusprechen, mit zahlreichen Beispielen, verwahrte sich aber zum Schluß dagegen, als seien die von ihm gegebenen Regeln unumstößlich richtig; er beanspruche vielmehr nur, daß er zum ersten Male alle Fälle aufgezählt habe, in welchen das G mit andern Buchstaben zusammenstoße, und für jeden dieser Fälle habe er eine bestimmte Regel aufgestellt. — Der Vortrag rief eine lebhafte Debatte hervor, an der sich die Herren August, Frederichs, Hermes, Kuhn, Merget, Rudolph betheiligten; bei der Natur des Gegenstandes, da factisch das G von Verschiedenen verschieden ausgesprochen wird, vertrat Jeder eine verschiedene Meinung.

Eingesandt.

* Darmstadt, 4. Febr. Gestern ging die in Ihrem Blatte bereits angekündigte große romantische Oper mit Ballet: Die „Nazarener in Pompeji“, Text von C. Gollmick, Musik von Capellmeister Muck, in Scene. Sie hat entschieden gefallen. Der Componist wurde dreimal gerufen, ebenso sämmtliche Mitwirkende.

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 12. Leipzig, 12. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.
(Zwölfter Artikel).

Breitkopf und Härtel.

Um dieses alt- und weltberühmte Haus würdig zu schildern, müssen wir den Rahmen des folgenden Artikels etwas weit fassen und die Aufmerksamkeit des freundlichen Lesers ziemlich lange in Anspruch nehmen. Denn ein Haus, das, nunmehr fast anderthalb hundert Jahre bestehend, sich an die Spitze des deutschen Musikalienhandels zu stellen, diese Stellung fort und fort zu behaupten gewußt, das sich ein solches Recht auf die Musikgeschichte erworben hat, wie Breitkopf und Härtel, das läßt sich nicht mit wenigen Zeilen in seiner ganzen Bedeutung kennzeichnen.

Das Haus war früher da, als der Musikalienhandel in unserm jetzigen Sinne selbst; diesen hat es mit in's Leben gerufen. Es datirt auf das Jahr 1719 zurück, in welchem Bernhard Christoph Breitkopf aus Clausthal die Buchdruckerei errichtete. In demselben Jahre, am 23. November, wurde diesem verdienstvollen Manne ein noch verdienstvollerer Sohn geboren, der nachmals als Typograph so berühmt gewordene Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. Dieser übernahm die Druckerei im Jahre 1745, d. h. die Druckerei mit der bereits damit verbundenen Schriftgießerei und dem Buchhandel, welch' letzterer sich als nothwendige Folge für den Vertrieb der Erzeugnisse, die aus der Druckerei hervorgingen, gleichsam von selbst ergeben hatte. Den Druck,

Verlag und Vertrieb von Musikalien kann man höchstens bis auf die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückdatiren und muß diese Zweige des Geschäftes als lediglich der Thätigkeit des in Rede stehenden Gottlob Immanuel Breitkopf entsprossen ansehen. Dieser nun blieb bis zu seinem Tode, den 28. Januar 1794, Seele und Leiter des Geschäfts, welches von da ab wiederum der Sohn, Christoph Gottlob Breitkopf (geb. 1750), fortführte. Ein Jahr später associirte sich derselbe mit Gottfried Christoph Härtel aus Schneeberg (geb. den 27. Januar 1763): es entstand somit die Firma „Breitkopf und Härtel", welche bald das Geschäft durch eine Stein- und Zinndruckerei, sowie durch eine Fabrik musikalischer Instrumente erweiterte. Im Jahre 1800 erlosch der Stamm Breitkopf, Härtel blieb der alleinige Vorsteher und Eigenthümer der Handlung. Nach dessen Tode, im Jahre 1827, theilten sich, abgesehen von einem kurzen Provisorium, seine beiden Söhne in die Leitung. Dies sind die noch gegenwärtigen Führer: Dr. jur. Hermann Härtel, bekannt als kunstsinniger Erbauer des sogenannten Römischen Hauses am Peterssteinwege, und Raymund Härtel, derzeit Stadtältester in Leipzig. Am Beginn laufenden Jahres endlich erhielt deren Neffe, Wilhelm Volkmann, die Procura.

Dies die Spitzen des berühmten Handlungshauses, dessen Bestehen nach folgenden Zeitabschnitten leicht abzugrenzen sein dürfte:

1719—1745. Bernhard Christoph Breitkopf. Buchdruckerei, Schriftgießerei und Buchhandel.

1745—1794. Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. Notendruck, Musikalienverlag und Musikalienhandel. — Ph. Em. Bach, Leop. Mozart, Graun, Rolle, Doles, Hiller &c.

1794—1827. Gottfried Christoph Härtel. Stein- und Zinndruckerei. — Haydn, Mozart, Clementi, Dussek.

1827—1867. Hermann und Raymund Härtel. — Mendelssohn, Schumann; Gesammtausgabe von Beethoven, Ausgabe der Bach- und der Händelgesellschaft.

Wir haben hierbei durch Zufügung der Componisten-Namen zugleich angedeutet, welche Editionen musikalischer Werke diese Zeitabschnitte characterisiren. Versuchen wir jetzt, näher auf das Detail einzugehen.

Bekannt ist, daß der Musikaliendruck in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sehr im Argen lag. Wie mangelhaft, plump und wahre Ungethüme in sich bergend damals der Notentypendruck war, lehrt ein Blick in die musikalische Literatur jener Zeit, in die Bücher von Heinchen, Mattheson, Murschhauser u. A. Der erstgenannte Autor findet 1711 für nothwendig, unter der Inhaltsangabe in seiner Anweisung zum Generalbaß „den geneigten Leser zu erinnern, daß die doppelt geschwänzten Noten nicht können gesetzt werden, an deren Stelle zur Nachricht ein NB. gesetzt worden"; der zweitgenannte widmet 1719 in seiner „Organisten-Probe" der Klage über die Mangelhaftigkeit der Typen eine ganze Quartseite und schreibt: „Bey dem Druck ist die Schrifft etwas mangelhafft, unförmlich, grob, und hat vieles, das nothwendig ist, gar nicht können gesetzet werden; z. E. wenn ein b quadratum über den Noten zur Signatur vorkommt, ist selbiges nicht rein, sondern stehet allezeit entweder zwischen zwo Linien inne, oder auch auf einem Strich, weil es so gegossen", — eine Klage, die er 1731 „noch in ihren vollen Kräfften" aufrecht erhält. Die andere Art aber, Notenschrift durch den Druck zu vervielfältigen, nämlich auf Grund gestochener Kupferplatten, fiel nicht erheblich besser aus und war dabei bedeutend kostspieliger und überhaupt seltener. Man erinnert sich, daß selbst Seb. Bach sich veranlaßt sah, Noten mit eigener Hand zu graviren, um seinen Compositionen einigermaßen größere Verbreitung zu verschaffen, als durch bloßes Abschreiben möglich war. Bei solcher Sachlage mußte die Aufgabe, welche Gottlob Immanuel Breitkopf in Neu-Erfindung eines Notendruckes sich gesetzt hatte, und die glücklich bewirkte Lösung derselben von außerordentlicher Tragweite werden. Es war

im Jahre 1755, als derselbe ein Heftchen von 6 Blättern klein Quer-Folio als Probe des neuen Satzes und Druckes in die Welt sandte. Das Heftchen enthielt ein „Sonnet auf das von Ihrer Koenigl. Hoheit der Churprinzessin zu Sachsen selbst verfertigte, in Musik gesetzte und abgesungene Pastorell Il trionfo della fedelta", welches der Kammer-Secretair Gräfe in Braunschweig componirt hatte. Ueber diese Probe und die neuerfundene Art, Musikalien zu drucken, spricht sich Breitkopf selbst in folgender Weise aus:

„Die bishero gebräuchliche Art ist einigermaßen aus der Gewohnheit gekommen, da sie weder die äußerliche Zierlichkeit hat, welche man heutiges Tages verlanget, noch auch hinreichend ist, alles, was die jetzige so vollkommen gewordene Tonkunst verlanget, auszudrücken. Die Buchdrucker selbst sind damit nicht sonderlich zufrieden, sowohl, weil ihnen ihre Weitläuftigkeit beschwerlich fällt, als auch hauptsächlich, weil die Einrichtung nicht so regelmässig ist, daß sie ohne viele Künsteley oder Flickerey, die von dem Setzer selbst allezeit erst ausgedacht werden muß, könne gebraucht werden. — Gegenwärtige neue Art unterscheidet sich in diesen, die Buchdruckerey angehenden Stücken, von jener sehr vorzüglich. Die Weitläuftigkeit der alten ist von etlichen hundert Characteren auf kaum die Hälfte zusammen gezogen, mit welcher kleinern Anzahl gleichwohl alles, was nur in der heutigen Musik vorkommen mag, darunter auch alle neuern französischen Claviermanieren begriffen sind, dargestellet werden kann; und ihre Einrichtung ist so einfach und gleichförmig, daß auch nicht drey bis viertehalb Zentner Schrift nöthig sind, einen Bogen setzen zu können: so wird man hierzu von dieser neuen kaum einen Zentner brauchen, und dennoch weit mehr, und mit größerer Bequemlichkeit, ausrichten, als mit jener viel größern Menge geschehen kann."

Dieser Probe folgte in der Michaelismesse 1757 ein weiteres Heftchen von 6 Blättern groß Quer-Folio nach, welches 12 Menuetten für die Laute von Ferdinand Seidel und eine Fantasie von Baron, einem der berühmtesten Lautenspieler, enthielt. Dieses Heft sollte „als Probe eines neuen Drucks von musicalischen Caracteren für die Laute" dienen. Hier sagt Breitkopf in einer vorausgehenden „Nachricht" u. a. Folgendes:

„Die geneigte Aufnahme, womit man meinen Versuch, einen saubereren und vollständigern musikalischen Druck in den Buchdruckereyen einzuführen, vor dritthalb Jahren beehret, hat mich angetrieben, in solchem weiter fortzugehen, und diesen Notendruck durch neue Zusätze und Veränderungen zu verbessern und zu vermehren. Hieraus nun ist gegenwärtige Probe eines Drucks von musicalischen Characteren für die Laute entstanden, welche ich hiermit denen Liebhabern dieses vortrefflichen Instruments darzulegen das Vergnügen habe."

Mit der „geneigten Aufnahme", die Breitkopf hier constatirt, hatte es vollkommene Richtigkeit. Denn bald kamen von allen Seiten Aufträge zur Anfertigung von Musikaliendrucken, zumal als 1756 das erste Werk „stampata di questa nuova guisa" zur freudigen Ueberraschung der gesammten Musikwelt bekannt wurde. Genanntes Werk aber war die fast 300 Seiten zählende Partitur zu dem schon oben erwähnten Pastorell oder Dramma pastorale per musica: „Il trionfo della fedeltà", componirt von der Gemahlin des Churfürsten Friedrich Christian von Sachsen und Tochter Karls VII. von Baiern, Namens Maria Antonia Walpurgis, welche ihre Compositionen mit den Buchstaben E. T. P. A. (Ermelinda Talia Pastorella Arcada, indem sie so als Mitglied der arkadischen Gesellschaft zu Rom genannt wurde) zu bezeichnen pflegte. Mit großer Rührigkeit wurde von da an der Musikaliendruck weiter betrieben; viele Componisten jener Zeit: Graun, Leopold Mozart, Ph. Em. Bach, Rolle, Hiller &c. ließen, theilweise auf selbst veranstaltete Subscription, theilweise als Verlag, bei Breitkopf drucken, und andere Druckereien befleißigten sich, das gegebene Beispiel nachzuahmen. Kurz, so wie der

Druck neu erstanden war, kam auch der „Musikalienhandel" in Schwung, — ein Verdienst, das nach alledem mit dem Hause „Breitkopf und Härtel" identisch geworden.

Wir schalten hier ein, daß die Vervielfältigung der Musikalien durch Notentypendruck noch lange fast ausschließlich das Feld behauptete. Bemerkenswerth aus der ersten Zeit sind noch die von Breitkopf veranstalteten Partiturausgaben von Graun's Te Deum (1757), Graun's Tod Jesu (1760), und eines zweiten Dramma per musica, welches gleichfalls von der Churfürstin Maria Antonia herstammt und 1765 unter dem Titel: „Talestri Regina delle Amazzoni" in wahrhaft prachtvoller Ausstattung erschien. Später, gegen und ganz im Anfang dieses Jahrhunderts, folgten dann die weit und breit bekannten Oeuvres complettes de Mozart (mit grünen), Oeuvres de Haydn (mit rothen), Oeuvres de Clementi (mit schwefelgelben Umschlägen); ferner die Partituren zu Mozart's Requiem und Don Juan, zum Messias, zu den Haydn'schen Jahreszeiten und Sieben Worten, zu den Haydn'schen Messen und Bach'schen Motetten rc. Obschon nun der Typendruck in der Folgezeit dem Steindruck und Zinnstich das Feld in dieser Beziehung räumen mußte, so blieb doch das Augenmerk der Handlung stets darauf gerichtet, ihn mit den Fortschritten der Typographie überhaupt in bester Uebereinstimmung zu halten. Was hierin Schönes, Dank der oft bewährten Intelligenz der speciell dafür Verantwortlichen*), in neuester Zeit geleistet worden ist, wolle man aus dem großen Mozart-Catalog vom Ritter von Köchel (1862) des Näheren selbst sich überzeugen.

Es liegt uns ob, auf Johann Gottlob Immanuel Breitkopf zurückzukommen. Daß derselbe im Jahre 1774 eine Schrift „über die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst" und später einige andere Schriften herausgab, erwähnen wir beiläufig; wichtiger für uns in den „Signalen" ist es, daß er 1760 eine „Musikhandlung von lauter Manuscripten", wie Gerber sagt, errichtete; wichtiger und für den Literaturmenschen in vieler Beziehung geradezu eine Lebensfrage, daß er „von seiner Niederlage an gestochenen, gedruckten und geschriebenen Musikalien" vier Ausgaben eines Verzeichnisses musikalischer Bücher, ebensoviele von musikalischen geschriebenen Werken von 1761—1780, desgleichen einen thematischen Catalog mit 15 Supplementen veröffentlichte. Diese Cataloge, welche gegenwärtig leider sehr rar geworden sind, bieten in vielen Fällen ausschließlich den Nachweis über damals im Druck erschienene Bücher in Bezug auf musikalische Gegenstände, oder über Musikwerke, welche gedruckt oder abschriftlich vorhanden waren. Von einer nicht geringen Anzahl von Compositionen, darunter selbst welche von Seb. Bach, documentiren sie die einzige Bestätigung ihrer damaligen Existenz. Sie sind also für die Musikgeschichte ein ungemein schätzbares Material. Kurz nach dem Tode Breitkopf's wurde dessen reichhaltige und kostbare Bibliothek verauctionirt, worüber ein in lateinischer Sprache abgefaßter Catalog, mit dem schön in Kupfer gestochenen Bildniß des Verewigten geschmückt, specielle Auskunft giebt. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Bibliothek nicht als ein Ganzes beisammen geblieben ist.

Wir kommen nun zum dritten Zeitabschnitte des Handlungshauses, der mit dem Eintritte Härtel's in dasselbe seinen Anfang nimmt. Bereits oben ist erwähnt worden, daß das Geschäft bald darauf mit einer Stein- und Zinndruckerei, sowie mit einer Pianofortefabrik bereichert wurde. Auf diese Zweige werden wir später näher eingehen. Welch' großartige Rührigkeit in Bezug auf den Musikalienverlag zu herrschen begann, ist ebenfalls schon durch Aufzählung der betreffenden Werke oben angedeutet worden. Hier muß aber besonders das Verdienst von „Breitkopf und Härtel" hervorgehoben werden, daß dieselben durch directe Verhandlungen mit Mozart's Wittwe und Joseph Haydn, sowie später mit Clementi und Dussek, dafür Sorge trugen, eine möglichst gut beglau-

*) Wir notiren die Namen: Julius Gasterstädt als Factor, Fr. Aug. Apitzsch u. A. als Setzer.

digte und vollständige Ausgabe der Werke genannter Meister an's Licht zu fördern. Wann wären wohl angesichts der Kriegsjahre, die dann hereinbrachen, jene Werke ein Gemeingut der Menschheit geworden, und wären sie jemals vielleicht so vollständig später wieder zu erlangen gewesen, wenn die gefeierte Handlung nicht mit großer Aufopferung diese Ausgaben bewerkstelligt hätte? Ihr muß fürwahr die Nachwelt zu Danke verpflichtet bleiben, so lange jene Werke irgend noch ein Menschenherz beglücken werden!

Aber noch eine weitere That, nicht minder groß und nicht weniger die Culturinteressen der deutschen Nation fördernd, ist ihr zu danken: das ist die Gründung und Forterhaltung der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung", von welcher am 3. October 1798 die erste, am 27. December 1848 die letzte Nummer ausgegeben wurde, ein Unternehmen demnach, das reichlich ein halbes Jahrhundert hindurch seinen segensreichen Einfluß auf Kunst und Künstler ausübte, das lange Zeit als einziges Bollwerk für die Muse der Tonkunst dastand, mitten unter den Trümmern und Verheerungen der Kriegsjahre festen Fußes sich behauptend. Denn mit Schluß der „Berlinischen Musikalischen Zeitung", welche der Capellmeister Reichardt von Anfang 1805 bis Mitte 1806 herausgab, verlor die Allgemeine Musikalische Zeitung ihre jüngere Collegin, und erst im Jahre 1817 erwuchs ihr in der anfänglich von Mosel in Wien herausgegebenen „Allgemeinen Musikalischen Zeitung mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat" eine neue, nicht unebenbürtige Mitvertreterin der musikalischen Interessen, welcher dann A. B. Marx 1823 mit der „Berliner Allgemeinen Musikalischen Zeitung" und Gottfried Weber 1824 mit der „Cäcilia" nachfolgten. Von Mitte 1806 an bis zum Jahresschluß 1816 also, gerade während der Zeit, daß der Genius des herrlichen Beethoven in reichster Fülle waltete, war und blieb die Allgemeine Musikalische Zeitung der alleinige Hort für die Tonkunst und ihre Jünger. Der Leser wird schon aus dieser äußern Thatsache die hohe Bedeutung und Wichtigkeit der Zeitung zu würdigen wissen. Erinnern wir nun daran, daß ihr Gründer und Leiter 20 Jahre hindurch ein Mann wie Friedrich Rochlitz war, daß später der ehrenwerthe, biedere G. W. Fink (Michaelis 1827—1841) mit ungemeinem Fleiße, mit Treue und Beharrlichkeit sondergleichen die Redaction führte, so wird wohl Niemand etwas dagegen einwenden, wenn wir dem längst geschehenen Ausspruche mit ganzer Ueberzeugung beistimmen: „Diese Zeitung wird auf immerwährende Zeiten ein Magazin der Kunstgeschichte für alle kommende Literatoren der Musik sein". Die Verlagshandlung hat aber auch nichts unterlassen, dieses Magazin als ein streng in sich geschlossenes, doch mit Leichtigkeit zugängliches und zu übersehendes Ganze zu Nutz und Frommen der Nachwelt hinzustellen: sie hat sich dadurch noch hoch verdient gemacht, daß sie ein alphabetisches Gesammtregister anfertigen und drucken ließ, welches in seinen drei Abtheilungen (1798—1818, 1819—1828, 1829—1848) zusammen einen Band von der Stärke eines ganzen Jahrganges bildet. Mit Hülfe dieses sehr sorgfältig und genau verfaßten Registers lassen sich bald alle Quellen auffinden, denen der Forscher nachtrachtet, Quellen, die in vieler Beziehung eben nur dieser Zeitung eigenthümlich sind. Es würde zu weit führen und außerhalb des Rahmens, den wir vorgesteckt haben, zu stehen kommen, wollten wir nur annähernd einen Auszug des Inhaltes jener weiten Reihe von Bänden hier niederlegen. Zur Characteristik der verschiedenen Phasen, welche die Zeitung durchlebte, genügt es, die „Abschiede" der beiden Hauptredactoren mitzutheilen. Rochlitz schreibt in seiner edlen, gemüthvollen Weise zum Jahresschlusse 1818 wie folgt:

„Hiermit scheide ich von Dir, geehrter Leser, nicht nur für dies Jahr, sondern für immer, in wiefern ich nämlich Redacteur dieser Blätter von ihrem Entstehen bis heute gewesen bin. Habe Dank, daß Du bey ihnen, und in so weit auch bey mir, treulich ausgehalten hast. Deine Ausdauer ist der Lohn für die meinige in guter und böser Zeit, und schmückt mir nun das Bewußtseyn, während dieser zwanzig Jahre

schwerlich zwanzig Tage verlebt zu haben, wo ich Deiner gar nicht gedacht, mich um Dich gar nicht bemühet hätte. Jetzt . . . Was der Mensch frey anfängt, soll er auch frey enden: am besten endet er aber mit jedem Vorhaben, (so wie das Schicksal mit ihm selbst,) bevor die Kraft sinkt, der Antheil ermattet. Darum sage ich Dir jetzt das Lebewohl. Und vergönnest Du mir noch, was wir Alle Scheidenden sonst gern vergönnen — einen Wunsch zum Abschiede; so sey es der: Behalte in wohlwollendem Andenken — mich selbst, oder willst Du das nicht, doch das Beste von dem was ich hier für Dich geleistet habe! — Mit Vergnügen setze ich hinzu, daß mein Zurücktreten den Fortgang des Instituts nicht stören wird. Auch sehe ich voraus, meine alte Anhänglichkeit an dasselbe wird mich von Zeit zu Zeit veranlassen, als Mitarbeiter (mit meines Namens Unterschrift) zu den Lesern zurückzukehren."

Die „alte Anhänglichkeit" hat Rochlitz bis zu seinem am 16. December 1842 erfolgten Tode noch oft bewährt. Der am 27. August 1846 verewigte Fink spricht sich in der Schlußnummer des Jahrganges 1841 so aus:

„So wie ich 1827 ohne mein Zuthun, und gern, die Redakzion dieser Blätter übernahm, so lege ich sie jetzt auch wieder nieder. Um meiner vielen Freunde und um der Liebe willen, die mich an das Geschäft ketteten, ist mir der Rücktritt allerdings nicht gleichgiltig, und ich will es gar nicht verhehlen, daß sich ein vorübergehender Schmerz in den Dank mischt, den ich meinen getreuen Mitarbeitern und den geneigten Lesern für ihr mir reichlich erwiesenes Wohlwollen abstatte. Aber ich habe mir auch Unzufriedene und Gegner verdient, und kann nicht einmal sagen, daß ich es bereue, vielmehr halte ich es für einen wesentlichen Theil der Menschenehre, auf die ich Anspruch mache, der Ehre rechtlicher, aufrichtiger und fester Gesinnung. Ich hoffe daher, daß meinen Freunden mein Abschied nicht ganz lieb, meinen Gegnern hingegen mindestens eine heimliche Freude sein soll, wenn auch nicht auf lange. Denn es ist jetzt Krieg im Reiche der Harmonie. Da tritt kein Mann zurück; ich gewiß nicht. Es ist also kein Scheiden von der Kunst, wenn ich von der Verwaltung und Pflege dieser Blätter zurückzutreten mich genöthigt sehe. Darum auf baldiges Wiedersehn!"

Unverkennbar liegt diesen Worten eine Mißstimmung zu Grunde, die Viele gegenwärtig nicht zu deuten wissen werden. Wir haben hierzu den Schlüssel vollständig in Händen und können daher versichern, daß der Aufschluß hier nicht am Orte sein würde.

Wenden wir uns vielmehr dem neuesten Zeitabschnitte des Hauses Breitkopf und Härtel zu, den Jahren 1827 bis zur Gegenwart. Mendelssohn, Schumann, Chopin, Gade, David, — Liszt, Thalberg, Henselt, St. Heller, — Meyerbeer, Halevy, Lortzing, Wagner: dies sind berühmte Namen genug, um darauf hinzudeuten, welche Bereicherungen der Musikalienverlag der Handlung in dieser Zeit erfahren hat. Vor allem muß aber des Monumentes gedacht werden, das sich das Haus durch die Gesammtausgabe der Beethoven'schen Werke gesetzt hat. In der unglaublich kurzen Zeit von vier, fünf Jahren, 1862—1866, ist diese Ausgabe vollständig nach Partituren und Stimmen, einige kurze und nebensächliche Compositionen höchstens abgerechnet, bewerkstelligt worden, und zwar in einem gleichmäßig schönen, gewissenhaft zubereiteten Gewande, an dem sich Herz und Sinn erfreuen. Die Werke selbst sind in 24 Serien, fortlaufend von Nr. 1—263, abgetheilt und sowohl in Bänden als in einzelnen Nummern, je nach Wunsch der Abnehmer, zu bekommen. Abgesehen von den Titeln, so waren für diese Ausgabe 13,470 Platten erforderlich, eine Zahl, welche das nunmehr glücklich beendete Unternehmen in seiner Großartigkeit sicher vor Augen stellt. — Weiter gedenken wir des Verdienstes, welches sich die Handlung durch ihre Betheiligung an der Herausgabe der Bach-Gesellschaft erworben hat und fortwährend noch erwirbt. Es fragt sich, ob diese Ausgabe je den Bestand so gewonnen hätte, wenn ihr nicht von Anfang an diese Stütze zu Theil geworden und getreulich zur Seite geblieben wäre. Wer von den

Mitgliedern der Bach-Gesellschaft wäre, der sich nicht über die herrliche Ausstattung freuete, wer wäre, der am Schluß des eben abgelaufenen Jahres den vierzehnten Jahrgang, das Wohltemperirte Clavier enthaltend, nicht mit großer Befriedigung entgegengenommen hätte? — Auch der Herausgabe der Händel-Gesellschaft widmete die Handlung in den ersten Jahren die ausgezeichneten Kräfte und Hülfsmittel ihrer Officinen vollständig, und auch heute noch bestätigen die prachtvollen Titelblätter der Bände den nämlichen Ursprung wie früher *).

Wir gehen nunmehr zu den einzelnen Zweigen des Hauses Breitkopf und Härtel über und suchen sie ihrem gegenwärtigen Umfange nach zu veranschaulichen.

Der Bücherverlag weist Werke aus allen Wissenschaften auf. Wir erwähnen u. a. das Hauslexicon, das Compendium der christlichen Dogmengeschichte von Baumgarten-Crusius, das Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts von Danz, Goethe's Briefe an Leipziger Freunde (herausgegeben von Otto Jahn), die Kirchengeschichte von Hase, die Evangelische Dogmatik von demselben, den Cursus der Institutionen von Puchta, die Theologie von L. J. Rückert, die Allgemeine Pathologie von K. W. Stark, Yorick's sentimentale Reise durch Frankreich und Italien von L. Sterne, das System des sächsischen Civil- und Administrativ-Processes von J. Volkmann, die Predigten von Fr. A. Wolf, den Literarischen Nachlaß von Caroline v. Wolzogen, verschiedene Werke von J. C. Gottsched. Ferner ist hier die Sammlung von Bildnissen berühmter Deutschen, größtentheils von Meister Sichling gestochen, rühmlichst hervorzuheben. — Aus der musikalischen Literatur machen wir folgende wichtigen Werke namhaft, und zwar catalogmäßig:

Adlung, J.: Anleitung zur musikalischen Gelahrtheit.
Beethoven, L. van: Thematisches Verzeichniß sämmtlicher im Druck erschienenen Werke.
Chladni, E. F. F.: Die Akustik.
Chrysander, F.: G. F. Händel. $2\frac{1}{2}$ Bde.
— — Jahrbücher für musikalische Wissenschaft. 2 Bde.
Fortlage, C.: Das musikalische System der Griechen in seiner Urgestalt.
Gretry, A. E.: Versuche über die Musik.
Hauptmann, M.: Die Natur der Harmonik und der Metrik.
Jahn, O.: W. A. Mozart. 4 Bde.
Kandler, F. S.: Ueber das Leben und die Werke des G. Pierluigi da Palestrina.
Kiesewetter, R. G.: Geschichte der europäisch-abendländischen oder unsrer heutigen Musik.
— — Schicksale und Beschaffenheit des weltlichen Gesanges.
— — Ueber die Musik der neueren Griechen.
— — Guido von Arezzo.
— — Die Musik der Araber.
Köchel, L. v.: Chronologisch-thematisches Verzeichniß sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Amade Mozart's.
Lobe, J. C.: Lehrbuch der musikalischen Komposition. 3 Bde.
Marx, A. B.: Die Lehre von der musikalischen Komposition. 4 Bde.
— — Allgemeine Musiklehre.
Richter, E. F.: Lehrbuch der Harmonie.
— — Lehrbuch der Fuge.
Schicht, J. G.: Grundregeln der Harmonie.
Sechter, S.: Die Grundsätze der musikalischen Komposition. 3 Bde.
Tucher, G. v.: Schatz des evangelischen Kirchengesangs. 2 Bde.
Wagner, R.: Drei Operndichtungen.
Winterfeld, C. v.: Der evangelische Kirchengesang. 3 Bde.
— — Zur Geschichte heiliger Tonkunst.

*) Die Lithographen kennen längst den Namen des trefflichen Mannes, der die „Härtel'schen Titel" anfertigt, und wissen sie als Fachleute leicht auch ohne Beisatz der Firma unter Hunderten herauszufinden. Wir dürfen den Lesern diesen Namen nicht vorenthalten, selbst auf die Gefahr hin, daß es Hr. C. H. Nicklas nicht gern sähe.

Ein Prachtwerk, welches im Jahre 1840 „als Festschrift für die vierte Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst“ von C. v. Winterfeld herausgegeben wurde, bilde den Schluß dieser Abtheilung. Dasselbe enthält: „Dr. Martin Luther's deutsche Geistliche Lieder nebst den während seines Lebens dazu gebräuchlichen Singweisen und einigen mehrstimmigen Tonsätzen über dieselben von Meistern des sechzehnten Jahrhunderts. Mit eingedruckten Holzschnitten nach Zeichnungen von A. Strähuber.“

Der Musikalienverlag umfaßt eine solche enorme Masse der verschiedenartigsten Compositionen fast aller des Nennens werthen und vieler des Nennens unwerthen Tonsetzer, daß wir kaum wissen, wie wir derselben beikommen sollen. Denn wenn wir auch sagen, daß z. B. die im Jahre 1860 erschienene große Partitur zu Wagner's „Tristan und Isolde“, welche 444 Platten erforderte, die Verlagsnummer 10,000 trägt und daß die eben gegenwärtig laufende Verlagsnummer auf 11,295 zu fixiren sei, so giebt dies noch lange keinen Maßstab zur Beurtheilung dessen, was in dieser Zeit und vorher fertig geworden ist. In diese fortlaufenden Nummern ist weder die ganze Beethoven-Ausgabe, noch sind die zahlreichen Typendruckwerke mit eingerechnet worden; außerdem laufen unter ein und derselben Nummer oft Stücke, die, weil sie einzeln abgegeben werden, auch besonders für sich hätten numerirt werden können. Will man nun die Beethoven-Ausgabe als ein für sich abgeschlossenes Ganzes betrachten, will man von allen kürzeren Tonstücken (Etüden, Variationen, Liedern rc.) absehen, will man die Arrangements jeglicher Art bei Seite lassen und sich vielmehr nur an die Werke cyklischer Form und an solche halten, die schon eine größere Anzahl von Platten zur Herstellung erheischten, also an Symphonien, Ouverturen, Quint- und Quartette, Sonaten rc., an Oratorien und Concertvocalwerke, Opernclavierauszüge und sonst andere derartige Volumina: so überblicke man zur Orientirung folgenden Catalogauszug, mit Mühe und Sorgsamkeit angefertigt. Es sind erschienen, und zwar von Orchester- und Kammermusik- sowie von Kirchen- und Concertmusikwerken zumeist in Partitur und Auflegestimmen, folgende Werke von:

Abert, J. J.: 1 Oper (Astorga).
Adam, A.: 2 Opern (die Schweizerhütte, der König von Yvetot).
Angely: 1 Singspiel (sieben Mädchen in Uniform).
Auber, D. F. E.: 6 Opern (die Barcarole, Fiorella, die Braut, Stumme von Portici, der Feensee, die Sirene).
Bach, C. Ph. Em.: 1 Oratorium (Auferstehung und Himmelfahrt Jesu), 1 Symphonie.
Bach, J. S.: Matthäus-Passion, 6 Motetten, 6 Violinsonaten, Violin-Chaconne, das wohltemperirte Clavier, das musikalische Opfer, viele Orgelcompositionen.
Baillot, P.: 5 Violinconcerte.
Bargiel, W.: 1 Symphonie, 1 Ouverture, 1 Claviersuite vierhändig, 1 desgl. zweihändig.
Beethoven, L. v.: Leonore (Clavierauszug der zweiten Bearbeitung mit den Abweichungen der ersten).
Bellini, V.: 1 Oper (Romeo und Julie).
Benedict, J.: 1 Concertvocalwerk (Undine), 1 Clavierconcert.
Bertini, H.: 4 Claviersextette.
Blumner, M.: 1 Oratorium (Abraham).
Boieldieu, A. F.: 1 Oper (Rothkäppchen).
Boisselot, X.: 1 Oper (die Königin von Leon).
Brahms, J.: 1 Serenade für Orchester, 1 Claviertrio, 2 Claviersonaten.
Brambach, C. J.: 1 Claviersextett.
Brassin, L.: 1 Clavierconcert.
Bruch, M.: 2 Streichquartette, 1 Claviertrio.
Campagnoli, B.: 1 Violinconcert.
Carafa, M.: 1 Oper (Masaniello).
Cherubini, L.: 2 Requiem, 6 Opern (Ali Baba, der portugiesische Gasthof, Elise, Faniska, Medea, der Wasserträger), 9 Ouverturen.

Chopin, F.: 1 Clavierconcert, 1 Claviersonate mit Violoncello, 2 Claviersonaten.
Cimarosa, D.: 1 Oper (die Heirath durch List).
Clementi, M.: Gradus ad Parnassum, 20 Claviertrios, 14 Claviersonaten mit Violine bez. Flöte, 2 Sonaten für zwei Claviere, 7 Claviersonaten vierhändig, 64 desgl. zweihändig.
Cramer, J. B.: 6 Clavierconcerte, 1 Clavierquartett, 8 Claviersonaten mit Violine bez. Flöte, 2 Claviersonaten vierhändig, 38 desgl. zweihändig.
David, F.: 1 Streichsextett, 1 Streichquartett, 3 Violinconcerte, 1 Violinschule.
Dittersdorf, C. v.: 2 Opern (Hieronimus Knicker, der Schiffspatron).
Donizetti, G.: 2 Opern (Adelia, Lucrezia Borgia).
Dotzauer, J. J. F.: 3 Streichquartette.
Dussek, J. L.: 3 Streichquartette, 10 Clavierconcerte, 1 Clavierquintett, 1 Clavierquartett, 16 Claviertrios, über 40 Claviersonaten mit Violine bez. Flöte, 8 Claviersonaten vierhändig, 32 desgl. zweihändig.
Ellerton, J. L.: 1 Wald-Symphonie.
Ernst, H. W.: 1 Violinconcert.
Fesca, F. E.: 1 Streichquartett.
Field, J.: 7 Clavierconcerte, 1 Clavierquintett, 4 Claviersonaten.
Gade, N. W.: 5 Concertvocalwerke (Comala, die Kreuzfahrer, Frühlingsphantasie, Frühlingsbotschaft, die heilige Nacht), 4 Symphonien, 3 Ouverturen, 1 Streichoctett, 1 Streichquintett, 1 Claviertrio, 2 Claviersonaten mit Violine, 1 desgl. ohne.
Gernsheim, F.: 1 Clavierquartett.
Gluck, J. C. v.: 1 Oper (Iphigenie in Aulis, nach Richard Wagner's Bearbeitung).
Goltermann, G.: 1 Symphonie.
Gouvy, Th.: 1 Symphonie, 1 Claviertrio, 1 Claviersonate.
Graun, C. H.: 1 Cantate (der Tod Jesu).
Groß, J. B.: 1 Streichquartett, 1 Claviersonate mit Violoncello.
Gyrowetz, A.: 1 Oper (der Augenarzt).
Halevy, F.: 4 Opern (die Dreizehn, Guido und Ginevra, Karl VI., Pique-Dame).
Händel, G. F.: Messias, Athalia, Esther.
Haydn, J.: 3 Oratorien (Schöpfung, Jahreszeiten, Sieben Worte), 7 Messen, 1 Stabat mater, 1 Te Deum, 1 Oper (Orpheus und Euridice), 12 Symphonien, 3 Streichquartette, 31 Claviertrios, 8 Claviersonaten mit Violine bez. Flöte, 34 Claviersonaten.
Heller, St.: 1 Claviersonate.
Henselt, A.: 1 Clavierconcert.
Herold, F.: 2 Opern (Marie, die Täuschung).
Hesse, A.: 2 Symphonien.
Hiller, J. A.: 6 Opern (Lisuart und Dariolette, Lottchen am Hofe, die Liebe auf dem Lande, der Dorfbarbier, die Jagd, der Krieg).
Hiller, F.: 1 Oper (ein Traum in der Christnacht), 1 Concertvocalwerk (Ver sacrum), 1 Ouverture.
Himmel, F. H.: 1 Oper (Fanchon), 9 Claviertrios.
Hoven, J.: 1 Oper (ein Abenteuer Carl's II.).
Hummel, J. N.: 1 Clavierconcert, 1 Clavierquartett, 2 Claviersonaten mit Violine oder Flöte.
Jadassohn, S.: 1 Claviertrio.
Joachim, J.: 1 Ouverture, 2 Violinconcerte.
Kalkbrenner, F.: 1 Clavierconcert, 1 Clavierseptett, 1 Clavierquintett, 2 Claviertrios, 1 Claviersonate vierhändig, 3 desgl. zweihändig.
Kalliwoda, J. W.: 1 Symphonie, 1 Violinconcert.
Kittl, J. F.: 1 Oper (Bianca und Giuseppe), 1 Symphonie.
Klein, B.: 1 Oratorium (Hiob), 2 Claviersonaten.
Klengel, A. A.: Canons und Fugen in allen Tonarten. 2 Bde.
Kreutzer, R.: 7 Violinconcerte, 11 Streichquartette, 6 Streichtrios, 1 Claviersonate mit Violine.
Kullak, Th.: 1 Clavierconcert.
Kunzen, F. L. C.: 1 Oper (Oberon).
Lafont, C. P.: 2 Violinconcerte.
Leonhard, J. E.: 1 Oratorium (Johannes der Täufer), 1 Claviertrio.
Lindblad, A. F.: 1 Symphonie.

Lindpaintner, P.: 1 Oper (der blinde Gärtner), 10 Ouverturen.
Lipinski, C.: 1 Violinconcert, 1 Streichtrio.
Liszt, F.: 1 Messe, 12 symphonische Dichtungen, 1 Dante-Symphonie, 1 Claviersonate.
Lobe, J. C.: 1 Oper (die Flibustier), 3 Ouverturen, 2 Clavierquartette.
Lortzing, A.: 7 Opern (Casanova, Czaar und Zimmermann, zum Großadmiral, Hans Sachs, Undine, der Waffenschmied, der Wildschütz).
Louis Ferdinand, Prinz: 1 Clavieroctett, 1 Clavierquintett, 2 Clavierquartette, 3 Claviertrios.
Luther, M.: Deutsche geistliche Lieder (als Festschrift herausgegeben).
Marliani, M. A.: 1 Oper (die Xacarilla).
Marschner, H.: 1 Oper (des Falkners Braut), 1 Claviersonate.
Marx, A. B.: 1 Oratorium (Mose).
Mehul, F.: 4 Opern (die Schatzgräber, Helene, der Tollkopf, Joseph), 1 Symphonie.
Mendelssohn, F.: Musik zum Sommernachtstraum, zu Athalia, zu Oedipus in Kolonos, zu Christus, zum Loreley-Finale; 2 Psalmen, 1 Liederspiel (Heimkehr aus der Fremde), 1 Symphonie-Cantate, 2 Symphonien, 4 Concertouverturen, 1 Violinconcert, 1 Streichoctett, 1 Streichquintett, 6 Streichquartette, 2 Clavierconcerte, 2 Claviertrios, 6 Orgelsonaten.
Meyerbeer, G.: 2 Opern (die Hugenotten, der Prophet).
Molique, B.: 1 Oratorium (Abraham), 2 Violinconcerte.
Mozart, W. A.: Requiem, Davidde penitente, 2 Messen; 9 Opern (Don Juan, Titus, Così fan tutte, il Re pastore, Entführung, Zauberflöte, Hochzeit des Figaro, Idomeneo, der Schauspieldirector), 11 Symphonien, 7 Ouverturen in Stimmen, 1 Serenade für Blasinstrumente, 5 Streichquintette, 12 Streichquartette, 1 Flöten-, 1 Clarinettenconcert, 1 Hornquintett, 20 Clavierconcerte, 1 Clavierquintett, 2 Clavierquartette, 7 Claviertrios, 18 Claviersonaten mit Violine, 1 Sonate für zwei Claviere, 5 Claviersonaten vierhändig, 17 desgl. zweihändig.
Müller, C. G.: 1 Symphonie, 3 Streichquartette.
Naumann, E.: 1 Claviertrio, 1 Claviersonate mit Viola.
Naumann, J. G.: 1 Vaterunser, 1 Psalm, 1 Oper (Orpheus und Euridice).
Neukomm, S.: 1 Oratorium (Christi Grablegung), 1 Requiem, 1 Cantate (der Ostermorgen), 1 Te Deum, 2 Symphonien, 3 Ouverturen, 1 Claviersonate mit Violine.
Nicolo, J.: 1 Oper (Aschenbrödel).
Onslow, G.: 2 Opern (l'Alcade de la Vega, der Hausirer), 1 Symphonie, 14 Streichquintette, 15 Streichquartette, 1 Clavierseхtett, 9 Claviertrios, 9 Clavierduos, 2 Claviersonaten vierhändig, 1 desgl. zweihändig.
Paer, F.: 2 Opern (Sargino, die Wegelagerer), 11 Ouverturen, 3 Claviertrios.
Palestrina, J. P. da: 3 Bände Messen, 1 Messe außerdem.
Perfall, K.: 2 Concertvocalwerke (Dornröschen, Undine).
Pixis, J. P.: 1 Symphonie, 1 Clavierquartett, 1 Claviersonate.
Reicha, A.: 2 Symphonien, 14 Streichquartette, 1 Claviertrio, 3 Claviersonaten mit Violine.
Reinecke, C.: 1 Operette (der vierjährige Posten), 1 Symphonie, 1 Ouverture, 1 Clavierconcert, 1 Claviertrio, 1 Claviersonate mit Violoncello.
Reinthaler, C.: 1 Oratorium (Jephtha), 1 Symphonie.
Reissiger, C. G.: 1 Ouverture, 1 Claviersonate mit Violine.
Richter, E. F.: 3 Psalmen, 1 Streichquartett, 1 Claviersonate mit Violine, 1 Claviersonate.
Righini, V.: 5 Opern (Armida, der Zauberwald, das befreite Jerusalem, Tigranes, Aeneas in Lazium).
Ries, F.: 2 Symphonien, 1 Streichquintett, 1 Claviersonate.
Rietz, J.: 1 Symphonie, 1 Ouverture.
Rode, P.: 6 Violinconcerte, 4 Streichquartette.
Rolle, J. H.: 1 Singspiel (Melida).
Romberg, A.: 1 Violinconcert, 7 Streichquartette, 3 Claviersonaten mit Violine.
Romberg, B.: 1 Ouverture, 3 Streichquartette, 1 Streichtrio.
Rossini, J.: 1 Cantate (Trost und Erhebung), 13 Opern (Tancred, die Getäuschten, Elisabeth, die diebische Elster, der Barbier von Sevilla, Othello, der Türke in Italien, das Fräulein vom See, Aschenbrödel, Moses in Egypten, Armida, die Belagerung von Corinth, Graf Ory).

Rubinstein, A.: 6 Streichquartette, 4 Claviersonaten mit Violine bez. Viola und Violoncello, 2 Claviersonaten.
Salieri, A.: 1 Oper (Armida).
Sarti, J.: 1 Miserere.
Scarlatti, D.: 3 Hefte Claviersonaten.
Schicht, J. G.: 11 Hefte Motetten, 1 große Choralsammlung.
Schmidt, G.: 2 Opern (Prinz Eugen, Weibertreue).
Schmitt, A.: 3 Streichquartette.
Schneider, F.: 1 Oratorium (das Weltgericht), 1 Clavierconcert, 1 Claviersonate vierhändig.
Scholz, B.: 1 Requiem, 1 Claviersonate mit Violoncello.
Schubert, F.: 1 Symphonie.
Schulz, J. A. P.: 1 Oper (Aline).
Schumann, R.: Das Paradies und die Peri, Musik zu Manfred, Requiem für Mignon, Adventlied, 2 Symphonien, 3 Streichquartette, 1 Violoncelloconcert, 1 Clavierconcert, 1 Clavierquintett, 2 Claviertrios, 1 Claviersonate mit Violine, 1 Claviersonate, 1 Clavierphantasie.
Seidelmann, F.: 1 Singspiel (Arsene).
Seyfried, J.: 4 Ouverturen.
Spohr, L.: 1 Oratorium (der Fall Babylons), 1 Quartett-Concert mit Orchester, 2 Violinconcerte, 1 Streichquintett, 1 Streichquartett.
Steibelt, D.: 5 Clavierconcerte, 4 Claviertrios, 38 Claviersonaten mit, 25 desgl. ohne Begleitung eines Instrumentes.
Stiehl, H.: 1 Clavierquartett, 3 Claviertrios.
Taubert, W.: Musik zu Shakespeare's Sturm, 1 Streichquartett.
Thalberg, S.: 1 Ouverture, 1 Claviersonate.
Thomas, A.: 1 Oper (der Blumenkorb).
Veit, W. H.: 1 Symphonie, 1 Streichquartett.
Verhulst, J. J. H.: 1 Ouverture.
Vierling, G.: 1 Ouverture.
Viotti, J. B.: 4 Violinconcerte, 6 Streichquartette, 12 Streichtrios.
Vogt, J.: 1 Oratorium (die Auferweckung des Lazarus).
Volkmann, R.: 1 Streichquartett.
Wagner, R.: 1 biblische Scene (das Liebesmahl der Apostel), 2 Opern (Lohengrin, Tristan und Isolde), 1 Faust-Ouverture, 1 Claviersonate.
Weigl, J.: 2 Opern (das Waisenhaus, die Schweizerfamilie).
Winter, P.: 1 Requiem, 1 Cantate (Timoteo), 3 Opern (Calypso, Ogus, das unterbrochene Opferfest), 1 Schlacht-Symphonie, 8 Ouverturen.
Wölfl, J.: 2 Symphonien, 9 Streichquartette, 4 Clavierconcerte, 9 Claviertrios, 19 Claviersonaten mit Violine, 8 Claviersonaten.
Wuerst, R.: 1 Claviertrio.
Zumsteeg, J. R.: 17 Cantaten, 1 Trauercantate, 1 Ode, 3 Opern (die Geisterinsel, das Pfauenfest, Elbondokani).

Bei Revue des Cataloges waren wir beflissen, zugleich zu erforschen, welche Namen etwa nicht vertreten seien, haben demgemäß noch manchen ins Auge gefaßt, der in obigem Auszuge nicht mit enthalten ist. Nur einen einzigen können wir als fehlend bezeichnen, selbst bei den zahlreichen „Bildnissen": dies ist der von C. M. v. Weber. Das ist merkwürdig, thut aber keinen Eintrag. Man mag nun den Schluß ziehen, wie viele Platten und welches Quantum an Papier in den Niederlagen des Geschäftes sich befinden mögen, was für Gewicht und Raum diese Vorrathsmasse innehält. Dies genau festzustellen, dürfte selbst den Eingeweihten große Mühe verursachen.

Die Buchdruckerei, welche selbstverständlich ihren Ruhm heute noch ebenso wie vor hundert Jahren behauptet, arbeitet zur Zeit mit 6 Schnell- und 8 Handpressen und beschäftigt ein Personal von ungefähr 120 Personen. Ihr Schriftvorrath, welcher auf fast alle Sprachen, besonders auch auf Notensatz eingerichtet ist, beläuft sich auf mindestens 1600 Centner, wovon 558 Centner auf Fractur, 635 auf Antiqua, 52 auf Griechisch, Arabisch &c., 85 auf Noten, 140 auf Quadratendurchschuß, der übrige Theil

auf Accidenzsachen zu rechnen sein dürften. Eine Specialität derselben ist auch feiner Vignettendruck. Dem Laien wird es zu wissen nicht uninteressant sein, daß zu solch' einem Centner durchschnittlich 40,000 einzelne Typen gehören; die Gesammtzahl für letztere würde ein einfaches Multipliciren bald ergeben.

Die Schriftgießerei arbeitet fast nur für den eigenen Gebrauch des Hauses; sie ist mit Stereotypie und Galvanoplastik verbunden.

Die Stein- und Kupferdruckerei beschäftigt sich zum größten Theile mit Herstellung von Musikwerken eigenen und fremden Verlages; 1 lithographische Schnellpresse, 9 lithographische und 15 Kupferdruck-Pressen sind hier in Thätigkeit. Der Fachmann ersieht hieraus, wie viele Drucke täglich geliefert werden können; für den Laien fügen wir bei, daß die Schnellpresse täglich 6000 Drucke fertig bringt. Die berühmten „Härtel'schen Titel", deren wir bereits gedacht haben, finden hierselbst ihre Entstehung.

Die Notenstecherei liefert jährlich über 5000 Platten. Auch diese Ziffer kann nur annähernd beurtheilen lassen, wie bedeutend der Verlag jährlich wachse, indem in dringenden Fällen außerhalb des Hauses befindliche Kräfte zugezogen werden. Daß der Stich selbst und die durch ihn bedingte Ausstattung der Werke den zu stellenden Anforderungen guten Geschmackes entsprechen, daß diese Ausstattung letzterem lange Zeit hindurch zur Richtschnur gedient habe, bedarf unseres Bedünkens keiner besonderen Beweisführung.

Die Pianofortefabrik endlich, welche ihren Vorzug in Lieferung des Besten, nicht der Menge sucht, entsendet jährlich 80—100 Instrumente und beschäftigt, abgesehen von den außerhalb des Hauses thätigen Hülfsarbeitern, 30—35 Personen. Die Güte dieser Instrumente ist allenthalben anerkannt, und es thut ihnen nimmer Eintrag, wenn manche Federn mit stereotypem Eifer und bei jeder Gelegenheit andere Leipziger Fabrikate in den Vordergrund zu stellen bemüht sind. Wenigstens ließ sich kurz vor letztem Weihnachten an mancherlei Erdenbewohnern die Erfahrung machen, daß sie nach geschehener Verloosung der „zum Besten der Hinterlassenen gefallener Sachsen und Invaliden der Sächsischen Armee" veranstalteten Lotterie, deren Hauptgewinn ein Flügel von Breitkopf und Härtel war, dem glücklichen Gewinner gegenüber kaum eines unlöblichen Neides sich erwehren konnten. Uebrigens erhielt die Handlung schon längst die ersten Auszeichnungen. So wurde ihr 1840 die große goldene Medaille der Sächsischen Ausstellung zu Dresden, 1844 die silberne Medaille der ersten Zollvereins-Ausstellung zu Berlin, 1850 die große goldene Medaille der Sächsischen Ausstellung zu Leipzig, 1851 und 1862 die Preis-Medaille der Ausstellungen in London verliehen, wobei nicht außer Acht zu lassen, daß sie die Pariser Ausstellungen nie beschickt hat.

Dies wäre in Kürze oder in Länge Dasjenige, was sich vom Hause Breitkopf und Härtel sagen läßt. Gern hätten wir in Bezug auf die soeben einzeln aufgeführten Geschäftszweige genauere Statistik geliefert, um dem Culturhistoriker ein schätzbares Material zu beschaffen. Allein es ließ sich ohne Indiscretion nicht gut thun, die dafür nöthigen Unterlagen zu gewinnen. Der geneigte Leser wolle daher mit dem Dargebotenen fürlieb nehmen.

Wir gedenken schließlich noch dreier Familienfeste des Breitkopf-Härtel'schen Personals: der hundertjährigen Jubelfeier der Firma 1819, des fünfundzwanzigjährigen Geschäftsjubiläum des Stadtrath Härtel 1857, und des nämlichen Jubiläum des Doctor Härtel 1860. Eine Personalbestandliste, welche bei Gelegenheit des zweiten dieser Feste (1857) aufgenommen wurde, glauben wir noch mittheilen zu dürfen:

Comptoir: 4 Buchführer, 1 Copist und 5 Markthelfer	10 Personen.
Buchdruckerei: 58 Setzer (einschl. 1 Factor), 21 Drucker (einschl. 1 Factor), 7 Setzer-Lehrlinge, 4 Drucker-Lehrlinge. In der Maschinenstube: 2 Maschinenmeister und 13 Drucker. Außerdem: 1 Papierzähler und 1 Correcturenträger	107 "
Bücherstube: 7 Gehülfen und 4 Satinirer	11 "
Schriftgießerei: 14 Gießer (einschl. 1 Factor), 1 Stereotyparbeiter, 1 Schleifer, 2 Lehrlinge, 1 Lohnbursche, 5 Buchstaben-Abbrecher.	24 "
Pianofortefabrik: 30 Gehülfen (einschl. 1 Factor)	30 "
Notenstecherei und Notendruckerei: 1 Corrector, 8 Notenstecher, 16 Notendrucker, 1 Plattengießer, 2 Farbenreiber . .	28 "
Steindruckerei: 1 Steinschreiber, 7 Steindrucker, 1 Lehrling, 2 Lohnburschen, 1 Steinschleifer	12 "
Außerdem: 3 Handarbeiter und 2 Zimmerleute	5 "
Summa Summarum	227 Personen.

Zum gänzlichen Schlusse kommen wir endlich vom „Hause" auf das „Gebäude" zu sprechen, aus welchem all' die genannten Schätze für die Kunst und Wissenschaft hervorgegangen sind. Es ist dies seit 1732 und heute noch „der goldene Bär" in der Universitätsstraße oder nach dem früheren Namen: der goldene Bär „am alten Neumarkt". Ein gewiß sehr denkwürdiges Gebäude, welches, wie man wohl annehmen kann, alle namhaften musikalischen Autoritäten, die nach Leipzig gekommen sind oder die hier gelebt haben und noch leben, in seinen Mauern gesehen hat. Im Bezug auf die letzten 30 Jahre vermögen wir dies fest zu behaupten: Mendelssohn, Schumann, Spohr, Liszt, Henselt, Thalberg, Berlioz, die Schröder-Devrient, Camilla Pleyel, — sie Alle und viele Andere noch sind dagewesen. So werden höchst wahrscheinlich auch vorher dagewesen sein: Schicht, Hiller, Clementi (1804), Doles, Mozart (1789). Und sollte nicht auch bisweilen Johann Sebastian Bach seine Schritte dorthin gelenkt haben? Ferner wissen wir, daß Gottsched daselbst im ersten Stock wohnhaft, daß Goethe bei diesem zu Besuch und überhaupt in regem Verkehr mit der Breitkopf'schen Familie gewesen ist. Dieser „goldene Bär" also ist heute noch der Stammsitz des Handlungshauses. Ungeachtet dessen aber, daß man diesem „Bären", je nachdem letzteres immer weiter räumlich sich ausbreitete, in der Nachbarschaft Localitäten zur Aushülfe beimiethete, ja daß man vor einigen Jahren selbst das Comptoir, den Musikalienladen, die Packstuben ꝛc. ins Nebenhaus verlegte, — er vermochte nicht mehr mit dem Wachsthum des Geschäftes Schritt zu halten und seine Mauern wurden mehr und mehr beengend. Da geschah es vor nicht langer Zeit, daß er an die Universität verkauft und somit sein voraussichtliches Schicksal, niedergerissen und neu erbaut zu werden, unwiderruflich beschlossen ward. Die Handlung aber gedenkt im Laufe des nächsten Sommers in einen geräumigeren Neubau in der Nürnbergerstraße überzusiedeln, d. h. in einen Koloß von 5 Etagen Höhe und 32 Fenstern Fronte. Solches wird demnach geschehen im 148. Jahre ihres ruhmreichen Bestehens. Möge fort und fort ein günstiger Stern ihr zur Seite sein! —

Dur und Moll.

* Leipzig. Die sechste dieswinterliche Soirée für Kammermusik im Saale des Gewandhauses hat am 8. Febr. stattgehabt und waren in derselben mitwirkend: unsre einheimischen Künstler Concertmeister David und Emil Hegar (Violine und Violoncell), dann der eminente Clavierspieler Herr Carl Tausig aus Berlin. Um von letzterm, als Gast, zuerst zu reden, so hat er die Gunst, in die er sich durch sein Auftreten Tags vorher im Gewandhausconcerte beim Publicum zu setzen wußte, bei gegenwärtiger Gelegenheit nur noch consolidirt und durfte man in ihm wieder nicht nur den gewaltigen Tastenbeherrscher bewundern, sondern auch den feinfühligen, gewissenhaften und verständnißreifen Musiker achten und lieben. Alle diese seine Eigenschaften und Vorzüge kamen zu trefflichstem Zusammenklange, erstens in der liebenswürdigen Sonate (für Clavier und Violine) Op. 96 von Beethoven; dann in zwei sehr pikanten und anregenden Solostücken — Allegro und Scherzo — von Domenico Scarlatti, und endlich in dem blüthenreichen Trio (für Clavier, Violine und Violoncell) Op. 99 von Franz Schubert. Als Thatsächliches ist dabei noch zu bemerken, daß durch den rauschenden und anhaltenden Beifall nach dem Scarlatti'schen Scherzo Herr Tausig zu einer dankenswerthen Wiederholung dieses Stückes sich veranlaßt sah, und daß in der Sonate und dem Trio der Gast auf's Wirksamste durch unsre Herren David und Hegar unterstützt wurde. — Ein weiteres Vorkommniß der Soirée bestand noch in einem Solo für Violine mit beziffertem Baß, nach einem in der Musikaliensammlung des Königs von Sachsen befindlichen Manuscript ohne Autor-Namen für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferd. David. Mit diesem aus vier Sätzen — Affettuoso, Allegro, Larghetto und Gigue — bestehenden und vielleicht in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu setzenden Stücke hat der Herr Concertmeister wieder einen unläugbar sehr glücklichen Fund gemacht, denn es ist von eben so viel Innigkeit und Wärme wie sprühender und funkelnder Lebendigkeit. Die Bearbeitung schließt sich im Geschmack und Angemessenheit Allem dem an, was Herr David in dieser Weise schon geliefert hat, und der Beifall, den das Werk und der Vortrag desselben hervorriefen, war verdientermaßen ein reicher und herzlicher.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Sonnabend den 9. Februar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Dmoll, (Nr. 2 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Sonate für Pianoforte u. Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 3, Esdur. — Sonate (in drei Sätzen) für das Pianoforte von Eugen Woyke aus Edinburg. (Schüler der Anstalt.) — Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für das Pianoforte von H. Seeling, Op. 13. (Nr. 5, 10 (Apotheose) und 9 (Trauermarsch). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Adolph Henselt, Op. 24, Amoll.

Das Concert des Pauliner Sängervereins findet nächsten Montag den 18. Febr. im Saale des Gewandhauses statt.

* Berlin, 12. Febr. Im zweiten Abonnementconcert der Singacademie am Freitag kam Händels „Samson" zur Aufführung und bot dadurch ein besonderes Interesse, daß das Werk nicht in der Mosel'schen Bearbeitung oder vielmehr Verkürzung, sondern in einer dem Original ungleich treuer sich anschließenden Gestalt zum Vortrag gelangte. Die Aufführung dehnte sich dadurch auf drei Stunden aus, obgleich noch immer 15 Arien, zwei Chöre, wie eine Menge von Recitativen weggefallen waren. Keine Schöpfung Händels giebt beredteres Zeugniß von der Größe und dem Reichthum seines Urhebers als der Samson, es ist deshalb zu bedauern, daß die Aufführung keine besonders gute war, der Haltung der Chöre ist Reinheit, Präcision und Wohlklang nachzurühmen, auch die Solisten, die Damen Deckner und Baer, die Herren Otto und Putsch leisteten meist Gutes, allein das Orchester begleitete ohne innere Theilnahme und trug kaum für die handgreiflichsten Schattirungen des Ausdrucks Sorge, dabei verdarb es mehr als ein Recitativ durch empfindliche Tact- und Tonfehler.

* Aus Dresden schreibt man uns in Bezug auf die Correspondenz in No. 10, daß an den Verschleppungen der Spieloper Niemand weniger als Fräulein Hänisch schuld sei, die wie ihre jüngeren Colleginnen sich nach mehr Thätigkeit dringlich umsieht. Gerade in der Spieloper oder Operette (z. B. „Glöckchen des Eremiten", das sich hier auf dem Repertoire hält) sei das Talent der Dame wohl verwendbar erschienen.

* Auf der großen Pariser Weltausstellung werden sich in diesem Jahre auch die schönen Künste in den vollendetsten Leistungen, die die Länder Europa's bieten, Rendezvous geben. Der Musik ist dabei eine hervorragende Stelle zugedacht. Außer dem festival concours universel, der von der kaiserlichen Ausstellungs-Commission unter dem Vorsitze des Baron Taylor und unter der Leitung des Herrn Eugene Delaporte veranstaltet wird, hat auch Herr J. F. Baudin, Director der France Chorale, ein nicht minder großartiges festival vorbereitet, bei welchem die ersten sociétés chorales Frankreich's mitwirken und ein Contingent von 1500 auserlesenen Sängern stellen werden. Um den nationalen Character, welcher der ganzen Ausstellung eignet, auch bei diesem Musikfeste zu realisiren, hat Herr Baudin vorzügliche Componisten aller Länder aufgefordert, Compositionen für großen Chorgesang zu liefern. Deutschland wird bei dieser Festaufführung durch Fr. Kücken, dessen Compositionen für Männergesang auch in Frankreich sehr populär und beliebt sind, sowie durch Weber und Mendelssohn vertreten sein, außerdem werden bei diesem Musikfeste Chöre von Rossini, Verdi, Thomas, Berlioz, Gevaert, Gounod, Auber u. a. executirt. Berlioz wird dirigiren.

* Die Musik, welche R. von Hornstein zu dem von Heyse dramatisirten Märchen „die glücklichen Bettler" schrieb, das in München zur Aufführung kam, klingt recht anmuthig, doch dürfte der Componist selbst nicht allzu großen Werth auf sie gesetzt haben. Die melodramatische Behandlung der Scene, wo sich Saed und Semrude wiederfinden, ist ein Mißgriff. Die Schauspieler müssen ihre Reden schreien, damit sie verstanden werden und von der Musik hört man doch nur ein unartikulirtes langdauerndes Geräusch. Im Ganzen paßt der Stoff des Stückes viel eher für eine Oper als für ein Schauspiel und es wäre zu verwundern, wenn derselbe nicht bald einem Textdichter zum Raub fiele.

* Das Conservatorium der Musik in St. Petersburg nimmt unter Anton Rubinstein's energischer Leitung stets erfreulicheren Aufschwung; im vorigen Jahre machte S. M. der Kaiser der Anstalt ein Haus zum Geschenk, wohin die Anstalt seit dem ersten September übergesiedelt ist; außerdem noch einen Platz neben dem Alexander-Theater zu einem Neubau, und diesen Winter abermals eine Reihe von 18 Sälen in dem Gebäude des Ministeriums für Volksaufklärung.

* Concerthindernisse. Bei dem letzten Concerte der philharmonischen Gesellschaft in Brooklyn waren die in New-York wohnenden Orchestermitglieder durch den Eisgang auf dem East River verhindert, über den Fluß zu gelangen, und kaum der dritte Theil des Orchesters fand sich ein. In Folge dessen war man gezwungen, die Beethoven'sche Symphonie auszulassen. Fräulein Hauk konnte gleichfalls nicht kommen, da sie in Boston eingeschneit war.

* Fräulein Charlotte Deckner, die ungarische Violinvirtuosin, hat sich zu Concerten nach Warschau begeben.

* Herr Hofcapellmeister Franz Lachner befindet sich in Wien, dies bedeutet in der Regel die Aufführung einer neuen „Suite."

* Der Pianist Herr B. Boekelmann, seit einiger Zeit in New-York, hat eine Stelle als Clavierlehrer an dem Conservatorium des Herrn Mollenhauer angenommen.

* Julius Stockhausen giebt seine Stellung in Hamburg als Director der philharmonischen Concerte auf.

* In Hamburg ist an Stelle des Herrn L. Deppe, welcher am Schluß dieser Saison von der Leitung seiner Academie zurücktritt, unter verschiedenen Bewerbern Herr Carl von Holten, ein Hamburger, als Nachfolger für Deppe gewählt worden.

* Herr Adolf Reichel, der vor etwa zehn Jahren von Paris nach Dresden übersiedelte und hier bisher als Lehrer gewirkt hat, ist als Musikdirector nach Bern berufen worden und hat diesen Ruf angenommen.

* Herr Isidor Seiß, Professor am Conservatorium der Musik in Cöln und bekanntlich ein sehr vorzüglicher Pianist, hat sich mit einer jungen schönen Cölnerin aus einer der angesehensten und reichsten dortigen Familien verheirathet.

* In Mannheim feierte der Hofopernsänger K. Dill sein 25jähriges Jubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit vielfach ausgezeichnet.

* Auch Breslau besitzt endlich die Afrikanerin, und zwar wurde sie, wie die Blätter berichten, würdig vorgeführt. Der Bassist Prawit leistete an diesem Abende ein Meisterstück; er fand sich nämlich mit gleicher Leichtigkeit in die Rolle des Groß-Inquisitors von Lissabon und in jene des Oberpriesters Brahma's, sowie in den damit verbundenen plötzlichen Religionswechsel.

* Offenbach hat mit der Direction des Theaters der Porte St. Martin in Paris wegen einer für nächsten Herbst zu liefernden Oper Contract abgeschlossen. Dagegen wird nichts aus der Oper für das Châtelet-Theater. Der Director desselben und der Componist haben sich freundschaftlichst „auseinandergeeinigt."

* Rubinstein's Oper „die Kinder der Haide" wird gegenwärtig in Moskau einstudirt.

* Siegfried Saloman in St. Petersburg hat eine fünfactige Oper „Der Flüchtling von Estrella" vollendet.

* Ein neues Ballet „Fiammella" von Borri wird am 25. Febr. in Wien im Hofoperntheater zur ersten Aufführung gelangen, Herr Borri ist zur Einstudirung von Mailand in Wien anwesend.

* In New-York ist die französische Oper flöten gegangen. Die Sänger, welche auf Theilung spielten, scheinen nach einer fürchterlichen Verstümmelung des Offenbach'schen Orpheus nichts Anderes zu theilen gehabt zu haben als sich selbst. Auf letzten Sonnabend war „Orpheus in der Unterwelt" wieder angekündigt. Als das Publicum kam, fand es, daß das Stück „die geschlossene Bühne oder die egyptische Finsterniß" substituirt war. Kein Wort der Entschuldigung ist erschienen, und es ist anzunehmen, daß die Truppe aufgelöst ist.

* In St. Petersburg ist stark die Rede von der bevorstehenden Entlassung des Grafen Barsh, gegenwärtigen Directors der kaiserlichen Theater. Als Candidaten für diese Stelle werden Stephan Gedeonoff und Graf Tolstoi genannt.

* Das Operntheater in Wien veröffentlicht folgende Krankenliste: Unpäßlich Fräulein Murska, Fräulein Bettelheim, Fräulein Krauß, Frau Dustmann und Herr Ferenczy.

* Herr Wachtel ist auf fünf Jahre zu einem sechsmonatlichen Winter-Gastspiel für die Königl. Bühne in Berlin engagirt worden. Damit erledigt sich das bisherige Gerede, Herr Wachtel habe ein fernerweites Engagement abgelehnt.

* Fräulein Cora Pearl tritt heute Abend — wie man der Cölnischen Zeitung aus Paris meldet — zum letzten Male als Cupido im „Orpheus" auf dem Theater der Bouffes parisiens auf. Der Director dieses Theaters hatte von einer Anzahl junger Studenten ein Schreiben erhalten, das ihm für Montag eine lärmende Demonstration ankündigte, wenn das Unwesen dieser „Exhibition" ferner andauere. Dasselbe Schreiben war dem Präsidenten der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller zugegangen. Gleichzeitig aber hatte der Polizei-Präfect Pietri dem Kaiser einen eingehenden Bericht über diesen Scandal eingereicht, in welchem behauptet wurde, was die Theaterdirection nachträglich bestreitet, die Debütantin habe allabendlich in ihrer Auskleideloge die fine fleur des Jockeyclubs und ihren hohen Protector in halb paradiesischem Costüme empfangen. Der Kaiser sandte den Rapport ohne ein Wort hinzuzusetzen an den gedachten Protector, der sich beeilte, dem Director der Bouffes anzuzeigen, daß Fräulein Cora mit heute den Cyclus ihrer Vorstellungen schließe. Am schlimmsten dabei befindet sich natürlich die Casse des Directors.

* Teresa hat ihre Stimme nicht recht verloren, aber auch noch nicht recht wiedergefunden, und begiebt sich deshalb zur Pflege ihres Kehlkopfes nach den Hyeres bei Marseille. Vom 1. Mai an tritt sie auf den Brettern des Chatelet-Theaters auf, um die Ohren des entzückten Weltausstellungs-Publicums mit dem Vortrage ihres ebenso ausgedehnten wie ausgewählten Repertoirs zu laben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 13. Leipzig, 15. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Dreizehnter Artikel).

Musikalienhandlungen.

Breitkopf und Härtel. Hofmeister. Peters (Bureau de Musique).
Dörffel. Kistner. Rieder-Biedermann.
Forberg. Klemm. Schuberth und Comp.
Fritzsch. Leede. Seitz.
Geißler. Lichtenberger. Senff.
Heinze. Merseburger. Siegel.
Stoll. Whistling.

Musikalien-Leihanstalten.

Dörffel. Kahnt. Lichtenberger.
Fritzsch. Klemm. Seitz.
Thümler (für Orchester-Arrangements).

Auslage von musikalischen Zeitungen.

In den Leihanstalten von C. A. Klemm und A. Dörffel.

Fremde Musikalienhandlungen,

die in Leipzig ein Auslieferungslager ihres Verlags halten.

Aibl in München — bei Hofmeister.
André in Offenbach — bei Hermann.
Arnold in Elberfeld — bei Hofmeister.
Artaria in Wien — bei Kistner.
Bachmann in Hannover — bei Hofmeister.
Bayrhoffer in Düsseldorf — bei Kistner.
Berens in Hamburg — bei Eduard Schmidt.
Böhme in Hamburg — bei Leede.
Bote und Bock in Berlin — bei Leede.
Brauer in Dresden — bei Leede.
Christoph und Kuhe in Prag — bei Heitmann.
Cranz in Hamburg — bei Hofmeister.
Ewer und Comp. in London — bei Leede.
Falter und Sohn in München — bei Forberg.
Friedel in Dresden — bei Leede.
Friedlein in Warschau — bei Thomas.
Glaser in Schleusingen — bei Wagner.
Glöggl in Wien — bei A. Whistling.
Hainauer in Breslau — bei Köhler.
Hallberger in Stuttgart — bei Herbig.
Haslinger in Wien — bei Hermann.
Heckel in Mannheim — bei T. O. Weigel.
Holle in Wolfenbüttel — bei Hermann.
Hug (Gebr.) in Zürich — bei Hofmeister.
Jowien in Hamburg — bei Volckmar.
Jürgenson in Moskau — bei A. Whistling.
Körner in Erfurt — bei Volckmar.
Leuckart in Breslau — bei Leede.
Lewy in Wien — bei Forberg.
Lichtenberg in Breslau — bei Leede.
Lucca in Mailand — bei Kistner.
Luckhardt in Cassel — bei Hermann.
Meser in Dresden — bei Friese.
Nagel in Hannover — bei Kistner.
Niemeyer in Hamburg — bei Wagner.
Paez in Berlin — bei Hofmeister.
Praeger und Maier in Bremen — bei A. Whistling.
Ricordi in Mailand — bei Hofmeister.
Roszavölgyi u. Co. in Pesth — bei Whistling.
Schaleck in Prag — bei Friese.
Schlesinger in Berlin — bei Geißler.
Schloß in Cöln — bei Leede.
Schott's Söhne in Mainz — bei Leede.
Simrock in Bonn — bei Hermann.
Spina in Wien — bei Kistner.
Theune u. Co. in Amsterdam — bei Kistner.
Trautwein in Berlin — bei Wagner.
de Vletter in Rotterdam — bei Leede.
Weinholtz in Braunschweig — bei Leede.
Wessely in Wien — bei Hermann.
Witzendorf in Wien — bei Hermann.
Zumsteeg in Stuttgart — bei Leede.

Notenstechereien und Druckereien.

Die Röder'sche Officin.

Die bedeutendste Officin für Notenstich und Druck und überhaupt für Herstellung von Musikalien, ist in Leipzig, und wohl auch in Deutschland, die von C. G. Röder. Von diesem, der zuerst verschiedene Jahre bei Breitkopf und Härtel als Notenstecher-Lehrling und Gehülfe gearbeitet, ist sie im Jahre 1846 gegründet worden, hat sich aus sehr bescheidenen Anfängen — zuerst arbeitete Herr Röder nur mit einem Lehrling — nach und nach zu immer größerer Blüthe entwickelt und befindet sich gegenwärtig in einem stattlichen, eigens für sie gebauten und eingerichteten, Herrn Röder gehörigen Hause (Dörrienstraße No. 12). Speciellere Nachweise über das Etablissement, dessen Ruhm sich über die ganze Musikwelt verbreitet hat, bieten sich in Folgendem: Es beschäftigt an 140 Personen — 40 Stecher, 3 Plattenschaber, 41 Notendrucker, 2 Maschinenmeister, 2 Ausleger, 4 Feuchter, 2 Ueberdrucker, 3 Steinschleifer, 1 Heizer, 12 Lithographen und 3 Zeichner (zur Herstellung der Titel), 15 Steindrucker, 10 Mann zum Falzen, Pressen, Completiren &c., 3 Correctoren, 2 Commis für die Contorarbeiten, 1 Tischler für Anfertigung der Kisten, Reiber &c. Eine 6pferdige Dampfmaschine treibt 3 Siglsche Steindruck-Schnellpressen (mit neuen, von Herrn Röder für den Notendruck erfun-

denen Vorrichtungen), ein Farbenwalzwerk, eine Plattenhobelmaschine, ein Satinirwerk und eine hydraulische Presse mit 6000 Ctnr. Druck. Außerdem arbeiten in dem Etablissement noch an 20 Zinn-, 12 Steindruck- und 3 Schraubenpressen. Die Sigl'schen Pressen liefern jährlich über 8 Millionen Notenseiten, die Zinnpressen gegen 4 Millionen, Titel werden jährlich an 7—8000 gezeichnet und gedruckt. Die Stecher stellen täglich ca. 80 Platten, also jährlich an 24,000 her. Das jährlich verarbeitete Metall beträgt gegen 36,000 Pfund, und der Papierverbrauch 400 Ballen oder 4 Millionen Musikbogen.

Notenstechereien.

Breitkopf und Härtel. Kistner. Röder. Benicke. Garbrecht. Luckmann. Günz. Mentz. Mohrmann. Payne. Pickenhahn. C. Schulze. C. A. Schulz. Weißenborn. Wenk.

Notendruckereien.

Breitkopf und Härtel. Kistner. Röder. Benicke. Garbrecht. Klinkhardt. Pönicke. Reil.

Musik-Correctoren.

Bernsdorf. Clausnitz. Geißler. Papier. Petersen. F. L. Schubert. Roitzsch. Weißenborn. Wittmann &c.

Notenschreiber.

Brückner. Leichßenring (Musikalien-Copiranstalt); dann verschiedene Mitglieder des Stadtorchesters, der Civil- und Militärmusikchöre &c.

Pianofortefabriken.

Blüthner. Breitkopf und Härtel. Bretschneider. Clauß und Comp. Dolge und Comp. Feurich. Förster. Francke. Gutschebauch und Comp. Hartmann. Haupt. Irmler (Ernst). Irmler (J. G.) Kern. Löbner. Rößling. Müller. Schmidt. Schöne. Schumann. Seyffarth. Sprössel. Tweele. Waage. Wanckel und Temmler.

Clavierhändler.

C. A. Klemm (Musikalienhandlung). C. F. Hayne. Wirth und Rathmann.

Claviervermiether.

C. A. Klemm (Musikalienhandlung, C. F. Hayne; dann viele von den Pianofortefabrikanten.

Clavierstimmer.

Danneberg. Dietrich. Haumüller (Gebr.) Humprecht. Kapphahn. Langerwisch. Müller. Oertel &c.

Claviermaterialien=Handlung.
Wirth und Rathmann.

Instrumentenhändler.
C. A. Klemm (Musikalienhandlung.)

Blasinstrumentenmacher.
Oertel. Penzel (Messinginstrumente). Schmidt (Messinginstrumente).

Saiteninstrumentenmacher.
Bausch sen. Bausch jun. Büchner. Emde.

Darmsaitenhändler.
Leede (Musikalienhandlung). Klemm (Musikalienhandlung).

Musiker=Anstellungsbureau.
Dirigent: Jul. Leichßenring.

Seb. Bach'sche Claviercompositionen.

Im Bureau de musique von C. F. Peters zu Leipzig und Berlin ist von Bach's Werken Serie I Cah. 3 mit bisher ungedruckten Claviercompositionen erschienen, welche begreiflicherweise das höchste Interesse erregen mußten. Der Inhalt des Bandes besteht, außer einem kritisch redactionellen interessanten Text von Roitsch, in 11 Nummern, nämlich drei Sonaten, drei Suiten und in Präludien nebst Fugen, von welchen letztern zwei in viel vollkommenerer Gestalt dem Wohltemperirten Clavier einverleibt sind; dazu enthält der reiche Band noch einen Anhang, theils mit Fragmenten, theils Varianten zu den vorn stehenden Werken. — Was nun den Werth dieser Compositionen betrifft, so zählen selbige freilich nicht zu den Großthaten des Meisters der Meister, sie zeugen nur von mäßiger geistiger Vertiefung und bringen, Bach mit Bach gemessen, keine hervorragende Kunstarbeit: aber schön und bedeutend ist doch ein großer Theil der Stücke dieses Bandes. Wir lassen einige derselben, die von der etwas oberflächlich populären Art Bach'scher Epigonen, oder auch nur Erzeugnisse äußerlichen Fleißes sind, hier unberührt, wollen aber dafür auf einige andere Stücke hinweisen, die sich gewiß bald die Liebe aller Bachianer erwerben werden; und zwar hauptsächlich mit aus dem Grunde, weil sie noch jetzt eine frische, erfreuliche Wirkung auf den Zuhörer ausüben. So ist z. B. gleich die Fuge der ersten Sonate in C von sehr hübschem Klange, auch die der zweiten wirkt äußerlich recht ansprechend. Die dritte Sonate enthält ein gefühlvolles Andante in F, klangvoll und sprudelnd ist das folgende Allegro in Dmoll, gewiß ein brauchbares Concertstück. Ganz vortrefflich klingt No. 4, das Präludium in Es hat schönen herben Geschmack, die zugehörige Fuge ist höchst stimmungsvoll, nobel in der Haltung und äußerst wohlklingend durchgeführt; auch das angehängte Allegro wird gefallen. (Wir rathen, diese No. 4 gleich zu kaufen, da sie einzeln zu haben ist). Eigenthümlich und schön ist No. 5, eine etwas lange Fuge in Hmoll, wohl das bedeutendste Stück dieser Sammlung. Von der Suite No. 6 spielt sich das Präludium recht vergnüglich; in der folgenden Suite No. 7 hören sich die Courante, Sarabande und Bourée hübsch an; in der Suite No. 8 gefiel uns die Gigue; endlich erfreute uns auch noch No. 11, „Präludium" betitelt, eigentlich eine Arie. Wir wünschen, es möge diesem Bande recht vielseitige Beachtung zu Theil werden.

L. K.

Concert zum Besten des Orchester-Pensionsfonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 14. Februar 1867.

Das in der Ueberschrift bemeldete, vor einer dichtgeschaarten Hörermenge abgehaltene Benefiz-Concert hatte in seinem ersten Theile zum programmäßigen Inhalt: Ouverture zu „Fidelio" von Beethoven, Concertstück in Fmoll für Pianoforte von Weber, Recit. und Arie („Abscheulicher" ꝛc.) aus „Fidelio" und Tarantelle aus der „Stummen von Portici" für Pianoforte übertragen von Liszt. Herr Carl Tausig war es wiederum, der am Flügel saß und die angeführten Claviersachen in einer Weise zu Gehör brachte, daß die ganze Hörerschaft zu den dröhnendsten Acclamationen sich hingerissen fühlte und des Hervorrufens kein Ende sein wollte. Er hat in der That wieder Staunenerregendes an Bravour geleistet, besonders in dem mehr Fantasie als bloße Uebertragung zu nennenden und mit souverainstem Geschick gemachten Liszt'schen Stücke. Mit diesem rief er denn auch den gewaltigsten Beifallssturm hervor, der sich nicht eher beruhigte, als bis der Künstler noch eine Pièce zugab. Es war dies eine Art Caprice über einen Walzer von Strauß, von Hrn. Tausig selbst verfertigt und in einer „Soirées de Vienne" betitelten und den Schubert-Liszt'schen gleichnamigen Capricen sich anschließenden Sammlung gedruckt vorliegend. Sie enthält mancherlei harmonisch sehr Pikantes und ist gespickt mit ausgesuchten, aber sehr effectuirenden Schwierigkeiten aller Art. Nun aber hätten wir speciell, bevor wir für heute von Herrn Tausig scheiden, noch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken, und zwar bezüglich des letzten Satzes im Weber'schen Concertstück. Er hat diesen nämlich in einem so rasenden Tempo gespielt, daß Einem Hören und Sehen verging, und dadurch ist, für unsern Geschmack wenigstens, dem Satz eine wesentliche Einbuße widerfahren. Allerdings ging bei der Hetzjagd nicht ein Nötchen verloren; aber zu einer bloßen Exhibition von Fingergelenkigkeit ist doch der Satz zu gut, und die Bravour darf doch wohl überhaupt nicht à tout prix und quand même walten, sondern muß mit Hingebung an die unterstellte Aufgabe und mit liebevollem Eingehen in dieselbe vermählt sein. Dies war bei dem beregten Satze nicht der Fall; man sah die Absicht Herrn Tausigs, mehr glänzend als schön zu spielen, und — wurde verstimmt.

Die Fidelio-Arie wurde von Fräulein Blaczek vom hiesigen Stadttheater vorgetragen, und zwar so, daß man im Allgemeinen recht zufrieden sein konnte. Vornehmlich sang sie mit Verständniß und Passion und wußte die Ueberzeugung beizubringen, daß sie fühlte was sie sang. Schade nur, daß ihre Gesangsbildung nicht frei von den Banden des Naturalismus ist, wie sich namentlich in einer noch nicht allen Affekten genügend sich anschmiegenden Modulation und Modificirung des Tons, sowie in noch mitunter vorkommenden Unfreiheiten und Schärfen desselben zeigt. Vom Publicum wurde Fräulein Blaczek mit Auszeichnung behandelt.

Der zweite Theil des Concerts enthielt lauter Compositionen, die durch Goethe's „Faust" hervorgerufen sind: — Eine Faust-Ouverture von Rich. Wagner; „Ach neige, du Schmerzensreiche" aus der Faustmusik von R. Schumann; „Gretchen", Adagio aus der Faust-Sinfonie von Liszt, und der Rakoczy-Marsch aus der „Damnation de Faust" von Berlioz. Das musikalisch anziehendste dieser Stücke war das Schumann'sche, wenngleich wir es durchaus nicht zu dessen gelungenen und blühenden Schöpfungen zu zählen geneigt sind. Die Wagner'sche Ouverture hat in unsrer Neigung gegen früher keine Fortschritte gemacht und wir halten sie immer noch für vorwiegend hohl und langweilig; sie war aber eine Perle von musikalischem Amusement und Behagen gegen das Liszt'sche „Gretchen", das im Gewandhause zum ersten und hoffentlich letzten Male sein Erscheinen machte. Die Nüsse, die der Gonfaloniero der Zukunftsmusik in diesem Stücke der Menschheit an Gespreiztheit, Unschönheit, Mißfärbigkeit, Oede und Leerheit zu knacken giebt, sind von geradezu unsäglicher Härte. Dies schien auch die Meinung gar Vieler im Saale zu sein; denn als nach Beendigung des in endloser Länge sich hinschleppenden Satzes einiger Applaus sich aufthat, wurde dieser auf's Entschiedenste niedergezischt. Die Berlioz'sche Bearbeitung des Rakoczy-Marsches wirkte um so besser und frischer, je ennuyanter das ihm voraufgehende „Gretchen" sich geberdet hatte.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Wer unsere Signale liest, dem ist auch die Florentiner Quartettgesellschaft, bestehend aus den Herren Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Friedr. Hilpert, in so fern nicht fremd, als er wenigstens ihre Namen oft genug, von den verschiedensten Seiten her und immer zu Ruhm und Ehre verkündet gesehen hat. Diese Quartettgesellschaft weilt gegenwärtig in unserer Stadt und hat am Montag den 11. d. M. im Musiksaal des Conservatoriums eine Soirée gegeben, die wir einestheils zu unseren schönsten dieswinterlichen Musikgenüssen zu zählen haben, und die anderntheils den Ruf der genannten Gesellschaft als vollbegründet und berechtigt erkennen ließ. In der That und Wahrheit, die Leistungen Herrn Becker's und seiner Genossen waren ganz köstlich, und haben wir Mozart's Quartett in C (Nr. 6), Schumann's Op. 41, Nr. 3 und Beethoven's Op. 132 kaum je so gut, und ganz gewiß niemals besser gehört. Im Vortrag dieser Stücke war Alles vereinigt, was man vom Quartettspiel nur wünschen und verlangen kann: Zusammenwirken in einer Disciplinirtheit, die alle vier Spieler wie von einem Einzelwillen beseelt erscheinen läßt, aber doch nicht in's Gedrechselte und Gedrillt-Steife ausläuft; Durchdrungensein jedes Einzelnen von seiner Aufgabe, als Theil zur Wirkung des Ganzen beizutragen, und daraus folgend, eine Selbstverleugnung und Unterordnung, die doch nicht in das gänzliche Aufgeben der Individualität und in die subjective Farblosigkeit ausartet. Dann entzückte uns das verständnißvolle und doch warme Eingehen in das unterstellte Kunstwerk, das Feinbemessene im Nuanciren, das Maßhalten im Gefühlsausdruck, die durchgehende Klarheit auch beim complicirtesten Detail, die Deutlichkeit des Phrasirens, und endlich die entschiedenste Wahrung der Euphonie und Eurhythmie. Wir hätten gewünscht, daß alle die angeführten Eigenschaften von recht Vielen wären gewürdigt worden, oder mit andern Worten: daß die Soirée recht besucht gewesen wäre. Leider aber war der Saal sehr leer, leerer sogar als sich's für das musikliebende Leipzig geschickt. Der Beifall indeß, der den Künstlern gespendet wurde, ersetzte durch Herzlichkeit, was ihm an Rauschendem abging. Uebrigens wird, dem Vernehmen nach, die Gesellschaft noch eine zweite Soirée veranstalten, wo dann hoffentlich ein recht zahlreicher Besuch nicht ausbleiben wird.

Das achte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 12. Februar statt und hatte folgende Sachen auf seinem Programm: Erster Act aus der Oper „Anacreon" von Cherubini; Ouverture zu „Genovefa" von Robert Schumann; Gebet aus dem zweiten Act derselben Oper, und „Les Préludes", symphonische Dichtung von Liszt. Mit ganz besonderer Spannung sahen wir dem Anacreon-Act entgegen; denn wir waren begierig zu erfahren, ob der bekannten saft- und schwungvollen Ouverture die Oper selbst ebenbürtig sei, und ob das Schicksal, welches den Anacreon (zuerst in Paris 1803 aufgeführt) nach nur wenigen Vorstellungen von der Bühne verschwinden und eben nur seine Ouverture fortleben ließ, ein verdientes sei, oder nicht. Und da mußten wir uns denn bei und nach Anhörung des Actes sagen, daß die Leute von 1803 eigentlich nicht zu verdammen sind, wenn sie sich von dem Werke nicht haben begeistern lassen, und daß auch die Jetztlebenden unsres Bedünkens nicht gar unglücklich zu sein brauchten, wenn es auch fernerhin ein bloßer „Bibliothekgründling" geblieben wäre. Denn bei aller Verehrung, die wir für den großen Meister Cherubini hegen, müssen wir offen bekennen, daß uns die Musik dieses Anacreon-Acts — abgesehen davon, daß sie auf einen vollkommen interesselosen Text gebaut ist — im Großen und Ganzen nur langweilig vorkommen wollte, und daß wir nur in sehr vereinzelten Fällen einen tiefergehenden und wärmermachenden Eindruck empfingen, als der ist, welchen Meisterlichkeit der Factur und Noblesse des Styls hinterlassen. Es ist uns ganz evident erschienen, daß Cherubini, der Mann der großen Conceptionen und des bedeutsamen Ernstes, sich in dem Gebiet der anacreontischen Heiterkeit nicht recht heimisch machen konnte, und daß er die ihm textlich unterstellten kleinlichen und oft nur tändelnden Situationen nicht ohne Gezwungenheit musikalisch zu illustriren vermochte. In seinem richtigen Fahrwasser befindet er sich nur ein Mal, und das ist im Finale, wo er in der Schilderung eines Gewittersturms und der durch diesen geängsteten Masse sein großangelegtes Naturell schrankenlos walten lassen kann. In diesem Finale befinden sich auch die Hauptelemente, aus denen die Ouverture zusammengebaut ist. Sollen wir nun noch ein Wort über die Ausführung des Anacreon-Acts sagen, so haben wir zuvörderst dem Orchester Anerkennung zu zollen für die Tüchtigkeit, mit der es sich in der Ouverture und auch noch weiterhin benahm. Dann haben wir des Chors zu gedenken,

der in leidlich genügender Weise seine Schuldigkeit that, und endlich der Solisten — die Damen Blaczek, Schilling und Herr Rebling — von denen Fräulein Blaczek das Beste leistete. Herr Rebling sang mitunter etwas zu hoch, sonst aber nicht übel und Fräulein Schilling konnte nur den mäßigsten Ansprüchen genügen. — Bezüglich der anderen erwähnten Concertbestandtheile wäre zu sagen, daß die Genovefa=Ouverture sehr brav executirt wurde, daß Fräulein Blaczek das Gebet mit recht angemessener Empfindung vortrug, und daß die „Préludes" im Ganzen nicht übel gingen, uns speciell aber noch eben so hohl, aufgeblasen und empfindungsschwach vorkamen wie schon früher.

* Wien, 11. Febr. In ihrem gestrigen Concert führten die Philharmoniker Bargiels Ouverture zu „Medea" auf, bei ihrer ersten Aufführung vom Publicum mit kühler Höflichkeit verabschiedet, konnte man an diesem übrigens achtungswerthen Stück auch diesmal neue Seiten nicht entdecken und es ließ abermals kalt. Schumanns „Ouverture, Scherzo und Finale", eine Composition, die in ihren beiden ersten Sätzen zum Frischesten und Anmuthigsten gehört, was jener Tonsetzer geschrieben, wurde mit herkömmlicher Wärme aufgenommen. An Webers „Aufforderung zum Tanz", orchestrirt von H. Berlioz, erwies sich das Orchester der Philharmoniker wieder als ein großer Virtuose. Das genial instrumentirte Tanzstück wirkte geradezu berauschend und mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Noch stand Mozarts Clavierconcert in Cdur (das elfte der Zeitfolge nach) auf dem Programm. Es wurde von Herrn Eppstein mit den beiden interessanten Cadenzen gespielt, welche Reinecke hinzu componirt hat.

* Hamburg, 9. Febr. Die letzte Abendunterhaltung der Herren Stockhausen, Auer, Brandt, Beer und Albrecht unter Mitwirkung des Herrn Niemann fiel auf Schuberts Geburtstag, den 31. Januar, dessen Compositionen aus diesem Anlaß den ganzen Abend füllten. Ein mehr als voller Saal bewies, wie sehr diese Soiréen beim Publicum accreditirt und wie sehr man bedauerte, daß sie schon zu Ende sind, da Hunderte umkehren mußten, ohne ein Plätzchen erhaschen zu können. Herr Stockhausen sang zu Anfang „die Nacht" aus den Ossian=Gesängen, Lieder aus dem Nachlaß, die uns aber trotz aller Verehrung für den Componisten weniger gefielen, und zum Schluß ein Heft aus der „schönen Müllerin." Die Instrumentalvorträge bestanden aus dem Amoll-Quartett und dem Quintett mit zwei Violoncelli. Beide Stücke, so einzig schön in ihrer Verschiedenheit, enthielten zwar manches Schöne und Gelungene in der Ausführung, jedoch konnten wir uns eines gewissen matten Eindruckes, der schon durch das zu breit angelegte Tempo des ersten Satzes vom Quartett hervorgerufen, noch mehr durch den heiseren Ton der beiden Violoncellisten im Quintett angeregt, nicht entledigen. Selbst Auers energische Geige vermochte dieses Mal nicht das Ganze zu retten. Dem Institut sei hiermit dennoch Dank für die schönen Abende gesagt. — Das Concert der Stockhausen'schen Singacademie trug das Gepräge des Gelungenen, trotzdem kurz vorher eine Veränderung eines der Solisten stattfand. Herr Otto aus Berlin sang für Herrn Pirk aus Hannover die Tenorparthie. Er, wie besonders auch Frau Bürde=Ney bewährten ihren Ruf, und schien Letztere nur wenig von ihrer herrlichen Stimme eingebüßt zu haben, die uns vor einigen Jahren in demselben Mendelssohn'schen Finale der „Loreley" so entzückt hat. Herr Keller zeigte sich, verbunden mit schönen Stimmitteln, als würdiger Repräsentant der Stockhausen'schen Gesangsmethode. Das etwas phrasenhafte verbindende Gedicht von Mosengeil zur Egmont=Musik wurde von Herrn Bürde mit tiefem Verständniß gesprochen, und die Chöre, von Seiten der Damen kräftig und präcise gesungen, waren von den Herren manchmal unbestimmt und schwach. Der Cäcilien=Verein hatte am 8. Febr. sein zweites Concert, in welchem außer der Baßparthie, welche Herr Schultz von hier sang, dieselben Solisten wirkten. Das Concert wurde mit dem Händel'schen „Concerto grosso" für Streichorchester eröffnet, wozu aber größere Massen erforderlich gewesen wären. Ganz vorzüglich waren die Chöre a capella, eine Specialität dieses Vereins, und mußte ein Lied davon, „Schön Rohtraut" von Schumann, wiederholt werden. Sonstige Theile des Programms waren: Arie und Chor aus Glucks „Iphigenie" und zum Schluß „die Ruinen von Athen" von Beethoven. — Vom Theater ist nichts Besonderes zu melden. Herr Adams hat uns ruhmgekrönt und heiser verlassen, dafür gastirte (da wir ohne Gastspiel nicht sein können) eine junge Hamburgerin, Fräulein Börs, mit vielem Erfolge als Agathe. Sonst stehen uns noch im nächsten Monate Gastspiele von Wachtel, Fräulein von Murska, und später von Niemann bevor. — Leider bestätigt sich, wie ich gehört habe, daß Stockhausen definitiv seine Stelle als Dirigent der philharmonischen Concerte und der Singacademie aufgeben wird. — Ueber die Ursache dieses Entschlusses verlautet nichts Bestimmtes. Wahrscheinlich verlieren wir dann auch Auer mit ihm, und der ganze Bau fällt zusammen.

* Cöln, 10. Febr. Im siebenten Gürzenichconcert am 5. Febr. kamen zur Aufführung: Ouverture zu „Egmont" von L. van Beethoven, Cavatine aus dem „Barbier" von Rossini, gesungen von Frau Veith-Rübsamen, Clavierconcert (Dmoll) von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn F. Hiller, „Des Sängers Wiederkehr", Ballade von Uhland, für Doppelchor componirt von B. Scholz, Suite No. 2 von F. Lachner, Chöre und Soli aus „Davidde penitente" von W. A. Mozart, Sopransolo: Frau Veith-Rübsamen. Neu waren hier Lachner's Suite und die Ballade von Scholz. Bei Letzterer begreift man nicht die Nothwendigkeit eines Doppelchores, da dieselbe nicht als Gesang am Grabe des Sängers gedacht ist, vielmehr nur die Unsterblichkeit seines Liedes in einfacher Erzählung zur Darstellung bringt. So wenig begeisternde Accorde Uhland hierbei selbst angeschlagen, so wenig hat dies auch sein musikalischer Interpret gethan. Sein Doppelchor ist eine anständige Schularbeit, der es an Wärme fehlt und die darum auch kaum erwärmen kann. Lebhaften Beifall erwarb sich dagegen Lachner's Suite. Bringt sie auch keine neuen Gedanken und keine neuen Formen, so sind doch die Gedanken so frisch und anmuthend und die Formen so klar und meisterlich gehandhabt, daß vom Anfang bis zum Ende man nicht aus einer freudig angeregten Stimmung hinauskommt. Mozart's Chöre aus dem hier lange nicht gehörten „Davidde", in denen sich um Händel'sche Pracht und Gewalt die Blumen unseres musikalischen Raphaels anmuthig schlingen, hatten großen Erfolg, nicht weniger als sein Dmoll-Concert, das Hiller, vom Publicum stürmisch empfangen, in begeisterter Stimmung zauberhaft schön vortrug. Sollen wir schließlich der Sängerin des Abends erwähnen, so darf nicht ungesagt bleiben, daß Frau Veith namentlich in der Cavatine weniger Kunst als Routine zum Besten gab und diese auch in einer Weise, welche besser für das Provinzialtheater als für den Concertsaal paßt. Besser waren ihre Leistungen in Mozart's Werke, wo sich der milde Schmelz ihrer schönen Stimme trefflich bewährte.

* Löwenberg, 12. Febr. Im letzten Concert am 10. Febr. hatten wir die Freude, Herrn Kammervirtuos D. Popper nach längerer Abwesenheit von hier, welche der Künstler zu einer größeren Concertreise in die Schweiz und mehrere Städte Deutschlands benutzte, wieder auftreten zu sehen. Die freudige Begrüßung von Seite des überzahlreichen Publicums, sowie die stürmischen Acclamationen während und nach seinem Spiele konnten dem Künstler aufs deutlichste beweisen, wie sehr man ihn hier zu schätzen wisse. Er spielte seine reizenden „Maskenballscenen" mit Orchester, die Sie ja kürzlich auch in Leipzig hörten und welche eine wahrhaft zündende Wirkung ausübten. Von den Concerten in letzter Zeit verdienen ganz besondere Erwähnung, außer den schon so oft gewürdigten herrlichen Leistungen der Hofcapelle unter Max Seifriz's genialer Leitung, die Solovorträge der Hofpianistin Fräulein Alide Topp und des Concertmeister Julius Stern. Erstere, als eine Pianistin ersten Ranges in der Musikwelt bekannt, hat sich im Sturmschritt die Gunst des Publicums, dessen gefeierter Liebling sie seither geworden ist, erworben, ihre Leistungen tragen aber auch in der That den Stempel hoher Meisterlichkeit und tiefen Durchdrungenseins von den gestellten Aufgaben an sich. Herr Concertmeister Stern, ein Violinvirtuos von ebenso ernster Kunstrichtung als technischer Vollkommenheit, erfreute im Vortrage des Viotti'schen Hmoll-Concerts durch Adel des Tons und feinnüancirten Vortrag. Wenn ich noch hinzufüge, daß wir in der Hofsängerin Fräulein Lorch eine ebenso stimm- als talentreiche Concertsängerin besitzen, so habe ich in Kürze den Hauptquell der musikalischen Genüsse unserer reichen Concertsaison angeführt, soweit dieselbe aus eigenen Kräften bestritten wird. Daß wir während der ganzen bisherigen Saison nur einen Künstlergast, auf welchen ich später zu reden komme, hier sahen, ist auffallend und sei hiernur nebenbei erwähnt; wenn wir auch bei der reichen Begabung unserer heimischen Kräfte dies nicht allzu sehr zu bedauern haben, so ist es doch im Interesse der Kunst wünschenswerth, daß unser hochbedeutendes Concertinstitut in stetem geistigen Verkehr mit auswärtigen Vertretern der Kunst verbleibe! Von Componistendebuts ist nur das eines jungen, aber vielversprechenden Mitgliedes der Hofcapelle, Herrn Carl Reichelt, zu verzeichnen, der in einer Anzahl vorgeführter Orchesterwerke sich im Besitz einer ebenso reichen Erfindung und Formgewandtheit, als aller Mittel moderner Instrumentationskunst zeigte. Der vorhin erwähnte einzige Gast war der Pianist Herr Otto Reubke, welcher in diesem Winter seinen Aufenthalt in Löwenberg genommen hat. Er spielte Mendelssohns Gmoll-Concert. Sein Spiel zeichnet sich vor allem durch poetischen Duft und Weichheit des Anschlages aus; die Technik ist durchweg untadelhaft, der Vortrag edel und einfach; diese Eigenschaften fanden denn auch die lebhafteste Anerkennung des Publicums. In nächster Zeit stehen die Aufführungen mehrerer größerer Orchester- und Chorwerke bevor, über welche ich seiner Zeit berichten will.

*˙ Darmstadt, 10. Febr. Ernst Pauer aus London, zum Besuch Frankfurts und seiner Villa in Jugenheim in hiesiger Gegend anwesend, erfreute uns mit einem „Abend mit deutschen Klassikern" und führte eine Reihe höchst interessanter historischer Clavierpiècen, von Händel bis Schumann, vor. Auswahl und Execution waren gleich vortrefflich und ein zahlreiches Auditorium spendete dem Gebotenen lebhaften Beifall. Am 30. Januar eröffneten die Herren Heermann, Lübeck und Wallerstein von Frankfurt einen Cyclus von Kammermusik-Soiréen. Die vorgeführten Trio von Haydn und Schubert wurden in wirklich künstlerischer Weise wiedergegeben. Die Ausführenden hätten ein größeres Publicum verdient, obgleich der Beifall der ihnen wurde, nicht größer hätte sein können. Die zweite Soirée ist für den 16. Febr. angezeigt, hoffen wir für die Künstler diesmal einen bessern pekuniären Erfolg. Eigenthümlich bleibt es für die musikalischen Zustände unserer sonst wahrlich nicht musikarmen Residenz, daß uns derartige Kammermusik nur von fremden Künstlern geboten wird. Die öffentliche Aufführung eines Streichquartetts z. B. durch einheimische Musiker gehört fast dem Reiche der Mythe an. Nur einer früheren Generation dürften derartige locale Genüsse zu Theil geworden sein. — Das Hoftheater führte uns am 27. Januar und als Valentine in den Hugenotten, Fräulein Harry von Hamburg vor, doch vermochte die Dame weder der Rolle noch hiesigen Anforderungen gerecht zu werden. Ihre Leistung war eine schwache, mangelhafte und dürfte sie nicht berufen sein, Fräulein Stöger zu ersetzen. Herr Nachbaur, Raoul, war vortrefflich disponirt und sein vierter Act eine wahrhaft prächtige und seltene Leistung. Der Sänger hat nunmehr auch einen 8000 Thaler-Antrag von Berlin erhalten und scheint er die preußischen Silberlinge den österreichischen Papiergulden vorzuziehen und nach Berlin übersiedeln zu wollen. Vor der Hand ist er noch ein ganzes Jahr Darmstädter, d. h. Großherzogl. Hess. Hofsänger. Am 3. Febr. ging endlich die lang vorbereitet gewesene Oper von F. Muck, „die Nazarener in Pompeji", in Scene. Das Werk erregte Interesse und recht lebhaften Beifall, wozu die tüchtige Ausführung (durch die Damen Peschka, Jone; Löwe, Nydia; die Herren Nachbaur, Glaukus; Becker, Arbaces); so wie die brillante Inscenirung das Ihrige redlich beitrugen. Es ist keine blendende, doch dafür eine recht solide Arbeit und kann man die „Nazarener" füglich eine „deutsche Oper" nennen — in dem Sinne wie man diese Bezeichnung vor der Wagner'schen Epoche anwandte. Einige Längen werden wohl bei der Wiederholung zu beseitigen sein, und wird man dabei hoffentlich nicht in den beliebten Fehler verfallen, von jeder Nummer etwas wegzuschneiden, sondern ganze Einzelnheiten streichen. Näheres über das Werk nach einer zweiten Aufführung, welche bis jetzt zwar noch nicht angekündigt ist, hoffentlich aber nicht ausbleiben wird. Daß der Componist „dreimal" gerufen wurde, hat man Ihnen in heiligem Eifer für die Kunst, oder in Begeisterung für den Meister, bereits „eingesandt."

Paris, 10. Febr. Die erste Vorstellung von Joncière's „Sardanapale" hat am vergangenen Freitag nach vielen Abbestellungen im Théâtre lyrique endlich stattgefunden, und das Werk ist gut aufgenommen worden, was aber die Kritik nicht behindern darf, die Partitur Joncière's als ein Conglomerat von Nachahmungen und Anlehnungen, die aus allen möglichen Schulen und Stylarten geschöpft sind, zu bezeichnen. Dann darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß der Erfolg zu sehr großem Theil der Güte der Darstellung beizumessen ist; namentlich waren die Nilsson, dann Montjauze, Cazaux und Lutz vortrefflich an ihrem Platze und haben sich ersichtlich Mühe gegeben, die Oper über Wasser zu halten. Was das (von Becque verfaßte) Libretto betrifft, so ist ihm der „Sardanapal" des Lord Byron zu Grunde gelegt, und kann man nicht anders sagen, als daß es recht geschickt gemacht ist. Ueber Joncière selber ist zu vermelden, daß er früher Maler war, plötzlich aber vom Musik-Furor befallen wurde und nun mit allem Eifer einige Curse am Conservatorium durchmachte, sowie auch bei Elwart Privat-Compositionsstunden nahm. „Sardanapale" ist wohl überhaupt das erste Werk, mit dem er vor die Oeffentlichkeit tritt. Vom Théâtre lyrique ist ferner noch zu berichten, daß es sich schon wieder eine neue Sängerin zugelegt hat, und zwar in der Person der Mlle. Devriès, Tochter einer Mutter, die früher selber als Sängerin florirt hat, und in letzter Instanz Schülerin (nämlich die Tochter) von Duprez. Sie wird als sehr talentvoll gepriesen und soll in der „Sonnambula", die fürs Théâtre lyrique neu übersetzt wird, ihr Debut machen. Auch taucht die Schwedin Hebbe als bald debutmachensollend wieder auf, und Mlle. Schröder wird bestimmt Mad. Carvalho's Nachfolgerin als „Agathe" im Freischütz, sobald nämlich die Proben zu Gounod's „Romeo et Juliette" anfangen werden, die zuletzt genannte Sängerin in Anspruch zu nehmen. Und das wird bald geschehen, da Gounod's Oper schon für die

erste Hälfte des März versprochen ist. Man sieht also, daß Hr. Carvalho, wie man zu sagen pflegt, „Korn auf dem Boden hat“. — Von der großen Oper gar nichts neues, als daß die Bühnenproben zu „Don Carlos“ nun endlich begonnen haben, und daß Verdi die Sänger und das Orchester schrecklich plagt und schindet. So soll er z. B. neulich den Orchesterchef Hainl und die drei Posaunen ganz separat zu einer Probe haben berufen lassen. — In der Opéra-comique hat das Debut der Mlle. Leon Duval mit gutem Erfolg stattgehabt. Die junge Dame, am Conservatorium von Mocker und Bataille gebildet, trat als „Irma“ in Auber's „Maçon“ auf und dürfte sich als gute Acquisition bewähren. Der Titel der neuen einactigen Oper, welche der Prix-de-Rome Pessard für die Opéra-comique zu schreiben den Auftrag hat, ist jetzt bekannt; er heißt „La Cruch cassée“, und der Text ist von Hipp. Lucas und Emile Abraham. — In der italienischen Oper ist ganz plötzlich die schon im Athénée gesungen habende Laura Harris engagirt worden und in der „Sonnambula“ aufgetreten. Heute giebt das genannte Theater die neue einactige Oper von Alary „La Loconda gratis“, nebst dem vierten Act des „Trovatore“ und dem dritten der „Lucia“. Die ganze Vorstellung ist zum Benefiz für Alary, der bekanntlich maestro al cembalo an der italienischen Oper ist, und singen werden darin die Damen Patti, Zeiß, Castri, Calderon, Llanes, und die Herren Agnesi, Zucchini, Niccolini, Berger, Leroy, Cresci, Arnoldi und Valro. Die Maskenbälle, welche die italienische Oper in diesem Winter zum ersten Male entrirt hat, sind aus Mangel an Theilnahme wieder eingeschlafen. — Im Athénée sind Meyerbeer's Struensee-Musik und Costa's Oratorium „Naaman“ in Vorbereitung; Costa soll sein Werk selber dirigiren. — Pasdeloup hat für sein heutiges Concert populaire folgendes Programm aufgestellt: Ouverture zu Semiramis von Rossini; erste Suite für Orchester von Franz Lachner; Canzonetta aus dem Quartett Op. 12 von Mendelssohn (alle Streichinstrumente); B-dur-Sinfonie von Beethoven; Tannhäuser-Ouverture. — Die Gebrüder Thern haben in ihrem Concert durch ihr excellentes Zusammenspiel große Sensation gemacht und von den Stücken, die sie vortrugen, gefielen ganz besonders die Schumann'schen Variationen für zwei Claviere. Mitgewirkt haben in beregtem Concerte die elfjährige Violinistin Therese Liebe und der Baritonist Marochetti. Das Violinkind namentlich hatte die Sympathien der Hörer für sich, und die Stücke, die es spielte, waren „L'Aragonesa“ von Alard und die Romanze in G von Beethoven. — In der dritten Lamoureux'schen Kammermusiksession (am 12. Febr.) kommt ein neues Streichquartett von Fel. David zur Aufführung. — Das Conservatoire hat eine treffliche Professoren-Acquisition gemacht: Delle Sedie ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Paulin Lespinasse zum Gesanglehrer an der Anstalt ernannt worden. — Der Zudrang zu den Maskenbällen der großen Oper ist immer noch sehr stark; gestern war der neunte derselben, und von den executirten Tänzen machte besonders Strauß' famose Quadrille „Les Chasses imperiales“ Furore. Auch das Châtelet-Theater hat Maskenbälle eingerichtet, deren erster gestern statt hatte. Das Orchester, unter Leitung von Victor Chéri, besteht für gewöhnlich aus 120 Mann. — Der Violinist Kömpel ist hier eingetroffen und wird sich bei Pasdeloup hören lassen; probirt hat er schon und zwar ein Concert von Spohr. —

* London, 2. Febr. Die Sonnabend-Concerte im Crystall-Palast sind wieder im Gange, da glücklicherweise der Raum, in dem sie abgehalten werden, vom Feuer verschont geblieben ist. So gab man am verwichenen Sonnabend von Orchestersachen und in sehr guter Executirung: Schumann's B-dur-Sinfonie, Sullivan's Inmemoriam-Ouverture, dieselbe, welche beim Norwich-Musikfest schon mit Beifall aufgeführt worden ist — und die Ouverture zu „Zanetta“ von Auber. Gesungen haben die Damen Drasdil und Sinico (letztere zu ganz besonderer Befriedigung Beethoven's „Ah. perfido“), und am Clavier saß Mme. Arabella Goddard-Dawison, Beethoven's G-dur-Concert mit gewohnter Trefflichkeit interpretirend. — Im letzten Monday-Popular-Concert kamen als Hauptsachen vor: Schubert's Forellen-Quintett (mit Hallé als Clavier- und Joachim als Violinspieler), Mendelssohn's E moll-Streichquartett und die „Teufelssonate“ von Tartini (von Joachim gespielt). — Die Orchestral-Popular-Concerte in Her Majesty's Theater haben ihren Fortgang, obgleich sie auf einen pecuniären Succeß nicht Anspruch zu machen haben. Das zuletzt stattgehabte brachte Spohr's „Weihe der Töne“, Glinka's „Jota arragonese“, die Ouverturen zu „Egmont“ von Beethoven und „Chevy Chase“ von Macfarren, Stücke aus „Tannhäuser“, Gesangvorträge durch Mlle. Sinico und Sig. Foli und Clavierstücke durch Mlle. Fanny Jervis.

* Birmingham, 1. Febr. Die hiesige Festival Choral Society gab am 31. Jan. ein Concert, das mit Chor- und Solosachen sehr reich (man kann wohl sagen: zu reich) ausgestattet war und in dem an Solo-Gesangskräften die Damen Tietjens, Bauermeister, Demeric Lablache und die Herren Santley und Tom Hohler, als Instrumentisten die Herren Pezze (Violoncell), Stimpson (Orgel) und Bevignani (Clavier) mitwirkten. Der Erfolg war ein sehr großer und die Hörer hielten mit wahrer Todesverachtung das überlange Programm aus, auf dem folgende Componisten-Namen figurirten: Stafford Smith, Verdi, Baccai, Gounod, Weber, Pezze, Benedict, Händel, Balfe, Pinsuti, Webbe, Paër, Bevignani, Donizetti, Mozart, Randegger, Arditi, Bellini, Auber und Herold.

* Manchester, 9. Febr. Die Orchestersachen in Hallé's Free Trade Hall-Concert am 31. Jan. waren: eine Haydn'sche Sinfonie (in Gdur), die „Scène aux Champs" aus Berlioz's „Sinfonie fantastique" und die Ouverturen zu „Wasserträger", „Olympia" und „Figaro". Santley und Mlle. Angèle sangen und Hallé selber spielte Mendelssohns Gmoll-Concert. — In der Free Trade Hall hat am 5. Febr. auch eine Vorlesung über Kirchenmusik durch den Rev. Thomas Helmore (von der königl. Capelle) stattgehabt; sie war durch Gesangsnummern aus verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte illustrirt, welche von einem 400 Personen starken Chor (den verschiedenen einzelnen Kirchenchören aus Stadt und Umgegend angehörend) gesungen wurden. Aehnliche Vorlesungen hat Mr. Helmore auch in den Tagen vorher schon in Leeds, Bradford und Huddersfield gehalten und überall war der Beifall ein großer.

* St. Petersburg, 6. Febr. Das hiesige Conservatorium für Musik, dessen hohe Protectorin die Großfürstin Helene und dessen Director Anton Rubinstein ist, hat neulich bei den stattgehabten Examen aufs Neue große Triumphe gefeiert; dieselben fanden unter überaus reger Theilnahme des Publicums statt; die allgemeinen Examen im Conservatorium und die beiden letzten, für die die Anstalt verlassenden Schüler, im Palais der Großfürstin Helene. Die Großfürstin Helene mit ihrem ganzen Hofstaate, die Großfürstin Catharine, der Großfürst Constantin, der Herzog Georg von Mecklenburg, die Minister und die ersten Familien hatten sich eingefunden. Unter den Schülern haben sich besonders folgende ausgezeichnet: Fräul. Spectorskaja, Stschetinin, Dobryansky, Schülerinnen von Leschetitzky; Herr Ewertz, Fräulein Eckhard, Schultz, Schmidt, Schüler von Dreyschock; Herr Bronnikof, Fräulein Skorbulli, Schüler von Repetto; Herr Marenitsch, Schüler von Weickmann; Herr Poroschin, Schüler von Luft; Herr Pugni, Schüler von Ciardi; Fräulein Klemm, Leibrock, Lewitzki, Fretzki, Lawrofski, Minkwitz, Khwostoff, Schülerinnen von Frau Nissen-Saloman; Fräulein Tarnofski, Altani, Loginof, Terminski, Smirjagin, Schülerinnen von Rubinstein; Herr Teidn, Schüler von Davidoff; Herr Kusnezof, Schüler von Seifert; Herren Altani, Läroche, Schüler von Zaremba. Es ist ganz besonders hervorzuheben, daß sämmtliche Schüler nicht nur allein nach Seite der Virtuosität hin brillirten, sondern auch im Verlaufe der verschiedenen theoretischen Examen, Zeugniß einer gründlichen und soliden musikalischen Durchbildung ablegten. Fräulein Stschetinin, Dobryansky, Terminski und Smirjagin sind schon jetzt vollendete Pianistinnen. Frau Nissen-Saloman wurde die besondere Auszeichnung zu Theil, nach dem Examen selbst stürmisch hervorgerufen zu werden; auch überreichte die Großfürstin Helene ihr eine reich mit Diamanten geschmückte Brosche, und die Directoren der Anstalt versammelten sich in ihrer Wohnung, bei welcher Gelegenheit der Director Rubinstein ihr ein von allen Directoren unterzeichnetes Danksagungsschreiben und ein höchst werthvolles Armband, gleichfalls reich mit Brillanten geschmückt, überreichte. Die Rückseite dieses prachtvollen Armbandes trägt die in russischer Sprache gravirte Inschrift: „Der Frau Henriette Nissen-Saloman, von der russischen musikalischen Gesellschaft 1866."

* Boston, 23. Jan. Trotz der entschiedenen Ungnade des Wetters drängen sich allabendlich die Amateurs zu den Maretzek'schen Opernvorstellungen, und auch die drei von der Batemann-Truppe gegebenen Concerte waren gut besucht. Das wichtigste von hier zu Meldende aber ist, daß die Gründung eines Bostoner Musik-Conservatoriums bevorsteht. Zum artistischen Leiter der Anstalt ist Louis Eichberg aus New-York ausersehen. — Von den Schubert-Matinéen, die der Pianist Perabo veranstaltet, ist in voriger Woche die zweite gewesen. Der genannte Künstler hat darin mit großer Auszeichnung gewirkt und neben ihm fand auch der Hornist Hamann großen und gerechten Beifall. — Der Rivale des Herrn Perabo, Herr Petersilea, wird mit Schumann-Soiréen sein Heil versuchen und hat sich die Unterstützung des Violinisten Suck und der Sängerin Smith — wenigstens für die erste Soirée — gesichert.

* Aus Berlin berichtet Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung: „Am Sonntag Morgen veranstaltete Herr Friedrich Kiel eine anziehende Matinée, in der er einige seiner neuesten, bereits durch den Druck veröffentlichten Arbeiten einem zahlreichen Kreis geladener Hörer vorführte. Außer mehreren kleinen Claviersätzen: Impromptu Nr. 2 op. 19 und Guigues op. 36, die in jedem Tact den geistvollen, formengewandten Componisten verriethen, hörten wir zwei Quartette für Clavier und Streichinstrumente A-moll op. 43 und E-dur op. 44. Bei ihnen müssen wir einen Augenblick verweilen, denn sie enthalten das Beste, das uns seit geraumer Zeit im Gebiet der Kammermusik geboten worden. Nach Stimmung und Ausdruck gänzlich von einander verschieden, gleichen sie sich nur darin, daß beiden die Signatur derselben reifen Meisterschaft eingebildet und aufgeprägt ist. Das erste, breiter ausgeführte trägt vorwiegend den Charakter männlicher Kraft und tiefsinnigen Ernstes, das zweite hält sich mehr in den Grenzen freundlich lächelnder Tonidylle. Kaum ein anderer unter den Mitlebenden und Mitstrebenden hat die geistige Erbschaft des großen classischen Stils in so vollem Maße angetreten, wie der Autor dieser Quartette. Was wir in ihnen nicht hoch genug anschlagen können, das ist jene edle Harmonie von Inhalt und Form, Idee und Erscheinung, Individuellem und Allgemeinem, die, wie überall, so auch in Klang und Ton organisches Leben allein zu wecken vermag. Technische Correctheit und poetische Innerlichkeit, Fluß und Zusammenhang des Ganzen und eine Fülle bedeutsamer Details, logische Consequenz der Entwickelung und dem Sinne des Empfangenden sich entgegenneigende Schönheit gehen hier stets einträchtig Hand in Hand. Nirgends durchbricht der Strom rein subjectiven Empfindens die künstlerischen Schranken, aber ebenso wenig werden wir je das kahle nüchterne Fachwerk der Schule als solches gewahr. Im freien Bunde geeint haben sich Kopf und Herz, der wägende und messende Verstand und die aus dem Vollen spendende Phantasie. Im ersten Quartett fesselte uns vor Allem das hochcharacteristische Trio des Scherzo und das blühende Leben im Finale, zu dem Schubert seinen besten Segen gegeben. Die beiden vorangegangenen Sätze wollen wir deßhalb nicht unterschätzen. Das erste Allegro legt durch die Bedeutsamkeit der Grundmotive und die Gediegenheit der Exposition sein volles Gewicht in die Waage, und im Adagio lauschen wir der ernsten Innerlichkeit eines, dem Idealen schwärmerisch zugewandten Gemüths. Die Perle des zweiten Quartetts ist das wehmüthig angehauchte Allegretto, das die Stelle des Scherzo vertritt. Im Gegensatz zu der heiteren Grundstimmung des Ganzen war gerade hier der Ort, die Mollscala der Empfindung anzuschlagen. Die Kiel'schen Arbeiten sind uns wieder ein recht bündiger Beleg gewesen für das alte Wort vom goldnen Boden des Handwerks. Ohne die innigste Vertrautheit mit dem Apparat der Schule bleibt selbst die begnadigtste musikalische Phantasie ein hülfloses Kind. Im Contrapunkt, dieser Sahara nach der Meinung der Dilettanten, entspringen die Quellen des Lebens. Auch der Ausführung, zu der sich die Herren de Ahna, Schulz und Rüdel mit dem Componisten vereinigt, gebührte uneingeschränktes Lob."

* Aus Lemberg wird geschrieben: Am 3. Febr. kam hier das seit lange angekündigte Tonwerk des Componisten Gunkiewicz unter dem Titel: „Die babylonische Gefangenschaft" zur Aufführung. Ein zahlreiches Publicum wohnte der Production im Theater bei, der Componist dirigirte persönlich. Das Werk besteht aus sechs Abtheilungen: 1. An Babylons Flüssen. 2. Das Gebet. 3. Die Waisen Judäas. 4. Chor der Priester. 5. Der Ausmarsch und 6. Die Ankunft im Lande Judäa. Das grandiose Tonstück, dessen Ausführung über zwei Stunden dauerte, sprach an.

* Der von dem kgl. Musik-Institut in Florenz ausgeschriebene Preis für die beste Orchester-Ouverture ist mit Einstimmigkeit dem französischen Componisten Eug. Chaine zuerkannt worden; daneben haben die Parmesaner Bolzoni und Dacci eine erste und eine zweite mentioe honorable erhalten. Die eigentliche Preisbelohnung aber darf Herr Chaine nicht in Anspruch nehmen, da er Ausländer ist; er hat sich also nur mit der Ehre zu begnügen.

* Von den Jahrbüchern für musikalische Wissenschaft, herausgegeben von Friedrich Chrysander erschien soeben, im Verlage von Breitkopf und Härtel in Leipzig, der zweite Band.

* Eine Moskauer Musikalienhandlung, welche den deutschen Musikalienverlag als gute Prise anzusehen scheint, hat von den Compositionen Mendelssohns und Chopins eine Nachdrucksausgabe veranstaltet und den dreisten Einfall gehabt, dieselbe in der Seestadt Leipzig stechen und drucken zu lassen. Auf Antrag der rechtmäßigen Verleger sind sämmtliche Platten und Steine gerichtlich mit Beschlag belegt worden.

* Das böhmische Nationaltheater in Prag wird nach den preisgekrönten Plänen des Professors am Prager Polytechnicum, Herrn J. Zitek, ausgeführt werden. Das Werk, im Renaissancestyl gedacht, besitzt große Schönheiten. Es ist reich gegliedert und imposant durch Massenwirkung. Die Wandflächen sind rings durch Pilaster getheilt. An der Hauptfaçade springt eine in fünf Bogenwölbungen sich öffnende Loggia vor, zu deren beiden Seiten Treppenthürme, mit Bronzegruppen gekrönt, emporsteigen. Auch bietet sich Raum für plastischen und anderen Schmuck.

* In Frankfurt a. M. wird neben dem Stadttheater ein Vaudevilletheater sich aufthun, für welches Herr Keller, dermalen Schauspieldirector in Posen, die Concession nachgesucht hat, die er auch erhalten wird.

* Die in neuerer Zeit wieder vielfach in verschiedenen Blättern umgehenden Gerüchte von der bevorstehenden Rückkehr Rich. Wagners nach München können wir auf das Bestimmteste als vollkommen grundlos bezeichnen. Herr Wagner wird die verhältnißmäßige Ruhe, die ihm sein ländlicher Aufenthalt in der Schweiz gewährt, zur Vollendung seiner begonnenen Arbeiten, namentlich der Oper: „Die Meistersänger" benutzen, und nie wieder seinen bleibenden Aufenthalt in München nehmen. Sein Haus ist bereits seit dem 1. Sept. v. J. an die k. Kabinetskasse zurückgegeben worden und wird seitdem auf deren Rechnung verwaltet und wahrscheinlich vermiethet oder verkauft werden.

* Der Maëstro Cheffi in Piacenza hat eine neue Oper „La Contessa di Medina" — vollendet.

* Ein neuer Stern ist aufgegangen oder wird aufgehen am Pariser Gesangshimmel. Dieser neue Stern ist ein siebzehnjähriges Mädchen, das eine außerordentliche Stimme besitzt, sowohl was Wohllaut, Kraft, Klangfarbe und Biegsamkeit betrifft. Die junge Sängerin heißt Jeanne de Vries und gehört einer holländischen Künstlerfamilie an, in welcher der musikalische Beruf erblich ist. Sie hat von Duprez Unterricht erhalten und ist von Carvalho unter ganz ungewöhnlichen Bedingnissen fürs Théâtre lyrique engagirt worden. Fräulein Jeanne de Vries, eine pikante Brünette, deren Gesichtsschnitt an jenen der Patti erinnert, befindet sich jetzt noch im Pensionate und erhielt dieser Tage von ihren Pensionsgenossinnen im Hinblick auf den Beginn ihrer Kunstcarrière einen Gratulationsstrauß. Aus dem Pensionat auf die Bühne, das ist wohl ein jäher Sprung.

* In Messina debütirte vor Kurzem mit ungewöhnlichem Erfolge unter dem Namen Edvige Riccapiari eine junge Deutsche, ein Fräulein von Reichenstein aus Berlin, die man sich beeilte, „als die neue Pasta" zu begrüßen.

* Der Gesangverein „Harmonie" in Zürich, früher lange Zeit unter Abt's Leitung, hat sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein großes Kirchenconcert und dreitägige Feierlichkeiten begangen. Die Straßburger Sänger hatten, eingedenk daß ihnen die Züricher vor 300 Jahren warmen Hirsebrei zu Schiffe als Geschenk für die Straßburger überbrachten, als Gegengabe eine riesige centnerschwere Gänseleberpastete überbracht.

* Rossini feiert am 28. Febr. seinen 75. Geburtstag.

---

* In Sondershausen starb am 7. Jan. der auch in weitern Kreisen bekannte Hornvirtuos J. Mayer, Fürstlich Schwarzburgischer Kammermusikus. Geboren den 4. Nov. 1814 ist er nur wenig über 52 Jahre alt geworden. Mayer war ein geborner Münchner. Von unbemittelten Eltern stammend hatte er sich mühsam durch eigne Kraft in die Höhe gearbeitet und war von Lachner in die königliche Capelle aufgenommen worden. Um sich pecuniär zu verbessern, ging er nach Wiesbaden zur herzoglichen Capelle. Von Wiesbaden aus machte Mayer mehrere Kunstreisen in die Nachbarbäder, sowie nach Holland und England. Er trat zu London in einem Hofconcerte vor der Königin Victoria, in Amsterdam vor dem König von Holland, in Ems vor dem Czaren auf. Er galt bald für einen der ersten Virtuosen seines Instruments. Seit 1842 gehörte er der Fürstlichen Hofcapelle in Sondershausen an. In der Gesellschaft Sondershausens war er hoch angesehen, da er einen unerschöpflichen Schatz von interessantem Unterhaltungsstoff, einen köstlichen Humor, einen scharfen, aber nicht bösartigen Witz besaß. Ehre seinem Andenken!

Foyer.

* Berliner Bälle. Am vergangenen Freitag war der erste Subscriptionsball im königlichen Opernhause. Subscriptionsball!! Ich möchte auch nach Beiwörtern in die Apotheke schicken, um all' die Seligkeit zu schildern, die unsere Damenwelt bei diesem unaussprechlich süßen Worte empfindet! Sich im Glanze all' dieser königlichen Herrlichkeiten zu sonnen, vielleicht einen flüchtigen Blick aus den Augen höchster Herrschaften zu erhaschen, das ist ein Glück, das unsere vornehmen Damen nicht theuer genug bezahlen können. Mögen die Männer seufzen und sich am nächsten Tage tiefer und nachdenklicher über das Schreibpult bücken und sinnend ihre leere Börse überschauen, dieser Abend bleibt doch eine mondbeglänzte Zaubernacht, die den Sinn gefangen hält. Ach, warum muß auch selbst ein Subscriptionsball vergänglich sein? Warum verstummen endlich die lustigen Geigen, erlöschen die Gaslichter und warum werden die abgetretenen Schleppen, die im Gewühl verlorenen Spitzen und Blonden so unnachsichtig in einen Winkel gekehrt? Kaum ist der erste Subscriptionsball „vergangen", so rüstet man sich schon für den zweiten. Unsere Damen haben auf dem Ball-Gebiete etwas von dem Könige der Wüste, sobald sie Blut geleckt, das heißt, einmal einen solchen Ball gekostet haben, dann sind sie unersättlich nach Subscriptionsbällen und durch nichts davon abzuschrecken. Die Könige der Wüste lassen sich durch ein gut unterhaltenes Feuer verscheuchen, selbst das Krähen eines Hahnes soll ihnen Furcht einflößen, unsere Königinnen der Bälle sind durch nichts von ihrer Beute zu vertreiben. Der Mann könnte ein ganzes Haus anzünden, um sie durch Feuer zu blenden, und sie würden um so kühner auf ihr Ziel lossteuern. Der Subscriptionsball bleibt jetzt der Gegenstand ihrer wachen Träume und künftig der hellste Stern in der Nacht ihrer Erinnerung. — Der Maskenball des Corps de Ballet dagegen übt auf unsere jeunesse d'oré eine besondere Anziehungskraft. Unsere Salonlöwen würden es sich nie verzeihen, auf diesem Balle gefehlt zu haben. Hier zeigen sich unsere Damen vom Ballet weit leichtfüßiger als im Opernhause und legen alle diejenigen Reize zur Schau, die sie dort noch etwa verbergen müssen. Die jüngeren Balletnymphen lernen an diesem wichtigen Abende Champagner trinken und Austern essen und üben sich in der Kunst, nicht allein durch die Leichtfüßigkeit ihrer Beine, sondern auch durch das Feuer ihrer Augen einige Anbeter zu fesseln, bis die letzteren einsehen, daß Balletänzerinnen noch leichtfertigere Augen und Herzen als Füße besitzen. Es ist eine bunt gemischte Gesellschaft hier versammelt, vom Prinzen bis herab zum Baumwollen-Commis sind alle Stände vertreten und damit dem Balle der eigenthümliche Pariser Parfüm nicht fehle, erscheint auch die weibliche Halbwelt ziemlich zahlreich in den eleganten Sälen des Krollschen Etablissements. Unsere Demi-Monde capricirt sich ganz besonders darauf, die üppigsten und verschwenderischsten Haartoiletten zu zeigen. Auf den kleinen, hohlen und leichtfertigen Köpfen ruhen die stattlichsten, hochstrebendsten Haarthürme, die voll dicken Goldstaub funkeln und so werden diese schimmernden Häupter förmlich zu Leuchtfeuern, die dem leichtfertigen Segler auf dem Wogen des Vergnügens, als Warnung dienen sollten, um das Stranden an diesen äußerlich verlockenden und dennoch so gefährlichen Klippen zu vermeiden. Dennoch sind stets zahlreiche Schiffbrüchige zu beklagen.

---

* Auber und Scribe. Anläßlich der in den letzten Tagen erfolgten Reprise der „Stummen" in der großen Oper erzählte Auber einem Freunde, daß er im Januar 1827 an der Partitur der Oper begonnen hatte. Das erste Stück, welches er componirte, war das famose Duett im zweiten Acte: „Amour sacré de la patrie" und zwar unter folgenden seltenen Umständen. Die erste musikalische Phrase war gefunden, allein es fehlte der Text dazu. An einem Januartage, bei ungewöhnlicher Kälte, ging Auber Arm in Arm mit Scribe über den Boulevard des Italiens. An der Ecke der Rue Lepelletier angekommen, trällerte Auber seinem Mitarbeiter das Motiv vor und verlangte Verse in entsprechendem Rhytmus von ihm. Scribe nimmt den Hut Auber's, hält sich ihn als Pult vor, und schreibt an der Ecke der Rue Laffitte die vier ersten Verse. Auber zog sich, obgleich er barhaupt dagestanden, keinen Schnupfen zu, und seitdem wurde weder an der Musik, noch an dem Text des herrlichen Duetts irgend eine Aenderung vorgenommen.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 14. Leipzig, 22. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Vierzehnter Artikel).

Denkmäler und Grabstätten.

Das Denkmal Johann Adam Hiller's.

Es befindet sich vor der Thomasschule nach der Promenade zu und ist in feinem Pirnaischen Sandstein gearbeitet. Die Frontseite enthält die Büste Hiller's mit einem Sternenkranze; darunter befindet sich, eine Orgel andeutend, ein Altar, umgeben von den vier jugendlichen Schwestern, welche Hiller als Sängerinnen gebildet hatte, deren Eine — die Stifterin des Denkmals — knieend dem Meister den Kranz auf den Altar legt. Auf der entgegengesetzten Seite stehen die Worte: „Ihrem verewigten Lehrer und väterlichen Wohlthäter die vier Schwestern: Mariane, Franziska, Aloysia, Thekla Podlesky." Die Südseite enthält unter einer flammenden Fackel: „Den 25. December 1728", die Nordseite unter einer umgekehrten Fackel: „Den 16. Juny 1804". — Der Plan des Denkmals rührt vom Professor Hans Veit Schnorr von Carlsfeld, die Ausführung von einem Leipziger Künstler, Friedrich Funk, her. Die Einweihung desselben fand am 20. Juni 1832 statt und wird von der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung" wie folgt geschildert:

„Morgens mit dem sechsten Glockenschlage begann das Fest der Einweihung des schönen Denkmals, das die dankerfüllte Sängerin, Frau Thekla Battka, geborne Podleska, ihrem verehrten Lehrer widmete. Eine Deputation des Rathes unserer Stadt, sämmtliche Lehrer der Thomasschule, die Künstler Prof. Schnorr (Zeichner der Gruppe des Monuments), Funk (Bildhauer) und Wingrich (welcher die übrigen Steinarbeiten geschickt vollbrachte), die Thomasschüler und mehre geachtete Kunstfreunde unserer kunstliebenden Stadt bildeten einen Feyerzug, dessen Ordnung unsere Communalgarde, in Mitgliedern aus allen Compagnieen die Bürgerschaft repräsentirend, an den Eingängen ehrenvoll sicherte. Trotz der Frühe hatte sich eine große Anzahl Theilnehmender aus allen Ständen versammelt, die in Andacht des Festes Bedeutung würdigte. Zuerst ertönte ein Choralgesang zum Preise der Dankbarkeit. Darauf wurde von dem Thomanerchore des gefeyerten Hiller's schöne Motette trefflich gesungen: „Alles Fleisch vergeht wie Gras". Hr. Baumeister Limburger, einer unserer tüchtigsten Beförderer alles Guten und Schönen und preiswürdiger Selbstüber der klingenden Kunst, hielt eine sehr zweckmäßige Rede, worauf Hr. Stadtrath Müller (Vorsteher der Thomasschule) im Namen des Magistrats und endlich Hr. M. Stallbaum, Conrector dieser Schule, des Festes würdig sprachen. Ein Harmoniesatz beschloß die feyerliche Morgenstunde."

Das Denkmal Johann Sebastian Bach's.

Dieses Monument besteht in einer Büste Bach's unter einer Bedeckung im gothischen Geschmacke, ist von Felix Mendelssohn Bartholdy gestiftet und nach der Angabe Bendemann's vom Bildhauer Knaur in Leipzig trefflich ausgeführt worden. Es nimmt seinen Platz in der Nähe der Thomasschule, vor den Fenstern der Cantorwohnung ein, nicht weit vom Denkmale Hiller's. Seine Enthüllung fand Sonntag den 23. April 1843 in der Mittagsstunde statt. Die „Neue Zeitschrift für Musik" giebt bei dieser Gelegenheit folgenden Bericht:

„Es ist kein Denkmal auch nur von einer Stadt, von einer Allgemeinheit unmittelbar und mit großem Gepränge gesetzt, nein, einer der ersten Künstler der Gegenwart, Mendelssohn-Bartholdy war es, von dem der Gedanke, die Anregung ausging, dessen Bemühen allein die Zustandsetzung zu danken. Daß ein von solchem Munde ausgesprochenes Vorhaben auch beim Publicum Anklang finden würde, war vorauszusehen, und so erfolgte denn die Feier der Enthüllung am Sonntage den 23sten April, in der Mittagsstunde. Vorher fand im Saale des Gewandhauses ein von Mendelssohn veranstaltetes Concert aus lauter Bach'schen Compositionen statt, dessen Hauptbestandtheile eine Suite für Orchester, das D-moll Concert, eine Motette, eine Cantate und das Sanctus aus der H-moll Messe bildeten. Dies und die einfache Erwähnung, daß sie theils von Mendelssohn, theils von den besten anderen hiesigen Kräften ausgeführt wurden, wird genügen, den hohen Genuß, welcher allen Freunden tiefer Kunst wurde, auszusprechen. Indeß war das Denkmal enthüllt worden. Die Einweihungsfeier wurde ganz einfach nur durch Vortrag zweier Choräle und eines Motettenstücks von Bach, zwischen welchen ein Rathsmitglied eine Rede hielt, begangen. Das Denkmal steht vor dem Hiller'schen, nahe der Stätte, wo Bach seine großen Werke aufführte. Es ist bescheiden, aber es wird dauern. — Der Gefeierte des Tages war, außer Bach, der einzige seiner noch lebenden Enkel, ein noch rüstiger Greis von 81 Jahren mit schneeweißem Haar und ausdrucksvollen Zügen, der mit Frau und zwei Töchtern zur Feier von Berlin herübergekommen war. Niemand hatte von ihm gewußt, selbst Mendelssohn nicht, der so lange in Berlin gelebt, der sich gewiß nach Allem, was Bach betrifft, emsig umgethan — und der Mann lebte doch seit über 40 Jahren in Berlin.

Ueber seine Lebensumstände konnten wir nichts Näheres erfahren, als daß er Capellmeister der Gemahlin Königs Friedrich [Wilhelm] II. war und später eine Pension erhielt, die ihm eine sorgenfreie Existenz sicherte. Ehre dem würdigen Haupt, das einen so geweihten Namen trägt!" —

Auch Professor Bendemann aus Dresden war anwesend. Jener Enkel Bach's stammte übrigens direct väterlicherseits von Bach ab, hieß Friedrich Ernst Wilhelm Bach und war ein Sohn von Christoph Friedrich, dem sogenannten „Bückeburger" Bach. Er war geboren am 27. Mai 1759 und starb zu Berlin am 25. December 1845.

Mendelssohn selbst erwähnt in seinen „Briefen" das Denkmal zweimal. Von Leipzig aus, den 10. August 1840, schreibt er:

„Am Donnerstag [den 6. August] habe ich hier in der Thomaskirche ein Orgelconcert gegeben, von dessen Ertrag der alte Sebastian Bach einen Denkstein hier vor der Thomasschule bekommen soll. Ich gab's solissimo, und spielte neun Stücke, und zum Schluß eine freie Fantasie. Das war das ganze Programm. Obwohl ich ziemlich bedeutende Kosten hatte, sind mir doch über 300 Thlr. rein übrig geblieben. Nun werde ich im Herbst oder Frühjahr noch einmal solchen Spaß machen, und dann kann schon ein zierlicher Stein gesetzt werden."

Ebenfalls von Leipzig aus schreibt er ferner unter dem 11. December 1842:

„Das Denkmal für den alten Sebastian Bach ist wunderhübsch geworden. Vorgestern war Bendemann hier, um es noch einmal zu besichtigen; da waren alle inneren Gerüste weggenommen, und die vielen Säulen und Säulchen und Schnörkel, vor allem die Basreliefs und das alte prächtige Perrückengesicht prangten frei im Sonnenschein, und machten mir große Freude. Das Ganze mit seinen vielen zierlichen Verzierungen erinnert wirklich an den alten Sebastian. Nun ist es wieder zugestellt, und bleibt so bis zum März, wo es an seinem Geburtstag durch eine seiner Motetten eingeweiht werden soll. Umher werden Cedern eingepflanzt, und eine gothische Bank davor hingestellt. Uebrigens wollen wir so wenig Wesen wie möglich davon machen, um nicht in das jetzige Phrasenzeug und die Kunst- und Künstleranbetung, wie sie Mode ist, einzustimmen."

Daß das Denkmal nicht zum Geburtstage Bach's, den 21. März, eingeweiht worden ist, besagen die oben gegebenen Mittheilungen. Die Vertreter der Stadt Leipzig sprachen Mendelssohn ihren Dank dadurch aus, daß sie ihn am 17. April des nämlichen Jahres zum Ehrenbürger ernannten.

Das Denkmal Carl Friedrich Zöllner's.

Dem gefeierten Meister des deutschen Männergesangs, welcher am 17. März 1800 in dem bei Allstedt in Thüringen gelegenen großherzoglich weimarischen Dorfe Mittelhausen geboren ward und der Leipzig seit dem 26. September 1814, wo er zunächst als Externus in die Thomasschule eintrat, bis zu seinem am 25. September 1860 daselbst erfolgten Tode nie auf längere Zeit wieder verlassen hat, soll im Rosenthale im Laufe der nächsten Zeit ein Denkmal errichtet werden. Bereits am 8. Mai 1864 wurde zum Besten desselben von den Leipziger Sängervereinen, an deren Spitze der Zöllnerbund, ein großes Volksfest in den Räumen des Schützenhauses veranstaltet und hierbei durch den Verkauf von 4647 Billeten eine Einnahme von 832 Thalern, d. h. ein Reingewinn von 644 Thlr. 28 Ngr. 2 Pf. erzielt. Eine geschmackvolle Ausstellung von Bannern, Ehrendiplomen u. dergl., die fast eine ganze Wand des großen Saales einnahm, enthielt u. A. den Schwanthaler'schen Entwurf zu dem Denkmal in Vorder- und Seiten-

ansicht: eine Spitzsäule mit entsprechenden Sinnbildern und die Zöllnerbüste tragend; ebenso einen zweiten Plan von Schilling. Seit jener Zeit ist das aus den Herren Dr. Roderich Benedix, Carl Gehbauer, Dr. M. Hauptmann, J. Jacob Huth, Dr. H. Langer, Julius Otto, Dr. Julius Rietz und Hugo Scharf bestehende Comité unausgesetzt thätig gewesen, den erforderlichen Fonds für Herstellung des Denkmals zusammenzubringen, wozu freilich das vergangene Jahr keine günstige Gelegenheit dargeboten. Sobald dies Ziel erreicht ist, wird der Errichtung des Denkmals kein Hinderniß im Wege stehen. Denn der Hauptsache nach ist dasselbe fertig, wie es dem angenommenen Modelle von Knaur entspricht. Es besteht aus einem Postament, von vier singenden Knaben umgeben, obenauf die Büste Zöllner's in doppelter Lebensgröße; die Knaben in Eisen gegossen, die Büste in weißem Marmor ausgehauen. Letztere wird als vorzüglich gelungen gerühmt. Die „Illustrirte Zeitung" in Leipzig brachte im Mai 1866 eine schöne Abbildung des Denkmals; der im Rosenthale dafür in Aussicht genommene Platz dürfte dem Gellertdenkmale gegenüber zu suchen sein.

Zum Schluß Herr Chrysander.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß ein weiser Musikgelehrter den Signalen Concurrenz machen würde! Herr Chrysander, der so lange und dicke Bücher zu schreiben versteht, hat soeben den zweiten Band seiner „Jahrbücher für musikalische Wissenschaft" herausgegeben, in diesem Buche bringt er auch den „Versuch einer Statistik der Gesangvereine und Concertinstitute Deutschlands und der Schweiz", das heißt, er druckt ab, was ihm einige Vereine vor zwei Jahren eingesandt haben. Das wäre nun Alles ganz gut und schön, besonders für den Liebhaber, allein unter Leipzig erlaubt sich Herr Chrysander folgende Bemerkung:

> „Mit Ausnahme des letzten Vereins sind die diese Musikstadt betreffenden Nachrichten uns sehr spät, die von den 6—8 sonstigen hierher gehörigen Vereinen und Instituten aber gar nicht zugegangen. Dagegen findet sich das auf unsere Bitte gesammelte und für diese Statistik bestimmte Material zu unserm Erstaunen jetzt gedruckt in den „Signalen" von 1867 No. 1 u. ff."

Das ist etwas stark; die Signale und die Bearbeiter ihres Adreßbuches haben natürlich nicht eine Ahnung gehabt von der erfolglosen Thätigkeit des Herrn Chrysander und seiner Leipziger Helfershelfer; nur ein kleinstädtisch-mißtrauischer Stubengelehrter vom reinsten Dünkel konnte sich zu einer so frechen Auslassung verirren, wegen der man den Sohn Mecklenburgs eigentlich von den Gerichten seines engeren Vaterlandes etwas abstrafen lassen sollte. Allein man muß diesen Herrn wohl mehr von der heiteren Seite auffassen, denn wer eine Stadt wie z. B. Wien mit 20 Zeilen abthun und das Angeführte Statistik nennen kann, der ist doch mehr musikalischer Komiker als Statistiker. So magere Nachrichten wie sie Herr Chrysander in seinem Buche über die Gesangvereine und Concertinstitute bringt, und wie er sie über Leipzig nicht einmal zu erlangen vermochte, hätte er hier an Ort und Stelle an jeder Straßenecke von dem ersten besten Dienstmann erfragen können.

D. Red. der „Signale."

Sechszehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 21. Februar 1867.

Den Anfang des gestrigen Gewandhausabends bildete eine Concert-Ouverture — neu und noch Manuscript — von Julius Tausch. Sie gehört zu denjenigen Compositions-Erzeugnissen, welche besonders in sanitätlicher Beziehung viel Empfehlendes haben: sie regt nämlich in keiner Weise auf, weder freudig noch ärgerlich, und das Gleichgewicht der Seele wird durch sie nicht einen Augenblick gestört. Von einer eigentlichen Wirkung kann also bei ihr nicht die Rede sein, oder könnte man wenigstens nur von einer solchen sprechen, die von musikalischer Wohlanständigkeit und Tüchtigkeit bedingt wird. Und wohlanständig und tüchtig ist die Ouverture, das muß man ihr lassen, aber weiter auch Nichts. Das Recept, nach welchem sie verfertigt ist, stellt sich als das Schumann-Mendelssohn'sche dar, und hat Herr Tausch wenigstens das Verdienst, die von diesen Meistern vorgeschriebenen Ingredienzen fach- und sachkundig benutzt und in annehmbarer, schmackhafter Form der Zusammenstellung dargereicht zu haben. Applaudirt wurde nach der übrigens sehr gut executirten Ouverture von unterschiedlichen Händen, wir möchten aber nicht entscheiden, ob der Erfolg gerade ein durchschlagender gewesen sei. — Gesungen hat an diesem Abend Fräulein Reiser, Hofopernsängerin aus Mannheim, und zwar die Concert-Arie („Unglücksel'ge ꝛc.") von Mendelssohn und „Wie nahte mir der Schlummer" aus dem „Freischütz." Wenn uns nicht Alles trügt, so ist die Künstlerlaufbahn dieser Dame noch nicht von langem Datum; wenigstens kam uns noch Vieles, was sie machte, ziemlich anfängerisch vor, namentlich in der Freischütz-Arie, welche jedoch, dem Beifallsmaße nach zu schließen, vom Publicum mehr goutirt zu werden schien, als die Mendelssohn'sche. Die Stimme des Fräul. Reiser anlangend, ist diese an sich von guter Qualität, wird aber unsres Bedünkens nicht von genügender Bildung unterstützt, um überall zu ungehinderter und ausgiebiger Entfaltung (cf. besonders die Mittellage) gelangen zu können. Als notable Fehler sind uns bei der Sängerin erschienen: häufiges Zutief-Intoniren und ein unangenehmes Forciren (vulgo Schreien) der hohen Töne. Daß sich trotz alledem die Hörerschaft sehr wohlwollend gegen die Dame benahm, ist ihr in ihrem eigenen Interesse, wenn auch nicht in dem der Kunst, gern zu gönnen.

Wir kommen nun zu einer Enttäuschung, die uns das gestrige Concert gebracht hat. Sie wurde uns durch die kgl. Niederländische Hofpianistin Frau Madeleine Johnson-Gräver bereitet. Nach deren Leistungen in der „Euterpe" nämlich glaubten wir uns zu der Erwartung berechtigt, daß sie uns im Gewandhause nun mindestens eben so Gutes, wenn nicht noch Besseres, bieten werde. Das ist aber leider nicht eingetroffen. Denn der Mangel an Sauberkeit und Correctheit, der uns allerdings damals auch schon hin und wieder aufgefallen ist, den wir aber durch die Befangenheit beim ersten Auftreten in einer fremden Stadt entschuldigen zu können meinten, ist diesmal noch viel stärker und öfter hervorgetreten, und außerdem hatte ihr ganzes Spiel gestern noch viel mehr Hastiges, Unruhig-Nervöses und wie aus Schlaffheit und Mattigkeit sich nur schwer Aufraffen-Könnendes, so daß wir fast an eine körperliche Indisposition zu glauben geneigt sind, die Frau Gräver befallen und ihre im Grunde doch immer ehrenwerthen technischen Eigenschaften verdunkelt hat. Die Stücke, die sie — mit nur minimalem Erfolg, wie wir leider constatiren müssen — vortrug, waren Adagio und letzter Satz aus Hummel's Hmoll-Concert und das Capriccio in derselben Tonart von Mendelssohn.

Der zweite Theil des Concerts war durch die Eroica ausgefüllt. Sie fand, abgerechnet einige Schwankungen und Schleppungen (letztere fangen seit einiger Zeit in unseren Orchesteraufführungen sich recht einzunisten an), eine anerkennenswerthe Wiedergabe.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Universitäts-Gesangverein der Pauliner hat am 19. Febr. sein diesjähriges Concert gegeben, wie gewöhnlich im Saale des Gewandhauses, wie gewöhnlich ferner vor einem sehr zahlreichen Publicum, und wie gewöhnlich endlich mit einem endlosen, nervenmordenden Programm. Ehe wir auf die Einzelheiten des letztern uns einlassen, wollen wir im Allgemeinen noch vorausschicken, daß der Verein erstens durch die Mitwirkung der Pianistin Fräulein Sophie Menter aus München, der Hofopernsängerin Frau Santer-Blume aus Dresden, des Herrn Capellmeisters Reinecke und des Theater- und Gewandhausorchesters unterstützt wurde, und daß er zweitens im Großen und Ganzen Leistungen lieferte, die seinen Ruhm: der vorzüglichste Männergesangverein Leipzigs zu sein, vollkommen aufrecht erhielten. Nun wieder zum Programm uns wendend, wollen wir zuvörderst der Sachen gedenken, welche zum ersten Male vorgeführt wurden. Es waren dies: 1) „Nacht am Meere", Gedicht von Fr. Dannemann, für Männerstimmen mit Begleitung des Orchesters componirt von C. Jos. Brambach — ein durchaus stimmungsvolles und edel gehaltenes Stück, welches wohl zu den besten Erscheinungen innerhalb der neuern Männergesangs-Literatur ernster Richtung gehört. 2) „Mondnacht", Gedicht von Osterwald, für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester componirt von Albert Thierfelder (Manuscript) — zeigt viel guten Willen, auch Spuren von einigem Talent, leidet aber an noch etwelcher Unbeholfenheit in der Handhabung der Kunsttechnik und scheint uns im Ganzen verfehlt dadurch, daß das zarte und sinnige Gedicht eine viel zu pomphafte und aufgedonnerte musikalische Behandlung erfahren hat. 3) „Morgengesang im Walde" für Männerchor und Orchester componirt von Fr. Schubert (nach des Componisten Skizze von Herbeck orchestrirt und eigentlich zur Oper „der Graf von Gleichen" gehörend) — im Einzelnen manche ächt Schubert'sche Pointe aufweisend, im Ganzen aber nicht bedeutend in der Erfindung und durch die einförmige Art der Orchesterbetheiligung verlangweiligt. 4) „Salamis", Siegesgesang der Griechen nach der Schlacht bei Salamis, Dichtung von Herm. Lingg, für Solostimmen, Männerchor und Orchester componirt von Max Bruch (Manuscript und überhaupt zum ersten Male öffentlich aufgeführt) — sehr bedeutsam in Conceptirung und Ausführung, aber mit der Kräftigkeit des Aussprechens nicht genugsam Blüthe der Erfindung vereinigend und jedenfalls mit einer zu blechdröhnenden Instrumentirung bedacht, um in einem Raume wie unser Gewandhaussaal anders als unangenehm wirken zu können. 5) Zwei Volkslieder für Männerchor: a) „O Diarnle tief drunt im Thal", Lied aus Kärnthen, gesetzt von Joh. Herbeck; b) „Liebesscherz", componirt von A. M. Storch — zwei niedliche Sachen, besonders der „Liebesscherz." Als sechste Novität stand noch auf dem Programm: „Landsknecht", Gedicht von Lemke, für Männerchor und Orchster componirt von Johann Herbeck; es konnte aber dieses Stück nicht zur Vorführung kommen, weil, als die Reihe an ihm war, das Orchester nicht mehr mitthun konnte, indem es noch zu einer Posse in's Theater mußte. Von schon bekannten Männerliedern (ohne Orchesterbegleitung) wurden gesungen: „Wenn der Frühling kommt" von Reinecke (das einzige Stück, welches von den Paulinern diesmal ungenügend, und namentlich schwankend in der Intonation, executirt wurde; „die Minnesänger" von Rob. Schumann (Da Capo verlangt und gewährt); „Sommermorgen" von Hauptmann. — Sehen wir uns nun die von den obengenannten Unterstützenden gewährten Concert-Beiträge etwas an. Das Orchester gab mit bekanntem Leben und Schwung die mit Recht beliebte Concert-Ouverture in Adur von Rietz, außerdem daß es sich an den vorerwähnten größeren Vocal-Compositionen zu bester Schuldigkeit betheiligte. Frau Santer-Blume sang zuerst die Arie „Ocean, du Ungeheuer" aus „Oberon" und dann die Lieder „Durch den Wald den dunkeln geht" von Mendelssohn, und „Kennst Du das Land" von Schumann. Mit den Liedern wirkte sie vortheilhafter auf uns, als mit der Arie, der sie nicht die nöthige Mächtigkeit und Gehobenheit des Ausdrucks verlieh. Die Klangschönheit ihres Organs machte sich indeß überall auf's Beste geltend. Fräulein Sophie Menter trug vor: das Concert in Fismoll (Nachlaßwerk) von Norbert Burgmüller, ein in seinem ersten und zweiten Satze von Monotonie und Schwerfälligkeit nicht freies und erst im letzten Satze sich mannichfaltiger und flotter gestaltendes Stück, und dann Rhapsodie hongroise (No. 2) von Liszt. In beiden Sachen bewährte sich ihre ungewöhnliche Clavierbefähigung auf's Glänzendste, und nach dem Liszt'schen Stücke besonders that sich ein Beifall kund, wie ihn rauschender und anhaltender die talentvolle Künstlerin sich wohl kaum wünschen konnte.

* Wien, 18. Febr. In der achten und letzten Quartettproduction Hellmesberger's kam als Neuigkeit eine Sonate für Clavier und Violine von J. Raff zur Aufführung, eine interessante Arbeit, die beifällig aufgenommen wurde. Fräulein Pauline Fichtner saß am Clavier. Das Raff'sche Werk wurde durch Quartette von Haydn und Beethoven eingerahmt. — Der Hofopernsänger Herr Ferenczy wird dieser Tage wieder seine Wirksamkeit im Hofoperntheater aufnehmen und zwar als Edgard in Donizetti's Lucia von Lammermoor" oder als Raoul in den „Hugenotten."

* Weimar, 17. Febr. Im zweiten Abonnement-Concerte der Hofcapelle kamen von Orchesterwerken Mozart's Zauberflöten-Ouverture und Beethoven's Cmoll-Symphonie zur Aufführung; beide Stücke bekundeten Fleiß und Verständniß in der Execution, nur mit dem accelerando im zweiten Satze der Symphonie können wir uns durchaus nicht einverstanden erklären; die größte Ruhe und Gleichmäßigkeit ist hier die größte Schönheit. Die Solisten des Abends waren Concertmeister Kömpel mit einem Concert von Spohr und Kammersänger v. Milde mit einer Arie von Sacchini und Liedern von Lassen. Die künstlerischen Qualitäten Kömpel's, Glätte, Sauberkeit und seelenvoller Vortrag im Adagio forderten hier, wie immer, die Zuhörer zu lebhaftem Beifall heraus. Der enthusiastische Applaus, den Herr v. Milde, besonders nach den Liedern erndtete, möge dem Künstler beweisen, wie gern ihn das Publicum wieder einmal im Concertsaale begrüßte. Die Lieder machten Furore und wir möchten ihnen eine möglichst große Verbreitung wünschen. — Das erste Concert der Singacademie unter Leitung des Professors Müller-Hartung brachte Bach's Magnificat, Mendelssohn's Loreley und Gade's Comala. Die Aufführung war eine in allen Theilen sorgfältige und lobenswerthe; etwas mehr Bestimmtheit und Energie im Anfassen der einzelnen Stimmen des Chors und die für Bach nothwendige und für die Masse des Chores nicht unmögliche Wucht wird erreicht werden. Die Soli waren durch die Damen v. Milde und Schmidt und die Herren Meffert und v. Milde aufs Beste vertreten. Besonders lebhafter Auszeichnung erfreute sich Frau v. Milde für die tadellose und echt künstlerische Ausführung der Loreley. — Auf der Bühne hat Fräulein Holmsen zwei Debuts, als Fides und Azucena, glücklich überstanden; sie documentirte sich auch hier als geschulte Sängerin und der Erfolg war ein ehrenvoller, wenn gleich nicht zu läugnen, daß der unmittelbar wirkende und zündende Funke noch fehlt.

* Dessau, 15. Febr. Zu dem am 9. Febr. stattgehabten Abonnementconcert der Herzogl. Hofcapelle war die talentvolle Clavierspielerin Fräulein Sophie Menter von Leipzig herübergekommen und erfreute das Publicum durch die Vorträge von Webers Fmoll-Concertstück, Chopins Esdur-Polonaise (nebst dem Andante spianato) und Liszt's Transcription des Elfenreigens und Hochzeitsmarsches aus dem „Sommernachtstraum." Besonders nach dem letztgenannten Stücke war der Beifall ein rauschender und anhaltender, wie auch in der That Fräulein Menter die Vorzüge ihrer brillanten Technik bei dieser Pièce ins glänzendste Licht setzte. In Bezug auf das specifisch musikalische Gebahren ließ die junge Dame unsres Bedünkens in dem Weber'schen Concert zu wünschen übrig, insofern, als sie es etwas zu manierirt und namentlich mit zu vielen Rubati ausgestattet vortrug. Wesentlich unterstützt wurden die Leistungen Fräul. Menters durch den sehr klangvollen Blüthner'schen Flügel, den sie unter Händen hatte. — An Orchestersachen brachte das Concert die Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn und Mozarts Jupiter-Sinfonie, beide in recht wackerer Executirung. Ferner haben zwei Mitglieder unsres Hoftheaters gesungen: Fräulein Pauly — Variationen von Proch und das Lied „Ich muß nun einmal singen" von Taubert; dann Herr Stengel — den „Mönch" von Meyerbeer. Fräulein Pauly, ein Liebling unsres Publicums, entfaltete ihre nicht unbeträchtliche Kehlfertigkeit und machte Triller und Fiorituren nach Herzenslust; daß sie aber noch nicht gelernt hat, ihren Ton edel und ihren Vortrag geschmackvoll zu bilden, das wirkt im Concertsaal noch unangenehmer als auf der Bühne. Herr Stengel hat im Grunde keine üble Baßstimme: seine ganze Gesangsbildung aber steckt noch knietief in der naturalistisch-rohesten Anfängerschaft und darum machte er auf uns einen nur sehr unvortheilhaften Eindruck.

* Braunschweig, 19. Febr. Im sechsten Abonnementconcerte ließen sich die Herren Auer, Brandt, Beer und Albrecht aus Hamburg in Quartetten von Haydn (Gdur) und Schubert (Dmoll) hören und als vortreffliche Künstler erkennen. Herr Auer spielte außerdem noch Adagio von Spohr und Caprice von Paganini in vorzüglichster Weise. Herr Dr. Gunz von Hannover schien stimmlich nicht besonders disponirt; besser als die Arie von Auber gelangen ihm die Lieder.

Beethoven.

10. Febr. Siebentes Abonnement-u. Arie a. Romeo u. Julie von Vaccai, ges. v. Frl. Pauline Rüttimann. Concert f. Pfte. in H-moll v. Hummel, vorg. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Mignon's Lied mit Orch. v. Liszt, ges. v. Frl. Rüttimann. a) Scherzo v. Chopin. b) Aufschwung von Schumann. c) La campanella v. Liszt, f. Pfte. vorg. v. Frl. Mehlig. Ouv. zu den Hebriden von Mendelssohn.

12. Febr. Zweite Triosoirée der Herren v. Bülow, Abel u. Kahnt. Trio in Cismoll Op. 33 von F. Kiel. Sonate in Emoll Op. 38 v. Brahms. Sonate in Adur v. F. Schubert. Trio in Ddur Op. 70 Nr. 1 v. Beethoven.

16. Febr. Concert des Hrn. Aug. Walter unter Mitwirk. v. Frl. Pauline Rüttimann, d. Herren v. Bülow u. J. Levin. Concert für 3 Claviere mit Orch. (Streichinstr.) v. Bach. Opferlied f. Altsolo, Chor und Orchester von Beethoven. Rhapsodie espagnole für Pfte. von Liszt. Lustige Musikanten f. Männerchor mit 4 Hörnern v. Walter. Sinf. in Esdur f. Orch. v. Walter.

Bautzen.

14. Febr. Dritte Soirée für Kammermusik d. Herren Medefind, Müller, Ackermann, Karasowski u. Meinel. Quartett Nr. 2 in D-moll v. Mozart. Quartett Op. 41 Nr. 2 in Fdur v. Schumann. Quintett Op. 29 in Cdur v. Beethoven.

Bielefeld.

11. Febr. Erstes Abonnementconcert d. Musikvereins unt. Mitwirk. d. Hrn. Concertmstr. J. de Swert a. Düsseldorf u. unt. Direct. d. Hrn. Musikdir. Hahn. Ouv. zu Fidelio in Edur v. Beethoven. a) Andante v. Molique, b) Polonaise von Schubert mit Orch., vorg. v. Hrn. de Swert. a) Frühlingslied v. Mendelssohn. b) Nachtigall v. Taubert, Lieder f. Sopr. Mazurka fantastique v. J. de Swert. Sinf. milit. v. Haydn.

Darmstadt.

21. Jan. Concert im Saale d. Vereinigten Gesellschaft veranstal-... conne in Dmoll v. Bach, f. Pfte. bearb. v. Pauer. Rondo in A v. Mozart. Grosse Sonate Op. 53 v. Beethoven. Adagio v. Weber. Impromptu Op. 142 v. Schubert. Capriccio Op. 22 von Mendelssohn. Kreisleriana et Novelette v. Schumann.

Dresden.

14. Febr. Dritte Trio-Soirée der Herren Rollfuss, Seelmann u. Bürchl unt. Mitwirk. d. Herrn Weiss. Trio in Edur v. Mozart. Lieder: a) Mit deinen blauen Augen v. Ritter, b) Wie ist doch die Erde so schön v. Raff. Sonate f. Pfte. u. Vcll. in Ddur Op. 18 v. A. Rubinstein (zum 1. Mal). Lieder: a) Frühlingsankunft v. Schumann, b) Wie singt die Lerche schön v. Liszt. Trio in Ddur Op. 70 Nr. 2 v. Beethoven.

Düsseldorf.

7. Febr. Sechstes Concert d. Allgemeinen Musikvereins unter Leitung d. Hrn. Musikdir. Jul. Tausch im grossen Saale der städt. Tonhalle. Die Najaden, Ouv. v. Bennett. La mélancolie, Original-Phantasie f. Harfe v. Parish-Alvars, vorg. v. Frl. Helena Heermann a. Baden-Baden. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Adele Asmann a. Barmen. La danse des sylphes f. Harfe v. F. Godefroid, vorg. v. Frl. Heermann. Scenen d. 2. Actes a. Orpheus v. Gluck. Das Altsolo ges. v. Frl. Asmann. Die Harfenpartie vorg. v. Frl. Heermann. Sinf. Nr. 7 in Adur von Beethoven.

Elbing.

13. Febr. Dritte Abonnement-Sinfoniesoirée unt. Direktion des Hrn. Musikdir. Damroth. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Sinf. in Esdur Nr. 3 v. Haydn. Quartett in Cmoll Op. 18 Nr. 4 von Beethoven. Suite Op. 113 v. F. Lachner.

... im Saale des Museums.

Jena.

... le, Wallbrühl u. Friedrichs a. Weimar. Quartett f. Streichinstr. in Emoll Op. 45 Nr. 2 v. Spohr. Sonate f. Viol. in Gmoll v. Tartini. Quartett f. Streichinstr. in Emoll Op. 59 Nr. 2 v. Beethoven. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. in Esdur Op. 44 v. Schumann.

12. Febr. Concert d. academischen Gesangvereins unt. Mitwirkung der Damen der Singacademie. Ouv. zu Iphigenia in Tauris v. Gluck. Chöre u. Zwischenacte zu Thamos v. Mozart (zum 1. Mal). Ouv., Zwischenmusik, Melodramen und Chöre zu König Stephan v. Beethoven (z. 1. Mal).

Lausanne.

6. Febr. Concert d. Hrn. v. Bülow. Sonate in Adur v. Schubert. a) Prélude in Dmoll von Händel. b) Prélude Nr. 1 Op. 35 v. Mendelssohn. Sonate Op. 81 v. Beethoven. a) Nocturne Op. 37 Nr. 2 v. Chopin. b) Valse-Impromptu v. Draeseke. c) Sous les arbres et Rondo des Lutins v. Liszt (neu). Suite in Emoll Op. 73 v. Raff. Fantasie über Motive der Afrikanerin v. Meyerbeer v. Liszt.

Leipzig.

11. Febr. Abends halb 7 Uhr. Quartett-Soirée d. Herren Jean Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert im Musiksaal d. Conservatoriums. Quartett in C Nr. 6 v. Mozart. Quartett Op. 41 Nr. 3 von Schumann. Quartett in A Op. 132 v. Beethoven.

12. Febr. Achtes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale d. Centralhalle. Erster Act a. Anacreon von Cherubini, die Soli ges. v. Frl. Blaczek, Frl. Natalie Schilling u. Hrn. Rebling. Ouv. zu Genovefa v. Schumann. Gebet f. Sopran a. Genovefa von Schumann, ges. v. Frl. Blaczek. Les Préludes, sinfonische Dichtung v. Liszt.

... v. Gluck.

Mühlhausen.

... unt. Mitwirk. der Damen Hayberger u. Steffan. Kreutzer-Sonate v. Beethoven. Lidi amati, italienische Arie von Schimon. Mélancolie pastorale v. Prume. Fantasie über Lucia v. Sivori. Lieder: a) Ich kann's nicht fassen v. Schumann. b) Serenade v. Weckerlin. Recitativ, Gebet Moses, v. Paganini.

Oldenburg.

8. Febr. Viertes Abonnementconcert der Grossherz. Hofcapelle im grossen Casinosaale. Ouv. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Weltliche Cantate v. Marcello, ges. v. Frau Amalie Joachim aus Hannover. Furientanz und Reigen seliger Geister f. Orch. a. Orpheus v. Gluck (zum 1. Mal). Arie aus Titus v. Mozart, ges. v. Frau Joachim. Ouv. zu „Der Berggeist" v. Spohr. Schottische Lieder mit Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Beethoven, ges. v. Frau Joachim. Sinf. eroica v. Beethoven.

Paris.

10. Febr. Erstes Concert populaire de musique classique unt. Direction des Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. (Dritte Serie). Ouv. zu Semiramis v. Rossini. Suite Nr. 1 f. Orch. Op. 113 v. F. Lachner. Canzonetta a. dem Quartett Op. 12 v. Mendelssohn, ausgef. von allen Streichinstr. Sinf. in Bdur von Beethoven. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner.

Stuttgart.

16. Febr. Concert des Hrn. Wallenreiter unter Mitwirkung des Hrn. Musikdirect. W. Speidel. Liederkreis: Die Winterreise v. Schubert.

Zweibrücken.

10. Febr. Concert des Cäcilienvereins unter Direction des Hrn. Musikdir. Maczewsky. Suite für Orch. in D v. Bach. Das Alexanderfest, Ode nach d. Engl. des Dryden v. Händel, in der Bearbeitung v. Mozart.

Dekner, Charlotte, in Dresden.
Ferenczy, zurück nach Wien.
Grimminger, in Rotterdam.
Harris, Laura, in Paris.
Hauser, Miska, in Copenhagen.
Hilpert in Berlin.
Jaell in Bremen.
Joachim, Frau, in Bremen.
Johnson-Gräver, Frau, in Leipzig.
Kömpel in Paris.
Königslöw, Otto v., in Berlin.
Masi in Berlin.
Reiser, Frl., Hofopernsängerin a. Mannheim, in Leipzig.
Ricordi, Musikalienhändler aus Mailand, in Paris.
Satter in Copenhagen.
Sivori in Wien.
Tausig, Frau, in Wien.
Tausig, Herr, zurück nach Berlin.
Vitzthum, Harfenvirtuos a. München, in der Schweiz.
Wallerstein, A., in Berlin.
Wallner in Wien.
Westphal, Rudolph, in Leipzig.
Witte, Musikalienhändler a. London, in Leipzig.

Leipziger Wochenkalender.

22. Febr. Abends halb 7 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung im Conservatorium für Musik.
23. Febr. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
23. Febr. Abends 7 Uhr. Dritte Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses. (Zweiter Cyclus.)
24. Febr. Früh halb 9 Uhr. In d. Thomaskirche: Kirchenmusik.
24. Febr. Vorm. 11 Uhr im Saale des Gewandhauses. Matinée d. Florentiner Quartetts v. Jean Becker.
26. Febr. Abends 7 Uhr. Neuntes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale der Centralhalle.
27. Febr. Früh 9 Uhr. Concertprobe für d. siebzehnte Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses.
28. Febr. Abends halb 7 Uhr. Siebzehntes Gewandhausconcert.

Concertrevue.

Aachen.

7. Febr. Viertes Abonnementconcert unter Leitung d. Hrn. Musikdir. Ferd. Breunung. Ouv. zu Medea v. Bargiel. Duett f. Sopran u. Tenor a. d. Jahreszeiten v. Haydn. Concert f. Viol. v. Rode. Mirjams Siegesgesang, f. Sopransolo u. Chor comp. v. F. Schubert, mit Instrumentation v. J. A. v. Eyken (zum 1. Mal). Das Sopransolo ges. von Frl. Rothenberger. Sinf. Nr. 9 mit Schlusschor über Schillers Ode „An die Freude" v. Beethoven.

Amsterdam.

14. Jan. Zweite Quartettsoirée. Quartett in Fdur Op. 41 Nr. 2 v. Schumann. Quartett in Amoll Op. 13 v. Mendelssohn. Quartett in Ddur Op. 18 v. Beethoven.

31. Jan. Concert im Parksaale unt. Leitung d. Hrn. G. A. Heinze. Das Lied v. der Glocke v. Schiller, comp. v. W. F. G. Nicolai (neu). Psalm „Gelobet sei Gott der Herr" v. Lübeck. (Beide f. Solostimmen, Chor u. Orch.)

8. Febr. Sechstes Concert d. Gesellschaft Felix Méritis.

11. Febr. Dritte Quartettsoirée. Quartett f. Pfte. u. Streichinstrum. in Cmoll von Coenen. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. in Fmoll v. Brahms. Divertimento in D v. Mozart.

Basel.

3. Febr. Concert d. Capelldirection in d. Martinskirche unt. Mitwirkung d. Concertchors. Kirchl. Festouv. üb. den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" für Orch. u. Chor Op. 31 v. Nicolai. Adagio a. d. Quintett f. Clar., 2 Viol., Viola u. Vcllo. v. Mozart, vorg. v. d. Herren Andr. Lang, Bargheer, Fischer, Standt u. Kahnt. a) Ave verum f. Chor u. Orch. v. Mozart. b) Benedictus a. d. Cdur-Messe für Solostimmen, Chor u. Orch. v. Beethoven. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven.

10. Febr. Siebentes Abonnement-

Breslau.

12. Febr. Siebentes Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitwirk. d. Frau Viardot-Garcia u. d. Frl. Orgéni. Orpheus von Gluck.

Brüssel.

7. Febr. Erste Soirée f. Kammermusik der Herren Steveniers, Firket, Schreurs, Stengers und Jouret. Quartett Nr. 78 v. Haydn. Sonate v. Tartini. Quartett Op. 13 v. Mendelssohn.

10. Febr. Drittes Concert d. Conservatoriums f. Musik unt. Direction d. Hrn. Fétis. Coriolan-Ouv. v. Beethoven. Arie d. Clemens a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Pleisnier. Concert in Esdur f. Pfte. von Beethoven, vorg. v. Frl. Elvire Vergauwen. Sinf. in Esdur v. Mozart. Allegretto a. d. 8. Sinf. v. Beethoven. Ouvert. zu Struensee von Meyerbeer.

14. Febr. Dritte Soirée für Kammermusik der Herren Colyns, Stengers, Gangler u. Kefer unt. Mitwirkung d. Frl. Desmet. Quartett in Amoll v. Schumann. Sonate in Dmoll f. Pfte. v. Beethoven. Quartett Nr. 6 in Bdur v. Beethoven. Trio in Dmoll v. Mendelssohn.

Chemnitz.

25. Jan. Erste Soirée f. Kammermusik Quartett in Dmoll von Haydn. 2 Lieder f. Männerchor. Quartett in Esdur v. Beethoven.

6. Febr. Zweites Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frl. Charlotte Dekner a. Pesth u. Frau Hempel-Kristinus aus Cassel. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven. Arie a. „Die Italienerin in Algier" v. Rossini. Concert militair. (1. Satz) v. Lipinski. Lieder: a) Der Wanderer von Schubert, b) Das Mühlrad von Kreutzer. a) Sarabande u. Louré v. Bach, b) Czardas v. L. v. Asbóth. Ouv. zu Struensee v. Meyerbeer.

Darmstadt.

21. Jan. Concert im Saale d. Ver-

Erfurt.

12. Febr. Familienconcert d. Musikvereins. Sinf. in Cmoll von Spohr. Concert in Esdur f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. A. Jaell. Ouv. Die Najaden v. Bennett. Arie f. Bariton a. Paulus v. Mendelssohn. a) Gavotte von Bach, b) Walzer v. Chopin, für Pfte., vorg. v. Hrn. Jaell. Lied: Die Sterne schau'n für Bariton v. Mendelssohn. a) La Sylphide, b) Dinorah-Paraphrase, f. Pfte. comp. u. vorg. v. Hrn. Jaell.

Genf.

7. Febr. Concert d. Conservatoriums u. der Capelle v. Marienbad unt. Direct. d. Hrn. Landi. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Introduction, Chöre, Quartette u. Soli a. Wilhelm Tell v. Rossini. Scene f. Tenor m. Männerchor a. Crociato v. Meyerbeer. Finale-Scene a. Loreley v. Mendelssohn. Jupiter-Sinf. v. Mozart. Chor der Magnanarelles a. Mireille v. Gounod. Adelaide v. Beethoven. Quartett de Ronet a. Martha v. Flotow. Rataplan, Chor der Soldaten u. Marketenderinnen v. Petrella.

Hannover.

9. Febr. Siebentes Abonnementconcert im Concertsaale des königlichen Hoftheaters. Nachklänge von Ossian von Gade. Schluss-Sextett a. Don Juan v. Mozart, ges. v. d. Damen Caggiati, Borchers, Regan, d. Herren Dr. Gunz, Haas u. Bletzacher. Concertstück f. Clarinette, comp. u. vorg. v. Hrn. Sobeck. Finale d. 3. Aktes a. d. Op. „Das Mädchen von Corinth" v. J. J. Bott, ges. v. Frau Caggiati, d. Herren Dr. Gunz, Bletzacher u. d. Kgl. Theaterchor (zum 1. Mal). Sinf. in Gmoll v. Mozart.

16. Febr. Concert von Frl. Wilhelmine Marstrand unt. Mitwirk. der Frau Joachim, der Herren Bletzacher, Kaiser u. Lindner im Saale des Museums.

Jena.

Meiningen.

7. Febr. Siebentes historisches Abonnementconcert unter Mitwirk. d. Herren Salvatore Marchesi a. Cöln u. Grützmacher a. Dresden. Händel, G. F., 2tes Concerto grosso in B (zum 1. Mal). a) Händel, G. F., Arie a. Ezio (zum 1. Mal). b) Bach, J. S., Arie a. d. Cantate „Der zufriedengestellte Aeolus" (zum 1. Mal). Haydn, J., Concert 1ster Satz f. Vcllo. (zum 1. Mal). Mozart, W. A., Aria buffa a. Figaros Hochzeit. Beethoven, L., Ouvert. zu Leonore Nr. 2 in C. Rossini, J., Arie a. d. Barbier v. Sevilla. Schumann, R., Sinf. Nr. 2 in C.

Moskau.

2. Febr. Siebentes Concert d. russ. Musikgesellschaft. Sinf. in Bdur Nr. 12 v. Haydn. Fantasie für Vcllo. á. Euryanthe v. Weber, comp. u. vorg. v. B. Cossmann. Indischer Marsch a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer. Finale des 1. Acts a. Lorelei v. Mendelssohn. Das Solo ges. von Frau Bianky. Ouv. zu Jota Aragonesa von Glinka.

10. Febr. Concert zum Besten d. Griechen in Candia unter Mitwirkung d. Fräulein Alexandrow, Bianky u. Onore u. der Herren N. Rubinstein, Door, Laub u. Cossman. Ouv. v. Tschaikowsky. Recit. u. Arie Ah perfido von Beethoven. Marche funèbre u. Valse impromptu in Esdur. Serenade von Schubert und La Romanesca von Servais. Komischer Tanz a. Rogneda v. Seroff. Ouv. z. Russlan u. Ludmila v. Glinka. Hymne v. Adam. Ungar. Fantasie f. Pfte. mit Orch. v. N. Rubinstein. Kosakentanz v. Dargomischky. Introduction zu Lohengrin v. Wagner. Arie aus Rigoletto v. Verdi. Andante f. Viol. v. Laub u. La ronde des Lutins v. Bazzini. Kamarinskaja v. Glinka.

Mühlhausen.

Kirchenmusik.

Dresden, 9. Febr. In d. Kreuzkirche Nachm. halb 2 Uhr Motette. „Die Güte des Herrn" v. Hiller. „Vater unser" v. Fesca.

Leipzig, 9. Febr. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen" v. Mendelssohn. „Da Israel aus Egypten zog" v. Richter.

10. Febr. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. „Und Gottes Will' ist dennoch gut" v. Hauptmann.

16. Febr. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Nimm uns in deine Vaterhut" v. Kittan. „Herr höre mein Gebet" v. Hauptmann.

München, 2. Febr. In d. Allerheiligenkirche. Messe v. Lachner. Graduale v. Arcadelt. Offertorium v. Wüllner (neu).

3. Febr. In derselben Kirche. Messe v. Palestrina. Graduale v. Aiblinger. Offertorium v. Palestrina (zum 1. Mal).

10. Febr. In derselben Kirche. Messe v. Stuntz. Graduale von Rheinberger. Offertorium v. J. J. Maier (neu).

Wien, 10. Febr. In d. Altlerchenfelder Pfarrkirche. Messe Op. 121 v. J. Kumenecker (neu).

17. Febr. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale von Preindl. Offertorium v. Haydn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

22. Februar.

Abert in Prag.
Becker, Jean, in Berlin.
Blume, Frau Bianca, a. Dresden, in Leipzig.
Brattisch in Leipzig.
Chiostri in Berlin.
Deichmann, Theaterdirector aus Berlin, in Wien.
Dekner, Charlotte, in Dresden.
Ferenczy, zurück nach Wien.

✱ Paris, 17. Febr. An der großen Oper ist der Posten des Directeur de musique wieder hergestellt worden, und zwar hat ihn Herr Gevaërt erhalten. Hierbei ist zu bemerken, daß man unter Directeur de musique nicht etwa einen Musikdirector oder Capellmeister im gewöhnlichen Sinne zu verstehen hat, sondern vielmehr Einen, der über das gesammte Musikwesen des Instituts die Oberaufsicht führt, das Einstudiren und die Proben überwacht und dessen Intentionen die Orchesterchefs, Chordirectoren und Correpetitoren Folge leisten müssen, ꝛc. ꝛc. Die letzten, welche diesen wichtigen Posten bekleidet haben, waren Halevy und nach ihm Girard. — Betreffs des „Don Carlos" hat Verdi nun selbst erklärt, daß die Oper am 27. Febr. ihr erstes Erscheinen mache könne. Die Rollenbesetzung ist folgende: „Philipp II" — Obin; „Don Carlos" — Morère; „Marquis Posa" — Faure; „der Großinquisitor" — David; „ein Mönch" — Castelmary; „der Graf von Lerma" — Gaspard; „Elisabeth v. Valois" — Mad. Sasse; „Prinzessin Eboli" — Mad. Gueymard; „ein Page" — Mlle. Levielly. — Die Opéra-comique annoncirt Massé's neues Werk — nun doch noch „Le Fils du Brigadier" betitelt — für den 25. Febr. und zwar mit folgender Besetzung: „Emilie" — Montaubry; „der Brigadier" — Crosti; „Bittermann" — Sainte-Foy; „Benito" — Prilleux; „Frederic" — Leroy; „Catalina" — Mme. Girard; „Theresa" — Mlle. Marie Rose; „Catherine" — Mlle. Revilly. Crosti hat seine angeführte Rolle noch in der Schnelligkeit studiren müssen; denn Couderc, für den der Brigadier ursprünglich bestimmt war, ist durch ein hartnäckiges Halsleiden vom Singen abgehalten und wird auch nach seiner Wiederherstellung noch einige Zeit der Ruhe bedürfen. Die Preis-Cantate Pessard's wird nun doch noch in der Opéra-comique aufgeführt werden, und zwar am 20. Mai mit Caron und Bonsard von der großen Oper und mit Mlle. Peyret. — Alary's einactige Opern-Novität „La Locanda gratis" hat bei den Italienern durch verschiedene musikalisch amusante Nummern einen hübschen Erfolg gehabt; auch war die Darstellung im Ganzen eine recht gute. Die junge Laura Harris, die so ganz plötzlich in der „Sonnambula" aufgetreten und von Herrn Bagier engagirt worden ist, hat eine wohlwollende Aufnahme von seiten des Publicums gefunden, wenn auch ihre Stimme etwas dünn und ihre ganze Art und Weise noch ziemlich anfängerisch erscheinen wollte. — Das Théâtre lyrique denkt an eine Reprise der „Zauberflöte", sowie es auch eine neue Oper von Jules Cohen, „Les Bluets" geheißen, zur Aufführung angenommen hat; doch müssen, ehe sie drankommt, erst Gounod's „Roméo et Juliette", Jules Beer's „Roi de Bohème" und Bizet's „Jolie Fille de Pesth" absolvirt sein. — Die Fantaisies-Parisiennes werden in dieser Woche einige Vorstellungen im Théâtre des Menus-Plaisiers geben; einige dringende Reparaturen ihres eignen Theaters machen diese Uebersiedelung nothwendig. Mit dem „Sorcier" von Philidor haben die Fantaisies einen Griff von besonderer Tragweite übrigens nicht gemacht, wiewohl sich einige auch noch heutzutage nett anzuhörende Nummern darin vorfinden. — Der Violinist Kömpel hat im Athénée guten Succeß gehabt; heute spielt er bei Pasdeloup. Auch eine deutsche Sängerin mit italienischem Namen — Mlle. Gastoldi — hat sich im Athénée einigen Applaus geholt, so wie daselbst auch eine neue Sinfonie von Lacheurié zu Gehör kam, die manches Gute enthält, und Léon Kreutzers Clavier-Concert durch Mme. Massard wiederholt vorgeführt wurde. Von Vocalsachen brachte das Institut in voriger Woche neben Felicien David's „Wüste" (die aber nun endlich ein Mal bei Seite gelegt werden könnte) Gounod's Chöre aus „Ulysses". — Wieder ein Wunderkind! — die zehnjährige Holländerin Van Lier, seit zwei Jahren im Conservatorium gebildet, hat sich neulich in Herz's Saal als Clavierspielerin producirt und durch ihre Fertigkeit Alles in Erstaunen versetzt. — Der Pianist Georges Pfeiffer und der Kritiker Gasperini kündigen Kammermusik-Sessionen an, in denen nicht bloß musicirt, sondern auch ästhetisirt wird; d. h. Gasperini wird über die jedesmaligen Componisten und deren Werke sich kunstphilosophisch auslassen. — Die Société Sainte-Cécile, von Wekerlin dirigirt, hat ihr diesjähriges Concert (das dritte seit ihrem Bestehen überhaupt) gegeben, und es kam in demselben unter vielem Andern vor eine Vorlesung über das französische Lied, gehalten von Eduard Fournier und durch gesungene Beispiele illustrirt, dann eine Sonate von Mozart (die in A mit den Variationen) für eine Singstimme (auf Worte von Paul Féval) transcribirt und von Mad. Barthe-Banderali vorgetragen. — Duprez hat sein neucomponirtes Requiem, nebst noch einigen anderen Kirchensachen (darunter ein Miserere über das erste Thema der Cismoll-Sonate von Beethoven!) in seinem Hause aufgeführt. — Die Pianistin Theresa Carenno, von welcher im vorigen Winter öfter die Rede war, ist auch wieder aufgetaucht und hat neulich in einer Soirée bei der Prinzessin Mathilde mit Beifall gespielt.

* Brüssel, 20. Febr. Für den 24. Febr. ist ein Benefiz=Concert für den Gründer und Leiter der hiesigen Concerts populaires, Hrn. Samuel, angesetzt, welches folgendes gewiß nicht übles, wenn auch etwas langes Programm hat: Fest=Ouverture von Rob. Volkmann; Andante mit Variationen aus dem fünften Quartett von Beethoven (alle Streichinstrumente); Alla Turca aus der Adur-Sonate von Mozart, instrumentirt von Prosper Pascal; Ouverture zu „Hamlet" von Stadtfeld; Meeresstille und glückliche Fahrt von Mendelssohn; Romanze in F für Violine von Beethoven (Herr Colyns); Variationen und Marsch aus der Suite No. 1 von Lachner. — Das dritte Conservatoire=Concert (unter Fétis' Direction) hat im Palais Ducal stattgehabt und die Ausführung der verschiedenen Orchestersachen (von Mozart, Beethoven, Meyerbeer rc.) war eine sehr vorzügliche. — Laura Harris, die improvisirte neue Sängerin der Pariser italienischen Oper, hat im Théâtre de la Monnaie eine Reihe von Vorstellungen begonnen. Die Meinungen über ihr Talent sind sehr getheilt.

* London, 9. Febr. Im letzten Monday Popular-Concert wurde Frau Clara Schumann außerordentlich gefeiert, was nur recht und billig war, denn sie spielte ganz wundervoll, erstens allein: Beethovens Dmoll-Sonate (Op. 29), dann mit Joachim die Romanzen Op. 94 ihres verewigten Gatten, und endlich mit Joachim und Piatti das große Esdur-Trio von Beethoven. Dann kamen in dem Concert noch vor: Spohrs Doppel=Quartett in Emoll und Gesangsvorträge durch Miß Edith Wynne (Sullivans „Orpheus with his lute" und „die junge Nonne" von Schubert). — Die New Philharmonic Society producirte neulich zwei junge Sängerinnen, Miß Abbot und Miß Holland, die recht versprechende Talente sind. — Henry Leslie's Chorverein gab am vergangenen Dienstag sein erstes Concert in dieser Saison und ließ darin die entschiedensten von ihm gemachten Fortschritte gewahren. Für nächste Woche hat der Verein die „Antigone" versprochen. — Das Crystallpalast=Concert des verwichenen Sonnabend brachte an Orchestersachen die Ouverturen zur „Belagerung von Corinth" von Rossini und zu „Fierabras" von F. Schubert (diese letztere als wohlaufgenommene Neuigkeit), dann Beethovens Cmoll-Sinfonie. Außerdem spielte Herr Straus das Mendelssohn'sche Violinconcert zu allgemeinster Befriedigung, und Verschiedentliches gesungen wurde durch Fräulein Liebhardt und Herrn Foli.

* Copenhagen, 19. Febr. Der Pianist Dr. G. Satter, den Lesern der Signale genügend bekannt, der hier seit ungefähr vier Wochen verweilt, gab gestern Abend sein Abschiedsconcert. Er hat hier vier Concerte gegeben und außerdem in den Zwischenacten auf dem Casinotheater gespielt. Herr Satter hat hier bei einem engern Publicum Glück gemacht und namentlich ist sein eleganter Anschlag bewundert worden. Ihre Majestäten der König und die Königin nebst dem Kronprinz haben mehreren seiner Concerte beigewohnt und Herr Satter ist auch engagirt worden, bei zwei Hofsoiréen zu erscheinen. Unter Andern hat er hier auch ein paar eigene Compositionen gespielt, es war aber nicht viel daran. Bei dreien seiner Concerte wurde er von der neulich aus der Fremde zurückgekehrten Sängerin Fräulein Auguste Bornholdt unterstützt; dieselbe hat eine starke Stimme, aber keinen guten Vortrag. — Fräulein Caroline Lehmann hält sich noch hier auf, obgleich die Direction des königl. Theaters sie nicht engagiren will. Die Blätter haben sehr stark dazu aufgefordert, ohne es jedoch durchsetzen zu können. Sie soll heute Abend in einem größeren Concerte auftreten, das vom Professor N. W. Gade arrangirt ist und in dem unter andern seine letzte große Composition „die Kreuzfahrer" aufgeführt wird. — Der ungarische Violinvirtuos Miska Hauser, der sich einige Zeit in Schweden aufgehalten hat, wird in einigen Tagen nach Copenhagen kommen, um daselbst mehrere Concerte zu geben. Er ist nicht hier gewesen, seitdem er vor 20 Jahren als Wunderkind auftrat und großes Glück machte. — Die italienische Operngesellschaft des Director Lorini, der jetzt in Berlin verweilt, wird Anfang März hier erwartet, um auf dem Theater Casino eine Reihe Vorstellungen zu geben, die mit „Il Barbiere" anfangen wird, worin die Signora Grossi sich zum ersten Male in Copenhagen hören lassen wird. — Der Heldentenor unseres königlichen Theaters, Herr Nyrop, der diesen Winter in Paris gewesen, um bei Wartel singen zu lernen, ist Familienangelegenheiten halber zurückgekommen, kehrt aber in einigen Tagen nach Paris zurück, um seine Studien fortzusetzen. Auf dem königl. Theater wurde am Sonnabend nach mehreren Jahren Adams „Schweizerhütte" zum ersten Mal gegeben. Die königl. Sängerin Frau Liebe singt sehr schön in dieser kleinen Operette. — In einigen Wochen kommen „die Hugenotten" wieder zur Aufführung nach einer Ruhe, die mehrere Jahre gedauert hat.

* Wagner=Theater in München. Der großartige, aber äußerst kostspielige Bauplan, welchen vor zwei Jahren Richard Wagner beim Könige angeregt hatte: vom Saalbau der Residenz aus eine Straße parallel der Maximiliansstraße bis an die Isar und auf einer zweiten steinernen Brücke bis zu den jenseitigen Gasteiganlagen fortzuführen, deren Höhe ein prächtiges Festtheater krönen sollte, — dieser Plan ist nun insofern modificirt worden, als man dem Festbau nicht jenseit der Isar, sondern unmittelbar neben der Residenz an der Stelle der jetzigen Hofgarten=Caserne seinen Platz angewiesen hat. Professor Semper von Zürich hat dem König unlängst das Modell dieses Festbaues vorgelegt; so viel davon durch Photographien ins Publicum gedrungen ist, wird dieses Festtheater, im edelsten Renaissancestyl entworfen, alle bisherigen Prachtbauten Münchens an Schönheit und Großartigkeit übertreffen. Der Zuschauerraum soll keine Galerien erhalten, sondern nach Art der antiken Theater terrassenförmig ansteigen. An das Hauptgebäude werden sich in der Front zwei Flügel anschließen, der eine einen Concertsaal, der andere einen Festsaal enthaltend. Die Kosten sind auf 3 Millionen veranschlagt.

* Die Verpachtung des neuen Leipziger Stadttheaters ist ausgeschrieben worden. Pachtlustige haben sich bis zum 16. März d. J. zu melden und erfahren beim Stadtrath die näheren Bedingungen. Der Betrieb des Theaters soll vom 1. Sept. 1867 ab auf sechs Jahre vergeben werden.

* Um die Direction des Frankfurter Stadttheaters bewirbt sich auch Hermann Hendrichs, der bekannte Berliner Hofschauspieler. Hendrichs ist ein geborner Frankfurter und lebt seit seinem Rücktritt von der Berliner Bühne in Jugenheim an der Bergstraße. Die bisherige Actiengesellschaft will das Frankfurter Theater nur unter der Bedingung fortführen, daß auch die Subvention von Seiten der Stadt wie seither bezahlt wird.

* Das Woltersdorff'sche Theater (früher Meißel'sche) in Berlin wird wahrscheinlich als solches zu existiren aufhören. Es hat sich ein Consortium gebildet, welches dasselbe für die Summe von 200,000 Thaler anzukaufen und in ein Café chantant umzuwandeln beabsichtigt, als welches das frühere Callenbach'sche Theater unter dem neuen Namen Variété=Theater schon seit einigen Jahren besteht und florirt. Das Unwesen der französischen Cafés chantants scheint sich auch in Deutschland immer fester einbürgern zu wollen.

* Herr Director Ernst hat die Leitung des Cölner Stadttheaters auf weitere drei Jahre übernommen.

* In Oldenburg geht ein Directionswechsel vor. Herr Moltke tritt ab und an seine Stelle Herr Regisseur August Becker.

* In Prag kam in voriger Woche im Nationaltheater Glinka's große russische Oper „Ruslan und Ludmila“ zur Aufführung. Die Novität hatte insofern einen sehr glänzenden äußern Erfolg, als die Inhaberin und Inhaber der Solopartien Frau Bennewitz=Mick, Herr Lukes, welche durch ihre insbesondere gelungenen Leistungen hervorragten, dann Fräulein Jelinek, Rückauf, die Herren Lev und Palecek sehr oft gerufen wurden. Dieselbe Ehre wurde dem Dirigenten der Vorstellung, Herrn Balakirew aus St. Petersburg, der als Schüler Glinka's nach Prag gekommen war, um das Werk seines Meisters einzustudiren und zu leiten, nach jedem der drei ersten Acte, am Schlusse dreimal zu Theil. Die Oper nimmt außerordentliche Mittel in Anspruch. Für neue Decorationen und Costüme war Reichliches gethan. Die Kosten für die nach Petersburger Musterbildern gefertigten neuen Costüme belaufen sich auf 2000 fl.

* Das Fenice=Theater in Venedig soll, wie es heißt, nächsten Sommer nicht geschlossen werden. Die Societäre desselben wollen zu dem Ende 45,000 Frcs. Subvention zusammenschießen, vorausgesetzt, daß die Municipalität sich zu einer Summe von gleicher Höhe verpflichtet.

* Rubinstein's Oper „Die Kinder der Haide“ kommt am 18. Febr. in Moskau zur ersten Aufführung, der Componist wird dazu anwesend sein.

* Reinecke's neue Oper „Manfred“ wird zunächst in Wiesbaden zur Aufführung kommen und zwar im April.

* Eine neue Operette von Suppé, „Mandarillo“, wird im März im Carltheater in Wien in Scene gehen.

* Die Herren Batemann und Harrison, welche in jener Welt gemeinschaftlich die Leitung der sogenannten populären Concerte und der „Parepatruppe“ geführt hatten, haben sich getrennt, und Herr Harrison hat Frau Parepa und die Herren Mills und Rosa engagirt, um in dem Steinway'schen Saale in New-York und in einigen Nachbarstädten Concerte zu geben. Herr Batemann geht nach England und Deutschland, um daselbst Engagements für die nächste Saison zu machen.

* Herr Petersilea giebt in Boston sogenannte „Schumann-Soiréen“ mit gutem Erfolge. Sonderbar war es, daß bei der letzten dieser Schumann-Soiréen unter sechs Piècen nur zwei von Schumann waren.

* In Moskau fanden Ende Januar und Anfang Februar mehrere Privatconcerte statt, sämmtlich zu wohlthätigen Zwecken; besonders groß ist die Theilnahme für die Griechen auf Candia, welche unter dem türkischen Joch leiden.

* Der Violinvirtuos Herr W. Drechsler, früher in Leipzig, jetzt seit drei Jahren Concertmeister am Stadttheater in Riga, hat in diesen Tagen auf einer Kunstreise in den Städten, Dorpat, Walck, Wolmar und Wenden sehr erfolgreiche Concerte veranstaltet.

* Das Florentiner Quartett mit Jean Becker an der Spitze hat sich nach Berlin begeben, kommt aber nächstens zu einem zweiten Concert nach Leipzig zurück.

* Herr Bernhard Scholz wird in Berlin im Saale der Singacademie drei Orchesterabende veranstalten, dieselben werden am 9. und 23. März und 6. April stattfinden und die Herren Concertmeister Lauterbach und Jensen mitwirken.

* Julius Stockhausen geht nicht nach Rußland, sondern bringt seinen jetzt beginnenden vierwöchentlichen Urlaub in Deutschland zu, am 7. März singt er in Leipzig im Gewandhausconcert.

* Der jetzt in Cöln engagirte Tenorist Riese hat als „Postillon von Lonjumeau“ Herrn Wachtel eine Parole gebogen. Er knallt nämlich nicht den Refrain des bekannten Postillonsliedes, sondern er bläst ihn auf dem Posthorn mit großer Virtuosität und macht mit dieser Kunstfertigkeit Furore.

* Fräulein Stehle, die Münchener Primadonna, tritt Anfang März ihren zweimonatlichen Winterurlaub an und begiebt sich auf Gastrollen.

* Fräulein Erna Borchard, die beliebte Sängerin des Hoftheaters zu Weimar, deren Afrikanerin in den weitesten Kreisen die allgemeinste Anerkennung gefunden, hat neuerdings einen ehrenvollen Antrag vom Hoftheater zu Darmstadt unter sehr günstigen Bedingungen erhalten.

* Die geschätzte dramatische Sängerin an der kaiserlichen Oper zu Moskau, Frau Fabian-Bianky, verläßt zum Bedauern der Kunstliebhaber die dortige Bühne.

* Carl Formes ist in Berlin in der Königl. Oper nicht zum Auftreten gekommen, sondern hat nur in einer der Donnerstag-Soiréen im Königl. Palais gesungen.

* Fr. von Flotow ist in Prag eingetroffen, um die Aufführung seiner Oper „Zilda“ selbst zu leiten.

* Die Marmorbüste der berühmten Sängerin Giuditta Pasta, welche im Casino-Saale zu Como aufgestellt werden soll, ist vom Bildhauer Tantardini ziemlich vollendet.

* Ein Musikfreund in Cöln hat eine seltene musikalische Sammlung in neuester Zeit zusammengebracht, und zwar bestehend aus Compositionen namhafter Tonsetzer zu der Goethe'schen Ballade der „Erlkönig.“ Diese Sammlung enthält nicht weniger als sechzehn Nummern meist ausgezeichneter Musikstücke, unter denen wohl die Schubert'sche Composition die bekannteste sein dürfte.

* Offene Stellen. In Hamburg an Stockhausens Platz ein Concertdirector der philharmonischen Concerte. — In Moskau am Conservatorium die Stelle eines Clavierprofessors. — In St. Petersburg Organist für die St. Petri-Gemeinde an Stiehls Platz.

* Behufs der Organisirung der Concours-Festivals, die während der Pariser Weltausstellung abgehalten werden sollen, ist jetzt eine Commission niedergesetzt worden, bestehend aus den Herren General Mellinet (Präsident), Georges Kastner (Vicepräsident), Emile Jonas, Paulus und Oscar Comettant. Wie es heißt, sollen auch die Componisten ihre Werke ausstellen dürfen, eben so wie die Maler und Bildhauer die ihrigen. Es werden nämlich die nöthigen musikalischen Kräfte zur Disposition gestellt, und mit diesen können die Herren Tonsetzer ein Mal in jeder Woche ihre resp. Schöpfungen — von der Opernscene und Sinfonie bis herab zum einfachen Liede — produciren. Medaillen setzts auch.

* Fiorentino's, des bekannten verstorbenen Kritikers in den verschiedenen Pariser Journalen erschienene Aufsätze werden in einem Buche vereinigt erscheinen, das den Titel führt: „Comédies et Comédiens".

* Von Chrysander's Werk „G. F. Händel" ist soeben, bei Breitkopf und Härtel in Leipzig, der dritte Band erschienen.

* A. Hertz, der jüngere Bruder des Dichters Henrik Hertz, hat Richard Wagners Werk „Oper und Drama" ins Dänische übertragen.

* Von Ernst Mach, Professor der Physik an der Universität zu Graz, ist soeben ein für Musiker interessantes Büchelchen erschienen: „Einleitung in die Helmholtz'sche Musiktheorie populär dargestellt, mit 14 Holzschnitten und 2 Tafeln".

* Von Ernst Pasqué erscheint im Laufe des Jahres und bei O. Janke in Berlin (erste Publication in der Roman-Zeitung) ein neuer Roman in vier Bänden, betitelt: „Goldengel von Cöln, eine Erzählung aus französischer Zeit, mit einer Vorgeschichte: Anno 1784."

---

* Frau Thelen, Mitglied des Leipziger Stadttheaters, eine junge talentvolle Sängerin, ist am 15. Febr. nach längeren Leiden gestorben.

* In Copenhagen starb im vorigen Monat die Etatsräthin Tutein geb. Siboni, Tochter des Sängers Siboni, ein Italiener, der Anfang dieses Jahrhunderts viele Jahre ein sehr beliebtes Mitglied des königlichen Theaters war. Die Frau Tutein war eine der am meisten musikalischen Damen Copenhagens und es fanden fast jede Woche größere musikalische Soiréen bei ihr statt (ihr Mann, der Etatsrath Tutein, ist einer der reichsten Kaufleute hier). Ihr Haus stand für alle Tonkünstler offen und ist kaum ein einziger fremder Virtuos in Copenhagen gewesen, der nicht einen oder mehrere heitere Abende in ihrem Hause zugebracht und irgend einen guten Rath oder eine gute, einflußreiche Empfehlung bei ihr gefunden hätte. Sie starb einige und sechzig Jahre alt.

Signalkasten.

S. in B. Dank. Fahren Sie nur so fort. — E. M—r. in St. Wir nehmen dergleichen auch im Inseratentheil der Signale nicht auf. — O. W. in D. Sie schicken Manches zu spät. — J. S. in C. Erhalten. — Alter Freund. Werden uns den Schreibebrief zur Notiz dienen lassen. — L. S. in D. Lassen Sie den Sohn 'ranwachsen, die Signale sind keine Kindertrompete. — H. & W. in M. Nix z' wolle. — M. F. in D. Der Druck beginnt nun sehr bald. — T. K. in G. Besten Dank, ist aber zu wenig interessant. — H. W. in B. Einst sehr talentvoll, jetzt saure Gurke. — B. K. in C. Wir haben diese Nachricht vor ungefähr vier Wochen schon gebracht. — Schl. in E. Wir können solche Ergießungen nicht verwenden, eine kurze Uebersicht von 10 Zeilen würde die Sache erledigen und uns dienen. — S. in B. Ihre Befehle sind vollzogen. — H. M. in B. Unfrankirt versendet man nicht Journale unter Kreuzband, Sie können das geringe Porto für die Francatur später nachzahlen. — B. & Fr. in L. Wir haben nicht Zeit in solchen Angelegenheiten Correspondenz zu führen. — Schl. in K. Wir geben Ihnen anheim sich in der Sache an eine hiesige Notendruckerei zu wenden. — F. A. in B. Hätten Sie uns doch besucht, dann wäre das Geschäft am schnellsten abgemacht gewesen. — Bremer Rathskeller. Lassen Sie Ihre Berichte nicht so alt werden als der Wein der Rose! — B. & H. in P. Werden auch immer abweichend bleiben, denn Beethoven selbst hat keine Tempobezeichnung nach Mälzel's Metronom angegeben.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 15. Leipzig, 27. Februar. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Musikjahr 1866 aus der Vogelschau.

Es wird wohl Niemand in Abrede stellen können oder stellen wollen, daß die Geschichte das Jahr 1866 als ein höchst merkwürdiges in ihre Tafeln einzuzeichnen hat. Was ist nicht Alles innerhalb dieses einen Jahres geschehen! Welche Ereignisse von ungeheuerster Wucht und Tragweite drängen sich in dieser so kurzen Spanne Zeit zusammen! Dynastien sind gestürzt worden, die ihre Herrschaft „bis an's Ende aller Dinge" während glaubten; — Deutschland ist dazu gekommen, das Ziel seiner Einigung und Consolidirung um ein Bedeutendes sich näher gerückt zu sehen; — Italien ist frei geworden von den letzten Resten der Fremdherrschaft und kann das Werk seiner Regenerirung ungehindert beginnen; — Schlachten sind geschlagen worden, die Epoche machen in der Kriegsgeschichte und ein ungeheurer Krieg überhaupt ist beendet worden mit einer Schnelligkeit, die noch nie dagewesen ist und die nicht bloß im Zündnadelgewehr, sondern auch und hauptsächlich in der norddeutschen Intelligenz und Tüchtigkeit überhaupt ihre Erklärung findet; — der Tod hatte nicht genug mit seiner Ernte auf den Schlachtfeldern, er sandte auch noch den Würgengel „Cholera" aus und ließ ihn die Reihen der Menschen lichten. Gegenüber solchen Vorgängen (und noch vielen andern, die wir natürlich hier nicht namhaft machen können) muß wohl oder übel Alles in den Schatten treten, was auf dem Gebiete der Künste und Wissenschaften zu derselben Zeit geleistet wurde, ja es muß in den Schatten treten, selbst wenn es bedeutender wäre, als es in der That ist. Und daß in der musikalischen Kunst wenigstens — von welcher allein wir hier zu sprechen haben — das innerhalb Jahresfrist Geleistete nicht eben von weltbewegender Bedeutsamkeit ist — dies einzusehen und zuzugeben, braucht man noch lange kein hartgesottener Pessimist zu sein. Denn, abgesehen von Krieg und Frieden und überhaupt

allem materiell Beeinflussenden, hat sich die Physiognomie und der Habitus der Musikkunst auch im Jahre 1866 in Nichts geändert, und es sieht in der Musikwelt immer noch so aus, wie wir es seit geraumer Zeit schon gewohnt sind. Der Uebergangszustand, das Ringen des Werdenden mit dem Gewordenen und des noch Fluctuirenden mit dem schon Fixirten dauert noch fort. Die Production zerklüftet und zerspaltet sich in den auseinandergehendsten Bestrebungen, und die Einen fußen auf Dem, was die Andern negiren. Componirt wird zwar immer fort und viel, und der Musikalienmarkt ist nicht etwa schlecht befahren mit allerlei Waaren für die Kunstbedürfnisse verschiedenster Art; aber die Grundzüge der meisten Erzeugnisse sind: das Tastende und Experimentirende, das Streben, weniger etwas Gutes und Schönes, als um jeden Preis etwas Neues zu sagen, eine gewisse Herzenskälte endlich, die im Pointirten und Raffinirt-Interessanten ihren Hauptausdruck findet. Zufolge alles Angeführten ist der heurigen Production im Großen und Ganzen etwas Starres und Steriles eigen, dem zu entgehen man seit geraumer Zeit schon in die Vergangenheit sich geflüchtet hat, in ihr Das suchend, was der Gegenwart fehlt: — Einheitlichkeit des Styls, schönes Verhältniß zwischen Inhalt und Form, Ebenmaß und Wohllaut, vor allen Dingen Unmittelbarkeit und Gesundheit des Empfindens, Schaffensfreudigkeit und überhaupt frisch pulsirendes Leben. Dieses Appelliren an die Vergangenheit hatte zur nothwendigen Folge: erstens ein näheres Eingehen auf Leben und Wirken der ältern Meister, also allerhand historisch-kritische Bethätigungen, zweitens das Streben, die classischen Werke in würdigen und correcten, auch wohl billigen Neuherausgaben dem Publicum zu bieten; drittens das Aufsuchen und Auffinden theils unbekannt gebliebener, theils verschollener Componisten und deren Erzeugnisse.

In allen diesen Beziehungen hat das Jahr 1866 Manches zum Abschluß gebracht, was seine Vorgänger begonnen haben, so wie auch, trotz Ungunst der Zeitverhältnisse, selber wiederum verschiedenes Nutz- und Ehrbringende unternommen und vollendet.

Zusammenhängend mit der innerlichen Sterilität unsrer Production ist ferner auch der Zug, oder die Sucht, alles nur mögliche Beliebte und Accreditirte zu arrangiren zu transcribiren und zu paraphrasiren. Namentlich für Clavier. Denn auch noch im Jahre 1866 ist die Herrschaft dieses Tonwerkzeuges eine ungebrochen absolutistische geblieben und die Neigung der musiktractirenden Menschheit wendet sich ihm immer noch mit entschiedener Vorliebe zu. Deshalb ist auch noch fortwährend unter allem Componirten überhaupt die Summe der Claviersachen die bei Weitem bedeutendste. — Gesungen wird in der Welt auch noch viel, einstimmig sowohl wie mehrstimmig. In Anbetracht des Solo- oder specieller: Theater- und Concertgesanges hat indeß das Jahr 1866 die seit längerer Zeit offene Frage: ob es die guten Stimmen sind, die immer seltner werden, oder ob die gute Methode sich mehr und mehr verliert? — der Lösung auch nicht näher geführt. In Beziehung ferner auf den mehrstimmigen, insonderheit Männergesang ist Neues gegen früher auch weiter nicht zu vermelden, als etwa, daß die politisch-demonstrativen Gesangsfeste, eben so wie die Schützen- und Turnfeste, in dem beregten Jahre einen argen Stoß bekommen haben und voraussichtlich auf längere Zeit hinaus wohl brach liegen werden.

Innerhalb der Welt des Virtuosenthums ist auch Alles beim Alten geblieben: Schaaren namentlich von Pianisten und Violinisten, namhafte sowohl wie erst namensuchende, haben die Länder durchpilgert und ihren Zeitgenossen die Wunder der modernen Technik offenbart. Ob ihre Geschäfte eben so glänzend gewesen sind wie ihr Ruhm, — davon schweigt die Fama bei den meisten. Jedenfalls aber hat sich mehr und mehr herausgestellt, daß die Idee der Association auch auf dem Gebiete der Concertgeberei sehr praktisch und lucrativ ist und daß mit dem amerikanischen System Ullman's noch pecuniäre Resultate sich erzielen lassen, die von den Einzel-Virtuosen-Concerten bei weitem nicht erreicht werden.

Die allgemeine innere Beschaffenheit der Opern-, Concert- und Musiklehr-Institute hat im Jahre der Schlacht von Königgrätz eine irgendwie nennenswerthe Veränderung eben so wenig erfahren, wie das meiste vorher Angeführte, und es steht das im verwichenen Jahre in den verschiedenen Hof- und anderen Opern, Conservatorien und Musikacademien, Concertvereinen ꝛc. Geleistete weder höher noch niedriger als das der Jahre vorher.

Anlangend das allgemeine Musikbedürfniß im Jahre 1866 ist zu sagen, daß es trotz Krieg und Pestilenz immer noch bedeutend genug war, und daß man — die kurze Unterbrechung der eigentlichen Kriegswochen abgerechnet, sich weniger hat abhalten lassen Musik zu machen, zu hören und zu kaufen, als den obwaltenden Umständen nach eigentlich anzunehmen war. — So viel über das Musikjahr 1866 im Allgemeinen, und nun zu einigem Besondern. Zuvörderst in Deutschland. Um mit der Oper zu beginnen, so ist Meyerbeer's „Afrikanerin" dasjenige musikalisch-dramatische Product gewesen, welches, als neu für unser Vaterland, vielen Bühnen desselben zur Hauptaufgabe und den resp. Publicis zur Hauptaufregung gedient hat. Außerdem sind an neuen Opern, so weit uns bekannt geworden, etwa noch gegeben worden: „Astorga" von Abert; „Die Fabier" von Langert; „Ein Abenteuer auf Vorposten" von Barbieri; „Bursche vom Leder" von demselben; „Leichte Cavallerie" von Suppé; „Freigeister" von demselben; „Des Heerdes und der Liebe Flammen" von Bachrich; „Die Jagd des Regenten" von Schirmer; „Ein junger Candidat" von Conradin; „Die Hexe von Boisy" von Zaytz; „Der vierjährige Posten" von Seiß; „Der Schneider von Ulm" von Pressel; „Das Käthchen von Heilbronn" von Morja (?); „Claudine von Villabella" von J. H. Franz (Graf Hochberg); „Donna Maria, Infantin von Spanien" von Tesier und Banger; „Die Corsen" von Carl Götze; „Der Liebespostillon" von E. Maschek; „Die Carabiniers" von Härtel; „Roswitha" von Bradsky, „Der Dorfschulmeister" von E. Krause. Hierzu kommen noch die in Prag zur Welt gekommenen und aufgeführten Opern: „Bramburi v Cechach" (die Brandenburger in Böhmen) von Smetana; „Prodana nevesta" (die verkaufte Braut) von demselben; „Der schwarze Prinz" von Genée. — Von sonstigen belangreicheren Compositions-Erscheinungen aus dem Jahre 1866 wüßten wir als gedruckt zu nennen: Sinfonie in C von Bargiel; Quartett für Clavier und Streichinstrumente (No. 2). von Fr. Kiel; Kyrie, Sanctus und Benedictus für Solostimmen, Chor und Orchester von Ant. Krause; Claviertrio (No. 3). von Stiehl; Ouverture zu „Sakontala" von Goldmark; Sonate für Clavier und Violine und Sonate für Clavier allein von Edvard Grieg; Violoncell-Concert (No. 2) von Davidoff; Concert für Violoncell von Reinecke; Concertstück für Clavier und Orchester; von Hiller; Streich-Quartett von Wichmann; Stabat mater für Frauenchor von Kiel; „Trost in Tönen" für gemischten Chor und Orchester von Brambach; „Velleda" für Männerchor, Soli und Orchester von demselben; Suite (No. 3) für Orchester von Franz Lachner; Concert für Clavier von Bonewitz; „An die Musik" für Solostimmen, Chor und Orchester von Grimm; „Die Macht des Gesanges" für Männerstimmen mit Blasinstrumenten von Faißt; „Zur Weinlese" für Männerchor mit Orchester von Bierling; Ouverture zu Kleist's Herrmannschlacht" von demselben; Messe für Männerstimmen und Orgel von Menager; Messe von Broer; Vier Gradualien und vier Offertorien für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Orgel von Brosig; „Gelobet sei Gott der Herr", Psalm für Soli, Chor und Orchester von J. H. Lübeck (Op. posth.); „Lazarus", Ostercantate (Op. posth.) von Franz Schubert; Ouverture im italienischen Styl (ditto) von demselben; Zwei Sätze aus einer unvollendeten Sinfonie in Hmoll (ditto) von demselben; Trio für Clavier, Violine und Waldhorn (oder Violoncell) von Brahms; Streich-

Quintett von Stainlein; Sonate für Clavier und Violoncell von Taubert; Quartett für Clavier und Streichinstrumente von G. H. Witte; Concert-Ouverture von Afantschewsky; Claviertrio von demselben; „Gethsemane und Golgatha", Oratorium. (Op. posth.) von Friedr. Schneider ꝛc. ꝛc.

Von Publicationen älterer, theils schon bekannter, theils noch unbekannter Werke sind zu nennen: Streich-Quartette von Dittersdorf (von den Gebr. Müller herausgegeben); Suiten von Joh. Seb. Bach (für Violine solo bearbeitet von David); Zwei Duetten für Violine und Viola von Mozart (herausgegeben von David); Concert für Streichinstrumente, zwei obligate Violinen und Violoncell von Händel (herausgegeben von David); Sonate für Violine von F. W. Rust (für Violine mit Clavierbegleitung bearb. von David); Trauerode von J. S. Bach; Sonate für Violine und Baß von Veracini (mit Clavier bearbeitet von Wasielewski); Rondo und Loure aus einer Violin- und Violoncellsonate von J. S. Bach (für Clavier bearbeitet von Sara Heinze); Partitur des „Orpheus" von Gluck (herausgegeben von Dörffel) ꝛc. ꝛc. Auch ist im Jahre 1866 das großartige Unternehmen der Neuherausgabe von Beethoven's Gesammtwerken bei Breitkopf und Härtel vollendet worden; dann hat die genannte Handlung Neu-Editionen der Sonaten Haydn's und Mozart's gebracht. Ferner hat das Bureau de Musique von C. F. Peters ebenfalls die Sonaten von Mozart in einer neuen Ausgabe, sowie auch die Quartetten und Quintetten desselben Meisters erscheinen lassen, und ist auch mit seiner Bach-Gesammtausgabe, so wie mit seinen Edirungen, älterer Opern, Oratorien und anderer Kirchensachen wacker vorgeschritten.

Als musikalische Schriften möchten als erschienen anzuführen sein: „Das musikalische Lied in geschichtlicher Entwickelung" (III. Theil) von Dr. K. E. Schneider; „Biographie von Beethoven" von Thayer (I. Bd.); „Beethoven und seine Werke. Eine biographisch-bibliographische Skizze" von Otto Mühlbrecht; „Musikerbriefe" von Nohl; „Mozart und Haydn in London" von Pohl; „Uebersichtliche Darstellung der Geschichte der kirchlichen Dichtung und geistlichen Musik" von Schletterer; „Musikalisches Skizzenbuch" von Nohl; „Aus der musikalischen Vergangenheit bayerischer Städte. Musikgeschichte der Stadt Regensburg" von Mettenleiter; „Biographie von Weber" (III. Bd.) von Max Maria v. Weber; „Der polarische Gegensatz in der Musik, oder neues System der Tonreihen" von W. Heinzelmann; „Die neuern Apparate der Akustik" von Jos. Pisko; „Gesammelte Aufsätze über Musik" von Otto Jahn; „Haydn, Mozart und Beethoven's Kirchenmusik und ihre Gegner" von Dr. Franz Lorenz; „System der Tonkunst" von Dr. Eduard Krüger; „Plutarch über Musik" von Rud. Westphal; „W. A. Mozart als Claviercomponist" von Dr. Franz Lorenz; „Briefe von Beethoven an Marie Gräfin Erdödy und Mag. Brauchle, herausgegeben von Dr. Alfred Schöne.

In Paris, — das noch immer Frankreich ist (Paris c'est la France) — kamen an neuen Opern im Jahre 1866 zum Vorschein: a) an der großen Oper: gar keine; dagegen ein neues Ballet: „La Source" von Nuitter und Saint-Léon, Musik von Minkous und Delibes. b) an der Opéra-comique: „Fior d'Aliza" von Maffé; „Zilda" von Flotow; „La Colombe" von Gounod; „José Maria" von Jules Cohen; „Mignon" von Ambr. Thomas; c) an der italienischen Oper: „Il Casino di Campagna" von Mela; d) am Théâtre lyrique: La Fiancée d'Abydos" von Adrien Barthe; „Le Sorcier" von Mlle. Anaïs Marcelli; (pseudonym); „Les Dragées de Suzette" von Hector Salomon; e) bei den Bouffes-parisiens: „Didon" von Blangini jun.; „Les Chevaliers de la Table ronde" von Hervé. f) bei den Fantaisies-Parisiennes: „Le Baron de Groschaminet" von Duprato; g) in den Variétés: „Barbe-Bleue" von Offenbach; h) im Palais Royal: „La Vie parisienne" von Offenbach. — Von den französischen im Jahre 1866 erschie-

neuen musikalischen Büchern und Schriften möchten etwa anzuführen sein: „Almanach illustré chronologique, historique, critique et anecdotique, par un musicien“ (nebst Supplement); „Almanach des Musiciens de l'Avenir“ (von?); „F. Schubert, sa Vie, ses Oeuvres et son Temps“ von Barbedette; „Histoire de la Musique“ von Berthier; „Les Origines de l'Harmonie“ von Gustave Bertrand; „Meyerbeer, sa Vie, ses Oeuvres et son Temps“ von Blaze de Bury; „L'Accord du Piano mis à la portée de tout le monde“ von Caspers; „Histoire des Chanteurs et des Artistes ambulants“ von Cénac-Moncault; „Scriptorum de Musica medii aevi nova series a Gerbertina altera“ von Coussemaker; „Physiologie de la voix et de la parole“ von Fournié; „La Nouvelle Allemagne musicale. Rich. Wagner“ von Gasperini; „Mozart, ou la jeunesse d'un grand artiste“ von Gervais; „Mes Voyages en Amérique“ von Henri Herz; „Parémiologie musicale de la langue française“ von Georges Kastner; „Essai philosophique sur les principes constitutifs de la tonalité moderne (4. partie)“ von Loquin; „Des relations de l'harmonie musicale avec l'harmonie céleste“ von Lubet d'Albiz; „Ponchard“ von Mereaux; „Histoire du Freischütz, tirée de la biogr. de Ch. M. de Weber“ von Edmond Neukomm; „Louis Niedermeyer, son oeuvre et son école“ von A. Niedermeyer; „Giovanni Pierluigi da Palestrina; Jean Romain; Grosjean; Cherubini; l'abbé Vogler etc.“ von Nisard; „William-Vincent-Wallace. Etude biographique et critique“ von Arthur Pougin; „Antoine de Cousu et les singulières destinées de son livre rarissime; La musique universelle“ von Thoinan; „Curiosités musicales et autres trouvées dans les oeuvres de Michel Coyssard“ von Thoinan; „Etudes sur la musique graecque, le plain-chant et la tonalité moderne“ von Tiron; „Aperçus généraux sur les origines de la musique etc.“ von Wyard; „Le Théâtre en robe de chambre“ von Rambaud und Coulon.

In Italien hat die Summe der im Jahre 1866 aufgeführten neuen Opern 23 betragen. Zu nennen wissen wir davon: „Caterina Howard“ von Petrella (Rom); „Veronica Cibo“ von Meiners; „Koenigsmark“ von Apolloni; Un' Eredità in Corsica“ (Florenz); „Jsabella Orsini“ von Bombardi (Verona); „La Figlia del marinajo“ von Conti; „La Duchessa di Guisa“ von Serrao (Neapel); „Claudia“ von Cagnoni; „I Figli di Borgia“ von Strigelli (Mailand); „Guisemberga da Spoleto“ von Usiglio (Rom). Sonst ist als erfreulich aus und über Italien zu vermelden, daß die seit einigen Jahren in Florenz begonnen habende Reaction wider den seichten musikalischen Italianismus und für die Verbreitung des Geschmacks an solider Musik ihren guten Fortgang auch im Jahre 1866 genommen hat.

Die Musikzustände der europäischen Länder außer Deutschland, Frankreich und Italien, so wie der außereuropäischen, bieten im Jahre 1866 keine, oder nur sehr wenige Specialitäten, die von hinreichendem Belang wären, um in einem so ganz allgemein gehaltenen Artikel wie unser vorliegender ist, zu figuriren. Wohl aber halten wir es für angebracht, noch ein Verzeichniß der im Jahre 1866 mit Tode abgegangenen musikkünstlerischen Persönlichkeiten zu geben, und stellt sich dieses, ohne Anspruch auf absolute Vollständigkeit zu erheben, folgendermaßen:

Anders, Gottfr. Engelbert, (musikalischer Schriftsteller), † zu Paris am 22. Sept., 73 Jahre alt.

Angot, (Chordirector), † zu Strasburg.

Aymon, Leopold, (Componist), † zu Paris, 82 J. alt.

Balanqué, (Sänger), † zu Paris.

Barbara, Charles, (Componist u. Schriftsteller), † zu Paris im Oct., 45 J. alt.

Bataille, Jean Aimé, (Musikhändler und früher Sänger), † zu Clermont-Ferrand im Nov., 73 J. alt.

Berdalle de la Pommeraye, (Componist und Kritiker), † zu Bucharest.

Bertelli, (Musiklehrer), † zu Florenz.
Bettazky, Gius., (Musiklehrer), † zu Florenz.
Blanckemann, (Musikdir.), † zu Senlis.
Bovonsmith, (Organist), † zu London.
Brendel, Elisabeth, (Clavierspielerin), † zu Leipzig am 15. Nov.
Catelani, Angelo, (Musikgelehrter), † zu Modena im Sept.
Chollet-Byard, Mad., (Sängerin), † zu Paris.
Clapisson, Louis, (Operncomponist), † zu Paris am 19. März, 58. J. alt.
Coche, Mme., (Musiklehrerin), † zu Paris.
Courcelles, (Musiklehrer), † zu Caën.
Dacosta, Franco, (Clarinettvirtuos), † zu Bordeaux am 12. Juli, 89 J. alt.
Danjou, (Organist u. Musikschriftsteller), † zu Montpellier am 4. März.
Demersseman, (Flötenvirtuos), † zu Paris am 1. Dec., 35 J. alt.
Desmarets, (Violoncellist), † zu Paris.
Dufresne, (Virtuos auf dem Cornet à piston), † zu Paris im Nov., 56 J. alt.
Eppich, (Tenorist), † zu Frankfurt a. M. am 9. April.
Ernemann, Mor., (Componist u. Musikschriftsteller), † zu Breslau am 8. Aug.
Fahrbach, Wilh., (Capellmeister), † zu Wien, 28 J. alt.
Fay, Gust., (Componist), † zu Pesth am 19. Mai.
Fontaine, (Violinist u. Componist), † zu Paris.
Föppel, (ehemal. Sänger), † zu Cassel.
Gand, (Geigenbauer), † zu Paris.
Gassier, Mme., (Sängerin), † zu Madrid am 8. Nov.
Genast, Eduard, (ehem. Sänger u. Schauspieler), † zu Wiesbaden am 3. Aug., 69 J. alt.
Gentiluomo, Giov., (Gesanglehrer), † zu Wien am 2?. März, 57 J. alt.
Gollmick, Carl, (musikal. Schriftsteller, Dichter &c.), † zu Frankfurt a. M. am 3. Oct., 70 J. alt.
Goschler, Abbé, (Musikschriftsteller), † zu Paris im Juli, 60 J. alt.
Hungar, Otto, (Bratschist), † zu Leipzig am 26. Sept.

Kainz-Holland, Mariane, (Sängerin), † zu Brünn am 21. März, 66 J. alt.
Kalliwoda, J. W., (Componist und pens. Capellmeister), † zu Carlsruhe am 3. Dec.
Kaufmann, Friedr., (Akustiker), † zu Dresden am 1. Dec., 82 J. alt.
Kellermann, (Violoncellvirtuos), † zu Copenhagen am 3. Dec., 50 J. alt.
Kraus, (Tenorist), † zu Brünn im Sept.
Kraushaar, Otto, (Componist u. musikal. Schriftsteller), † zu Cassel am 23. Nov.
Kreipl, Jos., (Componist), † zu Wien im Mai, 61 J. alt.
Laguesse, Sophie, (Clavierlehrerin), † zu Hyères im Oct.
Lamy, (Musikdirector), † zu Dôle.
Leborne, Aimé, (Compositions-Professor am Conservatoire), † zu Paris am 1. April, 70 J. alt.
Lemonnier, Mme., (Sängerin), † zu Paris, 79 J. alt.
Leonhardt, Andreas, (Militärcapellmeister), † zu Wien am 3. Oct., 67 J. alt.
Liebert, Dr., (Tenorist), † zu Chemnitz.
Lindner, Joh. Nik., (Fagottist), † zu Frankfurt a. M. am 10. Mai, 76 J. alt.
Löwe, Sophie, (ehem. Sängerin u. nachh. Fürstin Liechtenstein), † zu Pesth am 29. Nov., 55 J. alt.
Manry, (Componist), † zu Paris.
Marx, Ad. Bernh., (Professor, Componist u. Musikschriftsteller), † zu Berlin am 17. Mai.
Michelot, Aug., (Clavierlehrer), † zu Brüssel.
Montigny, (Violoncellist), † zu Brüssel am 2. Febr., 30 J. alt.
d'Ortigue, Joseph, (Kritiker u. Componist), † zu Paris am 20. Nov.
Pacini, (Musikverleger u. Componist), † zu Paris.
Paris, Jean Aimé, (Musiklehrer), † zu Paris am 20. Nov.
Parizot, (Componist), † zu Paris, 47 J. alt.
Peters, Josephine, (Sängerin), † zu Gratz, am 28. März.

Pfister, (Opernsänger), † zu Berlin am 28. Febr., 49 J. alt.

Pöckh, Franz, (Posaunist), † zu Wien am 14. Oct., 51 J. alt.

Pögner, Wilh., (ehem. Bassist), † zu Leipzig am 11. Sept., 58 J. alt.

Potdevin, (Hornvirtuos), † in Holland.

Ponchard, (einst berühmter französischer Tenorist), † zu Paris am 6. Januar, 77 J. alt.

Rauscher, J. W., (Tenorist), † zu Stuttgart am 16. Nov., 73 J. alt.

Regli, Francesco, (Musikschriftsteller), † zu Mailand, 62 J. alt.

Reichel, Jos., (Opernsänger), † zu Prag, 47 J. alt.

Richault, Simon, (Musikverleger), † zu Paris am 19. Febr., 86 J. alt.

Ritter, H., (Flötenritter), † zu Berlin.

Roller, Jean, (Erfinder der Pianinos), † zu Paris im Dec.

Rudersdorf, Jos., (Concertmeister u. Violinvirtuos), † zu Königsberg im März, 78 J. alt.

Schmidt, Emilie, Sängerin), † zu Pardubitz am 26. April.

Schmitt, Dr. Aloys, (Clavierspieler u. Componist), † zu Frankfurt a. M. am 25. Juli, 78 J. alt.

Schneider, (Musikdirector u. Stadtcantor), † zu Schweinfurt im Jan.

Sedlazeck, Joh., (Flötenvirtuos), † zu Wien am 11. April, 77 J. alt.

Servais, Adr. Franç., (Violoncellvirtuos), † zu Hal in Belgien am 27. Nov., 59 J. alt.

Simon, Prosper Charles, (Organist), † zu Paris am 31. Mai, 78 J. alt.

Stein, Carl, (k. k. Hofcapellsänger), † zu Wien im Jan.

Strauß, Jos., (Hofcapellmeister), † zu Carlsruhe am 1. Dec., 74 J. alt.

Strebele, (Kapellmeister), † zu Scheerbeek bei Brüssel.

Stummer, (Concertmstr.), † z. Salzburg.

Thomas, Georg Seb., (Capellmeister u. Hornvirt.), † zu Darmstadt am 4. Sept., 76 J. alt.

Vialon, (Musikverleger u. Componist), † zu Paris.

Walter, Frau, geb. Fastlinger, (Sängerin), † zu Basel am 2. Febr.

Ward, Jules, (Componist), † zu Lyon.

Zeh, (Musikdirector), † in Posen.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Fünfzehnter Artikel).

Denkmäler und Grabstätten.

Das Bildniß Johann Sebastian Bach's in der Thomasschule.

Von den wenigen Oelgemälden, zu welchen Sebastian Bach in eigener Person gesessen hat, datirt das im Musiksaale der Thomasschule befindliche aus dem Jahre 1746. Dasselbe ist von Hausmann gemalt und nach Angabe Bitter's derweise gut erhalten, daß es bei vorsichtiger Reinigung fast frisch erscheinen würde. „Unter den kühn geschnittenen starken Augenbraunen“ — sagt jener neueste Biograph Bach's — „und unter der hohen edlen Stirn schauen die klugen dunklen Augen, wie von einem feinen Humor bewegt, lebhaft hervor. Der Character des Kopfes zeigt eine gewisse Größe und Entschiedenheit.“ Das Bildniß hatte Bach angeblich anfertigen lassen, um es der Biblio-

thek der von Lorenz Mizler im Jahre 1738 begründeten „Societet der musikalischen Wissenschaften" in Leipzig einzuverleiben, als er „im Jahre 1747 im Monat Junius" dieser Gesellschaft als Mitglied beitrat. Wohin es nach Auflösung der letzteren (im Jahre 1755) gekommen ist, läßt sich nicht bestimmt sagen. Der Thomasschule ist es vom nachmaligen Cantor und Musikdirector derselben August Eberhard Müller bei seinem Abgange nach Weimar als Großherzoglicher Capellmeister im Jahre 1809 zum Andenken verehrt worden. Es ist dadurch besonders merkwürdig, daß es zugleich eine Composition Bach's, nämlich einen dreifachen Räthselcanon zu sechs Stimmen enthält, dessen Aufzeichnung außerdem, und zwar correcter als hier geschehen, von Mizler überliefert worden ist. Eine Auflösung dieses Canons findet sich in A. André's Lehrbuch der Tonsetzkunst. — Von dem Bildniß ist eine von Schlick in Leipzig im Jahre 1840 abgenommene Zeichnung lithographisch vervielfältigt worden; ebenso ist der Stahlstich in der Bitter'schen Biographie nach ihm angefertigt.

Das Medaillon Felix Mendelssohn Bartholdy's im Concertsaale des Gewandhauses.

Dieses das geistvolle Gesicht Mendelssohn's in doppelter Lebensgröße darstellende Kunstwerk hat die Concertdirection anfertigen und oberhalb des Orchesters zur bleibenden Zierde des Saales befestigen lassen. Den Augen des Concertpublicums ist es zuerst bei Beginn der Abonnementsconcerte im Winter 1848—49 sichtbar geworden. Der treffliche Künstler, aus dessen Händen es hervorgegangen, ist ebenfalls Knaur in Leipzig. Derselbe hat es nach der eigenhändig von ihm dem verewigten Meister abgenommenen Gesichtsmaske in Gyps ausgeführt.

Grabstätten.

Obschon in Leipzig eine nicht geringe Anzahl von berühmten Musikern gestorben und jedenfalls auch hierselbst zur Ruhe bestattet worden ist, ist doch nur von den wenigsten die betreffende Grabesstelle bekannt geblieben. Von den hierselbst verstorbenen Cantoren an der Thomasschule ist keinem einzigen ein Grabesdenkmal gesetzt worden, obschon sie, wie anzunehmen ist, sämmtlich auf dem im Jahre 1536 zur allgemeinen Begräbnißstätte geweihten „Johanniskirchhof" den stillen Ort ihrer Ruhe gefunden haben. Es sind dies:

† 1594 Valentin Otto.	† 1722 Johann Kuhnau.
1615 Sethus Calvisius.	1750 Johann Sebastian Bach.
1630 Johann Herrmann Schein.	1797 Johann Friedrich Doles.
1657 Tobias Michael.	1804 Johann Adam Hiller.
1676 Sebastian Knüpfer.	1823 Johann Gottfried Schicht.
1701 Johann Schelle.	1842 Christian Theodor Weinlig.

Namentlich das Grab Sebastian Bach's zu ermitteln, hat man es nicht an sorgfältigen und wiederholten Nachforschungen fehlen lassen; „es war dies unmöglich", schreibt Heinrich Heinlein (1844), „da zufällig die Todtenregister an der Stelle, wo Bach verzeichnet war, von der Zeit beschädigt und unleserlich geworden sind". Ebenso dürften alle Nachforschungen nach den Gräbern der früheren Cantoren vergeblich sein.

Um das Aufsuchen der in Folgendem bezeichneten Grabstätten zu erleichtern, bemerken wir, daß der Johanniskirchhof in fünf Abtheilungen abgegrenzt ist. Die erste Abtheilung umschloß früher zugleich die ganze Johanniskirche; da dieser Theil aber gegenwärtig abgebrochen ist, so ist von ihr nur die Verlängerung links von Gellert's Denkmal, längs der nach Norden gelegenen Einfriedigung am sogenannten „Täubchenweg" sich hinziehend, übriggeblieben. Die zweite Abtheilung liegt auf der rechten Seite, unmittelbar hinter dem Johannis-Hospital und in Richtung der Hospitalstraße fortgehend.

Die dritte, vierte und fünfte Abtheilung liegen ihren Längenseiten nach den ersten beiden Abtheilungen rechtwinklig entgegen, so daß ihre Kurzseiten gegen Süd und Nord stoßen.

Doles nun ward in der ersten Abtheilung in der nach dem Hauptwege zu gelegenen Hälfte, hinter dem Grabstein des Herrn Carl Casimir Heyß (welcher in gerader Linie dem Schwibbogen Nr. 113 gegenüber steht) die erste Grabstelle links und von dem nächstfolgenden, der Familie Teichmann gehörigen Begräbniß (das mit einem eisernen Geländer umgeben ist) das zweite Grab rechts, also inmitten der beiden Denkmäler Heyß und Teichmann begraben; an derselben Stätte haben später noch andere müde Schläfer ihre Ruhe gefunden.

Nicht weit davon, geradeüber des Schwibbogens Nr. 121 dicht am Wege, am Kopfende vor Pogenhardt's Ruhestätte schlummert Hiller; der betreffende Grabeshügel ist spurlos untergegangen, und Tausende sind hier vorübergeschritten, ohne zu ahnen, daß sie die Ruhestätte des berühmten Mannes so nahe berührten.

In der zweiten Abtheilung, zwischen den eingegitterten Grabesstätten der Frau „Christiane Carikas Kreußer geb. Bruder“ &c. und der Frau „Johanna Rosina Edel aus Leibnitz bei Plauen“ &c., befindet sich der Ort, wohin einst Schicht gebettet wurde; auch dieses Grab ist jetzt spurlos verschwunden.

In der dritten Abtheilung rechts vom Eingange befindet sich ein Kreuz mit der Inschrift: „Dem Musikdirector J. P. C. Schulz, geb. 24. Sept. 1773, gest. 30. Jan. 1827. Die Liedertafel.“

In der fünften Abtheilung links vom Eingange giebt ein Kreuz folgende Kunde: „Ludwig Schunke, geb. zu Cassel am 21. Dec. 1810, gest. zu Leipzig am 7. Dec. 1834.“

„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.“

Der hier Ruhende war der von Schumann hoch geachtete Musiker (vgl. dessen Schriften I. 103 ff. 325 ff.), ein Mitbegründer der „Neuen Zeitschrift für Musik“.

Inmitten der zweiten Abtheilung ist auf einem Kreuze, von einer Trauerweide überhangen und von einem Gitter umgeben, u. a. Folgendes zu lesen: „Hier ruht Herr Heinrich August Matthäi, Concertmeister in Leipzig, geb. zu Dresden den 3. Oct. 1781, gest. zu Leipzig den 4. Nov. 1835.“

Ruhe sanft Du Meister holder Töne,
Dein Künstlerlauf ist nun vollbracht.“

In der fünften Abtheilung Seitenbegräbniß Nr. 38 lautet die Aufschrift: „Friedrich Rochlitz und die Seinigen“.

Die Ruhestätte von August Pohlenz, geb. zu Sallgast am 19. August 1790, gest. am 10. März 1843, befand sich in der ersten Abtheilung unweit der Kirche und ist durch den Abbruch dieses Theiles des Friedhofs unsichtbar geworden. „Am 9. März 1843 kehrte er vom Festmahl des funfzigjährigen Jubiläums des Gewandhausconcerts zurück, legte sich zur Ruhe und entschlief zum bessern Leben“ — schreibt Heinlein.

Da schon seit mehreren Jahren neue Grabstellen in der ersten und zweiten Abtheilung nicht mehr abgegeben werden, um auch diese Flächen frei machen zu können, so werden die jetzt noch mit einiger Mühe auffindbaren Ruhestätten von Doles, Hiller, Schicht und Matthäi dem Auge bald ganz verloren gehen.

Auf dem neuen Friedhofe befindet sich in der dritten Abtheilung daselbst, rechts am Ende des Haupteinganges von der ersten Abtheilung hinüber, das Grab Carl Friedrich Zöllner's. Der Rath der Stadt Leipzig hat dem „Sangesmeister“ diese Stelle als Ehrenplatz eingeräumt; ein einfacher Denkstein thut den Namen desselben kund.

In unmittelbarer Nähe dieses Grabes, nach dem Eingange zu, ruht der ehemalige Organist an der Nicolaikirche Christian Hermann Schellenberg, geb. am 10. November 1816, gest. am 31. August 1862.

Der berühmte Posaunist Carl Traugott Queißer, geb. am 11. Januar 1800 in Döben bei Grimma, gest. am 12. Juni 1846 zu Leipzig, ist in der fünften Abtheilung des Johanniskirchhofs zur Erde bestattet worden.

Plaudereien aus der nördlichen Musikzone.

Warschau, Januar 1867.

Wiewohl sich die hiesigen Musikzustände im Allgemeinen seit etwa einem Jahre etwas gebessert haben, ist doch der Stoff zu eingehenderen Plaudereien immer noch ein sehr dürftiger und dies erklärt hinlänglich mein längeres Stillschweigen. Die polnische Oper ist kurz vor Ankunft der Italiener endlich einigermaßen aus ihrem zeitherigen lethargischen Zustande erwacht und hat es bis zur Aufführung von C. M. Weber's „Freischütz" gebracht. Dieses Meisterwerk, seit beinahe einem Vierteljahrhundert hier nicht gehört, hatte als Kassenstück einen entschiedenen Erfolg, welcher sich seit einer mehr denn zehnmaligen Wiederholung bisher nicht verringert hat. Was jedoch die Vorführung in künstlerischer Hinsicht anbelangt, läßt dieselbe mehr als billig zu wünschen übrig. Frau Kwiecinska (Agathe) im Besitze einer biegsamen, gutgeschulten und technisch hinreichend ausgebildeten Stimme, welche sonst jeder italienischen oder französischen Opernparthie gerecht zu werden versteht, vermag es doch nicht jene Gemüthstiefe und seelische Innigkeit des Vortrages wiederzugeben, ohne welche ein deutsches Meisterwerk jede Bedeutung verliert. Frau Grätz (Aennchen) leistete als noch Gesangsnovize das Mögliche. Herr Prochaska (Caspar) zeichnet sich weniger durch Spiel und Gesang, als durch eine wahrhaft teufelsbruderartige Gestalt und ein gewisses savoir faire beim Acte des Kugelgießens aus. Herrn Cieslewski (Max) können wir unsere Be- oder vielmehr Verwunderung nicht versagen, daß er den Muth hatte, in Anbetracht seiner beschränkten Stimmmittel eine Partie zu übernehmen, der er für jetzt wenigstens durchaus noch nicht gewachsen ist. Das Orchester ist brav und die Chöre gehen gut.

Die zweimalige Vorführung des zweiten Theils von Mendelssohn's „Elias" im Laufe des vorigen Monats und unter der Leitung Moniuszkos läßt uns beinahe an Verständniß, Sinn und Geschmack für höhere Tonschöpfungen von Seite des hiesigen Publicums zweifeln. Die dabei zu Tage getretene Theilnahmlosigkeit läßt sich auch alsdann noch nicht entschuldigen, wenn man annehmen will, daß mehrere Umstände, als z. B. die Wahl des Redoutensaals zur Production, das Nichtvorhandensein eines hinlänglich geschulten und eingeübten gemischten Chores, die Zerreißung des ganzen Werkes in zwei Hälften — der erste Theil wurde nämlich im Juli des vorigen Jahres zweimal gegeben u. s. w., dem Unternehmen nicht ganz günstig waren. Jedenfalls verdiente der gute Wille der Ausführenden und die darauf verwandte Zeit und Mühe ein anderes Resultat als das erzielte. Die große Wohlthätigkeitsanstalt, zu deren Vortheile die Aufführung stattfand, mußte noch 14 Thaler an Kosten zulegen.

Die Italiener eröffneten ihre Saison mit „Moses" von Rossini, und es folgten bisher „La Favorita" und „Faust." Nächstens soll „Don Juan" an die Reihe kommen. Der Andrang zu ihren Vorstellungen ist eben nicht besonders groß, was theils den enormen Preisen, theils der Besetzung der Rollen durch Sänger zweiten und dritten Ranges — Madame Trebelli-Bettini ausgenommen — zuzuschreiben ist. Laut

Nachrichten hiesiger Blätter soll durch die italienische Truppe eine neue Oper von L. Großmann (Besitzer einer Pianofortenlederlage hierorts) unter dem Titel „Der Fischer von Palermo" einstudirt und aufgeführt werden. Ueber dem Libretto waltet ein eigenes Geschick. Von Geburt aus polnischer Abkunft, hat es sich bereits die Versetzung in das Französische, dann in das Deutsche und nun endlich in das Italienische gefallen lassen müssen, ohne zur Ruhe oder vielmehr zur wirklichen musikalischen Production gelangen zu können. Ob hiermit der polyglotte Kreislauf geschlossen oder sich noch über weitere Idiome ausdehnen wird, müssen wir abwarten. Im Falle es zu einer endlichen Aufführung der Oper kommt, werden wir nicht säumen unsern geehrten Lesern darüber zu berichten. Unter die genuß- und zugleich lehrreichsten Abende zählen wir jene, an welchen uns Herr Bilse mit seiner trefflichen Capelle Werke der größten Tondichter in möglichster Vollendung vorführt. J. Haydn's, Mozart's, Schumann's und Mendelssohn's, insonders aber Beethoven's colossale Symphonien bilden den Kern- und Glanzpunkt seiner Leistungen. Von neuern symphonischen Werken fand „Columbus" von Abert vielen Beifall; ebenso die letzte Suite von Lachner. Zu bedauern ist nur, daß eine Stadt wie Warschau durchaus kein Local besitzt, welches den Anforderungen eines Concertsaales sowohl in akustischer als räumlicher Beziehung auch nur einigermaßen entspräche. Im Gebiete der großen Kirchenmusik macht sich ein andauerndes Sinken derselben leider nur allzu bemerkbar und dies namentlich seit der Zeit, wo der Director des Musikinstituts, Herr Kontski, die Besorgung derselben in der hiesigen Kathedrale in Entreprise genommen hat und durch Schüler der Anstalt ausführen läßt. Leistungen, wie wir dergleichen jetzt an Sonn- und Feiertagen zu hören bekommen, sind weder der kirchlichen Würde angemessen, noch verdienen sie einer weiteren Erwähnung. Lassen wir daher dem Manne das traurige Verdienst, diese edle Musikgattung gänzlich zu Falle gebracht zu haben. Vereinzelte Anstrengungen hiesiger Musikfreunde, größere kirchliche Werke zur Aufführung zu bringen, reichen nicht hin dem Uebel zu steuern, da sie theils zu selten, theils mit allzugroßen Umständen und Kosten verbunden sind. Wir rechnen dahin die in letzter Zeit stattgefundene Aufführung der Cdur-Messe von Beethoven unter Leitung des Capellmeisters Herrn Quadrini, der Fdur-Messe von J. Elsner, so wie einer neuen großen Messe in Bdur No. 4 für Solostimmen, Chor und vollständiges Orchester und eines Salve Regina für Sopran mit obligatem Chor von dem frühern stellvertretenden Dommusikdirector Herrn Stevich.

Der Vollständigkeit unseres Berichtes halber, müßten wir nun auch noch einiges über unser Musikinstitut sagen und würden dies gern thun, wenn uns nur irgend etwas Vortheilhaftes darüber zu Gebote stände. Doch selbst auf die Gefahr hin, unsere gewissenhafte Meinung und redliche Ueberzeugung als systematische Opposition mißverstanden zu sehen, können wir nicht umhin, uns dahin zu fassen: daß die Anstalt einer gewöhnlichen Speculation weit ähnlicher sieht als einem Kunstinstitute, daß sie seit 5 Jahren bereits ein Sündengeld gekostet hat und daß die bisher erzielten Resultate kaum mehr als = null sind. Mit dem laufenden Schuljahre geht der erste sechsjährige Cyclus zu Ende, wenn daher nicht Zeichen und Wunder geschehn, dürften wir dieselbe bald zu den Verflossenen zählen. Nur eine gründliche Reorganisation sowohl in artistischer als administrativer Hinsicht kann einer solchen Katastrophe vorbeugen und neues Leben in den hinsiechenden Körper gießen. Hoffen wir, daß es dahin kommt und uns somit die Anstalt auf bessern Grundlagen erhalten bleibt.

S. T.

Dur und Moll.

* Leipzig. Von der hier existirenden Gesellschaft für Künstler und Kunstfreunde Andante-Allegro wurde am 24. Febr. im Saale des Gewandhauses eine Matinée veranstaltet, die den ausgesprochenen Zweck hatte, das Florentiner Streichquartett (aus den Herren Becker, Masi, Chiostri und Hilpert bestehend) zum zweiten Male der Oeffentlichkeit zu präsentiren. Der Dank, den man dafür der erwähnten Gesellschaft schuldet, steht ganz im Verhältniß zu den Leistungen der Künstler, und diese boten in ihrer Wiedergabe des Streichquartetts in Emoll (Op. 59, No. 2) von Beethoven, eines von Haydn in Gmoll, und der Sätze Adagio religioso von A. Rubinstein, Serenade von Haydn und Scherzo (aus dem Emoll-Quartett) von Mendelssohn nicht minder Deliciöses und Kunstwürdiges, als bei ihrem erstmaligen Auftreten von Kritik und Publicum schon dankbarlichst und rühmendst anerkannt worden ist. Daß unter sothanen Umständen auch der Beifall diesmal wieder ein sehr reichlich gespendeter war, ist selbstredend. — Außer den erwähnten Quartetten kamen an Solospenden in der Matinée noch vor: 1) Die „Teufelssonate" von Tartini — von Herrn Jean Becker ganz excellent nach jeder Seite hin vorgetragen und ihm eine Beifalls-Ovation zuwege gebracht habend, die an die „Tausigstürme" von neulich fast hinanreichte. 2) Fuge in Amoll von Seb. Bach, und Impromptu in Cismoll von Chopin — von dem jetzt hier sehr recherchirten Fräulein Sophie Menter gespielt, was die Fuge betrifft, sehr gut, das Impromptu anlangend aber, weil durch selbst für Chopin zu starke Vortrags-Excentricitäten beeinträchtigt, minder gut. Beifall warm und anhaltend. 3) Die Lieder: „Dein Bildniß wunderselig" von Schumann, und „Sie sagen es wäre die Liebe" von Theod. Kirchner — durch Herrn Jos. Schild mit guter Empfindung und zu allgemeinster Befriedigung gesungen. 4) Elegie für Horn von Theod. Voigt — ein hübsch cantables, wenn vielleicht auch ein wenig zu langes Stück, von Herrn Adolph Lindner, dem trefflichen, der Leipziger Oeffentlichkeit länger als recht ist entzogenen Mitgliede unsres Orchesters sehr schön und zu verdienter Hörer-Gunst executirt. — Der Vollständigkeit wegen kann noch bemerkt werden, daß wir leider um einen Solo-Vortrag des trefflichen Bratschisten der Florentiner Gesellschaft, Chiostri, gekommen sind. Ein Viola-Concertstück (von Täglichsbeck) stand nämlich, nebst dem Cherubini'schen Esdur-Streichquartett, ursprünglich auf dem Programm; doch fand man es gerathener, die allerdings schon ohnehin etwas lange Matinée etwas abzukürzen, und substituirte den beiden genannten Stücken das obenerwähnte kurze aber reizende Haydn'sche Quartett.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag, den 15. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Esdur. (No. 12 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel) — Sonate (No. 1) für Pianoforte und Violine von Robert Schumann, Op. 105, Amoll. — Sonate für Violine solo von F. W. Rust. Für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von Ferd. David. No. 1, Dmoll. — Vier Clavierstücke von E. F. Richter, Op. 31. — Faschingsschwank in Wien. Fantasiebilder für das Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 26. — Freitag den 22. Februar: Quartett (No. 2 für Streichinstrumente von Carl Reinecke, Op. 30, Fdur — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Duett für zwei Violinen von Moritz Hauptmann, Op. 2, No. 1, Gmoll. — Serenade (Trio No. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Ferdinand Hiller, Op. 64, Amoll. — Als Gäste anwesend: Fräulein Menter, Pianistin, Herr Reinberger, Tonkünstler aus München.

* Berlin, 26. Febr. Der Inhalt des am Mittwoch stattgehabten zweiten Domchorconcerts bestand vorwiegend in bewährten, dem Verständniß der Hörer nach und nach völlig vertraut gewordenen Stücken des Repertoirs. An Weihe der Stimmung und Kraft des Ausdrucks überragte sie alle die fünfstimmige Seb. Bach'sche Motette „Jesu meine Freude". Nur eine einzige Novität brachte der Abend, nämlich ein sechsstimmiges Ave verum corpus von Orlandus Lassus. Zu dem Mozart'schen verhält sich dies Ave verum wie eine Winternacht zu einem Frühlingsmorgen. Das Meyerbeer'sche „Brautgeleite aus der Heimath" ist eine unbedeutende, aber gefällige Gelegenheitsarbeit.

* Bremen, 16. Febr. Die Solisten des sechsten Privatconcerts waren Fräul. Emilie Wagner aus Carlsruhe und Herr Riemann aus Hamburg. Der letztere zeigte durch den Vortrag des Chopin'schen Concerts in E, daß er die große Schule der Claviertechnik sich angeeignet hat; sein feines, elegantes, rhythmisch vortreffliches Spiel würde ihn zu einem bedeutenden Künstler machen, verbände er damit größern Ton und erwärmendern Vortrag. Die Beethoven'schen Variationen in Fdur, obwohl in lobenswerther Ausführung, war dem Publicum gegenüber keine glückliche Wahl. Fräulein Wagner hatte einen großen Erfolg ihrer schönen Stimme, ihrer lebhaften Empfindung und einer frischen, natürlichen Wiedergabe derselben zu danken, fehlt es auch bisweilen noch am künstlerischen Ebenmaß, an der letzten Durchbildung in formeller Beziehung. Die Wiedergabe des Recitativ und Arie aus Iphigenia in Tauris — namentlich die Erzählung des Traums — war ergreifend, außerdem sang sie die Arie aus Oberon: „Ocean". Zu den beiden Liedern von Schumann „Warum soll ich denn wandern" und von Reinthaler „O süße Mutter" fügte sie auf wiederholten Hervorruf ein Lied von Reinecke, „Hinaus in das blühende Land". Das Orchester trug Schumanns Esdur-Symphonie vor, für deren Schönheit sich ein allgemeineres Verständniß zu öffnen scheint, außerdem die Ouverturen zu Coriolan und Euryanthe. Das siebente Privatconcert brachte uns den seltenen Genuß, Frau Joachim zu hören, die uns nach vierjähriger Abwesenheit aufs neue bewies, die reichste Gabe der Natur, vom ächten Geist der Kunst die letzte Weihe empfangen zu haben, und wir halten die edle Ruhe, die einfache Größe ihres Styls für keinen der geringsten Vorzüge ihres herrlichen Gesanges. Das Publicum verstand die Künstlerin. Frau Joachim sang „Dopo tante e tante pene" von Marcello, Mozarts Concertarie mit obligatem Clavier (Herr Streudner), „An die Leyer" und „Lachen und Weinen" von Schubert, zu denen sie auf stürmisches Verlangen noch „An die Musik" von Schubert fügte. Herr Jacobson, der verdienstvolle Führer unsres Theaterorchester, erntete mit dem Vortrage des Violinconcerts in Emoll von Rode und einem Nocturne von Ernst reichen Beifall, weniger allgemein sprachen — und wir glauben nicht durch die Schuld des Ausführenden — zwei Stücke von S. Bach, — Allemande und Sarabande aus der Hmoll-Sonate mit der Clavierbegleitung von Rob. Schumann an. Von den Vorträgen des Orchesters stand die Ausführung der Pastorale von Beethoven nicht ganz auf der Höhe, besser gelangen die Ouverturen zu Hamlet von Gade, sowie die Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn. — Das Concert zum Besten der Musiker-Wittwen-Casse, Dienstag den 12. Febr., brachte Beethovens Cmoll-Sinfonie in vorzüglicher Weise, Frau Mayr-Olbrich sang die erste Sopranarie aus der Schöpfung, Lieder von Reinthaler und Schubert (Gruß aus der Ferne und Haidenröslein). Die treffliche und unermüdliche Sängerin ist hier des Beifalls immer gewiß und wird ihr Scheiden von der hiesigen Bühne lebhaft bedauert. Interessant und erfolgreich war der Vortrag des Triple-Concerts von Seb. Bach in Dmoll mit Orchester durch die Herren Streudner, Graue und Rakemann, bei welchem drei neue Flügel von Klems, Erard und Steinway concurrirten. Im zweiten Theil kam nach der Ouverture zu Egmont das neue Werk von Wüllner — König Heinrich der Finkler für Soli, Männerchöre und Orchester unter Mitwirkung des Herrn Griebel vom Theater (Heinrich) und der hiesigen Liedertafel zur Aufführung. Das schwungvolle und vorzügliche Werk hat allgemein angesprochen; namentlich die Sänger für sich eingenommen, obwohl es bei der machtvollen Instrumentation, der hohen Lage der Stimmen große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Chors macht. Die gänzliche Abwesenheit weiblicher Stimmen wird von Manchen schmerzlich vermißt, doch ist der Monotomie des Klanges durch wechselnden Character der Chöre glücklich begegnet. Das Werk gewinnt bei wiederholtem Anhören (beim Feste der Liedertafel war es bereits zu einer ersten Aufführung am Clavier gekommen und hatte auch in dieser Fassung sehr gefallen). Doch eignet es sich seinem ganzen Gefüge nach vorzüglich für größere Festaufführungen, bei welchen man die Sängertruppen, womöglich bis zu Hunderten, in's Feld führen kann, da erst wird namentlich der groß gedachte Schlußchor zu voller Wirkung kommen.

* Stuttgart, 17. Febr. Gestern gab Herr Wallenreiter vor einem zahlreichen Publicum ein interessantes Concert, in welchem er Schuberts Winterreise zum Vortrag brachte. Herr Wallenreiter hat die Erwartungen, zu denen der vorjährige Vortrag der Müllerlieder berechtigte, in glänzendster Weise gerechtfertigt: sein tiefes Verständniß des Meisters, sein liebevolles Eingehen in die kleinste seiner Schönheiten, der naturwahre Wechsel der jedesmaligen Stimmung, welche von sanfter Trauer bis zur wildesten Verzweifelung sich steigert; eregten gerechte Bewunderung; nicht minder die vollendete Beherrschung seines weichen schmiegsamen Organs, mit der er es ermöglichte, den ganzen Cyclus von 24 Liedern ohne Ermüdung mit stets gleichbleibender Frische zur Darstellung zu bringen.

* Paris, 17. Febr. Léonard kündigt für den März ein eignes Concert an. — Das heute stattfindende Conservatoire-Concert hat auf dem Programm: Gmoll-Sinfonie von Mozart; doppelchörige Motette von S. Bach; Satz aus dem Ballet „Prometheus" von Beethoven; Chor aus „Armide" von Lulli; Adur-Sinfonie von Beethoven. — Mit heute beginnt Pasdeloup die dritte Serie seiner diesjährigen Concerts populaires und er bringt in diesem Anfangsconcerte: Euryanthen-Ouverture; Bdur-Sinfonie von Rob. Schumann; Violin-Concert von Spohr (Kömpel); Coriolan-Ouverture; Allegro appassionato, Scherzo, Andante und Marsch aus der Sommernachtstraum-Musik.

* London, 16. Febr. Im letzten Sonnabends-Krystall-Palast-Concert machte ein Clavierspieler — Herr Oscar Beringer — sein Debut und gewann sich durch die solide Art seines ganzen Spieles einen recht hübschen Erfolg. Das von ihm executirte Concert in Fismoll von der Composition seines Lehrers Carl Reinecke in Leipzig (Herr Beringer ist nämlich Schüler des Conservatoriums genannter Stadt) hat indeß nur sehr wenig angesprochen. Von vorgekommenen Orchestersachen ist Mendelssohn's erste Sinfonie (Cmoll) zu nennen, die sehr gut ausgeführt wurde und gefiel, und als Solo-Vocalisten präsentirten sich die Damen Ennequist und Julia Derby, nebst den Herren Cummings und Renwick. — Das Monday-Popular-Concert von vergangener Woche hatte als Streichquartett-Bestandtheile erstens Mendelssohn Op. 44, No. 3 (Emoll) und dann ein Quartett in Dmoll von Haydn. In beiden wirkte Joachim mit gewohnter Vorzüglichkeit. Das Scherzo in dem Mendelssohn'schen Werke mußte wiederholt werden. Zu nennen sind außerdem von den Concertvorkommnissen noch eine Sonate für Clavier und Violine in Fdur von Mozart (Hallé und Joachim) und Lieder von Macfarren und Benedict, gesungen von Miß Banks. — Die Aufführung der Mendelssohn'schen Antigone-Musik durch Leslie's Chorvereine, welche vergangenen Mittwoch statthatte, war eine sehr gelungene und die Schönheiten des Werkes ins beste Licht stellende. — Seit Kurzem haben sich auch in der City Popular-Concerts aufgethan für solche Citybewohner, denen die meist im Westen London's cultivirten klassischen Musikproductionen theils zu theuer, theils zu weit entfernt sind. Sie stehen unter der Leitung des Hrn. Valentin Roberts und vom ersten derselben — am 28. Jan. im Albion-Hall abgehalten — spricht man als von einem wohl gelungenen. Die wirkenden Künstlerkräfte waren die Damen Blanche Reeves, Alice Golding, Annie Roberts, Lucy Thomas und Amy Major (letztere Solo-Pianistin); dann die Herren Russell Smith, G. T. Pyne, H. Thomas, Selwin Jay (ein junger Tenorist und Schüler Kingsbury's), Cousens, Wilmot und Major. Die Schubert-Society hat auch ihre Sessionen wieder begonnen und hörte man neulich in einer derselben ein achtjähriges Mädchen — Kate Heilbron — recht hübsch Clavier spielen. — Die New Philharmonic Society und Leslie's Choir haben ebenfalls ihre Campagnen begonnen. —

* Boston, 2. Febr. Im dritten Sinfonie-Concert der Harvard Musical-Association spielte Perabo das Clavier-Concert in Fismoll von Norbert Burgmüller mit großem Beifall; desgleichen die symphonischen Etuden von Schumann. In seiner dritten Schubert-Matinée wird der genannte Pianist Sachen von Bach, Beethoven, Schubert und ein anderes Nachlaßwerk von Norbert Burgmüller — Duo für Clavier und Clarinette — vorführen. — Die Handel and Haydn-Society bereitet Händels „Jephta" zur Aufführung vor. Das fünfte demnächst zu gebende Sinfonie-Concert der Harvard Musical Association hat auf seinem Programm: die Ouverturen zu Ruy Blas" und zum „Wasserträger", Gade's Sinfonie No. 1, Clavier-Concert in C von Beethoven und Schubert's Fantasie Op. 15 (in der Liszt'schen Bearbeitung für Clavier und Orchester). Der Pianist des Abends ist Herr Lang. — Perabo's vierte Schubert-Matinée (morgen) wird diesmal ausschließlich Compositionen des genannten Meisters bringen, und als Sängerin wird den Concertgeber Miß Clara M. Loring unterstützen.

* New-York, 26. Jan. Die zu einem Scheinleben wieder aufgalvanisirte französische Oper ist nach einigen Vorstellungen nun wirklich und gänzlich den Weg alles Fleisches gegangen und hat als letztes Erinnerungszeichen eine Aufführung des „Orphée aux enfers" zurückgelassen, in der das Lächerliche mit dem Aergerlichen um die Palme rangen. Auch die neulich schon von uns erwähnte deutsche Oper im Thaliatheater steht auf nur schwachen Füßen, trotzdem daß die Damen Johannsen und Rotter und Herr Hermanns als neue Kräfte zu ihr gestoßen sind. Nur die englische Operntruppe der Miß Richings macht gute Geschäfte, trotzdem daß in artistischer Beziehung Bedenken genug gegen sie erhoben werden können.

* Das Florentiner Quartett des Herrn Jean Becker hat auch in Berlin mit großem Beifall concertirt. Dr. Gumprecht schreibt darüber in der National-Zeitung unter andern: Unter allen Quartettgenossenschaften, die im Lauf der Jahre mit ihren Gaben unter uns erschienen, gebührt in Rücksicht auf Feinheit der technischen Ausarbeitung, Schönheit des Tons, Reinheit der Intonation und harmonische Ausgleichung im Zusammenspiel unseren Florentinern der Vorzug. Mit innigem Behagen badete sich das Ohr in der Fluth des Wohllauts, die von den Saiten der vier verbundenen Geigen quoll. Von jenem, den Sinn so anfröstelnden Geräusch der streichenden Bogen vermochte es auch nicht die leiseste Spur zu entdecken. Frei und leicht, ohne jede Erinnerung an ihren materiellen Ursprung wogten die Klänge auf und nieder. Selbst in der Ausführung des Beethoven'schen Amoll-Quartetts war von einem Ringen mit der Aufgabe, einem angestrengten Zusammenraffen des Vermögens, das seine letzten Grenzen berührte, nichts mehr zu bemerken. Durchsichtig bis in den kleinsten Zug, zum gedankenschweren Inhalt die edle Schönheit der sinnlichen Erscheinung fügend, breitete sich das gewaltige Werk vor uns aus. Die meisterhafte Architectonik wie die schmerzverklärte Innigkeit des Adagio kamen uns hier das Erstemal in ihrer ganzen Bedeutung zum Bewußtsein. Aufs Feinfühligste verfuhren die Spieler mit dem merkwürdigen Satz, der auf dies weihevolle Dankgebet folgt und durch eine Kette von Recitativen unmittelbar an das Finale angeschlossen ist. Während gemeinhin der Vortrag das alla marcia der Ueberschrift buchstäblich nehmend, das rhythmische Element in der aufdringlichsten Weise herauszukehren und mit seinem wuchtigen Exercierschritt die wunderbare Poesie der Stimmen gänzlich zu zerstören pflegt, war hier der Ausdruck vom duftigsten Helldunkel umflossen. Wer kennt nicht jenes weiche, halb süße, halb wehmüthige aus Hoffnung und Erinnerung, Freude und Schmerz seltsam gemische Empfinden, mit dem wir nach schwerer Krankheit zu einem neuen Leben uns erheben. Nichts Anderes hat aber Beethoven seinen Tönen eingehaucht. Wer zur Darbietung des Quartetts eine Goldwage mitgebracht, hätte vielleicht für den ersten und letzten Satz noch einige stärkere Striche und schärfere Contraste wünschen können.

* In Hannover gab Fräulein Marstrand, eine sehr talentvolle Pianistin, am vorigen Sonnabend im Museumssaale unter reicher Betheiligung eines ausgewählten Publicums ein Concert. Die Künstlerin spielte das Trio von Mendelssohn in Cmoll mit den Herren Kaiser und Lindner, die Fmoll-Sonate Op. 57 von Beethoven, Fuge in Fmoll von Bach, Impromptu in Asdur von Schubert und Barcarole in Fisdur von Chopin. Die Vorzüge der Concertgeberin, ein eleganter Anschlag, eminente Fertigkeit, Feuer und Kraft im Vortrage, zeigten sich auch diesmal glänzend und wurden vom Publicum höchst ehrenvoll anerkannt.

* Die beiden talentvollen Schwestern Fräulein Friese befinden sich gegenwärtig in Berlin, um dort zu concertiren.

* Fräulein Charlotte Deckner hat ihre Concertreise nach Warschau verschoben.

* Die italienische Opernstagione im Hofoperntheater in Wien wird mit Rossini's „Gazza Ladra" am 1. April eröffnet werden, Sigra. Artot, die Sgri. Calzolari, Everardi und Zuchini sind die Träger derselben; während dieser zweimonatlichen Stagione werden deutsche Opernvorstellungen mit namhaften Gästen alterniren.

* Flotows Oper „Zilda" ist in Prag bei der am 21. Febr. stattgefundenen Aufführung günstig aufgenommen worden.

* Herr Wachtel trat in Berlin am 26. Febr. in Verdi's „Troubadour" zum letzten Male in dieser Saison auf.

* In Carlsruhe verläßt der Hofopernsänger Herr Brandes im Sommer das Hoftheater. Die Stelle eines Heldentenors ist mithin neu zu besetzen. Die Hofopernsängerin Frau Braunhofer verbleibt am Großherzogl. Hoftheater.

* Die Direction des deutschen Theaters in Pesth ist Herrn Gundy übertragen worden.

* Aus dem Verkauf oder der Verpachtung des Woltersdorff-Theaters in Berlin zu einem Café chantant en gros ist nichts geworden. Die Summe von 200,000 Thlr. ist von den Spekulanten zu hoch befunden worden.

Ankündigungen.

Gesuch eines Lehrlings.

In eine renommirte Musikalien- und Instrumenten-Handlung Süddeutschlands wird ein gebildeter junger Mann in die Lehre gesucht. Es ist ihm allda Gelegenheit geboten, ausser dem Sortimentshandel sich auch im kaufmännischen Fache und fremden Sprachen tüchtig auszubilden.

Auf Wunsch der Eltern könnte Wohnung und Verköstigung im Hause des Prinzipals gegeben werden.

Franco-Offerten beliebe man unter Chiffre L. E. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein Pauker und kl. Trommler

wird gesucht beim Stadtorchester in Gera.

W. Herfurth, Musikdirector.

Amati-Geige!

Aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Hofcapellmstr. **Strauss** in Karlsruhe ist eine werthvolle Amati-Geige preiswürdig zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an dessen Wittwe, Frau Hofcapellmstr. **Strauss** daselbst, wenden.

Ein „Tourt" Cello-Bogen,

(schönes Exemplar), unzweifelhaft ächt, wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre T. B. No. 5 franco an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel**,

Leipzig, Grimm. Str. 16 (Mauricianum.)

Luft-Heizungs-Apparate

neuesten patentirten Systems

von **Reinhardt & Sammet** in **Mannheim**,

besonders empfehlenswerth für **Pianoforte-Fabriken** zur Beheizung der Arbeitsräume und zum rationellsten Austrocknen des Holzes,
sodann für **Klavier- und Concert-Säle**, in denen eine stets gleichmässige und regulirbare Erwärmung ein Haupterfordernis ist.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 16. Leipzig, 1. März. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch

für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Sechszehnter Artikel).

Musikalische Zeitschriften.

Die ephemeren Erscheinungen auf dem Gebiete der musikalischen Journalistik übergehend, stellen wir in chronologischer Folge die in Leipzig periodisch erschienenen Blätter, sofern sie Geschichte, Wissenschaft und Literatur der Musik betreffen, übersichtlich zusammen. Als beachtenswerth und verdienstlich bezeichnen wir hierbei, obschon sie eine eigentliche Lectüre nicht darbieten, die auf Literatur bezüglichen Monats- und Jahresberichte; sie geben in den meisten Fällen einzig und allein den Nachweis, wann ein Musikwerk erschienen ist, und reihen sich den in Deutschland erschienenen und regelmäßig noch erscheinenden Bibliographien ebenbürtig an, indem sie mit letzteren zugleich einen nur diesem Lande eigenthümlichen Zweig der Gesammtliteratur ausmachen. Denn keine Nation außer der deutschen besitzt so sorgfältig geordnete und vollständige Verzeichnisse der aus dem Buch- und Musikalienhandel hervorgegangenen Erscheinungen.

1. Abgeschlossene Zeitschriften.

Musikalische Bibliothek Oder Gründliche Nachricht, nebst unpartheyischem Urtheil von Musikalischen Schrifften und Büchern. Erster Theil. Leipzig, Anno 1736. zu finden bey Brauns seel. Erben.

So lautet der Titel der ersten musikalischen Zeitschrift, welche in Leipzig erschienen ist. Der Herausgeber derselben, M. Lorenz Mizler, datirt die einleitende Vorrede vom 20. October 1736 und sagt, es sei „bekandt, daß in den meisten Wissenschafften genugsamer Vorrath von dergleichen Schrifften vorhanden, in den Musikalischen aber bißhero keine Schrifft solcher Art gesehen worden sei." Das ist nicht ganz richtig, da bereits 1722—1725 Mattheson in seiner „Critica musica" eine ähnliche Zeitschrift „Stückweise" herausgegeben hatte. Danach gebührt der Ruhm der ersten in Deutschland und überhaupt erschienenen musikalischen Zeitschrift der Stadt Hamburg. Von obiger „Bibliothek" sind nach und nach, mit Unterbrechungen von zwei, drei bis sechs Jahren, 15 Theile in Octavformat herausgekommen, wovon Theil 1—6 unter besonderem Haupttitel als „Erster Band" (1739), Theil 7—10 als „Zweiter Band" (1743), Theil 11—14 als „Dritter Band" (1752) zusammengefaßt worden sind; jedem dieser Bände ist ein dreifaches Register beigegeben. Vom „Vierten Bande" ist nur der erste Theil erschienen, im Jahre 1754. Die Stärke der einzelnen Theile variirt von 64 bis 230 Seiten, der Titel ist im Wesentlichen überall beibehalten, der Verlagsort dagegen mehrmals abgeändert worden, so daß es von 1737 an heißt: „Im Braunischen Buchladen und bey dem Verfasser", von 1740 an: „Im Verlag des Verfassers im Graffischen Hause in der Catharinen-Strasse", von 1742 an bis zum Ende: „Im Mizlerischen Bücher-Verlag". Der Herausgeber nennt sich 1739: „Der Weltweisheit und der freyen Künste Lehrer auf der Academie zu Leipzig, und der Societet der musikalischen Wissenschafften Mitglied und Secretarius"; 1746: „Hochgräfl. Malachowskischer Hofmathematicus in klein Pohlen". Forkel faßt sein Urtheil über die „Bibliothek" in folgende Worte zusammen: „In der musikalischen Kritik war Mizler zu schwach, als daß sein Werk nur einigermaßen an das Matthesonische hätte reichen können. Daher liegt die vorzüglichste Brauchbarkeit dieser Bibliothek in Auszügen und litterarischen Notizen." Für uns ist sie als Quellenwerk wichtig, namentlich insofern sie viele authentische Nachrichten über Joh. Seb. Bach enthält.

Musikalischer Staarstecher in welchem rechtschaffener Musik-Verständigen Fehler bescheiden angemerket, eingebildeter und selbst gewachsener so genannten Componisten Thorheiten aber lächerlich gemachet werden.

Ebenfalls von Lorenz Mizler herausgegeben, erschien von dieser Zeitschrift allmonatlich „ein Stück" in Octav 16 Seiten stark. Erst das zweite Stück trägt ein Datum: „Leipzig, den 28. Nov. im Jahr 1739". Am Ende des fünften Stückes heißt es: „Diese Blätter werden alle Monate weiter in der Heinsiusischen, Lankischen, Schusterischen Buchhandlung, auch im Stüblischen Hause in der Fleischer-Gasse 3 Treppen hoch, in Nürnberg bey dem Hrn. Organisten Schmidt, im Nonnen-Gäßlein hinter Lorenzen, und andern Orten in Deutschland mehr, ausgegeben". Das sechste Stück setzt noch hinzu: „das Stück vor einen Groschen". Mit dem siebenten Stück indeß fand das Blatt sein Ende „im Jahr 1740". Ein Anhang, Titel und Register wurden später nachgeliefert; der Titel trägt die Unterschrift: „Leipzig, auf Kosten des Verfassers im Graffischen Hause, in der Cathrinen-Straße".

Wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend.

Das „erste Stück" erschien den 1. Juli 1766, das letzte den 24. December 1770; regelmäßig jede Woche eine Nummer von 4 Quartblättern. Herausgeber war, wiewohl nie ausdrücklich benannt, Johann Adam Hiller; jedes Quartal erhielt einen Haupttitel mit der Unterschrift: „Leipzig, Im Verlag der Zeitungs-Expedition" und kostete 16 Gr. Um mit dem Kalenderjahre Schritt zu halten, wurden dem dritten Jahrgange zwei Quartale als „Anhang" beigegeben, so daß die ganze Zeitung vier Bände mit je

einem Gesammtregister umfaßt. Forkel hat derselben großen Werth beigelegt und die vorzüglichsten Aufsätze daraus in den einzelnen Rubriken seiner „Litteratur der Musik“ besonders angeführt. Sie bietet in der That eine Fülle lehrreichen Stoffes, der nie veraltet.

Musikalischer Almanach für Deutschland auf das Jahr 1782. Leipzig, im Schwickertschen Verlag.

Umfaßt 208 Seiten in Octav und erschien wiederum auf das Jahr 1783 (208 Seiten), 1784 (274 Seiten) und 1789 (163 Seiten). Herausgeber war Johann Nicolaus Forkel; er blieb ungenannt und selbst der Ort, von wo aus die Vorreden datiren, erscheint erst 1789 als „Göttingen“ voll ausgeschrieben. Die einleitenden Worte lauten: „Es ist zu verwundern, daß noch niemand auf den Einfall gerathen ist, allen den Almanachen, die seit einigen Jahren in Deutschland erschienen sind, auch einen musikalischen an die Seite zu setzen . . . Mir ist es ein angenehmes Vergnügen, daß ich der erste bin, der dem musikalischen Publikum meines deutschen Vaterlandes einen solchen Almanach vorlegen kann.“ Characteristisch sticht dagegen die Schlußbemerkung im Jahrgang 1784 ab: „Aus Achtung für das Publikum, da es in dem musikalischem Fache so unübersehbar überschwemmt wird, soll unser Almanach von jetzt an nicht alle Jahre, sondern nur dann erscheinen, wenn wir ihm die möglichste Vollkommenheit geben, und uns dadurch der Erkenntlichkeit der Leser verbindlich machen können.“ Es dauerte fünf Jahre, ehe die Fortsetzung und zugleich Beendigung folgte. Ein reichhaltiges Material für den Geschichtsforscher liegt in diesen vier Bänden aufgespeichert, zu werthvoll, als daß nicht der Wunsch begründet sein sollte, es möchten alle Jahre solche Almanache erschienen und von so berufenen Händen bis in die Gegenwart fortgesetzt worden sein. Man findet mehr oder minder ausführlich in ihnen Nachrichten über die merkwürdigsten Erfindungen, die Musik betreffend; Verzeichnisse über damals lebende musikalische Schriftsteller und Componisten „nebst Anzeige ihres Alters, ihres Aufenthalts, ihrer Situation und ihrer Werke“; Verzeichnisse von vorzüglichen Sängern, Sängerinnen, Künstlern auf verschiedenen musikalischen Instrumenten, von den besten Capellen deutscher Höfe, von besonderen Musikhandlungen und Niederlagen, von Verlegern, Musikalien und musikalischen Schriften, von Notendruckereien, musikalischen Academien und Gesellschaften, sowie von den besten Instrumentmachern.

Briefe aus Paris.

1.

„Mignon“ von Carré und Barbier, Musik von A. Thomas, anfänglich nicht gefallend, ist mittlerweile eine Lieblingsoper der Pariser geworden und füllt bei jeder Wiederholung vollständig den nicht kleinen Saal der komischen Oper. Goethe's „Wilhelm Meister“, dem das Buch entnommen, hat sich freilich eine etwas gar zu freie Bearbeitung gefallen lassen müssen, doch ist die also gewonnene Handlung — zugleich hie und da an „Preciosa“ und „Käthchen von Heilbronn“ erinnernd — recht unterhaltend und äußerst bühnenkundig geformt. Die Musik erhebt sich stellenweise, besonders in der mit sichtlicher Vorliebe componirten Rolle der Mignon, über das Gewöhnliche, sonst aber bewegt sie sich in den althergebrachten und noch immer beliebten Formen der französischen komischen Oper. (Eine der Nummern, welche am meisten gefällt, stets zur Wiederholung gelangt, ist ein zweistimmiges „Schwalbenlied“, gesungen

von dem alten Harfner und Mignon). Die Aufführung ist musterhaft zu nennen. Achard, Wilhelm Meister, ein Tenor mit wenigen Mitteln, singt und spielt in einer Weise, daß er sämmtlichen deutschen Tenoristen als Muster dienen könnte. Zwei andere Tenoristen, die Herren Pouchard - Laertes und Boisy — Frederich, gehören einer Classe von Darstellern an, welche in Deutschland vollständig ausgestorben zu sein scheint. Mad. Cabel — Philine, ist eine Virtuosin in des Wortes verwegenster Bedeutung, dagegen Frau Galli=Marie — Mignon, eine echte Künstlerin, wenn auch von etwas stark französischer Färbung. Ihre Darstellung der armen, von Eifersucht gequälten Mignon (nebenbei gesagt eine verbesserte Auflage der Rolle des Kaled in „Lara"), ist tief ergreifend, und der außergewöhnliche Erfolg, den die Oper sich jetzt errungen, dürfte hauptsächlich ihr zu verdanken sein. Die ganze Vorführung des Werkes ist eine ungemein frische, lebendige und in dieser Form wohl nur möglich auf einer Bühne wie die der französischen komischen Oper. In deutschem Gewande würde Mignon höchst wahrscheinlich eine klägliche Figur spielen.

Im lyrischen Theater hat „Deborah" von Duvin=Duvivier — einem Werke W. Scott's entnommen und nicht dem Mosenthal'schen Drama gleichen Namens — nicht den gehofften Erfolg gehabt, und wie man allgemein sagt, durch das allzu düstere Buch. Ob „Sardanapal" von Joncieres glücklicher sein wird, muß die Folge lehren. Der Stoff scheint mir zu ernst, zu gewaltig für einen angehenden Opern=Componisten und dürfte sich auf alle Fälle besser für die große Oper als für den immerhin etwas beschränkten Rahmen des lyrischen Theaters eignen. Die Hauptanziehungskraft übt in diesem Augenblicke der alte unverwüstliche „Freischütz", er erscheint regelmäßig dreimal in der Woche. Die Oper wird mit großem Aufwand an scenischen Mitteln gegeben, dieser Meinung ist man in Paris, und dennoch macht sie auf den deutschen Zuschauer einen eigenthümlichen, nicht ganz befriedigenden Eindruck. Die Franzosen wissen nicht recht was sie aus der ganzen Spukgeschichte, der Wolfsschlucht mit ihren Erscheinungen, dem Samiel und dem Scheibenschießen ꝛc. machen sollen, es fehlt für den Deutschen, der das Alles von Kindesbeinen an kennt, es gleichsam mit der Muttermilch eingesogen, gar Vielerlei. Die Vorführung des Werkes ist indessen eine weit bessere und gewissenhaftere als die früher, zu verschiedenen Zeiten versuchte. Mad. Miolan ist eine bedeutende Künstlerin, und wenn auch der stolzen Persönlichkeit das einfache Kleid, das fromm=bescheidene Wesen des Waldkindes in etwas widerstreben, gleich wie die sinnigen Weisen ihrer eminenten Kunstfertigkeit, so ist doch die Leistung eine nicht gewöhnliche und in ihrer Art eine harmonisch gegliederte, man kann sie sich schon gefallen lassen. Bei Aennchen aber — Fräulein Daram, tritt die Sängerin etwas zu sehr auf Kosten der Soubrette hervor und dürfte diese Rolle gewiß noch berufen sein, bei richtigerem Verständniß, eine größere, überraschende Wirkung auf das französische Publicum auszuüben. Michot, Max, singt recht lobenswerth und spielt im Verhältniß, doch hervorragender ist jedenfalls Herr Troy als Caspar. Seine markige Stimme bringt jede Note, trotz hie und da etwas zu raschem Tempo, zur vollen Geltung und ist die ganze Leistung eine frische und zufriedenstellende. Chöre und besonders das Orchester sind ausgezeichnet und ein wirkliches Verdienst hat sich Herr Carvalho durch die so treu als nur mögliche Neu=Einführung des deutschen Meisterwerks in Frankreich erworben.

Siebzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 28. Februar 1867.

Das Programm des gestrigen Gewandhausabends lautete folgendermaßen: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn; Concert für das Violoncell von Davidoff, vorgetragen von Herrn Emil Hegar (Mitglied des Orchesters); zwei Entr'actes aus „Rosamunde" von Franz Schubert; zwei Romanzen für Oboe mit Pianofortebegleitung von R. Schumann, vorgetragen von Herrn Uschmann (Mitglied des Orchesters); „Wallenstein", Sinfonie von J. G. Rheinberger (neu, Manuscript, unter Direction des Componisten). Dürfte es nun vielleicht Etliche geben, denen das so angethane Concert etwas mager vorkommen will, so können wir um so weniger etwas gegen diese Ansicht haben, als wir selber zu den Bekennern derselben zählen. Das jedoch bei Seite lassend, wollen wir zuvörderst sagen, daß die Ouverture und die Entr'actes (von denen besonders der liedartige in Bdur uns wieder sehr anmuthete) zu guter Wiedergabe kamen; ferner, daß Herr Hegar mit dem Davidoff'schen Concert (oder vielmehr nur mit dem Adagio und letzten Satz desselben, denn der erste und, wie uns dünkt, beste wurde merkwürdigerweise weggelassen) sich in so weit gut abgefunden hat, als er die cantabeln Partien mit angenehmem, wenn auch kleinem Tone und mit angemessenem Ausdruck spielte, während das virtuosische Brillanz Verlangende noch auf ziemlich schwachen Füßen stand; endlich, daß Herr Uschmann in den Schumann'schen Romanzen, einige Kicks-Malheurchen abgerechnet, recht vortheilhaft wirkte, durch schönen Ton sowohl wie durch gebildeten Vortrag, und daß beide genannte Künstler wohlwollend von der Hörerschaft behandelt worden sind.

Der Rheinberger'schen Sinfonie ist von München aus ein ziemlicher Ruf vorausgegangen und hat sie sich — wie wir gleich von vornherein bemerken wollen — auch hier Theilnahme, wenn auch keinen glänzenden Succeß erworben. Wir unserntheils können von dem Werke keinen großen cas machen und haben in ihm viel mehr Langweiliges und Banales gefunden als uns lieb und angenehm ist. Kunsttechnische Routine, Schreib- und Mittelbenutzungs-Fertigkeit steht allerdings Herrn Rheinberger zur Seite, wenngleich von eigentlicher Weite seines musikalischen Bildungshorizontes uns noch Nichts offenbar geworden ist. Abgesehen davon, daß die Gedanken des Herrn Rheinberger gar kein individuelles Gepräge tragen und Einem allerhand fremde, d. h. Herrn Rheinberger nicht angehörende Züge entgegenbringen, finden wir in der Sinfonie noch folgende Hauptmängel: erstens, daß es dem Componisten offenbar schwer geworden ist, sich auf der Höhe der einmal eingeschlagenen Stimmung zu erhalten, und daß er namentlich mit der Wahrung des tragischen Pathos und Ernstes nicht glücklich ist und öfter bedenklich auf dem Kothurn hin- und herschwankt; zweitens, daß die Breite des Aussprechens nicht mit der nöthigen Tiefe sich paart, wodurch die Sätze wohl lang, aber auch langweilig werden; drittens, daß die bloße Phrase sich zu breit macht und daß man es sehr häufig mehr mit musivischer Aneinandersetzung von Redensarten als mit organisch entwickelter und logischer Auseinandersetzung zu thun hat; viertens und letztens endlich, daß eine vollständige Styllosigkeit herrscht, in so fern, als das Sinfonistische mit dem Operistischen (oder besser: Theatralischen) in buntester Wechselwirkung steht und man dicht neben sinfonisch Gedachtem und in dieser Beziehung würdig Ausgeführtem einen Opernbarbarismus modernster Fassung ertragen muß. Am geschlossensten und einheitlichsten in Bezug auf Styl und Haltung ist der dritte Satz — Wallenstein's Lager, Trio: Capuzinerpredigt (!); die Sache ist aber nur die, daß der ganze Satz eben vollständiger als die übrigen drei Sätze (Vorspiel, Thekla und Wallenstein's Tod betitelt) aus der Sinfonie-Sphäre heraustritt und durchaus opernhaft-balletmäßig sich gerirt. Was Herr Rheinberger mit der extremen Länge der „Vorspiel" und „Wallenstein's Tod" benannten Theile hat sagen wollen, ist uns mit dem besten Willen nicht verständlich, eben so wenig wie uns Herrn Rheinberger's „Thekla" mit der Schillers in Einklang gebracht werden soll.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 26. Febr. statt und war ausschließlich der Kammermusik gewidmet. Zuerst kam vor das Octett (Op. 103 Esdur) für 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte von Beethoven, welches eigentlich nur ein Arrangement (allerdings vom Componisten selber) des Streichquintett Op. 4 ist. Die Executirenden waren die Herren: Diethe, Schubert, Landgraf, Walther, Bormann, Keppler, Weißenborn und Kuntze, und führten sie das freundliche Werk in gutem Zusammenwirken, wenn auch nicht gerade mit besonderer Nuancenfeinheit, durch. — Das zweite Stück des Abends war die Sonate (Op. 69, Bdur) für Pianoforte und Violine von Dussek, eine melodisch ansprechende und eingängliche Composition, die von Frau Madeleine Johnson-Gräver und dem Herrn Concertmeister Bolland, so zur Darlegung gebracht wurde, daß wer nicht allzugroße Ansprüche an feste und doch feine Gliederung des Spiels machte, zufrieden sein konnte. Um wahr zu sein, müssen wir gestehen, daß dasjenige, was etwa in erwähnter Beziehung verbrochen worden ist, mehr der Pianistin als dem Violinisten in die Schuhe zu schieben ist. — Eines von Moscheles' besten Werken — das Septett (Op. 88, Ddur) für Pianoforte, Violine, Clarinette, Bratsche, Horn, Violoncell und Contrabaß — bildete den Schluß des Concertes. Im Ganzen ging das Stück nur leidlich und machte ganz den Eindruck, als ob es nicht hinreichend probirt worden wäre. Frau Gräver, die Inhaberin der Clavierparthie, spielte vom Passagenwerk das meiste recht gut, ließ aber sonst an klarer Phrasirung, an Ruhe und Noblesse Verschiedenes zu wünschen übrig. Die übrigen in dem Stücke Wirkenden waren: die Herren Concertmeister Bolland (Violine), Landgraf (Clarinette), Bolland II. (Bratsche), Bormann (Horn), Grabau (Violoncell) und Sladek (Contrabaß).

Oper im Monat Februar. 1. Febr. Martha, von Flotow. — 3. Febr. Faust und Margarethe, von Gounod. — 6. Febr Undine, von Lortzing (Kühleborn, Herr Reß als Gastrolle). — 8. u. 17. Febr. Gustav oder der Maskenball, von Auber. — 9. Febr. Die Zauberflöte, von Mozart. — 11. Febr. Die Jüdin, von Halevy. — 13. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. — 15. Febr. Undine, von Lortzing. — 18. Febr. Die Tochte des Regiments, von Donizetti. — 20. Febr. Der Maurer und der Schlosser, von Auber. — 22. Febr. Der Blitz, von Halevy. — 24. Febr. Die Hochzeit des Figaro, von Mozart (die Gräfin, Frau Lissé als Gastrolle). — 25. Febr. Die Stumme von Portici, von Auber. — 27. Febr. Der Troubadour, von Verdi (Azuzena, Frau Lissé als Gastrolle). — Im Ganzen 13 Opern in 15 Vorstellungen.

* Berlin, 25. Febr. Der erste Festabend des Vereins „Berliner Presse" ist am 21. Febr. in Arnims Saal unter zahlreicher Betheiligung des Publicums in anregendster und unterhaltender Weise begangen worden. Mit gewohnter Umsicht und Trefflichkeit leitete der Musikdirector Professor Julius Stern den musikalischen Theil des Festes. Die Ouvertüre Mendelssohns zu „Athalia", von der Liebig'schen Capelle meisterhaft ausgeführt, eröffnete das Ganze. Hieran schloß sich ein Prolog, von Karl Helgel gedichtet und gesprochen, der in schwungvollen, beredt vorgetragenen Versen die Stellung des deutschen Schriftstellers und der Presse überhaupt in der Gegenwart und dem Publicum gegenüber schilderte. In der Furienscene des „Orpheus" von Gluck zeigte Frau Jachmann-Wagner wieder ihre bewunderungswürdige Meisterschaft gerade in dieser Rolle; unterstützt wurde sie in der ansprechendsten Weise von dem vorzüglichen Chor des Stern'schen Vereins. Otto Lindner, den Redacteur der „Vossischen Zeitung", lernten wir von einer ganz neuen Seite als trefflichen und anmuthig sinnigen Componisten kennen: ein von ihm componirtes Gedicht von Lenau trug der Domsänger Rudolph Otto mit fein eindringendem Verständniß und Gefühl vor; noch tiefer und mächtiger wirkte eine zweite Composition Lindners, ein Chorlied, das der Stern'sche Verein ergreifend zum Ausdruck brachte. Herr Otto, Sgra. Benati und Sgra. Sarolta, die noch nach dem Schluß der Oper im Victoria-Theater in freundlichster Bereitwilligkeit auf dem Feste erschien, erfreuten die Versammlung durch den Vortrag mehrerer Lieder. In dem declamatorischen Theil haben wir vor Allem die Declamation der beiden Hebbel'schen Balladen „Schön Hedwig" und der „Haideknabe" von Frau Niemann-Seebach hervorzuheben. Der Vortrag des „Haideknaben" gehört zu dem Ergreifendsten und Bedeutsamsten, was wir je in dieser Art von der großen Künstlerin gehört haben. Von den Mitgliedern der Presse las Julius Rodenberg

einige Gedichte, Karl Frenzel eine Skizze über „Rafael und seine Geliebte", Adolf Glaßbrenner drei allgefällige, humoristische Gedichte unter dem lauten Beifall der Versammlung vor. Den Schluß des reichen Abends bildete Beethoven's Phantasie, mit einem neuen Text von Julius Rodenberg, bei der Herr Ehrlich die Clavierbegleitung in jener künstlerischen Vollendung ausführte, die ihm längst eine hervorragende Stellung unter den Claviervirtuosen gesichert hat. — Der zweite Festabend, am 6. März, wird uns, wie bekannt, eine Theatervorstellung bringen, welche eine eben so anmuthige, als scherzhafte Unterhaltung verspricht.

* Bremen, 23. Febr. Die Solistin des achten Privatconcerts, Dienstag den 19. Febr., war wiederum Frau Joachim, welche eine Arie aus „Theodora" von Händel: „Wölb unsichtbar", eine aus Titus „Deh, per questo istante solo" und Lieder von Beethoven „Trocknet nicht" und „Kennst Du das Land" vortrug. In glücklichster Disposition ihres schönen Organs hat sie das Publicum diesmal noch mehr hingerissen, als vor vierzehn Tagen. Auf stürmisches Verlangen sang sie noch „Uebern Garten durch die Lüfte", welchem die Erinnerung an Stockhausen, den man mit diesem Liede zu identificiren gewohnt ist, keinen Eintrag that. Auch Herr Alfred Jaell hatte einen glänzenden Erfolg nicht nur mit den Solovorträgen (Berceuse von Chopin, Faustwalzer von Jaell 2c.), sondern auch mit dem Fismoll-Concert von Hiller; wir constatiren dies um so lieber, als das Publicum für die andere bedeutende Novität des Abends, Volkmanns Dmoll-Sinfonie, sich unempfänglich gezeigt hatte. Die Aufnahme dieses Werkes vor drei Jahren im Sinfonieconcert war im kleinern Kreise der Kenner und Musikfreunde eine viel wohlwollendere gewesen. (Mochte auch ein kleiner Unstern in den letzten Sätzen, das Versagen eines Horns, das seinige diesmal dazu beitragen, das Schicksal des Werkes war schon nach den zwei ersten tadellos ausgeführten Sätzen entschieden.) Desto besser gingen und wurden aufgenommen die Beethoven'sche Prometheus-Ouverture und die aus Mozarts Entführung. Am Freitag die zweite Soirée für Kammermusik der Herren Graue und Schierer unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn Albrecht aus St. Petersburg brachte Mozarts Trio für Piano, Violine und Violoncello in Gdur No. 3, Schuberts Esdur-Trio, und an Solovorträgen Chopins Scherzo in Bmoll, Wieniawski's Legende für Violine und Lindners Caprice für Violoncello. Herr Albrecht zeigte sich als ein Künstler von geschmackvollem und eleganten Vortrag. Der Gast sowohl, wie die jungen einheimischen Künstler erfreuten sich lebhafter Anerkennung.

* Darmstadt, 25. Febr. Als Novität sahen wir ein Ballet „Zaunkönig" mit Musik von Flotow. Obgleich prächtig ausgestattet an Maschinerien (Brandt), Decorationen (Schwedler) blieb doch die Ausführung hinter ähnlichen Productionen früherer Zeit zurück. — Capellmeister Neswadba hat zu seinem Benefiz, welches im Laufe der nächsten Woche stattfinden soll, Wagners „Lohengrin" neu einstudirt. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: die Herren Nachbaur und Becker — Lohengrin und Telramund, die Damen Löwe und Taide — Elsa und Ortrud. — Gustav Schmidts „La Réole" hat in kurzer Zeit zwei gute Aufführungen erlebt; volle Häuser spendeten der beliebten Oper reichlichen Beifall. — Fräulein Trütschler aus Stuttgart gastirte als Aennchen. Das Publicum protestirte ziemlich lebhaft gegen die Vorführung dieser Sängerin und ihre allerdings recht schwache Leistung. — Frau Lehfeld-Stöger wird die hiesige Bühne verlassen und Herr Nachbaur hat den Berliner Contract mit 8000 Thlr. und drei Monaten Urlaub angenommen. Der talentvolle stimmbegabte Sänger wird, wenn er in der Hauptstadt Norddeutschlands reussiren will, noch Manches annehmen, dafür aber auch Verschiedenes ablegen müssen. — Mucks „Nazarener" sind bis jetzt noch nicht zur Wiederholung gelangt, dafür entschädigte sich der Componist durch die Aufführung einer „Scene für Landsknechte" in Mainz. — Maschinenmeister Brandt richtet in Cöln eine neue Wolfsschlucht seiner Erfindung ein (die unsrige ist, nebenbei gesagt, miserabel) und baut daneben noch das neue Theater in Düsseldorf. — Die zweite Soirée der Herren Wallerstein, Heermann und Lübeck war der ersten, in Hinsicht des Besuchs (leider für die tüchtigen Künstler!) und des Beifalls, vollständig ebenbürtig. Das hiesige Publicum kann aber auch derartigen Productionen mit bestem Willen keine größere Theilnahme schenken: es ist fast allzureich mit Wohlthätigkeits-Invaliden-Concerten, Darstellungen und ganz besonders mit „Vorlesungen" gesegnet. — Die Spitalliste des Theaterzettels weist nicht mehr als fünf kranke und „unwohle" Sängerinnen auf: Frau Lehfeld-Stöger, Frau Taide, Fräulein Löwe, Fräulein Reiß und Fräulein Amend, und dabei werden noch große und andere Opern gegeben. Wahrlich, alles Mögliche!

8. Febr. Der Freischütz v. Weber.
11. Febr. *Fidelio* v. Beethoven.
15. Febr. Das Glöckchen d. Eremiten [illegible]
18. Febr. Der [illegible] v. Donizetti.
20. Febr. Rienzi v. Wagner.
23. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
27. Febr. Lohengrin v. Wagner

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
7. Febr. Der Waffenschmied von Lortzing.
10. Febr. Die Jüdin v. Halevy.
14. Febr. Jessonda v. Spohr.
17. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
21. Febr. Das Glöckchen d. Eremiten v. Maillart.
24. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
6. Jan. Faust v. Gounod.
10. Jan. Die weisse Dame von Boieldieu.
13. Jan. Die sicilianische Vesper v. Verdi.
17. Jan. La Réole v. G. Schmidt.
20. Jan. Die Favoritin v. Donizetti.
24. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
27. Jan. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
31. Jan. Die Schwestern v. Prag v. Wenzel Müller.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.
27. Jan. Undine v. Lortzing.
29. Jan. Die Jüdin v. Halevy.
4. Febr. Marie die Tochter des Regiments v. Donizetti.
7. Febr. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
11. Febr. Der Freischütz v. Weber.

Breslau.

Stadttheater.
31. Jan. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti
6., 8., 11., 14., 16., 19., 22., 24. u. 27. Febr. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.

[illegible] de Verdi.
7., 12. u. 23. Febr. *Il Barbiere di Siviglia de Rossini.*
15. Febr. Crispino e la Comare de Ricci.
21. Febr. Rigoletto de Verdi.
24. Febr. Un Ballo in Maschera de Verdi. Locanda gratis de Alary.

Théâtre impériale lyrique.
5., 7., 9., 10., 12., 14., 16., 17., 19., 21., 23. u. 25. Febr. Le Freischütz de Weber.
6., 11., 13., 18., 20. u. 22. Febr. Sardanapale de Joncières.
24. Febr. Martha de Flotow.

Opéra comique.
5., 7., 9., 12., 14., 16., 20. u. 22. Febr. Mignon de Thomas.
6. Febr. Fra Diavolo d'Auber. Le Maçon d'Auber.
8. Febr. Lalla Roukh de David. L'Epreuve villageoise de Grétry.
10. u. 17. Febr. Le Pré aux Clercs de Herold. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
11. Febr. Le Domino noir d'Auber. L'Epreuve villageoise de Grétry.
13. Febr. Fra Diavolo d'Auber. L'Epreuve villageoise de Grétry.
18. Febr. La Dame blanche de Boieldieu. L'Epreuve villageoise de Grétry.
19. Febr. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. La Fille du régiment de Donizetti.
23. u. 24. Febr. La Dame blanche de Boieldieu. La Servante maîtresse.
25. Febr. Le Fils du Brigadier de Massé.

Moskau.

Russische Oper.
23. u. 25. Jan. Scenen a. Rogneda v. Serow. Les bavards von Offenbach. Das Bacchusfest v. Dargomyschky.
28. Jan. Les bavards v. Offenbach. Bacchusfest v. Dargomyschky.
30. Jan. u. 3. Febr. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
6. Febr. Der Freischütz v. Weber.
14. Febr. Das Leben für den Zaren v. Glinka.

[illegible] musik, ausgef. v. d. Kgl. Hofcapelle a. Hannover unt. Direct. [illegible] Ouv. zu [illegible] v. Marschner. Concertstück f. Clarinette v. Sobeck. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner. Sinf. Eroica v. Beethoven.

Bremen.

19. Febr. Achtes Privatconcert. Sinf. in Dmoll v. R. Volkmann. Arie a. Theodora v. Händel, ges. v. Frau Amalie Joachim. Concert f. Pfte. in Fismoll v. F. Hiller, vorg. v. Hrn. A. Jaell. Ouv. zu Prometheus v. Beethoven. Arie a. Titus von Mozart, ges. v. Frau Joachim. 2 Stücke f. Pfte.: a) Berceuse v. Chopin, b) Faustwalzer v. Jaell, vorg. v. Hrn. Jaell. 2 Lieder v. Beethoven: a) Wonne d. Wehmuth, b) Mignon, ges. v. Frau Joachim. Ouv. zur Entführung a. d. Serail v. Mozart.

Breslau.

26. Febr. Achtes Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirk. v. Frau Viardot-Garcia a. Baden-Baden. Ouv. z. Euryanthe v. Weber. Arie a. „Die Italienerin in Algier" von Rossini. Reitermarsch v. Schubert, instrum. v. Liszt. Arie a. Britanicus v. Graun. Erlkönig von Schubert. Un bal, 2. Satz a. d. Sinf. fantastique v. Berlioz. Mazurka v. Chopin u. span. Lieder. Sinf. Eroica v. Beethoven.

Brüssel.

20. Febr. Concert populaire de Musique classique unt. Direct. u. zum Benefiz d. Hrn. Samuel. Fest-Ouv. v. Volkmann. Andante varié a. d. Quartett Nr. 5 von Beethoven, ausgeführt v. allen Streichinstr. Türk. Marsch von Mozart f. Orch. instr. v. P. Pascal. Ouv. zu Hamlet v. Stadtfeld. Meeresstille u. glückliche Fahrt. Ouv. von Mendelssohn. Romanze in Fdur f. Viol. von Beethoven, vorg. v. Hrn. Colyns. Variationen u. Marsch a. d. Suite Nr. 1 v. Lachner.

Königsberg.

1. Febr. Concert d. [illegible] Hamma. Suite Nr. 2 in Amoll f. Orch. v. H. Esser. Frühlingsnahen, Chor v. Kreuzer. Zum Walde musst du wandern geh'n, Chor mit Hörnerbegl. v. Herbeck. Abendständchen, Soloquartett v. J. Otto. Ouvert. zu Rosamunde v. Schubert. Velleda f. Männerchor, Soli und Orch. v. J. Brambach, Op. 7.

Leipzig.

21. Febr. Sechszehntes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Dir. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Concert-Ouv. v. J. Tausch (neu, Mscpt.) Concert-Arie v. Mendelssohn, ges. von Frl. Reiser a. Mannheim. Concert in Hmoll 2. und 3. Satz v. Hummel, vorg. v. Frau Johnson-Gräver. Arie a. dem Freischütz v. Weber, ges. von Frl. Reiser. Capriccio in Hmoll für Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Frau Johnson-Gräver. Sinfonia eroica v. Beethoven.
24. Febr. Matinée des Florentiner Quartetts der Herren Jean Becker, Masi, Chiostri und Hilpert. Streichquartett Op. 59 No. 2 v. Beethoven. Fuge von Bach und Impromptu v. Chopin f. Pfte., vorg. von Fräul. Menter. Teufels-Sonate v. Tartini. Lieder ges. v. Hrn. Schild. 3 Sätze f. Streichquartett: a) Adagio religioso v. Rubinstein, b) Serenade v. Haydn, c) Scherzo v. Mendelssohn. Elegie f. Horn von Voigt. Streichquartett von Haydn.
28. Febr. Siebzehntes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Ouverture Meeresstille u. glückliche Fahrt von Mendelssohn. Concert für Vclle. von Davidoff, vorg. von Hrn. Emil Hegar. Zwei Entreacts a. Rosamunde v. Schubert. Recitativ u. Adagio für Oboe v. Lübeck, vorg. v. Hrn. Uschmann. Wallenstein, Sinf. v. Rheinberger (neu, Mscpt.). Unter Direct. d. Componisten.

[illegible] zu *Don Juan v. Mozart. Andante u. Giocoso m. Orch. v. Mendelssohn.* [illegible] Fantasie f. Viol. v. Alard. Variationen v. Henselt. Arie für Clarin. v. Bergsohn. Rigoletto-Fantasie v. Liszt. Ouv. z. Freischütz v. Weber.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Ende Februar.

Becker, Jean, (Florentiner Quartett), in Leipzig.
Berlioz, Hector, in Cöln.
Berthold, Hoforganist a. Dresden, in Leipzig.
Bilse (mit Capelle) in Bromberg.
Bürde-Ney, Frau, in Berlin.
Costa in Paris.
Friese, Franziska u. Ottilie, in Berlin.
Godefroid, Harfenvirtuos a. Paris, in Brüssel.
Holmsen, Karen, Frl., in Weimar.
Jaell in Cöln.
Norman-Neruda, Frau, in Copenhagen.
Pischek in Frankfurt a. M.
Rheinberger, a. München, in Leipzig.
Ullman in Nizza.

Leipziger Wochenkalender.

1. März. Abends 7 Uhr. Dritte Abendunterhaltung für Kammermusik im Saale des Gewandhauses. (Zweiter Cyclus.)
2. März. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
2. März. Abends halb 7 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung im Conservatorium für Musik.
3. März. Früh halb 9 Uhr. In d. Thomaskirche: Kirchenmusik.
6. März. Früh 9 Uhr. Concertprobe zum Armen-Concert im Saale des Gewandhauses.
7. März. Abends halb 7 Uhr. Armen-Concert im Gewandhaussaale.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
8. u. 20. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
9. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
10. Febr. Rienzi v. Wagner.
11. u. 15. Febr. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
12. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
13. Febr. Ellinor, Ballet.
14. Febr. Ferdinand Cortez von Spontini.
17. Febr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
21. Febr. Die weisse Dame von Boieldieu.
22. Febr. Margarethe v. Gounod.
23. Febr. Stradella v. Flotow.
24. Febr. Krondiamanten v. Auber.
25. Febr. Die Zauberflöte v. Mozart.
26. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
27. Febr. Fidelio v. Beethoven.

Wien.
K. K. Operntheater.
7. u. 12. Febr. Gisella, Ballet.
8. u. 17. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
9., 20. u. 26. Febr. Der Nordstern v. Meyerbeer.
10. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
11. Febr. Josef v. Méhul.
13. u. 22. Febr. Der Maskenball v. Verdi.
14. Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
15. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
16. Febr. Rigoletto v. Verdi.
18. Febr. Die Kaminfeger v. London, Ballet.
19. Febr. Don Juan v. Mozart.
21. Febr. Monte Cristo, Ballet.
23. Febr. Zampa v. Herold.
25. Febr. Margarethe d. Gounod.

Dresden.
K. Hoftheater.
8. Febr. Der Freischütz v. Weber.
11. Febr. Fidelio v. Beethoven.
15. Febr. Das Glöckchen d. Ere-

Königsberg.
Stadttheater.
20. Jan. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing. Flotte Bursche von Suppé.
22. Jan. Romeo und Julia von Bellini.
23. Jan. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
24. Jan. Rigoletto v. Verdi.
27. Jan. Die Lazaroni v. Neapel v. Zaytz.
31. Jan. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
2., 5. u. 10. Febr. Don Juan v. Mozart.
8. u. 17. Febr. Johann v. Paris v. Boieldieu.
9. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
13. Febr. Martha v. Flotow.
20. Febr. Die weisse Dame von Boieldieu.
22. Febr. Lucia v. Donizetti.

Chemnitz.
Stadttheater.
2. Jan. Hernani v. Verdi.
4. Jan. Robert der Teufel von Meyerbeer.
7. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
9. Jan. Belisar v. Donizetti.
21. Jan. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
22. u. 24. Jan. Die Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
29. Jan. Der Maskenball v. Auber.

Paris.
Grand Opéra.
6. Febr. Alceste de Gluck. La Source, Ballet.
8., 13., 18. u. 25. Febr. La Muette de Portici d'Auber.
11. u. 22. Febr. Le Prophète de Meyerbeer.
20. Febr. La Juive de Halevy.

Opéra italien.
5., 11. u. 14. Febr. Un Ballo in Maschera de Verdi.
7., 12. u. 23. Febr. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.

Concertrevue.

Baden.
18. Febr. Concert d. Grossh. Hoforchesters v. Carlsruhe unt. Direct. d. Hrn. Capellmstr. Levi u. Mitwirk. d. Frl. Lüdeke u. d. Herren Brandes u. Lindner. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Duett a. Jessonda v. Spohr. Concert f. Vclle. v. Lindner. Arie a. Euryanthe v. Weber. 2 Lieder: a) In der Fremde v. Taubert, b) Frühlingslied v. Mendelssohn. Ouv. zu Wilhelm Tell v. Rossini. 4. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Berlin.
20. Febr. Zweite Soirée d. Kgl. Domchors im Saale der Singacademie. Ave verum corpus (6stimm.) v. Lassus. Agnus Dei v. Bernabei. Graduale v. Schütz. Arie a. d. Johannes-Passion v. Bach, ges. v. Frl. Hertha Heese. Motette v. Bach. Arie a. Messias v. Händel, ges. v. Frl. Heese. Figurirter Choral v. Homilius. Psalm 43 v. Mendelssohn. Brautgeläute aus der Heimath von Meyerbeer.
21. Febr. Concert d. Herren Jean Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert im Saale d. Singacademie.

Braunschweig.
16. Febr. Sechstes Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik unt. Mitwirkung d. Herren Auer, Brandt, Beer, Albrecht a. Hamburg u. Gunz a. Hannover. Quartett in Gdur v. Haydn. Arie a. Iphigenie auf Turis v. Gluck. a) Adagio v. Spohr, b) Caprice v. Paganini. Arie a. Die Stumme von Portici v. Auber. Quartett in Dmoll v. Schubert. Lieder: a) Der Müller und der Bach v. Schubert. b) Hidalgo v. Schumann.
23. Febr. Siebentes Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik, ausgef. v. d. Kgl. Hofcapelle a. Hannover unt. Direct.

Cöln.
26. Febr. Achtes Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hrn. F. Hiller. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Duett f. Sopr. u. Alt a. Beatrice u. Benedict v. Berlioz, ges. v. d. Frl. Radecke u. Kneip v. Conservatorium. Harold in Italien, Sinf. f. Orch. m. Bratsche (Hr. von Königslöw) u. Harfe (Frl. Lorent) v. Berlioz. Concertstück f. Pfte. u. Orch. von F. Hiller, vorg. v. Hrn. Jaell (zum 1. Mal). Soli u. Chöre a. Alexanderfest v. Händel. Die Soli ges. v. Frl. Radecke u. Hrn. Marchesi. Ouv. zu Olympia v. Spontini.

Dresden.
20. Febr. Concert des Hrn. Alex. Zarzycki im Saale des Hotel de Saxe.

Frankfurt a. M.
12. Febr. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins unt. Mitwirkung d. Damen Emilie Wagner aus Carlsruhe, Helene Hausen von Würzburg, d. Herren Baumann, Brofft u. Hill, sowie des Theaterorchesters. Das Paradies u. die Peri v. Schumann.
15. Febr. Zehntes Museumsconcert unt. Direction d. Hrn. Müller. Concert f. Streichorch. u. zwei oblig. Viol. u. obl. Vclle. v. Händel (z. 1. Mal). 2. Act a. Orpheus v. Gluck. Die Partie d. Orpheus ges. v. Frl. Clara Perl. Sinfonie Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Jena.
19. Febr. Sechstes academisches Concert. Passionsmusik nach d. Evangelium Johannis f. 4stim. Chor, Solost. u. Orch. v. Bach. Die Soli ges. v. d. Herren Wiedemann a. Leipzig, v. Milde a. Weimar u. Stud. Heyl. Die Chöre ges. v. d. Singacademie.

Königsberg.

Löwenberg.
10. Febr. Dreizehntes Concert d. Hofcapelle. Sinf. in Dmoll von R. Volkmann. Ouv. zu: Der Beherrscher der Geister v. Weber. a) Andante a. d. Vcll.-Concert v. B. Molique, b) Maskenballscenen: 1) Arlequin, 2) Papillon f. Vcll. mit Orch. comp. u. vorg. v. Hrn. D. Popper. Reitermarsch v. Schubert, f. Orch. einger. v. Liszt. Die Gefangene f. 1 St. mit Orch. von Berlioz, ges. von Frl. Catharina Lorch. Mazeppa, symphon. Dichtung v. Liszt.

Paris.
17. Febr. Zweites Concert populaire (3. Serie) de Musique classique unt. Direction d. Herrn Pasdeloup im Cirque Napoléon. Ouv. zu Euryanthe von Weber. Sinf. in Bdur v. Schumann. Concert Nr. 8 für Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Kömpel. Ouv. zu Coriolan von Beethoven. Fragmente a. d. Sommernachtstraummusik v. Mendelssohn.
17. Febr. Siebentes Concert des Conservatoriums unt. Direction d. Hrn. Hainl. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Motette f. Doppelchor v. Bach. Fragmente a. Prometheus v. Beethoven. Chor a. Armide v. Lulli, das Solo ges. v. Hrn. Caron. Sinf. in Adur v. Beethoven.
24. Febr. Drittes Concert populaire de musique classique unt. Direction des Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. (Dritte Serie). Sinf. in Gmoll v. Mozart. Andante, Allegretto agitato Op. 58 v. Mendelssohn. Sinf. Nr. 9 in Dmoll v. Beethoven. Ouv. z. Freischütz v. Weber.

Wesel.
11. Febr. Concert des Hrn. Theod Ratzenberger unt. Mitwirkung d. Hrn. Adolf Ratzenberger u. d. Capelle d. 53. Inf.-Reg. Ouv. zu Don Juan v. Mozart. Andante u. Giocoso m. Orch. v. Mendelssohn. Fantasie f. Viol. v. Alard. Va-

* Paris, 24. Febr. Die schweren Geburten sind einmal an der Tagesordnung in der großen Oper und man braucht sich darum nicht zu wundern, wenn Verdi's „Don Carlos" noch immer en retard ist und auch wahrscheinlich noch bis in die ersten Tage des März hinein bleiben wird. Sobald er aber das Licht der Lampen erblickt haben wird, gibt die darin beschäftigte Mad. Sass ihr Wirken in der „Afrikanerin" vorläufig auf, und Mlle. Battu wird sie als „Selika" ersetzen. Gueymard und seine Frau gehen Ende März auf ihren contractlichen Urlaub und werden denselben zu Gastspielen in der Provinz benutzen. — In der Opéra comique ist Pessard's Preis-Cantate „Dalila" nach langer Verzögerung am vergangenen Donnerstag nun endlich aufgeführt worden und hat den Hörern einen günstigen Begriff von des jungen jetzt in Rom weilenden Laureaten musikalischen Wollen und Können beigebracht, ist auch beifällig aufgenommen worden, trotzdem, daß die Aufführung keine vorzügliche war und namentlich Mlle. Peyret „Dalila" beträchtlich hinter ihrer Aufgabe zurückblieb. Den übrigen Theil des Abends füllte nächst dem ersten Act aus Mehul's „Joseph" und einigem Dramatischen ein Concert aus, an dem der Violinist Sarasate, der Pianist Diémer, die Sängerbrüder Lyonnet und eine schwedische Sängerin — Mlle. Gelhaar — als Executirende sich betheiligten. Die Schwedin sah ihre gute Schulung beifällig anerkannt. Sonst ist von der Opéra comique weiter Nichts zu vermelden, als daß Massa's „Brigadier" morgen (Montag d. 25.) gegeben wird, daß die Vogue von Thomas' „Mignon" noch immer anhält und daß des genannten Componisten „Caïd" wieder vorgenommen werden soll. — Bei den Italienern findet heute wieder ein Debut statt — das der Rosa Formi, als „Page" in Verdi's „Ballo". In Vorbereitung ist, nächst der „Gazza ladra", Cimarosa's „Matrimonio segreto" mit der Lagrua, Zeiß und Calderon und mit Gardoni, Agnesi und Zucchini. — Das Théâtre lyrique wird endlich in dieser Woche das Debut der Mlle. Schroeder — als „Agathe" im „Freischütz" — vor sich gehen lassen. Auch hört man jetzt Bestimmteres über die Rollenbesetzung in Gounod's „Romeo"; sie soll sich folgendermaßen gestalten: „Julia" — Mme. Carvalho; „Romeo" — Michot; „Mönch Lorenzo" — Cazaux; „Capulet" — Troy; „Mercutio" — Barré; „Montague" — Lutz; „Paris" — Laveissière; ein Page — Mlle. Daram; die Amme — Mme. Duclos. Die Rolle des „Tybalt" ist noch an keinen Bestimmten vergeben. — Vom sogenannten internationalen Theater, das einen Appendix der Ausstellung zu bilden bestimmt ist, hört man, daß sein gesammtes Personal nun schon ziemlich completirt ist; ferner, daß es täglich zwei Vorstellungen geben wird, von denen die eine noch gar nicht, oder in Paris noch nicht aufgeführten Opern gewidmet sein soll. A propos de l'Exposition — das Decret behufs der mus. Section der Ausstellung ist nun ergangen, und diesem zufolge wird erstens ein Concours um zwei Compositionen — eine Cantate de l'Exposition und eine Hymne de la Paix — eröffnet, an dem sich sowohl französische, wie fremde Tonsetzer betheiligen können und bei dem 10,000 Frcs. für das beste Werk, außerdem goldne, silberne und bronzene Medaillen, sowie mentions honorables in Aussicht stehen. Dann sollen historische Concerte arrangirt, sonstige Concerte mit Orchester und Chor gegeben, Gesangvereins- und Militärmusik-Wettstreite abgehalten, kurz es soll Musik nach allen Dimensionen getrieben werden, und jede Specialität ist mit einem überwachenden und aburtheilenden Comité und mit den nöthigen Medaillen-Belohnungen wohl bedacht. Näheres und Specielleres über alle diese Dinge anzuführen, haben wir nicht den Raum; der sich dafür besonders Interessirende muß bon gré, mal gré seine Zuflucht zum Moniteur nehmen, wo er Alles detaillirt findet, oder er muß warten bis dieses Alles in andere Zeitungen übergeht (was wohl nicht ausbleiben wird). — In Hinblick auf die Exposition ist auch Rossini schon compositorisch thätig gewesen; er hat nämlich derselben zu Ehren eine Hymne für Militärmusik verfaßt und diese am vergangenen Donnerstag von dem Musikcorps der Garde von Paris (unter Paulus' Direction) probiren lassen. Diese Probe fand in der Caserne des Célestins statt und war der Repetitionssaal im benannten Gebäude zu Ehren des Maestro geschmackvoll decorirt. — Im Athénée hat Meyerbeer's Struensee-Musik großen Succeß gehabt, sie wird in dieser Woche wiederholt. Lacheurié's Sinfonie, der wir neulich Erwähnung gethan, hat bei ihrer zweiten Vorführung nicht minder reussirt als bei der ersten. Bevorsteht im Athénée ein Wohlthätigkeits-Concert, zu dem neben verschiedenen der bedeutendern hiesigen Künstler auch die Société académique de musique sacrée ihre Mitwirkung beitragen wird. Endlich ist auch betreffs des Athénée noch zu erwähnen, daß daselbst neulich die Wittwe des berühmten Violinisten Ernst eine Vorlesung: „Les Femmes de Racine et de Corneille" gehalten und sehr damit interessirt hat. — Der Violinist Kömpel hat bei Pasdeloup einen respectabeln, wenn auch durchaus nicht glänzenden

Erfolg gehabt. In einigen Blättern taucht auch noch die Frage auf, ob die Pariser denn alle deutschen Geiger hören müßten? — Eine deutsche Sängerin, Mlle. Sarde-Schönfeld aus München, ist hier angekommen und trachtet und schmachtet nach Oeffentlichkeit; aus Privatcirkeln her verlautet Mancherlei von ihrer Vortrefflichkeit. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire G-moll-Sinfonie von Mozart; Andante und Allegretto agitato (Op. 58) von Mendelssohn; die drei ersten Sätze der 9. Sinfonie von Beethoven und die Freischütz-Ouverture. —

* London, 23. Febr. Im Crystall-Palast-Concert des verwichenen Sonnabend bildete Gade's erste Sinfonie (Cmoll) das Hauptstück, „the feature", wie der englische Preßausdruck lautet. Das Werk wurde gut executirt und gefiel im Ganzen. Herr Sainton war der Soloinstrumentalist des beregten Concertes, und seine Frau nebst Mme. Sinico die Vocalisten. Clara Schumann und Joachim waren wieder die Zierde des letzten Monday Popular-Concerts. Mad. Schumann spielte verschiedene Sachen von der Composition ihres Gatten (Stücke aus den „Novelletten", „Kreisleriana" ꝛc.), und mit Joachim die Cmoll-Clavier- und Violinsonate von Beethoven. Schumann war ferner durch sein Fdur-Streichquartett vertreten (gespielt von Joachim und den gewöhnlichen Quartettgenossen), und Miß Banks sang Etliches (z. E. Benedict's „Maiden's Dream"). — Die Musical Society, welche sich immer schon damit abgegeben hat, noch ungedruckte Compositionen jüngerer Künstler einzustudiren und dann öffentlich vorzuführen, hat Solches neulich wiederum gethan, und zwar waren ihre Bestrebungen zugewendet: einem Streichquartett von Lea Summers, einem Streich-Sextett von Hager (in Wien), einem Septett für Clavier und Blasinstrumente von Aguilar und noch einem Streichquartett von C. A. Barry.

* Manchester, 16. Febr. Am 7. Febr. gab Hallé sein sechzehntes diesjähriges Concert in der Free Trade Hall. Als für hier neu kam darin vor: Beethoven's Tripel-Concert, von Hallé, Joachim und Piatti meisterhaft executirt und vom Publicum mit hoher Gunst aufgenommen. Sonst wurden von Solosachen noch gegeben: Schuberts Rondo für Clavier und Violine Op. 70 (Hallé und Joachim), Romanze für Violine von Beethoven (Joachim), Sarabande und Gavotte für Violoncell von Seb. Bach (Piatti). Der Orchestersachen waren drei: Sinfonie in D von Mozart, Ouverture zu „Hamlet" von Gade und zu „Athalia" von Mendelssohn. Gesungen endlich hat Louise Pyne eine Arie von Donizetti (aus „Roberto Devereux") und Lieder.

* Copenhagen, 25. Febr. Zum Concert, das Professor Gade letzten Mittwoch im großen Saale des Casino gab, war Alles ausverkauft. Die ganze musikalische Welt der Hauptstadt war anwesend und auch die kgl. Familie hatte sich eingefunden. Der Concertgeber wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen und nach jeder Nummer wurde ein Beifallssturm, der nicht enden wollte, hörbar. Unter den verschiedenen Concertnummern, die alle von Gade selbst waren, waren sein Opus 1 „Nachklänge von Ossian" und sein letztes Tonwerk „die Kreuzfahrer" wahrhaft reizende Compositionen. Fräulein Caroline Lehmann, die ihn unterstützte, machte auch grosses Glück. Gade ist von den Zeitungen, die ihm alle ihre Huldigung gebracht haben, aufgefordert worden, das Concert zu wiederholen. — Wie früher mitgetheilt worden, war Herr Concertmeister Joachim engagirt worden, bei den beiden letzten Concerten des Musikvereins diesen Winter hier aufzutreten. Derselbe ist aber jetzt mit dem erwähnten Vereine darüber einig geworden, daß er erst nächsten Winter hierher kommt. Die ihm zugedachten Parthien werden deshalb jetzt von Frau Wilhelmine Neruda-Norman vorgetragen werden. Dieselbe wird in einigen Tagen nach Copenhagen kommen. — Der ungarische Violinist Miska Hauser ist von der Direction des königl. Theaters engagirt worden, zwischen den Acten zu spielen und wird derselbe morgen Abend zum ersten Mal auftreten. — Mehrere der hiesigen Gesangvereine werden auch beim großen Sängerfeste in Paris im künftigen Sommer vertreten sein. — Der Componist und Musikdirector Lumbye ist vor ein paar Tagen von hier abgereist, um mit seinem jüngsten Sohne, Georg Lumbye, und einem kleinen neunjährigen Trommelschläger Otto Allen in mehreren der Rheinstädte Concerte zu geben. Später beabsichtigt er, sich nach Paris zu begeben, um möglicherweise daselbst in der Ausstellungszeit einige Concerte zu geben. — Der Componist Jörgen Melling, der die Chevémethode hier eingeführt hat, hat sich jetzt nach St. Petersburg begeben, um daselbst eine Chevéschule zu errichten. Er hat daselbst einen sehr guten Empfang gehabt, und Rubinstein, der sich dort aufhält, interessirt sich sehr für ihn und für die Chevémethode. Diese ist übrigens hier sehr verbreitet und in vielen Schulen eingeführt worden.

* Herr Concertmeister David aus Leipzig hat eine Kunstreise unternommen, von der er aber bereits wieder in seine Heimath zurückgekehrt ist. Der verehrte Meister war am Montag einer Einladung nach Dresden gefolgt, um sich dort im Concert des Tonkünstlervereins hören zu lassen und ist in der Residenz nach den Berichten der dortigen Blätter mit allen Concertehren aufs reichste ausgezeichnet worden. Die Constitutionelle Zeitung unter andern schreibt: Der dritte Productionsabend, Montag, den 25. Febr., war durch die Mitwirkung zweier Ehrenmitglieder des Vereins, des Herrn Capellmeister Dr. Rietz, welcher Direction und Clavierbegleitung übernommen hatte, und des Herrn Concertmeister David aus Leipzig ausgezeichnet. Letzterer, unter den lebenden Violinisten ein wahres Sonntagskind, dem stets in freundlichster Weise glückt, was es immer beginnt, gehört trotz der Nähe Leipzigs zu den viel zu seltenen Gasterscheinungen in unsern Concerten. Vorweg gebührt also dem Vereinsvorstand vieler Dank für die Herbeiziehung des verehrten Gastes. Derselbe führte sich heute in doppelter Eigenschaft ein: als mit unnachahmlicher Feinheit und Verve wirkender Virtuose und als sachkundigster Ausgräber einiger Reliquien der hiesigen K. Privat-Bibliothek, die er in würdigem Anschluß an Früheres und zumal die durch ihn neubelebten Mozart'schen Divertimenti, zeitgemäß übertragen und eingerichtet hat. Das interessante (historische) Programm begann mit einer Ciaconne für Violine und bezifferten Baß von Tomaso Vitali, die Hr. David selbstverständlich vorzüglich spielte. Das Stück ist voller Poesie und Adel, nichts darin veraltet oder leere Form, und wird vermuthlich bald zu den liebsten Bekannten der Violinspieler zählen. Zwischen der Alt-italienischen und mittlern deutschen Schule nimmt es seinen Platz würdig ein und hat sich schnell die Sympathie der Hörer erworben. — Von dem zweiten Stück, einer Sonate in D von F. W. Rust, componirt 1795, nehmen wir an, daß der lautschallende Beifall und stürmische Hervorruf des Spielers, zumeist durch dessen hierin exorbitante Virtuosität und reizendste technische Tändelei veranlaßt wurde. Zwischen den Vorträgen des Gastes stand ein Concert in C für Clavier und kleines Orchester von Mozart, componirt 1785, mit dem sich Herr A. Reichel vom hiesigen Publicum verabschiedet hat. Den Schluß des Programms bildete ein „Concerto" von Händel (Gmoll) für zwei Solo-Violinen, Solo-Violoncello und Streichorchester, componirt im Monat October 1739. Die Bearbeitung durch Herrn Concertmeister David ist nur geeignet, die Schönheiten des Werkes in's hellste Licht zu setzen und wurden die Soli's von ihm, Herrn Hüllweck und Herrn Grützmacher ganz vorzüglich und durch die Vereinsmitglieder wirkungsvoll unterstützt, vorgetragen. Wo der Sinn für wahrhaft edlen und überraschend großartigen Compositionsstyl unverfälscht blieb, da muß dieses echte Gold unter allem brillirenden und künstlich gruppirten Geschmeide der Neuzeit, sieghaft jede Concurrenz bestehen und das herrliche Stück deutscher Musik dem Meister nach fast 130 Jahren noch die Kniebeugungen aller Epigonen einbringen. Es ist unter den prächtigen Theilen schwer zu bestimmen, ob man dem ersten Satze, der so großartig und wuchtig daherschreitet, ob der leichtfüßigen reizvollen „Musette" oder dem schwunghaft auslaufenden „Finale" den Vorzug geben soll. Möge der langanhaltende Beifall ein gutes Omen für eine siegreiche Laufbahn des Stückes sein, welches zudem überall gut ausführbar ist.

* Die Violinvirtuosin Fräulein Charlotte Dekner hat sich in voriger Woche zum ersten Mal in Dresden hören lassen; ihre frische Empfindung, ihre originelle Phrasirung in ungarischen Liedern und die über das Gewohnte hinausgehende Verve des Vortrags trugen ihr den stürmischsten Applaus und wiederholten Hervorruf ein.

* Die bekannten Concerte in Löwenberg habe[n] wegen Krankheit des Fürsten eine Unterbrechung erlitten.

* Herr Capellmeister Bilse, welcher seit einigen Monaten mit seiner Capelle unter außerordentlichem Erfolg in Warschau Concerte giebt, schließt dieselben am 28. Febr. und kehrt nach Deutschland zurück, er wird auf der Rückreise in Bromberg, Elbing, Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin und Frankfurt a. O. concertiren.

* Ullman macht im März einen zweiten Zug durch die französischen Provinzen, und wird auf diesem nicht weniger als 15 Städte berühren: Nizza, Aix, Arles, Avignon, Nimes, Montpellier, Catte, Narbonne, Carcassonne, Toulouse, Agen, Perigueux, Limoges, Orleans, Blois und Saumur. Diesmal thun, außer der Patti, Vieuxtemps und Batta, wieder die Herren Ketterer und Lefort mit.

* Max Zenger in München hat ein Oratorium „Kain" vollendet, den Text dazu schrieb Th. Heigel. Das Werk soll in der nächsten Saison in München durch die musikalische Academie zur Aufführung gelangen.

* Recapitulation. Auf dem Gebiete der Deutschen Bühnen sind folgende Veränderungen in den höchsten Verwaltungsstellen in letzter Zeit erfolgt oder stehen in nächster Aussicht: Dresden: Generaldirector Graf Platen; Hannover: Intendant von Bronsart (vom 1. April ab); Wiesbaden: Intendant von Bequignolles; Cassel: Intendant von Karlshausen; Schwerin: Intendant Regierungsrath Alfred von Wolzogen; Meiningen: Intendant von Bodenstedt; München: Intendant von Weichs. Außerdem sind zu vergeben die Stadttheater von Breslau und Leipzig (beide Neubauten) und von Görlitz.

* In Hannover ist Richards für das Fach des Heldentenors bis zum Schluß dieser Saison engagirt worden.

* Ernst Reyer, der Componist der Opern „die Statue", „Herostrat" ꝛc. hat eine neue große Oper in fünf Acten vollendet. Das Buch, der Edda, oder vielmehr unsern Nibelungen entnommen, ist von Düloc, dem Dichter der neuen Verdi'schen Oper „Don Carlos" und wird das neue Werk Reyers die nächste größere Novität der großen Pariser Oper bilden.

* In Lyon ist am 20. Febr. die „Afrikanerin" zum ersten Male mit großem Erfolg gegeben worden. Von anderen französischen Städten studiren die Oper jetzt unter andern Nantes, Metz und Nancy.

* In Marseille kommt am Grand-Théâtre eine neue fünfactige Oper — „La Captive", Text von Boessier, Musik von E. Rousselot — in Bälde zur Aufführung.

* In Mailand auf dem Theater Sta. Radegonda hat eine neue Oper des Maestro Dall' Argine — „I Due Orsi" betitelt — vielen Erfolg gehabt. Der Text der Oper ist nach dem früher in Deutschland allbeliebten Schwank „Der Bär und der Bassa" (nach Scribe's „L'Ours et le Pacha") bearbeitet. Uebrigens besitzt jetzt das Theater Sta. Radegonda die zwei vielleicht besten Buffi — Bottero und Altini — welche Italien aufzuweisen hat.

---

* In Mailand starb dieser Tage der König der Theateragenten, der Freund aller berühmten Künstler, der vielbekannte Bonola. Er hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter, deren eine an den Marquis Luigi d'Adda verheirathet, die andere Wittwe des berühmten Sängers Negrini ist.

* Professor L. Bischoff in Cöln, bekannt als musikalischer Schriftsteller, Kritiker und Redacteur der „Niederrheinischen Musikzeitung", ist am 24. Febr. verstorben. Bischoff war zu Dessau 1794 geboren und ist also 73 Jahre alt geworden.

Signalkasten.

G. B. in Hbg. Der Correspondent schrieb ja nur, daß ihm von diesem Programm noch nichts zu Ohren gekommen sei, und das ist doch, auch ohne die unvermeidliche „Böswilligkeit" zu argwöhnen, denkbar. Wir werden dem Uebelthäter übrigens eine erste Verwarnung zukommen lassen. — Der Alte in D. Das ist ein altes Thema, doch bleibt es ewig neu. Sie haben aber mit Ihrer Kapuzinerpredigt wohl nur die Sonntagsreiter der Kritik im Sinne gehabt, wenn Sie sagen: „weil die Meisten schreiben, um sich den Hof machen zu lassen, nur Wenige um der Kunst willen" ꝛc. Jeder halbwegs gesunde Kritiker schlösse wohl am liebsten vor diesen schablonenhaften „Hofmachern" (natürlich nicht vor den wirklichen Künstlern) die Thüre ab, wenn er nicht riskiren müßte, daß sie dann zum Fenster hereinstiegen! — M. N. in Mi. Schönste Grüße! Wir werden gleich schreiben und auch die Musikalien bald senden. — O. W. in D. Es wandert nichts in den Papierkorb, Alles wird gedruckt, bis auf die Ballade vom Ritter Leopold von Blumenron. — G. M. in B. Man hat Sie falsch berichtet, noch sind keine Exemplare versandt. — R. in W. Einverstanden. — Viol. in W. Schöne Grüße. Auch Ihr werdet immer seltener. — M. in Darmst. Ihnen bleibt nach Abzug der Insertionsgebühren von den eingesandten 5 Gulden ein Guthaben von 1 Thlr. 5 Ngr., über welche Sie verfügen wollen. — M. in H. Sie sind nicht „zu kühn", im Gegentheil! und wir stehen Ihnen gern zu Diensten. — E. Z. in St. Dank für Ihr freundliches Wort. — X-Correspondenzen aus Warschau sind nicht brauchbar. — Ad. N. in H. Wir haben unsern Correspondenten in Hannover und können von dem eingesandten Artikel nicht Gebrauch machen.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№. 17. Leipzig, 8. März. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Siebzehnter Artikel).

Musikalische Zeitschriften.

Allgemeine Musikalische Zeitung. Leipzig, bei Breitkopf und Härtel.

Die erste Nummer datirt vom 3. October 1798, die letzte vom 27. December 1848; demnach ist diese Zeitung ununterbrochen allwöchentlich funfzig Jahre drei Monate lang erschienen. Um die einzelnen Jahrgänge mit dem Kalenderjahre in Einklang zu bringen, wurde dem zwölften Jahrgange ein Quartal zugegeben, so daß dieser den Zeitraum vom 4. October 1809 bis 26. December 1810 einschließt. Die Redaction führte von Anfang an bis Jahresschluß 1818 Friedrich Rochlitz (ohne ausdrücklich in dieser Hinsicht namhaft gemacht worden zu sein); 1819 bis Michaelis 1827 wurde die Zeitung „unter Verantwortlichkeit der Verleger" redigirt; Michaelis 1827 bis Ende 1841 war G. W. Fink Redacteur (von Nr. 3 im Jahrgange 1828 an ausdrücklich als solcher bezeichnet); 1842 ward sie wiederum „unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung" redigirt; 1843 unterzeichnete M. Hauptmann als Redacteur; 1844 bis Ende Juni 1846 stand sie abermals unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung; vom 1. Juli 1846 an bis zum gänzlichen Schlusse endlich war J. C. Lobe Redacteur. Ein wichtiges Beiblatt mit den Biographien von Robert und Clara Schumann sowie von Adolph Bernhard

Marx wurde nebst den Portraits der Genannten im April 1850 nachgeliefert. In einem Schlußworte sagt die Verlagshandlung u. A.: „In so weiten Kreisen gegenwärtig die Theilnahme an der Musik, die Fertigkeit in musikalischen Leistungen, die Zuversicht in der Beurtheilung derselben auch verbreitet ist, so wird doch Jeder zugeben, daß die Kraft und Fülle der Productivität keineswegs in gleichem Maße zugenommen haben, und daß Theilnahme wie Productivität sich nach allen Seiten hin zersplittern und zerstreuen. In diesem Strudel ist kein Platz für eine allgemeine musikalische Zeitung mehr; den verschiedenartigen Bedürfnissen zu genügen, sind sowohl Localblätter als Zeitschriften für Geschichte und Wissenschaft der Musik geeignet. Vergebens werden die besten Kräfte angestrengt, um zu erzwingen, was die Zeit als ihren Bedürfnissen nicht angemessen verschmäht, und wenn wir jetzt dieser Mahnung folgen, so werden die Kunstfreunde, welche — wir hoffen es — das gewohnte Blatt ungern vermissen, unsere Gesinnung nicht verkennen." — Ueber die hohe Bedeutung dieser Zeitung für die Geschichte und Wissenschaft der Musik haben wir uns in einem früheren Artikel bereits ausgesprochen.

Musikalischer Monats-Anzeiger aller im Jahre 1840 erscheinenden Musikalien u. s. w. sorgfältig geordnet und sämmtlich billigst zu beziehen durch F. Whistling in Leipzig. Leipzig, Verlag von F. Whistling.

In den Jahren 1841—1843 folgten noch drei weitere Jahrgänge nach.

Jahrbuch für Musik. Vollständiges Verzeichniß der im Jahre 1842 erschienenen Musikalien, musikalischen Schriften und Abbildungen, nach den verschiedenen Klassen sorgfältig geordnet, mit Angabe der Verleger, der Preise, der Tonarten und der Texte bei Gesangcompositionen. Herausgegeben von Bartholf Senff. Leipzig, Expedition der Signale. 1843.

Von diesem in systematischer Ordnung angefertigten Jahrbuche sind noch weitere zehn Jahrgänge, zusammen also elf erschienen, welche die Erscheinungen der Jahre 1842 bis 1852 umfassen. Vom sechsten Jahrgange an trat die Bezeichnung: „Verlag von Bartholf Senff" an Stelle der oben notirten Verlagsbezeichnung.

Musikalisch-kritisches Repertorium aller neuen Erscheinungen im Gebiete der Tonkunst. Herausgegeben durch einen Verein von Künstlern, redigirt von Herrmann Hirschbach. Erster Jahrgang (in 12 Heften). Leipzig, Verlag von F. Whistling.

Dieses Repertorium erschien, der Angabe des Titels gemäß, allmonatlich im Jahre 1844, nachdem bereits im October 1843 ein Probeheft davon ausgegeben worden war. Im Jahre 1845 erschien ein zweiter Jahrgang unter dem Titel: „Repertorium für Musik. Herausgegeben unter Mitwirkung Mehrerer von Herrmann Hirschbach. Leipzig, Gustav Brauns (Commission)". Dieser Jahrgang wurde von 36 Nummern gebildet, „dreimal monatlich" erscheinend. Der Abschluß verzögerte sich aber bis tief in's Jahr 1846 hinein und verursachte dem Herausgeber viel Aerger. „Die Arbeit sei zu groß auch für Viele und hauptsächlich — zu abscheulich", äußert er zum Schlusse. Die dabei in Aussicht gestellten „illustrirten satyrischen Blätter" sind bis heute noch ausgeblieben, obschon sie nicht lange auf sich warten lassen sollten.

Kritischer Anzeiger. Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Musik, von Oswald Lorenz. Monatliches Beiblatt zur Neuen Zeitschrift für Musik.

Erschien selbstständig zwei Jahre lang, von Juli 1845 bis Juni 1847, Leipzig, bei Robert Friese, in dessen Verlag damals die „Neue Zeitschrift für Musik" sich befand. Vom Jahre 1846 an erhielt der Titel betreffenden Ortes die Abänderung: „Unter Mit-

wirkung Mehrerer redigirt von Franz Brendel". Später wurde der für dieses Beiblatt bestimmte Inhalt der „Neuen Zeitschrift für Musik" direct einverleibt.

Fliegende Blätter für Musik. Wahrheit über Tonkunst und Tonkünstler. Von dem Verfasser der „Musikalischen Briefe". Erster Band. Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung. 1855.

Der erste Band dieser Zeitschrift wurde in acht Heften ausgegeben, die seit 1853 zwanglos erschienen. Ihm folgte, nachdem sich wiederum acht Hefte angesammelt hatten, 1857 ein zweiter Band, sowie in demselben Jahre ein dritter Band, letzterer nur zwei Hefte umfassend. Der nirgends namhaft gemachte Herausgeber, J. C. Lobe, schreibt im November 1857, es habe ihn, als sich das Manuscript zu dem ersten Hefte des dritten Bandes noch in der Druckerei befand, eine schwere Krankheit befallen, die ihn an den Rand des Grabes gebracht; die Aussicht auf noch ferneres Fortleben sei ihm nur unter der Bedingung gegeben worden, daß er sich körperlich und geistig ruhig verhalte und auf längere Zeit alle seine Arbeiten einstelle, daher er mit dem zweiten Hefte von den Lesern Abschied nehmen müsse.

Anregungen für Kunst, Leben und Wissenschaft. Unter Mitwirkung von Schriftstellern und Künstlern herausgegeben von Dr. Franz Brendel. Erster Band (Jahrgang 1856).

Diesem ersten Jahrgang folgten regelmäßig noch fünf weitere Jahrgänge (1857—1861); in den beiden ersten Jahren wurden sechs, von da ab jährlich zwölf Hefte ausgegeben; dem Umfange nach variiren die Bände zwischen 301 und 492 Seiten in Octav. „Leipzig, Verlag von C. Merseburger" ist das Signum der ersten fünf Jahrgänge, „Leipzig, Verlag von Heinrich Matthes" das Signum des letzten. Vom zweiten Jahrgang an wird zugleich Richard Pohl als Herausgeber genannt; als verantwortlicher Redacteur zeichneten sich vier Jahre lang Dr. Fr. Brendel, in den beiden letzten Jahren aber Peter Lohmann bez. die Verlagshandlung selbst. Zur Eröffnung der Zeitschrift, datirt vom 1. December 1855, wird gesagt, sie solle „die Fragen nach einem engern Anschluß der Künste erörtern, zunächst insbesondere Dichter und Musiker einander näher bringen, damit das vereinzelte Schaffen derselben in Fällen, wo es ein gemeinschaftliches sein müsse, aufhöre". Im Schlußworte, December 1861, heißt es: „Der Grund, der uns dazu bestimmt [das Blatt aufhören zu lassen], liegt in der Natur der Sache, mit der wir uns vorzugsweise beschäftigen, in der fortgeschrittenen Entwickelung derselben und den dadurch bedingten persönlichen Verhältnissen der beiden Herausgeber".

Allgemeine Musikalische Zeitung. Neue Folge. Redigirt von Selmar Bagge. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

Hiervon sind drei Jahrgänge erschienen: die erste Nummer am 1. Januar 1863, die letzte Nummer am 27. December 1865. In jener spricht sich die Verlagshandlung so aus: „Als wir vor vierzehn Jahren den Verlag der Allgemeinen musikalischen Zeitung ungern aufgaben, haben wir mit wenigen Worten diesen Schritt durch die Ueberzeugung zu motiviren gesucht, daß damals die musikalischen Zustände dem Gedeihen einer allgemeinen musikalischen Zeitung sich nicht günstig erwiesen . . . Wir glauben jetzt, vom Standpunkte der auf sorgsame Beobachtung der Stimmungen und Bedürfnisse des Publikums hingewiesenen Verleger, uns dahin aussprechen zu dürfen, daß allerdings seit jener Zeit eine Veränderung in den Musikverhältnissen eingetreten ist, welche dem neuen Unternehmen eine günstigere Stellung und größere Wirksamkeit verspricht ꝛc." In der Schlußnummer sagt sie: „Die geehrten Abonnenten benachrichtigen wir hierdurch, daß die Allgemeine Musikalische Zeitung mit Ende dieses Jahres — bis auf Weiteres — aufhören wird zu erscheinen".

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. März 1867.

Als allgemein Thatsächliches bezüglich des in der Ueberschrift vermerkten Wohlthätigkeits-Concertes ist zuvörderst zu erwähnen, daß an dessen künstlerischer Kostenbestreitung kein großes Orchester sich betheiligte und es demnach mehr den Character einer Soirée trug. Dessenungeachtet war der Saal nicht übel gefüllt, und das gehört auch zum Thatsächlichen, wie es zugleich für den gut erreichten Zweck des Abends spricht. Gewirkt haben in dem Concert (oder der Soirée): der Pianist Herr Georg Leitert aus Dresden, der Sänger Herr Julius Stockhausen aus Hamburg, der Harfenist Herr Vitzthum aus München, sowie von unseren einheimischen Kräften die Herren Schachtzabel (Oboe), Uschmann (Flöte), Gumpert (Horn), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell), Storch (Contrabaß) und Capellmeister Reinecke (als Clavier-Accompagnateur).

Herr Leitert, dem Anscheine nach ein noch sehr junger Mensch, erwies sich als ein Clavierspieler von tüchtigstem Schrot und Korn. Vortrefflich geschult und zu einer schon sehr respectabeln Stufe von Bravour und virtuosischem Aplomb gelangt, sowie mit hellem und gesundem musikalischen Sinne ausgestattet, wird er zweifelsohne die weitere Welt noch von sich reden machen. Vorläufig hatte er bei uns in Leipzig einen sehr großen Beifall, der, nach allem Gesagten, vollständig verdient war, und die Sachen, welche er zu hören gab, bestanden in: Septett (Dmoll) von Hummel (im Verein mit den obenerwähnten hiesigen Blas- und Streichkräften), Chromatische Fantasie von Seb. Bach, Ungarische Rhapsodie (Nr. 2) von Liszt, und — als Zugabe — eine Paraphrasirung der „letzten Rose" und des „God save the Queen", deren Verfertiger wir zu kennen nicht das Glück haben, die uns aber als ein gar zu kindlich-naives Machwerk billig hätte vorenthalten bleiben können.

Den trefflichen Stockhausen nach längerer Pause wieder einmal zu hören, war uns und allen im Saal Anwesenden ein rechter Hochgenuß. Gab er doch wieder das Künstlerisch-Deliciöseste, was man nur wünschen kann, und war er doch wieder an Vollendung der Gesangstechnik und Vornehmheit der Manier ganz der Alte und doch ewig Neue. Er sang — natürlich zu wärmster Applaus-Kundgebung — die Arie „Enfin me voilà seul" aus Boieldieu's „Chaperon rouge", den Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Beethoven, die Lieder „Der Asra" von Rubinstein, „Geheimes" von Fr. Schubert, „Frühlingsfahrt" von Schumann und — als Zugabe — „Ueber'n Garten durch die Lüfte" von demselben.

Herr Vitzthum ist ein ganzer Virtuos auf seinem Instrumente und versteht alle Ressourcen desselben mit Sicherheit, Brillanz und Geschmack zu benutzen und zu verwerthen. Das erste Stück, welches er vortrug, war die Moses-Fantasie von Parish-Alvars, die eine unfreiwillige Abkürzung in so fern erfuhr, als eine Saite riß und die Pièce also nicht zu Ende gebracht werden konnte. (Manche waren vielleicht nicht böse über diesen Contrecoup, denn die Fantasie ist wirklich von sträflicher Langweiligkeit). Ferner trug Herr Vitzthum noch vor: „Les Gouttes de rosée" von Godefroid und „La Cascade" von Oberthür, zwei ebenfalls nicht durch compositorische Meriten glänzende Stücke, die nur durch die vortreffliche Art der Vorführung, die ihnen durch Herrn Vitzthum zu Theil wurde, erträglich erschienen. Der Beifall, den der Künstler sich erwarb, war ein reicher und anhaltender.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am Freitag den 1. März fand im Saale des Gewandhauses die siebente und vorletzte Soirée für Kammermusik statt. Den Inhalt derselben hatte unsere Wiener Classiker-Trias Haydn, Mozart und Beethoven gespendet, und nicht die werthlosesten Kleinodien waren es, die der Juwelenschrein dieser Unsterblichen hergeliehen: Haydn war vertreten durch sein liebenswürdig-pikantes Streichquartett in Dmoll (mit dem canonischen Zigeuner-Menuett), Mozart durch das aller Wohllauts-Wonnen volle Quintett in Adur für Streichinstrumente und Clarinette, und Beethoven durch das in unvergänglicher Jugendfrische prangende Septett für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Clarinette, Fagott und Horn. Der Köstlichkeit dieser Sachen ganz angemessen war auch die Wiedergabe derselben durch die Herren Concertmeister David, Röntgen (Violinen), Hermann (Viola), Hegar (Violoncello), Landgraf (Clarinete), Weißenborn (Fagott), Gumpert (Horn) und Storch (Contrabaß).

* Weimar, 4. März. Die durch süddeutsche Blätter mit so vielem Pomp angepriesene Oper „Astorga" von Abert ist nun auch bei uns über die Bühne geschritten und hat, leider müssen wir es eingestehen, unsere Erwartungen in keiner Weise erfüllt. Dem Werke fehlt es vor Allem an Originalität, es tritt uns nicht als der nothwendige Ausdruck einer bestimmten musikalischen Individualität entgegen, und für den Mangel an Ursprünglichkeit, an innerem Leben vermag uns die hier und da äußerlich effectvolle Zuthat nicht zu entschädigen. Auch der Text, ein ziemlich schwaches Opus, ist nicht dazu angethan, unser Interesse besonders in Anspruch zu nehmen oder einem Componisten hülfreich unter die Arme zu greifen. Von Seiten der Intendanz ist Alles geschehen, um das Werk glänzend in Scene gehen zu lassen, und die Vertreter der Hauptparthien, Frau Milde (Angioletta), Frau Podolsky (Leonore), Herr Meffert (Astorga), Herr Milde (Balbazes), haben künstlerisch eingesetzt, was in ihren Kräften war, und ihre Schuld ist es sicher nicht, wenn der Erfolg kein bedeutender war.

* Braunschweig, 25. Febr. Das Programm des siebenten Vereinsconcerts enthielt nur Instrumentalwerke, nämlich die Ouverturen zu Hans Heiling und Tannhäuser, die Eroica und zwischen den beiden Ouverturen ein von Herrn Sobeck, Mitglied der hannover'schen Hofcapelle, vorgetragenes Clarinetteoncert eigener Composition, welches an sich von geringem Werthe dem Künstler Gelegenheit bot, sowohl seine große Fertigkeit, als einen wunderschönen Ton in der Cantilene zu zeigen. Die Eroica ging bis auf ein zu frühes Einsetzen der Bläser und einige Unsauberkeiten in den Hörnern, sehr gut. Mit der Wahl der für den Concertsaal doch gar zu lärmenden, ihres Effectes allerdings stets gewissen Tannhäuser-Ouverture können wir uns nicht einverstanden erklären, — die Ausführung derselben ließ nichts zu wünschen übrig.

* Brandenburg a. d. H., 24. Febr. Am 22. Febr. brachte die Steinbeck'sche Singacademie — welches Institut seit einem Jahre der Leitung des königl. Musikdirector Stuckenschmidt übergeben worden ist — Herbst und Winter aus „die Jahreszeiten" von Haydn und „die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn sehr gelungen zur Aufführung. Der Reinertrag des Concerts ist für den hiesigen Frauenverein bestimmt.

* Cöln, 25. Febr. Director Ernst hat das Stadt- und Thalia-Theater wieder auf mehrere Jahre übernommen. Es verdient in hohem Grade Anerkennung, was seit der Uebernahme der Direction von Seiten des Herrn Ernst für die Oper namentlich geleistet worden ist. Nicht allein zeugt das Repertoir von richtiger Auswahl neuerer und älterer Opern, sondern es muß auch rühmlich hervorgehoben werden, daß neben der musikalisch guten Aufführung die Ausstattung die Ansprüche einer Provinzialstadt oft bei Weitem übersteigt. Neuerdings haben wir meist in vortrefflicher Ausführung folgende Opern gehabt: „Cortez", „Lohengrin", „Hernani" und „Postillon von Lonjumeau", welch letztere Oper neu einstudirt einen ganz außergewöhnlichen Beifall gefunden hat und zwar durch die Besetzung des Chapelou (Herr Riese), Madeleine (Fräul. v. Dillner). Wo Herr Wachtel mit der Peitsche knallt, bläst Herr Riese vortrefflich sein Postillonshorn; vom Publicum mit Beifall überschüttet. Demnächst bringt das Repertoir die Opern „Gott und Bayadere", „Feensee" und „Medea" von Cherubini. Mitte März findet die 150. Aufführung des „Freischütz" statt, welche Oper vom Hof-Maschinisten Brandt in Darmstadt ganz neu ausgestattet wird. Die Kosten belaufen sich auf 1000 Thaler. Gewiß kann hierfür etwas geliefert werden. — Lassen Sie mich schließlich noch von dem äußerst glücklichen Debüt des Fräulein Louise Madecke (Schülerin des Cölner Conservatoriums) als Agathe berichten.

* Cöln, 1. März. Das Programm des achten Gürzenichconcerts am 26. Febr. enthielt: Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, Duett für Sopran und Alt aus „Beatrice und Benedict" von H. Berlioz, gesungen von Fräulein Radecke und Kneip vom Cölner Conservatorium, „Harold in Italien", Sinfonie für großes Orchester mit Bratsche (Herr von Königslöw) und Harfe von Berlioz, Concertstück für Pianoforte und Orchester von F. Hiller, vorgetragen von Herrn A. Jaell, Soli und Chöre aus dem „Alexanderfest" von Händel, die Soli vorgetragen von Fräul. Radecke und Herrn Marchesi, Ouverture zu „Olympia" von Spontini. Die Anwesenheit von Hector Berlioz, welcher zur Leitung seiner oben sub 2 und 3 genannten Werke eigens von Paris herübergekommen, gab dem Concerte einen großen Reiz. Berlioz mit seinen weißen Locken, seinem bleichen Adlergesichte, aus dem blaue Augen freundlich herausschauen, wurde von unserm Publicum sehr zuvorkommend empfangen und nach jedem Tonsatze mit lebhaftem Beifallklatschen, zum Schluß sogar durch Hervorruf und Orchestertusch ausgezeichnet. Mag ein Theil dieser Ehren auch dem Gaste gegolten haben, so läßt sich doch nicht leugnen, daß auch die Musik selbst einen sehr guten Erfolg gehabt hat. Man wird Berlioz nicht mit dem Maßstab unserer classischen Größen messen dürfen, man wird seine Musik nicht eingebürgert wünschen in deutschen Concertsälen, man wird seine Harmonisirung oft schroff, seine Musik oft gar zu tief in Gebiete hineinverirrt finden, wo die edle Tonkunst gerade nicht die Mittel des Ausdrucks zu geben brauchte; man wird aber trotzdem zugeben müssen, daß jene Musik Gedanken und darum Melodien hat, daß die Gruppirung in den Tonsätzen nicht verworren und zumeist ästhetischen Gesetzen entsprechend ist, daß oft die Tonmassen in einen edlen und mächtigen Fluß gerathen, daß dazu die Instrumentation eine meisterhafte, stets fesselnde, oft geradezu wunderbar schöne ist. Berlioz ist, nach dem hier mit seiner Harold-Sinfonie gemachten Versuche zu urtheilen, jedenfalls weit besser als sein Ruf und darf gewiß in der jetzigen Zeit, die das Fremdartige und oft Gewaltsame in der Musik schon besser — vielleicht leider! — ertragen kann als die Zeit, wo er mit seinen Schöpfungen vergeblich in Deutschland Propaganda machte, mit mehr Recht auf Gehör hoffen als viele neuere Componisten, die schreiben, um neue Formen uns zu octroyiren oder sich in alten Formen, uns zur Langweile, zu üben. Uebrigens ist Berlioz'sche Musik ein Prüfstein für das Orchester und eine Aufgabe, welche unser Orchester, nach der freudigen Versicherung des Dirigenten, mit Bravour gelöst hat. — Hillers neues Clavierconcert, von Jaell in vollendeter Weise vorgetragen, fand mit Recht dankbare Zuhörer. Es läßt das Orchester die Clavierstimme mehr umrahmen und giebt anmuthige Melodien in leichtem Flusse, der zuweilen zu brillanten, dabei aber dankbaren Passagen aufbraust. — Im „Alexanderfeste" sang Herr Marchesi mit gewohnter Bravour und Stimmfülle; seine Aussprache des Deutschen war allerdings nicht stets correct und wäre zuweilen im Vortrage etwas mehr Händel'scher Adel vielleicht zu wünschen gewesen. Neben ihm debütirte eine junge Schülerin des Conservatoriums, Fräulein Radecke, die in der letzten Woche auch im Theater als Agathe im „Freischütz" mit sehr großem Erfolge aufgetreten, eine angehende Künstlerin, welcher bei einer reizenden Stimme, entschiedenem Talente und energischem Streben der fortgesetzte treffliche Unterricht der Frau Marchesi gewiß eine schöne Zukunft eröffnet. — In verflossener Woche starb hier Professor L. Bischoff, Redacteur der Niederrheinischen Musikzeitung und musikalischer Referent der Cölnischen Zeitung. Die große, warme Liebe zur wahren Kunst und eine seltene Gabe der Darstellung und Reichthum des Ausdrucks sichern dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

* Hamburg, 23. Febr. Eine recht erfreuliche Erscheinung bot sich im vierten philharmonischen Concerte am 15. Febr. in Fräulein Helene Heermann aus Baden-Baden, der Harfenvirtuosin, dar. Die junge Dame hatte, trotzdem sie mit Temperaturschwierigkeiten kämpfte, die einen wesentlichen Einfluß auf die Stimmung der Saiten ausübten, einen großen Erfolg. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob die schönen Hände, welche die Saiten rührten, nicht auch ihr gutes Theil daran hatten. Sie spielte eine unbedeutende Fantasie von Parish-Alvars und zwei kleine Stücke von Godefroid. Als Vocalisten hörten wir Herrn Stägemann aus Hannover, einen Sänger, dessen Stimmittel über seiner Gesangsweise stehn. — So bewies er es wenigstens in einer schönen Arie aus Gluck's „Iphigenie in Aulis", der die gleichnamige Ouverture als erste Nummer voranging, und in den „beiden Grenadieren" von Schumann. Besser gefiel uns sein Vortrag in dem Hartmann'schen Liede „Im Walde" und am besten in „Vöglein Rath" von Grädener, ein Lied von edler Einfachheit und Empfindung, womit Herr Stägemann wirklich den Vogel abschoß und sich auf anhaltenden Beifall zu einer Wiederholung desselben herbeiließ. Die Gaben des Orchesters bestanden außer der

genannten Ouverture, noch in der Suite No. 2 (Emoll) von Fr. Lachner (hier noch nicht gehört), der man eine gewisse Oberflächlichkeit am Einstudiren anhören konnte, und in der Fdur-Symphonie von Beethoven, die dafür ganz vortrefflich ging. — Den jüngst geschlossenen Abendunterhaltungen der Herren Stockhausen, Auer ꝛc. schloß sich noch am 21. Febr. eine Extra=Abend=Unterhaltung zu „Auers Benefiz", wie sie sich nannte, an. Der bis in die entfernte Ecke gefüllte Saal und der warme Empfang waren für den Künstler erfreuliche Zeichen seiner ungetheilten Beliebtheit. Das Concert begann mit dem Adur-Quartett aus Op. 18 von Beethoven, darauf sang Herr Stockhausen eine Arie aus „Richard Löwenherz" von Gretry; Romanze von Joachim und „Caprice" von Paganini, denen Herr Auer auf stürmischen Hervorruf und Blumenspenden noch ein Stück von Bach folgen ließ, dann kamen Lieder aus der „schönen Müllerin" von Schubert, durch Stockhausen begeisternd zu Gehör gebracht, und auf anhaltendes Verlangen des Publicums noch das „Frühlingslied" von Schumann, worauf der Abend mit Mozart's Divertimento in D beschlossen wurde. — Das letzte Stück, welches bei seiner dieswinterlichen ersten Vorführung so ungemein gefallen hatte, war eine dankenswerthe Wiederholung. Im Theater sind nun Offenbach und Suppé die „Beherrscher der Geister". „Schöne Helene", „Orpheus" und die „schöne Galathée" reichen sich die Hände. Nur hatten wir einige Mal eine neue Repräsentantin der „Helene" in Fräulein Neufeld aus Berlin, die besonders ihres mythologisch zu treuen Costümes halber, gefiel. Fräulein Flies hatte sich während dieser Zeit mit Herrn Scherbart verheirathet. — Stockhausen wird für den nächsten Winter, wenn auch nicht mehr als Dirigent, in Hamburg bleiben, und auch Auer soll dem Verbande erhalten worden sein. — Im nächsten philharmonischen Concert soll für Stockhausen, der sich auf Urlaub befinden wird, ein Probe=Dirigent erscheinen. Man munkelt auch von Herrn Otto Goldschmidt=Lind aus London!

* Königsberg, 23. Febr. Am 8. Febr. ließ sich ein Fräulein Antonie Link, eine geborne Königsbergerin, in einem eigenen Concerte hören; doch veranlaßt uns dies nur zu der eindringlichen Mahnung, daß man erst gründliche und andauernde Studien unter der Leitung eines gediegenen Lehrers machen, und dann Concert geben soll. Findet sich dann noch eine junge, gleichsam auf Commando nach jedem Vortrage reichen Beifall spendende Garde, so ist die größte Gefahr vorhanden, daß eine potenzirte Selbstüberschätzung es zu keiner ordentlichen Ausbildung mehr werde kommen lassen. Fräulein Link wird in den nächsten Tagen in der unvermeidlichen Partie der Agathe unsere Bühne betreten. — Am 19. Febr. gab der „Neue Gesangverein" sein erstes Concert unter Leitung des Herrn Hamma. Der erste Theil des Programms litt an Zerfahrenheit, indem geistliches und weltliches, ganzes und fragmentarisches hier nebeneinandergestellt war. (Ein Chor aus Händels Messias, ein Psalm von Mendelssohn, ein paar Sätze aus dem Divertimento in D von Mozart und „Pfingsten" Op. 119 von Hiller). Der zweite Theil bot die neueste Composition Gade's für Soli, Chor und Orchester, die „Kreuzfahrer" Op. 50, dar, die sich aber mit den älteren bekannten Werken dieses Meisters von ähnlicher Art, namentlich mit „Comala", lange nicht messen kann. Es giebt übrigens hier Viele, welche die Stiftung dieses neuen Vereins bedauern, weil dadurch der von der musikalischen Academie angestrebten Vereinigung der bessern musikalischen Kräfte Königsbergs entgegen gewirkt und eine noch größere Zersplitterung derselben herbeigeführt wird. — Ein anderes erstes Concert eines neugestifteten Vereins steht in den nächsten Tagen bevor. Es ist dies der neue Militär=Gesangverein, der nach Beendigung des letzten Krieges von dem Gesanglehrer Herrn Bruno Langer, welcher den Krieg bei der Artillerie mitgemacht hat, gestiftet und geleitet wird.

* Heidelberg, 14. Febr. Am 11. Febr. fand das vierte Abonnementconcert des Instrumentalvereins statt. Die interessanteste Nummer war Schumanns Dmoll-Sinfonie. Zum ersten Male hier aufgeführt, schlug sie entschieden durch, obgleich der letzte Satz bekanntlich keine „Krönung des Gebäudes" ist. Fräul. Reiser von Mannheim sang unter andern Schuberts „Gretchen am Spinnrad" vollendet schön, während Herr Kündinger von Mannheim (Violoncello) ein Concert von Haydn und die Rêverie von Vieuxtemps mit bewährter Technik und musikalischem Verständniß vortrug. Im vorhergehenden Concert erfreute Fräulein Mehlig durch Wiedergabe des Beethoven'schen Esdur-Concerts. Sonstige Orchesterstücke: Gmoll-Sinfonie von Mozart, Ouverturen von Mendelssohn und Rietz; der gemischte Chor producirte sich mit zwei sehr ansprechenden Nummern: Zigeunerleben von Schumann, „O weint um sie" von Hiller. In Vorbereitung sind: Haydns Schöpfung und Schumanns Manfred.

* Gotha, 22. Febr. Ein Ereigniß für unsere Stadt war das erste Auftreten der Sängerin Fräulein Helene Gerl aus Coburg auf der hiesigen Hofbühne. Die jugendliche Sängerin ist die Tochter eines seit vielen Jahren am hiesigen Hoftheater angestellten Sängers, welcher sie von Jugend auf im Clavierspiel und Gesang unterichtete. Fräulein Gerl sang die große Arie der Königin aus „die Hugenotten" und die Leonoren-Arie aus „Trovatore" und wußte durch ihre perlende Coloratur wie namentlich auch durch ihren schönen kunstgerechten Triller förmlich zu enthusiasmiren, so daß das Hervorrufen nach jeder Arie kein Ende nehmen wollte. Der Herzog beschloß sofort, diesem jugendlichen bedeutenden Talente den letzten Schliff geben zu lassen, indem er sie der Gesanglehrerin Viardot-Garcia zur weiteren Ausbildung übergiebt, worauf Fräul. Gerl am hiesigen Hoftheater bereits engagirt ist. Daß das Interesse für Fräulein Gerl ein großes und allgemeines ist, beweist ihr gestriges Concert, welches dermaßen überfüllt war, daß der wirklich große Mohren-Saal zum ersten Male zu klein gewesen ist. Von dem in diesem Concerte Mitwirkenden hatte sich besonders der Contrabaß-Virtuose Herr Alex. Eichhorn großen Beifalls zu erfreuen, welcher sich auch dadurch kund gab, daß sich viele Herren auf die Stühle stellten, um die Contrabaßpièce nicht allein hören, sondern auch sehen zu können. Weniger gefiel eine von dem Kammermusiker Herrn Jacobi eiskalt vorgetragene Violinpièce (Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps), welche uns dieser Künstler seit 20 Jahren fast in jedem Concerte vorspielte. Dagegen fanden die von unserm Kammersänger Herrn Reer wirklich reizend gesungenen Lieder, sowie das Souvenir de Spa, welches die Violoncellspielerin Fräulein Lulu Wandersleb mit Verständniß und großem Violoncello-Ton spielte, allgemeinen Beifall.

* Glasgow, 2. März. Am 7. März wird die hiesige Frühlings-Opern-Saison eröffnet. Als Hauptkräfte werden die Tietjens, Sinico und Demeric Lablache, dann Mario, Hohler und Santley figuriren.

* Manchester, 2. März. Das 18. Free Trade Hall-Concert war am 21. Febr. und brachte als instrumentales Hauptstück und in sehr guter Executirung die Eroica von Beethoven. Ferner kamen an Instrumentalsachen noch vor: die Ouverturen zu „Oberon", den „Lustigen Weibern" (von Nicolai), der „Stummen", ein Quintett für Blasinstrumente von Reicha, Mendelssohns Esdur-Clavier-Rondo (mit Orchester) und Scherzo und Finale aus Weber's Asdur-Sonate (von Hallé gespielt). Gesungen hat Edith Wynne.

* London, 16. Febr. Die Concerte drohen immer unternehmender sich über Albion's gesegnete Fluren auszubreiten. Da das Feld der Oper total brach liegt (einige ungefährliche Attentate abgerechnet) wirft sich der ganze Schwarm Musiklustiger auf Concerte. Neue Unternehmungen tauchen auf und hetzen die gerade in der Gunst stehenden ersten Künstler von einem Ende der Insel zum andern. Heute ist St. James' Hall in London, morgen in Edinburg, übermorgen in Glasgow, den nächsten Tag nach Dublin und unterwegs noch Manchester oder Liverpool einen Besuch abgestattet und so fort, so lange das Commandowort des Concertunternehmers ruft. Die „Volks-Concerte" kommen nun auch in Glasgow, Dublin, Brighton in Aufnahme; London versucht es sogar mit City-Popular-Concerten, damit der Osten der Stadt nicht gar zu sehr hinter der Civilisation zurückbleibt. Promenade-Concerte, Quartettunternehmungen, gemischte Concerte, aber auch solche mit vollständigen Oratorien lösen in buntem Wechsel einander ab. Da ist Dublin mit „monatlichen Volksconcerten" (Monthly-Popular-Concerts), welche im ehemaligen Ausstellungsgebäude stattfinden; Hallé finden wir hier am Clavier. Bath hat seine „Quartett-Gesellschaft", die ihren Abend mit Haydn (Quartett mit den „Gott erhalte" Variationen), mit Beethoven (Es-Concert) und Spohr (Nonett op. 31) ausfüllt. In einem andern Concert begegnen wir dort Frau Schumann und Joachim; in einem dritten Concert Frl. Tietjens und Mr. Santley. Letztere beiden finden wir wieder als Theile der Mapleson-Gesellschaft in Liverpool, wo die Mitglieder ein Concert zum Besten der Stadt-Armen geben (denn auch Liverpool hat seine Armen). Die Philharmonische Gesellschaft daselbst verspricht uns im März das Oratorium „Jephta" aufzuführen. Währenddem ist dasselbe Oratorium bereits im 14. Hallé-Concert in Manchester aufgeführt worden. Sims Reeves war der Träger der Hauptpartie, die Misses Palmer und Edmonds waren würdige Secundantinnen! London aber darf wohl den Weg nicht scheuen, wenn es einmal auch ein anderes Oratorium hören will, als die seit Jahren sich gleichmäßig abwechselnden. Auch Schottland bleibt nicht zurück. Es hat seine „Samstags-Abend-Concerte" und führte an einem solchen Händels „Judas Maccabäus" auf. Wer in Glasgow an einem der „Montags-Volksconcerte" Frau Schumann,

Joachim, Ries, Piatti hörte, mochte vielleicht nach dem Concert in der Zerstreuung seine Schritte nach dem Strand oder nach Oxford street oder Trafalgar square mit seinen nunmehrigen Löwen-Wächtern leiten wollen. Wer durch Vorlesungen über den heutigen Zustand der Kirchenmusik noch besonders zum Nachdenken angeregt zu werden wünscht, durfte nur eins der Concerte des Rev. Thos. Helmore (Mitglied der k. Capelle St. James) besuchen, welche derselbe zu Leeds, Bradford, Huddersfield und Manchester abhielt, dabei von einem Chor mit der respectablen Summa von 400 Stimmen unterstützt, womit sich freilich Beispiele in schlagender Weise aufführen lassen. — Eins der letzten „Orchester-Volksconcerte" in Her Majesty's Theater brachte Haydn's „Gott erhalte"-Variationen und ein Quartett von Maurer, von H. W. Hill, Pollitzer, H. Holmes und Ralph gespielt. Mrs. Alice Mongold spielte Mendelssohn's G-moll-Concert. Die Monday-popular-Concerte unter Chapell wissen sich nach wie vor die Gunst der langjährigen Besucher zu bewahren. Schubert und Schumann scheinen sich dort immer heimischer zu fühlen. Frau Schumann und Joachim werden daselbst wie zu uns gehörend betrachtet. Die vortreffliche Frau spielte u. A. Beethoven's D-moll Sonate op. 29, Schumann's Romanzen op. 94 (mit Joachim), Es-Trio von Beethoven; am 18. steht auch Beethoven's op. 96 auf dem Programm, desgleichen Schumann's Quartett in F. Die letzten Concerte brachten Schubert's Quintett in A-dur, Mendelssohn's A-moll Quartett, die Teufels-Sonate von Tartini mit Doppelquartett in E-moll von Spohr. Das genannte Künstlerpaar feiert mit jedem Auftreten neue Triumphe; über Mangel an gutem Beispiel kann der musikalische Nachwuchs demnach nicht klagen. — Leslie's Chorverein führte im 1. Concert Madrigale von Leslie, J. Barnby, W. S. Bennett und Smart auf. Im 2. Concert wurde Mendelssohn's „Antigone" mit starker Chorbesetzung vorgeführt. Den Text von Bartholomew las Miß Kate Saville. Antigone wurde zuletzt 1845 im Covent-Garden-Theater aufgeführt. — Die Crystallpalast-Concerte bewähren ihren alten Ruhm. Die Aufführungen von Beethoven's C-moll Sinfonie, Ouverture von Schubert's „Fierrabras", Mendelssohn's Violinconcert (L. Straus) sind ebenso viele Mustervorstellungen. — Die Times veröffentlicht das Programm der Philharmonic Society für dies Jahr. W. St. Bennett verspricht zu seiner Sinfonie, die 1865 aufgeführt wurde, noch eine 3. Nummer zu schreiben. Arthur Sullivan und Gounod wollen jeder eine Ouverture für die Gesellschaft schreiben. Außerdem soll zur Aufführung kommen: Beethoven's Fantasie op. 80 und die neunte Sinfonie, Mendelssohn's „Walpurgisnacht" ꝛc. W. G. Cusins ist nun an die Stelle Bennett's als Dirigent getreten.

* London, 2. März. Im letzten Sonnabends-Krystall-Palast-Concert spielte Frau Clara Schumann das Esdur-Concert von Beethoven und Mendelssohn's Rondo capriccioso mit ganz ungemeinem Erfolg, welch letzterer sie auch vermochte, in einem Mendelssohn'schen Lied ohne Worte noch eine Zugabe zu spenden. Auch Schumann's Dmoll-Sinfonie kam in dem Concerte vor und wurde sehr gut gespielt und als Vocalisten wirkten die Damen Edmonds und Francklein und Signor Foli. — Die Sacred Harmonic Society gab am Freitag die „Schöpfung" in sehr gelungener Ausführung. Die Soli waren in den Händen der Mme. Sherrington und der Herren Cummings und Foli. An Costa's Stelle, der gegenwärtig in Paris ist, um seinen „Naaman" dort vorzubereiten, dirigirte Herr Sainton und machte seine Sache ganz gut. — Im letzten Monday-Popular-Concert wurde zum ersten Male Brahms introducirt, und zwar mit seinem Streichsextett, bei dem Joachim die erste Violine führte. Das Werk wurde im Ganzen wenig goutirt, und nur das Scherzo hatte einigermaßen Erfolg. Mad. Schumann spielte eine Sonate von Beethoven zu großer Befriedigung des Auditoriums, sowie außerdem noch Haydn's Trio in Gdur und Gesangsvorträge durch Miß Edith Wynne in dem Concert vorkamen. — Von sonstigen öffentlichen musikalischen Productionen sind noch zu nennen: eine befriedigende Aufführung des Mendelssohn'schen „Lobgesangs" und Rossini'schen „Stabat" durch die National Choral Society (mit den Damen Francklein, Champion, und den Herren Wilson und Renwick als Solisten); ein sogenanntes Ballad-Concert von Herrn Ransford gegeben (mit Gesangssoli von Ransford selber und Miß Ransford, von George Perren, Wilbye Cooper, Patey, Louise Pyne und Mme. Sherrington); das zweite Subscriptions-Concert von Leslie's Choir, in dem Edith Wynne Solo sang und Madeleine Schiller Solo (Clavier) spielte; endlich ein Kammermusik-Concert in Hannover Square Rooms, gegeben von den Herren Holmes, Folkes, Burnett und Howell, unter Mitwirkung des Pianisten Schedlock und der Gesangskräfte Annie Meadows und Herrn Beale.

* Paris, 3. März. In der großen Oper war am vergangenen Freitag die 500. Vorstellung von Meyerbeer's „Robert". Zum ersten Male gegeben wurde diese Oper am 21. Nov. des Jahres 1831, und von den Artisten, die damals darin auftraten, sind heute noch am Leben: Levasseur, den als „Bertram" Keiner wieder erreicht hat, Mme. Dorus-Gras, die als „Alice" gerechtes Entzücken erregte, und Mme. Taglioni, die als tanzende „Ober-Nonne" ihr unnachahmliches Talent entfaltete. „Don Carlos" ist nun bestimmt auf Freitag den 8. März angesetzt. — Massé's „Fils du Brigadier", am 25. Febr. in der Opéra-comique zur ersten Aufführung gelangt, gereicht dem Ruhme seines Componisten zu keiner Vermehrung und wird wohl ziemlich bald wieder das Zeitliche segnen. Der wirklich hübschen und amusanten Nummern sind nur etliche darin, hingegen aber viel nüchterne und langweilige. Die Handlung — während der Belagerung von Burgos im Jahre 1811 spielend — ist ein Gemisch von Rührseligkeit, Hanswurstierei und Unwahrscheinlichkeit. — Bei den Italienern hat das Debut der Rosa Formi (als „Page" in Verdi's „Ballo") mit Erfolg stattgehabt und man prognosticirt der jungen Dame eine gute Zukunft. Auch eine andere Debutantin, Mlle. Rosello, hat als „Maddalena" in „Rigoletto" sich nicht unvortheilhaft producirt. — Im Théâtre lyrique hat am vergangenen Montag Mlle. Schröder als „Agathe" debutirt und sich durch ihren gut geschulten Gesang viel Sympathie erworben. Die für besagte Bühne neugewonnene Mlle. Devriès, von der wir neulich schon sprachen, soll entweder in Donizetti's „Maria di Rohan" oder in Bellini's „Sonnambula" zuerst ihr Licht leuchten lassen. — Bei den Bouffes-Parisiens wird gegenwärtig an zwei einactigen neuen Operetten probirt — „Khantalon", Text von Humbert, Musik von Wagner, und „Monsieur Fanchette", Text von Prosper Mignard, Musik von Wilhelm Bordogni. — Die Fantaisies-Parisiennes bringen nächstens Lortzing's „Wildschütz" („Le Braconnier"). — Die Eröffnung des Théâtre Rossini in Passy steht demnächst bevor und wird bei dieser Gelegenheit u. A. auch des Tanzcomponisten Camille Schubert neue einactige Oper „La dernière Vedette" (Text von E. Thierry und Elie Berthet) zur Aufführung kommen. Uebrigens hat der Bau des beregten Theaters 500,000 Frcs. gekostet. — Im Athénée ist vorige Woche Meyerbeer's Struensee-Musik zwei Mal mit großem Erfolg zu Gehör gebracht worden. Am Montag hat daselbst Kömpel wieder gespielt (die Variationen von David über das Mozart'sche Lied „An Chloë") und nicht übel gefallen. Freitag endlich kam Händel's Cäcilien-Ode daran (mit der Vandenheuvel, mit Laurent ꝛc. als Solisten); außerdem wurden Stücke aus Gounod's schlafen gegangener „Mireille" gegeben. — Alfred Holmes, der Geiger, und Stöger, der Pianist, haben neulich in einer Privatsoirée mit großem Erfolg gespielt. — Berlioz ist von seiner Cölner Reise wieder zurück und zeigt sich sehr charmirt von der dort gefundenen Aufnahme. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire die Struensee-Musik und außerdem noch die Cdur-Sinfonie von Beethoven, das Adagio aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart (Herr Grisez und alle Streichinstrumente) und die „Aufforderung zum Tanz" von Berlioz orchestrirt. — Am 26. März wird die Association des artistes musiciens in der Notre-Dame-Kirche von 400 Mitwirkenden eine Messe von der Composition des Herrn Charles Colin (Prix de Rome von 1857) aufführen lassen. — Die belgische Pianistin Mlle. Staps und die Wiener dito Fräulein Constanze Skiwa sind hier eingetroffen und begehren nach Publikmachung ihrer Talente. — Der zwölfte und vorletzte Maskenball der großen Oper hat gestern (Sonnabend) stattgehabt, und der dreizehnte und letzte findet, wie gewöhnlich, am Dienstag (mardi gras) statt.

* Copenhagen, 4. März. Der Director Lorini ist jetzt hierher gekommen, um Alles vorzubereiten, damit die Vorstellungen den 11. März ihren Anfang nehmen können. Die Mitglieder der Gesellschaft sind: die Damen Signora Sarolta, Venti, Benati und Ferlest und die Herren Andreffi, Righi, Padilla, Derivis, Frizzi und Magnabrio. Capellmeister ist Signor Fazzio. — Der Musikverein giebt morgen Abend sein zweites Concert für alle Mitglieder. Das Programm ist folgendes: Beethoven, Ouverture zu „Leonore" No. 3 in C. Mendelssohn, Concert für Pianoforte und Orchester No. 2 in Dmoll. Gade, „Frühlingsbotschaft" für Chor und Orchester. Schumann, Ouverture zu Byrons „Manfred". Mendelssohn, Ouverture und Schluß des ersten Theils aus „Elias" für Solo, Chor und Orchester. — Verschieden vom Musikverein ist der „Musiker-Verein", ein Pensionsverein der Copenhagener Musiker. Derselbe ist nur zwei Jahr alt, hat aber bereits mehrere Concerte gegeben, das letzte am Sonnabend den 2. März, an welchem ungefähr 250 Sänger und Musiker Theil nahmen, unter Leitung des königl. Capellmeisters Professor Paulli. Das Programm war wie folgt: Weber, Jubel-Ouverture. Weber, Polonaise brillante für Pianoforte und Orchester arrangirt

von Liszt. J. P. Carstensen (ein junger dänischer Componist), Characterstück für Orchester. C. J. Hansen, Waffengesang aus „Der Corsar und seine Braut" für Chor und Orchester. Mendelssohn, Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum. Rendiez (ein junger dänischer Componist), Violinconcert. Meyerbeer, Ouverture zur Oper „der Nordstern" für zwei Orchester. Die Nummern 3 und 6 kamen zum ersten Mal zur Aufführung. — Letzten Freitag gab ein junger Baritonist, Namens Oscar, ein Concert hier, um dadurch Geld zu gewinnen zu einer Reise nach Paris, wo seine hübsche Stimme ausgebildet werden soll. — Miska Hauser ist zweimal auf dem königlichen Theater aufgetreten und hat großes Glück gemacht.

* Stockholm, 23. Febr. Die Studenten in Upsala (Schweden) und Christiania (Norwegen) arbeiten stark darauf, bei dem großen Sängerfeste in Paris durch eine größere Anzahl Sänger vertreten zu werden. — Vorige Woche hatten wir hier den großen Genuß Rossini's „Stabat mater" in der Jacobskirche zu hören. Der Capellmeister Norman (der Gemahl von Wilhelmine Neruda) dirigirte und Frau Michaeli führte die Solonummern aus. Dieselbe ist auch in der „Jüdin" aufgetreten und hat großes Glück gemacht.

* Moskau, 1. März. Freitag den 22. Februar fand zum Benefiz des Herrn Setoff die erste Aufführung der Oper „Die Kinder der Haide" von Ant. Rubinstein statt. Die Rollen waren folgendermaßen vertheilt: Isbrana — Frau Blanky; Marie — Frau Alexandrow; die Zigeunerin Lisa — Fräulein Iwanoff; Wanja — Herr Setoff, der Graf — Herr Rapport; Conrad — Herr Radeneschky; Gregor — Herr Demidoff; Bogdom — Herr Finnoky und Paul — Herr Korin. — Die Oper machte im Ganzen einen recht angenehmen Eindruck aufs Publicum und besäßen die Träger der beiden Hauptrollen (Isbrana und Wanja) bessere Stimmittel, so wäre der Erfolg ein glänzender gewesen. Der Benefiziant Herr Setoff erhielt eine kostbare silberne Vase mit Blumen und einen Lorbeerkranz. Die Oper wird noch einige Male wiederholt werden; auch wird A. Rubinstein hier erwartet, um einer der Vorstellungen seiner Oper beizuwohnen. Außerdem bekamen wir die liebliche Oper „Russalka" von Dargomyschky zu hören, in welcher die Sopranistin Frau Menschikoff in der Titelrolle auftrat. Früher sang diese Parthie Frau v. Alexandrow, welche sich durch classischen Vortrag characterisirte; Frau Menschikow giebt ihrem Vortrage eine romantische Färbung. Erstere ist übrigens eine ausgebildete Künstlerin, letztere eine Anfängerin. Ein junger Tenor, Herr Nicolaow, machte einen sehr günstigen Eindruck aufs Publicum; vortrefflich sang er eine Arie im 3. Acte und wurde dafür mit einem Lorbeerkranz beehrt. Das 8. Concert der russischen Musikgesellschaft (am 23. Febr.) brachte zur Aufführung: 1) Symphonie (Bdur) von Volkmann; 2) Chor aus „Stabat mater" von Astorga; 3) Concert für Violine (Amoll) von Molique (vorgetragen von Laub); 4) Chor aus der russischen Oper „Der Gefangene im Kaukasus" von Kui; 5) Ouverture: „Die Girondisten" von Litolff. — Das neunte Concert ist auf den 2. März angesetzt; wir bekommen zu hören: 1) Faust-Ouverture von R. Wagner; 2) Altarie aus der Oper „Rußlan und Ludmila" von Glinka (gesungen von Fräulein Hvostoff, eine Schülerin der Frau Nissen-Saloman, aus dem Petersburger Conservatorium); 3) Concert von Hiller (gespielt von A. Door); 4) Altarie aus der Oper „Russalka" von Dargomyschky 5) Symphonie (Nr. 4) von Mendelssohn.

* New-York, 9. Febr. Maretzek ist hier, um die Vorbereitungen zu seiner italienischen Opern-Campagne zu treffen und um die Vollendung der Academy of Music persönlich zu betreiben, welche Vollendung aber doch durch die Witterungsverhältnisse etwas weiter als bis zum ersten März hinausgerückt zu werden den Anschein nimmt. Doch wie dem auch sei — es bleibt bei der Eröffnung durch einen splendiden Ball, und zu den Opern, welche in näherer Aussicht stehen, werden Meyerbeer's „Prophet" und „Afrikanerin" und Petrella's „Carnevale di Venezia" gehören. — Ein weiteres italienisches Opern-Unternehmen wird sich in diesen Tagen aufthun. — Signor Mora, Organist an der Zion-Kirche, hat es, unterstützt von capitalbesitzenden Freunden, in die Hand genommen und wird im französischen Theater seine Thätigkeit entfalten. Als Mitglieder seiner Truppe hört man nennen: Signora Altieri (die Frau des von uns schon erwähnten Pianisten Oscar Pfeiffer) Miß Phillipps, und die Signori Irfre und Milleri. Des Pudels Kern bei der ganzen Geschichte scheint aber der zu sein, daß Herr Mora sich durch das Unternehmen eine Staffel zur Componisten-Unsterblichkeit zu bereiten gedenkt, d. h. daß er von den 15 oder 16 italienischen Opern, die er, neben zahllosen anderen Dingen, verfertigt hat und die bis jetzt der Welt vorenthalten geblieben sind, einige auftischen wird. Nun, wir werden ja sehen. — In sonstigen musikalischen Beziehungen hat sich Nennenswerthes in letzter Zeit nicht ereignet.

* Das Königliche Hoftheater zu Berlin hat, wie alljährlich, so auch jetzt, wieder eine statistische Uebersicht über seine Thätigkeit im verflossenen Jahre veröffentlicht. Wir entnehmen derselben folgende Daten: Es wurde im Jahre 1866 aus verschiedenen Gründen, Ferien u. s. w., an 60 Abenden nicht gespielt; an den übrigen 305 fanden 505 Vorstellungen statt, nämlich 273 Schauspiele, 169 Opern, 36 Ballets und 27 gemischte. Der Prophet erlebte im vorigen Jahre seine 101., Flick und Flock seine 200. und die Zauberflöte ihre 300. Vorstellung. Verschiedene Opern wurden 47, verschiedene Ballets und Divertissements 15 Mal aufgeführt. Neu einstudirt 1 Oper, 1 Ballet. Gäste traten auf in der Oper 16, im Ballet 8. Neu engagirt wurden in der Oper 10 (darunter Niemann und Wachtel), im Ballet 14; ausgeschieden sind aus der Oper 7, aus dem Ballet 11. Die Componisten sind in der Reihenfolge, wie ihre Werke zur Aufführung gelangten: In der Oper: Meyerbeer 40, Auber 20, Mozart 17, Weber 16, Verdi 15, Wagner 12, Gounod 11, Boieldieu 10, Adam 8, Cherubini, Flotow 6, Beethoven, Halévy 5, Mehul 4, Donizetti, Gluck, Nicolai, Rossini 3 (von Taubert drei musikalische Festaufführungen), Bellini, Marschner, Offenbach 2, Lortzing und Spontini 1 Mal. — Im Ballet: P. Taglioni 39, Braun 8, Hoguet, Ph. Taglioni 3, Leuven und Marzilliet und Perrot 2 Mal.

* In Berlin, im Victoria-Theater gastirt jetzt eine aus fünfundzwanzig Mitgliedern bestehende Operetten- und Possengesellschaft aus Wien unter Direction des Herrn Fürst. Derselbe ist einer jener Volksliedersänger des alten guten Wien, die eben die ureigenen Producte eines eigenthümlich gearteten sinnlichleichtlebigen, harmlosen und übermüthigen Volkscharacters sind.

* In Rom ist der Besuch der Theater im Augenblick nicht ganz ungefährlich, die nationale Partei wünscht, daß man die Theater meide und es platzen daher fast alle Abende an den Theatereingängen einige — Bomben. Diese Ueberraschungen werden namentlich auch den Directoren viel Spaß machen.

* Herr Kaschperoff, Professor für den Gesang am Conservatorium in Moskau, der sich in Italien als Opern- und in Rußland als Liedercomponist einen Namen erworben hat, componirt gegenwärtig eine neue russische Oper. Den Text hat ihm der russische dramatische Dichter Ostrowsky geliefert.

* Herr Seroff in St. Petersburg, der Autor der Opern „Judith" und „Regneda", componirt eine neue Oper: „Taras Bulka" (d. i. der Name eines kleinrussischen Kosakenanführers.)

* Auf dem Theater Vittorio Emanuele in Turin ist am 2. Febr. eine neue Oper des Maestro Baur — „La due Fidanzate" — mit vielem Erfolg in Scene gegangen.

* Auf der Pergola in Florenz hat ein neues Ballet von Viena — „Adriana" — sehr gefallen. Ganz besondern Succeß hatte die Ballerina Beretta-Viena, welche die Hauptpartie inne hatte. — Am Pagliano-Theater in selbiger Stadt macht Gounods „Faust" viel Glück und lobt man dabei die Interpretirung Minetty's, Atry's, Stelleri's und der Stefanini.

* In Palermo kamen am 20. Febr. die „Hugenotten" zum ersten Male zur Aufführung und machten Furore. Die Siebs (Valentine) und der Tenor Armandi sind besonders lebhaft beklatscht worden.

* In Rom ist eine neue Oper von Cagnoni — „Amori e trappole" — beifällig aufgenommen worden.

* In Genf ist die „Afrikanerin" mit ungemeinem Succeß zum ersten Male gegeben worden. Die Darstellenden — Mlles. Gelis und Listner, sowie die Herren Dedieu, Paruggi, Muscadel und Barberat — waren gut und die Inscenirung war splendid.

* In Strasburg ist eine neue einaktige komische Oper — „Le Maestro de bourgade", Text von Bridault, Musik von Bonnefoy — mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Von Meyerbeers „Robert der Teufel" hat in Paris dieser Tage die 500ste Vorstellung stattgefunden.

* Die Oper von Langert: „des Sängers Fluch" geht auf dem Stadttheater in Leipzig am 8. März in Scene.

* Der Operncomponist Gevaert, ein talentvoller und gelehrter Tonkünstler, wurde zum Generalmusikdirector der großen Oper in Paris ernannt. Ihm unterstehen alle Gesangskräfte, Chor und Orchester und es steht ihm frei, Opern zu dirigiren.

* Herr Graf von Platen-Hallermund ist am 2. März als Generaldirector des Hoftheaters in Dresden verpflichtet worden.

* Das Mailänder Journal „La Lombardia" giebt an, daß an den verschiedenen italienischen Opernbühnen gegenwärtig engagirt seien: 292 Primadonnen, 227 Tenore, 129 Baritone, 144 tiefe Bässe und 81 erste Tänzerinnen.

* Frau Kainz-Prause vom Hoftheater in Wien hat am Montag in Dresden ein Gastspiel als Valentine in den „Hugenotten" eröffnet und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Mit dieser Sängerin soll bereits ein zehnjähriges Engagement am Hoftheater in Dresden abgeschlossen sein.

* Die Sängerin Frau Blume-Santer scheidet am 1. Juni schon wieder aus ihrem Engagement am Dresdner Hoftheater.

* Fräulein Schröder, eine geborne Breslauerin und Schülerin der Viardot, trat am 25. Febr. in Paris im Théâtre lyrique zum ersten Male auf. Sie gab die Agathe im Freischütz mit ungewöhnlichem Talent und hatte großen Erfolg. Fräulein Schröder ist noch ganz jung. Sie erschien gestern zum ersten Male auf der Bühne. Ihre Stimme und ihre ganze Erscheinung erinnern an Jenny Lind. Als sie die Arie im zweiten Acte vortrug, riß sie die glänzende Versammlung, die sich zu ihrem Debut eingefunden, zu den stürmischsten Beifall hin.

* In Cöln machte Fräulein Louise Radecke, eine Schülerin des dortigen Conservatoriums, als Agathe in Weber's „Freischütz" am 21. Febr. ihren ersten theatralischen Versuch; diese junge Dame ist im Besitz einer kräftigen, umfangreichen und dabei sympathischen Stimme, welche durch den vortrefflichen Unterricht der Frau Marchesi bereits einen hohen Grad aller jener Vorzüge erlangt hat, die man bei Künstlerinnen zu fordern berechtigt ist. Das zahlreiche Publicum belohnte die anmuthige Debutantin durch stürmischen Beifall und oftmaligen Hervorruf bei offener Scene und nach dem Actschluß.

* Die Sängerin Frau Wilt wird im Laufe der kommenden Woche in Wien im Hofoperntheater als Leonore in Verdi's „Troubadour" ein auf Engagement abzielendes Gastspiel eröffnen.

* Fräulein Hänisch, die junge anmuthige Sängerin am Dresdener Hoftheater, hat sich zu einem Gastspiel nach Danzig begeben und wird sodann noch in Posen und Stettin gastiren.

* Keine Sängerin oder Schauspielerin in Wien ist mehr sicher, daß sie nicht ein Graf, Fürst, oder Prinz heirathet. Unter einem Baron thuts keine Künstlerin. Ich habe Ahnen genug für uns beide! sagte ein Fürst, der ein hübsches Bürgermädchen heirathete So berichtet die „Dorfzeitung."

* In Carlsruhe wurde im Hoftheater eine sinfonische Dichtung für großes Orchester über Byrons „Manfred", componirt von Carl Fendrich, aufgeführt. Allegro appassionato. Leiden und Liebe Manfreds. Adagio. Vision, Irrsinn Manfreds. (Allegro appassionato wiederholt). Moderato cantabile. Versöhnung und Verklärung.

* Von Franz Schubert ist jetzt in Wien wieder etwas aufgefunden worden: ein noch nie aufgeführtes Streichquartett, Hellmesberger brachte den ersten Satz desselben am 1. März zur Aufführung.

* Der Pariser Moniteur schreibt einen Concurs für zwei musikalische Compositionen aus, von denen eine die Ausstellung von 1867 und die andere den Frieden verherrlichen soll. Als Preise werden zwei goldene, zwei silberne und zwei Bronce-Medaillen und sechs ehrende Erwähnungen ausgesetzt, außerdem aber eine Summe von 10,000 Francs für den Componisten derjenigen Hymne, welche nach dem Spruch des hierfür niedergesetzten Comité's künftig bei internationalen Festlichkeiten figuriren kann. Diesem Comité gehören Rossini als Ehren-Präsident, Auber als Präsident, Berlioz, Caraffa, Felicien David, Kastner, der General Mellinet, Mermet, Fürst Poniatowski, Reber, Ambroise Thomas, Verdi und Gounod an.

* Madame Szarvady hat kürzlich im Cercle philharmonique in Bordeaux mit immensem Succeß gespielt. Einige Tage darauf hat sie in Pau ein eigenes Concert gegeben und ebenfalls colossalen Beifall errungen.

* Ole Bull befindet sich seit einigen Wochen in Moskau und gedenkt hier Concerte zu geben.

* Der Moskauer Violinspieler Herr Schradik spielte unlängst in St. Petersburg im 9. Concert der russischen Musikgesellschaft. Er trug ein Concert von Spohr meisterhaft vor und erntete ungemeinen Beifall. Jedenfalls steht diesem jungen Künstler noch eine glänzende Bahn bevor.

* Sivori hat in Wien ein Concert gegeben, aber ohne besondern Eindruck zu machen, er spielte auch die stark überwundene „Melancholie" von Prume.

* Herr J. Brahms hat in Graz und Klagenfurt einige Concerte mit günstigem Erfolg gegeben.

* In dem nächsten Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien wird die Gemahlin des Pianisten Tausig sich dem Wiener Publicum als Clavierspielerin vorführen.

* Fräulein Charlotte Deckner erhielt die ehrenvolle Einladung in einem Hofconcert in Weimar am 8. März zu spielen.

* Das nächste philharmonische Concert in Hamburg wird Herr von Bernuth aus Leipzig dirigiren.

* Der als Trompetinen-Virtuos bekannte Herr Friedrich Wagner, Stabstrompeter im Königl. Sächs. Garde-Reiterregiment, hat sich zu einer größern Kunstreise nach Rußland entschlossen. Er wird auf dieser Reise zuerst in Königsberg, dann später in St. Petersburg und Moskau Concerte veranstalten.

* In Zürich soll im Juli ein großartiges „eidgenössisches Musikfest" stattfinden, das drei Tage dauern wird. Zur Tonhalle hierfür wird das alte Kornhaus mit einem Kostenaufwande von circa 50,000 Frcs. umgebaut.

* In Barmen hielt der um die Künste und namentlich um die Musik und deren Verständniß verdiente Pastor Herr Emil Frommel, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen für Fachleute und Liebhaber gleich interessanten und anregenden Vortrag über Händel, dem ein zweiter über Bach in kurzer Zeit folgen soll.

* Das Conservatorium für Musik in Moskau sucht jetzt, wie man uns von dort meldet, Herrn von Bülow zu gewinnen und hat demselben glänzende Anerbietungen gemacht.

* In Hamburg speculirt man unter andern auch auf Anton Rubinstein für die Direction der philharmonischen Concerte und ist ein Comitémitglied zur Unterhandlung nach St. Petersburg abgereist.

* Der Berliner Tonkünstlerverein feierte am 25. Febr. das Fest seines 23jährigen Bestehens durch ein Festessen mit darauffolgendem Ball im Arnim'schen Saale unter zahlreicher Betheiligung eines eleganten und kunstsinnigen Publicums.

* Eine am Sonntag im Opernhause zu Berlin stattgehabte Matinée zum Besten des deutschen Krankenhauses in Paris, hat über 2000 Thaler eingetragen.

* In Wien fand am 4. März in der Pfarrkirche Margarethen die Trauung der dramatischen Sängerin Fräulein Anna Wierer mit dem Grafen Heinrich Mier, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer statt. Die Neuvermählten reisten in die Schweiz.

---

* In Sir George Smart, der am 23. Febr. zu London im seltenen Alter von 91 Jahren starb, hat England einen seiner verdientesten Musiker verloren — bedeutend nicht als Tonsetzer, aber als ausübender und leitender Künstler. Er war einer von den Gründern der „Philharmonic Society" im Jahre 1813 und leitete jahrzehntelang die großen Musikfeste des Landes, unter Anderm im Jahre 1836 das berühmte zu Manchester, während dessen die Malibran starb. Mendelssohn's Oratorien hat er zuerst in England eingeführt, und in seinem Hause in London starb am 11. Juni 1826 Karl Maria v. Weber. Er war noch ein Zeitgenosse Haydn's, Mozart's, Cherubini's u. s. w.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

2. März. Fra Diavolo v. Auber.
3. März. Flick u. Flock, Ballet.
4. März. Fidelio v. Beethoven.
5. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
6. März. Der schwarze Domino v. Auber.

Wien.

K. K. Operntheater.

27. Febr. Norma de Bellini.
28. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
2. März. Die Kaminfeger v. London, Ballet.
3. März. Robert der Teufel von Meyerbeer.
4. März. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
5. März. Carnevals Abentheuer in Paris, Ballet.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

28. Febr. Jessonda v. Spohr.
3. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
7. März. Josef in Egypten von Méhul.

Hannover.

K. Hoftheater.

11. Febr. Faust u. Margarethe v. Gounod.
15. Febr. Martha v. Flotow.
18. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
21. Febr. Don Juan v. Mozart.
24. Febr. Undine v. Lortzing.
27. Febr. Der Freischütz v. Weber.
28. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
3. März. Gustav od. der Maskenball v. Auber.
6. März. Josef in Egypten von Méhul.
8. März. Die Hugenotten v. Meyerbeer.

Cassel.

Königl. Hoftheater.

2. u. 23. Febr. Alessandro Stradella v. Flotow.
4. u. 17. Febr. Margarethe von Gounod.
9., 23. u. 27. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
20. Febr. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
2. März. Die beiden Schützen v. Lortzing.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

3. Febr. Der Waffenschmied von Lortzing.
6. Febr. Der Waffenschmied von Lortzing (in Baden).
12. Febr. Jessonda v. Spohr.
17. Febr. Marie, die Tochter des Regiments v. Donizetti.
22. Febr. Lohengrin v. Wagner.
26. Febr. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
27. Febr. Iphigenia auf Tauris v. Gluck (in Baden).

Moskau.

Russische Oper.

6. u. 20. Febr. Der Blitz v. Halevy.
8. u. 18. Febr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
11. Febr. Die Zauberflöte von Mozart.
14., 19. u. 24. Febr. Russalka v. Dargomyschky.
17. Febr. Das Bacchusfest von Dargomyschky.
22. u. 26. Febr. Die Kinder der Haide v. A. Rubinstein.
25. u. 29. Febr. Die Grusierinnen v. Offenbach.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie

31. Jan. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
3. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
5. Febr. Le Domino noir d'Auber. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
7., 27. Febr. u. 3. März. Guillaume Tell de Rossini.
8. Febr. Le Voyage en Chine de Bazin.
10. Febr. Faust de Gounod.
12. u. 25. Febr. La Sonnambula de Bellini.
13. Febr. Galathée de Massé.
14. Febr. La lettre de change de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
15. Febr. Les Dragons de Villars de Maillart.
17. Febr. Le Cheval de bronze de Auber. Diavolina, Ballet.
18. u. 20. Febr. Lucia di Lammermoor de Donizetti. Le Mariage extravagant.
19. Febr. Les Charmeurs. Le Cheval de bronze d'Auber.
21. Febr. Lara de Maillart.
22. Febr. Othello de Rossini.
28. Febr. Le Docteur Crispino de Limnander. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
1. März. Le Cheval de bronze de Auber.
4. März. Crispino e la Comare de Ricci.

Paris.

Opéra italien.

26. Febr. La Traviata de Verdi.
28. Febr. Don Pasquale de Donizetti.
2. März. Poliuto de Donizetti.
3. März. Crispino e la Comare de Ricci.

Paris.

Grand Opéra.

27. Febr. Don Juan de Mozart.
1. März. Robert le Diable de Meyerbeer.
3. März. La Muette de Portici de Auber.
4. März. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

26., 28. Febr. u. 2. März. Mignon de Thomas.
27. Febr., 1. u. 4. März. Le Fils du Brigadier de Massé.
3. März. La Dame blanche de Boieldieu. La Fille du régiment de Donizetti.

Théâtre impériale lyrique

26. Febr. Sardanapale de Joncières.
27. Febr. u. 1. März. Le Freischütz de Weber.
28. Febr., 2. u. 3. März. Faust de Gounod.
4. März. Martha de Flotow. Le Médecin malgré lui de Gounod.

Leipziger Wochenkalender.

8. März. Abends halb 7 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung im Conservatorium für Musik.
9. März. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
9. März. Abends 7 Uhr. Vierte Abendunterhaltung f. Kammermusik im Saale d. Gewandhauses. (Zweiter Cyclus.)
10. März. Früh halb 9 Uhr. In d. Thomaskirche: Kirchenmusik.
11. März. Abends halb 7 Uhr. Concert d. Hrn. Jul. Stockhausen im Saale des Gewandhauses.
12. März. Abends 7 Uhr. Zehntes Concert d. Musikvereins Enterpe im Saale der Centralhalle.
13. März. Früh 9 Uhr. Concertprobe für d. achtzehnte Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses.
14. März. Abends halb 7 Uhr. Achtzehntes Gewandhausconcert.

Adressbuch

der Signale für die musikalische Welt.

7. März.

Becker, Jean (Florentiner Quartett), in Berlin.
Berlioz, zurück nach Paris.
Bottesini in Monaco.
Bülow, H. v., in Stuttgart.
Dekner, Charlotte, in Weimar.
Formes, Theodor, i. Königsberg.
Gyo, aus London, in Paris.
Hölzel in Pesth.
Johnson-Gräver in Berlin.
Kainz-Prause, Frau, in Dresden.
Krebs, Hofcapellmstr. a. Dresden, in Prag.
Leitert, Pianist, in Leipzig.
Mentor, Fräulein, in Berlin.
Ole Bull in Moskau.
Pischek in Leipzig.
Popper in Leipzig.
Roger in Posen.
Salvi in Pesth.
Schenerlein, Fräul., in Bremen.
Skiwa, Constanze, in Paris.
Stockhausen, Julius, in Leipzig.
Vitzthum, Harfenvirt., in Leipzig.
Westmayer in Leipzig.

Ankündigungen.

Neue Musikalien
im Verlage von
J. Rieter-Biedermann
in **Leipzig** u. **Winterthur.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Drei Stücke aus der Matthäus-Passion. Für die Orgel übertragen von Robert Schaab.		
No. 1. Arie und Chor	—	12½
No. 2. Choral	—	17½
No. 3. Schlusschor	—	12½
Berlyn, A., Op. 294. Morgen ist der erste Mai! Gedicht von Fr. Oser für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen	1	—
Brahms, Joh., Op. 44. Zwölf Lieder und Romanzen für Frauenchor a capella oder mit willkührlicher Begleitung des Pianoforte. Heft 1. 2. Partitur und Stimmen à 1½ Thlr.	3	—
Ebert, Ludw., Op. 3. Vier Stücke in Form einer Sonate für Violoncell (Violine oder Clarinette) und Pianoforte.		
Für Violoncell	1	15
Für Violine	1	15
Für Clarinette	1	15
Eschmann, J. C., Op. 50. Acht deutsche Volkslieder für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte Heft 1. 2. à 25 Ngr.	1	20
Haydn, Jos., Concert für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters Zu vier Händen bearbeitet von Franz Wüllner	1	15
Heinze, G. A., Op. 44. Concert-Arie für eine Altstimme mit Begleitung des Orchesters. Clavierauszug vom Componisten	—	22½
Partitur und Orchesterstimmen sind in Abschrift zu beziehen.		
Krause, E., Op. 16. Acht Albumblätter für das Pianoforte im leichten Style	—	15
Kunkel, Gotth., Op. 23. O Vaterland! Du bist es werth! Dichtung von Mario Ihring für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten oder Pianoforte, Partitur und Chorstimmen	—	15
Die Orchesterstimmen sind in Abschrift zu beziehen.		
Lang, Josephine, Op. 36. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	20
— — Op. 38. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	1	—
— — Op. 41. Ich möchte heim! Lied von Carl Gerok für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	15
Sieber, Ferd., Op. 65. In Riva al Lago di Como. (Am Comer-See.) Album vocale. Raccolta di quattro duetti e due terzetti con accompagnemento del Pianoforte. Complet	1	25
No. 1. Domanda et Risposta. (Frage und Antwort.) Duetto per Soprano e Tenore	—	12½
No. 2. La Costanza. (Die Beständigkeit.) Duettino per Soprano e Contralto	—	7½
No. 3. I Pescatori. (Die Fischer.) Duetto per due Bassi	—	12½
No. 4. L'Alma senza amore. (Ein Herz ohne Liebe.) Duettino per Tenore e Contralto	—	7½
No. 5. Senza parlar. (Auch ohn' ein Wort.) Terzetto per due Soprani e Contralto	—	10
No. 6. Il Congedo del Guerriero. (Der Abschied des Kriegers.) Terzetto per Soprano, Contralto e Basso	—	15
Stevens, Fréd., Melodies caractéristiques pour le Piano.		
Op. 5. Chant Pastoral	—	15
Op. 6. Sérénade	—	12½
Wüllner, Franz, Op. 19. Sechzehn Variationen über ein Originalthema für das Pianoforte	—	27½

Leipzig, im Februar 1867.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

		Thlr	Ngr
Bach, Jos. Seb., Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus mit ausgeführtem Accompagnement bearbeitet von Robert Franz. Partitur	n.	12	—
— — do. do. Orchesterstimmen	n.	15	—
Chorstimmen	n.	2	—
Beethoven, L. v., Die Geschöpfe des Prometheus. Ballet für Orchester. Op. 43. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen, von F. Brissler		4	—
— — Scene und Arie „Ah! perfido" für Sopran mit Begleitung des Orchesters. Op. 65 Clav.-Ausz. von F. Brissler		—	20
Cramer, J. B., La Parodie. Sonate nouvelle p. le Piano. Op. 43. Nouvelle Edition		—	17½
Haydn, Jos., Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von C. Burchard. Nr. 6, 7, 8, 9.	à	—	25
Jadassohn, S., Neun Lieder (Canons) für zwei hohe Stimmen mit Begleitung des Pianoforte. Op. 36.		1	7½
Köhler, Louis, Clavier-Etuden über beliebte Lieder für Unterricht und Vortrag. Op. 145. Heft 1 und 2	à	1	10
Kornatzki, Fr. v., Die Lerche. Impromptu f. das Pianoforte Op. 29.		—	17½
Richter, E. F., Quartett Nr. 1 für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. 25. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von A. Röse		2	—
Schumann, Rob., Zigeunerleben. Gedicht von E. Geibel für kleinen Chor mit Begleitung des Pianoforte. Op. 29. Clavierauszug mit Text von F. Brissler		—	10
— — do. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von F. Brissler.		—	12½
Stücke, Lyrische, für Violoncell und Pianoforte. Zum Gebrauch für Concert und Salon. Nr. 4. F. Chopin, Largo. Aus der Gmoll-Sonate Op. 65		—	7½
Wohlfarth, Heinrich, The Young Pianistes Guide. 12 Edition. The english translation by Arthur Leary. (Englische Ausgabe der bekannten Kinderclavierschule)		1	10

Bücher.

		Thlr	Ngr
Chrysander, G. F. Händel, (Biographie.) Dritter Band I. Hälfte.		1	6
— — Jahrbücher für musikalische Wissenschaft. Zweiter Band	n.	2	24
Tucher, über den Gemeindegesang der evangelischen Kirche.		—	10

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Seeling, Hans,
Op. 14.
Albumblätter
für das Pianoforte.
Heft 1, 2. à 20 Sgr.
Verlag von **Em. Wetzler** in Prag.

Mayer, Carl, Op. 121. Jugendblüthen. Album von 24 Characterstücken für kleine u. grosse Pianisten. Neue Prachtausgabe, revidirt u. mit Fingersatz versehen von K. Klauser. Nr. 17. Das schlafende Kind à 5 Ngr. Nr. 18. Trauer-Weide à 5 Ngr. Nr. 19. Neckereien à 10 Ngr. Nr. 20. Die Jagd à 10 Ngr. . . . . 1 —

Mendelssohn-Bartholdy, Felix. Des Mädchens Klage. Gedicht von Fr. von Schiller. Romanze für Alt oder Bariton mit Pianoforte — $12\frac{1}{2}$

Meyer, Leopold de, Op. 16. Cinq Valses de Salon pour Piano. — 16

— — Op. 17. Casta Diva de Norma. Transcription pour Piano . . . — 15

Mollenhauer, Ed., Practische Pianoforte-Methode (nach den besten Meistern) in vier Cursus. 1r Cursus à 15 Ngr. 2ter Cursus à 20 Ngr 1 5

Quint, Louis, Op. 3. So weit! von J. Rodenberg. Romanze für eine Singstimme mit Piano . . . . — 10

Raff, Joach., Op. 98. Sanges-Frühling. 30 Compositionen für 1 Singstimme m. Pianof.

Nr. 27. Abendstimmung von Siebel . . . . — 5

Nr. 28. Der Knabe mit dem Wunderhorn von Geibel . . . — $7\frac{1}{2}$

No. 129. Vierte grosse Sonate (Chromatische Sonate in einem Satze) für Pianoforte und Violine. 1 15

Renaud, J., Op. 3. Friedhofs-Gedanken. Drei Lieder von Günther Walling f. 1. Singstimme mit Pianoforte. . . . . — 15

Schmitt, J., Op. 220. Lieder-Perlen für Pianoforte.

Nr. 17. So leb' denn wohl du stilles Haus . . . . — $7\frac{1}{2}$

Nr. 18. Mein Schatz ist a Reiter. . . . . — $7\frac{1}{2}$

— — Op. 253. Le Debut du jeune Pianiste. Douze Morceaux instructifs sur des Thêmes populaires. Nr. 1. La Marseillaise. Marsch-Rondino — $7\frac{1}{2}$

Nr. 2. An Adelheid. Lied von Krebs . — $7\frac{1}{2}$

— — Op. 255. Deux Mazurkas pour Piano. N. A. revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser. Nr. 1. Nr. 2. à 10 Ngr. . . — 20

Siemers, Aug., Op. 31. Heldensang und Minneklang. 6 Characterstücke für Pianoforte. Heft. 3. (Nr. 5. 6.) . . . . — $17\frac{1}{2}$

Starke, Johs., Op. 3. Drei Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte. Nr. 1. Bitte, von Mary Schnorr à $7\frac{1}{2}$ Ngr. — Nr. 2. Das Mädchen am Ufer à $7\frac{1}{2}$ Ngr. — Nr. 3. Der Waidmann. à 10 Ngr. — 25

Täglichsbeck, Th., Op. 16. u. 30. Vier Sonaten progressif für Pianoforte und Flöte. Cah. 3. . . . . 1 $7\frac{1}{2}$

Vieuxtemps, H., Op. 33. Bouquet américain. Mélodies popolaires transcrit pour le Violon avec Piano. Nr. 6. Arkansas traveller. . — $22\frac{1}{2}$

Wallace, W. V., Op. 13. La petite Polka de Concert pour Piano N. A. . . . . — $7\frac{1}{2}$

Wels, Charles, Op. 70. L'Etoile. Cinquième Valse de Salon pour Piano . . . . — 15

Im Verlage von ***Fr. Hofmeister*** in Leipzig ist erschienen:

Dornröschen.

Melodramatische Märchendichtung
von **Livius Fürst**.

Für Soli, Chor und Orchester
von

Albert Tottmann.

Op. 6.

Vollständiger Klavierauszug von Rob. Wittmann. 2 Thlr. 10 Ngr.
Chorstimmen 20 Ngr.
Partitur (in Abschrift) 5 Thlr. 20 Ngr. baar.
Orchesterstimmen (in Abschrift) 6 Thlr. baar.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 18. Leipzig, 15. März. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Achtzehnter Artikel).

Musikalische Zeitschriften.

II. Laufende Zeitschriften.

Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikalischer Schriften und Abbildungen für das Jahr 1866. Als Fortsetzung des Handbuchs der musikalischen Literatur. Achtunddreißigster Jahrgang oder sechster Folge siebenter Jahrgang. Redigirt von Adolph Hofmeister. Leipzig, Verlag von Friedrich Hofmeister.

So der Titel des letzten vollständigen Jahrgangs dieses regelmäßig seit 1829 erschienenen und auch im laufenden Jahre erscheinenden Anzeigeblattes.

Neue Zeitschrift für Musik. Herausgegeben durch einen Verein von Künstlern und Kunstfreunden. Erster Band (April bis December 1834).

Abgesehen von dem „Monatsbericht" ist diese Zeitschrift gegenwärtig die älteste unter den noch bestehenden musikalischen Zeitungen. Sie befindet sich jetzt im dreiundsechzig-

sten Bande, indem der Jahrgang bis Ende 1863 in zwei Bände abgetheilt wurde, und im vierunddreißigsten Jahrgange. Bis Ende 1834 stand sie unter Verantwortlichkeit des Verlegers (C. F. H. Hartmann); als verantwortlicher Redacteur zeichneten sich: vom Jahresbeginn 1835 bis Ende Juni 1844 Robert Schumann, von Juli bis Ende 1844 Oswald Lorenz, seit Anfang 1845 bis heute Franz Brendel. Die Verleger waren: April bis Ende 1834 C. F. H. Hartmann, 1835 bis Ende Juni 1837 Joh. Ambr. Barth, Juli 1837 bis Ende Juni 1851 Robert Friese, Juli 1851 bis Ende 1854 Bruno Hinze, seit Anfang 1855 endlich und gegenwärtig noch C. F. Kahnt, sämmtlich in Leipzig. Begründer der Zeitschrift ist Robert Schumann, als Mitbegründer sind Julius Knorr († 17. Juni 1861), Ludwig Schunke († 7. Dec. 1834) und Friedrich Wieck zu bezeichnen. Von einem Gesammtregister über die ersten funfzig Bände sind zwei Lieferungen bereits 1860 und 1861 ausgegeben worden; es scheint nicht, als würden die übrigen drei Lieferungen nachfolgen. Das ist unter allen Umständen bedauerlich und sollte schon in Rücksicht auf Schumann's Namen keineswegs der Fall sein. Nichts halb, sondern ganz!

Signale für die musikalische Welt. Erster Jahrgang. Leipzig, Expedition der Signale 1843.

Diese an Mittheilungen über musikalische Persönlichkeiten und Vorkommnisse reichhaltigste Zeitschrift steht gegenwärtig in ihrem fünfundzwanzigsten Jahrgange. In den ersten Jahren „unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition" erschienen, trägt sie in Nr. 44 des Jahres 1847 (datirt 27. October) den Namen ihres Begründers, Bartholf Senff, zum ersten Male als Redacteur an ihrer Spitze; demgemäß enthalten auch die Titel vom fünften Jahrgange an den nämlichen Namen als Herausgeber und als Verleger. Die Seitenzahlen der einzelnen Jahrgänge steigen von der ursprünglichen Zahl 416 nach und nach bis zu 900 und 1000; das Format, groß Octav, ist sich stets gleich geblieben. Ein Gesammtregister über den ganzen bis dato aufgespeicherten Inhalt würde für den Geschichtsschreiber von ungemein großem Vortheile sein.

Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift für Deutschlands Volksschullehrer sowie für Cantoren, Organisten, Musiklehrer und Freunde der Tonkunst überhaupt. Herausgegeben in Verbindung mit L. Erk, Seminarlehrer in Berlin, und A. Jacob, Cantor zu Conradsdorf in Schlesien, von Ernst Hentschel, Königl. Musikdirector und Seminarlehrer zu Weißenfels. Zehnter Jahrgang, 1850. Leipzig, In Commission bei C. Merseburger.

Erst vom zehnten Jahrgange an ist diese Zeitung in Leipzig erschienen. Früher, von 1841 an, ist sie als „Monatsblatt" im Verlag der Kunst- und Musikalienhandlung von Wilhelm Körner in Erfurt herausgekommen. Als Begründer derselben ist Ernst Hentschel anzusehen, der noch gegenwärtig, wo sie in ihrem 26. Jahrgange befindlich, ihr vorsteht. Anfangs und bis mit Juli 1842 ist noch Bogenhardt, Seminarlehrer in Hildburghausen, als Herausgeber mitgenannt; von 1860 an neben Erk und Jacob auch G. Flügel, Königl. Musikdirector und Schloßorganist in Stettin. Seit 1852 erscheint sie im „Verlag" von Carl Merseburger; anfänglich in acht, später und gegenwärtig in zehn Nummern jährlich groß Octavformat. Jeder Jahrgang hat Titelblatt und Inhaltsverzeichniß. Im Jahre 1856 ist die „Euterpe" nicht erschienen.

Verzeichniß sämmtlicher im Jahre 1866 in Deutschland und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien, auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In systematischer Ordnung. Herausgegeben von Adolph Hofmeister. Fünfzehnter Jahrgang oder Zweiter Reihe siebenter Jahrgang. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Dieses Jahrbuch, dessen Titel wir nach dem zuletzt erschienenen Jahrgange angeben, verzeichnet von 1852 an die Erscheinungen practischer und theoretischer Musik nebst Sonstigem, was darauf Bezug hat. Merkwürdig ist, daß der Jahrgang für 1855 längst „vergriffen" und nirgends sonst zu finden ist.

Die Sängerhalle. Deutsche Gesangvereinszeitung für das In- und Ausland. Begründet und herausgegeben von Müller von der Werra.

So lautet der Kopftitel der ersten Nummer, die ohne Angabe des Datums Anfang Juli 1861, redigirt unter Verantwortlichkeit von Moritz Schäfer und im Verlag von Ernst Schäfer, ausgegeben wurde. Sie bildet mit den 25 Nummern, welche von Woche zu Woche nachfolgten, den ersten Jahrgang dieser Zeitung. Die ersten drei Nummern des zweiten Jahrgangs tragen noch die nämlichen Namensbezeichnungen. In Nr. 4 macht die Redaction (datirt 14. Januar 1862) bekannt, daß „auf ihren Wunsch Herr Dr. Müller von der Werra von der Herausgabe der Sängerhalle zurückgetreten" sei und daß von Nr. 5 ab ein Herr Heinrich Stein die Leitung derselben übernehme, — ein Vorkommniß, welches einen großen Streit zwischen Dr. Müller und Hrn. Moritz Schäfer zur Folge hatte. In Gebrauch der Bezeichnung „Die Sängerhalle" entschied schließlich das Gericht zu Gunsten des Herrn Schäfer; benannter Pseudonym Heinrich Stein aber schloß sich später in Parenthese ein, so daß von Nr. 36 desselben Jahrgangs an der Kopftitel den bis dahin leer gelassenen Raum wieder ausgefüllt erhielt: „Redigirt von Heinrich Pfeil (pseud. Heinrich Stein)". So ist es bis heute verblieben. Seit Nr. 4 des Jahrgangs 1864 trägt jede Nummer die Bezeichnung: „Verlag von Moritz Schäfer". Die Zeitung steht jetzt im siebenten Jahrgang.

Die neue Sängerhalle. Deutsche Gesangvereinszeitung für das In- und Ausland. Begründet und unter Mitwirkung berühmter Liedercomponisten und Vertreter deutscher Liederkunst herausgegeben von Müller von der Werra.

Dies der Kopftitel von Nr. 1, ohne Datum Anfang April 1862 erschienen. Sie eingerechnet, bilden 30 Nummern den ersten Jahrgang: „Verantwortlicher Redacteur: M. C. Cavael, Verlag von Robert Friese" in Leipzig. Sämmtliche Namen blieben bis Jahresschluß 1866 dieselben. Vom zweiten Jahrgang (1863) an änderte sich der Kopftitel in: „Begründet und im Verein mit A. Methfessel, Franz Abt, V. E. Becker, Wilhelm Speidel, J. E. Schmölzer, Graben-Hoffmann und C. Kuntze herausgegeben von Müller von der Werra". Später traten in diesen Namen wenige Aenderungen ein. Seit Beginn dieses Jahres erscheint die Zeitung im Verlage von J. B. Klein's Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung in Leipzig. Diese Zeitung ist die einzige, welche bei Abschluß des Jahrganges nie ein Titelblatt und Inhaltsverzeichniß beigegeben hat. Die Schäfer'sche Sängerhalle hat dies wenigstens einmal gethan, die „Symphonia" giebt allenfalls einen Titel zu, alle anderen hier verzeichneten Zeitungen aber haben stets Titel und Register zu liefern für Schuldigkeit erachtet.

Symphonia. Fliegende Blätter für Musiker und Musikfreunde. Erster Jahrgang. Leipzig, Verlag von C. F. Kahnt. 1863.

Vier abgeschlossene Jahrgänge dieser Zeitschrift, welche jährlich in 11 Nummern unter verantwortlicher Redaction von Christian Friedrich Kahnt ausgegeben wird, liegen vor. Der fünfte Jahrgang hat im laufenden Jahre begonnen.

Jahrbücher für musikalische Wissenschaft. Herausgegeben von Friedrich Chrysander. Erster Band. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel. 1863.

Dieser erste Band ist namentlich durch zwei Aufsätze von M. Hauptmann werthvoll geworden. Der in Anwendung gebrachte Plural „Jahrbücher" hat durch den ganz vor Kurzem erschienenen zweiten Band nachträglich Rechtfertigung gefunden.

Leipziger Allgemeine Musikalische Zeitung. Redigirt von Selmar Bagge. I. Jahrgang. Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur. 1866.

Das Vorwort in Nr. 1 besagt, diese Musikzeitung sei nach Tendenz, Art des Inhalts und Form als eine Fortsetzung der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung" [neue Folge] zu betrachten; namentlich auch insofern, als Redacteur und Mitarbeiter dieselben geblieben. Der abgeschlossene erste Jahrgang umfaßt 420 Seiten klein Folio. Zur Zeit läuft der zweite Jahrgang.

Neue Allgemeine Zeitschrift für Theater und Musik.

Die Jüngste ihres Geschlechts und erst mit Beginn des laufenden Jahres in's Dasein getreten, nachdem im October 1866 eine Probenummer mit Prospect ihr Entstehen verkündet hatte. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet sich Yourij v. Arnold, als Verleger Paul Rhode in Leipzig. Sie erscheint jede Woche einmal in einem Doppelbogen klein Quart.

Des Sängers Fluch.

Oper in drei Acten von A. Langert.

(Zum ersten Male aufgeführt auf dem Stadttheater zu Leipzig am 9. März 1867.)

So viel uns bekannt, ist „des Sängers Fluch" die zweite der Opern des Componisten A. Langert, welche an's Licht der Oeffentlichkeit getreten sind; eine erste — „die Jungfrau von Orleans" — sahen wir wenigstens vor einigen Jahren ein kurzes Erscheinen auf hiesiger Bühne machen. Die gegenwärtige zweite ist, außer an ihrem Entstehungsorte — Coburg oder Gotha? — auch noch in Wien gegeben worden, aber — ohne Glück zu machen. Dasselbe Schicksal hat sie bei ihrer gestrigen Aufführung auch hier in Leipzig betroffen, und war dies vornehmlich aus dem Zischen zu entnehmen, welches sich nach dem letzten Fallen des Vorhanges einigen schwachen Applausversuchen gegenüber erhob und wohl nicht der (allerdings unter mittelmäßigen) Aufführung allein galt. Und wie hat sich nun die Kritik diesem Schicksal gegenüber zu verhalten? Hat sie das vom Publicum abgegebene Votum gutzuheißen? Letztere Frage müssen wir leider mit „Ja" beantworten. Denn in der That ist „Des Sängers Fluch" nicht nur ein sehr mittelmäßiges Product, sondern auch, was noch viel schlimmer ist, ein sehr langweiliges. Mittelmäßig in erster Instanz darum, weil der Componist uns eine Musik giebt, die an sich flach und hohl ist, die aber aufgestelzt und aufgebläht einhergeht und durch allerhand Tünche und Ueberfirnissung einen Schein von Bedeutsamkeit heuchelt. Dann hat sich Hr. Langert noch gar kein bestimmtes Ideal gebildet und ist sich noch gar nicht klar darüber, nach welcher Richtung er zusteuern soll. Mit der Vergangenheit will er nicht ganz brechen und auch die Zukunft zerrt an ihm herum; bald versucht er's mit Weber, Meyerbeer und gar nicht unhäufig sogar auch mit Flotow und Verdi, bald mit Wagner; ein Mal geberdet er sich ganz germanisch, das andere Mal

wieder ganz romanisch; hier setzt er einen ächt Meyerbeer-Verdi'schen Blechdrucker auf, dort muß das bekannte Wagner-Berlioz'sche viergestrichene Violingezisch herhalten — kurz, Hr. Langert benimmt sich als vollkommener Eclektiker in so fern, als er in alle möglichen Farbentöpfe seinen Pinsel taucht, wobei es ihm aber nicht selten passirt, daß er einen dicken und derben Farbenauftrag da anbringt, wo es gar nicht nöthig ist, und umgekehrt wieder andere Partien nur schwach untermalt läßt, die wohl eine etwas gesättigtere Colorirung vertragen hätten. Dies Alles scheint uns ein Beweis zu sein, daß Herrn Langert's Kunstverstand noch nicht zu vollständiger Reife gediehen ist, und daß er die Tragweite seiner beabsichtigten Wirkungen noch nicht sicher zu ermessen vermag. Das Bestreben, charakteristische Musik zu liefern, hat er wohl; doch bringt er es nur zu äußerlichen Umrissen und Andeutungen, und verfährt auch mit dem Anbringen seiner Ausdrucksmittel (die, wie schon erwähnt wurde, von allerwärts her zusammengetragen sind) nicht immer mit dem feinsten Geschmack. Daß manches Einzelne in der Oper nicht übel klingt und daß im Ganzen auch auf vocale Dankbarkeit Rücksicht genommen ist, entschädigt nicht oder nur unvollkommen für den Mangel aller und jeder Eigenartigkeit in Herrn Langert's Erfindung und für die Ader von prätentiöser Langweiligkeit, die sie durchzieht, die aber allerdings noch überboten wird von der Stupidität und Ennuyance der Handlung. Diese vergessen zu machen, hätte Hr. Langert wirklich das Talent eines Mozart besitzen müssen. Die Grundzüge des Sujets sind in der bekannten Uhland'schen Ballade „Des Sängers Fluch", und findet man auch aus derselben manche der schönen Verse in das Libretto herübergenommen, wo sie sich allerdings wunderbar genug ausnehmen in der Umgebung von allerhand Nonsens und Plunder, den der bescheidenerweise sich nicht genannt habende Textversifex verschuldet hat. Der einfache epische Verlauf in dem Uhland'schen Gedicht konnte natürlich nicht genügen, und so ist denn zwischen den wilden König und sein Gemahl und zwischen den alten und den jungen Sänger noch eine Art Favorite hineingeschoben worden, die Gisella geheißen, als Hetzerin und Wühlerin fungirt und den Zorn des Königs gegen seine Frau und gegen das Sängerpaar anfachte. Sonst geht in der Oper nicht viel mehr vor, und es wird meist nur von der Macht des Gesanges gesalbadert, die aber denn schließlich doch den wüthenden König nicht abhält, dem jungen Sängersmann, ganz wie es in der Ballade steht, das Lebenslicht auszublasen, wofür er dann vom alten Sänger mit den Uhland'schen Worten verflucht wird. Als Zugabe sieht man zum Schluß der Oper noch, wie der Fluch in Erfüllung geht und wie Alles „versteint und verödet" liegt u. s. w. u. s. w. —

Das Gros der Aufführung war, wie wir schon erwähnt haben, unter mittelmäßig, erstens insofern als noch das Meiste nicht recht ordentlich zusammenging, und dann als von den Darstellern der Hauptpartien Verschiedene hinter ihren Aufgaben beträchtlich zurückblieben. So vor allen Frl. Ehl (als „Gisella"), der man dringend anrathen muß, die versäumten Gesangsstudien wo möglich noch nachzuholen, und Herr Thelen („König"), der sein chronisches Leiden des Unreinsingens wieder recht zu erkennen gab. Etwas besser war Herr Hertzsch („alter Sänger"), und das Allerbeste leisteten Herr Schild („Elfried, der junge Sänger") und Frl. Blaczek („Königin"), die auch das Ansprechendste und Dankbarste in der Oper überhaupt zu singen haben. Schließlich wollen wir noch die Frage aufwerfen, ob nicht die Damen vom Ballet für ein nordisches Klima (denn die Handlung spielt, wie der Zettel sagt, im Norden) etwas zu leicht und luftig costumirt waren?

E. Bernsdorf.

Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 14. März 1867.

Das Erste, was wir betreffs des gestern stattgehabten achtzehnten Gewandhaus-Concertes zu berichten haben, ist, daß es zwei für Leipzig neue Werke introducirte: das zum Dresdner Sängerfeste componirte Te Deum für Männerchor und Blechorchester (nebst Baß) von Jul. Rietz, und „Wächterlied" für Männerchor und Orchester von Fritz Gernsheim. Das Te Deum ist ein würdiges, von gewiegter Musikerhand geordnetes und gewobenes Stück mit stark ausgeprägter Mendelssohn'scher Physiognomie, das aber nur den Fehler hat, sich etwas zu breit auszusprechen und durch diese Breite, zu der noch die unvermeidliche doppelte Klang-Monotonie des Männerchors und des Blechorchesters hinzukommt, nicht frei von Langweiligkeit bleibt. Das schien auch vom Publicum gefühlt zu werden; denn kein Zeichen von Beifall zeigte sich nach Beendigung des Stückes. Das Gernsheim'sche Opus empfiehlt sich durch verständige Auffassung des Scheffel'schen Gedichts und durch geschickte Faktur, hat aber sonst — auf Referenten wenigstens — keine tieferen Eindrucksspuren zurückgelassen. Orchester und Chor benahmen sich in beiden Werken mit guter Disciplin; nur waren die Qualitäts- und Quantitätsverhältnisse des Chores so beschaffen, daß er dem Orchester gegenüber mitunter etwas hektisch klang.

Der Instrumental-Solist des Abends war Herr August Wilhelmj aus Wiesbaden. Schon als er noch hier in Leipzig seinen Studien oblag, durfte man ihm ohne Zögern und Zaudern eine bedeutende Geiger-Zukunft prognosticiren, und diese Vorhersagung hat sich in ihrem ganzen Umfang erfüllt. Denn seitdem wir Herrn Wilhelmj zuletzt gehört haben, ist er vom Schüler zum Meister emporgerückt, und hat ihm die Violin-Aristokratie ihre Reihen eröffnen müssen. Die Lorbeeren, die ihm kürzlich Paris und London gespendet, prangen noch in voller Frische auf seinem Haupte, und schon hat sein gestriges hiesiges Auftreten seinem Ruhmeskranze wieder ein neues Blatt hinzugefügt. Er erklomm aber auch die Schwierigkeits-Höhen in den beiden von ihm vorgetragenen Stücken — erster Satz aus dem Ddur-Concert von Paganini und „Ungarische Lieder" von Ernst — mit einer Sicherheit und aller Hindernisse spottenden Kühnheit, welche die Ledernheit und Unbedeutendheit der erwähnten Compositionen fast ganz vergessen und die Beifallssalven, die ihm in reichstem Maße zudonnerten, vollkommen berechtigt erscheinen ließen.

An Orchesternummern spendete das Concert als Eröffnung die Ddur-Sinfonie (ohne Menuett) von Mozart und als Schluß die Fest-Ouverture mit Chor über das „Rheinweinlied" („Bekränzt mit Laub ꝛc.") von Schumann, beide in guter Executirung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Herr Julius Stockhausen hat am 11. März im Saale des Gewandhauses eine Soirée gegeben, die trotz Allem was sich jetzt in Leipzig an Kunst- und anderen Genüssen zusammenhäuft und drängt, und trotzdem, daß man den genannten Künstler erst vor wenigen Tagen im Armen-Concert gehört hatte, sehr gut besucht war und somit bewies, welche persona gratissima Herr Stockhausen bei unseren Kunstfreunden ist. Die Berechtigung dieser Zuneigung zeigte sich wieder schlagend in den in beregter Soirée von dem Sänger gebotenen Leistungen; sie bestanden in der Arie „Richard, o mon Roi" aus Gretry's „Richard Löwenherz", in den Nummern 5—9 aus Schubert's „Müllerliedern" und in denen aus dem Eichendorff-Schumann'schen „Liederkreis": „In der Fremde", „Intermezzo", „Waldesgespräch", „Die Stille", „Mondnacht", „Schöne Fremde", „Im Walde", „Frühlingsnacht" — und waren wieder von edelster Meisterschaft und herzgewinnendster Ausdrucksweise getragen. Schaden brachte ihnen selbst der Umstand nicht, daß Herr Stockhausen entschieden stimmlich nicht ganz günstig disponirt war, daß namentlich eine gelinde Belegtheit die hohen Töne etwas verdunkelte, sowie auch stellenweise diesen ein kleines „Zutief" aufzwang. Doch wir wiederholen: einen wesentlichen Eintrag that das Alles nicht, eben so wenig wie der Triller, den Herr Stockhausen in der „Frühlingsnacht" („Uebern Garten durch die Lüfte") anzubringen beliebte und den wir auch schon vorigen Donnerstag (wo er dasselbe Lied als Zugabe sang), sowie schon bei früheren Gelegenheiten, gern vermißt hätten. Unterstützt wurde der Concertgeber durch den jungen Georg Leitert aus Dresden, dessen gesundes und alle Bürgschaften einer bedeutenden Zukunft in sich tragendes Clavierspiel sich nicht minder als im Armen-Concert vom vorigen Donnerstag Dank und Anerkennung zu erwerben wußte. Die Sachen, welche der talentvolle Jüngling vortrug, waren: Beethoven's Sonata appassionata (Fmoll), Amoll-Fuge von Seb. Bach, Bmoll-Scherzo von Chopin und — als Zugabe — das sogenannte Perpetuum mobile (der letzte Satz aus der Cdur-Sonate) von Weber. Endlich ist auch Herr Capellmeister Reinecke, als Herrn Stockhausen in wirklich trefflichster Weise als Accompagnateur unterstützend, nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag, den 8. März: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Fismoll. (No. 2 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — a. Elfenlegende von Oberthür und b. Fantasie über englische Volkslieder von Parish-Alvars für die Harfe. Vorgetragen von Herrn Vitzthum aus München. — Sonate für Pianoforte und Violoncell von Johannes Brahms, Op. 38, Emoll. — a. Schottische Lieder (Der schönste Bub' war Henny. Das Bächen in unserm Sträßchen) mit Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncell obligat von L. van Beethoven. Vorgetragen von den Herren Julius Stockhausen, Capellmeister Reinecke, Concertmeister David und Hegar. b. „An die ferne Geliebte". Liederkreis von L. van Beethoven. Vorgetragen von Herrn J. Stockhausen. — Serenade für Violine, Viola und Violoncell von L. van Beethoven Op. 8. Ddur.

* Wien, 12. März. Das dritte Gesellschaftsconcert wurde mit der Aufführung der Ouverture zu Gluck's „Iphigenie in Aulis" eröffnet. Fräul. Magnus trug eine Arie („O malheureuse Iphigenie") aus Gluck's „Iphigenie in Tauris" vor. Viele Verehrer dieser begabten Dame hegten die Besorgniß, ihr Organ werde für den großen Redoutensaal nicht ausreichen; aber ihre Stimme schien mit der größern Räumlichkeit zu wachsen und entfaltete in der Mittellage einen überraschenden Wohlklang. Einen großen Triumph feierte Fräulein Magnus mit dem Vortrag einer liederartigen Composition von Hector Berlioz, der „Trennung", aus jener Sammlung, welche „Sommernächte" betitelt ist. Hier waltete wieder ein Zauber der Empfindung, eine musikalische Magie, die das ganze Publicum entzückte. Man rief die Künstlerin wieder und wieder, bis sie sich entschloß, ihren Vortrag zu wiederholen. Fräulein Stephanie Vrabely, Schwägerin und Schülerin Tausig's, hatte mit dem Vortrag einer Chopin'schen Polonaise gleichfalls einen schönen Erfolg. Merkwürdige Kraft des Anschlags, jene energische Phrasirung, die der ganzen Liszt'schen Schule gemeinsam, und eine große Zartheit in der Ausführung zierlicher Details, zeichneten das Spiel dieses Mädchens aus, dem eine bedeutende Zukunft nicht entgehen kann. Den Schluß des Concerts bildete eine Haydn'sche Symphonie in B.

* Wien, 13. März. Frau Marie Wilt, welche in der vorjährigen Saison mit großem Erfolge in London an der italienischen Oper debutirte, betrat zum erstenmale die Opernbühne ihrer Vaterstadt Wien, und zwar als Leonore in Verdi's „Troubadour". Ihre Leistung errang warme Anerkennung. Ihr Spiel war nicht besonders, fehlte es der Sängerin nicht so sehr an Seele und Feuer, so würde ihr Gesang von hinreißender Wirkung sein. — Im Theater an der Wien gab es zwei Novitäten: Flotows Operette „Wittwe Grapin" und ein Singspiel von Klerr, „der kleine Josi", weder die Wittwe noch der Kleine wußten sich die Gunst des Publicums zu erobern.

* Berlin, 11. März. Der Dirigent des liturgischen Chors der St. Markuskirche, Paul Seiffert, veranstaltete am Sonntag den 3. März sein alljährliges Concert, in dem außer a capella-Chören von Eccard, Ch. M. Bach, Prätorius, Hauptmann, E. Rohde, ein Psalm von Grell mit Orgelbegleitung, Soli von Mendelssohn, Cherubini, Haydn und Orgelsachen von E. Rohde und Hauer, von den Componisten vorgetragen, zur schätzenswerthen Ausführung gelangten.

* Basel, 1. März. Das diesjährige Concert des Herrn A. Walter war ein sehr interessantes und auch sehr besuchtes. Den Reigen eröffnete das Triple-Concert von S. Bach in Dmoll. Die Clavierpartie wurde auf's sauberste bis ins feinste Detail ausgeführt durch die Herren H. v. Bülow, Levin, einem Schüler desselben, und dem Concertgeber, eine reiche Beifallsspende folgte dem Stücke. Hieran schloß sich, ebenfalls gut executirt: Opferlied von Beethoven für Altsolo (Fräulein Rüttimann), Chor und Orchester. Statt der nun im Programm folgenden Rhapsodie espagnole von Liszt trug Herr von Bülow in seiner gewohnten, vollendeten decidirten Weise unter lebhaftem Beifall die Cismoll-Sonate von Beethoven vor. Die beiden letzten Nummern brachten uns Compositionen des Concertgebers. Die „lustigen Musikanten", Gedicht von Eichendorff, für Männerchor mit Begleitung von vier Hörnern, vorgetragen von der Baseler Liedertafel. Den Schluß bildete Walters Sinfonie in Es. Es wundert uns, daß dieses Werk seit seiner ersten Aufführung in dem Gewandhause zu Leipzig vor etwa zwölf Jahren, wo es mit lebhaftem Beifall aufgenommen und sofort auch gestochen wurde (bei Fr. Kistner in Leipzig), in anderweitigen Programmen fast ganz unberücksichtigt bleiben konnte. Man klagt bei den neueren Erzeugnissen auf diesem Felde beständig theils über Formlosigkeit, theils über Ideenarmuth; warum greift man denn nicht zurück auf ältere Werke, die wie das Walter'sche nicht nur frei sind von diesen Gebrechen, sondern einen so wohlthuenden, erquicklichen und gesunden Gehalt bieten. Der Componist dirigirte sein Werk selbst, das allgemein ansprach.

* Lausanne, 8. März. Vorgestern fand das Concert des Gesangvereins St. Cécile, unter Direction des Herrn Koella, statt, das gut ausgeführte Programm war folgendes: Jupiter-Sinfonie von Mozart, L'Enfance du Christ von Berlioz, der 114. Psalm von Mendelssohn. Besonderes Interesse erregte das Berlioz'sche Werk, von welchem man in Deutschland nur die „Flucht nach Egypten" kennt; der letzte Chor, (Choeur mystique) übertrifft alle vorhergehenden Nummern und würde überall prachtvollen Effect machen.

* London, 9. März. Im Crystall-Palast-Concert des verwichenen Sonnabends wurde als Hauptstück Beethoven's 8. Sinfonie (F-dur) gemacht und ging sehr gut. Außerdem spielte Madeline Schiller Moscheles' E-dur Concert und Thalberg's Straniera-Fantasie mit Geschmack und Fertigkeit; dann sangen die Damen Sherrington und Robertine Henderson, sowie Herr Cummings, letzterer neben der „Adelaide" auch etwas von Oakeley, dem neuen Eindinburger Musikprofessor, was recht gefiel. — Das Hauptvorkommniß im letzten Monday Popular-Concert war Franz Schubert's Octett als Neuigkeit (mit Joachim an der Spitze); es gefiel sehr. Dann spielte Pauer die Fis-moll-Fantasie von Mendelssohn und Joachim die Bach'sche Chaconne und das Es-dur Trio (Op. 1) von Beethoven, sowie Gesangvorträge durch Miß Edith Wynne vervollständigten in befriedigendster Weise das Concert. — Von sonstigen Concerten wäre wohl nur noch das von Trelawney Cobham am vorigen Montag gegebene zu erwähnen, in dem u. a. Stücke aus einer Manuscript-Oper von Aguilar und ein neues Lied von Joseph Philipp Knight (mit obligater Flöte) vorkamen und sehr ansprachen. — Das erste diesjährige Concert der Philharmnic Society ist am 11. März (mit dem neuen Dirigenten Cusins) und die italienische Opernsaison in Coventgarden beginnt mit dem 2. April.

* Paris, 10. März. Wieder ist eine Woche vergangen, ohne daß „Don Carlos" sich hat sehen und hören lassen, ja es kann leicht noch eine vergehen, ehe das neue Product des welschen Meisters sich präsentiren wird. Wie es heißt, soll eine Indisposition des Tenors Morère die Ursache der neuesten Verzögerung sein, und es soll sogar in aller Schnelligkeit Warot für die Don Carlos-Partie hergerichtet werden, damit er, bei längerem Andauern von Morère's Indisposition, für diesen eintreten könne und die Oper nicht etwa noch länger hinausgeschoben zu werden brauche. In Anbetracht des verspäteten Erscheinens des Don Carlos hat sich ferner die Direction der großen Oper mit Mme. Gueymard dahin verständigt, daß letztere nicht schon Ende März, sondern erst später auf Urlaub gehe. — Die Opéra-comique hat wieder zwei junge und frische Kräfte engagirt: Mlle. Maria Heilbron, Belgierin von Geburt und Schülerin von Duprez, und Mlle. Zelie de Nasse, preisgekrönte Elevin des Conservatoriums. — Donizetti's „Poliuto", in voriger Woche bei den Italienern zum ersten Male in dieser Saison gegeben, war eine recht gute Vorstellung, Dank besonders Lagrua (als „Paolina"), Pancani (der in der Titelrolle allerdings weder Tamberlick noch Fraschini vergessen machen konnte) und Agnesi (als „Severo"). Sonst sind in der vorigen Woche noch der „Barbier", die „Sonnambula" und „Otello" gewesen; die „Gaza ladra" kann erst in circa acht Tagen herauskommen. Für den Monat Juli ist der Saal der italienischen Oper an Herrn Knowles, Eigenthümer des großen Theaters in Manchester, vermiethet worden, und wird dieser während der angegebenen Zeit nur ein Stück abspielen lassen: „The American Cousin", welches in England und Amerika so viel Furore gemacht, und in welchem Mr. Sothern als „Lord Dundreary" so viel Triumphe gefeiert hat. Fraschini wird in Bälde hier eintreffen, um der Saison, der Opern-Saison, durch seine Mitwirkung einen würdigen Abschluß zu verleihen; die Freude der Habitués der Salle Ventadour ist darob eine sehr große. — Die Fantaisies Parisiennes werden bald die erste Aufführung der Oper „L'Amour mannequin" (Text von Jules Ruelle, Musik von Gallyot) bringen, und sind außerdem mit der Neu-Montirung von Boieldieu's „Calife de Bagdad" beschäftigt. — In Folge gerichtlichen Urtheils tritt Herr Comte, der eigentliche Eigenthümer des Theaters der Bouffes-Parisiens, wieder in Posseß desselben, und die Exploitirung durch Herrn Varollier wird in Folge dessen aufhören. Wer sein Nachfolger als Director werden wird, ist noch ein Geheimniß. — Das Programm des heute (Sonntag) stattfindenden Conservatoire-Concert ist: Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Castor und Pollux" von Rameau; Andante mit Variationen aus dem „Kaiser-Quartett" von Haydn (alle Streichinstrumente); Scene und Chor aus „Idomeneo" von Mozart (Solist Warot); Ouverture und übrige Instrumentalsätze der Mendelssohn'schen Sommernachtstraum-Musik. — Pasdeloup macht in seinem heutigen Concert populair: Es-dur Sinfonie von Haydn; Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; Oberon-Ouverture; Gavotte von Bach; A-dur Sinfonie von Beethoven. — Siebenzig Gesang- und Musikvereine von Paris und dem Seine-Departement werden, in vier Gruppen getheilt, im Cirque de l'Impératrice vier große Concerte veranstalten, deren Ertrag zur Kostenbestreitung eines Festes bestimmt ist, welches den zum allgemeinen Festival-Concurs im August hier vereinigt sein werdenden französischen und auswärtigen Musikgesellschaften ꝛc. gegeben werden soll. Das erste dieser Concerte (mit 22 Vereinen und unter Mitwirkung von Alard, dem Flötisten Simon ꝛc.) findet heute (den 10. März) statt und die übrigen werden von vierzehn zu vierzehn Tagen folgen. Uebrigens geht man damit um, für die Mitglieder der Musikgesellschaften, die eben im August hier versammelt sein werden, billige Wohnungen in Zelten herzustellen.

* Copenhagen, 11. März. Mittwoch Abend giebt der Musikverein sein viertes Abonnementconcert. Folgende Nummern werden zur Ausführung kommen: Schubert, Quartett für Streichinstrumente in Amoll. Schumann, Phantasiestücke für Clarinette und Pianoforte. Beethoven, Quartett für Streichinstrumente in Emoll. In den Quartetten erscheinen Frau Neruda-Norman und Fräul. M. Neruda. — Herr Miska Hauser giebt heute Abend sein Abschiedsconcert. — Seit zwei Jahren existirt hier ein Musikverein, Namens „Euterpe", dessen Aufgabe darin besteht, die Compositionen der jüngeren Verfasser zur Aufführung zu bringen. Dieser Verein gab letzten Sonnabend ein Concert, wo außer den Compositionen einiger neueren Componisten auch mehrere classische Musikstücke ausgeführt wurden. So wurde Mendelssohn's Adur-Sinfonie sehr geschmackvoll vorgetragen, und der nach Copenhagen zurückgekehrte Dr. Gustav Satter machte großes Glück durch die Ausführung von Beethoven's Concert in Cmoll für Pianoforte und Orchester, er wurde sogar hervorgerufen.

* Die Sonaten von Scarlatti, mit denen Herr C. Tausig in der Regel seine Concertprogramme so frappant illustrirt (er spielte sie auch im Leipziger Gewandhaus), werden nun in kürzester Zeit im Druck erscheinen „für den Concertvortrag bearbeitet von C. Tausig."

* Das Streich-Quartett von Franz Schubert in Dmoll, welches seit geraumer Zeit bei dem Verleger Witzendorf in Wien vergriffen war, ist jetzt endlich neu gestochen worden und wird nun sehr bald wieder im Musikalienhandel seine Erscheinung machen.

* Der russische Componist und Dirigent Herr Balakireff hat eine Sammlung von 40 echt russischen National-Melodien herausgegeben. Ein wahres Schatzkästlein. Wir empfehlen dieses Werk jedem Tonkunstfreunde, der sich einen Begriff machen will von der Tiefe, Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der russischen Nationallieder. Es sind sämmtlich großrussische Lieder.

* Als Beweis für die immermehr sich steigernde Verbreitung deutscher und resp. Schumann'scher Musik in Frankreich, kann angeführt werden, daß des genannten Componisten Op. 112 „Der Rose Pilgerfahrt" vom Verleger J. Maho in Paris behufs Publicirung einer Ausgabe mit französischem Texte erworben worden ist.

* Bei Hachette und Co. in Paris ist so eben eine Biographie des berühmten Sängers Ad. Nourrit, von J. Quicherad verfaßt, erschienen. Sie ist sehr umfangreich, denn sie umfaßt drei Bände, von denen jeder 500 Seiten stark ist.

* Richard Wagner ist am 9. März in München angekommen und hat im Gasthofe „zum bayerischen Hofe" Absteigquartier genommen; wie bestimmt verlautet, hat seine Anwesenheit den Zweck, Vereinbarungen wegen Aufführung seiner Oper „Lohengrin" unter neuer Ausstattung und der nun vollendeten „Meistersinger" zu treffen. Herr Wagner, der bereits eine Audienz beim König hatte, wird sich höchstens acht Tage in München aufhalten.

* Der Maestro Cagnoni, Componist des „Don Bucefalo", schreibt an einer neuen Buffa-Oper, „La Gerla di Papa Martin" benannt.

* Die erste Aufführung von Verdi's Oper „Don Carlos" in der großen Oper zu Paris hat am 11. März unter außerordentlichem Erfolg stattgefunden. Mehrere Stücke mußten wiederholt werden. Der Kaiser und die Kaiserin waren anwesend.

* Die neue Oper des Maestro Gendili — „Rosamonda" — hat auf dem Theater Apollo in Rom großen Succeß gehabt.

* In Padua ist die Oper „Il Cantore di San Marco" von Virginio Marchi beifällig aufgenommen worden.

* In Odessa hat „Piero Calabrese", eine neue Oper des jungen polnischen Componisten Conrad Juriewicz im italienischen Theater sehr gefallen.

* Zu Ascoli (im Kirchenstaate) kommt mit Nächstem eine neue Oper des Maestro Luigi Vicini — „Oscar d'Alva" betitelt — zur Aufführung.

* In Turin im Theater Vittorio Emanuele hat ein neues Ballet von Pinsuti — „I due Genii, ossia la Vendetta d'Amore" — großen Succeß gehabt.

* Das neue Ballet „Flammella" von Borri, Musik von Giorza und Franz Doppler, welches im Hofoperntheater in Wien in Scene ging, wird von einem dortigen Blatt als „getanztes Unglück" folgendermaßen characterisirt: „lahme, armselige Erfindung, nichtssagende Costüme, grauenhafte Musik."

* Der Schlüsselkasten des Pariser Opernhauses. Um alle inneren Thüren des noch im Bau begriffenen Pariser Opernhauses zu öffnen, sollen nicht weniger als zweitausend fünfhundert Schlüssel erforderlich sein. Welch ein Schlüsselkasten ist dazu nöthig, sie alle aufzunehmen! Uebrigens sind die Dependenzen des colossalen Gebäudes in so weit vollendet, daß man die Archive und musikalische Bibliothek der großen Oper darin hat unterbringen können; bis zur förmlichen Inauguration des Hauses können aber gut noch zwei Jahre vergehen.

* Beim Wiener Hofoperntheater beginnt man jetzt nach dem Berliner Beispiel mit einer Preiserhöhung für die Plätze bei gewissen Aufführungen, der erste Versuch wurde dieser Tage bei der ersten Aufführung des neuen Ballets „Flammella" gemacht. Die Wiener stutzen über diese erhöhte Neuigkeit.

* Ueber Fräulein Artot, welche in Berlin im königl. Opernhause als Gräfin in „Figaros Hochzeit“ auftrat, schreibt Gumprecht in der Nationalzeitung: „Als Gräfin betrat Fräulein Artot ein Gebiet, dem sie bisher nur vereinzelte Grüße zugeworfen, auf welchem alle technische Meisterschaft und Virtuosität des Vortrags lediglich das Mittel zu einem höheren, von der Weise der modernen Oper fern abliegenden Zweck ist. Wie sehr sie dies erkannte, bewies gleich die Haltung der ersten Cavatine, die ebenso schlicht als beredt von dem Wesen des darzustellenden Characters Zeugniß gab. Mit einem einfachen weißen Kleide hatte die Stimme den bunten glänzenden Schmuck vertauscht, in welchem sie sich sonst, dem ihr zugewiesenen Rollenkreis gemäß, uns zu präsentiren pflegt. Ein duftiges clair obscur bildete das Grundcolorit des Ausdrucks, alle Schattirungen waren auf's Feinfühligste abgewogen, kein fremdartiger Accent unterbrach den süßen Fluß der Töne, nicht die leiseste Erinnerung an das Rossinische Weltkind oder an die blasirte Salondame der Beaumarchaisischen Comödie trübte das edle Bild, welchem der deutsche Meister seine ganze Seele eingehaucht. Leidverklärte Innigkeit, milde träumerische Schwermuth und jene Vornehmheit, die weniger aus der äußeren Lebensstellung als aus dem Adel des Herzens entspringt, sind die Züge, die sich in der Gestalt der Mozart'schen Gräfin zur reinsten Harmonie durchdringen. Die Auffassung kann hier kaum fehlgreifen, mit zwingender Nothwendigkeit ist sie durch die Natur der Musik gegeben. Freilich vermag nur eine Vortragsweise, die den dramatischen Realismus unserer Tage völlig bei Seite läßt, den auszusprechenden Inhalt in seiner ganzen Lauterkeit dem Sinne des Hörers mitzutheilen. Daß dies in der Cavatine und dem Andante der großen Arie geschah, gereichte der in den Traditionen der modernen italienischen und französischen Oper erzogenen Sängerin zu besonderer Ehre. Trefflich kam die zarte, aufs Wählerischste abgemessene Behandlung des Organs dem Briefduett zu Statten, welches auf den stürmischen Dacaporuf wiederholt werden mußte.“

* Der Tenorist Herr Niemann, der von Hannover aus nach Berlin ging und an der dortigen königl. Bühne ein lebenslängliches Engagement annahm, wünscht dies letztere wieder zu lösen. Der Antrag ist, wie es heißt, angenommen, jedoch Herrn Niemann die Verpflichtung eines jährlichen Gastspiels auferlegt worden. Die Intendanz verlangt 4 Monate, Herr Niemann möchte sich nur für 2 Monate binden. Die Unterhandlungen schweben noch, Herrn Niemann ist von dem Könige bei diesem Arrangement diejenige Pension, welche er in Hannover erhalten haben würde, sofort bereitwilligst zugestanden worden.

* Für die Königl. Oper in Berlin ist eine neue Sängerin Fräulein Thoma Börs, eine junge Dame engagirt worden, die bisher nur auf dem Hamburger Stadttheater mit großem Erfolg debütirte. Fräulein Börs wird im April als Agathe, Margarethe und Donna Anna ihr Berliner Engagement antreten.

* Fräulein Friederike Grün, die erst vor Kurzem an der königl. Oper in Berlin engagirte junge Sängerin, deren Talente die Signale schon öfters zu rühmen hatten, ist bereits wieder um die Lösung ihres Contracts eingekommen, da sie sich in ihrem künstlerischen Streben beengt fühle.

* Fräulein Stehle, die Primadonna des Münchener Hoftheaters, gastirt zur Zeit in Augsburg.

* Sophie Cruvelli, nachmalige Baronin Vigier, wird dem Vernehmen nach wieder zur Bühne zurückkehren.

* In Freiburg im Breisgau ist Herr Capellmeister Schöneck nunmehr definitiv als städtischer Capellmeister angestellt worden mit 1400 Fl. Gehalt und den Verpflichtungen im Winter die Oper und sechs Abonnementconcerte zu dirigiren und im Sommer eine Musikschule, zur Heranbildung und Nachziehung junger Instrumentalkräfte, zu leiten.

* Der italienischen Sängerin Fräulein Sarolta wurde am Mittwoch Abend bei ihrem Abschieds-Benefiz im Victoriatheater in Berlin im Auftrage des Königs eine kunstvoll gearbeitete, werthvolle Broche überreicht.

* Die Solotänzerin Fräulein Söhlke hat sich am 10. März in Regensburg mit dem Freiherrn Emil v. Greiner vermählt. Bei der Trauung soll eine große Pracht entfaltet worden sein. Am Tage nach der Trauung reisten die Neuvermählten nach Paris.

* Fräulein Magnus aus Hamburg, eine Schülerin von Stockhausen, hat sich in Wien eine Stellung als Liedersängerin erobert und dadurch eine in dem dortigen Musikleben bisher höchst empfindliche Lücke ausgefüllt, sie trat kürzlich mehrmals in Concerten auf und erzielte unter andern vor einigen Tagen besonders mit Schumann's Liederkreis von Eichendorff einen eclatanten Triumph.

* Das Quartett Hellmesberger aus Wien giebt am 11., 13. u. 15. März Concerte im Pester Redoutensaale.

* Man erwartet während der Fasten in St. Petersburg und Moskau den Clavierheros Tausig. Das Publicum ist sehr gespannt, diesen außerordentlichen Künstler kennen zu lernen.

* Herr Musikdirector Fürstnow geht Mitte April mit seiner neu engagirten Capelle wieder nach St. Petersburg, wo er bereits im vorigen Jahre war, und hat mit der Direction daselbst einen neuen höchst vortheilhaften Contract abgeschlossen.

* Zu Mons in Belgien ist eine neue Musikgesellschaft gegründet worden, die den Titel „Cercle Fétis" führt. Genannter Musikgelehrter ist Ehrenpräsident.

* Das „Tagen" beginnt bereits wieder, denn schon trifft man Anstalten zum 1. Juni einen deutschen „Sängertag" nach Eisenach auszuschreiben.

* Eine neue Sinfonie in Emoll von Herrmann Götz kam in Basel im Abonnement-Concert am 3. März zum ersten Male zur Aufführung, und fand warmen Beifall. Das Werk ist wie man uns schreibt sehr bedeutend und überragt die neuen Sinfonien von Volkmann und Rheinberger in Bezug auf Factur, Wohlklang und Geschmack.

* Den von der Société Sainte-Cécile in Bordeaux ausgeschriebenen Preis für die beste Sinfonie hat Hr. Chaine in Paris erhalten. Pól da Silva, ebendaher, welcher sogar zwei Partituren eingesandt hatte, wurde für dieselben mit zwei Mentions honorables bedacht.

* Siebenzehn Clavierfabrikanten Wien's haben beschlossen, ihre zur Pariser Ausstellung abzusendenden Instrumente der Jury nicht zu unterwerfen, falls Professor Hanslick als Juror für die Abtheilung „Instrumente" fungiren sollte und haben eine diesfällige Erklärung an den Handelsminister abgegeben. Wie man hört wollen die betreffenden Fabrikanten ihre in Paris ausstellenden Instrumente mit der Etiquette versehen: „Werden nicht der Jury unterworfen."

* Ein Schwalben-Jubiläum. Am 14. März werden es 25 Jahre, daß der Liedercompositeur Franz Abt, derzeit Hofcapellmeister in Braunschweig, mit einem seiner Erstlingswerke, dem so bekannt gewordenen Liede „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen", die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich lenkte. Die vielen Freunde und Verehrer Abt's beabsichtigen nun durch Aufführungen von Abt's Compositionen an diesem Tage, diesen 14. März zum Festtage zu erheben und so den Jubilar durch sich selbst zu ehren.

---

* In Stuttgart starb Musikdirector Hötlerer im Greisenalter. Es war ein Mann der unter Allen, die ihn gekannt, den Ruhm eines ebenso tüchtigen Künstlers, als eines wackeren Mannes genoß, eines der ältesten Mitglieder der k. Hofcapelle.

* Eine hochgeachtete greise Dame, Fräul. Therese aus dem Winkell in Dresden, ist am 7. März im Alter von 90 Jahren mit Tode abgegangen. Sie war bis vor wenigen Monaten noch im vollen Besitz geistiger Kraft, um ihre Talente im Bereiche der Musik und Malerei auszuüben.

Signalkasten.

Allumette in H. Sie werden sich die Finger arg verbrennen. — A. v. R. in F. Das Heft ist bereits gedruckt und sind Aenderungen nun nicht mehr möglich. — H. G. in B. Immer geht das nicht. — L. in P. Wir können nicht Gebrauch machen. — Hoftheater in Meiningen. Bitten die Forts. der hist. Concert-Programme von No. 8 an zu senden. — O. W. in D. „Ici" entfernt sich doch etwas zu weit von der „Musik"! Fr. D. in L. Diese Gefahr einer solchen Dedicationsplacirung war nicht vorhanden, Sie trauen uns zu — viel zu.! — B. F. in D. Besten Dank für Ihre freundlichen Bemühungen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
8. u. 14. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.
9. u. 10. Sardanapal, Ballet.
11. März. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
12. März. Othello v. Rossini.

Wien.
K. K. Operntheater.
8. März. Der Troubadour v. Verdi.
9. März. Der Maskenball v. Verdi.
10. März. Robert der Teufel von Meyerbeer.
11. März. Josef u. seine Brüder v. Méhul.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. März. Der Liebestrank v. Donizetti.
4. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
8. März. Norma v. Bellini.
10. März. Don Juan v. Mozart.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
7. März. Josef in Egypten von Méhul.
10. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. Febr. Die Nazarener in Pompeji v. Muck (zum 1. Mal).
7. Febr. Martha v. Flotow.
10. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
14. Febr. La Réole v. G. Schmidt.
17. Febr. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti. Tannkönig, Ballet.
21. Febr. Der Freischütz v. Weber.
24. Febr. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
28. Febr. Stradella von Flotow.

Cöln.
Stadttheater.
6., 10., 21. Febr. u. 3. März. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
8. Febr. Norma v. Bellini.
11. Febr. Die Jüdin v. Halevy.
13. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
5. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
17. Febr. u. 4. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
20. Febr. Der Freischütz v. Weber (Frl. Louise Radecke — Agathe als erster theatral. Versuch.)
22. Febr. u. 1. März. Ernani v. Verdi.
24. Febr. Die Zauberflöte von Mozart.
27. Febr. Die Favoritin v. Donizetti.
6. März. Fidelio v. Beethoven.
7. März. Die weisse Dame von Boieldieu.
10. März. Der Gott und die Bajadere v. Auber.

Paris.
Grand Opéra.
5. März. Don Juan de Mozart.
6. März. La Favorite de Donizetti.
8. März. La Muette de Portici de Auber.

Opéra comique.
5. u. 7. März. Mignon de Thomas.
6. u. 8. März. Le Fils du Brigadier de Massé.

Théâtre impériale lyrique.
5. u. 7. März. Faust de Gounod.
6. März. Sardanapale de Joncières.
8. März. Sardanapale de Joncières. Le Médecin malgré lui de Gounod.

Opéra italien.
5. März. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.

Concertrevue.

Basel.
3. März. Neuntes Abonnementconcert. Sinf. in Emoll v. Herm. Götz (zum 1. Mal). Concertarie Op. 94 v. Mendelssohn, ges. v. Frau Burger-Weber a. Freiburg i. Br. Octett Op. 166 v. Schubert. Lieder: a) Gretchen am Spinnrad, b) Ständchen v. Schubert, ges. v. Frau Burger-Weber. Ouv. z. Freischütz v. Weber.
4. März. Dritte Trio-Soirée der Herren v. Bülow, Abel u. Kahnt im grossen Saale des Casino. Trio in Edur Nr. 4 v. Haydn. a) Sonate in Fdur f. Pfte. von Mozart. b) Variationen Op. 34 in Fdur f. Pfte. v. Beethoven. Dritte Sonate mit Viol. Op. 128 in Ddur v. Raff. Trio in Bmoll Op. 5 v. Volkmann.

Berlin.
7. März. Sechste Sinfoniesoirée d. Kgl. Capelle. Sinf. in Esdur v. Haydn. Zweite Concert-Ouv. in Adur v. Hiller. Ouv. z. Freischütz v. Weber. Sinf. in Cdur v. Mozart.
16. März. Concert v. Bendel im Saale d. Singacademie.
25. März. Concert von Carl Tausig. Beethoven, Les adieux — l'absence — le retour, Sonate charactéristique, Op. 81. a) Bach, Toccata u. Fuge in Dmoll. b) Brahms, Variationen über ein Thema von Paganini, Op. 35. Chopin, Grande Polonaise, Op. 53. Rubinstein, Le Bal: Contredanse. Liszt, Don Juan-Fantasie.

Göttingen.
28. Febr. Concert d. Singacademie unt. Mitwirk. des Hrn. A. Denner a. Cassel im Saale des literar. Museums. Aufführung d. Oratoriums Saul v. Händel.

Darmstadt.
11. März. Viertes Concert d. Musikvereins unt. Mitwirk. d. Hren. Hugo Heermann u. Genossen aus Frankfurt a. M. im Saale der Vereinigten Gesellschaft. Soli u. Chöre a. Iphigenie in Aulis u. Iphigenie in Tauris v. Gluck. Männerchöre aus Antigone von Mendelssohn. Quartett f. Streichinstr. in Esdur Op. 74 v. Beethoven. Frauen-Quartette von Schumann. Lieder v. Beethoven u. Schumann. Gemischte Chöre v. Mendelssohn und Schubert. Variationen f. Streichquartett über Gott erhalte v. Haydn.

Cassel.
5. Febr. Viertes Abonnementconcert d. Kgl. Orchesters. Ouv. zu Faniska v. Cherubini. Claviercconcert in Amoll v. Schumann, vorg. v. Frl. Alide Topp. Der 23. Psalm f. Frauenchor v. F. Schubert. Solostücke f. Pfte.: a) Valse caprice v. Raff, b) Campanella v. Liszt, vorg. v. Frl. Topp. Lieder f. Frauenchor: a) Sonntags-Abend von F. Hiller, b) Der Gärtner von J. Brahms. Sinf. Nr. 1 in Cmoll v. Gade.
26. Febr. Fünftes Abonnementconcert. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Scene u. Arie „Ah perfido" v. Beethoven, ges. v. Miss Marianne Hayne a. London. Violinconcert Nr. 9 in Dmoll v. Spohr, vorg. v. Herrn Capellmstr. Auer aus Hamburg. Solostücke f. Harfe v. Voigt u. Parish-Alvars, vorg. v. Hrn. Gerstenberger. Arie a. Linda v. Donizetti, ges. v. Miss Hayne. Solostücke f. Viol.: a) Präludium v. Bach, b) Romanze in Fdur v. Beethoven, c) Caprice v. Paganini, vorg. v. Hrn. Auer. Der römische Carneval, Ouv. v. H. Berlioz (z. 1. Mal).

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Mitte März.
Bott a. Hannover, in Leipzig.
Bronsart, v., in Hannover.
Bülow, v., in München.
Hiller in Berlin.
Jaell in Paris.
Krebs, Mary, in Paris.
Lauterbach in Hamburg.
Litolff in Warschau.
Lorini in Copenhagen.
Patti, Carlotta, in Paris.
Platen, Graf, in Dresden.
Stägemann aus Hannover, in Leipzig.
Stehle, Frl., in Augsburg.
Taglioni, Paul, zurück nach Berlin.
Ubrich, Asminde, in Breslau.
Ullman in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wagner, R., in München.
Wilhelmj aus Wiesbaden, in Leipzig.
Wilt, Frau, in Wien.

Leipziger Wochenkalender.

15. März. Abends halb 7 Uhr. Musikal. Abendunterhaltung im Conservatorium für Musik.
16. März. Nachm. halb 2 Uhr in d. Thomaskirche: Motette.
17. März. Früh halb 9 Uhr. In d. Thomaskirche: Kirchenmusik.
22. März. Nachm. 4 Uhr. Aufführung des Riedel'schen Vereins in d. Thomaskirche. Hmoll-Messe v. Bach.

Das **Königliche Hoftheater** in Wiesbaden sucht:

1) vom 1. Juni a. c. ab einen **ersten Flötisten** (Solobläser); derselbe muss längere Zeit an einem bedeutenden Theater engagirt gewesen sein, und kann nur auf einen renommirten Künstler reflectirt werden;

2) sofort einen **Violinspieler** (Violino Imo.), von welchem hinlängliche Technik und Routine beansprucht wird.

Die Musikalienhandlung von **Robert Seitz** in Leipzig, Peterssstrasse No. 16, offerirt:

Pariser Metronome (nach Mälzel) äusserst sauber und solid gearbeitet, in Mahagony-Gehäuse mit Uhrwerk und Schlagglocke. à 6½ Thlr.
Dergl. mit Uhrwerk ohne Schlagglocke. à 5½ Thlr.
Dergl. einfache, ohne Uhrwerk. à 2 Thlr. Kistchen dazu extra à 2½ und 5 Ngr.

Ferner empfehle ich mein Lager

aller Sorten linirter Notenpapiere (schön weisses und starkes Papier), à Buch 10 Ngr., sowie

photographischer Portraits (Originalbilder) von allen Musikern.

Leipzig, März 1867. **Robert Seitz.**
Musikalienhandlung, Leihanstalt für Musik und Pianoforte-Magazin.

Für Musiker.

Sehr schönes Rohrholz für Clarinette und Fagott, das Glied 2½ Ngr., das Pfd. 1 Thlr.; desgl. für Oboe, das Glied 1 Ngr., das Pfd. 1½ Thlr.; sowie gut gearbeitete Clarinetten-Blätter, das Stück 2½ Ngr.; Oboeröhre zu 4½, 5, 7½ Ngr., für Englisch Horn 7½ Ngr.; Fagottröhre zu 5, 6, 7½ Ngr. versendet gegen Vorschuss

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Violinen** von 2—20 Thlr., **Cello** von 4—30 Thlr., **Bogen** von 15 Ngr. bis 6 Thlr., **Futterale** von 1½ bis 6 Thlr. an, und sonst alle dazu nöthigen Artikel. Garantie wird geleistet. Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt bei

Christ. Aug. Hammig jun.,
Violin- u. Violoncello-Fabrikant
in Mark-Neukirchen, Rothermarkt No. 243.

Luft-Heizungs-Apparate

neuesten patentirten Systems
von **Reinhardt & Sammet** in **Mannheim,**

besonders empfehlenswerth für **Pianoforte-Fabriken** zur Beheizung der Arbeitsräume und zum rationellsten Austrocknen des Holzes,
sodann für **Klavier- und Concert-Säle,** in denen eine stets gleichmässige und regulirbare Erwärmung ein Haupterfordernis ist.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 19. Leipzig, 21. März 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Neunzehnter Artikel).

Musikalische Bibliotheken.

Von Bedeutung befinden sich deren zwei in Leipzig: die von C. F. Becker begründete, welche später der großen Stadtbibliothek einverleibt wurde, und die von Alfred Dörffel im Jahre 1861 in's Leben gerufene. Beide Bibliotheken ergänzen sich gegenseitig insofern, als erstere vorzugsweise die ältere, letztere vorzugsweise die jüngere Literatur vertritt. Jene ist in vier Abtheilungen gesondert und umfaßt in ihnen 1) Bücher und Schriften über Musik, 2) Choralsammlungen, 3) Tonwerke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, 4) Tonwerke aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Besonders werthvoll und in ihrer Art ein Unicum ist die zweite Abtheilung davon, welche über 550 Bände enthält und viele seltene Werke der Hymnologie aus den verschiedenen christlichen Kirchen aufweist. Die erste Abtheilung zählt circa 1500 Werke und wird nicht nur durch die hauptsächlichen Erscheinungen der Gegenwart, sondern auch so viel als möglich durch die der alten und ältesten Zeiten fortwährend bereichert; die wichtigen Quellenwerke sind in ihr selbstverständlich beinahe ohne alle Ausnahme vorhanden und namentlich besitzt sie eine große Anzahl von musikalischen Flugschriften, die nie in den eigentlichen Buchhandel gekommen sind; Aloys Fuchs in Wien hat manche werthvollen

Beiträge hierzu geliefert. Die beiden Abtheilungen für practische Musik bieten gleicherweise viel Schätze; Lully's Opern in Partitur sind vollständig zu finden, desgleichen handschriftlich viele Opernpartituren von Hasse, Rameau, Salieri u. dgl. An Manuscripten sind zwei von besonderem Interesse: die von J. Z. Grundig im Jahre 1666 geschriebenen „Vier Passionen nach den vier Evangelisten" von Heinrich Schütz, und das aus dem Besitze von J. Andr. Bach herstammende „Orgelbuch", welches unter 49 verschiedenen Hauptpartien für Clavier oder Orgel auch mehrere von Joh. Seb. Bach (stellenweise nach eigener Niederschrift desselben) enthält. Hierbei wollen wir nicht außer Acht lassen, der wichtigen, von Abt Gerbert theilweise veröffentlichten, zwar nicht in der „musikalischen Abtheilung", jedoch in der allgemeinen Manuscriptensammlung der Hauptbibliothek befindlichen Neumenhandschrift von Regino von Prüm († 915) zu gedenken. Die wenigen, aber seltenen Werke über Musik, welche die Hauptbibliothek früher besaß, sind größtentheils in die „musikalische Abtheilung" eingereiht worden. Letztere stammt, wie gesagt, vom ehemaligen Organisten an der Nicolaikirche C. F. Becker her, ein Name, der mit der musikalischen Literatur eng verflochten ist. Als dessen Vater, der Dr. Gottfried Wilhelm Becker, 1854 starb, zog sich derselbe bekanntlich bald ganz und gar in's Privatleben zurück und überließ gegen eine ihm und nach ihm seiner Tochter zu gewährende billige Jahresrente die ihm zugehörige Bibliothek der Stadt, welch' letztere natürlich dieselbe unter den gestellten Bedingungen gern annahm. Von da an gelangte die Bibliothek unter die Obhut des Oberbibliothekars Dr. Naumann. Dieser ließ, um sie dem allgemeinen Gebrauche in jeder Weise vollständig und möglichst bald zugänglich zu machen, auf sehr zweckmäßige Art die zahlreichen noch ungebundenen Musikalien 2c. einbinden oder mit Kapseln und Mappen versehen, und wußte gute fachkundige Kräfte für die Verwaltung zu gewinnen. Im Jahre 1865 beschloß der Rath der Stadt Leipzig, eigens für diese Verwaltung der „musikalischen Abtheilung der Stadtbibliothek" einen Custos unter Gewährung eines angemessenen Gehaltes anzustellen; da die Stadtverordneten nichts dawider hatten, so wurde dieser Beschluß ausgeführt und am 14. September desselben Jahres Alfred Dörffel als Custos verpflichtet. Gewiß ist, daß diese Bibliothek den in Leipzig Musik Studirenden vortreffliche Hülfsmittel zur Ausbildung darbietet. Sie ist wöchentlich dreimal geöffnet: Montags, Mittwochs und Sonnabends von 2—4 Uhr.

Die zweite der genannten Bibliotheken befindet sich im Besitze eben jenes Alfred Dörffel und kann gegen Geldentschädigung von Jedermann inner- und außerhalb Leipzigs benutzt werden. In dieser Hinsicht ist sie bis jetzt unter den „Leihanstalten für Musik" ein Unicum nicht nur für Leipzig, sondern für ganz Deutschland. Ihrer Bestimmung nach wendet sie sich, wie der gedruckte Catalog von 1861 besagt, hauptsächlich der Musik als Wissenschaft zu und sucht alles Material in sich zu vereinigen, welches für die Geschichte und Theorie der Tonkunst, überhaupt für das Studium und die geistige Anregung nach jeder Richtung hin von Belang ist. Sie zerfällt in sechs Abtheilungen: 1) Bücher, Schrift- und Studienwerke, 2) Partituren, 3) Choralbücher 2c., 4) Liederbücher, 5) Dichtungen, 6) Tonwerke der Meister. Ihr Schwerpunkt liegt in den beiden ersten Abtheilungen, die, von Haus aus schon sehr reichhaltig, nach und nach zu großer Vollständigkeit angewachsen sind. Ein Catalog für die „Tonwerke der Meister" (Abtheilung VI) ist unsers Wissens noch nicht im Druck erschienen. Die Erfahrung lehrt, daß auch diese Werke in großer Anzahl vorhanden sind, im Original sowohl wie in guten Bearbeitungen für Clavier 2c., beziehentlich in Auflegestimmen nach Maßstab großer Concertinstitute. Sofern sie überhaupt im Druck herausgekommen sind, dürfte in Bezug auf Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini, Franz Schubert, Mendelssohn, Schumann, Hauptmann, Gade, Brahms u. s. w. selten ein Anverlangen vergeblich sein. Gelingt es dem Besitzer, sein Institut der umfassenden Basis

gemäß, auf welcher es errichtet ist, zur vollständigen Abrundung in sich zu bringen, — eine Aufgabe, die freilich schwer zu lösen ist, — so wird dasselbe an Großartigkeit einst seines Gleichen nicht bald wiederfinden. Wir sollten meinen, die Stadt Leipzig müßte mit großer Befriedigung es sehen, daß sie neben so vielen kostbaren Schätzen auch dieses eigenthümliche Institut in ihren Mauern birgt.

Vier Chopin-Abende in Berlin.

Ihm küßte die Muse das bleiche übernächtige Angesicht und ihre Lippen ließen einen unheimlichen Glanz auf demselben zurück. Er trug doppeltes Weh und doppelte Lust im Herzen. Weh über die Schmach des Vaterlandes, Weh über das eigene verlorene Leben, aber neben dem Weh volle überschäumende Lust an diesem Leben und höhere Lust an der Kunst, die ihm ihre Reize offenbart, ihre Gunst geschenkt hatte. So ging er durch's Leben eine bald dornenvolle Bahn, bald einen Weg durch blumige Auen, deren Duft ihn berauschte, bald blickte er in entzückende Weiten, bald in eine trostlose Oede, in die seine Lebenssonne keinen Hoffnungsstrahl entsandte.

Den Keim der tödtlichen Krankheit im Herzen, die ihn in der Blüthe der Jahre dahinraffte, genoß er in vollen Zügen das Dasein, wenn das ein Genießen! Und dieses Doppelleben in Lust und Weh findet in seinen Schöpfungen lebendigen Ausdruck: er weint im Taumel der Lust und alles Große und Schöne, das er empfindet, ist durchdrungen von tiefer Wehmuth um die Nichtigkeit, die Vergänglichkeit des Lebens und seiner Reize. Sehnsucht, tiefe Sehnsucht, ist der Grundzug seines Wesens.

Polens untergehende Sonne beschien seine Wiege und zündete in seinem Herzen die Liebe zum Vaterlande, in diesem Herzen, das, wie das Vaterland selbst, gebrochen war. Deutschland ward ihm die ernste Lehrerin der Kunst, seine Meister und ihre Werke wurden ihm Trost und Vorbild. Frankreich aber, die Heimath des Vaters, weckte in ihm die sinnliche Lust am Dasein, dessen Faden die Parzen karg gesponnen hatten. Er setzte den schäumenden Becher an die Lippen, aber ehe er ihn geleert, warf er ihn von sich; in seinen edlen Zügen hatte die Debauche ihre Spuren zurückgelassen, aber das Feuer des Genius, der ihn beseelte, tilgte sie aus und verklärte sein Antlitz.

So tritt uns Chopin entgegen aus seinem Leben, aus seinen Werken. Wie gar Wenige von all' Denen, die die letzteren zu kennen glauben, die in ihrem Schöpfer den eleganten Meister, den Beherrscher der Form, den Componisten des Salon schätzen, wissen etwas von der reichen Innerlichkeit, dem tiefen Gehalt dieser eleganten Compositionen! Sie spielen Chopin, lernen die Schwierigkeiten und Feinheiten seines Styls würdigen, im besten Falle sie überwinden, doch sein Wesen, sein Gehalt bleibt der großen Menge verschlossen.

Aber eine kleine gläubige Gemeinde, der der Sinn für dies reiche und doch so unglückliche Leben aufgegangen, hat er von jeher um sich versammelt, versammelt er noch heute, fast zwei Decennien nach seinem Tode, um sich. Carl Tausig, in künstlerischer Beziehung eine gleichgeartete Natur und ein Landsmann Chopin's, hat das Priesteramt dieser Gemeinde übernommen, er hat vier Abende dieses Winters dem Cultus des Meisters gewidmet und an diesen vier Chopin-Abenden eine so reiche Collection seiner Compositionen zum Vortrag gebracht, daß den Hörern ein Ueberblick über das gesammte Schaffen und Wirken desselben ermöglicht wurde. Das Verständniß der einzelnen Compositionen wurde außerdem erleichtert, das Verhältniß derselben zu der Gesammtheit der Schöpfungen des Meisters, die Umrisse von dessen Wirksamkeit dargelegt durch klare

und mit vielem Beifall aufgenommene Vorträge des Musikdirectors C. F. Weitzmann, die jede der Soiréen einleiteten.

Diese Chopin-Soiréen hatten nur eine beschränkte Oeffentlichkeit. Sie fanden im kleinen Arnim'schen Saale vor einem Publicum statt, das in gesellschaftlicher, wie in musikalischer Beziehung die gewähltesten Kreise Berlins vertrat. Eine hochgestellte Dame, die selbst eine über den Dilettantismus hinausreichende musikalische Capacität und jenes warme feinfühlige Verständniß für die Kunst und ihre hervorragenden Vertreter besitzt, die das wohlfeile Mäcenatenthum weit überragt, das der in künstlerischer Beziehung verflachende Einfluß unserer Zeit in so zahlreichen Erscheinungen zu Tage treten läßt — gab den eigentlichen Impuls zu dem Unternehmen, dem sie ihre wärmste Theilnahme zuwandte und diese, sowie Carl Tausig's Name sicherten von vorn herein demselben den günstigsten Erfolg, trotzdem es in mehr als einer Beziehung als ein gewagtes erscheinen mußte. Gewagt vor allen Dingen deshalb, weil seit Jahren die Mittelmäßigkeit ihr Unwesen auf musikalischem Gebiete getrieben und das Virtuosenthum gründlich discredirt hat. Gewagt aber auch deshalb, weil es galt, vier Abende hindurch die Compositionen ein und desselben Meisters für das schwierigste und am meisten gemißbrauchte aller Instrumente, für das Clavier, zum Vortrag zu bringen. Und ein einzelner Künstler hatte diese Riesenaufgabe übernommen; freilich war dieser Künstler kein geringerer, als „Carl Tausig".

Und wie löste er diese Aufgabe! Unter seinen Händen gewinnt das Clavier eine Ausdrucksfähigkeit, die jeder Beschreibung spottet. Die Technik ist ihm ein völlig überwundener Standpunkt, eine Schwierigkeit kennt er nicht und die Sicherheit und Leichtigkeit, die bewundernswerthe Ruhe seines Spiels läßt auch in dem Hörer ein Gefühl der Schwierigkeiten, die er überwindet, nicht aufkommen. Kein Gedanke an die Mühe seiner Production stört den vollen harmonischen Eindruck des Kunstwerkes, das uns aus seinem Spiel in vollendeter Weise, losgelöst von allen Unvollkommenheiten entgegentritt, die jedem Ding, das zur concreten Erscheinung gelangt, gemeinhin anzuhaften pflegen. Tausig's Entwickelungsgang ist der aller wirklich genialen Naturen gewesen. Er hat seine Sturm- und Drangperiode gehabt und sie überwunden; die überschäumende Kraft, die in ihm wohnt, hat er zu objectiver Ruhe und Klarheit gemäßigt. Seine Kunst spricht die Sprache der Leidenschaft, wie die der innigsten Zartheit, der sanftesten Empfindung mit gleicher Wahrheit, mit gleicher Wärme. Er schafft von innen heraus und in ihm lebt jener Funke des Prometheischen Feuers, das in jedem Herzen zündet, in welchem das Göttliche eine Stätte findet.

Keinen vollendeteren Interpreten konnte Chopin finden, als Carl Tausig. Der Hauch der Romantik, der auf Jenem ruht, beseelt auch diesen, die Schöpfungen des Einen finden durch den Anderen nicht nur in formeller Beziehung ihren mustergültigen Ausdruck, sondern auch das feinsinnigste Verständniß. Keiner Einzelheiten bedarf es, dies darzulegen, auch mögen wir kein kritisches Splitterrichteramt üben, wo wir dem Flügelschlag des Genius begegnen: es gilt uns, den Eindruck zu schildern, den die vier Chopin-Abende Tausig's auf uns, auf alle Theilnehmer ausübten. Da wurde jede Saite der Menschenbrust in mittönende Schwingung versetzt, die ganze Scala menschlicher Empfindungen durchlaufen. Hier lachende Heiterkeit, dort tiefer Schmerz, Entsagung, Thränen, hier wonniges Behagen, dort Stürme der Leidenschaft, hier ein anmuthiges Bild des Frühlings, dort der bleiche Schein der winterlichen Morgensonne im staubigen Ballsaal von gestern. Hier die tolle Lust der Tartanelle, dort die Wehmuth, der Schmerz mitten im lustigen Tanze. Wild stampfen in jenen Mazurken die Füße den Boden, aber den Augen der Tänzer entstürzen Thränen, Thränen um das ferne, unglückliche Vaterland. Hier flattert im Schein der Morgensonne Polens Banner lustig im Winde, dort entbrennt der Kampf und Blut färbt den heimischen Boden.

Hier singt die Liebe ihr süßes Nocturne, dort klingen schaurige Balladen an unser Ohr. Aus dem Arm der Lust reißen sich Polens Söhne empor, der Lust, die sie fest umschlungen hielt, von fern tönen die kriegerischen Klänge, sie begeisternd zum hoffnungslosen Kampfe, aber kein Sieg ist ihnen beschieden, sie sinken dahin, und an ihrem Grabe klagen Mütter und Bräute! Noch einmal hinein in den vollen Taumel, das Weh im Herzen und Lachen auf den Lippen, noch einmal laßt uns genießen, vergessen! Wild kreisen sie dahin, bis ihre Sinne sich schwindelnd drehn, bis sie ermattet niedersinken und dann schleichen sie davon und während die lustige Tanzweise weiter tönt, weinen sie lange und bitterlich.

Der aber diese Welt vor uns erstehen läßt, der der Leidenschaft den beredtesten, der Liebe den sanftesten, dem Weh den rührendsten Ausdruck giebt, der den Tasten des Flügels bald den Lärm des Schlachtengewirrs, bald den süßesten Liebeslaut, bald die Kraft des Orchesters, bald die Zartheit des Pianissimo der menschlichen Stimme entlockt, — er sitzt ruhig da, als wäre er allein kalt und unberührt, während er seinen Hörern das Blut schneller durch die Adern treibt, nur noch blasser wird sein ohnedies bleiches Angesicht und aus seinen Augen leuchtet das Feuer, das sein Inneres erfüllt. Wer Tausig spielen hört und die Energie bewundert, die ihn auf diese Stufe der Vollendung gebracht hat, der möge nicht vergessen, daß diese Energie nur ein Ziel kennt und ihrem Träger in dem Ringen nach demselben, auf dem dornenvollen Wege dahin, jede Rast und Ruhe raubt, ihn weiter eilen heißt, wo die Lust des Augenblicks zu freundlichem Verweilen auffordert, ihn die Blumen zertreten heißt, die zur Seite stehen und ihn mit ihrem Duft erquicken könnten, der erwäge, daß künstlerische Vollendung nur mit schweren Opfern errungen wird.

Vor einem Viertel-Jahrhundert spannte man von Liszt's Wagen die Pferde aus, brachte dem Virtuosen Fackelzüge, riß sich um einen Handschuh, den er getragen, um eine Locke von seinem Haar. Die Zeiten sind vorüber. Andere Interessen bewegen die Welt, die selbst eine andere geworden ist. Aber geblieben ist im Herzen der Menschheit die warme Empfindung für die Kunst, und sie wird bleiben, so lange Erscheinungen wie Carl Tausig möglich sind. An seinen Chopin-Abenden sammelte er eine kleine gläubige Gemeinde um sich, die er entzückte, begeisterte. Möchte er auf dem Markte des Lebens weiteren Kreisen den Sinn für die Kunst erschließen und nach Außen hin wirken, wozu er berufen und auserwählt!

(Börsenzeitung.)

Polonaise für Pianoforte

von

Norbert Burgmüller.

Op. 16.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Es ist das von der Verlagshandlung mit Nr. 7 bezeichnete Nachlaßwerk des frühverewigten Düsseldorfer Componisten, welches wir hier vor uns haben und welches wir als ein freundliches, frisches und wohlgemuthes Clavierstück hiermit bestens empfohlen haben wollen. Schwierigkeiten der Ausführung hat es, namentlich für etwas vorgeschrittenere Spieler, in keiner Weise, Auffassungs- und Vortragsprobleme sind darin auch nicht zu lösen — also sehen wir nicht ein, warum die Polonaise sich nicht einen weitern Verbreitungskreis gewinnen sollte.

D. W.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" ist mit dem diesjährigen Cyclus seiner Abonnement=Concerte zum Abschluß gelangt, indem das zehnte und letzte derselben am 12. März stattfand. Es brachte uns, wie wir zuvörderst zu erwähnen haben, zwei Gäste aus der ci-devant Welfenstadt Hannover — den Capellmeister und Violinvirtuosen Herrn J. J. Bott und den Hofopernsänger Herrn Max Stägemann. Beide sind uns hier in Leipzig keine Fremden und unlieben Erscheinungen und wußten auch diesmal wieder mannichfach für sich einzunehmen. Herr Bott spielte zuerst ein Concert in Amoll eigner Composition, das von glatter und runder Factur ist, durch Neuheit und Adel der Gedanken aber nicht durchgängig glänzt, auch, wenngleich sehr schwer, nicht allzu dankbar ist. Technisch gab er es mit allen Vorzügen, die man seit Langem an ihm kennt und ehrt; in Beziehung auf das Ausdruckswesen aber erschien er uns als etwas hastig, aufgeregt und nicht sorgsam genug auf die Phrasirung sehend, die häufig nicht ganz klar und deutlich war. Sein zweiter Vortrag — Fantasie über Jessonda=Motive von Spohr — war hingegen ein durchgängig wohlgelungener und allseitig befriedigender. — Herr Stägemann machte durch seine markige, ausgiebige Baritonstimme und durch seinen verständigen Vortrag einen guten Eindruck in der Arie „O patrie, ô lieux plains de charmes" (mit vorausgehendem Recitativ) aus Sponini's „Cortez", einen noch bessern in den Liedern „Spähend nach den Eisengittern" (Blondels Lied) und „Die Hütte" von Rob. Schumann, und den allerbesten in „Des Vögleins Rath", einem netten Liede von Grädener, das er auch wiederholen mußte. An Orchestersachen bot das Concert die Gmoll Sinfonie von Mozart, die Freischütz= und Coriolan=Ouverture, welche alle einer anerkennenswerthen Wiedergabe sich erfreuten. Indem wir nun für dieses Jahr von der „Euterpe" scheiden, mögen wir ihr Dank und Lob nicht vorenthalten für das vielfach Respectable, was sie im Verlaufe ihrer Saison geboten und geleistet hat. Mögen wir das Institut im nächsten Winter auf der Bahn des Aufschwungs und der Prosperität, die es seit einigen Jahren eingeschlagen, wiederfinden.

Der Riedel'sche Verein führt am 22. März Nachmittags 4 Uhr in der Thomaskirche die Hmoll-Messe von Bach auf.

Im Theater geht Sonnabend den 23. März zum Besten des Theaterpensionsfonds Mozart's „Cosi fan tutte" neu einstudirt in Scene, nach der neuen Bearbeitung von Eduard Devrient, die Recitative arrangirt von Wilhelm Kalliwoda. — In der nächsten Woche beginnt das Gastspiel von Fräulein Stehle aus München.

* Berlin, 17. März. Am Freitag fand in dem dichtgefüllten Arnim'schen Saale eine Musik=Aufführung statt, in welcher Schüler der unter Leitung des Herrn Professor Kullak stehenden: „Neuen Academie für Tonkunst" öffentliche Proben ihrer erlangten Kenntnisse ablegten. Zu den in heutiger Zeit so gesteigerten Ansprüchen an alle Zweige der Musik, namentlich aber an das Virtuosenthum, stehen die Leistungen des Instituts im normalen Verhältniß. Unter den zahlreichen Vorträgen, waren nicht wenige, denen sich ohne Vorbehalt das Prädicat der Concertfähigkeit zuerkennen ließe. Das Mendelssohn'sche Violinconcert wurde von einer Dame, Fräulein Fanny Morgen, mit Feuer und Reinheit gespielt. Fräulein Backer, welche den ersten Satz von Beethoven's Esdur-Concert vortrug, bekundete neben einer stark entwickelten technischen Fertigkeit auch in der Auffassung feinen und geläuterten Geschmack. Der Vortrag des Rubinstein'schen Clavierconcertes Op 70 machte seinem Spieler, Herrn Tietz, alle Ehre. Ein Concertante von Maurer für 4 Violinen, das von vier jungen Geigern sehr wacker executirt wurde, gab Zeugniß von der Trefflichkeit der von Herrn Grünwald geleiteten Violinclasse. Die Gesangsclasse des Herrn Gustav Engel war durch eine Dame und einen Herrn vertreten. Von der ersteren, Fräulein Sachse, hörten wir die Pagen=Arie aus den Hugenotten und erfreuten uns an ihrer schönen, kräftigen und umfangreichen Stimme. Herr Glomme, welcher eine Spohr'sche Arie vortrug, besitzt eine schwache, aber sehr weiche und angenehm klingende Stimme und einen ausdrucks= und empfindungsvollen Vortrag. Von den Schülern der Compositionsclasse des Herrn Wuerst gelangte ein Satz aus einer Symphonie in Dmoll von Hans Bischoff und ein Psalm für Chor und Orchester von Fritz Kirchner zur Aufführung. Der Orchestersatz wurde von dem jungen Componisten persönlich dirigirt und machte den günstigsten Eindruck. Aus ihm spricht das Wohlbehagen der Jugend und Frische des Geistes, ungetrübt von den Wechselfällen des Lebens. Was den Psalm betrifft, so hat uns dessen Mittelsatz mit seiner weichen Stimmung am meisten zugesagt.

* Wien, 18. März. Im großen Redoutensaale fand das zweite Concert des Männergesangvereins unter Chormeister Weinwurms Leitung statt. Eine lange Reihe meist neuer Compositionen fand eine sehr beifällige Aufnahme; mit am Lebhaftesten wurden zwei neue Chöre von Herbeck, von welchen der eine wiederholt werden mußte, aufgenommen. Frau Vrabely-Tausig und Fräulein Stephanie Vrabely ernteten mit Claviervorträgen reichsten Beifall. Im Musikvereinssaale gab Herr Brahms ein Concert, welches man den interessantesten der Saison beizählen muß. Herrn Brahms wurde in seiner doppelten Eigenschaft als Tonsetzer und Clavierspieler die wärmste Anerkennung zu Theil. — Herr Zellner gab sein erstes historisches Concert, in welchem die Anfänge der Oper in Italien, Deutschland und Frankreich vorgeführt wurden.

* Weimar, 18. März. Das zweite diesjährige Abonnementconcert der Singacademie fand am 12. März statt und wurde eröffnet mit dem 13. Psalm von F. Liszt, einem Werke, das uns, wenngleich ihm einzelne Schönheiten nicht abzusprechen sind, mehr als reflectorische Combination des geistreichen Interpreten, denn als unmittelbarer Ausdruck des nothwendig schaffenden Genius entgegentritt. Die einzelnen Motive erscheinen uns als isolirte Felsblöcke in einer wüsten Gegend, die für sich betrachtet, recht pittoresk aussehen, doch vermissen wir die harmonische Gruppirung und das frische erwärmende Grün. Der ganze Psalm ist übermäßig breit ausgesponnen und läßt uns zu sehr den echten Stempel kirchlichen Styls vermissen. Die Aufführung war leider nicht frei von einigen Verstößen gegen musikalische Disciplin; den Solopart, eigentlich für Tenor berechnet, gab Fr. von Milde in untadeliger Weise. Die zweite Nummer bildete Schumann's Pilgerfahrt der Rose, ein zartes, duftiges Mährchen, das aber, trotz der unbestreitbaren Schönheit jeder einzelnen Nummer in seiner Totalität den Eindruck der Monotonie hinterläßt; die Ausführung anlangend, hätte auch hierin die letzte Feile noch manches glätten, Licht und Schatten wirksamer vertheilen können. — In der Oper wurde uns nach langjähriger Pause Donizetti's Favorite mit Frl. Holmsen vorgeführt. Das Libretto ist, wenn wir nicht irren, nächst Dom Sebastian das einzige, das der Maestro französisch componirte und es kann seinen Geburtsort an der Seine nicht verläugnen. Die Leonore verlangt glänzende Stimmittel und bestechende Persönlichkeit, soll sie zu voller Geltung kommen, und darin mag wohl der Grund zu suchen sein, warum Frl. Holmsen weniger mit der Partie reussirte. Herr Meffert war recht gut als Fernando, nur müßte er im Finale des dritten Actes bei der Zurückweisung der eben empfangenen Ehren mit mehr Stolz als Zerknirschung dem Könige entgegentreten. Den Apfel hat wieder Herr von Milde mit seiner Arie im dritten Acte abgeschlossen.

* Zürich, 6. März. Mit dem sechsten Concert der Musikgesellschaft, demjenigen Institut, welches zur Pflege der Musik hier am beförderlichsten wirkt, ist die Saison als geschlossen zu betrachten. Nachher sind es entweder persönliche Rücksichten oder ganz außerordentliche Erscheinungen, wenn sich das Publicum im Concertsaal einfindet. Die Programme sämmtlicher Concerte brachten an großen Orchesterwerken unter Andern: Suite von Bach, Eroica von Beethoven, Ddur-Sinfonie von Mozart, dritte Sinfonie von Schumann, Orpheus von Gluck, Frühlingsbotschaft von Gade, Ouverture zum Carneval von Berlioz, Introduction zu Tristan und Isolde von Wagner, Ouverture und Entre'akts zu Rosamunde von Schubert, und Fragmente aus Tell von Rossini. Sämmtliche Werke kamen unter Leitung des Herrn Hegar gut und zuweilen ausgezeichnet für die hiesigen Orchesterkräfte zur Ausführung. Herr Hegar ist zugleich Director des gemischten Chors. Als Solisten traten unter den hiesigen Künstlern auf: Herr Kirchner mit dem Gmoll-Concert von Mendelssohn und Stücken von Chopin und Schumann, sodann Herr Hegar mit dem Violinconcert von Molique. Unter den Gästen, welche der Vorstand der Concerte alljährlich zu gewinnen sucht, heben wir zuvörderst Herrn Joachim hervor. Der längst Ersehnte trug Spohr's siebentes Concert und Fantasie von Schumann vor. Nach ihm nennen wir Herrn Popper, ein junger Violoncellist von bezaubernder Weichheit im Spiel und Ton bei sehr bedeutender Technik. Er trug ein Concert von Boccherini und Maskenballscenen eigener Composition vor. Schließlich bleibt Fräulein Mehlig zu erwähnen. Sie gab Chopin's Fmoll-Concert, Fuge von Mendelssohn und Campanella von Liszt und errang entschiedenen Erfolg. Der Gesang war in den Concerten vertreten durch Frau Förster, Herrn Roth, erstere dramatische Sängerin und letzterer Bassist am hiesigen Theater, beide geachtete und beliebte Stützen desselben, Fräulein Holmsen, Fräulein Strauß, eine etwas schüchterne Schülerin des Münchener Conservatoriums mit vielverheißenden Stimmitteln.

10. Febr. Die Zauberflöte von ...
12. Febr. Der Wasserträger von Cherubini.
14. Febr. Zampa v. Herold.
15. Febr. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
17. Febr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
21. Febr. Der Wildschütz von Lortzing.
24. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
26. Febr. Lucia von Donizetti.
28. Febr. Der Freischütz v. Weber

Hamburg.
Stadttheater.
7. u. 25. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
8. u. 10. Febr. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
11., 15., 17. u. 21. Febr. Die Zauberflöte von Mozart.
12., 14., 16., 18., 20., 22., 24., 28. Febr., 6. u. 14. März. Die schöne Helena von Offenbach.
13. Febr. Linda von Chamounix v. Donizetti.
27. Febr., 1. u. 3. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
6. März. Leichte Cavallerie von Suppé.
7. März. Oberon von Weber.
8., 10. u. 16. März. Leichte Cavallerie v. Suppé. Die schöne Galathée v. Suppé.
11., 13. u. 17. März. Faust u. Margarethe v. Gounod.
12. März. Die Hugenotten v. Meyerbeer (mit Hrn. Wachtel als Gast.)
15. März. Die weisse Dame von Boieldieu (mit Hrn. Wachtel).

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie
4. März. Le Docteur Crispino de Limnander. Les Rendezvous bourgeois.
7. März. L'Africaine de Meyerbeer.
8. März. Faust de Gounod.
11. März. Le Docteur Crispino de Limnander. Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
12. März. La Trouvère de Verdi.
14. März. Othello de Rossini.

... Heermann aus Frankfurt ... Recitativ und Duett aus ... gesungen v. Frau Merian-Genast. Fantasie für Violine mit Orch. v. Vieuxtemps, vorg. v. Herrn Heermann. Ouv. zu Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Berlin.
13. März. Dritte Soirée d. Kgl. Domchors im Saale d. Singacademie. Agnus Dei a. d. Marcellus-Messe v. Palestrina. Crucifixus v. Lotti. Motette v. Franck. Solo. Motette (2chörig) v. Bach. a) Choral v. Bach. b) Chor für Sopran u. Alt aus d. Cantate: Christ lag in Todesbanden von Bach. Solo. Offertorium v. M. Haydn. 2 Chöre v. Mendelssohn.

Braunschweig.
9. März. Achtes Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik unt. Mitwirk. v. Frl. Gindele, ausgef. v. d. Kgl. Hofcapelle a. Hannover unt. Direct. d. Hrn. Hofcapellmstrs. Fischer. Sinf. in Cdur mit Fuge von Mozart. Arie a. Titus v. Mozart. Entreacta „Ein Sommernachtstraum" v. Mendelssohn. Lieder: a) Litaney v. Schubert, b) Frühlingslied v. Mendelssohn. Ouv. zu Leonore v. Beethoven.

Bremen.
5. März. Neuntes Privatconcert. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven. Scene u. Arie „Ah perfido" v. Beethoven, ges. v. Frl. Hedwig Scheuerlein a. Leipzig. Frühlings-Botschaft, Concertstück f. Chor u. Orch. v. Gade. Ouv. zu den Abenceragen von Cherubini. Ingeborgs Klage. Scene a. Friethjof von Bruch, ges. v. Frl. Scheuerlein. Schön Ellen, Ballade v. Geibel f. Sopransolo, Baritonsolo, Chor u. Orch. von Bruch (neu, Mscpt.). Das Sopransolo ges. v. Fräul. Scheuerlein. Ouv. zu Fidelio v. Beethoven.

Breslau.
19. März. Concert des Kirchenchores von St. Elisabeth. Die Kreuzfahrer von Gade.

Rheinweinlied f. Chor u. Orch. ... vorg. von Hrn. Wilhelmj aus Wiesbaden. Wächterlied f. Männerchor und Orch. v. F. Gernsheim (zum 1. Mal). Ungar. Lieder f. Violine v. Ernst, vorg. v. Hrn. Wilhelmj.

Oldenburg.
15. Febr. Erstes Sinfonie-Concert des Grossherz. Hofcapelle. Sinf. in Esdur Nr. 1 v. Haydn. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Sinf. in Dmoll Nr. 4 v. Schumann. Ouv. zu Oberon v. Weber.
23. Febr. Dritte Abendunterhaltung für Kammermusik. Quartett in Emoll Op. 59 Nr. 8 von Beethoven. Sonate in Cdur für Pfte. u. Vcllo. v. Alb. Dietrich (Neu, Mscpt.) Quartett in Gdur Op. 76 Nr. 1 v. Haydn.
1. März. Fünftes Abonnementconcert d. Grossherzogl. Hofcapelle im grossen Casinosaale. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Concertarie v. Mendelssohn, ges. v. Frau Rübsam-Veith. Romanze u. Variationen a. d. Serenade f. Blasinstr. in Bdur v. Mozart (z. 1. Mal). Arie v. Rossini, ges. v. Frau Rübsam-Veith. Ouv. zum Concertdrama Odrun v. Meinardus (Mscpt.). Lieder, ges. von Frau Rübsam-Veith. Suite für Orch. Nr. 2 von Lachner.

Paris.
15. Febr. Dritte Quartettsoirée d. Herren Maurin, Colblain, Mas u. Val. Müller unt. Mitwirk. d. Hrn. Saint-Saens. Quartett Nr. 7 von Beethoven. Italienisches Concert f. Pfte. v. Bach. Variationen a. d. 4. Quartett v. Schubert. Fantasiestück für Pfte., Viol. u. Vclle. v. Schumann.
1. März. Vierte Quartettsoirée d. Herren Maurin, Colblain, Mas u. Val. Müller u. Mitwirk. des Frl. Tardien de Malleville. Quartett in Cismoll Op. 131 v. Beethoven. Sonate Nr. 2 f. Pfte. v. Beethoven. Quartett Nr. 54 v. Haydn. Quartett f. Pfte. in Esdur v. Mozart.

Hrn. Hellmesberger. Quartett in Gmoll v. Haydn. Sonate f... v. Raff (Hrn. ... u. P. Fichtner). Quartett in Amoll v. Beethoven.
24. Febr. Philharmonisches Concert. Sinf. in Gdur v. Haydn. Quintett aus Cosi fan tutte v. Mozart. 9. Sinf. v. Beethoven.
27. Febr. Concert d. Orchestervereins. Mendelssohn, Ouv. für Harmoniemusik (f. ganzes Orch. eingerichtet). Clavierconcert in Emoll v. Chopin. Entreact zu Rosamunde v. Schubert. Arie v. Hasse. Sinf. in Bdur v. Haydn.
1. März. Concert f. d. Pensionsfonds d. Professoren am Conservatorium. Septett v. Beethoven. Lieder v. Schumann. 1. Satz eines Quartetts v. Schubert (z. 1. Mal). Arie a. d. Entführung v. Mozart. Variationen z. 4 Händ. in Asdur v. Schubert.
3. März. Concert der Herren D. Krancevic und J. Rubinstein. Ouv. zu Oberon v. Weber. Violinconcert in Gdur von Spohr. Grosse Fantasie Op. 15 v. Schubert, symphon. bearb. v. Liszt. Polonaise v. Laub. Etude von Chopin. Fuge v. Bach. Concert Op. 56 (1. Satz) v. Beethoven.

Zittau.
12. Febr. Zweites Abonnementconcert d. Liedertafel. Concert-Ouv. v. Raff (Op. 123, 4händ.), vorg. v. d. Herren Adler u. Albrecht. Die alten Helden v. Leonhardt. Lieder am Clavier, ges. v. Hrn. Louis Elmendorff aus Dresden: a) Am Meere v. Schubert, b) Frühlingsnacht v. Schumann. Sommermorgen v. Hauptmann. Sonate f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven (Op. 47), vorg. v. d. Herren v. Beschwitz u. Albrecht. Sonntags v. Abt. Lorbeer u. Rose, Duett f. 2 Tenöre v. Grell. Lieder in östreich. Mundart, ges. v. Hrn. Elmendorff: a) S' Griaberl im Kinn v. Gust. Hölzel, b) Der kloani Lima Postillon v. Alex. Baumann. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Fischer.

---

linger. Offertorium v. Orlando ... 10. März. In der Theatinerkirche. Requiem v. Cherubini.

Wien, 24. Febr. In d. Hofcapelle. Messe v. Preyer. Graduale und Offertorium v. Eybler.
3. März. In derselben Capelle. Missa brevis in G von Eybler. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Worzischek.
10. März. In derselben Capelle. Missa in Es v. Asmayer. Graduale v. Bernh. Hahn. Offertorium v. J. Maier.
10. März. Aufführung d. Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins. Vocalmesse v. Meinardus (neu). Graduale v. Abbé Stadler. Vocalchor zum Offertorium v. Kumenecker.
17. März. In der Altlerchenfelder-Pfarrkirche. Vocal-Messe v. J. Lorenz (neu). Graduale von Pergolese. Offertorium v. Seyler. Tantum ergo v. Kumenecker.
17. März. In d. Hofcapelle. Missa in F v. Palestrina. Graduale v. Lotti. Offertorium v. Palestrina.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

21. März.

Abert in Wien.
Borchard, Erna, Frl., in Leipzig.
Haenisch, Frl., in Danzig.
Hanslik in Paris.
Kainz-Prause, zurück nach Wien.
Krebs, Frau, in Leipzig.
Marchesi in Berlin.
Reiss, Capellmstr. a. Cassel, in Leipzig.
Richard in Hannover.
Scheuerlein, Hedwig, in Cöln.
Thomas, Ambr., in Brüssel.
Verdi, zurück nach Busseto.
Vieuxtemps in Marseille.
Wachtel in Hamburg.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

14. März. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
15. März. Flick u. Flock, Ballet.
16. März. Othello v. Rossini.
17. Zauberflöte v. Mozart.
18. März. Fidelio v. Beethoven.

Wien.

K. K. Operntheater.

14. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
15. März. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
16. März. Fiammella, Ballet.
17. März. Dinorah v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

15. März. Idomeneus v. Mozart.
17. März. Tannhäuser v. Wagner.
18. März. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Hannover.

K. Hoftheater.

8. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
10. März. Die Jüdin v. Halevy.
13. März. Capuleti u. Montecchi v. Bellini.
15. März. Der Troubadour v. Verdi.
18. März. Tannhäuser v. Wagner.

Breslau.

Stadttheater.

27. Febr., 1., 3., 5. u. 7. März. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. März. Die schöne Helena von Offenbach.
8. März. Die schöne Galathée v. Suppé.
9. März. Die Zauberflöte v. Mozart.
10. März. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
13. März. Margarethe v. Gounod.
15. März. Zauberflöte v. Mozart.

Mainz.

Stadttheater.

3. Febr. Die Jüdin v. Halevy.
5. Febr. Norma v. Bellini.
7. Febr. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
10. Febr. Die Zauberflöte von

Concertrevue.

Altenburg.

12. März. Sechstes Abonnementconcert. Sinf. Nr. 2 in Cdur v. Schumann. Cavatine a. Paulus v. Mendelssohn, ges. von Hrn. J. Schild a. Leipzig. Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Lauterbach aus Dresden. Arie aus der weissen Dame v. Boieldieu, ges. v. Hrn. Schild.

Amsterdam.

28. Febr. Concert d. Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst. Elias v. Mendelssohn. Die Soli ges. v. Frau Rudersdorff, Frau Joachim-Weiss, d. Herren Schneider u. Hill.

14. März. Concert d. Gesellschaft Cäcilia. Ouv. Les deux journées v. Cherubini. Sinf. in Esdur v. Mozart. Ouverturen zu Leonore Nr. 1, 2 v. Beethoven. Sinf. pastorale v. Beethoven. Ouv. zu Olympia v. Spontini.

2. März. Abonnementconcert. Ouv. zur Fingalshöhle von Mendelssohn. Concert in Gmoll f. Pfte. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. de Beriot jun. Weltliche Cantate v. Marcello, ges. v. Frau Joachim. Gesangsscene v. Spohr, vorg. v. Hrn. de Graan. Ouv. zu Figaros Hochzeit v. Mozart. Concertarie mit Pfte. von Mozart, ges. v. Frau Joachim. Clavierstücke: a) Tarentelle, b) Ballade. c) Etude-Caprice, comp. une vorg. von Hrn. de Beriot. I tanti palpiti v. Paganini, vorg. v. Hrn. Graan. Lieder: a) An die Leyer v. Schubert, b) Die Stille v. Schumann, ges. v. Frau Joachim.

Basel.

24. Febr. Achtes Abonnementconcert. Sinf. in Ddur ohne Menuett v. Mozart. Duett a. Benedict u. Beatrix von Berlioz, ges. v. Frau Merian-Genast u. Frl. Pauline Rüttimann. Concert f. Viol. in Amoll mit Orch. v. Molique, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Heermann aus Frankfurt a. M. Recitativ und Duett aus

Innsbruck.

12. März. Concert des Musikvereins. Sinf. in Cmoll Nr. 5 von Beethoven. Concert f. Oboe v. J. Rietz, vorg. v. Hrn. C. Machatsch. 1. Finale a. Don Juan v. Mozart.

Leipzig.

7. März. Concert zum Besten der Armen im Saale d. Gewandhauses. Septett f. Pfte., Flöte, Oboe, Horn, Viola, Vclle. u. Contrabass v. Hummel. Arie a. Le chaperon rouge v. Boieldieu, ges. v. Hrn. J. Stockhausen. Fantasie f. Pedalharfe von Parish-Alvars, vorg. v. Hrn. Vitzthum a. München. An die ferne Geliebte, Liederkreis v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Stockhausen. Chromatische Fantasie f. Pfte. v. Bach, vorg. v. Hrn. Leitert. a) Les Gouttes de rosée v. Godefroid, b) La Cascade v. Oberthür f. Pedalharfe, vorg. v. Hrn. Vitzthum. Ungar. Rhapsodie Nr. 2 f. Pfte. v. Liszt, vorg. v. Hrn. Leitert. Lieder v. Schubert u. Schumann, ges. v. Hrn. Stockhausen.

12. März. Zehntes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale d. Centralhalle. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Arie f. Bass a. Iphigenie v. Gluck, ges. v. Hrn. Stägemann a. Hannover. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Concert in Amoll f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. J. Bott aus Hannover. Ballade für Bass m. Pfte. von Schumann, ges. v. Hrn. Stägemann. Fantasie für Viol. über Themen a. Jessonda v. Spohr, vorg. v. Hrn. Bott. Ouvert. z. Freischütz v. Weber.

14. März. Achtzehntes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Dir. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Sinf. in Ddur (ohne Menuett) von Mozart. Te Deum laudamus f. Männerchor u. Orch. v. J. Rietz (z. 1. Mal). Fest-Ouv. mit Gesang über das Rheinweinlied f. Chor u. Orch.

Paris.

10. März. Neuntes Concert d. Conservatorium unt. Direct. d. Hrn. Hainl. Sinf. pastor. v. Beethoven. Chor aus Castor u. Pollux von Rameau. Hymne v. Haydn, ausgef. von allen Streichinstr. Scene u. Chor a. Idomeneo v. Mozart. das Solo ges. v. Hrn. Warot. Musik z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

10. März. Fünftes Concert populaire de musique classique unter Direction des Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. Dritte Serie). Sinf. in Bdur Nr. 46 v. Haydn, das Violinsolo gesp. v. Herrn Lancien. Andante und Scherzo v. Schumann. Ouv. zu Oberon v. Weber. Gavotte von Bach. Sinf. in Adur von Beethoven.

Stuttgart.

19. Febr. Sechstes Abonnementconcert. Ouv. z. Genoveva von Schumann (zum 1. Mal). Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Hrn. Bertram. Concert Nr. 4 in Dmoll f. Viol. v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Wien. Arie a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Ehnn (zum 1. Mal). Ave verum, Chor von Mozart. Sinf. Nr. 8 in Fdur von Beethoven.

Wien.

10. Feb. Philharmonisches Concert. Ouv. zu Medea v. Bargiel. Clavierconcert in Cdur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Epstein. Aufforderung zum Tanz v. Weber, instrum. v. Berlioz. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann.

17. Febr. Concert d. Pianisten Hrn. Epstein. Trio in Edur v. Haydn. Andante f. Pfte. u. Streichquartett v. Field. Fantasiesonate in Gdur Op. 78 v. Schubert. Quintett in Esdur v. Beethoven. Lieder v. Schubert, ges. v. Fräul. Helene Magnus.

17. Febr. Achte Quartettsoirée v. Hrn. Hellmesberger. Quartett in Gmoll v. Haydn. Sonate für

Kirchenmusik.

Dresden, 23. Febr. In d. Kreuzkirche Nachm. halb 2 Uhr. Drei Sätze aus d. 100. Psalm (2chörig) v. Schicht: „Jauchzet dem Herrn alle Welt.“ „Wenn ich einst das Ziel errungen“, Arie v. Schicht.

24. Febr. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. „Des Staubes eitle Sorgen!“, Cantate v. Haydn.

9. März. In derselben Kirche. „Habe deine Lust am Herrn“, Motette. „Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden“, Arie v. Schicht.

10. März. In derselben Kirche. „Sieh die Völker auf den Knien“, Hymnus v. Haydn.

16. März. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Leite mich in Deiner Wahrheit“ v. J. Otto. „Bleibe Herr und sieh' uns flehen“ v. Richter.

17. März. In d. Frauenkirche. „Sieh' die Völker auf den Knien“ Hymnus v. Haydn.

Leipzig, 23. Febr. In d. Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette. „Aus der Tiefe rufe ich“ v. Spohr. „Du Hirte Israel“ v. Tooft.

24. Febr. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Heilig! Heilig! Hymne v. Spohr.

2. März. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Warum toben die Heiden“ v. Mendelssohn. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ v. Richter.

9. März. In derselben Kirche. Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Fünf Brünnlein sind“ v. Kittan. „Herr, erhöre mein Gebet“ v. Schneider.

16. März. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Herr, ich schrei zu dir“ von Hauptmann. „Komm, Jesu, komm“ v. Bach.

München, 3. März. In d. Hofcapelle. Missa Papae Marcelli v. Palestrina. Graduale v. Aiblinger. Offertorium v. Orlando

✱ Paris, 17. März. Der große Wurf ist endlich geschehen: „Don Carlos" ist am 11. März gegeben worden. Der Erfolg war durchaus kein durchschlagender, trotz der Reclamen, die schon Monate vorher das neue Werk des welschen Maestro zu „puffen" sich abmühten. Im Allgemeinen ist wahrzunehmen gewesen, daß „Don Carlos" beträchtlich ärmer an Melodien ist, als die früheren Opern Verdi's, dagegen beträchtlich reicher an Ferocitäten und Blech=Brutalitäten (was in der That viel sagen will), und daß im Bestreben, seinen Styl zu französiren, der Componist nur zu häufig grimassenhaft und hohl geworden ist. Das Libretto ist ein zusammenhangsloser Gallimathias, der glücklicherweise mit dem Schillerschen Drama nur einige Situations= und Namenanklänge gemein hat. Die Mise-en-scène war splendid und der Traditionen der großen Oper würdig, so wie auch die Darstellung meist Befriedigendes bot. Besonders war Faure („Posa") ausgezeichnet im Gesang wie in Action, und ihm zunächst sind die Damen Saß („Elisabeth von Valois") und Gueymard („Prinzessin Eboli") zu nennen; Morère („Don Carlos") erschien noch etwas fatiguirt, und müssen überhaupt die weiteren Vorstellungen der Oper noch deutlicher herausstellen, ob er je zur wahren Höhe seiner Aufgabe sich aufzuschwingen im Stande sein wird. Verdi selbst ist gleich am Tage nach der ersten Vorstellung nach Italien abgereist und hat Gevaërt die Vollmacht hinterlassen, nach bestem Ermessen in der Partitur zu streichen. Das ist denn auch geschehen, und die zweite und dritte Vorstellung, die noch im Laufe der vorigen Woche stattgefunden, haben durch die Coupuren allerdings nicht wie die erste die ermüdende Dauer von fünf Stunden gehabt. Zur Hebung in der Gunst des Publicums haben aber bis dato diese Kürzungen noch nicht beigetragen. — Vor verschiedenen Monaten schon ging die Rede von einer Oper, die ein ehemaliger Marine=Officier, Hippolyte Duprat, componirt haben sollte. Sie existirt wirklich, heißt „Pétrarque" und ist auch schon bei der Direction der großen Oper eingereicht. — An der Opéra-comique werden die Proben zur Reprise von Meyerbeer's „Etoile du Nord" eifrig betrieben, Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Crosti — „Peter"; Mme. Cabel — „Catharina"; Capoul — „Danilowitz"; Mlle. Belia — „Prascovia"; Bataille — „Gritzenko". Auch werden bei dieser Reprise diejenigen Nummern intercalirt werden, die Meyerbeer für die Londoner Aufführung des „Nordsterns" componirt hat und die in Paris noch nicht gehört worden sind. — Das wichtigste Ereigniß der vorigen Woche bei den Italienern war die Reprise von Rossini's „Gazza ladra". Die Patti war reizend als „Ninetta"; Gardoni, und Agnesi (als „Gianetto" und „Fernando") leisteten sehr Wackeres; Zuchini aber war leider heiser und konnte seinem „Podesta" nicht die gehörige Ehre anthun. An „Matrimonio segreto" und den neuen Opern „Columella" und „Gelsomina" wird bei den Italienern eifrig probirt. — Das Théâtre lyrique stellt schon wieder zwei Sängerinnen=Debuts, und resp. Engagements, in Aussicht: Mme. Alinberg und Mme. Talvo=Bedogni. Die „Zauberflöte" ist vom genannten Theater auch wieder vorgenommen worden. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire die Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Andante von Haydn, Leonoren=Ouverture von Beethoven; Serenade für Violine, Viola und Violoncell von Beethoven (executirt von Alard, Trombetta und Poëncet); Ouverture zu „Loreley" von Wallace. — Morgen spielt Jaëll im Athénée, und begiebt sich dann zu Concerten nach Marseille, Nizza und Monaco. — Mary Krebs hat sich seit ihrer kurzen Anwesenheit bereits zwei Mal in Soiréen hören lassen, ein Mal im Hôtel de l'Amérique und das andere Mal bei Mme. Vieuxtemps; immer und überall ist ihr der reichste Beifall geworden. Ein eignes Concert hat sie für den 28. März annoncirt. — In seinem neulich gegebenen Concert hat Wilhelm Krüger mehrere seiner neuen Compositionen beifällig zu Gehör gebracht, vor Allem eine Sonate für Clavier und Violine (mit Hammer). — Am 21. März wird in der Kirche St. Eustache die neue Messe von der Composition des Prinzen Jos. Poniatowski, deren wir schon vor einiger Zeit Erwähnung thaten, aufgeführt. — Die Aufführung des Costa'schen Oratoriums „Naaman" ist vorläufig vertagt worden und der Componist hat demnach auch Paris wieder verlassen. — Joachim wird für nächsten Monat wieder hier erwartet und wird sich vornehmlich als Quartettspieler produciren. — Das Preisausschreiben für die Cantate, welche die um den Prix-de-Rome dies Jahr sich Bewerbenden zu componiren haben, ist ergangen; eine Medaille im Werth von 500 Frcs. ist dem siegenden Poeten zugesichert. — Bei Mme. Gaveaux=Sabatier ist neulich eine neue einactige Operette von Wekerlin — „Manche à manche", Text von Dugaire — mit Beifall aufgeführt; die Dame des Hauses, dann Herrmann Léon und ein Amateur Namens Leroy waren die Wirkenden. — Unter dem Titel „La Musique en Allemagne" hat Camille Selden (bei Hermer=Baillière) eine Studie über Mendelssohn veröffentlicht, von der man Gutes spricht.

* Im letzten Sinfonie-Concert der Königl. Capelle in Dresden am 19. März wird ausnahmsweise und zum erstenmale ein Solospiel stattfinden, Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig ist nämlich eingeladen, ein Clavier-Concert von Beethoven vorzutragen. In diesem Concert kommt auch zum erstenmal Rubinstein's Ocean-Sinfonie in Dresden zur Aufführung.

* J. Raff's neue Symphonie ist am 1. März im Theater zu Wiesbaden unter Jahn's Leitung zum ersten Male aufgeführt worden. Nach Allem, was wir über das Werk vernehmen, liegt hier eine bedeutende Leistung vor, welche vom Publicum mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt wurde.

* In Augsburg brachte die „Liedertafel" in Verbindung mit dem Damengesangverein Spohr's Oratorium „Der Fall Babylons" zur Aufführung.

* Eine neue Concert-Ouverture von Capellmeister Heinze in Amsterdam: „die Waise", nach einem Gedicht von H. Bory, wird im nächsten Concert „Felix meritis" zur Aufführung kommen.

* Das Florentiner Quartett der Herren Jean Becker und Genossen gab in Berlin am 17. März sein fünftes und letztes Concert.

* Herr Marchesi hat in der verflossenen Woche in Berlin in einem Hofconcerte gesungen und ist von den Majestäten in der huldvollsten Weise becomplimentirt, auch für ein zweites Hofconcert Ende März eingeladen worden.

* Herr Musikdirector Bilse beabsichtigt mit seiner ausgezeichneten Capelle nach Paris zu gehen und während der Ausstellung eine Reihe von Concerten zu geben; im Augenblick concertirt er in Berlin.

* In Berlin im Königlichen Opernhause wird im Monat April der berühmte Baß-Buffo Bottera aus Italien gastiren und zunächst im „Barbier" von Rossini und im „Liebestrank" von Donizetti auftreten; dann in der Oper: „Don Bucefalo", worin der Sänger sich als Virtuose auf mehreren Instrumenten auszeichnen soll.

* Die Italiener haben das Victoria-Theater zu Berlin verlassen und sind nach Copenhagen gereist, um dort ihre contractlichen Verpflichtungen zu erfüllen.

* Niemann's Engagement an der Königl. Oper in Berlin ist auf seinen Wunsch gelöst worden, er hat sich jedoch verpflichtet, während zehn Jahren zu Anfang und zu Ende jeden Jahres zwei Monate in Berlin zu gastiren.

* Fräulein Bettelheim vom Wiener Operntheater wird im nächsten Monat in den Gewandhausconcerten zu Leipzig singen und sodann ein Gastspiel am Breslauer Theater eröffnen.

* Die Sängerin Fräulein Carina aus Pesth gastirt im Hofoperntheater in Wien, „Margarethe" in Gounods „Faust" war ihre erste Rolle.

* Herr Réer jun., ein Sohn des bekannten alten Réer, welcher auf Kosten des Herzogs von Coburg in Wien ausgebildet wurde, wird nächstens in Gotha als Max im „Freischütz" sein Debut machen.

* Fräulein Clara Perl, die junge talentvolle Altistin aus Frankfurt a. M., hat in den letzten Wochen in den Städten Hollands, im Haag, in Rotterdam, Amsterdam, Utrecht und Middelburg mit großem Beifall gesungen; die Direction der deutschen Oper in Amsterdam, wo sie augenblicklich gastirt, hat Fräulein Perl ein vortheilhaftes Engagement angeboten.

* Herr Abert war in Prag und dirigirte in der vorigen Woche eine Aufführung seiner Oper „Astorga", bei welcher Gelegenheit ihn das Publicum durch reiche Ovationen auszeichnete. Nach dem ersten Act wurde ihm auch das Diplom eines Ehrenmitgliedes des Prager Conservatoriums, dessen Schüler Abert ist, überreicht.

* Die alljährliche Zusammenkunft der deutschen Bühnenvorstände, welche dem Cartelverein angehören, wird vom 15. bis 17. April in Cassel stattfinden.

* Die Preiserhöhung der Plätze im Operntheater in Wien ist vom Publicum sehr übel vermerkt worden, bei der zweiten erhöhten Vorstellung des Ballets „Flammella" war das Haus leer.

* Fräulein Agnes Büry, die bekannte treffliche Sängerin, welche seit einiger Zeit in Berlin ein Gesangs-Institut gegründet hat, gab am 10. März ein Concert mit ihren Schülerinnen, von denen fünf glänzende Beweise von der Vorzüglichkeit der Unterrichtsmethode ablegten.

* In Amsterdam leitet Herr Capellmeister Heinze eine Gesangschule, welche bei ihrem letzten Examen namentlich im Sologesang schöne Resultate lieferte.

* Herr Eduard Franck, der bisherige Director des Conservatoriums für Musik in Bern, verläßt diese Stellung und zieht nach Berlin, an seine Stelle soll Herr A. Reichel aus Dresden treten.

* Herr Dr. Hanslik in Wien hat sich als Mitglied der österreichischen Ausstellungs-Jury nach Paris begeben.

* Verdi hat Paris verlassen und sich wieder nach Busseto zurückbegeben.

* Einem Schreiben von J. Raff entnehmen wir die Mittheilung, daß er keineswegs in dem Falle ist, wie man mehrfach verbreitet hat, in Paris „auszustellen", d. h. sich an dem Compositions-Concurs zu betheiligen.

* Für die Cölner „Niederrheinische Musikzeitung" ist nach dem Tode des Professor Bischoff Herr Franz Derckum als Redacteur gewonnen worden.

* In Florenz erscheint ein neues Theater- und Musikjournal, „La Melodia" betitelt.

* Von Franz Abt erscheinen in den nächsten Tagen vier effectvolle Gesänge für vierstimmigen Männerchor, Op. 329, welche er für den deutschen Sängerbund in Buffalo componirt hat.

* Der Tag des Abt'schen „Schwalben-Jubiläums" ist nicht wie in voriger Nummer irrthümlich angegeben wurde, der 14. März, sondern der 14. Mai. Im wunderschönen Monat Mai 1842 schrieb Abt sein weltbekanntes Lied „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn."

* In Berlin gaben die Herren Stern, Radecke und Scholtz ihrem rheinischen Gast Herrn Hiller im Arnim'schen Saale ein Festmahl.

* Der Tenorist Herr Wachtel ist zum Königl. Preuß. Kammersänger ernannt worden.

* Die wohlrenommirte Musikalienhandlung von Scharfenberg und Luis in New-York hat ihre Besitzer geändert, die Herren Scharfenberg und Luis haben sich vom Geschäft zurückgezogen und dasselbe ihren bisherigen Mitarbeitern, den Herren Jordens und Martens, übergeben, die es unter der Firma „Jordens und Martens" fortführen werden.

* Entgegen einer Correspondenz aus Gotha in Nr. 17 der Signale schreibt man uns von competenter Seite: „daß der Vortrag der Fantasie-Caprice von Vieuxtemps vom Kammermusikus Jacobi keineswegs eiskalt zu nennen war, deshalb auch nicht weniger gefiel als die anderen Piècen, daß hingegen gerade der schöne Ton und die Gediegenheit des Spiels sehr wohl empfunden wurden und verdiente Anerkennung fanden. Auch erinnern wir uns seit 20 Jahren schon mancherlei gehört zu haben, noch ganz neuerlich das letzte Concert seines Lehrers Spohr „Sonst und Jetzt" und ebenso in Quartettsoiréen, worin Mozart, Beethoven, Schumann, Schubert und Mendelssohn zum Vortrag kamen."

---

* In diesen Tagen starb zu Paris Alfred Godard, talentvoller Pianist und Componist, auch Eigenthümer einer Pianofortefabrik. Er wurde 48 Jahre alt.

Signalkasten.

J. R. in W. Wir bitten die angegebenen Brieftermine einzuhalten. — H. G. in C. Wir bitten um Einsendung, wenn der Artikel interessant und kurz genug ist, werden wir ihn gern in Scene setzen. — B. in F. Die Briefe an B. wurden befördert. — T. K. in G. Wir geben Ihrer Mittheilung gern Raum. — J. R. in W. Sehr richtig, und dahin reisen die Signale auch. — H. T. in B. Wir werden Ihren Namen im Gedächtniß behalten. — B. H. in K. In der Corresp. aus K. befindet sich nichts, was uns veranlassen könnte, Ihrer Erklärung Raum zu geben.

Ankündigungen.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Abert, J. J., Astorga. Romantische Oper in 3 Acten. Clavierauszug ohne Worte von F. Brissler	3	20
Beethoven, L. v., Serenade für Violine, Bratsche und Violoncell. Op. 8. Arrang. für Pianoforte und Violine von F. Brissler	1	15
— — Concerte für Pianoforte und Orchester. Ausgabe für zwei Pianoforte.		
Nr. 2. Concert Op. 19. Bdur. Arr. von Aug. Horn	1	25
Haydn, Jos., Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. Neue Ausgabe. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. In zwei Abtheilungen. Zweite Abtheilung. Nr. 17—31. In drei elegant brochirten Bänden. n.	6	—
— — Dieselben. Arrang. für das Pianoforte zu vier Händen von Burchard. Nr. 10, 11, 12 . . . à	—	25
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 131. Gurlitt, C., Mein Aennchen blüht in Rosengluth	—	5
Nr. 132. Kirchner, Th., Ich muss hinaus	—	7½
Nr. 133. Mendelssohn Bartholdy, F., Im Grünen. Arrang. von F. G. Jansen	—	5
Nr. 134. — — Abschied vom Wald. Arr. von F. G. Jansen	—	5
Nr. 135. Reichard, J. F., Heidenröslein	—	5
Nr. 136. — — Mignon's Lied	—	5
Nr. 137. Haydn, Jos., Gebet zu Gott	—	7½
Nr. 138. — — Die Verzweiflung	—	5
Reinecke, C., Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters. Op. 72. Ausgabe für 2 Pianoforte	2	25
Stiehl, Heinr., Jery und Bätely, Operette in einem Acte. Clavierauszug mit Text	3	—
Svendsen, J. S., Octett für 4 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncelle. Op. 3. Partitur	2	15
— — do. Stimmen	3	22½

NB. Dieses Octett erhielt bei der Aufführung im hiesigen Gewandhause seltenen und ungetheilten Beifall.

Im Verlag von **A. Deichert** in Erlangen ist eben erschienen:

Orgelschule. Eine theoretisch praktische Anleitung zur gründlichen Erlernung des kirchlichen Orgelspiels. Bearbeitet von Professor Dr. **G. Herzog.** Quer Folio. 200 Seiten brosch. 2 Thlr.

Diese von einer der ersten Grössen im Orgelspiel herausgegebene Schule hat bereits als ein ausgezeichnetes Lehrmittel neben sehr schöner Ausstattung und billigsten Preis den allgemeinsten Beifall gefunden.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

BACH. Grosse Passionsmusik **vierhändig,** bearbeitet von *August Horn.* Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 20. Leipzig, 29. März. 1867.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Adreßbuch
für die musikalische Welt.

I.

Leipzig.

(Zwanzigster Artikel).

Musikalische Vorlesungen.

Oeffentliche Vorlesungen über musikwissenschaftliche Gegenstände haben in neuerer Zeit zu Leipzig Carl Kloß, Franz Brendel, Wolfgang Robert Griepenkerl u. A. gehalten. Sie zu registriren ist nicht der Zweck dieser Zeilen, welche vielmehr nur die „akademischen" Vorlesungen dieser Art in's Auge fassen. Alle Nachforschungen, die wir zu diesem Behufe für die ältere Zeit angestellt haben, setzen fast außer Zweifel, daß an der Universität zu Leipzig, als deren eigentlicher Stiftungstag der 4. December 1409 angenommen wird, bis zum Jahre 1839 die Musik eine Vertretung von Amtes wegen nicht gehabt habe. Mattheson schreibt im Jahre 1739 in seinem „Vollkommenen Capellmeister": „Ich wollte, meines Theils gerne etwas, zur Stifftung eines musikälischen Professorats in Leipzig, testamentlich vermachen, wenn nur einige Gehülffen da wären"; ferner Mizler im Jahre 1737: „Die Regenten des glückseeligen Deutschlandes haben zur Wohlfart ihrer Unterthanen, und der deutschen Nation, viele Academien mit grossen Kosten gestiftet, aber die Musik allein hat das Unglück gehabt, daß sie kein Ammt bekommen"; Oelrichs endlich, der viele Quellen zu Rathe gezogen, weiß 1752 durchaus nichts von einer „academischen Würde in der Musik" aus Leipzig zu vermelden. Eine solche speciell neben

den „Lehrern der freien Künste" finden wir zuerst in dem Verzeichniß der Vorlesungen für das Sommersemester 1839 angeführt, woselbst unter den „Allgemeinen Studien" die „Tonwissenschaft" eine besondere Rubrik erhalten hat und in der Person des M. G. W. Fink ein „Artis musicae Lector publicus" namhaft gemacht worden ist. Von dieser Zeit an finden sich bis zu Fink's Tode regelmäßig Vorlesungen über Musik verzeichnet, die später sein Nachfolger, Art. mus. Lect. publ. Hermann Langer, 1860 wieder aufgenommen und bis zum heutigen Tage fortgesetzt hat.

Vom vorigen Jahrhundert wissen wir nur, daß Lorenz Mizler neben anderen Vorlesungen auch solche über Musik gehalten hat. Er selbst kündigt sie 1737 in folgender Weise an:

„Da ich nun nach meinen wenigen mir von GOtt gegebenen Kräften, nebst andern philosophischen Wissenschaften auch die Musik, so wohl was die Betrachtung ihrer Natur, als auch die Ausübung anbelanget, eine geraume Zeit her getrieben, erachte ich mich nach den Gesetzen der Natur verbunden, in dieser Wissenschaft die Weisheit des unendlich grosen Schöpfers unter den Menschen bekannter zu machen, als es bißhero geschehen, und der Welt nicht nur durch Schreiben, sondern auch den allhier Studirenden mit Lehren nach meinem wenigen Vermögen zu dienen. Dieser Absicht gemäß werde ich also gleich nach verflossener Oster-Messe dieses Jahrs den 27. May anfangen.

I Uber die gelehrte Historie der Musik wöchentlich zwey Stunden Mittwochs und Sonnabends Vormittags von VIIII biß X Uhr zur Aufnahme der Musik ohne Entgeld zu lesen.

II Wöchentlich vier Stunden Nachmittag von I biß II über Herrn Matthesons neu eröfnetes Orchestre. Da ich mich bemühen werde, meinen Zuhörern ordentlich an einander hängende Begriffe von der Musik beyzubringen, und die Musik so zu lehren, daß man von ihr vernünftig urtheilen kan, und ein Erkänntnis von ihr überhaupt hat. Ich werde mich dieses Buches so lang bedienen, biß meine Anfangs Gründe der Musikalischen Wissenschaften fertig sind. Alle halbe Jahr werde ich diese Lehrstunden wiederhohlen."

Daß diese Vorlesungen wirklich Statt und im Jahre 1742 Fortsetzung gefunden haben, bestätigt Kriegel in seinem Sammelwerk: „Nützliche Nachrichten von denen Bemühungen derer Gelehrten und andern Begebenheiten in Leipzig, im Jahre 1742", wo Seite 81 f. Folgendes zu lesen ist:

„Den 22. Octobris fieng Herr Laurentius Mizler, seine academischen Vorlesungen von neuem an, die er vorher in einer Schrift von 2 Bogen angemeldet, wobey er zugleich de natura syllogismi, gehandelt. . . . Von seiner zukünftigen Arbeit saget er also*):

Recitabo

IV. Hora I. Omnes explanabo musicae scientias, cum theoreticas tum practicas, duce libro meo, hunc in finem aliqua ex parte iam conscripto, Anfangsgründe aller musikalischen Wißenschaften nach mathematischer Lehrart abgehandelt. Ab historia musices exordiar, atque absolutis scientiis theoreticis progrediar

*) Auf Deutsch wörtlich wie folgt: „Ich werde darstellen IV. In der ersten Stunde. Ich werde alle Wissenschaften der Musik erläutern, sowohl die theoretischen als auch die practischen, unter Anleitung meines Buches, welches ich zu diesem Zwecke zu einem Theil schon niedergeschrieben habe: Anfangsgründe rc. Ich werde beginnen mit der Geschichte der Musik, und nachdem ich die theoretischen Kenntnisse behandelt, werde ich fortschreiten zu den practischen und endlich zu der sogenannten Composition, auch werde ich lehren nach dem berühmten Fux, dessen über diese Wissenschaft handelndes unter allen ausgezeichnetstes Buch ich neulich aus der lateinischen in die deutsche Sprache übersetzt habe, unter dem Titel: Gradus ad Parnassum rc."

ad practicas et tandem compositionem, quam dicunt, etiam docebo, duce celeb. Fuxio cuius hac de re scientia librum omnium praestantissimum, nuper Germanicam in linguam ex latina transtuli sub rubro: Gradus ad Parnassum, oder Anführung zur regelmäßigen Composition."

Das ist Alles, was wir in Bezug auf unsern Gegenstand bis zu Fink's Auftreten zu entdecken vermochten. Vom Sommersemester 1839 an bis zum Sommersemester 1846 sind, wie erwähnt, von Fink, welcher von der philosophischen Facultät zu Leipzig im August 1838 honoris causa die Doctorwürde erhalten hatte, regelmäßig Vorlesungen angezeigt bez. gehalten worden. Sie führen, und zwar anfänglich unter der besondern Rubrik „Tonwissenschaft", die Bezeichnung: Neues System der theoretischen Musik; Allgemeine Geschichte der Tonkunst; Compositionslehre; Practische Uebungen im Componiren; Grammatik der Tonkunst; Uebungen im Altargesang; Erziehungskunst in der Musik, sowohl in Schulen, als in der Familie, besonders im Gesange und im Pianofortespiel; Ueber Fuge und Canon; Musikalische Harmonielehre.

Nach Fink's Tode (August 1846) trat eine Pause ein bis zum Sommersemester 1860. Von hier an begann Herm. Langer, nachdem er im December 1859 ebenfalls honoris causa die Doctorwürde von der philosophischen Facultät erhalten hatte, seine Wirksamkeit. Er kündigte seitdem bis zur Gegenwart folgende Vorlesungen an: Ueber Melodien zu Luthers geistlichen Liedern, mit Gesangsübungen verbunden; Harmonielehre mit besonderem Bezug auf Choralsatz; Unterweisung im Orgel- (Choral-) Spiel; Gesangsübungen der liturgischen Section des Seminars für praktische Theologie; Allgemeine Musiklehre, insbesondere Methode des Clavier- und Gesangunterrichts; Musikalische Satz- und Formenlehre; Musikalische Organik; Harmonielehre; Orgel-Cursus; Geschichte der Musik; Ueber den katholischen (gregorianischen) und den evangelisch lutherischen Altargesang; Gesangübungen des Universitätsgesangvereins der Pauliner &c.

Schließlich ist als erfreuliche Thatsache anzuführen, daß die Universität ganz vor Kurzem in Dr. Oscar Paul eine weitere Kraft gewonnen hat, welche eine sehr ersprießliche Bethätigung für die Theorie und Praktik der Musik in Aussicht stellt. Genannter Forscher hat sich durch seine Kritiken über Ambros' Geschichte der Musik, Bellermann's Contrapunkt &c. rühmlich bekannt gemacht und namentlich durch seine Schrift: „Die absolute Harmonik der Griechen", auf Grund deren seine Habilitation als Docent der Universität erfolgte, in den gelehrten Kreisen ein gerechtes Ansehen erworben. Sofort nach dieser Habilitation begann er — Ende November 1866 — seine Vorlesungen: „Theorie und Praxis der antiken Musik" (unentgeldlich zweimal wöchentlich) und „Harmonielehre und Contrapunkt verbunden mit praktischen Uebungen" (privatim zweimal wöchentlich). Es verlautet, daß er ausschließlich auf Geschichte und Wissenschaft der Musik sein Augenmerk gerichtet halten werde. Somit dürfte diese Kunst immer mehr zu demjenigen Rechte gelangen, welches Mattheson und Mizler in weislicher Fürsorge für ihre Zeit sowohl als für alle Zukunft ihr zuerkannt wissen wollten.

Wiesbadener Wintermusik.

1.

Nachdem die Saison ohne ein irgend erhebliches Ereigniß in musikalischer Beziehung sich zu Ende geschleppt, begann die Wintermusik so ziemlich in der nämlichen Weise, wie voriges Jahr. Von ganz besonders segensreichem Einfluß für unsere allmälige Entwickelung in musikalischer Hinsicht sind die unter Herrn von Bose's Intendanz durch Capellmeister Jahn inaugurirten Abonnementconcerte im Theater, welche auf Ansiehen des nunmehrigen Königl. Intendanten Herrn von Bequignolles durch die

Munificenz Sr. Maj. des Königs uns erhalten bleiben sollen, und demgemäß auch an drei Abenden bereits wieder recht viel Gutes und Schönes gebracht haben. Die sämmtlichen Aufführungen (unter Jahns Leitung) zeichneten sich wieder durch Schwung und Präcision aus, und verdienen daher auch die weiter unten genannten Mitwirkenden von der Oper, sowie das Orchester alles Lob. An Instrumentalwerken war geboten: a) Symphonien von Beethoven, Eroica; Gade, No. 4; Haydn, Gdur. b) Ouverturen: von Cherubini, Ali Baba; Gade, Michel Angelo; Schubert, Rosamunde; Schumann, Manfred; Wagner, Meistersinger; Weber, Oberon; c) Passacaglia von Bach, instrumentirt von Esser, Sonate pathétique von Beethoven, instrumentirt von Schindelmeißer (ehemals Capellmeister an hiesiger Bühne). An Vocalwerken hörten wir: Beethoven, Lieder „in questa tomba" und „An die Hoffnung"; Cherubini, Blanche de Provence; Händel, Arie aus „Rinaldo", instrumentirt von Meyerbeer; Schubert, Ständchen; Schumann, Zigeunerleben, instrumentirt von Grädener; Paradies und Peri, 2. Theil. Bei den Vocalwerken wirkten außer dem Chore des Theaters die Damen Boschetti und Waldmann, die Herren Borchers und Philippi mit. Der größte Theil der Instrumentalwerke war für hiesigen Platz neu. Von Gade hatte sich die Symphonie einer besseren Aufnahme zu erfreuen als die Ouverture. Schumann's Ouverture wollte nicht einschlagen, während die Vocalcompositionen desselben sehr gefielen. Wagner ist hier sehr beliebt, was Sie schon daraus abnehmen können, daß dessen Opern immer bei ausverkauftem Hause gegeben werden. Auch das Meistersinger-Vorspiel wurde beifällig aufgenommen. Die nächste größere Novität, welche die Abonnementconcerte bringen, wird eine neue Symphonie von Raff sein.

Für die Kammermusik sind im Ganzen sechs Soiréen angesetzt. Nachdem Herr Kahl abgegangen, hat Herr Grimm II. (ein sehr tüchtiger Hornist) die Bratsche übernommen, und scheint sich fleißig in das Repertoire einarbeiten zu wollen. Das Ensemble schreibt sich also jetzt: Baldenecker, Scholle, Grimm, Fuchs. In den vier Soiréen, welche bis jetzt stattfanden, kamen folgende Werke zur Aufführung: a) Quartette: Beethoven, Fdur, Gdur Op. 18, C Op. 59; Dittersdorff, Es; Haydn, Gdur, Ddur; Mozart, C und G; Schubert, A und Dmoll. b) Quartett von Schumann unter Mitwirkung des Herrn Pallat; c) Lieder von Beethoven und Schumann, vorgetragen von Herrn Borchers. Die Aufführungen sind größtentheils als recht gelungene und erfreuliche zu bezeichnen.

Der Cäcilienverein, der — wie uns fast bedünkt, durch eigene Schuld — nicht so recht wachsen und gedeihen will, machte anerkennenswerthe Anstrengungen, sein Programm zu erweitern. So brachte er im ersten Concerte außer den schon früher aufgeführten Werken (114. Psalm von Mendelssohn und Mirjams Siegesgesang von Schubert) den ersten Theil der Bach'schen Matthäi-Passion neu. Das zweite Concert fand ohne Orchesterbegleitung statt. Es brachte zwei Motetten von Mendelssohn, und Beethoven's elegischen Gesang, ferner: Marienlied von Brahms, „In der Marienkirche" von Löwe, „Der Lerchenbaum" von Hauptmann, russisches Lied von Krigar, Mailied von Mendelssohn; endlich an Instrumentalvorträgen: Cmoll-Trio von Beethoven für Pianoforte, Violine und Violoncell, vorgetragen von Fräulein Schaun, und den Herren Baldenecker und Grimm I.; Concertino für die Violine von Baldenecker, vorgetragen vom Componisten. Von den Vorträgen des Vereines sind uns die weltlichen Gesänge am gelungensten erschienen. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Freudenberg, der den Cäcilienverein dirigirt, zunächst Paradies und Peri von Schumann zu studiren.

J. M.

Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 28. März 1867.

Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini, Arie „Nun säume länger nicht" aus Mozart's „Figaro", Scenen aus „Genoveva" von Robert Schumann, und neunte Sinfonie von Beethoven — so lautet der Inhalt des gestrigen neunzehnten Gewandhausconcertes, das uns lange in der Erinnerung bleiben wird, nicht etwa der ihm innewohnenden Vorzüglichkeit wegen, sondern der wirklich physisch=qualvollen Existenz wegen, die es uns hat erdulden lassen. Denn die Insufficienz des Gewandhaussaales bezüglich der Räumlichkeit stellte sich wieder einmal auf's Fühl= und Greifbarste heraus, und mußten wir und das gesammte Publicum durch die nöthig gewordene Vergrößerung des Orchesterraums seinen Kunstgenuß mit einem Eingekeiltsein in drangvoll fürchterlicher Enge und einer Transpirations=Cur erkaufen, gegen die eigentlich wohlfahrts= und sanitätspolizeilich eingeschritten werden müßte, und die nur ein fanatischer Anhänger des russischen Dampfbades vertheidigen kann. Daß zum Theil auch die jetzt gerade herrschende milde Frühlings=Temperatur anzuklagen ist, ändert an der Sache Nichts. Doch das ist nun einmal so, und möglicherweise können wir noch erleben, daß — da der Gewandhaussaal um keinen Preis aufgegeben werden zu sollen scheint — irgendwie Hängematten angebracht werden (etwa über den Köpfen der Stehenden und Sitzenden), in denen noch Musikdurstige Platz finden und ihren Kunstgenuß schaukelnd entgegen nehmen können.

Kommen wir nun wieder auf das Musikalische des Concertes selber, so ist zuvörderst zu sagen, daß die Wasserträger=Ouverture sehr schwungvoll und lebendig (für Manche vielleicht gar mit etwas zu hastigem Tempo im Allegro) gespielt wurde, und daß auch die drei ersten Sätze der „Neunten" so gingen, wie wir es von unsrem Orchester gewohnt sind, d. h. vortrefflich nach allen Seiten hin. Bezüglich des Finale haben wir wieder die alte Klage anzustimmen, daß der Chor — und namentlich die Frauenstimmen — sich qualitativ und quantitativ als unzulänglich erwies und daß es uns wieder, wie schon oft früher, eine große Freude nicht machte, die Freude in so erquälter asthmatischer Weise besungen zu hören. Auch die Soli — in den Händen der Damen Frau Jauner=Krall aus Dresden und Fräul. Clara Schmidt von hier, sowie der Herren Rudolph von Dresden und Sabbath von Berlin waren nur così così. Frau Jauner besonders fand sich mit ihrem Sopransolo nur ungenügend ab, und vornehmlich war ihr die Höhe der Partie sehr unbequem. Dagegen sang sie die Mozartsche Arie mit vollkommenster Beherrschung und Liebenswürdigkeit, was auch durch reichen Beifall anerkannt wurde. Herr Rudolph erschien uns stimmlich nicht ganz gut disponirt, und dieser Umstand drückte etwas auf seinen Vortrag der Genoveva=Arie („Könnt' ich mit ihnen ꝛc.") Auch Herrn Sabbath glauben wir früher mehr zu seinem Vortheil gehört zu haben; doch war er deswegen in den Schumann'schen Scenen (als „Hidulfus" und „Siegfried") noch nicht ungenügend.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. — Der Musikverein „Euterpe" hat am 26. März eine Extra-Musikaufführung im Saale der Centralhalle veranstaltet, welche den doppelten Zweck hatte: erstens, den 40jährigen Todestag Beethoven's (der Meister starb bekanntlich am 26. März 1827) künstlerisch feiernd zu begehen, und dann, dem Dirigenten der „Euterpe", Herrn Julius von Bernuth, als materielles Zeichen der Anerkennung seiner unleugbaren Verdienste um das Institut ein Benefiz zu gewähren. Dieser letztere Theil des Zweckes wurde nun allerdings nicht ganz so vollständig erfüllt, wie wir es im Interesse des Herrn von Bernuth wohl gewünscht hätten, denn der Saal war ungleich leerer als bei den gewöhnlichen Euterpe-Concerten. Und doch waren zur Aufführung zwei Werke gewählt worden, wohl geeignet, ein zahlreiches Publicum heranzuziehen. Das Requiem (in Cmoll) von Cherubini und die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, beides Colossal- und Gipfelwerke neuerer Musikkunst, wie männiglich bekannt. Auch der Umstand zog nicht, daß verstärkte Orchester- und Chorkräfte aufgeboten waren (der Zettel sprach von über 400 Mitwirkenden) und somit auch die immanente Großartigkeit der beiden Werke zur rechten und analogen Geltung beziehendlich der äußeren Wiedergabe kam. Doch ist mit einem Publicum am Ende einer von Musik so vollgepfropften Saison, wie die heurige, schwer zu rechten, und wir wollen nur so viel sagen, daß vielleicht Manche der durch ihre Abwesenheit geglänzt Habenden es bedauern dürften, dem Concerte nicht beigewohnt zu haben, wenn wir ihnen berichten, daß die Aufführung der beiden unsterblichen Werke im Großen und Ganzen eine solche gewesen ist, die als der Commemoration des Tonheros Beethoven durchaus nicht unwürdig genannt zu werden verdient. Es war Alles tüchtig studirt, erwies sich als gebührend in Saft und Blut der Executirenden übergegangen, und gelang auch — bis auf wenige Einzelheiten — aufs Befriedigendste.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag, den 15. März: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur. — Sonate für zwei Claviere von W. F. Bach, Fdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. von Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Phantasiestücke für Pianoforte, Violine und Violoncell von Robert Schumann, Op. 88. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. von Beethoven, Op. 47, Adur. (Kreutzersonate.)

Im Theater der Gesellschaft „Thalia" hierselbst wurde dieser Tage eine dreiactige romantische Oper des jungen hier lebenden Componisten Neßler, „Dornröschens Brautfahrt" (Text von Rudolf Bunge), vor eingeladenen Zuhörern aufgeführt. Ihre Musik entsprach nicht allenthalben unseren Anforderungen an Adel und Neuheit der Erfindung, trug auch noch überwiegend die Spuren des Dilettantismus, zeigte aber im Allgemeinen den guten Willen zu musikalisch-dramatischer Characterisirung und gesanglicher Dankbarkeit. Die Aufführung, nur mit Clavier und durchaus von Dilettanten besorgt, war so, wie man sie unter bewandten Umständen verlangen kann, und das Auditorium bewies sich gegen den Componisten (der auch selber als Sänger in seinem Werke mitfungirte) sehr wohlwollend.

Die rühmlich bekannte Liebig'sche Capelle aus Berlin wird in der bevorstehenden Ostermesse in dem Saale des Hotel de Pologne eine Reihe von Concerten geben.

* Wien, 24. März. Im Hofoperntheater ging eine von den nationalen Lieblingsopern der Ungarn, Franz Doppler's „Ilka, oder die Husarenwerbung", mit dem besten Erfolg in Scene. Schon mitten im ersten Aufzug wurde der Componist, welcher im Orchester die Flöte blies, stürmisch gerufen und nach jedem Acte mußte er mit den Hauptdarstellern wiederholt erscheinen. Die frische nationale Farbe der Oper, das lebensvolle Tanzelement, die sinnreiche Verwendung ungarischer Motive, dies Alles erhielt das Interesse des Publicums rege; einige Längen und musikalisch minder werthvolle Nummern (wie z. B. das lange komische Duett im ersten Aufzug) nahm man stillschweigend mit in den Kauf. Unter den Mitwirkenden zeichneten sich Fräulein von Murska und Fräulein Bettelheim besonders aus; nach ihnen sind die Herren v. Bigni und Campe zu nennen. Großen Spaß machte Herr Holzinger, welcher einen Czardas in virtuos komischer Weise tanzte.

* Wien, 25. März. Im Hofoperntheater trat Fräulein Carina vom Nationaltheater in Pesth ein Gastspiel an, welches sie mit der Darstellung der Margarethe in Gounods „Faust" einleitete. Sie verfügt über hübsche, obgleich nicht mehr durchweg frische Stimmittel und singt und spielt mit anerkennenswerther Gewandtheit. Obgleich sie mit der Wahl ihrer Antrittsrolle nicht ganz glücklich war, weil ihre Erscheinung und das Bild, welches man vom Gretchen hat, sich nicht vollständig decken, so ward ihr doch reichlicher Beifall zu Theil und nach den Actschlüssen wurde sie wiederholt gerufen. Als zweite Gastrolle hat Frau Marie Wilt die Donna Anna im „Don Juan" mit schönem Erfolg gesungen und nach der großen Arie in D und nach dem Schluß des ersten Aufzuges wurde sie stürmisch gerufen. Man konnte sich schon dem rein äußerlichen Zauber dieses klaren Soprans nicht entziehen und was Gesang und Auffassung betrifft, so waren sie zwar nicht ohne Mängel, aber daß die Darstellerin irgend etwas wesentlich vergriffen, kann man nicht sagen. An Größe und Breite des Styls, an leidenschaftlicher Kraft ließ die betreffende Darstellung freilich Manches vermissen.

* Hamburg, 25. März. Wie vorher gemeldet, erschien am 15. März im fünften philharmonischen Concerte der angemeldete Dirigent in Person des Herrn v. Bernuth aus Leipzig. Die jedenfalls glücklich getroffene Wahl — Manfred-Ouverture zu Anfang und Adur-Symphonie von Beethoven zum Schluß — waren dazu geeignet alle Eigenschaften eines Dirigenten zu präsentiren, wenn er sie besitzt. Dies kann man auch von Herrn von Bernuth mit vollster Ueberzeugung sagen, und besonders nach der technisch-routinirten Seite hin; weniger konnten wir uns mit der hie und da zu stark auftretenden Accentuirung in der Symphonie einverstanden erklären, die uns desto fremder erschien, als der gewohnte Dirigent dem Körper mehr die innere poetische Empfindung einzuhauchen wußte. Das Publicum äußerte dem Gaste gegenüber eine, unserem norddeutschen Thermometer gemäß, sehr warme Theilnahme, und bei den vielen gewichtigen Freunden, die er sich durch dieses Debüt gewonnen hat, wird es, glauben wir, von ihm abhängen eine Stelle anzunehmen, um die ihn viele seiner Collegen beneiden werden. — Herr Concertmeister Lauterbach aus Dresden trat nach langer Zeit wieder einmal in demselben Concerte auf, und zwar mit der „Gesangscene" von Spohr und einer Polonaise eigener Composition. Hat sein Vortrag auch nicht jenen Schwung und mit sich fortreißenden Character, so gewährte doch sein gesangreicher Ton und die klare Ausführung der Fiorituren eine große Freude. Der Polonaise konnte man, trotz der vortrefflichen Interpretation wenig Geschmack abgewinnen. — Im Gefolge hatte Herr Lauterbach Herrn Scaria, königlichen Hof-Opernsänger aus Dresden, der eine Arie aus der Schöpfung mit heller Baßstimme vortrug, die mit gerechtfertigtem Applaus belohnt wurde, dann noch eine Ballade von Goltermann, und ein Lied „Leicht Gepäck" von Neumann, mit deren Vortrag er sich, wie auch bezüglich der Wahl des Letzteren, die gut gefaßte Meinung vollständig verdarb. Im Theater gastirt augenblicklich der Tenor Wachtel mit immensem Erfolg, und verdanken wir ihm doch eine kleine Repertoire-Aenderung. Bis jetzt gab man mit ihm „Hugenotten", „Weiße Dame", „Fra Diavolo", den „Knall-Effect" hat er uns noch vorenthalten. — Eine komische Oper von Suppé, „Leichte Kavallerie" betitelt, füllt die Ausruhetage aus.

* Copenhagen, 17. März. Herr Miska Hauser hat vorige Woche mehrere Concerte in den kleineren Städten Seelands gegeben. Dr. Satter hält sich in Jütland auf, wo er mit dem Fräulein Bornholdt zusammen mehrere Concerte in den Provinzstädten gegeben hat, die überall mit großem Beifall aufgenommen worden sind. — Sonnabend debütirt eine junge Dame, Fräulein Pfeill, auf dem königl. Theater als Donna Anna in „Don Juan". Die junge Dame hat eine starke Stimme, die indessen noch nicht ganz fertig entwickelt ist, weshalb es auch ihre Absicht ist, nachdem sie einigemale aufgetreten ist, nach Paris zu reisen, um bei Wartel Unterricht zu nehmen. — Die italienische Operngesellschaft hat noch nicht ihre Vorstellungen anfangen können, da die Signora Sarolta dem Vernehmen nach Unpäßlichkeitshalber in Berlin verweilt. — Der hiesige Cäcilienverein gab letzten Donnerstag Abend im Solennitätssaal der Universität ein Concert, worin unter Andern folgende Nummern zur Ausführung kamen: Zwölfstimmiges Kyrie Eleison in drei Chören und ein sechzehnstimmiges Sanctus in vier Chören, beide von Orazio Benevoli, „Sanctus et terribile", fünfstimmiger Chor mit Orgel von Pergolese und ein „Balletto" von Gastoldi. Von den Compositionen dänischer Componisten nennen wir „Heimweh" von Rung und „Amor und Psyche" von C. Frydensberg, einem jüngeren Künstler, der Vieles für die Zukunft verspricht. Derselbe ist übrigens nur Amateur.

* Paris, 24. März. Die Titelrolle in „Don Carlos" ist in vergangener Woche zwei Mal von Warot anstatt von Morère gesungen worden, und wird das auch so bleiben, bis der Letztgenannte den Zustand der Fatiguirtheit, darin sich augenblicklich sein Organ befindet, überwunden haben wird. Der Remplaçant hat übrigens seine Sache ganz gut gemacht, ja nach der Ansicht mancher sogar besser als der Remplacirte. Wie das — übrigens stark bezweifelte — Gerücht geht, habe die Direction der großen Oper dem Componisten des „Don Carlos" den Antrag gestellt, die Einweihungsoper der neuen Académie Impériale de musique (großen Oper) zu schreiben; Verdi aber, in sublimer Bescheidenheit, habe abgelehnt. Hat er vielleicht das richtige Gefühl gehabt, wie die patriotische Eigenliebe der Franzosen sich dagegen auflehnen müßte, einen Fremden mit einem derartigen Auftrag betraut zu sehen? — Morgen (den 25. März) findet in der Opéra-comique eine Benefiz-Vorstellung für Mme. Galli-Marié statt, deren Hauptbestandtheile sein werden: ein Act aus „Mignon", „Les Jurons de Cadillac", und „Les Rendez-vous bourgeois", letztere aber mit verkehrter Besetzung, d. h. die Männerrollen von Damen und die Damenrollen von Männern gespielt; außerdem werden noch verschiedene einzelne Gesangssachen vorkommen. Die Benefiziantin wird, außer von ihren Opéra-comique-Collegen, noch von Mitgliedern der großen Oper, der Comédie française, des Théâtre lyrique und des Gymnase unterstützt. Man studirt an der Opéra-comique an der neuen einactigen Oper „Alice", Text von Adenis und Musik von Massenet, in der die neu engagirte Duprez'sche Schülerin Mlle. Elbronn (Heilbronn) auftreten soll; auch kommt Adam's „Chalet" wieder daran, mit neuer Besetzung (Falchieri, Leroy und Mlle. Seveste.) — Am vergangenen Sonnabend ist im Théâtre lyrique die „Zauberflöte" wieder gegeben worden und eine dichtgedrängte Zuhörermenge hat dem Meisterwerke enthusiastischen Beifall gespendet. Au derselben Bühne hat am Dienstag auch in der „Violetta" das Debut der Mlle. Aline Lambelé (Schülerin des Brüsseler Conservatoire's und Duprez's) stattgefunden. Man fand, daß die junge Dame recht wackere Studien gemacht hat, aber auch, daß ihr Organ noch nicht ausgiebig genug und ihre ganze Darstellung noch nicht passionirt genug ist. Die „Sonnambule", mit Mlle. Devriès (auch Schülerin von Duprez) als Debutirender, ist nahe bevorstehend, nicht ganz so nahe aber Gounod's „Roméo et Juliette", bis zu deren Herauskommen wohl noch an die drei Wochen vergehen können. — Die Wiedervornahme von Boieldieu's „Calife de Bagdad" bei den Fantaisies-Parisiennes hat am 16. März stattgehabt, und ist die Musik dieser Oper noch so frisch erschienen, als sei sie erst gestern componirt; dagegen war's den Leuten nicht zu verdenken, wenn sie den altväterischen Text belächelten. Die an demselben Abend gegebene neue Operette „L'Amour mannequin" (von Ruelle und Gallyot) hat zum Theil recht angesprochen und kann dieser erste scenische Versuch Gallyot's (welcher Violoncellist im Orchester der Fantaisies ist) in der That als recht gelungen bezeichnet werden. Das genannte Theater probirt an einer neuen Operette von Duru und Chivot, „Moyen de parvenir" betitelt, so wie an einem allegorischen Gelegenheitsstücke — „La Fête de la Paix", Text von Arthur Pougin, Musik von Boieldieu jun. — welches am Eröffnungstage der Exposition zur Aufführung kommt. — Die Orchesterproben zu Offenbach's „Grande Duchesse" haben begonnen, und annonciren die Variétés die erste Aufführung dieser Oper für die ersten Tage des April. — Auf morgen (den 25. März) ist die Inauguration des Théâtre Rossini in Passy angesetzt. — Pasdeloup macht in seinem heutigen Concert populaire: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Orchester-Suite (bestehend aus Pastorale, Fuge, ungarisches Thema mit Variationen, Adagio, Marsch und Stretta) von Massenet (zum ersten Male), Vorspiel, Recitativ und Arie aus „Lohengrin" (zum ersten Mal, mit Capoul als Sänger); Andante con variazioni, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven. — Leonard's Concert am 10. März war für ihn und seine Frau eine Serie der wärmsten Ovationen, an deren Spendung man die Elite der Pariser Künstlerschaft sich betheiligen sah. — Charles Dancla hat im Athénée am 21. März ein Concert gegeben, in dem er mehrere neue Compositionen producirte: „Christophe Colomb" (eine Art tonmalerischer Sinfonie), dann einen Bolero, eine „Invocation à la Prière", eine Sinfonie concertante für 2 Violinen (von ihm und seinem Bruder executirt) und Variationen über den „Carneval in Venedig" für 4 Violinen, in welch' letzterm Stücke ein Schüler Dancla's, Herr Montardon, sich besonders auszeichnete. — Am vergangenen Montag fand in den Tuilerien das erste diesjährige Hofconcert statt, dessen artistische Kosten von den Mitgliedern der Opéra-comique bestritten wurden; das zweite dieser Concerte findet morgen (den 25. März) statt, mit den Damen Patti, Zeiß und den Herren Nicolini, Berger und Zucchini, und das dritte am 2. April, mit Mitgliedern der großen Oper. —

* In London beginnt die italienische Oper von Coventgarden ihre Vorstellungen am 2. April. Die zwei neuen Opern, die es verspricht (Versprechen ist bei diesen Instituten nicht immer gleichbedeutend mit Geschehen), sind Verdi's „Don Carlos" und Gounod's „Romeo und Julie". In ersterer soll Frau Lucca, in letzterer Fräulein Adeline Patti die Hauptrolle übernehmen. Die beiden genannten Damen bleiben demnach, wie seit Jahren, die Hauptstützen des Repertoirs. Als sonst engagirte werden aufgeführt: die Damen Vilda, Morensi, Fricci, Liebhard, Nau und Akerman nebst den Herren Mario, Naudin, Ronconi, Graziani, Tagliafico, Polonini u. s. w. Als Säulen des Ballets werden die Damen Amalia Zucchi und Marina Mori genannt.

* In Cöln fand am 23. März die 150. Aufführung von Weber's „Freischütz" statt, die Direction hatte dazu die Oper ganz neu in Scene gesetzt, mit neuen Decorationen, Maschinerien und Costümen. Herr Brandt vom Darmstädter Hoftheater, unter dessen Leitung die Decorationen und Maschinerien angefertigt wurden, war persönlich anwesend, um die Scenerie zu dirigiren.

* Im Hoftheater zu München fand in voriger Woche eine Scenerie-Probe der Oper „Lohengrin" statt, in Gegenwart Richard Wagner's und des Herrn v. Bülow, welcher letzterer einige Tage in München verweilte und bereits nach Basel zurückgekehrt ist.

* Die italienische Oper in Madrid bereitet als Novität den „Propheten" vor. Tamberlick, welcher demnächst daselbst eintrifft, wird den „Johann" singen.

* Herrn von Witte, dem gegenwärtigen Director des Leipziger Stadttheaters, ist vom Stadtrath die Verwaltung des neuen und des alten Theaters auf die Dauer von sechs Jahren gegen eine Pachtsumme von 6000 Thlr. jährlich überlassen worden.

* Der Municipalrath von Marseille hat nach längerer Discussion beschlossen dem Grand-Théâtre die bisher genossene Subvention von 230,000 Frcs. auch ferner zu gewähren, und wird man nun zur Wahl des neuen Directors schreiten. Die meiste Aussicht auf diesen Posten hat Herr Halanzier.

* Fräulein Friederike Grün gedenkt die Königl. Oper in Berlin nicht zu verlassen, wie uns betreffs einer Notiz in Nr. 18 der Signale mitgetheilt wird. Die Sängerin, deren Contract bis 1869 abgeschlossen ist, erhielt von der Intendanz die Zusicherung, ihre Stellung solle sich in jeder Beziehung bald so gestalten, daß sie an ein Fortgehen gar nicht denken werde.

* Mit Herrn Niemann ist ein neuer Vertrag an der Kgl. Oper in Berlin geschlossen worden. Herr Niemann wird für eine längere Reihe von Jahren in jeder Saison an der Königl. Bühne wirken und zwar jedesmal in den Monaten October und November, Februar und März. Der Künstler erhält für den Monat die Summe von 2000 Thlr. und außerdem noch die Pension, welche er sich bereits durch seine Wirksamkeit an der Hannöver'schen Hofbühne erworben.

* Fräulein Erna Borchard in Weimar hat einen Engagementsantrag erhalten, im Herbst an der Pergola in Florenz die Selika und Azucena während der Herbstsaison abwechselnd zu singen.

* Frau Lucca in Berlin tritt mit 1. April ihren mehrmonatlichen Urlaub an, der sie zunächst zur Saison nach London, dann zu Gastrollen nach Paris und Hamburg führt. Frau Lucca hat übrigens in der Roonstraße ein Terrain gekauft, um sich dort eine Villa bauen zu lassen.

* Frau Wilt beschloß am Donnerstag als Norma ihr Gastspiel im Hofoperntheater in Wien und begiebt sich zur Saison nach London.

* Die Sängerin Fräulein Krauß scheidet Ende dieses Monats vom Hofoperntheater in Wien.

* Herr Hans von Bronsart ist vom 1. April an zum Intendanten der Königl. Schauspiele in Hannover und Herr Hermann von Bequignolles in gleicher Eigenschaft für Wiesbaden ernannt.

* Verdi ist in Genua angekommen, wo er sich niederzulassen beabsichtigt. Der Gemeinderath Genua's beschloß, ihm das Bürgerrecht zu verleihen.

* Richard Wagner ist nach kurzem Aufenthalt in München wieder nach Luzern zurückgekehrt.

* Unsere Neuigkeiten aus München bestehen in folgenden sicheren Nachrichten: Herr v. Bülow wird vom 15. April an in München in einer zweiten verbesserten Auflage erscheinen und zwar unter dem Titel „erster Hofcapellmeister (ordentlicher) und Director der Königl. Musikschule." Nach Annahme der Königl. Propositionen erfolgte sofort an Herrn v. Bülow die Verleihung des Ritterkreuzes von St. Michael erster Classe. — Die Königl. Musikschule wird wahrscheinlich erst Anfang 1868, keinesfalls aber vor October 1867 in's Leben treten. — Im Mai studirt Herr v. Bülow den „Lohengrin" ein (mit Tichatschek, Fräulein Mallinger und Betz aus Berlin); die erste Aufführung findet am 10. Juni statt. Mitte August beginnen die Proben zu den „Meistersingern von Nürnberg" von R. Wagner, deren erste Aufführung am 12. Oct. zum Vermählungsfest Sr. Majestät des Königs stattfindet. — Wagner bleibt in Luzern und wird nur zeitweise zum Besuch nach München kommen.

* Rubinstein's Ocean-Sinfonie ist bei ihrer Aufführung in Dresden im Abonnementconcert der Königl. Hofcapelle am 19. März sehr beifällig aufgenommen worden. Ludwig Hartmann schreibt in der „Constitutionellen Zeitung" folgendes über das Werk: „Die Sinfonie „Ocean" von Rubinstein bildete die Neuheit des Abends. Vor Allem zeichnet sich das Werk durch Gedankenfülle und Frische der Empfindung aus. Die Tonmalerei des Meerlebens ist zumeist im ersten Satz dem Componisten vortrefflich geglückt und sättigt durch Breite der auf- und abwogenden Motive und duftig darüber hingehauchten Interjectionen der Holzbläser vollauf die Phantasie. Die (neu hineincomponirten) Mittelsätze weisen ähnliche Vorzüge in reicher Mannigfaltigkeit auf. Minder weitathmig und stimmungsvoll ist das Finale, das an die excessive Leidenschaft der Anlage nicht hinanreicht und dem wir eine Abänderung eher gewünscht hätten als z. B. dem reizenden früheren Scherzo. Unstreitig ist die Sinfonie eine bedeutende Bereicherung neuer Stimmungs- (oder Programm-) Musik und fesselt durch die wechselnde Scenerie jeden Empfänglichen, durch meisterliche Instrumentation und künstlerischen Aufbau aber alle denkenden Künstler. — Der Beifall, den das Werk fand, war, wie auch bei der beschließenden Eroica-Sinfonie von Beethoven, der hier übliche".

* In Stuttgart kam ein Oratorium „Judith" von Carl Eckert, Text von Fr. Förster, im siebenten Abonnementconcert zum ersten Mal zur Aufführung, in demselben Concert spielte Hans v. Bülow mit glänzendem Erfolg und führte einige seiner Orchesterwerke auf.

* Auch in Barcelona sind Concerts populaires eingerichtet worden. Sie finden im Prado catelano jeden Sonntag statt, beginnen den 17. März und werden von dem Musikdirector Rius geleitet.

* Vieuxtemps hat vor Kurzem in Marseille im Saale des Conservatoriums eine Kammermusik-Session gegeben und ließ bei dieser Gelegenheit ein neues Streich-Quartett seiner Composition hören, das allgemeinen Enthusiasmus hervorrief.

* Zum Beifallsklatschen für Herrn Capellmeister Reinecke aus Leipzig, welcher im letzten Sinfonieconcert der Hofcapelle in Dresden Beethoven's Cdur-Concert spielte, ließen sich nach den Berichten der Dresdener Blätter, sogar die schönen Damenhände hinreißen, was dort ein äußerst seltener Fall sein soll.

* Herr Concertmeister Ferd. David aus Leipzig concertirt in Nürnberg, er spielte in einem Abonnementconcert und gab auf allseitigen Wunsch noch ein eigenes Concert.

* Jean Beckers Florentiner Quartettgesellschaft concertirt jetzt in Breslau.

* Der Vorgang Stockhausen's, gleich ganze Bände Lieder öffentlich vorzutragen, findet Nachfolger; in Stuttgart sang Herr Wallenreiter neulich die ganze „Winterreise", und in Berlin versucht es sogar eine Dame, Fräulein Valesca von Facius, wiederholt mit den sämmtlichen „Müllerliedern", ihr Concert findet am 27. März statt.

* Die Quartiermacher Ullmans für die Patti-Winterconcerte (October, November, December) haben sich bereits in Bewegung gesetzt, es gilt diesmal die Einnahmen von Warschau, Lemberg, Krakau, Olmütz, Brünn, Preßburg, Gratz, Triest, die Hauptstädte Italiens bis Neapel und Rom, Triest, Laibach, Wien und Linz.

* In Paris macht man in den Zeitungen bekannt, daß Baron Taylor einen Herrn Asger Hammerik, einen dänischen Componisten, der sich in Paris aufhält, mit der Organisation eines skandinavischen Festes beauftragt hat, welches bei Gelegenheit des allgemeinen Wettkampfes der Gesangvereine stattfinden soll. Man erwartet mehr als 1000 skandinavische Sänger in Paris.

* Aus jedem Armeecorps des preußischen Heeres begiebt sich eine Capelle nach Paris, um dort während der Ausstellung zu concertiren.

* Jacob Nagy, der Wundermann mit der Hirtenflöte, ist in Leipzig angekommen, um zu concertiren.

* Herr A. H. Ehrlich in Berlin wird in der ersten Hälfte des April drei Vorlesungen im Arnim'schen Saale halten über „die moderne Gesellschaft und die Musik".

* L. Nohl aus München, welcher sich in Wien aufhält, um neuen Forschungen für seine Beethoven-Biographie obzuliegen, wird auch drei öffentliche Vorlesungen über Beethoven halten. Dieselben sind für den 30. März, 4. und 6. April angesetzt und werden im Musikvereins-Saale stattfinden.

* Herr v. Bernuth in Leipzig hat einen Ruf erhalten, als Capellmeister der philharmonischen Concerte in Hamburg an Stockhausen's Platz zu treten, das mit dieser Stellung verbundene Einkommen beträgt 2000 Thaler. Wie man hört, bleibt Herr von Bernuth in Leipzig.

* In Amsterdam ist Herr Berlyn zum Dirigenten der Liedertafel „Sangluſt" gewählt worden und bei Gelegenheit seiner Installation gab der Verein ein Concert in dem mehrere neue Compositionen des Herrn Berlyn vorgeführt wurden und nach dessen Beendigung er selber im Namen der Vereinsmitglieder einen Lorbeerkranz erhielt.

* Herr Hugo Mund, zuletzt Musikdirector in Leipzig, früher in Hannover, hat sich in Petersburg als Lehrer niedergelassen.

* Die Leipziger Liedertafel feierte am 23. und 24. März ihr 25jähriges Jubiläum durch Concert und Festtafel.

* Die Stuttgarter Hofcapelle, in deren Concert Herr von Bülow kürzlich mitwirkte, wodurch eine Mehreinnahme (außer dem Abonnement) von 700 Gulden erzielt wurde, hat diesem Künstler einen silbernen Pokal als Ehrengabe dargebracht.

---

* In Paris ist dieser Tage Armand d'Artois de Bournonville, ehemaliger Director des Theatre des Variétés und dramatischer Schriftsteller, neunundsiebzig Jahre alt, gestorben.

* In Zürich starb der talentvolle Componist Wilhelm Baumgartner, 47 Jahre alt.

* Auf dem Schlosse La Muette starb am 16. März Mlle. Marguerite Elisabeth Erard, Tochter des berühmten Sebastian Erard und Schwester der Mad. Spontini. Sie erreichte ein Alter von 86 Jahren. Die Obsequien fanden unter großer Betheiligung in Passy statt. —

Signalkasten.

Fr. S. in N. Ganze Jahrgänge von Concertprogrammen können wir nicht abdrucken, hätten Sie dieselben unmittelbar nach der Aufführung gesandt, hätten wir Ihnen dienen können. — H. B in B. Schön, wir werden die Lieder „wenden" lassen — O. in W. Schade! Und so etwas „stylvolles" bekommen Sie auch zu sehen? — W. R in D. Zeitungen liest man auch in Leipzig! — S. in B. Der Raum fängt an gänzlich aufzuhören und damit hört Alles auf! — W. in D. Mit der Zeit bricht man Rosen! Holen Sie sich's! — „Nur keine Antwort im Signalkasten". Dennoch!! Zum Briefschreiben ist keine Zeit. Schicken Sie das Offerirte, und gewöhnen sich dieses rothgestreifte Papier baldigst ab. —

me unter Mitwirk. der Herren Sabbath u. Seyfferth a. Berlin. Matthäus-Passion v. Bach.

Brüssel.

3. März. Achtes Concert populaire de Musique classique unter Direction d. Hrn. Samuel. Concert-Ouv. v. Th. Rüfer. Andante a. d. Kaiser-Quartett von Haydn. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

17. März. Viertes Concert d. Conservatoriums unter Direct. des Hrn. Fétis. Concert-Ouv. v. Fétis. Concert f. Flöte v. Hanssens, vorg. v. Hrn. Dumon. Finale des 1. Actes aus: Deux Journées v. Cherubini. Solo de Viole d'amour sur un thème italien, comp. u. vorg. v. Hrn. Schreurs. Sinf. Nr. 7 von Beethoven.

Chemnitz.

2. März. Zweite Soirée f. Kammermusik. Quartette v. Mozart in Ddur und Mendelssohn in Emoll. Lieder für Männerstimmen von Dürrner u. Storch.

Cöln.

19. März. Neuntes Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hrn. Ferd. Hiller. Ouv. zu L. Tiecks Märchen vom „Blonden Ekbert" comp. v. E. Rudorff (Mscpt., z. 1. Mal). Schön Ellen, Ballade v. Geibel, für Sopran u. Basssolo, Chor u. Orch., comp. von M. Bruch (Mscpt.) Die Soli ges. von Frl. Hedwig Scheuerlein u. Hrn. C. Borkowsky. Gesangscene f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Japha. Ingeborgs Klage aus der Frithjof-Sage, comp. v. M. Bruch, ges. v. Frl. Scheuerlein. Sanctus a. d. grossen Messe v. Schubert. Die Soli ges. v. den Frl. Scheuerlein u. Lina Rocholl, den Herren W. Goette u. C. Borkowsky. Sinf. Nr. 9 v. Beethoven. Die Soli wie vorher.

v. F. David (zum 1. Mal). Con- [illegible] Händel (zum 1. Mal.)

19. März. Sechstes Abonnementconcert. Ocean-Sinf. v. Rubinstein (zum 1. Mal). Concert f. Pfte. v. Beethoven, vorg. von Hrn. Capellmstr. Reinecke aus Leipzig. Sinf. eroica von Beethoven.

Düsseldorf.

21. März. Siebentes Concert des Allgemeinen Musikvereins unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Jul. Tausch. Ouv. zu Rosamunde v. Fr. Lux (zum 1. Mal). Concert in Amoll f. Viol. u. Orch. von Molique, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Auer a. Hamburg. Drei Kirchenstücke f. Chor u. Orch. v. M. Hauptmann: 1. Nicht so ganz wirst meiner Du vergessn, 2. Und Gottes Will' ist dennoch gut. 3. Du Herr zeigst mir den rechten Weg. Solostücke f. Viol., vorg. v. Hrn. Auer. a) Romanze v. Beethoven, b) Caprice v. Paganini. Musik zu Byron's Manfred v. Schumann, mit verbind. Gedicht v. Rich. Pohl, gespr. v. Frl. Zabel, Hrn. Bennemann u. einem Dilettanten.

Erlangen.

20. März. Concert der Harmonie. Ouverture zu Rosamunde von Schubert. Concert f. Viol. von Viotti, vorg. v. Hrn. Concertmstr. David a. Leipzig. Sinf. in Bdur in 4 Sätzen v. Haydn. Le trille du diable, Sonate f. Viol. v. Tartini, vorg. v. Hrn. Concertmstr. David und Hrn. Erdmannsdörfer. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Fantasie für Viol. „über ein russ. Lied" comp. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David.

Frankfurt a. M.

15. März Zwölftes Museumconcert unt. Direct. des Hrn. Müller. Sinf. eroica v. Beethoven. Gott in der Natur v. Schubert. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

cert. Ouv. zu Hans Heiling v. [illegible] Capellmstr. Bott. Lieder: a) Die junge Nonne von Schubert, b) Frühlingsnacht von Schumann, c) Lieb' Kindlein, gute Nacht v. Taubert, ges. v. Frl. Garthe. a) Romanesca a. d. 16. Jahrh. Arrangement v. J. J. Bott, b) Concert-Rondo v. Molique, vorg. v. Hrn. Bott. Sinf. Nr. 5 in C-moll v. Beethoven.

16. März. Concert d. Musikacademie unt. Mitwirk. der Frau Borchers, d. Herren Haas and Pirk u. d. Kgl. Hofcapelle, unt. Direction d. Herrn Capellmstr. Fischer. Die Jahreszeiten, Oratorium v. Haydn.

Jena.

4. März. Siebentes academisches Concert. Suite f. Orch. in Ddur v. Bach. 2 altdeutsche Lieder. (1541). a) Der erschlagene Held, b) Hildebrand, Volkslieder aus der Heldensage, ges. v. Herrn Richter a. Leipzig. Der Wanderer v. Schubert, ges. v. Fräul. Martiny a. Leipzig. Larghetto a. d. Quintett f. Clarin. in Adur v. Mozart, vorg. v. Herrn Krahner. a) Dein Angesicht v. Schumann, b) Die böse Farbe v. Schubert, Lieder ges. von Hrn. Schild a. Leipzig. Duette f. Sopr. u. Alt v. Schumann. a) Wenn ich ein Vöglein wär', b) Schön' Blümelein, ges. von d. Frl. Wigand u. Martiny a. Leipzig. Adagio mit Variationen a. d. Kaiserquartett von Haydn, ausgef. v. sämmtl. Streichinstr. Spanisches Liederspiel v. Schumann Op. 74, ges. v. d. Fräul. E. Wigand u. Martiny, d. Herren Schild u. Richter, die Pftebegl. ausgef. v. Frl. R. Wigand.

Leipzig.

26. März. Extra-Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale der Centralhalle zur Erinnerung an Beethovens Todestag. Requiem v. Cherubini. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

mie. Mendelssohn Bartholdy, F., Concert f. Viol. 1. Satz, vorgetr. v. Hrn. Kammermusikus Boas. Wagner, R., Vorspiel zu Lohengrin (zum 1. Mal). Gade, N. W., Sinfonie Nr. 1 in Cmoll (zum 1. Mal).

Nürnberg.

18. März. Concert des Privatmusikvereins. Ouv. zu Bianca Siffredi v. Dupont. Ich denke nur an Dich, Lied mit obl. Vello. v. Abt, ges. v. Frau Bertram-Maier, die Vello.-Parthie ausgef. v. Hrn. Wollrad. Concert v. Viotti, vorg. v. Hrn. Concertmstr. David a. Leipzig. Sinf. in Cdur v. F. Schubert. Grosse Arie a. d. Propheten v. Meyerbeer, ges. von Frau Bertram-Maier. Andante und Scherzo, comp. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David.

Oldenburg.

22. März. Sechstes Abonnementconcert d. Hofcapelle im grossen Casinosaale. Ouv. zu Samori v. Abt Vogler (zum 1. Mal). Arie aus Ezio v. Händel, ges. v. Hrn. S. Marchesi a. Cöln. Concert f. Streichorch., 2 obl. Viol. u. obl. Vcll. v. Händel (zum 1. Mal). Lieder: a) Der Wanderer von Schubert, b) Wanderlied von Schumann, ges. von Hrn. Marchesi. Ouv. zur Hochzeit des Figaro v. Mozart. Arie aus der Hochzeit des Figaro: „Dort vergiss" v. Mozart, ges. von Hrn. Marchesi. Sinf. in Cdur v. Fr. Schubert.

Paris.

3. März. Viertes Concert populaire (3. Serie) de Musique classique unt. Direct. d. Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Adagio a. d. Quintett Op. 188 v. Mozart, vorg. von Hrn. Grisez (Clarin.) u. allen Streichinstr. Musik zu Struensee v. Meyerbeer. Invitation à la valse v. Weber, orchestrirt v. Berlioz.

(zum 1. Mal).

Wien.

7. März. Concert d. Wiener Singacademie. Chöre von S. Bach, Mendelssohn, Schumann, Bennett, Dowland, Brahms, Hiller.

10. März. Drittes Gesellschaftsconcert. Ouv. zu Iphigenie in Aulis v. Gluck. Scene a. Iphigenie in Tauris (Frl. Helene Magnus). Andante spianato u. Polonaise von Chopin (Frl. Stef. Vrabély). Schlummerlied für Frauenchor v. Cherubini. Trennung, Sopransolo v. Berlioz (Frl. Magnus). Sinf. in B v. Haydn.

14. März. Erstes histor. Concert v. L. A. Zellner. (Die Anfänge der Oper in Italien, Deutschland u. Frankreich). Arie, Trio u. Toccata v. S. Bach, auf dem Harmonium v. Zellner. Sonate f. 2 Claviere v. W. F. Bach.

17. März. Concert v. J. Brahms. Fantasie Op. 77 v. Beethoven. Fantasie in Gdur v. J. S. Bach. Andante v. F. Bach. 2 Capricen v. D. Scarlatti u. Scherzo von Brahms. Symphon. Etuden von Schumann (zum Theil noch Manuscript). 3 Duetten v. Grädener. Variationen Op. 35 von J. Brahms.

17. März. Concert d. Männergesangvereins. Compositionen v. Herbeck, Weber, Conradin, Abt, Engelsberg, Lassen, Schubert u. Esser.

24. März. Ouv. (neu) v. Rufinatscha. Concert f. 2 Viol. (Hellmesberger u. Krancevic) v. J. S. Bach. Chöre v. Schumann, Mendelssohn u. Herbeck. Fantasie f. Pfte., Chor und Orch. (Piano, Hr. Epstein).

24. März. Concert d. israel. Frauen-Wohlthätigkeits-Vereins unter Mitwirk. v. Sivori, Rubinstein, Walter, Bettelheim und Mitgl. des Hofburgtheaters.

25. März. Concert des Academischen Gesangvereins unt. Mitwirk. des Frl. Anna Carina v. Nationaltheater in Pesth.

Concertrevue.

Berlin.

20. März. Erste Sinfonie-Soirée (2. Cyclus) d. Königl. Capelle. Suite (Ouv., Air, Gavotte, Gigue) v. Bach. Ouv. zu Genoveva v. Schumann. Ouv. Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Sinf. in Adur von Beethoven.

Braunschweig.

23. März. Neuntes Abonnementconcert des Vereins f. Concertmusik. Sonate Op. 24 v. Beethoven, vorg. v. Frl. Schlegel u. Hrn. Hohnstock. a) Morgenlied, b) Frühling u. Liebe, 3stimm. Gesänge f. Frauenchor v. Lachner. a) Nocturne, b) Grande Valse f. Pfte. v. Chopin, vorg. v. Frl. Schlegel. a) Schlummerlied, b) Ständchen, Lieder für Frauenchor v. Kücken. Septett v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Kaiser, Eyertt II., Eyertt III., Sobeck, Schmidtbach, Lindner II. u. Blume a. Hannover.

Bremen.

19. März. Zehntes Privatconcert. Sinf. in Dmoll v. Theod. Gouvy (neu, Mscpt.) Recitativ und Arie „Wo berg' ich mich" aus Euryanthe v. Weber, ges. von Hrn. Marchesi a. Cöln. Concert f. Pfte. in Hmoll, Adagio und Finale von Hummel, vorg. von Frau Johnson-Gräver. Concert-Ouv. in Adur v. J. Rietz. „Il Maestro Campanone", Aria buffa v. E. Lassen, ges. v. Hrn. Marchesi. Andante spianato u. Polonaise f. Pfte. v. Chopin, vorgetr. v. Frau Johnson-Gräver. Zwei italienische Gesänge: a) „La Ninetta", Canto Siciliano, v. S. Marchesi, b) Tarantella Napolitana v. Rossini, ges. v. Hrn. Marchesi. Ouv. zu Leonore in Cdur Nr. 3 von Beethoven.

[illegible] mie unter Mitwirk. der Herren [illegible]

Crefeld.

15. März. Sechstes Abonnementconcert des Singvereins unter Leitung d. Hrn. Musikdir. Wolff. Concert-Ouv. v. J. Tausch. Arie ges. von Hrn. J. Stockhausen. Clavier-Concert in Dmoll v. Mozart, vorg. v. Hrn. Tausch. Lieder, ges. v. Hrn. Stockhausen. Schön Ellen, Ballade v. Geibel, für Soli, Chor u. Orch., comp. v. Bruch. Die Soli ges. v. Frl. Marie Büschgens u. Hrn. Stockhausen. Die erste Walpurgisnacht f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Die Soli ges. v. Hrn. Stockhausen.

Darmstadt.

18. März. Drittes Concert z. Besten des Wittwen- u. Waisen-Fonds d. Grossherz. Hofmusik im Saale d. Vereingten Gesellschaft, unter Leitung d. Hrn. Hofcapellmstr. Neswadba. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Arie a. Oberon von Weber, ges. v. Frl. Löwe. Pianoforte-Concert in Esdur v. Beethoven, vorg. von Hrn. Martin Wallenstein a. Frankfurt a. M. Glaube, Hoffnung u. Liebe v. Hechstätter, ges. v. Frl. Löwe. Tannhäuser-Marsch, Transcr. v. Liszt, vorg. v. Hrn. Wallenstein. Lieder: a) Du lieber Stern v. Reichardt, b) Das Fischermädchen v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Löwe. Sinf. in Bdur v. Haydn.

Dresden.

25. Febr. Dritter Productionsabend im Tonkünstlerverein im Saale des Hotel de Saxe unt. Mitwirk. d. Herren Concertmstr. F. David a. Leipzig u. Hofcapellmstr. Dr. J. Rietz. Ciaccona f. Viol. u. beziff. Bass v. Tomaso Vitali, comp. 1700 nach d. Mscpt. f. Viol. u. Pfte. bearb. von F. David (zum 1. Mal). Concert in Cdur Nr. 1 v. Mozart. Sonate in Ddur f. Violino solo von F. W. Rust f. Viol. u. Pfte. bearb. v. F. David (zum 1. Mal). Con- [illegible]

Frankfurt a. M.

1. März. Elftes Museumsconcert unt. Direct. d. Hrn. C. Müller. Concert-Ouv. in Edur v. Ludw. Gellert (zum 1. Mal). Arie des Sextus: „Deh per questo istante solo a. Titus v. Mozart, ges. v. Ernestine Gindele aus Braunschweig. Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. L. Jacobssohn a. Bremen. Lieder ges. v. Frl. Gindele: a) Litanei auf das Fest aller Seelen, b) An die Leyer v. Schubert, c) Frühlingslied v. Mendelssohn. Solovortrag des Hrn. Jacobssohn: a) Allemande und Sarabande von Bach, b) Notturno von Ernst. Sinf. in Ddur v. Mozart.

Glogau.

26. Febr. Concert der Singacademie. O weint um sie, f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. F. Hiller. Kirchenarie v. Stradella. Chorlieder v. E. F. Richter u. Hauptmann. Blanche de Provence v. Cherubini. Spanisches Liederspiel v. Schumann. Zwei französ. Volkslieder. Fantasie für Pfte. v. Mendelssohn. Chorlieder v. R. Franz u. E. F. Richter.

Halle.

15. März. Viertes Abonnementconcert unter Mitwirkung des Frl. Erna Borchard a. Weimar und des Hrn. Concertmstr. David a. Leipzig. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. Rinaldo v. Händel. Divertimento f. 2 Viol., Viola, Vcll., Contrabass u. 2 Hörner v. Mozart. Recitativ u. Arie a. Orpheus von Gluck. Sonate f. Viol. Solo v. F. W. Rust (comp. 1795), f. Viol. u. Pfte. bearb. v. F. David. 2 Lieder: a) Der Hirt v. Berg. b) Suleika v. Mendelssohn.

Hannover.

2. März. Achtes Abonnementconcert. Ouv. zu Hans Heiling v. [illegible]

Leipzig.

28. März. Neunzehntes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Dir. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouv. zum Wasserträger v. Cherubini. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frau Jauner-Krall a. Dresden. Scenen a. Genoveva von Schumann. Die Soli ges. v. Frau Jauner-Krall, den Herren Rudolph a. Dresden u. Sabbath a. Berlin. Sinf. mit Schlusschor Nr. 9 v. Beethoven. Die Soli ges. v. Frau Jauner-Krall, Frl. Schmidt, den Herren Rudolph u. Sabbath.

Löwenberg.

10. März. Concert der Hofcapelle. Sinf. in Cdur Nr. 2 von Schumann. Im Hochland, schottische Ouv. v. Gade. Wo poch' ich an? Lied v. Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, f. Orch. instr. von B. Bilse. Polonaise Brillante in Edur f. Pfte. v. Weber, f. Pfte. mit Orch. einger. v. Liszt, vorg. v. Frl. Alide Topp. Variationen a. d. Adur-Streichquartett Op. 18 v. Beethoven, ausgef. v. Streich-Orch. Les Préludes, symphon. Dichtung v. Liszt.

Meiningen.

21. Febr. Achtes historisches Abonnementconcert. Bach, J. S., Sonate in C für 2 Viol. u. Bass, ausgef. v. sämmtl. Streichinstrumenten. (zum 1. Mal). Mozart, W. A., Terzett a. Così fan tutte (zum 1. Mal), ges. von mehreren Mitgliedern d. hies. Singacademie. Weber, C. M. v., Zweites gr. Concert f. Pfte. in Es (Adagio u. Rondo) [zum 1. Mal], vorg. v. Hrn. Capellmstr. Büchner. Hauptmann, M., a) Frühlingsliebe, b) Im Sommer, c) Zigeunerlied, 3 Lieder f. gem. Chor, ausgef. v. d. Mitgl. der hies. Singacademie (z. 1. Mal). Lachner, F., Kriegers Gebet f. 4stimm. Männerchor u. vollst. [illegible] v. d. Mitgl. d. hies. Singacademie. Mendelssohn Bartholdy, [illegible]

Paris.

17. März. Sechstes Concert populaire (3. Série) de musique classique im Cirque Napoléon unter Direct. des Hrn. Pasdeloup. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Andante v. Haydn. Ouv. zu Leonore v. Beethoven. Sérénade f. Viol., Alto u. Vcllo. v. Beethoven, ausgef. von den Herren Alard, Trombetta und Poëncet. Ouv. zu Lorelei von Wallace.

Regensburg.

16. März. Concert des Musikvereins. Ouv. z. Fingalshöhle von Mendelssohn. Arie a. Mitrane v. Rossi, ges. v. Frl. Wilhelmine Ritter a. München. Concert für Flöte v. Labitzky, vorg. v. Hrn. Rudolph Tillmetz a. München. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Beethoven. Zigeunerleben v. Schumann, instr. v. C. Grädener (zum 1. Mal). Adagio f. Altflöte mit Quartettbegl. v. Mozart, vorg. von Hrn. Tillmetz. Lieder: a) Das Mädchen u. der Tod v. Schubert, b) Die Bäume grünen überall von Marschner, ges. v. Frl. Ritter. Fantasie f. Flöte v. Demersemann, vorg. v. Hrn. Tillmetz. Ouv. zu Tell v. Rossini.

Stuttgart.

12. März. Siebentes Abonnementconcert. Judith, Oratorium in 3 Theilen v. Fr. Förster, comp. v. Carl Eckert (z. 1. Mal). Die Soli ges. v. Frl. Ehnn, d. Herren Jäger u. Schütky. Des Sängers Fluch, Ballade für Orch. nach Uhlands gleichnam. Dichtung v. H. v. Bülow (zum 1. Mal). Concert f. Pfte. mit Orch. Op. 16 in Fmoll v. A. Henselt, vorg. v. Hrn. v. Bülow (zum 1. Mal). Heroische Ouv. zum Trauerspiel Julius Cäsar v. H. v. Bülow (z. 1. Mal). Fantasie über ungar. Nationalmelodien für Pfte. mit Orch. von Liszt (zum 1. Mal), vorgetragen v. Hrn. v. Bülow. [illegible] Julius Cäsar von H. v. Bülow (zum 1. Mal).

Ankündigungen.

Schule des höheren Clavierspiels

von

Carl Tausig,

Hof-Pianist Seiner Majestät des Königs von Preussen.

Denjenigen sowohl, welche das Clavierspiel als Künstler zu ihrem Berufe erwählen wollen; wie denen, welche im Allgemeinen eine vollständige Ausbildung in demselben erstreben, jedoch bereits das Elementare überwunden und eine gewisse Fertigkeit erlangt haben, soll hiermit Gelegenheit geboten werden, ihre Zwecke in erschöpfender Weise zu erreichen.

Der Lehrgang umfasst die Ausbildung
der **Technik bis zur höchsten Virtuosität,**
des **Vortrags,**
des **Vom Blattspiels,**
des **Zusammenspiels.**

Jeder Schüler erhält wöchentlich vier Unterrichtsstunden; zwei Stunden **Solospiel** und zwei Stunden **Ensemble-** und **Vom Blattspiel.**

Zur genaueren Ueberwachung der einzelnen Leistungen werden zu jeder Stunde nur **vier** bis **fünf** Schüler gleichzeitig zugezogen.

Die jedem Musiker und gebildeten Dilettanten nothwendige Unterweisung in der Harmonie- und Formenlehre hat Herr Musik-Director **Weitzmann** übernommen.

Allmonatlich finden Versammlungen statt, in welchen den befähigteren Schülern Gelegenheit geboten wird, vor einem grösseren Kreise zu spielen, und somit die später bei öffentlichen Vorträgen nothwendige Klarheit und Ruhe zu erlangen.

Das jährliche Honorar für den Lehrgang im Clavierspiel beträgt 60 Thaler, für den Lehrgang im Clavierspiel und der Theorie 75 Thaler, und wird vierteljährlich pränumerando entrichtet.

Die Aufnahme erfolgt jederzeit.

Berlin.

Carl Tausig,
Hof-Pianist Seiner Majestät des Königs,
35, Dessauer Str.

Für Musiker.

Sehr schönes Rohrholz für Clarinette und Fagott, das Glied $2\frac{1}{2}$ Ngr., das Pfd. 1 Thlr.; desgl. für Oboe, das Glied 1 Ngr., das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Thlr.; sowie gut gearbeitete Clarinetten-Blätter, das Stück $2\frac{1}{2}$ Ngr.; Oboeröhre zu $4\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$ Ngr., für Englisch Horn $7\frac{1}{2}$ Ngr.; Fagottröhre zu 5, 6, $7\frac{1}{2}$ Ngr. versendet gegen Vorschuss

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Violinen** von 2—20 Thlr., **Cello** von 4—30 Thlr., **Bogen** von 15 Ngr. bis 6 Thlr., **Futterale** von $1\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr. an, und sonst alle dazu nöthigen Artikel. Garantie wird geleistet. Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt bei

Christ. Aug. Hammig jun.,
Violin- u. Violoncello-Fabrikant
in **Mark-Neukirchen,** Rothermarkt No. 243.

Neue Musikalien.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau erschienen soeben:

	Thlr.	Sgr.
Behr, Franz, Op. 100. Lyrische Poesien (Abendgedanken, Herbstklage) für Pianoforte	—	12½
— — Op. 101. Un Bouquet de Roses. Valse brillante pour Piano	—	17½
Brosig, Moritz, Op. 8b. Einundzwanzig kurze Vorspiele zu Predigtliedern für die Orgel. Zweite Auflage	—	10
— — Op. 32. Orgelbuch, enthaltend: eine Modulationstheorie mit Beispielen, sowie kleinere und grössere Orgelstücke als Einleitungen, Fughetten, Vor- und Nachspiele. In 8 Lieferungen à	—	6
Vom Kgl. Bayrischen Ministerium zur Einführung empfohlen.		
Franz, Robert, Op. 9. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe	—	25
Gäbler, E. Fr., Op. 21. Prinz Friedrich Karl und seine Reiter, gedichtet von Alwin Bräuer, für Tenorsolo und Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte. Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge und Singstimmen	—	17½
Haydn, Joseph, 12 Symphonien für Pianoforte und Violine arrangirt von Georg Vierling. Nr. 1—12 à	1	10
Herbert, Theodor, Op. 3. Meermädchen (Oberon). Paraphrase für Pianoforte	—	15
Herzog, W., Op. 12. Eine Schwalbe macht kein'n Sommer. Briza-Marsch für Pianoforte mit Gesang	—	7½
Heyer, Otto, Op. 6. Friedens-Festmarsch für Pianoforte zu vier Händen	—	10
— — Op. 7. Emma-Polka-Mazurka für Pianoforte	—	7½
— — Op. 8. Steinmetz-Marsch für Pianoforte	—	7½
— — Op. 9. Schnellfeuer. Galopp für Pianoforte	—	7½
Lanner, Franz, Op. 39. Glückskinder. Polka für Pianoforte	—	5
— — Op. 40. Saba-Quadrille nach Motiven aus der Oper: La reine de Saba von Ch. Gounod, für Pianoforte	—	10
— — Op. 41. Cynka. Polka-Mazurka für Pianoforte	—	5
— — Ballsaal und Salon. Auswahl von Tänzen etc. für Orchester in Stimmen.		
Lief. 6. Heyer, Otto, Op. 6. Friedens-Festmarsch. — — Op. 7. Emma-Polka	1	10
Lief. 7. Lanner, Franz, Op. 40. Saba-Quadrille	1	10
Lief. 8. Heyer, Otto, Op. 8. Schnellfeuer. Galopp. — — Op. 9. Steinmetz-Marsch	1	10
Lief. 9. Lanner, Franz, Op. 39. Glückskinder. Polka. — — Op. 41. Cynka. Polka-Mazurka	1	10
Mozart, W. A., Clavier-Concerte, Quartette- und Quintette für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Hugo Ulrich. Neue Ausgabe. Nr. 1 in Esdur	2	5
(Die vollständige Collection von 25 Nummern 30 Thlr.)		
— — Violin-Quartette für Pianoforte und Violine bearbeitet von Hugo Ulrich.		
Nr. 1. in Gdur. Nr. 2 Dmoll à	1	—
Reichel, Adolph, Op. 22. Vier Lieder für 2 Soprane, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen	1	5
— — Op. 23. Fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen	—	25

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Novitäten-Liste vom Monat März 1867.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Blumenthal, J., Op. 13. Les Vacances. No. 14. La Napolitaine. Golop pour Piano à 4 ms.	—	15
Field, John, 12 Nocturnes par Franz Liszt, pour Piano. No. 10. Pastorale Edur	—	10
Gehricke, F. L., Op. 11. Der fleissige Clavierschüler. Kleine Studien und melodische Tonstücke verschiedener Meister progressiv geordnet	—	20
Graben-Hoffmann, Op. 65. Meine Ruh' ist hin. Gretchen's Lied aus Göthe's „Faust" mit deutschem und englischem Text für Sopran oder Tenor mit Pianoforte	—	10
Krebs, Karl, Op. 129. Sechs Gesänge für vierstimmigen Männerchor.		
Nr. 5. Husarenlied von R. Köhler. Partitur und Stimmen	—	12½
Nr. 6. Das Ende des Festes von H. Grefe. Part. u. Stimmen.	—	15
Krug, D., Op. 63. Le petit Répertoire de l'Opera. Morceaux faciles pour Piano à 4 ms.		
Nr. 11. Le Prophète de Meyerbeer	—	10
Nr. 12. Norma de Bellini	—	10
— — Op. 78. Le petit Répertoire populaire. Morceaux instructifs et faciles pour Piano à 4 ms.		
Nr. 11. Loreley	—	10
Nr. 12. Von meinen Bergen muss ich scheiden	—	10
Lefébure-Wely, Op. 54. Nr. 2. La prière. N.E. révue et doigtée par K. Klauser	—	10
Mason, Wm., Op. 23. Deux Humoresques de Bal pour Piano. Nr. 2. Mazurka-Caprice	—	15
Mayer, Carl, Op. 121. Jugendblüthen. Album von 24 Characterstücken für kleine und grosse Pianisten. Neue Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser. Nr. 51. Rosen-Kränze à 10 Ngr. Nr. 22. Notturno à 7½ Ngr. Nr. 23. Tremolino à 10 Ngr. No. 24. Russische Hymne à 7½ Ngr	1	5
Meyer, Leopold de, Op. 18. Souvenir de St. Petersburg. Quatre Valses elegantes	—	15
Mollenhauer, Ed., Practische Pianoforte Methode (nach den besten Meistern). 3r Cursus à 15 Ngr. 4r Cursus à 20 Ngr.	1	5
Pierson, H. Hugo, Op. 44. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Nr. 4. Eine rothe rothe Ros'	—	7½
Raff, Joach., Op. 98. Sanges-Frühling. 30 Compositionen für 1 Singstimme mit Pianoforte.		
Nr. 29. Schön Elschen von Hoffmann von Fallersleben	—	7½
Nr. 30. Geständniss der Liebe von Walter v. d. Vogelweide	—	5
— — Op. 130. Deux Etudes Mélodiques pour Piano. Nr. 1. 2. à 10 Ngr.	—	20
Renaud, J., Op. 4. Sechs Lieder für eine Singstimme. Heft 1. Geträumtes Glück. Bitte. Du bist wie eine Blume	—	15
Ritter, F. L., Op. 3. Zehn Kinder-Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1. Der Schnee. An den Winter. Frühlings-Lied. An den Sommer. Vöglein's Begräbniss	—	12½
Schmitt, J., Op. 220. Lieder-Perlen für Pianoforte.		
Nr. 19. Aennchen von Tharau. Volkslied	—	7½
Nr. 20. Freudvoll und Leidvoll von Reichardt	—	7½

Schmitt, J., Op. 253. Le Début du jeune Pianiste. Douze Morceaux instructifs sur des Thêmes populaires. Nr. 3. Venus-Reigen. Walzer v. Gungl.	—	10
Nr. 4. Radetzky-Marsch von Strauss	—	7½
— — Die beiden Dilettanten am Pianoforte. Ausgewählte Compositionen im leichten Style zu vier Händen. N. A.		
Cah. 1. Andante et Rondo. Op. 72	—	10
Cah. 2 „Vive la Jeunesse". Amusement. Op. 168	—	10
Cah. 3. Serenade. Op. 200.	—	17½
Schuberth, Charles, Op. 41. Russlan et Ludmila de Glinka. Deux Fantaisies de Salon pour Violoncelle et Piano. Cah. 1	1	—
Schumann, Robert, Der deutsche Rhein. Patriotisches Lied (mit deutschem und englischem Text) für eine Singstimme mit Pianoforte. N. A.	—	7½
— — für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen.	—	12½
Siemers, Aug., Op. 35. Zwei Lieder (mit deutsch. u. engl. Text) für eine Singstimme mit Pianoforte. Nr. 1. Jagdhorn-Lied. Nr. 2. Ein arabisches Lied	—	10
Täglichsbeck, Th., Op. 16 u. 30. Vier Sonaten progressiv für Pianoforte und Flöte. Cah. 4.	1	20
Thalberg, S., et Prume, Fr., Tremolo. Grand Nocturne Duo Concertant pour Piano et Violon	—	20
Weber, C. M. de, Op. 81. (posth.) Les Adieux. Fantaisie pour Piano à 4 ms.	—	20
Wels, Charles, Op. 71. Trois Paraphrases de Salon sur des airs favoris pour Piano. Nr. 1. Abt, O Ihr Thränen	—	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 21. Leipzig, 5. April. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1866—1867.

In den Concerten der verflossenen Gewandhaus-Saison — zwanzig im Abonnement und zwei zum Besten des Orchester-Pensionsfonds und der Armen — kamen folgende Werke zu Gehör:

a) Sinfonien: Fünf von Beethoven (Nr. 3, 5, 7, 8, 9); zwei von Schumann (Bdur und Dmoll); zwei von Mendelssohn (Amoll und Adur); zwei von Gade (Bdur und Cmoll); je eine von Mozart (Ddur ohne Menuett), Haydn (Gdur), Rubinstein („Ocean"), Naumann, Rheinberger („Wallenstein").

b) Ouverturen: Drei von Cherubini (Abenceragen, Anakreon, Wasserträger); drei von Mendelssohn (Athalia, Hebriden, Meeresstille); drei von Beethoven (Leonore No. 3, Fidelio, Op. 124); zwei von Schumann (Genoveva, Festouverture über das Rheinweinlied); zwei von Weber (Euryanthe, Oberon); je eine von Rossini (Tell), Gluck (Iphigenie), Volkmann (Festouverture), Jadassohn, Kalliwoda (Festouverture), Wagner (Faustouverture), Tausch.

c) Anderweitige Orchestersachen: Concert für Streichinstrumente, zwei obligate Violinen und Violoncell von Händel; Passacaglia und Toccata von Seb. Bach (instrumentirt von Esser); Entreact aus „Medea" von Cherubini; Suite No. 2 (Emoll) von Franz Lachner; Marsch aus der „Belagerung von Corinth" von Rossini; Sinfonie-Fragmente von Franz Schubert; Sinfonische Fantasie von Ferdinand Hiller; Adagio aus der „Faustsinfonie" von Liszt; Rakoczy-Marsch aus „La Damnation de Faust" von Berlioz; zwei Entreactes aus „Rosamunde" von Franz Schubert; Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" von Gluck.

d) Größere und kleinere Chorwerke: Hymne „Hör' mein Bitten" von Mendelssohn; Ensemble und Chor aus der „Belagerung von Corinth" von Rossini; Scenen aus der „Frithjofs-Sage" von Max Bruch; Brauthymne von Hermann Zopff; Ave Maria von Carl Reinecke; „Esther", Oratorium von Händel; Te Deum von Rietz; Wächterlied von Fritz Gernsheim; Scenen aus „Genoveva" von Schumann; „Die Kreuzfahrer" von Gade.

e) Arien: Sieben von Mozart; fünf von Händel; zwei von Rossini; je eine von Seb. Bach, Gluck, Haydn, Spohr, Stradella, Randegger, Rossi, Marcello, Richard Wagner, Meyerbeer, Rode (Variationen), Beethoven, Mendelssohn, Weber, Boieldieu.

f) Lieder: Sieben von Schumann; sechs von Schubert; sechs von Beethoven (Liederkreis); zwei von Kjerulf; je eins von Händel, Pergolese, Haydn, Kirchner, Alabieff, Rubinstein, Brüll.

g) Instrumentalsolostücke, theils mit, theils ohne Begleitung: 1) Für Pianoforte: von Seb. Bach (vier), Beethoven (drei), Schumann (sechs), Liszt (vier), Mendelssohn (zwei), Hiller (drei), Hummel (zwei), Derffel (zwei), Mozart, Rameau, Kirnberger, Couperin, Händel, Scarlatti, Chopin, Kirchner, Weber (je eins). 2) Für Violine: von Spohr (zwei), Mendelssohn, Schumann, Viotti, Vieuxtemps, Ernst, Rust, Paganini, Mendelssohn (je eins). 3) Für Violoncell: von Davidoff (eins). 4) Für Harfe: von Parish-Alvars, Godefroid, Oberthür (je eins). 5) Für Oboe: von Schumann (zwei).

Als Instrumentalsolisten traten auf: Pianoforte: die Damen Frau Clara Schumann, Johnson-Gräver, Fräulein Menter, die Herren Derffel, Reinecke, Ehrlich, Hiller, Tausig, Leitert. — Violine: die Damen Fräulein Charlotte Deckner und Franziska Friese, die Herren Brandt, David, Joachim, Wilhelmj, Haubold. — Violoncell: Herr Hegar. — Harfe: die Herren Liebig und Vitzthum. — Oboe: Herr Uschmann.

Als Gesangssolisten traten auf: die Damen Frau Ulrich-Rohn, Jauner-Krall, Rudersdorff, Wernicke-Bridgeman, Joachim, Fräulein Emilie Wagner, Scheuerlein, Eggeling, von Edelberg, Holmsen, Blaczek, Reiser, Clara Schmidt, Bettelheim; die Herren Marchesi, Wiedemann, Schild, Scaria, Stockhausen, Rudolph, Sabbath.

Die Componisten waren in folgender Weise vertreten: Beethoven 13 Mal, Schumann 18 Mal, Mendelssohn 10 Mal, Mozart 9 Mal, Händel 8 Mal, Schubert 8 Mal, Bach 7 Mal, Liszt 5 Mal, Cherubini 4 Mal, Haydn 3 Mal, Spohr 3 Mal, Rossini 3 Mal, Weber 4 Mal, Gluck 4 Mal, Gade 3 Mal, Hiller, Kirchner, Wagner, Hummel, Rubinstein je 2 Mal, Volkmann, Derffel, Rust, Stradella, Marcello, Randegger, Lachner, Rameau, Couperin, Kirnberger, Alabieff, Scarlatti, Rode, Jadassohn, Kalliwoda, Rossi, Bruch, Chopin, Rietz, Viotti, Paganini, Zopff, Gernsheim, Reinecke, Ernst, Vieuxtemps, Kjerulf, Meyerbeer, Naumann, Berlioz, Tausch, Davidoff, Rheinberger, Boieldieu, Parish-Alvars, Godefroid, Oberthür, Brüll je 1 Mal.

Zum ersten Mal vorgeführt wurden dem Gewandhauspublicum 21 Werke.

Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 4. April 1867.

So wären wir denn wieder einmal an dem Puncte angelangt, wo wir ein Stück Leipziger Musiklebens der Geschichte anheimfallen sehen; oder mit dürren Worten: die Gewandhaus-Saison 1866—1867 ist zu ihren Vätern versammelt worden. Ihr eine

mit rhetorischen Blumen geschmückte Grabrede nachzusenden, sind wir nicht gewillt; ebensowenig soll nach alt-ägyptischer Weise ein strenges Todtengericht über sie abgehalten werden. Wir rufen ihr einfach ein Lebewohl nach und geben ihr die Ehre, die ihr gebührt: uns manchen künstlerisch-erhebenden Moment bereitet, unser Herz öfter zu reinster Entzückung berührt zu haben. Was ihr im Einzelnen Unvollkommenes und Ungenügendes anhaftete, tragen wir ihr nicht nach, sondern setzen es einfach auf Rechnung der Unvollkommenheit menschlicher Dinge überhaupt. Somit nochmals ein „Fahr' wohl" und „Nichts für ungut!" —

Das in der Ueberschrift vermerkte Schluß-Concert wurde mit der solennen Ouverture Op. 124 von Beethoven eröffnet, welche durchaus gelungen zum Vortrag kam, und als zweite Orchesternummer des Abends figurirte der Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" von Gluck, ebenfalls durch die Ausführung zu schönster Wirkung gebracht und dankbarlichst von der Hörerschaft entgegengenommen. Der sologesangliche Theil des Concertes fand sich durch die k. k. österreichische Hofopernsängerin Fräulein Caroline Bettelheim aus Wien und mit einer Arie aus „Ezio" von Gluck, nebst den Liedern: „Am Grabe Anselmo's" von F. Schubert, „Aufenthalt" von Demselben und „O süße Mutter" von J. Brüll repräsentirt. Das Altorgan der Sängerin machte sich, wie damals schon, als wir es zum ersten Mal vernahmen, in seiner Tiefe und Mitte aufs Klangbeste und reichste geltend; dagegen glaubten wir in der Höhe eine Abnahme an Volumen und ein nicht mehr ganz promptes und schlagfertiges Ansprechen wahrzunehmen, wurden auch außerdem durch verschiedentliche Intonations-Widrigkeiten nicht grade angenehm berührt. Der Ausdruck, mit dem Fräulein Bettelheim die erwähnten Gesangssachen ausstattete, dünkte uns etwas zu sehr nach Theatralischem schmeckend (besonders für den Concertsaal) und wirkte in seiner sozusagen „Angeschminktheit" vollkommen ankältend auf uns. Ob wir mit dieser unsrer Meinung ganz und gar isolirt dastehen, wissen wir nicht; jedenfalls erwies sich ein guter Theil des Publicums befriedigter als wir, denn er applaudirte sich noch eine Zugabe — ein Lied von Schumann, wenn wir nicht irren — heraus, was die Sängerin über unser dissentirendes Urtheil wohl trösten wird.

Den zweiten Theil des Concerts füllte Gade's neuestes größeres Werk „Die Kreuzfahrer", dramatisches Gedicht nach Motiven aus Tasso's „befreitem Jerusalem" von Andersen, für Soli, Chor und Orchester componirt. Es besteht aus drei Abtheilungen, die „In der Wüste", „Armida" und „Gen Jerusalem" betitelt sind, und enthält — en bloc betrachtet — viel charactervoll Gedachtes und Ausgeführtes, entfaltet auch den ganzen zauberischen Reiz der Gade'schen Orchester-Coloristik, wirkt aber doch im Allgemeinen nur lähmend und ermattend, weil den einzelnen Nummern meist Prägnanz und Geschlossenheit fehlt und Alles in einem fortwährend pathetisch-überschwänglichen (oft sogar ziemlich Wagnersch angethanen) Zerfließen sich auseinander zerrt, und weil auch hinter glänzender Orchesterhülle sich sehr oft nur ein interesseloser und unbedeutender specifisch musikalischer Kern versteckt findet. Am anziehendsten und anregendsten ist wohl jedenfalls der Armida-Theil, dem der meiste romantische Reiz innewohnt und bei dessen Bearbeitung der Componist sich entschieden am wohlsten und freiesten gefühlt hat. Die Wiedergabe des zum ersten Male zu Gehör gebrachten Werkes war eine mit ersichtlicher Sorgfalt vorbereitete und auch meist nicht übel gelungene. Die Soli waren in den Händen des Fräulein Bettelheim (Armida) und der Herren Schild (Rinaldo) und Sabbath (Peter der Eremit). Die Harfenpartie war durch den Hofmusikus Herrn Hankel aus Dessau genügend vertreten.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die achte und letzte diesjährige Soirée für Kammermusik im Saale des Gewandhauses fand am 29. März statt und reihte sich in Beziehung auf Genußgewährung ihren Vorgängerinnen würdig an, wie denn überhaupt die Kammermusik-Sessionen sich auch dieses Jahr wieder als Das darstellten, was sie schon seit Langem sind: die Crême unserers öffentlichen Musikwesens. Der in Rede stehende Schlußabend brachte zuerst das allerliebste, durch seinen neckischen Schluß unwillkührlich zum Lachen reizende Streichquartett von Haydn (Nr. 71 der Peters'schen Ausgabe), welches durch die Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Hegar zu bester Geltung kam. Dann trug Herr Capellmeister Reinecke die Sonate für Pianoforte solo (Edur, Op. 6) von Mendelssohn vor und lenkte damit die Aufmerksamkeit auf eine der frühesten und weniger bekannten Hervorbringungen des Meisters. Etwa in die Zeit von 1824—1825 fallend, ist die Sonate in Bezug auf formale Abrundung und geordnete Darstellung schon ein ganz fix und fertiges Werk, zeigt auch betreffs des gedanklichen Inhalts, wenn auch nicht Tiefbedeutsames, doch Geistbelebtes, Frisches und Anmuthendes. Besonders in den Sätzen I. (Allegretto espressivo), II. (Tempo di Menuetto) und IV. (Molto Allegro vivace), während der dritte Satz — Recitativo überschrieben — uns etwas erzwungen erscheint und mit seinem Tongekräusel (etwas Seb. Bach'sch zugeschnitten) nicht recht von der Stelle will. Die specifische Mendelssohn-Manier läßt sich in der Sonate nur in leisen Andeutungen, gleichsam erst im Keime präformirt, gewahren. Was nun Herrn Reinecke's Executirung betrifft, so war sie trefflich, wie immer, und rief besonders nach Beendigung des letzten in der That sehr feurig-dankbaren und mit wirklichem Brio gespielten Satzes kaum endenwollende Bravos hervor. — Als dritte Nummer des Abends figurirte Cherubini's Streichquartett in Esdur, das besonders im zweiten und dritten Satze zu guter Wiedergabe kam, und bei dem auch das stabil gewordene Da-Capo-Begehren und Gewähren nicht ausblieb. — Den letzten Scheidegruß rief uns Schumann's herrliches Quintett für Clavier- und Streichinstrumente zu, von Herrn Reinecke und den vorgenannten Quartettgenossen zu ausgezeichneter Wirkung vorgetragen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Sonnabend den 30. März: Quartett für Streichinstrumente von C. F. Groenevelt aus New-Orleans. (Schüler der Anstalt.) — Sonate für zwei Pianoforte von Anton Krause, Op. 17, Edur. — Etuden für das Pianoforte von J. B. Cramer, mit einem hinzugefügten zweiten Pianoforte von Adolph Henselt. (Nr. 23, 20, 21, 14, 33 u. 82.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 70, Nr. 2, Esdur.

Im Theater gastirt Fräulein Stehle aus München mit dem besten Erfolg; sie trat als Margarethe in Gounod's „Faust", als Selika in der „Afrikanerin" und als „Regimentstochter" auf.

Oper im Monat März: 6. und 18. März. Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. — 9. März. Des Sängers Fluch, von Langert (zum ersten Male). — 10. März. Die Tochter des Regiments, von Donizetti. — 11. März. Der Freischütz, von Weber. (Ein Eremit, Herr Hahn aus Rotterdam als Gastrolle.) — 12. März. Flotte Bursche, von Suppé. (Frinke, Fräulein Buse als Gastrolle.) — 13. März. Die Afrikanerin, von Meyerbeer. — 16. März. Fidelio, von Beethoven. — 20. März. Der Blitz, von Halevy. — 23. und 25. März. So machen's Alle, von Mozart. — 27. März. Czaar und Zimmermann, von Lortzing. — 30. März. Faust und Margarethe, von Gounod. (Margarethe, Fräulein Stehle als Gastrolle.) — 31. März. Martha, von Flotow. Im Ganzen: 12 Opern in 14 Vorstellungen.

* Berlin, 1. April. Herr Carl Tausig, der während des ganzen Winters hier nicht an die Oeffentlichkeit getreten ist, gab am Montag in der Singacademie ein zahlreich besuchtes Concert, dessen Repräsentationskosten er aus eigenen künstlerischen Mitteln bestritt. Das Programm war etwas bunt aus classischen und modernen Compositionen zusammengesetzt, in dieser Mischung aber ganz dazu geeignet, die eminente Leistungsfähigkeit des Concertgebers nach den verschiedensten Richtungen hin zu documentiren und auf's Neue darzuthun, auf welcher hohen Stufe geistiger und technischer Entwickelung sein Spiel sich befindet. Er begann mit Beethoven's Esdur-Sonate Op. 81, eine der innerlichsten und tiefsten Tonschöpfungen des Meisters, deren zarte

Empfindung unserer Ansicht nach weit eher im einsamen Zimmer, als im anspruchsvollen Concertsaale nachgefühlt zu werden vermag. Der prunklose, einfache, von jeder Ostentation freie Vortrag dieser Sonate hatte für uns etwas ungemein Anmuthendes. Kein realistischer Zug störte den reinen Idealismus dieser aus überquellendem Gemüthe geschöpften Tonsprache, mit liebevoller Sorgfalt versenkte sich der Vortrag in ihr innerstes, geistiges Wesen. In der darauf folgenden Bach'schen Orgeltoccata, welche Herr Tausig selbst und zwar ganz meisterhaft für das Piano übertragen, gab er die überzeugendsten Proben von der markigen Kraft seines Anschlages und einer an das Unglaubliche streifenden Individualisirung der Finger. Der Ton, den er dem Instrumente abzwang, klang wirklich wie Orgelton. Den Brahms'schen Variationen über ein Thema von Paganini, die zum ersten Mal öffentlich gespielt wurden, vermochten wir keinen Geschmack abzugewinnen. Sie entfalten die schwierigsten Combinationen, ihr geistiger Gehalt aber reducirt sich auf Null. Interessanter ist der Rubinstein'sche Contretanz, der überaus zierlich erfunden ist und sehr glückliche characteristische Momente enthält. Am werthvollsten dünkten uns der dritte und vierte, kleine graziöse Stimmungsbilder, die in ihrem bescheidenen und engen Rahmen doch das bedeutende Talent des Componisten erkennen lassen. Der Concertgeber behandelte diese Piècen mit einer solchen Feinheit und Zartheit und mit solcher zurückhaltenden Mäßigung, daß es eine wahre Freude war. Nach unserem Gefühle liegt hierin ein weit stärkerer Beweis für die hohe Künstlerschaft Tausig's, als in dem, allerdings den höchsten Glanz der Virtuosität ausstrahlenden Vortrage der Chopin'schen großen Asdur-Polonaise. An eine solche Entfesselung aller Gewalten des Instruments hat Chopin wohl kaum gedacht. Mit der Liszt'schen Don Juan-Phantasie schloß das Concert. Es darf kaum hinzugefügt werden, daß der Concertgeber dieses schwierige Concertstück mit einem hinreißenden Feuer und seltener Bravour vortrug. Sehr schön hob sich das erste Duett-Motiv hervor, worin der Spieler die beiden alternirenden Stimmen mit characteristischer Treue zu nüanciren und auseinander zu halten wußte. In dem Champagnerliede gipfelte die Virtuosität zu fast schwindelnder Höhe. — Das von Fräulein Valeska v. Facius am 27. März in der Singacademie zu Berlin gegebene Concert, in welchem sie sämmtliche Müllerlieder Franz Schubert's vortrug, erwarb sich die allgemeine Anerkennung des zahlreich versammelten Publicums. Man bewunderte sowohl die seltene Ausdauer, als die schön gebildete Stimme und den characteristischen Vortrag der Sängerin, vorzugsweise in allen den Liedern, die dem weiblichen Naturell näher liegen. Das Accompagnement am Pianoforte wurde von Herrn Alexis Holländer mit großer Sauberkeit und Discretion ausgeführt, die verbindenden Gedichte, so wie Prolog und Epilog von Frau Frieb-Blumauer mit gewohnter Meisterschaft gesprochen. — Der Stern'sche Gesangverein brachte am Donnerstag in der Singacademie zwei Werke von Kiel, eine Messe und ein Requim, zur Aufführung. — In der Rolle des Mozart'schen Figaro betrat Herr Bausewein aus München als Gast die königliche Bühne. Mit beachtenswerthen natürlichen Mitteln verbindet der Sänger eine ungewöhnlich sorgfältige Bildung. Der Schwerpunct seiner Stimme scheint in der Tiefe zu liegen, Aussprache und Intonation sind musterhaft, der Vortrag in musikalischer wie dramatischer Beziehung alles Lobes werth. Kein Tremolo, kein geschrieener Ton, keine zudringliche Klangfarbe geben dem Ohr Aergerniß. Und nicht allein mit dem technischen Theil seiner Aufgabe zeigte sich der Gast wohl vertraut, auch der geistige Inhalt der Rolle gewann in seinem Munde ebenso sachgemäßen als lebendigen Ausdruck. — Fräulein Artot beendete ihr diesmaliges Gastspiel am Freitag als Marie in der Tochter des Regiments. Wie sie selbst mit der ganzen Frische und Ursprünglichkeit ihres Talentes für die Rolle eintrat, so ward auch das zahlreich versammelte Publicum zu den ungewöhnlichsten Aeußerungen des Beifalls hingerissen. Die rührenden Töne, die sie in dem elegischen Abschiedsgesang anschlug, trafen das Herz eines Jeden; die übermüthige Laune aber, mit der sie die Gesangscene darstellte, war von unwiderstehlicher Wirkung.

* Eisenach, 2. April. Das dritte Sinfonie-Concert des Musikvereins brachte Ouverture zu Ruy-Blas von Mendelssohn, Sinfonie Ddur von Beethoven und verschiedene Solosätze. Die sichere und künstlerische Ausführung der Orchesterpiècen gereichten dem Dirigenten Herrn Thureau zu allseitig anerkannter Ehre. Fräulein Erna Borchard sang mit ungetheiltem, wie bekannt wohlverdientem Beifall Arie aus Glucks Orpheus und einige Lieder. Die liebenswürdige Sängerin wurde stürmisch empfangen und wiederholt gerufen. Herr Kammermusikus Eichhorn aus Gotha producirte sein, sowohl den Componisten als Virtuosen gleich ehrendes Concert für Contrabaß mit Präcision und Eleganz und ungetheiltem Beifall.

*. Stuttgart, 21. März. Vorgestern gab Herr von Bülow eine Soirée für ältere und neuere Claviermusik, worin er das italienische Concert von Bach, eine Sonate in F von Mozart, die Schlußfuge von Beethovens großer Sonate Op. 106, die Emoll-Suite von Raff, Liszt's Transscription des Indianermarsches aus der Afrikanerin und dessen Legende „St. Franciscus auf den Wogen", sowie einiges kleinere von Händel, Schumann und Phantasiestücke in Walzerform von Dräseke vortrug, natürlich wieder alles aus dem Gedächtniß und mit bezwingender Gewalt der Technik und des Ausdrucks. Gleiches gilt von Bülow's Claviervorträgen in letztvergangenem Abonnementconcert, wo er Henselts Fmoll-Concert und die hinreißende Emoll-Rhapsodie von Liszt spielte, und die Hörer ebenfalls zu lebhaftester Begeisterung entzückte. Von seinen Orchestercompositionen führte er dort die Ouverture und den Triumphmarsch zu Shakespeare's „Julius Cäsar", dann seine Ballade „Des Sängers Fluch" vor, wovon besonders letztere ihrer hohen melodischen und harmonischen Schönheiten, wie überhaupt ihrer edeln und maßvollen Haltung wegen mit Beifall ausgezeichnet wurde.

* Darmstadt, 12. März. Am 7. März, zum Benefiz des Hofcapellmeisters Neswadba, neu einstudirt „Lohengrin". Die Vorführung des Werkes war ein Ereigniß und Theaterfreunde von Frankfurt, Mainz und Heidelberg kamen mit Extra- und andern Zügen angefahren, als ob es — dem Schiff und dem Baum der Afrikanerin gegolten. Die Aufführung darf, einige Mängel abgerechnet, immerhin eine gute und zufriedenstellende genannt werden, besonders wenn man bedenkt, daß Orchester, Chor- und Solopersonal nicht allzusehr an Wiedergabe derartiger Musik gewöhnt sind. Nachbaur sang die Titelrolle und in ihren Hauptpartien wahrhaft schön, einige Tactverirrungen mögen ihm deshalb verziehen sein. — Die letzte Kammermusik-Soirée der Frankfurter Künstler (die Bdur-Trios von Beethoven und Schubert, sowie Clavierpièceen von Schumann und Heller, in vortrefflicher Weise darbringend), war abermals schwach besucht, desgleichen „Wohlthätigkeits-Concert" zum Besten eines armen Chorsängers, welch letzteres noch besonders durch die Abwesenheit einiger annoncirten „Gesangsgrößen" glänzte. — Aus Ostindien ist uns ein Componist, der großbritannische Musikdirector F. Netz zugereist, welcher eine fertige Oper „Otto der Schütz" geheißen, mitgebracht, wohl gereift unter der glühenden Sonne Indiens. Als Landeskind hofft er von seinem Opus und seinen Schmerzen mit Hülfe hiesiger Direction entbunden zu werden. Einige darauf bezügliche locale Stoßseufzer sind schon laut geworden. Wünschen wir ihm recht baldige und glückliche Niederkunft und daß er — und wir mit ihm — viel Freude an seinem Erstgeborenen erleben mögen.

* Darmstadt, 25. März. Das Ableben des Prinzen Friedrich von Hessen (Oheim des Großherzogs und gestorben am 17. März zu Paris) verursachte die Schließung des Großherzogl. Hoftheaters für einige Tage, doch ist jetzt wieder Alles im alten Gleise. „Lohengrin" wird wiederholt und „Johann von Paris" als neu einstudirt und zum Benefiz für Nachbaur signalisirt. Montag den 18. März fand das dritte Abonnementconcert statt; es brachte eine Haydn'sche und eine Mozart'sche Symphonie und dann noch das Beethoven'sche Clavier-Concert in Esdur, recht correct und wirksam vorgetragen von Wallenstein. Derselbe spielte noch die Liszt'sche Transcription des Tannhäuser-Marsches, doch hätte die Ausführung stellenweise etwas kräftiger und schwungvoller sein dürfen. Fräulein Löwe vertrat den vocalen Theil und sang u. A. und mit vielem Beifall ein Lied „Glaube, Liebe und Hoffnung" von einem hiesigen Dilettanten, Herrn Hochstätter, eine recht melodische Pièce. Frau Taide, unsere tüchtige Altistin, welche in jüngster Zeit die Ortrud im „Lohengrin" gar nicht übel gesungen, hat einen 3000 Gulden-Antrag von Riga erhalten und soll gesonnen sein, dafür ihre hiesige Stellung und ihre 800 Gulden-Gage in die Schanze zu schlagen. — Frau Lefeld-Stöger, welche trotz ihrer Krankheit bisher ihren vollen Gehalt bezogen haben soll, hat durch die Gnade des Großherzogs noch ein Benefiz erhalten. Theilnehmende Freunde und Freundinnen sammeln bei dieser Gelegenheit ein kleines Capital, um ihr ein — silbernes Service zu überreichen. — Karl Mangold hat einen Vortrag über „die Bedeutung der Musik für Erziehung und Unterricht" gehalten und wünschte dabei schließlich, daß alle Musikkritiker mit ihren Namen vor die Oeffentlichkeit treten möchten, so wie daß bei neuen Tonwerken die Namen der Componisten in der ersten Zeit verschwiegen blieben. — Die Pianistin Fräulein Döring, in Weimar Liszt's „kleiner Kobold", nunmehr dahier wohlbestallte und gesetzte Clavierlehrerin, veranstaltet mit ihren Schülerinnen ein 2—16händiges Clavierconcert zum Besten der Invaliden.

* Paris, 31. März. Zu den fortlaufenden Vorstellungen des „Don Carlos" werden demnächst noch alternirend die „Africaine" (mit der Battu als frischer „Selika") und „Guillaume Tell" hinzukommen. Die „Afrikanerin" wird auch im vierten Act mit durchweg neuen Costümen ausgestattet erscheinen. Sonst ist noch von der großen Oper zu vermelden, daß Herr Perrin den jungen Tenor Colin, der noch kürzlich in Marseille applaudirt worden ist, engagirt hat, ferner, daß Warot noch immer den fatiguirten Morère in „Don Carlos" vertritt, und endlich, daß die Büste Verdi's, von Dantan jun. verfertigt, im Foyer der großen Oper aufgestellt worden ist. — Die Musik des Ballets, welche der Fürst Trubetzkoi auf ein Scenarium der Herren Frisson und Hallez-Claparède componirt hat, ist im Saal des Conservatoire probirt worden, und dürfte wohl das ganze Ballet auf der großen Oper zur Darstellung gelangen; vielleicht hängt auch damit die gegenwärtige Pariser Anwesenheit des berühmten Petersburger Choregraphen Saint-Léon zusammen. — Das am Montag in der Opéra-comique stattgehabte Benefiz für die Galli-Marié hat die Summe von 12,150 Frcs. eingetragen. Ueber die bei dieser Gelegenheit gebotene travestirte Darstellung der „Rendez-vous bourgeois" (siehe vorige Nummer d. Bl.) spricht sich die Kritik im Allgemeinen nicht sehr günstig aus. Die neue einactige Oper des Prix-de-Rome Massenet — „La Grand' Tante" betitelt — kommt nächste Mittwoch in der Opéra-comique zur ersten Aufführung; ein anderer Prix-de-Rome neuern Datums — Pessard — ist von der Direction ebenfalls mit der Composition einer Oper betraut worden. — Die Vorstellung des „Matrimonio segreto" bei den Italienern (am vergangenen Sonntag) war kein Succeß; wirklich gut war eigentlich nur Zuchini (als „Geronimo"), während alle Uebrigen, auch die Lagrua nicht ausgenommen, mehr oder weniger zu wünschen übrig ließen. Der genannte treffliche Buffo hat übrigens nun, indem wir dieses schreiben, Paris bereits verlassen, um seinem Engagement in Wien nachzukommen; an seiner Statt ist Scalese eingetreten. Fraschini hat am Dienstag in Verdi's „Ballo" sein Entrée gemacht und sich im ungeschmälerten Besitz seiner wunderbaren Stimme und trefflichen Manier erwiesen. Gestern hat er neben der Patti in „Lucia" gesungen, und ist, gleich dem ersten Male, mit Enthusiasmus aufgenommen worden. — Das Théâtre lyrique hat schon wieder ein neues Engagement abgeschlossen; diesmal aber nicht mit einem Femininum, sondern mit einem Masculinum — dem jungen Bariton Maubant, Bruder des am Théâtre-français wirkenden Schauspielers. Dagegen ist Montjauze aus dem Mitglieder-Verbande des Théâtre lyrique geschieden. — Die Bouffes-Parisiens haben am Freitag zwei Novitäten in Scene gehen lassen, die zum Theil recht goutirt worden sind: „Fanchette" (Text von Mignard, Musik von Bordogni) und „Khan-Thalou" (Musik von Wagner); die Ugalde im ersten, Kelm und Jannin im zweiten Stücke waren die Meistapplaudirten. Als Reprise von Seiten der Bouffes wird „Le Tableau parlant" (von Gretry?) genannt. — Die Fantaisies-Parisiennes haben vor, die einactige Gluck'sche Oper „L'Arbre enchanté" zu bringen; ingleichen hat das genannte Theater eine andere einactige Oper — „Don Baldasari", Text von Nuelle, Musik von Mortarien — zur Aufführung angenommen. — Das Théâtre Rossini in Passy ist am 26. März inaugurirt worden. Sehr viele Pariser Blätter sprechen von der Decorirung des Hauses, von der Truppe, dem Orchester, dem Einweihungs-Prolog, aber — böses Zeichen! — gar nicht von der Oper Camille Schubert's „La dernière Vedette". — Zwei Conservatoriums-Laureaten, der Tenor Vinet und seine Frau, geb. Larcena, sind vom Director des Théâtre international engagirt worden. — Die „Grande-Duchesse" von Offenbach kommt in den Variétés nächste Woche ganz bestimmt heraus. — Mary Krebs, die jugendliche königlich sächsische Hofpianistin, hat im Athénée mit dem Esdur-Concert von Beethoven und dem Faustwalzer von Liszt einen großen und legitimen Erfolg gehabt; desgleichen auch in ihrem eigenen, bei Erard am 28. März gegebenen Concert, wo sie das Dmoll-Trio von Mendelssohn, die Sonata appassionata von Beethoven, eine Gavotte von Bach, ein Nocturno von Chopin und das Perpetuum mobile von Weber spielte. — Herr und Frau Langhans haben in ihrem Concert am 20. März u. A. auch eine Sonate für Clavier und Violine von Friedrich Kiel (dem Berliner Componisten) hören lassen, die Aufmerksamkeit erregte. — Das Programm des heute (Sonntag) stattfindenden Conservatoire-Concertes lautet: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Marsch, Chor, Recitativ des Oberpriesters und Arie aus Gluck's „Alceste" (Mlle. Battu und Herr David als Solisten), Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven (alle Streichinstrumente, 2 Clarinetten, 2 Fagotts und 2 Hörner); doppelchöriges Hallelujah (a capella) von Leisring; Euryanthen-Ouverture.

Meyerbeer.

[illegible]

27. März. Jessonda v. Spohr.
31. März. Hans Heiling von Marschner.
4. April. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Hannover.

K. Hoftheater.

20. März. Die Schweizerhütte v. Adam.
21. u. 27. März. Hans Heiling v. Marschner.
24. März. Oberon v. Weber.
29. März. Die Zauberflöte von Mozart
31. März. Die Stumme von Portici v. Auber.
2. April. Die Jüdin v. Halevy.

Cassel.

Königl. Hoftheater.

2. u. 6. März. Die beiden Schützen v. Lortzing.
3. März. Die Jüdin v. Halevy.
9., 17. u. 30. März. Die Stumme von Portici v. Auber.
13. März. Margarethe v. Gounod.
21. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. März. Der Freischütz v. Weber.
27. März. Das Glöckchen d. Eremiten v. Maillart.

Carlsruhe.
und
Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

3. u. 5. März. Einer von unsere Leut' v. Stolz u. Conradi (zum 1. Mal).
7. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
10. März. Tannhäuser v. Wagner.
14. März. Alceste v. Gluck.
17. März. Der fliegende Holländer v. Wagner.
20. März. Die Hochzeit des Figaro v. Mozart (in Baden).
22. März. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
26. März. Astorga v. Abert.
29. März. Don Juan v. Mozart.

Breslau.

Stadttheater.

Meyerbeer.

Chemnitz.

Stadttheater.

13. Febr. Der Waffenschmied von Lortzing.
14. Febr. Struensee v. Meyerbeer.
18. Febr. Der Wildschütz v. Lortzing.
22. Febr. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
25. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
28. Febr. u. 6. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
8. März. Die weisse Dame von Boieldieu.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

17. u. 25. März. Faust de Gounod. Les Rendez-vous bourgeois.
18. März. L'Africaine de Meyerbeer.
21., 24. u. 27. März. La Reine de Saba de Gounod.
22. März. Le Domino noir d'Auber. La lettre de change.
23. März. Le Voyage en Chine de Bazin. Le Mariage extravagant.
26. März. La Favorite de Donizetti.
29. März u. 1. April. Mignon de Thomas.
30. März. Othello de Rossini.

Paris.

Grand Opéra.

20. u. 25. März. Don Carlos von Verdi.

Théâtre impériale lyrique.

20. u. 24. März. La Flûte enchantée de Mozart.
25. März. Violetta de Verdi.

Opéra comique.

20. März. Le Fils du Brigadier de Massé.
34. März. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. Lalla Roukh de David.

Opéra italien.

24. März. Il Matrimonio segreto de Cimarosa (zum 1. Mal).

a) Sei mirgegrüsst, b) Auf dem [illegible] Gesänge f. Sopran- u. 4 Männerstimmen von F. Hiller: a) Lebenslust, b) Die Lerchen, ges. v. Frl. Wizek, den Herren Denner, Fiedler, Miller, Lindemann u. Mitgliedern d. Kgl. Theaterchors. Symphon. Fantasie für Orch. v. F. Hiller (z. 1. Mal).

Carlsruhe.

2. März. Fünftes Abonnementconcert des Hoforchesters im grossen Museums-Saale. Ouv. zu Zelide v. Jos. Strauss. Arie f. Tenor v. Händel, ges. v. Hrn. Brandes. Concert in Gdur Nr. 4 f. Pfte. v. Beethoven, vorg. v. Frl. Julie Marstrand a. Hannover. Ouvert., Scherzo u. Finale Op. 52 v. Schumann (z. 1. Mal). Lieder v. Mendelssohn: a) Reiselied, b) Suleika, ges. v. Hrn. Brandes. Clavierstücke: a) Präludium u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn, b) Barcarole in Fisdur v. Chopin, vorg. v. Fräul. Marstrand. Ouvert zu Leonore No. 3 von Beethoven.
23. März. Sechstes Abonnementconcert des Hoforchesters im grossen Museums-Saale. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade. Concert f. Viol. v. Viotti 1. Satz, vorg. v. Hrn. Freiberg. Ossians letzter Gesang v. Th. Gouvy (Mspt.), ges. v. Hrn. Hauser. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Lausanne.

30. März. Concert d. Hrn. v. Bülow. Dritte Sonate Op. 49 in Dmoll v. Weber. Fantasie in Cmoll v. Mozart. Prélude u. Fuge f. Orgel v. Bach, f. Pfte. transcrib. v. Liszt. Romanze Op. 28 Nr. 2 u. Novellette Op. 22 Nr. 7 v. Schumann. Polonaise in Edur Nr. 1. v. Liszt. Sonate quasi Fantasia Op. 29 No. 2 v. Beethoven. Valse-Impromptu Nr. 2 v. Draeseke. Mazurka-Caprice Op. 4 v. Bülow. Berceuse von Chopin. Rhapsodie hongroise v. Liszt.

Door. Arie a. Figaros Hochzeit [illegible] ges. v. Frau Japha. a) Du bist die Ruhe v. Schubert, b) Tarantella v. Cossmann, vorg. v. Hrn. B. Cossmann. Romanzen v. Glinka. Der Abend u. Ungeduld v. Schubert, ges. v. Frau Bosch. Russalka, Frauenchor v. A. Rubinstein.
21. März. Concert d. Hrn. Finnoky unt. Mitwirk. der Damen Alexandrow, Onore, Perelli, Iwanow, u. den Herren Calzolari, Nikolaew, Graziani u. Bavery.
24. März. Zweite Quartettsoirée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Edur v. Spohr. Zweites Trio f. Pfte., Viol. u. Velle, v. Raff. Quartett in Fmoll v. Beethoven. Ausführende d. Herren Laub, Schradik, Minkus, Cossmann u. A. Door.
25. März. Concert des Hrn. Ole Bull unt. Mitwirk. d. Frl. Menschikoff.
26. März. Concert d. Hrn. Laub unt. Mitwirk. v. Frau Alexandrow u. Hrn. Rubinstein. Ouv. zu Dmitry Donskoy v. A. Rubinstein. Erstes Concert in Edur v. Vieuxtemps. Grosse Arie a. Russlan u. Ludmila v. Glinka, ges. von Frau Alexandrow. Ouv. zu „Das Spiel des Schicksals" v. Th. Leschetizky. Fantasie a. Otello v. Ernst. Erlkönig v. Schubert, ges. von Frau Alexandrow. Elegie v. Ernst. La ronde des lutins v. Bazzini
28. März. Concert d. Hrn. B. Cossmann. Ouv. zum Wasserträger v. Cherubini. Grosses Concert f. Pfte., Viol. u. Vello. in Cdur v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Rubinstein, Laub u. Cossmann. Arie aus „Das Leben f. den Czaren v. Glinka, ges. von Frau Japha. Fantasie a. Wilhelm Tell v. B. Cossmann. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Morceau de Salon f. Clav. v. Chopin, gesp. v. Hrn. Rubinstein. Romanzen. Nocturne in Esdur v. Chopin. Etude v. B. Cossmann.

laire (3te Série) [illegible] Andante religioso v. Mendelssohn. Fragmente a. Struensee v. Meyerbeer. Concert in Amoll f. Viol. v. Rode, vorg. v. Hrn. Montardon. Sinf. in Cmoll von Beethoven.
31. März. Zehntes Concert des Conservatoriums unt. Dir. des Hrn. Hainl. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Fragmente a. Alceste v. Gluck. Die Soli ges. v. Frl. Battu und Hrn. David. Thême variée, Scherzo u. Finale aus d. Septett v. Beethoven, ausgef. v. sämmtl. Streichinstr., 2 Clarin., 2 Hörnern u. 2 Fagotts. Hallelujah, Doppelchor v. Leisring. Ouv. zu Euryanthe v. Weber.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang April.

Allin, Trommelvirtuos, in Cöln.
Artot, Fräul., in Wien.
Bettelheim, Fräul., in Leipzig.
Bilse, mit Capelle, in Berlin.
Börs, Fräul., in Berlin.
Bronsart, von, in Hannover.
Bülow, v., zurück nach Basel.
Calzolari in Wien.
Dachauer in Paris.
Everardi in Wien.
Ferenczy in Dresden.
Fraschini in Paris.
Hänisch, Fräul., in Stettin.
Hülsen, von, in Hannover.
Jaell in Marseille.
Lumbye in Cöln.
Marstrand, Fräul., in München.
Mortier de Fontaine in Nizza.
Nagy, Jacob, in Leipzig.
Nohl in Wien.
Orgeni, Fräul., in Cöln.
Roger in St. Petersburg.
Saint-Léon in Paris.
Stehle, Fräul., in Leipzig.
Stockhausen in Zürich.
Tamberlick in Madrid.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

21. März. Satanella, Ballet.
22. März. Ferdinand Cortez von Spontini.
23. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
24. März. Fra Diavolo v. Auber.
25. März. Margarethe v. Gounod.
26. März. Tannhäuser v. Wagner.
27. März. Die Hochzeit des Figaro v. Mozart.
28. März. Ellinor, Ballet.
29. März. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
30. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
31. März. Fidelio v. Beethoven.
2. April. Robert der Teufel von Meyerbeer.
3. April. Sardanapal, Ballet.

Wien.
K. K. Operntheater.

18. März. Margarethe v. Gounod.
19., 22., 24. März u. 1. April. Fiammella, Ballet.
20. März. Don Juan v. Mozart.
21. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
23., 24. u. 26. März. Ilka od. die Husaren-Werbung v. Doppler.
27. März. Norma v. Bellini.
28. März. Rigoletto v. Verdi.
30. März. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
31. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.

20. März. Templer und Jüdin v. Marschner.
23., 26. u. 30. März. Der Liebestrank v. Donizetti.
25. März. Fidelio v. Beethoven.
28. März. Der Prophet v. Meyerbeer.
2. April. Rienzi v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

14. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
21. März. Czar u. Zimmermann ...

Cöln.
Stadttheater.

13. März u. 1. April. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
15. März. Don Juan v. Mozart.
17. März. Tell v. Rossini.
20. März. Stradella von Flotow.
23. März. Der Freischütz v. Weber (150. Aufführung).
25. u. 28. März. Der Freischütz v. Weber.
29. u. 31. März. Der Templer u. die Jüdin v. Marschner.

Hamburg.
Stadttheater.

19., 21., 25. u. 27. März. Leichte Cavallerie von Suppé.
20. März. Der Troubadour v. Verdi (mit Hrn. Wachtel).
22. u. 29. März. Die schöne Helena von Offenbach.
23. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
26. März. Martha v. Flotow.
28. März. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
30. März. Alessandro Stradella v. Flotow.
31. März. Die schöne Galathée v. Suppé.

Königsberg.
Stadttheater.

24. Febr. Die Lazaroni von Neapel v. Zaitz. Die Regimentstochter v. Donizetti (2. Act).
25. Febr. Die Stumme von Portici v. Auber.
26. Febr. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
27. Febr. Der Freischütz v. Weber. Franz Schubert von Suppé.
1. März. Perdita v. Barbieri. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
3. u. 11. März. Fra Diavolo von Auber.
6. März. Lucrezia Borgia v. Donizetti. Die Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
8. März. Die Nachtwandlerin v. Bellini.

Breslau.
Stadttheater.

... Meyerbeer.

Concertrevue.

Basel.

24. März. Zehntes Abonnementconcert. Das Paradies und die Peri von Schumann. Die Peri ges. v. Frl. Wagnera. Carlsruhe.
26. März. Vierte Trio-Soirée der Herren v. Bülow, Abel u. Kahnt unter Mitwirk. des Hrn. Hans Richter a. Wien. Sonate in Fdur Op. 17 f. Pfte. und Waldhorn v. Beethoven. Allegro f. Pfte. u. Vcllo. v. Lalo. Trio f. Pfte., Viol. u. Waldhorn Op. 40 v. Brahms. Variationen üb. ein eigenes Thema f. Pfte. u. Bratsche v. Joachim. Trio in Bdur Op. 97 v. Beethoven.

Bremen.

2. April. Elftes Privatconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur von Beethoven. Arie „Höre, Israel" a. Elias v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Anna Eggeling a. Braunschweig. Concert in Amoll f. Viol. von Molique, vorg. von Hrn. Concertmstr. Auer aus Hamburg. Im Hochland, schottische Ouv. v. Gade. Arie mit oblig. Viol. aus d. Zweikampf v. Herold, vorg. v. Frl. Eggeling u. Hrn. Concertmstr. Auer. Zwei Stücke f. Viol. a) Romanze in Fdur von Beethoven, b) Caprice v. Paganini, vorg. v. Hrn. Auer. Ouv. zum Freischütz v. Weber.

Cassel.

15. März. Vierte Quartett-Soirée d. Herren Wipplinger, Heilemann, Seiss u. Knoop. Quartett in Bdur v. Haydn. Quartett in Emoll v. Mendelssohn. Divertimento Nr. 1 in Ddur v. Mozart.
26. März. Sechstes Abonnementconcert der Mitglieder d. Kgl. Theater-Orchesters. Fest-Ouv. v. Volkmann (zum 1. Mal). Arie des Uriel a. d. Schöpfung von Haydn, ges. von Hrn. Denner. Concert für Pfte. mit Orch. in Dmoll v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. F. Hiller a. Cöln. Lieder mit Pfte. v. Schubert: a) Sei mir gegrüsst, b) Auf dem ... v. Hrn. Capellmstr. Hiller. Ge...

Leipzig.

4. April. Zwanzigstes u. letztes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Dir. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouvert. Op. 124 v. Beethoven. Arie a. Ezio v. Gluck, ges. v. Frl. Caroline Bettelheim a. Wien. Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. Lieder mit Pfte. ges. v. Frl. Bettelheim. a) Am Grabe Anselmo's v. Schubert, b) Siciliana v. Pergolese, c) Waldesgespräch von Schumann. Die Kreuzfahrer f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade (z. 1. Mal). Die Soli ges. v. Frl. Bettelheim, den Herren Schild u. Sabbath.

Moskau.

18. März. Erstes Concert zum Besten armer Studenten. Ouverture zur Oper Oberon von Weber. Quartett in Ddur aus den Puritanern v. Bellini. Arie a. d. Maskenball v. Verdi, ges. v. Hrn. Graziani. Arie a. Sappho v. Pacini, ges. v. Frau Onore. Duett „La ci darem la mano" a. Don Juan v. Mozart, ges. v. Frau Perelli u. Hrn. Graziani. Serenade a. d. Barbier v. Rossini, ges. von Hrn. Calzolari. Arie a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer, ges. v. Frau Perelli. Ouv. zu Wilhelm Tell v. Rossini. Stabat mater v. Caldara, ges. von Frau Onore u. Frau Perelli. Arie a. d. Nordstern v. Meyerbeer, ges. v. Hrn. Calzolari. L'Extase, Walzer v. Arditi, ges. von Frau Onore. Ave Maria v. Schubert, ges. v. Frau Perelli. Quartett a. Rigoletto „Bella figlia" v. Verdi.
19. März. Concert der Frau Valsek (Professorin f. Gesang am Conservatorium) unt. Mitwirk. ihrer Schülerinnen. Motette Nr. 1 v. Mendelssohn. 2 Duette v. A. Rubinstein, ges. von den Damen Bosch u. Japha. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. d. Herren Rubinstein u. Door. Arie a. Figaros Hochzeit ges. v. Frau Japha. a) Du bist ...

Marseille.

24. März. Matinée d. Hrn. Alfr. Jaell unt. Mitwirk. der Damen Nossek, Jaell-Trautmann, der Herren Graff u. Tolbecque. Trio in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven. Cavatine d. Pagen a. d. Hugenotten v. Meyerbeer. Clavierstücke: a) Gavotte v. Bach, b) Allegro v. Kirnberger, c) Tannhäuser-Transcription v. Jaell. Andante u. Variationen für 2 Pfte. v. Schumann. Variationen a. d. Krondiamanten v. Auber. Clavierstücke: a) Berceuse v. Chopin, b) Chanson sans paroles v. Mendelssohn. Caprice-Valse sur un thème de Meyerbeer, v. Jaell. Duo f. 2 Pfte. v. Rubinstein Op. 73.

München.

31. März. Zweites Concert d. Oratorienvereins im grossen Saale d. Museums. Cantate v. Bach. Chöre a. König Thamos v. Mozart. Lieder v. Zenger. Erlkönigs Tochter v. Gade.

Nürnberg.

22. März. Concert d. Hrn. Concertmstr. David a. Leipzig unt. Mitwirk. d. Hrn. Erdmannsdörfer im Saale des goldenen Adlers. Divertimento in D v. Mozart. Le trille du diable v. Tartini. Variations sérieuses für Pfte. v. Mendelssohn. a) Air v. S. Bach, b) Am Springquell v. David. Polonaise f. Pfte. von Chopin. Variationen üb. ein russ. Lied f. Viol. v. David.

Paris.

24. März. Siebentes Concert populaire de musique classique (3. Série) unter Direction d. Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. Sinf. in Ddur von Beethoven. Suite f. Orch. v. Massenet (z. 1. Mal). Fragmente a. Lohengrin v. Wagner. Septett v. Beethoven, ausgef. v. den Herren Grisez, Espeignet, Paquis u. allen Streichinstr.
31. März. Achtes Concert populaire (3te Série) de musique ... Andante religioso v. Mendels...

* Strasburg, 25. März. Von den größeren Städten Frankreichs war bis jetzt nur Strasburg noch mit der Aufführung der „Afrikanerin" zurück. Das ist nun am 17. März nachgeholt worden, wo die erste Vorstellung der genannten Oper unter allgemeinster Acclamation im großen Theater stattgefunden hat. Die Ausstattung war in jeder Beziehung reich und geschmackvoll, Orchester und Chor thaten in bester Weise ihre Schuldigkeit, und die Darsteller der Hauptpartien — Nouffel (Vasco), Mlle. Massé (Selika), Mlle. Mezeray (Ines), Horeb (Nelusko), Bonnefoi (Don Pedro) — waren recht lobenswerth.

* Brüssel, 3. April. Am 25. März feierte Fétis seinen 83. Geburtstag und wurde bei dieser Gelegenheit von einer Professoren-Deputation des Conservatoriums beglückwünscht. — Im Théâtre de la Monnaie war am 30. März die erste Vorstellung von Ambr. Thomas' „Mignon". Die Oper hat gefallen und die Darstellerin der Titelrolle — Mlle. Estherina Daniele — wurde besonders ausgezeichnet.

* London, 3. März. Der Wintersaison läßt sich nur Gutes nachsagen. Noch ist die Bahn nicht überfüllt und jede Gesellschaft kann sich frei bewegen. Kammerconcert, Chorproduction und gemischte Concerte bilden die drei Hauptpunkte, um die sich das musikalische Interesse dreht. Für das Erste stehen die Monday-popular-Concerte ein, welche eine Fülle von Interessantem bieten, wie man es vor zehn Jahren hier für unmöglich gehalten hätte. Der Umschwung im musikalischen Geschmack, durch die Anwesenheit von Frau Schumann und Joachim veranlaßt, wird immer auffallender. Laut sprechen dafür die Programme, in denen zu Schumann und Schubert nun auch Brahms getreten ist. Von Schumann kam zur Aufführung das F-dur Quartett; ferner spielte Frau Schumann dessen Arabesken, Kreisleriana (Nr. 2) und Noveletten (Nr. 2). Brahm's Sextett für Streichinstrumente wurde zum erstenmal aufgeführt und spielten dabei Joachim, Ries, Blagrove, Zerbini, Paque und Piatti. Nun tritt noch Schubert mit dem Octett für Streich- und Blasinstrumente hinzu, welches Montag zum erstenmal aufgeführt wird. Aber auch die alten Meister sind würdig vertreten: Beethoven mit Variationen Op. 34 und 36, Romanze in F, Sonate in Es Op. 27, Trio in Es Op. 1 (Pauer); Mozart mit Sonate, Quartett und Quintett (A-dur), Haydn mit Quartett, Trio in G-dur, Bach mit Chaconne 2c. — Der Chorgesang wird wohl kaum irgendwo mehr cultivirt als in London. Da ist obenan die Sacred harmonic Society, welche Haydn's „Schöpfung" brachte, diesmal von Sainton dirigirt, da Costa in Paris die Aufführung seines Naaman vorbereitet. Am 20. März wird die Gesellschaft Benedict's „Cäcilien-Ode" in London zum erstenmal unter persönlicher Leitung des Componisten bringen; Beethoven's „Christus am Oelberg" ist die zweite Nummer des Abends. — National Choral Society gab am 27. Febr. Mendelssohn's „Lobgesang" und Rossini's „Stabat mater". Zwischen den Abtheilungen wurde, altbergebrachter Sitte gemäß, der Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul" gespielt „dem Andenken des kurz zuvor verschiedenen k. Hoforganisten Sir George Smart". — Leslie's Chor brachte am 28. wieder eine Auswahl Madrigale und Psalmen und wird am 13. März Mendelssohn's „Antigone" repetiren. — Für Aufführungen von Sinfonien, Ouverturen, Concerten steht der Crystallpalast um diese Zeit ohne irgend welchen Rivalen da. Auch hier finden wir Frau Schumann, welche diesmal Beethoven's Es-dur-Concert spielte und von der vortrefflichen Begleitung des Orchesters ganz entzückt gewesen sein soll. Schumann's D-moll Sinfonie und die Hebriden-Ouverture vervollständigten das classische Programm. Am 16. März soll Joachim auftreten und die Entreacts zu Rosamunde von Schubert wiederholt werden. Dessen H moll Sinfonie dürfte, allen übrigen Städten voraus (nach der Wiener Aufführung) wohl hier zum erstenmal gespielt werden. Für den 23. März ist Schumann's „Paradies und Peri" mit Mad. Lemmens-Sherrington als Peri angesagt. — So wäre denn das ganze musikalische Treiben London's in dieser Zeit auf die genannten Gesellschaften beschränkt. Also durch volle neun Monate keine Oper! Und nicht allein in London, sondern in ganz England scheint die Oper zeitweise gänzlich zu stocken. Wie ein verirrter Stern nimmt sich unter den Alltagsnotizen die einzige kurze Nachricht fast komisch aus: „Die Operngesellschaft unter Henry Corri schloß ihre Vorstellungen in Halifax mit Balfe's „Satanella". Deren Mitglieder waren früher zum Theil im Covent-Garden beschäftigt. Wo sollen sich nun Kräfte für die englische Oper bilden? welchen Irrfahrten sind nicht die Mitglieder dieser lebendig-todten Bühne Preis gegeben! — Fragt man nach den Provinzen, so sind es auch hier die gemischten Concerte und Chorvereine, die nach Kräften suchen, sich für den Abgang der Oper zu entschädigen. So gab in Gloucester die Choral-Society Händel's „Samson", wobei eine 15jährige

Miß Taylor durch ihre ungewöhnlich schöne Contraaltstimme sehr gefiel. Am 6. März wird in Hanley der „Messias“ unter Mitwirkung von Mad. Lemmens-Sherrington aufgeführt. — In Manchester gehen Hallé's Concerte bereits zu Ende. Das 18. brachte die Eroica und als neue Nummer ein Quintett von Reicha (für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott). — In Edinburg fand das jährliche „General Reid Concert“ statt, zu dem die besten Kräfte London's zugezogen wurden. Manns vom Crystallpalast dirigirte; Mad. Dolby, Enequist, die Herren Pauer, Cummings, Sainton wirkten mit und von dem neu ernannten Musik-Professor der Universität Mr. Oakley wurden fünf Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen. — Auch Greenock hatte eine Concert. Sims Reeves, das Haupt der englischen Tenore, trat hier auf. Er sang, doch im Publicum zeigte sich entschieden eine getheilte Meinung über seinen Gesang. Es war nur Eine Stimme der Mißbilligung, die aber alle anderen überstimmte: eine Kleinigkeit, ein baby im Arm der Mutter. Es ist nicht gerichtlich erhoben, in welcher Ordnung sich nun ein Concert-Intermezzo entwickelte, ein Pfeifen und Schreien, Applaudiren und Niederlärmen, Kommen und Gehen des Künstlers sammt seinem Leidensgefährten am Clavier. Genug — Reeves erklärte sich mit dem Kindergeschrei nicht einverstanden, worauf ein Theil der Zuhörer ihrem Zorn über diese Anmaßung in Toben und Lärmen Luft machte, ein anderer Theil Mutter und Kind ein „Hinaus“ zudonnerte. Der Sänger trat ab und ließ melden, daß er im Augenblick zu aufgeregt sei um weiter zu singen. Das Programm wird unterdessen weiter abgewickelt. Reeves tritt wieder auf, mit Pfeifen und Heulen empfangen. Er tritt wieder ab. Der Sturm wird zum Orkan! Eine angesehene Standesperson begibt sich aus der Loge auf die Unglücksstätte und erklärt, der Sänger habe ausdrücklich sich die Zulassung von Kindern (babies) verbeten, was auch angezeigt gewesen sei. Die Standesperson ersuchte nun das Publicum sich anständig zu benehmen und den Sänger gewähren zu lassen. Das wirkte. Reeves tritt wieder auf, mit Applaus empfangen, singt, wird heftigt beklatscht und singt nun freiwillig das erste unterbrochene Lied, um zu zeigen, daß jeder Groll aus seinem Busen gewichen. Im Triumph tritt er ab und Alles reibt sich vergnügt die Hände. Das war das Concert in Greenock.

* Copenhagen, 25. März. Der Musikerverein giebt heute Abend sein fünftes Abonnementsconcert mit folgendem Programm: Norman, L., Octett für 4 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncellen in Cdur (Manuscript); Mozart, Quintett für Clarinette, 2 Violinen, Bratsche und Violoncello in Adur; Beethoven, Sonate für Piano und Violine in Adur (Op. 47). Frau W. Norman und Fräulein M. Neruda executirten. — Die hiesige Chorschule, die sehr viele Mitglieder zählt, gab Sonnabend ein Concert, das sehr stark besucht war. Die verschiedenen Nummern wurden sehr gut ausgeführt, nur hatte der Vortrag nicht die nothwendige Leichtigkeit und Ausdruck, um schön genannt werden zu können. — Heute Abend giebt Lorini's italienische Operngesellschaft die erste Vorstellung im Casinotheater. Dieselbe besteht aus La Traviata, und die Hauptpartie wird von der Signora Sarolta gesungen. — In einer meiner letzten Correspondenzen wurde ein Violinsolo besprochen, das beim letzten Concerte des Musikervereins zum ersten Male aufgeführt worden war. Da der Name des jungen Componisten irrig dargestellt wurde, drucken wir ihn hier wieder ab: er heißt Winding.

* Petersburg, 20. März. Die italienische Oper ist mit der „Afrikanerin“ geschlossen worden, und die Artisten haben uns bald darauf verlassen, ohne daß wir ihnen, wie sonst, ein „Auf Wiedersehen“ zurufen konnten. Denn es ist festbeschlossene Sache, daß wir eine kaiserliche italienische Oper für's Künftige vorerst nicht wieder haben werden, und daß also ein etwaiger Privatunternehmer einer italienischen Oper (der sich wohl finden dürfte) Kräfte wie Tamberlick, die Barbot 2c. schwerlich wird bezahlen können.

* Moskau. Am 27. März fand hier ein großes geistliches Concert statt zum Besten der Griechen auf Candia. Die neunzig Mann starke, meisterhaft geschulte und mit colossalen Stimmen ausgestattete Capelle des hiesigen Metropoliten sang eine Reihe mehrstimmiger russischer Kirchencompositionen (Psalmen, Motetten, Lobgesänge, Sprüche, Gebete) von Bortniansky, Turtschaninoff, Dechteroff, Esauloff und Bagrezoff. Der Dirigent der Capelle heißt Bagrezoff. Die besten Männer- und Knabenstimmen aus ganz Rußland werden zusammengesucht, um diesen Chor zu bilden. Alle Sänger werden gut honorirt, haben frei Quartier und Kost und werden nach Verlauf einiger Jahre pensionirt. Die großen Fasten haben begonnen, die Theater sind geschlossen und eine Menge von Concerten ist schon angekündigt. (Siehe Concertrevue.)

* Das Programm des Niederrheinischen Musikfestes, welches unter der Leitung des Hof-Capellmeisters Julius Rietz aus Dresden-Pfingsten in Aachen Statt finden wird, ist jetzt in folgender Weise festgesetzt: Für den ersten Tag: Orchester-Suite in Ddur von J. S. Bach, Judas Makkabäus, Oratorium von Händel; für den zweiten Tag: Symphonie Nr. 5, Cmoll, von Beethoven, Missa Solemnis von Cherubini (theilweise), Ouverture zu Genovefa von Schumann, Scenen aus Orpheus von Gluck, die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Von Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt: Fräulein Bettelheim von Wien (Alt), Herr Niemann (Tenor) und Herr Schütky von Stuttgart (Baß).

* In Basel kam Schumann's „Paradies und Peri" in der letzten Woche zweimal zur Aufführung unter Mitwirkung von Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe.

* Roger ist in St. Petersburg angekommen und hat am 29. März ein Concert gegeben, das sehr besucht war und dem Sänger reichen Beifall eingetragen hat.

* In Riga wurde am 24. März von Seiten der „musikalischen Gesellschaft" Schumann's „Paradies und Peri" unter Leitung des Musikdirector Kleffel zur Aufführung gebracht und fand die wärmste Aufnahme.

* Alfred Jaell und Gattin haben Rubinstein's großes brillantes Duo für zwei Pianoforte (Op. 73) auf ihr Concertrepertoire genommen und es bereits in mehreren Concerten namentlich in Marseille mit glänzendem Erfolg vorgetragen.

* Die Ullman-Patti-Concerte im Süden Frankreichs sind von einigem Pech heimgesucht; denn Carlotta ist sehr oft unpäßlich gewesen, so daß z. B. in Bayonne, Angoulême, Agen die Concerte ohne ihre Mitwirkung gegeben werden mußten. Daß die verschiedenen Publica dadurch etwas desappointirt sind, läßt sich denken.

* Der Director der berühmten Cremorn-Gardens in London, Mr. Smith, hat für die Dauer der Ausstellung Schloß und Park von Asnières bei Paris gemiethet, und läßt letztern zu einem Etablissement mit Concert- und Tanzsaal, Restaurants, Räumen für alle möglichen Spiele und Schaustellungen &c. herrichten. Als Concertdirigenten hat er Arban gewonnen.

* Ein neues Theater wurde in Paris in Passy, wenig Schritte vom Ausstellungsgebäude, eröffnet, es heißt „Théâtre Rossini", und ist auf Kosten eines reichen und patriotischen Schlossers dieser ehemaligen Gemeinde mit gutem Geschmack und nicht ohne Luxus gebaut. Das neue Theater wird sich der Operette und dem Vaudeville widmen.

* Die Academy of Music in New-York ist nun doch noch am 1. März mit dem vorherverkündeten Costum-Ball inaugurirt worden. Er war in jeder Beziehung höchst glänzend. Die Opern-Saison selber wurde am 7. März eröffnet, und zwar mit dem „Barbier", in welchem Miß Kellog und die Herren Ronconi, Baragli, Bellini und Antonucci wirkten.

* In Mailand ist die Scala schon wieder einmal geschlossen. Weswegen? weiß man so eigentlich nicht recht. Die Mißstimmung gegen die beiden Impresarien Brunetti und Zamperoni ist bedeutend.

* Fräulein Murska, welche ihr Engagement am Wiener Hofoperntheater noch nicht erneuert hat, begiebt sich im nächsten Monat zur italienischen Opernsaison nach London.

* Die Sängerin Fräulein Mallinger in München soll für die Königl. Oper in Berlin engagirt werden.

* Fräulein Gabriele Krauß ist in Paris eingetroffen, um ihr Engagement an der italienischen Oper anzutreten; als ihre Antrittsrolle wird die Mathilde in Rossini's „Wilhelm Tell" bezeichnet.

* Der Tenorist Herr Niemann ist vom Grafen Platen, seinem ehemaligen Intendanten in Hannover, jetzt für das Hoftheater in Dresden gewonnen worden, das heißt: Herr Niemann wird während einer Reihe von Jahren im Winter einige Monate in Dresden singen.

* Herr Ferenczy hat das Hofoperntheater in Wien verlassen, da sein Contract nicht erneuert wurde. Er gastirt zur Zeit in Dresden.

* Herr Gundy ist von Seiten des ungarischen Ministeriums als Director des Pesther Stadttheaters nicht acceptirt worden und der bisherige Director Herr Landvogt verbleibt auch ferner in seiner Stellung.

* Herr Professor Bodenstedt hat sich von München nach Meiningen begeben, um dort die ihm übertragene Stelle eines Intendanten des Herzogl. Theaters anzutreten.

* Herr Dumont hat seine erst vor Kurzem am Leipziger Stadttheater angetretene Stellung als Capellmeister wieder aufgegeben und Herr Gustav Schmidt verbleibt zur Zeit der alleinige Capellmeister dieser Bühne.

* Der Stadtmusikus und Organist J. Löbmann in Muskau feierte vor Kurzem sein 50jähriges Dienstjubiläum, und erhielt vom Könige von Preußen die Verdienstmedaille am Bande des rothen Adlerordens.

* Vom Marschner-Denkmal, welches in Hannover zu Stande gebracht werden sollte, hat man lange nichts gehört, nun verlautet, daß der begeisterte Kunstfreund, der für die vorhandenen 1200 Thlr. einen „Marschnerbrunnen" am vormaligen Packhofsplatze herstellen wollte, unvermögend geworden ist, wodurch diese Idee in Wegfall kommt. Da 1200 Thlr. da sind, so sollten die Herren Denkmalsetzer in Hannover nun doch endlich etwas weniger langsam voran gehen. Marschner ist schon über 5 Jahre todt!

* In Coburg ist für das Rückert-Denkmal von auswärts bis jetzt die Summe von 1275 Gulden eingegangen.

* Zur Warnung für Musikalien-Nachdrucker. Am 23. März fand in Breslau vor dem Criminalsenate des königlichen Appellationsgerichts eine sehr interessante Verhandlung wegen Nachdruckes statt. Im Juni 1863 wurde nämlich in Ohlau zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des dortigen Gesangvereins ein großes Gesangsfest abgehalten, wozu der Lehrer J. die nöthige Anzahl Stimmen (60 Expl.) der gewählten Gesänge autographisch anfertigen ließ; unter diesen Gesängen befand sich auch Mendelssohn's bekanntes Prachtlied „Wer hat dich du schöner Wald" (Verlag von Fr. Kistner in Leipzig). Selbstverständlich haben die beschädigten Original-Verleger dieser Gesänge (André, Appun, Glaser und Kistner) Klage erhoben, und wurde nach der schlesischen Zeitung No. 147 vom Oberstaatsanwalt beantragt, das erste verurtheilende Erkenntniß (Strafe, Schadenentschädigung 2c.) zu bestätigen. Diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof, und ist dadurch unseres Wissens das erste Mal in Preußen das für die Musikalien-Verleger sehr wichtige Princip festgestellt worden, daß die Vervielfältigung von Liederstimmen zum Zweck des Gebrauchs bei Festlichkeiten 2c. ohne Genehmigung der Verleger strafbarer Nachdruck sei.

* Noch ein Heft Lieder ohne Worte von Mendelssohn, das achte, aus dem Nachlaß zusammengestellt, wird nächstens bei Simrock in Bonn erscheinen.

---

* In Berlin starb der pensionirte königliche Capellmeister Henning in dem hohen Alter von 84 Jahren.

* In Wien starb am 22. März der Claviercomponist Julius Egghard (Graf Hardegg) im Alter von 32 Jahren.

* Auf der Insel de la Réunion (Bourbon) starb vor einiger Zeit in noch jungen Jahren Paul Julien, ein Violinspieler, der als Knabe von 11 Jahren ganz Paris in Erstaunen setzte, dann große Reisen durch Amerika machte, und zuletzt im Begriff stand Indien und Australien zu besuchen.

* Der berühmte Concert-Organisator und Dirigent Alfred Mellon ist am 27. März zu London plötzlich verstorben. Er wurde 47 Jahre alt.

Signalkasten.

H. B. in B. Ja, wir zu allererst respectiren ein solches Gelübde. — R. W. in L. Die Besprechung der Aufführung erfolgte nicht nach unserer Wahl, sondern auf speciellen Wunsch des Componisten. Im Uebrigen sind wir gern zu mündlicher Auskunft bereit. — O. Hr. in Rg. Briefe sind zu frankiren. — A. B. in B. Wir haben davon längst gesprochen, Gnädigste scheinen Signale nicht mit Lesung zu beehren und sind deshalb etwas carolinenhaft rückständig.

Ankündigungen.

Musikschule zu Frankfurt a. M.

Der Sommercursus beginnt Montag den 29. April. Zur Prüfung für die Aufnahme neuer Schüler ist der 28. April, Morgens 11 Uhr im Schullocal (Saalbau 2. Stock), festgesetzt. Anfragen und Anmeldungen beliebe man an den d. Z. ersten Vorsteher, Herrn **W. Lutz,** Friedberger Anlage 7, zu richten.

Die Musikschule bezweckt eine möglichst vielseitige theoretische wie praktische Ausbildung, sowohl für solche, welche die Musik als Beruf, wie für solche, welche sie als allgemeines Bildungsmittel wählen.

Der Unterricht wird ertheilt von den Herren **J. C. Hauff, H. Henkel, W. Lutz, W. Oppel,** Concertmstr. **H. Wolff, Rup. Becker, Chr. Siedentopf, F. Schmidt** und **J. Mayer.**

Das jährliche Honorar, in vierteljährriger Zahlung, beträgt für den Gesammtunterricht 150 Fl. (85²/₃ Thlr.), für ein einzelnes Fach 50 Fl. (28¹/₂ Thlr.); für zwei 90 Fl. (51¹/₂ Thlr.) Allwöchentlich finden für sämmtliche Schüler Uebungen im Partitur- und Ensemblespiel, sowie musikwissenschaftliche Vorträge statt.

Der Vorstand.

Musiker-Gesuch.

Zwei gute **erste Clarinettisten,** zwei gute **erste B-Cornettisten,** ein guter **Altcornettist,** ein guter **erster Tenorist,** ein guter **erster Posaunist,** ein guter **erster Trompeter** und ein guter **zweiter Tubaist** können sofort beim Königl. Holländischen 7. Infanterie-Regiment unter sehr guten Bedingungen engagirt werden. Vorgezogen werden diejenigen, welche noch ein Streich-Instrument spielen. Reisegeld wird vergütet. Nähere Auskunft ertheilt **F. A. G. Kronig,** Kapellmeister im 7. Holl. Infanterie-Regiment in Utrecht (Holland).

Zu unserer Kunstreise nach Paris

finden Musiker für verschiedene Instrumente noch Anstellung. Berücksichtigt können nur vorzügliche Leistungen werden und Meldungen sind portofrei an den Königl. Musikdirector **B. Bilse** baldigst nach Liegnitz zu senden.

Im März 1867. **B. Bilse, Jos. Strauss.**

Musiker-Gesuch.

Ein guter **1ter Violinist,** welcher zugleich Clarinette bläst und ein tüchtiger **2ter Clarinettist** finden Anfangs April a. c. beim hiesigen Stadtmusikchor Engagement.

Das Nähere zu erfahren beim

Dresden. Stadtmusikdirector **E. Puffholdt.**

Zwei Paar **neue Pauken** (zum Stimmen ohne Stimmhammer) sind zu verkaufen bei

Dresden, Liliengasse Nr. 17. **J. Schlitterlau.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 22. Leipzig, 12. April. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Dienstag den 9. April 1867 im Saale des Gewandhauses.

Solo-Spiel.

Bevor wir zur Besprechung der einzelnen Leistungen schreiten, constatiren wir zunächst, daß die Resultate dieser Prüfung im großen Ganzen wiederum die erfreulichsten waren und daß die Herren Lehrer Ursach hatten, sich mit wahrer Genugthuung, ja zum Theil mit gerechtem Stolze der Leistungen ihrer Schüler zu erfreuen, während andrerseits das, übrigens nicht so zahlreich als sonst versammelte Publicum durch lauten Beifall bewies, wie sehr es die Leistungen unseres Conservatoriums zu schätzen wisse.

Concert für Pianoforte von Hummel (Amoll, 1. Satz) — Herr Ernst Eulenburg aus Berlin.

Herr Eulenburg hat schon einen nicht unbedeutenden Grad von Virtuosität erlangt und besitzt unleugbare Anlagen zum Bravourspiel, auch ist sein Vortrag nicht ohne Leben, doch haben wir an seinem Anschlage auszusetzen, daß er einen mehr scharfen und spitzen als vollen und kräftigen Ton erzeugt.

Concert-Polonaise (Op. 56) für Pianoforte von J. Moscheles — Herr Max Wogritsch aus Hermannstadt.

Was Schönheit des Anschlags anlangt, so übertrifft Herr Wogritsch seinen Vorgänger, wenngleich es ihm in Folge seiner Jugend noch an der nöthigen Kraft gebricht.

Die technische Ausführung war durchaus lobenswerth. Andere Vorzüge seines Spieles zu entdecken war uns nicht vergönnt, da die Polonaise nicht darauf angelegt ist, deren zu entfalten.

Concert für Violine von F. David (Ddur, 2. und 3. Satz) — Herr Emil Lehr aus Bukarest.

Das Rondo gelang dem Vortragenden besser, als der langsame Satz, bei welchem man eine ruhige Bogenführung auffallend vermißte. Das Passagenspiel sagt dem jungen Manne einstweilen mehr zu, als der Vortrag einer breiten Cantilene; dennoch muß derselbe seinem Instrumente nach jeder Seite hin noch sehr viel Fleiß zuwenden, wenn er eine höhere Stufe erreichen will.

Rondo brillant für Pianoforte (Esdur) von F. Mendelssohn Bartholdy — Herr James Wilson aus Newport (Rhode Island).

Eine der besten Leistungen dieses Abends. Die Ausführung war nach technischer Seite hin fast durchweg tadellos; immerhin aber wäre etwas mehr Wärme und Freiheit im Vortrage der Cantilene zu wünschen gewesen.

Concert für Violoncell von Goltermann (1. Satz) — Herr Julius Hegar III. aus Basel.

Herr Hegar besitzt ganz das Zeug dazu ein tüchtiger Virtuos zu werden, sein Ton ist voll und wohlthuend, seine Intonation gut, Bogenführung frei und ebenso die Technik der linken Hand gut entwickelt. Genirt hat uns aber oft die allzu uneingeschränkte Anwendung des Tempo rubato.

Concert für Pianoforte von Field (Asdur, 1. Satz) — Herr Georg Hodorowski aus Poltawa.

Der noch im Knabenalter stehende Schüler löste seine Aufgabe in sehr anerkennenswerther Weise. Wenn sein Anschlag noch nicht kräftig genug und seine Technik noch keine ganz zuverlässige ist, so ist dies wohl billigerweise auf Rechnung seiner großen Jugend zu schreiben.

Concert für Violine von L. Spohr (Dmoll, No. 9, Adagio und Allegro) — Herr Michael von Dawydow aus Petersburg.

Der anscheinend in gleich jugendlichem Alter stehende Interpret des Spohr'schen Concertes verdient nicht allein die größte Aufmunterung zu fernerem Vorwärtsstreben, sondern positive Anerkennung und aufrichtiges Lob für das bereits Erreichte. Sein Vortrag gehörte zu den erfreulichsten des ganzen Abends.

Concert für Pianoforte von L. v. Beethoven (Esdur) 1. Satz — Herr Gustav Kogel aus Leipzig; 2. und 3. Satz — Herr Charles Heap aus Birmingham.

Herr Kogel ist offenbar der Aufgabe, welche er sich gestellt hatte, noch nicht gewachsen und somit mißlang ihm gar Vieles, dagegen fand sich Herr Heap mit den beiden letzten Sätzen ungleich besser ab, entwickelte eine durchbildete Technik, Geschmack und guten Ton.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag, den 5. April: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Bdur. (No. 49 der Peters'schen Ausgabe.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Charles Swinnerton Heap aus Birmingham. (Schüler der Anstalt.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Carl Reinecke, Op. 38, Ddur. — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncello v. F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Fantasie (Moses) für das Pianoforte von S. Thalberg.

Die öffentlichen Hauptprüfungen des Conservatoriums für Musik haben in dieser Woche ihren Anfang genommen. Heute findet die zweite Prüfung statt.

Der neue Unterrichtscursus am Conservatorium der Musik beginnt zu Ostern und am 25. April findet die regelmäßige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt.

Am Charfreitag kommt in der Thomaskirche die große Passionsmusik von Bach zur Aufführung.

* Berlin, 9. April. Fräulein Börs aus Hamburg, welche als Agathe im Freischütz im Opernhaus auftrat, litt unter großer Befangenheit, doch war zu erkennen, daß die junge Sängerin sich mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit auf ihren Beruf vorbereitet hat. Ihr Sopran ist freilich nur von bescheidenem Volumen. — Mit dem „Liebestrank" von Donizetti begannen am Sonnabend die italienischen Opernvorstellungen auf der königlichen Bühne. Das singende Personal war sehr mittelmäßig, auch Herr Bottera mit der Wucht seiner Stimme und der schlagfertigen Characteristik des Ausdrucks vermochte nicht die Ehre des Abends zu retten. Den Character des Improvisirten, in aller Eile Zusammengerafften, welchen die ganze Aufführung trug, steigerte noch die wunderliche Sprachverwirrung. Die Herren Betz und Adams sangen abwechselnd deutsch und italienisch, je nachdem sie einander oder einem der Gäste gegenüber standen. — In einem am Sonntag im Saale der Singacademie stattgefundenen Concert legte Herr Reißmann eine Reihe eigener Arbeiten dem Publicum vor. Sie bestanden in einer Concert-Ouverture, zwei Chorliedern und einer dramatischen Scene „Drusus Tod" für Soli, Männerchor und Orchester. — Die Singacademie führt am 14. April die Bach'sche Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäi auf.

* Wien, 4. April. Im Hofoperntheater haben die Italiener mit Donizetti's L'Elisir d'amore ihre Vorstellungen eröffnet. Herr Calzolari sang den Nemorino, Herr Everardi den Belcore und Herr Zucchini den Dulcamara. Sämmtliche Gäste wurden nacheinander bei ihrem Erscheinen empfangen. Fräulein Artot hatte nicht ihren besten Abend, da sie von der Reise angegriffen war. — Fräulein Murska ist definitiv aus dem Verbande des Operntheaters geschieden; die genannte Sängerin kündigt an, daß sie „vor ihrem gänzlichen Abgange von Wien" ein Abschiedsconcert veranstalten werde. — Johannes Brahms hat ein zweites Concert gegeben, welches von demselben glänzenden Erfolge wie das erste begleitet war. Man hat ihn wieder als Clavierspieler bewundert und seinen Compositionen eine lebhafte Theilnahme zugewendet. Von zwei ungedruckten Clavierstücken von Franz Schubert, die man bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal hörte, sprach namentlich das zweite an: ein feuriger Allegrosatz voll ächt Schubert'schen Blutes, reich an melodischen, rhythmischen und harmonischen Reizen; das erste dagegen, ein übrigens hübsch gesungener langsamer Satz, trägt kein ausgesprochen Schubert'sches Gepräge. Als Brahms nach dem Schlusse des Concertes immer wieder gerufen wurde, griff er noch einmal nach Schubert und spielte das stürmisch einherrauschende Scherzo aus dem Octett in F.

* Herford, 5. März. Am 3. März fand das achte Abonnement-Concert, geleitet von Herrn Musikdirector Hahn aus Bielefeld, unter Mitwirkung des Violoncellvirtuosen Herrn de Swert statt. Der über 100 Personen zählende Chor sang Quartette von Mendelssohn, Gade und Anderen correct und fein nüancirt. Herr de Swert excellirte im Vortrage der Sonate Op. 69 von Beethoven, des Andante aus dem Concerte von Molique und einer Mazurka fantastique eigner Composition. In Folge des großen Beifalls gab er dann noch Gounods Meditation zu.

* Cöln, 22. März. Im neunten Gürzenichconcert am 19. März kamen zur Aufführung: Ouverture zum „blonden Eckbert“, componirt und geleitet von E. Rudorff (Manuscript), „Ingeborg's Klage“ von M. Bruch, gesungen von Fräulein Hedwig Scheuerlein, Sanctus aus der großen Messe von Franz Schubert, die Soli vorgetragen von den Fräulein Scheuerlein und Rocholt vom hiesigen Conservatorium, den Herren W. Goette und E. Borkowsky vom hiesigen Stadttheater, Violinconcert in Form einer Gesangscene von Spohr, vorgetragen vom Herrn Concertmeister Japha, „Schön Ellen“, Ballade von E. Geibel, für Soli, Chor und Orchester, componirt und geleitet von M. Bruch (Manuscript), die Soli vorgetragen von Fräulein Scheuerlein und Herrn Borkowsky, Sinfonie No. 9 von Beethoven. — Die Ouverture, mit welcher Rudorff dem hiesigen größeren Publicum als Componist sich einführte, hat feine Züge und ist durchaus edel gehalten, sie entbehrt aber eines durchgehenden Gedankens und ist mehr ein Mosaik kleiner Motive, die, wenngleich graziös und frappant instrumentirt, doch wenig geeignet sind, besondere Stimmungen hervorzurufen oder diese gar festzuhalten. Was der Titel: Ouverture zum „blonden Eckbert“ soll, ist nicht abzusehn, zumal die Composition von den düstern Wirrnissen des krankhaften Tieck'schen Mährchens Gottlob sich freihält. — Großen Erfolg hatte M. Bruch's „Schön Ellen“. Das bekannte Gedicht Geibel's behandelt eine spannende Episode aus dem letzten indischen Aufstand, wo die verzweifelnden Engländer die Tochter des Feldherrn von Uebergabe der belagerten Stadt abhält, indem sie fern die Klänge des Campbell-Marsches zu hören meint, wo dann die Verzweiflung wächst, und der Ersatz nicht gesehn wird, und das Mädchen fort und fort die Klänge des Marsches vernimmt, wo dann der Entscheidungskampf der Verzweiflung aufgenommen werden soll, und nun der Marsch stark und stärker heranbraust und die Rettung siegreich in's Thor zieht und in der erbreiteten Melodie des Marsches ein allgemeiner Jubel ertönt. Die Situation ist entschieden musikalisch, die Handlung in höchstem Grade dramatisch bewegt. Die Musik, durch die sich die Motive des Marsches anfangs leise durchziehn, dann sie ganz erfüllen, ist knapp und energisch gehalten, so daß man vielleicht über zu geringe Ausnutzung glücklicher Melodien klagen könnte; dabei das Recitativ durchweg melodiös, die Begleitung discret, wo sie als Folie dient, brillant, wo sie malend in den Vordergrund zu treten hat. — Die Sopranparthien des Abends sang Fräulein Scheuerlein, welche aus Leipzig vor Kurzem zur Beendigung ihrer Gesangstudien unter Frau Marchesi herübergekommen, neben einer tüchtigen Schule ebenso sehr durch den schönen Klang ihrer Stimme wie durch die warme sympathische Art ihres Vortrages erfreute. Um in den dramatischen Parthien und in größeren Sälen zu wirken, fehlen ihr allerdings einstweilen noch Deutlichkeit der Aussprache und leidenschaftlichere Beweglichkeit im Ausdruck. Ueberaus trefflich gab sie die lyrische Stimmung in „Ingeborgs Klage“ wieder. — In der fünften Soirée für Kammermusik kam ein Streichquintett (Ddur, Manuscript) von Fr. Gernsheim zum Vortrag, das durch Wärme der Empfindung, Klarheit der Structur und Reiz der Melodie, namentlich in den beiden ersten Sätzen, mit Recht durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde und den Beweis lieferte, daß der talentvolle Componist die Schule Schumann's, den man bewundern, aber nicht nachahmen soll, hinter sich hat.

* Darmstadt, 9. April. Fräul. Lichtmay vom Hoftheater zu Wiesbaden und bekannt durch ihre Debüts an der großen Oper zu Paris, gastirte als Fidelio und, wie man sagt, auf Engagement. Es war ein draller Fidelio, den wir zu sehen bekamen, doch ließ der Gesang die etwas außergewöhnliche Figur vergessen und konnte man mit der ganzen Leistung, wie mit der Wiedergabe der herrlichen Oper überhaupt — bis auf die Chöre — wohl zufrieden sein. Durch die gelungene Vorführung der Titelrolle von Boieldieu's Johann von Paris hat Nachbaur, zu dessen Benefiz die Oper gegeben wurde, sein Repertoir in wirksamster Weise bereichert. Ein volles Haus, Kränze, Blumen und Verse, zeigten dem Sänger wie gern man ihn hat und hört. Sein Abgang wird eine schwer auszufüllende Lücke im Personal des Großherzoglichen Hoftheaters zurücklassen. Muck's Nazarener in Pompeji sind endlich — endlich, am 7. April zur Wiederholung gelangt. Die Oper hat wirklich hübsche melodische Einzelheiten, doch läßt die Sucht zu characterisiren, nichts in rechten Fluß kommen und wollen die Mittel älterer Componisten, deren sich Muck hierzu bedient, heute, nach Wagner's Schöpfungen, nicht mehr genügen. Die Oper ist eben um zehn oder funfzehn Jahre zu spät gekommen, um ihren „Weg über die deutschen Bühnen“ zu machen, wie gewisse Freunde des Componisten zu hoffen scheinen. Noch dürfte eine Berichtigung hier am Platze sein. In den Besprechungen, welche die Oper in längeren und kürzeren Artikeln und Notizen erfahren hat, wird oftmals und ganz besonders hervorgehoben, daß es ein Werk

sei, welches **ohne Ausstattung**, nur durch die Musik Erfolg gehabt und sich halten werde. Es ist dies nicht allein eine Unrichtigkeit, sondern auch eine Undankbarkeit gegen die hiesige Hofbühne, welche die Oper in glänzender Weise vorgeführt hat. Die nöthigen Decorationen, Maschinen und Costüme, die Felsengrotte, die Kampfspiele der Gladiatoren, die Zaubertableaux und endlich der Untergang Pompeji's sind nicht so leicht herzustellen, und geschieht dies nicht in so brillanter und künstlerischer Weise wie hier, so dürfte die Oper selbst empfindlich darunter leiden. — Der Großherzog soll die Dedication des Werkes, welches also auch in Stich erscheinen wird, angenommen haben.

* **München**, 4. April. Das erste Abonnementconcert der Musikalischen Academie, in welchem die Erinnerung an Beethoven's 40. Todestag gefeiert werden sollte, begann mit dessen Pastoralsinfonie. Fräulein **Mallinger** sang die Arie aus dem ersten Act des Fidelio unter außerordentlichem Beifall. Nach ihr spielte Fräulein **Marstrand** von Hannover das vierte Concert für Pianoforte in Gdur mit vieler Geläufigkeit, angenehmer Eleganz, rühmenswerther Sauberkeit und rythmisch-sicherem Vortrag. Die Ouverture Op. 124 Cdur schloß das Concert. — Der **Oratorienverein** gab unter Rheinberger's Direction sein zweites Concert. Das meiste Interesse nahm Gade's „Erlkönigs Tochter", eine poesiereiche characteristische Composition, in Anspruch. Von den andern Nummern des Programms gefielen vorzüglich zwei in ihrer Stimmung reizende Lieder von Wüllner aus Op. 16 und zwei Lieder von Max Zenger („Der Mai, der liebe Mai" und „Es ist ein Schnee gefallen"), die sich durch die Innigkeit der Empfindung und den Farbenreichthum der Harmonien auszeichnen.

* **Nürnberg**, 3. April. Um das Interesse für gediegene Musik hier mehr zu steigern, bemühen sich seit geraumer Zeit mit löblichstem Eifer verschiedene Vereine, unter denen als in hervorragender Weise wirkend zu bezeichnen sind: der **Privatmusikverein** und der **Oratorienverein**. In ersterem wurde jüngsthin den hiesigen Kunstfreunden ein seltener Hochgenuß geboten durch das meisterhafte Violinspiel des Herrn Concertmeister **David** aus Leipzig. Derselbe trat außerdem noch in einem von ihm selbst veranstalteten Concert auf, in dem Meisterwerke verschiedener Gattung in vollendeter Weise zum Vortrage kamen, unter anderen auch das von Herrn David wieder zu Tage geförderte, überall electrisch wirkende Divertimento in D von Mozart. Der geniale Concertgeber documentirte, worin die Mission des ächten Virtuosenthums zu erblicken ist. Mit dem freudigsten Enthusiasmus wurden alle seine Vorträge aufgenommen. Am 29. März veranstaltete der obengenannte Oratorienverein eine Aufführung des „Elias" von Mendelssohn. Derselbe, von dem um die Hebung des Chor- und Sologesanges in Nürnberg sehr verdienten Herrn Cantor G. **Emmerling** vor kaum zwei Jahren gegründet und unter seiner Leitung stehend, zeigte schon in den bisher zu Gehör gebrachten Tonwerken: „der Rose Pilgerfahrt von R. Schumann, Athalia von Mendelssohn, der Fall Babylons von Spohr und Judas Maccabäus von Händel ein recht erfreuliches Fortschreiten in den Leistungen. Einen schlagenden Beweis aber von dem gewissenhaften Erfassen seiner Aufgabe lieferte er durch die Vorführung des „Elias", welche eine in allen Theilen vortreffliche genannt werden darf. Der sehr stark besetzte Chor, entwickelte in den Kraftstellen eine überwältigende Fülle, in den Pianos ein herrliches Ensemble. Den Elias sang Herr **Hill** aus Frankfurt, dieser ausgezeichnete Oratoriensänger, dessen ideale Auffassung und technische Meisterschaft auch hier wieder in glänzender Weise sich geltend machten. Mit ihm wetteiferte Frau **Bertram-Meyer** vom hiesigen Stadttheater, welche den größten Theil der Sopran-Solopartien übernahm. Ihr Gesang hatte das Gepräge künstlerischen Verständnisses und ergreifender Innigkeit. Als Träger des Tenorparts stand Beiden würdig zur Seite Herr **Lenk**, ein gründlich geschulter Sänger mit weicher, klangvoller Stimme.

* **Gotha**, 29. März. Fräulein **Gerl**, welche sich bereits durch zwei Concerte sehr vortheilhaft bekannt gemacht hat, trat gestern zum ersten Male in der Oper „Barbier von Sevilla" als Rosina auf. Die Erwartungen des Publicums wurden weit übertroffen, der reiche Beifall desselben war der sprechendste Beweis. Rossini's elegante ewig frische Musik wurde, zwar mit nicht großer, aber sehr angenehmer, wohlklingender Stimme, graciös und correct vorgetragen — Coloratur und Triller sehr nett und sauber. An der Darstellung selbst war die Anfängerin kaum zu erkennen. Die wirksame Unterstützung der übrigen Darsteller, Holdampf — Graf, Feßler — Figaro, Weiß — Bartolo, Eilers — Basilio, machten den gestrigen Abend zu einen sehr genußreichen. Der Herzog, welcher sich sehr für die Entwickelung dieses Talentes interessirt, wird Fräulein Gerl bis zum Herbst noch zu Frau Viardot-Garcia schicken, worauf sie dann in das Engagement am Herzogl. Hoftheater eintritt.

* Bremen, 1. April. Die letzten Wochen waren reich an Concerten. Dienstag den 26. Febr. veranstaltete Herr Cabysius, unser erster Violoncellist, unter Mitwirkung des hiesigen Instrumentalvereins, den er leitet, ein Concert, worin sich seine beiden Söhne, der eine Kammermusikus (Violoncellist) aus Stuttgart, der andere Bariton und Schüler Stockhausens, producirten. Der Instrumentalverein, hauptsächlich aus jüngern Dilettanten bestehend, ist ein höchst verdienstliches Unternehmen, indem er die Kenntniß der Instrumentalmusik durch eigenes Studium den sonst hauptsächlich praktischen Interessen zugewendeten Kreisen vermittelt und aufrecht erhält. Er führte an jenem Abend neben einigen Ouverturen Mendelssohns Amoll-Sinfonie recht wacker aus. Der Violoncellist Cabysius erntete reichen Beifall; er hat bedeutende Fortschritte gemacht, eine seltene Sicherheit der Technik, die er u. A. im Vortrag einer Servais'schen Composition zeigte, verbindet er mit geschmackvoller Behandlung der Cantilene. Der jüngere Bruder sang außer der Arie aus Hans Heiling u. A. eine Auswahl aus Schumanns Dichterliebe in anerkennenswerther Weise. — Am Sonnabend den 2. März gaben die unter Herrn Engels Leitung zu diesem Zweck vereinigten „Neue" und „Lehrer-Liedertafel" ein interessantes Concert mit dem Programm: Ruy Blas-Ouverture, sodann zum ersten Mal in Bremen „Velleda" von Brambach, römischer Triumphgesang und die Schlacht bei Salamis von M. Bruch. letztere Werke unter persönlicher Leitung des Componisten, dazwischen Arie aus „Joseph in Egypten", gesungen von Herrn Pirk aus Hannover und Liedervorträge der Frau Mayr-Olbrich. Brambachs „Velleda — beifällig aufgenommen, zeigte sich als ein tüchtiges und empfehlenswerthes Werk von schönen Parthien in den Chören. Das Ganze ist indessen als Dichtung zu skizzenhaft angelegt, um einen tiefern Eindruck zu hinterlassen, den handelnden Personen, namentlich dem Römer und seiner Geliebten fehlt es an hinlänglich characteristischer Färbung. Werke von bedeutenderer Art sind die neuen Sachen von M. Bruch. Sogleich der römische Triumphgesang mit den einschneidenden Orchesterschlägen, der originellen und glänzenden Melodieführung, ein ebenso glückliches Tonstück als getreues Abbild der römischen Cäsarenwelt, war von zündender Wirkung. Höher stellen wir den Siegesgesang der Griechen nach der Schlacht bei Salamis. Es ist eine Conception von hellenischer Frische, Kühnheit der Zeichnung, blühender Tonsprache und nicht allein glänzender Farbe, sondern von einem Inhalt, den wir nicht anstehen „genial" zu nennen. Der Erfolg wird auch weiterhin diese Meinung bestätigen. Die Wirkung der hiesigen Aufführung durch einen zahlreichen (überfüllten) und vortrefflichen Männerchor, welcher sich den Orchestermassen vollständig gewachsen zeigte, war eine sehr große. Das am Schluß des Concerts gesungene Preislied „An das Vaterland" von Zedtler schmeckte wie warmes Wasser nach cyprischem Wein. — Im neunten Privatconcert, das am Dienstag den 5. März unter Mitwirkung der Singacademie stattfand, concentrirte sich das Interesse ebenfalls auf eine unter Bruchs persönlicher Leitung aufgeführte neue Composition „Schön Ellen", Ballade für Sopran und Bariton, Chor und Orchester. Es behandelt nach dem Gedicht von Geibel eine spannende Episode aus dem indisch-englischen Kriege. Das Werk, welches mit einer glücklichen Inspiration eine höchst geschickte Benutzung eines schottischen Marsches verbindet, ist von fesselndem Reiz, außerordentlicher Steigerung; an Schönheit dem Besten in Frithjof stammverwandt, brachte es bei vorzüglicher Ausführung unser Publicum in eine solche Wärme, daß es da capo gesungen werden mußte. Es dürfte wohl schnell die Runde durch die Concertsäle machen. Sonst kamen zu Gehör Beethovens Adur-Sinfonie, „Ah perfido", vorgetragen von Fräulein Scheuerlein aus Leipzig, einer jungen Dame von angenehmem und vielversprechenden Talent (die Wahl der Arie hätte von ihr glücklicher getroffen werden können); die „Frühlingsbotschaft" von Gade, Ouverture zu „Abenceragen" von Cherubini, Scene aus Frithjof, Ingeborgs Klage (Fräulein Scheuerlein), und die Fidelio-Ouverture. — Am Donnerstag wurden im Künstlerverein u. A. mit denselben Chor- und Orchesterkräften des Concerts die beiden Werke für Männerchöre unter Herrn Bruchs Leitung wiederholt, die Wirkung der zweiten Aufführung bestätigte die erste. — Das zehnte Privatconcert am 19. März eröffnete eine Symphonie aus Dmoll von Theodor Gouvy (Manuscript) unter Leitung des Componisten. Gouvy's feine, geistvolle und wohlklingende Musik hat sich hier viele Freunde erworben. Sein neues Werk wurde lebhaft applaudirt, der Componist durch Hervorruf ausgezeichnet; das Orchester trug außerdem die Concertouverture von J. Rietz in A und Leonore No. 3 vor. Von den Gästen des Abends spielte Frau Johnson Gräver von Hummel's Hmoll-Concert die beiden letzten Sätze, außerdem Andante spianato und Polonaise von Chopin mit Orchester unter großem Beifall. Herr Marchesi, der Sänger des Abends, schien sich in der Arie aus Euryanthe nicht recht heimisch zu fühlen, sonst war er im Vortrag einer italienischen Aria buffa von Lassen „Il

maestro Campanone", sowie in der Rossinischen Tarantella und einem anderen italienischen Liedchen eigener Composition ganz der Alte, und darf sich manches erlauben, was eigentlich nur auf die Scene gehört. — Das Concert zum Besten der Musiker-Wittwen-Casse am 26. März brachte unter Mitwirkung der Singacademie und Frau Mayr-Olbrich Schubert's Symphonie in Cdur, Sopran-Arie aus Haydn's Jahreszeiten, zum erstenmale das Sanctus aus der Hmoll-Messe von Sebastian Bach, welches im Concertsaale in seiner fremdartigen Größe einen mächtigen Eindruck machte. Im zweiten Theile trugen Herr Concertmeister Böttjer und Herr Schierer Mozart's Sinfonie concertante für Violine und Viola mit Orchesterbegleitung vor. Hierauf folgte mit Frau Mayr-Olbrich die Wiederholung der Bruch'schen Ballade „Schön Ellen" für Soli, Chor und Orchester, deren ergreifender musikalisch-poetischer Inhalt dieselbe zündende Wirkung ausübte, wie bei der ersten Aufführung unter „Bruch's" persönlicher Leitung. Den Schluß des Concerts machte Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt."

* Königsberg, März. Der Pianist Heinrich Barth, ein geborner Pillauer, aber in Potsdam von dem verstorbenen Steinmann, zuletzt von Bülow und Bronsart gebildet, ein noch junger und doch schon bedeutender Künstler von hervorragender musikalischer Begabung, concertirte am 25. Febr. und 1. März im Saale des deutschen Hauses vor sehr zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall. Im ersten Concerte trug er vor: Sonate in Asdur Op. 39 von Weber, Nachtstück von Schumann und zwei Giguen Op. 36 von Kiel, Etüde in Amoll aus Op. 25 und Nocturne in Asdur Op. 32 von Chopin, und Saltarello Op. 23 von Alkan, neunte Rhapsodie (Pesther Carneval) von Liszt; im zweiten Concert: Sonate in Amoll Op. 42 von Schubert; Etüde in Asdur Op. 25 No. 1, Nocturne in Gdur Op. 37 No. 2, und Polonaise in Asdur Op. 53 von Chopin; Präludium und Fuge, in Emoll Op. 35 No. 1, von Mendelssohn und Variationen in Fdur Op. 34 von Beethoven, Faust-Walzer von Gounod-Liszt. Als Zwischennummern kamen im ersten Concert Gesangsachen, im zweiten durch Herrn Gustav Jensen Violin-Soli (Romanze aus dem „Ungarischen Concert" von Joachim und Sarabande und Bourrée von Bach) zu Gehör. — Geradezu als epochemachend müssen bei unsern hiesigen ziemlich traurigen Orchesterverhältnissen die Bilse'schen Sinfonie-Concerte bezeichnet werden, die vier Tage hintereinander den Zuhörerraum schon anfangs vollständig füllten, an den zwei letzten Tagen durchaus überfüllten. Besonders im Saale, dessen Akustik viel günstiger ist als die des Theaters, ward das Publicum, welches hier an solche Orchesterleistungen nicht gewöhnt ist, zu enthusiastischem Beifall hingerissen. Im Stadttheater gastirt noch der pensionirte Hofopernsänger Theodor Formes, und zwar trat er in den letzten Wochen als Masaniello, Max, Fra Diavolo und Gennaro auf.

* Weimar, 8. April. Drittes Abonnement-Concert der Hofcapelle: Ouverture zur Braut von Messina von Schumann, Violinconcert von Kreutzer, Sappho, dramatische Scene von Volkmann, Andante und Capriccio für Flöte von Molique und Winkler und Symphonie (Manuscript) von E. Lassen. Lassen Sie mich mit dem letzten beginnen und constatiren, daß dieses neue Opus unseres strebsamen Musikdirectors entschieden gefallen hat; ist auch die strenge Form der Symphonie nicht durchweg gewahrt, so ist das Ganze doch so frisch und lebendig, daß es einen günstigen Eindruck nicht leicht verfehlen kann. Wir werden mit den ersten Tacten gleich in distinguirte, heitere Gesellschaft eingeführt, man conversirt leicht und angenehm, es wird nicht politisirt, nicht polemisirt, man vermeidet sich in philosophische Disputationen zu vertiefen und bleibt in der angenehmsten Stimmung bis zum Schlusse. Beiläufig sei noch bemerkt, daß die herrschende Conversationssprache die französische ist. Das Ganze ist klar in den Motiven, rhythmisch fest geschlossen, die Instrumentirung sehr geschickt und effectvoll. Am besten durchgearbeitet schien uns der erste Satz, am schwächsten der letzte, der schon in seinen Motiven, auch für ein nicht sehr rigoroses Ohr, zu sehr den Boden der Symphonie verläßt. — Das Kreutzer'sche Concert spielte Herr Wehrle mit Geschmack und musikalischem Verständniß; ebenso bewährte Herr Kammermusikus Winkler in den beiden Stücken für die Flöte seine oft gerühmte Virtuosität, unterstützt von einem weichen seelenvollen Tone. Die Scene von R. Volkmann mußte leider wegen plötzlicher Indisposition der Frau von Milde wegfallen. — In der Oper gastirte Fräulein G. Schubert als Martha und Regimentstochter; die Dame genießt eines nicht unbedeutenden Rufes in der Theaterwelt und hat auch hier reichlichen Beifall geerntet; sie ist musikalisch wie technisch gut gebildet, singt mit Geschmack und leistet im Spiele Anerkennenswerthes, nur scheint uns etwas von dem seelischen Elemente zu fehlen, das derartige Leistungen zu wirklich bedeutenden erhebt.

* Baden-Baden, 23. März. Mit dem 15. dieses Monats haben die Concerte des hiesigen Curorchesters, deren bis jetzt jede Woche zwei statt fanden, ihr Ende erreicht. Unter den zur Aufführung gekommenen größeren Orchesterwerken heben wir besonders hervor die zweite, dritte, vierte, sechste, siebente und achte Sinfonie von Beethoven, dessen Septett, Trio in Gdur, sowie dessen Ouverturen zu Egmont und Prometheus. Von Mozart die Sinfonien in Ddur (ohne Menuett), in Esdur, Gmoll und in Cdur mit der Fuge, ferner das Divertimento für Quartett und zwei Hörner und ein noch nicht gedrucktes Concert für Oboe in Esdur, ein höchst interessantes, überaus schönes Tonstück, sowie die Ouverturen zu Don Juan und Titus. Bach war durch seine hier zum erstenmale gehörte Suite in Ddur, so wie durch zwei von Musikdirector Könnemann instrumentirte Preludien und Fugen — Mendelssohn durch die Amoll-Sinfonie und die Ouverturen Fingalshöhle, Athalia, zur Heimkehr und zur schönen Melusine vertreten. Von Ouverturen hörten wir unter Andern noch Gluck's „Iphigenie in Aulis", Haydn's „Heimkehr des Tobias", Lindpaintner's „Moses", Weber's „Freischütz", Anselm Weber's „Deodata", Cherubini's „Medea und Anakreon" und Morlacchi's „Teobaldo e Isolina". Die geschmackvolle Auswahl der Programme und die besonders sorgfältige Ausführung derselben machten diese Concerte während des verflossenen Winters zu einem eifrig gesuchten Lieblings-Vereinigungspuncte der vielen hier weilenden Fremden. Der „gemischte Chorverein" hat sich nach zweijährigem Bestehen wieder aufgelöst. Da indeß doch das Bedürfniß nach einem solchen Vereine vorhanden ist, so wurde derselbe nach mancherlei Mühen vor Kurzem unter anderer Direction neu constituirt. Möge der „Philomele" — so nennt sich der Verein jetzt — eine längere Lebensdauer beschieden sein. Die kommende Sommersaison wird uns abermals die hier bereits so beliebt gewordenen italienischen Opernvorstellungen bringen. Als aufzuführende Opern hört man vorläufig nennen Gounod's Faust, Rossini's Barbier, Donizetti's Linda und Liebestrank, Verdi's Ernani und Ricci's Crispino e la Comare. Auch dieselben Künstler wie voriges Jahr sind wieder engagirt worden, so daß wir auf's Neue Gelegenheit haben werden uns an den ausgezeichneten Leistungen der Herren Nicolini, Delle-Sedie, Agnesi, Zucchini und der Damen Vitali und Grossi zu erfreuen. Die Chöre sind jene des Theaters zu Straßburg, und das Orchester steht wie bisher unter Miloslav Könnemann's bewährter Leitung.

* Paris, 7. April. Von der großen Oper nichts Neues weiter, als daß sie von dieser Woche ab bis auf Weiteres mit fünf Vorstellungen wöchentlich aufwarten wird, ferner, daß Morère nun wieder in den Besitz seiner Don Carlos-Partie getreten ist. — In der Opéra-comique war am 3. April die erste Aufführung von Massenet's einactiger „Grand' Tante". Die Oper ist sehr wohlwollend aufgenommen worden, was sie auch zum großen Theil recht wohl verdient; denn der junge Componist hat nicht nur bewiesen, daß er etwas Tüchtiges gelernt, sondern auch daß er Talent hat. Letzteres dürfte sich in Zukunft für die Oper vielleicht noch zu besserm Relief herausstellen, wenn er einen gewissen Luxus der Orchester-Detailarbeit, der sich noch häufig unnöthig breit macht, abgelegt und sich überhaupt eine flottere musikalisch-dramatische Allure angeeignet haben wird. Von den Darstellenden haben sich besonders Capoul und Mlle. Girard des Werkes mit Liebe und Hingebung angenommen, wie auch die debütirende Duprez'sche Schülerin, Mlle. Heilbronn, nicht unvortheilhaft sich gerirte und jedenfalls eine nicht üble Qualificirung für das Anmuthige und Feine offenbarte. Daß die Direction der Opéra-comique auch dem vorjährigen Prix-de-Rome Pessard ein Libretto zur Composition anvertraut hat, ist von uns schon erwähnt worden; nun hören wir aber noch, daß außerdem auch die Herren Samuel David und Comte (ebenfalls römische Preise) mit Texten bedacht werden sollen. Mit dem jüngern Talenten „Unter die Armegreifen" kann man sich gewiß nur einverstanden erklären. Ein weiteres Ereigniß bei der Opéra-comique ist, daß Offenbach den Artisten des genannten Theaters seinen „Robinson Crusoë" vor einigen Tagen unterbreitet hat (in den ersten zwei Acten wenigstens), und daß die Besetzung dieser Oper bis jetzt folgendermaßen festgesetzt ist: „Robinson" — Montaubry; — „Toby" — Ponchard; „James Cottis" — Sainte Foy; „Sir William Crusoe" — Falchieri; „Hedwig" — Mlle. Cico; „Freitag" — Mme. Galli-Marié; „Susanne" — Mlle. Girard; „Mistreß Crusoë" — Mlle. Navilly. Die erste Aufführung hofft man gegen Ende Juni herauszubringen. — Wie man vernimmt, wird Mme. Ugalde demnächst den Bouffes-Parisiens Valet sagen. — Die Fantaisies-Parisiennes geben in dieser Woche den Gluck'schen „Arbre enchanté", dann das Expositions-Gelegenheitsstück von Pougin und Boieldieu jun. „La Fête de la Paix" (die Zeitgemäßheit dieses Titels und Stückes ist, wie man

aus den Zeitungen weiß, in den letzten Tagen etwas problematisch geworden), und endlich „Les Défauts de Jacotte“, zweiactige Operette, Text von Chivot und Duru, Musik von Robillard. — In den Variétés hat Offenbach's „Grande-Duchesse de Gerolstein“ auf einige Tage hinausgeschoben werden müssen, kommt aber bestimmt noch in dieser Woche heraus. — Das Théâtre international wird nun auch seine Pforten öffnen und zu den Attractionen, die es verspricht, gehören auch sechzig englische Tänzerinnen, die unter der Dressur Chapuy's (von der großen Oper) stehen. — Der Concours für den diesjährigen römischen Compositionspreis beginnt am 6. Mai, und die Siegerverkündigung erfolgt am 1. Juni. — Die Ullman-Künstler sind jetzt alle hier, und es taucht nun wieder das Gerücht auf, daß das Théâtre lyrique zum demnächstigen Concert-Caravanseraï auserſehen sei. Als Clavier-Heroïne nennt man Mme. Rosa Escudier-Kastner. — Im Athénée hat Ravina ein neues Clavier-Concert eigener Composition mit vielem Beifall gespielt, und Sarcey eine Vorlesung über Offenbach und seine Werke gehalten. In den nächsten Tagen kommt die von Mme. de Grandval componirte Messe zur ersten Audition, und weiter spricht man auch von der Aufführung der neulich im Leipziger Gewandhaus zu Gehör gebrachten Sinfonie des Berliner Hof-Kirchen-Musikdirectors Emil Naumann, der kürzlich hier war. Als nächsten im Athénée sich produciren werdenden Violinisten nennt man den in letzter Zeit in Nizza gelebt habenden Besekirski. — Saint-Saëns hat in seinem am verwichenen Donnerstag gegebenen Concert mit einigen neuen Compositionen Glück gemacht; es waren dies: „Le Pas d'armes du roi Jean“, Scene für Bariton und Orchester (von Hermann-Léon gesungen), eine Tarantelle für Flöte und Clarinette (die Herren Dorus und Leroy) und ein Violinconcert von Sarasate executirt. Ein Schüler Saint-Saens' — Adam Laussel mit Namen — spielte in demselben Concert das Concert in Amoll von Schumann und eine Polonaise von Chopin — beides recht gut. — Der Componist und Pianist Sowinski hat am 27. März in einem Concert ein Nonett für Clavier, Streich- und Blasinstrumente producirt, welches einen nicht ungünstigen Eindruck machte. Ferner hat auch der „Alte von Pesaro“ (Rossini) seinen Intimissimis wieder eine neue Composition offerirt — „Zora ou la petite Bohémienne“ — ein Lied. — Pasdeloup's voriges Concert populaire (das letzte der Saison) brachte: Jupiter-Sinfonie von Mozart; Andante religioso von Mendelssohn; Stücke aus der Struensee-Musik von Meyerbeer; das Amoll-Violin-Concert von Rode (durch den Dancla'schen Schüler Herrn Montardon gespielt); Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Der Termin des internationalen Gesang-Wettstreites ist jetzt bekannt gemacht; es ist der 8. Juli. Der Preis für die beste Execution besteht in 5000 Frcs. und einer Vermeil-Medaille. — Am Feste Mariä Verkündigung wurde in der Notredamekirche eine Messe für Männerstimmen und Blechinstrumente von Charles Colin (Prix de Rome von 1857) aufgeführt, die manches Rühmenswerthe enthält. Beim Offertorium spielte Alard ein Violinsolo mit Begleitung von vier Saxophonen, von Ambrosius Thomas componirt. Für den Palmsonntag steht in der Kirche St. Eustache die Aufführung des Stabat von der Baronin de Maistre bevor.

* Copenhagen, 1. April. Das dritte Concert des Musikvereins für alle Mitglieder wurde letzten Sonnabend gegeben und bestand aus folgenden Nummern: Haydn, Symphonie für Orchester in D. Cherubini, Winzergesang aus „Blanca aus Provence“ für Chor. Spohr, Concert Nr. 8 für Violine und Orchester und Gluck, erster Act von „Alceste“ für Solo, Chor und Orchester. Alle Nummern wurden mit gewohnter Trefflichkeit unter Leitung des Professor Gade gegeben. In der dritten Nummer spielte Frau Wilhelmine Neruda Norman, und in der letzten ließ Fräulein Caroline Lehmann sich hören. — Die italienische Operngesellschaft hat in der vorigen Woche vier Vorstellungen gegeben, zweimal „Traviata“ und zweimal „Don Pasquale“. Von allen den Mitgliedern der Gesellschaft, die bisher aufgetreten sind, hat keines so großes Glück gemacht als der Baritonist Padilla, der jeden Abend mehrmals hervorgerufen worden ist. Der alte Bekannte unseres Publicums Andreſſi ist diesmal mit demselben glänzenden Beifall empfangen worden als voriges Jahr, und die Sarolta hat sich sowohl durch Schönheit, glänzende Toilette, lebhaftes Spiel und geschmackvollen Gesang einen hervorragenden Platz erworben. Heute Abend tritt eine ganz junge Dame Signora Simoni in „Lucia di Lammermoor“ auf. Alle Vorstellungen sind gut besucht gewesen, Lorini hat aber doch nicht große Einnahmen gehabt, so daß er schon seine baldige Abreise angekündigt hat. Uebrigens ist es großer Schaden für die Gesellschaft, daß Ihre Majestäten zur Zeit abwesend sind, da dieselben sonst nimmer eine Vorstellung zu versäumen pflegten.

* Brüssel, 3. April. Auf Befehl des Königs der Belgier sind die Hofconcerte, welche während der letzten zehn Regierungsjahre Leopolds I. in Wegfall gekommen waren, jetzt wieder aufgenommen worden, und das erste derselben — vom alten Fétis arrangirt und dirigirt — hat in voriger Woche stattgehabt. Als Solo-Mitwirkende figurirten darin: die Sängerin Vandenheuvel-Duprez und der Harfenist Godefroid aus Paris, dann der Flötist Dumont und der Tenor Jourdan von hier. Das Orchester executirte u. A. verschiedene Tanzstücke aus dem 16. Jahrhundert (natürlich von Fetis exhumirt), die recht goutirt wurden. Im zweiten dieser Hofconcerte wird Joachim spielen, der auch außerdem in der Grande-Harmonie und in einem der Samuel'schen Concerts populaires auftreten und dann noch verschiedene der bedeutendern belgischen Provinzstädte besuchen wird.

* London, 16. März. Das erste diesjährige Concert der Philharmonic Society fand am vorigen Montag statt, und der neue Dirigent — Herr Cusins — machte, so viel sich aus dieser seiner ersten Probeablegung entnehmen läßt, seine Sache ganz gut. Mendelssohn's erste Sinfonie (in Cmoll) und Beethoven's siebente (Adur), dann Bennett's Najaden- und Cherubini's Abenceragen-Ouverture waren die Orchestersachen des Concerts. Als Instrumentalsolist glänzte Joachim, und die Solo-Singkräfte waren Mr. Cummings und Miß Louisa Pyne. — Im letzten Krystall-Palast-Concert ließen sich vernehmen: die erste Sinfonie (Cdur) von Beethoven und die Tannhäuser-Ouverture, dann Mr. Franklin Taylor mit Mendelssohns Dmoll-Clavier-Concert (in recht geschickter und gewandter Executirung) und die Damen Louisa Pyne, Caradori und Mr. George Perren mit unterschiedlichen Arien- und Lieder-Vorträgen. — Leslie's Choir gab eine zweite Aufführung von Mendelssohn's Antigone-Musik, die wieder sehr befriedigend ausgefallen ist, und in demselben Concerte spielte auch Hallé das Concert in Gdur von Beethoven, sowie ferner Mr. Cummings und Miß Ada Jackson sangen und die Ouverturen zu „Oberon" und zum „Wasserträger" gespielt wurden. — Herr Lehmeyer gab im Addison College (Bayswater) ein „Pianoforte Recital", und producirte bei dieser Gelegenheit außer sich selber auch eine seiner Schülerinnen — Miß Walton — die recht hübsch spielte. Unterstützt wurde der Concertgeber durch Sig. Bellini und Miß Rosa Hersee, welche Etliches sangen.

* New-York, Februar. Die deutsche Oper kann, wie man zu sagen pflegt, nicht leben und nicht sterben. Diesem peinlichen Zustande will der Impresar Herr Grover ein Ende zu machen versuchen, indem er das Unternehmen unter seine Fittige nimmt. Wie die Mitglieder der Truppe und ihr neuer Führer bei dem Versuch fahren werden, muß die Zeit lehren. Die französische Oper ist nach ihrer kurzen Wiederbelebung um so „mausetodter" geworden, und die englische Oper der Miß Richings hat auf einige Wochen unsre Stadt verlassen; wir befinden uns also augenblicklich im Zustande der Opernlosigkeit, und dieser wird vorläufig so lange währen, bis die deutsche Oper wieder ordentlich zusammengeleimt ist. — Im dritten philharmonischen Concert hatte Volkmanns Dmoll-Sinfonie nur einen sehr geringen Erfolg. Mason dagegen mit dem Clavierconcert in G von Beethoven, und Kopta mit dem fünften Violinconcert von Vieuxtemps hatten vielen Beifall, eben so die Hebriden- und Wasserträger-Ouverture. — Harrison prosperirt mit den von der ehemaligen Batemann-Truppe gegebenen und jetzt unter seinem Management stehenden Concerten. Eine neue Attraktion soll ihnen dadurch verliehen werden, daß einige Abende der Auswahl von Productionen je eines einzigen Componisten gewidmet sein werden; mit Wallace wird in dieser Weise demnächst angefangen werden, und dann sollen Mozart, Weber, Mendelssohn &c. an die Reihe kommen. — Wolffsohn ist mit seinen Beethoven-Matinéen bis zu Nr. 7 gelangt; für die noch übrigen hat er Mad. Johannsen als Sängerin gewonnen. — Am 1. März soll die Academy of music — natürlich, wenn nichts dazwischen kommt — mit einem splendiden Ball eröffnet werden, worauf dann Maretzek mit seiner Truppe von dem neuen Hause Besitz nimmt. — In Brooklyn ist das neunte Montags-Concert gegeben worden; Mills spielte Clavier darin, Rosa Violine, und die Parepa sang.

* Boston, 15. Februar. Ein zweites Musik-Conservatorium ist hier in's Leben gerufen worden und wird schon in allernächster Nähe seine Wirksamkeit beginnen. Das Institut nennt sich „New England Conservatory" und hat seine Localitäten in der Music Hall. Unter den Lehrkräften finden sich u. A. auch Goldbeck und Perabo.

* Die Bürgerrepräsentation in Frankfurt hat den Antrag des Senats, der dortigen Theateractiengesellschaft aufs Neue die Concession für die Dauer von 6 Jahren zu ertheilen, genehmigt. Die bisherige Subvention von 10,000 fl. pr. Jahr wird der Gesellschaft auch fernerhin entrichtet. Dagegen kommen die 3000 fl., welche für den Pensionsfonds gezahlt wurden, in Wegfall. Das der Gesellschaft bisher zugestandene Monopol ist aufgehoben, und es sind die Behörden somit befugt, Concessionen zu theatralischen Aufführungen nach Belieben zu ertheilen.

* Die Scala in Mailand, deren temporäre Schließung wir neulich anzeigten, hat ihre Pforten wieder geöffnet, und zwar mit dem „Trovatore", in dem Steger und die Galletti Triumphe gefeiert haben.

* In Barcelona ist am 23. März im Theater Liceo die vieractige biblische Oper „Rahaba", Musik von Don Francisco de Paula Sanchez, zur ersten Aufführung gekommen und hat sehr gefallen.

* Die italienische Operngesellschaft, welche im Monat Juni in Wien im Carltheater unter der Leitung des Impressario Pollini Gastvorstellungen geben soll, wird den bekannten Baßbuffo Bottero, den Tenoristen Szircia und die Sängerin Trebelli vorführen.

* Im Pester Nationaltheater gelangte die neue Oper „Dozsa György" von Erkel zur ersten Aufführung.

* In München bereitet man die Oper Gluck's „Armida" mit Fräulein Mallinger in der Titelpartie vor. Die Decorationen zu dieser Oper wurden bei Gropius in Berlin gefertigt.

* Otto Bach's komische Oper in zwei Acten: „Die Liebesprobe" (Libretto von H. Max) hatte bei ihrer ersten Aufführung im Augsburger Stadttheater am 1. April einen sehr guten Erfolg. Diese Oper kommt demnächst auch in Stuttgart zur Aufführung.

* Die bereits stattgehabten 130 Vorstellungen von Offenbach's „Pariser Leben" haben dem Palais Royal-Theater in Paris die ansehnliche Einnahme von einer halben Million und 7000 Francs ergeben.

* Ein Libretto zu einer komischen Operette in einem Act „Jungfer Lieschen" betitelt, wird den Herren Componisten hiermit offerirt von A. Kühne-Wagener in Leubnitz bei Dresden.

* Mit Fräulein Mallinger ist nun ein Contract auf drei Jahre definitiv abgeschlossen, wodurch die Sängerin, unter glänzenden Bedingungen, der Münchener Oper erhalten bleibt. Die Künstlerin erhält eine ansehnliche Gehaltsvermehrung, und zwar im zweiten Jahre 4000 fl. und im dritten 5000 fl.

* Tamberlick ist in Madrid in Rossini's „Tell" als „Arnold" zum ersten Male wieder aufgetreten und hat einen colossalen Erfolg gehabt. Vier und fünf Male ist er nach jedem Act gerufen worden. Auch Bonnehée (Tell), die Rantier-Didiée (Mathilde) und Sonieri (Jemmi) sind sehr goutirt worden.

* Niemann ist auf fünf Jahre für das Dresdener Hoftheater engagirt worden, so zwar, daß er 4 Monate in Berlin und 5 Monate in Dresden singen wird. Dresden zahlt ihm für je fünf Monate 8000 Thaler. Der Sänger läßt sich in Dresden eine prachtvolle Villa erbauen.

* Frau Jauner-Krall vom Dresdener Hoftheater hat sich zur Herstellung ihrer angegriffenen Gesundheit auf zwei Monate nach Italien begeben, sie wird den Aufenthalt in Rom und Nizza nehmen.

* Herr Generalintendant Dr. von Dingelstedt in Weimar beabsichtigt ein Jahr Urlaub zu nehmen und mit seiner leidenden Tochter nach Kairo zu gehen. Als Stellvertreter bezeichnet man Herrn Wolfgang von Goethe, den Enkel Goethes.

* Die zwei Tänzerinnen aus Mailand, Fräulein Luraschi und Fräulein Cerri, welche sich in dem Ballet „Satanella" im Berliner Opernhause vorführten, ließen es dem Publicum nicht wünschenswerth erscheinen, eine dauernde Bekanntschaft mit ihnen zu machen. Fräulein Luraschi ist an Körper wie an Bewegungen sehr schwerfällig, Fräulein Cerri, eine zierliche Erscheinung, aber ganz im Stadium der Anfängerschaft.

* Fräulein Franziska Friese, unsere junge Leipziger Adoptiv-Milanollo, hat sich in Berlin hören lassen und großes Glück gemacht. Die Zeitungen constatiren ihren glänzenden Erfolg. Die Nationalzeitung schreibt: „Von Fräul. Franziska Friese einer jungen, wie es scheint überaus begabten Violinspielerin, hörten wir den zweiten und dritten Satz des Mendelssohn'schen Concerts. Nicht genug zu rühmen war der Vortrag des Adagio mit seinem Schmelz und Adel des Tons und seiner keuschen Innigkeit der Auffassung. Auch die bis in den kleinsten Zug so sauber gehaltene Ausführung des Finale gereichte dem technischen Vermögen wie dem musikalischen Verständniß der Spielerin zu besonderem Lobe. Wenn hier und da der Ausdruck noch eine gewisse Schüchternheit verrieth, so wird weitere Uebung und Erfahrung zu blühendem Leben Alles erwecken, was nach dieser Seite hin im Wesen der Künstlerin noch knospenartig verschlossen ruht." — Die Vossische Zeitung berichtet: „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein", diese Worte kamen uns unwillkürlich in den Sinn, als wir den ersten Tonansatz der Violin-Virtuosin Fräulein Franziska Friese hörten, die im weiteren Verlauf des Concerts die beiden letzten Sätze des Mendelssohn'schen Violin-Concerts vortrug. Ja schon im ersten Tonansatz konnte man erkennen, nach welchen Zielen diese junge Künstlerin strebt. Und so innig und doch mit festem Ton, so correct und bis in die feinste Einzelheit hinein sauber und gewissenhaft und doch zugleich warm und gefühlvoll trug sie das Andante vor, so feurig und anmuthig zugleich erfaßte sie das Allegrothema und führte den schwierigen Satz im rapidesten Tempo, ohne jede Spur von Ermüdung, mit kräftigem Ton und sorgfältigster Ueberwindung aller technischen Schwierigkeiten bis zu Ende durch, daß sie einen glänzenden Erfolg damit errang. Unzweifelhaft steht ihr eine große Zukunft bevor."

* In Brüssel spielte Joachim am 7. April im Concert populaire das Violin-Concert von Beethoven und eine Suite von Bach, in demselben Concert kam die Festouverture von Raff zur Aufführung.

* Alfred Jaell und Gattin sind augenblicklich in Nizza, wo ihnen gewiß nicht weniger Lorbeeren blühen werden als in Marseille und Monaco, wo sie in der That sehr gefeiert worden sind.

* In New-York wurde Händel's Samson aufgeführt.

* Gegen das kaiserliche Conservatorium der Musik in Paris bereitet sich ein kleiner Sturm vor. Die Concert-Gesellschaft dieses Instituts hatte die Gewohnheit, nur die als classisch anerkannte Musik zur Aufführung zu bringen und die jüngeren Componisten zu vernachlässigen, oder aber, wenn sie von letzteren je etwas aufführte, kein Honorar an sie zu zahlen. Die Gesellschaft der Autoren, Componisten und Musikverleger stellte nun das Verlangen, das Conservatorium möge sich durch ein Jahres-Abonnement von nur 300 Frcs. das Recht erwerben, so oft und so viel es wolle neuere Musik in berechtigter Weise zu spielen. Das Conservatorium aber fand eine solche Zumuthung fast beleidigend und erklärte offen, die jüngeren Künstler, Leute wie Gounod, Berlioz, Felicien David ꝛc. müßten sich an der Ehre genügen lassen, die ihnen durch eine Aufführung ihrer Werke durch dieses Institut zu Theil werde. Dieser Zwischenfall hat jetzt auch besonderes Interesse für Deutschland, da nach dem letzten Handelsvertrage auch deutsche Tonsetzer das Recht haben, für Aufführung ihrer musikalischen Erzeugnisse ein Honorar zu beanspruchen.

* In einem Petersburger Concerte waren einige Nummern aus Glinka's Opern zur Aufführung angesetzt. Der einzige Verleger dieser Opern, Herr Stellowsky, hat jetzt, nachdem diese Compositionen schon seit Jahren gedruckt waren und überall gespielt und gesungen wurden, seine Rechte geltend gemacht, indem er verbot diese Nummern vorzutragen. Barbarische Ansichten. Um keine Unannehmlichkeiten zu haben, wurden statt dieser Nummern ein Chor von Dargomyschky und eine Ouverture zu „König Lear" von Balakireff aufgeführt.

* Der Ertrag der Ullman-Patti-Concerte stellt sich im Durchschnitt per Concert wie folgt: In Italien 4000 Frcs., in Deutschland 5000 Frcs. und in Oesterreich und Frankreich 6000 Frcs.

* Der Gesammt-Ausschuß des Deutschen Sängerbundes hat den alle zwei Jahre abzuhaltenden Sängertag auf den 16. Juni nach Eisenach einberufen.

* In Hong Kong in China hat ein Professor eine Singschule nach europäischer Art errichtet; der erste Versuch der Art.

* Bachs große Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus im vierhändigen Clavierauszug mit Beifügung der Textesworte (Leipzig, Bartholf Senff) sei hiermit den Musikfreunden in Erinnerung gebracht. Die anerkannt treffliche Bearbeitung des großen Werkes wird dazu beitragen, die intimere Bekanntschaft mit demselben zu vermitteln. Es empfiehlt sich das in Rede stehende Clavier-Arrangement dadurch, daß es in einer Form auftritt, die dem Zweck des Näherbringens und Verständnißerschließenden in bester Weise Rechnung trägt. Mögen es zwei clavierspielende Musikfreunde benutzen, um sich überhaupt erst in das colossale Werk einzuführen, oder mögen sie nach einer in der Kirche stattgehabten Aufführung die erhaltenen gewaltigen Eindrücke im stillen Stübchen noch befestigen und sich klingend vergegenwärtigen wollen — immer werden sie dem Bearbeiter für das Verständniß und die Treue, sowie für die Handlichkeit seiner Reproducirung zu danken haben.

* Von Gluck's „Orpheus" nach der neuen Partitur-Ausgabe (Leipzig, Heinze) wurden bisher in folgenden Städten Aufführungen veranstaltet: in Hamburg unter Stockhausen (Orpheus, Frau Joachim), in Breslau unter Damrosch (Orpheus, Frau Viardot-Garcia), in Minden unter Drobisch und in Leipzig unter Bernuth (Orpheus, Fräulein Schreck), in Halle unter Haßler und in Naumburg unter Schulze.

* Volkmann's zweite Sinfonie wird im Zöglingsconcert des Wiener Conservatoriums aufgeführt.

* Die kürzlich erschienenen „Phantasiestücke in Walzerform" von Draeseke, Op. 3, befinden sich bereits auf den Concertprogrammen Herrn Hans v. Bülows, welcher sie in Stuttgart und in zwei Concerten in Lausanne bekannt machte.

* Herr Leo Grill in München hat die Schubert'schen Polonaisen mit vielem Geschick instrumentirt und man spielt dieselben im Hoftheater als Zwischenactmusik.

* Der greise Fétis ist kaum in Paris eingetroffen (wohin er als Commissionsmitglied einer musikalischen Section während der Ausstellung zu fungiren berufen ist), so hat ihn auch schon ein Unfall betroffen: Beim Hinabgehen von der Treppe seines Hôtels hatte er das Unglück zu stürzen und den Arm zu brechen. Sein Zustand ist vorläufig ein relativ guter.

* Aus Hamburg berichtet man uns in Bezug auf die vor einigen Wochen gegebene Nachricht in Betreff des Engagements Rubinsteins für die philharmonischen Concerte, daß ein Comitémitglied allerdings nach Petersburg gereist sei, aber nicht in der Absicht mit Rubinstein in dieser Sache zu unterhandeln.

* Abert, der Componist der Oper „Astorga", ist zum wirklichen Musikdirector in der k. württembergischen Hofcapelle befördert worden.

* Verdi's Büste ist gegenüber der Büste Halevy's im Foyer der Pariser großen Oper aufgestellt worden.

* Heinrich Becker in Darmstadt beabsichtigt seine „Frankfurter Musik-Zeitung" wieder herauszugeben, doch unter dem neuen Titel „Kunstfreund". Er hat zu diesem Behuf ein „vertrauliches" Circular an seine ehemaligen Abonnenten, seine Freunde erlassen und verspricht u. A. „ein Bild des gesammten Kunstschaffens von Frankfurt und den Nachbar-Städten" zu geben.

* Die rühmlich bekannte Pianofortefabrik von L. Bösendorfer in Wien hat jetzt ein Lager ihrer vorzüglichen Instrumente in Leipzig errichtet und dasselbe Herrn Musikalienhändler R. Seitz, dieser jungen thätigen Firma, übergeben.

* Ein Beispiel der Dankbarkeit bietet das Benehmen des Tenoristen Wachtel gegen die Gesangslehrerin Fräulein Julie Grandjean in Hamburg, welche seine ersten musikalischen Studien leitete. Mitten unter den rauschenden Huldigungen, die ihm unablässig zu Theil werden, hat er der Lehrerin, die vor Jahren zur Ausbildung seines jungen Talentes die Hand bot, ein treues Andenken bewahrt, und ihr seine dankbare Gesinnung durch die Aussetzung einer lebenslänglichen Pension thatsächlich an den Tag gelegt.

* Schulhoff, der treffliche Pianist-Compositeur, wird demnächst in den Stand der heiligen Ehe treten. Zur Lebensgefährtin hat er sich die Wittwe des weil. Musikverlegers Meissonnier gewählt.

* Das musikalische Comité der Ausstellungscommission in Paris veröffentlicht folgende Kundmachung: Die hervorragenden Gesangvereine der verschiedenen Nationen werden eingeladen, an einem internationalen Wettkampf Theil zu nehmen, welcher am 8. Juli 1867 in dem großen Schiff des Industriepalastes in den elysäischen Feldern zu Paris stattfinden wird. Jeder Verein wird in seiner Nationalsprache zwei Chöre ohne Begleitung vortragen. Es ist den mitwerbenden Vereinen ausdrücklich untersagt, fremde Sänger zuzuziehen. Ein Exemplar dieser beiden Chöre wird den Mitgliedern der Jury überreicht werden. Die Jury wird aus den Mitgliedern der drei Comité's für die Ausstellung musikalischer Werke und aus den musikalischen Berühmtheiten Frankreichs und des Auslandes, welche sich zur Zeit der Ausstellung in Paris befinden werden, zusammengesetzt sein. Der für den besten Vortrag ausgesetzte Preis besteht in einer Summe von 5000 Frcs. und in einer Medaille von vergoldetem Silber. Mitbewerbungsanmeldungen sind an den General-Commissär der Ausstellung (Avenue de la Bourdonnaye) zu richten.

---

* Der Doctor Louis Wagner, ein Deutscher von Geburt und seit einiger Zeit als Bassist an der großen Oper (unter dem Namen Warnier) engagirt, ist dieser Tage zu Paris gestorben. Der Tod hat ihn im Alter von nur 35 Jahren und im Beginn einer Laufbahn, die äußerst glänzend zu werden versprach, hinweggerafft. Denn seine Stimme war eine wundervoll sonore und umfangreiche und seine Bildung eine vorzügliche. Daß er sich in seinem Engagement noch nicht sehr hervorthun konnte, lag an seinem noch zu unvollkommnen Französisch, namentlich was die Aussprache betrifft. Die deutschen Gesangvereine „Liederkranz" und „Teutonia" sangen an seinem Grabe.

* Zu Rouen starb vor Kurzem die dort und in anderen französischen Provinzstädten sehr beliebte Sängerin Mme. Laget (geborne Pouchollé-Planterre).

* Die Sängerin Mlle. Masson — von 1847—1849 an der großen Oper engagirt gewesen — ist in dieser Woche zu Paris gestorben. Sie war eine sehr talentvolle Künstlerin.

* In Wien starb der zweite Orchester-Director des Hofoperntheaters und Mitglied der Hofcapelle, Franz Grutsch, bekannt auch als Compositeur von Messen und anderen Piecen.

Signalkasten.

E. P in L. Ja, wir werden kommen! — L. in D. Daraus muß man sich nichts machen. — Adv. S in D. Wir changiren nicht Inserate, nur gegen die üblichen Gebühren kann die Aufnahme erfolgen. — F. K. in L. Diesmal können wir Ihre Stimmung nicht verbessern. — Dr. Ypsilon. Dieses weniger. Wenn Sie so anfangen, haben wir uns nicht verstanden. — A. J. in B. Sie scheinen unser Uebereinkommen vergessen zu haben.

Eingesandt.

Am 1. April fand in der Gesellschaft „Loge" zu Düsseldorf vor einem gewählten Publicum zum Besten einer hülfsbedürftigen Familie eine musikalische Soirée statt, in welcher u. A. zu Gunsten dieses Zweckes Herr Hofpianist Ratzenberger und Concertmeister de Swert mitwirkten. Der bei dieser Gelegenheit aus dem Pianoforte-Magazin der Herren Othmer und Wildförster in Düsseldorf entnommene Blüthner'sche Salonflügel erregte bei der Zuhörerschaft, unter welcher sich verschiedene Kunst-Coryphäen befanden, sowohl durch die reiche Fülle des Tons, als Eleganz der Bauart, außerordentlichen Beifall. Ueberhaupt dürften durch dieses neue Etablissement der Herren Othmer und Wildförster, welches wir schon vielfach wegen der großen Sorgfalt, mit welcher die verschiedenen Instrumente ausgesucht sind, rühmen hörten, recht viele der Blüthner'schen Flügel am Rhein Eingang finden.

Oboe-Röhre

von vorzüglichem Holz, schönem, vollen Ton und williger Ansprache, fertigt à Stück 5 Sgr.

G. Reinert,
Mitglied der **Bilse**'schen Capelle in Liegnitz.

Glockenspiele.

Lyra's, 24 Töne, elegante Arbeit, sowie Glockenspiele in Kasten-Einrichtung (Stahlplatten), fertigt und empfiehlt zu äusserst billigen Preisen

August Weber in Löbau, Sachsen.

Für Musiker.

Sehr schönes Rohrholz für Clarinette und Fagott, das Glied 2½ Ngr., das Pfd. 1 Thlr.; desgl. für Oboe, das Glied 1 Ngr., das Pfd. 1½ Thlr.; sowie gut gearbeitete Clarinetten-Blätter, das Stück 2½ Ngr.; Oboeröhre zu 4½, 5, 7½ Ngr., für Englisch Horn 7½ Ngr.; Fagottröhre zu 5, 6, 7½ Ngr.; Contrafagottröhre zu 8 u. 10 Ngr. versendet gegen Vorschuss

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Römische Concert-
Darm-Saiten

— vorzüglichster Qualität —
empfiehlt die Saiten- u. Instrumenten-Handlung von

Xaver Thumhart in München.

Musiker-Gesuch.

Zwei gute **erste Clarinettisten**, zwei gute **erste B-Cornettisten**, ein guter **Altcornettist**, ein guter **erster Tenorist**, ein guter **erster Posaunist**, ein guter **erster Trompeter** und ein guter **zweiter Tubaist** können sofort beim Königl. Holländischen 7. Infanterie-Regiment unter sehr guten Bedingungen engagirt werden. Vorgezogen werden diejenigen, welche noch ein Streich-Instrument spielen. Reisegeld wird vergütet. Nähere Auskunft ertheilt **F. A. G. Kronig,** Kapellmeister im 7. Holl. Infanterie-Regiment in Utrecht (Holland).

Musiker-Gesuch.

Messing-Bläser, die auch in der Streichmusik etwas leisten, können sofort oder zum 1. October beim Drag. Reg. Nr. 9 eingestellt werden. Hierauf Reflectirende mögen sich an den Stabstrptr. des Reg., Herrn **Heffter,** wenden.

Osnabrück, im April 1867.

Im Verlage von

Gustav Heinze in Leipzig

erschienen:

Sammlung classischer Stücke

aus

Werken berühmter Meister.

Für

Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1.	**Sarabande** von Joh. Seb. Bach.	12½	Ngr.
No. 2.	**Andante** von Chr. W. Gluck.	7½	-
No. 3.	**Largo** von G. F. Händel. . .	10	-
No. 4.	**Loure** von Joh. Seb. Bach. .	10	-
No. 5.	**Sarabande** von G. F. Händel.	10	-

Dieselben Stücke auch in der Ausgabe für **Violine.**

Obige Stücke, welche durch namhafte Künstler schon vielfach zum öffentlichen Vortrag gelangten, entsprechen wegen ihrer geringen Schwierigkeit auch der Verwendung in ausser blos künstlerischen Kreisen. Der Nutzen, den sie gewähren, besteht nicht blos in einer grossen Dankbarkeit für Zuhörer und Spieler, sondern auch in dem practischen Vortheile, den sie beim Unterricht gewähren.

Neuigkeiten (1867. I)

von

Joh. André in Offenbach a. M.

Thlr. Sgr.

Pianoforte.

Favoris, les. Transcriptions non difficiles pour Flûte et Piano.
No. 8. *Horr*, op. 24. Les Adieux, Noct. No. 9. *Jungmann*, op. 117. Heimweh, Mél. . . . à — 10

Potpourris p. Piano et Vcello. No. 58. *Spohr*, Faust. No. 59. *Spohr*, Jessonda . . . à 1 —

Haydn, Jos., Sinfonien zu 4 Hdn., bearb. v. *Julius André*.
No. 21. Dm. 1 Thlr. 4 Sgr. No. 22. Em. 1 Thlr. No. 23. D. 25 Sgr. Nr. 24. A. 25 Sgr.

André, J. B., op. 30. Trauer-Marsch. p. Pfte. à 2 ms. Fm. . . . — 13

Burgmüller, Frç., Le petit Répertoire de l'Opéra. Amusem. très-fac. s. oct. à 2 ms.
No. 31. Les Nôces de Figaro. Nr. 32. L'enlévement du Sérail à — 13

Cramer, Henri, Potpourris à 2 ms. No. 122. *Donizetti*, Maria di Rohan — 20

Jungmann, Alb., op. 233. Schwalbenflug, Tonstück. 2 Hd. . . B. — 15

Kuhe, Wilh., op. 122. Les Nôces de Figaro, Fantaisie élégante à 2 ms. . . . C. — 17

— — op. 123. Fantaisie brillante sur Stradella à 2 ms. . . . Es — 20

Gesang.

Abt, Fz., op. 316. Zehn leichte zweist. Lieder m. Pf. (auch im Chor zu singen).
Heft 1. Die Mondnacht. O du selige Frühlingszeit. Im Freien. In der Fremde. Wohl über Nacht.
Heft 2. Wanderlust. Abschied. Waldabend. Nach der Alpe. Sternlein am Himmel. . . . à — 17
Die einz. Singstimmen sind nur vollst. erschienen, 1te u. 2te Stimme . . . à — 8

André, Jul., op. 43. Sechs Lieder f. 1 Singst. mit Pf. vollst. . . — 25
No. 1. In der Ferne. No. 2. D. Bild der Geliebt. No. 3. Jägerlied. à — 8
No. 4. Abschied. 8 Sgr. No. 5. D. Klosterglocke 10 Sgr. No. 6. Am Bache. . . . — 8

Haine, Carl, op. 20. Vedette (Reiterlied) für Bariton- od. hohe Bassstimme mit Pf.-Bgl. . . . — 15

Heller, J. G., „Ein Hoch d. Rebensaft", Tenor u. Männerchor m. Pf. — 15

Orgel und Harmonium.

André, Jul., op. 42. 8 Choralvorspiele f. 2 Man. u. Ped. . . . — 25

Seeger, Dr. C., op. 13. Abendklänge (Sacred Evenings) f. Harmonium od. Pf. Heft 5. 6. 7. 8. 9. . . . à — 13

Binnen Kurzem erscheint in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht:

Fr. Kücken.

Marsch und Turnier, op. 85 No. 1 }
Nussknacker-Quadrille, op. 85 No. 2. } für Pianoforte allein.

Ferner:

„Der Himmel hat eine Thräne geweint", für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Pianoforte, op. 63.

Leipzig, April 1867.

Fr. Kistner.

Neue Musikalien

aus dem Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau, zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen: Thlr. Sgr.

Fr. Bendel, Op. 109. Kriegsbilder. 3 Characterstücke für Piano.
Nr. 1. Elegie auf den Tod eines gefallenen Helden. . . . — 17½
Nr. 2. Zug munterer Krieger . . . . — 17½
Nr. 3. Der Sieger Heimkehr . . . . — 17½
R. v. Buddenbrock-Hettersdorf, 6 Lieder für eine Singstimme mit Piano . . . . — 17½
L. Damrosch, Orgéni-Walzer für eine Gesangstimme mit Begleitung des Piano.
Ausgabe A für hohen Sopran . . . . — 17½
„ B „ Mezzo-Sopran . . . . — 17½
„ C „ Piano allein in leichtem Arrangement . . — 10
Th. Eisenhauer, Op. 29. Mon pauvre coeur. Morceau p. Piano — 15
Carl Faust, Op. 146. Con amore, Polka für Piano . . . . . . — 7½
— — Op. 147. Feuer und Flamme. Galopp für Piano . . . . . . — 7½
— — Op. 148. Aus meinem Stammbuch. Grosses Potpourri f. Piano 1 2½
— — Op. 149. Faustina-Polka für Piano . . . . — 7½
— — Op. 150. Steiger-Marsch für Piano . . . . — 7½
— — für Orchester kosten: Faust op. 146 und 147 zusammen 1 Thlr. 10 Sgr., op. 148 allein 2 Thlr. 20 Sgr., op. 149 und 150 zusammen 1 Thlr. 10 Sgr.
H. Herrmann, Op. 22. Künstler-Fest-Quadrille für Piano . . . — 10
— — Op. 23. Flitterwochen-Polka für Piano . . . . — 7½
— — Op. 24. Cascaden-Galopp für Piano . . . . — 7½
— — Op. 25. Preussens Helden. Marsch für Piano . . . . . . — 7½
— — Op. 26. Liaison-Polka für Piano . . . . — 7½
— — für Orchester Op. 22 allein 1 Thlr. 10 Sgr., Op. 23 und 24 zusammen 1 Thlr. 10 Sgr., Op. 25 u. 26 zus. 1 Thlr. 10 Sgr.
L. Unico Köhler, Op. 48. Mélodie-Impromptu. Morceau élégant pour le Piano . . . . — 15
— — Op. 49. Auf den Bergen. Salonstück für Piano . . . . . . — 15
Alb. Parlow, Op. 109. Husaren-Polka-Mazurka für Piano . . . — 7½
— — Op. 110. Damen-Galopp für Piano . . . . — 7½
— — Op. 111. Rekruten-Polka für Piano . . . . — 7½
— — Op. 112. Taylor-Quadrille für Piano . . . . — 10
— — für Orchester Op. 109 u. 110 zus. 1 Thlr. 10 Sgr., Op 111 u. Sekat op. 16 zus. 1 Thlr., Op. 112 allein 1 Thlr. 10 Sgr.
F. Sekat, Op. 16. Donnerwetter-Galopp für Piano . . . . . . — 10

Neue Musikalien

in dem Verlage von

D. H. Geissler in Leipzig.

Arnold, Fr., Op. 5. La Fille villageoise. Idylle p. Piano. 15 Ngr.
Dürenberg, S. v., Op. 81. Louisen-Polonaise f. Pfte. 7½ Ngr.
Liebner, Alb., Op. 7. 2 Salon-Walzer f. Pfte. No. 1 Fdur. 5 Ngr.
Mozart, W. A., Der Schauspieldirector. Kom. Oper. Clav.-Ausz. für Pfte. à 4 ms. v. F. L. Schubert. 2 Thlr. — Ouverture f. Pfte. à 4 ms. 17½ Ngr.
Scholtz, A. B., Melodion. Sammlung von Opern u. Volks-Melodien f. Harmonium. Heft 1. 20 Ngr.
Schubert, F. L., Op. 90. Angioletta-Quadrille f. Pfte. 12½ Ngr.
Schubert, F., Der Hausschatz. Kl. Fantasien d. beliebtesten Lieder, Arien, Tänzen etc. im leichten Arrang. f. Pfte. Heft 2. Soldatenlieder. 1 Thlr. 7½ Ngr. Einzeln. Nrn. 13—24. à 5 Ngr.
— — Dasselbe. Für Pfte. u. Viol. Heft 1. Nationallieder. Heft 2. Soldatenlieder. à 1 Thlr. 22½ Ngr. Einzeln. Nrn. 1—24. à 7½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 23. Leipzig, 18. April. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 12. April 1867 im Saale des Gewandhauses.

Solo-Spiel.

Auch diese Prüfung lieferte die besten Resultate und legte abermals das günstigste Zeugniß für die Anstalt ab. Das schöne Geschlecht war auch in der zweiten Prüfung nicht vertreten. Es kamen zum Vortrag:

Concert für Pianoforte von F. Hiller (Fismoll, 1. Satz). — Herr Nathan Emanuel aus Stettin.

Eine strenge Kritik verträgt diese Leistung des Herrn Emanuel nicht, doch wollen wir gern anerkennen, daß der junge Mann im Vortrage der getragenen Stellen eine recht hübsche musikalische Auffassung documentirte. Nach technischer Seite hin klang Manches noch sehr unfertig.

Concert für Violine von F. David (Dmoll No. 5, 2. und 3. Satz) — Herr Richard Arnold aus Memphis (Tennessee).

Sehr hübsch entledigte sich Herr Arnold der ihm gestellten Aufgabe und konnte man um der vielen guten Eigenschaften willen gern über einige bedenkliche Intonationen hinweg sehen.

Concert für Pianoforte von W. A. Mozart (Dmoll, 1. Satz) — Herr Otto von Gumpert aus Glogau.

Ein Mozart'sches Concert meinen wir seit Jahren nicht auf den Programmen der Prüfungen gesehen zu haben; vielleicht, weil die Auffassung eines solchen mehr Selbstständigkeit und mehr recht musikalisches Wesen verlangt, als manches ungleich brillantere moderne Concert, während es andererseits auch nach technischer Seite hin seine eigenthümlichen Schwierigkeiten bietet. Was nun den Vortrag des Herrn von Gumpert anlangt, so dürfen wir zwar nicht verschweigen, daß hie und da einige Unebenheiten zu Tage traten, doch verdient er im Ganzen alles Lob. Der Vortrag war einfach und ungeschminkt, doch nicht ohne Wärme, und die technischen Schwierigkeiten, welche in der Cadenz nicht unbeträchtlich sind, wurden zumeist glücklich überwunden.

Concert-Allegro (nicht Adagio wie das Programm besagte) für Violoncell von Romberg — Herr August Schreiner aus Leipzig.

Herr Schreiner spielte sehr wacker; wie weit an dem schwachen, nicht sonderlich schönen Tone das Instrument die Schuld trägt, sind wir natürlich nicht in der Lage beurtheilen zu können. Jedenfalls ist vorläufig das „Tonziehen" noch die schwächste Seite des Herrn Schreiner.

Concert für Pianoforte von St. Bennett (Fmoll, 1. Satz) — Herr Max Pinner aus New-York.

Ein herzliches Bravo dem jungen Manne für diesen durchaus gelungenen Vortrag.

Andante spianato und **Polonaise** für Pianoforte von F. Chopin, Op. 22 — Herr Theodor Martens aus Hamburg.

Herr Martens gebietet über eine sehr respectable Virtuosität, doch machte es den Eindruck als ob sein Vortrag unter dem Einflusse der Befangenheit ein wenig gelitten habe, da Manches etwas übereilt und hastig klang. Auch will Chopin hie und da zarter und auch mit mehr Virtuosenaplomb behandelt werden. Trotz dieser Mängel zeigte das Spiel des Herrn Martens so viele gute Eigenschaften, daß wir ihm gerechte Anerkennung nicht versagen können und zu fernerem rüstigen Vorwärtsstreben aufmuntern müssen. Ein solider Grund ist gelegt.

Concert-Allegro für Violine von Bazzini (Ddur) — Herr Robert Heckmann aus Mannheim.

Herr Heckmann erntete für seine vortreffliche Leistung mit Recht einen immensen Beifall. Schon jetzt ist Herr Heckmann ein sehr tüchtiger Virtuose und darf man ihm das Prognosticon stellen, daß er dereinst zu den besten Geigern zählen wird, welche das Leipziger Conservatorium in die Welt gesandt.

Concert für 2 Pianoforte von Mozart (Esdur, 2. u. 3. Satz) Herr Robert Bonner aus Brighton und Herr Johann Himmelsbach aus Philadelphia.

Dies reizende, ewig jugendfrische Werk fand eine recht gute Interpretation und ließ das Ensemblespiel wenig zu wünschen übrig. Was die Auffassung anlangte, so klang freilich Alles zu sehr nach dem „Einstudirtsein".

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Theater hat Fräulein Stehle ihr vom besten Erfolge begleitetes Gastspiel am 13. April als Carlo Broschi in des „Teufels Antheil" von Auber beschlossen. Anfang nächster Woche wird nun Fräulein von Edelsberg von der königl. Oper in Berlin ein Gastspiel eröffnen.

Am Charfreitag den 19. April Abends 6 Uhr in der Thomaskirche unter Direction des Herrn Capellmeister C. Reinecke Aufführung der großen Passionsmusik von J. S. Bach nach dem Evangelisten Matthäus zum Besten der Wittwen und Waisen des Stadtorchesters. Die Soli gesungen von Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe, den Herren Carl Schneider aus Rotterdam, Heinrich Behr aus Mainz und Gitt vom hiesigen Stadttheater.

* München, 7. April. Die Suite Nr. 2 in Amoll von H. Esser, womit das zweite Abonnementconcert begonnen wurde, gewann sich wenig Freunde. Der Mangel an Originalität, der sich am auffallendsten in der Bourrée äußerte, die fehlende Kraft der Erfindung, die zumal das Finale fühlen ließ, der Mangel an geistiger Tiefe und Bedeutsamkeit konnten durch die solide Technik und die geschickte thematische Arbeit nicht ersetzt werden. Die zwei darauffolgenden Vokalterzette von Urban fanden nur dürftigen Anklang. Erst das Larghetto aus dem Quintett Op. 108 von Mozart, welches Herr Werner mit schönem Ton und feinnuancirtem Vortrag auf dem Violoncello vortrug, gab den Musikfreunden ihre gute Stimmung wieder. Zwei Vocalquartette „Der Gang zum Liebchen" und „Wechsellied zum Tanz" von Brahms fanden freundliche Aufnahme. Aus einer alten Zeit herüber, wo die Concerte der verschiedensten Instrumente, die wir längst nicht mehr für concertfähig halten, noch an der Tagesordnung waren, klang das Fagottconcert Op. 75 von C. M. von Weber. Uebrigens war der Vortrag des Herrn Chr. Mayer in jeder Beziehung virtuos und der Beifall, den er sich gewann, vollkommen gerechtfertigt. Den Schluß des Concertes bildete die Ouverture zu der Oper Fierrabras von Schubert.

* Hamburg, 9. April. Das sechste und letzte diesjährige philharmonische Concert hat am 5. April stattgefunden und somit die eigentlich legitime Concert-Saison beschlossen. — Herr Rudorff aus Cöln unterzog sich der Leitung desselben (wahrscheinlich als Directions-Candidat) mit anscheinendem Geschick und tüchtig musikalischer Begabung; subjective Durchgeistigung in der Wiedergabe der Orchesterstücke ließ er nicht durchblicken, wodurch die Ausführung wenn auch correct, doch glanzlos ward. — In einer Ouverture eigener Composition zu Tieck's Mährchen „vom blonden Eckbert" zeigte Herr Rudorff nicht unbedeutendes Compositionstalent, Mendelssohn-Schumann'sche Anklänge aber lassen auf nicht gänzliche Entfaltung desselben schließen. Um nun auf die übrigen Theile des Programms zu kommen, wurde mit der „Figaro"-Ouverture von Mozart der Anfang gemacht. Stockhausen entzückte mit einer Händel'schen Arie, wonach Herr Concertmeister Goltermann aus Stuttgart ein neues Violoncello-Concert von D. Popper vortrug. Das Concert zeigte schöne Momente und ebenso viele Mängel, die selbst durch die meisterhafte Ausführung des Spielers nicht verdeckt werden konnten, besonders wurden diese in den Passagen fühlbar, die meist in den höchsten Regionen gelegen, bezüglich des Gelingens ganz dem Zufall anheimgestellt sind. Zum ruhigen Genusse von Herrn Goltermann's herrlichem Ton kam man erst in seiner zweiten Nummer, der Sarabande von Bach und einer Arie von Pergolese. Stockhausen mußte wieder außer den drei angesetzten Liedern, „Nachtlied" von Mendelssohn, „Wiederschein" von Schubert und „Geständniß" von Schumann, auf stürmisches Verlangen das letzte wiederholen. Den Beschluß machte Schubert's Cdur-Symphonie. — Die Deppe'sche Singacademie wird am 16. Händel's „Samson" zur Aufführung bringen. Solisten sind: Frau Otto-Alvsleben aus Dresden, Frau Wuerst aus Berlin, und die Herren Wolters aus Braunschweig und Schulz von hier. Ebenso rüstet die Stockhausen'sche Academie zu ihrem letzten Concert im Mai den „Israel" von Händel. Zu erwähnen ist noch das am 26. stattfindende Concert für den Pensionsfond der Musiker, in welchem zum ersten Male Max Bruch's Fritjofsage unter Leitung des Componisten (auch Candidat?) zur Aufführung kommen wird. Stockhausen und Auer werden mitwirken. Wachtel singt noch immer bei überfülltem Hause. Den schon mitgetheilten Opern folgten noch „Tell" zwei Mal, „Jüdin".

* Wien, 13. April. Das Abschiedsconcert des Fräulein v. Murska, welches am Donnerstag Abends im Musikvereinssaale stattfand, versammelte ein äußerst zahlreiches und von dem gewöhnlich in Concerten erscheinenden, gänzlich verschiedenes Publicum. Die höchsten Kreise der Aristokratie und die Diplomatie hatten ihre Vertreter in großer Zahl gesandt.

* Königsberg, 23. März. Die musikalische Academie gab ein sehr stark besuchtes Concert mit Orchester, in welchem zur Aufführung gelangte: Rubinstein's Ouverture zu „Dimitri", Volkmann's „Sappho", zwei Chöre von Reinecke (Ave Maria und Abendlied), Hiller's „Loreley" und Gades „Comala". Frl. Pappenheim von der hiesigen Oper sang die Hauptsoli, Herr Musikdirector Laudien dirigirte. Das Concert machte, trotz der schlechten Akustik des Junkersaales mit seinen Nebenräumen, im Ganzen betrachtet, vortrefflichen Eindruck. — Herr Heinrich Barth concertirte hier mit vielem Glück, nach ihm machte Herr Musikdirector Bilse mit seinem ausgezeichneten Orchester in vier sehr stark besuchten Concerten das größte Aufsehen; der Zulauf war so groß, daß noch mehrere weitere Concerte gewiß gleichen brillanten Erfolg erzielt haben würden. Gegenwärtig gastirt in der Oper noch immer Theodor Formes. — Wir haben den Tod der Frau Clotilde Köttlitz (Gattin des nach Rußland gereisten und dort gestorbenen Violinspielers und Componisten Ed. Köttlitz) zu melden. Nachdem wir seit Jahren so oft Gelegenheit gehabt haben, über die vortrefflichen Leistungen des von der Verstorbenen geleiteten Gesangvereins und über ihre Thätigkeit als Gesanglehrerin zu berichten, bleibt uns nur noch übrig, der Entschlafenen ewige Ruhe und ein wohlverdientes ehrenvolles Andenken zu wünschen.

* Riga, 1. April. Selten geht bei uns eine Saison vorüber, in der nicht Mozart's unsterblicher „Don Juan" in unserm Stadttheater inscenirt wird und das Publicum weiß immer eine Aufführung dieses herrlichen Meisterwerkes durch seine rege Theilnahme zu unterstützen. Die Wahl der Oper zum Benefiz zeugte von dem soliden Geschmack unseres strebsamen Baritonisten Herrn Lettinger, welcher in der Titelpartie Beifall sich erwarb, wenn er auch im Ganzen genommen mehr dem gesanglichen als dem dramatischen Theile der Rolle bis auf die allerdings in erschütternder Weise wiedergegebenen letzten Auftritte mit dem steinernen Gaste gerecht wurde. Besonders wirksam erwies er sich in dem Duett „Reich mir die Hand 2c." und auch durch den Vortrag des Champagnerliedes, während dagegen in den Scenen mit den verstoßenen Geliebten Donna Anna und Donna Elvira und der eroberten ländlichen Schönheit Zerline das feurige spanische Naturell des vornehmen Lebemanns bei weitem mehr zum Durchbruch gelangen sollte. Recht frisch gestaltete sich ferner der Leporello des Herrn Reß und auch Herr Jary als Comthur war nicht ganz übel, wogegen Herr Baehr noch zu sehr Anfänger ist, um so bedeutende Aufgaben wie den Ottavio glücklich zu lösen. Das Hervorragendste und künstlerisch Bedeutendste des Abends boten aber unstreitig die Damen Fräulein Hofrichter, welche die Donna Elvira mit Empfindung spielte und mit gewohnter Sauberkeit in der Coloratur die einzelnen Arien sang, Fräulein Anstensen als liebenswürdiges Zerlinchen und vor allem Frau Schröder-Chaloupka als Donna Anna. Muß auch bei letzterer das häufige Tremoliren, das bei vielen dramatischen Sängerinnen gleichsam zur schlechten Manier geworden, gerügt werden, in der geistigen Belebung des Gesanges, hinsichtlich des Ausdrucks der Liebes- und Schmerzensgefühle verdient die Künstlerin das größte Lob. Die Chöre und die decorative Ausstattung waren angemessen bestellt und die Gesammtaufführung überhaupt der Art, daß man ihr manchen Reiz abgewinnen konnte. Im Großen und Ganzen herrscht gegenwärtig in unserer Oper, trotz einer recht guten Besetzung derselben, eine gewisse Lauheit und Mattigkeit. An Kunstsinn und musikalischem Verständniß fehlt es unserem jetzigen Capellmeister Herrn Hagen sicher nicht, wovon noch kürzlich die Leitung der Beethoven'schen Musik zu Goethe's „Egmont" und der vierten großen Symphonie Bdur von Beethoven das beste Zeugniß ablegte, nur die gehörige thatkräftige Frische bei der Einstudirung der Opern wird leider bei ihm noch häufig vermißt. — Der von Herrn Wilhelm Bergner tüchtig geleitete Bachverein hat am 20. März ein geistliches Concert in der St. Petri-Kirche gegeben.

* Venedig, 9. April. Die Fenice, die seit ihrer diesjährigen Eröffnung bekanntlich mit entschiedenem Pech zu kämpfen hatte, sieht jetzt günstigere Sterne über sich leuchten, und ist es besonders das Ehepaar Sterbini, welches bedeutende Attraction ausübt. Wie die Rede geht, soll das beregte Theater dem Impresario Luciano Marzi mit einer Subvention von 200,000 Frcs. überlassen worden sein.

* Paris, 14. April. Die „Afrikanerin“ mit der neu eingetretenen Selika-Battu hat am verwichenen Freitag wieder die beste Aufnahme in der großen Oper gefunden. Neben der Battu, die im Anfang etwas befangen war, nach und nach aber die gebührende Herrschaft über ihre Partie gewann, waren Villaret (als „Vasco“) und Faure (als „Nelusko“) der ihnen zu Theil gewordenen Beifallsbezeigungen durchaus würdig. Auch die neuen Costume dürfen als geschmackvoll und glänzend nicht unerwähnt bleiben. Uebrigens wird die große Oper ihre wöchentlichen Vorstellungen nicht, wie bis jetzt bestimmt war, um zwei, sondern nur um eine vermehren, es werden also — und auch erst von Ostern ab — vier große Opern-Abende in der Woche sein. — In der Opéra-comique schreiten die Proben zur Reprise von Meyerbeer's „Nordstern“ rüstig vorwärts, und man gedenkt am 24. oder 25. d. M. mit dem neueinstudirten Werke herauszurücken. — Bei den Italienern hat „Columella“ von Vincenzo Fioravanti (dem Sohn des Componisten der „Cantatrici villane“) eine nicht ungünstige Aufnahme gefunden; doch hätte man wohl das Aufwärmen dieser 1839 componirten Oper sparen können, denn das Libretto ist fratzenhaft-albern, ja sogar decidirt widerwärtig; der zweite Act spielt in einem Irrenhause! — und die Musik zu sehr zweiten und dritten Ranges. Von den Darstellenden war der Buffo Scalese (in der Titelrolle) der Beste und Beklatschteste. An der Novität des Herrn Luigi Bordase — „La Fioraja“ betitelt — wird eifrig probirt, und singen werden darin Nicolini, Cresci, Berger und die Harris. Erwartet, und zwar unverzüglich, wird Tamberlick, der Fraschini remplaciren soll, welchen anderweitige Verpflichtungen von Paris weggerufen. Der Schluß der italienischen Saison scheint auf den 30. April festgesetzt zu sein und es werden höchstens vielleicht noch einige Extra-Vorstellungen im Mai gegeben werden; keinesfalls aber wird, wie es ursprünglich hieß, Herr Bagier seine Gesellschaft bis in den Juli spielen lassen. — Das Théâtre lyrique hatte für gestern Gounod's „Roméo et Juliette“ angesetzt; nun ist aber plötzlich eine Verschiebung bis zum Dienstag nach Ostern erfolgt. Auch das Debüt der Mlle. Devriès (in der „Sonnambule“) ist ajournirt worden, vorläufig bis nach den ersten Vorstellungen der Gounodschen Oper. Von der Jules Cohen'schen neuen dreiactigen Oper „Les Bleuets“ ist Leseprobe gewesen, und als Interpreten sind vorläufig Troy, Ismaël und die Damen Nilsson, Tual und Duclos bestimmt. Ferner ist Herrn Carvalho eine neue fünfactige Oper — „Le Pénitent rouge“ Text von Nuitter, Musik von Emile Wroblewski, eingereicht worden. Der genannte Director hat auch wieder einen Tenoristen engagirt — Herrn Sapin, der früher eine kurze Zeit an der großen Oper war und dann in der Provinz nicht üble Erfolge hatte. Die Bouffes-Parisiens sind geschlossen und man weiß noch nicht, wann und unter welcher Direction sie sich wieder aufthun werden. Ihre bisherige Hauptstütze — Mme. Ugalde — geht vorläufig zu einer Reihe von Vorstellungen nach Brüssel an die Gallerie St. Hubert. — Offenbach's „Grande Duchesse de Gérolstein“ hat in den Variétés bei ihrer ersten Aufführung am 12. April sehr gefallen, trotz des mehr als läppischen Libretto's. Offenbach hat einige seiner frischesten Eingebungen darin wiedergefunden und gönnt auch mehr als sonst wohl neben dem Drastisch-Buffonistischen auch dem Anmuthigen und Feinen Raum. Couderc, Grenier, Dupuis, Kopp, dann die Schneider und Garait haben sich um die Darstellung sehr verdient gemacht. — Verschiedene Concerts spirituels bereiten sich für diese Woche vor: zwei in der italienischen Oper, in denen man u. A. auch Stücke aus der neulich in St. Eustache aufgeführten Messe des Prinzen Poniatowski hören wird; dann eins im Cirque Napoléon unter Pasdeloup's Direction, in dem Joachim das Mendelssohn'sche Concert und eine Suite von Bach spielen, und das außerdem noch Sätze aus Mendelssohn's „Lobgesang“ (Soli: die Damen Vandenheuvel, Schröder und Herr Laurent), den ersten Theil aus der „Schöpfung“, ein Quintett von Mozart, ein Ave Maria aus dem 16. Jahrhundert und „Inflammatus“ aus Rossini's „Stabat“ enthalten wird; endlich eins im Athénée, von Vervoitte arrangirt und dirigirt. — Am 18. April wird Joachim in Pleyel's Salon im Verein mit Jaëll eine Kammermusik-Session veranstalten; bei dieser Gelegenheit wird Madame Joachim auch verschiedene deutsche Lieder singen. — Im Athénée hat die Wiener Pianistin Constanze Skiwa mit einer Polonaise von Chopin und einer Liszt'schen Transcription eines Schumann'schen Liedes nicht übel gefallen. Daselbst ist auch die Messe der Mme. de Grandval mit Interesse angehört worden. — Am 16. April producirt sich in Herz's Salon der Neger-Clavier-Wunderknabe Blind Tom. — Als frisch angekommen und nach Oeffentlichkeit dürstend sind zu nennen: der italienische Violinist Federigo Consolo und der New-Yorker Pianist Poznanski.

* Brüssel, 10. April. Das zweite der, wie wir schon neulich berichteten, wieder aufgenommenen Hofconcerte hat am 5. April stattgehabt und war ihm eine besondere Zierde der treffliche Joachim, welcher mit seinem Vortrag der Romanze in F von Beethoven und der zwei letzten Sätze aus dem Mendelssohn'schen Concert Alles in Entzücken versetzte. Außerdem wirkten die hiesigen Gesangskräfte Warnots, Dumestre und Mlle. Moreau mit und das Conservatoire-Orchester (durch Musiker vom Grand Théâtre verstärkt) spielte die Ouverture zu den „Soeurs jumelles" von Fétis und den Sommernachtstraum-Hochzeitsmarsch von Mendelssohn.

* Copenhagen, 8. April. Die italienische Operngesellschaft hat in der letzten Woche „Lucia di Lammermoor" und „Rigoletto" gegeben, beide Opern mit dem größten Erfolge. In der ersten Oper debütirte eine junge Dame, Sgra. Simoni, die eine sehr schöne ausgebildete Stimme hat und sich besonders im großen Septett auszeichnete. Herr Padilla und Fräulein Sarolta sind besondere Lieblinge des Publicums. Die Vorstellungen sind alle sehr gut besucht worden. Morgen Abend wird „Il Trovatore" gegeben; Signora Farlesi wird die Zigeunerin singen. — Gestern Abend brachte das königl. Theater endlich nach sehr vielen Proben Meyerbeers „Hugenotten" zum Vorschein; sämmtliche Parthien wurden sehr gut ausgeführt, namentlich waren der Bassist Schram als Marcel und eine junge Dame, Fräulein A. Andersen, sehr gelungen. Die Chöre wurden vorzüglich vorgetragen und das Orchester löste meisterlich die ziemlich schwierige Aufgabe.

* London, 23. März. Die Musical Society begann an vergangener Mittwoch ihre diesjährige Saison mit einem recht guten Concert, in dem u. A. Mendelssohn's „Walpurgisnacht", Schumann's „Zigeunerleben" (mit der Grädener'schen Orchestration) und eine Haydn'sche Sinfonie vorkamen, Clara Schumann das Dmoll-Concert von Mozart und Beethoven's Chor-Fantasie spielte, und Leigh Wilson, Lewis Thomas und Julia Eldon sangen. — Das letzte Monday-Popular-Concert war zum Benefiz der Mme. Arabella Goddard-Dawison. Sie gab darin die Bdur-Sonate (Op. 106) von Beethoven und — mit Joachim — desselben Meisters Kreutzer-Sonate zu hören. Joachim spielte etwas von Boccherini, Cummings sang Verschiedenes, und das Dmoll-Streichquartett von Mozart wurde vortrefflich executirt. — Das diesjährige erste Concert der Schubert Society war am 14. März und kamen im ersten Theile desselben nur Vocal- und Instrumentalsachen von Spohr zu Gehör. Aehnlich soll das zweite am 11. April stattfindende Concert in seinem ersten Theile ausschließlich Schumann'sche Compositionen bringen. — Herr Anderson, der Dirigent von der Königin Privatcapelle, ist beim Aussteigen aus einem Dampfschiff gestürzt und hat das Schlüsselbein gebrochen. Sein Zustand ist beunruhigend. — Die italienische Oper im Covent-Garden-Theater hat ihr Programm für diese Saison ausgegeben. Diesem zufolge besteht das Artistenpersonal aus: den Damen Adelina Patti, Lucca, Fricci, Ackermann, Morenzi, Vilda, Nau, Lemmens-Sherrington, Liebhardt und Dall' Anese; den Herren Mario, Fancelli, Neri-Baraldi, Rossi, Marino, Naudin, Cotogni, Guadagnini, Ronconi, Graziani, Petit, Ciampi, Fallar, Tagliafico, Polonini, Capponini, Attri, Bagagiolo; aus den Damen Mora und Zucchi als ersten Tänzerinnen, Desplaces als Balletmeister und Costa als Orchesterdirigent. Als Opern-Neuheiten werden besonders Verdi's „Don Carlos" und Gounod's „Roméo et Juliette" versprochen. Auch die „Afrikanerin" mit der Lucca und mit Naudin kommt dran und am 2. April geht's überhaupt los. — Die Oper in Her Majesti's hat ihr Programm noch nicht publicirt.

* London, 30. März. Im Crystall-Palast wurde am letzten Sonnabend Schumann's „Paradies und Peri" aufgeführt und im Ganzen günstig aufgenommen, zumal da die Wiedergabe von Seiten des Orchesters und Chors, sowie der Solisten — die Damen Sherrington, Henderson, Elton, und die Herren Cummings und Lewis Thomas — eine sehr gute war. Zu bemerken ist übrigens, daß die in Rede stehende Aufführung überhaupt die dritte ist, welche dem Schumann'schen Werke in England zu Theil wird. — Das Monday-Popular-Concert von voriger Woche brachte als Hauptnummer Beethoven's großes Quartett in Amoll (Op. 130), welches — mit Joachim an der Spitze — ganz vortrefflich executirt und sehr beifällig aufgenommen wurde. Der genannte excellente Geiger erschien außerdem noch mit einem Adagio von Spohr und — mit Mme. Arabella Goddard — in einer Clavier- und Violinsonate von Beethoven. Dann spielte Mme. Goddard zu allgemeinster Anerkennung noch eine Fantasie von Franz Schubert, und Herr Cummings contribuirte einige Gesangstücke. — Das zweite Concert der Philharmonic Society — am ver-

wichenen Montag — enthielt als sehr vortrefflich wiedergegebene Orchestersachen Bach's Ddur-Suite und Beethoven's Bdur-Sinfonie. Dann erwarb sich Fräulein Anna Mehlig mit Mendelssohn's Dmoll-Clavierconcert wohlverdiente Anerkennung, und das Solo-Vocale war in den Händen der Mme. Sherrington und des Herrn Wilford Morgan, eines jungen Tenoristen, der nach mehrjährigen Studien in Italien sein erstes Erscheinen in London machte und eine, wenn auch keineswegs große, aber wohlklingende und gutgebildete Stimme nebst künstlerisch anständiger Manier zeigte. Im nächsten (dritten) philharmonischen Concert wird Clara Schumann ihre pianistische Mitwirkung spenden. — Eine sehr gute Aufführung von Händel's „Israel" gab am vergangenen Mittwoch die National-Choral-Society (unter J. W. Martins Direction). Die Chöre hatten die gehörige Kraft und gingen präcis, und die Soli waren durch die Damen Franklein, Champion und die Herren Gedge, Patey und Renwick gut vertreten. Während der Passionswoche will der genannte Verein Aufführungen des „Elias" und „Messias" veranstalten und hat sich dazu der Mitwirkung Santley's versichert. — Sonst wären noch zu registriren: ein Ballad-Concert von Ransford (mit ellenlangem Programm), das sechste Kammermusik-Concert in Queen's Concert-Rooms (u. A. mit Mendelssohn's Octett und Schubert's Quintett in A), ein musikalisch-declamatorisches „entertainment" von Seiten der West-London-Youth's-Institute, und ein Concert der Licensed Victuallers' Asylum Choral-Association (u. A. mit Benedict's Cantate „Undine").

* London, 6. April. Die italienische Opernsaison in dem neudecorirten Coventgarden-Theater begann am vergangenen Dienstag mit Bellini's „Norma". Die Darsteller waren die des vorigen Jahres: Maria Vilda — „Norma", Lemmens-Sherrington — „Adalgisa", Naudin — „Pollione" und Attri — „Oroveso". Ihre Sache machten sie ebenfalls nicht besser und nicht schlechter als im vorigen Jahre. Die zweite Vorstellung wird Gounod's „Faust" bringen. — Mr. Mapleson von Her Majesty's Theater hat nun auch den Prospectus für seine am 27. April beginnende Saison in die Oeffentlichkeit geschickt. Diesem zufolge werden als engagirte Artisten genannt: die Damen Tietjens, Nilsson, Sinico, Murska, Trebelli-Bettini &c.; dann die Herren Mongini, Tasca, Hohler, Gardoni, Stanley, Pandolfini, Gassier, Foli, Rokitansky &c. Den Dirigentenstab wird wieder Arditi führen, und das Ballet — mit den Damen Lanza und Gasselinn als ersten Subjecten — wird unter Leitung Lauri's stehen. Von neuen Opern (wenigstens für hier) verspricht der Impersario u. A. Verdi's „Forza del destino", und von Reprisen: Spontini's „Vestalin", die „Lombardi" von Verdi, den „Tell" und die „Donna del Lago" von Rossini. — Benedict's „St. Cecilia" wurde von der Sacred Harmonic Society am 29. März zum ersten Male in London aufgeführt und hatte ungemeinen Succeß. Die Solisten waren die Damen Lemmens-Sherrington und Dolby und die Herren Cummings und Weiß. — Die Bülow'sche Schülerin Rosetta Alexandre (dem Zettel nach Königl. Preuß. Hofpianistin), gab in den Beethoven-Rooms ein Concert und wurde tüchtig applaudirt.

* London, 13. April. Die Covent-Garden-Oper brachte in der letzten Woche „Faust", die „Afrikanerin" (2 Mal) und „Norma". In Gounod's Werk führten sich zwei Debutanten ein: Petit (als Mephisto) mit sonorer, gutgebildeter Baß-Baritonstimme, guter Manier oder Action, und Signor Guadagnini (als Valentin) — in jedem Betracht mittelmäßig. Mario (als Faust) war ungewöhnlich gut bei Stimme, und die Lucca hatte mit ihrem Gretchen wieder denselben guten Erfolg wie im vorigen Jahre. In der „Afrikanerin" sangen wie in voriger Saison die Lucca „Selika", Naudin „Vasco" und die Lemmens-Sherrington „Ines" — alle sehr befriedigend. Cotogni als „Nelusco" stellte sich ihnen würdig und ebenbürtig zur Seite. Die Mise-en-scène war reich und geschmackvoll, und Chöre und Orchester wirkten nach besten Kräften. Für nächsten Dienstag ist „Fra Diavolo" annoncirt. — Im Concert der Philharmonic Society vom letzten Montag wurden von Orchestersachen Schumann's Dmoll- und Mendelssohn's Adur-Sinfonie, dann die Ouverturen zu „Egmont" und zum „Beherrscher der Geister" (Weber) in sehr vorzüglicher Wiedergabe zu Gehör gebracht. Außerdem spielte Clara Schumann Beethoven's Gdur-Concert zu allbefriedigender Wirkung, und die Damen Drasdil und Enequist gaben anerkennenswerthe Gesangsbeiträge. — Das Crystall-Palast-Concert des verwichenen Sonnabends introducirte die Hmoll-Sinfonie-Fragmente von Franz Schubert in guter Executirung und zu günstiger Aufnahme vonseiten der Hörerschaft. Ferner war Mendelssohn mit der Athalia-Ouverture und dem Lauda Sion vertreten, Frl. Anna Mehlig spielte das Cmoll-Clavier-Concert von Beethoven, und mit Gesangsvorträgen betheiligten sich

die Damen Rudersdorff und Austin und die Herren Montem Smith und Lewis Thomas. — Der Pianist Harry Sanderson gab in den Hannover-Square-Rooms am vergangenen Mittwoch ein erstes Concert, unter Mitwirkung Sainton's und seiner Frau, Miß Louise Pyne's, der Herren Cummings und Weiß und des Harfenisten Aptomas. Der Concertgeber setzte in verschiedenen Fantasien über Opern=Motive und etlichen Salonstücken seiner Composition durch seine Bravour, besonders in Octaven=Passagen, Alles in gerechtes Erstaunen. — Henry Leslie gab am verwichenen Freitag sein drittes Subscriptions=Concert und hatte dieses, in Anbetracht der Fastenzeit, mit lauter geistlichen Sachen ausgestattet. So kam eine neue Chor-Hymne seiner Composition und eine Arie aus seinem Oratorium „Immanuel", dann Gounod's „Nazareth" und verschiedene kirchliche Stücke Mendelssohn's zu Gehör. Die Solisten Miß Pyne und Mr. Cummings, sowie der Chor wirkten in durchaus zufriedenstellender Weise. — Clara Schumann gab am Sonnabend in St. James-Hall eine Matinée, in der sie zum allgemeinsten Entzücken die Sonata appassionata von Beethoven, zwei der Schubert'schen „Momens musicals", den „Carneval" ihres Gatten und einige Stücke von Henselt und Mendelssohn vortrug. Mlle. Bramer unterstützte sie durch einige Liedervorträge, von den die Schumann'sche „Frühlingsnacht" ein bis hervorrief. In dem letzten Concert der Islington Vocal-Union debütirte eine Schülerin der Arabella Goddard — Miß Baillie benannt — mit gutem Glück als Clavierspielerin.

* New=York, 23. Febr. Der Inaugurations=Termin für die neue Academy of music steht — vorläufig — immer noch fest auf den 1. März, wo der splendide Eröffnungsball stattfinden soll, während der Beginn der eigentlichen Opernvorstellungen auf den 7. März festgesetzt ist. Die Zahl dieser Vorstellungen wird dreißig betragen, und wer sie im Ganzen abonnirt, erhält ein Gratis=Billet zum Inaugurationsball obendrein. Maretzek annoncirt auch, daß er für 6 Vorstellungen die Parepa gewonnen habe, was den vielen Verehrern dieser Künstlerin nur angenehm sein wird. — Das Mora'sche Opernunternehmen, dessen wir neulich Erwähnung gethan, ist schon wieder „futsch"; die Capitalien, auf die der Unternehmer sich Rechnung machte, haben sich als illusorisch herausgestellt, und so mußte denn wohl oder übel die Sache aus dem Leime gehen. — Grover's deutsche Operntruppe war ebenfalls nahe daran sich aufzulösen; der Impresario hat aber jetzt Alles wieder ins Gleiche gebracht und die Entreprise wird ihren Fortgang nehmen. Wie es heißt, wollen auch Carl und Theodor Formes wieder hierher zurückkehren, um ein deutsches Opernunternehmen zu gründen. — Thomas hat seine vierte Sinfonie=Soirée gegeben und darin die Eroica, Grimms Suite in Canonform, den Mephisto=Walzer von Liszt und Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" gebracht. — Masons und Thomas' erste diesjährige Kammermusik-Soirée enthielt als Novität das Divertimento in D von Mozart; wie überall, hat das reizende Werk auch hier seine köstliche Wirkung nicht verfehlt. Außerdem enthielt die Soirée noch Beethoven's Claviertrio in Es (Op. 1) und Schumann's Streich=Quartett in Amoll. — Wolfsohn ist mit seinen Beethoven=Matinéen bis zur achten gediehen; von späteren Sonaten des großen Meisters hat er letztlich die Op. 78, 101 und 109 vorgeführt.

* New=York, März. Die italienische Opernsaison in der neuen Academy of music läßt sich — pecuniär betrachtet — sehr gut an, denn das Publicum drängt sich massenweise herzu, theils um seine Neugierde in Betreff des neuen Hauses zu befriedigen, und theils um zu genießen, was ihm künstlerisch geboten wird. Letzteres ist zwar nicht grade hervorstechend, aber doch immerhin so, daß ein nicht gar zu verwöhnter Geschmack zufrieden sein kann. Eine recht gute Vorstellung war neulich „Norma" mit der Parepa (oder Parepa=Rosa, wie sie jetzt nach ihrer Verheirathung heißt) in der Titelrolle und mit Mazzoleni als „Pollione" und Antonucci als „Oroveso". Ein besonderes Relief aber hatte die Vorstellung noch dadurch, daß General Grant ihr seine Gegenwart geschenkt hatte, der vom Publicum mit Applaussalven und vom Orchester mit dem „Star Spangled Banner" begrüßt wurde. Ueber die Academy of music als Gebäude ist nur eine Stimme, daß es räumlich und akustisch allen Anforderungen auf's Beste entspricht und daß man von sämmtlichen Plätzen aus ebensogut sehen wie hören kann. Decorirt ist es sehr geschmackvoll, wenn vielleicht auch etwas weniger reich als das alte Haus, und etwa 3000 Personen haben bequem im Zuschauerraum Platz. Es gehört also mit zu den größten Opernhäusern, die man überhaupt hat. — Theodor Thomas' letztes Sinfonie=Concert am 23. März brachte zwei Entreacte aus „Rosamunde" von Schubert, die Adur-Sinfonie von Beethoven und die „Walpurgisnacht" von Mendelssohn; außerdem spielte Emil Guyon noch das Chopin'sche Emoll-Concert.

* Das neue Opernhaus in New-York ist, wie schon in voriger Nummer mitgetheilt wurde, mit dem „Barbier von Sevilla" eröffnet worden. Die Elite der vornehmen Welt New-Yorks wohnte der Vorstellung bei, die auf das Glänzendste verlief. Das Innere der neuen „Academy of music" (mit diesem Namen bezeichnet man durch die ganzen Vereinigten Staaten das „Opernhaus" Nummer eins) ist prachtvoll. Die Fresko-Verzierungen des Plafonds sind alle in hellen, lichten Tinten gehalten, die Logenbrüstungen weiß mit reicher Goldverzierung. Die Galerien, der kühn geschwungene Prosceniumbogen mit seinen achtundzwanzig praktisch und bequem eingerichteten Logen geben dem Ganzen einen eben so großartigen wie leichten und gefälligen Anstrich.

* In der Londoner italienischen Oper von Covent-Garden ist auf die erste Vorstellung der „Norma", mit Mad. Wilda aus Wien in der Hauptrolle, die Aufführung von Gounod's „Faust" mit Frau Lucca aus Berlin als Margarethe gefolgt. Die beliebte Künstlerin wurde mit großer Wärme empfangen. Mario spielte die Titelrolle, der Franzose Petit den Mephisto. In Her Majesty's Theater beginnen die Opern-Vorstellungen erst am 27. April.

* Die Façade der neuen großen Oper in Paris hat nunmehr schon einen Theil ihres Büstenschmuckes erhalten. Die Brustbilder von Adam, Bellini, Weber, Nicolo, Mehul, Piccini, Philidor, Rousseau, Campra, Durante, Jomelli, Monsigny, Gretry, Verdi, Donizetti, Herold, Boieldieu und Berton sind bereits placirt.

* Münchens reizendes Actientheater ist, wenn nicht ein Wunder geschieht, im Verscheiden begriffen. Nach Mittel's Gastspiele blieb das Haus wie ausgestorben. Man sieht dem baldigsten Schlusse entgegen, da ein weiteres Fortbestehen nur ein Admassiren der Riesenschuldenmasse wäre.

* Das dänische Nationaltheater in Copenhagen erhält einen Staatszuschuß von 50,000 Rbthlr. jährlich. Am 6. April hat das Folkething diesen Budgetposten wieder bewilligt, aber nur mit 4 Stimmen Majorität.

* Im Theater Pagliano zu Florenz ist Meyerbeer's „Dinorah" (unter dem Titel „Il Pelerinaggio di Ploërmel") zum ersten Male gegeben worden und hat ungemeinen Succeß gehabt. Mlle. de Maësen und der Baritonist Steller waren die applausbevorzugtesten Darsteller.

* Herrn von Witte ist, wie wir schon vor einigen Wochen mitgetheilt haben, die Direction des neuen Leipziger Stadttheaters übertragen worden, in ihrer Sitzung am 17. April haben nun auch die Stadtverordneten dieser Wahl zugestimmt.

* Herr Gundy ist nun doch noch Director des Theaters in Pesth geworden, der seitens der Stadt mit Herrn Gundy abgeschlossene Pachtvertrag wurde vom Ministerium des Innern in Anbetracht des Umstandes genehmigt, daß Ostern schon so nahe gerückt ist und bis dahin eine Entscheidung in dieser Angelegenheit durch den constitutionellen Repräsentantenkörper nicht möglich wäre.

* Fräulein Krauß vom Wiener Hofoperntheater debutirte vor einigen Tagen als Leonore im „Trovatore" in der italienischen Oper zu Paris. Die Kritik spricht sich über die Schule der Wiener Sängerin sehr günstig aus, bedauert aber, daß die künstlerischen Mittel mit dieser nicht auf gleicher Höhe stehen. Da die italienische Oper am 30. April ihre Vorstellungen schließt, wird Fräulein Krauß wohl nur wenige Male Gelegenheit haben, sich dem Pariser Publicum zu zeigen. Fräulein Krauß hat übrigens mit dem Director der italienischen Oper einen dreijährigen Contract abgeschlossen. Die Künstlerin bezieht für die Saison von sieben Monaten im ersten Jahre 40, im zweiten 50 und im dritten 60,000 Frcs.

* Der Tenorist Herr Schild hat die Leipziger Bühne verlassen und sich auf einige Zeit in seine Heimath nach Zürich begeben, um demnächst in sein Engagement am Hoftheater in Dresden einzutreten.

* Der Tenorist Herr Steger befindet sich in Wien und wird sich in kurzer Zeit nach Madrid begeben, wo er ein Engagement an der italienischen Oper hat.

* Herr Adolf Blaßmann hat seine Stellung als Hofcapellmeister in Sondershausen schon wieder aufgegeben und ist nach Dresden zurückgekehrt. Es ist somit in Sondershausen abermals die Capellmeisterstelle vacant.

* Hans von Bülow ist nun von Basel nach München übergesiedelt, zahlreiche Ovationen wurden ihm zum Abschied dargebracht.

* Fräulein Bettelheim aus Wien gastirt zur Zeit in Breslau und hat bei ihrem ersten Auftreten als Selica in der „Afrikanerin" einen glänzenden Triumph gefeiert. Die Breslauer Zeitung schreibt: „Selten hat eine Künstlerin mit dem ersten Auftreten einen so glänzenden Triumph errungen, und selten war er in so vollem Maße gerechtfertigt. Ueberwältigend wirkt zunächst das Organ, das sich wie ein breiter Strom voll quellenden Wollauts und blühender Frische ergießt. Eine Stimme von so gesundem Tongehalt, von solcher Fülle und Rundung in den mittleren und tiefen Chorden ist lange nicht von der Bühne herab vernommen worden. Mit dem machtvollen Alt verbindet sie noch die helle Klarheit des Soprans und diese gediegene Pracht des Tones erweckt in uns sofort die Vorstellung von einer imposanten Kraft, die den Zuhörer vollständig gefangen nimmt. Nicht minder bedeutend ist die Gesangsbildung, wie das musikalische Verständniß der Künstlerin. In ihrem Vortrage fließen Kraft und Grazie auf das Schönste ineinander, in ihrem Ausdruck herrscht jene edle natürliche Einfachheit, die jedes falsche Pathos, jeden blos blendenden und erkünstelten Effect sorgfältigst vermeidet, sie wirkt hinreißend und erschütternd durch das Feuer der Leidenschaft und in gleichem Maße bestrickend durch den Zauber süßer Innigkeit, womit Fräulein Bettelheim die zarten Gesangsstellen wiederzugeben versteht. Dies vorerst zum allgemeinen Signalement der Sängerin, deren „Selica" zugleich auch eine außergewöhnliche dramatische Begabung offenbarte. In großen, charakteristischen Zügen trat die Gestalt der gefangenen Königin vor unseren Blick, eine Königin voll Majestät und Hoheit auch in der Gefangenschaft, und obwohl nur von mittelgroßer Figur, wuchs die Gestalt gewissermaßen vor unserem inneren Auge, wenn die Künstlerin das Bild erhabener Leidenschaft entwickelte. Eine Fülle reizender Details, voll individuellen Lebens, fesselte nächstdem die Aufmerksamkeit im höchsten Grade, so daß die oft gesehene Oper fast den vollen Reiz einer Novität ausübte. Das entzückte Publikum überschüttete Fräulein Bettelheim mit den stürmischsten Beifallsbeweisen und des Hervorrufens war kein Ende."

* Es ist geschehen! Ullman hat mit Carlotta gebrochen. Carlotta Patti will am Théâtre lyrique in Paris singen, was Ullman mißbilligt, und so erfolgte denn — ein kurzer Abschied für die lange Freundschaft!

* In Paris im „Alcazar", dem Podium Theresa's, die in Nizza ihre heiser geschriene Kehle curirt, entzückt Susanne Lagier allabendlich die Zuhörer. Wer nach Paris kommt und den Pariser in seinen „spirituellsten" Instinkten beobachten will, der versäume nicht, diese Susanne zu sehen.

* Eine Novität, Serenade in fünf Sätzen von Leo Grill, errang sich in München im dritten Abonnementconcert beifällige Aufnahme. Die Composition zeigt ein schönes, reichgebildetes Talent, das viel gelernt und beobachtet hat, und das zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Unter den vorgeführten fünf Sätzen, die sich in gleicher Weise durch die Frische ihrer Gedanken wie durch die feine und geistreiche Mache auszeichnen, war der vierte Satz (Allgreto) der bedeutendste.

* Das Oratorium „Kain" von Max Zenger, Text von Theodor Heigl, hat bei seiner erstmaligen Aufführung im vierten Abonnementconcert der Academie in München „enthusiastische Aufnahme" gefunden. Der Componist, der die Aufführung selbst dirigirte, wurde nach jeder Abtheilung „stürmisch" und am Schlusse zweimal gerufen. Was man auch am Münchener Musikleben auszusetzen haben mag, das muß man bekennen: der Prophet gilt dort noch etwas im Vaterlande.

* Das Musikcomité der Pariser Ausstellungscommission hat einen bombastischen Aufruf an die außerfranzösischen Militärmusiken erlassen, sich an einem Wettkampf zu betheiligen, welcher am 21. Juli im Industriepalaste zu Paris stattfinden soll. Jedes Musikcorps wird zwei Nummern auszuführen haben, nämlich ein Stück eigener Wahl und zweitens die Ouverture zu „Oberon" von Weber. Letzeres Werk wird also ebenso oft zu Gehör gebracht werden, als die Zahl der concurrirenden Orchester beträgt. Als Preise werden vier goldene Medaillen im Werthe von 5000, 3000, 2000 und 1000 Frcs. ausgesetzt.

* Man geht in Basel mit dem Plane um, zum Herbst eine Musikschule zu eröffnen, für deren Direction man auf Adolf Jensen in Berlin zu reflectiren scheint.

* Der rühmlich und weltbekannte „Cölner Männergesangverein" feiert am 27. April sein 25jähriges Jubelfest.

* Ueber Fräulein Menter, welche dieser Tage in Berlin ein Concert gab, schreibt die Vossische Zeitung: „Frl. Sophie Menter aus München, eine junge Clavierspielerin, die sich bei ihrem ersten Ausflug aus der Heimath nach Norddeutschland in kurzer Zeit einen sehr günstigen Ruf erworben, gab am Freitag ein Concert im Englischen Hause. Wir hörten von der Concertgeberin Beethoven's Kreutzer-Sonate, in der Herr de Ahna die Violinpartie mit warmem Ausdruck durchführte, die Sommernachtstraum-Transposition von Liszt, ein Präludium von Bach und eine Fuge von Mendelssohn, hatten also Gelegenheit, das Talent der Spielerin nach verschiedenen Richtungen hin kennen zu lernen. Vor Allem ist ihre Technik zu rühmen, die nicht nur die schwierigsten Aufgaben bewältigt, sondern auch überall durch vorzügliche Sauberkeit und Klarheit sich auszeichnet. Sodann heben wir hervor, daß sie einen recht bedeutenden Grad von Kraft sich angeeignet hat, der aber nicht, wie so oft in neuerer Zeit, etwas Herausforderndes, Verletzendes hat, sondern durchaus natürlich und gesund ist und sich stets in den Grenzen ächter, der Beschäftigung mit den classischen Meistern entsprungener Schönheit hält. Die geistige Auffassung ist lebendig und frisch und eben so sehr auf die Hervorhebung der einzelnen Nüancen des Tonstückes gerichtet — nur in Bezug auf Bach würden wir noch einen höheren Grad von Vertiefung und Beseelung wünschen — als auf den Fluß und den inneren Zusammenhang desselben bedacht. Dies ist es überhaupt, was in dem Spiel des Frl. Menter so wohlthuend und sympathisch berührt, daß wir es nicht mit etwas künstlich Gemachtem, auf Effekt Berechnetem zu thun haben, sondern mit einer Leistung, die aus lebhaftem und ursprünglichem musikalischen Empfinden und aus einer harmonisch angelegten Natur hervorgewachsen ist. Die zahlreiche Versammlung und der der Künstlerin gespendete Beifall gaben den Beweis, wie schnell sie auch in Berlin sich Freunde ihres außerordentlichen Talents erworben hat.

* Anton Rubinstein gab vor einigen Tagen in St. Petersburg wie alljährlich sein Concert. Dabei fielen so großartige Demonstrationen zu seinen Gunsten vor, wie Blumenregen, Gedichte, Deputationen, Anreden, Serenaden, wie man es in der russischen Metropole wohl noch nie erlebt hat, so daß er sich wird wohl entschließen müssen, seinen Plan, Petersburg zu verlassen aufzugeben. Sämmtliche Schülerinnen des Conservatoriums erwarteten ihn nach dem Concerte am Eingang seiner Wohnung in weißen Festkleidern und streuten ihm Blumen bis ins Zimmer, und dort hielt eine der Damen im Namen der übrigen eine Anrede, worauf der Gefeierte so gerührt war, daß er kaum zu sprechen vermochte.

* Der König von Preußen hat Madame Pauline Viardot-Garcia die goldene Medaille für Kunst verliehen und diese Auszeichnung mit einem eigenhändigen Schreiben begleitet. Damit die der berühmten Künstlerin verliehene Medaille nicht auf der Brust getragen zu werden brauche, ist sie in einen sehr werthvollen Ring gefaßt.

* Die Sängerin Frau Harriers-Wippern in Berlin hat auf Antrag des Generalintendanten Herrn von Hülsen das Prädicat einer Königlichen Kammer-Sängerin erhalten. Außer dem Ehrenmitgliede Frau Köster ist von den engagirten Migliedern der Königlichen Oper bekanntlich auch Frau Pauline Lucca zur Königl. Kammersängerin ernannt.

---

* Die Musikalienhandlung von L. Abel in Basel ist in dieser Woche an die bekannte alte Firma Gebrüder Hug cedirt worden, welche dadurch Alleinherrscherin des Terrains geworden ist.

---

* Die Sängerin Therese Seguin, die in Paris und in Italien als Mme. Valli Erfolge gehabt hat und zuletzt mit dem Maler Chautard verheirathet war, ist vor Kurzem zu Paris gestorben.

* Der Componist und musikalische Schriftsteller Louis Antonie Malliot, ehemaliger Schüler Chorons und des Conservatoriums zu Paris, ist am 5. April zu Rouen, wo er seit etlichen zwanzig Jahren fixirt war, im Alter von 54 Jahren gestorben. Er hinterläßt den Ruf eines gescheuten und tüchtigen Menschen.

* Aus Hirschberg wird gemeldet, daß dort am 10. April der Königl. Musikdirector Tschirch gestorben ist.

* Der Componist und Sänger Natale Perelli, zu Mailand 1817 geboren, ist kürzlich zu Philadelphia gestorben.

Compositionen sind von Beethoven. Sonata appassionata in [illegible] oscura und Neue Liebe, neues Leben, Op. 75 Nr. 2. Trio in Ddur f. Pfte. Op. 70 Nr. 1. Quartett in Esdur.

Barmen.

23. März. Soirée musicale d. Herren Franz u. Isidor Seiss unt. Mitwirkung d. Hrn. Krause. Sonate in Dmoll f. Pfte. u. Viol. v. Gade. 32 Variationen in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven. Ballade u. Lied f. Viol. v. David. 4 Stücke f. Pfte. zu 4 Hdn. Op. 6 v. I. Seiss. Romanze, Inquiétude u. Capriccio f. Pfte. u. Viol. v. Heller u. Ernst. a) Romanze aus „Der vierjährige Posten" v. I. Seiss, f. Viol. übertr. v. F. Seiss; b) Tarantella f. Viol. v. Alard. Pianofortestücke: Walzer v. Chopin, Lied ohne Worte v. Mendelssohn, Momento capriccioso v. Mendelssohn.

27. März. Zweite Soirée f. Kammermusik. Trio in Cmoll Op. 1 f. Pfte. v. Beethoven. Sonate in Cdur für 2 Pfte. v. Mozart. Streichquartett in Fdur Op. 18 v. Beethoven. Ausführende: Frl. Clara Wissniewska, d. Herren Krause, Wissniewska, Seiss, Posse, Ewald u. Wodrich.

6. April. Dritte Soirée f. Kammermusik. Sonate in Edur Op. 17 f. 2 Pfte. v. Krause. Streichquartett in Esdur Nr. 4 v. Mozart. Kreutzer-Sonate v. Beethoven. Ausführende die Herren Isidor Seiss, Franz Seiss, Krause, Posse, Ewald u. Wodrich.

12. April. Aufführung d. Passionsmusik nach d. Evangelium Matthäi v. Bach unt. Leit. ng des Hrn. Krause u. unter Mitwirk. v. Frl. Rothenberger a. Cöln, Frl. Schreck a. Bonn, d. Herren Dr. Gunz u. Bletzacher a. Hannover u. Ewald a. Barmen.

Basel.

4. April. Concert d. Liedertafel in d. Martinskirche. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Frithjofs-Sage v. Bruch.

Haydn, Mendelssohn u. Rubinstein. Sonate f. Viol. v. Rust. [illegible] tettvereins. Quartett in Dmoll v. Haydn. Quartett in Cdur v. Mozart. Quartett in Emoll von Beethoven.

10. April. Zweite Quartett-Soirée (2. Cyclus) d. Florentiner Quartettvereins. Streich-Trio in Cmoll v. Beethoven. Quartett in Adur v. Schumann. Quartett in Dmoll von Schubert.

12. April. Dritte Quartett-Soirée (2. Cyclus) d. Florentiner Quartettvereins. Quartett in Esdur v. Mendelssohn. Quartett in Fdur v. Mozart. Quartett in Cdur v. Beethoven.

Chemnitz.

26. März. Drittes Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Singacademie, Frau Wernike-Bridgemann, der Herren Warbeck u. Vierling. Fest-Ouv. Op. 115 v. Beethoven. Arie a. Semiramis v. Rossini. Concert f. Streichorch., 2 oblig. Viol. u. Vcllo. v. Händel. Die Jahreszeiten 1. u. 2. Theil v. Haydn.

4. April. Soirée f. d. Frauenvereinsfonds. Trio in Esdur von Beethoven. Chorlieder v. Mozart u. Mendelssohn. Recitativ u. Duett aus Faust von Spohr. Lieder am Clavier v. Schumann u. Mendelssohn. Chorlieder.

Coblenz.

12. April. Zehntes Concert d. Musik-Instituts unter Leitung des Hrn. Musikdir. M. Bruch. Sinf. Nr. 4 in Dmoll von Schumann. Salve Regina für Sopran-Solo, Frauenchor u. Orch. v. F. Gernsheim (neu, Mscpt., zum 1. Mal). Das Solo ges. v. Frl. Elise Rempel. Concertstück f. Pfte. mit Orch. v. Weber, vorg. v. Hrn. Rich. Kugler. Arie „Non temer" v. Mozart, ges. v. Frl. Rempel. Das Mädchen v. Cola, Elegie f. Chor u. Orch. v. C. Reinthaler (z. 1. Mal). Lieder v. Schumann u. Beethoven, ges. v. Frl. Rempel. Ouv. zu Olympia v. Spontini.

[illegible] Sinf. in G v. Haydn. Erlkönigs [illegible] Ouv. zu den Ruinen von Athen v. Beethoven. Fantasie f. Flöte v. Terschak. Concert f. Pfte. in Dmoll v. Mendelssohn. Arie a. Figaros Hochzeit von Mozart. Sinf. in Es Nr. 3 v. Mozart.

Minden.

11. April. Concert d. Musikvereins. Sinf. in Fdur Nr. 8 von Beethoven. Arie der Susanne a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Reck a. Cöln. Athalia v. Mendelssohn, mit verbindendem Texte v. Ed. Devrient.

München.

29. März. Erstes Abonnementconcert d. musikal. Academie. Sinf. pastorale Op. 68 in Fdur. Recitativ u. Arie a. Fidelio, ges. v. Frl. Mallinger. Concert Nr. 4 f. Pfte. Op. 58 in Gdur, vorg. v. Frl. Marstrand a. Hannover. Quartett a. Fidelio, ges. v. d. Frl. Mallinger u. Thoma, d. Herren Heinrich u. Fischer. Ouv. Op. 124 in Cdur. Sämmtlich Compositionen v. Beethoven.

Oldenburg.

5. April. Zweites Sinfonieconcert d. Grossherz. Hofcapelle. Ouv. z. Odrun v. Meinardus. Sinf. in Ddur v. Mozart. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Pforzheim.

23. März. Concert d. Frl. Wilhelmine Marstrand aus Hannover. Sonate in Fmoll Op. 57 v. Beethoven. Der deutsche Wald, Lied für Bass von Marschner. Aufschwung, Fantasiestück v. Schumann. Fantaisie impromptu in Cismoll v. Chopin. An den Sonnenschein. Männerquartett v. Lachner. Präludium u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn. Wohin mit der Freud'? Männerquartett, Volkslied. Impromptu in Asdur von Schubert. La Polka de la reine, Caprice v. Raff.

ven. a) Die Trommel gerührt, b) Freudvoll und leidvoll, ge[illegible] ten Chor, Soli u. Orch. v. [illegible] der (zum 1. Mal). Sinf. in Cdur mit der Schlussfuge v. Mozart.

Wien.

24. März. Ouv. v. Rufinatscha (z. 1. Mal). Concert f. 2 Viol. von J. S. Bach (Hellmesberger und Kraneévic). Chöre v. Schumann Mendelssohn u. Herbeck. Fantasie f. Pfte. u. Chor v. Beethoven (J. Epstein).

29. März. Zweites histor. Concert von Zellner. Passacaglia v. Frescobaldi. Suite v. Muffat. Sonate f. Viol. u. Clav. v. Corelli. Orgelsonate v. Mendelssohn. Lieder v. Thibaut, Wolkensteiner u. Schumann. Arie a. Orpheus v. Gluck u. Arie a. d. Hugenotten. Sonate f. Viola u. Clav. v. A. Rubinstein.

31. März. Erstes Zöglingsconcert d. Conservatoriums. Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Cmoll-Concert v. Mozart. Violinconcert v. Spohr. Sinf. v. H. v. Herzogenburg (neu).

31. März. Concert d. Frl. Helene Magnus. Sonate f. Clav. u. Viol. v. Mozart. Variationen f. Clav. u. Vcllo. v. Beethoven. Bagatellen v. Beethoven. Lieder v. Mendelssohn, Schumann, Schubert, Taubert u. Weber.

Zittau.

7. April. Concert der Liedertafel unt. Direction d. Hrn. Musikdir. Albrecht. Nachklänge von Ossian, Ouv. v. Gade. Recitativ u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. von Frau Cantor Fischer. Erlkönig v. Schubert, ges. v. Hrn. Hartmann. Wächterlied a. d. Neujahrsnacht d. J. 1200 f. Chor u. Orch. v. E. Gernsheim (neu). Frithjof, Scenen a. d. Frithjof-Sage v. Esais Tegnèr, f. Solostimmen, Männerchor u. Orch., comp. v. M. Bruch. Die Soli ges. v. Hrn. Ed. Hartmann a. Bautzen u. Frau Cantor Fischer.

22. April. In derselben Capelle, Vormittags. Messe f. [illegible] Graduale [illegible] v. Aiblinger. Offertorium „Terra tremuit" v. Aiblinger.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte April.

Bagier in Paris.
Behr, H., in Leipzig.
Bettelheim, Frl., in Breslau.
Blassmann in Dresden.
Bösendorfer in Paris.
Bottera in Berlin.
Bottesini in London.
Bülow, H. v., in München.
Dekner, Charlotte, in Wien.
Duniecki in Wien.
Edelsberg, Frl. v., in Königsberg.
Fétis in Paris.
Gossmann, Friederike, in Cöln.
Hanslick in Paris.
Jaell in Nizza.
Joachim in Brüssel.
Krauss, Frl., in Paris.
Lucca, Frau, in London.
Marpurg in Wiesbaden.
May, Miss, in London.
Norbert (Skrivan), Tenor, in Wien.
Patti, Adeline, in London.
Patti, Carlotta, in Paris.
Poznanski in Paris.
Pozzi, Signora, in Berlin.
Sabbath in Breslau.
Schild in Zürich.
Schneider, Carl, aus Rotterdam, in Leipzig.
Sivori in Pesth.
Steger in Wien.
Stehle, Frl., zurück nach München.
Steinway in Paris.
Stockhausen, zurück nach Hamburg.
Supper in Wien.
Ullman in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wagner, R., in München.
Wagner, Frl. Emilie, in Leipzig.
Weidt in Wertheim.
Wilt, Frau, in London.

Concertrevue.

Aachen.

21. März. Fünftes Abonnementconcert im grossen Kurhaus-Saale unt. Direction d. Herrn Concertmstr. Wenigmann. Ouv. zu Oberon v. Weber. Arie des Sextus a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Rempel. Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. v. Königslöw a. Cöln. Loreley f. Soli, Chor u. Orch. v. Hiller. Die Soli ges. v. Frl. Rempel u. Herrn Göbbels. Sinf. in Adur Nr. 7 v. Beethoven.

11. April. Sechstes Abonnementconcert im grossen Kurhaus-Saale unt. Direct. d. Hrn. Musikdir. Breunung. Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn, vorg. v. Frl. Pauline Desmet a. Brüssel. Zigeunerleben v. Schumann. Clavierstücke: a) Gigue v. Raff, b) Fantasie üb. Mendelssohns Sommernachtstraum v. Liszt, vorg. v: Frl. Desmet. Die Kreuzfahrer f. Solo, Chor u. Orch. v. Gade. Die Soli ges. v. Frl. Marie Ristelhuber u. Hrn. Göbbels. Die Harfenpartie ausgef. v. Frl. Elise Jansen.

Amsterdam.

25. März. Vierte Quartettsoirée. Quartett in Dmoll von Haydn. Quartett in Es v. Mendelssohn. Quartett in Es Op. 4 v. Beethoven.

30. März. Concert d. Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst unt. Leitung d. Hrn. Verhulst. Ouv. zu Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Andante a. d. Sinf. in Ddur von Haydn. Sinf. Nr. 7 von Gade. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Sinf. Eroica v. Beethoven.

Augsburg.

6. April. Zweite Unterhaltung f. Kammermusik. Ausführende: Frl. Marstrand a. Hannover, d. Herren Venzl, Lehner, Hieber, Werner a. München u. Capellmeister Schletterer. Sämmtliche Compositionen sind von Beethoven. Sonata appassionata in ... oscura und Neue Liebe, neues Leben Op. 75 Nr. 2. Trio in [illegible]

Berlin.

1. April. Elftes Montagsconcert v. Blumner u. d. Quartettverein d. Herren Jean Becker, Hilpert u. Genossen. Clavier-Quartett Op. 43 in Amoll v. Frdr. Kiel. Clavier-Quartett Op. 44 in Esdur v. Schumann. Gesangsvorträge v. Frau Hedwig Decker.

11. April. Zweite Sinfonie-Soirée d. Kgl. Capelle (2. Cyclus). Ouv. zu den Abenceragen v. Cherubini. Septett v. Beethoven. Ouv., Lieder u. Entr'acts zu Egmont v. Beethoven.

Bielefeld.

9. April. Concert des Musikvereins. Jephtha, Oratorium von Reinthaler. Die Soli ges. von Frl. Rothenberger, Frau Bargheer u. Hrn. Bletzacher.

Braunschweig.

6. April. Zehntes Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik. Sonate in Fmoll Op. 57 v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Tausig. Arie a. Ezio v. Gluck, ges. v. Frl. Bettelheim. Pianofortestücke: a) Allegro ma non troppo b) Allegro vivacissimo v. Scarlatti, für d. Concertvortrag eingerichtet u. vorg. v. Hrn. Tausig. c) Variationen üb. ein Thema v. Paganini Op. 35 v. Brahms, vorg. v. Hrn. Tausig. Lieder: a) Am Grabe Anselmo's v. Schubert, b) O süsse Mutter v. Brüll, c) Sonntags am Rhein v. Schumann, ges. v. Frl. Bettelheim. Pianofortestücke: a) Scherzo Op. 31 v. Chopin, b) Valse caprice aus Nouvelles soirées de Vienne v. Tausig, vorg. v. Hrn. Tausig. Rondo a. d. Hugenotten v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Bettelheim.

Breslau.

30. März. Concert d. Jean Becker-schen Quartettvereins. Quartette v. Haydn (Gmoll) u. Beethoven Op. 132. Fragmente von Haydn, Mendelssohn u. Rubinstein. Sonate f. Viol. v. Rust. ... [illegible] ... v. Haydn. Quartett in Cdur v. [illegible]

Cöln.

14. April. Zehntes Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hrn. Ferd. Hiller. Die grosse Passionsmusik nach dem Evang. Matthäus, für Solostimmen, Doppelchor, Doppelorch. u. Orgel von J. S. Bach. Die Soli ges. von d. Frl. Hedwig Scheuerlein a. Leipzig, Franziska Schreck a. Bonn, d. Herren Schild a. Leipzig und Stägemann aus Hannover. Die Orgel gesp. v. Hrn. Musikdir. Weber.

Düsseldorf.

4. April. Achtes Concert d. allgemeinen Musikvereins unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Julius Tausch. Die Schöpfung v. Haydn. Die Soli ges. v. Frl. Aglaja Orgeni, d. Herren Aug. Ruff und Ad. Peltzer a. Cöln. Die Orgel gesp. v. Hrn. Musikdir. F. Weber a. Cöln.

Gera.

3. April. Concert d. musikalischen Vereins. Loreley-Ouv. v. Schindelmeisser. Der erste Frühlingstag v. Mendelssohn. Dem Vaterlande v. Meyerbeer. Fantasie f. Viol. v. Leonhard, vorg. v. Hrn. Nagel. Lieder, ges. von Herrn Wachtel jun. a. Leipzig. Eine Nacht auf dem Meere f. Solo, Chor und Orch. von Tschirch.

Heidelberg.

18. März. Concert d. Instrumentalvereins im Saale d. Museums unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Boch u. unter Mitwirk. d. Hrn. Otto Devrient a. Carlsruhe und des gemischten Chors. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven. Manfred, dramat. Gedicht v. Byron, Musik v. Schumann, verbindende Dichtung f. Concertaufführungen v. Pohl.

Innsbruck.

27. März. Concert des Musikvereins im grossen Redoutensaale. Sinf. in G v. Haydn. Erlkönigs [illegible] ... Ouv. zu den Ruinen von Athen [illegible]

Regensburg.

4. April. Concert spirituel. Hiob, Cantate v. Klein. Der 137. Psalm v. Liszt. Recitativ, Choral und Schlusschor a. d. zweichörigen Matthäus-Passion v. Bach. Vater Unser v. Naumann. Der 15. Psalm v. Hanisch. Gloria a. d. Ddur-Messe von Beethoven.

Saarbrücken.

11. April. Drittes Concert d. Instrumentalvereins unt. Direct. des Hrn. Musikdirect. Krause. Sinf. in Gdur mit dem Paukenschlage v. Haydn (zum 1. Mal). Arie f. Tenor a. d. Zauberflöte v. Mozart. Ouv. zu Prometheus v. Beethoven (zum 1. Mal). a) Ein geistl. Abendlied f. Tenorsolo und gemischten Chor, b) Schlaflied der Zwerge a. Schneewittchen f. weibl. Chor, v. C. Reinecke (zum 1. Mal). Ouv. z. Rosamunde von Schubert (zum 1. Mal).

Stuttgart.

19. März. Soirée f. ältere u. neuere Claviermusik v. Hans v. Bülow im Saale der Liederhalle. Concert im italienischen Styl von Bach. Sonate in Fdur von Mozart (Nr. 14 d. Härtel'schen Ausgabe). a) Präludium, Fuge und Presto in Dmoll v. Händel. b) Introduction u. Fuge (Finale a. Op. 106) v. Beethoven. a) Romanze Op. 28 Nr. 2 von Schumann. b) Valse-Impromptu in Asdur v. Dräseke. c) St. François sur les flots, Legende v. Liszt. Suite in Emoll Op. 72 v. Raff. Marche Indienne, Illustration de l'Africaine de Meyerbeer v. Liszt.

2. April. Achtes Abonnementconcert. Concert-Ouv. v. Speidel. Concertarie von Mendelssohn, ges. v. Frau Ellinger. Concert f. Vcllo. v. Goltermann, vorg. v. Hrn. Krumbholz. Klärchens Lieder zu Egmont von Beethoven. a) Die Trommel gerührt, b) Freudvoll und leidvoll ... [illegible] ... ten Chor, Soli u. Orch. v. Lin[illegible]

Kirchenmusik.

München, 24. März. In d. Basilika. Miserere v. Ludwig (neu).

24. März. In der Allerheiligenkirche. Messe von Palestrina. Graduale v. Aiblinger. Offertorium v. Morales (neu).

25. März. In derselben Kirche. Messe v. Wüllner. Graduale v. Lachner. Offertor. v. Aiblinger.

14. April. In der Hofcapelle. Missa 2chörig v. Hasler. Graduale „Super flumina" v. Orlando di Lasso. Passio mit Responsorien v. Bernabei. Offertorium „Improperium expectavit" v. Casali.

17. April. In derselben Capelle. Matutin mit Responsorien von Palestrina. Benedictus von J. Händl (Gallus).

18. April. In derselben Capelle Vormittags. Missa „Papae Marcelli" v. Palestrina. Graduale „Christus factus est" v. Palestrina. Offertorium „Fratres ego enim" 2chörig von Palestrina. Nachmittags. Matutin mit Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. Lachner. Abends. Miserere v. Wüllner.

19. April. In derselben Capelle. Vormittags. Passio mit Responsorien v. Bernabei. Adoramus v. G. A. Perti. Popule meus v. Vittoria. Adoramus v. Roselli. Vexilla regis v. Aiblinger. Nachmittags. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. J. Händl. Abends. Stabat mater v. Palestrina.

20. April. In derselben Capelle. Vormittags. Kyrie, Choral. Gloria, Sanctus u. Benedictus von Gossvinus. Laudate Dominum u. Magnificat v. Pitoni. Abends. Auferstehungs-Procession mit Pange lingua v. Ett.

21. April. In derselben Capelle. Vormittags. Messe f. Chor und Soli v. Wüllner. Graduale „Haec dies" v. Palestrina. Offertorium „Angelus Domini" v. Casciolini.

22. April. In derselben Capelle. Vormittags. Messe f. Frauen[illegible]

Foyer.

* Finette. Man erinnert sich noch der kühnen Cancantänzerin Finette scandalösen Angedenkens und des Processes, in dem sie seinerzeit mit einem Berliner Legationsrath verwickelt war und der — noch scandalöseren Angedenkens — seinerzeit durch alle Blätter ging. Die kühne Ballerine war nach einigen unrühmlichen Gastspielen in Dresden und in anderen Städten spurlos verschollen und taucht erst jetzt wieder in den Spalten der Independance auf. Die Dame mit den „elastischen" Füßen hat viel Pech gehabt. Sie bewohnte in Asnières ein hübsches Haus, dessen Möbeln sie aber noch nicht bezahlt hatte, was sehr häufig bei so „rasch" lebenden Dämchen der Fall ist. Einer jener fabelhaften Brasilianer mit „Diamanten statt der Westenknöpfe" verliebte sich in sie und besuchte sie oft, blieb aber immer aufrecht stehen, weil er sich auf keinen Stuhl setzen wollte, „den ein Anderer geschenkt". Rührendes Zartgefühl, das aber zuletzt beiden Parteien langweilig und für die Füße des Zartfühlenden ermüdend wird. Der Sohn Rios verspricht also seiner Angebeteten ein nagelneues Mobiliar zu schenken. Rasch verkauft die brave Finette ihr altes, ohne zu wissen, daß, als sie einmal in „Geschäften" vom Hause abwesend war, gerichtlicher Beschlag auf dasselbe gelegt worden ist, was ihr eine boshafte Zofe absichtlich verschwiegen hat, um sich für eine Beleidigung zu rächen und ihre Gebieterin ins „Pech zu bringen". Zu derselben Zeit hat sie das Unglück, bei einem Bal champêtre in Asnières einige allzugewagte Sprünge zu machen und längere Zeit in einer „Jasminlaube" mit einem Cavalier seul zu verweilen, als der Othello mit den Diamantenknöpfen für gut befindet. Er „springt ab" und von neuem Mobiliar ist nicht mehr die Rede; wegen ungesetzlichen Verkaufs des alten aber ist die Leichtfüßige, da diese kleinen Scherze unter die Rubrik der „escroquerie" nach strengem französischen Codex gehören und man keine Sachen verkaufen darf, die Einem nicht gehören, zu sechs Wochen Arrest verurtheilt. Jetzt also kann die vielbesprochene Dame weder auf alten, noch auf neuen Stühlen sitzen, sondern nur auf der Pritsche des Zellengefängnisses, was sehr hart und gar nicht gesund sein soll.

* Ersparungsmaßregeln am Hofoperntheater in Wien. Eine Localcorrespondenz erzählt von folgenden komischen Einschränkungen. Statt der Alizarintinte ist künftighin Galläpfeltinte zu verwenden, weil die Flasche um zehn Kreuzer billiger ist. Nun braucht man aber zwei Flaschen, weil die Gallustinte, wenn sie vier Tage im Tintenfaß ist, dick wird und bestenfalls hinausgeschüttet werden muß. In der Canzlei sind keine Hardtmuthbleistifte, sondern ordinäre, bei welchen jedoch die Hälfte durch das fortwährende Spitzen verloren geht, zu verwenden. Anstatt weißem Papier, das Buch zu 16 Neukreuzer, ist schwarzes Conceptpapier zu verwenden. Wer Federn braucht, muß sie sich selber kaufen. Die Siegelmarken sind abgeschafft, bekanntlich kostet das Tausend 2 fl. Der Requisiteur darf, wenn Eßwaaren vorgeschrieben sind, nichts in natura, sondern Alles nur cachirt hergeben. Die Probesäle werden sehr wenig oder gar nicht geheizt; hierüber führten schon alle Sänger Klage. Damit Licht erspart wird, müssen sich oft zwölf bis fünfzehn Damen gemeinschaftlich in einem Zimmer ankleiden, welches kaum für vier Personen groß genug ist.

* Recht heiter! Bei einem neulich in New=York im Steinway'schen Saale abgehaltenen Concerte wurde der Pianist Jerome Hopkins herausgerufen, setzte sich an das Piano und pfiff als Dacapo=Piece ein Lied mit Pianofortebegleitung. Wahrscheinlich hatte er die Ueberzeugung, daß das Pfeifen das einzige Ding sei, was am Platze wäre, und wollte so das zu bescheidene Publicum vertreten.

Signalkasten.

H. B. in B. Schönsten Dank für das vortreffliche Photogramm. — G. B. in B. Jetzt kein Zeitpunkt dafür. — B. U. in P. Mit des Geschickes Mächten! — F. K. in L. So bald als möglich nähere Auskunft. — K. in D. Köhler, Op. 50. — S. in B. Der Raum fehlt jetzt gänzlich dafür. — O. W. in D. Wir werden Ihren Befehlen nächster Tage nachkommen. —

Ankündigungen.

Neue Musikalien

im Verlage von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Abert, J. J., Ouverture zu Astorga, romantische Oper in 3 Acten. Orchesterstimmen	3	—
Beethoven, L. v., Concerte für Pianoforte und Orchester. Ausgabe für zwei Pianoforte.		
Nr. 4. Concert Op. 58 Gdur. Arrangirt von August Horn	2	10
— — Vierte Symphonie, Bdur, Op. 60. Arrangirt für Violine, Violoncell und Pianoforte zu vier Händen von C. Burchard	3	10
Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearb. und herausgegeben von Ferdinand David.		
Nr. 1. Biber, Sonate	1	5
- 2. Corelli, Folies d'Espagne	1	5
- 9. J. S. Bach, Sonate. Emoll	1	—
Franz, Rob., 6 Lieder von Heinr. Heine für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 38.	—	25
Nr. 1. *Frühling.* Die Wellen blinken und fliessen.		
- 2. Der Schmetterling ist in die Rose verliebt.		
- 3. *Childe Harold.* Eine starke schwarze Barke.		
- 4. *Sag mir!* Sag mir wer einst die Uhren erfund.		
- 5. Güldne Sternlein schauen nieder.		
- 6. *In der Fremde.* Es treibt dich fort von Ort zu Ort.		
Grenzebach, E., Sechs Clavierstücke zu vier Händen im Umfange von 5 Tönen für Anfänger. 4. Sammlung, Op. 12. Heft 7 und 8 à	—	25
Mozart, W. A., Sonaten für Pianoforte und Violine. Zum Gebrauch im Conservatorium der Musik und zum Vortrag im Gewandhause zu Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. In zwei elegant brochirten Bänden . . . n.	5	15
Wagner, Rich., Vorspiel (Ouverture) zu der Oper Lohengrin, für Orchester, Orchesterstimmen	1	17½

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Breslau.

Orgelbuch

enthaltend

eine Modulationstheorie mit Beispielen, sowie kleinere und grössere Orgelstücke

als:

Einleitungen, Fughetten, Vor- und Nachspiele

für Präparanden, Seminaristen, Schullehrer und Organisten

herausgegeben von

Moritz Brosig.

Op. 32. **Neue Ausgabe.** In 8 Lieferungen à 6 Sgr. netto.

☞ **Von dem kgl. bayerischen Ministerium zur Einführung empfohlen.**

Brosig's Orgelbuch ist für jeden Organisten besonders aber für Schullehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten eine ebenso wichtige als willkommene Erscheinung. Ausser der genauen Anleitung, jede Modulation folgerichtig und mit Sicherheit auszuführen, enthält das Werk eine reiche Sammlung kurzer, trefflich componirter Stücke, wie sie besonders beim Gottesdienst gebraucht werden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 24. Leipzig, 25. April. 1867

SIGNALE

für die Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sir George Thomas Smart.

Organist und Componist der k. Capelle St. James's in London, gestorben am 23. Febr. 1867.

Mit Smart starb wohl der älteste Musiker, den unsere Zeit noch aus dem verflossenen Jahrhundert aufzuweisen hatte. Obwohl als ausübender Componist und Orgelspieler ohne Bedeutung, kann Smart, in Rücksicht seiner persönlichen Berührungen mit Haydn, Spohr, Weber, Beethoven und Mendelssohn, in den „Signalen" nicht umgangen werden.

George Smart war am 10. Mai 1776 zu London geboren. Da er Musikanlage zeigte, brachte ihn sein Vater, ein Musikalienhändler, als Sängerknabe in die k. Capelle St. James's unter, wo er unter Dr. Ayrton studirte und als Sängerknabe bereits 1784 beim Händelfest mitwirkte, welches zur Erinnerung an diesen Meister in der Westminster-Abtei abgehalten worden.

Als Haydn in London war, spielte Smart Violine in den Salomon-Concerten unter der Direction Haydn's. Er war somit wohl der letzte, der über Haydn's Aufenthalt in London aus eigener Anschauung erzählen konnte. Wenige Jahre später wirkte er bei der ersten englischen Aufführung der „Schöpfung" von Haydn mit. Nach seinem Austritt aus der Capelle wurde er Stellvertreter Dr. Dupuis's, k. Organist, nahm bei J. B. Cramer Unterricht im Pianoforte und bei Dr. Arnold in der Composition. Er gab nun Unterricht im Gesang, in Violine und Clavier und suchte sich namentlich als Leiter von Concerten hervorzuthun. Durch seine Thätigkeit, Pünktlichkeit, Ueberblick über den geschäftlichen Theil der Concertunternehmungen, Engagements, Voranschlag der Ausgaben ꝛc. wurde er nach und nach den Concertgebern fast unentbehrlich.

Bei einem Besuche in Dublin, wo er eine Reihe Concerte leitete, wurde ihm durch einflußreiche Verwendung (man sagt, durch Mrs. Billington) vom Herzog von Rich-

mond, damals Vicekönig von Irland, die Ritterwürde verliehen. Er mag über diese seltene Auszeichnung wohl selbst überrascht gewesen sein, scherzhafte Anspielungen darauf blieben auch nicht aus. Nach London zurückgekehrt, dirigirte er seit 1813 durch 13 Jahre die Oratorien in Covent-Garden und Drury-Lane. Spohr's „Zemire und Azor" und die Sinfonie „Weihe der Töne" wurde unter ihm in England zum erstenmale aufgeführt. Ebenso 1814 (25. Febr.) Beethoven's „Christus" und 1815 (10. Febr.) dessen „Schlacht bei Vittoria". Im Jahre 1816 dirigirte Smart zum erstenmal in den Concerten der 1713 gegründeten Philharmonic Society und versah dies Amt bis 1844 in 49 Concerten. 1822 wurde er zum Organisten und 1833 zum Componisten der k. Capelle St. James's ernannt, doch waren seine Leistungen in beiden Eigenschaften höchst bescheiden. Vorzugsweise war es nun der Gesangsunterricht, dem er sich widmete und es kam ihm dabei der Umgang mit den Sängerinnen Mara, Billington, Salmon, Stephens, den Sängern Harrison, Bartleman, Braham, Vaugham wohl zu Statten. Besonders ließ er sich das Studium der Werke Händels angelegen sein und that er sich auf die traditionellen Ueberlieferungen in dieser Richtung von Joah Bates, dem Dirigenten der Concerte für alte Musik (Ancient Music) etwas zugute. Er hatte als Knabe diesem Meister zur Seite gestanden, d. h. ihm beim Orgelspiel die Notenblätter umgewendet. Bates war dafür der Erste, der ihm zu weitern Fortkommen behülflich war.

Smart's Name ist bei den Musikfesten fast aller Provinzstädte Englands genannt; er dirigirte an 25 Hauptorten. Auch beim Händelfest 1834 war er mit betheiligt. Im Jahre 1825 führte er zum erstenmal in London Beethoven's neunte Sinfonie auf, welche dieser für die Philharmonic Society geschrieben hatte. Daß das Werk damals einen eigenthümlichen Eindruck machte, wird nicht verwundern. Erst 1837 wagte man eine Wiederholung desselben. Smart's Besorgniß, das Werk in der Hauptsache vergriffen zu haben, trieb ihn, als er Weber in Dresden besuchte, von da nach Wien, um mit Beethoven selbst Rücksprache zu nehmen. Beethoven hatte schon früher gehofft, ihn in London selbst zu besuchen, als er ernstlich eine Reise dahin beabsichtigte. Er schrieb damals an seinen Schüler Ferdinand Ries (9. Juli 1718): „Daß ich mich herzlich freue, den braven Sir George Smart kennen zu lernen, und Sir und Mr. Neate wiederzusehen, das können sie sich wohl vorstellen". Nun kam Smart selbst zu ihm und Beethoven verewigte seine Zusammenkunft mit ihm durch ein Erinnerungsblatt, auf dem er am 6. Sept. 1825 einen Canon aufschrieb über die Worte: „Ars longa Vita brevis."

Auf der Rückreise nach England suchte Smart in Berlin Mendelssohn auf und drang in ihm nach London zu kommen. Die Folge davon war dessen erster Besuch im Jahre 1829, wo er in der Philharmonic Society seine Cmoll-Sinfonie aufführte, die er dann der Gesellschaft dedicirte. Smart dirigirte sieben Jahre später (1836) Mendelssohn's „Paulus" in Liverpool (die erste englische Aufführung).

Der erwähnte Besuch bei C. M. v. Weber wurde für diesen bekanntlich verhängnißvoll. Smart besprach sich damals in Dresden mit ihm über die Aufführung seines „Oberon", den Weber für das Covent-Garden-Theater componirte. Im nächsten Jahr (1826) kam Weber selbst nach London, führte seine Oper dort auf und verschied am 5. Juni im Hause Smart's, Great Portland Street No. 91.

Unter seine Schüler zählte Smart u. A. Miß Paton, L. Pyne, die beiden Cawes, den schon als Knabe in Oratorien und auf der Bühne gern gehörten F. Welsh, die Herren H. Philipps, Belleti, Lockey etc. Wenn behauptet wird, daß auch eine Sontag, Lind, Rudersdorff beim Studium Händel'scher Werke Smart's Erfahrungen nicht verschmähten, ist dies wohl nur sehr bedingt zu nehmen.

Sir George Smart verschied am 22. Febr. 1867 in seinem Hause, Bedford square W. C. No. 12 und wurde am 28. Febr. nach seinem Wunsche in aller Stille auf dem Kirchhof zu Kensal Green beigesetzt.

F. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Conservatorium der Musik fand am 18. April in Gegenwart der Directoren, Lehrer und Zöglinge der Anstalt die diesjährige Vertheilung des Hellwig'schen Preises statt. Derselbe bestand, wie immer, aus werthvollen Musikalien, und zwar diesmal aus entsprechend gewählten und prachtvoll gebundenen Werken von Beethoven in der neuen Ausgabe von Breitkopf und Härtel, und wurde vier Schülern und einer Schülerin zuerkannt. Es waren dies die Herren Gustav Friedrich Kogel aus Leipzig, Schüler seit April 1863, (sämmtliche Sonaten für Pianoforte und Violine,) Eduard Friedrich Groenevelt aus New-Orleans, Schüler seit October 1864, (Partitur der neunten Symphonie,) Paul Rafael Joseffy aus Pesth, Schüler seit August 1865, sämmtliche Sonaten für Pianoforte und Violine,) Georg Julius Robert Heckmann aus Mannheim, Schüler seit October 1865, (Partitur sämmtlicher Streichquartette,) und Fräulein Sophie Julie Ernestine von Fick aus Narva in Rußland, Schülerin seit October 1864, (sämmtliche Sonaten für Pianoforte und Violine.)

Im Theater hat die königl. preußische Hofopernsängerin Fräulein von Edelsberg am 23. April ein Gastspiel als Romeo in Bellini's „Romeo und Julia“ eröffnet.

* Darmstadt, 22. April. Nicht weniger als drei große Concerte gab es. Das letzte Abonnement-Concert wurde zum Besten von Wittwen und Waisen vorgeführt, die große Bach'sche Matthäus-Passion, durch Dilettanten und Künstler executirt, fand statt, zur „reinen“ Hälfte zum Besten der Militair-Invaliden und das Oster-Concert des Hoftheaters, zum Besten kommender Künstler-Invaliden, wahrlich, Gelegenheit genug um recht wohlthätig zu sein. Sofort aber muß es gesagt werden, daß das letztgenannte Concert am allerschlechtesten besucht war; die invaliden Künstler müssen demnach bei dem Darmstädter Publicum nicht besonders gut angeschrieben stehen. — In diesem vierten und letzten Abonnement-Concert hörten wir als Neuheiten die zweite Cdur-Symphonie von Rob. Schumann, sodann Frau Ritter-Bondy, eine kleine aber recht energische und gewandte Pianistin und Herrn Grützmacher, der bekannte Dresdener Violoncellist. Erstere spielte u. A. das Mendelssohn'sche Gmoll-Concert wirksam und mit anständigem Erfolg, während letzterer durch sein ächt künstlerisches Spiel nach einer vortrefflichen Wiedergabe einer nicht minder vortrefflichen Composition von Molique das Publicum förmlich enthusiasmirte und einen wahren Triumph feierte. Die Aufführung der Matthäus-Passion glänzte vor allen Dingen durch die vorzüglichen Chöre, diesmal noch verstärkt durch 100 Kinderstimmen, und den Evangelisten, Herrn Denner aus Cassel, welcher mit einer tüchtigen, wenn auch hie und da etwas scharf klingenden Tenorstimme, seinen schwierigen Part äußerst sicher und sauber sang. Das Künstler-Invaliden-Concert brachte uns u. A. den zweiten Act (recht nett gekürzt), von Wagners „Fliegenden Holländer“. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, die Spinnerinnen in modernen Chordamen-Toiletten zu sehen und den geisterhaften Holländer, wie einen Amsterdamer Mynheer, im schwarzen Frack mit umgeklappten Vatermördern. Nichts destoweniger machte das Bruchstück, dem die wohlexecutirte Ouverture der Oper vorausging, eine tiefe Wirkung, gewiß auch anregend für die scenische Aufführung der für Darmstadt noch neuen Oper. Nach dem Holländer kam eine modern gehaltene Ouverture von Felix Hochstätter, sich durch frische Melodien und brillante Instrumentirung auszeichnend, dann erregte Grützmacher, der Violoncellist par excellence, einen wahren Beifallssturm durch den Vortrag eines höchst wirksamen Concerts von Lindner, worauf ein Belisar im Frack mit seiner Tochter sang und zur Abwechselung ein Tankred im gelben Atlaskleide die bekannte Arie „Di tanti palpiti“, mit prächtigem Alt vortrug, welche mehr denn ein sanftes Lächeln der Erinnerung im Hause wachrief. Sie sehen, es wurde Vieles und Vielerlei gebracht, man konnte sich schon etwas aussuchen, und daran lag es gewiß nicht, wenn am Ende doch noch der Eine oder der Andere, ganz gegen die Ansicht Goethes, nicht zufrieden nach Hause gegangen. — Was soll ich noch weiter mittheilen? — Etwa daß die Wunderfontaine mit dem unaussprechlichen Namen „Kalospintechromokrene“ auch auf hiesiger Bühne ihren Einzug gehalten? Maschinenmeister Brandt hat diese neueste Berliner Erfindung sozusagen aus dem Aermel geschüttelt (ich bitte dies denn doch nicht wörtlich nehmen zu wollen), und sie mit einer fast souveränen Verachtung ohne Anzeige und Vorbereitung des Unaussprechlichen auf dem Theaterzettel, in einer Posse zum Besten gegeben, wo das Publicum sie denn auch recht possirlich und beklatschenswerth gefunden hat.

* Weimar, 23. April. Das vierte und letzte Abonnementconcert der Hofcapelle brachte uns noch die Euryanthen-Ouverture, Beethovens Clavierconcert in Esdur und Liszt's Faust-Sinfonie. Die Wiedergabe der beiden Orchesterstücke war eine ganz vortreffliche, nur war uns die Wahl der Sinfonie nicht eben sympathisch; mit Ausnahme des Gretchen-Satzes scheint uns das Ganze zu chaotisch, zu unverständlich, und da man über Dinge, die man nicht versteht, am besten schweigt, so wollen wir denn auch über diese Faust-Sinfonie schweigen. Beethovens herrliches Concert fand in Herrn Musikdirector Lassen heute wie früher einen tüchtigen Interpreten. Das letzte Concert der Singacademie erfreute uns noch mit der Vorführung des „Messias", wenngleich dem Ganzen eine gewisse Ueberstürzung und Unsicherheit anzumerken war. Der Chor würde nach unserer Meinung durch eine andere Aufstellung an Kraft gewinnen und nicht so leicht von der Wucht der Orchestermasse überfluthet werden. Von den Solisten können wir nur mit Auszeichnung Fräulein Wiegand aus Leipzig und Herrn von Milde nennen.

* Schwerin, 13. April. Das fünfte unserer Orchester-Concerte (zum Besten des Hoftheater-Pensionsfonds) hat am Mittwoch stattgefunden, brachte aber nicht die neunte Sinfonie, wie man erwartete, sondern ein möglichst buntes, kaleidoscopartiges Programm; daß die neunte Sinfonie vorbereitet war, wissen wir zuverlässig, welche finsteren Mächte sich der Aufführung widersetzt haben mögen, wer wollte da nachforschen! — Hätte man nur statt derselben ein anderes Werk supponirt und nicht eine Melange des Verschiedenartigsten; da waren zwei Ouverturen (Hebriden und Tell), die beiden Entre-Acts zu Rosamunde von Schubert, Quintett aus dem Opferfest von Winter, Terzett von Mozart und Hiller, Duette von Lachner, Lieder und Chor von Kücken, über das alles noch zwei Clavierstücke, Mendelssohn's Capriccio Op. 22 und das Hummel'sche Rondo in Adur mit Orchesterbegleitung. Letztere beiden spielte unsere kleine Virtuosin, Emma Wick, im Alter von 13 Jahren, die schon im vorigen Jahre mit Mendelssohn's Gmoll-Concert ihr Debüt vor unserem Publicum machte. Die Kleine ist mit einem ganz außergewöhnlichem Talente begabt.

* Freiburg i. Br., 17. April. Der Schluß unserer Theatersaison brachte uns am Vorabend des Palmsonntags noch ein Concert, das durch die Mitwirkung des Herrn Hans von Bülow, der uns vor seiner Uebersiedelung nach München von Bäsel aus nochmals mit einem Besuch beehrte, ein besonderes Interesse gewann. Er spielte fünf verschiedene Piecen: Präludium und Fuge in Amoll von J. S. Bach, nach der Clavierübertragung von Liszt. Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn. Sonate „quasi Fantasia" in Cismoll Op. 27 No. 1 von Beethoven. Die Vogelpredigt des heiligen Franz von Assissi, und die Wogenlegende des heiligen Franziscus, in welchen allen er wieder seine ungemeine Vielseitigkeit und hohe Künstlerschaft aufs neue und glänzendste bewährte, und das Publicum so zu erregen und mit ins Interesse zu ziehen wußte, daß es ihm durch reiche Beifallsspenden und wiederholten Hervorruf seine Theilnahme an den Tag legte. Die übrigen Nummern des Concerts bestanden in den Ouverturen zu „die letzten Dinge" von Spohr und zu „Egmont" von Beethoven; in Chören von Fr. Schubert: Geisterchor aus „Rosamunde" und Gesang der Geister über den Wassern, so wie in Solovorträgen des Fräulein Müller, die eine Arie aus der „Schöpfung" und des Herrn Schleich, der die Arie „Sei getreu" aus „Paulus" von Mendelssohn und zwei Lieder von Carl Greiner, eines hier lebenden Pianisten und Musiklehrers, sang, die ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. — Sonst habe ich zu melden, daß sich hier ein neuer Musik-Dilettantenverein, in welchem auch viele Musiker mitwirken, gegründet hat, der sich die Verbreitung und Pflege der Tonkunst in weitern Kreisen und Nachziehung von jungen Orchester- und Gesangskräften, und von Zeit zu Zeit (alle Vierteljahre) die Vorführung seiner Erfolge in einem Concert zur Aufgabe macht. Der Verein zählt bereits viele ausübende, etwa 60, und nicht ausübende über 100 Mitglieder und steht unter Leitung eines Domcaplans Schweitzer, verspricht jedoch in seinen Statuten, sich von allen religiösen und politischen Tendenzen fern zu halten. Er hat bereits am 1. April sein erstes Concert vom Stapel gelassen. — Wir haben jetzt — also blüht die Kunst bei uns: a) ein Theater, jetzt städtisches, Oper und Schauspiel. b) Fünf vom Theaterorchester ausgehende Abonnementconcerte, unter Schönecks Leitung. c) Obige vier Musikvereinsconcerte. d) Liedertafel, gemischter Chor- nebst Männerchor-Verein. e) Concordia, Männergesang-Verein.

„Das sieht sich an gar hübsch und fein
Ein Jeder spreche Amen darein
Daß es nicht möge das letzte Mal sein!"

* Wien, 18. April. Im zweiten außerordentlichen Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde, welches am Dienstag stattfand, kamen Bruchstücke aus der hohen Messe (Hmoll) von Bach zur Aufführung. Es wurde das achtsätzige Credo vollständig gebracht und das Benedictus. Nach der Bach'schen Messe wurde Beethoven's „Christus am Oelberg" aufgeführt.

* Paris, 21. April. Die große Oper wird als Novität im nächsten Winter den „Hamlet", die neueste Schöpfung von Ambroise Thomas, bringen. Das Libretto zu dieser Oper haben die Herren Michel Carré und Jules Barbier verfertigt (gebe der Himmel, daß es nicht zu heißen brauche: verbrochen), die Titelrolle wird Faure singen, und für die „Ophelia" hat die Direction zu Mlle. Nilsson ihre Zuflucht genommen, welche blonde Künstlerin vom November an bei der großen Oper engagirt ist. — Von der Opéra-comique nichts Neues weiter, als daß der „Etoile du Nord" gegen Ende dieses Monats im erneuten Glanze von Decorationen, Costumen, Ballet, Divertissements, verstärkten Chören ꝛc. aufgehen wird, und daß Thomas' „Mignon" bereits ihre 65. Vorstellung hinter sich hat. — Bei den Italienern war die Lucia-Vorstellung am vergangenen Dienstag (mit Fraschini und der Patti) eine der rentabelsten der ganzen Saison überhaupt: die Recette betrug an 17,000 Frcs. Heute ist die Abschiedsvorstellung der Patti — der „Barbiere", und wird die „diva" als Einlage ihre eigne Composition, „Le Baiser d'adieu", präsentiren. Die beiden Concerts spirituels in der italienischen Oper am verwichenen Donnerstag und Freitag brachten, außer den Sätzen aus der Messe des Prinzen Poniatowski (deren wir schon Erwähnung gethan), Stücke aus „Judas Maccabäus" von Händel, eine Arie aus der „Schöpfung", Sätze aus Alary's „Rédemption" und das Ave Maria von Schubert, von Alary orchestrirt. — Das Théâtre lyrique hat die erste Aufführung von Gounod's „Roméo" definitiv auf den 23. April angesetzt, und es soll Nichts gespart sein, um diese Production so glänzend wie nur möglich zur äußern Erscheinung zu bringen; u. A. spricht man von acht ganz neuen und splendiden Decorationen, die Cambon und Desplechin gemalt haben. — Der unermüdliche Offenbach hat, außer dem „Robinson Crusoë", schon wieder eine neue Oper unter der Feder; sie nennt sich „Panurge", ist für die Porte St. Martin bestimmt und hat wiederum die Herren Meilhac und Ludovic Halévy zu Textverfassern. — Der Componist und Musikschriftsteller Prosper Pascal hat eine fünfactige Oper vollendet — „Les Templiers", deren Libretto auch von ihm herrührt. Welches der Pariser Theater diesem Werke seine Pforten öffnen wird, ist noch ein Geheimniß. — In dem Concert spirituel der Conservatoire-Gesellschaft am Charfreitag spielte Henri Wieniawski mit ungeheurem Beifall das Mendelssohn'sche Violin-Concert; außerdem kamen vor: die Sinfonien in Cmoll von Beethoven und „La Reine" von Haydn, ein Chor aus Händel's „Judas Maccabäus", eins — „O fons amoris" — von Deldevez und die Motette „Ne pulvis" von Mozart. Dasselbe Programm wird heute (am Ostersonntag) wiederholt, und dann geht Wieniawski nach Bordeaux, wo er zu einem Concert der Société philharmonique engagirt ist. Mit dem heutigen Concerte ist der eigentliche Cyclus der Conservatoire-Aufführungen beschlossen worden; auf Veranlassung des Ministers des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste aber wird der Monat Juni zu Nutz und Frommen der Ausstellungs-Besucher noch eine Serie von Concerten bringen. — Mad. Vandenheuvel-Duprez hat die Absicht eine Schule für dramatischen Gesang zu errichten. — Joachim hat mit seiner am 18. April bei Pleyel gegebenen Kammermusik-Session sehr reussirt. In dem Quartett in Es und dem Quintett in C von Beethoven erwies er sich als idealer Quartettspieler und seine Partner — Colblain, Mas, Taudou und Jacquard — unterstützten ihn auf's Beste. Außerdem spielte er noch die Romanze in G von Beethoven, sowie mit Jaëll und Jacquard das Bdur-Trio Op. 97 desselben Meisters. Mad. Joachim sang zu großer Befriedigung „Wonne der Wehmuth" und „Mignon", ebenfalls von Beethoven. Am 25. April giebt der Geigerkönig eine zweite Session, in welcher ihn als Clavierspieler Saint-Saëns unterstützen wird.

* Copenhagen, 15. April. Der Musikerverein (nicht mit dem von Professor Gade dirigirten Musikverein zu verwechseln) gab gestern Vormittag sein drittes Concert. Das Programm war folgendes: Mendelssohn, Concert-Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt"; Polacca von Weber, für Piano und Orchester (sehr schön und geschmackvoll von Frau Nanna Hornbeck vorgetragen); Ouverture von E. Hartmann (einem Sohne des Professor Hartmann), die großes Glück machte, Meyerbeers Fackeltanz und Rubinsteins Ocean-Sinfonie. Die beiden vorletzten Nummern wurden auf Verlangen da capo gegeben. Das Orchester wurde sehr gut vom Professor Pauli, Director der königlichen Theatercapelle, dirigirt. — Die italienische Oper im Casinotheater

hat in der verflossenen Woche „Il Trovatore" und „Il Barbiere di Siviglia" gegeben. In der erstern Oper ließ sich zum ersten Male Signora Farlesi als Azucena hören; dieselbe hat eine nicht sehr starke, aber schöne und wohlklingende Stimme und ihr Spiel war gut. Das Publicum war sehr mit ihr zufrieden. Padilla spielte den Graf und Andreffi den Troubadour, welche beide Parthien vorzüglich vorgetragen wurden; Signora Sarolta als Leonore spielte sehr gut, sie war aber unpäßlich und ihre Stimme war daher nicht zu den Bravourstellen hinreichend und ließ sich deshalb auch durch den Regisseur entschuldigen. In der zweiten von den erwähnten Opern debütirte eine ganz junge Dame, Signora Rennati, als Rosina und machte ungemeines Glück. Sie hat eine jugendfrische, reizende Stimme und ihr Gesang wird von ihrem guten und durchdachten Spiel unterstützt. Padilla war gelungen als Barbier, dagegen war aber Frizzi (Doctor Bartholo) und Derinis (Don Basilio) nicht besonders, obgleich namentlich der letztere mehrere Sachen gut machte. Almaviva wurde von Signor Rigli gesungen; derselbe hat eine gute, aber sehr schwache Stimme, die in den combinirten Nummern nicht durchzudringen vermochte. Die Marcellina wurde sehr respectabel von der Signora Ninta gegeben. — Leider ist der Chor und das Orchester bei diesen Vorstellungen so schlecht, daß fast Alles dadurch verdorben wird. — Der Violinist Miska Hauser reist noch in den Provinzen und giebt Concerte in den größeren Städten.

* Copenhagen, 23. April. Gestern Abend gab das Chorpersonal des königl. Theaters, unterstützt von der königl. Capelle und den Solosängern und Solosängerinnen des Theaters, wie gewöhnlich ein Kirchenconcert in der Kirche unserer heiligen Frau. Das Programm lautete: Bach, J. S., Präludium und Fuge in Adur für Orgel. Hartmann, J. P. E., Jenseits der Berge, für Solo, Chor und Orchester. Cherubini, Ave Maria für Sopran, Violoncell und Orgelaccompagnement. Panofka, Kirchenarie für Tenor. Gade, N. W., die heilige Nacht, für Solo, Chor und Orchester. Bornehow, Abr., religiöser Gesang. Mendelssohn, Es ist bestimmt in Gottes Rath. Beethoven, Messe in Bdur Op. 86 für Chor, vier Solostimmen und Orchester. Außerdem war zur Aufführung bestimmt: Mendelssohn, Arie für Sopran mit Orchester aus dem Oratorium „Elias." Fräulein Caroline Lehmann, die diese Nummer hatte vortragen sollen, wurde aber kurz vor Anfang des Concerts krank und sie mußte daher gestrichen werden. Der Vortrag sämmtlicher Nummern war durchgehend gut und zeugte von einer sehr gewissenhaften Einstudirung, die vom Professor Paulli, Director der königlichen Capelle geleitet worden ist. Besonders gelungen war „Die heilige Nacht", wo der Seraph von Frau Zinck gesungen wurde, und Beethovens Messe, die übrigens sehr große Forderungen in verschiedenen Richtungen stellt; Orchester und Chor waren ausgezeichnet und die zwei von den Solostimmen (der Bassist Herr Schram und die Altistin Frau Zinck) sind sehr hervorzuheben. Der von London neulich zurückgekehrte König und der Kronprinz wohnten dem Concerte, das ungefähr zwei Stunden, von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr dauerte, bei, und fast alle Plätze waren ausverkauft, obgleich das Entrée (20 Silbergroschen) nach unsern Verhältnissen ziemlich hoch gestellt war.

* London, 1. April. Die Concerte drängen sich bereits in unheimlicher Weise. Eine Masse, zum größeren Theil gediegener Musikwerke gingen schon vorüber, eine noch größere steht bis Ostern bevor. Schubert und Schumann werden in erfreulicher Weise immer häufiger genannt. National-Choral-Society gab Händel's „Israel" und wird in der Charwoche den „Messias und Mendelssohn's „Elias" (beide mit Santley) bringen. Sacred harmonic society brachte Benedict's „Cäcilien-Ode" und Rossini's „Stabat mater" und wird beide Werke am 12. April wiederholen. Philharmonic Society gab ihr zweites Concert mit dem schon erwähnten Programm; Mlle. Mehlig erhielt verdienten Beifall mit dem Vortrag von Mendelssohns Dmoll-Concert. Eine interessante Zusammenstellung bot Bach's Suite in D und Beethoven's vierte Sinfonie. Dies Concert wurde mit dem Besuch der Prinzessin Louise und Prinz Arthur beehrt. Das dritte Concert bringt Schumann's vierte und Mendelssohn's italienische Sinfonie die Ouverturen zu „Egmont" und „Beherrscher der Geister"; Frau Schumann wird Beethoven's G-Concert spielen. — Im letzten Morgenconcert der Monday popular-Concerte wurde Schubert's Octett abermals repetirt; im vorletzten Abendconcert kam Beethoven's Quartett Op. 130 zur Aufführung; Joachim und Mad. Goddard spielten dessen Sonate in G, neu war Schubert's Fantasie in G, von Mad. Goddard vorgetragen. Im letzten Abendconcert zum Benefiz des Directors Chappell spielte Frau Schumann. Dieselbe giebt nun zwei Recitals für Pianoforte-Musik in St. Jame's Hall am 6. und 13. April, womit sie dann von London Abschied nimmt. Sie wirkte auch im vielnummerigen Concert der Louisa Pyne mit und spielte Mendelssohn's Op. 14, und mit Piatti zum erstenmal Märchenlieder Op. 113 von Schu-

mann. Wiederholt wurde der Wunsch ausgesprochen, sie einmal auch die „Waldscenen" vortragen zu hören, von denen mit Unrecht nur die Jagd allgemeiner bekannt wurde. — Das sechste und letzte Chamber-Concert brachte Mendelssohn's Octett Op. 20 und Schubert's Quintett in A, Op. 114. Die Schubert-Society führte in ihrem ersten Concert im ersten Theil nur Spohr'sche Werke auf: Trio Op. 124, Arien aus Jessonda und Faust, Romanze für Violoncello, Duo für Piano und Violine. Im zweiten Theil spielte Miß Adelaide Kinkel mit Beifall Schubert's Impromptu in B. Auch Coenen's „Lovely Spring" gefiel, sowie ein Frauen-Quartett von Benedict. Das zweite Concert wird im ersten Theil nur Schumann bringen. — Der Pianist Ganz spielte in seinem zweiten Concert Compositionen von Mendelssohn, Gade, Beethoven, Heller. — Leslie's Chorverein bringt Werke von Leonardo Leo, Palestrina, Schubert, Hauptmann, Mendelssohn, Arcadelt, Mozart und Leslie; ferner Gounod's „Nazareth" und Arien aus Judas Maccabäus und Jephtha. — Zu all dem Genannten kommt noch die Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" im Crystall-Palast (die dritte Aufführung überhaupt in England). Soli sangen L. Sherrington, Julia Elton, R. Henderson, Cummings und L. Thomas. W. Bartholomew hatte den deutschen Text ins Englische übersetzt. Das Werk wurde vollständig aufgeführt und der Schlußchor der zweiten Abtheilung mußte wiederholt werden. — Covent-Garden-Theater hat als erste Oper der italienischen Saison Norma mit Maria Vilda (Wilt) angezeigt. L. Sherrington, Attri, Pollio, Naudin sind die Mitwirkenden. Mapleson eröffnet Her Majesti's Theater am 27. April. Die engagirten Mitglieder sind fast dieselben wie voriges Jahr, obenan Fräulein Tietjens. Auch Ilma de Murska singt wieder. Frau Eder (denn dies ist ihr eigentlicher Name) ist an den Ufern der Kulpa zu Karlstadt geboren, also ein Kind Croatiens; der Vater hieß Pukstz, war Baubeamter und baute eine Brücke über die Mur, legte sich den Namen Mursky bei, woraus sich die Sängerin ihren Theaternamen zurecht legte. — Die Mapleson-Gesellschaft (Tietjens, Tasca, Santley ꝛc.) giebt vor Beginn der Londoner Saison noch Vorstellungen in Manchester. — In Oxford führte die dortige Philharmonic Society den Elias in der Corn Exchange auf. Dirigent war James Taylor; Solisten waren aus Windsor, Durham, Oxford zusammengewürfelt. — Das Programm für das Birmingham-Musikfest ist im Allgemeinen bereits festgestellt und bringt in Morgen- und Abendconcerten in vier Tagen folgende wahrhaft abschreckende Zahl von großen Werken: Elias, Alexanderfest, neues Werk von Bennett, Cecilien-Ode von Benedict, die neunte Sinfonie von Beethoven, Messias, Festmesse von Rossini, Israel und Paulus; dazu noch ein gemischtes Concert. — Noch sind zwei englische Tonkünstler zu nennen: A. S. Sullivan erhielt als Director der Civil-Service-Musical-Society als Anerkennung seiner Leistungen eine kostbare Taschenuhr sammt Kette. Dagegen empfing der thätige, vielgenannte Orchesterdirigent Alfred Mellon sein Abberufungsschreiben vom irdischen Schauplatz. Er starb am 27. März, kaum 46 Jahre alt. Sein unerwarteter Abgang wird von den musikalischen Kreisen London's schwer empfunden werden.

* London, 20. April. In Covent-Garden war am vergangenen Dienstag „Fra Diavolo" eine sehr gelungene Vorstellung, dank besonders der Lucca, die eine unendlich reizende „Zerline" abgab, und Naudin, der in der Titelrolle sehr schön sang. Außerdem gab es in voriger Woche noch Wiederholungen von „Faust" und „Norma". Nächsten Dienstag soll Mlle. Fricci in Verdi's „Ballo" ihr Entrée machen. — Benedict's „Cäcilia" fand im letzten Sacred Harmonic Society-Concert wieder eine enthusiastische Aufnahme, zumal da die Executirung in jedem Betracht eine sehr vortreffliche war. — Clara Schumann nahm am Sonnabend mit ihrer zweiten Matinée in St. James' Hall Abschied und zeigte sich wieder im vollsten Glanze ihrer edeln Künstlerschaft. Beethoven, Bach, Schumann, Scarlatti und Mendelssohn fanden in ihr die würdigste und beredteste Interpretin und an Beifall machte sie eine überreiche Ernte. — Am verwichenen Sonnabend fand der eigentliche Schluß des diesjährigen Crystall-Palast-Concert-Cyclus statt. Wie es aber heißt, sollen noch zwei Extra-Concerte zugegeben werden. In dem beregten Schlußconcerte kamen die Ouverturen zu „Jessonda" und zu „Manfred" nebst der Pastoral-Sinfonie vor; dann Fragmente aus Sullivan's Manuscript-Oper „The Sapphire Necklace" (mit den Damen Edith Wynne, Enequist und Herrn de Fontanier als Vocalisten) und ein Rondo aus einem Vieuxtemps'schen Concert (von Straus sehr schön gespielt). — Die Passions-Woche brachte in Exeter-Hall Aufführungen des „Elias" und „Messias" unter Martin's Direction, und von sonstigen Concerten wären noch zu verzeichnen: das zweite der Schubert-Society (ausschließlich mit Compositionen von Schumann), und eins von Signor Campanella, u. A. mit Stücken aus Pergolese's und Rossini's „Stabat".

11. April. Norma v. Bellini.
22. April. Don Juan v. Mozart.

K. Hoftheater.
5. April. Hans Heiling v. Marschner.
7. April. Faust und Margarethe v. Gounod.
10. April. Fidelio v. Beethoven.
12. April. Der Freischütz v. Weber.
22. April. Undine v. Lortzing.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
6. März. Zauberflöte v. Mozart.
11. März. Iphigenie in Aulis von Gluck.
18. März. Tannhäuser v. Wagner.
21. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
28. März. Der Freischütz von Weber.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. März. Die Tochter des Regiments v. Donizetti. Tannkönig, Ballet.
7. u. 24. März. Lohengrin von Wagner.
10. März. Rigoletto v. Verdi.
14. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
21. März. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
28. März. Die Favoritin v. Donizetti.
29. März. Flotte Bursche v. Suppé.
31. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Breslau.
Stadttheater.
2. April. Die schöne Helena von Offenbach.
3. April. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
5. April. Die Hochzeit des Figaro v. Mozart.
6. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
11. u. 21. April. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. April. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

2. April. La Favorite de Donizetti.
3., 8. u. 11. April. Mignon de Thomas.
6. April. La Croyance bretonne de Balthasar (zum 1. Mal). Galathée de Massé. La lettre de change de Massé.
7. u. 14. April. L'Africaine de Meyerbeer.
9. April. Guillaume Tell de Rossini.
10. April. Un croyance bretonne de Balthasar. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Maitre de chapelle de Mozart.
12. April. Othello de Rossini.
15. April. Le Docteur Crispino de Limnander. Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
17. April. Les Dragons de Villars de Maillart.

Paris.
Grand Opéra.
3., 5. u. 10. April. Don Carlos de Verdi.

Opéra comique.
3. April. La Grand' tante de Masenet.
4., 6., 9. u. 10. April. Mignon de Thomas.
5. April. Le Fils du Brigadier de Massé. La Grand' tante de Masenet.
7. April. Fra Diavolo d'Auber. Le Pré aux Clercs de Herold.

Théâtre impériale lyrique.
3. April. Martha de Flotow.
4. u. 9. April. La Flûte enchantée de Mozart.
5. April. Le Freischütz de Weber.
6. April. Violetta de Verdi.
7. April. Faust de Gounod.
10. April. Martha de Flotow. Le Médecin malgré lui de Gounod.

Opéra italien.
4. April. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
6. April. Il Trovatore de Verdi.
9. April. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.

Gratz.
28. März. *Dritte Soirée f. Kammermusik d. Hrn. Wilh. Treulenner u. Pleiner.* Trio in E-moll f. Pfte. v. Spohr. Legenden f. Pfte. v. Liszt (neu). a) Predigt des heil. Franz v Assisi. b) Der heil. Franz v. Paolo auf den Fluthen schreitend. Lieder v. Brahms (neu). Quintett in Adur f. Pfte. u. Streichinstr. v. Reinecke.

Posen.
3. April. Concert d. Herren Becker, Masi, Chiostri u. Hilpert. Quartett Nr. 6 v. Mozart. Sonate f. Viol. v. Rust, bearb. v. David. Andante v. Rubinstein. Serenade v. Haydn. Conzonetta v. Mendelssohn. Bratschenstücke v. Jean Becker. Quartett in E-moll Op. 50 v. Beethoven.

Schwerin.
26. März. Viertes Abonnement-concert. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann. Frithjof f. Männerchor, Solostimmen u. Orch. v. M. Bruch.

Strasburg.
14. April. Concert d. Conservatoriums unt. Direct. des Herrn Hasselmans. Sinf. in Adur Nr. 7 v. Beethoven. Arie aus der Schöpfung v. Haydn, ges. von Hrn. Blum. Polonaise a. Struensee v. Meyerbeer. Arie a. Joseph v. Méhul, ges. von Hrn. Blum. Ouv. zu Euryanthe von Weber.

Verein.
23. März. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. [illegible]
25. März. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Allmächtiger, Preis Dir u. Ehre, Hymne von Haydn.
30. März. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Christe du Lamm Gottes" v. Hauptmann. „Agnus Dei" a. d. Missa v. Schneider.
6. April. In derselben Kirche. Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Verleih uns Frieden" v. Kittan. „Siehe das ist Gottes Lamm" von Homilius.
13. April. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Ehre sei dir Christe" v. Schütz. „Vater, Vater, treuer Sorger" v. Mozart.
14. April. In derselben Kirche Nachm. 4 Uhr. Empfindungen am Grabe Jesu. Passionsoratorium v. Händel.
19. April. In derselben Kirche. Aufführung der Passionsmusik nach dem Evangelium Matthäus v. Bach. Die Soli ges. v. Frl. Emilie Wagner a. Carlsruhe, d. Herren Schneider a. Rotterdam, Behr a. Mainz u. Gitt.
20. April. In derselben Kirche. Motette „Wie gross dein Leid auch sei" von Rietz. „O, der Alles hätt' verloren" v. Hauptmann.
21. April. In derselben Kirche. Te deum laudamus v. Hasse.
22. April. In derselben Kirche. Messe v. André. Hymne „Anbetung dir" v. Mozart.

... Chor v. Franz. Kirchenarie v. Alessandro Stradella. Improperia f. 2 Chöre von Palestrina. [illegible] Chöre u. Christus von Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende April.

Aptomas in London.
Behr, H., zurück nach Mainz.
Bilse in Breslau.
Börs, Frl., wieder in Hamburg.
Brassin, Louis, in Leipzig.
Csillagh, Rosa, in Paris.
Dekner, Charlotte, in Lugos.
De Vroye in Paris.
Edelsberg, Frl. v., in Leipzig.
Hauser, Miska, in Berlin.
Hetz, Pianist, in New-York.
Jaell in Paris.
Joachim, Frau, in Paris.
Joachim, Joseph, in Paris.
Kässmayer in Prag.
Marchesi, Salvatore, in Berlin.
Marek, Frl., in Wien.
Sahr, H. v., in Leipzig.
Schneider, Carl, zurück nach Rotterdam.
Sivori in Wien.
Steffens, Jul., in Baden-Baden.
Thern, Gebrüder, in London.
Wieniawski, Henri, in Paris.

Signalkasten.

C. B. in S. Wir reflectiren noch immer darauf. — T. in C. Eigentlich haben wir an einem Gedicht jährlich genug, doch werden wir den Tag herankommen lassen und uns dann entscheiden. — T. in B. Sehr schön, kommen Sie nur bald. — H. T. in E. Briefe, in denen das Publicum nicht wenigstens „entzückt" ist, erhalten wir gar nicht mehr. — G. D. in W. Die Zeit erlaubt dergl. nähere Erörterungen nicht. — O. W. in D. Mit den Parisern bleiben wir wohl bei No. 1? —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
4. April. Der Freischütz v. Weber.
5. April. Die Zauberflöte v. Mozart.
6. u. 8. April. Der Liebestrank v. Donizetti.
7. u. 21. April. Die Stumme v. Portici v. Auber.
9. April. Oberon v. Weber.
12. April. Flick u. Flock, Ballet.
13. u. 21. April. Don Juan von Mozart.
14. April. Satanella, Ballet.
15. April. Margarethe v. Gounod.
17. April. Maurer u. Schlosser v. Auber.
22. April. Ellinor, Ballet.
24. April. Robert der Teufel v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Operntheater.
2. April. Fidelio v. Beethoven.
3. u. 4. April. L'Elisir d'amore di Donizetti.
6. u. 11. April. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
7. u. 8. April. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
9. April. Der Nordstern v. Meyerbeer.
10. u. 13. April. La Traviata di Verdi.
12. April. Fiammella, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
4. April. Martha v. Flotow.
7. April. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
9. April. Die Regimentstochter v. Donizetti.
11. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. April. Die Stumme von Portici v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
7. April. Der Nordstern von Meyerbeer.
11. April. Norma v. Bellini.
22. April. Don Juan v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
4. u. 7. April. Der Freischütz v. Weber.
5. April. Robert der Teufel von Meyerbeer.
9. April. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
10. April. Maurer u. Schlosser v. Auber.
11. April. Faust und Margarethe v. Gounod.
15. April. Fra Diavolo v. Auber.
17. April. Tell v. Rossini.
23. April. Der Troubadour v. Verdi.

Chemnitz.
Stadttheater.
13. März. Wilhelm Tell v. Rossini.
28. März, Des Adlers Horst von Gläser.
1. April. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.

Mainz.
Stadttheater.
10. u. 28. März. Oberon v. Weber.
12. März. Der Troubadour v. Verdi.
19. März. Faust v. Gounod.
21. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.
24. März. Undine v. Lortzing.
26. März. Martha v. Flotow.
31. März. Templer und Jüdin v. Marschner.

Riga.
Stadttheater.
1. März. Tannhäuser v. Wagner.
3. u. 30. März. Der Freischütz v. Weber.
5. März. Don Juan v. Mozart.
8. März. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
10. u. 31. März. Oberon v. Weber.
13., 15. u. 22. März. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. März. Norma v. Bellini.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
2. April. La Favorite de Donizetti.
3., 8. u. 11. April. Mignon de Thomas.

Concertrevue.

Basel.
9. April. Instrumental- u. Vocal-Concert unt. Direct. des Hrn. Dr. H. v. Bülow. Suite f. Orch. in Cdur Op. 101 v. Raff. Recitativ, Scene u. Arie a. Oberon (Ocean, du Ungeheuer) v. Weber, ges. v. Frl. Anna Strauss. Concert in Dmoll f. Viol. von David, vorg. v. Hrn. L. Abel. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner. Arie aus „Die Puritaner" von Bellini, ges. von Frl. Strauss. Rhapsodie espagnole f. Pfte. v. F. Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow. Kriegerischer Triumphmarsch zu Julius Cäsar Op. 10 v. H. v. Bülow.

Brüssel.
20. April. Drittes Concert d. Musikvereins unt. Direct. d. Hrn. Hanssens. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner. Stances v. Thomas, ges. v. Hrn. Warnots. Fantaisie f. Vclle. v. F. Servais, vorg. v. Hrn. J. Servais. Arie a. Traviata v. Verdi, ges. v. Frl. Moreau. Ouv. v. Servais (zum 1. Mal). Arie des Gulistan v. Dalayrac, ges. v. Hrn. Warnots. Concert f. Flöte von Hansens, vorg. v. Hrn. Dumon. Duett a. d. Glöckchen des Eremiten von Maillart, ges. v. Frl. Moreau u. Hrn. Warnots.

Freiburg.
10. April. Concert des neuen Musikvereins. Ouv. zu Faniska v. Cherubini. Wohin, Lied v. Schubert, ges. v. Frau Kury. Quartett f. Pfte., Viol., Viola und Vcllo. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Dimmler, Pleiner, Merkel und Eichhorn. Sehnsucht, Lied von Beethoven, ges. v. Frau Kury. Sinf. v. Haydn.

Gratz.
28. März. Dritte Soirée f. Kammermusik d. Hrn. Wilh. ...

Stuttgart.
21. April. Zehntes Abonnementconcert. Judith, Oratorium in 3 Theilen v. Carl Eckert. Die Soli ges. von Frl. Ehnn, den Herren Jäger u. Schütky. Columbus, musikal. Seegemälde in Form einer Sinfonie v. Abert.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 19. April. In der St. Johannis- u. Jacobikirche. Vormittags. Tenebrae factae sunt v. Haydn.
19. April. In der St. Jacobikirche. Das Weltgericht, Oratorium v. Schneider.
21. April. In der St. Johanniskirche. Chor „Lauda anima mea" v. Hauptmann.
21. April. Ind. St. Jacobikirche. Ostercantate von Rochlitz und Schneider.

Eisenach, 19. April. In d. Nicolaikirche. Aufführung d. Oratoriums „Die letzten Dinge" v. Spohr.

Hamburg, 16. April. In d. St. Catharinenkirche. Aufführung des Samson von Händel durch die Deppe'sche Singacademie. Die Soli ges. v. Frau Otto-Alvsleben, Frau Franziska Wuerst a. Berlin, den Herren Wolters u. Schulze.

Hannover, 19. April. In der Marktkirche. Der Messias, Oratorium v. Händel. Die Soli ges. von den Frl. Ubrich u. Nanitz, den Herren Pirck u. Bletzacher.

Leipzig, 22. März. In d. Thomaskirche Nachm. 5 Uhr. Aufführung der Messe in Hmoll v. Bach durch den Riedel'schen Verein.
23. März. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette.

Leipzig, 26. April. In der Nicolaikirche Abends halb 8 Uhr Aufführung des Riedel'schen Vereins. Choralvorspiel für Orgel von J. S. Bach. Improperia für zwei Chöre von Palestrina (1560). Die bittre Trauerzeit, Sologesang v. W. Frank. Historia des Leidens u. Sterbens unseres Herrn Jesu Christi, Recitativ u. Chöre aus den 4 Passionen v. H. Schütz (1665). Toccata in Fdur f. Orgel v. J. S. Bach.

Wien, 24. März. In der Hofcapelle. Messe, Graduale u. Offertorium v. Preyer.
24. März. Aufführung des Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins. Vocalmesse v. Decker u. Einlagen v. Gyrowetz u. Weiss.
24. März. Aufführung des Kirchenmusikvereins zu St. Karl. Messe „Aeterna Christi Munera" von Palestrina.
25. März. Aufführung desselben Vereins. Messe in Fmoll von Schnabel. Graduale von Krall. Pater noster, Offertorium von Krall. Ave Maria, gesungen v. den Fräulein Bettelheim und Friedlofsky.
25. März. Ind. Hofcapelle. Paukenmesse v. Haydn. Graduale v. Preindl. Offertorium v. Rotter.
25. März. Aufführung des Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins. Festmesse in D v. Veit, mit Salve Regina v. Kumenecker u. Esto mihi v. Weiss.
25. März. In der Servitenkirche. Festmesse in F v. Rotter. Graduale v. Kosch. Offertorium v. Eybler.

Znaim, 18. April. In d. St. Niclaskirche. Präludium u. Fuge v. Bach. Passionsgesang f. gemischten Chor v. Frank. Kirchenarie v. Alessandro Stradella. Improperia f. 2 Chöre von Pa-

* Edinburgh, März. Ich bin im Rückstande mit einer nicht zu verachtenden Anzahl von Concertberichten. Doch will ich dieselben in möglichster Kürze nachtragen, um die Geduld Ihrer werthen Leser nicht zu sehr auf die Probe zu setzen. Ich beginne gleich mit dem Concerte, nach welchem eine Steigerung, um mich musikalisch auszudrücken, nicht mehr leicht möglich ist und nothwendiger Weise ein decrescendo eintreten muß. Es war dies das zweite Monday popular Concert, wo die Concert-Saison ihren Höhepunct erreichte. Frau Clara Schumann war in demselben zum erstenmale hier und zwar in Begleitung — Joachim's und Piatti's erschienen. Solche drei Größen in einem Concert vereint zu finden ist gewiß nicht oft der Fall. Die Aufnahme, die dieselben gefunden, war eine enthusiastische, namentlich wurde Frau Schumann bei ihrem Erscheinen mit minutenlangem Applaus empfangen, der wieder mit jeder Nummer von Neuem und nur noch gesteigerter losbrach. Vorgetragen wurde Mendelssohn's herrliches Streichquartett in E Op. 12 mit der Canzonette. Eine Violoncello-Sonate von Boccherini (Piatti), Schlummerlied von Schumann und Rondo capriccioso von Mendelssohn (Frau Schumann), denen sich eine Zugabe „Nachtstück" von Schumann anschloß, ferner spielte Joachim eine Andante von Bach und Gavotte von Leclair und als Zugabe ein Preludium von Bach. Den Schluß bildete das große B-dur Trio von Beethoven (Frau Schumann, Joachim, Piatti). Nach diesem Concert verdient noch ausführlich erwähnt zu werden das General Reid Concert, welches einer Stiftung gemäß vom Professor der Musik an der hiesigen Universität alljährlich zu veranstalten ist. Den ehrenhaften Posten als Professor bekleidet seit einem Jahr Herr H. S. Oakeley; derselbe wurde nicht nur hier, sondern auch in Londoner Blättern bei seiner Ernennung hart mitgenommen. Wie dem auch sei und welche Motive auch zu Grunde liegen mögen, wir sind unsererseits gezwungen ihm unsere Anerkennung zu zollen, erstens weil er es verstand ein so durch und durch gelungenes und glänzendes Concert zu veranstalten, zweitens weil die in diesem Concert von ihm vorgetragenen Compositionen das echte Gepräge eines Vielwissenden und gediegenen Musikers an sich tragen, und das gegen ihn Gesagte und Geschriebene nur zu wahrscheinlich persönlicher Feindschaft oder Intrigue zugeschrieben werden muß. Herr Manns, der vortreffliche anerkannte Leiter der Crystall-Palast-Concerte in London stand am Dirigentenpult. Herr Manns ist ein geborener genialer Dirigent, der es versteht jedes einzelne Orchesterglied zu electrisiren und mit sich und seinen Empfindungen gemäß fortzureißen, die kleinste Nuance kommt da zu voller Geltung und daher auch kein Wunder, daß die Wirkung, die auf diese Weise hervorgebracht wird, eine mächtig zündende ist und das Publicum, wie es auch der Fall war, in begeisterten Jubel ausbricht. Namentlich bei der Pastoral-Symphonie von Beethoven, der Hebriden-Ouverture von Mendelssohn und der Tell-Ouverture. Noch müssen wir Herrn Pauer aus London erwähnen, der das Weber'sche F-moll Concert Air und Gavotte von Bach und die Es-dur Polonaise von Chopin wirklich meisterhaft und echt künstlerisch vortrug. Dasselbe muß auch von Herrn Sainton, der das Violin-Concert von Mendelssohn spielte, gesagt werden. Noch hatten wir das zweite und dritte philharmonische Concert, in ersterem spielte Herr Wilhelmj das Concert von Paganini und die Elegie von Ernst und als Zugabe Rêverie von Vieuxtemps; er wurde hier nicht minder wie in London, Manchester ꝛc. ausgezeichnet. In letzterem spielte Fräulein Agnes Zimmermann das D-moll-Concert von Mozart mit eigenen Cadenzen und an Solo's Gavotte (Bach), Romanze von Schumann und Bolero eigener Mache. — Auch Hallé gab wieder ein Recital, welchem beizuwohnen wir verhindert waren. An Concerten hiesiger Musiker fehlte es auch nicht und wollen wir nur zwei derselben erwähnen und zwar die Kammer-Concerte der Frau Weiße, die sie im Vereine mit Herrn Küchler (von dessen tüchtigen Leistungen wir bei früherer Gelegenheit sprachen), Herrn Daubert (Cello) aus London, ein gediegener Künstler, dessen edler Vortrag sich vielen Beifalls erfreut, Herren Mackenzie (Violin), der ein gutes Renommée hier hat, und Herr Rath (Viola). Drei dieser Concerte, die im Abonnement gegeben werden, fanden bereits statt, das vierte und letzte folgt demnächst. Ein hier in gutem Klang stehender Gesangsmeister, Hr. Edmunds, gab im Verein mit seinem Sohn auch ein sehr gut besuchtes Concert und verdient dies Concert schon deshalb erwähnt zu werden, weil es zeigt, in welch' harmonischer Eintracht hier die Musiker leben, es wirkte in demselben nämlich noch aus Gefälligkeit ein anderer, sehr verdienstvoller, geachteter Gesangsmeister, Herr Küchler, ferner zwei, sage zwei Pianisten; der eine, Herr Orosz, spielte eine Paraphrase über Liszt's Rigoletto, der andere, Herr Louis Rothfeld (Schüler Liszt's), spielte im Vereine mit Herrn Ad. Küchler die Beethoven'sche Kreutzer-Sonate und mit Herrn Orosz eine vierhändige brillante Composition von letzterem.

* Die Oper „Berta“ von Pacini ist nun doch noch auf dem San Carlo-Theater in Neapel gegeben worden, und zwar, wie berichtet wird, mit immensem Erfolg. Nicht weniger als zweiundzwanzig Mal ist der greise Maestro gerufen worden.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist die neue einactige komische Oper „Une Croyance bretonne“ von Balthasar sehr lau aufgenommen worden. Das Libretto ist's hauptsächlich, welches der Oper die Ungunst des Publicums zugezogen hat.

* Offenbachs „Belle Hélène“ ist auf dem französischen Theater in Constantinopel mit großem Erfolg zum ersten Mal in Scene gegangen.

* Die italienische Oper in Paris wird für die gegenwärtige Saison am 30. April definitiv geschlossen, doch werden im Mai einige Extravorstellungen mit Tamberlik stattfinden.

* Man schreibt in russischen Zeitungen gegenwärtig viel von Privattheatern, die bis jetzt in Rußland verboten waren.

* Fräulein Carina vom Pesther Theater wurde von der Direction des Hofoperntheaters in Wien vom 1. Juli d. J. ab auf die Dauer von drei Jahren mit aufsteigender Gage (10,000 fl., 11,000 fl. und 12,000 fl.) engagirt.

* Am Wiener Hofoperntheater haben Montag vier Sängerinnen Probe gesungen, und zwar Frau Sieora-Pelli und die Frls. Tiefensee, Mahlbohaie und Weber. Hoffentlich nur mit der Aussicht auf Verwendung in sechsten Partien, bemerkt ein Wiener Blatt.

* Das Engagement der Sängerin Fräul. Börs aus Hamburg am Hoftheater in Berlin ist auf Veranlassung des zweifelhaften Erfolges ihres Gastspiels seitens der General-Intendantur rückgängig gemacht worden.

* Ein schwedisches Ballet wird zu Anfang des nächsten Monats in Hamburg eintreffen, um sich dem Publicum vorzuführen. Dasselbe, unter Leitung des Balletmeisters A. Selinder, besteht aus 20 mehr oder minder erwachsenen Elevinnen des Genannten. Die sonst verwöhnten Stockholmer haben für dieses Ballet eine gewisse Schwärmerei gezeigt.

* Fräulein Franziska Friese fährt fort Berlin zu erobern, trotz des hervorbrechenden Frühlings; am 4. April hatte sie die Ehre, in einem Hofconcert vor beiden Majestäten mit großem Erfolg zu spielen, und am 27. April giebt sie mit ihrer Schwester, der Pianistin Ottilie Friese, ein eignes Concert. Kossak schreibt über die junge Violinvirtuosin: „Wir sagen nicht zu viel, wenn wir sie den Milanollos vergleichen; die Künstlerin besitzt denselben poetischen Reiz des Vortrags, dieselbe seltene technische Fertigkeit, dieselbe Eleganz der Bogenführung.“

* Der Violoncellvirtuos Herr Julius Steffens, welcher in den letzten Monaten in Paris mit bestem Erfolge concertirte, ist jetzt von dort abgereist und hat sich nach Baden-Baden begeben.

* Das Ehepaar Jaell hat sich, im Verein mit Joachim, in vergangener Woche zu immensestem Beifall in einem Concert des Cercle du Nord in Lille hören lassen.

* L. Auer begiebt sich Einladungen zu Folge Ende dieses Monates zu Concerten nach London.

* Herr Capellmeister Heinrich Weidt aus Olmütz hat sich nach Werthheim a. M. begeben, um daselbst seine Oper „Adelma“ zu vollenden.

* Die Liebhaber der Militärmusik in Frankreich sind ganz plötzlich in tiefe Betrübniß versetzt worden durch ein kaiserliches Moniteur-Decret vom 12. April, kraft dessen bei allen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern der französischen Armee die Musik supprimirt wird. Nur die der Guiden bleibt noch während der Dauer der Ausstellung bestehen.

* Die Violine des berühmten Ernst, ein Stradivarius von weltbekannter Vortrefflichkeit, wird von der Wittwe des Virtuosen demnächst in Paris zum Verkauf gestellt werden.

* Nach einer Correspondenz der New-Yorker Evening Post (von Herrn Perry, Secretär der amerikanischen Gesandtschaft in Madrid, eingesandt) ist das berühmte amerikanische Nationallied „Yankee doodle" seiner Melodie nach baskischen Ursprungs. Genannter Legationssecretär will ein altes Manuscript entdeckt haben, das die Notation der Yankee doodle-Melodie enthält, und diese Melodie, behauptet er ferner, werde schon seit Jahrhunderten in den baskischen Provinzen gesungen.

* Ein neues Trio von W. Speidel wurde in Stuttgart in der vierten Soirée für Kammermusik aufgeführt und hatte sich eines guten Erfolges zu erfreuen.

* In einem Werkchen „über den Sprachgesang der Vorzeit und die Herstellbarkeit der althebräischen Vocalmusik" (Berlin, bei Friedr. Schulze) tritt Leopold Arends (der bekannte Erfinder eines neuen stenographischen Systems) den Beweis an, daß die alten Hebräer einen mit den Lautverhältnissen ihrer Sprache innig zusammenhängenden religiösen Gesang besaßen und daß sich ihre Quadratschrift mit ihren Vocal- und Lesezeichen als eine gleichzeitige Tonschrift kennzeichnet. In einer musikalischen Beilage bietet das Buch interessante Proben des alttestamentlichen Sprachgesanges.

* Die Pariser Cafés chantants haben jetzt ihr eigenes literarisches Organ bekommen, eine Sonntagszeitung, die unter dem Titel „Café concert" in allen diesen Localen feil geboten wird und ihre Cancan-Interessen mit derselben ernsten, wichtigen Miene vertritt, mit welcher Lemoine und Girardin ihre Leitartikel schreiben.

* Ein neues Clavierpult. Herr Ministerial-Secretär Dr. Rudolph Hirsch in Wien hat ein neues Clavierpult erfunden, das durch eine sinnreiche Art der Befestigung und Bewegung die Uebelstände der gewöhnlichen Clavierpulte vermeidet, die schwersten Partituren trägt und überdies durch äußerst elegante Form sich empfiehlt. Dieses Notenpult, dessen Nachbildung und Vervielfältigung der Erfinder „für deutsche Lande" gänzlich freigiebt, ist täglich von 3 bis 4 Uhr in der Wohnung des Herrn Dr. Hirsch (Heinrichshof) zu sehen.

* Novitäten der letzten Wochen. Wilde Rosen, neun kleine Characterstücke für Pianoforte von Gustav Brahmüller, Op. 1. — Première grande Sonate pour Piano par Charles Ewald Stephens, Op. 8. — Drei Lieder für eine Tenor- oder Sopranstimme mit Pianoforte von Robert Volkmann, Op. 52. — Neun Lieder (Canons) für zwei hohe Stimmen mit Pianoforte von S. Jadassohn, Op. 36. — Drei Duette für zwei Sopranstimmen mit Pianoforte von O. Bach, Op. 15. — Premier Quatuor pour deux Violons, Alto et Violoncelle par Louis de Stainlein, Op. 10. — Sérénade de Charles Gounod arrangée pour Harpe et Piano par Charles Oberthür. — Cantilene pour Alto avec Piano par Leopold Jansa, Op. 84. —

---

* In Leipzig starb am 20. April im 59. Lebensjahre der treffliche Hornist Adolph Lindner, Mitglied des Gewandhausorchesters.

* In Dresden starb der Musikdirector Hünerfürst.

* In Riga starb am 17. April der allgemein geachtete und wohl auch in weiteren Kreisen bekannte Liedersänger und Gesanglehrer Oswald Horlacher. Während seiner achtjährigen Thätigkeit in Riga hat er mit unermüdlichem Eifer und seltener Berufstreue den wahren Interesse der Kunst gedient und wird deshalb die Lücke, welche das musikalische Leben Riga's durch seinen Tod erlitten, schwer auszufüllen sein.

* Alexandrine Saint-Aubin, eine ehemals berühmte Artistin der Pariser Opéra comique, ist in diesen Tagen zu Saint-Saulge (einer kleinen französischen Stadt) im Alter von 74 Jahren gestorben. Sie debütirte 1809 mit Glück auf der benannten Bühne, damals kaum 15 Jahre alt; ihre eigentliche Berühmtheit aber datirt von Isouards „Cendrillon" her, welche Oper für sie eine Quelle der glänzendsten und anhaltendsten Triumphe wurde. 1812 heirathete sie den Schauspieler und Sänger Joly, und schon 1818 zog sie, müde der unvermeidlichen Theater-Tracasserien, sich ganz aus der Oeffentlichkeit zurück. Nach Joly's Tode erhielt sie in dem Holzhändler Oudaille einen zweiten Mann, den sie auch wieder um eine Reihe von Jahren überlebte.

Ankündigungen.

Musiker-Gesuch.

Bei dem königl. preuss. Inf.-Regim. Nr. 88 werden sofort gesucht: ein ersten Flötist; Baritonbläser (Solist); erster B-Clarinettist (Solist); erster Oboist und erster Trompeter; ebenso einige gute Musiker, welche ausser einem Blas-Instrument noch ein Streich-Instrument spielen. Tüchtige Musiker können als Etats-Hautboisten mit einer monatlichen Zulage bis zu 5 Thlr. eintreten.

Luxemburg, den 21. April 1867.

Fr. H. Baunack,
Musikmeister des 88sten Regiments.

Die Stellen eines ersten Flötisten und eines zweiten Hornisten

im Leipziger Stadtorchester für Kirche, Gewandhausconcert und Theater sind sofort neu zu besetzen und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselben, womöglich unter Beifügung von Zeugnissen brieflich wenden an

Georg Haubold,
Secretair des Orchester-Pensions-Instituts,
Nürnberger-Strasse 9.

Eine Instrumentenhandlung mit Leihanstalt,

vorzugsweise Pianos ausgewähltester Sorte, in einem der bedeutendsten Badeorte Süddeutschlands, woselbst nach amtlich ausgegebener Kurliste jährlich im Durchschnitt 25 bis 30,000 Kurgäste verweilen, ist wegen vorgerückten Alters des Eigenthümers unter günstigen Bedingungen abzugeben. Nächst einer wohlhabenden Bervölkerung von circa 30,000 Seelen bietet sich durch stete Anwesenheit einer grossen Anzahl der reichsten Familien aller Länder vielfach Gelegenheit zu einem lucrativen Geschäft, dessen bisherige Rentabilität (seit dem Bestand von 25 Jahren) nachgewiesen werden kann, jedoch einer bedeutenden Erhöhung fähig ist, wenn hiermit eine Musikalienhandlung verbunden wird. Auch ist der jetzige Eigenthümer gern bereit, dem Unternehmer, so viel als thunlich, an Handen zu gehen. Fr.-Anfragen unter Nr. 150 bes. die Exped.

Zur Gründung

eines Musikalien-Verlags- und Sortimentsgeschäfts in Berlin wird ein Theilnehmer mit einer Baareinlage von 8—10000 Thlr. gesucht. Adressen werden sub H. R. durch die Musikalienhandlung des Herrn **R. Seitz** in Leipzig erbeten.

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 25. Leipzig, 2. Mai. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musiker in Edinburgh.

Ich will Ihnen einige unserer Musiker nennen, die jeder Stadt zur Zierde gereichen würden. Die Mitglieder der sehr bekannten Familie Drechsler-Hamilton sind Edinburgher. Adam Hamilton ist der alte Vater, dann kommen die drei Amoretten, reizende Töchterchen von 10 bis 14 Jahren, alle drei vorzügliche Violinistinnen, ihr Bruder ein tüchtiger Violoncellist. Adam dirigirt die „Choral-Union" und die junge Familie giebt mehrere „Annual-Concerte", wo sie alle miteinander meist in classischer Musik tüchtig wirken.

U. Drosz ist nicht nur ein origineller Clavierspieler, sondern auch origineller Componist für sein Instrument, daher nicht so leicht verdaulich wie alltägliches Rostbeef. Es sollte mich nicht wundern, wenn der noch von sich wird reden machen.

Küchler sen., einer der besten Gesanglehrer und Repräsentanten der deutschen Musiker, dirigirt einen Amateur-Gesangverein, der schon Bedeutendes leistet. Adolf Küchler, des vorgenannten Neveu aus Stuttgart, ein vorzüglicher Geiger. Er kam, wir hörten ihn und er siegte. Sein erstes Auftreten im ersten Philharmonie-Concerte und sein Spiel in den Quartett-Concerten von Madame Weiße, stempelten ihn zum durchgebildeten Künstler.

Ein anderer „first rate" Geiger ist der junge Mackenzie, der lange Zeit Studien in Deutschland machte und ein liebenswürdiger Künstler geworden ist.

Unter den Pianisten nenne ich Ihnen Louis Rothfeld als einen unserer allerbesten. Er war Schüler Liszt's zur Zeit als Tausig und andere Löwen in Weimar ihre Mähnen schüttelten. Rothfeld kam schnurstracks auf einer Wolke vom aristokratischen Olymp von Pesth bis nach Schottland, ließ sich hier nieder und sang seine Lie-

der, ohne Lärm und Aufsehen. Ob er sich hier gefällt, wissen wir nicht. Daß er aber Anderen gefällt, kann ich Sie versichern, seitdem er einigemal spielte; besonders in der Kreutzer-Sonate mit Küchler im Edmond'schen Concert zeigte er classische Ruhe und Tüchtigkeit nach Allen Seiten hin.

Mr. Hately, der jüngst aus Leipzig zurückkehrte, hat — wie die meisten dortigen Studenten — in seinem Concerte mit guten classischen Compositionen sehr gefallen.

Wenn wir nicht irren war auch Mr. Bridgeman kurze Zeit ein Schüler des Leipziger Conservatoriums. Das ist einer der bekanntesten, vielbeweglichsten unserer populären Musiker. Nulla dies sine — kein Tag ohne Concert — kein Concert ohne Bridgeman als Accompagnateur; am Sonntag bläßt er die Orgel, an Wochentagen spielt er Clavier, an Sonnabenden in den Saturday popular Concerts das Harmonium und die Concertina. Was die Streich-Instrumente anbelangt, streicht er viel Geld ein, war mit sechs Jahren schon ein Wunderkind und trat in einem öffentlichen Concerte in den Hopetson Rooms mit vielem Beifall auf.

Einer der gesuchtesten Clavierlehrer ist Papa Lichtenstein, das heißt Papa von hundert Mädchen in einer der bekanntesten Mädchenanstalten, wo er einer der Directoren. Ich glaube nicht, daß er derselbe ist, der 1811 das interessante Buch über Südafrika und Hottentotten-Musik schrieb.

Zum Schlusse noch Etwas über unseren gelehrtesten Musiker Teoph. Bucher. Es erging diesem prächtigen Musiker, wie vielen anderen berühmten Executanten. Er entzückte eine Generation; es gefiel ihm aber sich in einem Thale der großen Welt als Nachtigall niederzulassen — und siehe da, die nächste Generation, über den Bergen hinaus, sie vergaß der süßen Töne aus alter Zeit. Bucher war der berühmteste und beste und musikalischste aller Flötisten, die je dies schöne, aber unglückliche Instrument öffentlich zu Gehör brachten. Vor 30—35 Jahren durchzog er Italien, Frankreich und England; mit Paganini: Paris, London und Edinburgh und hat trotz des Successes des Geiger-Heros, den Löwenantheil des wärmsten Applauses für seine singende Flöte gehabt. Seit drei Decennien schweigt „Bilbul", aber Bucher, der Musiker, wirkt als bedeutender Gesanglehrer.

Und ist auch seine Flöte halb vergessen,
Schreibt er dafür viele Lieder und Messen.

In jeder Stadt giebt es Characterköpfe, die so eng mit dem Leben und Treiben dieser Städte verbunden sind, wie die Berge und Flüsse mit den Ländern. Denken Sie sich Schottland ohne Ben Loinond oder Ben Nevis oder ohne den characteristischen Loch Katherine! Denken Sie sich das gegenwärtige Edinburgh ohne Professor Black mit den wallenden weißen Haaren, mit dem Plaid über die Schultern, mit dem feingeschnittenen Gesicht. Wie kann man über die Straßen gehen, ohne diese bewegliche, interessante Figur zu bemerken. Und sieht man ihn nicht, so hört man ihn in seiner drastisch kecken Mundart, auf dem griechischen Catheder der Universität und in allen Privatkreisen. Und deshalb darf ich mit meinen Edinburgher Croquis nicht schließen, ohne von einer musikalischen Figur zu sprechen, die seit 20 Jahren und mehr zu den characteristischsten unserer schönen Stadt gehört. Wenn irgend eine Dame ein Musikstück kaufen will, geht sie in den Musikladen des „Wood", sie sieht sich die Composition an, sie dreht sie nach rechts und links, weiß aber nicht, ob's hübsch und gefällig ist. Da schreit man: He da, „Lawrie!" Pluie de Perles — „Lawrie" the last Rose of Summer by Thalberg, „Lawrie", the maden of the Ganges by Mendelssohn etc. Und los läßt der blinde Lawrie alle seine Musikal-Dämonen am Clavier und im Gesang, spielt Alles was man verlangt, auf dem Piano, am Harmonium, singt Alles was man wünscht, weiß Alles auswendig was je geschrieben, gestochen oder gedruckt worden.

Mit einem Worte, dies ist der letzte Characterkopf, den ich mit Flüchtigkeit zeichne, weil er mir einer der interessantesten ist. Die Natur nahm ihm das äußere Licht, aber es brennt eine helle Flamme in diesem interessanten Schädel. Lawrie sieht Alles mit seinem geistigen Auge, weiß nicht nur schlechte Tänze par coeur, sondern kennt, soweit seine Blindheit es möglich machte, durch Vorlesen und Vorspielen Anderer, hunderte, vielleicht tausende guter Musikstücke, Gedichte griechischer, lateinischer, deutscher, französischer, italienischer und englischer Classiker. „A blind man is a man for a' that." Spricht alle diese Sprachen und hat ein so wundervolles Tastgefühl, daß er durch „Berühren" vollkommen weiß, bei welchem Herausgeber die Musik gedruckt wurde. Hatte ich Unrecht diese Plaudereien aus dem Ultima Thule mit meinem lieben Lawrie zu schließen? Ich hoffe Sie finden diese Skizzen als Einleitung zu späteren Musik-Besprechungen nicht ganz ohne Interesse.

Edinburgh, im April 1867.

Rudolf Westphal

und seine beiden Werke: „System der antiken Rhythmik" und „Plutarch über die Musik."

Verlag von F. E. C. Leuckart in Breslau.

Die Verdienste Rudolf Westphal's, welcher zu den bedeutendsten Philologen der Gegenwart gehört, sind zwar von Philologen mehrfach gewürdigt worden; einem großen Theile der Musiker dürften dieselben aber noch unbekannt sein, weshalb ich im Sinne aller der Musikwissenschaft zugewandten Männer zu handeln glaube, wenn ich in kurzen Worten auf zwei der vorzüglichsten Schöpfungen des genannten Autors in diesen vielgelesenen Blättern aufmerksam mache. Westphal hat nach dem Vorgange Friedrich Bellermann's vor allen Dingen das Verdienst für sich in Anspruch zu nehmen, in die musikhistorische Forschung Methode gebracht zu haben und alle späteren Historiker werden dieselbe als mustergültig anerkennen müssen. Zu dieser Methode, welche aus den umfassendsten Studien und aus der eminenten Begabung des geistvollen Philologen entsprungen ist, gehört auch die scharfe Quellenkritik, die Rudolf Westphal allenthalben mit unerbittlicher Consequenz handhabt. Ein Meisterstück solcher Quellenkritik liegt uns nun in dem „System der antiken Rhythmik" vor, in welchem Buche Rudolf Westphal höchst überraschende, auch für praktische Musiker sehr lehrreiche Resultate dargelegt hat. Seine Unterscheidung der Termini technici zwischen Aristoxenos und Aristides, seine Entwickelung der Tactarten, Tacttheile, der einfachen und zusammengesetzten Tacte, der Chronoi alogoi (irrationale Tacttheile), der musikalischen Perioden u. s. w. müssen in uns volle Bewunderung vor der Combinationskraft seines Geistes hervorrufen. Nicht minder werthvoll ist die Ausgabe, Uebersetzung und Erklärung der Schrift Plutarch's „Ueber die Musik", deren Wichtigkeit in der antiken Musikgeschichte jedem Fachmanne genugsam bekannt sein dürfte. Das volle Verständniß für diese Schrift hat nun Rudolf Westphal bewirkt und durch seine Mittheilungen über die ältere musikalische Praxis der Griechen einer Periode zur Aufklärung verholfen, deren Dunkelheit allen Forschern schon längst unerträglich war. Die Ausstattung ist von der verdienstvollen Verlagshandlung in trefflichster Weise besorgt worden und es wird dieselbe gewiß auf Jeden den angenehmsten Eindruck machen.

Wenn diese wenigen Zeilen dazu beitragen sollten, die betreffenden Bücher recht oft in die Hände der Musiker zu führen, so würde mein Zweck erreicht sein.

Leipzig, Mai 1867.

Dr. Oscar Paul.

An die deutsche Nation.

Für Ferdinand Freiligrath, für den edlen Dichter eines großen Volkes, ertönt unser Ruf. Sein Name ist bekannt, so weit die deutsche Zunge klingt, denn seine Lieder leben im Herzen unseres Volkes.

Sein Lebenslauf ist kein froher und sorgenfreier gewesen. Nach den Jahren der Bewegung, die auch ihn aus dem Stillleben herausrissen, die seinen regen Geist mächtig erfaßten, war er gezwungen, das Brod der Verbannung zu essen. Ein bitteres Loos für einen deutschen Dichter! Auf englischem Boden gelandet, belastet mit der Sorge um eine zahlreiche Familie, begann sein Kampf um die Existenz. Er hat ihn tapfer durchgeführt. Indem er sich seinem Berufe, seinen Pflichten gegen Weib und Kind ausschließlich widmen mußte, lehnte er seine Leyer an die Seite und nur selten noch entlockte er ihr Töne, die dann aber hinüberklangen über den Canal und Wiederhall fanden im deutschen Lande.

So hat er die Herzen unserer Jugend entflammt, so hat er in unser Aller Brust zu erhalten gewußt die Frische und Begeisterung für das Gute, Edle und Schöne, ohne welche der Genius unseres Volkes das hohe Ziel der Größe unseres Vaterlandes, welches heute nicht allein mehr in unseren Hoffnungen lebt, niemals erreichen würde.

Das Ziel, nach dem er unter angestrengter Arbeit strebte, hat er nicht erreicht. Nach fast zwanzigjährigen Mühen und Sorgen auf fremder Erde, am Abend seines Lebens stehend, schaut er in eine ungewisse, unsichere Zukunft.

Da wenden wir uns an die deutsche Nation. Ihre Pflicht ist es, dem ergrauten Dichter die Lebenssorgen zu erleichtern, und ihm dadurch den Dank und die Anerkennung seines Vaterlandes darzubringen.

Wie oft ist unserem Volke vorgeworfen worden, daß es die Todten zu feiern, den Lebendigen nicht zu huldigen weiß. —

Die eigenen Worte Freiligrath's rufen wir ihm zu:

„O lieb', so lang' Du lieben kannst!
O lieb' so lang' Du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst!"

Es ist ein Weck- und Mahnruf!

Die Unterzeichneten, persönliche Freunde des Dichters aus dem Wupperthal, in welchem er einige Jahre seines Lebens verbrachte, sind zunächst zusammengetreten, um die Initiative zu einem National-Geschenke für Freiligrath zu ergreifen. Sie fordern die Freunde und Verehrer des Dichters auf, in allen Städten Special-Comité's zu gleichem Zwecke zu bilden, oder sich dem hiesigen Comité anzuschließen. Zugleich ersuchen wir alle Zeitungs-Redactionen um gütigen Abdruck dieses Aufrufs und um Entgegennahme von Beiträgen.

Wir hoffen somit in den Stand gesetzt zu werden, dem verdienten Manne zu seinem Geburtstage im Sommer oder spätestens zu Weihnachten einen ansehnlichen Fonds übergeben zu können — im Auftrage der Geber und im Namen des deutschen Volkes.

Barmen, im April 1867.

F. A. Boelling. Ludwig Elbers. Ernst von Eynern.
Reinh. Neuhaus. Emil Rittershaus. Ed. Schink.
Karl Siebel.

In Leipzig nimmt die Redaction der „Gartenlaube" (Ernst Keil) Beiträge entgegen, um sie dem Comité in Barmen zu übermitteln.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Conservatorium der Musik hält heute Donnerstag den 2. Mai im Saale des Gewandhauses die dritte öffentliche Hauptprüfung ab.

Oper im Monat April: 1. April. Die Afrikanerin, von Meyerbeer (Selika, Fräulein Stehle aus München als Gastrolle.) — 3. April. Die Tochter des Regiments, von Donizetti (Marie, Fräulein Stehle als Gastrolle). — 5. April. Der Blitz, von Halevy. — 7. April. So machen's Alle, von Mozart. — 8. April. Die Zauberflöte, von Mozart (Pamina, Fräulein Stehle als Gastrolle). — 10. April. Titus, von Mozart. — 11. und 13. April. Des Teufels Antheil, von Auber (Carlo Broschi, Fräulein Stehle als Gastrolle). — 21. April. Des Teufels Antheil, von Auber. — 23. April. Romeo und Julia, von Bellini (Romeo, Fräulein von Edelsberg aus Berlin als Gastrolle). — 25. April. Der Troubadour, von Verdi (Azuzena, Fräulein von Edelsberg als Gastrolle). — 27. April. Die Afrikanerin, von Meyerbeer (Selica, Fräulein von Edelsberg als Gastrolle). — 29. April. Die Afrikanerin, von Meyerbeer. — 30. April. Undine, von Lortzing. Im Ganzen 10 Opern in 14 Vorstellungen.]

* Bremen, 26. April. Die diesjährige Charfreitagsaufführung des „Paulus" im Dom durch die Singacademie hielt sich Chor und Orchester anlangend auf der Höhe der besten hiesigen Leistungen. Unter den Solisten war Herr Hill ein ganz vorzüglicher Vertreter des „Paulus", bei seinen glänzenden Mitteln, wußte er in glücklicher Vermittelung dramatische Wärme und oratorische Würde des Vortrags zu verbinden. Die Sopranparthie sang Frau Mayr-Olbrich, eine Künstlerin, durch deren Scheiden Bremen viel verliert; für Herrn Dr. Gunz, der wenige Stunden vor dem Concert das Unglück hatte zu erkranken (er litt an einem heftigen Mumps), führte ein hiesiger Dilettant die Tenorpartie in anerkennenswerther Weise durch. Im letzten Privatconcert, dessen Programm schon mitgetheilt, spielte Herr Auer das selten gehörte Molique'sche Amoll-Concert, Beethoven's Fdur-Romanze und die Variationen von Paganini mit vollendeter Meisterschaft, nicht nur unter dem wärmsten Beifall, sondern auch in so heißer Saaltemperatur, daß ihm mehremal die Quinte sprang; von den Gesangsvorträgen des Fräulein Eggeling aus Braunschweig sprach bei weitem mehr die reizend gesungene Arie aus Herold's „Zweikampf", als die Arie aus „Elias" an. Die dritte Soirée des Engel'schen Gesangvereins brachte aus Haydn's Jahreszeiten „Sommer und Herbst" mit Fräul. Scheuerlein aus Cöln und Herrn Wiedemann aus Leipzig, sodann durch die Lehrer und „Neue Liedertafel" eine Wiederholung des Frithjof von Bruch mit dem gewohnten Erfolg. Aus dem reichhaltigen Programm des Domchor-Concerts, welches wenige Tage vorher stattfand, heben wir als besonders gelungene a capella-Vorträge heraus die sechsstimmige Motette von Grell „Sicut mater consolatur" und einen neuen fünfstimmigen Psalm (47) von Reinthaler, „Frohlocket mit Händen". — In der letzten Soirée für Kammermusik der Herren Graue und Schiever kam u. A. ein neues Trio von Streubner zur Ausführung, dessen glückliche Factur und nobler musikalischer Inhalt allgemein ansprach, und dem eine weitere Verbreitung zu wünschen ist. In den letzten Tagen der Saison concentrirt sich das musikalische Interesse auf die Oper, in welcher die Gastrollen des Herrn Dr. Schmidt aus Wien für alle Freunde schönen Gesanges und edler Darstellung einen hohen Genuß bereiten. Er sang bis jetzt Marcell, Cardinal in der Jüdin, Sarastro, Bertram, John Falstaff.

* Wien, 25. April. Endlich hat auch Herr Norbert vom Münchner Hoftheater sein wiederholt angekündigtes Gastspiel als Eleazar in Halevy's „Jüdin" angetreten. Dieser Künstler besitzt einen zwar ziemlich ausgiebigen, aber ein wenig unreif und scharf klingenden hohen Tenor, dessen Töne noch nicht alle feststehen, und dem es in manchem Betracht noch an der rechten Schulung fehlt. Das Spiel ist für einen Mann, der sich erst kurze Zeit auf der Bühne bewegt, recht achtbar. — Die Aufführung der „Italienerin in Algier" im Operntheater gehörte zu dem Vollendetsten, was uns die berühmten italienischen Gäste bis jetzt geboten. Die Vorstellung war in seltenster Weise abgerundet und von einem sprühenden Humor beseelt, der die Komik des Stücks und der Musik recht drastisch hervorhob. Fräulein Artot und Herr Zuchini wurden nach ihrem brillant vorgetragenen Buffo-Duett im ersten Acte gerufen; das berühmte Papataci-trio erzeugte einen wahren Beifallssturm, der die Herren Calzolari, Everardi und Zuchini einigemale auf die Bühne zurückverlangte.

* Wien, 25. April. Herr Eppich, vom Theater in Gratz, ein guter Bekannter des Wiener Publicums aus der Zeit der Dinorah-Vorstellungen im Operntheater, trat gestern als neuengagirtes Mitglied des Carl-Theaters in der Rolle des „Tannhäuser" in der gleichnamigen Parodie auf und erzielte einen glänzenden Erfolg. Herr Eppich ist ein Sänger mit frischer trefflicher Stimme, bei der sich zu ihrem Wohllaute auch kräftige Ausdauer gesellt. Das Spiel ist ungezwungen, lebendig, kurz der Sänger erfüllt alle Forderungen, die man an einen Spieltenor stellen kann.

* Prag, 30. April. Die Stellung der Sterne, welche bestimmt scheinen, die Geschicke Böhmens und seiner Hauptstadt zu leiten, gestaltet sich immer ungünstiger. Trotz der mißlichen politischen, socialen und materiellen Verhältnisse und ihrer Influenz auf das geistige Leben dürften aber einige Momente unseres öffentlichen musikalischen Lebens auch für weitere Kreise von Interesse sein. An ersterer Stelle werden wohl die Concerte des Conservatoriums zu erwähnen sein, da das Institut offenbar in neuem Aufschwung begriffen und im besten Zuge erscheint, die in letzteren Jahren verlorene Stellung siegreich wieder zu erobern. Ein glänzendes Zeugniß dafür gaben die Leistungen der Zöglinge in den bisher stattgehabten zwei Productionen. Schon die Programme ließen die Intention der artistischen Leitung, aus dem Schlendrian bloßer technischer Prüfungen heraus zu kommen, deutlich erkennen. Noch mehr mußten die Aufführungen der gewählten Tonstücke befriedigen. So gewagt es auch war, einem jugendlichen Orchester, bloßen Eleven annoch jene Ruhe und Sicherheit zuzumuthen, auf jenes Verständniß und präcises Zusammenwirken zu vertrauen, welche in mannigfacher Beziehung mehr als heikle Aufgaben entschieden verlangen; die Vorträge müssen fast durchgängig als gelungene, selbst ausgezeichnete bezeichnet werden und unter den gegebenen Verhältnissen freudig überraschen. Galt es doch der Reproduction von Werken wie Schumann's Cdur-Sinfonie Op. 61, Suite in Cdur in Canonform von J. O. Grimm Op. 10, Ddur-Suite von J. S. Bach und des Cmoll-Octett für Blasinstrumente von W. A. Mozart, Aufgaben der verschiedenartigsten Richtung, mannigfaltigsten Forderung, aber durchaus ersten Ranges. Da die Bedeutung aller dieser Werke bereits hinlänglich constatirt erscheint, so beschränken wir uns nur auf die namentliche Anführung derselben. Erfreulich ist noch die Wahrnehmung, daß sie alle nicht nur sympathische Empfänglichkeit, sondern auch ein solches Verständniß fanden, daß ihre Wirksamkeit als eine zündende bezeichnet werden kann. Die beiden noch zu Gehör gebrachten Ouverturen waren Novitäten und zwar eine Concertouverture von J. Krejci, dem jetzigen Director des Conservatoriums und eine Festouverture von R. Volkmann in Pesth. Erstere ist ein durchaus orchestral gedachtes Werk. Sowohl der grandiose, auf dem Kothurne einherschreitende Eingang, als das turbulente, äußerst farbenreiche Allegro lassen auf eine bestimmte, selbst concrete Intention schließen, zu der uns bei der allgemeinen Bezeichnung aber jeder Anhaltepunkt des Verständnisses und präcisen Eingehens fehlt. An divergirenden Meinungen über die Composition wird es nicht mangeln; Selbstständigkeit und Energie der Conception und effectvolle, routinirte Factur wird aber wohl Jeder zugestehen. Volkmanns Ouverture ist eine Gelegenheitscomposition und hatte, da in ihr auf nationale Färbung und auf deren Effect besondere Rücksicht genommen wurde, auf dem objectiven Boden außer Ungarn einen schweren Stand. Nichtsdestoweniger ließen mehrere glänzende Momente des Werkes den berühmten Componisten nicht verkennen. — In nahem Zusammenhange zum Conservatorium stehen die Kammermusiksoiréen der Herren Professoren Bennewitz und Hegenbart. Ihre Leistungen im Bereiche des Streichquartetts sind deshalb von großem Belange für Prag, weil Ebenbürtigkeit der mitwirkenden Kräfte und die zufolge gesinnungsvoller Vorbereitungen trefflichen Aufführungen hoffen lassen, die Kammermusik werde nach vielen Nothjahren wieder zu jener Geltung gelangen, die sie früher in Prag so siegreich behauptete. Nicht so Günstiges läßt sich von den drei Concerts spirituels sagen, die der Capellmeister des deutschen Landestheaters in Scene setzte. Die Wahl der Programme war zwar eine recht gute und vielversprechende, die Aufführungen zwar ziemlich correct, die Proben aber offenbar nur oberflächliche, ganz und gar gewöhnlichen handwerksmäßigen Schlendrians. Deshalb entbehrten die Aufführungen der Eroica, der dreitheiligen Ddur Sinfonie von Mozart, der Dmoll-Sinfonie von Schumann und mehrerer Opernfragmente, sowie der Berlioz-Weber'schen „Aufforderung zum Tanz" jenes Schwunges und Glanzes, den die zur Anlegung des höchsten Maaßstabes herausfordernde Bezeichnung zu verlangen berechtigt. — In den beiden Theatern ging es, was die Aufführung neuer Opern betrifft, seit Neujahr sehr rührig her. Abert's „Astorga" folgte im deutschen unmittelbar „die Loreley". Max Bruch's glänzend beleumundetes Werk mußte das Interesse der Musikfreunde natürlich in hohem Grade anregen. In der That ist die geistreiche Partitur reich an poetischen musikalischen Schönheiten und an

jenen Zügen eines festen künstlerischen Strebens, das die Errungenschaften der Neuzeit auf dramatisch-operistischem Felde anzuwenden versteht. Leider stand die Aufführung zufolge der insbesondere in der Titelrolle durchaus unzulänglichen Besetzung nicht auf jener Höhe, um den Erfolg des Werkes auch bei dem großen Publicum zu sichern. Die allerdings sehr hübsche decorative Ausstattung allein vermag das freilich nicht. — Bazin's „Reise nach China", eine neue komische, von der Seine importirte Oper erfreut sich eines gar lustigen Libretto's, dessen Handlung bei halbwegs animirter Vorstellung überall amüsiren wird. Die keineswegs originelle, aber ziemlich frische, mit äußerem Geschick mundirte Musik hat das Verdienst, sich nirgends vorzudrängen und als tonliche Illustration Ansprechendes zu bringen. — Zur ersten Inaugurirung der Oper „Zilda" auf deutschem Boden kam Flotow selbst hierher und hatte die Genugthuung einer sehr warmen Aufnahme. Die Musik zeichnet sich durch alle jene Vorzüge aus, die den Componisten des Stradella so berühmt gemacht. Der Mangel an Unmittelbarkeit und Reichthum frischer Erfindungsgabe findet in der Routine und Meisterschaft der Factur einen glänzend surrogirenden Regulator. — Die böhmische Oper brachte die berühmteste russische Oper, Glinka's „Ruslan und Ludmila." Die Musik fesselt die Theilnahme durch überraschende, offenbar nationalen Motiven entnommene Eigenthümlichkeiten ebenso, wie durch alle jene Beweise großer Begabung und Bildung, die den Autor auch als kosmopolitischen Künstler kennzeichnen. Leider ist der an Zaubereien und sonstigen Abenteuerlichkeiten überreiche und zumeist unverständliche, weil einem Epos entlehnte, zusammenhanglose Text ein großes Hinderniß des Erfolges; auch stellt der ganze Apparat einer großen Luxus- und Zauberoper an Ausstattung und Massenentfaltung Forderungen, die von der kleinen Bühne der böhmischen Oper in vollem Maaße nicht erfüllt werden können.

* Copenhagen, 28. April. In der italienischen Oper wurde diese Woche „der Barbier von Sevilla" wiederum gegeben. Mit dem größten Erfolge für Signora Bennati und Signor Padilla wurde „der Troubadour" zum zweiten Mal aufgeführt. Signora Sarolta (Leonore), die eine kurze Zeit verreist gewesen war, wurde ein sehr glänzender Empfang zu Theil. Signora Ferlesi (Azucena) war diesen Abend sehr gut bei Stimme und sowohl ihr Gesang als ihr vortreffliches Spiel gefiel sehr. Zur Ausführung sind folgende Opern anoncirt: Ernani, La Sonnambula, Un ballo di maschera und Linda di Chamounix. Der Aufenthalt der Lorini'schen Gesellschaft wird hier also noch längere Zeit dauern, wozu es wohl auch das Seinige beiträgt, daß fast jeder Abend sehr gut besetzt ist. Gestern Abend wurde hier ein großes Concert zu einem wohlthätigen Zwecke gegeben. Das Programm war, 1. Abtheilung: Weber, Jubel-Ouverture; Mendelssohn, Chor (Chorpersonal des königlichen Theaters), Gesang von Caroline Lehmann; Heinemayer, Concertino für Flöte; P. E. Hartmann, „Jenseits der Gebirge." 2. Abtheilung: Meyerbeer, Fackeltanz; Auber, Chor der Fischer aus „die Stumme von Portici" (Chorpersonal des königlichen Theaters); B. Romberg, Capricio über polnische Volksgesänge (königlicher Capellmusikus F. Neruda); Gounod, Soldatenchor aus „Faust" (Chorpersonal des königlichen Theaters); Mendelssohn, Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum." Die Orchesternummern wurden vom Musikverein unter Direction des Professor Paulli ausgeführt. — Der Musikverein gab unter Direction des Professor N. W. Gade am letzten Donnerstag sein sechstes Abonnementconcert mit folgendem Programm: Schumann, Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester in Edur, Schubert, David's dreiundzwanzigster Psalm für Damenchor und Orchester; Hartmann, Concertouverture in Cdur; Mozart, Concert für zwei Pianoforte mit Orchester in Es. Sämmtliche Nummern wurden wie gewöhnlich mit der größten Präcision ausgeführt. Das Beste war indessen die letzte Nummer, die von unseren ersten Pianisten, den Herren Anton Rée und Winding ausgeführt wurde; ihr Spiel war so ausgezeichnet, daß es kaum hörbar war, daß auf zwei Pianoforten gespielt wurde. — Der Musikverein „Euterpe" gab Mittwoch im Casinosaal ein Concert, das, im Ganzen genommen, ziemlich unreif war, worunter jedoch ein paar Nummern sehr gelungen waren. Es waren dies Mendelssohn's Quartett in Gmoll für zwei Violinen, Bratsche und Violoncello, bei welchem sich namentlich der Violinist Hildebrand, einer unserer ersten Violinisten, auszeichnete, und Robert Schumann's Quartett in Es für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncello. — „Der schwarze Domino" kommt diese Woche nach mehrjähriger Ruhe wieder zur Ausführung auf dem königlichen Theater. „Die Hugenotten" werden daselbst fortwährend mit dem größten Erfolge aufgeführt. — Das Comité, das sich hier gebildet hatte, um die Theilnahme der dänischen Gesangvereine an dem großen Gesangfeste in Paris zu bewerkstelligen, hat sich aufgelöst, weil die Zahl der Sänger, die sich gezeichnet hatten, zu gering war. Es hat sich aber schon ein neues Comité mit demselben Ziele gebildet.

* Paris, 28. April. Die erste der in der großen Oper während der Dauer der Exposition zu gebenden Sonnabends-Extra-Vorstellungen hat gestern mit der „Afrikanerin" stattgehabt. Beziehendlich dieser Oper und des „Don Carlos" ist eine Veränderung der Besetzung zu vermelden: insofern nämlich als Mad. Sass wieder von der Partie der „Selika" Besitz nimmt und dafür die „Elisabeth" in der Verdi'schen Oper an Mlle. Mauduit überläßt. Eine Nachricht von mehr Belang ist die, daß die Direction der großen Oper damit umgeht, Gluck's „Armide" in neuer und glänzender Ausstattung wieder in Scene zu bringen. Mlle. Battu ist für die Titelrolle designirt. Endlich ist noch zu melden, daß die russische Ballerina Mlle. Granzow wieder in der Metropole der Civilisation angelangt ist und daß ihre Bewunderer sie zuerst in dem Ballet „La Source" ihr Erscheinen machen sehen werden; dann wird sie in dem „Corsaire", der ihretwegen neu montirt wird, fußkünstlerisch fungiren. — Das Abschieds-Benefiz der Adelina Patti am vergangenen Mittwoch hatte zum Inhalt: den ersten Act aus der „Traviata", den dritten aus „Lucia", den vierten aus „Rigoletto" und Scene und Duett aus „Elisire d'amore". Die Benefiziantin wurde mit einer Lawine von Bouquets und Kränzen überschüttet, hatte aber auch außerdem noch das nicht üble Vergnügen einer Einnahme von über 19,000 Frcs. Und da einmal von Geld die Rede ist, so wollen wir auch gleich noch verrathen, daß Adelinchen in der Saison 1866—67 nicht weniger als 235,000 Frcs. von der Direction der italienischen Oper bezogen hat. Am Tage vor dem erwähnten Benefiz war „Lucrezia Borgia", worin die Wiener Sängerin Krauß ihr zweites Debüt und zwar mit vielem Glück machte. Zu bedauern war übrigens wieder, daß ihre Stimmmittel, als schon etwas abgeblüht, mit der Intelligenz ihrer ganzen Manier nicht in ganz gutem Verhältniß stehen. Fraschini als „Genaro" war wundervoll und auch Cresci als „Herzog" geberdete sich nicht übel; das schöne Terzett im zweiten Act mußte von ihnen und der Krauß wiederholt werden. Die Blanes war als „Orsino" nicht recht am Platze, besonders weil ihr die Partie nicht gut lag. — Am Théâtre lyrique war in voriger Woche die hundertste Vorstellung von Flotow's „Martha." Morgen beginnt auf benanntem Theater die Serie der Patti-Concerte. Carlotta wird die große Arie aus der „Sonnambula" und den von Benedict arrangirten „Carneval von Venedig" flageoletiren, Vieuxtemps einige Piècen spielen, und wer damit noch nicht zufrieden ist, der kriegt noch den „Freischütz" in den Kauf. — In der Gelegenheitsoper von Potier, welche das Théâtre international zu seiner Inauguration demnächst geben wird, soll Mlle. Leverd, eine Schülerin des Herrn Cantier, debütiren. Es verlautet Gutes von ihren Fähigkeiten. — Der Componist Membrée hat eine zweiactige Oper „Le Paria" betitelt (Text von H. Lucas und Leroy) vollendet und sie neulich einem Kreise von Künstlern und Schriftstellern vorgeführt. Das Werk machte einen nicht ungünstigen Eindruck. — Joachim's zweite Kammermusik-Session — am 25. April — war wieder von großem Erfolg gekrönt; es kamen darin vor: Das elfte Quartett von Beethoven, die Variationen aus dem Schubert'schen Dmoll-Quartett, ein Quintett von Mendelssohn und das Claviertrio in Fdur von Schumann (mit Saint-Saëns als Pianisten und Piatti als Violoncellisten); außerdem sang Mad. Joachim zu reichstem Beifall zwei Lieder von Schumann und eins von Schubert. — Das Programm des morgenden Athénée-Concertes ist: Ouverture „Nachklänge von Ossian" von Gade; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Vorspiel aus „Lohengrin" von Wagner; Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn. — Außer den „Sieben Worten" von Haydn, die am Charfreitag in der Kirche St. Roch aufgeführt worden sind, haben auch die Kirchen St. Clotilde hier und St. Marie in Battignolles ihre „Sept Paroles du Christ" gehabt, aber im erstern Falle von Theodor Dubois, im andern von A. Deslandres componirt. An demselben heiligen Tage hat das Concert spirituel im Athénée verschiedene kirchliche Compositionen von Vervoitte gebracht — ein Ave verum, ein Paris angelicus, ein Agnus und Domine Deus — die alle als sehr würdevolle Arbeiten vielen Beifall hatten. Derselbige Vervoitte hat am Ostersonntag in St. Roch die Krönungsmesse von Cherubini aufgeführt. In St. Sulpice war zum Osterfeste die Musik auch sehr reich vertreten; der Capellmeister Sain-d'Arod hat unter andern daselbst aufgeführt: ein Credo von Dumont, Fragmente aus einer Messe von H. Blaze, ein Agnus von Simiot, ein Regina coeli und Christus resurrexit von Lefebure-Wely.

* London, 20. April. Am 13. April hat das letzte Concert der Wintersaison im Crystallpalast stattgefunden. Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit dieser Concerte verdient es wohl, in raschem Ueberblick ihre Leistungen in der zweiten Hälfte der Saison (26. Januar bis 13. April) summarisch aufzuzählen. Jede Gesellschaft dürfte stolz sein auf ein solches Resultat ihrer Bemühungen, zur Verbreitung gediegener Musik bei-

zutragen. Unter den Ouverturen sind zu nennen: Sommernachtstraum, Hebriden, Athalia, Leonore, Nachklänge an Ossian, Preciosa, Manfred, Jessonda, Tannhäuser, Najaden, Fierabras, In memoriam (A. S. Sullivan). Sinfonien: Beethoven Nr. 1, 5, 6, 8; Schumann Nr. 1 und 4; Gade Nr. 5, Mendelssohn Nr. 1, Haydn Nr. 7 der Salomon-Sinfonie; endlich noch die beiden Nummern der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von F. Schubert, in England zum ersten Mal aufgeführt. Sie gefiel außerordentlich, wie denn überhaupt Schubert und Schumann recht eigentlich von Sydenham aus ihren Weg durch England sich bahnen. Concerte für Pianoforte und Violine zeigten ebenfalls gediegene Auswahl. Piano: Beethoven Nr. 3, 4, 5; Mendelssohn, beide Concerte, ferner von Reinecke und Moscheles Op. 64. Violine: Mendelssohn Op. 64, Beethoven Op. 61, Vieuxtemps Nr. 2, Spohr Nr. 7. Noch wurden aufgeführt: Entr'actes zu Rosamunde von Schubert, Lauda Sion von Mendelssohn, Finale aus Euryanthe, Paradies und Peri von Schumann vollständig. An Arien, Liedern war kein Mangel. Erstere waren von Händel, Beethoven, Mozart, Massé, Haydn und Weber; letztere von Haydn, Sullivan, Gounod, L. David, Beethoven, Benedict, H. S. Oakeley, Mendelssohn, Schumann und Schubert. Auch einige Chöre von Schumann sind zu erwähnen. Als Sänger traten auf: Cummings, Renwick, Perren, Foli, L. Thomas, M. Smith; Sängerinnen: Edmonds, Sinico, Drasdil, Liebhart, Enequist, S. Dolby, J. Elton, L. Sherrington, L. Pyne, Rudersdorff. — Violinconcerte wurden von L. Straus, Sainton und Joachim vorgetragen. Mit Pianoforte-Concerten wechselten Frau Schumann, Goddard, Anna Mehlig, Madeleine Schiller, die Herren Fr. Taylor und Oscar Beringer. Noch finden zwei Extra-Concerte statt am 20. und 27. April und wird in ersterem Mendelssohn's „Lobgesang" aufgeführt. Das höchste Lob gebührt dem Eifer, der Ausdauer, dem ausgezeichneten Talent des Dirigenten A. Manns; doch darf mit Recht dabei auch nicht der willfährigen Unterstützung von Seiten einer intelligenten Direction des Crystallpalastes vergessen werden. — Auch die Monday popular-Concerte schlossen in würdiger Weise ab. Im letzten Concert war die interessanteste Nummer Bach's Dmoll-Concert für drei Claviere, gespielt von Frau Schumann, Goddard und Herrn Hallé. Die Quintett-Begleitung versahen Joachim, L. Ries, H. Blagrove, Piatti und Reynold. — Frau Schumann hat von London Abschied genommen. Noch gab sie zwei Concerte (Recitals) in St. James's Hall; sie spielte darin u. A. von Schumann: Arabesken Op. 18, Carneval Op. 9, Scènes mignonnes, Etude en forme de Variations Op. 13, zwei Canons aus den Studien für Pedalflügel, nebst Compositionen von Beethoven, Bach, Scarlatti, Schubert und Mendelssohn. — Fräulein Rosetta Alexander, Königl. Preuß. Pianistin, gab zwei besuchte Soiréen. — Die Sacred Harmonic Society wiederholte Benedict's „Cäcilien-Ode", die nun wohl ihren Weg durch England machen wird. — Die Royal Society of Musicians (Tonkünstler-Societät) hielt ihr jährliches Festdiner in Freemasons Hall. Gesangs- und Instrumentalvorträge würzten den Abend; auch Mlle. Mehlig wirkte mit. Der Betrag der Sammlung war wieder ein bedeutender. Diese Gesellschaft, die seit 1738 besteht, verfügt über ein bedeutendes Capital. Im vorigen Jahr wurden gegen 3000 Pfd. Sterl. an Hilfsbedürftige vertheilt. Vermächtnisse von 1000 Pfd. Sterl. (von Händel, Crosdill, Sgra. Storace, Sig. Begrez ꝛc.) Beisteuern von König Georg III. (525 Pfd. Sterl.) und jährliche bedeutende Unterstützungen sind freilich Facta wie sie eben nur England aufzuweisen hat. — In der Charwoche fanden die üblichen Messias-Aufführungen statt. Auch gab Southampton Mendelssohn's „Paulus", in dem Solisten von London (Miß E. Armstrong, L. Francklein, Tenor M. Smith und Bassist J. G. Patey) mitwirkten. — Einzelne Zuckungen einer englischen Oper zeigten sich in Cardiff, wo Maritana, Barbier, Faust sich eines kurzen Daseins freuten. — In Manchester giebt die Mapleson-Gesellschaft zwölf italienische Vorstellungen mit Tietjens und Santley als Hauptstützen. Am 27. April öffnet Mapleson das Her Majesty's Theater und beginnt damit den Wettlauf mit Covent-Garden. „I Lombardi", in der einst Grisi und Mario Triumphe feierten, wird die erste Oper sein. „Vestalin", seit 1826 nicht hier gegeben, wird Fräulein Tietjens neue Lorbeeren einbringen. In „Donna del Lago" wird Frau Murska auftreten. Tell, la forza del destino sollen folgen. Die Tannhäuser-Frage wagt sich diesmal nicht hervor. — Covent-Garden brachte bis jetzt: Faust, Afrikanerin, Norma, Fra Diavolo. Mons. Petit und Sig. Cotogni waren für London neu. — Sir George Smart der Königl. Hoforganist, dessen Tod diese Blätter gemeldet, war in Wahrheit ein seltener Mann. Sein Testament, dat. 1862, wies ein Vermögen von 30000 Pfd. Sterl. aus. Wie viel Hoforganisten müßten wohl in Deutschland zusammentreten, um diese Summe zu hinterlassen?

* London, 27. April. Die Coventgarden-Oper brachte am verwichenen Dienstag Verdi's „Ballo in maschera" mit der Fricci als „Amelia" und der Nau als „Page". Die erstere, schon bekannt und bei den Habitué's des Coventgarden-Theaters gut accreditirt, hatte sich einer sehr herzlichen Aufnahme von Seiten des — leider nur spärlich versammelten — Publicums zu erfreuen. Mlle. Nau, (die Tochter einer Mutter, deren Erfolge als Sängerin ehedem in Paris einiges retentissement hatten) erschien als Künstlerin wie als Person nur sehr dünn und darf höchstens nur auf diejenige Milde der Beurtheilung Anspruch machen, die man jeder Anfängerschaft zu Theil werden lassen muß. Mario's Personification des „Herzogs" war von gewinnendster Noblesse und sein Singen stellenweise so, daß man die Verblühtheit seiner Mittel vergessen konnte. Graziani als „Renato" und die Morensi als „Hexe" waren sehr befriedigend. Am Donnerstag war „Masaniello" mit der Lemmens-Sherrington als „Ines"; am Sonnabend entzückte die Lucca wieder Alles durch ihr „Gretchen" (in Gounod's „Faust"); und in nächster Woche wird Coventgarden in Adelina Patti den reizendsten Zuwachs erhalten. — Her Majesty's beginnt heute (am 27. April) mit „Le Nozze di Figaro", denen Verdi's „Lombardi" folgen sollen. — Die Preußische Hofpianistin Rosetta Alexander gab am 23. April ihre zweite Soirée vor einem zahlreichen, fashionabeln und beifallsfreudigem Publicum. Die Damen Mina Poole, Barry Eldon, Adelaide Bliß, und die Herren Renwick und Walker waren die vocalistisch, die Herren Blagrove und Oberthür die instrumentalistisch Unterstützenden. Eine dritte Soirée von Seiten des Fräulein Alexander steht für den 8. Mai bevor, und wird die Dame darin u. A. mit Schuberth die Sonate für Clavier und Violoncello von Chopin vorführen. — Vorigen Dienstag veranstaltete in St. Martin's Hall die Tonic Sol-fa Choral Society eine gelungene Aufführung von Händels „Judas Maccabäus" mit Gardner als Dirigenten, und den Damen Henderson und Sydney Smith, sowie den Herren Wilbye Cooper und Lewis Thomas als Vocal-Solisten.

* Petersburg, 25. April. Seit Ende März erscheint hier eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Musik und Theater", redigirt von Herrn Seroff. Unter Andern findet man in der ersten Nummer einen Abdruck zweier Adreßschreiben, welche die Professoren und Schüler des hiesigen Conservatoriums dem Herrn A. Rubinstein überreichten, als sich das Gerücht von seiner Abreise aus Petersburg verbreitet hatte. In diesem Schreiben ist der heißeste Wunsch ausgedrückt, das Conservatorium doch nicht zu verlassen, weil die Anstalt noch nicht die gehörige Festigkeit erlangt hat, um durch sich selbst bestehen zu können. Bis jetzt bedarf sie noch der energischen Leitung Rubinsteins, um nicht wieder zu sinken. Einige alberne Bemerkungen des Herrn Seroff darüber lassen wir unberücksichtigt. — Litolff gab mit großem Beifall einige Concerte. Großes Aufsehen erregten ferner zwei junge Violinvirtuosinnen, die Schwestern Dellepiere; die ältere soll 15, die jüngere 12 Jahre alt sein.

* Moskau, 25. April. Roger aus Paris gastirt schon längere Zeit hier. Er gab am 16. April hier ein großes Concert und wurde mit ungemeinem Beifall empfangen. An seinem Concerte betheiligte sich die Sopranistin Frau Alexandrow, welche mit dem Concertgeber ein Duett aus der „Weißen Dame" von Boieldieu und eine Serenade von Gounod vortrug. Herr Roger entzückte das Publicum durch originelle Wiedergabe des „Erlkönigs" von Schubert und mußte denselben wiederholen. — N. Rubinsteins Concert war ebenso brillant wie in den vorhergehenden Jahren. Dieser Künstler ist und bleibt der bevorzugte Liebling des Moskauer Publicums. Das reichhaltige Programm bestand aus folgenden Nummern: Ouverture „Genovefa" von Schumann (dirigirt von Herrn Langer). Concert in Gdur von Beethoven. a) „Lied ohne Worte" von Mendelssohn, b) „Impromptu" von Chopin, c) Romanze von Schumann. „Todtentanz" (Danse macabre) von Liszt, sechs kleine Stücke russischer Componisten (Berceuse von Dübüque, Morceaux de Salon und Polka von Balakireff, Impromptu von A. Rubinstein, „Die Erzählung der Großmama" von Laskowsky und ein „Capriccio von Tschaikowsky). Auffassung und Wiedergabe sämmtlicher Nummern nicht anders als classisch zu nennen. Das zahlreich versammelte Publicum zollte dem Künstler den rauschendsten Beifall und nach Beendigung des „Todtentanzes" von Liszt wurde Rubinstein mit einem Regen von Lorbeerkränzen empfangen und mit kostbaren Geschenken beehrt. Der Chor der musikalischen Gesellschaft trug das erste Finale aus der „Loreley" von Mendelssohn vor. Den Solosatz sang Frau Alexandrow mit gewohnter Meisterschaft. — Während der Osterwoche gedenkt der Fürst Jury Galitzin ein großes Concert zu veranstalten, in welchem, außer russischen Nationalchören und Chören von Haydn und Mendelssohn, zum ersten Male Chöre aus der Oper „Alcide" von Bortnianski (componirt im Jahre 1770) zur Aufführung kommen werden.

* **Pariser Welt-Ausstellung.** Der Staats- und Finanzminister Rouher hat als Vicepräsident der kaiserlichen Commission der allgemeinen Ausstellung das Folgende angeordnet:

Die Kunst der Musik wird in der Ausstellung von dem dreifachen Gesichtspunkte der Composition, der Ausführung und der Geschichte vertreten sein.

Die französischen und die ausländischen Componisten werden berufen, für zwei musikalische Compositionen zu concurriren. Die erste, Cantate de l'Exposition genannt, mit Orchester und Chören; die zweite, Hymne de la Paix genannt. Beide Compositionen müssen kurz sein.

2 goldne, 2 silberne, 2 broncene Medaillen und 6 ehrenvolle Erwähnungen werden zur Verfügung des Comités der musikalischen Composition gestellt, um die Componisten der Werke ersten Ranges zu belohnen.

Außerdem wird eine Summe von 10,000 Frcs. auf den Vorschlag des Comités, dem Componisten des Werkes, das für würdig erklärt werden wird, in der Zukunft unter dem Titel Hymne bei internationalen Feierlichkeiten zu figuriren, bewilligt werden.

Ein besonderes Comité, comité de l'exécution musicale genannt, ist beauftragt, zu organisiren: 1) Concerte mit Orchester und Chören; 2) Fest- und Gesangspreisbewerbungen; 3) Concerte mit Fanfaren, Harmoniemusik und Militärmusik.

Diese Concerte, zu denen alle Nationen zur Theilnahme eingeladen sind, werden im Juli d. J. in dem großen Schiff des Ausstellungspalastes gegeben werden.

6 goldne, 12 silberne, 12 broncene Medaillen, 60 ehrenvolle Erwähnungen werden zur Verfügung des Comités der musikalischen Ausführung gestellt.

Auf den Vorschlag des Comités werden außerdem noch besondere Belohnungen zuerkannt werden können.

Ein besonderes Comité, Comité des concerts historiques genannt, ist beauftragt, eine Reihe von Concerten zu organisiren, in denen eine kleine Zahl ausgezeichneter Tonkünstler die merkwürdigsten musikalischen Compositionen der verschiedenen Zeiten und Länder vortragen wird.

Das Comité wird unter Mitwirkung competenter Männer sich bestreben, soweit wie möglich in die Vergangenheit hinabzusteigen.

Diese Concerte werden in dem Saale Suffren, der an den Ausstellungspalast stößt, vorgetragen werden.

Die feierliche Vertheilung der von den drei besonderen Comités zuerkannten Belohnungen wird in den ersten Tagen des Monats August d. J. im Ausstellungspalast stattfinden.

* **Die Sinfonie-Soiréen** der kgl. Capelle in Berlin begingen mit ihrer dritten und letzten am 29. April die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Das Programm war folgendes: Einleitender Marsch aus den Ruinen von Athen von Beethoven. Prolog gesprochen von Frau Jachmann. Fünfundzwanzig Variationen für Pianoforte, eine Festgabe von W. Taubert. Sinfonie in Gdur von Haydn. Clavier-Concert in Dmoll von Mozart. Sinfonie in Cmoll von Beethoven.

* **Unter den zahlreichen Glückwünschen,** welche dem „Cölner Männergesang-Verein" aus Veranlassung des Festes seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens zugegangen sind, befindet sich auch das folgende Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Preußen, begleitet von den auf Marmorsäulen ruhenden prachtvollen Büsten des preußischen Herrscherpaares: „In vollem Bewußtsein der Verdienste, durch welche der Cölner Männergesang-Verein daheim und in der Ferne gekannt ist, wünsche Ich allen seinen Mitgliedern Glück zum Feste seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens, als der Pflege der Kunst und der Förderung echt deutscher Gesinnung gewidmet. Da der König und Ich leider verhindert sind, der schönen Feier beizuwohnen; übersende Ich unsere Büsten als Beweis herzlicher Theilnahme dem Vereine, der ferner gedeihen möge zur Ehre des Vaterlandes".

Berlin, den 21. April 1867.

Augusta.

Se. Majestät der König von Preußen übersandte außerdem zum Gebrauche bei festlichen Gelegenheiten einen kunstvoll gearbeiteten Tactstock.

* **Für Abt** feiert man am 14. Mai ein „**Schwalben-Jubiläum**", da möchten wir denn auch an den **Dichter** des Liedes erinnern: es ist **Herloßsohn.** „Ach — sagte der gemüthvolle Dichter einst ahnungsvoll bewegt — wenn auch der alte Herloßsohn längst vergessen ist, „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", das vergißt man nicht!"

* Dem Clavier-Trio von Brahms hat Herr von Bülow in Basel, kurz vor seinem Weggange von dort, durch eine höchst ausgezeichnete und sorgsame Ausführung zu einem Erfolg verholfen, wie es ihn nicht so bald wieder finden dürfte. Vielen andern berühmten Virtuosen dediciren wir bei dieser Gelegenheit die Mittheilung, daß sich auf den Concertprogrammen des Herrn von Bülow stets die Novitäten von Bedeutung oder Interesse vorfinden, und er somit den Vorwurf eines einseitigen Coteriemusikers am wenigsten verdient.

* Die Pianistin Fräulein Skiva aus Wien concertirt mit dem besten Erfolg in Paris. Im letzten Athenäumsconcert fanden ihre Leistungen in Stücken von Heller, Chopin und Liszt ungetheilte Anerkennung und wurde dem Fräulein von der Direction der Antrag gemacht, demnächst ein großes Concertstück mit Orchester zu spielen. Fräulein Skiva wird Anfang Mai ein eigenes Concert geben und sich dann nach London begeben.

* In Hamburg im philharmonischen Concert kam Bruch's Frithjofssage unter Direction des Componisten zur Aufführung und hatte auch hier so glänzenden Erfolg, daß am 3. Mai eine Wiederholung des Werkes stattfindet. Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe und Julius Stockhausen sangen die Soli, diese waren somit in den besten Händen.

* Johannes Brahms hat in Pesth zwei Concerte mit bestem Erfolg gegeben.

* Der Breslauer Domchor bewährte unter Leitung seines würdigen Dirigenten, des königl. Musikdirectors und Capellmeisters Brosig, in der Char- und Osterwoche seinen alten Ruf. In vollendeter Weise wurden die Lamentationen oder Klagelieder Jeremiä in vierstimmiger Bearbeitung von Brosig, die Responsorien von Viadana und am Charfreitage die Improperien von Palestrina zu Gehör gebracht. An letztere schloß sich, in würdigstem Kirchenstyl gearbeitet, ein Grablegungs-Hymnus „Ecce, quomodo justus moritur" von H. Gottwald. Den frommen Jubel der Kirche sprachen an den beiden Festtagen aus eine Messe in Dmoll von Brosig, die berühmte Messe in E und A von J. Schnabel, ein fünfstimmiges Graduale von Nanini und ein Offertorium „Alleluja" von Brosig.

* In den Sälen des Hotel de Pologne zu Leipzig giebt jetzt der Kgl. Preuß. Musikdirector Liebig aus Berlin mit seiner Capelle allabendlich Concerte, welche ein zahlreiches Publicum anziehen und großen Beifall finden.

* In den Campos Eliseos zu Madrid werden demnächst Promenade-Concerte eingerichtet. Barbieri wird sie dirigiren.

* Aus dem Jahresbericht der Musikschule in Frankfurt a. M., welche sich seit dem vorigen Jahre durch Beschluß des gesetzgebenden Körpers einer städtischen Unterstützung erfreut, ergiebt sich, daß diese Anstalt von 46 Zöglingen besucht wurde; davon betheiligten sich 39 am Clavierunterricht, von diesen gleichzeitig 9 auch an der Theorie, 2 an dem Violoncello-, 5 an dem Violin-, 2 an dem Gesangs- und 1 an dem Orgelunterricht. Das Lehrercollegium bestand aus 9 Personen.

* Das Gebäude des Conservatoriums der Musik zu Madrid, dicht am großen Theater auf dem Platze Isabella's II. belegen, ist am 20. April Nachmittags 3 Uhr ein Raub der Flammen geworden. Unter Andern ist auch eine Orgel, die über 40,000 Frcs. zu bauen gekostet, mit verbrannt, sowie auch die Bibliothek und das Archiv des Theaters; letzteres selbst hat, außer daß Decorationen und Costüme vielfach beschädigt worden sind, nicht weiter gelitten.

* In Paris kam am 29. und 30. April die Musikalien-Bibliothek des verstorbenen Conservatoire-Professors, Bibliothekars und Chef de Copie an der großen Oper, Leborne, zur Versteigerung. Sie enthielt, außer werthvollen Partituren, über 200 autographische Briefe von mehr oder minder berühmten Componisten, Sängern und Sängerinnen rc., besonders auch solche Stücke aus Opern, die aus diesem oder jenem Grunde von den Componisten gestrichen worden sind. So kamen z. B. Fragmente aus Donizetti's „Favorite", Rossini's „Tell" aus Meyerbeer's „Robert" und „Hugenotten", ja ein ganzer dritter Act aus der letztern Oper, u. s. w. vor, alles Sachen die noch ganz unbekannt und unedirt sind.

* Von Otto Jahn's „Mozart" erschien soeben (Leipzig, Breitkopf und Härtel) die zweite Auflage des ersten Theils.

* Gounod's neue Oper: „Romeo und Julie" hat in Paris bei ihrer ersten Aufführung einen glänzenden Erfolg errungen.

* Der Erfolg von Pacini's „Berta" in Neapel auf dem San Carlo-Theater hat sich nicht stichhaltig erwiesen. Die Acclamationen und Hervorrufe des ersten Abends haben sich im weitern Verlauf der Vorstellungen nicht nur nicht wiederholt, sondern die Oper wird jetzt geradezu langweilig und flach gefunden. O über die Wandelbarkeit des Publicums!!

* Eine neue Oper von Käßmayer, „das Landhaus von Meudon", ging am 24. April in Prag mit günstigem Erfolg in Scene.

* Die Saison der Scala in Mailand, deren Himmel in der letzten Zeit sich etwas aufzuhellen begann, ist nun doch noch mit Ach und Krach zu Ende gegangen. Die letzte Vorstellung besonders war von endlosem Zischen und Pfeifen begleitet. — Im dortigen Conservatorium ist Mendelssohn's „Elias" aufgeführt worden und hat der solcher Kost wahrlich nicht gewohnten Hörerschaft sehr gefallen.

* Das Stadtheater in Cöln hat seine Opernsaison mit Ende April geschlossen, gleichzeitig endete das erfolgreiche Gastspiel des Fräulein Orgeni.

* Herr von Hülsen ist wieder zum Präsidenten des Cartel-Vereins gewählt worden.

* Frau Bianca Blume, geb. Santer, tritt mit dem 15. Mai wieder in den Mitgliederverband der Königl. Bühne zu Berlin ein. Das Publicum darf sich dieses Engagements um so mehr freuen, als dadurch der bisherige, sehr fühlbare Mangel an einer geeigneten Sängerin für die hochdramatischen Partien in bester Weise beseitigt wird.

* Die schwedische Sängerin Nilsson ist mit einem Monatgehalte von zehntausend Francs für die Pariser große Oper engagirt worden und wird in der neuen Oper „Hamlet" von Ambroise Thomas als Ophelia debutiren.

* Fräulein Borchard hat die Bühne in Weimar verlassen und begiebt sich über Wien nach Italien.

* Fräulein Bettelheim hat das Project, diesmal nach Paris zu gehen, aufgegeben, und wird nach beendetem Gastspiele in Breslau Anfangs Mai nach Wien zurückkehren, um im nahen Baden den Wohnsitz zu nehmen. Im Juni wird sie sich dann zu dem großen Musikfeste nach Aachen begeben.

* Herr Ferenczy wird im Herbste ein Gastspiel im Hoftheater in Berlin eröffnen; der Künstler hat die Absicht, vor der Hand kein Engagement anzunehmen und nur als Gast sein Talent zu verwerthen.

* Herr Schleich aus Freiburg gastirte in München als Max im „Freischütz." Er zeigte sich als ein verständiger, routinirter Sänger, seine kleine Stimme verweist ihn jedoch auf eine kleine Bühne, wo er sich vielleicht schnell zum Liebling des Publicums emporschwingen kann. In den colossalen Räumen des Münchner Hoftheaters und unter der Wucht des großen Orchesters verlor sich seine Stimme oft vollständig.

* Theodor Wachtel gastirt gegenwärtig in Braunschweig. Seine erste Rolle war der Postillon und fand die Vorstellung am Geburtstage des Herzogs zum Besten des Fonds der Casse der Theaterarbeiter statt. Wachtel verzichtete deshalb auf das Honorar für dieses erste Auftreten. Der Herzog hat ihm nun einen kostbaren Brillantring zum Geschenk gemacht.

* Herr von Putlitz, der bisherige Intendant des Hoftheaters in Schwerin, hat vom Großherzog beim Scheiden aus seiner Stellung das Groß-Comthurkreuz der Wendischen Krone erhalten.

* Litolff hat in Petersburg von der Großfürstin Helene, als Zeichen der Zufriedenheit mit seinen dort aufgeführten Compositionen, einen prachtvollen Brillantring erhalten.

---

* In Paris ist vor einigen Tagen die talentvolle Sängerin Madame Crépet-Garcia, die Tochter Manuel Garcias und Nichte der Malibran und Viardot, im Alter von nur 26 Jahren gestorben.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 26. Leipzig, 9. Mai. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag, den 2. Mai 1867 im Saale des Gewandhauses.

Solo-Spiel.

Nach einer dreiwöchentlichen Pause fand am 2. Mai im Saale des Gewandhauses die dritte öffentliche Hauptprüfung des Conservatoriums statt, und zwar abermals mit lauter Sololeistungen, denen wir, so trefflich dieselben auch im Ganzen wiederum waren, doch im Zuhörer-Interesse einige Abwechselung gewünscht hätten. Einige Zwischenschüsseln und Desserts, bestehend etwa aus jungem Compositionsgemüse der Schüler, oder etwas Gesungenem, oder einem Ensemblestück, könnten der Monotonie dieser Solovorträge, deren schattenlose Pappel-Allee wir in großer Hitze bereits zum dritten Male zu passiren hatten, wahrhaftig nichts schaden. In der sichern Voraussetzung, daß hierin die musikalische wie die unmusikalische Welt mit uns übereinstimmt, gehen wir freudvoll und leidvoll gedankenvoll zur näheren Betrachtung der Vorträge über. Bevor wir jedoch an die Einzelleistungen herantreten, fühlen wir uns verpflichtet, Vorkommnisse, wie wir ihnen diesmal hie und da in der Begleitung begegneten, nachdrücklich zu rügen. Die Schuld liegt natürlich bei solchen Ungehörigkeiten an den Einzelnen, aber der esprit de corps, welcher billigerweise unter den Schülern des Conservatoriums herrschen sollte, müßte eben den Einzelnen vor Unaufmerksamkeiten bewahren, welche in ihren Folgen dem Ganzen einen Makel aufheften.

Concert für Pianoforte von W. A. Mozart (Cmoll, 1. Satz) — Herr Constantin Sternberg aus Petersburg.

Leider müssen wir diese Leistung als durchaus ungenügend bezeichnen, da der Spieler seiner Aufgabe weder nach technischer noch nach geistiger Seite hin irgend wie gewachsen war.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Cmoll, 1. Satz) — Herr Ludwig Weinstein aus Fritzlar.

Recht wacker spielte Herr Weinstein, wenngleich er immerhin noch gar Manches zu wünschen übrig ließ. Vor Allem arbeite er auf Beseelung des Tones hin und auf jene Festigkeit und Egalität im Anschlag, wodurch allein die Passagen Durchsichtigkeit und Klarheit gewinnen.

Adagio und **Rondo** für Violine von Vieuxtemps — Herr Eduard Groenevelt aus New-Orleans.

Ist der Ton des Herrn Groenevelt auch kein großer, so gebricht es ihm doch nicht an Wärme und Eindringlichkeit, die Intonation war bis auf kleine Unsicherheiten bei den bekannten heiklen Stellen gut und die Technik respectabel, namentlich das Staccato sehr gut. Somit errang sich Herr Groenevelt verdientermaßen einen bedeutenden Beifall, in den wir gerne einstimmten. Etwas mehr Aplomb wird bei öfterem öffentlichen Spielen sich schon einfinden.

Concert für Pianoforte von J. Moscheles (Gmoll, 1. Satz) — Frau Sarah Groenevelt aus New-Orleans.

Wären der Spielerin — der ersten und einzigen in den diesjährigen Prüfungen — nicht einige Kleinigkeiten mißglückt, so hätten wir ihr ein uneingeschränktes Lob zollen können, da die Leistung in ihrer Art etwas Vollendetes, in sich Abgerundetes an sich trug. Namentlich ist ihr vortrefflicher Anschlag zu loben.

Drei Charakter-Stücke für Violoncell von Popper — Herr Richard Lorleberg aus Eisleben.

Herr Lorleberg spielte mit Verständniß und Hingebung und beherrschte seine Aufgabe vollkommen. War der Clavierpart in den ersten beiden Nummern etwas allzu discret gehalten, so verdient der Spieler, welcher sich übrigens in ein Incognito gehüllt hatte, dagegen für die gewandte Ausführung des dritten alles Lob.

Adagio und **Finale** aus dem Concert für Pianoforte in Fismoll von C. Reinecke — Herr Alfred Richter aus Leipzig.

Herr Richter verdient ein warmes Lob für das Gebotene und die freundlichste Aufmunterung zu fernerem Streben. Nachdem derselbe sich schon eine so tüchtige Virtuosität angeeignet hat, sorge er jetzt auch dafür, daß der Virtuose in ihm nicht den Musiker überwuchere. Nach Seite der Phrasirung war in seinem Vortrag nicht Alles klar genug.

Concert für Violine von F. Mendelssohn Bartholdy (Emoll, 1. Satz) — Herr Heinrich Meier aus Bremen.

Bei diesem Vortrage war gegentheilig das Reinmusikalische bedeutender als die virtuose Ausführung, welcher hie und da etwas Schwerfälliges anklebte. Der Totaleindruck war übrigens ein günstiger.

Concert für Pianoforte von Fr. Chopin (Emoll, 1. Satz (Herr Oscar Hennig aus Waldenburg in Schlesien, (2. und 3. Satz) — Herr Rafael Joseffy aus Pesth.

Herrn Hennig's Leistung gehörte zu den besten, die wir überhaupt in den stattgehabten drei Prüfungen hörten. Die großen Schwierigkeiten, welche der erste Satz dieses Concertes bietet und welche eine äußerst solide Technik erfordern, wurden mit der größten Sicherheit überwunden und auch die cantablen Stellen kamen zu bester Geltung. Zu wünschen bleibt, daß sich der junge Künstler beim Vortrage der Cantilenen einer ruhigeren Handhaltung befleißige. Herrn Joseffy's Vortrag der beiden letzten Sätze blieb leider nicht von einiger Absichtlichkeit und Effecthascherei frei, wodurch er die Wirkung seines Spieles in Etwas beeinträchtigte. Uebrigens sind sein voller und weicher Ton, seine musikalische Auffassung, sowie die zumeist siegreiche Ueberwindung der Schwierigkeiten sehr zu loben. Der junge Mann spielte auswendig, doch hätten wir gewünscht, daß er ruhig seine Noten auf's Pult gelegt hätte, da sein Gedächtniß ihn einige Male betrog und leicht eine Störung hätte eintreten können.

R. F.

Für die Sängerwelt.

Im Verlag von Breitkopf und Härtel erschien eine Gesanglehre für Lehrende und Lernende von Franz Hauser (Preis 2 Thlr.), welche wir als eine höchst beachtenswerthe, von allen Berufenen zu lesende Arbeit bezeichnen müssen.

Der Verfasser war früher selbst ein vortefflicher Sänger, dessen Tonbildung und technische Geschicklichkeit man noch jetzt, und zwar von tüchtigen Fachleuten, rühmen hört; später Gesanglehrer in Wien, dann Director des Conservatoriums in München, bildete er zahlreiche Schüler zu guten Sängern aus. Wie Hauser an seiner Kunst mit ganzer Seele hing, wie er ihrem Studium und der Ergründung ihrer geheimen Naturgesetze all seine Fähigkeiten widmete, davon hörte man schon vielfach sagen, bevor er etwas Theoretisches veröffentlicht hatte; jetzt aber giebt seine „Gesanglehre" davon Zeugniß. Ueberall zeigt sich darin der gesund denkende Practiker, der, überhaupt ein geistvoller durchgebildeter Kopf, allemal das rechte Wort für den rechten Gedanken zu finden und es in klarfaßliche Form zu kleiden weiß. So, wie Hauser in seinem Buche, spricht aus dem eifrigen Lehrer der warmfühlende tüchtige Berufsmensch, der keine theoretischen Hirngespinnste macht oder gelten läßt, sondern der aus einem eigenen reichquellenden Erfahrungsborne schöpft. Nicht unbekannt mit älteren und neueren theoretischen Gesangslehrwerken, müssen wir gestehen, daß uns beim Lesen noch keines so interessirt hat, wie das Hauser'sche; es ist wie ein Baum, von dem man in jedem Abhandlungszweige eine reife Frucht bricht. Wir müßten eine lange Besprechung abfassen, wollten wir näher auf das gehaltvolle Werk eingehen, ja, wir würden schon mit dem interessanten gegen 40 Capitel fassenden Inhaltsverzeichnisse zu vielen Raum wegnehmen. Wir trösten uns indessen damit, daß wir doch immer auf das Studium der Arbeit selbst verweisen mußten, wie auch damit, daß unsere Zurückhaltung vielleicht noch mehr unserem Zwecke entsprechend ist, der lediglich darin besteht, recht Viele zu veranlassen, sich die Gesanglehre zu eigener Kenntnißnahme anzuschaffen, überzeugt, daß jeder Sänger, Lehrer und Schüler sich dadurch bereichern werde.

L. K.

Franz Abt.

Zum 14. Mai.

Wie war es da noch allenthalben
So frisch und jugendfroh bestellt,
Als Deines Liederfrühlings Schwalben
Hinausgeflogen in die Welt,
Was Alles wir seitdem erfahren!
An Leid und Lust, bemißt sich kaum,
Und doch nach fünfundzwanzig Jahren
Erscheint es nur ein flücht'ger Traum.

Daß wir geträumt, daß unverloren,
Was längst auf immer von uns schied,
Daß wieder neu der Lenz geboren,
Wir möchten's glauben, Deinem Lied,
Noch sind es ja dieselben Klänge,
Wie sie zuerst uns einst entzückt,
Wir fühlen uns der Zeiten Länge
Und aller Sorgen Last, entrückt.

Wohl schnell verweht der eitle Schimmer,
Der sich dem Augenblick vertraut,
Doch Widerhall erwecket immer
In Deutscher Brust der Deutsche Laut,
Was uns bewegt hast Du gesungen,
Die Lust erhöht, gestillt den Gram,
Zum Herzen ist es stets gedrungen,
Weil stets es aus dem Herzen kam.

Ob hoch der Sturmfluth Wellen spritzten,
Ob still der Mond die See verklärt,
Ob Waffen oder Rosen blitzten,
Dein Lied hat seine Macht bewährt,
Hoch hat es sich emporgeschwungen
Und Dich beglückt mit selt'nem Ruhm:
Dem Meister hat es sich entrungen
Und bleibt des Volkes Eigenthum.

Wie schnell die Jahre Dir vergangen,
Wie licht und schön die Gegenwart,
Gedenke, daß noch voll Verlangen
Die Zukunft Dir entgegenharrt,
Der Kranz, den heute schon das Leben
Zu reichem Schmucke Dir verlieh'n,
Ob Deinem Namen soll er schweben,
Wenn Deine Schwalben heimwärts zieh'n!

Albert Traeger.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im hiesigen Stadttheater fand am 3. Mai die 50. Aufführung von Meyerbeer's „Afrikanerin" statt, am 12. Februar 1866 war diese Oper zum ersten Mal gegeben worden; es ist dies ein Erfolg, wie ihn bisher kaum eine andere Oper auf hiesiger Bühne erlebt haben dürfte.

* Darmstadt, 6. Mai. Die Saison neigt ihrem Ende zu und noch am Schluß des Monats wird sie selig entschlafen sein. Schon beginnen allerlei Veränderungen im Personal sich zu effectuiren. Neue Stimmen werden laut, alte, d. h. oft gehörte verstummen und ihre Inhaber oder Inhaberinnen gehen. So ist Fräulein Löwe plötzlich aus ihrem Engagement geschieden. Man sagt, die junge Dame habe sich über die Prätensionen eines Gastes, der auch Rollen ihres Repertoirs habe singen wollen, so gekränkt gefühlt, daß sie um ihre Entlassung eingekommen; und die Direction ist denn auch so galant gewesen das Verlangte sofort zu gewähren. Fräulein Löwe hatte gute und schöne Eigenschaften: eine hübsche Stimme und ein liebliches Gesichtchen, ein Mündchen, besonders beim Singen — zum Küssen! Doch besaß sie auch Fehler und unter diesen figurirte besonders ein Hinaufziehen der Töne, also, daß man stets und mindestens die Quinte des gesungenen Tones mitgenießen mußte. Wie angenehm dies war, besonders bei Wagner'schen Opern, werden Sie sich wohl vorstellen können, und oftmals, wenn die Sängerin ihre Töne so recht mit Gefühl aus der Tiefe an ihren eigentlichen Bestimmungsort beförderte, hätte ich — ein Königreich darum gegeben, ihr das hübsche kussige Mündchen schließen zu dürfen — natürlich nur um meinem Ohr den angedeuteten Genuß zu ersparen. — Unsere Patti, Frau Peschka-Leuthner wurde vor etwa vierzehn Tagen, während der Vorstellung der Verdi'schen „Vesper", plötzlich unwohl und ist sie es heute noch, was für alle Theile unangenehm ist. Die Vesper mußte ihrer Zeit durch drei Acte sich ohne Primadonna behelfen, welchen Umstand der Regisseur so gütig war mit den Worten anzuzeigen, daß man die Oper „mangelhaft" zu Ende führen würde, wovon sich denn auch das Publicum vollständig und zur Genüge überzeugte. — Fräulein Mahlknecht aus Wien, welche bereits als Leonore — Troubadour, Margarethe — Faust, Valentine, Pamina, Bertha — Prophet gastirte und engagirt sein soll, hat über tüchtige Mittel zu verfügen, welche indessen, so wie auch ihre Verwendung nicht fehlerfrei sind. Doch wo giebt es Vollkommenes? Wir müssen schon zufrieden sein wenn die Leistungen nur einigermaßen anständig sind, und dies darf man denen des Fräulein Mahlknecht schon zugestehen. Ferner hörten wir noch einen Herrn Pohck aus Chemnitz als Sarastro. Der Sänger, ein noch junger Mann, hat eine wirklich schöne Tiefe, die er auch zur Geltung zu bringen versteht; die Behandlung der Mittel- und hohen Töne aber ist eine unsichere, wie auch seine Darstellung noch primitiver Natur ist. Doch singt er musikalisch correct, spricht deutlich und verständig und kann seine Leistung ebenfalls mit dem Prädicat „anständig" bezeichnet werden. Von allen Bassisten, welche seit einer Reihe von Jahren vorgeführt wurden, dürfte Herr Pohck die meiste Aussicht haben das hiesige Publicum zu befriedigen — wenn er nämlich hält was er als Sarastro versprochen. — Noch weilen andere Sänger in „unsern Mauern", die ihrer Debüts harren. Ueber diese „Mauerweiler" später.

* Paris, 5. Mai. Bei unserer heutigen Umschau bietet sich dem Blicke als bedeutsamstes dramatisch-musikalisches Ereigniß der letzten Wochen Gounod's Oper „Roméo et Juliette", am 27. April zum ersten Male im Théâtre lyrique aufgeführt. Zuvörderst ist zu sagen, daß das Werk einen Erfolg gehabt hat, glänzend und spontan genug, um den Componisten über den Echec der „Reine de Saba" und Halbsucceß der „Mireille" und der „Colombe" hinlänglich zu trösten; dann, daß es Gounod gelungen ist, zu seinem „Faust" in diesem „Roméo" ein Pendant producirt zu haben, in Beziehung wenigstens auf Werth und Wesen des Musikalischen. Ob auch in Beziehung auf die Nachhaltigkeit des Erfolgs, auf das Einbürgern bei den Bühnen und das Einleben in den Geschmack der Jetztzeit — das muß eine vorläufig offene Frage bleiben. Denn nicht nur die Bücher, sondern auch die Opern habent sua fata. Genug, daß „Romeo" ganz eben so viel Anspruch auf Achtung und Liebe von seiten der Kunstfreunde zu erheben hat wie „Faust", und daß einige Banalitäten und Concessionen an den Janhagel (ohne die es in Paris nun einmal nicht geht) den Werth des Ganzen in der neuen Oper nicht mehr herabdrücken als in der ältern. Dazu kommt noch, daß es den Herren Jules Barbier und Michel Carré gelungen ist, die Shakespeare'sche Tra-

gödie (das „Hoheslied der Liebe", wie sie irgend einmal genannt ist) recht verständig und ohne allzugroße Malträtirung zu einer Oper um- und zuzustutzen, und daß die Shakespeare-Rigoristen vielleicht weniger sich zu exasperiren haben, als damals beim „Faust" die Goethe-Rigoristen. Die beiden Hauptpartien in der Oper nennt schon der Titel: „Roméo et Juliette". Ersterer fand in Michot einen ausreichenden, wenn auch nicht gerade glänzenden Vertreter; die „Julia" der Madame Carvalho dagegen war durchweg von vorzüglichster Angemessenheit in Action und Gesang. Die übrigen mehr nebensächlich gehaltenen Partien, z. B. „Capulet" — Troy, „Mercutio" — Barré, „Mönch Lorenzo" — Cazaux, „Page" — Mlle. Daram, „Tybald" — Puget rc., kamen durch die genannten Artisten ganz gut weg; Orchester und Chöre gingen prächtig und die Mise-en-scène macht dem Geschmack und der Liberalität des Herrn Carvalho alle Ehre. — Die Opéra comique setzt für nächsten Freitag den neumontirten „Nordstern" an; gestern war die Generalprobe, welche allgemeine Befriedigung hervorgerufen hat. — Die italienische Oper hat am 30. April mit dem „Trovatore" geschlossen, und darin hat zugleich Fraschini nicht nur vom hiesigen Publicum, sondern von der Bühne überhaupt Abschied genommen, denn der berühmte Tenor will sich wirklich aus der Oeffentlichkeit zurückziehen — er, der sich noch im Vollbesitz seiner Mittel befindet! Doch vielleicht läßt er sich noch überreden, seinen Entschluß rückgängig zu machen; man weiß ja, daß dramatische Künstler öfter mit Abgängen drohen, und dann doch wieder von irgend einer Bühne sich „gewinnen" lassen. Die Berauschungen der Oeffentlichkeit sind ihnen ja zu unentbehrlich geworden. Das Gerücht, welches eine Zeit lang ging, daß Herr Bagier von der Direction der italienischen Oper zurückzutreten beabsichtige, bestätigt sich nicht; im Gegentheile hat der Genannte schon für die nächste Saison wieder Contracte abgeschlossen, u. A. mit Adelina Patti, die schon vom 1. September an hier singen wird. Die junge diva hat übrigens nun in Paris bis jetzt zweihundertunddreißig Mal die Breter betreten, und der Ertrag dieser unter ihrer Mitwirkung stattgehabten Vorstellungen ergiebt, wie nachgerechnet worden ist, das sehr anständige Sümmchen von 2,564,500 Frcs. — Die Fantaisies Parisiennes sind am 27. April mit der angekündigten alten Novität „L'Arbre enchanté" von Gluck und den neuen Neuheiten „La Fête des Nations" und „Les Défauts de Jacotte" herausgerückt. Die Oper von Gluck hätte, ungeachtet mancher hübschen Einzelheiten, füglich „unausgegraben" bleiben können; das Gelegenheitsstück der Herren Pougin und Boieldieu jun. „macht" stark in Chovinismus, ist aber sonst angemessen versificirt und componirt; die „Défauts de Jacotte" endlich haben durch Herrn Robbilard in einigen Nummern eine charmante musikalische Einkleidung erhalten und sind im Ganzen nicht unamusant. — Am Montag (den 6. Mai) beginnt der Concours für den diesjährigen musikalischen Prix-de-Rome. Die sich bewerbenden Eleven des Conservatoires treten um zehn Uhr Morgens die Clausur an und verlassen diese am nächsten Sonnabend zehn Uhr Abends. — Der Componist Edmond Savary, ehemaliger Prix-de-Rome, hat eine Oper — „Le Duc d'Aroos" (Text von Chivot und Duru) — vollendet. — Derselbe hat früher schon eine komische Oper, „Le Rêve", geschrieben, die auch aufgeführt worden ist, dann auch eine romantische (auf deutschen Text von Ludwig Wihl) „Die Rache der Geister". — Gade's Ossian-Ouverture hat bei ihrer neulichen Vorführung im Athénée nur geringen Eindruck hervorgebracht. — Offenbach's „Grande Duchesse" erscheint demnächst bei Brandus, Dufour u. Co., und Gounod's „Roméo" ist schon bei Choudens herausgekommen.

* London, 4. Mai. Die Eröffnungsvorstellung in Her Majesty's Theater (am 27. April), Mozart's „Nozze di Figaro" zum Inhalt habend, war eine sehr gute und demgemäß auch sehr günstig aufgenommene. Die Tietjens wirkte in gewohnter Vortrefflichkeit als „Gräfin"; die Sinico als „Susanne" sah reizend aus und sang mit Geschmack und Empfindung; die Demeric-Lablache war ein picanter „Cherubin" und mußte ihr „Voi che sapete" wiederholen; Santley als „Graf" und Gassier als „Figaro" ließen Nichts zu wünschen übrig, und Charles Lyall machte als „Basilio" ein ganz glückliches Debüt, was um so mehr bedauern ließ, daß seine Arie ausgelassen war. Am Ende der Oper wurde das National Anthem gesungen. Am Dienstag waren „I Lombardi" mit glänzender scenischer Ausstattung (wobei in erster Linie die schönen Decorationen, von Telbin gemalt, zu nennen sind) und mit einer nicht unwerthvollen musikalisch-dramatischen Darstellung. Ein kleiner Schatten wurde auf die letztere durch den Umstand geworfen, daß Mongini noch in der zwölften Stunde sich als indisponirt melden ließ und für ihn Tom Hohler schnell eintreten mußte, der eben nur così così war. Sonst machten die Damen Tietjens, Corsi, Tagliafico und die Herren Tasca, Santley und Gassier ihre Sachen sehr befriedigend. Donnerstag

wurden die „Lombardi" wiederholt und heute (Sonnabend) sind die „Hugenotten". — Die Coventgarden-Oper brachte am Dienstag den zweimal vertagten „Masaniello" (die „Stumme"), immer aber noch mit einer Apologie für Naudin als halbkranken Mann. Trotzdem führte er seinen Part befriedigend durch, und neben ihm wirkte dito Graziani als „Pietro". Die Lemmens-Sherrington als „Elvira" und Neri-Baraldi als „Alfonso" leisteten Rühmliches; die Mora als „Fenella" pantomimte sehr vortrefflich, und Chöre, Orchester, Ballets, Insurrection, Vesuv-Eruption ꝛc. — alles wickelte sich glatt und angemessen ab. Am Donnerstag gab man Mozart's „Figaro" mit der Lucca als reizenden „Pagen", und auf heute ist der „Barbier" mit Adelina Patti angesetzt. — Im Crystall-Palast fand am 1. Mai ein interessantes musikalisches Vorkommniß statt — eine Gesangsaufführung unter Direction von Mr. G. W. Martin mit einer Chormasse von 5000 Stimmen (3500 Kinder aus den Metropolitan Schools und 1500 Sänger der National-Choral-Society und anderer Gesangvereine). Einen gewaltigen Eindruck machte besonders das Anfangsstück, der Choral: „Eine feste Burg", dessen erster Vers von allen 5000 Stimmen unisono gesungen wurde. Sonst kamen noch andere Choräle, Anthems und sonstige geistliche Chöre im ersten Theil vor, und der zweite enthielt weltliche Chorgesänge, darunter auch einige von Mr. Martin harmonisirte, englische, irische, schottische und wälische Volkslieder. Uebrigens ist es bereits das zehnte Mal, daß der genannte Dirigent dergleichen Monstre-Aufführungen hier in London veranstaltet; er will nun auch in allen größeren großbrittanischen Städten solche Meetings organisiren, hat auch wohl schon in Birmingham damit den erfolgreichen Anfang gemacht. Das letzte Winterconcert im Crystall-Palast enthielt auch ein neues Clavier-Concert (in Esdur) von Benedict, das, von Mme. Arabella Goddard prachtvoll gespielt, durch angenehme Melodik und dankbares Passagenwerk eine sehr gute Wirkung machte. Sonst bot die beregte Gelegenheit noch Beethoven's Adur-Sinfonie und die Rossini'sche Tell-Ouverture in sehr preiswürdiger Executirung, sowie Gesangsvorträge von seiten der Damen Edith Wynne und Bramer und des Herrn Wilford Morgan, eines jungen, von uns schon früher einmal erwähnten Tenors, der sich tüchtig herausmacht und jedenfalls eine nicht unversprechende Zukunft hat. Für die nächsten Monate stehen im Crystall-Pallast an musikalischen Genüssen bevor: neun Opera-Concerts, d. h. Concerte, in denen die Artisten von Her Majesty's und Coventgarden Opernsachen executiren, dann ein Wohlthätigkeits-Monstre-Concert, verschiedene Ballad-Concerts ꝛc. ꝛc. Für die ungebrochene Attraction, die der Crystall-Pallast immer noch ausübt, mag übrigens der Umstand sprechen, daß am Charfreitag und Ostermontag nicht weniger als 70,000 Menschen nach Sydenham gewallfahrtet sind. — In einem neulich zum Benefiz für Mr. Austin gegebenen Concerte spielte Jaell mit größtem Beifall einige seiner brillanten Piècen; desgleichen Anna Mehlig in dem ersten diesjährigen Concert der Musical Union, und ebendaselbst auch die magyarischen Clavier-Zwillinge Willy und Louis Thern. Daß die genannte Musikgesellschaft demnächst auch Anton Rubinstein ihren Subscribenten offeriren wird, sei noch erwähnt. — Die New Philharmonic Society gab ihr diesjähriges erstes Concert am vorigen Mittwoch in dem neuen Saal in Langhame-Place und führte darin Frl. Mehlig als Clavierspielerin (mit Mendelssohn's Dmoll-Concert), Mr. Lazarus als Solo-Clarinettisten (mit einem Concert von Mozart), und die Damen Marie Vilda und Enequist als Sängerinnen (mit Arien von Spohr, Donizetti, Rossini und Mozart) vor. An Orchestersachen wurden Beethoven's Cmoll-Sinfonie und die Ouverturen zu „Euryanthe" und „Prometheus" (von Beethoven) geboten. Unter Dr. Wylde's Direction stand Alles und ging Alles sehr gut. — Schließlich seien in unsere Chronik noch das erste diesjährige Concert der London Glee and Madrigal Society (vorigen Donnerstag), die vierteljährliche Soirée der Professional Students der London Academy of music (am verwichenen Dienstag) und die erste Matinée von Miß Austin (ebenfalls am Dienstag) angezeigt.

* Copenhagen, 5. Mai. Im Casinotheater wurde am Mittwoch Abend „Ernani" zum ersten Mal gegeben. Die Vorstellung war nicht hinlänglich vorbereitet und die daraus resultirende Unsicherheit war sehr bemerkbar. Mehrere der Operisten waren schlecht disponirt, und Chor und Orchester trugen wie gewöhnlich das ihrige dazu bei, die Vorstellung und den guten Eindruck derselben zu stören. Am besten gelungen war Padilla's Carl der Fünfte, sowohl in Bezug auf den Gesang, als auch auf das Spiel. Andreffi gab den Ernani und Derivis die Sylvia, ersterer eine Parthie, die gut für seine Stimme paßt und dem Vernehmen nach ursprünglich für ihn componirt worden ist. Sarolta spielt sehr gut die Elvira, ihre Stimme scheint aber zu schwach zu sein, um die großen Fortissimo-Forderungen dieser Parthie erfüllen zu kön-

nen. Einige Schuld daran hatte auch eine Indisposition, die am Freitag so stark überhand nahm, daß sie Abends gar nicht singen konnte und die rothen Contra-Anschläge an den Straßenecken mußten verkündigen, daß anstatt Ernani „Il Barbiere“ gegeben werde. Das Haus war dennoch gut besetzt und der Bennati wurde ein sehr glänzender Empfang zu Theil, es wurden ihr mehrere große kostspielige Blumenbouquets zugeworfen. Alle Vorstellungen der letzten Woche haben sich übrigens durch große Blumenverschwendungen Seitens unserer jennesse dorée ausgezeichnet. Es haben sich nämlich zwei Partheien unter ihnen gebildet: die Sarolttisten und die Bennatisten, die mit einander in Blumenspenden wetteifern. Mittwoch Abend bekam die Sarolta auf diese Weise mehr als hundert Bouquets, und der Boden war so damit belegt, daß der Damenchor, der gleich nachher eintrat, mehrere Minuten damit zu thun hatte, die Blumen zu sammeln, und diese Scene wiederholte sich, als das Finale des dritten Actes auf allgemeines Verlangen da capo gegeben wurde — und dennoch hatten die jungen Herren zwei Körbe voll übrig, die nach Schluß der Vorstellung überreicht wurden. Das Copenhagener Publicum, das solche Auftritte nicht leiden mag, gab durch wiederholtes lautes Lachen seinen Gedanken Ausdruck, und sämmtliche hiesige Journale haben auch dieselben gegeißelt. Morgen Abend wird die Bennati zum ersten Male als Gilda in „Rigoletto„ auftreten. — Der Aufenthalt der Lorini'schen Gesellschaft hier wird noch vierzehn Tage dauern, alsdann geht sie nach der schwedischen Stadt Gothenburg, kehrt aber im Herbst wieder hierher zurück. — Gestern Abend fand die vierte Soirée für Kammermusik von den Herren W. Holm, F. Neruda, Chr. Schörring, W. Tofte und A. Winding im kleinen Saale des Casino statt. Der Inhalt des Concerts war: J. Haydn, Quartett in Ddur. Emil Hartmann, Serenade in Bdur für Blasinstrumente. F. Schubert, Trio in Bdur für Pianoforte, Violine und Violoncell. Die Serenade von Hartmann war ziemlich schwach; die beiden andern Nummern gingen vorzüglich, nur war die Violoncellstimme nicht so gut als gewöhnlich, da Herr Neruda krank war und durch Herrn Capellmusikus Rauch, der zwar sehr correct, aber nicht fein und weich wie Herr Neruda spielt, vertreten werden mußte. —

---

* **Die Commission für den musikalischen Concurs in Paris** zeigt an, daß ihr 632 Friedenshymnen, 222 Ausstellungscantaten und 84 Dichtungen, welche dem vorgeschriebenen Programm nicht entsprechen, zugegangen sind. Der Preis für die schönste Friedenshymne wurde gleichmäßig unter zwei Dichter, François Coppée und Gustave Choguet vertheilt. Das Werk des ersteren hat vier, das seines Mitbewerbers nur drei achtzeilige Strophen. Den Preis für die beste Festcantate hat Herr Romain Cornut Sohn erhalten. Sie ist überschrieben: Die Hochzeit des Prometheus und schildert die Vermählungsfeier des alten Titanen mit der Menschheit, nachdem diese ihn, gelegentlich der Weltausstellung, aus seinen Banden und Qualen erlöst hat. Die auf dem Marsfelde versammelten Völker singen den Hochzeitsgesang dazu. Die Cantate ist ziemlich trivial und nach der hergebrachten Schablone gearbeitet. Die Hymnen sollen für eine Singstimme componirt werden und wo möglich alle Bedingungen in sich vereinigen, die sie zu einem populären Gesang machen können. Die Cantate ist für Orchester mit Soli (Prometheus und Humanitas) und Chöre geschrieben. Die Commission ersucht das Ministerium, den von ihr ausgewählten Texten die schnellste und weiteste Verbreitung zu geben, da nicht allein die französischen, sondern auch die auswärtigen Componisten zur Preisbewerbung zugelassen sind. Die Einsendungen können in der vorgeschriebenen Form (versiegelt, mit Beifügung eines durch das entsprechende Motto kenntlich gemachten versiegelten Couverts mit der Angabe des Namens des Componisten) unfrankirt an das General-Commissariat gerichtet werden. Es kann ein Componist gleichzeitig für die Hymne und die Cantate concurriren; darf aber nicht mehr als Eine Composition von jedem der beiden Stücke einsenden. Der letzte Termin für die Einsendungen ist der 5. Juni Mittags 12 Uhr.

* **Für den großen internationalen Wettkampf der Militärmusiken in Paris** haben bis jetzt folgende Staaten sich gemeldet: Frankreich mit seiner Guiden-Musik; Belgien und Spanien je zwei, Baden und Holland je eine Musikbande. Von Oesterreich wird angeblich die Musik des Regiments Benedek erwartet. Wenn die Friedensströmung anhält, werden sicherlich auch Musiker in der Pickelhaube in die Schranken treten, und es ist jedenfalls besser für alle Theile, daß die königlich preußischen Spielleute im internationalen Blechkampfe, als auf dem Schlachtfelde aufspielen.

* **Der Pauliner Gesangverein in Leipzig** hat von der Kaiserlichen Ausstellungs-Commission in Paris eine directe Einladung erhalten, bei dem am Schlusse der Ausstellung stattfindenden großen internationalen Pariser Musikfeste mitzuwirken.

* **Carlotta Patti** hat im Théâtre lyrique in Paris ihr erstes Concert mit glänzendem Erfolg gegeben. Gleich ihr erster Vortrag, die Arie aus „Sonnambula", griff entschieden durch. Noch mehr steigerte sich aber ihr Succès mit dem „Carneval von Venedig", nach welchem sie dreimal gerufen wurde und die bekannte Lach-Arie sang.

* **Liszt's Oratorium** „die heilige Elisabeth" kommt in München im Hoftheater am 10. Mai wieder zur Aufführung.

* **Joachim** ist gegenwärtig zu Concerten in Marseille.

* **Herr Friedrich Wagner**, Capellmeister des Königl. Sächs. Gardereiter-Regiments, concertirte unlängst in St. Petersburg, wo er als Virtuos auf der Trompetine mehrfach Gelegenheit fand, die bekannte Fertigkeit auf seinem schwierigen Instrument zu bewähren. Herr Wagner trat zuerst in einem Concert des Großfürsten Nicolaus in dessen Palais auf und betheiligte sich sodann bei dem großen sogenannten Invaliden-Concert, wo 1200 Militärmusiker und Sänger in Thätigkeit waren.

* **Die bekannte Kaffeehaussängerin Theresa** hat anläßlich der tumultuarischen Scenen und Lampenzertrümmerungen, welche in Folge ihres im Marseiller Alcazar nicht zu Stande gekommenen Concertes vorgefallen waren, das folgende drollige Schreiben an die Journale gerichtet:

Marseille, 26. April.

Herr Redakteur!

Den dringenden Bitten des Herrn Directors des Alcazar Folge gebend, hatte ich mich herbeigelassen, ihm einige Vorstellungen zu gewähren. Ich habe mich nicht um den Preis der Plätze bei meiner ersten Vorstellung bekümmert, welche von Herrn Comy ganz allein in einer Weise, der ich fremd geblieben bin, organisirt worden ist. Die folgenden Vorstellungen sollten wesentlich populärer Art sein. Das Volk wollte aber nicht warten, bis es an die Reihe kommen wird. Es fand sich in tumultuirenden Massen ein, drohte die Thüren zu erbrechen, und das Concert konnte nicht stattfinden, denn es war durchaus unmöglich, zehntausend Personen in den Alcazar einzulassen. Obgleich ich diese lärmenden Kundgebungen einerseits beklage, so muß ich andrerseits auch gestehen, daß ich mich als Künstlerin durch sie geschmeichelt fühle. Ich bin heute krank und in der materiellen Unmöglichkeit zu singen; da es aber mein größter Wunsch ist, von dem Volke, daß ich hoch halte, gehört zu werden, so bitte ich Sie, Herr Redakteur, durch Ihr Journal das Publicum wissen zu lassen, daß ich, sobald meine Wiederherstellung erfolgt sein wird, einige populäre Vorstellungen im Alcazar geben werde.

Theresa.

* **Das Grand-Théâtre in Lyon** hat seine diesjährige Saison mit der „Afrikanerin" beschlossen. Bei dieser Gelegenheit sind den Interpreten des genannten Werkes außergewöhnliche Ovationen zu Theil geworden, und außerdem ist der Chef d'orchestre, **Luigini**, vom Director Harblay mit einem prächtigen Tactstock beschenkt worden, so wie Mme. **Sallard** das Haupt des besagten Capellmeisters im Namen der übrigen Artisten des Theaters mit einem Lorbeerkranze umwunden hat.

* **In Breslau** wurden die Theatervorstellungen für diese Saison am 30. April geschlossen.

* **Das neue, sogenannte Frascati-Theater in Frankfurt** wurde mit Suppé's „Flotte Bursche" und einer Serie kleiner Lustspiele unter Herrn Nolte's Direction eröffnet.

* **Auf dem Theater Pergola in Florenz** hat ein neues Ballet von **Viena**, „La Bajadera" betitelt, Succeß gehabt.

* **Die Nachricht**, daß die Mitglieder der königlichen Hofbühne in Berlin während der Ferien in Hannover, Cassel und Wiesbaden gastiren würden, wird jetzt dahin berichtigt, daß nur das Ballet im Juli in Wiesbaden Vorstellungen geben werde.

* **Die Hofopernsängerin Murska** ist von dem deutschen Bühnenverein in den Bann gethan worden. Das Präsidium dieses Vereins zeigt nämlich den Theater-Directionen an, daß die Sängerin gegen das Hamburger Stadttheater, das sie mit einem contrahirten Gastspiele im Stiche ließ, contractbrüchig geworden.

* **Die Sängerin Frau Meyer-Olbrich** vom Bremer Theater gastirt mit günstigem Erfolg an der Königl. Oper in Berlin.

* Fräulein Caroline Bettelheim hat ihr Gastspiel in Breslau mit der Rosine im „Barbier“ geschlossen. Die gespannte Erwartung auf diese Rosine hat ihre vollste Befriedigung gefunden. Die gefeierte Sängerin wies sich diesmal noch ganz besonders als eine Darstellerin von ungewöhnlichem Talente aus. Sie spielte die Rolle mit einem kecken Humor und einer übermüthigen Laune, die mitunter fast zu übermüthig wurde. Namentlich erfreute die reizvolle Natürlichkeit und Einfachheit in der ganzen Behandlung der Rolle, ein Vorzug, um so höher zu schätzen, je seltener er auf der Bühne wird. Fräulein Bettelheim wurde mit enthusiastischen Beifallsbeweisen überschüttet.

* Fräulein Stehle ist von einem glänzenden Gastspiel in Zürich nach München zurückgekehrt. Sie sang dort das Gretchen, die Selica, Agathe und Regimentstochter und zwar mit ganz außerordentlichem Beifall.

* Frau Blume verabschiedete sich von der Dresdener Hofbühne am 7. Mai als Valentine in den Hugenotten. Die treffliche Sängerin tritt nun wieder am Hoftheater zu Berlin als erste dramatische Sängerin in Engagement.

* Fräulein Hentze sang in Berlin im Opernhause die Alice in „Robert der Teufel“ als Gast und erregte schönste Hoffnungen, sie ist zwar noch Anfängerin, allein die Nationalzeitung berichtet, die Stimme sei von dem Stoff, aus welchem Sängerinnen ersten Ranges gebildet zu sein pflegen.

* Herr Niemann gastirt jetzt in Hamburg und machte mit seiner ersten Rolle, dem Eleazar in der „Jüdin“, einen überwältigenden Eindruck.

* Herr Wachtel gastirt jetzt am Hoftheater zu Dresden, er trat zum ersten Mal am 4. Mai in der „weißen Dame“ auf.

* Ein fürchterlicher Brand hat, wie bereits kurz erwähnt wurde, eines der schönsten Gebäude Spaniens, das Königl. Conservatorium in Madrid, zerstört. Letzten Sonnabend brannte das Gebäude vollständig nieder. Das Conservatorium bildet einen Theil des großen Theaters, und einige Zeit hegte man gegründete Besorgnisse für das Theater selbst. Glücklicher Weise jagte der Wind die Flammen auf eine andere Seite und die Feuerwehr konnte den Brand endlich stillen. Bei der ersten Nachricht vom Ausbruche des Brandes erschienen Marschall Narvaez, der Minister des Innern, und der Gouverneur an Ort und Stelle. Der Marschall ließ 200 Mann Militär ausrücken, die sich bei dem Löschen mit großer Bravour betheiligten. Von dem Gebäude selbst konnte nichts gerettet werden, es blieben nur die vier Mauern stehen. Die Möbeln wurden von den Fenstern herabgeworfen. Der ganze Platz war mit Partituren, Violinen, Pianos, Trompeten &c. bedeckt. Erst um zwei Uhr Nachts wurde man des Feuers, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, vollständig Meister.

---

* Die ehemals berühmte Sängerin Mme. Tachinardi-Persiani ist kürzlich im Alter von erst 40 Jahren gestorben.

* In Strasburg ist Pierre Groß, Lehrer der Musik an der Ecole normale daselbst, auch Componist und musikalischer Schriftsteller, vor wenigen Tagen gestorben.

* In München starb am 6. Mai der königl. bair. Hofcapellmeister J. K. Aiblinger im Alter von 88 Jahren.

Signalkasten.

N. in C. Einverstanden. — Bruckner in A. Der zurückgewiesene Brief enthielt eine Rechnung. — L. K. in K. Empfangen. Nächstens Schreibebrief. — E. in W. „Gute Nacht du mein herziges Kind“ für Mezzo-Sopran! — A. J. in B. Jetzt kein passender Zeitpunkt. — Dr. P. in Ch. Es ist uns Näheres nicht bekannt. — R. M. in C. Alte Musikalien kaufen wir nicht und Mspte. wollen wir auch nicht haben. — Ts. in Z. Wir reflectiren nicht darauf. — Th. O. in G. Nachträgliches können wir nicht brauchen, für die Folge wird uns ein kurzer Bericht gleich nach dem Concert willkommen sein. — F. A. in B. Wer wird danach fragen; die Welt ist rund! Es ist besser wenn Sie selbst schicken. — Musik-Referent A. B. Miesnik in Pr. Erbitten Ihre Späße franco.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
27. April u. 8. Mai. Sardanapal, Ballet.
28. April u. 7. Mai. Der Freischütz v. Weber.
1. Mai. Ferdinand Cortez von Spontini.
2. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
3. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Wien.
K. K. Operntheater.
23. u. 30. April. L'Italiana in Algeri di Rossini.
24. April. Flick u. Flock, Ballet.
25. April u. 2. Mai. L'Elisir d'amore di Donizetti.
26. April. Die Jüdin v. Halevy.
27. April. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
29. April u. 4. Mai. Fiammella, Ballet.
1. Mai. Wilhelm Tell v. Rossini.
3. Mai. Die Hugenotten von Meyerbeer.
5. Mai. Der Wasserträger von Cherubini.

Dresden.
K. Hoftheater.
30. April u. 2. Mai. Die heimliche Ehe von Cimarosa.
3. Mai. Die weisse Dame von Boieldieu.
7. Mai. Die Hugenotten v. Meyerbeer.

Hannover.
K. Hoftheater.
25. April u. 1. Mai. Der Wasserträger v. Cherubini.
28. April. Der Prophet v. Meyerbeer.
3. Mai. Joseph in Egypten von Méhul.
6. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
25. April. Joseph in Egypten von Méhul.
28. April. Don Juan v. Mozart.
2. Mai. Der Troubadour v. Verdi.
5. Mai. Die Stumme von Portici v. Auber.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
1. April. Die weisse Frau von Boieldieu.
3. u. 15. April. Margarethe von Gounod.
7. April. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
9. April. Egmont v. Beethoven.
10. April. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
12. April. Der Troubadour v. Verdi.
17. April. Alessandro Stradella v. Flotow.
22. u. 28. April. Gustav od. der Maskenball v. Auber.
25. April. Der Freischütz von Weber.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
2. April. Fidelio v. Beethoven.
4. u. 9 April. Johann von Paris v. Boieldieu.
7. April. Die Nazarener in Pompeji v. Muck.
22. April. Die sicilianische Vesper v. Verdi.
26. April. Der Troubadour von Verdi.
28. April. Faust v. Gounod.

Breslau.
Stadttheater.
27. u. 30. April. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
28. April. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
29. April. Der Freischütz v. Weber.

Carlsruhe.
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
3. u. 4. April. Der Maurer u. der Schlosser v. Auber (neu einstudirt) [in Baden].
7. u. 30. April. Don Juan v. Mozart.
22. April. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
25. April. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
28. April. Catharina Cornaro von Lachner.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
21. u. 28. April. Guillaume Tell de Rossini.
22., 24., 29. April u. 2. Mai. Mignon de Thomas.
25. April. La Reine de Saba de Gounod.
26. April. Un Croyance bretonne de Balthasar. Le Chalet d'Adam. Le Mariage extravagant.
30. April. Le Docteur Crispino de Limnander.
1. Mai. L'Africaine de Meyerbeer.
3. Mai. Robert le Diable de Meyerbeer.

Riga.
Stadttheater.
3. April. Gustav od. der Maskenball v. Auber.
5. April. Die Hochzeit des Figaro v. Mozart.
7. April. Tannhäuser v. Wagner.
10. April. Die Stumme v. Portici v. Auber.
12. April. Stradella von Flotow.
15. April. Faust und Margarethe v. Gounod.
18. April. Belisar v. Donizetti.
29. April. Norma v. Bellini.

Paris.
Grand Opéra.
17., 24., 27. u. 29. April. L'Africaine de Meyerbeer.
26. April. Don Carlos de Verdi.

Opéra comique.
17., 23., 25. u. 27. April. Mignon de Thomas.
21. April. La Dame blanche de Boieldieu. Galathée de Massé.
24., 26. u. 29. April. Le Fils du Brigadier de Massé. La Grand' tante de Massenet.
28. April. Le Domino noir d'Auber. Marie de Herold.

Théâtre impériale lyrique.
17. u. 24. April. Martha de Flotow. Le Médecin malgré lui de Gounod.
21. April. Rigoletto de Verdi. Richard Coeur de Lion de Grétry.
23. u. 29. April. Le Freischütz de Weber.
26. April. Martha de Flotow.

Opéra italien.
21. April. Il Barbiere di Siviglia de Rossini.
23. April. Lucrezia Borgia de Donizetti.
25. April. Il Trovatore de Verdi.
27. April. Columella.

Concertrevue.

Moskau.
29. März. Zehntes u. letztes Abonnementconcert der russischen Musik-Gesellschaft. Ouvert. zu Tannhäuser v. Wagner. Solo f. Harfe, vorg. von Herrn Zabel. Chöre u. Orchesternummern a. „Sturm" v. Berlioz. Arie „O zittre, edler Jüngling nicht" a. d. Zauberflöte v. Mozart, ges. v. Frl. Edelberg. Fünfte Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Stuttgart.
27. April. Achte Soirée f. Kammermusik der Herren Goltermann, Pruckner, Singer u. Speidel unter Mitwirkung d. Herren Seifritz u. Wien. Sonate f. Pfte. u. Viol. in Gdur Op. 30 v. Beethoven. Suite f. Vclle. v. Boccherini. Nocturne in Asdur von Chopin. Rhapsodie hongroise in Fisdur Nr. 2 v. Liszt. Romanze f. Viol. in Fdur v. Beethoven. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vclle. in Esdur v. Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

9. Mai.

Auer in London.
Bettelheim, Caroline, zurück nach Wien.
Blumenthal in Paris.
Borchard, Erna, in Wien.
Ferraris, Amalia, in Paris.
Gye in Paris.
Hacker in München.
Heermann, Hugo, in Paris.
Jaell in London.
Joachim u. Frau in Marseille.
Krause, Musikdirector a. Barmen, in Leipzig.
Litolff in St. Petersburg.
Lumbye in Paris.
Meyer, L. v., in Wien.
Murska, Frl. v., in Gratz.
Niemann in Hamburg.
Roger in Moskau.
Schmid, Bassist, zurück nach Wien.
Wagner, Emilie, in Hamburg.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

In der Königl. Sächs. musikalischen Kapelle soll die zweite Kammermusikusstelle beim **Violoncello** wieder besetzt werden.

Künstler von erster Bedeutung, welche um diese Stelle sich zu bewerben gesonnen sein sollten, werden ersucht, sich schriftlich anher zu melden, worauf Ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Dresden, am 2. Mai 1867.

Die Generaldirection der Königlich Sächsischen musikalischen Kapelle und des Hof-Theaters.

Musiker-Gesuch.

Bei dem königl. preuss. Inf.-Regim. Nr. 88 werden sofort gesucht: ein erster Flötist; Baritonbläser (Solist); erster B-Clarinettist (Solist); erster Oboist und erster Trompeter; ebenso einige gute Musiker, welche ausser einem Blas-Instrument noch ein Streich-Instrument spielen. Tüchtige Musiker können als Etats-Hautboisten mit einer monatlichen Zulage bis zu 5 Thlr. eintreten.

Luxemburg, den 21. April 1867.

Fr. H. Baunack,
Musikmeister des 88sten Regiments.

Offene Stelle in Rotterdam.

Die Stelle eines Violoncell-Lehrers an der Musikschule des Vereins zur Beförderung der Tonkunst und ersten (Solo-) Cellisten der deutschen Oper ist mit 1. September 1867 neu zu besetzen, und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselbe bald möglichst mit frankirten Briefen wenden an

J. R. Smalt,
Secretair des Vereins zur Beförderung der Tonkunst.

Ein Oboer

sucht Stellung bei einer Concertcapelle. Adressen unter Chiffre „Oboer" franco durch die Expedition dieses Blattes.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 27. Leipzig, 16. Mai. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag, den 9. Mai 1867 im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik.

Es lieferte diese Prüfung den erfreulichen Beweis, daß man an unserm Conservatorium nicht allein die Technik der Instrumente trefflich zu lehren weiß, sondern daß man sich auch, und zwar mit dem besten Erfolge bemüht, die Jünger der Kunst in's eigentliche Heiligthum, d. h. zum wahren Verständniß ihrer größten Meister zu führen.

Chromatische Fantasie für Clavier von J. S. Bach — Herr Robert Bonner aus Brighton.

Wenn auch ein wirkliches Reproduciren von innen heraus zu fehlen schien, so war doch die äußerst sorgfältige und correcte Wiedergabe und das Bestreben, genau nach Angabe des Lehrers zu phrasiren, zu ritardiren, acceleriren ꝛc. sehr zu loben, und das um so mehr, als dies Alles von bestem Geschmack zeugte. Nur waren uns einige Octavenverdoppelungen, Sexten- und Terzenzuthaten, als etwas un-Bachisch, befremdlich.

Quartett für Streichinstrumente von R. Schumann (No. 3, Adur) — die Herren Heinrich Meyer aus Bremen, Richard Arnold aus Memphis, Emil Stockhausen aus Colmar und Julius Hegar aus Basel.

Außer Herrn Stockhausen waren alle Mitglieder bereits in den Prüfungen für Solospiel im Treffen gewesen und hatten sich als tüchtige Spieler erwiesen. Somit hatten wir eine gute Leistung zu erwarten und wurden nicht getäuscht.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von F. Mendelssohn Bartholdy (Cmoll) — Fräulein Ernestine von Fick aus Narva in Russland, Herr Robert Heckmann aus Mannheim und Herr Julius Hegar aus Basel.

Die Interpretation dieses Trios war, kurz gesagt, vortrefflich und zeugte ebenso sehr von der Tüchtigkeit der Einzelnen wie auch vom fleißigsten Probiren miteinander. Fräulein von Fick documentirte ein sehr beachtenswerthes Talent und spielte durchaus sauber, mit Geschmack und Verständniß; nur hätten wir hie und da etwas mehr Kraft und „Aussichherausgehen" gewünscht.

„Hommage à Händel" für 2 Pianoforte von I. Moscheles (Op. 92) — Fräulein Alma Björkman aus Upsala und Fräulein Auguste Wehle aus Leipzig.

Das „Aussichherausgehen" vermißten wir freilich in noch sehr potenzirtem Grade bei diesem Vortrage, doch wollen wir gar nicht daran zweifeln, daß den jungen Damen Alles das innewohnt, was wir annoch bei ihrem Vortrage vermißten. Sie müssen aber auch lernen es von sich zu geben. Nach technischer Seite gelang Alles recht hübsch und auch das Zusammenspiel zeugte von fleißigem Studium.

Grosse Sonate für Pianoforte und Violine (Op. 47 in A, Kreutzer gewidmet) von L. van Beethoven — Herr Charles Heap aus Birmingham und Herr Robert Heckmann aus Mannheim.

Eine Leistung, die sich überall mit Ehren dürfte hören lassen, und welche den Abend in bester Weise schloß. Da wir beide Spieler schon bei Gelegenheit ihrer Sololeistungen eingehends beurtheilten, so brauchen wir hier ihre Vorzüge nicht wiederholt namhaft zu machen, sondern begnügen uns dieselben freudig anzuerkennen.

R. F.

Wiesbadener Wintermusik.

2.

Die letzten Symphonieconcerte brachten an Symphonien: Beethoven No. 8, Mendelssohn No. 3 und eine neue Symphonie von Raff; an Ouverturen: Beethoven, zu Coriolan und Op. 124, Mendelssohn, zu Athalia und Ruy Blas, Weber, zu Euryanthe; an anderweitigen Orchesterwerken: Hans von Bülow, des Sängers Fluch und Schumann, Ouverture Scherzo und Finale; an Orchesterarrangements: Berlioz, Webers Aufforderung zum Tanz; an Solovorträgen: Händel's Concert für Streichinstrumente, bearbeitet und mit Cadenz versehen von David, vorgetragen von den Herren Baldenecker, Scholle und Grimm I. — Die Gesangsvorträge bestanden in Arien von Händel (Julius Cäsar), Mozart (Titus), Haydn (Schöpfung), vorgetragen von Fräulein Lichtmay (seit einigen Tagen Frau von Garrey); — von Reissiger (David) und Ernst Reiter (das neue Paradies), vorgetragen von Herrn Borchers; — von Händel (Herakles) und Stradella (Kirchenarie), vorgetragen von Fräulein Waldmann. Alles war von Jahn sorgfältig einstudirt. Der zunehmende Besuch dieser Concerte giebt der Haltung derselben das rühmlichste Zeugniß.

Die Kammermusik-Soiréen der Herren Baldenecker, Scholle, Grimm II. und Fuchs brachten: Quartette von Mendelssohn in Es, Mozart in F, Beethoven (Harfenquartett), Quintett in C von Beethoven, Divertimento in D von Mozart. In einer der Kammersoiréen waren Lieder für gemischten Chor von Mendels-

sohn eingeschaltet, welche wir schon voriges Jahr in Besprechung der Symphonieconcerte signalisirt haben.

Der Cäcilienverein brachte in seinem dritten Concerte Einleitung und Scene 1 bis 4 aus der Oper „Diana", Text von Lehmann, Musik von Freudenberg, dem Dirigenten des Vereins, und Schumann's Paradies und Peri vollständig.

Von andern Concerten ist nur desjenigen zum Besten des Königl. Theater-Chorpersonales zu erwähnen, in welchem zum ersten Male das vollständige Finale zum zweiten Acte des „Don Juan" aufgeführt wurde.

Die Oper, welche den Winter über mehrere Werke neu einstudirt hatte, brachte Donizetti's „Dom Sebastian" neu. Während des letzten Monats vor den Ferien, die am 1. Mai begannen, wurde fleißig an Reinecke's „König Manfred" studirt, der sofort nach Wiederbeginn der Vorstellungen (1. Juni) wieder wacker in Angriff genommen werden und etwa Ende des letztgenannten Monats in Scene gehen soll. Während der Ferien findet der Umbau des Podiums, so wie die Herstellung der übrigen Bauveränderungen im Theater statt, welche durch das Gesammtgastspiel des Königl. Ballets von Berlin bedingt sind. Herr von Hülsen war dieser Tage hier, und traf die nöthigen Anordnungen, für das Balletpersonal wurden 80 Wohnungen gemiethet. Das hört sich friedlicher an, als Nachrichten von einem Gesammtgastspiel der deutschen und französischen Armee am Rhein, nicht wahr?

Wiesbaden, 10. Mai 1867. J. N.

Johann Seb. Bach's Ciaccona für Violine,

für das Pianoforte bearbeitet

von

E. Pauer.

Pr. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Der musikalische Satz der Bach'schen Ciaccona für Violinsolo läßt so viel an Harmonien und Stimmen zu ahnen übrig, daß in dem Musiker wohl eine Sehnsucht entstehen kann, das Geahnte zu verwirklichen und den vielfach nur einstimmigen Satz in größerer Fülle zu reproduciren. Natürlich reicht dazu die Violine, deren technische Grenzen im polyphonen Styl durch Bach ohnehin bis auf's Aeußerste erweitert wurden, nicht aus und das Clavier mußte seine umfangreiche traktable Tastatur leihen. Freilich wird damit dem eigentlichen Geiste des Stücks, dessen Wesenheit eben in dem Violintone und in dem auf verhältnißmäßig wenige Noten concentrirten harmonischen und polyphonen Material beruht, Abbruch gethan und ihm beziehungsweise ein ganz veränderter Character untergeschoben, zumal wenn viel eigene Zuthat des Arrangeurs resp. Bearbeiters hinzutritt. Was Herr Pauer daran geleistet, ist ganz meisterhaft; durch feine Deutung und sehr geschickte Satzweise hat er der Composition eine, man könnte sagen characteristische Scenirung verliehen. Mögen alle Clavierspielenden, denen Bach's Ciaccona ein liebes Stück geworden ist, sich an der Bearbeitung des Herrn Pauer versuchen.

L. K.

Dur und Moll.

✱ **Leipzig.** Die schwedische Sängerin Frau **Röske-Lund**, welche wir schon früher hier im Gewandhausconcert hörten, gastirt gegenwärtig im Stadttheater, ihre erste Rolle war die Valentine in den „Hugenotten". Herr **Niemann** wird in den nächsten Tagen einige Male gastiren, unter andern auch als Tannhäuser.

✱ **Berlin**, 10. Mai. Im „Freischütz" gastirten Frau **Mayr-Olbrich** vom Stadttheater in Bremen als Aennchen und Herr **Jäger** vom Düsseldorfer Theater als Max. Die Dame, welche bereits einige Tage früher als Isabella im Robert sich vortheilhaft eingeführt hatte, wußte den günstigen Eindruck, den sie hervorgerufen, in dieser zweiten Rolle nicht allein zu behaupten, sondern noch zu verstärken. Sie besitzt eine kräftige und sehr umfangreiche Stimme, die sich zwar nicht durch besonders sympathischen Klang, wohl aber durch ihre unangetastete Gesundheit und ihren kernigen Organismus auszeichnet. Die Stimme des Herrn Jäger hat einen angenehmen, weichen und doch männlichen Klang namentlich in der Mittellage, und berechtigt durch ihre jugendliche Frische und unverdorbene Gesundheit bei weiterer Ausbildung zu guten Hoffnungen. Einstweilen ist die Tonbildung noch mangelhaft, denn in der Höhe quetscht sich der Ton, ohne frei anzusprechen. Die Aussprache ist deutlich, dagegen zeigt sich eine fortwährende Neigung zum Detoniren. Mit wenigen Ausnahmen wurde Alles zu tief gesungen. — Der Director der Musikchöre des Gardecorps, Herr **Wieprecht**, begiebt sich, soweit es bis jetzt noch bestimmt ist, mit zwei Militärmusikchören nach Paris, um während der Ausstellung, in Folge einer Einladung daselbst zu concertiren. Die Kosten dürften aus Königl. Schatulle getragen werden.

✱ **Wien**, 14. Mai. Die erste Novität der italienischen Saison, welche zugleich die letzte sein wird, ist von Stapel gelassen worden. Es war die dreiactige komische Oper: „Crispino e la Comare" von den Brüdern Ludwig und Friedrich **Ricci**. Die Musik ist sehr unbedeutend, aber nicht ohne Temperament und einen burlesken Zug. Die beste Nummer ist das Finale des ersten Aufzuges (ein Duett für Baß und Sopran), und eine derb komische Wirkung macht das Buffo-Terzett im dritten Act, welches von den Herren **Zuchini**, **Everardi** und **Milesi** mit einem Humor gesungen wurde, dessen heiterer Wirkung sich Niemand entziehen konnte. Zuchini als Crispino war durchaus meisterhaft; ihm zur Seite sang Fräul. **Artot** voll reizender Ausgelassenheit und kecker Grazie. Die undankbare Partie der Comare wurde von Fräulein **Benza** trefflich gesungen. Herr **Calzolari** erregte durch seine kluge Verwendung des Falsetts allgemeines Staunen. Die zweite Hälfte des letzten Actes fand das Publicum bereits ermüdet, und wenn nach den beiden ersten Aufzügen sämmtliche Mitwirkende stürmisch gerufen wurden, wollte sich nach dem Ende der Oper keine Hand rühren. — Im Theater an der Wien wurde „die Großherzogin von Gerolstein", komische Oper in drei Acten von Jacques Offenbach, am 13. Mai zum ersten Male unter persönlicher Leitung des Componisten aufgeführt. Das Publicum empfing den beliebten Meister mit einem langanhaltenden Beifallssturme, der sich öfters wiederholte und in einem zweimaligen stürmischen Hervorrufe nach dem ersten Acte gipfelte. Auch nach den folgenden Acten wurde Offenbach in gleich lebhafter Weise gerufen. — Im Hofoperntheater ist Abert's „Astorga" zur Aufführung angenommen worden; als zweite Novität ist Gounods neue Oper: „Romeo und Julie" in Aussicht genommen. Von Gastspielen steht jenes des Tenoristen Herrn Ucko und der dramatischen Sängerin Pauli-Markowitz bevor. Die Tänzerin Fräulein Salvioni von Paris ist zu einem Gastspiel eingeladen, und wenn sie gefällt, so wird sie in einem neuen Ballet Taglioni's das Podium des neuen Opernhauses einweihen.

✱ **Lübeck**, 10. Mai. Der Musikverein veranstaltete nach Neujahr noch drei Concerte, in welchen zu Gehör gebracht wurden, an Ouverturen: eine von Deppe zu Körner's Zriny, eine von Gade „im Hochland" und eine von Mendelssohn „die Hebriden"; an Sinfonien: eine von Gade (in Cmoll), eine von Fr. Schubert (in C) und eine von Beethoven (in Cmoll). Instrumentalsoli trugen vor: Herr Rappoldi, Musikdirector am Stadttheater, und zwar Andante und Rondo für Violine und Orchester von Molique und die Romanze in Fdur von Beethoven; Herr H. Brandt aus Hamburg, ehemals Schüler des Leipziger Conservatoriums, und zwar den 1. Satz des Lipinski'schen Militärconcerts und die Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps; endlich Herr Walzberg, Mitglied des hiesigen städtischen Orchesters, und zwar Concertino für Clarinette von C. M. von Weber und Introduction und Variationen für Clarinette von

Kalliwoda. In Herrn Rappoldi lernten wir einen höchst soliden und feinen Spieler kennen. Der jugendliche strebsame Herr Brandt, dem man die gute Schule anmerken konnte, enthusiasmirte unser Publicum besonders durch den saubern und feurigen Vortrag der Fantaisie-Caprice. Herr Walzberg, welcher früher in einem hannover'schen Militärorchester gestanden, zeigte eine angenehme Fertigkeit in der Behandlung seines Instruments. Von Gesangsvorträgen hörten wir von Fräulein Seewald die große Arie aus dem Freischütz und eine aus Robert dem Teufel im Ganzen zur Zufriedenheit des Publicums. Eine Dilettantin erfreute das Publicum durch den Vortrag einer Sopranarie aus „Figaro's Hochzeit", sowie des Hirtenliedes von Mendelssohn und des Wiegenliedes von Taubert dermaßen, daß es, gegen alle sonstige Gewohnheit, lauten Beifall klatschte. In einem andern Concert trug eine andere ebenfalls gern gehörte Dilettantin die Arie Ei parte aus Cosi fan tutte und Lieder von Schubert und Mendelssohn vor. — In den fünf letzten Soiréen des Capellmeisters Herrmann hörten wir das Divertimento von Mozart, das Quartett in Dmoll von Schubert, ein Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen, Violoncello und Contrabaß von Herrmann, die Serenade in Ddur von Beethoven; ferner folgende Claviersachen mit Streichinstrumenten: Quintett in Dmoll von Hummel, von einer Dilettantin vorgetragen, Krakowiak von Chopin (von derselben), Trio Op. 80 von Schumann, Trio in Bdur von Rubinstein, vom einheimischen Künstler August Schulz vorgetragen, Sonate in Adur von Beethoven, vorgetragen von Herrn Rappoldi und August Schultz, beiderseits mit feiner Nüancirung und wahrhaft wohlthuender Präcision, Quintett in Adur von Mendelssohn, Concert für zwei Pianoforte von Mozart mit Cadenzen von Moscheles, von Dilettantinnen vorgetragen. Herr Rappoldi spielte außerdem die Chaconne von Bach ohne Begleitung mit Meisterschaft. Für Pianoforte allein hörten wir Präludium und Fuge von Bach, für Clavier eingerichtet von Liszt, vorgetragen von Herrn August Schultz, Sonate in Hdur von Fr. Schubert und Faschingsschwank von R. Schumann, vorgetragen von Herrn C. von Holten aus Hamburg, dessen Meisterschaft auf dem Instrumente uns schon von früher bekannt war; endlich Les Contrastes von Moscheles für zwei Pianoforte zu acht Händen, von vier Dilettantinnen vorgetragen. Von den Gesangsachen erwähnen wir hier nur die Sopranarie aus der Schöpfung: „Nun beut die Flur", sowie die Lieder von H. Behrens und Dorn, welche die Concertsängerin Fräulein Mandl aus Hamburg mit angenehmer Stimme und gutem Verständniß vortrug, und die Arie aus Hans Heiling, sowie die Lieder von Schumann und H. Marschner, welche Herr L. Jansen frisch und fröhlich, wie sie componirt sind, sang. — Schließlich gedenken wir noch des Charfreitagconcerts, in welchem die Bach'sche Matthäuspassion vom Capellmeister Herrmann zur Aufführung gebracht wurde. Die Partie des Evangelisten sang Herr Wolters, Opernsänger in Braunschweig, die Partie des Jesus Herr Ad. Schulze aus Hamburg. Wenn der erstere durch seine Ausdauer in der anstrengenden Partie und seine schönen Stimmittel sich die höchste Anerkennung des zahlreich versammelten Publicums erwarb, so gelang es dem Herrn Schulze durch die schlichte Einfachheit seines Vortrags und ganz besonders durch die fromme Einfalt, welche er in den Gesang des Arioso „Am Abend, da es kühle war" zu legen weiß, das Publicum zu einer wahrhaftigen Andacht und Erbauung zu stimmen. Die übrigen Solopartien waren in den Händen bewährter Dilettanten. Die Chöre zeugten von fleißigem Studium und gelangen durchweg gut. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß unsere Bläser in den schwierigen Partien der Flöten, Clarinetten und Oboen sich als vortreffliche und zuverlässige Musike bewährten.

* **Copenhagen**, 12. Mai. Die Aufführung des „schwarzen Domino" auf dem königl. Theater läßt noch auf sich warten, weil ein paar der Rollehabenden fortwährend erkrankt sind. Dagegen wurde daselbst Donnerstag Abend „Hans Heiling" mit dem größten Erfolge gegeben. Diese Oper wurde zum ersten Male hier 1836 gegeben und die Aufführung wurde damals von Marschner selbst dirigirt, der von der Direction des Theaters dazu eingeladen worden war. Die Oper machte gleich großes Glück und wurde in den Jahren bis 1863 43 Mal gegeben. Seitdem hat sie geruht, bis sie jetzt wieder hervorgezogen worden ist, um der Frau **Zink** Gelegenheit zu geben, die Geisterkönigin zu singen, welches ihr sehr gut gelungen ist. Das Beste bei der ganzen Aufführung war aber dennoch sowohl der Gesang als das Spiel des Kammersängers Herrn **Chr. Hansens**, der 1836 das erste Mal und seitdem fortwährend noch jetzt den Hans Heiling giebt. Marschner hat selbst geschrieben und öfter davon gesprochen, daß er nie einen solchen Hans Heiling gesehen hat, und es ist wirklich bewundernswerth zu sehen, mit welcher Vivacität Herr Hansens noch die schwierige Rolle ausführt. Sämmtliche hiesigen Journale haben die Wiederaufnahme dieser Oper mit Beifall begrüßt und

mehrere von ihnen haben die Gelegenheit benutzt, der Direction des königl. Theaters darüber Vorwürfe zu machen, daß dieselbe zu sehr die deutsche romantische Schule, die uns so nahe liegt, vernachlässigt. — Die italienische Operngesellschaft hat diese Woche nichts Neues gegeben; für Dienstag ist aber die erste Aufführung der Oper „Il ballo in maschera" annoncirt; es ist dennoch eine Frage, ob es gelingen wird, da die Sarolda von einer starken Erkältung, die sich auf die Brust geschlagen hat, ergriffen worden ist. Die Bennati (sie ist aus Paris und ihr eigentlicher Name soll Bennolt sein) macht fortwährend sehr großes Glück, welches sich sowohl am Montag zeigte, wo sie zum ersten Male die Gilda in „Rigoletto" sang, als am Mittwoch, an welchem Abend sie ihr Benefiz hatte. Die Zahl der Blumensträuße war undenklich und namentlich wurde ihr ein sehr prachtvolles Bouquet aus der königlichen Loge, wo der Kronprinz anwesend war, zugeworfen. Sie hat die Gilda gut gesungen, ihr Spiel läßt aber noch Vieles zu wünschen übrig. Denselben Tag als Rigoletto aufgeführt wurde, erkrankte Herr Andreffi und der Tenorist Herr Rigbi mußte deshalb in aller Eile den Herzog doubliren. Trotzdem er kaum einen Tag dazu hatte, die ziemlich schwierige Parthie einzuüben, gelang es ihm doch Abends ziemlich gut; nur ist seine Stimme viel zu schwach, um durchdringen zu können. — Der Musikverein gab am Dienstag Abend sein siebentes Abonnementconcert für diesen Winter unter Leitung des Professor N. W. Gade. Wie gewöhnlich bereitete auch dieses Concert uns einen außerordentlichen musikalischen Genuß, und es ist nur Gerechtigkeit, wenn wir hervorheben, daß Herr Gade meisterlich dirigirte und Alles in jeder Beziehung so gut vorbereitet hatte, daß nichts fehlte und nichts den Genuß störte. Die erste Nummer war Mendelssohns Ouverture zu Racine's Athalia" (Op. 74), danach folgte eine neue Composition des jungen Emil Hartmann, „die Meerfrau", für Sopransolo, Chor und Orchester. Dieses Werk enthält mehrere sehr schöne Einzelheiten und ist vorzüglich instrumentirt; im Ganzen genommen ist es aber ziemlich matt und farblos. Der Componist dirigirte selbst und Fräulein Caroline Lehmann sang mit großer Bravour die Sopransolo-Parthie. Der Schluß und Kern des Concerts war Beethovens neunte Sinfonie in Dmoll mit dem bekannten Schlußchor mit Text von Schiller „An die Freude", die außerordentlich gut ausgeführt wurde. — Der Cäcilienverein gab am Freitag Abend sein drittes und letztes Concert für diesen Winter. Wie gewöhnlich waren namentlich die älteren italienischen Componisten auf dem Programm vertreten. Von besonderem Interesse waren ein paar Pianofortenummern aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, eine Sonate von Pietro Paradisi und eine Gavotte von Martini, die sehr schön und geschmackvoll von Herrn Anton Rée vorgetragen wurden.

* Paris, 12. Mai. Das Repertoir der großen Oper ist in der vorigen Woche mannichfaltiger gewesen, als seit langer Zeit: Montag gab man die „Afrikanerin", Mittwoch „Don Carlos" (mit Mlle. Mauduit als „Eboli" an Stelle der indisponirten Mme. Gueymard), Freitag zwei Acte von „Alceste" und das Ballet „La Source" (mit der zu alter Gunst wieder aufgenommenen Petersburger Sylphide, Mlle. Granzow), und gestern (Sonnabend) endlich die „Hugenotten." Beim Balletpersonal der großen Oper bereiten sich einige Veränderungen vor: die erst seit einigen Monaten engagirte Mlle. Dor verlangt Entlassung aus ihrem Contract, weil sie sich nicht hinlänglich beschäftigt glaubt, und diese Demission wird ihr wohl auch gewährt werden; die Salvioni hat ihr am 31. Mai zu Ende gehendes Engagement nicht erneuert gesehen und verläßt daher die große Oper; dafür tritt die Fioretti, welche in Triest während der letzten Monate beinkünstlerische Triumphe gefeiert, wieder ein. — Das Aufgehen des „Nordsterns" an der Opéra-comique sieht sich durch die beharrliche Indisposition Crosti's zum großen Desappointement der Direction verzögert, und wie es den Anschein hat, wird man sogar die Partie des Genannten einem Andern einstweilen übertragen müssen; je schneller dieser nun studirt, desto eher wird die Oper natürlich herauskommen können. Auf genannter Bühne findet übrigens nächsten Dienstag eine Extravorstellung zum Benefiz der Caisse de secours des auteurs et compositeurs dramatiques statt, bei der u. A. die besten Kräfte der Comédie française und Mlle. Nilsson mit ihrem Paradepferd — i. e. Arie der „Königin der Nacht" aus der „Zauberflöte" — und einigen schwedischen Liedern mitwirken werden. A propos Mlle. Nilsson — so ist die Genannte von dem Kaiser und der Kaiserin für ihr zweimaliges diesjähriges Singen in der Tuillerien-Capelle mit einem prachtvollen Brillant-Ohrgehänge beschenkt worden. — Zum allgemeinen Erstaunen haben sich am letzten Donnerstag die Pforten der italienischen Oper, die man für diese Saison gänzlich geschlossen glaubte, wieder aufgethan, aber nicht unter Direction und auf Rechnung des Herrn Bagier, sondern es haben sich verschiedene in Paris verbliebene Mitglieder der Truppe zusammengethan und wollen

auf eigene Faust während der Exposition Vorstellungen geben. Die erste derselben war eben am Donnerstag, und zwar hatte sie die „Sonnambula" (mit der Castri, Marcus, mit Gardoni und Agnesi) zum Inhalt. Nächsten Dienstag soll „Crispino e la Comare" an die Reihe kommen. Es ist nicht unmöglich, daß bei den billigen Entréepreisen, die man angesetzt hat, und bei der durch die nunmehrige Friedens-Constellation zu erwartenden Fremdenmasse, das Unternehmen reussiren werde. — Der Erfolg von Gounod's „Romeo" hält vor, und die Recetten, die das Théâtre lyrique mit dieser Oper macht, erreichen das Maximum dessen, was überhaupt das Haus machen kann. Die neuliche vierte Vorstellung hätte wegen urplötzlicher Erkrankung der Mlle. Daram fast nicht stattfinden können und Herr Cavalho wäre fast in die nicht angenehme Lage versetzt gewesen, circa 8000 Frcs. Einnahme wieder herauszugeben; glücklicherweise aber hatte Mlle. Aline Lambalé Zuversicht genug, die Partie des „Pagen" au pied levé zu übernehmen, machte auch ihre Sache ganz gut, und der Abend war geborgen. Die Carlotta Patti-Concerte im Théâtre lyrique, die sich anfänglich, was den Besuch betrifft, etwas flau anließen, beginnen nach und nach sich günstiger zu gestalten; so war neulich das vierte vor vollständig gefülltem Hause. — Die Fantaisie-Parisiennes haben am Freitag auf's Neue den „Calife de Bagdad" gegeben und hat darin der Tenorist und Conservatoriums-Laureat Ch. Laurent sehr glücklich debutirt; derselbe wird in Mozart's „Oca de Caïro" sein weiteres Erscheinen machen. — Das Théâtre international, welches jeden Tag am Vorabend seiner Eröffnung steht, hat Mlle. Giovannina Pitteri, vom Carlo-Felice-Theater in Genua als erste Tänzerin engagirt und bereitet für ihr Debut ein neues Ballet mit Musik von Matiozzi (in Florenz) vor. — Der Prinz Oscar von Schweden hat am Montag das Conservatorium und speciell die Classen der Herren Révial (Gesang), Duvernoy (Oper), Coudere (komische Oper) und Massart (Violine) besucht und sich Verschiedenes vorsingen und vorspielen lassen. Wie es heißt, will er das Conservatorium in Stockholm nach dem Muster des hiesigen umgestalten; freilich gehört dazu erkleckliches Geld, ein Artikel, der bekanntlich in Schweden nicht gerade zu den reichlich vorhandenen gehört. — Léonard, der famose Geiger, hat am Montag und Mittwoch im Athénée zu allgemeinstem und rauschendstem Beifall gespielt, und gestern (Sonnabend) der noch famosere Joachim, der von Marseille wieder zurück ist, und auf Veranlassung der Mme. Ernst die erste Violinpartie in zwei bis jetzt noch unedirten und unbekannten Streichquartetten ihres verstorbenen Gatten übernommen hatte. Dann trug er mit Mad. Szarvady einige von den Heller-Ernst'schen Pensées fugitives vor und gab schließlich noch die Elegie von Ernst. Madame Joachim und Madame Ernst hatten den vocalen Theil des Abends übernommen. — Saint-Saëns hat in seinem zweiten am 27. April gegebenen Concerte durch Sarasate wieder eine neue Violin-Composition — Introduction und Rondo capriccioso — hören lassen, die recht gefiel; ferner gab er noch von eigenen Compositionen eine Clavier-Caprice über Balletsätze aus „Alceste" und ein Lied auf Worte von Victor Hugo (von Delle Sedie gesungen). Sein Vortrag des Concertstückes von Weber war weniger gut, als man von ihm zu erwarten berechtigt war. — Es ist noch immer die Rede davon, daß während des Monats Juni einige Conservatoire-Concerts stattfinden werden.

* London, 11. Mai. Die Saison ist in vollem Gang. Ein Concert verdrängt das andere und auch dieses wird durch das nachfolgende der Vergessenheit überliefert. Die beiden italienischen Opern entfalten ihren herkömmlichen Glanz; die großen Musik-Gesellschaften wickeln ihre lang vorher festgestellten Programme ab und das Chor der Privat-Musiker beiderlei Geschlechts wirft seine Netze aus, denen die betreffenden Kreise willig ihren jährlichen Tribut zahlen. Und jeder findet oder macht sich sein Publicum „und gehst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt" — und sie gehn und — zahlen. Die aristokratische Gesellschaft par excellence, die Philharmonic Society hat sich bereits bis zum vierten Concert durchgearbeitet, in dem eine Sinfonie (No. 9) von Papa Haydn, ein Dmoll-Concert von Spohr, vom stets gern gehörten L. Straus vorgetragen, die Ruy Blas-Ouverture und nur noch die neunte Sinfonie von Beethoven in einem Programm Platz fanden, womit in weniger heißhungrigen Städtchen bequem zwei Concerte zugeschnitten worden wären. Im fünften Concert wird Jaell und zum erstenmal der Violoncellist Grützmacher aus Dresden auftreten; auch die Hmoll-Sinfonie von Schubert wird vom Crystallpalast aus nun ihren Einzug in London selbst halten, um den Neuerungsgelüsten Einzelner gerecht zu werden, während die Liebhaber alter Musik (die ewig jung bleibt) durch die Pastoral-Sinfonie beschwichtigt werden. Die mehr gemischte New Philharmonic Society hat nun ihr Lager in einem neuen Saal, St. George's Hall, in Regent street, Langham place aufgeschlagen. Dieser Saal faßt 12 bis 1500 Personen, welche hier den Vortheil genießen, falls ihnen die vorgestellte

Kost nicht behagt, auf drei verschiedenen Seiten aus dem Musikbereich entweichen zu können. Das erste diesjährige Concert der Gesellschaft brachte die Ouverturen zu Prometheus und Euryanthe, Mozart's Adur-Concert für Clarinette, vom vortrefflichen Lazarus geblasen, Mendelssohn's Dmoll-Concert von Fräulein Mehlig vorgetragen, die Cmoll-Sinfonie von Beethoven und als Ausfüllnummern vier Arien, von den Frauen Bilda und Enequist gesungen — sonst nichts. Das zweite Concert wird die Fingals-Höhle, Beethoven's Cmoll-Concert (mit Jaell) und Spohr's „Weihe der Töne" bringen. Letztere ist seit Jahren ein stehender Artikel in London's Concerten. Nun folgt die Musical Union, deren erstes Programm Mozarts Ddur-Sextett (Divertimento) nennt. Auch hier ist Fräulein Mehlig (mit Trio von Hummel und Quintett von Beethoven) genannt; Jaell und Grützmacher werden ebenfalls mitwirken, so wie später Anton Rubinstein. Auer steht an der Spitze des Quartetts. Die seit neun Jahren bestehende Musical Society ist nicht mehr; der plötzliche Tod Mellon's hat die Zeiger dieser Gesellschaft stehen gemacht. Einstweilen hat sie ihre Thätigkeit eingestellt, ob auf immer — wer weiß es? Besser trotzt die Royal Society of Musicians der Zeit, die, seit 1738 bestehend, auch diesmal wieder ihre Gründung durch Aufführung des Messias feierte. — In Leslie's Chorverein fröhnen die Mitglieder in Madrigals und Part Songs ihrer Gesangslust. Sims Reeves und Santley sorgen für die Zwischennummern; letzterer mit dem Erlkönig und Händel's „O ruddier than the cherry", welche Arie mit Spohr's „Weihe der Töne" gleiches Schicksal trägt. — Die Sacred Harmonic Society ehrt ihren Director mit Aufführung von dessen Oratorium „Ely". Es ist wahr, wenn auch in England keine Citronen blühen, ist doch die Gesangslust dort zu Hause. Dies sieht auch der Director der National choral Society ein und führt, wie alljährlich seit 1857 eine Kinderschaar von 5000 Stimmen aus den verschiedenen Schulen London's im Crystallpalast ins Gefecht. So wird den Kleinen die Freude am Singen bei Zeiten eingeimpft und für Nachwuchs zu den Chorvereinen gesorgt. Diese Idee soll nun auch auf die Provinzen ausgedehnt werden und hat bereits in Birmingham Wurzel gefaßt. — Das erste der neun Opern-Concerte im Crystallpalast hat stattgefunden; Mad. Lucca, Naudin, Botesini wirkten mit. Die Mitglieder beider italienischer Opern sind zu diesen Concerten engagirt; rechnet man dazu die Balladen-Concerte, die Blumen- und Früchte-Ausstellungen, die Feste der Dramatic College, Foresters, Odd Fellows, die Feuerwerke 2c. 2c., so wird man gestehen müssen: die Fee in Sydenham bietet dem Vergnügungssüchtigen ein wahres Eldorado an Genüssen. — Her Majesty's Theater, das bis jetzt le nozze, I Lombardi, Huguenots brachte, wird nun in Sonnambula eine neue Sängerin, Mlle. Muzio aus Amerika, vorführen. Covent-Garden läßt einstweilen die Opern Masaniello, Faust, Lucia, l'Africaine, Barbier, le nozze di Figaro sich abwechseln und holt unterdessen zum Hauptschlag, Gounod's „Romeo und Julie", aus. — Unterdessen will Jemand wieder eine Spur von einer englischen Oper entdeckt haben und zwar in Brighton, wo eine kurze Oper-Saison mit der Sonnambula eröffnet wurde. Jedenfalls erfreut sich das Oratorium einer sorgfältigeren Pflege, auch diesmal giebt es von Aufführungen zu berichten: in Cheltenham führte die Philharmonic Society Mendelssohn's „Elias" auf, in Preston hielt sich dagegen die Choral Society an Händel's „Judas Maccabäus". Auch Liverpool ist zu nennen, wo Benedict's „Cäcilien-Ode" aufgeführt wurde; der Componist dirigirte selbst. Benedict hat in dieser Stadt die Direction der Philharmonic Society an Mellon's Stelle erhalten.

* New-York, 20. April. Die Saison der italienischen Oper Maretzek's in der Academy of Music ist in gutem Zuge und wird in den ersten Tagen des Mai — dies Jahr also später als sonst — ihren Beschluß machen. Zu den besseren Vorstellungen der letzten Zeit gehörten die der „Afrikanerin", um deren glänzende Ausstattung der Director sich wirkliche Verdienste erworben hat. Signora Boch stand als „Selika" zwar nur auf der Stufe der Leidlichkeit; dagegen war aber Mazzolena als „Vasco" ausgezeichnet. Auch „Zampa" und Petrella's „Carneval von Venedig" waren keine unrühmlichen Repräsentationen. — Die deutsche Oper im Stadttheater beschließt demnächst ihre Saison, aber in nichts weniger als Prosperität; die Gesellschaft will nun ihr Heil in Boston versuchen. — Die hiesigen Gesangvereine haben sich behufs des zehnten allgemeinen Sängerfestes geeinigt, ja es hat bereits die erste gemeinschaftliche Probe für das Fest stattgefunden. Zum Dirigenten ist A. Paur gewählt worden. Auch für das Gesangsfest des ersten deutschen Sängerbundes von Nordamerika, das im September zu Indianopolis (im Staat Indiana) stattfinden soll, werden bereits von den hiesigen deutschen Vereinen Vorbereitungen getroffen. Bereits 40 Vereine haben sich bis jetzt zu besagtem Feste angemeldet.

* Das 25jährige Jubiläum der Berliner Sinfonie-Soiréen. Die Königl. Capelle beging in voriger Woche mit der dritten Sinfonie-Soirée (zweiter Cyclus) das 25jährige Bestehen dieser Aufführungen. Die Orchester-Erhöhung des Opernhaus-Saales war mit grünen Zierpflanzen garnirt, und aus der Blätterhülle ragten auf Postamenten die Büsten Beethovens, Mozarts, Haydns, Webers, Mendelssohns und anderer Meister der Tonkunst, deren Werke das Stammrepertoir der Sinfonie-Soiréen bilden. Nach einem einleitenden Marsche aus Beethoven's Festspiel: „Die Ruinen von Athen" wurde von Frau Jachmann-Wagner ein Prolog gesprochen. Demselben folgte die Aufführung einer von Wilh. Taubert componirten Festgabe. Das im Einklange mit dem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Sinfonie-Soiréen aus 25 Variationen bestehende Tonwerk ist von einer melodischen und rhythmischen Mannichfaltigkeit und Abwechselung, welche Geist und Phantasie gleich anregend beschäftigen. Herr Taubert spielte alsdann mit bekannter Meisterschaft das Mozart'sche Dmoll-Concert, Haydn's Gdur- und Beethovens Cmoll-Symphonie vervollständigten das reiche Programm des Fest-Abends. Dem Capellmeister Herrn Taubert wurde nach der Probe zu der Fest-Aufführung durch den General-Intendanten Herrn von Hülsen die ehrende Mittheilung gemacht, daß ihm mit Genehmigung des Königs für seine langjährige uneigennützige Direction der Symphonie-Soiréen aus dem Pensionsfonds der anwesenden Capelle eine Danksumme von 2000 Thalern zugewiesen werden solle, und daß er fortan die für jede Direction einer Symphonie-Soirée bestimmten 2 Friedrichsd'or, auf welche er bisher zu Gunsten der Pensionscasse verzichtet hatte, zu beziehen habe. — Dem Fest-Programm ist ein kurzer Bericht über die Stiftung zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Königlichen Capelle zu Berlin seit ihrer Errichtung im Jahre 1800 bis heute beigefügt, aus dem wir erfahren, daß die Symphonie-Soiréen im Jahre 1842 in's Leben gerufen wurden, und daß die Königliche Capelle deren alljährlich zum Besten der Stiftung 9 bis 10 gab. Die erste fand am 14. November 1842 im Jagor'schen Saale statt, der indessen die Zahl der Zuhörer nicht zu fassen vermochte, so daß sogleich die Uebersiedelung nach der Sing-Academie, später die nach dem Concertsaale, des Schauspielhauses, im Jahre 1858 endlich die nach dem Saale des Opernhauses nöthig wurde. Die Fest-Soirée ist die 228. Während der Pensionsbetrag sich in den Jahren 1800 bis 1820 in verschiedenen Sätzen auf 36 bis 120 Thlr. belief, beträgt er zur Zeit 200 Thlr. jährlich. Ueberdies wird bei dem Ableben eines Orchestermitgliedes den Hinterbliebenen zur Bestreitung des Begräbnisses ein Beitrag von 100 Thlr. gewährt, und die minorennen Kinder erhalten bis zum 18. bez. 16. Jahre eine fortlaufende Unterstützung. Während des Zeitraums vom Jahre 1800 bis Ende 1866 haben 99 Wittwen Pensionen erhalten und sind an dieselben dafür überhaupt verausgabt 146,283⅓ Thlr.; außerdem wurden an fortlaufenden Unterstützungen 3561⅔ Thlr., an außerordentlichen 5402¼ Thlr., in 23 Sterbefällen 2300 Thlr. mithin die Gesammtsumme von 157,547¼ Thlr. gezahlt. Im Laufe des Jahres 1866 waren 30 Wittwen vorhanden, welche zusammen an Pensionen 5950 Thlr. empfingen. Die älteste derselben hat bereits seit dem 1. April 1825 5055 Thlr. bezogen. Im ersten und zweiten Concerte (am 5. Januar und 18. Februar 1801) brachte die Königl. Capelle die „Schöpfung, von Haydn" zur Aufführung, und erzielte damit eine Einnahme von 2400 Thlr. Ueberhaupt veranstaltete die Königl. Capelle in den Jahren 1801 bis 1842 zum Besten der Stiftung 28 eigne Musikaufführungen, woraus derselben eine Gesammteinnahme von 20,703 Thlr. 9¾ Sgr. erwuchs. Die letzte derselben am 18. October 1842, Aubers „Gott und die Bajadere", unter Mitwirkung von Fanny Elßler, trug 2042 Thlr. ein. Das Reglement bestimmt, daß jedes Orchestermitglied in den vom Comité beschlossenen Musikaufführungen ohne alle Entschädigung mitzuwirken hat. Die Bestimmung erlitt seit dem Jahre 1849 in Rücksicht auf die Symphonie-Aufführungen durch Allerhöchste Cabinetsordre die Abänderung, daß jedem in der Soirée beschäftigten Kammermusiker eine Remuneration von 3, jedem im Dienst stellvertretenden Mitgliede eine solche von 1 Thlr für den Abend aus der Einnahme gezahlt werde. Es sind dafür 1849 bis 1866 überhaupt 28,160 Thlr. verausgabt worden. Die obigen Wittwen-Pensionen dazu gerechnet, so belaufen sich die reglementsmäßigen Ausgaben während der Jahre 1800 bis 1866 auf 185,707¼ Thlr. Die Stiftung wird durch ein Comité verwaltet, das zur Zeit aus dem Herrn General-Intendant von Hülsen als Präses (seit 1852), aus den Herren Capellmeister Taubert (seit 1848), Concertmeister Ries (seit 1839), Kammermusiker Böhmer (seit 1843) und Kammermusiker a. D. Höne (seit 1845) besteht. Herr Stadtgerichts-Rath Rietz ist der Justitiar der Stiftung und deren beständiger Consulent und Mandatar (seit 1863), Herr Geheimer Rath Lesse deren Cassen-Rendant (seit 1856). Am Schlusse des Jahres 1866 war ein Cassenbestand von 136,156 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. vorhanden, von denen 131,600 Thlr. in Hypotheken angelegt sind. In den 228 Sinfonie-Abenden sind

187 Werke von 54 Componisten in 906 Aufführungen zu Gehör gebracht worden. Ungefähr der dritte Theil derselben wurde Theils in Berlin, Theils überhaupt zum ersten Male aufgeführt. Die Programme weisen auf: Beethoven 285 Mal, Mozart 107 Mal, Haydn 92 Mal, Mendelssohn 91 Mal, Weber 71 Mal, Cherubini 60 Mal, Spohr 32 Mal, Gluck 22 Mal, Gade 21 Mal, Robert Schumann 19 Mal, Taubert 14 Mal, Onslow 9 Mal, Spontini 9 Mal, Seb. Bach 6 Mal, Franz Schubert 5 Mal, J. Rietz 5 Mal, F. Hiller 4 Mal, Franz Lachner 4 Mal, Hugo Ulrich 3 Mal, Bennett, H. Dorn, L. Ehlert, Händel, Lindpaintner, Mehul, Marschner, Ferd. Ries, Righini, Rubinstein, Richard Wagner, R. Wüerst, je 2 Mal; Abert, P. E. Bach, Ludwig Berger, Boieldieu, Catel, Fesca, Eduard Frank, Flodoard Geyer, Kittl, Vincenz Lachner, Lührß, Meyerbeer, Emil Naumann, Otto Nicolai, Rob. Radecke, C. Reinecke, Reissiger, Rossini, Schindelmeißer, L. Schlottmann, Bernhard Scholz, Vierling, Abt Vogler, je 1 Mal. Von den 228 Soiréen wurden dirigirt: 9 vom Capellmeister Henning, 9 von Felix Mendelssohn, 1 vom Capellmeister Dorn, 209 vom Capellmeister Taubert". —

* Ueber das Concert der beiden Fräulein Friese in Berlin schreibt die „Vossische Zeitung": Das von den Fräulein Franziska und Ottilie Friese am Sonnabend in der Singacademie veranstaltete Concert war trotz der vorgerückten Jahreszeit sehr zahlreich besucht — ein Zeichen, wie sehr es dem talentbegabten Künstlerpaar gelungen ist, sich Anerkennung und Anhänglichkeit zu verschaffen. Das Programm war im streng classischen Styl gehalten, wie das Spiel der beiden jungen Damen selbst; daß sie keinerlei Concessionen an die oberflächliche Genußsucht und an den verbildeten Geschmack machen, gehört zu den größten Vorzügen, die wir von ihnen rühmen können. Besonders ist es nun die Violinspielerin Fräulein Franziska Friese, die einen ganz bedeutenden Rang unter ihren Kunstgenossinnen und Kunstgenossen einnimmt. Kräftiger, ja großer und edler Ton, treffliche Technik, untadelhafte Reinheit und eine streng objective, aber doch warme und lebendige Auffassung traten wiederum als die von ihr errungenen Eigenschaften hervor, durch welche sie die von ihr vorgetragene Solonummer, eine uns unbekannte Chaconne von Vitali (aus dem 17. Jahrhundert), ein schwungvolles und in dem großen, majestätischen Bravourstyl jener Zeit gehaltenes Tonstück, zu hoher Wirkung brachte. Vorzüglich war auch ihre Mitwirkung in dem Cmoll Trio von Mendelssohn — in dem Herr Dr. Bruns die Violoncellepartie in bekannter Trefflichkeit durchführte — und in der Kreutzer-Sonate, in welcher letzterer freilich das Feuer der Auffassung mitunter noch über die schöne und correcte Tongestaltung den Sieg davontrug. Die jüngere Schwester, Fräulein Ottilie Friese, besitzt als Clavierspielerin ebenfalls nicht nur einen ungewöhnlichen Grad von Kraft, sondern auch jene durch und durch musikalische, gediegene Naturanlage, die sich in der gerade auf die Sache losgehenden Auffassung sofort verräth, und wird bei fortgesetzten Studien unzweifelhaft viel erreichen.

* Herr Musikdirector Bilse gab am 6. Mai in Breslau sein letztes Concert, er führte in demselben Rubinstein's Ocean-Sinfonie mit den beiden neuen Sätzen auf.

* Der Cölner Männergesangverein wird am 28. Juni in Darmstadt ein Concert zum Besten eines zu errichtenden Denkmals für den Abt Vogler geben. Die Signale dürfen es sich wohl als Verdienst anrechnen, zuerst auf den trostlosen Zustand der letzten Ruhestätte des bedeutenden Mannes aufmerksam gemacht zu haben, denn keine anderen Stimmen haben sich, unsres Wissens nach, dafür erhoben, — als höchstens etwa durch Wiederabdruck des Artikels in Nr. 29 des vorigen Jahrgangs unseres Blattes.

* Herr Wieprecht, der Director der Musikchöre des Garde-Corps in Berlin, trifft bereits Vorbereitungen zur Theilnahme an der am 17. Juni in Paris stattfindenden Militair-Musik-Preis-Concurrenz. Er gedenkt, wie schon berichtet wurde, am 12. Juni mit den Musikchören des Kaiser Franz-Grenadier- und des zweiten Garde-Regiments zu Fuß, zusammen an 85 Musiker, nach Paris zu reisen. Es ist ihnen höhern Orts freie Hin- und Rückfahrt, so wie eine Zulage bewilligt. In Paris werden sie in Casernen wohnen. Bei der Rückkehr beabsichtigt Herr Wieprecht mit den beiden Musikchören einige holländische, belgische und süddeutsche Städte zu besuchen, um daselbst Concerte zu geben. Vor seiner Abreise von Berlin veranstaltet er noch im Hofjäger ein großes Militair-Concert.

* Herr Grützmacher, der ausgezeichnete Violoncell-Virtuos aus Dresden, hat sich zur Saison nach London begeben, er ist eingeladen in den philharmonischen Concerten und bei Ella zu spielen.

* Im Laufe dieses Monats wird im Hoftheater in München Wagners „Lohengrin" mit großem Ausstattungspompe in Scene gehen; die Proben leiten die Herren Richard Wagner und von Bülow.

* In St. Petersburg soll, wie es heißt, auf kaiserlichen Befehl die italienische Hofoper vom nächsten September an wieder eröffnet werden. Der Graf von Borch ist mit der Reorganisation der Truppe beauftragt.

* Die Liverpooler Blätter berichten mit einmüthigstem Lobe von einer in genannter Stadt aufgetauchten jungen Sängerin, Catherine Poyntz (aus Manchester gebürtig.) Sie machte ihr Debut in einer von der Liverpool Musical Society veranstalteten Aufführung der „Schöpfung."

* In Ferrara sind neulich die „Hugenotten" zum ersten Male gegeben worden und haben immenses Furore gemacht. Desgleichen in Reggio (in der Emilia) die „Dinorah" („Il Pelerinaggio di Ploërmel"), von den Artisten der Pergola in Florenz interpretirt.

* In Brüssel im Théâtre de la Monnaie ist Lortzings „Czaar und Zimmermann" (unter dem Titel „Pierre-le-Grand à Saardam" übersetzt) in Vorbereitung.

* Reyer in Paris, der Musikkritiker des „Journal des Débats", der Componist der „Statue", hat eine Oper: „Les Nibelungen", componirt; der Text ist von ihm selbst verfaßt. Pascal Duprat, der Kritiker des „Menestrel", hat ebenfalls einen von ihm selbst geschriebenen Operntext: „Les Templiers", in Musik gesetzt.

* Das kaiserliche Institut in Paris hat den zehnjährigen Preis von 20,000 Frcs. für die beste Oper, die in Frankreichs großer Oper aufgeführt worden ist, Felicien David's „Herculanum" zuzuerkennen anempfohlen.

* Frl. Bettelheim hat sich nach Baden bei Wien begeben, um sich von den Anstrengungen ihrer vom glänzendsten Erfolge gekrönten Gastspielreise zu erholen. Die Künstlerin begibt sich nächstens zu einem kurzen Gastspiele nach Graz, folgt sodann einer Einladung zur Mitwirkung beim niederrheinischen Musikfeste in Aachen und beschließt den Gastspiel-Cyclus mit einigen Concerten in Wiesbaden. Hierauf tritt Frl. Bettelheim eine kurze Erholungsreise nach Paris an.

* Frau Harriers-Wippern, welche gegenwärtig in Königsberg gastirt, hat dort als Donna Anna einen ganz außerordentlichen Erfolg gehabt.

* Fräulein Ubrich aus Hannover gastirt jetzt in Dresden.

* Frau Lucca, welche bekanntlich jetzt in London singt, hat für nächstes Jahr einen Gastrollencyclus für Amerika abgeschlossen.

* Theodor Wachtel hat seine Forcerolle, den Postillon von Lonjumeau, bis jetzt nicht weniger als 676 Mal gesungen! Wie lange wird es dauern und er kann sein 1000maliges Postillon-Jubiläum feiern.

* Gounod hat die Partitur seiner neuen Oper „Romeo und Julie" für 60,000 Frcs. an seinen Verleger Choudens in Paris verkauft.

* In Graz wurde an Stelle des verstorbenen Capellmeisters Rafael der bekannte Pianist Herr Treiber als Capellmeister des Theaters engagirt.

* Capellmeister Taubert in Berlin empfing bei Gelegenheit der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Sinfonie-Soiréen ein huldvolles Schreiben der Königin von Preußen, dem eine goldene Dose beigefügt war.

* Für den Schubert-Monumentfonds hat die Schubert-Sängerin Fräulein Helene Magnus einen Beitrag von 100 fl. dem Wiener Männergesangverein übermittelt. Wird zur Nachahmung empfohlen.

* Herr Musikverleger Julius Schuberth, welcher seit fast drei Jahren seine Musikalienhandlung in New-York persönlich dirigirte und nicht mehr in Deutschland war, ist vor einigen Tagen in Leipzig angekommen, um für einige Monate seine Thätigkeit dem Leipziger Verlagsgeschäft zu widmen.

* Liszt wird Mitte dieses Monats nach Pesth kommen, um die Vorbereitungen zur Aufführung seiner Krönungsmesse zu leiten.

* Die Sängerin Fräulein Lichtmay in Wiesbaden hat sich mit Herrn von Garrey vermählt.

* Die vollständige Liste der von der Pariser musikalischen Jury gekrönten Fabrikanten lautet:

Die große goldene Medaille erhielt nur die Pianofortefabrik von John Broadwood und Sohn in London.

Außerdem bekamen Diplome auf dieselbe, also eine Art Anwartschaft die Pianofortefabrikanten Steinway und Sons in New-York und Chickering in New-York.

Die silberne Medaille erhielten die Pianofortefabrikanten:

Allinger in Strasburg.	Hüni und Hübert in Zürich.
Bechstein in Berlin.	Kirkmann in London.
Biber in München.	Knacke in Münster.
Blanchet in Paris.	Kriegelstein in Paris.
Blüthner in Leipzig.	Malecki und Schröter in Warschau.
Bösendorfer in Wien.	Schiedmayer und Sohn in Stuttgart.
Ehrbar in Wien.	Sprecher in Zürich.
Gaveaux in Paris.	Sternberg in Brüssel.
Günther in Brüssel.	Streicher in Wien.
Herz in Paris.	Vogelsang in Brüssel.

Für Violinen: Lemböck in Wien.

Für Blasinstrumente: Czerveny in Königgrätz, Bock und Ziegler in Wien.

Im Ganzen wurden 23 Aussteller silberner Medaillen theilhaftig.

Die bronzene Medaille erhielten die Pianofortefabrikanten:

Breitkopf und Härtel in Leipzig.	Kaim und Günther in Kirchheim.
Blümel in Wien.	Promberger und Beregszaszy in Pest.
Dönner in Stuttgart.	Schwechten in Berlin.
Hardt in Stuttgart.	Schweighoffer in Wien.

Für Violinen, Zithern und Guitarren: Bittner in Wien.

Für Zithern: Kiendl in Wien.

Für Blasinstrumente: Tomschick in Brünn, Lausmann in Linz, Bohland in Graslitz.

Ehrenvolle Erwähnungen erhielten für Pianoforte:

Burckhardt in Frankfurt a. M.	Klems in Düsseldorf.
Cramer und Simon in Wien.	Oehler in Stuttgart.
Hägele in Württemberg.	Westermann und Comp. in Berlin.

Westermayer in Berlin.

Für Blasinstrumente: Farsky in Böhmen.

Für Orgeln: Hesse in Wien.

Für Zithern: Weigel in Salzburg.

---

* Novitäten der letzten Woche. Octett für vier Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelle von Johan S. Swendsen, Op. 3. Partitur und Stimmen. — Sextuor pour deux Violons, deux Altos et deux Violoncelles par Louis de Stainlain. Partition et Parties séparées. — Deuxième Quatour pour deux Violons, Alto et Violoncelle par Louis de Stainlein, Op. 11. — Concert für Pianoforte mit Orchester. Für Pianoforte mit Begleitung eines zweiten Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 72. — Trois Préludes pour Piano par Stephen Heller, Op. 117. — Zweiundvierzig Variationen über die Cdur-Tonleiter für Pianoforte von Vincenz Lachner, Op. 42. — Jery und Bätely. Operette in einem Acte von Heinrich Stiehl, Clavierauszug mit Text. — Cinquième Concerto pour Violon avec Orchestre ou Piano par H. Léonard, Op. 28. — Zwei Sonaten für Violine solo componirt von F. W. Rust, für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von Ferd. David.

Signalkasten.

G. H. in H. Wir reflectiren nicht darauf. — D. H. in D. Wir verschaffen keine ersten Clarinettisten- und andere Stellen, wie schon öfter mitgetheilt wurde. Wollen Sie sich im Inseratentheil der Signale annonciren, so dürfte das Erfolg haben. — A. H. in B. Theater- und Concert-Programme sind veränderlich, verehrter Salomo. — Springsfeld in B. Für Inserat 1 Thlr. Insertionsgebühren vorher franco einzusenden. — K. in H. Dank für die Sendung, nächstens folgt die Antwort. —

Foyer.

* Orchestergeschichten. Das Orchester der großen Oper von Paris, das gegenwärtig Herr Hainl leitet, besteht aus ungefähr 100 Musikern, darunter: 12 erste, 11 zweite Violinen, 8 Alto's, 10 Violoncelle, 8 Contrabässe, 3 Flöten, 3 Hautboen, 3 Clarinetten, 4 Trombonen, 1 Pauke, 1 Zimbel, 1 Triangel, 1 Trommel, 1 Ophykleide, 2 feste, 2 außerordentliche Harfen. Der „Afrikanerin" wurden beigegeben: 2 Supplementflöten, ebenso 2 Trompeten, 2 Saxophone und eine Militärmusik, welche hinter der Scene aufgestellt, von Hainl vermittelst eines Spiegels dirigirt wird. Dieser Spiegel links von Hainl's Pulte angebracht, ist in einem solchen Winkel aufgestellt, daß die Musiker hinter der Coulisse seinen Arm sehen können. Früher bediente man sich bei solchen Gelegenheiten eines electrischen Metronoms, aber dieses complicirte System hat sich als unpraktisch erwiesen. — Frauen scheinen vom Orchester ganz ausgeschlossen. Zu Habeneck's, des berühmten Directors, Zeiten bekleidete ein junges Mädchen das Amt eines Orchesterlaufburschen und trieb zugleich einen Saitenhandel; das Mädchen heirathete später einen Jüngling, der, als seine Frau frühe verstarb, ihr Amt und ihren Handel erbte. — Die Orchestermitglieder treiben meist ein Nebengeschäft: ein Cimbalier verkauft gebratene Kastanien, ein Harfenist giebt Lectionen in der Naturgeschichte — im Allgemeinen aber nähren sie sich als Musik- und Gesanglehrer. Herr Hainl, der uns diese Einzelnheiten mittheilt, weiß auch Manches über berühmte Compositeure zu berichten und über ihre Art mit dem Orchester umzugehen. Meyerbeer, sagt er, trug immer ein Paraplui, wie immer das Wetter beschaffen gewesen. Er kam trippelnd herbei und setzte sich neben das Souffleurloch. Er redete die Musiker als „meine Herren Professoren" an, sprach mit ihnen mit sanfter und ruhiger Stimme, legte ihnen manchmal seine Partitur vor und erholte sich Raths bei ihnen, betreffs der Orchestrirung. Meyerbeers Manuscripte enthielten immer mehrere Varianten, die er mit Tinten von verschiedener Farbe aufschrieb. So hatte er die Rolle der Fides im „Propheten" zweimal verschiedenartig rhythmirt. Je nach den Fähigkeiten seiner Sänger benützte er diese oder jene Variante. Meyerbeer arbeitete stehend an einem Piano, auf welchem ein Pult stand. Seine linke Hand spielte den musikalischen Gedanken auf den Tasten, während die rechte ihn zu Papier brachte. Er war ein Clavierspieler ersten Ranges und hat eine große Menge kleiner Stücke componirt, die verloren gingen oder verbrannt wurden. Als er einmal Hainl etwelche zeigte, sagte er: Ich habe auch meine Jugendsünden. Seine Bescheidenheit war außerordentlich, aber sein Wille unerschütterlich. Was er wollte, wollte er fest. — Rossini beherrschte und lenkte das Orchester mit Witzen. — Verdi hält sich, während man seine Opern studirt, in einem Winkel versteckt; plötzlich stürzt er wild und feurig hervor, setzt sich ans Clavier und singt selbst, um dem Tenor oder Bariton die Nuancen anzugeben. Ebenso thaten Meyerbeer und Halevy. Es ist wahr, daß die großen Meister scheußliche Stimmen haben, aber ihre Gedanken und Absichten giebt doch Niemand so wunderbar wieder, wie sie selbst mit ihren unvollkommenen Singwerkzeugen. — Auber zeichnet sich durch seine Gleichgiltigkeit aus. Man fühlt wohl, daß er auf einer Matratze von Lorbeeren ruht; auf dieser streckt er sich und gefällt sich in wohlwollender Nachlässigkeit. Aber als man im vorigen Jahre seine „Stumme" neu einstudirte, konnte man doch eigenthümliche Blitze in seinem Auge entdecken. Er näherte sich dem Dirigenten und sagte, es sei ihm, wie im Jahre 1828.

* Moderne Mythologie. Der soeben ausgegebene Catalog eines Stuttgarter Antiquariats bietet wörtlich zum Verkauf an: „Mythologie moderne par Léon Crevillon. Vier kostbare erot. Blätter in gr. Folio, prächtig colorirt. Diese 4 Blätter stellen dar: Venus et Amor, mit Portrait von Jenny Lind; Leda et le Cygre, mit Portrait von Maria Mara; Donae, mit Portrait von Lola Montez; Jon et Jupiter, mit Portrait von Pepita de Oliva." Die beiden erstgenannten Damen werden sich gewiß freuen über ihre Portraitirung in mythologischem Costüm, besonders Fr. Maria v. Mara, welche die Payne'sche illustrirte Zeitung jüngst noch in ganzer Figur vorführte als Lehrerin junger Mädchen und angehender Sängerinnen.

* Als Field in seiner letzten Krankheit bereits die Sprache verloren hatte und seine Umgebung nach den nächstwohnenden Geistlichen in Moskau geschickt hatte, fragte dieser den Künstler der Reihe nach, weil er keine Antwort erhielt, ob er Katholik, Lutheraner oder Calvinist sei? — „Pianist", lispelte Field und starb.

Concertrevue.

Brüssel.

11. Mai. Viertes Concert d. Musikvereins unter Direction des Hrn. Hanssens. Ouv. zu König Stephan v. Beethoven. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Hrn. Jordan. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Wieniawski. Variationen von Rode, ges. v. Frl. Danièlé. Ouv. zu Leonore v. Beethoven. Arie a. d. Sonnambule von Bellini, ges. v. Frl. Danièlé. Fantasie f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. Wieniawski. Ave Maria v. Gounod, ges. v. Hrn. Jordan.

Carlsruhe.

14. April. Concert des Hoforchesters. Grosse Passions-Musik nach d. Evangelisten Matthäus v. J. S. Bach unter Mitwirkung d. philharmonischen Vereins u. des Hoftheaterchors. Die Soli ges. v. Frl. Wagner, Frau Hauser, d. Herren Brandes, Hauser, Kürner, Nebe, Brulliot u. Oberhoffer. Die Orgel gespielt v. Hrn. Barner.

Cassel.

19. April. Concert d. Kgl. Theaterorchesters in der lutherischen Kirche, unt. Mitwirkung d. Frl. Winckler, d. Frau Hempel-Kristinus, d. Herren Bachmann u. Lindemann, sowie der verschiedenen Gesangvereine. Samson, Oratorium v. Händel.

30. April. Fünfte Quartett-Soirée der Herren Wipplinger, Heilemann, Seiss u. Knop. Quartett v. Dittersdorf. Quartett in C-dur v. Mozart. Quintett v. R. Schumann (Pfte., Fräul. Agnes Benfey a. Göttingen.)

3. Mai. Siebentes Abonnementconcert d. Kgl. Orchesters. Manfred v. Schumann. Sinf. eroica v. Beethoven.

Cöln.

27. April. Grosses Fest-Concert des Männergesangvereins zur Feier seines 25jähr. Jubiläums. Festgesang an die Künstler f. Soli, Chor u. Orch. von Mendelssohn. Quartette: a) Frühlings-Nahen v. Kreutzer (Erstes Concurslied), b) Drei Kärthner Volkslieder, harmonisirt v. Herbeck (neu), c) Frühlingsglaube v. F. Weber (neu). Salamis, Siegesgesang der Griechen f. Chor, Solo u. Orch. v. F. Gernsheim (neu). Clavierconcert in Adur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. F. Hiller. Römischer Triumphgesang für Chor u. Orch. v. M. Bruch (z. 1. Mal). Nachthelle f. Tenor, Solo, Chor u. Orch. von Schubert, instrum. v. F. Weber (z. 1. Mal). Ostermorgen, Cantate f. Sopransolo, Chor, Orch. und Orgel v. F. Hiller (eigens für dieses Fest componirt). Velleda, Cantate v. J. Brambach.

Frankfurt a. M.

6. Mai. Concert des Rühl'schen Gesangvereins unter Mitwirk. d. Herren Carl Baumann, Carl Hill u. Martin Wallerstein. Der 130. Psalm v. Bach. Phantasie f. Pfte., Chor u. Orch. Op. 80 v. Beethoven. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Heidelberg.

6. Mai. Concert d. Instrumentalvereins im Saale des Museums. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Lieder, ges. v. Frl. Lüdeke a. Carlsruhe. a) Mignon's Lied v. Beethoven, b) Frühling u. Liebe v. Blumner. Concert f. Pfte. in Amoll v. Schumann, vorg. von Hrn. Beggrow. Frithjof, Scenen a. d. Frithjofsage v. Bruch. Soli: Hr. Bassermann u. Frl. Lüdeke.

Jena.

13. Mai. Zweite Soirée f. Kammermusik d. Herren Lassen, Kömpel, Wehrle, Wallbrühl und Friedrichs a. Weimar. Trio in Fmoll für Pfte., Viol. u. Viola v. E. Naumann. Le tombeau, Sonate f. Viol. u. Pfte. v. L'Eclair. Quartett f. Streichinstr. in Adur Op. 18 Nr. 5 v. Beethoven. Quartett für Pfte. und Streichinstr. in Amoll Op. 43 von Kiel.

Meiningen.

31. März. Neuntes Abonnementconcert. Concert in Gmoll für Streichorch., 2 obl. Violinen u. obl. Vcllo. v. Händel. Arie a. d. Alexanderfest v. Händel, ges. v. Hrn. Wallenreiter a. Stuttgart. Arie a. dem Barbier von Sevilla v. Rossini, ges. v. Frl. Gerl a. Gotha. Neunte Sinfonie v. Beethoven.

9. April. Zehntes Abonnementconcert (historisch). Bach, J. S., Chaconne f. Viol. mit 9facher Besetzung. Gluck, Ch. v., Arie a. Paris und Helena, ges. von Hrn. Frey. Haydn, J., Sinf. in Es. Mozart, W. A., Arie a. Titus, ges. v. Hrn. Frey. Spohr, L., Quartett-Concert f. 2 Viol., Viola u. Vcllo. m. Orch., vorg. von d. Herren Concertmeister Fleischhauer, Müller, Unger u. Grützmacher. Mendelssohn, Arie a. Paulus, ges. von Hrn. Frey. Liszt, F., Tasso. Lamento e Trionfo. Symphon. Dichtung f. Orchester.

21. April. Concert d. Hofcapelle zum Besten d. Privat-Wittwen- u. Waisen-Unterstützungsfonds. Vorspiel zu Tristan u. Isolde v. Wagner (z. 1. Mal). Adagio f. Clarinette mit Quartettbegleitung v. Mozart, vorg. v. Hrn. Kammermusikus Reif. a) Die Allmacht v. Schubert, b) Frühlingsnacht v. Schumann, Lieder mit Pfte., ges. v. Frl. Elise Leiblein a. Würzburg. Meditation üb. ein Präludium von J. S. Bach f. Clavier, Viol. u. Orch. v. Gounod. Ouv. z. Wallenstein v. E. Büchner (zum 1. Mal). a) Wiegenlied v. Taubert, b) Frühling v. E. Büchner, Lieder mit Pfte., ges. v. Fräul. Leiblein. Concert f. Vcllo. von Molique (1. u. 2. Satz), vorg. v. Herrn Pohle. Finale aus der unvollendeten Oper Loreley v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Leiblein.

5. Mai. Concert zum Besten der Singacademie. Passacaglia von Bach, arrangirt f. Orch. v. H. Esser (z. 1. Mal). Solo-Quartett a. d. Requiem mit verstärkter Besetzung v. Mozart. Gebet: Verleih uns Frieden, f. gemischten Chor m. Orch. v. Mendelssohn (z. 1. Mal). Concert f. Pfte. mit Orch. v. Schumann, vorg. von Hrn. Capellmstr. Büchner. Variationen f. Streichquartett Op. 18 v. Beethoven. Lieder: a) Frühlingsreigen, b) Frühzeitiger Frühling v. Hauptmann, c) Die Wasserrose v. Gade. Canzonetta f. Streichquartett von F. Mendelssohn. Altdeutscher Schlachtgesang f. 1stimm. Männerchor mit Orch. v. J. Rietz (zum 1. Mal). Ouv. zu Alladin v. Reinecke (zum 1. Mal).

Oldenburg.

14. April. Fünfte Abendunterhaltung f. Kammermusik. Quintett in Fmoll Op. 34 für Pfte. und Streichinstr. v. Brahms (z. 1. Mal). Quartett in Dmoll von F. Schubert.

Oldenburg.

27. April. Drittes Sinfonieconcert der Grossherzogl. Hofcapelle. Ouv. zu Leonore Nr. 2 v. Beethoven. Serenade in Adur Op. 16 v. J. Brahms (z. 1. Mal). Sinf. in Ddur Nr. 2 v. Haydn. Ouv. zur Zauberflöte v. Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte Mai.

Albrecht, Vcellist, in Streitberg.
Ascher, Theaterdirector a. Wien, in Paris.
Bettelheim, Fräul., in Baden bei Wien.
Bettini in London.
Blume, Frau, in Berlin.
Borchard, Erna, in Venedig.
Grützmacher in London.
Harriers-Wippern, Frau, in Königsberg.
Hentze, Frl., a. Mainz, in Berlin.
Joachim in Paris.
Joachim, Frau, in Paris.
Kletzer, Feri, in Paris.
Mayr-Olbrich a. Bremen, in Berlin.
Offenbach in Wien.
Pohl, Richard, in Carlsbad.
Röske-Lund, Frau, in Leipzig.
Schuberth, Jul., aus New-York, in Leipzig.
Sivori in Paris.
Tausig, Frau, in Pressburg.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Ubrich, Frl., in Dresden.
Wallner in Wien.
Wieniawski, Henri, in Brüssel.
Witte, v., Theaterdirect. in Linz.

Bekanntmachung.

In der Königl. Sächs. musikalischen Kapelle soll die zweite Kammermusikusstelle beim **Violoncello** wieder besetzt werden.

Künstler von erster Bedeutung, welche um diese Stelle sich zu bewerben gesonnen sein sollten, werden ersucht, sich schriftlich anher zu melden, worauf Ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Dresden, am 2. Mai 1867.

Die Generaldirection der Königlich Sächsischen musikalischen Kapelle und des Hof-Theaters.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 28. Leipzig, 23. Mai. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag, den 17. Mai 1867 im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik.

Die fünfte Hauptprüfung zerfiel in zwei Abtheilungen, wovon die erste dem Ensemble-Spiel gewidmet war, die zweite aber Compositionen der Schüler zu Gehör brachte.

Erster Theil: Ensemble-Spiel.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Adolph Henselt (1. 2. u. 4. Satz) — die Herren Charles Davieson aus Manchester, Richard Arnold aus Memphis und Richard Lorleberg aus Eisleben.

Herr Davieson löste die schwierige, leider aber einigermaßen undankbare Aufgabe zwar mit großer Tüchtigkeit, doch aber ohne eine größere Wirkung hervorzubringen. Wüßte er seinem Anschlage mehr Weihe und Reiz, seinem Vortrage mehr Innerlichkeit zu verleihen, so würde er bei seiner nicht geringen Bravour eine viel größere Wirkung erzielen können. Violine und Violoncello verhielten sich sehr zufriedenstellend.

Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy — Fräulein Marie Heynau aus Leipzig und Herr Julius Hegar aus Basel.

Eine sehr wohlthuende Wirkung machte der Vortrag dieser Variationen, welche von beiden Seiten mit feinfühligem Sinne und großer Sauberkeit gespielt wurden.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven (Op. 70, Esdur, 1. u. 2. Satz) — die Herren Heinrich Gelhaar aus Steinau, Arnold und Lorleberg.

Weniger konnte uns dieser Vortrag befriedigen. Es hätte von allen Seiten eines viel tieferen Erfassens der diesen Sätzen innewohnenden Schönheiten bedurft, um dieselben zur Geltung zu bringen. Correctes Spiel und gewissenhaftes Beobachten von forte und piano thun's bei diesem Werke nicht, weniger als bei hundert andern. Es möchte deshalb auch vor Allem die Wahl gerade dieses Trios zu tadeln sein. Uebrigens dürfen wir das wiederholte Mißlingen einer Clavier-Passage, sowie einen verfrühten Einsatz der Geige nicht unerwähnt lassen.

Impromptu für 2 Pianoforte über ein Motiv aus Schumanns Manfred von C. Reinecke — Fräulein Liddy Richter (P. I.) und Herr Alfred Richter (P. II.) aus Leipzig.

Die beiden Executirenden errangen nach Verdienst einen ganz bedeutenden Erfolg, da sich ihr Vortrag durch große Sauberkeit auszeichnete und selbst einer gewissen Eleganz, sowie der nöthigen Innigkeit nicht entbehrte. Um so mehr that es uns leid, daß ein ganz vollständig befriedigender Eindruck durch das Mißlingen eines kleinen Läufers kurz vor dem Schlusse vereitelt ward.

Zweiter Theil: Composition:

Quartett für Streichinstrumente von Herrn Eduard Groenevelt aus New-Orleans — die Herren Robert Heckmann aus Mannheim, Arnold, Emil Stockhausen aus Colmar und Hegar.

Das Quartett tritt sehr anspruchslos auf, wirkt deshalb aber auch um so freundlicher durch die darin enthaltenen, zwar nicht sonderlich neuen aber liebenswürdig erfundenen Gedanken, durch die meistentheils gelungene Factur und durch Wohlklang. Leider stellt sich das Finale, sowohl was Erfindung als auch Ausführung anlangt, als das schwächste dar. Dagegen ist als besonders allerliebst das Trio vom Scherzo hervorzuheben.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Herrn Charles Heap aus Birmingham (Allegro, Andante, Scherzo) — die Herren Otto von Gumpert aus Glogau, Heckmann und Hegar.

Herr Heap ist noch ziemlich stark von fremden Einflüssen beherrscht, namentlich treten uns im ersten Satze Mendelssohn und Schumann nicht selten ziemlich unverhüllt entgegen; doch erfreut das Werk durch hübschen Fluß, durch Zug und Leben, sowie durch hübsche Gedanken und logische Entwickelung derselben. Am gelungensten und abgerundetsten ist das Scherzo.

Quintett für Streichinstrumente von Herrn Johan Svendsen aus Christiania (Allegro, Andante con Variazioni, Finale) — die Herren Heckmann, Arnold, Stockhausen, Nicolaus Messer aus Frankfurt a. M. und Hegar.

Einen nicht unbedeutenden Eindruck machte dieses Quintett, welches die meiste Eigenthümlichkeit der Erfindung aufwies, sich übrigens auch der besten Execution erfreute. Auch besitzt der Componist schon eine bedeutende Sicherheit in der Beherrschung der Mittel nach klanglicher Seite hin und in der Hervorbringung von Effecten. Sind dieselben auch zuweilen ziemlich leicht erreicht und werden dieselben auch bei öfterem Hören des Werkes nicht mehr ganz ihren Zweck erfüllen, so helfen sie dem Componisten doch, den hie und da mangelnden Fluß der Gedanken zu verdecken. Gelingt es dem Com-

ponisten sich zu seinen übrigen Vorzügen auch eine größere Tüchtigkeit in der sogenannten thematischen Arbeit zu erwerben, so werden seine Werke auch mehr Einheitlichkeit und Fluß bekommen, während gegenwärtig noch zu viel des Musivischen vorherrscht. Am gelungensten ist der zweite Satz, welcher zwar an ungebührlicher Länge leidet, aber viele große Schönheiten birgt und entschieden ein bedeutendes Talent documentirt. Der letzte Satz krankt an einem etwas zu kindlich erfundenen Thema und fällt deshalb gegen die anderen beiden Sätze ziemlich bedeutend ab.

R. F.

Mozart und Haydn in London.

Von

C. F. Pohl.

Erste Abtheilung.

Verlag von C. Gerold's Sohn in Wien.

Dies der Titel eines neuen Werkes, welches uns in seiner ersten Hälfte „Mozart in London" vorliegt. Wenn wir mit der umfangreichen Arbeit Jahn's über Mozart die Biographie unseres großen Meisters abgeschlossen wähnen, so dürfte dies ein Irrthum sein, denn das vorliegende Buch, nur das eine Jahr (1764—65) aus dem Leben Mozart's, welches er mit Vater und Schwester in London zubrachte, behandelnd, bringt eine reiche Fülle neuer und interessanter Mittheilungen. Doch das anziehende Bild, welches der Verfasser vor uns entrollt, ist nicht in allen seinen Theilen ein erfreuliches. Wir sehen den kleinen großen Künstler anfänglich vom Hofe, von allen Größen Englands freudig aufgenommen, bewundert und reich belohnt, um dann nach und nach langsam, doch unaufhaltsam in niedere Regionen gedrängt zu werden, bis er endlich in der City, in obscuren Localen sich producirt, und der Vater — wohl in bester Absicht — seine Kunst als Kunststückchen anpreist und durch die sonderbarsten Mittel die so sehr geliebten und begehrten englischen Guineen zu gewinnen sucht. Doch dies Alles hilft schließlich nichts mehr, und der wunderbar begabte Knabe muß die Weltstadt verlassen, um vielleicht — einem wirklichen Wunderthier Platz zu machen. Das Hauptverdienst des Buches dürfte aber kaum in der genauen und gewissenhaften Vorführung der bunten Schicksale Mozart's während dieser Epoche seines Lebens zu suchen sein, sondern darin bestehen, daß es uns ein überraschend klares und wahrhaft fesselndes Bild des damaligen musikalischen Lebens und Treibens jener Weltstadt vorführt, welche Schilderungen übrigens auch die Blätter zum größten Theil füllen. Noch nie und nirgends ist wohl das musikalische London des vorigen Jahrhunderts also gezeichnet worden. In alle Gesellschaften werden wir eingeführt — es existirten deren damals eine bedeutende Anzahl — lernen deren Entstehung, Entwickelung, ihre Aufgaben und Bestrebungen, die verschiedenen erreichten Ziele ihrer bunten Kräfte kennen und sind demnach auf das allervollständigste vorbereitet, um mit dem jungen Wolfgang Amadeus, seinem Vater und der Annerl unsern Einzug in das musiktreibende London zu halten. Von vornherein wissen wir was der Familie harrt, wo sie sich produciren und was ihr Erfolg sein wird; wir kennen das Terrain weit besser als selbst der durchaus nicht ungeschäftskundige Leopold Mozart es gekannt haben wird. Diese Darlegung, mit wahrhaft musterhaftem Fleiße bewerkstelligt, sichert dem Buche auch nach anderer Seite hin einen Erfolg und bleibenden Werth, denn die englische musikalische Literatur dürfte kein ähnliches Werk aufzuweisen haben, welches sich in so eingehender Weise mit der Geschichte der damaligen musikalischen Zustände und Bestrebungen Londons befaßt. Deshalb wird und muß das Buch, durch diesen Theil seines Inhalts, für englische Leser von ganz besonderem, ja höchstem Interesse sein. Mit Freuden darf man dem zweiten Theil des Werkes „Haydn in London" entgegensehen, welcher gewiß ebensoviel Anziehendes wie Neues bringen wird. —

E. P.

Dur und Moll.

✱ Leipzig. Im Theater hat Herr Niemann am 22. Mai ein Gastspiel als Tannhäuser begonnen.

Die öffentlichen Prüfungen des Conservatoriums für Musik werden in diesen Tagen beendigt, es findet noch eine Prüfung im Saale des Gewandhauses und eine Orgel-Prüfung in der Kirche statt.

✱ Hamburg, 10. Mai. Das angekündigte Concert zum Besten des Musiker-Pensionsfonds ist mit großem Eclat vom Stapel gelaufen. Als Hauptnummer figurirte darin Max Bruchs „Frithjof-Sage", ein Stück welches in allen Theilen Deutschlands die gerechteste Sensation erregte, und freudig als sicheres Gewährszeichen für das Emporblühen der jungen Generation begrüßt wurde. Zu Ehren unserer guten Hamburger sei es gesagt, daß das Werk unter des Componisten Leitung auch hier den durchschlagendsten Erfolg hatte, wozu allerdings der aus mehreren Vereinen zusammengetrommelte und gut studirte Männerchor, wie die Besetzung der beiden Soloparthien: „Ingeborg", Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe, und der unübertreffliche „Frithjof", J. Stockhausen nicht wenig dazu beitrugen. Auch das Orchester that sein Bestes. Ueber die Ausführung der Cmoll-Symphonie von Beethoven aber, die den Schluß des Concertes bildete und ebenfalls von Bruch dirigirt wurde, läßt sich nur wenig Gutes sagen. Die verschiedensten Unglücksfälle und erhebliche Schwankungen im Zusammenspiel kamen darin vor. Dem Componisten der „Loreley" und des „Frithjof" wurde alle Ehre erwiesen, und in einem Concerte, welches er acht Tage später im Verein mit Stockhausen gab, in welchem der „Frithjof" wiederholt wurde, gab es sogar Lorbeerspenden. Die übrigen Theile des Programms an diesem Abende waren Cherubini's Ouverture zum „Wasserträger", Arie aus „Iphigenie in Tauris", von Fräulein Emilie Wagner vortrefflich gesungen, erster Satz aus dem Militair-Concert von Lipinski, von Herrn Brandt sehr hübsch gespielt, und Lieder von Schubert und Schumann (Fräulein Wagner.) Das letzte von Stockhausen in officieller Weise zu dirigirende Concert bringt den „Israel" von Händel am 14. Mai. Solisten: Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe, Fräulein Girzick von hier, die Herren Wolters aus Braunschweig, Schulze und Keller ebenfalls von hier. Die Dirigentenfrage ist bis jetzt noch im Schweben.

✱ Darmstadt, 20. Mai. Die Ereignisse drängen sich und können deshalb nur flüchtig signalisirt werden. Frau Lehfeldt-Stöger, krank in München weilend, erhielt ein Benefiz und zwar eine Vorstellung des „Don Juan" mit Fräulein Lichtmay (Frau von Garrey) und Fräulein Müller aus Freiburg als Gäste. Erstere Dame sang die Donna Anna mit vielem Feuer, doch mit in der Höhe etwas scharfer Stimme. Fräulein Müller hat alle Vorzüge und Mängel ihrer Schwester Fräulein Molnar (jetzige Frau Kirchheim in Mainz): große Geläufigkeit und etwas farblose Stimme. In Mehul's „Joseph" gastirte als Titelheld Herr Erdmann aus München und zweijähriger Schüler des dortigen Hoftheaters oder Conservatoirs (?). Wenn auch der junge stattliche Mann nicht viel gelernt hat, so muß er dafür doch noch vieles vergessen, wenn er auf der Bühne und besonders in Wagner'schen Opern singen soll. Seine Leistung wollen wir christmildestlich mit dem Mantel des Urbildes, das Herr Erdmann sich vergebens abmühte darzustellen, bedecken. J. M. die Königin von Bayern wohnte der Vorstellung bei und wird aller Voraussicht nach sehr erfreut gewesen sein über dies Resultat eines zweijährigen Münchener Studiums. Als Eleazar und Tannhäuser gastirte Herr Hallermeyer von Strelitz: redliches Wollen, doch wenig Stimme. Herr Pockh ersang sich mit dem Cardinal sein Engagement. Frau Barney-Kreutzer trat für das plötzlich erkrankte Fräulein Mahlknecht (ebenfalls engagirt) als Elisabeth ein und hätten wir ihr von Herzen Herrn Erdmann als Tannhäuser gewünscht. Die Dame hat eine tüchtige, starke Stimme, wenn diese auch mehr im Gaumen als auf den Lippen sitzt, und ist besonders die Aussprache des „r" eine allerliebste — für den der Geschmack daran findet. — Daß der Cölner Männergesangverein für den an hiesigem Orte verstorbenen Abt Vogler singen wird, haben Sie schon mitgetheilt und bleibt mir nur noch das 50jährige Dienstjubiläum des Flötisten Harbord zu erwähnen, welches, wenn auch nicht officiell, doch von seinen Collegen einstweilen recht heiter begangen wurde. Der Mann der „fünfzig Jahre flöten gegangen und doch nicht alle geworden", wurde recht fetirt, wie überhaupt an dem lustigen Abend trotz — Luxemburg, mancherlei Kurzweil und Allotria getrieben „im Namen der Menschheit!"

* Berlin, 21. Mai. Ueber die im Opernhause zur ersten Aufführung gekommene Oper „Bucefalo" berichtet die Nationalzeitung unter Andern: Die weit vorgerückte Saison hat uns noch eine Novität bescheert, die einzige, die sich während des ganzen letzten Theaterjahres in unserem Opernhaus blicken ließ. „Don Bucefalo" nennt sich eine dreiactige Opera buffa von Cagnoni, deren Bekanntschaft wir am Sonntag machten. Cagnoni gehört zu dem kleinen Häuflein italienischer Componisten, die gegen den Alles überfluthenden Einfluß der Verdi'schen Oper die heitere Erbschaft der vorangegangenen Periode zu vertheidigen suchen. Sein „Don Bucefalo" erblickte im Jahre 1849 zum erstenmale das Licht der Lampen. Das Libretto schließt sich auf Schritt und Tritt dem der Fioravanti'schen Dorfsängerinnen an; als eigene Zuthaten enthält es nur die Rolle des Grafen und die Eingangsscene des zweiten Acts. Auch die Musik zeigt uns lediglich wohlbekannte Züge, den Spuren Rossini's und Donizetti's folgt sie allenthalben. Hat man auf solche Weise ihr gegenüber stets den Eindruck der Nachlese, des aus zweiter Hand Gebotenen, so legt sie doch bei mehr als einer Gelegenheit genug gute Laune und gewandte Leichtigkeit der Gestaltung an den Tag, um für diese Nummern dem Hörer ein freundliches Lächeln abzugewinnen. Namentlich sind es die Ensemblesätze, die einen frischeren Ton anschlagen und gegen die schablonenhafte Haltung der meisten Einzelgesänge vortheilhaft abstechen. Seinen besten Trumpf hat der Componist im ersten Finale ausgespielt. Während das Solfeggienmotiv, das den Kern bildet, von Munde zu Munde geht, eint sich Alles zu einem frohbewegten Bilde muthwilliger Ausgelassenheit. Von da an verödet die Partitur freilich immer mehr, nur die Schlußscene des zweiten Acts gewährt noch einige musikalische Ausbeute.

* Königsberg, 12. Mai. Nachdem die musikalische Academie am Charfreitage, wie alljährlich, Graun's Tod Jesu vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft aufgeführt hatte, brachte dieselbe am 1. Mai Haydn's Jahreszeiten, die für Königsberg acht Jahre lang geruht hatten. Dies Concert fiel zwischen den ersten und zweiten Quartett-Cyclus des „Florentiner Streichquartetts" von Jean Becker, Hilpert, Masi und Chiostri. Die Vortrefflichkeit der Leistungen dieser in kurzer Zeit berühmt gewordenen Gesellschaft hat auch bei uns die größte Anerkennung gefunden. Die Virtuosität der Einzelnen und des Zusammenspiels, an die sich sonst zunächst Beifall und Bewunderung zu knüpfen pflegen, erscheinen dem Zuhörer nach den ersten Sätzen hier als etwas so selbstverständliches, daß er darauf kaum mehr achtet, und so über das Darstellungsmittel hinweg sich demgemäß der herrlichen Compositionen unmittelbar hingeben kann. Die Soiréen fanden am 27. und 30. April, am 3., 9. und 11. Mai statt; die Programme boten folgende Quartette: von Mozart in C, No. 6; Beethoven in Amoll, Op. 132; Haydn in Gmoll; Mendelssohn in Emoll, Op. 44; Schumann in A, Op. 41, No. 3; Beethoven in Fdur, Op. 59, No. 1; Rubinstein in Cmoll, Op. 17; Volkmann in A; Beethoven in Cismoll, Op. 131; Haydn in Dmoll; Beethoven in Esdur, Op. 74 (Harfenquartett); Schubert in Gdur, Op. 162; Cherubini in Esdur; Schumann in Fdur, Op. 42; Beethoven in Cdur, Op. 59, No. 3.

* Braunschweig, 16. Mai. Franz Abt feierte gestern sein silbernes Jubiläum als Liedercomponist. Während des Vormittags kamen per Post und per Drath Glückwünsche aus Nah und Fern, so aus New-York, London und namentlich aus der dem Componisten ganz besonders zugethanen freien Schweiz. Auch liefen von mehreren Verehrerinnen Abt's tiefgefühlte Glückwünsche ein, dichterisch von der Dichterin Marie Ihering in Aurich in Ostfriesland und telegraphisch von der Königin Marie auf Schloß Marienburg. Von dem Herzoge von Braunschweig wurde ein Glückwunschschreiben durch die Hoftheater-Intendantur übermittelt. Zur Familienfesttafel in der Wohnung des Jubilars waren die nächsten Freunde des Gefeierten und die Vorstände des Männergesangvereins und der Liedertafel geladen. Von den vielen Festgeschenken, die eingegangen, wollen wir nur erwähnen, daß die Schweiz sich ganz besonders hervorgethan und mehrere Etuis mit Goldmünzen übersandte. Braunschweig blieb aber nicht dahinter zurück, überreichte überhaupt mehrere sinnreiche Gaben, so z. B. Lorbeerkränze und Bouquets, wovon eines, mit einer Schwalbe gekrönt, allgemeine Bewunderung erregte. Von Geld und Gold soll hier weiter nicht die Rede sein, wohl aber, um nur eines hervorzuheben, von einem silbernen Champagnerkübel; derselbe enthielt lorbeerbekränzt das corpus delicti und zeigte die überraschende Devise; f. a. (in Noten). Jeder musikalische Leser wird das „F" und „A" zu deuten wissen. Aus New-York ging auch ein silberner Pocal ein und die Dichter waren mit ihrem Attribut auch nicht die letzten. Ein schönes Geschenk übermachte die Braunschweig'sche Hofcapelle durch ein Album, welches die photographischen Abbildungen sämmtlicher Mitglieder enthielt. Am Abend wurde ein gemüthliches Finale im Odeon gefeiert.

* **Lausanne**, 17. Mai. Am 15. Mai wurde hier zum ersten Male Schumann's „Paradies und Peri", nach der französischen Uebersetzung von V. Wilder, aufgeführt. Die Frauen-Soli waren, obgleich von Dilettanten dargestellt, in den ausgezeichnetsten Händen, besonders die Ausführung der schwierigen Peri-Rolle eine wahrhaft künstlerische. Um die sehr gewissenhafte und würdige Einstudirung der Chöre und des Orchesters ist Herr Hugo von Senger, ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatoriums, gegenwärtig Dirigent der hier neu reformirten philharmonischen Concerte und des Gesangvereins Harmonie, in künstlerisch aufopfernder Weise bemüht gewesen. Das Resultat war ein günstiges und haben namentlich die vielen zarten Parthien der ersten beiden Theile das an Schumann'sche Musik wenig gewöhnte Publicum in hohem Grade angesprochen.

* **Paris**, 19. Mai. Die große Oper bereitet eine Gala-Vorstellung für den in den ersten Tagen des Juni hier eintreffenden Kaiser von Rußland vor; sie wird den vierten Act der „Afrikanerin" (mit Villaret und der Mme. Saß), und zwei Acte aus „Giselle" (mit der Granzow) zum Inhalt haben. — In der Soirée, welche neulich der Marschall Vaillant den hiesigen und auswärtigen Expositions-Commissaren gegeben, sang u. A. Belval von der großen Oper eine Scene, die Meyerbeer ursprünglich für den „Marcel" im dritten Act der „Hugenotten" componirt, dann aber später supprimirt hatte. Competente Personen, die das Stück gehört haben, wollen nicht bedauern, daß die Nummer nicht mehr in der Oper figurirt. — Crosti von der Opéra-comique ist noch immer krank, und wird auch noch verschiedene Wochen nicht singen können; seine Rolle im „Nordstern" hat man einstweilen an Bataille übertragen und mit diesem wird nun die genannte Oper demnächst in Scene gehen. Auch der „Fils du Brigadier" hat durch diese Krankheit eine Unterbrechung erlitten, und die Oper wird wohl ruhen, bis Crosti wieder hergestellt ist. Offenbach's „Robinson Crusoë", von dem schon ein Act probirt ist, soll in zwei Monaten sein Erscheinen auf der Opéra comique machen, und für den Winter stellt die Direction eine neue Oper von Auber und eine dito von Maillart in Aussicht. Die neulich auf beregter Bühne stattgehabte und von uns vermeldete Vorstellung zum Benefiz der Unterstützungscasse für dramatische Schriftsteller und Componisten hat etwas über 7000 Frcs. eingetragen. — Das Théâtre lyrique wird nun bald seine Nilsson verlieren; die Vorstellungen, in denen die blonde Schwedin auf der genannten Bühne noch zu singen hat, sind gezählt; dann geht sie nach London, und nach ihrer Rückkehr von dort, wie schon gemeldet, zur großen Oper. Der erste Cyclus der Patti-Concerte auf dem Théâtre lyrique ist beendet, und ein zweiter von wiederum sechs Concerten wird sich anschließen. Daß übrigens Ullman mit der Patti nicht gebrochen hat, geht daraus hervor, daß der Impresario den Redacteur der France musicale brieflich hart angelassen hat, wegen der Art und Weise, in der er den Succeß der Carlotta zu verkleinern sich bestrebt. — Die neu unternommenen Vorstellungen in der italienischen Oper nehmen ihren Fortgang; in dieser Woche waren zwei Vorstellungen von „Crispino e la Comare" (mit Scalese, Agnesi, Mercuriali und der Castri), die recht respectabel waren. Bei Duprez wurde neulich eine vieractige Oper „Les Amants de Vérone" aufgeführt, deren Text und Musik von Richard Yrwid herrühren. Die eingeladenen Zuhörer zeigten sich sehr contentirt von dem Werk, dessen Verfasser der großen Welt angehört und jenes Pseudonym nur als Maske vorgenommen hat. — Von den Bewerbern um den diesjährigen Prix-de-Rome sind vier definitiv zum Concours zugelassen worden: Salvayre (Schüler von Ambrosius Thomas), Godard (Schüler von Reber), Maréchal (Schüler von Victor Massé) und Bernard (Schüler von Reber). Sie treten nächsten Dienstag in Clausur. — Am vergangenen Sonntag haben die Gesangvereine (Orphéons) Société und Cercle choral Galin-Paris-Chevé, Société chorale du Faubourg Saint Antoine und Choral d'Amitié in der großen Eintrittsgallerie der Exposition (auf der Seite des Pont d'Jéna) ein Concert veranstaltet, das vielen Beifall gefunden hat. Andere Orphéons werden an den nächsten Sonntagen dem Beispiele folgen. — Die Hochfluth der Virtuosenconcerte hat sich nun verlaufen; noch in der elften Stunde producirten sich u. A. zwei junge pianistische Damen in Erard's Salon — Fräulein Constanze Skiwa, die Wienerin, und Fräulein Teresa Carenno, die Südamerikanerin. Beide wurden vom Publicum und Presse sehr gut behandelt. — Im Athénée haben die Ouverturen zum „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner und „Medea" von Bargiel eine mehr als kühle Aufnahme gefunden. — Die erste Auflage des Clavier-Auszugs von Offenbach's „Grande Duchesse", 2000 Exemplare stark, ist binnen zwei Tagen vergriffen gewesen. Die zweite ist bereits erschienen. Die ersten 25 Vorstellungen besagter Oper haben den Variétés die Summe von 110,483 Frcs. eingebracht.

* London, 11. Mai. Die vorige Woche gewährte in der Coventgarden-Oper als bemerkenswerthestes Vorkommniß das Auftreten von Adelina Patti im „Barbier." Sie war ganz wieder die alte funkelnde und sprühende „Rosina", und auch die Herzlichkeit, mit der sie aufgenommen wurde, war die altgewohnte. Mario als „Almaviva", Cotogni als „Figaro" und Ciampi als „Bartolo" gaben Befriedigendes. Montag waren „Le Nozze di Figaro" mit der Fricci als „Gräfin" (sehr gut!), Lemmens-Sherrington als „Susanne" (dito), Lucca als „Cherubin" (Fascinating!); Petit als „Figaro" war ziemlich und Graziani als „Graf" gut. Dienstag wurde der „Barbier" wiederholt und heute (Sonnabend) ist „Lucia" mit der Patti in der Titelrolle und Fancelli als „Edgardo". — In Her Majesty's gab's Repetitionen der „Lombardi" und „Nozze di Figaro" zu bestem Credit der Executirenden. — Das erste der von uns letzthin erwähnten Opera-Concerts im Crystallpallast hat am Sonnabend stattgehabt, und zwar vor zahlreichem und dankbarem Publicum. Die Damen Fricci und Rau, und die Herren Petit, Graziani und Naudin sangen Arien aus „Figaro", „Sonnambula", „Traviata", „Rigoletto", „Linda" und „Norma"; das Orchester gab die Ouverturen zu „Semiramis" und zur „Stummen". — Im Concert der Philharmonic Society (am Montag) kam als Hauptnummer Beethoven's „Neunte" zu Gehör. Orchester und Chor wirkten in anerkennenswerthester Disciplin. Die Soli (Mmes. Rudersdorff, Patey-Whytock und die Herren Cummings und Patey) wurden mit ihrer Aufgabe so leidlich fertig. Eine Sinfonie in B von Haydn und Mendelssohn's Ruy Blas-Ouverture waren die übrigen gelungen zur Darstellung gebrachten Orchesterstücke. Strauß' Executirung des Molique'schen Dmoll-Violinconcerts, Mme. Rudersdorff's Wiedergabe der Arie „Berenice ove sai" aus Gluck's „Lucia Vero", sowie der obengenannten Quartettisten Vortrag von Costa's Canon „Honour and Glory" waren in jedem Betracht empfehlenswerthe Gaben. — Die New Philharmonic Society gab am Mittwoch ihr zweites Concert in St. George's Hall, Langhams Place, mit Spohr's „Weihe der Töne", Mendelssohn's „Hebriden" und Rossini's „Semiramiden"-Ouverture, sowie der Polonaise aus Meyerbeer's Struensee-Musik als Orchestersachen; dann mit Gesangsvorträgen der Lemmens-Sherrington (Arie aus Rossini's verschollener „Bianca e Faliero") und des Signor Ciampi (Catalog-Arie aus „Don Giovanni"), endlich mit dem Cmoll-Clavierconcert von Beethoven, durch Jaëll vorgetragen. Die Akustik des neuen Saales stellte sich mehr und mehr als ganz vortrefflich heraus und muß überhaupt das ganze Concert als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. — In St. George's Hall gab es neulich auch ein Ballad-Concert von Mr. Ransford mit bandwurmartigem Programm und einer Legion von Solisten und Solistinnen. — Mr. Marcellus Higgs ließ in einem am vergangenen Mittwoch von ihm gegebenen Concert (in St. Jame's Hall) einige Nummern aus einer Operette seiner Composition — „The Noble Moringer" — hören, welche günstig aufgenommen wurden. In demselben Concerte wirkte u. A. auch Frl. Mehlig sehr „creditable" mit. — Sonst spendete die Woche noch: Rosetta Alexandre's Soirée, Herrn Hagemeyer's viertes Concert (Westbourne-Hall), ein Chor-Concert der Canonbury Vocal-Union (u. A. auch mit einigen Motetten des Leipziger Thomascantors Hauptmann), eine Orgeltractirung in Exeter Hall durch die Brüder Le Jeune, endlich ein Vocal- und Instrumentalconcert in Chelsea.

* London, 18. Mai. In Her Majesty's Theater machte am verwichenen Sonnabend der Tenor Mongini sein bisher durch Krankheit verzögertes Debut, und zwar als „Oronte" in Verdi's „Lombardi". Er gefiel sehr und mußte seine Arie „La mia Letizia" wiederholen. Sein Erfolg consolidirte sich am Montag im „Trovatore", wo neben ihm die Tietjens, Demeric-Lablache, Santley und Bossi sangen und in bester Weise ihre Schuldigkeit thaten. Dienstag war der „Freischütz", ebenfalls mit Mongini als „Max", dann mit Gassier („Caspar"), der Tietjens („Agathe") und Sinico („Aennchen"). Rokitansky producirte sich am Donnerstag als „Falstaff" in der Oper gleiches Namens und hatte Tom Hohler, Santley, die Tietjens, Demeric-Lablache und Sinico zur Seite. Für Sonnabend ist „Lucrezia Borgia" angesetzt. — In Coventgarden machte am Sonnabend die Patti als „Lucia" Furore und man wollte allgemein finden, daß sie in Betreff der Leidenschaft und des tieferen dramatischen Ausdrucks erheblich gewonnen habe. Fancelli als „Edgardo" war befriedigend, wenn auch nicht glänzend; Graziani („Enrico"), Capponi („Raimondo") und Morini („Arturo") benahmen sich durchaus lobenswerth. Montag war als Extra-Vorstellung der „Barbier"; Dienstag die „Afrikanerin"; Donnerstag „Don Giovanni" (mit Cotogni in der Titelrolle und der Patti als „Zerline"), und Sonnabend soll „La Nozzi di Figaro"

repetirt werden. — In der zweiten Matinée der Musical Union (am verwichenen Dienstag) introducirte sich der Dresdner Violoncellist Grützmacher auf die preiswürdigste Weise und gewann sich die Gunst der Hörer nicht nur durch den gefühlten Vortrag des von ihm für Violoncell und Piano arrangirten Adagio aus Mozart's Clarinett-Quintett, sondern auch durch die echt musikalische Art und Weise, in der er sich bei den Quartetten in Emoll von Beethoven und Cdur (mit der Kaiserhymne) von Haydn, sowie bei Schubert's Bdur-Claviertrio betheiligte. Man freut sich allgemein darauf, Herrn Grützmacher des Weiteren zu hören. Alfred Jaëll, der famose Pianist, und Leopold Auer der dito Geiger bedeckten sich in dieser Matinée ebenfalls mit Ruhm. — Mr. Charles J. Hargitt gab am Freitag ein größeres Concert mit seinem St. Cäcilien-Chor, einem tüchtigen Orchester und renommirten Solokräften, welches aber leider an einem bedeutenden Ueberfluß von Zuhörermangel litt, trotzdem daß Sachen vorkamen wie Beethoven's „Meeresstille und glückliche Fahrt", desselben Componisten Cantate „der glorreiche Augenblick" (später in „Preis der Tonkunst" umgetauft), Meyerbeer's Festcantate zum Pariser Schillerfest von 1859, die Ouverturen zu „Egmont" und „Struensee" ꝛc. — Das dritte Concert der Schubert-Society war am 9. Mai und brachte von dem namengebenden Tonsetzer das Esdur-Trio (Clavier, Fräulein Rosetta Alexandre, Violine, Blagrove und Violoncello, Schuberth), verschiedene Lieder (von den Damen Minna Poole, Adelaide Bliß, Lucy Franklein und Herrn Lewis Thomas gesungen), ein Impromptu für Clavier (Miß Ellen Bliß) und das „Ave Maria" für Violoncello und Harfe arrangirt und von den Herren Schuberth und Oberthür vorgetragen. — Das alljährliche „Juvenile Choral-Festival" der Tonic Sol-Fa Association fand diesmal am vergangenen Freitag im Crystall-Palast statt. 5000 Stimmen waren vereinigt (Soprane und Alte waren Kinder), die Herren John Sarll und Joseph Proudman dirigirten, James Coward saß an der Orgel, und die geistlichen und weltlichen Chorsachen gingen alle gut. — Henry Leslie ist mit der Serie seiner Chor-Concerte nun am vergangenen Freitag auch zu Ende gekommen und kann nun der wohlverdienten Ruhe pflegen, bis der nächste Winter ihn wieder zu neuer Thätigkeit aufruft. — Die noch sonst in dieser Woche vorgekommenen Concerte detaillirt die Revue passiren zu lassen, ist ganz unmöglich; wir führen daher nur das Hauptsächlichste davon summarisch an: Matinée des Herrn Reichardt (mit einigen neuen Liedern des concertgebenden Sängercomponisten); Abendconcert der Sopranistin Maria Stocken; dito der Sängerin Emily Mortimore; Monstreconcert der Miß Helen Hogarth, mit 36 Programmnummern und einer Legion von Mitwirkenden; Concert der Miß Adelaide Bliß, die sowohl sang als auch Clavier spielte; Concert der Pianistin Madeline Schiller; Monstre-Morgenconcert mit 31 Programmnummern, gegeben von Mr. Howard Glover; Concert der Altistin Amelia Packer.

* New-York, 4. Mai. Die letzten Tage der italienischen Opernsaison in der Academy of Music waren noch durch ein nicht übles Gastspiel bezeichnet; Signora Angela Peralta — eine Sängerin, die in Mexico und Havanna sehr populär ist — trat in der „Nachtwandlerin", „Lucia" und den „Puritanern" auf und gewann sich auch hier in der Manhattan-Stadt Freunde durch den Geschmack, das Verständniß und die Correctheit ihrer Leistungen. Von erster Frische ist ihre Stimme allerdings nicht mehr; aber man merkt das nur in den starken, Stimmenaufwand verlangenden Theilen der Rollen; für die weichen und zarten Partien ist immer noch Schmelz genug vorhanden. — Die deutsche Oper ist vollständig „alle", und mit der projectirten Gesammt-Gastspielsreise nach Boston wird's nun auch nichts. Die philharmonischen Concerte haben nun für dies Jahr auch ihre Endschaft erreicht; das Schlußconcert (am vergangenen Sonnabend) brachte Mozart's Jupiter-Sinfonie, den zweiten und vierten Satz aus Berlioz's Romeo und Julia-Sinfonie, die Tannhäuser-Ouverture und Claviervorträge — Esdur-Concert von Liszt, Impromptu und Etude von Chopin — durch Herrn S. B. Mills, der sich wieder als First-rate-Pianist documentirte. Uebrigens feiert die philharmonische Gesellschaft heute ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum mit einem Festconcert. Unter Andern wird Max Bruch's „Frithjof" (vom deutschen Liederkranz executirt) darin vorkommen, Rev. Franklin Johnson wird die Festrede halten und die Pianisten Mason und E. Guyon werden Tasten-Spenden liefern. — Der Chordirector der deutschen Oper, Sänger und Gesanglehrer Wilhelm Hartmann siedelt nach Philadelphia über, und seine hiesigen Freunde und Verehrer gaben ihm in Bernet's Terrace-Garden ein Abschiedsconcert, bei dem besonders die Gesangvereine „Arion" und „Frauenlob" sich hervorthaten. Ein anderer Weggang von hier ist der des Pianisten Oscar Pfeiffer, welcher zunächst nach Rio de Janeiro, von wannen er kam, zurückkehrt, im nächsten October aber wieder die Vereinigten Staaten zu beglücken versprochen hat.

* Das Harmonietheater in Wien ist ohne Sang und Klang am 9. Mai geschlossen worden und bereits unterzeichnete auch Frau Baronin Pasqualati und Herr Schwender den Contract, nach welchem der sämmtliche Fundus instructus jener Bühne letztgenanntem Herrn für das schon im Bau begriffene Variétés-Theater in der „Neuen Welt" zu Hietzing überlassen wird. Auch sämmtliche Mitglieder des Harmonietheaters gehen zu Schwender über.

* Die Direction des neuen Stadttheaters in Breslau wurde, in der am 10. Mai abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre, Herrn Theodor Lobe aus Petersburg durch einstimmigen Beschluß übertragen.

* Meyerbeer's „Afrikanerin" ist nun endlich auch in Prag im deutschen Theater in Scene gegangen.

* In Mailand hat das Theater Canobbiana seine Frühlingssaison mit Verdi's „Luisa Miller" eröffnet. Als zweite Oper soll „Zagranella", ein Product des Impresario Gallieri folgen. — Auf den Theatern Rè und Sta. Radegonda hat die Oper „Sofia" — dem Texte und der Musik nach von einer jungen Frau, Carlotta Ferrari, herrührend — Erfolg gehabt.

* Auf dem Teatro Real in Madrid hat in den ersten Tagen des Mai Mozarts „Don Juan", der vor fünf Jahren zum letzten Mal und mit nur geringem Erfolge gegeben worden, ungemeines Furore gemacht. Die Aufführung mit Bonnehée, Tamberlick, Selva, Medini, Barvaro und den Damen Penco, Nantier-Didié und Sonnieri war aber auch eine vorzügliche!

* In der Badestadt Brighton macht die unter Direction der Mme. Florence Lancia stehende Operngesellschaft gute Geschäfte. Die Directrice selber ist Primadonna. —

* Richard Wagner ist nicht in München und Herr Hans von Bülow leitet allein die Proben zu „Lohengrin", sogar die Chorproben.

* Fräulein Artot begiebt sich nach Ablauf ihres Wiener Gastspiels zu ihrem Vater nach Brüssel, wo sie ein paar Monate auszuruhen beabsichtigt.

* Adelina Patti hat ihr Abschiedsbenefiz in Paris eine Einnahme von 19,000 Francs eingebracht. In der Saison von 1866—1867 hat die Künstlerin nicht weniger als 235,000 Francs von der Direction der italienischen Oper bezogen. Sie ist in der Oper im Ganzen 230 Mal aufgetreten und hat derselben die Summe von 2,564,500 Francs eingebracht.

* Herr Nachbaur aus Darmstadt begann am 21. Mai im Königl. Opernhause zu Berlin ein Gastspiel als Raoul in den Hugenotten. Frau Blume trat in dieser Vorstellung zum ersten Male in Berlin wieder auf und zwar in der Rolle der Valentine.

* Tichatschek sang am 23. Mai in München den Masaniello als erste Gastrolle.

* Fräulein Mallinger, der so glänzend aufgehende Stern der Münchener Oper, wird uns von competenter Seite als ein Genie von Gottes Gnaden geschildert. Stimme himmlisch, Persönlichkeit höchst poetisch, Spiel von enormer dramatischer Verve. Leider delicate Gesundheit, die viel Schonung gebietet. Binnen Jahr und Tag, so versichert man uns, ist das neunzehnjährige Mädchen in jeder Hinsicht die erste deutsche Sängerin.

* Herr von Bernuth hat sich nun doch noch entschlossen Leipzig zu verlassen und die ihm unter den vortheilhaftesten Bedingungen wiederholt angebotene Stelle als Dirigent der philharmonischen Concerte in Hamburg anzunehmen. Für Leipzig ist der Abgang des Herrn von Bernuth ein wesentlicher Verlust. Für einen jungen Musiker von Talent und Wissen, der mit unermüdlichem Eifer und mit Enthusiasmus für seine Kunst erfüllt ist, bietet sich daher jetzt in Leipzig eine Stellung, die bei anständigem pecuniären Gewinn einen umfassenden und ehrenvollen Wirkungskreis darbietet. Dies allen strebsamen Tonkünstlern hiermit zur Nachricht und Beachtung.

* Max Bruch hat einen Ruf als Hofcapellmeister nach Sondershausen erhalten und denselben angenommen, er giebt seine Stellung als Capellmeister in Coblenz auf und siedelt bereits im Juni nach Sondershausen über.

* Anton Rubinstein kommt Anfang Juni nach Leipzig und geht von hier nach London.

* Die Aufführung von Liszt's „heiliger Elisabeth" in München am 10. Mai ist nach den uns zugehenden Berichten zwar nicht sehr zahlreich besucht gewesen, hat aber großen Enthusiasmus hervorgerufen. Es war die vierte Aufführung des Werkes in München und die musikalische Exiquenz ungewöhnlich lobenswerth, da eine verbesserte Rollenaustheilung stattgefunden hatte: statt Fräulein Deinet sang Fräulein Thoma, statt der Herren Simons und Hartmann die Herren Vogl und Gura.

* Auch Liszt's weltliche Musik macht in München Eroberungen, am 17. Mai führte Gungl in einem Sinfonie-Concert dessen Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer" auf und siehe da, es erfolgte anhaltender Applaus und Dacaporuf ohne jede Opposition.

* Der „Academische Gesangverein" in München veranstaltet in der nächsten Zeit zum Besten der Freiligrath-Dotation eine Aufführung der komischen Oper „Medea oder das Orakel in Delphi", Text von Ziegler, Musik von Krempelsetzer. Die Aufführung findet im Actientheater statt.

* Die Vorbereitungen für das in den Pfingsttagen in Aachen abzuhaltende niederrheinische Musikfest sind im besten Fortgange und tüchtige Kräfte zur Verherrlichung des Festes bereits gewonnen: als Dirigent Hofcapellmeister Rietz aus Dresden, als Solisten die Herren Niemann, Schüttky, die Damen Harriers-Wippern, Bettelheim und Andere. Die Auswahl der aufzuführenden Stücke ist folgende: Händels „Judas", die große Messe von Cherubini, die „Walpurgisnacht" Mendelssohns, die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Scenen aus „Orpheus" von Gluck, Suite von Bach 2c.

* Die Mitglieder der k. k. Hofcapelle in Wien wurden eingeladen, an der Aufführung der Liszt'schen Krönungsmesse in Pesth theilzunehmen. Dieser Einladung Folge gebend, werden sich die Mitglieder am 28. d. nach Pesth begeben. Mit der Hofcapelle wird sich zur Aufführung der Krönungsmesse in Pesth auch das Orchester des ungarischen Nationaltheaters vereinigen. Außer der eigentlichen Festaufführung wird die Krönungsmesse während der Festtage noch zweimal zur Aufführung gelangen.

* Die zu der Pariser Reise vereinigten Capellen von B. Bilse und Johann Strauß aus Wien werden sich unter Leitung dieser rühmlich bekannten Dirigenten dieser Tage in einigen Concerten in Berlin hören lassen.

* Von den baierischen Militairmusikcapellen geht die des zweiten Infanterieregiments in München nach Paris, um an dem Concours Theil zu nehmen. Diese tüchtige Capelle zeichnet sich namentlich durch vorzügliche Execution der Wagnerschen Musik aus, und es ist ihr auf Empfehlung Wagners die Ehre dieser Kunstreise zu Theil geworden.

* Die „Tonkünstlerversammlung" soll dieses Jahr in Meiningen stattfinden, etwa in der Woche vom 18. bis 24. August.

* Die philharmonische Gesellschaft in New-York feierte am 4. Mai ihr 25jähriges Jubiläum mit einem großen Concert in Steinway Hall.

* Herr Capellmeister Wilhelm Taubert in Berlin feiert am 1. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum als Königl. Capellmeister.

* Die bekannte Musikalienhandlung von Ewer und Co. in London ist von dem Besitzer Herrn Witt soeben an die Musikalienhandlung von Novello und Comp. daselbst verkauft worden.

* In New-York ist die Firma der Musikalienhandlung von Beer und Schirmer erloschen, Herr Beer ist ausgeschieden und Herr Schirmer setzt das Geschäft für alleinige Rechnung in der bisherigen Weise unter der Firma G. Schirmer fort.

---

* Der neapolitanische Pianist Cesare Butolo ist während der Ueberfahrt von Sydney in Australien, wo er erfolgreiche Concerte gegeben, im Alter von 38 Jahren gestorben.

* Der Violinist und musikalische Schriftsteller Malibran ist vor Kurzem zu Boulogne bei Paris gestorben.

* In London starb der namhafte Architekt, Sir Robert Smirke, Erbauer des Coventgardentheaters, des Generalpostamts, des neuen Theils vom britischen Museum 2c., 87 Jahre alt. Er war Academiker und erhielt 1831 die Ritterwürde.

Foyer.

* Die Rede eines weisen Tenors. Director Salvi in Wien machte einen Versuch, um den Tenoristen Calzolari noch wenigstens für die nächste italienische Saison zu gewinnen, und bot demselben eine nicht unbedeutende Gage=Erhöhung an. Der gefeierte Künstler wies jedoch den Antrag mit folgender Bemerkung entschieden zurück: „Ich habe mich genug durch volle 30 Jahre geplagt, um die zwei Millionen Francs, die ich in meinen Liegenschaften in und um Mailand besitze, zusammenzubringen. Wozu soll ich mir weitere Entbehrungen auferlegen? Ich bin z. B. ein leidenschaftlicher Raucher, und um meine Stimme zu schonen, muß ich jährlich am 15. September, an welchem Tage ich meine Reise nach Petersburg antrete, die Cigarre niederlegen, um sie erst nach der letzten hiesigen Vorstellung am 31. Mai wieder anzuzünden. So muß ich auch dem Weine und jedem anderen geistigen Getränke entsagen, stets frühzeitig zu Bette gehen, kurz, mich fortwährend casteien. Die Natur will auch ihre Rechte und ich breche, denke ich, meine Carrière im passenden Momente in der Hoffnung ab, daß mein Name dem Theater=Publicum in guter Erinnerung bleiben wird, und will die paar Jahre, welche mir noch bleiben, in Ruhe genießen."

* Die Villa eines Sängers. Ein Sänger, der am Theaterhimmel jetzt als Stern der ersten Größe glänzt, hat in den letzten Tagen schweres Pech gehabt. Derselbe war nämlich mit einem Dresdener wegen Ankaufs einer Villa in der Nähe der sächsischen Hauptstadt in Verbindung getreten; man war auch handelseins geworden und war die Höhe der Anzahlung auf 8000 Thaler festgesetzt. Mit dieser Summe ausgerüstet, hatte der Mime sich nach Dresden begeben, um dieselbe nach Abschluß des Vertrages zu übergeben; es war bereits Abend, als er in dem Hotel ankam; Käufer und Verkäufer wurden daher einig, daß die Vollziehung des Kaufvertrages, sowie die Auslieferung der Anzahlungssumme am nächsten Morgen geschehen solle. Man soll den Tag aber nie vor dem Abend loben und so trat denn auch hier vor Mitternacht ein Ereigniß ein, welches vorläufig den schönen Plan zu Wasser machte. Im Hotel, in welchem der Mime logirte, war nämlich ein Spielchen entrirt worden, und auch unser Künstler zeigte sich nicht abgeneigt, an dem sehr hohen Spiel Antheil zu nehmen. Fortuna war ihm nicht günstig und so geschah es, daß in nicht langer Zeit die als Anzahlungssumme für die Villa bestimmten 8000 Thaler dem Gotte Hazard geopfert und in den Besitz des Bankhalters gewandert waren. Als am folgenden Tage der Mime an der Villa vorüberkam, hatte er Gelegenheit, mit einem wehmüthigen Blick auf dieselbe das Lied anzustimmen: „Ach wenn du wärst mein eigen!"

Signalkasten.

O. W. in D. So sehen Sie aus? Da scheint Ihnen die Luft jenseits der Mainlinie gut anzuschlagen, denn von unserm Honorar allein kann das nicht kommen! — **B. in M.** Wir wollen die Aufstellung des Apparats abwarten. — **G. A. V. in F.** So schreibt der Mensch: „Denn ich schwärme (mit Luther) für die Musica mehr noch als Ihr Alle mit einander. Nur ist mein Geschmack ein anderer. Ich höre sie lieber im wunderschönen Monat Mai, an einem keuschen Morgen, unter duftenden Bäumen, wenn der liebe Herr=Gott dirigirt und nicht blos die Vögel, sondern auch die Blumen und der blaue Himmel und das Gethierze, das am Boden krabbelt, und die Sonne und des Menschen Herz die wunderbarsten Harmonien singen! Die b-Quadrat=Menschen hören diesen herrlichen Sang freilich nicht, oder halten ihn nicht für salonfähig und darum zanke ich auch nicht mit ihnen, beklage sie vielmehr, weil sie so harthörig sind und keinen Puls unter den Rippen haben, d. h. keine „Stimmgabel" und weil sie so enorm große Esel sind, daß sie sich auf der Leipziger Messe fürs Geld sehen lassen könnten!" — **Pranz in Coburg.** Ist Ihnen unsere Mittheilung nicht zugekommen? — **Th. D. in D.** Mit Dank erh. „Getroffen oder nicht getroffen? Nimm hin das Herz, der Rock steht offen!" — **F. H. in D.** Besten Dank. Gegen Insertionsgebühren geht das nicht. — **H. B. in M.** „Abgebahnt" ist ein gutes Wort!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

12. Mai. Die Zauberflöte v. Mozart.
14. u. 17. Mai. Don Juan von Mozart.
16. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
19. u. 22. Mai. Don Bucefalo von Cagnoni.
21. Mai. Die Hugenotten v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.

10. Mai. Martha v. Flotow.
12. Mai. Der Postillon von Lonjumeau v. Adam.
15. Mai. Die weisse Dame von Boieldieu.
17. u. 19. Mai. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
22. Mai. Der Troubadour v. Verdi.

Hannover.
K. Hoftheater.

8. Mai. Fidelio v. Beethoven.
9. Mai. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
12. Mai. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
15. Mai. Der Prophet v. Meyerbeer.
16. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
20. u. 22. Mai. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

8. Mai. Die weisse Frau von Boieldieu.
12. Mai. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
14. Mai. Die Entführung aus dem Serail v. Mozart.
16. Mai. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
19. Mai. Faust v. Gounod.

Wien.
K. K. Operntheater.

6. u. 15. Mai. Die Stumme von Portici v. Auber.
7. u. 18. Mai. La Traviata di Verdi.
8. Mai. Margarethe v. Gounod.
9. u. 12. Mai. Flick und Flock, Ballet.
10., 11. u. 13. Mai. Crispino e la Comare di Ricci.
14. Mai. Der Wasserträger von Cherubini.
16. Mai. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
17. Mai. Der fliegende Holländer v. Wagner.
19. Mai. Fiammella, Ballet.
20. Mai. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Mainz.
Stadttheater.

2. April. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
5. April. Stradella v. Flotow.
7. April. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
8. April. Der Maskenball v. Auber.
10. April. Don Juan v. Mozart.
12. April. Jessonda v. Spohr.
14. April. Templer und Jüdin v. Marschner.
16. April. Der Freischütz von Weber.
22. April. Die Zigeunerin v. Balfe.
23. April. Der lustige Schuster v. Paer.
24. April. Die Hugenotten von Meyerbeer.
25. April. Fidelio v. Beethoven.
28. April. Die Regimentstochter v. Donizetti.
30. April. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.

Königsberg.
Stadttheater.

2. Mai. Der schwarze Domino v. Auber.
4. u. 12. Mai. Don Juan von Mozart.
6. Mai. Die Jüdin v. Halevy.
8. Mai. Der Freischütz v. Weber.
10. Mai. Fidelio von Beethoven.
14. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.

Paris.
Grand Opéra.

1., 4. u. 8. Mai. Don Carlos de Verdi.
3. u. 6. Mai. L'Africaine de Meyerbeer.
10. Mai. La Source, Ballet. Alceste de Gluck.
11. Mai. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

30. April, 2., 4., 7., 9. u. 11. Mai. Mignon de Thomas.
1. Mai. Le Fils du Brigadier de Massé. La Grand' tante de Masenet.
3. u. 6. Mai. Le Voyage en Chine de Bazin. La Grand' tante de Masenet.
5. Mai. Fra Diavolo d'Auber. Galathée de Massé.
8. Mai. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. La Fille du Régiment de Donizetti.
10. Mai. Fra Diavolo d'Auber. Marie de Herold.
12. Mai. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. Marie de Herold.

Théâtre impériale lyrique.

30. April, 2., 4., 7., 9. u. 11. Mai. Romeo et Juliette de Gounod.
6. u. 12. Mai. La Flûte enchantée de Mozart.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

6. Mai. La Juive de Halevy.
7., 10. u. 12. Mai. Mignon de Thomas.
9. Mai. La Favorite de Donizetti.
13. u. 15. Mai. Czaar und Zimmermann von Lortzing.

Concertrevue.

Cairo.

30. April. Musikalische Abendunterhaltung. Airs sur l'Africaine v. Jaell, vorg. v. Herrn Dorn. Finale a. Lucrezia Borgia v. Donizetti, f. Zither, vorg. v. Hrn. Lang. La Samania, Impromptu f. Pfte. v. E. A. Lloop, vorg. v. Frl. Cornelia v. Matta. Caprice, Etude de Concert über „les Puritains“ de Bellini, vorgetr. v. Frl. v. Matta. Fantaisie über „la Fiancée“ d'Auber f. Viol. u. Pfte., vorg. v. den Herren Lang u. Dorn. Galopp f. d. Piano v. Golde, vorg. v. Hrn. Dorn.

Hannover.

18. Mai. Concert d. Musikacademie unter Mitwirkung des Kgl. Hoforchesters unter Leitung d. Hrn. Hofcapellmstr. Fischer. Ode auf den Cäcilientag v. Händel. Ouv. zur Weihe des Hauses Op. 124 v. Beethoven. Ave verum für gemischten Chor v. Mozart. Arie a. Saul v. Hiller, ges. v. Frl. Scheuerlein a. Cöln. Engelterzett f. Damenchor a. Elias von Mendelssohn. Arie v. Rossini, ges. von Hrn. Dr. Gunz. Halleluja, Chor aus Messias von Händel.

Naumburg, 13. Mai. In der Domkirche Nachm. 4 Uhr. Aufführung des Oratoriums Samson v. Händel. Soli: Frl. Emilie Wigand aus Carlsruhe (Delila), Frl. Clara Martini aus Leipzig (Micah), Hr. John a. Halle (Samson), ein Dilettant (Manoch). Die Chöre ausgef. von dem Gesangverein unter Leitung des Musikdir. Franz Schulze.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

23. Mai.

Abt in Wien.
Bettelheim, Frl., in Graz.
Bilse in Berlin.
Bruch, M., in Leipzig.
Carion in Prag.
Fraschini in Neapel.
Gardoni in London.
Jauner-Krall, Frau, in Wien.
Joachim, Herr u. Frau, zurück nach Hannover.
Johnson-Gräver, Frau, in Brüssel.
Langhans, Oberbaurath a. Berlin, in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Menter, Frl., zurück nach München.
Niemann in Leipzig.
Offenbach, zurück nach Paris.
Reményi in Constantinopel.
Scheuerlein, Hedwig, in Hannover.
Steffens, Violoncellist, in Berlin.
Strauss, Johann, in Berlin.
Thomas, Concertdirector a. New-York, in Wien.
Tichatschek in München.
Topp, Alide, in München.
Ullman in München.
Wallner in Carlsbad.

Ankündigungen.

Musikalien-Nova No. 14
aus dem Verlag von
Praeger & Meier in Bremen.

	Thlr.	Ngr.
Behr, Franz, Werke für Pianoforte.		
— — Op. 136. Rêverie romantique	—	10
— — Op. 137. Poëme d'Amour. Melodie	—	10
— — Op. 138. Souvenir des Alpes. Impromptu styrien	—	12½
— — Op. 139. Romance mélancolique	—	12½
Brunner, C. T., Op. 476. Drei kleine Fantasien über beliebte Lieder, für Piano.		
No. 1. Tausendschön. „An eines Bächlein's Rande," von Eckert	—	7½
No. 2. „Ich kenn' ein Auge", von Reichard	—	7½
No. 3. „Ringerl und Roserl", von Suppé	—	7½
Casorti. Op. 42. Fleur de Mai. Polka-Mazurka, für Piano	—	7½
Hennes, Aloys, Op. 7. Wellensang. Salonstück für Piano. **Zweite** Auflage	—	17½
— — Op. 107. Ein Traum am See. Salonstück	—	17½
Hoffmann, Fl., Sammlung beliebter Tänze für Piano.		
No. 31. Marsch über Thema aus dem Lebensbild von Lang „Aus bewegter Zeit"	—	7½
Oesten, Th., Op. 360. Salon-Fantasie für Piano, über das Spinnerlied aus R. Wagner's „Fliegender Holländer"	—	10
Reinthaler, Carl, Op. 18. Zwei Psalmen für mehrstimmigen Chor (Sopran, Alt, Tenor u. Bass) à capella (mit Begleitung des Pfte. ad libitum.) Heft. 1. Psalm 126. Partitur und Stimmen	1	—
Heft. 2. Psalm 47. „ „ „	1	10
Schulz-Weida, Joseph, Op. 115. Zwei heitere Gedichte aus Fritz Reuter's „Hanne Nüte un de lütte Pudel" für eine mittlere Stimme, m. Piano.		
Heft 1. Handwerksburschenlied	—	12½
Heft 2. Das Lied vom Schneider und der Grafentochter	—	12½
— — Op. 118. Katzenliebe. Heiteres Gedicht von O. Hausmann, für eine mittlere Stimme, mit Piano (Dem Maler Würz gewidmet und mit Prachttitel nach einer Zeichnung von demselben.)	—	12½
Taubert, W., Op. 153. Sechs Lieder für Sopran oder Tenor mit Piano.		
No. 1. Sonnenaufgang	—	5
No. 2. Mailied	—	5
No. 3. Sommerlied	—	5
No. 4. Auftrag an den Frühling	—	5
No. 5. Wandersleute	—	5
No. 6. Der Jäger	—	5
Witte, G. H., Op. 6. Fünf Gesänge für Sopran oder Tenor mit Piano. (Herrn Joseph Schild gewidmet).	—	20

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Tausig Drei Sonaten für Pianoforte von **Dom. Scarlatti** für den Concertvortrag bearbeitet. **Pr. 25 Ngr.**

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 29. Leipzig, 30. Mai. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Im Café chantant in Paris.

Aus „les odeurs de Paris" von Louis Veuillot.

Welche Luft! welcher Geruch, gemischt aus Tabak, Branntwein, Bier und Gas! Es war das erste Mal, daß ich einen solchen Ort betrat, das erste Mal, daß ich Frauen im Tabakdampf sah. Um uns saßen aber nicht blos Frauen, sondern auch Damen.

Vor zwanzig Jahren hätte man dieses Schauspiel in ganz Paris vergebens gesucht. Sichtlich hatten diese Damen ihre überwundenen Männer mit sich geschleppt; das niedergeschlagene und mürrische Aussehen der Unglücklichen sagte das deutlich genug. Sie selbst schienen sich ziemlich heimisch zu fühlen. Er hatte Recht, jener alte und ehrliche Kammerdiener, als er mir von seiner auf Abwege gerathenen Marquise sagte: „Man glaubt nicht, was ein ungeschickter Ehemann aus einer feinen Dame machen kann." Und was kann nicht erst eine feine Dame aus einem ungeschickten Ehemann machen! Die Anwesenheit dieser feinen Dame drückte der Gesellschaft einen ganz eigenthümlichen Stempel socialer Zersetzung auf.

Man wartete etwa eine halbe Stunde, bis alle Plätze besetzt waren. Zuerst kamen einige untergeordnete Subjecte, kleine kreischende, miauende Stimmen, kurz nichts, was die auf unser Glas Bier gelegte Steuer rechtfertigte. Ein Tenor sang, ich weiß nicht was, ein Fräulein, zwei Fräulein sangen, ich weiß nicht was. Man sagt mir, daß diese Fräulein höchstens drei- bis viertausend Franken verdienten; sie waren ohne alle Einfachheit gekleidet. Ein Bariton ließ sich bewundern. Er hatte eine hübsche Stimme und spielte die trübseligste Figur von der Welt. Er sah aus, wie jene alten Volksvertreter vom Berge, an deren Haltung und Kleidung man gleich erkennen sollte, daß

sie Denker seien. Sein Lied beschäftigte sich mit dem Neste, „einem zarten Geheimniß, einem Himmel, den der Frühling segnet, und mit dem Menschen, der ein Vogel auf dieser Erde ist und dem Gott ganz leise sagt: Baue Dir ein Nest.“ Die Pfeifenraucher, die in diesem Augenblicke weit von ihrem Nest waren und keine Eile hatten, dahin zurückzukehren, hörten mit nassen Augen zu, die kleinen Damen konnten ihre Thränen kaum zurückhalten, die feinen Damen klatschten mit den Fingerspitzen. Der Bariton, kalt wie Eis, in schwarzem Anzuge, mit weißen Handschuhen und mit einem Sappeurbart, zuckerte seine letzte Strophe, ohne die Miene eines Mannes zu verlieren, der die Gesetze der Unterwelt zu studiren im Begriffe ist. Dann machte er eine tiefe Verbeugung, ging ab, wurde zurückgerufen, verbeugte sich nochmals, zog sich rückwärts gehend zurück — und ein Beben ging durch den Saal. Sie sollte erscheinen, ein Beifallsdonner kündigte sie an.

Ich fand sie nicht so scheußlich, als man sie mir geschildert hatte. Sie ist eine ziemlich große, ziemlich schlanke Person, ohne einen anderen Reiz als ihren Ruhm, der allerdings ein Reiz ersten Ranges ist. Ich glaube, daß sie einige Haare hat; ihr Mund scheint rund um den Kopf zu gehen, ihre Lippen werden wie bei den Negern durch zwei Wülste ersetzt, ihre Zähne sind die eines Haifisches. Eine Frau neben mir nannte sie „einen hübschen Mulatten“. In Summa — aber auch ich habe vielleicht einen Strahl ihres Ruhmes im Auge — sie sieht nicht wie andere Leute aus.

Sie versteht zu singen. Was ihren Gesang betrifft, so ist er ebenso unbeschreibbar wie das, was sie singt. Man muß Pariser sein, um seine Anziehungskraft zu begreifen, man muß raffinirter Franzose sein, um an seiner vollständigen Albernheit Geschmack zu finden. Darin ist keine Sprache, keine Kunst, keine Wahrheit. Das rafft man auf der Gosse auf, aber es schmeckt auch nach der Gosse. Selbst die Pariser haben nicht alle den Geruchsinn, der zu dieser Trüffel führt. Hat man sie ihnen zubereitet, so schmeckt sie ihnen. Unsere Sängerin hat ihre bewährten Trüffelhunde, die sie versorgen, und sie bereitet mit Meisterschaft die Brühe zu dem Gericht.

Sie spielt ihr Lied ebenso sehr, als sie es singt. Sie spielt mit den Augen, Armen, Schultern, Hüften, und sie spielt kühn. Anmuthiges bemerkt man nicht an ihr; sie bemüht sich im Gegentheil, die weibliche Anmuth zu verderben, aber das ist vielleicht das Pikante, die höchste Würze des Ragouts. Ein Beben lief durch die Zuhörer, ein bewunderndes Murmeln erhob sich aus dem Tabaksrauch, wenn gewisse Stellen vorkamen, deren im Voraus sicherer Erfolg jeder Analyse spottet.

Die Musik hat denselben Character wie die Worte, den Character verdorbener gemeiner Ueberladung, die übrigens so langweilig ist wie das abgefeimte Gesicht des Rangen. Der Range, der echte Pariser, weint nicht, er schneidet ein weinerliches Gesicht; er lacht nicht, er grinst; er scherzt nicht, er schneidet auf; er tanzt nicht, er springt umher; er ist nicht verliebt, er ist wüst. Die Kunst besteht darin, diese Bestandtheile in ein Lied zusammenzupacken, und unter zehn „Dichtern“ gelingt das neun unter Beihilfe der Sängerin. Der Erfolg richtet sich danach, wie stark die Dosis ist.

Das Alles riecht nach alter Pfeife, entwichenem Gas, dem Dunst gegohrener Getränke, und auf dem Grunde findet man die redselige und flache Traurigkeit, die man Langeweile nennt. Die allgemeine Physiognomie der Zuhörerschaft ist eine Art von unterbrochener Starrsucht. Die Leute hier leben blos noch von Püffen, und das ganze Räthsel des Erfolgs gewisser „Künstler“ besteht darin, daß sie den stärksten Puff versetzen. Er geht rasch vorüber und der Stammgast fällt in seine Starrsucht zurück.

Der gelegentliche Zuschauer eilt hinaus, um sich an der reinen Luft der Gasse zu erfrischen.

Um gerecht zu sein, muß ich gestehen, daß diese Vorstellungen gut organisirt sind, und daß ich die Kunst, die sich im Programm verräth, höchlich bewundert habe. Die große Sängerin ist von sehr untergeordneten Gehilfen umgeben. Ihrem Stück geht ein Vortrag einfältiger Romanzen voraus und sie singt so rasch als möglich nach dem süßlichen: „Baue Dir ein Nest!“ Auf diesen weißen Käse folgen sofort der Knoblauch und der überpfefferte Branntwein, der reine Schwedentrank der Dame. Der Puff ist gewaltig, oder, wie man in der Sprache des Orts sagt: „Das kratzt im Rachen!“

Aber dieser Rachen, da nun einmal vom Rachen gesprochen werden muß, dieser thierische Rachen wird von nun an weder Brod, noch Wasser, weder Wein, noch Früchte schmackhaft finden, und man wird ihm künftig faules Fleisch anbieten müssen.

Ueberall braucht man eine Sängerin von dem Genre Theresa. Der Pariser würde nicht in einem Kaffeehause mit Gesang zu sein glauben, wenn es nicht seine Theresa und sein theresalisches Lied hätte. Die wahre Theresa verdient hunderttausend Franken. Neben der „Theresa“ des Kaffeehauses treten immer andere Künstler auf, Pianisten beiderlei Geschlechts, Geiger, Harfenspieler, Guitarrenspieler, Maultrommel-Virtuosen, Trompeter und Tamboure, lauter Leute, denen jede Schwierigkeit ein Spiel ist, mit Ausnahme der Schwierigkeit, täglich drei Franken zu verdienen. In einem Kaffeehause das dem Bankerott nahe zu sein schien und wo das Gas so verdrießlich brannte, als sähe es voraus, nicht bezahlt zu werden, spielte ein Geiger gute Musik im besten Styl. Wir klatschten zu zweien. Jetzt gab er ein kleines heiteres Stück, das besser gefiel, und entfernte sich nach der Etikette rückwärts, den Kopf näher an den Knien als am Rücken. Denn dieses Publicum in Hemdärmeln, mit der Mütze auf dem Kopfe und der Pfeife im Munde, verlangt, daß der Künstler, der immer im schwarzen Anzuge zu erscheinen hat, „den Rücken krumm mache“. Während der Geiger sich verbeugte, rief eine Stimme: „Da capo!“ Er nahm wieder Stellung, wiederholte die beiden letzten Tacte des Stücks und begann nun eine Reihe von Variationen und Kunststücken, welche Begeisterung erregten. Er ahmte die Glocken, den Gesang der Vögel, den Donner und schließlich das Geschrei des Esels nach. Hier wurde der Beifall rauschend.

Ich hatte genug und brauchte blos noch meine „Vertilgung“ zu bezahlen. Sie bestand in einem Glase niederträchtigen Glühweins. Man forderte mir achtundzwanzig Sous ab. Mit dem Trinkgelde für den Kellner machte das etwa doppelt so viel, als eine Arbeiterin, die ein anständiges Mädchen bleiben will, in zwölf Stunden verdienen kann.

Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend, den 25. Mai 1867 in der Kirche zu St. Nicolai.

Orgelspiel.

Das Programm der Orgelprüfung lautete wie folgt:

Praeludium, Emoll, von J. S. Bach — Herr Ernst Wolfram aus Belgern.
Sonate, Dmoll, von F. Mendelssohn Bartholdy — Herr Hermann Ley aus Apenrade.

Fantasie und **Fuge,** Gmoll, von J. S. Bach — Herr Alfred Kleinpaul aus Altona.

Fantasie und **Fuge,** Amoll, von E. F. Richter — Herr Eduard Brennecke aus Lindau a. H.

Passacaglia von J. S. Bach — Herr Paul Reichardt aus Eisleben.

Sonate, Fmoll, von F. Mendelssohn Bartholdy — Herr Oscar Hennig aus Waldenburg in Schlesien.

Fantasie und **Fuge**, Gmoll, von J. S. Bach — Herr Heinrich Gelhaar aus Steinau.

Toccata, Fdur, von J. S. Bach — Herr Gustav Kogel aus Leipzig.

Sonate von Ritter — Herr Wilhelm Kanzler aus Bernburg.

Die sämmtlichen Leistungen nöthigten uns volle Anerkennung ab und bekundeten, daß die Lehrkräfte auch in dieser Branche vortreffliche sind. Sämmtliche Vortragende waren ihrer Aufgabe gewachsen und manche zeigten eine schon sehr respectable Faust- und Fußfertigkeit. Als den gelungensten Vortrag bezeichnen wir den der Sonate von Ritter durch Herrn Wilhelm Kanzler. Mit Rücksichtnahme auf das menschliche Nervensystem hätte man aber doch nicht ausschließlich die Orgel „schlagen" lassen sollen — wie unsere Altvordern solches zu nennen beliebten — sondern man hätte für eine wohlthätige Abwechselung mittelst einiger Chorvorträge a capella sorgen können, wie solches auch in früheren Jahren geschah.

R. F.

Trois Préludes pour Piano

par

Stephen Heller.

Op. 117.

Mayence, chez Schott.

Eine neue Gabe aus der Feder Stephen Heller's wird immer eine große Anzahl von Musikern vorfinden, von denen ihr schon im Voraus Interesse entgegen gebracht wird. Auch diese Préludes verdienen die Aufmerksamkeit aller bessern Spieler, welchen es Vergnügen gewährt, das Phantasieleben eines Meisters zu verfolgen, der nicht speculationsmäßig arbeitet, sondern einem innern Triebe folgt und darum immer etwas Besonderes und Gutes bieten wird, auch wo es sonst nicht von hervorragender Art ist. In vorliegendem Werke ist der rein melodische Quell nicht sonderlich ergiebig: die Natur der Prélude an sich zieht den Componisten mehr in das allgemeine Musikelement der Harmonie und Rhythmik. Mit diesem Material hat Heller hier drei Stücke von sehr verschiedenartigen Characteren aufgebaut. Die erste Prélude ist vorwiegend harmonisch gedacht; in den durchsichtigen Figurationen sind einzelne melodische Formen erkennbar, die wie Menschengesichter aus Arabesken heraussehen. Die zweite gefällt sich in rhythmischen Gebilden origineller Art; sie trappirt, als wäre sie reflectirend entstanden, und sie spricht uns an, wie Etwas, das in freier Natürlichkeit geworden ist. Die dritte verbindet das Harmonische und Rhytmische und bringt mehr formell eigenthümliche als seelisch eindrucksvolle Musik zu Stande. Uns geht die mittlere Prélude über ihre beiden Schwestern und wir glauben, sie werde bei gutem Vortrage überall ansprechen.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Concertgeben dauert jetzt bei uns in Leipzig glücklicherweise auch im Sommer fort und wir befinden uns in der beneidenswerthen Situation, nicht mehr von einer Saison reden zu können, denn wir haben analog der Melodie ohne Ende, die Saison ohne Ende; gewiß ein schöner Beweis für die Musikfreundlichkeit und den Musikappetit unserer berühmten Stadt. Nach den in den letzten Wochen glücklich verspeisten sechs Prüfungsconcerten des Conservatoriums und einigen anderen musikalischen Erheiterungen waren wir in lebhafter Sorge, wie wir uns die vier Monate, bis zum ersten Gewandhausconcert ohne Concertsaal durchbringen würden, als am vorigen Sonntag in der Mittagsstunde bereits ein schweres Compositionsconcert des Herrn Neßler sich ankündigte und auch weiterhin erfreuliche Aussichten durch ein von der Singacademie am 30. d. M. zu celebrirendes Concert sich eröffnen. Und dort in der Berge Ferne — ruft uns ein neidischer Musikfeind zu — scheint der Riedel'sche Verein heraufzuziehn! Es hat also keine Noth und der Concertmohr findet auch in der heißen Jahreszeit die erwünschte Gelegenheit, seine Schuldigkeit zu thun. — Und nun mit Ernst und Würde zu Herrn Neßler. Am Sonntag (26. Mai) also veranstaltete der seit einiger Zeit hier lebende junge Straßburger Musiker V. E. Neßler im Saale des Gewandhauses ein Concert, in welchem er eine Serie eigner Compositionen vorführte: Psalm 137 („An den Wassern zu Babel") für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester; Lieder für Baß mit Pianofortebegleitung; Männerchöre im Volkston; Festmarsch aus der Oper „Dornröschens Brautfahrt"; Lieder für Sopran mit Pianofortebegleitung; „Des Sängers Fluch", Ballade von Uhland, für Männerchor, Soli und Orchester. Das Talent, welches sich in allen diesen Sachen documentirt, ist in allewege ein der Aufmunterung nicht unwürdiges; nur bedarf es unseres Bedünkens, um zur richtigen und wirksamen Entfaltung zu kommen, noch der Basis soliderer kunsttechnischer Ausbildung und entwickeltern Kunstverstandes und Geschmackes. Das empfanden wir besonders bei den Sachen größeren Umfanges, wo noch gar viel des Ungefügen, Unorganischen, in Conception und Ausführung sich nicht genügend Deckenden, sowie noch viele Faux frais des Ausdruckes und sogar — was bei größeren Sachen noch schwerer zu ertragen ist als bei kleineren — manche Ungewähltheiten (um nicht zu sagen Trivialitäten) in der Erfindung sich vorfinden. Ein genügenderes Erfassen und Durchdringen bekundet Herr Neßler bei den einfachen Liedern, von denen uns die Männerchöre im Volkston „Das gebrochene Herz" und „Scheidelied", dann das Sopranlied „Viel tausend Blümlein auf der Au" sogar recht sehr behagt haben. Ihre Mitwirkung gewährten dem Concert das Gewandhaus-Orchester, der Riedel'sche und Pauliner-Verein, der Tenorist vom hiesigen Stadttheater, Herr Rebling, die Sopranistin Fräulein Clara Friedrich (eine mit recht schöner Empfindungswärme vortragende Dilettantin), die Altistin Fräulein Marie Streubel und der verständig gebildete Bassist Herr Paul Richter.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag, den 24. Mai: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (No. 6 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Zwei Präludien und Fugen (Bdur Band I., Fmoll Band II) aus dem wohltemperirten Claviere von J. S. Bach. — Duo (Sonate) für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 162, Adur. — Fantasie (über Marsch und Romanze aus Othello von Rossini) für die Violine von H. W. Ernst. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 3, Gdur. — Trio (No. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 63, Dmoll.

* Wien, 23. Mai. Im Carltheater begann Fräulein Antonie Labitzky, die Tochter des bekannten Carlsbader Capellmeisters, ein Gastspiel als Susette in der Operette „Der Ehemann vor der Thür" und als Lucile in „Monsieur und Madame Denis" und errang in beiden Partien einen durchgreifenden Erfolg. Das Fräulein, eine anmuthige Erscheinung, ist nicht nur eine ganz vortreffliche Sängerin, die über eine kräftige, sehr angenehme und wohl ausgebildete Stimme verfügt, sondern auch eine sehr ansprechende, graziöse Darstellerin. Fräulein Labitzky, die wir als eine der besten Sängerinnen, der man auf dem Gebiete der Operette bisher begegnete, bezeichnen können, wurde von dem sehr zahlreichen Publicum öfter durch stürmischen Beifall ausgezeichnet, und wiederholt bei offener Scene gerufen.

* Berlin, 23. Mai. In der Aufführung der Hugenotten, welche am Dienstag stattfand, erschien Frau Blume-Santer nach einjähriger Abwesenheit zum ersten Male wieder auf der Berliner Hofbühne. Aus dem schmeichelhaften Empfange, welcher ihr bei der Intrada zu Theil wurde, wird die geschätzte Künstlerin das freundliche Andenken ermessen können, das ihr das Publicum bewahrt hat, und die Freude, welche es darüber empfindet, sie in ihren alten Wirkungskreis wieder zurückgekehrt zu sehen. Ihr erstes Auftreten verband sich diesmal zugleich mit der Darstellung einer neuen Partie, denn bisher hatte sie die Valentine in Berlin noch nicht gesungen. Der ausgezeichnet schöne Klang ihres Organs machte den angenehmsten Eindruck. Aus jedem Tone sprach edler, gesättigter Wohllaut, die Stimme hat nicht allein nichts von ihrer Frische und Gesundheit eingebüßt, sie schien uns vielmehr in der Höhe an Freiheit und Leichtigkeit erheblich gewonnen zu haben. In der Durchführung ihrer Rolle zeigte sich im Allgemeinen jene Wärme und Innerlichkeit der Auffassung, die wir stets an der Sängerin als einen ihrer vornehmsten Vorzüge geschätzt haben. Daß sie das Wesen und den Inhalt des von ihr dargestellten Characters in seinen Hauptzügen richtig erfaßt und mit Wahrheit nachempfindet, darüber kann kein Zweifel herrschen. Im Einzelnen konnten wir uns freilich nicht mit Allem einverstanden erklären. Als Raoul gastirte Herr Nachbaur vom Theater in Darmstadt. Sein Tenor ist von Natur klangvoll und von angenehmem Timbre, namentlich in der Höhe, wo er neben nicht unbedeutendem Umfang auch eine weiche und wohlthuende Klangfarbe zeigt. Die Tonbildung liegt aber noch sehr im Argen. Da, wo das Brustregister in die Kopfstimme übergeht, macht sich ein unangenehmer Kehlton bemerkbar, welcher die Wirkung der Stimme erheblich beeinträchtigt. Der Aussprache mangelt die Schärfe der Consonanten. Vorzugsweise aber wird Herr Nachbaur darauf achten müssen, reiner und correcter zu singen und sich das höchst lästige Beben und Zittern des Tones abzugewöhnen.

* Königsberg, 16. Mai. Die Florentiner gaben hier drei stark und zwei weniger gefüllte Concerte und erweckten lebhaften Enthusiasmus. Vielfach mit den Gebr. Müller verglichen, finden wir unsererseits keinen Grund, das eine Quartett über das andere zu stellen: jedes hat einzelne besonders ausgebildete gute Eigenschaften und beide haben gottlob der höchsten Tugenden so viele miteinander gemeinsam, daß die musikalische Welt vollen Grund hat, Freude über sie zu empfinden. — Die musikalische Academie unter Herrn Laudien's Leitung führte Haydn's Jahreszeiten wohlgelungen und zu allseitiger Erbauung auf. Bald danach veranstaltete der neue Gesangverein unter Herrn Hamma zum Besten der National-Invaliden-Stiftung eine Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung" mit verdoppelten Orchesterkräften und unter Mitwirkung des Domsängers Herrn Sabbath aus Berlin. Das Concert fand in der Burgkirche statt und war von weit über 1000 Zuhörern besucht, welche das gut ausgeführte Werk warm entgegennahmen und auch dem vorzüglichen Gesange des Herrn Sabbath zwar stillen doch einmüthigen Beifall schenkten. — Gegenwärtig gastirt bei unserer Oper Frau Harriers-Wippern aus Berlin und erzielt nicht nur großen Beifall, sondern auch volle Häuser. Ihre Donna Anna und Agathe sind schöne bedeutende Leistungen; über ihren Fidelio weichen wir dagegen von dem Urtheile Anderer ab.

* München, 13. Mai. Die Aufführung von Franz Liszt's „Legende der heiligen Elisabeth" am 10. Mai im Hoftheater zeichnete sich unter der Leitung des Herrn von Bülow durch künstlerische Vollendung aus, sowohl hinsichtlich des vocalen, als instrumentalen Theils. Die Soli wurden von den Damen Diez und Thoma und den Herren Vogl, Fischer und Gura vorgetragen und entsprachen auf's Beste. Frau Diez sang die Parthie der Elisabeth und entfaltete ihre Meisterschaft in glänzender Weise. — Die letzte Matinée des philharmonischen Vereins lehrte uns in Fräulein Anna Gottschalk eine Sängerin kennen, die bei fleißiger Fortsetzung ihrer Studien auf eine freundliche Zukunft rechnen darf. Die Stimme, ein schöner, umfangreicher Mezzosopran, in der trefflichen Schule des Herrn Ferdinand Schmidt gebildet, erfreute durch ihre Frische, Kraft und ihren Wohlklang, der zumal dem oberen Register eigen ist. Herr Peter Moralt spielte (mit Herrn H. Schönchen) das Gmoll-Concert von Händel, für Violine und Pianoforte übertragen von David und den ersten Satz aus dem Militärconcert für Violine von Lipinski und entwickelte dabei einen energischen Strich, klaren, gesunden Ton und eine weitgebildete Technik. Endlich erwähnen wir noch des virtuosen Spieles des Herrn Gayrhos, der die Concertskizze für Pianoforte „Waldmärchen" von Rheinberger mit außerordentlicher Eleganz, feiner, geschmackvoller Nuancirung vortrug.

* München, 24 Mai. Das Mittwoch Abends in der Westendhalle von Herrn Capellmeister J. Gung'l aus Anlaß des 54. Geburtstages Richard Wagner's veranstaltete Fest-Concert hat einen Beweis der großen Popularität geliefert, welche Wagner, wie allenthalben auch bereits in München errungen hat. Die Westendhalle war wohl noch nie so überfüllt wie an diesem Abend und trotzdem, daß Hunderte keinen Sitzplatz fanden und in dicht geschlossenen Reihen standen, herrschte doch während der fast ununterbrochenen $3^1/_2$stündigen Productionen eine lautlose, fast andächtige Stille. Das Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg" fand heute noch mehr Verständniß und Begeisterung als bei der jüngsten Aufführung. Herr Hofcapellmeister v. Bülow hatte bei der Probe am Vormittag selbst die Einstudirung dieses Werkes und die Leitung des Orchesters übernommen. Auch das „Liebesmahl der Apostel", fand wieder große Anerkennung. Der Marsch und die Ouverture zu „Tannhäuser" sind ebenso allgemein populär wie der brillante Entreact aus Lohengrin und electrisirten — bei der gehobenen Stimmung — noch mehr als sonst. Auch die übrigen Nummern des Concertes namentlich der erste Satz aus dem Fdur-Quartett von Beethoven, von Gung'l sehr geschickt transcribirt, befriedigten in hohem Grade.

* Hannover, 18. Mai. Heute fand das zweite Concert der Musik-Academie statt. Es kamen zur Aufführung: Händels Cäcilienode, Beethovens Ouverture Op. 124 „Zur Weihe des Hauses", Ave verum von Mozart, Engel-Terzett aus dem „Elias" für Damenchor, Arie aus „Saul" von Hiller, vorgetragen von Fräulein A. Scheuerlein aus Cöln, Arie von Rossini (Stabat mater), vorgetragen von Herrn Dr. Gunz, Alleluja von Händel. Unter rühmlichster Begleitung des königl. hannoverschen Hoforchesters und unter der bewährten Leitung des Herrn Hofcapellmeister C. L. Fischer gingen die Ensemblevorträge vortrefflich und tadellos.

* Weimar, 28. Mai. Die Recrutirung für einige vacant gewordene Fächer unserer Oper hat uns mehrere Gäste vorgeführt und damit regeres Leben in das etwas steril gewordene Repertoire gebracht. Fräulein Georgine Schubert eröffnete den Reigen als Rosine, der sich in ziemlich rascher Aufeinanderfolge Königin der Nacht, Susanne und Isabella anreihten; mehr seelische Belebung und eine graziösere Behandlung des technischen Theils, wozu vor Allem eine größere Verwerthung des mezza voce, jenes unerläßlichen Factors für eine Coloratursängerin, beitragen wird und wir würden ihre Leistungen vorzügliche nennen. So einverstanden wir uns mit der ersten Einlage im Barbier erklären, so entschieden müssen wir die am Schlusse der Oper tadeln; das Rossini'sche Finale so geradezu wegstreichen, scheint uns unstatthaft, selbst wenn uns mehr dafür geboten wird, als hier der Fall war. Herr Rafalsky, der in die Classe der sogenannten tüchtigen Bassisten rangirt, hat sich dem Publicum als Sarastro, Figaro und Bertram präsentirt, das ihn auch entschieden freundlich aufgenommen, wenngleich nicht zu läugnen, daß hier der höhere künstlerische Schliff noch fehlt. — Herr Riedel endlich, der berufen ist das seit Jahresfrist brach liegende Feld des lyrischen Tenors zu cultiviren, bedarf selbst noch sehr der Cultur, denn mit Ausnahme einer von Natur nicht üblen Stimme, die aber leider durch einen fatalen Gaumenansatz beeinträchtigt wird, liegt Alles bei ihm noch sehr im Argen.

* Copenhagen, 20. Mai. Endlich ist es gelungen, Aubers „schwarzen Domino" zur Wiederaufführung auf dem königlichen Theater zu bringen. Die Oper ist hier immer beliebt gewesen und wurde auch jetzt sehr gut empfangen, obgleich die vocale Ausführung ziemlich mittelmäßig war. Um so mehr ist es zu bewundern, wie prachtvoll die beiden kleinen Parthien, die Haushälterin und ihr alter Bräutigam, gespielt worden; sie waren aber auch mit zwei unserer ersten Künstler, Frau Soedring und Herrn Phister, besetzt. Das Orchester leistete wie gewöhnlich etwas Außerordentliches. — Die italienische Operngesellschaft gab am Sonnabend zum erstenmal „Un ballo in maschera", in welcher Oper sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme des Tenoristen Righi, auftraten. Die Aufführung war im Ganzen genommen sehr gelungen. Fräulein Sarolta hat als Amelia gut gesungen, ihr Spiel war aber zu übertrieben; dagegen spielte Fräulein Bennati (Page) zu wenig, während ihr Gesang vortrefflich war. Fräulein Ferlesi gab die Hexe und zeichnete sich sowohl durch Spiel als durch Gesang sehr gut aus; die Parthie ist aber zu klein, um hervorragend zu werden. Sowohl Padilla (Renato) als Andreffi (Ricardo) und die Herren Derivis und Frizzi (die Verschwornen) waren Alle gut bei Stimme und exact eingeübt. Orchester und Chor waren miserabel, wie immer, obgleich der Musikdirector der Gesellschaft Fazzio augenscheinlich Alles aufbot, um die herumirrenden Instrumente zu sammeln; sie wurden aber zu schlecht bedient, um einen Erfolg dieser Bestrebungen zu ermöglichen. Herr Padilla hatte am Mittwoch sein Benefiz.

* Paris, 26. Mai. Die große Oper regalirt ihre fremden und einheimischen Besucher noch fortwährend vorwiegend mit der „Afrikanerin" und „Don Carlos", höchstens daß sie mitunter das Ballet „La Source" in üblicher Begleitung der zwei Acte aus Gluck's „Alceste" als Entremet dazwischen schiebt. Die erklärte Ballet-Löwin ist natürlich immer noch Mlle. Granzow, der auch neulich durch den Balletmeister Saint-Léon im Namen ihrer Bewunderer in Petersburg und Moskau eine kostbare japanesische Vase überreicht worden ist. — Der König und die Königin der Belgier wohnten am Freitag der Vorstellung von Thomas' „Mignon" in der Opéra-comique bei, zeigten sich sehr contentirt und ließen sich den Componisten, sowie die Damen Cabel und Galli-Marié vorstellen, wobei die nöthigen Artigkeiten natürlich nicht ausblieben. Uebrigens nähert sich „Mignon" mit starken Schritten ihrer hundertsten Vorstellung. Um sich gegen alle etwaigen Indispositions-Eventualitäten sicher zu stellen, hat die Direction der Opéra-comique für den etwa in acht Tagen erscheinen sollenden „Nordstern" den Bassisten Beckers engagirt, der mit Falchieri alternirend den „Gritzenko" singen soll. — In der italienischen Oper war gestern eine Extra-Vorstellung zum Benefiz Agnesi's — „Semiramide", mit Mme. Tabacchi als Debutmachender. — Das Theater der Bouffes Parisiens wird im Juli unter der neuen Direction des dramatischen Schriftstellers Auguste Lefranc und des Herrn Dupontavisse (ehemaligem Director des Théâtre Beaumarchais) seine Pforten wieder öffnen, nicht aber um Opern und Operetten, sondern nur Vaudevilles für's Künftige aufzuführen. — Die Fantaisies Parisiennes haben wieder einen Conservatoriums-Laureaten, den jungen Baritonisten Masson acquirirt. Mozart's „Oca del Cairo" („Gans von Cairo") ist auf diesem Theater nun in Bälde „ausgebrütet", d. h. wird zum ersten Mal gegeben. Die Arbeiten am Théâtre international, die wegen pecuniärer Insufficienz bedenklich in's Stocken gerathen waren, sind mit erneutem Eifer wieder aufgenommen worden, da der Kaiser dem Unternehmer durch eine Subvention von 40,000 Frcs. aus seiner Privatchatoulle unter die Arme gegriffen hat. — Am vergangenen Sonnabend hatte sich auf Einladung des berühmten Advocaten Cremieux und seiner Gemahlin eine gewählte Gesellschaft im Saal des Duprez'schen Gesanginstituts versammelt, um der Aufführung (am Clavier) der einactigen Oper „Enfermez-la" — Text von Paul Ferrier, Musik von Max Silni — beizuwohnen. Man nahm das Opus, dessen musikalische Urheberschaft von der hinter dem Pseudonym Silni sich verbergenden Mme. Paigné (der Tochter des Herrn Cremieux) herrührt, sehr günstig auf, noch dazu, da es durch Mlle. Fidès Devriès und die Herren Leon Duprez, Delle Sedie und Henry sehr gut zur Veranschaulichung kam. — Die von den Bewerbern um den diesjährigen Prix-de-Rome zu componirende Cantate ist am vergangenen Montag unter sechsunddreißig eingereichten derartigen Arbeiten von der dazu niedergesetzten Commission ausgewählt worden. Sie heißt „Le dernier Abencérage" und hat Herrn Cicil zum Verfasser (denselben, der schon für den Concours von 1858 die Cantate „Jephté" geliefert hat). Und da einmal von Preis-Cantaten die Rede ist, so wollen wir gleich erwähnen, daß die gekrönte Expositions-Cantate „Prométhée" einen jungen Zögling des Lycée Bonaparte — Romain Cornut mit Namen — zum Verfasser hat. — Das Programm des ersten der im Monat Juni zu gebenden Conservatoire-Concerte ist nun festgestellt und lautet: Adur-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Castor und Pollux" von Rameau; Allegro appassionato, Andante tranquillo und Scherzo aus Mendelssohns „Sommernachtstraum-Musik; doppelchörige Motette von Seb. Bach; Oberon-Ouverture. — Mr. Chickering aus Boston, der berühmte Clavierbauer, hat in dem Raume des Ausstellungsgebäudes, in dem seine Instrumente stehen, eine von Thomas Ball eigens gefertigte Büste Liszt's placirt, bei deren Enthüllung eine Art von musikalischer Feier stattfand, indem eine Reihe von Pianisten — Jacques Bauer, Theod. Ritter, Quidant, Ch. de Beriot &c. — verschiedene Piecen — natürlich auf den Chickering'schen Instrumenten — vortrugen und diese Instrumente somit ins beste Relief setzten. — Am 1. Juli wird die Ceremonie der Preisvertheilung an die Aussteller stattfinden und bei dieser Gelegenheit sollen zwei Concerte (am 2. und 4. Juli) unter Direction Georges Hainls gegeben werden. Ein drittes Concert — und zwar gesangvereinliches — soll dann in der Exposition am 7. Juli folgen, unter Mitwirkung von nicht weniger als 6000 Sängern. — In der Institution des jeunes aveugles hat am Sonnabend der vergangenen Woche das alljährliche Zöglingsconcert stattgehabt und ergab, bezüglich des Ensemblespiels sowohl, wie der Einzelleistungen, ganz anerkennenswerthe Resultate. Die männlichen Zöglinge Ponnelle und Larieux, der eine auf der Violine, der andere auf der Oboe, dann die weiblichen Bergerat und Chatrane, beide als Sängerinnen, hatten und verdienten ganz besondere Anerkennung.

* Brüssel, 20. Mai. Lortzing's „Czaar und Zimmermann" hat bei der ersten Vorstellung im Théâtre de la Monnaie eine ziemlich laue Aufnahme gefunden. Vielleicht hebt sich die Stimmung des Publicums bei weiteren Aufführungen. — Im letzten Saison-Concert der Association des artistes musiciens hat der Violinist Wieniawski mit colossalstem Erfolg das Mendelssohn'sche Concert und eine eigene Fantasie über Motive aus „Faust" von Gounod gespielt. — Der erste Band von Eduard Vanderstreetens längsterwartetem Werke „La Musique aux Pays-Bas avant le XIXe siècle" ist soeben bei Gebrüder Schott erschienen.

* London, 25. Mai. In Her Majesty's Theater hatten in vergangener Woche Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor" (hier kurzweg „Falstaff" genannt) einen sehr guten Erfolg. Rokitansky (als „Falstaff") war ganz prächtig, ebenso die Tietjens (als „Mistreß Ford"), die Sinico (als „Anne Page") und Santley (als „Ford"). Für die Tietjens hat übrigens Arditi ein Final-Rondo componirt, welches sie zu reichstem Applaus executirte. Das Debut, welches am Sonnabend Mme. Giacconi in Donizetti's „Lucrezia" machte, war nicht gerade glänzend; die Dame zeigte — die Befangenheit des ersten Auftretens allerdings mit in Anschlag gebracht — nicht gar viel Stimme und auch keine erhebliche dramatische Begabung. In ihrem und des Publicums Interesse ist zu wünschen, daß sie sich durch fernere Vorstellungen in besseren Credit setzen möge. Mongini als „Gennaro" war etwas belegt, sonst aber gut, die Trebelli-Bettini als „Orsini" splendid und Gassier als „Herzog" dito. Sonst gab Her Majesty's in vergangener Woche noch „Norma" und die „Hugenotten" (mit der Tietjens als „Valentine", Mongini als „Raoul" und Rokitansky als „Marcel"). — In Coventgarden gab's in voriger Woche fünf Opern: „Lucia", „Afrikanerin", „Don Giovanni" (zum ersten Mal in dieser Saison), „Fra Diavolo" und „Barbier". — Im fünften philharmonischen Concert feierte der Dresdner Violoncellist Grützmacher einen wahren Triumph durch die wirkliche exquisite Art und Weise, in der er das Molique'sche Concert zu Gehör brachte. Auch Jaëll erntete durch seinen geist- und lebensvollen Vortrag von Mendelssohn's Gmoll-Concert reiche Lorbeeren. Sonst bot das beregte Concert noch: die Hmoll-Sinfonie-Fragmente von Schubert, Pastoral-Sinfonie von Beethoven, Anacreon-Ouverture von Cherubini und Gesangvorträge (Weber, Rossini, Verdi, Mozart) durch die Damen Sinico und Demeric-Lablache, sowie durch Herrn Tom Hohler. — Mit Costa's „Eli" brachte am vergangenen Freitag die Sacred Harmonic Society ihre diesjährige Saison zum Abschluß. Es ging und klappte Alles sehr gut, von seiten des Chors und Orchesters sowohl wie der Solisten; letztere waren die Damen Rudersdorff und Sainton-Dolby und die Herren Sims-Reeves, Santley und Foli. — Ein Concert, welches am letzten Mittwoch — dem Derby-Tag — der Pianist Walter Bache gab, war, trotz der mächtigen Concurrenz eben der Derby-Races ein gut und fashionabel besuchtes. Der Concertgeber trug das Fismoll-Trio von Cäsar August Franck (im Verein mit Wiener und Daubert), Gavotte, Passapier und Courante von Silas und den Mephisto-Walzer von Liszt vor, und von den gebotenen Vocalsachen sind eine Arie aus „Lohengrin" (Mr. Cummings) und das Septett aus „Tannhäuser" zu nennen. — Aus dem sonstigen Concertgewimmel und Getümmel der letzten Woche mögen noch herausgehoben sein: ein zweites Opera-Concert und ein Ballad-Concert im Crystall-Palast; Vocal- und Instrumental-Concert des Harfenisten Aptomas (u. A. mit einer ziemlich mißlungenen Cantate von der Composition des Concertgebers, nach Worten aus John Bunyan's „The Pilgrim's Progress"); das zweite Meeting des Noblemen and Gentlemen's Catch Club; das erste Nachmittags-Recital von Hallé; Miß Emma Busby's Morgen-Concert in den Queen's Concert Rooms; Concert von Herrn und Madame Sauerbrey; das dritte Concert der London Glee and Madrigal Union; Orgel- und Pianoforte-Production der jugendlichen Gebrüder Le Jeune in Exeter-Hall; Matinée der Mme. Arditi (mit etlichen neuen Gesangssachen des Herrn Arditi), rc. rc.

* Dublin, 15. Mai. Im vierten Concert der „Philharmonic Society" spielte L. Auer mit immensem Succeß das Dmoll-Concert von Spohr und ein Stück von Paganini. — Ende dieses Monats werden Jaell und Gemahlin erwartet.

* Moskau, 21. Mai. Die kaiserliche Oper ist geschlossen. Im Verlauf der letzten Saison sind folgende Opern zur Aufführung gelangt: „Das Leben für den Czaren" von Glinka (10 Mal); „Russalka" von Dargomyschky (9 Mal); „Esmeralda" von demselben Componisten (2 Mal); das „Bacchusfest" von demselben (4 Mal); „Askold's Grab" von Werstowsky (2 Mal); „Gromoboi" von demselben (3 Mal);

„Vesta" von Krasnopolsky (3 Mal); „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach (4 Mal); „Die Georgierinnen" (3 Mal) und „Die Plauderer" (2 Mal) von demselben; „Faust" von Gounod (7 Mal); „Die Kinder der Haide" von A. Rubinstein (3 Mal); „Norma" von Bellini (2 Mal); „Fra Diavolo" von Auber (3 Mal); „Die Jüdin" von Halevy (4 Mal); „Indra" von Flotow (4 Mal); „Lucretia" von Donizetti (4 Mal); „Freischütz" von Weber (3 Mal); „Fenella" von Auber (1 Mal); „Die Nachtwandlerin" von Bellini (1 Mal); Scenen aus der „Rogneda" von Seroff (2 Mal) und aus Troubadour (1 Mal). Die Osterwoche war hier sehr belebt. Seine Majestät der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger und die Frau Großfürstin Dagmar haben hier längere Zeit zugebracht. Den hohen Herrschaften zu Ehren fand den 8. Mai eine Gala-Vorstellung im großen Theater statt, an welcher ein Theil der besten Kräfte der hiesigen Oper mitwirkte (die Damen Alexandrow und Onore und die Herren Rapport und Radoneschky.) — Herr Wurm aus Petersburg, der berühmte Cornet à piston-Bläser und der junge Violinvirtuos Herr Schradick veranstalteten ein Matinée musicale. Da man den Besuch Ihrer Hoheit der Großfürstin Dagmar erwartete, so waren einige Nummern dänischer Componisten angesetzt. Frau Alexandrow sang dänische Lieder von Mahling, N. Rubinstein spielte eine Fantasie von Liszt und F. Laub dirigirte das Orchester. Die kleinen Violinspielerinnen Dellepier spielten in zwei Concerten und ernteten reichen Beifall. — Den größten Genuß gewährte uns die Pianistin Fräulein Elisa Harf (Schülerin des Herrn Bülow), welche sich hier mehrere Mal hat hören lassen. In mustergiltiger Weihe trug sie mehrere Compositionen von Chopin, Schumann, Hummel, Pergolese, Scarlatti und Rubinstein vor und erntete den rauschendsten Beifall. — Herr Roger hat Moskau verlassen, er gedenkt die Städte Wilna, Riga und Warschau zu besuchen. In Riga hat er die Absicht künftigen Herbst einige Gastrollen zu geben.

* Petersburg, 25. Mai. Hier wurde ein großes historisches Concert gegeben. Das Programm, in chronologischer Folge, bestand aus folgenden Nummern russischer Operncomponisten: 1) Ouverture und Chöre aus der ältesten russischen Oper „Cephalus und Prokris" von Araja; 2) Duett aus der komischen Oper „Theodul und seine Söhne" von Sarty (gesungen von Fräulein Platonow und Herrn Wassiljew); 3) Baßarie und Chor aus der Oper „die Postknechte" von Phomin; 4) Chor aus der kleinen Oper „Natalja, die Bojarentochter" von A. Titoff; 5) Ouverture und Chor aus der Oper „Susanin" von Kawos; 6) Zwischenspiel und Duett aus der Oper „Wadim" von Werstowsky; 7) Sopranarie aus der Oper „das Leben für den Czaren" von Glinka (gesungen von Frau Bädel); 8) Altarie aus der Oper „Russalka" von Dargomyschky (gesungen von Frau Siluanow); 9) Lied aus der Oper „Rußlan" von Glinka; 10) Finale aus der Oper „Judith" von Seroff; 11) „Lesosierka" (ein kaukasischer Tanz) aus der Oper „der Dämon" von Schel; 12) Sopranarie aus der Oper „das Bacchusfest" von Dargomyschky; 13) Quartett und Chor aus der kleinrussischen Oper „die Mainacht" von Sokalsky; 14) Tatarentänze mit Chor aus der Oper „Amalat-Bek" von Aphanasiew; 15) Finale des zweiten Actes aus der Oper „die Kinder der Haide" von A. Rubinstein. — Die ersten Aufführungen russischer Opern fanden unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth (1741—1761) statt.

* New-York, 11. Mai. Das Concert, welches zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der philharmonischen Gesellschaft am letzten Sonnabend in Steinway Hall vor einem zahlreichen Publicum stattfand, ist als ein wohlgelungenes zu bezeichnen. Es bot an Orchestersachen: Weber's Jubelouverture, die „Preludes" von Liszt und die Cmoll-Sinfonie von Beethoven — Alles in bester Executirung; dann spielten Wm. Mason und S. Guyon Mozart's Concert in Esdur für zwei Claviere im schönsten Zusammenwirken, und endlich erweckte Max Bruch's „Frithjof", durch den Liederkranz und Mad. Rotter und Herrn Stein als Solisten vorgetragen, große Theilnahme. — Die italienische Opernsaison in der Academy of Music ist nun definitiv beendet, und schon ertönen in denselben Räumen, die noch vor Kurzem von den süßen Weisen welscher Meister widerhallten, die unmusikalischen Rhapsodien einer japanesischen Künstlergesellschaft. Wie es heißt hat Maratzek für seine nächste Saison keines seiner bisherigen Mitglieder engagirt, sondern will mit ganz neuen und frischen Kräften vor die New-Yorker treten. — Im Stadttheater florirt neben Dawison Suppé's Operette „Zehn Mädchen und kein Mann", worin besonders L'Arronge seine „Mätzchen" macht. — Es sind Vorbereitungen im Gange zu einem nach deutsch-englischem Muster eingerichteten Musikfeste, welches Mr. Harrison in der ersten Juniwoche in Aussicht stellt. Von größeren Chorwerken sollen an den verschiedenen Festtagen der „Messias", „Elias", die „Schöpfung" und Mendelssohn's „Lobgesang" daran kommen.

* Am Montag stand Termin zur Subhastation des Berliner Victoria-Theaters an. Extrahent derselben war die Dessauer Creditbank, und der Termin, bereits vom Sommer vorigen Jahres verschoben, ist diesmal endgültig aufgehoben worden. Durch die Gnade des Königs sind nämlich, wie die Spen. Ztg. berichtet, die Miethen der Königl. Logen auf 17,000 Thlr. jährlich mit der Bestimmung erhöht worden, daß 15,000 Thlr. unmittelbar dem obgedachten Institut gezahlt werden und 2000 Thlr. dem hiesigen Unternehmer und Eigenthümer verbleiben. Damit ist die Existenz des Theaters gesichert.

* Das Old Bowery-Theater in New-York, welches vor etlichen Monaten im Auctionswege für 107,000 Doll. verkauft worden, wurde auf gerichtliche Anordnung nochmals versteigert, ergab aber bei dieser zweiten Vergantung nur ein Höchstgebot von 106,000 Doll. Der Ersteher ist Herr L. Bernheimer.

* In Baden-Baden beginnt Anfangs Juni ein Cyclus italienischer Opernvorstellungen mit dem Buffo Zucchini, den Damen Grossi und Vitali, dem Tenor Nicolini und dem Bariton Agnesi. Die Saison in dem Kurorte wird mit dem in Wien desavouirten: „Crispino e la Comare" eröffnet.

* Das Theater Malibran in Venedig hat seine Sommerstagione mit Rossini's „Semiramide" inaugurirt. Hauptmitwirkende waren darin die Tati, die Vaneri und Coletti.

* Im Curhaustheater in Ems wird eine Offenbach'sche Operette: „Ein zehnstündiger Urlaub", Text von Nuitter, zur Aufführung vorbereitet.

* Im Wiener Operntheater schließt die italienische Oper am 31. Mai ihre Vorstellungen.

* Otto Bach hat eine neue große romantische Volksoper: „Leonore", in 3 Acten, nach der alten Sage vom „gespenstigen Reiter", vollendet.

* Otto Prechtler hat ein neues dreiactiges historisch-romantisches Opernbuch vollendet. Componisten, welche darauf reflectiren, wollen sich gefälligst betreffs näherer Mittheilungen an Herrn Ferdinand R. v. Turneretscher, Ministerial-Secretär des k. k. Handelsministerium in Wien, wenden.

* Meyerbeer's „Afrikanerin" ist in der verflossenen Woche in Stockholm in Scene gegangen und hat großen Beifall gefunden.

* Die Aufführung von Wagners „Lohengrin" in München unter Bülows Direction ist auf den 10. Juni fixirt. Die definitive Besetzung ist folgende: König: Herr Bausewein — Lohengrin: Herr Nachbaur — Telramund: Herr Betz von Berlin — Ortrud: Frau Bertram-Meyer von Nürnberg — Heerrufer: Herr Fischer — Elsa: Fräulein Mallinger.

* Tichatschek hat in München nicht den erwarteten Erfolg gehabt mit seiner ersten Gastrolle und es ist in Folge dessen der Tenorist Herr Nachbaur berufen worden, in der bevorstehenden Mustervorstellung des „Lohengrin" die Titelrolle zu singen.

* Fräulein Gallmeyer gerirt sich in Pesth als Regisseur. Man schreibt darüber: Wer den kleinen Kobold, dessen Namen in aller Munde ist, nicht gesehen hat, wie er die neue Offenbach'sche Operette „Pariser Leben", welche jetzt einstudirt wird, auf unserer Bühne inscenirt, der kennt die Vielseitigkeit dieses weiblichen Räthsels nicht. Die agile Localsängerin weist nicht nur Jedem den Platz an, auf welchen er hingehört, sie ordnet nicht nur Alles persönlich an und concentrirt alle Fäden in ihrer geübten Hand; nein, sie zeigt auch, daß sie ein productives Talent ist und die glücklichen Extempores, die sie bei jeder passenden Gelegenheit anbringt, werden nicht unwesentlich dazu beitragen, den picanten Reiz dieser Operette zu erhöhen.

* Herr Wachtel hat sein Gastspiel in Dresden als Manrico in Verdi's „Troubadour" am 22. Mai beschlossen.

* Herr Nachbaur aus Darmstadt wird im Juni in Leipzig gastiren.

* Als Curiosum wird aus Temesvar mitgetheilt: Der bei der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde angestellte Cantor Raphael Moor hat, ohne seinem Vorstande und Rabbiner die Anzeige zu machen, im hiesigen Theater debütirt, und zwar am 18. Mai als Manrico im „Troubadour." Der Vorfall hat begreiflicherweise unter den dortigen Israeliten Sensation erregt und erhielt der junge Sänger von Seite seiner Vorgesetzten am nächsten Tage die augenblickliche Entlassung als Cantor.

* Der Oper in Weimar steht, wie man uns soeben meldet, ein großer Verlust bevor: Frau von Milde, eine Künstlernatur in des Wortes schönster Bedeutung, langjähriger erklärter Liebling des Publicums, wird sich, wie wir zu unserm großen Bedauern vernehmen, aus Gesundheitsrücksichten von der Bühne zurückziehen, deren Zierde sie in 22jähriger Thätigkeit war und die an ihr nicht nur ihre beste künstlerische Kraft überhaupt, sondern vor Allem eine ideale Vertreterin der Wagner'schen Frauengestalten verliert.

* Die junge Sängerin Fräulein Hedwig Scheuerlein, welche sich vielfach in Concerten hören ließ und in der letzten Zeit bei Frau Marchesi in Cöln ihre Studien fortgesetzt hat, wird sich nächstens zur Bühne wenden und hat ein Engagement am Stadttheater in Cöln angenommen.

* Die Sängerin Fräulein Labitzky vom Stadttheater in Frankfurt a. M. gastirt mit Beifall am Carltheater in Wien.

* Ueber die Sängerin Fräulein Asminde Ubrich, welche jetzt in Dresden gastirt, spricht sich Ludwig Hartmann in der Constitutionellen Zeitung höchst anerkennend aus, er schreibt unter Andern: „Das Auftreten der mit wundervollen Mitteln ausgestatteten jungen Dame hat den entschiedensten Erfolg gehabt. Fräulein Ubrich hat unsere hohen Erwartungen weit überflügelt, und stand nach den ersten zwölf Tacten nicht mehr als Sängerin, sondern als bedeutende Gesangskünstlerin vor uns. Ihr wohllautender üppiger Sopran erstreckt sich in mäßiger aber hinreichender Stärke und seltener Gleichheit über $2^1/_3$ Octaven, etwa von a bis cis. Die eigentliche Klangfarbe ist mehr dunkel, gedeckt, innerlich; nie scharf oder sehr hell und hat hierdurch das, was vorzüglich interessirt und das eigentlich sympathische, erwärmende einer Gesangleistung ausmacht. Die Constellationen, unter denen Fräulein Ubrich den Ton ausgiebt, sind die denkbar günstigsten; ihre Athmung geschieht ruhig und geschickt; die Prononciation der Vocale und Consonanten ist ganz vorzüglich. Bei der Coloratur ist der geringe Athemverbrauch, die absoluteste Reinheit und Deutlichkeit, ebenso zu bewundern wie die Fertigkeit. Der Triller ist wohlthuend egal und rund und die chromatischen Scalen wie alle Fioriturer machten nie den Eindruck des mühselig Studirten und dürftig gelungenen, sondern die Künstlerin spielt mit diesen Dingen wie ein Kind mit Perlen spielen würde. An Glanz einer entzückenden Technik ist uns seit Jahren keine ihr ebenbürtige Sängerin vorgekommen."

* Herr Hofcapellmeister Karl Bargheer in Detmold, welcher im Januar eine Kunstreise nach Rußland unternommen hatte, ist zurückgekehrt. In Dorpat, Reval, Riga, Petersburg, hatte er sich glänzender Erfolge zu erfreuen und mit höchster Anerkennung sprechen sich sämmtliche Blätter über seine ausgezeichneten Leistungen aus. In Petersburg war es hauptsächlich Anton Rubinstein, welcher seine so schätzbare Mitwirkung dem Concertgeber widmete. Bei dem stattfindenden Concert wurde Herr Bargheer in Mozart's Divertissement in D durch das Petersburger Quartett der Herren Albrecht, Weickmann, Seifert und die Herren Ressel, Homilius und Gösner unterstützt. Es kamen ferner zur Ausführung eine Schumann'sche Sonate mit A. Rubinstein und an Solosachen ein Concert von Spohr und Bachs Chaconne für Violine solo.

* Sie sind nicht lange böse miteinander gewesen, Ullman und die Patti nämlich, sie haben ihren Pariser Frieden geschlossen und fahren und singen weiter mitsammen.

* Das Sängerfest der „norddeutschen Liedertafeln" wird am 8., 9. und 10. Juni in Pyrmont stattfinden.

* Richard Wagner hat dieser Tage eine Villa am Starenberger See bezogen und wird dort seine „Meistersinger" beenden.

* Carl Banck, welcher, wie unsern Lesern bekannt ist, im vorigen Sommer in Familienangelegenheiten nach New-York reiste, wird im nächsten Monat nach Dresden zurückkehren.

* Herr Professor Grell, Musikdirector der Berliner Singacademie, hat am 24. Mai den Tag gefeiert, an welchem er vor funfzig Jahren Mitglied des genannten Instituts wurde. Die Singacademie ist 1790 von Fasch gegründet worden, und Grell ist der vierte Director derselben; seine Vorgänger waren Fasch, Zelter und Rungenhagen.

* In Bezug auf unsere Medaillenliste der Ausstellung erhalten wir von Paris folgendes Schreiben: „Ihre Mittheilung behauptet, daß bei der Pariser Weltausstellung der Pianofabrikant Broadwood die eigentliche Goldmedaille für Pianos erhalten habe, während den Herren Steinway und Söhne von New-York und den Herren Chickering und Söhne von Boston lediglich ein Diplom für Goldmedaillen gegeben worden wäre. Da ich bis nach Beendigung der Arbeiten der Preis-Jury in Paris gewesen bin und die genaueste Nachricht aus authentischster Quelle über das Resultat der Berathungen der Geschworenen habe, so erlaube ich mir diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß die Preisvertheilung wie folgt geschehen ist: Herr Broadwood hat eine goldene Medaille für England erhalten, während für Amerika gleichfalls zwei wirkliche Goldmedaillen vertheilt worden sind. Diese letzteren sind jedoch im Verhältniß zur Vorzüglichkeit der betreffenden Fabrikate so ertheilt worden, daß die der Firma Steinway und Söhne gegebene Medaille mit No 1, die den Herren Chickering und Söhnen ertheilte mit Nr. 2 bezeichnet worden ist. Hierdurch ist zugleich die Vorzüglichkeit der Steinway'schen Pianos über die der Firma Chickering anerkannt worden."

* Die historischen Violinen scheinen nacheinander auf den Markt zu kommen. Messrs. Puttick und Simpson in London hatten in vergangener Woche unter anderen bemerkenswerthen Instrumenten zu verfügen: 1. über die Amati, welche König Georg IV. Francois Kramer geschenkt hatte; 2. über den Guarnerius, welcher von Paganini der „Riese" getauft worden ist; 3. über einen Guarnerius, welcher nacheinander im Besitze Tartini's, Paganini's und Dragonetti's gewesen ist, dann über einen dritten Guarnerius, welcher Mori's Lieblings-Instrument gewesen ist.

* Für die in Basel zu errichtende Musikschule wird ein Director und ein Gesanglehrer gesucht; Näheres darüber findet man unter den Ankündigungen dieser Nummer.

* Frau Marschner-Bach giebt ihre Stellung als Gesanglehrerin am Conservatorium in Wien auf.

* Der Componist Polt da Silva in Paris ist von der Königin von Spanien mit dem Orden Isabella's der Katholischen decorirt worden.

* Herr Prof. Ludwig Brenner, erster Violinist der kaiserlichen Hofcapelle in St. Petersburg, ist mit dem Ritterkreuz des Erlöserordens decorirt worden.

* Herr Hofcapellmeister Taubert in Berlin hat vom Könige der Belgier den Leopold-Orden erhalten.

* Herr Professor Töpfer in Weimar erhielt vom König von Preußen den Kronenorden.

---

* Novitäten der letzten Woche. Ungarische Zigeunerweisen für Clavier von Carl Tausig. — Tägliche Repetitionen. Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände von Louis Köhler, Op. 150. — Préludes pour Piano par Stephen Heller, Op 119. Cah. 1, 2. — Familienleben, zwölf progressive Characterstücke für Pianoforte zu vier Händen von J. Moscheles, Op. 140. Heft 1, 2. — Vier Gesänge für vierstimmigen Männerchor von Franz Abt, Op. 329. Partitur und Stimmen. — Des Sängers Jahreszeiten in vier Liedern für Männerchor von Richard Genée, Op. 88. — Exercices journaliers pour Flûte par A. Terschak, Op. 71.

Signalkasten.

H. B. in L. Wir verstehen Sie sehr wohl, Sie respectiren Denselben ganz gehörig, würden ihn aber am liebsten ausgestopft bewundern. — Pr. in C. Wir rechnen bestimmt darauf. — J. W. in D. Ganz Ihrer Meinung! — D. F. in St. Muß wohl aus Versehen ausgeblieben sein, jedenfalls ohne unsere Absicht. — J. M. in P. Das Gewünschte wird in diesen Tagen abgehen. — F. R in R. Wir sind in der Sache nicht näher unterrichtet. — A. M. in B. Wird nach Ihrer Angabe geordnet werden. — M. S. v. C. in M. Vielen Dank für Ihre so freundliche Bereitwilligkeit. — A. B. in B. Erhalten. — H. N. in W. Giebt es in W. keinen Photographen? Es scheint so. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

23. Mai. Der Feensee v. Auber.
24. Mai. Tell v. Rossini.
25. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
26. Mai. Don Juan v. Mozart.
27. Mai. Don Bucefalo v. Cagnoni.
28. Mai. Der Prophet v. Meyerbeer.
29. Mai. Satanella, Ballet.

Wien.

K. K. Operntheater.

21. Mai. L'Elisir d'amore di Donizetti.
22. Mai. Crispino e la Comare di Ricci.
23. Mai. Fidelio von Beethoven.
24. Mai. La Traviata di Verdi.
25. u. 26. Mai. La Figlia del Reggimento di Donizetti.

Dresden.

K. Hoftheater.

24. Mai. Des Teufels Antheil v. Auber.
28. Mai. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.

Hannover.

K. Hoftheater.

22. Mai. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
26. Mai. Lohengrin v. Wagner.
28. Mai. Der Freischütz v. Weber.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

3. Mai. Die Zauberflöte v. Mozart.
5. Mai. Der Prophet v. Meyerbeer.
7. Mai. Joseph und seine Brüder von Méhul.
10. Mai. Don Juan v. Mozart.
12. Mai. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Mai. Die Jüdin v. Halevy.
19. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
21. Mai. Robert der Teufel von Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

21. Mai. Die Nachtwandlerin von Bellini.
23. Mai. Die Stumme von Portici v. Auber.
26. Mai. Die Zauberflöte v. Mozart.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

19. u. 22. Mai. Don Juan ou le Festin de Pierre.
20. Mai. Mignon de Thomas.
21. Mai. Czaar und Zimmermann von Lortzing.
24. Mai. Faust de Gounod.
26. Mai. Guillaume Tell de Rossini.

Paris.

Grand Opéra.

15. u. 17. Mai. L'Africaine de Meyerbeer.
18. Mai. Robert le Diable de Meyerbeer.
20. Mai. Don Carlos de Verdi.

Opéra comique.

15., 17. u. 20. Mai. Mignon de Thomas.
18. Mai. Le Voyage en Chine de Bazin. La Grand' tante de Massenet.
19. Mai. La Dame blanche de Boieldieu. Le Chalet d'Adam.

Théâtre impériale lyrique.

14., 18. u. 20. Mai. Romeo et Juliette de Gounod.
15. Mai. Martha de Flotow.
17. u. 19. Mai. La Flûte enchantée de Mozart.

Opéra italien.

14. Mai. Crispino e la Comare di Ricci.

Concertrevue.

Berlin.

24. Mai. Concert d. Herren Bilse a. Liegnitz u. Joh. Strauss a. Wien. Michel Angelo-Ouvert. v. Gade. Sinf. in Bdur v. Schumann. Künstlerleben, Walzer v. Joh. Strauss. Ouv. zu Oberon v. Weber. Parforce-Polka v. Joh. Strauss. Abendlied von Schumann. Perpetuum mobile von Joh Strauss. Morgenblätter-Walzer v. Joh. Strauss. Schlummer-Arie, Anhang u. Geigenchor a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer. Persischer Marsch v. Joh. Strauss.

26. Mai. Matinée v. Hrn. Leonhard Emil Bach unter Mitwirk. des Frl. Alwine Ohm a. Wien. der Herren F. Rehfeld und F. Hummel. Sonate Op. 19 f. Pfte. u. Viol. v. Rubinstein. Arie a. d. Italienerin in Algier v. Rossini. Ballade in Gmoll v. Chopin. Fantasie f. Pedalharfe a. Martha v. Oberthür. Arie aus Mitrane v. Rossi. Variazioni ed Aria f. Viol. v. Händel Lützow's wilde Jagd f. Viol. von Kullak.

Erfurt.

19. Mai. Geistliches Concert des Vereins f. Kirchengesang a capella in der Prediger-Kirche. Doxologie v. Bortniansky. „Es ist ein' Ros' entsprungen" von M. Prätorius. „Maria wallt zum Heiligthum", 6stimm. v. J. Eccard. Offertorium v. Hauptmann. Psalm 54 v. Neithardt. „Gnädig und barmherzig ist der Herr" v. A. E. Grell. Lux aeterna v. Jomelli. Improperia, 2chörig v. Palestrina. „Tenebrae factae sunt" v. Haydn. Choral „Wenn ich einmal" v. Bach.

Cassel.

Mai. Concert des Damengesangvereins unter Direction d. Hrn. Musikdir. Hempel. Motette für 3stimm. Frauenchor v. Mendelssohn. Variationen f. 2 Violinen, Viola u. Vcllo. von Beethoven (Adur). Spanisches Liederspiel, ein Cyclus v. ein- und mehrstimm. Gesängen aus dem Spanischen v. Schumann. Elfenreigen für Pedalharfe v. Oberthür. Variationen f. 2 Viol., Viola u. Vcllo. über „Gott erhalte Franz den Kaiser" v. Haydn. Lieder f. 4stimm. Frauenchor von R. Hempel: a) Im Mai, b) Im Ost wird's purpur helle. Romance variée f. Pedalharfe v. Gerstenberger. Palmsonntagmorgen für Sopransolo u. 1stimm. Frauenchor v. Hiller.

Leipzig.

30. Mai. Geistliche Musikaufführung der Singacademie in der Nicolaikirche. Toccata in Dmoll für Orgel von J. S. Bach. Achtstimmiges Crucifixus, Qui tollis f. Soloquartett u. Chor u. Zehnstimmiges Crucifixus von Lotti. Recitativ u. Arie f. Sopran a. d. Messias v. Händel. Motette „Aus tiefer Noth" für Tenorsolo, Quartett u. Chor v. Mendelssohn. Fuge (über den Namen Bach f. Orgel No. 6) v. R. Schumann. Zwei geistliche Gesänge f. Quartettsolo u. Chor v. S. Jadassohn. Adagio (aus d. Fmoll-Sonate) v. Mendelssohn. Cantate „Herr! Herr! Wende dich zum Gebet!" f. Chor und Solostimmen mit Orgel und vier Posaunen von M. Hauptmann. Orgelvorträge: Hr. Organist Ad. Thomas. Gesangssoli: Frl. Clara Friedrich (Sopran) u. Mitglieder der Singacademie.

Basel.

17. Mai. Concert des Gesangvereins in der St. Martinskirche. Israel in Aegypten, Oratorium v. Händel.

Magdeburg.

15. Mai. Concert des Domchors unter Leitung des Hrn. Chordirectors Wachsmuth und unt. Mitwirk. des Organisten Ritter, in der Domkirche. Improperien v. Vittoria. Misericordias v. Durante. Toccata und Fuge f. Orgel in Dmoll v. Bach. Kirchenmusik v. Mendelssohn Op. 23 Nr. 1. Psalm 128 von Grell. Sanctus v. Bortniansky. Orgelpräludium v. Mühling. Graduale „Sei getreu" v. Neithardt.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende Mai.

Ascher, Theaterdirector, zurück nach Wien.
Bilse in Paris.
Daase, Rudolph, in Leipzig.
Dingelstedt in Wien.
Gallmeyer, Frl., in Pesth.
Kraus, Frl., Hofopernsängerin a. Wien, in Carlsbad.
Labitzky, Frl., in Wien.
Nachbaur in Berlin.
Nohl in Leipzig.
Remenyi in Pesth.
Satter in Stockholm.
Schild in Dresden.
Schumann, Clara, in Carlsbad.
Strauss, Johann, a. Wien, in Paris.
Thomas, Orchesterdirigent aus New-York, in Leipzig.
Ullman in Wien.
Wagner, Richard, in Starnberg.
Wieniawski in Bordeaux.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 30. Leipzig, 6. Juni. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Siebente Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch, den 29. Mai 1867 im Saale des Gewandhauses.

Composition.

Ouverture für Orchester (Adur), von Herrn **Eugen Woycke** aus Edinburgh.

Die Themen der Ouverture sind recht hübsch erfunden und ziemlich eindringlicher Natur, die Verwerthung derselben zeugt von Geschick und die Instrumentirung enthält manchen feinen Zug, doch ist sie im Ganzen zu grell und überladen, wie denn der Componist überhaupt zu sehr auf äußeren Effect gezielt zu haben scheint. Er denke an das Wort: „man merkt die Absicht und wird verstimmt", welches wir übrigens nicht durchweg auf seine Ouverture angewandt wissen wollen.

Symphonie (I. Satz) für Orchester (Dmoll), von Herrn **Nathan Emanuel** aus Stettin, geb. zu Birmingham.

Begegnen uns auch in diesem Werke der Anklänge manche und erkennt man auch ohne Mühe die Meister, welche sich der junge Componist zum Vorbilde erkoren hat, so können wir doch nicht umhin, diesen Symphonie-Satz als diejenige Composition zu bezeichnen, welche uns unter den an diesem Abend zu Gehör gebrachten Werken den besten Totaleindruck gemacht hat. Die Erfindung, obgleich nicht selbstständig, ist gewählt und zeugt von Geschmack und Selbstkritik, während die Form offenbar dem Componisten keine Fesseln mehr anlegt. Desgleichen ist die Instrumentation zu loben. Somit verdient Herr Emanuel freundlichste Aufmunterung und hoffen wir ihn später auf eben so guten aber weniger betretenen Wegen wandeln zu sehen.

Ouverture für Orchester (Emoll), von Herrn **Eduard Groenevelt** aus New-Orleans.

Die Ouverture fließt sehr glatt dahin und zeugt von vielem Sinn für schöne Formgestaltung, ist auch geschickt und wirksam instrumentirt, dagegen sind die Hauptgedanken leider etwas blaß und gemahnen mehr als gut an die Schreibweise so mancher Componisten, die vor 20—30 Jahren florirten und schon jetzt wieder vergessen sind. Nomina sunt odiosa. Möge der Componist sich mehr von der Meister-Trias: Haydn-Mozart-Beethoven, oder von der jüngeren: Schubert-Mendelssohn-Schumann beeinflussen lassen.

Quartett für Streichinstrumente (Dmoll), 1. Satz), von Herrn **Emil Stockhausen** aus Colmar, vorgetragen von den Herren: **Robert Heckmann** aus Mannheim, **Richard Arnold** aus Memphis, **Stockhausen** und **Emil Hegar**.

Das Streichquartett ist eine der schwierigsten Aufgaben für den Tonsetzer, und in Anbetracht dessen verdient die Leistung des Herrn Stockhausen schon viel Lob und Anerkennung; namentlich heben wir auch den Adel der Gesinnung hervor, von welchem sein Werk Kunde giebt, dasselbe gewisse Etwas, worüber wir uns auch bei dem Symphoniesatz von Emanuel zu freuen hatten. Hinweggewünscht hätten wir die bizarren Einleitungstacte und die auffallende Reminiscenz an Mendelssohn im zweiten Thema.

Ouverture für Orchester (Esdur), von Herrn **Gustav Kogel** aus Leipzig.

Herr Kogel strebt zu sehr nach äußeren, leicht zu erreichenden und schon oft dagewesenen Effecten, als daß wir eigentlich große Sympathien für seine Ouverture hegen könnten, indessen erkennen wir gern die nach allen Seiten hin tüchtige Mache an, welche in alle Wege von großem Fleiße und ernstem Studium zeugt.

Symphonie für Orchester (2., 3. und 4. Satz), von Herrn **Johan Svendsen** aus Christiania.

Gestehen wir offen, daß wir, nachdem uns nunmehr ein Octett und Quintett des Herrn Svendsen als sehr viel versprechende, Talent verrathende Sachen bekannt geworden waren, durch diese Symphoniesätze einigermaßen in unseren Erwartungen enttäuscht wurden. Der Componist scheint trotz so kurzer Zeit des Schaffens schon in Manier verfallen zu sein und wiederholt sich bereits in auffallender Weise (sei es nun in Melodiewendungen, oder in den überall wiederkehrenden, oft sogar unschön klingenden Pizzicato-Effecten) und läßt in diesen Symphoniesätzen unweit mehr als in dem Streichquintett eine planvolle Entwickelung vermissen. Um etwas in's Einzelne zu gehen, so leidet der langsame Satz bei seiner wahrhaft endlosen Länge an auffallender Gedankenarmuth; das Scherzo aber gleicht einer olla potrida von scandinavischen Tanzmelodien und Instrumentaleffecten, oft sehr bizarrer und unschöner Art, während man vergeblich nach Plan und organischer Entwickelung sucht. Das Finale ist der beste Satz. Zeigen sich nun bei alledem in allen Sätzen unverkennbare Spuren von großem Talente, so ist es nur um so mehr zu bedauern, daß der junge Mann bei seiner ungewöhnlichen Begabung nicht mit mehr Ernst dem hohen Ziele zustrebt, welches jeder junge Tondichter im Auge haben sollte; daß er nicht mehr Selbstkritik an sich übt und seinen Geschmack mehr zu läutern strebt.

Alles in Allem genommen, so haben sowohl die Compositions-Prüfungen, wie die Prüfungen für Solo- und Ensemblespiel die erfreulichsten Resultate geliefert, welche anerkennend zu wiederholen wir für unsere Pflicht halten.

R. F.

Musiker in Brighton.

Es dürfte für die Leser der „Signale" nicht uninteressant sein, zu erfahren, welche Deutsche in Brighton — der „Königin der Badeorte", wie diese Stadt hier zu Lande genannt wird — in der edlen Kunst der Töne thätig sind.

An der Spitze steht Wilhelm Kuhe, dessen Pianoforte-Compositionen nun wohl in allen Theilen der Welt gespielt werden. Kuhe giebt während der Saison jedes Jahr drei Morgenconcerte (Recitals), in denen stets die besten Pianoforte-Compositionen aller Zeiten und Meister zum Vortrage gelangen. Die Programme wechseln jedes Jahr, und da er hier der Einzige ist, der im Stande ist, Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Liszt, Thalberg, Heller u. A. concertmäßig zu spielen, so kann man sich über den Andrang zu diesen Concerten keinen Augenblick wundern; die Beschränktheit des Locales macht es jedesmal unerläßlich, den Billetverkauf wochenlang vor den Concerten zu schließen. Außer diesen drei Morgenconcerten giebt Kuhe alljährlich ein „Großes Abendconcert" in dem geräumigeren aber höchst unschönen Rathhaussaale. Während in den Morgenconcerten nur einzelne Lieder von Sängern oder Sängerinnen untergeordneten Ranges vorgetragen werden, strahlt das Abendconcert-Programm mit Namen wie Tietjens, Patti, Sinico, Grisi, Mario, Reeves, Hohler, Santley u. A.

Instrumentalconcerte giebt Kuhe nicht.

In dieser Richtung ist Leopold Stern der Vertreter deutscher Musik. Er ist Capellmeister am hiesigen „Royal-Theater", Orchester-Director mehrerer Orchester-Vereine und Componist unzähliger zum Theil höchst populärer Tänze und Lieder. Viele seiner Productionen hört man in London in den bedeutendsten Theatern. Concerte giebt Stern auf seinen eigenen Namen nicht; er ist aber fast in allen Instrumental-Aufführungen Derjenige, ohne dessen Leitung die Concerte ganz einfach nicht gegeben werden könnten.

Ein dritter Deutscher ist Immanuel Liebich (bis vor etwa zehn Jahren im Preußischen Justizdienste engagirt). Musikalisch steht er zwischen Kuhe und Stern, insofern er weder Concertspieler noch Orchesterdirigent ist; er hat aber einige recht hübsche Pianoforte-Compositionen und Gesänge geliefert, die ihm eine gewisse Berechtigung auf Anerkennung sichern.

Alle drei sind ernstlich bemüht, zur Verbreitung deutscher Musik und zur allgemeinen musikalischen Erziehung ihr Möglichstes beizutragen und — welch' Wunder! — sie stehen miteinander im besten Einvernehmen. Ob dies in der Seeluft der „Königin der Badeorte" seinen Grund hat oder in der geistigen Constitution der Genannten, muß unerörtert bleiben.

Man spricht augenblicklich hier viel von einer neuen Quelle für Verbreitung deutscher Musik in Beziehung auf die classischen Symphonieen. Diese herrlichen Meisterwerke konnten hier bisher nur von Dilettanten versucht werden, weil kein Local vorhanden war, eine zur Deckung der Kosten für das Engagement Londoner Kräfte hinreichende Zahl von Zuhörern zu fassen. Erst vor ein paar Wochen hat die hiesige Stadtgemeinde einen Musiksaal vollendet, der gegen 3000 Personen aufnehmen wird. Da werden endlich auch hier Symphonie-Concerte im dortigen Style möglich werden. Natürlich wird man auch hier zuerst nicht recht einsehen und fühlen wollen, daß Haydn's, Mozart's und Beethoven's Symphonieen gekannt werden müssen; — es wird aber hier keinen andern Ausgang nehmen: auch hier wird man diese Meister in ihrer Riesenhaftigkeit erst recht erkennen und würdigen, wenn sich ihre größten Schöpfungen Eingang in das Gemüth der Zuhörer errungen haben werden.

Es wird mich freuen, seinerzeit über die Resultate Bericht zu erstatten.

Brighton, im Mai 1867.

Dur und Moll.

* Leipzig. Zwei Concerte haben wir zu verzeichnen, welche in den letzten Tagen hier stattfanden, das der Singacademie am 30. Mai in der Nicolaikirche, dessen Programm bereits in der vorigen Nummer mitgetheilt wurde, und ein Concert für die Freiligrath=Dotation, das am 31. Mai im Saale des Gewandhauses stattfand und an welchem von musikalischen Kräften betheiligt waren die Herren Reinecke, David, Rebling, Fräulein Blaczek und der Pauliner Gesangverein.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Sonnabend, den 1. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Gdur (No. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von W. A. Mozart, Esdur. — Les Contrastes. Großes Duo für zwei Pianoforte zu acht Händen von Ign. Moscheles, Op. 115, Ddur. — Fantasie für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 49, Fmoll.

Oper im Monat Mai: 3. und 14. Mai. Die Afrikanerin, von Meyerbeer. — 5. und 16. Mai. Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. — 7. Mai. Robert der Teufel, von Meyerbeer. — 9. Mai. Die Hugenotten, von Meyerbeer (Valentine, Frau Röske=Lund; Urbain, Fräulein Stahl als Gastrollen). — 12. Mai. Don Juan, von Mozart (Donna Anna, Frau Röske=Lund als Gastrolle. — 18. Mai. Die Afrikanerin, von Meyerbeer (Nelusko, Herr Kosel aus Zürich als Gastrolle). — 22. und 28. Mai. Tannhäuser, von Wagner (Tannhäuser, Herr Niemann als Gastrolle). — 24. Mai. Jacob und seine Söhne in Egypten, von Mehul (Joseph, Herr Niemann als Gastrolle). — 26. Mai. Die Stumme von Portici, von Auber (Masaniello, Herr Niemann als Gastrolle). — 30. Mai. So machen's Alle, von Mozart. — (Im Ganzen: 9 Opern in 13 Vorstellungen.)

Im Theater hat Herr Nachbaur aus Darmstadt am 5. Juni ein Gastspiel als „Postillon" eröffnet.

* Wien, 31. Mai. Die Saison im Hofoperntheater wurde heute mit der hergebrachten Mosaik aus italienischen und deutschen Opernvorstellungen beschlossen. Es fehlte auch diesmal nicht an Blumen und noch weniger an der herkömmlichen Hitze. Das Programm war überreich; drei complete Opernacte („L'Elisir d'amore", „Wilhelm Tell" und „Traviata"), eine große Tenor=Arie aus Pacini's „Niobe", das Bässe-Duett aus den „Lustigen Weibern" und das burleske Terzett aus „Crispino e la Comare" wurden geboten. Neu war somit nur die Niobe=Arie, die von Calzolari mit bewunderungswürdiger Vollendung gesungen wurde.

* München, 30. Mai. Die letzte musikalische Matinée des philharmonischen Vereins führte uns eine Sängerin Fräulein Riecius aus Leipzig vor: eine überraschend umfangreiche, kräftige Stimme mit dem schönsten Alttimbre, eine leicht zu erregende Phantasie und sichtbares Talent für die Bühne sind die Gaben, womit sie die Natur beschenkte. Es bleibt nur noch das zu lernen, was den vollen und schönen Gebrauch der von der Natur erhaltenen Geschenke verschafft. In Fräulein Baldauf, welche das Hmoll-Capriccio von Mendelssohn und die Gmoll-Ballade von Chopin spielte, lernten wir eine Pianistin kennen, welche über eine fertige Technik verfügt und mit Geschmack vorzutragen weiß. Herr Franz Schönchen fand in dem ersten Satz aus dem Amoll-Concert für die Violine von Viotti wiederum Gelegenheit, entschieden erfreuliche Fortschritte in seiner Kunst an den Tag zu legen.

* Augsburg, 30. Mai. Die diesjährige musikalische Saison hat mit der am 18. Mai erfolgten Aufführung der Oper „Orpheus und Eurydice" von Gluck seitens des Oratorienvereins ihren würdigen Abschluß gefunden. Der vergangene Winter, reicher an Musikgenüssen als ein früherer, bot uns zwei große Oratorien: Händel's „Messias" (zwei Mal) vom Oratorienverein und „Babylon's Fall" von Spohr (zwei Mal), von der Liedertafel ausgeführt; ferner drei mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommene Kammermusik=Soiréen der Herren Benzl, Lehner, Hieber und Werner aus München, ein weiteres großes Concert des Oratorienvereins, und schließlich nun noch das genannte Werk von Gluck. In demselben wurden die Solopartien von den Damen Frau v. Mangstl (Orpheus) und Frau Diez (Eurydice), beide königl. bairische Kammersängerinnen, und Frau S. Diez (Amor), königl. Hofcapellsängerin, in der vollendetsten Weise ausgeführt.

* Paris, 2. Juni. Die Galavorstellung in der großen Oper zu Ehren des Kaisers von Rußland bleibt für nächsten Dienstag fixirt und wird, wie wir schon neulich erwähnt haben, den vierten Act der „Afrikanerin" nebst dem Unisono-Ritornell aus dem fünften Act derselben Oper, dann den zweiten Act des Ballets „Giselle" zum Inhalt haben. Granier, der Architekt der neuen großen Oper, ist mit der Construction einer großen Ehrenloge im Amphitheater beschäftigt und in dieser werden circa 18—20 Fürstlichkeiten ihren Platz finden. So weit nicht officiell über die Plätze verfügt ist, werden Entréebillets verkaufsweise dem Publicum abgelassen. — Das belgische Königspaar fährt fort, die Operntheater zu besuchen und den Künstlern Artigkeiten zu sagen; so waren die Majestäten kurz nach einander in der großen Oper, im italienischen Theater und im Théâtre lyrique, überall verbale Zeichen ihrer Zufriedenheit zurücklassend. Auch das preußische kronprinzliche Paar frequentirt die Theater ziemlich fleißig und macht den Artisten seine Elogen. — Die Tenoristen Colin und Roussel, welche in diesem Winter in Marseille Succeß gehabt haben, werden in Bälde in der großen Oper auf Engagement singen; desgleichen soll daselbst auch der Conservatoire-Laureat Bataille als „Bertram" (in Meyerbeer's „Robert") sein Debüt machen. Endlich ist von der großen Oper hier noch zu vermelden, daß die Direction derselben neulich den „Sardanapale" der Baronin de Maistre einer Audition unterworfen hat, und daß diese Oper nicht ohne Aufführungs-Chancen ist. — Die Nordstern-Reprise in der Opéra comique ist für Donnerstag bestimmt angesetzt. — Im Théâtre lyrique war am vergangenen Freitag eine Vorstellung zum Benefiz der Madame Carvalho, bestehend aus einem Lustspiel (durch Artisten der Comédie française dargestellt), einem Theil des Mozart'schen „Don Juan" (mit der Benefiziantin, der Charton-Demeur und Nilsson, dann mit den Herren Troy, Michot, Barré und Lutz); dem ersten Act der „Traviata" (mit Mad. Vandenheuvel Duprez), einem Vaudeville (von Mlle. Pierson und Herrn Geoffroy gespielt), Fragmenten aus der „Zauberflöte" und endlich dem Gartenact aus „Faust." Die Recette dieser Vorstellung betrug über 14,000 Frcs. Die Nilsson hat Montag in der „Zauberflöte" Abschied genommen und ist, indem wir dieses schreiben, wohl schon in London. Nach ihrer Rückkehr von dort wird sie erst noch Jules Cohen's „Le Bluets" über die Taufe halten helfen und dann (im September) zur großen Oper übergehen. Herrn Carvalho schreibt man die Absicht zu, Felicien David's „Wüste" auf dem Théâtre lyrique scenisch darstellen zu lassen, eine Idee, die früher schon einmal die große Oper gefaßt aber nicht ausgeführt hatte. Von dem Erscheinen der schwedischen Sängerin Hebbe auf dem Théâtre lyrique ist auch wieder einmal die Rede. — Die vereinigten Orchester von Strauß und Bilse haben, nachdem sie zuerst bei der Fürstin Metternich gespielt, in zwei Concerten im italienischen Theater der Oeffentlichkeit gegenüber Proben ihrer Leistungen abgelegt und sehr reussirt. Den Herren Franzosen hat namentlich Strauß durch seine Lebhaftigkeit als Dirigent großen Spaß gemacht. Fortan werden die beiden Orchester ihre Concerte im Cercle international geben. — Es wird immer wahrscheinlicher, daß Felicien David den sogenannten Prix décennal von 20,000 Frcs. erhält; die endliche Entscheidung wird aber erst im Juli erfolgen, wo sämmtliche Sectionen der Academie ihre Plenarsitzung halten. — Das Comité der historischen Concerte macht bekannt, daß die letztern im Laufe des Juni beginnen werden, an Zahl zwölf und mit Musikstücken aus der Zeit vom 13. bis zu unserm Jahrhundert. — „Revue de la musique dramatique en France" ist der Titel eines soeben erschienenen Buches von Crozet, welches einen Abriß der Geschichte der Oper, Notizen (in alphabetischer Ordnung) über alle in Frankreich aufgeführten ernsten und komischen Opern und über die Componisten derselben &c. enthält.

* London, 1. Juni. Die Saison der beiden italienischen Opern in Coventgarden und Her Majesty's geht ihren ruhigen, durch Wesentliches nicht gestörten, durch besonders wichtige Facta aber bis jetzt auch nicht ausgezeichneten Gang, und wenn die Directoren allgemach über leere Häuser sich zu beklagen anfangen, so ist das gegenüber diesem ziemlich interesselosen Saisonzustand mit seinem varietätslosen Repertoire &c. eigentlich kein Wunder. Coventgarden denkt durch Verdi's „Don Carlos", der nächste Woche herauskommen soll, sich neues Blut zuzuführen, und ebenso Her Majesty's durch Weber's „Oberon", in dem Mongini den Huon, die Tietjens die Rezia, Santley den Scharasmin und die Trebelli-Bettini die Fatime geben werden. — In der dritten Matinée der Musical Union (am vergangenen Dienstag) machten Auer, Jaell und Grützmacher wieder Furore, sowie auch Madame Jaell-Trautmann ihren Beifallstribut erhob. Hervorstechende Programmnummern waren die Streichquartette von Mozart (Dmoll) und Mendelssohn (mit der Canzonetta in Gmoll), Beethoven's Adur-Sonate für Clavier und Violoncello und einige der vierhändigen Walzer

von Brahms. — Die ungarischen Clavier-Inséparables Willi und Louis Thern sind in dem am Freitag stattgehabten Benefiz-Concert Henry Leslie's sehr günstig aufgenommen worden, sowie man überhaupt sagen muß, daß das beregte ganze Concert (mit dem Herr Leslie seine Saison beschloß) in allen seinen vocalen und instrumentalen Chor- und Solo-Theilen ein wohlgelungenes zu nennen ist. — Der Haupt-„Feature" des am Sonnabend Morgen von Mr. Balfir Chatterton in Drurylane gegebenen Concertes war eine Phalanx von 20 Harfenisten, welche sich in unterschiedlichen wallisischen nationalen und populären Weisen erging.

* Stockholm, 26. Mai. Endlich wurde uns die längst erwartete „Afrikanerin" geboren! Haben wir auch lange warten müssen, so sind wir doch reichlich belohnt worden. Durch die glänzende Ausstattung der „Afrikanerin" hat sich der Director unseres königlichen Theaters wirklich große Verdienste erworben, denn diese Oper gehörte zu den besten Vorstellungen, die wir je in Stockholm gesehen haben. Ueber die Musik wurde schon so vielerlei gesprochen und geschrieben, daß wir nichts hinzufügen wollen. Die Ansichten unserer Recensenten über die Musik von Meyerbeer sind im Allgemeinen dieselben wie in Deutschland. Mit Ausnahme von dem Schlummerlied der Selika, der Märsche, besonders im vierten Act, des Duetts in demselben Act und Introduction zum fünften haben nur wenige von allen Nummern Anklang gefunden. Die Ausführung war im Allgemeinen eine vorzügliche. Die Selika, Madame Michaeli, hat allgemeine Bewunderung erregt, nicht allein durch ihre reine und prachtvolle Stimme, welche alle technischen Schwierigkeiten besiegt, sondern auch durch ihre Auffassung des nur durch die Liebe geleiteten, aufopfernden und geopferten Weibes. Diese Rolle wurde von Madame Michaeli mit ihrem bekannten feinen Urtheil, mit großer, aber zugleich mit nobler Würde gegeben. Man hat mit Recht die Bemerkung gemacht, daß der Dichter mit seiner Selika beinahe eine Sancta habe vorstellen wollen. Einem noch ganz jungen Sänger, Herrn Labatt, den die Natur mit einer sehr schönen und hohen Tenorstimme begabt hat, wurde die Partie des Vasco anvertraut. Wenn in der dramatischen Auffassung noch Vieles zu wünschen übrig blieb, hat Herr Labatt diese Rolle doch sehr hübsch und mit vielem Beifall gesungen. Nelusco, Herr Arlberg, ist im Besitze einer gar zu dünnen und schwachen Stimme, besonders für diese große und kräftige Partie, um etwas Ordentliches leisten zu können; sein Spiel war dagegen sehr gut. Don Pedro wurde ausgezeichnet gesungen und gespielt von Herrn Wilman, und Ines, Madame Stenhammar, wie auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihr Bestes, der Oper Relief zu geben. Orchester und Chöre leisteten Achtungswerthes. Viele Schweden, welche die „Afrikanerin" in Paris gehört und gesehen haben, behaupten, daß die Decorationen, inclusive das famose Schiff, in Stockholm weit besser, besonders mehr illusorisch sind. Nach der Erfindung eines hiesigen jungen Mechanikers, Namens Lindström, ist das Schiff gebaut und eingerichtet. Es macht alle die Bewegungen eines Schiffes auf dem Meere und sinkt mit einer staunenswerthen Leichtigkeit. Der Erfinder sitzt im ersten Range und steuert oder dirigirt mittelst zweier Faden, die unterm Parquett laufen, als wenn das Schiff mit sämmtlichen Passagieren und Besatzung nur ein Puppenspiel wäre. Wenn das Schiff untergeht, wird von dem Publicum nicht allein applaudirt, sondern so zu sagen geheult — aus lauter Entzückung. Man erzählt, daß die Direction des königlichen Theaters in Copenhagen für den nächsten Sommer Herrn Lindström engagirt hat, die Maschinerie für die „Afrikanerin" zu arrangiren. Die Decorationen von Herrn Ahlgrensson, Schüler des trefflichen Gropius, sind ausgezeichnet. — Eine neue Oper „Hertig Magnus oder Sjöjungfrun" mit Musik von einem hiesigen Clavierlehrer, Herrn Isidor Hallström, wurde letzten Winter hier aufgeführt, erlebte aber nur wenige Vorstellungen. Das Libretto enthält eine Episode aus unserer schwedischen Geschichte — hauptsächlich für Schweden geschrieben. Der Componist hat den nordischen Volkston etwas zu sehr angeschlagen, — ungefähr zwanzig von den Musiknummern sind in Moll componirt. Dadurch wurde das Dramatische ganz unterdrückt, und die Oper ist dem Publicum langweilig vorgekommen. — Der rühmlichst bekannte Pianist Gustav Satter gab hier neulich mit vielem Beifall aber wenig Einnahme zwei Soirées und zwei Matinées musicales. Von hier ging er nach Gothenburg, wo die pecuniären Verhältnisse besser sind wie bei uns. Sogar die Concerte von dem unvergleichlichen Tausig waren vergangenes Jahr in Stockholm nur wenig besucht, und doch steht dieser Pianist so bedeutend höher, wie alle anderen, die uns in späterer Zeit besucht haben. — In zwei diesen Winter aufgeführten philharmonischen Concerten wurden Compositionen von Beethoven, Gade, Schumann und Söderman (letzterer ein sehr reich begabter Schwede) zum Besten gegeben.

* Wie die Lohengrin-Proben in München gehalten werden. Am 10. Juni soll die erste Musteraufführung von „Lohengrin" in München stattfinden und es finden daher seit längerer Zeit die üblichen Zündnadelproben unter Herrn von Bülow's Leitung statt. Große Aufregung im Orchester, strenger Dienst, aber gute Folgen. Herr von Bülow hat ein neues System eingeführt. Vorige Woche gab es eine kleine Million Proben: a) für Violinen, erste und zweite, Violen 2c. allein; b) für Holzbläser und Hörner allein; c) für Trompeten, Posaunen und Schlaginstrumente allein; d) für die Theatermusik. Nun folgte eine vierstündige Ensembleprobe des Streichquintetts, und jetzt giebt es für jeden Act eine dreistündige Orchester-Gesammtprobe in Anwesenheit (nicht unter Mitwirkung) des Gesangpersonals. Alle Scenenproben finden vorläufig nur mit Clavier statt, nächste Woche Alles zusammen. Dieses neue System, das eigentlich nur für den Dirigenten ermüdend ist, soll sich vortrefflich bewähren; Herr von Bülow soll täglich zehn Stunden im Theater zubringen und wahrscheinlich schläft er auch in der Nacht dort, damit er frühmorgens immer der Erste auf dem Schlachtfelde ist.

* In Hannover wurde am 3. Juni die Saison des Hoftheaters mit der Vorstellung von Gounods „Faust" zu Gunsten der Krankenkasse des Theaterchors geschlossen. Herr Niemann, der die Titelrolle im Interesse des humanen Zwecks zu singen übernommen hatte, wurde durch Beifall, wiederholte Hervorrufe, Bouquets 2c. ausgezeichnet.

* Im Wiener Opernthеater haben die Italiener Abschied genommen und das Haus bleibt nun für einen Ferienmonat geschlossen.

* In Darmstadt schloß die Saison des Hoftheaters mit Meyerbeers „Robert der Teufel."

* Das Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist vor einigen Tagen mit den „Hugenotten" geschlossen worden. — Die erste Vorstellung von Offenbachs „Grande Duchessa" hat in der Galerie de St. Hubert stattgehabt.

* Das Opernrepertoire, welches das Theater in Rotterdam während der letzten Wintersaison durchführte, war folgendes: Es wurden in 75 Opernvorstellungen folgende 32 Opern gegeben: „Fidelio" und „Martha" fünf Mal; „Geheime Ehe" und „Nordstern" vier Mal; „Medea", „Zauberflöte", „Hochzeit des Figaro", „Don Juan", „Mozart und Schikaneder", „Faust", „Nachtlager", „Tannhäuser", „Stradella", „Loreley", „Jessonda" und „Jüdin" je drei Mal; „Freischütz", „Schreiberwiese", „Lohengrin", „Joseph", „Lustige Weiber", „Häuslicher Krieg", „Prophet", „Czar und Zimmermann", „Norma", „Romeo" und „Waffenschmied" je zwei Mal; „Weiße Frau", „Lucrezia", „Troubadour", „Tell" und „Ballnacht" je ein Mal.

* Für den Beginn der nächsten Saison sind bei der königlichen Oper in Berlin in Vorbereitung: „Templer und Jüdin" von Marschner, „Armide" und „Iphigenie" von Gluck.

* „Giovanna II. di Napoli" ist der Titel der neuen Oper, an welcher Maëstro Petrella gegenwärtig arbeitet. Dem Vernehmen nach ist sie für Mailand bestimmt.

* Felicien David arbeitet jetzt daran, seiner „Wüste" eine theatralische Gestalt zu geben, in welcher sie im Lyrischen Theater zu Paris noch im Laufe des Sommers zur Aufführung gelangen soll.

* Der Tenorist Herr Schild vom Leipziger Stadttheater tritt in dieser Woche zum ersten Male im Dresdner Hoftheater als engagirtes Mitglied auf und zwar in Halevy's Oper „der Blitz."

* Herr Nachbaur wird auf keinen Fall in München am 10. Juni den „Lohengrin" singen, seine Forderungen wurden zu enorm befunden. Tichatscheck singt die Partie, würde dieser wieder dann heiser, so sänge Herr Vogel.

* In Cassel wurde Fräulein Hentz nach einem sehr beifälligen Gastspiele als Primadonna für die königliche Bühne engagirt. Ferner werden zum Herbst in den Künstlerverband derselben eintreten: Herr Georg Müller aus Frankfurt a. M. für erste Tenorpartien und Herr Jäger für erste und zweite Tenorpartien.

* Die Altistin Fräulein Clara Perl, welche kürzlich von ihrer Kunstreise aus Holland zurückgekehrt ist, hat von der Hofopernintendanz in Dresden eine Einladung zu einem Gastspiel auf Anfang Juli erhalten und angenommen.

* Frau Dustmann ist durch erneuten Contract auf weitere fünf Jahre für das Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* In Königsberg gastirt gegenwärtig ein Tenorist, von Ilenburger, von welchem man erzählt, daß derselbe, früher österreichischer Officier bei den Windischgrätz-Dragonern, in der Schlacht bei Königgrätz gefangen wurde, in Danzig internirt gewesen und dem dortigen Theaterdirector Fischer-Achten durch seine bedeutende Stimme aufgefallen sei. Dieser hat in ihm den Entschluß zur Reife gebracht, seine Lorbeeren nicht mehr auf dem Schlachtfelde, sondern auf den Brettern zu suchen. Der erste Versuch, den der frühere Dragoner in Königsberg gemacht, ist nicht übel ausgefallen, wenn man den Maßstab der absoluten Anfängerschaft an seine Leistungen legt.

* Piersons großes Oratorium „Jerusalem", zuerst 1852 beim großen Norwischer Musikfest aufgeführt, in Deutschland vor einigen Jahren in Hamburg und später in Würzburg zu Gehör gebracht, hat sich ohne Bemühungen von Seiten des Componisten nach und nach über ganz England und Schottland ausgebreitet. In der königlichen Capelle St. Georg zu Windsor wurde kürzlich eine Auswahl aus „Jerusalem" aufgeführt, welche im Allgemeinen und im Besondern so ansprach, daß zwei dieser Piecen in das permanente Repertoir dieser Capelle aufgenommen wurden. Die St. Georg-Capelle, welche die Königin Victoria häufig besucht, besitzt einen ausgezeichneten Singchor und eine der berühmtesten Orgeln in England, auch einen trefflichen Organisten, Dr. Elvey. Pierson, selbst ein bedeutender Orgelspieler, namentlich stark im Improvisiren, ist vom Dechanten zu Windsor eingeladen worden, bei seinem Oratorium, das vollständig in Windsor aufgeführt werden soll, die Orgelparthie zu übernehmen.

* Die gesammte Wiener Hofcapelle unter Führung des Hofcapellmeisters Herrn Preyer begab sich nach Pesth. Liszt's Messe wird von derselben unter Zuziehung gewählter und verstärkter dortiger Chor- und Orchesterkräfte aufgeführt und die Aufführung durch Herrn Preyer dirigirt werden, da Liszt, neuesten Nachrichten zufolge, persönlich nicht zugegen sein wird.

* Ein vom „Cölner Sängerbund" zum Vortheil der Freiligrath-Dotation in Cöln veranstaltetes Concert unter Mitwirkung des Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller, des Fräulein Hedwig Scheuerlein und vieler Mitglieder des Cölner Männergesangvereins, im großen Gürzenichsaale am 1. Juni, hat einen dankenswerthen Beitrag zur Erreichung des schönen Zweckes geliefert.

* In Gotha veranstaltete der dortige Gesangverein am 1. Juni ein Concert zum Besten des Freiligrath-Fonds, in welchem Spohrs Oratorium „Die letzten Dinge" unter Leitung des Herrn Musikdirector Wandersleb zur Aufführung kamen.

* In Florenz hat dieser Tage im Theater Pagliano „ein volksthümliches Concert für classische Musik", ein Versuch nach dem Beispiel der Pasdeloup'schen Concerte in Paris, stattgehabt. Das große Theater war nicht bis auf den letzten Platz besetzt, wie es in dem ebenso ungeheuren Cirque Napoleon zu sein pflegt. Dennoch berechtigt der Erfolg zur Hoffnung, daß die Unternehmer mit Ausdauer und Geduld dahin gelangen werden, ein hinreichendes Publicum für die symphonischen Werke Beethoven's, Mozart's, Mendelssohn's zu versammeln und zu erziehen. Es ist schon etwas, daß tausend Menschen die Beethoven'sche Cdur-Symphonie ruhig angehört und beifällig aufgenommen haben.

* Im „Moniteur" finden wir Näheres über die historischen Concerte, welche das musikalische Comité der Ausstellungs-Commission im künftigen Monat veranstalten wird. Dieselben werden zwölf an der Zahl sein; sechs davon sollen von erläuternden Vorträgen begleitet werden. Folgendes sind die Meister, welche in diesen Concerten dem Publicum vorgeführt werden sollen: XV. Jahrhundert Josquin Despres; XVI. Jahrhundert Nicolas Gombert, Clemens von Papa, Jannequin, Roland de Lassus, Palestrina; XVII. Jahrhundert Caralli, Monteverde, Carissimi, Legranzi, Scarlatti, Lulli, Lalande; XVIII. Jahrhundert Keiser, Campra, Marcello, Rameau, Händel, Bach, Vinci, Lée, Gallapi, Pergolese, Gluck, Philidor, Piccini, Monsigny, Haydn, Sachini, Boccherini, Paësiello, Grétry, Cimarosa, Viotti, Dalayrac, Mozart und Méhul.

* Strauß und Bilse in Paris. Johann Strauß aus Wien, der mit 60 seiner Musiker in Paris angekommen ist und auch am vorigen Freitag beim Fürsten Metternich zum Tanz aufspielte, gab am 29. Mai sein erstes Concert in der italienischen Oper. Es hatte ungeheuern Erfolg und verdiente ihn auch. Das Concert bestand aus zwei Abtheilungen. In der zweiten spielten Strauß und seine Leute, und in der ersten trugen Bilse aus Liegnitz und seine ausgezeichneten Musiker classische Stücke vor. Sie ernteten ebenfalls rauschenden Beifall.

* In Arnheim veranstaltet der niederländische Verein zur Beförderung der Tonkunst vom 18. bis 20. Juni ein Musikfest, in welchem unter andern Händel's „Jephta und seine Tochter" zur Aufführung kommt.

* Der Gesammtausschuß des deutschen Sängerbundes hat soeben seinen Geschäftsbericht über die Zeit vom Juli 1865 (Dresdner Sängerfest) bis Juni 1867 veröffentlicht. Es wird darin das Fortbestehen des Bundes in seiner früheren Ausdehnung über ganz Deutschland, trotz der inzwischen eingetretenen staatlichen Veränderungen, betont und dann ein Verzeichniß der dem Bunde angehörenden Vereine gegeben. Danach gehören zu demselben 62 Vereine und Einzelbünde mit 52,000 Sängern, nämlich circa 1200 Oesterreicher, 15,900 Preußen, 11,100 Sachsen, 6300 Würtemberger, 6900 Baiern und Pfälzer, 3300 Thüringer, 3400 Badenser, 900 Hessen, 1540 Mecklenburger und Lübecker, 150 Anhalter, 233 Deutsche in London und 30 Deutsche in Lyon. Das Bundesvermögen besteht in dem schönen Bundesbanner (das nebst der Ausrüstung der Fahnenwacht gegen 1000 Thlr. gekostet hat), ferner in Werthpapieren 1300 Thlr. und an baarer Casse 884 Thlr. 23 Ngr. 7 Pf.; die rückständigen Beiträge betragen circa 1500 Thlr. — Am 16. Juni wird in Eisenach ein Sängertag abgehalten, auf welchem die Frage der Abhaltung eines zweiten Sängerbundesfestes, das statutengemäß 1869 stattfinden müßte, zur Berathung kommt.

* Die bis jetzt vacant gewesene Stelle eines Orchesterdirectors im Hofoperntheater in Wien ist dem bisherigen Orchestermitgliede und Componisten der Oper „Das Landhaus", Herrn M. Käsmeier, ertheilt worden.

* Bei dem Orchester in Leipzig (Gewandhaus und Theater) wird nun auch die tiefere Pariser Orchesterstimmung eingeführt und sind die Vorbereitungen bereits eingeleitet.

* Das Conservatorium für Musik in Stuttgart beging im vorigen Monat die Feier seines 10jährigen Bestehens durch zwei Prüfungsconcerte und eine Festrede, welche der Vorstand Herr Professor Faißt hielt.

* Der städtische Männergesangverein in Düsseldorf feiert am 1. und 2. September das Fest seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens, und zwar unter Betheiligung der Sangesbrüder vom Rheinland und Westphalen, welche der an sie ergangenen Einladung Folge leisten werden. Der erste Festtag soll größeren Chören, der zweite einem Gesangwettstreite gewidmet sein.

* Die Inauguration der Wartburg, d. h. die 800jährige Bestehensfeier, findet am 28. August statt, Liszt's „heilige Elisabeth" kommt dabei zur Aufführung unter des Componisten Direction.

* Die Pariser Academie der schönen Künste hat, wie wir schon vor einigen Wochen voraussetzen konnten, den Institutspreis von 20,000 Fr. Herrn Felicien David zuerkannt.

* Dr. Ignaz Hub in Würzburg und Dr. Christian Schad in Kitzingen beabsichtigen zusammen ein „Freiligrath-Album", ein Dichterbuch zum Besten des Freiligrath-Fonds demnächst herauszugeben, laden die Dichter der deutschen Nation zu entsprechenden Beiträgen ein, und stehen zur Empfangnahme der frankirten Einsendungen innerhalb der nächsten vier Wochen bereit.

* Die Königin von Preußen hat dem Hofcapellmeister Taubert, der am 1. Juni sein 25jähriges Jubiläum als Capellmeister der Königlichen Oper in Berlin feierte, aus Baden-Baden folgendes Telegramm zugehen lassen: „Empfangen Sie meinen aufrichtigen Glückwunsch zu diesem Ehrentage, der die Freunde der Tonkunst zur dankbaren Theilnahme auffordert. Die Königin." Der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen hat dem Jubilar das Fürstlich Schwarzburgische Ehrenkreuz verliehen. Die Königliche Capelle überreichte dem Jubilar ein prachtvolles Album mit starken Silberbeschlägen, die Mitglieder der Oper einen Tactstock mit silbernem Griff und Spitze, das Ebenholz umwunden mit silbernen Lorbeerblättern.

* Aus Anlaß der kürzlich stattgehabten 10jährigen Stiftungsfeier des Conservatoriums für Musik in Stuttgart hat der König von Württemberg, unter Uebernahme des Protectorats über die Anstalt, dem Vorstande desselben, Professor Dr. Faißt, „in Anerkennung seiner vorzüglichen Leitung des Conservatoriums, sowie seiner ausgezeichneten Leistungen im Gebiete der Kirchenmusik und seiner Verdienste um den Volksgesang" den Friedrichsorden verliehen. Auch wurde Herrn Sigmund Lebert wegen seiner besonderen Verdienste um das Conservatorium von dem Lehrerconvent desselben ein kostbarer silberner Pokal als Ehrengeschenk überreicht.

* Fräulein Bettelheim hat sich mit dem Fabrikanten Herrn Julius Gomperz in Brünn verlobt und ist um ihre Entlassung aus dem Verbande des Wiener Operntheaters eingeschritten. Fräulein Bettelheim wird sich gänzlich von der Bühne zurückzuziehen.

* Herr Musikalienhändler Gustav Heinze und seine Gattin geborne Sarah Magnus, bekanntlich eine ausgezeichnete Pianistin, sind jetzt nach Dresden übergesiedelt; Herr Heinze tritt als Associé in die Musikalienhandlung des Herrn B. Friedel in Dresden ein.

* Verbrannte Manuscripte. Bei einem am 29. Mai in Leipzig stattgehabten Brande eines Wohnhauses ging der literarische Nachlaß des berühmten Opern- und Kirchenmusikcomponisten Johann Gottlieb Naumann in Flammen auf. Der musikalische Nachlaß Naumanns umfaßte viele Opernpartituren, 22 Messen, zahlreiche (702) Motetten, eine Menge Kirchencompositionen, von denen die des Vaterunsers von Klopstock die bekannteste sein dürfte, in der eigenen Handschrift des Verstorbenen. Unter den Opernpartituren befand sich auch das Manuscript zu der von König Friedrich Wilhelm II. bestellten Oper „Protesilao." Nur sehr wenige von den Werken J. G. Naumanns sind durch den Stich auf uns gekommen, unter Andern drei Psalmen und das Vaterunser von Klopstock.

* Das electrische Clavier, von welchem seit längerer Zeit viel die Rede gewesen ist, wird nun binnen Kurzem die Probe seiner Brauchbarkeit bestehen. Herr Hipp, Director der Telegraphen-Fabrik zu Neufchatel, eine der Größen im electro-mechanischen Fache, macht bekannt, daß ihm die Herstellung desselben vollständig gelungen ist. Nach seinen Andeutungen bleibt der bisherige Hammermechanismus unverändert. Der electrische Apparat kann selbst an jedem gewöhnlichen Instrumente angebracht werden, nur daß in diesem Falle die Tasten außer Spiel bleiben, denn ein großer über dem Instrument liegender Electromagnet wirkt vermittelst dünner Holzstäbchen auf die Hammer und zieht sie nach oben. Die zugehörige, den Künstler ablösende Spielmaschine ist ein Uhrwerk, welches das eigenthümlich beschaffene Notenblatt über eine metallene Unterlage oder Walze hinwegzieht. Das Blatt bildet nämlich eine Art Patrone, in welche die Noten als kürzere und längere Löcher eingeschlagen sind. Metallene Federchen schleifen auf dem Papier und so oft und lange ein solches in ein Loch eingreift, also die metallene Unterlage berührt, ist eine electrische Leitung hergestellt und die zugehörige Saite erklingt. Forte und Piano in einer Menge von Schattirungen wird durch ähnliche Federchen erzeugt, welche auf einer Saitenpartie des Papierstreifens angebracht sind und als eingeschaltete Widerstände die Stärke der Ströme und somit des Anschlages modificiren. Durch eine eigenthümliche Einrichtung des Elektromagnets ist ein untadelhafter Anschlag erzielt, die rhythmischen Wechsel sind leicht zu beschaffen. Herr Hipp denkt einen Mechanismus hergestellt zu haben, der selbst mit dem kunstgerechtesten Spieler rivalisiren kann. Auf diese Weise werden sich fortan nicht mehr die Virtuosen, sondern die Instrumente auf Kunstreisen begeben.

* Novitäten der letzten Woche. Hommage à Rossini. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contr'alto par Mathilde Castrone Marchesi. — Méthode complète théoretique et pratique pour Harmonium ou Orgue expressif par J. Leybach. — Concerto pour Violon avec d'Orchestre ou Piano par Leopold Jansa, Op. 83.

---

* Zu Angers (Frankreich) ist am 28. Mai Edouard Mangeon, Organist und Capellmeister an der Kathedrale daselbst, im Alter von kaum 49 Jahren gestorben. Er ist Verfasser zahlreicher und sehr geachteter Kirchencompositionen.

Signalkasten.

H. R. in N. Es wurde Ihnen brieflich geantwortet. — J. S. in S. Die beiden gewünschten Prüfungscompositionen sind noch nicht gedruckt. — K. E. in F. Dank. Einlage besorgt. Zeitungs-Ausschnitt für unsern Bedarf zu lang. — M. M. in C. Sie werden einen Brief erhalten haben. — F. in St. Etwas spät kommt Ihr! — H. in M. Nichts von alledem wünschen wir. — C. E. in R. Bedauern Ihnen nicht dienen zu können. — A. D. in G. Sie scheinen nicht gut deutsch zu verstehen. — O. W. in D. Für diese Woche zu spät angekommen. — K. B. in W. Ihre ferneren Sendungen erwarten wir franco! — L. G. in M. Wenn Sie sich für die Folge etwas weniger Zeit lassen wollten, würde es uns angenehm sein, sonst — Papierkorb.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

30. Mai. Fidelio v. Beethoven.
31. Mai. Robert der Teufel von Meyerbeer.
2. Juni. Der Maurer u. der Schlosser v. Auber.
4. Juni. Ellinor, Ballet.
6. Juni. Oberon v. Weber.

Wien.
K. K. Operntheater.

28. Mai. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
29. Mai. Joseph und seine Brüder von Méhul.
30. Mai. Fiammella, Ballet.

Hannover.
K. Hoftheater.

30. Mai. Lohengrin v. Wagner.
3. Juni. Faust und Margarethe v. Gounod.

Riga.
Stadttheater.

4. Mai. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
7. Mai. Romeo und Julie von Bellini.
8. Mai. Stradella v. Flotow.
10. Mai. Der Troubadour v. Verdi.
12. Mai. Die Favoritin v. Donizetti.
14. u. 25. Mai. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
16. Mai. Der Prophet v. Meyerbeer.
19. Mai. Gustav oder der Maskenball v. Auber.
21. Mai. Die Nachtwandlerin von Bellini.
23. Mai. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
26. Mai. Der Freischütz v. Weber.
28. Mai. Faust und Margarethe v. Gounod.
30. Mai. Martha von Flotow.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

28. Mai. Le Voyage en Chine de Bazin.
28. Mai. Mignon de Thomas.
29. Mai. Don Juan de Mozart.
30. Mai. Lara de Maillart.
31. Mai. Les Huguenots de Meyerbeer.
1. Juni. Le Grande Duchesse de Geroldstein de Offenbach.

Paris.
Grand Opéra.

22. u. 25. Mai. L'Africaine de Meyerbeer.
24. Mai. Don Carlos de Verdi.
27. Mai. La Muette de Portici de Auber.

Opéra comique.

21. Mai. Fra Diavolo d'Auber. Marie de Herold.
22., 24. u. 27. Mai. Mignon de Thomas.
23. Mai. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
25. Mai. Le Voyage en Chine de Bazin. La Grand' tante de Massenet.
26. Mai. Le Domino noir d'Auber. Marie de Herold.

Théâtre impériale lyrique.

21., 23. u. 25. Mai. Romeo et Juliette de Gounod.
22. u. 27. Mai. La Flûte enchantée de Mozart.
24. Mai. Le Médecin malgré lui de Gounod. Martha de Flotow.
26. Mai. Martha de Flotow. Richard Coeur de Lion de Grétry.

Opéra italien.

21. Mai. Crispino e la Comare di Ricci.
25. Mai. Semiramide di Rossini.

Concertrevue.

Aachen.

9. bis 11. Juni. Vierundvierzigstes niederrheinisches Musikfest im grossen Saale d. Kurhauses unt. Leitung d. Hrn. Hofcapellmstr. Julius Rietz a. Dresden. Erster Tag: Orchester-Suite in Ddur von Bach. Judas Makkabäus, Oratorium von Händel. Zweiter Tag: Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Missa solemnis in Dmoll v. Cherubini. Ouv. zu Genofeva v. Schumann. Scenen aus Orpheus v. Gluck. Die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Dritter Tag: Künstler-Concert. Die Soli gesungen von Frau Harriers-Wippern aus Berlin und Fräulein Bettelheim aus Wien, den Herren Niemann a. Berlin, Ruff a. Mainz, Schütky a. Stuttgart. A. Wilhelmj a. Wiesbaden (Violine).

Dublin.

24. Mai. Monthly Popular Concert. Quartett in Adur Op. 18 v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Levey, Liddell, Gunn u. Elsner. Chor a. Tannhäuser v. Wagner, arr. u. vorg. f. Pfte. v. Jaell. Arie a. Faust v. Gounod, ges. v. Hrn. O'Donoghue. Sonate in D. Op. 58 f. Pfte. u. Vcelle. von Mendelssohn, vorg. v. d. Herren Jaell u. Elsner. Duo f. 2 Pfte. über Themen v. Weber, comp. v. Lysberg, vorg. v. Hrn. und Frau Jaell. New Song „Maura" v. Blanchard, ges. v. Frl. Fennell. Pianofortestücke: a) La Sylphide v. Jaell, b) Walzer a. Faust v. Gounod, arr. u. vorg. v. Hrn. Jaell. Duett „No non morrais v. Verdi, ges. v. Frl. Fennell u. Hrn. O'Donnoghue. Trio in Cmoll Op. 1 v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Jaell, Levey u. Elsner.

Hannover.

1. Juni. Concert im Logenhause für den Unterstützungsfonds d. Kgl. Theaters. Ouv. zu Faust v. Spohr. Scene aus „Die Frithjofs-Sage" f. Bariton, Soloquartett u. Männerchor v. M. Bruch. Die Soli ges. von den Herren Stägemann, Pirk, Beese und Bletzacher. Concert f. Viol. v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Joachim. a) Furien-Scene, b) Arie a. Orpheus und Eurydice von Gluck, ges. von Frau Joachim. a) Romanze a. d. Concert in ungarischer Weise v. Joachim, b) Abendlied v. Schumann, vorg. v. Hrn. Joachim. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Jena.

27. Mai. Aufführung d. Passionsmusik nach dem Evangelium Johannis f. 4stimm. Chor, Solo u. Orch. v. J. S. Bach in der Universitätskirche. Die Gesangsoli vorg. v. Frl. Holmsen aus Weimar, den Herren Musikdir. John a. Halle, v. Milde a. Weimar u. Heyl. Violine: Hr. Concertmstr. Kömpel aus Weimar. Orgel: Hr. Organist Gottschalg a. Tieffurth.

London.

29. Mai. Concert d. Hrn. Jaell in St. Georges Hall. Zweites Trio in Cmoll v. Mendelssohn, vorg. v. d. Herren Jaell, Auer u. Grützmacher. Arie v. Mozart, ges. v. Frl. Abbott. Clavierstücke: a) Gavotte in Gmoll v. Bach, b) Allegro in Emoll v. Kirnberger, vorg. v. Hrn. Jaell. Impromptu f. 2 Pfte. üb. Schumanns Manfred, comp. v. Reinecke, vorg. v. Hrn. u. Frau Jaell. Carneval v. Schumann, vorg. v. Hrn. Jaell. Arie v. Benedict, ges. v. Frl. Abbott. Fragmente aus d. grossen Fantasie f. 2 Pfte. v. Rubinstein Op. 73, vorg. von Hrn. und Frau Jaell. Clavierstücke: a) Berceuse u. Walzer v. Chopin, b) Chor a. Tannhäuser v. Wagner, arr. u. vorg. v. Hrn. Jaell.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang Juni.

Artot, Frl., in Brüssel.
Bettelheim, Frl., in Aachen.
Calzolari in Mailand.
Gammieri in Paris.
Harriers-Wippern, Frau, i. Aachen.
Herbeck in Gmunden.
Hülsen in Marienbad.
Jaell und Frau in Paris.
Jauner-Krall, zurück nach Dresden.
Kletzer, Feri, in Pesth.
Kolar, Auguste, in Prag.
Murska, Frl. v., in Pesth.
Nachbaur in Leipzig.
Niemann in Aachen.
Nilsson, Frl., in London.
Ole Bull in Paris.
Popper in Prag.
Rietz, Capellmstr., in Aachen.
Schütky in Aachen.
Skiwa, Frl., in London.
Thomas, Orchesterdirector aus New-York, in Aachen.
Ullman in Pesth.
Wieniawski in London.
Wilhelmj in Aachen.
Zucchini in Mailand.

Ankündigungen.

Basel. Musikschule.

Die gemeinnützige Gesellschaft von Basel hat die Errichtung einer Musikschule beschlossen, und es werden folgende Stellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1) **Direktor** und **erster Clavierlehrer.** Jahresbesoldung 2500 Francs bis 3000 Francs (650—800 Thlr.) gegen Verpflichtung zu 20 bis 25 wöchentlichen Stunden in Clavierspiel, Ensemblespiel, allgemeine Theorie und Geschichte der Musik, sowie zur Direction und Beaufsichtigung der ganzen Anstalt. — Requisite: Vorzügliches Clavierspiel, allgemeine musikalische Bildung und Erfahrung im Lehrfach (nach Logier'schen System).

2) **Gesanglehrer.** Jahresbesoldung 2500 Francs gegen Verpflichtung zu 25 wöchentlichen Stunden in Einzel- und Chorgesang. — Requisite: Gründliche Kenntniss der Stimmbildung, Gesangskunst und Erfahrung im Gesangunterricht. Ferner die Fähigkeit, Clavierunterricht auf untern Stufen zu ertheilen, für den Fall, dass in der ersten Zeit der Gesangunterricht obige Stundenzahl nicht erreichte.

Anmeldungen (mit kurzen Notizen über Bildungsgang und bisherige Thätigkeit, sowie über Referenzen) sind bis 15. Juni zu richten an den Vorsteher der Commission zur Errichtung einer Musikschule Herrn

J. J. Schäublin
(Waisenhaus) Basel.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge

ist die Direction des Stadttheaters zu Düsseldorf vacant geworden und soll dieselbe nach 14 Tagen wieder vergeben werden.

Bei der grossen Theaterlust in Düsseldorf, das mit jedem Jahre sich bedeutend erweitert, der Subvention der Stadt, die hauptsächlich in dem Erlass der Miethe für das Theater, dem Verzicht auf die Armenabgabe und in der Wohlfeilheit der Beleuchtung besteht, kann ein neuer Director, wenn er den Anforderungen des Publicums bei den Engagements der Bühnenmitglieder und bei der Wahl und der Aufführung guter Stücke entspricht, seine Rechnung finden und überdiess sich versichert halten, dass auf ihn bei Ertheilung der Direction in dem nun neu zu erbauenden Theater eine ganz besondere Rücksicht genommen werden wird.

Düsseldorf, den 27. Mai 1867.

Musiker-Gesuch.

Bei dem Königl. Preuss. Infanterie-Regiment No. 73 in Münster werden zum sofortigen Eintritt gesucht: **2 tüchtige Tuba-Bläser, 4 gute Clarinettisten, 2 Posaunisten, 1 Fagottist, 1 Hoboe-Bläser, 2 Hornisten.**

Briefliche Meldungen nebst Angabe der näheren Bedingungen unter Adresse

August Kohn,
Musikmeister im Königl. Preuss. Infanterie-Regiment No. 73.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Fantasiestücke

in Walzerform

für

Pianoforte

von

Felix Draeseke.

Op. 3.

I. Hdur. Pr. 15 Ngr.
II. Asdur. Pr. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Nova-Sendung No. 2.

Im Verlag von **Fr. Kistner** in Leipzig erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

	Thlr	Ngr
Abt, Franz, Op. 323. Vier vierstimmige Männergesänge.		
No. 1. Dämmernd stehn die grauen Berge. Part. u. St.	—	7½
No. 2. Zu Andernach am Rheine. Part. u. St.	—	7½
No. 3. Sängers Gruft. Part. u. St.	—	15
No. 4. Lachen. Part. u. St.	—	7½
Beethoven, L. van, Op. 21. Sinfonie No. 1 (Cdur) für Pianoforte u. Violine eingerichtet von Frdr. Hermann	1	20
Chwatal, F. X., Op. 208. Wein, Weib und Gesang. Gedicht von Dr. Wm. Andreä für eine Bariton- oder tiefere Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	10
Hiller, Ferd., Op. 128. Leichte Serenade für das Pianoforte zu vier Händen . . . cplt.	2	5
Einzeln.		
No. 1. Präludium und Scherzo	—	20
No. 2. Variationen und Intermezzo	—	25
No. 3. Reverie und Finale	—	25
Köhler, L., Unico. Op. 50. Die träumende Elfe. Salonstücke für das Pianoforte	—	15
— — Op. 51. Souvenir de Schwerin. Mazurka-Impromptu pour le Piano	—	15
Lange, Gustav, Op. 35. Le jours d'absence. Nocturne pour le Piano	—	10
— — Op. 36. In der Fremde. Melodie für das Pianoforte	—	10
— — Op. 37. Liebesgruss. Melodie für das Pianoforte	—	10
— — Op. 38. Herzeleid. Melodie für das Pianoforte	—	10
— — Op. 41. Abendläuten. Tonstück für das Pianoforte	—	10
— — Op. 44. Neuer Frühling. Tonstück für das Pianoforte	—	15
Moscheles, J., Variationen über G. F. Händel's Harmonious Blackmith für das Pianoforte zu vier Händen	1	5

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 31. Leipzig, 13. Juni. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Darmstädter Tenoristen.

Revue retrospectiv für die „Signale."

Der Tenor Herr Nachbaur wird Darmstadt verlassen, um nach Berlin zu übersiedeln, dort mit Niemann und Wachtel vereint im Tenorschlüssel zu wirken. Auch die beiden letzten gehörten Darmstadt an, und einer von ihnen legte hier, gleich Nachbaur, den Grund zu seiner künftigen „Größe". Im Frühjahr 1851 kam Niemann, der sich von einer Wandertruppe in Worms losgeeist, hierher, und wurde als Chorsänger und für kleine Partien engagirt. (Er sang u. A. einen der Gefangenen in „Cortez" und „Fidelio", den Normanno in der französischen Bearbeitung der „Lucia" von Lammermoor und Fürst Ottokar im „Freischütz"). Die Direction hatte wohl kein rechtes Vertrauen zu der Stimme, dem Talente des jungen Mannes, denn sie ließ den sich nichts weniger als behaglich Fühlenden ziehen. Ueber Halle (1852), Berlin (1853), kam Niemann 1854 nach Hannover, um 1866 abermals in Berlin, doch diesmal als tenore primo, wenn auch nicht unico, einzuziehen. Ein anderer Darmstädter Tenor, der ihm gefolgt, war ihm an letzterem Orte zuvorgekommen. Zur selben Zeit da Niemann Darmstadt verlassen, zog Wachtel daselbst ein. Er kam von Würzburg, wohin ihn sein eigentlicher Entdecker, Director Engelken, gebracht und zwei lange Jahre festgehalten. Er gastirte; die wahrhaft schöne Stimme gefiel und ihr glücklicher Besitzer wurde engagirt. Wachtel blieb drei Jahre, dann zog er 1854 nach Hannover, doch nicht ohne eine hiesige junge Dame als Gattin mit- und heimzuführen. Es war ein bildschönes Mädchen mit einem wahren Madonnengesichtchen, welches ihm, sonderbarer Weise, im Register des Theateralmanachs schon eine Reihe von Jahren „gefolgt", und

als gute Darmstädterin sich nur durch den Besitz eines r, da wo Wachtel ein l aufzuweisen hatte, von ihm unterschied. Wachtel zog also nach Hannover und Niemann that von Berlin aus dasselbe. Vier Jahre hielten die beiden Tenorhelden es mitsammen aus, dann aber war es alle. Wachtel verließ Niemann und Hannover und ging nach Cassel, um nach etwa zehn Jahren über Wien in Berlin einzuziehen und dort mit seinem alten Collegen Niemann wieder zusammenzutreffen. Zu diesen beiden gesellt sich nun der dritte Darmstädter Tenorheld Nachbaur. Hoffentlich wird dieser Zuwachs zur nothwendigen Tenor-Einigkeit der Berliner Hofbühne beitragen! Obige Mittheilung regt zu einer weitern kleinern Revue der Darmstädter Tenoristen der neuern Zeit und ihrer verschiedenen Schicksale an. Da wäre zuerst Watzinger zu nennen, von 1839—1844 als erster Tenorist in Darmstadt glänzend, seiner Zeit ein tüchtiger Sänger und Musiker — jetzt trägt er Uniform, einen Degen an der Seite und — verkauft die Eintrittskarten an der Tagescasse. Ihn ersetzte 1844 Breiting, der hochberühmte Heldentenor, welcher in seiner Blüthezeit mehr Ruhm, Ehre und — Champagner genossen, als nur irgend eine Tenorberühmtheit der Jetztzeit, doch auch sicher mehr Stimme hatte. Er blieb activ, wenn auch nicht immer in seinem Fache, bis etwa 1856 und starb 1859 vergessen und verlassen in einem Irrenhause. Ohne Sang und Klang wurde der einst so gefeierte Sänger beerdigt, und an der offenen Gruft sprach ein mitleidiger Todtengräber ein letztes Vaterunser für die Ruhe seiner armen Seele. Ein ähnliches trauriges Loos hatte der Tenor von Westen (ein Nachkomme des Exkönigs Jerome, wie man sagt), von 1841—1844 und von 1852—1856 im Tenorfache auf der Darmstädter Bühne thätig. Auch er starb, fast zur selben Zeit wie Breiting, arm und verlassen in einem preußischen Irrenhause. Neben Breiting wirkten noch Mayr (1844—1846), jetzt Capellmeister der böhmischen Oper in Prag und Herr Kreuzer (von 1846—1849), der bekannte Wiener Tenor, welcher seine Stimme verlor, sie durch einen wunderthätigen Wiener Arzt wieder erhielt um sie — abermals zu verlieren. Nebenbei ist Kreuzer noch der Vater der Künstlerin gleichen Namens, welche den jungen Fürsten Thurn und Taxis zum Menschendarsteller ausbildete, wofür sie von dessen Herrn Vater nicht allein 25 — die sie am Ende wohl verdient hätte — sondern sogar 30,000 Gulden Honorar erhalten — haben soll. Cramolini, der bekannte und tüchtige Spieltenor, kam 1843 nach Darmstadt. Damals schnitten einheimische Enthusiastinnen seinen Namen aus den Zetteln und verspeisten ihn auf Butterbrod. Zwanzig Jahre später, als er Dr. Cajus, Monostatos und ähnliche Biedermänner repräsentirte, dürfte dies wohl nicht mehr der Fall gewesen sein. Jetzt führt er neben Director Tescher, dem wirklichen Regisseur der Oper, die Regie. Von 1849—1855 und später wirkte noch Adolph Pecz als primo tenore, jetzt singt er nur noch aushülfsweise und verfertigt nebenbei die Feuerwerke und bengalischen Flammen für Zauber- und andere Possen. 1855 trat M. Grill von Brünn als Heldentenor ein, 1858 Herr Küntzel. Ersterer ging bald darauf nach München, wo er jetzt noch, wenn Zeit, Umstände und Witterung es erlauben, thätig ist. Küntzel verließ 1860 Darmstadt, verlor die Stimme, und die Versuche sie wieder zu erlangen, zogen ihm eine furchtbare Krankheit zu, die einen armen gelähmten Menschen, des innigsten Mitleides werth, aus dem früher so kräftigen und stimmbegabten Manne machte. Durch die Gnade des Großherzogs wurde ihm eine Pension, von welcher der Hartgeprüfte lebt — Auch ein Opfer der Bühne! — Lassen wir den Vorhang fallen. In einer Reihe von Jahren wird eine andere Feder für die „Signale" das Schlußcapitel schreiben, möge sie nur Erfreuliches über die drei zuerst genannten Künstler zu berichten haben!

D. W.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Im **Theater** hat Fräulein **Barn** vom Hoftheater in Schwerin an zwei Abenden mit Beifall gastirt, als Valentine und Azucena. Herr **Nachbaur** beschloß sein ebenfalls sehr beifällig aufgenommenes Gastspiel am 12. Juni als Manrico in Verdi's „Troubadour."

* **München,** 8. Juni. Für heute Vormittag zehn Uhr war die Generalprobe der Oper „Lohengrin" bestimmt, und waren hierzu Karten an geladene Gäste ausgegeben. Schon lange vor zehn Uhr war das Parquet und Stehparterre dicht besetzt. Kurz vor elf Uhr ging der Vorhang in die Höhe, die Decoration zeigte das Ufer am Scheldeflusse und den Thron, von welchem herab Kaiser Heinrich der Vogler Recht sprechen sollte, in bunten Gruppen stand alles dicht durcheinander und in der Mitte der Regisseur Herr Sigl, welcher folgende Hiobspost meldete: „Eingetretener Hindernisse wegen kann die Generalprobe heute nicht stattfinden." Der Darsteller des Telramund, Herr **Betz** aus Berlin, konnte wegen Heiserkeit nicht singen. So unterblieb denn auch die Aufführung am Pfingstmontage. Die Generalprobe findet nunmehr Freitag den 14. Juni, die erste Aufführung der Oper Sonntag den 16. Juni statt.

* **Darmstadt,** 4. Juni. Mit Meyerbeer's „Robert", zum Benefiz von Frau **Peschka-Leuthner** gegeben, schloß die Saison. Die Künstlerin, nach längerem Kranksein zum ersten Male wieder auftretend, wurde reich mit Blumen und Beifall überschüttet; die Herren **Hallermeyer** — Robert, **Pockh** — Bertram und Fräulein **Mahlknecht** — Alice, sangen bereits als neu engagirte Mitglieder. Herr **Nachbaur** ist von Berlin zurückgekehrt und hat, so sagt man, keinen Contract in Norddeutschland's Hauptstadt zurückgelassen. Man giebt sich dahier bereits der süßen Hoffnung hin, den beliebten Sänger wiedergewonnen zu haben. Der Vorstand des hiesigen Musik-Vereins hat sich vergebens an das Kriegsministerium gewendet um Ueberlassung des Zeughauses, eines der größten Saalräume Deutschlands, zur Abhaltung des mittelrheinischen Musikfestes. Das Gesuch wurde abgeschlagen, weil die militairischen Gegenstände, welche das Local enthält, nicht wohl daraus wegzuräumen seien. S. K. H. der Großherzog hat indessen einen Machtspruch gethan; das Zeughaus wird geräumt und das nächste mittelrheinische Musikfest somit in Darmstadt abgehalten werden. Auch feiert die Stadt in diesem Monat ihr 300jähriges Bestehen als Residenz, welche Feier wohl hauptsächlich unsere zahlreichen Gesangvereine ins Werk setzen müssen. Vor einigen Tagen starb dahier der ehemalige und langjährige Opern-Regisseur des Hoftheaters **Joseph Birnstill** im Alter von 67 Jahren. Das Leben des Verstorbenen war ein buntes und bewegtes; anfangs ging es lustig und wohlgemuth, besonders zu Zeit als **Ronge** seine Triumphzüge durch Deutschland machte, den Birnstill damals in seinem Hause glänzend aufnahm — später aber um so trauriger. Von 1839 resp. 43 bis 1859 Regisseur und Buffo, erhielt er in letzterem Jahre auf sein Bitten eine kleine Pension, die er aber bald gezwungen wurde im Spitale zu verzehren. Ehemals Hausbesitzer, Präsident mehrerer Vereine, Liedertafeln &c. und nun Bewohner des Spitals! Noch einmal raffte der Mann sich auf und, zu seiner Ehre sei es gesagt, begann zu arbeiten, Unterricht zu geben. Das Haus der Armen vermochte er zu verlassen, und ein eigenes Stübchen bewohnte er wieder, in dem er denn auch gestorben ist. Still und klanglos wurde der Vergessene zur letzten Ruhestätte gebracht; möge er in Frieden ruhen!

* **Mannheim,** Ende Mai. In würdiger Weise schloß der hiesige Musikverein die diesjährige Concertsaison mit einer sehr gelungenen Aufführung der „Rose Pilgerfahrt" von Schumann und Schuberts „Mirjams Siegesgesang." Letzterer von dem Director des Vereins, Herrn Naret-Koning, in dem Geiste und nach der Intention des Componisten meisterhaft instrumentirt. An einem früheren Abend hörten wir von demselben Vereine Händel's Oratorium „Jephta", eine Aufführung, welche — Soli, Chor und Orchester waren vortrefflich — unter dieser bewährten Leitung in allen Theilen als eine sehr gelungene bezeichnet werden konnte. — Die dritte musikalische Academie des Hoftheaterorchesters brachte eine Suite von Esser für Orchester und Schumanns „Manfred", bei welch letzterer Nummer Herr Otto Devrient von Carlsruhe die Declamation übernommen hatte. Die letzte Academie führte uns neben einzelnen Vorträgen hiesiger Künstler und Künstlerinnen — Fräulein Reiser sang die Concertarie von Mendelssohn und Herr Kündinger spielte ein Concert für Violoncell von Haydn — die Frühlingsfantasie von Gade und Cdur-Sinfonie von Mozart vor.

* Stuttgart, Anfang Juni. Die Concertsaison ist zu Ende. Obenan standen die unter Leitung Eckerts von unserer trefflichen Hofcapelle gegebenen zehn Abonnementconcerte, in welchen zu Gehör kamen, an Sinfonien: Adur, Fdur (pastorale), Fdur (No. 8) von Beethoven; Jupiter von Mozart; Militär von Haydn; Amoll von Mendelssohn; Columbus von Abert; Haffnerserenade von Mozart (die Violinpartie bewunderungswürdig von Herrn Singer ausgeführt); Serenade von Ignaz Brüll. Ouvertüren: zur Fingalshöhle von Mendelssohn; zu Iphigenie von Gluck mit Wagner's Schluß; zu Genoveva von Schumann; zwei Faustouvertüren von Lindpaintner und R. Wagner; Ouvertüre und Marsch zu Julius Cäsar von Bülow; Concertouvertüre von W. Speidel. Chorwerke: Messias von Händel; erster Theil von Judith von Eckert, zweimal; Undine von Benedict; Loreley-Finale von Mendelssohn; Ave verum von Mozart. Solosachen: Arie von Mozart mit obligater Violine (Frau Marlow und Herr Singer), Duett von Cimarosa (die Herren Schütky und Bertram), Violoncelloconcert von Popper (Herr Goltermann), Feentanz von Oberthür für Harfe (Herr Krüger), Titusarie (Frau Ellinger und Herr Meyer), Hornconcert von Kiel (Herr Franz), Arie von Händel (Herr Wallenreiter), Gdur-Concert von Beethoven (Herr Speidel), Oboeconcert von Rietz (Herr Ferling), Arie von Marschner (Herr Bertram), Concert von Vieuxtemps (Herr Wien), Concert von Henselt und ungarische Rhapsodie von Liszt (Herr von Bülow), Arie von Mendelssohn und Egmontlieder von Beethoven (Frau Ellinger), Violoncelloconcert von Goltermann (Herr Krumbholz). Die meisten dieser Compositionen sind an andern Orten längst gewürdigt worden und haben wir daher nur als Novitäten hervorzuheben: die Serenade von Brüll, die Erstlingsarbeit eines jungen Wiener Componisten, die, durch hübsche Motive, schöne Form und feine Instrumentation sich auszeichnend, verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sodann der erste Theil des Oratoriums Judith von Eckert, ein Jugendwerk des damals 18jährigen Jünglings, dessen zweiter Theil im Strom der Zeiten, wie es heißt, in Wien verloren gegangen ist. Als entschieden epochemachend wollen wir auch noch einige Worte über das Auftreten Bülows sagen. Wie im vorigen Jahr und kurz darauf in einem auf der Durchreise veranstalteten Concert, erreichte er wieder als Interpret aller Richtungen der Clavierliteratur ganz eminente Erfolge. Im siebenten Abonnementconcert hatten wir nun Gelegenheit, den großen Virtuosen auch als Componisten würdigen zu dürfen. Seine Ballade „des Sängers Fluch", ein Musikstück von großer Schönheit, fand reichen Beifall; einer weniger günstigen Aufnahme hatten sich dagegen die beiden Illustrationen zu Julius Cäsar zu erfreuen, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die vielen Schönheiten der beiden Werke durch zu starke Instrumentation überwuchert, bei unserm Publicum nicht recht zur Geltung kommen konnten, welchem Urtheil wir uns zum Theil, besonders in Hinsicht auf die Ouvertüre, mit allem Respect vor Meister Bülow, anschließen müssen, obgleich wir eines sehr gelehrten Professors Gegenargument, daß ja die alten Römer blos Tuben gekannt und bloß zweistimmig geblasen hätten, nicht als berechtigt anzuerkennen vermögen. — Auserlesene Kost für Kopf und Herz fanden Liebhaber von Kammermusik in den von unseren musikalischen Koryphäen Goltermann, Pruckner, Singer und Speidel veranstalteten acht Soiréen. An Streichquartetten hörten wir: Haydn in G- und Bdur, Mozart Dmoll, Beethoven Esdur Op. 127, Schumann Amoll, sodann das Cdur-Quintett von Beethoven, Divertimento für Streichquintett und zwei Hörner und ein anderes für Streichtrio von Mozart; — an Claviertrios: Haydn Cdur, Beethoven B (Op. 97) D und Gdur, Schubert Bdur, Mendelssohn Cmoll, Schumann Dmoll, Speidel Fmoll; sodann das Clavierquartett und Quintett, beide in Esdur von Schumann; — an Violinsonaten: Mozart Adur, Beethoven Es- und Gdur (Op. 30), Brüll Sonata quasia Fantasia, wobei der Componist die Clavierpartie übernommen hatte; sodann Mendelssohn's Violoncellsonate in Ddur; — an Claviersoli: Nocturne in As von Chopin, Rhapsodie hongroise (Fisdur) von Liszt (Herr Pruckner), Nocturne in Hdur (Op. 62) von Chopin, Variations sérieuses von Mendelssohn, Fantasie, Fuge und Marsch aus der Dmoll-Suite (Op. 91) von Raff (Herr Speidel); — an Violinsoli: Cavatine von Raff, Impromptu von Singer (Herr Singer); an Violoncellsoli: Suite von Boccherini (Herr Goltermann), Air von Bach und Adagio von Pergolese (Herr Krumbholz). Von den neueren erstmals gespielten Musikstücken machen wir Sie besonders auf Raff's Suite, Brüll's Sonate und Speidel's Trio aufmerksam. Wenn wir die Leistungen dieser Künstler als wirklich hervorragend dastehend bezeichnen, so sprechen wir hiermit das allgemeine hiesige Urtheil aus, und dürften dieselben wohl in Zukunft in Ihrem Blatte eine ausführlichere Besprechung verdienen. Außer durch Herrn Krumbholz, welchen wir schon anführten, wurden die Soiréen noch unterstützt durch die Herren Warn-

beck, Seifriz, (Violine) Wien, Debuysere (Viola), Krachtochvil (Contrabaß), Fohmann und Franz (Horn). — Der Verein für classische Kirchenmusik führte unter Faißt's Leitung die Passionsmusik von Händel und Requiem von Schumann, der Liederkranz unter Speidel's Leitung „Oedipus auf Kolonos" von Mendelssohn (die Tragödie von Grunert in ergreifender Weise gesprochen) und der Singverein unter Stark's Leitung „Lazarus" von Schubert auf. Erwähnenswerth sind noch die durch Herrn Winternitz illustrirten Vorträge von Professor Gantter über Claviermusik; wollen wir seine in technischer und musikalischer Beziehung aufgestellten Thesen auch nicht ohne Weiteres unterschreiben, so hatten die Vorträge doch immerhin einen entschieden historischen Werth. — Nicht vergessen wollen wir den von Herrn Wallenreiter in vortrefflicher Weise vorgetragenen Liedercyclus: „Winterreise" von Schubert. Auch der beiden Prüfungsconcerte des Conservatoriums wollen wir gedenken, in welchen, ohne die andern Fächer zu unterschätzen, besonders im Clavierspiel wieder Hervorragendes geleistet wurde.

* Paris, 9. Juni. Das wichtigste Große-Opern-Vorkommniß der letzten Woche war begreiflicherweise die Gala-Vorstellung am 4. Juni zu Ehren des Kaisers von Rußland und der anderen fürstlichen Gäste. Beziehentlich ihres Inhalts haben wir noch zu sagen, daß, außer den Acten aus der „Afrikanerin" und „Giselle", noch die Tell-Ouverture und die russische Volkshymne vorkamen. Von dem Glanz und der Pracht, die bei Gelegenheit dieser Vorstellung in und vor dem Gebäude der großen Oper sich entfaltete, haben die Tagesblätter schon des Breitern berichtet; uns liegt nur noch zu bemerken ob, daß vortrefflich gespielt, gesungen und getanzt wurde, daß der erste Kammerherr des Kaisers, Vicomte de Laferrière, Herrn Perrin und seinen Artisten in einem Briefe von der allerhöchsten Zufriedenheit des Herrschers Kunde giebt, und vielleicht noch, daß die Vorstellung, ungerechnet das, was der Kaiser noch hinzufügen wird, 30,000 Frs. Einnahme gewährt hat. — Am 6. Juni war nun endlich in der Opéra-comique die Nordstern-Reprise vor einem überfüllten und theilnahmvollen Hause. Es ging Da Capo al Fine Alles exakt und glatt und von den Einzeldarstellern waren namentlich Bataille (als „Czar"), Capoul („Danilowitz"), die Cabel („Catharina") und Belia („Prascovia") sehr zu loben. Die Mise-en-scène ließ in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig. — Ebenfalls am 6. Juni rückten die Fantaisies-Parisiennes mit Mozart's „Gans von Caïro" heraus und haben sich damit den Dank aller Freunde guter Musik verdient, zumal da Alles mit ersichtlicher Liebe und Hingebung vorbereitet und studirt war, und auch demgemäß gut ausfiel. Geraizer, Laurent, Masson, sowie die Damen Arnaud und Geraizer sind nach Recht und Verdienst durch Beifall ausgezeichnet worden. Um die Uebersetzung und resp. Bearbeitung des Libretto hat sich Victor Wilder ein hübsches Verdienst erworben. — Auf dem Théâtre Italien wird vom 12. Juni ab die Lorbeer- und Dollarbeladen von Amerika zurückgekehrte Ristori vier Vorstellungen geben — „Elisabetta Regina d'Inghilterra" (von Giacomelli), „Maria Stuarda" (von Schiller), „Medea" (von Legouvé); für No. 4 ist noch keine bestimmte Wahl getroffen. Von der italienischen Oper verlautet, daß Herr Bagier für nächste Saison und wohl auch weiter mit Mlle. Grossi ein Engagement abgeschlossen habe. — Auf dem Théâtre lyrique steht nun die schon längst verkündete „Sonnambule" mit der Devriès und dem Tenor Vitaux als Debutirensollenden in nächster Nähe bevor. — Am 24. Juni soll im Odéon-Theater Racine's „Athalia" mit der Mendelssohn'schen Musik gegeben werden; ein Orchester von 100 Mann nebst einer eben so starken Chormasse, sowie Mad. Vandenheuvel-Duprez als Hauptsolistin, werden unter Pasdeloup's Direction das Musikalische besorgen. — Unsre heutigen Theaternachrichten wollen wir mit der Erwähnung beschließen, daß Victor Massé an einer neuen Oper arbeitet; sie heißt „Paul et Virginie" und das Libretto haben die unermüdlichen Collaboratoren Michel Carré und Jules Barbier geliefert. — Das erste der Expositions-Extra-Conservatoire-Concerte ist, wie bestimmt war und nach dem vor einiger Zeit von uns mitgetheilten Programm, am 2. Juni gegeben worden und superb ausgefallen. Das zweite wird nun am 16. Juni statthaben und Folgendes bieten: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Chor aus den „beiden Geizigen" von Grétry; Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven (alle Streichinstrumente); das doppelchörige „O Filii" von Leisring; die Freischütz-Ouverture; Psalm von Marcello. — In den Tuilerien soll zu Ehren der anwesenden Fürstlichkeiten ein großes Hofconcert organisirt werden; nähere Details noch unbekannt. — Henri Wieniawski giebt am 11. Juni im italienischen Theater ein Concert; drei dergleichen im Athénée veranstaltet am 14., 17. und 18. Juni die Wiener Hofopernsängerin Fräulein Bettelheim. — Strauß und Bilse machen im Cercle international mit ihren Concerten gute Geschäfte.

* London, 8. Juni. In der Coventgarden-Oper wurde am vergangenen Dienstag Verdi's „Don Carlos" ans Lampenlicht gebracht und fand im Ganzen eine günstige Aufnahme. Den meisten Eindruck machte der contrastreiche dritte Act (hier zu Lande der zweite, weil man nämlich, und wie wir glauben gescheuterweise, den eigentlichen ersten Act wegläßt), der auch in Paris am meisten gemacht und die Oper eigentlich vor dem Fiasco bewahrt hat. Die Lucca (Königin) und Fricci (Eboli) waren vortrefflich; Naudin (Carlos) und Graziani (Posa) gut; Bagagiolo, der als Großinquisitor sein erstes Erscheinen machte, wirkte günstig durch seine sonore Baßstimme; nur Petit (als Philipp II) erwies sich seiner Partie nicht ganz gewachsen. Die Mise en scène war splendid und geschmackvoll. In „Don Giovanni" (am vergangenen Freitag) debütirte Cotogni in der Titelrolle, war aber als Darsteller durchaus ungenügend und gab ein nur sehr unvollkommenes Bild des liebenswürdigen Taugenichts. Auch Ciampi als Leporello ließ durch Schwerfälligkeit und Steifheit zu wünschen übrig. Die Patti (Zerlina) war captivirend, wie immer, und ließ stimmlich durchaus in nichts erkennen, daß sie erst neuerdings von einem tüchtigen Halsübel befangen gewesen. Auch die Fricci und Lemmens-Sherrington gaben Vortreffliches. — Die Vorstellung des „Oberon" in Her Majesty's (am Sonnabend) war — einiges nicht recht klappende Scenische abgerechnet — eine sehr gelungene. Die Tietjens (Rezia) triumphirte im Verlaufe der Dinge über eine anfängliche vocale Indisposition und war schon bei der Ocean-Arie wieder im Besitz ihrer ungeschmälerten Kraft. Mongini (Huon) und Santley (Scherasmin) wurden ihren Partien in jeder Beziehung gerecht, und die Trebelli-Bettini (Fatime) war ganz köstlich. Recht schöne Vorstellungen waren in der letzten Woche auch „Fidelio" und „Lucrezia Borgia." Heute macht die Nilsson ihr Entrée in der „Traviata" und Montag wird „Oberon" wiederholt, sowie auch an demselben Tage eine Morgen-Vorstellung der „Hugenotten" stattfindet. — In dem am vorigen Montag gegebenen sechsten philharmonischen Concert wurde eine Manuscript-Novität — Ouverture zu „Marmion" von A. S. Sullivan — producirt, die durch solide und gewissenhafte Factur sich Theilnahme erwarb, aber wegen mangelnder Concinnität des Styls es nicht zum eigentlichen Packen und Zünden brachte. Sonst kamen in dem Concert noch vor: die Sinfonien „Jupiter" von Mozart und No. 8 von Beethoven, die Oberon-Ouverture, Esdur-Clavierconcert von Benedict (durch Mme. Arabella Goddard ausgezeichnet executirt), Gesangssachen aus der Tauris-Iphigenie, Meyerbeer's „Dinorah" und dem „Trovatore", von Gardoni und der Trebelli-Bettini höchst beifallswürdig zu Gehör gebracht. — Die Musical Union brachte am verwichenen Dienstag den auf einem „fliegenden" Besuch hier anwesenden Violinisten Wieniawski, der in reichstem Maße excellirte und enthusiasmirte (namentlich in seiner „Legende" betitelten eigenen Pièce). In demselben Concerte machten auch Jaell und Grützmacher ihr letztes Erscheinen und es kann versichert werden, daß man sie sehr ungern scheiden sieht. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Schumanns Clavier-Quartett (in Es) als eine Hauptzierde des beregten Concertes von dem größten Theil der Hörerschaft aufgefaßt wurde. — Hallé's „Pianoforte-Recital" am letzten Freitag war sehr interessant und enthielt unter andern eine Sonate in Gmoll von F. Schubert, die „Didone abbandonata" von Clementi, Bach's sechste französische Suite, einige von Schumanns „Novelletten", Beethovens Sonate in A für Clavier und Violoncello (letzteres von Piatti gespielt). — In einem von Herrn Schuberth neulich gegebenen Concerte spielte der Genannte nicht weniger als dreizehn Violoncellpiècen. — Oberthür, der Harfenist, ließ in seinem am Dienstag in St. Georges Hall gegebenen Abend-Concert unter andern auch eine Auswahl von Stücken aus seiner Oper „Floris de Namur" zu Gehör bringen und erwarb sich damit Anerkennung und Beifall. — Ein neuer unter Joseph Barnby's Direction stehender Chorverein machte am 23. Mai in St. James' Hall sein erstes öffentliches Debüt und erregte die gegründetste Hoffnung auf eine versprechende und gedeihliche Zukunft. — Der Erfolg, den neulich das Juvenile Choral Festival unter Mr. Martin's Direction im Crystall-Palast hatte, ist für Mr. John Hullah ein Sporn gewesen, ebenfalls 5000 Stimmen zusammenzubringen und im genannten Locale choraliter hören zu lassen, wie die Fama berichtet, mit gutem Erfolg. — Eigene Concerte gaben in vergangener Woche noch: John Boosey (3. Ballad-Concert); Mathilde Martin (Pianistin); Frank Elmore (Sänger); Lizzie Wilson (Sängerin); Cecile Fernandez (Pianistin); Blanche und Clara Gottschalk (die eine Sängerin, die andere Componistin und Clavierspielerin); Alfred Jaell; die London Glee and Madrigal Union; Henry Blagrove (Violinist) rc. rc. — Anton Rubinstein wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und wie verlautet drei Concerte geben, sowie verschiedenen anderen Engagements entsprechen. — Henri Wieniawski ist wieder nach Paris abgesegelt.

* Copenhagen, 3. Juni. Die italienische Operngesellschaft hat ihre letzte Repräsentation gegeben, die aus Bruchstücken mehrerer Opern bestand und es zeigte sich auch diesen Abend, welches außerordentliche Glück die Gesellschaft hier diesmal gemacht hat; fast sämmtliche Bravournummern mußten da capo gegeben werden. Der Beifall war unendlich und die Blumen wurden auch nicht sparsam geworfen, namentlich war der Beifall groß für Fräulein Benatti und Herrn Padilla; die Damen Sarolta und Ferlesi und Herr Andreffi wurden auch nicht vergessen, selbst die übrigen Mitglieder der Gesellschaft wurden diesen Abend mehr als gewöhnlich in den Beifallswirbel mit hineingezogen. Der Director Lorini hat hier ganz außerordentlichen guten Besuch gehabt und ist auch fast drei Monate hier geblieben, gerade bis zum Schluß seiner Saison. Die Gesellschaft hat sich jetzt aufgelöst und die Mitglieder sind alle fort mit Ausnahme des Fräulein Benati, der Herren Righi und Capellmeister Faccio, die in den Provinzstädten Concerte annoncirt haben in Verbindung mit der Pianistin Casella. — Das königliche Theater hat auch seine Vorstellungen beschlossen und unsere Wintersaison ist jetzt ganz vorbei. Die große Schaar fremder Künstler, die uns sonst immer im Frühjahr zu besuchen pflegt, hat sich dieses Jahr nicht eingefunden.

* St. Petersburg, 10. Juni. Zu Ehren der sich hier befindenden Slaven aus Oesterreich und der Türkei wurden hier alle möglichen Feste veranstaltet, unter andern mehrere Concerte, in welchen nur slavische Compositionen zur Aufführung kamen. — Im Palais der Großfürstin Helene Paulowna wurde von den Zöglingen des hiesigen Conservatoriums unter A. Rubinsteins Leitung die Oper „Orpheus" von Gluck mit großem Erfolge aufgeführt. — Die russische Oper fährt fort gute Geschäfte zu machen und wird fleißig besucht. Bei vollem Hause ließ sich die Sopranistin Frau Alexandrow in der Oper „Das Leben für den Czaren" von Glinka mit großem Beifall hören. Frau Alexandrow besitzt eine umfangreiche Sopranstimme, deren Register ebenmäßig und in edlem Gepräge ausgebildet ist. Die Schule ihres Gesanges haben wir als eine musterhafte zu bezeichnen, so leicht und klar, wie sie ihren Ton anzusetzen und so voll und bestimmt, wie sie denselben in Farbe und Ausdruck festzuhalten weiß. — In den nächsten Tagen bekommen wir noch einige Novitäten zu hören.

* Warschau, 8. Juni. Unsere Stadt war während des Aufenthaltes der Westslaven sehr belebt. Dieselben besuchten fleißig das Theater und sahen unter andern die Oper „Halka" von Monjuszko, welche in Prag zur Aufführung kommen soll. — Roger hat mit großem Erfolge hier concertirt.

* New-York, 18. Mai. Die japanesische Kunststückmacher-Gesellschaft nebst dem mit ihr verbundenen Orchester treiben noch immer in der Academy of Music ihr Wesen. Ihre musikalischen Gräuelthaten verüben die Leutchen auf einem dem Banjo der Neger ähnlichen Saiteninstrument, auf einer Art von Trommel und mit zwei harten Holzstücken, die aneinander geschlagen werden. — Es geht die Rede, daß das Old Bowery-Theater fürs Künftige den Musen des deutschen Drama's geweiht werden soll und zwar mit L'Arronge als artistischem Director. — In den ersten Tagen des nächsten Monats soll Banvard's neues Theater und Museum — auf dem Broadway, an der Ecke der 30. Straße belegen — eröffnet werden. Das Gebäude bedeckt einen Flächenraum von 20,000 Quadratfuß; die Front am Broadway mißt 150, die Tiefe 200 Fuß. Die Façade ist aus glasirten und vergoldeten Ziegeln gebaut. Zwei Eingänge von je 16 Fuß Breite führen vom Broadway in das Innere des Gebäudes. Das Museum ist im ersten Stock gelegen und in vier große Hallen getheilt, die unter sich und mit dem Theater in Verbindung stehen. Wissenschaftliche Sammlungen aller Art sollen in diesen Hallen aufgestellt werden und eine Gallerie zur Aufstellung von Bildern, Statuen, Modellen ꝛc. ist ebenfalls vorhanden. Ein großer Saal ist für Vorlesungen, chemische Experimente, Probiren von Modellen ꝛc. bestimmt, und an ihn schließt sich ein anderer, in dem eine wissenschaftliche Curiosität, die vor der Hand noch ein Geheimniß ist, ausgestellt werden soll. Das Theater hat drei Gallerien und eine Bühne von 65 Fuß Breite und 65 Fuß Tiefe. Das Orchester befindet sich über der Bühne hinter den Prosceniumslogen. — Der deutsche Liederkranz hat neulich in den Räumen seines Locals eine Aufführung von Franz Schuberts Operette „Die Verschworenen oder der häusliche Krieg" veranstaltet, die zum großen Theil sehr wohl gelungen war. — In Harrisons 37. Sonntags-Concert trat eine neue Sängerin — Miß Ellen Reville — auf, der man Gutes nachrühmt, und in einem von Mrs. Fox in Irving Hall gegebenen Concerte machte der Sänger Randolphi Furore. — Die Parepa nebst ihrem Gatten Carlo Rosa, Fortuna und Brignoli sind in Chicago und geben daselbst sehr besuchte Concerte.

* Herr Friedrich Grützmacher ist von seiner Londoner Concertreise ruhmbedeckt nach Dresden zurückgekehrt, er hat während seines vierwöchentlichen Aufenthaltes in der Weltstadt, die er zum ersten Mal besuchte, sich vielfach in den dortigen Concerten hören lassen und überall die glänzendsten Erfolge gehabt; nicht nur unsere Correspondenten berichten uns dies, auch die Londoner Blätter sind voll des Lobes über unsern deutschen Künstler und hat derselbe bereits die glänzendsten Anträge für die Saison des nächsten Jahres erhalten. Die „Times" schreibt über Grützmacher nach seinem erstmaligen Auftreten: „Der Violoncellist Herr Fr. Grützmacher von Dresden ist ein wahrhaft vortrefflicher Künstler, mit einem schönen Tone und vollendeter Technik. Er ist in Wahrheit Meister auf seinem Instrumente; sein Spiel war wirkungsvoll und schön von Anfang bis zu Ende und er wurde durch den stärksten und allgemeinsten Beifall ausgezeichnet." Die „Illustrated London News" sagen: „Der Violoncellist Herr Fr. Grützmacher aus Dresden trat zum ersten Male in England in einer Matinée der Musical Union am 14. Mai auf und bewies sich als ein Künstler von allerhöchstem Range, vielleicht der Einzige, welcher uns den in diesem Jahre fehlenden Piatti ersetzen kann. In dem philharmonischen Concerte, am Montage darauf, trat er ebenfalls wieder mit nicht minderm Erfolge auf. Sein Vortrag des Molique'schen Concerts wurde mit Enthusiasmus aufgenommen." Die Musikzeitung „The Orchestra" schreibt: „Im fünften philharmonischen Concerte trat der berühmte deutsche Violoncellist Herr Fr. Grützmacher aus Dresden zum ersten Male in England auf und wußte durch den ausgezeichneten Vortrag des Concerts von Molique die herkömmliche Apathie des Publicums der philharmonischen Concerte vollständig zu zerstören. Sein Ton ist rein und in allen Lagen des Instrumentes gleichmäßig ausgebildet, seine Intonation, Bogengewandtheit, Ausdruck, Phrasirung &c. perfect. Seit dem berühmten Veteranen Lindley hat kein Violoncellist größere Sensation im philharmonischen Concerte gemacht, als Grützmacher, und bei seinem Weggange vom Orchester waren die Beifallsbezeigungen des ganzen Publicums und des Orchesters die enthusiastischsten."

* Abbé Dr. Liszt traf am 8. Juni in Pesth ein, nachdem er officiell von Wien aus eingeladen worden, der Einstudirung und Aufführung seiner Krönungsmesse beizuwohnen.

* Anton Rubinstein verweilte in der Pfingstwoche in Leipzig und begab sich zu Concerten nach London, er geht von dort nach Paris und bringt den Rest des Sommers in Baden-Baden zu.

* Das niederrheinische Musikfest in Aachen hat nach dem bereits mitgetheilten Programm während der Pfingstfeiertage einen glücklichen Verlauf genommen, doch schien sich der Besuch dies Mal nicht so zahlreich eingefunden zu haben wie in anderen Jahren.

* In Hildesheim wurde am 5. Juni in der Michaeliskirche die Matthäus-Passion von J. S. Bach durch den vom Dom-Musikdirector Nick geleiteten Gesangverein in würdiger Weise zur Aufführung gebracht. Die vorzüglichsten Soli wurden von auswärtigen Künstlern gesungen, Alt: Frau Joachim; Tenor: Herr Denner aus Cassel; Baß: Herr Bletzacher aus Hannover und Herr Grebe.

* In Breslau im Musiksaale der Universität fand von der Singacademie unter Leitung des kgl. Musikdirectors Jul. Schäffer eine Aufführung der geistlichen Cantate „die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu" von Georg Wichtl statt, zu welcher der Componist selbst einen zahlreichen Zuhörerkreis von Kennern und Liebhabern eingeladen hatte. Das Werk ist bereits im Jahre 1840 geschrieben und bald darauf in Hechingen, woselbst Herr Wichtl als Mitglied der Capelle des Fürsten von Hohenzollern fungirte, mit Begleitung des Orchesters aufgeführt worden; seit jener Zeit ruhte es im Pulte des Componisten. Leider konnte die Cantate des bedeutenden Kostenpunktes wegen nur mit Begleitung des Claviers aufgeführt werden, demungeachtet fand dieselbe eine sehr freundliche Aufnahme.

* In Moskau hat Fürst Galitzin ein großes Slavenconcert veranstaltet. Das reichhaltige Programm bestand aus russischen, böhmischen, bulgarischen, serbischen und kroatischen Volksliedern. Wiedergabe des zahlreichen Chores und Orchesters war genügend. Galitzin erntete reichen Beifall.

* Strauß und Bilse geben täglich zwei Concerte in Paris im Cercle international in der Ausstellung, und zwar das eine von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, das zweite von 8 bis 10 Uhr Abends. Diese Concerte versammeln stets die eleganteste Gesellschaft von Paris, und die Fremden versäumen nicht, den berühmten Strauß zu hören.

* Eine ganz vortreffliche Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydice“ hat in St. Petersburg stattgefunden. Anton Rubinstein hatte das Werk zur Feier des Namenstages der Großfürstin Helene einstudirt und es fanden drei Aufführungen der Oper in dem Theater statt, welches sich im Palais der Großfürstin Helene befindet. Die eigentliche Festaufführung am 21. Mai (2. Juni) rief ganz außerordentlichen Enthusiasmus hervor, und es war nur eine Stimme über die Vorzüglichkeit der Ausführung dieses Meisterwerkes. Dabei ist zu bemerken, daß sämmtliche Mitwirkende, Chor, Orchester und Solisten, lediglich aus Schülern des Conservatoriums bestanden. Die Soli sangen Fräulein Lawrowsky (Orpheus), Fräulein Gritzky (Eurydice), Fräulein Klemm (Amor), alle drei Schülerinnen von Mad. Nissen-Saloman.

* Verdi's „Don Carlos“ hat im Coventgarden-Theater in London eine beifälligere Aufnahme gefunden, als in der Pariser großen Oper.

* Die Aufführung von Wagner's „Lohengrin“ in München ist wegen Erkrankung des Herrn Betz aus Berlin vom 10. Juni auf den 16. Juni vertagt worden; die Generalprobe vor eingeladenen Zuhörern findet am 14. Juni statt. Die Stadt wimmelt natürlich von abenteuerlichen Gerüchten über den unerhörten Verschiebungsfall.

* Gounods „Romeo und Juliette“ soll in Deutschland unter ganz anderen Bedingungen als den bisher üblichen den verschiedenen Theatern zur Aufführung überlassen werden. Der französische Verleger Herr Choudens besorgt das Geschäft selbst, oder läßt es durch seinen Bevollmächtigten Herrn Herrmann in Hamburg besorgen. Dichter und Componist sollen von jedem Theater, welches die Oper geben wird, Honorare beziehen (der Uebersetzer Herr Gaßmann wird wohl nach alter, doch wenig löblicher Sitte mit einer gewiß nicht brillanten Summe abgefertigt werden!) und jede Direction hat von dem Verleger nicht allein die Partitur, sondern auch alle Orchester-, Solo- und Chorstimmen zu beziehen. Die Preise hierfür werden nach Pariser Maßstab bemessen und wohl noch manche unangenehme Ueberraschung hervorrufen, da sie sich durchaus nicht im Bereich der Hunderte halten, sondern keck in das der Tausende hinüberschweifen. Herr Choudens (welcher die Partitur angeblich für 60,000 Franken kaufte) will sich wohl entschädigen für seinen „Faust“, bei dessen Ueberlassung an einen gewiegten deutschen Verleger der Franzose, wie es scheint, einen großen — Bock geschossen hat.

* Laut einer Nachricht des „Nord“ ist das Wiederzustandekommen der kaiserlichen italienischen Oper in Petersburg gesichert und sollen bereits mit verschiedenen Mitgliedern der alten Truppe — z. B. Calzolari, Everardi, Graziani, Mme. Perelli — frische Engagements abgeschlossen sein. Unter den Neugewonnenen nennt man Mlle. Artot.

* Alle den Theatern des Königreichs Italien bisher gewährten Staats-Subventionen fallen fürs Künftige weg. Diese Sparsamkeits-Maßregel verfehlt nicht, den ungünstigsten Eindruck zu machen.

* Maestro Domenico Lucilla schreibt im Auftrag des Verlegers Ricordi in Mailand eine Oper „La bella Fanciulla di Pesth“, Text von Scalchi.

* Die erste Novität der königl. Oper in Berlin nach den Ferien wird die Auber'sche Oper „Carlo Broschi oder des Teufels Antheil“ sein und ist Fräulein Grün die Titelrolle derselben übertragen.

* Fräulein Bettelheim von der Wiener Oper wird am 14., 17. und 18. Juni im Athenäum zu Paris Concerte geben.

* Die Sängerin Frau Mayr-Olbrich, welche in den letzten Wochen an der Königl. Oper in Berlin gastirte, ist jetzt für das Kroll'sche Theater daselbst engagirt worden.

* Fräulein Artot, welche sich von Wien zum Besuche ihrer Familie nach Brüssel begeben hat, wird nach Beendigung ihres Gastspiels in Hamburg, Wiesbaden und Baden-Baden nach Warschau gehen, wo sie für die Winter- und die nächste Frühjahrssaison engagirt ist.

* Rossini hat dieser Tage seinen Sommeraufenthalt in Passy bei Paris bezogen.

* Alexander Dreyschock, welcher sehr leidend von Petersburg nach Deutschland gekommen ist, wird sich zur Cur in das Bad Soden bei Frankfurt a. M. begeben.

* Aus Paris schreibt man uns sehr Günstiges über die Streicher'schen Instrumente, es heißt unter Andern: „Die Berühmtheit, welche die Wiener Claviere seit Jahren bei allen Freunden gesangsreicher Instrumente von angenehmer Spielart genießen, ist abermals durch die herrliche, hier ausgestellte Collection von Wiener Flügeln gerechtfertigt worden. Eine der Perlen dieser Collection ist unstreitig das von der altbewährten Wiener Firma J. B. Streicher ausgestellte Clavier. Diese edle Klangfarbe, diese Weichheit des Tons, diese ansprechende und doch nicht laxe Mechanik kann nur von Künstlern nach Verdienst gewürdigt werden und das geschieht auch denn alltäglich, daß das Streicher'sche Clavier einer der Zielpuncte der musikalischen Entdeckungsreisen wird, welche die in Paris lebenden Virtuosen innerhalb der Exposition unternehmen. Wir hatten Gelegenheit, die Kunstgrößen Schulhoff und Jaell und den eben am Kunsthimmel aufgegangenen Stern Fräulein Mary Krebs auf dem Streicher'schen Flügel spielen zu hören und waren auch Ohrenzeugen von den entzückten Worten, in denen sie sich über dasselbe aussprachen. Eben so hohen Werth hat wohl auch das ungetheilte Lob, welches selbst Concurrenten Herrn Streicher spenden und das ernste Studium, welches sie dem aus seinen Atelier hervorgegangene Instrumente widmen.

* An Clavieren sind auf der Pariser Ausstellung nicht weniger als 250 ausgestellt, darunter zwei Drittheile Pianinos.

* Die Pianofortefabrik von Steinway's in New-York entfaltet wahrhaft riesige Geschäftsverhältnisse, dieses Haus fabricirt mit 500 Arbeitern wöchentlich 50 Instrumente, verkauft jährlich für mehr als eine Million Dollars Claviere und bezahlte im vorigen Jahre über 50,000 Dollars Steuern. Der Preis von Steinway's Flügeln ist ein sehr hoher, sie kosten 8 bis 10,000 Francs.

---

* Liszt hat dem Kaiser von Oesterreich in Pesth in Privataudienz eine werthvolle Reliquie überreicht, welche der Papst als Krönungsgeschenk aus Rom übersendete.

* Der Componist und musikalische Schriftsteller François Schwab in Strasburg hat als Anerkennung für die von ihm componirte und am letzten Geburtstag des Großherzogs in Baden-Baden aufgeführte Messe von dem genannten Fürsten eine prachtvolle Diamant-Busennadel erhalten.

* Der Operncomponist Wilhelm Westmeyer, der sich im Sommer vorigen Jahres dem Vereine sächsischer Johanniterritter anschloß, welche die Schlachtfelder besuchten und dort zahllose Wohlthaten an die Verwundeten spendeten, hat vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens erhalten.

* Der Theateragent Herr Röder in Berlin hat das Ritterkreuz des Ordens „Philipps des Großmüthigen" vom Großherzog von Hessen erhalten.

---

* Offene Stellen. Musikdirector für Coblenz. — Musiklehrer für Markneukirchen. — Gesanglehrer für Aarau. — Musiklehrer für das Großherzogthum Baden. — Musikdirector für Neustadt a. d. H. Näheres über diese Stellen unter den Ankündigungen dieser Nummer.

---

* In Stuttgart starb am 4. Juni der ehemalige Bassist am Hoftheater W. Häser im Alter von 86 Jahren; er war seit 1844 pensionirt.

* In London starb am 27. Mai der Musikalien- und Instrumentenhändler Metzler, im Alter von 70 Jahren.

* In Neapel starb am 14. Mai der ehemals berühmte Baritonist Giuseppe Fioravanti, im Alter von 73 Jahren.

Signalkasten.

Den vielen Anfragern wegen näherer Auskunft über die in Leipzig zu besetzende Capellmeisterstelle bei der „Euterpe" diene hierdurch zur Nachricht, daß man sich in der Sache an das „Concert-Directorium der Euterpe zu Händen des derzeitigen Vorsitzenden Herrn Hofrath Kleinschmidt" zu wenden hat. — B. U. in W. Die Signale gehen pünktlich jede Woche an die aufgegebene Adr. in P. — Titus in H. Mit Dank erhalten. Werden den Artikel lesen. — H. B. in M. Sehr richtig, keine Wohlthätigkeitsanstrengung ohne die Musik. — C. B. in B. Die Einsendung geschah nicht von Basel, von einer Intrigue, die alle Welt bei jeder Bagatelle wittert, ist keine Rede, zu näherer Auskunft finden wir nicht Veranlassung. — B. H. in M. Zwei Tage früher wäre sehr nett gewesen. Ph. erh. — U. in Br. Betrag empfangen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

6. Juni. Oberon v. Weber.
8. Juni. Der Feensee v. Auber.
9. Juni. Der Wasserträger von Cherubini.
13. Juni. Flick u. Flock, Ballet.
14. Juni. Fidelio v. Beethoven.

Dresden.
K. Hoftheater.

30. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
1. Juni. Der Freischütz von Weber.
2. Juni. Der Liebestrank v. Donizetti.
4. Juni. Die Regimentstochter v. Donizetti.
11. Juni. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
13. Juni. Die heimliche Ehe von Cimarosa.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

2. Juni. Undine v. Lortzing.
10. Juni. Faust v. Gounod.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

2. Mai. Die Favoritin v. Donizetti.
8. Mai. Don Juan v. Mozart (in Baden).
12. Mai. Die Hugenotten von Meyerbeer.
14. Mai. Titus v. Mozart (neu einstudirt).
19. Mai. Die Zauberflöte v. Mozart.
23. Mai. Der Antheil des Teufels v. Auber.
26. Mai. Armide v. Gluck.
2. Juni. Die Krondiamanten von Auber (neu einstudirt).

Cassel.
Königl. Hoftheater.

2. Mai. Hernani v. Verdi.
5. Mai. Gustav oder der Maskenball v. Auber.
8. Mai. Die weisse Frau von Boieldieu.
12. Mai. Margarethe v. Gounod.
16. Mai. Alessandro Stradella v. Flotow.
18. Mai. Robert der Teufel von Meyerbeer.
21. Mai. Fidelio v. Beethoven.
23. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
26. Mai. Don Juan v. Mozart.
28. Mai. Die beiden Schützen v. Lortzing.
30. Mai. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.

31. Mai. Don Carlos de Verdi.
8. Juni. L'Africaine de Meyerbeer.
10. Juni. Le Trouvère de Verdi.

Opéra comique.

28. Mai. Le Voyage en Chine de Bazin. Le Chalet d'Adam.
31. Mai. Le Voyage en China de Bazin.
4. Juni. Le Voyage en Chine de Bazin. La Grand' tante de Massenet.
6., 8. u. 10. Juni. L'étoile du Nord de Meyerbeer.
9. Juni. Le Voyage en Chine de Bazin. L'Epreuve villageoise de de Grétry.

Théâtre impériale lyrique.

28. Mai, 6. u. 8. Juni. Romeo et Juliette de Gounod.
4. Juni. Le Freischütz de Weber.
9. Juni. La Flûte enchantée de Mozart.

Concertrevue.

Cassel.

24. Mai. Sechste u. letzte Quartett-Soirée d. Hrn. Wipplinger u. Genossen. Quartett in Ddur v. Haydn. Trio Op. 70 in Ddur v. Beethoven. Sextett f. Streichinstr. Op. 140 v. Spohr.

München.

6. Juli. Concert zum Vortheil d. Freiligrath-Stiftung im grossen Museums-Saale. Fantaisie brill. f. Harfe v. Parish-Alvars, vorg. v. Hrn. Vitzthum. Lieder: a) Nachtstück, b) Auf dem Wasser zu singen v. F. Schubert, ges. v. Frau v. Mangstl. Clavierstücke: a) Andante a. Op. 10 v. F. Wüllner, b) Introduction u. Toccata Op. 12 v. Rheinberger, vorg. von Hrn. v. Bülow. Adagio a. Op. 15 v. Beethoven, f. Flûte d'amour arr. v. Theobald Böhm, vorg. v. Hrn. Tillmetz. Lieder: a) Der Asra von A. Rubinstein, b) Wer machte dich so krank v. R. Schumann, c) An eine Quelle v. F. Schubert, ges. v. Hrn. Philipp Lang. Marche Indienne a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer, Concert-Paraphrase f. Pfte. von Liszt, vorg. v. Hrn. v. Bülow.

Kirchenmusik.

Bremen, 29. Mai. In der St. Petri-Domkirche. Fuge v. Seb. Bach in Dmoll, vorg. v. Herrn Musikdirect. Reinthaler. Duett „Komm süsse Freiheit" für 2 Soprane a. Judas Makkabäus v. Händel. Recitativ u. Arie „Herr es ist Nacht" f. Bass a. Jephtha v. Reinthaler. Largo u. Passacaglia f. Viol. mit Orgelbegl. v. Biber, vorg. von d. Herren Jacobson u. Reinthaler. a) 5stimm. Chor a capella „Ich lag in tiefer Todesnacht", u. b) 6stimm. Chor a capella „Maria wallt zum Heiligthum" v. J. Eccard. Arie „Fac me vere" f. Alt a. Stabat mater v. Haydn. Vocal-Quartett „Quando corpus" a. Stabat mater v. Rossini. Adagio f. Viol. m. Orgel a. d. Sonate in Edur von S. Bach. Duett „O Friede, reich an Heil" f. Sopr. u. Alt a. Judas Makkabäus v. Händel. Geistliches Lied von Rückert, f. Bariton comp. von Reinthaler. „Es ist ein' Ros' entsprungen" f. 4stimm. Chor a capella v. Prätorius. „Morgengebet" f. Chor v. Mendelssohn.

Leipzig, 27. April. In d. Thomaskirche. Motette „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. „O schönster Stern" v. Richter.

4. Mai. In derselben Kirche. Motette „Vorbei der Kampf" von Rietz. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn.

5. Mai. In derselben Kirche. Misericordias Domini v. Mozart.

11. Mai. In derselben Kirche. Motette: „Ich weiss es, Herr" v. Hauptmann. „Wachet auf" v. Kittan.

12. Mai. In derselben Kirche. Psalm 24 v. Schneider.

18. Mai. In derselben Kirche. Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. Bach.

19. Mai. In derselben Kirche. Hymne „Gross und wunderbarlich v. Spohr.

25. Mai. In derselben Kirche. Motette „Seele, was betrübst du dich" v. Müller. „Lobet den Herrn" v. Franz.

29. Mai. In derselben Kirche Nachmitt. 2 Uhr. Motette „Du bist's dem Ruhm und Ehre" v. Haydn. „Du bist der Gott der Kraft" v. Reissiger.

30. Mai. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Hymne v. E. F. Richter.

1. Juni. In derselben Kirche. Motette „Ich danke dem Herrn" v. Hauptmann. „Du Hirte Israels" von Thooft.

9. Juni. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. Psalm 103 v. Fesca.

10. Juni In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. Missa von Hauptmann. „Nicht so ganz" v. Hauptmann.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Mitte Juni.

Beck, Kammersänger aus Wien, in Brünn.
Bettelheim, Frl., in Paris.
Dawison, zurück nach Dresden.
Dreyschock, Alex., in Leipzig.
Grützmacher, aus London zurück nach Dresden.
Hölzel in Paris.
Janauschek, Frl., in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Lucca, Musikalienhändler a. Mailand, in Paris.
Paul, Oscar, in Paris.
Rabitansky, Frl., in Ischl.
Ristori, Signora, in Paris.
Rubinstein, Anton, in Leipzig.
Scherbarth-Flies, Frau, in Cöln.
Steger in Prag.
Verdi in Paris.
Walther, Kammersänger a. Wien, in Wiesbaden.
Westmeyer in Wien.
Wieniawski in Paris.

Musikalien-Leih-Anstalt
für arrangirte Orchestermusik
von **August Thümmler** in **Leipzig**,

Nürnberger Strasse No. 4 parterre.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, dass der **neueste** Nachtrag zu den Katalogen meiner Anstalt soeben erschienen ist und auf frankirte Bestellungen per Post oder durch jede Buch- und Musikalienhandlung gratis zu beziehen ist.

Geschäftsverlegung.

Vom 1. Juli d. J. ab befindet sich mein Magazin in meiner neu erbauten Fabrik

Johannisstrasse No. 5.

Berlin, 1. Juni 1867. **C. Bechstein,**
Pianofortefabrikant,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs von Preussen.

Neue Musikalien
im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

	Rt.	Ngr.
Kücken, Fr., Op. 85. No. 1. Marsch und Turnier für Pianoforte	—	10
— — Op. 85. No. 2. Nussknacker-Quadrille für Pianoforte	—	7½
Moscheles, J., Op. 140. Familienleben. 12 progressive Charakterstücke für das Pianoforte zu 4 Händen.		
Heft I.	1	25
Heft II.	2	5
Einzeln:		
No. 1. Das kleine Geschwisterpaar	—	7½
No. 2. Zärtlichkeit	—	5
No. 3. Wortwechsel	—	7½
No. 4. Grossvatertanz	—	12½
No. 5. Elegie	—	10
No. 6. Walzerfuge	—	22½
No. 7. Volksthümlich	—	12½
No. 8. Der Grossmutter Nachtgedanken am Spinnrad	—	15
No. 9. Soldatenleben	—	10
No. 10. Serenade	—	7½
No. 11. Schnellschritt	—	12½
No. 12. Canon alla Tarantella	—	17½

Ein für alle Zeit unvergängliches Studienwerk 1. Ranges.

So eben angekommen und liegt in allen Musikhandlungen zur Ansicht aus **1. Heft** von

Köhler's classische Hochschule für Pianisten,

welche in 20 Heften zu je 3 Bogen à 3 Sgr. bis Ende des Jahres vollständig erscheint.

Dieselbe bietet 160 Meisterstudien
(30 von Cramer, 24 von Clementi, 12 von Scarlatti, 27 von Händel, 67 von Bach) für den Unterricht stufenweise geordnet, mit Fingersatz und Vortragszeichen in 5 Abtheilungen, zu jeder ein Textbuch mit der Biographie des Componisten und Anleitung zum Studium seiner Werke à 3 Sgr.

Weiteres enthält der Prospectus, der gratis gegeben wird von allen Buch- und Musikhandlungen, welche sich zu Bestellungen empfehlen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 32. Leipzig, 20. Juni. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Liszt's Krönungs-Messe in Ofen.

E. Schelle schreibt über dieses neueste Werk von Franz Liszt in der „Presse" unter Andern: „Liszt ist eine dichterische Natur, und der Dichter in ihm war es vornehmlich, der den Componisten zu den Extravaganzen trieb, die man an ihm ausgesetzt; er ist zudem, wenn er auch als Musiker zu den Deutschen zählt, doch seiner Abkunft nach ein Kind Ungarns. Die poetischen Momente des Actes concentrirten sich in seiner Phantasie wie in einem Brennpunkte, und so entstand denn ein Werk, in dem das Widerstrebenste in eigenthümlicher Weise vereint, die gegensätzlichsten Stimmungen unter einem charactervollen Gesammtausdruck plastisch zusammengefaßt sich vorfinden. In dieser Beziehung steht diese Messe einzig und allein in der musikalischen Literatur da. — Wer jedoch in dieser Tondichtung große oder neue musikalische Gedanken suchen wollte, dürfte sich freilich täuschen. Nicht auf solchen beruhen ihre Vorzüge, sondern auf eigenartiger, naturwüchsiger Verbindung des Volksthümlichen mit dem Kirchlichen, wodurch dem Ganzen ein neues und in seiner Art originelles Gepräge aufgedrückt ist. Liszt mußte, um es zu vermögen, aus der excentrischen Welt seiner früheren Gewöhnung, seiner alten überspannten Neigungen, die ihn so unpopulär gemacht haben, herabsteigen, wie er es schon in seiner „heiligen Elisabeth" gethan, mußte ein Sterblicher werden wie andere Componisten, und vielleicht führen ihn gerade die „Elisabeth" und diese „Messe" der Unsterblichkeit weit eher entgegen, als die große Anzahl seiner älteren Schöpfungen. — „An die Krönungsmesse-Partitur, mit welcher Sie sich so freundlich und ausführlich beschäftigen, werde ich dann Gefallen finden, wenn ich Ihr Exemplar sehe", so schreibt Liszt an seinen Freund, den Componisten Mosonyi in Pest, der die Reinschrift der Partitur und die nöthigen von den localen Verhältnissen gebotenen Abände-

rungen, sowie auch den Clavierauszug übernommen hatte. „Vorerst habe ich mich bei Ihnen musikalisch sehr zu entschuldigen ob der seltenen Einfachheit dieser Messe. Gemäß der unumgänglichen Vorschrift mußte ich sie möglichst kurz halten und auf größere Proportionen verzichten. Indessen hoffe ich, daß die beiden Hauptcharactere — der kirchliche und der national-ungarische — deutlich eingeprägt sind. Daneben werden Sie bemerken, wie sehr ich besorgt gewesen, die Ausführung unter allen Umständen äußerst leicht und flüssig zu machen. Die Singstimmen bewegen sich in den bequemsten Registern, die Instrumente in den behaglichsten Begleitungen. Ich versagte mir Enharmonien, um Disharmonien vorzubeugen, und beschränkte mich auf die gewohnten Mittel." — „Ich schrieb diese Partitur gewissermaßen unter polizeilicher Aufsicht und konnte deshalb manche hervortretende Momente nicht so ausführen, wie sie es verdient hätten", so äußerte sich der Componist in ähnlichem Sinne gegen uns. — Diese Mittheilungen sind characteristisch für Liszt und bedeutsam für den Standpunkt seiner Auffassungsweise bei dem Werke. Aber es war ein Glück, daß seiner Phantasie die Vorschrift eine Zwangsjacke anlegte; wie leicht hätte sie sich fortreißen lassen, in die überschwenglichen Regionen der Enharmonie aufzusteigen und die Dissonanz zum Grundton des Ausdrucks zu machen! Was wäre aber das für eine Musik geworden zu einer Handlung, welche die vollkommenste Consonanz vorausgesetzt! — In der That entfaltet das Gebilde eine heutigen Tages fast ungewöhnliche Einfachheit in Ansehung der verwendeten Kunstmittel. Das Orchester zeigt nur die übliche instrumentale Besetzung; die gröberen Schlag-Instrumente, die Baßclarinette, ja selbst die jetzt so beliebte Harfe sind von ihm ausgeschlossen. Ein ähnliches Lob muß man dem architektonischen Bau und selbst der Melodik zollen, wenngleich die Errungenschaften der neuen Schule sich in dem harmonischen Colorit nicht vermissen lassen, ja im Gegentheil den tonangebenden Effect desselben abgeben. Wir werfen deshalb nicht den Stein auf den Tondichter, wir wissen es ihm eher Dank, daß er mit Hilfe ihrer den monotonen kirchlichen Kanzleistyl beseitigt und ihn durch eine neue, phantasievolle Ausdrucksform ersetzt hat. Die ersten Tacte des Kyrie könnten sogar vermuthen lassen, daß sich Liszt hier wieder zu den alten Göttern bekehrt habe, so schlicht und in herkömmlicher Weise leiten sie mit kurzen Schlägen den Satz ein; nur einige Posaunenstöße, die wie Heroldsruf dreinschmettern, weisen auf den Zweck der Musik hin. Doch bald und plötzlich blitzt es wild auf in einer unvermutheten Modulation; in dem hohen Tremolo der Geigen auf der Dominante flimmert es wie das Gold der Krone des heiligen Stephan im Sonnenglanz, und dazu dröhnen mächtige Schläge, bis auf den Worten: Christe eleison eine nationale Weise sich sanft und mild wie andachtsvoll betend auslegt. Terzenklänge von Clarinetten, nachher von den Geigern fortgesetzt, malen das nationale ungarische Element noch specifischer aus. Nun aber glänzt es wieder in kurzen Nachschlägen der Geigen zur Harmonie mit eigenthümlichem Schimmer; der Chor drängt sie in neuem Eintritt in heftiger Sehnsucht vorwärts zu dem nationalen Satz, der ihm entschwunden war; er erreicht ihn und nimmt ihn wieder auf im Unisono der Stimmen. Bei den zweiten Auftreten des Kyrie aber wogen die Tonmassen in einer gewaltigen Steigerung auf, nach der Moll-Tonart strebend, und verhallen endlich in einem leichten marschähnlichen Rhythmus im leisen Schlusse. — Schmetterne Fanfaren, anklingend an den Rakoczy-Marsch, führen das Gloria ein; der Satz hält die ungarische Färbung fest und entfaltet dann auf den Worten: bonae voluntatis in seinem Klangwesen das Banner der Nation wie zum Gruße und zur Huldigung des neuen Königs. Und da ist auch sie, die kriegerische Rakoczy-Note; zwar schwirrt sie vorerst nur leise in schnellen und hochliegenden Geigenfiguren, aber das blinkt wie Säbelklingen in der Ferne, das klingt wie die Kriegstrompete aus der Weite her. Nun dringt sie auch unter die Singstimmen; wie im Kampfeslust bewegen sich diese in den wilden Quartensprüngen und nehmen erst

auf den Worten: Adoramus te eine weiche, getragene Haltung an, während die kühne Note die Bässe in Bewegung versetzt und sie zum Rakoczy-Rhythmus treibt. Und wiederum braust der Gesang bei dem Gratias agimus leidenschaftlich auf. Die Bewegung steigert sich immer schneller und heftiger pulsirend, umspielt von flimmernden Geigenfiguren, bis es heißt: Domine deus coelestis und die ganze Orchestermasse in mächtigen Schlägen und donnernden Paukenwirbeln losbricht. Und in dieser Weise ist der Hymnus durchgeführt; die gegensätzlichsten, schlagendsten Effecte wechseln in unmittelbarer Folge miteinander, je nachdem die kirchliche Bedeutung der Worte oder deren symbolische Beziehung auf die Handlung in den Vordergrund tritt; aber stets sind die Effecte berechtigt, wahr und zu Gunsten der Spannung im Zuhörer ökonomisch berechnet. Mit sehr richtigem und feinfühligem Sinn hat Liszt das Credo in seiner uralten eigenen Melodie vorgeführt, in dem Cantus firmus, welchen die Dominicaner noch heutigen Tages in Rom singen, und ihm nur die Orgel als Begleitungs-Instrument beigegeben. Denn das Credo enthält das Dogma der Kirche, das sich als solches mit den Formen des Weltlichen nicht vermittelt, und in ihm tritt dieselbe in ihrer ehrwürdigen historischen Größe, mit der Oriole der Heiligkeit geschmückt, dem nationalen Gepränge als die erhabene Macht entgegen, vor der sich auch gekrönte Häupter beugen müssen. Das Credo würde hier in moderner Behandlung, mit einem instrumentalen Kleide behängt, ebenso verlieren, wie ein Heiligenbild, wenn man ihm die traditionelle Oriole nähme. Selbst die Begleitung der Orgel hält sich im Unisono mit der Kirchenmelodie, nur an gewissen Stellen entfaltet sich die Harmonie in der mystischen, feierlichen Pracht des alten Kirchenstyls, und Anklänge an die mittelalterlichen falsi bordoni in unvermittelten Terzenfolgen verbreiten über den Ausdruck eine alterthümliche Färbung, gewissermaßen einen Goldglanz, wie ihn alte Kirchenbilder tragen. Das Sanctus dagegen trägt einen heroischen Character wie das Kyrie. Die Singstimmen fangen mit einer Dissonanz an, die sich durch die Harmonie in einem übermäßigen Accord mit mächtiger Steigerung des vollen Orchesters bis zum Sabaoth durchzieht, wo ihn noch die Orgel nach dem plötzlichen Aufhören der Instrumente forthält. Um so weicher und melodischer gestaltet sich das Folgende, wo im Osanna auch das nationale Element wieder auftritt, am Schluß allmälig in die Höhe entsteigt und endlich in der Stimme eines Solosoprans wie eine Vision gänzlich verhallt. Einen ähnlichen bietet auch das Benedictus am Ende, nur daß hier die Soloviolìne, die es mit einem national gehaltenen Vorspiel einleitet, jenem Sopran vertritt, und der Schluß in Ansehung der Tonart ebenso entschieden wie dort zweifelhaft ist. Aber mit dem Benedictus schließt eigentlich die Messe, denn das Agnus Dei giebt nur eine Recapitulation der verschiedenen bedeutendsten Momente des Ganzen und nimmt erst im Amen einen selbständigen, ja selbstbewußten Character an. So hat Liszt in dem kleinen ihm vorgeschriebenen Rahmen das große Gemälde wiederzugeben gewußt, was sich vor unseren Augen entrollte. Es ist ein Meisterwerk in jeder Beziehung, diese Tondichtung, aber auch zugleich ein Werk, das vorläufig als Unicum in seiner Gattung zur Nachahmung nicht auffordern darf. Nicht als eine Kirchenmesse betrachte man sie, will man gegen den Verfasser gerecht sein, sondern als ein musikalisches National-Denkmal, und als solches wird sie auch, abgelöst von ihrem Zwecke, das Interesse erregen und fesseln. Die Ausführung selbst entsprach natürlich durchaus den Anforderungen, welche man berechtigt ist, an die Hofcapelle zu stellen, und wenn das Werk dennoch nicht seinen vollen Effect entfalten konnte, so lag das nur an der schwachen Besetzung des Soprans und Alts, welche von der engen Räumlichkeit des Chors geboten war. Liszt's Anwesenheit bei den Proben und der Aufführung wirkte elektrisch auf Dirigenten und Kräfte, und insbesondere trugen die Solovorträge der Herren Erl und Hellmesberger, des Letzteren im Benedictus, zum harmonischen Effecte ganz besonders bei.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Theater gastirt gegenwärtig der Baritonist Herr Staeg mann aus Hannover, er wurde in seinen ersten Rollen als Wolfram im „Tannhä ser" und als Tell sehr beifällig aufgenommen.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Mu sik, Freitag den 7. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. va Beethoven, Op. 70, No. 1, Ddur. — Lieder (Pause. Nachtstück) mit Begleitung d Pianoforte von Franz Schubert. — Zweiundvierzig Variationen über die Cdur-To leiter für Pianoforte von Vincenz Lachner, Op. 42. — Quartett für Pianoforte, Vi line, Viola und Violoncell von Friedrich Kiel, Op. 43, Amoll. — Freitag den 14. Ju Quartett (No. 12) für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 127, Esdur. Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 2, Cmo — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schuman Op. 47, Esdur.

* Dresden, 17. Juni. Halevy's „Blitz", welcher besonders für F. Schild Debüt einstudirt worden ist, mußte abermals wegen eingetretener Hindernisse verscho werden, soll aber am 20. Juni bestimmt zur Aufführung kommen. — Scaria ist n ausschließlich für das Fach des Baß-Buffo gradirt; er begann als Falstaff in „ lustigen Weibern", konnte sich aber noch nicht recht aus dem seriösen Fach herausfind Außer „Heimliche Ehe" und „Liebestrank" ereignete sich in dieser Woche Nichts v musikalischer Bedeutung, dagegen steht nächste Woche ein Freiligrath-Concert bevor. De nächst tritt auch Herr Bachmann aus Cassel als Faust in Gounods „Margaret auf. Fräulein Ubrich, welche hier unlängst große Erfolge erlebt hat, wird wah scheinlich engagirt werden.

* Baden-Baden, 15. Juni. Die Stuttgarter Hofoper wird demnächst (A fang Juli) ein Gesammtgastspiel hier eröffnen, an welchem die Damen Elling Marlow und Klettner, sowie die Herren Sontheim und Schütky theilnehm Abert's „Astorga" (unter Direction des Componisten), die „Hugenotten" und der „T vatore". Es ist das erste Mal, daß eine auswärtige deutsche Oper hier gastirt, und die meisten der dabei betheiligten Künstler und Künstlerinnen von Ruf hier noch n aufgetreten sind, so ist man auf den Effect sehr gespannt. — Die Saison der Kamm Concerte hat am 12. Juni das Florentiner Quartett von Jean Becker und Geno eröffnet. Diese trefflichen Künstler, die im vergangenen Jahre hier sieben Concerte g ben, haben vorderhand drei Abonnement-Soiréen annoncirt, doch hofft man, daß sie halbe Dutzend vollmachen, denn sie werden hier, mit Recht, hoch geschätzt. In der e sten Soirée spielten sie das Amoll-Quartett von Beethoven (Op. 132) meisterha Für die nächsten Soiréen versprechen sie unter Andern das Fdur-Quartett (Op. 13 und das Esdur (Op. 127) von Beethoven, hier bis dato unbekannte Größen, die a keine besseren Interpreten finden könnten. — Coßmann ist aus Moskau zurückgekeh wo er als Lehrer am Conservatorium wirkte, und als Solist und Quartettspieler F rore machte. Auch Rosenhain kam aus Italien hierher auf seine Villa zurück. D gegen vermissen wir noch immer Frau Clara Schumann, welche erst Ende dies Monats erwartet wird. Daß Vierling schon beiläufig seit einem Jahre hier le wird Ihnen bekannt sein; — Baden-Baden wird eben immer „musikalischer". — D Kern und den Mittelpunkt dieser kleinen Künstler-Colonie bildet aber Frau Viard Garcia mit ihrem stets wechselnden, aber stets interessanten Kreis von Schülerin nen. Seit einigen Wochen hat sie die Matinéen wieder eröffnet, die sie während Saison an den Sonntag-Nachmittagen zu geben pflegt, und wozu sie Einlad gen an Fremde von Distinktion, sowie an hiesige Kunstfreunde in liberalster We ergehen läßt. Man hört dort ausgezeichnete Musik mit vollendetem Vortrag und der besten Gesellschaft. Die Königin von Preußen und die Großherzogin von Ba haben diese Matinéen erst kürzlich mit ihrem Besuch beehrt; der Zudrang pflegt grö als der Raum zu sein, die Programme bieten immer Neues und Interessantes. hörten wir dort bereits das große Duett aus dem 3. Act von Gounod's „Romeo u Julie" von Mad. Viardot und ihrer Tochter Mad. Héritte — selbstverständlich meisterhafter Ausführung. Mehr über diese anziehenden Matinéen mit Nächstem. Schließlich noch die Nachricht, daß Fräulein Artot im August zu einem Gastspiel Carlsruhe erwartet wird, wo man sie noch nie gehört hat.

* München, 17. Juni. Die Oper „Lohengrin" wurde gestern in Anwesenheit des Königs und eines äußerst zahlreichen Publikums in würdigster Weise aufgeführt. Die Ausstattung zeugte von Reichthum und Geschmack, die Decorationen waren theilweise sehr schön, die scenischen Einrichtungen ließen nichts zu wünschen übrig und die Regie leistete an diesem Abend Außerordentliches. Die in allen Beziehungen gelungene Aufführung unter Bülows geist- und poesievoller Direction dauerte von 6—$^3/_4$11 Uhr; der König wohnte ihr bis zum Schlusse bei. Eine Wiederholung der Oper steht in nächster Zeit zu gewärtigen. — Herr Tichatschek ist gestern früh von München abgereist, angeblich weil ihm die klimatischen Verhältnisse unserer Stadt nicht zusagten.

* Weimar, 18. Juni. Maillart's lang aufgeschobene Oper „Lara" ist uns nun vor Schluß der Saison noch zu Theil geworden, und wir gestehen offen, daß der Verlust dieser Bekanntschaft, nachdem wir dieselbe gemacht, kein schmerzlicher für uns gewesen wäre. Hier ist wenig für Ohr und Herz, nur fremder Tand und Flitter und zwar der gewöhnlichsten Art mit ziemlichem französischen Geschicke zurecht gestutzt. Eine Bereicherung des Repertoirs wird uns daraus nicht erwachsen und zur Förderung des guten Geschmackes können derlei banale Producte auch nicht beitragen, die Aufführung und Inscenirung war eine ganz anständige, nur schien uns Herr Meffert, der Vertreter der Hauptpartie, hart an der Grenze zwischen Singen und Schreien vorbeizustreifen. — Fräulein Georgine Schubert setzte ihr Gastspiel als Margarethe in Gounod's Faust und Leonore im Troubadour fort, ohne jedoch besondere Wirkung damit zu erzielen: der gänzliche Mangel an innerem Leben macht sich besonders in Rollen wie Gretchen doppelt fühlbar. Mehr an ihrem Platze ist die Sängerin als Marie in der Regimentstochter, obgleich auch hier die einzige Gefühls-Nummer, der Abschied vom Regimente, spurlos an uns vorübergeht.

* Bielefeld, 14. Juni. Am ersten Pfingstfeiertag fand hier eine Musikfestmäßige Aufführung der „Schöpfung" von Haydn statt. Dirigent war A. Hahn; Solisten: Fräulein Elise Rempel, ein lyrischer weicher Sopran, Herr Wolters von der Hofoper zu Braunschweig, ein mit Verständniß und musikalischem Geschmack singender Tenor, und Herr Bletzacher von der Hofoper zu Hannover, der bekannte vorzügliche Bassist. Der Chor bestand aus 200 Sängern, der Elite der Vereine des östlichen Westphalens, das Orchester aus 53 Spielern, von denen die kleinere Hälfte den Hoforchestern zu Bückeburg und Detmold entnommen war. Das Publicum zählte um die Statistik vollständig zu machen — etwa anderthalb Tausend. Die Gelungenheit der Aufführung wird hoffentlich ein Stachel sein für die Unternehmungslust von solchen Festen. Unsere schönen Hallen auf dem Johannisberge, gegenüber der von Albrecht Dürer erbauten Sparnburg, umgeben von der glänzenden landschaftlichen Staffage der Ausläufer des Teutoburger Waldes, wie die musikalischen Verhältnisse hierorts befähigen Bielefeld für dergleichen größere musikalischen Unternehmungen vielleicht mehr als jede andere Stadt Westphalens.

* London, 4. Juni. Mit der Länge des Tages wächst auch die Masse der musikalischen Kost, die London im Zenit der Saison täglich verzehrt. Dann wird's auf einmal still — gleich einem Schwamm hat sich die Menge angesaugt und zehrt dann Monate lang in der Erinnerung aller „überstandenen" Genüsse. Ueber alles Geschehene Revue zu halten, wäre ein Attentat auf die Langmuth des arglosen Lesers; es läßt sich nur aus der Vogelperspective hie und da Einzelnes herauspicken. Da drängt sich gleich obenan geschäftig das Gros der Concerte vor. Diese ganz besonders können nur in Bausch und Bogen abgefertigt werden. Dem Alter gebührt der Vortritt, drum sei auch die Philharmonic Society zuerst genannt. Der Violoncellist Grützmacher trat hier in England zum erstenmal auf und fand gerechterweise eine glänzende Aufnahme. Daß Schubert's Sinfonie-Fragment in Hmoll hier, wo einige Hochweise über ihn einst die Nase rümpften, worauf der entrüstete Mendelssohn auch seine Ruy Blas-Ouverture zurückzog, nun als Ehrengast einzog, ist ein Zeichen mehr, wie das Gute sich, wenn auch manchmal spät, überall Bahn bricht. A. S. Sullivan lieferte für diese Gesellschaft eine neue Ouverture „Marmion" und Benedict, der Unermüdliche, schrieb ein neues Concert, bei dem er vorzugsweise Mad. Goddard's Spielweise im Auge gehabt haben soll. Im vierten Concert der New Philharmonic Society spielte Henry Holmes ein Spohr'sches Violinconcert und Mad. Goddard Beethoven's Esdur-Concert. In der zweiten Soirée der Musical Union wirkten Jaell, Auer und Grützmacher mit und spielten im Verein mit L. Ries Quartette von Beethoven (Emoll) und Haydn (mit „Gott erhalte"-Variation"). Jaell spielte Schumann's Sonate Op. 11 und mehreres von Chopin. Die zuerst Genannten nahmen in der dritten Soirée Abschied. Men-

delssohn und Beethoven vertraten die Vergangenheit, Brahms die Gegenwart; von diesem spielten Jaell und dessen Frau die bekannten Walzer. Anton Rubinstein, Lübeck, Jacquard werden für die letzten Soiréen erwartet. — Ein neuer Verein für Chor und Orchestermusik unter Hargitt führte sich ein mit Beethoven's „Meeresstille und glückliche Fahrt", dessen „Preis der Tonkunst" (der glorreiche Augenblick) und der Egmont-Ouverture; auch die Schiller-Cantate, für Paris 1859 von Meyerbeer componirt und dessen Struensee-Ouverture füllten den Abend in überreicher Fülle aus. Die Singlust scheint wirklich bedrohliche Dimensionen zu nehmen. Unter J. Barnby, Organist von St. Andrew, hat sich abermals ein Chorverein gebildet, der bereits über 250 Stimmen zu verfügen hat und dem Leslie'schen hart auf den Fersen sitzt. Madrigale aller Art füllten den ersten Abend. Sims Reeves, Frau Wilt (Vilda — zu was die Verstümmelung?) und Fräulein Ag. Zimmermann und Benedict unterstützten durch ihre Mitwirkung die ersten Versuche der neuen Gesellschaft. Leslie's Chorverein gab sein letztes Concert, in dem auch der Tenor S. Reeves angezeigt war, aber wie gewöhnlich nicht erschien. Neben John Wilbye's Madrigalen aus alter Zeit vertrat G. Silas mit einer ähnlichen Arbeit die jetzige Generation. Selbst die zarte Jugend wird bei Zeiten darauf aufmerksam gemacht, welchen Schatz sie, ein Jeder mehr oder minder, in der Kehle mit sich herumschleppt. So treten im August die Sonntagsschulen von London zusammen, um im Crystall-Palast zum Besten des Albert-Waisenhauses und der heimathlosen Kinder überhaupt ein Concert zu geben. Entsprechende Kinderlieder werden das Programm bilden; die Zahl der kleinen Sänger beträgt wohlgezählt 6000, wenn nicht einige durch „anderweitige Engagements, Unpäßlichkeiten" u. dgl. verhindert, in der letzten Stunde noch absagen lassen. Unter den Concerten der einheimischen Künstler nimmt E. Pauer's jährliches Concert den ersten Rang ein. Er weiß sein Programm immer interessant zu machen und giebt von Jahr zu Jahr zugleich Zeichen seines Fleißes, der es nicht beim bloßen Stundengeben und Concertiren bewenden läßt. Auch diesmal brachte er mehrere neue mit Beifall aufgenommene Compositionen; ganz besonders gefiel eine höchst gelungene Bearbeitung der Bach'schen Chaconne (Dmoll), welche auch bereits in Leipzig im Stich erschienen ist. Grützmacher, Straus, Mlle. Enequist rc. unterstützten den Concertgeber einzeln und im Verein mit demselben. — Der Schubert-Verein, gab sein drittes Concert, dessen erster Theil nur Compositionen von Schubert brachte, unter denen das Trio in E, Silvia, Dein ist mein Herz, Wanderer und Erlkönig. Das Ave Maria wurde für Violoncello und Harfe bearbeitet, von Schuberth und Oberthür vorgetragen. — Alfred Jaell gab in Verbindung mit seiner Frau (Trautmann), Auer und Grützmacher ein reich ausgestattetes Concert mit den Namen Mendelssohn, Bach, Kirnberger, Chopin, Rubinstein (Fantasie Op. 73 für zwei Pianos), Schumann (Carneval) rc. — In einem Concert von dem Pianisten Bache wurden, gleichsam als zweideutige, halbverbotene Frucht, eine Arie aus „Lohengrin" und das Septett aus dem „Tannhäuser" eingeschmuggelt. Wie aber immer verbotene Frucht doppelt süß schmeckt, so mußten auch hier die Gerichte zweimal aufgetragen werden. Noch sind die Concerte der Damen Zimmermann, Alexander, dann die ersten Hallé'schen Soiréen zu nennen. Auch ein Harfenconcert für zwanzig Harfen machte sich im Drury Lane-Theater breit und ein sogenanntes Monstre-Concert verunreinigte die Luft von St. Jame's Hall. Es war ein wahres Elephanten- oder Mammuth-Concert, wenn ein Haufen zusammengewürfelter Sänger und Spieler (unter denen leider auch anerkannte Namen), die pêle mêle ein paar Dutzend guter und schlechter Musikstücke einem gefräßigen Publicum als Unterhaltungkost vorwarfen, überhaupt noch ein Concert genannt werden kann. Eine Entschädigung für solch' rohes Schachern mit der Kunst steht im Crystall-Palast in Aussicht, wo am 26. Juni ein Festconcert veranstaltet wird, dessen Ertrag dem Wiederaufbau des abgebrannten Theiles dieses herrlichen Riesengebäudes gewidmet sein soll. London bietet von Zeit zu Zeit einen wahren Congreß von Geigen ersten Ranges; so wurde kürzlich wieder bei einer Versteigerung eine Violine von Joseph Guarnerius für tausend Guineen losgeschlagen. Auch andere Saiteninstrumente, früher im Besitz von bewährten Meistern, wechselten für hohe Preise ihren Herrn. Eine weitere Auction einer großen Anzahl Musikalien des seit 1785 bestandenen Hauses d'Almaine und Co. bot manch interessanten Einblick in die frühere Musikgeschichte Englands. Es handelte sich nämlich um den Verkauf des Eigenthumsrechts einer immensen Anzahl Platten (90,000), die an Metallwerth allein über 6000 Pfd. Stlg. repräsentirten. Der Catalog umfaßte 340 Seiten und glich einem wahren Leichenfeld längst verschollener Namen, unter denen jedoch Manche sich gewaltig in die Brust warfen, verächtlich auf die sogenannten Classiker herabblickend. Während eine unschuldige Ballade von Crouch „Kathleen

Mavourneen“ für die enorme Summe von 532 Pf. Stlg. (d. i. 76½ Pf. per Seite) und sammt den Arrangements für 800 Pf. Stlg. ihren Mann fand, wurde Arnold's „Cathedral Music“ zu 92 Pf. Stlg. (einen Penny per Platte) losgeschlagen. Bishop's „My pretty Jane“, vom Componisten selbst wenig geschätzt, machte ihren neuen Herrn für 282 Pf. Stlg. glücklich und ein Anderer kaperte Alexander Lee's „He wipes the thear“ für 348 Pf. Stlg. als gute Prise. Mit Hemy's Clavierschule für 502 Pf. Stlg. schien der neue Besitzer darauf zu speculiren, daß an kein Aussterben der clavierspielenden Menschheit zu denken ist. — Die beiden italienischen Opern bieten nichts absolut Auffallendes in ihren bisherigen Erscheinungen. Am Covent-Garden-Theater wechseln die Afrikanerin, Fra Diavolo, Barbier, Norma, Faust, Lucia, le nozze di Figaro, Don Giovanni und die beiden letzteren Opern, obwohl weitaus die ältesten, überholten dennoch all' ihre jüngeren Schwestern an ungeschwächter Zugkraft. Die erste Vorstellung von Don Carlos findet heute statt. Die Damen Lucca, Fricci und die Herren Graziani, Petit, Baagiolo und Naudin sind darin beschäftigt. Für Her Majesty's Theater ist nach wie vor die Mitwirkung des Frl. Tietjens eine Lebensfrage. I Lombardi, le nozze di Figaro, Freischütz, Trovatore, Oberon, Falstaff, Fidelio, mit wenigen Ausnahmen also fast das ganze Programm dieser Bühne ruht in den Händen der nie Ermüdenden. Mit gutem Erfolg trat hier auch nach wiederholtem Unwohlsein der Tenor Mongini mit Beifall auf. Mit Interesse sieht man dem ersten Erscheinen der schwedischen Sängerin Christine Nilsson entgegen. — Die englische Oper, aus London hinausgestoßen, glimmt dennoch halb verstohlen in der Provinz fort und fristet ihr Dasein, so gut und schlecht es gehen will. Die Theaterbesucher in Brighton versichern, die letzte Gesellschaft unter Mad. Florence Lancia wäre die beste seit Jahren gewesen. Die Impresaria ist selbst Sängerin und gab u. A. die Donna Anna. Nachdem die Vorstellungen mit Rigoletto unter obligatem Kränzewerfen ihr Ende feierten, zog die Gesellschaft westwärts nach Bath, wo Mad. Lancia als Gretchen im „Faust“ auf die Herzen der Badegäste losstürmte. Wie auch in Deutschland häufig die Klagen über überlebte Tänzerinnen laut werden, so behauptete auch hier ein eifriger Opernbesucher, den ohnedies schwachbesetzten Chorgesichtern bereits schon vor sieben und mehr Jahren begegnet zu sein und dringt auf Wechsel. Der Mann ist jedenfalls für den Fortschritt. — Eine andere Opern-Compagnie arbeitete mit Erfolg in Norwich und zog dann südwärts nach Newcastle upon Tyne, um der sonst nur für Kohlen schwärmenden Bevölkerung auf einen Monat auch für Kunst ein Interesse abzugewinnen. Außerdem erfreuen einzelne Abfälle an Concerten die größern und kleinern Provinzialstädte, wie z. B. Clifton (wohin sich Beethoven's Fantasie mit Chor verirrte), Torquay (wo Beethoven's Sonata appassionata, Weber's Polonaise in Edur, Lieder von Mendelssohn ein empfängliches Publicum fanden), Swansea, Brighton (mit Bennett's „Maikönigin“), Manchester (mit Balladenconcert) ꝛc. Meistens findet man überall hier die in London bekannten Namen wieder, z. B. Sims Reeves, J. G. Patey, Oberthür, Liebhart, Edmonds, L. Pyne u. A. — Aber auch das Oratorium geht nicht leer aus. So finden wir die „Schöpfung“ an drei Orten aufgeführt: Sheerneß, Cork und Cirencester. In Glasgow führte die Choral-Union in der Cathedrale Mendelssohn's „Paulus“ auf; ferner die Oratorio Society in Exeter den „Elias“. Der Kirchen-Chorverein zu Eccles hielt seine fünfte Jahresfeier in der Kirche; ein Chor von 450 Stimmen (die Glücklichen zählten darunter 70 Tenore), dazu eine prächtige Orgel von Hill. Die Choral Society zu Stroud führte die 1862 am zweiten Tag der Händelfeier im Crystall-Palast gesungenen Nummern auf. — Das Musikfest zu Hereford wird am 20.—23. August abgehalten. Nebst Tietjens, Julia Elton, S. Reeves, Santley wird diesmal auch Frau Lind-Goldschmidt mitwirken und in drei Morgenconcerten singen. Otto Goldschmidt schrieb für diese Gelegenheit ein Sacred Pastoral und wird es auch persönlich dirigiren. — Die Triumphe der Mad. Parepa, die von den Amerikanern als die beste Norma nach der Grisi erklärt wird, haben Frau P. Lucca alle Reize jenes Landes in verdoppeltem Glanze gezeigt. Auch sie wird nun die Fahrt dahin antreten, um aus eigener Anschauung die Arie „Ocean, du Ungeheuer“ würdigen zu lernen. Ja! dort drüben ist noch etwas zu machen. So erzählt eine Correspondenz aus Toronto über Chicago in den vereinigten Staaten Wunderdinge. Jene Stadt, obwohl noch jung, strotzt von Palästen, zählt vier Theater und viele Concertsäle. Das Opernhaus ist eins der schönsten und faßt 2500 Personen. Das Orchester unter einem gewissen Balacky zählt zwar nur vierzig Mann, aber es sind meist Deutsche und da macht im Durchschnitt jeder Einzelne Lärm für Zwei. Unterm Säulengang des Opernhauses befindet sich eine Musikalien- und Instrumentenhandlung sammt Druckerei. Die Handlung verkaufte im Jahre 1866 an Musikalien und Büchern allein 334,758 Nummern. Die Musikalienhändler überhaupt

zahlten in jener Stadt im vorigen Jahre an die Regierung an Abgaben die Summe von 58,000 Pf. Stlg., ein enormer Betrag, der die Musikliebhaberei der Stadt, aber auch die Höhe der Steuern nur allein in diesem Fache zeigt. Außer dem Theaterorchester ist noch ein zweites im Museum, von Stevens, einem früheren Organisten, dirigirt. Dies Orchester ist ausgezeichnet; es zählt nur zwölf Mann, aber alle sind Solospieler; ganz vorzüglich darunter der Violinspieler Lewis. Die Orchestermitglieder sind (den Londonern gegenüber!) glänzend bezahlt: 20 Dollars per Woche (etwa 28 Thlr.); fast jedes Mitglied hat außerdem noch ein Geschäft, das seine freie Zeit ausfüllt. Noch ist ein drittes Orchester zu erwähnen. Das Great West-Orchester übernimmt alle öffentlichen Engagements. Es sind 35 Mitglieder, zum Theil auch von Militärbanden. Die Art ihrer Selbstregierung ist echt republicanisch. Sie wählen sich ihren Dirigenten durch Stimmenmehrheit selbst aus ihrer Mitte. Derselbe bezieht jährlich ein Salair von 500 Dollars extra außer seiner Besoldung. Jedes Mitglied bezieht die gleiche Bezahlung an dem Abend wo gespielt wird, nämlich acht Dollars = 1 Pfd. 12 Schillinge und 10 Pence (etwa eilf Thaler) und hat dabei genug zu thun. Wie manche arme Musikersfrau wird dabei, ihre Ehehälfte zärtlich umfassend, an Goethe's Worte denken: Dahin, dahin! möcht' ich mit Dir, Du mein Geliebter ziehn!

* London, 15. Juni. Das bemerkenswertheste Ereigniß der letzten Woche war in Her Majesty's Theater das erste Auftreten der Schwedin Mlle. Nilsson in Verdi's „Traviata." Die Sängerin hat sich mit einem Schlage die Gunst des Publicums erobert und die Erwartungen, die von Paris aus über ihre Leistungen rege gemacht worden, nicht nur vollkommen erfüllt, sondern sogar übertroffen. Mongini, als „Alfredo", war nur leidlich, und man wundert sich mit Recht allgemein, daß man nicht lieber Gardoni diese Rolle übertragen, dem sie entschieden mehr comform gewesen wäre. Santley als „Germont" war perfect, wie immer. Eine Wiederholung der „Traviata" fand am Dienstag statt und sonst gab es noch „Norma" und „Fidelio" in recht guten Vorstellungen. Für nächsten Sonnabend ist Gounods „Faust" mit der Nilsson angesagt und in Vorbereitung ist Verdi's „Forza del destino", welche für England noch neu ist und nach der die Bewunderer des Componisten von Busseto schon lange den Mund spitzen. — Die Coventgarden-Oper tischte auf: die „Sonnambula" (mit der Patti als ganz köstlicher „Amina", aber mit nur halbgenügendem „Elvino" und „Grafen" von Seiten der Herren Fancelli und Petit), „Faust", „Le Nozze di Figaro", „Don Carlos" und „Don Giovanni." — Die fünfte Matinée der Musical Union brachte zwei Pariser Gäste: den Pianisten Lübeck und den Violoncellisten Jacquard; beide hatten großen und verdienten Succeß. Dieselbige Matinée enthielt auch das letzte Auftreten Auers, der namentlich in dieser Saison die Zahl seiner Verehrer um ein Beträchtliches sich vermehren gesehen hat. Für nächsten Dienstag kündigt die Musical Union Anton Rubinstein und Vieuxtemps an. — In Buckingham-Palast war am Mittwoch großes Hofconcert, zu dem nahe an 700 Personen eingeladen waren und in dem vorzugsweise viel gesungen wurde, Solo sowohl wie Chor. Die Hauptkräfte der beiden italienischen Opern, und natürlich auch die Nilsson, waren herangezogen worden. — Kuhe's Concert am Mittwoch war ein sehr erfolgreiches, artistisch sowohl wie pecuniär; er selbst verhielt sich ziemlich bescheiden und gab nur eine Afrikanerin-Fantasie und mit Auer eine Beethoven'sche Sonate; desto mehr ließ er die ihn unterstützenden Sänger und Sängerinnen für sich eintreten, deren er ein ganzes Heer geworben hatte. — Das große am 1. Mai im Crystall-Palast abgehaltene Choral Festival (5000 Stimmen) wird unter Mr. Martin's Direction am nächsten Donnerstag wiederholt.

* Paris, 16. Juni. Das Repertoire der großen Oper war in der letzten Woche mannichfaltiger als seit längerer Zeit; man gab den „Trouvère" nebst dem Ballet „Gisella" (bei Anwesenheit des Königs von Preußen, des Kronprinzen ꝛc. im Hause), „Don Carlos", die „Afrikanerin" und die „Jüdin." — In der Opéra comique haben sich die vorerwähnten hohen Herrschaften (nebst noch etlichen andern) Bazins „Voyage en Chine" angesehen und sich sehr dabei amüsirt; auch ist bei dieser Gelegenheit Herr Bazin dem preußischen Könige vorgestellt worden und hat die nöthigen Artigkeiten in Empfang genommen. Sonst macht die Opéra comique mit dem „Nordstern" gute Geschäfte und poussirt das Einstudiren von Offenbachs „Robinson Crusoë", von dem aber die Orchesterproben erst im August statthaben werden, weil Montaubry während des Monats Juli auf Urlaub geht; für den September spätestens soll die Oper zur ersten Aufführung reif sein. — Im Théâtre lyrique haben am vergangenen Dienstag Mlle. Devriès und Herr Vitaux endlich ihr schon längst verkündetes Debüt in Bellini's „Nachtwandlerin", und zwar nicht ohne Glück, gemacht. Die noch ganz junge Sängerin ist mit angenehmer, gutgebildeter Stimme und dramatischem Sentiment be-

gabt und wird, nach erlangter Routine, ganz gewiß ihren Weg zu machen nicht verfehlen; Herrn Vitaux's Tenor ist etwas dünnleibig, aber nicht unangenehm, und die Art seiner Phrasirung recht angemessen und verständig. Die angeführte Kleinheit seines Organs wird ihm aber wohl eine große Rolle für die Zukunft nicht spielen lassen. Sonst beschränkt sich das Meldenswerthe vom Théâtre lyrique darauf, daß Mlle. Schröder die Nachfolgerin der Nilsson in der Rolle der Königin der Nacht („Zauberflöte") geworden ist und daß heute die letzte Carlotta Patti-Exhibition, unter Mitwirkung Alfred Jaells, stattfindet. — Endlich ist am vorigen Dienstag das Théâtre international auf dem Marsfelde eröffnet worden. Das Haus zeigt im Innern schöne Proportionen, ist aber in der Decorirung etwas sehr mager; Orchester, Chor und Artisten erwiesen sich als leidlich (die Damen Levard und Boulanger sogar als gut), aber die Inaugurations-Oper — „L'Ange de Rothesay", Text von Ducros, Musik von Henri Potier — war leider ein Fehl- und Mißgriff, dank der übergroßen Simplicität und Langweiligkeit der Handlung und der von Reminiscenzen wimmelnden Partitur des Herrn Potier. Die Vorstellung hätte auch bald ein unfreiwilliges Ende genommen; denn mit einem Male ertönte der Ruf „Feuer!" und Alles stürzte den Ausgängen zu. Glücklicherweise kam man mit dem bloßen Schrecken davon, da sich's ergab, daß bloß eine an der Außenseite des Gebäudes angebrachte Fahnen- und Wappendecorirung an einer der Illuminationslampen Feuer gefangen hatte. Ob nun übrigens das Théâtre international die Wunderdinge, die es in dramatischer, musikalischer, pantomimistischer ꝛc. Beziehung verheißen hat, auch zur Realisirung bringen werde, bleibt abzuwarten. — Mozarts „Oca del Caïro" macht den Fantaisies-Parisiennes fortwährend volle Häuser. — Henri Wieniawski hat in seinem neulich im italienischen Theater gegebenen Concerte wahrhaftes Furore gemacht, namentlich mit seiner Faust-Fantasie und seiner „Legende"; auch die ihn Unterstützenden Alfred Jaell und Mlle. Csillagh erhielten reichsten Beifalls-Tribut. — Heute findet das zweite Expositions-Extra-Conservatoire-Concert statt, dessen Programm wir schon neulich mitgetheilt haben. — Die bei der diesjährigen Conservatoire-Prüfung von den Clavierzöglingen männlichen und weiblichen Geschlechts vorzutragenden Stücke sind die ersten Sätze aus den Concerten Fmoll von Chopin, Fismoll von Ferd. Hiller und aus dem ersten Concert von Henri Herz. Die Violinclassen haben den ersten Satz aus Kreutzer's Emoll-Concert zu executiren. — Vieuxtemps ist nach London abgereist, wo er demnächst in der Musical Union sich produciren wird. — Das Comité für musikalische Composition hat mit Einstimmigkeit und gleich beim ersten Scrutinium der von Saint-Saëns zum internationalen Concours eingesandten Cantate den ersten und einzigen Preis zuerkannt. Eine Mention honorable erhielten außerdem drei andere Cantaten, deren Epigraphe man publiciren wird. Ueberhaupt sind 102 Cantaten eingelaufen, die von der Commission in vier Sitzungen, jede von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags dauernd, geprüft wurden. An Hymnen behufs oben genannten Zweckes sind 807 eingeschickt worden, ohne daß indeß eine einzige des ausgesetzten Preises würdig befunden worden wäre. — Rossini hat seine für die Expositions-Preisvertheilung (am 1. Juli) componirte Hymne fertig und die Partitur an Georges Hainl, der sie dirigiren wird, übergeben; sie ist für Chor, gewöhnliches und Militär-Orchester componirt und hat außerdem noch große Glocken und Kanonensalven als Wirkungsmittel sich zugelegt. — Das Programm des am 4. Juli im Industriepalast stattfindenden großen, von G. Hainl dirigirten Concerts (Orchester 550, Chor 500 Mann stark) ist jetzt bestimmt und lautet: Ouverture zur Aulis-Iphigenie von Gluck (mit einem von Halevy hinzu componirten Schluß); Soldaten-Chor aus Gounods „Faust"; zwei Chorsätze und Gavotte aus „Armide" von Gluck; Ouverture zu „Fra Diavolo"; Krönungsmarsch aus dem „Propheten"; „Chant du soir". Chor von Fel. David; Unisono-Präludium aus der „Afrikanerin"; Gebet aus „Moses" von Rossini (mit 25 Harfen); Ouverture aus dem „Jeune Henri" von Méhul; „Hymne à la France" von Berlioz (für Chor und Orchester); „L'Annonciation", religiöser Marsch von Ad. Adam (mit 25 Harfen); Chöre aus Händels „Judas Maccabäus."

* New-York, 1. Juni. Die Vorbereitungen für die zwei großen, von den deutschen Sängern der Vereinigten Staaten in diesem Jahre abzuhaltenden Sängerfeste — das 15. des „ersten deutschen Sängerbundes von Nordamerika" in Indianopolis und das 10. allgemeine für die nördlichen, östlichen und südlichen Staaten in Philadelphia nehmen auch hier in New-York ihren guten Fortgang. An dem letztgenannten Feste werden sich allen 44 New-Yorker Vereine mit fast 1500 Sängern betheiligen. — Die Neue New-Yorker Musik-Zeitung ist mit heutigem Tage aus den Händen des Herrn Theodor Hagen in die der Herren Philipp Gutmann und Gust. Stein (als Eigenthümer und Herausgeber) übergegangen.

* Gounod schreibt schon wieder an einer neuen Oper: „François de Rimini." Den Text haben ihm Jules Barbier und Michal Carré geliefert. Auch Masset componirt eine neue Oper: „Paul et Virginie."

* Ambroise Thomas hat der Direction der Pariser großen Oper die vollständige Partitur des von ihm componirten „Hamlet" übergeben. Diese Oper wird im Laufe des nächsten Winters zur Aufführung kommen.

* Der alte Auber schreibt an einer neuen dreiactigen Oper.

* In Berlin schloß die Königl. Oper ihre Vorstellungen für die Dauer der Ferien am 14. Juni.

* In Mailand ist die am 6. Juni in der Canobbiano gegebene neue Oper „Zagranella", vom Impresario Gallieri componirt, total durchgefallen.

* Im Carltheater in Wien beginnen am 1. Juli die italienischen Opernvorstellungen der Gesellschaft des Herrn Pollini, welche jetzt in Prag gastirt.

* Während der Anwesenheit des Königs von Preußen in Ems werden die Mitglieder der Wiesbadener Hofbühne daselbst wöchentlich zweimal gastiren.

* Die Lohengrin-Aufführung in München verändert sich noch immer und kam bisher nur zu General-Proben. In den beiden letzten dieser Proben im Costüm waren Herr Tichatschek und Frau Bertram-Meyer (Lohengrin und Ortrud) nicht mehr singhaft und es wirkten an ihrer Stelle Fräulein Thoma und Herr Vogel. Richard Wagner ist mit dieser Veränderung unzufrieden nach Zürich zurückgekehrt. (Die Aufführung hat jetzt stattgefunden, siehe unter München.)

* In Florenz ist die berühmte Sängerin Maria Piccolomini (Marchesa Gaëtana) neuerdings wieder auf der Bühne erschienen, aber nur für einen wohlthätigen Zweck. Sie sang in der Pergola die „Saffo" in Pacini's gleichnamiger Oper und hatte mit dieser Leistung einen Erfolg, der an ihre früheren schönsten Zeiten gemahnte.

* Im Pariser Theater Lyrique hat am 14. Juni Fräulein Devries, eine Holländerin und Schülerin Duprez', als Amina in der „Nachtwandlerin" großen Erfolg errungen. Ihre Stimme wird als eine überaus sympathische und wohlklingende bezeichnet; ihr geschmackvoller Vortrag ist des berühmten Meisters würdig, dem sie ihre Bildung verdankt. Fräulein Devries ist nicht älter als 18 Jahre, und dürfte eine bedeutende Künstlerin werden.

* Fräulein Labitzky ist von der Direction des Carltheaters in Wien auf drei Jahre engagirt worden.

* Mit dem Tenoristen Herrn Nachbaur ist kein Engagement an der kgl. Oper in Berlin zu Stande gekommen.

* Carlotta Patti giebt am 17. Juni ihr zwölftes und letztes Concert im Theater Lyrique zu Paris im Vereine mit Wieniawski und Jaell. — Charles de Beriot, der Veteran-Violin-Virtuose, hat ein Bravourcouplet: „Mes Ducats" für Carlotta geschrieben, welches sie zum ersten Male singen wird.

* Die Solisten bei dem im Juli stattfindenden Musikfeste in Zürich sind die Herren Schneider aus Rotterdam, Stockhausen aus Hamburg, das Ehepaar Joachim aus Hannover und Fräulein Emilie Wagner aus Carlsruhe.

* In Arnheim veranstaltet der niederländische Verein zur Beförderung der Tonkunst vom 18. bis 20. Juni ein Musikfest, bei welchem am ersten Tage „Jephta und seine Tochter" von C. Reinthaler und am zweiten Tage „An die Musik" von Grimm und ein Theil von Hillers „Zerstörung Jerusalems" zur Aufführung kommen.

* Die Münchener Liedertafel feiert vom 22. bis 24. Juni das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens und ladet in einem Aufruf alle früheren Mitglieder zur Theilnahme ein. Die Vertheilung der Karten und Programme findet am 22. Juni Nachmittags im Vereins-Locale (Museumsgebäude) statt.

* Zum dritten deutschen Sängertag, der am 16. Juni in Eisenach abgehalten wurde, waren 48 Personen erschienen. Es erfolgte zunächst die Berathung und Annahme des neuen Statuten-Entwurfs. Wegen des nächsten Bundesfestes wurde beschlossen, darüber nichts festzusetzen. Es folgte die Festtafel und ein Spaziergang auf die Wartburg.

* Ein russischer Domchor. Auch Rußland hat seinen Domchor und zwar hält sich der zu Moskau residirende Metropolitan eine aus 30 Personen bestehende Sängerschaar, welche meisterhaft geschult und aus den besten Männer- und Knabenstimmen Rußlands zusammengesucht ist. Es werden russische Kirchencompositionen von Bortnjansky, Turtschaninoff, Dohteroff und Andern gesungen, von welchen Namen nur der erste einen guten Klang bei uns hat, die übrigen aber unbekannt sein möchten. Der Dirigent heißt Bagrezoff. Die Sänger werden sehr gut honorirt. Sie erhalten freies Quartier und Kost und werden nach Verkauf bestimmter Jahre pensionirt.

* Die Commission für musikalische Composition in Paris hat bei der ersten Abstimmung den einzigen Preis für die beste Composition der Ausstellungscantate Herrn Camille Saint-Saëns zuerkannt. Es waren im Ganzen 103 Compositionen eingesandt worden.

* Pierre Benoit, der talentvolle belgische Componist, hat die Stelle als Director des Conservatoriums zu Antwerpen erhalten.

* Liszt ist von Pest abgereist, er geht jetzt nach Rom, wo sein Oratorium „Christus“ am Peter- und Pauls-Feste zur Aufführung kommt. Dann reist er nach Deutschland. Erst im Herbst kehrt er wieder nach Rom zurück.

* Kücken hat sich in das Bad Pyrmont begeben, wo er bis Ende Juli bleiben wird, er geht dann nach Paris, um in Folge einer ehrenden Aufforderung bei dem großen internationalen Festival als Preisrichter zu fungiren.

* Die New-Yorker deutsche Musikzeitung, bekannt durch ihren grenzenlosen Nachdruck der deutschen Musikzeitungen und Bücher, hat eine andere Redaction erhalten, Herr Theodor Hagen hat dieses Geschäft aufgegeben und die Herren Philipp Gutmann und Gustav Stein werden dasselbe in der bisherigen Weise fortsetzen.

* In Berlin fand am Freitag die Aufstellung eines Denkmals für die verstorbene Sängerin Fräulein De Ahna auf dem katholischen Kirchhofe statt und war damit eine musikalische Feier verbunden, von den Mitgliedern der Königlichen Bühne ausgeführt.

---

* Herrn Professor J. C. Lobe in Leipzig, dem verdienten musikalischen Gelehrten, wurde vom Herzog von Coburg-Gotha das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen.

* Der Componist Abert in Stuttgart hat vom König von Italien den Orden von St. Mauritius und Lazarus erhalten.

* Henri Duvernoy, Professor am Pariser Conservatorium, hat vom König der Belgier das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erhalten.

---

* In Paris starb vor Kurzem der ehemals nicht unberühmte Violinist Vidal im Alter von 78 Jahren. Er war ein Schüler Baillot's, gehörte zu den ersten Mitwirkenden bei dem von genanntem Meister gegründeten Quartett-Sessionen und war auch eine Zeitlang Orchesterchef an der italienischen Oper.

* In Berlin starb der frühere Hofopernsänger Bötticher.

Signalkasten.

F. D. in F. Auch als Componist von Orchesterwerken ist dieser Künstler respectirt, in Deutschland sind seine Werke zur Zeit aber noch nicht im Druck erschienen. — Goodseason in B.-B. Dank. Nur munter vorwärts! — C. B. in B. „Was wölbt sich“, nach dem Ausspruch jenes berühmten Schulmannes, „über Griechenlands gesegneten Auen? Ein wulkenloser, ewig heiterer Himmel.“ Also gehen Sie dahin, wenn Sie durchaus klar sehen wollen. — Bolle. Wir glauben nicht an diese Räubergeschichte und sind viel besser unterichtet; Schweigen in der Sache wäre von dieser Seite das Klügere gewesen. Später wird auch die offerirte Einsendung der zwei Dinge erwünscht sein. — An Freund Itzig. Es wird Alles besorgt, es ist Alles willkommen und wenn Sie sich etwas mehr beeilen, werden wir uns dort sehen. — F. M. in C. Die vier Voc. erhalten. Da ist nichts zu thun als fortzugehen. — M. Sp. in B. Die „musicälise produkte ainiger Spaszfogeln“ sind angekommen. —

Neuigkeiten (1867. 3) von **Joh. André** in Offenbach a. M.

	Thlr.	Sgr.
Pianoforte.		
Bordt, H. R., Op. 28. Leicht Gepäck v. *Naumann*, Fl. u. Pfte. .	—	17
Cramer, H., Op. 151 B. Deutsche Volkslieder in leichten Fantasien zu 4 Hdn. No. 7. In einem kühlen Grunde. No. 8. Heimliche Liebe. No. 9. Morgen muss ich fort von hier. No. 10. Der kleine Rekrut. No. 11. Volkslied aus dem Thüringer Wald. No. 12. Alpenklage (Hast mi an's Herzal druckt) . . . . à	—	13
Anthologie classique, gediegene Klavierwerke zu 2 Hdn. No. 14. *Bach, J. S.*, Bourrée aus den englischen Suiten . . Am.	—	8
No. 15. — — Bourrée a. der Partita. Hm. 5 Ngr. No. 16. *Bach*, Echo Hm.	—	8
Burgmüller, Franç., Op. 50. Transcript. fac. zu 2 Hdn. No. 1. Miserere du Troubadour. No. 2. O bitt' euch, liebe Vögelein. à	—	10
Cramer, H., Potpourris élég. à 2 ms. No. 123. *Verdi*, La Forza del destino. No. 124. *Auber*, Die Krondiamanten. . . . . . . à	—	25
Jungmann, Alb., Op. 237. Edelweiss, Melodie, 2 Hd.	—	13
Neumann, Edm., beliebte Tänze zu 2 Hdn. No. 54. Cupido-Galop	—	8
No. 55. La belle Orientale, Polka-Maz. No. 56. Polka des Tonneliers. à	—	8
Scarlatti, Auswahl der besten Compositionen zu 2 Hdn. Heft 5. 6. à	—	17
— — Dieselben einzeln No. 16—22. . . . . à	—	8
Gesang (Chant).		
Abt, F., Op. 91. Zehn Duettinen. Ausg. in Stimmen, jede	—	8
Franz, J. H., So halt' ich endlich Dich umfangen, f. Mez.-Sop. m. Pfte.	—	13
Möhring, Ferd., Op. 23. Drei Lieder f. 4 Männerst. (Aus dem Sängersaal). No. 1. Einschiffung. No. 2. Nur nicht verzagt. No. 3. Wie hab' ich sie geliebt. Part. u. St.	1	5
Verschiedenes.		
Bordt, Potpourris f. 1 Fl. No. 37. Versprechen hinter'm Herd . .	—	8
Haydn, Jos., Sinfonien. N. A. in Stimmen. Op. 66 No. 1. . . Es	2	8
Mozart, W. A., Op. 114. Maurer. Trauermusik f. Orch. N. A. in Stimmen	—	20

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Novasendung Nr. 3. 1867.

Arnold, F., Op. 8. Ave Maria pour Piano. 10 Ngr.

Baumfelder, F., Op. 161. Bilder in Tönen. Sechs leichte und gefällige Charakterstücke für das Pianoforte zu vier Händen. No. 1—6. à 5—7½ Ngr.

— — Op. 162. Sous la fenêtre. (Unter dem Fenster.) Sérénade pour Piano 12½ Ngr.

Behr, F., Op. 144. Spinnerlied aus der Oper: Der fliegende Holländer, von Richard Wagner, für Pianoforte übertragen. 15 Ngr.

— — Op. 145. Albumblätter. Fünf kleine Charakterstücke für Pianoforte. No. 1—5 à 5—7½ Ngr.

— — Op. 146. 2me Valse gracieuse pour Piano. 15 Ngr.

Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatz versehen für das Pianoforte.
No. 15. Weber, Freischütz, Arie: „Durch die Wälder, durch die Auen.“ 10 Ngr.

Mauss, August, Op. 14. Zwei Sonatinen für das Pianoforte. No. 1 und 2 à 12½ Ngr.

Peter, H. F., Op. 4. Le Vol de l'Hirondelle. Impromptu pour Piano. 12½ Ngr.

Raff, J., Op. 116. Valse Caprice pour Piano à 4 ms. 20 Ngr.

Reichel, Fréd., Op. 9. Le Babillard. Scherzino pour Piano. 15 Ngr.

— — Op. 10. Gaieté de Coeur. Valse de Salon pour Piano. 15 Ngr.

Roberti, S. H., Soirées Musicales. Duos faciles pour Violon et Piano.
No. 12. Weber, C. M. de, Arie de l'Opera: Freischütz, „Kommt ein schlanker Bursch gegangen.“ 10 Ngr.

Schaab, Rob., „Nun nehme ich den Wanderstab“. Lied für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte. 5 Ngr.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Ungarische Zigeunerweisen

für das

Clavier

von

Carl Tausig.

Pr. 1 Thlr.

Leipzig, Mai 1867. ***Bartholf Senff.***

In der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung

Carl Haslinger qm. Tobias in Wien

sind **neu** erschienen:

(3te Nova-Sendung.)

	Thlr.	Ngr.
Archiv classischer Tonkunst. Fragmente aus berühmten Tonwerken kirchlichen Charakters älterer und neuerer Zeit. Für das Pianoforte übertragen von Ferd. Waldmüller. Heft 5. Händel (G. F.) Josua. 15 Ngr. — Heft 6. Bach (J. S.) Hmoll-Messe. 10 Ngr. — Heft 7. Bach (J. S.) Matthaeus-Passion. 10 Ngr. — Heft 8. Pergolese (G. B.) Stabat mater	—	10
Beliczay, (Jul. v.) Cadenz zu Beethoven's Clavier-Concert (Cmoll) Op. 37. 4. Werk.	—	7½
Engel, (L.) Heini von Steir. Rosen und Dornen. Der Storch. Der Trompeter. Gedichte von J. F. Scheffel für Singstimme mit Pianofortebegleitung	—	20
Herold, (F.) Zampa. Vollständiger Clavierauszug zu 2 Händen. Neue, billige Original-Ausgabe	1	—
— — Ouverture aus Zampa für Pianoforte. 2 händig	—	7½
— — do. do. 4 händig.	—	10
Liederharfe. Chöre und Quartette für gemischten Chor. 3. Heft. Schachner (J. R.) Aus Shakespeare's „Wie es euch gefällt." . . .	—	25
— — 4. Heft. Schachner, (J. R.) Durch Nacht zum Licht	—	25
Strauss, (Joh., Vater) Radetzky-Marsch. Op. 228. Für Pianoforte im leichten Style.	—	10
Studien (classische) für das Pianoforte. Heft 12. Muffat (G.) Passacaglia	—	15
Willmers, (R.) Episode hongroise pour Piano. Op. 126.	—	20
Ziehrer, (C. M.) Compositionen für das Pianoforte. Op. 81. Reliefs. Polka-Mazurka 7½ Ngr. — Op. 82. Lockenköpfchen. Polka-franc. 7½ Ngr. — Op. 83. Jugendlust. Polka-schnell. 10 Ngr. — Op. 84. Wiener Ballchronisten. Walzer. 15 Ngr. — Op. 85. Aus der Gesellschaft. Polka franc.	—	7½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 33. Leipzig, 27. Juni. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das 44. niederrheinische Musikfest in Aachen.

9. bis 11. Juni 1867.

Ferdinand Hiller schreibt in der Cölnischen Zeitung drei sehr interessante und pikante Briefe über das zu Pfingsten in Aachen stattgehabte niederrheinische Musikfest, denen wir nachstehende Aphorismen entnehmen.

Der erste Tag brachte eine herrliche Aufführung von Händel's Judas Makkabäus und als eine Art von Vorspiel dazu die Orchester-Suite in Ddur von J. S. Bach. Von den fünf Sätzen, aus welchen die letztere zusammengesetzt, machte wohl der zweite, Air genannt, die schönste Wirkung. Er besteht aus einem breiten, milden Gesange, der vom Componisten einer Sologeige zugetheilt war. Der große Bach, welcher, wenn er sich seine Musik nicht selbst vorspielte, wohl selten von deren Ausführung sehr erfreuliche Eindrücke gehabt haben mag, würde nicht wenig erstaunt gewesen sein, wenn ihm eine ganze Schaar von Geigern vereinigt jenes Solo so vorgespielt hätte, wie es hier der Fall gewesen. Auch in den anderen Sätzen zeigte sich das Streichquartett in seiner ganzen Fülle und Macht, und die Trompeten, die eine große Rolle haben, führten dieselbe eben so glänzend wie zierlich durch.

Judas Makkabäus, eines der frischesten, populärsten Werke Händel's, ist entstanden während einiger Wochen des Sommers 1746, wie denn Händel seine größten Oratorien alle in einer wahrhaft erschreckend kurzen Zeit aufs Papier warf. Aufgeführt wurde es zum ersten Male am 1. April 1747 im Coventgarden-Theater in London. Dr. Thomas Morell, ein Geistlicher, war der Verfasser des Textes. Judas Makkabäus ist unter allen Oratorien Händel's dasjenige, welches bei Lebzeiten des Componisten den größten Erfolg

hatte und am öftersten aufgeführt wurde. Mehr noch als in dessen anderen Oratorien überstrahlen die Chöre im Judas die in demselben enthaltenen Sologesänge. Der tiefe Ernst der Klage, die heroische Energie der Kampfeslust, das erhebende Gefühl des Triumphes hat Händel in ewigen Melodieen verklärt, und es bedarf durchaus keiner sogenannten musikalischen Bildung, sondern nur eines offenen Ohres und Herzens, um von der Pracht derselben hingerissen zu werden. Unter den Sologesängen treten die Duette hervor, welche mehrere der schönsten Chöre einleiten. Von den Arien steht keine mit diesen letzteren auf gleicher Höhe. Doch errangen die Damen Harriers-Wippern und Bettelheim durch den meisterhaften Vortrag mehrerer derselben, so wie jener Zwiegesänge den rauschendsten Beifall. Hill bewährte sich in bekannter Weise, und als Niemann in die Worte ausbrach: „Blast die Trompete, erhebt das Feldgeschrei", konnte man glauben, daß die Notenrolle in seiner Hand sich in ein Schwert verwandelt hätte. Der Chor, von dem „schrecklich süßen Schalle geweckt", sang kriegsmuthig: „Wir folgen dir zum Siege", und die Trompeten schmetterten drein, als gält es, die Mauern Jericho's einzublasen. Die höchste Begeisterung jedoch erweckte das berühmte Chorlied: „Seht, er kommt, mit Preis gekrönt" (welches sich schon im Josua findet) — es mußte wiederholt werden.

Bei der diesjährigen Aufführung in Aachen ist man sehr bescheiden gewesen, sowohl in Beziehung auf das Auslassen der Arien, als der Hinzufügung einiger Blasinstrumente bei den Chören. Die Recitative wurden insgesammt auf dem Claviere (einem Pianino) begleitet, welchem sich eigentlich, dem historischen Herkommen gemäß, Violoncell und Contrabaß gesellen müßten. Diese letzteren erschweren jedoch die Ausführung, behalten immer etwas Widerhaariges mit dem Clavier in dieser Weise verbunden, und man hat wohl gethan, weniger historisch zu Werke zu gehen. Zu den meisten Chören und Solosätzen, wo nicht zu allen, trat die Orgel hinzu — in dem Tonmeere, welches durch die starke Besetzung des Chores und des Orchesters geschaffen war, machte sie sich in den Chören nicht besonders geltend, oder vielmehr sie trug oft unerkannt zur schönen Gesammtwirkung bei. Ueber ihre Anwendung bei den Arien und Duetten ist jedoch Einiges zu bemerken, und zwar im oppositionellen Sinne. Es spricht da Vieles gegen ihren allzu häufigen Gebrauch. Vor allen die Eintönigkeit ihrer Klänge, die, gegenüber der feinsten Nuancirung, wie der Sologesang sie erheischt, doppelt störend hervortritt. Dann in dem gegenwärtigen Falle die große Entfernung des Organisten von dem So-listen, welche ein ganz genaues Begleiten so sehr erschwert — ich würde sagen: unmöglich macht, wenn Breunung es nicht doch möglich gemacht hätte. Aber man darf die Schwierigkeit einer Sache nicht fühlen, die gerade in der gefügigsten Hingabe ihre Vollendung zu suchen hat. Die zarten Register, deren sich Breunung bediente, klangen wie aus höheren Regionen, was ja auch eigentlich der Fall — aber sie behielten etwas Unvermitteltes. Am wenigsten wollte die Orgelbegleitung sich in schnellere Tempi schicken, während sie, der Natur der Sache nach, in ruhig-frommen Stücken angemessen und characteristisch wirkt. Alles in Allem war, nach unser Aller Meinung, in dieser Beziehung des Guten zu viel gethan.

Aber wie soll man es nun halten der oft so dürftigen, auf Ergänzung berechneten Instrumentation Händel's gegenüber? Soll man den Arien nur das Clavier und die Orgel nur den Chören hinzufügen, wie die Historiker meinen? Oder soll man letztere, wenn auch nur sparsam, auch bei Sologesängen anwenden? Oder darf man sich erlauben, Füllstimmen von Blasinstrumenten zu schreiben und auch hier und da einigen Blechklang ins Orchester zu bringen, wo Alles in der Originalpartitur auf Macht und Kraft hinweist? Ich denke, man muß von alle dem wählen, was dem Werke, dem einzelnen Stücke, den besonderen Verhältnissen der Aufführung gemäß ist, und dabei sich eben so fern zu halten suchen von Hinzufügungen freventlicher Anmaßung, als von der pedan-

tischen Demuth ärmlichen Unterlassens. Der übermüthige Leichtsinn, mit welchem man in einer noch nicht weit hinter uns liegenden Epoche oft an die Aufführung musikalischer Meisterwerke (aber nicht allein der Händel'schen) ging, darf wohl als besiegt betrachtet werden — fallen wir aber nicht in ein anderes Extrem, in welchem der Geist dem Buchstaben zu weichen hat. Händel steht übrigens glücklicher Weise den verschiedenartigsten Experimenten, die von Sydenham-Palace bis zu den kleinsten deutschen Städten mit ihm versucht worden, in unerschütterlicher Kraft gegenüber — er ist eben gar nicht todt zu machen.

Die schwungvolle Aufführung der Cmoll-Symphonie von Beethoven, welche den zweiten Abend des Musikfestes eröffnete, war einer der leuchtendsten Glanzpunkte desselben. Das Publicum war aufs mächtigste ergriffen, und es dauerte lange, bis die Wogen des Beifallssturmes sich wieder beruhigten. Ueber dem Dirigenten und dem Orchester schwebte der Geist Beethoven's.

Das Kyrie und Gloria aus der Dmoll-Messe von Cherubini hatten nach jener gewaltigen Aufregung einen schweren Stand, und die Wahl dieser Stücke war keine ganz glückliche zu nennen. Der Componist der Medea, des Wasserträgers, des Requiems ist uns deutschen Musikern ja ein leuchtender Stern — aber er glänzt nicht überall mit derselben Helle. Die Dmoll-Messe ermangelt einiger jener Eigenschaften, die Cherubini oft so sehr auszeichnen. Sie ist nichts weniger als concis und ihre Breite ist nicht sowohl das Resultat einer mächtigen Gedankenströmung, als eines reflectirten künstreichen Aufbaues. Berechnet für eine kleine, aber auserlesene Capelle, sträubt sie sich, wenigstens an vielen Stellen, gegen eine Aufführung durch massenhafte Kräfte, welche ihre Individualität mehr erdrücken als zu erhöhter Geltung bringen.

Außerordentlicher Beifall wurde hingegen wieder Schumann's leidenschaftsvoller Genovefa-Ouverture zu Theil. Breunung dirigirte, das Orchester spielte sie mit einer ganz besonderen, ich möchte sagen, persönlichen Hingebung, und die Ausführung derselben war nicht allein feurig und ausdrucksvoll, sondern auch, trotz so vieler verhängnißvoller Einzelheiten, die sie enthält, durchaus makellos.

Die Scenen aus dem Orpheus von Gluck gehören zu dem Bedeutendsten, was im Bereiche dramatisch-declamatorischer Musik geschaffen worden. Sie gaben Fräulein **Bettelheim** Gelegenheit zur reichsten Entfaltung ihres schönen Talentes.

Die junge, schon so berühmte Sängerin begann ihre künstlerische Laufbahn als Clavierspielerin. Es schadet einer künftigen Prima Donna nicht, wenn sie mit Bach und Beethoven vertraut worden, und man darf wohl wünschen, recht viele möchten einen solchen Cursus durchgemacht haben. Ein inniges musikalisches Verständniß zeigt sich denn auch in jedem Tacte, den Fräulein Bettelheim vorträgt. Ihre Stimme, deren Umfang zwei Octaven überschreitet, ist von seltener Fülle und noch seltenerer Gleichheit des Wohlklanges. Schon im Judas Makkabäus hatte sie bekundet, wie vielseitig ihre Auffassung und ihre Gesangeskunst ist. Mit anmuthsvoller Leichtigkeit hatte sie die Arie vorgetragen: „Die Freiheit nur allein giebt neue Pracht dem Sonnenschein". Und in dem Gebete zu Anfang des dritten Theiles sprach sich die hohe Reinheit einer frommen Seele aus. Mit einer unbezähmbaren freudigen Hingabe hatte sie in allen Proben gesungen und fast des Guten zu viel gethan. Ihre Leistungen im Orpheus zeigten, daß sie dem leidenschaftlichsten Ausdrucke nicht minder gewachsen und die feinsten Nuancirungen Gluck'scher Recitative aufzufassen und wiederzugeben befähigt sei. Und sie hatte in Folge einer Erkältung ihre Stimme nicht einmal ganz in ihrer Gewalt, — aber sie nöthigte dem Eingeweihteren doppelte Bewunderung ab durch die große Kunst, mit welcher sie dem nicht ganz willfährigen Organ Alles abzugewinnen wußte. Leider giebt es noch kein Mittel, eine Stimme zu photographiren, und man muß, man mag wollen oder nicht, zu mehr oder weniger nichtssagenden Phrasen seine Zuflucht nehmen, um —

keine Idee davon zu geben. Daß die Photographie aber manches Schöne anderer Art aufzufassen und unserer Erinnerung daran wenigstens nachzuhelfen im Stande ist, das haben gewiß viele Zuhörer aus dem Aachener Concert-Saale bedacht und benutzt.

Den Schluß des zweiten Abends bildete Mendelssohn's Walpurgis-Nacht, eine seiner genialsten, eigenthümlichsten Schöpfungen, überhaupt ein in seiner Art ganz einzig dastehendes Werk. Es ist ein wahrer Glücksfall, daß das lebensprühende, musikalisch und dramatisch so prächtig aufgebaute Goethe'sche Gedicht Mendelssohn zur Bearbeitung geblieben war, nachdem es doch während eines halben Jahrhunderts mindestens der Oeffentlichkeit angehörte. Denn unter die schwer zu erlangenden Dinge auf dieser Welt gehören die rechte Geige für den Violinspieler, der rechte Mann für das Mädchen, das rechte Gedicht für den Componisten. Und obgleich es bisher doch immer noch mehr Violinspieler und Jungfrauen als Componisten giebt, ist der letztere Fall doch bei Weitem der schwierigste. In der Oper ist es Mendelssohn nicht gelungen, ein Buch zu finden, wie er es verlangte, und wir sind sicherlich dadurch um ein Werk ärmer geblieben, welches sich der Zauberflöte, dem Fidelio, dem Freischütz würdig angereiht hätte. In der Walpurgis-Nacht fand er aber Stoff für seine besten Neigungen, die Freude am Frühling und am Freien, und das phantastische Element und das Licht des Herzens, das jeden Glauben zu erhellen vermag. „Die hochsymbolische Intention", welche Goethe seinem Gedichte zuspricht, ist es freilich nicht, die uns beim Anhören dieses ewig jugendlichen Werkes stets aufs Neue entzückt, wohl aber „der freudige, unzerstörbare Enthusiasmus, der darin in Glanz und Klarheit lodert". Dieser freudige Enthusiasmus durchdrang auch den Dirigenten und die Mitwirkenden und schenkte uns eine lebensprühende Ausführung. Fräulein Bettelheim hatte die kleine Partie „einer alten Frau aus dem Volke" übernommen — daß sie sie nur in musikalischer Weise uns vorführte, darüber war Niemand ungehalten. Niemann sang die Arie des Jünglings ohne irgend ein Tempo rubato, eben so gewissenhaft wie feurig, und sogar den ängstlichen „christlichen Wächter" ohne alles Zagen, so sonderbar er sich in der Situation vorkommen mußte. Die Partie des Druiden gehört zu Hill's besten Leistungen; er beherrscht sie vollkommen, sowohl in vocaler wie in geistiger Beziehung. — In wahrhaft erhöhter Stimmung verließen wir das Fest-Local. Schöne, hehre, deutsche Kunst! „Dein Licht, wer kann es rauben?"

Dem allbeliebten Künstler-Concert des dritten Tages mit seinem etwas britischen Anstrich könnte als Motto aufs Programm gesetzt werden: „Wer Vieles bringt, wird manchem Etwas bringen: und Jeder geht zufrieden aus dem Haus." Dieses Mal brachte es zwei Ouverturen, drei Chöre, zwei Violinstücke, drei Arien und (die Wiederholungen und Zugaben mitgerechnet) 14 Lieder am Clavier. Aber so hoch der Thermometerstand im Saale gewesen sein mag, er wurde überboten durch die Höhe, auf welche die Temperatur des Publicums in seinem Enthusiasmus gelangte. Wahre Beifallsorkane waren die natürliche Folge.

Eröffnet wurde der Festabend durch eine Ouverture von Fetis, dem berühmten Greise, der an der Spitze des Brüsseler Conservatoriums steht. Man hatte den ausgezeichneten Mann eingeladen, seine Composition selbst zu dirigiren, und es ist sehr schade, daß ein Unfall ihn zu kommen verhinderte.

Frau Harriers-Wippern sang die sogenannte Brief-Arie aus Don Juan, die große Scene aus dem Freischütz und zwei Lieder: „In der Fremde" und „Der Vogel im Walde" von Taubert. Frau Harriers ist eine der ersten Sängerinnen Deutschlands. Ihre Stimme hat einen wahrhaft bezaubernden Liebreiz; ihr Vortrag ist warm ohne Uebertreibung, anmuthig ohne Coquetterie und brillant ohne herausfordernde Keckheit. Eine wohlthuende edle Weiblichkeit breitet sich über alle ihre Leistungen aus. Ihre Wiedergabe der Arie der Agathe war hinreißend — eben so zart im Gebete wie feurig

im Jubel der Liebe. Und als sie den „Vogel im Walde" sang, waren die Einen der Meinung Romeo's: „es ist die Lerche" —, die Anderen behaupteten mit Julie: „es ist die Nachtigall" —, es war aber die Vereinigung beider, Frau Harriers-Wippern, königl. Kammersängerin aus Berlin.

In drei Liedern von Schumann: „Waldesnacht", „Ich grolle nicht" und „Frühlingsnacht", offenbarte Niemann die ganze Kraft seiner übermächtigen Natur. Namentlich bei dem Vortrage des „Ich grolle nicht" überrieselte es einen. Wie er so da stand und diese tiefen vollen Töne sich seiner Brust entwanden, und der ganze Schmerz eines gebrochenen Herzens aus jedem Worte hervorbrach und der verhaltene Vorwurf und die Klage über das zwiefache Elend des Verrathes an der Liebe immer stärker, immer einschneidender in alle die lautlos horchenden Seelen einschnitten — da konnte man sich freilich dem Concertsaale entrückt und sich inmitten einer gewaltigen Tragödie versetzt glauben, wo es keine andere Lösung mehr giebt, als den Untergang.

Nachdem Niemann so sein Publicum mit „wollustvollem Grausen" erfüllt hatte, konnte Hill, der ihm unmittelbar mit ein paar Liedern folgte, mit großer Genugthung erproben, wie der sympathisch einfache Vortrag einer schönen Romanze auch nach den stärksten Aufregungen ein gefälliges Ohr findet. Niemann hatte seine beiden letzten Stücke wiederholen müssen — Hill gab den seinen eines zu von der Composition seines Neffen, Wilhelm Hill, welches durch seine melodische Führung allgemein ansprach.

Mit dem Worte „Parto" begann Fräulein Bettelheim ihre Arie — die mehr als bekannte Arie aus Mozart's Titus. Lag eine bewußte Anspielung hierin? Schwerlich. Aber es ist an dem, — sie zieht dahin — Hymen entreißt sie Apollo und den Musen, oder, um mich in gemüthlichem Deutsch auszudrücken, sie heirathet und verläßt die Bühne, und zum letzten Male trat sie in Aachen unter dem Namen auf, unter welchem sie sich einen Namen gemacht hat. Indeß der Musik kann sie sich eben so wenig entreißen, wie ihrer eigenen Seele, und vielleicht ist es zum Besten ihres Talentes und unserer Kunst, wenn sie von nun an nur singen wird, wo sie mag und was sie mag. Möchte sie recht oft an den Rhein wiederkehren, wo sie eine wahre Razzia von Herzen gemacht. Musik, wie sie sie liebt, wird sie hier immer treu gepflegt finden.

Ein Schüler des trefflichen Ferdinand David in Leipzig, dessen Violinclasse eine wahre Baumschule großer und kleiner Geiger geworden, Herr August Wilhelmj aus Wiesbaden, erregte, wie überall, so auch an diesem Abend das größte Erstaunen. Fast noch ein Jüngling (er ist aber verheirathet!), sind ihm alle Schwierigkeiten, welche das schwierigste aller Instrumente bietet, zum Spiel, ja kaum zu diesem geworden. Denn man könnte glauben, er höre Jemandem, der sich seiner Arme und Hände zum Geigen bedient, ruhig und geduldig zu, vielleicht nicht ganz ohne einige Neugierde, wie die Sache ablaufen werde? Während die entferntesten Spieler im Orchester fast ungläubig den Kopf schütteln über diese Terzen-, Octaven-, Decimengänge, über diese unfehlbaren Flageolettöne, in einem Wort: über die Kühnheit und Sicherheit einer Technik, die etwas Fabelhaftes hat, scheint der junge Künstler selbst eben so wenig Interesse an seinem Talente zu nehmen, als an dem Beifalle, mit dem man ihn überschüttet. Er hat aber sehr Unrecht, denn wenn er sich auch aus den Schwierigkeiten, die er überwindet, nichts macht, weil es vielleicht für ihn nie welche gewesen, so müßte doch der schöne Ton, den er seiner Geige entlockt, nicht minderen Reiz haben für ihn, als für uns Alle. Oder waren ihm die Stücke nicht recht (ein Concert von Paganini und ungarische Weisen von Ernst), die er vortrug? Oder gedachte er der Worte Goethe's: „Keinen Reimer wird man finden, der sich nicht den besten hielte, keinen Fiedler, der nicht lieber eigene Melodieen spielte"? — ich weiß es nicht. Die eigenen Melodien werden ihm auch noch kommen — und es giebt deren so viele wunderschöne, die man so wunderschön spielen kann! Jedenfalls aber erlaube ich mir, bei Herrn Wilhelmj ein gutes Wort für sein

Talent einzulegen. Es verdient nicht allein den Beifall des Publicums, sondern auch die eigene wärmste Theilnahme dessen, den ein gütiges Geschick damit beschenkt hat.

Wie meistens bei unseren Musikfesten, so wurden auch dieses Mal am dritten Tage einige der schönsten Chöre aus dem Oratorium des ersten Tages wiederholt. Man sollte aber diesen Gebrauch ein für alle Mal aufgeben; denn es hat etwas Wehmüthiges, zu beobachten, wie diese Stücke aus dem Zusammenhang herausgerissen, in eine ihnen fremde Umgebung versetzt, von einem ermüdeten und zerstreuten Chore gesungen, ihre Wirkung verlieren. Nach dem „Vogel im Walde" hat ein Händel'scher Chor einen schlimmen Platz. Man könnte aber den Engländern, nachdem man ihnen ihr Volkslied entlehnt, auch den Gebrauch entlehnen, solche Feste damit zu beenden — in den prächtigen Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" würde alle Aufregung einen befriedigenden, ja, erhebenden Abschluß finden.

Es war dem Comité gelungen, ein Vocalquartett von Solisten zusammenzustellen, wie es selten beisammen gewesen: Frau Harriers-Wippern, die süße Sopranistin, die den mildesten Wohllaut mit der trefflichsten Schule vereinigt, Fräulein Caroline Bettelheim, deren schöne, volle Altstimme einer durch und durch musikalischen Seele geraden Wegs zu entströmen scheint, Niemann, der Held der Heldentenöre, und Hill mit seinem weichen und doch so kräftigen Bariton. Der neidische Dämon, der seine Freude daran hat, in die besten Unternehmungen der Menschenkinder störend einzugreifen, versuchte auch diesmal, sein tückisches Spiel zu treiben und der liebenswürdigen Altistin in Gestalt eines schmeichlerischen Zugwindes die Stimme zu entziehen — aber es gelang ihm nicht, und er mußte schließlich vor der Willenskraft und der gewissenhaften Sorge der jungen Sängerin entfliehen.

Und Julius Rietz war Fest-Dirigent. Ich muß fürchten, von dem langjährigen, ein wenig sarkastischen Freunde ausgelacht zu werden, wenn ich ihn lobe — aber ich will es dennoch thun. Oder ich will wenigstens die Freude aussprechen, die es Einem macht, wenn man am Dirigirpulte einen Mann stehen sieht, der weiß und der will, und der weiß, was er will, und der seinen Willen zur Geltung zu bringen weiß. Da ist von keinem ängstlichen Versuchen die Rede, oder von einem Sich-in-die-Brust-Werfen, um zu imponiren, oder von geistreichen Phrasen, die nichts fördern. — Auf der einen Seite das sichere und nothwendige Bewußtsein: ich verstehe es — auf der anderen die nicht minder nothwendige Ueberzeugung: er versteht es — und da geht es leicht, spielend, wie von selbst, weil die organische Nothwendigkeit da ist, daß es gehen muß.

Dem zweiten Fest-Dirigenten, dem jüngeren Freunde Ferdinand Breunung, darf ich aber Glück wünschen zu dem schönen Erfolge, den er errungen, und darf die gediegene Vielseitigkeit seines Talentes preisen, durch welche er sich dem Feste so förderndvermiesen. Wie meisterhaft er die Vorproben gehalten, zeigten die Hauptproben — ohne jene gründlichen und gewissenhaften Vorstudien mit dem Chore würde es der heiligen Cäcilia selbst unmöglich sein, etwas zu Stande zu bringen. Daß Breunung einer der ersten Organisten Deutschlands ist, gehört zu den vielen wahren Dingen, die nur von Wenigen gewußt sind. Die Stücke, die ihm zu dirigiren zugefallen, waren theilweise von ganz besonderer Schwierigkeit — er beherrschte aber die Massen mit vollkommener Sicherheit und Umsicht. Und bei den zahlreichen Liedervorträgen des dritten Tages saß er am Pianoforte als echter Maestro al Cembalo, den verschiedenartigsten Anforderungen gerecht — echt und tüchtig.

Die officielle Zusammenstellung ergab für den Chor die Zahl von vierhundert und sieben, für das Orchester die Zahl von hundert und dreiundzwanzig Mitwirkenden. Da der Saal nicht übermäßig groß und ganz außerordentlich sonor ist, war die Kraftentwicklung eine sehr mächtige. Die Chöre waren (wie schon erwähnt von Breu-

nung) vortrefflich einstudirt worden — man sang mit eben so viel Feuer als Genauigkeit. Unsere schönen, klangvollen, rheinischen Stimmen kamen wieder zu vollsten Geltung — der Sopran namentlich übte seinen ganzen Zauber aus. Die rheinischen Sänger überschreiten, wenn sie in den Zug kommen, zuweilen ein klein wenig die zarte Schönheitslinie, und ihre Energie bekommt dann etwas Ungestümes — eine Schwäche, wenn man das Uebermaß der Kraft so nennen darf, welche hundertfach aufgehoben wird durch die Fülle sprudelnden Lebens, die sich kund giebt — aber doch eine, wie man meinen sollte, leicht zu überwindende Schwäche. Die Herrlichkeit des Streichquartetts bei unseren Musikfesten ist allgemein anerkannt — gleiche Schaaren solch auserlesener Zündnadelbogen findet man nirgends vereinigt. Es ist Alles mit ihnen zu unternehmen — die leisesten Bewegungen, die stürmischsten Angriffe — je schwerer, um so besser! Ein Gesammtton wie Stahl, glänzend, fest, rein, gediegen — und dann wieder zart und ätherisch wie Harmonicaglocken. Vor Allen sind es die ersten Geiger, die würdigen Gefährten der krystallhellen Soprane. Den Concertmeistern Wenigmann und von Königslöw aus Aachen und Cöln als Anführern schloß sich eine ganze Schaar höherer Officiere an, in den Reihen mitkämpfend. Aber auch die Bläser waren vortrefflich — rein, geschmackvoll und präcis, und es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß in dem so vielfach in Anspruch genommenen Blech fast nicht der kleinste Unfall vorkam. Aber der Uebelstand, der sich freilich bei vielen der berühmtesten Orchester findet, daß Trompeten und Posaunen von ihrer Höhe herab zuweilen allzu niederschmetternd wirken, war auch hier nicht immer vermieden.

Einen vermißten wir, der seit fast 40 Jahren die schönen Feste besuchte und gleichsam der Geschichtschreiber derselben wurde — Professor Ludwig Bischoff. Viel angefeindet ist der ausgezeichnete Mann worden; jetzt da er dahin, erkennt man die ganze Größe des Verlustes. Welch ein Schatz von Bildung und von Talent ist mit ihm zu Grabe getragen! Wo ist hier die Feder, die zwischen den höchsten Interessen unserer Kunst und dem Publicum in ähnlicher Weise vermittelnd wirken könnte? Denn jene hat er nie aus den Augen verloren, und sein fortwährendes Streben war es, seine Leser zur Erkenntniß zu bringen des Schönen und Erhabenen in den Werken unserer großen Meister. Stets wußte er dies in neuer, eindringlicher, geistreicher, allgemein verständlicher Weise zu thun und so Theilnahme für die Musik selbst bei solchen zu erregen, die ihr von Hause aus ganz fern standen. Nie saß er im Concertsaale, um zu kritisiren; er ließ die Sachen auf sich wirken, und bis in sein höchstes Alter bewahrte er sich eine Frische der Eindrucksfähigkeit, die vielen der Jüngsten zu wünschen wäre. Mag er sich zuweilen geirrt haben! Wer sich bewußt, daß ihm dies nie begegnet, werfe den Stein auf ihn! Man wirft ihm vor, hier und da überschwänglich im Lobe gewesen zu sein, ein Fehler, der in Deutschland besonders tief empfunden wird, wo man das Heruntermachen, je gröber, desto besser, für die eigentliche Aufgabe der Kritik hält. Aber was er für schlecht hielt, hat er nie gelobt, was er für gut hielt, nie getadelt. Gern ergreife ich die Gelegenheit, dem Manne, der mir durch eine lange Zeit in meinen künstlerischen Bemühungen und Unternehmungen auf die uneigennützigste Weise fördernd zur Seite gestanden, hier einen kleinen Tribut des Dankes zu bringen, und wer da, mit einem kleinen oder großen Zusatze von Ironie, meinen sollte, daß ich auch ganz besonders dazu verpflichtet, dem gestehe ich ja das aus ganzem und vollem Herzen zu. Aber ich habe die Ueberzeugung, daß gar Manche sich mir in diesen allzu geringen Votivzeilen anschließen müßten — und es auch thun werden. Denn wenn es uns Menschen überhaupt je gegeben ist, einiger Maßen gerecht zu werden, so ist es gegenüber dem Tode.

Ferdinand Hiller.

Dur und Moll.

*Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 21. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur. — Arie (Gott sei mir gnädig) aus dem Oratorium Paulus von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Bariton.) — Variations sérieuses für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 54, Dmoll. — „Familienleben." Characterstücke für das Pianoforte zu vier Händen von Ignaz Moscheles Op. 140. — Drei Phantasiestücke für Pianoforte und Violine von Emil Stockhausen aus Colmar. (Schüler der Anstalt). — Sonate für Pianoforte und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 5, No. 1, Fdur.

Am Conservatorium der Musik beginnen die Ferien am 8. Juli und dauern vier Wochen.

*Dresden, 24. Juni. Tenorino Schild hat im „Blitz" zweimal eingeschlagen — in die Herzen der Dresdner nämlich — und es läßt sich nicht läugnen, daß der ihm gewordene mehr als reiche Beifall ein wohlverdienter war. — Bachmann aus Cassel, mit dessen Gastspiel es auch auf ein Engagement abgesehen zu sein scheint, vermochte als Faust in Gounods Margarethe nur theilweis zu interessiren. Er wird sich noch als Manrico im Troubadour und als Arnold im Tell vorführen. — Zu anderweitigem Gastspiele steht Fräulein Perl bevor.

*Baden-Baden, 24. Juni. Stockhausen ist auf seiner Reise zum Züricher Musikfeste bei uns angekommen und gedenkt einige Zeit hier zu verweilen, wo er fast alljährlich eine längere oder kürzere Zeit zuzubringen pflegt. Das Züricher Musikfest findet in den Tagen vom 14. bis 16. Juli statt; die Hauptwerke, welche zur Aufführung kommen, sind: Händels „Judas Maccabäus", Bach's „Magnificat" und Bruch's „Frithjof". Stockhausen singt am dritten Tage noch die große Scene aus Gluck's „Iphigenie in Aulis". In Baden werden wir Nichts von ihm zu hören bekommen; selbst in Privatzirkeln „schont" er sich mehr, als seinen zahlreichen Verehrern lieb ist. Nach dem Musikfest will er einige Zeit an einem stillen Ort in der Schweiz zubringen. — Frau Schumann ist aus Carlsbad zurückgekehrt und bewohnt wieder ihre gemüthliche Villa in Lichtenthal, die sie nur selten verläßt, um sich in der Stadt sehen zu lassen. Um so mehr pilgern durch die Lichtenthaler Allee ihre Freunde und Verehrer zu ihr hinaus. Auch der Berliner Gumprecht hält jetzt seine „Sommerfrische" in Lichtenthal; die „Nationalzeitung" wird wohl nächstens davon erzählen. — Die zweite Jean Becker'sche Soirée (am 19. Juni) hatte durchgreifenden Erfolg; über Cherubini (Esdur) und Mendelssohn (Ddur) thronte Beethoven (Op. 135, Fdur) in souveräner Höhe; die Interpretation dieses schwierigsten Werkes war von imponirender Klarheit und voll geistvollen Humors. Ein besonderes Relief erhielt dieser Abend durch die Anwesenheit der Königin von Preußen und ihres Hofstaates; ihr zu Ehren spielte Becker noch ein hoffähiges Solo, dessen musikalische Schwächen sein eminenter Vortrag vergessen ließ. — In der dritten und vorläufig letzten Soirée spielen die Florentiner Schumann (Fdur), Volkmann (Adur) und Beethoven Op. 127 (Esdur). Dann gehen sie nach Homburg, kehren aber hoffentlich in der zweiten Hälfte des Juli zu einem zweiten Cyclus zurück. — Die Saison unserer italienischen Oper beginnt am 8. August und schließt am 14. September. Auf dem Repertoir stehen: Ricci's „Crispino e la Comare" (hier sehr beliebt), Verdi's „Ernani", Rossini's „Barbier", Donizetti's „Liebestrank" und „Linda", und Gounod's „Faust", mit dem die Italiener schon in vergangener Saison hier, trotz der Lucca, Furore machten. Die hervorragendsten Mitglieder unserer italienischen Oper sind: Fräulein Vitali (eine liebliche Erscheinung), Fräulein Grossi (famoser Alt), Nicolini, (primo uomo par excellence), Delle-Sedie (classische Ruine), Zucchini (Baß-Buffo assoluto) und Agnesi (schöner Baß). — Die diesjährige Concert-Saison leidet bis jetzt einigermaßen unter der Pariser Ausstellungs-Völkerwanderung; sie (nämlich die hiesige Concertsaison) will noch nicht recht in Fluß kommen, sintemalen alle Virtuosen internationale Congreß-Ideen zu haben scheinen. Wir wünschen, daß sich diese zum Besten ihrer Casse „realisiren" lassen; sie entgehen uns deshalb doch nicht. Nur ist zu fürchten, daß sie dann Alle auf einmal hierher kommen werden, um uns zu „entwaffnen" — aber zu spät; denn wenn uns die „Italiener" erst annectirt haben, ist hier mit Concerten nicht Viel mehr zu machen.

* München, 20. Juni. Wie in einer ganz neuen Uebersetzung, beseelt von einem ganz anderen Geiste, frischer, lebendiger in allen Theilen und im Ganzen wirksamer, ergreifender, großartiger trat uns jüngst die neueinstudirte Oper „Lohengrin", die wir, nebenbei gesagt, für das bedeutendste Werk halten, welches R. Wagner bisher zu Tage förderte, entgegen. Bei der Direction zeigte sich ebenso viel guter Wille und Begeisterung als Fähigkeit, die verschiedensten Nuancen zum kräftigsten Ausdruck zu bringen und ihr gebührt darum in erster Reihe das größte Lob. Auch dem Orchester und dem Chore ist die vollste Anerkennung auszusprechen, die außerordentliche Aufgabe, welche sie zu lösen hatten und der sie sich mit größtem Erfolge entledigten, giebt ihnen dießmal den Vortritt vor den Solisten. Unter diesen nennen wir zuerst Fräulein Mallinger, die Vertreterin der Elsa. Wie war ihr Gesang so innig, so sinnig, so geistvoll, wie war jeder Ton voll Schönheit, voll Poesie; ob Elsa in kindlich rührendem Vertrauen des Ritters harrte, der sie zu retten kommt, ob sie in keuscher Liebe sein gedenkt oder ob sie für sein Schicksal bangt und aus Liebe zu ihm die unheilvolle Frage stellt — immer war sie das engelreine Wesen, voll Unschuld und Schönheit, voll Empfindung und Poesie; diese Elsa war ein sorgfältig gearbeitetes Meisterstück, das der Künstlerin zur höchsten Ehre gereicht. — Wenn auch Fräulein Thoma die Ortrud nicht zur vollen Geltung brachte — denn sie darzustellen, wie sie gedacht ist, bedürfte es einer Jauuschek — so war doch das was sie leistete, in Anbetracht der kurzen Zeit, die ihr zum Einstudiren der Partie gegönnt war, aller Anerkennung werth. Ein gleiches Lob müssen wir auch Herrn Vogl niederschreiben, der sich als Lohengrin redliche Mühe gab, die ihm entfernt liegende Partie zu bewältigen. An Herrn Betz aus Berlin, der den Telramund zu großartiger Wirkung brachte, lernten wir einen noblen, in Spiel und Stimme gleich bedeutenden Sänger kennen, den wir auf der Hofbühne noch öfters als Gast zu begrüßen hoffen. Auch die Herren Bausewein und Fischer fanden sich mit ihren Partien glücklich ab.

* Paris, 20. Juni. Ihre deutschen Leser möchten wir — und zwar diesmal buchstäblich „im Interesse der Kunst", — auf ein neues Gesangs-Institut aufmerksam machen, das sich soeben hier aufgethan hat. Die graziöse und treffliche Künstlerin Frau Van Den Heuvel-Duprez, Tochter des berühmten Duprez, die sich nach ihrer Verheirathung bekanntlich von der Bühne zurückzog, hat die lobenswerthe Absicht, ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen einer neuen Generation jugendlicher Sängerinnen zugute kommen zu lassen. Im Verein mit ihrem Gatten, dem früheren Accompagnateur an der großen Oper und einem tüchtigen Clavierspieler, hat sie für junge Damen von guter Familie, welche eine solide musikalische Bildung zu erhalten wünschen, den Gesang gründlich studiren und die berühmtesten Vocalwerke der alten und neuen Zeit kennen und verstehen lernen wollen, einen Lehr-Cursus eröffnet, in welchem zweimal wöchentlich von Mad. Duprez selbst an vier Eleven ein zweistündiger Gesang-Unterricht (zu ½ Stunde für Jede), und einmal wöchentlich von Herrn Van Den Heuvel einstündiger Unterricht in mehrstimmigen Solfeggien und im Ensemblegesang für 8 Eleven zu gleicher Zeit ertheilt wird. Das Honorar für beide Curse ist für Paris äußerst billig gestellt und beträgt monatlich 80 Franken (für den Sologesang 60, für den Chorgesang 20). — Mad. Van Den Heuvel-Duprez erbietet sich aber zu gleicher Zeit, auswärtige Elevinnen, welche in Paris fremd sind, in ihrem Hause als Pensionärinnen aufzunehmen. Dieselben würden den großen Vortheil genießen, in diesem fein gebildeten und liebenswürdigen Hause als Familienglieder betrachtet zu werden, gleichzeitig im Hause des Vater Duprez eingeführt, eines täglichen Gesangunterrichts sowie des steten künstlerischen Rathes und Umganges von Mad. Duprez theilhaftig zu sein. Für junge Deutsche würde auch für Sprachunterricht im Französischen gesorgt werden; wie die Pensionärinnen überhaupt der aufmerksamsten Behandlung, der sorgfältigsten Pflege und Ueberwachung gewiß sein könnten. — Der Preis für eine solche Jahrespension, den gesammten (täglichen) Unterricht, Kost, Logis, Wäsche etc. inbegriffen, würde 6000 Francs betragen. Fünf Pensionärinnen könnten aufgenommen werden. (Die Adresse von Mad. Van Den Heuvel-Duprez ist: 11. Rue Turgot. Paris. An jedem Montag ist Empfangtag.) — Als beste Empfehlung dieses trefflichen Instituts kann das Interesse dienen, welches Frau Viardot-Garcia daran nimmt. Diese große Künstlerin stellt nicht nur Mad. Duprez als Gesanglehrerin hoch, sondern kann auch deren Haus zur Aufnahme junger Pensionärinnen durchaus empfehlen.

* London, 19. Juni. Die obligaten Hoffeste folgen rasch auf einander. Gestern war wieder Concert in Buckingham Palace, zu dem sich gegen 500 Gäste eingefunden hatten und in dem die Hauptsolopartien den Sängern und Sängerinnen von Coventgarden anvertraut

waren, während im vorhergehenden Hofconcerte das Terrain ausschließlich den Künstlern der zweiten italienischen Oper (der von Her Majesty's Theater) eingeräumt worden war. Der Hof, oder richtiger gesagt: der Concertarrangeur oder Obermusikmeister des Hofes, beobachtet demnach dieselbe weise Regel wie der musikalische Director der Concerte im Crystallpalast, indem er das Personal der beiden rivalisirenden Opernhäuser sorgsam von einander getrennt hält, um Zank und Hader zwischen Montecchi und Capuleti zu verhindern. Beide Häuser sollen in diesem Jahre, wenn gerade keine schlechten, doch auch keine besonders glänzenden Geschäfte machen. Es fehlt an neuen Kräften und die einzige neue Oper, die bisher in Coventgarden zur Aufführung gelangte, der Don Carlos von Verdi, besitzt, trotz der vielfachen Schönheiten die sie enthält, nicht den Zauber, den Meyerbeer's und manche der früheren Verdi'schen Opern von geringeren Prätensionen auf das große Publicum ausgeübt haben. Frau Lucca ist als Königin eine gewinnende Erscheinung, wie in allen Partien, die sie übernimmt, doch scheint sie sich in diese Rolle entweder nicht hineingesungen oder nicht hineingelebt zu haben, und wenn diese Stütze wankt, ist es um die Oper von Coventgarden geschehen, da mit Ausnahme von Frau Lucca und Fräulein Adelina Patti, denen wir allenfalls noch den ruinenhaften Mario zugesellen wollen, dem genannten Etablissement in dieser Saison keine irgend anziehenden Kräfte zur Verfügung stehen. Viel besser ist in diesem Punkte Her Majesty's Theater gestellt, das außer den Damen Tietjens, Trebelli und Nilsson (Letztere erregte in der Traviata ein wahres Furore) in Mongini, Santley und Rokitanski einen Tenor, Bariton und Baß erster Größe besitzt. Daher erklärt es sich, daß das Repertoire des letztgenannten Etablissements an Abwechslung und Classicität jenem den Rang abläuft, mag es auch sonst weniger elegant und finanziell minder günstig gestellt sein. — Neben den beiden Opern steht die Concertsaison in voller Blüthe. Die großen Sonnabendconcerte im Crystallpalast unter der Leitung des umsichtigen, in jeder Beziehung vortrefflichen Director Manns, die der alten und neuen philharmonischen Gesellschaft, sowie die Kammerconcerte der Musical Union, unter dem unermüdlich rührigen Director Ella, sind in der Regel überfüllt und legen fortwährend erfreuliches Zeugniß von dem sich hebenden Geschmack des englischen Publicums ab. Denn in all' diesen Concerten werden nur gewählte Meisterwerke aufgeführt und da braucht kaum erst erwähnt zu werden, daß der Continent dazu die Execution liefert. Nachdem Joachim uns verlassen, hat sein ungarischer Landsmann Leopold Auer den Fidelbogen mit glänzendstem Erfolge als Quartettscepter geschwungen, und jetzt, wo auch er Abschied genommen hat, ist Vieuxtemps, der stets willkommene, an seine Stelle getreten. Mit ihnen verbunden wirkten als Violoncellisten: Piatti, der bekanntlich hier angesiedelt ist; Grützmacher aus Dresden, ein ernster trefflicher Künstler wie wenige; in neuester Zeit Jacquard, der einen guten Ruf aus Paris mitbringt, und Gowa aus Hamburg, ein Schüler Grützmachers, über dessen schönen, poesievollen und schwungreichen Vortrag sich nicht Lobenswerthes genug sagen läßt. Die Zahl der trefflichen Clavierspieler ist Legion, und sie alle geben eigene Concerte, oder wirken in den verschiedenen Vereinsconcerten mit. Wir nennen nur: Hallé, Pauer, Blumenthal, Kuhe, Schloesser und Benedict unter den hier bleibend angesiedelten, nebst den Damen Goddard, Martin und Mehlig, Frau Schumann nicht zu vergessen, die leider nur das erste Drittheil der heurigen Saison mitgemacht hat. Dann kam Lübeck; und Jaell, der Liebling aller clavierspielenden Damen; und die Brüder Thern mit ihrem schönen Doppelspiel; und schließlich Antoine Rubinstein, der gestern zum erstenmal nach langer Zeit wieder auftrat, und durch sein großartiges Spiel den gewaltigsten Eindruck hervorbrachte. Von den sogenannten Monstre-Concerten, in denen einige Dutzend Piecen von einigen Dutzend Künstlern rasch hintereinander abgethan werden, sei hier nicht weiter die Rede, und eben so gerne verschweigen wir die Namen Vieler, die mit großen Erwartungen herübergeschwommen, von wegen der Fülle aber noch nicht im Stande gewesen sind, sich Gehör zu verschaffen.

* New-York, 3. Juni. Mazzoleni, der beliebte Heldentenor der Maretzek'schen Oper, hat am Montag ein gut besuchtes Abschiedsconcert gegeben, unter Mitwirkung der Ortolani, der Mme. Anna Martinez (einer vielversprechenden Novize in der edeln Kunst des Gesanges), des Sign. Antonucci und des Pianisten Pattison. Mazzoleni selbst hat sich ein gut Stück Geld in Amerika gespart, da er nicht nur öconomisch, sondern fast geizig ist. So erzählt man sich von ihm, daß, als ihm ein Verehrer eines Tages ein Kistchen der feinsten und theuersten Havanna-Cigarren schickte, der haushälterische Tenor dieselbe ruhig unter den Arm nahm und im Broadway wieder verkaufte. Er geht nach Italien, wo er irgendwo eine Villa besitzen soll und gedenkt nächsten Winter auf einigen Bühnen seines Vaterlandes zu gastiren. — Ein neu aufgetauchter Violinspieler, Carl Feininger (der, wie wir hören, seine Ausbildung in Leipzig erhalten hat), fängt an von sich reden zu machen. —

* Das Theater del Corso in Bologna hat seine Saison mit „Don Giovanni" (und Steller in der Titelrolle) beendet. — Das Teatro Communale wird seine Herbstcampagne mit Verdi's „Don Carlos" eröffnen.

* Der äußere Bau der neuen großen Oper in Paris wird am 15. Aug. feierlichst enthüllt werden.

* Die schwedische Opernsängerin Frau Michaeli, deren Contract mit dem königl. Theater in Stockholm abgelaufen ist, beabsichtigt eine längere Kunstreise ins Ausland zu machen. Sie wird zunächst Deutschland und darauf die Vereinigten Staaten von Nordamerika besuchen.

* Ullman hat am 19. Juni Contract mit Fräulein Desirée Artot abgeschlossen für 1869 nach Amerika.

* Frau Lucca hat einen zweimonatigen Urlaub, welcher vom 15. December d. J. bis 16. Februar k. J. dauern wird, für die italienische Oper in St. Petersburg erhalten, womit wohl ein persönlicher Wunsch des Kaisers von Rußland Erfüllung gefunden hat. Der Urlaub ist Frau Lucca Seitens des Herrn von Hülsen von Marienbad aus zugesagt, und erhält dieselbe für sechszehnmaliges Auftreten 50,000 Frcs. und ein halbes Benefiz, garantirt mit 10,000 Frcs. Für ihre Abwesenheit während des Winters wird Frau Lucca vier Wochen länger, bis Ende April, in Berlin auftreten. Anfang Juli verläßt Frau Lucca London, um sich wahrscheinlich in Reichenhall einer längeren Erholung zu widmen.

* Der Tenorist Herr W. Brandes in Carlsruhe wird keineswegs in den Ruhestand treten, er hat vielmehr mit dem dortigen Hoftheater einen neuen Contract auf weitere fünf Jahre abgeschlossen und wurde vor Kurzem vom Großherzog zum Kammersänger ernannt.

* Der Singverein in Stuttgart hat sich durch zwei zum Besten des „Freiligrath-Fonds" veranstaltete Concerte ein besonderes Verdienst erworben. Auch das Programm dieser Aufführung bot vielfaches Interesse. Das erste brachte „Erlkönigs Tochter", Ballade von Niels W. Gade, außerdem namentlich sehr gelungene Chöre von Faißt, Stark und Tod. Der zweite Abend war ganz durch Schubert's Liedercyclus „Die schöne Müllerin" ausgefüllt, welcher nach der von Randhartinger hergestellten Originalausgabe vorgeführt wurde. Als Nachtrag waren die Nummern 7, 17, 20 und 24 der schönen Lieder Wilhelm Müllers nach der Composition des Herrn Capellmeisters L. Stark eingeflochten.

* Das Monstre-Concert im Industrie-Palaste in Paris ist für den 4. Juli festgestellt. Es sollen 300 Personen im Orchester und 1000 im Chore mitwirken. Einen Begriff der Besetzung giebt die Mitwirkung von 25 Harfen. Hainl dirigirt. Das Progamm lautet: I. Abtheilung: Ouverture „Iphigenie in Aulis" von Gluck, mit Schluß von Halevy (?) (soll wohl heißen R. Wagner); Chor der Soldaten aus Gounod's „Faust"; Fragmente aus Gluck's „Armida"; Ouverture zu „Fra Diavolo" von Auber. II. Abtheilung: Marsch aus dem „Propheten" von Meyerbeer; Abendgesang von F. David; Vorspiel aus der „Afrikanerin"; Gebet aus „Moses" von Rossini. III. Abtheilung: Jagd-Ouverture von Méhul; Hymne an Frankreich, von Berlioz; religiöser Marsch von A. Adam; Chor aus „Judas Maccabäus" von Händel.

* Kücken ist der einzige lebende deutsche Componist, von welchem in den beiden in Paris stattfindenden großen Concerten: dem „Festival universel" und „Festival international" Gesangs-Compositionen (aus seinen neuen „Soldatenliedern") zur Aufführung gebracht werden. Mehr als 6000 Sänger (Männerstimmen) werden in dem Festival universel wirken.

* Die für August in Aussicht gestellte Wartburgfeier ist in ein bedenkliches Stadium der Unsicherheit gerathen, man ist nämlich über die Jahreszahl nicht im Reinen und schwankt zwischen 67, 68 und 69. Man hat in wohlunterrichteten Kreisen bereits davon gehört, daß man auch hier den goldenen Mittelweg wählen will, dies um so mehr, da für den Herbst dieses Jahres bereits ein anderes Fest, die silberne Hochzeit des Herrscherpaares alle Kräfte in Anspruch nimmt. Das kann sich natürlich noch Alles zehn Mal ändern.

* Herr Ullman wird Anfang September mit seiner diesmal aus der Patti, Hellmesberger, Willmers, Richard Levy und Popper bestehenden Concerttruppe die niederösterreichischen Provinzen bereisen. Im Winter concertirt er wieder in Frankreich und hier besteht das Ensemble außer der Patti aus Berthelier, Jules Lefort, Ketterer, Vieuxtemps, Batta und Godefroy.

* Der Violinvirtuos Wilh. Drechsler, zur Zeit Concertmeister am Rigaer Stadttheater, beabsichtigt diesen Sommer auf seiner Ferienreise in den Städten Berlin, Dresden, Leipzig und in seiner Vaterstadt Halle Concerte zu veranstalten.

* Herr Kiel hat sich zur Cur nach Ragatz begeben, er wird von hier nach Italien gehen und erst Anfang September nach Berlin zurückkehren.

* Fräulein Bettelheim hat ihre in Paris beabsichtigten Concerte abgesagt, und wird sich dieser Tage verheirathen.

* Die Sängerin Fräulein Emma La Grua wird sich im Laufe der nächsten Woche in Palermo mit dem Oberst Carini, gewesenen Adjutanten Garibaldi's bei der Landung in Marsala, vermählen.

* In München, am sogenannten Sonneneck in der Burggasse, wird dieser Tage ein Mozarts Portrait zeigendes Medaillon, vom Bildhauer Fr. Geiger modellirt, enthüllt, welches die „Münchener Liedertafel" zur Erinnerung des Aufenthalts Mozarts, der in diesem Hause bekanntlich den „Idomeneo" vollendete, gestiftet hat.

* Liszt erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Commandeurkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

* Der König von Baiern hat dem Tenoristen Herrn Vogl eine äußerst werthvolle Busennadel mit Brillanten und der Hofopernsängerin Fräulein Thoma ein Armband mit Edelsteinen in Anerkennung ihrer Leistungen als Lohengrin und Ortrud überreichen lassen. Fräulein Mallinger erhielt einen Strauß von Alpenblumen mit einem sehr huldvollen Handbillet Sr. Majestät.

* Der König von Preußen hat Herrn Balletmeister Hoguet, einem der ältesten noch lebenden Mitglieder der Hofbühne in Berlin, den königlichen Kronenorden verliehen.

* Der König von Italien hat dem königlich preußischen Balletmeister Paul Taglioni für seine Bemühungen um das königliche Ballet in Mailand den St. Moritz- und Lazarus-Orden verliehen.

* Der Organist Herr Professor Töpfer in Weimar wurde bei Gelegenheit seines 50jährigen Jubiläums von der Universität Jena zum Ehren-Doctor ernannt.

---

* Von J. C. Lobe's „Lehrbuch der musikalischen Composition" erschien soeben (Leipzig, Breitkopf und Härtel) der vierte und letzte Band, derselbe enthält die Oper. Der Werth dieses trefflichen Lobe'schen Werkes ist hinlänglich anerkannt und das Buch hat sich auch bewährt, denn die ersten Bände sind bereits in mehreren Auflagen erschienen.

* Novitäten der letzten Woche. Grande Quatuor pour Piano, Violon, Viola et Violoncelle par Charles F. Vollrath, Op. 15. — Sonate in Cdur für Pianoforte von Woldemar Bargiel, Op. 34. — Vier Motetten für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Wilhelm Tschirch, Op. 65. Partitur und Stimmen. — Vier Lieder für vier Männerstimmen von C. A. Mangold, Op. 23. Partitur und Stimmen. — Fünf Lieder und Gesänge für gemischten Chor von J. Rheinberger, Op. 2. Partitur und Stimmen.

* Die Musikalienhandlung von Aug. Cranz in Hamburg hält von jetzt an, wie alle übrigen Musikalienhandlungen von Bedeutung, ein „Auslieferungslager" ihres Verlages in Leipzig und zwar bei Herrn Friedr. Hofmeister.

Signalkasten.

Fr. H. in A. Vielen Dank für Ihr freundl. Schr. — Sch. in M. Können nicht Gebrauch machen, nützt zu nichts. — M. M. in C. Wir hoffen das zu erledigen. — Br. in G. „Plunzl, Du bist gericht!" Schönen Gruß. — J. L. in Br. Können's nicht brauchen, da wir von L. bereits mit vollen Händen versorgt werden.

Opernrepertoire.

Dresden.

K. Hoftheater.

20. u. 23. Juni. Der Blitz v. Halevy.
22. Juni. Margarethe v. Gounod.
25. Juni. Der Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

13. Juni. Figaros Hochzeit von Mozart.
16. Juni. Lohengrin v. Wagner.
20. Juni. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
23. Juni. Der Waffenschmied von Lortzing.
24. Juni. Alessandro Stradella v. Flotow.

Riga.

Stadttheater.

1. Juni. Joseph in Aegypten von Méhul.
2. Juni. Don Juan v. Mozart.
4. Juni. Rigoletto v. Verdi.
6. Juni. Die Nachtwandlerin von Bellini.
9. Juni. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Concertrevue.

Merseburg.

11. Juni. Dreizehntes Orgel-, Vocal- u. Instrumental-Concert im Dome. Introduction u. Doppelfuge f. volle Orgel u. 2 Spieler v. D. H. Engel, vorg. von den Herren Rein aus Eisleben und Tanneberg a. Halberstadt. Sarabande f. Oboe, Viol. u. Orgel v. Bach; Oboe: Hr. Lundh aus Stockholm, Violine: Hr. Concertmstr. Bolland aus Leipzig. Sopran-Arie „Heilig, heilig, heilig!" m. Orgel v. Cherubini, ges. v. Frau Lundh. Andacht, Lied ohne Worte f. Oboe und Orgel v. M. Hauser; Oboe: Hr. Lundh. Sonate in Emoll f. Orgel v. A. G. Ritter, vorg. von Hrn. Tanneberg. Salvum fac regem f. 2 Chöre v. D. H. Engel. Zwei altdeutsche Lieder a. d. 17. Jahrh., ges. v. Frau Lundh. a) Melodie v. Georg Böhm mit Orgel. b) Melodie v. J. W. Franck mit oblig. Oboe u. Orgel. Adagio religioso f. Viol. u. Orgel v. Spohr; Violine: Hr. Bolland. Salve regina f. Sopran, Oboe, Violine u. Orgel v. O. Nicolai, ausgef. von Frau Lundh, den Herren Lundh u. Bolland. Ouv. über „Ein' feste Burg ist unser Gott" v. Nicolai nach dem Arrangement v. Liszt f. Orgel, vorg. v. Hrn. Rein. Te Deum laudamus für 4stimm. Männerchor v. C. Reinecke.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 5. Mai. In der St. Johanniskirche. Cantate „Des Staubes eitle Sorgen" v. Haydn.
5. Mai. In d. St. Jacobikirche. Fuge „In te domine" v. Graun.
12. Mai. In derselben Kirche. Chor „Hallelujah" a. d. Messias v. Händel.
12. Mai. In der St. Johanniskirche. Salvum fac regem von Rietz.
19. Mai. In derselben Kirche. Psalm „Jauchzet dem Herrn" von Winkler.
19. Mai. In d. St. Jacobikirche. Agnus Dei v. Kunstmann.
30. Mai. In derselben Kirche. Schlusschor aus dem 1. Theil des unvollendeten Oratoriums Bonifacius v. Schneider.
30. Mai. In der St. Johanniskirche. Chor „Mache dich auf" v. Kücken.
9. Juni. In derselben Kirche. Pfingsten, Cantate v. Hiller.
9. Juni. In d. St. Jacobikirche. Der 23. Psalm v. Naumann.
16. Juni. In d. Johanniskirche. Kommt herzu, aus d. 95. Psalm v. Mendelssohn.
16. Juni. In d. St. Jacobikirche. Chor „Herr, wir danken dir" v. Möhring.
30. Juni. In der St. Johanniskirche. Hymne „Dir, Schöpfer der Natur" v. Schneider.
30. Juni. In d. St. Jacobikirche. Chor „Neige, o Herr" von Jadassohn.

Leipzig, 15. Juni. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette: „Herr ich schrei zu dir" von Hauptmann. „Bleibe, Herr, o sieh uns flehen" von Richter.
16. Juni. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. Hymne von Händel.
22. Juni. In derselben Kirche. Nachmitt. halb 2 Uhr Motette „O du der du die Liebe bist" v. Gade. „Der Herr ist mein Licht" v. Reissiger.
24. Juni. In derselben Kirche. „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn.

München, 21. Juni. In d. Allerheiligen-Hofkirche. Missa brevis v. Palestrina. Graduale v. Abt Vogler. Offertorium von Mozart.
22. Juni. In derselben Kirche. Missa in F v. Lotti. Graduale v. Abt Vogler. Offertorium von Mozart.
23. Juni. In derselben Kirche. Fünfstimmige Messe v. Stuntz. Graduale v. Mozart. Offertorium v. Palestrina.
24. Juni. In derselben Kirche. Messe f. Chor u. Soli v. Wüllner. Graduale von Palestrina. Offertorium v. F. Lachner.

Wien, 16. Juni. In d. Hofcapelle. Messe v. Hummel. Graduale v. Worzischek. Offertorium von Haydn.
16. Juni. In der Altlerchenfelder Kirche. Festmesse v. Gotthardt (neu). Graduale „Tres sunt" von Haydn. Offertorium „Jam solis" v. F. Lachner.
16. Juni. In d. Pfarrkirche (Alservorstadt). Festmesse v. Wittaseck. Graduale v. Mozart. Offertorium v. Eybler.
23. Juni. In der Hofcapelle. Messe in C v. Haydn. Graduale v. Assmayer. Offertorium von Eybler.
23. Juni. In der Altlerchenfelder Kirche. Tantum ergo von Kuniehecker. Messe v. Haydn. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Mozart.
23. Juni. In der Carlskirche. Messe in C v. Kempter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende Juni.

Auer in Paris.
Bachmann von Cassel, in Dresden.
Becker, Jean, in Baden-Baden.
Borchard, Erna, in Bologna.
Cossmann in Baden-Baden.
Dustmann, Frau, in Graz.
Geistinger, Frl., in Prag.
Götz, Hermann, Componist aus Winterthur, in Leipzig.
Hacker in München.
Kiel in Leipzig.
Kücken in Pyrmont.
Liszt, zurück nach Rom.
Litolff, zurück nach Paris.
Murska, Frl. v., in Agram.
Nachbaur in München.
Nissen-Saloman, Frau, in Cöln.
Orgeni, Frl., in Königsberg.
Patti, Carlotta, in Boulogne-sur-Mer.
Perl, Frl., in Dresden.
Pischek in Wiesbaden.
Pohl, R., zurück nach Baden-Baden.
Ries aus Berlin, in Paris.
Rietz, zurück nach Dresden.
Rubinstein, Ant., in Paris.
Saloman in Cöln.
Schubert, Georgine, in Weimar.
Staegemann in Dresden.
Taubert, W., Capellmeister, in Leipzig.
Tichatschek, zurück nach Dresden.
Ullman in Paris.
Vieuxtemps in London.
Vitali, Mlle., in Homburg.
Wachtel in Wiesbaden.
Wagner, R., zurück nach Luzern.
Wieck, Marie, zurück nach Dresden.
Witte, von, Theaterdirector aus Leipzig, in Carlsbad.
Zenger a. München, in Leipzig.
Zoellner, Jul., in Paris.

Ankündigungen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Photographisches Tableau

der Portraits sämmtlicher früherer und jetziger Lehrer und Lehrerinnen des Conservatoriums der Musik zu Leipzig.

Gross-Quart. Pr. 1 Thlr. 15 Ngr.

Verlag und Eigenthum von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Neuigkeiten (1867. 4) von **Joh. André** in Offenbach a. M.

	Thlr.	Sgr.
Pianoforte.		
Ouvertures p. Piano, V. u. Vlle. (Vlle. ad lib.) No. 1. Don Juan. No. 2. Titus. No. 3. Zauberflöte. No. 4. *Flotow,* Rübezahl. à	—	15
Burgmüller, Franç., Morceaux célèbres p. petites mains (à 2 ms.)		
No. 14. *Guill. Kuhe,* Op. 82. Royal-Wedding (Hochzeits-) Marsch	—	10
No. 15. *C. M. de Weber,* Op. 65. L'Invitation à la Valse . . .	—	15
— — Potpourris, leichte. No. 44. *Mozart,* Figaro	—	15
Jungmann, Alb., Op. 236. Frühlingsträume, zu 2 Hdn. No. 1. Die ersten Schneeglöckchen, Bluette. No. 2. Nachtigallenlieder, Nocturne. No. 3. Schmetterling, Capriciotto . . . . à	—	13
Lysberg, Ch. B. de, Op. 24. Mélancolie et Tristesse. 2 Nocturnes. N. E.	—	17
Mozart, W. A., Cosi fan tutte. Vollst. Oper. Nach der Original-Partitur von *H. Cramer.* . . . . Subscr.-Pr. n.	2	—
Gesang (Chant).		
Abt, Fr., Op. 322. Vier Lieder m. Pfte.	—	20
No. 1. Es muss wohl so sein. No. 2 Nichts für Spatzen. No. 3. Der kleine Soldat. No. 4. Vöglein am Fenster. . . . . à	—	8
— — Op. 326. Zwei Duette für Bariton und Bass mit Pfte.		
No. 1. Schifferständchen. No. 2. Die Nachtigall	—	17
Franz, J. H., Liebesklage. Zwei Lieder von *E. Geibel* m. Pfte.		
No. 1. Durch die Waldnacht. No. 2. Wenn sich zwei Herzen scheiden	—	15
Mangold, C. A., Op. 23. Vier Lieder f. 4 Männerst. (Aus dem Sängersaal.) No. 1. Heiterer Lebenslauf. No. 2. Seid einig. No. 3. Wanderers Nachtlied. No. 4. Waldlied „Wo Büsche steh'n und Bäume." Part. u. St.	1	5
Verschiedenes.		
Fröschmann, J. W., Op. 81. Tonspenden für die Zither . . .	—	10
Kummer, Gasp., Op. 75. Trio p. Fl., A. (ou V.) et Pfte. N. Ed.	1	10
Mozart, W. A., Op. 101. Quat. p. Hautbois (ou Fl.), V., A. et Vllo. N. Ed.	—	25
Viotti, J. B., Op. 18. Trois Trios p. 2 Vls. et Vllo.	2	—

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Tausig

Drei Sonaten für Pianoforte von Dom. Scarlatti für den Concertvortrag bearbeitet. Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei B. Schott's Söhnen in Mainz erschien soeben:

Beyer, F., Chants patriotiques p. Pfte. à 4 mains. No. 23. Schwedisches Nationallied. No. 28. Partant pour la Syrie. à 27 kr.
Beethoven, Souvenir. Six Valses et une Marche arr. p. Pfte. à 4 mains. 1 fl. 12 kr.
Concone, J., Op. 33. Valse brillante en Octaves p. Pfte. 36 kr.
— — Op. 34. Les Castagnettes. Rondo espagnol p. Pfte. 45 kr.
— — Op. 37. Vingt quatre Préludes brillants dans tous les tons majeurs et mineurs doigtés p. Pfte. p. les petites mains. 1 fl. 12 kr.
— — Op. 47 bis. Six Etudes élémentaires et 10 pet. Pièces caractéristiques extraites de la Méthode p. Pfte. 1 fl. 21 kr.
Cramer, H., Potpourris sur des motifs d'Opéras favoris p. Pfte. No. 165. Armide, de Gluck. 54 kr.
Croisez, A., Op. 65. Le Rhythme et l'Expression. Vingt cinq Etudes non difficiles p. Pfte. 2 fl. 42 kr.
— — Fleurs de Mai. Six Morceaux de genre p. Pfte. No. 4. Le Reveil, de Ketty, Chanson allemande, p. Pfte. No. 5. Brise aimée. Cantabile. No. 6. Perlinette. Fantaisie-Mazurka. à 45 kr.
Duvernoy, J. B., Op. 277. La Flûte enchantée. Fantaisie p. Pfte. 54 kr.
Franchomme, A., Op. 38. La Gazza Ladra. Fantaisie p. Velle. av. Pfte. 1 fl. 48 kr.; p. Velle. av. Quatuor. 1 fl. 48 kr.
Gregoir, J., et **F. Servais**, Duo sur l'Opéra Preciosa p. Pfte. et Violon. 1 fl. 48 kr.
Hess, J. C., Colibri. Polka p. les petites mains. 18 kr.
— — Ave Maria, de Schubert, arr. p. Pfte. 45 kr.
Keler-Béla, Op. 78. Saison-Eröffnungs-Marsch f. Pfte. 18 kr.
Ketterer, E., Op. 90. La Chatelaine. Valse de Salon. Arr. p. Pfte. à 4 mains. 1 fl. 12 kr.
— — et **A. Durand**, Op. 188. La Traviata. Trio p. Pfte., Violon et Orgue-Mélodium. 1 fl. 48 kr.
Lachner, V., 42 Variationen über die Cdur-Tonleiter f. Pfte. Abth. 1. 2. à 1 fl. 12 kr.
Lefébure-Wély, Air d'Eglise du célèbre chanteur Stradella arr. p. Pfte. à 4 mains. 54 kr.
Leonard, H., Op. 28. Cinquième Concerto p. Violon av. Pfte. 2 fl. 42 kr. p. Violon av. Orchestre. 4 fl. 12 kr.
Lyre française. Romances av. Pfte. No. 1103. 1106. à 18 kr.
Neldy, A. B., Op. 28. Une Larme. Romance sans paroles p. Pfte. 45 kr.
— — Op. 31. Jeunesse et Bonheur. Allegretto sentimale p. Pfte. 54 kr.
Reichard, G., Zur Erinnerung an Bad Gleisweiler. Dort im schönen Pfälzerlande, f. 1. St. m. Pfte. 36 kr.
Reichardt, A., Oh! belle étoile! p. Alto av. Pfte. 27 kr.
Rummel, J., Echos de l'Opéra. Fantaisies sur des motifs favoris p. Pfte. 2. Coll. No. 3. La Somnambula. 54 kr.
Smith, S., Op. 54. Harmonies du Soir. Morceau élégant p. Pfte. 1 fl.
— — Op. 58. Norma. Fantaisie brillante p. Pfte. 1 fl. 12 kr.
Stainlein, L. de, Op. 20. Sextuor p. 2 Violons, 2 Altos, 2 Velles. Partition. 2 fl. 24 kr.; Parties séparées. 5 fl. 24 kr.
Trutschel, A., Op. 28. Douze Poëmes élégiaques p. l'Orgue-Mélodium. Suite 1. 2. à 54 kr.
Wagner, Bernard, Op. 38. Trois Impressions brésiliennes p. Pfte. No. 1. Sous les Palmiers. Impromptu. 45 kr. No. 2. Les Colibris. Esquisse. 36 kr. No. 3. Ronde des bateliers. Pittoresque. 54 kr.
Wallerstein, A., Op. 197. Polka de Düsseldorf p. Pfte. 27 kr.
Zedtler, A., Joyeux moments p. Pfte. No. 1. Polka gracieuse. No. 2. Galop de bravoure. à 27 kr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 34. Leipzig, 14. August. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^{1}/_{2}$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

(145,000 Einwohner).

1.

Die Musikgeschichte Dresdens ist unzertrennlich von der Geschichte der Fürsten Sachsens. Alles, was für die herrliche Kunst in Dresden Bedeutendes und Erfolgreiches geschah, knüpft sich an die Namen der erlauchten Glieder des Hauses Wettin. Bereits im 12. Jahrhundert hatten die alten Markgrafen von Meißen in Dresden ein Residenzschloß in der Gegend des jetzigen Taschenberges, in welchem sie zeitweilig Hof hielten. Von der Regierung Albrecht des Beherzten, des Stammvaters des königlichen Hauses Sachsen, also von 1485 an, blieb Dresden stets der Sitz der Regenten Albertinischer Linie. Chroniken und Archive Dresdens erzählen Manches von dem Mäcenate der alten Herzöge Sachsens, doch erlaubt uns der Raum dieser Blätter nicht, auf solche Einzelheiten einzugehen. Nur die Hauptepochen der Musikgeschichte Dresdens, welche von der Regierung Churfürst Moritz an beginnen, sollen von uns berührt werden. Daß dieselben hauptsächlich nur ein Spiegelbild der allgemeinen Musikgeschichte bilden, mag im Voraus bemerkt sein; epochemachend trat Dresden selten auf, desto mehr aber anregend und tonangebend für die Musikzustände des deutschen Vaterlandes; es sei hierbei an die Namen Joh. Walther, Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, J. G. Naumann, Carl Maria von Weber und Richard Wagner erinnert.

Als nach der Schlacht bei Mühlberg die Landesherrschaft und Kurwürde am 6. Juni 1547 auf Johann Friedrich's Vetter, Herzog Moritz von Sachsen (Albertinische Linie), überging, gründete dieser Fürst durch Rescript d. d. Torgau 22. September 1548 eine Cantorei oder Hofcapelle, zu deren Capellmeister er Johann Walther berief, der bis dahin in gleicher Eigenschaft in Diensten Johann Friedrich des Großmüthigen gestanden hatte. Walther gebührt als einem der frühesten Tonmeister der evangelischen Kirche, als Freund und Mitarbeiter Luther's, als begabtem Kunstjünger, der Andern die Bahn geebnet, eine ehrenwerthe Stelle in der Musikgeschichte. Er nimmt die Aufmerksamkeit in Anspruch als Leiter eines berühmten Institutes, welches seine erste Organisation ihm verdankte, als tüchtiger Tonsetzer und als Gesangbuchherausgeber. Sein berühmtes vierstimmiges deutsches Gesangbuch war das erste, welches in Deutschland, und zwar zu Wittenberg 1524 erschien; es erlebte noch drei Auflagen: 1537, 1544 und 1551. Außerdem veranstaltete Peter Schöffer 1525 einen Nachdruck. Diese geistliche Liedersammlung, zu welcher Luther die bekannte Vorrede schrieb: „Daß geistliche Lieder singen gut und Gott angenehm sei" ꝛc., verbreitete sich schnell in Deutschland und ist als die wichtigste Quelle für den evangelischen Gemeindensang zu betrachten. Die damalige kursächsische Cantorei, bestehend aus 10 Sängern (3 Altisten, 4 Tenoristen und 3 Bassisten), 9 Capellknaben und 1 Organisten mit 640 Gulden 4 Groschen jährlichem Etat, repräsentirte ein stattliches Chor und war von Wichtigkeit für die Gestaltung und Weiterverbreitung der Einrichtungen, welche der Reformator und seine Freunde beim neuen Gottesdienste in musikalischer Beziehung anordneten.

Was Walther, der 1554 pensionirt ward, unter dem Schutze seines kunstsinnigen Herrn, weise organisirend, vorbereitet hatte, das führten seine berühmten Nachfolger Mattheus le Maistre (1554—1568) und Antonius Scandellus (1568—1580) unter dem geistvollen Mäcenate Kurfürst August's weiter aus und erhoben so das Institut nach und nach im Laufe des 16. Jahrhunderts zu einem der berühmtesten der Art in Europa. In le Maistre, einem Belgier, und Scandellus, einem Italiener, begegneten sich die Blüthe der niederländischen und der Beginn der italienischen Kunst. Scandellus wirkte in der Capelle namentlich auch für die Pflege der Instrumentalmusik, welche damals anfing neben dem Gesange eigeneren Grund und Boden zu fassen und an den Höfen und in den Städten mit Vorliebe gepflegt zu werden. Die Hauptanregungen gingen in dieser Beziehung von Italien aus, wo um die Mitte des 16. Jahrhunderts schon viele tüchtige Instrumentalvirtuosen genannt werden und das Instrumentenspiel theils als Begleitung zum Gesange, theils in selbstständiger Weise unter Künstlern und Laien sehr verbreitet war. Im Jahre 1576 zählte die kurfürstliche Capelle 7 Altisten, 5 Tenoristen, 5 Bassisten, 10 Capellknaben, 3 Organisten, 12 Instrumentisten, worunter 5 Italiener, und 1 Instrumentistenknabe, mit 5315 Fl. jährlichem Etat. Unter der Regierung der Kurfürsten Christian I. (1586—1591), und Christian II. (1591—1611) nahm die Capelle zu an Mitgliederzahl und Ruf, wenn schon aus dieser Zeit von keinen besondern musikalischen Erfolgen zu berichten ist. Die damaligen Capellmeister waren Georg Förster (1586—1587) und Michael Rogier (1587—1615). Unter der Regierung Johann Georg I. (1611—1656) sollte die Capelle hohen Aufschwung und tiefen Fall erleben. Durch die Anstellung des berühmten Heinrich Schütz, auch Sagittarius genannt, im Jahre 1615, hatte der Kurfürst einen überaus glücklichen Griff gethan. Schütz, der berühmte Schüler des berühmten Giov. Gabrieli, war einer der ersten Tonsetzer des 17. Jahrhunderts und von höchster Bedeutung, namentlich für Deutschland, welches ihn auch dankbar den Vater und Lehrer der deutschen Musiker seiner Zeit nannte. Er vermittelte in genialer Weise für unser Vaterland die Einflüsse italienischer Kunst, insbesondere des neuerfundenen Recitatives, des Einzelgesanges und der geistlichen Concertform. Schütz war für die Dresdener Musikzustände von großer Wichtigkeit, da er un-

ermüdlich selbst in traurigster Zeit für Hebung derselben sorgte. Dresden hat nicht viele Musiker von solchem Geiste und von solchem Einflusse in seinen Mauern gesehen. Mit dem anbrechenden schwedischen Kriege 1631 begann die Capelle einer traurigen Periode entgegen zu gehen. Die Noth stieg immer höher, so sehr auch der wackere Schütz zu vermitteln suchte. Im Jahre 1639 zählte man nicht mehr als 10 mit Sorge und Kummer kämpfende Instrumentisten. Seit dem Jahre 1641 besserten sich die Verhältnisse wieder etwas. Der Kurprinz Johann Georg (II.) interessirte sich für Musik und gründete eine eigene Capelle. Insbesondere neigte er sich italienischer Musik zu und zog bald italienische Künstler an seinen Hof. 1650 kam der erste Castrat, Namens Giov. Andrea Angelini Bontempi, als Kurprinzlicher Capellmeister nach Dresden. Von da an datirt die Herrschaft der Italiener in der sächsischen Hauptstadt, welche erst Carl Maria von Weber paralysiren sollte. Als Johann Georg II. im Jahre 1656 seinem Vater in der Regierung folgte, trat für Dresden in Bezug auf Musik und Theater eine glänzende Periode ein. Französische Sitte und italienische Kunst wetteiferten, die Residenz zu verfeinern und zu bilden. Im Jahre 1664 gab man am Hofe die erste italienische Oper „Il Paride" von Bontempi. Bis dahin war die Theatergeschichte Dresdens dieselbe, wie die anderer Städte von Bedeutung gewesen.

In früheren Zeiten hatten Mysterien, geistliche Schauspiele, Schulcomödien, Fastnachtsspiele u. dergl. die Schaulust der Dresdener befriedigt. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts treten zuerst Schauspieler von Profession auf; holländische und brabantische Banden erschienen, denen endlich die sogenannten „englischen Comödianten" folgten. Vorläufer der letztern waren am Hofe Christian II. die „englischen Instrumentisten", welche nicht nur Musik trieben, sondern auch Comödien aufführten. Mit dem Beginn des 30jährigen Krieges trat die schlesische Dichterschule auf, deren Erzeugnisse auch in Dresden bald beliebt wurden. Als vereinzelt erscheint die am 1. April 1627, bei Vermählung der ältesten Tochter des Kurfürsten, Sophia, mit dem Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt in Torgau aufgeführte Oper „Daphne" von Opitz und Schütz.

Das allegorische Festspiel, das Schäferspiel oder die Waldcomödie, Opern, Ballete, Wirthschaften, Königreiche, Maskeraden u. dgl. waren nun an der Tagesordnung. Aus alle dem entstanden gegen die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts die sogenannten Haupt- und Staatsactionen, neben denen sich selbstständig, meist als Zwischenspiel in denselben auftretend, die Hanswurstcomödien bildeten, ohne daß jedoch die obengenannten Gattungen ganz aufgehört hätten. Daß alle diese Arten dramatischer Darstellungen am Hofe zu Dresden mit Vorliebe gepflegt wurden, ist erwiesen und oft erzählt worden. Seit dem Jahr 1668 und 1669 wurden sogar Anfänge zu Gründung eines Hofschauspieles gemacht; um jene Zeit ist zuerst die Rede von „angestellten Schauspielern", die als Kurfürstliche Bediente bezeichnet werden. Die dramatischen Darstellungen wurden übrigens seit dem westphälischen Frieden so sehr Bedürfniß bei Hofe, daß die fürstlichen Personen nach dem Beispiele des französischen Hofes sich selbst zu Spiel, Tanz und Gesang hergaben. Solche Vorstellungen fanden in Dresden bei allen festlichen Gelegenheiten, als Namens- und Geburtstagen, Hochzeiten, Kindtaufen, fürstlichen Besuchen, Carnevalszeiten, auf Befehl des Kurfürsten oder der Kurfürstin, des Kurprinzen oder der Kurprinzessin statt und dauerten bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein. So standen die Dinge, als im Jahre 1662 wie schon bemerkt, die erste italienische Oper „Il Paride" gegeben wurde. Ihr folgten andere derartige Vorstellungen in dem seit 1664 erbauten ersten Opern- und Komödienhause (jetzt Hauptstaatsarchiv). Das Personal der Capelle hatte sich inzwischen mehr und mehr verstärkt. Im Jahre 1663 standen an der Spitze des Instituts 3 Capellmeister (Schütz, Bontempi, und Vinc. Albrici),

2 Vicecapellmeister (G. Perandi und C. Bernhard) und 1 Hofcantor. Außerdem befanden sich in demselben 3 Organisten, 4 Sopranisten, 3 Altisten, 4 Tenoristen und 4 Bassisten, 6 Capellknaben, 1 Oberinstrumentist, 14 Instrumentisten &c. Die Capelle zählte unter ihren Mitgliedern 12 Italiener. Beim Tode des Kurfürsten 1680 betrug der jährliche Gehaltsetat der Capelle und aller zum Theater gehörenden Personen 16700 Thaler.

Kurfürst Johann Georg III. (1680—1691) hatte durch längere Reisen in Italien wie sein Vater besondere Vorliebe für italienische Musik und Opern gefaßt. Trotzdem veranlaßten ihn politische und finanzielle Gründe, bei seiner Thronbesteigung sämmtliche Italiener zu entlassen und die Capelle neu zu organisiren. Christoph Bernhard ward wirklicher Capellmeister, der frühere Concertmeister Joh. Wilh. Forchheim Vicecapellmeister. Am Hofe wurden nur noch deutsche und französische Comödien gegeben. Im Jahre 1684 trat der bekannte Magister Velthen mit seiner Truppe, unter der sich die ersten Schauspielerinnen befanden, in kurfürstliche Dienste. Im Jahre 1685 errichtete der Kurfürst wieder eine italienische Oper in Dresden mit dem bekannten Componisten Carlo Pallavicini als Capellmeister, dessen Oper „La Gerusalemme liberata" im Jahre 1687 gegeben ward. Zum erstenmale hörte man in Dresden eine italienische Sängerin, Margherita Salicola, deren romantische Entführungs- und Engagementsgeschichte nicht ohne Interesse ist.*) Nach dem Tode Pallavicini's (1688) ward der bekannte Hamburger Joh. Ad. Strungk, der auch später ein Opernunternehmen in Leipzig gründete, Vicecapellmeister. Beim Tode des Kurfürsten befand sich in Dresden außer der Capelle ein glänzend organisirtes Hoftheater. Bei letzterem gab es an Italienern 2 Sängerinnen (Salicola und Rosana Santinelli, mit je 1500 Thlr. Gehalt), 2 Sopranisten, 2 Altisten, einen Hofpoeten &c. &c. Beim Schauspiel, welches 2450 Thlr. kostete, waren nur Deutsche angestellt. Außerdem gab es Theaterarchitekten, Maler, Maschinisten, Friseure, Schneider &c. Der Gesammtetat betrug 21154 Thlr. Die Regierungszeit Joh. Georg IV. (1691—94) war zu kurz, um besondere Resultate für die Musikgeschichte Dresdens liefern zu können. Als Bernhard 1692 gestorben war, ward Strungk Capellmeister und Carlo Pietro Grua Vicecapellmeister. Desto glänzender für die Musik und Theaterzustände der Residenz sollte sich die Regierungzeit August des Starken (1694—1733) und seines Sohnes (1733—1763) gestalten. Kurfürst Friedrich August (seit 1696 als König von Polen: August II.) hatte auf großen Reisen in Frankreich, Spanien und Italien seinen Geschmack vielseitig ausgebildet und in Bezug auf die Residenz Anschauungen und Vorsätze gewonnen, die er während seiner Regierung so viel als möglich auszuführen suchte. Vorzugsweise scheint er der französischen Muse hold gewesen zu sein, ohne der italienischen Kunst jedoch seinen Hof zu verschließen. Neben den Meisterwerken Lullys, Racines, Corneilles hörten die Dresdener zu verschiedenen Zeiten auch die Opern der besten italienischen Meister, ausgeführt von den ersten Gesangskünstlern Italiens. Daneben wurde der instrumentale Theil der Capelle außerordentlich gepflegt, dem sich überdies durch Ausführung der Musiken beim katholischen Gottesdienste (der Kurfürst hatte 1697 convertirt) ein neuer Zweig der musikalischen Dienstleistung eröffnete. Die Pflege ausländischer Kunst am sächsischen Hofe während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war übrigens von größtem Einflusse auf die Entwickelung deutscher Talente und deutscher Tonkunst überhaupt. In Dresden sah Friederike Caroline Neuber französische Tragödien und französische Schau-

*) M. Fürstenau. Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. B. I. p. 277.

spieler, in Dresden hörten Graun's, Benda, Hiller u. A. die Meisterwerke Italiens, bildeten sich danach und schufen so, Deutschlands und Italiens Muse vermählend, eine Schule, aus welcher gar viele tüchtige Meister hervorgingen. Nicht minder wichtig ward Dresden durch die ausgezeichneten Virtuosen der Capelle für die Ausbildung der Instrumentalmusik, und durch die berühmten Sänger der Oper für die Pflege der Gesangskunst. Wien und Dresden waren damals in Deutschland wahrhaft musikalische Lehranstalten, denen sich später Berlin anschloß, nachdem Friedrich der Große 1728 zum erstenmale Capelle und Oper in Dresden gehört hatte. Man wende nicht ein, daß durch solche Pflege ausländischer Kunst die Entwickelung der einheimischen aufgehalten worden wäre. Die Geschichte hat darüber entschieden. Das Capital, welches fremde Künstler für ihre Leistungen dem deutschen Vaterlande entnahmen, trug dem letzteren wucherische Zinsen. Als Italiens Kunst verfallen und verbraucht war, stiegen deutsche Kunstjünger auf ihren Trümmern, durch sie groß gezogen, rasch empor und erweiterten das Gewonnene auf die wunderbarste Weise.

Das Musikfest in Zürich.

Am 14. 15. und 16. Juli 1867.

Während Mitte Juli in jenem herrlichen Winkel zwischen dem Vierwaldstädtersee und den Mythensteinen das eidgenössische Festschießen stattfand und die Tagespresse mit gewissenhaftester Genauigkeit jede gewonnene Prämie dem Lande meldete, vollzog sich an dem benachbarten Zürichsee ein Fest sanfterer, harmonischerer Art. Es konnte nicht in so großartigem Maßstabe angelegt werden, wie das in Schwyz — für zwei Nationalfeste zugleich ist das Land nicht groß genug — doch war der Verlauf desselben über Erwarten günstig ausgefallen. Die Schweizer Sänger haben bewiesen, daß sie den Ton so richtig zu treffen wissen, als die Schützen ihr Ziel und die begeisterte Theilnahme der Hörer zeigte deutlich, daß der Sinn für Kunst in der Schweiz eben so rege ist, als die Freude am Sport mit Pulver und Blei.

Es sind wohl wenige Städte durch anmuthsvolle Lage, regen Verkehr und intelligente Bevölkerung so geeignet zu einem Festplatz als Zürich. Die Stadt hatte große Opfer gebracht, um sowohl die Stätte der Festaufführungen, als auch diese selbst auf das Würdigste auszustatten. Man hatte mit einem Aufwand von nahezu 60000 Franken das sogenannte alte Kornhaus in einen weiten, geschmackvollen Kunsttempel verwandelt, Künstler wie Stockhausen und Emilie Wagner, Carl Schneider und Erna Borchard, so wie Jean Becker wurden gewonnen, die vorzüglichsten Kräfte der Schweizer Orchester hatten sich mit einem Chor von 600 jugendfrischen Stimmen vereinigt, kurz, alle Factoren waren der Art, daß an einer würdigen Lösung der theilweise sehr schwierigen Aufgabe nicht zu zweifeln war. Herrn Musikdirector Fritz Hegar in Zürich war die Direction anvertraut.

Das Programm des ersten Festtages bot eine frappirende Zusammenstellung: Max Bruch's Frithjof-Sage und Seb. Bachs Magnificat folgten unvermittelt hintereinander. Die gute Absicht, ein neues, bedeutendes Werk zur Aufführung gelangen zu lassen, mag wohl hierbei maßgebend gewesen sein. Die Frithjofsage, vom Componisten selbst dirigirt, wurde höchst gelungen wiedergegeben; Stockhausen — Frithjof, Emilie Wagner — Ingeborg, und die machtvollen Normannenchöre, von hunderten frischer Stimmen

gesungen, erregten große Begeisterung und Max Bruch erhielt mit Tusch den üblichen Lorbeerkranz.

Nicht zu leugnen ist, daß das hierauf folgende Magnificat auf das Publicum keinen großen Eindruck machte. Eben hatte es seine Theilnahme einem modernen Werke geschenkt, es war von ihm nicht zu verlangen, sich gleich darauf in den kunstvollen Styl Bach's zurechtzufinden. Eine Festfahrt auf dem See brachte erfrischende Abwechslung. Man fuhr bis gegen Horgen.

Der zweite Festtag brachte Händel's Judas Maccabäus, eine jener urkräftigen Stützen aller Musikfeste, jene echte und rechte Volksmusik, welche so erbaulich zu hören und für die Musiker so langweilig zu spielen ist. Man nehme diese Frivolität nicht zu streng: unter den besten Musikern giebt es Egoisten, welche eine Meyerbeer'sche Oper einem Händel'schen Oratorium blos deshalb vorziehen, weil sie in jener „mehr zu thun" haben. Den Ausführenden war eine schwere Aufgabe zugemuthet, das Oratorium wurde von neun bis halb eins probirt und zwei Stunden später aufgeführt! Seufzend gedachten wir der goldenen Worte Hiller's über die Weglassung verschiedener Arien aus dem Judas Maccabäus. Die Wahrheit dieser Worte wurde denn auch anerkannt, um einige Arien weniger ging das Oratorium in Soli und Chören tadellos und Hegar wurde am Schlusse der wohlverdiente Lorbeerkranz überreicht. Noch sei erwähnt, daß die japanesische Gesandtschaft zu dieser Aufführung von Schwyz herüberkam, um sich das „angenehme Geräusch" einer germanischen Musik-Production anzuhören.

Am dritten Festtage theilten die Erfolge Fräulein Emilie Wagner (welche mit einer Mozart'schen Arie und verschiedenen Liedern excellirte), Stockhausen und Jean Becker. Letzterer spielte das Mendelssohn'sche Violinconcert und eine Violin-Solosonate von Rust, ein ehrenvestes Stück aus dem vorigen Jahrhundert. Die Wahl dieses Werkes fanden wir nicht recht passend. Die weiten Räume des Hauses, in dem am Tage vorher siebenhundertstimmig die gewaltigen Händel'schen Chöre erbrausten, waren zu groß für eine Geigensonate von Rust, oder besser gesagt, die Sonate war zu klein dafür. Wie aber öfters der Erfolg alle ästhetisch-kritischen Bedenken wirft, so auch hierbei. Wir lesen in der Bibel, daß Jesus mit zween Fischlein und fünf Gerstenbroden dreitausend Mann speiste, „und wurden Alle satt". Wir constatiren mit Vergnügen, daß Jean Becker mit der Sonate ein ähnliches Wunder bewirkte; das nicht minder starke Auditorium genoß mit sichtlichem Behagen den Ohrenschmaus, und wurden Alle satt, denn der rauschendste Beifall belohnte die ganz vortreffliche Leistung.

Stockhausen sang Recitativ und Arie aus Iphigenia in Aulis: „A moi, soldats!", eine Prachtnummer, welche in den deutschen Concertprogrammen wenig vertreten, aber nicht genug zu empfehlen ist. Dann sang er noch Brahms'sche und Kirchner'sche Lieder, letztere vom Componisten accompagnirt. Compositionen und Wiedergabe waren so von poesievollem Dufte durchweht, daß Alle, lebhaft mitempfindend, in höchste Begeisterung geriethen und sich immer und immer wieder da Capo singen ließen. Von Orchesterwerken standen die dritte Leonoren-Ouverture und die Schubert'sche Cdur-Sinfonie auf dem Programm. Beide sind allen guten Orchestern längst in Fleisch und Blut übergegangen, es war also unter der intelligenten Leitung Hegar's eine entsprechende Ausführung selbstverständlich.

Die musikalischen Resultate dieser Festtage sind als überraschend günstig für das Schweizer Musikleben zu verzeichnen. An Präcision, Reinheit und Kraft standen die hiesigen Chöre den besten deutschen gleich, dabei herrschte eine so vortreffliche Disciplin, daß in den großen Chorwerken nicht eine Schwankung, nicht ein einziger unsicherer Einsatz vorkam, kurz es schwebte ein echt deutscher, ernster Geist über dem Ganzen.

Es ist hier die rechte Stelle, Desjenigen in einigen Worten zu gedenken, welchem an dem guten Gelingen des Festes der hervorragendste Antheil gebührt. Herr Musikdirector Fritz Hegar hat in ausgezeichnetster Weise dargethan, welche eminente Befähigung zum Dirigenten er besitzt. Er hatte sich die kolossale Aufgabe gestellt, sämmtliche Chor- und Orchesterwerke einzustudiren, und hat sie, mit Ausnahme des Frithjof, auch selbst dirigirt. Daß er in so glänzender Weise diese Aufgabe erfüllt hat, ist ein vollgültiges Zeugniß seiner Energie und Arbeitskraft. Die deutschen Concertinstitute und Theaterdirectionen seien hiermit auf Fritz Hegar aufmerksam gemacht: Wenige unter den jüngeren Künstlern dürfte es geben, welche zu den nöthigen äußerlichen Requisiten eines Kapellmeisters auch die geistigen in so reichem Maaße besitzen.

Das nächste schweizerische Musikfest soll in zwei Jahren in Lausanne gefeiert werden. Möge ein eben so günstiger Stern über demselben walten, wie über dem Züricher, die materiellen und künstlerischen Mittel zum guten Gelingen sind in der Schweiz auf's Beste vorhanden.

Friedrich Hermann.

Familienleben.

Zwölf progressive Charakterstücke für das Pianoforte zu vier Händen

von

J. Moscheles.

Op. 140.

Heft I. 1 Thlr. 25 Ngr. Heft II. 2 Thlr. 5 Ngr.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Unter obigem Titel hat der verehrte Meister eine Sammlung von vierhändigen Clavierstücken herausgegeben, die er seinen Enkeln widmet. Die Compositionen werden aber bald einem großen Kreise von Spielern und Hörern aller Art lieb werden: sie sind von großer Anmuth und musikalisch bedeutend.

Man weiß, daß die zu leichter Ausführbarkeit intentionirten Clavierstücke unserer modernen Meister, die uns in neuerer Zeit öfter mit musikalisch recht werthvollen Gaben dieses Genres beschenkt haben, nicht immer so ausfallen, daß das Leichte nicht unbedeutend, das Bedeutende leicht werde. Zu solchem Zweck ist in der Regel aus früherer Zeit, die dem Naiven näher liegt als die unsrige, leichter Passendes zu finden, als aus der gegenwärtigen. Es ist nicht immer die technisch zu schwere Factur, die ihrer Zweckmäßigkeit Eintrag thut; es liegt oft mehr in der Conception: daß der Componist sich nicht in die Sphäre versetzen kann oder will, wo das Leichte nicht unbedeutend werden darf, weil es leicht ist.

In diesen Stücken von Moscheles, die so wenig vom Kinderleichten beginnen, als sie bis zu virtuosen Schwierigkeiten fortgehen, finden wir nun eben eine innere Leichtigkeit der Production, wie sie der äußern zu Grunde liegen muß, ganz vorzüglich zu rühmen. Sie sind natürlich und von selbst so entstanden, wie sie sein sollen, und haben ihre Meisterlichkeit darin, daß sie an keine besondere Bedingung ihres Entstehens erinnern.

Möge dem Meister für die liebenswürdige Gabe im Ganzen und Einzelnen allerbestens gedankt sein.

M. Hauptmann.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag den 28. Juni: Sonate für Pianoforte und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 5, No. 1, Fdur. — Trio (in Gmoll) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Hermann Goetz, Organist aus Winterthur, Op. 1. (Manuscript). Vorgetragen vom Componisten und den Herren Concertmeister Ferd. David und Emil Hegar. — Aria (Was hast du an mir gethan, du Mann Gottes? — Gieb mir her deinen Sohn!) aus dem Oratorium „Elias" von F. Mendelssohn Bartholdy. (Sopran und Baß). — Trio (No. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Wilhelm Taubert, Op. 96, Esdur. Vorgetragen vom Componisten und den Herren Concertmeister F. David und E. Hegar. — Freitag den 5. Juli: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 47, Esdur — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Fdur (No. 9 der Peters'schen Ausgabe). — Großes Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters von H. Vieuxtemps, Op. 10, Edur. Zweiter und dritter Satz. — Polonaise für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 53, Asdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Bdur. (No. 15 der Peters'schen Ausgabe).

Im Conservatorium der Musik hat nach Schluß der Ferien der Unterricht am 5. August wieder begonnen.

Oper im Monat Juni und Juli: 1. Juni. Der Freischütz, von Weber (Annchen, Fräulein Lehmann aus Prag als Debüt). — 5. Juni. Der Postillon von Lonjumeau, von Adam (Chapelou, Herr Nachbaur aus Darmstadt als Gastrolle). — 7. Juni. Die Hugenotten, von Meyerbeer (Valentine, Fräulein Barn aus Schwerin; Raoul, Herr Nachbaur als Gastrollen). — 9. Juni. Die weiße Dame, von Boieldieu (Georg, Herr Nachbaur als Gastrolle). — 12. Juni. Der Troubadour, von Verdi (Azucena, Fräulein Barn; Manrico, Herr Nachbaur als Gastrollen). — 14. Juni. Die Afrikanerin, von Meyerbeer (Selica, Fräulein Barn; Vasco, Herr Nachbaur als Gastrollen). — 15. Juni. Tannhäuser, von Wagner (Wolfram, Herr Stägemann aus Hannover als Gastrolle). — 18. und 20. Juni. Tell, von Rossini (Tell, Herr Stägemann als Gastrolle). — 21. Juni. Die Hochzeit des Figaro, von Mozart (Graf Almaviva, Herr Stägemann als Gastrolle). — 25. Juni. Hans Heiling, von Marschner (Hans Heiling, Herr Stägemann als Gastrolle). — 29. Juni. Fidelio, von Beethoven. — 1. Juli. Die Stumme von Portici, von Auber. — 6., 9., 12., 18. und 23. Juli. Die schöne Galathea, von Suppé. — 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 30. Juli. Die schöne Helena, von Offenbach (Helena, Fräulein Fischer; Paris, Herr Swoboda; Calchas, Herr Rott aus Wien als Gastrollen). — Im Ganzen: 14 Opern in 25 Vorstellungen.

Herr Carl Formes, der berühmte Bassist zweier Welten, welcher kurze Zeit in Leipzig verweilte, hat eine Gastrolle im hiesigen Theater gegeben, er trat am 10. Aug. als Falstaff in Nicolai's „lustigen Weibern von Windsor" auf, und es war jedenfalls von Interesse für die Theaterfreunde, den vielgenannten Sänger nach langen Jahren wieder zu hören. Ein zweiter Gast, Frau Röske-Lund, sang die Partie der Frau Fluth. In den nächsten Tagen wird der Tenorist Herr Sontheim vom Hoftheater zu Stuttgart auf hiesiger Bühne ein Gastspiel als Eleazar eröffnen.

* Dresden, 12. Aug. Die Anwesenheit Tichatschek's gab demselben Veranlassung wieder einen Theil der 30 Gastvorstellungen zu absolviren, zu welchen ihn seine Ehrenmitgliedschaft an der hiesigen Bühne verpflichtet. „Rienzi", „Tannhäuser" und „Lohengrin" gingen daher mit seiner Besetzung wiederholt über die Bretter und machten stets volle Häuser. Von den neu engagirten Gesangskräften hat sich der Bassist Herr Köhler als eine vorzügliche Acquisition bewährt. Der genannte Künstler ist gleich hervorragend in Stimme wie in Action. Von Frau Kainz-Prause ist dagegen allerdings schließlich weiter nichts übrig geblieben, als eine gute Sängerin zweiten Ranges, deren zum Theil wohlthuender Gesang leider nicht für die häufig verfehlte Behandlung ihrer Rollen (wie z. B. Elisabeth in „Tannhäuser" und Elsa in „Lohengrin") zu entschädigen vermag. Das seit Schnorrs Tode noch nicht wieder ebenbürtig besetzt gewesene Tenorfach befindet sich, wie schon früher mitgetheilt, in den Händen Bachmann's, welchem es indeß, ebenso wie auch dem lyrischen Tenor Schild, nie gelingen wird, mehr als ein mäßiges Interesse zu erwecken. Für die nächste Zeit ist Niemann für einen Gastrollen-Cyclus engagirt, welchen derselbe morgen mit Faust in Gounods „Margarethe" antreten wird. H. Dorn, der zweite Capellmeister des Berliner Hoftheaters,

hält auch in diesem Jahre sein Sommerschläfchen in unserm reizenden Loschwitz ab; — man sagt, seine Katze, ein prächtiges Thier, sei auch mit herüber gekommen. Ludwig Meinardus ist abermals nach Dresden übersiedelt und gedenkt nun für immer hier zu bleiben; ein Umstand zu dem wir uns nur gratuliren können. — Die neue Oper von Gounod „Romeo und Julia" war von der Intendanz zur Aufführung in Aussicht genommen, ist aber einstweilen wieder aufgegeben, weil der Pariser Verleger Choudens 6000 Frcs. Honorar verlangt.

* **Wien**, 12. Aug. Im Hofoperntheater trat Fräulein Bosé vom königlichen Theater in Brüssel (von Haus aus eigentlich eine biedre Sächsin) als Satanella in dem Ballete gleichen Namens auf. Aufmerksame Beobachter der getanzten Weltgeschichte werden dieses Fräulein noch vom Theater an der Wien her kennen. Sie ist eine jener Blondinen, die mit der Schlankheit der Formen eine gewisse wohlthuende Fülle verbinden. Fräulein Bosé besitzt viel Bravour, namentlich in kühnen Sprüngen und Stellungen, und auf den Zehen führt sie wahre Teufeleien aus. Ihre Grazie hat etwas Wuchtiges, etwas Un-Conqui-mäßiges, wie ein ebenso bekannter als verkannter Dichter zweier Zungen sagen würde. Ihre Kühnheit im Nackten und ihre sinnliche Kraft imponirten dem Publicum, welches viel Beifall spendete und die Tanzkünstlerin sehr oft rief. Neben ihr ertanzte sich Fräulein Lucas in einer spanischen Characterscene einen großen Erfolg. Dasselbe begabte Mädchen hatte den Tag zuvor die Helene in „Robert der Teufel" so verführerisch getanzt, daß wiederholt ein Sturm von Beifall losbrach. Fräulein Marek als Isabelle fand für ihre hübsche schauspielerische Darstellung und ihr gewandtes Singen sehr freundliche Aufnahme; nach der Gnadenarie, die sie vortrefflich sang, wurde sie sehr warm beklatscht. Unser Stuttgarter Gast, Fräulein Ehnn, setzte das Gastspiel als Agathe im „Freischütz" fort, Beifall und Hervorrufe waren wieder stürmisch.

* **Darmstadt**, im Juli. Am 29. Juni gab der Cölner Männergesangverein, wie signalisirt, dahier sein Concert „zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für Abt Vogler." Die Sänger mit ihrem tüchtigen Dirigenten Musikdirector Weber, Capellmeister Hiller, Dr. Grieben (Redacteur der Cölnischen Zeitung) und der Concertsängerin Fräul. Rempel langten Freitag Abend um 11½ Uhr dahier an und wurden am Bahnhofe von den hiesigen Gesangvereinen und deren Comité durch Gesang und Rede begrüßt, sodann in Familien untergebracht. Am folgenden Tage war Probe, dann Partie nach der eine hübsche Aussicht bietenden Ludwigshöhe und um 5 Uhr Abends das Concert. Da Darmstadt leider kein geeignetes Local besitzt, so fand die Production in dem großen Orangeriehause zu Bessungen statt und wurde zugleich auch der Garten als Auditorium benutzt, was für manchen, der Hitze abholden Hörer äußerst angenehm war. Der ganze Hof und ein zahlreiches Publicum hatten sich eingefunden und der Verlauf des Concerts war in jeder Hinsicht ein glänzender. Obgleich wir durch unsern Musikverein an tüchtige Chor-Vorträge gewöhnt sind, so überraschten die Leistungen der Cölner Sänger doch in freudigster Weise und selbst die hochgespanntesten Erwartungen wurden übertroffen. Die Präcision der Vorträge, ihre überaus feinen Nüancirungen sind meisterhaft und entzückten jedes Ohr. In galanter Weise wurde von Mangold ein „Waldlied", und dem eigentlichen Zweck des Concertes Rechnung tragend, von Abt Vogler ein „Benedictus" und ganz vortrefflich zu Gehör gebracht. Capellmeister Hiller hatte in liebenswürdigster Weise die beiden Instrumental-Nummern übernommen und durch sein echt künstlerisches, sich fern von jeder Effecthascherei haltendes Spiel, so wie durch seine äußerst gefälligen Compositionen einen tiefen Eindruck gemacht. Am Abend nach dem Concert war Banket im Gasthause „zur Traube" und Sonntag reisten unsere Sängergäste ab nach Worms, um daselbst zwei Concerte für die dortige Liebfrauenkirche zu geben. Der Fonds für das Denkmal Voglers hat durch dieses Concert eine tüchtige Grundlage erhalten; möge das schöne Unternehmen gedeihen und die projectirte Colossal-Büste des berühmten Tongelehrten, deren Piedestal noch die Basrelief-Portraits seiner beiden großen Schüler C. M. v. Weber und Meyerbeer schmücken sollen, sich bald an geeignetem Platze erheben, der Stadt zur Zierde und ihren Bewohnern, jedem Musiker zur Freude!

* **Wiesbaden**, 12. Aug. Reinecke's neue Oper „König Manfred" ward am 26. Juli unter stürmischem Beifall zum ersten Male gegeben. Der Componist erntete wiederholten lauten Hervorruf, desgleichen wurden die Darsteller oftmals, nicht selten bei offener Scene, gerufen. Das Vorspiel zum fünften Acte mußte da capo gespielt werden. Bei der zweiten Aufführung, die wieder bei ganz besetztem Hause gegeben wurde, steigerte sich der Beifall noch. Ausführlicher Bericht folgt für nächste Nummer.

* München, 6. Aug. Am 1. Aug. wurde Rich. Wagners „Tannhäuser" mit den von dem Meister vorgenommenen Abänderungen bei vollständig gefülltem Hause aufgeführt. Die neuen Decorationen, namentlich der herrliche Wartburgsaal, erregten allgemeine Bewunderung. Die Ausstattung und Ausführung des Ballets war glänzend. Den meisten Beifall errangen Fräulein Mallinger, Herr Betz und Herr Bausewein, die am Schlusse der Vorstellung, die von 6 bis halb 11 Uhr währte, zugleich mit dem Dirigenten Herrn von Bülow wiederholt stürmisch gerufen wurden. Auch der Chor leistete Vorzügliches und erntete wiederholten Beifall. Die wiederholte Aufführung der Oper am Sonnabend dauerte von ½11 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Der König wohnte derselben vom Anfang bis zum Schluß in der Kaiserloge bei. Außer Sr. Maj. war im Zuschauerraum nur ein Adjutant anwesend.

* Paris, 4. Aug. In der großen Oper war am 27. Juli eine Extra-Vorstellung, hauptsächlich veranstaltet, um die preisgekrönten österreichischen, preußischen, französischen und russischen Militairmusikchöre noch einmal in einem akustisch günstigen Raum sich produciren zu lassen. Der Enthusiasmus, den dieses Klang-Schauspiel (wenn man so sagen darf) erregte, war ein colossaler, und es wird hier als besonders aufsehenswürdig hervorgehoben, daß bei dem von den 4 Chören gemeinschaftlich executirten „Salut à l'Empereur" von Elwart die Preußen stehenden Fußes das Stück fehlerlos transponirten, indem ihre Instrumente mit denen der übrigen Chöre nicht in gleichem Diapason standen. Das Ballet „La Source" (mit der Granzow) beendete diese Extra-Vorstellung. Das Einstudiren von Ambr. Thomas' „Hamlet" wird von der großen Oper demnächst begonnen werden; die zwei ersten Acte des Werkes sind bereits fertig copirt, und an die übrigen legt der Componist augenblicklich die letzte Hand. — Montaubry und Sainte-Foy haben ihren Wiedereinzug in die Opéra-comique gehalten; dagegen ist Achard auf Urlaub gegangen, und Capoul wird an seiner Stelle den „Wilhelm" in Thomas' „Mignon" singen. Couderc wird in Bälde auch wieder auftreten, da er von seiner mehrmonatlichen Indisposition nunmehr wieder hergestellt ist. — Im Théâtre lyrique haben Mad. Verdier-Balbi und der Tenor Bosquin in „Martha" mit Glück debutirt. Mad. Carvalho von genanntem Theater tritt in diesen Tagen ihren Urlaub an. Die Nilsson ist auch wieder von London zurück und wird in der zweiten Hälfte dieses Monats anfangen ihre noch übrige Zeit am Théâtre lyrique abzusingen, worauf sie dann, wie bekannt, zur großen Oper übertritt. Die Cantate, welche am diesjährigen Napoleonstag im Théâtre lyrique executirt wird, ist von der Composition des Prix de Rome Massenet; den Text dazu hat Jules Adenis geliefert. — Der Saal des Athénée ist auf mehrere Jahre an die Herren Busnach und Sari vermiethet worden, die darin das alte Genre der Bouffes-Parisiens zu exploitiren gedenken. Dagegen hat Offenbach, der eigentliche Schöpfer der Bouffes, nebst den Herren Crémieux und Tréfeu mit dem Director des Theaters der Menus-Plaisirs einen Contract abgeschlossen, vermöge dessen sie sich für den Monat November zur Lieferung einer Buffa-Oper — „Geneviève de Brabant" — verpflichten, die eine totale Umarbeitung des gleichnamigen, bei den alten Bouffes gegebenen Stückes darstellen wird. — Nachdem im vorigen Monat schon die diesjährigen öffentlichen Prüfungen (Concours) am Conservatorium stattgefunden, war am 2. August unter den üblichen Formalitäten die Preisertheilung. Im Ganzen sind 279 Preise vertheilt worden: 47 erste, 30 zweite, 72 erste Accessits, 76 zweite und 55 dritte. Drei Gesangslaureaten — die Herren Gailhard und Maurel und Fräulein Derasse (sämmtlich Zöglinge des Herrn Duvernoy) — haben auch schon Engagements gefunden: Gailhard und die Derasse an der komischen und Maurel an der großen Oper.

London, Juli. (Rückblick auf den Schluß der Saison.) Eine kurze Rückschau auf die hervorragenden Nummern in den acht Concerten der Philharmonic Society dürfte hier am besten zeigen, was sie unter ihrem neuen Director geleistet. Zur Aufführung kamen an Sinfonien: Beethoven (Nr. 7, 4, 9, 6, 8, 5), Mendelssohn und Spohr (je 2), Haydn, Bennett, Schubert und Schumann (je 1) — also 14 Sinfonien, denen noch Bach's Suite in D angereiht werden dürfte. Concerte für Violine: Spohr (9 und 3 — Joachim und Straus), Mendelssohn (Auer); für Clavier: Beethoven (Frau Schumann und Rubinstein), Mendelssohn (D- und Gmoll — Anna Mehlig und Jaell), Benedict (Mad. Goddard); letztere spielte auch Beethoven's Fantasie mit Chor. Die Walpurgisnacht von Mendelssohn bildete namentlich eine glänzende Nummer. Ouverturen von Bennett, Cherubini, Weber, Beethoven, Mendelssohn und Wagner

eröffneten oder schlossen die einzelnen Concerte ab, in denen abwechselnd die beliebtesten Sänger mit Arien auftraten. — Auch die New Philh. Society gab ihr letztes Concert, in dem Auer Mendelsohn's Violinconcert spielte; Beethoven's Sinfonie in A bildete einen würdigen Abschluß. — Von kleineren Gesellschaften gab die Schubert Society ihre letzte Soirée, in der nur englische Componisten vertreten waren; Mlle. Kinkel spielte u. a. Bennett's Trio mit vielem Beifall. — Die Musical Union geht ebenfalls ihrem letzten Concert entgegen. Anton Rubinstein, der seit drei Jahren wieder London besuchte, ist der Held dieser letzten Ausläufer der Saison. Er spielte diesmal u. a. seine Sonate op. 19 in Amoll und Chopin's op. 65, beide mit Vieuxtemps; ferner noch „Warum" und „Traumeswirren" von Schumann und op. 53, Polonaise von Chopin. Auer, der Vieuxtemps ablöste, widerstand einem Ruf nach Amerika und kehrt im Herbst wieder nach Hamburg zurück. — Hallé hielt sich in seinen letzten Soiréen besonders an Schubert; er spielte u. a. dessen Sonate op. 143 (Amoll), op. 78, Fantasie-Sonate, und zwei in B und A. — Mad. Goddard spielte in ihrem eigenen Concert sechzehn Nummern aus Mendelssohn's Liedern ohne Worte. — Benedict gab sein jährliches Monstre-Concert, welches wie gewöhnlich nach Ein Uhr anfing und Abends sieben Uhr endete. Es bildete eine Künstler-Revue aller bedeutenderen Kunstgenossen des unermüdlich thätigen Concertgebers, dem die vorgerückten Jahre nichts anzuhaben scheinen. Es wirkten diesmal auch Orchester und Chor mit und des Componisten jüngste größere Arbeit, die St.-Cäcilien-Ode, war hier so recht an ihrem Platz. Weniger passend war die Aufführung des Septetts aus dem Tannhäuser mit Clavierbegleitung! Bach's Tripel-Concert für drei Claviere war umrankt von einer schreckhaft großen Anzahl Gesangsnummern, in denen ebenso viele Opfer, unter denen Nilsson, Trebelli, Enequist, Rudersdorff, Wilt, Santley, S. Reeves ꝛc. ꝛc., sich mit ihren Lieblingssachen ablösten. Reeves, der Tenorheld, schien dem Anprall so vieler Genüsse nicht gewachsen; er mußte mitten in der Ode durch den allzeit bereiten Cummings ersetzt werden. — Reeves gab auch ein eigenes Balladen-Concert, in dem Componisten von allen Größen und aus allen Zeiten dem Publikum in Erinnerung gebracht wurden, so z. B. Dr. Arne mit seiner Oper „Antaxerxes" und die bemooste sogenannte Oper „the beggar's Opera" (Bettler-Oper). — Dem letzten Opern-Concerte im Crystallpalast (mit Lucca, Wilt, Nilsson) folgte das bereits erwähnte große Extra-Concert zur Restaurirung des vom letzten Feuer beschädigten Riesen-Gebäudes. Es wirkten 2500 Personen mit. Unter den ersten Sängerinnen: Titjens, Patti, Wilt, L. Sherrington, Rudersdorff, befand sich auch die einst gefeierte Grisi. Das Programm war ein, solchem Zweck entsprechendes gemischtes, nämlich eine Auswahl aus „Elias"; Arien aus Acis e Galatea und Judas Maccabäus und eine Garnitur leichterer Waare von Auber, Donizetti, Cimorosa, Rossini, Costa ꝛc. — Auch vom Hof waren mehrere Mitglieder anwesend. — In dem zum Besten eines Kinderspitals veranstalteten großen Concert in Exeter Hall wird neben Mrs. Ellicott, Miß Mitschell auch die Herzogin von Newcastle mitwirken; es wird bei dieser Gelegenheit J. R. Schachner's Oratorium „Israels Rückkehr aus Babylon" aufgeführt, unter persönlicher Leitung des Componisten und unter Mitwirkung des Orchesters und Chores der italienischen Oper von Covent-Garden und 400 Dilettanten. — Dem Her Majesty's Theater ist an Mlle. Christine Nilsson ein neuer Stern aufgegangen; alles wird an ihr bewundert: Stimme, Vortrag, Spiel und Gestalt. Wenn sie auftritt, scheinen die Tage der Lind wiederzukehren, so gefüllt ist das Theater von einem höchst eleganten Publikum. Gleich mit dem ersten Auftreten in la Traviata hatte sie entschieden gesiegt; nicht minder entzückte sie in der „Martha" und im „Faust". Die Oper „la forza del destino" wurde an diesem Theater zum erstenmal in London gegeben und ist mit Tietjens, Trebelli, Santley, Mongini und Rokitanski vortrefflich besetzt, dürfte aber dennoch, obgleich manches repetirt werden mußte, für die Dauer sich nicht halten. — Im Covent-Garden-Theater hat „Don Carlos", tüchtig zusammengestrichen, eine beiläufig ähnliche Aufnahme gefunden wie in Paris. Lucca, Naudin, Petit sind hier die Träger der Oper, die auch Harris vortrefflich in Scene gesetzt hat. Uebrigens ist sie auf den 4. d. M. zum vorletztenmal angesagt. Lucca und Mario glänzen besonders in la Favorita, während Ad. Patti in Sonnambula, worin sie 1861 in London zum erstenmal auftrat, noch immer Triumphe feiert. Don Giovanni, Fra Diavolo dürften die letzten Vorläufer der Oper „Romeo und Julie" sein; wenigstens ist sie täglich als nahe bevorstehend angezeigt, ähnlich Meyerbeer's „Vasco di Gama", welche Oper vor zwei Jahren fast zu Ende der Saison zur Aufführung kam. Diese Oper scheint unter dem Gifthauche des Manzanillenbaums selber ihr Dasein bereits überstanden zu haben; ihr Name ist wenigstens vom Repertoire verschwunden.

* C. Reinecke's neue Oper „König Manfred" ist in Wiesbaden vor einigen Tagen zum ersten Mal in Scene gegangen und mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. Das Textbuch von Röber behandelt die letzten Schicksale des Hohenstaufen Manfred und wird als reich an Erfindung und ansprechend geschildert.

* Flotows neueste komische Oper „Zilda" ist in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater am 9. Aug. zum ersten Mal in Scene gegangen, die Aufnahme war keine besonders günstige, die Novität stieß am Schlusse auf eine ziemlich heftige Opposition.

* Gounods neueste Oper „Romeo und Julie" ist von der Hofoperndirection in Wien angekauft worden und kommt demnächst zur Aufführung.

* Ambroise Thomas hat zwei Acte seiner Oper „Hamlet" bereits in Partitur vollendet und der Direction der großen Oper in Paris überreicht.

* In Paris fand am 1. August die Wiedereröffnung der Bouffes unter Direction der Herren Lefranc und Depontarisse statt.

* In Dresden fand am 6. Aug. die 299ste Aufführung von Weber's „Freischütz" statt.

* Im Carltheater in Wien fand dieser Tage die 100ste Aufführung von Suppé's Operette: „Flotte Bursche" statt.

* Die Vorstellungen der Königl. Oper in Berlin nehmen nach dem Schluß der Ferien am 15. Aug. ihren Anfang.

* Herr Theaterdirector Franz Wallner in Berlin hat sein Theater auf fünf Jahre an den Schauspieler Lebrun verpachtet.

* Der neu erwählte Director des Stadttheaters zu Breslau, Herr Lobe, hat unterm 30. Juli die Concession zur Errichtung eines zweiten Theaters für Vaudeville, Singspiel und Operette erhalten. Bedingung dabei ist jedoch, daß es bis zum 1. October 1860 erbaut ist. Das hölzerne Haus, in welchem bis jetzt gespielt wurde, soll zum October, nach Schluß der Vorstellungen, niedergerissen werden und werden Bauplätze daraus parzellirt.

* Am Hoftheater in Darmstadt ist eine angehende Sängerin, Fräulein Lauterbach, engagirt worden, welche eine seltene Stimme, große Fertigkeit und auch Darstellungstalent haben soll. Hoffen wir, daß es nicht allein mit dem „Soll", sondern auch mit dem „Haben" richtig steht.

* Aus Aachen schreibt man uns: Durch verschiedene Zeitungen ist die schreckenerregende Notiz gegangen, daß die Sängerin Fräulein Löwe auf der Bühne plötzlich unwohl geworden und es sich dann herausgestellt, daß die Dame im Laufe des Tages eine — Nadel verschluckt; doch sei sie bald wieder im Stande gewesen, ihren Obliegenheiten als Prima Donna nachzukommen. Die Sache klingt noch räthselhafter als gefährlich und dürfte ihre Lösung einfach in einem ganz kleinen Druckfehler finden: Das „a" des verschluckten Objects muß wohl ein „u" sein, mit einem Wort die Nadel in eine Nudel umgewandelt werden, womit die furchtbare Mordgeschichte — welche wir durchaus nicht als Reclame bezeichnen wollen — sich auf eine ganz gewöhnliche — Indigestion reducirt! —

* Frau Dumont-Suvanny vom Stadttheater in Leipzig ist am Hofoperntheater in Wien als Martha aufgetreten, der Erfolg war nicht günstig, so daß die Fortsetzung des Gastspiels unterblieben ist.

* Fräulein Caroline Tellheim, deren contractliche Ferien mit 1. Aug. abgelaufen sind, mußte auf ärztliches Anrathen um Verlängerung ihres Urlaubes bei der Direction des Hofoperntheaters in Wien ansuchen, da sie wegen eines bedenklichen Brustleidens verhindert ist, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen.

* Frau Wilt tritt ihr Engagement am Hofoperntheater zu Wien bereits am 27. Sept. an.

* Das zweimonatliche Engagement der Frau Lucca in Petersburg ist nun zum Abschluß gelangt, ein solches war auch mit Fräulein Artot in Aussicht genommen, kam aber nicht zu Stande.

* Die russische Sängerin Alexandra ist im Prager czechischen Theater in Glinka's Oper „das Leben für den Czar" aufgetreten. Sie sang ihre Partie in czechischer Sprache. Die „Narodni listy" erzählen, daß die Sängerin, als sie im russischen Nationalcostüme die Bühne betrat, mit anhaltendem Applaus und stürmischen „Ura"-Rufen begrüßt wurde.

* Fräulein Anna Reiß, bisher Mitglied des Schweriner Hoftheaters, wird in der zweiten Hälfte August ein Gastspiel an der Berliner Hofbühne beginnen. Die ersten Rollen der Künstlerin werden die Prinzessin im „Robert" und die Margarethe sein.

* Die Sängerin Fräulein Ilma v. Murska ist für fünf Monate vom 1. Nov. ab am Hofoperntheater in Wien engagirt worden, sie erhält per Monat 2300 fl., und ist verpflichtet, in jedem Monat achtmal zu singen.

* Die Trauung der Sängerin Fräulein Bettelheim mit dem Bankier Herrn Gomperz hat am 14. Juli in Wien im israelitischen Tempel stattgefunden.

* Der Tenorist Herr Theodor Formes ist für das Theater an der Wien engagirt worden.

* Herr Nachbaur gastirt zur Zeit in München. In Darmstadt wünscht man, daß auch von München aus über ihn gesagt werde: „ein Engagement ist nicht zu Stande gekommen."

* Herr Wachtel übergoß, wie man aus Prag berichtet am 2. Aug., als Raoul in den „Hugenotten" die Neustädter Bühne mit einem Tonregen, der selbst das verhärtete Herz des letzten Choristen erweichte und eine prachtvolle Gesammtaufführung emporschießen machte. Das zahlreiche Publicum versetzte der Gast gleich nach den ersten Noten in Entzücken und das verschwenderische Auftrumpfen mit den höchsten Tönen veranlaßte stürmische Dacapo-Rufe.

* Herr Adams ist am Hofoperntheater in Wien auf drei Jahr engagirt worden.

* Der ehemalige Opernsänger Herr Kreuzer, dessen Tenorstimme unterschlagen gewesen und dann wieder zu Stande gebracht wurde, hat sich nun gänzlich von der Bühne zurückgezogen und lebt in der Schweiz.

* In Wien ist Freiherr von Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) zum General-Intendanten der beiden kaiserlichen Hofbühnen ernannt worden und hat deren Oberleitung übernommen.

* Dingelstedt soll, wie versichert wird, die artistische Direction des Hofoperntheaters in Wien übernehmen.

* Am Stadttheater zu Leipzig ist Herr Mühldorfer von Mainz als zweiter Capellmeister neben Herrn G. Schmidt angestellt worden.

* A. Langert, Componist mehrerer Opern, ist als Capellmeister am Theater zu Basel in Engagement getreten.

* Herr Generalmusikdirector Franz Lachner in München hat um seine Pensionirung nachgesucht.

* Der General-Intendant des Berliner Hoftheaters, Herr von Hülsen, wird in den nächsten Tagen in Paris eintreffen, um den Vorstellungen der Opern „Romeo und Julie" und „Don Carlos" beizuwohnen. Herr Capellmeister Taubert ist bereits zu demselben Zweck dort anwesend.

* Mit Kapellmeister Neswadba und Maschinenmeister Brandt ist Herr Director Tescher aus Darmstadt nach Paris gereist, um Gounod's „Romeo" zu hören, zu sehen und, wenn möglich, auch zu aquiriren.

* Der Kaiser von Oesterreich hat der in Graz in sehr bedrängten Verhältnissen lebenden Witwe des Kapellmeisters Franz Rafael einen jährlichen Gnadengehalt von 100 Gulden verliehen und angeordnet, daß die Partitur der Oper „Wittekind" (Text von Sporck, Musik von Rafael) der Intendanz des Hofoperntheaters zur Berücksichtigung vorgelegt werde. Rafael war im Jahre 1848 als Kapellmeister der Tiroler Schützen in Innsbruck angestellt und wurde zur Zeit, als der kaiserliche Hof in Innsbruck weilte, der Ehre theilhaftig, den kaiserlichen Prinzen Klavierunterricht zu ertheilen.

* Auf der diesjährigen am 20. bis 26. Aug. in Meiningen stattfindenden Tonkünstlerversammlung werden nachstehende Werke zur Aufführung kommen: „Was man auf den Bergen hört“, symphonische Dichtung von F. Liszt; Symphonie von Lassen, Symphonie von R. Hol (Capellmeister in Utrecht); Ouverture von E. Büchner, „Nirvana“ symphonisches Stimmungsbild von H. von Bülow, Ouverture zu Shakespeare's „Timon von Athen“, von E. v. Mihalovich (in Pesth), Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Präger (in London), der 23. Psalm, „Die Seligkeiten“ und „Die drei Zigeuner“, Gesangsstück von F. Liszt; „Sappho“, Gesangscene von R. Volkmann, Violin-Concert von Damrosch, Concert für Pianoforte mit Orchester von Friedrich Kiel, Duett für Sopran und Tenor aus der Oper: „König Sigurd“, und Ballade: „Helge's Treue“ von Dräseke, Duo für zwei Pianoforte von A. Deprosse, Duetten von Cornelius und Lieder von Damrosch und Lassen; von älteren Werken Compositionen von Mehul, Beethoven, Seb. Bach, Berlioz, Schumann; im Kirchen-Concert endlich Compositionen von Palestrina, Clari, Fabio, Perez, Seb. Bach, Prätorius. Von Solisten, die sich an der Aufführung betheiligen werden, nennt man die Damen: Fräulein Emilie Wigand und Clara Martini, Fräulein Spohr vom herzogl. Hoftheater in Coburg, Fräulein Emmy Heintz, Pianistin aus München; die Herren: Capellmeister Dr. Damrosch; Sgambati, Pianist aus Rom; Kammersänger von Milde, Musikdirector Lassen, Concertmeister Kömpel, F. Grützmacher, Hohldampf, Feßler und Eilers vom Theater in Coburg, Richter aus Leipzig, Deprosse, Pianist aus Gotha, und Seidel, Pianist aus Breslau.

* Der Männergesangverein in Düsseldorf feiert am 1. und 2. Sept. sein 25jähriges Jubiläum durch Fest-Concert und Sängerkrieg, d. h. Gesang-Wettstreit.

* In Prag kam das Oratorium „Johannes Huß“ von Carl Löwe durch den böhmischen Künstlerverein zur Aufführung. Das bedeutende Werk hatte einen großen Erfolg und dürfte nächstens wiederholt werden.

* In Arnstadt wurde am 4. u. 5. Aug. ein „thüringisches Sängerfest“ abgehalten, vierzig Vereine mit 6—700 Sängern waren erschienen.

* Das zehnte jährliche Sängerfest der deutschen Gesangvereine in Amerika findet gegenwärtig in Philadelphia statt, und haben sich 4000 Sänger dort zusammengefunden. New-York ist allein mit 1600 vertreten. Philadelphia prangt im Flaggenschmuck und feiert seine Gäste durch alle möglichen Festlichkeiten.

* Die Volksconcerte im Theater Pagliano in Florenz gedeihen wider Erwarten sehr wohl. Die Theilnahme ist ebenso allgemein, als sie verdient ist. Cavaliere Mabellini, der Dirigent, verfügt über ein Orchester von hundert Mann, die er zu einem vorzüglichen Ensemble einstudirt hat. Deutsche Meister liefern das Programm. So spielte man Beethovens Septuor und Cmoll-Symphonie, Mendelssohn's Ouverture zum „Sommernachtstraum“, Wagner „Tannhäuser“-Marsch, Meyerbeer's Ouverture zu „Struensee“ und wieder Beethoven's Sonate für Pianoforte und Violine, welche bekanntlich Kreutzer gewidmet war. Alle Stücke wurden von den Italienern mit Enthusiasmus aufgenommen, namentlich aber Wagner's Compositionen ganz besonders ausgezeichnet.

* Herr Wieprecht hat vorige Woche mit den beiden Preußischen Garde-Militär-Musik-Chören Paris verlassen und sich nach Aachen begeben, um daselbst am folgenden Tage ein Concert zu geben, dem am 2. Aug. eins in Cöln gefolgt ist, nach welchem die Musikchöre sechs Tage für Elberfeld gewonnen sind. Ehe der Urlaub abläuft, werden sie noch an verschiedenen Orten concertiren. Herr Wieprecht hat auf jeden Antheil an dem den preußischen Militär-Musikern ertheilten ersten Geldpreis verzichtet, so daß diese Summe seiner Capelle unverkürzt zufällt, dafür behält er die nebenbei ertheilte große goldene Medaille. Zur Kaiserlichen Tafel war Herr Wieprecht zweimal geladen, wo ihm der Kaiser und die Kaiserin mit vieler Aufmerksamkeit und Leutseligkeit entgegenkamen. Abends vor seiner Abreise war er zur Kaiserlichen Familientafel geladen, bei welcher ihn der Kaiser mit der Verleihung des Ordens der Ehren-Legion überraschte.

* In Paris sollte am 11. Aug. Nachmittag im Cirque de l'Impératrice das Sängerfest stattfinden, das der Chef-Redacteur der France Chorale“, Herr Baudin, veranstaltet hat. Es sind dazu 80 Cölner Sänger (der „Cölner Liederkranz“) angekommen, während sich von den Pariser deutschen Vereinen keiner betheiligt.

* Die in diesem Jahre zum ersten Male eröffnete Preisbewerbung der Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler hat ein erfreuliches Resultat gehabt. Die Arbeiten von vier Concurrenten lagen vor, welche sämmtlich anerkennenswerth befunden wurden, den Preis aber erhielt der Urheber der mit dem Motto: „Und wenn die That ec." bezeichneten Werke; die Eröffnung des mit diesem Motto bezeichneten Couverts ergab den Namen Wilhelm Claussen aus Mecklenburg-Schwerin. Derselbe war zur Zeit ein Schüler des Professor Geyer, und zwar insbesondere am Stern'schen Conservatorium in Berlin, woselbst er durch mehrere Arbeiten die Liebe und die Hoffnungen seiner Lehrer im hohen Grade erregt hatte. Die Aufgabe bestand in einer achtstimmigen Doppelfuge für zwei Chöre nach einem gegebenen Thema; ferner in einer Ouverture und endlich in einer dramatischen Scene oder Cantate, zu welcher diesmal Dr. Gruppe die Dichtung: „Die Tochter Jephta's" gemacht hatte. Der genannte junge Mann steht in seinem 24. Lebensjahre.

* Das Conservatorium in München wird unter dem Titel „Münchener Musikschule" Anfang October d. J. wieder eröffnet werden. Herr Hans v. Bülow ist zum Director des Instituts ernannt worden, dessen Kosten vorläufig aus Privatmitteln des Königs bestritten werden. Folgende Lehrer sind in Aussicht genommen: für Clavier Bülow und Bärmann jun., für Violine Brückner, für Violoncell Werner, für Clarinette Bärmann sen., für Composition Rheinberger, für Gesang Dr. Härtinger und Hey, für Geschichte der Musik Dr. Cornelius, für Administration und Bibliothek Dr. Barraga. Die neue Musikschule bezieht die Localitäten im Odeon, welche das frühere Conservatorium inne hatte und erhielt leihweise die Musikalien und Instrumente des letzteren.

* Für das zu errichtende Conservatorium für Musik in Basel ist der Pianist Herr Gayrhos zum Director erwählt worden.

* Als Capellmeister der Musikgesellschaft „Euterpe" in Leipzig an Stelle des Herrn von Bernuth ist Herr Jadassohn erwählt worden.

* Herr Claus, ein Livländer von Geburt, der seine Studien auf dem Conservatorium in Leipzig gemacht hat, ist zum Musikdirector der Singacademie in Leipzig erwählt worden.

* Der Organist Rudolf Magnus aus Christiania, früher längere Zeit Director der Singacademie zu Cöthen, ist als Organist an der „Neuen Kirche" zu Berlin vom dortigen Magistrat angestellt worden.

* An die Stelle des von Coblenz abgegangenen Musikdirectors M. Bruch wurde der in der musikalischen Welt bekannte Dr. Hasenclever aus Düsseldorf zum Director des Coblenzer Musikinstituts gewählt.

* Herr von Bernuth ist von Leipzig in seinen neuen Wirkungskreis nach Hamburg übergesiedelt.

* Stockhausen behält vorläufig noch die Direction der Singacademie in Hamburg.

* Herr Jules de Swert hat seine Stellung als Concertmeister in Düsseldorf aufgegeben.

* Liszt ist in Weimar angekommen und mit den Proben zu seiner „heiligen Elisabeth" beschäftigt, welche zur Wartburgfeier am 28. Aug. aufgeführt wird.

* Julius Schulhoff, welcher in der letzten Zeit sich in Paris aufhielt, ist seit einigen Tagen nach Dresden zurückgekehrt und wird den Rest des Sommers dort verweilen.

* Rubinstein ist von Baden-Baden nach Petersburg zurückgekehrt, kommt aber im September wieder nach Deutschland.

* Carl Banck wird aus Amerika nun in der nächsten Zeit nach Dresden zurückkehren, die Abreise aus New-York sollte am 3. oder 8. August erfolgen. Der ausgezeichnete Künstler hat während seines Aufenthaltes in der neuen Welt sich überall der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen gehabt, namentlich in den Hauptstädten New-York und Boston.

* Herr Musikdirector Dr. M. Hauptmann in Leipzig feiert am 12. September dieses Jahres das 25jährige Jubiläum als Cantor an der Leipziger Thomasschule.

* Thalberg, der sich an der Pariser Weltausstellung als Weinproducent betheiligt hatte, erhielt für seine Weine vom Pausilipp eine ehrenvolle Erwähnung. Der Berg, welcher dieses edle Naß liefert, ist von Thalbergs Schwiegervater, dem berühmten Sänger Lablache, angelegt worden.

* Herr Capellmeister Otto Dessoff aus Wien, der bei der Auswahl der nach Paris zu entsendenden Regimentscapelle und den Vorbereitungen der Gewählten zu dem in Paris siegreich beendeten Wettstreit wesentlich betheiligt war, ist durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden.

* Herr Friedrich Grützmacher, erster Violoncellist der Königl. Hofcapelle zu Dresden, ist vom Großherzog von Hessen mit der goldenen Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft decorirt worden.

* Der Großherzog von Weimar hat dem Musikdirector Herrn F. W. Markull in Danzig die goldene Civil-Verdienst-Medaille verliehen.

* Fräulein Bettelheim, jetzt Frau Gompertz, ist vor ihrer Verheirathung noch die Ehre widerfahren, vom Kaiser von Oesterreich zur k. k. Kammersängerin ernannt zu werden.

* Herr Ascher, der Director des Carltheaters in Wien, hat dem Capellmeister Fr. v. Suppé bei der 100sten Aufführung der „Flotten Bursche" eine goldene Dose überreicht, welche die Inschrift führt: „Dem flotten Burschen Suppé zu seinem 100sten Geburtstage".

---

* Offene Stellen. Musiklehrer in Lenzburg. — Lehrer für Gesang und Clavier am Conservatorium in Liverpool. — Clavier- und Gesanglehrer für ein Institut in Oesterreich. — Professor der Violine am Conservatorium und Concertmeister am Theater zu Straßburg. — Erster Violinist und Quartettspieler für Basel. — Zwei erste Orchestergeiger für Bückeburg. — Erster Oboist für Leipzig. Näheres über diese Stellen findet sich unter den Ankündigungen dieser Nummer.

---

* Novitäten der letzten Woche. Ouverture in Cdur für großes Orchester (Trompeten-Ouverture) von Felix Mendelssohn Bartholdy, Op. 101. (No. 30 der nachgelassenen Werke). Partitur, Orchesterstimmen und Arrangement für Pianoforte zu 2 und 4 Händen. — Grande Polonaise pour Piano avec Orchestre par Alex. Zarzycki, Op. 7. — Fünf Vortragsstudien für Pianoforte von J. Rheinberger, Op. 9. — Salamis. Siegesgesang der Griechen von Hermann Lingg, für Männerchor und Orchester componirt von Friedr. Gernsheim, Op. 10. Partitur, Clavierauszug und Chorstimmen. — Acht Gesänge für drei weibliche Stimmen mit Pianoforte von Ferdinand Hiller, Op. 123. Zweite Folge. Heft 1, 2. Partitur und Stimmen.

* Die von Bischoff begründete „Niederrheinische Musikzeitung" hat zu erscheinen aufgehört.

---

* Charles Triébert, Oboe-Professor am Pariser Conservatorium, erster Oboist an der großen Oper 2c. 2c., ist vor Kurzem zu Saint-Maurice im Alter von 56 Jahren gestorben.

* In Berlin starb am 7. Aug. Dr. Otto Lindner, Redacteur der Vossischen Zeitung. Ein reich begabter Geist von tiefer und vielseitigster Bildung, ist er der musikalischen Welt besonders durch seine Verdienste um die Geschichte der Oper bekannt.

* In München starb der ehemalige Hofcapellmeister Pentenrieder.

* Fürst Vincenz Auersperg, k. k. Oberstkämmerer, seit 1863 oberster Theaterdirector der beiden Hoftheater in Wien, ist am 7. Juli in Hietzing bei Wien im Alter von 55 Jahren gestorben.

* Der schwarze Tragöde Ira Aldridge ist auf der Reise nach St. Petersburg am 7. Aug. zu Lodz in Polen gestorben.

* In Creuznach starb am 4. Aug. der Bildhauer Professor Cauer.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Operntheater.

1. Aug. Linda von Chamounix v. Donizetti.
2. u. 11. Aug. Flick u. Flock, Ballet.
3. Aug. Margarethe v. Gounod.
5. u. 8. Aug. Satanella, Ballet.
6. Aug. Wilhelm Tell v. Rossini.
7. Aug. Der Troubadour v. Verdi.
9. Aug. Die Hugenotten von Meyerbeer.
10. Aug. Der Freischütz v. Weber.

Dresden.

K. Hoftheater.

1. Aug. Rienzi v. Wagner.
3. Aug. Die Zauberflöte v. Mozart.
5. Aug. Der Freischütz v. Weber.
8. u. 11. Aug. Lohengrin von Wagner.
13. Aug. Margarethe v. Gounod. (Mit Hrn. Niemann als Gast.)
15. Aug. Der Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
8. Aug. Die weisse Frau v. Avenel v. Boieldieu.
11. Aug. Der Freischütz von Weber.
15. Aug. Die Hugenotten von Meyerbeer.
18. Aug. Tell v. Rossini.

Paris.

Grand Opéra.

1. u. 10. Aug. Don Carlos de Verdi.
3. Aug. Don Juan de Mozart.
4., 8. u. 11. Aug. L'Africaine de Meyerbeer.
6. Aug. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.

Paris.

Opéra comique.

1., 3., 6., 8. u. 10. Aug. L'Étoile du Nord de Meyerbeer.
2. u. 4. Aug. Le Chien du Jardinier de Grisar. Le Voyage en Chine de Bazin.
5. Aug. La Fille du Régiment de Donizetti. Fra Diavolo d'Auber.
7., 9. u. 11. Aug. Mignon de Thomas.

Théâtre impériale lyrique.

1., 3., 6., 8. u. 10. Aug. Faust de Gounod.
2., 4., 7., 9. u. 11. Aug. Roméo et Juliette de Gounod.
5. Aug. Richard Coeur de Lion de Grétry. Martha de Flotow.

Concertrevue.

Düsseldorf.

1. Sept. Fest-Concert zur 25jähr. Jubelfeier des Männergesangvereins unter Leitung d. Hrn. Musikdir. Schauseil und unter Mitwirkung d. Hrn. Wilhelmj aus Wiesbaden. Ouv. v. J. Rietz. Festgruss v. Müller v. d. Werra, f. Männerchor u. Orch. comp. v. W. Schauseil. Salamis v. H. Lingg, f. Solo, Chor u. Orch. comp. v. F. Gernsheim. Die Allmacht nach einem Liede von Schubert, f. Solo, Chor u. Orch. einger. v. W. Schauseil. Concert f. Viol. v. Paganini. Dein Leben schied, dein Ruhm begann a. L. Byron's hebräischen Gesängen, f. Chor u. Orch. comp. von J. Tausch. Es muss doch Frühling werden v. Geibel, f. Chor u. Orch. comp. v. F. Hiller. Violinstücke: a) Rêverie v. Vieuxtemps, b) Air v. J. S. Bach. Schottischer Bardenchor von Silcher. Motette v. Klein. Römischer Triumphgesang v. H. Lingg, f. Chor u. Orch. v. M. Bruch.

Jena.

6. Aug. Concert d. Singacademie in d. Universitätskirche. Lacrimosa für 4stimm. Chor, Solostimmen u. Orch. v. F Dräsecke. Hymnus f. Sopran mit Chor u. Orgel v. Mendelssohn. Adagio u. Präludium für Viol. v. Seb. Bach. Arrangement m. Orch. v. C. Stör. Grosse Messe in Esdur f. 4stimm. Chor, Solostimmen u. Orch. von F. Schubert. Die Soli ges. von Frau Röske-Lund a. Stockholm und Herrn Thieme a. Weimar. Die Violinpartie gesp. von Hrn. Concertmstr. Kömpel.

Spaa.

9. Aug. Concert der Administration. Ouv. zu Faust v. Lindpaintner. Il Sogno von Mercadante, ges. v. Hrn. Marochetti. Concert-Allegro für Pfte. und Orch. comp. u. vorg. v. Herrn Mansour. Arie a. Traviata von Verdi, ges. v. Frl. Nilsson. Concert für Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. White. Duett a. Rigoletto v. Verdi, ges. v. Frl. Nilsson und Hrn. Marochetti. Duett a. Wilhelm Tell f. Pfte. u. Viol. v. Rossini, vorg. v. d. Herren Mansour u. White. Duett aus der Zauberflöte v. Mozart, ges. von Frl. Nilsson u. Herrn Marochetti.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte August.

Abt in Paris.
Adler in Genf.
Alexandra, Frau, in Prag.
Artot, Fräulein, in Aachen.
Bach, Otto, in Wien.
Benedict in Paris.
Bernuth, von, in Hamburg.
Derffel in Carlsbad.
Dingelstedt in Wiesbaden.
Ehnn, Bertha, in Wien.
Formes, Carl, in Leipzig.
Gallmeyer, Frl., in Carlsbad.
Geistinger, Frl., in Marienbad.
Gurckhaus in Berlin.
Hegar, Capellm. aus Zürich, in Tarasp.
Jaell in Ems.
Lebert in Leipzig.
Liszt in Weimar.
Murska, Frau v., in Wien.
Niemann in Dresden.
Nilsson, Fräulein, in Spa.
Nissen-Saloman, Frau, in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in der Schweiz.
Patti, Carlotta, in Wien.
Roger in Paris.
Rokitanski, zurück nach Wien.
Rubinstein, zurück nach Petersburg.
Saloman in Baden-Baden.
Scherbarth-Flies, Frau, i. Leipzig.
Schröder, Marie, in Ems.
Schuberth, Jul., in New-York.
Schulhoff in Dresden.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Sivori in Creuznach.
Sontheim in Leipzig.
Stockhausen, J., in Vitznau am Vierwaldstädter See.
Strauss, J., in London.
Taubert in Paris.
Thalberg in Paris.
Ullman in Wien.
Vitali, Fräul., in Homburg.
Vivier in Ems.
Voss, Charles, in Berlin.
Wieniawski, Giuseppe, in Ems.
Wieniawski, Henri, in Ems.
Wieprecht in Cöln.

Signalkasten.

R. in C. Erhalten. — S. in B. Das Alles hat ja schon einmal in den Signalen gestanden! — H. B. in M. Man soll das Diner nicht vor dem Dessert loben! — J. R. in W. Der Termin ist zu kurz anberaumt. — E. M. in B. Wir schreiben Ihnen in den nächsten Tagen. — J. R. in B. Ein solches Packet ist zur Zeit nicht angekommen. —

Ankündigungen.

Vollständiger Cursus für Gesangmusik

von

Herrn und Madame

Van Den Heuvel-Duprez

in Paris.

Umfasst den *gesammten* Gesang-Unterricht, von den ersten Elementar-Studien bis zur vollendeten künstlerischen Ausbildung.

Zweimal wöchentlich *zweistündiger* Unterricht an *vier* Eleven, wobei jeder Eleve ½stündigen Unterricht erhält und beim Unterricht der übrigen Eleven gegenwärtig bleiben kann. — *Preis* monatlich *60 Francs.*

Einmal wöchentlich *einstündiger* Unterricht für *acht* Eleven im *Solfeggien-* und *Chorgesang* zu 2, 3 und 4 Stimmen. — *Preis* monatlich *20 Francs.*

Adresse: M. et Mme. Van Den Heuvel-Duprez, 11. Rue Turgot, Paris. — *Empfangtag:* Jeden Montag.

Das Conservatorium für Gesang in Coburg

unter Protection S. H. des Herzogs Ernst II. von S. Coburg-Gotha

eröffnet am **2. September** d. J. einen neuen Unterrichtskursus. Lehrgegenstände sind: Gesang bis zu vollständiger künstlerischer Ausbildung, Clavierspiel, Harmonielehre, Declamation, dramatische Darstellung, italienische und französische Sprache, Tanz- und Fechtunterricht. Die Eleven der Künstler-Abtheilung haben freien Zutritt zu den Vorstellungen des Herzogl. Hoftheaters, so wie nach vollendeten Studien ein Debüt auf der Herzogl. Hofbühne. Das Honorar der Dilettanten-Abtheilung beträgt jährlich **60 Fl. (34 Thlr. 9 Gr.)**, das der Künstler-Abtheilung jährlich **120 Fl. (68 Thlr. 18 Gr.)**. Anmeldungen nimmt entgegen und versendet die Statuten gratis.

Die Direction des Conservatoriums:
W. Franz.

Die auf Ende dieses Sommerkurses vacant werdende Stelle des **Musiklehrers** für den **Unterricht im Gesang und in der Instrumentalmusik** an der Bezirks- und theilweise an der Gemeindeschule zu Lenzburg wird hiemit zur Wiederbesetzung auf Anfang des künftigen Winterkurses ausgeschrieben.

Jährliche Besoldung für **16—18** wöchentliche Unterrichtsstunden Frcs. **1500.** Der Lehrer hat nebenbei Aussichten auf Ertheilung von Privatunterricht.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis zum **10. August** nächsthin der Bezirksschulpflege in Lenzburg einzureichen.

Aarau, den **11.** Juli **1867.**

Für die Erziehungsdirektion:
Frikker, Direktionssekretär.

Für Musiker.

Für das Liverpooler Conservatorium der Musik wird ein junger Mann zum Unterricht im Singen und Clavierspielen gesucht. Genaue Kenntniss des Englischen nicht erforderlich. Näheres bei Herrn **Emil Benade** in Berlin, Leipzigerstrasse 30.

Klavierlehrerstelle.

Ein Clavier- und Gesanglehrer, tüchtiger Spieler, findet Anstellung in einem Institute einer Provinzialstadt. Monatliches Einkommen Fl. 80. ö. W. Briefe und Zeugnisse an **A. Oppelik** in Wien, Wollzeile No. 22 unter Chiffre H. K.

Ankündigung.

Durch die Berufung des Herrn **Schwaederle** nach Paris ist die Stelle eines **Professors der Violine am hiesigen Conservatorium** und eines **Concertmeisters am Theater** vacant geworden. Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gerne bereit jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Strasburg (Frankreich), den 16. Juli 1867.

Der Director des Conservatoriums:
J. Hasselmans.

Im Basler Capellorchester soll auf 1. October d. J. die Stelle eines **ersten Violinisten** und **Quartettspielers** wieder besetzt werden. Jahresbesoldung Frcs. 1000—1100 gegen Verpflichtung zum Spiel in den Abonnementsconcerten, in der Oper und ausnahmsweise in Gartenconcerten, woneben Zeit und Gelegenheit zur Ertheilung von Musikunterricht bleibt.

Anmeldungen mit guten Empfehlungen und kurzen Notizen über bisherige Thätigkeit sind bis zum 20. August zu richten an den Präsidenten der Capellgesellschaft, Herrn Dr. **J. J. Burckhardt**, St. Elisabethenstrasse 1, Basel.

In der Fürstl. Hofcapelle finden zum 1. October zwei tüchtige **erste Orchester-Geiger** Anstellung. Bewerber erfahren Näheres durch

Bückeburg. Prof. ***Gulomy***,
Fürstl. Hofcapellmeister.

Die Stelle eines ersten Oboisten

im Leipziger Stadtorchester für Kirche, Gewandhausconcert und Theater ist sofort neu zu besetzen und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselbe, womöglich unter Beifügung von Zeugnissen brieflich wenden an

Georg Haubold,
Secretair des Orchester-Pensions-Instituts.
Nürnberger-Strasse 9.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 35. Leipzig, 19. August. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

2.

Die glänzendste Epoche in musikalischer Beziehung unter der Regierung August des Starken erlebte Dresden 1717—1720. Während jener Zeit war am Hofe ein glänzender Kreis von Künstlern versammelt, wie ihn damals kaum eine Stadt Europa's aufzuweisen hatte. Wir führen als Beweis den Jahresetat von 1719 (August) an. An der Spitze der Capelle und Kammermusik, welche 21,820 Thlr. kostete, stand der Directeur des plaisirs, Baron Joh. Sigm. von Mordaxt, der schon seit 1709 in diesem Amte und somit zugleich Intendant der Musik war. Als musikalische Vorstände fungirten die Capellmeister J. C. Schmidt und David Heinichen, ferner der Kammercomponist Franc. Maria Veracini, einer der berühmtesten Geiger jener Zeit. Unter den Capellmitgliedern ragten Hebenstreit (Pantaleonist), Sylvius Leopold Weis (Theorba und Laute), Joh. Georg Pisendel (Violinist), Pierre Gabr. Buffardin (Flötist) u. A. hervor. Die italienische Oper, welche der berühmte A. Lotti dirigirte, kostete 43,636 Thlr. 16 Gr. und zählte die berühmtesten Gesangskräfte damaliger Zeit unter ihre Mitglieder. Der Etat der vier französischen Sänger (Sopran, Alt, Tenor, Baß) betrug 1900 Thlr., der des französischen Schauspieles 10,866 Thlr., des Ballets 10,833 Thlr., des italienischen Schauspieles 5,333 Thlr. 8 Gr. Theaterarchitekt, Maler, Beamte, und Officianten kosteten 11,844 Thlr., wodurch sich der Gesammtetat auf 106,234 Thlr. 16 Gr. stellte;

für den Geldwerth jener Zeit eine enorme Summe. Die glänzendsten Vorstellungen fanden während der Vermählungsfeierlichkeiten des Kurprinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Maria Josepha während des Monates September 1719 statt. Zu dem Ende war das sogenannte große Opernhaus gebaut worden, welches erst während der Mai-insurrection 1849 abbrannte. Dasselbe hatte 147,917 Thlr. gekostet, und gehörte zu den größten Bühnen jener Zeit. Damals war auch G. F. Händel in Dresden, um sich Mitglieder für sein Opernunternehmen in London zu holen. Im Jahre 1720 ward die italienische Oper sammt den dazu gehörenden Bauleuten ꝛc. entlassen, jedoch ward bereits im Jahre 1725 wieder eine solche gegründet. Im Jahre 1731 während der Sommermonate erschien Joh. Adolf Hasse mit seiner Gattin Faustina (geb. Bordoni) in Dresden. Letztere sang zum erstenmale am 13. Septemper 1731 in ihres Gatten Oper „Cleofide", die dieser eigens für Dresden componirt hatte. Bereits im October verließen beide wieder die sächsische Hauptstadt, um jedoch nach des Königs Tode von seinem Sohne und Nachfolger Friedrich August II. (als König von Polen August III.) im Jahre 1733, gegen einen Jahresgehalt von 6000 Thlr. (nicht 12000 Thlr. wie stets irrthümlich angegeben wird), bleibend für Dresden gewonnen zu werden. Die italienisch-deutsche Schule behauptete nun in Dresden für lange Zeit ihre ausschließliche Herrschaft. Hasse, unterstützt durch seine schöne und kluge Gattin, führte das musikalische Scepter während fast 30 Jahren mit ungeschwächter Kraft. Nur während einiger Jahre sollte dem caro Sassone ein gefährlicher Rivale in dem berühmten Nicolo Porpora erwachsen, der 1748—1752 als Königl. Capellmeister und Gesanglehrer der geistvollen Kurprinzessin Marie Antonie angestellt war. Doch auch diesen Rival wußte Hasse zu beseitigen. Dresden sah während der Hasse'schen Zeit in seinen Mauern einen glänzenden Kreis von Künstlern und Kunstfreunden versammelt. Die italienische Oper gehörte zu einer der ersten Europas. Zur Verschönerung des Opernhauses und Herstellung glänzender Decorationen und Maschinerien wurden Giuseppe Galli Bibiena (1747—1756) und Jean Hieronymus Servandoni aus Paris (1755) berufen. Ein glänzendes Ballet diente dazu, den Glanz der Oper zu erhöhen. Einer großen Pflege erfreuten sich die Musikaufführungen beim katholischen Hofgottesdienste, namentlich seitdem die von Gaetano Chiaveri erbaute neue Kirche im Jahr 1751 eingeweiht worden war.

Seit 1746 waren in Dresden italienische Opernunternehmer erschienen, welche in einem auf Königl. Kosten erbauten kleineren Theater im Zwinger Vorstellungen gegen Eintrittsgeld gaben. Der erste dieser Impressarien hieß P. Mingotti. Als dies Opernhaus 1748 abbrannte, wurde außerhalb des Zwingers ein neues gebaut, dasselbe, welches bis 1841 den Dresdnern als Schauspiel= und Opernhaus diente.

Der siebenjährige Krieg sollte den in Dresden versammelten Künstlerkreis auseinandersprengen. Beim Ausbruch des Krieges 1756 betrug der Gesammtetat 101,639 Thlr. und zwar für Capelle und italienische Oper 58,352 Thlr., für das Ballet 23,930 Thlr., für das italienische Schauspiel 7,975 Thlr., für Beamte ꝛc. 3,884 Thlr., für Pensionäre 7500 Thlr.

Der Hof zog nach Warschau mit einem Theile der Oper und der Capelle. Nach Beendigung des Krieges und Rückkehr des Königs nach Dresden im Jahre 1763 begannen die italienischen Opernvorstellungen in gewohnter Weise, doch machte der am 5. October desselben Jahres erfolgende plötzliche Tod des Königs der Herrlichkeit ein schnelles Ende.

Der Sohn und Nachfolger Friedrich August II., Christian, welcher nur vom October bis December 1763 regierte, entließ einen großen Theil der italienischen Sänger unter Ertheilung von Pensionen oder Abfindungsgeldern; nur das nöthige Personal für die Kirchen= und Kammermusik blieb. Auch Hasse's verließen nun den Schauplatz ihrer so glänzenden Thätigkeit.

Während der Minderjährigkeit Friedrich August des Gerechten (1763—1768), concessionirte der Administrator Prinz Xaver den Impressario Bustelli aus Prag, sowie den „privilegirten Hofcomödianten“ Koch, Vorstellungen im kleinen Hoftheater zu geben. Ersterer erhielt jährlich 20,000 Thlr. Subvention. Dieses Verhältniß währte unter Wechsel der Unternehmer und zeitweiliger Vergrößerung der Subvention bis zum Jahre 1814. Damit hörte das Theater auf ausschließlich Eigenthum der Hofgesellschaft zu sein: es ward dem ganzen Publicum zugänglich und zum volksbildenden Kunstinstitut erhoben. Der Character der italienischen Operunternehmungen blieb sich während der Jahre 1768—1814 ganz gleich und brachte die Dresdener Musikverhältnisse, da die musikalischen Leistungen der Residenz, außer denen der Oper und der Capelle, fast null zu nennen waren, zu einer erschreckenden Stabilität. Trotz der trefflichsten Ausführungen gesanglicher und instrumentaler Kräfte, da namentlich die Capelle sich auf immer gleicher Höhe des Ruhmes hielt, machte sich doch die entschiedenste Einseitigkeit geltend und das namentlich zu einer Zeit, wo im deutschen Vaterlande ein frischer Frühlingshauch durch Gluck, Haydn, und Mozart verbreitet wurde. Mit Berlin theilte Dresden das Schicksal, am längsten die italienische Schule gepflegt, am längsten das italienische Musikdrama genossen zu haben. Die damaligen sächsischen Capellmeister Johann Gottlob Naumann (1764—1801), Joseph Schuster (1773—1812) und Franz Seydelmann (1772—1806) waren tüchtige, ja berühmte Künstler, aber doch nur Epigonen einer vergangenen glänzenden Zeit. Als sie und ihr fürstlicher Beschützer noch an den vollen Siegesglanz der geliebten italienischen Kunst glaubten, war dieser längst durch den Einfluß der Wiener Schule arg bedroht, ja vernichtet. Dresden lernte wohl einzelne Werke Gluck's, Haydn's, Mozart's, später auch Cherubini's, Beethoven's u. A. kennen, ohne jedoch im allgemeinen recht eigentlich an die Lebensfähigkeit derselben zu glauben. Am meisten für die classische Richtung Deutschlands und auch Frankreichs wirkte noch Joseph Seconda durch seine deutsche Oper, ein reines Privatunternehmen; derselbe spielte seit 1790 auf dem Theater am Linke'schen Bade.

So gingen die Dinge bis zum Jahre 1814. Die Kämpfe jener Jahre sollten auch der Dresdener Bühne, unterstützt von der weisen Einsicht eines kunstliebenden Königs, bald einen frischen nationalen Aufschwung bringen. Das russische Gouvernement erklärte nämlich im October 1814 die italienische Oper wie das deutsche Schauspiel für eine verbundene Staatsanstalt. Als Friedrich August der Gerechte am 7. Juni 1815 in seine Lande zurückkehrte, bestätigte er in der Hauptsache die getroffene Einrichtung und übertrug die Generaldirection des nunmehrigen Hoftheaters dem Kammerherrn und geheimen Finanzrath Karl Wilhelm, Grafen Vitzthum von Eckstädt; das Secretariat des Departements erhielt Theodor Winkler (Hell). Die wichtigsten, für die Dresdener Bühne so folgereichen Maaßregeln des neuen Intendanten waren die Gründung einer deutschen Oper, das Engagement C. M. von Weber's als Capellmeister bei derselben und die Reorganisation der Capelle im Jahre 1817. Die Nachfolger Vitzthum's, die Geheimräthe Hans Heinr. von Könneritz (1820—1824) und Wolfg. Adolf Aug. von Lüttichau (1824—1862), sowie deren musikalische Räthe, die Capellmeister F. Morlachi, welcher sich schließlich gewandt genug in die neue Lage der Dinge schickte, und C. G. Reissiger, wußten die Dresdener Oper zu einer ungewöhnlichen Blüthe zu erheben.

Bis zum Jahre 1832 bestand die italienische Oper noch als selbständiger Theil des Hoftheaters; um jene Zeit wurde sie aufgelöst. Einzelne Mitglieder blieben im Engagement und wirkten von nun an auch in der deutschen Oper mit. Folgende Namen mögen an die ruhmreiche Zeit des Dresdener Hoftheaters 1815—1855, dem Todesjahre des unvergeßlichen Friedrich August II., erinnern. Unter den Sängerinnen glänzte vor Allen Wilhelmine Schröder-Devrient; mit ihr wirkten die Damen Funk (Mutter

von F. La Grua), Jul. Haase, Agnes Schebest, Caroline Botgorschek, Henriett Wüst, Maschinka Schneider u. A. Später traten Anna Thiele, Joh. Wagner, Aloyse Krebs-Michalesi, Jenny Ney u. A. hinzu. Unter den Sängern bemerken wir di Tenoristen Gerstäcker, Bergmann, Anton Babnigg, Anton Derska, Jos. Schuster un vor Allen Jos. Tichatschek. Der unvergeßliche Schnorr von Carolsfeld gehört ein spätern Periode an. Als Bassisten wirkten W. Fischer, M. Wächter, C. Risse, M Dettmer, Dalle Aste, Anton Mitterwurzer u. A. Bei der italienischen Oper waren be liebt die Damen Pallazesi, Schiasetti, so wie die Herren Benelli, Tibaldi, Cant Bassi, Zezi, Buonfigli, Benincasa ꝛc. In der Capelle schätzte man die Concertmeist Polledro, Anton Rolla, Frz. Morgenroth, Carl Lipinski und Frz. Schubert, d Violoncellisten J. Dotzauer und F. A. Kummer, den Flötisten A. B. Fürstenau, d Oboisten C. Kummer, den Clarinettisten J. G. Kotte, die Hornisten A. Haase, Eisner u. A.

Als Morlachi im Jahre 1841 gestorben war, wurde Richard Wagner, nachde seine Oper „Rienzi“ im November 1842 in Dresden mit großem Erfolge gegeben wo den war, im Januar 1843 als Capellmeister angestellt. In demselben Monate wur seine Oper der „fliegende Holländer“ und im Jahre 1845 „Tannhäuser und der Sängerkri auf Wartburg“ gegeben. Es scheint nöthig, hier an diese Thatsachen zu erinnern, die neudeutsche Schule das Bekanntwerden Wagners gar zu gern allein ihren Bestrebu gen und der Thätigkeit Weimars zuschreiben möchte. Lange vorher hatte ein kunstsinnig edler Fürst den noch gänzlich unbekannten in Noth verkommenden Musiker zu sein Capellmeister erhoben und drei seiner Opern mit den besten Kräften und glänzen Ausstattung auf seinem Hoftheater in Scene gehen lassen; Aufführungen, wie sie s ter kaum auf irgend einem Theater erreicht worden sein dürften. Suum cuique.

Nach Wagner's Abgange im Jahre 1849 wurde C. Krebs, nach Reissiger's To 1860 J. Rietz zum Capellmeister ernannt. Herrn von Lüttichau, der im Jahre 18 pensionirt worden war (starb 1863), ersetzte der frühere Oberappellationsrath Otto v Könneritz, welcher jedoch schon in der Nacht vom 26. zum 27. November 1866 plötzl am Herzschlag verschied. Seit dem 1. Mai 1867 ist der frühere hannöver'sche Intenda Graf J. von Platen-Hallermund, zum Königl. Generaldirector ernannt. In d Zwischenzeit sind die Geschäfte interimistisch durch den Ministerialrath des König Hausministeriums, Herrn Geheimen Hofrath W. J. Bähr, versehen worden.

Da unsere Aufgabe nur darin bestehen sollte, die musikalische Vergangenheit Dres dens zu schildern, so schließen wir hier unsere kleine Arbeit, die Schilderung der Gegen wart spätern unpartheiischen Beurtheilern überlassend.

Schließlich ist es unsere Pflicht, in Kürze die musikalischen Bestrebungen der säch sischen Hauptstadt zu schildern, die sich außerhalb der Capelle und des Hoftheaters be merkbar machten. Dieselben erstreckten sich hauptsächlich nur auf die Thätigkeit, welc die Cantoren der Kreuzschule ausübten, doch wurden erst vom Jahre 1755 an tüchtig derartige Künstler bekannt, so Gottfr. Aug. Homilius (1755—1785), Ehregott Wei lig (1813—1817), Jul. Otto (seit 1820).

Seit dem Jahre 1806 machte sich auch ein regeres Leben in Betreff des Chorgesan ges bemerklich, da in diesem Jahre der Hoforganist Dreyßig eine Singacademie grü dete, die noch besteht. Erst im Jahre 1848 entstand ein zweiter derartiger Verein, durch Schumann gestiftete Chorgesangverein (jetzt Dresdner Singacademie), der es zur Aufgabe gemacht, neuere Musikwerke zur Aufführung zu bringen. — Der Männ gesang fand seit 1834, in welchem Jahre der Verein „Orpheus“ gegründet wurde, 1840 die Liedertafel folgte, fleißige Pflege. Ein stehendes Concertunternehmen,

z. B. die Gewandhausconcerte zu Leipzig, hat Dresden nie gehabt, einestheils wegen Mangel eines größeren Saales, anderntheils, weil das Hoftheater das musikalische Interesse des Publicums zu sehr absorbirte. Virtuosenconcerte, Concerte der Capelle zum Besten ihres Wittwen- und Waisenunterstützungsfonds, sowie Academien der verschiedenen Gesangvereine mußten ausreichen, die Dresdener mit den Concert- und Oratorienwerken unserer bedeutenderen Meister bekannt zu machen. Erst seit dem Jahre 1858 hat die Königl. Capelle regelmäßig stattfindende Abonnementconcerte eingerichtet, in welchen jedoch, durch die Verhältnisse bedingt, nur Instrumentalmusik zur Aufführung gelangen kann. Für Kammermusik ist vielleicht in keiner Stadt so viel gethan worden, als in Dresden, theils durch Quartettacademien, Soiréen ꝛc., gegeben von Mitgliedern der Königl. Capelle, allein oder in Verbindung mit Clavierspielern und Sängerinnen ꝛc., theils durch den seit 1854 bestehenden Tonkünstlerverein. Als vorübergehende Erscheinung seien noch die während der Jahre 1845—1847 von einer Gesellschaft Musikfreunde eingerichteten und von F. Hiller geleiteten Abonnementconcerte erwähnt, bei denen jedoch die Königl. Capelle nicht betheiligt war. Unter den Directorialmitgliedern jener Concerte befand sich auch R. Schumann, der von 1844—1850 in Dresden lebte.

Pariser Weltausstellung 1867.

Offizielle Liste der Belohnungen,
welche den Ausstellern der Klassen 10 und 89 zuertheilt worden sind.

Klasse 10.

Musikalische Instrumente und Editionen.

Orden.

Sax, A. J., in Paris, Offizier der Ehrenlegion (Blasinstrumente). Frankreich.
Merklin in Paris, Ritter d. Ehrenlegion. (große Orgeln). . . . . Frankreich.
Schäffer in Paris, Ritter d. Ehrenlegion. (Associé d. Hauses Erard). Frankreich.
Chickering in Boston, Ritter d. Ehrenlegion. (Pianos). Ver. Staaten v. N.-Amerika.

Außer Concurs.

Schiedmayer, J. und P., in Stuttgart, (J. Schiedmayer, Mitglied der Jury). Pianos und Harmoniums. Würtemberg.
Cavaillé-Coll, in Paris, (Beisitzer d. Jury). Orgeln. . . . . . . Frankreich.
Debain, A. F., in Paris, (Beisitzer der Jury). Harmoniums. . . Frankreich.
Erard, Frau Wittwe, in Paris, (Schäffer, Beisitzer d. Jury). Pianos. Frankreich.
Herz, Henri, in Paris, (Beisitzer d. Jury). Pianos. . . . . . . Frankreich.
Pleyel, Wolff u. Co. in Paris, (Wolff, Beisitzer d. Jury). Pianos. Frankreich.
Vuillaume, J. B., in Paris, (Beisitzer d. Jury). Bogeninstrumente. Frankreich.

Großer Preis.

Sax, A. J., in Paris. Blech-Blasinstrumente. . . . . Frankreich.

Goldene Medaillen.

Broadwood u. Sohn in London. Pianos. Groß-Britannien.
Steinway u. Sohn in New-York. Pianos. . . . . Ver. Staaten.
Chickering und Sohn in Boston. Pianos. . . . . Ver. Staaten.
Anonyme Gesellschaft z. Fabrikation großer Orgeln (Merklin-Schütze u. Co.) in Ixelles bei Brüssel. Orgeln. Belgien und Frankreich.
Alexandre, Vater u. Sohn, (Gesellschaft der vereinigten Magazine), in Paris. Orgeln. . . . . . . Frankreich.
Triebert, F., in Paris. Holzblasinstrumente. . . . . Frankreich.
Streicher, J. B. und Sohn, in Wien. Pianos. . . . . . . Oesterreich.

Silberne Medaillen.

Schiedmayer u. Sohn in Stuttgart. Pianos. Würtemberg.
Kirkmann u. Sohn in London. Pianos. Groß=Britannien.
Kriegelstein, Vater und Sohn, in Paris, Pianos. Frankreich.
Gaveaux, J., in Paris. Pianos. Frankreich.
Ehrbar, F., in Wien. Pianos. Oesterreich.
Knake, B., in Münster. Pianos. Preußen.
Bechstein, C., in Berlin. Pianos. Preußen.
Blüthner, J., in Leipzig. Pianos. Sachsen.
Günther, J., in Brüssel. Pianos. Belgien.
Sternberg, L., in Brüssel. Pianos. Belgien.
Sprecher und Co. in Zürich. Pianos. Schweiz.
Allinger, G. L., in Strasburg. Pianos. Frankreich.
Vogelsangs, H., in Brüssel. Pianos. Belgien.
Malecki u. Schröder in Warschau. Pianos. Rußland.
Berden u. Co. in Brüssel. Pianos. Belgien.
Huni u. Hubert in Zürich. Pianos. Schweiz.
Bösendorfer, L., in Wien. Pianos. Oesterreich.
Biber, Aloys, in München. Pianos. Baiern.
Blanchet, P. A. C., in Paris. Pianos. Frankreich.
Bord, A., in Paris. Pianos. Frankreich.
Schweighoffer in Wien. Pianos. Oesterreich.
Berington u. Sohn in London. Orgeln. Groß=Britannien.
Mustel in Paris. Harmoniums. Frankreich.
Trayser u. Co. in Stuttgart. Harmoniums. Württemberg.
Mason u. Hamlin in New=York. Harmoniums. Ver. Staaten.
Miremont, C. A., in Paris. Bogeninstrumente. Frankreich.
Gand u. Bernardel Gebrüder in Paris. Bogeninstrumente. Frankreich.
Vuillaume, N. F., Brüssel. Bogeninstrumente. Belgien.
Lemböck, Gabriel, in Wien. Bogeninstrumente. Oesterreich.
Distin, Henry, in London. Blechblasinstrumente. Groß=Britannien.
Cerveny, V. F., in Königgrätz. Blechblasinstrumente. Oesterreich.
Besson, Madame, in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Mahillon, Vater und Sohn in Brüssel. Blechblasinstrumente. Belgien.
Courtois, A., in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Gautrot, P. L., in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.

Lablaye, J. C., in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Bock, Franz, in Wien. Blechblasinstrumente. Oesterreich.
Roth, J. C., in Strasburg. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Millereau u. Co. in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Missenharter in Stuttgart. Blasinstrumente. Württemberg.
Martin, Jules, in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Albert, C., in Brüssel. Holzblasinstrumente. Belgien.
Buffet=Crampon u. Co. in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Lot, L., in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Romeroy, Andia, in Madrid. Holzblasinstrumente. Spanien.
Godefroy, Clair, in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Coche, V., in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Ziegler, J., in Wien. Holzblasinstrumente. Oesterreich.
Bollet. Mechanische Instrumente.
Welte u. Sohn in Vöhrenbach. Mechanische Instumente. Baden.
Kelsen, P. E., in Paris. Mechanische Instrumente. Frankreich.
Schwander u. Co. in Paris. Mechanische Instrumente. Frankreich.
Rohden in Paris. Claviermechanik. Frankreich.
Pöhlmann in Nürnberg. Claviersaiten von Gußstahl. Baiern.
Breitkopf und Härtel in Leipzig. Musikalien=Editionen. Sachsen.
Heugel in Paris. Musikalien=Editionen. Frankreich.
Brandus und Dufour in Paris. Musikalien=Editionen. Frankreich.
Semoine in Paris. Musikalien=Editionen. Frankreich.
Eslava, Bonifacio, in Madrid. Musikalien=Editionen. Spanien.
Gerard u. Co. in Paris. Musikalien=Editionen. Frankreich.
Martin in Toulouse. Pianos. Frankreich.
Thibout und Co. in Paris. Pianos. Frankreich.
Mangeot Gebrüder und Co. in Nancy. Pianos. Frankreich.
Escudier, L., in Paris. Musikalien=Editionen. Frankreich.

Bronze-Medaillen.

Brinsmead, John, in London. Pianos. Groß-Britannien.
Kaim u. Günther in Kirchheim. Pianos. Würtemberg.
Eické, F., in Paris. Pianos. Frankreich.
Promberger, J. Sohn in Wien. Pianos. Oesterreich.
Allisen und Sohn in London. Pianos. Groß-Britannien.
Aucher Gebrüder in Paris. Pianos. Frankreich.
Schwechten in Berlin. Pianos. Preußen.
Hardt, Carl, in Stuttgart. Pianos. Würtemberg.
Beregszazy, Louis, in Pesth. Pianos. Oesterreich.
Dorner i. Stuttgart. Pianos. Würtemberg.
Hals Gebrüder in Christania. Pianos. Norwegen.
Malmsjö in Gothenburg. Pianos. Schweden.
Blemel, Fr., in Wien. Pianos. Oesterreich.
Hornung u. Möller i. Copenhagen. Pianos Dänemark.
Prestel in Strasburg. Pianos. Frankreich.
Wornum in London. Pianos. Groß-Britannien.
Stoltz und Sohn in Paris. Orgeln. Frankreich.
Bryceson und Co. in London. Orgeln. Groß-Britannien.
Ramsden in London. Harmoniums. Groß-Britannien.
Rodolphe in Paris. Harmoniums. Frankreich.
Christophe u. Etienne i. Paris. Harmoniums. Frankreich.
Fourneaux in Paris. Harmoniums. Frankreich.
Darche in Brüssel. Bogeninstrumente. Belgien.
Jacquot Vater in Nancy. Bogeninstrumente. . . . . . . Frankreich.
Diehl in Darmstadt. Bogeninstrumente. Hessen.
Vuillaume, S., in Paris. Bogeninstrumente. . . . . . . Frankreich.
Mennegaud in Paris. Bogeninstrumente. Frankreich.
Jacquot Sohn in Nancy. Bogeninstrumente. . . . . . . Frankreich.
Grandjon in Paris. Bogeninstrumente. Frankreich.
Gemunder, J., in New-York. Bogeninstrumente. . . . . Ver. Staaten.
Guadagnini in Turin. Bogeninstrumente. Italien.
Grimm in Berlin. Bogeninstrumente. Preußen.
Bittner, Dav., in Wien. Bogeninstrumente. Oesterreich.
Halswander, Joh., in München. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . Baiern.
Kiendl, Anton, in Wien. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . . . Oesterreich.
Amberger, B., in München. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . Baiern.
Gonzalez, F., in Madrid. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . . . Spanien.
Tomschick, Martin, in Brünn. Blechblasinstrumente. . . . . . Oesterreich.
Van Osch, E. P., in Mastrich. Blechblasinstrumente. . . . Niederlande.
Schreiber, L., in New-York. Blechblasinstrumente. . . . . Ver. Staaten.
Couturier, J., in Lyon. Blechblasinstrumente. . . . . . . Frankreich.
Bohland, G., in Graslitz. Blechblasinstrumente. . . . . . . Oesterreich.
Lausmann, J. W., in Linz. Blechblasinstrumente. . . . . . . Oesterreich.
Pelitti in Mailand. Blasinstr. Italien.
Lecomte, A., in Paris. Blechblasinstrumente. Frankreich.
Breton, J. D., in Paris. Holzblasinstrumente. . . . . . . Frankreich.
Martin Gebrüder in Paris. Holzblasinstrumente. . . . . . Frankreich.
Choudens, A., in Paris. Musikalien-Editionen. . . . . . . Frankreich.
Moucelot, L., in Paris. Notendruck. Frankreich.
Colombier, J. F., in Paris. Musikalien-Editionen. . . . . . Frankreich.
Maß in Paris. Musikalien-Editionen. Frankreich.
Panseron, Wwe, in Paris. Musikalien-Editionen. . . . . . Frankreich.
Thibouville d. Aeltere, in Paris. Holzblasinstrumente. . . . Frankreich.
Buffet in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Bié in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Heintzmann. Mechanische Instrumente. Baden.
Chaillot, Emille, in Paris. Werkzeuge und Fourndituren für Orgelbau. Frankreich.
Thibouville-Lamy, in Paris. Darmseiten. Frankreich.
Savaresse, L. H., in Paris. Darmseiten. Frankreich.
Duval und Sohn (The Wandlefelt Co.) in Paris. Clavierfilz. . . Frankreich.
Weickert, L. D., in Wurzen. Clavierfilz. Sachsen.

Bronze-Medaillen.

Billion und Co. in Saint-Denis. Clavierfilz. . . . . Frankreich.
Rieter-Biedermann in Leipzig. Musikalien-Editionen. . . . . . Sachsen.
Baudon, L. B., in Paris. Notenstich. Frankreich.
Bressler Sohn in Nantes. Pianos. Frankreich.
Philippi Gebrüder. Pianos. Frankreich.
Baudasse-Cazotte in Montpellier. Darmsaiten. . . . . . Frankreich.
Klemm. G. A., in Markneukirchen. Metallsaiten. . . . . . . Sachsen.
Bremond, B. A. Spieldosen. Frankreich.
Ducommun-Girod in Genf. Spieldosen. Schweiz.
Greiner, Th., in Genf. Spieldosen. Schweiz.
Lecoutre-Sublet in Sainte Croix. Spieldosen. . . . . . . Schweiz.
Paillard-Vaucher und Sohn. in Sainte-Croix. Spieldosen. . . . Schweiz.
Jaccard, L. P., in Sainte-Croix. Spieldosen. . . . . Schweiz.
Gavioli in Paris. Drehorgeln. Frankreich.
Kelsen i. Paris. Mechan. Orgeln. Frankreich.
Hesse, Ch., in Wien. Kirchenorgeln. Oesterreich.
Bourdon.

Ehrenvolle Erwähnungen.

Franche in Paris. Pianos. . Frankreich.
Montal in Paris. Pianos. . Frankreich.
Lévêque, J. L., in Paris. Pianos. Frankreich.
Hoeberechts u. Sohn in Lüttich. Pianos. Belgien.
Westermann u. Co. in Berlin. Pianos. Preußen.
Cramer, Gottfried, in Wien. Pianos. Oesterreich.
Hägele, Heinr., in Aaden. Pianos. Würtemberg.
Stavenow, L., in Stockholm. Pianos. Schweden.
Soler, Miguel, in Saragossa. Pianos. Spanien.
Doperé, E., in Brüssel. Pianos. Belgien.
Klemms, J. L., in Düsseldorf. Pianos. Preußen.
Westermayer, E., in Berlin. Pianos. Preußen.
Yot-Schreck u. Co. in Paris. Pianos. Frankreich.
Oehler, Christian, in Stuttgart. Pianos. Würtemberg.
Souffleto in Paris. Pianos. Frankreich.
Simon, Jul., in Wien. Pianos. Oesterreich.
Bernareggi u. Co. in Barcelona. Pianos. Spanien.
Bertringer, P., in Paris. Pianos. Frankreich.
Burckardt und Co. in Paris. Pianos. Frankreich.
Rinaldi-Uffe in Paris. Pianos. Frankreich.
Salaum, Schwab u. Co. in Paris. Harmoniums. . . . . . Frankreich.
Kelly, Ch., in London. Harmoniums. Groß-Britannien.
Couty u. Richard in Paris. Harmoniums. Frankreich.
Kirchweger, Ludw., in Frankenthal. Bogeninstrumente. . . . . . Baiern.
Padewet, J., in Carlsruhe. Bogeninstrumente. . . . . Baden.
Dubois. Bogeninstrumente. Frankreich.
Neuner u. Hornsteiner in Mittenwald. Bogeninstrumente. . . . . . Baiern.
Reiter, Joh., in Mittenwald. Bogeninstr. Baiern.
Lechner, F., in München. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . Baiern.
Tumhardt, F., in Salzburg. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . . . Oesterreich.
Weigel, Fr., in Salzburg. Instrumente, deren Saiten mit Fingern geschnellt werden. . . . . . . Oesterreich.
Farsky, J., in Pardubitz. Blechblasinstr. Oesterreich.
Leroux, Fr., der ältere, in Paris. Holzblasinstrumente. . . . Frankreich.
Kruspe, Ch., in Erfurt. Holzblasinstrumente. . . . . Preußen.
Gentellet in Paris. Holzblasinstrumente. Frankreich.
Mollenhauer, F., in Fulda. Holzblasinstrumente. . . . . . Preußen.
Grégoire in Paris. Schlaginstr. Frankreich.
Galeotti in Cremona. Schlaginstrumente. Italien.
Keuropé-Kildji in Psamatia. Schlaginstr. Türkei.
Baudet, E., in Paris. Mechanische Instr. Frankreich.
Lachenal in London. Mechanische Instr. Groß-Britannien.
Gehrling in Paris. Claviermechaniken. Frankreich.
Hensel in Paris. Pianos. . Frankreich.
Pfeiffer und Co. in Stuttgart. Pianos. Würtemberg
Steingräber, E., in Bayreuth. Pianos. Baiern.
Mola, Giuseppe, in Turin. Harmoniums. Italien.
Petroni, Antonio, in Rom. Saiteninstr. Kirchenstaat.
De Gromard, Quentin, in Eu. Ceciliums. Frankreich.
Menard. Orgeln. . . . . Frankreich.
Faccini in Forli. Blasinstr. Italien.
Pelitti in Mailand. Blasinstr. Italien.

Werkführer (oder Mitarbeiter).

Bronze-Medaillen.

Linnemann, Pierre, bei Erard. Frankreich.
Neukomm, Basile, bei Erard. Frankreich.
Stockhausen, bei Pleyel, Wolff und Co. Frankreich.
Neubürger, bei Cavaillé-Coll. Frankreich.
Reinburg, Gabr., bei Cavaillé-Coll. Frankreich.
Pabis, Achille, bei Debain. Frankreich.
Knoust, bei Jacques Herz Neffe. Frankreich.
Lappuchin, bei Rohden. . . Frankreich.
Cabrol, bei Blanchet. . . Frankreich.
Eland, bei Blanchet. . . . Frankreich.
Thiemann, bei Cavaillé-Coll. Frankreich.
Gandillon, bei Gautrot d. ältern. Frankreich.
Sarrazin, bei Gautrot d. ältern. Frankreich.
Mary, bei Gautrot d. ältern. Frankreich.
Carbonnier, Ch., bei Grandjon. Frankreich.
Mahin, F., bei Grandjon. . Frankreich.
Brulart, J., bei Mangeot Gebr. Frankreich.
Bartsch, bei Ad. Sax. . . Frankreich.
Feuillet, P., bei Ad. Sax. Frankreich.

Ehrenvolle Erwähnungen.

Michel, Georges, bei Erard. Frankreich.
Chalaison, Michel, bei Erard. Frankreich.
Gann, bei Pleyel, Wolff u. Co. Frankreich.
D'Haerie, bei Pleyel, Wolff und Co. Frankreich.
Millot, bei Debain. . . . Frankreich.
Voirin, Franç. Nicolas, bei Vuillaume. Frankreich.
Barbé, Aimable, bei Vuillaume. Frankreich.
Deschner, Franz, bei Schiedmayer. Würtemberg.
Raupp, Otto, bei Henri Herz. Frankreich.
Guellier, Hipp., bei Henri Herz. Frankreich.
Bellanger, bei Henri Herz. . Frankreich.
Raimond, bei Henri Herz. . Frankreich.
Gontier, bei Henri Herz. . Frankreich.
Michel, bei Henri Herz. . Frankreich.
Bardony, bei Henri Herz. . Frankreich.
Bouvet, J., bei Ad. Sax. . Frankreich.
Courois, L., bei Ad. Sax. Frankreich.
Husson, H., bei Ad. Sax. . Frankreich.
Farnouw, W., bei Ad. Sax. Frankreich.
Roche, A., bei Ad. Sax. . Frankreich.
Chapitel, E., bei Grandjon. Frankreich.
Haene bei Pleyel. . . . . Frankreich.

Klasse 89.

Musikunterricht.

Goldene Medaille.

Sociétés orphéniques de France in Paris. Musikalische Werke. . . . Frankreich.

Silberne Medaillen.

Papin in Paris. Musikmethode. Frankreich.
Delafontaine in Paris. Musikmethode. Frankreich.
Batiste u. Heugel in Paris, Lehrbücher d. Conservatoriums. . . . Frankreich.
Hullah in London. Musikalische Werke. Groß-Britannien.
Chevé, Wwe., in Paris. Gesangmethode. Frankreich.

Bronze-Medaillen.

Rossi. Gesangmethode. . . . Italien.
Lahausse-d'Issy in Paris. Musikalische Uebungstabellen. . . . . . Frankreich.
Ferret, Leon, in Pont-Lévêque. Musikwerke. . . . . Frankreich.
Pauraux in Paris. Mechanische Tonleiter-Tabelle. . . . . . . Frankreich.
Dessirier, Paris. Gesangmethode. Frankreich.
Clement, F., in Paris. Kirchengesang-Methode. . . . . . Frankreich.
Vervoitte in Paris. Kirchenmusik-Sammlung. . . . . . . Frankreich.
Delcasso u. Groß in Paris. Gesangmethode. Frankreich.

Ehrenvolle Erwähnungen.

Soriano Fuertes. Musikalien. Spanien.
Mouzin in Metz, Gesangmethode. Frankreich.
Rahn in Paris. Gesangmethode. Frankreich.
Lebeau der ältere in Paris. Musikverlag. Frankreich.
Hanon in Boulogne-sur-Mer. System z. Begleitung des Kirchengesanges, Musikmethode. . . . . . . Frankreich.
Danel in Lille. Gesangmethode. Frankreich.

Dur und Moll.

* Leipzig. Unter den zahlreichen Gastspielen in der Oper, welche in der letzten Zeit mit und ohne Engagementszweck an unserer Bühne stattfanden, nimmt ohne Zweifel das des Herrn Sontheim die hervorragendste Stelle ein. Dieser Künstler, langjähriges Mitglied der Stuttgarter Oper, sang bis jetzt den Eleazar in der „Jüdin" und den Raoul in den „Hugenotten." Er hat die ihm von der Natur verliehenen glänzenden Stimmittel im Laufe der Jahre wohl zu conserviren gewußt. Zu der künstlerisch durchgebildeten Verwendung derselben gesellt sich eine bedeutende Darstellungsgabe und in Vereinigung aller dieser vortrefflichen Eigenschaften gab er eine so charactervolle Darstellung des Eleazar, daß er das Publicum enthusiasmirte. Stimmlich minder disponirt war er als Raoul. Durch Herrn Sontheim wird nächstens eine Aufführung von Rossini's „Othello" ermöglicht werden und wir sehen seiner Darstellung des Othello mit um so größerem Interesse entgegen, als er auch die sonst bei Heldentenören seltene Gabe der Coloratur zu besitzen scheint. Frau Röske-Lund sang die Recha und die Valentine. In der Wiedergabe dieser beiden bedeutendsten Frauengestalten der französischen großen Oper vermochte sie bezüglich der Wärme und Tiefe der Auffassung den Intentionen der Componisten nicht hinlänglich gerecht zu werden, doch erkennen wir gern ihre vielseitige Verwendbarkeit an, welche sie gerade jetzt zu einer willkommenen Stütze im Repertoir macht.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 16. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Dmoll. (Nr. 41 der Petersschen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 2, Adur. — Einzug der Gäste auf Wartburg. Aus R. Wagners Tannhäuser. Für das Pianoforte von Franz Liszt. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (Nr. 6 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Ungarische Skizzen. Sieben Clavierstücke zu vier Händen von Robert Volkmann, Op. 24. — Hochzeitmarsch und Elfenreigen aus der Musik zu Shakespeare's Sommernachtstraum von F. Mendelssohn Bartholdy. Für Pianoforte übertragen von Franz Liszt.

* Darmstadt, 5. Aug. Am 1. Sept. wird die Saison des Großherzogl. Hoftheaters beginnen und eine der ersten Vorstellungen der neu einstudirte „Rienzi" mit Herrn Hallermeyer in der Titelrolle sein. Neben Fräulein Mahlknecht sind noch die Sängerinnen Frau Deetz aus Leipzig und Fräulein Lauterbach aus Wien, eine, wie man sagt, stimmbegabte und talentirte Anfängerin, engagirt. Die Unterhandlungen mit Herrn Nachbauer über ein lebenslängliches Engagement schweben noch und dürften wohl nur dann zu einem Abschluß gelangen, wenn der Sänger es für gut fände, seine Forderungen hiesigen Verhältnissen anzupassen. Von neuen Opern sollen „Don Carlos" von Verdi und „Romeo" von Gounod in Aussicht genommen sein, die Erwerbung letzterer Oper aber durch die wahrhaft exorbitanten Forderungen des französischen Verlegers auf wohl kaum zu beseitigende Hindernisse stoßen. Das Concert des Cölner Männergesang-Vereins für das Abt-Vogler-Monument hat eine Gesammt-Einnahme von 1865 Fl. 46 Kr. geliefert, die Kosten betrugen etwa 600 Fl. Der Großherzog hat dem Verein in Anerkennung seiner Verdienste und Leistungen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zuerkannt und eine hiesige Deputation diese Auszeichnung vor wenigen Tagen den zur Zeit in Ems concertirenden Kölnischen Sängern überbracht. Der Verein, welcher künftiges Jahr dahier noch ein Concert für gleichen Zweck geben wird, hat Musikdirector Carl Mangold und Hofrath Künzel zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Die goldene Medaille erhielt ferner noch der bekannte Componist Emil Ettling in Paris, ein geborener Darmstädter. — Ernst Pauer hat seine Villa in Jugenheim bezogen und von der dortigen Gemeinde das Ehrenbürgerrecht erhalten, und in Darmstadt haben sich die Herren Metz, bisher Capellmeister in englischen Diensten in Indien, und der der Jugend wohlbekannte Claviercomponist Struth, früher in Leipzig wohnend und wirkend, niedergelassen.

* Baden-Baden, Aug. Die famose Florentiner Quartettgesellschaft (Herr Jean Becker und Consorten) geben unter Mitwirkung der Damen Viardot-Garcia und Clara Schumann beifallsgekrönte Sessionen. — Bei dem am Geburtstage des Großherzogs stattfindenden Concert werden Léonard, Vivier und alle zur Zeit hier anwesenden italienischen Sänger und Sängerinnen mitwirken. Außerdem spricht man noch von einem großen Concert unter Leitung Gevaërt's, dann von einem, in dem sich der Geiger Wilhelmj nebst Mlle. Marimon produciren sollen ꝛc. ꝛc.

* **Paris**, 11. Aug. Die Gratisvorstellung in der großen Oper am 15. Aug. (Napoleonstag) wird aus vier Acten des „Don Carlos" und der „Hymne à la Paix" von Rossini bestehen. Eine andere der zahllosen Hymnes à la Paix — die von Chouquet und Laurent de Rillé — wird an genanntem Tage in der Opéra comique executirt. Mlle. Balaba, eine Wiener Tänzerin, ist an der großen Oper engagirt, und wird im „Corsaire" ihr Hupf- und Sprung-Debut machen. Faure, der famose Bariton der großen Oper, ist neulich während einer Vorstellung des „Don Juan" vom König von Portugal mit dem Christus-Orden decorirt worden. Wer's noch nicht weiß, dem diene hiermit zur Nachricht, daß Faure schon glücklicher Besitzer dreier anderer Decorationen ist: des sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, des spanischen Isabella's der Katholischen und des türkischen Medschidjeh. Das Gebäude der neuen großen Oper schreitet rüstig vorwärts, und man hofft, zum 15. August das Aeußere von den Gerüsten frei machen zu können. Daß Garnier, der Architect des neuen Gebäudes, bis jetzt nicht weniger als 30.000 Pläne und Zeichnungen gemacht hat, und daß ihn für das Innere noch 10,000 andere zu fertigen erübrigt, spricht wohl hinlänglich für die Colossalität und den Reichthum des Baues. Auch mit der Bibliothek speciell der neuen großen Oper hat man Bedeutendes vor; es sollen u. A. darin vereinigt werden: von allen in Frankreich erschienenen und noch zu erscheinenden Werken theatralischen und musikalischen Inhalts, über Decoration, Insceniruug, Costumirung, theatralische Special-Architectur ꝛc., je ein Exemplar; ferner alle auf die große Oper bezüglichen Documente, wie Engagements-Contracte, Künstlerbriefe ꝛc. ꝛc.; endlich — und selbstverständlich — alle gedruckten und handschriftlichen Partituren derjenigen Opern, welche in der Académie de musique gegeben oder für dieselbe geschrieben worden sind (natürlich so weit man ihrer habhaft werden kann). — In der Opéra comique hat Capoul mit dem „Wilhelm" in „Mignon", den er am vergangenen Dienstag zum ersten Male sang (an Achard's Stelle), recht viel Glück gemacht. Sonst ergeben der „Etoile du Nord" und Bazin's „Voyage en Chine" noch fortwährend gute Recettes. Von Offenbach's für die Opéra comique componirtem „Robinson Crusoë" haben schon jetzt Brandus, Dufour u. Co. das Eigenthumsrecht erworben. — Die Hauptinterpreten der neuen, für das Théâtre lyrique bestimmten Oper Bizet's — „La jolie fille de Perth" — werden dem Vernehmen nach sein: die Damen Devriès und Ducasse und die Herren Massy (ein neuer, von Bordeaux verschriebener Tenor), Barré, Lutz und Wartel. — In den Fantaisies Parisiennes hat die neulich von uns erwähnte Operette „Don Baldassari" von Mortarieux, nebst einer andern „Les Soufflets", Text von Mélesville dem Vater und Musik von Mélesville dem Sohne, recht leidlichen Beifall gehabt. — Madame Perrière-Pilté hat neulich in ihrem Hause eine Oper ihrer Composition „Les Vacances de l'amour" aufführen lassen, die den eingeladenen Zuhörern sehr gefallen hat. — Die feierliche Sitzung sämmtlicher Sectionen der Academie, in welcher der 20,000-Francs-Preis an Felicien David ertheilt werden wird, findet am 14. Aug. statt. — Vergangenen Donnerstag hat Strauß von Paris Abschied genommen, um nach London zu gehen, und Bilse dirigirt nun allein die Concerte im Cercle international. — Die Offenbach'schen Opern „La Belle Hélène", „Barbe Bleue", „La Vie Parisienne" und „La Grande Duchesse de Gerolstein" haben bis jetzt in Paris (bei zusammengenommen 771 Vorstellungen) die Summe von 2,555,380 Frcs. als Einnahme gebracht. — Die italienische Oper wird ihre Vorstellungen in den ersten Tagen des September beginnen. Von den für die diesjährige Saison engagirten Kräften hört man nennen: die Damen Adelina Patti, Tiberini, Simoni, Laura Harris, Grossi, Rosello, Krauß, Llanes; dann die Herren Mongini, Gardoni, Tiberini, Ubaldi, Nicolini, Steller, Selva, Mercuriali, Fallar, Scalese, Agnesi ꝛc. — Die Ausstellungscommission macht bekannt, daß die Weltausstellung bestimmt am 31. October geschlossen wird und daß dann alle Baulichkeiten zum Abbruch versteigert werden.

* **London**, 10. Aug. Die Coventgarden-Oper hat am 26. Juli mit Gounod's „Roméo", und Her Majesty's am 3. Aug. mit dem „Trovatore" geschlossen. Bei dem zu Ehren des Sultans im Crystall-Palast gegebenen Concert wurde u. A. auch von 3500 Sängern und Instrumentalisten eine türkische Hymne, von Arditi componirt, aufgeführt. Besonders wird an diesem Stück die wohlgetroffene Localfarbe gerühmt, was übrigens nicht Wunder nehmen kann, da Arditi früher längere Zeit in Constantinopel gelebt hat. Auch Benedict hat sich bei Gelegenheit des zu Ehren der belgischen Freiwilligen in der Agricultural Hall gegebenen Concerts mit einer neuen Chor-Composition vernehmen lassen, die als ungemein wirksam gepriesen wird.

* Die Pariser Preise für die Militaircapellen. Das Genaueste und Zuverlässigste, was man über den Wettstreit erfährt, den die preußische Militair-Capelle, wie anzunehmen war, in Paris zu ihrer größten Ehre bestanden hat, werden wohl die eigenen Worte Wieprecht's sein. Wir finden dieselben niedergelegt in einem Briefe, den der königlich preußische Musik-Director an den Berichterstatter der Spen. Ztg. richtete. Es heißt darin: „Gleich nach dem Schluße des Concurses, der von Mittag 1 Uhr bis Abends 7 Uhr dauerte, theilte mir ein Mitglied der Jury, der preußische Consul Herr Felix Bamberger, mit, daß wir bei der Abstimmung die meisten (wie sich nachher ergab, sämmtliche zwanzig) Stimmen erhalten hätten. Um aber den Franzosen und Oesterreichern nicht wehe zu thun, hatte man schnell eine Aenderung in der Vertheilung der Preise unternommen und den einen großen Preis in drei Preise von gleichem Werthe für uns und die Herren Franzosen und Oesterreicher festgestellt. Bei der Publication wurden indessen die Preußen am meisten hervorgehoben. Nach Beendigung des Concurses wurde uns der Preis von der Jury einstimmig zuerkannt. Schon rief man mich herbei, um den Preis in Empfang zu nehmen. Da mit Einem Male entstand eine Pause von drei Viertelstunden. Die Jury war noch einmal zusammengetreten. Sie hatte sich einen anderen Ausweg gesucht, und dieser eben war der gedachte: drei große Preise festzustellen, um den Oesterreichern und den Franzosen einigen Balsam auf die Wunde zu legen. Endlich kam der Präsident der Jury, General Mellinet, um den Preis zu verkündigen. Noch ehe er zu Worte kommen konnte, schrie Alles: „Wieprecht den ersten Preis!" Aber — es blieb bei dem, was man inzwischen beschlossen hatte, und so mußten wir denn mit den Oesterreichern und Franzosen theilen. Mellinet fragte mich, ob ich es zufrieden sei. Was konnte ich anders thun, als dies bejahen? Denn ich würde ja geradezu ungerecht sein, wollte ich die Leistungen dieser beiden großen Nationen nicht anerkennen. Die Unterschiede zwischen den Dreien erstreckten sich bei den Oesterreichern überwiegend auf musikalische Dressur, bei den Franzosen auf Virtuosenmanieren; bei uns, den Preußen, erkannte man allgemeine Durchbildung, Verstand, Technik an. So schloß der Act um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends."

* Ueber das Resultat des Arader Gesangvereinfestes liegt folgender Bericht vor: Das Urtheil der Jury lautet folgendermaßen: Den ersten Preis, bestehend aus einem silbernen Lorbeerkranz, erhält der Szentesi dalegylet, der „die Capelle" von Kreutzer so künstlerisch schön vortrug, und zwar mit Rücksicht darauf, daß er trotz seiner kleinen Zahl und seiner durchaus nicht erhebenden Verhältnisse, einen solch' regen Eifer und Fleiß für die Kunst an den Tag gelegt habe. — Den zweiten Preis, bestehend aus Blumen, erhielten die „Budai dalárda" und der „Pesti nemzeti dalkör". — Anerkennende Belobungen erhielten die „Hold-Mezö-Yasárhelyi dalárda" und der „Lugosi delagilet".

* Der Rheinische Sängerverein, bestehend aus der Aachener Liedertafel, der Bonner Concordia, dem Cölner Männergesangverein, der Crefelder Liedertafel und dem Neußer Männergesangverein feierte am 3. Aug. in Bonn sein viertes Jahresfest durch ein Concert im Stadttheater. Zur Aufführung kamen unter Andern: Euryanthen-Ouverture von Weber; Wächterlied aus der Neujahrsnacht des Jahres 1200 von Gernsheim; Nacht am Meere von Brambach; der 93. Psalm von Hiller; der Gondelfahrer von Schubert mit der Instrumentation von Franz Weber und Doppelchöre aus Antigone von Mendelssohn. Für Herrn Wilhelmj aus Wiesbaden, der wegen Erkrankung absagen ließ, trat Herr Ferdinand Hiller mit Mozart's Dmoll-Concert für Pianoforte und Orchester und einer freien Fantasie über Schubert's Gondelfahrer ein, und erntete reichlichen Beifall und Hervorruf. Die Einzelvorträge aus: „Maienzeit" und „Morgenlied" von Rietz bestehend hatte die Bonner Liedertafel übernommen. Der städtische Capellmeister in Bonn, Herr Josef Brambach, leitete das Concert.

* Die Liedertafel in Würzburg feierte am 12. Aug. ihr 25jähriges Jubiläum.

* Johann Strauß hat sich am 7. Aug. in einem glänzenden Concerte vom Pariser Publicum verabschiedet, er geht nun nach London, um dort Mellons Promenaden-Concerte fortzusetzen.

* Zu Lille werden vom 25. Aug. ab große Festlichkeiten zur Erinnerung an die im Jahre 1667 stattgehabte Vereinigung dieser Stadt mit Frankreich veranstaltet, an denen auch die Musik betheiligt ist, u. A. durch ein solennes Concert, in dem unter vielen Anderen auch Adelina Patti mitwirken soll.

* Preisbewerbung für französische Operncomponisten. Der Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Marschalls Vaillant, Minister des Kaiserlichen Hauses und der schönen Kunst, über die Eröffnung eines freien Concurses für dramatische und lyrische Bühnenmusik. Es soll von jetzt an in den drei von der Regierung subventionirten Opernhäusern von Paris jährlich eine Preisbewerbung stattfinden, an der sich alle französischen Componisten betheiligen können. In der großen Oper wird jährlich am 1. Jan. ein dreiactiges Opernlibretto den Componisten zur Verfügung gestellt werden. Das Libretto selber ist Gegenstand eines vorgängigen Concurses, in welchem der besten Arbeit ein Preis von 3000, beziehungsweise 1500 Frcs, zuerkannt wird. Außerdem findet an der großen Oper ein zweiter Concurs für die Composition irgend eines anderen als der Aufführung würdig erkannten Dichtwerkes statt. In der komischen Oper wird ebenfalls ein dreiactiges Stück ausgeschrieben; in dem Théâtre lyrique bleibt es aber jedem Componisten unbenommen, eine Oper seiner Wahl, ohne daß besondere Vorschriften über die Zahl der Acte, oder das Süjet zu beachten sind, einzureichen. Bei der Preisbewerbung für die komische Oper und das Théâtre lyrique sollen sich hauptsächlich junge oder noch unbekannte Componisten betheiligen, während man für die große Oper auch die Mitbewerbung bereits bewährter und berühmter Meister wünscht. Demzufolge werden zum Concurs für die beiden ersten Bühnen keine Componisten zugelassen, welche bereits eine mehr als zweiactige Oper in der großen Oper, der komischen Oper oder dem Théâtre lyrique zur Ausführung gebracht haben. Die Preisjury besteht je aus 9 Personen und wird von den um den Preis Concurrirenden selber gewählt. Die Directoren der drei genannten Opern nehmen an den Sitzungen und den Arbeiten der Jury Antheil. Das Preisstück wird, wenn der Componist damit einverstanden ist, auf der betreffenden Bühne innerhalb eines Jahres zur Aufführung gebracht. Die Directionen der verschiedenen großen Provinzialopern können ebenfalls den letzten Sitzungen und Probeaufführungen beiwohnen und sich um die Stücke bewerben, denen der Preis nicht zu Theil geworden ist. Im Falle die Jury keine der eingereichten Opern als der Aufführung auf einer der drei Pariser Bühnen würdig erklärt, erhält der Componist der relativ besten Arbeit zur Aufmunterung und Entschädigung einen Preis von 2000 Francs. Der Kaiser hat dem Vorschlage seine Genehmigung ertheilt.

* Eine nachgelassene Partitur Meyerbeer's dürfte Anlaß zu einem Prozesse geben. Blaze de Bury in Paris hat ein Stück: „Die Jugend Goethe's" geschrieben und Meyerbeer hat die Musik dazu componirt. „Die Jugend Goethe's" sollte im Odeon oder in der Porte-Saint-Martin aufgeführt werden, und hatten zu diesem Behufe viele Besprechungen stattgefunden. Jetzt verlangt Blaze de Bury, gestützt auf Verpflichtungen des Componisten, von Madame Meyerbeer die Auslieferung dieser Partitur, damit er sein Stück aufführen lassen könne und seine Arbeit keine verlorene sei. Madame Meyerbeer giebt aber die Partitur nicht her, indem ihr Gatte die Aufführung der von ihm hinterlassenen Compositionen, mit Ausnahme der „Afrikanerin", testamentarisch verboten hat. Die Sache wird sonach vor Gericht gebracht.

* In Hermannstadt gelangte letzthin Meyerbeer's „Afrikanerin" zur ersten Aufführung. Die auf die Oper verwendete Ausstattung war eine glänzende, so daß nebst dem Ohre auch dem Auge volle Rechnung getragen wurde. Die Selica sang Fräulein Polatschek, und die uns vorliegenden Berichte sind voll des Lobes über die vorzügliche Leistung dieser reichtalentirten Sängerin. Wacker hielt sich auch Herr Ludwig als Nelusco, und alles Lob wird auch dem Herrn Clement als Vasco gespendet.

* In Odessa ist von dem jungen talentvollen polnischen Compositeur Conrad Jurjewicz eine Oper „Piero Calabrese" mit großem Erfolge zur Aufführung gelangt.

* Eine etwas späte Parodie auf den „Freischütz" giebt man jetzt in Wien im Theater an der Wien, die Musik ist nach dem witzig sein sollenden Theaterzettel von Hopp „zusamengewebert."

* Das Cassageschäft der Offenbach'schen Musik in Paris ist fortwährend sehr flott: die ersten hundert Vorstellungen der „Grande Duchesse de Gerolstein" brachten die Summe von nicht weniger als 474,561 Francs ein. Die hundertste Vorstellung ergab sogar die stärkste Einnahme von 5033 Francs. Im Ganzen hat die Aufführung der vier Offenbach'schen Modestücke „La belle Hélène" (273 Mal aufgeführt), „Barbe bleue" (130 Mal), „La vie Parisienne" (265 Mal) und „La Grande Duchesse de Gerolstein" (100 Mal) bis zum heutigen Tage 2,555,380 Frcs. eingebracht, sage 768 Vorstellungen 2,555,380 Francs!

* Die große Oper in Paris ist jetzt ganz enthüllt. Eine unzählige Menge ist fortwährend vor ihr versammelt. Der Anblick ist nicht unschön. Nur ist der Platz, der sie umgiebt, in Folge der Knickerei des verschwenderischen Herrn Haußmann zu klein, und man hat deshalb von nirgends her einen freien Blick auf dieselbe. Bekanntlich sind die Außenseiten des Gebäudes mit den Büsten berühmter Componisten geschmückt. Den Ehrenplatz nehmen ein: Mozart, Beethoven und Meyerbeer. Die große Menge ist darüber nicht erzürnt, denn sie hält Mozart wie auch Meyerbeer für — Franzosen.

* Das königl. Hof- und Nationaltheater in München wird noch vor der Vermählung des Königs einen Hoftheater-Intendanten erhalten, und zwar in der Person des Freiherrn von Perfall, der bisher schon Hofmusik-Intendant war und beide Stellen in Zukunft bekleiden wird. In der Stellung und Wirksamkeit des Herrn Intendanzrathes Schmitt wird hiedurch nichts geändert, und scheint jene Ernennung nur deshalb zu erfolgen, um diese Hofcharge bei großen Feierlichkeiten durch einen Cavalier vertreten zu sehen. — Für den in Pension tretenden General-Musikdirector Lachner ist der Musikdirector Eckert in Stuttgart in Aussicht genommen.

* Die Direction des Hamburger Stadttheaters, welche am 1. September die Vorstellungen wieder aufnimmt, veröffentlicht folgendes Verzeichniß ihres Personalbestandes: Ober-Regisseur Herr Görner, Capellmeister Herr Reinhold Preumayr, Musikdirector Herr Friedrich. — Tenore: die Herren Lederer, Ucko, Bary. Tenorbuffos: die Herren Swoboda und Kaps. Bassisten: die Herren Franosch, Lipp, Faßbender, Dosse, Schiffbenker. Baritonisten: die Herren Rübsam und Boldt. Dramatische Sängerinnen: die Fräulein Schneider und Harry. Jugendliche und Coloratursängerinnen: die Fräulein Weyringer, Jelineck, Metzdorf, Wallbach, Blank. Soubretten: die Fräulein Fischer, Stahlheuer, Rudasch. Mezzosopranistinnen: die Fräulein Couché, Ohm, Schumann und Frau Zottmayr. — Tanz. Balletmeister und Solotänzer: Herr Reisinger. Solotänzer: Herr Feldtmann. Solotänzerinnen: die Fräuleins Lüttensee, Schäfer, Buchey, Keppler, Hoffmann. — Von Opernneuigkeiten sind in Aussicht: „Romeo und Julie" von Gounod, „Vineta", von R. Würst, „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Neu einstudirte Opern: „Lohengrin", „Der Maskenball" (von Auber), „Die Belagerung von Corinth", „Euryanthe", „Die Rose von Erin". Neue Operetten: „Pariser Leben", „Großherzogin von Gerolstein", „Daphnis und Chloe", „Venedig und Paris", sämmtlich von Offenbach, und „Die Reise nach China", von Bazin.

* Die italienische Opernsaison in Petersburg wird am 2. December beginnen und am 23. Februar 1868 geschlossen werden. Engagirt sind die Primadonnen Pauline Lucca, Galetti, Volpina, Giovanoni, Trebelli, Guadagrini; die Comprimarie Dall' Anese und Tagliafico; die ersten Tenore Mario, Calzolari, Fancelli; die zweiten Tenore Rossi und Paltrinieri; die Barytons Graziani und Gassier; die Bässe Anglini, Tagliafico und Fortuna; der Baßbuffo Zucchini; der Orchesterchef Bianesi und der Regisseur Harris vom Coventgarden-Theater. „Orfeo" und „l'Oca del Cairo" kommen als Novitäten zur Aufführung. Adelina Patti wird in der Saison 1868—1869 in Petersburg singen.

* Ein neuer Stern soll den Berlinern in nächster Zeit am Gesangs-Himmel aufgehen. Ein Tenor, der mit seltener Klangfrische einen Umfang und eine Lieblichkeit der Stimme verbindet, wie in der Neuzeit so sehr selten, ist für die Oper herangebildet worden und wird bei Eröffnung der Saison debutiren. Es ist der Sohn des bei Theatermitgliedern und Freunden derselben sehr wohlbekannten Restaurateurs und Bierstuben-Besitzers Siechen, der in seinen Jugendjahren selbst auch dem Theater angehörte und dessen Bierstube eine gewisse Berühmtheit erlangt hat.

* Fräulein von Edelsberg, welche sich bekanntlich durch Zeitungsannoncen etwas mit dem General-Intendanten Herrn von Hülsen in Berlin brouillirt hat, wird noch in diesem Monat am Hofoperntheater in Wien auf Engagement gastiren.

* Die Sängerin Ernestine Gindele ist mit einem Gehalte von 2500 fl. und steigender Gage um 1000 fl. per Jahr auf eine Reihe von drei Jahren für das k. k. Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Fräulein Artot gastirt gegenwärtig auf dem Theater zu Homburg und wird sehr gefeiert.

* Fräulein Auguste Söhlke, die vielbekannte Tänzerin, hat Europa den Rücken gekehrt und sich in ein Engagement nach Amerika begeben.

* Director Salvi in Wien, der, wie die „Corresp. Schweitzer" mit großer Beharrlichkeit täglich meldet, mit Pension seiner Stelle enthoben worden ist, wird, nach dieser Quelle, die Geschäfte bis zur Ankunft des neu ernannten artistischen Directors, Hofrathes Dingelstedt, fortführen. Mit dem Austritt des Directors Salvi stehen noch weitere Personal-Aenderungen in der Leitung der Hofoper in Aussicht; so soll der bisherige provisorische Regisseur Herr Steiner definitiv angestellt werden, während der bisherige Ober-Regisseur Herr Schober in den Ruhestand versetzt werden dürfte. Auch soll Herr Catori an die Stelle des bisherigen Ballet-Regisseurs Herrn Telle treten.

* In das königl. Hoforchester in München ist auf Wunsch des Herrn v. Bülow der Violinist am Baseler Stadtorchester Herr Abel als erster Concertmeister auf die durch Lauterbach's Abgang länger erledigte Stelle berufen worden.

* Eine Tochter von Henriette Sontag, Comtesse Alexandrine Rossi, feierte am 10. Aug. in Preßburg ihre Vermählung mit dem Grafen Emerich Esterhazy von Galantha.

---

* Die Preis-Cantate des Herrn Saint-Saëns kann leider vorläufig in Paris nicht zur Aufführung gelangen, da die Ausstellungscommission erklärt hat, es fehle ihr dazu an — Geld! Man überläßt es dem Componisten, als Vater für sein Werk selbst zu sorgen und es an die Oeffentlichkeit zu bringen.

* Der Operncomponist Herr Westmeyer hat jetzt auch eine „symphonische Dichtung": „Vision Napoleons I. auf St. Helena" componirt und sie dem Kaiser Napoleon gewidmet, der ihm dafür die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen hat.

* Die Sinfonie „Wallenstein" von Rheinberger, welche in München und Leipzig im vorigen Winter zur Aufführung kam, ist jetzt in Partitur und im vierhändigen Clavierauszug bei Fritzsch in Leipzig erschienen.

* Von Arrey von Dommer erscheint Anfang October ein „Handbuch der Musikgeschichte bis zum Tode Beethoven's in allgemein verständlicher Fassung." Ein Band von circa 35 Bogen.

* In Venedig ist eine italienische Uebersetzung von Oettinger's Roman „Rossini" erschienen. Der Translator ist ein Deutscher und heißt Pick.

* Der Advokat Filippo Cicconetti in Rom hat ein Werk über den contrapunktischen Tausendkünstler Raimondi publicirt.

* Photographie von Tausig. Eine ganz vorzügliche Photographie in Visitenkartenformat von Carl Tausig, aus dem Atelier von E. Milster in Berlin hervorgegangen, ist soeben im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig erschienen und zwar in verschiedenen Aufnahmen. Diese Karten werden den Freunden und Verehrern des berühmten Künstlers um so willkommener sein, als es die ersten authentischen sind, da bisher überhaupt noch keine Photographie von Tausig vorhanden war.

* Novitäten der letzten Woche. Quatrième Concerto pour Violon avec Orchestre ou Piano par A. Bazzini, Op. 38. — Schule für Bratsche von Ant. Barth. Bruni. — Sonate für Pianoforte von Hermann Algeier, Op. 5. — Menuetto, Valse et Tarantelle pour Piano et Ouverture pour Piano à 4 mains de l'Opéra: Le Pêcheur de Palerme par Louis Grossmann. — Vier Naturlieder von F. Oser, für zwei Singstimmen mit Pianoforte componirt von Heinrich Esser, Op. 74. — Fünf Lieder im Volkston für eine Singstimme mit Pianoforte von Franz Abt, Op. 325. — Zwölf Gedichte von C. Lemcke, für eine Singstimme mit Pianoforte componirt von Robert von Hornstein, Op. 21.

---

* In Brüssel starb vor Kurzem der geschätzte Musiker Charles Singelée im Alter von 58 Jahren.

* Der italienische Dichter Sesto Giovanni (auch Verfasser verschiedener Operntexte) ist vor Kurzem zu Neapel gestorben.

Foyer.

* Was die amerikanischen Clavierfabrikanten auf der Pariser Ausstellung erzählten:

Rossini hat gesagt: „Die Steinway-Flügel sind gleich groß im Donnersturm des Gewitters wie im süßen Flöten der Nachtigall in einer Frühlingsnacht." So erzählte Steinway.

Liszt hat gesagt: „Drei Dinge will ich sehen bevor ich sterbe: Die Prairien in Amerika, den Niagarafall und — die Pianos von Chickering." So entgegnete Chickering.

---

* Fräulein Bettelheim, jetzt Gomperz-Bettelheim, wurde, wie bereits bekannt, mittelst Hofdecretes zur k. östr. Kammersängerin ernannt. Abgesehen davon, daß die genannte Dame die erste Jüdin ist, die diesen Ehrentitel erlangen konnte, hat auch die Art und Weise ihr pikantes, wie sie ihn erlangte oder erlangt haben soll. Kurz nachdem nämlich Fräulein Bettelheim eine Audienz beim Kaiser gehabt, in welcher sie die Lösung ihres noch mehrere Jahre dauernden Contractes erwirken wollte und auch erwirkte, nahm sie auch eine Audienz bei Frau Erzherzogin Sophie. Die kaiserliche Frau begegnete der jüdischen Braut sehr gnädig und forderte sie in der herablassendsten Weise auf, sich eine Erinnerung von ihr zu erbitten. — Fräulein Bettelheim bat nun, schnell gefaßt, um die — Kammersängerin. „Aber warum erst jetzt?" soll die Erzherzogin gefragt haben, „jetzt, nachdem Sie der Kunst fast gänzlich entsagen?" — „Ich glaubte es als Jüdin nicht zu erreichen," antwortete die Künstlerin. „Nun denn," fuhr die Erzherzogin fort, „ich glaube ihren Wunsch erfüllen zu können, mein Sohn hat mir in solchen Dingen noch niemals etwas verweigert." So erzählt sich's die Fama.

---

* Die schönen Erfolge, welche ein Theil der Stuttgarter Oper bei ihrem Gastspiele in Baden-Baden errang, sind durch einen eigenthümlichen Zwischenfall illustrirt worden. Bei der großen Fête nämlich, welche die dortige Administration den Stuttgarter Operngästen in vergangener Woche gab, brachte Herr Reg. Hallwachs folgenden Toast auf Herrn Benazet, den bekannten Spielpächter, aus: „Meine geehrten Herrschaften! Lassen Sie uns das erste Glas dieses perlenden Franzenweines, der die Kraft unseres Nachbarvolkes in so vollendeter Weise repräsentirt, einem hervorragenden Gliede dieser edlen Nation weihen. Weihen wir es dem Förderer alles Guten und Schönen, dem großmüthigen Protector der Künste, dessen Liberalität die hier anwesenden Künstler es verdanken, daß sie ihre hervorragenden Talente in einer von so überaus glücklichem Erfolge gekrönten Weise vor einem Publicum verwerthen konnten, das, nicht an die Schwelle gebannt, in allen Welten den Ruhm verbreitet, den die Stuttgarter Oper sich in der Weltstadt Baden errungen! Leider fesselt den verehrten Mann ein hartnäckiges Uebel an's Krankenlager. Wünschen wir ihm von ganzem Herzen eine baldige völlige Genesung, bitten wir den Himmel, daß er ihm ein langes, glückliches Leben schenke und ihn der großen Familie der Künstler erhalte, welchen er ein liebender Vater ist. Erheben Sie Ihre Gläser und stimmen Sie begeistert in den Ruf mit ein: Herr Benazet, der König von Baden, lebe hoch!" — Der Glossirung bedarf dieser Toast nicht.

---

* Als Beitrag zu den Witterungsbeobachtungen während des diesjährigen Sommers entnehmen wir der „N. Thurg. Ztg.", daß letzter Tage auf dem Theaterzettel des Sommertheaters in St. Fiden die Bemerkung zu lesen war: „Das Theater ist geheizt."

Signalkasten.

F. E. in P. Sie haben jährlich 52 Nummern zu beanspruchen, weiter nichts! Ihre Liebesbriefe wünschten wir frankirter. — L. A. in B.-F. Unterschrift auf der Vorderseite und ohne Compliments und Sentiments! — Dem anonymen Frager. Kastner lebt in Paris. — J. M. in P. Vert-Vert ist gut. — R. G. in N. Nein, verehrter Yankeedoodle, auf diese Art können wir nicht dienen.

Ankündigungen.

Ein im Opern- wie im Concert-Orchester routinirter **Violoncellist** (nöthigenfalls auch Solist) sucht zum September oder October d. J. anderwärts eine gute und dauernde Stellung. Näheres durch Herrn ***Th. Meuschke*** in Frankfurt a. M., Kaiserhofstrasse Nr. 14.

Die Stelle eines ersten Oboisten

im Leipziger Stadtorchester für Kirche, Gewandhausconcert und Theater ist sofort neu zu besetzen und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselbe, womöglich unter Beifügung von Zeugnissen brieflich wenden an

Georg Haubold,
Secretair des Orchester-Pensions-Instituts.
Nürnberger-Strasse 9.

Im Basler Capellorchester soll auf 1. October d. J. die Stelle eines **ersten Violinisten** und **Quartettspielers** wieder besetzt werden. Jahresbesoldung Frcs. 1000—1100 gegen Verpflichtung zum Spiel in den Abonnementsconcerten, in der Oper und ausnahmsweise in Gartenconcerten, woneben Zeit und Gelegenheit zur Ertheilung von Musikunterricht bleibt.

Anmeldungen mit guten Empfehlungen und kurzen Notizen über bisherige Thätigkeit sind bis zum 20. August zu richten an den Präsidenten der Capellgesellschaft, Herrn Dr. **J. J. Burckhardt**, St. Elisabethenstrasse 1, Basel.

Ankündigung.

Durch die Berufung des Herrn **Schwaederle** nach Paris ist die Stelle eines **Professors der Violine am hiesigen Conservatorium** und eines **Concertmeisters am Theater** vacant geworden. Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gerne bereit jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Strasburg (Frankreich), den 16. Juli 1867.

Der Director des Conservatoriums:
J. Hasselmans.

Einen Violinisten und einen Clarinettisten

suche ich zum sofortigen Antritt oder spätestens zu Michaelis für mein Orchester. Ersteren, welcher auch ein Blasinstr. spielen muss, als stellv. Dirigenten. Es ist dies eine ausgez. Gelegenh. für einen jungen strebs. Mann, sich unter meiner Anleit. in der Direction von Sinf., Ouv., Salon- und Milit.-Musik zu üben. Ein vollst. Orch. ist stets vorh. Gehalt 100—110 Thlr. pro Anno, eignes Zimmer und fr. Station. Offerten mit Ang. der bish. Verh. franco.

Wismar, den 12. August 1867.

Fr. Rosenkranz,
städtischer Capellmstr. und königl. preuss. Musikdir.

LUDW. BAUSCH SEN. & Sohn OTTO BAUSCH

Bogen- und Geigenmacher,

Leipzig, Wintergartenstrasse 14,

empfehlen ihr Lager **echt italienischer**, sowie **selbstgebauter Streichinstrumente** und **Bögen** etc. Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Violinen** von 2—20 Thlr., **Cello** von 4—30 Thlr., **Bogen** von 15 Ngr. bis 6 Thlr., **Futterale** von $1\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr. an, und sonst alle dazu nöthigen Artikel. Garantie wird geleistet. Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt bei

Christ. Aug. Hammig jun.,
Violin- u. Violoncello-Fabrikant
in Mark-Neukirchen Rothermarkt No. 243.

Eine **alte italienische Geige** ist für 60 Frdchsd'or durch Kaufmann ***Oscar Kulse*** in Breslau, Schuhbrücke **53**, zu verkaufen.

Echt römische Darmsaiten

empfiehlt ***C. F. Leede*** in Leipzig.

Lyra, mit 24 Stahltönen, elegante Arbeit, und **Glockenspiele**, in Kasten-Einrichtung, vertreten auf der Industrie-Ausstellung Chemnitz, empfiehlt und fertigt zu äusserst billigen Preisen

August Weber,
Löbau in Sachsen.

Musikalien-Leih-Anstalt

für arrangirte Orchestermusik

von August Thümmler in Leipzig,

Nürnberger Strasse No. 4 parterre.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, dass der **neueste** Nachtrag zu den Katalogen meiner Anstalt soeben erschienen ist und auf frankirte Bestellungen per Post oder durch jede Buch- und Musikalienhandlung gratis zu beziehen ist.

Eine **Musikalienhandlung** nebst **kleinem Verlag und Leihinstitut in vortheilhafter Lage Berlins** gelegen, seither sehr schwunghaft betrieben mit guter Kundschaft, ist zu sehr annehmbaren Bedingungen wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes Seiten des Besitzers zu verkaufen. Reflectanten belieben Bewerbungen sub A. N. Nr. 27 durch die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Co.** in Leipzig franco einzusenden.

Für eine lebhafte **Musikalien- und Instrumenten-Handlung** in Nord-Deutschland wird zu Michaelis d. J. ein gebildeter junger Mann als **Lehrling** gesucht. Ueber die sehr vortheilhaft gestellten Bedingungen ertheilt Auskunft

C. A. Klemm in **Leipzig.**

Neue Musikalien.

Soeben erschien bei **Fr. Kistner** in Leipzig mit Eigenthumsrecht:

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. van, Sinfonien für Pianoforte u. Violine eingerichtet von Fr. Hermann. Nr. 3 (Eroica, Esdur) Op. 55.	3	10
Franz, Robert, Op. 40. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	1	—
Graben-Hoffmann, Op. 77. Ein grosser Damen-Kaffee. Musikalisches Genrebild in 1 Act für Frauenstimmen und Orchester oder Pianoforte. Clavier-Auszug.	2	—
Händel, Georg, Friedrich, Zwei Chaconnen für Pianoforte als Etuden mit Vortragsbezeichnung und Fingersatz, herausgegeben von G. Ad. Thomas. No. 1. 12½ Ngr. No. 2. 1 Thlr.		
— — Sechs Clavierstücke für instructive Zwecke mit Vortragsbezeichnung und Fingersatz herausgegeben von G. Ad. Thomas.		
Heft 1. No. 1. Thema mit Variationen. No. 2. Capriccio. No. 3. Praeludium und Allegro.	—	20
Heft 2. No. 4. Pastorale. No. 5. Chaconne. No. 6. Sonate.	—	10
Hiller, Ferdinand, Op. 130. Sechs Clavierstücke. Complet . . .	1	15
Einzeln: No. 1. Ballade . . . . 10 Ngr. No. 4. Rondino	—	10
No. 2. Idylle . . . . . . 12½ „ No. 5. Ghasel	—	7½
No. 3. Romanze . . . . 7½ „ No. 6. Toccata	—	10
— — Op. 131. Au Crépuscule. Zur Dämmerstunde. Phantasiestücke für Pianoforte.	1	—
Horn, Aug., Op. 26. Waldlied für Männerstimmen mit Begleitung von 4 Ventilhörnern (ad libitum.) Part. und Stimmen.	—	20
Kücken, Fr., Op. 63. „Der Himmel hat eine Thräne geweint". Gedicht von Fr. Rückert für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	15
— — Ausgabe für Alt oder Bariton mit Begleitung des Pianoforte . .	—	15
Richter, Ernst Friedr., Op. 33. Sonate (No. 2, Esdur) für Pianoforte.	1	—
— — Op. 34. Variationen über ein Original-Thema für das Pianoforte zu 4 Händen	—	25

In **Fedor Pohl's** Buchhandlung in Amberg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Musikgeschichte der Oberpfalz.

Aus Archivalien und anderen Quellen zusammengestellt von

Dr. Domin. Mettenleiter.

(II. Band der Musikgeschichte Bayerns.)

Preis 2 Thlr.

Diese Musikgeschichte verbreitet sich in extenso über die **musikalischen Schriftsteller** und ihre Werke (z. B. Virdung, Forster, Prinz etc.), sowie über die einschlägigen poetischen Arbeiten (z. B. von Hans Sachs, Balde etc.), ferner über die Musiker, Componisten etc., welche aus der Oberpfalz hervorgegangen sind und giebt eine bis ins Detail gehende Beschreibung der musikalischen Zustände und Leistungen in Amberg und den andern Städten, in den Klöstern und auf dem Lande dortselbst. Sie theilt alle Vorzüge der allseitig als unicum auf diesem Gebiete gerühmten und beliebten Regensburger Musikgeschichte.

Neue Musikalien
im Verlage von
Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Rth.	Ngr.
Abert, J. J., Polka aus der Oper Astorga. Orchesterstimmen	1	—
Beethoven, L. v., Ouverturen für das Pianoforte, arrangirt von E. Pauer. Neue Ausgabe. **Elegant brochirt** . . . n.	2	—
— — Sonate für Pianoforte und Horn. Die Horn-Partie für das Violoncell übertragen von Fr. Grützmacher . . . n.	—	18
Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts, zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von Ferd. David.		
Nr. 3. Porpora, Sonate	—	25
- 4. Vivaldi, Sonate	—	22½
- 10. J. S. Bach, Sonate. Cmoll	1	7½
Franz, Rob., 6 Lieder von Heinr. Heine für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 39	—	25
No. 1. *Frühlingsfeier.* Das ist des Frühlings traurige Lust!		
- 2. Es ragt in's Meer der Runenstein.		
- 3. Das Meer erstrahlt im Sonnenschein.		
- 4. Wandl' ich in dem Wald des Abends.		
- 5. *Mir fehlt das Beste.* Ein Jeder hat zu diesem Feste.		
- 6. *Altes Lied.* Du bist gestorben und weisst es nicht.		
Händel, G. F., Concerte für Orgel oder Pianoforte, für das Pianoforte zu 4 Hdn. bearbeitet von G. A. Thomas.		
No. 1. Gmoll	1	—
Haydn, J., Symphonien für Orchester.		
No. 13. Gdur. Partitur	1	10
- 13. Gdur. Stimmen	3	—
- 14. Ddur. Partitur	1	10
- 14. Ddur. Stimmen	3	—
Heller, Stephen, Préludes pour Piano composés pour Mlle. Lili. Op. 119. Cah. 1 und 2. . . . à	1	—
Krause, Anton, Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte zu 4 Händen. Op. 18. Nr. 1 und 2 . . . à	—	20
Louis, Ferdinand, Prince de Prusse, Fugue à quatre voix pour le Piano. Op. 7. Nouvelle Edition	—	5
Mozart, W. A., Symphonien, für das Pfte. eingerichtet.		
No. 10. Cdur	1	—
- 11. Bdur	1	—
- 12. Gdur	—	12½
Wittmann, Rob., Quadrille für das Pianoforte über Motive aus der Oper Astorga von J. J. Abert	—	10
— — Quadrille do. do. Orchesterstimmen	1	15
Wolff, Gust., Die Mühle. (The Mill.) Gedicht für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	12½
Eine Mühle liegt im Thal.		
— — Tarantelle pour le Piano	—	17½

In der **Heinrichshofen**'schen Musikalien-Handlung in Magdeburg ist erschienen:

Wehe, H., Repertorium der Literatur für den Solo-Gesang, nach dem Umfange der Stimme geordnet. Ein Leitfaden für Sänger und Sängerinnen, mit Anmerkung über den Vortrag. Preis 12 Sgr.

Chwatal, Führer durch die Pianoforte-Literatur. Verzeichniss anerkannter empfehlenswerther Pianoforte-Werke älterer, neuerer und neuester Zeit; nebst angehängten Verzeichnissen der sämmtlichen Compositionen **Beethoven's, Mendelssohn's, Chopin's,** und einem thematischen Verzeichniss der Sinfonien Haydn's, Mozart's etc. Pr. 7½ Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 36. Leipzig, 22. August. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

3.

A) Königliche musikalische Capelle und Hoftheater.

1) Generaldirection.

Das Local derselben, sowie das der Expedition und der Hoftheatercasse*) befindet sich im ersten Stockwerke des vormaligen Rüstkammergebäudes, Schössergasse 16. Expeditionsstunden Vormittags von 10—2 Uhr.

Generaldirector: Graf Julius von Platen zu Hallermund, Commandeur vieler hoher Orden.

Expedition: Hofrath Dr. Julius Pabst, Secretair und Dramaturg, Inhaber des Verdienstkreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Ferd. Liebscher, Registrator und Notisteninspector, 1 Canzlist und 1 Aufwärter.

2) Königliche musikalische Capelle.

Capellmeister: Karl Krebs und Dr. Jul. Rietz.**)

*) Das Budget der Königl. Capelle wird von der Königl. Civilliste bestritten, weshalb die Mitglieder der erstern den Bestimmungen des Staatsdienergesetzes unterliegen. Die Auszahlung der Gehalte u. s. w. besorgt das Königl. Hofzahlamt. Die oberste Leitung und Beaufsichtigung der Königl. Capelle und des Hoftheaters dependirt vom Königl. Hausministerium.

**) Beide Herren Capellmeister sind coordinirt. Wenn wir hier die Namen der Capell- und Theatermitglieder ohne jede weitere persönliche Bemerkung geben, so geschieht dies aus dem Grunde, weil wir dies bei den allseitig bekannten Leistungen der Betreffenden für genügend erachten.

Vocalmusik.

Kirchensänger: A. von Böhme, Ceremoniensänger, A. Mitterwurzer, G. Vestri, E. Rudolph, A. Gerstorfer (Assistent), W. Eichberger, E. Degele, J. K. Weixlstorfer, E. Scaria, Schild und M. Tempesta (Assistent).

Ripienisten: L. A. Waldau, F. Krieg und K. Laube.

Gesanglehrer der Capellknaben: K. Risse, K. Hofopernsänger a. D.

12 Capellknaben (6 Sopranisten und 6 Altisten). 1 Aufseher.

Diese Knaben wohnen unter Inspection eines Präfecten, jetzt der hochw. P. Maaz, im geistlichen Hause in der Schloßstraße und erhalten Kost, Kleidung und Unterricht in der katholischen-Hauptschule unentgeltlich. Dieselben singen bei den Musikaufführungen in der katholischen Hofkirche die Sopran- und Altparthien. (S. Abtheil. B.)

Instrumentalmusik.

Concertmeister: F. Schubert, erster Concertmeister, Ritter des Albrechtordens und J. Lauterbach.

Musikdirector: vacat.

Correpetitor: K. A. G. Riccius, zugleich Chordirector.

Kammermusiker:

Violinisten: O. Vogel, T. Thiele, M. R. Hasler, F. Tröstler, F. Hüllweck, F. Seelmann, J. G. Leitert, H. T. Körner, E. Bähr, A. Spahrmann, R. L. Stock, J. T. Neumann, F. E. Medefind, J. Ackermann, A. Meaubert und J. Siegert.

Bratschisten: K. H. Hellwig, J. C. E. Lisiing, L. Göring, E. Schleissing, A. Richter.

Violoncellisten: F. Grützmacher, Inhaber der anhaltischen goldenen Civil-Verdienstmedaille; sowie der hessischen goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, zweite Stelle vacat, J. Bürchl, C. Kotte, H. Tietz und F. Bockmann.

Contrabassisten: H. B. Kehl, J. L. Wehner, F. A. Damm, A. E. Träutzsch und K. H. Kehl.

Flötisten: M. Fürstenau, zugleich Bibliothekar der Musikaliensammlung Sr. Maj. des Königs, Inhaber der Königl. Preußischen kleinen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, sowie einer k. k. Oesterreichischen großen goldenen Medaille, A. Zizold, A. Plunder und F. A. Meinel.

Oboisten: R. Hiebendahl, J. G. Kretzschmar, J. G. Baumgärtel und J. W. Bed[...]

Clarinettisten: F. W. Lauterbach, J. G. Forkert, K. H. Kötzschke und J. Kaiser.

Fagottisten: A. Kabisius, F. J. Stein, E. Kuhnert und H. Lange.

Waldhornisten: H. Hübler, J. W. Lorenz, M. Börner, K. Eisner, k. russ. Kammermusicus a. D., R. Müller, F. W. Ehrlich und O. Franz.

Trompeter: F. B. Queisser, A. Kuhnert, G. A. Schulze und W. Schindler.

Posaunisten: J. G. Queisser, K. Gottschalk und J. Rühlmann.

Tubaist: A. Bruns. Pauker: K. J. Herfurth. Harfenist: K. Zich.

Aspiranten.

Violinisten: A. M. Wolfermann, E. Feigerl, L. E. Castelli, H. Bückwitz, H. Müller und H. Franke.

Bratschisten: F. W. E. Mehlhose und E. Wilhelm.

Violoncellist: M. Karasowski.

Contrabassisten: E. Rüdiger u. K. Neuschel.

Flötist: K. F. Fritzsche.

Oboist: G. A. Hinke.

Clarinettist: F. A. Demnitz. Fagottist: A. W. Bräunlich.

Hoforganist: G. A. Merkel.

Hoforganistenassistent: E. Kretzschmer.

Hoforgelbauer: K. E. Jehmlich.

Instrumenteninspector: W. Schlick, Kammermusikus a. D.

Instrumentenmacher: R. Weichold.

Clavierstimmer: K. Pleyel.

1 Capelldiener.

1 Capelldienergehilfin.

2 Calcanten.

Hofnotistenexpedition.

Inspector: F. Liebscher. (s. Hoftheaterexpedition). 2 Hofnotisten.

Die Königl. Capelle hat in erster Reihe die Musikaufführungen in der katholischen Hof- und Pfarrkirche auszuführen (s. Abtheil. B.). Außerdem gehört zu den dienstlichen Funktionen der Kammermusiker und Aspiranten die Ausführung der Orchestermusik im K. Hoftheater, bei Hof-Concerten und dergleichen Gelegenheiten.

3) Hoftheater.

Regie.

Regisseure der Oper: M. Schloß und G. Räder.
Regisseure des Schauspiels: A. Gerstorfer und F. v. Strantz.

Personal der Oper nach alphabetischer Ordnung.

Frau M. Otto-Alvsleben und Fräulein R. Baldamus, Sängerinnen; Herr Bachmann, Sänger; Herr A. v. Böhme, Schauspieler und Sänger; die Herren E. Degele, W. Eichberger und R. Freny, Sänger; Fräulein N. Hänisch, Sängerin; die Herren K. Herbold und W. Hollmann, Schauspieler und Sänger; Frau E. Jauner-Krall, Frau E. Kainz-Prause und Frau A. Krebs-Michalesi, Sängerinnen; Herr H. de Marchion, Schauspieler und Sänger; Herr A. Mitterwurzer, Sänger; Herr A. Niemann, Sänger, während der Monate December, Januar und Februar jeden Jahres; Herr G. Räder, Schauspieler und Sänger; die Herren E. Rudolph und E. Scaria, Sänger; Herr G. Scharfe, Sänger und Schauspieler; die Herren Schild und M. Schloß, Sänger; Herr J. Tichatschek, Königl. Sächs. und Großh. Mecklenb.-Strel. Kammersänger, Inhaber der Großh. Hessischen goldenen Verdienstmedaille und eines schwedischen Ordens; Fräulein B. Weber, Sängerin; Herr F. Weiß, Schauspieler und Sänger; Fräulein E. Zeidler, Sängerin.

Das recitirende Personal des Schauspieles zählt 34 Mitglieder.
Souffleure: H. Berthold (die Oper) und E. Hanisch (das Schauspiel).
Theater-Inspicient: K. Handrich.

Chor.

Chordirector: K. Riccius, auch Correpetitor. 24 Choristen und 28 Choristinnen.

Ballet.

Balletmeister: F. Pohl. 2 Solotänzer. 4 Solotänzerinnen.
1 Inspicient, 33 Tänzer und Tänzerinnen, 20 Eleven und 1 Repetiteur.
Theatermusik: G. Kunze, Musikdirector der Leib-Brigade, ist mit Stellung der nöthigen Theatermusiker beauftragt. Fest angestellt sind nur 3 Theatermusiker.

Administrations-Cassen- und übriges Officianten-Personal.

Hoftheatercassirer: J. T. Schroth, Ritter des K. Portugies. Christusordens.
Tagescassirer: E. Keil. Cassenschreiber: E. Benisch. Cassenassistent: A. Börner.
Controleur: K. Bär. 1 Expeditionsgehülfe desselben.
Decorationsmaler: O. Rahn. Maschinenmeister: L. Brandt. 2 Obermaschinisten.
20 Maschinenarbeiter, 1 Maschinenreiniger, 1 Beleuchtungsinspector und 5 Beleuchtungsgehülfen.
Garderobeninspector und Costumier: F. Frenzel.
2 Garderobenschneider, 3 Gehülfen derselben, 1 Garderobiere, 1 Gehülfin derselben, 1 Aufseher der männlichen Garderobe, 2 Garderobenaufwärter, 1 Rüstkammeraufseher, 1 Gehülfe desselben, 1 Friseur, 3 Gehülfen desselben, 1 Requisiteur, 2 Theaterdiener, 6 Abräumer, 1 Theaterwachtmeister, 1 Hausinspector, 1 Inspicient der Feuerwache, 10 Tag- und Nachtfeuerwächter, 2 Hausmänner, 1 Portier, 1 Theaterthürsteher, 1 Theaterheizer, 1 Transportgehilfe, 20 Logenschließer.

Hierüber:
Mit der Aufsicht über die baulichen Angelegenheiten beauftragt: Hofbaumeister B. Krüger.
Mit der Aufsicht über die Gasbeleuchtung beauftragt: Commissionsrath R. Blochmann.
Theaterarzt: Dr. R. Noack.

Die Vorstellungen des Hoftheaters, welche täglich stattfinden, beginnen um $6^1/_2$, ausnahmsweise um 6 Uhr. Geschlossen ist die Bühne vom Palmsonntag bis mit ersten Osterfeiertag, am Aschermittwoch, am ersten Pfingstfeiertag, am 9. Aug., am 24. und 25. Dec., an den zwei Bußtagen und den beiden vorhergehenden Abenden, welche gewöhnlich im Februar und November fallen. Während der Wintersaison (1. October bis ultimo Mai) findet Abonnement statt. Das Theater faßt 1800 Personen. Die Bühne ist 15 Ellen breit, 24 Ellen tief und 12 Ellen hoch. Gattungen der Vorstellungen sind: Oper, Trauer-, Schau- und Lustspiele, Possen, Singspiele, Ballet u. s. w.

König Manfred.

Oper in fünf Acten von Fr. Röber, Musik von Carl Reinecke.

Zum ersten Male dargestellt auf dem Königl. Theater in Wiesbaden am 26. Juli 1867.

Nachdem in diesen Blättern schon früher auf die Existenz des hier zu besprechenden Bühnenwerkes und auf die bevorstehende Aufführung desselben in Wiesbaden hingewiesen worden ist, erfüllen wir heute eine angenehme Pflicht, indem wir über den Erfolg jener Aufführung, sowie über das Werk selbst, soweit es nach mehrmaligem Anhören möglich ist, Bericht erstatten. Sagen wir zuvörderst, daß der Erfolg der Oper ein vollständiger war. Nicht daß wir dies aus den zahllosen Beifallsbezeigungen, Hervorrufen, Kränzespenden u. s. w. schließen: denn das kann Alles — zum Theil wenigstens — gemacht werden; nein, was uns ein sicheres Zeichen für den Erfolg abgiebt, das ist die warme Zustimmung jener stillen kunstverständigen Menschen, welche tief im Innersten empfinden, um was es sich handelt, die es aber gerade bei der größten Ergriffenheit nicht über sich vermögen, die Hände in einander zu schlagen, oder mit einer Thräne im Auge Bravo zu rufen. Wir selbst begrüßen das Werk mit Freude auf der deutschen Bühne und beglückwünschen unsern Intendanten, Herrn von Bequignolles, daß er die Initiative zu Gunsten desselben rasch und energisch ergriffen hat.

Obgleich in fünf Acte gefaßt, füllt die Oper, nachdem einige nicht unersprießliche Kürzungen eingetreten sind, doch eben nur den Theaterabend, so daß die Vorstellung, wenn sie um halb sieben beginnt, etwa um zehn Uhr geschlossen ist. Man sieht hieraus im Vergleiche zu manchen andern fünfactigen Opern schon, daß Dichter und Componist Maß gehalten haben. Ebenwohl müssen wir hinzufügen, daß der Oper eine ziemlich breit gehaltene, aber brillante und sehr tüchtig gearbeitete Ouverture voraufgeht, und vor dem fünften Aufzug sich ein Entr'act befindet, der zwar an sich nicht lang ist, hier aber jedes Mal Da Capo gespielt werden mußte. Was die Dehors der Oper anlangt, so bieten sie dem Auge zwar keine Ueberraschungen dar, doch ist für die Schaulust genug gethan, d. h. gerade soviel als nöthig ist, um der Hauptsache, der Handlung und der Musik, keinen Abbruch zu thun, sondern beide in anziehender Umgebung auftreten zu lassen. Die Handlung selbst bewegt sich zwar auf historischem Boden, aber der Dichter hat sich so viel Freiheit genommen, als nöthig war, um der Musik ein passendes und ergiebiges Feld zu bereiten.

Manfred, König von Sicilien, ein Sohn des hohenstaufischen Königs Friedrich II., ist der Held der Oper, und sein tragischer Untergang der eigentliche Stoff derselben.

Gleich zum Beginne des ersten Actes sehen wir, wie es im Volke gährt, und wie diese Gährung durch die vom Könige verbannten Edelleute und den Clerus gefördert wird. Der letztere ist durch eine Schaar Nonnen mit ihrer Oberin Ghismonde vertreten. Diese Frau verräth indeß in ihren Aeußerungen, daß die Extreme sich berühren, und zwischen ihren Klagen über Manfred hört man durch, daß ihre Phantasie sich mehr mit demselben beschäftigt hat, als ihren frommen Absichten ersprießlich ist. Dies stellt sich sogleich thatsächlich heraus, als Manfred mit seinem Vertrauten Eckart und einem Gefolge von Rittern, Frauen und Sängern, einem förmlichen mittelalterlichen Liebeshof, auftritt. Jedoch auch Manfred fühlt sich mächtig zu der schönen Ghismonde hingezogen, und würde sie sofort ihrem Kloster entreißen, wenn er sich nicht rechtzeitig durch das Eintreffen eines päbstlichen Legaten daran verhindert sähe. Im zweiten Acte aber sieht man, wie der Widerstand den König nur gereizt hat. Er erkundet den Aufenthalt Ghismondens, um sie zu entführen. Augenblicklich ganz erfüllt von diesem Vorhaben, wird er vergeblich von Eckart auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche ihm von Seiten des römisch-französischen Bündnisses drohen, er beschwichtiget den treuen Mahner. Helene, die treue Gattin, welche ihn zur Umkehr von dem eingeschlagenen Wege zu bereden sucht, stößt er von sich. Der päbstliche Legat, von dem Vorhaben Manfreds unterrichtet, lauert ihm mit den verbannten Edelleuten auf; aber Manfred, welcher mit Eckart und einem kleinen Gefolge ankommt, wird durch die Tapferkeit der Seinigen gerettet, und entführt Ghismonde.

Der dritte Act führt uns in den Palast Manfreds, wo sich Alles versammelt hat, den Festlichkeiten beizuwohnen, mit denen der König seine Rückkehr feiern will. Helene zieht sich vor der Ankunft ihres Gemahls nach Schloß Benevent zurück. Der König mit Ghismonden und einem zahlreichen Gefolge tritt in bachantischem Zuge ein, er selbst als Dionysos gekleidet. Ein geräuschvolles Fest beginnt. Aber mitten in demselben erscheint der Cardinal in Pontificalibus und spricht über den des Sakrilegs schuldigen König den Bannfluch aus. Viele der Anwesenden wenden sich von Manfred ab.

Im vierten Acte sieht man, wie in die Stätte des Frohsinnes trüber Ernst und finsteres Brüten eingezogen sind. Manfred, ernüchtert, fühlt die Rückkehr seiner frühern Liebe zu Helenen, weist die Ansprüche Ghismondens, welche nach der Krone verlangt, zurück, und zieht zum Kampfe. Dank der Hülfe der Sarazenen, welche treu an ihm hängen, siegt er; allein er setzt den Kampf nicht fort, sondern eilt, von bösen Ahnungen ergriffen, nach Benevent, wo Helene sich befindet.

Der fünfte Act zeigt zum Beginne, daß diese Ahnungen nicht unbegründet waren. Denn Ghismonde, entschlossen, die Königin aus dem Wege zu räumen, hat sich, als Pilgerin verkleidet, zu ihr geschlichen, und mischt ihr, unter dem Vorgeben, ihr einen Liebestrank zu bereiten, Gift in den Becher. Rechtzeitig verhindert Manfred das Verbrechen und söhnt sich mit der gekränkten Gemahlin aus. Aber inzwischen haben sich die Feinde durch Verrath der festen Plätze bemächtigt. Manfred muß in den Entscheidungskampf hinaus, und, nur noch von den Sarazenen unterstützt, muß er unterliegen. Der Erschlagene wird in die Hallen von Benevent zurückgebracht, die treue Gattin trinkt an seiner Leiche den Giftbecher; Karl von Anjou wird zum König ausgerufen.

Dies in allgemeinen Umrissen die Handlung, welche von Seite des Dichters ziemlich gewandt angelegt ist, wie man sieht. Die Sprache erhält sich zwar nicht durchaus auf gleicher Höhe, ist aber im Ganzen und Großen würdig und der Musik entgegenkommend.

Was nun den Componisten anlangt, so ist er der musikalischen Welt zur Genüge bekannt, und es scheint uns daher überflüssig, etwas Allgemeines über ihn zu sagen.

Er zeigt sich im „König Manfred" speciell als ein Tonsetzer, der ohne Voreingenommenheit, oder irgend eine vorher aufgebaute Theorie lediglich darauf ausgeht, gute und allgemein verständliche Musik zu machen. Im Ganzen erweist er sich mehr lyrisch als dramatisch disponirt, obwohl er in letzterer Hinsicht einige sehr glückliche Momente gehabt hat. Ohne Ueberschwänglichkeit wird er doch oft recht warm, und seine Lyrik wirkt an solchen Stellen durchschlagend. Die Formen sind faßlich und gut motivirt. Die Characteristik läßt vielleicht zu wünschen übrig, aber dafür wird man überall durch unbedingten Wohlklang erfreut. Der Fluß der Musik ist fast nirgends unterbrochen, Dank einer geschickten Art, die einzelnen Scenen musikalisch zu verbinden, und der höchst seltenen Anwendung des eigentlichen Recitatives. Der musikalische Ausdruck ist durchaus edel, an einzelnen Stellen durch Feinheit oder Neuheit hervorragend. Der schwächste Act der Oper ist der erste. Um so höher ist es dem Componisten anzurechnen, daß er im letzten Acte noch die schönsten lyrischen Blüthen mit vollen Händen auszustreuen wußte. Mit ganz prosaisch-dürren Worten und wie ein musikalischer Geschäftsmann zu reden, muß man gestehen, daß Reinecke in seiner Oper etwa sechzehn und mehr größere und kleinere Stücke hat, die man immer gerne hören wird, und dies scheint uns — zumal heute — nicht wenig; es wird auch hinreichen, die Oper überall zu empfehlen, und wo sie irgend gut aufgeführt wird, kann sie unbedingt das Repertoir behaupten.

Von den Partheien der Oper sind selbstverständlich Manfred, Ghismonde und Helene die bedeutendsten; der Cardinal, Eckart und ein Page kommen erst in zweiter Reihe. Die Besetzung war hier folgende: Manfred — Caffieri, Ghismonde — Frau Lichtmay, Helene — Fräulein Boschetti, der Cardinal — Herr Klein, Eckart — Herr Carnor, der Page — Fräulein Waldmann. An der Spitze der kleinen Männerrollen stand Herr Peretti. Das Ballet war von Fräulein Balbo arrangirt, die Regie führte Herr Jaskewitz, die Chöre waren von Herrn Kirpal einstudirt, und die Gesammtaufführung stand unter der bewährten Leitung Jahn's.

Wenn die Partitur des „König Manfred" auch keine ausnahmsweisen Schwierigkeiten darbietet, so ist doch die erste Aufführung derselben immerhin kein so leichtes Stück Arbeit gewesen, daß die Betheiligten nicht volles Recht auf öffentliche Anerkennung hätten. Diese gebührt zumal Jahn, der sich bei dieser Gelegenheit wieder trefflich bewährt hat, dann Caffieri, der, weil er in der italienischen Oper so sehr beliebt ist, auswärts mit großem Unrecht dafür angesehen wird, als ob er in der deutschen weniger zu leisten vermöchte. Wer ihn in den Wagnerschen und neuerdings in der Reineckeschen Oper gehört hat, muß gestehen, daß er sich diesen Aufgaben mit Vorliebe und großem Erfolge zugewandt. Die Damen Lichtmay, Boschetti und Waldmann waren jede in ihrer Art alles Lobes würdig. Die Aufgabe der Frau Lichtmay war unbedingt die schwierigste, und sie hat sich mit besonderem Eifer und in Folge ihrer hervorragenden Begabung auch mit dem besten Erfolg derselben gewidmet. Auch die Herren Carnor und Klein brachten ihre Partheien zur richtigen Geltung. Alle übrigen obengenannten trugen nach Möglichkeit zum schönen Gelingen des Ganzen bei. So steht uns denn die Oper nun fest, und sieht namentlich bei Wiederbeginn des Abonnements öfteren Wiederholungen entgegen, die nur geeignet sein können, sie in der Gunst des Publikums zu befestigen.

Wiesbaden, Aug. 1867. J. N.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Fortsetzung des Sontheim'schen Gastspieles brachte am 17. August den Troubadour mit Herrn Sontheim in der Titelrolle, Frau Röske-Lund als Leonore und einem dritten Gast, Fräulein Conradi aus Berlin, als Azucena. Diese Oper wird stets ihren Effect machen, wenn in Gesang und Action tüchtig losgelegt wird; Brust und Lunge dürfen darin nicht geschont werden. Die erstgenannten beiden Gäste, so wie Herr Thelen als Graf Luna erfüllten diese Bedingungen auf das Beste; mit jugendlicher Kraft schleuderte Herr Sontheim in der Arie des dritten Actes das hohe h dem Publicum zu, es brachte ihm dreimaligen Hervorruf ein. Ueberhaupt wurde an Beifallsspenden an diesem Abend Erstaunliches geleistet; der Enthusiasmus durchbrach öfters die musikalischen Phrasen, unbekümmert darum, daß Verdi mit weiser Vorsicht Stationen genug für Beifallsbedürfniß in seiner Partitur angebracht hat. Doch immer besser zu viel Applaus als zu wenig: er ist die Lebensluft der Künstler und gehört zu einer animirten Vorstellung wie die Toaste zu einem fröhlichen Mahle. Der dritte Gast, Fräulein Conradi, konnte nur wenig Interesse erregen, die Stimme der Dame hat nicht Glanz und Reiz genug, um ihre unfertige Bildung vergessen zu machen, dazu gesellte sich ein gar zu farbloses Spiel. Die Absicht, als Nancy in Flotow's Martha mit Sontheim aufzutreten, wird wohl, nach dem geringen Erfolg im Troubadour, unterbleiben. Montag den 19. Aug. wurde die Jüdin wiederholt. Wir bemerken hierbei, daß die Parthie der Eudoxia jetzt interimistisch von Fräulein Lehmann, einer für das Soubrettenfach engagirten jungen Dame, gesungen wird. Sie besitzt eine kleine, aber hübsche, frische Stimme und findet sich mit den Coloraturstellen in obiger Parthie ziemlich gut ab.

* Berlin, 20. Aug. Das königl. Opernhaus wurde nach dem Schluß der Ferien am 16. Aug. mit Mozarts „Don Juan" wieder eröffnet. Die zweite Oper war am 18. Aug. Beethovens „Fidelio", die Titelrolle sang Frau Blume, die auch im Don Juan die Donna Anna gegeben hatte. Frau Blume gestaltet den Fidelio zu einer klaren, einsichtsvollen, wenn auch nicht gerade von hoher Begeisterung getragenen Leistung. In den nächsten Tagen wird Fräulein Reiß vom Hoftheater zu Schwerin ein Gastspiel eröffnen. Neu einstudirt werden Marschners „Templer und Jüdin" und „Armida" von Gluck.

* Baden-Baden, 19. Aug. Erstes Bülletin: Im Juli viermaliges Gesammtgastspiel der Stuttgarter Hofoper, viermal übervolles Haus nebst ungewöhnlichem Enthusiasmus, viermaligem Bouquetregen. Sontheim, Held des Tages, Sieger in allen Treffen; Frau Ellinger, zwar heiser, aber dennoch mit großem Erfolg (d. h. gesungen); Fräulein Klettner auch „unpäßlich", aber mit wenigem Erfolg; Schütky stets Ritter ohne Furcht und Tadel; Chöre und Orchester (das hiesige Kurorchester) musterhaft, Ballet ungewöhnlich gut. Abert dirigirte mit Feldherrntalent. Sein „Astorga" gefiel, sehr famose Aufführung; ebenso „Hugenotten" und „Jüdin", weniger „Trovatore"; weil Concurrenz mit unsern Italienern rein unmöglich. — Zweites Bülletin: Die Oesterreicher Preis-Militärmusik des Regiments „Herzog von Würtemberg", vom Concurs aus Paris kommend, hat hier auf der Promenade zwei vollständige Siege erkämpft. Nach zweimaliger Frontänderung (auf besonders erbauter Tribüne und unter den Colonnaden) haben die Oesterreicher den Kiosk (den die „höchste volée" zum Privatgebrauch sich reserviren wollte) mit Beifallssturm genommen; 7000 Menschen (nämlich Publicum) blieben (bis zu Ende) auf dem Platze. — Drittes Bülletin: Die Geschwister Heermann haben (durch ihr Spiel) mehrere Herzen verwundet und (durch ihr Concert) ihren (musikalischen) Credit vermehrt. Mitwirkende: Fräulein Holmsen von Weimar, Fräulein Gerl von Coburg (brillanter Erfolg), Herr Krüger von Stuttgart (Harfen-Duo), Fräulein von Dobjansky, gute (russische) Pianistin. — Viertes Bülletin: das Jean-Becker'sche Elite- (Quartett-) Corps hat im Conversationshaus seine feste Stellung aufs Glänzendste behauptet. Im Ganzen sechs Kammer-Soiréen, mit immer steigendem Erfolg; darunter das große Beethoven'sche Bdur- (Op. 130), eine hier „unerhörte" That; ferner Schumann's Fdur- und Clavier-Quintett, Schubert's Dmoll, und Sonate von Rust (brillant gespielt von Becker.) Die Künstler-Trias Rosenhain (Trio), Clara Schumann (Quintett) und Pauline Viardot (Orpheus-Arie, Lieder von Schubert, Chopin und Viardot) unterstützte die Soiréen und steigerte den Andrang des Publicums zur Casse wie zum Applaus.

* Paris, 18. Aug. Die Theater, welche den 15. Aug. durch eine Gratis-Vorstellung gefeiert haben, sind: die große Oper, die komische Oper, das Théâtre-Français, das Odéon, das Théâtre lyrique, das Châtelet, das Vaudeville, die Variétés, das Gymnase, das Palais-Royal, die Porte-St.-Martin, die Gaîté, das Ambigu-Comique, der Cirque Napoléon, der Cirque de l'Impératrice und der Hippodrome. Bei erwähnter Gelegenheit hat Rossini's Hymne in der großen Oper einen viel bessern Effect gemacht, als bei ihrer ersten Aufführung im Industrie-Palast, und zu berichtigen haben wir noch, daß die große Oper am 15. Aug. nicht „Don Carlos", sondern „Don Juan" gegeben hat. Bei der gestrigen Vorstellung der „Muette de Portici" hat der an der großen Oper engagirte vorjährige Conservatoriums-Laureat Devoyod zum ersten Male den „Pietro" gesungen und seine Sache recht gut gemacht. Die Façade des neuen großen Opern-Gebäudes, seit dem Napoleonstage von ihrem Gerüste frei, macht auf alle Leute von Geschmack einen nur ungünstigen Eindruck; es ist Alles zu bunt, zu überladen und zu styllos. — In der Opéra comique sang in voriger Woche Mlle. Girard zum ersten Male die „Madeleine" in Adam's „Postillon", und zwar mit gutem Erfolg; auch die Rolle des „Biju" war durch Crosti neu besetzt. — Gestern ist die Nilsson im Théâtre lyrique zum ersten Male seit ihrer Rückkehr von London wieder aufgetreten; sie sang die „Martha" und wurde von dem gefüllten Hause mit Enthusiasmus empfangen. Auch Mlle. Schröder ist nach ihrer deutschen Excursion wieder zurück und hat die Breter des Théâtre lyrique als „Margarethe" in Gounod's „Faust" wieder betreten; im Einzelnen machte sie Manches recht hübsch, konnte aber im Ganzen ihre Vorgängerinnen in dieser Partie — die Carvalho und Vandenheuvel-Duprez — nicht vergessen machen, was auch eigentlich von ihr, als annoch Anfängerin, nicht zu verlangen ist. — Die Vorstellungen der italienischen Oper beginnen am 3. September, und zwar mit der „Sonnambula" und Adelina Patti als „Amina". — Das Theater des Palais-Royal hat vergangenen Sonntag Offenbach's „Brésilien" wieder zur Aufführung gebracht. — Man spricht davon, die Directoren des im Athénée zu eröffnenden Theaters wären mit dem Wiener Strauß wegen der Musik zu einer großen Burleske in Unterhandlung getreten. — Die Fantaisies-Parisiennes bereiten die Oper „Le Planteur" von Hipp. Monpou vor. Ferner ist noch bezüglich des genannten Theaters zu berichten, daß kürzlich demselben vom Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste 1000 Frcs. bewilligt worden sind, die derjenige Componist erhalten soll, dessen in beregtem Theater aufgeführte Oper für die beste gehalten wird. Die demzufolge zusammengetretene Jury — bestehend aus den Herren Leonc-Cohen, Anthiome, Adrian Boieldieu, Martinet und Constantin — hat den Preis dem Herrn Duprato für seinen „Sacripant" zuerkannt. — Das große Gesang- und Instrumentalmusikfest, verbunden mit Wettstreiten, organisirt von Eug. Delaporte und patronisirt vom Baron Taylor, findet in den Tagen vom 25. Aug. bis 1. Septbr. statt. Die Aufführungen finden theils in der großen Oper, theils im Conservatoire des arts et métiers und auf dem Pré-Catalan (im Bois de Boulogne) statt. Dreihundert und einige sechzig Gesang- und Musikvereine, circa 10,000 Ausführende repräsentirend, haben sich einschreiben lassen. — Neben Herrn Emile Jonas haben von Musikern auch noch die Herren Jules Cohen und Dancla den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Der Sänger Mario hat seine schöne und reichhaltige Sammlung von Zeichnungen, Kupferstichen, Gemälden und Autographen verkaufen lassen. — Der Clavierauszug mit Text (von Wilder) von Mozart's „Gans von Caïro" erscheint beim Ménestrel (Heugel). — Bei Ikelmer ist eine Brochure von Arthur Pougin „De la littérature musicale en France" erschienen; desgleichen bei Germer-Baillère „La Voix, l'oreille et la musique" von Auguste Laugel (der sich in dieser Schrift den Doctrinen Helmholtz's anschließt), und eine „Histoire de l'impression de la musique" von J. B. Weckerlin (als 7. Lieferung des „Bulletin de la Société des compositeurs de musique").

* New-York, 8. Aug. Die Harrison'schen Sonntag-Concerte (bei Steinway) werden in wenigen Wochen wieder ihren Anfang nehmen; außerdem gedenkt Harrison 30 Donnerstag-Concerte und 10 Oratorien-Abende zu geben. Mme. Parepa-Rosa wird bei allen diesen Gelegenheiten die vocale Hauptkraft sein. — Georg Schirmer hat eine Uebersetzung von Richter's (Musikdirectors und Lehrers am Conservatorium zu Leipzig) „Lehrbuch der Harmonielehre" publicirt. Der Uebersetzer heißt John P. Morgan und war ein Schüler des Autors. — Eine neue musikalische Monatsschrift erscheint unter dem Titel „Moore's Musical Record". — Dem Herrn James G. Barnett ist vom Yale College der Titel „Doctor der Musik" verliehen worden.

* Das Königl. Hoftheater in Hannover bleibt unter preußischer Besitznahme seiner ganzen Bedeutung und Ausdehnung nach erhalten. König Wilhelm hat dazu Befehl ertheilt und nicht allein eine Zuschußsumme bewilligt, welche der früher geleisteten gleich ist, sondern noch eine beträchtliche weitere Summe anweisen lassen, die für bauliche Zwecke und die Erneuerung und Vervollständigung des Bühnenmaterials verwandt werden soll.

* Für den Neubau der Großen Oper in Paris, deren Hauptfaçade am 15. Aug. enthüllt worden ist, sind bis jetzt über 30,000 Pläne und Detailzeichnungen gemacht worden. Für die Arbeiten im Innern dürften noch über 10,000 Zeichnungen nohwendig sein.

* Das neue Theater in Fano (Kirchenstaat) ist mit Rossini's „Tell" und unter Mitwirkung von Tamberlick, der Nantier-Didiée und Squacia eröffnet worden.

* Marschall Vaillant, der Minister des kaiserlichen Hauses, hatte vor einigen Wochen 1000 Frcs. der besten Oper bestimmt, welche im Theater des Fantaisies Parisiennes seit der Eröffnung desselben aufgeführt worden. Eine aus zwei Componisten, dem Director, dem Generalsekretär und dem Orchesterchef des Theaters zusammengesetzte Commission erkannte die Prämie der Oper „Sacripant" von Duprato zu.

* Offenbach soll im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 100,000 Thaler an Honoraren und Tantiemen für seine Opern eingenommen haben, so versichern wenigstens in Paris Personen, welche ihm nahe stehen; dieselben fügen aber auch hinzu, daß dieser Componist trotz seiner großen Einnahmen nichts weniger als reich sei.

* Auf dem Theater Balbo in Turin ist die neue Oper des Maëstro Giuseppe Lamperti — ,,Malek Adel'' — mit Erfolg zur Aufführung gelangt.

* In Ems hat die Oper von Deffès: ,,La Comédie en voyage'', sehr viel Succeß gehabt, Dank ihrer eingänglichen und dabei doch distinguirten Musik. Der König von Preußen gab das Signal zum Applaudiren.

* In Strasburg haben die Schüler des Lyceums eine einactige komische Oper — ,,Les deux Consulations'', Text von Prof. Gansart, Musik von F. Schwab — öffentlich aufgeführt, die vielen Beifall gefunden hat.

* Offenbach hat in einem Schreiben erklärt, daß in ganz Europia seine Opern am schlechtesten aufgeführt würden in seiner Vaterstadt — Cöln.

* Herr Salvi ist nun definitiv seiner Stelle enthoben. Er führt die Geschäfte nur bis zur Ankunft des neuen artistischen Directors fort. Herr Salvi geht mit Pension ab; Beileidsbezeugungen soll sich das „hinterbliebene" Operntheater verbeten haben.

* Das Fenice-Theater in Venedig wird in der nächsten Winterstagione von dem Impresario Monari-Rocca (bisher in Florenz) geleitet werden.

* Am Münchner Hoftheater gab es zwischen Hans von Bülow und dem Balletmeister Golinelli einen Conflikt. Letzterer behauptete nämlich, man könne im „Tannhäuser" der schlechten Musik wegen kein Ballet arrangiren. Die Folge dieser Bemerkung war, daß Tags darauf Madame Grahn das Dekret als Balletmeisterin erhielt, während Golinelli, dessen Contract noch auf ein Jahr lautet, sein jetziges Engagement aufgeben und sich nach Wien begeben will, um vielleicht an der Oper eine passende Stellung zu finden.

* Die Sängerin Tipka ist in Graz angekommen und wird dort mit ihrem Gatten, Herr von Weinlich, ihren bleibenden Aufenthalt nehmen.

---

* Das diesjährige Birminghamer Musikfest wird am 27., 28., 29. und 30. August abgehalten und bringt von größeren Werken u. A. „Elias" und „Paulus" von Mendelssohn, „Judas Maccabäus" und „Israel" von Händel, eine Messe von Gounod, das „Alexanderfest" von Händel und die „heilige Cäcilie" von Benedict. Als Gesangsolokräfte nennt man: die Damen Sainton-Dolby, Tietjens, Nilsson, Lemmens-Sherrington, und die Herren Sims Reeves, Santley, Whytock, Cummings und Weiß. Mme. Goddard und Herr Sainton werden die Instrumentalsolisten sein, und Costa wird dirigiren.

* Von Liszt's Oratorium: „die heilige Elisabeth" welches bei der Wartburgfeier am 28. Aug. unter Direction des Componisten auf der Wartburg selbst zur Aufführung kommt, wird Herr Musikdirector Thureau am 29. Aug. 11 Uhr in der Stadtkirche zu Eisenach eine zweite Aufführung mit denselben Kräften, welche bei der Festfeier mitwirken, veranstalten. Es wird dadurch einem größeren Publicum Gelegenheit gegeben, Liszt Werk zu hören, da der Saal der Wartburg, welcher ohnehin wenig Raum darbietet, nur für Eingeladene reservirt ist.

* In Antwerpen ist vor Kurzem in der Cathedrale ein neues Te Deum für Chor, Orchester und Orgel von Ed. Grégoir aufgeführt worden, welches von der belgischen Presse ungemein gerühmt wird. — Die Installation des Herrn Pierre Benoit als Director der Musikschule in genannter Stadt hat am 2. Aug. stattgefunden.

* Das in Dordrecht am 2. August abgehaltene Musikfest sah unter der Direction Fr. Böhme's zahlreiche Gesangvereine und ein Orchester von 500 Mann vereinigt. Das Programm wies Sachen von Bernh. Klein, Heinze, Hol, Fischer, Max Bruch, Berlyn 2c. auf. Von Letzterem machte besonders eine dem Herzog Ernst von Coburg gewidmeten Hymne für Männerchor, Soli und Orchester großes Furore. Im Allgemeinen waren die Executirungen sehr lobenswerth.

* Liszt's Oratorium „Christus", das kürzlich in Rom vor 400 hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern aufgeführt wurde, besteht aus drei Abtheilungen: die Geburt, die Wirksamkeit, der Martertod und die Auferstehung des Erlösers. Der Text ist in lateinischer Sprache abgefaßt. Ein Chor, in welchem die Gründung der Kirche gefeiert wird, soll den meisten Effect machen.

* Das vor Kurzem in Ems im Beisein der preußischen Majestäten vom Cölner Männergesangverein gegebene Concert ist sehr gut ausgefallen; desgleichen auch das der Gebrüder Henri und Josef Wieniawski, in dem auch der Petersburger Tenor Komissarewski und Mlle. Murska von Wien mitwirkten.

* Frau Diez aus München wird in den beiden Aufführungen von Liszt's „heiliger Elisabeth" am 28. Aug. auf der Wartburg und am 29. Aug. in Eisenach die Parthie der Elisabeth singen.

* Joh. Strauß aus Wien hat in London am 15. Aug. zum ersten Mal die sogenannten Promenadenconcerte in der Concerthalle bei dem Coventgardentheater dirigirt und ist enthusiastisch aufgenommen worden.

---

* Die Schott'sche Musikalienhandlung in Brüssel hat ein Concurrenz-Ausschreiben für Kirchencompositionen erlassen, dem zufolge erstens Tonsetzer aller Länder zum 1. Febr. künftigen Jahres eine kurze, leichte und eingängliche Messe für drei Männerstimmen mit Orgelbegleitung, und zweitens specifisch belgische Componisten entweder die vier Antiphonien der Jungfrau Maria oder die 4 Motetten Ave verum, Ecce panis, O Salutaris und O sacrum convivium (ebenfalls für 3stimmigen Männerchor mit Orgel) zur Preisbewerbung einzusenden haben. Drei Preise sind ausgesetzt: der erste besteht in einer goldenen Medaille und 500 Franken; der zweite in einer Vermeil-Medaille und 300 Frcs., und der dritte in einer silbernen Medaille nebst 200 Frcs. Das Haus Schott verpflichtet sich die preisgekrönten Stücke zu ediren. Nähere Bestimmungen über die Details dieses Concurses sind bei den Schott'schen Häusern in Mainz, Brüssel, Paris und London zu erfahren.

* In Brüssel ist der diesjährige belgische große Compositionspreis (Prix de Rome), nach Aufführung der Cantaten der resp. Concurrenten im Palais Ducal, zur Vertheilung gekommen. Den ersten Preis erhielt Herr Waelput aus Gent (Orchesterchef des Théâtre du Cirque in Brüssel), und in den zweiten Preis theilten sich die Herren Van Gheluwe aus Gent und de Haes (Zögling des Brüsseler Conservatoriums).

* Die Gesangprüfungen am Conservatorium zu Brüssel haben vor Kurzem vor einem zahlreich versammelten Publicum stattgefunden. Die ersten Preise wurden zuertheilt: den Damen Graux, Plisnier, Dewoz und Leclerc; dann den Herren Stroetmann (Tenor) und Blauwaer (Bariton).

* Der große Concurs in Paris für Sänger- und Civil-Musikchöre hatte über 11,000 Mitwirkende, als deutsche Jury waren nur Kücken und der Dirigent Herr aus Cöln eingeladen und anwesend. Den ersten Preis erhielt der Gesangverein aus Huy, den zweiten der Cölner Liederkranz.

* **Ein schöner Erfolg.** Aufmerksame Zeitungsleser erinnern sich ohne Zweifel noch des interessanten biographischen Artikels über die Liedercomponistin Josephine Lang, welchen Ferd. Hiller vor einigen Monaten in der Cölnischen Zeitung schrieb, denn es ist immer etwas Apartes, das man nicht so leicht vergißt, wenn dieser Künstler einmal zur Journalfeder greift. Diese Arbeit hat nun, wie wir jetzt hören, ein Resultat gehabt, welches dem Verfasser die größte Freude bereiten wird. Die Erben Felix Mendelssohn Bartholdy's haben nämlich dem ältesten Sohn der Frau Prof. Köstlin (Josephine Lang), bei welchem Mendelssohn Pathe war und der unheilbar erkrankt ist, aus dem Erlös der „Reisebriefe" eine Schenkung von 1500 Thlr. zugedacht.

* Die Wittwe Meyerbeers hat zu dem Denkmal des Abbé Vogler, des Lehrers ihres verstorbenen Gatten, einen Beitrag von 200 Thlr. übersendet.

* Der Sultan hat dem Director der italienischen Oper von Coventgarden in London, Mr. Gye, eine mit kostbaren Edelsteinen geschmückte Tabatière im Werthe von 18,000 Francs zum Geschenk gemacht.

* Der königliche Musikdirector Franz Weber in Cöln ist in Anerkennung seiner Verdienste um den Gesang von dem Könige der Belgier zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt worden.

---

* „Tägliche Repetitionen" ist der Titel eines neuen Etudenwerkes für Clavier von Louis Köhler, Op. 150, welches im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig erschienen ist und eine wesentliche Ergänzung der früher in gleichem Verlag veröffentlichten und hinlänglich bekannten Studienwerke für Clavier darbietet. Die Nutzbarkeit dieses neuen Heftes des ausgezeichneten Clavier-Pädagogen ist selbstverständlich wieder sehr ergiebig und diese technischen Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände sind in der That etwas ganz Neues. Kein Etudencomponist hat bis jetzt so wie Köhler beide Hände in gleicher Weise bedacht und zwar in derartig erfundenen Figuren und Läufen, wie sie die Finger gerade am energischsten bilden, so, daß man den möglichsten Nutzen für die Musikstücke daraus zieht. Zudem findet man auch durch die genaueste Bezeichnung eines praktischen Fingersatzes nirgends so dem Schüler und Lehrer in die Hände gearbeitet, wie hier. Kommt noch dazu, daß in eingehenden instructiven Bemerkungen über die Art des Studiums der Etuden dem Lehrenden und Lernenden die nöthigen Rathschläge ertheilt werden und das Privatstudium unterstützt wird, so leisten sie, was überhaupt zu leisten ist.

* Von Alfred Jaell erschienen bei C. F. Peters in Leipzig zwei Clavierstücke, ein Chant romantique Op. 130 mit einer an sich zwar gehaltlosen, doch im Verlaufe des Stücks hübsch klangvoll ausgestatteten Melodie; — sodann eine Transcription über den Marsch aus dem Sommernachtstraum Op. 132, die der Physiognomie der bekannten Liszt'schen Pièce in manchen Partien ähnelt, doch auch originale Züge mitbringt. Das Stück spielt sich für Geübte nicht sehr schwer und effectuirt nicht wenig.

* Freiherr von Ditfurth theilt in der „Allgemeinen Zeitung" mit, daß er, seit mehr als 40 Jahren mit unermüdetem Sammeln deutscher Volkslieder beschäftigt, in mündlichen Mittheilungen, geschriebenen Liederbüchern und Tausenden von fliegenden Blättern noch ein so ergiebiges Mittel zu beschaffen vermocht hat, daß sich daraus eine fortlaufende Kette geschichtlicher Volkslieder vom Ende des 30jährigen Krieges bis auf die jüngsten Tage darstellen läßt. Gleiche Sorgfalt ward auch den betreffenden Melodien zugewandt, und viel schöne, längst verklungene Weisen sind der Vergessenheit dadurch entzogen. Zur Herausgabe einer Auswahl von etwa 400 meist noch unbekannten deutschen Volksliedern sei leider jedoch bei der Ungunst der Zeit noch kein passender Verleger zu gewinnen gewesen. Auch die historische Commission zu München erklärte, keine Geldmittel dafür erübrigen zu können. Sohin müsse vorläufig eine Publication noch unterbleiben. Inzwischen werden alle Diejenigen, welche sich irgend dafür interessiren, dringend ersucht, über alles etwa zu Gebote stehende bezügliche Material gefälligst Mittheilungen an Freiherrn von Ditfurth nach Nürnberg zu machen.

---

* Aus Petersburg wird der Tod des Herrn von Borch, Generalintendant der kaiserl. Theater, gemeldet. Derselbe wurde 62 Jahre alt.

Foyer.

* Herr Wieprecht von einem Franzosen beschrieben. In seinem Bericht für den „Ménéstrel“ über das Concurrenz-Concert der Militärmusiker im Industriepalast zu Paris schreibt Oscar Comettant über den Generaldirector der preuß. Militärmusik, Herrn Wieprecht, wie folgt: „Die Preußen bildeten einen Halbkreis gegen die Jury zu gerichtet, indem sie ihrem Chef, dem berühmten Generalmusikdirector Wieprecht vollkommene Freiheit der Bewegung ließen. Und Herr Wieprecht macht sich Bewegung, das weiß Gott! Ueberdies ist er ein äußerst gewandter Mann und voll Lebhaftigkeit, trotz seiner 70 Jahre. Er ist von kleiner, untersetzter Figur und nichts weniger als schön. Sein Gesicht glüht wie ein Schmiedesse und seine Augen glänzen wie die eines Katers, den man in einem Nachen spazieren fährt. Allein was schadet Häßlichkeit, wenn sie einen erleuchteten Geist birgt? Wenn er den Tactstock in der Hand hat, sieht man nur einen Orchesterdirigenten von heiliger Flamme durchglüht, welche er seiner ganzen Umgebung mitzutheilen versteht. Nach Umständen dreht er sich um sich selbst herum wie ein Kreisel, spricht zu seinen Leuten, lächelt ihnen zu, regt sie durch beredtes Mienenspiel an und magnetisirt sie, ballt die Finger zusammen, als hielte er die ganze Harmonie in seiner Faust, bückt sich plötzlich beim piano und wächst allmälig wieder in die Höhe, um ein crescendo anzudeuten — was weiß ich, was er sonst noch thut oder nicht thut, der Herr Generaldirector der preußischen Musiken! Jetzt schwamm er, dann tauchte er unter und erscheint nur wieder auf der Oberfläche, um der Jury ein Lächeln zuzuwerfen. Und wie geschickt weiß er die Mängel seines Orchesters zu verbergen! Wenn die Bässe, welche nicht ganz verlässig sind, eine schnelle Passage auszuführen haben, giebt er ein Zeichen, und die Roulliertrommel, an welche Weber bei dieser Stelle nicht im Mindesten gedacht hatte, wirft über die Schwerfälligkeit der tiefen Instrumente einen harmonischen Schleier, durch welchen nur sehr geübte Ohren die verborgenen und darum schon halb vergebenen Sünden zu entdecken vermögen. Die Solobläser sind offenbar nur mittelmäßige Virtuosen. Mit welcher Sorgfalt wacht er über ihnen! Er macht ihnen mittelst der Harmonie einen Fallhut zurecht, damit sie sich keine Beulen schlagen, wenn sie umfallen und streckt ihnen bei dem geringsten Schwanken seine väterliche Hand entgegen. Herr Wieprecht ist, mit einem Worte, ein tüchtiger Geselle, ein wahrer Künstler, ein umsichtiger Dirigent, der nichts vernachläßigt, um den Erfolg zu sichern, noch mehr — er ist ein musikalischer Diplomat, so eine Art Bismark des militärischen Musikwesens.“ Herr Comettant sagt schließlich: „Kurz, die beiden zu einem Orchester verschmolzenen preußischen Musikchöre bildeten ein prachtvolles Ensemble und wirkten in unwiderstehlicher Weise. Das Leben circulirt überall und selbst die Fehler flößen eine gewiße Achtung ein, denn sie haben nichts Banales an sich.“

---

* Für den „Erlkönig“-Sammler schreibt man uns aus Weimar: Ob wohl jener „Musikfreund in Cöln“ unter seiner Sammlung der Compositionen des Goethe'schen Erlkönigs, auch diejenige der Corona Schröter hat? — Bekanntlich componirte diese die sämmtlichen in der „Fischerin“ vorkommenden Lieder, als dies Stück im Jahre 1785 im Tiefurter Parke von der Hofgesellschaft aufgeführt wurde, bei welcher Vorstellung ein zartes Hoffräulein das Pech hatte, in die Ilm zu plumpen und das Glück, von einem Bühnen-Cavalier wohlbehalten an das Ufer getragen zu werden. Jene Composition — im leichten Tone einer Volksmelodie gehalten — ist nach dem heutigen musikalischen Geschmacke nur noch als eine Curiosität zu betrachten und als solche will ich sie auch allein erwähnt haben. Sie ist aber immerhin nicht ohne Interesse wegen ihrer Urheberin und wegen der Veranlassung die sie hervorrief. Gedruckt ist sie in einem Hefte: „Fünfundzwanzig Lieder, in Musik gesetzt von Corona Schröter. Weimar 1786“, welches dem „Cölner“ zu Diensten steht, sofern es ihn interessirt, und sofern Sie sich herbeilassen, demselben Notiz von diesen Zeilen zu geben, — vorausgesetzt, daß Sie ihn kennen. Vielleicht bekomme ich gelegentlich kurze Andeutung Ihrer Willensmeinung im Signalkasten.

Signalkasten.

Good Season in B. Dank für Ihre Vielseitigkeit. — A. B. in B. Sie haben Ihre Adresse für die Postsendung nicht angegeben. — J. M. in B. Dank für die Nachricht. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

16. Aug. Don Juan v. Mozart.
18. Aug. Fidelio v. Beethoven.
20. Aug. Flick u. Flock, Ballet.

Wien.

K. K. Operntheater.

13. Aug. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
14. Aug. Gräfin Egmont, Ballet.
15. Aug. Alessandro Stradella v. Flotow.
17. Aug. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
18. Aug. Martha v. Flotow.
19. Aug. Norma v. Bellini.
20. Aug. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

16. Aug. Die Stumme von Portici v. Auber.
18. u. 20. Aug. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

15. Aug. Tell v. Rossini.
18. Aug. Joseph in Egypten von Méhul.

Concertrevue.

Carlsbad.

13. Aug. Concert des Herrn Alex. Zarzycki u. der Frau Josephine Leskiewicz. Ouv. zu Iphigenie v. Gluck. Concert f. Pfte. von Chopin. Arie aus d. Op. „Die Favoritin“ v. Donizetti. Concert-Paraphrase nach Rigoletto, v. Liszt. Arie a. d. Oper „Der Prophet“ v. Meyerbeer. Chanson v. Teichmann. Etude von Henselt. Valse brillante v. Zarzycki. Grande Polonaise pour Piano avec Orch. par Zarzycki.

Bad Liebenstein.

16. Aug. Soirée musicale im Kursaal. Octetto f. Streichinstr. v. Mendelssohn. Variationen für Pfte. u. Vello. von Beethoven üb. ein Thema a. „Judas Makkabäus“ v. Händel, vorg. v. den Herren Büchner u. Grützmacher. Drei Romanzen f. Viol. u. Pfte. v. Schumann, vorg. v. d. Hrrn. Fleischhauer u. Büchner. Trio in B f. Pfte., Viol. u. Vello. v. Schubert, Op. 99, vorg. v. den Herren Büchner, Fleischhauer u. Grützmacher.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 18. Aug. In d. St. Johanniskirche. Chor: „Verleih' uns Frieden“ v. Mendelssohn.

18. Aug. In d. St. Jacobikirche. Chor: „Herr der du mir das Leben“ v. Haydn.

25. Aug. In d. St. Johanniskirche. Motette: „O ewiges Feuer“ v. Kronach.

25. Aug. In d. St. Jacobikirche. Credo aus der grossen Messe v. Schubert.

Leipzig, 10. Aug. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette. „Ins stille Land, wer leitet uns hinüber“ v. Kittan. „Seele was betrübst du dich u. verzehrest dich“ v. Bietz.

17. Aug. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr Motette. „Nimm von uns Herr Gott“ v. Hauptmann. „Mitten wir im Leben sind“ v. Mendelssohn.

18. Aug. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. „Des Staubes eitle Sorgen“ v. Haydn.

Paris, 15. Aug. In der Kirche Saint-Eustache. Te Deum militaire de Hurand.

15. Aug. In der Kirche Saint-Roch. Messe imperiale de Haydn.

25. Aug. In derselben Kirche. Deuxième Messe de Haydn. Salut solonnel de Vervoitte.

Wien, 11. Aug. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale u. Offertorium v. Rotter.

12. Aug. In der italienischen Nationalkirche. Festmesse von Mercadante. Graduale v. Eder. Offertorium v. Stohl. Ave Maria.

15. Aug. In d. Hofcapelle. Messe in C. Graduale u. Offertorium von Preyer.

15. Aug. In der Altlerchenfelder Pfarrkirche. Messe in G. v. Schubert. Graduale v. Rotter. Offertorium v. Schubert.

18. Aug. In derselben Kirche. Festmesse in F No. 8 v. Weigl. Graduale von Weigl. Offertorium v. Winter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

22. August.

Abert, J. J., in Rorschach.
Agnesi in Baden-Baden.
Amsberg, V. v., a. Philadelphia, in Leipzig.
Artot, Frl., in Carlsruhe.
Auer in Bad Balaton Füred in Ungarn.
Bargheer, Capellmstr., in Baden-Baden.
Rose, Frl., in Wien.
Cross, M. H., a. Philadelphia in Leipzig.
Delle Sedie in Baden-Baden.
De Swert in Wiesbaden.
Diez, Frau, aus München, auf der Wartburg.
Dreyschock, Alex., in Ischl.
Eckert, Capellmstr., in Baden-Baden.
Ferlesi, Frl. Alberta, a. Copenhagen, zurück nach Baden-Baden.
Formes, Th., in Wien.
Freiligrath in Barmen.
Gallmeyer, Frl., zurück nach Wien.
Grossi, Frl., in Baden-Baden.
Grossmann, Louis, a. Warschau, in Leipzig.
Hänisch, Frl., in Paris.
Jaell in Boulogne.
Jarvis a. Philadelphia, in Leipzig.
Jurjewicz in Wien.
Kuhé in Paris.
Lachner, F., in Dutzing.
Liszt in Meiningen.
Lucca, Frau, in Homburg.
Milde, v., in Leipzig.
Nicolini in Baden-Baden.
Nilsson, Frl., zurück nach Paris.
Patti, Adelina, in Baden-Baden.
Pauer in Jugenheim.
Reiss, Frl., in Berlin.
Reményi in Meiningen.
Sarolta, Frl., in London.
Scherbarth-Flies, Frau, in Berlin.
Schmidt, Dr., Bassist, a. Wien, in Wiesbaden.
Schröder, Frl. Marie, zurück nach Paris.
Tausch in Leipzig.
Tipka-Weinlich, Frau, in Graz.
Van den Heuvel-Duprez, Madame, in Wiesbaden.
Vieuxtemps in Wiesbaden.
Vitali, Frl., in Baden-Baden.
Wilhelmj in Wiesbaden.
Zarzycki in Carlsbad.
Zucchini in Baden-Baden.

* Die Decorationen der Vorzeit. Victor Hugo giebt in seinem letzten Bande über Shakespeare folgende Andeutungen über den scenischen Zustand der Theater zur Zeit der Königin Elisabeth: Die Decorationen waren überaus einfach, denn sie bestanden ausschließlich in einer grauen spanischen Wand. Zwei gekreuzte Schwerter bedeuteten ein Schlachtfeld, ein Blumentopf einen Garten, ein Baumast einen Wald. Das Hemd über die Kleider angezogen, war das Costüm der Ritter; ein Weiberunterrock, auf einen Besenstiel gespannt, stellte ein Streitroß mit herabhängender Satteldecke dar. Ein reiches Theater 1598 besaß laut eines neuerer Zeit aufgefundenen Inventars: zwei Mohrenköpfe, vier Türkenköpfe, darunter der des alten Muhamet, ein Rad zu Hinrichtungen und einen Höllenrachen. Ein mit Kalk bestaubter unbeweglicher Schauspieler stellte eine Mauer vor und dessen ausgespreizte Finger die Sprünge und Risse in derselben. Ein Mann mit der Laterne bedeutete den Mondschein.

Ankündigungen.

Soeben erschien in meinem Verlag mit Eigenthumsrecht:

Ungarische Zigeunerweisen

für das

Clavier

von

Carl Tausig.

Pr. 1 Thlr.

Leipzig, Aug. 1867. *Bartholf Senff.*

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Beethoven's Leben

von

Ludwig Nohl.

3 Bände. 8. Geheftet.

1. Band. „Die Jugend 1770—1792." Preis 2 Thlr. 12 Ngr.
2. Band. „Das Mannesalter 1793—1814." Preis 2 Thlr. 20 Ngr.

Der dritte (Schluss-) Band „Die letzten Jahre" erscheint noch im Laufe dieses Jahres.

Leipzig. **Ernst Julius Günther.**

Neue Musikalien

im Verlage von

C. Merseburger in Leipzig.

Chwatal, F. X., Volkslieder-Album für Pianoforte zu vier Händen. Op. 159. Heft 9—12. à 10 Sgr.

Haydn, Jos., Sonaten für Pianof. und Violine, mit Fingersatz und Stricharten versehen von Rob. Schaab. Heft I. Bdur. 12½ Sgr. II. Gdur. 20 Sgr. III. Ddur. 17½ Sgr. IV. Adur. 12½ Sgr.

Müller, Rich., Fünf Lieder für vier Männerstimmen. (1. Am Bache blühn die Weiden. 2. Wiedersehn. 3. Heidenröslein. 4. Das Bild der Geliebten, 5. Rheinweinlied), Op. 18. Part. u. Stimmen. 25 Sgr.

Palme, Rud., Drei Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (1. Frühlingsglocken. 2. Ich hab' im Traum geweinet. 3. Trost der Nacht). Op. 10. Part. und Stimmen. 20 Sgr.

Widmann, Ben., Goldene Jugendzeit. Lieder für Knaben und Mädchen von H. F. Massmann, für eine und zwei Singstimmen, mit Pianof. Op. 8. 2 Hefte. à 20 Sgr.

Brauer, Fr., practische Elementar-Pianoforteschule. 12. Auflage. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 37. Leipzig, 29. August. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

4.

B) Kirchen.

Daran angestellte Musiker, darin stattfindende Kirchenmusiken ꝛc.

1) Evangelische Hofkirchenmusik. (Sophienkirche).

Hofcantor und Capellknabeninspector: F. A. Lorenz.

Hoforganist: T. Berthold, Kais. russischer Collegienassessor, Ritter ꝛc. Lebte bis 1864 in Petersburg.

Evangelisches Kapellknabeninstitut: 10 Knaben. (8 Zöglinge und 4 Expectanten.)

Wurde 1548 durch Churfürst Moritz gegründet. Die Zöglinge erhalten Unterricht in der Religion, deutschen Sprache, Calligraphie und Arithmetik, in gemeinnützigen Kenntnissen und in der Musik. Denjenigen, die in das Lehrerseminar treten wollen, werden Freistellen zugesichert. Jeder Zögling erhält jährlich 52 Thlr. Kost und Bekleidungsgeld.

Der evangelische Hofgottesdienst fand früher im Königl. Schlosse in der darin befindlichen reich ausgestatteten Capelle statt. Im Jahre 1737 jedoch ward dieselbe aufgehoben, zu Zimmern eingerichtet, und der Gottesdienst in die der Stadt gehörende Sophienkirche verlegt.

Jetzt werden an hohen Festtagen, sowie andern der evangelischen Kirche eigenen Festen, beim Hofgottesdienste, der früh 9 Uhr beginnt, Kirchengesänge ausgeführt, theils

a capella, theils mit Orgelbegleitung. Die Gesänge werden von dem auf Antrag des verstorbenen Hoforganisten Dr. Joh. Schneider 1828 gegründeten Hofchor executirt, der aus den Capellknaben, sowie 8 Männerstimmen, die aus dem Friedrichstädter Seminar requirirt oder von der Inspection besoldet werden, besteht.

2) Kreuzkirche. Kreuzschule (Gymnasium).

Cantor und Musikdirector: Jul. Otto.
Organist: Christ. Rob. Pfretzschner, präd. Musikdirector, Musiklehrer am Fletcher'schen Seminar, Director der Dresdner Singacademie.

Orgel erbaut von Gebrüder Wagner aus Suhl, 1829—32 vom Hoforgelbauer J. G. Jehmlich umgebaut und renovirt.

32 Currendaner und 32 Alumnen, welche zur Kreuzschule gehören, in welcher erstere freien Unterricht, letztere auch Wohnung, Kost und dergl. erhalten, bilden den Sänger-Chor der Kirche, der unter Leitung des Cantors steht.
Gesanglehrer der Externen an der Kreuzschule: C. E. Eisold, Cantor, Organist und Lehrer an der Ehrlich'schen Gestiftskirche und Schule.

Regelmäßig findet an jedem Sonnabend Mittag 1/2 2 Uhr in der Kreuzkirche eine sogenannte Motettenaufführung statt. Die größeren Musikaufführungen mit Orchester werden bei Beginn des Jahres unter Berücksichtigung der Feste, der Musikaufführungen in den übrigen Kirchen u. s. w., durch den Cantor und Musikdirector Otto bestimmt, sind also nicht feststehend. Dieselben werden in den Tagesblättern Dresdens unter „Kirchennachrichten" mitgetheilt. An jedem Charfreitage findet früh 8 Uhr vor und nach der Predigt eine Cantorienaufführung statt. Die Orchesterbegleitungen werden durch das Stadtmusikchor ausgeführt.

3) Frauenkirche.

Musikdirector: J. Otto.
Organist: L. Stephan, Lehrer an der 4. Bezirksschule.

Die Orgel erbaut von Gottfr. Silbermann, 1736 eingeweiht. Des Meisters 39. Werk.

Jährlich finden ungefähr 12 Musikaufführungen unter Leitung des Cantor J. Otto statt. Die Ausführung geschieht dann durch das Kreuz-, sowie durch das Stadtmusikchor.

4) Sophienkirche.

Musikdirector: J. Otto. Organist: E. G. Ehlig.

Orgel erbaut von Gottfr. Silbermann, eingeweiht 1720.

Musikaufführungen finden nur am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage statt und zwar durch das Kreuz- und durch das Stadtmusikchor.

5) Dreikönigskirche. (Neustadt.)

Cantor: J. G. Müller, Lehrer an der 2. Bürgerschule, Director des Männergesangvereins Orpheus.

Allmonatlich findet eine Musikaufführung statt, außerdem an den hohen Festen, am Charfreitage und am Reformationsfeste. Die Ausführung geschieht durch das Chor der Kirche (Knaben) mit theilweiser Unterstützung von Männerstimmen Seiten des Männergesangvereins Orpheus. Das Stadtmusikchor hat die Aufführungen zu unterstützen.

Organist: E. Eckersberg.

Orgel erbaut 1756 von Zach. Hildebrandt. Erneuert 1835 von J. G. Jehmlich.

6) Annenkirche.

Cantor: C. T. Schramm, emerit. Oberlehrer an der Annenschule.
Organist: Aug. Fischer.

Orgel 1784 von Kaiser sen. erbaut.

An unbestimmten Tagen finden Musikaufführungen mit Instrumentalbegleitung unter Leitung des Cantors Schramm statt.

7) Kirche zu Friedrichstadt.

Cantor und Organist: G. A. Schurig, Seminaroberlehrer.

Orgel von J. F. Jahn erbaut, 1861 eingeweiht.

8) Waisenhauskirche.

Organist: J. F. Rißmann.

9) Ehrlich'sche Gestiftskirche.

Cantor und Organist: C. E. Eifold, Lehrer an der Ehrlich'schen Gestifts- und zweiten Armenschule, Gesanglehrer an der Kreuzschule.

10) Böhmische Gemeinde.

Organist: J. R. Hahn.

11) Reformirte Kirche.

Organist: G. Zillinger, Director des neustädter Chorgesangvereins.

12) Katholische Hof- und Pfarrkirche (s. Königl. musikalische Kapelle).

Orgel erbaut von Gottfr. Silbermann, des Meisters letztes Werk. Eingeweiht 1754.

Uebersicht der Kirchenmusiken in der katholischen Hofkirche.

Alle Sonn- und Feiertage ist Vormittags um 11 Uhr musikalische Messe, Nachmittags um 4 Uhr dergleichen Vesper.*)

An Kirchenfesten wird des Vormittags um 11 Uhr eine musikalische Messe aufgeführt.

An jedem Vorabende eines Festes ist Nachmittags um 4 Uhr musikalische Litanei.**)

In der Fastenzeit wird, mit dem Aschermittwoch beginnend, täglich Nachmittags um 4 Uhr ein Miserere, der 50. Psalm, gesungen, und zwar Mittwochs und Freitags mit Instrumental-, an den übrigen Tagen mit Orgelbegleitung.

Jeden Fastenfreitag wird das Schuster'sche Miserere, und nach der darauf folgenden Fastenpredigt ein lateinisches Verset nach Compositionen von Schuster, Seidelmann und Anderen gesungen. Diese Versets wurden ehedem durch die Theorbe, ein harfenähnliches Instrument, begleitet, an deren Stelle später die Bässe und Cellos die Begleitung überkamen. Gegenwärtig singen die Capellknaben die Versets nach der Orgel.

Am Freitag vor dem Palmsonntag wird nach der Fastenpredigt das Stabat mater nach der Composition von Schuster aufgeführt.

Am Palmsonntage Vormittags halb 11 Uhr, sowie am Ostersonnabend um 10 Uhr, wird eine Messe von Palestrina aufgeführt.

Am Charmittwoch, grünen Donnerstage und Charfreitage sind Nachmittags um 4 Uhr die Metten.***) In denselben werden die Lamentationen — Klagelieder — des Propheten Jeremias, sowie der Lobgesang des Zacharias: Benedictus, nach den Compositionen Silvani's gesungen. Die Versikeln zwischen den Lamentationen und Lectionen, welche mit Begleitung der Bässe und Fagots gesungen werden, sind ebenfalls von Silvani — um 1720 Capellmeister an der St. Stephanskirche in Bologna — in Musik gesetzt.

---

*) An den ersten Feiertagen des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes wird beim Hochamte um 11 Uhr in der Regel die große D-moll-Messe, welche Hasse 1751 zur Einweihung der katholischen Hofkirche schrieb, aufgeführt. Für den zweiten Feiertag der drei hohen Feste ist die Aufführung einer Messe von Naumann festgesetzt.

**) In der Octave des Frohnleichnamsfestes, sowie in der Octave des heiligen Franz Xaver (den 3. December) ist täglich Nachmittags 4 Uhr musikalische Litanei, ebenso Vormittags 11 Uhr an den Bittagen.

***) Officium matutinum, der Frühgottesdienst für den andern Tag.

Am Charfreitag wird der Grabgesang: Vexilla regis nach Palestrina's Compo-sition während der Procession gesungen.

Am Ostersonnabend Abends 6 Uhr wird das Hasse'sche D-dur Te deum un darauf desselben Meisters Regina coeli aufgeführt. Das genannte Te deum wir auch am Frohnleichnamsfeste, sowie am letzten Tage im Jahre angestimmt.

Am 9. August, 5. October, 2., 3. und 17. November kommen Todtenmesse (Requiem) von Hasse, Seydelmann, Mozart, Cherubini, Reissiger oder andern Compo-nisten zur Aufführung.

13) Katholische Pfarrkirche zu Neustadt.

Organist: G. H. Sperling.

14) Katholische Pfarrkirche zu Friedrichstadt.

Organist: Joh. Taute.

15) Deutsch-katholische Gemeinde.

Organist: C. M. Höppner, Lehrer an der 2. Bürgerschule.

16) Englische Gemeinde.

Organist: F. A. Fischer (s. Annenkirche).

17) Israelitische Gemeinde.

1. Cantor: Laz. Bendiner. 2. Cantor: Abr. Löffler.

An jedem Freitag vor Beginn der Abenddämmerung, jeden Sonnabend früh 9 Uh und an jedem jüdischen Festtage werden Gesänge ausgeführt, theils von den Cantore theils von einem Singchor, welcher von Männer- und Knabenstimmen zusammenges ist. Nur bei außerordentlichen festlichen Gelegenheiten findet Orchesterbegleitung du Militairmusik statt.

Ein Brief aus Holland.

Haag, Juli 1867.

Mit einiger Ausführlichkeit ist vor längerer Zeit in den „Signalen" vermeldet wo den, daß in unserer Residenz die französische Oper den Ton angebe und der Imp unsres musikalischen Lebens sei. Obwohl dies leider nicht in Abrede gestellt werd kann, ist es doch eine Wahrheit, daß man auch Freunde und Verehrer guter, classisch Musikwerke hier findet, und es ist sogar zu behaupten, daß deren Zahl immer grö und bedeutender wird. Zur edleren Seite unsres Musiklebens gehören aber, im Geg satz zum Verdi-Meyerbeer-Cultus, die Concerte, die hier im Winter von den G sellschaften „Diligentia" „Toonkunst", „Toekomst", und für Kamm musik gegeben werden, wovon die Programme am besten Zeugniß ablegen könn In Diligentia wurden aufgeführt an Sinfonien: Beethoven's II., V. und VIII., Sch mann's II. und IV., Gade's IV. und als Novität das Seegemälde „Columbus" v J. J. Abert; an Ouverturen: von Beethoven die große Leonore, von Cherubi Medea und Anacreon, von Weber Euryanthe, Freischütz und Beherrscher der Geist von Schubert Fierabras, von Spohr Faust, von Mendelssohn Meeresstille, Athal und Ruy Blas, von J. Rietz die Festouverture in Adur, von Gade Ossian's Nachklän und Hamlet. —

Als Solisten traten auf die Sänger und Sängerinnen: E. Wagner aus Carl ruhe, E. Rudersdorff aus London, Ida Dannemann aus Elberfeld, Ubrich aus Ha nover, Perl aus Frankfurt, Jäger aus Rotterdam und Max Stägemann aus Han

ver. Von Instrumentalisten ließen sich hören: Fräulein A. Mehlig aus Stuttgart, Herr Ernst Lübeck aus Paris und Leander Schlegel aus Leyden, Clavier; Leopold Auer aus Hamburg und J. Bott aus Hannover, Violine; David Popper aus Löwenberg und Louis Lübeck aus Frankfurt a. M., Violoncell. Das Orchester besteht, abgesehen von den üblichen Blasinstrumenten, meistens aus 10 ersten und 10 zweiten Violinen, 6 Bratschen, 8 Violoncelli und 6 Contrabässen. Es sind darunter sehr tüchtige Kräfte, aber auch mehrere, die schon viele Jahre im Orchesterdienst zählen, „Campagne-Jahre zählen doppelt" sagt das Sprüchwort, und da hier die Saison für die Orchestermitglieder wirklich ein Campagne-Jahr ist, weil ein und dasselbe Personal im Theater, im Concert und größtentheils beim Militär-Corps angestellt ist, so sind natürlich die Herren oft als Künstler veraltet, bevor sie noch alt an Jahren sind. Die Hauptstärke des Orchesters ist mehr in dem Vortrag der Ensemble-Werke als in der Begleitung der Soli zu finden. Es ist meistens eine wahre Lust die Beethoven'schen, Schumann'schen und Mendelssohn'schen Sinfonien und Ouverturen zu hören. Das große Verdienst kommt in dieser Beziehung dem Director dieser Concerte, Herrn Verhulst aus Amsterdam, zu, der zu den Proben und Concerten jedesmal herüber kommt (wahrscheinlich, weil im Haag selbst kein Einziger zu finden ist, der die Direction auf sich nehmen könnte?!?), und der eine ganz besondere Gabe besitzt, die Werke dem Orchester beizubringen und einzuüben. — „Toonkunst", eine Abtheilung der wohlbekannten „Matschappy", die in Amsterdam ihren Hauptsitz hat, gab in diesem Winter zwei Concerte. Diese Gesellschaft unter Direction des Herrn W. F. G. Nicolai, Director der Königlichen Musikschule, ausschließlich für die Einübung und Ausführung von Oratorien und überhaupt Chorsachen bestimmt, zählt an wirkenden Mitgliedern im Chor 130 Damen und Herren, und hält wöchentlich eine tüchtige Probe; es sind die Aufführungen von Elias, Paulus, Jahreszeiten in den letzten Jahren und im vergangenen Winter, Paradies und Peri mit Orchester, so wie die „Auferstehung", ein sehr schönes und tüchtiges Oratorium vom Musikdirector G. A. Heinze aus Amsterdam, am Clavier, die besten Beweise dafür. Der Chor setzt sicher ein und hat die Sachen gut inne, auch wird gut nüancirt, so daß die aufgeführten Werke zur vollsten Geltung kommen. Die Soli sind meistens in den Händen tüchtiger und berühmter Sänger. So betheiligten sich in den Concerten unter Andern: Carl Hill, Carl Schneider, die Damen Offermans-van Hove, Weyringer, Schreck. Wo es nöthig ist, werden die kleineren Soli oft von Mitgliedern des Vereins ausgeführt, wie das z. B. in „Paradies und Peri" auf höchst befriedigende Art geschah. Die Zahl der zahlenden Mitglieder ist so groß, daß wenn alle zu den Concerten kommen (und dies geschieht meistens), im Saal kein Platz mehr zu finden ist. Mit welchem Rechte nun in der erwähnten Correspondenz gesagt wurde, daß diese Gesellschaft auf schwankendem Fuße stehe, überlasse ich der Beurtheilung Ihrer Leser!! Zwei Concerte im Winter wie die obenerwähnten bei einer Contribution von noch nicht drei Thalern jährlich, wofür jedes Mitglied eine Dame mitbringen kann. . . . . was will man mehr? —

Die dritte Gesellschaft „Tookomst" (die Zukunft) besteht ausschließlich aus Künstlern, Mitgliedern des Orchesters, und bezweckt die Gründung von einem Fonds für die Mitglieder selbst, wenn sie alt und unfähig zum Arbeiten geworden, oder für ihre hinterlassenen Wittwen und Waisen. —

Jenny Lind, die edelmüthige Frau und hochverehrte Künstlerin, gab den ersten Anstoß zur Errichtung dieser Gesellschaft, als sie im Jahre 1855 ein Concert für die Orchestermitglieder veranstaltete. Der Fonds vermehrt sich jährlich durch Beiträge von Kunstfreunden (Donateurs und Donatrices), durch die Einlage der Mitglieder und durch die jährlichen zwei Concerte, die ausschließlich zum Vortheile der Casse gegeben

werden, und bei welchen sämmtliche Mitglieder verpflichtet sind unentgeltlich mitzuspielen. Nach dem Ableben des sehr verehrten Stifters und Präsident=Directors Herrn J. H. Lübeck wurde zu den letztgenannten Functionen durch die Mitglieder erwählt Herr C. van der Does, ein tüchtiger Musiker, Solo=Pianist von S. M. König Wilhelm III. Obwohl die Absicht der Commission, bestehend ebenfalls aus Mitgliedern der Gesellschaft, im Anfange war, ausschließlich Orchester=Concerte zu geben (wie das auch von Künstlern am allerersten zu erwarten und zu fordern ist), hat man dies Princip aufgegeben, weil man bemerkte, daß die Concerte nicht besucht würden, und hat man die Programme auf die gewöhnliche Art (mit Gesangs= und Instrumental=Soli) eingerichtet, damit der Hauptzweck, das Zusammenbringen von einem Capital, erreicht würde. Kann nicht in Abrede gestellt werden, daß man hierbei bisweilen in den Fehler verfiel, zu buntscheckige Programme zusammenzustellen, so war doch dem Publicum dadurch Gelegenheit gegeben manchen bedeutenden Künstler zu hören, und einige wie z. B. Joachim, Wieniawski u. s. w. haben durch unentgeltliches Auftreten die Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet. Die Concerte im verflossenen Winter haben an sinfonischen Werken gebracht: Lachner's dritte Suite in Cmoll und Gade's siebente Sinfonie in Fdur; ferner die Ouverturen: Rosamunde von Schubert und Prometheus von Beethoven. An Solovorträgen hörten wir im Gesange Mad. de Vas, welche, ohne Beifall zu finden, einige fade französisch=italienische Sachen vortrug, ferner Herrn Schelfhout, einen Bariton, der recht brav die Mendelssohn'sche Arie „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" und eine Arie aus Mozart's Don Juan vortrug, so wie die Liedertafel aus Hertogenbosch, eine Gesellschaft, die einen gewissen Ruf in Holland und sogar im Auslande genießt, und sich auch wirklich ganz famos eingesungen hat, so daß alle Nuancirungen und sonstige verdienstlichen Eigenschaften aufs Schönste hervortraten. Besonders that sich ein Dilettant Herr Deckert, mit selten schöner, umfangreicher Bariton=Stimme hervor, welcher sich auch schon bei dem Concert von Toonkunst in Heinze's „Auferstehung" die Bewunderung des Publicums erwarb; ferner auf der Violine J. de Graan, ein 15jähriger Virtuose, welcher die Gesangscene von Spohr, Othello=Fantasie von Ernst und Morceau de Salon von Vieuxtemps ganz ausgezeichnet spielte; und endlich auf dem Clavier Herrn J. H. Schemeyer aus Rotterdam, der unter den besten Virtuosen einen Ehrenplatz verdient, wie der Vortrag von Mendelssohn's Dmoll-Concert und kleinerer Sachen von Bach, Beethoven und Chopin erwies. Wir erlauben uns einige Ausführlichkeit über diese Solisten, weil sie Holländer sind, die, wenigstens die zwei letztgenannten, ihrem Vaterlande alle Ehre machen. —

Die Abende für Kammermusik von den Herren C. van der Does (Clavier), Simon, von Agthoven, Mulder und Giese, resp. Violine, Alt und Violoncello, bewegen sich nur auf classischem Boden. Wir hörten von Haydn die Quartette in Adur No. 10, Fdur Op. 74 No. 2 und Ddur; von Mozart in Ddur; Beethoven Op. 18 No. 1, Op. 59 No. 1, Op. 95; von Schubert Op. 125 No. 1; von Spohr Op. 58 No. 1; von Mendelssohn Op. 12; auch das Quintett von Gade Op. 8. Mit Clavier wurden vorgetragen Quartette, Trio's oder Sonaten, von Beethoven Op. 11, Op. 70 No. 2, Op. 30 No. 2; von Schubert Op. 99 in B; von Schumann Quartett in Es Op. 47; von Mendelssohn Quartett Op. 3 Hmoll; von Weber Duo mit Clarinette in Esdur. Unser erster ausgezeichneter Clarinettist Herr Becht, sowie der obengenannte Herr J. de Graan betheiligten sich in vorzüglicher Weise an einigen dieser genußreichen Abende, für welche zuerst Herr van der Does, aber nicht weniger alle von uns mit Namen genannten Herren den schönsten Dank verdienen.

Wenn nun im erwähnten Aufsatz gesprochen wird von dem Kastengeist, der hier vorherrscht und der Ursache sein soll von der Unmöglichkeit, hier große Ausführungen zu

Stande zu bringen, so möchten wir behaupten, daß hieran, und an dem kränkelnden Musikleben überhaupt, vornehmlich die Eifersüchtelei unter den Musikern selbst die Schuld trägt. Die Musiker wollen hier fast alle als Dirigenten auftreten, sie mögen die Capacitäten dafür besitzen und die nöthigen Studien dafür gemacht haben oder nicht. Dadurch entstanden neben der Singacademie der Maatschappy (damals unter Lübeck's Direction) noch zwei Vereine für gemischten Chor: „Polyhymnia" und „Con Animo", die zwar mehr den geselligen Verkehr als die musikalische Entwicklung befördern, aber dennoch Ursache geworden sind, daß sich unter den Dilettanten Parteien gebildet haben, die einem Zusammenwirken Eintrag thun. Nur wenn sich Alles unter einer Direction zusammenfügt, und wir neben der französischen Oper eine gute deutsche Oper haben, wird hier von einem kräftigen, gesunden Musikleben die Rede sein können. Ferner müssen die seit länger als zehn Jahren anhängigen Pläne zur Errichtung eines neuen Concertsaals, womöglich mit einem eignen, unabhängigen Orchester, endlich verwirklicht werden — sonst sind noch immer keine größeren Aufführungen möglich; und endlich muß die Leitung der musikalischen Angelegenheiten nicht länger in den Händen von Dilettanten, mit Ausschließung der Künstler, sein, sondern die bedeutendsten Künstler selbst müssen an die Spitze gestellt werden; diese würden gewiß nicht zaudern, die wirklich befähigten Dilettanten zur Beförderung und Unterstützung ihrer Interessen einzuladen und heranzuziehen. Ist es nicht zu leugnen, daß die Stellung der Künstler im Allgemeinen in Holland nicht so ehrenvoll ist wie z. B. in Deutschland, so ist es doch entschieden zu viel gesagt, wenn in beregter Correspondenz behauptet wird, daß Männer wie Verhulst, Nicolai, van der Does &c. nur als Musikanten betrachtet werden, welche höchstens zum Unterrichtgeben das Stündlein in der resp. Familie geduldet würden. Diese Herren sind in angesehenen Gesellschaften gern gesehen und es liegt wohl an ihnen selbst, wenn man sie in dieser Beziehung weniger berücksichtigt, da sie ja meistens die ihnen zukommenden Einladungen ablehnen. Das muß aber gesagt werden, daß man in Holland nur selten die Spreu vom Weizen unterscheidet und vielfach die Musiker zweiten und dritten Ranges auf dieselbe Art und Weise behandelt wie die wirklichen Künstler, deren jede Stadt heut zu Tage doch verschiedene aufzuweisen hat, auch in Holland. Dies Mißverhältniß findet nun vielleicht seine Erklärung darin, daß man im Allgemeinen keine Ahnung hat von dem innerlichen Leben eines Künstlers, von dem Grade der Bildung, auf den er gekommen sein muß, um diesen Namen in Wahrheit zu verdienen, geschweige noch von der jahrelangen Arbeit, der er bedarf, um entweder als Componist oder Virtuose sich einen Ehrenplatz zu erwerben. Viel mag aber der Umstand dazu beitragen, daß, mit seltenen Ausnahmen, die jungen Leute, die sich in Holland der Musik widmen, aus dem niedrigen und niedrigsten Stande der Gesellschaft kommen, deren Hauptstreben von früher Jugend an nur auf den Geldgewinn, selten auf künstlerische Entwicklung oder Erwerbung von allgemeiner Bildung gerichtet ist. Diesem Umstand muß es denn auch wohl zugeschrieben werden, daß unter den Künstlern selbst so wenig Verständniß und Hingebung für das wirklich Gute zu finden ist, und daß der Respect für die bedeutenderen Männer im Lande oft gänzlich fehlt. Daraus entsteht denn auch die Anmaßung der Dilettanten und Kritiker, die sich Urtheile erlauben, von denen man bei Ihnen gewiß keine Ahnung hat. —

Ueber die königliche Musikschule, Capellmeister Dunkler's Militärmusikcorps, so wie über einen Männergesangverein von Handwerkern, von Herrn Musiklehrer J. H. Marinus geleitet, ein nächstes Mal. Die jüngste Pflanze unsres Musiklebens, die Liedertafel Concordia, unter Herrn Nicolai's Leitung, entzieht sich für jetzt der Besprechung, da sie so vernünftig ist, sich der rauhen Luft der Oeffentlichkeit noch nicht auszusetzen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Man gab am 20. Aug. „Stradella" von Flotow, den Malvolio sang Herr Karl Formes als nochmaliger Gast. Die Rollen der beiden Banditen in dieser Oper — deren Urbilder wohl die beiden drolligen Spitzbuben im Fra Diavolo sind — hat Flotow mit dem glücklichsten Humor behandelt. Sie vertreten das belebende Element in der etwas stagnirenden Handlung. Wie man sagt, hat der Componist den Malvolio für Formes geschrieben. Ein Vierteljahrhundert ist seitdem vergangen, aber die Rolle sowohl, als auch ihr erster Besitzer haben an Frische Nichts eingebüßt. Für solche derb=realistische Gestaltungen ist der reckenhafte Stimmfonds des geschätzten Gastes am entsprechendsten. Volle Anerkennung verdient Fräulein Marie Lehmann, welche unvorbereitet für Frau Dumont mit allgemeinem Beifall die Leonore sang. Herr Rebling singt den Stradella mit Vorliebe. Am 22. August Lucia von Lammermoor von Donizetti mit Herrn Sontheim als Edgardo und Frau Röske=Lund als Lucia. Seit Rossini hatten die italienischen Componisten nie Scrupel in der Wahl ihrer Stoffe; Dichtungen aller Nationen und aller Gattungen ließen sie als Libretto bearbeiten, es war ihnen einerlei, ob sie Shakespeare oder Voltaire componirten, wenn nur der Text in die übliche Opern=Schablone paßte. In Lucia müssen wir die romantischen Hochlandsgebilde Walter Scott's mit dem Zuckerguß Donizetti'scher Muse versetzt genießen. Dieser Opernunsinn ist in neuester Zeit stark aus der Mode gekommen und wird nur noch goutirt bei einer Besetzung mit eminenten Gesangskräften, überhaupt in einer möglichst exacten Darstellung, sonst wirken die vielen gespreizten Hohlheiten komisch. Die heutige Aufführung gab leider Belege hierzu. Die in dieser Gattung von Opern vorherrschenden Sängerprivilegien, als da sind Transponiren, Einlegen andrer Arien, Striche und besonders die größtmöglichsten Tactverrenkungen verursachten zum Oeftern Unsicherheit. Den Asthon sang Herr Kofel, ein Neuling, welcher den beiden Gästen in keiner Weise ebenbürtig war. Selbst Frau Röske=Lund, so vortrefflich auch ihre Gesangstechnik sich bewährte, vermochte nicht in der Wahnsinnsscene die beabsichtigte Wirkung zu erreichen. Unnatürliches anziehend zu gestalten vermag nur die Genialität. Der Einzige, welcher allen Ansprüchen gerecht wurde, die man an den primo uomo einer italienischen Oper machen kann, war Herr Sontheim. — In der Stummen von Portici, am 24. Aug. aufgeführt, sang der Genannte den Masaniello mit allen den schon gerühmten Vorzügen des Gesangs und Spiels. Von besonderem Interesse war uns das Arioso des Masaniello zu Anfang des vierten Actes, welches gewöhnlich weggelassen wird; ein Musikstück voll melodiösem Reiz, womit der Gast großen Erfolg erzielte. Leider werden wir Othello nicht mit Sontheim hören, — es fehlt eine Desdemona — doch wird die Oper einstudirt und nächstens mit einheimischen Kräften gegeben werden. — Herr Capellmeister Gustav Schmidt ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt und erschien am 22. August zum ersten Male wieder am Dirigentenpult.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 23. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Bdur. (Nr. 8 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 23, Amoll. — Fantaisie=Impromptu für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 66, Cismoll. — Sonate (Nr. 2) für Pianoforte und Violoncell von Carl Reinecke, Op. 89, Ddur. — Ballade (Nr. 1) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 23, Gmoll.

* Berlin, 27. Aug. Das Gastspiel des Fräulein Reiß vom Hoftheater in Schwerin im Königl. Opernhaus begann am vorigen Donnerstag mit der Margarethe in Gounods „Faust"; die Sängerin reüssirte am besten in den weichen, rein lyrischen Momenten, dem Sturm der Leidenschaft gegenüber hält ihre Kraft nicht Stich und sie bleibt auch auf den Brettern mehr Concert= als Bühnensängerin. Am Sonntag sang Fräulein Reiß die Isabella in „Robert der Teufel", sie führte die Intentionen des Componisten mit leidlicher Gewandtheit und correcter Sicherheit durch, aber ihre Auffassung der Partie ist schlaff und schwunglos. Der Stimme fehlt der blühende Reiz des Tones, sie klingt in der Tiefe schwach, die mittlere Lage ist klar und ausgiebig, die Coloraturen gelingen fast immer, wenn sie sich auch nicht durch besonderen Glanz auszeichnen. — Die Opernvorstellungen im Kroll'schen Theater waren bisher von einem so günstigen Erfolg begleitet, daß die Direction sich entschlossen hat, die Saison bis zum 15. Sept. auszudehnen.

* Wien, 25. Aug. Wegen andauernder Erkrankung des Fräulein Tellheim wurde derselben noch ein längerer Urlaub bewilligt und soll Fräulein Marek vorläufig an ihre Stelle treten. Der Bruder des Hofopernsängers Herrn Walter hat Probe gesungen und wird als zweiter Tenor engagirt. Auch der Tenorist des Cölner Stadttheaters, Herr Riese, wird mit Nächstem hier eintreffen und ein Gastspiel beginnen, wobei derselbe den Postillon von Lonjumeau singen soll. Nächste Woche kommt Verdi's „Maskenball" mit theilweise neuer Besetzung zur Aufführung. Fräulein Conqui tritt einen neuen Urlaub an und begiebt sich vor der Hand im Verein mit ihrem Bruder nach Warschau. Die für das neue Opernhaus bestimmte Tänzerin Fräulein Salvioni trifft behufs eines vorläufigen zweimonatlichen Probe-Gastspiels am 1. Sept. hier ein. Die zukünftige Organisation der Leitung unserer Hofoper nimmt bereits bestimmtere Formen an. Herr Dingelstedt wird hauptsächlich nur die administrative Oberleitung übernehmen, während ihm zur artistischen Leitung der sogenannte Beirath zur Seite stehen wird.

* Stuttgart, 24. Aug. Wir erfahren soeben aus sicherster Quelle, daß unser Capellmeister Karl Eckert, der während der Opernferien sich in Baden-Baden aufhält, vom königlichen Cabinet dorthin plötzlich seine Entlassung zugesandt erhalten hat, und zwar ohne nähere Angabe der Gründe! So unglaublich diese Nachricht auch sein mag, ebenso wahr ist sie doch leider. Daß das bekannte heimathliche Stück „Cabale und Liebe" dabei stark mitgespielt hat, erleidet für einigermaßen Eingeweihte keinen Zweifel. Aber ohne Angabe der Gründe! — „Wenn Gründe so gemein wären, wie Brombeeren, so sollte mir doch Keiner mit Gewalt einen Grund abnöthigen" — sagt Falstaff. Wir werden wohl bald in der Lage sein, Näheres über diese Scandalgeschichte mittheilen zu können, welche für Herrn Eckert nichts weniger als compromittirend ausfallen dürfte.

* Carlsruhe, 24. Aug. Fräulein Désiré Artôt hat ihr hiesiges Gastspiel am 23. begonnen. Sie trat im „Schwarzen Domino" mit ungeheurem Beifall auf. Musiker und Laien sind mit vollem Rechte gleich entzückt über ihre eminenten Leistungen. Fräulein Artôt wurde siebenmal gerufen; die Fortsetzung ihres Gastspiels in der „Regimentstochter" und in den „Krondiamanten" wird ihr neue Triumphe bringen. Man erinnert sich in Carlsruhe seit langer Zeit keines ähnlichen Erfolges.

* Baden-Baden, 26. Aug. Gestern brillante Matinée musicale bei Madame Pauline Viardot, unter Anwesenheit der Königin von Preußen, der Prinzessin von Leuchtenberg und der höchsten Aristokratie Badens. Fräulein Artôt war von Carlsruhe gekommen, sang Lieder von Madame Viardot, mit dieser zusammen ein Duett aus „Semiramide", ein spanisches National-Duett, und, unter Mitwirkung von Frau Nissen-Saloman, ein Terzett von „Cimarosa" mit enthusiastischem Beifall. — Eine junge Russin, Fräulein Elisabeth Lavrofska, Schülerin von Frau Nissen-Saloman, sang mit prachtvoller Altstimme und ehrenvollem Erfolg russische Lieder von Frau Viardot. Ferner wirkten mit: Herr Wallenreiter von Stuttgart, der Schubert'sche Lieder mit ausgezeichnetem Vortrag sang, und die Pianistin Czermak aus Prag ohne besonderen Effect, weil auf überwundenem Repertoire-Standpunkt.

* Paris, 25. Aug. Die Proben zu „Hamlet" von Ambrois Thomas haben zum Theil schon begonnen, und werden auch dadurch, daß Faure am 1. Septbr. auf einmonatlichen Urlaub geht, keine Unterbrechung erleiden. Uebrigens ist die Oper folgendermaßen besetzt: „Hamlet" — Faure; „der König" — Belval; „Laërtes" — Morère; „die Königin" — Madame Gueymard; „Ophelia" — Mlle. Nilsson; „der Geist" — David; „Horatio" — Castelmary; „Marcellus" — Grisy; „Polonius" — Mechelaère; „zwei Todtengräber" — Gaspard und Mermand. Das Libretto des „Hamlet" ist, wie wir wohl schon früher erwähnt haben, von den Inséperables (und auch Infatigables) Michel Carré und Jules Barbier. Die große Oper wird nun auch bald das Ballet „Le Corsaire" (mit der Granzow) in Scene bringen. Es ist dieses im Jahre 1856 zuerst gegebene Tanzpoëm für die jetzige Aufführung mannichfach umgearbeitet worden, und die Musik z. E. zu den neu hinzugefügten Pas hat Delibes gemacht. Wichtiger ist, daß das Ballet eine neue einactige Oper zur Begleitung haben wird; sie heißt „La Fiancée de Corinthe", ist nach Goethe's Ballade „Die Braut von Corinth" von Dulocle textlich zurecht gemacht und hat Duprato zum Componisten. Singen werden darin David und die Damen Mauduit und Bloch. Vom jungen Eugène Diaz, dem Componisten des „Roi Candaule", soll die Direction der großen Oper auch ein neues Werk zur Aufführung angenommen haben. Titel ꝛc. noch unbekannt. Am 28. d. M. findet in der

großen Oper das scandinavische Concert-Festival statt; es werden darin wirken: 1) die Studentengesangvereine aus Upsala unter Direction des Herrn Arpi und mit Unterstützung der Stockholmer Opernsänger Arnoldson und Behrens; 2) die dänischen und schwedischen Gesangvereine, sowie der Pariser scandinavische Verein, unter Direction des Herrn Asger Hammerik und unter Mitwirkung der Damen Amanda Palm und Telleffsen und des Pianisten Hartvigson. Den Schluß des Concerts wird eine Hymne à la Paix von der Composition Hammerik's bilden, an deren Executirung sich auch noch verschiedene Pariser Gesangvereine und die Musik der Garde de Paris betheiligen werden. — Die Opéra-comique wird nächst Offenbach's „Robinson" sich bald auch mit der neuen Auber'schen Oper zu beschäftigen anfangen. Wie deren Titel bis jetzt noch ein Geheimniß ist, so hüllt sich auch die Besetzung, namentlich der hauptsächlichsten Frauenrolle, noch in tiefes Dunkel. — Im Théâtre lyrique gedenkt man Ricci's Oper „Il Marito e l'Amante" zu geben. — Das neue Athénée-Theater soll am 20. October mit einer großen Bouffonnerie von Hervé und Busnach eröffnet werden. — Die Totaleinnahme der Theater, Concerte ꝛc. in Paris betrug im Monat Juli 2,289,896 Frcs. Derselbe Monat hatte im Jahre 1855, während der ersten Ausstellung, nur 1,180,249 Frcs. ergeben. — Fel. David hat nun seinen 20,000-Franken-Preis weg; am 14. Aug. war die Academiesitzung, in der ihm derselbe unter lobrednerischem Gepränge decernirt wurde. — Der Senator und Componist Prinz Poniatowski hat vom König von Portugal den Christus-Orden erhalten; Herr Garnier, der Architect der neuen großen Oper, den Nordstern-Orden vom König von Schweden. — Am 1. Septbr. wird Saint-Saëns seine Preis-Cantate „Les Noces de Prométhée", nebst noch verschiedenen anderen seiner Compositionen, im Cirque de l'Impératrice aufführen. Madame Sasse und die Herren Faure und Warot von der großen Oper werden mitwirken. — Verdi ist von Genua in Paris angekommen. — „Eléments de l'acoustique musicale reposant sur les capacités esthétiques de l'ouïe antérieures et supérieures aux systèmes de musique" ist der Titel eines neuen bei Dentu erschienenen Werkes von J. Lesfauris.

* London, 25. Aug. Die Coventgarden-Promenade-Concerte nehmen in bester und erwünschtester Weise ihren Fortgang. Bottesini ist ein ganz tüchtiger Dirigent; Strauß macht mit seinen Walzern und Polka's ungemessenes Furore; der Violinist Levey, der sich den Namen Paganini redivivus zugelegt hat, giebt seine tours de force zum Besten; der amerikanische Pianist „mit zwei rechten Händen", James Wehli, setzt Jedermänniglich in Erstaunen; die Sängerinnen Craclio und Sarolta flöten und gurgeln nach der Möglichkeit — kurz Mr. Russel, der neue Unternehmer der in Rede stehenden Concerte, spart Nichts, um sensation und attraction hervorzubringen.

* Warschau, 25. Aug. Wir haben hier gegenwärtig einen ausgezeichneten Violoncellvirtuosen, Herrn Adam Herman, einen Warschauer, ansässig in St. Petersburg. Er ist ein Schüler des im vorigen Jahre verstorbenen Servais. Sein Concert ist für künftige Woche angekündigt, indeß hatten wir schon Gelegenheit, seine großartige Technik und seinen prachtvollen Vortrag in einem Wohlthätigkeitsconcert zu bewundern. Wenn Herr Herman bis jetzt in Deutschland und Frankreich nicht zur Berühmtheit geworden, so hat daran blos seine Trägheit schuld, der junge Mann ist zu bequem. — Auf der Opernscene gastirt jetzt Frau Jakowicka-Frederici, ebenfalls eine hiesige Künstlerin, welche sich einen guten Namen aus Italien mitgebracht hat. Hoher Sopran und glänzende Coloratur sind ihre Haupteigenschaften; Manieren ganz italienisch. — Papa Ullman meldet sich mit seinem Künstler-Contingent für Anfang October. Die Titelrollen comme toujours Ullman, Patti, nebenbei Jules Lefort, Ritmers, Alter und Popper. — Dem guten Beispiel Ihres Edinburger Correspondenten folgend, will ich nächstens eine kleine Liste der Warschauer musikalischen Künstler senden.

* St. Petersburg, 20. Aug. In der musikalischen Welt herrscht völlige Windstille. Nur die Gartenconcerte in dem Städtchen Pawlowsk unter der Leitung Fürstenows werden zahlreich besucht. Herr Fürstenow, der Nachfolger Joh. Strauß's, ist gegenwärtig der Liebling der Petersburger Noblesse. Mit Strauß kann er jedoch nicht rivalisiren; es fehlt ihm dessen Leben und Feuer. — Die italienische Oper beginnt erst im November. Frau Lucca aus Berlin hat ihren Contract für 11 Vorstellungen unterzeichnet. Für die Saison 1868—69 soll Adelina Patti engagirt sein.

* Moskau, 21. Aug. Der Fürst Jury Galitzin hat seine Slavenconcerte zu Ende gebracht. Ihm gebührt das Verdienst, unser Publicum mit böhmischen, ungarischen, serbischen und anderen westslawischen Nationalliedern bekannt gemacht zu haben. Das hiesige Conservatorium feiert seine Ferien vom 13. Juni bis 13. September.

* „Die Gans von Cairo“, komische Oper in zwei Acten von Mozart, bearbeitet von Victor Wilder, hat auf dem Theater „des Fantaisies-Parisiennes“ eine lange Reihe von gut besuchten Vorstellungen erlebt und wird in bevorstehender Saison auch auf deutschen Bühnen erscheinen. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, die Entstehung dieser Oper kennen zu lernen. — Ein durchaus komisches Opernbuch verlangte Mozart 1783 von dem Italiener Varesco, und dieser schrieb ihm — wohl durch die Vaucanson'sche automatische Ente dazu angeregt — l'Oca del Cairo, doch lieferte er dem Componisten nur den fertigen ersten Act und das Scenarium des Restes der Handlung. Ende 1783 hatte Mozart diesen ersten Act in Musik gesetzt, doch ließ er die Oper liegen, um nach einigen andern dramatischen Arbeiten, welche ebenfalls unvollendet blieben, „Figaros Hochzeit“ zu componiren. Dieser fertige erste Act und das Scenarium ist alles, was von der „Gans von Cairo“ auf uns gekommen ist. Victor Wilder, bekannt als trefflicher Uebersetzer, hat nun das Buch in selbstständiger Weise ausgeführt und dabei verschiedene andere wenig bekannte dramatische Compositionen Mozarts geschickt benutzt. Er selbst sagt darüber in einem Briefe an J. Weber, den musikalischen Referenten des „Temps“, daß die Ouverture und ein Quartett der unvollendeten Oper „Lo sposo deluso“, und ein Trio der „Villanella rapita“ entnommen seien. Alle Urtheile aber stimmen darin überein, daß die Oper mit großer Bühnenkenntniß und gleicher Pietät gegen den deutschen Meister hergestellt worden ist, was der nicht gewöhnliche Erfolg zu bethätigen scheint. Der Pariser Verleger Heugel hat das Werk auch für das Ausland erworben, und verschiedene deutsche Bühnen, u. a. die der Friedrich-Wilhelmsstadt in Berlin, bereiten es für die kommende Saison vor.

* „Mignon“, komische Oper von A. Thomas und frei nach Goethe, soll nun auch in Deutschland gegeben werden, Gumbert in Berlin übersetzt das Buch.

* Am Theater Rossini in Florenz haben die Proben zu der neuen Oper „L'Assedio di Brescia“ von Pontoglio begonnen.

* In München fand am 27. Aug. die 50ste Vorstellung von Gounod's „Faust“ statt, gleichzeitig sang Fräulein Stehle zum 50. Mal die Margarethe in München.

* Die Pariser Orchesterstimmung soll in München bei der königl. Hofcapelle bis zum 1. Sept. eingeführt sein; bis zum selben Termin müssen auch die Musikcorps zweier dortiger Regimenter, denen die übrigen bald nachfolgen, die Umstimmung vollzogen haben.

* In Marseille hat der Municipalrath dem Grand-Théâtre die bisher bewilligte Subvention von 230,000 Frcs. entzogen.

* Der in Berlin für das neue Leipziger Theater besonders construirte Kronleuchter wurde kürzlich in Berlin probirt und bewährte sich ausgezeichnet, auch dadurch, daß er die Logen nicht blendet. Der Kronleuchter hat 436 Flammen.

* Das Theatergebäude zu Coblenz, nebst sämmtlichen Theater-Utensilien und Decorationen, soll am 10. Oct. d. J. öffentlich versteigert werden.

* Der Tenorist Herr Nachbaur von Darmstadt ist vom Juni nächsten Jahres an auf drei Jahre mit einer Gage von 7000 Fl. an der Hofbühne in München engagirt worden.

* Herr Carl Eckert in Stuttgart hat plötzlich seine Entlassung als Hofcapellmeister erhalten. (Näheres siehe unter Stuttgart).

* Der Hofmeister des kaiserl. Hofes zu St. Petersburg, Stefan von Gedeanow, ist an Stelle des verstorbenen Generaldirectors A. von Borch einstweilen zum interimistischen Generaldirector der kaiserl. Theater ernannt worden und sofort in Function getreten.

* Herr General-Intendant von Hülsen ist von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt.

* Herr Commissionsrath Deichmann ist von Paris nach Berlin zurückgekehrt und hat dort mannigfache neue Erwerbungen für seine Bühne gemacht, u. A. auch die nachträglich aufgefundene Mozart'sche Oper: „Die Gans von Cairo.“

* Verdi ist in Paris angekommen und begiebt sich zu einer Cur nach Cauterets.

* Gustav zu Puttlitz, welcher seine Hoftheater-Intendantenstelle in Mecklenburg-Schwerin aufgegeben hat, siedelt mit 1. Oct. nach Berlin über.

* Anton Rubinstein hat seine Stellung in Petersburg als Director des Conservatoriums und Capellmeister der russischen Musikgesellschaft aufgegeben und verläßt Petersburg Mitte September; er wird vorläufig eine größere Concertreise durch Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland unternehmen und Mitte September zu diesem Zwecke in Leipzig eintreffen.

* Der Wiener Männergesangverein war nach Salzburg beschieden worden, um während der Anwesenheit des österreichischen und französischen Kaiserpaares sich hören zu lassen. Das Concert fand am 22. Aug. statt und hatte sich des Beifalls der allerhöchsten Herrschaften im hohen Maaße zu erfreuen. Das Programm war folgendes: „Studentengruß", „Nachtgesang im Walde", von Schubert, „Vineta" von Abt, „An die Entfernte" von Schubert, „Das Dirndle", Kärntner Volkslied von Herbeck, „Reiterlied" von Otto, oberschlesische Tanzlieder, „Mondenschein" von Schubert, „Viel Köpf" von Koch — und auf besonderes Verlangen der Kaiserin Elisabeth: „Loreley", Chor von Silcher. Napoleon sagte in deutscher Sprache: „Ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit mit Freuden des deutschen Gesanges; Deutschland ist in der Musik allen Ländern voraus, namentlich im Männergesang, welcher das Herz veredelt. Auch in Frankreich bilden sich Gesangvereine, sind aber noch nicht so entwickelt."

* Das Musikfest in Hereford (England) fand in den Tagen des 20. bis mit 23. Aug. statt und wurden an Oratorien aufgeführt: „Israel in Egypten" und „Messias" von Händel, „Elias" von Mendelssohn, „Ruth" von Otto Goldschmidt; ferner „Acis und Galathea" von Händel und das Requiem von Mozart. Als Solokräfte wirkten: die Damen Lind-Goldschmidt, Tietjens, Edith Wynne, Julia Elton und Patey-Whytock; dann die Herren Sims Reeves, Monthem-Smith, Santley und Weiß.

* In Braunschweig gab die „Braunschweiger Liedertafel" am 17. Aug. zu Ehren ihres Gastes, des Herrn Musikdirector W. Müller aus New-York, ein Concert, in welchem von dessen Compositionen unter andern ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, „Abend auf dem Meere" für Männerchor und Orchester, „Sonntag Morgen" für Männerquartett, Horn, Fagott und Clarinette, und mehrere Männerquartette ohne Begleitung mit gutem Erfolg zur Aufführung gebracht wurden. In demselben Concert trug Herr Concertmeister Scholz aus Detmold ein von ihm componirtes Concert für Violine mit Orchester unter großem Beifall vor.

* In Iserlohn waren am 18. Aug. elf märkische Sängervereine versammelt, um in der schönen großen Halle auf der Alexanderhöhe ihr diesjähriges Bundesfest zu feiern. Die Sänger erwarben durch ihren Vortrag stets den ungetheilten Beifall der in der Halle versammelten 2000 Zuhörer.

* Die Ausstellungscantate, für welche Camille St. Saëns den ersten Preis erhalten hat, kommt nun endlich nächsten Sonntag in Paris im Cirque de l'Imperatrice zur Aufführung. Die Ausstellungscommission, die angeblich wegen Mangel an Geld die Sache hatte fallen lassen, hat, Angesichts des strengen und allgemeinen Tadels, den ihr Verfahren in dieser Sache gefunden hatte, sich um das Werk zu kümmern geruht, das die von ihr ernannte Jury einstimmig unter mehreren Hunderten als des Preises würdig erkannt hatte.

* Carlotta Patti, Herr und Madame Jaell, und der Violinist Sarasate waren die Zierden des letzten Concerts der Société philharmonique in Boulogne-sur-Mer und haben wahrhafte Triumphe gefeiert.

* Herr Generalmusikdirector Wieprecht ist mit den beiden Gardemusikchören, mit denen er in Paris war, nach Berlin zurück gekehrt.

* Für das Jubelfest des Männergesangvereines in Düsseldorf hat der König als Ehrenpreis für den Gesang-Wettstreit die große goldene Medaille mit dem Doppelbilde des Königs und der Königin dem Vereine bewilligt. Es ist dieser Preis als erster Ehrenpreis für die erste Abtheilung bestimmt. Der erste Ehrenpreis der zweiten Abtheilung wird ein prachtvoller goldener Pocal, Geschenk vom Fürsten von Hohenzollern, sein. Den ersten Ehrenpreis der dritten Abtheilung hat die Stadt Düsseldorf in Aussicht gestellt. Die zweiten Preise in jeder Abtheilung beschafft der Jubelverein, und sind für die erste Abtheilung ein herrliches, reich mit Silber verziertes Trinkhorn, für die zweite Abtheilung ein goldener Pocal und für die dritte Abtheilung ein goldener Römer ausgewählt.

* Herr J. Maho, der durch seine schönen Ausgaben wohlrenommirte Musikalienverleger in Paris, welcher von der Weltausstellung wenigstens die silberne Medaille hätte davon tragen müssen, der aber nur die bronzene bekam, ist, um das Malheur vollständig zu machen, auf unserer in Nr. 35 gegebenen officiellen Liste der vertheilten Preise gar nicht mit aufgeführt, das heißt: sein Name ist verdruckt und in Maß umgewandelt worden. Es muß also an der betreffenden Stelle Maho heißen.

* Herr J. A. van Eyken in Elberfeld zeigt uns an, daß die bei dem Musikfest in Dordrecht gesungene Hymne für Männerchor, von welcher in voriger Nummer der Signale die Rede ist, nicht von Berlyn, sondern von ihm componirt sei.

* Das Grabmal Voglers in Darmstadt, von der Zeit und bösen Buben arg beschädigt, hat der Großherzog durch ein ganz neues, doch dem von Ludwig I. dem Tonkünstler errichteten in allen Theilen ähnliches, ersetzen lassen. Der Umtausch ging vor einigen Tagen und ganz in der Stille vor sich. Auch läßt der hiesige kulturhistorische Verschönerungs-Verein das Wohn- und Sterbehaus Voglers mit einer Gedenktafel schmücken.

* Director Salvi in Wien hat vom Sultan den Medjidje-Orden erhalten.

* Der Director des Burgtheaters in Wien, Herr Dr. H. Laube, hat vom Kaiser der Franzosen das Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion erhalten.

* Zur Uebungsweise der neuen Clavier-Etuden von Louis Köhler Op. 150: „Tägliche Repetitionen, technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände" (Leipzig, Bartholf Senff) bemerkt der Componist unter andern Folgendes: „Die hier gebotenen Uebungen, welche die hauptsächlichen Passagen und Figuren verarbeiten, sind so eingerichtet, daß in regelmäßigem Wechsel entweder nur einer Hand, oder beiden Händen zugleich eine Sechzehntelpartie zufällt. Diese Sechzehntelpassagen sind, bei genauer Fingersatzbeachtung, so lange einzelhändig zu üben, bis sie möglichst fertig und gut gehen; hat in einem Theile nur eine Hand die Passage, so ist bei eintretender Ermüdung, zur Abwechslung die Passage der andern Hand im nächsten Theile ebenso lange zu üben; haben beide Hände in einem Theile Passagen, so wechseln sie innerhalb des Theils mit der Uebung ab. — Man kann die über jeder Uebung angegebene Zahl von 10 bis 20 Malen recht wohl überschreiten, denn im Grunde ist nur die eintretende Mattigkeit oder gutes Können der Zeitpunkt, wo von weiterer Uebung abzustehen ist, um sie dann eventuell wieder aufzunehmen. Mehr als zwei Theile in Arbeit zu nehmen ist für gewöhnlich nicht rathsam, die Aufgabe müßte denn, nach vorschriftsmäßiger Durchspielung, so leicht gelöset worden sein, daß noch Zeit für mehr Stoff vorhanden bleibt. — Das Zusammenspielen beider Hände ist erst dann mit Vorsicht vorzunehmen, wenn jede einzelne ihre Partie fix und fertig in dem mit natürlicher Bequemlichkeit erreichbaren schnellen Tempo (das überall als belebtes Allegro gedacht ist) allein und auswendig kann. — Man übe in jedem Moment mit strenger Selbstkritik; Ungleichheiten, Fehlgriffe, falsche Finger, stotternde Tonfolge und sonstige Verstöße gegen die Vorschrift, gegen Correctheit und Schönheit sind sofort durch wiederholtes und zwar verbessertes Spielen zu sühnen; da zu früh genommenes unverhältnißmäßig rasches Tempo leicht Unruhe und Trübung des klar überwachenden kritischen Sinnes zur Folge hat, so muß man das gute Können und das Tempo in stets gleichmäßiger Waage zueinander halten, bis sich das rechte Tempo nach und nach in natürlichem Wachsen gleichsam von selbst ergiebt. Bevor ein zunächst mögliches und wünschenswerthes Ziel dann nicht erreicht ist, bleibe man bei den in Arbeit befindlichen zwei Uebungstheilen und wiederhole lieber ein paar besonders schwierige frühere — bedenkend: daß aus der hierdurch gewonnenen ordentlichen Technik später schöne Musik zu machen ist und daß aus momentan überstandener Mühe und Langerweile künstlerische Freude erwachsen wird. — Bevor man täglich mit den Studien nach Noten beginnt, ist etwa 5 Minuten lang die einzelhändige mechanische Uebung der Fingerfolgen 343434 ꝛc., 454545 ꝛc., 34543454 ꝛc., und der Doppelgriffe $^{5\,4\,5\,4}_{3\,3\,3\,2}$ ꝛc. vorzunehmen, und zwar so, daß eine Hand immer nur eine dieser Uebungen bis zur Ermüdung macht, wonach dann die nämliche Uebung mit der andern Hand ebenso ausgeführt wird. Da diese Uebungen die Kräftigung der von Natur schwächlichen Finger und Hände erzielen sollen, so sind sie nicht schnell zu spielen, aber so stark, mit hoher Fingerhebung, wie es bei ruhiger Hand und niederer Knöchelpartie angeht. Nach diesen täglichen Uebungen ist dann allemal eine neue Tonleiter, jede 30, 50 bis 100 Mal, erst ein- dann auch zweihändig, zu üben, stets so, daß sie einem gebildeten Gehöre zusagt."

* In Coburg ist am 24. Aug. der als Componist und Clavierlehrer weithin bekannte Christian Immler im Alter von 56 Jahren gestorben.

* In Brüssel ist kürzlich Joseph Mattau, Königl. Hofballmusikdirector und Mitgründer der Grande-Harmonie, gestorben. Er war in genannter Stadt am 13. März 1788 geboren und hat sich u. A. auch durch eine Art verbesserter Harmonika, die er Mattauphon nannte, bekannt gemacht.

* Mr. Bartholomew, der Verfasser verschiedener englischer Oratorientexte &c., ist vor Kurzem gestorben.

* In Marseille ist der Dichter Auguste M. Barthélemy gestorben; er begründete seinen Ruf durch die gemeinsam mit Mery herausgegebenen politischen Satyren in den Jahren 1825 bis 1828.

* In Rom ist der Maestro Gentili, Componist einiger Opern, gestorben.

Signalkasten.

F. in M. Sie loben mit viel Schwung, dennoch merkt man die Absicht. — L. H. in Br. Wir lieben sehr die Kürze für dergleichen. — C. D. in L. Dank für Ihr freundliches Schreiben. — F. in D. Die Correctur kam vorige Woche zu spät. — A. Sch. in Gr. Schreiben Sie gef. selbst das gewünschte Inserat auf. — H. P. in B. Treffender oder doch wenigstens flüssiger dürfte die Classificirung der Künstler sein in Weinfässer, Bierfässer und Theekessel. — H. H. in R. „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten!"

Eingesandt.

An die Herren Verleger von Werken für Orgel (Compositionen) und solcher über Orgelbau.

Der erg. Unterz., dessen Führer durch die Literatur des Männergesangs (Leipzig, Rob. Forberg. 2. Aufl.) sich einer ziemlichen Verbreitung erfreut, beabsichtiget in nächster Zeit herauszugeben:

„Führer durch die Gesammtliteratur der Orgelmusik und des Orgelbaues vom ersten Anfang bis auf die neueste Zeit."

Obgleich demselben ein ziemliches Material zu Gebote steht, so dürfte doch dasselbe nicht ausreichen, ein lückenloses Ganze zu schaffen. Es ergeht deshalb die Bitte an sämmtliche Herren Verleger und Componisten Deutschlands &c., dem Unterz. ein vollständiges (Angabe des Preises &c.) möglichst chronologisch-geordnetes Verzeichniß Ihrer Verlagsartikel in diesem Fache durch die Musikalienhandlung von Herrn Rob. Forberg in Leipzig (gratis, auf Buchhändlerwege) im Interesse der Kunst gef. zugehen lassen zu wollen.

Leipzig, im August 1867. Robert Schaab,
L.

* Dessau. Jul. Tausch in Düsseldorf hat von Sr. Hoh. dem Herzog von Anhalt die goldene Verdienstmedaille, am Bande zu tragen, erhalten. Die Festouverture, bei deren Gelegenheit dem genannten Componisten diese Auszeichnung zu Theil geworden ist, gehört zu jenen edeln, geistigen Werken, die nicht durch äußern Schmuck, noch weniger durch geistlosen Lärm zu wirken suchen: Alles ist schön, maßvoll, bedeutend in ihr. Wie in seinen früheren Werken hat der Componist auch diesmal die Instrumentation mit großer Reserve behandelt und sich so bis zum Ende die Mittel der Steigerung, ohne welche ja ein Kunstwerk nicht zu denken ist, erhalten. Nie wird das Quartett ganz übertönt: aber grade bei diesen feinen durchdachten Haushalt der Kräfte wirken die Blasinstrumente, wo sie eintreten, immer belebend und erfrischend. Tausch ist ein Künstler, der mit vollem Bewußtsein schafft, und seine Werke innerlich zur Reife zu bringen versteht. In Beziehung auf Styl, auf Fluß und Entwicklung der musikalischen Gedanken, scheint diese Ouverture einen neuen Fortschritt des wackeren Componisten zu bekunden.

* Von F. Baumfelder erscheint in einigen Tagen eine „Neue praktische Pianoforte-Schule" mit deutschem, französischem und englischem Text, welche sich vor vielen anderen Pianoforteschulen durch ihre praktische Methode vortheilhaft auszeichnet. Musiklehrer werden darauf aufmerksam gemacht.

Bekanntmachung.

Die königl. Musikschule in München betreffend.

Durch Allerhöchste Entschliessung vom 16. Juli ds. Js. ist in München eine vorläufig durch die k. Cabinetskasse dotirte Musikschule errichtet und die oberste Leitung und Verwaltung derselben **der unterfertigten Stelle,** die artistische Direktion dem k. Hofkapellmeister **Dr. Hans von Bülow** übertragen.

Die kgl. Musikschule ist eine Schule der ausübenden Tonkunst. Als solche bezweckt sie die Ausbildung von Sängern und Instrumentalisten, Dirigenten und Lehrern für den kunstgemässen Vortrag auf Grund eines künstlerisch-wissenschaftlichen Gesammtlehrganges, welcher zugleich die Gelegenheit zur Ausbildung in der Composition bieten wird.

Die ganze Anstalt zerfällt in **drei Schulen: 1. Gesangsschule. (Obligatorisch:** der Chorgesang; **Spezialfächer:** der Sologesang überhaupt und der spezifisch-dramatische Sologesang, verbunden mit rhetorischen und gymnastischen Unterricht.) **2. Instrumentalschule. (Obligatorisch:** der elementare Klavierunterricht; **Spezialfächer:** Klavier, Violine, Viola und Violoncell in der höheren Ausbildung für den Künstler- und Lehrerberuf, Orgel (mit Studium des Orgelbaues) für die kirchlichen Bedürfnisse wie für den Concert-Vortrag, schliesslich Contrabass und sämmtliche Holz- und Blechblasinstrumente, insoweit die Ausbildung zum Orchesterspiel auf diesen Instrumenten als ein Bedürfniss für die k. bayer. Instrumentalkapelle erscheint und die betreffenden Schüler sich für den seinerzeitigen Eintritt in dieselbe verbindlich gemacht haben.) **3 Musiktheorieschule. (Obligatorisch:** die Harmonielehre **Spezialfächer:** die höheren Zweige der musikalischen Theorie, d. h. Contrapunkt, Formenlehre und Instrumentation).

Das **Lehrpersonal** besteht vorläufig aus den Herren Hofkapellmeister **von Bülow,** Hofkapellmeister **Wüllner,** Hofsänger **Dr. Härtinger,** Julius **Hey,** Karl **Bärmann** jun., Concertmeister **Abel,** Hofmusiker **Brückner,** Hofmusiker **Werner,** Peter **Cornelius,** Professor **Rheinberger** und aus der **k. Instrumentalkapelle** in ihrer theilweisen oder ganzen Verwendung bei den Uebungen, welche die schöne und richtige Ausführung der Werke namentlich klassischer Meister zum Zwecke haben und welchen die Schüler zu ihrer Belehrung und Bildung als Zuhörende beizuwohnen berechtigt und verpflichtet sind.

Das **Honorar** für den gesammten Unterricht beträgt auf das Schuljahr **105 Gulden (60 Thlr.)** Auf gänzliche oder theilweise Befreiung von demselben haben nur geborne Bayern von hervorragendem Talente bei nachweisbarer Dürftigkeit Anspruch.

Das Schuljahr 1867/68 **beginnt** statt am **1.** ausnahmsweise **am 14. Oktober mit den persönlichen Anmeldungen.**

Die in der Nummer 224 (Mittagsausgabe) der Bayerischen Zeitung erschienene amtliche Bekanntmachung enthält den vollständigen Lehrplan, die allgemeinen und besonderen Vorbedingungen zur Aufnahme, sowie anderweitige auf die k. Musikschule Bezug habende Bestimmungen (worunter auch jene über die **Aufnahme in die Chorgesangsschule** als **Hospitanten** gegen ein **jährliches Honorar von zwölf Gulden** für solche, welche nur im Chorgesang sich auszubilden willens sind) und kann diese Nummer durch die unterfertigte Stelle bezogen werden.

München, den 19. August 1867.

Die k. Hofmusik-Intendanz.

Gesang-Institut vom Kammersänger
Ernst Koch in Cöln am Rh.

Das Institut gewährt den Schülern — mögen sich dieselben der Bühne, dem Concert-Gesange, oder dem Lehrfache widmen — eine gründliche und vollständige Ausbildung.

Das Wintersemester beginnt am 1. October.

Auswärtige Damen finden als Pensionärinnen in meinem Hause Aufnahme.

Nähere Auskunft ertheilt

Cöln, Albertusstrasse 37. **Ernst Koch,**
Kammersänger und Vorsteher
des Gesang-Instituts.

Für Musiker.

Sogleich finden Anstellung:

Ein **erster Fagottist** (500 Thaler jährlich) und ein **zweiter Oboist** (400 Thaler jährlich).

Unter Franco-Offerten bei Herrn **W. Stumpff,** Park. Amsterdam.

Ein Kapellmeister,

welcher schon mehrere Jahre die Direction eines grossen Stadt-Orchester, sowie die Stelle eines Militärkapellmeisters zu versehen hat und sich ein schönes Renommée als Instrumentalist, sowie als Dirigent und Compositeur errungen hat, die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht, um sich eine sichere Existenz zu gründen, in obiger Eigenschaft seine Stelle zu verändern. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre **K. A. A.** franco an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

Annonce.

Ein theoretisch und praktisch gründlich gebildeter Musiker, Schüler des Leipziger Conservatoriums, sucht in einer grössern Stadt (gleichviel welches Landes) für 1. October oder 1. November a. c. eine Stellung als Clavier- oder Gesanglehrer, als Organist oder Dirigent eines oder mehrerer Vereine, womöglich bei festem Gehalte. Auch ist derselbe bereit, als zweiter Dirigent (Chor-Director) bei einem Theater einzutreten. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Offerten mit der Chiffre A. V. A. No. 9 befördert die Expedition dieses Blattes.

Novitäten-Liste.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Rt.	Ngr.
Graben-Hoffmann, Op. 65. Meine Ruh' ist hin. Gretchen's Lied aus Goethe's „Faust" mit deutschem und englischem Text für Alt oder Bariton mit Pianoforte. N. A.	—	10
Jelski, Michel, Op. 5. Hommage au Printemps. Fantaisie brillant pour Violon avec Piano	1	—
Krug's Bouquet de Mélodies (Neue Folge v. Fradel): No. 35. Nachtlager von Kreutzer	—	15
— — Dieselben. No. 36. Zampa von Herold	—	15
Mayer, Carl, Op. 121. Jugendblüthen. Album von 24 Characterstücken für kleine und grosse Pianisten. Neue Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser in 1 Bande	4	—
Mollenhauer, Ed., Geheime Liebe. Lied mit Pianoforte	—	7½
Müller, C. F. W., Op. 62. Deux Morceaux de Salon pour Piano. No. 1. Harriett-Galop	—	15
Renaud, J., Op. 4. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 2.	—	17½
Ritter, F. L., Op. 3. Zehn Kinder-Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 2.	—	12½
Schmitt, J., Op. 302. Acht Rococo-Walzer für Pianoforte. Heft 1.	—	10
— — Die beiden Dilettanten am Pianoforte. Ausgewählte Compositionen im leichten Style zu vier Händen. Cah. 4. Amusement en forme de Valse. Op. 222.	—	10
— — Dieselben. Cah. 5. Mazurka. Op. 255. N. A.	—	10
— — Op. 258. Le Debut du jeune Pianiste. Douze Morceaux instructifs sur des Thèmes populaires. No. 5. Annen-Polka von Strauss	—	7½
No. 6. La Bajadère, Rondino mélodique	—	10
— — Erinnerung an Wien. Sechs Tanz-Rondinos im leichten Style für Pianoforte.		
No. 1. Rondino über Strauss Gabrielen-Walzer. Op. 182. N. A.	—	10
No. 2. Rondino über Strauss Charmant-Walzer. Op. 190. N. A.	—	10
Schumann, Robert, Der deutsche Rhein. Patriotisches Lied von N. Becker, für gemischten Chor. Partitur und Stimmen	—	12½
Siemers, Aug., Op. 36. Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. (No. 1. Brich an deinen kalten Felsen, o Meer. No. 2. Wald-Hallo „Bin Wirthin vom Hüttchen")	—	12½
Weise, Charles, Op. 10. Nellie. Polka-Mazurka pour Piano	—	10
Wels, Charles, Op. 71. Trois Paraphrases de Salon sur des airs favoris pour Piano.		
No. 2. David, Fel., Die Schwalben	—	15
No. 3. Wagner, R., Abendstern	—	15
Wiebé, Edw., Trost (Consolation) Lied für eine Singstimme mit Pianoforte.	—	7½

Im Verlage von **Aug. Cranz** in Hamburg erschienen:

Voß, Ch., Op. 302.

Trois Transcriptions sur Verdi pour le Piano:

No. 1. La Forza del Destino. 20 Sgr.
No. 2. La Traviata. 20 Sgr.
No. 3. Macbeth. 17½ Sgr.

Neue Musikalien

aus dem Verlage von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Rf. Ngr.

Bach, Joh. Seb., Klavierwerke. Mit Fingersatz u. Vortragszeichen zum Gebrauch im Conservatorium der Musik in Leipzig versehen von Carl Reinecke. Erster Band.

- No. 1. 12 kleine Präludien . . . . — 12
- No. 2. 15 zweistimmige Inventionen . . . . — 15
- No. 3. 15 dreistimmige Inventionen . . . . — 18
- No. 4. Capriccio über die Abreise eines Freundes . . . . — 6
- No. 5. Die 6 kleinen (französischen) Suiten 1 3

Beethoven, L. v., Fidelio. Oper in zwei Aufzügen. Klavierauszug mit Text von F. Brissler. 8°. Elegant brochirt. . . . . . . 2 —

— — Concert. Op. 56, Cdur, für Pianoforte, Violine und Violoncell mit Orchester, bearbeitet als Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von C. Reinecke 3 20

David, Ferd., Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben.

- No. 7. Nardini, Sonate. Ddur 1 7½
- No. 8. Veracini, Sonate. Emoll. 1 10

Friedenthal, L., Drei Charakterstücke für das Pianoforte. Op. 6. — 25

Haydn, Jos., Symphonien. Partitur. Erster Band. Nr. 1 bis 6. Elegant brochirt. . . . . 3 —

Mendelssohn Bartholdy, F., Ouverture in Cdur für grosses Orchester (Trompeten-Ouverture), componirt im Jahre 1826. Op. 101. No. 30 der nachgelassenen Werke. (Zweite Folge.)

- Partitur . . . . 2 —
- Orchesterstimmen . . . . 3 —
- Arrangement für das Pianoforte zu 2 Händen . . . . — 20
- „ „ „ „ „ 4 Händen . . . . 1 —

Taubert, Ernst Ed., Vier Lieder für eine Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 4. . . . . — 20

- No. 1. *Schalk.* Läuten kaum die Maienglocken.
- No. 2. *Bitte.* Neig', schöne Knospe, dich zu mir.
- No. 3. Die Vögel singen im Lindenbaum.
- No. 4. *Schlummerlied,* Schlaf ein, mein Herz.

Voss, Ch., Astorga. Opéra de J. J. Abert. Grande Fantaisie de Concert pour Piano. Op. 301. . . . . — 25

Zarzycki, A., Grande Polonaise pour Piano avec accompagnement d'Orchestre. Op. 7. 2 20

— — do. pour Piano seul . . . . 1 —

Neuigkeiten (1867. 5) von **Joh. André** in Offenbach a. M.

Thlr. Sgr.

Pianoforte.

Haydn, J., Trios p. Pf., V. et Vllo. doigtée p. *Czerny.* No. 20. Es. 1 10

Müller, J. J., Potpourris p. Pf., Fl. et V. (ou Pf. et 2 V., ou Pf., Fl. et A.)

- Op. 6B. *Auber,* La Muette de Portici. . . . . — 25
- Op. 18B. *Bellini,* I Montecchi e Capuleti (Romeo und J.) . — 25

Potpourris (Fleurs des Opéras) pour Piano et Flûte.

No. 65. *Offenbach,* Belle Hélène. 1 Thlr. 5 Sgr. No. 66. *Beethoven,* Egmont. 1 —

— — (Fleurs des Opéras) pour Piano et Violoncello.

No. 65. *Offenbach,* Belle Hélène. 1 Thlr. 5 Sgr. No. 66. *Beethoven,* Egmont. 1 —

Wichtl, C., Op. 23. Duo concert. sur l'air finale et Duo de Lucia p. Pf. et V. . . . . — 20

Cramer, H., Potpourris zu 4 Hd. No. 36. *Mozart,* Don Juan. . . 1 10

Onslow, G., Deux gr. Duos en forme de Sonates zu 4 Hd. No. 1. Op. 7. Em. No. 2. Op. 22. Fm. . . . . à 1 10

Büchler, Ferd., Op. 14. Acht Albumblätter zu 2 Hd. . . . . — 20
— — Dieselben einzeln . . . . zu — 5
Forbes, George, Op. 23. Rosamunda, Nocturne zu 2 Hd. . . As — 13
— — Op. 25. Magenta, après la bataille Fantaisie martiale zu 2Hd. Es. — 13
Jungmann, Alb., Op. 235a. Aennchen von Tharau. Altes Volkslied mit neuer Weise, 2hd. . . . . B — 13
— — Op. 240. Ade! Tonstück, 2hd. . . . . Es — 13
Mozart, W. A., Concerte, für Pianof. allein bearb. No. 1. . Es 1 10
Scarlatti, Dom., Auswahl der besten Compositionen. 2hd. Hft. 7, 8. à — 17
— — Dieselben einzeln: No. 23. (Pastorale) F, 5 Sgr. No. 24. (Fugen-Sonate) Dm. 10 Sgr. No. 25. F. No. 26. D. No. 27. Dm. No. 28. G. à — 8

Gesang (Chant).

Abt, Franz, Op. 137. No. 2. Gute Nacht du mein herziges Kind. für Ten. oder Sopr. mit Pfte., mit neuem engl. u. franz. Text u. Portrait v. *Th. Wachtel*. . . . . — 10
Goltermann, G., Op. 32. Sechs Gesänge f. M.-Sopr. od. Bar.-St. m. Pfte. Sopr. od. Ten.-Ausg.
No. 1. Nach und nach von *R. Reinick*. . . . . — 5
Jungmann, Alb., Op. 235 b. Aennchen von Tharau. Altes Volkslied mit neuer Weise. Lied f. 1 Singst. mit Pfte. . . . . — 12½

Verschiedenes.

Bruni, Ant. B., Méthode pour l'Alto., cont. les principes de cet instr., suivie de 25 études 1 10
Orpheus, Potpourris f. 2 Flöten. No. 64. *Gounod;* La Reine de Saba — 20
Willmann, J. J., 36 Duos p. 2 Cornets à pist., p. ses élèves . . 1 —

Clarinette.

Busch, J. G., Potp. f. 2 Clar. No. 10. *Gounod*, Faust . . . . . . — 17
Bärmann, Carl, Clarinett-Schule II. Theil. Op. 64.
C. Fortsetz. u. Schluss des prakt. Theils. 20 gr. Etuden z. höchsten Ausbildung in Form v. Salonstücken mit Pfte. Clarinettstimme. Subscr.-Pr. . . . . .netto 1 5

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Ludwig Meinardus.

Für Pfte.

Op. 29. **Inventionen.** Pr. 2 Thlr.
Op. 31. **Suite** (Nr. 3). Nr. 1. Polonaise. No. 2. Galopp. Nr. 3. Walzer. Nr. 4. Polka. Nr. 5. Mazurka. à 10 Sgr.
— Nr. 6. Tarantelle. 15 Sgr.

Für Gesang.

Op. 27. **Kleine Lieder für Klein und Gross** am Clavier zu singen.
Heft 1. 15 Sgr. Heft 2. 17½ Sgr. Heft 3. 20 Sgr.
Op. 28. **„In der Stille."** Alte und neue Dichtungen für eine Singstimme mit Pianoforte.
Heft 1. Nr. 1—7. 1 Thlr.
Heft 2. Nr. 8—14. 1 Thlr.
Heft 3. Nr. 15—21. 1 Thlr. 10 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Aug. Fr. Cranz in Bremen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 38. Leipzig, 5. September. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

5.

C) Privatmusikinstitute, Gesangvereine u. s. w.

1) Conservatorium für Musik und Theaterschule. (Landhausstraße Nr. 6, II.)

Ersteres, gegründet im Jahre 1855 vom Kammermusikus F. Tröstler, steht unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Albert von Sachsen und der Ehrenvorstandschaft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen &c.

Director: F. Pudor. Artistischer Director: Königl. Capellmeister Dr. Rietz. Lehrer: Dr. Rietz (Composition); Königl. Concertmeister Lauterbach, Kammermusiker Hüllweck und Bähr (Violine); Professor Leonhard (Piano, Orchesterübungen); F. Hüllweck (Quartettübungen); C. H. Döring, Kammermusikus Rühlmann, G. Schmole (Piano); Königl. Kammervirtuos Kummer (Violoncell); Kammermusikus Keyl (Contrabaß); Hof-Organist Merkel (Orgel); Hofopernsänger Instructor Risse (Sologesang); Kammermusiker Hiebendahl, Fürstenau, Lauterbach, Stein, Lorenz, Queisser (Oboe, Flöte, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete); W. Rieschbieter (Harmonie, Contrapunkt); E. Faulhaber (Italienisch) und Dr. F. Wehl (Aesthetik).

Die Anstalt bietet Gelegenheit zu allseitiger practischer und theoretischer Ausbildung in der Tonkunst von deren Elementen an bis zur künstlerischen Reife. Die Dauer des

Cursus für theoretische Fächer ist 3 Jahre. Das Honorar für den vollständigen Cursus beträgt 100 Thlr. jährlich. Solche, welche die Musik nur zu ihrem Vergnügen treiben, können an einzelnen Unterrichtsfächern Theil nehmen; Honorar für zwei Fächer 60 Thlr., für ein Fach 32 Thlr. jährlich.

Damit verbunden ist eine Theaterschule, welche den Zöglingen eine allseitige practische Vorbildung für die Bühne gewährt.

Lehrer: Hofschauspieler Heine und Schauspieler Bürde (Declamation, Rollenstudium, Theorie der Schauspielkunst, Leitung der Aufführungen auf der Institutsbühne); Hofopernsänger Risse (Sologesang); Königl. Capellmeister Dr. Rietz (Studium von Opernparthieen, Leitung der Opernaufführungen auf der Institutsbühne); Königl. Balletmeister Lepitre (Höhere Tanzkunst, Beherrschung des Körpers, Schönheit der Bewegungen, Geberdensprache, Florettfechten) u. s. w. u. s. w.

Die Dauer des Cursus ist 2 Jahre. Honorar für den vollständigen Cursus 100 Thlr. jährlich. Honorar für zwei Fächer 60 Thlr., für ein Fach 32 Thlr. jährlich. — Von dem Director F. Pudor sind die weiteren Bestimmungen zu erfahren, auch die Statuten und der Lehrplan des Conservatoriums und der Theaterschule (gratis) zu beziehen. Expedition geöffnet früh von 8—12, Nachmittags von 2—5 Uhr.

2) Tonkünstlerverein,

gestiftet am 23. Mai 1854, hat zum Zweck: Fortbildung durch musikalische Vorträge, die theoretisch oder practisch (hauptsächlich im Gebiete der Kammermusik) fördern. Besteht aus 240 ordentlichen, außerordentlichen, auswärtigen und Ehrenmitgliedern. Vom 1. October bis 1. April finden in der Regel Sonnabends Abends ½8 Uhr im Vereinslocale (Conservatorium für Musik) Uebungsabende statt, die, wie die übrigen Versammlungen, jedesmal durch den Anzeiger unter der Chiffre T. V. bekannt gemacht werden und bei welchen auswärtige Gäste zulässig sind. Während des Winterhalbjahres veranstaltet der Verein 4 Productionsabende im Saale des Hôtel de Saxe, bei welchen Gäste Zutritt haben. Gesammtvorstand: Kammervirtuos F. A. Kummer, Ehrenvorstand; Kammermusikus M. Fürstenau, Vorsitzender; Kammermusikus J. Rühlemann, Stellvertreter; Hoforganist G. Merkel, Schriftführer; Kammermusikus R. Hiebendahl, Schatzmeister; H. Döring, Bibliothekar*); Kammermusikus H. Hübler, Ordner. Nähere Auskunft ertheilen die Musikalienhandlungen der Herren Brauer, Friedel, Hoffarth und Meser (Müller).

3) Orchesterverein,

gegründet im Jahre 1861, aus 40 activen und 64 zuhörenden Mitgliedern bestehend, bezweckt die Uebung von Dilettanten im Orchesterspiel und versammelt sich während des Winterhalbjahres in der Regel wöchentlich ein Mal (Mittwochs Abends von 7—9 Uhr) im Vereinslocale (Conservatorium für Musik).

Der Verein veranstaltet unter Zuziehung von Gästen während des Winters drei Aufführungen im Saale des Hôtel de Saxe.

Dirigent: Kammermusikus a. D. O. Kummer.

Vorstände: Gerichtsrath P. Einert und Photograph F. Hecker.

4) Gesangvereine für gemischten Chor.

a) Dreyßig'sche Singacademie, gestiftet am 5. März 1807 durch den Hoforganist A. Dreyßig, bestehend aus 99 singenden Mitgliedern, versammelt sich Montags und Mittwochs Abends ½7 Uhr in dem von Sr. Maj. dem Könige überlassenen Vereinslocale auf der Brühl'schen Terrasse.

*) Die Bibliothek, über welche ein gedruckter Catalog ausgegeben ist, umfaßt 380 Nummern.

Dirigent: Hoforganist G. Merkel.

Der Verein veranstaltet während des Winters drei Concerte vor eingeladenen Zuhörern.

b) Dresdner Singacademie (früher Chorgesangverein), gestiftet am 5. Januar 1848 von Dr. Robert Schumann, bestehend aus 100 Mitgliedern, versammelt sich in der Regel Montags und Donnerstags Abends 7 Uhr im Saale des Conservatoriums für Musik.

Dirigent: Musikdirector C. R. Pfretzschner.

c) Euterpe, gegründet den 4. November 1861, bestehend aus 50 Mitgliedern, versammelt sich Montag Abends 7 Uhr in Helbig's Restauration (Theaterplatz).

Dirigent: Bürgerschullehrer C. M. Höppner.

Die Vereine unter b. c. veranstalten während des Winters einige öffentliche Aufführungen.

d) Siona, gegründet den 21. Januar 1861 von F. M. Böhme, bestehend aus 25 Mitgliedern, versammelt sich Mittwochs Abends Schützenplatz 16, Parterre.

Dirigent: Lehrer J. Groß.

e) Neustädter Chorgesangverein, gegründet im Jahre 1864 von J. G. Zillinger, bestehend aus 60 Mitgliedern, versammelt sich Mittwoch Abends im Hôtel zur Stadt Wien (Klosterstraße).

Dirigent: Musikdirector K. L. Hoffmann.

5) Männergesangvereine.

Deutscher Sängerbund.

Gegenwärtiger Vorort Dresden.
Geschäftsführender Ausschuß: Advocat J. Kretzschmar, Vorsitzender.

a) Dresdner allgemeiner Sängerverein, gegründet von Professor Dr. Löwe am 21. Juli 1847, besteht aus nachfolgend unter aa bis ah verzeichneten 8 Gesangvereinen. Stellvertretender Vorsitzender des aus den Abgeordneten der Einzelvereine bestehenden Gesammtvorstandes: Calculator Zimmermann.

aa) Orpheus, gestiftet am 7. Mai 1834, bestehend aus 172 ausübenden, unterstützenden und Ehrenmitgliedern, versammelt sich Donnerstags Abends 8 Uhr, während des Winters am Jüdenhof Nr. 1, während des Sommers in der großen Wirthschaft des Königl. großen Gartens.

Liedermeister: Cantor und Lehrer J. G. Müller.
Stellvertreter: Kaufmann G. Lange.
Veranstaltet während des Jahres einige öffentliche Concerte.

ab) Liedertafel, gestiftet am 3. Januar 1840, bestehend aus 170 singenden und 110 nichtsingenden Mitgliedern, versammelt sich Dienstag Abends 8 Uhr, vorläufig in Helbig's Restauration (Theaterplatz 4).

Ehren-Liedermeister: Capellmeister C. Krebs.
Erster Liedermeister: Musiklehrer F. Reichel.
Zweiter Liedermeister: Hoforganist C. Kretzschmer.

Veranstaltet jährlich 2—4 öffentliche Concerte, außerdem kleinere Aufführungen an Familienabenden. Am Stiftungsfeste findet eine größere musikalische Aufführung statt.

ac) Liederkreis, gestiftet am 19. Juli 1844, bestehend aus 50 activen, 20 passiven und Ehrenmitgliedern, versammelt sich Dienstag Abends im Hôtel zu den zwei schwarzen Adlern (Zahnsgasse 1).
Liedermeister: Musiklehrer Jansen.
Veranstaltet in unbestimmten Zeitabschnitten öffentliche Concerte.

ad) Tannhäuser, gestiftet am 4. September 1846, bestehend aus 32 Mitgliedern, versammelt sich Freitags Abends 8 Uhr im Hôtel zu den zwei schwarzen Adlern (Zahnsgasse 1).
Liedermeister: Musiklehrer L. Röhr.

ae) Germania, gestiftet am 20. September 1849, bestehend aus 60 activen, passiven und Ehrenmitgliedern, versammelt sich Mittwochs Abends am See 36 (im „grünen Laub"). *)
Liedermeister: Dr. Hausmann, M. der Musik.
Veranstaltet in unbestimmten Zeitabschnitten öffentliche Concerte.

af) Liederkranz, gegründet den 1. Juli 1854, bestehend aus 40 Mitgliedern, versammelt sich Donnerstags Abends 8 Uhr in der Kreuzstraße 10.
Liedermeister: C. M. Höppner, Bürgerschullehrer 2c.
Veranstaltet Aufführungen nur im privaten Kreise.

ag) Eichenkranz, gestiftet am 5. Mai 1855, bestehend aus 31 activen und 4 passiven Mitgliedern, versammelt sich Mittwochs und Sonnabends Abends in Haubolds Restauration (Altmarkt 14).
Liedermeister: C. F. T. Weber.

ah) Stradella, gestiftet am 1. Juli 1860, bestehend aus 34 Mitgliedern, versammelt sich Mittwochs und Sonnabends in der Tonhalle (Glacisstraße 6).
Liedermeister: Musiklehrer C. Siede.
Veranstaltet jährlich einige öffentliche Concerte.

b) Dresdner Centralsängerbund, gegründet den 1. September 1863, besteht aus den nachfolgend unter ba—bd verzeichneten Vereinen. Versammelt sich während des Winterhalbjahres den ersten Sonnabend jeden Monats Abends 8 Uhr in der deutschen Halle (Palmstraße 15).
Vorsitzender: Schuldirector H. Graf.
Dirigent: Musiklehrer M. Uhle.

ba) Saxonia, gestiftet am 22. Mai 1852, bestehend aus 20 Mitgliedern, versammelt sich Mittwochs und Sonnabends Abends Bautznerstraße 17, im reußischen Garten.
Liedermeister: Musiklehrer E. E. Ritscher.
Der Verein veranstaltet jährlich einige öffentliche Concerte.

bb) Musenhain, gestiftet am 14. September 1858, bestehend aus 16 Mitgliedern, versammelt sich Dienstags Abends 8 Uhr in der Restauration zur Conversation, am See 36.
Liedermeister: Musiklehrer Rothe.

bc) Arion, gegründet im October 1863, bestehend aus 24 activen und 4 passiven Mitgliedern, versammelt sich Dienstags und Freitags Abends Bautznerstraße 9, Restauration Sansouci.
Liedermeister: Carl A. Damm.

---

*) Inmittelst sind die Vereine unter ab, ac, ad und ae aus dem allgemeinen Sängerverein geschieden.

bd) Lyra, gestiftet am 1. October 1864, besteht aus 12 Mitgliedern. Ort, Tag und Stunde der Versammlungen unbestimmt.
Liedermeister: Musiklehrer Rothe.

c) Sängerkreis Apollo, gestiftet am 14. Februar 1817, bestehend aus 76 activen und 17 passiven Mitgliedern, versammelt sich jeden Donnerstag Abend im Münchener Hof (Königstraße 11).
Liedermeister: vacat.
Veranstaltet jährlich einige öffentliche Concerte.

d) Liederhain, gestiftet am 1. März 1859, bestehend aus 30 Mitgliedern, versammelt sich Dienstags und Sonnabends Freiberger Platz 5, Parterre.
Liedermeister: D. E. Erck, Cand. theol.

e) Dresdner Sängerbund, gestiftet am 15. October 1859, bestehend aus 26 Mitgliedern, versammelt sich Dienstags Abends 8 Uhr in der Schulze'schen Restauration (Schützenplatz 16).
Liedermeister: Musiklehrer E. Giebner.

f) Anacreon, gestiftet am 1. October 1855, bestehend aus 16 Mitgliedern, versammelt sich Donnerstags Abends 8 Uhr Bautznerstraße 9.
Liedermeister: Schuldirector H. Graf.

g) Arion, Zweigverein des Leipziger akademischen Gesangvereins Arion, wurde am 22. Februar 1865 von hier wohnenden ehemaligen Mitgliedern desselben gegründet. Der Verein besteht nur aus Mitgliedern, zur Zeit 8, welche früher dem Stammverein in Leipzig angehört haben.
Versammelt sich Montags Abends ½8 Uhr in Grützners Restauration (Sophienstraße 7, I.).
Musikalischer Vorstand: Predigtamtscandidat und Oberlehrer Höbel.

6) Geschlossene Gesellschaften (Clubbs).*)

a) Harmonie, bestehend aus 280 Mitgliedern, veranstaltet in ihrem eigenen Locale (Landhausstraße 6) während des Winterhalbjahres gewöhnlich 3 Gesellschaftsconcerte mit Orchesterbegleitung, in welchen hauptsächlich Mitglieder der Königlichen Capelle und des Hoftheaters durch Solovorträge mitwirken.**)
Concertvorstand: Dr. med. C. G. A. Spitzner.

b) Societät, bestehend aus 140 Mitgliedern, veranstaltet in derselben Weise wie die Harmonie während des Winters in ihrem eigenen Locale (Königstraße 8) 4 Concerte.
Concertvorstand: Kaufmann J. H. Meyer.

7) Civilmusikchöre (Blas- und Streichmusik).

a) Stadtmusikchor. Director: E. Puffholdt. Zusammengesetzt aus dem früheren Stadtmusikchor und dem Chore von Witting, früher Hünerfürst und Mannsfeldt.

b) Das Laade'sche Musikchor. Dirigent: G. Franke.

8) Militairmusikchöre.

a) 1. (Leib-) Grenadier-Regiment König Johann. Hautboistenchor. Musikdirector: G. Kunze.

b) 2. Grenadier-Regiment. Hautboistenchor. Musikdirector: A. Trenkler.

c) 12. Feldartillerie-Regiment. Musikdirector: F. A. Böhme (Messinginstrumente).

d) Gardereiter-Regiment. Musikdirector: F. Wagner.

*) Wir führen hier nur diejenigen an, welche eigenes Local besitzen.

**) Hierbei ist zu bemerken, daß diese Mitwirkung in der Regel eine Gefälligkeitssache ist. Sämmtliche geschlossene Gesellschaften Dresdens sind nicht in der Lage, Honorare, namentlich an fremde Künstler, zu zahlen.

Neue Gedichte von Geibel.

E. Geibel veröffentlicht in der „Cölnischen Zeitung" eine Reihe prächtiger neuer Dichtungen, von denen wir hier einige folgen lassen:

In stürmischen Tagen.

Rauher Tag will rauhe Weise;
Nun am Heerd der Waffenschmied.
Schwerter fegt, wer lauscht im Kreise
Noch auf dein gedämpftes Lied?

Laß dir's willig, Herz, gefallen,
Geht die Zeit doch kühnen Gang;
Dies Getös auch wird verhallen,
Wenn dein Volk sein Ziel errang.

Wenn die Burg einst seiner Ehren
Ausgebaut ins Blaue strebt,
Nach Gesängen wird's begehren,
Drauf ein Hauch des Friedens schwebt.

Schönheit wieder vom Poeten
Fordert dann ein froh Geschlecht;
Frühling, Lieb' und Andacht treten
In ihr uralt heilig Recht.

Und im Klange deiner Lieder,
Ob dich längst die Erde kühlt,
Durch die Brust der Jugend wieder
Wandelt, was du einst gefühlt.

Lied und Ton.

Verzaubert lag, verschollen,
Dornröschen gleich im Walde tief,
Das Lied auf staub'gen Rollen,
Das Musenkind, und schlief.

Da bricht durch's Dorngestrippe
Mit hellem Ruf ein Königsohn,
Da küßt mit warmer Lippe
Die Schläferin der Ton.

Und sieh, zu raschen Schlägen
Urplötzlich ist ihr Herz erwacht,
Sie hebt sich ihm entgegen,
Ihr Auge weint und lacht.

Vom Lager aufgesprungen
Die Arme strickt sie um ihn her,
Sie halten sich umschlungen
Und lassen sich nicht mehr.

Und auf der Liebe Flügel
Nun ziehn die beiden treugesellt
Wohl über Strom und Hügel
Hinaus in alle Welt.

Tagebuchblätter von der Ostsee.

In blauer Nacht bei Vollmondschein
Was rauscht und singt so süße?
Drei Nixen sitzen am Mövenstein
Und baden die weißen Füße.

Es hat der blonde Fischerknab
Gehört das Singen und Rauschen,
Ihm brennt das Herz, er schleicht hinab
Die Feien zu belauschen.

Er naht, da sausen im Mondenlicht
Empor drei wilde Schwäne —
Die Springflut spritzt ihm ins Gesicht.
Verklungen sind die Töne.

Nach dem Sturm am Himmelsrande
Schwebt der Mond um Mitternacht,
Langsam, schimmernd her zum Strande
Rollt die Fluth und brandet sacht.

Ihre dumpfen Schläge mahnen
An ein Herz, das milde pocht,
Keine Spur mehr läßt dich ahnen,
Welch ein Chaos hier gekocht.

Sagt, wohin dies wilde Schwellen
Jauchzender Titanenlust? —
Wer begreift euch, Meereswellen?
Wer begreift dich, Menschenbrust?

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Am 3. Sept. mußte der „Freischütz“ wieder einmal für einen ersten theatralischen Versuch herhalten. Fräulein Löffler aus Berlin machte denselben mit der Agathe und gleichzeitig debütirte Herr Ehrke vom Hoftheater zu Schwerin als Caspar. Seit geraumer Zeit schon ist die Parthie der Agathe fast ein Monopol für das erste Auftreten junger Sängerinnen geworden, es mag aber auch keine für diesen Zweck dankbarere geben. Von der „leisen, frommen Weise“ bis zum Aufjauchzen des Liebesglücks sind alle Empfindungen vom Componisten so tief-innerlich wiedergegeben, daß sie bei nur einigermaßen entsprechender Darstellung ihre zündende Wirkung nicht verfehlen können. Die äußerst beifällige Aufnahme, welcher sich Fräulein Löffler erfreute, bestätigt nicht nur das Gesagte, sondern verschafft uns auch die willkommene Gelegenheit, ihre treffliche, von Herrn Mantius in Berlin geleitete Gesangsbildung hervorzuheben. Die Stimme hat jene sammetartige Weichheit und den etwas dunkeln Timbre, welche Eigenschaften sich für lyrische Parthien so wohl eignen. Wir werden uns freuen, bald wieder über diese vielversprechende junge Dame berichten zu können. — Herr Ehrke vermochte als Caspar nicht zu reüssiren. Eine feingebaute Gestalt mit einer wohl angenehmen aber kleinen Stimme verträgt die Rolle des Caspar nicht, dieser soll ein roher, wüster Waldgeselle sein und keine noble Ader in sich haben, wie seine Collegen Bertram, Vampyr ꝛc., welche ebenfalls mit dem Teufel associirt sind. Kurzum, das dämonische Element fehlte ganz und gar. Sonst zeigte der Debütant eine ziemliche Bühnenroutine; wir vermuthen, daß er in Buffoparthien Entsprechenderes leisten wird und verzichten für jetzt auf eingehendere Beurtheilung. Aennchen und Max waren durch Fräulein Lehmann und Herrn Rebling sehr tüchtig vertreten. Donnerstag den 5. Sept. wird Fräulein Löwe von Darmstadt als Margarethe in Gounods „Faust“ ein Gastspiel eröffnen, in dessen Verlauf wir zunächst Selika und Valentine zu erwarten haben. — Herr Sontheim beschloß am 25. August sein Gastspiel mit einer Wiederholung des Edgardo in Lucia von Lammermoor. Er sang und spielte auch an diesem Abend in der vorzüglichen Weise, welche uns seine bisherigen Leistungen so werth machte.

Oper im Monat August. 2. Aug. Die schöne Galathea von Suppé. (Galathea, Frau Scherbarth-Fließ aus Hamburg als Gastrolle.) — 4. Aug. Faust und Margarethe von Gounod. (Margarethe, Frau Scherbarth-Fließ als Gastrolle). — 8., 9. und 11. Aug. Die schöne Helena von Offenbach. (Helena, Frau Scherbarth-Fließ als Gastrolle.) — 10. Aug. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai. (Sir John Fallstaff, Herr Carl Formes; Frau Fluth, Frau Röske-Lund aus Breslau als Gastrollen.) — 13. und 19. Aug. Die Jüdin von Halevy. (Eleazar, Herr Sontheim aus Stuttgart; Recha, Frau Röske-Lund als Gastrollen.) — 15. Aug. Die Hugenotten von Meyerbeer. (Valentine, Frau Röske-Lund; Raoul, Herr Sontheim als Gastrollen.) — 17. Aug. Der Troubadour von Verdi. (Leonore, Frau Röske-Lund; Acuzena, Fräulein Conradi aus Berlin; Manrico, Herr Sontheim als Gastrollen). — 21. Aug. Alessandro Stradella von Flotow. (Malvolio, Herr Formes als Gastrolle). — 23. Aug. Lucia von Lammermoor von Donizetti. (Lucia, Frau Röske-Lund; Edgard, Herr Sontheim als Gastrollen.) — 25. Aug. Die Stumme von Portici von Auber. (Masaniello, Herr Sontheim als Gastrolle.) — 28. Aug. Lucia von Lammermoor von Donizetti. (Edgard, Herr Sontheim als Gastrolle.) — 29. Aug. Die schöne Galathea von Suppé. — 31. Aug. Alessandro Stradella von Flotow. (Im Ganzen 10 Opern in 16 Vorstellungen.)

* Wien, 1. Sept. Im Carltheater kam Dittersdorfs komische Oper „Doctor und Apotheker“ in der verflossenen Woche mit bestem Erfolg zur Aufführung. Diese Oper wurde 1787 zum ersten Male gegeben und die letzte Aufführung derselben in Wien fand am 9. Januar 1796 im Leopoldstädter Marinelli-Theater statt. — Bei der letzten Reprise des Taglioni'schen Ballets „Flick und Flock“ im Hofopertheater konnte Fräulein Claudine Couqui die unangenehme Erfahrung machen, daß sie nicht mehr zu den absoluten Lieblingen des Publicums gehört. Es machte nämlich das Gerücht die Runde, daß sich die „divina balerina“ weigerte, des Original Pas de cinq zu tanzen, um, wie es heißt, nicht in Concurrenzconflict mit den jugendlichen Tänzerinnen zu gerathen, weshalb sie dasselbe mit einem Pas de deux substituirte. Eine heftige Opposition empfing vor demselben die Künstlerin, welche betroffen von dieser ungewohnten Manifestation war, und sie suchte in dem Pas de deux mit allem Aufwande ihres Talents die gute Stimmung des Publicums wieder herzustellen.

* Wien, 3. Sept. Die jüngste Aufführung des „Don Juan" im Hofoperntheater gewann durch mehrere Umstände ein erhöhtes Interesse. Es war das erste Mal, daß Herr Beck nach seinen Ferien in der Titelrolle auftrat. Mit überquellender Frische sang er seine Partie, und der vortreffliche Künstler wurde lebhaft empfangen und wiederholt stürmisch gerufen. Fräulein Carina, welche sonst die Partie der Donna Anna sang, trat als Elvira auf und führte ihre Aufgabe nicht ohne Beifall durch. Herr Adams sang den Ottavio mit Geschmack; leider entsprechen den guten Absichten dieses Sängers seine Naturmittel nur unzulänglich. Herr Adams sang die zweite Arie (B-dur)', die uns Herr Walter noch immer schuldig geblieben; der Vortrag derselben hob sich aus der ganzen Leistung günstig hervor. Fräulein Benza sang die Zerline und löste ihre Aufgabe mit Geschick. Frau Dustmann sang die Partie der Donna Anna mit Vollendung.

* München, 28. Aug. Aus dem großen Personal, das die „Hugenotten" verlangen, trat wie ein hellfunkelnder Stern Fräulein Mallinger als Valentine. Ihre Stimme ist in der Zeit, welche zwischen ihrem ersten und zweiten Auftreten in der Partie liegt, gewachsen; sie klang so kräftig, so gesund und ausgiebig, wie nie vorher. Wer säbe es diesem zarten Körper, diesem milden Auge an, daß so viel Feuer, so energische Leidenschaft in ihm wohne, sich in ihm mit so klarer Offenbarung aussprechen könne? An Tiefe der Empfindung, wie an dramatischem Leben reich, reich an ergreifenden Schönheiten des Gesanges und des Spieles wickelte sich diese Partie vor dem erstaunenden und bewundernden Publicum ab und jede Nummer fand die enthusiastischste Aufnahme. — Die Aufführung der Oper „Faust" von Gounod brachte unseren Juristentagsgästen großen Genuß. Die Festvorstellung wurde durch die vortrefflich executirte Oberonouverture eingeleitet; Generalmusikdirector Lachner, bei seinem Erscheinen mit allgemeinem langanhaltenden Beifall begrüßt, dirigirte. Den Festgruß, eine sinnige, inhaltsreiche, poesievolle Arbeit von Hermann Schmid, sprach Herr Possart mit gewohnter Kunst. Fräulein Stehle, welche die besondere Aufmerksamkeit hatte, zu der heutigen Festvorstellung aus ihrem Urlaube zurückzukehren, wurde für ihre wahrhaft künstlerischen Leistungen als Gretchen mit Beifall, Blumen und Kränzen überschüttet. Es ist Seitens unserer Juristengäste der Wunsch laut geworden, auch den andern Stern am Himmel der Münchener Oper, Fräulein Mallinger, kennen zu lernen und ist dazu „Norma" gewählt worden.

* Berlin, 3. Sept. Der Tenorist Herr Ucko, ein Breslauer, und gegenwärtig am Hoftheater in Dresden engagirt, betrat am Donnerstag die Bühne des Kgl. Opernhauses als Lyonel in der „Martha" und errang einen außerordentlichen Erfolg. Die Stimmittel des jungen Künstlers sind, besonders in der Höhe, sehr bedeutend und man denkt hier an dessen Engagement. — Am 18. Sept. werden auf dem Kroll'schen Theater die Opernvorstellungen aufhören. Nächsten Winter dürfte auf dieser Bühne besonders die Operette gepflegt werden, da Herr Director Engel in Paris fünf Offenbach'sche Operetten zur Aufführung erworben und auch tüchtige Kräfte zur Darstellung derselben gewonnen hat. — Der neue Concertsaal, welchen der Besitzer der „Musenhalle", Herr Medding, in der Leipzigerstraße Nr. 48 erbauen läßt, soll an Größe und Eleganz mit dem Kroll'schen Königssaale concurriren und zur Abhaltung von Monstreconcerten bestimmt sein, für welche bisher nur der Renz'sche Circus benutzt werden konnte.

* Darmstadt, 1. Sept. Eröffnung des Hoftheaters mit Verdi's „Troubadour." Trotz der fast tropischen Hitze ein volles Haus, auswärtige Besucher in Menge. Empfang aller Mitwirkenden, kurz ein vollständiger Erfolg. Herr Nachbaur hat zum größten Leidwesen hiesiger Theaterfreunde das Münchner Engagement angenommen und wird demnach nur noch bis nächsten Juni dahier singen. In München erhält er 7000 Gulden feste Jahresgage, 45 Gulden Spielhonorar, sechsmal im Monat garantirt und zwei Monate Urlaub. Das Engagement lautet auf drei Jahr; einen längeren Contract hat der Sänger abgelehnt. Dahier soll man ihm ein fast ebenso brillantes lebenslängliches Engagement angeboten haben, mit fester Pension, nach dem freien Willen des Sängers nach zehn Jahren zu beziehen. — Kammersänger Becker hat von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten und Hofcapellmeister Neswadba sein Decret als solcher, und wurde er zugleich (nach hiesigen Zeitungen) zum Intendant der Großherzogl. Militärmusiken ernannt. Ein älteres beliebtes Mitglied des Hoftheaters, Kronfeld, ist nach zehnjährigem Aufenthalt n Amerika wieder nach Darmstadt zurückgekehrt und wird gastiren. Der Regisseur des

Schauspiels, Pirscher, wurde von hiesigen und auswärtigen Zeitungen für gestorben erklärt, das Frankfurter Journal widmete ihm sogar einen recht rührenden Nachruf, während der Gestorben-sein-sollende in Gesundheitsfülle strotzend dahier herumgeht und zur größten Freude der Mitglieder des Hofschauspiels bereits wieder begonnen hat, die Proben abzuhalten. — Am nächsten Sonnabend findet eine Freiligrath-Soirée statt mit Berthold Auerbach und Ernst Pauer als Gästen.

* Meiningen, 26. Aug. Die schönen Tage des Musikfestes sind vorüber, die oft lauten Klänge desselben verklungen und wir können uns noch kaum in die Stille finden, die, wie nach einem großen aber schönen Gewittersturme auf dasselbe folgte. Ueber die gastfreundliche Aufnahme, das herzliche Entgegenkommen der liebenswürdigen Meininger ist nur eine Stimme des Entzückens. Die Stimmung war eine freudige, gehobene bei Mitwirkenden wie Hörenden und so kam es, daß das ganze Fest in artistischer und geselliger Beziehung ohne den geringsten Mißton verlief. Das Programm war bereits in Ihren Signalen angeführt und wurde mit geringer Abänderung eingehalten, eine detaillirte kritische Analyse der einzelnen Musikstücke des reichhaltigen Programms zu geben, liegt nicht in meiner Absicht und ich muß mich in meinem Referate auf die hervorstechenden Nummern und Leistungen beschränken. Von Orchester-Werken stehen in erster Reihe Berlioz's Romeo und Julie-Symphonie (2 Sätze). Liszt's Berg-Symphonie (nach Victor Hugo's: „Ce qu'on entend sur la montagne"), dann ein Violin-Concert von L. Damrosch und Symphonie von E. Lassen. Von Gesangs-Compositionen nennen wir vor Allem Liszt's Seligkeiten, das spanische Liederspiel von R. Schumann, ein Duett aus Berlioz's Beatrice und Benedict, die Lieder von E. Lassen und L. Damrosch und die Duetten von P. Cornelius. — Unter den Solisten stehen obenan Herr Grützmacher aus Dresden mit dem nahezu vollendeten Vortrage einer Suite von J. S. Bach und Herr Concertmeister Kömpel aus Weimar mit dem Adagio aus Beethoven's Violinconcert, ferner Fräulein Heintz aus München als Clavierspielerin. — Von den Gesangssolisten sind mit besonderer Auszeichnung zu nennen Herr von Milde aus Weimar, Fräulein Spohr aus Coburg und das Leipziger Quartett Fräulein Wiegand und Martiny und die Herren Schild und Richter durch vortreffliches Ensemble im spanischen Liederspiele. — Auf besondern Wunsch des regierenden Herzogs fand noch ein Concert in dem reizenden Badeorte Liebenstein statt, das ebenfalls von dem besten Erfolge gekrönt gewesen sein soll.

* Eisenach, 30. Aug. Am 27. Aug. Nachmittags bewegten sich große Menschenmassen nach der herrlich gelegenen, nunmehr ziemlich vollendeten Wartburg, um der General-Probe zu Fr. Liszt's Oratorium „die Legende der heiligen Elisabeth" beizuwohnen. Heute liegen bereits zwei Aufführungen des jedenfalls bedeutenden Werkes hinter uns, und wenn ich Ihnen den Eindruck schildern soll, den es auf mich so wie auf die gesammte Zuhörerschaft gemacht, so kann ich ihn nur als einen gewaltigen, erhebenden bezeichnen. Es lag nicht in der Absicht des Componisten, ein Oratorium im strengsten Sinne des Wortes zu schaffen, es liegt zu viel weltliches, dramatisches Element in demselben, und vielleicht beruht die außergewöhnliche Wirkung gerade in dem glücklichen Verschmelzen beider Elemente. Die erste Aufführung auf der Wartburg, ließ, besonders im orchestralen Theile Manches zu wünschen übrig, bei Weitem besser war die zweite Aufführung Tags darauf in der Stadtkirche; hier war besonders die am Schlusse eingreifende Orgel von herrlicher Wirkung. Es hat sich mir unwillkürlich der Gedanke aufgedrängt, als müßte die eigentliche und passendste Art für die Aufführung dieses Werkes die der Passionsspiele sein, wie sie im Ober-Ammergau im südlichen Baiern stattfinden. — Sicher ist dies der rechte Boden für den Componisten, auf welchem er noch Bedeutendes schaffen wird und muß; es steht an Größheit der Conception und Klarheit der Motive weit über seinen symphonischen Dichtungen. Als besonders bedeutende, hervortretende Nummern möchte ich außer der Introduction das national gehaltene Solo des Magnaten, (die Uebergabe der kleinen Braut) den Chor der Kinder, das Jagdlied des Landgrafen Ludwig, das Rosenwunder und Danksagungsgebet nennen, ferner den sehr originellen Marsch der Kreuzzüge, die Klage der Elisabeth, den Chor der Armen und das Hinscheiden der Elisabeth. — Die erste Aufführung fand unter Liszt's persönlicher Leitung statt, die zweite dirigirte Professor Müller-Hartung, die Chöre gingen vortrefflich. Die beiden Hauptpartien Elisabeth und Landgraf Ludwig sollen vom Componisten für das Künstlerpaar Milde geschrieben sein: da Frau von Milde verhindert war, trat Frau Diez aus München für sie ein, und ihr sowohl als Herrn von Milde gebührt für die echt künstlerische Wiedergabe ihrer Parthien unser aufrichtiger Dank und ein nicht geringer Antheil an dem Gelingen des ganzen Werkes.

✱ Paris, 1. Sept. Das Repertoire der großen Oper wies in vergangener Woche „Don Juan“, „Don Carlos“ und „die Afrikanerin“ auf, ferner das scandinavische Gesangsfest, dessen wir schon in voriger Nummer dieses Blattes Erwähnung gethan haben, und das von drei Acten des „Trouvère“ und dem zweiten Act des Ballets „Giselle“ (mit Mlle. Granzow) eingerahmt war. Des Weitern ist von der großen Oper zu berichten: daß demnächst der Tenorist Colin als „Raoul“ in den „Hugenotten“ sein Debut machen wird; daß Mad. Saß auf weitere drei Jahre engagirt worden ist; endlich daß die neue einactige Oper von Eugène Diez, welche zur Aufführung vorbereitet wird, „Hermosine“ benamset ist. — Die Opéra-comique gab am Freitag die 300. Vorstellung von Meyerbeer's „Etoile du Nord“; ferner bereitet sie die Reprise von Auber's „La Part du Diable“ vor. — Die Besetzung von Jules Cohen's „Les Bleuets“ am Théâtre lyrique wird sich folgendermaßen gestalten: „Estella“ — Mlle. Nilsson; „Dinarda“ — Mlle. Wilhème; „Dorothée“ — Mlle. Tual; „Der König“ — Ismael; „Fabio“ — Bosquin; „Der Infant“ — Boudias; „Mengo“ — Troy. Das genannte Theater will auch, neben Ricci's „Il Marito e l'Amante“, noch eine Oper von Pedrotti (in einer Uebersetzung von Nuitter und Beaumont) bringen. Welche? ist noch ein Geheimniß. — An der italienischen Oper, deren Eröffnung am 3. Sept. mit der „Sonnambula“ noch immer feststeht, ist der Bariton Bagagiolo, der in London während der verwichenen Saison mit Beifall gesungen hat, auf einige Zeit engagirt worden. — Die rührigen Fantaisies-Parisiennes haben vor Kurzem eine Reprise von Boieldieu's reizender Oper „Le nouveau Seigneur du village“ gebracht, und damit sehr reussirt; die Baritons Arsandaux und Derval, die Tenore Barnolt und Masson, endlich Mlle. Deneux haben sich um die Interpretirung der Hauptpartien verdient gemacht. Auch eine neue Oper — „Le Paladin“, Text von Nuitter und Beaumont, Musik von Emile Durand — haben die Fantaisies-Parisiennes zur Aufführung angenommen. — Heute findet im Cirque de l'Impératrice die schon für vorigen Sonntag angesetzt gewesene Aufführung von Saint-Saëns' Cantate „Les Noces de Prométhée“ (nebst einigen anderen von seinen Compositionen) statt. Das viele Gerede, welches diese Cantate von sich hat machen lassen, wird voraussichtlich eine zahlreiche Hörerschaft herbeiziehen. — Nächsten Donnerstag (d. 5. Sept.) Abends 7½ Uhr wird in der Kirche Notre-Dame des Blancs-Manteaux die Inauguration der neuen großen, aus der Fabrik Merklin-Schütze hervorgegangenen Orgel stattfinden. Sie wird als ein ausgezeichnet gelungenes Werk bezeichnet.

✱ London, 31. Aug. Adolph Henselt, der berühmte Clavierspieler, ist hier und hat gestern in Broadwood's Salon einem Kreise von Künstlern und Kunstfreunden Proben seiner eminenten Virtuosität gegeben. Er trug Sachen von Weber, Liszt, Chopin, Schumann und verschiedenes Eigene vor und fand damit den reichsten und wärmsten Beifall. Allgemein bewunderte und beklagte man die langjährige Zurückgezogenheit des großen Künstlers. — Die Coventgarden-Concerte üben noch fortwährend ihre Anziehungskraft auf die Cockneys aus, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß Mr. Kingsbury's Concerte in der Agricultural Hall (Islington) ihnen nicht ungefährliche Concurrenz machen, was namentlich durch Abwechslung der Programme und eine gewisse Kühnheit derselben bedingt ist. Augenblicklich ist in Agricultural Hall Jullien's „British Army Quadrille“ das am meisten Furore machende Stück. Auch Mr. Levy mit seinen Executirungen auf dem Cornet wird ungemein goutirt. — Von den Musikfesten in Hereford und Birmingham wird im Ganzen Gutes berichtet, wenn man auch nicht abläugnet, daß Otto Goldschmidt's für Hereford geliefertes neues Oratorium „Ruth“ besser ungeschrieben geblieben wäre. Sterndale Bennett's neue Oratorienschöpfung „The Woman of Samaria“ (für Birmingham) wird dagegen sehr gerühmt.

✱ Warschau, 1. Sept. Frau Frederici-Jakowicka singt noch ein letztes Mal in der Violetta, alsdann geht sie nach Constantinopel, woselbst sie zur italienischen Oper engagirt ist. — Herr Adam Herman, der vortreffliche Violoncellist, hat sein Concert bis auf künftige Woche aufgeschoben. — Montag den 2. Sept. findet in unserer Cathedral-Kirche ein Trauer-Gottesdienst (mit Requiem) für den jüngst in Paris verstorbenen Violinspieler Carl von Kontski statt. Er war der ältere Bruder von Anton und Apolinaire von Kontski. — Unsere polnische Oper ist fast ausschließlich auf Operetten von Offenbach und Suppé angewiesen, die größeren Opern reservirt die Direction für die italienische Oper, welche den 1. Nov. ankommt. Ein junger, sehr begabter Tenor Herr Filleborn ist bereits zum Liebling des Publicums geworden, trotzdem er schwierige Rollen, wie Eleazar, Robert, Edgar, singt, so ist dennoch seine Stimme mehr zu lyrischen Rollen geeignet, in der Violetta ist er Meister.

* Eine Probebühne. Herr C. A. Sachse in Wien, Chef einer Theateragentur, trifft Vorbereitungen, im Herbst ein Unternehmen ins Leben treten zu lassen, welches bis jetzt sein Muster nur in Paris findet, in Deutschland aber noch keinen Vorgänger hat. Es soll eine Probebühne werden, eine Bühne nämlich, auf welcher junge, bereits ausgebildete, nicht erst der Schule bedürftige Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen Gelegenheit finden würden, in einem anständigen Ensemble ihr Talent dem Urtheile der Oeffentlichkeit und hauptsächlich der Directoren vorzuführen. Auch jungen Dichtern und Componisten, welchen nicht gleich der Zugang zu den großen Bühnen gelingen will, solle, nach den Ansichten des Unternehmers, hier die Möglichkeit geboten sein, ihre Arbeiten, wenigstens in einzelnen Bruchstücken und Scenen, dem Publicum vorzuführen. Die Vorstellungen, für welche Herr Sachse das Herrn Schwender gehörige Theater in Rudolphsheim gemiethet hat, dürften mit October beginnen und drei- bis viermal in der Woche stattfinden.

* Die Privat-Theater-Gesellschaft Urania in Berlin, die dankenswerthe Pflanzschule von so viel ausgezeichneten dramatischen Talenten, leitete am 27. Aug. die Feier ihres 75jährigen Bestehens durch eine Festvorstellung von Kotzebue's „Menschenhaß und Reue" ein, des nämlichen Drama's, mit welchem der Verein im Jahre 1792 seine theatralischen Bestrebungen begonnen hat.

* In Paris geht stark die Rede, daß die Direction der Großen Oper aus den Händen des Herrn Perrin demnächst in andere übergehen werde. Die Intention hiezu soll übrigens von Herrn Perrin selbst ausgehen, welcher bekanntlich Director und Pächter der Großen Oper in einer Person ist und in letzterer Eigenschaft, wiewohl subventionirt, die Entreprise auf eigenen Gewinn und Verlust führt. Herr Perrin, der die Jahre her auf keinen besonders grünen Zweig kam, dem aber das heurige Jahr in Folge der Ausstellung wacker auf die Beine half, und der nun wieder eine Reihe magerer Jahre voraussehen mag, möchte den heurigen Gewinn nicht gerne wieder zusetzen und sich daher bei Zeiten zurückziehen. Eine andere Frage ist es, ob es ihm gelingen wird, seinen bis 1874 laufenden Pachtcontract zu lösen.

* Das Théâtre de la Monnaie in Brüssel wurde am 1. Sept. wieder eröffnet. Der Director des Instituts ist Herr Letellier und die musikalischen Dirigenten sind die Herren Hanssens, Bosselet und Champenois. Als Gesangskräfte wirken: die Damen Daniele, Wallack, Lambelé, Bedora, Dumestre, Killian, Neulat und Aurélie; die Herren Dulaurens, Jourdan, Barbet, Laurent, Teykaert, Etienne, Girardot (Tenoristen), Vidal, Jamet, Dumestre, Ricquier-Delaunay, Codelaghi, Chapuy, Ferrod, Vermatte, Thomas (Bassisten). Die ersten Balletkräfte sind die Damen Lamy, Jaquetti, Cassani und die Herren Lamy I. und II. und Hansen.

* Die Direction des Théâtre lyrique in Paris läßt den Text zu Wagners „Lohengrin" ins Französische übersetzen, um die Oper in dieser Saison zur Aufführung zu bringen. Leider wird die berühmte Primadonna dieses Theaters, Fräulein Nilson, in diesem Werk nicht mehr mitwirken, da sie ein Engagement an der großen Oper angenommen hat.

* Die italienische Oper in Paris sollte am 3. Sept. wieder eröffnet werden und zwar mit „Sonnambula", Adelina Patti und Gardoni.

* In Vicenza ist vor Kurzem Meyerbeer's „Robert" zum ersten Male gegeben worden und hat ungemeines Furore gemacht. Die Hauptdarsteller waren die Siebs und Reboux, Valentini-Cristiani, Quintilli Leoni und Iginio Corsi.

* Die erste Opernnovität des Pester Nationaltheaters wird Ritter von Adelburg's Tonwerk: „Zrinyi" sein. Die Vertheilung der Rollen wurde bereits vorgenommen.

* In Udine hat eine neue Oper des Maëstro Marchi — „Il Cantore di Venezia" — Glück gemacht.

* Das Theater Rossini in Florenz bringt von Maëstro Pontoglio außer der Oper „L'Assedio di Brescia" noch eine zweite, „Gli Ottimisti ed i Pessimisti" betitelt.

* Aus Mailand wird von der großen Rührigkeit berichtet, welche die dortigen Operncomponisten für die nächste Saison entfalten. Vorläufig stehen neun neue Opern in Aussicht: „Mefistofele" von Arrigo Boito; „Giovanni di Napoli" von Petrella; „La Tombola" und „Putifarre" von Cagnoni; „Gli Arventurieri" von Braga; „Un Colpo di Stato" von Lauro Rossi; „Fides" von Mazzucato; „L'Isola degli Orsi" von Dal Argine und „Maria Antonietta" von Brida.

* Die Fortsetzung der Stuttgarter Ueberraschungen lautet dahin, daß an Stelle des entlassenen Herrn Carl Eckert der Operncomponist Herr J. J. Abert zum Königl. Hofcapellmeister ernannt worden sei. Eigenthümlich sind die Fügungen dieser musikalischen Welt! Lange Jahre und bis vor ganz kurzer Zeit noch, war Herr Abert Contrabassist in derselben Capelle, deren oberster Chef er nun plötzlich geworden. — Auch Herrn Eckerts Anstellung gehörte seiner Zeit zu den musikalischen Ueberraschungen und man wird sich erinnern, daß als er vor einigen Jahren plötzlich kam, ein anderer Capellmeister ebenso plötzlich ging, das heißt freiwillig.

* Franz Lachner. Obgleich es die Bayerische Zeitung bestreitet, sieht es doch ganz so aus, als ob sich Generalmusikdirector Franz Lachner ganz von der Direction der Oper an der Münchener Hofbühne zurückziehen wolle. Er hat in neuester Zeit so viele Kränkungen und Zurücksetzungen erfahren, daß er, wenn er überhaupt auf künstlerische Ehre etwas hält, nicht anders konnte, als daß er um seine Pension nachsuchte. 33 Jahre hindurch steht er dem Münchener Orchester vor, das er geschaffen und in einer Weise eingeschult hat, daß es den besten Orchestern der Welt beigezählt wird; seine Verdienste um die Hebung des musikalischen Geschmackes in München, der wahrlich im Argen lag, sind bekannt und seine staunenswerthe Virtuosität im Dirigiren und im Zusammenhalten großer Massen ist sprüchwörtlich geworden; er hat Werke geschaffen, die gewiß den entschiedensten Anspruch auf allgemeine Achtung haben, und trotzdem konnte es geschehen, daß man in München eine Musikschule errichtete, ohne seinen Rath zu hören, daß man aus seinen Untergebenen Lehrer auswählte, ohne ihm auch nur ein Sterbenswörtchen zu sagen, man octroyirte seinem Orchester Leute, die er nicht geprüft, ja, man gab ihm einen ersten Concertmeister, den er gar nicht kannte; man dictirte, daß das Orchester des Hoftheaters jederzeit der Musikschule, von Hans von Bülow dirigirt zur Verfügung zu stehen habe, — und das sind die Gründe, welche ihn bestimmten, um seine Pension nachzusuchen, trotzdem er sich noch der vollsten Rüstigkeit und der ausdauerndsten Leistungsfähigkeit erfreut. Und gegen solche Gründe helfen keine „Allerhuldvollste königliche Handschreiben".

* Herr Hofrath Dingelstedt, der neue Director des Operntheaters in Wien, trifft am 1. Oct. in Wien ein, bis zu welchem Zeitpunkte Herr Salvi die Geschäfte fortführen wird.

* Herr Graf von Platen, der Generaldirector des Königl. Hoftheaters in Dresden, hat einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und wird die Oberleitung der Hofbühne während dieser Zeit von Herrn Hofrath Bär besorgt.

* In Wien zerbrechen sich die Verehrer des Fräulein Gallmeyer die kahlen Köpfe, warum ihr ungezogener Liebling eigentlich so hartnäckig zögere, sein von der Direction des Carltheaters bereits angekündigtes Wiederauftreten in Scene zu setzen. Man meint, entweder habe die Dame „Trema" vor dem Wiederauftreten, weil sie in anderen Städten so viel Couplets gegen die Wiener gesungen, oder sie sei durch andere Umstände daran verhindert.

* Fräulein Orgeni begann ein Gastspiel in Lemberg und erfreute sich als Lucia eines glänzenden Erfolges. Leider war die Sängerin schon nach dieser ersten Rolle wegen Heiserkeit genöthigt, ihr Gastspiel abzubrechen und ist zu ihrem Ersatz Fräulein Marek von Wien herbei telegraphirt worden.

* Der Contract mit Fräulein Ehnn und dem Wiener Hofoperntheater ist jetzt abgeschlossen; Fräulein Ehnn ist auf drei nacheinanderfolgende Jahre, ohne Kündigung, als erste Sängerin für lyrische und dramatische Partien mit einem Gehalte von 10,000 Fl. und drei Monate Urlaub engagirt, vorausgesetzt, daß sie sich von ihren Verpflichtungen in Stuttgart losmachen kann.

* Herr Ucko, Tenorist des Hoftheaters zu Dresden, gastirt gegenwärtig am Hoftheater in Berlin.

* Herr Ferenczy ist für das Hofoperntheater in Wien wieder engagirt worden. Der Sänger soll sich wieder des Vollbesitzes seiner Stimmittel erfreuen und seine Thätigkeit in Wien am 15. Sept. beginnen.

* Herr Couqui, Bruder der gefeierten Tänzerin am Wiener Hofoperntheater, ist als Balletmeister am Stadttheater in Leipzig engagirt worden und debütirte hier am 4. September.

* Fräulein Judith David aus Paris, eine junge talentvolle Tänzerin, Schülerin von Carey, ist für die Königl. Bühne in Berlin engagirt worden.

* **Das Oratorium „Ruth"** von **Otto Goldschmidt**, welches bei dem kürzlich stattgehabten Musikfest in Hereford das Licht der Welt erblickte, wird von der englischen Kritik, namentlich von dem Kritiker der „Times" übel mitgenommen. Es machte Fiasco, ohngeachtet die Gattin des Componisten, **Jenny Lind**, bei der Aufführung mitwirkte.

* **Die Patti-Concerte**, welche Herr Ullman gegenwärtig celebrirt, weisen folgende Namen auf: Carlotta Patti, J. Lefort, Willmers, Auer und Popper. Herr Ullman geht diesmal den Großstädten aus dem Wege und läßt seine Arrangements in Provinzstädten bewundern. Folgende Reiseroute ist hiefür vorgezeichnet: Salzburg (28. August), Linz (29.), Baden (31.), Wiener-Neustadt (1. September), Graz (3.), Marburg (4.), Laibach (5.), Preßburg (9.), Brünn (11. und 12.), Olmütz (14.), Krakau (16. und 17.), Tarnow (18.), Lemberg (20. und 21.), Czernowitz (23. und 24.), Stanislaus (25.). Herr Ullman beabsichtigt auch im October Pest, Arad, Temeswar und Szegedin zu besuchen!

* **Fräulein Carlotta Patti** wird auf der Durchreise auch einmal in Wien singen und es findet dieses einzige Patti-Concert am 10. Sept. im Carltheater statt.

* **Bei dem Preissingen**, das am 26. Aug. in Lille stattfand, trug die „Concordia" aus Aachen den Sieg davon; es waren also wieder Preußen, die siegreich aus dem Kampfe hervorgingen!

* **In Schmiedeberg** in Schlesien soll am 15. Sept. ein großer **Sängertag** nebst Generalversammlung vom „Riesengebirgssängerbunde" abgehalten werden.

* **Bilse** beschließt seine Pariser Ausstellungsconcerte am 7. Sept und kehrt mit seiner Capelle nach Deutschland zurück.

* **Johann Strauß**, welcher jetzt bekanntlich in London mit seinen Promenade-Concerten großes Glück macht, hat dort von einem Amerikaner den Antrag erhalten, für die Summe von 300,000 Francs auf vier Monate nach Amerika zu gehen.

* **Die königl. Musikschule in München** soll nach dem allerhöchst genehmigten Programm eine Schule der ausübenden Tonkunst sein; demnach ist ihr als Aufgabe gestellt, die Ausbildung von Sängern und Instrumentalisten, Dirigenten und Lehrern für den kunstgemäßen Vortrag auf Grund eines künstlerisch-wissenschaftlichen Lehrganges, welcher zugleich Gelegenheit zur Ausbildung in der Composition bieten soll. Sie theilt sich in eine Gesangschule, eine Instrumentalschule und eine Musiktheorieschule. Der Unterricht der Schülerinnen ist, mit Ausnahme der Ensemble-Uebungen, in der Regel von dem der Schüler getrennt. Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 105 fl. Das erste Schuljahr beginnt am kommenden 14. October.

* **Mehrere Gesangsschülerinnen der Frau Marchesi in Cöln** haben bei der am 23. Aug. im dortigen Conservatorium stattgehabten Prüfung durch ganz vorzügliche Leistungen sich hervorgethan und die Methode der Frau Marchesi abermals in das beste Licht gestellt.

* **Das in Boston unter Leitung Julius Eichbergs** stehende Conservatorium hat sein erstes Schuljahr mit einer Prüfung beschlossen, deren Resultate sehr befriedigende gewesen sind.

* **Herr Capellmeister B. Scholz** in Berlin ist als Lehrer in der Kullak'schen Academie der Tonkunst eingetreten.

* **Carl Davidoff**, der ausgezeichnete Petersburger Violoncellvirtuos, besuchte dieser Tage mit seiner jungen Frau Leipzig, die Wiege seines Ruhmes; er kehrt nach einer längeren Reise durch Italien, Frankreich und die Schweiz jetzt nach Petersburg zurück.

* **Alexander Dreyschock** hat sich von Ischl nach Hamburg begeben, wo er einige Wochen bleiben und dann nach Petersburg in seine Stellung als Professor am Conservatorium der Musik zurückkehren wird.

* **Carl Banck** ist aus Amerika, wo er seit vorigem Herbst weilte, wieder in Dresden angekommen.

* **Die Pianistin Fräulein Marstrand** in Hannover hat sich mit dem Historienmaler **Horace Jantzen** in München verlobt.

* Von den Preisen in Paris während der Weltausstellung wird man sich schwer eine Idee machen können, wenn man erfährt, daß, wie uns dort glaubhaft versichert wurde, unter andern die beiden amerikanischen Clavierfabrikanten Steinway aus New-York und Chickering aus Boston, während eines allerdings zweimonatlichen Aufenhaltes nicht unter 400,000 Francs Spesen machten; das heißt, ein Jeder von ihnen! Aber Beide erhielten die goldene Medaille, und Chickering dazu noch einen Orden. — Nicht etwa die Preise für die Wohnnngen ꝛc., sondern die Preise z. B. für Buchdruckerschwärze waren zu einer so enormen Höhe gestiegen.

* Herr Hofcapellmeister G. A. Schmidt in Schwerin ist in Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit, welche nicht blos fördernd auf das ihm speciell untergebene Kunstinstitut, die Schweriner Oper, gewirkt, sondern dem Musikleben im ganzen Lande vielfache Förderung und Anregung gebracht hat, jüngst zum wirklichen landesherrlichen Beamten mit Pensionsberechtigung ernannt worden.

* Dem Hofcapellmeister Fr. Kücken ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

* In Meiningen bei dem Musikfest des Tonkünstlervereins erhielt Liszt das Comthurkreuz des Ernestinischen Hausordens, die Herren Dr. Gille und Remenyi das Ritterkreuz desselben Ordens.

* Arditi, der Componist des populär gewordenen „Il Bacio“ und Orchesterchef an Her Majesty's Theater in London, hat vom König von Italien den Mauritius- und Lazarus-Orden erhalten.

---

* In dem literarischen Nachlasse von Otto Lindner in Berlin hat sich ein Manuscript druckfertig vorgefunden: „Entwickelungsgeschichte des deutschen Liedes“, welches demnächst im Buchhandel erscheinen wird.

* Generalmusikdirector Wieprecht in Berlin hat vom Kaiser Napoleon den Auftrag erhalten, ein Werk über Militärmusik zu schreiben.

* Von Johann Sebastian Bach's Werken, (Ausgabe der Bach-Gesellschaft), ist soeben der fünfzehnte Jahrgang erschienen, derselbe enthält: sechs Sonaten für zwei Claviere und Pedal; sechs Präludien und Fugen, erste Folge; sechs Präludien und Fugen, zweite Folge; sechs Präludien und Fugen, dritte Folge; drei Toccaten und Passacaglia.

---

* Die Frankfurter Dom-Orgel, bekanntlich bei dem großen Brande vom 15. August zu Grunde gegangen, erklang zum letzten Mal am Tage vor der entsetzlichen Catastrophe und zwar bei den Begräbnißfeierlichkeiten für den langjährigen Domorganisten. Mit dem Meister verstummte das Werk für immer.

* In Weimar starb am 31. Aug. im Alter von 72 Jahren der pensionirte Kammermusikus August Agthe, der Vater der berühmten Sängerin Frau von Milde. Er war in früheren Jahren ein ausgezeichneter Clarinettist, der sowohl durch seinen schönen Ton als durch seine Virtuosität eine bevorzugte Stellung einnahm und viele treffliche Schüler gebildet hat.

* H. Arnold, verdienstlicher Violinspieler und Mitglied der Hofcapelle in Stockholm, ist daselbst vor Kurzem gestorben.

* In Paris starb der ehemals berühmte Hornvirtuos und Conservatoire-Professor Pierre Jos. Meifred im Alter von 76 Jahren.

Signalkasten.

W. Schw. in M. Auch zu dieser Zeit kann man eintreten. — Ker. in K. Sendung angelangt. Der Sängerfest-Bericht war denn doch etwas zu „moger.“ — G. P. W. in D. Ein Brief ging durch Ihren Commissionär ab. — Fr. L. in P. Er leidet schon seit längerer Zeit stark an Ordensschmerzen. — B. H. in M. Sparsamer mit der Tinte umgehen! — F. in W. Also Sie schwelgen in Erinnerung! — S. F. in K. Sie scheinen mehr und mehr ein verlorener Gewohnheits-Strauchler zu werden!? — F. D. in C. Nur keine Leichensteine für die Lebenden.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
22. Aug. Margarethe v. Gounod.
23. Aug. Sardanapal, Ballet.
25. Aug. Robert der Teufel von Meyerbeer.
27. Aug. Feensee v. Auber.
28. Aug. Flick u. Flock, Ballet.
29. Aug. Martha v. Flotow.
30. Aug. Sardanapal, Ballet.
1. Sept. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
2. Sept. Der Wasserträger von Cherubini.
3. Sept. Des Teufels Antheil v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.
21. u. 27. Aug. Flick und Flock, Ballet.
22. Aug. Jessonda v. Spohr.
23. Aug. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
24. Aug. Fiammella, Ballet.
25. Aug. Wilhelm Tell v. Rossini.
26. Aug. Margarethe v. Gounod.
28. Aug. Der Maskenball v. Verdi.
29. Aug. Alessandro Stradella v. Flotow.
30. Aug. Jotta, Ballet.
31. Aug. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
1. Sept. Don Juan v. Mozart.
3. Sept. Lucia von Lammermoor von Donizetti.

Dresden.
K. Hoftheater.
23. Aug. Don Juan v. Mozart.
25. Aug. Lohengrin v. Wagner.
29. Aug. u. 2. Sept. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
31. Aug. Robert der Teufel von Meyerbeer.
4. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
22. Aug. Martha v. Flotow.
25. Aug. Die Hugenotten von Meyerbeer.
27. Aug. Faust v. Gounod.
29. Aug. Norma v. Bellini.
1. Sept. Lallah Roukh v. David.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
1. u. 28. Aug. Der Waffenschmied von Lortzing.
4. Aug. Margarethe v. Gounod.
6. Aug. Fidelio v. Beethoven.
8. Aug. Figaros Hochzeit von Mozart.
11. Aug. Die Stumme von Portici v. Auber.
14. Aug. Die Regimentstochter v. Donizetti.
18. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
20. Aug. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
23. Aug. Joseph in Egypten von Méhul.
25. Aug. Die Hugenotten von Meyerbeer.
30. Aug. Der Freischütz von Weber.

Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
4. Aug. Oberon v. Weber.
11. Aug. Robert der Teufel von Meyerbeer.
18. Aug. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
23. Aug. Der schwarze Domino v. Auber.
27. Aug. Die Krondiamanten von Auber.
29. Aug. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.

Baden-Baden.
Italienische Oper.
8., 10. u. 26. Aug. Faust von Gounod.
12. u. 15. Aug. Crispino e la Comare di Ricci.
17. u. 19. Aug Linda von Chamounix v. Donizetti.
22. u. 24. Aug. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
29. u. 31. Aug. Ernani v. Verdi.

Cöln.
Stadttheater.
1. Sept. Der Freischütz v. Weber.
3. Sept. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.
1. Sept. Faust und Gretchen von Gounod.

Paris.
Grand Opéra.
17. u. 22. Aug. L'Africaine de Meyerbeer.
20. Aug. Don Carlos de Verdi.
24. Aug. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
17., 20., 22. u. 24. Aug. L'Étoile du Nord de Meyerbeer.
19. Aug. Marie de Herold. Fra Diavolo d'Auber.
21. u. 23. Aug. Mignon de Thomas.

Théâtre impériale lyrique.
17. Aug. Roméo et Juliette de Gounod.
19., 21. u. 23. Aug. Faust de Gounod.
20., 22. u. 24. Aug. Martha de Flotow.

Kirchenmusik.

Leipzig, 24. Aug. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette. „Die mit Thränen säen" v. Schicht. „Richte mich Gott" v. Mendelssohn.

25. Aug. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. Hymne von Mozart.

31. Aug. In derselben Kirche Nachmitt. halb 2 Uhr. Motette „O der Alles hätt' verloren' v. Hauptmann. „Ich lasse dich nicht" von Bach.

1. Sept. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. Gross ist der Herr von Händel.

Breslau, 4. Sept. Geistl. Concert v. Hrn. u. Frau Musikdirector P. Doetsch a. Cöln in d. Hofkirche. Präludium f. Orgel v. Markull. Gebet, Arie f. Sopr. von Neukomm. Fantasie f. Orgel v. Berens. Vom Tode Jesu, Lied f. Sopr. v. Schneider. Fuge von Bach. Arie f. Tenor: „Sei getreu" a. Paulus von Mendelssohn. Transcription f. Posaune u. Orgel aus Stabat mater von Rossini. Die Allmacht Gottes, Recitativ u. Arie f. Sopr. von P. Doetsch. Freie Fantasie f. Orgel.

Wien, 25. Aug. In d. Hofcapelle. Messe in F von Weigl. Graduale von Eybler. Offertorium von Salieri.

25. Aug. In d. Minoritenkirche. Messe v. Schubert. Graduale v. Eder. Offertorium v. Schubert.

1. Sept. In d. Hofcapelle. Messe u. Offertorium v. Haydn. Graduale v. Salieri.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang September.

Banck, Carl, zurück nach Dresden.
Bernardi-Fabricca, Madame, in Paris.
Brüll in Leipzig.
Bülow, H. von, in St. Moritz in der Schweiz.
Couqui, Balletmeister von Wien, in Leipzig.
Davidoff in Leipzig.
Derffel in Leipzig.
Dingelstedt in Wien.
Dreyschock, Alex., in Leipzig.
Freiligrath, zurück nach London.
Henselt in London.
Hülsen, v., zurück nach Berlin.
Krüger, W., in Berlin.
Lachner, F., in Aibling.
Lamara, Frl., in Prag.
Lion, Leo, in Wien.
Lucca, Frau, in Creuznach.
Marchesi in Paris.
Mariani in Paris.
Meyer, Leop. v., in New-York.
Milde, Frau von, in Reinhardsbrunnen.
Murska, Frl. v., in Wien.
Orgeni, Frl. v., in Lemberg.
Patti, Adelina, in Paris.
Patti, Carlotta, in Salzburg.
Seehofer, Frl., in Leipzig.
Sontheim, zurück nach Stuttgart.
Tellheim, Frl., in Ems.
Ullman in Salzburg.
Verdi in Paris.
Wallenreiter in Paris.
Walsek, Frl., in Cöln.
Wichtl, G., in Leipzig.
Wieprecht, zurück nach Berlin.
Zarzycki in Leipzig.

Ankündigungen.

Im Verlage von **Carl Luckhardt** in Cassel sind soeben erschienen:

	Thlr.	Ngr.
Czerny, C., Op. 807. Hundert neue Studien zur Erlangung der höheren Ausbildung auf dem Pianoforte, fortschreitend geordnet und mit Fingersatz versehen. Ein Supplement zur „Schule der Geläufigkeit und Kunst der Fingerfertigkeit". Heft 9 und 10 (Schluss des Werks) à 1 Thlr.	2	—
Eschmann, J. C., Aus Op. 43. In einem kühlen Grunde, f. Pfte	—	10
Häser, C., Aus Op. 6. Frühlingstoaste. „Ins Herz hinein" für Alt oder Bariton, mit Begleitung des Pfte. (Neue Ausgabe)	—	7½
— — Op. 11. Ich komme bald, für Alt oder Bariton mit Begleitung des Pianoforte. (Neue Ausg.)	—	10
— — Op. 16. Nr. 1. Im Mai. „Herr dein Odem weht durch Feld und Flur", für 4 Männerstimmen. Part. und Stimmen	—	15
Liebe, L., Op. 32. Nr. 2. Der Heimath Bild, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pfte. (Neue Ausgabe)	—	10
— — Op. 34. Nr. 2. Das Mutterherz, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pfte. (Neue Ausgabe)	—	7½
— — Op. 38. Sechs kleine Tondichtungen für das Pianoforte. Heft 1 und 2 à 10 Sgr.	—	20
— — Op. 39. Scherzo pour le Piano	—	15
— — Op. 61. Lieder im Volkston für eine Singstimme, mit Begleitung des Pfte. Zweites Heft der Lieder im Volkston	—	12½
Liederkranz. Sammlung beliebter Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte:		
Nr. 45. Luda, A., Op. 8. Nr. 1. Wanderschaft, f. Bariton	—	7½
Nr. 46. „ „ „ 8. „ 2. Treue, f. Bariton	—	7½
Nr. 47. „ „ „ 8. „ 3. Der frohe Wandersmann	—	7½
Nr. 48 und 49. Deiller, J., Erster Verlust; Am Flusse, für Sopran, à 5 Ngr.	—	10
Nr. 50. Luda, A., Op. 11. Der Einsiedler, für Bariton	—	7½
Luda, A., Op. 9. Drei Lieder. An die Entfernte. Abend. Im wunderschönen Monat Mai, f. Sopran, mit Begl. des Pianoforte	—	10
— — Op. 10. Drei Salonstücke in Rondoform für Pianoforte:		
Op. 10. Nr. 1—3. Walzer; Mazurka; Walzer, à 7½ Sgr.	—	22½
— — Op. 12. Fantasie für Pianoforte	—	12½
Reinecke, C., Op. 26. Nr. 2. Frühlingsblumen, für eine Singstimme. Die Begleitung für Pianoforte allein arrangirt.	—	7½
Reiss, C., Op. 6. Fest-Hymne „Dem Tage Heil, wo Deutschland neues Leben durch Preussens Kraft und Macht empfing", für Männerchor mit Instrumentalbegl. Part. u. Stimmen	—	20
Schiffmacher, J., Lieder von L. Liebe, f. d. Clavier übertragen:		
Nr. 1. Mein Heimathsthal	—	7½
Nr. 2. Auf Wiedersehen	—	10
Schumann, R., Op. 73. Fantasiestücke f. Pfte. u. Violine (N. A.)	1	5
Spohr, L., Op. 97. Hymne an die heilige Cäcilie. Clavier-Auszug f. Pfte zu 4 Händen, arrangirt von F. G. Jansen.	—	15
Weissenborn, E., Op. 42. Träume aus schöner Zeit. Walzer für Pianoforte	—	12½

Der soeben bei mir erschienene

Erste Nachtrag zum Catalog meiner Leih-Anstalt

für arrangirte Streich-Orchester-Musik

steht den Herren Orchester-Direktoren gratis unter Postkreuzband franco zu Diensten. Ich bitte bei Bedarf zu verlangen.

L. Massute in Frankfurt a. Oder,
Hof-Musikalienhändler Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau erschien soeben:

Serenade

von

Joseph Haydn.

Aus dem Concertprogramm des Florentiner Quartett-Vereins.

A. **Für 2 Violinen, Viola und Violoncello.** 10 Sgr.
B. **Für Violine** mit Pianoforte . . . . 10 „
C. **Für Pianoforte** allein . . . . $7\frac{1}{2}$ „
D. **Für Pianoforte** zu vier Händen . . . $7\frac{1}{2}$ „

Gruppenbild

des

Florentiner Quartett-Vereins.

Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Friedrich Hilpert.

Original-Photographie von **Robert Weigelt.**
In Visitenkarten-Format. Preis 10 Sgr.

Soeben erschienen in der **Simrock**'schen Musikhandlung in Berlin:

	Thlr.	Sgr.
Becker, A., „Für Haus und Herz", sechs Lieder im Volkston für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte	—	15
Gaebler, E. F., Op. 22. „Siegestoaste" zum Andenken an Preussens glorreiche Siege im Jahre 1866 für gemischten Chor, Partitur und Stimmen	—	10
Gounod, Ch., „Walzer-Ariette" aus der Oper „Romeo und Julie" f. Pianoforte, transcribirt von F. Brissler	—	10
Kiel, Fr., Op. 43. Quartett (Amoll) für Piano, Violine, Viola und Violoncell, arrangirt für Piano zu 4 Händen von F. Brissler . .	2	15
— — Op. 47. Walzer für Pianoforte zu 4 Händen, erstes Heft. . .	1	—
Oesten, Th., Op. 264. Fantaisie élégante sur des Motifs de l'Opéra „Roméo et Juliette" de Ch. Gounod pour Piano	—	20
Schönfelder, E., „Prinzess-Maria-Quadrille" für Pianoforte . . .	—	10
Tappert, W., 25 Uebungen für die linke Hand allein.	—	20
— — 12 alte deutsche Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begl. frei bearbeitet	1	—
Trehde, G., Op. 88. Elegante Fantasie über das Duett „Ich wollt' meine Liebe ergösse sich" von Mendelssohn-Bartholdy, für Pianoforte	—	15
— — Op. 89. Schifferständchen für Piano.	—	15
Wasielewski, Josef W. von, 3 Stücke „Menuett und Gavotta, Cantabile und Gigue" aus Francesco Maria Veracini's Violinsonaten, mit Clavierbegleitung, Vortragszeichen etc. versehen	—	$27\frac{1}{2}$

Neue Musikalien
im Verlage von
F. E. C. Leuckart in Breslau.

Bargiel, W., Op. 20. Zweites Trio in Es, f. Pfte., Violine u. Vcllo. Neue Ausg. 3 Thlr.
— — Op. 22. Ouverture zu Medea f. Orchester. Clavierauszug zu 4 Hdn. 1 Thlr.
Beethoven, L. v., Concerte, f. Pfte. zu 4 Händen bearb. von H. Ulrich. No. 1. Erstes Clavier-Concert in Cdur. Op. 15. 2 Thlr. No. 2. Zweites Clavier-Concert in Bdur. Op. 19. 1 Thlr. 15 Ngr. No. 3. Drittes Clavier-Concert in Cmoll. Op. 37. 2 Thlr.
— — Violin-Quartette, f. Pfte. übertr. von J. Schäffer. No. 5 in Cmoll. Op. 18. No. 4. 1 Thlr.
Bruch, M., Op. 23. Ingeborg's Klage, f. Sopran mit Pfte. 10 Ngr.
Bülow, H. G. de, Op. 4. Mazurka-Impromptu p. Pfte. Nouv. Edit. 15 Ngr.
— — Op. 6. Invitation à la Polka p. Pfte. Nouv. Edit. 20 Ngr.
— — Op. 7. Rêverie fantastique p. Pfte. Nouv. Edit. 25 Ngr.
Franz, R., Op. 36. Sechs Gesänge f. 1 St. mit Pfte. 25 Ngr.
Gottwald, H., Op. 11. Ins Freie! Dichtung von H. Linke, f. Männerchor mit Blasinstrumenten od. Pfte. Partitur u. Singstimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.
Gueldre, J. M. de, Op. 15. Kujawiak. Morceau sur des thêmes Kujawiennes p. Pfte. Nouv. Edit. 20 Ngr.
Haydn, J., Adagios f. Pfte. u. Violine. No. 1. Aus dem Quartett in Gdur. 10 Ngr. No. 2. Aus dem Quartett in Gmoll. 7½ Ngr. No. 3. Aus dem Quartett in Bdur. 10 Ngr. No. 4. Serenade aus dem Quartett in F. 10 Ngr.
Heyer, O., Op. 10. Auf Freiers Füssen. Polka; und Op. 11. Blau Aeuglein. Polka-Mazurka f. Orchester. 1 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 10. Auf Freiers Füssen. Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 11. Blau Aeuglein. Polka-Mazurka f. Pfte. 7½ Ngr.
Krug, D., Op. 221. Illustrations de l'Opéra Loreley de M. Bruch. Tableau mélodique et brillant p. Pfte. 1 Thlr.
Kuntze, C., Op. 132. Alle wollen in den Himmel. Komisches Männer-Quartett. Partitur u. Stimmen. 27½ Ngr.
Lanner, F., Réminiscences de l'Opéra. Collection de Potpourris élégants p. Pfte. seul. No. 10. Rossini, Guillaume Tell, 15 Ngr.
Mettner, C., Op. 12. Herr deine Lieb' und Treu'. Motette zu festlichen Veranlassungen f. Männerstimmen. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
— — Op. 14. Drei Chorlieder f. Männerstimmen. Partitur u. Stimmen. 15 Ngr.
Richter, E., Der Herr ist mein Licht. Religiöser Gesang f. Männerstimmen mit Blasinstrumenten od. Orgel. Neue Ausg. Partitur u. Singstimmen. 20 Ngr.

Neuigkeiten (1867. 6) von **Joh. André** in Offenbach a. M.

Thlr. Sgr.

Pianoforte.

Potpourris (Fleurs des Opéras) pour Piano et Violon.
No. 65. *Offenbach,* La belle Hélène 1 Thlr. 5 Sgr. Nr. 66. *Beethoven,* Egmont . . . . 1 —
Täglichsbeck, Th., Op. 49. Concertstück für Viola, Vcllo. oder Violine mit Pianoforte . . . . 1 — 25
Mozart, W. A., Der Schauspieldirector, Kl.-Ausg. zu 4 Hd. Suscr.-Pr. — 25
Aigeler, Herm., Op. 5. Sonate, zu 2 Hd. . . . . B. —
Burgmüller, Franç., Op. 50. Les Nouveautés du jour. Transcript. fac. zu 2 Hd. 10
Nr. 3. *Abt,* Gute Nacht du mein herziges Kind. . . . . . . — 10
Nr. 4. *Abt,* Schlaf wohl, du süsser Engel du . . . . — 15
— — Leichte Potpourris. Nr. 45. *Mozart,* Zauberflöte, 2 hd. . . . —
Forbes, George, Op. 15. Caprera ou Brune et Blonde, Chanson 13 napolitaine . . . . D. — 13
— — Op. 19. Castellugia, Chanson napolitaine. . . . . B. —
Haydn, Jos., Sinfonien bearb. f. Pfte allein von J. B. André.
No. 1. Es. No. 2. D. (Op. 98. No. 1.). . . . . à 1 — 8
Katzau, Louis, Op. 13. Schmachtlocken, Polka-Mazurka, zu 2 Hd. —

Lebeau, Frédéric, Op. 30. Bouquet de Melodies. à 2 ms. No. 3. Don Juan. No. 4. Zauberflöte. No. 5. Freischütz . à	—	17
Wachtmann, Ch., Op. 73. Six Transcriptions. à 2 ms. No. 4. O bitt' euch, liebe Vögelein.	—	13
Weisser, Ant., Op. 6. Graziella, Mazurka de Salon à 2 ms. . B.	—	10
Wilhelm, Carl, Op. 22. Notturno. Es, 8 Sgr. Op. 23. Mazurka. A.	—	10
Gesang (Chant).		
Abt, Franz, Op. 325. Fünf Lieder im Volkston f. eine Singst. m. Pfte.	—	13
Nr. 1. Gruss. 5 Sgr. No. 2. 3. Anni ist mein Liebling. Nun Ade, 5 Sgr. No. 4. 5. Was du für Augen hast. Ich bin dir so gut.	—	5
Serena, beliebte Lieder mit leichter Guit.-Begl. Heft 7. 8. . . à	—	10
Verschiedenes.		
Beethoven, L. v., Op. 81. B. Quint. f. 2 Viol., 2 A. u. Vcllo. Neue Ausg. in St. Es	—	25
Hartmann, H., und **Joh. Lerch**, Tanzalbum für die Zither, Auswahl der besten Tänze. Heft 1. 2. . . . . à	—	13

Bei **B. Schott's** Söhnen in **Mainz** erschien soeben:

Besekirsky, G., Souvenir de Varsovie. Deux Mazurkas p. Violon av. Pfte. 1 fl. 12 kr.

Beyer, F., Op. 36. Répertoire des jeunes Pianistes. Petites Fantaisies instructives p. Pfte. No. 105. Offenbach, Orphée aux enfers. 45 kr.

Burgmüller, F., Don Juan. Valse de salon p. Pfte. à 4 mains. 1 fl. 21 kr.

Cramer, H., Potpourris sur des motifs d'Opéras favoris p. Pfte. Nr. 167. Verdi, Don Carlos. 54 kr.

— — Potpourris sur des motifs d'Opéras favoris p. Pfte. à 4 mains. No. 77. Boieldieu, Jean de Paris. 1 fl. 30 kr. No. 79. Verdi, Don Carlos. 1 fl. 30 kr.

Dancla, C., Op. 108. Six Duos brillants p. Violon et Vclle. No. 1. Le Barbier de Seville. No. 2. Don Juan. No. 3. Robin des Bois. à 54 kr.

Hermann, A., Op. 73. Don Pasquale. Fantaisie-Sérénade p. Violon av. Pfte. 1 fl. 30 kr.

Hünten, F., Op. 225. Cujus animam. Morceau de salon de Stabat mater, de Rossini, p. Pfte. 54 kr.

Ketterer, E., Op. 194. La Violette, de Mozart. Transcription p. Pfte. 45 kr.

— — Op. 196. Toast. Chanson à boire p. Pfte. 54 kr.

— — Op. 197. Rêve perdu. Ballade p. Pfte. 54 kr.

— — et A. Hermann, Duos concertans p. Pfte. et Violon. Livr. 11. Les Puritains, de Bellini. 1 fl. 48 kr.

Lachner, F., Op. 123. Festlied f. Männerstimmen mit Harmoniebegleitung. Partitur, Clavierauszug und Singstimmen 1 fl. 12 kr.; Instrumental-Stimmen 1 fl. 12 kr.

Leonard, H., Op. 27. Souvenirs de Blankenberghe, p. Violon av. Pfte. No. 1. Aux Bords de la mer. 54 kr. No. 2. Promenade. 1 fl. No. 3. Course à l'âne. 1 fl. No. 4. Les Adieux. 54 kr.

Leybach, J., Op. 92. Les Batelières de Naples. Canzonetta p. Pfte. 54 kr.

— — Op. 93. Don Pasquale. Fantaisie p. Pfte. 1 fl.

Lyre française. Romances av. Pfte. No. 1108. 27 kr.

Neumann, E., Op. 119. Le premier Amour. Polka de Concert p. Cornet à pistons av. Orchestre. 2 fl. 42 kr.; p. Trompette av. Orchestre 2 fl. 42 kr.

Rummel, J., Bonbonnière des Pianistes. 30 Mélodies très faciles p. Pfte. No. 7—18. à 18 kr.

Schubert, C., Op. 321. Le Lion du Désert. Quadrille caractéristique p. Pfte. 36 kr.

— — Op. 322. La Joie de la maison. Quadrille elégante p. Pfte. 36 kr.

— — Op. 323. L'Etoile filante. Polka-Mazurka p. Pfte. 27 kr.

Schulz-Weida, J., Op. 89. Zwei heitere Lieder für Bariton oder Bass m. Pfte. No. 1. Täuschung. Nr. 2. Der Stotterer. à 36 kr.

Volkslied. 2 Thüringer: Und der Hans schleicht umher, mit Clavier- oder Guitarrebegleitung. 18 kr.

Wallerstein, A., Op. 196. Une Soirée dansante p. Pfte. 27 kr.

— — Op. 198. Polka-Mazurka Champêtre p. Pfte. 27 kr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 39. Leipzig, 12. September. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

6.

D) Privattheater.

1) Zweites Theater.

Locale: im Sommer das Theater im Königl. großen Garten, im Winter das neuerbaute Theater im altstädter Gewandhause, welches dem Stadtrath gehört und 260 Personen faßt.

Director und Unternehmer: Jos. Ferd. Nesmüller.

2) Gesellschaftstheater:

a) Amicitia. Local: Tonhalle.
b) Concordia. Local: Centralhalle (Fischhofplatz 10).
c) Eintracht. Local: Centralhalle.
d) Thalia. Local: Centralhalle.
e) Thespis. Local: Odeum (Carusstraße 6).
f) Urania. Local: Alaunstraße 55.
g) Verein dramatischer Dilettanten. Local: Grünzig's Restauration, kleine Brüdergasse 9.

E) In Dresden lebende Musiklehrer, Tonkünstler u. s. w.

1) Musiklehrer.*)

a) Gesang.

C. Banck, bekannter musikalischer Schriftsteller, Kritiker und Componist (Lieder 2c.).
C. G. L. Biene. A. Cicarelli, Sopranist; Hofgesanglehrer, Componist mehrerer

*) Unmöglich war es, sämmtliche in Dresden lebende Musiklehrer und Lehrerinnen hier aufzunehmen, da deren Anzahl zu groß ist. Wir haben nur die bekanntesten angeführt.

Messen, Lieder u. s. w. W. Eichberger, Königl. Hofopern- und Kirchensänger. G. Graben-Hoffmann, Componist vieler Lieder. W. Hollmann, Königl. Hofopernsänger. H. Hugo. C. Näke, Schüler des Joh. Miksch. C. Risse, Schüler des Joh. Miksch; K. Hofopernsänger a. D., Gesanglehrer der katholischen Capellknaben ꝛc. G. Scharfe, Königl. Hofopernsänger. L. Schubert, früher in Königsberg; Componist mehrerer Operetten (Rosenmädchen, Wahrsager u. s. w.). T. Thiele, Königl. Kammermusikus, Schüler des J. Miksch. T. Twitmeyer. F. Wieck, musikalischer Schriftsteller; berühmt als Lehrer seiner Töchter C. Schumann und M. Wieck. F. Weixlstorfer, Königl. sächsischer Kirchen- und Herzogl. meiningenscher Kammersänger. Frau Börner-Sandrini, früher bei der italienischen Oper in Dresden engagirt. Fräulein H. Dellewie, früher in Hamburg. Fräulein A. Götze, Großherz. Weimar. Kammersängerin. Frau J. Heuberger. Frau A. Krebs-Michalesi, Königl. Hofopernsängerin. Frau H. Kriete, Königl. Hofopernsängerin a. D., Schülerin von J. Miksch. Frau M. Schubert, Königl. Hofopernsängerin a. D., Schülerin von Bordogni. Frau Wernike-Bridgeman, früher an der italienischen Oper in London. Fräulein O. Wölfel, Schülerin von F. Wieck. Fräulein A. Scholl.

b) Gesang und Theorie.

F. M. Böhme, Verfasser der Monographie: „Das Oratorium." F. Damm. H. John.

c) Pianoforte und Gesang.

C. E. Eisold (Abtheil. B). F. E. Friedrich, Cantor a. D., Gesanglehrer am Vitzthum'schen Gymnasium. R. Noch, Musikdirector; früher in Warschau. F. W. Schurig, Cantor (Abtheil. B). R. Seifert. C. F. A. Pitschel.

d) Pianoforte, Gesang und Theorie.

C. M. Herrmann, Director des Männergesangvereins „Liederkreis". J. A. Lecerf, Musikdirector a. D., Componist mehrerer Lieder, Opern und dergl. C. O. Kretzschmar. C. Kretzschmer, Organist an der katholischen Hofkirche; Componist mehrerer Männerchöre (Geisterschlacht von E. Waldow', Preiscomposition beim ersten deutschen Sängerbundesfest 1865), Lieder u. s. w. J. G. Naumann. Ludwig Meinardus, praedic. Großherzogl. Oldenburg. Musikdirector, Componist des Oratoriums „Salomo", vieler Lieder, Kammermusikwerke u. s. w. J. G. Müller, Cantor und Musikdirector an der Dreikönigskirche zu Neustadt-Dresden, Director des Männergesangvereins „Orpheus"; Componist vieler Männerchöre. C. R. Pfretzschner, Musikdirector, Organist an der Kreuzkirche, Oberlehrer für Musik am Fletcher'schen Schullehrerseminar, Dirigent der Dresdner Singacademie. F. Reichel, Liedermeister der Dresdner Liedertafel; Componist mehrerer Männerchöre u. s. w. (Begrüßungsgesang beim ersten deutschen Sängerbundesfeste in Dresden von Dr. J. Pabst). C. A. Riccius, Chordirector am Königl. Hoftheater. L. Röhr, Director des Männergesangvereins „Tannhäuser". L. Witting (s. Abtheil. F. 5).

e) Pianoforte und Theorie.

F. A. W. Baumfelder, Componist vieler Claviersachen ꝛc. C. H. Döring, Ritter des Päpstl. Silvesterordens; Componist mehrerer Kirchenwerke, Claviersachen, Lieder u. s. w. M. C. Eberwein, Schüler Hummels; Componist mehrerer Kammermusikwerke. C. G. Ehlich, Organist an der Sophienkirche. C. A. Fischer, Organist an der Annenkirche; Componist mehrerer Kirchenwerke. (Messe, aufgeführt bei der Tonkünstlerversammlung in Dessau.) C. T. Herbert. K. F. V. Heß, Pianofortevirtuos; Schüler von Professor Faist in Stuttgart. G. Merkel, Hoforganist, Schüler von Joh. Schneider; Componist mehrerer Lieder, Claviersachen

und Orgelwerke. W. A. Rischbieter, Lehrer der Theorie am Conservatorium. J. Rühlmann, K. S. Kammermusikus; Lehrer am Conservatorium für Musik: Pianoforte, Theorie und Geschichte. M. Siering, Componist vieler Lieder, Kammermusikwerke u. s. w. E. Zillmann, Componist mehrerer Kammermusikwerke, aufgeführt im Tonkünstlerverein zu Dresden. Th. Zillmann.

f) Pianoforte.

J. H. Beyrich. Capellmeister A. Blaßmann, bekannter Virtuos. F. W. Brauer. J. Dietze. C. J. Grosse. F. A. Fricke. L. Hartmann, Virtuos; Componist vieler Lieder u. s. w. (Musikreferent der Constit. Zeitung.) A. Herion. B. R. C. Jeremias. K. Krägen, K. S. Hofpianist. C. G. Klink. E. Leonhard, Lehrer am Conservatorium für Musik (Pianoforte- und Orchesterübungen); Componist des Oratoriums „Johannes", vieler Kammermusikwerke u. s. w. F. A. Pöschmann. B. Rollfus, Virtuos. G. Schmole, Virtuos, Lehrer am Conservatorium für Musik; Schüler desselben Instituts. C. H. Siemers. A. Tausig, Vater des bekannten Virtuosen, früher in Warschau. F. Spindler, bekannter und beliebter Componist (Sinfonieen, Clavierstücke u. s. w.) J. H. A. Schulz. F. M. Uhle. G. F. A. Vogel. A. Wieck, Kais. russischer Kammermusikus a. D. G. Zillinger, Director des Neustädter Chorgesangvereins, Organist an der Waisenhauskirche; ertheilt auch Violinunterricht. Fräulein A. Allmer. Fräulein A. Alt. Fräulein D. Böhme, Virtuosin. Fräulein E. Böttcher. Fräulein A. Dietrich. Frau Förster, verwittwete Schmelzer. Fräulein Gehe. Fräulein C. Haase. Frau Sara Heinze-Magnus, bekannte Virtuosin. Frau Mayer, Wittwe des berühmten Virtuosen und Componisten Ch. Mayer. Frau Suel.

g) Orgel.

C. F. T. Berthold, Hoforganist der evangelischen Hofkirche, Kaiserlich russischer Collegienassessor; lebte früher in Petersburg. Ertheilt auch Unterricht in der Theorie; Schüler von J. Schneider. C. G. Ehlich (Abtheil. E. 1 c). C. A. Fischer (Abtheil. E. 1 e). E. Kretzschmer (Abtheil. E. 1 d). C. M. Höppner (Abtheil. B). G. Merkel (Abtheil. E 1 e). C. O. Pfretzschner (Abtheil. E 1 d). J. F. Rißmann, Organist an der Waisenhauskirche, ertheilt auch Unterricht in der Theorie.

h) Orchesterinstrumente.

Auf sämmtlichen Orchesterinstrumenten ertheilen die Mitglieder der Königl. Capelle Unterricht (s. Abtheil. A). Vergleiche hierüber auch das Lehrpersonal am Conservatorium für Musik.

i) Harfe.

C. Zlech, Königl. Kammermusikus.

k) Zither.

C. F. Fittig. F. Säuberlich. F. Tanneberg.

l) Guitarre.

Jose Maria de Ciebra.

2) In Dresden lebende Tonkünstler und Tonkünstlerinnen, musikalische Schriftsteller &c.

Jenny Bürde-Ney, K. S. Kammersängerin, seit Ostern 1866 aus dem Verbande des Königl. Hoftheaters geschieden. Carl Burchard, bekannt durch seine zahlreichen Pianofortearrangements. W. J. von Ehrenstein, Dr. med., Componist vieler

Lieder u. s. w. Ludwig Haase, K. S. Kammermusikus a. D. (Hornist) und Herzogl. Dess. Concertmeister, bekannt als Violinvirtuos und Lehrer für dies Instrument; Inhaber der Herzogl. Anhalt. goldenen Civil-Verdienstmedaille. K. L. Hoffmann, Königl. preuß. Musikdirector, früher in Bielefeld; Componist. August Horn, bekannt als Componist und durch treffliche Pianofortearrangements. Louise Nitzsche, geb. Kindscher, Schriftstellerin. (Musikreferate in verschiedenen Zeitungen.) Mary Krebs, Königl. sächsische Kammervirtuosin. Trotz ihres jugendlichen Alters, sie ist 1851 geboren, bereits weit und breit bekannt als treffliche Pianistin. F. A. Kummer, Königl. sächsischer Kammermusikus a. D. und Kammervirtuos, Ritter des Albrechtsordens, berühmter Violoncellist und Componist für dieses Instrument. Georg Leitert, geb. 1852, Pianofortevirtuos, höchst beachtenswerthes Talent. F. Franz Baron von Naß, Violinist, Schüler Spohr's. C. Riese, Advocat; bis vor kurzem Referent der Constitutionellen Zeitung über Opern und Concerte, jetzt in gleicher Eigenschaft am Anzeiger thätig. H. von Sahr, Componist (Lieder u. s. w.). Anna Schloß, bekannt als tüchtige Pianistin. K. E. Schneider, Dr. phil, Institutslehrer; Verfasser des Buches: „Das musikalische Lied in geschichtlicher Entwickelung." J. Schulhoff, berühmter Pianofortevirtuos und Componist; lebt während des Winters meist in Paris. H. F. Steinmann (pseud. Mannstein), Ministerialstenograph, Schüler des J. Miksch und Verfasser des Werkes: „Das System der großen Gesangschule des Bernacchi von Bologna." Bekannt als Gesanglehrer. Jos. von Wasielewski, Violinist; Verfasser der bekannten Biographie Schumann's (Dresden, Kunze). Max Maria v. Weber, Königl. sächsischer Finanzrath, Eisenbahndirector u. s. w. Ritter mehrerer Orden, brühmter Biograph seines Vaters C. M. von Weber. W. Westmeyer, Componist der Oper: „Der Wald bei Hermannstadt." Marie Wieck, Tochter und Schülerin von F. W. Wieck, bekannte Pianofortevirtuosin. C. H. K. Brandt, C. F. Höhne und F. J. Knecht, Kais. russische Kammermusiker a. D. letzterer als trefflicher Violoncellist bekannt. C. H. Kummer, J. F. Plagemann und F. A. Tümmler, Kais. russische Kammermusiker a. D.

New-Yorker Briefe.

Ende August.

Der Sommer neigt sich seinem höchst wässerigen Ende zu. Es regnet vom Morgen bis Abend, und wie mir Leute sagen, die spät nach Hause gehen, auch in der Nacht. Und wenn es nicht regnet, dann gießt es. Daß unter diesen Umständen die Hoffnungen der Sommerkünstler zu Wasser geworden sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die Armen! Sie haben nie viel an Wasser geglaubt, aber in diesem Sommer glauben sie erst recht nicht daran. Das Schlimme bei der Sache ist, daß die Zeit für die Damen und Herren, welche unter dem Namen „Sommerkünstler" figuriren, gar zu kostbar ist. Wenn sie nicht im Sommer „Künstler" sein können, sind sie es nie. Im Winter müssen sie auf einem andern Gebiete arbeiten, wie z. B. Reden oder etwas Anderes verkaufen, man kann bekanntlich Musik auf mancherlei Weise treiben. Zwar giebt es auch Ausnahmen. Da ist z. B. Ronconi, der trotz seines Alters und trotz des Regens nach Saratoga gegangen ist, um die Badegäste auf seine Weise zu unterhalten. Aber wer kann auch der verlockenden Sirenenstimme eines Max Strakosch widerstehen? Ronconi widerstand nicht, aber die Saratoganer widerstehen auf höchst bedenkliche Weise. Man hat Ronconi im vorigen Winter gehört, man wird ihn im nächsten hören, also

wozu ihm die Gegenwart widmen. Die Gegenwart gehört dem Wechsel — der Kleider, der Diamanten, der Liebelei, der Confusion und vielleicht dann und wann auch der Frage, was aus der letztern werden soll? Denn Sie müssen wissen, mein lieber Freund, daß wir augenblicklich einmal wieder in einer sogenannten Krisis sind. Es herrscht hier zwar durchaus kein Mangel am Flüssigen; aber wenn auch Alles flüssig ist und gemacht werden kann, Geld will nicht fließen. Die politischen Zustände, die colossalen Geschäftsausgaben ohne Geschäft, die Taxen, der allgemeine Mangel an Vertrauen — Alles dies ruft einen Zustand hervor, der eben nicht lieblich genannt werden kann. Der Sommer ist weniger heiß als schwül. Es herrscht eine unangenehme Ruhe, die auf einen herannahenden Sturm deutet. Namentlich sagt man, wird es in den musikalischen Kreisen sehr heiß zugehen. Maretzek geht mit ungeheuren Dingen schwanger, Harrison ist ebenfalls in diesem interessanten Zustande und Batemann hofft auch, keine Mißgeburt zur Welt zu bringen. Grau hat vor der Hand genug an seinem französischen Theater, an der Ristori und an einer deutschen Truppe, die er bestellt haben soll, die aber wohl nicht kommen wird. In Operntruppen will er nicht mehr speculiren; wenn er auch sein Vertrauen in Noten nicht verloren hat, so sind dies doch eben keine musikalischen.

Maretzek steht noch immer obenan. Zuerst hat er die Academy of Music, ohne welche eine Opernunternehmung hier gar nicht bestehen kann, dann kennt er aber auch sein Fach. Er hat es möglich gemacht, daß jetzt eine italienische Oper hier Fuß gefaßt hat. Bis vor wenigen Jahren waren hier noch alle diese Unternehmungen höchst problematischer Natur, einer mußte sicher dabei verlieren, wenn es auch nicht immer der Director war. Jetzt ist es ganz anders, Jeder findet dabei seine Rechnung, d. h. seine bezahlte Rechnung. In der nächsten Saison wird es nicht anders sein; Maretzek hat eine starke Truppe, routinirte Sänger, unter denen einige von nicht gewöhnlichem Talente sind. An Sängerinnen stehen ihm zur Seite: Parepa-Rosa, Peralta, Ronconi (die noch sehr jugendliche Tochter des Baßbuffos), Hauck, eine höchst zukünftige Patti von hervorragendem Talent, Melulloch, nicht die Tochter unseres Finanzministers, Natali Testa, Jenny Kempton, und Louisa Kapp-Young. An Tenören: Pancani, Baragli; Tenörchen: Anastasi, Testa; Bariton: Ronconi, Bellini und Orlandini. Die Bässe werden durch Antonucci und Medini repräsentirt. Außerdem erwarten wir jeden Augenblick unsere alte Freundin La Grange, die doch wahrscheinlich auch einem tief gefühlten Bedürfnisse nachkommen und uns etwas vorsingen wird. Mad. Ackermann von Petersburg und London ist auch ebenfalls an diesen gastlichen Ufern gelandet. Die Truppe ist, wie gesagt, stark und gut, aber die Hauptstärke der Maretzek'schen Position liegt in den neuen Opern, die ihm zu Gebote stehen: „Romeo", „Don Carlos", „Leonore" von Mercadante, „Pipele" von De Fenari und „Don Bucefalo" von Cagnoni. Von diesen werden die beiden erstgenannten sicher gegeben werden. Interessant ist die in Aussicht gestellte Wiederbelebung des Romeo von Vaccai. Der letzte Act Vaccai's enthält mehr dramatischen Ausdruck und Pathos, als die ganze Partitur Gounods.

Harrison ist der Besitzer von Irving Hall und Director von Steinway Hall und der Parepa. Die letztere Dame hat sich hier mit Recht eine große Popularität erworben. Sie hat eine große Stimme und ausgezeichnete Schule. Die Beethoven'sche Perfido-Arie habe ich nie besser vortragen hören, als von ihr. Harrison wird seine beliebten Sonntagsconcerte fortsetzen, außerdem stellt er noch Donnerstagsconcerte und zehn Aufführungen von Oratorien in Aussicht. Er ist ein ungemein energischer Mann, dessen Namen in der Kunstgeschichte dieses Landes stets mit Ehren genannt werden muß.

Batemann will uns mit Offenbach beglücken. Die Offenbach'sche Muse ist bis jetzt in New-York wenig gekannt, Batemann will diesem Mangel abhelfen. Er hat in Pa-

ris eine complete Truppe engagirt, um Offenbach bei uns complet einzuführen. Ein gewagtes Unternehmen, zumal es ihm an einem passenden Theater fehlt. Das französische Theater ist eben nicht sehr beliebt. Ristori konnte es füllen, ob aber Offenbach dasselbe vermag, wird nur die Erfahrung lehren, hoffentlich wird diese unserm Batmann nicht zu theuer zu stehen kommen.

An Sommerconcerten haben wir die allabendlich stattfindenden Terrace-Garden-Concerts, die Theodor Thomas dirigirt. Das Orchester ist nicht groß, aber reich an ausgezeichneten Kräften. Einzelne Instrumente dürften kaum besser irgendwo gehandhabt werden. An zwei Abenden in der Woche werden Sinfoniesätze gespielt, im Uebrigen halten sich die Programme in den Grenzen der üblichen Tanzmusik. Liszt und Wagner fehlen natürlich nicht, der Marsch des ersteren: „Vom Fels zum Meere" ist tief in die Herzen der Musik- und Bierbedürftigen Besucher dieser Concerte gedrungen.

Zum Schluß noch, daß wir hier augenblicklich ein Dutzend sogenannter Musikconservatorien haben und daß Ihr alter Freund Carl Fradel ebenfalls ein solches zu eröffnen gedenkt. Er läßt seine alten Bekannten in Leipzig grüßen, vielleicht können sie ihm einige Schüler schicken.

Theodor Hagen.

Duo für Pianoforte und Clarinette (oder Violine)

von

Norbert Burgmüller.

Op. 15.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Zu den Nachlaßwerken des für die Kunst zu früh verschiedenen Norbert Burgmüller gehörend, ist in diesem Duo ein Stück geboten, welches mit Sinnigkeit und Noblesse des Inhalts und Rundung und Glätte der Form eine bequeme und dabei dankbare Ausführbarkeit verbindet. Für Diejenigen, welche keinen Clarinettisten zur Hand haben, aber sich doch gern die Bekanntschaft mit dem Duo verschaffen wollen, hat die Verlagshandlung eine Violinstimme verfertigen lassen (von Fr. Hermann), welche mit Glück und Geschick die Clarinettpartie vertritt und ersetzt. Es ist also nicht einzusehen, was der Verbreitung des Werkes etwa noch im Wege stehen könnte.

E. B.

Sammlung beliebter Kinderlieder

in leichtem Claviersatz bearbeitet

von

C. Eichler.

1. und 2. Abtheilung, 2. verbesserte Auflage.

Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart.

Es ist den Noten der Text zugegeben und so eignen sich die Stückchen zum Spielen, wie auch (zumal die Melodien in passender Stimmlage liegen) zum Singen. Möge der Herausgeber nur immerhin noch mehr Hefte dieser Art bringen, denn derartiger Stoff ist (wie ja auch die neue Auflage zeigt) überall willkommen und wär's auch nur, um den Kindern etwas für sie Passendes zum Alleinspielen zu bieten.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Am 5. Sept. erschien im „Faust“ von Gounod Fräulein Adele Löwe vom Hoftheater zu Darmstadt als Gast und wir können uns mit großer Befriedigung über ihre Leistung aussprechen. Die Grundbedingung der Rolle, der Zauber der Poesie und der Jungfräulichkeit, war vorhanden, es war mitunter das Goethe'sche Gretchen, welches wir sahen und hörten. Wo der Componist den Character dieses Urbildes so richtig nachempfunden hat und ihm so innige und ergreifende Töne zu verleihen weiß, wie in der Gartenscene, da war auch der Höhepunkt der Leistung des Fräulein Löwe. Weniger bedeutend war die Sängerin im dritten Acte, dagegen führte sie die Kerkerscene mit ergreifender Wahrheit und den Schluß derselben mit überraschender Energie durch. Die Erscheinung der Dame ist stattlich und sehr einnehmend, die Stimme, ein Sopran von bedeutendem Umfang, voll und edel in der Tiefe, die Höhe von großer Kraft ohne schneidig zu sein. Faust und Mephistopheles waren durch die Herren Groß und Hertzsch besetzt. Beide gaben sehr verständige und tüchtige Leistungen. Weniger gilt dies von Valentin, Herrn Kosel. Er ist nicht musikalisch sicher genug, und noch zu wenig unabhängig vom Tactstock, um sich die „Freiheit der Action“ wahren zu können, wie ein bekannter Staatsmann gesagt hat. Oefteres Auftreten wird Herrn Kosel vielleicht die Routine verleihen, welche ihm jetzt noch sehr mangelt. Der Siebel war nach längerer Zeit wieder einmal, der Partitur gemäß, durch einen Sopran besetzt. Fräulein Lehmann, die Vielbeschäftigte, sang und spielte die Rolle zufriedenstellend. Am 10. Sept. wurden die Hugenotten gegeben und für das jetzt unbesetzte Fach einer Coloratursängerin gastirte als Margarethe Fräulein Rudolff aus Wien. Die junge Dame besitzt einen sehr hohen, leicht ansprechenden Sopran, welcher sie befähigt, die schwierigsten Stellen mühelos zu überwinden. Aengstlichkeit oder Indisposition schienen Fräulein Rudolff an der vollen Entfaltung ihrer ohne Zweifel vorzüglichen Gesangstechnik zu hindern, trotzdem hörten wir die schwierigen Coloraturen der Arie und des Terzetts bei Weitem sorgfältiger als früher. Die Stimme ist freilich dünn und vom eingestrichenen g hinab klanglos. Das Spiel betreffend, so gehört zu dieser Parthie wenig mehr als etwas natürliche Grazie. Hoffen wir, daß der jungen Dame bald Gelegenheit gegeben werde, ihre aus einer guten, soliden Schule hervorgegangene Gesangskunst in geistig freierer Bewegung zu zeigen; das Publicum übte keine arabische Gastfreundschaft und hatte durch heftige — ungerechtfertigte — Opposition die Sängerin offenbar verblüfft. Fräulein Löwe bestätigte als Valentine die vortheilhafte Meinung, welche wir von ihrem Beruf als dramatische Sängerin schon oben ausgesprochen haben. Auch in dieser Parthie war lebensvolle Gestaltungskraft, Leidenschaft und große Energie. Nicht auf gleicher Höhe mit der dramatischen Auffassung und Wiedergabe der Rolle stand die musikalische, die Sängerin beherrscht das Material ihrer Stimme, welches besonders nach der Höhe außerordentlich wuchtig ist, noch nicht vollständig genug. Gelingt ihr dies mit der Zeit, so werden wir sehr Bedeutendes von ihr zu erwarten haben. St. Bris und Nevers waren neu besetzt durch die Herren Ehrke und Kosel. Der bigotte Fanatiker St. Bris kam nicht genügend zur Geltung. Was wir schon bei der Besprechung des „Freischütz“ über Herrn Ehrke sagten, gilt auch für diesmal: wir wünschen seinem Naturell entsprechende Rollen von ihm zu sehen. Herr Kosel war im ersten Acte sehr unsicher, er versteht noch nicht, im Ensemble zu singen. Im vierten Acte war er wenigstens im Gesang erträglich. Page, Raoul und Marcel sind sogenannte „brave“ Leistungen des Fräulein Lehmann und der Herren Groß und Hertzsch. — Die Opern „Prophet“, „Nachtlager in Granada“ und „Nachtwandlerin“ sollen neu einstudirt werden.

In der Thomaskirche findet heute, Donnerstag den 12. Sept. Nachmittags 4 Uhr, zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläum des Cantors derselben, Herrn Dr. M. Hauptmann, eine große Musikaufführung statt. Zur Aufführung kommen: Cantate von Bach, Salve Regina von Hauptmann, Psalm „Sei mir gnädig“ von Hauptmann und Missa von Hauptmann.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik. Freitag den 30. August: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 3, Ddur. — Sonate für das Pianoforte von Ernst Friedrich Richter, Op. 33, Esdur. — Scene und Arie (Wie nahte mir der Schlummer) aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. von Weber. Vorgetragen von Fräulein Seehofer, Kammersängerin Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Helene von Rußland. — Duo für

Pianoforte und Violoncell von Adolph Henselt, Op. 14, Amoll. — Für Pianoforte solo: a. Fantasiestücke (Des Abends. Aufschwung) von Rob. Schumann, Op. 12. b. Zwei Stücke eigner Composition, Manuscript. Vorgetragen von Herrn Ignaz Brüll, Tonkünstler aus Wien. — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy und Franz Schubert. Vorgetragen von Fräulein Seehofer. — Für Pianoforte solo. a. Der Gondelfahrer, Männerquartett von Franz Schubert. Eigne Uebertragung, Manuscript. b. Walzer-Fantasie, eigne Composition, Manuscript. Vorgetragen von Herrn Rudolph Derffel, Kammervirtuos J. Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Helene von Rußland. — Freitag den 6. September: Sonate für Pianoforte und Violine von Eduard Grieg, Op. 8, Fdur. — a. Aria (Ach! ich habe sie verloren) aus der Oper „Orpheus" von Gluck, b. Cavatina (Una voce poco fà) aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. Vorgetragen von Fräulein Marie Wiedemann, Schülerin von Herrn Jourist von Arnold. — Polonaise für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 22, Esdur, Vorgetragen von Fräulein J. C. Bockelmann, Pianistin aus Utrecht. — Drei Canons für zwei Soprane mit Begleitung des Pianoforte von S. Jadassohn, Op. 36, No. 1, 2 und 3. — Sonate (No. 2) für das Pianoforte von C. M. v. Weber, Op. 39, Asdur. Scherzo und Finale. Vorgetragen von Fräulein J. C. Bockelmann.

* Dresden, 9. Sept. Am Freitag kam nach längerer Zeit wieder einmal Wagner's „Fliegender Holländer" zur Aufführung. Frau Jauner-Krall, welche bisher die Partie der Senta inne hatte, fühlt sich für diese Rolle nicht mehr disponirt und hat sie an Frau Kainz-Prause abgegeben; zu unserem lebhaftesten Bedauern müssen wir sagen, denn fand auch die letztere dabei besonders Gelegenheit die Brillanz ihrer Stimme hervortreten zu lassen, so besitzt sie doch nicht entfernt die Eigenschaften, gerade die Senta der Frau Jauner zu ersetzen. Die hohe Weiblichkeit der Wagner'schen Frauengestalten verlangt mehr, als die Stimme, die Figur und überhaupt das Talent der Frau Kainz-Prause zu bieten vermag. Schild als Erik bewegte sich zu seinem Vortheil diesmal mit etwas mehr Freiheit und Lebhaftigkeit. Mitterwurzer leistete in der Titelrolle das Künstlerisch Bedeutendste, was wir noch je von ihm gesehen. Leider sind nun auch die Tage dieses Sängers gezählt. Der Klangreiz seiner Stimme ist dahin und dieselbe nimmt von Auftreten zu Auftreten immer mehr an Rauhheit zu. — Demnächst kommt Weber's „Oberon" zur Aufführung. — Gounod's „Romeo und Julie" ist jetzt von der Generaldirection angenommen und soll im Laufe des Octobers in Scene gehen; si fabula vera! Verschiedene Leute, die nicht gut unterichtet sind, wollen auch wissen, daß eine Oper von Herrn von Hollstein „Der Haideschacht" angenommen sei und vorbereitet werde, — davon sind wir aber wohl, memento Gouvy, noch um ein Decennium entfernt. — Carl Banck ist wieder von Amerika hieher zurückgekehrt. A. Rubinstein wird hier im October zu Concerten erwartet. Altvater Moscheles befindet sich hier und genießt Loschwitz.

* Wien, 5. Sept. Während Fräulein Ehnn, die hier festen Boden gefaßt hat, in der „Afrikanerin" Abschied nahm, um ihre Angelegenheiten in Stuttgart zu ordnen und wohl in Kürze bleibend zurückzukehren, rückte Fräulein von Murska plötzlich still und sacht, wenn auch nur als Gast, doch für mehrere Monate wieder im Hofoperntheater ein. Sie sollte erst am 1. Oct. auftreten, doch formirte sich das Gastspiel früher und Fräulein von Murska erschien bereits am 2. Sept. als „Lucia."

* Breslau, 9. Sept. Am hiesigen Theater wird Tag und Nacht emsig gearbeitet, damit die Eröffnung desselben am 1. Oct. bestimmt stattfinden könne. Als Festvorstellung ist „Faust" von Goethe, nicht von Gounod, gewählt worden, während der zweite Abend die „Hugenotten" von Meyerbeer bringen wird. Es ist somit Gelegenheit gegeben, sogleich die besten Kräfte in's Feuer zu führen. Das Verzeichniß des Gesammtpersonals der hiesigen Bühne wird erst in einigen Tagen erscheinen. — Der königliche Musikdirector Herr P. Dötsch aus Cöln veranstaltete am 4. Sept. in der hiesigen Hofkirche ein geistliches Concert, worin er sich als tüchtiger Organist bewährte, und nebst seiner Frau sich auch im Vortrag geistlicher Gesänge auszeichnete. Leider waren der Zuhörer nur wenige.

* Brüssel. Am 1. September hat das Théâtre de la Monnaie seine Saison mit Rossini's „Tell" eröffnet. Ungeachtet der tropischen Hitze war das Haus überfüllt und die Darsteller — Dumestre, Vidal, Dulaurens, Jamet, Barbet, die Damen Lagye, Dumestre und Jaquetti — fanden eine sehr wohlwollende Aufnahme. Chor und Orchester ließen zu wünschen übrig.

* Paris, 8. Sept. In einer der neulichen Vorstellungen der „Africaine“ in der großen Oper machte der junge Conservatoriums-Preis Ponsard als Ober-Brahmine ein nicht übles Debut; doch ist es wünschenswerth, um seiner- und des Publicums willen, ihn bald in einer etwas bedeutendern Parthie auftreten zu sehen. Das Ballet „Le Corsaire“ soll noch vor Ende dieses Monats seine Reprise erleben, und beziehentlich der intercalirten neuen Tanzstücke spricht man u. A. von einem Pas de cinq — auch Pas des Nations genannt, — in dem Mlle. Pilatte Frankreich, Mlle. Villiars England, Mlle. Ribet Rußland, Mlle. Annetta-Merante Italien und Mlle. Lise Parent Spanien respräsentiren werden. — Die Opéra comique bereitet eine neue einactige Oper von Samuel David vor; sie heißt „Le deux Fées“. Dieselbe Bühne nimmt auch Herold's „Pré aux Clercs“ wieder vor, und soll darin Mlle. de Raffe (eine Conservatoriumssängerin) als „Isabella“ debutiren. — Die italienische Oper hat am Dienstag, wie festgesetzt war, mit der „Sonnambula“ begonnen; das Haus war überfüllt und Adelina Patti wurde mit Bouquets förmlich überschüttet; auch Gardoni erhielt seinen gehörigen Zoll von Beifall, und der neue Bariton Bagagiolo war ausreichend für den „Grafen“, wie desgleichen eine Debutantin, Mlle. Simoni, für die „Lisa“. Donnerstag war „Don Pasquale“, gestern eine Wiederholung der „Sonnambula“ und für nächsten Dienstag ist der „Barbier“ angesetzt. Wie es heißt, will Herr Bagier den Parisern auch das Sänger-Ehepaar Tiberini vorführen; aber erst im nächsten Februar. Ferner heißt es, daß Mme. de Grandval die Bretter der italienischen Oper mit einem von ihr componirten Werke noch in diesem Winter betreten werde; die zu erwartende Schöpfung soll als Libretto eine Be- und Verarbeitung des „Piccolino“ von Sardou haben. — Vom Théâtre lyrique durchaus weiter nichts Neues, als daß Mme. Carvalho auf Urlaub geht und daß dadurch Gounod's „Roméo“ vorläufig eine Unterbrechung erleidet. — Die Fantaisies-Parisiennes werden nächstens eine der besten Opern des alten Monsigny — „Le Déserteur“ — wieder aufs Tapet bringen, sie haben aber auch noch eine andere Opern-Novität in petto: — „Freluchette“ von Pol Mercier und Montaubry. — Die Preis-Cantate von Saint-Saëns „Les Noces de Prométhée“ ist bei ihrer Aufführung im Cirque de l'Impératrice am vorigen Sonntag mit vieler Sympathie aufgenommen worden, was aber nicht ausschließt, daß man ihr etwas mehr Styl-Einheit und etwas weniger Raffinement des Details wohl wünschen kann. — Das Concert der scandinavischen Studenten-Gesangvereine hat, jedoch mit etwas vereinfachtem Programm, am 31. Aug. in der großen Oper stattgefunden.

* London, 7. Sept. Die Coventgarden-Concerte haben die löbliche Gewohnheit, einmal in jeder Woche — gewöhnlich am Donnerstag — eine Auswahl von Werken irgend eines der classischen Meister zu geben. So war in der vergangenen Woche Beethoven an der Reihe und man hörte von diesem Heros die Pastoral-Sinfonie und Leonoren-Ouverture, dann den ersten Satz aus dem Violinconcert (von Wieniawski sehr gut gespielt), „Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen“ (von der Sarolta gesungen) und „Adelaide“, aber nicht vocaliter, sondern instrumentaliter, und zwar von Bottesini auf dem Contrabaß executirt. Der nächste Donnerstag soll Mozart gewidmet sein. — Vom Birminghamer Musikfest her ist auch noch nachzutragen, daß die neue Cantate „The ancient Mariner“ von John Francis Barnett (noch vor einigen Jahren Schüler des Leipziger Conservatoriums) sehr gefallen hat; ferner, daß die diesmalige Einnahme die größte gewesen ist, die je ein Birminghamer Festival erzielt hat, nämlich: 13,998 Pfd. Sterl., 12 Schillings und 8 Pence.

* New-York, 10. Aug. Die diesjährige Saison der italienischen Oper in der Academy of music soll am 23. Sept. beginnen, und Maretzek ist schon vollauf mit den Vorbereitungen beschäftigt. Ueber das von dem Impresar zusammengebrachte Künstlerpersonal ist noch blutwenig bekannt; jedoch weiß man, daß Mad. Parepa-Rosa als Primadonna fungiren wird. Ob die Kellogg wieder zu den Mitgliedern der Maretzek'schen Oper zählen werde, ist noch fraglich; es heißt immer noch, sie wolle nach Europa gehen. — Das neue Opernhaus, welches Mr. Pika baut, wird erst zu Ende dieses oder Anfangs nächsten Jahres eröffnet werden; wie die Rede geht, soll der Unternehmer Adelina Patti für einen Cyclus von Vorstellungen gewonnen haben. — Die Riching-Operngesellschaft will während des Septembers in der Academy of music eine Reihe von Vorstellungen (englische) geben. — Die philharmonischen Concerte und Thomas' Sinfonie-Soiréen werden im October ihren Anfang nehmen; bis dahin, und bis im nächsten Monat Harrison mit seinen Sonntag-Concerten bei Steinway wieder beginnt, bilden Thomas' Concerte in Terrace-Garden das instrumentalmusikalische Hauptanziehungsmittel.

* Ueber Liszt's „heilige Elisabeth" schreibt Rudolph Genée in der „Nationalzeitung" Folgendes: „Der Abend war ausschließlich der heiligen Elisabeth und dem Abbé Franz Liszt gewidmet, welcher von Rom gekommen war, um sein Oratorium „die Legende der heiligen Elisabeth" zur Aufführung zu bringen. Die Aufführung fand in dem obern großen Festsaale der Wartburg statt und erregte schon durch die Persönlichkeit Liszt's ein hohes Interesse. Die Dichtung von Roquette ist für die musikalische Composition gut gruppirt und interessirt auch im ersten Theil durch den Wechsel der einfach hingestellten Situationen, im zweiten Theile wird das Larmoyante gar zu vorherrschend. Die Composition mag bei Musikern mancherlei Anfechtung finden, aber sie ist interessant, oft frappirend und immer anregend, besonders in dem ersten Theile, der mehrere hinreißende Momente enthält; im zweiten Theile leidet auch die Musik unter der Eintönigkeit der Situation. Liszt selbst dirigirte in seinem schwarzen Abbé-Rock, mit schwarzen Handschuhen, aber ohne Taktirstock; seine Haltung war während der ganzen Aufführung frei und natürlich, ohne allen Zwang, und obwohl sein Haar stark ergraut ist, so sprüht doch aus dem geistvollen Antlitz noch das alte Feuer und Leben."

* Der Männergesangverein zu Düsseldorf feierte am 1. u. 2. Sept. sein 25jähriges Jubiläum durch ein Gesangfest unter reger Theilnahme der Gesangvereine der Nachbarstädte. Schon am Abend vor dem Feste fand zu Ehren der bereits eingetroffenen Gäste eine Festaufführung durch den Instrumentalverein statt. Das Concert am ersten Festtage in der städtischen Tonhalle brachte: Ouverture von Rietz. Festgruß von Schauseil. Salamis von Gernsheim. „Dein Leben schied", aus Byrons hebräischen Gesängen componirt von Tausch. „Es muß doch Frühling werden" von Hiller. Die Allmacht von Schubert, für Soli, Chor und Orchester eingerichtet von Schauseil. Schottischer Bardenchor von Silcher. Motette von Klein. „Römischer Triumphgesang" von Bruch. Herr Wilhelmj aus Wiesbaden, der ein Concert von Paganini und zwei Solostücke für Violine vortrug, erntete durch sein meisterhaftes Spiel einen wahren Beifallssturm, der sich bis zum Orchestertusch steigerte. Den zweiten Tag füllte ein Gesangswettstreit aus, nach dessen Beendigung eine festliche Beleuchtung des Gartens der Tonhalle und eine große Réunion für die Sänger das Fest beschloß.

* Zu den Musikfesten, welche in Lille für die Feier der Vereinigung dieses Gebiets mit Frankreich veranstaltet worden, waren auch die belgischen Gesangvereine eingeladen, keiner derselben aber hat dieser Aufforderung Folge geleistet, aus Gründen, die für den belgischen Patriotismus Zeugniß ablegen.

* Das letzte Concert der Saison in Ems am 28. Aug. war noch einmal ganz superbes, dank besonders der Mitwirkung Leonard's und seiner Frau, Vivier's und des Pianisten de Bériot.

* In Wien haben dieser Tage die Maurerarbeiten zum Bau des Musik-Conservatoriums begonnen.

* In Kiew, wo sich schon seit mehreren Jahren eine leidliche italienische Oper und eine Musikgesellschaft befindet, soll jetzt auch ein Conservatorium eröffnet werden.

* Fräulein Bertha Walfek, welche sich auf dem Conservatorium der Musik zu Leipzig ausbildete, dann einige Zeit als Opernsängerin an verschiedenen Bühnen engagirt war, ist nun seit einigen Jahren als Lehrerin des Gesanges am Conservatorium zu Moskau angestellt, als solche dort sehr geschätzt und auch außerhalb dieser Anstalt mit Lectionen überhäuft.

* Der Pianist Herr Leo Lion, welcher vor einiger Zeit in Berlin als Lehrer in Wirksamkeit getreten war, dann aber krankheitshalber längere Zeit in Prag verweilte, um seine Gesundheit wieder herzustellen, ist jetzt vollständig genesen und befindet sich zur Zeit in Wien. Herr Lion ist bereits eingeladen worden, seine frühere Stellung am Conservatorium in Berlin wieder einzunehmen.

* Am Stern'schen Conservatorium der Musik in Berlin heißt der Lehrer der italienischen Sprache: Dr. von Alfosecentimihalyfakva.

* Der Pianist Herr Labor ist jetzt von Hannover nach Wien übergesiedelt.

* Als Kammersängerin der Großfürstin Helene in St. Petersburg ist Fräulein Regan aus Hannover an Stelle des Fräulein Seehofer engagirt worden.

* In Hirschberg in Schlesien sucht man einen Organisten für die Gnadenkirche.

* Die Direction der Scala in Mailand ist für die nächste Stagione dem Sig. Giuseppe Benola übertragen worden. Es ist aber ein öffentliches Geheimniß, daß der genannte Name nur einen andern maskirt, den des Brunello, welcher früher schon einmal die Impresa der Scala geführt und in neuester Zeit in Vicenza Proben seiner ersprießlichen Thätigkeit gegeben hat. So steht vielleicht zu hoffen, daß die Scala von nun ab sich wieder heben werde.

* Der Impresario der im October im Victoriatheater zu Berlin ihr Gastspiel beginnenden italienischen Operngesellschaft, Herr Bernardo Pollini, ist bereits in Berlin eingetroffen. Die Gesellschaft wird aus nachstehend benannten Personen bestehen: Primadonna: Sign. Sarolta, Sign. Rosa Pollini; Contrealto: Sign. Morensi; Comprimaria: Sign. Gaspari; Tenore: Sign. Armandi, Sign. Bizzani; Bariton: Sign. Pantaleone, Sign. Carlini; Buffo: Signor Marchisio. Wegen des Bassisten schweben noch die Unterhandlungen, Capellmeister: Sign. Francalnci; Concertmeister: Sign. Bombini. An Novitäten werden „Crispino e la Comare“ von Ricci und „Leonore“ von Mercadante zur Aufführung gelangen.

* Das Stadttheater in Hamburg wurde am 1. Sept. nach der Ferienzeit mit Meyerbeers „Hugenotten“ eröffnet, in welcher Oper drei Gäste, Fräulein Weyringer von der deutschen Oper in Rotterdam als Margarethe, Herr Ucko vom Hoftheater in Dresden als Raoul, und Herr Faßbinder vom Stadttheater in Stettin als Marcell mitwirkten. Zudem debütirte noch der neue Balletmeister Herr Reisinger.

* Die Mitglieder der neuen Oper des Pester Stadttheaters sind folgende: Frau Balasz=Bognar und Fräulein Terry (erste Coloratursängerin), Fräulein König (jugendlich dramatische Sängerin), Fräulein Gisella Rumy (Alt), die Herren Rossi (Tenor), Adlerhold (lyrischer Tenor), von Milasewsky und Nedelko (Bariton), Rößler (Baß), Rafael (Buffo). Die erste Opernvorstellung wird Verdi's „Trovatore“ sein.

* In Vicenza hat die neue Oper Apolloni's: „Il Conte di Konigsmark“, großen Succeß gehabt.

* In Turin steht auf dem Teatro Nota eine neue komische Oper von Lauro Rossi, „Il Maestro e la Cantante“, nebst einem neuen Ballet: „Gli Amori di Donna Ortensia“, bevor; desgleichen auf dem Teatro Vittorio Emanuele die neue Oper „Monaldesca“ von Piacenza.

* Der junge Triestiner Componist Lionello Ventura hat eine neue Oper — „Alda“ — fertig, welche auf dem Teatro Cummunale in Bologna demnächst in Scene gehen wird.

* Maëstro Petrella, der Componist der „Jone“, der „Precanzioni“ ꝛc. ꝛc. schreibt an einer neuen Oper — „Giovanna II. di Napoli“ desgleichen der Maëstro Mazzucato an einer, „Fides“ betitelt.

* A. Gollmick in London hat eine neue dreiactige Oper heitern Genres und ohne Chor geschrieben, betitelt: „Tantchen Rosmarin.“ Das Buch ist von seinem verstorbenen Vater und nach einer Novelle von Zschokke.

* Herr Zaytz, der Componist von „Mannschaft an Bord“, hat wieder eine Operette vollendet, die sich „Der Raub der Sabinerinnen“ betitelt und zu der Frau Young einen witzigen Text geliefert haben soll.

* In Neapel wird ein neues Theater in der Straße La Chiaja erbaut und zwar auf dem Raume, den sonst das Kloster Santo Orsolo einnahm. Der neue Kunsttempel soll den Namen Teatro Donizetti erhalten.

* Im neuen Opernhause in Wien will man auch eine Opernbibliothek anlegen, die bisher gefehlt hat. Die Partituren, Texte, Contracte der Opernmitglieder und andere Acten waren bisher verstreut; einzelne Sachen waren in der Hofbibliothek, andere in der Privatbibliothek des Kaisers, noch andere in Bibliotheken der Wiener Kavaliere und an anderen Orten, viele Schriftstücke gar nicht mehr aufbewahrt, so daß es bisher nicht möglich war, obgleich sich sehr viele Musikfreunde dafür interessirten, fortlaufende Daten über eine Geschichte der Wiener Oper zu finden. Im neuen Opernhause sollen nun eigene Säle für eine Opernbibliothek bestimmt und alle auf das Operntheater bezügliche Schriftstücke dahin übertragen werden.

* Herr Ascher, der Director des Carltheaters in Wien, hat an Honoraren und Tantièmen an Autoren und Componisten vom 1. Sept. 1866 bis 31. August 1867 die respectable Summe von 25,430 fl. gezahlt.

* Herr J. J. Abert ist also definitiv zum Hofcapellmeister in Stuttgart an Eckert's Stelle ernannt worden und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung „sehen wir somit der bevorstehenden Saison mit gehobener Erwartung entgegen."

* In der Königl. Oper zu Berlin gastirt jetzt Fräulein Vilma Katzoni von Pesth.

* Frau Scherbarth-Fließ singt als Gast im Victoria-Theater zu Berlin. Sie ließ uns — sagt die Nationalzeitung — als Helena wiederum bedauern, daß dieses hübsche Gesangstalent so wenig Kraft gehabt hat, um sich den frivolen Verlockungen der modernen Gesangsposse zu entziehen.

* Die dramatische Sängerin Frau Wilt wird ihr sechsmonatliches Engagement am Hofoperntheater zu Wien am 1. October antreten, und zwar als Donna Anna in Mozarts „Don Juan"; Frau Wilt hat ihr bisher etwas beschränktes Opernrepertoir um vier große Partien bereichert.

* Fräulein Hedwig Scheuerlein debütirte am 8. Sept. auf dem Stadttheater zu Cöln als Rezia im „Oberon."

* Fräulein Clara Louise Kellogg, die beliebte amerikanische Primadonna, ist nach Europa abgereist; die Dame wird England, Frankreich und Italien besuchen, um sich in der Kunst des Gesanges weiter auszubilden.

* Eine Tochter von Carl Formes ist jetzt am Stadttheater zu Leipzig als Schauspielerin engagirt.

* Der Sohn des Tenoristen Erl ist als lyrischer Tenor für die Oper in Rotterdam engagirt worden und reist nächster Tage dorthin.

---

* Ein neues Theaterjournal, wie es noch nicht dagewesen, beabsichtigt demnächst ein Amerikaner in Boulogne-sur-Mer herauszugeben. Dasselbe soll die Besucher des Theaters während der Zwischenacte nicht nur durch den gedruckten Stoff unterhalten, sondern sie auch durch den Stoff, auf dem es gedruckt ist, sättigen. Der Unternehmer, ein Zuckerbäcker von Metier, hat nämlich einen Zuckerteig erfunden, der sich zu papierdünnen Blättern verarbeiten läßt, auf welche der Text mit einer aus Chocolatenuss bestehenden Druckerschwärze aufgetragen wird. Eine solche Zeitung bietet ohne Zweifel viele Vortheile dar. Man kann sie vollständig in sich aufnehmen, ohne sie gelesen zu haben, man kann sie sogar lesen, ohne daß sie einem im Magen liegen bleibt. Künstler werden das Blatt besonders protegiren, weil da von „bitteren" Kritiken nicht die Rede sein kann. Kurz, der Mann wird sein Glück machen.

* Die Anfang October in München erscheinende „Süddeutsche Presse" hat in der Person Richard Wagner's einen Chef-Redacteur des Feuilletons gefunden, der die seiner Zeit projectirte Gründung eines eigenen deutschen Kunstblattes fallen läßt und seine Thätigkeit der neuen Zeitung zuwendet.

---

* In Minden starb am 6. Sept. der Königl. Musikdirector A. W. Fleischhauer im Alter von 69 Jahren. Mehr denn 30 Jahre war er Dirigent des königl. Musikcorps Nr. 15, und durch seine Liebe zur Kunst entstand der Mindener Musikverein und die Liedertafel, deren langjähriger Leiter er war.

* Auf seinem Landgute Lépan (Departement Loir-et-Cher) ist François Crosnier, ehemaliger Director der Porte Saint-Martin, der komischen und großen Oper zu Paris, im Alter von 70 Jahren gestorben.

* In London starb kürzlich die Sängerin Rita Favanti.

* Die Wittwe des berühmten Geigers Lafont ist vor einigen Tagen in Paris gestorben.

Signalkasten.

H. K. in S. Dieses wollen wir hoffen und wünschen. — Th. H. in N. Bravo! Alte Liebe rostet nicht! — God Season in B. Die Post bringt keinen Brief für mich. — F. P. in W. Halten Sie noch den üblichen Sommerschlaf? — v. Str. in Dr. Mit bestem Dank für Ihr Schr. werden wir uns dessen Inhalt dienen lassen. — M. N. in G. M. Schöne Grüße, ein Brief ging am 9. Sept. ab und die Noten folgen nach. — W. in B. Wenig ist besser als Nichts! — Ed St. in W. Alles Interessante ist willkommen, aber zum Lesen so langer Privatangelegenheitsbriefe haben wir nicht Zeit und für Berichte über den vorigen Winter nicht Raum.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

5. Sept. Flick u. Flock,' Ballet.
6. Sept. Der Wasserträger von Cherubini.
8. Sept. Don Juan v. Mozart.
9. Sept. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
10. Sept. Des Teufels Antheil v. Auber.
12. Sept. Die Stumme von Portici v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.

2. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
4. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer.
5. Sept. Jotta, Ballet.
6. Sept. Der Nordstern v. Meyerbeer,
8. Sept. Der Maskenball v. Verdi.

Dresden.
K. Hoftheater.

6. Sept. Der fliegende Holländer v. Wagner.
8. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
11. Sept. Oberon v. Weber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

5. Sept. Jessonda v. Spohr.
8. Sept. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Cöln.
Stadttheater.

5. Sept. Stradella v. Flotow.
8. Sept. Oberon v. Weber.
9. Sept. Martha v. Flotow.

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.

9. Sept. Der Freischütz von Weber.
13. Sept. Rigoletto v. Verdi.

Paris.
Grand Opéra.

25. u. 31. Aug., 5. u. 8. Sept. L'Africaine de Meyerbeer.
27. Aug. Don Juan de Mozart.
29. Aug. Don Carlos de Verdi.
1. u. 7. Sept. Le Trouvère de Verdi.
3. Sept. La Muette de Portici de Auber.

Opéra italien.

4. u. 8. Sept. La Sonnambula de Bellini.
6. Sept. Don Pasquale de Donizetti.

Opéra comique.

25., 28. u. 30. Aug., 1., 6. u. 8. Sept. Mignon de Thomas.
26. Aug. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Pré aux Clercs de Herold.
27., 29. u. 31. Aug., 3. u. 5. Sept. L'Etoile du Nord de Meyerbeer.
2. Sept. Le Chalet d'Adam. Haydée d'Auber.
4. Sept. Le Chien du Jardinier de Grisar. La Dame blanche de Boieldieu.
7. Sept. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Voyage en Chine de Bazin.

Théâtre impérial e lyrique.

25., 28. u. 30. Aug., 1., 4., 6. u. 8. Sept. Roméo et Juliette de Gounod.
26. u. 29. Aug. Richard Coeur de Lion de Grétry. Rigoletto de Verdi.
27. u. 31. Aug. Faust de Gounod.
3., 5. u. 7. Sept. La Flûte enchantée de Mozart.

Concertrevue.

Baden-Baden.

27. Aug. Concert v. Hrn. Alary unter Mitwirkung der Damen Grisi u. Viardot-Garcia u. des Hrn. Mario. Duett „Per valli per boschi" v. Blangini. Arie „Qui la voce" v. Bellini. Arie von Mario. Duett „Ebben a te ferisci" v. Rossini. Arie „Pensa alla Patria" von Rossini. Romanze „Raggio d'amore" von Donizetti. Liebeslied v. Alary. Zwei Mazurkas v. Chopin arrangirt f. Gesang v. Frau Viardot-Garcia. Irisches Lied „The Minstrel Boy" v. Thomas Moore. Duett „D'un tenero core" von Donizetti.

Paris.

1. Sept. Festconcert unt. Direct. d. Herren Saint-Saëns u. Hurand im Cirque de l'Impératrice. Sinf. in D v. Saint-Saëns. Arie ges. v. Hrn. Warot. Ave verum, Chor v. Saint-Saëns. Arie ges. von Faure. Les Noces de Prométhée, Preis-Cantate v. Saint-Saëns. Die Soli ges. von Frau Sass u. den Herren Faure und Warot. Rondo capricciosa für Viol. v. Saint-Saëns. Arie des Pierre von Medicis von Prinz Poniatowski, ges. v. Frau Sass. Final-Chor aus dem Oratorium Noël v. Saint-Saëns.

Wien.

10. Sept. Patti-Concert im Carltheater. Concert f. Vcllo. von Goltermann, vorg. v. Hrn. Popper. Arie a. „Linda di Chamounix" v. Donizetti, ges. v. Frl. Carlotta Patti. Ballade u. Polonaise v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. L. Auer. „Le Vallon, Melodie v. Gounod, comp. u. vorg. v. Hrn. Jules Lefort. Ungarische Episode u. Steyrische Fantasie, comp. u. vorg. v. Hrn. R. Willmers. Arie a. d. „Nachtwandlerin" v. Bellini, ges. v. Frl. Carlotta Patti. Adagio v. Molique u. Le Papillon v. Popper, vorg. v. Hrn. Popper. Tarantella von Bevignani, ges. v. Frl. Carlotta Patti. Andante v. Spohr u. Caprice v. Paganini, vorg. v. Hrn. Auer. Serenade f. Bariton und Vcllo. v. Gounod, vorg. von d. Herren Lefort u. Popper.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 8. Sept. In der St. Jacobikirche. Sanctus aus der grossen Messe v. F. Schubert. 8. Sept. In der St. Johanniskirche. Motette „Fürchte dich nicht" v. Gährich.

Leipzig, 7. Sept. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „Kommt lasset uns anbeten" v. Hauptmann. „Siehe um Trost war mir sehr bange" v. Richter.

Worms, 29. Aug. Grosses Concert in d. Dreifaltigkeitskirche. Ouv. zu Paulus v. Mendelssohn. Arie „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" a. d. „Messias" v. Händel, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Präludium u. Fuge f. Orgel v. Bach, vorg. von Herrn Lux. Geistliches Lied: „Vergiss mein nicht" v. Bach, ges. v. Hrn. Hill. Ave Maria v. F. Schubert, einger. f. Vcllo.-Solo, Orgel u. Streichinstr. von F. Lux, das Vcllo.-Solo vorg. von Hrn. Kündinger. Recitativ und Schlusschor des 1. Theils der Schöpfung v. Haydn, das Recitativ ges. v. Hrn. Ruff. Ave verum, Chor v. Mozart. Arie „Mit Würd' und Hoheit angethan" aus der Schöpfung von Haydn, ges. v. Hrn. Ruff. Duett u. Chor a. Elias von Mendelssohn, das Duett ges. von Frau Peschka-Leutner u. Hrn. Hill. Variationen für die Orgel üb. ein Originalthema v. A. Hesse, vorg. von Hrn. Lux. Arie „Gott sei mir gnädig" a. Paulus v. Mendelssohn, ges. von Hrn. Hill. Halleluja a. Messias v. Händel.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

12. September.

Aldighieri, Bariton, in Paris.
Becker, Jean, in Strasburg.
Draeseke in Rodach.
Garcia, Manuel, Bruder der Viardot-Garcia aus London, in Baden-Baden.
Gye aus London, in Berlin.
Kücken, Fr., zurück nach Schwerin.
Labor in Wien.
Langhans in Leipzig.
Léonard in Ems.
Liszt in Leipzig.
Maho in Leipzig.
Mapleson aus London, in Paris.
Moscheles in Loschwitz.
Nissen-Saloman, Frau, in Leipzig.
Offenbach, zurück nach Paris.
Remenyi in Leipzig.
Saloman in Leipzig.
Spezia, Mad., in Paris.
Tiberini, Mad., in Paris.
Tietjens, Frl., in Paris.
Ubrich, Asminde, in Paris.
Vieuxtemps in Ems.
Vivier in Ems.
Wachtel, Th., in Wien.
Wallerstein, Anton, in Leipzig.
Walseck, Frl., in Leipzig.

Gesang-Institut vom Kammersänger **Ernst Koch** in Cöln am Rh.

Das Institut gewährt den Schülern — mögen sich dieselben der Bühne, dem Concert-Gesange, oder dem Lehrfache widmen — eine gründliche und vollständige Ausbildung.

Das Wintersemester beginnt am 1. October.

Auswärtige Damen finden als Pensionärinnen in meinem Hause Aufnahme.

Nähere Auskunft ertheilt

Cöln, Albertusstrasse 37. **Ernst Koch,**
Kammersänger und Vorsteher
des Gesang-Instituts.

Ein routinirter Flötist

sucht sofortiges Engagement. Gef. Offerten mit C. H. befördert Herr Hofmusikus **F. Held** in Ballenstedt.

Für Musiker.

Sehr schönes Rohrholz für Clarinette und Fagott, das Glied 2½ Ngr., das Pfd. 1 Thlr.; desgl. für Oboe, das Glied 1 Ngr., das Pfd. 1¼ Thlr.; sowie gut gearbeitete Clarinetten-Blätter, das Stück 2½ Ngr.; Oboeröhre zu 4½, 5, 7½ Ngr., für Englisch Horn 7½ Ngr.; Fagottröhre zu 5, 6, 7½ Ngr.; Contrafagottröhre zu 8 u. 10 Ngr. versendet gegen Vorschuss

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Eine sehr schöne, echte, gut erhaltene Stradivarius-Violine, welche ganz ausgezeichnet im Ton ist, ist zu verkaufen, für 200 Thlr. bei

Chr. Aug. Hammig jr.,
Violin- u. Cellofabrikant.
Markneukirchen, Rothermarkt Nr. 219b, nimmer 243.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 40. Leipzig, 19. September. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Simon Sechter,

k. k. erster Hoforganist und Professor am Conservatorium der Musik zu Wien,

gestorben am 10. September 1867.

Gestern wurde hier die Leiche eines in weiten Kreisen bekannten Veteranen in der Musikwelt zur Ruhe bestattet. Simon Sechter stand als Lehrer der Harmonielehre und des Contrapuncts hoch geachtet da. Die Zahl seiner Schüler war eine außerordentliche. Bereits in den 20er Jahren war seine Methode so anerkannt daß u. A. selbst Schubert, nachdem er bereits seine unvergänglichen Werke geschaffen, es nicht für überflüssig hielt, den Unterricht Sechters zu genießen. Schon hatte er sich mit einem zweiten Schüler (Clavierlehrer Lanz) verabredet, gemeinschaftlich bei Sechter zu studiren; zur ersten Lection aber kam nur Lanz und entschuldigte den Mitschüler wegen Unwohlseins. Bald darauf war Schubert verschieden.

Sechter wurde am 11. October 1788 zu Fridberg im Budweiser Kreis in Böhmen geboren. Erst im 11. Jahr begann er Musik zu treiben, Anfangs jedoch mit Widerwillen. Sein Lehrer war der Regenschori Joh. Maxandt; doch war der Unterricht höchst mangelhaft, die Hauptsache blieb dem Privatfleiß des Schülers überlassen. Nebst Violin-, Clavier- und Orgelspielen fing Sechter bald auch an zu componiren und hatte schon im 8. Jahre ohne weitere Anleitung eine Messe ausgearbeitet. — Im 14. Lebensjahre wurde er in Pfarrkirchen in Oberösterreich als Schulgehilfe angestellt, ohne eigentlich als solcher geprüft worden zu sein. Nach abermaligem Aufenthalt zu Hause, wo Sechter sich auch auf dem Contrabaß einübte, kam er nach Linz und besuchte daselbst die

Normalschule, benutzte aber jede freie Zeit zum componiren. Im Jahre 1804 kam er nach Wien, ohne es wieder zu verlassen. Er hatte Anfangs ein Engagement bei einem Fräulein, die er in der italienischen Singstunde am Piano begleitete, wobei er aber selber mehr profitirte als die Schülerin. Lectionen geben half ihm weiter, bis er 1810 als Clavier- und Gesanglehrer im Blindeninstitute eine Anstellung fand, freilich Anfangs ohne Gehalt. Die Blinden hatten Freude an Sechters Unterricht und jede Singstunde war ihnen ein Fest. Mit dem ersten Concert, das Sechter mit seinen Zöglingen veranstaltete, machte er Aufsehen; die adelige Damengesellschaft übergab ihm 100 Gulden als Geschenk und man wies ihm einen monatlichen Gehalt an. Neben rastlosen Studien der Altmeister mehrte sich nun auch die Zahl einträglicher Lectionen. — An Abbé Stadler fand Sechter einen thätigen Freund; auf dessen Verwenden wurden in kurzen Zwischenräumen drei Messen von Sechter in der Hofcapelle aufgeführt; für jede erhielt der Componist 60 Gulden. Im Jahre 1824 wurde die Stelle eines zweiten Hoforganisten an Sechter vergeben und schon ein Jahr darauf rückte er nach Worzischek's Tode als erster Hoforganist vor. Vom Jahre 1850 angefangen versah er dann auch die Stelle eines Professors am Conservatorium.

Sechter war intim befreundet mit den Kapellmitgliedern Staudigl und Lutz und profitirte von ihren Erfahrungen im Gesang. Für einen geschlossenen Familienkreis bearbeitete er eine Anzahl deutscher Volkslieder contrapunctisch, denen dann auch komische Situationen, Operetten folgten, die meist auf einen Scherz hinausliefen, wie z. B. eine Oper, die vom Ende des Stücks allmälig rückwärts zu Anfang geht. Eine derselben fand ohne Sechters Zuthun ihren Weg in die Oeffentlichkeit und machte seinerzeit viel reden.

Nebst einer Anzahl Messen, 2 Requiem, Orgelcompositionen und zahlreichen andern Kirchenstücken schrieb Sechter eine bei Artaria erschienene „Generalbaßlehre" und gab neu bearbeitet und besprochen Marpurg's „Abhandlung von der Fuge" bei Spina heraus. Seine größeren umfangreichen Manuscript-Compositionen, worunter z. B. die ganze Offenbarung Johannes, schenkte Sechter der Hofbibliothek und dem Musik-Verein. — Sein bedeutendstes Werk aber, „die Grundzüge der musikalischen Composition", ist in vier Bänden bei Breitkopf und Härtel erschienen und sichert ihm für alle Zeiten neben den ersten Contrapunctisten einen ehrenvollen Platz.

Im Privatleben war Sechter die Anspruchslosigkeit selbst; aus seinen treuherzigen Augen sprach die vollste Gutmüthigkeit. Was „practisch Leben" heißt, kannte er nicht; er ließ sich leiten wie ein Kind, zufrieden, wenn er außer seinen Lectionen, dem Tag sein musikalisches Opfer bringen konnte an Fugen, Canons, deren er eine erstaunliche Menge lieferte und wozu er sich die Thema's auf die wunderlichste Art erfand.

Sechter starb als Wittwer und hinterläßt einen Sohn und eine verheirathete Tochter. Dem feierlichen Leichenbegängnisse in der St. Stephanskirche wohnten zahlreiche ehemalige Collegen, Schüler und Freunde des Verstorbenen bei. — Unter seinen Schülern zählte Sechter u. A. Gottfried Preyer Hof- und Domcapellmeister, die Fürsten Constantin und Georg Czartoryski, Engelbert Aigner, Carl und Franz Frisach, Dr. Otto Bach, Th. Dirzka, Dr. Löwe, Derffl, Theodor Döhler, Oscar Montlong, Fräulein Kastner, von Perisutti, Stanzieri, Adolf Henselt, Hoven, Bagge, Rudolf Bibl, Benoni, Stankovitz, Filtsch, Vieuxtemps, Pauer und Thalberg.

Wien, am 11. Sept. 1867. F. P.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

7.

F) Musikalienhandlungen, Agenturen, Zeitungen, Bibliotheken, Instrumentmacher.

1) Musikalienhandlungen.

Altstadt.

a) Brauer, A., Kunsthandlung, Musikalienverlag und Leihanstalt. Hauptstraße 31.
b) Friedel, B., (früher W. Paul), Kunst- und Musikalienhandlung und Leihanstalt. Schloßstraße 17.
c) Meser, C. F., Hofmusikalienhandlung, Kunsthandlung, Musikalienverlag und Leihanstalt. Inhaber A. F. H. Müller. Gallerieſtraße 18, Eingang Frauenstraße.
d) Hoffarth, L. A., Musikalienverlag und Leihanstalt. Seestraße 15.
e) Klemm, C. A., (Inhaber B. Klemm.) Musikalienverlag und Leihanstalt. Augustusstraße 3.
f) Bauer, L., Kunst- und Musikalienhändler S. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Musikalienverlag und Leihanstalt. Moritzstraße 16.
g) Hofmann, M. A., Musikalienverlag und Leihanstalt. Schössergasse 12.
h) Levy, Sigism., Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, auch Antiquar. Schössergasse 1.

2) Agenturen.

Friedel, B., Musikalienhandlung, Centralagentur für Musik, Schloßstraße 17.
Gleich, F., Theater-Geschäfts- und Redactionsbureau der Dresdener Theaterzeitung, Ostraallee 12.

3) Zeitungen.

a) Dresdener Journal. Expedition: Marienstraße 7. Verantwortlicher Redacteur: Commissionsrath Hartmann. Referent über Musik und Theater: C. Banck.
b) Constitutionelle Zeitung. Expedition: Schloßstraße 22. Verantwortlicher Redacteur und Eigenthümer: Advocat Siegel. Referent über Concerte und Oper: Herr L. Hartmann; Referent über recitirendes Schauspiel: Dr. F. Wehl. (Redacteur des Feuilleton.)

Die Zeitungen unter a und b erscheinen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

c) Dresdner Nachrichten: Erscheint täglich. Expedition: Marienstraße 13. Verantwortlicher Redacteur und Eigenthümer: J. Reichardt. Referent über Concerte, Opern u. dergl.: G. Th. Drobisch; Referent über das recitirende Schauspiel: Dr. E. Bierey.
d) Anzeiger, Dresdener. Erscheint täglich. Obrigkeitliche Bekanntmachungen und allgemeine Inserate. Expedition: Altmarkt 22. Redacteur: Advocat Lehmann. Referent über Theater und Concerte: Advocat C. Niese.
e) Theaterzeitung, Dresdener. Expedition: Ostraallee 12. Redacteur und Eigenthümer: F. Gleich. Erscheint jeden Sonnabend.

4) Bibliotheken.

a) Königl. öffentliche Bibliothek; dependirt vom Königl. Hausministerium. Oberbibliothekar: Prof. Dr. E. Foerstemann. Die musikalische Abtheilung ist in theoretische und practische Musik eingetheilt. Die theoretische Abtheilung

ist ziemlich bedeutend und enthält aus dem Bereiche der Musikliteratur ziemlich Alles, was von Wichtigkeit ist. Die praktische Abtheilung ist nicht von Bedeutung; trotzdem enthält auch diese einzelne Seltenheiten. Am Werthvollsten ist eine kleine Choralsammlung, welche chronologisch geordnet ist.

b) Privatmusikaliensammlung S. M. des Königs; dependirt vom Königl. Kämmererdepartement. Bibliothekar: Kammermusikus M. Fürstenau. Die Sammlung enthält nur Musikalien und ist von ziemlichem Umfange. Der Schwerpunkt derselben liegt in der Repräsentation der Opern- und Cantatenliteratur des 18. Jahrhunderts, und der Instrumentalmusik (namentlich Violine) der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Daneben besitzt die Bibliothek viele treffliche Kirchencompositionen aus derselben Zeit. Vorzüglich ist es Italien, welches in der Sammlung reich vertreten erscheint. Evangelische Kirchenmusik ist wenig vorhanden.

c) Musikaliensammlung der katholischen Hofkirche; dependirt von der Königl. Generaldirektion der Capelle und des Hoftheaters. Enthält sämmtliche Compositionen der seit dem Uebertritt August II. zur katholischen Religion (1694) in Dresden angestellten Hofcapellmeister und Kirchencomponisten für die katholische Hofkirche. Außerdem sind in der Sammlung auch viele Compositionen andrer Meister (namentlich Italiener) aus dem 18. und 19. Jahrhunderte enthalten.

d) Bibliothek des Hoftheaters. (Königl. Generaldirektion.) Enthält viele italienische Opern der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; außerdem Partituren, Clavierauszüge und Stimmen sämmtlicher Opern, Liederspiele und Possen, welche namentlich seit der Zeit, wo das Theater unter Königliche Verwaltung kam (1815), in Dresden gegeben worden sind.

5) Instrumentenmacher.

a) Pianofortefabrikanten und Pianoforteleihmagazine.

C. Rosenkranz; Eigenthümer: Adolf Rosenkranz. J. C. G. Roenisch, Hofinstrumentenmacher. E. C. W. Kaps, Hofinstrumentenmacher. J. T. Gräbner. G. R. Hagspiel. C. H. Metz. H. E. Rade. B. Röhler. E. Voigt. F. W. Wieck.

b) Pianoforteleihmagazine.

C. A. Klemm. C. F. Peupelmann. C. Pleyl. vide Abtheil. J. Pleyl. C. Rüffert. F. E. Vogel.

c) Depots auswärtiger Pianofortefabriken.

B. Friedel: Instrumente von Bechstein in Berlin. C. M. Otto: Instrumente von Blüthner in Leipzig.

d) Orgelbauer.

J. F. T. Jahn. C. Jehmlich. Hoforgelbauer.

e) Harmoniums, selbstspielende Musikwerke.

Th. Kaufmann Sohn. Verbunden mit dieser Fabrik ist das akustische Cabinet der Herren F. Kaufmann und Sohn (Ostraallee 10), dessen Besuch gegen den Eintrittspreis von 10 Ngr. jedem Fremden zu empfehlen ist. J. Jaehnert. Harmoniums- und Harmonikafabrik. C. F. A. Müller, Harmonikafabrik und Verleihmagazin.

f) Für Holzblasinstrumente.

C. Th. Golde, hauptsächlich Flöten, Oboen und Clarinetten. W. Liebel, jetzt Zenker.

g) Für Saiteninstrumente.

F. W. Ehrlich, Berühmt unter den Künstlern Dresdens wegen trefflicher Reparaturen. Baut auch Violinen. W. Schlick, Königl. Kammermusiker a. D.

Instrumenteninspector bei der Königl. Capelle; bekannt als Erbauer trefflicher Geigen, Bratschen und Violoncells. A. R. Weichold, Instrumentenmacher bei der Kgl. Capelle; bekannt als Erbauer guter Contrabässe und Saitenfabrikant.

h) Für Messinginstrumente.

C. A. Eschenbach, Königl. Hofinstrumentenmacher. J. A. Häckel. C. F. Moses. C. H. Scherzer.

Mozart und Haydn in London

von

C. F. Pohl.

Zweite Abtheilung.

Verlag von C. Gerold's Sohn in Wien.

Der ersten Abtheilung des trefflichen Buches „Mozart in London" (siehe Signale vom 23. Mai) hat der fleißige Verfasser rasch die zweite „Haydn in London" folgen lassen. Wie diese zweite Hälfte bedeutender ist an Umfang als die erste, so bietet sie auch des Interessanten noch mehr, denn der Verfasser schildert ja in ihr den fast vierjährigen Aufenthalt eines Mannes in London, der auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens, seines Ruhmes stand, und nicht wie bei Mozart die flüchtige Erscheinung eines „Wunders der Natur". Somit ist das Bild des musiktreibenden Londons der Jahre 1791—95 auch ein reicheres und farbenprächtigeres geworden, das um so überraschender und eigenthümlicher wirkt, als wir dadurch an das gleichzeitige Schicksal des benachbarten, von einer furchtbaren Revolution erschütterten Frankreichs gemahnt werden: Hier musikalische Genüsse in Hülle und Fülle, Festivals von über tausend Mitwirkenden — dort Verfolgungen, ununterbrochene Hinrichtungen! Wahrlich, stärkere Contraste kann es nicht geben! — Zur Bewältigung seines Stoffes hat der Verfasser dieselbe Eintheilung wie bei „Mozart in London" beibehalten. Zuerst werden uns die verschiedenen musikalischen Vereine, die Concert- und Theaterleistungen jener Zeit, die hervorragenden Persönlichkeiten mit meistens neuen biographischen Details vorgeführt, und auf diesem wohlvorbereiteten Terrain erscheint der Held des Buches und in der That auch der Held des musikalischen Lebens jener Zeit. Wir begleiten Vater Haydn fast auf Schritt und Tritt, sehen ihn an der Arbeit, bei seinen Freunden und gegenüber seinen Widersachern, sein Kämpfen und Streben, sein Säen und Ernten und vermögen sogar einen Blick in das Herzensleben des sechzigjährigen Mannes zu thun; und dies Alles wird uns geboten in einer überaus klaren und anspruchslosen und dabei doch fesselnden Form. Neben diesem ausgeführten Bilde Haydn's enthält das Buch noch eine wahrhaft erschreckende Menge Details — erschreckend für Denjenigen, der sich jemals mit ähnlichen Forschungen befaßt hat und der weiß, wie ungemein schwer es ist, welche Geduld und Liebe zur Sache dazu gehört, um aus Hunderten und Hunderten von Zeitungen, Flugblättern, Akten und Werken theilweise ganz andern Inhalts, die spärlich fließenden Notizen, das Material zu irgend einem zu schaffenden Bilde zu sammeln. Dieser Reichthum an wichtigen, bisher unbekannten Daten ist das Hauptverdienst des Buches und sichert ihm unbedingt einen bleibenden Werth: zu ihm wird der musikalische Forscher seine Zuflucht nehmen müssen, in ihm suchen und finden, was er in andern Büchern vergebens suchen dürfte. Eine tabellarische Uebersicht sämmtlicher in London von 1750—95 öffentlich aufgetretenen Virtuosen und ein äußerst fleißig gearbeitetes Namen- und Sachregister erleichtern die Benutzung des Buches nach dieser Richtung hin noch ganz besonders. C. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der diesjährige 12. Sept. ist von unserer Stadt als ein musikalischer Fest- und Feiertag mit Fug und Recht begangen worden. Denn an demselben Tage, aber vor 25 Jahren, trat **Moritz Hauptmann**, der Töne Alt- und Hochmeister, in sein Amt als Cantor und Musikdirector der Thomasschule und Kirche. Die Initiative zu einer Vorfeier hatte die sehr rührige Gesellschaft „Klapperkasten" ergriffen, indem sie ein solennes Fackelständchen organisirt hatte, das dem Jubilar am Abend des 11. Sept. vor seiner Wohnung (in der Thomasschule) gebracht wurde. Nachdem der mit buntfarbigen Lampions versehene Zug der Klapperkasten-Mitglieder und betheiligten Sänger (etwa 150 an der Zahl und aus verschiedenen Leipziger Gesangvereinen recrutirt) unter Vortritt zweier Musikchöre sich durch mehrere Straßen bewegt hatte, machte er auf dem Platz vor der Thomaskirche Halt und es wurden unter der Direction des Herrn Jadassohn vier Compositionen des Gefeierten — die Motette „Ehre sei Gott in der Höhe" (mit Begleitung von Blechinstrumenten und Pauken) und drei Lieder aus der nicht lange erst erschienenen Sammlung Op. 55 — zu bestmöglichster Wirkung executirt. Hierauf begab sich der Vorstand des „Klapperkastens" hinauf in die Wohnung Hauptmann's und es wurden demselben, unter passender Ansprache, 25 Flaschen edeln Johannisbergers in blumengeschmückten Körben überreicht. Ein auf den Meister ausgebrachtes „Hoch!", in das die auf dem Platze zahlreich versammelte Menge kräftigst und herzlichst mit einstimmte, machte den Schluß dieser Vorfeier. — Der zwölfte September selber wurde dem Jubilar eine Quelle reicher Ehren und Auszeichnungen. Zuvörderst brachte der Thomaner-Chor seinem musikalischen Vorstande eine Morgenmusik, bestehend aus etlichen gemischten Gesängen von der Composition desselben. Dann im Laufe des Vormittags drängte in der kunsterinnerungsreichen Cantorwohnung eine Gratulations-Deputation die andere, und ein Zeichen der Verehrung und Theilnahme — Blumenspenden, Telegramme, persönliche Begrüßungen naher und ferner Freunde und Schüler 2c. — löste das andere ab. Eine größere musikalische Feier endlich wurde Nachmittags vier Uhr von der Thomasschule veranstaltet, welche nämlich Einladungen zu einer Aufführung verschiedener Werke des Ehrengreises hatte ergehen lassen — Einladungen, denen denn in der That auch auf eine die Thomaskirche dichtfüllendste Weise Folge gegeben wurde. Den Anfang der Aufführung machte ein Orgelvortrag und diesem schloß sich Seb. Bach's Cantate „Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben" an, welche ihrem Wesen analog markig und kräftig zu Gehör gebracht wurde. Dann waren von Hauptmann'schen Sachen geboten: das unvergleichliche, längst berühmte Salve Regina, der Psalm (für zwei vierstimmige Chöre und vier Solostimmen) „Sei mir gnädig, Gott" — auch ein höchst edles und vortreffliches Werk —, und das vielleicht hervorragendste Erzeugniß des Jubilars, die herrliche Gmoll-Messe. Der Dirigent der ganzen Aufführung war Herr **Richard Müller**, der Alles wacker in Zug und Zaum hielt, und als Solisten wurden uns die Damen **Schilling** und **Martiny** und die Herren **Rebling** und **Hertzsch** (vom hiesigen Stadttheater) genannt, welche im Psalm und in der Messe zum Theil recht Gutes leisteten.

* Leipzig. Oper. Die kritische Ausbeute dieser Woche ist dürftig, nur der „Freischütz", dieser ewige Nothbehelf und Lückenbüßer für Repertoire-Verlegenheiten, giebt uns insofern Veranlassung zu eingehenderer Besprechung, als darin zwei Gäste auftraten: Fräulein **Löwe** als Agathe und Herr **Frankl** vom Hoftheater zu Mannheim als Max. Letztgenannter Herr hatte sich keines großen Beifalls zu erfreuen, er singt zwar rein und gut musikalisch, aber mit beträchtlichem Gaumenansatz und öfters unschöner Aussprache; der geringe Stimmfonds bietet nicht genügenden Ersatz für diese Mängel. Hauptsächlich aber fehlte dem Darsteller das was an dem Max zumeist interessirt: das frische, mannhafte Wesen des Jägerburschen. Fräulein Löwe wurde auch heute, besonders nach der Schlummerarie, mit Beifallsrufen überschüttet. Was wir bei der Besprechung der Valentine des Fräulein Löwe schon andeuteten, stellte sich heute noch mehr heraus: ihre Gesangskunst steht nicht im Verhältniß zu ihrer dramatischen Leistung. Das durchgebildete mezza voce, dieses sichere Kennzeichen einer guten Tonbildung, vermißten wir heute gar sehr. Dann sind die Zieher und Drücker, durch die französische große Oper importirt, welche wir jetzt leider ruhig hinzunehmen gewöhnt sind, doch nicht angebracht bei der Agathe. Die Stimme klang heute etwas ermüdet, die höheren Töne schienen manchmal forcirt und ist es wohl dieser Umstand, welcher uns die mangelnde Gleichartigkeit der Register auffälliger machte als früher. Erscheinung, Auffassung und Spiel als träumerische, liebende Braut waren von reizvoller Anmuth

Fräulein Lehmann sang das Aennchen mit etwas angegriffener Stimme. Durch eine hartherzige Opposition wurde der ihr gespendete Beifall verkümmert, aber das „gute Princip", der Beifall — sagen wir richtiger, das Anstandsgefühl — siegte zuletzt. Bei dem fortdauernden Mangel einer Coloratursängerin und Soubrette höheren Ranges müht sich Fräulein Lehmann redlich, diesen beiden ihr jetzt zuertheilten Fächern gerecht zu werden. Nebenbei hat sie auch noch in der Operette und im Singspiel zu thun und wird obendrein von der Localkritik väterlich zum Scalen- und Solfeggiensingen ermahnt. Die Richtigkeit dieser Ermahnung bezweifeln wir nicht, fürchten aber, daß dann, bei der jetzigen Ausnutzung des Fräulein Lehmann, Frische und Glanz der Stimme bald wegstudirt sein werden. Der Caspar war heute durch Herrn Hertsch tüchtig besetzt. Die jetzigen Repertoire-Verlegenheiten sind hauptsächlich durch den Baritonisten Herrn Thelen veranlaßt, welcher wegen eines Fußleidens im wahren Wortsinne für einige Zeit nicht auftreten kann. Z.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 13. September: Sonate für zwei Pianoforte von W. A. Mozart, Ddur. — Vier Clavierstücke (Preludio, Toccata, Burlesca und Gigue) von Domenico Scarlatti. (No. 1, 2, und 6 der Bülow'schen Ausgabe.) — Kreisleriana. Fantasien für das Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 16. No. 1 und 2.

* Wien, 14. Sept. Hätte Ullman vor 200 Jahren gelebt, er wäre sicher als Hexenmeister nicht dem Feuertod entgangen, denn mit rechten Dingen kann das wohl nicht zugehen, am schönsten Herbsttag die dumpfen Theaterräume mit Menschen zu füllen, die kommen, nicht um etwa eine neue Oper von Offenbach zu bewundern, sondern um die wiederholt gehörte Carlotta Patti mit ihrem seelenlosen Gezwitscher abermals anzustaunen und mit ihr einen Wettkampf im Lachen einzugehen. Alles dieses passirte im Carltheater. Ullman hatte den Leuten aber auch das Messer an die Kehle gesetzt: Unwiderruflich das einzige Concert! — wer hätte da sich nicht beeilen sollen, dem Rufe zu folgen. Der Beifall, den die Patti einerntete, war, wenn auch nicht glühend, doch noch immer warm genug; ihre Escorte mußte sich mit dem Abfall begnügen. Violinist Auer und Violoncellist Popper sind beide wirkliche Künstlernaturen, die man je eher je lieber aus ihrer gegenwärtigen Lage befreit sehen möchte; der Baritonist Jules Lefort leistet bei bescheidenen Mitteln Bescheidenes. Willmers eminente Technik ist bekannt, aber diese Compositionen! (ungarische und steyerische Fantasien) — leben wir denn noch in den 40er Jahren? Ullman wurde übrigens bereits die Auszeichnung zu Theil, neben den Großen dieser Erde in Kautschuck verewigt zu werden und dürfte in dieser Form ohne Zweifel einen gangbaren Handelsartikel abgeben. — Im Theater an der Wien thront Offenbach. Den in dieser Woche gegebenen „Blaubart" und „Orpheus" folgt heute „die Herzogin von Gerolstein" mit Fräulein Geistinger. — Das Carltheater kündigt heute eine neue Operette „das Gaugericht", Musik von Zaytz, an. — Im Kärnthnerthortheater trat Frau Murska im „Nordstern" und Fräulein Carina in „Zampa" auf; letztere singt heute auch im „Troubadour." — Am 10. Sept. verschied nach langem Krankenlager der k. k. Hoforganist Simon Sechter, der als theoretischer Lehrer einen ausgebreiteten Ruf genoß. Seine gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen legte er in dem bei Breitkopf erschienenen Werke: „Die Grundzüge der musikalischen Composition" nieder. Sechter hatte über 60 Jahre seines Lebens dem Unterricht gewidmet und der weite Kreis seiner Schüler aus aller Herren Länder vereinigte die heterogensten Elemente. Gar Manche davon stehen nun selbst am Abend ihres Lebens und werden bei dieser Todesnachricht gewiß theilnehmend ihres alten Meisters gedenken.

* Berlin, 16. Sept. Die Vorstellung der „Lucia von Lammermoor" von Donizetti machte uns mit einer neuen Coloratursängerin, Frau Vilma Kaczori (in Pest hieß sie Balacz-Bognar) vom Stadtheater zu Pest, bekannt. Die Künstlerin, dem Vernehmen nach eine Schwester der Schauspielerin am Wiener Burgtheater, Fräulein Bognar, disponirt über einen wohllautenden Sopran, an dessen technische Ausbildung sie großen Fleiß verwendet hat. Gleich in der ersten Arie ward dem angenehmen Organ, dessen Klangfarbe nur etwas zu hell ist, und dem sauberen, geschmackvollen Vortrage der schwierigen Verzierungen lebhafter Beifall gespendet, den nach dem Duett auch Herr Ucko mit der ungarischen Sängerin theilte. Herr Ucko, der sich als Masaniello verabschiedete, befindet sich noch im Stadium der Anfängerschaft. Zwei Dinge sind es namentlich, vor denen sich der Ausdruck zu hüten hat, vor Ueberladung und selbstgefälliger Geziertheit. Da es dem Sänger nicht an Mitteln fehlt, werden bei seiner Jugend technische Zucht und fortgeschrittene Geschmacksbildung vielleicht noch ihren läuternden Einfluß an ihm bewähren.

* Dresden, 16. Sept. Webers „Oberon" stand im Laufe der vergangenen Woche zweimal neu einstudirt auf dem Repertoir der Oper. Diese Aufführungen jüngsten Datums unterschieden sich von denen der früheren Epoche Summa summarum dadurch, daß sie den letzteren an Vollendung nachstanden. Wirklich Zufriedenstellendes zeigte sich nur sehr vereinzelt. Dahin zu rechnen wäre etwa die Arie „Ocean, du Ungeheuer"!, welche von Frau Kainz-Prause mit entsprechender Wesenheit vorgetragen wurde. Die Direction hatte für Herstellung neuer Decorationen Mittel nicht gescheut, dieselben ließen es jedoch nur bei einem mäßigen Effect bewenden. In gleicher Weise fehlte den Arrangements der Ballete und Gruppirungen all und jede Erfindung. In letzter Beziehung sind wir überhaupt schon seit lange zur Resignation herangebildet. — Herr Franz Magnus-Böhme, ein hier im Geruch musikalischer Gelahrtheit stehender Tonkünstler, beabsichtigt — um einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhülfe zu verschaffen — im kommenden Winter eine Academie zur Pflege historischer und nationaler Musik zu etabliren. — Die Concertzeit naht mit Brausen und wird sich als Orkan über uns her machen. Den Anfang werden die Damen Fräulein Schloß und Fräulein Mary Krebs machen, dann werden noch viele Andere kommen und dann wiederum erst recht noch sehr viele Andere.

* Breslau, 16. Sept. Der Director des hiesigen Stadttheaters, Herr Theodor Lobe, der zugleich die Stelle eines Ober-Regisseurs einnehmen wird, veröffentlicht folgendes Opernpersonal: Regisseur Herr Constantin Holland, Capellmeister Herr Dr. Damrosch, Musikdirector und Chordirigent Herr Heckl, Sinfonien-Dirigent (soll wohl heißen; Entr'acts-Dirigent?) Herr Lüstner, Frau Brookmann, dramatische, Fräulein Norden, jugendlich dramatische Sängerin, Fräulein Frankenberg, Coloratursängerin, Fräulein Otto, Mezzo-Sopran, Fräulein Hein und Fräulein Preuß für zweite Partien, Frau Egli für komische Alte, Herr Kiese als Heldentenor, Herr Florian Franke als lyrischer Tenor und Herr Kruis als Spieltenor; die Herren Gura, Hochheimer und Pfeiffer für Baritonpartien, Herr Egli für Baßpartien, Herr Prawit desgleichen und als Baßbuffo, Herr Martinius als Tenorbuffo und Herr Stein für zweite Tenorpartien. Für das Ballet sind noch nicht alle Engagements abgeschlossen, auch ist noch kein Balletmeister ernannt. Das Chorpersonal wird aus 40 Damen und Herren bestehen. Das Orchester wird 46 Mitglieder zählen. Allgemein vermißt man den tüchtigen Blecha, der sein 25jähriges Dienstjubiläum als Theaterorchester-Director im vergangenen Winter mit so vieler Auszeichnung feierte, unter den Neuengagirten. Auch die beliebte Soubrette Fräulein Weber-Kukula, für die noch kein Ersatz da zu sein scheint und der Tenorbuffo Herr Meinhold werden ungern vermißt werden. Dagegen wären unter den Damen manche Persönlichkeiten leicht zu entbehren.

* Baden-Baden, 16. Sept. Hier hageln die Concerte jetzt so dicht auf einander, daß Ihr Berichterstatter nicht mehr nachkommen kann. Heute Abend Concert zum Andenken Ernsts, unter Mitwirkung des Florentiner Quartetts von Jean Becker und Genossen (2 Streichquartette von Ernst), Frau Clara Schumann und Frau Viardot. — Nächsten Donnerstag (19. Sept.) Concert des ausgezeichneten Violinisten Léonard von Brüssel (jetzt in Paris), unter Mitwirkung von seiner Gattin, Mad. Viardot und Herrn Bériot jun. (Pianist). Es wird dies ein Familien-Concert ersten Ranges werden, denn Mad. Léonard ist die Cousine, Herr Bériot der Neffe von Mad. Viardot (Sohn der Malibran.) — Nächsten Sonntag großes Concert der Administration mit Orchester; Programm noch nicht festgestellt. — Am 9. Sept. fand zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs ein großes Fest-Concert statt, in welchem sämmtliche Mitglieder der italienischen Oper, Herr Léonard, Vivier und Fräulein von Dobjansky (Pianistin) mitwirkten. Vivier blies Nichts als das „Ständchen" von Schubert, mit Harfenbegleitung, und soll für diese anstrengende Leistung die Kleinigkeit von 1000 Frcs. erhalten haben. Man hat ausgerechnet, daß dann jede Note, die er geblasen, ungefähr 4 Thaler gekostet hat. — Die Ungarische Hofcapelle von Sarközy Ferencz aus Pest hat auf ihrer Durchreise nach Paris hier, sowie in Stuttgart und Strasburg mehrere Concerte mit großem Beifall gegeben. Die wilde Zigeunermusik war für unser blasirtes Publikum doch einmal etwas ganz Neues; die Königin von Preußen beehrte die Ungarn mit ihrer hohen Gegenwart. — Die italienische Opernsaison wurde am 14. Sept. mit einer mäßigen Vorstellung des „Liebestranks" geschlossen; damit aber keine zu lange musikalische Pause entsteht, beginnen die deutschen Opernvorstellungen der Karlsruher Hofbühne nächsten Mittwoch (18. Sept.) mit Rossini's „Tell", einer italienischen Oper! — Die Artot hat hier einmal, in Rossini's „Barbier", gastirt, und Furore gemacht. Sie trat auf besonderem Wunsch der Königin von Preußen in dieser Rolle auf und sang — merkwürdig genug — zum

ersten Male in Baden, hat aber so außerordentlich gefallen, daß man hofft, sie im nächsten Jahre hier wieder zu hören. — Ueber das Concert, das Mario und die Grisi gegeben haben, wollen wir den wasserdichten Mantel christlicher Liebe breiten. Theuer genug war das Entrée (20 Francs), aber „Stimme" war bei diesem ehemals so berühmten Paare noch theuerer! Frau Viardot schlug die Grisi gänzlich aus dem Felde; letztere trat von hier ihren Rückzug schleunigst nach Florenz an, wo sie auf ihren Lorbeeren ruhen mag.

* Carlsruhe, 16. Sept. Hier greift man jetzt bei der Wahl von Opern zu Festvorstellungen ungefähr ebensoweit hinter Beethoven zurück, als in Weimar und München über Beethoven hinaus. Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs wurde die alte, sehr naive Grétry'sche Oper „Richard Löwenherz" aus der Vergessenheit hervorgesucht, um derselben baldigst wieder übergeben zu werden. Zur Vermehrung der klassischen Zugkraft war die Besetzung auch nur eine theilweise befriedigende. Das Publicum langweilte sich mit Anstand, und gab sich alle Mühe, die festliche Stimmung nicht zu verlieren. — Zur Ausgleichung des musikalischen Standpunktes wird demnächst das andere Extrem zur Aufführung gelangen: „Die Reise nach China"! Die ursprünglich beabsichtigte Aufführung der Gounod'schen Oper „Romeo und Julie" soll in's Ungewisse vertagt sein, weil der Pariser Verleger sich für die Partitur bekanntlich einen Preis zahlen läßt, der bis Dato in Deutschland nicht der übliche zu sein pflegte. Da schon mehrere größere Bühnen vor diesem Pariser Fortschritts-Honorar zurückgeschreckt sind, so dürfte Gounod's neue Oper bis auf Weiteres in Deutschland ziemlich unhörbar bleiben, bis etwa Herr Choudens, „um damit zu räumen", sich zu einer Preisherabsetzung, resp. „Volksausgabe" von „Romeo und Julie" entschließt. Wer bei dieser Verzögerung am Meisten verliert, ob der Verleger, der Componist, die Directionen oder das Publicum, bleibt vorläufig noch unentschieden.

* Darmstadt, 14. Sept. In „Don Juan" und „Robert" wurden die neuengagirten Mitglieder vorgeführt. Frau Deetz war eine äußerst routinirte Zerline, welche das anfänglich etwas verblüffte Staunen des Publicums in lauten Beifall zu wandeln wußte. Fräulein Mahlknecht führte die Donna Anna mit hübscher und kräftiger Stimme und ebenfalls recht beifällig durch und zu Ende. Die Mittel, um die schwierige Aufgabe einer ersten Sängerin zu lösen, sind vorhanden; möge die Aufgabe selbst auf die Dauer nicht zu schwer für die junge Künstlerin werden! Herr Nachbaur hätte für seine 9000 Gulden schon etwas reiner singen können; auch klang es befremdend, daß er stets wohlgemuth sang: „Bande der Freundschaft fesselt uns Beide." Es geht doch nichts über einen Sänger, der seine Rollen gewissenhaft studirt! Herr Pock war als Gouverneur unbedeutend, dagegen als Bertram recht brav. Die Stimme ist in der That schön und sonor, besonders die Tiefe, wie auch der angehende Künstler den besten Willen bekundet, Tüchtiges zu leisten. Herr Hallermeyer hatte als Robert entschiedenes Pech: das „wahre Glück auf Erden" schlug ihm um — zum Verderben. Dahingegen reüssirte Fräulein Lauterbach, eine junge Anfängerin, als Alice in ganz außergewöhnlicher Weise. Nicht als ob ihre Leistung eine fertige gewesen wäre — da mangelte noch manches! — aber das Material erwies sich als ein wahrhaft seltenes. Die Höhe ist voll, leicht ansprechend und von wunderbar schöner Klangfarbe, dabei sind die Mitteltöne kräftig und die Register gut verbunden. Auch scheint die junge Dame einen recht tüchtigen Lehrer gehabt zu haben — auf alle Fälle aber hat sie eine Zukunft. — Noch die Mittheilung, daß „Don Carlos" von Verdi in Vorbereitung ist und mit gewohnter, glänzender Pracht gegeben werden soll.

* Brüssel, 10. Sept. Am Théâtre de la Monnaie behindern Indispositionen, Contractlösungen und sonstige Unsterne den Gang des Repertoires. Der Tenorist Dulaurens z. B. liegt im Proceß mit der Direction; die Bedora hat sich als „Alice" im „Robert" in jeder Beziehung unzureichend erwiesen und wird wohl „springen" müssen; die Lambelé ist, wie es heißt, von selber „gesprungen" und wird die alte Welt mit der neuen vertauschen. — Bilse hat auf seiner Rückreise von Paris hier eine kurze Station gemacht und sich mit seinem Orchester im Théâtre du Cirque zu allgemeinster großer Befriedigung producirt.

* Venedig, 10. Sept. Von den Hauptkräften, die im Fenice-Theater während der Carnevals- und Fastenstagione 1867—68 wirken werden, hört man nennen: die Lotti della Santa und Reboux als Primadonnen; Abruguedo als Tenor; Merly als Bariton; Caterina Beretta-Biena und Cesare Coppini als erste Balletsubjecte; de Giosa als Orchesterchef. Die Eröffnungsoper soll Verdi's „sicilianische Vesper" sein, und das erste Ballet „La Contessa d'Egmont" von Rota.

* London, 10. Sept. Wie dem Wanderer, welcher der Ferne zusteuert, die Stätte, die er verlassen, sich mehr und mehr in eine Dunstmasse hüllt, in der alle Gegenstände zu einem Knäuel verschwimmen: so liegt nun die Saison hinter uns mit ihrem Jagen nach Vergnügen, in der sich Oper, Concert, Assembleen rc. den Rang streitig machten. Sultanbesuch, Crystallpalast-Feste, „Romeo und Julie", Rubinstein und Nilsson — Alles ist vorüber und es liegt nun an den Reizen der Natur, die Opfer aller Vergnügungen, Berg und Thal durchziehend, oder am Merresufer dem eintönigen und doch so mächtig wirkenden Rauschen der Wellen lauschend, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. — Covent-Garden, das an 76 Opernabenden mit 15 Opern abwechselte, schloß mit „Romeo und Julie". Obwohl fast am Schlusse der Saison gegeben, brachte es diese Oper doch auf sieben Vorstellungen, gleich „Don Carlos" und der „Afrikanerin" (d. h. Letztere in der ganzen Saison nur sieben Mal); Faust erlebte 11 Vorstellungen. — Her Majesty's Theater gab an 54 Abenden 18 Opern. Im Ganzen genommen war die Saison für dieses Theater weniger glänzend als gewöhnlich; nur das Auftreten der Mlle. Nilsson gab ihr die nöthige Frische. Man sagt, Mapleson wolle im Herbst das Theater mit englischer Oper eröffnen; auch St. George's Hall soll zu gleichem Zwecke eingerichtet werden. Wie die Trümmer eines zerstörten Weltkörpers wandern einstweilen Abtheilungen der englischen Opern von Stadt zu Stadt. Der ganze Grundstock englischer Opernsänger scheint sich in fliegende Corps aufgelöst zu haben, die mit „Trovatore", „Sonambula", „Krondiamanten", „Zigeunerin" „Maritana" der Prosa englischer Industrie ein bescheidenes Quantum Poesie beizumischen sich bemühen. So lesen wir von Operngesellschaften in Nottingham, Belfast, der Isle of Man, Liverpool, Glasgow; letztere Stadt hat sich sogar zum Bau eines zweiten Theaters hinaufgeschwungen, während Liverpool, nicht viel größer an Einwohnerzahl, deren ein halbes Dutzend zählt. — London erfreut sich auch dieses Jahr seiner Promenade-Concerte in Covent-Garden. Jullien, der diese Art Concerte ins Leben gerufen, (eigentlich wieder neu belebt hat) fand in Mellon einen eifrigen Nachfolger. Nach dessen Tode unternahm John Rusell die Fortsetzung dieses Unternehmens, indem er den Virtuosen Bottesini engagirte als Dirigent für die classische Musik und Joh. Strauß für die Tanzmusik. Das schlug ein. Strauß ist der Mann des Abends, ganz London tanzt und pfeift nach seinen Bogen; Annen-Polka, Morgenblätter, Künstlerleben rc. liegen auf jedem Piano auf und die Tanzlustigen sehen mit Ungeduld dem nächsten Ball entgegen. Strauß kam aber nicht allein; er brachte auch seine Ehehälfte mit — Jetty Treffz eine alte Liebe der Engländer, die einst mit ihrem „Trapp, trapp", gleich einem Magnet die Herzen und Pfunde der Enthusiasten an sich zu ziehen wußte. Das ist nun freilich etwas lange her, allein der Engländer schätzt seine Lieblinge auch noch in der Abendröthe ihrer Herrlichkeit. An bestimmten Tagen ist je einem der „Classischen" die erste Abtheilung des Concertes eingeräumt, wie z. B. Mendelssohn mit italienischer Sinfonie, Ruy-Blas-Ouverture, Dmoll-Concert, oder Beethoven mit Pastoral-Sinfonie, Adelaide (auf dem Contrabaß von Bottesini gespielt) „Kennst du das Land", Violinconcert (Wieniawski) und Leonore-Ouverture. In der zweiten Abtheilung ist die Devise: „Heiter um jeden Preis". Selige Paare wandeln auf und nieder, nur der Gegenwart lebend, während der Griesgrämliche vergebens die Stirne in ernste Falten zu legen sich zwingt. Volles Haus, fette Einnahme, glücklicher Unternehmer. Doch kein Glück ist ungetrübt zu genießen. Schon taucht ein Nebenbuhler auf: die Agricultural Hall in Islington, die in ihren immensen Räumen nun ebenfalls die Bevölkerung jener weitausgedehnten Districte zum Ohrenschmause versammelt. Freilich ist die Kost eine ungleich derbere und das Publicum ein stark gemischtes, aber welcher Director ist ein Freund von Concurrenz? Nur Offenbach fehlte noch, dessen Musik ohnedies durch die Music Halls bereits eingebürgt ist, und alle Musiknoth in der todten Saison hätte für London ein Ende. Während die Hauptstadt sich nun dem $^3/_4$ Tact hingiebt, ziehen die Provinzialstädte Hereford und Birmingham die Musikfreunde durch solidere Kost herbei. Das diesjährige Musikfest zu Hereford versammelte wie immer eine zahlreiche Musikerschaar, obenan Tietjens, Julia Elton, Montem Smith, Weiß, Sims Reeves, Santley, denen sich diesmal auch Frau Lind-Goldschmidt zugesellte. Bekanntlich ist der Zweck dieser Feste den Unterstützungsfonds der Wittwen und Waisen der Geistlichkeit zu bereichern, was auch diesmal in reichlichem Maße gelungen ist. Den Oratorien „Israel in Egypten", „Elias" (mit Lind und Tietjens), „Acis und Galathea", „Messias", nebst drei Mozart'schen Requiem und den üblichen Concerten gemischten Inhalts, war diesmal auch ein neues Oratorium „Ruth" von Otto Goldschmidt zugegeben. Wie schon bekannt, gefiel dasselbe gar nicht. Wenn dasselbe wirklich so inhaltslos sein sollte, wie gesagt wird, so ist nur zu verwundern, daß eine Künstlerin wie Jenny Lind nicht ihren Gat-

ten von der Aufführung des Werkes abgehalten. Es mögen wohl andere Umstände sein, die einer günstigen Aufnahme des Oratoriums hinderlich waren. Hatte man doch seiner Zeit auf Costa's „Elie" nichts gehalten und „Naaman" als Tanzmusik verschrieen, während man jetzt beide mit Händel gleichsam in eine Reihe stellt. — Drei Tage nach Hereford, fand das Musikfest zu Birmingham statt. Es sind nun gerade hundert Jahre, als daselbst das erste Fest abgehalten wurde (zum Vortheil des Allgemeinen Krankenhauses). Damals betrug die Einnahme 300, diesmal 14,000 Pf. Sterling. In den 28 „Festivals", die überhaupt seitdem gegeben wurden, betrug die Einnahme 84,580 Pf. Sterl. U. A. wirkten bei den Aufführungen mit: Billington, Mara, Salmon, Catalani, Malibran, Garcia, Stephens, Vestris, Sontag, Clara Novello, Viardot Garcia, Grisi, Braham, Lablache, Mario. Diesmal sangen Tietjens, L. Sherrington, Christ. Nilsson, S. Reeves, Santley. Costa dirigirte; Mad Goddard und Mr. Sainton waren für Instrumental-Soli engagirt. Neu waren zwei Cantaten von Dr. Sterndale Bennett und von J. F. Barnett, die beide gefielen. „Elias", „Judas Maccabäus", „Alexanderfest", „Messias", „Israel in Egypten", Messe von Gounod, „Paulus" waren des Guten denn doch zu viel. Beim „Paulus" waren Publicum und Mitwirkende bereits abgespannt, selbst das Gaslicht drängte zum Schluß und die National-Hymne am Ende erschien wie ein Rettungsengel. Eine Ovation entschädigte Costa dafür, daß von ihm diesmal gar nichts aufgeführt wurde. Mad. Goddard spielte ein Concert (Fmoll) von Bennett und ein Concert von Benedict; von letzterem wurde auch die Cäcilien-Ode aufgeführt. Abermals ereignete sich die, namentlich für England kaum glaubliche Scene, daß das Da Capo-Verlangen in die Hand des Präsidenten gelegt war. Nur viermal machte er zwar davon Gebrauch, doch stieß er beim letztenmal auf unerwarteten Widerstand. Selbst ein wiederholtes Zeichen vom Präsidentenstuhl aus brachte den Tenoristen Sims Reeves nicht dazu, den ohnedies gestreckten Israel unnöthigerweise durch Repetiren seiner Arie noch mehr in die Länge zu ziehen — diesmal stand der Künstler über dem Präsidenten Lord Beauchamp.

* Paris, 15. Sept. An der großen Oper passirte in der letzten Woche durchaus Nichts von Belang, man müßte denn wichtig finden wollen, daß in der gestern (Sonnabend) stattgehabten Vorstellung des „Robert le diable" Villaret zum ersten Male die Titelrolle gesungen hat, oder daß der Ballettvater Merante von Herrn Perrin engagirt worden ist. — In der Opéra-comique hat das Debut der Mlle. Derasse am Freitag in Herold's „Pré aux Clercs" stattgehabt, und zeigte sich die junge Sängerin so, daß man ihr, bei erlangter Routine und Bretergewöhnung, wohl eine hübsche Zukunft versprechen darf. Die Bouquetspende aber, die ihr von befreundeter Hand geworden, ist nicht anders als verfrüht zu nennen und war jedenfalls besser gemeint als angebracht. Herold's anderes chef d'oeuvre — „Zampa" — ist ebenfalls in Vorbereitung, mit Montaubry in der Titelrolle. Auber's „Le Part du diable" wird bei ihrer demnächstigen Reprise wie folgt besetzt sein: „Rafael" — Léon Achard; „Ferdinand VI." — Bataille; „Königin Maria Theresia" — Mlle. Revilly; „Carlo Broschi" — Mme. Cabel; „Casilda" — Mlle. Bella; „Gil Vargas" — Prilleux; „Fray Antonio" — Bernard. In der neuen, noch titelunbekannten Oper, die der greise Auber unter der Feder hat, soll eine junge Frau aus der großen Welt und Schülerin der Mme. Eugenie Garcia, die Breter der Opéra-comique betreten. Ihr Theatername wird Mme. Monbelli sein. — In der italienischen Oper fährt Adelina Patti fort als Stern erster Größe zu leuchten und zu funkeln; in der neulichen Vorstellung des „Barbier" sang sie in der Singlections-Scene den „Eclat de rire" von Auber und die Romanze der Frau von Rothschild „Si vous n'avez rien à me dire" zu allgemeinster Begeisterung. Von den Reprisen, die Herr Bagier zunächst vor hat, hört man nennen: „Elisire d'amore" von Donizetti, „Il Desiderio" vom Prinzen Poniatowski, und „Tancredi"; doch soll sich gegen letztere Oper der Maestro Rossini noch stemmen, weshalb? weiß man nicht. — Im Théâtre lyrique steht die erste Vorstellung von Bizet's „Jolie Fille de Perth" in Bälde bevor; die Generalprobe ist schon gewesen. — Die Liberté des théâtres gestattet jetzt auch den Cafés-chantants die Aufführung ganzer Operetten, und das will sich nun Herr Goubert, der Director des „Alcazar" zu nutze machen; er wird in dem genannten Local während der Wintersaison Aufführungen beregter Art veranstalten und hat als Regisseur Herrn Alphonse Baralle, Redacteur des „Foyer" und des „Messager des Théâtres", engagirt. — Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Pariser Theater-Einnahmen während der diesjährigen Monate April, Mai, Juni, Juli und August die Summe von 7,188,098 Frcs. 1 Cent. ergeben haben, während dieselben Monate im vorigen Jahre nur 4,666,350 Frcs. 12 Cents. brachten. Es stellt sich also für das Jahr 1867

ein Plus von 2,521,239 Frcs. und 89 Cent. heraus. — Bilse hat am vergangenen Dienstag sein letztes Concert im Cercle international gegeben und noch die wärmsten Ovationen und Manifestationen auf seine Reise nach Deutschland mitnehmen können. So hat er z. B. die Bach-Gounod'sche Präludien-Meditation nicht öfter als drei Mal Da Capo geben müssen. — Einzelne Vorboten der nächsten Concert-Saison melden sich schon; so hat der Pianist Bonewitz einen Prospect ergehen lassen, in dem er zu Kammermusik-Soiréen einladeet, welche er vom 3. Nov. ab von 14 zu 14 Tagen in Kriegelstein's Salon (Rue Drouot) zu geben gedenkt. Nicht nur bewährtes Altes, sondern auch sich erst bewährensollendes Neues wird versprochen.

* Bordeaux, 10. Sept. Die Eröffnung der Wintersaison des Grand-Théâtre — am 3. September — war von einem Scandal in optima forma begleitet. Man gab Verdi's „Trouvère" mit den Damen Lamoureux, d'Orviller, Lombia und den Herren Faivret, Horeb und Durand. Aber schon von den ersten Noten der Introduction an erhoben sich einzelne Zeichen der Opposition, und während des Verlaufs der Vorstellung steigerte sich der Sturm des Mißfallens und der Mißbilligung zu einer unerhörten Höhe. Trotz alledem wurde die Oper mit Todesverachtung zu Ende gespielt. Was die Direction nach diesem Vorgange etwa zu machen gedenkt, ist noch nicht ersichtlich.

* Copenhagen, 15. Sept. Die erste Neuigkeit, die die Saison des königlichen Theaters dargeboten hat, ist — „die lustigen Weiber von Windsor." Merkwürdig genug ist diese Oper, die jetzt seit mehr als zwanzig Jahren ihre Runde durch Europa gemacht hat, noch nie hier gegeben worden, obgleich das Theater früher bessere Kräfte dazu gehabt hat, als jetzt der Fall ist. In einer Beziehung war die erste Aufführung am Sonnabend ein Triumph, indem die Ouverture ganz wunderschön vom Orchester unter Leitung des Professor Pauli gespielt wurde; im Uebrigen war die ganze Vorstellung ziemlich mißlungen und keine einzige der verschiedenen Parthien kam zu ihrem Recht. Doch fehlte es nicht an einzelnen schönen Momenten, z. B. das erste Duett zwischen Frau Ford (Frau Liebe) und dem Pagen (Frau Zinck), der Trinkgesang im zweiten Act (Falstaff, Herr Schram) und der Hernegesang. Der Dr. Cajus wurde mit großer Virtuosität von unserm ersten Komiker Herrn Pfister gegeben, derselbe kann aber nicht mehr singen. Das Balletdivertissement des dritten Actes war sehr schön vom Hofballetmeister Bournonville arrangirt. Nachdem der Vorhang zum letzten Mal gefallen war, hörte man nur schwachen Beifall mit Zischen gemischt. Es hatte dieses doch wohl mehr Bezug auf die Ausführung als auf die Oper selbst.

* Stockholm, 6. Sept. Die beiden letzten Opern, die hier gegeben wurden, waren „Tell" von Rossini und „Faust" von Gounod. Unser erster Tenor, Herr Arnoldson, der die Rollen des Arnold und Faust sang, erfreute wieder allgemein durch seine prächtige Stimme und treffliche Darstellung. Die Herren Behrens als Tell, Weiß als Geßler, Willmann als Walther Fürst leisteten Vorzügliches. Zur Bewillkommnung unserer aus Paris zurückgekehrten Upsala-Studenten wurde als Festoper „Faust" gegeben, außerdem fand noch zu Ehren der Studenten durch die Königl. Hofopernsänger mit dem Königl. Capellmeister Herrn Dente an der Spitze, ein Festessen statt, verbunden mit Gesang und Musik, dem über 2000 Personen beiwohnten.

* Warschau, 15. Sept. Unser Conservatorium hat seinen ersten sechsjährigen Turnus unter Direction des Herrn von Kontski nun überstanden, wird ihn aber nicht überleben, denn daß Herr von Kontski seinen statutenmäßig übernommenen Verbindlichkeiten — unter andern z. B. zur Deckung der Kosten für die nächstfolgenden sechs Jahre 48,000 Rubel Silber in die polnische Bank niederzulegen — nachkommen dürfte, ist ebenso wahrscheinlich, wie eine Reise per Eisenbahn in den Mond; bis jetzt wenigstens ist noch kein Groschen gezeichnet. Es heißt aber auch allgemein, daß nach Neujahr die Regierung die Kirchenmusik in der Kathedralkirche nicht mehr unterhalten wird. Dadurch verliert Herr von Kontski eine zweite lukrative Stellung. Zu diesem Zwecke bestimmte die Regierung 2700 Rubel jährlich. — Nachdem wir mit der Vermählung des Fräulein Henriette Braumans an Baron Senff von Pilsach in Berlin die beste Clavierspielerin verloren haben, droht uns jetzt die Gefahr, deren Nachfolgerin, Fräulein Marie Pesche wieder auf ähnliche Weise zu verlieren. Diese charmante junge Pianistin heirathet einen Obersten-Ingenieur von Lubowicki und geht nach St. Petersburg. — Die Nachricht von dem in Lodz (Polen) erfolgten Tode des schwarzen Schauspielers Ira Aldridge hat in verschiedenen Blättern die Entgegnung hervorgerufen, daß Ira Aldridge in New-York lebe und nicht gestorben sei. Nun kann ich Sie aber versichern, daß Aldridge wirklich todt und in Lodz begraben ist. Fast alle polnische Zeitungen brachten die Details über dessen Begräbniß.

* **Richard Wagner** hat nun seine vielbesprochene Oper „Die Meistersinger in Nürnberg“ vollendet und die Partitur an das Münchener Hoftheater übersendet. Daß die Oper nicht zur Vermählungsfeier des Königs von Baiern aufgeführt werden kann, liegt auf der Hand, da ihre Ausstattung und Einstudirung bis Ende October nicht ermöglicht werden kann.

* **Der alte Auber** schreibt an einer neuen Oper. In diesem neuen, zunächst für die Opéra comique in Paris bestimmten Werke des Componisten der „Stummen“, wird sich eine junge Sängerin in die Kunstwelt einführen. Sie ist die Tochter des bekannten Advokaten, ehemaligen Generalprocurators Cremieux, wird aber den Theaternamen **Monbelli** führen. Man schreibt ihr großes Talent zu; ihre Bildung hat Frau Eugenie Garcia geleitet.

* **Capellmeister Lux** in Mainz hat eine neue Oper vollendet, betitelt „der Schmied von Ruhla“. Im zweiten Act wird der Schmied aller Wahrscheinlichkeit nach sein historisches „Landgraf werde hart“ mit Ambos-Begleitung singen, und da das Peitschenknallen durch unsere deutschen Tenor-Postillone in Mode gekommen ist und eifriger geübt wird als das Scalasingen, so wird der Componist sich hoffentlich die Gelegenheit, auch eine solche zeitgemäße Peitschenbegleitung dem Chor der edlen Pflüger hinzuzufügen, nicht haben entgehen lassen.

* **Von der großen Oper, von dem lyrischen Theater und der komischen Oper in Paris** sind bekanntlich die Concurse für die Composition von Opern und bezüglich der beiden erstgenannten Bühnen zugleich für Opernbücher ausgeschrieben worden, während die Opéra comique einen bereits fertigen Text als bindende Vorlage für die Componisten aufstellte. Dieses Poem, von **St. George**: „Der Florentiner“ betitelt, dreiactig, ist nunmehr als Manuscript gedruckt und an jene Tonsetzer versendet worden, die sich zum Concurs gemeldet haben.

* **„Romeo und Julie“ von Gounod** ist von den Theatern in Hamburg, Bremen, Nürnberg, Cöln und Dresden trotz den ziemlich harten Bedingungen angekauft worden, und dürfte diesmal Nürnberg die erste Bühne sein, welche das neue Werk Gounods aufführt, da die Oper dort schon im nächsten Monat in Scene gehen soll. Daß diese erste Aufführung auch eine gute werden möge, wäre im Interesse des Werkes und des Componisten lebhaft zu wünschen.

* **In Weimar** ist als Festoper zur Feier des silbernen Hochzeitsfestes des Großherzoglichen Paares am 8. Oct. „Beatrice und Benedict“ von Berlioz (Text nach Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts“, deutsche Bearbeitung von Richard Pohl) bestimmt worden. Die Großherzogin von Weimar hat diese Oper selbst ausgewählt; bekanntlich wurde das geistreiche Werk bis jetzt nur in Weimar in deutscher und in Baden-Baden in französischer Sprache aufgeführt.

* **Im Teatro Nazionale in Florenz** hat die Oper „Il Folletto di Grosy“ nebst dem Ballet „Bedra la Maliarda“ Flascq gemacht.

* **In Carlsruhe** soll R. Schumann's Oper „Genoveva“ durch Capellmeister Levy zur Aufführung gebracht werden.

* **Im Theater an der Wien** haben die Proben von Flotows neuer Oper: „Zilda“, welche in Paris und Berlin gefallen hat, begonnen. Fräulein Geistinger ist im Besitze der Titelrolle.

* **Die Bouffes parisiens** in Paris bereiten folgende Novitäten vor: „La Bonne aux camélias“ von Duport und Oscar; „La main leste“ von Pérey und Montbras; „Le spectre jaune“ von Vivier; endlich eine Bouffonerie von Grange, Thierry und Konig, betitelt: „Voyage autour du demimonde.“

* **Eine neue Operette von Zayt** „**das Gaugericht**“ kam in Wien im Carltheater zum ersten Mal zur Aufführung und fand eine günstige Aufnahme trotz des langweiligen Libretto. Der Componist zeigt erfreuliche Fortschritte und hat besonders in den lyrischen Partien der Operette sehr Gelungenes geliefert.

* **In Heidelberg** beginnen am 1. Oct. die Theatervorstellungen wieder. Die technische Leitung bleibt die frühere, dagegen geht die musikalische Direction in die Hände eines gewissen Herrn **Schmutzler** (sic!) über. Um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, beginnt die musikalische Direction dieses Herrn Schmutzler damit — die **Oper** abzuschaffen. Die Heidelberger freuen sich aber sehr, daß ihre Ohren nun nicht mehr, wie bisher, musikalisch gequält werden sollen.

* Fräulein Desirée Artot hat in Mannheim mit einem dreimaligen Gastspiel ganz außerordentliche Erfolge gehabt. Die Mannheimer, die gut musikalisch gebildet sind und auf ihr Theater große Stücke halten, sind durch Fräulein Artot so enthusiasmirt worden, daß sie sich in permanenter Entzückung befanden. — Auch in dem kühleren Carlsruhe hat Fräulein Artot so außerordentliches Glück gemacht, daß man einer Wiederholung ihres Gastspiels im Monat October d. J. verlangend entgegensieht.

* Fräulein Adele Löwe vom Hoftheater in Darmstadt ist am Stadttheater in Leipzig als Primadonna engagirt worden.

* In Dresden ist an der Hofbühne eine junge Kunstnovize, Fräulein Elsa Guilleaume, Schülerin der Frau Cornet, zu ihren ersten Versuchen engagirt worden. Es ist die junge Dame im Besitz einer angenehm klingenden und wohlgebildeten Sopranstimme und man sieht ihrem Auftreten mit guter Erwartung entgegen.

* Madame Carvalho, die berühmte Sängerin des Pariser Théâtre lyrique, wird im nächsten Winter auf einer italienischen Bühne an fünfundvierzig Abenden singen und für jede Vorstellung das hübsche Honorarsümmchen von 2000 Frcs. erhalten. Von Italien begiebt sich die Künstlerin nach Petersburg, wo ihr, wie man wissen will, 4000 Frcs. für jede Vorstellung gezahlt werden.

* Fräulein Orgeni hat ihr Gastspiel in Lemberg nicht wegen Erkrankung abgebrochen, sondern wegen Unzulänglichkeit des dortigen Opernpersonals, da unter andern ein erster Tenor gänzlich fehlte.

* Fräulein Erna Borchard ist aus Italien nach Weimar zurückgekehrt und wird hier vorläufig bis zum Abschluß eines Engagements verweilen.

* Die Tänzerin Fräulein Judith David aus Paris hat in Berlin im Königl. Opernhause ihr Debüt im „schlecht bewachten Mädchen" gemacht; die junge Dame ist von auffallender Kleinheit der Figur, besitzt aber großes Talent und leistet sehr Tüchtiges.

* Die Herren Wachtel und Niemann haben beide in dieser Woche ihr längeres Gastspiel im Königl. Opernhause zu Berlin wieder aufgenommen.

* Herr Degele ist nach halbjähriger Krankheit in der vorigen Woche im Hoftheater zu Dresden als Wolfram im „Tannhäuser" zum ersten Mal wieder aufgetreten und hat sich als vollkommen genesen und im Vollbesitz seiner trefflichen Stimmittel gezeigt. Das Publicum bewillkommnete ihn sehr freundlich.

* Der neue Tenor des Pester Stadttheaters, Herr Rossi, welcher erst ein Mal als Manrico im „Trovatore" vor dem Pester Publicum erschien, hat sich bereits wieder sans adieu entfernt.

---

* Herr Bilse, der seine Concerte in Paris beendigt hat, concertirte auf der Rückreise in Brüssel im Théâtre du Cirque mit glänzendem Erfolg und ist jetzt mit seiner Capelle in Cöln, wo er zur Eröffnung des vollständig neu umgebauten Saales im Gertrudenhofe am 20., 21. und 22. Sept. drei „große Monstre-Concerte" giebt.

* Herr Wieprecht gab in Berlin im Opernhause mit der Brigade-Capelle, die in Paris den ersten Preis errungen, einige Concerte, mit denen er, wie immer, großen Erfolg erzielte.

* Die Capelle der Garde impériale in Paris, deren Chef ein Deutscher, Herr Riedel, ist, hat vom Kaiser die Genehmigung zu einer Kunstreise nach Deutschland erhalten. Die Capelle wird zunächst in Elberfeld concertiren, sich aber wohl nicht auf diesen einen Ort beschränken.

* Herr L. Auer, welcher gegenwärtig mit Herrn Ullman in Patti-Concerten reist, kehrt Anfang October in seine Stellung als Concertmeister nach Hamburg zurück.

* Carl Banck, welcher, wie wir bereits mitgetheilt haben, in voriger Woche aus Amerika nach Dresden zurückgekehrt ist, wird seine kritische Thätigkeit am „Dresdner Journal" in den nächsten Tagen wieder beginnen.

* Franz Liszt, der mehrere Tage in Leipzig verweilte, ist jetzt wieder nach Weimar zurückgekehrt und begiebt sich in den nächsten Tagen nach München. Während seines Aufenthaltes in Leipzig ging Liszt jeden Tag pünktlich früh um 7 Uhr zur Messe in die katholische Kirche.

* Das Musikinstitut des Herrn Johannes Zschocher in Leipzig, welches besonders der jüngeren Generation gewidmet ist, entwickelt sich in immer gedeihlicherer Weise und erfüllt seinen Zweck so vortrefflich, daß man auch auswärts mehr und mehr auf diese musikalische Erziehungsanstalt aufmerksam wird. So kam es, daß Franz Liszt bei seiner neulichen Anwesenheit in Leipzig die Anstalt aufsuchte und fast zwei Stunden dort verweilte. Der Meister, welcher von jeher auch an den Vorstufen künstlerischer Bildung für das Instrument, dessen Technik er ganz neue Bahnen erschlossen, reges Interesse nahm, ließ sich Leichtes und Schweres vorspielen, ermunterte Groß und Klein und belehrte in der zutraulichsten Weise. Mit vollem Rechte darf Herr Zschocher sich dieser Auszeichnung erfreuen, das von ihm gegründete Institut ist nun seit über 20 Jahren in steter Progression und hat jetzt den ansehnlichen Bestand von 238 Schülern aufzuweisen, welche von 18 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden: wohl der beste Beweis für die vorzügliche technische wie artistische Leitung des Gründers.

* In Leipzig hat Frau Dreyschock ein Gesang-Lehr-Institut eröffnet, in welchem Gesang, Declamation und italienische Sprache gelehrt werden, das Honorar beträgt für solche, welche sich der Kunst widmen, jährlich 70 Thlr., für Dilettanten, welche nur Singunterricht erhalten, jährlich 50 Thlr. Dem neuen Institut stehen die besten Empfehlungen künstlerischer Autoritäten wie Frau Marchesi, Julius Rietz, Moscheles, Hauptmann, David, Reinecke zur Seite.

* Herr Rudolph Willmers hat ein Engagement als Clavierprofessor an einem Conservatorium für Musik in New-York angenommen. Derselbe erhält jährlich 4500 Dollars und hat dabei drei Monate Urlaub.

---

* Eine zweite Folge der „Alten Claviermusik“ neu herausgegeben von E. Pauer wird nächstens erscheinen; da die erste Serie sehr viele Liebhaber gefunden hat, läßt der Herausgeber nun abermals sechs Hefte aus seinem reichen Schatz an die Oeffentlichkeit gelangen. Der Inhalt dieser neuen Serie ist folgender: Fuge in Fmoll von Alessandro Scarlatti. Drei Studien von Domenico Scarlatti. Studio in Adur von Francesco Durante. Aria pastoralis variata von Franz Xaver Murschhauser. Capriccio in Dmoll von Wilhelm Friedemann Bach. Preludium und Fuge in Amoll von Joh. Ernst Eberlin. La Gaillarde et la Tendre, Sarabande et Gigue von Christoph Nichelmann. Sonate in Gmoll von Georg Benda. Fantasie und Fuge von Joh. Ernst Bach. Rondeau in Cdur von Joh. Christoph Friedrich Bach. Sonate in Bdur Op. 17 von Joh. Christian Bach. Deux Gigues en Rondeaux; le Rappel des Oiseaux; le tendres Plaintes; deux Menuets; l'Egyptienne und la Poule von Jean Philippe Rameau. Preludium und „the Carman's Whistle“ von William Byrd. „The King's Hunting Jigg“ von John Bull. Preludium und Gallardo von Orlando Gibbons. Sonate (No. 3) in Gdur von Thomas Augustine Arne.

* „Die leichtesten Etüden für Clavier“ von Louis Köhler, Op. 151, sind soeben erschienen. Köhlers „erste Etüden für jeden Clavierschüler“, Op. 50, welche in der ganzen Welt eine so ungewöhnlich große Verbreitung gefunden haben, wurden von vielen Seiten für den ersten Anfang doch noch nicht leicht genug befunden, dies hat den Componisten bewogen, nun die „leichtesten Etuden“ zu schreiben, ein vorzügliches Werkchen, welches jetzt erschienen ist und alle, auch die allerleichtesten Ansprüche gewiß befriedigen wird.

* Von Anton Rubinstein befinden sich eine Anzahl neuer Werke unter der Presse, welche Anfang nächsten Monats erscheinen werden, unter andern eine große Fantasie für Pianoforte Op. 77, ein Heft Lieder mit Clavierbegleitung Op. 76, „der Morgen,“ Männerchor mit Orchesterbegleitung Op. 74.

* In Florenz erscheint schon wieder eine neue Theaterzeitung — „L'Arte teatrale“ betitelt.

---

* Novitäten der letzten Woche. Das Kätchen von Heilbronn, romantische Oper in 5 Acten von Moritz Jaffé. Clavierauszug mit Text. — Psalm 40 für Doppel-Chor von Woldemar Bargiel, Op. 33. Partitur und Singstimmen. — Neue theoretisch-praktische Gesangschule von Emanuel Storch. — Deux Sonates pour Piano et Violon par A. Reissmann, Op. 6 und 17. — Blätter und Blüthen. Zwölf Clavierstücke von Joachim Raff, Op. 134. Heft 1—4. — Neue praktische Pianoforte-Schule von Friedrich Baumfelder, Op. 163.

* Die Studenten von Upsala, die nach Paris zu dem internationalen Gesangwettstreit gereist waren, sind am 6. Sept. in Malmö wieder eingetroffen. Mit Jubel und Blumenregen begrüßt, fuhren sie in lauter erstclassigen Eisenbahnwagen zunächst nach Lund und kamen dann am 8. Sept. in Stockholm an. Am 9. Sept. empfing sie der König auf Schloß Ulriksdal in besonderer Audienz.

* Die Mainzer Liedertafel hat in Düsseldorf beim Wettsingen den ersten Preis ersungen.

* In London haben die Artisten von Her Majesty's Theater ihrem Capellmeister Bevignani einen werthvollen Tactstock verehrt. Gewiß ein rührendes Zeichen der Sympathie und Anhänglichkeit zwischen Sängerpersonal und Musikdirection, das wohl nicht oft vorkommen dürfte.

* Fräulein Ella Schultz, eine sehr talentvolle Clavierspielerin in St. Petersburg, Schülerin von Anton Rubinstein, welche vor Kurzem in einer Soirée bei den Kaiserlichen Majestäten spielte, wurde mit einer kostbaren Brillantbroche im Werthe von 600 Rubel beschenkt.

* Herr Carl Haslinger, Componist und Chef der bekannten Musikalienhandlung dieses Namens in Wien, erhielt vom Kaiser von Oesterreich bei Gelegenheit der Ueberreichung des von ihm componirten „Ungarischen Krönungsmarsches" die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Der König von Preußen hat dem großherzogl. Commerzienrath und Bürgermeister der Stadt Mainz, Herrn Franz Schott, Chef der Musikalien-Verlagshandlung B. Schott's Söhne, den Kronenorden dritter Classe verliehen.

* Der König von Portugal hat Herrn Jos. Servais (Sohn des berühmten verstorbenen Violoncell-Virtuosen) den Christus-Orden verliehen.

* Die Wiener Zeitung enthält wörtlich folgende amtliche Bekanntmachung: „Se k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome aus besonderer Allerhöchster Gnade den Ritterstand des Franz Ritter von Liszt auf dessen Vetter, den Ober-Landesgerichtsrath Eduard Liszt zu übertragen geruht."

* Auf dem Campo Santo in Pisa ist in diesen Tagen das der berühmten Sängerin Angelica Catelani errichtete neue Monument enthüllt worden. Es stellt eine heilige Cäcilia vor und rührt von dem toskanischen Bildhauer Costelli her. Das frühere Denkmal war nämlich durch den Zahn der Zeit so stark beschädigt worden, daß man es ersetzen mußte.

---

* Das Familienglück von Herrn und Frau Szarvady in Paris ist auf das schmerzlichste getrübt worden, sie haben ihren hoffnungsvollen ältesten Sohn durch den Tod verloren.

* Carl von Kontski, der Bruder Apollinary's und Anton's von Kontski, ehemals Geiger von Ruf, ist zu Paris im Alter von 52 Jahren gestorben.

* Simon Sechter, Hoforganist und Professor der Compositionslehre am Conservatorium der Musik zu Wien, ist am 10. Sept. im Alter von 80 Jahren verschieden.

* Die ehedem berühmte Sängerin Méric-Lalande ist zu Chantilly im Alter von 69 Jahren gestorben. Ihre Glanzzeit hatte sie von 1824 bis in die ersten dreißiger Jahre; hierauf aber nahmen ihre Stimmittel mit einem Male ab und sie mußte sich von der Bühne zurückziehen.

* In Coburg starb am 10. Sept. der rühmlich bekannte Decorationsmaler Director Mühldorfer.

Signalkasten.

A. O. in M. Wir geben die Berichtigung mit Vergnügen. — F. M. in D. Besten Dank für diesen wohlgemeinten Wink, wir werden folgen. — Fr. v. M. in E. Briefe an Herrn J. gehen nach Hannover. — O. W. in D. Und Ihr zeichnet nach der Natur?! — E. B. in W. Sehr klug und weise war das. —

Foyer.

* Eine beraubte Künstlerin. Am vorigen Mittwoch Abend zwischen 6 und 7 Uhr hatte eine Dame in Berlin von der Post einen Brief geholt, in welchem sich 4200 Rubel Papier befanden. Sie hatte den Brief geöffnet und trug das Papiergeld sowie das leere Couvert vor sich in der Hand, während sie in Begleitung einer Bekannten durch den Thiergarten die Ahornallee entlang ging. An der Ecke der Bellevuestraße sprang plötzlich ein Mann auf sie zu, riß ihr das sämmtliche Papiergeld aus der Hand und verschwand im Augenblick; die im höchsten Grade bestürzte Dame hatte nur das leere Couvert in der Hand behalten. Die Beraubte ist Niemand Anders als — Frau Niemann-Seebach.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

15. Sept. Des Teufels Antheil v. Auber.
16. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer.
18. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
19. Sept. Die Jüdin v. Halevy.

Dresden.

K. Hoftheater.

13. Sept. Oberon v. Weber.
15. Sept. Der fliegende Holländer v. Wagner.
17. Sept. Der Liebestrank von Donizetti.
19. Sept. Oberon v. Weber.

Wien.

K. K. Operntheater.

9. Sept. Der Maskenball v. Verdi.
10. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
11. Sept. Der Nordstern v. Meyerbeer.
12. Sept. Zampa v. Herold.
13. Sept. Fiammella, Ballet.
14. Sept. Der Troubadour v. Verdi.
15. Sept. Fidelio v. Beethoven.
16. Sept. Satanella, Ballet.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

12. Sept. Undine v. Lortzing.
15. Sept. Die Stumme von Portici v. Auber.
19. Sept. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
22. Sept. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.

Grand Opéra.

12. Sept. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.
14. Sept. L'Africaine de Meyerbeer.
15. Sept. Robert le Diable de Meyerbeer.

Paris.

Opéra italien.

10. u. 15. Sept. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
13. Sept. La Traviata de Verdi.

Opéra comique.

9. Sept. Galathée de Massé. Fra Diavolo d'Auber.
10., 13. u. 15. Sept. Mignon de Thomas.
12. Sept. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Voyage en Chine de Bazin.
14. Sept. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. Le Pré aux Clercs de Herold.

Théâtre impérial lyrique.

9. Sept. Le Médecin malgré lui de Gounod. Le Freischütz de Weber.
10., 13. u. 15. Sept. Roméo et Juliette de Gounod.
12. Sept. Martha de Flotow.
14. Sept. La Flûte enchantée de Mozart.

Concertrevue.

Baden-Baden.

16. Sept. Musikalische Soirée d. Frau Ernst unter Mitwirk. der Frau Viardot-Garcia und Frau Schumann, sowie der Herren Jean Becker, Masi, Chiostri, Hilpert u. Pruzzi. Quartett in Bdur von Ernst. Stances à la Malibran de Musset. Pensées fugitives v. Ernst und Heller. Erlkönig v. Schubert. Quartett in Adur v. Ernst. Les pauvres Gens, Légende v. Vict. Hugo. Rondo capriccioso v. Mendelssohn. Felice Donzella u. Ouvrez v. Dessauer. Elegie v. Ernst.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 13. Sept. Musikaufführung in der Johanniskirche. Sinf. f. Orch. u. Orgel von Fischer. Kirchliche Fest-Ouv. mit Chor über den Choral „Eine feste Burg" v. O. Nicolai. Chor a. d. 95. Psalm v. Mendelssohn. Psalm f. 2 Frauenstimmen von David. Pfingsten, Gedicht von Immergrün f. Chor u. Orch. v. Hiller.
22. Sept. In d. St. Jacobikirche. Agnus Dei aus d. grossen Messe v. Schubert.
22. Sept. In der St. Johanniskirche. Motette „Bleibe bei uns" v. Neithard.

Leipzig, 14. Sept. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „Lobe den Herrn meine Seele" v. Hauptmann. „Aus der Tiefe rufe ich Gott zu dir" v. Spohr.
15. Sept. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. Pater noster v. Cherubini.

Plauen, 15. Sept. Kirchenconcert. Oratorium Elias v. Mendelssohn. Die Soli ges. v. Frau Röske-Lund a. Stockholm, Frl. Martini aus Leipzig, den Herren Sabbath a. Berlin u. John a. Halle.

Wien, 15. Sept. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Beethoven. Graduale u. Offertorium v. Weigl.
15. Sept. In d. St. Ulrichkirche. Krönungsmesse v. Mozart. Graduale u. Offertorium v. Eder.
15. Sept. In der Altlerchenfelder Pfarrkirche. Messe in C (mit dem Paukensolo) v. Haydn. Graduale v. Haydn. Offertorium v. Breyer.
16. Sept. In d. Kirche St. Stefan. Requiem v. Sechter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

19. September.

Bilse in Cöln.
Borchard, Erna, zurück nach Weimar.
Bose, Frl., Tänzerin, in Dresden.
Breunung in Leipzig.
Bülow, v., zurück nach München.
David, Judith, aus Paris, in Berlin.
Davidoff, zurück nach Moskau.
Deetz, Frau, in Darmstadt.
Dreyschock, A., zurück nach St. Petersburg.
Hiller in Paris.
Hölzel, Gustav, in Ischl.
Langhans in Hamburg.
L'Arronge, Herr und Frau, in New-York.
Liszt in Weimar.
Maho in Dresden.
Marek, Frl., in Lemberg.
Niemann in Berlin.
Nissen-Saloman, zurück nach St. Petersburg.
Orgeni, Frl., in Witterndorf in Steyermark.
Panofka in Florenz.
Reissmann in Frankenstein in Schlesien.
Rietz, Jul., in Leipzig.
Saloman, zurück nach St. Petersburg.
Schubert, Georgine, in Mainz.
Steinway aus New-York, in Leipzig.
Ucko, zurück nach Hamburg.
Wachtel in Berlin.
Walseck, Frl., zurück nach Moskau.

Unterricht im Gesang zu ertheilen) ihre musikalische Zukunft einer so erfahrenen und mit den Grundsätzen des Gesanges so vollständig vertrauten Künstlerin, wie Frau Dreyschock es ist, anvertrauen.

Mathilde de Castrone Marchesi
Ex-Professorin des Conservatoriums in Wien und Professorin des Conservatoriums in Cöln.

Cöln, den 26. August 1867. (L. S.)

Frau Elisabeth Dreyschock, mir aus meiner früheren Stellung am Gewandhausconcerte zu Leipzig als gediegene, ernst musikalisch gebildete Sängerin auf das Vortheilhafteste bekannt, ist durch vieljährige Praxis und gründliche Studien, so wie durch wissenschaftliche Bildung, Sprachenkenntniss etc. vollkommen befähigt, einem Gesang-Lehrinstitute, wie sie es zu gründen beabsichtigt, ehrenhaft vorzustehen. Es ist nicht zu bezweifeln, dass Frau Dreyschock mit den ihr anvertrauten Schülern, wenn diese nur einigermassen Talent und Beruf zur Kunst mitbringen, die schönsten Erfolge zu erzielen im Stande sein wird.

Dresden, den 6. September 1867. **Julius Rietz.**

Ich mache es mir zum besonderen Vergnügen die neue Gesang- und Theaterschule der Frau Concertmeister Dreyschock hierdurch angelegentlichst zu empfehlen, da mir die Unternehmerin seit einer Reihe von Jahren als ausübende Künstlerin und als Lehrerin nur rühmlichst bekannt wurde.

Ihre eigene Befähigung und Bildung, so wie die grossen Leistungen, die sie seither Gelegenheit hatte zu hören und durch ihr eigenes Talent in sich aufzunehmen, können nur zu den erfreulichsten Resultaten an ihren Schülern führen, und so hoffe ich, dass dies Unternehmen in eben dem Maasse gedeihen möge, wie ich es für Frau Dreyschock und die Kunst wünsche.

Leipzig, den 5. September 1867. **J. Moscheles.**

Dem vortheilhaften Zeugniss, das die Gesangprofessorin Frau Marchesi in Cöln für Frau Dreyschock hinsichtlich ihrer Lehrfähigkeit ausgestellt, glauben wir vollkommen beistimmen zu können.

Leipzig, den 3. September 1867.

Dr. **M. Hauptmann.** **Ferdinand David.**

Dass Frau Concertmeister Dreyschock mir als eine gründlich gebildete Sängerin bekannt ist und auch im Uebrigen alle erforderlichen Eigenschaften besitzt, um einem Gesang-Lehr-Institut mit bestem Erfolge vorstehen zu können, bezeuge ich derselben hierdurch auf ihren Wunsch mit Vergnügen.

Leipzig, den 13. September 1867. **Carl Reinecke.**

Musik-Institut in Riga.

Grosse Landstrasse No. 17.

Mit dem 1. October 1867 beginnt ein neuer Lehrcursus. Diejenigen, welche in dieses Institut eintreten wollen, haben sich bis zum 30. September schriftlich oder persönlich bei der Direction zu melden und einer festgesetzten Prüfung zu unterwerfen.

Zweck des Instituts: Eine möglichst allgemeine gründliche Ausbildung in der Musik.

Hiermit verbunden ist eine Vorschule für Piano, um die nöthigen Vorkenntnisse zu erlangen; es werden in dieselbe auch ausser der Lehrcurszeit Schüler aufgenommen.

Lehrpläne und weitere Auskunft durch

Die Direction des Musik-Instituts.

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Spina in Wien.

Eggbard, J., Op. 229. Les Soirées de famille. Six Morceaux élégants et faciles p. Pfte. Cah. 1. 2. à 15 Ngr.
— — Op. 241. Ah quel plaisir d'être soldat! de Boieldieu. Transcription p. Pfte. 17½ Ngr.
— — Op. 242. Feuilles d'or! Morceau p. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 243. La prière du matin. Rêverie-Nocturne p. Pfte. 15 Ngr.
Herbeck, J., Op. 12. Landsknecht. Chor f. 4 Männerstimmen m. Orchester. Partitur 25 Ngr.
Jungmann, A., Op. 234. Un Ballo in Maschera, de Verdi. Morceau de Salon p. Pfte. 20 Ngr.
Kletzer, F., Op. 6. Zigeuner Lieder aus Ungarn, für Vcllo. mit Pfte. 20 Ngr.
Leeb, M., Mazur p. Pfte. 7½ Ngr.
Löffler, R., Op. 129. Zwei Dichtungen f. Pfte. 15 Ngr.
Mikuli, C., Op. 17. Sechs Lieder f. 1 St. m. Pfte. 22½ Ngr.
Pacher, J. A., Op. 75. Der Pianist der guten Schule. Material zur stufenweisen Ausbildung der Claviertechnik nach allen Hauptrichtungen vom ersten Anfang bis zur Virtuosität. Heft 2. 1 Thlr. 25 Ngr. Heft 3. 2 Thlr. 10 Ngr. Heft 4. 1 Thlr. 15 Ngr.
Savenau, C. M. v., Op. 8. Ave Maria, für 2 Singstimmen mit Orgel. 15 Ngr.
Strauss, J., Op. 314. An der schönen blauen Donau. Walzer f. 4stimmigen Männerchor m. Pfte. 1 Thlr. 5 Ngr.
Voss, C., Op. 37. Caresses d'Amour. Impromptu fantastique p. Pfte. 20 Ngr.
Weingartner, K., Blätter und Blüthen. Compositionen und Transcriptionen für Zither. Heft 1. 12½ Ngr. Heft 2. 10 Ngr. Heft 3–6. à 12½ Ngr.
Sellner, L. A., Uebertragungen deutscher Lieder für Harmonium. Heft 1. 15 Ngr.

Im Verlage von **Herrmann Wessel** in Rostock ist so eben erschienen:

Nachgelassene Lieder und Gesänge
(ein- und mehrstimmig)
von **Gustav Eggers.**

Heft I. 4 Gesänge f. 1 Stimme. 17½ Sgr.
- II. 6 Lieder von Robert Reinick f. 1 St. 25 Sgr.
- III. 8 Lieder aus der „Kinderwelt“ und „Kindheit“ von Hoffmann v. Fallersleben. 1 Thlr.
- IV. Duett: Du bist wie eine stille Sternennacht, Gedicht von F. Kugler. 12½ Sgr.

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen.

Im Verlags-Büreau von **G. P. Witting** in Dresden ist erschienen:

Langhans, Louise,
2 Sonatinen für Clavier.
No. 1 à 10 Ngr. No. 2 à 12½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 41. Leipzig, 26. September. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

8.

G) Concertwesen und Concerte.

1) Polizeiliche Bestimmungen.

a) Nach dem Regulativ vom 23. August 1858 bedürfen alle öffentliche, dramatische und musikalische Darstellungen der polizeilichen Erlaubniß. Ausgenommen von der Verpflichtung, polizeiliche Concession zu erlangen, sind die Darstellungen des Hoftheaters und der Königl. musikalischen Capelle, der vom Dresdener Stadtrath concessionirten Musiker und Musikchöre, ferner der Königl. S. Militairmusikchöre, sowie alle von öffentlichen Behörden in ihrer Eigenschaft als solche oder mit deren Genehmigung veranstalteten Ausstellungen, Productionen ꝛc.

b) Ueber das Nähere der polizeilichen Bestimmungen hinsichtlich des Concertwesens sowie über die Höhe der Concessionsgebühr und des Armenkassenbeitrages, sowie überhaupt über alle Concertangelegenheiten, geben die Musikalienhandlungen der Herren Brauer, Friedel, Hoffarth und Müller (Meser) vollständige Auskunft.

2) Arrangement der Concerte, Billetverkauf ꝛc.

In der Regel übernimmt eine der Musikalienhandlungen Dresdens mit Bereitwilligkeit das Arrangement der Concerte, namentlich in Bezug auf Aquisition des Saales, Bekanntmachung, Billetverkauf ꝛc. Die meisten Concerte sind bis jetzt durch Herrn B. Friedel arrangirt worden. Nächst diesem übernehmen auch die Herren Müller (C.

F. Meser) und Hoffarth dergleichen Besorgungen. Als Concertdiener fungirt im Augenblick W. Lange (Weißegasse 3).

3) Concertsäle.

Leider entbehrt Dresden gänzlich eines großen, anständigen und bequemen Concertsaales. Die Dresdener Gemeindevertretung sowohl, als das Residenzpublicum haben sich noch nicht entschließen können, in dieser Beziehung Opfer zu bringen; man ist von jeher eben gewöhnt, alles in diese Beziehung schlagende auf bequemste Weise durch den Hof zu erhalten.

a) Hôtel de Saxe. (Neumarkt 9.) Der Saal dieses Hauses wird augenblicklich wegen seiner günstigen Lage inmitten der Stadt am Meisten von den Concertgebern bessern Ranges benutzt. Es finden dort auch die Concerte der Königl. Capelle, des Tonkünstlervereins und des Orchestervereins, sowie die Quartettsoiréen des Herrn Concertmeister Lauterbach ꝛc. statt. Der Saal wird im Winter selten zu andern Zwecken, als zu Concerten benutzt. Während des Sommers ist derselbe nicht zu haben, da dort die Table d'hôte des Hôtels stattfindet. Der Saal faßt höchstens 6—700 Menschen.

b) Brauns Hôtel. (Pirnaischestraße 16). c) Meinhold's Saal (Moritzstraße 16).
Beide Säle kommen, namentlich der erstere dem Saale des Hôtel de Saxe hinsichtlich der Größe ziemlich gleich; werden jedoch mehr zu Bällen, Diners, Soupers u. dergl., als zu Concerten benutzt. Demungeachtet sind beide Säle als elegante Locale zu empfehlen.

d) Hôtel de Pologne (Schloßstraße 6). e) Gasthof zum deutschen Haus.
Diese Locale, welche bedeutend kleiner als die vorhergehenden sind und ungefähr 150—250 Personen fassen, werden selten zu Concerten benutzt. Am meisten ist der erstere elegant ausgestattete Saal, inmitten der Stadt gelegen, zu Productionen kleinerer Art zu empfehlen.

f) Centralhalle. (Fischhofplatz 16.) g) Odeum. (Carusstraße 6.)
h) Colosseum. (Alaunstraße 85). i) Tonhalle. (Glacisstraße).
k) Bellevue (Schäferstraße 45). l) Große Wirthschaft im großen Garten.
m) Linke'sches Bad. (Schillerstraße). n) Schillerschlößchen. (Schillerstraße).
o) Belvedère. (Brühl'sche Terrasse).

Die Säle unter f, g, h, i, k, die größten in Dresden, werden fast ausschließlich nur zu öffentlichen Tanzvergnügungen benutzt und sind deshalb für Concerte besserer Art unmöglich. Die Säle unter l, m, n, o, dienen hauptsächlich zu Abhaltung von sogenannten Gartenconcerten und sind ihrer weiten Entfernung von der Stadt wegen zu Virtuosenconcerten nicht tauchlich. Der schöne und große Saal des Linke'schen Bades ist nur von Ullman bei zwei Patticoncerten benutzt worden. Das Belvedere dient auch während des Winters nur zu Abhaltung öffentlicher Concerte, Bälle ꝛc. ꝛc.

p) Harmonie. (Landhausstraße). q) Societät. (Königstraße).
Beide Gesellschaften oder Clubbs (s. Abtheil. C). besitzen sehr schöne Concertsäle, in der Größe dem Saale des Hôtel de Saxe ziemlich gleich. An Künstler, welche nicht bereits für Gesellschaftszwecke gewirkt haben, werden die Locale zu Concerten nur abgegeben, wenn der Betreffende sich verpflichtet, in einem der Gesellschaftsconcerte durch einen Solovortrag mitzuwirken. Die Kosten für Beleuchtung, Arrangement des Saales ꝛc. muß der Concertgeber jedoch selbst tragen. Dieselben schwanken zwischen 20—25 Thlr.

4) Die Unterstützung von Concerten durch Orchesterbegleitung, Solovorträge ꝛc.

a) Die Königl. musikalische Capelle unterstützt nur Concertgeber aus eigener Mitte oder solche, welche entschiedenen Ruf in der musikalischen Welt besitzen und ist

derselben in dieser Beziehung vollständig freie selbstständige Verfügung zugestanden. Das Nähere über die ausführlicheren Bestimmungen hierüber, sowie über die Höhe der an den Wittwen- und Waisenunterstützungsfonds zu zahlenden Beiträge ertheilen die Vorsteher des Unterstützungsfonds, der Zeit die Herren Kammermusiker Fürstenau, Hiebendahl, Körner und Bähr.

b) Solovorträge von Capell- und Hoftheatermitgliedern in Concerten unterliegen natürlich der freien Vereinbarung zwischen letzteren und den Concertgebern. Hierzu jedoch, wie auch zur Mitwirkung der Königl. Capelle ist vor allen Dingen die Genehmigung der Generaldirection der Capelle und des Hoftheaters erforderlich.

c) Die Civilmusikchöre der Herren Puffholdt und Laade (Franke) unterstützen Concertgeber gegen Honorar, gewöhnlich 40—50 Thlr. für ein Concert incl. Probe.

5) Abonnementconcerte, Quartettacademien 2c.

Wir führen hier nur periodisch wiederkehrende Concertunternehmungen an. Die Zahl der Virtuosen- und Wohlthätigkeitsconcerte ist natürlich unbestimmt.

a) Abonnementconcerte der Königl. Capelle. Solcher Concerte finden während des Winterhalbjahres 6 an bestimmt einzuhaltenden Tagen, welche incl. der Programme gewöhnlich Ende September bekannt gemacht werden, Abends 7 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe statt. Zur Aufführung kommen nur Orchesterwerke älterer und neuerer Zeit unter abwechselnder Direction der Herren Capellmeister C. Krebs und Dr. J. Rietz. Preise: Abonnement auf sechs Concerte 6, 4, 3 und 2 Thlr. Einzelbillets: 1 Thlr. 10 Ngr., 1 Thlr., 20 Ngr. und 15 Ngr. Nähere Auskunft ertheilt die Musikalienhandlung von B. Friedel.

b) Concerte der Königl. Capelle zum Besten ihres Wittwen- und Waisenunterstützungsfonds.

Alljährlich finden zwei solche Concerte im Königl. Hoftheater statt und zwar jedesmal am Aschermittwoch und am Palmsonntag. Zur Aufführung kommen größere Vocalwerke, Oratorien, Solosätze und Orchesterwerke. Unterstützt wird das Gesammtpersonal der Königl. Capelle in diesen Concerten von den Solosängern des Königl. Hoftheaters, vom Hoftheatersingechor, sowie abwechselnd von der Dreyßig'schen und Dresdener Singacademie.

c) Soiréen für Kammermusik der Herren Joh. Lauterbach (Königl. Concertmeister) und F. Hüllweck, L. Göring und F. Grützmacher (Königl. Kammermusiker.) Gewöhnlich finden während des Winterhalbjahres 6 derartige Soiréen in 2 Cyklen im Saale des Hôtel de Saxe statt. Preise für jeden Cyklus (3 Soiréen): Abonnement: 3, 2 u. 1 Thlr. Einzelbillets: 1 Thlr. 10 Ngr., 25 Ngr. u. 15 Ngr.

d) Triosoiréen der Herren B. Rollfuß (Pianist), Seelmann und Bürchel (Königl. Kammermusiker).

In der Regel veranstalten die Unternehmer während des Winterhalbjahres 3 Soiréen im Saale des Hôtel de Saxe. In vergangener Saison wirkte Herr Hofopernsänger Scharfe durch Vortrag classischer Liedercompositionen mit. Preise für 3 Soiréen: Abonnement 3, $1^1/_2$ und 1 Thlr. Einzelbillets 1 Thlr. 10 Ngr. 20 und 15 Ngr.

e) Soiréen für Kammermusik des Herrn von Wasielewski. Näheres in der Hoffarth'schen Musikalienhandlung.

f) Vereinsconcerte, vide Abtheil. C. g) Gesellschaftsconcerte, vide Abtheil. C.

h) Concerte in öffentlichen Wirthschaften, Liederhallen 2c.

Am beliebtesten und besuchtesten sind die Concerte der Dresdener Civil- und Militairmusikchöre in den Wirthschaften des „großen Gartens", „Belvedère's" (Brühl'sche Terrasse), Linke'schen Bades, Wald- und Schillerschlößchens. Das Nähere über diese Concerte 2c. enthalten die Tagesblätter Dresdens.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In „Fra Diavolo“, welcher am 19. Sept. gegeben wurde, sang Fräulein Löwe, unsre jetzt engagirte Primadonna, die Zerline. Das Wagniß, als Antrittsrolle eine Soubrettenparthie zu singen, setzt ein großes Vertrauen in die Gunst des Publicums voraus. Von derselben hat Fräulein Löwe allerdings bisher so glänzende Beweise erhalten, daß sie an dem guten Erfolg ihres Debüts nicht zu zweifeln brauchte. Die junge Dame besitzt Eigenschaften, welche auch in obiger, ihrem Genre ferner liegenden Rolle, ihre Geltung behaupten, ein sehr gefälliges Aeußere und viel Bühnengewandheit; freilich fehlen andre, eben so wichtige Factoren, eine leicht perlende Coloratur und jene pikante Grazie, welche von der geistreichen Causerie Auber'scher Musik unzertrennlich ist. In dieser Oper concentrirt sich die Schaulust der alten und jungen Herrn gewöhnlich auf die „plastische Darstellung“ Zerlinen's in der bekannten Scene des zweiten Actes. Wo des Lebens goldner Baum so üppig grünt und blüht, da hat die graue Theorie einer mäkelnden Kritik ihre Rechte vollständig aufzugeben, wir haben nur zu notiren, daß nach dieser Scene die Darstellerin sich eines doppelten Hervorrufs erfreute. Sonst ist nicht viel Rühmenswerthes über die Aufführung zu melden. Herrn Groß fehlt für den Fra Diavolo die nöthige Geschmeidigkeit in Gesang und Spiel. Als galanter Marquis in den beiden ersten Acten fühlte er sich nicht recht behaglich auf dem Terrain der komischen Oper, das Heldenhafte des Räubers im dritten Acte gelang ihm besser. Auch genirte ihn der Dialog ein wenig. Viele unsrer süddeutschen Sänger haben die leidige Gewohnheit, außer der Bühne ihren heimathlichen Dialect zu sprechen und beherrschen sich in der Vorstellung nicht genug, um dieser unberechtigten Eigenthümlichkeit zu entsagen. Herr Rebling war in der Rolle des Lorenzo zu behäbig, zu deutsch. Die komischen Chargen des Engländers und seiner Gattin, so wie der beiden Spitzbuben kamen noch am meisten zur Geltung. — Sonnabend den 21. Sept. als „Verlegenheitsoper“ zum zweitenmale in derselben Woche: der Freischütz. — Ueber die „Afrikanerin“, deren 54ste Aufführung am 25. Sept. stattfand, ist als wichtigste Veränderung die Besetzung der Selica durch Fräulein Löwe zu berichten. Wenn wir auch ihre hauptsächliche Begabung für heroische Parthien wiederholt anerkennen, so sind uns doch weder Meyerbeer noch Gounod dafür kompetent genug, wir wünschen Fräulein Löwe bald in Opern zu hören, in denen wirklich ächte und wahre Tiefe der Empfindung zum Ausdruck kommen, als Donna Anna oder Fidelio. Die seither bestandene Einseitigkeit des Repertoires rechtfertigt diesen Wunsch; Leipzig hat seit dem Fidelio der Abschiedsvorstellung des Fräulein Blaczek am 29. Juni, keine classische Oper mehr gehört, ja, mit Ausnahme des Freischütz und vielleicht der „lustigen Weiber“ keine einzige deutsche Oper. Hoffen wir, daß sich, nach so sehr wünschenswerther Completirung des Personals, auch die Repertoire=Verhältnisse zum Bessern wenden mögen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 20. September: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Bdur. (No. 13 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Für das Pianoforte zu vier Händen: a. Nordische Tonbilder von N. W. Gade, Op. 4, No. 2. b. „Am Springbrunnen“ von Rob. Schumann, Op. 85, No. 9. — Fantasie und Fuge für das Pianoforte von W. A. Mozart, Cdur. — Zwei Lieder (Der Nußbaum. Widmung) am Pianoforte von Rob. Schumann. — Sonate (No. 1) für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 45, Bdur. Vorgetragen von Fräulein Helene Friedrich aus Leipzig, zur Zeit in Paris, und Herrn Emil Hegar. — Concerto (Allegro pathétique) für die Violine von H. W. Ernst, Op. 23, Fismoll. Vorgetragen von Herrn Adolph Wünsch, herzoglichem Hofmusikus aus Altenburg. — Für Pianoforte solo: a. Etude von Chopin, Op. 10, No. 7, Cdur, b. Skizze für den Pedalflügel von Rob. Schumann, Op. 58, Nr. 4, Desdur, c. Albumblatt von Theodor Kirchner, Op. 7, No. 6, Edur. Vorgetragen von Fräulein H. Friedrich.

Im Conservatorium der Musik findet im Laufe der gegenwärtigen Woche die regelmäßige halbjährige Privatprüfung statt. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen erfolgt Donnerstag den 3. October.

Die Gewandhausconcerte beginnen Donnerstag den 10. October, das Abonnement für 20 Concerte kostet 10 Thlr., ein Sperrsitz kostet außerdem noch 5 Thlr. (Ein Sperrsitz im Saale für diejenigen Concerte, in welchem eine Vergrößerung des Orchesters nicht stattfindet, kostet nur 3 Thlr. extra.

* Leipzig. Unsere Michaelismesse mit ihrem Treiben und Trubel ist wieder einmal da; zugleich aber haben sich auch alle jene Stätten aufgethan, in denen Fremde und Einheimische wenigstens auf einige Zeit von diesem Treiben und Trubel sich erholen können und in denen — wenigstens in den Abendstunden — der Gott Merkur dem Gotte Apollo die Herrschaft abtritt. Zu diesen Stätten gehört in erster Reihe das Hôtel de Pologne. In den schönen Sälen desselben waltet allabendlich der Tactstock des Musikdirectors J. Beck aus Hannover, dessen 40 Mann starke Capelle ernste und heitere Weisen in bunter Abwechselung ertönen läßt. Wir haben Gelegenheit genommen, die Leistungen dieses Künstlerverbandes einmal zu prüfen und können im Großen und Ganzen sagen, daß Herr Beck seine Leute tüchtig zusammenhält und daß im Wesentlichen mit Präcision und Schlagfertigkeit exekutirt wird. Der Gesammtklang des Orchesters dürfte leicht etwas weniger hart sein, und die Ausarbeitung der Details in den Musikstücken nach Seite der Nuancirung und Schattirung hin läßt wohl mitunter an Feinheit und Sorgsamkeit zu wünschen übrig. Von den Einzelkräften ist uns besonders ein Trompeter aufgefallen, der gute Fertigkeit und starken Ton besitzt. Wie wir hören, hat Herr Beck noch andere Solisten in petto, die nach und nach sich produciren sollen; vielleicht haben wir Gelegenheit, auch diese noch zu hören und werden dann vielleicht auch durch ein etwas distinguirteres Programm belohnt werden, als das war, welches uns der gestrige Abend zu Theil werden ließ. Von eignen Compositionen des Herrn Beck hörten wir eine Johanna-Polka, die recht flott und munter sich geberdete.

* Dresden, 23. Sept. Die hier als Gesanglehrerin lebende Fräulein Auguste Götze (Tochter des in Leipzig am Conservatorium angestellten Professor Götze) hat sich in Berlin im Stern'schen Gesangverein hören lassen und ist daselbst beifällig aufgenommen worden. Zu gleichen Versuchen gedenken sich auch die Herren Scaria und Schild nach Berlin zu begeben. — Von Gounod's „Romeo und Julie" hat bereits die erste Probe stattgefunden. Capellmeister Krebs studirt das Werk ein. — Frau Kainz-Prause hat im letzten Monate durchschnittlich aller drei Tage einmal, im Ganzen zehnmal, gesungen — zwar ein Beweis ihrer quantitativen Leistungsfähigkeit, aber doch auch ein gewagtes Experiment für eine Primadonna, welche über die erste Jugendfrische hinaus und auf eine lange Reihe von Jahren engagirt ist. — Ueber Davison's Gesundheitszustand laufen sehr bedenkliche Nachrichten ein; er soll unter den heftigsten Nervenzufällen zu leiden haben. — Carl Banck hat neulich seine frühere Thätigkeit mit einem Artikel über Hebbel's Nibelungen wieder begonnen und damit seine gewichtige Stimme auf dem Felde der Kritik vernehmen lassen. — Fräulein Ella Guilleaume hat zu ihrem ersten theatralischen Versuch den Friedensboten in „Rienzi" gewählt. — Von Concerten sind als bevorstehend vorläufig ferner bekannt geworden, die der Frau Sara Magnus-Heinze, des Herrn Grützmacher und des Fräulein Spindler (Letztere, Tochter des bekannten Wellenspiel-Spindler). Dagegen verlautet noch Nichts von den Soiréen der Königlichen Capelle und von den Lauterbach'schen Quartett-Abenden.

* Wien, 21. Sept. Die Aufführungen im Kärnthnerthor-Theater bieten nichts Bemerkenswerthes. „Robert", „Faust" und der „Maskenball" wurden diese Woche gegeben. Salvi soll Ende des Monats das Commando abgeben. Möge die neue Direction dem hart mitgenommenen Institut neues Leben zuführen. — Im Theater an der Wien regierte die Großherzogin von Gerolstein an fünf aufeinanderfolgenden Abenden; Bazin's „Reise nach China", zum Benefiz Rott's gönnte ihr endlich eine Erholung von Staatsgeschäften. In diesem Theater wird auch „Des Teufels Antheil" vorbereitet mit Th. Formes als Raphael d'Estuniga und Fräulein Geistinger als Carlo Broschi. Bis dahin werden sich „Blaubart", „schöne Helene" und Großherzogin ablösen. Offenbach, überall Offenbach. Auch im Carltheater begegnen wir seiner Muse. „Pariser Leben" wurde daselbst zum 50. Mal gegeben. Daneben wagte sich noch einmal „Doctor und Apotheker" schüchtern hervor. Die Kundschaft Beider aber war eine verzweifelt geringe. Einige Wenige, die der guten alten Zeit ihren Tribut zahlten, oder aus Neugierde sich die Lieblingsgerichte unsrer Väter ansahen, mögen während der Aufführung voll Selbstgefühl sich zugestanden haben: „Wir sind doch ganz andre Leute"! Zehn Nummern, zum Theil die schönsten, waren gestrichen; die Besetzung war gerade nicht dazu angethan, für die einstigen Lieblinge Proselyten zu machen. Der Operette „Das Gangericht", macht heute Goethe's „Jahrmarktfest zu Plundersweilen", mit Musik von Conradi Platz. Die Censur soll darin sehr ängstlich und besorgt mit dem Rothstift herumgearbeitet haben. Und da schreit man noch, daß die Regierung nicht auf das Wohl des Volkes bedacht wäre!

* Berlin, 19. Sept. Vorgestern genügten die Worte: „Raoul, — Herr Wachtel als Gast“, um ein ausverkauftes Haus zu erzielen. Tausende von Händen schlugen freudig in einander, als der Künstler die erste Romanze gesungen hatte. Frau Blume (Valentine) war von einer gewissen Unsicherheit beherrscht, welche sich besonders im dritten Acte (Duett mit Marcel) bemerkbar machte. Im vierten Acte hatte Frau Blume das Unglück, durch Verwicklung eines Fußes mit dem Crinolinenreifen so niederzustürzen, daß die Stirn das Podium hörbar berührte, glücklicherweise hat die Künstlerin sich nicht verletzt und konnte ihre Rolle unter lauter Acclamation des Publicums durchführen. — Die neue Ballerina Fräulein Judith David aus Paris erschien zum ersten Male im Opernhause in dem Taglionischen Ballet „das schlecht bewachte Mädchen“; dieses reizend componirte Ballet bot dem Gaste in der Rolle der Lisette mehrfach Gelegenheit, auch ein reich entwickeltes mimisches Talent zu zeigen. Der Natur ihrer Persönlichkeit nach ist die junge Dame zwar auf das Genre angewiesen, aber in diesem leistet sie durch Lebhaftigkeit und Anmuth das Rühmlichste. Ihre Posen im Andante entbehren freilich noch des eigentlich plastischen Elementes, aber um so correcter und zierlicher sind ihre rapiden Bewegungen im Allegro. Hier ist alles voll Geist, Lebhaftigkeit und überraschender Detailausarbeitung. — Am Sonntag nach Schluß der Oper „Carlo Broschi“ tanzte ein anderer Gast, Fräulein Lenoir aus München, in einem pas de deux mit Herrn Glasemann. Diese Tänzerin, eine schöne schlanke junge Dame mit ziemlich entwickelter Technik, ist einstweilen für das Victoriatheater engagirt worden und wird in der Feerie „Prinzessin Hirschkuh (la biche aux bois)“ auftreten. Ihr Tanz interessirte durch gewisse weiche und anmuthige Bewegungen, die durch die Elasticität des biegsamen Fußes unterstützt wurden, im Spitzentanz vermißten wir Kraft und Ruhe.

* Breslau, 23. Sept. Die Veröffentlichung des neuengagirten Opernpersonals giebt dem theaterbesuchenden Publicum hinreichenden Stoff, sein Bedenken über die Zulänglichkeit desselben auszusprechen. Man findet darunter nicht einen einzigen Namen von Ruf, hört man sagen, und obgleich befreundete Journalisten sich Mühe geben, für das neuengagirte Personal zu wirken, so muß denn doch erst die Folge lehren, wie es mit den Leistungen der bis jetzt hier unbekannten Künstler aussieht. Herr Lobe wendet sich daher in den Tagesblättern selbst an das Publicum und zwar in folgenden Worten: „Das Vertrauen, welches die hohen königlichen und städtischen Behörden in Verbindung mit dem Theater-Actien-Verein mir bereits geschenkt, legt mir die Pflicht an's Herz, dasselbe bei dem Publicum der Hauptstadt Schlesiens zu verdienen und die mir wohlbewußten günstigen Voraussetzungen zu rechtfertigen, dies soll und wird mein ernstes Bestreben sein. An diese Versicherung füge ich die Bitte, auch dann, wenn der Erfolg nicht sogleich allen Erwartungen entspräche, an meinen guten Willen nicht zu zweifeln.“ — Nachdem man sich allgemein abquälte, den Grund zu erforschen, warum Musikdirector Blecha nicht mehr engagirt wurde, kommt die angenehme Nachricht, daß der beliebte Künstler nach wie vor im Amte bleibt. Er war nur bei Anfertigung der Personalliste — vergessen worden.

* Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Cäcilienverein veranstaltete dieser Tage zum Besten des Dombauvereins in der Katharinenkirche ein Concert, daß u. A. Mozart's „Ave verum“, Mendelssohn's „Verleih uns Frieden“, Cherubini's Requiem in wahrhaft vollendeter Ausführung brachte. Das Haus war nicht sehr besetzt. — Herr Professor Mulder fühlte sich ebenfalls gedrungen, unserem altehrwürdigen Dome wieder mit auf die Beine zu helfen und Künstler aus allen Welttheilen, wie: Frau Lucca, Herrn Berger, Hendrichs, Pauer, bot er dazu auf. Einen wirklichen Kunstgenuß gewährten Frau Lucca und der vortreffliche Baritonist Berger; auch Herrn Pauers Leistungen waren sehr anerkennungswerth. Frau Mulder-Fabbri und Frau Schmidt-Götte gaben ihr Bestes (!) zum Besten und Herr Professor Mulder, als Veranstalter des Ganzen (was schon durch das fünfmalige Vorkommen des Namen: Verdi auf dem Programme leicht erkenntlich ist) dirigirte unser Theaterorchester in zwei Ouverturen von Mehul und Rossini so ausgezeichnet, daß er selbst nicht vergaß, bei einem Tremolo mit seinem Stäbchen gewissenhaft hin und her zu wedeln und durch die verschiedenartigsten, nicht immer sehr graziösen Bewegungen dem Publicum zu erkennen zu geben, welche Gefühlsstimmungen in dem Musikstücke zum Ausdrucke gelangten. Diesen Abend war der Saal überfüllt. — Zu Ehren der Naturforscher-Versammlung, die gegenwärtig in unseren Mauern tagt, veranstaltete das Museum diese Woche einen sehr gelungenen Abend. Beethovens Cmoll-Sinfonie und zwei Theile aus den „Jahreszeiten“ bildeten den musikalischen Theil, dem sich ein Souper und ein Tänzchen anreihten. — Letzten Sonnabend „naturforschte“ auch unser Liederkranz und, wie ich höre, mit bestem Erfolg.

* München, 20. Sept. Vorgestern eröffnete Fräulein Adeline Theodor, Solotänzerin vom Königl. Theater in London, in zwei mit Herrn Fenzl ausgeführten Pas de deux ihr Gastspiel an hiesiger Hofbühne und hatte sich eines ebenso glücklichen als wohlverdienten Erfolges zu erfreuen. Natürliche Begabung, gute Schule und Bühnenroutine stehen allenthalben in bestem Einklang; dies zeigt sich sowohl in der plastischen Schönheit einzelner Stellungen, wie auch in der glänzenden Ausführung jener Partien, die man nach Analogie mit der Bravourarie als die Tanzcoloraturen bezeichnen könnte. Künftigen Sonntag wird Fräulein Theodor im „Tannhäuser" eine der drei Grazien geben; die beiden anderen haben Fräulein Lamoliere aus Darmstadt und das hier engagirte Fräulein Branizka übernommen. — Se. Maj. der König traf heute früh vom Schlosse Berg hier ein und wohnte im Hoftheater der Hauptprobe von „Tannhäuser", die von 11 bis 4 Uhr währte, bis zum Schlusse bei. Sämmtliche Mitwirkende waren im Costüme; mehrere für die neuliche Vorstellung der Oper hergestellten neuen Decorationen wurden durch andere, noch schönere ersetzt. Nach jedem Acte ließ der König einzelnen Trägern der Hauptrollen durch den Herrn Intendanzrath Schmitt die allerhöchste Zufriedenheit kundgeben. Se. Maj. ist diesen Abend nach Berg zurückgekehrt.

* Darmstadt, 23. Sept. Frau Deetz trat zum zweiten Male auf als Selika, doch erwieß sich die Stimme als zu klein für das große Haus. Herr Nachbaur, Vasco, hatte einen glücklichen Abend und wirkten Stimme und Gesang stellenweise wahrhaft entzückend. Derselbe geht auf eine Einladung des Königs von Baiern und mit Bewilligung des Großherzogs nach München um dort am 27. d. M. in der Lohengrin-Vorstellung mitzuwirken; ebenso begiebt sich die hübsche Tänzerin Lamolière nach Baierns Hauptstadt, um im Venusberg und in dem für Paris nachcomponirten, in München eingeführt werden sollenden Tannhäuser-Ballet eine Gastrolle zu tanzen. — Wie man hört soll der französische Romeo-Tyrann Choudens ein menschliches Regen gespürt und hiesiger Direction weniger mörderische Bedingungen gestellt haben, doch vor der Hand damit zu spät gekommen sein. Vorerst wird Verdi mit Schillers „Don Carlos" — in's Französische übertragen und verböfert von Mery und Du Locle, in's Deutsche zurückübersetzt von Proch — seinen Einzug halten, ob dann noch Zeit übrig bleibt für den Nachfolger von Vacay und Bellini Gounod und seinen Shakespeare-Barbier-Carré-Gaßmann'schen „Romeo", dürfte fast zu bezweifeln sein.

* Weimar, 23. Sept. Eine bunte Reihe von Debutanten und Aspiranten für vacante Fächer in der Oper passirte seit Beginn der Saison die Revue. Den Anfang machte Herr Robinson aus Wien als Max mit ziemlichem Glücke; der noch junge Mann, überhaupt zum ersten Male auf den Brettern, hat hübsche natürliche Mittel, die bei sorgsamer Pflege noch an Gleichmäßigkeit und Geschmeidigkeit gewinnen werden; besonders scheint ihm die Höhe sauer zu werden. Fräulein Hessert von Detmold wurde, nach beifällig aufgenommenem Gastspiele als Aennchen und Marie in Czaar und Zimmermann engagirt. In Gounod's „Faust" versuchte sich, ebenfalls zum ersten Male, Fräulein Hassa aus Wien als Margarethe, die junge Dame ist im Besitze einer hübschen, wenn auch noch nicht ausgeglichenen Sopranstimme, doch scheint uns sowohl diese Rolle als die darauffolgende der Leonore im Troubadour ihre Kräfte annoch um Vieles zu übersteigen und wir glauben, daß sie, nach tüchtigen Studien, in einem leichteren Genre einen entschieden passenderen Wirkungskreis finden wird, umsomehr als sie sich für einen ersten Versuch mit überraschender Sicherheit auf der Bühne bewegte. Mit ihr zugleich sang Herr Lafontaine, ebenfalls aus Wien, den Grafen Luna; er gebietet über einen Bariton von sehr mäßigem Umfange, die obern Chorden sind wohlklingend und kräftig, die Mittellage und Tiefe von unedlem Timbre und schwach. Vorläufig scheint seine ganze Kunst im Loslegen zu bestehen, was die Rolle des Luna freilich mehr als irgend eine verträgt. Den Zweck dieses letzten Gastspiels begreifen wir nicht, umsoweniger, als wir in Herrn von Milde einen ausgezeichneten Bariton besitzen, der uns erst neulich durch seine unvergleichliche Leistung als Czaar bewies, daß wir vorläufig an keinen Ersatz zu denken brauchen. — In einer Wiederholung des Freischütz endlich wurde uns Fräulein Ehrenberg aus Brünn als Agathe vorgeführt; auch sie zeigte sich im Besitze eines ziemlich kräftigen Mezzo-Soprans, dem es aber sowohl an natürlicher Weichheit als auch an edler Klangfarbe fehlt. Von eigentlicher Schule, von deutlicher reiner Aussprache ist bei ihr leider ebensowenig die Rede, wie bei den Vorgenannten. — So karg unser Publicum in seinen Beifallsbezeigungen oft bei wirklich ausgezeichneten Leistungen ist, so verschwenderisch ist es in der Regel bei ersten Versuchen, eingedenk vielleicht des Umstandes, daß Kinder mehr gehätschelt werden müssen als Erwachsene. Item: „vox populi, vox dei"!

* Paris, 22. Sept. Die große Oper hat Meyerbeers „Robert“ seit der Besitzergreifung der Titelrolle durch Villaret bereits dreimal producirt und dem genannten Sänger ist somit Gelegenheit genug geworden, sich in die Partie und in die Gunst der Hörer hineinzusingen. Theilweise verdient er auch diese Gunst, und sind es namentlich die zarteren und weicheren Stellen der Rolle, die er auf sehr sympathische Weise wiedergiebt. Da hingegen, wo Kraft und Fülle des Organs verlangt wird, stellt sich ein merkliches Deficit heraus. Daß überdies die Natur Villaret mit etwas Embonpoint ausgestattet hat, ist ein Umstand, der dem Chevaleresken, das doch nothwendig der ganzen Robert-Erscheinung innewohnen soll und muß, nicht besonders günstig ist. Die Mauduit als Alice und die Battu als Isabella sind mit großer Anerkennung zu nennen, und Belval ist der beste Bertram, der seit Levasseur dagewesen ist. Duprato's „Fiancée de Corinthe“ und das Ballet „Le Corsaire“ hofft man binnen hier und vierzehn Tagen zum Erscheinen reif zu haben. — Der Titel des Werkes, das Auber für die Opéra comique unter der Feder hat, ist jetzt bekannt; er lautet „Un jour de bonheur.“ Wenn nur der greise Maestro den Tag der ersten Vorstellung seines neuen Productes auch zu den „Tagen des Glücks“ zählen kann! Die Deraffe ist wiederholt in ihrer Debütrolle — Isabella im „Pré aux clercs“ — aufgetreten und hat den guten Eindruck, den sie das erste Mal hervorgebracht, noch consolidirt. Offenbachs „Robinson Crusoë“ wird von der Opéra comique für Mitte October versprochen; bis dahin werden „Zampa“, „La part du diable“, „Le Pré aux clercs“ und „Mignon“ die Haupt-Repertoirekosten tragen. — In der italienischen Oper hat am vergangenen Dienstag Nicolini mit dem Edgardo in der „Lucia“ seine rentrée gemacht und neben der Patti seinen Beifallstribut in reichem und verdientem Maße erhoben. Donnerstag debütirte der neue Buffo Ciampi in Ricci's „Crispino e la comare“ und machte recht viel Glück, wenn er auch seinen Vorgänger Zucchini nicht vergessen machen konnte. Die Reprise des „Tancredi“ scheint Herr Bagier fallen gelassen zu haben; dagegen spricht man jetzt von der Wiedervornahme der Rossini'schen „Donna del Lago“. Der Tenor Mongini wird in Bälde als Manrico im „Trovatore“ sich hören lassen und die Patti wird bei dieser Gelegenheit die Leonore singen. — Im Théâtre lyrique trat am vergangenen Sonntag die neu engagirte Mme. Ferdinand-Sallard zum ersten Male als Margarethe in Gounods „Faust“ auf und zog sich mit allen Ehren aus der Affaire. Michot hat seinen Contract mit dem Théâtre lyrique gelöst, man sagt aus Rücksichten gegen seine etwas fatiguirte Stimme. Bizets „Jolie Fille de Perth“ war zum verwichenen Freitag angesetzt, wurde aber wieder abbestellt und soll nun nächsten Dienstag ihre erste Vorstellung erleben. Wir erwähnten vor einiger Zeit, daß das Théâtre lyrique eine Oper des italienischen Componisten Pedrotti (in französischer Uebersetzung von Nuitter und Beaumont) vorzuführen gedenke; das ist auch ganz richtig, und zwar ist die Wahl auf des genannten Maestro „Tutto in maschera“ gefallen, welche Oper unter dem Titel „Les Masques“ sich präsentiren wird. — Der Componist Valentin Rucinski aus Warschau ist vor Kurzem hier eingetroffen, mit der Absicht, die hauptsächlichsten Nummern seiner Oper „die Tartaren in Polen“ zu Gehör zu bringen. — Berlioz hat von der Großfürstin Helene eine Einladung nach Petersburg erhalten, um daselbst eine Serie von Concerten zu dirigiren; er hat auch angenommen und wird im December abreisen. — Die ungarische Capelle unter Direction des Herrn Sarkozy Ferencz aus Pesth ist hier angekommen und wird im Cercle international eine Reihe von Concerten geben. — Es geht die Rede, daß eine zweite italienische Oper in Paris gegründet werden solle; die Fonds seien schon beschafft, der Platz für das neue Theater sei ausersehen und die Eröffnung auf das Jahr 1868 bestimmt.

* St. Petersburg, 14. Sept. Die Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner kommt im nächsten Monat hier zur Aufführung. Ferner bekommen wir eine neue, echt russische Oper von Raschperoff, „der Sturm“, (bearbeitet nach einem Drama von Ostrowsky), zu hören. Neu inscenirt wird Glinka's Nationaloper „das Leben für den Czaren“. Anton Rubinstein ist den 13. Sept. aus dem hiesigen Conservatorium ausgetreten und verläßt Petersburg den 17. Sept. Schwerlich wird Jemand dieses eminente Talent ersetzen. Seine Stelle hat vorläufig der Professor Zaremba übernommen. Was Mendelssohn für Leipzig, das hat Anton Rubinstein für Petersburg gethan. Ihm allein gebührt das Verdienst, die Russen mit deutscher classischer Musik bekannt gemacht zu haben. Trotz zahlreicher Anfeindungen blieb Rubinstein der bevorzugte Liebling des hiesigen Publicums. Seine Thätigkeit war aber auch so eminent und colossal, daß die Arbeiten anderer Künstler hier gänzlich in den Hintergrund gedrängt wurden.

* St. Petersburg, 21. Sept. Das große Rußland hat seinen größten Künstler verloren: das Conservatorium seinen Gründer und unermüdlichen Director: Anton Rubinstein hat Rußland verlassen, um im Auslande die Anerkennung zu suchen, die er, trotz seiner eminenten Verdienste um die Veredlung des musikalischen Geschmacks seit einer Reihe von Jahren, dennoch in seinem Vaterlande nicht gefunden. Am 17. Sept. verließ er mit seiner Familie St. Petersburg. Ein großer Kreis seiner besten Freunde und Verehrer, sowie die hier anwesenden Professoren und Schüler des Conservatoriums hatten sich am Bahnhofe eingefunden, um Abschied von ihm zu nehmen. Man kann wohl behaupten, daß Rubinstein hier in den musikalischen Kreisen, und namentlich als Director des Conservatoriums unersetzlich ist. Diese seine Stellung ist vorläufig interimistisch dem Herrn Zaremba übertragen worden; die Zeit wird es lehren, ob das Institut ferner so gedeihen wird, wie es während der fünf Jahre seines Bestehens einen in jeder Hinsicht überraschenden Aufschwung genommen, doch möge man niemals vergessen, daß Anton Rubinstein der Gründer des Ersten Conservatoriums der Musik in Rußland ist, und daß sich durch seinen Einfluß das Conservatorium in Moskau (welches noch bis vor Kurzem eine Filiale des Peterburger war), und die übrigen Musikgesellschaften in vielen anderen Städten Rußlands erst gebildet haben, wodurch der Sinn für gute Musik überall geweckt und gefördert wird! Die hier in Petersburg mit dem Conservatorium in Verbindung stehenden Orchester-Concerte der russischen Musikgesellschaft, die ebenfalls von Rubinstein ins Leben gerufen und dirigirt wurden, werden vor der Hand diesen Winter durch Herrn Balakireff dirigirt werden. Als für diese Concerte engagirte Virtuosen nennt man Kömpel und Wilhelmj. — Im wahren Interesse der Kunst ist es zu wünschen, daß diese Anstalt auch ferner gedeihe. Die Nachfolger Rubinsteins finden freilich Alles aufs Beste geordnet und in gedeihlichstem Wachsthum begriffen; vor der Hand brauchen sie nur Sorge zu tragen, das Vorgefundene so weiter zu führen, wogegen Rubinstein das Ganze gleichsam aus Nichts geschaffen hat. Hoffen wir im Interesse der Kunst, daß seine Abwesenheit nur von kurzer Dauer sei, und daß man Alles aufbieten wird ihn zu vermögen, recht bald wieder hieher zurückzukehren. — Die hier seit einigen Jahren bestandene Gesellschaft für unentgeltlichen Chor-Gesangs-Unterricht, deren Director Herr Lamakin war, und die jährlich Concerte veranstaltete, hat sich aufgelöst. — Die russische Oper (Marien-Theater) bereitet Wagner's „Lohengrin" und eine neue Oper „Groza" von dem in Moskau lebenden Componisten Kaschperoff vor; das Buch ist nach dem gleichnamigen Stücke von Ostrowsky bearbeitet. — Die italienische Oper wird diesen Winter erst am 15. Nov. anfangen und im Ganzen nur 2½ Monat dauern. — Als Sängerin bei Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Hélène ist Fräulein Regan vorläufig auf ein Jahr engagirt. — Hector Berlioz ist als Dirigent der Concerte der russischen Musikgesellschaft nach Weihnachten engagirt; bis dahin ist Herr Balakireff deren Dirigent. — Am 21. Sept. feierte das Conservatorium seinen Stiftungstag wie alljährlich durch ein Mittagessen, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß diesmal der Stifter der Anstalt nicht zugegen war, da er in der Person des Herrn Anton Rubinstein freiwillig seinen Platz Anderen überlassen hat.

* Warschau, 22. Sept. Ullmans strategisch musikalische Operationen haben eine andere Richtung genommen, für Warschau hat er seine Ankunft bis Mai künftigen Jahres aufgeschoben. Ein junger spanischer Tenor Sennor Gonzalo Tintorer wird künftige Woche in der Lucia gastiren. Auch Herr Merelli ist mit seinen Engagements fertig. Er beginnt seine Vorstellungen mit dem 1. Nov. d. J. Sein Contingent lautet: Désirée Artôt, Mezzo-Soprano; Anna Denay, Soprano drammatico; Marie Hasselmanß, Soprano leggiero; Laura Carraciolo, Contr'alto; Ottavio Tasca de Capelldo, tenore di forza; Achille Corsi, primo tenore; Giacomo Aubonetti, tenore legiero; Rotha, baritono; Alfredo Miragas, baritono brillante; Cesare Bossi, Basso; Giuseppe Dupent, Maestro di Musica. Indeß ergötzt sich ein excentrisches Publicum in zwei Cafés chantants, die in Gaudriolen und coup de pieds alles Dagewesene übertreffen. Die zwei excentrischen Diva's heißen Mme. Saß im Alcazar, und Mme. Gooz-Colombet im Eldorado. Zwei Tänzerinnen aus der Porte St. Martin ergänzen die genußvollen Abende mit dem Cancan. Zum Lobe unserer Warschauerinnen sei's gesagt, daß fast keine anständige Frau dort hinkommt. Ein neuer Balletmeister Herr Magri aus Mailand ist für unser großes Theater unter günstigen Bedingungen engagirt worden, er bereitet für nächsten Monat ein neues großes Ballet „Fiammina" vor. Auf der Scene wurde Nicolo Isouard's „Rendez-Vous bourgeois" aufgewärmt. Zwei Einlagen von Moniuszko, ein Septett und Duett sind als sehr gelungen zu bezeichnen.

* Die neue philharmonische Gesellschaft in Berlin giebt in dieser Saison im Saale der Singacademie zehn Concerte mit großem Orchester unter Leitung des Herrn Capellmeister B. Scholz, für welche unter andern die Mitwirkung von Joachim, Clara Schumann, Franziska Friese rc. gewonnen ist. Die ersten fünf Concerte finden in diesem Jahre und zwar Sonnabends statt, nämlich am 19. October, am 2., 16. und 30. November und 14. December.

* In Hamburg werden die philharmonischen Concerte unter Direction des Herrn von Bernuth am 11. October ihren Anfang nehmen.

* Die erste Sinfonie-Soirée der Königl. Capelle in Berlin findet schon am 26. Sept. statt.

* Die Singacademie in Berlin hat für ihre drei Abonnementconcerte der bevorstehenden Saison folgende Werke zur Aufführung gewählt: 1. „Elias" von Mendelssohn, 2. „Saul" von Händel, 3. Choral von Fasch und Te Deum laudamus von M. Blumner.

* In Ofen hat sich auf Anregung des Chormeisters des Ofner Gesangvereins Herrn Anton Knahl eine Singacademie constituirt und die Statuten dem Ministerium zu Bestätigung bereits vorgelegt.

* In Plauen führte Herr Musikdirector Gast in der Hauptkirche den „Elias" von Mendelssohn in gelungener Weise auf, die Soloparthien sangen Frau Röske-Lund, Fräulein Martini, die Herren John und Sabbath, die Chöre waren durch ein treffliches Contingent von über 300 Sängern besetzt und das Orchester durch die Capellen der Umgegend verstärkt.

* Im Dom zu Mailand wurde neulich eine neue Messe von der Composition des Maëstro Boucheron aufgeführt, die sehr gerühmt wird.

* Das Riesengebirgssängerfest hat am 15. Sept. in Schmiedeberg richtig stattgefunden, oder vielmehr: es ist richtig vollständig verregnet — aber sonst war es sehr hübsch, namentlich der Ball. Der Sängerbund hatte über 250 Sänger entsendet, die auf dem Festplatze aber ganz allein auf dem Platze blieben, da ein wahrer Kartätschenregen die Zuhörer bis auf den letzten Mann in die Flucht schlug. Dieser Sängertag ist also vollständig zu Wasser geworden.

* Adolf Henselt hat sich einen Tag in Leipzig aufgehalten und in Privatkreisen viel und ganz unvergleichlich gespielt. Er ging von hier auf acht Tage nach Dresden und kehrt von dort direct nach Petersburg zurück. Für den Monat Juni des nächsten Jahres hat er für Leipzig einen längeren Besuch zugesagt.

* Anton Rubinstein hat St. Petersburg verlassen und gegenwärtig seinen Aufenthalt in Baden-Baden genommen.

* Als Dirigent der Concerte der russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg, welche Rubinstein bisher geleitet hat, ist Berlioz von Weihnachten an engagirt, bis dahin dirigirt dieselben Herr Balakiref.

* Frau Pauline Lucca sang in Frankfurt a. M. in einem Concert zum Besten des Frankfurter Dombaues, dieses Concert war das glänzendste was je in der Stadt erklungen. Bis auf den letzten Platz waren die kolossalen Räumlichkeiten des Saalbaues gefüllt. Frau Lucca wurde am Eingange von dem Erzbischof von Mainz, den Comité-Mitgliedern und den Stadträthen empfangen, und der rauschendste Beifall begrüßte sie bei ihrem Erscheinen vor dem sehr eleganten Publicum. Während des „Voi, che sapete" war sie nicht besonders bei Stimme, was sich jedoch im Verlauf des Gesanges sehr bald verlor, so daß sie am Schluß der Piece dreimal stürmisch gerufen wurde. Ihre zweite Nummer, das Andante des fünften Actes der „Afrikanerin", mußte sie, nachdem sie viermal gerufen war, wiederholen. Die dritte Nummer, das Duett aus „Don Juan", sang sie mit Berger, und mußte auch das Duett da capo gesungen werden, die Frankfurter waren derartig enthusiasmirt, daß sie Frau Lucca das Ehrenbürgerrecht der Stadt antrugen, und ist ihr das Diplom bereits ausgefertigt. Ihre letzte Vorstellung in Homburg (dritter Act „Margarethe" und fünfter Act Afrikanerin") war überaus glänzend. Sie sang fortwährend unter einem anhaltenden Regen von Blumen und Kränzen. Am Schluß überreichte der Chef de l'Administration der Sängerin ein prachtvolles Armband von Brillanten und Smaragden im Werthe von 16,000 Francs. Die Administration zahlte der Künstlerin außerdem 30,000 Francs Honorar für die sechs Abende, an welchen sie in Homburg gesungen.

* Die Tänzerin Fräulein Judith David aus Paris, welche an der Königl. Oper in Berlin debutirt hat, wird in der Nationalzeitung folgendermaßen charakterisirt: „Fräulein Judith David erscheint wie ein zitterndes Feuerflämmchen auf der Bühne, wie ein reizvolles kleines Irrlicht, das vor den Augen des verirrten Wanderers hin und her leuchtet und ihn ahnungslos in Abgründe hinablockt. Die Gestalt der Terpsichore dachten sich die Alten groß, schlank, geschmeidig, aber sie dachten sie sich auch in langem, faltigem Gewande mit ruhigen, runden Bewegungen, in rhythmischer Anmuth über den Boden gleitend. Kleiner, zierlicher, üppiger waren die im kurz geschürzten Kleide auftretenden Mänaden, denen raschere, keckere Bewegungen zugestanden wurden. Judith David hat etwas von einer raschen zierlichen Mänade an sich, ihr Mignon-Gesichtchen wiegt sich auf einem kleinen aber tadellos-ebenmäßig gebauten Körper und aus den klugen, freundlichen Augen schaut die helle Kinderlust am Tanze überaus anmuthig heraus. Diese Freude an sich selber, die keinen Gedanken an die Schwierigkeit der Leistungen aufkommen läßt, ist die vornehmste Eigenthümlichkeit der kleinen Tänzerin; wenn sie lacht, so ist es nicht das stereotype, beifallssüchtige und verbindliche Lachen der Ballerina, es ist die aufleuchtende Lust des jugendlichen Lebens, der kindlichen Lebhaftigkeit, der mädchenhaften Anmuth. Diese naive Grazie war es vorzüglich, die der jungen Tänzerin in raschem Fluge die Sympathien des Publicums entgegentrug."

* Im Münchener Hoftheater debütirte Fräulein Theodora, eine Solotänzerin, die an der Großen Oper zu Paris, wie in London und Turin bisher engagirt war und nun in München auf Empfehlung der Frau Lucile Grahn hin erste Tänzerin werden soll.

* Die Tänzerin Fräulein Bosé wurde als erste Tänzerin für die Carnevals-Stagione ins Scala-Theater nach Mailand engagirt. Die Tänzerin erhält für die Zeit vom 1. Nov. bis Ende März ein Honorar von 14,000 Fr. Dieselbe trifft behufs weiterer Ausbildung nächster Tage in Wien ein und verbleibt dort bis Ende October.

* Franz Steger begiebt sich von Pest direkt nach Barcellona, wo er für sechs Monate eine Gage von 9000 fl. erhält.

* Auf dem Theater Apollo in Venedig macht der Tenorist Galvani Furore.

* Mademoiselle Schneider, die famose Pariser Sing-Celebrität, wird das Théâtre des Variétés verlassen, Mdlle. Tautin soll dieselbe als Grande-Duchesse de Gerolstein ꝛc. zu ersetzen suchen.

* Fräulein Krauß ist nach Paris zurückgekehrt und wird demnächst wieder in der italienischen Oper auftreten.

* Fräulein von Edelsberg hat ihr projectirtes Gastspiel am Hofoperntheater zu Wien für diese Saison aufgegeben.

* Herr Engel, der Director des Kroll'schen Theaters in Berlin, hat sich auf den Rath seiner Aerzte zur Heilung seines durch einen Fall schwer beschädigten Beines zur Kur nach Wiesbaden begeben.

* Die in Aussicht gestellte Reorganisation der Chöre am Hofoperntheater in Wien scheint sich von selbst durchzuführen, indem bereits einige Mitglieder des männlichen Chores ohne Kündigung „einem Rufe" nach Deutschland folgten. Leider sind dies meist jüngere Kräfte gewesen, während die alten Herren „keinem Ruf" mehr folgen und auf dem Platze bleiben.

* Director Carvalho in Paris läßt Wagners „Lohengrin" für das Théâtre-lyrique übersetzen und soll diese Pariser Aufführung nicht allein von einem hohen Gönner des Componisten eifrigst betrieben, sondern auch that- d. h. geldkräftig unterstützt werden. So meldet man uns aus bester Quelle.

* Das Marientheater in St. Petersburg (russische Oper) bereitet die Aufführung von Wagners „Lohengrin" vor.

* In Monza, der alten lombardischen Krönungsstadt, ging am 21. September Meyerbeers „Pardon du Ploërmel" zum ersten Male über die Bühne.

* In Viterbo (Kirchenstaat) hat eine neue Oper von der Composition des Maëstro Lelli — „Ada Mariooolti" geheißen — Glück gemacht.

* Das Theater Carcano in Mailand wird seine Herbststagione mit Petrella's „Jone" eröffnen.

* Im Berliner Opernhause ist die nächste Novität eine deutsche Oper „die Fabier", Musik von Langert. Diese Oper, welche in voriger Saison zuerst in Gotha zur Aufführung kam, ist mit Rücksicht auf die Berliner Aufführung stark umgearbeitet worden.

* Der junge Maëstro Parravano in Neapel hat Text und Musik zu einer neuen Oper verfaßt, die „Colpa e Castigo" betitelt ist und auf dem Teatro Bellini in genannter Stadt binnen Kurzem zur Aufführung gelangen wird.

* Eine neue Oper von Siegfried Saloman, „Die Rose der Karpathen" betitelt, wird in dieser Saison in Moskau zuerst in Scene gehen.

* „Un jour de bonheur" ist der Titel der neuen Oper des alten Auber, welche nächstens in der Opéra comique in Paris in Scene gehen wird.

* Der bevorstehenden Lohengrin-Aufführung in München wird Director Carvalho aus Paris, dazu eingeladen, beiwohnen.

* In Zürich wurde die Wintersaison mit den „Hugenotten" glänzend eröffnet, und namentlich der Tenorist Herr Auegg mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

* Die Stadt Marseille wird diesen Winter höchst wahrscheinlich gar keine französische Oper haben, sondern eine italienische. Eine Truppe soll schon in der Bildung begriffen und überhaupt Alles schon wie man zu sagen pflegt „gehoben und gelegt" sein.

* In Bordeaux fahren die Theaterscandäler fort an der Tages- oder vielmehr Abendordnung zu sein. Neulich mußten die „Hugenotten" wieder zu einem directionsfeindlichen Tumult herhalten.

* Herr Kammersänger Wachtel wurde, als er in diesen Tagen von seinem längeren Urlaube zu erneuter Thätigkeit nach Berlin zurückkehrte, durch ein Geschenk des Königs, als Anerkennung für seine Mitwirkung in den Hofconcerten des vorigen Winters, erfreut. Dasselbe besteht in einem gegen drei Fuß hohen Tafelaufsatz, als Kunstwerk schon von hoher Bedeutung. Die Spitze desselben bildet die in Silber getriebene Gestalt der Göttin der Musik, die Lyra im Arme, sich aus der obern Schale erhebend, die ihrerseits von einem Rundreigen von Genien getragen wird. Unter dieser Figurengruppe befindet sich eine größere, kunstvoll ornamentirte Schale, um deren viereckigem Fuß sich im Basrelief die Gestalt des Künstlers in vier seiner Glanzpartien zeigt: Postillon, Raoul, Vasco de Gama und Elvin. Um die runde Basis des Ganzen reihen sich, ebenfalls in edlem Metall getrieben, musicirende Genien der Tonkunst in anmuthiger Gruppirung. Wie wir hören, ist das sehr werthvolle Kunstwerk nach Entwürfen des Herrn General-Intendanten von Hülsen gearbeitet. Bei dem Wiedererscheinen Wachtel's auf der ersten Probe ward er nicht nur von seinen versammelten Collegen, sondern auch von dem Chef der Kunstanstalt mit ehrendem Gruße willkommen geheißen.

* Der Organist Herr H. W. Stolze in Celle feierte am 3. Sept. sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Von allen Seiten sind demselben bei dieser Gelegenheit zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung zugekommen.

* Der Director des Conservatoriums zu Lille, Herr Baumaine hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Novitäten der letzten Woche. Ouverture héroique et Marche des Impériaux de la Tragédie: Jules César de Shakespeare, pour Orchestre par Hans de Bülow, Op. 10. Partition et Parties séparées. — Le dernier Hymne d'Ossian. Scène lyrique pour Voix de Basse avec Orchestre par Theodore Gouvy, Op. 15. Partition et Parties séparées. — Es muß doch Frühling werden. Gedicht von E. Geibel, für Männerchor mit Orchesterbegleitung componirt von Ferdinand Hiller, Op. 136. Clavierauszug und Singstimmen. — Die Macht des Gesanges. Gedicht von Schiller, für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten und Pauken, componirt von Immanuel Faist, Op. 25. Partitur. — Zilda. Komische Oper in zwei Akten von Friedrich von Flotow. Vollständiger Clavierauszug mit Text. — Zehn Gesänge für Männerchor von Joachim Raff, Op. 122. Heft 1, 2. Partitur und Stimmen. — Die leichtesten Etuden für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmäßiger Uebung beider Hände von Louis Köhler, Op. 151.

* Herr Hey, der Gesanglehrer an der neuerrichteten Königl. Musikschule in München, hat vom König von Baiern den Auftrag erhalten zum Behuf der Vollendung seines Werkes „Practisches Lehrbuch für den Gesangsunterricht mit Zugrundelegung der italienischen Prinzipien bei der Tonbildung" mit den berühmtesten Gelehrten Deutschlands zu conferiren und mit ihnen mehrere musikalisch-wissenschaftliche Fragen zu discutiren. Darauf hin erläßt der Gesanglehrer Herr Friedrich Schmitt in Münchner Blättern folgende „Berichtigende Erklärung. Herr Julius Hey, Gesanglehrer an der neuen Musikschule, ist seit 13 Jahren der treue Anhänger und Interpret des Schmitt'schen Gesangunterrichtssystem, hat durch Ausübung desselben seine Laufbahn gemacht und auch lediglich durch diese Methode seine gegenwärtige Anstellung erhalten. — Im Jahre 1858 bei meinem Abgange nach Leipzig übernahm er meine Schüler; eine angebotene Anstellung am vorigen Musikconservatorium hat er ausgeschlagen, weil er blos neben mir dienen wollte, und im Jahre 1864 kam er zur Fortsetzung seiner Stimmstudien in Betreff der hohen Baßlage auf einige Wochen zu mir nach Leipzig. An meiner Berufung durch Sr. Majestät den König auf Vorschlag Rich. Wagners hat sich Herr Hey aufs Lebhafteste desiderabel betheiligt und mir nach meiner Hierherkunft seine beste Gesangsschülerin zur Begutachtung vorgeführt, deren Name zu hoch steht, um hier genannt zu werden. Zwei seiner Schülerinnen, deren Vater es so wollte, habe ich vor 10 Monaten übernommen, welche lediglich nach meiner Methode gebildet waren; bis in die neueste Zeit hat Herr Hey ohne Zuthaten und ohne mir nur eine geringste practische Mittheilung zu machen, diesem Weg zu seinem und der Schüler Heile verfolgt, wie ich mich in den letzten Monaten durch Zuführung seines Tenoristen mit keineswegs italienischer Tonbildung vollständig überzeugt habe. Noch vor 4 Wochen, nachdem Herr Hey die Anstellung erhalten, gab er mir die beruhigende Zusicherung, „daß er an der neuen Musikschule mich und meine Methode vertreten wolle, daß er sich ausbedungen habe, seine Schüler vom Chorsingen zu befreien, weil es mit den Prinzipien der Methode unvereinbar sei, und daß zuletzt Alles zu meinem Besten ausfallen würde". Endlich hat Herr Hey meinen Aufruf zu einem Gesanglehrer-Congreß gebilligt und seine Mitwirkung zugesichert. — Jetzt heißt es plötzlich: italienische Prinzipien!? Wissenschaftliche Fragen!? dieß ist ein Nimbus, der große Aehnlichkeit mit Hyper-Renommage hat und nun gar vorgeblich ein unvollendetes practisches Lehrbuch, basirt auf italienischen Principien! sieht dieß nicht aus als wolle man seine Methode noch schnell mit dem Lehrplan der neuen Anstalt in Uebereinstimmung bringen?! — Wie man ein solches Vorgehen nennt, das weiß analog der Staatsanwalt und unwillkürlich erinnert man sich der biblischen 30 Silberlinge — — — es ist Alles schon da gewesen. Handelte es sich blos um den geringfügigen Umstand, ob Herr Hey gleich hunderten Anderer italienisch oder mit dem kleinen Häuflein deutsch unterrichtet, so könnte ich schweigen; aber es betrifft die aufs neu versuchte Ausrottung der deutschen Schmitt'schen Methode, so viel als: dem Fortschritt und der kunstgeschichtlichen Entwickelung deutschen dramatischen Gesangs hemmend entgegen treten; so gewinnt die Sache eine allgemeine Bedeutung von großer Tragweite und es muß mir gestattet sein, unter anderen noch zwei Belege für die Wahrheit meiner Behauptungen beizufügen. — Die Schmitt'sche Methode erzielt durch Jeden, der sie auszuüben nur oberflächlich versteht, am Anfang außerordentliche Resultate in der Tonbildung; die Durchführung aber wird entsetzlich schwer, und erheischt vor Allem fleißige, verständige, musikalische Schüler; der erste Umstand hat der Methode unversöhnlichsten Haß und Verfolgung zugezogen und der zweite Umstand begünstigt leider die Mittel und Wege der Ausrottungs-Attentate. — Herrn Ferdinand Schmitt, Professor am vorigen Conservatorium, wurde die Entlassung angedroht, wenn er seine Gesangstudien bei mir fortsetzte und Frau Richter in Wien hat eine Anstellung am dortigen Conservatorium ausgeschlagen, da man ihr zumuthete, die Schmitt'sche Methode wenigstens nominell zu verläugnen! — Eine zweite ernstliche Berichtigung ist, daß Gelehrte als solche mit der Gesangskunst gar nichts zu schaffen haben und daß der gesungene Ton nur auf musikalischem Wege erzeugt und beurtheilt werden darf, und es wäre wahrscheinlich weit besser und weniger kostspielig gewesen, wenn Herr Hey zu Hause geblieben und die Beantwortung dieser wissenschaftlichen Fragen bei mir gesucht hätte.

Friedrich Schmitt."

* Henry Crabb Robinson, der vor Kurzem in London verstorbene uralte Künstler- und Literatenfreund — er stand auch mit Goethe in Briefwechsel — hat ein Tagebuch hinterlassen, dessen Veröffentlichung bevorsteht, und das bei der Beobachtungsgabe und den ungemein ausgedehnten Bekanntschaften des alten Herrn eine Fülle interessanter Mittheilungen enthalten wird.

* Eine gute buchhändlerische Idee war es, Herrn Ferdinand Hiller zu veranlassen, seine in der Cölnischen Zeitung und in anderen Blättern seit einer Reihe von Jahren veröffentlichten interessanten Artikel zu ordnen und als Buch herauszugeben. Herr Hermann Mendelssohn in Leipzig, der Verleger der Briefe von Felix Mendelssohn Bartholdy, hat diesen glücklichen Einfall gehabt und die literarischen Arbeiten Hillers werden schon im Laufe des nächsten Monats gesammelt unter dem Titel: „Aus dem Tonleben unserer Zeit. Gelegentliches von Ferd. Hiller", in zwei Bänden im genannten Verlag erscheinen. Schon öfters hatten wir gewünscht, die prächtigen Sachen Hiller's complet als Buch zu besitzen, welchen Wunsch gewiß viele Andere mit uns theilen werden. Das Buch Hiller's wird also ein sehr willkommenes und ein werthvoller Beitrag zur musikalischen Literatur unserer Tage sein.

* Eine neue Photographie von Franz Liszt, im Abbé=Costüme, hat Herr Musikalienhändler R. Seitz in Leipzig anfertigen lassen, als Liszt vor einigen Tagen da anwesend war; es liegen uns von diesem jüngsten Portrait Liszts zwei höchst gelungene Aufnahmen vor, die den genialen Künstlerkopf scheinbar plastisch wiedergeben.

* Ein Concertflügel von Ehrbar in Wien für die Kaiserin von Oesterreich. Die „Presse" giebt folgende Beschreibung dieses Flügels: „Es seien hiermit einige Zeilen diesem Meisterwerke gewidmet, welches soeben vollendet und seiner Bestimmung zugeführt worden ist. Dieser Concertflügel ist zum eigenen Gebrauche der Kaiserin Elisabeth für das kaiserliche Lustschloß Gödöllö, in Ehrbach's Atelier bestellt worden und reiht sich den gediegensten Meisterwerken würdig an, welche aus dieser Fabrik hervorgegangen. Wir versagen es uns, von den inneren Vorzügen zu sprechen, die bei Ehrbar's Erzeugnissen alle Welt kennt, und wollen nur ein Wort über die Ausstattung sprechen, welche als ganz einzig dastehend bezeichnet werden muß. Uebereinstimmend mit den Möbeln und Gemächern des Lustschlosses, ist auch das Instrument in plastisch-antiken Formen gehalten, welche einen imponirenden Eindruck machen. Der Cylinder, welcher die Claviatur deckt, ist durchweg ein Original in Ausführung sowie gutem Geschmack. Das ganze Instrument ist matt gehalten (der Kasten ist aus dem seltensten spanischen Nuß=Augenflader), auf dem erwähnten Cylinder prangen die Symbole des habsburgischen und königlich ungarischen Wappens auf ganz meisterhafte Art verschlungen. Zu beiden Seiten derselben befinden sich Medaillons mit den Bildnissen Ihrer Majestäten. Den Sockel bildet ein wundervoller in Holz gestochener Lorbeerkranz; Blumenguirlanden in höchst vollendeter Bildhauerarbeit winden sich rings um den ganzen Flügel. Blumensträuße von gleichem Werthe zieren beide Seiten der Claviatur. Das Instrument macht einen wahrhaft bedeutenden Eindruck, und schon die äußeren Gestalten hauchen Poesie und Musik entgegen. Die Füße, auf welchen es ruht, sind ganz neu entworfene Muster und einzig in ihrer Art. In hervorragender Weise, gleich seinen Vorgängern, wird dieser neue Flügel Ehrbar's den ihm angewiesenen Ehrenplatz behaupten und den Ruf seines Meisters noch fester begründen. Ein vom Musikalienhändler Demjen in Klausenburg beigelegtes Musik=Album ungarischer Volksmelodien in Prachtausgabe begleitet das Instrument.

* Der italienische Schriftsteller Pietro Corelli ist vor Kurzem gestorben.

Eingesandt.

Am 22. d. M. wurde einem, wenn auch nur kleinen Zuhörerkreise der große Genuß zu Theil, Herrn Adolph von Henselt aus Petersburg, (der auf kurzen Besuch bei Herrn Professor Moscheles war) in der Pianofortefabrik des Herrn Ernst Irmler zu hören. Auf prachtvollen Instrumenten spielte er daselbst unter anderen: eine Etude von sich „La Gondola", das Chopin'sche Nocturno in Desdur, das Bmoll-Scherzo von Chopin, und das Fmoll Concert von Weber. Ein Urtheil über den gefeierten Meister zu fällen, wagen wir nicht, doch sei dies nur erwähnt, daß wir noch nie, von allen Künstlern, die wir zu hören Gelegenheit hatten, eine solche Fülle und Kraft des Tones vernommen haben. Bei seinem Scheiden hatte er die Güte der Fabrik ein Gedenkblatt zu hinterlassen, in welchem er über Ton als Behandlungsweise der von ihm gespielten Flügel, seine volle Zufriedenheit aussprach.

Foyer.

* Hanslik berichtet in der „Neuen freien Presse" über Ullmans einziges Carlotta Patti-Concert in Wien und giebt im Anschluß die nachfolgende hübsche Skizze über diesen merkwürdigen Impresario: „Der wahrhaft überraschende Erfolg von Ullmans Concert, das der schönen Jahreszeit zum Trotz das Haus über und über füllte, hat die Geschicklichkeit dieses rastlosen Concert-Unternehmes neuerdings bewährt. Die Concerte, die er unmittelbar zuvor in Linz, Salzburg, Laibach, Graz und Preßburg gegeben, sollen 40,000 fl. eingetragen haben; Brünn, Olmütz, Troppau, Krakau, Lemberg und Czernowitz, die nunmehr an die Reihe kommen, versprechen ähnliche Erfolge. Nur eine so geschickte Combination und Administration machen es möglich, mittleren und kleinen Städten, die sonst jahrelang keinen berühmten Virtuosen zu Gesicht bekommen, dieses Vergnügen reichlich und wohlfeil zu verschaffen und den Künstlern selbst im Laufe weniger Wochen beträchtliche, sichere Einnahmen zuzuwenden. Dies geht freilich nur die industrielle Seite der Kunst an, nicht die Kunst selbst; aber einmal zugestanden, daß das geschäftliche Interesse bei Virtuosen-Reisen mehr als je im Vordergrunde steht, muß man die Idee der Ullman'schen Associations-Concerte modern und praktisch finden. Ullman, dem ein rastloses Arbeiten, Speculiren und Organisiren Lebensbedingung ist, wird kaum dabei stehen bleiben. Im Café Helder in Paris, wo Ullman allabendlich mit Moritz Strakosch seine Domino-Partie hatte (sie spielten mit einem Eifer, als hätte Jeder seine Patti eingesetzt) habe ich in Gesellschaft Schulhoff's den unerschöpflichen Reise-Erzählungen Ullmans oft mit dem lebhaftesten Vergnügen gelauscht. „Ich wette," neckten wir ihn einmal, „Sie haben für den nächsten Winter schon einen ganz besonderen großen Plan." — „Einen Plan?" rief Ullman, die Hand akustisch ans Ohr legend; „zwanzig! hundert!" Und nun entwickelte er verschiedenartige Projecte, worunter der Plan, mit einer Auswahl der besten deutschen Schauspieler in Paris zu gastiren, uns besonders glücklich ausgedacht schien. Ullman hatte eben eine äußerst einträgliche Thurnée durch Frankreich beendet, bereitete seine gegenwärtige Concertreise durch Oesterreich vor und stand gleichzeitig in lebhaften Unterhandlungen für eine große Tour nach Amerika. „Ich habe vorerst mit Alexander Dumas abgeschlossen; in Europa ziehen seine Causerien nicht mehr, aber in Amerika läßt sich etwas damit machen. Außer Dumas engagire ich die Déjazet." — „Die Déjazet?" fiel ich erschrocken ins Wort, „dies widerwärtige alte Weib, das mit erloschenem Blick und tausend Runzeln jugendliche Rollen spielt? Vielleicht noch vor 10 oder 15 Jahren . . ." — „Nein, da hätte ich sie nicht brauchen können; jetzt ist sie 70 Jahre alt (das muß immer auf dem Anschlagzettel stehen), achtzigjährig wäre sie mir für Amerika vielleicht noch lieber. Mein emsigstes Suchen geht aber nach einem ausgezeichneten, berühmten Clavierspieler, der noch nicht in Amerika bekannt ist. Wenn Sie mit mir für sechs Monate nach Amerika gehen," fuhr er, zu Schulhoff gewendet, fort, „will ich Ihnen die allerglänzendsten Bedingungen zugestehen." Und wirklich offerirte er eine Summe, mit der man Verwaltungsräthe verlocken könnte. Schulhoff glaubte mit Rücksicht auf seine Kränklichkeit ablehnen zu müssen; er könne nicht für seine Leistungsfähigkeit einstehen und würde oft vielleicht unmittelbar vor dem Concert absagen müssen. „Das thut nichts", beschwichtigte Ullman, „das wird Sie dem Publicum nur noch interessanter machen. Man wird Sie für einen noch größeren Künstler halten, wenn Sie manchmal außer Stande sind, zu spielen." Ich weiß nicht, ob Schulhoff diese ebenso scherzhaft vorgebrachten als ernst gemeinten Worte vielleicht noch beherzigen wird. Jedenfalls werden an seiner Statt Dutzende von namhaften Virtuosen sich melden zum Eintritt in Ullmans wilde verwegene Jagd."

* Die königliche Universität zu Göttingen ist im Besitze eines Paares kupferner Pauken von angeblich vorzüglichem Klange, welche noch jetzt bei musikalischen Aufführungen benutzt werden und die ein vor noch nicht langen Jahren verstorbener dortiger Professor bei solchen Gelegenheiten aus besonderer Vorliebe mit großer Virtuosität gehandhabt haben soll. Den Zeitgenossen mögen diese Thatsachen bekannter sein, als die vielfach übersehene lateinische Inschrift der Pauken, der zufolge dieselben eine Trophäe aus dem spanischen Erbfolgekriege sind, während welchem sie in der Schlacht bei Höchstedt am 13. August 1704 von dem hannover'schen Dragoner-Regiment von Bothmer im heißen Kampfe den mit „Schutzpanzern" versehenen französischen Haustruppen (Garde) abgenommen wurden. Für die Jetztzeit, sagt das Militär-Wochenblatt, mag es immerhin wunderlich klingen, daß man früher (nach der Inschrift dieser Trophäen) „gestattet und in Vereinigung gebilligt, dieselben der Alma Georgia Augusta zu übergeben, weil sie im Dienste der Minerva ausgedient haben."

Signalkasten.

H. L. in B. Unsere Quelle ist durchaus keine trübe, sondern die allerbeste, reiner artesischer Brunnen. — Ad. Schl. in L. Wir reflectiren augenblicklich nicht auf Ihr freundl. Anerbieten. — H. T. in L. „Walther, der Du also sangest, Du hast die Noten arg entstellt!" — God Season in B. Die Post brachte schon wieder keinen Brief für mich. — Liedertafel in Glauchau. Haben Sie unsere Zufertigung erhalten? — W. R. in L. Aus Ihrem anonymen Schreiben erfahren wir nichts Neues, da wir selbst an Ort und Stelle waren. Für anonyme Mittheilungen ist unsere Dankbarkeit überhaupt eine sehr-mäßige. — F. G. in P. Programm schon mitgetheilt. Sie kommen zu spät. — A. H in B. Da uns Andere in der Mittheilung schon vorausgegangen, so ist die Sache hinlänglich erledigt. — X. Y. Z. in F., Thun Sie dieses!

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

20. Sept. Ellinor, Ballet.
21. Sept. Joseph in Egypten von Méhul.
22. Sept. Der Wasserträger von Cherubini.
23. Sept. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
24. Sept. Euryanthe v. Weber.
25. Sept. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.

21. Sept. Die Stumme von Portici v. Auber.
22. Sept. Oberon v. Weber.
24. Sept. Der Freischütz v. Weber.
26. Sept. Der Wasserträger von Cherubini.

Wien.

K. K. Operntheater.

17. Sept. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
18. Sept. Margarethe v. Gounod.
19. u. 24. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
20. Sept. Der Maskenball v. Verdi.
21. Sept. Zampa v. Herold.
22. Sept. Wilhelm Tell v. Rossini.
23. Sept. Martha v. Flotow.

Cöln.

Stadttheater.

11. u. 24. Sept. Martha v. Flotow.
13. Sept. Faust v. Gounod.
15. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
17. Sept. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
18. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. Sept. Der Troubadour v. Verdi.
22. Sept. Robert der Teufel von Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

19. Sept. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
22. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
27. Sept. Lohengrin v. Wagner.
29. Sept. Der Nordstern von Meyerbeer.

Coburg.

Herzogl. Hoftheater.

29. Sept. Lohengrin v. Wagner. (Zum 1. Mal).

Paris.

Grand Opéra.

17. u. 22 Sept. L'Africaine de Meyerbeer.
19. Sept. Robert le Diable de Meyerbeer.
21. Sept. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.

Opéra italien.

18. u. 22. Sept. Lucia di Lammermoor di Donizetti.
20. Sept. Crispino e la Comare di Ricci.

Opéra comique.

16. Sept. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
17. u. 21. Sept. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Pré aux Clercs de Herold.
18., 20. u. 22. Sept. Mignon de Thomas.
19. Sept. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. Le Pré aux Clercs de Herold.

Théâtre impériale lyrique.

16. Sept. Faust de Gounod.
17., 19. u. 21. Sept. Martha de Flotow.
18., 20. u. 22. Sept. Roméo et Juliette de Gounod.

Kirchenmusik.

Leipzig, 21. Sept. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „Lichtheller Tag" v. Müller. „Vater unser" von Fesca.

Naumburg, 18. Sept. In der Domkirche Nachmittag 3½ Uhr. Motette des Domchores. Choral „O Ewigkeit du Donnerwort" von Bach. Der Tag des Herrn von Reichardt. Lux aeterna von Jomelli. Motette „Herr, gedenke unser" v. Grell. Motette „Nimm von uns, Herr Gott" von Hauptmann. „Gott grüsse dich" v. Möhring. „Lobt den Herrn" v. Taubert.

Rostock, 21. Sept. Concert in d. St. Nicolaikirche. Der Gang nach Emmahus, geistliches Tonstück f. Orch., nach d. Evangelium Lucä v. Jensen. Salve Regina v. E. Streben, ges. von Frau Müller-Berghaus. Adagio f. Viol. v. Panofka, vorg. von Hrn. Concertmstr. Carl Müller a. Braunschweig. Arie d. Maria a. d. Oster-Cantate „Lazarus" v. Schubert, ges. v. Frau Müller-Berghaus. Adagio für Viol. v. Leclair, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Müller. Kirchen-Arie v. Stradella, ges. v. Frau Müller-Berghaus. Adagio f. 5 Violoncelli, Contrabass und Pauke v. Schwencke. Agnus Dei von Müller, ges. von Frau Müller-Berghaus. Adagio a. d. 9. Sinf. v. Beethoven.

Wien, 22. Sept. In d. Hofcapelle. Messe in As. Graduale u. Offertorium v. Rotter.

Concertrevue.

Berlin.

26. Sept. Erste Sinfonie-Soirée d. königl. Capelle im Saale d. königl. Opernhauses. Ouv. in Cdur v. Mendelssohn. Sinf. in Emoll v. Haydn. Ouv. zu Belmonte und Constanze von Mozart. Sinf. eroica v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Ende September.

Bonola, Director des Scala-Theaters aus Mailand, in Paris.
Calzolari in St. Petersburg.
Dingelstedt in Wien.
Engel, Theaterdirector a. Berlin, in Wiesbaden.
Grisi, Mad., in Florenz.
Henselt, Ad., in Leipzig.
Krauss, Frl., zurück nach Paris.
Lagrua, Emmy, in Paris.
Liszt in München.
Lucca, Frau, zurück nach Berlin.
Maho, zurück nach Paris.
Mario in Florenz.
Naudin in Madrid.
Nantier-Dédiée, Mad., in Madrid.
Panconi in New-York.
Penco, Mad., in Madrid.
Prume in Spa.
Rubinstein in Baden-Baden.
Sarolta, Frl., in Berlin.
Stella, Mad., Tänzerin aus Moskau, in München.
Stockhausen, J., in Leipzig.
Tamberlick in Madrid.
Theodora, Frl., Tänzerin a. London, in München.
Wilt, Frau, in Wien.

Ankündigungen.

Berlin.
Schule des höheren Clavierspiels
von
Carl Tausig.

Mit dem 1. October d. J. beginnt in der Schule ein neuer Unterrichtscursus. Diejenigen, welche neu einzutreten beabsichtigen, haben sich bis zu dem genannten Tage schriftlich oder persönlich anzumelden.

Der Lehrgang umfasst die Ausbildung
der **Technik bis zur höchsten Virtuosität,**
des **Vortrags,**
des **Vom Blattspiels,**
des **Zusammenspiels.**

Unterricht in der Harmonie- und Formenlehre ertheilt Herr Musikdirector **Weitzmann.**

Jeder Schüler erhält wöchentlich sechs Unterrichtsstunden. Das jährliche Honorar für den Lehrgang im Clavierspiel beträgt 60 Thaler, für den Lehrgang im Clavierspiel vereint mit Theorie 75 Thaler, und wird vierteljährlich pränumerando entrichtet.

Carl Tausig,
Hof-Pianist Seiner Majestät des Königs,
35, Dessauer Str.

Musik-Institut in Riga.
Grosse Landstrasse No. 17.

Mit dem 1. October 1867 beginnt ein neuer Lehrcursus. Diejenigen, welche in dieses Institut eintreten wollen, haben sich bis zum 30. September schriftlich oder persönlich bei der Direction zu melden und einer festgesetzten Prüfung zu unterwerfen.

Zweck des Instituts: Eine möglichst allgemeine gründliche Ausbildung in der Musik.

Hiermit verbunden ist eine Vorschule für Piano, um die nöthigen Vorkenntnisse zu erlangen; es werden in dieselbe auch ausser der Lehrcurszeit Schüler aufgenommen.

Lehrpläne und weitere Auskunft durch

Die Direction des Musik-Instituts.

Annonce.

Ein renommirtes Concertorchester (18 Mann) **suchet Engagement. Näheres in der Expedition dieses Blattes.**



Die Pianoforte-Fabrik von Alexander Bretschneider,

Leipzig, Baiersche Straße 19,

empfiehlt ihr Fabrikat in **Flügeln, Pianinos** und tafelförmigen **Pianofortes**, deren Güte und Dauer vom In- wie vom Auslande längst Anerkennung gefunden haben, und ladet Musikfreunde zum Besuch und zur Prüfung ein.

Für Musiker.

Sehr schönes Rohrholz für Clarinette und Fagott, das Glied 2½ Ngr., das Pfd. 1 Thlr.; desgl. für Oboe, das Glied 1 Ngr., das Pfd. 1½ Thlr.; sowie gut gearbeitete Clarinetten-Blätter, das Stück 2½ Ngr.; Oboeröhre zu 4½, 5, 7½ Ngr., für Englisch Horn 7½ Ngr.; Fagottröhre zu 5, 6, 7½ Ngr.; Contrafagottröhre zu 8 u. 10 Ngr. versendet gegen Vorschuss

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Der

Violinist Carl Jung aus Cassel

ist mir in Paris, nachdem er in 24 Concerten wegen angeblich kranken Fingers nicht mitwirkte, aber trotzdem seine volle Gage erhielt, **kontraktbrüchig** geworden und **durchgegangen.**

Bilse,
Königl. Musikdirector.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Rt.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Als Lehrling

kann ein wohlerzogener talentvoller Knabe mit guten Schulkenntnissen in einer **Musikalienhandlung in Leipzig** Stelle finden. Offerten franco unter **B. A. Nr. 1.** durch die Expedition der Signale.

Die **ersten Uebungen für die Violine** von ***Ferdinand Hüllweck*** (kgl. sächs. Kammermusikus und Lehrer am Dresdner Conservatorium) Op. 10. Dresden, C. F. Meser. Unter diesem bescheidenen Titel hat Herr Hüllweck ein reiches Material für die Anfangsstudien des Violinspielers gegeben; das Werkchen reiht sich als pädagogisch begründete Ergänzung der grossen Violinschule von Baillot an. In 15 Abtheilungen erschöpft der Verfasser alle für den Anfang nöthigen Strich-, Gelenk- und Fingerübungen auf 1 und mehr Saiten, durch alle Lagen. Aus Allem ersieht man den tüchtigen Lehrer, der in klarer Erkenntniss des Nothwendigen seine Schüler von Stufe zu Stufe weiter zu führen versteht. Als einen recht glücklichen Gedanken möchten wir die verschiedenste Rhythmisirung der Tonleitern in den mannichfaltigsten Stricharten u. s. w. bezeichnen und das Werkchen schliesslich allen Lehrern und Schülern für den ersten Anfang zu fleissiger Benutzung empfehlen.

Ant. Rubinstein's Compositionen

im Verlag von

Bartholf Senff in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Op. 8. **Sechs Lieder** aus dem Russischen von *W. Osterwald*, für eine Singstimme mit Pfte. (Fräulein Alexandrine Sokoloff gewidmet.)	1	—
No. 1. Der Traum, von *Schukowsky*	—	5
No. 2. Frühlingsgefühl, von *Schukowsky*	—	7½
No. 3. Das Blättchen, von *Schukowsky*	—	7½
No. 4. Die Blume, von *Schukowsky*	—	5
No. 5. Sehnsucht, von *Lermontoff*	—	7½
No. 6. Der Schiffer, von *Dawydoff*	—	10
Op. 42. **Océan.** 2me Symphonie p. Orchestre. (Dédiée à F. Liszt.) Cdur. Partitur	6	—
Orchesterstimmen	7	15
Doublir-Stimmen:		
Violine I	—	20
Violine II	—	20
Viola	—	20
Violoncello	—	25
Bass	—	15
Arrangement pour Piano à quatre mains par *Aug. Horn*	8	—
Op. 42. **Adagio et Scherzo** (deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan") pour Orchestre. D-F Partition	2	—
Parties d'Orchestre	3	—
Op. 48. **Zwölf zweistimmige Lieder** aus dem Russischen von *F. Bodenstedt*, mit Pianoforte. (Den Schwestern Frau Julie Meyer und Fräulein Mathilde Beer gewidmet). Heft 1, 2	2	—
Heft 1. No. 1. Der Engel, von *Lermontoff*. No. 2. Sang des Vögelein, von *Delwig*. No. 3. Im heimischen Land, von *Alekssejeff*. No. 4. Volkslied. No. 5. Wanderers Nachtlied, von *Lermontoff* (nach *Goethe*.) No. 6. Beim Scheiden.	1	—
Heft 2. No. 7. Die Nacht, von *Jukowsky*. No. 8. Die Wolke, von *Puschkin*. No. 9. Das Vöglein, von *Puschkin*. No. 10. Die Turteltaube und der Wanderer, von *Dmitrief*. No. 11. Am Abend, von *Dawidoff*. No. 12. Volkslied, von *Kolzof*.	1	—
Op. 51. **Six Morceaux** pour Piano. (Dédiés à Madame Camille Dubois née O'Méhara.)	1	15
No. 1. Mélancolie. Gmoll	—	10
No. 2. Enjouement. Bdur	—	10
No. 3. Rêverie. Amoll	—	10
No. 4. Caprice. Desdur	—	10
No. 5. Passion. Fdur	—	10
No. 6. Coquetterie. Bdur	—	10
Op. 52. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Violoncelle. (Dédié à Madame la Comtesse Adine Apraxine née Princesse Trubetzkoi.) Bdur	3	—
Arrangement pour Piano à 4 mains par *Aug. Horn*	2	—
Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Text frei nach *J. Milton*. Partitur	15	—
Orchesterstimmen	19	15
Chorstimmen	4	—
Solostimmen	1	20
Clavierauszug	8	—
Textbuch	—	8

Ant. Rubinstein's Compositionen im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Rubinstein, Anton, Op. 57. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte	1	—
No. 1. Frühmorgens: „Ich weiss nicht, säuselt in den Bäumen," v. *E. Geibel*	—	7½
No. 2. Lied: „Nun die Schatten dunkeln," von *E. Geibel*	—	5
No. 3. Neue Liebe: „Hinaus ins Weite," von *E. Geibel*	—	7½
No. 4. Clärchens Lied: „Freudvoll und leidvoll," von *Goethe*	—	5
No. 5. Freisinn: „Lasst mich nur auf meinem Sattel gelten," v. *Goethe*	—	7½
No. 6. Tragödie: „Entflieh mit mir," von *H. Heine*	—	10
Op. 59. **Quintetto** pour deux Violons, deux Altos et Violoncelle. Partition et Parties séparées. F	3	—
Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre.		
Partition. B	2	—
Parties d'Orchestre	2	15
Arrangement pour le Piano à 4 mains par *Aug. Horn*	1	—
Op. 63. **Die Nixe:** „Die Nixe sich wiegte auf bläulicher Fluth." Gedicht von *Lermontoff*, aus dem Russischen übersetzt von *R. Sprato*, für Frauenchor u. Alt-Solo mit Begleitung d. Orchesters od. Pianoforte.		
Partitur	1	—
Orchesterstimmen	1	15
Chorstimmen	—	10
Solostimme	—	5
Clavierauszug	—	20
Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, aus dem Russischen übersetzt von *R. Sprato*, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung	1	—
No. 1. Der Esel und die Nachtigall: „Ein Esel sah die Nachtigall."	—	10
No. 2. Das Quartett: „Der Affe, Herr von Putzig"	—	10
No. 3. Der Parnass: „Zur Zeit als Griechenland der Götter satt"	—	10
No. 4. Der Adler und der Kukuk: „Der Aar den Kukuk einst"	—	7½
No. 5. Die Ameise und die Libelle: „Der muntern Hüpferin Libell'"	—	10
Op. 65. **Concerto** pour Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Avec Orchestre. Amoll	4	—
Avec Piano. Amoll	2	—
Op. 66. **Quatuor** pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle. Partition et Parties séparées. C	5	—
Op. 67. **Sechs zweistimmige Lieder** mit Begleitung des Pianoforte. Drittes Heft der zweistimmigen Lieder	1	—
No. 1. Lied der Vögelein: „Von Zweig zu Zweige hüpfen," von *E. Schultze.*		
No. 2. Waldlied: „Der Nachtwind hat in den Bäumen", von *N. Lenau.*		
No. 3. Frühlingsglaube: „Die linden Lüfte sind erwacht," von *L. Uhland.*		
No. 4. Vorüber: „Vorüber, wo die liebte Rose," von *H. Kletke.*		
No. 5. Meeresabend: „Sie hat den ganzen Tag getobt," von *Graf von Strachwitz.*		
No. 6. Lied: „Die Lotosblume ängstigt sich," von *H. Heine.*		
Op. 70. **Quatrième Concerto** pour Piano avec Orchestre. Dmoll	6	
Op. 70. Pour Piano solo. Dmoll	3	
Op. 72. **Sechs Lieder** für eine Singstimme (Bariton oder Alt) mit Clavierbegleitung	—	25
No. 1. Es blinkt der Thau, von *G. v. Boddien*	—	5
No. 2. Wie eine Lerch' in blauer Luft," von *G. v. Boddien*	—	5
No. 3. Die Waldhexe: „Vorbei, vorbei durch Feld und Wald," von *G. v. Boddien*	—	7½
No. 4. Morgens: „Nun gieb ein Morgenküsschen," von *Th. Storm*	—	5
No. 5. Veilchen vom Berg: „Veilchen vom Berg, woran mahnest du mich," von *C. Lemcke*	—	7½
No. 6. Verlust: „Ich hatte eine Nachtigall," von *C. Lemcke*	—	5
Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos	3	15

Novitäten-Liste vom Monat August 1867.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Bernstein, Ad., Op. 10. Encore Galop pour Piano	—	10
Dachauer, L., Op. 15. Trinklied. Brindisi d'Jone de Petrella pour Piano	—	15
Goldbeck, Rob., Op. 60. Trois Perles de Salon pour Piano. Nr. 1. La Reine des Belles (Promenade)	—	15
Jensen, Ad., Op. 34. „Alt Heidelberg du feine!" Aus Joseph Victor Scheffels „Trompeter von Säkkingen." Concertlied für Bass oder Bariton mit Pfte.	—	10
Mayer, Charles, Le Rossignol Captif, Valse pour Piano. Nouvelle Edition revue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
Mills, S. B., Op. 13. Première Tarantelle pour Piano	—	15
Mollenhauer, Ed., Geheime Liebe (Secret Love). Lied als Marsch arrangirt	—	10
— — Dasselbe. Lied als Galopp arrangirt	—	7½
Müller, C. F. W., Op. 54. Wackernagel's Weinbüchlein. Neun Chöre für Männerstimmen in 3 Heften. Heft 1. Denkspruch. O Wein. Das Lebenslicht. Part. u. Stimmen	—	27½
Heft 2. Wassernoth. An einen Täufer. Was wir lieben. Part. und Stimmen	—	27½
— — Op. 62. Deux Morceaux de Salon pour Piano. Nr. 2. Lucia-Galop	—	15
Perabeau, Henri Dr., Valse Favorite de W. A. Mozart, varie pour Piano	—	15
Raff, Joach., Op. 59. Duo für Pianoforte und Violoncell. 2. verbesserte Auflage	1	20
— — Op. 73b. Grosse Sonate für Pianoforte zu 4 Händen (nach der Pianoforte-Violin-Sonate Op. 73)	2	—
Ritter, F. L., Op. 4. Elfenliebe (Fairy Love). Lied für eine Singstimme mit Pfte.	—	15
Rode, P., Op. 10. Air Varié pour Violon avec Piano	—	10
Schmitt, J., Op. 302. Acht Rococo-Walzer für Pianoforte. Heft 2. An Fanny. An Helene. An Laura	—	10
Heft 3. An Louise. An Marianne. An Sophie	—	10
— — Erinnerung an Wien. 6 Tanz-Rondinos im leichten Style für Pfte. Nr. 3. Introduction und Rondo über Lanner's Amalien-Walzer. Op. 251. N. A.	—	15
Nr. 4. Rondino über Lanner's Komet-Walzer. 252. N. A.	—	10
— — Op. 253. Le Debut du jeune Pianiste. Douze Morceaux instructifs sur des Thêmes populaires. Nr. 7. Die Fahnenwacht von Lindpaintner	—	10
Nr. 8. S'Mailüfterl von Kreipl	—	10
— — Die beiden Dilettanten am Pianoforte. Ausgewählte Compositionen im leichten Style zu vier Händen. Cah. 6. Zwei Rondinos über Themas von Auber. Op. 247. N. A.	—	10
Schubert, Camelle, Valse et Quadrille sur des Motifs de l'Opera: „Il Carneval di Venezia" de Petrella pour Piano. Nr. 1. Valse	—	7½
Nr. 2. Quadrille	—	10
Schumann, Rob., Op. 68. Album für die Jugend. 43 kleine Clavierstücke. Neue Ausgabe, progressif geordnet und mit Fingersatz versehen von K. Klauser. In einem Bande mit Portrait des Componisten. geheftet. 8.	1	15
— — Dasselbe eleg. geb.	2	—
Wels, Ch., Op. 73. Les Belles des Etats-Unis d'Amerique. 5 Morceaux caracteristiques p. Piano. Nr. 1. La Belle du Nord. Marche du Fête	—	15
Nr. 2. La Belle du Sud. Galop de Genre	—	15

Bruch, Max, Ingeborg's Klage für Sopran mit Piano (5. Scene aus: Frithjof). Op. 23. — 10

Bülow, Hans, Guido de, Op. 4. Mazurka-Impromptu pour Piano. Nouvelle Edition . . . . — 15

— — Op. 6. Invitation à la Polka pour Piano. Nouvelle Edition. . . — 20

— — Op. 7. Rêverie fantastique pour Piano. Nouvelle Edition . . . — 25

☞ Diese neue Ausgabe ist völlig umgearbeitet und wesentlich erleichtert.

Franz, Robert, Op. 36. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Piano . . . . — 25

Gottwald, Heinrich, Op. 11. Ins Freie! Dichtung von Hermann Linke, für Männerchor mit Blasinstrumenten oder Pianoforte. Partitur und Singstimmen . . . . 1 —

Gueldre, J. M. de, Op. 15. Kujawiak. Morceau sur des thêmes Kujawiennes (d'après Kas-Lada) pour Piano. Nouvelle Edition . . — 20

Haydn, Joseph, Adagios für Pianoforte und Violine.

Nr. 1. Aus dem Quartett in Gdur . . . . — 10
Nr. 2. Aus dem Quartett in Gmoll . . . . — 7½
Nr. 3. Aus dem Quartett in Bdur . . . . — 10
Nr. 4. Serenade aus dem Quartett in F. . . . . — 10

Heyer, Otto, Op. 10. Auf Freier's Füssen, Polka für Piano . . . — 7½

— — Op. 11. Blau Aeuglein, Polka-Mazurka für Piano . . . . . . — 7½

— — Op. 10 und 11 zusammen für Orchester 1 10

Krug, D., Op. 221. Illustrations de l'Opéra Loreley de Max Bruch. Tableau mélodique et brillant pour Piano . . . . 1 —

Kuntze, C., Op. 132. Alle wollen in den Himmel. Komisches Männer-Quartett. Partitur und Stimmen. . . . . — 27½

Lanner, Fr., Réminiscences de l'Opéra. Collection de Potpourris élégants pour Piano seul. Nr. 10. **Rossini**, Guillaume Tell. . . — 15

Mettner, Carl, Op. 12. Herr deine Lieb' und Treu'. Motette zu festlichen Veranlassungen für Männerstimmen. Part. und Stimmen. — 17½

— — Op. 14. Drei Chorlieder (Mailied. Weisse Rosen. Tausendschön.) für Männerstimmen. Partitur und Stimmen. . . . . — 15

Richter, Ernst, Op. 5. Der Herr ist mein Licht. Religiöser Gesang für Männerstimmen mit Blasinstrumenten oder Orgel. Neue Ausgabe. Partitur und Singstimmen. . . . . — 20

Musikalische Juwelen

aus alter und neuer Zeit, in leichter Spielart für das **Pianoforte**
bearbeitet von

F. W. Kretschmar.

Opus 45. 2 Bände. à 1 Thlr. 6 Sgr., oder 12 Hefte, 2händig à 10 Sgr., 4händig à 15 Sgr.

Verlag von **Edm. Stoll** in Leipzig.

Hierdurch wird dem Spieler eine grosse Auswahl der schönsten melodischen Stücke zur angenehmsten Unterhaltung geboten. Die ausgezeichnete Bearbeitung derselben übertrifft alle Erscheinungen dieser Art und werden desshalb oft und gern zur Erholung am Clavier gewählt.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikhandlung des In- und Auslandes.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№ 42. Leipzig, 3. October. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

2.

Dresden.

9.

H) Wohlthätigkeitsanstalten.

1) Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Königl. musikalischen Capelle. Gegründet im Jahre 1826. Vorsteher: Kammermusiker Fürstenau, Hiebendahl, Körner und Bähr. Hiermit verbunden ist eine Begräbnißkasse für die Mitglieder der Königl. Capelle, welche ebenfalls obgenannte Herren zu verwalten haben.

2) Allgemeiner Pensionsfonds für die darstellenden Mitglieder des Königl. Hoftheaters. Gegründet im Jahre 1834. Vorsteher Regisseur Räder, Hofschauspieler Porth und Winger.

3) Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des Königlichen Hoftheaters. Gegründet im Jahre 1850. Vorsteher: Hofschauspieler Meister, Walther und Winger.

4) Pensionsfonds für den Hoftheatersingechor. Gegründet im Jahre 1847. Vorsteher: Hoftheaterchoristen Ungewitter, genannt Tempesta, Fiedler und Blüher.

5) Begräbnißunterstützungsfonds der Hoftheaterbeamten, Officianten, Diener und Arbeiter. Gegründet im Jahre 1865. Vorsteher: Hoftheatercontroleur Bähr, Hoftheatercassirer Schroth, und Theaterdiener Stein.

6) Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Schauspieler und Sänger. Vorsteher: Hofschauspieler Meister, Winger und Walther.

7) Pensions- und Unterstützungsanstalt für Dresdener Musiker aus dem Civilstande und deren Wittwen und Waisen. Gegründet im Jahre 1855. Directorium: Hofbuchhändler Burdach, Vorsitzender; Gerichtsamtsactuar Bachmann, Schriftführer; Musikalienhändler A. Brauer, Cassirer &c.

8) Tiedge-Stiftung. Gegründet 1841 durch Major Serre auf Maxen und andere Freunde des Dichters, verfügt jetzt über circa 160,000 Thlr. Capital. Die Stiftung bezweckt Unterstützung bedürftiger und würdiger Dichter, Musiker, Maler, überhaupt Künstler und Künstlerinnen, sowie deren Wittwen und Waisen durch zeitweilige oder lebenslängliche Pensionen oder Ehrengaben. Die Verwaltung derselben steht unter Controle des Cultusministeriums. Comité: Bürgermeister Dr. Hertel, Vorsitzender; Dr. G. Kühne, Schriftführer; Concertmeister Schubert, Professor Gruner, Professor Bürkner, Dr. Schulze, Rector Professor Klee, Hofrath Dr. Ziegler, Regierungsrath Wenzel.

J) Geburts- und Wohnstätten berühmter Musiker.

Schloßstraße 33 wohnte Ant. Bernh. Fürstenau, Flötenvirtuos und Componist für dieses Instrument, Königl. sächs. Kammermusikus. Freund und Gefährte C. M. v. Weber's auf dessen Reise nach London 1826.

Wilsdruffer Straße 9 wohnte Friedemann Bach, Sohn des Johann Sebastian; er war in Dresden 1733—1746 Organist an der Sophienkirche. Berühmter Orgelspieler und Componist, † am 1. Juli 1784 in Berlin.

Galeriestraße 18 wohnte C. M. v. Weber.

Augustusstraße 3 wohnte Wilhelmine Schröder-Devrient, Königl. sächsische Hofopernsängerin.

Moritzstraße 10 wohnte E. Th. A. Hoffmann, der berühmte Componist und Schriftsteller (Undine von Fouqué, Phantasiestücke u. s. w.), während seiner Anwesenheit in Dresden als Musikdirector der Jos. Seconda'schen Operngesellschaft 1813—14, † am 24. Juli 1822 als Kammergerichtsrath in Berlin.

Schulgasse 6, zur alten Kreuzschule gehörig. Hier wohnten die Cantoren der Kreuzschule, unter welchen namentlich G. A. Homilius (1755—1785), Christ. Ehregott Weinlich (1785—1813), Christ. Th. Weinlich (1813—1817) zu erwähnen sind.

Ostraallee 39 wohnte Joh. Adolf Hasse, il caro Sassone, Königl. polnischer und Kurfürstl. sächsischer Obercapellmeister, mit seiner gefeierten Gattin, der berühmten Sängerin Faustina, geb. Bordoni, während der Jahre 1734—1763. Hasse † am 16. December 1783 in Venedig; Faustina ebendaselbst um 1783.

Palmstraße 48 wohnte der berühmte Orgelmeister Johann Schneider, Königl. sächsische Hoforganist, geb. zu Altgersdorf bei Löbau am 28. October 1780.

Marienstraße 18 wohnte der berühmte Violinvirtuos und Componist C. Lipinski, Königl. sächsischer erster Concertmeister, † am 15. September 1861 auf seinem Gute bei Lemberg.

Dippoldiswalder Platz im Trompeterschlößchen wohnte in den Jahren 1850—52 der Dichter Otto Ludwig, früher Musiker.

Reitbahnstraße 20 wohnte während seines Aufenthalts zu Dresden 1846—50 Meister R. Schumann.

Johannisstraße 12 wohnte der berühmte Componist und Kurfürstl. sächsische Obercapellmeister J. G. Naumann.

Amalienstraße 8 wohnte während seiner Anstellung als sächsischer Musikdirector in Dresden 1822—26 Heinrich Marschner.

Wasserstraße 12 wohnte der berühmte Gesanglehrer Joh. Miksch.

Ostraallee 11 wohnte der Königl. sächsische erste Hofcapellmeister C. G. Reissiger, berühmt als Kirchen- und Liedercomponist.
Amalienstraße 10 wohnte Hofrath F. Kind; er dichtete dort den „Freischütz".

K) Denkmäler und Grabstätten berühmter Musiker.

1) Das Denkmal (Statue)

für C. M. v. Weber, im Jahre 1858 vom verstorbenen Professor Dr. Rietschel modellirt und 1859 von dem Gräfl. Einsiedel'schen Hüttenwerke zu Lauchhammer gegossen, ist am Königl. Hoftheater, das Gesicht der Kunststätte zugekehrt, errichtet. Die Statue ist 8 rhein. Fuß hoch; gleiche Höhe hat das im polirten Granit aufgeführte Postament. Die Enthüllung erfolgte unter entsprechenden Feierlichkeiten am 11. October 1860.

2) Grabstätten.

a) Eliaskirchhof.

Joh. Gottlieb Naumann, Kurfürstl. sächsischer Obercapellmeister. † 1801.
Joh. Gottl. Kotte, Königl. sächs. Kammermusikus. Ausgezeichneter Clarinettist. † 1857.
W. Fischer, Königl. Hofopernsänger und Regisseur. † 1859.

b) Trinitatis- oder weite Kirchhof.

Carl Gottl. Reissiger. † 1839. Wilhelmine Schröder-Devrient. † 1860.
Charles Mayer. Früher in Petersburg. Bekannter Pianoforte-Virtuos und Componist. † 1862.
Johann Schneider. † 1863.
Karl Kummer, Königl. sächsischer Kammermusikus. Trefflicher Oboist. † 1865.
Otto Ludwig, Dichter des „Erbförster" und der „Makkabäer"; früher Musiker. † 1865.
Hugo Hünerfürst, bekannt als trefflicher Dirigent eines Civilmusikchors in Dresden; später Stadtmusikdirector in Rostock. † 1867.

c) Annenkirchhof.

Aelterer: Th. Uhlig, Königl. sächsischer Kammermusikus. Bekannt als Kritiker. † 1853.
Neuerer: L. Schnorr v. Carolsfeld, Königl. sächsischer Hofopernsänger. † 1865.
Langenbuch, Musikdirector aus Kiel. † 1865 während des ersten deutschen Sängerbundesfestes.
Minna Wagner. Gattin Rich. Wagner's. † 1866.

d) Katholischer Kirchhof.

A. Drehßig. † 1815.
Giovanni Cantu, Königl. sächsischer Hofopernsänger. † 1822.
Luigi Bassi, Regisseur der italienischen Oper in Dresden. Erster Darsteller des Don Juan in Prag. † 1825.
C. M. v. Weber. † 1826.
Anton Rolla, Königl. sächsischer Concertmeister. † 1837.
Jos. Rastrelli, Königl. sächsischer Musikdirector. † 1842.
Joh. Miksch. † 1844.
Frz. Morgenroth, Königl. sächsischer Concertmeister. † 1847.
A. B. Fürstenau. † 1852.
A. Klengel, Königl. sächs. Hoforganist. † 1852.
Michael Wächter, Königl. sächsischer Hofopernsänger (Baritonist.) † 1853.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das Wort Voltaire's: Jedes Genre ist gut, das langweilige ausgenommen" ist von jeher während der Messe maßgebend für das Repertoir gewesen. Die „schöne Helena" und „Pariser Leben" bilden gegenwärtig den Hauptinhalt desselben. Die Offenbach'schen Operetten gehören nicht zum guten Genre, aber auch nicht zum langweiligen. Zu eingehenderer Besprechung finden wir uns nicht veranlaßt, im Allgemeinen ist zu bemerken, daß ein gutes Theil von Finesse durch die localisirten Uebersetzungen verloren ging, so ist die „schöne Helena" zur Wiener Posse geworden. Dann verstehen die französischen Darsteller durch feines Spiel und elegante Tournüre die innere Fäulniß dieser Erzeugnisse zu parfümiren, unsern hiesigen Darstellern will dies weniger gelingen. Einige Betrachtungen über den schlimmen Einfluß, welchen diese Erzeugnisse auf die Künstlerschaft der Mitwirkenden ausüben, können wir nicht unterlassen. Wenn wir mit Bedauern unter den Darstellern Vertreter der Tragödie und der großen Oper bemerken, so sind freilich die Contract-Verhältnisse der Stadttheater gewöhnlich der Art, daß der Director die weitgehendste Benutzung seiner Mitglieder beanspruchen kann. Ein anderes ist es jedoch mit dem hiesigen Orchester, dasselbe gehört nicht dem Theater allein, es gehört der Stadt an. Dieselben Musiker nun, welche jetzt die Offenbach'sche Cancanmusik spielen müssen, haben in acht Tagen im ersten Gewandhausconcert den strengsten Anforderungen zu genügen. In den Sinfonien und Ouverturen der großen Meister wird — besonders bei den Einzelnleistungen der Blasinstrumente — der delikateste Vortrag der vielen kleinen Soli verlangt, zu welchem nicht nur virtuose Behandlung des Instruments, sondern auch ein feiner, durchgebildeter Geschmack vonnöthen sind. Hierfür kann es nun gar keine schlimmeren Vorstudien geben, als dieses allabendliche Herunterleiern der Offenbach'schen Frivolitäten. Die Kritik kann sich des Rechtes nicht begeben, die Orchesterleistungen in den Gewandhausconcerten auch ferner gewissenhaft und unpartheiisch nach dem hohen Standpunkte zu beurtheilen, welchen diese Leistungen bisher eingenommen haben, allein sie fühlt auch die Pflicht, auf Beseitigung aller der Verhältnisse zu dringen, welche ein gutes Gelingen der Orchestervorträge erschweren können. Wie wir hören, soll das Orchester im neuen Theater ansehnlich verstärkt werden, möge dann ein Mittelweg gefunden werden zwischen den contractlichen Verpflichtungen der Musiker gegen das Theater und der nöthigen Schonung, bezüglich Verschonung derselben mit gewissen Meßartikeln, um Leipzig den Ruf, eines der ersten Concertorchester der Welt zu besitzen, auch ferner zu erhalten. Da der heutige Bericht hauptsächlich dem Orchester gewidmet ist, nehmen wir Gelegenheit beizufügen, daß die im Laufe des Sommers erledigten Stellen der ersten Flöte und der ersten Oboe jetzt wieder durch die Herren Barge und Hinke besetzt sind. Soviel wir aus den Opern heraushörten, besitzen Beide das wesentlichste Erforderniß für ihre Instrumente: einen gesunden, vollen und sympatischen Ton.

Oper im Monat September: 3. Sept. Der Freischütz von Weber (Agathe, Fräulein Löffler aus Berlin als Gastrolle; Caspar, Herr Ehrke aus Schwerin als Debüt). — 5. und 13. Sept. Faust und Margarethe von Gounod (Margarethe, Fräulein Löwe aus Darmstadt als Gastrolle). — 8., 14., 22., 24. und 25. Sept. Die schöne Helena von Offenbach. — 10. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer (Margarethe von Valois, Fräulein Rudolff aus Wien; Valentine, Fräulein Löwe als Gastrollen). — 16. Sept. Der Freischütz von Weber (Agathe, Fräulein Löwe als Debüt; Max, Herr Frankl aus Mannheim als Gastrolle). — 19. Sept. Fra Diavolo von Auber (Zerline, Fräulein Löwe als Gast). — 21. Sept. Der Freischütz von Weber. — 23. u. 26. Sept. Die Afrikanerin von Meyerbeer. — 28., 29. und 30. Sept. Pariser Leben von Offenbach (Gabriele, Fräulein Maché aus Berlin; Pauline, Frau von Rekowska aus Hamburg als Gastrollen). Im Ganzen 7 Opern in 17 Vorstellungen.

Im ersten Gewandhausconcert am 10. Oct. wird der Violinvirtuos Herr Henri Wieniawski aus St. Petersburg und die Sängerin Fräulein Seehofer aus Wien mitwirken.

Anton Rubinstein ist seit einigen Tagen in Leipzig anwesend, er wird im zweiten Gewandhausconcert am 17. Oct. spielen und dann von hier aus seine projectirte große Concertreise antreten.

* Dresden, 30. Sept. Das Programm der diesjährigen Soiréen, welches die Königliche Capelle veröffentlicht hat, trägt das Gepräge zweier Strömungen, von denen die eine vorwärts, die andere rückwärts drängt. Vorwärts insofern, als diesmal der Novitäten-Literatur in erfreulicherer Weise als früher Rechnung getragen ist, rück-

wärts insofern, als man diesmal für gut befunden hat die Concessionen der vorjährigen Saison zu streichen. Diese Concessionen bestanden bekanntlich darin, daß ein classisches Pianoforte- und ein dito Violin-Concert in die Programme aufgenommen waren und damit die ausschließliche Herrschaft der Symphonien und Ouverturen aufgehoben schien. Heuer ist man nun zur alten Maxime zurückgekehrt und hat die Errungenschaft des vergangenen Jahres als eine Erfindung des Teufels wieder beseitigt. — Adolf Henselt hat sich auch hier und zwar vor einer größeren Gesellschaft Kunstverständiger in den Privaträumen Carl Bancks hören lassen. Es ist immer noch der Alte, sein Ton ist immer noch so groß und schön, sein Anschlag immer noch so weich, seine Technik immer noch so bedeutend, ja selbst sein Programm ist noch genau dasselbe — wie vor 20 Jahren. — Dawison ist von seiner Badereise nach Dresden heimgekehrt, an öffentliches Auftreten ist aber noch lange nicht zu denken. — Der Musikalien-Verleger C. Sander weilte dieser Tage hier, um die bei ihm erschienene, schon vor Jahren hier zur Aufführung angenommene Oper „Loreley" von M. Bruch geigneten Orts in Erinnerung zu bringen. Es soll ihm gesagt worden sein, daß das betreffende Werk nun jedenfalls vielleicht gewiß bald in Scene gehen dürfte. — Concertmeister Lauterbach und Genossen kündigen ihre Soiréen für Kammermusik an, deren diesmal sechs stattfinden werden. — Jos. von Wasielewski, welcher im vorigen Jahre unter dem Namen „Verein für classische Kammermusik" Soiréen privaten Characters gab, tritt für diese Saison an die Oeffentlichkeit im weitern Sinne, und veranstaltet ebenfalls sechs Soiréen für Kammermusik. Wir glauben nicht, daß dieses neue Unternehmen gerade ein Bedürfniß in unserer Concert überfüllten Zeit ist, und vermögen angesichts der vortrefflichen Leistungen und reichhaltigen Programme des Lauterbach'schen Quartetts, der Rollfuß'schen Trios und des Tonkünstlervereins, das Calcul des Herrn von Wasielewski nicht zu verstehen. Herr Rollfuß wird wohl nun auch bald seine Trio-Soiréen ankündigen und dann ist ja Gott sei Dank die gesammte Kriegsbereitschaft perfect. — Am 2. Oct. findet in der Frauenkirche ein geistliches Concert statt, in welchem Frau Röske-Lund aus Stockholm singen wird.

* Berlin, 2. Oct. Im Königl. Opernhause gelangte Webers „Euryanthe" nach geraumer Pause am vorigen Dienstag einmal wieder zur Aufführung. In zwei Prachtstücken seines Repertoirs erschien auch Herr Niemann in der vergangenen Woche wieder bei uns, nämlich im „Tannhäuser" und in „Joseph" von Mehul. Frau Lucca betrat nach ihrem halbjährigen Urlaub als Selica in der „Afrikanerin" zum ersten Mal wieder die Bühne, in blühender Kraft und Frische ist die gefeierte Sängerin zurückgekehrt. Als Vasco zeigte sich Herr Wachtel von seiner glänzendsten Seite. In den nächsten Tagen wird Glucks „Iphigenia in Tauris" zur Aufführung kommen. — Ein neues großes Ballet heiteren Genre's von P. Taglioni ist in Vorbereitung, dasselbe heißt „Don Parasol." — Im Victoriatheater ging am Sonntag die Pariser „Prinzessin Hirschkuh" (la biche aux bois), das lange angekündigte und vorbereitete nackte Spektakelstück in Scene. — Die Concertsaison ist diesmal sehr zeitig eröffnet worden und zwar durch die erste Sinfonie-Soirée der Königl. Capelle.

* München, 26. Sept. Mit großem Interesse wohnten wir der Aufführung des „Tannhäuser" bei, die am letzten Sonntag unter Bülow's Direction stattgefunden. Außerordentliche Vorbereitungen hatten die Spannung vermehrt, der Chor war vervollständigt worden, die Decorationen wurden neu gefertigt, die Costüme einer Revision unterworfen und die Proben mit größter Sorgfalt abgehalten. Wagner hat die Oper einer durchgreifenden Umarbeitung unterworfen, der erste Act, wenigstens in seinen ersten zwei Scenen ist fast völlig neu; außer dem Chor der Najaden, dem Liede des Tannhäuser und einzelnen Sätzen aus den früheren Recitativen ist fast nichts geblieben; auch der Text wurde erweitert; doch scheint uns, daß die Oper durch die neue Bearbeitung an Characteristik des Kolorits, an Stimmung und Wirkung, an einheitlicher Haltung wesentlich eingebüßt habe. Mit Vergnügen begrüßten wir die Wiederaufnahme der früher in den Finale gestrichenen Theile, wodurch die Acte an Abrundung und Effect entschieden gewonnen haben; der Chor am Schluß der Oper krönt erst den ihr zu Grunde liegenden Gedanken und ist zur vollen Würdigung derselben unbedingt nothwendig. Abgesehen von der unerreichten Pracht der Decorationen und Costüme, der choreographischen Ausstattung, genügte die Durchführung der einzelnen Partien, um die Begeisterung des übervollen Hauses nie erkalten zu lassen. Fräulein Mallinger war als „Elisabeth" die Krone des Abends; würdig aber durch vortreffliches Spiel und durchdachten Gesang, stand ihr Herr Lang als „Wolfram" zur Seite, der sich in den großen Beifall reichlich theilte. Herr Hacker, dessen ganzes Naturell seiner Stimme ihn auf das lyrische Gebiet verweist, konnte nicht jene Kraft entwickeln, die bei dieser Partie auch noch unser Riesenhaus fordert. Der König wohnte der ganzen Vorstellung bei.

* Wien, 28. Sept. Ein erfreuliches Ereigniß hat dieser Tage die Kaiserstadt in Bewegung gesetzt: Fräulein Gallmeyer ist wieder aufgetreten. Sie, die in der Provinz auf Wien und Wiener Journale weidlich schimpfte und sich nur bei „ihren lieben Ungarn" wohl befand, kam nun demüthig Abbitte leistend, indem sie noch vor ihrem Wiederauftreten in den Journalen an das „geehrte Wiener Theater-Publicum" ein Manifest erließ, um den zu erwartenden üblen Empfang abzuschwächen. Ein über-volles Haus antwortete darauf mit überwiegendem Zischen, worauf das Fräulein einige tactlose Worte dem Publicum entgegen schleuderte, welche die Flammen des Unwillens nur noch heftiger anschürten. Erst bei dem dritten Stück (eine gebildete Köchin) gelang es der Schauspielerin durch treffliche Leistung den Sieg davon zu tragen. Einstweilen ist also zwischen beiden Parteien bewaffneter Friede hergestellt. Nächste Woche kommt Offenbach's „Nach dem Zapfenstreich" zur Aufführung. Goethe's Schönbartspiel „Das Jahrmarktfest zu Plundersweilern" wurde wiederholt mit Beifall gegeben. Es liefert ein frisches, rasch wechselndes Bild aus dem niedern Volksleben, dessen Gipfelpunkt an Humor die urkomische Figur Knaks als Marionetten-Figur bildet. Die musikalischen Beigaben sind dem Scherze in geschmackvoller Weise angepaßt. — Einactige Operetten werden hier wie auch im Theater an der Wien vorbereitet, u. A. „Lucifer" von Dunkl(?). — Das Josefs-Theater wird am 1. Oct. wieder eröffnet werden. Ohne viel Geräusch tummeln sich seit einiger Zeit im kleinen Theater in Rudolfsheim (Vorstadt) jugendliche Kräfte und versuchen ihre Schwingen in Schauspiel- und Opernscenen. — Die zwei Hoftheater haben unterdessen ihre Direction gewechselt: Laube hat seit gestern seine Entlassung in der Tasche; Salvi steht auf dem Sprung. So ungern man Ersteren scheiden sieht, so sehr freut man sich der endlichen Enthebung des Letzteren. Salvi kann sich rühmen, daß er dem Institut unvergeßlich sein wird. Mit dem 1. Oct. sollen die Gasröhren dem Operntheater neues Licht zuführen. Mehr Licht wäre schon längst diesem Hause zu wünschen gewesen. Frau Wilt trat als Norma wieder auf. Leider läßt ihre Darstellungsweise, trotz vieler sonstiger Vorzüge, eisig kalt; ihr Repertoir beschränkt sich dabei auf wenig Rollen, von denen Norma am wenigsten dazu angethan ist, ein Theaterpublicum von heutzutage zu locken. — Am 3. Oct. soll Gluck's „Iphigenia in Aulis" nach 50jähriger (!) Ruhe der jetzigen Generation vorgeführt werden. Die Besetzung ist folgende: Klytemnestra — Frau Dustmann; Iphigenia — Fräulein Benza; Agamemnon — Herr Beck. Capellmeister Esser wird die Oper dirigiren. — Ein Mann, der an diesem Kunsttempel ebenfalls längere Zeit gewirkt — Hofcapellmeister Lachner wird, wie man sagt, seinen bleibenden Wohnsitz in Wien nehmen. — Der Männergesangverein machte seinen letzten diesjährigen Ausflug ins Freie, um so recht vor dem Thorschluß (denn es herbstelt bereits bedeutend) Abschied vom Walde zu nehmen.

* Baden-Baden, 30. Sept. Die Concerte fangen an — ein Ende zu nehmen. Am 3. u. 10. Oct. werden noch zwei Kammerconcerte stattfinden, welche die Administration in den neuen Sälen des Conversationshauses veranstaltet und wozu sie Einladungen an die hier weilenden zahlreichen Fremden erläßt — unter andern werden der Sänger Lefort und Concertmeister Singer von Stuttgart sich darin hören lassen; dann steht uns noch ein Kirchenconcert zum Besten des Thurmbaues für die evangelische Kirche bevor, und dann dürfte die Concertsaison wohl als geschlossen zu betrachten sein. Wir haben in dieser Saison so viele und so gute Musik hier gehabt, daß eine General-pause selbst den consumtionsfähigsten Ohren keine unwillkommene Erscheinung sein dürfte. Am reichgesegnetsten war die Woche vom 16. bis 23. Sept., wo nicht weniger als vier Concerte stattfanden! — Am 16. Sept. das Concert der Mad. Ernst, unter Mitwirkung des Becker'schen Quartetts, der Frau Schumann und Frau Viardot — interessant, aber zu lang, trotz durchgängig meisterhafter Ausführung. Es wurden zwei Quartette von Ernst gespielt — eins zu viel. Ein so trefflicher Geiger und liebenswürdiger Mensch Ernst auch war, sind doch seine Compositionen nicht gehaltreich und mannigfaltig genug, um dauernd zu fesseln. Frau Schumann spielte mit Becker mehrere Pensées fugitives, das Rondo capriccioso von Mendelssohn und eine Etude von Henselt; Becker allein spielte noch die Ernst'sche Elegie; Frau Viardot sang den Schubert'schen Erlkönig, zwei Lieder von Dessauer und ein spanisches Nationallied. Zur Abkühlung der hierdurch enthusiasmirten Gemüther declamirte dazwischen Frau Ernst ..des Vorall(?) im Wittwen-Costüm. Die Königin von Preußen war so opferfähig, dem ganzen Concert beizuwohnen und demselben dadurch ein erhöhtes Interesse zu verleihen. — Am 19. Sept. Concert von Léonard, unter Mitwirkung von dessen Gattin, Frau Viardot's und dem jungen Pianisten de Bériot. Vortreffliches Programm, ebenso vortreffliche Ausführung. Zum ersten Male hörte man in Baden an diesem Abend eine Sonate von Raff, zwar nur die zwei mittleren Sätze (der ersten Violinsonate), aber schon diese

eine Neuerung, die sich indessen durch aufmunternden Erfolg lohnte. Der junge de Bériot spielte Liszts Tannhäusermarsch, hier beinahe auch noch eine Concert-Novität, und einige hübsche Clavierstücke eigener Composition. Auch Léonard spielte eigene „Fantasien", nicht eben seine stärkste Seite; er ist aber ein so vielseitiger, solider, classischer Geigenvirtuos, daß man auch seine Fantasien sich gefallen läßt. Mad. Léonard ist eine sehr gute Coloratursängerin, aber im Vortrag kühler als ihre spanische Abkunft erwarten ließ; im Wettstreit mit Frau Viardot konnte sie natürlich nicht siegen. Frau Viardot ist eben Künstlerin vom Scheitel bis zur Zehe; was sie ergreift, wie sie es durchführt — Alles wird durch sie interessant. Sie sang Schumanns „Ich grolle nicht" und „Frühlingsnacht", und mit Mad. Léonard zwei reizende spanische Duette, wie man sie nur von Spanierinnen hören kann. Diesmal wohnte der König von Preußen dem Concerte bei, er war erst an demselben Abend angekommen; sein Erscheinen war eine besondere Auszeichnung für die Concertgeber. Dem König zu Ehren wurde zwei Tage später ein brillantes Concert mit Orchester von Herrn Benazet arrangirt. Ueber 1000 Personen waren dazu eingeladen; sie füllten mehrere der fürstlich decorirten und erleuchteten Säle. Den Haupteffect machte der famose Bariton Faure von Paris, der in Stimme und Vortrag wenig Rivalen haben dürfte, und der Violinvirtuos August Wilhelmj, der hier zum ersten Mal gehört wurde, noch dazu ein Deutscher ist und dennoch warmen Succeß hatte. Er spielte einen Concertsatz von Paganini und — die Arie aus der Ddur-Suite von Bach, eine gewagte Idee, die aber vollständig reüssirte. Ein Theil des Publicums war so naiv, diesen Bach für die „Fantaisie Russe" von Ferd. David zu halten, welche auf dem Programm stand; was diese guten Leute und schlechten Musikanten „Russisches" an dem großen Sebastian entdeckt haben, oder ob er ihnen mehr „spanisch" vorgekommen ist, wissen wir nicht. Alexander Billet spielte Clavier, mit mäßigem Erfolg; nicht schlecht, aber auch ohne hervorragende Bedeutung. Fräulein Marimon zeichnete sich durch große Leichtigkeit in der Coloratur und eine seltene Höhe des Soprans aus; sie sang die Arie der „Königin der Nacht" im Ton so leicht, als wenn sie Mozart für sie geschrieben hätte. Zur Abwechselung declamirte Mad. Ernst wieder „de Vers" im Wittwen-Costüm. Am 23. Sept. Concert zum Besten des Dombaufonds in Frankfurt, das erste außerhalb Frankfurt. Hofschauspieler Schneider von Carlsruhe, ein geborner Frankfurter, hatte die Idee angeregt, die allgemeinen Anklang fand. Mad. Viardot, Frau Schumann, Herr Léonard und Kammervirtuos Lindner von Carlsruhe sagten ihre Mitwirkung zu; Herr Benazet gab Säle, Beleuchtung, Bedienung etc. umsonst und nahm noch für 600 Frcs. Billets; der König und die Königin von Preußen zeichneten das Concert durch ihre hohe Gegenwart aus und sandten 500 Gulden als Beitrag. Auf diese Weise konnte eine Brutto-Einnahme von 1300 Gulden erzielt werden, die nach Abzug unvermeidlicher Kosten bereits an das Central-Comité nach Frankfurt abging. Programm: Cmoll-Trio von Mendelssohn (Frau Schumann, Léonard, Lindner), Asdur-Polonaise von Chopin (Frau Schumann), Schumann's Variationen für zwei Pianoforte (Frau Schumann und Frau Viardot); Rondo aus dem 24. Concert von Viotti, mit eigener Cadenz (Herr Léonard); Scene aus „Alceste" (Frau Viardot und Maler Pomey aus Paris, Oberpriester); Schuberts „Gretchen am Spinnrad" und Schumann's „Hidalgo" (Frau Viardot); Capellmeister Leny von Carlsruhe accompagnirte; Hofschauspieler Schneider sprach einen passenden Prolog von Th. Creizenach. Dieses Concert war eines der gelungendsten der ganzen Saison; das Programm zeichnete sich durch höchst geschmackvolle Zusammenstellung und der richtigen Länge aus; die Ausführung war durchweg brillant, hinreißend. Die deutsche Kunst hat damit wieder einmal einen glänzenden Sieg erfochten; überhaupt gehts damit hier jetzt sehr „vorwärts". Wir verdanken dies vor Allem dem Künstlerpaar Schumann und Viardot; auch die Nähe von Karlsruhe ist nicht ohne Einfluß auf eine solidere Geschmacksrichtung in Concerten und Theatervorstellungen. Schumann ist hier jetzt vollständig in der Mode; er fängt sogar an, populär zu werden. Die Aufführung der Oper „Genoveva" in Carlsruhe (im December) war daher ein glücklicher Gedanke, der guten Erfolg verspricht.

* Sondershausen, 30. Sept. Nachdem mit dem gestrigen letzten (15.) Loh-Concert unsere diesjährige Concertsaison ihr Ende erreicht hat, dürfte es an der Zeit sein, Ihnen einen kurzen Ueberblick über die reiche Fülle des Gebotenen zu geben. Es kamen zur Aufführung von Beethoven: die Sinfonien No. 3 (Eroica), 7, 8 und 9 (3 Sätze, wiederholt), die Ouverturen zu Egmont, Coriolan, zur Weihe des Hauses (Op. 124), Leonore No. 1, 2, 3, Fidelio, König Stephan. Von Mozart: Sinfonien Cdur (Jupiter), Gmoll, Ouverture zur Zauberflöte, Maurerische Trauermusik (zum ersten Male). Von J. S. Bach: Suite in Ddur (mit verstärkter Besetzung des Streichquartetts), Passacaglia, Toccata, beide instrumentirt von H. Esser. Von Schu-

mann: Sinfonien No. 2 (Cdur) und No. 4 (Dmoll), Ouverture, Scherzo und Finale Op. 52, die Ouverturen zu Manfred, Genoveva, Julius Cäsar. Von Schubert: zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie in Hmoll (neu), zwei Entr'acts zu Rosamunde (neu), Duo Op. 140, instrumentirt von Joachim (neu, Manuscript), Sinfonie in Cdur. Von Mendelssohn: Sinfonie No. 3 (Amoll), Ouverturen: Hebriden, Meeresstille, Melusine, Sommernachtstraum und Notturno aus dem Sommernachtstraum. Von Gade: Sinfonie No. 1 (Cmoll) und No. 4 (Bdur), Ouverturen: Im Hochland und Nachklänge an Ossian. Von Rubinstein: Ocean-Sinfonie. Ferner Ouverturen von Weber (Freischütz, Oberon, Euryanthe, Jubel-Ouverture), Cherubini (Medea, Anacreon, Abenceragen), Bargiel (Medea, Prometheus), Reinecke (Dame Kobold, Alladin), Spohr (Faust, Jessonda, Berggeist), Wagner (Tannhäuser), Berlioz (König Lear), Rietz (Concert-Ouverture), Bruch (Einleitung zur Loreley), Taubert (Tausend und eine Nacht), Vierling (Maria Stuart), Gluck (Iphigenie in Aulis), Spontini (Olympia), Rossini (Tell). Unter der tüchtigen Leitung des im Frühjahr hierher berufenen Hofcapellmeisters Herrn Max Bruch, den wir mit besonderer Freude und Genugthuung den Unsrigen nennen, fanden alle diese Werke Seitens der Fürstlichen Capelle eine durchweg vortreffliche, ebenso präcise als geistig belebte Wiedergabe. Hervorzuheben ist namentlich die (zweimalige) sehr vorzügliche Aufführung der neunten Sinfonie. Als Solisten traten auf die Herren Concertmeister Uhlrich (Violine), Kammervirtuos Simon (Contrabaß), Kammermusiker Himmelstoß (Violoncello), Heindl (Flöte), Pohle (Horn), Hofmusiker Richard Himmelstoß (Violine), Schomburg (Clarinette), Hoffmann (Oboe), Graff (Violoncello), Beck (Trompete) und Ziefl (Tuba). Indem wir constatiren, daß alle diese Künstler sich als treffliche Meister auf ihren Instrumenten bewährten, müssen wir als besonders vorzüglich die Leistungen der Herren Uhlrich, Simon und Himmelstoß jun. hervorheben. Herr Uhlrich spielte das Beethoven'sche Concert in jeder Hinsicht vortrefflich; Herr Simon erwies sich auf's Neue als gewaltiger Beherrscher seines ungeschlachten Instruments; der noch sehr junge, vielversprechende Herr Himmelstoß, Schüler von Uhlrich, erfreute in dem sechsten Spohr'schen und im Joachim'schen Concert sowohl durch Wärme und Schönheit des Ausdrucks, als durch große technische Sicherheit. Wir erwähnen noch, daß Herr Hofpianist Alfred Volkland, der sämmtliche Abend-Hofconcerte, sowie in Vertretung des zum Züricher Musikfest eingeladenen Capellmeisters das vierte Concert mit Umsicht und Festigkeit dirigirte, am Schluß der Saison von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zum Musikdirector ernannt wurde — eine wohlverdiente Anerkennung, die dem jungen strebsamen Künstler wohl zu gönnen war. So haben wir denn allen Grund, auf die abgelaufene Saison, die so viel Schönes und Herrliches in geschmackvoller Auswahl und trefflicher Ausführung brachte, mit vollster Befriedigung zurückzublicken. Das hiesige Musikleben hat in diesem Sommer einen kräftigen Aufschwung genommen, möge dasselbe unter dem Schutze unseres kunstsinnigen Hofes sich immer schöner und reicher entfalten.

* Breslau, 1. Oct. Dem hiesigen Classischen Verein, — einem Institute, das ausschließlich die Kammermusik pflegt und seit vielen Jahren allwöchentlich Künstler und Kunstfreunde um sich versammelt, die den Tönen unserer Meister mit voller Hingebung lauschen — drohte durch den Abgang des ersten Geigers und des Violoncellisten, welchen als Theaterorchestermitgliedern jede anderwärtige Beschäftigung, die mit dem Theaterdienste zusammentrifft, von nun an untersagt ist, eine mögliche Einstellung seiner Productionen. Jedoch durch die hiesige Etablirung des von seinen Reisen aus Rußland zurückgekehrten trefflichen Violinvirtuosen Herrn Albert Schön (Sohn und Schüler des Königl. Musikdirectors Herrn Moritz Schön dahier) und eines wackern, dem Dilettantenkreise entnommenen Violoncellisten ist der Abgang wieder ersetzt und der vorgestern stattgehabte erste Vereinsabend documentirte, daß der Fortbestand des ohne alle Ostentation wirkenden, gleichsam einer musikalischen Familie gleichenden Vereins vollkommen gesichert ist. Herr A. Schön leitete mit der Sonate von Rust ein, die folgenden beiden Streichquartette von Haydn in Gdur und Beethoven Fdur Op. 18. verriethen Geist und Feuer, das Zusammenspiel war befriedigend und wird sich durch öftere Wiederholung immer mehr und mehr abglätten. — Die Eröffnung des neuen Theaters findet heute Abend mit „Faust" von Goethe, dem ein Prolog und eine Fest-Ouverture von L. Damrosch vorausgehen, statt. Gestern Abend war Hauptprobe von den „Hugenotten", und zwar im Costüm und bei Beleuchtung, zu der eine große Anzahl distinguirter Personen, Theateractienvereinsmitglieder, Stadträthe, Stadtverordnete, musikalische und unmusikalische Opernreferenten u. dergl. eingeladen waren. Am dritten Festabend wird man „Minna von Barnhelm" zu sehen bekommen, dann wird hoffentlich mehr Ruhe eintreten; denn die Erlangung eines Billets setzt bis jetzt noch viele Rippenstöße voraus.

* Paris, 29. Sept. In der Vorstellung der „Afrikanerin", welche am vergangenen Mittwoch in der großen Oper statthatte, sang der Don Carlos-Tenor Morère zum ersten Male den „Vasco"; er war aber nur sehr mittelmäßig und es zeigte sich auf Tritt und Schritt, daß diese Rolle seine Kräfte in allen Beziehungen übersteigt. — Die Reprise des seit einem Jahre nicht gegebenen „Zampa" fand am vergangenen Mittwoch in der Opéra comique statt und war eine sehr glückliche, namentlich was die Recette anbetraf. Montaubry (in der Titelrolle) war besonders im zweiten und dritten Acte superb; Capoul (als „Alfonso")) sang exquisit, die Cico (als „Camilla") aber nur tant bien que mal. Die Bélia (als „Ritta") und Sainte-Foy (als „Dandolo") machten ihre Sache sehr gut. Ambr. Thomas' „Mignon" scheint dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg, die gegenwärtig in Paris anwesend sind, sehr zu gefallen, denn die hohen Herrschaften haben zwei Vorstellungen dieser Oper besucht. — In Donizetti's „Elisire", den die italienische Oper in voriger Woche brachte, hat Adelina Patti ihren Triumphen einen neuen hinzugefügt; sie war wieder der Superlativ der koketten Grazie und graziösen Koketterie und wäre das auch ohne den feuerwerkerischen Walzer von Strakosch gewesen, den sie dem Final-Duett noch aufpfropfte. Recht brav waren auch Gardoni (als „Nemorino"), Agnesi (als „Belcora") und Scalese (als „Dulcamara"). Für letztgenannten Sänger hat auch der Prinz-Componist Poniatowski der Partitur seines „Don Desiderio" eine neue Buffo-Cavaletta hinzugefügt, die bei der bevorstehenden Reprise dieser Oper sich vernehmen lassen wird. Dienstag ist das Debüt Mongini's im „Trovatore." — Das Théâtre lyrique hat noch in der elften Stunde Bizet's „Jolie Fille de Perth" bis zur Mitte Novembers vertagt, trotzdem daß in den Generalproben das Werk nicht ohne Beifall geblieben ist. Die Gründe, welche verschiedene Blätter für diese Vertagung anführen, sind etwas mystisch-dunkel gehalten und durchaus nicht geeignet, irgend welche Vermuthungen zu verhüten. Noch ein anderes ajournement, und zwar eines aufs Unbestimmte hinaus, spielt am Théâtre lyrique; es ist das Debüt der schwedischen Sängerin Hebbe, welche erst kürzlich wieder als im „Don Juan" debütirensollend annoncirt war, jetzt aber wieder auf die Warteliste gesetzt ist. Seit einem Jahre ist nun Fräulein Hebbe bereits am Théâtre lyrique engagirt und immer noch hat sich — sehr merkwürdiger Weise — keine Gelegenheit finden wollen, um sie, die doch mit solchem Pomp Verkündete, dem Pariser Publicum zu produciren. — Die Fantaisies-Parisiennes annonciren für den 5. Oct. Monsigny's „Déserteur", der übrigens in der Bearbeitung gegeben wird, welche Adam für die Reprise des genannten Stückes an der Opéra comique im Jahre 1843 gemacht hat. Nächstdem wird Pol Mercier's und Montaubry's „Freluchette" drankommen und Mlle. Alice Bois in „Bonsoir, voisin" debütiren. — Der Unterricht in den Classen des Conservatoriums nimmt am 1. Oct. seinen Wiederanfang. — Thalberg ist in Paris angekommen, ob zu Concertzwecken, ist noch unbekannt. — Ein spanischer Pianist, Pujol mit Namen, ist aufgetaucht und hat sich am vorigen Sonntag in dem Eröffnungsconcert des „Casino" mit Beifall producirt.

* Copenhagen, 24. Sept. Anfang dieses Monats hörte man viel davon sprechen, daß wir diesen Winter zwei italienische Gesellschaften hier erwarten könnten, indem Herr Lorini mit dem Director des Casinotheaters wegen der Aufführung der „Afrikanerin", welch' Letzterer dieselbe nicht insceniren wollte, uneinig geworden war und sich deshalb an's Volkstheater gewendet hätte, währenddem der Casinodirector sich auch nach einer andern Gesellschaft umgesehen hätte. Das Volkstheater hat aber nicht das Recht Opern aufzuführen, und da die Ansuchung des Directors vom Ministerium abschlägig beantwortet wurde, hat Herr Lorini sich mit dem Casinotheater-Director Herrn Rasmussen geeinigt und Contract mit ihm abgeschlossen, demzufolge die italienische Gesellschaft ihre Vorstellungen den 1. Jan. anfangen und durch drei Monate fortsetzen soll. Unter den zu dieser Gesellschaft engagirten Mitgliedern werden die Damen Kate Morensi und Bennati und der Baritonist Padilla, die alle schon früher hier mit Beifall aufgetreten sind, genannt. — Der Musikdirector Lumbye reist heute von hier ab, um nach Berlin zu gehen, wo er für diesen Winter ein Engagement angenommen hat. Mit ihm geht einer unserer tüchtigsten Violinisten, Hildebrand. Auf der Durchreise wird Herr Lumbye in Hamburg beim Eröffnen eines großen Locals das Orchester den ersten Abend dirigiren.

* St. Petersburg, 28. Sept. Die russische Musikgesellschaft beabsichtigt diesen Winter außer ihren zehn Abonnement-Concerten noch zwei größere Concerte zu veranstalten, von welchen das eine vorläufig zu Aufführungen größerer Werke von Berlioz bestimmt ist. — Appollinaire von Kontski, der Director des Warschauer Conservatoriums für Musik, ist hier angekommen.

* Moskau, 12. Sept. Die hiesige Theaterzeitung „der Entr'act" nennt einige neue Opern, die im Laufe dieser Saison hier aufgeführt werden sollen. Zum Benefiz der Frau Menschikoff wird eine Oper von Kaschperoff, „das Ungewitter", einstudirt. Zum Benefiz der Frau Alexandroff bekommen wir Glinka's colossale Oper „Ruslan und Ludmila" zu hören. Der dänische Componist Saloman hat unlängst eine Oper „die Bergrose" beendet und hat die Erlaubniß erhalten, selbige hier zur Aufführung zu bringen. Seroff's glänzendes Musikdrama „Rogneda" soll auch im December über die Bretter gehen. Endlich bemerken wir noch, daß Herr Tschaikowsky, Professor am hiesigen Conservatorium, eine große russische Nationaloper componirt. Die Vorstellungen der russischen Oper haben den 11. September begonnen; gegeben wurde, bei vollem Hause, Glinka's Oper „das Leben für den Czaren." Der Fürst Galitzin unternimmt mit einem zahlreichen Sängerchore eine Concertreise ins Innere Rußlands. Für das im Frühjahr veranstaltete große Slavenconcert hat derselbe von den Böhmen kostbare Geschenke erhalten.

* Warschau, 29. Sept. Der Pianist Antoine von Kontski, der seit mehreren Monaten in der Provinz concertirt, hat sich den 22. Sept. in der Kreisstadt Radom mit einem Fräulein Lazzarini, Tochter eines vor vier Wochen verstorbenen Musiklehrers, vermählt. Es heißt, daß er an der Stelle seines Bruders Appolinaire Director am hiesigen Conservatorium zu werden gedenkt. Indeß ist das Conservatorium als aufgelöst zu betrachten. Das Publicum ist der Direction desselben förmlich abhold geworden und die Regierung wird schwerlich mit Geld herausrücken. Appolinaire ist seinem Bruder gewachsen, er ist in aller Eile nach St. Petersburg gegangen, um dort mit Argusaugen seine Geschäfte zu überwachen. Kommt etwas zu Stande, so wird er sich den fetten Bissen selbst vom eigenen Bruder nicht nehmen lassen. — Hector Berlioz, der auf eine Einladung der Großfürstin Helene auf sechs Wochen nach Petersburg geht, um dort die Conservatoriums-Concerte zu leiten, soll sich bei seiner Durchreise einige Zeit bei uns aufhalten. — Ein deutsches Sängerfest in unserer Fabrikstadt Lodz will ich nicht unerwähnt lassen. Es soll daßsehr herzlich zugegangen sein. Nähere Berichte fehlen noch in unsern Blättern. — Bilse kommt ganz bestimmt nächsten Sommer wieder nach Warschau.

* New-York, 14. Sept. Die Eröffnung der Saison in der Academy of music, immer noch auf dem 23. Sept. angesetzt, wird, wie man jetzt hört, durch „Don Giovanni" geschehen; die zunächst folgenden Opern sollen „Lucrezia Borgia" und die „Puritani" sein. — Der Steamer „Atlantic" hat nun auch Bateman's Offenbach-Truppe gebracht, und der 24. Sept. wird der wichtige Tag sein, an dem die „Grande Duchesse" des carnevalesken Maestro ihren Einzug hält. Als die „Schneider" der beregten Truppe wird mit vielem Lobe Mlle. Lucile Tosté genannt. — Das erste Irving-Hall-Concert, welches Mr. Harrison am vergangenen Mittwoch veranstaltete, war gut und fashionable besucht und gewährte augenscheinlich viel Vergnügen. Die Singkräfte Mad. Parepa-Rose und die Herren Fortuna und Ferranti wurden reichlich applaudirt; die Pianistin Marie Gilbert machte günstigen Eindruck, desgleichen auch der Violinist Carl Rose und der zum ersten Male sich introducirende Harfenist Rocco, und die Orchesterbeiträge waren annehmbar. — Thomas' Terrace Garden-Concerte schließen morgen. Gestern noch brachte das Programm eine Auswahl von Nummern aus Gounod's „Roméo", dann u. A. zwei Balletsätze aus Gluck's „Paris und Helena", Andante und Gavotte von Bach, und das Finale der Jupiter-sinfonie. — Von dem diesjährigen Programm der Mendelssohn Union verlautet jetzt Einiges; so z. B. daß George F. Bristows neues Oratorium „Daniel" drankommen werde, und daß von schon bekannten Werken, Mendelssohn's 42. Psalm, Beethoven's „Christus am Oelberg" und Van Brée's Cantate „St. Cecilia's Day" producirt werden sollen. Auch hat die Gesellschaft den Preis ihrer Season-tickets auf 5 Dollars herabgesetzt, und für diesen civilen Preis können sogar zwei Personen nicht nur die regelmäßigen Concerte, sondern auch die Proben besuchen. — New-York hat schon wieder ein neues Musiklehrinstitut erhalten: Herr Franz Herwig, früher Dirigent des alten Stadttheaterorchesters, hat ein solches vor Kurzem eröffnet und es wird darin in allen Zweigen musikalischen Wissens und Könnens Unterricht ertheilt. — Leopold von Meyer ist wirklich da und wird nächsten Dienstag unter Harrisons Aegide in Steinway Hall seine erste appearance machen (nach 20jähriger Abwesenheit von New-York). Durch die Steinway'schen Flügel soll schon ein geheimes Grauen gehen vor den zu erduldenden „Angriffen". — Von dem in Indianopolis stattgehabten deutschen Sängerfest (vom 3—6 Sept.) wird recht Gutes vermeldet. Besonders ausgezeichnet sollen sich haben die Vereine „Liederkranz" von Evansville, „Druiden-Chor" von Cincinnati, „Männerchor" von Cincinnati, „Germania" und „Concordia" von Chicago.

* In Prag gingen in der verflossenen Woche zwei Opern-Novitäten in Scene. Das böhmische Landestheater brachte eine romantische Oper in vier Acten „Drahomira" von Sebor; das deutsche Theater die Oper von Weßmeyer „Der Wald bei Hermannstadt."

* In Stockholm ist die diesjährige Theatersaison mit der „Zauberflöte" eröffnet worden. Unter den hervorragenden Kräften der Oper werden die Tenoristen Labatt und Noldson und die Bassisten Behrens und Willmann, sowie die Sängerinnen Frau Stenhammer und Frau Michaelis genannt.

* Nach den neuesten Nachrichten aus Weimar wird die zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzoglichen Paares (8. Oct.) projectirt gewesene Aufführung von Berlioz' Oper „Beatrice und Benedict" nun doch nicht stattfinden. Wie wir vernehmen, soll an diesem Festabend überhaupt keine Oper gegeben werden, sondern es sollen durch die Weimarer Kunstgenossenschaft, Allegorien in lebenden Bildern zur Darstellung kommen.

* In Kieff wird eine russische Oper etablirt; mit Ausnahme von Odessa ist dies der erste Versuch dieser Art im Innern Rußlands. Es ist dies aber auch vor der Hand nur noch ein Privat-Unternehmen.

* Das Theater Carcano in Mailand wird in seiner demnächst zu eröffnenden Saison an Novitäten unter andern „Lalla Roukh" von Fel. David und die „Grande-Duchesse" von Offenbach bringen. Von älteren Meisterwerken verspricht es unter andern „Don Giovanni", „Le Nozze di Figaro" und „Il Matrimonio segreto."

* Die Eröffnung der Herbstsaison im Teatro Communale in Triest hat den 28. Sept. mit der „Afrikanerin" stattgefunden. Die Oper hat außerordentlich gefallen, und wurden die ersten Künstler, vorzüglich aber Frau Destinn in der Titelrolle von dem Publicum durch stürmischen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

* Das Theater L'Armonia in Triest öffnet seine Pforten den 1. October, und zwar wird ein Theil der Vorstellungen in deutscher Sprache und mit deutschen (Wiener) Künstlern gegeben werden.

* Die italienische Opernsaison des Theaters del Oriente in Madrid wird am 4. Oct. eröffnet. Als Hauptkräfte sind zu nennen: die Damen Penco, Sonnieri, Nantier-Didié, Ronzi, Tati, Mujo und die Herren Naudin, Nicolini, Tamberlick, Varvaro, Atry, Selva, Bonnehé, Palermi &c. Die Eröffnungsoper werden die „Hugenotten" sein.

* Buenos-Ayres soll nun auch mit Offenbach beglückt werden. Im Laufe des nächsten Monats geht nämlich von Paris aus eine Operntruppe dahin ab, die, unter Direction des Herr d'Hôte, das Repertoire der alten Bouffes-Parisiens dort abspielen wird.

* Der Maestro Usiglio (Componist der nicht ohne Beifall in Italien gegebenen Oper „Una Eredità in Corsica") hat eine neue komische Oper „Le educande di Sorrento" vollendet.

* Bei einem Musikabend, welchen Frau Garcia-Viardot in Baden-Baden veranstaltete, wurde eine von ihr componirte Operette: „Trop de femmes", welcher ein orientalisches Süjet zu Grunde liegt, von zwanzig jungen Damen aufgeführt.

* In Marienbad wird ein neues Theater gebaut, das in der nächsten Saison eröffnet werden soll.

* Beim Bau der neuen großen Oper in Paris kamen zur Verwendung an Materialien: 4548 Kubikmeter Bruchsteine, 1582 Kubikmeter harter Werksteine, 35,344 Kubikmeter Gyps, 93,183 Kubikmeter verschiedener Steinarten, 3220 Kubikmeter Kalk, 9507 Kubikmeter Sand, 5,762,000 Kubikmeter Backsteine, 7097 Kubikmeter Kiesel, 3,132,900 Kilogr. Cement, 760,648 Kilogr. Metallguß, 4,582,185 Kilogr. Eisen. — Eine lange Zeit hindurch waren 860 Arbeiter (die Künstler ungerechnet) an dem Bau beschäftigt; gegenwärtig sind es nur noch 400. — Das Gebäude enthält 40 Büsten, 20 große Statuen und 4 Gruppen; ferner 500 Säulen (Monolithen) aus Pyrenäischem, Italienischem, Spanischem, Schwedischem und Algierischem Marmor. Die Monolith-Säulen des Peristyls wiegen jede 14,000 Kilogr., sind 8 Meter hoch und haben 1,10 Meter im Durchmesser. — Bei der Grundlegung waren 6 Monate lang 8 Dampfpumpen Tag und Nacht in Bewegung, welche 12 Millionen Hectoliter Wasser herausschafften.

* **Das Wiederauftreten der Frau Lucca nach ihrem Urlaube** war ein Ereigniß für die Theaterfreunde Berlins. Das Haus bot einen äußerst festlichen Anblick; in den Hoflogen bemerkte man die Prinzen, in den Logen des ersten Ranges die Damen der Geburtsaristokratie in blendender Toilette, im Parquet die hervorragendsten Mitglieder des Reichstages. Kaum hatte die Primadonna als „Selica" die Bühne betreten, so erdröhnte das Haus von endlosem Beifall. Die Künstlerin war durch einen solchen Empfang sichtbar bewegt; zuerst zitterte die Stimme, doch kaum war die Fassung wieder gewonnen, da erklang auch der herrliche Ton, der von Herzen kommt, zum Herzen dringt und den Zuhörer unwillkürlich mit sich reißt. Am Schlusse der Vorstellung wollte Niemand das Haus verlassen, bevor die gefeierte Künstlerin einen oftmaligen stürmischen Hervorruf Folge geleistet hatte.

* **In Fräulein Helene Gerl**, der Tochter des Hofschauspielers Gerl in Coburg, ist eine neue Bühnensängerin erschienen, welche eine vielversprechende Zukunft haben dürfte. Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat sie bei Madame Viardot im Gesange unterrichten lassen; ihre Stimme, ein leicht ansprechender, hoher Sopran, eignet sich vorzüglich zum Coloraturgesang und wurde in der trefflichen Schule der großen Gesangsmeisterin in kurzer Zeit so vollständig ausgebildet, daß die junge Sängerin jetzt bei Eröffnung der neuen Theatersaison in Coburg schon auftreten konnte. Sie sang zuerst die Gilda in „Rigoletto" mit ungewöhnlichem Erfolg; auch in ihren späteren Antrittsrollen erntete sie dem reichsten Beifall.

* **Frau Sulzer-Piacchi**, ehemals Mitglied des k. k. Hofoperntheaters in Wien, ist aus Amerika, wo sie zuletzt mit ihrem Gatten verweilte, zu kurzem Besuche ihres Vaters in Wien eingetroffen. Die genannte Künstlerin war bekanntlich bis zum Ausbruche der mexikanischen Katastrophe Directrice des Theaters in der Stadt Mexiko.

* **Fräulein Benza**, deren Engagement am Wiener Operntheater noch über vier Jahre dauert, hat einen Engagementsantrag von 5000 Thaler Jahresgehalt für Berlin erhalten. Um das Fräulein von ihren Verpflichtungen zu befreien, will man für sie ein Pönale von 3000 Fl. erlegen.

* **Fräulein Judith David**, die graziöse Tänzerin, über deren Debut in Berlin wir bereits berichtet haben, ist vorläufig bis zum 16. Juni k. J. bei der königl. Bühne in Berlin engagirt.

* **Das Alter der bekanntesten Pariser Sängerinnen und Schauspielerinnen** wird vom „Figaro" in einem Anfalle von ungalanter Aufrichtigkeit in folgenden Angaben notirt: Alterspräsidentin ist Mad. Déjazet mit 69 Jahren, Mad. Stoltz zählt 53, Mad. Farganil 48, Augustine Brohan 43, Mad. Miolan-Carvalho und Mad. Marie Cabel jede 40 Jahr, Mad. Ugalde 38, Mdlle. Schneider 31, Marie Saß 29 Jahre.

* **Dingelstedt** ist in Wien eingetroffen und hat sofort die artistische Direction des Operntheaters angetreten.

* **Herr Director Laube in Wien** hat also wirklich die von ihm angesuchte Entlassung erhalten. Wie wir hören, ist dem Director des Hofburgtheaters eine Jahrespension von 2000 Gulden bewilligt worden.

* **Herr Julius Sulzer** ist zum Capellmeister für das Theater zu Bukarest ernannt worden und hat sich bereits dahin gegeben.

* **Herrn Heinrich Esser** ist der Titel eines ersten Capellmeisters und Musik-Dirigenten am Hofoperntheater in Wien verliehen worden.

* **Herr Albert von Böhme**, Hofschauspieler und Ceremoniensänger beim Kirchengesang in der katholischen Kirche zu Dresden, feierte am 1. Oct. sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied des Hoftheaters und erhielt bei dieser Gelegenheit zahlreiche Beweise von Anerkennung und Verehrung.

* **Jacques Offenbach**, der bekanntlich vor einigen Monaten seine Tochter verheirathet, soll unter verschiedenen Hochzeits-Geschenken, die er seinem theueren Kind brachte, folgendes mündlich beigefügt haben: „Du heirathest nun einmal, geliebte Tochter, ich gestatte es Dir, von **morgen** an, meine Opern sehen zu dürfen". Wir glauben, daß es der zärtliche Vater mit der „Belle Hélène" und „Vie parisienne" doch noch etwas weiter als bis zum nächsten **Morgen** aufschieben sollte.

* Anton Rubinstein's Concertrundreise. „Zellner's Blätter für Musik" schreiben: „Wenn wir die Absicht Rubinstein's, eine mehrjährige Tournée als Clavierspieler anzutreten, zum Gegenstand einer kurzen Betrachtung machen, so haben wir es gar nicht nöthig, Verwahrung einzulegen, als machten wir für das Unternehmen Reclame. Unser Blatt ist hinlänglich als eines bekannt, welches sich zu Reclamen nicht hergiebt und von Rubinstein weiß es die Welt nicht minder, daß er ein Künstler ist, der die Reclame weder mag noch ihrer bedarf. Wohl aber wird man es natürlich finden, wenn diese Blätter, welche das erste Auftreten des gereiften Künstlers in Deutschland zuerst begrüßten, seine Bedeutung erkannten und für sie eintraten, als man die Erscheinung noch mißtrauisch betrachtete, ja vielfach bekämpfte, auch heute, wo der Ruf Rubinstein's, als eines der eminentesten Clavierspieler der Gegenwart, unangefochten dasteht, nicht zurückbleiben, die Aussicht, des Genusses seiner Leistungen wieder theilhaftig zu werden, mit erwartungsvoller Freudigkeit begrüßen. — Es ist nicht hier der Ort, zu untersuchen, welche Gründe Rubinstein veranlassen mochten, eine so bedeutende, wirkungsreiche und glänzende Stellung, wie er sie seit Jahren in Petersburg innehatte, aufzugeben und es vorzuziehen, die Positionen eines Directors einer großartig organisirten Musikgesellschaft, eines Leiters eines kaiserlichen Conservatoriums, eines Hofconcertmeisters, eines Hofpianisten, eines adorirten Lieblings der Czarenstadt mit den Chancen eines reisenden Claviervirtuosen zu vertauschen. Gewiß aber ist, daß es nur Gründe streng künstlerischer Natur sein können, die diesen Entschluß zum Resultate haben konnten; Gründe also, die wir achten müssen, ohne sie näher zu kennen. Und nicht minder gewiß ist es, daß, wenn Jemand die nunmehrige Freizügigkeit Rubinstein's zu beklagen hat, es alle Jene nicht sind, denen die Aussicht bevorsteht, von dem Spiele dieses Künstlers eine Fülle hoher Genüsse zu erwarten. — Rubinstein, unbestritten einer der größten Pianisten unserer Zeit, glänzt nicht allein durch eine kolossale Technik, wie sie heute nur mehr noch einige aus Liszt's Schule hervorgegangene Clavierspieler, wie Bülow und Tausig, besitzen, durch fabelhafte Kraft und Ausdauer, sondern vielleicht noch mehr durch seinen Vortrag, der an Adel und Großartigkeit der Auffassung, Styl und Geschmack, Schwung und Tadellosigkeit der Ausführung das Ideal der Vollendung erreicht. Sein Spiel im Detail zu schildern ist geradezu unmöglich, eben so wenig den unfehlbar hinreißenden Eindruck desselben. Dieses Spiel erhebt sich weit über die Sphäre der Reproduction. Rubinstein dichtet den Componisten nach, indem er ihn wiedergiebt. Bekannt ist, daß Rubinstein den vollendetsten Anschlag besitzt; das Clavier singt unter seinen Fingern. Ebenso umfassend wie sein Clavierspiel ist seine Kunstrichtung. Rubinstein gehört keineswegs in die Kategorie der Virtuosen, die mit einem einstudirten Repertoir, das sie an jedem Orte abhaspeln, die Welt durchlaufen; er spielt eben Alles. Von Bach bis in die neueste Zeit fehlt kein irgend hervorragender Claviercomponist in seinem Programme, darin liegt einer der Schwerpunkte der ausnehmenden Bedeutung dieser Kunsterscheinung. In einem gewissen Sinne kann man Rubinstein den letzten Clavierspieler heißen, denn es läßt sich — hat man ihn gehört — nicht leicht denken, daß noch einer nachkommen könnte, der ihm gleichkäme, geschweige ihn überträfe. Seine Rundreise wird epochemachend werden, schon darum, weil sie die Geschichte des modernen Clavierspiels und Virtuosenthums entschieden und im eminent künstlerischen Sinne abschließt.

* Frau Clara Schumann wird nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Baden-Baden ihre Concertreisen demnächst wieder beginnen. Im Monat October wird sie sich nach Hamburg begeben und daselbst mit Joachim und Stockhausen einen Cyclus von Soiréen veranstalten. Den Aufforderungen ihrer zahlreichen Verehrer entsprechend, hat Frau Schumann in letzter Zeit allwöchentlich in ihrer Villa zu Lichtenthal (bei Baden-Baden) Matinéen vor einem gewählten Kreise von eingeladenen Zuhörern veranstaltet, worin sie theils selten gehörte Werke ihres verewigten Gatten (unter andern die Davidsbündlertänze, die Humoreske, die große Fantasie in C, die Kreisleriana 2c.), theils Werke von Bach, Beethoven, Franz Schubert, Chopin, Brahms 2c. spielte. In einer dieser Matinéen kam unter Mitwirkung von Jean Becker und Hilpert das Dmoll Trio von Schumann zur Aufführung. In einer Soirée bei Auff'm Ordt (aus Paris) spielte Frau Schumann das Pianoforte-Quintett von Schumann mit dem Becker'schen Florentiner Quartett, letzteres allein spielte ein wenig bekanntes Quartett von Fesca.

* Der treffliche Violinvirtuos Léonard, der seinen ständigen Aufenthalt jetzt in Paris genommen hat, ist nach einem längeren Aufenthalte in Baden-Baden woselbst er in drei Concerten und mehreren Matinéen spielte, nach Paris zurückgekehrt.

* Das Florentiner Quartett von Jean Becker und Genossen hat in letzter Zeit sich theils in Baden-Baden, theils in Strasburg aufgehalten und von dort aus kleinere Concert-Touren in die Schwarzwälder Bäder, nach Badenweiler ꝛc., unternommen. Mit Eintritt der Wintersaison beginnen die Florentiner ihre große Concertreise, werden zunächst in Carlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Stuttgart spielen und sich sodann nach Norddeutschland und Rußland begeben. Jean Becker hat einen Antrag, als Professor am Conservatorium in Strasburg unter vortheilhaften Bedingungen zu wirken, im Interesse seiner projektirten Kunstreisen nicht annehmen können.

* In Spa in einem der letzten Concerte der diesjährigen Saison hat sich der von längeren Reisen in Amerika zurückgekehrte Soloviolinist des Königs der Belgier, Herr Jehin Prume, hören lassen und reichen Applaus geerntet.

* Die Violin- und Sanggeschwister Ferni geben gegenwärtig in Turin Concerte und machen Furore.

* Die geschätzte Sängerin Frau Müller-Berghaus, welche sich ihrer Gesundheit wegen ein Jahr lang in der südlichen Schweiz aufgehalten hat, ist jetzt nach Rostock zurückgekehrt und hat ihre künstlerische Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Im zweiten Patti-Concert im Theater zu Czernowitz waren alle Räume so überfüllt von Besuchern, daß die Logen zur Verhütung eines Unfalles in Folge der allzu schweren Belastung — durch eigens angebrachte Pfeiler gestützt werden mußten! Einzelne Logenkarten wurden aus zweiter und dritter Hand zu 40 bis 50 Gulden bezahlt, während die ganze Loge nach dem Concertpreise nur 20 fl. kostete.

* In Aachen hat das Musikcorps der Garde-Gensdarmen aus Paris am 27. Sept. sein erstes Concert auf deutschem Boden gegeben, und zwar, wie die Aachener Ztg. berichtet, mit einem Erfolge, wie die französischen Musiker ihn sich nicht schmeichelhafter wünschen konnten. Jede Nummer wurde mit Applaus überschüttet, des Hervorrufes und Da capo wollte schier kein Ende werden.

* Herr Bilse und seine treffliche Capelle werden nun also auch nicht mehr wie bisher auf eigene Rechnung concertiren: von jetzt an, wie aus den neuesten Zeitungsankündigungen zu ersehen ist, werden sie gereist, und zwar von dem Ex-Secretair der Patti-Concerte, Herrn Lichtenstern, dieser wird von nun an die Bilse-Concerte technisch leiten und bald zeigen, was er von Ullman abgelernt hat und was nicht.

* Ein Schrei der Entrüstung geht durch ganz Italien über die von der Regierung verfügte Aufhebung der Militärmusikchöre.

* Bernhard Coßmann ist von Baden-Baden nach Moskau zurückgekehrt, und bereits dort eingetroffen. Er hat einen neuen, mehrjährigen Contract mit dem Moskauer Conservatorium abgeschlossen, und wird daselbst sowohl als Professor des Violoncellspiels als auch als Solist in den Concerten wirken. Das Verhältniß Coßmanns zur Weimarer Hofcapelle, wo derselbe bekanntlich als Kammervirtuos angestellt war und 15 Jahr lang gewirkt hat, ist demnach gelöst; Weimar erleidet dadurch einen kaum ersetzbaren Verlust.

* Musikdirector Liebé, welcher beiläufig 17 Jahre in Strasburg erfolgreich wirkte, daselbst mehrere Gesangvereine dirigirte und sich um die Organisation und Leitung der Elsässer Musik und Gesangfeste besondere Verdienste erworben hat, verläßt Strasburg ganz, um mit seiner Familie nach Paris zu ziehen. Herr Liebé ist gegenwärtig mit der Composition einer Oper beschäftigt; seine Tochter Therese, ist bekanntlich eine vielversprechende junge Violin-Virtuosin, welche früher von Alard in Paris Unterricht erhielt und nunmehr ihre Studien bei Léonard ebendaselbst vollenden wird.

* Der Pianist Herr Louis Brassin hat seine Stellung in Berlin als Lehrer am Stern'schen Conservatorium aufgegeben und ist nach Brüssel zurückgekehrt.

* Hector Berlioz ist von der in Paris anwesenden Großfürstin Helene eingeladen worden, nächsten Winter während sechs Wochen die Concerte der russischen Musikgesellschaft in Petersburg zu leiten und hat diese Einladung, wie bereits gemeldet, angenommen.

* Der Hofpianist Herr A. Volkland in Sondershausen ist zum Fürstl. Musikdirector ernannt worden.

* Professor Otto Jahn in Bonn hat einen Ruf an die Universität nach Berlin erhalten.

* Franz Lachner beabsichtigt nach Genehmigung seines Gesuchs um Entlassung, München den Rücken zu kehren und den Rest seiner Tage in Wien zu verleben.

* Der Sohn Felix Mendelssohn Bartholdy's, der junge Dr. Carl Mendelssohn Bartholdy, welcher in Heidelberg lebt, dort zum Professor der Geschichte ernannt und in Folge seiner Verdienste um die griechische Geschichte vom König von Griechenland durch die Verleihung des Erlöser-Ordens vor Kurzem ausgezeichnet wurde, befindet sich seit einigen Wochen in Baden-Baden, um sich während der Universitätsferien von seinen angestrengten wissenschaftlichen Arbeiten zu erholen. Er ist gegenwärtig mit der Herausgabe einer zweiten Folge der nachgelassenen Werke seines berühmten Vaters beschäftigt, wovon bekanntlich vor Kurzem die Trompeten-Ouverture in C (componirt 1826) als Op. 101 erschien, und in nächster Zeit einige weitere Werke folgen werden. Zunächst steht ein neues Heft „Lieder ohne Worte" zu erwarten, deren Composition in die Jahre 1841—45, also in Mendelssohns letzte Periode fällt. Sodann wird eine nachgelassene Sinfonie, die sogenannte Reformations-Sinfonie (Dmoll), erscheinen, welche zur Feier des Reformationsfestes 1830 geschrieben und in Berlin und London damals aufgeführt wurde. Ferner haben wir die Herausgabe eines Heftes Etuden und einer Clavier-Sonate (componirt 1827) zu erwarten, sowie eines Trauermarsches für Harmoniemusik, den Mendelssohn zur Begräbnißfeier Norbert Burgmüllers geschrieben hat (1836). Dieser schöne Marsch wurde, für Streichorchester übertragen, in den letzten Wochen in Baden-Baden mehrmals durch Capellmeister Könnemann unter lebhafter Theilnahme der Musikfreunde zur Aufführung gebracht; Professor Mendelssohn hatte zu diesem Zweck die Original-Partitur dem trefflichen Badener Kurorchester zur Verfügung gestellt, auch der Verleger des Marsches, Rieter-Biedermann aus Winterthur, war bei einer Aufführung gegenwärtig.

* Abbé Liszt, welcher sich zum Besuch nach München begeben hat, wird von dort aus einen Abstecher nach Stuttgart machen, woselbst er am 3. Oct. erwartet wird. Im neuesten (October-) Hefte der Westermann'schen „Monatshefte" befindet sich eine vortreffliche biographische Skizze des Meisters, die bis auf die Gegenwart fortgeführt ist und sich durch Zuverlässigkeit der Angaben und Wärme der Darstellung auszeichnet. Der Verfasser dieses „Musikalischen Studienkopfs" nennt sich La Mara, offenbar ein Pseudonym.

* In Paris starb am 27. Sept der Doctor Louis Véron, Exdirector der großen Oper und Exoberleiter des „Constitutionnel". Véron, gewiß eine der originellsten Physiognomien der Pariser Gesellschaft, war im Jahre 1798 geboren. Er studirte Medicin und übte eine Zeit lang die ärztliche Praxis in Paris aus. Eine großartig in Scene gesetzte Reklame für eine Pasta des Apothekers Regnault legte den Grund zu seinem Vermögen. Als Journalist debutirte er in legitimistisch-klerikalen Blättern, gründete dann die ihrer Zeit vielgelesene und einflußreiche „Revue de Paris", und wurde zwei Jahre später (1831) Director der Großen Oper, welche er als Pächter, durch eine starke Staatssubvention unterstützt, mit großem finanziellen und artistischen Erfolge leitete. Unter seine Direction fielen die ersten Aufführungen des „Robert", der „Hugenotten", der „Jüdin" ꝛc. In den „Constitutionnel" trat er erst als Actionär und dann als Gérant, zuerst um die Politik des Herrn Thiers zu unterstützen, die er später auf das Heftigste angriff. Unter der Republik vertrat er in seinem Organ die „Partei der Ordnung" und neben Girardin trug er am meisten zur Wahl Louis Napoleons bei, dem er auch nach dem Staatsstreiche und nach der Proclamation des Kaiserreichs treu blieb. In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen, den sybaritischen Genüssen ergeben, und ohne jedes Verlangen, eine öffentliche Rolle zu spielen. Véron hinterläßt ein Vermögen von drei Millionen. Er hat testamentarisch seinem Mündel, einem Enkel des Journalisten Bohain 15,000 Frcs. Rente, seiner in Paris stadtbekannten Köchin Sophie 30,000 Frcs. und seinem Kammerdiener 20,000 Frcs. hinterlassen.

Signalkasten.

C. B. in D. Sofort die rückständigen Nrn. abgesandt. — Viol. in W. Zwei Tage verspätet angekommen. Im Uebrigen natürlich ganz einverstanden! Schöne Grüße! — L. D. in H. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. — R. F. in L. Im Gegentheil, anstatt zu streichen, würden wir das eher unterstreichen. — God season in B. Gewiß, wir schreiben auch bisweilen Briefe, aber selten; Sie haben Gelegenheit, das zu bemerken. — A. R. in B Wir werden warten, bis Sie Ihre Rückreise angetreten. — W W. in H. Ist nicht ausführbar.

Foyer.

* Ein wallachischer Reisebrief von Ullman. Herr Ullman schreibt uns aus Lemberg vom 27. September: „Werther Herr Senff! Hätte ich Zeit und eine graphische Feder, so könnte ich Ihnen einen interessanten Brief über meine Moldauer und Bukowiner Concerte schreiben, so schicke ich Ihnen blos eine Bukowiner Zeitung. Ich habe viele Furore's erlebt, aber nie wie in den Donauprovinzen und Polen, und auch fehlt es nicht an Abentheuern. Die wallachischen Fürsten kommen 30 Miellen weit mit Extrapost und zwei Drittel des Saales werden telegraphisch selbst von Beßarabien aus bestellt. Von Czernowitz nach Lemberg nahm ich einen Separatzug, der fünf Stunden anstatt der gewöhnlichen 12 Stunden fährt und kostete 600 Gulden. Bin ich nicht ein amerikanischer Fürst, der Willmers, Popper und Auer mit Extrazügen expedirt. Da ich aber noch Platz für zwölf Personen hatte, so ließ ich diese durch Placate veröffentlichen und hätte 50 Passagiere haben können. Das nächste Mal verkaufe ich sie licitando und werde nicht nur mit meinen Künstlern umsonst und schneller fahren, sondern noch Geld profitiren. Dieses ist eine neue Phase der Patti-Concerte, und da mir die Classiker meine „Gewerbbetriebsamkeit“ vorwerfen, so sollen sie von nun an recht haben. Die Hotels, meistens in den Händen von polnischen Juden und Flöhen, sind enorm theuer und schlecht. Dieses ist die einzige Schattenseite. Nicht nur, daß ich fünf Florin für ein schlechtes Zimmer zahlen mußte, kam der Wirth dreimal, er hätte noch etwas vergessen. Einmal war es ein Extra-Handtuch (denn hier muß man sogar die Bettwäsche, trotz der 5 Fl., extra bezahlen), dann war es ein Licht. Das dritte Mal rufte ich ihn zurück, er hätte noch etwas vergessen auf die Rechnung zu stellen und zwar: die Flöhe!! Ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen. Einige Stunden vor meiner Abreise ließ sich eine Dame aus Jassy anmelden, sie müßte mich durchaus sprechen. Als sie kam, sagte sie mir sans façon, sie hätte mich blos ansehen wollen, fände sich aber getäuscht. Sie glaubte, nachdem sie über mich gelesen hätte, ich wäre 6 Fuß hoch. Ich sagte ihr ganz seriös, daß ich nächstes Jahr erst nach Jassy komme, habe daher Zeit noch zu wachsen. — Der musikalische Geschmack ist hier ganz verdorben. Stellen Sie sich vor: Willmers und Auer mußten das Andante con variazioni der Kreutzer-Sonate wiederholen! Ihr ergebener B. Ullman.“

---

* Fräulein Gallmeyer ist endlich in Wien am Carltheater nach langen Zaudern und Zagen zum ersten Male wieder aufgetreten, und in Erwartung der Dinge, hatte sich ein so massenhaftes Publicum eingefunden, wie es seit langer Zeit nicht beisammen gesehen wurde. Die Schauspielerin hatte vor ihrem Auftreten in den Journalen eine Ansprache an das Wiener „Theaterpublicum“ veröffentlichen lassen, doch schien man es nicht für passend gehalten zu haben, daß sich eine Schauspielerin auf diesem Wege mit dem Publicum einer Residenz in Correspondenz setze, denn Fräulein Gallmeyer hatte dieser Expectoration keine rasche Wiedererlangung der verscherzten Sympathie des Publicums zu verdanken. Als die Darstellerin die Bühne betrat, wurde sie mit sehr vernehmlichen Zischlauten empfangen, welche ein anderer Theil des Publicums durch Beifallsklatschen zu übertäuben suchte. So dauerte der Kampf zwischen Mißfallens- und Beifallsäußerung eine Weile fort, bis endlich Fräulein Gallmeyer an die Rampe trat und durch eine Handbewegung pantomimisch zu verstehen gab, sie welle sprechen. Fräulein Gallmeyer richtete nun beiläufig folgende Worte an das Auditorium: „Wenn mich mein Wiener Publicum nicht will und mich zurückweist, so bitte ich mir das gütigst in Ruhe zu verstehen zu geben, der Director wird so tactvoll sein und mich nicht aufdringen und ich werde dann nicht mehr auftreten.“ Nach diesen Worten trat Ruhe ein und Fräulein Gallmeyer begann ihre Rolle als Dorothea in dem Schwanke: „Hohe Gäste“ zu spielen. Nach der ersten Scene begann neuerdings ein Wettstreit zwischen Beifalls- und Mißfallensäußerung, der sich zum Schluße des Stückes erneuerte, in welchem sie die Rolle mit großer, nicht zu verkennender Selbstüberwindung zu Ende führte. In der folgenden Piece: „Im Thiergarten“ schlug die Stimmung des Publicums zu Gunsten der Darstellerin um, das Zischen hörte auf, und der gelungenen Leistung des Fräulein Gallmeyer als Evi Reisleithner wurde reicher Beifall zu Theil; das Publicum bewies, daß es das Talent der Schauspielerin von der Launenhaftigkeit der Coupletsängerin zu trennen verstehe; der muthwilligen Laune der gebührende Tadel, dem Talente hingegen alle Anerkennung.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
27. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
28. Sept. Margarethe v. Gounod.
29. Sept. Die weisse Dame von Boieldieu.
30. Sept. Lohengrin v. Wagner.
1. Oct. Sardanapal, Ballet.
2. Oct. Lucrezia Borgia von Donizetti.
3. Oct. Iphigenia in Tauris von Gluck.

Dresden.
K. Hoftheater.
29. Sept. Lohengrin v. Wagner.
2. Oct. Tell von Rossini.

Wien.
K. K. Operntheater.
25. Sept. Norma v. Bellini.
26. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer.
27. Sept. Carnevals Abenteuer in Paris, Ballet.
28. Sept. Margarethe v. Gounod.
29. Sept. Wilhelm Tell v. Rossini.
30. Sept. Tannhäuser v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
29. Sept. Lohengrin v. Wagner.

Baden-Baden.
Italienische Oper.
2. Sept. Crispino e la Comare von Ricci.
5. Sept. Linda von Chamounix v. Donizetti.
7. Sept. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini. (Rosine, Frl. Artot).
12. u. 14. Sept. Der Liebestrank v. Donizetti. (Schluss der italienischen Saison.)
3. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
1. Sept. Der Troubadour v. Verdi.
4. Sept. Don Juan v. Mozart.
8. u. 14. Sept. Jessonda v. Spohr.
11. Sept. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
18. Sept. Zaar und Zimmermann v. Lortzing.
20. u. 28. Sept. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
22. Sept. Margarethe v. Gounod.
24. Sept. Der Freischütz v. Weber.
30. Sept. Oberon v. Weber.

Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
18. Sept. Tell v. Rossini.
25. Sept. Die Zauberflöte v. Mozart.
2. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.

Cöln.
Stadttheater.
26. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
27. Sept. Die Stumme von Portici v. Auber.
29. Sept. Die Zauberflöte von Mozart.
30. Sept. Der Freischütz von Weber.
2. Oct. Zampa v. Herold.

Paris.
Théâtre impérial e lyrique.
23., 25. u. 27. Sept. Faust de Gounod.
24. Sept. Martha de Flotow.
26. u. 28. Sept. La Flûte enchantée de Mozart.
29. Sept. Les Dragées de Suzette de Salomon. Martha de Flotow.

Paris.
Grand Opéra.
24. u. 28. Sept. Robert le Diable de Meyerbeer.
26. u. 29. Sept. L'Africaine de Meyerbeer.

Opéra italien.
25. u. 29. Sept. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
27. Sept. Elisire d'Amore di Donizetti.

Opéra comique.
23. Sept. L'Epreuve villageoise de Grétry. La Dame blanche de Boieldieu.
24. Sept. Le Chalet d'Auber. Le Pré aux Clercs de Herold.
25., 27. u. 29. Sept. Mignon de Thomas.
26. Sept. Le deux Chasseurs et la Latière de Duni. Zampa de Herold.
28. Sept. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. Zampa de Herold.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
24. Sept. Pharao's Tochter, Ballet.
27. Sept. Die Najade u. der Fischer, Ballet.
29. Sept. Das Pferdchen mit einem Höcker, Ballet.

Marientheater.
Russische Oper.
24. Sept. Roussian u. Ludmilla v. Glinka.
27. Sept. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
29. Sept. Robert der Teufel von Meyerbeer.

Concertrevue.

Güstrow.
27. Sept. Erstes Concert in der Festhalle auf dem Walle. Ouv. zu Iphigenia in Aulis v. Gluck. Die Ideale, sinfonische Dichtung nach Schiller von Liszt. Ouv. zu Euryanthe von Weber. Faust, musikalisches Characterbild von Rubinstein. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.
28. Sept. Zweites Concert in der Festhalle. Ouv. zu Oberon von Weber. Concert für 4 Violinen v. Maurer, vorg. v. d. Herren K. und H. Müller, Asbahr und Hennig. Serenade f. 5 Velli., Contrabass u. Pauke v. Schwenke. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Ouv. zu Tell v. Rossini. Kinderscenen f. Streichquartett v. Schumann. Variationen aus d. 1. Suite v. Lachner. Ouv. zu Robespierre v. Litolff.

Gera.
18. Sept. Concert des Musikalischen Vereins. Ouv. z. Oberon v. Weber. Sopranarie a. Oberon v. Weber, ges. v. Frl. Paula Kreezschmar-Pawlinska a. München. Die Birken u. die Erlen, f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Bruch. La Cascade, Morceau de Concert, v. Pauer, vorg. v. Frl. Paula Kreezschmar-Pawlinska. Lieder: a. Haideröslein von Schubert, b. Möchte wohl ein Vöglein sein v. Abt. Sinf. in Ddur v. Beethoven.

Grimma, 10. Oct. In d. Klosterkirche. Aufführung des Oratoriums Paulus v. Mendelssohn.

Leipzig, 28. Sept. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „Neige o Herr" v. Jadassohn. „Wie ein wasserreicher Garten" v. Rietz.
29. Sept. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. „Du Hirte Israel" v. Bach.

Wien, 29 Sept. In d. Hofcapelle. Messe in Es v. Mayseder. Graduale v. Eybler. Offertorium von Umlauf.
29. Sept. In d. italienischen Nationalkirche. Festmesse v. Wittasek. Graduale v. Weiss. Offertorium v. Wolff.
29. Sept. In d. Altierchenfelder Pfarrkirche. Tantum ergo von Kumenecker. Messe in B von Hummel. Offertorium von Sacchini.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 6. Oct. In d. St. Jacobikirche. Chor „Der Herr ist mein Licht" v. Richter.
6. Oct. In d. St. Johanniskirche. Chor „Wie der Hirsch schreiet" v. Palästrina.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Anfang October.

Fürstenau, M., in Leipzig.
Henselt in Dresden.
Lewy, Gustav, in Leipzig.
Robinson in Wien.
Reissmann in Breslau.
Rubinstein in Leipzig.
Stiehl, H., in Berlin.
Stockhausen, zurück nach Hamburg.
Sulzer, Piacchi, Frau, in Wien.
Thalberg in Paris.
Wieck, Marie, in Leipzig.

Musik-Institut in Riga.

Grosse Landstrasse No. 17.

Mit dem 1. October 1867 beginnt ein neuer Lehrcursus. Diejenigen, welche in dieses Institut eintreten wollen, haben sich bis zum 30. September schriftlich oder persönlich bei der Direction zu melden und einer festgesetzten Prüfung zu unterwerfen.

Zweck des Instituts: Eine möglichst allgemeine gründliche Ausbildung in der Musik.

Hiermit verbunden ist eine Vorschule für Piano, um die nöthigen Vorkenntnisse zu erlangen; es werden in dieselbe auch ausser der Lehrcurszeit Schüler aufgenommen.

Lehrpläne und weitere Auskunft durch

Die Direction des Musik-Instituts.

Musiker-Gesuch.

Für das Kurorchester in Baden-Baden werden gesucht zum 1. November:

Ein guter **erster Oboer** und
ein **Bratschist.**

Gehalt jährlich 1320 Francs. Anmeldungen nimmt entgegen

M. Koennemann,
Director des Kurorchesters.



Die Pianoforte-Fabrik von

Alexander Bretschneider,

Leipzig, Baiersche Straße 19,

empfiehlt ihr Fabrikat in **Flügeln, Pianinos** und tafelförmigen **Pianofortes**, deren Güte und Dauer vom In- wie vom Auslande längst Anerkennung gefunden haben, und ladet Musikfreunde zum Besuch und zur Prüfung ein.

Geschäftsverlegung.

Von 1. Juli d. J. ab befindet sich mein Magazin in meiner neu erbauten Fabrik

Johannisstrasse No. 5.

Berlin, 1. Juni 1867.

C. Bechstein,
Pianofortefabrikant,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs von Preussen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen, die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16 (Mauricianum).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 43. Leipzig, 11. October. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das **vierte** Quartal wird apart abgegeben und kostet **20 Ngr.**

Musiker in Warschau.

Theoretiker, Organisten und Instrumental-Componisten.

August Freyer, Organist an der evangelischen Kirche. Der Nestor der Warschauer Musiker, berühmter Orgel-Virtuos, ausgezeichneter Theoretiker und Componist für sein Instrument. Die meisten unserer jungen Componisten sind Schüler von Freyer.

J. F. Dobrzynski ist der gewandteste hiesige Orchester-Dirigent, sehr geschätzter Componist und College Chopins aus der Conservatoriumszeit von 1830. Dobrzynski hat eine große Anzahl von Streich-Quartetten, Quintetten, Sextetten u. s. w. in Deutschland veröffentlicht. Eine seiner drei großen Orchester-Symphonien wurde daselbst preisgekrönt. Seine Oper „die Flibustier" wurde, nachdem sie etwa 25 Jahre im Pulte geruht, vor sechs Jahren hier aufgeführt. Außerdem hat Dobrzynski viele Vocal- und Instrumental-Compositionen hier und im Auslande edirt. Sein Directionstalent ist jedoch seinem Schaffen überlegen. Er begeistert sein Orchester. Wegen Zwist mit dem gewesenen Intendanten General von Abramowicz verlor er seine Stellung als Capellmeister an der Oper und diese übernahm:

Stanislaus Moniuszko, der fruchtbarste und fleißigste der hier lebenden Componisten. Sein Meisterwerk ist und bleibt die Nationaloper „Halka", welche circa 130 Mal gegeben worden. (Welch Geschäft für Paris, wo es Tantiemen giebt!) Moniuszko hat noch folgende Opern aufgeführt: „Hrabina" (die Gräfin), „Flis", „Verbum Nobile", „Jawnutz", „Straszny Dwór" (der Geisterhof) und „Rokiczana" (letzte des Textes wegen verboten). Als zwei großartige Musikwerke nennen wir des-

sen mythologische Cantaten für Orchester, Chor und Soli: Milda und Nioła. Außerdem componirte Moniuszko viele größere Kirchencompositionen, darunter die reizende Ostrobramer-Messe und eine große Anzahl von Romanzen und Balladen. Eine schöne Sammlung derselben mit französischem Texte verlegte Flaxland in Paris. Moniuszko ist immer originell, seine Harmonien sind frappant und doch fein. Seine Instrumentation, in seinem Erstlingswerke schwerfällig, hat sich in den letzten Werken sehr verfeinert. Im Gegensatz von seinem Vorgänger ist bei Moniuszko das Compositionstalent hervorragender als dessen Kunst, ein Orchester zu leiten.

Adam Münchheimer, als Capellmeister für das Melodram und Ballet am großen Theater angestellt. Ein sehr routinirter Musiker und Componist, sehr guter Orchesterdirigent und ausgezeichneter Lehrer. Wegen Uneinigkeit mit Herrn von Kontski gab er seine Professorstelle am Conservatorium auf, was ein sehr großer Verlust für das Kontski'sche Institut war. Münchheimer führte hier eine fünfactige Oper „Otto der Schütz" mit Succes auf. Gegenwärtig arbeitet er an einer fünfactigen Oper „der Stradiot", welche er in nächster Saison beendigen will. Viele seiner kleineren Compositionen sind im Druck erschienen.

Louis Großmann, ein junger talentvoller Componist. Viele seiner Orchestercompositionen werden oft von der ausgezeichneten Bilse'schen Capelle gespielt. Unsere italienische Oper brachte in letzter Saison dessen dreiactige Oper „Il Pescatore di Palermo", worin die Herren Bossi und Corsi Ausgezeichnetes leisteten. Die Musik ist dem Libretto viel überlegen. Die Melodien sind durchgehend frisch, die Instrumentation brillant und farbenreich. Aus seiner komischen Oper „der Geist der Woiwoden" brachte Bilse mehrere Stücke zu Gehör. Es soll auch eine dritte Oper bereits in seinem Pulte fertig liegen. Großmann ist Eigenthümer eines großartigen ausländischen Pianoforte-Magazins.

Gabriel Roznieci, Schüler Dehns in Berlin. Langjähriger Aufenthalt in Italien hat vorwiegend auf seine Musik gewirkt. Seine Oper „das goldene Kreuz" gelangte 1863 zur Generalprobe. Die politischen Umstände jener Zeit ließen jedoch dies Werk nicht zur Aufführung kommen. Es heißt, daß Herr Roznieci eine jüngst vollendete Oper „Esther" in Florenz zur Aufführung bringt. Mehrere sehr schöne Kirchencompositionen von ihm werden oft aufgeführt.

Joseph Brzwoski, als Inspector am Conservatorium angestellt. Sehr talentvoller Kirchencomponist. Eine seiner Messen fand große Anerkennung in Brüssel.

Rössel, Organist und Theoretiker. Dieser tüchtige Musiker hat sich fast ausschließlich dem Arrangiren gewidmet. Mehr als 400 verschiedene Musikwerke hat er theils für zwei Pianos, in Quartett und dergl. arrangirt. Für Musikalienhändler wäre eine Publication dieser Arrangements sehr vortheilhaft.

Gesanglehrer.

Quatrini, Capellmeister an der Oper, hat viele gute Sänger und Sängerinnen für die Oper gebildet. Ein sehr routinirter und fleißiger Musiker. Er hat die meisten Opern unserm Publicum vorgeführt.

Troschel, gewesener Bassist an der Oper, ausgezeichneter Gesanglehrer und begabter Musiker, hat viele Lieder und Ensemblesachen mit Talent componirt.

Negroni, Gesanglehrer und beliebter Concertsänger.

Ciaffei, vor mehreren Jahren erster Tenor an der hiesigen italienischen Oper, jetzt Professor am Conservatorium.

Dobrski, gewesener Heldentenor an der Oper, der Liebling des Publicums, ein genialer Künstler auf der Scene. Er hat mehrere gute Sängerinnen herangebildet, darunter die Jakowicka-Frederici.

Violin-Virtuosen.

Apolinair Kontski, als Componist für die Violine und Virtuos hinreichend in Deutschland bekannt. Director des Conservatoriums, dessen sechsjähriger Cursus jetzt beendigt ist. Ob diese Institution weiter existiren wird, hat bis heute die Regierung noch nicht beschlossen.

Pianisten und Clavier-Componisten.

Rudolph Strobl, ausgezeichneter Lehrer und Virtuos, hat sehr viele ausgezeichnete Künstler und Künstlerinnen herangebildet.

Emanuel Kania, Virtuos und Clavierlehrer, hat viele ansprechende Claviercompositionen und Lieder veröffentlicht.

Ign. Krigranowski, Lehrer und Claviercomponist. Sehr geschätzter Musiker und Recensent für die illustrirte Zeitung.

Töpfer, Clavierlehrer und guter Musiker. Seine musikalischen Recensionen haben zur Zeit viel Aufsehen gemacht.

Stevig, Clavierlehrer und Componist. Als Chordirigent an der Kathedralkirche leistete er sehr viel Gutes. Seit etwa zwei Jahren hat er diese lucrative Stellung für Herrn von Kontski räumen müssen.

Moritz Dietrich, Virtuos und Clavierlehrer, hat viele brillante Claviercompositionen herausgegeben.

Stolpe, Janotha, } beide sehr brauchbare Clavierlehrer am Conservatorium.

Wladis. Wislicki, Clavierlehrer und musikalischer Recensent.

Jos. Sikorski, Redacteur der Gazetta Polszka, früher Clavierlehrer und ausgezeichneter musikalischer Literat.

Roman, Clavier-Virtuos und Lehrer, Claviercomponist.

Otto, Clavierlehrer und sehr guter Musiker, hat viele größere Compositionen geschrieben.

Casimir von Okulski, Pianist und Lehrer, Schüler des ausgezeichneten Friedrich Kiel in Berlin. Ein sehr gediegener, der classischen Richtung angehörender Clavierspieler.

Oscar Kolberg, Musikliterat, hat sich durch seine große Sammlung von National-Melodien verdient gemacht.

Virtuosen im Orchester.

Hornziel und Anger, erste Violinen. Goebelt, Violoncellist, ausgezeichneter Künstler und sehr thätig als Inspector der Theatercapelle. Szablinski, Violoncell-Solo. Studzinski, Altist, guter Musiker, hat sich um den Männerquartett-

Verein sehr verdient gemacht. Joseph Pistor, ausgezeichneter Harfenvirtuos, Schultz, Contrabassist und Musicien à tout faire, sehr braver Musiker. König, famoser Oboen-Virtuos, und Phillip, erster Solo-Clarinettist.

Schließlich will ich Ihnen noch bemerken, daß viele Warschauer musikalische Illustrationen theils anderweitig angestellt, theils auf Concertreisen sich befinden, als: Henri und Joseph Wieniawski, Edouard Wolf, Carl Tausig, Adam Herman, Isidor Lotto, Antoine von Kontski, Henriette Brauman, jetzt an Baron Senff von Pilsach in Berlin verheirathet. Von unseren ausgezeichneten Clavierspielerinnen (Dilettantinnen) seien hier die Frau von Pozniakowska, Fräulein Marie Peschke und Fräulein Henriette Wertheim genannt.

O.

Warschau, 28. September 1867.

Schön Ellen

von

Max Bruch.

Op. 24.

Clavierauszug 1 Thlr. 20 Ngr. Chorstimmen à 5 Ngr.

Verlag von A. F. Cranz in Bremen.

Das neue Werk von Max Bruch, eine Ballade für gemischten Chor, Sopran- und Bariton-Solo mit Orchesterbegleitung, behandelt nach der Dichtung Geibels eine Episode aus dem letzten indisch-englischen Kriege, in welchem die in einem Fort eingeschlossene englische Besatzung aufs äußerste von Feinden bedrängt, mehrere Tage lang vergeblich auf den Entsatz durch ein schottisches Regiment wartet. Während Alles sich zum Tode bereitet, behauptet allein die Tochter des Obersten „Schön Ellen" in der Ferne den Marsch der Freunde zu hören, sie glaubt an ihre Vision mit der Kühnheit einer Prophetin und im entscheidenden Augenblick nahen wirklich rettende Befreier. Die außerordentlich spannende und in den Einzelnheiten fesselnde Erzählung ist von Max Bruch mit ebenso großer Meisterschaft als einem seltenen glücklichen Griff musikalisch dargestellt worden; es finden nicht nur die Momente der Noth der Eingeschlossenen, die brennenden indischen Ebenen, die Ermattung vor Hunger und Hitze, der rührende Abschied des Führers vom Leben, worin er der fernen Heimath gedenkt — dagegen die Vision des Heldenmädchens, die sich an das wie im Traum gehörte Erklingen des schottischen Nationalmarsches anknüpft, das Immerwiederkehren der getäuschten Hoffnung, der letzte Kampf, endlich in höchster Noth die Freunde, der Sieg und Dankesjubel einen höchst characterischen, ebenso wahren als blühenden Ausdruck, sondern das Ganze besitzt in dem engen Rahmen einer Viertelstunde eine derartige Steigerung, daß wir unter den in dem letzten Jahrzehnt geschriebenen Sachen dem Werke in diesem Punkte nichts Gleiches an die Seite zu stellen wissen. Wir zweifeln nicht, daß die weiteren Aufführungen den außerordentlichen Erfolg der ersten bestätigen werden. Die Soloparthien sind einfach und höchst dankbar, der Chor hebt sich auf glänzender Instrumentation doch leicht und wirkungsvoll ab und werden diese Eigenschaften dem Werke nicht nur in Deutschland eine große Popularität sichern, sondern auch in England, wo die geniale Behandlung der nationalen Melodie das patriotische Gefühl im höchsten Grade aufregen dürfte.

C. R.

Erstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. October 1867

Erster Theil: Ouverture zu „Euryanthe" von C. M. v. Weber. — Recitativ und Arie aus „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Therese Seehofer aus Wien. — Concert für die Violine von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Henri Wieniawski aus Petersburg. — Scene und Arie aus „Oberon" von C. M. von Weber, gesungen von Fräulein Seehofer. — Fantasie für die Violine über Themen aus Gounod's „Faust", componirt und vorgetragen von Herrn Wieniawski. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Altvater Goethe sagt irgendwo, dem alten Sprüchwort widersprechend: „Aller Anfang ist leicht!" Sie mögen Beide Recht haben, Sprüchwort und Goethe, — wenn aber die Concert-Direction beim Wiederbeginn der Saison, Angesichts der Aufgabe, zwanzig Concerte den gegenwärtigen Ansprüchen gemäß herzustellen, sich mehr für die Authenticität des Sprüchwortes entscheiden sollte, so könnten wir ihr das wahrlich nicht verdenken! Wünschen wir denn, daß es ihr in der laufenden Saison gelingen möge, stets treffliche Sängerinnen zu gewinnen, die nicht allein „O säume länger nicht" und ähnliche, zwar sehr schöne, aber nicht mehr ganz unbekannte Arien auf ihrem Repertoire haben, sondern Solche, die auch interessante Novitäten oder Ausgrabungen mitbringen; daß sie in der modernen Literatur auch der interessanten Orchesterwerke recht viele finden möge, damit wir neben dem gemüthlichen Umgange mit alten lieben Bekannten nicht die Freude entbehren, interessante neue Bekanntschaften anzuknüpfen, und daß sie ferner glücklich sei in der Wahl der Virtuosen; mögen endlich die Orchesterleistungen, wie bisher, unser Stolz und unsere Freude beiben. Sei uns denn das erste Concert mit seinen höchst vortrefflichen Leistungen eine Gewähr, daß unsere Wünsche in ausreichendem Maaße in Erfüllung gehen werden. Zur speciellen Besprechung dieses Concerts übergehend, constatiren wir zunächst, daß die Acquisition des Fräulein Seehofer eine sehr glückliche war; die junge Dame ist im Besitze einer ausgiebigen, äußerst wohlklingenden Stimme und singt augenscheinlich mit einer Lust wie der Vogel in den Zweigen. Daneben ist ihr Vortrag geistig belebt. Scheint sie auch zur Zeit noch etwas in den Banden der Schule befangen zu sein und namentlich noch zu viel an Tonbildung zu denken, selbst da, wo, wie im Recitativ, mehr das Wort wirken soll, so konnte dies doch den Genuß an ihren Leistungen nicht trüben; auch das Publicum nahm dieselben mit großer Wärme auf und beehrte die junge Künstlerin, sowohl nach der Arie der Gräfin aus Figaro „Ach zu flüchtig", wie nach der Ocean-Arie aus „Oberon" mit reichem Beifall und Hervorruf. Herr Henri Wieniawski, den wir nach langen Jahren mit Freuden wieder bei uns einkehren sahen, ist noch ganz derselbe Virtuose, comme il faut wie dereinst, und fast ließ uns seine Fantasie über Themen aus Gounod's „Faust", welche er als zweite Nummer spielte, wünschen, er möchte etwas von diesem specifischen Virtuosenthum eingebüßt haben. Er vermochte denn auch mit dieser Composition im Geschmack längst vergangener Zeiten, trotz aller funkelnden Girandolen von Flageolet- und tausend anderen Geigerkünsten nicht sonderlich zu reüssiren; um so wärmer war der Beifall, den der große Virtuose durch den äußerst zug- und schwungvollen Vortrag des Mendelssohn'schen Concerts errang. Es erübrigt noch zu sagen, daß die Euryanthen-Ouverture, welche das Concert eröffnete, und die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, welche den zweiten Theil desselben bildete, in ihrer mustergültigen Ausführung die Glanzpunkte des Abends waren.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Theater. Das Repertoir steht noch immer unter dem Einflusse der Messe und außer einigen Wiederholungen der „Afrikanerin" hat die Oper Ferien. Zur Eröffnung des Winterabonnements wurden am 7. Oct. Hebbels „Nibelungen" gegeben, mit Musik von „Bach", wie der Theaterzettel lakonisch besagte. Der Componist Otto Bach, früher Capellmeister in Mainz, jetzt in gleicher Eigenschaft in Olmütz, hat vor zehn bis zwölf Jahren in Wien diese Musik componirt. Sie huldigt der „neuen" Richtung, wie man damals zu sagen pflegte. Wenn Jemand, sei er Musiker, Maler oder Dichter, bedeutende und eigenthümliche Ideen in geistvoller Weise zum Ausdruck bringt, ist es gleich, in welcher Richtung dies geschieht, nur bleibt es Grundbedingung, daß er den technischen Apparat seiner Kunst vollkommen in der Gewalt habe. Genannte Eigenschaften vermissen wir sämmtlich in der Bach'schen Musik. Ernstes, künstlerisches Wollen ist ihr nicht abzusprechen, aber das Können steht nicht auf gleicher Stufe. Die Erfindung ist entweder mager und unerquicklich, oder unselbstständig und die Ausführung unfertig, sowohl in der Factur als auch in der Klangwirkung. Die Reminiscenzen sind öfter gar zu deutlich, zufolge dem Stoffe des Drama's hat „Lohengrin" am Meisten herhalten müssen, in der Einleitung zum fünften Act, „Jagd im Odenwald", hören wir in den ersten Tacten Note für Note das Lied des Barfüßlermönchs aus „Templer und Jüdin". Weiter zu specialisiren ist nach dem Gesagten wohl unnöthig, im Ganzen klebt die Musik nur äußerlich der Dichtung an, sie ist keine Nothwendigkeit, es ist dem Componisten nirgends gelungen, sich bis zur Höhe der Dichtung zu erheben. Wir haben es stets für eine wohl leicht scheinende, aber schwer zu lösende Aufgabe gehalten, Musik zu einem Drama zu componiren. Soll sie nicht blos ein äußerlicher Appendix sein, sondern sich mit der Dichtung so amalgamiren, daß beide einander nothwendig geworden sind, so ist neben reger Fantasie auch der geistige Scharfblick nöthig, welcher den vom Dichter gegebenen Stoff bis in den innersten Kern zu durchdringen vermag. Sommernachtstraum- und Manfred-Musik, bedingungsweise auch die zu Struensee, stehen auf dieser Höhe. Noch Größeres hat freilich Weber mit der Preziosamusik geleistet, ihm ist es gelungen, ein mittelmäßiges Stück durch den romantischen Zauber seiner Musik nun schon ein halbes Jahrhundert hindurch lebensfähig zu erhalten. Um noch einmal auf die „Nibelungen" zurückzukommen, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dem ohne Frage bedeutenden Drama die gänzliche Weglassung der Musik nur von Vortheil sein würde, ein Umstand, welchen die Regie andrer Theater, z. B. des Dresdener, auch herausgefühlt hat.

Anton Rubinstein wird im zweiten Gewandhausconcert am 17. Oct. sein neuestes (viertes) Clavierconcert und Solostücke seiner Composition spielen. Fräulein Seehofer aus Wien wird in diesem Concert nochmals singen.

Die Concerte der Euterpe beginnen am 22. Oct. und stehen unter Leitung des Herrn S. Jadassohn, dieselben werden im großen Saale der Centralhalle stattfinden. Die Kammermusik-Soiréen fallen für diesen Winter aus, dagegen wird man aber zehn große Orchester- und Chor-Concerte veranstalten. Zur Aufführung sind neben den alten classischen Werken „zahlreiche Novitäten der verdienstvollsten jetzt lebenden Componisten" versprochen. Der Abonnementpreis für zehn Concerte beträgt für den ungesperrten Sitz 5 Thaler, für den Sperrsitz 6 Thaler.

* Wien, 5. Oct. October? Dem Wetter nach dürfte es mindestens Mitte November sein. Bereits werden die Winterkleider hervorgesucht; die trauliche Lampe ziert den Tisch; die städtischen Landleute kehren reumüthig ins altgewohnte Nest; Operngläser werden zum repariren gegeben; den zu erwartenden Musikgenüssen nachgeforscht und sich der Sperrsitze zu den Hauptconcerten versichert. Niemand glücklicher dabei als die Theaterdirectoren. So ein volles Haus geht doch über nichts. Und voll sind alle Theater, die Bevorzugten zum brechen voll. Ein leichtes Völkchen diese Wiener: während die Regelung der Staatsschuld, das Concordat, der Ungleich mit Ungarn über ihren Häuptern gleich dem Schwert des Damokles schwebt und den Staat zu zermalmen droht, suchen sie Trost in Flick und Flock, bei der Geistinger und der Gallmeyer. Unterdessen melden die Zeitungen täglich Fortschritte im Bau des neuen Opernhauses; wie viel Decorationen schon fertig sind; daß der Lewy'sche Beleuchtungsapparat eingeführt wird; daß edle Bürger Wiens, nur im Interesse ihrer edlen Mitmenschen, sich in Sperrsitz-Modellen überbieten, die allen Comfort vereinigen, den man an einen Sperrsitz zu stellen berechtigt ist, als da sind — breite Basis, schwellende Polster, bequemes Passiren

der Nachzügler, Fächer zur Unterbringung des Cylinders und der Operngläser, ebenfalls auch Baumwollvorräthe, um erforderlichenfalls die Ohren zu schützen gegen allzuheftiges Distoniren der Bühnengestalten ꝛc. — Salvi, Matthäus Salvi, der Mann aus Bergamo, der während sieben Jahren mit der Operleitung vergebens die rechte Straße fand, hat nun mit einer Gnadenpension von 1200 Gulden wenigstens für sich den rechten Weg gefunden. Heil sei dem Tag, an welchem Du gegangen! — Sein provisorischer Nachfolger, Dr. Franz Dingelstedt, bisher Intendant der Großherzogl. Weimarschen Hofbühne, bezieht als Gehalt 4200 Gulden. Der verdienstvolle Esser wurde ihm als musikalischer Beirath an die Seite gesetzt und erhielt zugleich den Titel eines ersten Capellmeisters und Musik-Dirigenten. — Gluck's „Iphigenia in Aulis", auf die sich alle echten Musikfreunde freuen, hätte am 3. Oct. gegeben werden sollen, wurde aber wegen Unwohlsein von Beck und Fräulein Benza verschoben. Nichts destoweniger sangen beide gestern im „Fidelio". Außerdem brachte die Woche noch „Faust", „Troubadour" (mit Frau Wilt), „Robert" und „Lucia" (mit Frau Murska). — Die beiden großen Vorstadt-Theater sind täglich überfüllt. Das Carltheater bot gestern wieder einen Leckerbissen, der seit der ersten Aufführung verbotene Frucht blieb, nämlich Kaiser's „Mönch und Soldat". Nun sind auch hier die Schranken gefallen, das Stück wurde gegeben und Wien steht, wenigstens heute noch, auf dem alten Fleck. An diesem Theater ist auch wieder eine neue dreiactige Operette von Suppé „Die Frau Meisterin" im Anzug. Fräulein Gallmeyer wird darin Gelegenheit haben zu beweisen, ob sie das Publicum noch immer zu bemeistern versteht. — Am Theater an der Wien wurde allabendlich mit den vier jetzt beliebtesten Opern von Offenbach gewechselt. Zudem wurde der „Großherzogin von Gerolstein" in Herrn Szika ein neuer Fritz aufgedrungen, da der bisherige Fritz (Herr Swoboda) sich auf den Unentbehrlichen hinausspielte. Die hohe Frau schien auch diesem neuen Wechsel nicht abhold zu sein, wie sie ja in der Wahl ihrer Begünstigten hinlänglich eine starke Seele bewiesen hat. — Das Heer der Concertisten beginnt bereits in geschlossenen Reihen am musikalischen Horizont sichtbar zu werden. Im November beginnen am 3ten die Gesellschafts-, am 10. Nov. die Philharmonischen Concerte; am 17. Nov. geben Joachim und Brahms ihr erstes Concert und am 24. Nov. beginnen die Hellmesberger'schen Quartette. Auf sämmtliche Winter-Sonntage ist, zum Theil auf Mittag und Abend, Beschlag gelegt. Nachzügler müssen sich mit den Wochentagen begnügen. So wäre denn Frau Musika wieder in ihre Rechte eingesetzt. Und warum auch nicht; steht doch geschrieben: „der schönsten vnd herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica, der ist der Satan sehr feindt, damit man viel anfechtungen vnd böse gedanken vertreibet, der Teuffel erharret ihr nicht".

* Hannover, Anfang October. Daß unsere Bühne eine Königliche geblieben ist, wissen Sie, ebenso werden Sie in unsern Blättern gelesen haben, daß der König von Preußen dieselbe Summe als Zuschuß zu dem Theater bewilligt hat, welche König Georg demselben ausgesetzt hatte. Es ist das ein recht erkleckliches Sümmchen, so etwas wie 137,000 Thlr., und als Extraordinarium sind noch 12000 Thlr. für diese Saison bewilligt, um einige bauliche Veränderungen vorzunehmen und die Acquisition zu ergänzen. Mit anderthalbhunderttausend Thalern läßt sich nun schon etwas herstellen, und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß unsere Bühne auf bisheriger Höhe erhalten, vielleicht noch über dieselbe, in ächt künstlerischer Richtung, hinausgehoben wird. Herr von Bronsart, der jetzt mit der Intendantur betraut ist, hat bis jetzt einen so regen Eifer und einen so geläuterten, auf Förderung wahrer Kunst gerichteten Geschmack gezeigt, daß wir in dieser Beziehung von den besten Hoffnungen erfüllt sind. Es mag hier übrigens beiläufig bemerkt werden, daß der heutige Intendant von Bronsart nicht, wie einst Wiener Theaterblätter meldeten, und manche andere Journale ihnen nacherzählten, ein jugendlicher Jünger des Mars war, der die Pickelhaube mit dem Federhute vertauschte, sondern derselbe Hans von Bronsart, dessen Name als Claviervirtuos, Componist und musikalischer Schriftsteller seit mehreren Jahren schon rühmlichst bekannt ist. Herr von Bronsart war einst in Weimar einer der begabtesten und von dem Meister sehr hochgeschätzter Schüler Liszts. Auch die Gemahlin desselben, Frau Ingeborg von Bronsart, gehörte, irre ich nicht, einst zu den Schülerinnen des großen Clavierheros. Wir haben also in einer Beziehung den nicht gering anzuschlagenden Fortschritt gemacht, daß eine künstlerische Notabilität an der Spitze unseres Kunstinstituts steht. Was nun die Leistungen der Bühne während des vorigen Monats anbetrifft, so ist davon, soweit es die Oper angeht, manches Gute zu sagen, wenn wir es auch nur mit Reprisen zu thun hatten. In allen Vorstellungen zeigte sich das Bestreben, recht Tüchtiges zu geben, und so gestaltete sich manche Vorstel-

lung, für die unsere einheimischen Kräfte ausreichten, zu einer wahren Musteraufführung. Auch hatten wir Herrn Niemann als Gast hier zu einer Reihe von Vorstellungen, die eine große Anziehungskraft auf das Publicum ausübten. Namentlich waren das die Wagner'schen Opern, in denen Niemann allerdings excellirt. Die schöpferische Thätigkeit unserer Bühne wird sich erst in den nächsten Monaten bewähren, für welche mehrere Novitäten bevorstehen, d. h. Novitäten für unsere Bühne, namentlich aus dem Gebiete der älteren classischen Oper. Wir hören Glucks Iphigenia, Mozarts Idomeneo, Webers Euryanthe ꝛc. nennen. Einiges Neue wird sich hoffentlich anschließen. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, das Personal ausreichend zu ergänzen, vor allem fehlt eine erste Coloratursängerin gänzlich. — Frau Borchers, welche Herr von Bequignolles mit von Wiesbaden zu uns brachte, und sie mit einem hohen langen Contracte ausrüstete, genügt nicht allein nicht als Coloratursängerin, sondern überhaupt nicht als Sängerin. Jede Oper, in der sie eine größere Rolle hat, wird durch sie allein schon wesentlich in ihrem Totalerfolge beeinträchtigt, und es wäre wohl an der Zeit, daß noch für diese Saison an einen Ersatz für sie gedacht würde. Ein paar Gastrollen der Artôt, welche bevorstehen sollen, geben keine genügende Entschädigung für die ganze lange Saison. Auch eine Soubrette fehlt noch immer. Nachdem man Fräulein Regan hat gehen lassen, haben wir nichts als den gewöhnlichsten Schund in diesem Fache gehört und gesehen und das Resultat nach alle den verfehlten Versuchen ist, daß Fräul. Held, die seit zehn Jahren schon für das Soubrettenfach die nöthigen Stimmittel nicht mehr besitzt (oder vielmehr sie eigentlich nie besaß), jetzt wieder in dies Fach eintreten wird. Es wird Herrn von Bronsart nicht leicht werden, alle die Sünden des vorigen Regime's wieder gut zu machen, aber er legt hoffentlich energisch Hand ans Werk.

* Dresden, 7. Oct. Aus der Musikaufführung in der Frauenkirche (am 2. October) sind nur erwähnenswerth die Gesangs-Vorträge der Frau Röske-Lund und die von Herrn Merkel auf der Orgel gespielte Bach'sche Gmoll-Fuge. Frau Lund anlangend, müssen wir die vortrefflichen künstlerischen Eigenschaften dieser Dame besonders lobend anerkennen: schöne Stimme, vorzüglicher Ansatz, sowie große Correctheit überhaupt, und viel Wärme der Empfindung. Können wir uns auch der eigenthümlichen Auffassung nicht anschließen, welche Frau Lund namentlich in der Eliasarie „Höre Israel" beliebte, so läßt sich doch nicht läugnen, daß die Künstlerin ganz entschieden ihre Wirkung auf die aus Tausenden bestehende Zuhörerschaft ausgeübt hat. — Rubinstein's Concerte werden am 19. und 22. Oct. stattfinden; schon jetzt ist eine sehr rege Theilnahme dafür deutlich wahrzunehmen. Das erste dieser Concerte wird die Königl. Capelle unterstützen. — Als fernere Concerte, für welche die Mitwirkung der Königl. Capelle zugesagt ist, werden die des Herrn Grützmacher und der Frau Mangnus-Heinze bezeichnet. — Das Florentiner Quartett der Herren J. Becker ꝛc. hat sich auch bereits für Dresden angemeldet und wird nach Neujahr erscheinen. — Fräulein Mary Krebs hat ihr Concert für den 16. Oct., also 3 Tage vor dem ersten Rubinstein'schen, angekündigt. — Wer früher kommt, mahlt früher! — Die letzte Aufführung des „Rienzi" brachte eine theilweise andere Besetzung als sonst. Frau Krebs-Michalesi hatte nämlich den Adriano an Fräulein Baldamus abgegeben. Letztere übertraf darin in etwas unsere Erwartungen. Fräulein Guilleaume hat sich als Friedensbote in derselben Oper recht gut eingeführt. Fortgesetzte sorgfältige Studien lassen Erfreuliches von ihr hoffen.

* Darmstadt, 4. Oct. Während Nachbaur's Sängerfahrt nach München und zum „Lohengrin", wurde dahier „Tannhäuser" mit Herrn Hallermeyer in der Titelrolle aufgeführt; doch — „schweig' mir von Rom!" — hätte der Minnesänger diesmal füglich im Venusberg bleiben können, es wäre für alle Theile besser gewesen. Nachbaur hat seinen brillanten Münchener Contract vom König sanctionirt mit heimgebracht und das arme Darmstadt demnach den Sänger die längste Zeit gehört. In diesem Augenblick gastirt Signor Manuel Carrion; er sang bereits den Edgardo und im Verein mit der Signora Bertelli von der italienischen Oper zu Homburg in Verdi's „Rigoletto". Das berühmte Quartett letzterer Oper erhielt noch einen ganz besonderen Reiz dadurch, daß der leichtfertige Herzog-Carrion der nicht minder leichtfertigen Maddalena-Laibe italienisch die Cour machte und deutsche Antworten erhielt, während Vater Rigoletto-Becker seine, ihn italienisch anweinende Tochter Gilda-Berdelli auf Deutsch zu trösten versuchte. — Gounod's „Romeo" ist nun doch angekauft und wird nach „Don Carlos", vielleicht erst gegen das Ende der Saison, das Licht der Lampen erblicken. — Das berühmte Florentiner Quartett von Jean Becker hat zur Freude aller Musikliebhaber zwei Quartett-Soiréen, am 9. und 16. Oct., angekündigt.

* Berlin, 9. Oct. Die italienische Oper im Victoriatheater hat ihre Vorstellungen mit Verdi's „Ballo in Maschera" eröffnet und im Ganzen die nicht hoch gespannten Erwartungen übertroffen. Signora Morensi (Ulrica) besitzt einen ächten pastosen Alt, dessen Mittellage und Tiefe nichts zu wünschen übrig lassen, während das höchste Register sich vielfach zu spröde, tremolirend und auch der Intonation nicht ganz sicher zeigte. Ihrem Vortrag ist Innerlichkeit und dramatisches Leben nachzurühmen. Als Amalia trat Signora Vollini, ein ausgiebiger, wohlklingender Mezzo-Sopran, auf. Herr Bizzano (Riccardo) besitzt einen leicht und frisch ansprechenden gut geschulten Tenor. In Herrn Pantoleone (Renato) besitzt die Gesellschaft einen bühnengewandten Bariton, dem es jedoch an kerniger Kraft gebricht. Die Stimme der schönen Signora Sarolta (Page) hat seit vergangenem Winter an Wohllaut nicht gewonnen, doch flossen der Beifall und die reichen Blumenspenden, welche ihr dargebracht wurden, in ungeschwächter Kraft wie früher. Die zweite Vorstellung war Verdi's „Trovatore", die Azucena des Fräulein Morensi zeigte in der Tiefe und Mittellage wieder alle Eigenschaften, die man einem Alt nur wünschen mag. Dem Darsteller des Luna, Herrn Carnilli, fehlt es nicht an natürlichen Mitteln, dem Gehalt wie dem Umfange nach blieb sein Bariton der Rolle nichts schuldig, doch läßt die Stimme jede sorgfältigere künstlerische Cultur vermissen. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater kam Mozarts „Gans von Cairo" zur Aufführung, wie man sie kürzlich in Paris für die dortige Aufführung zusammengeleimt hat. — Am Sonntag fand im Saale der Singacademie eine Gedächtnißfeier für den verstorbenen Dr. Otto Lindner statt. Die Liebig'sche Capelle eröffnete die Feier mit dem Trauermarsch aus der Eroica-Sinfonie von Beethoven, es folgten dann zwei von Lindner selbst componirte Sologesänge, die Mitglieder des Bach-Vereins und des Stern'schen Vereins trugen sodann ein gleichfalls von Lindner componirtes Gedicht vor. Darauf folgte die Festrede, gehalten von Dr. Guido Weiß. Trauermusik von Bach, durch die genannten Gesangvereine ausgeführt, schloß die ernste Feier.

* Braunschweig, 3. Oct. Der Concertverein wird in dieser Saison die Zahl der Symphonie-Concerte verdoppeln; — die ersten vier wird die hiesige Hofcapelle, die letzten vier die Königl. Capelle von Hannover spielen. — Gounod's Oper „Romeo und Julie" ist von der Hoftheater-Intendanz zur Aufführung angenommen worden und soll noch im Laufe dieses Jahres in Scene gehen. — Die neuengagirte dramatische Sängerin Fräulein Blaczek hat in ihren ersten Auftrittspartien als Agathe, Fidelio, Valentine und Recha allgemeinen Beifall gefunden.

* Breslau, 8. Oct. Die hiesige Theaterdirection hat gleich von vornherein mit Calamitäten zu kämpfen. Nachdem am 1. Oct. das neue Haus eröffnet, mit Prolog und Fest-Ouverture eingeleitet, und Goethe's „Faust" befriedigend dargestellt wurde, wobei nur die Lindpaintner-Radziwill'sche Musik zu häufige Anwendung fand und die Vorstellung bis gegen 12 Uhr ausdehnte, mußten schon, wegen Heiserkeit des Tenoristen, die für den zweiten Abend angesetzten „Hugenotten" unterbleiben und, da „Verlegenheitsstücke" noch nicht existiren, „Faust" wiederholt werden. Dabei ereignete sich noch der Unfall, daß der Schleier der Actrice Feuer fing und hell aufbrannte. Nur der Geistesgegenwart des Faust ist es zu verdanken, daß weiteres Unglück verhütet wurde, wobei es aber ohne Brandwunden nicht abging. Nachdem das Publicum von seinem Schrecken sich erholt hatte und Herr Director Lobe die Versicherung gab, daß alle weitere Gefahr beseitigt wäre, wurde das Stück ruhig zu Ende gespielt. Am Freitage fand nun die Aufführung der „Hugenotten" statt, und ist sie auch nicht in allen Theilen gelungen zu nennen, so war dennoch der Totaleindruck ein günstiger. Frau Brookmann ließ in ihrer „Valentine" die gute Schule ihrer Lehrerin, der Frau Viardot-Garcia, erkennen. Ihre Stimme ist weniger voluminös als weich und biegsam, ihre Intonation rein und die Aussprache geregelt. Im Spiel ist sie allerdings noch Neuling, und wird man hierin noch geraume Zeit Nachsicht mit ihr haben müssen. Herr Riese besitzt einen jugendlichen frischen Tenor, gebietet aber nicht über die höhern Corden; darum wird ihm das Studium des noch unverhältnißmäßig schwachen Falsetts sehr zu empfehlen sein. Die Verbindung der Brust- und Mittelstimme mit dem Fallsett muß noch viel mehr ausgeglichen werden, wenn er die Klippe überschreiten will, woran er im großen Duett des 4. Acts bis jetzt noch scheiterte. Wäre die Tiefe des Herrn Egli seiner Mittellage und Höhe entsprechend, so dürfte an seinem „Marcell" nichts auszusetzen sein. Dagegen befriedigte Fräulein Frankenberg als „Margaretha" durch ihre sauberen Coloraturen, während der Klang ihrer Stimme schon den Zahn der Zeit fühlen läßt. Fräulein Otto ist Altistin, darum war die Besetzung des „Pagen" durch sie eine verfehlte. „Nevers" und „Bois Rosé" genügten, wogegen „St. Bris" verun-

glückte. Chöre und Orchester verdienen Anerkennung und die ganze Vorstellung war abgerundet. Wird auch in den hiesigen Tagesblättern von Unberufenen viel Reclame gemacht, so wird kein Sachverständiger läugnen können, daß noch Manches geschehen muß, um die Oper auf denjenigen Standpunkt zu bringen, den Breslau von jeher eingenommen hat und den es auch in der neuen Aera einzunehmen berechtigt ist. — Am letzten Donnerstag begann die Theatercapelle wieder ihre gewohnten Abonnementconcerte. Werden auch hierin die Symphonien in der Regel gut und sauber aufgeführt, so spielen dennoch in diesen Concerten Bier, Caffé, Rauch und Strickstrumpf die Hauptrolle, denen sich der Klatsch ebenbürtig anreiht.

* Lemberg, 6. Oct. Fräulein Anna Marek, das letzte und reizendste Singvöglein im Reigen der unzähligen Gäste unserer Saison, hat ihr Gastspiel nach acht Abenden beendet und wird nun auf ihrer Reise nach Wien auch in Krakau zwei Gastvorstellungen geben. Hier sang Fräulein Marek in den Opern „Hugenotten", „Linda", „Lucia", „Robert", „Martha", „Don Juan" und zweimal in „Fra Diavolo", und erfreute sich eines immer gleichen freundlichen Wohlwollens.

* Paris, 6. Oct. Die große Oper geht ihren gewohnten schwerfälligen und schleppenden Gang und leiert ihr stabiles Répertoire herunter. Am vergangenen Mittwoch hat sie auch wieder einmal „Don Carlos" gebracht, in welchem der von seinem Urlaubsaufenthalt in Baden-Baden wieder hieher zurückgekehrte Faure seine rentrée machte. Er wurde verdientermaßen warm begrüßt. Der „Corsaire" nebst seiner Geleitsoper „La Fiancée de Corinthe" sind für nächste Woche versprochen — falls nicht unvorhergesehene Hindernisse dazwischen treten. Die Personen jener „Fiancée" heißen übrigens „Daphne-Chloris", „Lysis" und „Polus", welche von den Damen Mauduit und Bloch und dem Herrn David dargestellt werden. — Die Opéra-comique hat, wie es heißt, Offenbach's „Robinson Crusoë" so weit fertig, daß er jeden Tag vom Stapel laufen könnte; da aber vorläufig „Zampa", Pré aux clercs" und „Mignon" noch hinlängliche Zugkraft bewähren, so will die Direction, das Gewisse für's Ungewisse nehmend, mit dem „Robinson" lieber noch bis zum November warten. — In der italienischen Oper hat vorigen Dienstag die erste Vorstellung des eigentlichen und regelmäßigen Abonnements stattgefunden; man gab die „Traviata" (mit der Patti und Berger als besonders Ausgezeichneten) und machte 15,000 Frcs. Recette. Donnerstag war der „Trovatore" mit Mongini als debutirendem „Manrico". Der genannte Tenorist war nur cosi cosi; vor allen Dingen gab er keine Leistung aus einem Guß und ließ dicht neben recht Schönem und Gutem mancherlei Unfertiges und Naturalistisch-Unvollkommenes gewahren. Eine sehr ersichtliche Befangenheit war zudem der ganzen Leistung im Wege. Die Grossi, welche man hier seit zwei Jahren nicht gehört und gesehen hatte, fand mit ihrer „Azucena" eine günstige Aufnahme, trotzdem sie entschieden dicker auftrug, als grade (selbst für diese Partie) nöthig war. Auch die Krauß („Leonore") wurde goutirt, wenn sie auch im Tremuliren des Guten (oder vielmehr Schlimmen) etwas zu viel that. Cresci war für den „Grafen Luna" doch wohl etwas zu alt; sonst machte er seine Sache gut. Daß „le couple Tiberini" (wie man hier sagt) von nächstem Februar ab der Truppe des Herrn Bagier angehören wird, haben wir wohl schon erwähnt; man will für diese Artisten Rossini's „Matilda di Shabran", mit der sie in Italien viel Furore gemacht haben, wieder hervorholen. Auch der in Italien sehr renommirte Baritonist Steller soll vom Februar ab in der Salle Ventadour fungiren. — Im Théâtre lyrique sind nach der Vertagung von Bizet's „Jolie Fille de Perth" Jules Cohen's „Bluets" wieder in den Vordergrund getreten und sollen in circa 14 Tagen ihre erste Vorstellung erleben. Mad. Miolan-Carvalho ist von ihrem kurzen Urlaub wieder zurück und sollte gestern in Gounod's „Roméo" wieder auftreten, in Begleitung des Tenoristen Massy (Remplaçant für Michot), dessen (Massy's) Stimme sehr gelobt wird. Die New-Yorker Sängerin Clara Kellog ist hier und steht wegen Engagements am Théâtre lyrique mit Herrn Carvalho in Unterhandlung. — Die Inauguration des neuen Theaters im Athénée findet im Anfang Novembers statt und werden als Eröffnungsstücke genannt: die einactige Operette „Le Train des maris" und die vieractige Buffa-Oper „Marlborough-s'en-va-t-en-guerre". Das Café-chantant „Alcazar" setzt nun wirklich das Project, theatralische Vorstellungen zu geben, in's Werk und wird mit zwei Operetten: „La Dovinelle" von Pilati und „Zerbine" von Boverh beginnen. — Das Théâtre Rossini in Passy ist am 1. Oct. wieder eröffnet worden. — Pasdeloup's Concerts populaires nehmen wahrscheinlich noch diesen Monat ihren Anfang. — Arban, der Orchester-Dirigent der Casino-Concerte hat von der Königin von Spanien den Orden Carls III. erhalten.

* Brüssel, 7. Oct. Mit dem Théâtre de la Monnaie will es — namentlich was die große Oper betrifft — gar nicht recht vorwärts. Das Artistenpersonal hat zum großen Theil die Gunst des Publicums nicht zu erringen vermocht und die Direction ist ewig auf der „Suche" nach irgend einem acceptabeln Subjecte. Besonders hat sie mit den Sängerinnen ihre Noth. Die Bedora ist vom Publicum zurückgewiesen worden, und an ihrer Statt ist die Crembert von Lyon geholt worden, die man hier schon kennt und nicht gar sehr billigt. Als chanteuse à roulades hat die Nau debutirt; man fand aber ihre Stimme gar zu winzig und ihre Bühnen-Unerfahrenheit gar zu colossal. Es ist also mit ihr auch Nichts. Etwas besser als mit der großen Oper geht es mit der komischen, namentlich seitdem der Tenor Jourdan von seiner Indisposition wieder hergestellt ist. Als erste Novität soll Gounod's „Roméo" erscheinen — Die vlämische Oper ist auch wieder eröffnet worden und hofft der Unternehmer dies Jahr eher damit auf einen grünen Zweig zu kommen als vorigen Winter. Nous verrons. Als Eröffnungsoper ist „Maria van Burgundie" von Miry, die man auch von vorigem Jahre her schon kennt, gegeben worden. — Bei der neulichen öffentlichen Sitzung der Academie der schönen Künste wurde die vor einigen Monaten mit dem großen Compositionspreise bedachte Cantate Waelput's aufgeführt und erntete vielen Beifall. Sie heißt „Het Hood" (der Wald) und bietet vornehmlich Gelegenheit zu tonmalerischen Effecten, die der Componist auch mit anerkennenswerthem Geschick auszunutzen verstanden hat.

* Mailand, 29. Sept. Von der demnächstigen Scala-Stagione unter der Aegide des Directoriums Bonola-Brunello verspricht man sich viel Gutes. Es sind auch jetzt schon einige der neu acquirirten Kräfte bekannt, z. E. die Primadonnen Rebour und Vanzini, dann die Sänger Tiberini, Lefranc, Squarcia und Junca. Was für eine Oper zur Eröffnung ausersehen ist, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. — Das Teatro Ciniselli schließt seine Pforten wahrscheinlich in den nächsten Tagen.

* London, 7. Oct. Die Gattin des Tanzfürsten Johann Strauß — Jetty geb. Trefftz — ist in den Coventgarden-Concerten als Liedersängerin aufgetreten, und hat ihren auf beregtem Gesangsgebiete schon früher erworbenen Ruhm bestens wieder aufgefrischt. Die Sängerinnen Sarolta und Eracleo haben den Coventgarden-Schauplatz verlassen, d. h. sie sind abgereist, um anderweitigen Engagements nachzukommen. Sonst ist Alles so ziemlich beim Alten.

* Dublin, 29. Sept. Mr. Mapleson's Operngesellschaft, die seit dem 14. Sept. im Theatre Royal Vorstellungen giebt, erfreut sich großer und allgemeiner Theilnahme und zieht die Hörlustigen schaarenweise nach dem genannten Theater. Neben den von Her Majesty's in London her altbekannten und auch hier wohlaccreditirten Kräften sind es auch einige neuacquirirte, die sehr goutirt werden, z. B. der Tenorist Tombesi und der Bassist Zoboli. Als besonders gelungene Vorstellungen können bis jetzt die von „Norma", „Lucia", „Oberon", „Don Juan" und „Barbier" bezeichnet werden.

* Copenhagen, 1. Oct. Der blinde italienische Mandolinvirtuos Giovanni Baillati ist hierher gekommen und ließ sich gestern Abend zum ersten Mal im Casinotheater hören. Seine Leistungen wurden mit Beifall aufgenommen, namentlich der Vortrag des „Carnevals von Venedig", auf einer nur mit einer Saite versehenen Guitarre. Er spielt mit Gefühl und hat eine bewundernswerthe Fertigkeit.

* Copenhagen, 7. Oct. Der blinde Mandolinenvirtuos Baillati hält sich noch hier auf. Er hat mehrere gut besuchte Concerte gegeben und seine Leistungen sind mit einstimmigem Beifall aufgenommen worden. Heute Abend giebt er sein Abschiedsconcert im Casinotheater, wo er Fantasie über Motive aus Donizetti's „Favoritin", Potpourri über Themen aus Bellini's „Beatrice di Tenda" und Souvenir de Copenhague, vom Concertgeber selbst componirt, vortragen wird. — Der Cäcilienverein fängt diesen Monat seine Concerte für diesen Winter an. Im ersten Concert wird Mozarts Requiem zur Aufführung kommen. — Auf dem königlichen Theater ist man mit der Einstudirung einer neuen Oper beschäftigt. Sie heißt „das Erlenmädchen" und ist von einem Sohne des Professor Hartmann, einem hier lebenden Künstler, componirt.

* St. Petersburg, 5. Oct. Im Marien-Theater, russische Oper, debütirte am 29. Sept. Fräulein Salovioff als Isabella im Robert; die junge Dame ist im Besitz einer wohlklingenden, namentlich in den hohen Regionen leicht ansprechenden und ausgiebigen Stimme, der jedoch die dramatische Färbung fehlt; die Coloratur ist zumeist abgerundet, doch nicht immer ganz correct; fleißiges und aufmerksames Studium werden

hier wohlthuend wirken, um so mehr, als uns die Leichtigkeit der Fertigkeit fast mehr als natürliche Anlage, denn als Frucht fleißigen Studiums erscheinen will. Wir werden bei späteren Rollen der jungen Debutantin auf dieselbe zurückkommen. Das Publicum kam derselben sehr freundlich entgegen und ließ es an Zeichen der Aufmunterung nicht fehlen. — Am 30. Sept. fand in der „Lucia" das Debüt des Tenoristen Andréeff statt, welches nichts weniger als glücklich genannt werden kann; die Stimme ist unegal, und wurde durch unmäßiges Forciren noch sehr beeinträchtigt; vielleicht war eine zu entschuldigende Aengstlichkeit zum Theil Schuld an dem momentanen Mißgeschick; bei öfterem Auftreten werden wir hoffentlich Gelegenheit finden, Herrn Andréeff mehr Lob zu spenden. — Apollinaire von Kontski wird zwei Concerte im großen Theater veranstalten, wo derselbe sich sowohl als Virtuose, wie auch als Componist zu produciren gedenkt. — Alexander Dreyschock ist von seiner Reise ins Ausland wieder hier angekommen. — In der Wiederholung der „Hugenotten" am 4. Oct. hatten wir Gelegenheit, unser Urtheil über Fräulein Solovioff bestätigt zu finden; auch diesmal erschien uns ihre Kehlfertigkeit nicht immer correct und oftmals ohne Geschmack und ungraziös angewendet. Merkwürdig genug ist die Aussprache nicht blos undeutlich, sondern die russischen Worte klingen zumeist wie aus dem Munde einer Ausländerin; vielleicht ist der Grund hierzu darin zu suchen, daß Fräulein Solovioff, wie wir hören, längere Zeit im Auslande gelebt hat.

* Moskau, 6. Oct. Die Proben zu Kaschperoff's neuer vieractigen Oper „Grasza" (der Sturm) haben begonnen; man erwartet die erste Aufführung derselben Anfangs October. Im November soll Salomans neue dreiactige Oper „die Rose der Karpathen" folgen. Jene zum Benefiz der Frau Menschoff, diese zum Benefiz der Frau Alexandroff, und „Rousslan und Ludmilla" von Glinka, welche Oper gleichfalls für Moskau neu ist, soll zum Benefiz der Frau Honoré in Scene gehen. — Die französische Schauspielergesellschaft des Herrn Raphael Felix ist angekommen und wird dreimal wöchentlich im kleinen Theater Vorstellungen geben.

* Warschau, 6. Oct. Diese Woche ließ sich endlich der spanische Tenor Herr Gonzalez Tintorer in der „Lucia" hören. Das Publicum war nicht wenig erstaunt, so ein Edgar Rawenswoodchen zu sehen. Das kleine Männchen mit seinem noch kleinern Stimmchen kam uns wie eine spanische Fliege vor. Gewiß, die Theater-Direction dürfte ein Bischen schwieriger in der Wahl sein und unbekannte Sänger erst ordentlich Probe singen lassen. — Fräulein Tietjens ist noch schließlich nach St. Petersburg mit engagirt worden. Als Pendant zu Ihrer „beraubten Künstlerin" (Frau Niemann-Seebach, siehe Foyer Nr. 40) will ich etwas von „einem bestohlenen Impressario" erzählen. Es ist der Signor Merelli, Director unserer italienischen Oper, dem man in einem Coupé, bei Berlin, ein Handsäckchen mit 50,000 Frcs. gestohlen. Es scheint die Berliner Diebe haben es auf die musikalischen Groschen abgesehen.

* New-York, 7. Sept. Die Inauguration unserer Concertsaison wird von Mr. Harrison ausgehen, der nämlich am nächsten Mittwoch bei Steinway seinen ersten Musikabend veranstaltet. Es werden sich bei dieser Gelegenheit u. A. produciren: Mad. Parepa-Rosa (Sängerin), Miß Marie Gilbert (Pianistin), der Violinist H. Rosa, die italienischen Größen Sig. Ferranti und Sig. Fortuna und ein Harfenist, Namens Rocco, der für Amerika noch ein homo novus ist. — Maretzek's Operntruppe crystallisirt sich allmählig zusammen; der Tenor Pancani und der Bassist Medini sind mit der „Persia" angekommen und von nächstem Montag ab nehmen die Subscriptions-Einzeichnungen ihren Anfang. Immer 'rrrein, meine Herren! — Auch Mr. Bateman's Offenbach-Truppe ist beisammen und wird ihre Vorstellungen am 24. Sept. beginnen. Herz, mein Herz, was willst du mehr? — Der etwas verschollene Claviervirtuos Leopold von Meyer ist hier angekommen, um seinen Ruhm womöglich wieder etwas anzufrischen. Bonne chance! Eine andere Verblichenheit steht in Aussicht. — Mad. de Lagrange, jenes Sängerinwunder, das es seit unvordenklichen Zeiten schon möglich macht, ohne Stimme zu singen. — Die Ristori schwimmt der Manhattan-Stadt entgegen und man denkt, daß sie ihre Erfolg- und Dollarernte in 12 bis 14 Tagen beginnen werde. — Von den Wundern des von Mr. Pika zu erbauenden Theaters ist es wieder etwas stiller geworden und man hat vorläufig ruhig abzuwarten, was das gütige Schicksal bringen werde. — Ein neues Blatt „The United States Musical Review" von J. L. Peters herausgegeben, hat diesen Monat seine erste Nummer in die Welt hinausflattern lassen. Ob es einem längstgefühlten Bedürfnisse abhelfen werde, läßt besagte erste Nummer noch nicht entscheiden.

* Das Theater San Carlo in Lissabon hat vor Kurzem seine Saison mit Rossini's „Semiramide" eröffnet. Als Hauptdarsteller wirkten darin die Schwestern Marchisio und der Bassist Petit — alle mit reichstem Erfolge.

* Im Victoriatheater zu Berlin begann die italienische Oper am 3. Oct. mit Verdi's „Un Ballo in Maschera."

* Im Teatro Bellini zu Neapel hat die komische Oper „L'Albergo della Speranza" von Lombardini eine gute Aufnahme gefunden.

* Auf dem San Carlo-Theater in Neapel kommt demnächst die Oper „Il Figlinol prodigo" von Paolo Serrao zur ersten Aufführung.

* In Florenz soll zur nächsten Carnevalsstagione eine noch unedirte Oper des Maestro Massimiliano della Rovere — „Eloisa di Monfior" — gegeben werden.

* Nizza wird diesen Winter seit zwölf Jahren wieder eine französische Oper haben. Ein Herr Avette nennt sich als Unternehmer.

* In Triest erscheint eine neue Oper am Horizont. Sie heißt „Francesca da Rimini", ist vom Maestro Andrea Zezevich componirt und hat in Folge eines vom Unterrichts- und Cultusministerium ausgeschriebenen Concurses den Preis erhalten.

* In Lugo (Italien) hat eine neue Oper des Maestro Ambrogio Centolani — „Isabella Orsini" — Succeß gehabt.

* In New-York wollte Herr Max Maretzek die Saison der italienischen Oper am 23. Sept. mit „Don Juan" eröffnen.

* In Warschau beginnen die Vorstellungen der Merelli'schen italienischen Operngesellschaft am 1. Novbr. Die Hauptstütze des Unternehmens wird allem Anschein nach Désirée Artôt sein.

* Der italienische Componist Campana (bekannt besonders durch seine Canzonetten und sonstige kleinere Vocalsachen) hat eine Oper vollendet: „Nostra Donna di Parigi" (nach Victor Hugo's „Notre-Dame de Paris".)

* In Dresden im Hoftheater machte am 4. Oct. Fräulein Guilleaume als Friedensbote in Wagner's „Rienzi" ihren ersten theatralischen Versuch mit gutem Erfolg. Ihr noch zaghafter und schulmäßig unfreier Gesang erwies eine jugendlich angenehme, weiche und biegsame Mezzo-Sopranstimme mit musikalisch guter Vorbildung; ihr Talent verdient Aufmunterung und verspricht eine fleißige Weiterbildung zu lohnen.

* Herr von Hülsen ist in lobenswerthem Eifer für die deutschen Bühnen, gegen den französischen Romeo-Verleger Choudens und seine deutschen Rathgeber in die Schranken getreten und mit Erfolg. In einem Circular an die deutschen Bühnen-Vorstände zeigt der Königl. Preuß. General-Intendant diesen an, daß er mit Herrn Choudens für die vier Königl. Bühnen zu Berlin, Hannover, Cassel und Wiesbaden, Behufs Aufführung der Gounod'schen Oper „Romeo", abgeschlossen, und zwar mit 300 Thlr. für die Musikalien und einer Tantieme von 5% der Brutto-Einnahmen, was wohl genügenden Anhalt biete für die zu zahlenden Honorare kleinerer Bühnen.

* Dingelstedt bezieht als Director des Operntheaters in Wien einen Gehalt von 2400 Gulden, Herr Salvi, der frühere Director, ist mit einer Gnadenpension von 1200 Gulden entlassen worden.

* Die Leitung des Weimar'schen Hoftheaters nach Dingelstedts Abgang hat provisorisch Herr Commissionsrath Jacobi übernommen.

* Director Wallner aus Berlin hat eine längere Reise nach Ober-Italien angetreten.

* Herr Balletmeister Couqui ist am Stadttheater zu Leipzig wieder entlassen worden und der frühere Balletmeister Herr Reisinger neuerdings in Engagement getreten.

* Die Tänzerinnen in Wien, welche vor dem Sultan getanzt haben, sind jetzt mit prachtvollen Armbändern überrascht worden, die den Halbmond in Brillanten darstellen.

* In Halle fand am 2. Oct. eine Aufführung des „Orpheus" von Gluck durch den Haßler'schen Gesangverein statt. Das Werk, welches bereits zum zweiten Mal zu Gehör gebracht wurde, fand eine gute Ausführung. Die Soli wurden von Fräulein Martini und Fräulein Schilling aus Leipzig gesungen.

* In Salzburg kam am 1. Oct. durch das „Mozarteum" im Verein mit der Singacademie das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn zur Aufführung.

* Die sechs Abonnement-Concerte der Königl. Capelle in Dresden werden im Saale des Hotel de Saxe am 12. Nov., 10. Dec., 14. und 28. Jan., 11. Febr. und 17. März stattfinden. Von Novitäten kommen zur Aufführung: Ouverture in Cdur von Mendelssohn, Festouverture von Volkmann, Sinfonie in Ddur von Naumann, „Orpheus", sinfonische Dichtung von Liszt, Ouverture zum Concertdrama „Odrun" von Meinardus.

* In Cöln finden auch in diesem Jahre zehn Abonnementconcerte im großen Gürzenichsaale unter Leitung des Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller statt. Der Abonnementspreis für alle zehn Concerte beträgt 7 Thaler. Die ersten fünf Concerte finden am 22. Oct., 5. und 19. Nov., 3. und 17. Dec. statt.

* Die philharmonischen Concerte in Wien finden Sonntags Mittags im Hofoperntheater statt und zwar die des ersten Cyclus am 10. und 24. Nov., 8. und 26. Dec.; die des zweiten Cyclus am 12. und 26. Jan., 9. Febr. und 1. März.

* In Cöln giebt Ferd. Hiller am 15. Oct. ein großes Concert im Gürzenich-Saale zum Besten des in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. abgebrannten Domes.

* Der Pianist Herr Mortier de Fontaine eröffnet seine Concerte diesmal in Cöln, er giebt dort am 11. Oct. im kleinen Gürzenichsaale eine historisch-chronologische Clavier-Soirée.

* Das Schuljahr an der Königl. Musikschule in München, Director Hans von Bülow, beginnt am 14. October.

* Alexander Dreyschock in St. Petersburg hat einen sehr vortheilhaften Ruf nach New-York als Professor an ein dortiges Conservatorium der Musik erhalten, man macht alle Anstrengungen, ihn dem Petersburger Institut zu erhalten.

* Herr Hugo Mund, welcher seit einem halben Jahre in Petersburg als Pianist und Lehrer lebte, geht in das südliche Rußland nach Ssaratow, wo er an einem kaiserl. Musikinstitut als Lehrer und Musikdirector engagirt ist.

* Professor Otto Jahn in Bonn hat sich die Entschließung, ob er dem nach Berlin an ihn ergangenen Rufe Folge leisten wird, noch vorbehalten; jedenfalls aber wird er den bevorstehenden Winter zur Kräftigung seiner Gesundheit in Italien zubringen.

* Max Bruch, Capellmeister in Sondershausen, begiebt sich in den nächsten Tagen auf eine Ferienreise an den Rhein und nach Paris.

* Wilhelmj wird noch immer durch die nicht ungefährliche Krankheit seiner jungen Frau in Baden-Baden zurückgehalten.

* Der Musikalienhändler Herr Charles Pond aus New-York ist zur Zeit in Leipzig anwesend.

* Pixis, der bekanntlich seit vielen Jahren in Baden-Baden lebende Musik-Veteran, feierte vor Kurzem seinen 80. Geburtstag in rüstiger Gesundheit und geistiger Frische. Er spielt noch immer eifrig, aber nicht Clavier, sondern — Schach.

* Hofrath von Dingelstedt ist vor seiner Abreise vom Großherzog von Weimar mit dem Stern zum Großband des Falkenordens ausgezeichnet worden.

* Herr Salvatore Marchesi hat vom König von Italien den Ritterorden des heiligen Mauritius und Lazarus erhalten.

* Dem Componisten Carl Heinrich Graun soll in seiner Vaterstadt Wahrenbrück ein Denkmal errichtet werden. Es fehlen zur Deckung der Kosten noch 300 Thlr., um welche die Verehrer Grauns gebeten werden. (Berlin, wo Graun's „Tod Jesu" seit vielen Jahren eine unveränderlich feststehende Aufführung ist, wird gewiß diesen kleinen Beitrag herbeischaffen.)

* **Bei Beginn der Concertsaison** machen wir die verehrlichen Directionen auf eine kürzlich erfolgte Ausgrabung aufmerksam, die sich bereits als eine der interessantesten Bereicherungen des Concertrepertoirs bewährt hat: wir meinen das **Concert in Gmoll von Händel** für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncell, welches Herr Concertmeister **Ferd. David** aufgefunden, bearbeitet und vor Kurzem herausgegeben hat, und das in den Städten, in denen es bisher zur Aufführung kam (im Gewandhaus zu Leipzig, im Museumsconcert zu Frankfurt a. M., im Tonkünstlervereinsconcert in Dresden &c. &c.) überall den glänzendsten Erfolg hatte. Nachstehend in Kürze einige Urtheile der Presse nach den erwähnten Aufführungen.

„Das Händel'sche Concert gehört zu den werthvollsten und interessantesten Werken der damaligen Kammermusikliteratur und erfreute sich besonders seitens der Herren Concertmeister David, Haubold und Hegar ganz vortrefflicher Ausführung. Anziehend ist dasselbe theils durch den Wettstreit der im wahren Sinne des Wortes concertirenden Soloinstrumente, wie durch Noblesse und frisch pulsirendes Leben. Auffallend modern angelegt ist das ungemein zierliche mittelste Allegro und voll neckischer Capricen das Finale."
(Neue Zeitschrift für Musik.)

„Dieses Werk ist in Bezug auf die einzelnen Sätze suitenartig angelegt, nähert sich aber wegen des inneren Zusammenhangs der logisch gegliederten Theile der Symphonieform, so daß wir, von historischer Seite betrachtet, in dieser Composition wiederum ein schönes Argument für die Bildung und Fortentwickelung unserer größten Form in der reinen Instrumentalmusik besitzen. Aber auch vom ästhetischen Standpunkte aus kann man dieses Werk nicht bloß zu den besten des großen deutschen Meisters, sondern überhaupt zu den vorzüglichsten zählen, welche je geschrieben wurden. Es hält den Bachschen Compositionen in ähnlicher Form vollständig Stand und zeigt eine Tiefe der Gedanken und ein harmonisch wohlklingendes polyphonisches Stimmengewebe voll so interessanter, zuweilen mächtig ergreifender Züge, daß wir den Ausführenden zum größten Danke verpflichtet sein müssen."
(Leipziger Nachrichten.)

„Die beste Gabe, welche im **dritten** Gewandhausconcerte der Hörerschaft gereicht wurde, war ein Concert in Gmoll für Streichinstrumente, zwei obligate Violinen und Violoncell von Händel. Das Stück — zum ersten Male hier zu Gehör gebracht — ist ganz danach angethan, lebhaft zu interessiren, erstens durch den frisch pulsirenden Inhalt seiner Sätze, deren fünf sind: Larghetto affettuoso, Fuge, Musette, Allegro molto vivace und Finale, und dann durch die Art und Weise, wie die obligaten Instrumente mit dem Gros des Streichinstrumentenchores in Wettstreit gesetzt sind, also dem wahren Wortsinne nach concertiren (bekanntlich heißt das lateinische concertare, von dem Concert herkommt, eben streiten). Die Form der Sätze selbst ist, mit Ausnahme der Fuge, die zweitheilige und bietet in ihrer Haltung etwas straff Zusammengenommenes, streng Wesenheitliches, das einen vortrefflichen Eindruck macht. Derjenige Satz, in dem Händel sozusagen die Allongen-Perücke einmal bei Seite legt und den Staatsrock des vorigen Jahrhunderts auszieht, ist das Allegro molto vivace; es klingt dies wirklich schön ordentlich scherzoartig-modern."
(Signale).

„Den Schluß des Programms bildete ein „Concerto" von **Händel** (Gmoll) für zwei Solo-Violinen, Solo-Violoncello und Streichorchester, componirt im Monat October 1730. Die Bearbeitung durch Herrn Concertmeister David ist nur geeignet, die Schönheiten des Werkes in's hellste Licht zu setzen und wurden die Soli's von ihm, Herrn **Hüllweck** und Herrn **Grützmacher** ganz vorzüglich und durch die Vereinsmitglieder wirkungsvoll unterstützt, vorgetragen. Wo der Sinn für wahrhaft edlen und großartigen Compositionsstyl unverfälscht blieb, da muß dieses echte Gold unter allem brillirenden und künstlich gruppirten Geschmeide der Neuzeit, sieghaft jede Concurrenz bestehen und das herrliche Stück deutscher Musik dem Meister nach fast 130 Jahren noch die Kniebeugungen aller Epigonen einbringen. Es ist unter den prächtigen Theilen schwer zu bestimmen, ob man dem ersten Satze, der so großartig und wuchtig daherschreitet, ob der leichtfüßigen reizvollen „Musette" oder dem schwunghaft auslaufenden „Finale" den Vorzug geben soll. Möge der langanhaltende Beifall ein gutes Omen für eine siegreiche Laufbahn des Stückes sein, welches zudem überall gut ausführbar ist."
(Dresdner Constitutionelle Zeitung.)

Händel hat es Gott sei Dank nicht nöthig, daß wir durch den Abdruck vorstehender Kritiken für sein Concert Reclame machen; wir wünschen damit nur die mitunter etwas schwerhörigen Herren Dirigenten gehörig darauf hinzuweisen, sich das herrliche Werk im Interesse ihrer Zuhörer nicht entgehen zu lassen, um so mehr, als es etwas sehr **Altes** ist von anno 1737!

* Max Bruch hat ein Violin-Concert componirt, welches nächstens im Druck erscheinen wird.

* Von Franz Schubert erschienen soeben (Wien, Spina) aus dessen Nachlaß: Dreizehn Variationen über ein Thema von Anselm Hüttenbrenner für Pianoforte.

* Lobe's „Katechismus der Musik“ ist von einer Dame in New-York — Mrs. Fanny Raymond-Ritter — in's Englische übersetzt worden und solchergestalt bei J. Schuberth und Co. (ebenfalls in New-York) erschienen.

* Der erste Band von Edmond Vanderstraeten's „La Musique aux Pays-Bas avant le XIXe siècle“ ist soeben in Brüssel erschienen.

* Der dritte Band der Musikgeschichte von Ambros, welcher die Periode der zweiten niederländischen Schule bis zum Emporblühen des weltlichen Gesanges um das Jahr 1600 umfaßt, befindet sich unter der Presse und soll noch vor Weihnachten erscheinen.

* In Neapel ist vor Kurzem die erste Nummer einer neuen Musikzeitung — „La Filarmonica Napoletana“ betitelt — ausgegeben worden.

* In Berlin hat — wie die Vossische Zeitung schreibt — Herr Eduard Schmeil aus Magdeburg einen Apparat zur Ansicht ausgestellt, der die Beachtung aller Musiker und Musikfreunde verdiene. Dieser Apparat, Notograph genannt, der an jedem Clavier befestigt werden kann, hat den Zweck, das auf dem Clavier Gespielte sofort während des Spielens in Notenschrift auf das Papier zu übertragen. Die Notenschrift ist nicht die gewöhnliche, aber der Art, daß sie sich leicht entziffern läßt.

---

* Novitäten der letzten Woche. Schön Ellen. Ballade von E. Geibel, für Sopran-Solo, Bariton-Solo, Chor und Orchester componirt von Max Bruch, Op. 24. — Psalm 24 für vierstimmigen gemischten Chor von Theodor Rode, Op. 44. Partitur und Stimmen. — Psalm XIII „Herr wie lange willst du meiner so gar vergessen?“ für Männerchor von F. W. Sering, Op. 42. Partitur. — Drei Lieder für Männerstimmen von Franz Lachner, Op. 128. Partitur und Stimmen. — Sonate in Emoll für Pianoforte und Violine von Emilie Mayer, Op. 19.

---

* In Baden-Baden starb am 4. Oct. der ehemalige Fürstl. Hohenzollern'sche Hofcapellmeister Täglichsbeck im Alter von 67 Jahren. Seine Wittwe ließ die Leiche nach München bringen, wo sie an der Seite seiner einzigen Tochter beigesetzt worden wird.

* Carl Barbieri, der als Componist bekannte Capellmeister der Oper im Pesther deutschen Theater, ist am 29. Sept. im 43. Lebensjahre gestorben.

* Madame Villaret, die Frau des gleichnamigen Tenoristen an der Pariser großen Oper, ist am vorigen Sonntag gestorben. Sie war eine geborne Godfrend und war unter diesem Namen an der großen Oper für zweite Partien engagirt.

* In Mailand starb vor Kurzem Pietro Tassistro, ehemaliger Musikmeister bei Napoleons I. italienischer Garde und zuletzt Musiklehrer. Er wurde über 80 Jahre alt.

* In Messina starb vor Kurzem der Schriftsteller Felice Bisazza.

Signalkasten.

E. P. in Bgst. Ist angezündet worden. — O. W. in D. Wir sollen die Notiz „discret“ behandeln und doch abdrucken?! Ihr Brief kam übrigens erst am 5. Oct. Abends an. — S. in M. Gegen Einsendung des Betrags kann der Abdruck des Inserats sofort erfolgen. — Br. in H. Erhalten. — E. H. in G. Ihr Schreiben wurde sogleich an R. übergeben. — K. in B. Vielen Dank, Sie sollten öfter schreiben. — H. S. in S. Das was Sie uns zur Eröffnung mittheilen, wäre nun gerade nicht überaus merkwürdig. Indessen bitten wir fortzufahren. — G. W. in B. Wir bitten Ihre Briefe einen Tag früher abzusenden. — H. G. in D. Dank. Derselbe wird nun diese Angelegenheit bereits persönlich geordnet haben. — A. v S. in C. Sehr schön, nur lassen Sie es interessanter sein und nicht Reclame, mit der man uns ohnehin von allen Seiten bombardirt. — Copenhagen. Bitten einen Tag früher abzusenden. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

4. Oct. Joseph in Egypten von Méhul.
5. Oct. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
6. Oct. Der Postillon von Lonjumeau v. Adam.
7. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
8. Oct. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
9. Oct. Des Teufels Antheil von Auber.
10. Oct. Rienzi v. Wagner.

Wien.
K. K. Operntheater.

1. u. 6. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
2. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
3. Oct. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
4. Oct. Fidelio v. Beethoven.
5. Oct. Dinorah v. Meyerbeer.
7. Oct. Der Maskenball v. Verdi.

Dresden.
K. Hoftheater.

4. Oct. Rienzi v. Wagner.
6. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
8. Oct. Oberon v. Weber.
10. Oct. Der schwarze Domino v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

6. Oct. Undine v. Lortzing.
8. Oct. Norma von Bellini.
10. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
13. Oct. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.

1. Sept. Der Troubadour v. Verdi.
5. Sept. Don Juan v. Mozart.
8. Sept. Robert der Teufel von Meyerbeer.
12. Sept. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
13. Sept. Orpheus von Offenbach.
15. Sept. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
19. Sept. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
22. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer.
26. Sept. Norma v. Bellini.
29. Sept. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

1. Sept. Der Prophet v. Meyerbeer.
3. Sept. Der Waffenschmied von Lortzing.
9. Sept. Richard Löwenherz von Grétry.
13. Sept. Martha v. Flotow.
15. Sept. Maurer u. Schlosser v. Auber.
18. Sept. Tell v. Rossini (in Baden).
22. Sept. Die weisse Dame von Boieldieu.
25. Sept. Die Zauberflöte v. Mozart (in Baden).
29. Sept. Die Favoritin v. Donizetti.

Cöln.
Stadttheater.

3. Oct. Martha v. Flotow.
4. Oct. Der Freischütz von Weber.
6. Oct. Faust v. Gounod.
8. Oct. Don Juan v. Mozart.
9. Oct. Die Zauberflöte v. Mozart.

Breslau.
Stadttheater.

4. Oct. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Paris.
Grand Opéra.

1. Oct. Le Trouvère de Verdi. La Source, Ballet.
3. u. 6. Oct. Don Carlos de Verdi.
5. Oct. L'Africaine de Meyerbeer.

Opéra italien.

2. Oct. La Traviata de Verdi.
4. Oct. Il Trovatore de Verdi.
6. Oct. La Sonnambula de Bellini.

Théâtre impérial lyrique.

30. Sept. Faust de Gounod.
1., 2. u. 5. Oct. La Flûte enchantée de Mozart.
3. Oct. Martha de Flotow.
4. Oct. Le médecin malgré lui de Gounod. Le Freischütz de Weber.
6. Oct. Roméo et Juliette de Gounod.

Opéra comique.

30. Sept. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Pré aux Clercs de Herold.
1. Oct. Le deux Chasseurs et la Latière de Duni. Zampa de Herold.
2., 4. u. 6. Oct. Mignon de Thomas.
3. Oct. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. Le Pré aux Clercs de Herold.
5. Oct. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. Zampa de Herold.

Riga.
Stadttheater.

28. Aug. Der Troubadour v. Verdi.
2. u. 11. Sept. Don Juan v. Mozart.
4. Sept. Martha v. Flotow.
7. u. 13. Sept. Der Prophet von Meyerbeer.
9. u. 24. Sept. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
16. u. 28. Sept. Lucrezia Borgia de Donizetti.
19. Sept. Robert der Teufel von Meyerbeer.
22. Sept. Norma von Bellini.

St. Petersburg.
Grosses Theater.

1. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.
3. Oct. Die Najade und der Fischer, Ballet.
6. Oct. Fiammella, Ballet.

Marientheater.
Russische Oper.

30. Sept. u. 4. Oct. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
2. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
6. Oct. Rogneda v. Seroff.

Concertrevue.

Leipzig.

10. Oct. Erstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses unter Direction d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouvert. zu Euryanthe v. Weber. Scene u. Arie a. Oberon v. Weber, ges. v. Frl. Seehofer a. Wien. Concert f. Viol. von Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Wieniawski a. St. Petersburg. Recitativ u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Seehofer. Fantasie f. Viol. über Themen a. Gounods Faust, comp. u. vorg. v. Hrn. Wieniawski. Sinf. No. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Coburg, 9. Oct. In der St. Moritzkirche. Die Schöpfung von Haydn.

Leipzig, 5. Oct. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „Warum toben die Heiden" v. Mendelssohn. „Nimm uns in deine Vaterhut" von Kittan.

Wien, 6. Oct. In d. Hofcapelle. Messe v. Gotthardt. Graduale von Mozart. Offertorium von Preindl.
6. Oct. In d. Altlerchenfelder Kirche. Tantum ergo in C von Bibl. Messe in Cmoll Op. 110 v. Lindpaintner. Graduale, 8stimmig, von Seyler. Offertorium in Cmoll von Mendelssohn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

10. October.

Brassin, Louis, in Brüssel.
Cossmann, zurück nach Moskau.
Henselt, A., zurück nach St. Petersburg.
Hiller, zurück nach Cöln.
Jaell in Interlaken.
Joachim in Hamburg.
Kellog, Miss, in Paris.
Kontski, Apollinaire, in St. Petersburg.
Mortier de Fontaine in Cöln.
Niemann in Hannover.
Pond, Charles, aus New-York, in Leipzig.
Roger in Wien.
Rubinstein in Dresden.
Seehofer, Frl., in Leipzig.
Tiberini in Mailand.
Wieniawski, H., in Leipzig.



In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Alte Claviermusik.

Neu herausgegeben

von

E. PAUER.

Zweite Folge.

Heft 1.

Italiener.

Fuge in Fmoll von Alessandro Scarlatti. 1659—1725.
Drei Studien von Domenico Scarlatti. 1683—1757.
Studio in Adur von Francesco Durante. 1693—1756.

Heft 2.

Deutsche.

Aria postoralis variata von Franz Xaver Murschhauser. 1670—1733.
Capriccio in Dmoll von Wilhelm Friedemann Bach. 1710—1784.
Präludium und Fuge in Amoll von Joh. Ernst Eberlin. 1716—1783.

Heft 3.

Deutsche.

La Gaillarde et la Tendre. Sarabande et Gigue von Christoph Nichelmann. 1717—1761.
Sonate in Gmoll von Georg Benda. 1721—1795.
Fantasie und Fuge von Joh. Ernst Bach. 1722—1781.

Heft 4.

Deutsche.

Rondeau in Gdur von Joh. Christoph Friedrich Bach. 1732—1795.
Sonate in Bdur Op. 17 von Joh Christian Bach. 1735—1782.

Heft 5.

Franzosen.

Deux Gigues en Rondeau; le Rappel des Oiseaux; les tendres Plaintes; deux Menuets; l'Egyptienne und la Poule von Jean Philippe Rameau. 1683—1764.

Heft 6.

Engländer.

Preludium und „The Carman's Whistle" von William Byrd. 1546—1623.
„The Kings Hunting Jigg" von John Bull. 1563—1628.
Preludium und Galiardo von Orlando Gibbons. 1583—1625.
Sonate (No. 3) in Gdur von Thomas Augustine Arne. 1710—1778.

Pr. Heft 1—6. à 25 Ngr.

Leipzig, October 1867. ***Bartholf Senff.***

Nova No. 6.

Soeben erschien mit Eigenthums-Recht bei

Fr. Kistner in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Abt, Franz, Op. 335 b. „Ich grüsse dich." Gedicht von Albert Träger für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.	—	10
Franz, Robert, Op. 43. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	25
Marchesi, Salvatore, C., Le sei Sorelle. Nuovi Canti Siciliani. — Die sechs Schwestern. Sicilianische Volkslieder mit Pianofortebegleitung.		
Nr. 1. La Scaltra (die Kluge).	—	7½
Nr. 2. La Desolata (die Unglückliche).	—	7½
Nr. 3. La Civetta (die Kokette)	—	7½
Nr. 4. La Semplicetta (die Unschuldige)	—	7½
Nr. 5. La Sincera (die Offenherzige).	—	7½
Nr. 6. La Foletta (die Lustige)	—	7½
Taubert, Wilhelm, Op. 159. Jungfer Lieschen auf dem Ball. Sieben Tanzstücke für das Pianoforte zu 4 Händen.	1	15
— — Op. 160. 10 Kinderlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (10tes Heft Nr. 105—114) **complet**	1	10
Einzeln:		
Nr. 1. Wenn Kindchen nicht schlafen will	—	7½
Nr. 2. Klein Brüderchen.	—	7½
Nr. 3. Spinnerlied.	—	5
Nr. 4. Versuchung.	—	10
Nr. 5. Der Wind	—	7½
Nr. 6. Schnee und Regen	—	5
Nr. 7. Kuckuck.	—	5
Nr. 8. Christkind	—	5
Nr. 9. Drei Wochen nach Weihnachten	—	5
Nr. 10. Wiegenlied für die Puppen.	—	5

In meinem Verlage ist erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

Ludw. Meinardus.

Kleine Lieder für Klein und Gross am Clavier zu singen.

Op. 27.

Heft 1. Des Kindes Engel. — „Kukuk rufts durch den Wald". — „Kaninchen, Karnickelchen". — Der Storch. — Postknecht. — Soldatenlied. — Bal champêtre. — Weihnachtslied.

Preis 15 Ngr.

Heft 2. „Kling, kling, Glöckchen". — „Sonnenschein, klar und rein". — Zwei Käfer. — „Armes eingesperrtes Vöglein". — Der Schmied. — Rekrut. — Romanze.

Preis 17½ Ngr.

Heft 3. Aus dem Himmel ferne. — Wanderlied im Frühling. — „Häschen sass im grünen Gras". — „Armes Bäumchen." — „Im Wald, im grünen Walde". — Ballade von Klaus. — „Guten Morgen, liebe Sonne". — Abendglöcklein. — Rückblick.

Preis 20 Ngr.

Aug. Fr. Cranz in Bremen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 44. Leipzig, 18. October. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Lehrbuch der musikalischen Composition

von

J. C. Lobe.

Vierter und letzter Band: Die Oper.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Name Lobe's ein hochangesehener ist bei allen Denen, die in Sachen der höhern musikalischen Pädagogik Einsicht haben. Zu den schriftlichen Thaten, vermöge deren jenes Ansehen seine Begründung erhalten, gehört vor allen Dingen das in der Ueberschrift genannte Werk, dessen drei erste Bände, wie recht und billig, schon in Vieler Hände sind, und dessen eben vorliegender letzter Band, als krönender Abschluß des Ganzen unsres Bedünkens nicht minder — wie wir gleich von vornherein sagen wollen — der weitesten Verbreitung entgegenzusehen die vollste Berechtigung hat. Er beschäftigt sich mit der Technik der Oper, und zwar in einer Weise, wie unsres Wissens Deutschland an zusammengefaßter und erschöpfender Behandlung des Gegenstandes noch Nichts besessen hat. Daß dies an sich schon ein Verdienst sei, wird Jeder zugeben, der sich nur einigermaßen in den verschiedenen Tonsatzlehren umgesehen und darin nur Vereinzeltes und Zerstreutes über die Operntechnik gefunden hat, während er hier ein in sich beschlossenes und concentrirtes Ganze antrifft. Noch höher aber ist der Nutzen anzuschlagen, den der Band stiften kann, in Hinblick darauf, daß unsre heurigen deutschen Compositionsjünger, im Gegensatz zu den französischen und noch mehr den italienischen, eigentlich fast gar nicht für die Oper erzogen

werden. Man dressirt sie in den Conservatoiren und sonstigen Lehranstalten vorwiegend aufs **Instrumentale** und thut das **Vocale** und **Vocal-Instrumentale** nur so nebenbei ab. Sie lernen hochtrabende Sinfonien und Ouverturen verfertigen, werden auch wohl hin und wieder auf das Streichquartett oder auf einen Kirchentonsatz hingewiesen, und lassen sich am meisten von der Claviermusik absorbiren. Für die Oper speciell aber machen sie gar keine Vorstudien, und wenn sie im Verlauf ihrer Laufbahn den Schritt auf die Opernbühne thun wollen, dann stehen sie rathlos da, wissen die Sache nicht beim richtigen Ende anzufassen und verlieren sich in ein unseliges Hin- und Hertappen und Experimentiren. Wir sehen's ja bei so vielen Opern unsrer jüngern Componisten: Mangel an Talent ist diesen Schöpfungen viel weniger vorzuwerfen, als Mangel an Erkenntniß dessen, was zur Factur der Oper gehört und was nothwendig ist, um Schwerfälligkeit des musikalisch-dramatischen Ganges, Proportionslosigkeit nach allen Seiten hin und überhaupt unpractisches Verfahren zu vermeiden. Nun kommt auch noch dazu, daß unseren jungen Componisten in Bezug auf die Oper (und wohl auch noch auf manches Andere) der Kopf weidlich verdreht wird durch die neudeutsch-zukünftlerischen Doctrinen, und daß sie in gänzliche Zerfahren- und Zerfallenheit gerathen sind darüber, ob sie die abgeschlossene Form der Opernmusikstücke aufgeben sollen oder nicht, ob sie die Musik nur als Schleppträgerin der Dichtung betrachten sollen, ob sie noch mit den Factoren des melodisch und rhythmisch festen Gefüges und der gesunden Natürlichkeit des Ausdrucks und der Darstellung rechnen dürfen, &c. &c. Für alle Die also, welche entweder vermöge ihrer Ausbildung auf ihren musikalisch-dramatischen Füßen nicht recht feststehen, oder welche mit ihren Kunstmaximen noch in der Mauser liegen und ihr Gewissen von Zweifeln über Vergangenheitliches und Zukünftlerisches, Classisches und Romantisches, Mozart'sches und Wagner'sches beschwert fühlen — für alle diese, sagen wir, kann das Lobe'sche Buch Leitfaden und Richtschnur sein; die Einen wie die Anderen können daraus lernen, was sie zu thun und was sie zu lassen haben, und werden dabei nicht behelligt durch nebelhaftes Aesthetisiriren und schwadronirendes Kunstphilosophiren.

Lobe hat nicht die Prätention, neue musikalisch-dramatische Theorien und Systeme aufstellen zu wollen. Im Gegentheil; er fußt auf bewährtem Alten und Accreditirtem und schämt sich nicht, das mustergiltig zu nennen, was wirklich mustergiltig ist. Namentlich ist es — Ihr Männer des „überwundenen Standpunktes", hört! — Mozart, von dem er bei der Entwicklung seiner Principien ausgeht und den er immer noch für gut und würdig genug hält, den Kunstjüngern auf dem Pfade ihrer Ausbildung zur Oper als Leuchte zu dienen. Von dem unsterblichen Wolfgang aus werden ferner auch die Blicke auf noch zahlreiche andere Operntonsetzer gelenkt, und an mannichfachen Beispielen wird dargethan, was operistisch recht, practisch und vernünftig sei. In ihren Darlegungen verfährt Lobe meist analytisch, d. h. er zerlegt die Beispiele in ihre einzelnen Theile und weis't somit den ganzen Organismus nach. Und daß er sich auf dieses sozusagen „Skeletiren" ganz gründlich versteht, hat er schon in den übrigen Bänden seiner Compositionslehre, in seinen „Fliegenden Blättern" &c. genugsam bewiesen, wie auch über die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens überhaupt wohl ein Zweifel nicht obwalten wird.

Nachdem wir noch gesagt haben, daß die Darstellung des vorliegenden Werkes eine durchaus anregende, klare und fließende ist, schließen wir diese unsere kurze Anzeige mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß Verfasser und Verleger — jeder nach seiner Weise — ihre beste Rechnung bei diesem kunstfördernden Unternehmen finden mögen.

E. Bernsdorf.

Zweites Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 17. October 1867.

Erster Theil: Symphonie (No. 4, Dmoll) von Robert Schumann. — Arie aus „Tannhäuser" von Richard Wagner, gesungen von Fräulein Therese Seehofer aus Wien. — Concert (No. 4, Dmoll) für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Anton Rubinstein. (Zum ersten Male.) — Zweiter Theil: Ouverture („In memoriam") von Arthur Sullivan. (Neu, Manuscript; unter Direction des Componisten.) — Ave Maria von Carl Reinecke, gesungen von Fräulein Seehofer. (Zum ersten Male.) — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Anton Rubinstein: a) Chromatische Fantasie von Bach, b) Variationen von Händel, c) Gigue von Mozart, d) Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven. — Lieder mit Pianoforte gesungen von Fräulein Seehofer; a) Nachtstück von Schubert, b) „Durch den Wald, den dunklen, geht" von Mendelssohn.

Wieder einmal saß der Clavier-Titane Anton Rubinstein am Flügel, nachdem wir seit circa 10 Jahren nicht die Freude hatten, ihn in den Räumen des Gewandhaussaales zu hören. Kein Wunder, daß der seltene Gast bei seinem Erscheinen mit lauter Acclamation empfangen wurde. Sein Spiel, zwar vorzugsweise den Character des Reckenhaften, Gigantischen an sich tragend — dennoch aber keineswegs der äußersten Zartheit entbehrend, da wo es urgent ist — geistreich, verständnißvoll und imposant durch eine staunenswerthe Bravour, wirkte wahrhaft electrisirend auf die Hörerschaft, und mit Freuden schließen wir uns in unserm Urtheil den begeisterten Beifallsbezeugungen des Publicums an, welches ihn nach dem Vortrage der Solostücke durch mehrmaligen Hervorruf zur Wiederholung des türkischen Marsches aus Beethoven's „Ruinen von Athen" veranlaßte. — Sein Concert anlangend, welches für uns eine Novität war, so halten wir den ersten Satz desselben für eine der glücklichsten Inspirationen Rubinstein's, ungeachtet des hie und da etwas locker gerathenen Gewebes; der langsame Satz, obgleich nicht von gleicher Bedeutung, wirkt durch breite, schön erfundene Melodie, während der letzte Satz mit seinem etwas tückischen Humor uns nicht recht behagen wollte. — Nicht unerwähnt wollen wir es lassen, daß der gefeierte Künstler sich eines vortrefflichen Flügels aus der Fabrik von Bechstein in Berlin bediente.

Fräulein Seehofer, welche sich durch ihre Leistungen im ersten Concerte bereits die volle Gunst des Publicums erworben hatte, verstand es, sich in derselben zu erhalten und erntete nach jedem ihrer Vorträge den lebhaftesten Beifall. Verschweigen dürfen wir jedoch nicht, daß ihre Stimme in der Höhe etwas angegriffen klang und daß wir überhaupt der Ansicht sind, sie müsse dieselbe mit der größten Vorsicht behandeln, da ihr schon jetzt ein Piano-Einsatz in der Höhe nicht gelingen will; besonders trat dies zu Tage bei dem, als dritte Novität des Abends auftretenden Ave Maria von Reinecke, einem einfach, fromm gehaltenen Gesange, in dem wir, wenn er auch ursprünglich für die Kirche gedacht und bestimmt sein mag, dennoch eine glückliche Bereicherung des Concert-Programmes erblicken. Ueberhaupt votiren wir der geschätzten Sängerin für die Wahl theils selten, theils gar nicht gehörter Sachen unsern besondern Dank.

Der Name Arthur Sullivan begegnet uns auf den Programmen der Gewandhausconcerte zum erstenmale. Der Componist, ein Engländer, der einst Schüler des hiesigen Conservatoriums, gehört gegenwärtig zu den geschätztesten Componisten seines Vaterlandes und hat sich daselbst namentlich durch seine Musik zu Shakespeare's „Sturm" einen populairen Namen gemacht. Die in Rede stehende Ouverture, mit der etwas seltsamen Bezeichnung „In memoriam", manifestirt den tüchtigen, formgewandten Musiker, der mit richtiger Berechnung ein wirkungsvolles Orchesterwerk hinzustellen weiß. Mehr als ein solches ist sie freilich nicht, und von höherem Aufschwung oder von irgend welcher Originalität ist nichts zu spüren, im Gegentheil wandelt der Componist auf sehr oft betretenen Pfaden und haben überdies Mendelssohn, Schubert und Andere gar manche milde Beiträge zur Herstellung dieses Baues spenden müssen. Uebrigens ward die Ouverture, dank ihrer Vorzüge, als da sind: Klarheit der Form, Vermeidung von Trivialitäten, geschickte Instrumentirung, sehr wohlwollend aufgenommen. Die Ausführung unter des Componisten eigener Leitung war nicht durchweg tadellos; um so gelungener war die Wiedergabe der Dmoll-Sinfonie von Schumann, welche das Concert eröffnete und mit einem wahren Jubel aufgenommen ward.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Endlich hatten wir die Freude, wieder einmal eine deutsche Oper zu hören: Conradin Kreutzers gemüthvolles und sinniges Werk „das Nachtlager in Granada" wurde am 11. Oct. gegeben. Der Componist hat durch den weichen und gesunden Gefühlsausdruck seiner Musik, durch eine Fülle anmuthiger, hübscher und im besten Sinne volksthümlicher Melodien es verstanden, aus einem langweiligen Stoff eine immer wieder gern gehörte Oper zu schaffen. Ist sie auch nicht von so packender Gewalt für das Publicum unsrer Zeit, dessen Geschmack durch das Raffinement der großen Oper nach und nach überreizt worden ist, so kann man sich an dem Strom natürlicher und gefälliger Musik wohl einmal recht erlaben. Und dann, welche prächtige Gelegenheit für die Sänger, nach den tours de force in der „Afrikanerin" auch einmal einfach und natürlich-schön zu singen! Wenn sie nur besser benutzt worden wäre! Dieser Unterlassungssünde müssen wir zumeist den Träger der Hauptrolle, Herrn [illegible]len, anklagen. Ein lobenswürdiges Streben zum Characterisiren eignet Herrn [illegible] sehr gut für leidenschaftlich bewegte Partien, auch wohl für solche von humoristischer Färbung, ein schönes Portamento jedoch, in der Rolle des Jägers ganz unentbehrlich, ist niemals die Stärke des Genannten gewesen, auch wird er mit dem Forciren seiner an sich vorzüglichen Stimmittel in lyrischen Parthien keinen Erfolg haben. Ueber die Gabriele des Fräulein Löwe können wir uns ebenfalls nicht unbedingt lobend aussprechen. Wozu dieser Aufwand von Pathos für ein einfaches Hirtenmädchen, dessen einziger Kummer im ersten Acte ihr entflogenes Täubchen ist? Ihre gesangliche Leistung stand hinter der dramatischen zurück. Vieles klang recht naturalistisch, nicht Alles sicher genug. Noch am besten hat uns der Gomez gefallen, welcher von einem Gast, Herrn Frankl vom Hoftheater zu Mannheim, gesungen wurde, wenigstens gab er als wohlgeschulter Sänger in natürlichem Vortrag am richtigsten die Intentionen des Componisten wieder. Gelingt es ihm, sich eine reinere Aussprache der Vocale anzueignen und das r besser auszusprechen, so dürfte sein Engagement als lyrischer Tenor zu billigen sein. Er wird am besten für das Fach der „Dulder" zu verwenden sein; wir verstehen darunter den Don Ottavio, den Leopold in der „Jüdin", den [illegible] im „Maurer und Schlosser" rc. Ob er unsern früheren Tenor Schild zu ersetzen vermag, wollen wir noch nicht entscheiden. Auch Chor und Orchester hatten sich diesen Abend noch nicht recht in ihre Aufgaben hineingefunden. Manches klang wie zu schnell einstudirt und darum unsicher, (eine rühmliche Ausnahme machte das von Herrn [illegible] vortrefflich gespielte Violinsolo) kurz, wir wollen diese Aufführung nicht für [illegible]petent gelten lassen, sondern als zur Uebergangsperiode gehörig für die nun [illegible] erwartete Auferstehung und Neugestaltung unserer Oper bezeichnen. — Die Coloratursängerin Fräulein Rudolff aus Wien, über welche wir vor einigen Wochen in der Besprechung der „Hugenotten" berichteten, trat, von einem Halsübel wieder genesen, am 14. Oct. als „Martha" auf. Wie damals, sind wir auch heute in der Lage, ihre einer guten Schule entsprossene, bedeutende Technik anzuerkennen, aber auch nicht unerwähnt zu lassen, daß von tieferer Empfindung, überhaupt von musikalischer [illegible] noch nicht die Rede ist, so wie auch ihr Spiel noch auf den Stufen der Anfängerin steht. Der zweite Gast, Herr Frankl, gab als Lyonel eine verständige, [illegible] Leistung, und wo die Rolle aus ihrer Passivität herauszutreten hat, auch eine [illegible]sene, lebendige Darstellung, aber seine Stimme hat doch nicht sympathischen [illegible] genug, um mit dem Mangel an Fülle auszusöhnen. Fräulein Löwe und Herr [illegible] Nancy und Plumkett bewegten sich mit dem liebenswürdigsten Humor und [illegible] ihnen die flau gewordene Stimmung des Publicums durch den allerliebsten [illegible] Duetts im dritten Acte sehr zu animiren. Für den Mezzosopran des Fräulein [illegible] liegt die Parthie der Nancy zu tief — Flotow schrieb diese für die Altistin [illegible] Schwarz, welche mit ihrem mächtigen Contr-Alt seinerzeit sich und den Wienern den Spaß machte, als „Robert" aufzutreten — doch entschädigte Fräulein Löwe [illegible]men durch viele neue und wirksame Nüancen. Für den Tristan wünschten wir [illegible] eine mehr cavaliermäßige Repräsentation.

Anton Rubinstein giebt am 21. Oct. im Saale des Gewandhauses [illegible] cert mit folgendem Programm: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und [illegible]celle von Rubinstein, (mit den Herren Concertmeister David, Hermann und [illegible] „Es blinkt der Thau" und „Morgengruß", zwei Lieder von Rubinstein, gesungen [illegible] Fräulein Martini. Sonate Op. 111 von Beethoven; „Carneval" von Schumann

Nocturne in Desdur und Scherzo in Hmoll von Chopin; Lieder ohne Worte in Fdur und Amoll und Capriccio in Emoll von Mendelssohn; „Erlkönig" von Liszt; Prelude und Fuge, Barcarolle und Etude von Rubinstein.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 11. October: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Ddur. (No. 10 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Große Sonate für das Pianoforte zu vier Händen von J. N. Hummel, Op. 92, Asdur. — Ballade (No. 2) für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 38, Fdur. Vorgetragen von Fräulein Dietrich, Pianistin aus Prag. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Fdur. (Nr. 9 der Petersschen Ausgabe). — Solostücke für Pianoforte: a. Präludium von F. Chopin, Op. 28, Nr. 13, Fisdur, b. Präludium von Stephen Heller, Op. 81, Nr. 3, Gdur, c. Sonate von Franz Schubert, Op. 142, Fmoll. (Unter dem gefälschten Titel „Vier Impromptu's" bekannt). Vierter Satz. d. Tarantelle von Stephen Heller, Op. 85, No. 2, Asdur. Vorgetragen von Fräulein Dietrich.

* Wien, 12. Oct. Noch herrscht Stille im Lager der Concertisten, doch es ist die Stille, die dem Sturm vorangeht. Schon am 27. Oct. weiht Rubinstein mit seinem ersten Concert die Saison ein. Er wird sein 4. Clavierconcert spielen, unterstützt vom Orchester der Philharmoniker. Im November folgen dann noch drei weitere Concerte. Auch wird Rubinstein in einem Concert der Gesellschaft der Musikfreunde, der Philharmoniker und in Hellmesberger's Quartett mitwirken. Joachim und Brahms werden Concerte im Musikvereins- und großen Redouten-Saal veranstalten. Die Philharmoniker haben ihr Programm veröffentlicht, bestehend aus Sinfonien von Beethoven (3, 5, 7), Mozart, Haydn, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Volkmann, Rheinberger (Wallenstein) und Ph. E. Bach. Unter den Ouverturen pocht leise das Vorspiel zu Tristan und Isolde an die Pforte, um zu spähen, ob dessen Zeit gekommen. Als Zwischennummern sind genannt: Lachner's Suite Nr. 2, „Fee Mab" von Berlioz, Fuge und Variationen und Haffner-Serenade von Mozart; endlich noch Concerte von Händel, Beethoven, Liszt und Weber. — Bei der bevorstehenden feierlichen Enthüllung des Schwarzenberg-Monumentes wird wieder die Hülfe des Männergesang-Vereins in Anspruch genommen. Der Verein zählt gegenwärtig 217 ausübende Mitglieder, welche wie alljährlich ihr Gründungsfest nächsten Sonntag durch Aufführung einer Messe in der Augustinerkirche feiern. Das vom Verein verwaltete Vermögen für das Schubert-Monument weißt einen Saldo von 28,600 Fl. in Obligationen und 516 Fl. baar aus. Sehr eindringlich regte dieser Tage die „Presse" die, auch in diesen Blättern schon berührte Angelegenheit einer Gesammt-Ausgabe der Schubert'schen Werke an. An der Theilnahme des Publicums dürfte doch wohl nicht zu zweifeln sein! — Von den Theatern ist nicht viel zu sagen. Die Witterung ist fortwährend derart niederträchtig schlecht, daß das große Publicum nicht sehr wählerisch in seinen Anforderungen ist und lieber alten Stücken abermals zuspricht, als in diesem Zwitterzustand von Herbst und Winter zwischen den vier Pfählen zu Hause zuzubringen. Doch belohnt nächstens das Carl-Theater die ausharrenden Theaterfreunde mit einer einactigen Novität „Nach dem Zapfenstreich" von Offenbach. Suppé hat ferner eine Operette „ein Feigenblatt" eingereicht. Jene Reinen, denen Alles rein ist, schwärmen schon im Voraus im Genusse, daß das Costüme dem Titel entsprechen und aus „Ersparungsrücksichten" die Garderobekasse nur mit den Feigenblatt-Unkosten beschwert werde. Ernster Denkende erwarten, daß, unbeschadet der Sparsamkeitstugend, wenigstens doch farbige Tricots zugestanden werden. Ganz richtig sagt die berüchtigte Adresse der „Fünfundzwanzig", daß alle Sittlichkeit geschwunden sei. Läßt sich doch heute im Theater an der Wien die „schöne Helena" nun schon zum 120 Male entführen, diesmal sogar zum Besten Offenbachs! Nun sollen an diesem Theater auch die „vier Haimonskinder" wieder aufgewärmt werden. Was werden diese nicht alles sich zu erzählen haben über die hiesigen Vorgänge, seit sie bei ihrem ersten Erscheinen in der Josefstadt die damals noch so lammsfrommen Städter allabendlich in die Vorstadt hinauslockten. — Die Oper brachte seit dem 5. Oct. „Dinorah", „Maskenball", „Norma", „Nachtwandlerin" und „Stumme". In Letzterer gab Fräulein Lucas als Fenella abermals Beweise ihres viel versprechenden Talentes; Masaniello dagegen fand wenig Gnade vor dem Publicum. Von der langersehnten „Iphigenia in Aulis" findet endlich heute nach vielen Hindernissen die erste Wiederaufführung nach 57 Jahren statt. Die Dame schien sich dafür zu rächen, daß man sie seit dem Jahre 1810 vernachlässigte. Der Reihe nach wurden die Mitwirkenden mit Heiserkeit und allen möglichen Herbstübeln befallen. „Erst Fräulein Benza, dann Beck und schließlich auch Walter. „Ist das nicht malitiös"?

* Berlin, 15. Oct. Die Wiederaufführung von Glucks „Iphigenia in Tauris" entsprach nicht den Anforderungen der Berliner Kunstfreunde; die vom Abglanz der Antike durchleuchtete Tonsprache hat sich zwar überhaupt dem Munde unserer jetzigen Sänger immer mehr entfremdet, aber in dem Zeitraume von fast zwei Decennien sehen wir uns vergeblich nach einem solchen Mißerfolg um. Weder Frau Blume (Iphigenie) noch Herr Woworsky (Orest) waren ihren Aufgaben nur irgend gewachsen; am erträglichsten war noch Herr Krüger als Pylades. — Vor einigen Tagen fand im königl. Opernhause eine eigenthümliche Probe statt. Das Solo- und Chorpersonal war nebst der ganzen Capelle bestellt, um — „Heil Dir im Siegerkranz" zu probiren! Es soll diese Hymne nämlich nach englischem Muster hier künftig bei Hofconcerten ꝛc. aufgeführt werden, und Capellmeister Costa aus London übte das Stück ein (dessen Melodie bekanntlich mit dem englischen Nationalliede: „God save the Queen" identisch ist) und zwar in folgender Weise: Trommelwirbel, Paukenschlag, Fermate; das Orchester spielt eine Strophe allein; den ersten Vers singt der Sopran-Solo (Fräulein von Pöllnitz), den zweiten ein SoloQuartett, dann fällt der ganze Chor mit vollem Orchester ein. — Für die nächster Tage mit Joachim beginnenden „Philharmonischen Concerte" ist auch A. Rubinstein zur Mitwirkung gewonnen worden.

* Dresden, 14. Oct. Aubers „schwarzer Domino" kam neu einstudirt zur Aufführung und zwar zu einer recht gelungenen Aufführung; war auch hier und da noch nicht die volle Rundung und Glätte vorhanden, so läßt sich diese doch mit Bestimmtheit für die ferneren Vorstellungen erwarten. — Frau Bürde-Ney hat die Genugthuung erlebt, von der Generaldirection zu einem Gastrollen-Cyclus eingeladen worden zu sein. „Armide" und „Iphigenie in Aulis" von Gluck werden die ersten Opern sein, in welchen die ausgezeichnete Künstlerin auftreten wird. — Von neuen Opern stehen außer „Romeo und Juliette" von Gounod noch „Mignon" von Thomas und „Ballo in maschera" von Verdi im Laufe des Winters bevor. — Der Nachricht, daß Hofcapellmeister Dr. Rietz für Leipzig an das Gewandhaus und das Cantorat der Thomasschule gewonnen worden sei, wird von der Seite, welche es entschieden am besten wissen muß, widersprochen. Die betreffende Mittheilung (sie war in der „Constitutionellen Zeitung" enthalten) hat hier um so mehr Aufsehen und Schrecken erregt, als man geneigt ist, die mit h versehenen Notizen der Constitutionellen Zeitung als officiöse Kundgebungen der Generaldirection zu betrachten.

* Breslau, 15. Oct. Seit Wiedereröffnung des Theaters ist der Besuch desselben nicht so glänzend, wie man von manchen Seiten zu hoffen glaubte. Für's Erste war die Eröffnung noch eine verfrühte, da der Bau noch nicht in allen seinen Theilen vollendet war. Daher der lästige Zug, aus Mangel der noch hin und wieder fehlenden Thüren und Fenster, der eine wohlbegründete Scheu vor Erkältung mit im Gefolge führte. Theilweise ist in den letzten Tagen diesen Uebelständen gesteuert worden, jedoch die Abhilfe erweis't sich noch nicht als vollständig genügend. Dazu kommen noch die hier ungewohnten theueren Preise der ersten Ranglogen und endlich noch die vielen Mittelmäßigkeiten im darstellenden Personal, namentlich in der Oper. Außer Herrn Riese ist es noch keinem neuengagirten Mitgliede gelungen, die Gunst des Publicums zu erlangen. Dieser treffliche Sänger ist mit einer so weichen, biegsamen und angenehmen Tenorstimme begabt, daß er als „Chapelou" im „Postillon von Lonjumeau" wie eine Ceder über seine ganze Umgebung emporragte. Seine gelungene Darstellungsweise giebt auch zu erkennen, daß seine Hauptstärke im Spiel- und nicht im Heldentenor zu suchen ist. Während Wachtel in dieser Rolle durch Peitschenknall excellirt, zeichnet sich Herr Riese als Virtuos auf dem Posthorn aus; jedenfalls eine vorzuziehendere Beigabe. Hätte sich die „Madeleine" des Fräulein Frankenberg über die Mittelmäßigkeit erheben können, so würde diese Vorstellung, da auch die übrigen Mitwirkenden genügten, vollständig durchgeschlagen haben. Dagegen in der Tags darauf gegebenen „Lucrezia Borgia" machte sämmtliches Sängerpersonal, Frau Brookmann, Fräulein Otto, Herr Franke und wie sie alle heißen — Fiasco. Nur noch eine Einzige solcher verunglückten Vorstellungen, und der Credit ist vollends zu Grunde gerichtet! Es ist daher hohe Zeit, daß sich Herr Lobe um Succurs für die Oper umsieht; denn mit den jetzigen Kräften kann und wird er nicht ausreichen, namentlich in Opern, die während der Interimszeit durch die Damen Orgeni, Lichtmay, Röske-Lund, Zawiszа und Herrn Robinson so vortrefflich besetzt waren. — Der früher hier so beliebte Baritonist Fr. Rieger, welcher auch nach Gundy die Direction des Interimtheaters führte, hat der Bühne Valet gesagt und versorgt das Publicum, anstatt mit Schau- und Lustspielen, von nun an mit Wein und Bier: er hat eine — Restauration eröffnet. — Kaum hat sich das Theater, gleich einem Phönix, glänzender als vorher aus dem Schutt erhoben, drohte ihm schon zum zweiten Mal Feuersgefahr. Durch das Offenlassen eines Gashahnes

ist so viel von der unsichtbaren Materie ausgeströmt, daß am andern Morgen, als zwei Arbeiter die Räumlichkeiten mit offenem Lichte betraten, eine Explosion die natürliche Folge war. Die Unglücklichen wurden so arg beschädigt, daß sie sofort ins Hospital gebracht werden mußten. Weitere nachtheilige Folgen hatte diese Unvorsichtigkeit glücklicherweise nicht. — Herr R. Thoma, Cantor bei St. Elisabeth, brachte am vorigen Sonntage während des Gottesdienstes seinen neucomponirten 28. Psalm für Sopran-Solo, Chor und Orchester zur Aufführung, wobei sich Frau Dr. Mampe-Babnigg durch den Vortrag des Soloparts vortheilhaft auszeichnete. Dieser Psalm wird nächstens nebst zwei anderen kleineren Kirchenmusikstücken bei Hientzsch dahier im Druck erscheinen und der Componist verdient für das achtbare Streben, gute Kirchenmusik zu schreiben, volle Anerkennung.

* Darmstadt, 13. Oct. „Faust" und „Afrikanerin", „Barbier" mit Carrion bildeten das Repertoir der vergangenen Woche. Der italienische Künstler wird mit dem Masaniello sein hiesiges Gastspiel beschließen und dann südwärts, zuerst nach Württembergs, dann nach Baierns Hauptstadt zieh'n, um zu schauen, ob ihm dort — wenn auch just keine Orangen, doch Gastrollen blühn. Seine Schülerin Signora Bertelli wird ihn auf dieser Kunstreise begleiten. — Bilse ist mit einem Concert zugereist und das Florentiner Quartett Jean Becker hat seine erste Soirée mit großem Beifall, doch leider! — kleiner Einnahme gegeben. Auch haben die Frankfurter Künstler Wallenstein, Herrmann und Lübeck vier Trio-Abende und die Großherzogl. Hofmusik ihre vier Abonnementconcerte angekündigt. Dasselbe hat der Musikverein gethan und zwar mit vollständigem plan de campagne. Aus diesem ersehen wir, daß in vier ordentlichen Concerten und einem außerordentlichen Concert unter andern zu Gehör gebracht werden sollen: Händels „Alexanderfest" und „Frithjof" — doch nicht von Max Bruch, sondern von C. A. Mangold; eine Messe von Schubert, „Du Hirte Israels" von J. S. Bach und Mozarts Requiem, gewiß ein recht interessantes Programm.

* Mailand, 14. Oct. Von den für die nächste Scala-Stagione Acquirirten wird auch jetzt Emmy Lagrua genannt, und überhaupt heißt es jetzt, daß die ganze Scala-Truppe vollständig beisammen sei. — In einem Privatzirkel hat sich neulich ein junger Pianist, Carlo Andreoli, mit vielem Beifall hören lassen; er spielte Sachen aus allen Claviermusik-Epochen — von Bach und Scarlatti bis Raff und Prudent.

* Paris, 13. Oct. Für vergangenen Mittwoch war in der großen Oper das Debut des neuen Tenoristen Collin angesetzt, und zwar sollte er den „Ottavio" im „Don Juan" singen; jedoch kam es nicht zum Probeschusse, weil der Debutirensollende erkrankte. Die Don-Juan-Vorstellung ging nichtsdestoweniger vor sich, denn Warot übernahm schnell den Ottavio-Part, wie er denn auch schon neulich in derselben Weise sich nützlich gemacht und noch in der elften Stunde für den indisponirten Morère den „Don Carlos" gesungen hat. Uebermorgen ist die Generalprobe der „Fiancée de Corinthe" und des „Corsaire", und am 18. Oct. (Freitag) sollen sie vom Stapel laufen. — In der italienischen Oper ist Mongini zum zweiten Mal als „Manrico" (im „Trovatore") aufgetreten, und hat keine bessere, aber auch keine schlechtere Meinung für sich erweckt als das erste Mal; er gab eben wieder blos Halbschüriges, nicht ganz Vollkommnes und nicht ganz Unvollkommnes. Wie es heißt, wird er in einiger Zeit den „Otello" singen, und man ist allgemein gespannt darauf, wie er sich dieser doch gewiß nicht leichten Aufgabe (namentlich für die Tenoristen unsrer Tage) entledigen werde. Neben ihm soll die Patti die „Desdemona" singen, und man ist auch auf diese Leistung sehr gespannt. Man denkt auch bei den Italienern, wie die Rede geht, an eine Reprise der „Martha", in der die Harris in der Titelrolle sich produciren soll. — Der neue Tenor des Théâtre lyrique — Massy — erweis't sich als recht brauchbar; freilich hat er noch sehr viel Naturalistisches an sich und muß seinem ganzen Gebahren den provinztheaterlichen Anstrich benehmen, der ihm noch anklebt. — In den Variétés findet morgen die Benefiz-Vorstellung für Mlle. Schneider statt und es werden dem wahrscheinlich massenhaft zuströmenden Publicum der erste Act aus der „Belle Hélène", der erste aus „Barbe-Bleue" und der zweite aus der „Grande-Duchesse" offerirt werden, so wie auch ferner Vorträge der ungarischen National-Capelle Sarkozy (natürlich im Costüm). In den Fantaisies-Parisiennes hat die Reprise des Monsigny'schen „Déserteur" recht vielen Anklang gefunden, Dank, nächst der Musik, der guten Darstellung durch Mlle. Arnault und durch die Herren Laurent, Bonnet (eine neue Acquisition der Fantaisies), Barnolt und Geraizer. Auch „Freluchette" von Montaubry (der, beiläufig gesagt, ein Bruder des gleichnamigen Tenors an der Opéra-comique ist) wurde durch ihre lebendige und eingängliche Musik recht goutirt. — Der Alcazar hat mit seinen Operetten-Vorstellungen diese Woche nun auch losgeschossen;

Pilati's „Devinette" (mit Lamy und dem Ehepaar Marchand) und Boverly's „Zerbine" (mit Pauly, Lamy und Mlle. Darcier) sind günstig aufgenommen worden. — Bizet's noch ungegebene Oper „La Jolie Fille du Perth" ist vom Verleger Choudens angekauft worden, was von mancher Seite für eine That wahren musikhändlerischen Heldenmuthes erklärt wird. — Sain d'Arod hat seine Stelle als Capellmeister an der Kirche Saint Sulpice niedergelegt, um sich mit mehr Muße der Composition und musiklitterarischen Arbeiten widmen zu können. — Herr François Wartel hat den Orden Isabella's der Katholischen von der Königin von Spanien erhalten. — „Paris-Programme" ist der Titel eines neuen Musik- und Theaterjournals, welches so eben erschienen ist. — Vor einigen Tagen ist Elwart's „Essai sur la composition chorale" erschienen (Preis 5 Frcs. für Subscribenten).

* London, 11. Oct. Am 21. Sept. nahmen die Winterconcerte im Crystallpalast wieder ihren Anfang und erwartet nun der Freund classischer Musik am Schluß jeder Woche einen Genuß, der ihm um so willkommener sein muß, als er bis zu Beginn der Orchester-Concerte in London selbst eben nur auf Sydenham angewiesen ist. Gleich die ersten Concerte bewiesen, daß man auch in diesem Jahr auf dem betretenen Wege, die Schubert'schen Werke mehr und mehr in England zur Würdigung zu bringen, fortzufahren beabsichtigt. Die zwei Balletsätze aus „Rosamunde" und die zwei Sätze der unvollendeten Hmoll-Sinfonie wurden wie liebe Bekannte begrüßt. Nun sollen noch weitere Werke von Schubert folgen, namentlich die Musik zu der Operette „die Verschworenen." Bei der Frische und Lieblichkeit dieses Werkes ist die beste Aufnahme vorauszusehen. An Sinfonien wurden ferner noch aufgeführt: Beethoven Nr. 4 und Mendelssohn No. 3. Auch des Letzteren „Walpurgisnacht" wurde mit vortrefflicher Besetzung gegeben. Beethovens Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" beschloß in würdiger Weise das dritte Concert, in dem auch Fräulein Agnes Zimmermann mit Webers Fmoll-Concertstück einen schönen Erfolg erzielte. Ouverturen von Beethoven, Gade (Hamlet), Mendelssohn und Weber wechselten mit Arien und Duetten, vorgetragen von Julia Elton, Amelia May und Lemmens-Sherrington, Wynne und den Herren Thomas, Cummings, Wilbye Cooper und Patey. Deren Gesangs-Nummern brachten Compositionen von Händel, Meyerbeer, Haydn, Bellini, Taubert, Benedict, Bach und A. S. Sullivan, so daß, während Händel die alte Zeit vertrat, Sullivan für die Jetztzeit einstand. Letzterer befindet sich gegenwärtig auf einer Reise über Paris, Wien und Leipzig, an welch' letzterem Orte er ja aus seinen Studienjahren in bestem Andenken steht.

* St. Petersburg, 13. Oct. Marien-Theater, russische Oper. Das Debut des Baritonisten Herrn Melnikoff in den „Puritanern", welches am Sonntag, den 6. October stattfand, fiel recht gut aus; die Stimme ist wohlklingend, doch fehlt es dem Vortrage noch an Wärme und dramatischem Schwung; wegen momentanen Unwohlseins des Tenoristen Herrn Nicolski konnte man nur die beiden ersten Scenen des ersten Actes und den zweiten Act zur Aufführung bringen. — Die russische Oper für Kieff, welche hier rekrutirt wurde, ist am 10. Oct. dorthin befördert worden; dieselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Sopran: Mme. Gortschakoff, Alt: Fräulein Michailovski (Schülerin von Frau Nissen-Saloman), Tenor: Herr Nicolaeff (vom Kaiserl. Theater in Moskau), Bariton: Herr Biyewitsch, Baß: Herr Kuroff, Regisseur: Herr Berger, Capellmeister: Herr Altanin. In Charkoff ist ein ähnliches Unternehmen im Werden durch den Capellmeister Vilbois. Signora Floretti, eine der früheren Primadonnas der italienischen Oper, trifft dieser Tage zu Concerten ein. — Offenbach's „Belle Hélène" wird im russischen Theater mit Mademoiselle Devéria, (der Belle Hélène par excellence des hiesigen französischen Theaters), in der Titelrolle, in russischer Sprache vorbereitet; Mademoiselle Devéria ist in Moskau geboren und somit der russischen Sprache vollkommen mächtig. — Die russische Musikgesellschaft zeigt durch die Zeitungen an, daß ihre Concerte Mitte October ihren Anfang nehmen werden, und zwar diesmal im Saale Elisséeff; man hat den Titel „Concerte" diesmal mit dem etwas bescheideneren „réunions musicales" vertauscht; die Anzahl ist vorläufig auf zehn festgesetzt. — Durch das Engagement der beiden Damen Büdel und Solovioff ist das Fach der Coloratur-Sängerinnen an der russischen Oper jetzt doppelt besetzt, wohingegen jenes der dramatischen Sopranpartien seit dem vor zwei Jahren erfolgten Abgange der Frau Fabian-Bianchi noch unbesetzt geblieben ist; ein Umstand, der natürlich sehr lähmend auf das Repertoire einwirken muß. Wenn auch die Stimme der Frau Fabian-Bianchi an jugendlichem Schmelz einige Einbuße erlitten haben mag, so hat die Erfahrung doch gezeigt, daß ihr Abgang eine bis jetzt unausfüllbare Lücke hinterlassen hat. Dieser Uebelstand scheint Herrn Séroff bewogen zu haben, die Sopranpartie in seiner Oper

„Rognéda“ zu einer Alt-Partie umzuarbeiten, welches zu der seltsamen Abnormität geführt hat, daß diese Oper seither mit drei Altistinnen, und gänzlich ohne Sopran, gegeben wird. Die Oper „Judith“ von demselben Componisten, ist seit dem Abgange der Frau Fabian-Bianchi gänzlich vom Repertoire verschwunden. — Mit Ausnahme der beiden Glinka'schen Opern: „Das Leben für den Czar“ und „Rußlan und Loudmilla“ — „Russalka“ von Dargomijschsky, und „Rognéda“ von Séroff, wozu sich hin und wieder noch „Askolda und Magil“ von Werstowsky gesellt, — dreht sich das Repertoire der russischen Oper fast ausschließlich nur um italienische Opern im Kreise herum, und „Lucia“, „Sonnambula“, „Linda“, „Puritaner“, „Troubadour“ und „Tell“ sind fortwährend an der Tages- oder vielmehr an der Abend-Ordnung. Von Rubinstein ist hier seit Jahren keine Oper gegeben worden. Außer dem „Freischütz“ kennt man hier keine Oper von Weber, doch giebt man von deutschen Opern auch noch „Stradella“ und „Martha“ von Flotow. Von den Mozart'schen Opern hat man mit dem unsterblichen „Don Juan“ einen verunglückten Versuch gemacht. „Figaro“, „Fidelio“, „Oberon“, „Euryanthe“ die Gluck'schen Opern, sowie jene von Marschner, Wagner und so manchen Anderen, sind hier noch ungekannt. Es wäre an der Zeit, daß das Repertoire mehr Abwechslung erhielte. Wie es heißt, ist die Idee, den „Lohengrin“ zur Aufführung zu bringen, auch bereits wieder aufgegeben. — In Moskau zeugt das Repertoire von ungleich größerem Eifer Neues zu bringen; so wurde dort in der vorigen Saison eine neue einactige Oper „das Fest des Badeus“ von Dargomijschsky aufgeführt, obgleich es viel näher gelegen hätte, dieselbe zuerst hier zur Aufführung zu bringen, da der Componist hier lebt; auch Rubinstein's „Kinder der Haide“ wurden nicht hier, sondern in Moskau gegeben.

* Warschau, 13. Oct. In der Oper wurde Moniuszko's „Gräfin“ (Hrabina) wieder aufgenommen. Der Sängerin Frau Dowiakowska, welche die Titelrolle gesungen, wurde im dritten Act ein riesiges Bouquet und ein kostbares Armband überreicht. — Es heißt hier allgemein, daß wir von Neujahr an eine russische Schauspielergesellschaft bekommen, die polnische Oper soll der italienischen einverleibt werden. Auf diese Weise würde man nicht mehr polnisch singen — höchstens noch polnisch tanzen.

* New-York, 28. Sept. Am vergangenen Montag ist, wie bestimmt war, die italienische Opernsaison in der Academy of music eröffnet worden und zwar — wieder wie bestimmt und vorherverkündet war — mit Mozart's „Don Giovanni“. Das wirklich elegante und comfortable Haus war gut besetzt und die Vorstellung im Ganzen eine recht zufriedenstellende. Signor Bellini in der Titelrolle brachte seine schönen Mittel zu bester Geltung, sang bis auf Weniges maßvoll und edel und war auch in der Darstellung nicht übel. Der Tenorino Baragli führte den „Ottavio“ mit Ehren durch, und Ronconi's „Leporello“ war dem Spiel nach ganz köstlich, konnte aber sein gar zu bedeutendes Stimm-Deficit mit dem besten Willen nicht vergessen machen. Mad. Parepa-Rosa war eine vortreffliche „Donna Anna“, was den Gesang betrifft, während weder Miß Hauck (als „Zerline“) und noch weniger Signora Ronconi (als „Elvira“) zu genügen vermochten. Die Hauck hat aber doch wenigstens schöne Stimmmittel, wenn sie auch noch zu sehr in den Banden der Anfängerschaft befangen liegt; die Ronconi aber ist vocaliter durchaus stiefmütterlich von der Natur bedacht worden, und das paßt bekanntlich für die „Elvira“ sehr schlecht. Die weiteren Opern der vergangenen Woche waren in der Academy of music: Bellini's „Puritaner“ (mit der Peralta, mit Anastasi, Antonucci und Bellini), Rossini's „Otello“ (mit Pancani in der Titelrolle und der Parepa als „Desdemona“ — beide sehr gut), und desselben Meisters „Barbier“. Für nächste Woche stehen vorläufig „Norma“ und „Crispino e la Comare“ in Aussicht. — Dem Erfolg nach, welchen in vergangener Woche die „Grande Duchesse de Gerolstein“ hatte, darf man Mr. Bateman zu seiner Offenbach-Speculation gratuliren. Das Publicum hat sich bei dem cancanisirenden Treiben ganz ungeheuer amusirt, und das ist doch die Hauptsache. Als sehr sachgemäße Darsteller sind Mlle. Tostée und die Herren Guffroy und Duchesne ganz besonders zu rühmen. Also vogue la galère! — Was von den Programmen zu Mr. Thomas' Sinfonie-Soiréen bis jetzt bekannt geworden ist, läßt auf eine Reihe von trefflichen Genüssen durch diese Soiréen schließen. Von zum ersten Male vorzuführenden Sachen verlautet z. B. die D-Suite von Seb. Bach, die Sätze aus der unvollendeten Schubert'schen Hmoll-Sinfonie, die „Ideale“ von Liszt, „des Sängers Fluch“ von Bülow, die Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, die Arie Op. 58 von Rubinstein rc. rc. — Professor Doremus ist zum Präsidenten der Philharmonic Society ernannt worden. — Leopold de Meyer tritt nächsten Dienstag zum ersten Male in Steinway-Hall auf.

* Das Theatergebäude in Coblenz ist Seitens der Stadt um die Summe von 25,700 Thlr. erworben worden. Es soll die Absicht vorliegen, das Haus einer gründlichen inneren Restauration zu unterziehen, die leicht 12—13,000 Thlr. noch beanspruchen dürfte.

* Das neue prachtvolle Stadttheater zu Leipzig soll Mitte December eröffnet werden.

* Das Teatro Communale in Bologna ist am 6. Oct. mit der „Norma" eröffnet worden. Vorbereitet werden für die laufende Stagione unter andern „Don Carlos" von Verdi und „Alda" von Lionello Ventura.

* In Nizza ist die von Herrn Avette neu unternommene französische Oper am 5. Oct. mit der „Juive" von Halevy eröffnet worden. Mlle. Peyron und Herr Gourrier haben sich besonders ausgezeichnet. In Aussicht stehen demnächst „Tell" und die „Afrikanerin." Auch die italienische Oper wird bald beginnen und verspricht an Kräften einiges Gute.

* In Wien geht das Gerücht, daß der gewesene Hofoperndirector Herr Salvi und der gewesene Pester Theaterdirector Herr Winter sich mit Herrn Director Ascher zur Etablirung einer „deutschen Opernunternehmung" verbunden haben, deren Schauplatz das Carltheater sein würde. Auch werden bereits mehrere Namen der zu diesem Behufe gewonnenen Gesangskräfte genannt.

* Gounods neue Oper „Francesca von Rimini" ist Dante's „Göttlicher Comödie" entnommen. Die Oper hat fünf Acte; drei davon behandeln die Geschichte Francesca's, der erste Act spielt in der Hölle und im Fegfeuer mit Dante als handelnde Person, und der letzte im Himmel, in den die gereinigte Seele Francesca's einzieht. Der Meister begiebt sich nach Rom, um dies neue Werk dort zu vollenden.

* „Das Erlenmädchen", eine neue Oper von Hartmann (Sohn) in Copenhagen, wird dort zur Aufführung vorbereitet.

* Der Maestro Albini, Componist der Oper „Un giorno in quarantena", hat eine neue Buffa — „Il pazza d'amore" — vollendet.

* In Prag im deutschen Theater ist am 9. Oct. die einactige komische Oper „die erste Falte", Text von Mosenthal, Musik von Leschetitzky, Professor am Conservatorium zu Petersburg, zur Aufführung gekommen. Die „erste Falte" hat, wie Halevy's „Blitz", nur vier Solopartien ohne Chöre oder Ensemble's.

* In Lugo (Italien) hat die neue Oper des Maestro Centolani — „Isabella Orsini" — Glück gemacht; desgleichen in Neapel „Colpo e Castigo" von Paravanno.

* Mit der Sängerin Frau Bürde-Ney, welche seit längerer Zeit in Dresden privatisirt, hat die Generaldirection des dortigen Hoftheaters jetzt ein mehrmaliges Gastspiel abgeschlossen, welches am 12. Dec. beginnen soll.

* An Stelle des Herrn Generalintendanten Dr. Dingelstedt in Weimar ist Freiherr von Loen, bisher herzogl. Kammerherr in Dessau, erwählt worden.

* Heinrich Laube, der bisherige Director des Hofburgtheaters in Wien, ist zur Zeit in München anwesend, wo man mit ihm wegen Uebernahme der Direction des Münchner Hoftheaters in Unterhandlung steht.

* Der General-Intendant Herr von Hülsen in Berlin hat sich nach Paris begeben.

* Kathi Lanner und ihre Balletgesellschaft sind von einem schweren Unfall betroffen worden. Auf der Ueberfahrt von Kopenhagen nach Gothenburg bekam das Schiff, worin sie sich befanden, einen Leck und das Wasser stand schon in den Kajüten, als es gelang, einen Nothhafen zu erreichen. Wie es heißt, wäre ein Theil der Effecten der Gesellschaft über Bord geworfen worden.

* Rossini hat der Sängerin Battu ein prachtvolles, vergoldetes Körbchen mit Früchten und Blumen gespendet. Der Werth dieses Geschenkes wurde dadurch erhöht, daß der große Maestro selbst es der Künstlerin überbrachte.

* Ant. Rubinsteins Concerte in Deutschland nehmen ihren Anfang in Leipzig, wo derselbe am 17. Oct. im Abonnementconcert des Gewandhauses spielt und am 21. Oct. ebenfalls im Gewandhaussaale ein eigenes Concert giebt; am 19. und 22. Oct. finden zwei Concerte in Dresden statt, am 24. Oct. ist das erste Concert in Prag, überall unter Mitwirkung des Orchesters.

* Vieuxtemps ist in Paris eingetroffen, um im November daselbst Concerte zu geben, in welchen auch seine Tochter als Sängerin mitwirken wird. Im December schließt er sich wieder der französischen Tournée Ullmans an.

* Der Componist J. R. Schachner, bekannt durch sein in England zu wiederholten Malen unter Beifall aufgeführtes Oratorium: „Israels Heimkehr aus Babylon", hat die Direction einer neuen Musikgesellschaft in London angenommen, welche in einem größeren Cyclus von Concerten weniger bekannte classische Werke zur Aufführung zu bringen beabsichtigt. Die Chöre werden von den Mitgliedern der Gesellschaft vorgetragen, das Orchester ist jenes vom Coventgardentheater. Als Hauptwerke sollen ins Programm aufgenommen werden: die „Matthäus-Passion", das „Weihnachts-Oratorium" und die Hmoll-Messe von Bach, die „Missa solennis" von Beethoven 2c.

* Der Violoncellvirtuos Herr Jules de Swert hat am 3. Oct. in Weimar in einem Hofconcert gespielt und ist in Folge seines günstigen Erfolges zum Hofconcertmeister und Kammervirtuosen des Großherzogs von Weimar an Stelle des Herrn Coßmann ernannt worden.

* Schumann's Messe wurde am 13. Oct. in der Hofcapelle zu Wien aufgeführt.

* In Grimma kam am 10. Oct. in der Klosterkirche das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn zur Aufführung. Die Soli wurden gesungen von Fräulein Wigand aus Leipzig, den Herren John aus Halle und Weiß aus Dresden.

* In Braunschweig im ersten Abonnementconcert wirkten die Pianistin Fräulein Marstrand aus Hannover und Herr Julius Stockhausen mit.

* In Rotterdam finden diesen Winter drei Oratorien-Concerte unter Leitung des Herrn Woldemar Bargiel statt. Zur Aufführung kommen im ersten: „Die Auferstehung" von Heinze und „die Kreuzfahrer" von Gade, im zweiten „Judas Maccabäus" von Händel und im dritten „Paulus" von Mendelssohn.

* Das Gesanglehrinstitut der Frau Dreyschock in Leipzig nimmt einen guten Anfang, kaum ins Leben getreten, zählt die Anstalt bereits 16 Schülerinnen.

* Die Stadt Buffalo in Nordamerika hat nun auch ein Conservatorium der Musik erhalten. Herr Theodor Mölling ist der Begründer desselben.

* Von London verlautet, daß Herr Otto Goldschmidt die durch ihn bisher bekleidete Stelle eines zweiten Directors an der königl. musikalischen Akademie niederlegen dürfte.

* Herr Hofcapellmeister Dr. Julius Rietz in Dresden soll nach Dresdner Blättern an Stelle des abdicirenden Herrn Dr. M. Hauptmann als Cantor und Musikdirector der Thomasschule in Leipzig ausersehen sein und es würde ihm nebstbei die Direction der Gewandhausconcerte übertragen werden.

* Herr Hofcapellmeister Herbeck in Wien ist zum „Ehrenchormeister" des Wiener Männergesangvereins erwählt worden und wird als solcher mitunter wieder die Aufführungen dieses Vereins dirigiren.

* Das königl. Musikinstitut in Florenz hatte vor einiger Zeit einen Preis für das beste Ave Maria für fünf reale Stimmen mit Bogenquartett-Begleitung ausgeschrieben. Diesen Preis hat jetzt ein Herr Olinto Cajoli erhalten und ein Accessit ist einem Herrn Stefano Tempia aus Turin zugesprochen worden.

* Der Componist Peter Cornelius in München hat sich mit Fräulein Bertha Jung aus Mainz vermählt.

* Der Hofsänger Herr Vogl in München hat sich mit der Hofsängerin Fräulein Thoma vermählt.

* Adeline Patti hat sich mit dem berühmten Zeichner Gustav Doré in Paris verlobt.

* Fräulein Hoffmann, ehemalige Sängerin am Theater zu Graz, wurde vom Kaiser von Oesterreich zur Gräfin von Bozen erhoben und heirathet den Erzherzog Heinrich.

* Von Franz Schubert erschienen aus dessen Nachlaß sechs Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung Op. 173: No. 1. Amalia. No. 2. Das Geheimniß, No. 3. Vergebliche Liebe, No. 4. Der Blumen Schmerz. No. 5. Die Blumensprache, No. 6. Das Abendroth.

* Liszt's „Krönungsmesse" wird demnächst bei Rozsavölgyi in Pest im Stich erscheinen. Der Componist erhält für das Manuscript ein Ehrenhonorar von 100 Ducaten.

* Die Königin von England, welche bekanntlich sehr musikalisch ist, unter andern auch mit Mendelssohn bei dessen wiederholter Anwesenheit in London öfters musicirte, hat seit dem Tode ihres Gemahls ihre musikalischen Uebungen allein auf Kirchenmusik beschränkt und fast ausschließlich das Harmonium gespielt. Ihr Lehrer auf diesem Instrumente ist gegenwärtig beschäftigt, zu dem speciellen Gebrauche Ihrer Majestät eine Sammlung neuer Oratorien zu bearbeiten und zu arrangiren. Diese Sammlung soll später veröffentlicht werden.

* Hoffmann von Fallersleben, der sich seit einiger Zeit in Neuwied bei seinem Freunde Herrn Cassius Piel auf Besuch befindet, ist gegenwärtig mit einer umfassenden Selbstbiographie beschäftigt, welche noch in diesem Jahre erscheinen wird. Das Werk wird voraussichtlich durch die reichen Erlebnisse des greisen Dichters viel Interessantes bieten.

* In Heinrich Laube hat die Wiener „Neue freie Presse" einen neuen freien Mitarbeiter erhalten; Heinrich Laube wird für das Blatt die Theaterkritik übernehmen, was besonders Herrn von Halm viel Spaß machen wird.

* In Italien schießen die Theaterzeitungen wie Pilze aus der Erde: eben hat sich in Turin wieder eine neue aufgethan, „Il Cigno" benannt, und von Velasco, ehemaligem Redacteur des „Pirata" redigirt.

---

* Novitäten der letzten Woche. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Anton Rubinstein, Op. 76. — Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Herrmann Wichmann, Op. 29. — Die sechs Schwestern, Sicilianische Volkslieder mit Pianoforte von Salvatore Marchesi. — Zehn Kinderlieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Wilhelm Taubert, Op. 160. — Zwölf vierstimmige Lieder im Volkston für Sopran, Alt, Tenor und Baß von L. Schlottmann, Op. 17. Drei Hefte. — Walzer für das Pianoforte zu vier Händen von Friedrich Kiel, Op. 47. Zwei Hefte.

---

* Der Todtengräber am Hundsthurmer Friedhofe in Wien, Herr Joseph Reuterer, hat auf der Grabstätte des unsterblichen Tondichters Joseph Haydn anstatt des alten, verwitterten einen neuen Gedenkstein auf seine Kosten herrichten lassen. Der Verein „Haydn", welcher durch eine lange Reihe von Jahren einen großen Theil seiner Erfolge durch die Werke dieses Heroen der Tonkunst, dessen Namen er auch führt, erzielt hat, hat dem Herrn Reuterer für diese pietätvolle Handlung seinen Dank ausgesprochen und beschlossen, daß die Ausschmückung des Grabes fortan auf Kosten des Vereins besorgt werde.

---

* Ignaz Felix Dobrzynski in Warschau, Componist und Dirigent, ist am 10. Oct. im Alter von 62 Jahren plötzlich an einer Herzkrankheit gestorben. Dobrzynski hatte viele Freunde und Verehrer im Auslande. Sein letztes bedeutenderes Werk „Conrad Walenrod oder die Kreuzritter" hat er nicht mehr gänzlich vollenden können.

* In Prag starb Frau Josephine Prochaska-Schmidt, Opernsängerin am dortigen Theater.

* Zu Bande (im Luxemburgischen) ist N. L. Wéry, ehemaliger Violinprofessor am Brüsseler Conservatorium, im Alter von 78 Jahren gestorben.

* Zu Paris starb vor einigen Tagen Mich. Giuliani, Gesangsprofessor am Conservatorium. Er war 1801 in der Nähe von Florenz geboren und kam 1848 nach Paris.

* In Oldenburg starb am 10. October nach jahrelangen Leiden der Dichter Julius Mosen.

Foyer.

* Die colossalen Summen, welche die Herren Choudens und Comp., die Pariser Verleger von Gounods neuester Oper „Romeo und Julie" fordern, haben den Intendant des Berliner Hoftheaters und Präsidenten des deutschen Bühnenvereins zu folgendem Rundschreiben an sämmtliche deutsche Bühnendirectionen veranlaßt:

„Den deutschen Bühnen ist die von Seiten des Directors B. Herrmann in Hamburg im Namen der Pariser Verleger Choudens und Comp. gestellte Forderung für die Oper „Romeo und Julie" von Gounod bekannt. Meinerseits war ich sofort entschlossen, das Werk unter den exorbitanten Bedingungen, an welche man das Recht der Darstellung knüpfte, keinesfalls auf die Bühne zu bringen, und ich ordnete daher an, daß auch die drei königl. Theater zu Hannover, Cassel und Wiesbaden sich der Aufführung enthalten sollten, bis die obengenannten Herren sich veranlaßt fühlen würden, von ihren Forderungen zurückzugehen. Ich glaubte auf diese Weise im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn ich auch in Erfahrung gebracht, daß bereits mehrere Theater sich bewogen gefunden haben, dem enormen Kaufpreis sich zu unterwerfen. Unter allen Umständen halte ich es für die Pflicht der deutschen Bühnenvorstände, wenn sie überhaupt in der Lage sind, höhere Tantièmen und Honorare zu bewilligen, als bisher (was ich bei der Kleinheit der Häuser und bei den fort und fort sich mehrenden Kosten für Personal und Administration kaum für möglich erachte), in erster Linie die deutschen Dichter und Componisten zu berücksichtigen und nach diesen erst die Ausländer. In solchem Sinne unterhandelte ich mit dem Herrn Verleger Choudens, und erklärte sich derselbe hierauf bereit, allen deutschen Bühnen das Recht der Aufführung der oben genannten Oper gegen 5 pCt. von der Brutto-Einnahme zu gewähren. Hinsichtlich des Preises der Partitur und der Orchesterstimmen, welche Herr Choudens zu liefern sich vorbehält, muß es den einzelnen Bühnen anheimgestellt werden, sich je nach ihren Verhältnissen mit dem Genannten zu verständigen; doch bemerke ich hierbei, daß ich für die königlichen Theater zu Hannover, Cassel und Wiesbaden den Preis von dreihundert Thalern erzielt habe. Schließlich spreche ich die Hoffnung aus, daß die deutschen Bühnen diesen ersten Schritt meiner Wirksamkeit als Präsident des deutschen Bühnenvereins mit freundlicher Gesinnung aufnehmen werden, und füge ich die Versicherung hinzu, daß es stets mein Bestreben sein soll, im Interesse des Ganzen zu wirken.

Berlin, den 1. October 1867.

Der Präsident des deutschen Bühnenvereins:
von Hülsen."

---

* Alexander Dumas Vater trat vor einigen Wochen keuchend ins Cabinet eines Theaterdirectors, welcher einst mit seinen Stücken viel Geld gemacht hatte, — Freund, sagte er mit seiner gewohnten Bonhommie und gewinnenden Innigkeit, wenn ich Dich bitten würde, Du solltest, um mir das Leben zu retten, mir monatlich hundertundfünfzig Francs geben, würdest Du es thun? — Das will ich meinen! — Ich danke Dir. — Und ohne sich näher zu erklären, rief Dumas ein junges Mädchen herbei, welches im Vorzimmer geblieben war, und zeigte ihm den Director. Liebes Kind, sagte er, der Director da engagirt Dich und giebt Dir monatlich hundertzwanzig Francs. — Auf diese Weise hat das Théâtre du Chatelet in unverhoffter Weise eine Vermehrung seines Personals erhalten.

Aus schönen Recensionen.

* Herr Bilse gab auf seiner Concert-Rundreise dieser Tage auch in Mainz ein stark besuchtes Concert, und das Mainzer Wochenblatt spricht sich sehr lobend über die Leistungen der Capelle aus. Als den Glanzpunkt des Abends glaubt der Referent „die für Streichinstrumente arrangirte Composition „Träumereien aus den Kinderscenen von Robert Schumann" bezeichnen zu müssen" und schließt der geehrte Mainzer Concert-Reporter seiner Hände Arbeit mit folgendem historisch merkwürdigen Ausspruch: ☞ „daß, wie wir vernehmen, gerade zufällig Herr Rob. Schumann dem Concert beiwohnte und ihm deshalb die Freude ward, seine Composition in solcher Weise aufgeführt und aufgenommen zu sehen, wird gewiß jedem Verehrer dieses genialen Liedercomponisten von Interesse sein!" (Ganz gewiß!)

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
11. u. 15. Oct. Die weisse Dame von Boieldieu.
12. Oct. Iphigenia in Tauris von Gluck.
13. Oct. Ellinor, Ballet.
16. Oct. Fidelio v. Beethoven.
17. Oct. Die Stumme von Portici v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.
8. Oct. Norma v. Bellini.
9. Oct. Jotta, Ballet.
10. Oct. Die Stumme von Portici v. Auber.
11. Oct. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
12. u. 15. Oct. Iphigenia in Aulis v. Gluck (nach Wagners Bearbeitung).
13. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
14. Oct. Zampa v. Herold.

Dresden.
K. Hoftheater.
13. Oct. Der schwarze Domino v. Auber.
15. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
6. Oct. Der Freischütz v. Weber.
9. Ost. Der Waffenschmied von Lortzing.
13. Oct. Margarethe v. Gounod.
16. Oct. Stradella v. Flotow.

Cöln.
Stadttheater.
11. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
13. Oct. Oberon v. Weber.
16. Oct. Alessandro Stradella v. Flotow.

Paris.
Grand Opéra.
8. u. 13. Oct. L'Africaine de Meyerbeer.
12. Oct. Le Trouvère de Verdi. Néméa, Ballet.

Théâtre impériale lyrique.
7. Oct. Faust de Gounod.
8. u. 12. Oct. Martha de Flotow.
9., 11. u. 13. Oct. Roméo et Juliette de Gounod.

Opéra italien.
9. Oct. Il Trovatore de Verdi.
11. Oct. La Traviata de Verdi.
13. Oct. Don Pasquale de Donizetti.

Opéra comique.
7. Oct. Marie de Herold. Fra Diavolo d'Auber.
8. u. 12. Oct. L'Epreuve villageoise de Grétry. Le Pré aux Clercs de Herold.
9., 11. u. 13. Oct. Mignon de Thomas.

Concertrevue.

Berlin.
19. Oct. Erstes philharmonisches Concert unt. Mitwirkung v. J. Joachim. Concert in Gdur für Streichorch. v. Bach. Concert in Emoll f. Viol. v. Spohr. Motette „Insanae et vanae curae" v. Haydn. Chaconne f. Viol. v. Bach. Maurerische Trauermusik v. Mozart. Sinf. No. 8 in Fdur v. Beethoven.
14. Oct. Zweite Sinfonie-Soirée d. Kgl. Capelle. Ouv. zu Lodoiska v. Cherubini. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Sinf. in Ddur v. Beethoven.

Braunschweig.
8. Oct. Erstes Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik. Trio Op. 66 in Cmoll von Mendelssohn, vorg. v. Frl. Marstrand a. Hannover, d. Herren Blumenstengel u. Kindermann. Arie a. d. Op. Rothkäppchen v. Boieldieu, ges. v. Hrn. Stockhausen a. Hamburg. Sonate Op. 12 No. 2 von Beethoven, vorg. v. Frl. Marstrand u. Hrn. Blumenstengel. Der Zwerg v. Schubert, ges. v. Hrn. Stockhausen. a) Nocturne v. J. Field, b) Aufschwung, Fantasiestück v. Schumann, c) Impromptu v. Schubert, vorg. v. Frl. Marstrand. Myrthen v. Schumann, ges. v. Hrn. Stockhausen.

Cöln.
15. Oct. Concert v. Ferd. Hiller zum Besten des Domes in Frankfurt a. M. im grossen Gürzenichsaale unt. Mitwirk. d. Frl. Scheuerlein, Radecke u. Kneip, d. Herren Gernsheim, von Königslöw, Rudorff u. Seiss. Passacaglia v. Bach. Ave verum v. Mozart. Lieder. Gesänge für Frauenchor von Hiller. Solostücke f. Viol. Hymne f. Sopransolo u. Chor von Mendelssohn. Märsche v. Schubert. Jubilate Amen f. Sopransolo m. Chor v. Bruch. Lieder v. Schumann. Improvisation auf dem Pfte. Terzette f. 3 weibl. Stimmen von Hiller. Aufforderung zum Tanze v. Weber.

Erfurt.
3. Oct. Familienconcert des Musikvereins im Saale d. Schauspielhauses. Sinf. in Cdur von Beethoven. Arie f. Contra-Alt a. Elias v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Irma v. Cselko a. Ungarn. Concert f. Pfte. v. Henselt, vorg. v. Hrn. Barth a. Potsdam. Ouv. zu Elise v. Cherubini. Arie f. Contra-Alt v. Rossini, ges von Frl. v. Cselko. a) Danklied nach dem Sturm v. Henselt, b) Walzer v. Rubinstein, vorg. v. Hrn. Barth. a) Der Tod u. das Mädchen v. Schubert, b) Die Lockung v. Dessauer, ges. v. Frl. v. Cselko.

Schwerin.
15. Oct. Erstes Abonnementconcert unt. Leitung d. Hofcapellmstr. Schmitt u. unt. Mitwirk. d. Hrn. Concertmstr. Joachim a. Hannover. Ouv. zu Anacreon v. Cherubini. Recitativ u. Arie a. Idomeneo v. Mozart. Violinconcert v. Mendelssohn. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Adagio v. Spohr u. Abendlied von Schumann, vorg. v. Hrn. Joachim. Sinf. in Cdur No. 4 von Beethoven.

Rotterdam.
21. Oct. Concert zum Besten des Orchesters. Ouv. zu Prometheus v. Bargiel. Sinf. in Ddur von Mozart. Sinf. in Bdur v. Schumann. Ouv. zu Euryanthe von Weber.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 20. Oct. In der St. Jacobikirche. Chor „Christus schenkt" v. Hummel.
20. Oct. In der St. Johanniskirche. Chor „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Bortniansky.

Leipzig, 12. Oct. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „O wie er freundlich ist" v. Richter. „Der Herr ist mein Hirte" v. Wehner.
13. Oct. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. „Du zeigst mir den Weg" v. Hauptmann.

Dresden, 2. Oct. In d. Frauenkirche. Fuge in Gmoll v. Bach. Chor u. Choräle a. d. Cantate „Eine feste Burg" von Bach. Arie „Höre Israel" a. Elias v. Mendelssohn. Geistlicher Gesang v. Pfretzschner. Vater unser f. Männerchor u. Orch. v. Reichel. Choral „Herr wie du willst." Recitativ u. Arie „Nun wird mein liebster Bräutigam" a. d. Weihnachtsoratorium von Bach. Sei unverzagt v. Marschner. Arie „Auf starkem Fittige" a. d. Schöpfung v. Haydn. Hallelujah a. d. Messias v. Händel.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Mitte October.

Dietrich, Frl., Pianistin a. Prag, in Leipzig.
Draeseke, zurück nach Lausanne.
Gossmann, Frau, in München.
Hülsen, v., in Paris.
Joachim in Schwerin.
Laube, H., in München.
Leschetitzky in Prag.
Liszt in Stuttgart.
Rieter-Biedermann in Leipzig.
Sullivan in Leipzig.
Tausig in Zittau.
Volkland in Leipzig.
Wieniawski, H., zurück nach Petersburg.
Zawisza, Frl. v., in Leipzig.

Ankündigungen.

Die Musik zur

Kalospinthechromokrene

von **H. Fliege,**

die in der **Walhalla** und im **Kroll**'schen Etablissement zu Berlin täglich mit dem grössten Beifall aufgeführt wird, ist in der unterzeichneten Verlagshandlung unter dem Titel:

Der Traum der Najade.

Fantasie für Pianoforte

von **H. Fliege.**

Op. 104. Pr. 20 Ngr.

erschienen und durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. Das Klavierarrangement vom Componisten selbst ist nicht minder wirkungsvoll als die allgemein beliebte Orchestermusik.

C. A. Challier & Co.
Berlin.

Neue Musikalien

aus dem Verlage von

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Bargiel, W., Psalm 96 für Doppel-Chor ohne Begleitung. Op. 33. Partitur	1	10
— — do. Singstimmen	—	20
Beethoven, L. v., 5. Symphonie, Cmoll. Op. 67. Arrangirt für Violine, Violoncell, und Pianoforte zu 4 Händen, von C. Burchard.	3	—
Bonewitz, J. H., Sur la mer. Grande Fantaisie pour le Piano. Op. 28. Nouvelle Edition	1	—
David, Ferd., Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte herausgegeben. Nr. 11. Händel, Sonate, Adur.	—	25
Nr. 12. Tartini, Sonate, Ddur.	1	—
Engel, D. H., „Mein Hoffnungsstern". Russiches Lied, für das Pianoforte übertragen. Op. 32.	—	20
Händel, G. F., Concerte für Orgel oder Pianoforte, für das Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von G. A. Thomas. Nr. 2. Bdur. Nr. 3. Gmoll. à	—	25
Hasse, G., Zwei Polonaisen für das Pianoforte zu 4 Händen. Op. 3. Nr. 1 und 2. à	—	17½
Haydn, Jos., Symphonien. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen. Neue Ausgabe. Erster Band Nr. 1—6. **Elegant brochirt**	3	15
Meyerbeer, G., Der Prophet. Grosse Oper in fünf Aufzügen. Vollständiger Klavierauszug. 8. **Eleg. brochirt**	4	—
Ramann, B., 10 kleine Tondichtungen für das Pianoforte. Op. 2.	—	25
Schumann, Rob., Phantasie für Pianoforte. Op. 17. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von Aug. Horn	2	—
Winter, H., Ständchen für das Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. Op. 8.	—	15

	Thlr.	Ngr.
Jensen, Adolf, Op. 1. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Piano. Neue verbesserte Ausgabe	1	—
Lanner, Fr., Réminiscences de l'Opéra. Collection de Potpourris élégants pour Piano à quatre mains.		
Nr. 10. **Rossini**, Guillaume Tell	—	20
Mozart, W. A., Violin-Quartette für Piano und Violine bearbeitet von Hugo Ulrich.		
Nr. 3. in B	1	—

Gruppenbild des Florentiner Quartett-Vereins Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Friedrich Hilpert. Original-Photographie von Robert Weigelt. In Visitenkarten-Format. 10 Sgr. ord. 6 Sgr. baar.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Benedict, J., Op. 60. „Wo die Biene saugt", Transcription f. Piano	—	20
Brandeis, Fr., Op. 11. Deuxième Scherzo pour Piano	—	12½
— — Op. 15. A la Masurque. Caprice brillant pour Piano	—	12½
Concone, J., Op. 9 u. 11. Prakt. Gesangschule. 5 Hefte in 1 Bd. geb.	2	7½
Glinka, M., Souvenir de Petersbourg. Cah. 1. Deux Mazurkas. Cah. 2. La Separation. à 7½ Ngr.	—	15
Goldbeck, R., Op. 31. „Lilie". Polka-Mazurka à 4 ms.	—	10
Groenevelt, Ed., Quatuor pour deux Violons, Alto et Violoncelle	1	15
Hummel, J. N., Op. 74. Grosses Septett in Dmoll für Pianoforte. Solo-Ausgabe von Fr. Liszt	2	—
Krug, D., Op. 63. Le petit Repertoire de l'Opéra pour Piano. (N. F. von Fradel.) No. 29. Rigoletto de Verdi. No. 31. Gitana de Balfe. à 7½ Ngr.	—	15
— — Op. 78. Le petit Repertoire populaire pour Piano à 4 ms. No. 13. Rondo de Ricci. Valse. No. 14. Marseillaise. Fantasie. à 10 Ngr.	—	20
Mills, S. B., Op. 16. Grande Polonaise militaire pour Piano	—	15
— — Op. 17. Fantaisie dramatique sur Faust de Gounod	1	—
Müller, C. F. W., Op. 54. Wackernagel's Weinbüchlein. Neun Chöre für Männerstimmen. Heft 3. Bescheidene Bitte. Das Feuer. Vivat. Partitur u. Stimmen	—	27½
— — Op. 66. Sonntag-Morgen. Für vierstimmigen Männerchor u. Solostimmen mit Begleitung von Clarinetten, Hörnern und Fagotten. Part. und Stimmen	1	5
Pfeiffer, Osc., Op. 27. Dinorah de Meyerbeer. Paraphrase de Concert	—	15
— — Op. 28. L'air de Sommeil. Schlummer-Arie de Auber. Transcription	—	7½
Raff, Joach., Op. 59. Duo für Pianoforte u. Violine. 2. verb. Aufl.	1	20
Schmitt, J., Op. 253. Le Debut du jeune Pianiste. Douze Morceaux instructifs sur des Thèmes populaires. No. 9. Die Heimath von Krebs. No. 10. Die letzte Rose. Volkslied. à 10 Ngr.	—	20
— — Erinnerung an Wien. Sechs Tanz-Rondinos im leichten Style für Pianoforte. No. 5. Hommage à Lanner. Rondino. Op. 172. No. 6. Introduction und Rondino über Strauss Elisabeth-Walzer. Op. 187. N. A. à 10 Ngr.	—	20
Schubert, C., Romeo et Julie de Gounod. Arrangement pour Piano.		
No. 1. Bouquet de Mélodie (Potpourri)	—	15
No. 2. Valse élégant	—	7½
No. 3. Polka-Mazurka	—	7½
Wels, Ch., Op. 73. Les Belles des Etats-Unis d'Amérique. 5 Morceaux caractéristiques pour Piano. No. 3. La Belle de l'Est. Polka nationale	—	10
No. 4. La Belle de l'Ouest. Grande Valse	—	15

Op. 231. Tarantelle pour Piano à quatre Mains. 1 Thlr. 5 Ngr.
Op. 232. Nocturne sentimentale pour Piano. 10 Ngr.
Op. 233. Allegro de Concert p. Piano à quatre Mains. 1 Thlr. 10 Ngr.
Op. 234. Elegie pour Piano à quatre Mains. 22½ Ngr.
Op. 235. „L'amour qui revient." Grande Valse brillante pour Piano à quatre Mains. 20 Ngr.
Op. 236. „Souvenir des Alpes". Tirolienne variée pour Piano à quatre Mains. 17½ Ngr.
Op. 238. Concert-Polonaise für das Pianoforte. 25 Ngr.
Op. 239. „Keine Rosen ohne Dornen." Impromptu für Pianoforte. 15 Ngr.
Op. 240. Ballade sentimentale pour Piano. 15 Ngr.
Op. 243. Divertissement élégant pour Piano à quatre Mains. 1 Thlr.
Op. 244. Romance sentimentale pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 245. Humoresque pour Piano. 15 Ngr.
Op. 246. Un doux régard. Valse-Etude mélancolique pour Piano. 15 Ngr.
Op. 247. Romanesque pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 248. Das Veilchen. Romanze für Pianoforte. 10 Ngr.
Op. 249. Valse mélancolique pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 250. Le Murmure. Impromptu pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 271. 20 technische Uebungen für das Pianoforte.
Heft 1. 25 Ngr. Heft 2. 20 Ngr. Heft 3. 20 Ngr. Heft 4. 25 Ngr.
Op. 296. Romance en forme d'étude pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 297. Marche hongroise. Rapsodie pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 298. Fleur de lis. 3 Morceaux de Salon.
Souvenir. No. 1. 12½ Ngr. Melancolie. No. 2. 7½ Ngr. Berceuse. No. 3. 7½ Ngr.
Op. 299. Fleur d'automne. Impr. brill. pour Piano. 15 Ngr.
Op. 301. Fest-Polonaise f. d. Pianoforte zu 4 Händen. 25 Ngr.
Op. 303. Nocturne mélodique pour Piano. 10 Ngr.
Op. 304. Mazurka pour Piano. 10 Ngr.
Op. 305. L'art de délier les doigts. 12 grandes Etudes doigtés pour Piano.
Heft 1. 20 Ngr. Heft 2. 20 Ngr. Heft 3. 20 Ngr. Heft 4. 20 Ngr.
Op. 327. Capricciosa pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 328b. Grande Toccata di bravoura pour Piano. 12½ Ngr.
Op. 329. Rosenkränze. Kleine Tonbilder für Pianoforte. 1 Thlr.
Op. 335. Méditation élégiaque pour Piano. 10 Ngr.
Op. 340. 25 leichte Uebungsstücke für die Jugend mit Weglassung der Octaven für Pianoforte. Heft I. 15 Ngr. Heft II. 20 Ngr. Heft III. 15 Ngr.
Op. 341. Tirolienne sentimentale pour Piano. 10 Ngr.
Op. 342. Grande Valse brillante de Concert pour Piano.
Op. 344. Scherzo pour Piano. 10 Ngr.
Op. 348. Tarantelle-Etude pour Piano. 15 Ngr.
Op. 349. Sechs Fantasie-Stücke für Pianoforte zu vier Händen.
No. 1. 12½ Ngr. Nr. 2. 12½ Ngr. No. 3. 7½ Ngr. No. 4. 17½ Ngr. No. 5. 17½ Ngr. No. 6. 10 Ngr.
Op. 350. Une Rose en fleur. Polka de Salon pour Piano. 10 Ngr.
Op. 351 et dernière. Polka-Mazurka rapsodique pour Piano. 10 Ngr.
Transcriptionen für Pianoforte.
No. 1. G. Hölzel, „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied". 10 Ngr. No. 2. Josephine Lang, Abschied. 15 Ngr. No. 3. F. Mendelssohn-Bartholdy, Sonntagsmorgen. 7½ Ngr. No. 4. F. Mendelssohn-Bartholdy, Das Aehrenfeld. 7½ Ngr. No. 5. F. Mendelssohn-Bartholdy, Lied aus „Ruy Blas". 10 Ngr. No. 6. B. Molique, Schifferlied. 10 Ngr.
Deux Nocturnes pour Piano. 10 Ngr.
Nouveau Nocturne pour Piano seul. No. 3. 7½ Ngr.
Le même arrangé p. Piano à 4 Mains par F. Mockwitz. 10 Ngr.
Ouverture pour Piano à 4 Mains. 20 Ngr.
Premier grand Rondeau pour Piano. 15 Ngr.
Second grand Rondeau pour Piano seul. 15 Ngr.
Le même arrangé p. Piano à 4 Mains par F. Mockwitz. 25 Ngr.
Nouveau Tremolo pour Piano. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 45. Leipzig, 25. October. 1867.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum $2^1/_2$ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das **vierte** Quartal wird apart abgegeben und kostet **20 Ngr.**

Anton Rubinstein.

Ludwig Hartmann, der bekannte in Dresden lebende Tonkünstler schreibt über Rubinstein nach dessen erstem Concerte in Dresden in der „Constitutionellen Zeitung" Folgendes:

Man muß das Erscheinen dieses Künstlers hierselbst durchaus ein musikalisches Ereigniß nennen, das nicht nur geeignet war, momentan die Wogen des Beifalls zur höchsten Höhe zu erregen, sondern vermöge seiner ganzen Natur auf den Geschmack und die Anschauung musikalischer Dinge eine längere Zeit hindurch bestimmend einwirken kann. — Anton Rubinstein ist 1829 zu Wechwotynez bei Jassy geboren, steht also jetzt im 38. Lebensjahre. Seine erste künstlerische Erziehung erhielt er in Moskau, und entzückte bereits als Knabe durch sein Claviertalent Wien. Später studirte er Composition (1845) bei Prof. Dehn in Berlin. 1848 ging er nach Rußland zurück, arbeitete mit rastloser Energie und dem höchsten Ergeiz weiter und erregte in der That, als er um 1856 in Berlin und Leipzig als Claviervirtuos hervortrat, großes Aufsehen. Von 1858 datirt seine glänzende Stellung eines kaiserl. russischen Concertmeisters, in welcher Eigenschaft er sich die wichtigsten Verdienste um deutsche Musik durch Gründung eines Conservatoriums zu Petersburg (1862) und durch treffliche Leitung der dortigen Philharmonischen Concerte erworben hat. Inmitten aller dieser Chargen und gleichsam die belebende Seele der jungen Institutionen, wie es seiner Zeit Felix Mendelssohn für Leipzig gewesen ist, stieg seine eigne Produktion zu einer kaum geahnten Höhe und Leistungsleichtigkeit empor. Die hundert Werke seiner fruchtbaren Hand schließen nicht nur Sammelwerke ein, die wieder in Dutzende einzelner zerfallen und somit die Gesammtzahl um Vieles steigern, sondern es sind darunter Nummern, die zum bedeutendsten zählen, war

die Neuzeit überhaupt hervorgebracht hat. In erster Linie die prächtige Sinfonie „Ocean" (die der vorjährige Cyclus der königl. Capelle uns zur Kenntniß brachte), die Oper „Feramors" (ebenfalls hierselbst unter den gewichtigsten Achtungsbezeugungen für den Componisten aufgeführt), ein Oratorium „Das verlorene Paradies" (nach Milton), viele Quartette, Trio's, ꝛc. und eine wahre Blüthenlese origineller Lieder. Die Erfolgsicherheit oder Schaffensungeduld haben den Componisten zu manchem Leichtsinn in der Ausarbeitung seiner mehrsätzigen Werke verführt, denen er aus Respekt vor seinem Genius wohl eine sorgfältigere Heranreifung und Feile hätte widmen sollen. Trotzdem ist fast keine seiner Schöpfungen absolut bedeutungslos und auch nach seiten einer prägnanten Individualität, schreitet Rubinstein entschieden an der Spitze der jüngeren Componistenschule. Von Liszt scheidet ihn, trotz persönlich und künstlerisch enger Befreundung, seine Klarheit und sein Formensinn. Von Wagner seine Ungezwungenheit und fließende Harmonik. Auch Schumann'sche Einflüsse müßten in Behandlung der Dissonanz und Polyphonie merkbarer hervortreten, um davon reden zu können; und so bleibt, unter ausdrücklicher Wahrung seiner eigenartigen slavisch-träumerischen aber der weitathmigsten Größe fähigen Originalität, die Rückbeziehung auf Felix Mendelssohn das Nächstliegende und man darf Rubinstein ohne mißliche Vergleichung, den Mendelssohn Rußland's nennen.

Und dieser Künstler, den nicht Wenige beneideten, hat allen Glanz seiner Stellungen von sich gethan, hat die Stadt seiner schönsten Erfolge, St. Petersburg, unter allgemeinem Erschrecken und Bedauern verlassen, — das Warum ist vorläufig ein Räthsel — und steht heute als gefeierter Clavierheros vor uns, der soeben sein erstes siegreiches Concert gegeben hat, und zwar unter der ersichtlich freudigen Mitwirkung der königl. Capelle und Leitung des Hrn. Capellmeister Dr. J. Rietz.

Der eröffnenden Ouverture op. 115 von Beethoven folgte des Concertgebers viertes Clavierconcert, von ihm selbst mit Orchester gespielt. Unsere günstige Meinung über das schwunghafte und guten Pianisten sehr für den öffentlichen Vortrag zu empfehlende Stück, haben wir seiner Zeit schon dargelegt. Der breit und in großen Zügen ausgeführte erste Satz, das in rythmischen Muthwillen und in neckischen Einzelzügen auslaufende Finale, und eine hiervon eingerahmte Cantilene echt Rubinstein'scher warmer und wohllautender Erfindung, hatten, eins zum andern, den durchgreifendsten Erfolg und es wurden die weiteren Vorführungen des Abends (das viel zu ausgedehnte Programm enthielt noch die Sonate op. 111 von Beethoven, Stücke von Mendelssohn, Schumann u. s. w., Liszt's Erlkönig und vier Mal Chopin) mit einer unserm Publikum sonst nicht eben geläufigen wahrhaft leidenschaftlichen Spannung entgegengenommen.

Rubinstein's Clavierton ist breit, ausklingend und selbst im ff sinnlich schön. Die Verbindung der Töne zu Passagen bleibt bei dem Spieler, der sich eines exquisiten Bechstein'schen Flügels bediente, in etwas hinter der immensen Präcision und stählernen Unfehlbarkeit Tausig's, vielleicht auch Bülow's zurück. Wir erinnern an den ersten Satz der nicht überall ideal klar gespielten Sonate. Auch in Bezug auf tadelloseste Reinheit bei schnell folgenden Akkordgriffen wird dies Zurückstehen der Fall sein: — z. B. im ersten Theil des eigenen Concertes. Völlig unvergleichbar jedoch ist bei Rubinstein die Wundertönigkeit seiner Melodiebildung, eine künstlerisch wichtigste Spezialität, in der Höheres zu leisten weiterhin nicht mehr möglich sein dürfte.

Vermöge einer seelischen Durchdringung der unter seinen Fingern sich auflösenden Tonkörper, gewinnt hier sein Spiel etwas so hinreißend Musikalisches, so von der eigensten Individualität des Spielers Durchdrungenes, daß er — nur ein Clavierspieler! — gleichsam über Lachen und Weinen gebietet. Diese directe Uebertragung seiner eigenen Seelenbewegung auf den Hörer ist es denn auch zunächst, was die obige leidenschaftliche Sympathie widerstandslos bewirkt und bewirken muß, und in Dresden zu Ausbrüchen

der Begeisterung seiten des Publikums, der königl. Capelle und ihres Chefs Veranlassung gegeben hat, wie wir sie nie hörten. Den Pianisten wie den Componisten Rubinstein charakterisirt allerdings der von Vielen mißbrauchte und oft mißverstandene Zug entfesselter Subjectivität, wie er in allen Künsten der Neuzeit prädominirt. Aber die Musikseele Rubinsteins bewahrt ihn ebensosehr vor himmelstürmender Dämonie wie vor blos technischen Klangspielereien: es ist Alles Musik, was er giebt, und hierin, und in dem Glauben des Künstlers an sich selbst, der die Zweifel, ob diese Kunst „einen Inhalt" habe, oder blos durch „architectonische Schönheit" wirken müsse, durch die **That** widerlegt, liegt die an der Spitze unseres Aufsatzes ausgesprochene hohe Bedeutung seiner Erscheinung. Sie heißt: **die Regeneration des Virtuosenthums durch die Musik.** Wie sehr durch die eigene poetische Productionskraft des Künstlers, zumal über die Stücke kleineren Genres, heute ganz neue Lichter verbreitet wurden, ist hiernach selbstverständlich; und da es im zweiten Concert (Mittwoch) ebenso sein dürfte, so sei auf dasselbe mit allem Nachdruck hingewiesen. Auf die compositorische Thätigkeit Rubinsteins, die wir der hier skizzirten pianistischen mindestens gleichstellen, kommen wir alsdann weiter zu sprechen.

Im „Dresdener Journal" schreibt **Carl Banck**: „**Anton Rubinsteins** erstes Concert am 19. d. M. gewährte den Genuß, durch die Leistungen eines öffentlich auftretenden Pianisten einmal wieder den willkommenen Eindruck einer künstlerisch ausgeprägten und geistig individuell productiven Persönlichkeit zu empfangen. Ganz vorzüglich schön ist Rubinstein's Anschlag und Ton; seine Technik und Bravour sind außerordentlich und mit Energie und gewähltem Geschmack beherrscht, und doch darf man an sie nicht die strengsten Ansprüche gleichmäßig vollendet durchgebildeter Tongenauigkeit und Correctheit stellen, die sich auch mit dem großen und mannichfaltigen Repertoire des Virtuosen schwerlich vereinigen lassen möchten. Auffassung, Gestaltung und Vortrag sind durchaus geistreich, voll Phantasie, poetischem, warm empfundenen Ausdruck und feurigem, edlem Schwunge; die Behandlung der Melodieführung ist meisterhaft. Die Eigenschaften des modernsten Claviervirtuosenthums sind dem Künstler allerdings eigen: überraschte Allegrotempi, welche die Empfängniß der Hörer beeinträchtigen und die Tonbildung nicht fördern können, starke Contraste, Effecte der zartesten Tonstärkungen, Heraushebungen von Details ꝛc., die ins Sentimentale übergehen. Aber bei Rubinstein hat diese Ausdrucksweise nicht das Wesen gesuchter Geistreichigkeit und kühler, speculativer Mache, sie erscheint geistig inspirirt und mit wahrem Gefühl erfüllt, und wirkt höchst sympathisch und fesselnd. Dennoch möchte man die überwiegende Neigung zu dieser Richtung eingeschränkt wünschen, die den männlichen Charakter und den Stil des Spiels alterirt.

Der Concertgeber spielte außer seinem eigenen Concert (Nr. 4 D-moll) Beethoven's Sonate op. 111, von Schumann und Mendelssohn je drei Piecen, vier von Chopin und Schubert's Erlkönig von F. Liszt. Die Zahl dieser Vorträge, unter denen Beethoven's Sonate nebst sieben andern Stücken in einer Reihe folgten, bethätigte das stets neue, gespannte Interesse, welches der Künstler zu erregen weiß. Mit besonders grazilösem Effect trat die vollendete Behandlung zartester Tonnüancen bei einer „Waldscene" Schumann's, dem E-moll-Capriccio Mendelssohn's und der Cis-moll-Etude Chopin's hervor. Als bedeutendste und den Künstler charakterisirende Leistungen erschienen mir der völlig dramatische Vortrag des „Erlkönig" und die wunderschöne Ausführung seines eigenen Concerts: mit kühnem, wie trotzigem Schwunge, poetisch und mit Unmittelbarkeit des Ausdrucks wirkend. Und so ungefähr könnte man auch den in Erfindung und

interessanter Gestaltung hervorragenden Gehalt dieser Composition bezeichnen, namentlich des ersten Satzes derselben. Auch der zweite hält noch durch reizende Melodik gefesselt, aber der dritte wird bizarr.

Auch hier bei uns in Leipzig hat die diesmalige Anwesenheit Rubinsteins gewaltige Sensation hervorgerufen, und wir erhielten in Bezug darauf mehrere Artikel zum Abdruck eingesandt, darunter auch eine umfangreiche Characteristik Rubinsteins und seiner Werke von einem der geschätztesten Leipziger Musiker; wir können diese Artikel, welche alle die hohe Bedeutung Rubinsteins als Musiker und schaffender Künstler manifestiren wollen, neben unseren regelmäßigen Concertberichten jetzt wegen Mangel an Raum leider nicht abdrucken, erlauben uns aber der letztgenannten trefflichen Arbeit einige historische Notizen zu entnehmen. Der Verfasser schreibt unter Anderem:

— In unserer Zeit ist es Wenigen beschieden, aus Wunderkindern zu Wundermännern heranzureifen, einer dieser Glücklichen ist Ant. Rubinstein. Auch er war Wunderkind, aber er hat die hohen, öfters überschwenglichen Erwartungen, welche man an die Zukunft dieser frühreifen Wesen zu knüpfen pflegt, glänzend erfüllt. Zufällig fügte es sich, daß Rubinstein im Gewandhausconcerte des 17. Oct. am Vorabende desselben Tages spielte, an welchem er vor 25 Jahren zum Erstenmale in Leipzig auftrat. Dieser Umstand bestimmte Unterzeichneten, einen Laien unter den Schriftgelehrten, auch einmal die Feder zu ergreifen, sowohl um Rubinstein diesen Artikel als ein Gedenkblatt zu seinem Leipziger Jubiläum zu widmen, als auch über die drei Besuche, welche dieser Künstler in seinen verschiedenen Lebensstadien unserm Leipzig machte, einiges Nähere mitzutheilen.

— Auf einer Kunstreise durch Europa begriffen, spielte der damals 12jährige Ant. Rubinstein hier in einem Gewandhausconcert den ersten Satz eines Concertes seines Lehrers Villoing, dann das Ständchen von Schubert in Liszt'scher Transscription, endlich eine Fantasie von Liszt. Die allgemeine musikalische Zeitung sagt über seine Leistungen und Erfolge: „Eine interessante Erscheinung war der junge Rubinstein aus Moskau. Seine Leistungen sind nicht das Product einer treibhausähnlichen Pflanzer oder Bildung, sondern das Ergebniß eines wirklich ausgezeichneten, ächt musikalischen Talentes. Nicht in technischer Hinsicht allein zeichnet sich das Spiel Rubinsteins sehr vortheilhaft aus, obwohl die große Fertigkeit und Sicherheit, so wie die angenehme Leichtigkeit, mit welcher er die bedeutendsten Schwierigkeiten überwindet, für sein Alter bewundernswerth sind. Wir setzen voraus, daß die Kunstrichtung des jungen Rubinstein dieselbe ächt künstlerische, solide Basis behalte, auf der sie zu ruhen scheint."

— Im Jahre 1855 kam er wieder zu uns, ein Virtuos ersten Ranges, aber, was noch mehr galt, er kam beladen mit Manuscripten, von der Sinfonie bis zum Liede, worin sich eine ungewöhnlich bedeutende Capacität aussprach. Da war Nichts Nachempfundenes, Gequältes oder Zusammengeleimtes, Alles war selbständig und mit frischem Behagen geschaffen. Ist auch Vieles Aeußerliche, Flüchtige und weniger tief Empfundene unter den Werken dieser Periode, so hat doch jedes derselben geniale Züge. Leipzig wurde nun der Ausgangspunct eines neuen Triumphzuges durch Deutschland. Als Virtuos und Componist ward er überall hoch gefeiert, es war aber auch ein so frischer Geist, eine solche Potenz in dem Wesen des jungen Mannes, daß man überzeugt sein mußte, sein Schaffen und Wirken werde reichlich und nachhaltig für viele Jahre sein. In diesen Tagen nun ist Rubinstein zum dritten Mal nach Leipzig gekommen, ein gereifter Mann. Die Schnellkraft seiner Finger ist dieselbe geblieben aber — wie wir mit wahrer Freude aussprechen — sein ganzes Wesen ist vergeistigter geworden und

seine reichen Mittel haben sich concentrirt zu dem Dienste der ächten, wahren Kunst. Er bewies uns das durch ein wohlüberlegtes Programm. Im zweiten Gewandhaus-concert spielte er die classischen Meister Bach, Händel, Mozart und Beethoven und in einer Soirée, welche er am 21. Oct. gab, Mendelssohn, Chopin, Schumann nebst Liszt. Daß er jeden der genannten Meister auf das Geistvollste repräsentirte, ist selbstverständlich; seine eigenen Compositionen für Piano schließen sich denen der Letztgenannten auf das Würdigste an.

— In richtiger Erkenntniß, daß unsre Gewandhausconcerte vermöge ihrer mustergiltigen Pflege der Kunst immer tonangebend für die musikalische Welt bleiben werden, hat Rubinstein abermals Leipzig als Ausgangspunkt für eine Kunstreise gewählt. Möge er diese seine jetzige Virtuosenlaufbahn als Uebergangsperiode betrachten und dann als ein tüchtiger Capellmeister den Tactstock über ein deutsches Orchester schwingen. Die großen Virtuosen von wahrhafter musikalischer Bedeutung haben es von jeher so gehalten, sie sind des Anstaunens ihrer Fingergelenkigkeit endlich müde geworden und haben sich verpflichtet gefühlt, an der Spitze eines Orchesters im Dienste der Kunst zu wirken. Die Meister im Dirigiren sind in unserm Vaterlande jetzt selten — bedauerlich genug, daß einer derselben in fremdem Lande lebt und einer ersprießlichen Thätigkeit als Capellmeister entzogen ist; für die meist in vorgerücktem Mannesalter stehenden Matadore der Hofcapellen ist ein kräftiger Ersatz nur noch eine Zeitfrage: möge also eine unsrer größeren Residenzen Rubinstein dauernd zu gewinnen suchen, in seiner jetzigen Abklärung und künstlerischen Reife besitzt er die ausgesprochenste Befähigung anregend und fruchtbringend zu wirken. — —

Carlo Barbieri.

Aus den biographischen Notizen, die uns von dem Verstorbenen bekannt sind, stellen wir Folgendes zusammen: Karl Barbieri wurde im Jahre 1822 in Genua geboren. Er studirte Musik unter Mercadante, Gesang unter Crescentini in Neapel. Er war ein vortrefflicher Dirigent und ein talentvoller Componist. Seine Oper „Christoph Columbus" und „Perdita", mehrere Operetten und einige Messen haben vielfache Verbreitung gefunden und wurden überall mit Beifall aufgenommen. Im Jahre 1847 fungirte Barbieri als Dirigent der italienischen Oper in Berlin, von 1850 bis 1853 als Capellmeister in Hamburg, später als solcher in Bremen und von da ging er als Operndirector nach Rio-Janeiro. Seit 1856 wieder in Deutschland, widmete er in den Jahren 1858 bis 1860 seine Thätigkeit zum Theile der Hofoper, zum Theile dem Wiedner Theater in Wien. Seit 1862 ist er in Pest engagirt gewesen, wo ihn der Tod in der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. so schnell ereilte, daß trotz aller angewandten Hilfe keine Rettung möglich war. Barbieri litt schon seit einiger Zeit am Asthma, das ihm manche Beschwerden verursachte. Von einer im diesjährigen Sommer unternommenen Kur und von einer im August unternommenen Erholungsreise nach seiner Vaterstadt Genua, erwartete er das Beste. In Genua angekommen, fand er seine Mutter, die er nach jahrelanger Abwesenheit wiedersehen wollte, begraben und sein Gemüth wurde hierdurch so affizirt, daß er bei seiner Rückkehr nach Pest nicht mehr der heitere Mann war, als den man ihn kannte. Seine Krankheit, die nicht gehoben war, im Vereine mit der Gemüthsstimmung, die sich seiner bemächtigt hatte, mochte sein von Keinem geahntes Ende beschleunigt haben.

Drittes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. October 1867.

Erster Theil: Ouverture zu „Semiramis" von Catel. — Recitativ und Arie aus „Licio Vero" von Gluck, gesungen von Fräulein Thoma Börs aus Hamburg. — Concert für die Violine von W. A. Mozart (Op. 76), vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferdinand David (zum ersten Male). — Recitativ und Arie aus „Don Juan" von Mozart, gesungen von Fräulein Börs. — Sonate für Violine mit unbeziffertem Baß von Pietro Nardini (1760) für Violine mit Pianoforte-Begleitung bearbeitet und vorgetragen von Herrn Concertmeister David (zum ersten Male). — Zweiter Theil: Symphonie (No. 4 Bdur) von L. van Beethoven.

Wieder stand ein junges Gesangstalent zum ersten Male auf dem heißen Podium des Gewandhaussaales. Und wieder hatten wir Ursache, uns dieser Acquisition zu erfreuen, denn Fräulein Börs besitzt in der That sehr schöne Eigenschaften, als da sind: eine jugendlich-frische Stimme, die sich namentlich durch eine wunderbar leicht und schön ansprechende Höhe auszeichnet, positiv reine Intonation und Sinn für dramatisch-belebten Vortrag, welch letzterer sich vorzugsweise in dem Recitativ der herrlichen, mit Unrecht so selten gesungenen Arie aus „Licio Vero" von Gluck kundgab. In der Brief-Arie aus „Don Juan" brachte die junge Künstlerin die Cantilene zu bester Geltung, wogegen die Coloratur nicht vollständig genügen konnte; nichts desto weniger nahm das Publicum die letzte Arie mit dem lebhaftesten Beifall auf, während es sich nach der Gluck'schen noch etwas kühl verhielt. Jedenfalls ist der jungen Künstlerin das günstigste Prognostikon zu stellen, wenn es ihr gelingt, ihrem Vortrage noch mehr unmittelbar wirkende Wärme, ihrer Coloratur den letzten Schliff zu verleihen.

Der Instrumental-Solist des Abends war Herr Concertmeister David. „Gewiß ist es einer freundlichen Anerkennung werth, wie Herr Concertmeister David das Gewandhauspublicum jeden Winter mit etwas Neuem erfreut; es zeugt dies von einer Aufmerksamkeit, wie sie, die einmal in ihrem Amte feststehen, nicht überall besitzen." So schrieb im Jahre 1840 Robert Schumann; und wenn heute, nach 27 Jahren, das Factum, daß der genannte Künstler noch alljährlich fast dem Publicum etwas Neues bringt, besteht, so muß sich wohl die „freundliche Anerkennung" in bewunderndes Lob verkehren. Das Concert von Mozart anlangend, so ist der erste Satz entschieden als der bedeutendste zu bezeichnen; von bezaubernder Liebenswürdigkeit ist gleich der originelle Einsatz der Sologeige. Im langsamen Satze quillt zwar der Melodienstrom nicht in einer Weise wie wir es bei Mozart vorauszusetzen gewohnt sind, und im letzten Satze tritt der Roccoco-Styl etwas zu sehr in den Vordergrund, aber dennoch enthalten auch diese Sätze des Schönen, Reizenden und Interessanten genug, um das Concert als eine treffliche Bereicherung des Concert-Repertoires der Violinisten erscheinen zu lassen. Die ebenso geschmackvoll gemachten als brillant-wirkenden Cadenzen thaten das Ihrige, um die Wirkung auf das Publicum zu culminiren; der Beifall, den der Spieler davontrug, ist als ein enthusiastischer zu bezeichnen und steigerte sich nach der Sonate von Nardini bis zu mehrmaligem Hervorruf. Ueber die allbekannten und anerkannten Vorzüge des Meisters sich an diesem Orte des Näheren auszulassen, hieße Lerchen nach Leipzig tragen.

Die Orchesterleistungen bestanden in der geistsprühenden Ouverture zu „Semiramis" von Catel, welche mit der gewohnten Präcision und schwungvollen Lebendigkeit zur Darstellung kam, und der Bdur-Symphonie von Beethoven, deren Vortrag nichts zu wünschen übrig gelassen hätte, wenn nicht die bekannten Fagott- und Clarinett-Soli im Finale etwas holperig ausgefallen wären und somit einige leichte Schatten auf das lichtvolle Ganze geworfen hätten.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Concert von Rubinstein am Montag den 21. Oct. im Saale des Gewandhauses hatte, wie vorauszusehen war, ein sehr zahlreiches Publicum herbeigelockt, welches den Vorträgen des großen Künstlers mit andauernder Spannung lauschte und sich in seinen Beifallsspenden ebenso enthusiastisch zeigte wie im letzten Gewandhausconcerte. In der That pulsirt auch ein solches Leben in diesem Spieler, daß man ihm unmöglich gleichgültig zuhören kann, und wie ihn seine Leidenschaftlichkeit und sein ungestümer Geist fortreißen, so reißt auch er seine Zuhörer mit sich fort. Freilich erfährt dadurch manche seiner Leistungen eine Einbuße an künstlerischer Ruhe und können wir nicht verhehlen, daß das Allegro der Beethoven'schen Sonate, das Scherzo (Hmoll) von Chopin und einzelne Nummern aus dem Schumann'schen Carneval offenbar übereilt genommen wurden. Unnachahmlich schön dagegen spielte Rubinstein das Nocturno (in Desdur) von Chopin, die Lieder ohne Worte von Mendelssohn (Fdur und Amoll) den letzten Satz der Beethoven'schen Sonate (Op. 111, Cmoll) und den türkischen Marsch aus den Ruinen von Athen, welchen letzteren er anstatt der annoncirten drei eigenen Compositionen zum Schlusse des Concertes spielte. Wenn man erwägt, daß der Concertgeber außer den genannten Sachen noch sein Quartett (Op. 66) im Vereine mit den Herren Concertmeister David, Hermann und Hegar (und in diesem den zweiten Satz auf stürmisches Verlangen zweimal), das Capriccio in Emoll von Mendelssohn und den „Erlkönig" von Schubert-Liszt spielte, so wird man seine gewaltige Leistungsfähigkeit und Ausdauer bewundern müssen. Als wohlthuende Abwechselung empfanden wir den Liedervortrag des Fräulein Martini, welche zwei allerliebste Lieder von Rubinstein nicht ohne Innerlichkeit vortrug. Das Quartett betreffend, welches zum ersten Mal hier zu Gehör kam, so hat uns lange keine Composition dieses Genre's so wahrhaft befriedigt und erfreut als diese Rubinsteinsche. Sein Werk leuchtet in unsere anarchisch-trübe Kunst wie ein schöner heller Stern herein. Ein Tonkünstler ächtester Art, hält Rubinstein noch fest an der Maxime, daß Andere verstehen sollen, was er gedacht und gefühlt Daher die Klarheit seiner Formen, entstehend aus der thematischen Kunst, die er vollkommen inne hat. Aus den kleinsten Theilchen, dem Motiv, ja Motivglied, weiß er ganze, große, einheitliche Perioden technisch neu, pikant, wie seelisch ausdruckswahr herauszuspinnen. Wenn man letzteres nicht immer mit Worten bezeichnen kann, so fühlt man's doch überall. Uns kam eine tröstende Betrachtung bei diesem Werke. Man wirft Berlioz und seinen Epigonen vor, durch ihre Ausschreitungen, in harmonischer und modulatorischer Hinsicht besonders, zum Verfall der Kunst beizutragen. Daran mag Wahres sein. Aber haben sie nicht auch wirklich fortschrittliches herausgefördert. Wer das eine von dem andern zu unterscheiden versteht, ist — Rubinstein. Er nimmt ihr Gutes an, und weist ihre Schrullen ab. Er ist nicht nur ein durchaus selbstständiger, höchst fantasiereicher, sondern zugleich auch wirklich angenehmer Tondichter, und wissen wir ihm im glücklichen Verein beider Eigenschaften gegenwärtig keinen zweiten an die Seite zu stellen. Da es nun aber kein Tonstück von verschiedenen Sätzen geben mag, deren nicht der eine oder der andere ein liebreicheres Wesen entfaltete, als die anderen, so wollen auch wir bekennen, daß der zweite Satz, Allegro vivace, scherzoartig, und der dritte Satz, Andante assai, Cdur, $^{6}/_{8}$, uns noch mehr als der erste und letzte Satz anspricht, und wir jene beiden unter die schönsten und genialsten Tondichtungen zählen müssen, welche die Quartettliteratur überhaupt aufzuweisen hat. Wie bereits erwähnt, mußte der zweite Satz auf stürmisches Verlangen wiederholt werden.

Am 22. October hat der Musikverein „Euterpe" im Saale der Central-Halle sein erstes diesjähriges Concert gegeben, und zwar mit folgendem Programm: Fest-Ouverture (Op. 50) von Robert Volkmann; Concert für das Pianoforte (Fismoll) von Ferdinand Hiller, vorgetragen von Fräulein Constance Skiwa aus Wien; Concert für die Violine von H. W. Ernst (auch Fismoll), vorgetragen von Herrn Kammermusikus (wo?) Adolph Wünsch; Salonstücke für Clavier: „Am Springbrunnen" von Rob. Schumann (von Carl Reinecke aus dem Vierhändigen in's Zweihändige übertragen); „Schilflied" Nr. 3 von Hans Seeling und Asdur-Polonaise von Chopin — von Fräulein Skiwa executirt, und endlich Adur-Sinfonie von Beethoven. Wie in d. Bl. schon erwähnt worden, ist Herr S. Jadassohn der jetzige Dirigent der „Euterpe". Die Art und Weise, in der er an beregtem Abend sein Capellmeister-Probestück machte, läßt die gegründetste Hoffnung aufkommen, daß er bei

weiterem Einleben in die Praxis und Routine seinem Orchester ein wackerer Führer zu werden verspricht. Eifer und musikalische Einsicht hat er hinreichend dazu und die nöthige Ruhe wird die Zeit noch bringen. Die Ouverture und die Sinfonie gingen so gut, wie man es angesichts der Orchester-Verhältnisse der „Euterpe" (die hier nicht näher zu detailliren sind) und angesichts des einander annoch Fremdseins von Orchester und Dirigenten nur immer verlangen kann. — Fräulein Skiwa, die wir vor etlichen Jahren zuerst in einer Gewandhaus-Quartett-Soirée hörten und die seitdem in Belgien, Frankreich ꝛc. mit Erfolg concertirt hat, war heute nicht ganz glücklich disponirt, ihre Leistungen schienen durch die Einwirkung großer Befangenheit beeinträchtigt. Bei aller Fingeragilität, die sie unleugbar besitzt, ließ sie Correctheit und Klarheit vermissen. Verhältnißmäßig am besten spielte Fräulein Skiwa den zweiten Concertsatz und das Schilflied von Seeling. Herr Wünsch, den wir von seiner Studienzeit auf dem hiesigen Conservatorium noch in der Erinnerung haben, hat sich unsres Bedünkens in dem Ernst'schen Concerte eine über seine Kräfte gehende Aufgabe gestellt. Wenigstens kamen die Schwierigkeiten, an denen bekanntlich das Stück überreich ist, nicht allerorts gehörig überwunden heraus und es fehlte im Ganzen noch zu sehr neben der virtuosen maëstria auch der künstlerische Aplomb, das richtige und ungezwungene Anfassen. Auch auf Tonentwicklung muß wohl der immerhin mit gutem Geigentalent begabte junge Mann noch mehr sehen. — Der Vollständigkeit wegen sei noch gesagt, daß Fräulein Skiwa auf einem prächtig klingenden Blüthner'schen Flügel spielte.

* Leipzig. Oper. „Robert der Teufel" wurde am 18. Oct. gegeben. Diese Oper haben wir stets mit doppeltem Interesse gehört, einmal, weil sie die Schöpfung eines bedeutenden Talentes ist, dann aber auch, weil sie uns noch mehr ist als dies: eine musikalische That. Vor ihrem Entstehen hatte Meyerbeer italienische Opern im Style Rossini's componirt; als dieses Genre anfing aus der Mode zu kommen, fühlte er die Nothwendigkeit, nicht nur dramatisch Bedeutenderes, sondern vor Allem etwas auf sinnlichen Effect Hinauslaufendes, Unerhörtes und Ungesehenes zu schaffen, Scribe schrieb ihm den schwerergründlichen, aber effectreichen Text des „Robert" und er componirte ihn auf die Gefahr hin, verspottet zu werden. Genug, die Speculation gelang — die damals noch reichen Fonds an Melodie und hübschen Effecten unterstützten dieselbe höchst wirksam — „Robert" machte die Runde über alle Bühnen der Welt und Meyerbeer wurde so der Schöpfer der französischen großen Oper; jenem Genre, welches viel schlimmen Einfluß auf Publikum, Sänger und Componisten ausgeübt hat. Auf der andern Seite ist es ohne Frage, daß ein Werk, welches nun bald vierzig Jahre vom Repertoire keiner bedeutenderen Bühne wieder verschwunden ist, viel des Bedeutenden, ja Großen und Schönen enthalten muß. Um nun endlich von der Darstellung zu sprechen, so verschaffte uns dieselbe abermals Gelegenheit zwei Gäste kennen zu lernen, zuerst Fräulein Reiß vom Hoftheater zu Schwerin, welche die Prinzessin sang. Die Dame trat vor drei Jahren in einem Gewandhausconcert auf, und sang einige dem Coloraturfach angehörige Arien. Leider fiel uns heute sogleich auf, daß die Frische und der Schmelz ihrer Stimme gegen damals gelitten haben, die Stimme klang ermüdet und wollen wir dies als Ursache annehmen, daß auch der Vortrag der Coloraturen nicht so glatt und sicher war, als ehedem und eine weitere Gastrolle abwarten. Der zweite Gast, Herr Bollé von Berlin, sang den Raimbaut und trat an diesem Abende zum ersten Male öffentlich auf. Die Ankündigung „Schüler des Herrn Mantius" hatte sich, wie immer, so auch heute als eine gute Empfehlung bewährt. Der junge Mann hat eine hübsche, kräftige Stimme und löste seine Aufgabe recht wacker in dem Duett mit Bertram. Alice und Robert, Fräulein Löwe und Herr Groß waren zufriedenstellend. Die Gesangsleistung des Herrn Hertzsch als Bertram haben wir als eine gediegene stets anerkannt, nur möchten wir im dritten Acte mehr Diabolisches, so zu sagen, mehr „Hörner, Schweif und Klauen" merken. — „Undine", der wenig gelungene Versuch des liebenswürdigen, jovialen Lortzing, in die Tiefen der Romantik einzudringen, ward am 20. Oct. gegeben. Fräulein Reiß sang die Undine. Zwar müssen wir in der Hauptsache bei unserer oben ausgesprochenen Meinung bleiben, jedoch verstand die Sängerin durch einnehmendes Wesen und verständnißvolles Spiel sich die Sympathien des dankbaren Sonntagspublicums zu erringen. Im Ganzen genommen ging die Oper recht gut, besonders die Vertreter der komischen Parthien des Kellermeisters und des Knappen, die Herren Beck und Rebling, ließen es an fröhlicher Sonntagslaune nicht fehlen. — Eine Aufführung der „Jüdin" am 23. Oct. verschaffte uns endlich Gelegenheit Fräulein von Zawiszа, welche schon seit längerer Zeit signalisirt war, als „Recha" zu hören. Sie besitzt eine sehr umfangreiche Altstimme, deren Tiefe sonor und deren

plätze verkauft sein sollen. Im erstem Concert wird Tausig auftreten, und im folgendem Joachim sich hier zum Erstenmal hören lassen, worauf man natürlich sehr gespannt ist. Auch das langbewährte vortreffliche Institut, die Singacademie wird sich bald wieder produciren, wie ebenso Herr Cantor Thoma mit seinem gutgeschulten Chor in kommender Woche in der Elisabethkirche den „Paulus“ zur Aufführung bringen wird. Ueberhaupt entwickelt sich bereits in allen musikalischen Kreisen eine lobenswerthe Regsamkeit.

* Braunschweig, 20. Oct. Das alljährliche Concert, welches die herzogl. Hofcapelle im Hoftheater zum Besten ihrer Wittwen- und Waisen-Casse giebt, fand am 17. Oct. statt und bot ein besonders reichhaltiges und anziehendes Programm. Als Novität brachte es zunächst die Abert'sche Symphonie „Columbus“, in welcher wir ein höchst schätzenswerthes Werk kennen lernten. Es wurde derselben eine vorzügliche Ausführung und Seitens des Publicums der lebhafteste Beifall zu Theil. Mit Feuer und Schwung ward auch Wagners Rienzi-Ouverture executirt. Das von Franz Bendel gespielte Cmoll-Concert von Beethoven, mit der Cadenz von Rubinstein, erfreute sich der vollendetsten Wiedergabe. Solist wie Orchester wetteiferten mit einander, dem schönen Werke nach jeder Seite hin gerecht zu werden. Durch den Vortrag des Concerts, einem der Solostücke, Barcarole (eigener Composition), und der ungarischen Rhapsodie von Liszt erwies sich Herr Bendel als ein Virtuos ersten Ranges; — das Publicum belohnte alle Leistungen des Künstlers durch enthusiastischen Beifall und Hervorruf. Die Gesangsspenden des Abends, von unseren vorzüglichen Sängerinnen Fräulein Blaczek und Fräulein Eggeling, sowie von unserm vortrefflichen Tenor Wolters dargebracht, wurden selbstverständlich mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

* Baden-Baden, 15. Oct. Vater Pixis läßt Sie grüßen und Ihnen für die Theilnahme danken, welche Sie in den letzten Signalen seinem Wohlergehen und seinem Schachspiel bewiesen haben. Er hat das 80. Jahr zwar noch nicht vollendet, steht aber dicht davor; im Februar nächsten Jahres wird er die 80 erreicht haben. Möge der alte gute Herr, der an Allem, was in der musikalischen Welt vorgeht, noch immer den regsten Antheil nimmt und so lebendig von seinen interessanten Erlebnissen zu erzählen weiß, noch recht lange ein Stammgast des Restaurant an der Promenade und des table d'hôte im Zähringer Hof bleiben. Sehr schmerzlich ist es ihm, daß er keine Musik mehr hören kann. Es ist weniger eine in seinem Alter häufig vorkommende Schwerhörigkeit, welche ihn daran hindert, die Opern und Concerte zu besuchen — denn die moderne Instrumentation ist auch für Schwerhörige meist sehr vernehmbar und diesen zuweilen sogar zuträglicher, als den Leichthörigen — sondern es ist die eigenthümliche Erscheinung, daß er auf beiden Ohren die Töne verschieden hoch hört, so daß schon der einfachste Dreiklang für ihn zur markdurchbohrenden Dissonanz der allerzukünftigsten Art wird. Das ist kein Witz, sondern Thatsache; mögen die Herren Physiologen und Akustiker sich den Kopf darüber zerbrechen, wie das möglich sein kann — so viel ist gewiß, daß ihm kein Doctor zu helfen vermag, daß er deshalb keine Musik mehr hören kann und sich aus purer Resignation aufs Schachspiel geworfen hat. Das gerade ihn, als Musiker, dieses ausgesucht raffinirte Schicksal treffen mußte, ist hart und verbittert seine alten Tage. An Thätigkeit gewöhnt und der Musik unveränderlich treu ergeben, hat er noch, bis vor etwa drei Jahren, Clavier- und Gesangsunterricht hier ertheilt und war bei allen Musikaufführungen gegenwärtig. — Daß Hofcapellmeister Täglichsbeck hier in der Nacht vom 4. zum 5. Oct. gestorben ist, haben Sie Ihren Lesern bereits mitgetheilt. Er war zwar längere Zeit krank, doch dachte Niemand daran, daß der noch kräftige Mann von seinem Krankenlager nicht wieder erstehen würde. Täglichsbeck, geboren 1799 zu Ansbach, kam 1816 nach München, wurde 1817 am Isarthortheater als Capellmeister angestellt, ging 1822 zur Hofcapelle daselbst über und wurde 1827 Hofcapellmeister des Fürsten von Hohenzollern in Hechingen. Im December 1852 siedelte er mit seiner Capelle in Begleitung des kunstsinnigen Fürsten von Hohenzollern nach Löwenberg in Schlesien über, wurde hierauf in den Ruhestand versetzt und lebte seitdem in München, bis er im vorigen Jahre nach Baden-Baden übersiedelte. Täglichsbeck war ein anerkannter Meister auf der Geige, der er auch bis zu seinem Tode treu blieb; er hat sich zugleich als Componist und Orchesterdirigent einen ehrenvollen, weitverbreiteten Ruf erworben. Frische des Geistes und lebhaftes Interesse für alle neuen, bedeutenderen Erscheinungen in der Musik bewahrte er sich bis ans Ende. Er gehörte zu jenen seltenen Repräsentanten der guten alten Zeit, welche auch die neue Zeit gelten lassen, sein Urtheil war stets mild und gerecht, wenn auch die „Richtung“ eine andere war.

* Freiburg i. Br., 17. Oct. Die Saison hat in unserm kleinen Musikstädtchen bereits wieder begonnen, und zwar hat das Jean Becker'sche Quartett den Reigen eröffnet; die Herren gaben am Freitag im Museumssaale ein — für hier und die ungewöhnlich hohen Eintrittspreise — ziemlich besuchtes Concert. Die Vorträge, die in einem Haydn'schen Gmoll- und dem Schubert'schen Dmoll-Quartett, aus Bruchstücken und den Variationen aus dem Adur-Quartett von Beethoven und einem äußerst interessanten beweglichen Scherzo aus einem Cherubini'schen Quartett bestanden, denen Herr Jean Becker mit einer Sonate von F. W. Rust noch einen Solovortrag beifügte, wurden von den trefflichen Künstlern in gewohnter Meisterschaft und Vollendung executirt und von großem Beifall begleitet.

* Cöthen, 15. Oct. Das zweite Concert des hiesigen Musikvereins hat am 14. Oct. stattgefunden. Nachdem im ersten Concerte Frau Jauner-Krall aus Dresden, sowie Hofcapellmeister Thiele aus Dessau (Cmoll-Concert für Pianoforte von Beethoven) mit ungetheiltem Beifall gewirkt, wurden gleichzeitig die Ouverturen zu „Tell" und Jubel-Ouverture von Weber mit Präcision vorgetragen. Im zweiten Concert sang Fräulein Luise Blaczek die Fidelio- und Freischütz-Arie, außerdem wurde vom Kammermusikus Schwarz aus Dessau ein Concert für Violoncello von A. Lindner mit anerkennenswerther Tüchtigkeit vorgetragen. Das Orchester gab diesmal die Ouverturen „Leonore Nr. 3" und „Dimitri Donskoi" von Rubinstein, sowie den 2. Theil der dramatischen Sinfonie „Romeo und Julie" von Berlioz. Dirigent der Concerte ist Herr Musikdirector H. Ihle. Der Concertsaal welcher gegen 1000 Personen faßt, war in beiden Concerten gefüllt.

* Amsterdam, 21. Oct. Van de Vandel, welchem die Stadt Amsterdam ein Standbild errichtet hat, war Dichter und Wollmützenverkäufer zugleich. Er übertrug den Virgil und Ovid's „Metamorphosen" in seine Landessprache, schrieb satyrische Gedichte und 32 Tragödien, ohne dabei seinen Handel zu vernachlässigen. Eine Epopöe: „Constantin der Große", blieb unvollendet. Der Kaufmann ging schließlich zu Grunde und der Dichter starb in tiefer Armuth im Hospital. Für die dreitägigen Vandelfeste war Herrn G. A. Heinze die Composition der „Enthüllungscantate", welche den zweiten Tag ausgeführt ward, zugetheilt worden, so wie ein Quintett für den dritten Tag, das von Dilettanten auf dem Schloß Muyden im Costüm der im siebzehnten Jahrhundert dort wohnenden Freunde Vandels gesungen ward. Die Cantate wurde von 400 Sängern ausgeführt und fand lauten Beifall. Das Quintett erregte den höchsten Enthusiasmus und mußte dreimal wiederholt werden. — Zu der bevorstehenden 350jährigen Feier des Reformationsfestes wird am 31. Oct. in der herstelt (wiederhergestellt) lutherischen Kirche eine große religiös-musikalische Aufführung stattfinden, es ist dies etwas hier noch nicht Dagewesenes. Heinze ist zum Festdirector erwählt und zu Solisten die Damen Rempel aus Hamm (Sopran), Collin-Tobisch (Alt) und die Herren Carl Schneider und Carl Hill. Das Programm besteht aus Ouverture mit Chor über eine Choralmelodie von Boers; Festrede von Domine Westhoff gehalten; die „Auferstehung", Oratorium von G. A. Heinze. Der Chor besteht aus beinahe 400 Herren und Damen.

* Brüssel, 20. Oct. Am 14. Oct. war im Théâtre royal die erste Vorstellung von Massé's „Fils du Brigadier". Die Oper hat aber gar nichts gemacht und man hat sich bei der Handlung sowohl, wie bei der Musik tüchtig ennuyirt. Dargestellt wurde auch mittelmäßig. — Das vlämische Theater hat eine neue Oper von Miry — „Franz Ackermann", Text von Distemberg — gebracht, die kraft ihres vlämisch-patriotischen Sujets und ihrer geschickt gemachten, wenn auch keineswegs originellen Musik sehr gefallen hat.

* Mailand, 20. Oct. Die Scala-Direction hat die Absicht, die Saison mit Rossini's „Tell" zu eröffnen und würde diese Oper die Signora Vangini und die Signori Lefranc, Squarcia und Junca als Hauptdarsteller enthalten. — Im Theater Carcano haben die Orchesterproben zu Gounod's „Faust" begonnen und es werden in dieser Oper singen: die Damen Colbrand („Gretchen") und Savirati („Siebel"), dann die Herren Vidal („Faust") und Poli-Lenzi („Mephisto"). — Im Theater Sta. Radegonda werden Braga's „Aventurieri" in Bälde zur ersten Vorstellung reif sein. Inzwischen sind Dall'Argine's „Duo Orsi" die am meisten bevorzugte Oper an diesem Theater. — Der Director des Blattes „Il Mondo artistico" hat die Absicht sogenannte musikalische Conferenzen zu veranstalten, in denen Biographien classischer Componisten, nebst kritischer Untersuchung von deren Hauptwerken und Productionen einzelner Stücke vorkommen sollen. Vorläufig sind Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Schumann zu Folien ausersehen und der neapolitanische Pianist Palumbo wird u. A. als musikalischer Illustrator fungiren.

höchste Chorden nicht, wie bei vielen Altstimmen, scharf, sondern voll und angenehm klingen. Doch, gestehen wir offen, hat uns ihr Gesang nicht ganz befriedigt. Nicht nur die ungleiche und mangelhafte Bildung der Stimmregister, der dumpfe Ansatz der höheren Töne störten, besonders auch die musikalische Auffassung fanden wir bedenklich. Neugierig sind wir, wie sich die Sängerin mit Beethoven abfinden wird, denn sie soll nächstens als „Fidelio" gastiren.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 18. October: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 70, No. 1, Ddur. — Sonate mélancolique für das Pianoforte von Ign. Moscheles, Op. 49, Fismoll. — Andante und Variationen für zwei Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 46, Bdur. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 110, Asdur. — Fantasiestücke für Pianoforte und Violoncell von Rob. Schumann. Op. 73. — „Danklied nach Sturm." Etude für das Pianoforte von Adolph Henselt, Op. 5, No. 6, Asdur. (Nach der neuen vom Autor revidirten Ausgabe.)

Herr August von Adelburg giebt Sonntag den 27. October Vormittags 11 Uhr im Saale des Gewandhauses ein Concert, in welchem mehrere seiner Compositionen für Orchester und Chor zur Aufführung kommen werden.

* Wien, 18. Oct. Abgesehen von der luftreinigenden Adresse der „Fünfundzwanzig", war das Ereigniß der Woche die endliche Aufführung der „Iphigenia in Aulis". Dank Offenbach's Schöpfungen sind uns die Götter wieder geläufig geworden und der Boden für Gluck's Opern war somit vorbereitet. Doch, Scherz bei Seite, Gluck der durch Jahrzehnte dem Theaterpublicum nur in langen Intervallen durch seine Iphigenia auf Tauris in Erinnerung geblieben, fand mit seiner Oper eine warme, empfängliche Aufnahme, die sich an manchen Stellen, namentlich im zweiten Act beim Quartett (Fdur) mit eintretendem Chor und bei der großen Arie des Agamemnon bis zum Enthusiasmus steigerte. Beck's Leistung war aber auch eine großartige und wirkte geradezu erschütternd auf die Zuhörer. Fräulein Benza, die ihre theatralische Laufbahn kaum begonnen, überraschte als „Iphigenia" und bewies, daß man von ihr noch Bedeutendes zu erwarten hat Die Uebrigen suchten sich mit dem ungewohnten Terrain nach Möglichkeit zu befreunden. Wagners verständige Bearbeitung wurde fast einstimmig anerkannt, sie zeigt von Achtung und Liebe zum Meister und dessen Werk. Der von Wagner gestrichene Abschiedsgesang Iphigenien's (Esdur) wurde übrigens mit Recht wieder aufgenommen; unbedingt zu kürzen wäre auch die über alle Gebühr lange Anrede Diana's am Schlusse der Oper. Die ganze Vorstellung bot ein Bild verständiger Anordnung und man fühlte schon jetzt den wohlthuenden Wechsel der Direction heraus. Das wärmste Lob aber gebührt dem Dirigenten Esser, der sich durch die liebevolle Hingebung seiner Aufgabe hoch verdient gemacht hat. Die zweite Aufführung der Oper überbot noch die erste durch begeisterte Aufnahme eines ausverkauften Hauses; auch Frau Dustmann, die Herren Walter und Draxler müssen lobend erwähnt werden. Hoffentlich wird man es nicht bei dieser einzigen Oper Gluck's bewenden lassen und nach und nach auch dessen „Armida", „Orpheus", „Alceste", wieder aufleben lassen, wenn auch für den Augenblick wahrscheinlich als nächste Novität ein Werk der Jetztzeit bestimmt werden sollte. Man bezeichnet als solches „Astorga", welche Oper noch Gounod's „Romeo" voraus gehen soll. Eine Reprise von Doppler's „Ilka" kommt Sonntag mit Fräulein Gindele an die Reihe, dann sollen „Fra Diavolo" und „Schwarzer Domino" folgen. Da nun einmal Fräulein Ehnn für die erste Zeit nicht im Stande ist, sich der schwäbischen Fesseln zu entledigen, bereitet sich, wie man sagt, Fräulein Benza (?) auf die Giftreize des Manzanillenbaumes vor. Armer Vasco de Gama! sollten dich selbst die mächtigen Flügel Meyerbeer's nicht erhalten können? Im Jahre 1792 hatten dich in Berlin sogar achtzehn Componisten angefallen, die dir ein dreiactiges Gewand anlegten: Prati die Ouverture, Paisiello einen Braminen-Chor, Naumann einen Chor aus seiner Medea, Sarti, Tarchi, Mortellari, Naumann schmückten dich mit Arien; unsere Zeit baute dir ein mächtiges Schiff, ließ dir Giftbäume wachsen, und doch, wie selten werden deine Fahrten im Vergleich zu der beispiellosen Reclame, womit man dein Erscheinen jahrelang vorbereitete — armer Vasco de Gama, arme Selica. — In seinem ersten am 27. Oct. Mittags im Musikvereinssaale unter Mitwirkung der Liedersängerin Fräulein Helene Magnus und des Hofopernorchesters unter Leitung des Herrn Hofoperncapellmeisters Dessoff stattfindenden Concerte, wird Anton Rubinstein sein neuestes (viertes) Clavierconcert und nebst vielen Solostücken eigener und fremder Composition Beethoven's größte Sonate, Op. 111, vortragen. Die Nachfrage nach Billeten ist so bedeutend, daß sie schon vergriffen sind.

* Dresden, 21. Oct. Versetzte schon die bloße Nachricht: „Anton Rubinstein kommt" das gesammte hiesige Musik treibende und Musik hörende Publicum in Spannung, so hat dessen am 19. Oct. stattgefundenes erstes Concert die Gemüther des brechend vollen Hauses bis zur größten Aufregung gesteigert. Wir erinnern uns keines so grenzenlosen Enthusiasmus, in welchen übrigens nicht blos das Publicum ausbrach, sondern der sich auch dem Orchester und dessen Dirigenten mittheilte. Ant. Rubinstein ist nach Liszt unter den jetzt lebenden Pianisten bei weitem der Genialste: die gewaltige Macht, mit welcher er sein Instrument beherrscht, ist kein bloßes Produkt seiner Technik, sondern das Resultat einer heroischen Künstlerseele, entspringend einer tief ernsten, empfindungsvollen Musikernatur, und steht in engster Beziehung mit einem glühend poetischem Gemüth. Von hier aus muß der Künstler beurtheilt werden, wenn man sich des Eindrucks seiner titanenhaften Erscheinung klar bewußt werden will. Da derselbe am 22. Oct. ein zweites Concert geben wird, so können wir uns manches Andere, so wie ein näheres Eingehen auf das reichhaltige Programm beider Abende für unsern nächsten Bericht vorbehalten. Heute constatiren wir noch, daß uns speciell das Clavierconcert in Dmoll von seiner eigenen Compositionen in hohem Grade interessirt und gefesselt hat, und daß wir vermeinen, damit auch den Ansichten unserer gesammten hiesigen Kunstgenossenschaft Ausdruck zu geben. Daß die von Frau Wernicke-Bridgeman vorgetragenen Rubinstein'schen Lieder „Der alte König" und „Räthsel" nicht besonders ansprachen, liegt zum Theil vielleicht daran, daß die genannte Dame mit dem besten Willen neben dem Concertgeber auch nicht entfernt mehr mit ihren Vorträgen zu wirken vermochte, zum Theil auch wohl daran, daß sie sich bezüglich ihrer Auffassung mit den Intentionen des Componisten nicht in Uebereinstimmung befand. — Drei Tage vor dem Rubinstein'schen Concert fand das von Mary Krebs statt, deren zahlreiche Zuhörerschaft sich für ihre Vorträge sehr empfänglich und beifällig zeigte. Wir selbst stehen in der ersten Reihe derer, welche dem frischen und schon so weit geförderten Talente der noch jugendlichen Dame die unverhohlenste Freude und Anerkennung zurufen, finden aber, daß neben der bewundernswerthen Vollendung, zu der sie bereits in allen technischen Eigenschaften gelangt ist, ihre geistigen Fähigkeiten verhältnißmäßig weniger entwickelt sind. Stücke wie Beethovens Kreutzer-Sonate liegen ihrem Fassungsvermögen noch fern, und auch zu Schumanns phantastischer Gefühlsweise besitzt sie noch nicht genug selbstständige Empfindungs- und Gestaltungskraft, dagegen spielte sie das Perpetuum mobile von Weber und ein Bach'sches Präludium nebst Fuge sehr schön, auch die Don Juan-Fantasie von Liszt gelang ihr in einzelnen Theilen sehr gut. Von den Mitwirkenden zeichnete sich nur Herr Schild durch seine sehr verständnißvollen und empfindungswarmen Liedervorträge aus, für welche er rauschenden Applaus erhielt.

* Breslau, 21. Oct. Die hiesige Bühne brachte in vergangener Woche wenig Neues. Nur der unvermeidliche „Troubadour", der während der Interimszeit, trotz seiner vortrefflichen Besetzung, bis zum Ueberdruß abgesungen wurde, hielt seinen Einzug im neuen Hause, und mit ihm Fräulein Norden (Leonore), die durch ihr früheres Gastspiel noch in gutem Andenken stand. Sie hat inzwischen noch Fortschritte gemacht, ihre Stimme ist voller und klingender geworden, die Cantilene geschmackvoll und tonreich, die Coloraturen sauber und rein, ihr Spiel gewandt und ausdrucksvoll, kurz — sie hat schon mit dieser ersten Rolle die Gunst des Publicums sich erworben, welche sie auch in vollem Maße verdient. Herr Riese stand ihr in der Titelrolle würdig zur Seite und seine schöne Stimme, sein geschmackvoller Vortrag und das beredte Spiel erwarben ihm wieder hohe Anerkennung des vollen Hauses. Dagegen konnten Fräulein Otto (Azucena) und Herr Gura (Luna) das Terrain nicht behaupten. Ersterer ermangelt nicht nur die Intensivität der Tiefe, sondern auch die Leidenschaft des Ausdrucks, die diese Partie erfordert. Der Bariton des Herrn Gura hingegen genügt wohl für zweite Partien, aber ist nicht ausreichend für hochtragische Rollen. Es ergiebt sich nun von selbst, daß das Gesammtpersonal der Oper nicht complet genug ist, um mit classischen Opern vorgehen zu können. Zur Spieloper ist aber keine Soubrette vorhanden, und der italienische Klingklang wird nachgerade unerträglich. Darum ist es die höchste Zeit, daß Herr Lobe keine Mittel scheut, Alles zu ergänzen, was einer Bühne ersten Ranges nothwendig gebührt. Der gute Wille, mit dem man das Publicum vertröstete, hat nun hinreichende Gelegenheit, sich zu bewähren. — Als Reprisen füllten der „Troubadour" und „Postillon" die übrigen Opernabende aus. — Der Orchesterverein wird morgen seine Abonnement-Concerte wieder beginnen, welche auch heuer wieder auf acht beschränkt werden sollen, während in frühern Jahren immer zwölf stattfanden. Die Theilnahme soll in diesem Jahre eine sehr große werden, indem schon fast alle Sitz-

Arnoldson, dieser ungemein geschulte Sänger, Unvergleichliches. Als Mephistopheles so wie Marco Spada darf Herr Willmann jede Bühne betreten, und er wird unbesiegt hervorgehen. Im Verein mit Fräulein Harling leistete er in letzterer lendenlahmen Oper, ganz Vorzügliches, und nur diesem Herrn gebührt die Ehre, wenn sich die matte Arbeit des greisen Meisters Auber erhielt. In der berühmten Darstellung seines Mephistopheles im Verein mit Herrn Arnoldson und der lieblichen Frau Stenhammer (Faust und Margarethe) können wir von den Künstlern nichts Höheres verlangen. Die Besprechung der mit dem höchsten Luxus ausgestatteten Oper „Die Afrikanerin“ wollen wir bis zur Ankunft der Frau Michaelis uns vorbehalten, wo statt Herrn Labatt, der mit sehr viel Beifall den Vasco singt, Herr Arnoldson diese Rolle übernehmen wird. Man verspricht sich von dieser Oper so viel, daß sämmtliche Rollen doppelt besetzt sind, eine Tantalusqual, die erspart werden sollte. Ein Fräulein Lundwall wird morgen zum ersten Male als Agathe kunstreiten, dieser Ausdruck darf nicht als zu hart gelten, wenn man bedenkt, wie viele hundert Anfängerinnen schon ihren Hoffnungsanker in dieser Oper warfen, die meisten wurden so gefährlich seekrank, daß das Publicum, um sich vor Schiffbruch zu retten, alle Segel beisetzen mußte. — Oftmals noch waren wir auf höchster See glücklich, und die Probe brachte uns erstaunlich gute Sängerinnen, hoffen wir daher morgen das Beste. Für die Nothleidenden in Norrland wurden von den Upsala-Studenten zwei Kirchen-Concerte gegeben und die enorme Summe von 10,000 Thlr. Sch. erzielt. Das projectirte Kirchen-Concert, worin der Hofcapellmeister Norman, dessen Gemahlin Frau Neruda Norman, die ganze Hofcapelle und Mitglieder der Oper mitwirken wollten und von welchem ein Programm brillant aufgestellt war, kam aus Mangel an Theilnahme nicht zu Stande. Ein trauriges Zeichen der Zeit, wo gediegene Kunst verbrämten Schnörkeleien und gewissen Effecthaschereien Platz machen muß, und das große Kind „Publicum“ solchem Effect huldigt.

* St. Petersburg, 16. Oct. Am 14. Oct. wurde Offenbachs „Belle Hélène“ zum erstem Male im deutschen Theater, also in deutscher Sprache, bei ausverkauftem Hause gegeben. — Die Direction der Kaiserl. Theater hat jetzt die Personalliste nebst Repertoire der diesjährigen italienischen Opern-Saison behufs Abonnements-Einladung in die Oeffentlichkeit gesandt. Prime-Donne: Mmes. Lucca, Galletti, Volpini, Giovannoni, Trebelli (contralto), Corabari. Seconde Donne: Mmes. Tagliafico, Dall'Anese, Berini. — Primi Tenori: Mrs. Mario, Calzolari, Fancelli. — Secondi Tenori: Mrs. Rossi, Paltrinieri. — Primi Baritoni: Mrs. Graziani, Gassier. — Primo Basso cantante: Mr. Angelini. — Secondi Bassi: Mrs. Tagliafico, Fortuna. — Primo Basso Buffo: Mr. Zucchini. — Chef d'orchestre: Mr. Bianesi. — Regisseur en chef: Mr. Harris. — Souffleur: Mr. Bolis. — Répétiteurs des choeurs: Mrs. Consiglio, David. — Projectirtes Repertoire: „Orfeo“ von Gluck. — „Don Giovanni“, „Le nozze di Figaro“ von Mozart. — „Il Barbiere di Seviglia“ von Rossini. — „Puritani“, „Norma“ von Bellini. — „Don Pasquale“, „La Favorita“ von Donizetti. — „Saffo“ von Paccini. — „Ernani“, „Il Trovatore“, „Un Ballo in maschera“, „Don Carlos“ von Verdi. — „Gli Ugonotti“, „l'Africana“, von Meyerbeer. — „Crispino e la Comare“ von Ricci. und „Faust“ von Gounod. — Gluck's „Orfeo“ — Verdi's „Don Carlos“ und „Crispino e la Comare“ von den Brüdern Ricci, sind hier noch nicht aufgeführt worden. — Gluck's „Orpheus“ wurde im vorigen Mai bekanntlich im Palais-Theater J. K. H. der Frau Großfürstin Helene vor eingeladenen Gästen in ausgezeichneter Weise (in russischer Sprache) unter Rubinsteins Leitung, durch die Schüler des hiesigen Conservatoriums im Costüm mehrfach aufgeführt. Die drei Hauptrollen wurden ganz vorzüglich durch Fräulein Lavrofsky (Orpheus), Fräulein Iretzky (Euridice) und Fräulein Klemm (Amor), Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, interpretirt. — Die erste Vorstellung der diesjährigen italienischen Oper wird am 2. Dec. statthaben. — Es finden drei Abonnements, zu je 12 Vorstellungen statt; das erste am Montag, das zweite am Mittwoch, und das dritte am Freitag. — Im Abonnement kostet eine Loge des ersten Ranges 240 Silber Rubel, Loge Nr. 1 daselbst 300 Sr. R., Belle-Etage 300 Sr. R., Nr. 1 und 28 daselbst 360 Sr. R., die Loge neben der Minister-Loge 420 Sr. R., Baignoire 180 Sr. R., Baignoire grillée 240 Sr. R., die Loge neben der Director-Loge 300 Sr. R. ꝛc. Die erste Reihe Lehnstühle, jeder Platz 96 Sr. R., die 2. und 3. Reihe 72 Sr. R., 4. und 5. Reihe 60 Sr. R., 6. und 7. Reihe 48 Sr. R., 8., 9., 10., 11. und 12. Reihe Lehnstühle, jeder Platz 36 Sr. R. ꝛc. Bis zum 12. Oct. haben die Abonnenten vom vorigen Jahre das Vorrecht ihr Abonnement zu erneuern; nach diesem Termine verfügt die Direction über dasselbe.

* Schumanns Oper „Genoveva." Das Jahr 1867 scheint für Schumanns Oper „Genoveva" ein besonders günstiges zu sein. Wie wir hören, will Dingelstedt dieses interessante Werk jetzt auch in Wien zur Aufführung bringen; es soll die erste neue Oper sein, welche er unter seiner Direction am Wiener Hofoperntheater in Scene setzt. Seitdem „Genoveva" 1855 durch Liszt in Weimar, und 1859 bei der Tonkünstlerversammlung (wiederholt) in Leipzig gegeben wurde, hat die Partitur geruht. Jetzt nimmt man sie endlich wieder auf. Es geht eben Alles entsetzlich langsam in unserm lieben Deutschland; die Componisten müssen nur Geduld haben und sich Nichts daraus machen, wenn sie unterdessen sterben! — In Carlsruhe findet die erste Aufführung am 3. December statt. Auch Gounods „Romeo und Julie" ist jetzt, wie man vernimmt, nun doch noch „unter günstigen Bedingungen" von Herrn Choudens für die Carlsruher Bühne erworben worden. Herr Choudens hat sich also eines Bessern besonnen und sehr klug daran gethan.

* In London soll Anfang November in Coventgarden unter Offenbachs Leitung die „Großherzogin von Gerolstein" zur Aufführung gelangen. Das Libretto wird von Charles Kenney übersetzt und Fräulein Liebhardt wird die Titelrolle übernehmen.

* In Dresden findet am 1. Nov. die erste Aufführung von Gounod's „Romeo und Julie" statt.

* Im königl. Opernhause zu Berlin findet diesen Donnerstag die 100. Vorstellung von Gounods „Faust" statt.

* Die deutsche Oper in Triest hat ihre Vorstellungen mit Flotows „Stradella" begonnen.

* Das San Carlo-Theater in Neapel eröffnet seine demnächstige Saison mit der „Afrikanerin"; auch ein neues Ballet — „Idea" — wird vorbereitet. Von dem Sängerpersonal sind schon die hauptsächlichsten Kräfte am Platze — z. B. die Palmieri, die Stebs, Colonnese, Pandolfini, Villani, Graziani ꝛc.

* In London kündigt Mr. Mapleson eine Wintersaison in Her Majesty's Theater an. Sie wird nächsten Montag ihren Anfang nehmen. Seinem Sängerpersonale hat der Impresario seit Kurzem auch die amerikanische Sängerin Clara Louise Kellogg einverleibt.

* Belisario Pisalani hat eine neue Oper — Il naso del morte — vollendet, die in San Elpidio zur ersten Aufführung kommen soll.

* Der Maestro Gomes (Componist der „Se sa minga") schreibt an einer neuen Oper, „Guarany" betitelt.

* Flotow begiebt sich Anfang November nach Paris, wo an der Opéra comique eine neue dreiactige Operette seiner Composition zur Aufführung gelangt.

* Die Direction des Theaters in Bremen soll an die Herren Henschel und Röfike übergehen, ersterer ist Capellmeister der genannten Bühne, der letztere Hofschauspieler in Mannheim.

* Frau Jachmann-Wagner, deren Stimme sich wieder ganz erholt hat, wird in der nächsten Zeit an der Königl. Bühne in Berlin wieder häufiger in der Oper auftreten, und unter andern nächster Tage im „Propheten" und in Glucks „Iphigenie in Aulis" singen.

* Frau Förster vom Hoftheater zu München ist am Hoftheater zu Schwerin als Primadonna engagirt worden und hat als „Norma" mit gutem Erfolg debütirt.

* Die Lagrua hat bis zum Februar ein Engagement in Cadiz angenommen und wird nach dieser Zeit erst der Scala in Mailand angehören.

* Der Tenor Mario wird, auf Einladung des Herrn Pollini, im Laufe der Saison sechs Mal im Victoria-Theater zu Berlin als Gast auftreten.

* Eine Tochter von Lola Montez, Fräulein Elise Montez ist Schauspielerin geworden und man sieht ihren Debut in Paris im Odeon mit Spannung entgegen.

* Adeline Patti ist natürlich nicht verlobt, es war abermals eine Zeitungsente.

* Paris, 20. Oct. Die demnächstige Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in hiesiger Stadt wird, wie es heißt, der großen Oper die Veranlassung zu einer Gala-Vorstellung geben; was aber diese zum Inhalt haben werde, ist noch nicht in Erfahrung zu bringen. Sonst ist von der première scène lyrique Nichts weiter zu berichten, als daß der „Corsaire" und die „Fiancée de Corinthe" bis heute immer noch nicht gegeben sind. Uebrigens hat ein alter Habitué der großen Oper, einem Register nach, das er sich angelegt, die Zahl der Vorstellungen constatirt, welche die genannte Bühne von ihrer Eröffnung in der Rue Le Peletier bis auf den heutigen Tag gebracht hat, und beläuft sich diese Zahl auf 7667. — Von der neuen Auber'schen Oper, die bekanntlich für die Opéra comique bestimmt ist und noch im Laufe dieses Winters herauskommen soll, war neulich eine Leseprobe, welche vorläufig eine gute Meinung für das Libretto erweckt hat. Auch hört man jetzt, daß der Titel der Oper nicht, wie früher angegeben wurde, „Un jour de bonheur" sein werde, sondern ganz einfach „Hélène"; ferner daß ihre Hauptinterpreten die Damen Monbelli und Marie Roze, nebst den Herren Capoul, Sainte-Foy, Prilleux, Melchissedec und Nathan sein werden. — Der Director der italienischen Oper, Herr Bagier, war mit dem Componisten Ricci wegen Aufführung eines neuen Werkes in Unterhandlungen getreten; es haben sich aber, wie man hört, diese Unterhandlungen wieder zerschlagen. Behufs einer Reprise von Verdi's „Ballo in maschera" sind die Rollen bereits vertheilt; außerdem wird fleißig an des Prinzen Poniatowski „Don Desiderio" und an Flotow's „Martha" probirt. — Im Théâtre lyrique hat am vergangenen Montag Mlle. Irma Marié als „Pamina" in der „Zauberflöte" debutirt, aber leider nicht zu ihrem und der Rolle Vortheil. Die ehemalige Artistin der ehemaligen Bouffes Parisiens ist in Opern vom Kaliber der „Zauberflöte" entschieden nicht an ihrem Platze. Die erste Vorstellung von Jules Cohen's „Bleuets", die für gestern angesetzt war, ist wieder auf „nächstens" hinausgeschoben worden. Auch der „Cardillac" von Dautresme, der in Repetition ist, wird wegen der sich in die Länge ziehenden Krankheit der Mlle. Daram einem ajournement nicht entgehen. — Offenbach's neue für die Variétés bestimmte Buffa-Oper wird, wie es heißt, „Les Brigants" als Titel führen. — Die ersten 150 Vorstellungen der „Grande Duchesse de Gérolstein" in den Variétés haben die Summe von 709,200 Frcs. eingebracht; davon kommen 85,104 Frcs. zur Hälfte auf Offenbach und zur Hälfte auf die Librettisten Meilhac und Lud. Halevy. — Die Einnahme, welche Mlle. Schneider von ihrer Benefiz-Vorstellung am vergangenen Montag gezogen, schätzt man auf 18,000 Frcs. — Die Fantaisies Parisiennes haben gestern eine recht gut geglückte Reprise von Poise's „Bon soir, voisin" gebracht (mit Alice Bois als „Louisette" und Arsandaux als „Charlot"). — An Stelle des jüngst verstorbenen Giuliani ist Herr Saint-Yves Bax zum Gesangsprofessor am Conservatorium ernannt worden. — Das erste von Pasdeloup's Concerts populaires findet am 3. Nov. statt. — Der junge ungarische Pianist und Liszt'sche Schüler Morgenstern ist in Paris angekommen, natürlich äußerst öffentlichkeits- und concertdurstig. Auch der Violoncellist Fery Kletzer ist von irgend einer Nord- oder Südpolexpedition wieder hier eingetroffen und harrt der Concertsaison sehnlichst entgegen. — Am 24. Oct. findet die feierliche Inauguration der neuen großen Orgel in der Kirche Saint-Laurent statt; sie soll ein vorzügliches Werk sein und ist im Etablissement Merklin-Schütze verfertigt. — Bei Richault ist soeben der erste Band (in 8.) von Cherubini's gesammelten Kirchenwerken erschienen (Preis 18 Frcs.). „Science et Musique" ist der Titel einer Broschüre, die Edouard Patau, ehemaliger Schiffscapitain, so eben bei Delagrave und Co. hat erscheinen lassen (Preis 1 Frcs.). — Der „Almanach de la Musique" für 1868 ist bei Ikelmer und Co. erschienen und diesmal besonders reichhaltig ausgefallen. Als schmückende Bei- und Zugabe enthält er die Portraits von Weber, Mendelssohn und Verdi, sowie ein bisher unedirtes Lied von Beethoven. Und dabei ist der Preis nur 50 Cent. (4 Ngr.)

* London, 18. Oct. Im Crystallpalast waren im vierten Concert Beethoven, Weber und Schumann mit der fünften Sinfonie, den Ouverturen zu „Oberon" und zur „Genofeva" zusammengestellt — ein doppelt willkommnes Programm in einer Zeit, wo man in der Hauptstadt selbst auf die einzige Kost von Coventgarden angewiesen ist, für die man denn doch nur sehr bedingt schwärmen kann. Bald ist es auch damit zu Ende und es soll dann daselbst, wie man sagt, eine kurze Offenbach-Saison mit der „Großherzogin von Gerolstein" regieren, bis die Pantomimenzeit auch diese annectirt. — Mapleson, klug und weise, wie immer, wird seine Gesellschaft, die seither in Dublin, Manchester und Liverpool den Boden der Oper bearbeitete, nun auch auf kurze Zeit in der Hauptstadt beschäftigen, die ihm diesen Liebesdienst gewiß mit vollen Häusern dan-

ken wird. Es wird freilich nichts Neues zu hören und zu sehen sein, aber die Abende sind lang, die Nebel feucht und man begrüßt auch alte Bekannte gerne wieder. Am 28. Oct. hätte dann London wieder eine italienische Oper, deren Hauptstützen (Tietjens und Santley) nun freilich nicht im Land der Citronen aufgewachsen sind. In dem großen, weiten London mit drei Millionen Seelen ein einziges Opernhaus geöffnet und das nur auf vierzehn Tage! — Sacred harmonic Society ladet bereits zum Eintritt zu ihrer 36. Saison ein. Vielleicht erinnert sich diese so reich ausgestattete Gesellschaft einmal, daß Händel außer „Messias" und „Israel" auch noch andere Oratorien geschrieben hat, wie z. B. „Semele", „Jephtha", „Athalia", Deborah", „Salomon" — Oratorien, welche der ganzen jetzigen Generation London's nur aus den wohlfeilen Novello-Ausgaben bekannt sind.

* Copenhagen, 17. Oct. Ungefähr vor sechs Jahren wurde Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" hier aufgeführt. Auf dem königlichen Theater, außerhalb welchem man hier sonst keine Oper hört, konnte das erwähnte Stück dem sehr gebildeten Geschmacke des hiesigen Publicums zufolge nicht gegeben werden und es wurde deshalb auf dem Volkstheater aufgeführt. Obgleich die Kräfte dieses Theaters nicht hinreichend waren, in musikalischer Beziehung, machte das Stück doch Glück und wurde, was hier sehr selten vorkommt, in einem Winter fünfzig Mal gegeben. Auch „die schöne Helene" ist vor zwei Jahren daselbst aufgeführt worden und hat auch Glück gemacht. Nach einigen Aufführungen wurde aber sehr stark in mehreren Journalen gegen den ganzen Genre polemisirt, und die Aufnahme dieser Polemik Seitens des Publicums war eine solche, daß der Director es nicht wagte, neue Offenbachiaden zu präsentiren. Offenbach ist daher jetzt zu den Vorstadttheatern verwiesen worden und auf dem größten derselben, dem Alhambratheater, wird in diesen Abenden der „Blaubart" gegeben. Der Director hat große Anstrengungen dieses Stückes halber gemacht, und es ist ihm auch gelungen, demselben eine ganz gute Ausführung zu Theil werden zu lassen. Namentlich hat das aus 30 Personen bestehende Orchester, unter Leitung des hier rühmlichst bekannten Directors Herrn Möller, Gutes geleistet. Die Rolle des Blaubart wurde von Herrn Albert Meyer gut vorgeführt, derselbe hat früher auf dem Volkstheater den Paris und den Pluto gespielt; im Uebrigen war die musikalische Ausführung ziemlich ungenügend. Dennoch hat das Stück Glück gemacht, wie es denn auch allseitig anerkannt worden ist, daß der „Blaubart" mit besseren musikalischen Elementen als die „schöne Helene" ausgestattet ist, vor „Orpheus in der Unterwelt" aber sehr zurückstehen muß. Namentlich hat hier der Chorgesang der Hofleute und die große Arie des Blaubart im letzten Acte sehr gefallen.

* Copenhagen, 20. Oct. Gestern Abend wurde nach einigen Jahren Ruhe der „Barbier von Sevilla" wiederum auf dem königl. Theater aufgeführt. Diese Oper war letzten Winter, als Lorini's Gesellschaft hier war, die beliebteste von allen die damals gegeben wurden; der Beifall, der gestern Abend im königl. Theater die ganze Vorstellung begleitete, zeigte hinlänglich, wie sehr die Vorstellungen des königl. Theaters die der Italiener übertrafen. Besonders gilt dieses in Bezug auf das Orchester, das wie gewöhnlich Vortreffliches leistete, nur war im Anfange die Piccoloflöte nicht gut. Das Stück ist mit den besten Kräften des Theaters besetzt. Der Barbier wird von Herrn Liebe gesungen; derselbe ist freilich nicht mehr sehr jung, dennoch ist aber seine Ausführung sowohl mit Bezug auf den Gesang als auf das Spiel sehr gelungen. Dasselbe Zeugniß verdient auch Herr Schram als Doctor Bartholo. Die Rosina (früher Frau Fossum) ist jetzt der jungen Dame Fräulein Anna Andersen übertragen worden, dieselbe spielt gerade nicht am besten, singt aber sehr correct und gut. Herr Jafrann giebt den Almaviva, wozu seine weiche Stimme gut paßt; der Basilo hat einen guten Darsteller in Herrn Döcker. Die Marcellina, obgleich eine ganz kleine Parthie, wird von unserer ersten Sängerin, der Frau Zinck, gegeben. Das Lied im letzten Act wird dadurch einer der ersten Glanzpunkte der Oper; die beiden Chöre waren gut einstudirt. — Ende October oder Anfang November wird die Pianistin Frau Clara Schumann und Jul. Stockhausen hier zu Concerten erwartet. — Die königl. Capellmusiker Holm, Neruda, Schörring und Tofte werden auch diesen Winter, wie im vorigen Jahre, mit dem Pianisten Winding zusammen, einige Soiréen für Kammermusik geben.

* Stockholm, 16. Oct. Schwerlich dürfte in einer andern Residenz das Opern-Personal so angestrengt werden wie hier, im Monat September hatten wir: Liebestrank, Troubadour, Martha 4 Mal, Oberon, weiße Dame, Marco Spada 6 Mal, Freischütz, Faust 4 Mal und Tell. Als Faust, Arnold, Hüon, Georg Brown, leistete Herr

* In Stuttgart haben am 22. Oct. die Abonnementconcerte der Hofcapelle im Königsbau unter Leitung des neuen Hofcapellmeisters J. J. Abert begonnen. Man eröffnete den Abend mit der Oberon-Ouverture von Weber, die laut Programm „zum ersten Male" gespielt wurde. Unglaublich! Frau Ellinger sang Clärchens Lieder aus „Egmont" gleichfalls „zum ersten Male." Auch nicht übel! Bei diesem überaus fortschrittlichen Concertstandpunkte dürften den Stuttgartern noch viele musikalische Ueberraschungen aus den letzten 30 Jahren vorbehalten sein, um die wir sie beneiden! Fräulein Anna Mehlig spielte das Fmoll-Concert von Chopin und die Campanella von Liszt; Fräulein Mehlig ist bekanntlich Schülerin des Stuttgarter Conservatoriums, welches seine Aufgabe, mit der Gegenwart fortzuschreiten, in der That trefflich erfüllt. Den zweiten Theil füllte David mit seinem „Wüsten-"Sande aus, den wir diesseits der musikalischen Mainlinie uns auch nicht mehr in die Augen streuen lassen.

* Abbé Liszt war vom 3. bis 6. Oct. in Stuttgart, wo ihm zu Ehren von den Lehrern und Schülern des dortigen Conservatoriums mehrere musikalische Aufführungen auf der Orgel, sowie im Gebiet der Clavier- und Kammermusik veranstaltet wurden. Herr Todt spielte unter andern Liszts große Orgelfuge über BACH, Fräulein Mehlig Liszts Mephisto-Walzer und zwei Bach'sche Orgelfugen nach der Transcription von Liszt, W. Speidel sein neues Clavier-Trio, ein interessantes Manuscriptwerk, und Fräulein Aline Hundt, Weimarische Hofpianistin, jetzt in Stuttgart lebend, ein von ihr componirtes Clavierquintett, das durch seine geistreiche Conception sehr ansprach. Liszt selbst entzückte die Stuttgarter Künstler wiederholt durch sein unnachahmliches, hochgeniales Spiel. Auch ein Festessen fand ihm zu Ehren statt, gegeben von sämmtlichen Lehrern des Conservatoriums; Concertmeister Singer sprach den Toast. Hierauf begab sich Liszt über Basel nach Luzern, um Richard Wagner dort in seiner Villa Triebschen zu besuchen. Jetzt ist Liszt wieder in München; er wird es aber demnächst wieder verlassen, um über den Brenner nach Rom zurückzukehren, wo er seinen Geburtstag (22. October) zu feiern gedenkt.

* In Mannheim soll, wie man uns schreibt, die Anzahl der vier Academieconcerte auf sechs ausgedehnt werden, ferner werden die seit einer Reihe von Jahren bestehenden Quartett-Soiréen sich künftig auf Kammermusik im Allgemeinen erstrecken. Der Musikverein beabsichtigt in dieser Saison Mendelssohn's „Elias" und Schumann's „Paradies und Peri" zu bringen. Durch die Errichtung eines äußerst eleganten Musiksaales in der Heckel'schen Musikalienhandlung, wurde einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen.

* Frau Clara Schumann wird im Verein mit Herrn Jul. Stockhausen Anfang November eine Reihe von Concerten in Copenhagen geben.

* Der Pianist Herr Alexander Zarzycki befindet sich zu Concerten in Wien.

* Eine Zithervirtuosin, die Creolin Miß Kean, giebt am 26. Oct. in München im Museumssaale ein Concert.

* Herr Carl Hill, der rühmlich bekannte und vielbeliebte Sänger, der seit Jahren eine so große Anzahl Aufführungen und Concerte in Deutschland diesseits und jenseits der Mainlinie durch sein ausgezeichnetes Talent unterstützt und verherrlicht hat, ist bekanntlich seines Zeichens ein geschätzter Postbeamter in Frankfurt a. M. Vielfach wurde nun befürchtet, daß jetzt in Folge des Uebergangs vom Taxis'schen Postwesen an Preußen es für den Sänger schwieriger sein würde, ferner Urlaub zu Concertreisen zu erhalten. Man hat sich aber auch in dieser Beziehung wie in so mancher anderen in Bezug auf das preußische Regime sehr geirrt: in liberalster Weise hat die oberste Postbehörde Herrn Hill für sechs Monate Urlaub ertheilt.

* Herr Claus, welcher nach dem Abgang des Herrn von Bernuth die Leitung der Singacademie in Leipzig übernommen hat, ist jetzt auch zum Dirigenten des Dilettanten-Orchestervereins erwählt worden.

* Michel Bergson, der bisher mit gutem Erfolg am Conservatorium zu Genf als Clavierprofessor gewirkt hat, siedelt nach Paris über.

* Max Bruch wird seine beabsichtigte Ferienreise an den Rhein und nach Paris erst Anfang November unternehmen.

* In Wien haben die Herren Dr. Bauer, M. A. Becker, Constantin und Georg Fürsten Czartoryski, von Drathschmidt, Freiherr von Helfert und J. Türck ihren Austritt aus der Direction der Gesellschaft der Musikfreunde mit dem Verzicht auf jede Wiederwahl erklärt.

* In dieser Woche ist zu Saint-Brinue ein keltischer Congreß eröffnet worden, bei dem auch gallische Bardengesänge ertönen.

* Ein angenehmes Benefiz. Das Benefiz der Pariser Offenbach-Sängerin Fräulein Schneider, trug derselben an Cassaantheil 10,154 und an Ueberzahlungen 18,000 Frcs. ein.

* Hofschauspieler Schneider von Carlsruhe, ein geborner Frankfurter, welcher die erste Anregung zu dem Concerte zum Besten des Dombaues in Frankfurt gegeben hatte, das Ende vorigen Monats unter Mitwirkung von Frau Viardot und Frau Schumann in Baden-Baden stattfand, ist von dem König von Preußen, welcher jenes Concert mit seiner Gegenwart beehrt hatte, durch Verleihung einer goldenen, mit dem Bildnisse des Königs geschmückten Medaille ausgezeichnet worden.

---

* Der königl. preußische Hofschauspieler Braunhofer, der Gatte der jetzt in Carlsruhe engagirten Frau Braunhofer-Massius (einer gebornen Leipzigerin, Schülerin des dortigen Conservatoriums), ist am 15. Oct. in Berlin im Alter von 38 Jahren gestorben.

* In Paris starb am 19. Oct. der dramatische Schriftsteller, Ritter der Ehrenlegion ꝛc. Ferdinand Langlé im Alter von 69 Jahren.

* In dieser Woche starb in Paris (in der Maison de Santé des Dr. Blanche) der Graf Achille Pepoli, Gemahl der Sängerin Mariette Alboni.

* In Montpellier starb vor Kurzem der Sänger Melchissedec, ein Namensvetter (und vielleicht Verwandter) des an der Opéra comique wirkenden Melchissedec.

---

* Novitäten der letzten Woche. Etude in Cdur für Pianoforte von Anton Rubinstein. (Vorgetragen in seinen Concerten). — Concert-Sonate für Pianoforte von Wilhelm Freudenberg, Op. 17. — Premier Concerto pour Piano avec accompagnement d'Orchestre ad libitum par Henri Ravina, Op. 63. — Old England. Caprice pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano par H. Vieuxtemps, Op. 42. — Symphonie à grand Orchestre par Joh M. Coenen. Partition et Parties séparées. — Rübezahl, Ouverture in D für Orchester von Carl Oberthür, Op. 82. Partitur und Orchesterstimmen. — Sturm und Frieden. Gedicht von L. Rellstab, für gemischten Chor mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncello, Baß und Flöte oder Pianoforte componirt von Wilhelm Taubert, Op. 148a.

Erklärung.

In Dresden hat sich das Gerücht verbreitet, ich sei der Verfasser jener Notizen, welche in den „Signalen für die musikalische Welt" seit einiger Zeit unter „Dresden" erscheinen. Daß dies nicht der Fall ist, verbürge ich mit meiner Namensunterschrift.

Dresden, den 22. October 1867. Moritz Fürstenau.

Signalkasten.

O. L. in Berl. Kann gegen Insertionsgebühren Aufnahme finden. — L. G. in M. Frei-Exemplare sind nicht zeitgemäß. — B. H. in L. Immer noch zu wenig? Wie viel Wohlwollen wollen Sie denn eigentlich? — C. F. St. in Br. Die „Hammonia" hat nach eben angelangter Depesche den großen Steinway-Flügel am 21. Oct. in Hamburg gelandet und er läuft mit Eilfracht der Seestadt Leipzig zu. — Bolle in D. Das schadet nichts, Männer Ihrer Feder sollen sich immer gehörig aussprechen. — G. H. in F. Eine sehr erfreuliche Nachricht. — M. F. in Dr. Geschieht mit Vergnügen. Ist denn aber das Malheur gar so groß, wenn man Sie für unseren dortigen Correspondenten hält?!

Concertrevue.

Dresden.

19. Oct. Erstes Concert v. Anton Rubinstein im Saale des Hotel de Saxe. Ouvert. Op. 115 in C-dur v. Beethoven. Concert Nr. 4 in Dmoll f. Pfte. v. Rubinstein. Arie v. Mozart. a) Sonate in Cmoll Op. 111 von Beethoven, b) Nr. 1 a. Kreisleriana; „Warum" a. d. Fantasiestücken; „Vogel als Prophet" aus d. Waldscenen v. Schumann, c) Lieder ohne Worte in Fdur u. Amoll, u. Capriccio in Emoll v. Mendelssohn, d) Erlkönig v. Schubert, arr. v. Liszt. Zwei Lieder: a) Es war ein alter König, b) Räthsel von Rubinstein. a) Nocturne in Desdur, b) Scherzo in Hmoll, c) Etude in Cismoll, d) Polonaise in Asdur v. Chopin. Arie v. Mozart und Lieder von Rubinstein, ges. v. Frau Wernicke-Bridgemann.

22. Oct. Zweites Concert v. Ant. Rubinstein im Saale des Hotel de Saxe unt. Mitwirk. d. Grossherz. Weimar. Kammersängerin Frl. Auguste Götze. a) Präludium u. Fuge, b) Sarabande u. Courante, c) Barcarole, d) Capriccio, e) Nocturne, f) Etude v. Rubinstein. Zwei Lieder: a) Vöglein in der Wiege v. Taubert, b) Gretchen am Spinnrad v. Schubert. a) Etudes symphoniques v. Schumann, b) Nocturne in Gmoll und Ballade in Asdur v. Chopin, c) Nocturne in Esdur v. Field, d) Valse de Schubert u. Fantasie v. Liszt. Lieder a. Frauenliebe u. Leben von Schumann. a) Fantaisie chromatique et Gigue v. Bach. b) Rondo von Ph. E. Bach. c) Thema mit Variationen v. Händel. d) Gigue v. Mozart. e) Marcia alla turca v. Beethoven.

Berlin.

21. Oct. Erstes Montagsconcert d. Hrn. Blumner f. class. Kammermusik u. Gesang im Saale der Singacademie unt. Mitwirkung des Hrn. Concertmstr. Lauterbach, der Herren Dr. Bruns, Kammermusiker Richter und Franz u. d. Signora Parisotti. Sonate in Adur Op. 47 v. Beethoven. Arie a. Rinaldo v. Händel. Concert im italien. Styl v. Bach. Adagio f. Viol. v. Spohr. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Forellenquintett v. Schubert.

22. Oct. Erstes Abonnementconcert d. Frauenvereins f. d. Gustav-Adolf-Stiftung im Saale d. Singacademie. Psalm „Gott ist mein Hirt" v. Schubert. Sonate in Gdur Op. 96 f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Franz Bendel u. Concertmstr. Lauterbach. Arie a. Semiramis v. Rossini, ges. v. Frl. Marie Haupt. Gesang der Geister über dem Wasser v. Klein. a) Hommage à Mozart v. Bendel, b) Egmont-Ouverture von Beethoven, Arrangement v. A. Henselt, vorg. v. Hrn. Bendel. 2 Lieder: a) Der Schwan von Hartmann, b) Frühling u. Liebe v. Blumner, ges. v. Frl. Haupt. Introduction und Concertpolonaise, comp. u. vorg. v. Hrn. Lauterbach. a) An den Sonnenschein v. Lachner, b) Herbstlied v. Dürrner.

26. Oct. Concert von J. Joachim im Saale d. Singacademie. Ouverture. Concert in ungarischer Weise v. Joachim. Gesang. a) Andante a. d. 9. Concert v. Spohr. b) Abendlied v. Schumann. Gesang. Concert v. Mendelssohn.

Sondershausen.

8. Oct. Concert in d. Gesellschaft Erholung, ausgeführt von der Fürstl. Hofcapelle unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Volkland. Zwei Entr'Actes zu d. Drama Rosamunde v. Schubert. Siebentes Concert für Viol. in Emoll von Spohr, vorg. v. Hrn. R. Himmelstoss. Ouv. zu Tausend u. eine Nacht v. W. Taubert.

Leipzig.

21. Oct. Musikalische Abendunterhaltung im Saale des Gewandhauses zu Leipzig, gegeben v. A. Rubinstein unt. Mitwirk. d. Frl. Martini u. d. Herren Concertmstr. David, Hermann und Hegar. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcll. von Rubinstein. Lieder: a) Es blinkt der Thau, b) Morgengruss v. Rubinstein. Sonate in Cmoll Op. 111 von Beethoven. Carneval v. Schumann. Nocturne in Desdur und Scherzo in Hmoll von Chopin. Lieder ohne Worte in Fdur u. Amoll, u. Capriccio in Emoll v. Mendelssohn. Erlkönig v. Schubert, arr. v. Liszt. Prélude et Fugue, Barcarolle u. Etude v. Rubinstein.

22. Oct. Erstes Concert d. Musikvereins Euterpe im Saale der Centralhalle. Fest-Ouvert. Op. 50 v. R. Volkmann. Concert f. Pfte. in Fismoll von F. Hiller, vorg. v. Frl. Constanze Skiwa a. Wien. Concert f. Viol. von H. W. Ernst, vorg. v. Hrn. Kammermusikus Adolph Wünsch. Salonstücke f. Pfte., vorg. von Frl. Skiwa. a) Am Springbrunnen v. Schumann, f. 2 Hände einger. v. C. Reinecke, b) Schilflied No. 3 v. Seeling, c) Polonaise in Asdur Op. 53 v. Chopin. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Leipzig.

24. Oct. Drittes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Direction d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouv. zu Semiramis v. Catel. Recitativ und Arie a. Lizio Vero von Gluck, ges. von Frl. Thoma Börs aus Hamburg. Concert f. Viol. von Mozart Op. 76, vorg. von Hrn. Concertmeister Ferdinand David (zum 1. Mal). Recitativ u. Arie a. Don Juan von Mozart, ges. v. Frl. Börs. Sonate f. Viol. mit unbeziffertem Bass von Pietro Nardini, f. Viol. mit Pfte. bearb. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David (zum 1. Mal). Sinf. Nr. 4 in Fdur v. Beethoven.

Braunschweig.

17. Oct. Concert der Herzoglichen Hofcapelle im Hoftheater. Columbus, musikal. Seegemälde in Form einer Sinf. v. Abert. Arie a. Jessonda v. Spohr, ges. v. Frl. Blaczek. Concert f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven, mit Cadenz v. Rubinstein, vorg. von Hrn. F. Bendel a. Berlin. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Eggeling. Arie a. d. Entführung a. d. Serail v. Mozart, ges. v. Hrn. Wolters. a) Barcarole v. Bendel, b) Rhapsodie hongroise v. Liszt, vorg. v. Hrn. Bendel. La Serenata, Duett v. Rossini, ges. v. Frl. Eggeling und Hrn. Wolters. Lieder von Mendelssohn, ges. v. Frl. Blaczek. Ouv. zu Rienzi v. Wagner.

Barmen.

26. Oct. Erstes Abonnementconcert im grossen Saale d. Gesellschaft Concordia unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. A. Krause. *Die Jahreszeiten, Oratorium v. Haydn.*

Zittau.

18. Oct. Soirée f. ältere u. neuere Claviermusik v. Hrn. Carl Tausig im Bürgersaale. Sonata appassionata Op. 57 v. Beethoven. a) Allegro ma non troppo, b) Allegro vivacissimo v. D. Scarlatti, f. d. Concertvortrag bearb. v. Tausig. c) Variationen über ein Thema v. Paganini v. Brahms. Lieder am Clavier: a) Schmerzen, b) Der Engel v. R. Wagner, c) Es muss ein Wunderbares sein v. Liszt, ges. v. Frau Luise Fischer. a) Nocturne Op. 62 Nr. 1 v. Chopin, b) Valse aus „le bal" v. A. Rubinstein. Lieder: a) Die junge Nonne, b) Der Neugierige von Schubert, ges. v. Frau Fischer. Tarantelle aus der Stummen v. Portici v. Liszt.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

25. October.

Adelburg, v., in Leipzig.
Börs, Frl., in Leipzig.
Friese, Franziska in Cöln.
Hauser, Miska, in Dresden.
Hülsen, v., zurück nach Berlin.
Joachim in Berlin.
Krüger, W., zurück nach Paris.
Lauterbach in Berlin.
Liszt, zurück nach Rom.
Reiss, Frl., in Leipzig.
Rubinstein in Prag.
Skiwa, Frl., in Leipzig.
Sullivan, zurück nach London.
Zarzycki in Wien.

Ankündigungen.

Offene Stelle.

Bei der Liedertafel zu **Mühlhausen** in Thüringen ist durch den Tod die Stelle eines Dirigenten erledigt worden. Dieselbe gewährt eine sichere Einnahme von jährlich circa 150 Thlr. Da jedoch die musikalischen Verhältnisse hier sehr günstig liegen, so kann der betreffende Dirigent ohne Schwierigkeiten seine Einnahme leicht verdreifachen.

Es wird vorausgesetzt, dass der Bewerber nicht nur ein solider Mann und in der Leitung des Gesangunterrichts und eines Orchesters wohl erfahren ist, sondern auch im Klavierspiele Namhaftes leistet.

Musiker-Gesuch.

Zur Verstärkung des Musikcorps Oldenburgisches Infanterie-Regiment No. 91 werden gesucht:

2 Tubaisten, welche gleichzeitig ein Streichinstrument spielen, **2 erste Geiger**, ein **erster Celloist**, ein **Contrabassist** (nebenbei ein Blasinstrument), ein **erster Flötist**, **erster Oboer**, **erster Trompeter**, **erster Hornist** und ein kleiner **Trommelschläger**.

Nur qualificirte Musiker wollen sich portofrei an den Unterzeichneten wenden.

Oldenburg, im Octbr. 1867. **H. Hüttner,**
Kapellmeister im Oldenburgischen Infanterie-Regiment No. 91.

Hiermit den betreffenden Herren die Nachricht, dass die Bratschistenstelle in K. besetzt ist.

Zum sofortigen Antritt sucht **1 Posaunisten** und **1 Pauker** für ein grösseres Stadttheater im Auslande.

C. Dahl,
Grossherzogl. Hofmusikus in Weimar.

Eine vorzügliche Straduari-Violine

vom Jahre 1717, das frühere Solo-Instrument des Herrn Concertmstr. David, ehedem im Besitze von Eduard Rietz, einem der besten Schüler Rode's, ist für 150 Friedrichsd'or zu verkaufen. Die Adresse des jetzigen Besitzers, an welche sich geehrte Reflectanten gefälligst schriftlich wenden wollen, erfährt man durch Herrn **Georg Haubold** in Leipzig, Nürnbergerstr. 9, während Herr Concertmstr. David in Leipzig gütigst auf mündliche Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird.

Moritz Hammig,

Instrumentenmacher in **Dresden,** Galeriestraße 19, empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur aller **Streichinstrumente** und sichert bei guter sauberer Arbeit möglichst billige Preise. Zu haben sind ächt italienische, so wie andere gute alte und neue Instrumente.

Rud. Willmer's
Compositionen
im Verlag von
Fr. Kistner in Leipzig.

Willmers, R., Op. 29. Nordische Nationallieder (Dänische, Norwegische, Schwedische), mit freier Benützung der Original-Melodien für Pianoforte übertragen.

		Thlr.	Ngr.
	No. 1. „Flieg' Vogel fliege."	—	15
Op. 29.	No. 2. Dänische National-Melodie	—	15
Op. 29.	No. 3. Norwegischer Fischergesang	—	15
Op. 29.	No. 4. Die Wassernixe	—	15
Op. 29.	No. 5. Norwegisches Bauernlied	—	15
Op. 41.	Il Trobadore inspirato. Notturno fantastico per il Pianoforte.	—	20
Op. 49.	La Sylphide. Caprice-Etude pour Piano	—	20
Op. 50.	Gruss an Wien. Polka für Pianoforte.	—	10
Op. 54.	Reminiscences de l'Opéra: Ernani, de *Verdi*, pour Piano	—	25
Op. 59.	La Campanella. Caprice pour Piano.	—	20
Op. 66.	Aus der Märchenwelt. Fantasiestück für Pianoforte.	—	20
Op. 69.	Trillerketten. Caprice-Etude für das Pfte.	—	20
Op. 70.	La danse des Fées. Caprice de Concert pour le Piano.	1	—
Op. 78.	Aus der Geisterwelt. Tremolo-Caprice für das Pianoforte.	—	20
Op. 79.	Gondelfahrt. Barcarole für das Pianoforte.	—	20
Op. 103.	Trois Caprices sur des airs favoris russes pour Piano.		
	No. 1.	—	25
	No. 2.	—	25
	No. 3.	—	25
Op. 118.	Romantische Episode. Fantasiestück für Pianoforte. Hdur	—	25
Op. 119.	„Vision." Frescobild für Pianoforte. Edur	—	25
Op. 121.	Fantaisie styrienne pour Piano.	1	—

Neuester Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig
durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

Beethoven's
Sonaten für Pianoforte.

Vollständig in 2 rothcartonnirten Bänden.
Preis 3½ Thaler.

Im Commissions-Verlag der **Friedr. Korn**'schen Buchhdlg. in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebens-Skizzen deutscher Tonsetzer.
Ein Beitrag zur Geschichte der Oper
von **Freiherrn Friedrich v. Mettingh.**
Als Manuscript gedruckt.
gr. 8. geh. 10 Ngr. oder 36 kr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier-Compositionen

von

Hans Seeling.

			Thlr.	Ngr.
Seeling, Hans, Op. 2.	Loreley. Characterstück für Pianoforte		—	15
— — Op. 3.	Nocturne pour Piano		—	10
— — Op. 4.	Trois Mazurkas pour Piano		—	20
— — Op. 5.	Allegro für Pianoforte		—	20
— — Op. 6.	Idylle pour Piano		—	15
— — Op. 7.	Zwei Poesien für Pianoforte		—	20
— — Op. 8.	Deux Impromptus pour Piano		—	15
— — Op. 9.	Barcarolle pour Piano		—	10
— — Op. 10.	Zwölf Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2	à	1	15
	Die Etuden einzeln No. 1—12 à 7½ bis 15 Ngr.			
— — Op. 11.	Schilflieder. Fünf Clavierstücke nach den Gedichten von *Nik. Lenau*		1	5
	Dieselben einzeln No. 1—5 à 7½ bis 15 Ngr.			
— — Op. 12.	Nocturne pour Piano		—	15
— — Op. 13.	Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen f. Pianoforte. Heft 1, 2.	à	1	—
	Dieselben einzeln No. 1—10 à 5 bis 15 Ngr.			

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In 14 Tagen erscheinen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Beethoven's Klavier-Sonaten

complet in gr. Oct.-Band 1½ Thlr. netto.

Es wird hier dem Publikum zum ersten Mal eine complete, fehlerlose und höchst elegante Ausgabe der **Beethoven**'schen Sonaten zu einem so **ausserordentlich billigen** Preise geboten, dass es jedem Klavierspieler möglich sein wird, sich in Besitz dieser ihm unentbehrlichen Meisterwerke zu setzen. Aber auch diejenigen, welche grosse und theurere Ausgaben einzelner Sonaten bereits besitzen, werden sich gern diese vollständige, durch handliches Format und reizende Ausstattung ausgezeichnete Ausgabe anschaffen wollen.

Alle Buch- und Musikalienhandlungen nehmen schon jetzt Bestellungen an.

In unserm Verlage erscheint mit Eigenthumsrecht:

Richard Hol, Op. 44.

Symphonie in **Dmoll** für grosses Orchester.

Partitur, Orchesterstimmen und vierhändiger Clavierauszug.

Amsterdam, October 1867. ***Th. J. Roothaan & Co.***

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 46. Leipzig, 1. November. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Probleme.

1.

Eine Stelle im ersten Terzett des Freischütz.

Es giebt Erscheinungen in den Kunstwerken, deren Wirkung das Gefühl als zweckentsprechend empfindet, während der Verstand dagegen protestiren muß. Dieser sagt: das kann nicht recht sein! jenes erwidert: es ist doch recht!" Eine Stelle der Art, kurz, nur vier Takte, kommt im besagten Terzett oder Ensemble vor. Dreißig Jahre hat mich ihr problematisches Wesen gepeinigt!

Die Worte Maxens lauten:

„Wehe mir! mich verließ das Glück!"

In welcher Lage und Stimmung befindet sich der arme Bursche? bange, düstere Ahnungen quälen ihn. Von dem morgenden Probeschusse hängt das Glück seines ganzen Lebens ab; fehlt seine Kugel, so ist Amt und Geliebte für ihn verloren. Und seit einiger Zeit scheint ihn seine sonst so sichere Kunst gänzlich verlassen zu haben. Er trifft keine Klaue mehr!

Welch zusammengesetztes Regungsgetriebe düsterster, bänglichster, unruhigster Art muß in dieser Situation durch seine Seele wogen.

Um dieses treu und vollständig zum Ausdruck zu bringen, hätte der Componist, sollte man meinen, zu allen möglichen Mitteln unserer reichen Tonkunst greifen müssen. Polyphones Orchesterspiel, wechselnde Modulation, ungewöhnliche Tonart, ein im Gegensatz zu dem Trostchor der Jäger und Landleute stehender Rhythmus, die düstersten Accorde und ungewöhnlichsten Tonfarben, alles hätte nach den psychologischen Gesetzen hier verwendet werden sollen.

Und wie hat C. M. v. Weber diese Worte behandelt? Auf dem reinsten, gewöhnlichsten, heitersten Accorde, den unsere Harmonie anzubieten hat, auf dem Cdur-Dreiklange tritt der Ausruf: „Wehe mir“ ein.



Mit ebenso einfacher und heiterer Harmonie sind die zwei folgenden Takte „mich verließ das Glück“ begleitet. Von da an wird die Modulation zwar trüber und im Fortgang bewegter, geht aber doch am Ende der Periode wieder in das Cdur zurück. — Und die Begleitung des Orchesters? die einfachste Achtelbewegung der Accorde in der Violine und der Viola mit einfacher Angabe der Grundnote im Basse! Hier ist nicht nur von Orchesterspiel, das die mannichfaltigen Nebenfiebern dieser zusammengesetzten Seelenstimmung ausmalte, keine Rede, die Achtelbewegung ist auch eine der verbrauchtesten Begleitungsweisen, die nichts als die Harmonie angiebt.

Was wollen denn nun, nach einem solchen Factum, alle die Regeln für den musikalischen Ausdruck der Affecte, Gefühle und Leidenschaften bedeuten, die man aus der Natur des Gemüths und den Werken der besten Meister abstrahirt hat? Außer der Tonik und Rhythmik (Declamation) in der Gesangsmelodie läßt sich nichts mit der Stimmung Maxens Analoges erkennen, und doch — wer möchte die Stelle anders haben, wer ihr den wärmsten und wahrsten Gefühlsausdruck absprechen?

Es muß dies um so mehr auffallen, als man den Grund dieser Darstellungsweise bei Weber am allerwenigsten einer Verkennung der Situation und Seelenlage, in welcher Max sich hier befindet, zuschreiben kann. Dergleichen falsche Auffassungen sind Weber gar nicht zuzutrauen, denn kein Componist hat den Grundsatz schärfster Charakterisirung der Gefühle sorgsamer und unausgesetzter verfolgt, als eben er. Und daß er dieses auch im vorstehenden Stücke wohl gewußt und gewollt hat, beweisen alle anderen Gedanken in diesem ganzen Terzett, die alle in Uebereinstimmung mit den approbirten Ausdrucksgesetzen stehen, beweist vornehmlich auch der Anfang des Terzettes, wo Tonart, Amoll, Declamation der Melodie, Harmonie, Rhythmik und selbst einiges Spiel des Orchesters theilweise sich als deutliche Analogien zu des Dichters Gefühlsworten aufs treffendste und trefflichste unschwer erkennen lassen.

Wie also diese Stelle erklären, psychologisch rechtfertigen? Ich finde darauf keine andere Antwort als etwa folgende: Man könnte annehmen, Weber habe nur eine Seite der Seelenstimmung Maxens erfaßt, die Wehmuth seines Herzens. Vielleicht hat der Trost, die Theilnahme aller Umstehenden, der unmittelbare Eindruck des Vorgehenden: O laß Hoffnung Dich beleben! mildernd in sein Gemüth gewirkt, die Hoffnung wieder in ihm geweckt. Zwar lauten die Worte noch düster und trostlos, aber die Empfindung ist es in diesem Augenblicke in den vier genannten Tacten nicht mehr; die Verfinsterung zeigt sich auch bald wieder, im größten Theile der folgenden Melodien durch die trübere Harmonie und Modulation, ringt sich aber am Ende doch wieder in die

mildere Modification hervor. Kurz, es ist hier wirklich ein Lichtblick in Maxens Seele gefallen, und hat die Empfindung heller colorirt.

Dies meine Conjectur, ich weiß keine andere. Es wird dem Kunstjünger nichts schaden, wenn er nach einer besseren sucht, denn jede gewonnene richtige Erkenntniß fördert den Künstler, und ohne Nachdenken, meinetwegen nenne man's Grübeln, kommt keine Erkenntniß. Endlich bleibt aber doch auch dem Nachdenklichsten in manchen Fällen nichts anderes übrig, als der Verzweiflungsschrei Zelters, den er nach der zweiten Aufführung von Beethovens Schlacht von Vittoria, die er kritisch nicht billigen konnte, und die ihm doch gefiel, ausstieß: „Vivat Genius und hol' der Teufel alle Kritik!"

J. C. Lobe.

Bernhard Romberg.

Ein Blatt der Erinnerung zu dessen 100jährigem Geburtstag.

Der musikalischen Welt dürfte es gewiß von Interesse sein zu erfahren, daß am 11. November d. J. der 100jährige Geburtstag des sowohl als Componist wie als Virtuos bekannten Bernhard Romberg ist. Derselbe wurde in Dieklage im Großherzogthum Oldenburg am 11. Nov. 1767 geboren, da verschiedene Angaben über das Geburtsjahr desselben curfiren, so bürgt für die Zuverlässigkeit der obigen Angabe ein Taufschein im Besitz der in Hamburg lebenden Tochter des Meisters. In frühester Jugend schon lebte Bernhard Romberg in Münster, ging als Knabe von 14 Jahren mit seinem Vater, Anton Romberg nach Paris, und erregte schon damals viel Aufsehen.

Vom Jahre 1790 bis 1793 war er mit seinem Vetter Andreas Romberg, (dem Componisten der Glocke) angestellt bei den kunstliebenden Kurfürsten von Cöln, verlebte mit Beethoven, Ferd. Ries und anderen Kunstgenossen glückliche Jahre, bis der Ausbruch der französischen Revolution störend dazwischen trat.

Bald nachher machte er mit Vetter Andreas eine Kunstreise durch Italien und Deutschland, kam dann nach Hamburg, wo er unter den berühmten Schröder ein Engagement annahm. Im Jahre 1798 unternahm Bernhard Romberg allein eine Kunstreise, die ihn bis Lissabon führte, in Madrid wurde er sogar vom König Ferdinand dem VII in einem Hofconcert auf der Geige mit begleitet.

Nach ohngefähr 2 Jahren kehrte Romberg nach Hamburg zurück, und verheirathete sich mit Catharine Ramcke, ging dann nach Paris, wo er von 1801—1803 als Professor am Conservatorium thätig war. Nachdem aber begab er sich wieder nach Hamburg, und nahm 1805 wieder ein Engagement in Berlin bei der Königl. Capelle an. Durch die Zeitverhältnisse getrieben, reiste er im Herbst 1807 über Königsberg nach Rußland, und erntete auch dort die schönsten Lorbeeren. Im Frühling 1813 verließ er Rußland, und ging über Schweden nach England, kehrte dann nach Berlin zurück, wo er 4 Jahre als Capellmeister fungirte, bis er noch vor Spontini's Ankunft seinen Abschied nahm, und wieder nach Hamburg als Privatmann zurückging. 1822 machte Romberg wieder eine Kunstreise bis Wien, und das Jahr 1825 sah ihn zum zweiten Male in Moskau und Petersburg. 1839 war Romberg zum letzten Male in London und Paris, in letzterer Stadt um sein letztes Werk, die Violoncell-Schule im Conservatorium einzuführen.

Am 13. August 1841 starb Romberg zu Hamburg in den Armen seiner Familie, allgemein geachtet und geliebt. Wenn irgend ein Künstler ein reiches schönes Leben gelebt, so war es Romberg, der neben seinem Talent auch durch persönliche Liebenswürdigkeit Aller Herzen gewann.

L. D.

Viertes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 31. October 1867.

Erster Theil: „Eine feste Burg ist unser Gott", Ouverture zu einem Drama aus dem dreißigjährigen Kriege v. J. Raff. (Zum 1. Male). — Concert f. Pianoforte v. Schumann, vorgetragen v. Fräul. Marstrand aus Hannover. — Drei Stücke für Orchester aus dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven. Allegro vivace. Adagio und Allegro. Pastorale. — Concert in Form einer Gesangsscene für Violine v. Spohr, vorgetr. v. Herrn Concertmstr. Decke a. Münster. — Solostücke für Pianoforte, vorgetr. v. Fräul. Marstrand. a) Präludium und Fuge (Emoll) v. Mendelssohn. b) Scherzo (Bmoll) v. Chopin. — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur, mit der Schlußfuge) v. Mozart.

Die Ouverture „Ein' feste Burg ist unser Gott" von Joachim Raff mit der ferneren Bezeichnung „zu einem Drama aus dem 30jährigen Kriege" bildete die Novität des Abends und berichten wir also zunächst, daß dieselbe ein sehr ernst und kunstvoll angelegtes Werk ist, welches wir nicht zum letzten Male gehört zu haben wünschen, wie wir denn diese Gelegenheit benutzen, um zu erklären, daß wir die von Hanslick in Wien ausgesprochene Ansicht theilen, daß die Concert-Institute sich verpflichtet erachten sollten, diejenigen Werke lebender Componisten, welche sie überhaupt der Aufführung würdig erachten, auch wiederholt dem Publicum vorzuführen, selbst wenn sie bei der ersten Aufführung keinen durchschlagenden Erfolg hatten. Wir könnten eine Menge von Werken namhaft machen, die im verflossenen Jahrzehnt als Novitäten zu einmaliger Aufführung gelangten, um dann, wie es scheint, für immer zu ruhen, während sie wohl ein besseres Schicksal verdient hätten. Wo wäre das Publicum, welches ein größeres, ernst und complicirt angelegtes Tonstück sofort nach einmaligem flüchtigen Vorüberrauschen vollständig zu würdigen vermöchte? Und sind diejenigen Werke unserer großen Meister so überaus selten, die anfangs kühl aufgenommen wurden und jetzt die erklärten Lieblinge der ganzen musikalischen Welt sind? Geben wir uns auch nicht der angenehmen Täuschung hin, daß gegenwärtig gar so viele annoch verkannte Geister und Meister umherwandeln, welche dereinst genannt werden, wenn man die besten Namen nennt, so gehören wir doch zu Denjenigen, die das Recht der Lebenden gewahrt wissen wollen. Zurückkehrend zu unserm speciellen Referat, so leugnen wir nicht, daß Raff, wie in seinen meisten Werken, so auch in dem vorliegenden mehr als Eklektiker auftritt, wie als spontan schaffender Künstler, müssen aber andrerseits anerkennen, daß seine große Meisterschaft in Verwendung aller Mittel und sein gereifter Geschmack auch hier zu einem Facit verholfen haben, welches sich als ein sehr achtunggebietendes hinstellt. Die Aufnahme war eine sehr beifällige, die Ausführung eine sorgsam ausgearbeitete und schwungvolle.

Für die meisten Concertbesucher werden auch die drei Stücke aus „Prometheus" von Beethoven eine Novität gewesen sein; auch ihnen hoffen wir wieder öfter zu begegnen, nachdem dieselben so lange geruht. Executirt wurden sie ungleich; während das erste sehr reizend gespielt ward, fehlte es bei den anderen beiden, namentlich bei dem Pastorale an dem feinen Zusammenspiel, welches wir an unserm Orchester gewohnt und welches die Wiedergabe der, den zweiten Theil bildenden Mozart'schen Cdur-Symphonie mit ihrem wahrhaft einzigen, unvergleichlichen und unnachahmlichem Finale wieder zu einem wahren Hochgenusse machte.

Dem Brauche zuwider ward uns in diesem Concerte kein Gesang geboten, dagegen hörten wir zwei Instrumentalsolisten, — eine Neuerung, die wir nur ausnahmsweise gelten lassen, gegen deren häufige Wiederholung wir aber im Voraus bescheidentlichst protestiren möchten.

In Fräulein Marstrand aus Hannover lernten wir eine recht gut geschulte Pianistin kennen, die nach technischer Seite hin den Anforderungen, welche die gewählten Sachen an den Spieler stellen, ziemlich gerecht wurde, während im Uebrigen sehr viel zu wünschen übrig blieb, sowohl was die Auffassung im Allgemeinen anlangt als auch die speciellen, dem Solisten so nöthigen Eigenschaften, die da heißen Wärme der Empfindung, Esprit, Kraft und Feuer 2c. Sie vermochte deshalb auch keine rechte Theilnahme zu erwecken.

Es erübrigt noch zu constatiren, daß Herr Concertmeister Decke aus Münster, vor wenigen Jahren noch Schüler des hiesigen Conservatoriums, die Gesangscene von Spohr in einer Weise vortrug, die man kurzweg mit dem Epitheton „meisterlich" bezeichnen kann und ihm wohlverdienten rauschenden Beifall und mehrfachen Hervorruf eintrug. M. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Je näher der Zeitpunkt der Eröffnung unsres neuen Theaters heranrückt, desto mehr wird die Completirung unseres Opernpersonales und die damit verbundene Wiederherstellung eines guten Ensembles zur brennenden Frage. In letzterer Zeit ließ es die Direction an Bemühungen nicht fehlen um entsprechenden Ersatz für die Damen Blaczek, Deetz und Dümont. Dies ist bis jetzt nur mit Fräulein Löwe gelungen, dieselbe bewährt sich als eine in den verschiedensten Fächern verwendbare Kraft. Vor Allem fehlt es an noch einer dramatischen Sängerin. Die beiden Damen, welche für dieses Fach auf Engagement gastiren, Fräulein Reiß und Fräulein von Zawisza, haben bis jetzt die Majorität unseres Publicums nicht für sich. Beide Damen gastirten am 24. Oct. im „Troubadour". Fräulein Reiß hat gewiß den besten Willen, „schön" zu singen, allein damit ist es in dieser Oper nicht abgemacht, nur durch Leidenschaft und möglichste Kraftentwickelung kann die „Leonore" wirken. Fräulein Reiß erfüllt diese Ansprüche nicht genügend, und wo sie es thut, geschieht es mit sichtlicher physischer Anstrengung. Die ruhige Thätigkeit an einer kleinen Hofbühne wird für die Conservirung ihrer Stimmittel förderlicher sein, als das ewig wechselnde, anstrengende Repertoire eines größeren Stadttheaters. Fast das Gegentheil von Obigem ist über Fräulein von Zawisza zu sagen. Die physische Kraft ihrer schönen Stimme, so wie leidenschaftliche Darstellung, Beides ist in reichem Maße vorhanden, aber, wie wir schon im vorigen Berichte andeuteten, ihre Art zu singen ist sehr verschieden von dem, was das kunstgebildete hiesige Publicum unter musikalisch-richtiger Auffassung versteht. Auch als „Azucena" im „Troubadour" begegneten wir wieder den Verschleppungen, den Differenzen mit der Orchesterbegleitung. Wenn wir uns auch nach den gewöhnlichen landläufigen Gastspiel-Opern „Jüdin" und „Troubadour" noch kein abschließendes Urtheil über die Sängerin erlauben wollen, so bezweifeln wir doch, daß Fräulein von Zawisza in einer deutschen Oper bei ihrer jetzigen Gesangsweise den Ansprüchen des Publicums gerecht sein könnte. Der Schwerpunkt unsrer Oper ruhte seither in einem vorzüglichen Ensemble — wir erinnern an die Vorstellungen des „Blitz" und „Cosi fan tutte" — Fräulein von Zawisza singt zuviel sich selbst, als daß sie, für jetzt wenigstens, nutzbringend für Herstellung eines guten Ensemles sein könnte. — Nach dem am 27. Oct. eine frische, muntere Darstellung des „Waffenschmied" stattgefunden hatte — Fräulein Löwe als „Marie" war reizend und errang den Preis des Abends — folgte am 29. Oct. nach sehr langer Pause der „Prophet", neu einstudirt. Auch diese Meyerbeer'sche Oper hörten wir wieder einmal mit großem Interesse. Ist auch die Erfindungskraft abgeschwächter und tritt deshalb das Suchen nach Effecten in abstoßenderer Weise hervor, als bei den früheren Opern, so ist doch, was Großartigkeit der Anlage und Meisterschaft in Beherrschung großer Massen betrifft, Hochbedeutendes darin, wir nennen nur das Finale des vierten Actes. Die Vorstellung war sorgsam vorbereitet, die Ausstattung würdig. Herr Groß (Prophet) hat die großen Vorzüge der Ausdauer, Reinheit der Intonation und Sicherheit, aber ihm will es selten gelingen, das Publicum in höherem Grade zu erwärmen. Mit den Meyerbeer'schen Helden besonders hat er nicht viel Glück. Freilich sind diese auch, mit Ausnahme des „Raoul", lauter Roué's und dieser Johann von Leyden ist der characterloseste von Allen. Die Fides des Fräulein von Zawisza betreffend, halten wir im Ganzen an unserer oben ausgesprochenen Ansicht fest, doch ist gern zuzugeben, daß ihre tiefe Stimmlage im vierten Acte von imposanter Wirkung war. Fräulein Lehmann war die Bertha anvertraut. Ihr ist neben der größeren Sicherheit, welche sie neuerdings gewonnen hat und welche erfreuliches Zeugniß für ihr Fortschreiten ablegt, nun auch die rechte Innerlichkeit zu wünschen; die leidenschaftlichen Stellen des vierten und fünften Actes klangen noch etwas abgeblaßt. Oberthal und die drei Wiedertäufer sind durch die Herren Thelen, Hertzsch, Ehrke und Rebling gut besetzt. Schließlich wollen wir unser Befremden nicht verschweigen, daß wir die Fanfaren des Marsches nicht, wie unter früheren Directionen, auf der Bühne hörten; überhaupt ist bei großen Opern-Ensemble's die Musik auf der Bühne oder hinter der Scene jetzt so gut wie abgeschafft. Das neue Theater muß als Ableiter für so manche Wünsche dienen, hoffen wir mit seiner Eröffnung auch auf die Wiedereinführung der in vielen Fällen zum dramatischen Effect nothwendigen Bühnenmusik, so wie auch, daß dann eine weniger kurzathmige Orgel vorhanden sein möge als jetzt.

Oper im Monat October: 1. und 8. Oct. Die Afrikanerin von Meyerbeer. — 2., 5., 9. und 15. Oct. Pariser Leben von Offenbach (Gabriele, Fräulein Maché

aus Berlin; Pauline, Frau von Rekowska aus Hamburg als Gastrollen). — 3. und 6. Oct. Die schöne Helena von Offenbach. — 11. Oct. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer (Gomez, Herr Frankl aus Mannheim als Gastrolle.) — 14. Oct. Martha von Flotow (Lady Harriet Durham, Fräulein Rudolph aus Wien; Lyonel Herr Frankl als Gastrollen). — 18. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer (Isabella, Fräulein Reiß aus Schwerin als Gastrolle; Raimbaut, Herr Vollé aus Berlin als Debüt). — 19. Oct. Die schöne Galathea von Suppé. — 20. Oct. Undine von Lortzing (Undine, Fräulein Reiß als Gastrolle). — 22. Oct. Die Jüdin von Halevy (Recha, Fräulein von Zawisza aus Breslau als Gastrolle). — 25. Oct. Der Troubadour von Verdi (Leonore, Fräulein Reiß; Azuzena, Fräulein von Zawisza als Gastrollen). — 28. Oct. Der Waffenschmied von Lortzing. — 30. Oct. Der Prophet von Meyerbeer (Fides, Fräulein von Zawisza als Gastrolle). Im Ganzen 12 Opern in 17 Vorstellungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für Musik, Freitag den 25. Oct.: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Große Sonate für das Pianoforte zu vier Händen von Ign. Moscheles, Op. 47, Esdur. — Zehn Variationen für Clavier über ein Allegretto aus Sarti's Oper „I finti eredi" von Förter, Adur. (Untergeschobene Composition Mozarts, Oeuv. compl. VI. 9.) — Impromptu über ein Motiv aus Schumann's „Manfred" (Rufung der Alpenfee) für zwei Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 66, Adur.

Im Conservatorium der Musik findet wie alljährlich am 4. Nov., dem Todestage Mendelssohns, eine Erinnerungsfeier an den nun schon seit zwanzig Jahren entschlafenen Meister und Begründer dieses Instituts statt.

* Altenburg, 25. Oct. Am 22. Oct. fand in der erleuchteten Schloßkirche die 36. Aufführung der Singacademie statt. Außer dem vom Chore würdig zu Gehör gebrachten Miserere von Allegri, achtstimmigem Crucifixus von Lotti, Seligkeiten von Liszt, ist der Sopranvortrag des innig-edlen Stade'schen Liedes „Wenn Alle untreu werden" (Novalis) zu verzeichnen. Mit Instrumentalem erfreute uns Hofcapellmeister Stade und Herr Posaunist Nabich aus Leipzig. Ersterer leitete mit dem hehren Jubel der Bach'schen Fdur-Toccata für die Orgel die Aufführung ein, letzterer ließ zu dreien Malen die Pracht und den Schmelz seiner Posaune — beides weiß er, wie bekannt, gleich ergreifend ihr zu entlocken — bewundern. War der Vortrag des Liszt'schen Halleluja nach einer Melodie von Arcadelt mit Orgelbegleitung mehr angethan, um feierliche Kraft zu entwickeln, so entäußerte sich im Bach'schen Adagio (einer Sarabande in Esdur, aus den von Stade harmonisirten und bei G. Heinze erschienenen Violoncell-Sonaten Bach's entnommen) die Posaune des männlich mächtigen Tones, um innig und mild das rein Gemüthliche der Bach'schen Melodie dem Gemüthe des Hörers entgegenzubringen. Sattsam ergreifend endlich kam durch Herrn Nabich die herzlische Klage des David'schen Trauermarsches in Cmoll — mit Clavierbegleitung — zur Geltung.

* München, 27. Oct. In der Oper „Hans Heiling" führte das Hoftheater zum ersten Male die Pariser Stimmung vor. Wir halten die Wahl dieser Oper zur Darlegung eines Experiments, das in der Geschichte der Musik hochwichtig ist, aus zweierlei Gründen für äußerst glücklich. Denn erstens verträgt das ohnehin dunkle Colorit und der düstre Character der genannten Oper sehr gut ein Herabsetzen der Stimmung, andrerseits gereicht dieses den Gesangspartien, welche bekanntlich keineswegs für die Stimme sehr günstig liegen, da sie sich mit ausgesprochener Vorliebe in den höheren Theilen der oberen Scala bewegen, zum größten Vortheile. Wenn wir an Marschner so auch die geniale Ursprünglichkeit und das feinfühlige dramatische Talent vermissen, so sind in „Hans Heiling" doch zwei kostbare Perlen deutscher Composition niedergelegt, die wir stets mit Andacht und Bewunderung anhören: wir meinen die orchestrale Einleitung zur Oper und die stimmungsvolle tiefpoetische Scene mit der spukhaften Romanze. Da läßt sichs leicht begreifen, welch ungeheuren, nachhaltigen Eindruck diese Nummern auf R. Wagner, der die Oper als Jüngling von 16 Jahren zum ersten Male hörte, gemacht haben, wissen und sehen wir ja doch, wie energisch sie in den Bildungsgang und die Anschauungsweise dieses Componisten eingegriffen haben. Die Aufführung war der auftretenden vorzüglichen Kräfte nicht vollkommen würdig, und auf der Bühne wie im Orchester störte manche Unsicherheit, welche die natürliche und entschuldbare Folge der eingeführten Neuerung war.

* Wien, 25. Oct. „Iphigenia in Aulis" wird heute zum drittenmal gegeben Wenn nun auch nicht zu erwarten ist, daß diese Oper hier, wie seiner Zeit zu Paris in 14 Aufführungen der Casse 70,818 Livres einbringen wird, so zeigt doch der Erfolg der beiden bisherigen Wiederholungen, daß die Direction auch für ihre Casse keinen Mißgriff gethan hat, ganz abgesehen von dem Geschmackseinfluß auf Publicum und Künstler. Um Gluck und Wagner Hand in Hand gehen zu lassen, beabsichtigte man des Letzteren „Rienzi" zur Aufführung zu bringen; doch scheiterte der gute Wille am Mangel eines Heldentenor. Das neue Operntheater wurde gestern zum erstenmal durchaus mit Gas beleuchtet und werden nun die Arbeiten im Innern auch Abends fortgesetzt. Es ist in Anregung gebracht worden, das neue Haus mit Glucks „Armida" zu eröffnen, welche Oper der verdienstvolle Dirigent Esser ohnedies schon den heutigen Anforderungen entsprechend überarbeitet hat. Die zuletzt gegebenen Opern waren „Faust", „Norma", „Ilka" (zweimal) und „Don Juan". Nach längerer Pause erwartet man Sonntag's die „Zauberflöte". Wenn es wahr ist, so sähe Wien in nächster Zukunft eine Mozart'sche Oper auch im Carl=Theater, nämlich die jetzt oft genannte „Gans von Cairo". Anders denkt das Theater an der Wien, das schon jetzt nach Offenbach's kaum geborenen „Robinson Crusoe" flehentlich die Arme ausstreckt. Es sollen an diesem Theater Roger, Robinson und die Damen Balazko, Bognar und Kropp für die Spieloper engagirt sein. Dafür gehen ab Formes und Miller, die sich mit ihrem einmaligen Auftreten in „des Teufels Antheil" die eigne Grube gegraben haben. Das war ein trauriger Anfang einer Spieloper; Fräulein Geißinger allein, obwohl in ungewohnter Sphäre, zog sich gewandt aus der Schlinge. Wiederum einmal wird heute wieder das Harmonietheater eröffnet und zwar u. A. mit einer einactigen fantastischen Operette. Auch das Miniatur=Theater in Rudolfsheim rückt der Oper immer drohender auf den Leib. — Soviel über die Theater, denen nun die Concerte Concurrenz machen werden. Rubinstein ist bereits angekommen; ein voller Saal wird ihn Sontag bei seinem ersten Concert begrüßen. Die Musikstücke, die er spielen wird, sind fast dieselben, mit denen er in Sachsen entzückte. Diesmal wird ihn die treffliche Fräulein Magnus mit Liedervorträgen unterstützen. Rubinstein's zweites Concert soll schon Donnerstag stattfinden. Sontag darauf wird er im ersten Gesellschafts=Concert das Dmoll-Concert von Mozart spielen. Das Programm der vier Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde (wozu noch ein außerordentliches) nennt u. A. Theile der Hmoll-Messe von Bach, Beethoven's „Neunte", ein deutsches Requiem von Brahms (neu) die Musik zu Schubert's „Rosamunde", das Oratorium „Lazarus" von Schubert und Schumann's „der Rose Pilgerfahrt" (zum erstenmal mit Orchesterbegleitung). Bei der Enthüllung des Schwarzenberg=Monumentes sang der Männergesang=Verein einen Festgesang seines „Ehren=Chormeisters" Herbeck. Das Monument steht ganz in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Conservatoriums „an den Ufern der Wien". Einstweilen wird noch am Fundament gegraben. Werden die Geldmittel aber auch ausreichen und der Bau nicht etwa, kaum begonnen, ins Stocken gerathen? Wann endlich wird der Staat der bisherigen Misere ein Ende machen und eine, einem kaiserlichen Lande, dem Lande der Musik, würdige Anstalt in eigene Verwaltung nehmen?

* Berlin, 27. Oct. Im ersten Blumner'schen Montagsconcert und im ersten Abonnementconcert der Gustav=Adolphstiftung hörten wir den Violinvirtuosen Herrn Lauterbach aus Dresden. Joachim, der Meister der Meister hat seine Wundergeige auch bereits mehrfach erklingen lassen, er trat im ersten philharmonischen Concert auf und gab sodann ein eigenes Concert, dem dieser Tage das zweite folgen wird; im zweiten philharmonischen Concert wird die junge ausgezeichnete Violinvirtuosin Franziska Friese spielen: der Berliner Himmel ist also voller Geigen, dazu kommt am 4. Nov. im zweiten Blumner'schen Montagsconcert das berühmte Violoncello Grützmachers aus Dresden. — Gounod's „Faust", welcher hier am 5. Jan. 1863 zum ersten Male gegeben wurde, erlebte am vorigen Freitag seine hundertste Vorstellung im Königl. Opernhause. — Eine Anzahl neuer Opern, bei denen es mit dem ersten „Hundert" nicht so rasch gehen dürfte, sind an der Königl. Oper in Vorbereitung oder doch in sicherer Aussicht, zum Beispiel: „Die Fabier" von Langert, „Mignon" von Thomas, „Romeo und Julie" von Gounod. Auch die heimathliche Oper von Wuerst „der Stern von Turan", soll neu einstudirt und in den Händen der Lucca und Niemanns den ersten hundert Vorstellungen näher gebracht werden. — Der Stern'sche Verein begeht die Mendelssohn'sche Gedächtnißfeier mit der Aufführung des „Paulus", in welchem Herr Scaria aus Dresden mitwirken wird. — Herr Professor Stern hat die Leitung der ehemaligen Liebig'schen Capelle übernommen, da sich die bisherigen Mitglieder des Herrn Liebig von diesem getrennt haben.

* Berlin, 29. Oct. Unsere Concert=Saison beginnt diesmal mit heißen Kämpfen und überraschenden Ereignissen. Daß die „Orchester=Abende" vom vorigen Jahre sich dies Jahr in „Philharmonische Concerte" umgewandelt haben, ist bekannt, aber noch nicht, daß die Kritik unserer Tagesblätter ihnen gegenüber sich zu einem Strike — einer Arbeitseinstellung — entschlossen hat. Die — (oder der) Concertunternehmer — haben nämlich den Herren Musikreferenten die Zahl der Freibillets auf „den nothwendigsten Bedarf" reducirt, und die Reclamationen des einen derselben, so schnöde beantwortet, daß die — wie man hier sagt „corridorisch verbundenen" Herren, die Billets refüsirten und das erste Concert, in welchem kein geringerer Künstler als J. Joachim mitwirkte, ganz ignorirten. Ob es der „Philharmonie" gelingen wird, die erzürnte Kritik zu versöhnen, muß ich dahingestellt sein lassen; ich berichte wohl noch darüber. Das zweite Ereigniß dürfte leicht von folgenschwererer Bedeutung für unsere Musikzustände werden. Die Liebig'sche Capelle hat ihren Gründer und langjährigen Führer — den Musikdirector Liebig — depossedirt. Der alte verdienstliche Herr lag schon seit langer Zeit mit seiner Capelle in heftigen Kämpfen; diese wollte sich nicht länger dem oft souveränen Verfahren ihres Dirigenten fügen; es entstanden kleine Plänkeleien die allmälig immer hitziger wurden, bis sie zu der erwähnten Katastrophe führten. Die sämmtlichen Mitglieder hatten ein, den constitutionellen Principien der Neuzeit entsprechendes Statut entworfen, nach der Melodie: „Wer mit soll thaten, muß auch mit rathen" auf Grund dessen sie von Herrn Liebig weiter geführt werden wollten; Liebig verwarf es und so entschloß sich die Capelle kurz, depossedirte ihn und wählte sich in Herrn Professor Stern einen neuen Director. Liebig aber gründet eine neue Capelle und wir haben Grund uns dessen zu freuen. Die Arbeitslast der einen Capelle wuchs von Jahr zu Jahr; es ist Thatsache, daß die Liebigsche Capelle im vorigen Jahre an einzelnen Tagen keine Zeit hatte zwischen Proben und Concerten — ordentlich Athem zu holen, manchmal also sehr müde gespielt zu einer neuen Aufführung kam. Das kann nun entschieden besser werden und wenn beide Capellen in würdiger Weise concurriren wird es uns zur Freude und der Kunst zum Vortheile gereichen. — Außer in jenem ersten philharmonischen Concert spielte Joachim noch in einem eignen Concert, das leider nicht stark besucht war; er bewies wieder, daß er gegenwärtig der erste Geiger der Welt ist. Unterstützt wurde er von dem Barytonisten Bletzacher aus Hannover, der namentlich Schuberts „Wanderer" mit verständiger Auffassung, aber etwas unrein sang. Joachim giebt am 3. Nov. noch ein zweites Concert; seine zahlreichen hiesigen Freunde hoffen, ihn hier dauernd zu fesseln. — Wenn ich daneben des ersten Montagsconcertes von S. Blumner erwähne, das auch bereits glücklich vorüber ist, so geschieht das nur des nöthigen Contrastes wegen. Die billigen — Mühlendamms=Preise und der, den Berlinern immer imponirende unverfrorene Muth des Herrn Concertunternehmers haben den Montagsconcerten ein ziemlich zahlreiches Publicum zugeführt — und weiter hat es ja keinen Zweck. Herr Lauterbach aus Dresden spielte, Signora Ciceroni sang und Herr Blumner haute wieder so oft daneben, daß die hiesige Kritik, die ihn sonst unbegreiflicher Weise hätschelt, sich doch zu der Erklärung bewogen fühlte: „für das italienische Concert Bachs seien Blumners Fähigkeiten nicht hinreichend"; ich meine für das Concertspielen überhaupt nicht. — Unsere Oper hat die Scharte, welche sie neulich bei der Gluck=Aufführung erlitt, wieder ausgewetzt: die Aufführung der „Iphigenie" mit Frau Harriers, Frau Jachmann=Wagner, mit Niemann und Beetz war eine der besten der Saison.

* Königsberg, 26. Oct. Es sind zwei Ereignisse von hervorragender Bedeutung von hier zu melden: die Oper führte zum ersten Male Glucks „Iphigenia in Tauris" auf, die musikalische Academie Schuberts Esdur-Messe in der Domkirche. Beide Aufführungen waren wohlthätigen Zwecken gewidmet. Unser neuer Capellmeister Herr Ernst Catenhusen hatte für die genannte Oper das Mögliche gethan, doch vermochte er nicht, die Personen sämmtlich so geeignet für ihre Partien zu machen, wie die Natur der letztern es verlangt. Wir hatten Fräulein Kaufmann als Iphigenie, welche für eine Anfängerin sehr viel leistete, indessen doch eben auch noch etwas anfängerisch blieb. Als Orest hatten wir Herrn von Illenberger, der aber zu colossal von Statur und Stimme und auch sonst etwas ungelenk im Gesange ist, doch gab er die leidenschaftlichen Scenen mit wahrem Ausdruck. — Die Schubert'sche Messe ist eine vorzüglich schön wirkende Composition und besonders gelungen im Ausdrucke reiner Gefühlsregungen, wie das Kyrie u. dergl. schwächer in den wenigen Fugen. Fast durchweg homophon gehalten, liegt in den herrlich modulirenden Harmonien eine Weihe und Inbrunst, die unwiderstehlich in die Musik hineinzieht. Unsere Academie sang unter Herrn Laudiens Leitung schöner als je, so daß die Aufführung zu einer wahren Ehrenfeier des allverehrten Meisters wurde.

* Dresden, 28. Oct. Das zweite Rubinstein'sche Concert fand, wie sich erwarten ließ, ebenfalls bei ausverkauftem Hause statt, dergestalt sogar ausverkauft, daß der ganze Orchesterraum zu Sitzplätzen mit verwendet worden war. Nach den in unserm vorigen Bericht gedachten staunenswerthen Eigenschaften des Künstlers bleibt uns nur noch die ungeheure Vielseitigkeit derselben zu erwähnen übrig, welche sich in seinem reichhaltigen Programm kundgab. Dasselbe bestand für beide Concerte aus nicht weniger als 30 Nummern, von denen die Hälfte an Umfang und Schwierigkeit das Stärkste boten, was die Clavierliteratur aufzuweisen hat. Das künstlerisch Vollendetste gab Rubinstein in den Schumann'schen Etudes symphoniques, eine Leistung, wie wir sie mustergiltiger noch nie, selbst von Frau Schumann nicht, die dieses Werk bewundernswürdig spielte, gehört haben. Diesem zunächst reihten sich an einige andere Sachen von Schumann (von denen wiederum „Vogel als Prophet" aus den Waldscenen und das erste Stück aus „Kreisleriana" besonders schön gelangen), Chopin, Liszt, Mendelssohn, Händel, Mozart, Beethoven und dann selbstverständlich alle Piecen seiner eigenen Composition. Von diesen Letzteren traten seine Barcarole (Nr. 4, Gdur) und Sarabande und Courante in den Vordergrund, die neue Cdur-Etude (soeben bei Senff in Leipzig erschienen) machte namentlich einen ganz infernalischen Eindruck. Die Zwischennummern füllte Fräulein Auguste Götze mit Vorträgen von Taubert-, Schubert- und Schumann-schen Gesängen in sehr musikalisch dankenswerther Weise; eine sehr gute Schule und entsprechendes Verständniß stehen der Sängerin zur Seite. — Die weiteren Concertereignisse dieser Woche waren je eine Soirée des Herrn Miska Hauser und der Herren von Wasielewski und Genossen. Da beide Concerte an einem und demselben Abende stattfanden, wir uns aber schlechterdings doch nicht halbiren konnten, so zogen wir es vor das Hauser'sche zu besuchen. Wir thaten dies nicht etwa, weil wir die ziemlich geschickt geschriebene Reclame des Herrn Miska, deren Aufnahme das Dresdner Journal in sein Feuilleton gestattet hatte, gelesen hatten, noch weil wir uns hätten überzeugen wollen, ob derselbe wirklich von den Indianern Nordamerika's scalpirt worden sei und er seine berühmte Vogel-Caprice auf einer aus seiner Kopfhaut gedrehten Saite spielen werde, sondern weil wir demnächst wieder Gelegenheit haben werden auch auf Herrn Wasielewski's Soiréen zurückzukommen. Herrn Hauser's Talent ist innerhalb der Grenzen des ihm eigenthümlichen Genres ein angenehmes. Sein Ton ist ein kleiner aber reizvoller, seine Staccato- und Flageolet-Gewandheit eine bedeutende. Wiegenlieder, Schlummerlieder u. dgl., in deren Adagios er in einfacher Weise seinen lieblichen Ton zur Geltung bringen kann, und transatlantische Burlesken bringen ihm immer einen lebhaften Erfolg ein, doch zu viel von der Sorte darf man eben nicht hören.

* Cöln, 23. Oct. Nachdem in den letzten Wochen Bilse mit seinem trefflichen Orchester und die Pariser Guiden zahlreich besuchte musikalische Aufführungen hier gegeben, ist die eigentliche Concertsaison durch ein historisches Concert des Herrn Mortier de Fontaine und ein durch Herrn Hiller zum Besten des Frankfurter Domes veranstaltetes Concert nunmehr eröffnet worden. Herr Mortier fand mehr Beifall als Publikum, dagegen war das Domconcert im großen Gürzenichsaale stark besucht; in demselben wirkten die Lehrer und der Gesangchor des Conservatoriums sowie der Concertchor mit. Eine reiche Auswahl kleinerer dankbarer Piècen, trefflich vorgetragen, versetzte die Zuhörer in eine höchst freundliche Stimmung. Als Solistinnen wirkten die bisherigen Schülerinnen des Conservatoriums, Fräulein Radecke und Scheuerlein, welche, im Herbste zum hiesigen Theater übergegangen, beide in einer großen Zahl von Rollen bereits mit vielem Erfolg aufgetreten und bei der trefflichen Grundlage ihrer musikalischen Ausbildung, bei ihren reichen Mitteln einer schönen künstlerischen Zukunft entgegengehn. — Das erste Gürzenich-Concert der Concertgesellschaft vom 22 Oct. hatte als Gast Fräulein Francisca Friese aus Elbing, welche ein Violinconcert von Viotti (Nr. 22 in Amoll) und Andante und Rondo von Vieuxtemps vortrug. Fräulein Friese hatte einen schönen und gerechten Erfolg, ihr Ton ist kräftig und ihre Technik bedeutend; sollen wir aber aufrichtig sein, so wollte uns ihr großer Ruf doch noch nicht ganz gerechtfertigt scheinen, indem, abgesehen von häufigen unmotivirten Schwankungen im Tempo, der Vortrag noch jene Wärme und jene künstlerische Auffassung oft vermissen läßt, welche eine vollständige Beherrschung des Materials zur Voraussetzung hat. Zwei kleine neue Chöre von Hiller, welche nicht allzureich an Erfindung waren, und die poetische, stets willkommene „Frühlings-Botschaft" von N. W. Gade umrahmten die Vorträge des Fräulein Friese, während dem Orchester in Beethoven's Cmoll-Sinfonie und in den Ouvertüren zu den „Abenceragen" von Cherubini und den „Hebriden" von Mendelssohn Gelegenheit wurde, seine altbewährte Präcision und Klangfülle einem sehr dankbaren Publicum zu zeigen.

✱ Carlsruhe, 25. Oct. Am 1. Nov. wird hier das erste Orchesterconcert der Hofcapelle stattfinden, welches einen Cyclus von sechs Abonnementconcerten eröffnet, die im Laufe des Winters im großen Museumssaale, wie seit Jahren schon, gegeben werden. In die Direction theilen sich die beiden Capellmeister Kalliwoda und Levi in collegialischer Weise. Diese Concerte erfreuen sich hier einer außerordentlichen Theilnahme; die Ausführung der Orchesterwerke ist vorzüglich, die Programme sind gut, wenn auch nicht besonders neu! Jedoch hat Carlsruhe in Bezug auf Instrumentalwerke noch so Vieles nachzuholen — da in früheren Jahren Abonnementconcerte hier nicht üblich waren — daß der eingenommene Standpunkt des gemäßigten Fortschritts allerdings gerechtfertigt erscheint. Eine löbliche Sitte hierbei ist die mit der Abonnement-Einladung erfolgende Veröffentlichung derjenigen Hauptwerke, welche in dem ganzen Cyclus zur Aufführung kommen sollen. Das Publicum erhält dadurch einen willkommenen Ueberblick über das Gebotene. Von Sinfonien werden diesmal aufgeführt: drei Beethoven'sche (Eroica, Pastorale, Fdur), eine Haydn'sche (Gdur), eine Schumann'sche (Dmoll), eine Mendelssohn'sche (Adur) und Rubinsteins „Ocean"; an Ouverturen: die Trompeten-Ouverture von Mendelssohn (Nachlaß), die Faust-Ouverture von Wagner, die Fest-Ouverture Op. 124 von Beethoven, die Abenceragen von Cherubini; ferner die Haffner-Serenade von Mozart und das Concert für Streichorchester von Händel, die Gesangs- und Instrumental-Soli bleiben späterer Bestimmung vorbehalten. Der Abonnementpreis ist billig gestellt, der Zudrang des Publicums groß; zudem erfreuen sich diese Concerte der besondern Protektion des Hofes und einer namhaften Subvention des Großherzogs. Die Einnahme ist ein Benefiz für die Capellmitglieder. — Im philharmonischen Verein (gleichfalls unter Direction der beiden Capellmeister und unter Mitwirkung der Hofoper und Hofcapelle) soll demnächst „Elias" zur Aufführung kommen. — Das Florentiner Quartett von Jean Becker und Genossen giebt am 28. Oct. hier eine Quartettsoirée, worin Jean Becker unter Andern die Sonate von Rust spielen wird. Auch in Mannheim haben die Florentiner Concerte mit vielem Beifall gegeben. Von der in Mannheim zur Aufführung gekommenen neuen Oper von Flotow, „Zilda", vernimmt man nicht eben Ermuthigendes. — Schließlich sei noch eines Concertes erwähnt, welches die Bilse'sche Capelle auf ihrer Rundreise hier gab. Dasselbe war nur schwach besucht, aber mit Unrecht, denn die Ausführung war virtuos, das Programm interessant. Die Bilse'sche Capelle leistet im Zusammenspiel Ausgezeichnetes, und die Aufnahme, welche ihre Leistungen bei den Zuhörern fanden, war eine außerordentlich warme, ja enthusiastische; mehrere Stücke mußten da capo gespielt werden, Bilse wurde mehrmals gerufen. Man hatte diese Vollendung nicht erwartet, und daran war zum Theil — die Reclame schuld, welche der Concertunternehmer in amerikanischer Weise für diese Rundreisenconcerte vorher in Scene gesetzt hatte. Von eigenthümlichem Reiz waren die Unisono-Leistungen der Violinen im Kaiser-Quartett von Haydn, in der Gounod'schen Bach-Meditation (mit guter Solo-Harfe) und den „Träumereien" aus Schumanns „Kinderscenen." Die Nüancirung dieser Stücke war meisterhaft, die Pianissime überraschend; kurz, diese Concerte verdienen mehr, als man ursprünglich glauben wollte, die Aufmerksamkeit des musikalisch gebildeten Publicums.

✱ Breslau, 28. Oct. Am 22. October fand das erste Abonnementconcert des „Breslauer Orchestervereins" statt und den Reigen der Virtuosen eröffnete Carl Tausig. Zur Ehre des berühmten Künstlers ist zu bekennen, daß sich sein Spiel weise gemäßigt hat; er entsagt dem wilden, unstäten Toben, wofür ihm seiner Zeit der Name „Clavierwüthrig" beigelegt worden, sein Vortrag ist geklärt, tiefdurchdacht und vollendet. Eines nur vermißt man bei ihm, und das ist — Wärme und inneres tiefes Gefühl. Vereinte er diese beiden Eigenschaften mit seiner enormen Technik, dann wäre der Vortrag des Beethoven'schen Clavierconcerts (Esdur) ein mustergültiger gewesen. Dennoch war der Beifall ein außerordentlicher, welcher sich auch nach den kleineren Stücken: „Notturno" (Op. 62 Nr. 1) von Chopin, „Allegro vivacissimo" von Scarlatti und Tarantella von Liszt in gleicher Weise wiederholte. Daß sich Herr Tausig eine Zugabe nicht „herausklatschen" ließ, dafür ist er zu loben. Die Ouverture zu Byrons „Manfred" von Schumann preßte einem Zuhörer, während im Allegro die Violinen allein auf der G-Saite pianissimo säuseln, einen Stoßseufzer aus, und unwillkührlich entfuhren der Stentorstimme die lakonischen Worte: „Stille Musik!" Die Sehnsucht dieses Mannes nach lauter Musik wird späterhin gewiß befriedigt worden sein. — Die Fest-Ouverture von L. Damrosch kennzeichnet die Wagner-Liszt'sche Richtung des Componisten mit allen ihren Consequenzen, der verdienstvolle Leiter dieser Concerte wurde aber dafür vom Publicum mit vielem Beifall ausgezeichnet. Die achte Sinfonie von Beethoven machte den Schluß des etwas zu langen ersten Concerts. Der Besuch war außerordentlich stark

und sichert dem, den Leipziger Gewandhausconcerten analogen Institut die fernere Existenz. Das gegen 70 Mitglieder starke Orchester zeigte sich schon gut eingespielt; doch wäre eine reinere Stimmung der Bläser wünschenswerth und dürften Verstöße, wie im Finale des Beethoven'schen Concerts fernerhin nicht mehr vorkommen. — Die Oper vegetirt durch Reprisen. Im „Troubadour" trat ein Herr La Fontaine als Graf Luna auf, aber mit eben so wenig Erfolg, wie sein Vorgänger. „Bartholo" sollte schon zweimal „barbirt" werden, aber „Figaro" ist immer noch indisponibel. Herr Riese wird auch schon heiser und giebt Veranlassung zur Repertoiränderung, kurz — das Misere der Oper steigert sich von Tag zu Tag. Auch werde ich, wenn es so fortgeht, in jeder Woche von einer Gasexplosion im Theater zu berichten haben. Bereits fand die dritte statt und zertrümmerte Fenster und Thüren. Unzeitige Sparsamkeit soll auch hieran die Schuld tragen.

* Paris, 27. Oct. Am vergangenen Mittwoch war der Kaiser von Oesterreich, obschon erst seit 3 Uhr Nachmittags in Paris, am Abend doch schon in der großen Oper, wo er mit den üblichen Vivat-Rufen 2c. 2c. empfangen wurde. Man gab die zweite Reprise-Vorstellung des Ballets „Le Corsaire" nebst dem vierten Act des „Trouvere" (anstatt des eigentlichen lever du rideau „La Fiancée de Corinthe", welche wegen einer Erkrankung David's abgesagt werden mußte). Der kaiserliche Gast nebst seinem dito Gastgeber waren höchlichst contentirt von der Vorstellung und haben Herrn Perrin und seinen Artisten ihre allerhöchste Zufriedenheit ausdrücken lassen. Bezüglich der ersten Vorstellung der „Fiancée de Corinthe", welche nebst dem „Corsaire" am Montag stattfand, ist zu sagen, daß Duprato's Musik nicht ohne Interesse angehört wurde und in der That auch manches Geschickte und glücklich Characterisirte enthält, wenn auch im Ganzen eine gewisse Monotonie und sogar Langweiligkeit nicht in Abrede zu stellen sind. — Das Théâtre lyrique hat am 23. Octbr. doch noch die erste Vorstellung von Jules Cohen's „Les Bleuets" gebracht; man darf sie wohl als einen insuccès bezeichnen, trotz des Applaudirens der guten Freunde 2c., und verdient in der That das Werk auch kein besseres Schicksal, denn noch mehr als sein Vorgänger „José Maria" ist es nur ein Conglomerat von Reminiscenzen und Anklängen an Componisten der verschiedensten Arten und Schulen, die aber mit Gewandheit zusammengeleimt und geschweißt sind. — Die Opéra-Comique hat vor, Boieldieu's „Les Voitures versées" wieder auf's Täpet zu bringen. — In der italienischen Oper hat neulich anstatt des erkrankten Mongini der seit Kurzem hier anwesende Carrion den „Manrico" gesungen; es war dies ein Act der Gefälligkeit gegen die Direction, der aber die Stimm-Insufficienz des Herrn Carrion (für eine Partie namentlich, wie die angegebene) nicht vergessen machen kann. — Costa, der berühmte Londoner Chef d'orchestre ist in diesen Tagen hier gewesen und hat wegen Aufführung seines Oratoriums „Naaman" die nöthigen Vorbesprechungen geführt. Man wird nun dieses Werk im Monat December in der italienischen Oper zu hören bekommen. — Die erste der von Herrn Bonewitz im Salon Kriegelstein gegebenen Kammermusik-Matinéen wird am 3. Novbr. stattfinden und sollen darin Sachen von Beethoven, Gounod, Schubert, Damcke 2c. zu Gehör kommen. Von den Mitwirkenden werden u. A. der Geiger Telesinski, der Violoncellist Norblin und der Barritonist Manini genannt. — Das erste der Pasdeloup'schen Concerts populaires ist Sonntag, den 3. Nov. im Cirque Napoléon und das Programm lautet: Ouverture zu „Rienzi" von Richard Wagner (zum ersten Male); Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Kaiserquartett Variationen von Haydn (alle Streichinstrumente); Stücke aus Meyerbeer's Struensee-Musik; Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai. — Ein junger Componist, Gaston de Lille, hat in verschiedenen Salons einige seiner Vocalsachen hören lassen, denen viel Geschmack nachgerühmt wird und die wohl bald in die weitere Oeffentlichkeit dringen dürften. — Die belgische Pianistin Mlle. Amélie Staps fixirt sich dauernd in Paris. — Léonard und seine Frau sind wieder hier eingetroffen und werden ihre resp. Violin- und Gesangscurse wieder aufnehmen. — J. Cressonnois, Musikmeister der Garde-Guiden, hat vom Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden erhalten.

* St. Petersburg, 28. Oct. Das erste Concert der russischen Musikgesellschaft findet Donnerstag Abend den 31. Oct. statt; das Programm ist folgendes: Ouverture und Introduction aus der Oper „Roußlan und Ludmilla" von Glinka; „Todtentanz" von Liszt, vorgetragen von Herrn Gerke. Chor aus der Oper „der Prophet" von Meyerbeer; Achte Symphonie von Beethoven. — Sonntag den 3. Nov. findet das erste Concert der italienischen Sängerin Signora Fioretti statt. — Der St. Annen-Gesangverein beabsichtigt diesen Winter Friedrich Schneider's „Weltgericht" zur Aufführung zu bringen.

* Warschau, 25. Oct. Am 29. Oct. findet ein Concert, zum Andenken des vor 14 Tagen verstorbenen Meisters Dobrzynski statt. Die Leitung übernehmen die drei Theater-Capellmeister. Das Programm ist aus Compositionen Dobrzynski's zusammengesetzt. Die Einkünfte werden theils zur Herausgabe von Dobrzynski's Werken, theils zur Errichtung eines Denkmals verwendet. Hoffentlich wird dies edle Unternehmen gelingen. — Indeß bereitet man uns schon wieder eine Reihe von Pseudo-Concerten vor. Es giebt wohl schwerlich eine zweite Stadt, wo solcher Unfug mit Concerten getrieben wird, als hier. Der erste beste Nichtmusiker kommt in Geldverlegenheit — und findet sein Remedium zunächst in einem Concert. Ein vor 20 Jahren verstorbener Großvater oder Vetter, der die Flöte geblasen, kömmt dann sehr zu Nutzen, denn es heißt dann „zum Besten der hinterbliebenen Familie, des leider so früh verstorbenen Flötisten P. P. u. s. w. findet ein Concert statt". Die Zusammenstellung von 6—7 Nummern, mit Theater-Mitgliedern vierten Ranges ist eine Kleinigkeit — die Hauptsache ist — den richtigen Billet-Aufdrängler zu finden, der mit der Pistole in der Hand Billette losschlägt. In der Gesellschaft wird das Geschäft mit „Pistolen-Concerte" bezeichnet. — Von allen Seiten strömen bereits die italienischen Sänger herbei. Am 1. November beginnt die Gesellschaft mit Verdi's „Ballo", sodann folgt „Domino nero" von Auber mit Fräulein Artôt. — Sehr gespannt ist man allgemein auf den ersten scenischen Versuch der jungen und schönen Frau Münchheimer, welche künftige Woche in „Robert" als Alice auftritt.

* Moskau, 22. Oct. Vor Kurzem starb hier der Redacteur und Verleger der hiesigen Theater- und Musikzeitung „Der Entr'act", Alexander Baschenoff. Dieser Name verdient auch in einem deutschen Kunstblatte erwähnt zu werden. Rußland hat an ihm vielleicht seinen besten Theaterkritiker verloren. Ihm verdanken wir viele gediegene Aufsätze und Uebersetzungen über Theaterwesen. Unter andern übersetzte Baschenoff Bruchstücke aus Lessings „Hamburger Dramaturgie," Abhandlungen von Rötscher, Gervinus, Goethe, Schiller und andern hochberühmten deutschen Männern. Kräftig und mit Ausdauer suchte er den Schöpfungen Shakespeare's auf der russischen Bühne Bahn zu brechen. Mehr als einmal stellte er Deutschland als Muster in dieser Beziehung auf und bedauerte, daß dieser große Dramaturg hier noch so wenig verstanden würde. — In der Oper ließen sich in den russischen Opern „Das Leben für den Zaren" von Glinka und „Russalka" von Dargomyschsky die Damen Frau Alexandrowa und Fräulein Onore mit gewohnter Meisterschaft hören und ernteten wie gewöhnlich den reichsten Beifall. Unser bester Tenor, Herr Rapport, gedenkt die Oper im Monat December zu verlassen. Ein unersetzlicher Verlust! — Die bekannte Claviervirtuosin Fräulein Elise Hark ist schon seit längerer Zeit in Moskau und gedenkt sich hier niederzulassen. Wir freuen uns, eine so geschätzte Künstlerin in unserer Nähe zu haben.

* New-York, 5. Oct. Die Opern-Vorkommnisse der letzten Woche in der Academy of Music waren „Norma", „Trovatore", Crispino e la Comare" und „Faust". Die Hauptmitglieder der Truppe — die Parepa, Peralta, Pancani, Bellini, Ronconi, Antonucci rc. — setzen sich in der Gunst des Publicum immer fester und die Saison verspricht im Großen und Ganzen eine sehr gute zu werden. Nächste Woche kommen u. A. „Ernani" und „Lucia" an die Reihe. Daß die New-Yorker Schwesterstadt Brooklyn ebenfalls ihre Serie von Opernabenden hat, die durch die Artisten der Academy of Music besorgt werden, sei beiläufig noch erwähnt. — Leopold von Meyer ist bis jetzt zwei Mal in Mr. Harrisons Steinway-Hall-Concerten aufgetreten und hat sehr gefallen. Die Brillanz seines Spieles ist immer noch dieselbe wie vor 20 Jahren, da er zum ersten Male die neue Welt besuchte, und wenn auch sein Haupt ergraut ist, so lassen doch seine Hände noch Nichts von Ermattung verspüren. Neben ihm ließ sich u. A. auch Mrs. Fanny Kempton hören, eine Sängerin, die von jeher schon viele Freunde hier hatte und jetzt, nach ihrer Rückkehr von einer längern Bildungsreise in Europa, deren unfehlbar noch mehr gewinnen wird. — Mr. Harrison's erstes Sonntag-Concert wird morgen statthaben, unter Mitwirkung von Theod. Thomas' Orchester, Mad. Hoffmann und den Herren J. R. Thomas, Carl Rosa und Colby. — Daß hier zu Lande die Orgel noch zu allerhand curiosen Weltlichkeiten herhalten muß, beweis't ein Concert, daß Herr F. F. Müller in der Pilgrimauth-Kirche zu Brooklyn gegeben hat und in dem er u. A. die Ouverturen zu „Jean de Paris" von Boieldieu, „Zanetta" von Auber und „Dichter und Bauer" von Suppé executirte. Namentlich die Walzerpartie in der Suppé'schen Ouverture mag sich urkomisch in dem Gotteshause ausgenommen haben. — In Philadelphia ist die Saison durch zwei Concerte des Violinisten Wenzel Kopta eröffnet worden.

* Bruch's Oper „Loreley" hat in Wien ein curioses Schicksal erlebt. Man höre: Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen der General-Intendanz der Kaiserl. Hoftheater und Max Bruch wegen der Aufführung von dessen Oper „Loreley" sind, bereits dem Abschluß nahe, gescheitert. Hofrath Dingelstedt wünschte die Oper als erste Novität seiner Verwaltung zu bringen, die Zusicherung der Annahme war mehrfach ausgesprochen worden, das Geschäftliche geordnet, die Stimmen waren schon zum Theil ausgeschrieben — da forderte die General-Intendanz noch in letzter Stunde von Bruch, er solle auf sein Finale des ersten Actes verzichten und die Einlegung des Mendelssohn'schen Finale gestatten. Die Aufführung der Oper wurde von der Gewährung dieser Forderung abhängig gemacht. Bruch verweigerte jedoch aufs Entschiedenste, und gewiß mit vollem Recht, seine Zustimmung zu diesem seltsamen Arrangement, und zog sofort seine Oper zurück.

* Neue Opern in Paris. „Hamlet" von Ambroise Thomas soll in der kaiserlichen großen Oper im Januar in Scene gehen. Die Oper wird von Eingeweihten als ein, wenn auch nicht außergewöhnliches, doch anständiges Werk bezeichnet, das weder bestimmt ist, eine Revolution, noch erbitterte Fehden im musikalischen Lager hervorzurufen. Hierauf wird Ernst Reyer's „Siegfried" (Sigurd) in Scene gehen. Dies Werk dürfte die öffentliche Aufmerksamkeit schon in höherem Grade in Anspruch nehmen, denn Reyer ist kein nach alter Schablone arbeitender Musiker, sondern ein selbstständig schaffender Künstler, vom redlichsten Wollen beseelt und von nicht gewöhnlicher Begabung. Das Buch der Oper ist nicht, wie jüngst ein Correspondent der Neuen freien Presse mitgetheilt, von Reyer selbst, sondern wie die Signale bereits früher gemeldet, von De Locle, dem Verfasser von Verdi's Oper „Don Carlos"; es ist nach der „Edda" bearbeitet und ein poetisch werthvolles Werk.

* A. Hermann Mayer in Wien hat eine große Oper componirt und dieselbe beim Hoftheater eingereicht, sie heißt „Anna von Eberstein."

* Mit dem als eine cause célèbre hingestellten Partiturenfunde, der von einem Oekonomiebeamten des Burgtheaters in Wien unter dem Dachboden dieses Theaters gethan und vom Herrn Hofopern-Capellmeister Esser einer Revision unterzogen wurde, verhält es sich folgendermaßen. Die Anzahl der auf besagtem Boden aufgestapelten Partituren, welche theilweise mit Auflagsstimmen versehen und im Ganzen gut erhalten sind, beträgt bei vierzig und enthalten dieselben jene Opern, welche vom Anfang dieses Jahrhunderts bis zur Verpachtung des Kärnthnerthortheaters auf letzterem gegeben, beim Aufhören der eigenen Verwaltung aber, als Eigenthum des Kaiserl. Theaterfondes, in das Burgtheater zur Hinterlegung übertragen wurden. Es sind Opern von Lesueur, Persuis, Mehul, D'Alayrac, Catel, Gretry, Salieri, Gluck, Mozart, Cherubini, Cimarosa, die damals auf dem Repertoire standen. Neues, Unbekanntes enthält dieser Fund nicht, und das Resultat besteht im Wesentlichen darin, daß diese Partituren statt im Burgtheater, nunmehr wieder im Archiv des Hofoperntheaters beigesetzt sein werden.

* In Florenz ist am Theater Pergola Meyerbeers „Stella del Nord" und am Theater Rossini „Gli Zingari" von Fioravanti in Vorbereitung.

* Die Carnevals-Stagione in Brescia wird mit der Oper „Celinda" von Petrella eröffnet.

* Das Liceo-Theater in Barcelona hat seine italienische Opernsaison mit Meyerbeer's „Hugenotten" inaugurirt. Sehr gelobt werden die Damen Rey-Balla, Caracciolo, und Saint-Urbain, und die Herren Stagno und Palermi.

* Der Impresario Herr Pollini, welcher jetzt in Berlin im Victoriatheater Vorstellungen giebt, hat sein im vergangenen Sommer gescheitertes Project, im Carltheater in Wien Vorstellungen zu geben, wieder aufgenommen — und gedenkt mit einer verstärkten Gesellschaft einen Cyclus von italienischen Opern in Wien vorzuführen.

* Herr Herrmann, der frühere Hamburger Director und jetzige Commissionär des französischen Romeo-Verleger Choudens, steht im Begriff das Woltersdorff-Theater in Berlin für den Jahrespreis von 8000 Thlr. zu pachten.

* Der Balletmeister Mr. Veroni-West nebst Gesellschaft vom Drury-lane-Theater in London giebt gegenwärtig Gastvorstellungen im Woltersdorff'schen Theater in Berlin.

* Mehrere Pariser Theater sind daran, Radventilatoren, von einer kleinen Dampfmaschine getrieben, zur Abkühlung und Erneuerung der Luft im Zuschauerraum einzuführen. Im lyrischen Theater wird der Apparat zunächst functioniren.

* In Kaiserslautern brannte in der Nacht vom 20. auf den 21 October das neuhergerichtete Theater ab. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Wohnhaus mit der Restauration und die angrenzenden Gebäude sind unversehrt.

* Die Intendanz des Hoftheaters in Stuttgart hat dem Andringen der Sängerin Fräulein Ehnn, ihren Contract zu lösen, entsprochen. Fräulein Ehnn wird wieder nach Wien kommen, und die brennende Selica-Frage ihre Erledigung finden.

* Fräulein Marek ist wieder in ihr Engagement am Hamburger Stadttheater zurückgekehrt.

* Die Sängerin Fräulein Borchard gastirt gegenwärtig auf Engagement am Hoftheater zu Cassel, sie trat bis jetzt als Nancy in der Martha auf, die beiden nächsten Rollen werden die Fides und Azucena sein.

* Der Contract mit Herrn Theodor Formes, dessen erstes Debut in der im Theater an der Wien zur Aufführung gebrachten Oper: „Des Teufels Antheil" nicht glücklich ausfiel, ist wieder gelöst worden, der Sänger erhält eine Abfindung von 300 Gulden.

* In Stettin, nicht in Schwerin, wie in voriger Nummer verdruckt war, ist Frau Förster als Primadonna engagirt worden.

* Die junge Sängerin Fräulein Börs aus Hamburg ist nicht Schülerin von Jul. Stockhausen, wie man gesagt hat, sie ist Schülerin des Herrn M. Schmidt in Lübeck, der die junge Dame für die Bühne ausgebildet hat. Ehre dem Ehre gebührt! Herr Stockhausen hat, wie wir von ihm selbst hörten, Fräulein Börs zehn Lectionen gegeben, und unter zwei bis drei Jahren schmeichelt er sich nicht, die Kunst des Gesangs beizubringen.

* Der todtgesagte Sänger Melchissedec ist noch am Leben, wenn auch so krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

* Brauchbare Choristen beiderlei Geschlechtes, mit Repertoire, können entweder sogleich oder von Ostern 1868 an bei der Direction des Kaiserl. Hofoperntheaters in Wien mit anständigem Gehalte durch J. Holding, Hoftheater-Agent, engagirt werden.

* Von der Direction des Carltheaters in Wien wurde ein Circular an sämmtliche Mitglieder des Theaters erlassen, in welchem ihnen bekannt gemacht wird, daß den nicht beschäftigten Mitgliedern das Betreten der Bühne während der Vorstellungen untersagt ist.

* Fanny Janauschek in Newyork. Die berühmte Tragödin wird in Newyork außerordentlich gefeiert. So brachte der Männergesangverein Arion ihr vor ihrer Wohnung in der 12. Straße ein Ständchen, bei welcher Gelegenheit die Barcarola aus Abert's „Astorga", Ritter's Abschied von Johanna Kinkel und die Einkehr von Carl Zöllner gesungen wurde. Nach dem Ständchen empfing die Künstlerin die Sänger auf das freundlichste. Herr J. D. Hundt, der Vicepräsident des Vereins hielt folgende Rede:

„Fräulein Janauschek! Gestatten Sie dem Männergesangverein Arion, als Theil der deutschen Bevölkerung dieser Metropole der neuen Welt, Ihnen auf unserem Boden des gastfreundlichen Adoptiv-Vaterlandes ein herzliches Willkommen darzubringen, und zugleich unsere Hochachtung und Verehrung für Ihre Verdienste um die deutsche Kunst auszudrücken. Ferner danken wir Ihnen, daß Sie sich der großen beschwerlichen Seereise unterworfen haben, um hier die deutsche Kunst in ihrer würdigsten Gestalt zur Geltung zu bringen."

Die gefeierte Künstlerin antwortete innig bewegt Folgendes:

„Meine Herren! Ich bin so überrascht und so unvorbereitet auf die Aufmerksamkeit, welche mir geschenkt wird, daß ich nicht im Stande bin, meinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Ich bin allerdings mit Zagen nach Amerika gegangen, allein ich habe bereits so viele freundschaftliche Ehrenbezeugungen erhalten, daß ich mich bereits heimathlich auf diesem freien Boden der neuen Welt fühle. Seien Sie versichert, daß ich Alles aufbieten werde, um den Fortschritt der deutschen Kunst auf diesem Continent zu befördern. Ich danke Ihnen, meine Herren, herzlich für Ihre freundliche Aufmerksamkeit."

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien veranstaltet vier Gesellschaftsconcerte und ein außerordentliches Concert unter Leitung des artistischen Directors Herrn Johann Herbeck, und unter Mitwirkung der ausübenden Gesellschaftsmitglieder (Sing-Verein), welche Concerte am 3. November, 1. December 1867, am 8. und 22. März und am 7. April (Chardienstag) 1868 im Kaiserl. großen Redouten-Saale stattfinden werden. Erstes Gesellschaftsconcert Sonntag den 3. November 1867, um halb 1 Uhr Mittags. Programm: Beethoven: Ouverture in C. Op. 115. — Mozart: Clavier-Concert in Dmoll (mit Orchester), vorgetragen von Herrn Anton Rubinstein. (Cadenzen von Rubinstein). — Zwei Volkslieder, vorgetragen vom Sing-Verein. (Neu.) — Clavier-Solovorträge des Herrn Anton Rubinstein. — Schumann: Sinfonie in C. Zur Aufführung in den folgenden Concerten sind unter andern nachstehende größere Tonwerke bestimmt: Bach Sebastian: Aus der „Hohen Messe“ in Hmoll: Kyrie, Gloria, Sanctus, Agnus. (Zum 1. Male.) — Beethoven: Neunte Sinfonie. — Brahms: „Ein deutsches Requiem“ für Solo, Chor und Orchester. (Manuscript zum 1. Male.) — Schubert: Ouverture, Gesangsstücke, Zwischenactsmusik zu „Rosamunde“. — Schubert: „Lazarus“, Oratorium. (2. Aufführung.) — Schumann: „Der Rose Pilgerfahrt“ für Solo, Chor und Orchester. (Erste Aufführung mit Orchester.) Das zweite Gesellschafts-Concert findet am 1. December statt.

* Die Musikalische Academie in München hat für ihre fünf Concerte folgendes Programm festgestellt: Erstes Concert (1. Nov.): „Cäcilia“ von Händel (Frau Diez und Herr Vogl), Sinfonie Nr. 3 in Es (eroica) von Beethoven. — Zweites Concert (11. Nov.): Sinfonie Dmoll von Schumann, Arie von Weber (Fräulein Mallinger), Adagio für Violoncello von Molique (H. Müller), Cavatina mit Violonsolo aus „Il trionfo del tempo“ von Händel (Fräulein Mallinger und Herr Brückner), Clarinett-Concert (Herr Bärmann), Ouverture zur Oper „Dimitri Donskoi“ von Rubinstein. — Drittes Concert (25. Nov.): Sinfonie („Weihe der Töne“) von Spohr, Arie aus „Iphigenie in Tauris“ von Gluck (Herr Vogl), Octett für Blasinstrumente von Beethoven, zwei Duetten von Lully und Haydn (Frau Diez, Fräulein Ritter), Adagio und Rondo für Violoncello von Romberg (Herr Bennat), 2 Sätze der unvollendeten Hmoll Sinfonie von Schubert. — Viertes Concert (9. Dec.): Sinfonie Amoll von Mendelssohn, Arie von Pär (Fräulein Deinet), Violinconcert von Viotti (Herr Walter), Duett aus der „Vestalin“ (Herren Vogl und Kindermann), Adagio für Flöte von Stuntz (Herr Tillmetz), Militärmarsch für Blasinstrumente von Beethoven. — Fünftes Concert (25. Dec.): Weihnachtsoratorium von Bach, 9. Sinfonie von Beethoven.

* In Berlin hat sich die Liebig'sche Capelle von ihrem langjährigen Dirigenten, dem Königl. Musikdirector Herrn C. Liebig, getrennt, sich in der Person des Herrn Professor J. Stern einen neuen Dirigenten gewählt und den Namen „Berliner Sinfonie-Capelle“ angenommen. Dagegen hat sich Herr C. Liebig eine neue Capelle gebildet und giebt nach wie vor seine Sinfonie-Concerte in den Localen, wo er sie bisher gegeben.

* Frau Clara Schumann und Herr Jul. Stockhausen haben sich zu vier musikalischen Abendunterhaltungen in Hamburg vereinigt, von denen zwei bereits im großen Wörmer'schen Saale stattfanden, in denen über 1200 Zuhörer dem classischen Programm mit Andacht lauschten. Am 5. Nov. findet die dritte, am 12. Nov. die vierte und letzte Soirée statt.

* In Hamburg gab der rühmlich bekannte Berliner Domchor unter Leitung des Herrn von Hertzberg zwei Concerte zu wohlthätigem Zweck, das eine in der großen Michaeliskirche, das andere im Sagebiel'schen Saale.

* Zu dem internationalen Keltencongreß in Saint-Brieuc war auch ein keltischer Barde aus England eingetroffen, der noch die alte ossianische Harfe zu handhaben wußte, desgleichen eine keltische Sängerin.

* Zur Aufnahme in das neu eröffnete Conservatorium der Musik in München hatten sich 135 Zöglinge gemeldet, von denen gegen 80 die Prüfung bestanden und aufgenommen wurden.

* Der Königliche Musikdirector C. Liebig in Berlin, der eingetretener Verhältnisse halber genöthigt ist zur Bildung einer neuen Capelle zu schreiten, fordert junge strebsame Musiker auf, sich bei ihm zu melden. (Große Hamburgerstraße Nr. 2.)

* Noch ein Buch über Beethoven, und zwar zur Abwechslung von einer Dame, erschien soeben in Paris unter dem Titel: „Louis van Beethoven. Sa Vie et ses Oeuvres d'après les plus récents documents par Mme. A. Audley." (Pr. 22½ Ngr.)

* Ferd. Hiller's gesammelte Aufsätze sind soeben bei H. Mendelssohn in Leipzig unter dem Titel: „Aus dem Tonleben unserer Zeit" erschienen.

* Beethoven, dessen Werke nun Nationaleigenthum geworden sind, erscheint jetzt in außerordentlich wohlfeilen und dabei sehr schönen und correcten Ausgaben; (an wohlfeilen, aber übel zugerichteten Nachdrucksausgaben fehlte es schon früher nicht). Breitkopf und Härtel in Leipzig haben soeben die sämmtlichen Claviersonaten Beethovens in zwei Prachtbänden herausgegeben, zu dem Preise von 3½ Thlr. und die Musikalienhandlung von C. F. Peters in Leipzig kündigt ebenfalls das Erscheinen der sämmtlichen Sonaten an zu 1¼ Thlr.

* Die religiöse Musik ist durch eine interessante Novität bereichert worden. Bekanntlich hat bei dem großen internationalen Concurse für Kirchenmusik in Belgien, woran sich 76 Componisten aus 12 Nationen betheiligten, der Hof- und Domcapellmeister Gottfried Preyer in Wien den zweiten Preis mit 500 Frcs. und einer Medaille für die zugesendete Messe erhalten. Diese Messe ist im Druck erschienen.

---

* Die Bechstein'schen Concertflügel dominiren entschieden im norddeutschen Bunde. Vom 15. bis 22. October — schreibt die Dresdener Constitutionelle-Zeitung — also in sieben Tagen wurden in Leipzig, Dresden, Zittau, Cöthen und Breslau neun Mal Bechstein'sche Flügel in Concerten gespielt und zwar von Rubinstein, Tausig und Mary Krebs.

---

* In Leipzig im Rosenthal fand am 25. Oct. die Grundsteinlegung des dort zu errichtenden Zöllnerdenkmals statt.

* Ein Schuster-Denkmal. In Nürnberg wird einem Schuhmacher ein Denkmal gesetzt, das 20,000 Gulden kostet. Er hat es aber nicht mit seinen Schuhen, sondern mit seinen Gedichten und Schwänken verdient, die ganz vortrefflich waren; denn sein Name ist Hans Sachs. Alle, die auf einen guten Schuh und ein gutes Volksgedicht etwas halten, sind eingeladen, zu dem Denkmal beizusteuern.

* Se. Majestät der König von Preußen hat der Königl. Opernsängerin Fräulein Gey, welche in der zum 100. Mal im Opernhause zu Berlin aufgeführten Oper „Margarethe" von Gounod gleich oft mitgewirkt hat, eine werthvolle Broche überreichen lassen.

* Capellmeister Ziehrer in Wien hat vom Herzog von Coburg die am grünen Bande zu tragende Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

---

* In Cöln starb am 24. Oct. im Alter von 27 Jahren der Violoncellvirtuos Alexander Schmit, Professor am Conservatorium. Der Verstorbene vereinigte mit einem hervorragenden musikalischen Talente so viel persönliche Liebenswürdigkeit und Herzensgüte, daß sein Hinscheiden auf das schmerzlichste empfunden wird.

* Zu Wiesbaden ist der beliebte Sänger und Acteur der Pariser Variétés — Couder — vor Kurzem gestorben.

Signalkasten.

O. W. in D. Gewiß, der Contract soll erneuert werden. — H. B. in M. Sie hätten etwas früher nach Brunnen kommen sollen. — Rigi-Director. Wir werden die Grüße bestellen. — B. M. in S. Ja, ziemlich „unverschämt" finden auch wir diese Zumuthung. — M. F. in D. Besten Dank. — Fliegender Holländer in A. Dank. Bitten fortzusetzen. —H. St. in B. Steinway-Flügel angekommen. —

Concertrevue.

Basel.

20. Oct. Erstes Abonnementconcert d. Concertgesellschaft. Sinfonie in Gmoll v. Mozart. Arie a. d. Oratorium Saul v. F. Hiller, ges. v. Frl. Julie Rothenberger a. Cöln. Fantasia appassionata f. Viol. m. Orch. Op. 35 v. Vieuxtemps, vorg. von Hrn. E. Rentsch a. Dresden. Ouv., Scherzo u. Finale f. Orch. von Schumann. Lieder: a) Die Lotosblume v. Schumann, b) Gretchen am Spinnrad v. Schubert, ges. v. Frl. Rothenberger. Ouv. zu Fidelio v. Beethoven.

Braunschweig.

24. Oct. Zweites Abonnementconcert d. Vereins für Concertmusik. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Concerto Symphon. f. Pfte. Nr. 4 v. Litolff, vorg. v. Hrn. Weigand. Ouv. zum Vampyr v. Marschner. Clavierstücke: a) Etude Op. 10 Nr. 3 v. Chopin, b) Präludium u. Fuge v. Mendelssohn. Sinf. in Amoll von Mendelssohn.

Breslau.

22. Oct. Erstes Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirk. v. Hrn. Tausig. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Clavierconcert in Esdur v. Beethoven. Fest-Ouvert. v. Damrosch. Claviersoli v. Scarlatti u. Liszt. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

Coblenz.

18. Oct. Erstes Abonnementconcert d. Musikinstituts. Ouv. in Cdur Op. 124 v. Beethoven. Concert f. Viol. von Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Marwege a. Hamburg. Gloria a. d. Messe in Dmoll v. Cherubini. Ballade und Polonaise f. Viol. mit Orch. v. Vieuxtemps, vorg. v. Hrn. Marwege. Sinf. Eroica v. Beethoven.

Cöln.

22. Oct. Erstes Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hrn. F. Hiller. Ouv. zu d. Abenceragen v. Cherubini. Violinconcert Nr. 22 in Amoll v. Viotti, vorg. v. Frl. Franziska Friese a. Elbing. a) Wallfahrtslied v. Hoffmann v. Fallersleben, b) Hochzeitslied, Chor m. Orch. v. Hiller (neu, Mscpt.) Andante, Rondo von Vieuxtemps, vorg. v. Frl. Friese. Frühlingsbotschaft von Gade. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Glogau.

23. Oct. Soirée f. Kammermusik d. Herren H. Daubert u. F. Voretzsch unter Mitwirk. d. Hrn. Bratfisch. Sonate in Adur Op. 69 f. Pfte. u. Vcllo. v. Beethoven. a) Gavotten in Gmoll und Gdur aus der 3ten engl. Suite v. Bach, b) Valse de Concert Op. 1 v. G. Witte. Pensées fugitives f. Pfte. u. Vcllo. v. St. Heller u. Ernst, a) Romanze, b) Lied. Fantaisie: „le desir" f. Vcllo. v. F. Servais. Trio in Dmoll Op. 49 f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Mendelssohn.

Leipzig.

27. Oct. Concert d. Hrn. Aug. v. Adelburg im Saale d. Gewandhauses. Ouverture-Sinf. z. Op. Wallenstein (Mscpt.) Weihelied, Männerchor a capella (Mscpt.) Ouverture-Sinf. z. Tongemälde Niklas Zriny (Mscpt.) 1. und 2. Satz a. d. Sinfonie-Fantasie „Am Gestade des Bosporus. Te Deum laudamus f. 4 Solost., gemischten Chor u. Orchester (Mscpt.) Sämmtliche Compositionen sind vom Concertgeber.

Leipzig.

31. Oct. Viertes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses unt. Direction d. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Eine feste Burg ist unser Gott. Ouv. v. Raff (z. 1. Mal). Concert f. Pfte. v. R. Schumann, vorg. v. Frl. Wilhelmine Marstrand a. Hannover. Drei Stücke a. d. Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven. Concert in Form einer Gesangsscene f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Deecke a. Münster. Solostücke f. Pfte. v. Frl. Marstrand. Sinf. in Cdur mit der Schlussfuge v. Mozart.

Minden.

26. Oct. Concert d. Musikvereins. Sinf. in Bdur v. Haydn. Lieder: a) Suleika v. Mendelssohn, b) Sie sagen, es wäre die Liebe v. Kirchner, ges. v. Frl. Rempel. Müllerlieder v. Schubert, ges. v. Hrn. Wolters a. Braunschweig. a) Wohin, b) Des Müllers Blumen, c) Ungeduld. Der Rose Pilgerfahrt für Soli, Chor und Orch. v. Schumann.

Rostock.

20. Oct. Erste Kammermusiksoirée d. Gebr. Müller unt. Mitwirk. v. Frau Müller-Berghaus im Apollosaal. Streichquartett in Dmoll v. Raff. Ave Maria v. Raff. Serenade v. Haydn. Lieder von Schubert: a) An die Leyer, b) Ungeduld. Scherzo v. Cherubini. a) Der Hirt, schwedisches Volkslied v. Berg, b) Neapolitan. Volkslied von Labrioli, c) Der Bauer u. die Tauben, Kinderlied von Taubert. Streichquartett Nr. 8 in Emoll v. Beethoven.

Znaim.

25. Oct. Concert d. Musikvereins im städt. Theater. Sinf. in C v. Mozart. Die erste Walpurgisnacht, Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Breslau, 29. Oct. In d. Elisabethkirche. Paulus, Oratorium v. Mendelssohn.

Chemnitz. 31. Oct. In der St. Jacobikirche. Figurirter Choral „Eine feste Burg" v. Nicolai.
31. Oct. In der St. Johanniskirche. Chor „Wenn Christus seine Kirche schützt" v. Bach.

Leipzig, 19. Oct. In der Thomaskirche Nachm. halb 2 Uhr Motette „Hilf Herr" v. Rebling. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen" von Mendelssohn.
26. Oct. In derselben Kirche Nachm. halb 2 Uhr. Motette „Weiche nicht vom Herrn" v. Müller. „Neige, Ewiger dich" v. Romberg.
27. Oct. In derselben Kirche früh halb 9 Uhr. „Heilig, heilig" v. Spohr.
31. Oct. Musikaufführung in d. Thomaskirche z. Feier d. 350-jähr. Reformations-Jubiläums. Nachm. 4 Uhr. Cantate „Eine feste Burg ist unser Gott" v. J. S. Bach. Der 95. Psalm „Kommt, lasst uns anbeten" v. Mendelssohn. Chöre u. Arien a. d. Oratorium „Der Messias" von Händel. Solosänger: Fräulein Nat. Schilling, Frl. Clara Martini, die Herren Rebling und Hertzsch.

München, 20. Oct. In d. Allerheiligenkirche. Missa papae Marcelli v. Palestrina. Offertorium v. Wüllner u. Graduale v. Rheinberger.

Wien, 13. Oct. In d. Hofcapelle. Messe in C u. Offertorium von Schumann. Graduale v. Rotter.
13. Oct. In der Kirche St. Augustin. Asperges von Storch. Messe (neu) und Offertorium. Geistliches Lied v. Weinwurm. Sicilianisches Volkslied: O sanctissima als Graduale.
19. Oct. In d. Hofcapelle. Vesper No. 2 v. Mozart. Lauda Jerusalem v. Assmayer. Hymnus v. Eybler. Salve Regina v. Salieri.
20. Oct. In d. Hofcapelle. Messe in D v. Mozart. Graduale von Haydn. Offertorium v. Salieri.
20. Oct. In d. italien. Nationalkirche. Messe v. Schubert. Graduale v. Eder. Offert. v. Schubert.
20. Oct. In d. Karlskirche. Messe, Graduale und Offertorium von Weiss.
20. Oct. In d. Altlerchenfelder Pfarrkirche. Messe in C v. Beethoven. Arie f. Sopr. a. d. Oratorium Christus am Oelberg v. Beethoven. Alleluja von Kummenecker.
27. Oct. In d. Hofcapelle. Messe in Es v. Schubert. Graduale v. Mozart. Offertorium v. Sacchini.
27. Oct. In d. Altlerchenfelder Kirche. Tantum ergo in C von Seyler. Messe in Cmoll Nr. 3 v. Brosig. Offertorium in C von Hahn.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

18. u. 31. Oct. Wilhelm Tell von Rossini.
19. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
20. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
21. Oct. Der Prophet v. Meyerbeer.
22. Oct. Der Troubadour v. Verdi.
23. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
25. Oct. Margarethe von Gounod (zum 100. Mal).
26. u. 30. Oct. Iphigenia in Aulis v. Gluck.
27. Oct. Der Postillon von Lonjumeau v. Adam.
28. Oct. Freischütz von Weber.
29. Oct. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
1. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.

Wien.
K. K. Operntheater.

16. Oct. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
17. Oct. Carnevals Abentheuer in Paris, Ballet.
18. Oct. Don Juan v. Mozart.
19. Oct. Margarethe v. Gounod.
20. u. 23. Oct. Ilka v. Doppler.
21. Oct. Norma von Bellini.
22. Oct. Monte Christo, Ballet.
24. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
25. Oct. Iphigenia in Aulis von Gluck.
26. Oct. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
27. Oct. Die Zauberflöte v. Mozart.
28. Oct. Die Kaminfeger v. London. Ballet.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

23. Oct. Hans Heiling v. Marschner.
27. Oct. Der Freischütz v. Weber.
30. Oct. Don Juan v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.

18. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
20. Oct. Rienzi v. Wagner.
22. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
23. u. 29. Oct. Der schwarze Domino v. Auber.
25. Oct. Die Stumme von Portici v. Auber.
27. Oct. Oberon v. Weber.
30. Oct. Romeo und Julie von Gounod (zum 1. Mal).

Mainz.
Stadttheater.

15. Sept. Die Hugenotten von Meyerbeer.
19. Sept. Martha v. Flotow.
22. Sept. Der Freischütz von Weber.
24. Sept. Fidelio v. Beethoven.
26. Sept. Der Troubadour v. Verdi.
29. Sept. Faust von Gounod.
3. Oct. Der Barbier von Sevilla v. Rossini.
6. Oct. Don Juan v. Mozart.
8. Oct. Die weisse Dame von Boieldieu.
10. Oct. Norma v. Bellini.
13. Oct. Die Jüdin v. Halevy.
15. Oct. Die Nachtwandlerin von Bellini.
17. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
22. Oct. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
24. Oct. Der Schauspieldirector v. Mozart.
27. Oct. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
29. Oct. Johann v. Paris v. Boieldieu.

Breslau.
Stadttheater.

10., 20. u. 25. Oct. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
11. Oct. Lucrezia Borgia von Donizetti.
14. Oct. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
15. u. 23. Oct. Der Troubadour von Verdi.
27. Oct. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Cöln.
Stadttheater.

16. Oct. Stradella v. Flotow.
17. Oct. Die Regimentstochter v. Donizetti.
18. Oct. Zampa v. Herold.
20. Oct. Don Juan v. Mozart.
23. Oct. Die weisse Dame von Boieldieu.
25. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
27. Oct. Undine v. Lortzing.
28. Oct. Faust von Gounod.
30. Oct. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.

Paris.
Grand Opéra.

15., 20. u. 27. Oct. L'Africaine de Meyerbeer.
17. Oct. Don Carlos de Verdi.
22., 24. u. 26. Oct. La Fiancée de Corinthe du Duprato. Le Corsaire, Ballet.

Opéra italien.

16. Oct. Crispino e la Comare di Ricci.
18. u. 27. Oct. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
20. Oct. Lucia di Lammermoor di Donizetti.
23. Oct. Il Trovatore di Verdi.
25. Oct. La Traviata di Verdi.

Paris.
Théâtre impérial lyrique.

14. u. 21. Oct. Faust de Gounod.
15. u. 22. Oct. La Flûte enchantée de Mozart.
16., 18., 20., 23., 25. u. 27. Oct. Roméo et Juliette de Gounod.
17. Oct. Martha de Flotow.
24. u. 26. Oct. Les Bleuets de Cohen.

Opéra comique.

14. Oct. L'Epreuve villageoise de Grétry. La Dame blanche de Boieldieu.
15. Oct. Le Chalet d'Adam. Zampa de Herold.
16., 18., 20., 23., 25. u. 27. Oct. Mignon de Thomas.
17. Oct. Les Sabots de la Marquise de Boulanger. Le Pré aux Clercs de Herold.
21. Oct. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Pré aux Clercs de Herold.
22. Oct. Rose et Colas de Monsigny. Fra Diavolo d'Auber. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.
24. u. 26. Oct. Rose et Colas de Monsigny. Le Pré aux Clercs de Herold. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.

Moskau.
Russische Oper.

17. u. 29. Sept. u. 6. Oct. Das Leben für den Czaren v. Glinka.
11. Sept., 13. u. 17. Oct. Russalka v. Dargomyschky.
26. Sept. u. 4. Oct. Der Troubadour v. Verdi.
15. Oct. Die Nachtwandlerin von Bellini.
21. Oct. Askolds Grab v. Werstowsky.
24. Oct. Faust v. Gounod.

St. Petersburg.
Grosses Theater.

15., 17., 22. u. 24. Oct. Das goldene Fischchen, Ballet.
20. Oct. Fiammella, Ballet.
27. Oct. Satanilla, Ballet.

Marientheater.
Russische Oper.

14. Oct. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
16. Oct. Tell v. Rossini.
18., 21. u. 25. Oct. Linda v. Chamounix v. Donizetti.
20. u. 24. Oct. Robert der Teufel von Meyerbeer.
27. Oct. Rognéda v. Seroff.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Ende October.

Artot, Frl., in Warschau.
Auer, zurück nach Hamburg.
Borchard, Frl., in Cassel.
Ernst, Mad., in Copenhagen.
Friese, Franziska, in Berlin.
Grützmacher in Berlin.
Joachim in Berlin.
Kletzer, Ferd., in Paris.
Merelli in Wien.
Rubinstein in Wien.
Scaria in Berlin.
Schumann, Clara, in Hamburg.
Stiehl in Gotha.
Ullman in Paris.

Ankündigungen.

Op. 35. Minuetto espressivo for the Pianoforte. 10 Ngr.
Op. 36. Sechs Lieder für eine Singstimme (deutscher und englischer Text) mit Begleit. des Pianoforte. Indische Liebe: „Darfst mir Liebe nicht geloben." — „Winters Nacht ist überwunden." — „Keim' holde Blume." — Schloss Gordon: „Laut fasst der Stürme Brausen." — Waldeinsamkeit: „Wie wird mir doch das Herz so weit," — „Sing', Mädchen sing'." 1 Thlr.
Op. 39. Die Maikönigin. Pastorale für Soli, Chor und Orchester. Text v. *Henry F. Chorley*. Uebersetzung von *Louise Klingemann*. Partitur. 8 Thlr. 10 Ngr.
Op. 39. Dieselbe. Clavierauszug. 4 Thlr.
Op. 39. Dieselbe, Chorstimmen. à 10 Ngr. 1 Thlr. 10 Ngr. 4 Solostimmen. 22½ Ngr.
Op. 39. Dieselbe, Orchesterstimmen. 8 Thlr. 5 Ngr. Duplirstimmen pr. Bog. 5 Ngr.
Op. 39. Dieselbe, Ouverture zu 4 Händen. 25 Ngr.
Op. 39. Dieselbe, Ouverture zu 2 Händen. 15 Ngr.
Pageant Musik (Fest-Musik) in the May-Queen a pastoral arranged for two performers on the Pianoforte. 20 Ngr.
Präludium für das Pianoforte. 7½ Ngr.

In meinem Verlag ist mit Eigenthumsrecht erschienen:

Vogel als Prophet.

Clavierstück

von

Rob. Schumann.

Aus den Waldscenen.

Op. 82.

Vorgetragen in seinen Concerten

von

Anton Rubinstein.

Pr. 10 Ngr.

Leipzig, Nov. 1867. *Bartholf Senff.*

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben mit Eigenthumsrecht:

Jos. Rheinberger:

Tarantella für Pfte. zu 4 Händen. Op. 13. Pr. 22½ Ngr.

Victor Sieg (Prix de Rome):

Trois Impromptus p. Piano. Op. 1. Pr. 20 Ngr.
Tarentelle p. Piano. Op. 2. Pr. 20 Ngr.
Caprice-Valse p. Piano. Op. 3. Pr. 17½ Ngr.

Vorstehende Novitäten, welche sich schnell warme Freunde im Clavier spielenden Publicum erwerben dürften, können in jeder soliden Buch- und Musikalienhandlung vorgelegt werden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

№. 47. Leipzig, 8. November. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

New-Yorker Briefe.

Die Opern, die Theaterstücke, die Concerte — Alles ist im vollen Gange, nur nicht das Publicum. Es geht ihm wie dem bekannten Esel, der trotz aller Hiebe und sonstigen Lockspeisen immer die verkehrte Richtung nimmt. Entschuldigen Sie den Vergleich, ich gebrauche ihn nur, um die Halsstarrigkeit beider anzudeuten. Das Publicum hat die eigenthümliche Idee, Neues, Bedeutendes zu wollen und sich für alte, aufgewärmte Speisen zu bedanken. So hat denn selbst die Ristori vor leeren Bänken gespielt, bis Herr Grau das neue Spektakelstück „Marie Antoinette“ herausbrachte. So war die Oper sehr leer, bis Maretzek die „Hugenotten“ in einer wirklich guten Besetzung ans Lampenlicht rief. Mutter Norma, die Haarausraufende Lucia, ja selbst der fürchterliche Othello wollen nicht mehr munden, auch wir verlangen stärkere, dramatische Accente. Die „Hugenotten“ wurden recht wacker gegeben, die darin vorkommenden Pferde hätten übrigens einen etwas lebhafteren Antheil an der Handlung nehmen können. Dahingegen hätten wir das Ballet weniger lebendig gewünscht. Heut zu Tage, wo wir in New-York zwei Theater haben, die einzig und allein dem Ballete gewidmet sind, und zwar im großartigsten Maaßstabe, will eine Garde von sechs doch nicht mehr recht packen. Gesungen wurde recht wacker, namentlich von Seiten der Damen, wie dies auch nicht anders von Sängerinnen wie Parepa-Rosa und Peralta erwartet werden kann. Die Letztere hat eine fabelhafte Fertigkeit, die allerdings manchmal auch etwas fabelhaft klingt. Mad. Testa war ein handfester oder vielmehr beinfester Page; Anastasi ein stimmbegabter Raoul, Medini ein prächtiger Marcel trotz seiner Tieflosigkeit (wenn dies kein deutsches Wort ist, denken Sie sich ein anderes), Bellini ein tüchtiger St. Bris und Orlandini ein ganz respectabler Nevers. Carl Bergmann dirigirte und zwar

nach Noten. Im Othello machte der neue Tenor Pancani sein Debüt; er hat eine tüchtige Schule, aber wenig Stimme. Im Ganzen mußte man ihn wohl einen höchst fertigen Sänger nennen. Augenblicklich studiren die Italiener Cagnoni's komische Oper „Don Bucefalo“ ein. Aber auch diese Neuigkeit dürfte kaum geeignet sein, das Theater zu füllen. Glücklicherweise hat Maretzek seine Hauptkarten „Don Carlos“ und Gounod's „Romeo“ noch nicht ausgespielt. Er wird sich wohl jetzt damit beeilen; denn mit sechszehnhundert Dollars Spesen per Abend dürfte eine Verzögerung unter den jetzigen Verhältnissen etwas unstatthaft sein. Uebrigens bleibt unserm Maretzek noch ein Trost, es ist aber kein musikalischer; aber man kann sich auch auf andere Weise trösten. Mlle. Jannauschek hat nämlich mit dem Impresario einen Contract abgeschlossen, demzufolge sie zweimal in der New-Yorker und einmal in der Brooklyner Academy of Music per Woche unter seiner Leitung aufzutreten hat. Bis jetzt ist dies dreimal geschehen, und zwar mit entschiedenem Erfolge. Die Häuser füllen sich von Seiten des amerikanischen Deutschthums mit einer liebenswürdigen Schnelligkeit, und zwar ohne Beihülfe jener formidablen „Todtenköpfe“, die in dem hiesigen Concertwesen eine so großartige Rolle spielen. „Todtenköpfe“ sind hier nämlich Inhaber von Freibillets, die dem Auge wohl und der Kasse wehe thun. Aber für den amerikanischen Director verlangt das Auge auch sein Recht. Voll muß der Saal à tout prix sein, wenn nicht mit zahlendem, dann mit nicht zahlendem Publicum. Natürlich bringt ein solcher Zustand für den Concertgeber oft arge Enttäuschungen mit sich. Ich erinnere mich eines Falles, wo ein Pianist vor einem überfüllten Saale spielte. Es war so voll, daß mehrere zahlbegierige Menschen abgewiesen werden mußten. Der Concertgeber war außerordentlich gut gestimmt und spielte in Folge dessen auch sehr gut. Sein Succeß war eclatant, so eclatant, daß er sich veranlaßt fühlte, einigen gepreßten Freunden ein eclatantes Souper zu geben. Man trennte sich spät in der üblichen Stimmung. Aber in wenigen Stunden welche Enttäuschung! In wenigen Stunden wurde unserem Concertgeber klar, was ein voller Saal in New-York zu bedeuten hat. In seinem Falle bedeutete er zwanzig Thaler Einnahme. Da er bloß 250 Thaler Kosten zu zahlen hatte und ihm für das Anschaffen der Todtenköpfe (Wagen und Handschuhe 2c.) nichts gerechnet wurde, so kam er noch ziemlich gut weg, trotzdem daß er dies nicht recht einsehen wollte.

Aber es giebt auch Vollheiten, welche höchst reeller Natur sind. Unser Freund Bateman weiß ein Stückchen davon zu erzählen. An der rettenden Hand seines Offenbach ist er zum Sieger der Saison geworden. Mit der wunderbaren „Herzogin von Gerolstein“ macht er im französischen Theater volle Häuser, und die einzigen Todtenköpfe, die dabei in Betracht kommen, sind in der Partitur des großen Maestro. Opera buffo ist ein fait accompli in New-York geworden, wir acceptiren Offenbach als den besten musikalischen Farmer, den uns Europa bis jetzt gesandt hat. Ach, lieber Freund, sagen Sie es nur nicht wieder, aber ich habe mich köstlich amüsirt, als ich diese „Herzogin“ sah. Wenn ich den englischen Punch zur Hand nehme, so muß ich manchmal lachen, aber in diesem musikalischen Punch ist Alles lächerlich. Eine solche Einheit der Idee mit der Ausführung ist mir noch nie vorgekommen. Die „Herzogin“ in ihrer Totalität ist der completeste musikalische Cancan des Jahrhunderts — gemein, reizend, verführerisch, abstoßend, abscheulich und doch schön! — Man hat das Ding bereits ein Dutzendmal gegeben, und man wird es wohl noch den ganzen Winter seine Sprünge lassen machen können. Die Ausführung ist ausgezeichnet, soll ich Namen nennen? Wozu? „Namen nennen dich nicht“ o Herzogin von Gerolstein!

Daß Leopold von Meyer nach einer mehr als zwanzigjährigen Abwesenheit zu uns zurückgekehrt ist, werden Sie wohl schon wissen. Es ist ein lieber alter Herr mit schmunzelndem Gesichte und liebenswürdigen Manieren. Er erzählt uns auf dem Cla-

viere noch immer die alten Geschichten, die aber dennoch unter seinen Fingern fast wie neu klingen. Sein sammtner Anschlag entzückt noch immer, und es liegt ein gewisser Reiz darin, dem alten Herrn zuzuhören. Er spielt selbstverständlich in Steinway-Hall und auf einem Steinway'schen Flügel.

Die philharmonische Gesellschaft hat einen neuen Präsidenten gewählt und zwar einen hiesigen Professor der Chemie. Wenn man die großartigen Fortschritte bedenkt, welche die letztere Wissenschaft in der Kunst der Auflösung und Zersetzung zu Tage fördert, so muß man unter den gegenwärtigen Verhältnissen für das Bestehen der Gesellschaft etwas besorgt sein. Vor der Hand scheint allerdings das entgegengesetzte Resultat eintreten zu wollen. Das Orchester soll bis auf hundert Musiker verstärkt und sollen auch nur solche Solisten engagirt werden, die wirklich eine Berechtigung haben, in derartigen Concerten aufzutreten, selbst wenn man sie dafür honoriren müsse. Letzteres gehörte bis jetzt schon mehr zu jenen gewagten Schritten, deren sich die Gesellschaft höchst ungern zu Schulden kommen ließ. Die Programme der Concerte werden sich diese Saison mit Ausnahme von zwei neuen Werken auf Bekanntes reduciren. Man wird die neunte Sinfonie, eine Othello-Ouverture von dem hiesigen Componisten und Lehrer F. L. Ritter, und Horride funèbre von Liszt spielen und zwar alle Concerte unter Direction des Herrn Carl Bergmann. — Theodor Thomas verspricht in seinen Sinfonie-Soiréen mehr Neues — Compositionen von Liszt, Rubinstein, Bülow, Berlioz und Bach.

Und nun zum Schlusse ein noch sehr ernstes Wort. Wenn ich mich recht erinnere, so gab es in verschiedenen Theilen Ihres Vaterlandes ein Gesetz, welches das Auswandern nach Amerika verbot, oder doch sehr erschwerte. Könnten Sie nicht im Interesse einer leidenden musikalischen Menschheit ein ähnliches Gesetz für alle wanderungslustigen Musiker und Künstler zu Stande bringen? Amerika ist ein großes Land, aber New-York ist für alle diese Schaaren von Pianisten und Pianistinnen, die wöchentlich bei uns einziehen, etwas zu klein. Ja, wenn sich die Damen und Herren ins Land begeben wollten, dann würden sie Segen bringen; denn das Land bedarf ihrer, während New-York ihrer schon zu viele hat. Natürlich nehme ich Künstlerinnen wie Fräulein Alide Topp, die soeben hier eingetroffen ist, aus, sie wird schon ihren Weg machen, aber für die große Mehrzahl der einwandernden Musiker dürfte der Aufenthalt in New-York sehr arge Enttäuschungen mit sich bringen.

New-York, 25. Oct. 1867. **Theodor Hagen.**

Neues Jugend-Album.

Zwölf leichte Salonstücke in fortschreitender Schwierigkeit zur Unterhaltung für die Jugend, für das Pianoforte

von

S. Lebert und L. Stark.

Verlag von Ebner in Stuttgart.

Die als practische Lehrer ehrenvoll bekannten Componisten bieten hier eine Reihe von Tanz-, Lied- und Phantasieartigen Stücken in leichter handlicher Setzweise, wie sie dem Unterrichtsrepertoir willkommen sind, um auch weniger begabten Schülern eine unterhaltende Abwechslung im Studium ernsterer Werke, als Etuden und Sonaten zu gewähren. Die Motive sind durchweg ansprechend und die weitere Ausführung ist, abgesehen von gewissen weniger impulsreichen Partien und einzelnen etwas anfängerlichen

Begleitungsformen, meistens glücklich gelungen, indem darin das Gehörsvergnügen mit dem Instructiven passend vermittelt ist. Wir rathen den Lehrenden, diese Stücke in Betracht zu ziehen und eine beliebige Auswahl für die Eleven zu treffen; dieselben finden die hauptsächliche Fingersatzbezeichnung u. dgl. vor, um event. auch einmal das Alleinüben damit versuchen zu können.

L. K.

Fünftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. November 1867.

Erster Theil: Ouverture „Die Hebriden" von Felix Mendelssohn Bartholdy. — Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley" von Felix Mendelssohn Bartholdy. Leonore: Fräulein Helene Magnus aus Wien. — Türkischer Marsch, Derwisch=Chor und feierlicher Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" von L. v. Beethoven. — Drei Lieder aus „Frauen=Liebe und Leben" von Robert Schumann, gesungen von Fräulein Magnus. — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur) von Franz Schubert.

Wie alljährlich, so war auch diesesmal das, dem Todestage Mendelssohns zunächst liegende Concert durch einige seiner bedeutendsten Compositionen ausgezeichnet; doch will uns bedünken, als ob man in Anbetracht einer Gedächtnißfeier für den verstorbenen Meister wohl einen ganzen Concert=Theil aus seinen Werken hätte bilden dürfen! Doch, wir wollen nicht rechten, denn, abgesehen von jener speciellen Rücksichtnahme war das Programm ein schönes und interessantes. Da dasselbe jedoch keine Novitäten brachte, sondern ausschließlich Werke von längst anerkanntem und unangefochtenem Werthe, so können wir uns darauf beschränken, über die Ausführung zu berichten. Fräulein Helene Magnus aus Wien, welche sich ebendaselbst in jüngster Zeit so großen Ruf durch ihren Liedergesang erworben hat, bringt in der That viele schöne Eigenschaften mit: eine, obzwar kleine aber sympathisch erklingende Stimme, tief=innerliche Vortragsweise und vortreffliche Aussprache; leider aber paralysirte sie in ihren gestrigen Vorträgen diese schönen Eigenschaften theilweise durch eine häufig schwankende Intonation. Daß sie dadurch die Wirkung ihrer Leistungen wesentlich beeinträchtigte, versteht sich von selbst. Nichtsdestoweniger verlangte das Publicum nach dem Vortrage der drei ersten Lieder aus Schumann=Chamisso's „Frauenliebe und Leben" nach einer Zugabe und siehe da: Fräulein Magnus sang das Kinderlied „Marienwürmchen" aus dem Schumann'schen Jugend=Album mit tadellos=reiner Intonation; wir haben also wohl das zeitweilige Detoniren zum Theil auf Rechnung einer allzu großen Befangenheit zu setzen, die sie schließlich verloren hatte. — Nach längerer Zeit wurden wir wieder einmal durch die bekannten, freilich auch schönsten Nummern aus Beethoven's Ruinen von Athen: Türkischer Marsch, Derwisch=Chor und feierlicher Marsch und Chor erfreut, bei welchen der Chor, ebenso wie im Loreley=Finale in anerkennenswerther Weise betheiligte, wenngleich er sich numerisch, dem starken Orchester gegenüber, stets zu schwach erweist. Die Orchesterwerke des Abends waren Mendelssohn's Ouverture „die Hebriden" und Schubert's Symphonie in Cdur, welche so fein und schwungvoll gespielt wurden, wie wir sie lange nicht gehört zu haben uns entsinnen.

R. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Unsre Oper lebt so zu sagen jetzt von der Hand in den Mund, bei dem nicht completen Personal und dem dadurch entstehenden Mangel eines bestimmten Repertoires konnten bisher neueinstudirte Opern nur mit Gästen gegeben werden. Nachdem der Prophet seine Anziehungskraft nicht zu behaupten scheint, sahen wir am 4. Nov. schon wieder einen Gast und zwar Fräulein Thoma Börs aus Hamburg als Agathe im Freischütz. Die junge Dame hat sich im dritten Gewandhausconcert als Sängerin vortheilhaft eingeführt. Nun ist zwar der Weg vom Podium des Concertsaales auf die Bretter, welche die Welt bedeuten, viel schwieriger, als der umgekehrte, indessen betreffs des Fräulein Börs stimmen wir gern in die bekannte Beifallsscala ein, wie solche in der Versuchs- und Debütantenrolle der Agathe seit jeher gebräuchlich ist: nach dem ersten Duett mit Aennchen ermunternder Beifall, nach der Schlummerarie orkanähnlicher Applaus, endlich nach dem Terzett der gewöhnliche „stürmische" Hervorruf. Wenn auch anfänglich der „ermunternde Beifall" fehlte, so gelang es doch Fräulein Börs, sich im Laufe der Vorstellung vollständig in die Gunst des Publikums hineinzusingen. Sie vereinigt mit hübschen Mitteln und tüchtiger Schule schon viel Wärme und Empfindung, freilich für das, was der hiesigen Oper jetzt fehlt, kann sie, der Bühne noch zu fremd, vorläufig noch keinen Ersatz bieten. Bei der Durchsicht der Theateraufführungen dieses Jahres finden wir den Freischütz seit dem 11. März nicht weniger als siebenmal verzeichnet, für diese gerade nicht mehr durch den Reiz der Neuheit wirkende Oper ist daher der Titel „Verlegenheitsoper" wohl motivirt. Sie wurde mit fünf verschiedenen Agathen gegeben, mit drei Debüts und einem ersten Versuch. Noch sind einige bezeichnende statistische Entdeckungen beizufügen: Don Juan ist im Laufe dieses Jahres einmal, der Troubadour fünfmal gegeben worden, von Weber, Marschner und Wagner ist je eine Oper, Hans Heiling mit einer Aufführung und Tannhäuser mit drei verzeichnet, von Meyerbeer und Auber dagegen sind je vier verschiedene Opern mit zwanzig und fünfzehn Aufführungen angegeben, die Offenbach'schen zwei Operetten endlich wurden binnen drei Monaten dreiundzwanzig Mal aufgeführt.

Das zweite Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 5. Nov. statt und wurde mit Ouverture zu Schiller's „Wallenstein von Emil Büchner (neu, Manuscript) eröffnet. Sie hat nach Seite der Darstellung und der Formbeherrschung hin Einiges für sich, darf aber auf Bedeutsamkeit und Eigenartigkeit des Inhalts durchaus keinen Anspruch erheben. Es geht in ihr das Meiste hübsch glatt und ebenmäßig vor sich, man merkt aber zu sehr, wo Alles her ist und möchte sich gern etwas weniger billig abgespeist sehen. Als zweites Orchesterstück des Abends figurirte eine neue Sinfonie in Ddur von E. Lassen (Manuscript, zum ersten Male). Der genannte Componist, bekanntlich seit Langem schon in Weimar lebend und wirkend, hat — wie wir zuvörderst bemerken wollen — zu unserm Erstaunen in diesem seinem Werke sich rein und frei erhalten von allem neudeutsch-zukünftlerischen Wesen und wandelt die Bahnen der musikalischen Natürlichkeit und Vernünftigkeit. Seine Sinfonie, wenn sie auch nichts besonders Erhebendes und Hinreißendes bietet, macht doch in allen ihren Theilen Freude durch ansprechendes Gedankenmaterial, feine Gliederung desselben und stete Wahrung des Wohllauts. Eine bestimmt ausgeprägte Individualität zeigt sich in dem Styl allerdings nicht und namentlich stößt man häufig auf eine Vermischung von französisch Opera-comiqueartigem und Deutsch-Gemüthlichem, doch schadet das weniger, weil die Basis, auf der das Ganze ruht, doch immer die des Geschmacks und der Bildung ist und weil Alles in der That reizend klingt. Einige Streichungen im Adagio und etliche Ausmerzung von kleinen Trivialitäten im letzten Satze könnten dem Werke nur zum Nutzen gereichen. An der Ausführung desselben, das noch dazu keineswegs zu den leichten Orchesteraufgaben gehört, war zu ersehen, daß der Dirigent Herr Jadassohn mit dem Einstudiren sich in wackerster Weise Mühe gegeben hat und dafür durch das Gelingen mancher Einzelheiten belohnt wurde. Auch die Büchner'sche Ouverture ging zum Theil recht anständig. — Die Solobestandtheile des Abends waren aus Gesangvorträgen der Herzoglich Coburgischen Kammersängerin Fräulein Auguste Spohr und aus Harfenvorträgen des Fräulein Stör aus Weimar gebildet. Fräulein Spohr zeigte sich als routinirte und mit starker, aber nicht besonders wohlklingender Stimme begabte Sängerin, und die Sachen, welche sie vortrug, waren: „Sappho", eine dramatische Scene von Robert Volkmann (zum ersten Male) — ein Stück, das namentlich in seinen leidenschaftlichen Momenten von guter Wirkung ist; dann der 23. Psalm mit Begleitung

von Harfe und Harmonium von Liszt (auch zum ersten Male). Fräulein Stör executi
mit leidlicher Technik eine Uebertragung des Schubert'schen Liedes „Du bist die Ru
und „Méditations" von Oberthür.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums für M
sik, Freitag den 1. November: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beet
ven, Op. 18, No. 2, Gdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von Wilhe
Claußen, Tonkünstler (Stipendiat der Meyerbeerstiftung) aus Berlin, Op. 3. (Man
script.) Die Pianofortestimme vorgetragen vom Componisten. — Adagio aus So
No. V, Cdur. und Préludio und Gavotte aus Sonata No. VI, Edur, für Viol
solo von J. S. Bach. Vorgetragen von Herrn Concertmeister Decke aus Münster.
Novelletten für das Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 21, No. 7 und 8. Vor
tragen von Fräulein Elise Börner, Pianistin aus Hamburg.

* Berlin, 4. Nov. In diesem Jahre erreichte unsere Concert-Saison ih
Höhepunkt unstreitig schon am Anfange. Die Erfolge, welche Joachims Concert
Sonntag den 3. Nov. erzielte, dürften wohl nie zu überbieten, und nur von seh
nigen andern Concerten noch zu erreichen sein. Der unübertreffliche Künstler sp
nicht weniger als drei Concerte an einem Abend: das in Amoll von Bach, ein ne
in Gdur eigener Composition, und zum Schluß das in Ddur von Beethoven.
Schlußsatz des Bach'schen Concerts, ganz besonders aber das Concert von Beetho
wirkten wahrhaft aufregend und versetzten das zahlreiche Publicum in einen fast bac
tischen Beifallsjubel. In seinem Concert eigener Composition, das mehr lieblic
groß ist, passirte dem genialen Geigenmeister ein kleines Unglück, das ihn und un
großen Schrecken versetzte: als er eben einen prächtigen Triller auf dem dreigestrichen
einsetzte, kurz vor dem Schlusse des letzten Satzes, da — sprang die E-Saite. Augensch
lich wollte Joachim das Werk auf der A-Seite zu Ende führen; allein das Orche
entsetzt vor dem tückischen Dämon, der den Meister erschreckte, verstummte, und so
Joachim mit einem ärgerlichen „Ah" die Estrade entlang nach einer andern Geige, mit
cher er das Concert glücklich und unter dem rauschendsten Beifall zu Ende führte.
kleine Malheur aber konnte hier am Besten zeigen, mit welcher Bewunderung ihm
Publicum lauschte: es schien als ob die platzende Saite alles gelähmt hätte; die
Striche der neuen Geige lösten erst wieder den starren Schrecken. Frau Blume-Sa
hatte neben dem großen Künstler einen schweren Stand, allein sie zog sich mit Ge
aus der Affaire. Sie sang eine Arie aus „Idemeno" und Schuberts „Allmacht
hymnisch-gehaltenes Lied, das irgend Jemand ziemlich ungeschickt instrumentirt
Ueber den Streit „Liebig contra Symphonie-Capelle" theile ich Ihnen mit, da
nachdem er sich etwas in Inseraten Luft gemacht, jetzt auch vor das Gericht gela
Liebig hat einen Arrestbeschlag auf das ca. 600 Thlr. betragende Vereinscapital
wirkt, da er sich den Jahres-Abonnenten gegenüber für verhaftet erachtet. Im
zweiten philharmonischen Concert wurden unter Andern zwei Sätze der unvollend
Symphonie von Schubert ausgeführt, die ungemein interessirten. Fräulein Frie
rang mit dem Concert von Viotti wie früher reichen Beifall. In der nächsten
steht uns außer dem „Paulus" im Stern'schen Verein auch die erste Soirée des
liner Domchors bevor. Am 15. Decbr. haben wir die „Alceste" als „Muster
stellung". — Im Kroll'schen Theater kam Suppé's Operette „das Pensionat" in
riger Woche zur ersten Aufführung und hatte einen durchschlagenden Erfolg.

* München, 22. Oct. Die Aufführung der neuen Wagner'schen Oper
Meistersinger" wird, sicherem Vernehmen nach, erst nächstes Frühjahr stattfinden.
Festoper zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Königs anfänglich bestimmt, sodann
auf einen späteren Termin verschoben, weil die Vorbereitungen längere Zeit in An
nehmen, wird dieses merkwürdige Werk von Allen, welche bis jetzt Kenntniß davon
hielten, als hochgenial bezeichnet, indem es den Dichter-Componisten zugleich in
ganz neuen, originellen Phase seiner dramatischen Gestaltungskraft erscheinen läßt.
Clavierauszug wird jetzt bearbeitet und demnächst erscheinen.

* Braunschweig, 27. Oct. Das zweite Abonnement-Concert des Ver
für Concertmusik" bot uns Gelegenheit, den bisher noch wenig genannten Pian
Weigand aus Ems kennen zu lernen. Derselbe spielte das sehr schwierige sym
nische Concert Nr. 4 von Litolff, eine Etude von Chopin und Fuge von Mendels
und fand besonders für die in der Litolff'schen Composition entwickelte bedeutende
nik die vollste Anerkennung. Die herzogl. Hofcapelle unter Abt's Leitung erntete
die vortreffliche Ausführung der Euryanthen- und Vampyr-Ouverturen, sowie der M
delssohnschen Amoll-Symphonie lebhaftesten Beifall.

* Stuttgart, 3. Nov. Für Leser, die richtig lesen gelernt haben, ist es hoffentlich klar, daß die Notiz über das erste unterdeß hier stattgefundene Abonnementconcert kein Concertbericht, sondern nur eine auf Grund der öffentlichen Bekanntmachung gestützte vorläufige Anzeige war. Denn da es noch nicht Mode geworden ist, Concertberichte telegraphisch zu versenden, so konnte selbstverständlich in der am 25. Oct. in Leipzig bereits erschienenen Nummer kein Referat über ein am 22. Oct. Abends in Stuttgart gegebenes Concert gedruckt sein. In jener Notiz war auch weder eine Kritik der Aufführungen, noch eine Nachricht über den Erfolg enthalten, sondern nur eine harmlose Betrachtung über das Programm, wie solches im „Schwäbischen Merkur“ der musikalischen und nichtmusikalischen Welt verkündet wurde. Dabei hat denn der gute „Schwäbische“, der, nebenbei gesagt, in musikalischen Dingen öfters an Unklarheiten leidet, — seine Leser aufs Glatteis geführt, indem er durch die classische Anordnung seiner Anzeige es völlig im Zweifel ließ, ob das „Zum Erstenmale“ sich auf No. 1 oder 2, No. 3 oder 4 bezog, — und so ist es passirt, daß wir die Stuttgarter verdächtigt haben, daß sie die Oberon-Ouverture und die Lieder aus Egmont in ihren Concerten „zum erstenmal“ hören sollten, während doch der „Schwäbische“ das Chopin'sche Fmoll-Concert und die Liszt'sche Campanella gemeint hatte, was schon eher erlaubt ist. Diese réparation d'honneur sind wir den Stuttgartern schuldig, denn: erst die Wahrheit und dann das Vergnügen. — Uebrigens war das Resultat dieses ersten Concertes ein sehr befriedigendes. Fräulein Mehlig hatte mit ihren Solovorträgen einen glänzenden Erfolg, auch die „Wüste“ wurde mit einem, ihrer geographischen Lage entsprechenden Wärmegrade vom Publicum aufgenommen, was aber unser Urtheil über den musikalischen Werth dieser „Sinfonie-Ode“ nicht im mindesten ändern kann. Herr Kammersänger Brandes aus Carlsruhe sang die Tenorsoli gut; Herr Hofcapellmeister Abert bewährte sich als tüchtiger Orchesterdirigent.

* Breslau, 4. Nov. Fräulein Norden hat mit der „Valentine“ in den „Hugenotten“ einen großen Erfolg zu registriren; jedoch dürfte es nicht rathsam erscheinen, diese Rolle in ihr Repertoir bleibend aufzunehmen, indem ihre physischen Kräfte den damit erforderlichen Anstrengungen auf die Dauer den Dienst versagen würden. Es wäre Schade, wenn durch übermäßiges Forciren ihr schönes weiches Organ Einbuße erlitte. Da auch Frau Brookmann diese dramatische Parthie nicht zur vollen Geltung bringen konnte, so wurde gestern wieder eine neue Valentine, in der Person einer Frau von Well, angeblich vom Hoftheater in Braunschweig, vorgeführt, welche sich aber mit dieser Leistung keineswegs besonders empfohlen hat. Wenn man mit derartigen Kräften zu reussiren glaubt, so scheint man den Standpunkt einer Provinzialbühne dritten Ranges inne zu haben. Es ist unbegreiflich, wie eine Direction, die volle vier Monate Zeit hatte, um ihr Personal zu engagiren, dasselbe während dieser langen Periode nicht genügend aufzufinden vermochte! Man brauchte es nicht in allen Ecken und Enden der Welt aufzusuchen, wie behauptet wird, sondern die besten Kräfte lagen geradezu nahe; aber der nervus rerum gerendarum darf nicht gescheut werden, zum eigenen Vortheil wie zur Befriedigung des Publicums. Die bestbezahlten Mitglieder — wenn sie hohe Gage verdienen — rentiren sich in der Regel am besten. — Die Aufführung des „Paulus“ gereicht Herrn Cantor Thoma zur großen Ehre. Sein wohleingeübter Chor bewährte sich vortrefflich. Klang auch in der großen Elisabethkirche das Orchester hin und wieder — namentlich in den Chören — zu schwach, so waren aber die Solostimmen durch die Damen Gottwald, Küstner und die Herren Torrige und Schubert aufs Beste vertreten. Die zahlreichen Zuhörer lauschten den Mendelssohn'schen Klängen mit voller Hingebung. — Der Liebich'sche Concertsaal, in den letzten Jahren als Interimstheater benutzt, ist nun wieder seinem ursprünglichen Berufe zurückgegeben, erweitert und aufs Eleganteste eingerichtet worden. Herr Capellmeister L. Börner vom Königl. 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 hat mit seinem Musikcorps unter Beiziehung anderer Kräfte ein Streichorchester gebildet, mit welchem er seit der kurzen Zeit seines Bestehens schon Lobenswerthes leistet und im genannten Saale allwöchentliche Abonnements-Concerte giebt. Das erste fand am vorigen Freitag statt und versammelte ein zahlreiches und gewähltes Publicum. Die Cdur-Sinfonie von Mozart und die Ouvertüren zu „Lodoiska“ von Cherubini und zu „Prometheus“ von Beethoven wurden sauber und exact vorgetragen. Als Solist bewährte sich der Violinvirtuose Herr Adalbert Schön in dem Vortrage des Concerts von Mendelssohn und Air hongrois von Ernst aufs Glänzendste. Nicht nur steht dem jungen Künstler die Technik vollkommen zu Gebot, er weiß auch durch Innigkeit und Wärme des Vortrages das Gefühl zu berühren und zu fesseln. Anhaltender Beifall belohnte die vortreffliche Leistung.

* **Wien**, 2. Nov. Rubinstein's erstes Concert fiel glänzend aus. Der Saal war gedrängt voll, der Beifall ein ganz außerordentlicher. Alles, was über Rubinstein's Vorzüge bisher gesagt worden, bewunderte man auch hier: staunenswerthe Bravour mit äußerster Zartheit verbunden, wunderbare Melodieführung, geistreiche Auffassung und Wiedergabe. Indem man mit Recht den höchsten Maßstab an Rubinstein's Spiel anlegt, kann es jedoch nicht ausbleiben, daß man wohl auch manches Einzelne anders gegeben wünschte, wie dies namentlich mit der Beethoven'schen Sonate und dem Capriccio von Mendelssohn der Fall war. Mit packender Gewalt bewältigte Rubinstein die Riesenaufgabe, die er sich selbst mit seinem vierten Concert gestellt und von dem hier besonders auch der letzte Satz gefiel, was man selten bei Rubinstein's größeren Werken sagen kann, die gegen Ende meist sich verflachen. Er übt viel zu wenig Selbstkritik über sich aus, feilt zu wenig; wie der Satz keck hingeworfen ist, bleibt er stehen. Von diesem Vorwurf, den man Rubinstein seit Jahren gemacht, ist er, mit wenig Ausnahme auch jetzt noch nicht frei zu sprechen. Das Programm war von übermäßiger Länge. Rubinstein wollte nach allen Richtungen seine Vielseitigkeit beweisen. Nur durch zwei Liedervorträge unterbrochen, folgten in kurzen Absätzen zwei Mendelssohn'sche Stücke (Lied ohne Worte und Capriccio), zwei Schumann (des Abends, und Vogel als Prophet), Nocturne von Chopin, Erlkönig (in der Liszt'schen Bearbeitung), Beethoven (Sonate Op. 111) und vier Salonstücke von Rubinstein selbst. Fräulein **Magnus** sang mit Beifall zwei Nummern aus den Persi'schen Liedern und Frühlingslied von Rubinstein und zwei Lieder von Robert Franz. — Schon vier Tage darauf, Donnerstag den 31. Oct. gab Rubinstein sein zweites Concert, das freilich bei so rascher Aufeinanderfolge keinen solchen Massenandrang erlebte. Rubinstein spielte sein Quartett Op. 66, begleitet von Helmesberger, Krancevic und Röver. Die beiden ersten Sätze mit ihrer gesunden Frische und der wohlthuenden Abrundung fanden den lebhaftesten Beifall, der beim Scherzo sogar eine Wiederholung erzielte. Der dritte Satz mag für viele zu ernst gewesen sein; am schwächsten ist der letzte Satz, der, zumal im Gegensatz zum Vorhergehenden, spurlos am Hörer vorüber rauscht. Rubinstein spielte an diesem Abend noch von Chopin eine Nocturne in Gmoll vorzüglich schön und As-dur Polonaise, bei der das von Rubinstein's Spiel oft gebrauchte „reckenhaft" wohl am Platz ist; ferner Schumanns Etudes symphoniques durchaus prachtvoll und endlich noch drei kleinere Salonstücke. Statt des erkrankten Hofopernsänger Walter sang Fräulein **Seehofer** Lieder von Schubert und von Mendelssohn. Sie fand durch ihre sympathische Stimme, seelenvollen geistigen Vortrag und anspruchsloses Auftreten die wärmste Aufnahme. Das Fräulein wird rasch ihre Carrière machen. Möge der Uebergang kein zu greller sein und ihre Stimme, die schon jetzt in der Höhe Vorsicht bedarf, durch allzuanstrengende Anforderungen nicht vor der Zeit ermüdet werden. Rubinstein wird nun Sonntag im Gesellschaftsconcert Mozart's Dmoll-Concert spielen und gleich darauf, nächsten Donnerstag, sein drittes Concert geben. — An demselben Tage mit Rubinstein's erstem Concert wurde Abends die **Zauberflöte** gegeben. Man muß die lange Reihe Menschen gesehen haben, die an jenem Abend vor dem Eingang zum Theater sich aufgestellt hatten, um jeden etwaigen Zweifel über die zähe Lebensfähigkeit dieser Volksoper benommen zu sehen. Es war freilich Sonntagspublicum aber auch die Logen waren gefüllt und im Parterre war auch nicht Eine Lücke zu finden. Die Besetzung der Oper gehörte im Ganzen genommen zu den Besseren; die Ausstattung aber ist die bescheidenste von der Welt. Gestrichen war das Baßduett der beiden Priester; auch fand Tamino's Flöte keine wilden Thiere zu bändigen. Nun spricht man auch von Textverbesserungen. Laßt doch die Oper wie sie ist. Dem Publicum soll man zeigen: So hat im vorigen Jahrhundert eine Volksoper ausgesehen, zu der Mozart im Stande war, eine Musik zu schreiben, die für Laien und Kenner Jahrzehnt auf Jahrzehnt ihren Zauber ausgeübt und ausüben wird. Herr **Draxler** als Sarastro weiß noch immer seine tiefen Töne fest und bestimmt anzuschlagen; im Uebrigen vermißte man gerade in dieser Rolle die imposante metallreiche Stimme Schmid's. Vorzüglich sang **Walter** den Tamino, ebenso Frau **Dustmann** die Pamina. **Mayerhofer** ist ein vortrefflicher Papageno; dieser Sänger ist überhaupt durch seine Vielseitigkeit und seinen Eifer ein wahrer Schatz für die Bühne. Die drei Damen (**Wilt**, **Benza** und **Gindele**) harmonirten wohlthuend zusammen, weniger harmonisch zeigten sich die Knaben, wenigstens was den Aeltesten betrifft. Frau **Murska** endlich brillirte namentlich mit ihrer zweiten Arie durch ihre hohen Staccatotöne. — Mehr noch sonnte sich diese Sängerin in der zweimal gegebenen Oper „Ilka" von Franz Doppler in ihrer virtuosen Gesangsleistung; auch Fräulein **Gindele**, welche die früher von der Bettelheim dargestellte Zigeunerin Zilia übernommen, wußte, obwohl mit bescheideneren Stimmitteln als ihre Vorgängerin, geschickt sich mit ihrer Aufgabe abzufinden. — Die dritte Aufführung der Iphigenie in

Aulis fand ebenfalls vor vollem Hause statt. Die kleinere Rolle des Kalchas wird der nun wieder genesene Dr. Schmid übernehmen, dabei sich und den Meister ehrend. — Der Tenorist Ferenzy ist hier und die Direction der Oper unterhandelt mit ihm. Einstweilen soll er in drei Gastspielen auftreten. Gounod's „Romeo und Julie" ist bereits angekauft und wird als nächste Novität gegeben. Das erste Gesellschafts-Concert hat eine Bereicherung erhalten, Fräulein Enequist aus Schweden wird hier zum ersten Mal auftreten und eine Arie aus Händel's „l'Allegro" (Flötenbegleiter Doppler) und schwedische Lieder singen. Frau Lind-Goldschmidt hat die Sängerin warm empfohlen, die denn auch in ihrer unmittelbaren Nähe in den ersten Concerten London's eine gern gesehene Erscheinung war.

* Hannover, 28. October. Unsere Concertsaison ist erst durch einige Vorläufer angezeigt worden und wird erst mit dem Beginn der Abonnementconcerte zur eigentlichen Höhe gelangen. Bis jetzt hat das Joachim'sche Quartett eine Soirée gegeben, deren zahlreicher Besuch von der großen Vorliebe zeigt, welche das Publicum für diese meisterhaften Vorträge vom Gebiete der Kammermusik hegt. Gespielt wurden die Quartette Fdur von Haydn, Cdur von Mozart und Esdur von Beethoven (Op. 74). Der Vortrag riß die aufmerksam lauschende Zuhörermenge wiederholt zu enthusiastischem Beifall hin. Und doch konnte man, namentlich Anfangs, hören, daß das Quartett längere Zeit nicht öffentlich gespielt hatte. Das schöne Ebenmaß im Tone stellte sich erst im Laufe des Vortrages ganz in gewohnter Vollendung wieder her und ließ in dem Beethoven'schen Quartett nichts mehr zu wünschen übrig. Der allgemein getheilte Wunsch, daß wie früher, mindestens drei Soiréen von dem Quartett gegeben werden möchten, scheint nicht erfüllt werden zu sollen. Joachim ist wieder fort, um seinen Engagements für den Winter nachzukommen, und es ist zweifelhaft, ob er bis zu nächstem Sommer mehrere Tage hintereinander hier weilen wird. Vor seiner Abreise spielte er noch in einem Kirchenconcerte zu wohlthätigem Zweck und stellte der Oeffentlichkeit einen jungen, höchst talentvollen Schüler vor, der wahrscheinlich in nächster Zeit flügge und dann in Leipzig debütiren wird. Der junge Mensch ist durch eine Lähmung an der linken Hand gezwungen, verkehrt zu spielen. Er führt den Bogen mit der linken Hand auf dem für diesen Zweck in umgekehrter Reihenfolge besaiteten Instrumente. Wir können dem in der That sehr begabten Jüngling eine hübsche Zukunft prophezeihen. — Ein Herr von Bausern, Edler, kündigte ein Flötenconcert an, mit dem edlen Vorsatze, laut Programm, auf diesem an und für sich gerade nicht verwerflichen Instrumente wunderbare Weisen mit zugestopften Löchern ertönen lassen zu wollen. Da man nun aber in unserm hämorrhoidalen Jahrhundert es höchstens zu einer heimlichen Neigung für die Flöte nur dann bringt, wenn sie mit offenen Löchern idyllische Mondscheinmärchen erzählt, so wurde das Concert „eingetretener Hindernisse wegen" abgesagt, und die paar Jungfrauen und Jünglinge, welche sich durch das scheußliche Wetter zum Concertsaale gewagt und nun schwärmerischen Blickes jener wundersamen Flageolettöne harrten, welche der Edle von Bausern ihrem empfindsamen Gemüthe in Aussicht gestellt hatte, kehrten betrübten Gemüthes durch Nacht und Wind an den häuslichen Heerd zurück. Ihr Berichterstatter aber, der kaum eine so günstige Wendung seines Geschicks erwartet und melancholischen Gemüthes schon all das Ueble im Geiste recapitulirt hatte, welches ihm von der Strohfidel an bis zur Postillonspeitsche seit Jahren angethan war, ging fröhlich von dannen, mit dem festen Vorsatze, diese Flöte mit Obstruction nicht in die Signale zu bringen, sollte sie auch im Anfange nächsten Monats „ganz gewiß" in Erscheinung treten, wie eine Anzeige in unsern Blättern bedrohlicher Weise aussagte. — Ein Herr Riffe hat einen Liedercyclus in Art der Müllerlieder öffentlich zu Gehör gebracht: die bekannten „Landsknechtslieder" von Hoffmann von Fallersleben, componirt von Lenz. Composition und Vortrag werden gelobt, ich konnte der Soirée leider nicht beiwohnen. — Unsere Oper zeigt ein gutes Repertoir, für das leider die Kräfte nicht in aller Weise ausreichen. Auch „Figaro's Hochzeit" ist endlich wieder zur Aufführung gelangt, die Vorstellung war aber eine der mangelhaftesten, welche wir in jüngster Zeit zu registriren hatten. Zur vollen Geltung gelangte nicht eine einzige Rolle, obgleich die Gräfin von Fräulein Garthe und der Graf von Herrn Stägemann gesungen wurden. Beide gaben sich große Mühe, aber den Zauber dieser köstlichen Musik dem Hörer zu erschließen, gelang ihnen nicht. Mit Ausnahme des Herrn Haas, der den Figaro recht wacker giebt, war der Rest höchstens, tiefstes Schweigen! Dagegen hatten wir eine ganz köstliche Vorstellung von Bellini's „Romeo und Julia", in der die Damen Caggiati und Naritz Vorzügliches leisteten. Der ersten Novität auf dem Gebiete der Oper sehen wir noch immer erwartungsvoll entgegen. Das neueste Repertoir weiß noch nichts von einer Iphigenia, Euryanthe etc. zu erzählen.

* Dresden, 4. Nov. Am 30. Oct. ging Gounod's neue Oper „Romeo und Julia" zum ersten Male hier und damit in Deutschland überhaupt in Scene. Schicken wir zunächst voraus, daß dieser ersten Aufführung schon nach wenig Tagen eine zweite folgte und in ihrer Wirkung beidemale auf die Zuhörerschaft eine durchschlagend günstige war. Dessenungeachtet möchten wir nicht behaupten, daß diese Oper ein bleibendes Repertoirstück werden müsse und einen dem der „Margarethe" gleichen europäischen Erfolg haben werde. Das Talent des Componisten verleugnet sich auch in Romeo und Julie nicht einen Augenblick, erreicht aber nur in sehr einzelnen Fällen, um nicht zu sagen nie, die Frische und Höhe wie in Faust. Wir treffen auf Mancherlei, wogegen Richard Wagner und Meyerbeer ihr Eigenthumsrecht geltend machen könnten, nicht zu gedenken der vielen Reminiscenzen aus Gounod's eigenen Werken. Hervorragende Nummern sind die „Walzer-Arie" Juliens und Merkutio's „Traum von der Fee Mab" im ersten Acte (erstere, beiläufig gesagt, die trivialste, letztere die musikalisch beste Piece der ganzen Oper), die „Arie" und „Romanze" Romeo's und das „Duett" zwischen diesem und Julie im zweiten Acte, das „Quartett" nach der Trauung im dritten und das große „Duett" im vierten Acte. Die Zubereitung des Textbuches ist in demselben Verhältniß eine Maltraite wie das zur Margarethe und Shakespeare hat demnach nach dieser Seite hin vor Goethe Nichts voraus: — Naturalia non sunt turpia. Die deutsche Uebersetzung Gaßmanns ist so schlecht, als sich dies von einem Deutschen nur je hat erwarten lassen. Frau Kainz-Prause, in deren Händen die Rolle der Julie war, wurde ihrer Aufgabe, einige gesangliche kleine Uncorrectheiten abgerechnet, überall und vollkommen gerecht. Wir freuen uns sagen zu können, daß diese Leistung das beste war, was wir bisher von ihr kennen gelernt haben. Die Besetzung des Romeo mit Herrn Schild ist eine Unzweckmäßigkeit seitens der Regie. Leistete derselbe auch seinen Mitteln angemessen, das Menschenmöglichste, so bleibt er doch immer ein ausschließlich lyrischer Tenor; ein glühender Liebhaber ist er überdem nicht und wird es auch nie werden, und das vermögen wir ihm mit vollster Bestimmtheit zu versichern, daß seine schöne herrliche Stimme bald dahin sein wird, singt er solche Partien oft. — Als freudige demnächst bevorstehende Ereignisse sind zu registriren erstens, das baldige Auftreten der Frau Bürde-Ney als Alceste und Iphigenia, zweitens die Aufführung der Oper „Loreley" von Max Bruch. — Miska Hauser hat am Sonnabend ein zweites Concert gegeben. Ein geistliches Concert fand ferner am Tage des Reformationsfestes in der Kreuzkirche statt. — Schild singt im Laufe dieser Woche in Berlin den Paulus.

* Königsberg, 3. Nov. Das Musikfest, welches nach dem bisher inne gehaltenen Turnus in diesem Jahre zu erwarten stand, hat die Musikalische Academie auf Pfingsten des nächsten Jahres verlegt, als in welchem sie die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens feiert. Bei demselben wird Anton Rubinstein als Haupt- Festdirigent wie als Solospieler auftreten, auch Stücke eigener Composition zur Aufführung bringen. — Von andern Dingen ist zu melden, daß sich nach dem „Neuen Gesangverein" schon wieder ein neuerer, der „Volksgesangverein" hier aufgethan hat, — daß der Dirigent des Sängervereins, Herr Hamma, seine Stelle niederlegt, so daß der Vorstand des Vereins diese jetzt öffentlich zur Bewerbung ausbietet. — Unsere Oper hat endlich in der Person des Herrn Catenhusen wieder einen eigentlichen Capellmeister erhalten, dessen Wirksamkeit sich bereits in erfreulicher Weise bemerkbar macht. — Unser ehemaliger Mitbürger Eduard Sobolewski, jetzt seit vielen Jahren in Amerika, hat bei Balmer und Weber in St. Louis ein Paar Hefte vierstimmiger Chorgesänge mit Clavierbegleitung herausgegeben und herübergesendet, deren Titel „Os fly with me" und „Carovan Song" und welche „to Dr. Fr. Zander, Presedent of the Musical Academy of Koenigsberg Prussia" gewidmet sind.

* Schwerin, 5. Nov. Seit Anfang October hat das großherzogl. Hoftheater seine Thätigkeit wieder begonnen, und somit auch unsere musikalische Saison, die durch Joachim im ersten Abonnementconcert (den 15. Oct.) diesmal ganz besonders glänzend eröffnet wurde. Zum zweiten Concert wird Frau Schumann erwartet. — Die Kammermusiken sind bereits annoncirt und beginnen nächste Woche. — Die Oper hat im Damenpersonale wesentlich neue Besetzung erfahren, Fräulein Pappenheim (früher in Königsberg) hat sich als dramatische Sängerin rasch die Gunst des Publicums erworben, sie ist eine junge Dame von entschiedener dramatischer Begabung. Fräulein Muzell, die neue Opernsoubrette, füllt ihren Platz vollkommen aus. — Wie man hört, so stehen, durch die Munificenz unseres Großherzogs, der Capelle wesentliche Verbesserungen bevor, und sollen namentlich bei den Bläsern einige neue Acquisitionen gemacht werden. — Der Gesangverein bereitet „Esther" von Händel vor. — Herr Emil Devrient ist zu einem längeren Gastspiel hier eingetroffen.

* Görlitz, 1. Nov. Der 28. Oct. erfreute uns mit dem Debüt zweier hier noch nicht gehörten Künstlerinnen: des Fräulein H. Spindler und der Großherzoglich Weimar'schen Kammersängerin Fräulein Auguste Götze aus Dresden. Geben wir der menschlichen Stimme den obersten Rang, so haben wir Fräulein Götze's reizvollen, mit allen Ornamenten trefflicher Schule ausgestatteten Alt in erster Linie zu rühmen. Die Künstlerin sang die große Tancred-Arie und mehrere werthvolle deutsche Lieder, darunter Taubert's „Vöglein in der Wiege" so reizend warm und einfach schön, wie es der liebenswürdige Verfasser in Tönen eben hingehaucht hat, und zündete damit fast am meisten. Fräulein Götze besitzt das überaus glückliche Talent, mit gehobenem Pathos dem großem Arienstyle, ebenso wie der Factur des kleinsten Liedchens durch inniges Erfassen und durch seelenvolle, treuherzige Wiedergabe gerecht zu werden. Reichster Beifall lohnte daher auch ihre bezaubernden Spenden, die, getragen von einer edlen echt künstlerischen Erscheinung, überall gleiche Sympathien erwecken werden. Ebenbürtig ihr zur Seite, unternimmt aus trefflich väterlicher Schule Fräulein H. Spindler ihren ersten Concertausflug, und müssen wir über deren ganz vorzügliches Clavierspiel gleiches Lob verbreiten. Ihre Leistungen lassen hoffen, daß eine hervorragende Künstlerzukunft ihr nicht fern liegen dürfte.

* Darmstadt, 2. Nov. Als Novität sahen wir Suppé's „Pensionat", mit einem wahren Flor junger hübscher Mädchen, welche auch, eine Hauptsache, als Sängerinnen zu loben waren. Alles was Kehle hatte, wirkte mit und sogar Frau Deetz machte eine der lebensfrohen und schon recht geriebenen Pensionärinnen. Die Musik ist leicht, doch gefällig, die Handlung aber sehr auf die Spitze gestellt, und wurde die Neuheit theils mit lüsternem Schmunzeln, theils mit Stirnrunzeln aufgenommen; viele Wiederholungen dürfte sie wohl nicht erleben. Signor Carrion sang als letzte Gastrolle die französische Stumme in italienischer Sprache und in deutscher Umgebung. Das Schlummerlied mußte er wiederholen; den andern Partien seiner Rolle gegenüber spielte das Publicum „die Stumme." Nachbaurs diesmaliger Lohengrin war eine vortreffliche Leistung, poesie- und weihevoll; Münchner Einflüsse waren nicht zu verkennen. Herr Hallermeyer wagte sich nach dem Tannhäuser an den Alamir und gelang ihm dieser in jeder Hinsicht tiefer liegende Vorwurf besser. Herr Pockh producirte sich als Sarastro und als wirklicher Bassist, doch zugleich auch als ein noch immer zaghafter Kunstjünger. Fräulein Mahlknecht sang Gretchen, Selika, Antonina und Elsa und bewährte sich als talentirtes und stimmbegabtes Mitglied; Fräulein Lauterbach versuchte sich als Irene und Agathe mit Glück, doch wurde der Eindruck ihrer seltenen Stimme durch ihre totale Anfängerschaft als Darstellerin nicht wenig beeinträchtigt. — Der Musikverein unter Mangolds Direction brachte eine vorzügliche Aufführung von Händels „Alexanderfest", in welcher besonders die Chorleistungen lobend zu erwähnen wären.

* Amsterdam, 1. Nov. Gestern feierte man in der hersteld lutherischen Kerk das 350jährige Reformationsfest durch eine große musikalische Aufführung, welche jedoch erst durch heftige Opposition hatte erkämpft werden müssen, denn bisher war es gegen den Ritus der protestantischen Kirche, andere Musik als die der Orgel beim Gottesdienst anzuwenden. Der Fortschritt siegte und man gewann die Ueberzeugung, daß man bei guter Musik auch recht innig erbaut werden könne. Es war ein imposanter Anblick, die freundliche, hell erleuchtete Kirche, bis in die obersten Räume gedrängt voll gläubiger und neugieriger Seelen, das unter der Orgel hoch erbaute Orchester mit 450 Sängern, Sängerinnen und Instrumentalisten zu sehen. Die Feier begann mit einem kurzen Gebet und einem einfachen Choral, von allen Anwesenden gesungen. Hierauf folgte eine Ouverture in Emoll von G. Boers aus Delft, ein sehr gediegenes Werk, reich an melodischen und contrapunctischen Schönheiten, welches von dem vortrefflichen Orchester, unter Heinze's Leitung und in des Componisten Gegenwart, ganz ausgezeichnet ausgeführt ward. Nun folgte die Festrede des Domine Westhoff, sie war kraft- und geistvoll und schloß mit dem feurigen Wunsche, auch ferner die Kunst mit der Kirche zu vereinen. — Hierauf begann das Oratorium „die Auferstehung" von G. A. Heinze. Dies hier so beliebte Werk ward seit drei Jahren allein in Amsterdam zum vierten Mal ausgeführt und verfehlte auch dies Mal nicht, seine Macht auf die Sänger und Zuhörer auszuüben. Eine tiefe Erschütterung gab sich überall kund und der wackere, talentvolle Componist feierte hier, auch ohne Applaus und Hervorruf, einen schönen Triumph. Der deutsche Text des Oratoriums ist von Dr. J. P. Heye recht gut ins Holländische übertragen und hat bereits seine dritte Auflage erlebt. Was die Solisten betrifft, so habe ich zu berichten, daß Carl Hill den Joseph von Arimathia ganz vor-

trefflich sang und sichtbar die Parthie mit großer Liebe studirt und sich zu eigen gemacht hatte. Seine herrliche Stimme kam zu voller Geltung und seine Leistung wird unvergessen bleiben. Nächst ihm errang sich Frau Collin-Towisch den Preis als Engel, sie excellirte durch schöne Stimme, edlen Vortrag und große musikalische Sicherheit. Carl Schneider, Johannes, war wie immer sehr brav und nur Fräulein E. Rempel, (Maria Magdalena), schien nicht gut disponirt, störte jedoch nicht.

* Mailand, 28. Oct. Durch das Nicht-Zustandekommen des Engagements der Lagrua (wenigstens für die erste Zeit) ist die Scala-Direction in einige Verlegenheit wegen einer ersten tragischen Sängerin gerathen und angelt nun nach einer solchen verschiedentlich umher. So sind z. E. mit der Berini und der Borghi-Mamo Unterhandlungen angeknüpft worden. Im Betreff der Prima ballerina hat wenigstens die Unsicherheit und Ungewißheit aufgehört, denn die Amalia Ferraris hat sich glücklicherweise acquiriren lassen. — Im Carcano geht nächsten Mittwoch „Faust" von Gounod in Scene, doch mit etwas veränderter Besetzung, und es werden sich demnach jetzt die Damen Colbrand und Olgini, und die Herren Vital, Giannini und Ruiz an der Darstellung betheiligen.

* Paris, 3. Nov. In Duprato's „Fiancée de Corinthe" singt seit ungefähr einer Woche Faure den „Polus", da David erkrankt ist. Ohne diesem ganz wackeren Künstler nahetreten zu wollen, kann man doch sagen, daß dieser Wechsel in der Besetzung dem Werke Duprato's nur zum Vortheil gereicht; denn Faure ist nun einmal ein Sänger, der Alles was er angreift, sozusagen zu Gold macht. Am vergangenen Donnerstag gab die große Oper zum Benefiz ihrer Pensionscasse die „Afrikanerin" und erzielte eine brillante Einnahme. — In der italienischen Oper sang am vergangenen Freitag die Harris in Flotow's „Martha" die Titelrolle und errang sich damit einen sehr schönen Erfolg. Im dritten Act brachte sie als Einlage eine mit Coloraturen gespickte Bravour-Arie des englischen Componisten Bishop, die ihr sehr gut gelang und ihre Gesangsbildung in's beste Licht setzte. Neu waren an diesem Abend ferner Mongini als „Lyonel" und Ciampi als „Tristan", die sich ihrer Aufgaben mit Geschick und Glück entledigten. — Das Théâtre lyrique hat in der Person des Herrn Henri Maréchal (Schüler von Victor Massé) einen neuen Chordirector erhalten, als Ersatz für Herrn Beleuze, der an Sain d'Arod's Stelle zum Capellmeister an der Kirche St. Sulpice ernannt worden ist. — Die Fantaisies Parisiennes sind beim Einstudiren einer neuen einactigen Oper von der Composition des Prix de Rome Emilie Durand. Der Text derselben ist von den Herren Meilhac und Arthur Delavigne verfertigt. — In den Variétés sang Mlle. Schneider am vergangenen Donnerstag zum letzten Male die Großherzogin von Gerolstein in Offenbachs gleichnamiger Oper, nachdem sie 170 Mal in der genannten Rolle fungirt hat. Ihre Remplaçantin ist Mlle. Lise Tautin. — Die Kirche St. Eustache feiert heute das Fest ihres Heiligen durch die Aufführung der Messe in G von Weber; Herr Hurand, Capellmeister der Kirche, wird dirigiren, und Herr E. Batiste die große Orgel spielen. — Die Aufnahme-Prüfungen für Gesang haben im Conservatorium vor einigen Tagen stattgehabt. — Auf dem Theater des Duprez'schen Gesanginstituts hat neulich Herr Biagi, Professor am königl. Musikinstitut in Florenz, einige Vocalcompositionen von sich durch die Damen Marimon, de Briès und den Tenoristen Engel produciren lassen, die vielen Beifall bei den eingeladenen Zuhörern gefunden haben. Namentlich wird das Padre nostro (Gedicht von Dante) sehr gelobt. — Die Zeitungen haben in dieser Woche den Wortlaut der Petition gebracht, welche, von der Elite der hiesigen Componisten und Künstler unterzeichnet, schon am 31. Aug. an den Kaiser um Erhaltung der so vortrefflichen Musik der Guiden gerichtet worden ist. Eine kaiserliche Entschließung über den beregten Punkt ist noch nicht erfolgt; man glaubt aber allgemein die Supprimirung werde aufrecht erhalten werden. — Während des Bankets, welches dem Kaiser von Oesterreich zu Ehren im Hôtel de Ville gegeben wurde, haben Pasdeloup's Orchester und Chöre den musikalischen Theil der Unterhaltung besorgt. — Die ungarische Capelle des Sarkozy Ferencz spielt jetzt in den Soirées dansantes des Herrn Cellarius. — Berthold Damcke beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisirung eines Gesangvereins, der sich mit der Pflege classischer Oratorien- und Opernmusik befassen wird. — Es ist die Rede davon, daß der treffliche Petersburger Violoncellist Davidoff hierher kommen und sich im Conservatoire und bei Pasdeloup hören lassen werde. — Der in Italien bekannte und gut beleumdete Pianist Tito d'Ernesti ist hier angekommen, natürlich um seine Kunst zu produciren. — Bei Brandus und Dufour ist soeben die 9. Auflage von Fétis „Traité complet de l'harmonie" ausgegeben worden.

* London, 26. Oct. Wer übermorgen in Her Majesty's Theater seinen Abend zubringt, kann sich in die Mitte der Saison versetzt denken. Er wird in „Lucrezia Borgia" seine Lieblinge wieder hören und hat noch den Vortheil, auf einem, mit mäßigen Eintrittspreis erkauften Sitz, in gemeiner Bürgertracht, d. h. ohne schwarzen Frack und weiße Cravatte, sich breit machen zu können. Die Herrlichkeit wird zwar von kurzer Dauer sein — Grund genug, sie weidlich auszunutzen. Außer den Bekannten (Tietjens, Trebelli, Demeric-Lablache, Hohler, Gassier, Santley) sind von neuen Größen engagirt: die Damen Clara Doria (vom Theater San Carlo), Clara Louisa Kellogg (Primadonna der Musikacademie in New-York), die Herren Tombesi und Zoboli. Das Repertoire nennt 16 Opern, von denen je nach Bedürfniß gewählt werden wird; darunter sind Falstaff (lustige Weiber), „Don Giovanni", „Freischütz", „Fidelio", „il Matrimonio secreto" (von Cimarosa). Mlle. Kellogg, der ein bedeutender Ruf vorausgeht, wird am 2. Nov. auftreten. — Die Abende im Covent-Garden sind gezählt; am 1. Nov. wird Strauß sein Benefiz haben und dabei neue Walzer „l'Exposition" auftischen. Am 2. Nov., dem letzten Abend, wird der Director selbst, John Russell, mehr oder minder freundlich, je nach der Einnahme des Abends, von einem verehrungswürdigen Publicum Abschied nehmen. — Le roi est mort, vive le roi. Und abermals taucht ein Unternehmen auf, daß der großen Menge die nebelreichen Abende wegzuscherzen gedenkt. John Boosey veranstaltet nämlich Balladen-Concerte, deren erstes schon am 30. Oct. stattfindet und womit an jedem zweiten Mittwoch fortgesetzt wird. Der Chor der St. Cecilien-Society mit 80 Stimmen hält mit und sind als Singende genannt: L. Sherrington, Liebhardt, S. Dolby, Cummings, Weiß; auch Solospieler (Sainton, Mad. Goddard) werden auftreten. Die erste Abtheilung bringt bewährte, alte beliebte Balladen, Glee's, Madrigale; die 2. Abtheilung bewegt sich in Modernem; Eintrittspreis 1 bis 5 Schillinge. — Im Crystallpalast wurde Mendelssohn's „Walpurgisnacht" repetirt und mit Enthusiasmus aufgenommen. Mad. Goddard spielte das Gmoll-Concert; Ouverture zu „Leonore" und „Figaro's Hochzeit" — alles vereinigte sich zu einem vortrefflichen Ganzen. Von früher ist noch der Tenor Nelson Varley und der Pianist Wehli zu nennen, die beide mit viel Beifall auftraten. „Acis und Galatea", die neunte Sinfonie, Händels kleine St. Cäcilien-Ode (mit Pope's Text), „Paradies und Peri" und Mendelssohn's „Oedipus" nebst Schubert'schen Neuigkeiten werden die nächsten Concerte verschönern.

* London, 1. Nov. Die Concerte im Crystallpalast fahren fort, den Musikfreunden den Sonnabend zum Sonntag zu machen — es ist der eigentliche Festtag der Woche. Aus dem letzten Programm ist Schumann's Sinfonie Bdur und die sogenannte Trompeten-Ouverture von Mendelssohn hervorzuheben. Auch die Städter sollen nicht länger dürsten: die Monday popular-Concerte beginnen am 11. Nov. Mitwirkende sind Wilhelmj, Piatti, L. Ries, Henry Blagrove, Mad. Goddard und Benedict. Nachdem die italienische Operngesellschaft in Liverpool im Benefice des Fräulein Tietjens (Lucrezia) Abschied genommen, hat die Gesellschaft ihre Vorstellungen in Her Majesty's Theater mit „Lucrezia", „le nozze di Figaro", „Barbiere di Siviglia" begonnen, Arditi ist Dirigent. Mlle. Kellogg's Debut wird morgen stattfinden. Aus der Provinz kommen ab und zu Nachrichten über Oratorien-Aufführungen. So eröffnete die Sacred Harmonic in Brighton die Wintersaison mit Haydn's „Schöpfung". In Belfast, wo zwei Gesellschaften um den Vorrang streiten, bereitet die Classical Harmonic Society zu ihrer 17. Saison Händel's „Judas Maccabäus" vor. Auch ein Balladen-Concert ist zu verzeichnen. Der gefeierte Tenor Sims Reeves gab ein solches in Manchester. Dieser Sänger hatte dabei abermals Gelegenheit, culturhistorische Studien zu machen. Es handelte sich wieder um Sein oder Nichtsein — um Repetiren oder nicht. S. Reeves war aber nicht gelaunt, dem hungrigen Volk jede Speise zweimal aufzutragen. Die Folge war Murren, Zischen, Toben und wie die Steigerungsaffecte einer liebenswürdigen Zuhörerschaft alle lauten. Schließlich fuhr alles auseinander, aber — repetirt hat der Sänger doch nicht. — Am 24. Oct. verschied nach kurzer Krankheit der beliebte Baß-Sänger Weiß, kaum 46 Jahre alt. Besonders die Oratorien verlieren an ihm einen stets gerne gehörten Sänger.

* Copenhagen, 27. Oct. Frau Ernst, Wittwe des berühmten Violinvirtuosen, wird hier erwartet, um einige belletristische und musikalische Abendunterhaltungen zu arrangiren. Dieselbe wird namentlich als eine vortreffliche Declamatrice gelobt. — Der Mandolinenvirtuos Bailati verweilt noch hier und hat ein selbstständiges Concert arrangirt. — Der Cäcilienverein giebt morgen Abend sein erstes Concert für diesen Winter. Wie schon früher erwähnt, wird Mozarts „Requiem" in diesem Concert zur Aufführung kommen. — Unsere Vorstadttheater studiren Offenbachs „Pariser Leben"

und „die Großfürstin von Gerolstein" ein. — Die Einstudirung der neuen Oper von Hartmann (Sohn), „das Erlenmädchen", ist jetzt so weit gediehen, daß die erste Aufführung Anfang November stattfinden wird. Danach wird man mit der Einstudirung der „Zauberflöte" nach der neuen Partitur beginnen. Jetzt spricht man wieder davon, daß die Direction beabsichtigt, Gounods „Romeo und Julie" aufführen zu lassen. Früher ist der Versuch an dem bekannten enormen Preise der Partitur gescheitert. Auch für unsere Bühne ist sie jetzt wohlfeiler zu haben. — Dienstag feiert der hiesige Hofballetmeister Bournonville sein fünfzigjähriges Jubiläum, an diesem Abend ist es gerade 50 Jahr, daß derselbe zum ersten Male auf hiesiger Bühne erschien. Seine Collegen haben ein Festmahl für ihn arrangirt, seiner Zeit war er ein sehr guter Tänzer, seinen großen europäischen Namen hat er sich aber als Balletcomponist erworben, und man sagt nicht zu viel, wenn man ihn den genialsten Balletdichter, den es je gegeben hat, nennt. Seine Studien hat er namentlich in Paris, früher in Wien und Italien gemacht. Seine Reisen und sein Aufenthalt im letzterwähnten Lande hatten einen besonderen Grund. Eines Abends, als Bournonville seine Glanzparthie im Ballet „Der Toreador" ausführte, ließ ein Gardeoffizier, den er beleidigt hatte, ein paar dazu gemiethete Burschen pfeifen. Bournonville, welcher sehr hitzig ist, eilte zur königlichen Loge und rief: „Was befehlen Eure Majestät, daß ich thun soll?" „Weiter tanzen!" antwortete der damalige König Christian der Achte. Als der Vorhang gefallen war, wurde Bournonville — wir lebten damals noch in den „alten Zeiten" — in Stubenarrest gesetzt und dann, nach eigenem Wunsche, fortgeschickt. Der Offizier, obgleich er ein angesehener Graf war, kam 14 Tage auf die Hauptwache, und die Burschen mußten Strafe bezahlen. Nach einem halben Jahre kehrte Bournonville wieder nach Dänemark zurück. Trotz seines hohen Alters und bewegten Lebens und trotzdem er schon fast hundert Ballete und größere Concertstücke componirt hat, ist Bournonville noch immer sehr lebhaft und wirksam. Im nächsten Monat wird ein mythologisches Ballet in mehreren Tableaus von ihm auf dem königlichen Theater zum ersten Male aufgeführt werden. Kathi Lanner ist mit ihrer Gesellschaft nach Copenhagen zurückgekehrt, um auf dem Volkstheater aufzutreten. — Auf dem Casinotheater tanzt eine französische Gesellschaft unter der Direction eines Herrn Gredelue. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft, namentlich die Damen Dorina Merante und Gouffard sind hier schon sehr beliebt.

* Copenhagen, 3. Nov. Das Concert des Cäcilienvereins fand letzten Montag in der Christiansburger Schloßkirche statt und war außerordentlich stark besucht. Das Concert wurde mit zwei Chören von Palestrina und Renevoll und einer Fantasie und Fuge für Orgel in Gmoll von Bach eingeleitet, darauf folgte Mozarts Requiem. Orchester und Chor waren gut und Alles vorzüglich einstudirt, die Solostimmen waren aber zu schwach. Die Wirkung des vorzüglichen Meisterwerks war mächtig und das Concert gewährte uns durch einen der ersten musikalischen Genüsse, die wir diesen Winter erwarten können. Der Cäcilienverein kann sich auch jetzt hier der größten Anschließung des Publikums befreuen, welches am meisten durch die Bestrebungen des Directors, Professor Rung, bewirkt worden ist. — Der Mandolinenvirtuos Vallati hat mit Beifall einige Concerte in den Provinzstädten Seelands gegeben. — Ole Bull wird diesen Winter hier erwartet. Von hier wird derselbe eine europäische Kunstreise antreten. Gestern Abend haben die schwedischen Studenten aus Lund im Verein mit dem Copenhagener Gesangverein im großen Casinosaal ein Concert zu wohlthätigem Zwecke gegeben, welches ein brechend volles Haus herangezogen hatte. Das Programm bestand ausschließlich aus Compositionen nordischer Künstler. Am interessantesten waren „Suomis Gesang" und „die Brautfahrt zu Hordanger", womit die Upsalenser Studenten in Paris entzückten, von schwedischen Sängern zu hören. Ungefähr 70 Schweden und 90 Dänen waren an dem Concert betheiligt. Alle sangen gut, der Copenhagener Verein unter Leitung des Königl. Kammermusikus Hansen war aber augenscheinlich am besten eingeübt. Der Tenorsänger des königl. Theaters, der den Almaviva singt, heißt Jastrau ([illegible] hatte ihn letztens anders geschrieben). — Das fünfzigjährige Jubiläum des Hofballetmeisters Bournonville wurde vom Personal des königl. Theaters am Dienstag mit einem sehr heiteren Fest begangen. Der König sandte ihm die große Verdienst-Medaille in Gold. Im Voraus ist er schwedisch decorirt und dänischerseits sowohl Ritter des Dannebrogs, als mit dem silbernen Kreuze desselben Ordens decorirt.

* Moskau, 1. Nov. Nachdem die neue Oper „Der Sturm" von Kaschperoff vollkommen fertig einstudirt war, hat der Componist plötzlich seine Partitur vor der Hand zurückgezogen; es ist sehr zu bedauern, daß die kostbare Zeit sowie die Kräfte des Theaters so unnütz vergeudet worden.

* St. Petersburg, 31. Oct. In der am 28. Oct. Abends im Conserva-rium abgehaltenen Comité-Sitzung wurden zwei neue Directions-Mitglieder gewählt: die Herren Faminzin und Johansen, ersterer als Secretair; die übrigen Mitglieder sind außer dem gegenwärtigen interimistischen Director Herrn Zaremba, die Herren Davidoff, Leschetitzky und Dreyschock. — Am 30. Oct. fand im großen Theater die Fest-Vorstellung bei Gelegenheit der hohen Vermählung des Königs Georg I. von Griechenland mit der Großfürstin Olga Constantinowna statt. Man kann sich im Auslande nicht leicht einen Begriff von dem Pomp machen, der bei solchen Gelegenheiten hier entfaltet wird: das ganze Theater, welches von Innen und Außen festlich erleuchtet ist, gewährt einen wahrhaft feenhaften Anblick. Wohin sich das Auge wendet, erblickt man nur brillante Uniformen, Ordensbänder, Damen in den elegantesten Toiletten und strotzend von Brillanten. Alles was die Czarenhauptstadt an Würdenträgern und Berühmtheiten zählt ist hier versammelt, alle Minister, das ganze corps diplomatique, denn selbstverständlich wird zu diesen Abenden kein Platz verkauft, sondern Alle sind eingeladene Gäste, und werden in den Zwischenacten mit den auserlesensten Erfrischungen bewirthet. Um ¾8 Uhr trat der ganze Hof in die kaiserliche Loge und wurde vom gesammten Publicum mit nicht enden wollenden Hurras empfangen; das Orchester spielte dann die griechische Hymne zwei Mal, und nach wiederholten Hurras auch die russische Hymne zwei Mal, worauf dem Hurra-Rufen erst dadurch Einhalt geschah, daß S. M. der Kaiser seinen Platz einnahm, welchem Beispiel dann der ganze Hof und auch das Publicum folgte. — Es ist ziemlich natürlich, daß bei diesen Gelegenheiten die Theater-Vorstellung selbst nur wenig und getheilte Beachtung findet. Zur Aufführung kam der erste Act der russischen National-Oper von Glinka „Das Leben für den Czar", und darauf das vierte und sechste Tableau des neuen von St. Leon nach der Puschkin'schen Fabel verfaßten Ballet „Das Goldfischchen". Die Musik zu diesem mit außerordentlicher Pracht hinsichtlich der Costüme und Decorationen ausgestatteten Ballete, ist von dem in Moskau lebenden Componisten Minkus: dieselbe ist melodiös und characteristisch, und zeichnet sich sehr vortheilhaft vor ähnlichen Erzeugnissen aus; die beiden Violinsolos im Ballet und im ersten Zwischenact wurden mit gewohnter Eleganz von Wieniawski ausgeführt, sowie das spätere Violoncellsolo von Seiffert. — Die neu engagirte Tänzerin Fräulein Salvioni tanzte mit hinreißender Grazie und staunenswerther Technik. — Die neue Oper „Der Sturm" von Kaschperoff wird am 17. Nov. zum ersten Male in Scene gehen; der in Moskau lebende Componist ist gegenwärtig hier.

* St. Petersburg, 4. Nov. Am 31. Oct. fand das erste diesjährige Concert der russischen Musikgesellschaft statt: Ouverture und Introduction aus Glinka's Oper „Rußlan und Ludmilla". „Todtentanz", Fantasie für Pianoforte und Orchester über das Thema „Dies irae" von Liszt, vorgetragen von Herrn Gerke. Chor aus dem vierten Act der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer. Achte Symphonie in Fdur von Beethoven. — Die habitués dieser Concerte, welche seit einer Reihe von Jahren gewohnt waren, den Gründer derselben, Herrn Rubinstein, am Dirigentenpulte zu sehen, vermißten denselben diesmal gar sehr, wenn es auch nicht verschwiegen bleiben darf, daß sich der neue Dirigent Herr Balakireff sichtlich bemühte seinen Platz würdig auszufüllen. Im Ganzen genommen ging Alles recht glatt, und die Chöre, welche von jeher die Achillesferse dieser Concerte waren, ließen wenig zu wünschen übrig, doch sind dieselben dem Orchester gegenüber unbedingt zu schwach, und namentlich sind die Einsätze zu zaghaft und matt. — Wegen Unwohlseins des Herrn Bulachoff hatte Herr Rubetz unvorbereitet das Tenor-Solo in der Introduction aus „Rußlan und Ludmilla" übernommen; wenn die Freundlichkeit einer solchen Bereitwilligkeit auch anzuerkennen ist, so bleibt doch noch immer die Frage offen, ob dem Werke und dem entrée-zahlenden Publicum ein Dienst dadurch geschieht, — und so wollen wir über die Leistung des Herrn Rubetz den Schleier christlicher Liebe werfen. Die Liszt'sche Fantasie wurde von Herrn Gerke mit vieler Bravour zu Gehör gebracht; das Gespreizte und Excentrische der Composition machte auf uns einen höchst widerwärtigen Eindruck; in gewissem Sinne ließe sich am Ende Alles musikalisch ausdrücken, aber es giebt doch gewisse Grenzen die nun einmal nicht überschritten werden können; du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas! — Die Ausführung der Beethoven'schen Symphonie ließ Manches zu wünschen übrig; mit eifrigem Tactiren allein ist hier noch wenig geschehen, wenn das geistige Erfassen des Kunstwerkes fehlt; das Tempo der Menuett war unbedingt zu langsam gegriffen. Es ist oft schwer zu sagen, um wie viel ein Tempo eben zu schnell oder zu langsam sein kann, — es liegt dies vielmehr oft an einer anscheinend ganz geringfügigen Nüance, an der inneren Wärme des poetischen Hauches, den der Dirigent seinem Orchester mittheilt. Welches einigermaßen gute Orchester spielt heute nicht

Beethoven'sche Symphonien mehr oder weniger gewandt! es sind dies ja Gott sei Dank keine neuen oder ungekannten Werke mehr! Uebrigens schwebte ein eigener Unstern heute über dem sonst so vortrefflichen Orchester; im Marien-Theater, aus welchem das Orchester dieser Concerte entnommen wird, sollte „Linda di Chamounix" durch die russische Operntruppe gegeben werden; wegen Unwohlseins des Herrn Meo wurde statt dessen Glinka's „Das Leben für den Czar" aufgeführt; das Orchester muß natürlich seinen Dienst im Theater verrichten, und so wurde noch erst am Concerttage selbst die Erlaubniß erwirkt, daß einige der Hauptmitglieder im Concerte mitwirken konnten; aber eine oder selbst einige Schwalben machen noch lange keinen Sommer, — weder in der Natur noch in der Kunst. Diese und ähnliche Uebelstände könnten erst gehoben werden, wenn die Gesellschaft durch das Conservatorium ein eigenes Orchester heranbilden könnte, um sich dadurch gänzlich vom Theater zu emanzipiren, aber vor der Hand ist dies nur noch ein frommer Wunsch, da die Zöglinge einer Generation die andern verdrängen, und somit die Arbeit des mühsamen Heranbildens immer wieder von Neuem beginnen muß. — Das nächste Concert der russischen Musikgesellschaft findet den 7. Nov. statt.

* Warschau, 3. Nov. Das Concert zum Andenken Dobrzynski's füllte den großen Redouten-Saal bis in seinen weitesten Räumen. Auf der Estrade war die Büste des verstorbenen Componisten aufgestellt. Das Programm bestand aus lauter Compositionen von Dobrzynski, von denen besonders die Ouverture zu Victor Hugo's Drama „Les Bourgraves" und das Vorspiel zu „Conrad Walenrod" viel Effect machten. — Das Debüt der Frau Münchheimer, auf welches unsere Gesellschaft so sehr gespannt war, ist mit einem Succès d'estime, glücklich vom Stapel gegangen. Die Partie, welche sie gewählt (Alice in Robert) ist zu anstrengend für ihre Stimmittel, aber eine sehr gute musikalische Auffassung und Intelligenz im Spiele, bewährte die junge Frau von Anfang bis zu Ende. Jedenfalls wird es eine gute Aquisition für unser Theater. — Das wichtigste Ereigniß der vergangenen Woche war die Eröffnung der italienischen Oper mit Verdi's „Ballo in Maschera". Wenn auch der erste Abend nicht maßgebend sein kann, zumal da wir die Hauptkräfte als Artôt und Fasca nicht hörten — so können wir dennoch die Schlußfolgerung behaupten daß das Gute nicht neu, und das Neue nicht ausgezeichnet war. Daß Corsi (Tenor), Bossi (Baß) und Rota (Bariton) famose Sänger und Gutes zu leisten im Stande sind, wissen wir noch von der letzten Saison her — daher auch das Publicum einem jeden von ihnen mit warmen Bravos entgegenkam, hingegen konnten die drei Sängerinnen (alle Debütantinnen) diesen Künstlern nicht zur Seite gestellt werden, und zwar gleichzeitig und zur Eröffnung einer Saison. Frau Rota (Gemahlin des Baritons) sang die sehr undankbare Partie der Ulrica, ihre Stimme, ein tiefer Mezzo-Sopran — fast Alt, ist von schönstem Klang. Fräulein Hasselmanns, eine Belgierin (aus dem Conservatorium zu Brüssel), fand in der graziösen Partie des Pagen einen dankbaren Spielraum, ihre Stimme ist nicht groß, aber wohlklingend, dabei verkündet sie im Vortrage Verständniß und Anmuth, diese glauben wir auf dem Wege zum Parnaß, lieber wäre es uns jedoch, wenn sie der Impressario bereits vom Gipfel des Musentempels geholt hätte. Die Partie der Amelia sang eine dritte Debütantin, Fräulein Denay (eine Berlinerin) diese konnte leider unsere vorjährige Primadonna Frau Giovanone Zacchi nicht nur allein nicht vergessen, aber im Gegentheil um so erwünschter machen. Das Publicum war enttäuscht, und hofft auf baldigen Schadenersatz. — Herr Raphael Felix — Bruder der unvergeßlichen Rachel und Director einer französischen Schauspieler-Gesellschaft, wird auf seiner Durchreise von St. Petersburg nach Wien in unserer Metropole zwei Vorstellunpen geben. Fräulein Elisa Deschamps und der Komiker Ravel aus dem Theater des Palais Royal in Paris sind die Zierden der Gesellschaft.

* New-York, 12. Oct. Die Concerte des Mr. Harrison sind in gutem Gange, namentlich in artistischer Beziehung, während das Pekuniäre noch zu wünschen übrig läßt. Es wäre schade, wenn die Bestrebungen des genannten Unternehmers durch ungenügende Betheiligung lahm gelegt würden. Doch scheint er sich nicht werfen lassen zu wollen; wenigstens geht er mit den Vorbereitungen zu den größeren Oratorien-Aufführungen, die er in petto hat, wacker vorwärts. Die „Schöpfung" ist zur Eröffnung des Reigens der beregten Aufführungen bestimmt. — Auch in der Academy of Music ist das Geschäft noch ziemlich flau; deshalb beeilt sich Maretzek soviel wie möglich eine Novität ins Feld zu führen — „Don Bucefalo" von Cagnoni — und hofft dadurch die Theilnahme etwas aufzufrischen. — Eine neue Altistin, Mme. Blath, erscheint am Musik-Horizont; sie wird ungemein gerühmt und soll demnächst ihre Concert- (womöglich auch Theater-) Wirksamkeit beginnen. — Batemann macht noch immer mit der Offenbach'schen „Grande Duchesse" glänzende Geschäfte.

* Rubinsteins drittes Concert in Wien findet am 7. Nov. im Musikvereinssaale statt. Am 9. Nov. findet ebendaselbst das erste Concert von Joachim und Brahms statt.

* Alfred Jaell ist jetzt mit seiner Gattin auf einer Concertreise in der Schweiz, seine Concerte finden statt am 3. Nov. in Basel, am 5. Nov. in Aarau, am 7. Nov. in Vevey, am 9. Nov. in Neuchâtel, am 11. Nov. in Solothurn, am 16. Nov. in Bern.

* In Brandenburg a. d. H. wurde am 29. Oct. in der festlich erleuchteten Kirche zu St. Katharinen von der Steinbeck'schen Singacademie, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Stuckenschmidt, Mendelssohn's „Paulus" in gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Die Sopranparthie hatte Fräulein Emmy Hauschteck aus Berlin übernommen. Das Eingreifen der Orgel, gespielt vom Herrn Organist A. Schmidt, erhöhte den Eindruck, den das herrliche Werk hervorbrachte.

* In Halle brachte der Haßler'sche Gesangverein am 1. Nov. unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirector Haßler Mendelssohns „Elias" in gelungener Weise zur Aufführung. Die Solopartien befanden sich in den Händen des Herrn Sabbath aus Berlin, des Herrn John von Halle und der Damen Fräulein Wiegand, Fräulein Martini und Fräulein Schilling aus Leipzig.

* In Chemnitz wird zur Vorfeier ihres 50jährigen Jubiläums die Singacademie den 7. Nov. im Casinosaale ein großes Concert veranstalten, zu welchem Abbé Franz Liszt sein Oratorium „Die heilige Elisabeth" bereitwilligst überlassen hat. Den 8. Nov. wird die eigentliche Jubiläumsfeier, bestehend in einer Festfeier, einem Festmahle und Festballe stattfinden.

* Herr Bilse war auf seiner Orchesterconcertreise dieser Tage auch in Leipzig, wo er von seiner früheren mehrmaligen Anwesenheit im besten Andenken steht, und gab am 6. und 7. Nov. Concerte in der Centralhalle.

* Herr Concertmeister Deecke aus Münster, ehemaliger Zögling des Leipziger Conservatoriums und dem hiesigen Publicum aus dem vierten Gewandhausconcerte als ausgezeichneter Violinspieler bekannt, ist vom Großherzog von Baden zum Kammervirtuos ernannt worden und siedelt demzufolge von Münster nach Carlsruhe über.

* Herr Musikdirector Th. Hauptner in Berlin hat einen Ruf als erster Gesanglehrer an das Conservatorium in Basel angenommen.

* Herr Professor Götze, seit einer langen Reihe von Jahren Lehrer des Gesangs am Conservatorium der Musik zu Leipzig, scheidet zu Ostern nächsten Jahres aus dieser Stellung und wird nur noch Privatunterricht ertheilen.

* Julius Schulhoff hat Dresden wieder verlassen und sich wie alljährlich zum Winteraufenthalt nach Paris begeben.

* Professor Otto Jahn in Bonn hat die beabsichtigte Reise nach Italien aufgegeben und wird seine Vorlesungen in gewohnter Weise halten.

* Richard Wagner hat sich nach Paris begeben.

---

* Johannes Brahms hat ein „deutsches Requiem" für Solo, Chor und Orchester vollendet, welches in Wien im zweiten Gesellschaftsconcert zum ersten Mal zur Aufführung kommen soll.

* Ein achtes Heft der Lieder ohne Worte für Pianoforte von Mendelssohn Bartholdy, Op. 102, aus dem Nachlaß zusammengestellt, ist soeben erschienen.

* Der Componist der „Hubertus-Jagd", Herr Tschirch in Berlin, hat wieder eine ähnliche Composition beendet und beabsichtigt dieselbe in diesen Tagen zur Aufführung zu bringen.

* Von Franz Dingelstedt ist nach langer Pause wieder ein Buch erschienen: „Die Amazone," Novelle in zwei Bänden. Das Werk stellt sich den früheren novellistischen Arbeiten des Autors würdig an die Seite und hat vor jenen noch den Vorzug, daß wir hier die reife Lebensanschauung des weltkundigen Beobachters mit dem gewandten Erzählertalent des Dichters vereinigt finden.

---

* Von maßgebender Seite erhalten wir folgende nähere Aufklärung über die verzögerte Aufführung der „Loreley" von Max Bruch im Wiener Hofoperntheater: Die Direction hatte die Absicht, diese Oper als eine der ersten Novitäten zu bringen und wendete sich an den Componisten mit der Anfrage, ob er gestatten werde, daß man das Werk mit dem Finale Mendelssohns statt des seinigen gebe? Max Bruch verweigerte seine Einwilligung, wie begreiflich, und somit hat die Direction diese Angelegenheit fallen lassen, und wird die Oper mit dem Finale von Max Bruch auf die Bühne bringen. Die Nachricht, daß sich Max Bruch genöthigt gesehen habe, seine Oper zurückzuziehen, ist durchaus unbegründet, wenigstens ist von seiner Seite kein Schritt dazu gethan worden.

* Ueber Mozarts zusammengeleimte Oper „Die Gans von Cairo" schreibt uns ein berühmter Tonkünstler: „Die Gans von Cairo" habe ich erhalten — ich finde sie weder besonders gemästet, noch gefüllt, noch gebraten und sie hätte lieber als Ei in dem André'schen Naturaliencabinet liegen bleiben als einem künstlichen Ausbrütungsprozesse unterworfen werden sollen.

* „Mephistophele" von Boito, eine neue Oper, die in Neapel zur Aufführung gekommen, hat ein besonderes Interesse, weil der Stoff Goethes „Faust" entlehnt ist. Wenn Gounod sich mehr an Gretchen gehalten, so hat Boito dieselbe ziemlich ignorirt und das fantastische Element unserer Dichtung zu einem Zauber- und Effectmonstrum verarbeitet. Boito ist Dichter und Componist zugleich, ein Schüler des Conservatoriums in Mailand. Vor zwei Jahren trat er zuerst mit der Oper „Hamlet" hervor, die er im Verein mit Franco Faccio gearbeitet. Wegen seiner großen Jugend ist man berechtigt, die bisherigen Leistungen nur als Vorläufer von zu erwartenden Werken anzusehen. Der musikalische Gehalt des „Mephistophele", namentlich einige Arien werden sehr gelobt. Ganz besonders hoffnungerweckend aber ist, einem italienischen Blatte zufolge, der Umstand, daß Boito eine ungewöhnliche Bildung besitzt. Die bisherigen Maestros, Componisten und Sänger konnten die Quittungen des Impressario nicht anders als durch ein † unterzeichnen, und erst neuerdings hat man das Conservatorium zu Mailand so reorganisirt, daß neben der theoretischen und practischen Musik auch Litteratur, Dichtkunst und — Orthographie getrieben, überhaupt auf eine vielseitige Bildung gesehen wird.

* In Florenz in der Pergola hat Meyerbeer's „Stella del Nord" Furore gemacht. Die Hauptdarsteller waren die Damen Pascal-Damiani und Ghislande-Tortolini, dann die Herren Montanaro und Fioravanti.

* Gounods Oper „Romeo und Julie", welche am 30. Oct. zum ersten Male am Dresdner Hoftheater gegeben wurde, hatte keinen durchschlagenden Erfolg und die zeitweiligen Beifallsspenden waren mehr Höflichkeitsbezeugungen für die Sänger.

* Die italienische Oper in Berlin hat, wie die „Stbg. Ztg." meldet, das Ende genommen, welches zu erwarten war. Die Einnahmen waren so schlecht, daß der Director Pollini mit dem auf ihn fallenden Theil derselben sein Personal nicht bezahlen konnte. In dieser Noth hat die Signora Sarolta, auf die Gunst des Königs bauend, das Wagniß unternommen, Retterin zu werden, indem sie sich als Directrice proclamirte, mit der Gesellschaft am Sonnabend Contract schloß und dann zum Könige eilte, um von demselben eine Subvention für die noch übrige Zeit (bis 31. Dec.) zu erbitten. Falls dieselbe indeß nicht gewährt werden sollte, wird die Oper schon jetzt ein Ende haben.

* Das Theater an der Wien scheint das Opern-Experiment trotz des verunglückten Anfangs doch fortsetzen zu wollen. Man kündigt „Zampa", „Traviata", „die Haimonskinder" und auch den „Barbier von Sevilla" an.

* Aus Chemnitz verlauten sehr günstige Nachrichten über die dortige Oper, welche in dieser Saison ganz Treffliches leisten soll. Capellmeister ist Herr Friedrich Rietz, der Sohn des Dresdner Hofcapellmeisters, ein ganz vorzüglicher Dirigent, der das Urtheil Lachners bewahrheitet, welcher ihn als einen der besten Capellmeister der jüngeren Generation bezeichnet hat; die Opernmitglieder sind fast alle recht gut, zum Theil ausgezeichnet. Sängerinnen: Fräulein Klingelhöffer, Frau Denemy Ney (Schwester der Bürde-Ney) und eine Novize, Fräulein Zimmermann aus Berlin, letztere mit einer sehr schönen Stimme begabt. Von den Sängern ragt vor Allen der Baritonist Herr Brandes hervor, der jedem großen Theater zur Zierde gereichen würde. Tenoristen sind die Herren Frauendorff, Hahn und Fichte; Bassisten: die Herren Hienl und Enslin

* In Bremen ist vor einigen Tagen vom Senat den Herren Capellmeister Hentschel und Schauspieler Rösike die Concession zur Uebernahme der Direction des dortigen Stadttheaters ertheilt worden.

* In New-York sieht das neue von Mr. Pike erbaute Theater seiner baldigen Eröffnung entgegen und wird zuvörderst Opernvorstellung einer von Max Strakosch geleiteten Truppe bringen. Zu derselben gehören u. A. die Lagrange und der Tenorist Brignoli.

* Bei dem neuen Opernhause in Paris wird man den in Florenz gebräuchlichen Vorhang in Anwendung bringen, der in Form eines Tempels, auf jeder Seite eine Thüröffnung hat, die mit einer Portiere verhängt ist. Der gerufene Künstler tritt aus der einen Thüröffnung des Vorhangs, verbeugt sich gegen das Publicum und zieht sich rückwärts durch die andere Oeffnung wieder zurück. Diese Manier, einem „triumphirenden Künstler" würdig, vermeidet die bisherige unpassende Art der Vorstellung, wobei sich der Künstler zwischen Vorhang und Proscenium hindurch drängen mußte.

* Aus Paris wurde bereits gemeldet, daß die Gemahlin des General-Procurators in Caen, Herrn Gustav Cremieux, als Sängerin die Bühne betreten werde, und zwar in der neuesten Oper des greisen Auber, die nächstens in der Opéra Comique zur ersten Aufführung gelangen wird. Zur Ergänzung dieser Nachricht sei bemerkt, daß Frau Cremieux dieses ihres Entschlusses wegen nicht nur harte Kämpfe mit ihrem Gatten, sondern auch einen von diesem angestrengten gerichtlichen Proceß zu bestehen hatte. Das Tribunal that indessen den Ausspruch, daß, da in der theatralischen Carrière nichts Unehrenhaftes liege, das Gericht keinen Anlaß habe, in dieser rein privaten Sache zu interveniren. Uebrigens wird Frau Cremieux unter dem Theaternamen einer Madame Monbelli auftreten.

* Fräulein Desirée Artot beginnt Anfang November ihr Gastspiel an der Warschauer Oper. Im Januar kehrt die Künstlerin nach Berlin zurück, wo sie drei Monate gastiren wird.

* Fräulein Wilde vom Breslauer Stadttheater eröffnete als Page in den „Hugenotten" im Hofoperntheater zu Wien ein Gastspiel, welches nach diesem ersten Versuch als geschlossen zu betrachten ist, da die Dame in keiner Weise genügen konnte.

* Tichatscheck hat auf dem Hoftheater in Hannover mit glänzendem Erfolg gastirt, er trat als Rienzi auf und wird auch den Lohengrin singen.

* Zum obersten Chef der kaiserl. Theater in Petersburg wurde der bisherige Director der Eremitage, Grodokow, ernannt.

* Als Balletmeister am Hofoperntheater in Wien ist Herr De Places engagirt worden, der zwei neue Ballete in Scene setzen wird, ein komisches: „Le Papillon" und ein serieuses noch ungetauftes. Die Hauptrollen werden von den Tänzerinnen Salvioni und Bose getanzt.

* Herr Wolf, bisher Regisseur am Hoftheater in Mannheim, ist zum Director des Hofburgtheaters in Wien erwählt worden und tritt am 1. Febr. 1868 in Function.

* Vor einigen Tagen hat sich der Vorstand des Münchener Volkstheaters, Graf Ludwig Arco Steppberg mit einer Dame aus dem Chore, Fräulein Oßwald, in der Schweiz vermählt. Die Gräfin ist 15, der Graf 65 Jahre alt.

---

* Mme. Doligni, ehemalige Sängerin am Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist vor Kurzem gestorben.

* Aus London meldet man den Tod des namentlich als Oratoriensänger beliebten W. H. Weiß.

* Am 20. Oct. ist zu Malvera Miß Sarah Glover, die Erfinderin eines neuen musikalischen Notirungs-Systems gestorben.

* Eugène Labat, langjähriger Bibliothekar der Polizei-Präfectur in Paris, und unter dem Pseudonym Carl Holbein Verfasser verschiedener Theaterstücke und Opernlibretto's ist vor einigen Tagen gestorben.

Foyer.

* Dem greisen Auber wurde unlängst im Foyer der Opéra comique ein Brief überreicht. Nachdem er denselben geöffnet, findet er eine ihm unbekannte Handschrift. Der Brief begann mit einem ganz vertraulichen „Cher collegue" „Wer mag das sein?" fragte sich der Maëstro, „Meyerbeer ist todt, Rossinis Handschrift ist es nicht?" Er wendet das Blatt und findet unterschrieben den Prince Poniatowski (Dilettant, Componist mehrer italienischen Opern) „tiens", sagte der sarcastische Auber zu seinem Gesellschafter, „je ne suis pas cependant Senateur!" (Poniatowski ist nämlich Senator).

* Wiener Späße. Bei der Probe zu einer großen Oper im Kärnthnerthortheater gab sich der Capellmeister besondere Mühe mit einer Sängerin, die Rolle einzustudiren. Bei einer Stelle trat sie auf den Meister zu und sagte: „Ich bitte, diesen Ton kann ich nicht aushalten." Ein witziges Mitglied des Orchesters, das diese Aeußerung gehört hatte, wendete sich lachend zu seinen Collegen mit der Bemerkung: „Das ist die erste Theaterprinzessin, die sich über das „Aushalten" beklagt. Ein Anderer meinte: Sie hätte sagen sollen, bei ihrem Tone ist es nicht zum Aushalten. Eine treffende Antwort des Directors Strampfer circulirt in Theaterkreisen. Als letzter Tage Fräulein Gallmeyer den seltsamen Einfall hatte, in der Kanzlei des Theaters an der Wien zu erscheinen und einen Schein auszustellen, lautend: „Bon pour un Engagement", da sagte, als ihm dieses seltsame Papier überreicht wurde, der Director unter Lachen: Bon? Nein — „Mal pour un Engagement."

* Rubinsteins Etude auf falsche Noten. Als Rubinstein in Wien in seinem ersten Concert seine „infernalische" Etude in Cdur spielte, glaubten in der That mehrere Personen, er spiele falsche Noten. E. Schelle schreibt in der „Presse": „Die Etude (Cdur) scheint der Verfasser nicht für die Ohren, sondern die Augen componirt zu haben. Man kann dabei das Voltigiren seiner Hände nicht genug bewundern, die beste Unterhaltung aber gewähren gewisse Pralltriller, die Fehlgriffe erheucheln und den Ohren eine eigenthümliche Harmonie bieten. Der Schein war so täuschend, daß mehrere Personen in unserer Nähe ihn für Wahrheit nahmen und Rubinstein bedauerten, weil er vor Müdigkeit seine Hände nicht mehr in der Macht habe."

* Die Erklärung Offenbachs, daß seine Opern nirgends schlechter aufgeführt werden als in seiner Vaterstadt Cöln, scheint dort böses Blut gemacht zu haben und man rächt sich Ein Cölnisches Blatt (Tages-Telegraph) sagt bei Gelegenheit der Besprechung von Laube's „Statthalter von Bengalen": „Endlich einmal wieder ein gesunder Stoff, keine französische demi-monde-Comödie, kein Offenbach'scher Wechselbalg, dessen Haut-goût uns genug des Ekels eingeflößt!" — Das ist, wie man am Rhein sagt, „starker Tubak", aber hier kommt eben das schöne und wahre Sprüchwort zur Anwendung: „Haust Du mir meinen Juden, hau ich Dir deinen Juden!"

* Dem deutschen Ohre klingt manche Uebersetzung des ihm wohlbekannten Weber-Kind'schen Freischütz-Meisterwerks geradezu komisch; in dem holländischen Freischütz entwickelt sich unter andern zwischen Caspar und Samiel folgender kurze aber treffende und höchst originelle Dialog: Caspar ruft in der Wolfsschlucht, den Teufel beschwörend: „Samiel komm boven!" worauf die höllische Katze mit allem Spektakel und Gestank erscheint und ganz gemüthlich entgegnet:

„As jou belief Mynheer."

Signalkasten.

Liter. in H. Ja, aber kurz und ohne alle Phrase. — A. Z. in F. Vielen Dank, daß Sie sich unserer erinnert. — Viol. in W. Dank und Gruß, Alles richtig angekommen. — J. A. in St. Ihrem Wunsche gemäß haben wir unserm dortigen Correspondenten Ihre Reclamation mitgetheilt. — St in G. Wir können darüber nicht immer von Neuem berichten. — Bollo. Schöne Sorte Tuch das, von dem sich selbst veredelnden deutschen Merino! — L. Sp. in St. Vielen Dank für Ihre Gefälligkeit. Die betr. Angelegenheit haben wir nicht für wichtig genug erachtet. Auf der Phot. fehlt leider auf der Vorderseite die Unterschrift. — H. F. in L. Sie reïstabiren nicht übel!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
2. Nov. Satanella, Ballet.
3. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Nov. Oberon v. Weber.
5. Nov. Rienzi v. Wagner.
6. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

Wien.
K. K. Operntheater.
28. Oct. Stradella v. Flotow.
29. Oct. Kaminfeger von London, Ballet.
30. Oct. Iphigenia in Aulis von Gluck.
31. Oct. Martha von Flotow.
1. Nov. Freischütz v. Weber.
2. Nov. Rigoletto v. Verdi.
3. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
1. u. 3. Nov. Romeo und Julie v. Gounod.
5. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
3. Nov. Joseph v. Méhul.

Wiesbaden.
K. Hoftheater.
3. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
6. Oct. Norma v. Bellini.
10. Oct. Troubadour v. Verdi.
13. Oct. Oberon v. Weber.
15. u. 30. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
17. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
20. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
23. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
27. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. Nov. Rigoletto v. Verdi.
6. Nov. Barbier von Sevilla v. Rossini.
9. Nov. *Belisar v. Donizetti.*

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.
3. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
21. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. Oct. Regimentstochter v. Donizetti.
27. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
31. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.

Chemnitz.
Stadttheater.
3. Oct. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
6. u. 15. Oct. Freischütz v. Weber.
9. Oct. Der Troubadour v. Verdi.
13. Oct. Die Zauberflöte v. Mozart.
18. Oct. Schweizerfamilie v. Weigl.
21. u. 29. Oct. Don Juan v. Mozart.
24. Oct. Stradella v. Flotow.
28. Oct. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Königsberg.
Stadttheater.
1. u. 11. Oct. Faust v. Gounod.
3. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
6., 8., 10. 12. u. 16. Oct. Leichte Cavallerie v. Suppé.
9. Oct. Die Hanni weint v. Offenbach. Lucrezia v. Donizetti.
13. Oct. Stradella v. Flotow.
14. u. 21. Oct. Schöne Helene v. Offenbach.
15. Oct. Robert v. Meyerbeer.
17. Oct. Don Juan v. Mozart.
19. u. 28. Oct. Lucia v. Donizetti.
20. Oct. Zampa v. Herold.
22. u. 25. Oct. Iphigenia in Tauris v. Gluck.
23. Oct. Romeo u. Julie v. Bellini.
27. u. 29. Oct. Blaubart v. Offenbach.
30. Oct. *Barbier v. Rossini.*

Cassel.
Königl. Hoftheater.
3. Oct. Das Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
6. Oct. Jessonda v. Spohr.
9. Oct. Oberon v. Weber.
13. Oct. Die Hugenotten von Meyerbeer.
16. u. 29. Oct. Johann v. Paris v. Boieldieu.
19. Oct. Figaros Hochzeit v. Mozart.
22. Oct. Fidelio v. Beethoven.
24. u. 30. Oct. Stradella v. Flotow.
27. Oct. Martha v. Flotow.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
2. Oct. Die Favoritin von Donizetti (in Baden).
4. Oct. Cosi fan tutte v. Mozart.
6. Oct. Stumme von Auber.
8. Oct. Titus von Mozart.
11. u. 13. Oct. Die Reise nach China v. Bazin.
18. Oct. Alceste v. Gluck.
22. Oct. Wildschütz v. Lortzing.
23. Oct. Wildschütz v. Lortzing. (in Baden).
27. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
31. Oct. Armida v. Gluck.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. Oct. Lucia von Donizetti.
4. Oct. Rigoletto v. Verdi.
6. Oct. Faust v. Gounod.
8. Oct. Barbier v. Rossini.
13. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. Oct. Stumme v. Auber.
18. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
20. Oct. *Martha v. Flotow.*
22. Oct. *Pensionat v. Suppé.*
24. Oct. *Belisar v. Donizetti.*
27. Oct. *Lohengrin v. Wagner.*
31. Oct. *Freischütz v. Weber.*

Paris.
Grand Opéra.
29. u. 31. Oct. La Fiancée de Corinthe du Duprato. Le Corsaire, Ballet.
1. Nov. L'Africaine de Meyerbeer.
2. Nov. Don Carlos de Verdi.

Opéra italien.
30. Oct. Lucia di Donizetti.
1. Nov. Crispino e la Comare di Ricci.
2. Nov. Martha di Flotow.
3. Nov. La Traviata di Verdi.

Opéra comique.
28. Oct. Rose et Colas de Monsigny. Haydée d'Auber.
29. Oct. u. 2. Nov. La Fille du Régiment de Donizetti. Fra Diavolo d'Auber.
30. Oct., 1. u. 3. Nov. Mignon de Thomas.
31. Oct. Rose et Colas de Monsigny. Le Pré aux Clercs de Herold. Les Rendez-vous Bourgeois de Nicolo.

Théâtre impérial lyrique.
28. Oct. Faust de Gounod.
29. u. 31. Oct. u. 2. Nov. Les Bleuets de Cohen.
30. Oct., 1. u. 3. Nov. Roméo et Juliette de Gounod.

Riga.
Stadttheater.
1. Oct. Jüdin v. Halevy.
3. Oct. Martha v. Flotow.
6. u. 15. Oct. Oberon v. Weber.
8. Oct. Hochzeit des Figaro von Mozart.
10. Oct. Freischütz von Weber.
12. u. 25. Oct. Hernani v. Verdi.
17. Oct. *Stradella v. Flotow.*
20. Oct. *Robert v. Meyerbeer.*
23. u. 31. Oct. *Faust v. Gounod.*
28. Oct. *Norma von Bellini.*

Kirchenmusik.

Chemnitz, 3. Nov. In der St. Jacobikirche. Chor „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn.
3. Nov. In d. St. Johanniskirche. Chor „Herr der du mir" von Haydn.

Leipzig, 30. Oct. In der Thomaskirche Nachm. 2 Uhr. „Eine feste Burg" v. Doles.
31. Oct. In derselben Kirche. Früh halb 9 Uhr. „Gross ist der Herr" v. Schneider.
2. Nov. In derselben Kirche. Nachmitt. halb 2 Uhr Motette „Vorbei der Kampf" v. Rietz. „Domine, dominus" v. Drobisch.

Wien, 1. Nov. In d. Hofcapelle. Messe in C v. Mozart. Graduale u. Offertorium v. Salieri.
1. Nov. In d. italien. Nationalkirche. Festmesse v. Macadami. Graduale v. Winter. Offertorium v. Stohl.
1. Nov. In der Pfarrkirche zu St. Peter u. Paul. Festmesse in B v. K. Schenk, nebst Einlagen v. Rotter u. Zasskowsky.
1. Nov. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in As v. Mehul. Graduale v. Mendelssohn. Offertorium v. Cherubini. Tantum ergo v. Kloss.
2. Nov. In derselben Kirche. Requiem v. Ritter v. Seyfried.
2. Nov. In d. Hofcapelle. Requiem v. Rotter.
2. Nov. In d. italien. Nationalkirche. Requiem v. Masshek.
3. Nov. In d. Kirche der Mechitaristen. Deutsches Hochamt v. Schubert.
3. Nov. In d. Hofcapelle. *Messe in C v. Kemptner. Graduale v. Preindl. Offertorium v. Haydn.*

Zittau, *31. Oct. In d. St. Johanniskirche. Johannes d. Täufer, Oratorium v. Leonhart.*

Concertrevue.

Basel.

27. Oct. Concert d. Capelldirection in d. Martinskirche. Ouv. „Nachklänge v Ossian" v. Gade. Violoncellostücke: a) Air a. d. Ddur-Suite v. Bach, b) Air „Tre giorni" v. Pergolese, c) Abendlied v. Schumann, vorg. v. Hrn. Kahnt. a) Der Sänger v. Schumann, b) Herbstlied v. Mendelssohn. Sinf. in Ddur v. Beethoven.

3. Nov. 2tes Abonnementconcert. Ouv. zu Lodoiska v. Cherubini. Concert f Pfte. in G v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Jaell. Scene u. Arie a. Freischütz v. Weber, ges. v. Frl. Wolf. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. u. Frau Jaell. Sinf. in Cmoll von Beethoven.

Berlin.

2. Nov. Zweites philharmonisches Concert im Saale der Singacademie unt. Mitwirkung d. Violinvirtuosin Fräul. Franziska Friese. Ouv. zu Anacreon von Cherubini. Concert in Amoll f. Viol. v. Viotti. Zwei Sätze a. d. unvollendeten Sinf. von F. Schubert. Solostücke für Viol. v. F. David. Sinf. Nr. 2 in Bdur v. Volkmann.

3. Nov. Zweites Concert von J. Joachim im Saale d. Singacademie. Concert in Amoll v. J. S. Bach. Arie a. Idomeneo von Mozart, ges. von Frau Blume-Santer. Concert f. Viol. in Gdur (Mscpt.) v. J. Joachim. Arie a. Cosi fan tutte von Mozart, ges. v. Frau Blume-Santer. Concert f. Viol. v. Beethoven.

6. Nov. 1te Soirée des Domchors unt. Mitwirkung der Sängerin Frl. Decker.

Berlin.

4. Nov. Zweites Montagsconcert des Hrn. S. Blumner im Saale d. Singacademie unt. Mitwirk. der Frau Herrenburg-Tuczek u. des Hrn. Fr. Grützmacher aus Dresden. Sonate f. Pfte. und Vcllo. Op. 69 v. Beethoven. 2 Lieder v. Schubert. Suite für Vcllo. solo v. J. S. Bach (zum 1. Mal). Kreisleriana f. Pfte. v. Schumann Nr. 1, 2, u. 8. 2 Lieder v. Schumann. Sonate für Vcllo. u. Pfte. von Asioli (zum 1. Mal).

9. Nov. Aufführung des Stern'schen Gesangvereins im Saale d. Singacademie zur Gedächtnissfeier Mendelssohns. Oratorium Paulus v. Mendelssohn.

Breslau.

5. Nov. 2tes Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirk. d. Hrn. Joachim. Sinf. in Esdur v. Schumann. Violinconcert v. Beethoven. Ouv. zu Iphigenie v. Gluck. Suite in Edur f. Viol. v. Bach.

Bremen.

5. Nov. 1tes Privatconcert. Sinf. Nr. 2 in Ddur von Beethoven. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frl. Blaczek a. Braunschweig. Concertstück f. Pfte. v. Weber, vorg. v. Frl. Menter aus München. Ouv. in Cdur v. Mendelssohn (zum 1. Mal). Arie a. d. Troubadour v. Verdi, ges. von Frl. Blaczek. Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen a. Mendelssohns Sommernachtstraum f. Pfte. v. Liszt, vorg. v. Frl. Menter. 2 Lieder: a) Loreley v. Liszt, b) Frühlingslied v. Mendelssohn, ges. v. Frl. Blaczek. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Carlsruhe.

1. Nov. 1tes Abonnementconcert d. Hoforchesters. Ouv. in Cdur v. Mendelssohn (z. 1. Mal). Concert f. Streichorch. von Händel (z. 1. Mal). Arie des Golo aus Genoveva v. Schumann, ges. v. Hrn. Brandes. Concert Nr. 9 in Dmoll f. Viol. v. Spohr, vorg. v. Hrn. Walter. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

Cassel.

25. Oct. 1s Abonnementconcert d. kgl. Theaterorchesters. Ouv. zu Ruy Blas v. Mendelssohn. Concert in Esdur f. 2 Pfte. m. Orch. v. Mozart, vorg. v. d. Herren Gebr. Willi u. L. Thern a. Pest. Die Nixe, Gedicht v. Lermontoff, f. Altsolo u. Frauenchor m. Orch. comp. v. Rubinstein, ges. v. d. Hofopernsängerin Frl. Borchard a. Weimar (z. 1. Mal). Andante u. Variationen für 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. d. Herren Gebr. Thern. Lieder m. Pfte. a) Ogni sabato, Canzonette v. Gordigiani, b) Suleika von Mendelssohn, ges. v. Frl. Borchard. Stücke f. 2 Pfte. a) Romanze v. Thern, b) Etude von Chopin, c) Türk. Marsch v. Beethoven, vorg. v. d. Herren Gebr. Thern. Die Weihe der Töne, 4. Sinf. v. Spohr.

Darmstadt.

28. Oct. 1tes Concert des Musikvereins. Alexandersfest von Händel.

4. Nov. 1tes Concert d. Grossherzogl. Hofmusik. Sinf. Eroica v. Beethoven. a) Arie a. d. Entführung v. Mozart, b) Der Neugierige, Lied von Schubert, c) Variationen v. Rode. a) Concert f. Viol. v. Paganini, b) Romanze v. Beethoven. Ouv. zu Genoveva v. Schumann.

Düsseldorf.

24. Oct. 1tes Concert d. Allgemeinen Musikvereins. Ouvert. in Cdur Op. 124 v. Beethoven. Arie a. d. Orator. Kain v. M. Zenger, ges. v. Hrn. Simons aus Cöln. Concertino f. Harfe u. Orch. v. C. Oberthür, vorg. v. Frl. Heermann a. Baden-Baden. Arie a. Fidelio v. Beethoven, ges. von Frl. Scheuerlein a. Cöln. Solis f. Harfe, vorg. v. Frl. Heermann. a) Die Erwartung, Romanze v. Schubert, arr. v. Parish-Alvars, b) La cascade v. F. Godefroid. Sinf. in Ddur v. Mozart. Duett a. Cortez v. Spontini, ges. von Frl. Scheuerlein u. Hrn. Simons. Schön Ellen, Ballade v. Geibel, comp. f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. Bruch (zum 1. Mal).

St. Gallen.

1. Nov. Concert v. A. Jaell und Frau. Concert in Cdur f. 2 Pfte. v. Bach. a) Variationen v. Händel, b) Walzer v. Chopin, c) Home, swet Home v. Jaell. Duo für 2 Pianos über Schumanns Manfred v. C. Reinecke. a) Bonheur extrême, Morceau de Salon v. Jaell, b) Faust-Walzer v. Jaell. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn, 4händig.

Hanau.

31. Oct. 2te musikal. Soirée der Herren Henkel, Heermann und Lübeck a. Frankfurt a. M. unt. Mitwirk. v. Frl. Luise Thomae. Sonate in B. für Pfte. u. Vcll. v. Mendelssohn. Arie a. Lodoiska v. Cherubini. Fantaisie concertante f. Viol. v. Vieuxtemps. Liedervortrag aus der schönen Müllerin v. Schubert. a) Am Feierabend, b) Der Neugierige, c) Ungeduld. Trio in G f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Beethoven.

Leipzig.

7. Nov. 5tes Abonnementconcert im Saale d. Gewandhauses. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn. Finale a. d. unvoll. Oper Loreley v. Mendelssohn. Leonore, Frl. Helene Magnus a. Wien. Türk. Marsch, Derwisch-Chor u. feierlicher Marsch u. Chor aus den Ruinen von Athen v. Beethoven. 3 Lieder aus Frauenliebe und Leben v. Schumann, ges. v. Frl. Magnus. Sinf in Cdur v. Schubert.

Paris.

4. Nov. 1s Concert populaire de musique classique unt. Direct. des Hrn. Pasdeloup im Cirque Napoléon. Ouv. zu Rienzi von Wagner (zum 1. Mal). Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Hymne v. Haydn, ausgef. v. allen Streichinstr. Fragmente a. Struensee v. Meyerbeer. Ouv. zu d. lust. Weibern v. Windsor v. Nicolai.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Anfang November.

Bilse in Leipzig.
Brahms in Wien.
Claussen, W., in Leipzig.
Enequist, Frl., in Wien.
Engel, Dir., zurück nach Berlin.
Hill in Cöln.
Joachim in Wien.
Magnus, Helene, Frl., in Leipzig.
Marstrand, Frl., in Leipzig.
Menter, Frl., in Bremen.
Schulhoff in Paris.
Steffens, J., in Wiesbaden.
Spohr, Frl., in Leipzig.
Stör, Frl., in Leipzig.
Topp, Alide, in New-York.
Wagner, R., in Paris.

Ankündigungen.

Op. 41. Nachklänge. Fortsetzung der „Bunten Reihe". 15 Stücke für Violine und Pianoforte. No. 1. Poco Scherzoso. — No. 2. Langsamer Walzer. — No. 3. Hoffen und Harren. — No. 4. Polonaise gracieuse. — No. 5. Fröhlicher Abschied. — No. 6. Trennung. — No. 7. Wiedersehen. — No. 8. Ständchen. — No. 9. Widerspruch. — No. 10. Ballade. — No. 11. Canonisches Scherzo. — No. 12. Jagdscene. — No. 13. Sarabande. No. 14. An der Wiege. — No. 15. Gigue. Compl. broch. 4 Thlr. 20 Ngr.
Dieselbe in 4 Heften: Heft I. No. 1—4. 1 Thlr. 10 Ngr. Heft II. No. 5—8. 1 Thlr. 10 Ngr. Heft III. No. 9—12. 1 Thlr. 10 Ngr. Heft IV. No. 13—15. 1 Thlr. 10 Ngr.

Neue Musikalien
im Verlage von
J. Rieter-Biedermann
in **Leipzig** u. **Winterthur.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der Hmoll-Messe, für Orgel übertragen von Robert Schaab . . .	—	20
— — Die Kunst der Fuge. Für die Orgel übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von G. Ad. Thomas. Heft 2, 3 à 22½ .	1	15
Barglel, W., Op. 35. 3 Frühlingslieder für 3stimmigen weiblichen Chor mit Pianofortebegleitung. Partitur und Stimmen	2	10
Brahms, Johannes, Op. 39. Walzer für Pianoforte zu 4 Händen. Arrang. zu 2 Händen vom Componisten	1	—
— — Dieselben. Leichte Ausgabe.	—	25
— — Op. 41. 5 Lieder für vierst. Männerchor. Partitur und Stimmen.	1	5
Fink, Christ., Op. 23. Fantasie über Luther's Choral: „Ein feste Burg" für Orgel	—	17½
— — Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trios für die Orgel	—	15
Gotthard, J. P., Op. 48. Zwei Gesänge für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung	—	15
Grädener, C. G. P., Op. 32. Vier Liebeslieder für Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte.	—	22½
— — Op. 50. Herbstklänge. Sieben Lieder für mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Zweite Folge.	—	25
Haydn, Jos., Sinfonien. Für Pianoforte zu 4 Händen von Franz Wüllner.		
No. 4. Cmoll.	1	5
No. 5. Esdur.	1	10
No. 6. Adur	1	—
— — Dieselben. No. 1—6 complet in 1 Band. netto 4 Thlr. (Diese Sinfonien waren bis jetzt noch nicht im Druck erschienen.)		
— — 36 Lieder und Gesänge. Für das Pianoforte im leichten Style bearbeitet von Carl Geissler. Heft 1, 2, 3 à 20 Ngr	2	—
Hiller, Ferd., Op. 110. Fantasie für Pianoforte	1	5
Panofka, H., Op. 86. Douze Vocalises d'artiste p. Soprano ou Mezzo-Soprano. Préparation à l'Exécution et au Style des Oeuvres modernes de l'Ecole Italienne. Cah. I, II. à 1 Thlr. 10 Ngr. . .	2	20
— — Op. 87. Erholung und Studium. 12 instructive Gesangstücke mit Begleitung des Pianoforte.	1	10
Thomas, G. Ad., Op. 19. Sechs leicht ausführbare Choral-Vorspiele für die Orgel.	—	20
Händel, G. F., Cäcilien-Ode. Clavierauszug mit Text. . . netto.	—	15
— — Chorstimmen. . . . . netto à 5 Ngr.		
— — Trauerhymne. Clavierauszug mit Text . . . . netto.	—	15
— — Chorstimmen. . . . . netto à 7½ Ngr.		

Leipzig, den 1. Novbr. 1867.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

3
Sonaten
für Pianoforte
von
Dom. Scarlatti.
Für den Concertvortrag
bearbeitet
und vorgetragen in seinen Concerten
von
Carl Tausig.

I. **Allegro ma non troppo.** Gmoll.
II. **Andante con moto.** Gmoll.
III. **Allegro vivacissimo.** Fmoll.

Pr. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Nardini, Pietro, **Sonate für Violine** mit
ziffertem Bass nach der venezianischen Ausgabe von 1760
Violine und Pianoforte, bearbeitet von **Ferd. David.**
1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Der ausserordentliche Beifall, welcher dieser Sonate bei dem Vortrag
selben durch Herrn Concertmeister David im vorletzten Gewandhaus-Concerte
Theil geworden ist, wird sie jedem Geiger angelegentlich empfehlen. Sie
einen Theil der von Herrn David herausgegebenen:

hohen Schule des Violinspiels,

welche 20 bedeutende Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts
in gleicher Bearbeitung bietet.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.

№. 48. Leipzig, 15. November. 1867.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Signale aus Wiesbaden.

Mit dem letzten October schließt die Saison gewöhnlich. Dies Jahr dauerte sie in musikalischer Hinsicht wenigstens nicht einmal so lang. Damit Ihre Leser nicht über Unvollständigkeit der hiesigen Concertstatistik zu klagen haben, so sei denselben die nachfolgende Uebersicht gewidmet.

Die Administration veranstaltete nur fünf Concerte, oder vielmehr: in Folge der ungünstigen Nachrichten, welche von Berlin hinsichtlich des Fortbestandes der öffentlichen Spiele eingegangen waren, sah sie sich veranlaßt, auf die projectirten weiteren Concerte zu verzichten. In den stattgehabten fünf Concerten hörte man an Sängerinnen: Frau Harriers-Wippern, (Freischützarie, der „Vogel im Walde“ von Taubert), Frau Rosa Czillag (Ernani-Arie, Berceuse aus der Africanerin), Frau von Murska („Ach ich liebte“, aus der Entführung, Schattentanz aus Dinorah), Fräulein Marie Schröder (Ernani-Arie), Frau von den Heuvel-Duprez (Arie aus Traviata; Boleros aus der Sicilianischen Vesper). — An Sängern: Herrn Gustav Walter (Bildniß-Arie, Lieder von Schumann, Goltermann, Rubinstein), Herrn Dr. Gunz (Arie aus Gounod's „Faust“, Lieder von Schubert, Dessauer, Mendelssohn), Herrn Theodor Wachtel („Komm o holde Dame“), Herrn Heinrich Bertram (Lieder von Schubert und Goltermann), Herrn Heinrich Sontheim (Arie aus der Jüdin, mit Herrn Bertram zusammen: Duett aus der Stummen), Herrn Dr. Schmid („In diesen heilgen Hallen“, „Trompeter“ von Speyer). An Violinisten: Herrn Federigo Consolo (Mosesfantasie von Paganini), Herrn Wilhelmj (Ddur-Concert von Paganini), Herrn Sivori (Fantasien über „Norma“ und Ballo in maschera eigener

Composition), Herrn Vieuxtemps (Adur-Concert). An Violoncellisten: Herrn Louis Lübeck (Concertstück von Servais, Sarabande von Bach). An Pianistinnen und Pianisten: Frau Kastner-Escudier (Amoll-Concert von Hummel, kleine Stücke von Mozart, Chopin, Mendelssohn), Frau Marie Jaell-Trautmann und Herrn Jaell (Weber-Liszt Polonaise, Schumanns Variationen für zwei Pianos, kleine Sachen von Jaell), Frau Clara Schumann (Amoll-Concert von Schumann, kleine Sachen von Schumann, Mendelssohn und Henselt), Herrn Ernst Lübeck (Gmoll-Concert von Mendelssohn, Norma-Fantasie von Liszt), Herrn Ernst Pauer (Serenade und Allegro giojoso von Mendelssohn, Variationen über Domino's Lied und Concert-Galop eigener Composition).

Der Arrangeur der Administrations-Concerte, Herr Gustav Barth, hatte die rühmliche Einrichtung getroffen, daß die Abende mit solchen Ouverturen eröffnet wurden, welche für die hiesige Zuhörerschaft den Reiz der Neuheit haben konnten; man hörte demnach in den fünf Concerten die Ouvertüren zu „Struensee" von Meyerbeer, „im Hochland" von Gade, zu „Genoveva" von Robert Schumann, zu „Alladin" von Carl Reinecke (unter Leitung des anwesenden Componisten), zu „Astorga" von Abert. Von anderweitigen Concerten nennen wir dasjenige des blinden Pianisten Krug, welcher sich mit dem Cmoll-Trio von Beethoven, Nr. 3 und 4 der Nachtstücke von Schumann, einer ungarischen Rhapsodie von Kullak, der Polonaise-Fantaisie von Chopin hören ließ. Weiter ein Orgelconcert des Herrn Adolf Wald, der Compositionen von Bach, Ritter, Mendelssohn, Schumann und Hesse spielte. Ein Concert des Herrn Joseph Wieniawski, welchem wir nicht beiwohnen konnten, weil es mit der ersten Aufführung von Reineckes „König Manfred" zusammenfiel. Ein Concert der Herren Wilhelmj und de Swert (Violoncell), unter Mitwirkung der Gebrüder Thern, und des Fräulein Frankenberg, sowie einer Anzahl Künstler aus der königlichen Capelle. Das Concert begann mit Mendelssohns, hier noch nicht gehörten Octett für Streichinstrumente und schloß mit der hier schlechterdings schon zu oft gehörten „Meditation" von Bach-Gounod; Herr Wilhelmj spielte darin eine Arie von Bach, Herr de Swert Fragmente von Molique und Schuberth, sowie kleine Stücke eigener Composition; Fräulein Frankenberg sang „Una voce poco fa" und Lieder von Esser und Mulder; Gebrüder Thern spielten Andante von der Composition ihres Vaters, Etude von Chopin, Ballade von Raff (nach Nr. 1 der Claviersoli arrangirt von C. Thern) und endlich den türkischen Marsch aus Beethovens Ruinen von Athen. — Ein eigenes Concert veranstaltete auch die Harfenvirtuosin Leonie Battalette, welche ihr Programm, bestehend aus: Oberon-Fantasie und Erenlaute von Parish-Alvars, und Melancholie von Godefroy, in einem Concerte wiederholte, welches Herr Roger gab, und worin auch Fräulein Lichtmay und Herr Hermann Ketten mitwirkten. Letzterer, ein ganz besonders amüsanter Clavierspieler, initiirte in der Begleitung des Erlkönigs den Tamtam auf den Tiefen des Concertflügels in der löblichen künstlerischen Absicht, das Schreckhafte in der Begleitung Franz Schuberts zu erhöhen, und erzielte dadurch die Flucht einiger Pedanten, welche die übergeniale Behandlung des genialen Werkes nicht zu schätzen wußten. Herr Ketten gab sonst noch eine Trovatore-Paraphrase, auf sogenannte Orchester-Clavierung abgesehen, und schien uns damit eine neuere Periode des Spiritismus inauguriren zu wollen, welche man im Gegensatz zur Tischklopfenden die Clavierklopfende wird nennen müssen. In drei kleinen Stücken eigenster Composition bewies uns Herr Ketten, daß es ihm ganz leicht wird, aus den Regionen der Pseudo-Genialität zur alltäglichsten Alltäglichkeit herabzusteigen. Als das Beste was uns Herr Ketten geboten, müssen wir den Vortrag des Litolff'schen Spinnliedes bezeichnen, der uns in der Ansicht bestärkte, daß aus Herrn Ketten noch einmal ein ganz anständiger Musiker werden könnte, wenn er eine Zeit lang eine solide

deutsche Unterrichtsanstalt besuchte, während aus ihm zur Zeit nichts anderes zu werden droht, als ein trivialer Clavierbummler.

Indem wir diese Zeilen schließen, öffnet sich uns bereits die Perspective auf die Wintermusik. Der Cäcilienverein und die Unternehmer der Kammersoireen haben ihre Programme bereits angekündigt, von den Sinfonieconcerten hört man dagegen noch nichts. Die Oper studirt „Romeo und Julie" und bereitet als Reprisen mit theilweiser neuer Besetzung: „König Manfred" von Reinecke und „die Fee von Elvershöh" von Reiter vor.

Wiesbaden, 9. Nov. 1867. J. R.

Anton Rubinstein in Wien.

Hanslick schreibt über Rubinstein in der „Neuen freien Presse" unter Andern: „Wir haben Rubinstein im Laufe der letzten Tage dreimal gehört: in den beiden Concerten, die er mit glänzendem Erfolge im Musikvereinssaal gab, dann in dem durch seine Mitwirkung gezierten ersten „Gesellschafts-Concert." Das Publicum kam dem gefeierten Künstler mit großen Erwartungen und ungewöhnlicher Freundlichkeit entgegen; hatte er doch als Virtuose hier wiederholt Triumphe gefeiert und als Componist wenigstens jederzeit Interesse erregt. Seine reiche Begabung ist ihm nach der einen wie nach der andern Seite hin treu geblieben, ohne jedoch in neue Phasen getreten oder zur letzten künstlerischen Vollendung durchgedrungen zu sein. Wir finden denselben Rubinstein wieder, der uns 1857 verlassen, und das will gewiß nicht wenig sagen. Rubinstein ward als Künstler sehr früh selbstständig; sein kräftiges, eigenthümliches Talent hatte sich bald formirt und eine gewisse ansehnliche Höhe erreicht, von der es nicht wieder aufstieg und über die es im Großen und Ganzen sich auch schwerlich mehr erheben wird. Seine Individualität ist noch lange nicht erschöpft, aber, wie uns dünkt, fertig und abgeschlossen. Am gewinnendsten erschien der Componist Rubinstein in dem Clavierconcert (Dmoll, Op. 70), mit welchem er sich Sonntags hier einführte. Es ist die gelungenste größere Composition, die wir von Rubinstein kennen. Obwohl nicht ganz frei von Anklängen an Beethoven, Mendelssohn und namentlich Schumann, ist das Concert doch von überwiegend origineller, kräftiger Erfindung, meisterhaft gebaut und instrumentirt, reich an geistvollen Einzelheiten. Durch den ersten Satz (er ist uns der liebste) geht ein starker Zug von Pathos und männlicher Energie; sehr wirksam hebt sich davon das Fdur-Adagio mit seinem nicht sowohl tiefen als anmuthig-sentimentalen breiten Gesang ab. Der letzte Satz, ein trotzig wildes Allegro molto, ist als Ganzes weniger abgerundet, hingegen am reichsten an überraschenden, wirksamen Einfällen. Den Clavierpart hat Rubinstein mit Bravour reich bedacht, jedoch nicht in ungebührlichem Mißverhältniß gegen das Orchester. Das Dmoll-Concert hat mehr inneren Zusammenhang und Einheit des Stils, als ähnliche mehrsätzige Compositionen Rubinsteins, und hält Anfang, Mitte und Ende ziemlich auf gleicher Höhe der schöpferischen Kraft. In diesem Concert, wie überhaupt in Rubinsteins besseren Inspirationen herrscht eine gewisse sinnliche Naturkraft und Frische, eine energische Wirksamkeit nach Außen, die in der nachbeethovenschen Musik selten zu werden beginnt. Ohne Zweifel ist Rubinstein in diesem Punkte seinem russischen Vaterlande verpflichtet. Wir kennen und anerkennen in der Kunstgeschichte allerdings nur zwei große Völkerracen: die germanische und die romanische. Was von anderen Nationen sich in der Tonkunst bemerkbar machte, schloß sich diesen beiden an (wie Rubinstein der deutschen Musik), oder blieb als eine Art Naturproduct an der Scholle des Volksliedes haften. Der Zukunft wollen wir nicht vorgreifen. Ganz abgesehen von den speciell musikalischen Naturanlagen der Slaven, steckt in ihnen ein Kapital von unverbrauchter Lebenskraft und derber, noch nicht zu Tod cultivirter Sinnlichkeit. Etwas von dieser Vollkraft und diesem Volltrotz der slavischen Natur wogt in Rubinsteins Blut und kommt in seiner Composition wie in seinem Spiel zu Tage. Diese Eigenschaft hat uns längst zu der Ueberzeugung geleitet, daß die dramatische Composition, die Musik auf dem Theater, das günstigste Feld für Rubinstein abgeben müßte. Er ist zwar auch auf diesem Felde bei glänzenden Anläufen stehen geblieben, ohne einen bleibenden Erfolg, aber diese Anläufe reichen hin, unsere Ueberzeugung unerschütterlich zu befestigen. Die ersten Acte der „Kinder der Haide" (der letzte führt wieder selbst den Todesstreich) enthalten Scenen von ungemeiner Energie und Farbenpracht, und wir wüßten gegenwärtig keinen deutschen Componisten, der im Stande wäre, etwas Aehnli-

ches für die Oper zu schreiben, wie der erste Act von Rubinsteins „Feramors." Unter den kleineren Stücken, die er spielte, erfüllt die Cdur-Etude, ein aus kühnsten Sprüngen und Arpeggien geflochtenes Bravourstück, ihren Zweck als blendende Kraftprobe, die Schönheit hat nichts damit zu thun. Als Clavierspieler war Rubinstein bereits vor zehn und zwanzig Jahren mit Recht berühmt und bewundert. Ueber seine erstaunliche Virtuosität bleibt kaum etwas Neues zu sagen übrig. Er hat die ganze saftige Fülle seines unvergleichlichen Anschlags beibehalten, die Titanenkraft im Forte neben der Zartheit eines bis an die Grenze des Hörbaren streifenden Pianissimo. Ja in der Ausführung von Terzen- und Sextenscalen (Dmoll-Concert) und in den gewagtesten Sprüngen (Cdur-Etude) entwickelte er jüngst eine Meisterschaft, die unsere Erinnerung und Erwartung noch übertraf. In der „Etude" und „Contredanse" producirt er ein solches Wogen von Tönen, solchen Umfang durchbrausend, daß den Zuhörer ein wahrer Schwindel des Gehörs erfaßt und das Auge nachhelfen muß, das Unerklärliche zu fassen. Bei alledem bleibt die Haltung Rubinstein's — worauf wir einigen Werth legen — immer ruhig, unaffectirt und männlich. Fremde Compositionen giebt Rubinstein sehr verschieden, wie er denn auch als reproducirender Künstler ungleich und dem Einfluß der Laune unterworfen ist: in seinem ersten Concert spielte er weit schöner als im zweiten, in der ersten Abtheilung des „Gesellschafts-Concerts" viel besser als in der folgenden. Am schönsten spielt Rubinstein unseres Erachtens die klare, zu keinen Uebertreiben verleitende Musik Mendelssohn's und Mozarts. Sein Vortrag des Mozart'schen Dmoll-Concerts (das er mit zwei effectvollen, wenngleich etwas selbstständig hervortretenden Cadenzen versah) war meisterhaft. Daß Rubinstein die schwierigsten Aufgaben von Beethoven, Schumann und Chopin technisch vollendet löst, bedarf keiner Versicherung, doch läßt er in Auffassung und Ausführung das virtuose Element mitunter zu stark vorwalten.

E. Schelle schreibt in der „Presse": Rubinstein gehört zu den wenigen Virtuosen, die das Geheimniß besitzen, mit einem so ausgenützten Instrument, wie das Piano, seine Zuhörer zu electrisiren. Wir waren Sonntags Zeuge, wie der fast bis zum Ersticken vollgefüllte Saal nach den meisten der Vorträge in frenetische Beifallssalven ausbrach, wie dergleichen Fräulein von Murska im Theater kaum stärker entgegengedonnert sind, wenn sie ihre süßesten Staccato-Töne flötete. Und der Beifallssturm im Musikvereinssaale will etwas besagen; denn das Publicum, welches derartige Concerte in diesen Räumen besucht, geht mit seinem Enthusiasmus nur ausnahmsweise über ein gewisses Maß hinaus, und läßt sich durch Knalleffecte nicht leicht überwältigen, noch weniger selbst durch bedeutende Leistungen sich fesseln, sobald der Magen mit dem Concerte, wie es der Fall war, in Collision geräth. — Wer wäre auch nicht durch die glänzenden Vorzüge gefesselt worden, welche der Künstler in seinem Spiel entwickelte, durch den großen und dabei so gesangsvollen Ton, den er dem Instrument entlockte und, den Stimmungen entsprechend, so fein zu nuanciren wußte; durch die wundervolle Cantilene in den geeigneten Stellen des Vortrags, vor Allem aber durch die Klarheit, in der er das musikalische Bild des gespielten Tonstückes rund und scharf mit eigenartiger Färbung heraushob und ausmodellirte, und endlich durch die fabelhafte Technik, die bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit streifte! Man mag mit Rubinstein häufig in Widerspruch über Auffassung und Character des Vortrags stehen, und uns selbst ist es so bei mehreren Stücken ergangen, man mag auch an seiner ganzen Spielweise mitunter einen gewissen glatten Virtuosenschliff aussetzen: immerhin aber wird man ihm die Eigenschaft zugestehen müssen, daß er nach seiner Art in jedem seiner Vorträge etwas Ganzes und eigenartig Vollendetes liefert. Es trägt den Schein, als habe Rubinstein bei seinem ersten Debut uns alle Facetten seines Geistes und Vermögens zeigen, uns durch die erste That beweisen wollen, daß er Alles spielen könne, was wir ihm auch schon auf Grund seines einfachen Namens geglaubt hätten; nur so läßt sich die ungemeine Reichhaltigkeit des Concertprogramms erklären. Sein Concert mit Orchesterbegleitung (Nr. 4, Dmoll) und die ebenso heikliche wie schöne Sonate Beethovens, Op. 111 (Cmoll), bildeten darin zwei große Gipfelpunkte, zwischen welchen sich einrahmten drei Lieder vom Concertgeber, ein Lied ohne Worte und Capriccio von Mendelssohn, zwei Genrebilder, „Abends" und „Vogel als Prophet", von Schumann, eine Nocturne (Desdur) von Chopin, der „Erlkönig" Schubert's nach der bekannten Paraphrase von Liszt, nach der Sonate zwei Lieder von Robert Franz, dann vier Stücke von Rubinstein, nämlich eine Barcarole, ein Capriccio, ein Nocturno und endlich eine Etude. Das bildet im Ganzen sieben Nummern mit der Lodoiska-Ouverture von Cherubini, welche als Einleitung voranging, und diese sieben Nummern ver-

fallen in nicht minder als achtzehn einzelne Stücke. Das Publicum konnte sich dies=
mal nicht beklagen, daß es für sein Geld zu wenig Genuß bekam; es erhielt vielmehr
dessen so viel, daß die Sinne unter der Wucht der verschiedenartigsten Eindrücke schließ=
lich matt wurden und alle Empfänglichkeit für die musikalischen Eindrücke verloren.
Der Concertgeber hat etwas kühn von seiner eigenen herculischen Constitution auf ähn=
liche Nerven bei seinen Zuhörern geschlossen. Bei dem Vortrage seiner eigenen Werke
entführt uns Rubinstein gewissermaßen den Maßstab, so durchaus vollendet und hin=
reißend spielt er sie. Von den Compositionen der fremden Meister führte er uns Men=
delssohn's „Lied ohne Worte" (Fdur) sehr reizvoll vor, insbesondere wußte er die beiden
Sachen Schumann's: „Abends" aus dessen Phantasiestücken Op. 12 und vornehmlich
„Vogel als Prophet" aus den „Waldscenen" Op. 82 zu einem lieblichen Character=
bilde zu gestalten. Das Capriccio von Mendelssohn (Op. 16, Nr. 2) dagegen be=
friedigt nicht, wir vermißten hier die leichte elfenhafte Grazie, auf welche diese zarte
Tondichtung angelegt, und das Nocturne von Chopin hätte unserm Gefühle nach noch
feinere und duftigere Nuancen verlangt. Liszt's Paraphrase über den „Erlkönig" von
Schubert, wurde von Rubinstein mit der höchsten Bravour und allen möglichen drama=
tischen Schattirungen ausgeführt.

In den „Blättern für Musik" schreibt L. A. Zellner: „Wenn der
Zudrang des Publicums und der Eindruck, den es empfing, einer Steigerung fähig
gewesen wäre, so würde das zweite Concert Rubinsteins sein erstes überboten haben.
Allein der Saal bietet eben nicht mehr Raum, als bis er complet voll ist, und weiter
als bis zum offenbaren Enthusiasmus kann man den Zuhörer nicht hinreißen und
dies Alles that bereits das erste Concert. Die zweite Production hatte also vor der
ersten nur das Eine voraus, daß das etwas kürzere Programm und die Abendzeit dazu
beitrugen, die Hörerschaft in einer anhaltend empfänglichen Stimmung zu erhalten.
Das Gebotene stand sowohl in Hinsicht des Werthes der Tonwerke, wie deren Aus=
führung dem des ersten Concertes in nichts nach. Rubinstein eröffnete die Soirée mit
der Vorführung seines Clavierquartettes in Cdur, welches in Wien noch nicht gehört
wurde. (Es stand zwar vor zwei Jahren auf dem Programm der Hellmesberger'schen
Quartette, gelangte jedoch aus Gründen, welche aus der diesmaligen Anhörung klar
wurden, nicht zur Aufführung.) Um mit den beiden letzten Sätzen zu effectuiren, da=
zu gehört eine Energie der Auffassung und zugleich ein Maß von Spieltechnik und
Ausdauer, wie sie eben nur Rubinstein zu Gebote stehen. Das Adagio, düster, wild=
gährend, ein grollendes Meer auf= und abbrandender Tonwogen, ist vorzugsweise
Stimmungsbild und verlangt, um zu wirken, die gewaltige Zeichnung und Farbe, die
Rubinstein der Ausführung verlieh; ebenso bedingt das Finale mit seinen kecken Rhyth=
men und dem trotzigen Volksmotive eine kühn eingreifende, alle Schwierigkeiten sieg=
haft bewältigende Hand, soll dieser, mehr den Character (nicht die Form) einer virtu=
osen Improvisation aufweisende Satz zur vollen Geltung gelangen. Anders verhält es
sich mit den beiden ersten Sätzen, deren ebenso ursprüngliche als bedeutende Conception
auch bei minder glänzender, durch ihr Feuer hinreißender Illustration ihres Erfolges
sicher sind. Der erste Satz hat einen wahrhaft grandiosen Wurf und eine Architektonik,
die an Mächtigkeit des Aufstrebens, an Klarheit der Gliederung, an Vollkraft des
Materials wie der Arbeit von nicht vielen derartigen Sätzen erreicht werden dürfte.
Es ist eine durch und durch gesunde Musik, die in diesem Stücke pulsirt. Da gibt
es kein Tasten und Suchen; die Gedanken treten entschieden auf, sie entwickeln sich
durchaus organisch, verbinden sich natürlich; man hat das Gefühl, als müßte Alles
so kommen, wie es komme, und könne nicht anders sein. Der zweite Satz, ein auf
ein capriciöses Motiv gebautes Scherzo, elektrisirt durch die Lebhaftigkeit und Anmuth
seines Tonspieles. Und selbst in das gesangvolle träumerische Trio spielt der neckische
Hauptgedanke hinein. Es gemahnt an ein Kind, dem glühend, von der genossenen
Lust des Tanzes, die Mutter gebeut: „Jetzt ruh' ein wenig aus, setze dich zu mir und
horch' auf das Märchen, das man erzählt." Das Kind gehorcht und horcht scheinbar
ruhig, aber unwillkürlich zucken seine Füßchen den Tanzschritt. Diese zwei Sätze, be=
sonders der zweite, der — nebenbei bemerkt — auf stürmisches Verlangen wiederholt
werden mußte, sind wahre Juwele, denen die beiden anderen als Etuis dienen. Die
Ausführung des Quartettes war in jeder Beziehung eine vollendete und es haben die
betheiligten Künstler: Director Hellmesberger, Kranczevics und Röver, gleichen Antheil
an dieser Anerkennung. — Den Rest der Production bildeten Solovorträge des Con=
certgebers.

Sechstes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 14. November 1867.

Erster Theil: Zwei Sätze der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Franz Schubert. — Trennung (aus den Sommernächten) von Hector Berlioz, gesungen von Fräulein Helene Magnus aus Wien. (Zum ersten Male.) — Concert für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Jacques Dupuis aus Lüttich. (Neu, Manuscript.) — Zweiter Theil: Suite in Canonform für Streich-Orchester von J. O. Grimm. (Zum ersten Male.) — Arie aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart, gesungen von Fräulein Magnus. — Sonate (Le trille du diable) für die Violine von Tartini, vorgetragen von Herrn Dupuis. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Magnus. Suleika von Franz Schubert. „Da die Stunde kam", von Robert Franz. — Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini.

Eröffnet ward das Concert mit jenen beiden im Jahre 1822 geschriebenen Schubert'schen Sinfonie-Sätzen, welche vor einiger Zeit in Wien an's Licht gefördert, alsobald auch in's Programm der Gewandhausconcerte aufgenommen und bei ihrer ersten Aufführung mit so lebendiger Theilnahme begrüßt wurden. Auch bei dieser ersten Wiederholung bereitete dies Fragment uns einen großen Genuß, wenngleich nicht in Abrede zu stellen ist, daß der zweite Satz an übermäßiger Ausdehnung leidet und durch concisere Fassung unendlich gewonnen haben würde. An dieses Fragment schloß sich ein liebartiger Gesang „Trennung" aus den Sommernächten von Hector Berlioz, dessen Bekanntschaft wir Fräulein Magnus verdanken, welche dasselbe sehr feinsinnig vortrug. Die Composition selbst anlangend, so ist sie durchaus frei von alle den Bizzarrerien und Extravaganzen, welche man sonst bei Berlioz in Kauf zu nehmen gewohnt ist und erfreut das Ohr namentlich durch seine liebliche Klangwirkung, während die eigentliche Erfindung — überhaupt die Achillesferse dieses Hector — allerdings nur secundärer Art ist. Die übrigen Gesangsnummern, die Arie „Porgi amor" aus „Figaro's Hochzeit", die Lieder „Suleika" von Schubert und „Da die Stunde kam" von Franz sang Fräulein Magnus ebenfalls in der ihr eigenen sinnigen Weise und gab auf Begehren noch ein Liedchen von Schumann zu.

Als Instrumentalsolist des Abends fungirte der belgische Geiger Herr Jacques Dupuis aus Lüttich, welcher, irren wir nicht, schon vor einer längeren Reihe von Jahren im Gewandhause gespielt und Anerkennung gefunden hat. Um so mehr haben wir es zu bedauern, wenn sein diesmaliges Auftreten nur von einem sehr geringen Erfolge begleitet war. Sein Spiel war aber auch in der That sehr matt und ließ selbst was Correctheit anlangt, zu wünschen übrig. Andrerseits manifestirte sein Concert eigener Composition, daß man es durchaus mit keinem vulgären Künstler zu thun habe, denn dasselbe hält sich nicht allein in lobenswerther Weise von allem Banalen frei, sondern birgt auch — namentlich im zweiten Satze — gar manche Schönheiten und documentirt überall den geschickten und gesinnungstüchtigen Künstler. Supponiren wir denn, daß Herr Dupuis nicht seinen guten Tag gehabt, oder daß die bekannte und gefürchtete Kälte des Leipziger Publicums nicht verfehlt hat ihren lähmenden Einfluß auf den Künstler auszuüben. In der Sonate von Tartini schien Herr Dupuis etwas durch verstimmte Saiten beeinträchtigt zu sein.

Die dritte und erfreulichste Novität des Abends war die viersätzige Suite in Canonform für Streichorchester von J. O. Grimm (einem ehemaligen Zögling des Leipziger Conservatoriums), ein frisches, geistreiches und mit großer Geschicklichkeit gemachtes Werk, welches aber freilich mehr interessirt als entzückt, mehr Kopf als Gemüth in Anspruch nimmt, und vermöge der allzustrengen Consequenz, mit welcher der Canon in der Octave oder im Einklange während der ganzen viertelstündigen Dauer der Suite cultivirt worden ist, allmählich etwas an Wirkung verliert. Vom ästhetischen Gesichtspunkte aus können wir die Verwendung der canonischen Form in solcher Ausdehnung nicht mehr gutheißen und wünschten deshalb, daß diese Grimm'sche That als Unicum bestehen bliebe. Die Aufnahme war, wie das Werk es beanspruchen darf, eine überaus günstige, die Executirung eine prächtige und fühlen wir uns verpflichtet, die Namen der Herren Concertmeister David, Hermann, Hegar und Storch, als diejenigen Solisten, welche den zweiten Satz in unübertrefflich feiner Weise interpretirten, noch besonders ehrend zu nennen. Den Schluß des Concerts bildete die oft, aber immer wieder gern gehörte Ouverture Cherubini's zu „Anacreon", welche sich, ebenso wie die Schubert'schen Sinfoniesätze, der besten Wiedergabe erfreute.

M. F.